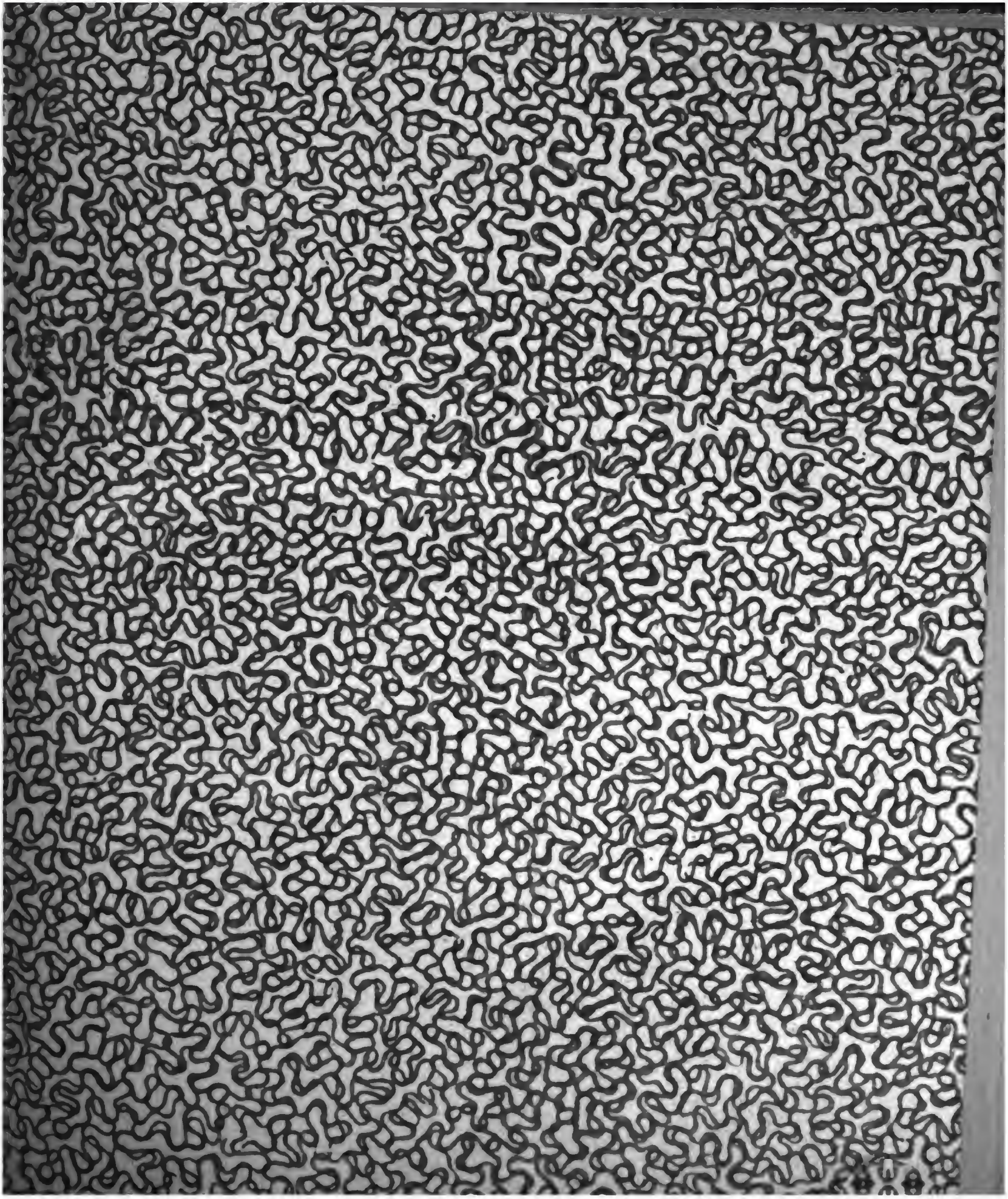
# OESTERREICHISCHER BEOBACHTER. - WIEN, STRAUSS 1811-1866

Digitized by Google

J. K°. 314.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1829.

## Zweiter Band.

Juli bis Ende December.

60553-I.

Wien, 1829.

Gedruckt und im Verlage bei Anton Strauß's sel. Witwe.

60553-I
1829
2

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 182

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch den 1. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 29. Juni. | 8 Uhr Morgens | 27.225 | 27 3. 11 L. 9 P. | + 17 0 | S. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.276 | 28 0 4 | + 19.0 | O. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.269 | 28 0 3 | + 14 5 | S. | — | trüb. |

## Großbritannien und Irland.

Am 19. Juni ward im Oberhause durch Commissäre die königliche Einwilligung zu vielen Bills gegeben. Die ostindische Aemterbill und mehrere andere Bills passirten; so auch die wegen der Londonbrücke, nach einer Discussion, in welcher die Lords Londonderry und Durham ihren Widerstand wider dieselbe und den Antrag auf Vorladung der Stadt zurücknahmen. — Im Unterhause ereignete sich eine Debatte über das Verlangen des Sir Th. Wilson, Hampstead-Haide bei London mit Häusern bebauen zu dürfen.

Am 16. Juni begann zu Cambridge die Wahl eines Parlamentsmitgliedes für die Universität. H^r. Cavendish und H^r. Bankes bewerben sich um die Stelle; letzterer wird von den Tories unterstützt. Auch der Kanzler der Schatzkammer hat sich für H^rn. Bankes erklärt und ist mit einigen Freunden nach Cambridge abgegangen, um dort für ihn zu stimmen.

Der Courier vom 18. Juni enthält folgenden Artikel: „Wir sind ermächtigt, als Erwiederung auf alle gegentheiligen Behauptungen mit Zuversicht zu erklären, daß die Regierung die offizielle Anzeige erhalten hat, daß der Kaiser von Rußland befohlen habe, die Blockade der Meerbusen von Enos, Contessa und Adramiti, wie sie neulich von dem russischen Admiral angeordnet worden, aufzuheben; und daß die Operationen der Blockade-Geschwader S^r. kaiserlichen Majestät im mittelländischen Meere auf die Dardanellen, mit Einschluß des Golfs von Saros beschränkt werden sollen."

Im Courier vom 19. Juni heißt es: „Nachdem wir gestern aus amtlicher Quelle mitgetheilt, die Regierung habe die offizielle Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland den Befehl ertheilte, die ausgedehnte Blockade, welche der russische Admiral kürzlich angeordnet, wieder aufzuheben, scheint es uns ganz unnöthig, einem in der vorgestrigen Gazette de France befindlichen Artikel, worin behauptet wird, die Blockade sei nicht aufgehoben, auch nur eine einzige Bemerkung hinzuzufügen. — Eben so überflüßig scheint es uns, auf das einzugehen, was andere französische Blätter über die Politik der preußischen Regierung, und über den Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserinn von Rußland in Berlin, seit Kurzem berichtet haben. Ihre Majestäten befinden Sich zu einem Besuche bei Ihrem erhabenen Vater und Schwiegervater, der früher die Absicht hatte, in Sybillenort mit Ihnen zusammenzutreffen, durch Unwohlseyn aber davon zurückgehalten wurde. Nichts scheint uns nun natürlicher, als daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn von Rußland, nachdem Ihre Krönung in Warschau vollzogen war, Ihre Reise bis Berlin ausdehnten, und daß S^r. Majestät der König von Preußen Ihre Reise aufgaben, da Ihre Gesundheit eine solche nicht zuließ. Die französischen Blätter möchten seit Kurzem den Krieg gar zu gern auf andere große Mächte ausdehnen, und scheinen es ganz besonders darauf abgesehen zu haben, England mit hineinzuziehen. Wir — sagen sie — seien eifersüchtig auf die wachsende Seemacht Rußlands. Dergleichen Redensarten sind jedoch so abgeschmackt, daß sie einer ernsten Erwähnung gar nicht bedürfen; nur die Bemerkung glauben wir, zur Belehrung auswärtiger Journalisten, hier hinzufügen zu müssen, daß, wenn sie den Wunsch hegen, uns in jenen Krieg zu verwickeln, sie sich wahrscheinlich am Ende sehr getäuscht finden dürften. Großbritannien wird im Frieden verharren."

Lord Bentink ist, völlig hergestellt, am 5. Februar in Calcutta angekommen.

Lord Castlereagh wird an die Stelle des Lord Brecknock, der sich seines Befindens halber zurückzieht, einer der Lords der Admiralität werden.

In Irland beginnt sich neuerdings, besonders seit H^r. O'Connell in der Grafschaft Clare umherzieht, um Stimmen zur bevorstehenden Wahl zu werben, Gährung an die Stelle der nach bewilligter Emancipation, augenblicklich eingetretenen Ruhe, zu zeigen. O'Connell wird aller Orten auf seinem Zuge im Triumph empfangen. Schon zu Ennis, dem Hauptorte der Grafschaft, hatte H^r. O'Connell am 9. Juni eine in hohem Grade

aufregende Rede an das zahlreich versammelte Volk gehalten, worin er sich rühmte, den Ministern, namentlich dem Herzog von Wellington und Hrn. Peel, die Emancipation abgedrungen zu haben, aufs Heftigste gegen die Bill hinsichtlich der Erhöhung des Wahl-Census in Irland declamirte, und den vierzig Schillings-Freisassen versprach, ihnen wieder zu den ihnen entzogenen Rechten zu verhelfen. Von Ennis begab sich Hr. O'Connell über Tullo nach Kilgorey-House, dem Landsitze eines seiner Verwandten, und von da über Bowdyke nach der Stadt Scarriff, wo ihn gegen 20,000 Menschen erwarteten, welche er folgendermaaßen anredete: „Landsleute! Ich bin stolz darauf, mich auf diese Weise von euch umringt zu sehen, damit ich die Gefühle meines Herzens über diesen Beweis eurer Biederkeit und Vaterlandsliebe auszudrücken vermöge. Ich danke euch, daß ihr zur Erlösung eures Vaterlandes aus der Sclaverei eure Pflicht gethan habt. (Beifall.) Ich bin nun zum zweiten Male in eure Mitte gekommen. Das erste Mal, als ich unter euch erschien, habe ich euch als biedere, getreue und unabhängige Leute erfunden. Ehe ihr mich ins Parlament sendetet, da ward ihr in den Augen mancher eurer Mitunterthanen eine Klasse verworfener Wesen; ihr wurdet wegen eurer getreuen Anhänglichkeit an euren alten Glauben verfolgt; wegen eurer innigen Anhänglichkeit an den Glauben eurer Väter geschah euch und eurem Vaterlande Unrecht. Clare erwählte mich, und ganz Irland wurde emancipirt! — Ihr zwinget eure Feinde euch Recht widerfahren zu lassen. Wellington hatte viele Schlachten gewonnen, und viele Feldherrn überwunden, die Männer von Clare aber haben Wellington besiegt! — (Geschrei: „das haben wir gethan! so ists recht!") Wir haben (fuhr der Redner fort) Eines errungen, wir müssen aber nicht dabei stehen bleiben, sondern vorwärts dringen. Ihr habt einen großen Schritt zur Freiheit gethan; wie habt ihr ihn vollbracht? doch dadurch, daß ihr den Rathschlägen des katholischen Vereins folgtet, daß ihr euch in einen innigen engverbrüderten Bund redlicher Irländer zusammenthatet. Die rothe Hand der göttlichen Rache ist über den Dieb und den Mörder ausgestreckt; es konnte mir nicht gelingen, Emancipation für euch zu erringen, so lange ihr fortfuhret, gesetzwidrige Vereine zu bilden. Als aber das Volk dem Gesetze gehorchte, da ging die Freiheit über sein Vaterland auf. Wenn ihr euch künftighin versammelt, so versammelt euch im Freien und am hellen Mittage! Gedenkt meines Rathes, und gehorcht meinen Ermahnungen! Nur dann, wenn ihr moralische, friedliche, folgsame Leute werdet, dann kann ich euch im Parlamente dienen; ich habe, wenn ich mich dahin begebe, keinen andern Zweck vor Augen, als den, euch Allen zu dienen. Ich strebe nach keiner Staatsbedienung, ich will kein Präsident des Handels- und Colonial-Bureau's seyn; ich wollte eher den Altar berauben, als von der Regierung einen Heller annehmen, um ein System der Bestechung aufrecht zu erhalten, wodurch das Volk Jahrhunderte lang beschimpft und unterdrückt worden ist. Ihr habt einst ein eigenes Parlament in Irland gehabt; ihr seid desselben auf schändliche und verrätherische Weise beraubt worden; ihr sollt es wieder erhalten! (Beifalljauchzen.) Die Braunschweiger waren im vergangenen Jahre mächtige Leute; wir sind jetzt eben so mächtig als sie, und im kommenden Jahre werden wir, hoffe ich, noch mächtiger seyn. (Lauter Jubel.) Wir können über ihre Feindseligkeiten lachen; ja! die Männer von Clare werden über diese Leute lachen. Wir werden unsern vorigen Gang verfolgen. (Geschrei: „Möge es uns gelingen!") Möge es mir gelingen, Gerechtigkeit für das Volk zu erringen! Peel pochte auf seine Redlichkeit, daß er uns zur Emancipation verhelfe, und daß er dieß in Folge seiner gewissenhaften Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit der Maaßregel thue. Ich möchte nun aber wissen, ob er auch da redlich zu Werke ging, als er mich (kraft seiner Klausel), aus dem Parlamente schob? (Geschrei; Sie müssen wieder dahin zurück!) Ich glaube, daß ich es werde; und das erste Mal, wo ich ihn im Unterhause treffen werde, will ich ihm vermelden, wie froh ich bin, daß er mich heimgeschickt, um das Volk zu instruiren, und selbes über ihn und seine Animosität lachen zu machen. Mein Wunsch ist, daß ihr das Vergangene verzeihen, und gegen keinen Braunschweiger wegen seines früheren Benehmens, Groll hegen sollt. Ueber die jetzigen Versuche der Braunschweiger, könnt ihr immerhin lachen. Ich beschwöre euch, das Vergangene zu vergeben. Ich fordere euch in der Gegenwart eurer Priester auf, dieß zu thun, — eueren ehemaligen Feinden zu verzeihen. Versprecht ihr mir dieß! (Geschrei: „Wir wollen es thun! wir versprechen es!") „Ich will euch nun Anweisung geben, wie ihr es mit den neuen Braunschweigern, den Personen, welche mir entgegen zu treten gedenken, halten sollt. Behandelt sie mit stiller Verachtung! Hr. Peel findet kein Behagen an der Agitation; wie muß es ihn nun ärgern, wenn er erfähret, daß ich mich abermals aus Agitiren gemacht habe, daß ich den Leuten einschärfe, ihren Widersachern zu verzeihen, und sich als gute Mitglieder der Gesellschaft und getreue Unterthanen zu verhalten! Möge das Volk sich nicht wieder vergehen. Dieß ist mein Rath, als Christ." — Hr. O'Connell ließ sich sodann noch weitläufig über eine Menge von Beschwerden aus, denen noch abgeholfen werden müsse, und schloß seine lange Rede mit der wiederholten Ermahnung, den Gesetzen zu gehorchen."

Der Courier vom 15. Juni enthält in Bezug auf obige Vorfälle, nachstehenden Artikel: „Wir haben in unserem Blatte vom 13. d. M. die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Zügellosigkeit der Unruhestifter (agitators) gelenkt; denn Unruhestifter sind sie fortwäh-

Digitized by Google

rend, obgleich der katholische Verein aufgehoben worden ist; wir haben einige Auszüge aus der inflammatorischen Rede des H^rn. O'Connell mitgetheilt, welche derselbe am 9. d. M. zu Ennis gehalten hat. Dasselbe System wird an andern Orten befolgt. Die Irländischen Blätter, welche uns heute Morgens zugekommen sind, suchen diesen Ingrimm des H^rn. O'Connell dem Umstande zuzuschreiben, daß seine Aussichten, abermals zum Repräsentanten der Grafschaft gewählt zu werden, sehr vermindert seien, weil sich die Anzahl der einregistrirten Zehn-Pfund-Freisassen für Clare, nicht über 400 belaufe, und er daher, vorzüglich, wenn irgend eine Person von Einfluß und Vermögen bei der Wahl zu Clare gegen ihn auftreten sollte, wahrscheinlich den Kürzern ziehen dürfte. Dem sei nun, wie ihm wolle, sein jetziges Absehen scheint dahin gerichtet zu seyn, dem Volke den verderblichen Wahn beizubringen, daß die Emancipations-Bill nur einen Theil, und zwar nur einen kleinen Theil der Ansprüche der Katholiken erfüllt habe, daß sie, weit entfernt, alle Wünschen des Volkes, wie man uns doch versicherte, befriediget zu haben, blos ferneren Forderungen Thür und Thor geöffnet habe. Die Emancipation wird nur als eine „alles wahren Gehalts ermangelnde, lockere Wohlthat" verhöhnt, und unumwunden behauptet, daß eine ausgedehntere Befreiung zu bewerkstelligen übrig sei. Die Demagogen machen sich über den Charakter, den sie früher selbst der Maaßregel beilegten, so wie über die Protestanten, welche ihr Vorgeben, daß sie die Emancipation, als ihr Alles in Allem, als „Speise, Trank und Kleidung" ansähen, für baare Münze annahmen, lustig. Jetzt, heißt es, sei bloß die „Theorie" der Emancipation zugestanden worden. Und „eigentlich (sagt ein irländisches Blatt), und im Grunde „mangelt „es Irland an einem eigenen Parlament, und es soll „ein solches haben." Dieß ist der Kuckuks-Ruf, der Chor aller, von H^rn. O'Connell auf seinem Zuge nach Clare gehaltnen Reden. Er schildert umständlich die Vortheile, welche aus der Wiederherstellung eines eigenen Parlaments für Irland erwachsen müssen; er schildert das Elend, von welchem es, so lange diese Wiederherstellung nicht bewirkt worden, heimgesucht werden müsse, und verheißt ihm, daß Er diese Maaßregel bewerkstelligen werde. Wie? Natürlich durch Unruhe und Gährung, weil eine Motion in Betreff der Auflösung der Union und der Wiederherstellung des irländischen Parlaments, in dem großbritannischen Parlamente nicht einen Augenblick Stich halten würde. Man bemerke nur die Inconsequenz, um keinen schärferen Ausdruck zu brauchen, dieser Leute. Ausschließung der Katholiken vom Parlament, wär ihr große Beschwerde; wenn diese hinweggeräumt wäre, hieß es, dann würden die Katholiken Alles, was ihnen mangelt, erlangt haben. Ihr Anliegen wird ihnen gewährt, sie erhalten was ihnen mangelt, und siehe! mit was treten sie nun hervor? „Wir wünschen, sagen sie, Sitze im Parlamente des vereinigten Königreichs zu erhalten, aber keineswegs zu dem Behufe, um die zwischen beiden Königreichen bestehende Union durch die Einführung der katholischen Repräsentanten zu befestigen, sondern um sie in Stand zu setzen, den Bund der Union sammt und sonders desto leichter zu zerreißen, und wieder eine separate Legislatur für Irland einzuführen!!! — Die Zeichen und Embleme der Unruhestifter werden abermals zur Schau gestellt. Die grünen Bänder und die Denkmünzen der Befreier sind wieder im Gange, und H^r. O'Connell selbst hielt in der grünen Ordens-Schärpe seinen Einzug in Ennis. Dieß würde sonst nichts, als eine unschädliche Alfanzerei seyn, welche man bei allen Wahlen anzutreffen gewohnt ist; unter den gegenwärtigen Umständen aber ist es keine unerhebliche Lappalie, sondern es wird damit auf eine Wiedererneuung des alten ruhestörerischen Treibens und Aufreitzungs-Systems abgesehen, und kann und darf daher nicht für unbedeutend angesehen und behandelt werden. Das Land darf in Ansehung der wahren und eigentlichen Absichten der Ruhestörer in dem jetzigen Augenblicke nicht in die Irre geleitet werden. Die Emancipation, d. h. die staatsbürgerliche Gleichstellung war blos die erste Sproße der Leiter. Nun rücken sie mit ihren eigentlichen, bisher hinterm Berge gehaltnen, Absichten hervor, nämlich: der Aufhebung der Union und der Einführung eines besonderen Parlaments für Irland."

Am 10. Juni fand zu Carrikon-Suir in Irland ein schrecklicher Kampf zwischen einer Abtheilung des 65^sten und einem Theile des 76^sten Regiments Statt, wobei die Einwohner für den letzteren Partei nahmen. Die erstere war am Morgen in die Stadt gerückt, und ein Soldat derselben fragte einen Tambour vom andern Regimente, was für Leute in der Stadt wohnten? Es sind verfluchte Papisten! war die Antwort. Kaum waren die Worte ausgesprochen, so schlug ihn der Soldat, der selbst ein Katholik war, zu Boden, und dieß führte zu einem Kampfe, in welchem ein Mann nnd zwei Weiber tödtliche Schußwunden erhielten. Auch der protestantische Pfarrer (H^r. Grady) und ein Polizei-Soldat sind gefährlich verletzt worden; jedoch durch Zufall, indem sie in der Eile und Verwirrung so heftig gegen einander ritten, daß beide mit ihren Pferden zu Boden stürzten.

Die Consols wurden am 19. Juni mit 88¹/₄, ⅛ eröffnet und blieben bis 3 Uhr zu diesem Preise.

## Rußland.

Am 15. Juni um 3 Uhr Nachmittags, hat H^r. Robertson (derselbe, welcher im vorigen Jahre in Berlin 2 Luftfahrten unternahm) in Petersburg eine Luftreise gemacht. Das Wetter war höchst günstig, die Atmosphäre klar und die Luft milde. Wie von unsichtbaren Händen getragen, schwebte der große Ballon, welcher aus dem Kadettengarten auf Wassilji-Ostrow aufstieg, über den unzähligen Häuptern der bewundernden Zuschauer, und

Digitized by Google

verlor sich allmählig als ein kleiner Punct in der Höhe, nachdem er seine Richtung über die Newa, nach der Gegend von Ochta hin, genommen hatte. Um 8 Uhr Abends kam der Ballon 5 Werste von dem Poltorahtischen Landhause, zwischen der Pulvermühle und der Newa herunter, und Hr. Robertson, der auf einem Bauerwagen nach Petersburg zurückkehrte, machte schon um 10 Uhr Abends bei Sr. Excellenz dem Sr. Petersburgischen Krieges-Gouverneur seine Aufwartung.

Die Witterung hatte sich in Petersburg plötzlich zum Guten gewendet. Seit 9. Juni war heiteres Wetter und bis zu 17 Grad Wärme eingetreten.

Aus Petropawlowsk wird unter dem 12. Mai gemeldet, daß in dem letzten Monat 3 Karavanen, aus 9 Kamehlen und 1009 beladenen Wagen bestehend, nach der Steppe der Kirgisen abgegangen sind; der Werth der Waaren wird auf 269,000 Rubel angeschlagen.

Seit einiger Zeit heißtes im Journal de St. Petersbourg bemerkt man, daß die kriegerischen Volksstämme, welche den nordöstlichen Abhang des Kaukasus bewohnen, zufriedenstellender werden, und den wohlthätigen Bemühungen unserer Regierung, sie zur Gesittung zu führen, entgegenkommen. Eine große Anzahl der ältesten Tschetschenzen, unter denen der berüchtigte Beibulat, einer der tapfersten Abenteurer des Kaukasus, haben zum Beweise ihrer Ergebenheit, vor Kurzem dem Schamchal von Tarki, der seit langer Zeit ein Unterthan Rußlands ist, zu ihrem Anführer verlangt. — Mehti Chan, Schamchal von Tarki, hat die Zustimmung der Regierung erhalten, sich hier in die Hauptstadt zu begeben, und wird bald in St. Petersburg eintreffen. Dieser Fürst, dessen Domainen die ansehnlichsten in Daghestan sind, und der einen großen Einfluß auf die Bergfürsten in seiner Nachbarschaft ausgeübt hat, ist stets durch seine unerschütterliche Anhänglichkeit an Rußland ausgezeichnet gewesen, und hat den Rang eines General-Lieutenants in unserer Armee. Bekanntlich hat die Provinz Tarki die Souverainität Rußlands seit der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts anerkannt, und der Zar Michael Feodorowitsch, der erste Herrscher der Dynastie Romanow, ertheilte im Jahre 1638, dem Schamchal den ersten Lehnbrief.

## Teutschland.

Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Baden reisten am 21. Juni von Carlsruhe nach ihrer Privatbesitzung Langenstein bei Engen ab, um daselbst einige Wochen zuzubringen. Sr. königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa, welcher am 20. Juni von Wien zu Konstanz eingetroffen war, macht eine Reise durch die Schweiz, und wurde gegen Ende des Juni in Carlsruhe erwartet, von wo er sodann mit seinen erlauchten Schwestern, den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie, für einige Monate nach Schönbrunn gehen wird.

Sr. Durchlaucht der Herzog von Nassau reisten am 22. Juni durch Frankfurt nach Berlin.

Im Hamburger Correspondenten liest man nachstehende Erklärung: „In Beziehung auf einen Artikel des hamburgischen unparteiischen Correspondenten, aus Braunschweig vom 3. Juni d. J., in welchem behauptet wird, daß nur von verschiedenen Mitgliedern der Stände, nicht einstimmig der Beschluß gefaßt sei, wegen der Rechtsbeständigkeit der erneuerten Landschaftsordnung dd. 25. April 1820 an die hohe teutsche Bundesversammlung sich zu wenden, erachten die Unterzeichneten sich verpflichtet, der Wahrheit gemäß zu erklären, daß bei der am 21. Mai d. J. Statt gefundenen Versammlung der Mitglieder der vereinigten braunschweig-wolfenbüttelschen und blankenburgischen Landschaft drei und sechzig Mitglieder in Person erschienen, auch mehrere derselben von den nicht erschienenen Mitgliedern verfassungsmäßig beauftragt gewesen sind, und daß die Anwesenden für sich, und kraft ihrer Vollmachten für die Abwesenden, einstimmig, mit Ausnahme eines einzigen anwesenden Mitgliedes, welches der Abstimmung sich enthalten hat, den Beschluß gefaßt haben, die Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit der vorbemerkten erneuerten Landschaftsordnung von der hohen teutschen Bundesversammlung zu erbitten, zu welchem Zwecke aus der Mitte der Stände zwei Deputirte an diese hohe Versammlung abgeordnet worden sind. Braunschweig, am 20. Juni 1829. Der engere und größere Ausschuß der vereinigten braunschweig-wolfenbüttelschen und blankenburgischen Landschaft: v. Bülow. v. Strombeck. G. P. v. Bülow. Langerfeldt. H. v. Pleffen. Graf v. Oberg. Fr. v. Kalm. J. v. Veltheim. Bode. H. A. Schliephake."

## Wien, den 30. Juni.

Sr. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. v. M., dem k. k. Kammerheizer, Carl Schupp, in Berücksichtigung seiner langjährigen treuen Dienste, die mittlere goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 30. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 98⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 124¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55¾; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1115½ in CM.

---

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Sahungspreise für den Monat Juli ist die ordinäre Semmel zu 1 kr. um 1½ Loth; pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 5 kr. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um 1 Loth; roggenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um ¼ Loth schwerer auszubacken; alle übrigen Brodgattungen sind im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 183

W. 1 — K. ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 2. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 30. Juni. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.3o3 | 28 | 1L. | 11P. | + 15.0 | WNW. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.3io | 28 | 2 | 0 | + 19.0 | W. | schwach. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.3o5 | 28 | 3 | 3 | + 13.0 | W. | —— | Wolken. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgenden Bericht des Oberbefehlshabers der zweiten Armee an Sr. Majestät den Kaiser aus dem Lager beim Dorfe Madara vom 14. Juni: „Aus meinem allerunterthänigsten Berichte vom 12. Juni *) haben Ew. kaiserliche Majestät zu entnehmen geruhet, daß, nachdem der Großwesir am 11. Juni in den Hohlwegen bei Kulewtscha geschlagen war, ich, um diesen ruhmvollen Sieg zu benützen, nicht nur die feindliche Armee schleunigst zu verfolgen, sondern auch die Ueberreste derselben an der Rückkehr nach Schumla, so weit als möglich, zu verhindern beschloß. In dieser Absicht sollte das Corps des Generals Grafen Pahlen den Feind überall verfolgen, und der General Kuprianoff ihm auf seiner Flucht von der Seite von Pravady her entgegen gehen. Das Corps des General Roth, welchem noch die dritte Division Husaren zugetheilt worden, rückte am 12. Juni über Kasaplar gegen Marasch an, und es war befohlen, daß der General Rüdiger mit der Avantgarde seine Linie längs des Kamczik ausdehnen, und starke Abtheilungen gegen Esli Stambul und Kostesy detachiren sollte. Der Graf Pahlen zeigte an, daß der Feind das Dorf Markovtscha nicht erreicht, die Straße verlassen und sich rechts auf Nebenwege, welche nur für Infanterie und Kavallerie zugänglich seien, in der Richtung von Jankova, geworfen habe. Da sich bei dem Dorfe Markovtscha die Abtheilung des General-Majors Kuprianoff gezeigt hatte, überließ ihm der Graf Pahlen, dem Feinde weiter nachzusetzen, und ging auf die, von der Armee eingenommenen Standpuncte zurück. Auf diesem Terrain fand der General Pahlen die Straße mit einer solchen Menge zurückgelassenen Gepäcks, Munitions-Wägen und Waffen bedeckt, daß er nur mit Mühe durchkommen konnte. Die Berichte des General-Majors Kuprianoff besagen dasselbe. Er fand beim Verfolgen noch schlechtere Wege, so daß eine Linie von 20 Werften den Anblick einer gänzlichen Niederlage der feindlichen Armee darbot. Fortwährend werden Gefangene eingebracht. Viele Abtheilungen von den regulären Truppen werfen die Waffen weg, und überlassen sich der Großmuth der Sieger."

Als nun der General Roth in Folge meines Befehls gegen Marasch vorging, wurde er auf dem Wege nach dem Dorfe Kasaplar, bei Kurganek, wo sich die Redoute Nr. 26. befand, eine feindliche Kavallerie-Abtheilung von ungefähr 1500 Mann gewahr. Er detaschirte sofort den General-Lieutenant, Fursten Madatoff, welcher seinen rechten Flügel deckte, mit den Husaren-Regimentern Alexander und Astrachan nebst Geschütz, um dem Feinde entgegen zu gehen, und ihm wo möglich, den Rückzug nach Schumla abzuschneiden, während das erste Buskische Regiment zugleich den Befehl erhielt, mit zwei Stücken reitender Artillerie den Feind in der Fronte anzugreifen. Derselbe hat diesen Auftrag mit der ihm eigenen Entschlossenheit ausgeführt. Er griff an, zerstreute den Feind, und nahm ihm zwei Fahnen ab. Bei der schnellen Verfolgung kam er an eine feindliche Redoute, und wurde von zwei Kanonen und kleinem Gewehrfeuer empfangen. Nichtsdestoweniger ließ er die Husaren und die andere Kavallerie absitzen, griff die Redoute an, bemächtigte sich in einem Augenblicke derselben, so wie der darin gefundenen Kanonen und zweier Fahnen. Nur ein kleiner Theil der Besatzung dieser Redoute hat sich nach einer andern nahen Redoute flüchten können. Auch diese wurde von den tapfern Husaren angegriffen, welche sich jedoch, da über 400 Mann Infanterie und drei Kanonen darin standen, zurückziehen mußten. Mittlerweile traf der General Roth mit den Positions-Compagnien der sechzehnten Brigade, dem 31sten Jäger- und dem Ochotskischen Regimente auf dem Schlachtfelde ein, und da die Türken die persönliche Aufforderung des Fürsten Madatoff durch einen Kugelregen erwiederten, so wurde die Redoute in einer Entfernung von weniger als 200 Schritten mit Kartätschen beschossen und dann von den beiden genannten Regimen-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 28. Juni.

Digitized by Google

tern mit dem Bajonet angegriffen. Dieser Angriff wurde in einem Augenblicke ausgeführt; wir nahmen die Redoute, so wie die darin gefundenen drei Kanonen und Fahnen."

„Die Besatzung wurde niedergemacht; der Feind hat 600 Todte, 5 Kanonen und 12 Fahnen verloren. Nur 50 Mann sind gefangen worden. Der Eifer unserer Truppen bei dieser schnellen und entscheidenden That ist unbeschreiblich. Der General Murawieff war der erste, welcher die Fahnen eines Pascha's nahm. Der Fürst Madatoff war überall der erste auf dem Wege des Sieges und seine sämmtlichen Untergebenen folgten diesem Beispiele. Während dieses Gefechtes fehte der General Rüdiger mit der achtzehnten Division und zwei Uhlanen-Regimentern seinen Maesch gegen Marasch fort, wohin sich auch andere Truppen des Generals Roth nach beendigtem Gefechte begaben. Wir haben ungefähr 100 Todte und Verwundete gehabt *).

„Ich habe zugleich das Glück, die in den Gefechten vom 11. und 12. Juni eroberten 16 Fahnen zu Ihro Majestät Füßen zu legen. (Unterz.:) Der General-Adjutant Graf Diebitsch."

### Spanisches America.

Nach Berichten aus Carthagena vom 9. April, die in London eingelaufen waren, war der Krieg zwischen Columbien und Peru beendigt. Die Friedens-Präliminarien wurden am Tage nach der Schlacht bei Tarqui (wo die 8000 Mann starke, von General Lamar angeführte peruanische Armee durch 4000 Columbier unter General Sucre geschlagen wurde), den 27. Februar unterzeichnet. Folgendes ist der Inhalt des obenerwähnten Präliminar-Friedens-Vertrags: „In Folge der gestrigen Schlacht bei Tarqui (in welcher ein beträchtlicher Theil des peruanischen Heeres nach einem tapfern Widerstande umgekommen war), vereinigten sich an diesem Orte die HH. Commissäre: Divisions-General Juan José Flores und der Brigade-General Daniel Florencio O'Leary, beide von Seite Sr. Excellenz des Oberbefehlshabers der südlichen Departemente von Columbien; ferner die HH. Großmarschall D. Augustin Gamarra und Brigade-General D. Luis José de Orbegoso, von Seite Sr. Excellenz des Präsidenten von Peru, begleitet von ihren resp. Secretären den Obersten José Manuel Saenz und den Dr. José Marreri de la Cuba; und sind, nachdem sie gegenseitig ihre resp. Vollmachten ausgewechselt haben, über folgende Grundlagen zu einem definitiven Friedensvertrag zwischen beiden Republiken übereingekommen: Art. 1. Die militärischen Streitkräfte im Norden von Peru und im Süden Columbiens sollen auf den Garnisonsfuß herabgesetzt werden, und in jedem der beiden Länder die Anzahl von 3000 Mann nicht übersteigen. Art. 2. Die contrahirenden beiderseitigen Regierungen werden eine Commission zur Regulirung der Gränzen beider Staaten ernennen, bei welcher als Grundlage die politische Eintheilung der Vice-Königreiche von Neu-Grenada und Peru dienen wird, wie sie im August 1809 beim Beginne der Revolution von Quito bestand; sie versprechen sich gegenseitig diejenigen geringern Gebietsstriche auszutauschen, welche besonders durch eine nicht genaue Gränzscheidung die Einwohner benachtheiligen. Art. 3. Dieselbe Commission wird die aus dem Unabhängigkeitskriege entstandene Schuld Peru's an Columbien liquidiren. Diese Schuld wird baar nebst Zinsen vom Tage der contrahirten Forderungen an in dem Zeitraume von 18 Monaten, und auf eine noch näher zu bestimmende Weise abgetragen werden. Die Schulden von Privatpersonen, deren Zahlungen in Folge des jetzigen Krieges suspendirt wurden, werden nach der gewöhnlichen Ordnung abgetragen. Die Klagen der Gläubiger behalten ihre Kraft, und ihre Rechte sich bezahlt zu machen, bleiben unversehrt. In Betreff der erwähnten Schuld des Staates werden Columbien und Peru jede eine amerikanische Regierung als Schiedsrichter zur Schlichtung etwaniger Differenzen ernennen. Art. 4. Da nach Versicherung der HH. Commissäre von Columbien ein Document vorhanden ist, nach welchem Peru verpflichtet blieb, die Summe wieder zu erstatten, welche dem columbischen Heere gebührte, das im peruanischen Unabhängigkeitskriege gefochten hatte, so verpflichtet sich der Staat von Peru zu deren treuester Erfüllung nach den Bedingungen, worüber die im Art. 2. erwähnte Commission übereinkommen wird. Art. 5. Die Regierung von Peru wird der columbischen Regierung wegen der Vertreibung ihres Agenten aus Lima die in solchen Fällen zwischen Nationen gebräuchliche Genugthuung geben, und die Regierung von Columbien wird ihrer Seits der peruanischen befriedigende Erklärungen wegen der Nichtzulassung ihres Abgeordneten zustellen. Art. 6. Keine der beiden Republiken hat das Recht sich in die Regierungsform der andern oder in ihre innern Angelegenheiten zu mischen, und sie versprechen sich die Unabhängigkeit der Republik Bolivia wie die der übrigen Continentalstaaten zu respectiren. Art. 7. Die genaue Beobachtung des vorhergehenden Artikels in Beziehung auf die contrahirenden Parteien selbst, so wie auf Bolivia, und alle übrigen gegenwärtig bestehenden Differenzen sollen im Definitivvertrage auf eine klare Weise geordnet werden. Art. 8. Zur gegenseitigen Garantie der guten Treue, wovon beide Regierungen beseelt sind, und um dem bestehenden gegenseitigen Mistrauen ein Ende zu machen, soll gleich nach Abschluß des Friedensvertrags die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika ersucht werden, in der Eigenschaft als vermittelnde Macht die Erfüllung der gegenwärtigen Stipulationen zu garantiren. Art. 9. Da Columbien nicht einwilligen kann, einen Friedensvertrag abzuschließen, so

*) Vergleiche hierüber den durch einen russischen Kurier, direct aus dem Hauptquartier hier eingelaufenen Bericht im österreichischen Beobacheer vom 29. Juni.

lange sein Gebiet von feindlichen Truppen besetzt bleibt, so sind die Parteien übereingekommen, daß nach diesen Präliminarien das peruanische Heer sich südlich vom Maeara zurückzieht, worauf der Definitiv-Abschluß erfolgen wird. Zu diesem Behufe werden die contrahirenden Parteien ihre Bevollmächtigen ernennen, welche im Monat Mai in der Stadt Guayaquil sich zu versammeln haben. Inzwischen dürfen in den Gränz-Provinzen kleine Garnisonen verbleiben, und werden besondere Commissäre ernannt werden, um über die Beobachtung dieses Artikels zu wachen. Art. 10. Die Regierung von Peru verspricht an Columbien die Korvette Pichincha in kürzester Zeitfrist zurückzugeben, so wie den Betrag von 150,000 Piastern nach einem Jahre, zur Deckung der Schulden, welche das Geschwader von Peru in den Departementen Asuay und Guyaquil gemacht hat, und die noch unbezahlt blieben, so wie für Entschädigungen an Privateigenthümer. Art. 11. Das peruanische Heer wird seinen Rückzug über Loja vom 2. März an beginnen, und binnen zwanzig Tagen das columbische Gebiet völlig räumen. Binnen demselben Zeitraume wird den respectiven Autoritäten die Stadt Guyaquil nebst dem Hafen, Marine und Kriegsvorräthen ganz so übergeben werden, wie sie nach der Stipulation und dem Inventar vom 21. des verflossenen Jännermonats dem Befehlshaber des peruanischen Geschwaders überliefert worden waren. Art. 12. Den Columbiern in Peru und den Peruanern in Columbien wird vollkommene Sicherheit der Person zugesichert, was auch ihre politischen Meinungen gewesen seyn mögen; ihr Eigenthum genießt den vollkommensten Schutz, und sie sind weder im Frieden noch im Kriege zu andern gewöhnlichen oder außerordentlichen Abgaben verpflichtet, zu welchen nicht auf dieselbe Weise nach dem Gesetze die Bürger der respectiven Staaten unterworfen sind. Art. 13. Die Commissäre von Columbien und Peru verpflichten sich bei ihren respectiven Regierungen um Amnestie-Decrete für alle Personen anzusuchen, welche durch die Aeußerung ihrer politischen Meinungen in diesem Kriege sich compromittirt haben möchten. Art. 14. In diesem Präliminar-Vertrage bleibt das von einer diplomatischen Commission zu unternehmende definitive Bündniß unberührt, das auf immer die aufrichtige Freundschaft besiegeln soll, welche die Republiken Columbien und Peru vor den Augen der civilisirten Welt zu erhalten wünschen — gegen alle feindlichen Angriffe, gegen ihre Nationalrechte und geheiligte Unabhängigkeit. Art. 15. Die contrahirenden Parteien versprechen sich von diesem Augenblicke an, daß diese Artikel als Grundlagen für den definitiven Friedensvertrag dienen sollen. Art. 16. Der erklärte Blockadezustand der Häfen Columbiens hört von dem Augenblicke des Eintritts der Commissäre beider Heere in die Stadt Guayaquil zur Vollziehung des Art. 11. auf. Art. 17. Es sind vier Abschriften dieses Vertrags auszufertigen, und davon zwei jeder der respectiven Parteien zuzustellen. Die Ratification wird binnen 24 Stunden durch S^r. Excellenz den Großmarschall von Ayacucho, Oberbefehlshaber des Südens von Columbien, Namens seiner Regierung, und durch S^r. Excellenz den Präsidenten von Peru, Namens der seinigen ertheilt; diese Formalität erhält dieselbe Kraft und Gültigkeit, welche einem Documente dieser Klasse zukommt, ohne Nothwendigkeit neuer Ratificationen. So gegeben und besiegelt im Hauptquartier zu Giron den 27. Februar 1829. Juan José Flores. Augustin Gamarra. Daniel Florencio O'Leary. Luis José de Orbegoso. J. M. Saenz Secr. J. M. de la Cuba, Secr. — Da ich wünsche, ein augenscheinliches Zeugniß und den unwiderlegbarsten Beweis zu liefern, daß die columbische Regierung den Krieg nicht sucht; daß sie die peruanische Nation liebt, und daß sie keinen Anspruch darauf macht, den Sieg zu mißbrauchen, Peru zu erniedrigen oder auch nur ein Sandkorn von seinem Gebiete zu nehmen, genehmige, bestätige und ratificire ich diesen Vertrag. Hauptquartier Giron den 1. März 1829. Antonie José de Sucre. Ratificirt um 7 Uhr Abends desselben Tags. Bestätigt José de la Mar. Auf Befehl S^r. Excellenz Mariano Castro."

Nach einem Privatbriefe aus Carthagena befand sich Bolivar am 12. März in Cucubal, und wollte sich von dort nach Escuda begeben, um den Präliminar-Friedensvertrag vom 27. Februar vollziehen zu lassen. Er hatte H^rn. Olmedo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Mexicanische Berichte, datirt aus der Hauptstadt vom 6. und aus Vera-Cruz vom 11. April, bringen die Botschaft des Präsidenten Guerrero bei Eröffnung des allgemeinen Congresses am 1. April. Der Congreß discutirte mehrere Gesetzentwürfe. Die Zahlung für die Truppen und die Civilliste war im Rückstande, und nur mit äußerster Anstrengung zu den dringendsten Bedürfnissen zu schaffen. Der Handel war äußerst darniedergedrückt, allein einiges Vertrauen zur Regierung zurückgekehrt. Die letzten Conductas waren alle sicher in Vera-Cruz angekommen.

Der englische Gesandte in Buenos-Ayres hat unter dem 19. März die Kundmachung der provisorischen argentinischen Regierung in Santa-Fé an alle Mitglieder des diplomatischen Corps eingesandt, wodurch sie wider Lavalle's Autorität in Buenos-Ayres und die Anmaaßung dieses Platzes, als Haupt der Regierung angesehen zu werden, protestirt und erklärt, daß keine andere National-Repräsentation als die in Santa-Fé vorhanden sei. Nach Briefen aus Buenos-Ayres bis zum 20. März hatte Lavalle die Legislatur zum 1. Mai einberufen und die Wahlen waren schon im Gange. Die Bank wollte neue Noten ausgeben. — Es war kein Zweifel, daß der Krieg im Innern der Plata-Provinzen wüthete. Der Kurs war am 19. März auf 12 gefallen.

Digitized by Google

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der New-York mercantile Advertiser vom 18. Mai enthält über den zwischen Frankreich und Hayti geschlossenen Vertrag Folgendes: „Mehrere glaubwürdige Briefe aus Hayti berichten, daß die französischen Commissäre mit der Regierung von St. Domingo am 10. April dieses Jahres einen Vertrag abgeschlossen haben, demzufolge die Republik ihre Schuld erst binnen 40 Jahren zu bezahlen braucht. Auch ist darin festgesetzt, daß der haytische Kaffeh diese ganze Zeit hindurch auf französischen Schiffen gegen einen Zoll, der dem Einfuhrzolle vom fremden Kaffeh und dem von dem Kaffeh aus den französischen Colonien die Mitte hält, in Frankreich soll eingeführt werden können." (Das französische Ministerium selbst beobachtet über diesen Vertrag bis jetzt noch das tiefste Stillschweigen.

Ein New-Yorker Blatt führt als bemerkenswerth an, daß drei der ausgezeichnetsten Mitglieder des Senates der vereinigten Staaten, die zugleich eifrige Anhänger der gegenwärtigen Verwaltung sind, es abgelehnt haben, drei, von der executiven Gewalt ihnen angetragene diplomatische Posten, die zu den höchsten gehören, anzuteeten, Hr. Tazewell nämlich den eines Gesandten in England, Hr. Livingston in Frankreich, und Gouverneur Woodbury in Spanien.

### Westindische Inseln.

Nord-Amerikanische Blätter enthalten Auszüge aus dem Bericht eines Hrn. Thomas Kennedy, der von der Gesellschaft Freunde in Nord-Carolina nach Hayti gesendet worden war, um den Zustand der, von der erwähnten Gesellschaft der dahin beforderten farbigen Familien, zu untersuchen. Hr. Kennedy wurde vom Präsidenten Boyer sehr artig empfangen. Was die Colonisten betrifft, so fand er sie sehr unzufrieden, indem die dortigen Landeigenthümer die von ihnen eingegangenen Bedingungen nicht erfüllt hatten. Von dem inneren Zustande Hayti's gibt er eine sehr unvortheilhafte Schilderung. Er beschreibt den Boden der Insel als außerordentlich fruchtbar, und nur sehr geringer Cultur bedürfend, und das Klima als äußerst milde und gesund. Dagegen aber, sagt er, ist die Regierung nichts weiter, als ein militärischer Despotismus — der Congreß nichts als eine Posse — das Gesetz besser geschrieben als verwaltet — der Wille des Präsidenten durch eine Armee von 40,000 Mann unterstützt — der Ackerbau vernachlässigt — der Handel im Sinken — Sitte und Gewohnheit abstoßend — die Lebensweise, vorzüglich im Innern des Landes, ärmlich und roh — das Volk unwissend, eingebildet und der Polygamie ergeben — und der Zuwachs der Bevölkerung sehr geringe. Schließlich empfiehlt er, Colonisten nach Liberia (einer Colonie der Nordamericaner an der afrikanischen Küste), anstatt nach Hayti zu senden, indem sie dort eine liberale Regierung und liberale Gesetze finden würden, und ihre Sitten, Gewohnheiten, Sprache und Religion beibehalten konnten.

### Großbritannien und Irland.

Nach der Versicherung des Courier, wird die Regierung nichts gegen die Erwählung des Hrn. O'Connell vornehmen. Hr. Vesey Fitzgerald (der Mitbewerber bei der ersten Wahl zu Ennis) befindet sich in London. — Hr. Cavendish hat gegen Hrn. Bankes den Sieg davongetragen. Er ist von der Universität zu Cambridge mit 609 Stimmen gegen 462 gewählt worden.

Zu Chichester fand am 12. Juni ein Gastmahl der dortigen Parlaments-Reformatoren Statt, wobei beschlossen ward, dasselbe für Reform zu thun, was die Katholiken für die Emancipation gethan — nämlich das Land in Aufregung zu bringen und darin zu erhalten.

Am 15. Juni fiel in der Georgen-Kirche (Hanover-Square zu London) der Fall vor, daß eine vornehme junge Dame am Traualtar auf des Geistlichen Frage, statt des erwarteten Ja, Nein antwortete, den verblüfften Bräutigam mitten in der Versammlung stehen ließ, und nach Hause fuhr.

Nacheichten aus Barbadoes und Antigua zufolge, leiden diese Inseln an einer ganz ungewöhnlichen Dürre — seit beinahe neun Monaten ist kein Tropfen Regen gefallen.

Consols am 19. Juni 88¾.

### Frankreich.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 21. Juni Abends meldet, daß der Marschall Maison (welcher sich bekanntlich am 21. Mai zu Modon eingeschifft hatte) an Bord der Fregatte Dido daselbst angekommen sei.

Bei Marseille ging am 15. Juni ein von Navarin kommendes Convoi, mit einem Theile der Expeditionstruppen an Bord vor Anker. — Zu Toulon wurden die, in der letzten Zeit Tag und Nacht betriebenen Vorbereitungen zum Bombardement von Algier, nach Ankunft eines Aviso-Schiffs von Tunis, plötzlich unterbrochen. Es hieß, der Sultan habe dem Dey von Algier ernstliche Abmahnungen wegen seiner Hartnäckigkeit zugehen lassen.

Die 5Percents wurden am 22. Juni mit 109 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 20 Cent. eröffnet und geschlossen.

---

Wien, den 1. Juli.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni 1829, den bisherigen Honorär-Secretär der königl. ungarischen Hofkammer, Grafen Alexander Erdody, zum unbesoldeten Hof-Secretär der k. k. allgemeinen Hofkammer allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 1. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 96¾; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 53¾; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99¼. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1105 in CM

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 184

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag den 3. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 1. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reduciet. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.558 | 28 | 3 | 3 | + 14.0 | W. | still. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.532 | 28 | 3 | 6 | + 19.2 | WSW. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.518 | 28 | 3 | 4 | + 12.0 | W. | — | heiter. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Folgende Nachrichten aus Warschau vom 22. Juni, sind uns mitgetheilt worden: „Die Niederlage der türkischen Armee ist so vollständig, und die dem General Grafen von Pahlen aufgetragene Verfolgung so nachdrücklich gewesen, daß mit Ausnahme einer Kavallerie-Abtheilung, die sich nach Aidos zurückgezogen hat, die Flüchtlinge sich nirgends haben sammeln können. Dem Großwesir war es gelungen, für seine Person und mit einer schwachen Bedeckung nach Schumla zurückzukehren. Unsere Kosaken, welche die Gegend durchstreifen, bringen immer noch Gefangne, Kanonen, Fahnen und Bagage ein, welche von den Türken auf ihrer Flucht nachgelassen worden sind. Die Zahl des eroberten Geschützes war schon auf 60 Stück angewachsen, und der Verlust des Feindes an Todten auf 6000 Mann. Der unserige ist ebenfalls am 11. Juni bedeutend gewesen, und beläuft sich auf 1400 Todte und 600 Verwundete, unter denen zwei Generäle."

Ferner ist uns Nachstehendes mitgetheilt worden: „Briefe aus Bukarest vom 15. Juni, enthalten aus ämtlicher Quelle folgende Nachrichten aus dem Lager vor Silistria vom 11. Juni: Die Belagerung wird mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Batterien der dritten Parallele sind in der gestrigen Nacht armirt worden, und haben das Geschütz auf den gegenüber liegenden Bastionen so vollkommen demontirt, daß der Feind unser Feuer nur mit Flintenschüssen erwiedert. Die Außenwerke sind ebenfalls schon zerstört. In dieser Nacht werden sechs doppelte Sappen von der dritten Parallele bis auf den Kamm des Glacis gezogen, wo alsdann in einigen Tagen eine Bresche-Batterie von 16 Kanonen von schwererem Kaliber aufgeführt, und wahrscheinlich der Vertheidigung dadurch ein Ziel gesetzt werden wird. — Nach der Aussage der Ueberläufer bleibt den Einwohnern keine Hoffnung zur Rettung mehr übrig, da die Artillerie auf den Wällen zum Dienste untauglich geworden, und der Mangel an Lebensmitteln den höchsten Grad erreicht hat. Auch wünscht die Mehrzahl der Einwohner eine schleunige Uebergabe."

### Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Oberhauses vom 19. Juni legte Lord Aberdeen Papiere in Bezug auf die auswärtigen Verhältnisse, eigentlich nur in Betreff der Verhältnisse zwischen Großbritannien und Portugal auf die Tafel des Hauses. — Der Marquis von Clanricarde (Schwiegersohn des verstorbenen Hrn. Canning) sagte, er könne nicht umhin, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß sich die Minister nicht für verpflichtet erachtet hätten Ihren Herrlichkeiten bei Zeiten und unaufgefordert (of their own accord) einige Aufschlüsse über den Zustand der auswärtigen Angelegenheiten des Landes mitzutheilen. Er glaube, es habe niemals einen Anlaß gegeben, wo es unerläßlicher gewesen wäre, Mißtrauen in Betreff unserer auswärtigen Angelegenheiten zu hegen, als in dem jetzigen Augenblicke. Er blicke vergeblich nach allen Seiten in Europa umher, und könne keinen Platz ersehen, wo England dermalen noch in so hoher Achtung und Ansehen stünde, als dieß noch vor einigen Jahren der Fall gewesen. Die von der Regierung dieses Landes aufgestellte Doctrin von der Nicht-Einmischung (non-interference) lasse er allerdings als eine heilsame und gesunde Doctrin gelten, sie lasse jedoch, gleich jeder andern Lehre gewisse Beschränkungen und Bedingungen zu. In Ansehung Portugals zum Beispiele, habe sich dieses Land bereits so vielfältig in Hinsicht der Thronerbfolge eingemischt, als daß man behaupten dürfte, daß man sich jetzt streng und unbedingt an das Princip der Nicht-Einmischung halten müsse. Ueberdieß walte ja hiebei noch der Umstand ob, daß die Regierung dieses Landes an allen Staats-Händeln Portugals stets einen sehr entschiedenen Antheil genommen habe. Bei Terceira habe sich die Regierung dieses Landes eben so wenig zu dem Princip der Nicht-Einmischung bekannt, und er wisse durchaus nicht, mit welchen Gründen der dort Statt gefundene Schritt vertheidigt werden könne. Man habe behauptet, daß die Schiffe, welche die Unterthanen Dona Maria's nach einem Theile ihrer Besitzungen führten, mit falschen Passierscheinen versehen gewesen wären, sicherlich aber gab dieser Umstand brittischen Schiffen noch kein Recht, auf

Digitized by Google

dieſelben zu feuern. Er hoffe, der edle Graf gegenüber (Lord Aberdeen) werde jetzt erklären, welchen Gang die Regierung Sr. Majeſtät in Anſehung Portugals zu befolgen gedenke, und ob ſie mit der Abſicht umgehe, in ihrem bisher gegen Dom Miguel beobachteten freundſchaftlichen Syſteme zu verharren, und dieſen Uſurpator zuletzt als rechtmäßigen König von Portugal anzuerkennen. Es habe geheißen, daß von der Regierung dieſes Landes der Vorſchlag zur Verbindung der jungen Königinn von Portugal mit dem Uſurpator ihres Thrones und dem Mörder ihrer Freunde ausgegangen ſei; ein ſo ſchändlicher und widerlicher Vorſchlag ſei ihm noch nie vorgekommen, und er hoffe, der edle Graf werde im Stande ſeyn, die Angabe, daß die Regierung dieſes Landes irgend einen Antheil an dieſem Projecte habe, zu widerlegen. Ferner ſei es nöthig, daß einige Auskunft in Betreff des Tractats vom 6. Juli 1827 ertheilt werde. Es wäre ſehr wünſchenswerth, daß der edle Graf angeben möchte, welche Ausſichten er in Betreff der Vollziehung dieſes Tractats hege; denn da Rußland denſelben ungeſtraft verletzt habe, ſo ſcheine es nun, daß der Tractat weiter, als je in einer frühern Periode, von der Vollziehung entfernt ſei. Was Griechenland anlange, ſo glaube er nicht, daß Frankreich die von ihm unternommene Beſetzung Morea's mißbrauchen werde; ſchmählich ſei es aber, daß England keinen kräftigeren Antheil an der Befreiung Griechenlands genommen habe; es ſei vielmehr von Frankreich bei dieſem ehrenvollen Geſchäfte vollſtändig überboten und ausgeſtochen worden. Was die neuen amerikaniſchen Staaten betreffe, ſo ſcheine ihm nicht, daß die Regierung ihren rechtmäßigen Einfluß auf ſie geltend mache. Es dürfte doch wohl allgemein eingeräumt werden, daß nichts wünſchenswerther ſei, als das freundſchaftliche und herzliche Einvernehmen, welches zwiſchen dieſen neuen Staaten und England obwaltete, zu befeſtigen, und er hoffe, daß wenn irgend ein Mangel an Herzlichkeit zwiſchen gedachten neuen Staaten und England Statt finden, oder innere Bewegungen in jenen Staaten fortdauern ſollten, dieſes nicht der frühen Freundſchaft beigemeſſen werden dürfte, welche England gegen dieſelben bezeugt habe. — Graf Aberdeen erwiederte, er habe bereits ſeine Bereitwilligkeit ſo wie ſeinen Wunſch, das ganze Benehmen der Regierung hinſichtlich Portugals zu erläutern und zu rechtfertigen, an den Tag gelegt, und wenn keine Discuſſion über dieſen Gegenſtand Statt gefunden habe, ſo läge die Schuld nicht an ihm. Was mehrere von den Fragen anlange, welche der edle Marquis an ihn geſtellt habe, ſo verweiſe er ihn auf die jetzt vorgelegten Papiere, welche ihm Aufſchluß gewähren würden. Dieſe Papiere ſeien nun zwar eben nicht mit karger Hand verabfolgt worden, ſollte aber mehr Auskunft begehrt werden, ſo könne er vor der Hand nicht erklären, daß ſelbe nicht ohne Nachtheil für den öffentlichen Dienſt gewährt werden könnte. Der edle Marquis (Clanricarde) habe die Regierung beſchuldigt, daß ſie gegen die herrſchende Regierung von Portugal freundſchaftlich geſinnt, und Theilnehmerinn an der Verletzung des Traktats vom 6. Juli ſei. Nun könnten ſich wohl allerdings die edlen Lords, die keine Verantwortlichkeit haben, einer ſtrengen Sprache gegen das an der Spitze der Regierung von Portugal befindliche Individuum bedienen; die eigentliche Frage bleibe aber, ob die engliſche Regierung recht gethan habe, daß ſie das Princip der Neutralität in Anſehung des um die Krone von Portugal obwaltenden Zwiſtes angenommen? Was auch über dieſen Gegenſtand immer behauptet werden dürfte, ſo könne er Ihren Herrlichkeiten dennoch verſichern, daß die Regierung nicht blos ſcheinbar ein Neutralitäts-Syſtem annahm, ſondern dasſelbe redlich zu befolgen ſich vorgenommen hatte. Sie hatte ſich vorgenommen — nicht die Stärke eines mächtigen Reichs gegen eine ſchwache Regierung anzuwenden, um ſich dadurch bei irgend einer Parthei beliebt zu machen. Er (Lord Aberdeen) behaupte, daß der von der Regierung Sr. Majeſtät in Anſehung Portugals befolgte Gang nicht nur der klügſte, welcher beobachtet werden konnte, ſondern auch der einzige war, welcher England übrig blieb. Wir waren Behufs der Erfüllung beſtehender Traktate zur Befolgung dieſes Ganges verpflichtet, und er könne beiläufig anzeigen, daß noch erſt in dieſer Woche die Widerrufung eines Urtheils gegen einen brittiſchen Unterthan (Hrn. Noble) aus dem einfachen Grund erlangt worden ſei, weil dieſes Urtheil den Beſtimmungen eines beſtehenden Tractats entgegen lief. Es war unmöglich, daß die Regierung weiter gehen und ſagen konnte, ſie wolle allen ferneren Verkehr mit der beſtehenden Regierung von Portugal abbrechen. Was die Bemerkung betreffe, daß England nicht mehr in der früheen Achtung bei den auswärtigen Regierungen ſtehe, ſo könne er dieſer Behauptung blos ſchlechthin widerſprechen, thue dieß aber auf die unumwundenſte Weiſe. Der von dem edlen Marquis angeführte Vorgang bei Terceira ſei ſicherlich ein leidiger Vorfall geweſen, weil er den Verluſt eines Menſchenlebens veranlaßte. Die Details dieſes Vorganges ſeien übrigens ſämmtlich in den vorgelegten Papieren auseinandergeſetzt, und er glaube, daß Ihre Herrlichkeiten, wenn ſie von dieſen Papieren Einſicht genommen haben würden, mit ihm übereinſtimmen dürften, daß die Regierung zu der Annahme des bei Terceira Statt gefundenen Verfahrens durch das Neutralitäts-Princip, nach welchem ſie, wie er zuvor erklärt habe, zu Werke zu gehen beſchloſſen hatte, ſo wie durch den Tractat, den England zu beobachten verbunden ſei, genöthiget worden iſt. Der Vorſchlag zur Verbindung Dona Marias mit Dom Miguel, ſei keineswegs von der brittiſchen Regierung ausgegangen, und der brittiſche Geſandte am Hofe zu Rio de Janeiro habe dieſen Gegenſtand nicht eher zur

Digitized by Google

Sprache gebracht, als bis der Vorſchlag erſt die Sanction ihres Vaters und des jungen Prinzen ſelbſt erhalten hatte. Dieſe Verbindung ſei überdieß von einem ſehr ehrenwerthen Herrn (Hrn. Canning) in Vorſchlag gebracht worden, deſſen Meinungen der edle Marquis wahrſcheinlich in Ehren zu halten geneigt ſeyn dürfte. Ferner wolle er hinzufügen, daß dieſer Gedanke beinahe ſchon ſeit der Geburt der Prinzeſſinn Dona Maria auf dem Tapete geweſen ſei. Er wiederholt noch einmal, daß dieſe Verbindung zwar niemals ein brittiſcher Vorſchlag geweſen ſei, füge jedoch ohne Bedenken hinzu, daß, wenn Dom Pedro wünſchen ſollte, ſeine Tochter mit dem jetzigen Haupte der Regierung von Portugal zu verbinden, die engliſche Regierung nicht Willens ſei, einem ſolchen Arrangement irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen. Auf die Frage des edlen Marquis, welche Hoffnung er (Lord Aberdeen) habe, den Tractat vom 6. Juli zur Ausführung bringen zu können, entgegne er blos, daß es vollkommen genug ſei, den Tractat zu vollziehen zu haben, ohne irgend eine Prophezeiung in Betreff der Reſultate dieſes Beſtrebens zu machen. (Hört, hört, hört!) Alles was er ſagen könne, beſtehe darin, daß die Regierung Alles, was in ihrer Macht ſtände, thun würde, um den Tractat zu vollziehen, und daß ſie ſich beſtrebt habe, ihn nicht blos dem Buchſtaben, ſondern auch dem Geiſte nach zu vollziehen. Da ſie jedoch in dieſer Bemühung fortwährend begriffen ſei, ſo könne er keine Meinung über das Reſultat auszuſprechen ſich getrauen. Es ſei unmöglich, die Lage des türkiſchen Reichs ins Auge zu faſſen, ohne wahrzunehmen, daß irgend eine große Veränderung in dem Zuſtande dieſes Reiches das europäiſche Gleichgewichts weſentlich ſtören, und die allerwichtigſten Reſultate in Anſehung Englands nach ſich ziehen würde. In Betreff der neuen amerikaniſchen Staaten habe man behauptet, daß die Regierung vernachläßig habe, von ihrem rechtmäßigen Einfluß zur Schlichtung der zwiſchen dieſen Staaten herrſchenden Händel Gebrauch zu machen. Er ſehe ſich mit ungemeinem Bedauern zur Angabe der Thatſache genöthigt, daß ſich die neuen Staaten von Amerika in einem feindſeligen Zuſtande zu einander und in zunehmender Anarchie und Elende befänden. Der edle Marquis hege ſicherlich nicht die Abſicht, den Miniſtern das Geſchäft aufzubürden, Theil an der, in den neuen amerikaniſchen Staaten entſtandenen Lage der Dinge zu nehmen, und wenn dieß der edle Marquis nicht beabſichtige, ſo wiſſe er (Lord Aberdeen) nun nicht, was der edle Marquis denn eigentlich meine. Die Regierung war ſicherlich nicht verbunden, eine Ausgleichung der zwiſchen den amerikaniſchen Staaten herrſchenden Streitigkeiten zu verſuchen; es wäre ſogar unklug von uns geweſen, einen ſolchen Verſuch zu machen, und die Erfahrung, die wir bereits hatten, war völlig hinreichend uns von einer freiwilligen und ungebetenen Einmiſchung abzuhalten. Er müſſe geſtehen, daß er glaube, es dürfte noch eine ſehr geraume Zeit verfließen, ehe weiſe Rathſchläge irgend einiges Gewicht auf das Benehmen dieſer Staaten ausüben, und ehe ſie in einen Zuſtand dauernder Wohlfahrt kommen werden. Alles was gethan werden könne, ohne die Principien, nach welchen die Regierung zu Werke gehe, Peris zu geben, werde gethan werden; zu einer thätigen Einmiſchung ſei die Regierung jedoch nicht berufen, noch ſei dieſe auch nothwendig. Nachdem er alle, von dem edlen Marquis berührten Puncte beantwortet, könne er nicht umhin zu bemerken, daß er einigen Grund habe, ſich zu beklagen, daß er am Ende der Seſſion, ohne vorhergegangene Notiz, aufgefordert werde, ſich in ein ſo weites Feld, als der Gang der Politik dieſes Landes in allen einzelnen Beziehungen iſt, einzulaſſen.

(Der Fortſetzung dieſer Sitzung folgt.)

Conſols am 20. Juni 83¼.

## Spaniſches Amerika.

Engliſche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Mexico vom 12. April: „Ein columbiſcher Offizier, Clark, iſt mit Depeſchen von Bolivar vor einigen Tagen hier angekommen. Man ſagt, die Regierungen von Columbien und Mexico hätten im April v. J. eine Offenſiv- und Defenſiv-Allianz abgeſchloſſen, durch welche ſie ſich eventuell verpflichten die Inſel Cuba anzugreifen, vorher aber an die engliſche Regierung Vorſtellungen in Betreff der drohenden Stellung zu richten, welche die Spanier auf dieſer Inſel angenommen haben, und auseinanderzuſetzen, daß, ſo lange die Regierung von Madrid in ihrer jetzigen Politik verharre, es ihnen unmöglich wäre, die Verfügungen des Vertrags rückſichtlich der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zur Ausführung zu bringen, durch welche ſie ſich verbindlich machten, ſich jeder Feindſeligkeit gegen Cuba zu enthalten. Zwar haben die auf der Havannah vereinigten Truppen noch keinen Landungsverſuch auf den Küſten der beiden Republiken gemacht; deſſenungeachtet aber ſind ihre Demonſtrationen dem Handel höchſt nachtheilig, ſo wie die Hoffnungen, die ſie den Aufregern des Innern geben, die Befeſtigung der öffentlichen Ruhe hindern. Es werden nun in Kurzem zwei mit dieſer beſondern Miſſion beauftragte Geſandte nach England abgehen, und man hegt die Hoffnung, daß es denſelben unter den Auſpicien der engliſchen Regierung gelingen werde, Unterhandlungen mit dem Madrider Hofe anzuknüpfen."

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 23. Juni überbrachte der Juſtizminiſter (Hr. von Bourdeau) neuerdings den Geſetzentwurf hinſichtlich der Suplementar-Kredite, welche für das Juſtiz-Miniſterium auf die Fonds des Budgets des Finanzjahres 1828, für Ausgaben dieſes Departements die im Jahre 1827 gemacht worden waren, begehrt wurden, ſo wie er von der Pairs-Kammer in ihrer Sitzung vom 17. Juni

Digitized by Google

modificirt worden war *). Die Pairs-Kammer hatte nämlich das zu dem Artikel 2 des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Ausgabe von 179,865 Fr. für Bauten, Reparaturen und Lieferungen im Hotel des Justiz-Ministeriums von der Deputirten-Kammer beigefügte Amendement: „daß der Kredit, unter Vorbehalt der Liquidation, und „mit Verpflichtung des Finanzministers, eine Entschädigungs-Klage gegen den ehemaligen Minister (H^r. von „Peyronnet), welcher die Ausgabe ohne vorgängigen Kredit befohlen habe, vor Gericht anhängig zu machen," verworfen, so daß also bei diesen Zwiespalt beider Kammern der Gesetzentwurf noch einmal an die Deputirten-Kammer zurückgebracht werden mußte. Letztere hat sich nun gleich in obgedachter Sitzung, ohne den von der Pairs-Kammer modifeirten Gesetzentwurf, wie H^r. von Montbel verlangte, neuerdings zur Prüfung an die Bureaux zu verweisen, da diese Sache bereits hinlänglich erörtert worden sei, gegen die für H^r. von Peyronnet günstige Entscheidung der Pairs-Kammer erklärte, und den auf Bewilligung des Kredits von 179,865 Fr. ohne Verantwortlichkeit des ehemaligen Justizministers, lautenden Artikel des Gesetzentwurfs, wie er ursprünglich von der Regierung vorgeschlagen und von der Pairs-Kammer wieder restituirt worden war, ihrer Seits verworfen.

Französische Blätter schreiben aus Toulon vom 17. Juni: „Die Goelette Mesange, von den Schiffslieutenant Chaumont befehligt, ist gestern Abend auf unsrer Rhede eingetroffen, von Algier und Mahon kommend, von wo sie am 11. Juni abgegangen war. Sie berichtet: eine englische, aus der Levante kommende Korvette habe dem Dey von Algier von Seite des Großherrn die Weisung gebracht, Frieden mit Frankreich zu schließen, welche Bedingungen letzteres auch stellen mochte; schon seien in Folge der Ankunft gedachter Korvette zwischen dem Dey von Algier und dem französischen Ministerium diplomatische Noten gewechselt worden, so daß man Hoffnung habe, die seit zwei Jahren bestehenden Differenzen auf freundschaftliche Weise sich endigen zu sehen. Was an die Möglichkeit einer solchen Intervention von Seite des Sultans glauben läßt, und einen Vergleich wahrscheinlich macht, ist die Ankunft eines türkischen Kriegsbriggs vor Algier, die mit dem Commandanten des vor dieser Rhede aufgestellten französischen Kreuzgeschwaders in Mittheilungen eintrat."

Die 5Percents wurden am 23. Juni mit 108 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 15 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

S^r. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben den Hofbankier Haber in Carlsruhe, der in den frühern schwierigen Zeiten vielfach seine Vaterlandsliebe und Ergebenheit bewiesen, und von dessen Söhnen mehrere sich mit Auszeichnung dem Staatsdienste widmen, in den Adelstand zu erheben geruhet.

## Wien, den 2. Juli.

S^r. k. k. Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 17. Juni d. J., dem obersteyrischen Bannrichter, Johann Christian Gräff, aus besondeeer Gnade, und zur Belohnung für dessen angerühmte Dienste, den Titel eines k. k. Rathes taxfrei zu verleihen geruhet.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 27. und 30. Juni.

Am 2. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 98⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 53⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1107½. in CM.

### Kundmachung.

In Gemäßheit der ertheilten Zusicherung bringt die Direction der privil. österr. National-Bank die mit letztem Juni 1829 abgeschlossene Uebersicht der im Umlauf befindlichen Einlösungs- und Anticipations-Scheine zur allgemeinen Kenntniß.

Wien, den 1. Juli 1829.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bank-Gouverneur-Stellvertreter.
Bernhard Freiherr von Eskeles,
Bank-Director.
Joh. Conrad Hippenmeyer,
Bank-Director.

### Ausweis
über die im Umlaufe befindlichen Einlösungs- und Anticipations-Scheine.

| | fl. | fl. |
|---|---|---|
| Laut Abschluß vom 31. Dec. 1828 waren im Umlauf . . . . | | 69,781,298 |
| Gegen unbrauchbare durch Verwechslung eingegangene Scheine, wurden an neu verfertigten ausgegeben . . . . . | | 4,180,328 |
| | | 73,961,626 |
| Dagegen wurde bis 30. Juni 1829 eingelöstes Papier-Geld öffentlich verbrannt . fl. 10,000,000 | | |
| Zum Verbrennen liegen bereit fl. 7,420,325 | | |
| Zusammen . | 17,420,325 | |
| Hiervon ab die bereits mit 31. Dec. 1828 als zum Verbrennen bereitliegend aufgeführten . . . . . | 9,931,550 | |
| Mithin verbleiben . . | 7,488,775 | |
| An unbrauchbaren Scheinen wurden gegen obige neu verfertigte durch Verwechslung eingenommen . . | 4,180,328 | |
| | | 11,669,103 |
| Mithin verbleiben mit 30. Juni 1829 im Umlauf . . . . | | 62,292,523 |

Wien, am 30. Juni 1829.

Von der Buchhalterei der privil. österr. National-Bank.
Franz Salzmann, Ober-Buchhalter. Mar. Litomisky, Buchhalter.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1103.

Digitized by Google

Nro. 185

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 4. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.518 | 283. 3L. 4P. | + 15.0 | OSO. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.500 | 28 3 2 | + 20.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.457 | 28 2 7 | + 16.8 | WNW. | — | Wolken. |

## Türkei.

Nachrichten von der türkischen Gränze zufolge war der Pascha von Skutari am 6 Juni mit 2500 Mann von da nach Uskub (Skopia, auf der Straße nach Philippopel) aufgebrochen, wo noch andere Truppen sich mit ihm vereinigen und dann zur Armee des Großwesirs stoßen sollten.

## Rußland.

Schreiben aus Odessa vom 22. Juni. Die hier aus den Fürstenthümern eingehenden Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand sind fortwährend sehr beunruhigend, und da sich auch in Brailoff, Galacz ꝛc. Spuren der Ansteckung gezeigt hatten, so schwebte man sogar hier in Besorgniß vor weiterer Verbreitung der Seuche, die nach dem Urtheile der sachkundigsten Aerzte die orientalische Pest ist. Kaum waren diese Besorgnisse durch Anordnung einer strengen Quarantaine am Dniester von der Landseite her beschwichtiget, so erneuerte sich der Allarm von der Seeseite. Alte Kleider und Effecten verwundeter, kranker und verstorbener russischer Soldaten, welche von Varna hieher gebracht worden sind, haben solche Krankheiten und Sterblichkeit in der Quarantaine erzeugt, daß zu Ergreifung ernsthafter Maaßregeln von Seite der Local-Behörden geschritten werden mußte. Vorgestern sind alle im Hafen befindlichen Schiffe auf eine gewisse Entfernung vom Molo gewiesen worden, um einige Zeit in Observation zu bleiben, welcher sämmtliche neu ankommenden Fahrzeuge ebenfalls werden unterworfen werden, und man verbrennt nach und nach alle obenerwähnten Effecten, wie auch die Kleidungsstücke der im Lazareth Erkrankten und Verstorbenen. Uebrigens ist der Gesundheitszustand sowohl in der Stadt, als bei den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe vollkommen befriedigend.

## Großbritannien und Irland.

Nachdem in der Sitzung des Oberhauses vom 19. Juni Lord Aberdeen seine Rede beendiget hatte, nahm Lord Holland das Wort, und äußerte sich, namentlich in Beziehung auf die portugiesische Frage, ungefähr eben so, wie Sir James Mackintosh bei der Verhandlung über diesen Gegenstand im Unterhause. — Hierauf erhob sich der Herzog von Wellington und hielt folgende Rede: „Der edle Lord hat sich beschwert, daß die Regierung gewisse Aufschlüsse in Betreff der auswärtigen Verhandlungen des Landes nicht aus eigenem Antriebe auf die Tafel gelegt habe. Ich glaube, daß es kein Beispiel gibt, wo die Minister der Krone solche Angaben vorgelegt haben, wenn sie es nicht für nöthig hielten, das Haus zu einem Votum aufzufordern, oder ohne vorher durch einen deßhalb im Hause gemachten Antrag dazu aufgefordert worden zu seyn. So viel mir bekannt ist, war es von jeher das gebräuchliche Verfahren, daß, wenn der Minister die Meinung des Parlamentes einzuholen wünscht, er die Actenstücke nicht eher verlegt, bevor er um den Ausdruck dieser Meinung ersucht hat. Dergleichen Actenstücke werden daher nur dann vorgelegt, wenn ein Votum zu geben ist, oder wenn von einem edlen Lord parlamentarische Gründe für deren Vorlegung aufgestellt worden sind. Ich sage dieses, weil ich sehnlich, höchst sehnlich gewünscht habe, daß das Haus vollständige Kenntniß über den Vorgang bei Terceira erhalten solle; ich habe diesen Wunsch seit dem Anfang der Session gehegt, als der edle Baron (Lord Holland) äußerte, daß er gesonnen sei, eine Motion in Betreff dieses Gegenstandes einzubringen; üble Nachrede gewährt aber einem Minister noch keinen hinreichenden Grund mit einer Auskunft aufzutreten, und den Ausdruck einer Meinung darüber zu verlangen. Der edle Lord hat behauptet, daß wir alle Aufschlüsse in Betreff Portugals hätten verlegen sollen; ich ersuche aber das Haus sich erinnern zu wollen, daß in Ansehung dieses Landes fortwährend Unterhandlungen obschweben, und daß sich Portugal leider noch in dem Zustande befindet, worin wir es bereits vor zwei Jahren gefunden haben. Diejenigen Papiere, welche unbedenklich vorgelegt werden durften, sind heute auf die

Digitized by Google

Tafel gelegt worden, und der Antrag dazu wurde vor ungefähr vierzehn Tagen in dem andern Hause (von Sir James Mackintosh) gemacht *). Wir haben sie mit der Ueberzeugung überreicht, daß wir in jedem Theile der Verhandlung unsere Pflicht gegen unsern Monarchen und unser Vaterland erfüllt haben. Der edle Lord hat es für gut befunden, die Idee der Neutralität und Nicht-Einmischung in die innern Angelegenheiten von Portugal ins Lächerliche zu ziehen; ich fordere ihn aber auf, ein einziges Beispiel aus den letzten anderthalb Jahrhunderten beizubringen, wo wir uns mit den Waffen in die innern Angelegenheiten Portugals gemischt hätten. Ich sage, daß, ungeachtet unsere Verträge mit Portugal sich über alle Puncte der Einmischung sowohl in Ansehung seiner einheimischen Angelegenheiten, als seiner Colonien, erstrecken, es dennoch seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts nicht Praxis gewesen ist, die Verträge auf diese Weise auszulegen, sondern blos in Ansehung des Schutzes im Fall einer auswärtigen Invasion. Wenn der edle Lord die Gefälligkeit haben will, die Vorgänge der letzten zehn Jahre, so wohl in so fern sie die innern Bewegungen in Portugal selbst, und in so fern sie dessen Trennung von seinen Colonien angehen, ins Auge zu fassen, so dürfte er finden, daß Großbritannien stets nach diesem Grundsatze zu Werke gegangen ist. Mischten wir uns bei Gelegenheit der in Brasilien ausgebrochenen Rebellion ein? Wir thaten es nicht, obgleich wir zufolge des Buchstabens bestehender Verträge dieß zu thun verbunden gewesen wären. Mischten wir uns bei Gelegenheit des zur Zeit König Johann VI. Statt gefundenen Umsturzes der portugiesischen Monarchie ein? Wir thaten es nicht. Mischten wir uns während der innern Bewegungen im Jahre 1826 in die Sache? Wir thaten es nicht. In diesem besondern Falle, behaupte ich positiv, und fordere den edlen Lord auf, mir, wenn er es vermag, zu widersprechen, hatte der Befehlshaber unserer Truppen ausdrückliche Weisungen, sich aller Einmischung in die innern Angelegenheiten von Portugal zu enthalten. Er war angewiesen, blos einem auswärtigen Feind Widerstand zu leisten; und es war in Betreff alles übrigen nur die Ausnahme gemacht, daß er die Personen der königlichen Familie beschützen solle." — Lord Holland: „Ist dieß etwas anderes als Einmischung?" — Der Herzog von Wellington: „Will etwa der edle Lord die Einmischung zum Schutze der Königlichen Familie mit der Einmischung Behufs der Bewirkung einer Revolution, oder auch nur eines Ministerwechsels in Eine Linie stellen? Ich bin überzeugt, der edle Lord kann mit der ihm eigenen Redlichkeit nicht behaupten, daß diese beiden Fälle mit einander verglichen werden können." — Lord Holland: „Sie sind eines und dasselbe." — Der Herzog von Wellington: „Wenn der edle Lord die dem commandirenden General ertheilten Instructionen untersuchen will, so wird er finden, daß ich noch zu wenig gesagt habe. Er wurde angewiesen, sich blos im Fall einer Invasion von Seite Spaniens, oder einer der Person der Regentinn drohenden Gefahr einzumischen. Allen Beispielen, allen in neueren Zeiten Statt gefundenen frühern Vorgängen zufolge, waren wir verbunden, uns während der Händel in Portugal neutral zu verhalten; der edle Lord behauptet aber, daß die gesammte portugiesische Nation dem gegenwärtigen Souverain abhold sei. Ueber diesen Punct bin ich im Stande, dem edlen Lord den positivsten Widerspruch entgegen zu stellen." (Hört! hört!) — Lord Holland: „Ich habe niemals geäußert, daß dieses der Fall sei." — Der Herzog von Wellington: „Ich bitte den edlen Lord um Vergebung; ich habe verstanden, daß er dieß geäußert habe, und in diesem Fall wäre ich im Stande gewesen, seine Angabe auf das allerbündigste zu widerlegen." — Lord Holland: Der edle Herzog hat meine Aeußerung unrichtig aufgefaßt, ich werde mich aber später hierüber deutlicher aussprechen." — Der Herzog von Wellington: „Meine Autorität für den Widerspruch, den ich dem edlen Lord entgegenzusetzen im Stande bin, ist der Marquis Palmella selbst. (Hört! hört!) Wir wissen gar wohl, was zu Oporto vorfiel; das was sich dort ereignete, wurde, wie man behauptete, durch unsere Anerkennung der Blockade veranlaßt, — während dieser Blockade aber, — dieses möge nicht außer Acht gelassen werden, — verließen diese Herren die Armee, und kamen nach England. Aus welchem Grunde verließen sie die Armee bei Oporto, welche doch die einzige zur Wiederherstellung der Monarchie, für die sie stritten, wirksame Macht war? Ihr Grund zu diesem Schritt war kein anderer, als daß sie die gesammte Bevölkerung des Landes gegen sich, und zu Gunsten Dom Miguels gesinnt fanden. Sie sehen daher, und meiner Meinung zufolge sehr weislich ein, daß die Fortführung des Waffenstreits nichts nützen könne. Doch, sagte der edle Lord, wir hätten uns auf jeden Fall einmischen sollen, um dem portugiesischen Volke einen Regenten, den es nicht mochte, aufzudringen (to force down the throats of the people of Portugal a sovereign inconsistent with their wishes). Das kann sicherlich nicht die Doctrin des edlen Lords seyn, und es ist gewiß keine Doctrin, deren Annahme ich bei einem Kampfe zwischen zwei Partheien, wovon jede Anspruch auf die Regierung macht, diesem Lande empfehlen möchte. Diejenigen, welche, wie ich bereits erwähnte, Portugal verließen, suchten hier eine Zuflucht, und man durfte natürlich voraussetzen, daß sie sich so benehmen würden, daß jedermann mit ihrer Aufführung zufrieden seyn würde; wir fanden aber bald, daß sie sich hier als ein Truppen-Corps benahmen, daß sie Löhnung bezogen, ihre Offiziere hatten, und überdieß, daß noch andere Truppen aus Teutschland zu ihnen

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 16. Juni.

Digitized by Google

ſtoßen ſollten. Dieſe Thatſachen erhellen aus den, auf der Tafel liegenden Papieren. Wir wußten ferner, daß der Zweck dieſer Truppen dahin ging, eine Expedition nach den Açoren, einem Theile des Konigreichs Portugal, zu unternehmen. Es wurde ſogar von uns erwartet, daß wir ſie nach dieſer ihrer Beſtimmung convoyiren möchten; ich behaupte aber, daß wir gegen unſere Pflicht gehandelt haben würden, wenn wir gegen eine ſolche Expedition nicht proteſtirt hätten. Es wurde nun eine der gröbſten Betrügereien begangen, deren ſich ein diplomatiſcher Agent ſchuldig machen konnte; ein Betrug, trotz der Wachſamkeit meines edlen Freundes (Lord Aberdeen). Wir verlangten, daß die zu Plymouth befindliche Mannſchaft von ihren Offizieren getrennt und in gewißen Proportionen in verſchiedene Dörfer verlegt werden ſollte. Ich möchte wiſſen, ob dieſes etwa ein ſehr unbilliges Verlangen war? Sicherlich nicht, und wir hatten das Recht zu erwarten, daß der vorgeſchlagene Plan mit Freuden werde vollzogen werden. Die Portugeſen thaten, wie aus den Papieren hervorgeht, ſolches nicht; ſie erhielten Waffen, ſchifften ſich unter einem falſchen Vorgeben ein, verſchafften ſich unter einem falſchen Vorgeben Zollſcheine nach Rio de Janeiro, und ſegelten dennoch nach Terceira; ſie ſteuerten dahin mit der poſitiven Kenntniß, daß, wenn ſie ſich dahin begeben, ihnen nicht geſtattet werden würde, zu landen. „Nun, ſagt aber der edle „Lord, zugegeben, daß alles was ihr anführt, richtig iſt, „ſo war es dennoch ein ganz entſetzlicher Act der Grau„ſamkeit; ihr hattet kein Recht die Truppen zu hindern, „ſich nach Terceira zu begeben.“ Mir iſt bewußt, daß das Völkerrecht anders lautet; und ich ſage, daß dieſe Leute das Volkerrecht verletzten, als ſie nach den von den Miniſtern dieſes Landes ihnen zugekommenen Weiſungen, ſich auseinander zu begeben, dennoch als ein organiſirtes Corps zu Plymouth verblieben. Sie machten ſich ferner einer Verletzung des Völkerrechts ſchuldig, indem ſie in dieſem Lande einen Angriffsplan gegen die Beſitzungen eines Souverains (ob de facto oder de jure, dieß hat mit der Frage nichts zu ſchaffen), mit welchem wir durch Tractate verbunden waren, entwarfen. Sie nahmen zu allen erdenklichen Kunſtgriffen und Ausflüchten ihre Zuflucht; erſt baten ſie um Convoy, hierauf um ſicheres Geleit, dann nahmen ſie falſche Paſſierſcheine und ſegelten zuletzt nach einer Beſtimmung ab, wo, wie ſie wußten, ihnen die Landung, wenn ſie ſelbe verſuchen ſollten, verwehrt werden würde. Unter ſo bewandten Umſtänden, und da ich wußte, wie falſch die Sache in ganz Europa dargeſtellt worden war, darf man ſich nicht wundern, daß ich wünſchen mußte, den Gegenſtand, ſobald als möglich zur Sprache gebracht zu ſehen, um alle Verläumdungen abzuſchneiden. — Der nächſte Gegenſtand, den der edle Lord berührte, war der Stand unſerer Verhältniſſe im Oſten von Europa, und hier muß ich bemerken, daß wir uns jetzt in dieſer Hinſicht genau in derſelben Lage, wie bei der letzten Seſſion befinden; das heißt, da der Tractat vom 6. Juli nicht in Vollziehung gebracht worden iſt, ſo ſind wir nicht im Stande, über irgend einen Theil der damit verknüpften Verhandlungen Auskunft zu ertheilen. Wir haben alles, was in unſerer Macht ſtand, gethan, um dieſen Tractat genau, ſowohl dem Buchſtaben als dem Geiſte nach, zum Vollzug zu bringen, und zu dieſem Behufe große Opfer gebracht; ich bin überzeugt, daß der edle Lord, wenn die ſich hierauf beziehenden Actenſtücke werden vorgelegt werden, ſelbſt einräumen wird, daß an Allem, was gethan worden iſt, nichts auszuſetzen ſei. Er hat ſich auf einige in den Thronreden vorgekommene Angaben und auf andere in den Reden meines edlen Freundes (Lord Aberdeen) Statt gefundene Erklärungen bezogen; in einem Punete aber ſcheint ihm ſein Gedächtniß völlig untreu geweſen zu ſeyn. Er äußerte, daß wir, als in der letzten Seſſion die Thronrede gehalten wurde, geglaubt hätten, die Botſchafter würden Konſtantinopel nicht verlaſſen, obſchon ſie doch noch vor dem Zuſammentritte des Parlaments dieſe Hauptſtadt verlaßen hatten. Er fügte hinzu, daß wir die zuverſichtliche Hoffnung ausgedrückt hätten, der Tractat vom 6. Juli werde keinen Krieg nach ſich ziehen. Wenn er die auf der Tafel liegenden Papiere unterſuchen wird, dürfte er finden, daß der Umſtand, dieſer Tractat habe den Krieg veranlaßt, poſitiv geläugnet wird; der gegenwärtige Krieg iſt durch ganz verſchiedene Umſtände verurſacht worden. Wenn wir in der That damals gewußt hätten, was zu St. Petersburg vorging, ſo würden wir allerdings wahrgenommen haben, daß Krieg erklärt werden würde; wir hatten aber nicht die entfernteſte Vorſtellung dieſer Art, und es war auch gar nicht moglich, daß wir irgend eine Kenntniß von ſeiner Wahrſcheinlichkeit haben konnten. Der edle Lord hat demnächſt bemerkt, daß mein edler Freund in der letzten Seſſion erklärte, wir ſeien nicht im Stande, den Tractat vom 6. Juli zur Ausführung zu bringen, weil der Kaiſer von Rußland auf ſeine Rechte als kriegführende Macht (im mittelländiſchen Meere), Verzicht geleiſtet habe; wir vermogen jetzt nicht, anzugeben, wie dieſer Umſtand ſich damals verhielt, ich vermuthe aber, daß der edle Lord glaubt, daß ſpäter irgend eine Uebereinkunft getroffen wurde, welche uns in den Stand ſetzte, den Tractat, obgleich ohne die Mitwirkung der Marine einer kriegführenden Macht, zur Vollziehung zu bringen. Ich bitte übrigens nur darum, daß das Haus uns bis dahin, wo wir uns im Stande befinden werden, die ganze Lage der Sache aufzuklären, unſerer Verſicherung Glauben ſchenken möge, daß wir uns redlich an den Tractat gehalten, und bei der Bemühung, ihn zur Ausführung zu bringen, nichts gethan haben, was mit der Ehre oder dem Charakter des Landes unverträglich geweſen wäre. (Hört!) Dem edlen Marquis (Clanricarde) welcher die Discuſſion eroffnet hat, beliebt es, uns tadelnd den Vorwurf zu machen, daß wir uns bei der Ausführung der nun im mittelländiſchen Meere zu Stande gebrachten Maaßregeln, wodurch die ottomaniſche Macht des Beſitzes der Morea beraubt worden iſt, im Hintergrunde gehalten haben. Wenn er ſo gefällig ſeyn will, die Details dieſer Verhandlung näher ins Auge zu faſſen, ſo wird er ſehen, daß, obgleich die Blockade aus gewiſſen Gründen ſicherlich nicht alle die von derſelben verhofften Folgen bewirkte, ſelbe dennoch das Reſultat zuwege brachte, daß der Paſcha von Aegypten es für nöthig hielt, ſich zu einer Convention hinſichtlich der Räumung der in ſeinem Beſitz befindlichen feſten Plätze der Morea von ſeinen Truppen zu bequemen. Behufs der

Digitized by Google

Vollziehung eines der Artikel des Tractats wurde beliebt, daß eine Expedition von Landtruppen nach der Morea geschickt werden solle, und es düeftr einleuchtern, daß Großbritannien zu diesem Behufe nicht dieselben Hülfsquellen, wie Sr. allerchristlichsten Majestät zu Gebote standen. Da der König von Frankreich seine Dienste antrug, so hielt man es für angemessen, daß sich die Verbündeten derselben bedienen, und nicht erst warten sollten, bis jeder derselben sein Contingent zu dieser Expedition würde gestellt haben. — Ich habe nunmehr beinahe alle die von dem edlen Lord angeführten Puncte berührt, mit Ausnahme der Unterhandlungen mit Brasilien. Diese Unterhandlungen sind, gleich andern, noch nicht zu Endr gekommen; die Regierung ist aber nicht abgeneigt, dem Parlament zur geeigneten Zeit alle diejenigen Details mitzutheilen, welche zur Aufklärung der in jener Region des Erdkreises Statt findenden Verhandlungen erforderlich sind. Der edle Lord hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir eine Heirath zwischen dem Infanten Dom Miguel und seiner Nichte der Königinn von Portugal Dona Maria zu Stande zu bringen beabsichtigt haben. Wir haben in Betreff dieser Sache nichts als den sehnlichen Wunsch gehegt, die zwischen den im Zwist befindlichen Zweigen des Hauses Braganza obwaltenden Streitigkeiten auszugleichen. Wir fanden keine Aussicht, eine solche Ausgleichung auf einem andern Wege zu Stande zu bringen, als nur mittelst eines Compromisses der Rechte beider Theile, wovon der eine das Recht der Erbfolge, und der andere die ihm durch die Stimme der Cortes von Portugal verliehenen Rechte besitzt. Wir würden als Minister der Krone unsere Pflicht verabsäumt haben, wenn wir uns nicht mit andern Mächten gemeinschaftlich bemüht hätten, eine Versöhnung zu Stande zu bringen; und da die Verbindung nun einmal von dem Vater der Königinn von Portugal vorgeschlagen worden war, so schien es eine bedenkliche Sache für uns, zu sagen, daß, während der Vater die Ansprüche seiner Tochter Behufs der Aussöhnung mit seinem Bruder, aufgegeben hatte, die Heirath, als Mittel zu diesem Zwecke, nicht Statt finden sollte; unter so bewandten Umständen mußten wir die letzten seyn, uns derselben zu widersetzen, so wie wir anderntheils die letzten gewesen wären, selbe vorzuschlagen. Dem edlen Lord hat es jedoch beliebt zu behaupten, daß alles, was zu Wien und anderwärts vorgegangen ist, von hier ausgegangen sei; dieß läugne ich aber aufs bestimmteste; es ist nicht wahr, daß Dom Miguel auf die Vermittlung Englands nach Portugal ging; der Vorschlag, ihn zum Regenten zu machen, ging nicht von hier aus; er kam von Brasilien, und gelangte von da nach Wien; und brasilianische Diplomaten wurden mit der Vollziehung des Plans beauftragt. Es ist vollkommen wahr, daß unser Botschafter aufgefordert wurde, bei der Gelegenheit anwesend zu seyn, um sowohl in Ansehung der Reise Dom Miguels nach Portugal als in Betreff der Maaßregeln, welche zu treffen seyn, wenn er allda angekommen seyn würde, Abrede zu treffen; unwahr ist es aber, daß er sich in irgend eine Verpflichtung eingelassen hätte; er war blos ein Zeuge von dem, was vorgegangen ist. Nachdem ich sonach dem edlen Lord geantwortet habe, brauche ich blos noch hinzuzufügen, daß ich, wenn mir früher bekannt gewesen wäre, was heute in dieser Sitzung zu thun beabsichtigt worden, vielleicht in Betreff einiger Umstände besser vorbereitet gewesen seyn würde; wofern mich aber mein Gedächtniß nicht trügt, habe ich Allem Genüge geleistet. Erstens behaupte ich, daß die Regierung nicht zu tadeln ist, daß sie nicht früher Aufschluß gegeben habe; zweitens, daß sie wegen der Vorgänge bei Terceira keinen Tadel verdient; drittens, daß wir, bei Behauptung der Neutralität zwischen Portugal und Brasilien, blos den Gang befolgt haben, der bei Angelegenheiten gleicher Art immer befolgt worden ist. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß wir jederzeit bereit sind, jeder ferneren Untersuchung vertrauensvoll entgegen zu treten."

## Spanien.

Es scheint gewiß, daß der König den Wünschen seines Volkes nachgegeben und sich aufs Neue zu vermählen beschlossen hat. Die Wahl Sr. katholischen Majestät soll auf die königl. sicilianische Prinzessinn Dona Maria Christina gefallen seyn, und der Graf von Ofalia sich als außerordentlicher Botschafter mit dem Auftrage, für seinen Souverain um die Hand der Prinzessinn zu werben, nach Neapel begeben.

Der General Joseph de Zayas, der im Jahre 1823 die Plünderung der Hauptstadt durch Bessières Scharen verhinderte, ist in Chiclana, wo er in der Zurückgezogenheit lebte, in seinem Bette todt gefunden worden.

Aus Murcia schreibt man, daß man in Almaradi, Guardamar und Torrevirja am 4. und 5. Juni abermals solche Erderschütterungen verspürt habe, daß die Einwohner glaubten, ihre letzte Stunde sei gekommen. Sie sind seitdem fest entschlossen, diese Gegend ganz und gar zu verlassen.

## Frankreich.

Das Departements-Wahlcollegium zu Metz hat den ministeriellen Candidaten Hrn. de Balzac, mit 84 Stimmen, gegen den Candidaten der Opposition, General Sremele, welcher deren nur 78 erhielt, zum Deputirten ernannt.

Die 5Percents wurden am 21. Juni mit 109 Fr. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 30 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 3. Juli.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J., dem Pfarrer zu Offenhausen, im Hausruckkreise in Oesterreich ob der Enns, Aegyd Faltner, in Ansehung der sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste, die große goldene Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 3. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 98 15/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 163 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1109½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung der im Fache der Militär-Verwaltung ergangenen Gesetze und Normal-Verordnungen. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. Vom Jahre 1818 bis 1825. 8 Jahrgänge in Fol. Der Jahrgang von beyläufig 60 bis 90 Druckbogen kostet ungebunden 3 fl. C. M. Jeder Jahrgang einzeln 4 fl. Die Fortsetzung dieser Sammlung ist unter der Presse, und wird möglichst schnell folgen.

Digitized by Google

Nro. 186

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag den 5. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.532 | 283. 3z. 6p. | + 15.0 | WNW. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.451 | 28 2 6 | + 21.0 | OSO. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.431 | 28 2 3 | + 14.0 | W. schwach. | trüb. |

### Großbritannien und Irland.

Der König wohnt regelmäßig den Wettrennen auf der Ascot-Heide bei. Am 19. Juni ist eine Kutsche mit vier Pferden bis dahin, mit 25 Guineen bezahlt worden.

Der Herzog von Chartres befindet sich jetzt zu Warwick.

Die Minister begaben sich am 22. Juni nach Windsor, wo in einem Kabinetsrathe die bei Prorogation des Parlaments zu verlesende Rede dem Konige zur Genehmigung vorgelegt werden sollte. Man glaubte diese Prorogation werde nicht vor dem 24. Statt finden können, weil sich in eine vom Unterhause angenommene Bill ein Fehler eingeschlichen hat, der erst vom Hause selbst berichtigt werden muß.

Im Unterhause wurde (wie bereits erwähnt) eine Bill, wodurch Sir T. M. Wilson ermächtigt werden sollte, die sogenannte Hampstead-Heide bei London mit Häusern bebauen zu dürfen, zurückgenommen, nachdem sie bereits im Oberhause durchgegangen war. Hr. Gordon, der auch eine Bittschrift dagegen zu überreichen hatte, sagte, daß die Bill, sowohl der Form, als dem Wesen nach, verworfen werden müsse: der Form wegen, weil sie den Sir T. Wilson zugleich ermächtigte, gewisse Gelder auf das Grundstück erheben zu lassen; eine sogenannte Geld-Bill müsse jedoch immer erst in das Unterhaus gebracht werden; dem Wesen nach sei die Bill aber verwerflich, weil sie den ärmeren Einwohner-Klassen Londons ihre vielleicht einzige Erholung raubte; die Heide dient nämlich zu einem allgemeinen Spaziergange, der, wenn er bebaut würde, der Stadt eben so verloren ginge, wie so mancher andere freie Platz, der seit einigen Jahren, zum Schrecken der Einwohner Londons, mit berghohen Häusern umgeben wurde. — Hr. Peel übergab die auf die Verhältnisse zu Portugal Bezug habenden Papiere, die auf die Tafel des Hauses gelegt wurden. — Ueber die (bereits mehrmals erwähnte) Anklage gegen den Architekten, Hrn. Nash, wurde der Bericht des Ausschusses, von dem der Angeklagte von aller Schuld frei gesprochen wird, abgestattet. Da jedoch der Bericht den Gegenstand der Anklage nicht gehörig ins Auge gefaßt, und sich auf ein bloßes Urtheil, ohne auf die Facta einzugehen, beschränkt hatte, so wurde die endliche Discussion darüber noch verschoben. — Von Hrn. Hume wurde eine Bittschrift wider die hohe Steuer, die auf fremden geistigen Getränken laste, und wodurch der Schleichhandel sehr befördert werde, eingereicht; es geht daraus hervor, daß geistige Getränke, die ursprünglich 100 Pf. werth sind, an 970 Pf. Steuer bezahlen müssen. — Hr. Hume trug auch darauf an, daß ein Nachweis darüber vorgelegt werde, wie viel der Aufseher des Zeughauses im Tower jährlich an Eintritts-Geldern einnehme. Er behauptete, daß sich diese Einnahme jährlich auf 3000 Pf. St. belaufe, und fand es höchst seltsam, daß das brittische Publicum die Besichtigung solcher Dinge mit Geld bezahlen müsse; London, sagte er, sei die einzige Hauptstadt in Europa, wo man, um ein offentliches Gebäude zu besehen, eine Abgabe zu erlegen habe. — Es würde doch wohl besser seyn, fügte er hinzu, wenn die Aufseher des Towers einen festen Gehalt bezögen, und die dortigen Sehenswürdigkeiten dem Publicum ganz offen ständen. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte zwar, daß er gegen die Vorlegung des Nachweises nichts würde einzuwenden haben, doch bat er Hrn. Hume, seinen Antrag bis Montag (22. Juni) auszusetzen, was dieser auch that. — Hr. Sadler kündigte an, daß er in den ersten Tagen der nächsten Session einen Antrag in Bezug auf die arbeitenden Klassen des Landes und Behufs der Verbesserung ihres Zustandes einbringen werde. — Auch Hr. Otway Cave will seinen Antrag darauf, daß die in den Colonien gebornen Sclaven-Kinder für frei erklärt werden sollen, in der nächsten Session erneuern. — Damen in Loughborough wandten sich in einer Bittschrift an das Haus, mit dem Gesuche, daß dem Verbrennen der Witwen in Ostindien Einhalt gethan werden möge.

Unter den, dem Parlamente am 19. Juni über die portugiesischen Angelegenheiten vorgelegten

Actenstücken sind die wichtigsten: 1) eine Note des Maequis von Barbacena an den königl. großbritannischen Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Aberdeen vom 25. November 1828, worin derselbe im Namen seines erlauchten Gebieters des Kaisers von Brasilien und zu Gunsten der Königinn Dona Maria, den Beistand Englands, kraft der zwischen Portugal und Großbritannien bestehenden Traetate, deren Bestimmungen umständlich angeführet werden, in Anspruch nimmt, und 2) die unterm 13. Jänner 1829 hierauf ertheilte Antwort des Grafen von Aberdeen an den Marquis von Barbacena folgenden Inhalts:

„Auswärtiges Departement, den 13. Jänner 1829.

„Indem der Unterzeichnete die Note, welche er von dem Marquis von Barbacena am 30. November v. J. zu erhalten die Ehre hatte, beantwortet, kann er sich nicht entbrechen, den außerordentlichen Umstand bemerklich zu machen, daß, während der Botschafter S^r. Majestät am Hofe von Rio de Janeiro mit einer speciellen Mission beauftragt ist, welche die Aussohnung des Kaisers Dom Pedro mit seinem Bruder dem Infanten Dom Miguel bezweckt, der Bevollmächtigte S^r. brasilianischen Majestät in diesem Lande von S^r. Majestät dem Könige von England offiziell effectiven Beistand anspricht, um Ihre allergetreueste Majestät Dona Maria II. auf den Thron von Portugal zu setzen, und zwar zur selben Zeit, wo Lord Strangford und der bevollmächtigte Minister S^r. Majestät des Kaisers von Oesterreich, aus dem Munde des Kaisers von Brasilien die Zusicherung Seiner Absicht erhalten haben, in Betreff der Ausgleichung der im Hause von Bragança obwaltenden leidigen Zwistigkeiten den Rathschlägen und der Entscheidung Seines erlauchten Schwiegervaters und des Königs von Großbrittannien Folge zu leisten."

„Unter so bewandten Umständen würde sich der Unterzeichnete für bemüßigt erachtet haben, zu warten, bis ihn fernere Aufschlüsse in den Stand gesetzt haben würden, die eigentliche Gesinnung des Hofes von Rio de Janeiro auszumitteln; da aber das Ansinnen des Marquis von Barbacena auf angeblich tractatenmäßige Verpflichtungen gegründet ist, so findet es der Unterzeichnete mit dem Gefühle seiner Pflicht gegen seinen Monarchen übereinstimmender, sich über die eigentliche Beschaffenheit der gedachten Verpflichtungen gleich jetzt auszusprechen, und hiedurch allen Zweifel in Betreff der Ehre und Redlichkeit des Königs, seines Gebieters, zu beseitigen."

„Der Maequis von Barbacena hat einen summarischen Abriß der verschiedenen zwischen den beiden Ländern abgeschloßnen Tractate überreicht, welcher mit dem ältesten, im Jahre 1373 abgeschloßenen Tractate beginnt, und mit den auf dem Wiener-Congreß im Jahre 1815 stipulieten Verpflichtungen schließt. Es würde nicht schwer fallen, diesem Verzeichniß den bündigen Beweis hinzuzufügen, daß sich England die ganze lange Periode hindurch seiner Verbindlichkeit durch eine ununterbrochene Reihenfolge von dem Konigreiche Portugal geleisteten Diensten entlediget habe. Der Unterzeichnete ist keineswegs gesonnen, die Gültigkeit dieser alten Allianz-, Freundschafts-, und Garantie-Traetate in Abrede zu stellen; — er hegt im Gegentheile den Wunsch, die vollgültige und vollkräftige Existenz aller derjenigen Verträge, welche durch spätere diplomatische Acten nicht aufgehoben oder modificirt worden sind, einzuräumen. Eben so wenig hat er etwas gegen die von dem Marquis von Barbacena befolgte Auslegungsweise einzuwenden. Er räumt ein, daß sich die Verträge gegenseitig erläutern, und daß ihr Geist mehr aus dem Inhalte der Gesammtheit derselben, als aus den besondern Stipulationen der einzelnen Traetate entnommen werden müsse. Der Marquis von Barbacena wird aber wohl einsehen, daß der spezielle Gegenstand, um dessentwillen ein Traetat stipulirt worden, bei dieser Erwägung nicht aus den Augen gelassen werden düese; eben so wenig dürfte er in Abrede stellen, daß die fortgesetzte Praxis der contrahirenden Theile den triftigsten Commentar über die Beschaffenheit ihrer Verbindlichkeiten liefere, und daß das eigentliche Verhältniß der beiden Länder zu einander am besten aus den von ihren respectiven Regierungen eine lange Reihe von Jahren hindurch vorgenommnen Acten dargethan werde."

„Der Unterzeichnete glaubt jedoch behoupten zu können, daß die bestehenden Verträge, sie mögen nun zufolge der von dem Marquis von Barbacena vorgeschlagenen cumulativen Methode der Auslegung, oder jeder für sich, betrachtet werden, dem von ihm vorgebrachten Ansinnen keinen haltbaren Stützpunct gewähren."

„Es wird angenommen, daß die Usurpation des portugiesischen Thrones von Seite des Infanten Dom Miguel, Ihrer Allergetreuesten Majestät das Recht gegeben hat, von diesem Lande wirksamen Beistand zur Wiedererlangung Ihrer Krone und Ihres Konigreichs zu verlangen. Es ist aber nicht leicht abzunehmen, auf welchem Grunde dieses Begehen eigentlich beruht. In der ganzen Reihenfolge der Tractate kommt keine ausdrückliche Stipulation vor, welche dem in der Note des Marquis von Barbacena aufgestellten Ansinnen zur Gewähr und Rechtfertigung dienen könnte; eben so wenig erhellt eine Verpflichtung dieser Art aus dem allgemeinen Inhalt und Geiste gedachter Reihe von Verträgen."

„Großbritannien wird mithin entweder zu dem Behufe, um sich einer gelungenen Rebellion zu widersetzen, oder um eine Frage zweifelhafter Erbfolge durch die Gewalt zu entscheiden, zum Einschreiten aufgefordert. Man kann sich aber unmöglich vorstellen, daß sich irgend ein unabhängiger Staat jemals beikommen lassen könnte, solcherzestalt die Leitung und Controlle seiner innern Ange-

Digitized by Google

legenheiten, den Händen einer andern Macht anheimzustellen; denn ohne Zweifel, wenn sich S^r. Majestät bemüßigt sähen, in dem Fall einer in Portugal ausgebrochenen Revolte, oder eines innern Zwistes in diesem Lande, wirksamen Beistand zu leisten, wäre es für S^r. Majestät Pflicht, und wesentliche Pflicht, Fürsorge gegen das Vorhandenseyn einer solchen Ursache zu treffen, wofern selbe möglicherweise verhindert werden könnte. Hierdurch würde aber eine unablässige und bis ins Kleinliche sich erstreckende Einmischung in die Angelegenheiten Portugals unumgänglich nothwendig werden; denn S^r. Majestät konnten doch niemals darein willigen, Ihre Flotten und Landheere zur Disposition eines Königs von Portugal in Bereitschaft zu halten, ohne diese gebührenden Vorsichtsmaaßregeln, und diese Aufsicht auszuüben, welche Ihnen die Bürgschaft gewähren würden, daß Ihre Streitkräfte nicht in den Fall gerathen dürften, zur Abwendung der Wirkungen eines falschen, thörichten oder launenhaften Regierungs-Systems gebraucht werden zu müssen. Ist dieß nun aber eine Stellung, in welcher irgend ein Staat, der sich für unabhängig ausgibt, verharren möchte? Und doch wäre das Verhältniß, worin Großbritannien und Portugal sich zu einander befänden, nothwendig und genau so beschaffen, wofern es möglich wäre, die Gültigkeit der von dem Marquis von Barbacena behaupteten Verbindlichkeiten zuzulassen? — Das Wahre aber ist, daß aus dem gesammten Geiste der Verträge, wie aus ihrer Geschichte hervorgeht, daß das Princip der von England geleisteten Gewähr sich lediglich auf die Beschützung Portugals gegen eine auswärtige Invasion beschränkt."

(Die Fortsetzung folgt.)

In Folge der Ankunft eines am 22. Juni Abends spät zu London eingetroffenen russischen Couriers hatten am folgenden Morgen der russische Bothschafter Fürst Lieven und Graf Matuscewicz Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen.

Die Consols wurden am 23. Juni mit 88⅞, ¼ eröffnet und standen auch um 3 Uhr zu diesem Preise.

## Rußland.

Die Petersburger Handelszeitung enthält Folgendes: „In einigen ausländischen Zeitungen befindet sich die Nachricht, als ob in Hinsicht der Tücher eine Veränderung in den russischen Zollgesetzen eingetreten wäre. Man hält es für Pflicht, das Publicum zu benachrichtigen, daß weder in Hinsicht der Zollsätze, noch der verbotenen Farben, noch des Transito's, irgend eine Abänderung Statt gefunden. Es ist nicht zu errathen, aus welcher Quelle und aus welchen Absichten diese Nachricht geflossen ist." — In eben diesem Blatte liest man nachstehenden Artikel: „Bei Gelegenheit einer öffentlichen Verhandlung hat man neulich wieder behaupten wollen, nur Rußland beharre bei einem strengen und hartnäckigen Prohibitivsystem. Ohne die Frage über die Prohibitivsysteme selbst zu berühren, ohne zu bezweifeln, ob die Länder, wo von der Liberalität des Handels viel gesprochen wird, wirklich bedeutend liberaler geworden, wird es doch erlaubt seyn zu fragen, was man unter einem hartnäckigen Prohibitivsystem verstehe? Doch wohl, wo eine große Menge von Manufacturwaaren ganz verboten oder doch einem Verbot gleich mit hohen Zollsätzen beschwert ist. Es ist zwar wahr, daß einige wenige Waaren in Rußland ganz verboten sind, allein es sind dieß meist einzelne Luxusartikel von keiner großen Bedeutung, die gedruckten Baumwollenwaaren allein ausgenommen, bei denen jetzt in Rußland selbst so viel Concurrenz herrscht, daß wohl schwerlich fremde Waaren vortheilhaften Absatz finden dürften. Sollten nun auch diese Verbote in der Theorie nicht für ganz zweckmäßig gehalten werden, sollten einige wenige Zollsätze zu hoch seyn, so darf man doch fragen, welcher Hauptstörung durch sie der Fabrikatenhandel unterworfen werde? Kommt nicht für mehr als 30 Millionen Rubel Baumwollengespinnst jährlich aus England ein? Bringt es nicht baumwollene, wollene und andere Waaren in bedeutender Menge? Versorgt uns nicht Frankreich mit einer Menge seidener Waaren und mit mancherlei Luxusartikeln? Bringt nicht Oesterreich große Massen von Sensen, Preußen Salz und feinere Leinwand, Leipzig mancherlei Artikel, Asien eine Menge Fabrikate, und alle zusammen und noch viele andere Länder eine Menge andere Fabrikerzeugnisse, von Naturproducten nicht zu reden? Soll das russische Getreide, dem kein Absatz bevorsteht, nicht von russischen Fabrikarbeitern verzehrt werden? Allerdings nimmt die Einfuhr verschiedener Artikel allmälig ab; allein blos weil sich die russische Fabrikation täglich mehr vervollkommnet, wozu die noch eröffnete Exposition den besten Beweis liefert. Unter den jetzigen Verhältnissen der Dinge liegt das Uebel nicht in den Prohibitiv-Systemen an sich, die ohnedieß auch Abgaben-Systeme sind, sondern in schädlichen Uebertreibungen zollfiskalisch und fabrikpolitisch genommen. Man begünstigte durch drückende Zölle keine Erwerbszweige, wozu keine natürliche Anlage im Lande da ist; man hindert nicht alle Concurrenz durch übermäßig hohe Zölle; man führe in weniger umfassenden Ländern, oder in solchen, wo noch freier Handel bestehen kann, oder die dazu von der Natur bestimmt sind, nicht die Zoll-Systeme anderer Länder ein, kurz, man modificire die Sache nach den Umständen, vor allen Dingen aber schone man die Tauschmittel der verschiedenen Nationen. Bei solchen Grundsätzen wird sich immer ein großer und allen Theilen nützlicher Productions-Austausch erhalten. Zu dem Utopien einer gänzlichen Handelsfreiheit, von der man vielleicht nie hätte abweichen sollen, ist aus tausend Gründen besonders schon deswegen nicht mehr zurückzukehren, weil die eingeführten bedeutenden Zollsätze eine unentbehrliche Staatseinnahme bilden. Freilich sind die Finanzen ein Uebel, aber leider ein nothwen-

Digitized by Google

diges schwer zu verbesserndes; weßhalb denn so viele gut gesagte und wohlgemeinte Vorschläge ohne Erfolg bleiben, weil es oft nicht schwer ist, das Uebel einzusehen, aber unmöglich, oder unter den bestehenden Umständen doch nicht thunlich, es zu bessern."

## Polen.

Nachrichten aus Warschau vom 25. Juni melden „S^r. Majestät der Kaiser werden in der bevorstehenden Nacht von hier abreisen. S^r. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger haben Warschau bereits vorgestern verlassen. S^r. kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch ist heute Morgens abgegangen, und wird, wie es heißt, S^r. Majestät bis nach Tulczin begleiten. S^r. königl. Hoheit der Großherzog und Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzoginn von Sachsen-Weimar, gehen übermorgen nach Berlin ab, gedenken daselbst ungefähr drei Tage zu verweilen, und am 4. Juni in Weimar einzutreffen."

## Frankreich.

Das Bulletin des Lois enthält eine königliche Ordonnanz, der zufolge dem in königlich bairischen Diensten stehenden Grafen Drouet von Erlon erlaubt wird, in den genannten Diensten zu verbleiben, ohne dabei die Eigenschaft und die Rechte eines Franzosen zu verlieren, deren er eigentlich nach dem Artikel 17 des Civil-Coder verlustig gegangen ist, weil er, ohne dazu autorisirt zu seyn, in einem fremden Lande Dienste genommen, mit dem ausdrücklichen Vorbehalte jedoch, unter keiner Bedingung die Waffen gegen Frankreich zu führen.

Ein in Havre angekommenes französisches Schiff begegnete am 14. Juni einer russischen Fregatte vom ersten Range, die in den Kanal, nach dem nördlichen England zu, einsegelte.

Die 5Percents wurden am 25. Juni mit 109 Fr. 15 Cent. eroffnet und mit 109 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 45 Cent. eroffnet und mit 79 Fr. 55 Cent. geschlossen.

## Wien, den 4. Juli.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat mit Entscheidung vom 10. Juni d. J., die Bezirks-Arztesstelle zu Feistadt im Mühlkreise des Landes ob der Enns, dem zweiten Stadt-Arzte zu Linz, Medecin Doctor, Aloys Sturm, verliehen.

---

Am 4. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 165¾; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1110 in CM.

Von der Direction der ersten österreichischen Spar-Kasse wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des §. 11 der Statuten, die verfallenen Zinsen der bei ihr eingelegten Kapitalien, vom 7. bis 21. Juli, mit Ausnahme der Sonntage, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, bei ihrer hierortigen Kasse erhoben, oder bei ihren Commanditen zur Behebung angemeldet werden können. Die bis dahin weder erhobenen noch zur Behebung angemeldeten Zinsen werden statutenmäßig als neue Einlagen zum Kapitale geschlagen, und sonach von diesem vergrößerten Kapitale nach den §§. 7 und 8 der Statuten wieder Zinsen berechnet.

Wien, den 2. Juli 1829.

---

## Vermischte Nachrichten.

Durch den am 10. v. M. Nachmittags um halb 5 Uhr in der k. k. Kammerstadt S^t. Veit in Kärnthen entstandenen, und erst am folgenden zweiten Tage geloschten, verheerenden Brand, sind nebst drei Kirchen und vielen Wirthschaftsgebäuden, auch 190 Wohngebäude ein Raub der Flammen geworden.

Von diesen Wohngebäuden waren 62 nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden bei der Azienda Assicuratrice in Triest gegen Feuerschaden versichert.

Schon am zweiten Tage des noch immer fortdauernden Brandes erschien H^r. Rothauer aus Klagenfurt, als Haupt-Agent der Azienda Assicuratrice in Kärnthen, überzeugte sich im Allgemeinen von der Größe des Schadens, welcher sodann am 17., 18. und 19. Juni durch einen von der Direction der Azienda Assicuratrice aus Triest abgeordneten Commissär mit den versicherten Partheien liquidirt, und am 20. gedachten Monats durch bare Ausbezahlung aller liquidirten Entschädigungsbeträge getilget wurde.

Ueberdieß wurde gleichzeitig von dem abgeordneten Commissär im Namen der Versicherungs-Gesellschaft ein Betrag von 100 fl. C. M. für die Verunglückten im Allgemeinen der dortigen Vertheilungs-Commission übergeben.

Der Magistrat von S^t. Veit bringt nun in der Klagenfurter Zeitung vom 24. Juni diese edelmüthige Handlungsweise der Versicherungs-Gesellschaft zur offentlichen Kenntniß, und stattet derselben im Namen der Betheilten seinen Dank ab.

Wenn erwogen wird, wie tröstend diese schnelle und edelmüthige Hülfe den armen, im hochsten Grade bedrängten Bewohnern von S^t. Veit erscheinen seyn mußte, so läßt sich der ausgezeichnete Werth und Vortheil dieser wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalt nicht verkennen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß'ſ sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neuesten Elementarbuches für das Whistspiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen stark; kostet auf Postdruckpapier in geschmackvollem Umschlag elegant gebunden 1 fl. C. M.

Digitized by Google

Nro. 187

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 6. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 4. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.457 | 28 | 2 | 7 | + | 13.8 | W. | stark. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.457 | 28 | 2 | 7 | + | 20.0 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.477 | 28 | 2 | 10 | + | 15.0 | WSW. | — | trüb. |

## Großbritannien und Irland.

Am 24. Juni wurde das Parlament durch eine Commission, bestehend aus dem Lord Kanzler, dem Herzog von Wellington, dem Marquis von Winchester, dem Grafen von Roßlyn und dem Lord Ellenborough durch folgende Rede, welche der Lord Kanzler, im Auftrag S^r. Majestät des Königs gehalten hat, prorogirt:

„Mylords und Herren! Wir sind von S^r. Majestät beauftragt, Ihnen, indem wir Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente entbinden, den Dank S^r. Majestät für den Eifer und die Unverdrossenheit auszudrücken, womit Sie sich der Erledigung der öffentlichen Geschäfte und vorzüglich der Erwägung derjenigen wichtigen Gegenstände gewidmet haben, welche S^r. Majestät Ihrer Aufmerksamkeit bei der Eröffnung der Session empfohlen haben."

„S^r. Majestät haben uns angewiesen Ihnen anzuzeigen, daß Sie von Ihren Bundesgenossen und von allen auswärtigen Mächten fortwährend Versicherungen ihres eifrigen Wunsches erhalten, in friedlichen Verhältnissen und im freundschaftlichsten Einvernehmen mit S^r. Majestät zu verharren."

„Es gereicht S^r. Majestät zum Leidwesen, daß Höchstdieselben nicht im Stande sind, Ihnen die Beendigung des Krieges im Osten von Europa anzukündigen; S^r. Majestät haben uns jedoch aufgetragen, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß Höchstdieselben fortfahren werden, Alles aufzubieten, um die Ausdehnung der Feindseligkeiten zu verhindern, und die Wiederherstellung des Friedens zu befordern."

„S^r. Majestät benachrichtigen Sie mit Vergnügen, daß Sie Sich im Stande gesehen haben, Ihre diplomatischen Verhältnisse mit der ottomannischen Pforte zu erneuern."

„Die Botschafter S^r. Majestät und des Königs von Frankreich sind auf der Rückkehr nach Konstantinopel begriffen, und da der Kaiser von Rußland beliebt hat, die Bevollmächtigten seiner Verbündeten zu ermächtigen, auch im Namen S^r. kaiserlichen Majestät zu handeln, so werden die Unterhandlungen Behufs der endlichen Pacification Griechenlands im Namen der drei Mächte, welche den Londoner Tractat unterzeichnet haben, geführt werden."

„Die Armee S^r. Allerchristlichsten Majestät ist mit Ausnahme eines kleinen Corps, welches für eine Zeit lang bestimmt ist, zur Herstellung der Ordnung in einem Lande an die Hand zu gehen, welches so lange der Schauplatz der Verwirrung und Anarchie gewesen war, aus der Morea zurückberufen worden."

„S^r. Majestät richten mit erhöhtem Leidwesen Ihre Blicke abermals auf den Zustand der portugiesischen Monarchie; Höchstdieselben haben uns jedoch aufgetragen, wiederholt ihren Entschluß zu erklären, daß Sie alle Anstrengungen aufbieten wollen, um die streitenden Interessen zu vermitteln, und die Uebel hinwegzuräumen, welche so schwer auf einem Lande lasten, dessen Wohlfahrt jederzeit ein Gegenstand der Fürsorge S^r. Majestät seyn muß."

„Herren vom Unterhause! S^r. Majestät haben uns befohlen, Ihnen für die Subsidien, die Sie für den laufenden Dienst des Jahres bewilligt haben, Ihren Dank zu bezeugen, und Ihnen die Versicherung von dem Entschlusse S^r. Majestät kund zu geben, daß selbe mit aller erdenklichen Rücksicht auf Ersparniß verwendet werden sollen."

„Mylords und Herren! S^r. Majestät haben uns endlich befohlen, die aufrichtige Hoffnung S^r. Majestät an den Tag zu legen, daß die wichtigen Maaßregeln, welche von dem Parlamente im Laufe der gegenwärtigen Session genommen worden sind, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung dahin führen mögen, die Ruhe in Irland herzustellen, und die Lage dieses Landes zu verbessern; und daß sie durch Verstärkung der Bande der Eintracht zwischen den verschiedenen Theilen dieses großen Reiches, dessen Macht befestigen und vermehren, und die Wohlfahrt Ihres Volkes befördern werden." Das Parlament wurde dann üblicher Maaßen nur

Digitized by Google

auf eine kurze Frist, nämlich bis zum 20. August d. J. prorogirt, nach deren Ablauf aber gewöhnlich neue Prorogationen erfolgen.

---

Nachstehendes ist die Fortsetzung der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Antwort-Note des Grafen von Aberdeen an den Marquis von Barbacena am 13. Jänner 1829: „Als bald nach der im Jahre 1640 Statt gefundenen Wiederherstellung der portugiesischen Monarchie ein Tractat zwischen den beiden Kronen geschlossen wurde, welcher die reelle Basis ihrer gegenwärtigen Allianz ausmacht, da konnte die großbritannische Regierung von keiner andern Absicht dabei ausgegangen seyn, als der, dem König Johann IV., welcher für die Behauptung seiner kürzlich errungenen Unabhängigkeit gegen die überlegene Macht Spaniens kämpfte, einen ausgedehnteren und wirksameren Schutz zu gewähren. Eben so im Jahre 1661, wo Carl II. in dem Tractate auf den sich der Marquis von Barbacena stark zu stützen scheint, erklärt „daß er sich das Interesse Portugals und „aller seiner Besitzungen zu Herzen nehmen, und selbes „zu Wasser und zu Lande aufs Aeußerste, so als wenn „es England selber gälte, vertheidigen wolle;" da liegt es doch klar am Tage, daß sich diese Verpflichtungen auf Schutz gegen auswärtige Gefahr beziehen, und die Art und Weise, wie dieselben gewährt werden sollen, wird ausdrücklich dahin erklärt, „daß wider die Macht Castiliens oder irgend einen andern Feind" in Zeiten werde Hülfe geleistet werden."

„Im Laufe des verflossnen Jahrhunderts hat Großbritannien der Aufforderung zur Gewährung dieses Schutzes wiederholt entsprochen, und dieß ist, wie der Marquis von Barbacena nicht erst erinnert zu werden braucht, schleunig und nachdrücklich geschehen. Niemals, bis zu den unglücklichen Vorgängen im Jahre 1822 wurde Großbritannien zur Einmischung in die innern Angelegenheiten Portugals aufgefordert. Diese Einmischung, so oft sie auch seit dieser Periode begehrt wurde, ist standhaft abgelehnt worden. Sie wurde allen Parteien, wie zu allen Zwecken gleichmäßig abgeschlagen, und sicherlich hatten sich diese höchst schroff einander gegenüber gestanden. Selbst im Jahre 1826, als S^r. Majestät in Gemäßheit des von den damaligen Botschafter S^r. allergetreuesten Majestät gestellten Ansuchens, ein Truppen-Corps nach Portugal sandten, wurde die Rechtfertigung dieser Maaßregel ausdrücklich auf den Grund gestützt, daß die portugiesischen Flüchtlinge, weil sie in Spanien in Corps vereinigt, bewaffnet und equipirt worden seien, den Charakter eines auswärtigen Feindes erlangt hätten, und dem Befehlshaber der brittischen Truppen war streng eingeschärft, an dem Streite zwischen den Factionen in Portugal keinen Antheil irgend einer Art zu nehmen, sondern sich lediglich auswärtigen Feinden und denjenigen, die er unter deren Panieren vereinigt finden dürfte, zu widersetzen."

„Im Jahre 1822 betrachtete der König von Portugal die von Seiten Brasiliens Statt gefundne Unabhängigkeits-Erklärung und die Annahme der Kaiserwürde in diesem Lande von Seinem Sohne, dem Kaiser Dom Pedro, als Acte einer gelungenen Rebellion. Die portugiesische Regierung berief sich öfters auf die mit diesem Lande bestehenden Verträge, so wie auf die Verpflichtungen einer Garantie, kraft deren die Integrität Portugals und seiner Colonien verbürgt worden war. Die brittische Regierung, welche die Verpflichtungen in Betreff der Garantie nach ihrem ganzen Umfange einräumte, behauptete jedoch, daß selbe blos gegen die Zerstücklung von Seite einer auswärtigen Macht gerichtet sei, auf die Wirkungen innerer Händel aber, keine Anwendung finden könnte. In der Verbal-Note, welche der portugiesischen Regierung von dem brittischen Geschäftsträger zu Lissabon im Monat December 1822 überreicht wurde, erklärten S^r. Majestät, daß Sie bei den Vorgängen, welche zu jener Zeit das Haus Beaganza unter sich entzweit hatten, „die genaueste und gewissenhafteste Neutralität zu beobachten" entschlossen seien. Durch eine glückliche Uebereinkunft, welche mit S^r. allergetreuesten Majestät, unter der Vermittlung Großbritanniens zu Stande kam, wurde die Unabhängigkeit Brasiliens endlich anerkannt, und sichergestellt, dadurch aber ist die Wirksamkeit der von Großbritannien geleisteten Garantie für die Erhaltung der Integrität Portugals und seiner übrigen Colonien so wenig geschwächt worden, daß sich S^r. Majestät für verbunden erachten würden, selbe eben so wider einen ungerechten Angriff Brasiliens, als wider den irgend einer andern fremden Macht zu schützen."

„Es ist von dem Marquis von Barbacena nicht behauptet worden, daß die Usurpation des Infanten Dom Miguel irgend einem fremden Ursprung gehabt, oder von irgend einem auswärtigen Staate Vorschub erhalten habe. Im Gegentheil haben alle europäischen Monarchen ihre bevollmächtigten Minister zurückberufen und allen diplomatischen Verkehr mit dem Lissaboner-Hofe abgebrochen. Der Act (die Usurpation) mag nun recht oder unrecht seyn, es war ein Act der Nation; wenn es an einem Beweise dafür mangelte, so werde derselbe in dem Benehmen derjenigen gefunden werden, welche, nachdem sie die Fahne des Kaisers Dom Pedro oder der Königinn Dona Maria zu Oporto erhoben, und dort den größten Theil der Armee, nebst einem anderweitigen starken Corps von nicht eigentlich zum Militärstande gehörigen bewaffneten Leuten, welches an Zahl, Equipirung, Disciplin und Mitteln ihren Gegnern überlegen

Digitized by Google

war, gesammelt hatten, sich dennoch bemüßiget fanden, Oporto zu verlassen, und viele davon Zuflucht in England zu suchen, weil sie ihrer Erklärung zu Folge, das ganze Land gegen sich gefunden hatten.

„Wenn nun aber ein Fall gelungener Usurpation und Rebellion die Einmischung Großbrittanniens nicht zu rechtfertigen vermag, so kann dasselbe um so weniger berufen seyn, Theil an der Entscheidung über eine streitige Thronerbfolge zu nehmen. Und doch versucht man, die in den Verträgen mit Portugal stipulirte Garantie dahin auszulegen, als wenn sie Großbritannien die Verpflichtung auferlegte, die Succession der Königinn Dona Maria zu sichern, und Ihre allergetreueste Majestät mit Gewalt auf den Thron Ihrer Vorfahren zu setzen."

„Wenn Großbritannien dem im December 1825 an dasselbe ergangnen Gesuche des Botschafters Sr. allergetreuesten Majestät gewillfahrt, und die Thronfolge von Portugal dem Kaiser Dom Pedro, trotz dessen erklärten, durch seine spätere Abdankung bestätigten Widerwillen, selbe anzunehmen, garantirt hätte, so würden wir uns in eine Verpflichtung eingelassen habe, deren Erfüllung gänzlich außer unserer Macht stand und die ihrer Natur nach, schon in dem Augenblicke, als der Antrag hiezu gemacht wurde, als solche erscheinen mußte. Die brittische Regierung handelte daher weise, als sie es ablehnte, den Vorschlägen des Marquis zu Palmella zu willfahren. Es ist wahr, daß Sr. Majestät die Rechte der Erstgeburt und der Ordnung der Natur achtend, den Kaiser von Brasilien, als König von Portugal, und bei seiner Abdankung, eben so die Infantinn Dona Maria als seine Nachfolgerinn und als die rechtmäßige Monarchinn dieses Landes anerkannten. Sr. Majestät würden aber im Widerspruche mit den Grundsätzen handeln, welche Höchstdieselben öffentlich erklärt und nach denen sie jederzeit zu Werke gegangen sind, wenn Sie sich der Gewalt, als des Mittels bedienen würden, um den Beitritt eines unabhängigen Volkes zu dieser Anerkennung zu erlangen."

„Der einzige Anschein eines haltbaren Grundes für die von dem Marquis von Barbacena aufgestellte Behauptung, daß dieses Land kraft der bestehenden Allianz- oder Garantie-Verträge verbunden sei, durch solche Mittel (nähmlich die Waffengewalt) einzuwirken, um Ihre allergetreueste Majestät auf den Thron von Portugal zu setzen, wäre in Stipulation des Artikels 6 der am 22. October 1807 abgeschlossenen geheimen Convention zu finden, zu Folge, deren sich Großbritannien anheischig machten, niemals einen andern Prinzen „als den Erben und rechtmäßigen Repräsentanten des königlichen Hauses Bragança" als König von Portugal anzuerkennen."

„Man wird sich erinnern, daß diese Convention vor der bevorstehenden Invasion Portugals durch die französischen Truppen und dem Entschluß des Prinzen-Regenten, sich mit seiner ganzen Familie lieber nach Rio de Janeiro einzuschiffen, als seine Allianz mit England aufzuopfern, unterzeichnet wurde. Es war überdieß bekannt, daß Buonaparte mit der Absicht umgehe, das Königreich Portugal in kleine Souverainitäten zu zerstückeln, und diese unter seine Lieblings-Generäle zu vertheilen. Jene Stipulation war daher die Entgegnung, welche der König von England seinem Bundesgenossen für dessen Anhänglichkeit an die gemeinschaftliche Sache angedeihen ließ; sie war eine Bürgschaft, welche dieser Bundesgenosse gegen die damals drohende Gefahr natürlich erwarten durfte. Bestünde diese Convention noch in voller Kraft, so wäre Sr. Majestät verpflichtet, nur den rechtmäßigen Erben des Hauses Bragança als König von Portugal anzuerkennen; doch da sie ihrem Charakter nach offenbar nur temporär war, so hat ihre Existenz mit der Nothwendigkeit, durch die sie veranlaßt worden war, aufgehört. Die gedachte geheime Convention von 1807 wurde in dem, im Jahre 1810 zu Rio de Janeiro unterzeichneten Allianz- und Freundschafts-Tractat eingepfropft (engrafted), und in diesen Tractat wurde der Artikel 6 der geheimen Convention, welcher die ausdrückliche Garantirung Portugals zu Gunsten des Hauses Bragança enthielt, Wort für Wort aufgenommen; die Convention wurde mithin in den Tractat von 1810 versenkt (merged). Im Jahre 1815 aber, bei den Ende des Kampfes, in welchen beide Länder so lange und so glorreich verwickelt waren, als das Scepter Portugals unversehrt wieder in die Hände des Erben und rechtmäßigen Repräsentanten des Hauses Bragança gelegt wurde, war der Hauptzweck dieser Tractate erfüllt. — Am 22. Jänner gedachten Jahres schloßen die beiden Mächte zu Wien einen andern Tractat, durch dessen dritten Artikel, der Tractat von 1810 „da derselbe in Umständen „temporärer Beschaffenheit begründet gewesen, welche „glücklicherweise nicht mehr vorhanden seien," in allen seinen Theilen als ungültig und unwirksam erklärt wurde." Daß die Stipulationen der Convention von 1807 in diesem Widerruf mitbegriffen sind, wird durch den letzten Theil desselben (dritten) Artikels erhärtet, worin erklärt wird, daß der Widerruf ohne Präjudiz für „die alten, zwischen den beiden Ländern bestehenden Allianz-, Garantie- und Freundschafts-Verträge seyn solle," welche erneuert, und als in voller Kraft und Wirksamkeit bestehend anerkannt werden, während gedachter Artikel in Betreff der Convention von 1807 völliges Stillschweigen beobachtet, und somit offenbar zeigt, daß gedachte Convention in der Meinung beider contrahirenden Theile denselben temporären Charakter trug, welcher dem Tractate von 1810 zugeschrieben wird, dessen Stipulationen in Folge der durch den Lauf der Ereignisse nöthig gewordenen Modificationen früher an die Stelle derer von 1807 gesetzt worden waren."

„Der Unterzeichnete hegt daher das feste Vertrauen, daß die gewissenhafte Treue, womit dieses Land alle seine Verpflichtungen zu erfüllen beflissen ist, keinem Vorwurfe oder Zweifel ausgesetzt seyn wird, wenn er sich im

Digitized by Google

Namen des Königs seines Gebieters bemüßigt findet, die von Seite des Marquis von Barbacena Statt gefundene Berufung auf die eingebildeten Verpflichtungen, welche Großbritannien kraft der, zwischen den beiden Königreichen bestehenden Verträge auferlegt seien, zu verwerfen."

(Der Beschluß folgt.)

Das englische Kauffahrteischiff Ocean war von Terceira angekommen, von wo es am 5. Juni abging. Die Insel war damals duech einige Schiffe blockiet, aber die Truppen Dom Miguels hatten noch keinen Landungsversuch gemacht.

Am 24. Juni war die Londoner Böese wegen des Johannesfestes geschlossen; außer der Böese wurden Geschäfte in Consols zu 88⅝, ¾ gemacht.

Frankreich.

Von dem Collegium des zweiten Wahl-Bezirks des Departements der beiden Sevres, wurde am 23. Juni H^r. Tribert (der Candidat der Liberalen), zum Deputirten gewählt.

Die 5Peecents wurden am 26. Juni mit 109 Fr. 40 Cent. eroffnet, und mit 109 Fr. 30 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 70 Cent. eröffnet und geschlossen.

Dänemark.

Am 11. traf S^r. Majestät der Konig von Dänemaek mit Ihrer konigl. Hoheit der Kronpeinzessinn und den beiden Peinzen zu Louisenlund ein, und wurde von dem Landgrafen Carl zu Hessen auf der doetigen Schiffbrücke empfangen. Am 13. Morgens begab sich S^r. Majestät mit den beiden Peinzen und dem Gefolge nach Eckernforde, um das dortige Pflegehaus und die übrigen öffentlichen Anstalten in Augenschein zu nehmen, und kehrten um Mittag wieder nach Louisenlund zurück.

Am 14. Juni machte das dänische Dampfschiff Caledonia zum ersten Male für diesen Sommer eine Lustfahrt nach Malmö. Auf demselben befand sich auch der Professoe Oehlenschläger, welcher bei seiner Ankunft in Malmö von dem dortigen Lagman Hoffmann feierlich begrüßt, und von ihm mit seinee Gesellschaft nach dessen Hause begleitet wurde, wo die angesehensten Beamten und Bürger sich versammelt hatten, um Oehleuschläger ihee Hochachtung zu bezeugen. Von Malmö begab er sich nach Lund, wo seine Ankunft kuez vorher bekannt geworden war, und wo ee von den Doctoren, Professoren und Studenten auf das Feierlichste empfangen und im Teiumphe herumgefühet wurde, um die dortigen Meekwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Am 21. ging das Dampfschiff abeemals nach Malmö, ebenfalls mit Oehlenschlägee, um Lund wieder zu besuchen, wo gerade der schwedische Dichter, Bischof Tegnér, anwesend ist. Das Zusammentreffen dieser beiden nordischen Dichter sollte zu großen Festlichkeiten Anlaß geben.

Preußen.

S^r. Majestät der König hat S^r. königl. Hoheit den Prinzen Adalbert von Preußen zum Peemier-Lieutenant ernannt, und mit Beibehaltung seines Verhältnisses zum zweiten Bataillon des vierten Garde Landwehr-Regiments beim zweiten Garde-Regiment zu Fuß aggregirt.

Die Preußische Staatszeitung sagt: „Der in Hamburg erscheinende „Reporter" hat zuerst von der Weichsel her die Nacheicht erhalten, daß die Getreideausfuhr aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, ehe man nicht das Resultat der nächsten Ernte kenne, sowohl zu Wasser als zu Lande weede untersagt werden. Es wuede hinzugefügt, man habe diese Maaßeegel für nothwendig eeachtet, um einem Getreidemangel, der angeblich, in Folge der letzten Ueberschwemmung, eintreeten könnte, vorzubeugen. Da diese Nachricht jetzt auch in englischen Blätter Eingang gefunden hat, und dadurch manche Irrungen veranlaßt werden mochten, so scheint es nicht überflüßig, auf den gänzlichen Ungrund derselben hier aufmerksam zu machen."

Königreich der Niederlande.

Am 23. Juni sind zwei wichtige königliche Verfügungen, beide vom 20. Juni datirt, bekannt gemacht worden. Duech dieselben wird erklärt, daß die jungen Leute, welche sich in den bischöflichen Seminarien der Theologie widmen, nicht mehr zum Besuch des philosophischen Collegiums gezwungen sind, sondern derselbe ganz ihrem Belieben freistehe. Feener konnen in den gedachten Seminaeien auch solche junge Leute aufgenommen werden, welche ihre vorbereitenden Studien nicht in dem philosophischen Collegium, und sogar solche, welche mit koniglicher Eelaubniß diese Studien außerhalb des Königreichs gemacht haben. Die Einleitung zu der erstgenannten Verfügung lautet woetlich also: „Nach abermaliger Durchsicht unserer Bescheide vom 14. Juni 1825, 11. Juli 1825 und 20. Nov. 1825; in Betracht, daß seit jenen Bescheiden, die ihnen zum Grunde gelegenen Umstände sich in Folge der Convention mit dem heiligen Stuhle vom 18. Juni 1827, geändert haben; daß ferner duech die am 18. Mai d. J. Statt gehabte Genehmigung der 5 Bischofe, die Mehrheit der Bischofssitze mit Bischöfen versehen ist; daß demnach der Zeitpunct gekommen ist, wo wir ohne Nachtheil die früher schon in Bezug auf das philosophische Collegium kund gethanen Absichten erfüllen konnten; da wir den geistlichen Oberhäupteen der niederländischen Bisthümer in Folge obgedachter Convention einen Beweis unsers Veetrauens geben wollen: so haben wir auf die Beeichte unsers Ministers des Innern vom 8. Juni 1829 N^r. 1 und vom 13. desselben Monats N^r. 3, und nach Anhorung der permanenten Commission des Staatsrathes für die Angelegenheiten der römisch katholischen Kieche, mit nöthig befundener Abänderung unserer erwähnten Bescheide, zu befehlen geruhet und befehlen hiemit u. s. w."

Haupt-Redacteue: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1820

Nro. 188

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag den 7. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.464 | 283. 2. 8 | + 17.8 | WSW. still. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.411 | 28 2 0 | + 22.0 | W. schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.364 | 28 1 5 | + 18.0 | SW. — | Regen. |

Wien, den 6. Juli.

Schon im Jahre 1783 war ein Friedens- und Handelstractat zwischen dem k. k. österreichischen Hofe und der Regierung von Marokko abgeschlossen worden. Dieser Tractat wurde im Jahre 1805 feierlich erneuert, und auf ewige Zeiten bestätiget. Keine Klage, kein Mißverständniß trübte in dem Laufe dieses langen Zeitraumes die beiderseitige Eintracht. Um so befremdender mußte natürlich die Nachricht seyn, daß die mit einer reichen Ladung von Triest nach Brasilien segelnde österreichische Handelsbrigantine Veloce, Capitän Blasinich, zu Anfang des verflossenen Monats August, von einem marokkanischen Kriegsfahrzeuge in der Nähe von Kadix aufgebracht und nach dem Hafen von Rabat abgeführt worden sei. Die aus obbesagtem Schiffshauptmann und zwölf Matrosen bestehende Mannschaft hatte sowohl bei Gelegenheit der Wegnahme, als auch während ihrem Zuge durch die marokkanischen Staaten viele, selbst mit Lebensgefahr verbundene Mißhandlungen zu erleiden, bis sie zuletzt auf Verwendung der zu Tanger befindlichen, auswärtigen Consulate, in besagte Hafenstadt abgeführt und daselbst unter die Obhut der erstern gesetzt wurde.

Se. k. k. Majestät fanden sich durch diesen ganz unerwarteten Vorgang bewogen, eine Abtheilung Allerhöchstihrer Marine, unter den Befehlen des Korvetten-Capitän Bandiera, in die Meerenge von Gibraltar abzusenden, um nicht nur die österreichischen Kauffahrer gegen jeden weitern Angriff von Seite der marokkanischen Kreuzer zu schützen, sondern auch im Wege der Güte eine angemessene Genugthuung für die, bei obigem Anlaß, der österreichischen Flagge zugefügte schimpfliche Beleidigung, so wie die Zurückgabe der mitten im Frieden, ohne alle vorläufige Erklärung, ja selbst ohne allen, auch nur scheinbaren rechtlichen Grund genommenen Brigantine sammt Ladung und Schaden-Ersatz zu verlangen, zugleich aber die Freundschaftsverhältnisse zwischen beiden Regierungen auf den Fuß von 1805 wieder herzustellen. In dieser Absicht wurde dem Divisions-Commandanten der k. k. Legations-Rath von Pflügl, als Mitabgeordneter, beigegeben, und ihnen zur gemeinschaftlichen Unterhandlung die nöthigen Instructionen und Vollmachten ertheilt.

Das erste Augenmerk des Korvetten-Capitäns Bandiera war auf die Befreiung der tractatwidrig gefangenen österreichischen Schiffsmannschaft gerichtet. Die Festigkeit, womit auf der Erfüllung dieses vorläufigen Punctes österreichischer Seits bestanden wurde, verfehlte ihren Zweck nicht. Capitän Blasinich und seine Matrosen wurden der k. k. Division ohne alle Bedingung übergeben, und der, dieser Angelegenheit wegen eigens nach Tanger gekommene erste Minister des Sultans, Ben Gelun stellte zugleich im Namen seiner Regierung, eine, den k. k. Abgeordneten zur Genehmigung vorher mitgetheilte Erklärung aus, worin das Verfahren des marokkanischen Seeoffiziers, welcher den Veloce aufgebracht hatte, als eine eigenmächtige Handlung, in den bestimmtesten Ausdrücken höchlich gemißbilligt, auch dessen Bestrafung zugesichert, und gleichzeitig die Bereitwilligkeit des Sultans zur Erneuerung der früheren Freundschaftsverhältnisse zu erkennen gegeben wird.

Diese versöhnenden Schritte schienen zu der Hoffnung zu berechtigen, auch die übrigen billigen Wünsche der österreichischen Regierung in Kurzem erreicht zu sehen. Allein kaum hatten die österreichischen Abgeordneten der Zurückgabe des Veloce und einer angemessenen Entschädigung erwähnt, als die Commissäre der marokkanischen Regierung ihre Sprache änderten, und das eine wie das andere unter den unhaltbarsten Vorwänden abzulehnen suchten.

Die österreichischen Abgeordneten, mehr und mehr überzeugt, daß es ihren Gegnern nur um Hinhaltung und Zeitgewinn zu thun war, ließen endlich, nach feuchtloser Erschöpfung aller möglichen Vernunft- und Ueberredungsgründe dem Minister Ben Gelun am 22. April eine Erklärung einhändigen, in welcher sie binnen einer, nach Maaßgabe der Entfernung berechneten Frist, eine

Digitized by Google

entscheidende Aeußerung von Seite des Sultans über ihre obberührten gerechten Anträge verlangten.

Die festgesetzte Frist verstrich, und erst mehrere Tage nachher erfuhren die österreichischen Abgeordneten, daß die Regierung von Marokko, ohne sie auch nur einer Antwort zu würdigen, ihre Anträge schlechterdings von der Hand gewiesen habe.

Bei so bewandten Umständen befand sich der k. k. Divisions-Commandant in der unangenehmen Nothwendigkeit, von den ihm zu Gebote stehenden militärischen Mitteln Gebrauch machen zu müssen, um durch Anwendung der Gewalt dasjenige zu erzwingen, was man im Wege der Güte zu erhalten aufrichtig gewünscht und gehofft hatte.

Zu diesem Ende verließ der k. k. Divisions-Commandant, nachdem er Alles zu einer Landung bei Larasch und zum Angriff der im dortigen Hafen liegenden marokkanischen Kaperschiffe vorbereitet hatte, mit der Korvette Carolina und dem Brigg Veneto, am 1. Juni die Rhede von Algesiras. Die Korvette Adria kreuzte bereits seit mehreren Tagen zwischen Sale und Larasch, und die Goelette Enrichetta zwischen Gibraltar und Tetuan. Die Carolina und der Veneto passirten die Meerenge in der Nacht, und kamen am 2. Juni Morgens auf der Höhe von Larasch (an der Westküste von Marokko, neun Meilen südlich von Tanger) an, wo die Adria zu selben stieß, so daß nun sämmtliche, zu Ausführung des Unternehmens bestimmten Streitkräfte beisammen waren.

Die Stadt Larasch liegt am steilen Abhang eines Hügels, dessen Fuß der Fluß Luccos bespühlt. Der Kamm des Hügels ist mit Thürmen, die mit Schießscharten versehen sind, und mit starken Batterien bedeckt; andere Batterien sind in gleicher Höhe mit dem Wasser; eine einzelne, neu aufgeworfne Schanze liegt in einiger Entfernung von der Stadt. Ehe der Fluß sich ins Meer ergießt, überschwemmt er eine ausgedehnte sumpfige Niederung, welche durch eine Erdzunge, die ihre Spitze gegen Larasch hin erstreckt, vom Meere getrennt wird. Die Mündung des Luccos ist gerade zwischen dieser Spitze und der Stadt. Die Erdzunge, welche die Küste bildet, ist eine Sandbank, die über eine halbe Meile lang, und an beiden Enden mit Gebüsch bewachsen ist; in ihrer Breite von Westen nach Osten ist der Abhang dieser Erdzunge nach der Seeseite hin sanft, nach der Landseite hin aber weit steiler.

Um sich bei den unrichtigen und unvollständigen Anzeigen, die man bisher erhalten hatte, durch eignen Augenschein von der Lage des Ortes und seiner Umgebungen zu überzeugen, nahm der k. k. Divisions-Commandant in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni in seiner Schaluppe eine Recognoscirung vor, wobei er sich, so viel als möglich, dem Lande näherte. Allarm-Feuer waren längs der Küste angezündet, und der in gewissen Zwischenräumen wiederholte Ruf der Vedetten, war ein Zeichen, daß die Araber auf ihrer Hut waren.

Am 3. Juni Morgens erfuhr der k. k. Divisions-Commandant von spanischen Fischern, daß die Feinde zwar einen Angriff erwarteten, aber bis jetzt wenig Vertheidigungsanstalten getroffen hatten; daß ein an der Mündung des Luccos vor Anker liegendes Schiff nicht, wie man geglaubt hatte, ein zur Vertheidigung des Hafens daselbst postirter marokkanischer Brigg, sondern ein englischee Kauffahrer sei, und daß nicht ein marokkanisches Kaperschiff, sondern zwei derselben hinter der Erdzunge vor Anker lagen; endlich daß die Breite der Erdzunge kaum eine halbe Stunde Weges betrage. Alle diese Anzeigen, die mit den bisher erhaltenen Nachrichten im Widerspruche waren, bestimmten ihn, die Operationen sogleich zu beginnen.

Das Wetter war schön; die Sonne schien in ihrem vollen Glanze; die See war ruhig. Nachdem der k. k. Divisions-Commandant die Anker der Carolina gelichtet hatte, zog er die Adria und den Veneto, welche sich, um die Aufmerksamkeit der Araber nicht noch mehr zu erregen, von der Küste entfernt hatten, an sich, und traf folgende Dispositionen zum Angriff: Die drei österreichischen Kriegsfahrzeuge sollten sieben Schaluppen, (jede mit einer kleinen Kanone armirt), ablaufen lassen, um die vom Bord jener drei Fahrzeuge gezogenen Detaschements vom Racketen-Corps, von der Marine-Infanterie und von bewaffneten Matrosen ans Land zu führen. Die Gesammtzahl der Mannschaft belief sich auf 136, den Major von Zimburg, Commandanten der Adria, welcher die Ausführung des Unternehmens leitete, 5 Officiere und 6 Kadetten mit inbegriffen. Nach erfolgter Landung auf der Sandbank sollten die Truppen auf der kürzesten Linie gegen die beiden marokkanischen Fahrzeuge vorrücken, sie mittelst Racketen in Brand stecken, und sich dann unverweilt wieder an Bord zurückziehen. Um die Mittagsstunde waren sämmtliche Detaschements um die Carolina versammelt, deren Commandant, Major Bandiera sie zum Kampf ermunterte und unmittelbar darauf das Signal zur Abfahrt gab. Unter dem Feuer der Batterien der Festung erreichten die Schaluppen binnen einer Viertelstunde unbeschädigt das Gestade. Da sie sich wegen des niedrigen Wasserstandes dem Lande nicht ganz nähern konnten, stürzten sich Soldaten und Matrosen ins Meer und schwammen, die Gewehre über den Kopf haltend, an die Küste. Die Landung erfolgte ohne Widerstand von Seite der Araber, welche, da sie einen Angriff gegen die Stadt, und keineswegs gegen die beiden hinter der Erdzunge liegenden, ohne Besatzung gelassnen, Schiffe vermutheten, nur die Anhöhen um die Stadt mit Fußvolk und Reiterei besetzt hielten, und einen ziemlich starken Posten am südlichen Theile der Erdzunge aufgestellt hatten, der jedoch keine Bewegung machte, um den Marsch des kleinen Landungs-Corps über den

Digitized by Google

Sandrücken der Erdzunge zu verhindern. Nachdem dieſes Corps, welches ſeine Flanken durch ausgeſchickte Picket zu decken ſuchte, die Anhöhe erreicht hatte, von wo aus die beiden marokkaniſchen Fahrzeuge beſchoſſen werden konnten, richtete die Mannſchaft vom Feuerwerks-Corps ihre Racketen gegen dieſelben, während andere mit Erfolg unter den auf der rechten Flanke der Oeſterreicher ſtehenden Haufen der Feinde geſchleudert wurden, die ſich zwar immer mehr nach der Südſpitze der Erdzunge zurückzogen, dennoch aber, durch die Krümmungen des Terrains begünſtiget, fortwährend aus ihrem Hinterhalte feuerten. Bei dieſem Anlaſſe wurde der Schiffs-Fähnrich Kudriaffsky, welcher das, gegen dieſen feindlichen Poſten detaſchirte Infanterie-Picket commandirte, leicht verwundet.

Die beiden marokkaniſchen Briggs waren hübſche Fahrzeuge und von guter Bauart. Einer derſelben von 16 Kanonen lag 50, der andere von 18 Kanonen 70 Toiſen weit von den öſterreichiſchen Batterien. Weiterhin in einiger Entfernung lagen zwei franzöſiſche Kauffahrer, welche die Algierer vor einiger Zeit gekapert und den Marokkanern in Verwahrung gegeben hatten. Sie haben ungeachtet des zerſtörenden Feuers in ihrer Nähe nichts gelitten, indem der k. k. Diviſions-Commandant dem Major von Zimburg beſonders empfohlen hatte, dieſe Fahrzeuge einer befreundeten Macht zu ſchonen.

Die Brandracketen wurden nun zuerſt gegen den näher liegenden Brigg, und zwar mit ſo gutem Erfolge gerichtet, daß nach wenigen Schüſſen die Segel und das Tauwerk bereits Feuer gefangen hatten, und die Schiffswände zertrümmert waren; da jedoch das vom Seewaſſer imprägnirte Holz nicht in Flammen ausbrechen wollte, ſo ſtürzten ſich, um die Zerſtörung des feindlichen Fahrzeugs zu beſchleunigen, zwei Matroſen freiwillig ins Meer, ſchwammen, mit brennbaren Stoffen verſehen, an Bord, warfen Feuer in den auf dem Brigg befindlichen Theer und Hanf, ſo, daß in kurzer Friſt der größte und wichtigſte Theil dieſes Fahrzeuges ein Raub der Flammen geworden war. Mittlerweile war der k. k. Diviſions-Commandant ſelbſt mit einer Verſtärkung von 26 Mann an Ort und Stelle angelangt, und unter ſeinen Augen wurde nun auch zur Beſchießung des zweiten Briggs geſchritten, welcher in kurzer Zeit in allen Richtungen, namentlich im Hintertheile, ſo durchlöchert wurde, daß das Waſſer allenthalben eindrang, und nicht blos den unteren Raum, ſondern auch die obern Höhlungen füllte.

Nachdem ſolchergeſtalt der Zweck der Expedition erreicht war, und das kleine Landungs-Corps ſich drei Stunden lang, trotz dem feindlichen Kanonen- und Kartätſchen-Feuer aus der Feſtung in ſeinen Poſitionen behauptet hatte, gab der Major von Zimburg das Signal zur Wieder-Einſchiffung, die nicht ohne Schwierigkeiten bewerkſtelliget werden konnte, da die Araber, welche die geringe Zahl der gelandeten Truppen inne geworden waren, in dieſem Augenblicke von allen Seiten herbeiſtürzten, mit Fußvolk und Reiterei über den Fluß ſetzten, um an der Spitze der Erdzunge zu landen, und ein bedeutendes Detaſchement Kavallerie von Arzilla (einem Dorfe zwiſchen Tanger und Larasch) heranrückte, welches den Schiffs-Fähnrich Schmidt, der das zur Deckung der linken Flanke des Landungs-Corps beſtimmte Picket commandirte, lebhaft drängte. Dieſer unerſchrockene Officier vertheidigte ſeinen Poſten mit größter Tapferkeit gegen die Uebermacht des Feindes, den er ſo lange aufhielt, bis die Truppen im Einſchiffungsplatze angekommen waren.

Da die See inzwiſchen höher ging, ſo mußten ſich die Schaluppen, welche das Landungs-Corps wieder aufnehmen ſollten, in einer gewiſſen Entfernung von der Küſte halten, um nicht zu ſtranden oder auf den Sand geworfen zu werden, und die Truppen ſahen ſich daher genöthiget, im Angeſichte des nacheilenden Feindes, mit dem ſie noch im Meere kämpften, bis an die Schulter im Waſſer, die Schaluppen zu erreichen, welche durch ihr Kartätſchenfeuer die Einſchiffung beſchützten, und unter andern einen Häuptling der Araber, wie man aus ſeiner ausgezeichneten Kleidung ſchließen konnte, nebſt ſeinem Pferde, zu Boden ſtreckten. Die Wenigen, welche die Schaluppen nicht mehr erreichen konnten, verkauften ihr Leben theuer. Der Verluſt des Feindes an Todten und Verwundeten kann ohne Uebertreibung auf 150 Mann geſchätzt werden. Oeſterreichiſcher Seits wurden 22 Mann getödtet, und 24 verwundet.

Während die Landungs-Truppen ihre Operation gegen die feindlichen Fahrzeuge mit ſo glücklichem Erfolge ausführten, wurde der Brigg Veneto, der ſich der Stadt am meiſten genähert hatte, von den feindlichen Batterien lebhaft beſchoſſen, ohne jedoch Schaden zu leiden, da ihn die feindlichen Kugeln entweder nicht erreichten, oder darüber hinwegflogen. Der k. k. Diviſions-Commandant hatte dem Befehlshaber dieſes Briggs Schiffs-Lieutenant Rocco die Weiſung ertheilt, nicht eher gegen die Stadt und ihre Batterien zu ſchießen, bis dieſe auf ihn feuern würden. Das Feuer, mit welchem der Veneto dem Feinde nunmehr antwortete, war ſo kräftig und ſo wohl gerichtet, daß in kurzer Zeit eine der feindlichen Batterien zerſtört und mehrere Häuſer in der Stadt durch die Brand-Racketen beſchädigt worden waren.

Um 4 Uhr Nachmittags waren die Landungs-Truppen wieder eingeſchifft und um 6 Uhr Abends lichtete die k. k. Schiffs-Abtheilung, mit Ausnahme des Veneto, der vor Rabat, wo ein marokkaniſcher Schooner von 6 Kanonen liegen ſoll, zurückgeblieben iſt, die Anker, um nach der Bai von Gibraltar zurückzukehren, wo ſie am 7. Juni wohlbehalten anlangte.

---

## Rußland.

Die St. Petersburgiſche Zeitung meldet aus

Tiflis vom 28. Mai: „Am 24. d. M. gab der Herr Oberbefehlshaber einen prachtvollen Ball zu Ehren des persischen Prinzen Chosrew-Mirsa. Die Gesellschaft war glänzend und zahlreich. Am 26. war Promenade im Gaeten und bei derselben auch Sr. Hoheit gegenwärtig. Das einnehmende, vollkommen europäische Benehmen dieses Prinzen hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Am 25. langte der General-Lieutenant Schamchal von Tarki, Vali von Daghestan hieselbst an. Am heutigen Tage reiste der Graf Paskewitsch-Erivanski aus Tiflis nach Achalkalaki ab, wo die Hauptkräfte der activen Truppen des kaukasischen Corps zusammengezogen sind, um gegen die Türken ins Feld zu ziehen."

Großbritannien und Irland.

Am 22. Juni hielt der König ein Kapitel, in welchem der Graf Ashburnham, an die Stelle des Grafen Liverpool, zum Ritter des Kniehand-Ordens geschlagen wurde. Hierauf war Cour und ein geheimes Conseil, in welchem die Thronrede bei Schließung des Parlaments die letzte Bestätigung erhielt.

Am 20. Juni gab der Herzog von Wellington ein großes diplomatisches Gastmahl. An demselben Tage Nachmittags ward ein dreistündiger Kabinetsrath gehalten; der portugiesische General-Consul hatte Geschäfte im auswärtigen Amte und von Hrn. Robert Gorden gingen Depeschen ein. — Vorgestern Abend kamen hier im auswärtigen Amte Depeschen von Lord Heytesbury aus Petersburg, vom 9. d. M., an.

Der Herzog von Chartres ist auf seiner Reise durch England in Birmingham angekommen.

Dr. Bagot, Dechant von Canterbury, ist zum Bischof von Oxford erhoben worden.

Am 19. Juni wurde auf Antrag des Hrn. Pellat im Gemeinderath der Stadt London beschlossen, durch einen Ausschuß untersuchen zu lassen, ob es nicht zeitgemäß sei, den Israeliten den Eintritt in die Coeporation zu gestatten, da die Erfahrung lehre, daß nur die seit vielen Jahrhunderten bestandene Ausschließung derselben alle die Uebel, über welche die Gesellschaft sich beschwere, erzeugt habe.

Im Unterhause erhob sich am 22. Juni (zwei Tage vor der Prorogation) der Sprecher, und sagte: „Ehe das Haus zu seinen gewöhnlichen Geschäften übergeht, wünsche ich dasselbe auf einen Vorfall aufmerksam zu machen, der unsere Privilegien auf das Tiefste verletzt. In diesem Hause ist kürzlich eine Bill durchgegangen, in Bezug auf das Gesetz, welches die Arbeitszeit für Kinder, die in Baumwollen-Fabriken beschäftigt werden, feststellt; diese Bill wurde auf gewöhnlichem Wege in das Oberhaus gesandt, wo ihr, wie ich vernehme, ein Amendement beigegeben wurde, das nothwendigerweise wieder hieher zur Deliberation hätte gesandt werden müssen. Ich höre jedoch, daß die Bill, jenes Amendements ungeachtet, ohne Weiteres der königlichen Commission übergeben wurde, und die königliche Beistimmung erhielt; statt, wie es der Gebrauch des Parlaments erfordert, ins Unterhaus zurückgesandt zu werden. Unter solchen Umständen halte ich es nun für das Beste, daß dieses Haus sogleich einen Ausschuß abordne, der aus den Journalen des Oberhauses sehe, wie es mit jener Bill dort hergegangen sei; wenn wir alsdann den Hergang kennen, so wollen wir über die Maaßregeln nachdenken, die nöthig seyn dürften, um die Privilegien dieses Hauses aufrecht zu erhalten." Auf Antrag des Hrn. Herries wurde hierauf ein Ausschuß ernannt, der sich in das Oberhaus begab, dort in den Journalen nachsah, und demnächst den Bericht abstattete, daß sich die Sache wirklich so verhalte, wie der Sprecher sie mitgetheilt. Das Haus beschloß sonach, mit den Lords eine Conferenz zu bestimmen, um hier über die näheren Umstände, unter welchen die Bill die königliche Beistimmung erhalten, unterrichtet zu werden. Sir A. Grant begab sich zu diesem Endzweck nach dem Oberhause. Daselbst hatte der Graf von Shaftesbury den Lords angezeigt, daß in der erwähnten Bill ein Versehen vorgefallen sei, und zwar durch die Secretäre des Hauses; er bitte daher, daß das Haus einen Ausschuß zur Erwägung des Gegenstandes bilde, und daß sämmtliche anwesende Lords Mitglieder desselben seien. Als der Antrag genehmigt war, erschien auch schon die Deputation des Unterhauses, welche auf eine Conferenz antrug. Die Lords antworteten, daß die gewünschte Conferenz im sogenannten gemalten Zimmer Statt finden könne. Dorthin begab sich Hr. Herries an der Spitze des Ausschusses, wo er mit Lord Goderich, dem Marquis von Lansdowne und mehreren andern deputirten Lords zusammentraf. Das Resultat dieser und einer darauf folgenden Conferenz berichtete darauf Hr. Herries, indem er sagte, daß ihm der Marquis von Lansdowne im Namen des Oberhauses versichert habe, dasselbe sei immer von dem Wunsche beseelt gewesen, mit dem Hause der Gemeinen im besten Vernehmen zu bleiben, und bedaure es daher sehr, daß ein Versehen vorgefallen sei, indem dem Unterhause die in der Bill geschehene geringfügige Einschaltung zweier Worte („to include" einzuschließen) nicht mitgetheilt wurde, wiewohl die Lords den Befehl dazu ertheilt hatten. Auf den Antrag des Hrn. Herries nahm das Haus diese Erklärung an, und brachte derselbe zugleich eine neue Bill ein, wodurch jene erste mit dem Amendement für vollkommen in Ordnung erklärt wird. Diese Bill wurde auch sogleich mit den üblichen Formen dreimal hinter einander verlesen, und alsdann nach dem Oberhause geschickt. Daselbst erschien nun Sir A. Grant zum zweiten Male, berichtete, daß das Unterhaus mit der Erklärung der Lords zufrieden sei, und übergab die Bill, welche sofort zum ersten Mal verlesen wur-

Digitized by Google

de.—Aus den fernern Verhandlungen des Unterhauses theilen wir noch Folgendes mit: H^r. W. Harvey reichte eine Beschwerde ein, daß die Advocaten von London, wiewohl sie 3000 an der Zahl seien, die jährlich an 200,000 Pf. zu den Einkünften des Landes beitragen, doch bei den Gerichtshöfen keine ihnen besonders angewiesene Räumlichkeit haben, und oft, um ihr Geschäft abzuwarten, während der größten Kälte, in den Hallen von Westminster spazieren gehen müssen. H^r. Hume legte die Klage eines Bürgers gegen die Post vor, nämlich, daß in vielen Theilen der Hauptstadt Briefe und Packete oft weit später abgegeben würden, als an 35 bis 40 englische Meilen entlegenen Orten. H^r. Hume erwähnte bei dieser Gelegenheit tadelnd des Gebrauchs der Briefträger, sich für schnelles Abgeben der Briefe besonders zahlen zu lassen. — Der von H^rn. Hume geforderte Nachweis über die Entreegeld-Einnahme beim Zeughause des Towers wurde bewilligt; es geht daraus hervor, daß jede Person 2 Sh. Eintrittsgeld zu bezahlen hat. Ein Antrag des H^rn. Hume auf Vorlegung von Tabellen über Einnahme, Ausgabe, Taxe, Bevölkerung ꝛc. aller unserer Colonien, wurde von demselben wieder zurückgenommen. Darauf trug er an, daß dem Hause die Anzahl aller Archidiacone in England und Wallis vorgelegt werde, mit Angabe derer, welche im Jahre 1828 auf ihren Pfründen wohnten, und derer, welche abwesend waren. Aus Papieren von 1814, sagte er, geht hervor, daß von 10,602 mit Pfründen versehenen Geistlichen 4830 ihr Amt gar nicht versehen, und 6804 nie auf ihren Pfründen wohnten. Nun habe aber neulich der Archidiaconus von Lincolnshire einem Geistlichen, Vater von 13 Kindern, deswegen eines seiner 2 kleinen Vicariate weggenommen, weil er nicht auf beiden zugleich wohnen kann, als wenn man dem Archidiaconus und dem Bischof von Lincoln selbst aus diesem Grunde nicht ebenfalls mehrere Stellen abnehmen könnte. Daher wolle er eine strenge Untersuchung jenes Betragens einleiten. Aber auch diesen Antrag nahm er, auf die Bemerkungen des H^rn. Herries, wieder zurück. Zwanzig Minuten vor 8 Uhr vertagte sich das Haus bis heute. — Im Oberhause ging am 21. Juni Abends die Wollen-Manufactur-Bill durch, worauf die Sitzung bis zum 24. vertagt ward.

H^r. Cavendish, Sohn des Herzogs von Devonshire, neuerwähltes Mitglied für die Universität Cambridge, desgleichen der Oberst Trench und H^r. Smith haben am 22. Juni ihre Sitze im Parlament eingenommen. An die Stelle des Lord Castlereagh, der das Amt eines Lords der Admiralität angenommen, und zweier anderer Mitglieder (für Wicklow und Corfe Castle) sind neue Parlaments-Ausschreiben erlassen.

Nachstehendes ist die Fortsetzung der (im gestrigen Blatte abgebrochnen) Antwort-Note des Grafen von Aberdeen an den Marquis von Barbacena vom 13. Jänner 1829: „Der Marquis von Barbacena hat sich außer der angeblichen Verpflichtung, welche aus früheren Stipulationen entspringen sollte, auch auf gewisse diplomatische Acte berufen, welche, der Behauptung S^r. Excellenz zufolge, als den Charakter und die Gültigkeit von Verträgen besitzend anzusehen seien, und als solche dem Kaiser Dom Pedro das unbestreitbare Recht gewähren sollen, den Beistand S^r. Majestät zur Eroberung des Königreichs Portugal für seine Tochter in Anspruch zu nehmen. Gedachte Acte sind das Resultat der zu Wien und London im Monat October 1827 und im Jänner 1828 vor der Abreise des Infanten Dom Miguel nach Lissabon gepflogenen Conferenzen. In diesen Conferenzen, behauptet der Marquis von Barbacena, hätten sich S^r. großbritannische Majestät und S^r. apostolische Majestät der Kaiser von Oesterreich virtualiter anheischig gemacht, für die Erfüllung der von dem Infanten dazumal gemachten Versprechungen Sorge zu tragen. Nach Maaßgabe, als England ängstlich gewissenhaft bei der Vollziehung seiner Verbindlichkeiten ist, wurde stets sorgfältig darauf gesehen, diese Verbindlichkeiten bestimmt und präcis darzustellen; überdieß war es seit langer Zeit Praxis, sich jeder Garantie zu enthalten, deren Erfüllung nicht in unserer Macht steht, sondern von der Redlichkeit oder der Neigung Anderer abhängen kann. Der Unterzeichnete hielt es daher nicht für nöthig, viel Zeit auf die Widerlegung einer so aus der Luft gegriffnen Behauptung zu verwenden, welche so gänzlich aller Unterstützung von dem eigentlichen und wirklichen Stande der Thatsachen ermangelt, wie die ist, welche von dem Marquis von Barbacena aufgestellt worden ist. Der Botschafter S^r. Majestät am Wiener Hofe wohnte in Folge der an ihn von Seite des österreichischen Staats-Kanzlers ergangenen Einladung, so wie in Folge des von dem Kaiser Dom Pedro an S^r. großbritannische Majestät gerichteten Schreibens vom 3. Juli 1827, worin S^r. kaiserliche Majestät erklärten, daß Dieselben den Infanten Dom Miguel zu Ihren Stellvertreter und Regenten des Königreichs Portugal ernannt hätten, den gedachten Conferenzen bei. Wenn S^r. Majestät der König von Großbritannien es gewesen wären, welche den Widerwillen des Kaisers Dom Pedro überwunden, und ihn zu dem Entschlusse vermocht hätten, seinem Bruder die Regentschaft von Portugal zu übertragen, und wenn S^r. Majestät Sich für das Benehmen S^r. königlichen Hoheit des Infanten, so wie für die Erfüllung seiner Versprechungen verbürgt hätten, dann würde an S^r. Majestät der Anspruch gemacht werden können, darauf zu sehen, daß die damals eingegangnen Verpflichtungen vollzogen werden; der Wahrheit nach aber hat sich der Botschafter S^r. Majestät in keinerlei Verpflichtung dieser Art eingelassen, und eben so wenig hat er an irgend einer Unterhandlung Theil genommen, welche zu einer solchen Bürgschaft führen konnte; und obgleich der König Grund hat, sich über



Digitized by Google

den Infanten Dom Miguel zu beschweren, weil derselbe unterlassen hat, Verpflichtungen, die er in Gegenwart seines Botschafters auf sich genommen hat, zu erfüllen, so beruht dieser Grund zur Beschwerde, nur auf dem dadurch S^r. Majestät selbst angethanen Unglimpf (indignity) aber nicht auf der dem Kaiser Dom Pedro zugefügten Beleidigung. Es ist wahr, daß in den Wiener- und später in den Londoner-Conferenzen der Botschafter S^r. Majestät und der Bevollmächtigte S^r. kaiserlich-österreichischen Majestät eine Versicherung des Inhalts gaben, daß ihre respectiven Souveraine sich gemeinschaftlich dahin verwenden wollten, den Kaiser Dom Pedro zu vermögen, seinen Act der Entsagung des portugiesischen Thrones vollständig zu machen, so wie auch seine Tochter nach Europa zu senden, und mittelst eines definitiven Tractats die Ordnung der Successsion in den beiden Zweigen des Hauses Bragança zu reguliren. Der Marquis von Barbacena beschwert sich, daß der Kaiser sein Gebieter, zu dieser Handlungsweise vermocht worden sei, und gibt mehr, als zu verstehen, daß Er dadurch seinen eigenen Interessen zuwider, und aus Rücksicht auf die Solicitationen Englands und Oesterreichs gehandelt habe. Doch wie ist der eigentliche Hergang der Sache beschaffen? Allerdings rieth der König S^r. kaiserl. Majestät, den Act der Entsagung auf das Königreich Portugal vollständig zu machen, und hiedurch eine Verpflichtung zu erfüllen, welche S^r. kaiserl. Majestät selbst im Monat Mai 1826, vor der Welt feierlich auf sich genommen hatten. S^r. Majestät riethen ferner dem Kaiser im Einklang mit der von S^r. kaiserl. Majestät in demselben Zeitpunete gemachten Erklärung, Seine Tochter nach Europa zu senden. Diese Maaßregeln waren gut darauf berechnet, die portugiesische Nation durch die Beseitigung ihres gerechten Mißtrauens zu versöhnen und zu beruhigen, und ihr die Ueberzeugung zu gewähren, daß man nicht die Absicht habe, sie als eine Colonie von Brasilien zu regieren. Es ist ein Unglück, daß diese angerathnen Maaßregeln nicht vor der Ankunft des Infanten zu Lissabon, in Vollziehung gebracht werden sind; wäre dieß der Fall gewesen, so dürfte wahrscheinlich vieles von dem, was sich seitdem dort zugetragen und höchst zu beklagen ist, verhindert worden seyn. Die dem Dom Miguel gegebene, und in das Conferenz-Protokoll eingeschaltete Versicherung, dem Kaiser Dom Pedro diesen Rath anzubieten, macht S^r. Majestät noch nicht zum Garanten für die Erfüllung der in den Schreiben Dom Miguel's, welche der Conferenz vorgelegt, und dem Protokoll angeschlossen wurden, enthaltenen Versprechungen. Eben so wenig verleihen der dem Kaiser ertheilte Rathschlag in Betreff der Rathsamkeit der Ausführung dieser wichtigen Acte, hinsichtlich deren S^r. kaiserliche Majestät lange zuvor Sich mit Ihrem kaiserlichen Worte freiwillig verbürgt hatten, irgend ein Recht, von S^r. Majestät den zur Eroberung Portugals erforderlichen Beistand in Anspruch zu nehmen."

(Der Schluß folgt.)

## Frankreich.

Am 26. Juni setzte die Deputirten-Kammer die Berathung über das Budget des Kriegs-Ministeriums fort. H^r. von Bully zeigte in einem Schreiben an den Präsidenten an, daß die vom Ministerium niedergesetzte Commission ihn von allen Anschuldigungen wegen verfälschten Wahlcensus freigesprochen habe.

Das Pariser Zucht-Polizeigericht verurtheilte am 26. Juni H^rn. Chatelain, verantwortlichen Redacteur des Courrier Français, zu dreimonatlichem Gefängniß und 600 Fr. Geldstrafe. H^r. Chatelain soll entschlossen seyn zu appelliren.

Die 5 Percents wurden am 27. Juni mit 109 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3 Percents wurden mit 79 Fr. 85 Cent. eröffnet und geschlossen.

## Preußen.

Die von dem wirklichen geheimen Rathe von Kamptz herausgegebenen Jahrbücher für die preußische Gesetzgebung u. s. w. liefern in ihrem 65sten Hefte die Prozeß-Tabellen vom Jahre 1827, deren Resultate von allgemeinem Interesse sind. Bei den sämmtlichen 19 Ober-Gerichten der preußischen Monarchie (mit Ausschluß des Ober-Tribunals und des Revisions- und Cassations-Hofes, so wie mit Ausschluß der rheinischen Gerichte) und den davon ressortirenden Unter-Gerichten belief sich die Zahl aller schwebenden Civil-Prozesse auf 572,360; im Jahre 1826 waren es nur 506,853, sie haben sich also um 67,507 vermehrt; 146,454 blieben unbeendigt. Die Zahl der Concurs-Prozesse belief sich auf 3628 und hatte sich gegen das vorige Jahr um 420 vermehrt. Diese Vermehrung rührt jedoch nicht von einer Zunahme der Prozesse selbst (denn es waren nur 62 mehr als im vorigen Jahre eingegangen), sondern hauptsächlich von deren längerer Dauer her, den von jenen 3628 wurden 933 erledigt, 2695 blieben unbeendigt. Die Zahl der Liquidations-Prozesse belief sich auf 5336 (306 mehr als im vorigen Jahre), von denen 5844 unbeendigt blieben. Die Zahl der Subhastations-Prozesse betrug 17,547 (2357 mehr als im vorigen Jahre), von denen 8717 unbeendigt blieben. Die Zahl der Criminal- und fiskalischen Prozesse betrug 55,535 (4287 mehr als im vorigen Jahre), von denen 21,855 unbeendigt blieben. Die Zahl der Vormundschaftssachen war 407,473 (11,660 mehr als im vorigen Jahre und die Zahl aller Decernendorum 9,332,794. Die Zahl der Nachlaß-Regulirungen betrug 57,191, die der Handlungen freiwilliger Gerichtsbarkeit 190,806. Für 681,261 Grundstücke war das Hypothekenbuch regulirt, für 477,111 Grundstücke war es noch zu reguliren.

---

Am 6. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125¾;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 54¼;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1111¼ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 189

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 8. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 6. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.464 | 28 | 2 | 8 | + | 15.0 | WNW. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.519 | 28 | 3 | 4 | + | 16.8 | W. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.558 | 28 | 3 | 10 | + | 12.5 | W. | mittel. | heiter. |

## Großbritannien und Irland.

Sämmtliche Minister wohnten am 24. Juni einem großen und sehr prächtigen Mittagsmahle bei, das die Directoren der ostindischen Compagnie in der Albion-Tavern, vor der Abreise des Grafen von Dalhousie, der das Commando der Armee in Bengalen übernehmen soll, veranstaltet hatten.

Der Herzog von Northumberland liegt zu Dublin an der Gicht so schwer darnieder, daß er sich den Geschäften nicht widmen konnte. Auch der Lord-Mayor ist bettlägerig.

Sir James Scarlett, General-Anwald, ist für Peterborough ohne Opposition wieder zum Parlaments-Mitgliede erwählt worden.

Nachstehendes ist der Schluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Antwort-Note des Grafen von Aberdeen an den Marquis von Barbacena vom 13. Jänner 1829: „Der in der Note des Marquis von Barbacena durchweg herrschende Ton des Vorwurfes und der Beschwerde, und der Eindruck, den sie hervorzubringen beabsichtigt, daß der gegenwärtige Zustand von Portugal großentheils dem von dem Kaiser Dom Pedro den Rathschlägen Seiner Bundesgenossen geschenkten Vertrauen beizumessen sei, macht es nothwendig, eine gedrängte Uebersicht mehrerer mit diesem Gegenstande verknüpfter Ereignisse zu dem Behufe anzustellen, damit Großbritannien eben so wirksam von der moralischen Verantwortlichkeit, welche man ihm aufzubürden trachtet, als von der Last noch formellerer Verpflichtungen entbunden werde."

„Der verstorbene König Johann VI. ging am 10. März 1826 mit Tode ab; die Nachricht von seinem Ableben langte am 23. März in England, und am 26. April in Brasilien an. Der Kaiser Dom Pedro übernahm, in Folge seines Successionsrechts als der Erstgeborne seines Vaters die Regierung von Portugal als König. Er erließ eine allgemeine Amnestie, und entwarf die Constitution. In der Einleitung zur selben wurden die drei Stände des Königreichs aufgefordert, derselben unverzüglich Treue zu schwören, und darin erklärt, daß das Königreich Portugal hinführo in Gemäßheit der in diesen Instrumenten vorgeschriebenen Bedingungen regiert werden solle. Der Kaiser übertrug zu gleicher Zeit die Thronfolge seiner Tochter als Königinn; ernannte seine Schwester Dona Isabella Maria zur Regentinn des Königreichs, und nun, damit kein Zweifel irgend einer Art über seine Gesinnungen verbleiben möge, erklärten S^r. Majestät der Kaiser in Seiner am 6. Mai an die gesetzgebende Versammlung von Brasilien gehaltnen Rede ausdrücklich: „daß Er alle die unbestreitbaren „und unumstößlichen Rechte, welche er auf die Krone der „portugiesischen Monarchie besessen habe, auf Seine „Tochter, die Prinzessinn Dona Maria da Gloria, „Königinn von Portugal übertragen habe." S^r. kaiserliche Majestät fertigten am 11. Mai Sir Charles Stuart von Rio de Janeiro nach Lissabon, als Ueberbringer dieser Instrumente, ab, und hatten somit dieses ganze wichtige Geschäft in vierzehn Tagen abgethan. Aus der Angabe dieser Daten erhellt offenbar, daß niemand, der sich im Besitz einiger Autorität von Seiten S^r. Majestät befand, mit Ausnahme des Sir Charles Stuart, auch nur mittelst Raths bei der Annahme dieser Maaßregeln im Spiele gewesen seyn konnte, und daß ein solcher Rath jemals von S^r. Excellenz ertheilt worden sei, wird nicht behauptet. Der eingestandene Zweck der im April und Mai 1826 Statt gefundenen Maaßregeln ging dahin, die Reiche Portugal und Brasilien definitiv zu trennen, eine Trennung, welche von beiden Theilen der Monarchie gleich lebhaft gewünscht wurde. Dieser Zweck wurde durch die Promulgation der Constitution eben so effectiv und eben so feierlich bewirkt, als es nur durch ein vom Souverän selbst ausgegangenes Instrument bewerkstelliget werden konnte. In der vom 2. Mai 1826 datirten Proclamation an die Portugiesen, erklärten S^r. kaiserl. Majestät, daß Ihre Abdankung sogleich, nachdem die Constitution beschworen, und die Verbindung zwischen dem Infanten Dom Mi-

Digitized by Google

guel und der Königinn Dona Maria geschlossen seyn werde, vollständig werden solle. Die Constitution wurde, so wie S^r. kaiserl. Majestät es angeordnet hatten, bei ihrem Empfange in Portugal beschworen, und die Verlobung zwischen dem Infanten Dom Miguel und der Königinn Dona Maria am 29. October 1826 zu Wien vollzogen."

„Dem Unterzeichneten möge nunmehr die Frage vergönnt seyn, ob die Versprechungen der Abdankung und der Absendung der Infantinn-Königinn nach Portugal erfüllt wurden? Fuhren nicht S^r. kaiserliche Majestät fort, Sich in alle Detail-Maaßregeln der portugiesischen Regierung einzumischen? Creirte der Kaiser nicht Pairs? Nahm Er nicht Beförderungen in der Land- und Seemacht vor? Mischte Er sich nicht in die Wahl und Ernennung der Minister und in alle die inneren Anordnungen des Königreichs? Die portugiesische Nation sah sich in ihrer Hoffnung und Erwartung einer definitiven Trennung von Brasilien getäuscht, und die Täuschung dieser Hoffnung und Erwartung wurde durch die fortwährende Zurückhaltung ihrer jungen Königinn zu Rio de Janeiro noch mehr verstärkt. Mittlerweile nahmen die Unzufriedenheit und das Mißvergnügen, welche durch die von Brasilien her übermachte Constitution veranlaßt worden waren, von Tag zu Tag überhand, und brachen zuletzt in Handlungen der Gewaltthätigkeiten und offene Rebellion aus. In diesem Zustande der Dinge widerriefen S^r. kaiserliche Majestät, welche erst Ihrem Bruder dem Infanten Dom Miguel befohlen hatten, sich von Wien nach Rio de Janeiro zu begeben und zu diesem Behufe ein Linienschiff nach Brest geschickt hatten, um ihn dahin zu führen, plötzlich diese Befehle, und ernannten, ohne von S^r. Majestät dem König von Großbritannien dieserhalb angegangen worden zu seyn, S^r. königliche Hoheit zu Ihrem Stellvertreter und Regenten des Königreichs. Dieser Beschluß mag, was der Unterzeichnete einzuräumen bereit ist, mit Recht durch den zerrissnen Zustand des Landes geboten worden seyn, und wurde in der Folge von S^r. großbritannischen Majestät wirklich empfohlen. Es sei ihm jedoch zu gleicher Zeit erlaubt, dem Marquis von Barbacena die Bemerkung zu machen, daß aus dem, was er oben darzustellen die Ehre gehabt hat, klar erhellt, daß die Thronentsagung, die Abfassung und Verleihung der Constitution, das Versprechen, die Königinn Dona Maria nach Portugal zu senden, der leidige Aufschub des Vollzugs dieser Verheißung, so wie die geringe Achtung, welche der durch die Abdankung virtualiter ertheilten Verheißung, sich nicht von Brasilien aus in die innere Regierung Portugals einzumischen bezeigt wurde, und endlich die Ernennung des Infanten Dom Miguel zum Regenten, alles lauter Acte waren, welche von dem Kaiser Dom Pedro selbst aus eigenem Antriebe herrührten, und nicht von dem Könige von Großbritannien ausgingen; daß S^r. Majestät mithin nicht für die Wirkungen derselben verantwortlich seyn können."

„Der Unterzeichnete kann diese Note nicht schließen, ohne sein Bedauern auszudrücken, daß die Rathschläge Großbritanniens, wenn solche dargeboten wurden, mit so geringem Eifer und Vertrauen aufgenommen wurden. Diese Rathschläge wurden von S^r. kaiserlichen Majestät niemals eher befolgt, als bis der Lauf der Ereigniße die Wahl einer anderen Alternative unthunlich gemacht hatte, und durch diesen Widerwillen und dieses Zögern wurden sie ihres wohlthätigen Einflußes großentheils beraubt. Es darf in der That behauptet werden, daß Großbritannien weit entfernt zur Hervorbringung der Uebel, welche neuerlich Portugal heimgesucht haben, behülflich gewesen zu seyn, selbe hauptsächlich dem Mangel an einem offenen, folgerechten und geraden politischen Verfahren von Seiten der brasilianischen Regierung selbst beigemessen werden müssen. Unterz.: Aberdeen."

Bis jetzt scheinen, trotz aller Hindernisse, die Umstände bei der Wahl für Clare noch sehr günstig für H^rn. O'Connell zu seyn. Zu Limerick ist es zu blutigen Händeln zwischen dem 60^sten und 36^sten Regimente gekommen. Anlaß zu denselben gab O'Connell's Wahl. Das 36^ste Regiment erklärte sich für diesen, unter dem Geschrei: „O'Connell für immer!" und soll von dem andern unter dem Ausrufe: „Blutgierige Papisten!" angefallen worden seyn. Nach vielem Blutvergießen zog das 60^ste Regiment den Kürzern. Hierbei verdient erwähnt zu werden, daß drei Viertheile der in Irland stationirten Truppen aus irländischen Katholiken bestehen. O'Connell's Benehmen ist übrigens ganz unverantwortlich. Kürzlich hielt er zu Kilrush ein Kapitel des Befreier-Ordens, vertheilte das grüne Ecins-Band, und erklärte laut, er werde sich nicht eher zur Ruhe begeben, bis die Union aufgehoben sei, und daß wenn das irländische Volk ohne Unterschied der Religion ihn eifrig unterstützte, es in drei Jahren wieder sein eigenes Parlament in Dublin haben solle.

## Rußland.

S^r. Majestät der Kaiser haben geruht, mehreren Generalen der polnischen Armee, so wie verschiedenen bei S^r. kaiserl. Hoheit dem Zesarewitsch stehenden höheren Beamten den S^t. Annen-Orden erster Klasse, und dem polnischen Divisions-General Rautenstrauch den S^t. Alexander-Newsky-Orden zu ertheilen.

Der Freiherr Alexander von Humboldt, hat mit seinen Begleitern, den Herren Professoren Ehrenberg und Rose, auf seiner Reise durch Rußland, auch die Städte Moskau und Kasan besucht. Hierüber enthalten die letzten russischen Blätter sehr ausführliche Berichte. In Moskau wurde der berühmte Reisende, bei seinem Eintritt in die dortige Universität, von dem Curator und den Professoren feierlich empfangen, und

Digitized by Google

ihm das Diplom als Ehrenmitglied derſelben überreicht. Bei allen Beſuchen, die der gefeierte Gaſt in den daſigen wiſſenſchaftlichen Anſtalten abſtattete, wurde derſelbe, ſo wie überall, wo er ſich zeigte, mit der ihm gebührenden Auszeichnung empfangen. — Ein gleichmäßig ehrenvoller Empfang ward ihm in Kaſan; auch dort empfing er das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Univerſität aus den Händen des derzeitigen Rectors derſelben. Bei Gelegenheit eines tartariſchen Feiertages, am 8. Juni, wurde Hr. von Humboldt mit ſeinen Gefährten von der tartariſchen Kaufmannſchaft bewirthet, nachdem ſie zu Mittage bei dem Curator der Univerſität, in Geſellſchaft des Civil-Gouverneurs von Kaſan und vieler Univerſitäts-Mitglieder, geſpeiſt hatten. Tages darauf verließ der Freiherr von Humboldt die alte Tartaren-Stadt, zum großen Bedauern Aller, die Gelegenheit gehabt hatten, mit Ihm in nähere Berührung zu kommen.

## Polen.

Berliner Blätter melden aus Warſchau vom 28. Juni: Se. Majeſtät der Kaiſer und König ſind am 25. d. M. Nachts um 11¾ Uhr von hier nach Cabla abgereiſt. An demſelben Tage geruheten Se. Majeſtät die öffentliche Bibliothek und die verſchiedenen Sammlungen für Natur- und Kunſtgegenſtände zu beſuchen, und Allerhöchſtihren Namen in das Buch der Beſuchenden einzutragen. Ihre kaiſerlichen Hoheiten die Großfürſten Conſtantin und Michael haben am Morgen des 25. die hieſige Hauptſtadt verlaſſen. — Durch Allerhöchſte, von Berlin und Sybillenort erlaſſene Decrete haben Se. Majeſtät folgende Orden zu verleihen geruhet: Den Stanislaus-Orden erſter Klaſſe: den königlich preußiſchen General-Majors Thiele 2., von Roder und Borſtell. Denſelben Orden zweiter Klaſſe: dem kaiſerlich ruſſiſchen General-Majors Manzurow, dem königlich preußiſchen Oberſten von Zollikoffer, Commandeur des ſechsten Küraſſier-Regiments, welches den Namen Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs führt. Denſelben Orden dritter Klaſſe: den königlich preußiſchen Oberſten und Adjutanten Sr. Majeſtät des Königs, von Bojanowski und von Lucadou, den königlich preußiſchen Majors und Adjutanten Sr. Majeſtät des Königs, von Thümen, und von Maſſow, dem königlich preußiſchen Oberſten im Kaiſer Alexander Grenadier-Regiment von Thun. Denſelben Orden vierter Klaſſe: dem königlich preußiſchen Rittmeiſter im ſechsten Küraſſier-Regiment von Bohlen, dem Lieutenant und Adjutant in demſelben Regiment von Arnim, dem königlich preußiſchen Poſtmeiſter Kurch. Se. Majeſtät der Kaiſer haben durch ein am Krönungstage erlaſſenes Decret, ein neues Ehrenzeichen zur Belohnung treuer Dienſte, ſowohl im Militär, als Civilfache, für das Königreich Polen geſtiftet. — Das von Thorwaldſen in Rom gefertigte Modell zu einem koloſſalen Monument für Poniatowski iſt vor einiger Zeit über Danzig hier angekommen, und wird nächſtens dem Publicum gezeigt werden."

## Braſilien.

Aus Rio de Janeiro wird unterm 26. April gemeldet, daß die Kriegsſloop North Star, mit Lord Straugford am Bord, nächſtens von dort abzuſegeln gedachte. — Zwiſchen der Regierung und der Deputirten-Kammer herrſcht viel Spannung. Auf die Anfrage des Hrn. Vasconcellos erklärte der Miniſter C. Pereira, die Regierung habe nie einen Krieg mit Portugal gewünſcht, und ihren Diplomaten in Europa keinen Befehl ertheilt, ſich in die Angelegenheiten jenes Landes zu miſchen; vielmehr habe der Kaiſer in Folge jener ungeheißenen Einmiſchung mehrere Veränderungen und Verſetzungen vorgenommen. Ein Decret des Kaiſers verordnet, daß Todesurtheile gegen Sclaven, die ihren Herrn ermordet haben, ohne Sr. Majeſtät vorgelegt zu werden, vollzogen werden ſollen. Die Deputirten-Kammer delibirirte über die Bank-Angelegenheiten, und nahm einen neuen Plan über das Poſtweſen und die Communication (vermittelſt Packetbooten) mit den See-Provinzen an. — Das Diario enthält den ratificirten Handelsvertrag mit Frankreich. In der Antwort auf die Thronrede ſagte die Kammer, ſie freue ſich, daß Braſilien der Schwierigkeiten enthoben ſei, die mit der Ankunft portugieſiſcher Truppen verknüpft geweſen wären. In der Antwort des Kaiſers kamen die Worte vor: „Ich werde mich glücklich ſchätzen, wenn die Hoffnungen der Kammer in Erfüllung gingen."

Die letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro melden, daß ein Menſch ſich ſelbſt dem brittiſchen Admiral der dortigen Station überliefert habe, der ſich für einen von der Mannſchaft des Raubſchiffes ausgegeben, das nördlich von der Linie, nach einem hartnäckigen Gefechte, das engliſche Packetſchiff Redpole genommen hatte. Seiner Ausſage zufolge wäre die geſammte Mannſchaft von den Piraten ermordet worden.

## Spaniſches Amerika.

In den Plata-Staaten, aus denen Nachrichten bis zum 1. Mai in London eingegangen ſind, herrſcht die furchtbarſte Verwirrung. Während des ganzen April-Monats fielen fortwährend Gefechte zwiſchen Lavalle's Anhängern und den Foderaliſten vor, welche letztere die wilden Indianer auf ihrer Seite hatten. Lavalle's Unternehmung gegen Santa-Fé war fehlgeſchlagen, und der teutſche Oberſt Friedrich Rauch war in einem Gefechte gegen die Indianer mit ſeinem ganzen Corps umgekommen. Ein Haufe ſogenannter Monteneros, beinahe 3000 Mann ſtark, nebſt 700 Mann von Lopez-Truppen und 300 Indianer, drangen bis in die Nähe von Buenos-Ayres vor. Am 26. April kam es zu einer blutigen Schlacht zwiſchen beiden Parteien. Auf beiden Seiten wurde viel Blut vergoſſen; doch hat Lavalle den Kürzeren gezogen, und ſich nach St. Joſe de Flores, 8 engliſche Meilen von

Digitized by Google

Buenos-Ayres zurückziehen müssen. In der Stadt selbst herrschte die größte Bestürzung: eine Menge Menschen flüchteten, und Alles fürchtete die Wuth der barbarischen Indianer. Lavalle hatte das Kriegsgesetz proclamirt und alle Einwohner, ausgenommen die britischen und nordamerikanischen Unterthanen, zur Bewaffnung zwingen lassen. Der französische Consul, H^r. von Mandeville, berief sich auf seinen diplomatischen Charakter, um davon befreit zu bleiben; allein die Regierung ließ ihm sogleich seine Pässe ertheilen, worauf er sich an Bord eines nach Frankreich bestimmten Schiffes begab. Auf dasselbe Schiff hat sich auch der ausgezeichnete Patriot D. Bernardo Rivadavia geflüchtet, indem die Anhänger des ermordeten Dorrego eben sowohl ihm, wie Lavalle den Tod geschworen haben. Auch ist der berühmte General San Martin mit dem Packetboote in England angekommen. — Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 29. April sagt: „In diesem Augenblicke ist hier Alles unter den Waffen. Die Feinde stehen nur 4 Meilen von der Stadt, und wir fürchten jeden Augenblick, daß es zwischen diesen und Lavalle zur Schlacht kommen werde. Wir haben unsere Staatspapiere an Bord des dänischen Schiffes Broditag, Capitän Bendixen, gebracht, so wie Alles, was sich sonst noch in Sicherheit bringen ließ, jedoch können wir keine Güter wegschaffen, da die Douane geschlossen ist."

## Frankreich.

In der Pairs-Kammer soll jetzt ein ähnlicher Apparat zur Reinigung der Luft, wie in der Deputirten-Kammer, angebracht werden; er besteht in Gefäßen, welche in verschiedenen Theilen des Saales so aufgestellt werden, daß man sie nicht bemerkt, und eine Auflösung von Chlor-Kalk enthalten.

Das Avisо de la Mediterranée vom 25. Juni sagt, es sollen mehrere algierische Korsaren im Mittelmeere zu kreutzen. Verschiedene in Toulon und Marseille eingelaufene Schiffs-Capitäne versicherten von Algierern, die sich den französischen Küsten genähert hätten, verfolgt worden zu seyn. Die Regierung habe deswegen am 22. Juni eine Fregatte, eine Korvette und drei Briggs unter Segel gehen lassen, um im Mittelmeere zu kreutzen. Auch werde die Fregatte Dido das Kreutzgeschwader vor Algier verstärken. — Dasselbe Blatt meldet, in Folge des bekanntlich in Mahon ausgebrochenen Streits zwischen den französischen Matrosen der Pomone und denen der amerikanischen Fregatte Java, wobei der französische Schiffs-Lieutenant Mesnard den Tod fand, seien zwei Amerikaner, trotz aller Gegenbemühungen ihrer Landsleute, verhaftet in den Händen der spanischen Polizei geblieben, und nun durch gerichtlichen Spruch der eine zu einem Jahr Galeere, der andere zu fünfzehn Jahren Militärdienste verurtheilt worden.

## Teutschland.

Nach Münchener Blättern haben die aus Paris zu München angekommenen Gesandtschafts-Kavaliere, die HH. de Verna und d'Oliveira, für S^r. Majestät den Kaiser Dom Pedro von Brasilien um die Hand der durchlauchtigsten Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg, dritten Prinzessinn Tochter des verewigten Herzogs von Leuchtenberg, geworben, und in einer Audienz bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg eine zusagende Antwort erhalten. Ein außerordentlicher Gesandter wird noch erwartet, um die feierliche Anwerbung zu thun. Die Vermählung soll, wie man hört, zu Anfangs August durch Procuration geschehen, und die Prinzessinn durch S^r. Durchlaucht den Prinzen von Leuchtenberg, Ihren Bruder, nach Brasilien begleitet werden.

---

## Wien, den 8. Juli.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinets-Schreiben vom 28. Mai d. J. Sich bewogen gefunden, dem privilegirten Großhändler in Wien, Ignaz Edlen von Liebenberg, den österreichischen Ritterstand allergnädigst zu verleihen.

---

Am 7. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 165¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1110½ in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Unter dem Titel: Der Fremde in Wien, und der Wiener in der Heimath; vollständiges Auskunftsbuch für den Reisenden nach Wien und während seines Aufenthalts in der Residenz, auch genaue Anzeige alles dessen, was in Wien sehenswerth und merkwürdig ist für den Fremden und Einheimischen. Wien 1829, in 18. S. XXIV und 276; mit einem Plane der innern Stadt; ist in Carl Armbrusters Verlags-Buchhandlung allhier ein Werkchen erschienen, welches dem Titel in jeder Beziehung entspricht, gleich faßlich und anspruchlos geschrieben ist, einen Reichthum an practischen Winken und Bemerkungen aller Art enthält, und in gedrängter Kürze Alles enthält, was auf Bedürfniß und Bequemlichkeit des Reisenden, auf Erheiterung und Belehrung, auf Anstalten der Wohlthätigkeit und Sanität, der Literatur und Kunst, auf Hülfs- und Beförderungs-Mittel derselben, auf Industrie und Gewerbe, überhaupt auf alle Merkwürdigkeiten der Residenz und ihrer reizenden Umgebungen Bezug hat. Den Gebrauch dieses nützlichen Wegweisers für Fremde und Einheimische erleichtert ein musterhaft geordnetes Inhalts-Verzeichniß, ein mit Umsicht und Sorgfalt ausgeführtes Sach- und Namenregister und ein genauer Plan der innern Stadt. Die äußere Ausstattung ist sehr geschmackvoll; der Preis 1 fl. C. M. — Als Verfasser hat sich in der Vorrede (D^r.) Wilh. Hebenstreit genannt. R.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 190

W 1 — 6 ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag den 9. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 7. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.599 | 283. 3z. 4p. | + 14.0 | W. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.578 | 28 4 1 | + 16.2 | NW. | schwach. | trub. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.568 | 28 3 11 | + 13.0 | W. | — | heuer. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Der Courrier de Smyrne vom 24. Mai enthält zwei vom 8. Mai datirte Decrete der griechischen Regierung; durch das erste wird die über die Küsten von Attika, die Insel Euböa und den Golf von Volo bereits ausgesprochene Blockade-Erklärung auf die Küsten von Demetrias und Zagora (nördlich vom Golf von Volo) bis zum Vorgebirge Kissaros hin ausgedehnt; das zweite Decret beschränkt die Blockade-Linie der Küsten des westlichen Griechenlands bis auf Murto, so daß dieser Ort außerhalb derselben liegt. Den Schiffen mit neutraler Flagge wird ein Termin von 20 Tagen gesetzt, um sich aus den in Blockade-Zustand erklärten Gegenden zu entfernen; geschieht dieß nicht, so sollen die neutralen Schiffe in Beschlag genommen und vor das griechische Marine-Tribunal gebracht werden. Neutrale Fahrzeuge, die sich dem blockirten Ufer nähern, sollen das erste Mal nicht weggenommen, sondern nur zurückgeschickt werden; wagen sie es aber zum zweiten Male, die Blockade zu verletzen, so sollen sie festgehalten und vor das Marine-Tribunal gebracht werden. Beide Decrete sind von dem Staats-Secretär, N. Spiliadis, unterzeichnet.

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Wellington und die meisten übrigen Minister nahmen (so wie am 24. bei den Directoren der ostindischen Compagnie) am 25. an einem Feste Theil, das die Kaufleute und Pflanzer von Westindien in der London-Tavern veranstaltet hatten. Es wurde dem Marquis von Chandos zu Ehren, der zum Vorsitzer des westindischen Handels-Vereins ernannt worden ist, gegeben. Gehen auch jetzt die Colonial-Geschäfte nicht zum Besten, so schien man doch überzeugt, daß sie unter der Leitung eines solchen Vorsitzers eine andere Gestalt gewinnen werden. Auch der Herzog von Wellington war der Meinung, daß der Verein keine bessere Wahl habe treffen können.

Aus Dublin schreibt man, daß dort am 20. Juni auf Veranlassung des Herrn O'Connell in der Kornbörse eine Versammlung Statt gefunden hat, in welcher derselbe sich sehr ausführlich über die Nachtheile des gegenwärtig, in Hinsicht der Freisassen befolgten Systems und über die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller Parteien, um einen Widerruf der Unions-Acte zu bewirken, ausließ. Hr. O'Connell beklagte sich im Laufe seiner Rede, die duech häufige und laute Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, über die wenige Theilnahme des Herzogs von Noethumberland an den Angelegenheiten Irlands, und verglich ihn mit einem Holzspan in einer Schüssel Suppe, der zwar die Quantität derselben vergrößere, die Qualität aber keineswegs verbessere. „Als der Herzog nach Jeland kam," sagte der Redner unter Anderm, „vermehrte sich die Zahl der Bewohnee um Einen, sonst abee hat sich seitdem in unserer Lage nichts verändert." Was seine Erwählung für Clare betrifft, äußerte Hr. O'Connell, daß es ihm zur großen Freude gereiche, der Versammlung zu erklären, daß dieselbe gewiß, und es keinen menschlichen Kräften möglich sei, sie zu verhindern. Nach einigen Beschlüssen von localem Interesse ging die Versammlung auseinander. — Ueber die obenerwähnte Rede des Hrn. O'Connell äußerten sich die Times folgendermaaßen: „Seine in Dublin gehaltene Rede enthält eine Stelle, deren er sich schämen sollte; er führt nämlich darin, und zwar ohne alle Veranlassung, die unanständigste Sprache gegen einen Mann, wie der Lord-Lieutenant von Irland, der unter allen englischen Großen es am wenigsten verdient, die Zielscheibe bitterer und gehässiger Bemerkungen zu seyn.

Der Courier zeigt mit besonderem Wohlgefallen an, daß Hr. Buchanan, der britische Consul in New-York, täglich mehr Beweise davon erhalte, wie freundlich der neue Präsident der vereinigten Staaten gegen die englische Regierung gesinnt sei. Man versichert uns (heißt es in dem genannten Blatte), daß der Präsident Jackson das Unpolitische des neuen Tarifs vollkommen erkennt, und daß es ihm überaus angenehm seyn würde,

Digitized by Google

wenn dieser entweder zurückgenommen oder modificirt wird. Man will darin auch eine Erklärung dafür finden, daß jetzt der Handel zwischen Großbritannien und Nord-Amerika weniger thätig ist; denn die Kaufleute scheinen erst sehen zu wollen, in wiefern der Congreß einer solchen Modification des Tarifs günstig, oder nicht gesinnt ist. — In New-York ist der Geburtstag des Königs von England durch ein großes Mittagsmahl gefeiert worden.

In der Grafschaft Louth (Irland), wo bekanntlich zwei katholische Parlaments-Candidaten (der Eine ist H^r. Shiel) sich um die Stimmen der Wähler bewerben, ist noch gar keine Vacanz in der Repräsentation eingetreten. Man vermuthet blos, daß der bisherige Repräsentant, H^r. Leslie Foster, ein hohes Richter-Amt erhalten, und dadurch eine neue Wahl nothwendig seyn werde. Da inzwischen schon jetzt die Aufregung in der Grafschaft so groß ist, und sie bei einer bald Statt findenden Wahl noch großer werden dürfte, so glaubt man, die Regierung werde die beabsichtigte Amts-Erhöhung des H^rn. Foster vorläufig noch aussetzen.

Ein Schiff aus Sierra Leone, (der Kauffahrer Ocean) das bei Terceira vorübergekommen, hat Briefe von dieser Insel vom 5. Juni nach England gebracht. Terceira war zwar blockirt, doch hatten die Truppen noch keine Landung gewagt. Die portugiesischen Flüchtlinge sind, wie berichtet wird, entschlossen, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Sie waren mit allen Arten von Vorräthen, Wein ausgenommen, sehr reichlich versehen, und sind ziemlich fest davon überzeugt, daß sie die Insel gegen die Flotte Dom Miguels werden vertheidigen können; so wie sie überhaupt ihre Feinde ziemlich geringschätzten. — Als das obenerwähnte Schiff von der Insel absegelte, wurde es von dem blockirenden Geschwader angehalten, und ein großer Theil seiner portugiesischen Briefe wurde ihm abgenommen.

Nach Briefen aus Gibraltar fangen die dortigen Kaufleute an, den gefürchteten nachtheiligen Einfluß zu fühlen, den die Ernennung von Cadix zum Freihafen auf Gibraltars Handel hat, der, die Ursache möge seyn, welche sie wolle, in diesem Augenblick gänzlich darnieder liegt. Mehrere dortige Kaufleute haben Häuser in Cadix gemiethet und Schiffe dahin beladen, um mit ihren Waaren gleich am ersten Tage der Eröffnung des Freihafens zur Stelle zu seyn. — Wie man aus Cadix erfährt, waren auch wirklich am Tage der Eröffnung des Freihafens, schon am frühen Morgen, unzählige Schiffe angekommen, und das Gewühl der Geschäftigen war undeschreiblich.

Es sind Calcutta-Zeitungen bis zum 28. Februar in London angekommen, aus denen erhellt, daß der General-Gouverneur im Begriff war, Penang, Malacca und Singapore zu besuchen; nach seiner Rückkehr werde er dann mit den Mitgliedern des hohen Rathes und dem Materiel des Gouvernements nach den obern Provinzen abgehen. — Nachrichten aus Singapore vom Ende Jänner zufolge, war der portugiesische Brigg Dourada, mit einer halben Million Dollars an Bord, untergegangen. Ein Seeräuberschiff hatte sich in der Straße von Sunda gezeigt und mehrere Fahrzeuge geplündert. Es führte 50 Kanonen und 300 Mann von allen Nationen.

Die Nachrichten aus Neu-Südwales reichen bis zum 15. December v. J. Capitän Sturt vom 39^sten Regimente war im Begriff, auf eine Entdeckungsreise von Sydney aus nach dem großen See bei dem Wellington-Thal abzugehen, und wurde bereits ein für diese Expedition passendes Boot ausgerüstet. Im October hatte man in der Gegend von Sidney ein bedeutendes Erdbeben verspürt, das mehrere Minuten angehalten hat, auch hatte man erfahren, daß die Ausbrüche des kürzlich entdeckten feuerspeienden Berges bei Segenhoe von Tag zu Tage furchtbarer wurden.

## Spanisches Amerika.

Ein Schreiben vom Rhein, vom 30. Juni (in der allgemeinen Zeitung), meldet folgendes über die neuesten Ereignisse zu Buenos-Ayres: „Wir erhalten so eben Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres, die bis zum 14. April reichen und nicht angenehmen Inhalts sind. Der im Süden der Provinz Buenos-Ayres commandirende Oberst Estomba wurde in Folge der seit zwei Monaten ausgestandenen Mühseligkeiten von einer schweren Krankheit befallen; die in der Nähe nomadisirenden Indianer schienen die Krankheit des Commandirenden erfahren zu haben, griffen daher sein Corps mit überlegener Macht an, und rieben dasselbe beinahe ganz auf. Als Oberst Rauch, der den Oberbefehl im Norden der Provinz führte, das Unglück seines Waffenbruders erfuhr, eilte er nach dem Süden, und drängte auch Anfangs wirklich die Indianer zurück; allein seine Macht scheint der feindlichen nicht gewachsen gewesen zu seyn; denn er wurde am 28. März aufs Haupt geschlagen. Man hatte bis dahin von dem Obersten Rauch durchaus keine Kunde, und die Meinung, daß er im Gefechte geblieben seyn müsse, war in Buenos-Ayres eben so allgemein als die Trauer um einen so ausgezeichneten Offizier, der im Augenblicke nicht zu ersetzen ist, und auf dem fast die Hoffnung des ganzen Feldzugs beruhte. Nach Oberst Rauchs Niederlage stand den Indianern der Weg nach der Stadt Buenos-Ayres offen, und sie erschienen auch bald genug wenige Meilen vor den Thoren. Ihnen voran kamen die Einwohner der nahe liegenden Ortschaften, welche in der Stadt Schutz suchten. In dieser entstand dann natürlich große Bestürzung; drei Kanonenschüsse aus der Citadelle dienten allen Einwohnern, die ohne Waffen waren, zum Signal, daß sie sich in der Citadelle mit Waffen versehen konnten, um die Dächer ihrer Häuser zu besetzen, und den Feind von oben herab anzugreifen, falls er es wagen sollte in die Stadt zu drängen. (Zur Verständigung unserer Leser muß hier angeführt werden, daß in Buenos-Ayres jedes Haus so zu

Digitized by Google

sagen eine Festung ist, die vom flachen Dache herab durch fünf oder sechs Menschen gegen jeden Angriff vertheidigt werden kann; dieß hat sich im Jahre 1807 gezeigt, als der englische General Whittlock mit 13,000 Mann erlesener Infanterie einzog, wähnend, daß es ein Leichtes sei, sich der offenen Stadt zu bemächtigen. Man ließ sie ohne Widerstand herein, aber nur wenige Hundert kamen wieder heraus; alle Uebrigen waren von den Dächern herab mit Ziegelsteinen getödtet worden, gegen welche der Gebrauch der Feuergewehre nichts vermochte.) In dieser ängstlichen Lage blieb die Stadt zwei Tage und zwei Nächte; aber die Indianer wagten sich nicht in die Stadt. Am dritten Tag kam General Lavalle mit 600 Mann Kavallerie von der Expedition nach Santa-Fé zurück. Er entwarf den Plan, die Indianer in den Rücken zu nehmen, und sie auf die Stadt zu drängen, wo sie ihren Untergang gefunden hätten; allein die Schlauheit der Indianer vereitelte das Stratagem; denn sie zogen sich eilend zurück, und General Lavalle war nun mit ihrer Verfolgung beschäftigt. Da bei Annäherung der Indianer nicht mehr als ein Bataillon Infanterie von 200 Mann disponibel war, so wurde nicht allein das kürzlich organisirte Fremden-Bataillon aufgeboten, sondern die Regierung befahl auch, daß die bisher durch die Verträge befreit gewesenen englischen und nordamerikanischen Einwohner in dieser außerordentlichen Lage die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergreifen sollten. Allein die Gesandten beider Nationen widersetzten sich diesem Befehle auf das Beharrlichste, der englische General-Consul erklärte sogar, daß er augenblicklich Pässe nehmen würde, falls man von dieser Forderung nicht abstehe, und die Regierung nahm den Befehl zurück. Wir wollen uns nicht bei der Untersuchung aufhalten, ob jene Gesandten klug handelten, indem sie sich der Absicht der Regierung widersetzten; denn wären die Indianer Meister der Stadt geworden, so hätte es den privilegirten Engländern, wie jedem andern das Eigenthum und Leben gekostet, und alle Tractate hätten sie nicht geschützt. Genug, sie blieben vom Dienste frei, und ihre Consuls thaten ihre Schuldigkeit; denn zum Schutze ihrer Unterthanen senden ja die europäischen Regierungen Consuls nach entfernten Ländern. Um so größer war aber die Sensation der in Buenos-Ayres lebenden Teutschen, als sie sich in jenen Tagen der allgemeinen Calamität an die dort accreditirten Consuls zweier teutscher Regierungen wenden wollten, und zu ihrem Schrecken erfuhren, daß sich beide gleich beim ersten Lärm an Bord eines amerikanischen Fahrzeugs geflüchtet hatten, um ihre Personen in Sicherheit zu bringen. Das Benehmen dieser zwei Männer erregte um so mehr Erstaunen, als der englische, der nordamerikanische, der französische und der holländische Consul ihre Posten nicht nur nicht verließen, sondern überall gegenwärtig waren, um die Personen und das Eigenthum der ihrer Sorge empfohlenen Landsleute nach besten Kräften zu schützen. Nur die teutschen Kaufleute mit ihrem zum Theil sehr beträchtlichen teutschen Eigenthum standen schutzlos. Mehrere derselben warfen sich in die Arme des niederländischen Consuls, der ihnen edelmüthig den Schutz angedeihen ließ, den ihnen die übereilte Einschiffung der eignen Consuls entzogen hatte. Uebrigens stand der größte Theil der Einwohner noch unter den Waffen, doch waren bei Abgang unserer Berichte die Läden, welche seit acht Tagen verschlossen gewesen, wieder geöffnet. An Geschäfte war unter diesen Umständen nicht zu denken. Doch war die am 9. April fällige vierteljährige Dividende der Staatsschuld pünctlich bezahlt worden. Die 6 pCt. Staatspapiere wurden zu 62 bis 63 pCt., Unzen zu 64 bis 65 Piaster, der Kurs auf London zu 11½ Pence Sterling notirt. Beste Ochsenhäute ohne Bullen 18 Piaster für 35 Pf. — Lavalle's Marsch gegen Santa-Fé hatte die Provinz Buenos-Ayres von dem eingefallenen kleinen Corps des dortigen Gouverneurs befreit, das sich eilig zurückzog. Lavalle hatte nun den General Paz mit einer Truppen-Abtheilung gegen Cordova geschickt, um den dortigen Gouverneur gleich dem von Santa-Fé wegen der angefangenen Feindseligkeiten zur Rechenschaft zu ziehen. Wahrscheinlich wird er sich gleichfalls durch die Flucht zu retten suchen, da es auch nur wenige und schlecht geübte Truppen entgegenstellen kann."

---

Ein Gesetz-Vorschlag, die Ausfuhr der Barren (Gold und Silber) zu verbieten, und den Ausgangs-Zoll auf Geld von 3% auf 10 pCt. zu erhöhen, ist im mexicanischen Congresse nicht durchgegangen. Dagegen handelt man im Congresse davon, die geistlichen Güter für die Finanzen einzuziehen, Religions-Freiheit zu proclamiren, die Einwanderungen zu befördern, und den Fremden die Erwerbung von Grundeigenthum zu gestatten. Ein Gesetz liegt auf der Tafel, wodurch die Producte der Länder, deren Regierungen die Republik nicht anerkennen wollen, 10 pCt. mehr an Eingangs-Abgaben bezahlen sollen.

Der Hamburger-Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Vera-Cruz, vom 21. April: „Gestern sind hier Nachrichten aus der Hauptstadt eingetroffen, die sehr beruhigend für die in diesem Lande ansäßigen Spanier lauten. Am 15. d. M. ist nämlich von Seiten der Deputirten-Kammer beschlossen worden, eine Anzahl von 100 und einigen Alt-Spaniern von der Strenge des Gesetzes auszunehmen. Auch ist der Auswanderungs-Termin um einen Monat aufgeschoben, indem zuvor verschiedene Bittschriften in Erwägung gezogen werden sollen, die von mehreren Spaniern, wie es scheint, mit glücklichem Erfolge, an den Congreß gerichtet worden sind. Die erfreuliche Gesinnungs-Aenderung, die in der Deputirten-Kammer wahrgenommen wird, ist von guter Vorbedeutung für die vollkommene Herstellung der Ordnung und des Vertrauens, die, obwohl langsam, dennoch wiederkehren werden. — Seit Guerrero die Präsidentschaft

Digitized by Google

angetreten, genießen wir ziemlicher Sicherheit, und wenn, wie zu wünschen steht, die Sachen so foetgehen sollten, so wird die Regierung die gehörige Kraft gewinnen, um die öffentliche Ruhe ohne Besorgniß vor fernern Störungen zu consolidiren. — Man versichert als zuverlässig, Zavala sei zum Finanz-Minister ernannt. Dieser Mann, dem es an Talenten nicht fehlen soll, dürfte seine Aufgabe schwerlich auf eine genügende Weise zu losen im Stande seyn, weil es an erforderlichen Hülfsquellen mangelt. Santana benimmt sich gegenwärtig auf eine friedfertige Weise; er hat den Grad eines Divisions-Generals erhalten, und ist in seinem Posten als Gouverneur des Staates Vera-Cruz bestätigt. — Ueber den Handel läßt sich nichts Erfreuliches sagen; an allen europäischen Artikeln ist Ueberfluß, und diese gehen langsam und nur zu niedrigen Preisen ab."

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach offiziellen Berichten sind aus den vereinigten Staaten vom 30. September 1827 an, bis zu demselben Tage 1828, für den Betrag von 88,509,824 Dollars eingeführt worden; die Ausfuhr betrug 72,264,686 Dollars. Großbritannien mit Ostindien und seinen übrigen Besitzungen spielt in diesen Berichten die wichtigste Rolle, indem es auf der Einfuhr-Liste mit 35,591,484 Dollars und auf der Ausfuhr-Liste mit 27,020,209 Dollars steht; Frankreich dagegen mit seinen Colonien nur mit 10,287,505 Dollars und mit 12,098,341 Dollars, während von der Insel Cuba allein die Einfuhr 6,125,135 Dollars und die Ausfuhr 6,403,991 Dollars betrug. Am meisten ein- und ausgeführt wurde in New-York, nämlich für 41,927,792 und für 12,362,015 Dollars. Unter den einzelnen Einfuhr-Artikeln in den gesammten vereinigten Staaten steht Silber in Barren und geprägt, mit beinahe 7 Millionen Dollars, oben an; dann folgen weiße, gedruckte und gefärbte Kattune mit mehr als 8½ Millionen, und Kaffeh mit mehr als 5 Millionen. Unter den Ausfuhr-Artikeln nimmt Baumwolle mit 22,487,229 Dollars den ersten Platz ein.

### Frankreich.

Der kaiserliche österreichische Botschafter am französischen Hofe, Graf Apponyi war am 27. Juni, nebst seiner Gemahlinn, durch Rouen nach Dieppe passirt, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen.

Der russische Fürst Dolgoruki ist am 27. Juni in seinem Landhause zu Courbevoye an zurückgetretener Gicht gestorben.

Die Handelskammer von Marseille machte am 22. Mai folgende telegraphische Depesche des Seepräfecten von Toulon bekannt. „Es scheint, daß mehrere algierische Korsaren an den Küsten von Sardinien, und ein algierischer Brigg bei den hierischen Inseln gesehen wurden. Ich schicke Fahrzeuge aus, um sie zu nehmen, und eine Korvette, um die Bucht von Marseille zu decken. Setzen sie davon die Handelskammer in Kenntniß." Das Journal du Commerce fügt bei: „So wäre also Marseille gleichsam blockirt. Wir erfahren durch directe Correspondenz von Toulon, daß die Fregatte Proserpine und die Briggs Faun und Curieux nach den Gewässern von Algier abgegangen sind, aber nicht dort ist ihre Gegenwart am nothigsten. Capitän Laugier, der von Smyrna kommt, erklärt, daß er bei St. Pierre (Sardinien) am 16. Juni den Commandanten der königlichen Brigg Encelade gesprochen, der ihm gesagt habe, sich vor einer Brigg-Goelette zu hüten, die er für eine algierische halte, welche in jenen Gewässern kreuze, und die er nicht anzugreifen gewagt hätte, weil dieselbe ihm überlegen sei; die Erscheinung jener Brigg-Goelette halte in dem Meerbusen von Palma den Capitän Peridier und zwei andere französische Schiffe zurück. Neuere, über Livorno erhaltene Briefe aus Algier lassen glauben, selbst wenn die Erscheinung der Korsaren sie nicht bestätigte, daß es ein Irrthum war, wenn man sagte, der Großherr habe dem Dey von Algier Befehl zugeschickt, Frankreich um jeden Preis Genugthuung zu geben. Zwar scheint es, daß wirklich ein Abgesandter Sr. Hoheit in Algier ankam, aber blos um, wie dieß bereits in Tunis, Tripolis und Marokko geschehen war, von dem Dey ein Truppen-Contingent gegen Rußland zu verlangen. Der Dey antwortete, er sei bereit das Contingent in einer gewissen Anzahl Kriegsschiffe zu stellen, aber dazu sei nöthig, daß ihnen die französische Escadre das Auslaufen gestatte. Nun wurden dem französischen Commandanten darüber von dem Abgesandten des Großherrn Eröffnungen gemacht, die aber, wie man denken kann, ohne Erfolg blieben."

Die 5 Percents wurden am 29. Juni mit 109 Fr. 30 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents wurden mit 80 Fr. eröffnet und mit 79 Fr. 90 Cent. geschlossen.

### Teutschland.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Protokolle der sechzehnten, am 17. Juni gehaltenen Sitzung der hohen teutschen Bundesversammlung. „Präsidium zeigt an: Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich hätten an die Stelle des auf sein Ansuchen zurückberufenen k. k. Hrn. Feldmarschall-Lieutenants, Freiherrn von Langenau, den bereits hier eingetroffenen k. k. General-Major Hrn. Grafen Baillet de Latour, zum k. k. Bevollmächtigten bei der Militär-Commission der teutschen Bundesversammlung ernannt, und mit allerhöchster Vollmacht, dd. Wien den 1. Juni 1829, versehen. Hierauf wurde beschlossen die Militär-Commission hiervon in Kenntniß zu setzen.

---

Am 8. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 98¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 163¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅛ G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1109¼ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Nro. 191

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 10. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 8. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.500 | 28 3. 3 L. 4 P. | + 17.0 | WNW. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.500 | 28 3 2 | + 23.7 | W. | mittel. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.454 | 28 2 7 | + 17.5 | W. | — | trüb. Blitze. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 24. Juni enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkei:

Bewegungen der Truppen vor Silistria.

Am 4. Juni (neuen Styls) um halb 11 Uhr Abends hat der Feind einen starken Ausfall, anfangs gegen das Centrum, der Halb-Parallele gegenüber, und dann gegen unsere linke Flanke, der Batterie Nr. 33 gegenüber, gemacht.

Die in ihrer Verschanzung etablirten Türken rückten, nachdem sie sich insgeheim in mehreren Massen gesammelt hatten, unvermerkt gegen die Halb-Parallele vor, setzten sich, nachdem sie plötzlich vor derselben angelangt waren, an dem äußern Abhange des Laufgrabens fest, und fingen, nachdem sie ein fürchterliches Feuer eröffnet hatten, an, von vorne und von der rechten Flanke in den Laufgraben einzudringen. Ein Bataillon vom siebzehnten Jäger-Regimente, welches diese Halb-Parallele vertheidigte, antwortete dem Feinde durch ein wohl gerichtetes Feuer, und behauptete sich, nachdem es die bereits in die Parallele eingedrungenen Türken niedergemacht hatte, fortwährend in seiner Stellung. Während dieses Gefechtes ließ der General-Major Fürst Gortschakoff von der Reserve zwei Compagnien des Pultawa'schen Regimentes vorrücken, während der General-Major Berg ein Bataillon vom Alexopol'schen Regiment und ein anderes Bataillon vom siebzehnten Jäger-Regimente vorrücken ließ, um die Türken, die sich an der Halb-Parallele festgesetzt hatten, auf beiden Flanken zu umgehen. Allein beim Eintreffen dieser Reserven zogen sich die Türken, die bereits von den Truppen, welche die Halb-Parallele besetzt hielten, zurückgedrängt worden waren, mit starkem Verluste gegen ihre Verschanzung zurück.

Während dieß auf der rechten Flanke vorging, setzte sich der Feind auf der linken Flanke in zwei Colonnen in Bewegung; die erste marschirte gerade gegen die Batterie Nr. 33 und die zweite längs dem Donau-Ufer. Nun rückte der Major Bulgaroff vom Tschernigoff'schen Regimente, der auf dieser Flanke commandirte, mit dem zweiten Bataillon dieses Regimentes gegen die rechte Colonne des Feindes vor, der ein fürchterliches Feuer machte, aber im Augenblicke mit dem Bajonette geworfen, und bis zum Kirchhofe zurückgedrängt wurde. Hierauf wandte sich der Major Bulgaroff links, gegen die Colonne, die längs der Donau heran kam, und, ohne ihn zu erwarten, in Unordnung gegen die Festung hin floh.

Die Dunkelheit der Nacht gestattete nicht, den Verlust des Feindes zu erkennen, er muß aber beträchtlich seyn. Wir haben gegen vierzig Leichname gefunden, welche die Türken nicht Zeit hatten, mitzunehmen.

Moldauische Ueberläufer aus Silistria haben uns benachrichtiget, daß sich die Einwohner nirgends gegen die russische Artillerie schützen können. Die türkischen Soldaten allein finden einigen Schutz unter den Wällen; allein bald wird auch da kein Schutz mehr zu finden seyn; denn sämmtliche Bastionen, auf denen Geschütz stand, sind gänzlich zu Grunde gerichtet, und bald wird die Festung, aus Mangel an Geschütz auf den Bastionen, kein Vertheidigungs-Mittel mehr haben.

Bei dem Ausfall in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni beläuft sich der Verlust der Türken, nach Aussage der Ueberläufer, auf 900 Mann an Todten und Verwundeten. Sie verwünschen die Tapferkeit, die sie ins Verderben gestürzt hat.

### Rußland.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal d'Odessa vom 27. Juni, enthält folgende amtliche Bekanntmachung:

„Um den übeln Wirkungen der lügenhaften Gerüchte, die man in Odessa über die Seuche verbreitet hat, vorzubeugen, hält es die Local-Behörde für nöthig, die Einwohner zu benachrichtigen, daß wirklich die Seuche in die Quarantaine durch Effecten, die aus dem Auslande eingeführt worden sind, eingedrungen ist; allein es sind auf der Stelle die nachdrücklichsten und wirksamsten Mittel gegen die Verbreitung derselben ergriffen worden, und Dank der Wachsamkeit der Behörden, hat

Digitized by Google

sich die Ansteckung noch nicht über den Kreis der kleinen Zahl derjenigen hinaus verbreitet, welche in Berührung mit den angesteckten Effecten gekommen waren."

„Alle verdächtigen Gegenstände sind verbrannt, die Passagiere, welche sich in Quarantaine befinden, abgesondert, und die Schiffe auf die Rhede gesetzt worden, wo sie, jedes getrennt, in Observation bleiben müssen. Mit Einem Worte, Alles, was die Sanitäts-Reglements vorschreiben, ist mit eben so viel Eifer, als Schnelligkeit vollzogen worden. Die Capitäne und die Matrosen, so wie die Passagiere und die übrigen Hafen-Arbeiter, genießen der besten Gesundheit *)."

„Wenn auch die Existenz der Ansteckung in der Quarantaine Jemanden erschrecken kann, so muß man erwägen, daß die Quarantainen in der Absicht errichtet sind, die Pest abzuhalten, um sie nicht ins Innere des Reichs eindringen zu lassen."

„Es besteht in unserer Stadt nicht nur kein Schein von Ansteckung, sondern selbst die gewöhnlichsten Krankheiten sind in gegenwärtigem Augenblick äußerst selten. Der öffentliche Gesundheits-Zustand in Bessarabien ist ebenfalls sehr beruhigend. Seit Kurzem hat man am Dniester auf die Grundlage des Sanitäts-Reglements, einen zweiten Sanitäts-Cordon, zu Verstärkung der Cordone am Pruth und an der Donau, errichtet."

---

Im Journal d'Odessa vom 27. Juni heißt es: „Nachdem S^r. Majestät der Kaiser von dem Berichte des Admiral Greigh über das Gefecht des Briggs Merkur gegen zwei türkische Linienschiffe **) Kenntniß genommen hatten, haben Allerhochstdieselben den Capitän-Lieutenant Kozarsky zum Grade eines Capitäns vom zweiten Range zu erheben geruht, ihm den S^t. Georgs-Orden vierter Klasse verliehen, und ihn überdieß, mit Beibehaltung seines gegenwärtigen Postens, zu Ihrem Adjutanten ernannt. S^r. Majestät haben ferner zu befehlen geruht, daß seinem Wapen eine Pistole beigefügt werde. Sämmtliche Offiziere seines Fahrzeugs sind gleichfalls um einen Grad avancirt worden, und diejenigen, welche den S^t. Wladimir-Orden noch nicht haben, sollen damit decorirt werden. Der Lieutenant Prokofieff vom Lootsen-Corps ist zum Ritter des S^t. Georgs-Ordens vierter Classe ernannt, unbeschadet des Grades, den er gleich den übrigen Offizieren, erhalten soll; die Unter-Offiziere und Matrosen wurden mit den Insignien des Militär-Ordens decorirt; endlich sollen die Offiziere und Matrosen eine lebenslängliche Pension im doppelten Betrage ihres Soldes erhalten. Der Brigg Merkur wird mit der S^t. Georgs-Flagge geschmückt."

---

Der Herr General-Gouverneur Graf von Woronzoff, ist am 27. Juni von Odessa nach Tultschin abgereist, wohin demselben die Grafen Tolstoy, Langeron, Witt und Pahlen bereits vorangegangen waren, um S^r. Majestät dem Kaiser Nicolaus, welcher am 30. Juni daselbst erwartet wurde, ihre Aufwartung zu machen.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 4. Juli.
**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 24. Juni.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

„Nichts," heißt es im Georgia-Journal, „gereicht dem amerikanischen Charakter weniger zur Ehre, als die Scenen, die neulich in Washington Statt gefunden haben. Nach allen von dort empfangenen Nachrichten ist die Zahl der Bewerber um Anstellungen außerordentlich groß. Das beweiset einen Mangel an Unabhängigkeitssinn und männlichem Stolz; es beweiset, daß die Gebrechen der alten Welt angefangen haben, auch bei uns Wurzel zu fassen, und daß Luxus, Reichthum und Macht größeren Einfluß gewonnen haben, als es zu Zeiten Washington's und Jefferson's der Fall war. Man muß glauben, daß Alle, die jetzt um Aemter buhlen, nur aus Eigennutz für den gegenwärtigen Präsidenten stimmten, und für ihre Unterstützung Zahlung erwarteten. Wäre nur das Wohl ihres Vaterlandes ihr Zweck gewesen, so würden sie nicht wie Sclaven dem General Jackson den Hof machen. Es kleidet dir Amerikaner schlecht, den Dienern des Präsidenten zu schmeicheln, um Eintritt bei ihm zu gewinnen. Um besser als ihre Vorgänger zu erscheinen, machen die Neuangestellten großen Lärmen, und werden auch Anfangs vielleicht Alles aufbieten, um sich von der besten Seite zu zeigen. Nach Verlauf eines Jahres indessen wird es sich erst zeigen, ob sie besser als ihre Vorgänger sind, und ob sie das ihnen geschenkte Vertrauen wirklich verdienen."

Ein bisheriger Anhänger des gegenwärtigen Präsidenten und erklärter Candidat zur vacanten Stelle eines Congreß-Repräsentanten für den Bezirk von Tennessee, H^r. Miller, hat sich von seiner Bewerbung zurückgezogen, weil er nach den letzten Ernennungen, die der General Jackson in Betreff der Mitglieder seines Kabinetsraths vorgenommen, über den Gang der Politik des Präsidenten anderer Meinung geworden, und mithin nicht im Stande sei, ihn in seinen Planen zu unterstützen.

Dem Richmond Enquirer zufolge ist H^r. Madison das einzige noch lebende Mitglied, sowohl der Versammlung, welche die Verfassung der vereinigten Staaten, als derjenigen, welche die Verfassung des Staates Virginien bildete.

Als der gegenwärtige Staats-Secretär, H^r. Van Buren, noch Gouverneur von New-York war, erschien auf seine Veranlassung in den öffentlichen Blättern der Bericht einer Commission, welcher der Auftrag geworden war, zu untersuchen, wie weit sich das Begnadigungs-Recht der Regierung zu erstrecken habe. In diesem Bericht beschränkt die Commission selbiges auf drei

Digitized by Google

Fälle. Es soll nämlich erstlich eintreten können, wenn es sich bei der Revision eines Prozesses ergibt, daß die Behörden sich in den gerichtlichen Verhandlungen Irrthümer zu Schulden kommen ließen, die dem Angeklagten zum Nachtheil gereichten; zweitens: soll es als Vermittler zu Gunsten des Angeklagten einschreiten, wenn bei dem zur Last gelegten Verbrechen mildernde Umstände vorhanden sind, die außerhalb einer menschlichen Berechnung liegen, und die mithin vom Gesetze nicht berücksichtigt werden; und drittens: soll es als eine politische Maaßregel der Verwaltung angewendet werden, wenn nämlich die ertheilte Begnadigung zur Aufdeckung formlicher Complotte, und zur Verhaftung ihrer Mitglieder führen kann. In allen andern Fällen erklärt die Commission die Anwendung des Begnadigungs-Rechtes für unrecht und gefährlich. Am meisten aber ist sie dagegen Verbrechern unter der Bedingung Gnade angedeihen zu lassen, daß sie das Land verlassen. Sie stellt dabei die Frage auf, welches Recht die vereinigten Staaten hätten, ihre Verbrecher andern Ländern zuzusenden, oder welcher Vortheil für beide Theile aus einem solchen gegenseitigen Austausche entspringen könnte?

## Frankreich.

Der Moniteur vom 1. Juli enthält folgenden Auszug eines Berichtes des Schiffs-Capitäns Latreyte, interimistischen Befehlshaders des Blockadegeschwaders vor Algier, an den Marineminister:

„Am Bord der Fregatte Jphigenia vor Algier den 7. Juni 1829.

„Als ich am 24. Mai Morgens in Begleitung der Fregatte Ducheſſe de Berry und des Briggs la Cicogne, die mir in der ihnen von mir angewiesenen Ordnung in einiger Entfernung folgten, längs der zwischen den Vorgebirgen Bingut und Matifu sich hinziehenden Küste hinsteuerte, erhielt ich Kenntniß von zwei Felucken, jedoch erst, nachdem ich vor ihnen vorüber gekommen war, welche, die eine ein ziemlich großes, und die andere ein verhältnißmäßig sehr kleines Fahrzeug, dicht am Lande in einer Sandbucht lagen. Es wehte ein frischer Nordostwind, und das Meer schlug gewaltig an die Küste. Dessenungeachtet ertheilte ich dem Schiffslieutenant Delisle, Befehlshaber des Briggs, den Auftrag, eine Recognoscirung dieser beiden Felucken, die er sowohl wegen des dichten Nebels, der das Land bedeckte, als wegen seiner Position noch nicht wahrnehmen konnte, vorzunehmen; er gewahrte sie auch wirklich bald darauf, und näherte sich ihnen bis auf eine Tiefe von sechs Faden. Die durch diese Nachbarschaft in Schrecken gesetzten Felucken, liefen auf den Strand, und bald war die größte davon gänzlich zerstört."

„Ich, so wie die Ducheſſe de Berry, hatten gleich, nachdem der Brigg nach dem Lande hingesteuert war, den Wind gehalten, und ich war ziemlich nahe an den Ort des Vorgangs hin gelangt, als ich es, da der Wind stärker zu wehen begann, für rathsam hielt, den Brigg zurück zu rufen, der seinen Auftrag vollkommen ausgeführt hatte, und dessen Lage, da er sich so dicht am Gestade befand, daß er von den Beduinen, die sich daselbst versammelt hatten, mit Flintenkugeln beschossen wurde, welches Feuer er jedoch edelmüthigerweise nicht mit seinem Geschütze erwiedern wollte, bedenklich geworden war."

„Am 30. Abends näherte ich mich dem Hafen von Algier bis auf Kanonenschußweite, um eine Recognoscirung der daselbst befindlichen Schiffe vorzunehmen. Die großen Kriegsschiffe des Deys lagen noch in demselben abgetackelten Zustande daselbst."

Der Marschall Maiſon und der Oberst Fabvier waren zu Paris angelangt.

Der General-Lieutenant Graf Friant ist am 24. Juni auf seinem Landgute Gaillonet, bei Meulan in siebzigsten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die 5 Percents wurden am 30. Juni mit 109 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 25 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 79 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 65 Cent. geschlossen.

## Teutſchland.

Ihre Majestät die verwitwete Königinn von Baiern, und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Marie sind am 4. Juli von München über Würzburg nach Bruchsal zu einem Besuche bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfinn von Baden abgereist. Nach Münchner Blättern werden Ihre königl. Majestät zu der dem Vernehmen nach am 3. August zu vollziehenden feierlichen Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg wieder in München seyn. Die neuvermählte Kaiserinn wird sich zuerst über Ostende nach England, und von da in Gesellschaft der jungen Königinn Dona Maria nach Rio de Janeiro begeben.

## Böhmen.

Die Prager-Zeitung vom 5. Juli enthält Folgendes: „Nach dem Berichte des Hrn. Johann Lamb, Justiziärs und correspondirenden Mitgliedes der k. k. patriotisch-öconomischen Gesellschaft, war der 10. Juni für die Stadt und alle Dorfschaften im Thale von Hohenelbe ein Tag der Angst und des Schreckens. Daß ein fürchterlicher Orkan und die zu reißenden Flüssen angeschwollenen Waldbäche des Marschendorfer Hochgebirges, und die reißende Aupa große Verwüstungen in dortiger Gegend, ebenfalls vom 10. bis 11. Juni angerichtet haben, ist aus der Prager-Zeitung bereits bekannt. — Zu Hohenelbe war seit dem 1. Juni kein Tag ohne Regen, der oft in Platz- und Gußregen überging, so daß die gemessene Regenmenge bis 10. Juni 5 Zoll 3 Pariser Linien senkrechter Höhe betrug. — Das Barometer der k. k. patriotisch-öconomischen Gesellschaft, mit welchem Hr. Lamb seit 1817 ordentliche und vollständige Beobachtungen anzustellen pflegt, stand den 8. Juni auf 26" 7"' 9 Pariser

Fußmaaß, und fiel bis zum 5. auf 26" 1‴ herab; am 10. stand es auf 26" 6‴ 3, eine halbe Linie unter seiner mittleren Höhe. Das Thermometer wies am 2. Juni bei Sonnenaufgang nur 2° 3 Wärme, am 9. um 2 Uhr 12°, am 10. im Mittel 8° 2. Vom 1. bis 9. Juni fiel im Riesengebirge bei frostig kalten Tagen, noch kälteren Nächten, und anhaltenden Stürmen aus Nordost häufiger Schnee, der das ganze Gebirge bedeckte. Die wärmere Temperatur am 9., der häufige Gußregen Abends schmolzen den Schnee, und schwellten die ohnehin bei jedem starken Gewitterregen reißende Elbe bis zu einer ihrer größten, am 10. aber bis zu einer beispiellosen Höhe, welche jene am 13. Juni 1804 bei weitem überstieg. Wie am Unglückstage dieses 13. Juni 8 Häuser und 1 Scheune in der Stadt Hohenelbe das Opfer der reißenden Flut geworden, so wurden auch am 10. Juni 1829 2 Häuser, nebst 1 Wagenschupfe und 1 Grasgarten mit 2 Hausern in Oberhohenelbe ganz vernichtet, so daß der Ort, wo sie gestanden, nicht mehr zu kennen ist. Die meisten Brücken, Wehren, Ufer, viele daranliegende Gründe wurden ganz oder zum Theil fortgerissen. Die Gefahr war für einen beträchtlichen Theil der Stadt und des Dorfes Oberhohenelbe so groß, daß die betreffenden Häuser insgesammt geräumt werden mußten. — Die Schnelligkeit, und hiermit die zerstörende Gewalt des ohnehin aus dem Hochgebirge von der Nordseite herabstürzenden furchtbaren Stromes, der zu Tausenden manche viele Zentner schwere Steine mit einem Donner ähnlichen Getose mit sich fortschleuderte, vermehrte noch ein außerordentlicher Sturm von Nord und Nordost. — Es übersteigt alle Kräfte der Gemeinden, die Ufer des Flußbettes während mehreren Jahren nur so weit wieder herzustellen, um selbst gegen ein Ereigniß geringerer, viel weniger von dieser Größe, vorzüglich in der Stadt und Dorfschaft Hohenelbe, gesichert zu seyn, wo die Gefahr für 50 bis 100 Häuser augenscheinlich ist. Zwei Menschen fanden, leider! den Tod in der reißenden Flut. Wie die Elbe im Thale bei Hohenelbe, so wüthete auch die kleine Elbe im Thale von Langenau, nur daß dort die Wohnungen verschont blieben; eben so die Aupa im Thale von Marschendorf abwärts; die kleine Iser auf der Herrschaft Starkenbach; der Zacken und Bober nach Schlesien, mithin die Fluthen vom Riesengebirge nach allen Seiten hin. — In den herrschaftlichen Waldungen von Hohenelbe wurden bei diesem Sturme Waldbäume gebrochen, die gegen 1500, von Starkenbacher über 12,000 Klafter Holz betragen dürften. Am Schlusse des Berichtes bemerkt H^r. Lamb noch, daß nach der übereinstimmenden Aussage aller Gebirgsleute, H^r. Carl Siebenhaar, aus Warmbrunn in Schlesien, der, wie gewöhnlich als Gastwirth 14 Tage zuvor die Riesenkuppe bezogen hatte, den 2. Juni Nachts eine Erderschütterung empfunden haben soll, welche ihn im Bette in die Höhe warf, und so in Furcht setzte, daß er am andern Tage die Riesenkuppe wieder verließ. — Prag, den 28. Junius 1829. Prof. Aloys David, Vorsteher der königlichen Prager Sternwarte."

Wien, den 9. Juli.

Des Königs von Schweden Majestät haben dem k. k. österreichischen Ingenieur-Oberst-Lieutenant von Vacani, für das Höchstdenselben übersandte Werk über den Feldzug der Italiener in Spanien vom Jahre 1808 bis 1814, einen Brillantring, zum Beweise der Aufmerksamkeit, womit S^r. Majestät dieses Werk durchgegangen haben, zustellen zu lassen geruhet.

Am 9. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99.
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 54⅛;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1111½. in CM.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Die Stadt Triest feierte mit dem Jahre 1828 die hundertjährige Dauer der Erhebung zum Freihafen durch Kaiser Carl VI. Auf den geringen Verkehr mit den nächsten Umgebungen hingewiesen, war früher Triest im Umfange beschränkt, zählte keine bedeutende Bevölkerung, hatte keine ausgezeichneten öffentlichen Anstalten; da öffnete die huldvolle Entscheidung weiland Kaisers Carl VI. im September des Jahres 1728 den dortigen Hafen dem freien Handel, rasch bildete sich der thätigste Betrieb, Verbindungen entstanden mit den wichtigsten Handelsstädten aller Welttheile, der Hafen füllte sich mit den Schiffen aller Nationen, reges Leben durchströmte das Ganze, und die Stadt wuchs heran zu einer der schönsten Seestädte Italiens, blühend, geziert mit herrlichen Gebäuden und Anstalten aller Art, belebt von einer zahlreichen, thätigen, glücklichen Bevolkerung. Der feierliche Eintritt eines solchen Zeitabschnittes, durch so wohlthätige Folgen bezeichnet, war ein sehr würdiger Gegenstand zu einer Denkmünze, und sowohl das Unternehmen, als die Art der Ausführung, sind zu preisen. Die Medaille, welche vor unsern Augen liegt, gehört unstreitig zu den schönsten und am besten ausgeführten unserer Tage. Die eine Seite enthält bloß Schrift innerhalb eines Kranzes, und die Angabe der Veranlassung:

TERGESTINO . PORTV
CLEMENTIA
AVGVSTI
LIBERTATE . MERCATORIA
DONATO
IV . ID . SEPTEMBR
AN . M . DCCXXVIII.

„Triest durch kaiserliche Huld mit der Handelsfreiheit beschenkt den 10. September 1728."

Die andere Seite ist eine der schönsten und geschmackvollst angeordneten Darstellungen, wie sie nur immer Medaillen zu bieten pflegen. Man sieht die Stadt Triest, in der gewöhnlichen Art, die Schutzgeister der Städte vorzustellen, als eine würdevolle weibliche Gestalt sitzend, noch mit gesenktem Haupte, als Anspielung auf ihren Stand im Jahre 1728 vor der Verleihung, während alles sich schon zu ihrer beginnenden Erhebung versammelt; von oben bringt der kaiserliche Adler die Verleihungsurkunde; Mercur erscheint mit seinem Friedensstabe und, von seinen Rossen gezogen, Neptun; rückwärts eilt die Göttinn des Ueberflußes herbei, um ihr Füllhorn über die beglückte Stadt zu leeren; der Sinn tritt klar hervor; durch Meereshandel soll künftig die Stadt gedeihen; ein kleiner Amorino, zu den Füßen derselben sitzend; mit dem Oehlzweig und der Weinrebe, deutet auf den früher, bloß auf diese zwei Gegenstände beschränkten Verkehr der Stadt, welche nunmehr den ausgebreitetsten Handel umfassen soll. Die Umschrift: EVCHARISTICON . SAECVLARE . AN . MDCCCXXVIII. drückt die Bestimmung der Denkmünze aus, als Zeichen des Dankes und gegenseitiger Freude bei der ersten hundertjährigen Feier zu dienen. Hier erscheint auch der Name des Künstlers PVTINATI, der auf verhältnißmäßig kleinem Raume vortrefflich ausführte, was ihm eben so vortrefflich, und im wahren Kunstgeschmacke gedacht, als Aufgabe vorgelegt worden war. St.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 192

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend den 11. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 9. Juli. | 8 Uhr Morgens. | 27.3½ | 283. 18. 2p. | + 16.8 | S. | still. | dunstig. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.2½ | 27 11 8 | + 18.0 | W. | stark. | Gewitter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.2¼ | 27 11 7 | + 13.5 | W. | —— | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der General Graf Paskewitsch von Erivan hat über ein am 13. Mai, im Sandschak Patschoff, in der Nähe des Dorfes Tfurtskab, zwischen der Truppen-Abtheilung des General-Majors Burzoff und der zahlreichen Miliz Achmet-Chan's von Adschar, vorgefallenes Gefecht *) in folgender Art berichtet: — „Nachdem der General-Major Fürst Bebutoff erfahren, daß der Feind die Absicht hatte, die von dem Fürsten befehligte Festung Achalzich, mit einer im Sandschak Patschoff, das der Chan bereits im Besitz hatte, gesammelten bedeutenden Macht anzugreifen, beschloß er, den General-Major Burzoff ihm entgegen zu senden, um seine Truppen wo möglich auseinander zu treiben, und seine Unternehmungen auf Achalzich zu verzögern. Der General Burzoff setzte sich darauf mit 10 Compagnien Infanterie, 5 Stück leichtem Geschütz und 200 Kosaken auf den Marsch gegen den Feind, und erfuhr unterweges, daß Achmet-Chan in Erwartung frischer Truppen, sich auf die christlichen Dörfer des Sandschaks Ardaghan geworfen hätte, um sie zu plündern. Dieses bewog den General, sich nach dem Dorfe Tfurtskab zu wenden, durch welches die Türken zurückkehren mußten; er kam auch am nächsten Morgen in der Nähe desselben an, fand aber bereits alle Kräfte des Feindes dort vereinigt. Der bedeutenden Uebermacht des letzteren, und dessen vortheilhafteren Stellung in den Bergen ungeachtet, wollte der General ihn lieber angreifen, als sich auf Achalzich zurückziehen, und ging mithin mit dem Bajonett auf ihn los, trieb ihn von einer Höhe zur andern, und gelangte solchergestalt bis zum Dorfe Tfurtskab selbst, das er mit einer Befestigung von Holz versehen fand, was ihn nöthigte, 100 Faden vor der Befestigung Halt zu machen. In diesem Augenblick wandte sich Achmet-Chan mit allen seinen, ohne die Reiterei zu rechnen, aus 5000 Mann Fußvolk bestehenden Truppen, gegen die unsrigen, sah sich aber bald von allen Seiten zurückgewiesen und genöthigt, nach einem ansehnlichen Verlust seine Zuflucht in Tfurtskab zu suchen. Tages darauf hatte der Chan, ohne einen zweiten Angriff abzuwarten, in der größten Unordnung die Flucht ergriffen, auf welcher er lebhaft verfolgt wurde. Diesen Sieg benutzend, ließ der General Burzoff diejenigen Dörfer in Brand stecken, deren Einwohner sich feindselig bezeigt hatten, und verwüstete die ganze Umgegend, aus welcher der Feind bisher seine Hülfsmittel bezogen, um die von unseren Truppen besetzten Sandschaks zu überfallen."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 23. Juni.

## Rußland.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus St. Petersburg vom 27. Juni: „Heute wird die Hoftrauer wegen des Ablebens der Königinn von Spanien und des Herzogs von Oldenburg auf 4 Wochen; wegen des Ablebens des Landgrafen von Hessen-Homburg auf 14 Tage und wegen des Ablebens der Prinzessinn Caroline von Hessen-Cassel auf zwei Tage angelegt. — Gestern fand hier in der Kasanschen Kirche ein feierliches Dankgebet für den über den Großwesir erfochtenen Sieg Statt, der durch eine Artillerie-Salve von der Festung den Einwohnern der Residenz verkündet wurde. Abends war die Stadt erleuchtet. — Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Mitgliede des polnischen Justiz-Ministeriums, Staatsrath Witschefoffsky, und dem Director des Pawloffskischen Kadetten-Corps, General-Major Klingenberg, den St. Annen-Orden erster Klasse zu ertheilen. — Das Journal de St. Petersbourg enthält über die letzten Kriegs-Ereignisse mehrere Details, aus denen wir folgende herausheben: „In der kleinen Walachei haben die „Türken nichts weiter unternommen, als den Versuch, „uns eine, gegenüber dem verschanzten Lager von Wur„gerob, welches der Feind in den unzugänglichen Eng„pässen des gebirgigen Donau-Ufers besetzt hält, bestrit„tene Position zu entreißen. Eine 2000 Mann starke feind„liche Truppen-Abtheilung griff unsere Stellung an. Nach„dem sie dreimal durch Kartätschen- und Musketen-Feuer „zurückgeschlagen worden war, griff der Oberst-Lieute„nant Bykoff sie mit dem Bajonett an, und trieb sie

„mit einem Verluste von 200 Mann feindlicher Seits bis „in die Engpässe zurück." — Nach Erwähnung der glänzenden Vertheidigung des Briggs Merkur heißt es ferner in demselben Blatte: „Gleichzeitig mit diesem Berichte „empfingen S^r. Majestät auch die Nachricht von der „schmachvollen Uebergabe der, vom Capitän vom zweiten „Range, Stroinikoff, commandirten Fregatte Ra„phael, welche ohne den geringsten Widerstand die Se„gel vor dem Feinde gestrichen hatte."

---

Die Preußische Staatszeitung vom 5. Juli meldet nach Handelsbriefen aus Amsterdam, daß das dortige Haus Hope und Compagnie ein neues Anlehen von 24 Millionen Gulden für Rechnung der kaiserlich russischen Regierung abgeschlossen hat. Das Anlehen trägt 5 pCt. Zinsen, und schließt sich in seinen Bedingungen völlig dem vorjährigen von 18 Millionen Gulden an, so daß das Ganze jetzt aus 42 Millionen Gulden besteht. — Die Staatszeitung vom folgenden Tage meldet hierüber aus Amsterdam vom 5. Juni: „Das neue fünfpercentige kaiserlich russische Anlehen bei H^rn. Hope und Comp. hieselbst, wird in vier Serien, jede von sechs Millionen Gulden, bestehen, und soll eben so, wie die drei frühern Serien, zu gleichem Betrage, binnen 37 Jahren, zurückbezahlt werden. Das in Bezug auf dieses Anlehen von S^r. Majestät dem Kaiser von Rußland an den Finanz-Minister, General von Cancrin, erlassene Rescript enthält folgendes: „Die ausgebreiteten Hülfsquellen, welche der kaiserliche Schatz „besitzt, und der Wunsch nach Frieden, der nicht auf„gehört hat, Uns bis jetzt zu beleben, ließen Uns „hoffen, daß das Anlehen auf die mäßige Summe „von 18 Millionen Gulden beschränkt bleiben könne. Al„lein der hartnäckige Widerstand des Feindes, und die „daraus unvermeidlich sich ergebende Fortsetzung der „Feindseligkeiten haben es nothwendig gemacht, einige „neue Maaßregeln zu ergreifen, um die Mittel des „Schatzes zu verstärken, und seine baaren Reserven, „die in Folge des Krieges verringert worden sind, wieder „vollständig zu machen. Aus diesem Grunde haben Wir „es angemessen befunden, dem obenerwähnten Anlehen „vier neue Serien, wodurch es jedoch definitiv geschlos„sen seyn soll, hinzuzufügen; und ermächtigen Wir Sie „zu diesem Behufe, in Unserm Namen und in dem Un„serer Nachfolger, den genannten Bankiers Hope und „Compagnie vier General-Obligationen, jede von sechs „Millionen Gulden holländisch, sub Litt. D. E. F. G., „die von Ihnen und dem Director des Schatz-Departe„ments unterzeichnet werden sollen, zuzustellen." — Die H^rn. Hope und Comp. nehmen jetzt auf die erste der genannten Serien Zeichnungen an, und zwar sollen auch diesesmal Obligationen à 1000 fl., deren jährliche Interessen jedesmal am 1. September fällig sind, ausgegeben werden. Wie man vernimmt, ist bereits eine große Anzahl von Obligationen à 99 pCt. gezeichnet worden."

Aus Tiflis wird vom 29. Mai gemeldet: „Während des ganzen Frühjahrs hat man in den, jenseits des Kaukasus gelegenen Gegenden fast keinen trockenen Tag gesehen. Schon nähert sich der Mai seinem Ende, und das Thermometer zeigt am Tage nicht mehr als 15 und des Nachts 10 Grad Wärme; fast täglich fällt in den Ebenen Regen und auf den Bergen viel Schnee. Der Kur-Fluß trat aus seinen Ufern und überschwemmte die, unserer Stadt gegenüberliegende, sogenannte Tiflisische Colonie, wobei indessen die Einwohner glücklich genug waren, sich und ihr Eigenthum zu retten. Ausgetretene Flüsse und schlechte Landstraßen erschweren in diesem Augenblick nicht nur die Communication auf der grusinischen Militärstraße, sondern auch auf allen übrigen Wegen des kaukasischen Gebietes."

## Polen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 2. Juli: „Mittelst Allerhöchsten Decrets vom 20. Mai (1. Juni) d. J. haben des Kaisers Majestät, in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich S^r. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch um das Königreich Polen bisher erworben hat, die sonst zum Fürstenthume Lowicz gehörigen Oeconomie-Aemter Skierniewice, Gluchow, Jezwrko und Kompin, welche in die zu Gunsten S^r. kaiserlichen Hoheit früher von des hochseligen Kaisers Alexander Majestät geschehene Schenkung nicht mit begriffen waren, dem gedachten Fürstenthume Lowicz wieder einzuverleiben, und S^r. gedachten kaiserlichen Hoheit und Seinen Erben zu verleihen, auch den Befehl zu ertheilen geruhet, die auf diesen Gütern haftenden Schulden zu tilgen und selbige schuldenfrei zu überliefern. — Der polnische Divisions-General Rautenstrauch ist von des Kaisers Majestät zum Mitgliede des Administrations-Rathes ernannt worden. — Paganini wollte Sonnabend den 4. d. M. sein letztes Concert geben."

## Brasilien.

Bei den Berathungen über die Antwort-Adresse auf die Thron-Rede, mit welcher der Kaiser von Brasilien die außerordentliche Session der allgemeinen gesetzgebenden Versammlung am 2. April eroffnet hat *), kam es, besonders in der Deputirten-Kammer zu heftigen Debatten über einige Stellen dieser Adresse; namentlich wurden die Minister von dem Deputirten H^rn. Vasconcellos in der Sitzung vom 5. April stark darüber angegriffen, daß sie sich unnöthiger Weise und gegen den Wunsch der brasilianischen Nation, in die Angelegenheiten Portugals gemischt hätten. — „Die Thron-Rede," sagte H^r. Vasconcellos, „hat uns angekündiget, daß einer von den Beweggründen, welche die außerordentliche Einberufung der allgemeinen Versammlung veranlaßt hatten, nicht mehr vorhanden sei, mit andern Worten, daß die Ankunft der fremden, aus dem Königreiche Portugal ausgewanderten, Truppen nicht Statt finden werde; und doch hat die Commission

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 15. Juni.

Digitized by Google

(welche mit der Redaction des Entwurfs die Adresse beauftragt war) nichts hievon in ihrer Arbeit erwähnt. Ist es denn ein Umstand von so geringem Werthe, daß er keine besondere Beantwortung verdient? Meine Herren! Dieser Umstand ist nach meiner Meinung eines der glücklichsten Ereigniſſe für Brasilien. — Die allgemeine Meinung ist, daß unsere Minister sich in die Angelegenheiten des Königreichs Portugal mischen wollten, welches mit Brasilien durch kein Band, weder der Union noch Föderation verknüpft ist, noch je verknüpft seyn wird; die brasilianischen Diplomaten haben gegen das Benehmen Dom Miguels, als er sich durch factische Aufhebung des constitutionellen Systems, die höchste Gewalt anmaaßte, protestirt; die brasilianischen Diplomaten haben ungeheure Summen brasilianischen Geldes ausgegeben, um Porto zu unterstützen, als der dortige Aufstand organisirt wurde, und den portugiesischen Ausgewanderten Lebensmittel und Kriegs-Munition zu liefern; die brasilianischen Diplomaten haben Truppen und Schiffe gegen Dom Miguel nach den portugiesischen Inseln geschickt; kurz die brasilianischen Diplomaten sind auf eine Art verfahren, daß ihr Benehmen selbst von Leuten, die im Völkerrechte nicht sehr bewandert sind, als zu Feindseligkeiten und Krieg herausfordernd, betrachtet wurde. Und was hat das Ministerium gethan? Jedermann weiß es. — Die Brasilianer, unsere Committenten, haben mit Indignation so zahlreiche Attentate gegen das Völkerrecht gesehen; und bis in die niedrigsten Hütten hat sich die Meinung verbreitet: Unsere Minister, überzeugt von unserem Widerwillen gegen den Krieg, suchen ihn indirect zu provociren; sie zwingen Portugal, ihn zu erklären, in der elenden Hoffnung, den Schein des Angriffs von sich abzuwälzen. Und wozu alle diese Umtriebe? Was wird die Folge davon seyn? Ist noch nicht genug brasilianisches Blut vergossen worden? Sind denn die brasilianischen Gelder, die man vergeudet hat, von so geringem Werthe? Will man denn dem Namen und der Ehre Brasiliens durch einen portugiesischen Frieden einen noch größern Schandfleck aufdrücken, als bereits durch den argentinischen Frieden (mit Buenos-Ayres) geschehen ist? Traurige Verblendung! Durch die Ungeschicklichkeit unserer Minister ist eine Provinz verloren worden, um den Frieden mit einer kraftlosen Regierung zu erkaufen, die sich in einer so schlechten Lage befindet, daß ein junger Mensch ohne Namen, ohne Vermogen, ohne Achtung (General Lavalle), der seinen Vorgesetzten (Dorrego) ermordete, sie zu stürzen vermochte. Wie viele Provinzen wird man mittelst dieser neuen militärischen Speculation an Dom Miguel abtreten wollen? — Die Ankunft der portugiesischen Truppen, (die man einem Befehle unserer Regierung zuschreibt), die Aufnahme, die sie gefunden haben würden, mußten unvermeidlich den Bruch der Neutralität zwischen beiden Staaten herbeiführen. Jedermann drängt sich folgende Betrachtung auf: Fast jeden Monat landen fremde Truppen an unseren Küsten; sie werden ohne Erlaubniß des gesetzgebenden Körpers ausgeschifft; sie morden ungestraft brasilianische Bürger; zu welchem Ende verlangt man daher heute die Autorisation der gesetzgebenden Versammlung zur Aufnahme der portugiesischen Truppen? Man begehrt sie unter den gegenwärtigen Umständen nur deßhalb, weil man den gesetzgebenden Körper, da die Aufnahme dieser Truppen einen Bruch zwischen Portugal und Brasilien herbeiführen muß, dadurch in die Nothwendigkeit versetzen will, Subsidien für den Krieg zu votiren. — Glücklicher Weise haben sich jene tapferen Vertheidiger der Freiheiten ihres Vaterlandes geweigert, sich aus der Nähe desselben zu entfernen; ihre von unsern Ministern erwartete Ankunft in Brasilien hat nicht Statt gefunden, und nun möchten sie selbe, als von ihrer Seite unerwartet darstellen; die Thron-Rede hat uns dieses wichtige Ereigniß angekündiget, welches uns den sichtbaren Schutz, den die göttliche Vorsehung unserem Vaterlande angedeihen läßt, enthüllt. Und in der Antwort auf die Thron-Rede sollte man schicklicher Weise darüber schweigen konnen? Nein, wahrlich nicht, meine Heeren, und wäre es auch nur, um nicht gegen unser parlamentarisches Herkommen zu handeln. Ich glaube daher, daß nachstehendes Amendement den Beifall der Kammer verdienen wird: „Die Deputirten-Kammer ist außer sich vor Freude, über die Nachricht, daß die fremden, aus dem „Königreiche Portugal ausgewanderten Truppen nicht „nach Brasilien kommen werden, und indem sie diesen „Truppen den glücklichsten Erfolg wünscht, bittet sie den „Himmel, daß ihre Ankunft in Brasilien nie Statt finden möge *)." — Ja, meine Herren, dieses wichtige Ereigniß hat die Besorgnisse der Nation zerstreut, das Ungeheuer der Rivalitäten, welches sein Haupt wieder erheben wollte, verscheucht, die Plane der Feinde des Thrones und des Altars vereitelt, und unsere Landsleute vor gerechter Furcht für unsere gemeinschaftliche Unabhängigkeit befreit. Dank sei der Vorsehung, welche für die geheiligte Sache der Freiheit, und für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes wacht."

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am folgenden Tage (6. April), nahm der Minister des Innern Hr. Joze Clemente Pereira (in Abwesenheit seines Collegen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Maequis von Aracaty, welcher durch Unpäßlichkeit der Sitzung beizuwohnen verhindert wurde), das Wort, und sagte unter andern, als Antwort auf die Rede des Hrn. Vasconcellos: „Der Herr Deputirte Vasconcellos hat auf eine so zuversichtliche und bestimmte Weise angekündiget, daß sich die Minister in die Angelegenheiten Portugals gemischt haben, und hinzugefügt, daß sie Krieg mit Portugal wollten, und daß sie, da sie ihn als bekannter Maaßen den Wünschen der brasilianischen Nation zuwider, nicht erklären konnten, die Regierung jenes Konigreiches herauszufordern suchten, Brasilien den Krieg zu erklären; Hr. Vasconcellos hat dieß mit solcher Zuversicht behauptet, daß ich es für Pflicht halte, aufzutreten, um derlei Ideen zu zerstören; denn, wenn ich sie unbeantwortet ließe, würde mein Still-

*) In der Sr. Majestät dem Kaiser am 10. April überreichten Dank-Adresse der Deputirten-Kammer lautet die sich hierauf beziehende Stelle folgendermaaßen: „Die Kammer ist hoch erfreut, Brasilien „von den Schwierigkeiten befreit zu sehen, in welche „selbes die Ankunft der fremden Truppen versetzt haben würde, und, indem sie der Sache, für die sie kämpfen, Beifall schenkt, wünscht sie, daß selbe fortschreiten und gedeihen möge, ohne die Ruhe und „die Interessen unseres Vaterlandes zu gefährden."

Digitized by Google

schweigen als ein Beweis der Wahrheit jener Angaben gedeutet werden. — Zu Unterstützung dieser Behauptungen, hat der ehrenwerthe Deputirte angeführt, daß sich die brasilianischen Diplomaten Akte der Intervention in die portugiesischen Angelegenheiten erlaubt und zu diesem Ende brasilianisches Geld vergeudet hätten, und seine Anklage mit der Frage beschlossen: Und was hat das Ministerium gethan? Jedermann weiß es . . — Ich frage meiner Seits den ehrenwerthen Deputirten, auf welche Thatsachen oder auf welche Documente er sich stützt, um eine so schwere Beschuldigung gegen die Minister ergehen zu lassen! Er wird sicherlich kein solches Document vorweisen können, und die Minister sind im Stande, zu gehöriger Zeit, wenn es auf gesetzliche Weise verlangt wird, durch Thatsachen und Documente darzuthun, daß sie, weit entfernt, sich in die portugiesischen Angelegenheiten zu mischen, Alles, was die brasilianischen Diplomaten in dieser Hinsicht in Europa gethan haben, aufs entschiedenste gemißbilliget haben. Verlangt Hr. Vasconcellos etwa, daß die Minister für Akte verantwortlich seyn sollen, welche in Europa von Agenten ausgegangen sind, die keine Instruction, welche sie hiezu ermächtigte, erhalten hatten! Ist es die Schuld der brasilianischen Minister, wenn die weite Entfernung des Continents Ursache war, daß ihre Mißbilligung nicht so schnell, als zu wünschen gewesen wäre, in London eintreffen konnte? Ein brasilianischer Diplomat (der brasilianische Gesandte am Londoner Hofe, Visconde de Itabayana) hat bereits wegen der portugiesischen Angelegenheiten seine Entlassung erhalten. Und, da dieß das Benehmen der Minister war, wie können sie beschuldiget werden, sich in die Angelegenheiten Portugals gemischt zu haben? — Was die Lust zum Kriege anlangt, die Hr. Vasconcellos bei ihnen voraussetzt, so betheure ich offen im Angesichte der National-Repräsentation, daß die Minister nie den Krieg wünschen werden, und Hr. Vasconcellos wird sich stets in der Unmöglichkeit befinden, diese ungerechte Anklage durch Thatsachen oder Documente zu beweisen."

## Portugal.

Am Sonntag den 14. Juni musterte Dom Miguel die zur Expedition gegen Terceira bestimmten Truppen, am folgenden Tage schifften sie sich ein, und am 16. ging die Flotte mit dem günstigsten Winde unter Segel Nach dem offiziellen Theil der Gaceta de Lisboa vom 17. Juni besteht dieselbe aus den Fregatten Diana von 52 Kanonen und Amazone von 44, aus den Korvetten Urania von 24 und Princeza-Real von 22, aus den Briggs Infante Don Sebastian, Treze de Mayo und Gloria, jeder von 14 Kanonen, und den Lougres Maria und Caedozo, Galatea, Oreste, Princeza de Beyra, und Princips Real von 14 Kanonen. Diese Schiffe haben vier Bataillons Infanterie nebst verhältnißmäßiger Artillerie und Ingenieuren an Bord. Außer ihnen wird die Blockade der Insel bereits von dem Linienschiffe Johann VI. von 74 Kanonen, der Fregatte Perola von 44 und dem Brigg Providencia von 18 Kanonen gebildet, welche drei Bataillons Infanterie nebst Artillerie an Bord haben. Ein Dampfboot soll die Communication zwischen Lissabon und der Insel besorgen. Am 17. Juni lagen vier französische Kriegsschiffe im Hafen, wovon jedoch nur die Fregatte la belle Gabrielle bleiben wird; auch erwartet man den Brigg Pomone. In den letzten Tagen sind mehrere Compagnien Provinzial-Milizen in Lissabon eingerückt, die den Dienst in der Stadt versehen.

## Frankreich.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 25. Juni: „Es sind Maaßregeln zur Verfolgung der Algierischen Mistics getroffen worden, die sich dem Vernehmen nach an unsern Küsten gezeigt hatten *). Am 22. Juni waren die Briggs Silene, Faune, Curieux, und die Korvetten Diligente und Cornélie, unter dem Commando des Fregatten-Capitäns de Potigny, abgegangen, mit der Weisung, sich jedes Fahrzeuges dieser Art, so wie eines jeden andern Schiffes, das ihnen verdächtig vorkommen würde, zu bemächtigen. — Dieser Umstand, welcher unsere Kauffahrer zu beunruhigen begann, veranlaßte, daß eine Vorsichtsmaaßregel in Ansehung derselben getroffen wurde, nämlich die Convoys, welche von Marseille regelmäßig zwei Mal in der Woche abgehen, anstatt des bisherigen einen Kriegsbriggs, durch zwei dergleichen Staatsfahrzeuge escortiren zu lassen. Die Briggs Zebra und Champenoise haben den Befehl erhalten, zu dem Convoy, welcher am 30. Juni von Marseille abgehen soll, zu stoßen. — Die Briggs Aventurier und Loiret, die sich in Quarantaine befinden, sind ebenfalls beordert worden, zur Verfolgung der Korsaren in See zu stechen. — Die Arbeiten Behufs der Ausrüstung von Bombarde-Schaluppen waren während einigen Tagen schwächer betrieben worden; wahrscheinlich war das Gerücht von einer Ausgleichung mit Algier die Ursache davon; sie haben aber jetzt mit neuer Thätigkeit begonnen, und es ist der Befehl zur Beschleunigung dieser Arbeiten und zur Ausrüstung der Korvette Dore, als Bombardier-Galliette, erlassen worden."

Hr. Brennot, verantwortlicher Geschäftsführer des Corsaire, (eines der kleinen, nicht politischen Journale, die zu Paris erscheinen), ist auf den 4. Juli, wegen eines in diesem Blatte über die Vertheilung des Couvert français enthaltenen Artikels, vor das Zuchtpolizei-Gericht citirt worden.

Die 5Percents wurden am 1. Juli mit 109 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 35 Cent. geschlossen; die 4Percents mit 79 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 5 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Mecklenburg-Strelitz statteten am 30. Juni Ihren königlichen Majestäten von Baiern zu Benkenau einen Besuch ab. Se. Majestät der König verliehen dem Hrn. Großherzog, den St. Hubertus-Orden.

Nach Münchner Blättern soll die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg auf den 2., nicht auf den 3. August festgesetzt seyn, und der Hr. Marquis von Barbacena gegen Ende dieses Monats in München erwartet werden. Die Nachricht, daß Se. Durchlaucht der junge Herzog von Leuchtenberg seine erlauchte Schwester nach Brasilien begleiten werde, ist nur ein Gerücht, indem nach andern Angaben Se. Durchlaucht sich nach der Vermählung nach Berlin begeben will.

---

Am 10. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 1/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125 1/2; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 54 1/2; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1115 in CM.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. Juli.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1198.

Digitized by Google

W
1 — 15
ZEITUNG
1829

Nro. 193

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 12. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.288 | 283. 0L. 6P. | + 12.0 | W. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.368 | 28 1 6 | + 10.0 | NW. | — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.395 | 28 1 10 | + 9.5 | W. | mittel. | — |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ein am 2. Juli zu Bukuresť eingetroffener Kurier des General-Lieutenants Krassowsky hat die Nachricht von der Uebergabe von Silistria gebracht, welche nach einer hartnäckigen Vertheidigung, wobei die Türken, wie es in dieser Nachricht heißt, um ein Drittheil zahlreicher, als die Belagerer, funfzehn Ausfälle gemacht hatten, am 30. Juni Statt gefunden hat.

Die Besatzung, obiger Nachricht zufolge 10,000 Mann stark, ohne die Einwohner zu rechnen, hat sich, dem General-Lieutenant Krassowsky in dem Augenblicke, als der Sturm angeordnet werden sollte, auf Discretion ergeben. Zwei Paschas von drei Roßschweifen, Hadschi Achmed und Serb Mahmud, nebst vielen Offizieren, sind unter der Zahl der Gefangenen. 250 Kanonen, 2 Roßschweife, über 100 Fahnen, die Flotille und eine Menge Kriegsmunition und Mundvorräthe sind in die Gewalt der Russen gefallen.

---

Ferner ist uns nachstehender russische Kriegsbericht aus dem Lager von Jendschi-Kiöi vor Schumla vom 24. Juni mitgetheilt worden: „Der Großwesir, der am zweiten Tage nach seiner Niederlage, an der Spitze eines kleinen Detaschements von Reitern nach Schumla zurückgekehrt war, macht vergebliche Anstrengungen, um eine Armee zu reorganisiren. Die Flüchtlinge, denen es in kleinen Abtheilungen gelingt, in den Platz zurückzukehren, sind noch nicht in hinreichender Zahl, um die ungeheuren Lücken in den Cadres auszufüllen. — Uebrigens haben die meisten Soldaten sowohl von den regulären, als von den irregulären Corps, die Déroute benutzt, um in ihre Heimath zurückzukehren zu suchen, so daß von 40,000 Mann, welche der Großwesir vor Pravady geführt hatte, kaum 15,000 zu ihren Fahnen zurückgekehrt seyn werden. — Unsere Armee hält sich, in Erwartung des Ausgangs der Belagerung von Silistria, in Observation, um die Türken zu hindern, die Operationen des Belagerungs-Corps auch nur augenblicklich zu stören. Uebrigens bleibt der Feind, noch erschreckt durch die Niederlage von Kulevtscha, in Schumla eingeschlossen. Er hat nicht einmal gewagt, etwas gegen den General-Lieutenant Fürsten Madatoff zu unternehmen, der an der Spitze von 16 Escadrons am 29. d. M. bis Eski-Dschuma, welches er verlassen gefunden hat, vorgedrungen ist."

---

Am 28. Juni waren zu Bukuresť folgende Nachrichten von der Armee bekannt gemacht worden:

„Nach der Einnahme der Stadt Rachova *) detaschirte der General-Adjutant Baron von Geismar, um den von den Türken, die am rechten Ufer des Jskra-Flusses cantonnirten, verübten Räubereien Einhalt zu thun, am 19. Juni eine Truppen-Abtheilung, bestehend aus dem Dragoner-Regimente von Neu-Rußland, zwei Kanonen und 200 Kosaken, unter dem Commando des Obersten Krabbe; 150 Kosaken, unter Commando des Oberst-Lieutenants Popoff wurden dem Hussein-Pascha von Vrana, der aus Rachova, nach der Einnahme dieser Stadt, geflohen war, zur Verfolgung nachgeschickt."

„Der Oberst Krabbe erreichte bei dem Dorfe Machala einen Haufen von mehr als zweihundert Türken, den er angriff, und ohne Mühe warf; er erbeutete eine Fahne, und machte 37 Gefangene. Nachdem der Oberst Krabbe erfahren hatte, daß ein Corps von 500 Türken in der Nähe des Dorfes Oriavitza stand, rückte er gegen den Feind vor, umging ihn, und griff ihn von rückwärts an. Der größte Theil der Türken fiel im Kampfe; die übrigen verdankten ihre Rettung nur der Flucht."

---

„Der General-Major Gerdejeff, Commandant der Vorposten der vor Giurgewo stehenden Truppen, hat, um die Türken zu hindern, frei zu fourragiren, Truppen bei dem Dorfe Slobodsie im Hinterhalt aufgestellt, um den Feind zu überrumpeln."

„Am 23. Juni kamen die Türken aus der Festung heraus. Der Major Popoff commandirte die im Hin-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. Juni.

Digitized by Google

terhalt postirten Kosaken, ließ den Feind heran rücken, und griff ihn von rückwärs an. Es gelang ihm, funfzehn Mann abzuschneiden, unter denen zwei zu Gefangenen gemacht, und die Uebrigen getödtet wurden."

## Großbritannien und Irland.

Das Couet-Circular vom 26. Juni meldet, der König habe unterm 24. d. M. Patente unter dem großen Siegel ausfertigen lassen, wodurch der Viscount Melville, der Vice-Admiral Cockburn, der Vice-Admiral Hotham, der Baronet Clerk und F. Stewart, Esq. zu Sr. Majestät Commissarien für die Verrichtungen eines Groß-Admirals der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland und die sonstigen Besitzungen, ernannt worden.

Lord Strangford ist am 29. Juni an Bord des North-Star von seiner Mission nach Brasilien, nach Portsmouth zurückgekommen. Die Regierung hatte am 30. Morgens Depeschen von Lord Ponsonby, dem englischen Gesandten am brasilianischen Hofe, aus Rio de Janeiro vom 4. Mai erhalten.

Ueber die Rede, mit welcher das Parlament am 24. Juni prorogirt wurde *), äußert sich der Courier folgendermaaßen: „Die Rede bei Prorogation des Parlaments erheischt blos einige Bemerkungen. Sie hielt sich, sehr angemessen, blos in allgemeinen Ausdrücken; denn es ließ sich doch nicht wohl erwarten, daß sich Sr. Majestät in einem Zeitpuncte, wie der gegenwärtige, in spezielle und umständliche Erläuterungen einlassen würden. Wir schöpfen jedoch aus der Rede die angenehme Ueberzeugung, daß das Land in Frieden bleiben werde — daß die Feindseligkeiten wahrscheinlich nicht auf andere, als die beiden gegenwärtig kriegführenden Mächte ausgedehnt werden dürften — und daß die Wiederherstellung des Friedens zwischen diesen Mächten nicht unwahrscheinlich ist. Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse Frankreichs und Großbritanniens mit der Pforte muß — so glauben wir — die Folge irgend einer Intimation von Seite der Pforte seyn, worin sie ihre Bereitwilligkeit erkläete, einer Uebereinkunft beizutreten, wodurch die Pacification Griechenlands definitiv bewerkstelligt werden würde. Der Eröffnung der Unterhandlungen soll, vermöge der Notification des Protokolls vom 22. März d. J., die Einstellung der Feindseligkeiten von Seite der Griechen vorangehen **). — Die Lage Portugals wird kurz mit der Bemerkung berührt, daß „Sr. „Majestät nur mit erhobtem Leidwesen Ihre Blicke auf „den Zustand der portugiesischen Monarchie richten können." — Die hinsichtlich Irlands ergriffnen Maßregeln werden im letzten Absatze erwähnt, welcher die aussichtige Hoffnung ausdrückt: „daß sie, durch Verstärkung der „Bande der Eintracht zwischen den verschiednen Theilen „des Reiches, dessen Macht befestigen, und vermehren, „und die Wohlfahrt der Unterthanen Sr. Majestät be„fördern werden."

Die Spitalfields-Seidenweber wünschen jetzt, auf Kosten der Regierung nach der Schwanenfluß-Colonie gesandt zu werden.

In Dublin war am 24. Juni Hr. O'Connell mit einem Hrn. Ronayne vor dem dortigen Polizeigericht erschienen, und hatte einen Dubliner Anwald, Talbot Glascock, verklagt, der sich durch Tragung einer Windbüchse, in Form eines Stockes, und durch seine heftigen Aeußerungen gegen Hrn. O'Connell, der Absicht verdächtig gemacht hatte, letzterem das Leben zu nehmen. Hr. O'Connell trug darauf an, daß der Angeklagte von der Obrigkeit genöthigt werde, Bürgschaft für sein künftiges Verhalten zu stellen. Diesem Antrage wurde Genüge geleistet, und Hr. Glascock zu einer Bürgschaft von zusammen 1000 Pf. St., und bis er diese herbeischafft, zum Gefängniß verurtheilt.

Die Consols wurden am 30. Juni mit 88¼ Käufer eröffnet und standen auch um 3 Uhr 88¼, ⅞.

## Spanisches Amerika.

General Sucre hat decretirt, daß auf dem Schlachtfelde von Tarqui, wo die Peruaner am 27. Februar d. J. von den Columbiern geschlagen wurden, eine Säule errichtet werden soll. Auf der einen Seite dieser Säule sollen die Namen der Regimenter, woraus die siegreiche Armee bestand, aufgezeichnet werden; die Seite gegenüber soll die Namen der Generäle und Stabs-Offiziere tragen; die dritte Seite soll die Namenliste der Todten und Verwundeten führen, und auf der vierten Seite, gerade dem Lager der Peruaner gegenüber, soll folgende Inschrift zu lesen seyn: „El Exercitu Peruano de ocho mil soldados invadia la tierra de sus Libertadores fue vencido por quatro mil bravos de Columbia 27. Februar 1829." (Die peruanische Armee, 8000 Mann stark, überfiel das Gebiet ihrer Befreier und wurde von 4000 tapfern Columbiern besiegt 27. Febeuar 1829). Die Regimenter, welche der Schlacht beiwohnten, sollen auf ihren Fahnen künftig das Motto: „Vengadores de Columbia en Tarqui" führen.

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 26. Juni verlas zuvörderst der Präsident ein Schreiben des Hrn. von Bully, worin dieser der Kammer anzeigt, daß er, nach Ausweis einer Zuschrift des Siegelbewahrers, von den ihm und seinem Sohne zur Last ge-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 6. Juli.

**) Nachrichten aus Aegina vom 30. Mai zufolge soll Graf Capodistrias alle von dem englischen Residenten Hrn. Dawkins, in Gemäßheit obgedachter Stipulationen gemachten Anträge Behufs der Aufhebung der griechischen Blockaden, Zurückberufung der griechischen Truppen vom Festlande nach dem Peloponnes, und Einstellung aller weiteren Feindseligkeiten gegen die Pforte, geradezu verworfen haben.

Digitized by Google

legten Beschuldigungen völlig frei gesprochen, und seine von mehreren Wählern aus Lille angefochtene Wählbarkeit völlig gegründet befunden worden sei. Hierauf wurden die Berathungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums fortgesetzt. Auf den Sold für die Infanterie, wofür in der fünften Section 42,438,491 Fr. ausgesetzt sind, verlangte der Oberst Jacqueminot eine Ersparniß von 7,600,000 Fr., als den Betrag des Soldes der Schweizer-Truppen. Er bemerkte, die 12,000 Mann Schweizer ließen sich weit vortheilhafter durch 19,000 National-Truppen ersetzen; der 30ste Artikel der Capitulation bestimme ausdrücklich, daß unvorhergesehene Umstände dieselbe brächen; ein solcher unvorhergesehener Umstand sei nun aber der, daß die Kammer den Sold verweigere. Der Graf Sev. von Labourdonnaye widersetzte sich diesem Antrage; die Schweiz sei ein natürliches Bollwerk für Frankreich; wollte man das Bündniß mit derselben auflösen, so würde man das Land eines der stärksten aller Festungswerke berauben. Der Graf Sebastiani sprach wider den Antrag, obwohl er nicht für eine absolute Beibehaltung der Schweizer-Truppen war. Das Bündniß mit der Schweiz biete heut zu Tage keine sonderliche Sicherheit mehr dar, und ihr Unterhalt koste schweres Geld, das aus dem Lande gehe. Indeß bestehe ein Vertrag, der das Votum dieser Kammer gewissermaaßen binde. Er habe Grund zu glauben, daß Unterhandlungen bereits angeknüpft seien, oder doch nahe bevorständen, und Unterhandlungen allein könnten die Sache auf eine schickliche und Nutzen bringende Weise entscheiden. Er schloß mit folgenden Worten: „Eine glückliche Harmonie herrscht zwischen dem Throne und den Kammern; die Unterhaltung derselben muß unser Hauptaugenmerk seyn. Eintracht allein kann unsere Institutionen entwickeln und befestigen; entfernen wir daher sorgfältig Alles, was sie stören könnte. Die Regierung muß fühlen, daß die Frage wegen der Schweizer-Regimenter zur Reife gediehen ist; warten wir daher ab, was die Weisheit und das wohlverstandene Interesse Frankreichs ihr eingeben wird." Der Graf von Sade sprach für den Antrag. Er erinnerte an die Beharrlichkeit, mit welcher die englischen Gemeinden die Entfernung der holländischen Garden verlangten, die Wilhelm III. mitgebracht hatte, wiewohl sie diesen Fürsten täglich ihren Befreier nannten. Der Angriff gegen das jetzige System werde jährlich kräftiger werden. Der Redner suchte zu erweisen, daß die Regierung kein Recht habe, ohne Zustimmung der Kammern, fremde Truppen ins Land zu nehmen. Er forderte die Vorlegung der Stipulationen und die Beweisführung von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der fremden Truppen. Wenn die Minister noch länger mit dieser Maaßregel warteten, so konnte sie einst eine ihnen feindliche Majorität durchsetzen. Dergleichen Verträge, Kleinlichkeiten der ehemaligen Politik, hätten jetzt keine Bedeutung mehr. „Nein, fügte der Redner hinzu, wir brauchen die Schweizer weder im Innern noch gegen den Feind. Wir leben nicht mehr in den Zeiten, wo der Ausgang einer Schlacht, oder das Loos eines ganzen Feldzugs von der Treue einiger Söldlinge abhing. Das constitutionelle Frankreich beruft jährlich 60,000 Mann unter die Fahnen; bedarf es einer stärkern Mannschaft, so braucht es nicht, mit dem Geldbeutel in der Hand und auf Kosten des Nationalstolzes, im Auslande darum zu werben. Nicht aus Argwohn gegen unsere Hülfstruppen fordere ich deren Entfernung, sondern aus Gründen des constitutionellen Mißtrauens, aus Gründen der Sparsamkeit. Ihre Gegenwart in unserer Mitte ist eine Verletzung des Nationalstolzes, und kann in ungünstigen Augenblicken zum Vorwand dienen, daß Abneigung und Erbitterung genährt werde. Ich betrachte ihr Daseyn als einen Bruch unserer National-Freiheiten." Der Minister des Innern äußerte, er begreife sehr wohl, wie schmerzlich es für die französischen Militärs seyn müsse, die Ehre, Frankreich zu dienen, und für die Sicherheit des Königs zu wachen, mit Ausländern theilen zu müssen; erinnerte jedoch auch an das enge Bündniß, welches von jeher zwischen Frankreich und der Schweiz bestanden habe. Der Vertrag bestehe nun einmal und die Kammer habe, durch die jährliche Bewilligung des Soldes für die Schweizer-Regimenter, jenen Vertrag stillschweigend anerkannt, der Contract laufe noch bis zum Jahre 1811; unter diesen Umständen könne derselbe auf eine ehrenvolle Weise für Frankreich nur unter der Mitwirkung der beiden Staatsgewalten, unter deren Auspicien er abgeschlossen worden, modificirt werden, und sei in der That die Sorge des Königs auf diesen wichtigen Gegenstand gerichtet. Hr. Salverte behauptete, daß ein früheres Votum der Kammer dieselbe für die Folge in keiner Art binde; auch erinnerte er daran, das es nicht das erstemal in Frankreichs Geschichte seyn würde, daß ein abgeschlossener Vertrag nicht zur Ausführung käme. Der Vicomte von Laboulaye sprach zu Gunsten der Schweizer-Regimenter. Der Reductions-Vorschlag des Hrn. Jacqueminot wurde hierauf mit starker Stimmenmehrheit verworfen. Etwa 140 Mitglieder hatten dafür gestimmt. Eben so erging es zweien andern Anträgen des Hrn. Moine und des Generals Lamarque auf Ersparnisse von respectiven 1,200,000 und 629,767 Fr. Der Oberst Leydet schlug eine Reduction von 528,525 Fr. vor, indem er die Feldpredigerstellen abgeschafft wissen wollte; die Gehalte der Feldprediger fand er im Vergleich zu denen der Hülfspfarrer in den Dorfgemeinden viel zu hoch; letztere hätten oft kaum die Hälfte von dem Einkommen eines Feldpredigers bei der Garde. Hr. von Berbis betrachtete die Feldprediger als nützlich und nothwendig; bei den Truppen aller christlichen Völker seien deren zu finden. Hr. Dupin der ältere unterstützte den Antrag. Der von dem Minister angeführte

Digitized by Google

Umstand, daß die Feldprediger die Soldatenkinder unterrichteten, sei sehr unerheblich, da nur eine geringe Anzahl von Kindern, etwa zwei von der Compagnie, bei den Regimentern erlaubt sei. Als einen andern wichtigen Punct hob der Redner hervor, daß die Feldprediger nur von dem Groß-Almosenier abhängig und nur diesem verantwortlich seien; es vertrage sich nicht mit der verfassungsmäßigen Ordnung, daß ein einziger dem Throne nahe stehender Geistlicher, ohne alle Verantwortlichkeit über jeden einzelnen Feldprediger frei zu verfügen habe. Nachdem Hr. von Conny gegen den Antrag gesprochen hatte, erhob sich der Kriegsminister zur Vertheidigung der Feldprediger; er räumte ein, daß ein wichtiger Punct der Erörterung sei, ob dieselben von dem Groß-Almosenier oder von den Bischöfen abhängig seyn sollten; dieser Gegenstand verdiene ernstliche Prüfung; daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß die Feldprediger ganz abzuschaffen wären. Hr. Leydet setzte nach einem Vortrage des Hrn. Alexis von Noailles seinen Reductions-Vorschlag auf 100,000 Fr. herab; demungeachtet wurde auch dieser von der Kammer verworfen. Hr. Sappey wollte 486,000 Fr. für Militärbedürfnisse und Heitzung ganz gestrichen wissen; sein Antrag wurde aber, eben so wie der des Hrn. Boissy d'Anglas, der einen Abzug von 122,000 Fr. vorschlug, mit starker Majorität verworfen.

Nach langer Unterbrechung erhielt man in Paris wieder Nachrichten von den französischen und toscanischen Gelehrten, welche Aegypten und Nubien erforschen. Nachdem sie letzteres bis zur zweiten Cataracte untersucht hatten, betraten sie am 1. Februar Aegypten wieder. Die Briefe des Hrn. Champollion d. j. sind vom 10. und 14. Februar, 25. März und 2. April. Die beiden letztern sind aus Theben geschrieben, wo die Reisenden sich seit dem 8. März befanden und in dem prachtvollen Grabmal Königs Rhamses IV. in Biban-el-Moluck wohnten. Die historischen Details in diesen, nicht weniger als 60 Seiten starken Briefen sollen von hohem Interesse seyn.

Die 5 Percents wurden am 2. Juli mit 109 Fr. 56 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 65 Cent. geschlossen; die 3 Percents wurden mit 80 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 20 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Se. Majestät der König hat, um den Nachtheilen vorzubeugen, welche in Beziehung auf die Erfüllung der Militärdienstpflicht von dem so häufig wahrzunehmenden Gebrauche der Brillen unter den jungen Leuten zu besorgen sind, mittelst Kabinets-Oedre vom 6. Juni bestimmt, daß dergleichen Leute, wenn sie sonst von den Departements-Commissionen als dienstfähig anerkannt worden, ungeachtet ihrer Kurzsichtigkeit, den Truppen überwiesen und in das zweite Glied eingestellt werden sollen. Die Provinzial-Militär- und Civil-Behörden sind Seitens der Ministerien des Innern und des Krieges von dieser königlichen Bestimmung in Kenntniß gesetzt worden, um danach die Ersatz- und Prüfungs-Commissionen zu instruiren.

## Königreich der Niederlande.

Am 7. Juli werden im ganzen Königreiche die Provinzial-Staaten ihre Sitzungen eröffnen. Sie werden sich hauptsächlich mit der Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer beschäftigen. Unter den Mitgliedern, die dieses Jahr ausscheiden, befinden sich die HH. van Sassen, van Ysselt, Meulenaere, Crombrugghe, Vilain XIV., Secus, le Hon, van de Poll, van Rheenen, de Bruckere u. a.

Das niederländische Schiff Christina, welches gegen Ende des Monats April mit einer ansehnlichen Ladung von Gewehren nach der Levante gesegelt war, hat von der niederländischen Seemacht im mittelländischen Meere erst dann Geleit erhalten, nachdem es die Gewehre in Malta ausgeladen hatte. Die Antwerper-Zeitung macht den Handelsstand auf diesen Umstand aufmerksam, und warnt vor Speculationen auf Kriegs-Contrebande oder andere Gegenstände, deren Einfuhr in die blockirten Häfen verboten ist, da die niederländische Schiffs-Abtheilung den Befehl erhalten hätte, kein mit Contrebande beladenes Fahrzeug zu geleiten.

Einem Briefe aus Surinam vom 6. Mai gemäß, hat der Kriegsbrigg Falk ein Raubschiff von Buenos-Ayres, das gleichwohl mit den gehörigen Papieren versehen war, nach Surinam aufgebracht, zugleich mit einer, von diesem Raubschiffe gemachten Prise, deren Mannschaft an der Küste von Guinea ausgesetzt worden. Der Capitän des Raubschiffes, ein Seeräuber der viel Geld an Bord hatte, ist ein Franzose; seine Mannschaft besteht aus Leuten von allen Nationen, worunter selbst Holländer sind.

Privatbriefe aus Batavia vom 22. Februar melden, daß dort aus dem Fort Tomo, die wichtige Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Niederländern und den Aufrührern, eingegangen sei; denselben Berichten zufolge hatten die Aufrührer, die vorgegeben, unterhandeln zu wollen, wenige Tage vorher den Obersten Nahuijs gefangen und wollten ihn als Geisel für den berüchtigten Priester Kiaja-Modjo, der sich in niederländischer Gefangenschaft befindet, zurückhalten. — Aus Magellang vernimmt man, daß dort am 10. Jänner ein heftiger, von Regen und Hagel begleiteter Orkan, vielen Schaden angerichtet habe.

---

Am 11. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 7/8; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 164 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125 3/10; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 54 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99 1/8 G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1120 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 194

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag den 13. Juli 1829.

W
1 — K
ZEITUNG
1829

| Meteorologische Beobachtungen den 11. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.470 | 283. 2L. 9P. | + 12.0 | NW. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.403 | 28 1 11 | + 20.8 | N. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.395 | 28 1 10 | + 12.8 | N. | still. | — |

## Nachrichten aus Smyrna.

Der königlich großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte Hr. Robert Gordon ist am 6. Juni um 2 Uhr Nachmittags, am Bord des Linienschiffes Revenge, und der königliche französische Botschafter General Guilleminot 24 Stunden später am Bord des Linienschiffes Breslau, zu Smyrna angelangt. Beide Botschafter wurden von sämmtlichen, auf der Rhede von Smyrna vor Anker liegenden Kriegsschiffen salutirt. Der französische Contre-Admiral von Rosamel (der in Abwesenheit des Hrn. Vice-Admirals de Rigny die französische Station in der Levante commandirt) ist gleichfalls am 7. Juni am Bord des Linienschiffes Trident zu Smyrna angekommen; der englische Vice-Admiral Sir Pulteney-Malcolm war bereits am 3. gedachten Monats am Bord des Linienschiffes Asia zu Vurla angelangt; auf dieser Rhede liegen auch die englischen Linienschiffe Ocean, Windsor-Castle und Spartiate, mehrere Fregatten und einige kleinere Kriegsfahrzeuge. Die englischen LinienschiffeWellesley undRevenge sind auf der Rhede von Smyrna. Der Courrier de Smyrne vom 14. Juni enthält folgende Nachrichten über den Aufenthalt der beiden Botschafter auf der Rhede von Smyrna: „Der Kiaja Bei Hassan Pascha's, des Gouverneurs von Smyrna, (welcher von dem ersten Dolmetsch des niederländischen General-Consulats von der Ankunft der Botschafter ämtlich benachrichtiget worden war) verfügte sich am 7. Juni an Bord der respectiven Linienschiffe, auf denen sie angekommen waren, um sie im Namen des Wesirs zu bewillkommen, der ihnen zu gleicher Zeit, nach orientalischer Sitte, Körbe mit Früchten, und frisches Gemüse anbieten ließ. Der Kiaja-Bei wurde von den Botschaftern mit Auszeichnung empfangen, und begab sich sodann auch zu den Admirälen, denen dieselben Geschenke angeboten wurden. — Am nämlichen Tage machte der englische Admiral, von einem Theile der Offiziere seiner Escadre begleitet, dem türkischen Gouverneur Hassan-Pascha einen Besuch. Ein gleicher Besuch wurde am folgenden Tage von dem französischen Admiral und seinen Offizieren abgestattet. Die beiden Admirale wurden dem Wesir von dem niederländischen General-Consul vorgestellt. — Die Deputirten des feanzosischen Handelsstandes hatten sich gleich nach seiner Ankunft, zu dem Hrn. Grafen Guilleminot begeben, und ihn gebeten, am folgenden Tage die Corporation des Handelsstandes zu empfangen. Demzufolge versammelten sich am 8. um 11 Uhr Morgens sämmtliche französische Kaufleute bei dem niederländischen General-Consul, dessen Schutz sie bisher anvertraut waren, und begleiteten ihn am Bord des Linienschiffes Breslau, wo General Guilleminot die Glückwünsche der Nation, durch das Organ des General-Consuls und des ersten Deputirten des Handelsstandes empfing. Graf Guilleminot nahm die von dem Handelsstande an ihn gerichteten Bitten auf das Freundlichste entgegen, und versprach ihm allen Schutz, den die unangenehme Lage erheischt, in welche die Ereignisse im Orient ihn versetzt haben. Hierauf verfügte sich die Corporation an Bord des Linienschiffes Trident, um dem Contre-Admiral von Rosamel die Aufwartung zu machen. Der erste Deputirte gab dem Admiral den Dank des französischen Handelsstandes gegen die königliche Marine für den aufmerksamen und unablässigen Schutz zu erkennen, den selber von allen königlichen Kriegsfahrzeugen in so schwierigen Zeiten erhalten hat. — Am 9. Morgens empfing Hr. Gordon den englischen Handelsstand bei dem niederländischen General-Consul, und versprach den Kaufleuten, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten, daß eine seiner ersten Bemühungen, nach seiner Ankunft in Konstantinopel dahin gerichtet seyn werde, die Bezahlung der Forderungen einzutreiben, welche brittische Unterthanen an Gütern und Waaren von Griechen, die beim Ausbruche der griechischen Revolution die Flucht ergriffen, und welche die Pforte damals als Eigenthum von aufrührerischen Unterthanen confiscirte, geltend zu machen haben. Diese Versicherung war dem Handelsstande sehr angenehm, welcher bedeutende Summen zu reclamiren hat. Sie war nicht minder erfreulich für die Handelsleute der übrigen Nationen,

Digitized by Google

die fast alle in demselben Fall sind, und die Hoffnung hegen, daß Ihre Excellenzen, durch vereinte Bemühungen für das Gelingen dieser Unterhandlung, wenn auch nicht das Ganze jener Forderungen, doch wenigstens eine angemessene Befriedigung von Ansprüchen erhalten werden, deren Gerechtigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann. — Am 9. Abends beehrte der Hr. Graf Guilleminot die beiden Deputirten des Handelsstandes mit einem Besuche, die hierin einen neuen Beweis des Wohlwollens Sr. Excellenz für die französischen Handelsleute in der Levante, die unter seinen Schutz gestellt sind, erblickten. — Die Herrn Botschafter verließen die Rhede von Smyrna am 10. mit Tagesanbruch am Bord der beiden Admiralschiffe, die von mehreren Fregatten und andern kleineren Kriegsfahrzeugen beider Nationen begleitet wurden. Bei Tenedos werden die Botschafter die Linienschiffe verlassen, und sich an Bord von Fregatten begeben, um, durch die Dardanellen, nach Konstantinopel zu segeln *).

Der englische Resident bei der griechischen Regierung, Hr. Dawkins, hat einige Tage in Smyrna zugebracht, und Hrn. Gordon bis Tenedos begleitet, von wo er wahrscheinlich nach Aegina zurückkehren wird.

---

Der Courrier de Smyrne vom 14. Juni enthält ferner nachstehenden Artikel:

„Da die in unserm Blatte vom 24. Mai enthaltene Bekanntmachung der beiden von der griechischen Regierung erlaßnen Blockade-Decrete **) in Folge einer Mittheilung des Hrn. J. Van Lennep, niederländischen General-Consuls in dieser Stadt, welcher sie von dem provisorischen Geschäftsträger Frankreichs zu Aegina auf offiziellem Wege erhalten hatte, Statt gefunden hat, so hat der großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Hr. Gordon, aus Besorgniß, daß diese Notification, mit der Autorität des zu gleicher Zeit in Smyrna mit dem Schutze der brittischen Interessen beauftragten Beamten versehen, die englischen Kaufleute über die Art und Weise, wie die großbritannische Regierung die griechische Blockade ansieht, in die Irre führen könnte, vor seiner Abreise nach der Hauptstadt der Türkei, den Hrn. J. Van Lennep beauftragt, dem englischen Handelsstande folgende Mittheilung zu machen:

„Nachdem die griechische Regierung zwei Decrete bekannt gemacht hat, wovon das eine mit Beziehung auf die Blockade der Küsten von Attica, Negropont und Volo, die Ausdehnung dieser Blockade bis an den Golf von Kissaros proclamirt, und das andere die Blockade der Küste von West-Griechenland betrifft, so wird zur Kenntniß der englischen Kaufleute dieser Stadt gebracht, daß gedachte Blockaden nicht nur von Großbritannien in einem Augenblicke, wo es in eine Unterhandlung, welche die Pacification Griechenlands zum Zwecke hat, verflochten ist, nicht anerkannt werden, sondern daß auch die bestimmtesten Maaßregeln von dem Oberbefehlshaber der Flotte Sr. Majestät im mittelländischen Meere werden ergriffen werden, um jeder Hemmung des freien Handels der brittischen Unterthanen, mit der einen oder der andern Küste jenes Continents vorzubeugen."

„Es dürfte unnöthig seyn, beizufügen, daß die Aufhebung der Blockade der Häfen von Candia in obiger Notification mitbegriffen ist, die vollständige Illegalität dieser Blockade ist in der That sonnenklar, seitdem die verbündeten Mächte darüber einverstanden sind, daß in keinem Falle Candia einen Theil des künftigen griechischen Staates ausmachen kann."

---

Sämmtliche Consuln und Vice-Consuln von Frankreich und England in den verschiedenen Häfen des osmanischen Reiches haben Befehl erhalten, sich in möglichst kurzer Frist wieder auf ihre respectiven Posten zu begeben. Diese Nachricht fügt der Courrier de Smyrne hinzu, wird von dem Handelsstande mit lebhafter Freude aufgenommen werden.

Dem Courrier de Smyrne zufolge, soll die griechische National-Versammlung nun bestimmt am 15. Juli zu Argos eröffnet werden, wohin die Regierung, während der Dauer der Session, ihren Sitz verlegen wird. Später heißt es, werde der Sitz der Regierung in Napoli di Romania aufgeschlagen werden.

### Großbritannien und Irland.

Nach Berichten aus Sierra Leone herrschte daselbst unter der schwarzen Bevölkerung eine große Sterblichkeit. Am 12. Mai war der Befehlhaber Owen, nach der Insel Fernando Po abgesegelt.

Am 26. Mai sind in Malta zwei griechische Seeräuber hingerichtet worden, die einen Juden und mehrere andere Personen umgebracht hatten.

Die Nachrichten aus Manchester über den Stand der Geschäfte lauten günstig.

Nach Briefen aus Madagascar vom 3. März, herrscht die Witwe des Königs Radama wie ein wahrer Despot. Sie hat mehrere Verwandte ihres Gemahls, desgleichen viele Häuptlinge, welche einen aus deren Mitte zum Herscher vorgeschlagen hatten, ermorden lassen. Die ganze Insel war in Verwirrung. Die Araber und Madagassen des fruchtbaren Königreichs Benbatuka haben sich für ihren, von Radama's Truppen unterjochten, vormaligen König erklärt. Die Koniginn hat dem englischen Agenten die Stadt zu verlassen befohlen, und die Missionarien erwarten jeden Augenblick den Befehl zur Abreise. Sie hat ihren Haß gegen die Britten laut ausgesprochen, und nur die Frau des verstorbenen Agenten

*) Nachrichten aus dieser Hauptstadt zufolge, waren die Botschafter am 18. Juni daselbst angekommen, und mit der größten Auszeichnung empfangen worden.

**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. Juli.

Digitized by Google

Harty, durfte bleiben, und steht bei ihr sehr in Gunst. Ihr einziger Rathgeber ist der Sohn des Madagascars, der wegen seines Versuchs, in Port Louis einen Aufstand zu erregen, unlängst in Mauritius gehöpft worden ist. Da die Königinn erklärt hat, daß sie die jährlichen Geldbeiträge zur Unterdrückung des Sclavenhandels nicht mehr geben werde, so ist zu erwarten, daß das Land bald wieder in den ehemaligen Zustand der Barbarei versinken werde.

### Frankreich.

Der Justizminister Hr. Bourdeau hat unterm 9. Juni nachstehendes Circular-Schreiben an die General-Procuratoren zu Paris und in den Departements erlassen: „Paris, den 9. Juni 1829. Herr General-Procurator! Als die Preßfreiheit durch das Gesetz vom 18. Juli 1828 sichergestellt wurde, da empfahl Ihnen mein Vorgänger (der Graf von Portalis) gegen diejenigen Schriftsteller, welche eine Waffe, die nur zur Vertheidigung der öffentlichen Ordnung dienen soll, wider dieselbe kehren dürften, mit einer weisen Festigkeit zu verfahren. (Circular vom 30. Juli 1828.) Diese Wachsamkeit ist heute nöthiger als je. Journale fordern unverholen zum Ungehorsam gegen die Gesetze auf, indem sie die von denselben vorgeschriebenen Steuern mit unerhörter Heftigkeit angreifen; ruchlose und aufrührerische Pamphlete schmähen dasjenige, was der höchsten Ehrerbietung genießen soll; und diese verbrecherischen aber zum Glück bis jetzt ohnmächtigen Versuche könnten gefährlich werden, wenn sie nicht schleunig unterdrückt würden. Ich ersuche Sie daher, mein Herr, das wachsamste Auge auf die periodischen und nicht-periodischen Schriften zu haben, welche innerhalb Ihrer Jurisdiction erscheinen, und alle diejenigen vor Gericht zu ziehen, worin Sie ein Vergehen wahrnehmen, wogegen von den bestehenden Gesetzen Strafe verhängt worden ist. — Ich wiederhole es, daß man sorgfältigst vermeiden muß, die Ausübung eines Rechtes, dem unsere Gesetze Sanction und Schutz verleihen wollten, durch übereilte gerichtliche Verfolgungen zu stören; der Mißbrauch ist aber leicht vom Gebrauch zu unterscheiden, und Sie müssen, von welcher Seite der Mißbrauch auch immer herrühren mag, dessen Unterdrückung ohne Schonung und Schwäche verlangen. Die wahrhafte Freiheit hat von den Verfolgungen, welche in diesem Geiste der Gerechtigkeit und der Erhaltung geleitet werden, nichts zu befahren; denn sie hat keinen gefährlicheren Feind als die Zügellosigkeit, und sie kann, so wie alle andern Güter, nur durch die Bestrafung derjenigen verbürgt werden, welche die bestehende Ordnung und die öffentliche Ruhe zu stören trachten. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir unverweilt Bericht über den Stand der Dinge in dieser Beziehung in Ihrer Jurisdiction zu erstatten; mich von allen Prozessen, die Sie in dieser Hinsicht anhängig gemacht haben, in genauere Kenntniß zu erhalten, und mir, wie sonst, Auszüge aus allen den Urtheilen und Beschlüssen einzusenden, welche sowohl in erster Instanz, wie in den übrigen Instanzen, gefällt werden dürften. — Sie werden gegenwärtiges Schreiben Ihren Substituten gefälligst mittheilen, und mir den Empfang desselben melden. Empfangen Sie ꝛc. Unterz.: Bourdeau."

Das schöne Schloß Ferrières ist von dem Baron von Rothschild erstanden worden.

Die 5Percents wurden am 3. Juli mit 109 Fr. 40 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 20 Cent. geschlossen.

### Teutschland.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen traf am 28. Juni auf dem Schlosse Philippsruhe bei Hanau ein, um einen Theil der Sommermonate daselbst zuzubringen.

Am 3. Juli langten JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzoginn von Mecklenburg-Strelitz zu Rumpenheim an, und setzten von da am 5. ihre Reise nach der Schweiz und Italien fort.

---

### Wien, den 12. Juli.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J., die durch die erfolgte Jubilirung des Franz Kollonitsch erledigte, mit dem Titel eines k. k. Regierungsrathes verbundene Stelle des ob der ennsischen Kammer-Procurators, dem bisherigen k. k. Gubernialrathe und Kammer-Procurator in Tyrol, Hr. Joseph Rapp, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

### Vermischte Nachrichten.

Der Wanderer vom 12. Juli enthält folgendes Schreiben aus Guntramsdorf vom 10. d. M.: „Gestern Nachmittags um 1 Uhr war das schrecklichste Hagelwetter, was ich je erlebt habe. Ich saß eben zu Tische, als nach vorhergegangenem heftigen Sturm und Regen der entsetzlichste Hagel plötzlich fiel, und zwar Schlossen in der Größe wie Musketenkugeln, auch viel größer, und so dicht, daß die ganze Gegend verfinstert wurde. In der ganzen Gegend von Gumpoldskirchen, Thalern, Guntramsdorf, Möllersdorf, Neudorf, Laxenburg, Hochau, Biedermannsdorf und Hennersdorf befindet sich seit gestern nicht Ein belaubter Baum; alle Weinstöcke sind ihrer Blätter und Trauben beraubt; die Ernte in dieser Gegend ist vernichtet. Zwei Mädchen von Gumpoldskirchen, welche im Weingarten arbeiteten, wurden vom Wetter im Nachhauseeilen in einem Hohlwege überrascht, und durch die gähe herabstürzenden Fluten zu Boden gerissen, von den Schlossen und losgerissenen Steinen dergestalt beschädiget, daß die Eine sogleich todt blieb, die Zweite nur mit Mühe (da sie ebenfalls bedeutend verletzt war) den in der Nähe befindlichen Guntramsdorfer Ziegelofen erreichen konnte, wo sie an der Thüre beinahe leblos nieder-

Digitized by Google

sank. Ich wurde sogleich gerufen, und bot, vereint mit dem sehr geschickten Orts-Chirurg, Alles auf, um die kaum Lebende zu sich zu bringen. Der heftige Schrecken, die vielen Contusionen, die gähe Erkältung hatten dieses Mädchen aller ihrer Sinne beraubt, und sie sieht einer ernstlichen Krankheit entgegen. Bei dem zweiten Mädchen war alle ärztliche sogleich angewandte Hülfe, sie wieder ins Leben zu rufen, vergeblich. Ein braver Bursche, der ihnen im ersten Augenblicke zu Hülfe eilen wollte, wurde ebenfalls vom Strom ergriffen, und rettete sich nur dadurch, daß er einen in der Nähe befindlichen starken Baumstamm umschlang, und sich auf diese Art wieder in die Höhe schwang, sehend, wie die Fluten die beiden Mädchen fortschwemmten. In allen vorbenannten Orten ist kein ganzes Fenster geblieben. Federvieh wurde häufig vom Regen erschlagen, viele Tauben und andere Vogel fielen todt zur Erde nieder. Weit und breit sieht man heute früh noch ganze Streifen Schlossen liegen."

---

## Die Leopoldinen-Stiftung im Kaiserthume Oesterreich.

Se. k. k. Majestät, nicht nur das Wohl Allerhöchst Ihrer Unterthanen, sondern auch das Wohl der Menschheit in fernen Ländern mit väterlicher Liebe umfassend, haben in Allerhöchst Ihren Staaten die Bildung eines Vereins zu gestatten geruht, welcher den großen Entzweck sich vorgesteckt hat, die Missions-Angelegenheiten in den weiten Ländern von Nord-Amerika zu unterstützen und zu befördern. Bewegende Ursache zur Gründung dieses Vereins, welcher sich, um das Andenken an die in Amerika verstorbene Kaisertochter, Erzherzoginn Leopoldine, Kaiserinn von Brasilien, auf eine dieser erhabenen Fürstinn würdige Weise zu ehren, die Leopoldinen-Stiftung nennt, war Herr Friedrich Rese, General-Vicar von Cincinnati, dem jüngsten von Pius VII. gestifteten Bisthume, und von Philadelphia, ein Zögling der Propaganda zu Rom. In einfach rührender Rede setzte er, bei seiner Anwesenheit in Wien, den kläglichen Zustand der katholischen Missionen in Amerika, namentlich in Cincinnati, den Mangel an Arbeitern im Weinberge des Herrn, die Sehnsucht Unzähliger nach dem Worte des Lebens, die gänzliche Mittellosigkeit, um Kirchen, Seminarien und Schulen zu erbauen, auseinander; und es bedurfte nicht mehr. Viele von den Edelsten und Besten reichten sich die Hände und der Verein bestand, geschützt durch die höchsten Garantien der Kirche und des Staates. Seine kaiserliche Hoheit selbst, der durchlauchtigste Erzherzog und Kardinal Rudolph, Fürst-Erzbischof von Olmütz geruhten, die oberste Curatel dieser Stiftung zu übernehmen, und ernannten den Herrn Fürst-Erzbischof von Wien Leopold Maximilian zu Höchst Ihrem Stellvertreter, unter dessen leitendem Vorsitze die Central-Direction am 13. Mai dieses Jahres, in Beisein vieler edlen Männer vom höchsten Adel ihre erste Sitzung im Pallaste des Herrn Fürst-Erzbischofes hielt. Der Zweck des Vereines wurde in derselben auseinandergesetzt, die Regeln und Statuten vorgelesen, und der Domherr an der Metropolitan-Kirche und k. k. Professor Dr. Joseph Pletz sprach in einer ergreifenden Rede, die auf die Versammlung den tiefsten Eindruck machte, über die Pflicht katholischer Christen, dem Vereine seine Unterstützung angedeihen zu lassen, deren Druck und Uebersetzung in die Hauptsprachen der Monarchie von der Versammlung beschlossen wurde. Seitdem hat die Central-Direction, welche die Hauptleitung des Ganzen und die Correspondenzen sowohl mit den hochwürdigsten Ordinariaten der Monarchie, als auch mit den Bischofen von Amerika führt, — die Allerhöchst genehmigten und gedruckten Statuten und Regeln des Vereines sammt dem Einladungsschreiben Sr. kaiserlichen Hoheit und Eminenz des Herren Curators an die Ordinariate der österreichischen Monarchie versendet, und erwartet von den hochherzigen, für alles Gute und Edle so empfänglichen Bewohnern derselben thätige Unterstützung, und wird diese, so wie die Rechnungen und die Verwendung der, nach Amerika gesendeten Gelder, sammt den Fortschritten der Missionen, zu seiner Zeit öffentlich bekannt machen, und den Theilnehmern an diesem Vereine überschicken. Die ordentlichen Beiträge sind wöchentlich auf Einen Kreuzer C. M. bestimmt, wodurch es auch den Aermeren möglich wird, an dem großen Werke der Glaubensverbreitung thätigen Antheil zu nehmen und jener geistigen Früchte theilhaft zu werden, welche der Herr denen verheißen hat, die einen von den Kleinen in seinem Namen aufnehmen, und welche das Oberhaupt der Kirche mit der Theilnahme verknüpft hat. — Ueber den Zweck dieser Stiftung ist wohl nicht nöthig mehreres zu sprechen, da sie bei jedem Denkenden und Fühlenden in sich selbst gerechtfertiget ist, wenn er die Segnungen des Christenthums, und wie nur durch dasselbe echte Cultur, Humanität und Civilisation, diese hohen Güter der Menschheit, in deren Beforderung allein wahre Philanthropie besteht, gefordert werden, bedenket. Die weitere Auseinandersetzung des Zweckes und der Mittel findet sich in der oben erwähnten Rede, so wie in den Statuten und Regeln, welche in dem Bureau des Vereines, im Dominikanerkloster im zweiten Stocke, so wie in der Franz Wimmer'schen Buchhandlung, Dorotheergasse, neben dem goldenen Jägerhorn, (welche Buchhandlung auch die Versendung in das In- und Ausland gefälligst übernommen hat) erhalten werden konnen. Gesammelte Beiträge werden bei den Herrn Pfarrern, oder im Büreau des Vereins von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags, oder bei dem Herrn Dr. Kaspar Wagner (obere Bäckerstraße Nr. 761 im dritten Stocke von 9 bis 12, und von 3 bis 6 Uhr) gegen die vom Ueberbringer auszufertigenden Erlagsscheine und zu empfangenden Gegenscheine hinterlegt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Digitized by Google

Nro. 195

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 14. Juli 1829.

W — K
LITUNG
1829

| Meteorologische Beobachtungen den 12. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.355 | 28 3. 12. 4p. | + 16.0 | N. | still. | dunstig. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.375 | 28 1 7 | + 20.0 | O. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.362 | 28 1 5 | + 14.5 | W. | schwach. | trüb. |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Prinzen Albert von Preußen, mittelst eines zu Potsdam unterm 9. Juni erlaßenen Tagsbefehls, das Kürassier-Regiment von Klein-Rußland verliehen, und befohlen, daß dieses Regiment in Zukunft den Namen: Kürassiere des Prinzen Albert von Preußen führen soll.

Se. Majestät der Kaiser haben an den General-Adjutanten Grafen Diebitsch, Befehlshaber der zweiten Armee, folgendes Reskript zu erlassen geruht: „Ich habe den Berichte erhalten, worin Sie Mir Meldung über den am 11. Juni d. J. bei dem Dorfe Kulevtscha, in der Gegend von Schumla, über die Armee des Großwesirs erfochtenen Sieg erstatten, in Folge dessen, der große Theil der türkischen Streitkräfte, nach dem Verlust ihrer zahlreichen Artillerie, ihres ganzen Feldlagers, ihres Gepäckes, und ihrer Munition gänzlich zerstreut worden ist. — Die Ehre des eben so vollständigen als glänzenden Erfolgs, von welchem unsere Waffen gekrönt worden sind, gehört Ihnen, als dessen ersten und hauptsächlichsten Urheber, an. Sie haben Ihre Entwürfe und Ihre Bewegungen der Kenntniß des Feindes zu verbergen, ihm hinreichende Zuversicht zur Annahme der Schlacht einzuflößen und über alle seine zur Vermeidung des entscheidenden Schlages, den Sie ihm vorbereitet hatten, aufgebotenen Anstrengungen zu siegen gewußt. — Indem Ich Ihnen meinen lebhaften Dank für einen so ausgezeichneten Dienst bezeuge, ernenne ich Sie zum Ritter des St. Georgs-Ordens zweiter Klasse, wovon Ich Ihnen hiebei die Insignien übermache. Zur Bewahrung der Erinnerung an den Ruhm, den Unsere Truppen in dieser denkwürdigen Schlacht unter Ihrem Oberbefehl errungen haben, ermächtige ich Sie, Sich von den, bei dieser Gelegenheit dem Feinde abgenommenen, Kanonen sechs anzuwählen, welche Ich Ihnen zum Geschenke mache. — Ich trage Ihnen auf, Ihren tapfern Waffengefährten und sämmtlichen Truppen, die in dieser Schlacht neue Beweise von ihrer Unerschrockenheit, so wie von ihrer Hingebung abgelegt haben, Meinen Dank abzustatten, und verbleibe für immer, Ihr wohlgewogener, (Unterz.:) Nicolaus. Gegeben zu Warschau, am 21. Juni 1829."

Se. Majestät der Kaiser haben mittelst eines an den dirigirenden Senat gerichteten Ukases vom 21. Juni dem General der Infanterie, Baron von Toll, Chef des Generalstabs der zweiten Armee, die Grafenwürde des russischen Reichs zu verleihen, und demselben diese Gunstbezeugung mittelst folgenden an eben gedachtem Tage ausgefertigten Reskriptes anzukündigen geruht: „Ich habe Sie mittelst eines an den dirigirenden Senat gerichteten vom heutigen Tage datirten Ukases zur Grafenwürde des russischen Reichs erhoben. Die wichtigen Dienste, die Sie während der bei dem Dorfe Kulevtscha vorgefallenen denkwürdigen Schlacht geleistet haben, wo die Armee des Großwesirs eine gänzliche Niederlage erlitten hat, so wie die edle Hingebung, die Sie bei allen Ihren Functionen unablässig an den Tag gelegt, haben Ihnen gerechte Ansprüche auf diese ehrenvolle Würde erworben, womit Ihr Verdienst bis auf die Person Ihrer entferntesten Nachkommen zu belohnen, Mir zum Vergnügen gereicht. Ich verbleibe für immer, Ihr wohlgewogener. Unterz.: Nicolaus."

---

Die Zeitung vom Tiflis vom 4. Juni meldet: „Heute um 6 Uhr Nachmittags reiste der persische Prinz Chosreff Mirza von hier nach St. Petersburg ab, begleitet von dem aus Persien mitgefolgten Ehrengefolge, und dem General-Major Baron Rennenkampf vom Generalstabe des abgesonderten kaukasischen Corps. Se. Hoheit besah während Ihres Aufenthaltes in dieser Stadt, alle hiesigen Anstalten und verwandte besondere Aufmerksamkeit auf die Zeichnungen des Ober-Quartiermeisterwesens, wo dem Prinzen die Aufnahme verschiedener Gegenden des Kaukasus gewiesen wurde, die sich unter russischer Botmäßigkeit befinden. Am 2. war Wacht-Parade vor der Wohnung des Prinzen und der Kriegs-Gouverneur von Tiflis räumte Ihm den Vorrang bei allen militärischen Honneurs ein. Se. Hoheit schien ausneh-

Digitized by Google

mend vergnügt. Am 31. Mai wohnte der Prinz einem Balle bei, den der Herr Kriegs-Gouverneur gab. Vorher wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. — Der Oberbefehlshaber Graf. Paskewitsch-Erivanski traf am 31. Mai, im Lager unweit der Festung Achalkalaki ein, und war mit der musterhaften Ordnung, die in dem Detaschement des General-Majors Murawjeff in allen Stücken herrscht, auf's Höchste zufrieden."

---

Petersburger Blätter enthalten folgenden ferneren Bericht über die russische Weltumseglungs-Expedition unter dem Capitän von Lütke, nach Briefen von 27 October 1828 aus Peter Pauls Hafen in Kamtschaka: „Um die Mitte des Juni 1828 verließ der Siniavin zum zweiten Male den Hafen von Peter Paul und steuerte mit sehr günstigen Winden seiner Bestimmung, die Behringsstraße zu untersuchen, entgegen. Die kamtschadalische Küste gewährte den Reisenden ein höchst imposantes Schauspiel. Aus der Mitte der Awatscha-Bai eröffnete sich den Blicken die Aussicht auf vier gewaltige Berge, die isolirt und steil über einige niedrige Anhöhen emporstiegen. Auf der südlichen Seite des Busens erhebt sich die, mit ewigem Schnee bedeckte, nach trigonometrischen Messungen 6342 Fuß hohe Wilutschinskaja, ein äußerst stattlicher Pik, vielleicht der schönste von allen, welche unsern Planeten schmücken. Mit Schaudern erzählt der Kamtschadale die Sagen von dem Wesen und Treiben der unterirdischen Geister im Innern dieses Berges, und kann dabei nicht müde werden. Doch das Gemüth des Beschauers, welcher diese Gegenden zuerst besucht, wird von ganz andern Gefühlen ergriffen und festgehalten, für welche er keine Sprache hat. Drei Berge sind es, die einzeln aus dem, mit der Oberfläche des Meeres gleichen Boden zum Himmel emporsteigen und sich mit ihren eisbedeckten Gipfeln im seltsamsten Contraste in die azurne Wölbung verlieren. Der eine dieser Berge, die Karazkaja, die an Höhe nur um ein Geringes von dem Pik von Teneriffa übertroffen wird, indem sie 11,468 Fuß mißt, stößt an ihrer Nordseite beständig Rauchsäulen aus, obgleich in ihrem Innern eine tiefe Stille und Ruhe herrscht. Nicht so ihre nächste Nachbarinn, die Awatschanskaja (die brennende), deren Gipfel in dicke Rauchwolken gehüllt, noch im vorigen Jahre gewaltige Feuermassen auswarf und schon oft Angst und Schrecken unter die Anwohner verbreitet hat. Der niedrigste, in das Gestade des Meers sich verlierende Berg ist die Kaselskaja. Der Riese von allen aber, der schon in einer Entfernung von 160 Seemeilen sichtbar wird, und der zugleich die schrecklichen Revolutionen beurkundet, welche diese Halbinsel erlitten, ist die Klutschefskaja oder Kamschatskaja, die auch eben noch Asche und Lava auswarf. Ihr von Rauchwolken umlagerter Gipfel erhebt sich über die Höhe des Montblanc, nämlich bis auf 16,542 Fuß. Doch ist der Eindruck jenes Schweizergebirges ein ganz anderer, als der, welchen der asiatische Berg gewährt, indem sein Fuß unmittelbar aus dem Ocean emporsteigt, da derselbe beim Montblanc durch andere vorliegende ansehnliche Berghöhen verdeckt wird. Am 23. Juni erreichte man die gebirgige Insel Karaga unter dem 58 — 59° nördl. Breite, welche baumlos, aber mit bedeutendem Strauchwerk bewachsen ist, welches zahllosen Bären, Füchsen, Rennthieren und Murmelthieren einen nur selten gestörten Aufenthalt gewährt. In der Bucht gleiches Namens liegt auch die kleine, fast unzugängliche Felseninsel Werchaturafskaia, auf welcher die kostbaren schwarzen Füchse sehr häufig seyn sollen. Am 11. Juli beobachtete man das Cap Thaddäi, welches das südlichste Vorgebirge des anadyrischen Meere bildet, und dessen nördliche Breite auf 61° 40' bestimmt wurde. Am 14. erblickte man die Schneegefilde der St. Lorenzinsel, und am 15. genossen die Reisenden des Anblicks beider Welttheile auf ein Mal, und auf die zwischen ihnen gelegenen Gwosdefsinseln, und ließen am 16. in der Lorenzbucht unter dem 65° 37' den Anker fallen. Hier hatten sie den ersten Verkehr mit den Tschuckschen, einem herrlichen starken Menschenschlage, welche sie liebreich aufnahmen, und, so lange sie unter ihnen waren, das freundlichste Verhältniß unterhielten. Bekanntlich theilt man diese Nation gewöhnlich ein in sitzende und Rennthier-Tschuckschen; jene wohnen an den unfruchtbarsten Stellen des Meerstrandes, und befahren in ihren ledernen Böten den Ocean, der ihnen Alles gibt, dessen sie bedürfen; das Material zu ihren Fahrzeugen, zu ihren Häusern, ihrer Kleidung; Nahrungsmittel, Waffen, Feuerung, kurz alles liefert ihnen das Meer, durch den Fang der Wallrosse, Wallfische und Robben. Die Rennthier-Tschuckschen durchstreichen mit ihren zahlreichen Heerden das Land; sie unterscheiden sich durch Sprache und Sitten von den sitzenden. Sie sind weit kriegerischer, besorgen aber friedlich den Verkehr und Handel zwischen den am Kolyma und andern Orten wohnenden Russen und den am Meere wohnenden Stämmen, deren Jagdproduete ihnen unumgänglich nöthig sind. In der äußern Bildung, so wie in der Kleidung, findet sich zwischen beiden Völkern kein Unterschied. Der Verkehr mit den Russen ist beiden unentbehrlich, theils um Eisen- und Kupferwaaren zu erhalten, vorzüglich aber um Tabak einzutauschen, dessen Gebrauch beide Geschlechter leidenschaftlich lieben. Für einige Blätter russischen Tabaks, der allein nur Eingang bei ihnen findet, und einige Nähnadeln, kann man Alles von ihnen erhalten. Dichter Nebel hüllte die Gegenden so sehr ein, daß die Reisenden ihre Operationen an den Küsten nicht fortsetzen konnten. Nach vielen Umherkreuzen ließen sie endlich am 27. am Eingange in die Metschigmenskische Bucht den Anker fallen, um, weil es schon spät am Tage war, am folgenden Morgen in den Hafen einzulaufen; allein ein äußerst heftiger Landwind erlaubte es nicht, man verlor darüber einen ganzen Tag, und sahe sich

Digitized by Google

auch dann noch genöthigt, die Route aufzugeben und südwärts zu steuern, weil man mit der noch übrigen Zeit haushälterisch umgehen mußte. Endlich erreichten sie unter dem 64° 47′ eine scheindare Einbucht, die auch schon von Clarke gesehen worden war. Man fertigte sofort Böte ab, um einen Hafen aufzusuchen, welches auch glückte. Gleich am folgenden Tage machten die Naturforscher eine Excursion, und überzeugten sich bei dieser Gelegenheit, daß das, was man für festes Land gegen die Seeseite der Bucht gehalten hatte, eine Insel sei. Am 29. veränderte man den Ankerplatz, und sah nunmehr von den Höhen, daß man sich in einer bedeutenden Durchfahrt befand, welche durch zwei ansehnliche Inseln und das feste Land von Asien gebildet wurde. Diese Straße, welche eine Menge trefflicher Häfen enthält, wurde Siniavins-Straße genannt, und bis zum 6. August von dem Capitän und den Offizieren genau beschrieben. Das Cap Mertens bildet den südlichen Eingang dieser Straße, die seit Cook's Zeiten nur für eine Bucht gehalten wurde. Hier verließen sie nun die Behringsstraße, umfuhren am 9. August das Tschukotzkische Cap und befanden sich wieder im anadyrischen Meere. Am 14. befanden sie sich einem Cap gegenüber, eben um dieselbe Mittagsstunde des Tages, an welchem gerade vor hundert Jahren Behring daselbst gewesen war, weshalb der Capitän von Lütke es Behrings-Vorgebirge nannte. Am 16. erreichte man die große bisher noch unbeschriebene Bucht des heiligen Kreuzes, in welcher man bis zum 5. September verweilte, und die genaue Beschreibung derselben vollendete. Aus dieser ergab sich, daß sie sich nördlicher als das Ost-Cap in der Behrings-Straße erstrecke, und den Polarzirkel erreichte. Der Winter brach hier aber schon mit allen seinen nördlichen Schrecknissen, heftigen Stürmen, dichten Schneegestobern und Nebeln ein, und man sah sich mit Leidwesen genöthigt, diese gefährlichen Küsten, an denen man sich länger verweilt hatte, als früher Jemand, zu verlassen. Erst am 23. hatten die kühnen Seefahrer das Glück, in Peter Paul's Hafen einzulaufen, wo sie zur großen Freude den Moller antrafen, der schon am 20. August dahin zurückgekehrt war. Am 28. October wollte man wieder in See gehen; noch einige der westlichen Carolinen näher beschreiben, und dann über Manilla und die Sunda-Straße die Rückkehr nach Europa antreten. Der Siniavin hatte auf dieser langen Reise nicht einen einzigen Mann durch den Tod verloren."

### Großbritannien und Irland.

Am 30. Juni arbeitete H^r. Stratford-Canning, der Tags zuvor in London eingetroffen war, mit Lord Aberdeen, und hatte hierauf eine Conferenz mit dem Seeminister.

Am 1. Juli hatte Lord Strangford eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington. Am 2. Juli hatten die Gesandten von Preußen und Neapel, desgleichen der Marquis von Barbacena, Conferenzen mit dem Grafen von Aberdeen.

Das englische Schiff Lonach, welches eben auf der Rückreise von Indien begriffen war, wurde am 13. Juni im Kanal zwischen S^t. George und Terceira von einer portugiesischen Fregatte verfolgt. Als nach ihm geschossen wurde, wandte der Kauffahrer die Segel, und ein bewaffneter Kutter kam von der Fregatte, und setzte mehrere Leute an Bord. Vergebens fragte der Capitän, ob etwa Krieg mit England ausgebrochen sei, und protestirte gegen ein so gewaltsames Verfahren. Man bedeutete ihm, daß der Commodore Dom Miguels, der die Stadt Angra blockire, dieß so angeordnet habe, und daß man ihn vor den Befehlshaber der Blockade bringen müsse. Der Capitän verlangte, daß man sein Schiff entweder für eine Prise erklären, oder freilassen solle; statt aller Antwort kam jedoch zu den bereits an Bord befindlichen Soldaten noch ein Lieutenant mit 30 Mann, riß die brittische Flagge herunter und zwang den Capitän, der Fregatte zu folgen. Erst am andern Abend, nachdem man sie 26 bis 28 Stunden in einer Art von Gefangenschaft gehalten hatte, wurden Schiff und Mannschaft wieder freigelassen.

Londoner Blättern vom 2. Juli zufolge, war das Dampfschiff Hylton-Joliffe, auf dem sich der Capitän Hanchett in England eingeschifft hatte, am 30. Mai zu Konstantinopel angekommen.

Consols am 3. Juli um 4 Uhr 88⅝, ⅜.

### Spanien.

In Cadix sind die Schiffe Eduard und Louise, Capitän Dircksen aus Hamburg, und Cleta, Capitän Juan Anto de Echevarria aus Bremen, mit reichen Ladungen angekommen. Seit der Eröffnung des Freihafens, bis zum 14. Juni, also innerhalb 14 Tagen, sind dort 16 holländische, am 12., 13. und 14. aber 5 englische, und 8 Schiffe anderer Nationen ebendaselbst eingelaufen.

In Cervera und Bilbao hat man den Versuch, Reis zu pflanzen, gemacht, und gefunden, daß er an beiden Orten sehr gut fortkommt, und in Valencia hat man angefangen, die Seiden-Spinn-Maschinen mit Dampf in Bewegung zu setzen.

Aus Talavera de la Reyna wird gemeldet, daß am 15. Juni d. J. eine schwarze und schwere Gewitterwolke vom stärksten Umfange sich über jene Stadt und Gegend entladen und durch ein Hagelwetter, jedes Korn von der Größe eines Taubeneiers und viele noch größer, welches Dreiviertelstunden anhielt, die unglücklichen Landleute, deren Eigenthum davon betroffen wurde, auf viele Jahre zu Grunde gerichtet hat. Sehr viele Bäume sind zermalmt und vieles Wildpret ist todt auf den Feldern gefunden worden. Die Heftigkeit des Hagelwetters war so stark, daß Dächer und Mauern durchlochert wurden, und bedeutenden Schaden gelitten haben, auch sind, außer mehreren schwer verwundeten Feld-Arbeitern, zwei Menschen vom Hagel erschlagen worden.

Digitized by Google

## Spanisches Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres, die man in London erhalten hatte, reichen bis zum 2. Mai. Der französische General-Consul, H^r. von Mandeville, war im Begriff, sich am Bord der Iris einzuschiffen. Die Gefechte um die Stadt dauerten noch fort, und die Regierung hatte angefangen, Bülletins auszugeben. Der Admiral Brown und der General Martin Rodriguez standen an der Spitze der Regierung, und haben ausdrücklich erklärt, daß alle Fremden den Dienst mit versehen müssen. Lavalle stand im Lager von Moron, er hat alle Reiterei verloren, berichtet nichtsdestoweniger lauter Siege

Nachrichten von Jamaica zufolge, sollte die peruanische Regierung abgeschlagen haben, den Friedens-Tractat mit Columbien zu ratificiren.

## Frankreich.

Unter den Personen, welche in den letzten Tagen Privataudienzen beim Könige erhielten, befanden sich der Marschall Maison und der Vicomte Chateaubriand.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 27. Juni, war den Bittschriften gewidmet. Die Reihe eröffneten mehrere Gesuche, unter andern von Pariser Einwohnern, daß die Bestimmung der Truppen-Contingente nicht nach der allgemeinen, sondern nach der militärfähigen Bevölkerung geschehe. Die Commission hatte zum Theil auf die Tagesordnung vorgeschlagen. Allein die HH. Chabrol de Volvic (Präfect von Paris), Salverte, Laborde, Lafayette und B. Constant empfahlen die Ueberweisung an die Minister des Innern und des Krieges, welches auch genehmigt wurde. — Ein Gesuch um Wiedereinführung der Ordonnanz von 1685, die Verwaltung der Colonien betreffend, empfahl die Commission zur Ueberweisung an den Seeminister. Der Seeminister bemerkte, daß die Regierung sich bereits mit Verbesserung des Zustandes der Sclaven beschäftige, auch müsse den Colonisten nachgerühmt werden, daß sie in die väterlichen Absichten des Souverains eingehen. Der Graf von Laborde zeigte eine Liste von 7 Negerschiffen vor, die in 2 Monaten an 2000 Neger nach Martinique gebracht haben. Der Seeminister räumte ein, daß dieser schändliche Handel fortwähre, allein es fehle der Regierung an leichten Fahrzeugen, um ihm auf der See zu wehren. H^r. Salverte beklagte die Unthätigkeit der königlichen Procuratoren in den Colonien. Nach einigen Bemerkungen anderer Redner wurde das Gesuch dem Seeminister überwiesen. — Mehrere Wähler aus Pezenas-le-Fort (Departement der beiden Sevres) beklagen sich, daß man dem Unterpräfecten eine falsche Abschrift von einer Berathung in ihrer Gemeinde gegen eine gewisse Auflage vorgelegt, und dieser, trotz der Ueberzeugung des Irrthums, ihrer Reclamation Gehör versagt habe. H^r. Agier nannte dieses Verfahren eine schandbare Gewaltthat, würdig der Menschen, die damals am Ruder saßen. Hie und da ging es in den Departementen noch so zu, wie unter der vorigen Verwaltung und hieraus entstehe ein der öffentlichen Ruhe sehr nachtheiliges Mißtrauen, welches wiederum zur Schwächung der Autorität beitrage. Man verbanne nur überall die Willkür, denn Willkür empore Jedermann, während Gerechtigkeit beschwichtigt, und um Unparteilichkeit Vertrauen erzeugt. Die wahre Macht aber entstehe aus Zutrauen und Achtung. Es sei endlich Zeit, allen Besorgnissen ein Ende zu machen, und daß die Gerichte gegen alle Abscheulichkeiten verfahren, sie mögen stehen, in welchen Blättern sie wollen. (Allgemeiner Beifall.) Die Beschwerde wurde dem Minister des Innern zugewiesen. — Ein H^r. Durand allhier verlangt vollkommene Freiheit für die Verfertigung von Medaillen. Der Berichterstatter, H^r. Girod, schlug die Ueberweisung an die Minister des Innern und der Finanzen vor, welches genehmiget wurde. — Die Beschwerde des vormaligen Dragoner-Hauptmanns Grafen von Turenne, daß man ihm Rang und Gehalt genommen, wurde nach einer zweimaligen Abstimmung mit schwacher Mehrheit dem Kriegsminister überwiesen. Es kamen noch einige andere unerhebliche Petitionen an die Reihe, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Das Wahl-Collegium des Departements der Isère ist auf den 8. Juli einberufen, um an die Stelle des verstorbenen Chenevaz einen Abgeordneten zu ernennen.

An Emigranten-Entschädigungen sind bis jetzt 23,293,959 Fr. dreiproc. Renten (Kapital 776,459,580 Fr.) inscribirt.

H^r. Viennot, verantwortlicher Geschäftsführer des Corsaire, ist am 4. d. M. wegen eines Artikels in diesem Blatte, worin die Gerichtspersonen, welche das bekannte Urtheil gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Courrier Français, H^r. Chatelain gefällt hatten, dem öffentlichen Spotte Preis gegeben worden waren, in Gemäßheit der Artikel 5 des Gesetzes vom 25. März 1822, und 14 des Gesetzes vom 19. Mai 1819 zu vierzehntägigem Gefängniß, 300 fl. Geldbusse, und in die Prozeß-Kosten verurtheilt worden. — H^r. Chatelain hatte gegen das oberwähnte Urtheil die Appellation ergriffen.

Die 5Percents wurden am 4. Juli mit 109 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Päpstliche Staaten.

Am 15. Juni war zu Rom ein Edict erschienen, kraft dessen die früheren Verordnungen gegen geheime Gesellschaften erneuert werden. Diesem Edict zufolge wird jede Theilnahme an solchen Gesellschaften, an ihren Beschlüssen und deren Ausführung, als Hochverrath angesehen, und mit dem Tode, so wie mit Confiscation alles Vermögens bestraft. Dieselbe Strafe ist für diejenigen festgesetzt, welche ein Local zu den Versammlungen hergeben. Diejenigen, welche sie verhehlen oder auf irgend eine Art begünstigen, sollen auf Lebenszeit zur Galeere verurtheilt werden, auf fünf Jahre aber alle, welche um die Existenz einer solchen Gesellschaft wissen und den respectiven Autoritäten nicht Anzeige davon gemacht haben. Diese Verordnungen erstrecken sich auf Weltliche wie auf Geistliche, auch auf alle Fremden, welche einen Monat im Staate zugebracht haben. Eine besondere Commission wird über alle hieher gehörigen Fälle entscheiden, und von dem Spruche derselben keine weitere Appellation Statt finden.

---

Am 13. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99¼; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 161½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Conv. Münze 5 Ct. ——

Bank-Actien pr. Stück 1118 in CM.

Haupt-Redacteur: Johann Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 196

W 1 – K ZEITUNG 1920

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch den 15. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 13. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.450 | 283. 2L. 6P. | + 14.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.538 | 28 3 7 | + 21.0 | W. | —— | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.620 | 28 4 7 | + 15.9 | W. | still. | heiter. |

## Brasilien.

Am 3. Mai wurde die ordentliche Sitzung der brasilianischen Kammern durch folgende Thronrede eröffnet:

„Edle und würdige Repräsentanten der brasilianischen Nation! Die außerordentliche Sitzung, (die am 2. April eröffnet worden war), ist zu Ende. Ich bin stolz darauf, dieser Versammlung anzeigen zu können, daß die Verhältnisse der Freundschaft und des gute Einverständnisses zwischen Mir und den verschiedenen europäischen Monarchen fest und unwandelbar beharren. Ich habe einen Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit dem Könige von Dänemark ratificirt; der Vertrag von 1826 mit dem Könige von Frankreich hat einen Zusatz-Artikel erhalten, und mit demselben Monarchen ist eine besondere Convention abgeschlossen worden. Endlich habe ich noch die Präliminarien des Friedens mit der Regierung des Rio de la Plata abgeschlossen. Alle diese Actenstücke wird Ihnen Mein Minister, der Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, vorlegen. Des Erachtens, daß es Meine Pflicht sei, über die Interessen Meiner vielgeliebten Tochter, der regierenden Königinn von Portugal, zu wachen, habe Ich beschlossen, daß sie sich nach Europa begeben sollte, wo sie ihren Thron in dem Besitze eines Usurpators fand. Obwohl entschlossen, Mich auf keine Weise gegen diese Usurpation nachgiebig zu beweisen, halte Ich eben so fest an dem Prinzip, darum nicht die Ruhe und die Interessen dieses Reiches zu gefährden. Die Ordnung und Sicherheit unsrer innern Provinzen, welche vollkommene Ruhe genießen, hat nur zu Pernambuco gelitten, wo eine anarchische Partei es gewagt hat, allen Rücksichten zum Trotze, das Panier der Rebellion zu erheben, gegen welche die Regierung außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen genöthigt war. Unter solchen Umständen war es Meine heilige Pflicht das Schwert der Gerichtigkeit zu zücken, wie Ich denn jedesmal mit gleicher Energie gegen jede Partei handeln werde, die es wagen dürfte, unsre monarchische, constitutionelle, repräsentative Regierungsform anzugreifen. Der Mißbrauch der Preßfreiheit, welcher leider mit notorischem Scandal über das ganze Reich verbreitet worden, erheischt die ernstliche Aufmerksamkeit der Versammlung. Nothwendig ist es, ein Uebel zu zügeln, welches binnen Kurzem die verderblichsten Folgen nach sich ziehen muß. Die Angelegenheiten des Staatsschatzes, die Ich Ihnen anempfohlen, verdienen auch für die gegenwärtige Session einen besondern Grad Ihrer Sorgfalt und Ihres Eifers. Sie bilden den wichtigsten und verdienstlichsten Theil der Ihnen übertragenen Arbeit; und Ich hoffe, daß dieselben Ihre Aufmerksamkeit mit dem Ernste in Anspruch nehmen werden, welcher der Sorgfalt, die Ich für Brasiliens Wohl empfinde, entsprechen möge. Ich empfehle Ihnen neuerdings die Rechtspflege. Das constitutionelle System erfordert gebieterisch die Organisation der gerichtlichen Gewalt. Um die Entwickelung unsers Landbaues zu unterstützen, ist es durchaus nothwendig, die Einwanderung von Colonial-Pächtern zu erleichtern und zu befördern, indem wir so großen Mangel an Landleuten leiden. Ein unsern Umständen angemessenes Naturalisations-Gesetz und entsprechende Verfügungen für unsre unangebauten Ländereien, deren Fortschritte so sehr gehemmt worden, würden jenem Zwecke entsprechen. Dieß sind die Gegenstände, die es Mir nöthig däuchte, dem Patriotismus und der Weisheit der General-Versammlung zu empfehlen. Ich rechne auf Ihre thätige Mitwirkung in der Ausführung Meiner Absicht, meinen Ruhm und den Glanz Meines kaiserlichen Thrones durch das Wohl Brasiliens zu begründen. Die ordentliche Sitzung ist eröffnet."

## Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 3. Juli widerspricht der Angabe eines Morgenblattes, das, wie er dabei bemerkt, beständig Unruhe zu verbreiten sucht, als ob eine Abnahme in den Staats-Einkünften Statt gefunden hätte. „Wir sind im Stande," fügt er hinzu, „dieser Angabe auf das Bestimmteste zu widersprechen, und sogar zu versichern, daß, im Verhältniß zum vorigen Quartal, die Staatseinkünfte nicht nur nicht abgenommen, sondern im Gegentheil etwas zugenommen haben.

Digitized by Google

Am 3. Juli sind Depeschen von Lord Heytesbury aus St. Petersburg bis zum 17. Juni in London eingetroffen. Der Courier fügt dieser Nachricht hinzu: „Es scheint, daß man an jenem Tage noch keine Kunde von den letzten Schlachten, in der Hauptstadt erhalten; man hatte indeß dort die Nachricht, daß die in den Fürstenthümern herrschende Krankheit die wirkliche Pest sei, und war deshalb wieder ein Cordon am Dniester gezogen worden, um der weiteren Ausbreitung dieser Landplage vorzubeugen. Unerachtet dieser Vorsichtsmaaßregeln, herrschte jedoch unter den Einwohnern von Odessa große Besorgniß."

Der Courier publicirt die neulichen Blockade-Decrete der griechischen Regierung, bemerkt aber dabei, nach Inhalt des Protokolls vom 22. März würden die Griechen verpflichtet seyn, alle Feindseligkeiten aufzugeben.

Den neuesten Berichten von Terceira zufolge sind noch mehrere englische Schiffe von dem Blockade-Geschwader Dom Miguels nach Angra aufgebracht und zum Theil dort ihre Ladungen ans Land gebracht, auch einigen, den Capitänen und der Mannschaft zugehörige Effecten, gewaltsam weggenommen worden. — Auch eine amerikanische und eine französische Brigg, hatte Dom Miguels jetzt schon vor Terceira befindliches Blockade-Geschwader weggenommen.

Die Actionnäre des Wegs unter der Themse hielten am 30. Juni in der London-Teverne eine Versammlung, um sich über die Mittel zur Fortsetzung der Arbeiten zu berathen. Dabei wurde ein neuer Plan eines Ingenieurs Vignoles vorgelegt, der unter anderm verspricht, das Werk wohlfeiler als Brunel zu vollenden, und um den Actionnären mehr Sicherheit zu geben, anbietet, einen Vorschuß von 5000 Pfund an Arbeit zu liefern. Es ward vorgeschlagen, den Plan in Berathung zu ziehen. Mehrere Actionnäre aber bestritten diese Motion, weil es höchst ungerecht wäre, Hrn. Brunel nun von einer Unternehmung auszuschließen, bei der er bereits so viele Opfer gebracht habe. Sie schlugen Statt dessen vor, die Regierung zu bitten, den Tunnel als ein höchst nützliches National-Denkmal zu betrachten, und eine hinreichende Summe zu dessen Vollendung beizuschießen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 35 gegen 23 Stimmen verworfen, die erste Motion aber mit 36 gegen 23 Stimmen angenommen.

Nach einem dem Parlamente vorgelegten Documente wurden die Waaren, welche während des mit dem 5. Jänner zu Ende gegangenen Jahrs in England eingeführt wurden, auf 43,396,000 Pf. St. geschätzt. Dagegen betrugen die Ausfuhren 61,957,000 Pf. Nach Frankreich schickt England für 546,000 Pf., und erhält von demselben für 2,600,000 Pf. Von Rußland erhält es für mehr als 4,000,000 Pf., während es nur für 2,600,000 Pf. dahin sendet. Die Einfuhren von Teutschland und den Niederlanden betragen nicht mehr als 3 Millionen, während die Ausfuhren dahin auf 14 Millionen sich erheben. Der Werth der Einfuhren von Spanien ist größer als der der Ausfuhren dahin. Nach der Türkei wird für 1,200,000 Pf. geführt, und nur 500,000 Pf. zurückerhalten. Nach Portugal führt England um 2 Millionen Pf. St. mehr aus, als es von dort einführt. Afrika verdient kaum eine Erwähnung. Die Ausfuhren nach Aegypten, den Barbaresken-Staaten, nach der Westküste, dem Vorgebirge der guten Hoffnung, den Inseln France und Bourbon halten den Einfuhren ungefähr das Gleichgewicht. Der Werth der Ein- und Ausfuhren steigt nicht über eine Million. Viel bedeutender ist Asien. Die Ausfuhren nach Ostindien und China betragen 6,300,000 Pf. St., die Einfuhren von diesen Ländern gegen 8 Millionen. Von den brittischen Colonien in Nordamerika und Westindien wird für 8,700,000 Pf. eingeführt, während für mehr als 6,200,000 Pf. dahin ausgeführt wird. Die Ausfuhren nach Nord-Amerika werden auf 8,600,000 Pf., die Einfuhren von dort auf 7,997,000 Pf. geschätzt. Die Ausfuhren nach Brasilien erheben sich auf mehr als 3,820,000 Pf., die Einfuhren nur auf 1,382,000 Pf. Endlich übersteigen die Ausfuhren nach den südamerikanischen Republiken die Einfuhren um etwa 2,200,000 Pf.

Consols am 3. Juli um 3 Uhr Nachmittags 88¾, ¾.

## Frankreich.

Am 29. Juni wurden in der Deputirten-Kammer die Berathungen über das Budget des Kriegsministers fortgesetzt. Die Rede war von der Truppen-Verpflegung, worin Hr. Moyne in der Sitzung vom 26. Verbesserungen gewünscht hatte. Der Kriegsminister nam die Einrichtung der Regie in Schutz, wohingegen Hr. Marchal sich für öffentlichen Zuschlag erklärte. Vicomte Dutertre trat der Ansicht des Ministers bei. Der Marquis von la Boëssière fing ganz unerwartet eine Erklärung über die indirect gegen ihn in der Sitzung vom 15. d. M. angebrachten Beschuldigungen an, wo bekanntlich Hr. Gallot von der Tirannei gesprochen hatte, mit der die zum Straßen- und Kanalbau verurtheilten Militärs behandelt würden. Hr. Gallot erwiederte, daß er die Verurtheilten unter dem Befehl des eben aufgetretenen Generals glücklich preise; die, welche er gesehen, würden schrecklich behandelt, doch habe das, was er gesagt, den ehrenwerthen General nicht treffen sollen. Hr. Salverte schlug eine Reduction in Betreff des aus 869 Soldaten und 348 Unteroffizieren bestehenden Regiments Hohenlohe vor. Dieses Regiment bestehe meist aus Fremden, namentlich seien erst letzthin 27 Spanier daraus in Pont St. Esprit davongelaufen. Der Staat aber brauche keine fremden Regimenter. Der Kriegsminister bedeutete die Kammer, daß man aus fremden Deserteuren, die nicht ausgeliefert werden konnten, ein Corps gebildet, und dem Fürsten von Hohenlohe den Titel eines Obersten dieses Corps gegeben hatte, jetzt erhalte dasel-

Digitized by Google

de keinen neuen Zuwachs, und zähle gegenwärtig nur noch 2 Bataillone. Der Abzug wurde nicht genehmigt. Eine von der Commission empfohlene Reduction von 40,440 Fr. an den Lagerungskosten wurde, ungeachtet des Widerspruchs des Ministers, angenommen. An den Ausgaben für die Militär-Lazarethe hatte die Commission einen Abzug von 92,993 Fr. vorgeschlagen, indem die bürgerlichen Hospitäler wohlfeiler verwaltet würden. Der königliche Commissarius Thirat von St. Agnan bestritt diesen Antrag, der indeß schließlich angenommen wurde. General Lamarque sprach von den theuren Kosten für die Betten in den Kasernen, die wohl an 27 Millionen Fr. betriegen. Hr. Pelet erklärte sich für den Antrag der Commission, die Kosten des Recrutirens um 68,000 Fr. zu verringern, welcher auch von der Kammer genehmigt ward, desgleichen ein Abzug von 36,067 Fr. an den Ansätzen für Marschkosten, ein zweiter von 17,634 Frs. für Transporte, und ein dritter von 18,000 Fr. für Militär-Fuhrwerk. Man ging hierauf zur sechsten Section (Artillerie-Geräth) über, die in allem mit 7,179,000 Franken angesetzt worden ist. Hr. von Vallon meinte, die Gewehrfabrik in Chatelerault sei unnütz und demnach die dafür angesetzten 100,000 Fr. zu streichen. Der General Lafont nahm die gedachte Anstalt in Schutz. Der General Sebastiani trat dem Antrage des Hrn. von Vallon bei. Die Gewehre würden besser und wohlfeiler seyn, wenn man das Monopol abschaffte. Auch Hr. von Noailles erklärte die gedachte Fabrik für überflüßig. Allein der Kriegsminister meinte, solche plötzliche Aenderungen würden noch mehr kosten, auch liege die Fabrik gesicherter als die andern. Nach zweimaliger Abstimmung wurde der Antrag verworfen. Die siebente Section bestimmt für das Geräth ꝛc. des Ingenieur-Corps 8,325,000 Franken. Der General Lamarque empfahl mehr Fürsorge für die Festungen, welche zu karg ausgestattet seien. Die Festungen Hüningen, Landau, Saarlouis, Philippeville und Marienburg müßte Frankreich durchaus einst wieder besitzen. Bis dahin kostete es große Summen, sie zu ersetzen. Dafür sollte man unnütze Kasernen verkaufen. Der Kriegsminister sagte, fürs erste sei Frankreich in der Lage, sich vertheidigen zu können, ohne daß eine General-Reform der Festungen nöthig sei, übrigens hätte er selbst eine stärkere Summe zu diesem Behufe gewünscht. Der General Sebastiani hielt es nicht für rathsam, zur Ausbesserung oder zum Neubau der Festungen eine Anleihe aufzunehmen. Indessen müßten die Gränzen nach Osten und Savoyen doch ernstlicher berücksichtigt werden. Hr. von Tracy erklärte sich gegen die Menge von Festungen. Von der rechten Seite her, wurde der Ruf: zum Schluß! immer stärker. Der General Mathieu Dumas tadelte es, das jetzt so viele Soldaten in den Garnisonen müßig liegen, während sie lieber sollten Verschwanzungen an der Gränze errichten. Unter beständigem Tumult von der rechten Seite nahmen noch der General Sebastiani und Hr. de Tracy das Wort, und die siebente Section wurde endlich genehmigt. Die achte betrifft die Militärschulen. Hr. Salverte forderte die Abschaffung der Schulen von la Flèche und St. Cyr, und nachdem mehrere Redner die erstere Anstalt in Schutz genommen, wenigstens die Abschaffung der letzteren, welches eine Reduction von 354,000 Fr. austragen würde. Es hatten sich mittlerweile so viele Mitglieder entfernt, daß nicht mehr abgestimmt werden konnte, sondern das Weitere auf den folgenden Tag verschoben werden mußte.

Die Pairs-Kammer hat am 30. Juni den Gesetzentwurf über den nachträglichen Kredit von 65,000 Fr. für das Justiz-Departement aus dem Etatsjahre 1828 (wovon die Deputirten-Kammer bekanntlich die 179,000 Fr. für das Justiz-Hotel gestrichen hatte) mit 128 Stimmen gegen 1 angenommen. Desgleichen sind die Gesetze, die Veräußerung des Teiches von Capestang und die Porto-Sätze nach Amerika und England betreffend, respect. mit 107 gegen 3, und mit 117 gegen 7 Stimmen genehmigt worden.

Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich am 30. Juni mit den ferneren Verhandlungen über das Kriegs-Budget. Die Anträge der HH. Salverte und Pelet, Abzüge, die Militärschule von la Flèche betreffend, vorzunehmen, wurden beseitigt. Desgleichen ein Vorschlag der Commission zur Reduction von 52,000 Fr. für die Charten- und Pläne-Sammlung. Man ging hierauf zur 9. Section (unvorhergesehene Ausgaben), und nachdem dieselbe angenommen worden, zu dem Ausgaben-Etat für Pulver und Salpeter über. Derselbe beträgt 3,428,418 Fr. 77 Cent., d. i. 1868 Fr. 77 Cent. mehr als die Einnahme. Die Commission hatte an diesem Budget eine Reduction von 150,000 Fr. und Hr. Labbey sogar eine von 1 Million vorgeschlagen. Der Kriegsminister bestritt beide Vorschläge. Er erinnerte laut dar, im vorigen Jahre Statt gefundene lange Verhandlung über diesen Gegenstand, und daß er bereits durch Salpeter-Lieferungen und Zoll-Herabsetzungen das Mögliche gethan habe; jedoch könne sich die Regierung nicht zu einer freien Einfuhr dieses Artikels entschließen, indem sie in einer so wichtigen Angelegenheit nicht der Gnade der Ausländer Preis gegeben seyn dürfe. Hr. Labbey de Pompières behauptete, daß die Abgabe auf Salpeter aufgehoben, und die Fabrikation desselben freigegeben werden müsse. Hr. Dupin d. ält. trat der Ansicht des Ministers bei. Hr. Thénard erklärte sich für den Antrag der Commission, doch werde er nächstes Jahr auf gänzliche Verwerfung des Kredits antragen, wofern man bei dem jetzigen System beharre. Hr. von Berbis sprach gegen die Commission. Die Kammer genehmigte den von dieser empfohlenen Abzug von 150,000 Fr. — Jetzt kam das Budget des Seeministers an die Reihe. Der Seeminister eröffnete die Verhandlungen mit einer ausführlichen Rede. Er äußerte, daß in seinem Departement alles mögli-

Digitized by Google

che geschehen sei, und ohne eine Kreditbewilligung zu überschreiten, habe die französische Seemacht überall die Interessen Frankreichs gewahrt. Er wundere sich daher über den Vorwuef (in dem Commissions-Bericht), daß man zu viele Schiffe auf der See habe; vermuthlich würde man von der Marine günstiger urtheilen, wenn man, wie in London, die Kriegsschiffe in der Hauptstadt sehen könne. Der Minister ließ sich hierauf in das Einzelne über die Ausgaben der Marine ein, um darzuthun, daß hier nichts unnütz und nicht zu theuer verausgabt werde, und gab hierauf genaue Angaben über die Größe der französischen Seemacht, aus denen folgendes die wesentlichsten sind: Im Jahre 1789 hatten wir 51 Schiffe auf der See; im Jahre 1791: 58, worunter 7 Linienschiffe und 21 Fregatten. Außerdem lagen ausgerüstet in den Häfen 15 Linienschiffe, 8 Fregatten und 9 kleinere Fahrzeuge. Vor 40 Jahren kostete unsere Seemacht jährlich über 64 Millionen Fr., jetzt nur 63⅓ Millionen Fr. Die englische Flotte zählte am 1. April d. J. 504 Schiffe, worunter 171 ausgerüstete, und unter diesen befanden sich 15 Linienschiffe und 23 Fregatten; während Frankreich unter den 128 im Budget bemerkten Schiffen nur 1 Linienschiff und 14 Fregatten hat. Außerdem besitzt England 338 Dampf- und viele der ostindischen Compagnie gehörige Schiffe. Um ihre Ehre aufrecht zu erhalten, brauche die französische Seemacht übrigens nicht 600 Segel stark zu seyn, auch sei Frankreich keine ausschließliche Seemacht, aber es müsse seinen Handel schützen. Die 128 Fahrzeuge sind folgendermaßen vertheilt: 14 auf der Station der Levante, 4 correspondiren zwischen dieser Station und Toulon, 4 zur Verproviantirung dieser Station; 11 erhalten die Verbindung zwischen Toulon und den Küsten des adriatischen Meeres, Aegypten, Italien, Spanien, Tunis, Algier, Sardinien, Korsika; 2 auf der Station von Bona zum Korallenfang; 6 an der afrikanischen Küste im atlantischen Meere gegen den Sclavenhandel; 3 bei Neufoundland; 6 in den Antillen; 2 zur Verbindung zwischen dieser Station und Frankreich; 3 auf der Station von Cuba und Mexico; 2 zur Verbindung dieser Station mit Hayti; 2 in Cayenne; 5 auf der Station von Brasilien, 4 zur Verproviantirung dieser Station; 1 zur Verbindung mit Senegal und Cayenne; 4 im Südmeer; 6 zur Verproviantirung dieser Station, 3 in Bourbon und Madagascar, 3 in Ostindien; 4 zur Aufnahme von Seekarten; 2 zu außerordentlichen Sendungen in die Ostsee und nach Indien; 4 für etwanige Sendungen in Bereitschaft; 5 zur Beaufsichtigung des Fischfanges an der französischen Küste; 13 aufgestellt in den französischen Häfen; 15 in den Colonien für den örtlichen Dienst. In dieser Vertheilung und Anzahl sei durchaus nichts Ueberflüßiges, vielmehr sei manche Station zu schwach, z. B. die von Afrika, Bourbon und den Antillen. Am 1. Jänner k. J. werden wir 21 Linienschiffe weniger, aber 21 Fregatten mehr haben, als im Jahre 1814, nämlich 52 Linienschiffe und 63 Fregatten. Hierauf bewies der Minister, daß der Kredit 1 Million geringer sei, als der für das Jahr 1820. Das Personal hätte müssen vermehrt werden. Am 1. April d. J. habe man nur 931 Offiziere gehabt, man brauche aber 1081. Jetzt haben wir ohne die Zoglinge, nur 1001. Würden alle Bedürfnisse der Marine gehörig berücksichtigt, so hätten wir einen Stamm von 1676 Offizieren nöthig. Wir haben jetzt 33 Admirale ꝛc., und hatten vor 42 Jahren deren 64; wir haben 98 Schiffs-Capitäne und England 800. Der Minister gedachte auch der Verbesserungen in den Bagno's der Galeerensclaven, so wie der Reformen auf den Colonien, und bat die Kammer, durch ihre Maaßregeln die Marine nicht zu entmuthigen. H^r. Labbey de Pompières verlangte Abzüge in den Gehalten der Marine-Beamten, desgleichen Abschaffung mehrerer Befehlshaber-Stellen und noch andere Ersparnisse. Die Sitzung wurde aufgehoben.

Die HH. Magalon und Fontan erschienen am 1. Juli wegen eines Artikels, betitelt „le Mouton enragé" vor dem Instructionrichter. Am 3. Juli wurde gegen das Ancien Album ein neuer Prozeß anhängig gemacht; die HH. Magalon und Fontan erhielten eine Vorladung auf den 10. Juli, wegen zwei Artikeln, wovon der erste betitelt ist: „Galotti et Portalis," der andere: „l'Ane béni et pendu." Sie sind beschuldigt, in dem erstern Artikel einen öffentlichen Beamten, und im zweiten die Staatsreligion beschimpft zu haben.

Einer Zusammenstellung in der Quotidienne zufolge erschienen in Paris allein 160 nicht politische Journale, und zwar täglich 13; zwei- und dreimal in der Woche 34; jeden fünften Tag 10; wöchentlich einmal 19; zweimal monatlich 5; Monatschriften für Litteratur, Wissenschaften und Reisen 15; Monatschriften für religiöse Gegenstände und Moral 8; desgleichen für Erziehung 5; für die Industrie und den Handel 10; für den Ackerbau 7; für die Arzneikunde 13; für die Gesetzkunde 15; vermischte Sammlungen 21.

Zu Toulon machte am 30. Juni die Mannschaft des Linienschiffs Conquérant, welche seit 1823 zur See dient, eine Art von Aufstand, um ihre Entlassung zu bewirken. Dreihundert bis dreihundert funfzig Matrosen zogen vor das Haus des Präfecten, und bahnten sich als ihr Begehren abgeschlagen wurde, mit Gewalt den Weg aus der Stadt. Als sie sich indessen duech Truppen verfolgt sahen, gab der größte Theil dem Zureden der Offiziere Gehör, und kehrte zur Pflicht zurück.

Man schreibt aus Toulon vom 29. Juni: „Die vier Schiffe, die von unserer Rhede ausgelaufen waren, um auf einige Fahrzeuge, die man für algierische Korsaren hielt, Jagd zu machen, sind gestern hieher zurückgekehrt, ohne etwas gefunden zu haben. Die Flotille, welche Theil an der Blockade und der Beschießung von Algier nehmen soll, wird bald bereit seyn, unter Segel zu gehen. Schon haben die meisten Bombarden ihre Mörser an Bord, und wurden auf die Rhede geführt;

Digitized by Google

der andere Theil wird bald aus dem Arsenal kommen. Der Schiffs-Capitän de la Bretonnière, der mit dem General-Commando dieser Expedition beauftragt ist, wird hier jeden Tag erwartet. Er wird das Linienschiff Provence besteigen. Einer seiner Adjutanten ist ihm vorausgegangen. Der Admiral von Rigny, Seepräfect von Toulon, wird gleichfalls erwartet, aber man kennt noch nicht mit Bestimmtheit die Zeit seiner Ankunft."

Das Aviso de la Mediterranée vom 2. Juli erzählt: „Am 17. Juni lief ein als Korsar bewaffnetes Boot von Algier aus. Der Schiffs-Capitän Latreyte ließ es durch die Fregatten Iphigenie und Ducheſſe de Berry verfolgen, die aber durch Windſtille weit von dem Lande gehalten wurden. Das algieriſche Fahrzeug warf ſich in der Nähe eines Dorfes ungefähr zwölf Stunden öſtlich von Algier auf den Strand. Hr. Latreyte ließ drei Boote von jeder Fregatte bewaffnen, und ſandte ſie unter Commando des Schiffs-Lieutenant Chieuſſe ab, um den Korſaren zu verbrennen. Es wurden gegenſeitig Schüſſe gewechſelt; die Algierer verließen ihr Fahrzeug und flohen. In dieſem Augenblicke warf eine ſtarke Brandung die drei Böte der Ducheſſe de Berry auf das Ufer. Die Seeleute, beſchäftigt die Barken flott zu machen, werden von einer großen Zahl Algierer angegriffen, die ſich auf einer Anhöhe in Hinterhalt gelegt hatten. Beim Anblick dieſer Gefahr ſeiner Gefährten ſteigt auch Hr. Chieuſſe mit einem Theile ſeiner Matroſen ans Land. Der Feind wird zurückgeſchlagen, und Hr. Chieuſſe iſt Meiſter des Hügels. Die Equipagen der Böte ſuchen aufs Neue ſie flott zu machen. Zu gleicher Zeit erblickt aber Hr. Chieuſſe einen ſtarken Reiterhaufen, der mit verhängtem Zügel anſprengt, um ihm den Rückzug abzuſchneiden. Er gewinnt mit den Seinigen die Böte der Iphigenie, und iſt gezwungen unter dem dreifachen Feuer der Reiterei, des Fußvolks und der Einwohner der benachtbarten Dörfer ſich zu entfernen. Diejenigen von den Seeleuten der geſtrandeten Böte, die ſchwimmen konnten, gelangten zu den Böten der Iphigenie, deren Ankertaue feſtgehalten hatten. Wir ließen auf dem Ufer drei Böte und 24 Mann, worunter zwei Marine-Eleven, die wahrſcheinlich von den Barbaresken zuſammengehauen worden ſind. Die Iphigenie hatte 5 Todte."

## Preußen.

Am 25. Juni hat die rheiniſch-weſtindiſche Compagnie eine Directorial-Rathsverſammlung zu Elberfeld gehalten. Folgendes iſt aus dem Vortrag das Weſentlichſte: „Der Bürgerkrieg in den Plataſtaaten hat die durch den Frieden von Buenos-Ayres und Braſilien erwarteten ſchönen Ausſichten für den Handel zerſtört. Was die Compagnie an Häuten, als Retour der jenſeits feſtliegenden Fonds, erhalten hat, iſt durch die hohen Speſen eines langen Lagerns und die zur Erhaltung dieſes Artikels ſtets erforderliche Bearbeitung, ſehr vertheuert und wird jedenfalls die Veranſchlagung des Courſes in der letzten Bilanz, bei weitem nicht aufbringen. Schon in dem letzten Bericht wurde der Zweifel geäußert, ob der erneuerte Verkehr mit Buenos-Ayres gleich Anfangs gewinnreich ſeyn werde; der Erfolg hat aber auch die beſcheidenſten Erwartungen noch weit hinter ſich gelaſſen. Das im letzten Vortrag als unterwegs gemeldete Schiff „der Indianer," war in Valparaiſo angekommen, und daſelbſt ein namhafter Theil von deſſen Ladung zu angemeſſenen Preiſen verkauft, der Reſt aber, wie früher, Küſten abwärts nach Arica, Arequipa und Lima geſandt worden, in deren Häfen denn auch bereits die Waaren unter ziemlich guten Ausſichten für die meiſten Artikel, gelandet waren. Die Realiſation der älteren Lager in St. Yago und Lima ging jedoch nur äußerſt langſam und mit Verluſt von ſtatten, und ein gänzliches Räumen derſelben dürfte ſich jedenfalls noch ſehr in die Länge ziehen. An Retouren von der Weſtküſte hat die Compagnie einen namhaften Betrag theils in harten Thalern, theils in Piñe und Silberbarren erhalten, wobei jedoch zu beklagen iſt, das die letzteren von ſo geringem Gehalte ſind, daß das Silber gegen die gemünzten Piaſter faſt 10 pCt. differirt. Die Compagnie hatte ſchon früher Silberbaaren aus Chili erhalten, die von weit beſſerem Gehalte waren; bei der noch ſo ſehr mangelhaften Schmelzmethode in jenem Lande ſind jedoch ſolche Abweichungen nicht zu vermeiden. Man ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, daß durch die Statt gehabte Anſtellung einiger ſehr geſchickter teutſcher Hüttenmänner (unter andern eines Hrn. Venus aus Freiberg) die Schmelzprozedur im Allgemeinen ſehr verbeſſert werden würde. Die Frühjahrs-Abladung nach der Weſtküſte iſt Anfangs Juni im Hamburger Schiff Eliſe, Capitän Andreaſon, expedirt worden, und beſteht aus einer genau nach der Aufgabe eingerichteten Manufacturwaaren-Ladung im Betrage von circa 130,000 Thlr. Pr. Cour. theils für Rechnung der Compagnie, theils conſignirt. Aus Mexiko ſind neue Berichte bis zum 6. April aus der Hauptſtadt und bis zum 11. April aus Vera-Cruz eingegangen, und durch die mündlichen Mittheilungen des kürzlich von daher zurückgekehrten Agenten Ferd. Helwig, welcher fünf Jahre lang dem Poſten eines Rechnungsführers der Compagnie in Mexiko zur vollkommenſten Zufriedenheit der Compagnie vorgeſtanden hat, ſo erläutert, daß in dieſer Hinſicht jetzt nichts zu wünſchen übrig bleibt. Der Verluſt, welchen die Compagnie an den in Folge der Plünderung zahlungsunfähig gewordenen Kunden erleidet, beläuft ſich auf 6000 Peſos, und der Verluſt bei einer gleichzeitig ſtattgehabten Beraubung eines Waaren-Transports von Vera-Cruz nach Mexico, auf 4000 Peſos. Für dieſe Summen, ſo wie für den Betrag deſſen, was bei derſelben Veranlaſſung für Rechnung einiger Freunde der Compagnie geraubt worden, hat die Agentſchaft Reclamation bei dem mexicaniſchen Gouvernement eingereicht, und hofft dafür ſowohl, wie für die nunmehr vom Congreß als zu

ersetzen schuldig anerkannten 16⅔ pCt. Verlust an der December-Conducta, wenigstens in Anweisungen auf die Douane entschädigt zu werden. Sollte dieß bei der jenseitigen Ankunft des Hrn. Regierungs-Rath Koppe, des von Preußen ernannten General-Consuls für Mexico, noch nicht geschehen seyn, so ist zu erwarten, daß sich derselbe dieser Angelegenheit mit Wärme annehmen, und dabei allen den Einfluß geltend machen wird, der ihm aus seiner von Seiten Mexico's so sehr gewünschten, amtlichen Consular-Stellung erwachsen wird. Die Agentschaft hat bereits nach der Revolution in Mexico mehrere gewinngebende Verkäufe in Leinen gemacht. Von den älteren Lägern aber und besonders von Allem, was dem Luxus und der Mode unterworfen ist, wird man sich nicht ohne namhaften Verlust losmachen können. Von Nord-Amerika, wohin fortwährend einzelne Sendungen in vorzüglich für jenes Land berechneten Artikeln gemacht werden, hat die Compagnie mehrere gewinngebende Verkaufs-Anzeigen erhalten. Von Ostindien aber (Datum der letzten Briefe aus Calcutta, Mitte Februar) fahren die Berichte fort, — besonders über Wollenwaaren, — höchst kläglich zu lauten. Die Besserung, worauf die Agenten mit den Verkäufen der Lager in Calcutta warteten, würde am Ende wohl eingetreten seyn, wenn nicht neuerdings, im Angesicht eines überführten Markts, große Quantitäten auch von teutschen, namentlich von schlesischen Tuchen und andern Wollenwaaren, in Ostindien angekommen und in den Händen englischer Commissionäre zu Preisen weggeschleudert worden wären, zu welchen die Agenten der Elberfelder-Compagnie sich nicht entschließen konnten, loszuschlagen. Die Compagnie ist jetzt in dem Besitz der königlichen Sanction der in der letzten General-Versammlung beliebten Abänderung an den Statuten, und beschäftigt sich mit einer neuen Auflage des Statuts der Compagnie. Zwischen dem teutsch-amerikanischen Bergwerks-Verein und der Handels-Compagnie hat sich ein Mißverständniß ergeben, das indeß durch eine friedliche Ausgleichung wieder gehoben werden möchte."

## Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet aus Debrezin vom 2. Juli: „Am 30. Juni war es hier den ganzen Tag, nach vorhergegangenen mehreren schönen, heiteren und warmen Tagen, sehr schwül und regnerisch gewesen. Diese Witterung dauerte auch in die Nacht hinein; da wollte man um 2 Uhr nach Mitternacht einen Erdstoß verspürt haben. Aber weil dieß nur die Behauptung Einiger, z. B. der öffentlichen Wachen, seyn konnte, so nahm man davon nicht viel Notiz. Um 24 Minuten auf 5 Uhr hingegen wurde die Sache ernsthafter. Die Einwohner der ganzen Stadt wurden durch zwei Erdstöße unsanft aus ihren Betten gerüttelt, und dieß erregte bei Vielen um so mehr Angst, da die Nachrichten von den unseligen Erderschütterungen in Spanien, noch neu sind. Indessen liefen beidr jene Erdstöße ohne Schaden ab, und so dienten sie nur zum Tages-Gespräch. Es regnete dann den ganzen Tag hindurch heftig, am heftigsten von 11½ bis gegen 12 Uhr. Zwischen 5 und 6 Uhr heiterte sich der Himmel wieder aus, und so dachte man nicht weiter an den Morgen. Allein diese Gemüthsruhe währte nicht lange. Sogleich nach Sonnen-Untergang um 28 Minuten auf 9 Uhr, wo der Horizont mit röthlichen Wolken umzogen war, folgten, von einem Getöse und hie und da verspürtem unterirdischem Geräusch, dann einem lichten Streifen wie ein Blitz, welcher 2 Secunden währte, begleitet, in der Richtung von Ostsüd gegen Westwest drei heftige Erdstöße, durch deren Gewalt mehrere Schornsteine einstürzten, auch hin und wieder Mauern sich spalteten. Der Schrecken wurde jetzt allgemein; glücklicherweise aber dauerte das ganze Unheil nur etwa fünf Secunden. Seit dem Jahre 1746 empfand man in Debrezin nicht das Mindeste von einer Erdbewegung. Wundern muß man sich übrigens, daß der Barometer im Augenblick des Ereignisses auf Regen zeigte. — Auch von anderen Orten her, die mehr gegen Osten liegen, laufen Nachrichten ein von diesem Erdbeben. In Vámos-Pérts, 3 Stunden von hier, ertönten durch die Erschütterung die Glocken. In Dioszegh fielen von dem gräflich Zichyschen Castell die steinernen Statuen herab. Größere Unglücksfälle hat man bis jetzt nicht vernommen." — Auch zu Karczag (in Groß-Kumanien) zu Nagy-Kálló (im Zaboleser-Comitat), zu Szathmar, zu Erlau und auch an dern Orten, wurden am 1. Juli mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt.

## Wien, den 14. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben durch Allerhöchste Entschließung vom 26. Juni d. J., den bisherigen Concepts-Practikanten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Alexander Tertina, in Anbetracht seiner Fähigkeitrn und thätigen Verwendung, zum überzähligen unbesoldeten Hof-Concipisten dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

Am 14. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅛; Wirner-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Conv. Münzr pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1122 in CM.

Haupt-Redactrur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 197

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 16. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 14. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.698 | 283. | 5L. | 7P. | + 17.5 | WNW. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.690 | 28 | 5 | 6 | + 23.5 | W. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.700 | 28 | 5 | 7 | + 17.5 | W. | — | — |

### Konstantinopel den 25. Juni.

Die Botschafter von Großbritannien und Frankreich, Hr. Robert Gordon, und General Graf Guilleminot sind, ersterer an Bord der Fregatte Blonde und letzterer an Bord der Fregatte Armide am 18. Nachmittags im hiesigen Hafen angelangt. Die Pforte hatte ihnen, auf ihr Ansuchen, das unlängst von ihr um 700,000 Piaster gekaufte Dampfschiff bis an den Eingang der Dardanellen entgegen geschickt, um falls Nordwinde der Fahrt durch die Meerenge hinderlich seyn sollten, die beiden Schiffe abwechselnd ins Schlepptau zu nehmen; der Wind war jedoch den größten Theil des Weges hindurch sehr günstig; erst in der Nähe der Hauptstadt, als selber nach Norden umschlug, bediente man sich des erwähnten Dampfschiffes, um die beiden Fregatten in den Hafen zu bugsiren; vier andere Fahrzeuge von geringerem Range (zwei Korvetten und zwei Briggs), welche die Dienerschaft und das Gepäcke der Botschafter führten, legten sich bald nachher ebenfalls daselbst vor Anker.

Am 19. Morgens stiegen die Botschafter ans Land und begaben sich in feierlichem Zuge, der von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, unter Vorantritt ihrer Mihmandars (Geleits-Commissäre), und von Garden und ihrer Dienerschaft umgeben, unter Zulauf einer unermeßlichen Volksmenge, die ihre Freude über diese Erscheinung an den Tag legte, nach ihren respectiven Hotels. Die Botschafter ließen durch ihre ersten Dolmetsche Hr. Gordon durch Hrn. Chabert, und Graf Guilleminot durch Hrn. Desgranges, der Pforte ihre Ankunft anzeigen, und erhielten auf Befehl des Großherrn sehr reiche Geschenke. Da solchergestalt die früheren diplomatischen Verhältnisse zwischen der Pforte und den beiden Missionen sich vollkommen wiederhergestellt befinden, so sind auch die englischen und französischen Nationalen wieder unter den Schutz und die Autorität der Repräsentanten ihrer respectiven Regierungen zurückgetreten, und der königlich niederländische Gesandte, Hr. van Zuylen van Nievelt, welcher während der achtzehnmonatlichen Abwesenheit der Missionen der Höfe von Großbritannien und Frankreich, als Organ der Communicationen derselben mit der Pforte gedient hatte, und dessen Schutze und Vertretung die im türkischen Reiche sich aufhaltenden Unterthanen derselben anvertraut waren, hat sich der Führung dieser Geschäfte entlediget, und bei diesem Anlasse, als Zeichen der Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten, sehr schmeichelhafte Danksagungsschreiben, von ansehnlichen Geschenken begleitet, erhalten.

Wenige Tage vor der Ankunft der Botschafter in Konstantinopel (am 16. Juni) war die türkische Flotte, welche am 7. gedachten Monats zum dritten Male ins schwarze Meer ausgelaufen, und dem Vernehmen zufolge bis auf die Höhe von Sizebol gesegelt war, an den Eingang des Bosphorus zurückgekehrt, ohne dießmal irgend ein Gefecht mit dem Feinde bestanden zu haben.

Der Sultan hält sich mit seinem Hofstaate fortwährend in Tarapia auf, und hat auch am 12. d. M. auf der großen, zwischen diesem Dorfe und Bujukdere gelegnen Wiese, unter den daselbst aufgeschlagnen prachtvollen Zelten, das Fest des Kurban-Bairams gefeiert, und die übliche Aufwartung der Großen des Hofes und des Reiches angenommen. Ebendaselbst werden auch, wie es heißt, die Audienzen der neu angekommenen Botschafter und Gesandten, (von Großbritannien, Frankreich und Preußen) mit Beobachtung eines neuen und einfachern Ceremoniells Statt finden.

Seit mehreren Tagen sind hier Nachrichten von bedeutenden Gefechten verbreitet, die zwischen dem 10. und 14. d. M. in der Nähe von Schumla (nach einer andern Version zwischen Schumla und Silistria) zwischen der Armee des Großwesirs und dem russischen Heere unter persönlicher Anführung des Oberbefehlshabers desselben, Grafen Diebitsch, Statt gefunden, und, nachdem die Türken anfangs einige Vortheile errungen, mit dem Rückzuge des Großwesirs nach Schumla, wobei selber beträchtlichen Verlust an Mannschaft und Kriegs-Material erlitten habe, geendigt ha-

Digitized by Google

den sollen. Die Pforte hat hierüber eben so wenig als über die früheren, in einem vortheilhafteren Lichte für sie erscheinenden, Kriegs-Vorfälle bei Pravady im Laufe des vorigen Monats, irgend etwas bekannt gemacht; doch schließt man aus dem Umstande, daß gewisse Polizei-Verordnungen, welche alle Gespräche in Kaffeh-Häusern und andern öffentlichen Orten über politische und militärische Gegenstände untersagen, neuerlich eingeschärft, auch viele Tatarn an die Pascha's in Asien und Rumelien, um, wie man versichert, die Absendung von Truppen zur Haupt-Armee zu beschleunigen, abgeschickt wurden, daß die letzten Kriegs-Ereignisse für die Pforte nicht günstig gewesen seyn müssen. Unter diesen Umständen ist man hier auf die baldige Nachricht von dem Falle Silistria's gefaßt; es wurde sogar gestern behauptet, daß selber mittelst Capitulation bereits Statt gefunden habe.

An Lebensmitteln ist gegenwärtig Ueberfluß in der Hauptstadt und die Preise der meisten Victualien sind auf ihren gewöhnlichen Stand gesunken.

Briefe aus Aleppo bringen die Nachricht, daß sich die Pest zu Tripoli (in Syrien) und in den benachbarten Dörfern, wie auch im Libanon gezeigt habe.

---

### Nachrichten aus Griechenland.

Der (jetzt bekanntlich zu Aegina erscheinende) Courrier d'Orient vom 4. Juni enthält nachstehendes Decret, kraft dessen der National-Congreß auf den 13. Juli nach Argos einberufen wird *). Der Präsident von Griechenland; da die Versammlung des vierten National-Congresses durch verschiedene Umstände über die in unserm früheren Decret angegebene Frist hinaus verzögert worden ist, und die Beweggründe, welche Uns vermocht hatten, von den Provinzen die Wahl ihrer Deputirten inständigst zu verlangen, jetzt eben so wichtig und dringend sind, als sie es im April-Monate des vorigen Jahres waren, so decretiren Wir nach vernommener Meinung des Panhellenions: Art. 1. Die außerordentlichen Commissäre und die provisorischen Gouverneure in den verschiedenen Provinzen des Staats, werden sich nach den, dem gegenwärtigen Decret angehängten Instructionen richten, und demzufolge im Einklang mit den respectiven Demogeronten alle diejenigen Maaßregeln treffen, welche sie für erforderlich erachten dürften, damit die Wahlen der bevollmächtigten Deputirten ohne weitern Verzug vorgenommen werden. Art. 2. Der National-Congreß wird sich am 13. Juli in der Stadt Argos versammeln. Die Bevollmächtigten werden sich am 7. Juli dort eingefunden haben. Art. 3. Die Regierung wird während der Session des Congresses ihre Residenz in gedachter Stadt aufschlagen. Aegina am 28. Mai 1829. Der Präsident J. A. Capodistrias. — Der Staats-Secretär: N. Spiliadis"

Nachstehendes ist der Inhalt des in obigem Decret erwähnten Circulärs an die außerordentlichen Commissäre und provisorischen Gouverneure: „Aegina am 28. Mai 1829. Der zur Versammlung des vierten National-Congresses anberaumte Tag ist verflossen, und die Deputirten der Provinzen sind noch nicht erwählt. Wir haben die Gründe dieser Zögerung gemerkt, und kein uns zu Gebote stehendes Mittel vernachläßigt, um sie zu beseitigen. — Wir haben uns in den Provinzen, die Wir zu besuchen das Vergnügen genossen, ohne Unterlaß damit beschäftigt, den zahlreichen Bürgern, die Uns umringten, die Gründe zu entwickeln, die Uns bewogen, die schleunige und regelmäßige Wahl ihrer Deputirten dringend von ihnen zu begehren. Wir glauben ihnen sonnenklar dargethan zu haben, daß sie die Ruhe und die Sicherheit, derer sie gegenwärtig genießen, nur dem Aufhören der Unordnung verdanken, deren Opfer sie so lange Zeit gewesen sind, daß aber die positive Begründung der Ordnung Institutionen erheische, daß die Institutionen nur dann dauerhaft seyn können, insofern sie auf einer gesetzlichen Basis beruhen, und daß die Aufstellung dieser Basis ausschließlich einem National-Congreß zusteht. — Dort wo Wir Uns dieser Pflicht nicht mündlich zu entledigen im Stande waren, bestrebten Wir Uns, sie mittelst Unserer ämtlichen und confidentiellen Schreiben zu erfüllen. Unsere Anstrengungen sind bei den Provinzen, die Uns ihre Vollmachten verliehen haben, fruchtlos gewesen *). Andere sind zur Erwählung ihrer Bevollmächtigten geschritten, und Wir haben Uns beeilt, die Präsidenten dieser Collegien unverzüglich zu ernennen. Andere endlich sind noch jetzt mit den Wahl-Operationen beschäftiget. — Wir wüßten Unsere Dankbarkeit gegen die Provinzen, welche, ihr ganzes Vertrauen auf Uns setzend, Uns ihre Vollmachten verliehen haben, nicht besser an den Tag zu legen, als indem Wir sie aufs inständigste auffordern, ohne weiteren Verzug zur Wahl ihrer Bevollmächtigten zu schreiten. Dasselbe Begehren richten wir auch an diejenigen Provinzen, welche die Wähler bereits ernannt haben, so wie an diejenigen, welche noch mit den Wahl-Operationen beschäftiget sind. — Wir haben in Unserer Proclamation vom 16. März und in den derselben angeschloßnen Acten erklärt, daß es, beim Mangel an positiven Gesetzen, Unserer Pflicht sei, Alles, was von Uns abhängt, aufzubieten, damit die Regelmäßigkeit der Wahlen durch schützende Formen sichergestellt werden. Zufolge der erhaltnen Angaben scheint es jedoch, daß mehrere von den Provinzen, welche Uns ihre Vollmachten übertragen haben, wenn sie ihre Bevollmächtigten unmittelbar und ohne sich erst mit den

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 13. d M.

*) Sehr viele Provinzen hatten nämlich den Grafen Johann Capodistrias selbst zu ihrem Repräsentanten beim National-Congresse gewählt.

Digitized by Google

Formen der Ernennung der Wähler befassen zu müssen, würden wählen können, vielleicht weniger Schwierigkeiten bei dieser Wahl finden dürften; vielleicht würden andere Provinzen ebenfalls sich für diese Methode entscheiden, und solchergestalt die Wahl-Operationen abkürzen wollen. Ein solcher Entschluß ist zulässig, weil er dem Gesetze nicht zuwiderläuft, und die Dringlichkeit des Augenblicks ihn rechtfertiget. Er ist jedoch nur unter der einzigen Bedingung zulässig, wenn er die Wahl derjenigen Bevollmächtigten, welche mit Recht das Vertrauen des Volkes genießen, zum unverzüglichen Resultate hat. Wir tragen Ihnen daher auf, gegenwärtige Erklärung zur Kenntniß der Provinzen der unter Ihrer Verwaltung stehenden Departements zu bringen. Sie werden sich zu diesem Ende mit den respectiven Demogerenten ins Vernehmen setzen, damit die Wahl der Deputirten so schleunig als möglich vorgenommen werde. Sie werden der Versammlung, die Sie zu diesem Behufe zusammenberufen werden, beiwohnen, und zur baldmöglichsten Beschleunigung dieses Resultats, nach denjenigen Provinzen, wohin Sie sich nicht persönlich begeben können, einen Delegirten absenden. Sie werden die Wahl-Acten contrasigniren, und Uns eine Abschrift davon zufertigen; die Originalien aber in den Händen der Bevollmächtigten lassen. Dort wo die Wahlen zufolge der im Decret und den Instructionen N^r. 10,019 angegebnen Formen bereits erfolgt sind, oder eben vorgenommen werden, soll keine von den Weisungen, die Wir Ihnen hiemit ertheilen, anwendbar seyn. — Wir übermachen Ihnen hiebei das Decret, welches den Tag des Zusammentritts des Congresses festsetzt, und Ihnen einen Maaßstab von der Wichtigkeit gewähren wird, die Wir darauf legen, daß Sie den Auftrag, den Sie mittelst gegenwärtigen Circulars erhalten, mit der Thätigkeit und dem Eifer, die Ihnen eigen sind, vollziehen. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Der Staats-Secretär. N. Spiliadis."

---

Graf Johann Capodistrias war am 5. Juni von Poros nach Napoli di Romania abgereist, wurde jedoch bald wieder in Poros oder in Aegina zurückerwartet; man glaubte allgemein, daß er das Project, die Cycladen noch vor dem Zusammentritt des National-Congresses zu besuchen, aufgegeben habe.

Der General Church war in der Nacht von 29. auf den 30. Mai aus seinem Hauptquartiere in West-Griechenland zu Aegina eingetroffen. Er hat auf dem Wege dahin die Festungen Meßolongi und Lepanto besichtiget. Am Morgen nach seiner Ankunft hatte er eine Unterredung mit dem Präsidenten.

---

## Rußland.

Dem Allerhöchsten kaiserlichen Manifest vom 7. Mai 1817 gemäß, hielt am 29. Juni das Conseil der Kredit-Anstalten des Reichs die jährliche Sitzung zur Abnahme der Rechnungen dieser Anstalten. Der Finanz-Minister, General der Infanterie, von Cancrin, eröffnete sie mit folgender Rede: „Der Zweck unserer heutigen Versammlung ist die Vorlegung der Rechnungs-Abschlüsse unserer Kredit-Anstalten für das Jahr 1828. Diese Rechnungen schließen keine andere neue Vorfallenheiten in sich, als einige Maaßregeln, welche die jetzigen Kriegs-Umstände nothwendig machten. In der Sitzung des vorigen Jahres nahm ich, bei Vorlegung der Rechnungen für das Jahr 1827, schon Gelegenheit, einige vorläufige Erläuterungen über unsere Mittel zur Deckung der Kriegs-Ausgaben vorzulegen. Zwar dauert dieser Krieg noch fort; allein unsere Geld-Vorräthe waren nicht blos hinreichend, die Ausgaben ohne Aufenthalt zu decken, sondern auch neue Hülfsquellen zu eröffnen, und zwar mit unverzögerter Ergreifung der dazu nöthigen Maaßregeln, weil jeder Zeitverlust bei Geschäften dieser Art unwiederbringlich ist. Diese Rücksichten bewogen die Regierung, außer einigen inneren Anleihen aus der Leihbank, zu einer neuen Anleihe in Holland zu schreiten. Es ist bekannt, wie vortheilhaft diese Anleihe eröffnet, und wie schnell die drei Serien von 18 Millionen Gulden vergriffen worden. Eine so mäßige Anleihe kann ohne Zweifel dem Reiche nicht beschwerlich fallen. Nichtsdestoweniger sind die Kriegskosten für die Jahre 1828 und 1829 mit einem großen Ueberschuß gedeckt; und werden neue Hülfsquellen nöthig, so hegt das Finanz-Ministerium die feste Hoffnung, sie auch zu rechter Zeit fließend zu machen. Was unsern Kredit selbst betrifft, sowohl den auswärtigen als den innern, so bleibt mir nur übrig zu erwähnen, daß die Begebenheiten des Jahres 1828 bekanntlich nicht blos keinen nachtheiligen Einfluß auf den Stand unserer Fonds gehabt haben, sondern daß diese fortwährend vom Publicum zu den begünstigten gezählt werden. Unser Wechsel-Cours erhält sich auf einer vortheilhaften Stufe, und das Agio für klingende Münze ist, trotz des Kriegsbedarfs, etwas gefallen." Nach dieser Einleitung ging der Finanz-Minister zur Erläuterung der Rechnungen fürs Jahr 1828 über. Wir theilen hieraus Folgendes mit: „Im Laufe des genannten Jahres wurden in das Reichsschuldbuch an neuen Schulden nur 67,000 Rubel Silber und 288,000 Rubel Bank-Assignationen eingetragen; indem die neu holländische Anleihe dem Jahre 1829 zur Last fällt. Der ganze Schuldenbestand bis zum Jahre 1829 belief sich in Assignationen gegen 553,621,399 Rubel 80 Kop., und der Betrag der, in derselben Epoche getilgten Schulden auf 116,909,000 Rubel in Assignationen. Von den Summen, welche von der im Jahre 1822 mit dem Hause Rothschild abgeschlossenen Anleihe und der Assignationen-Verbrennung von 1822 bis 1823 übrig blieben, und aus denen ein besonderes Kapital zurückgelegt wurde, fand sich zu Anfange des Jahres 1829 in der Kasse ein Ueberschuß von 1,690,898 Rubel 94¼ Kop. an Gold, 8,697,175

Digitized by Google

Rubel 56¼ Kop. an Silber, und 14,394,419 Rubel 93 Kop. an Assignationen. Die Masse der im Umlauf gebliebenen Bank-Assignationen betrug am 1. Jänner 1828, gleichwie in den vorigen Jahren die unveränderte Summe von 595,776,310 Rubel Papier. Der reine Gewinn der Leihbank im Jahre 1828 betrug 795 Rubel in Gold, 27,033 Rubel 45 Kop. in Silber, und 2,256,169 Rubel 74¼ Kop. in Assignationen, und der Gesammt-Umsatz derselben 373,762,000 Rubel. Der reine Gewinn der Commerz-Bank und ihrer Comptoire betrug 2,147,083 Rubel 65 Kop. und ihr Gesammt-Umsatz 903,616,827 Rubel 28 Kop. in Assignationen und 11,478,594 Rubel 24 Kop. in klingender Münze. — Der Finanz-Minister schließt seine Rede mit folgenden Worten: „Ich bleibe in der festen Hoffnung, daß die von mir mitgetheilten allgemeinen Ansichten und näheren Notizen über jede Kredit-Anstalt insbesondere hinreichen werden, das Publicum in der Ueberzeugung zu bestärken, daß der Kredit des Reichs, welcher einen so würdigen Gegenstand der beständigen höchsten Fürsorge unsers Allergnädigsten Monarchen bildet, im Jahre 1828 nicht blos keiner Schwankung unterworfen gewesen ist, sondern seine Festigkeit durch Thatsachen in ein neues Licht gestellt hat."

## Frankreich.

Der Moniteur vom 6. Juli enthält einen weitläuftigen Bericht des Schiff-Capitäns Latreyte, über das in unserm gestrigen Blatte (aus dem Aviso de la Mediterrannée) erwähnte Gefecht auf der Küste von Algier zwischen der Mannschaft einiger französischen Böte und einem Haufen Beduinen. Der Bericht nennt das von den französischen Böten verfolgte Fahrzeug eine Feluke. Zuerst wurde nur Ein französisches Boot durch die Brandung ans Ufer geworfen; da es aber von den Beduinen heftig angegriffen ward, landete auch die Mannschaft von drei andern Böten, und schlug mehr als 500 Beduinen in die Flucht, von denen gegen 60 auf dem Platze blieben, theils mit dem Bajonette niedergestochen, theils durch das Feuer der anderen Böte niedergeschmettert. Die Bewegung des Meeres machte es aber unmöglich, die gestrandeten Bote wieder flott zu machen; nur bei einem gelang es. Der Schiffs-Lieutenant Chieusse war ans Ufer geschwommen, um die Wiedereinschiffung zu betreiben, da die Beduinen mit neuen Verstärkungen zurückkehrten. Drei Bote mußten auf dem Strande zurückgelassen werden. Der Verlust der Franzosen betrug 25 Mann an Todten. — Auf den Vorschlag des Seeministers ward dem Lieutenant Chieusse und dem Fähnrich de Sercey das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Der zu Marseille erscheinende Semaphore enthält nachstehende, am 30. Juni, erlassene Bekanntmachung der dortigen Handels-Kammer: „Die Handels-Kammer ist so eben durch den Hrn. Präfecten in Kenntniß gesetzt worden, daß er auf erhaltene Anzeige den See-Präfecten zu Toulon, mittelst Telegraphen benachrichtiget habe, daß am 25. Juni ein Algierischer Korsar ungefähr zwei Lieues südlich vom Cap Couronne gesehen worden sei. Der Hr. Graf von Villeneuve fügt hinzu, der Hr. See-Präfect habe ihm gestern den 29. Juni auf demselben Wege geantwortet, daß eine Korvette von 20 Kanonen am folgenden Tage auslaufen werde, um im Golf von Lyon zu kreuzen, und daß zwei kleine Avisos beordert werden sollen, näher am Lande, vor den Rhone-Mündungen zu kreuzen. Für gleichlautende Abschrift, und auf Ermächtigung: Die Secretäre der Handelskammer, Unterz.: Michael Rouffier."

Der Polizei-Präfect in Paris Hr. de Belleyme war im Wahl-Collegium der Dordogne beim ersten Scrutinium mit 116 gegen 44 Stimmen zum Deputirten gewählet worden.

Die 5Percents wurden am 6. Juli mit 109 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 80 Cent. eröffnet und geschlossen.

---

Wien, den 15. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben durch eine an den k. k. Oberstkämmerer Grafen von Czernin erlassene allerhöchste Entschließung vom 3. d. M., dem Kupferstecher und Kunstmitgliede der k. k. Akademie der bildenden Künste, Carl Rahl, in Wien, in huldvoller Berücksichtigung seines ausgezeichneten Rufes im Gebiete der Kunst, den Titel eines k. k. Kammer-Kupferstechers allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 15. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 164⅘; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1125½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das siebente Heft der militärischen Zeitschrift 1829. Dieses enthält: I. den Schluß der Kriegsbegebenheiten in Morea und im Archipelag, im Jahre 1770; — II. die Fortsetzung der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau, 1806—1812; — III. den Nekrolog des k. k. FML. Freihern von Paumgarten; — IV. die Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall vom 20. Mai 1598; — V. die Fortsetzung der Kriegsmaximen; — VI. die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind die Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis 1829, jeder für 24 fl. E. Sch., zu erhalten.

Digitized by Google

Nro. 198

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag den 17. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 15. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.708 | 28 F. 5 L. 8 P. | + 16.3 | W. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.703 | 28 5 8 | + 23.5 | SO. | schwach. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.699 | 28 5 7 | + 18.0 | SO. | —— | —— |

## Rußland.

Nachrichten aus Tultschin zufolge waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 1. Juli daselbst eingetroffen, und hatten diesen Ort am 4. gedachten Monats wieder verlassen, um die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen."

## Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Zu Bukurest war am 29. Juni nachstehendes Gubernial-Reskript bekannt gemacht worden: „In Folge Höchster Anordnung soll zu Bukurest, unter dem Vorsitze des wirklichen Staatsraths Minciaky, ein Comité aus vier moldauischen und vier walachischen Bojaren errichtet werden, mit dem Bemerken jedoch, daß die Hälfte derselben von den Präsidenten, die andere aber von den respectiven Divans der beiden Fürstenthümer zu wählen sei. — Die Errichtung dieses Comités wird nur Einrichtungen des inneren Regierungs-Systems zum Zwecke haben, und die dießfalls zu machenden Entwürfe werden dann zur vollständigen Prüfung beider Divans unterlegt werden. — Da in Folge dessen der Staatsrath Minciaky seine Aeußerung erlassen, so trage ich dem Divan auf, 1) dem Hrn. Wornik Michalaki Sturdza zu bedeuten, daß er zu obigem Behufe, von Seite des Präsidenten ernannt sei; wegen Ernennung des zweiten Comité-Mitgliedes wird der Auftrag nachträglich erfolgen; 2) zur Wahl der übrigen Bojaren, welche der Divan zu bestimmen hat, ungesäumt zu scheeiten, und hiezu solche Männer zu wählen, welche die Local-Gesetze, Gebräuche und Verhältnisse des Landes am besten kennen. Da aber bei diesem Comité zur Uebersetzung moldauischer Papiere, auch ein moldauischer Beamter erfordert wird, welcher der französischen Sprache mächtig ist, so schlage ich dem Divan den Aga Assaki (der sich bekanntlich als Redacteur der Moldauischen Biene angekündiget hatte) vor, wenn anders seine häuslichen Geschäfte seine Wahl zulassen. — Den zu wählenden Mitgliedern soll angedeutet werden, die Reise ungesäumt anzutreten, und sich beim Comité-Präsidenten (Hrn. von Minciaky) zu stellen. — Es soll ihnen auch bekannt gemacht werden, daß sie sich für die Dauer dieser Anwesenheit allhier, mit dem Nöthigen zu versehen, und auch die nothwendigen Vorkenntnisse zu verschaffen haben, welche zu diesem Ende erforderlich sind, um dem Zweck ihrer Sendung zu entsprechen. — Hauptsächlich ist eine genaue Kenntniß des Inhalts des Ackermanner-Tractats und der Anwendung desselben erforderlich. Bukurest den 29. Juni 1829. Unterz., Soltuschin."

Ferner war zu Bukurest in Betreff der Organisation eines Corps von Panduren in der großen Walachei Folgendes bekannt gemacht worden: „Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee (General Diebitsch) hat den Befehlshaber der Truppen auf dem linken Donau-Ufer, General-Adjutanten Kisseleff beauftragt in der großen Walachei vier Infanterie-Bataillons Panduren in folgender Art zu organisiren: In Betracht der Geschicklichkeit der Panduren in Handhabung des Kleingewehrs, sollen sie zur Vertheidigung der auf dem linken Donau-Ufer aufgeworfenen Verschanzungen, und des Fürstenthums der Walachei gegen einen Einfall von Seite des Feindes dienen. Jedes Bataillon soll einen Chef, unter dem Titel: Bataillons-Chef erhalten. — Das Bataillon soll aus vier Compagnien, und jede Compagnie aus 100 Gemeinen, 10 Korporälen, einem Hauptmann und einem Lieutenant bestehen; zusammen also 1600 Gemeine, 160 Korporäle, 16 Hauptleute und 16 Lieutenants, in Allem 1792 Mann. Der Sold eines gemeinen Panduren beträgt monatlich 5 Piaster, eines Corporals 10, eines Lieutenants 40, eines Hauptmanns 80, und eines Bataillons-Chefs 160 Piaster. — Alle Panduren, welche in diesen Dienst treten, sind von jeder Abgabe befreit. — Die Offiziere werden aus den Panduren gewählt, welche die beste Aufführung haben, und am fähigsten sind. — Ihr Sold wird aus den Einkünften des Fürstenthums, gleichwie der Sold der von dem General-Adjutanten Baron Geismar organisirten Panduren der kleinen Walachei bestritten. — Nahrung und Unterhalt werden ihnen von der Regierung geliefert. Zur Bewaffnung werden ihnen

Digitized by Google

Gewehre vom berittnen Jäger-Regimente der ersten Division verabfolgt. — Patronen und Flintensteine werden ihnen von der Regierung geliefert."

Einer weiteren Bekanntmachung zufolge, soll dem Corps der Panduren eine Compagnie Arbeiter, wie nachstehend organisirt, beigegeben werden: „Der Stand dieser Compagnie ist 250 Mann, wovon 25 Korporäle und 225 gemeine Arbeiter; unter letzteren 5 Wagner, 50 Zimmerleute, einige Schiffsleute, Kärrner, Faßbinder ꝛc. — Alle diejenigen, welche in Dienste treten, sind von jeder Art von Abgaben befreit. — Nahrung und Unterhalt werden ihnen von der Regierung geliefert. — Der Handwerkszeug wird ihnen ebenfalls von der Regierung verabfolgt. Im Falle der Erkrankung wird der Kranke ins Spital gebracht, und unentgeldlich behandelt. — Der Sold eines gemeinen Arbeiters ist monatlich 5, eines Korporals 10, und des Chefs 80 Piaster. — Diese Compagnie steht unter der Leitung eines Chefs, welcher den Namen: Hauptmann der Compagnie führt, und die Befehle von den Bataillons-Chefs der Panduren empfängt.

## Portugal.

Der neue Gouverneur von Terceira, Graf von Villaflor *), hat am 23. Juni bei Uebernahme des Oberbefehls über die dortige Besatzung im Namen Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria II. einen Tagsbefehl an die Truppen, und eine Proclamation an die Einwohner der Insel erlassen, welche folgendermaaßen lauten: „I. Tagsbefehl. Im Regierungspallaste Angra, den 23. Juni 1829. Ich bin hier angelangt, um den Posten als Statthalter und General-Capitän der azorischen Inseln im Namen Ihrer Allergetreuesten Majestät Dona Maria II. anzutreten, und schätze mich glücklich, daß mir das gute Geschick zu Theil geworden, die getreuen Offiziere und Truppen der Besatzung von Terceira zu befehligen, und in Stand gesetzt zu werden, gemeinschaftlich mit ihnen für die Wiederherstellung der rechtmäßigen Regierung und für die vollständige und gänzliche Befreiung des Vaterlandes zu kämpfen. Ich hoffe, daß mich der Geist dieser tapfern Besatzung, und vor allem die strenge Beobachtung der regelmäßigsten Mannszucht, als die einzigen Mittel, unseren Anstrengungen Gelingen zu verschaffen, in den Stand setzen werden, diese edlen Zwecke insoweit zu erreichen, als dieß von dem Eifer und der anerkannten Treue der Offiziere und Truppen abhängt, deren Commando mir anvertraut worden ist." II. Proclamation. Einwohner der Açoren! Ihre Majestät die Königinn, welche für eure Sicherheit besorgt ist, und den innigen Wunsch hegt, der Vertheidigung der Insel Terceira und allen den wichtigen Operationen, zu deren Basis sie gemacht werden wird, diejenige Einheit und Nachsicht zu ertheilen, welche unter so hochwichtigen Umständen, wie die gegenwärtigen unumgänglich nothwendig sind, hat mir in meinem Charakter als Gouverneur und General-Capitän, befohlen, Anstalten zur Vertheidigung der Insel Terceira gegen jeden möglichen Angriff von Seiten der Usurpation zu treffen, und die andern Inseln, aus welchen diese Provinz besteht, im Gehorsam gegen die Königinn und die Constitution zu vereinen. Die Tapferkeit und Treue eurer Vertheidiger, sowohl der Continental-Portugiesen, als der Eingebornen dieses Archipels der Açoren, gewähren mir die Zuversicht, daß die Insel Terceira nichts zu fürchten hat, und diese Tapferkeit wird, vereint mit dem trefflichen Geiste der unterdrückten Einwohner der andern Inseln, das Joch des Usurpators, welches leider auf einem Theile dieser Insel lastet, bald von der gesammten Provinz abschütteln. Obgleich diese gerechten Hoffnungen noch nicht in Erfüllung gegangen sind; obgleich der Augenblick, unsere rechtmäßige Königinn auf Ihrem Throne wieder eingesetzt zu sehen, noch nicht gekommen ist, obgleich noch nicht der ganzen Bevölkerung der Monarchie das Glück beschieden ist, unter Ihrem Scepter und unter der von Allen beschworenen Constitution zu leben, so befindet sich doch die Bevölkerung dieser Insel im Genusse dieser hohen und kostbaren Wohlthaten. Möget ihr durch keine innere Zwietracht gestört und heimgesucht werden. Es wird die allerunparteiischeste Rechtspflege unter euch Statt finden; militärische Mannszucht wird euch vor aller Gewaltthätigkeit schützen, und ich, den Befehlen Ihrer Majestät getreu, werde mich bestreben, die schwierige Lage, in welche ihr durch die Usurpation versetzt worden seid, so wenig lästig als möglich zu machen. Einwohner von Terceira! Die Vorsehung, welche den Gerechten beschützt, wird den Tag beschleunigen, wo die ganze befreite Monarchie eurem Benehmen den verdienten Beifall schenken, und es anerkennen wird, daß dieses Eiland zur Zeit als die Königinn durch den abscheulichsten Verrath Ihres Scepters beraubt war, der Grundpfeiler der Ehre, Pflicht und der Treue war!"

*) Der Graf von Villaflor hatte sich am 17. Mai am Bord des Schooners Exquisite von London nach Havre eingeschifft, von wo er am 5. Juni nach Terceira abgegangen, und trotz der Wachsamkeit des, vor dieser Insel kreuzenden, Blockade-Geschwaders des Dom Miguel am 22. desselben Monats zu Angra eingelaufen war.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach New-Yorker Blättern vom 6. Juni ernannte der Präsident Jackson Hr. Cornelius P. Van Neß, von Vermont, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten in Spanien, an die Stelle des zurückberufenen Hrn. Alexander C. Everett; Hrn. William Pitt Preble, von Maine, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in den Niederlanden; Hrn. Washington Irving (den bekannten Schriftsteller) von New-York, zum Gesandtschafts-Secretär in England; Hrn. Charles Carrol Hay-

per, von Maryland, zum Gesandtschafts-Secretär in Frankreich, und H^rr. John Campbell zum Schatzmeister der vereinigten Staaten an die Stelle des H^rn. William Clark. — Am 4. Juni sprang in dem Hafen von New-York nahe am Schiffswerfte, durch die Unvorsichtigkeit eines Artilleristen, die Pulverkammer der Dampf-Fregatte Fulton I., wodurch das Schiff in ein Wrack verwandelt, und gegen hundert Menschen getödtet oder verwundet wurden.

Unter den Reformen, welche von der neuen Verwaltung bereits vorgenommen worden sind, und es noch werden sollen, wird wahrscheinlich keine so viel Aufsehen im ganzen Lande machen, als die, welche sich auf die pensionirten Veteranen aus der Revolutionszeit bezieht. Im Jahre 1813 nämlich ward ein Gesetz erlassen, demzufolge allen Soldaten der Revolution, die neun Monate in der Land-Armee gedient hatten, eine Pension in dem Falle zugestanden wurde, daß sie der Unterstützung von Seiten der Regierung wirklich bedurften. Unter dem Schutze dieses Gesetzes wurden eine Menge verdienter Männer zur Theilnahme an dessen wohlthätigen Bestimmungen zugelassen. Nachdem im Jahre 1820 die Namen derselben auf der Pensionsliste waren eingetragen, und alle ihre Verhältnisse besser geordnet worden, strich man fast die Hälfte derselben wieder aus, und ließ nur diejenigen stehen, die zu den Stadt-Armen gehörten, und unter denen sich Viele befanden, die gerade am wenigsten auf die Gerechtigkeit, Dankbarkeit oder auf das Wohlwollen der Regierung Anspruch machen konnten. Später veranlaßte der vorige Staats-Secretär des Krieges, General Porter, mit richtigeren Ansichten über diesen Gegenstand ein Gesetz, in Folge dessen ein jeder alte Soldat auf Pension, mit den vorgeschriebenen Beschränkungen, Anspruch machen konnte, wenn sein Einkommen nicht den Betrag dieser Pension überstieg. Unmittelbar darauf unterzogen sich viele der alten Soldaten, deren Namen man von den Listen gestrichen hatte, und die, von der Last der Jahre gedrückt, Unterstützung bedurften, mancher Ausgaben und Mühen, so wie der peinlichen Nothwendigkeit, ihre Lage nochmals auseinander zu setzen, um die neuerdings bestimmte Pension zu erhalten. Bevor indessen diese ihre Mittheilungen Washington erreichten, erschien unter dem gegenwärtigen Präsidenten abermals ein Gesetz, welches das, durch General Porter veranlaßte, umstieß, und die Pensions-Angelegenheiten wieder auf die frühere beschränkte Grundlage stellte, die weder gerecht gegen alte Krieger, noch ehrenvoll für das Land ist. Durch die Verfügungen des Generals Porter waren viele alte Soldaten veranlaßt worden, von ihrem spärlichen Vermögen jeder 10 bis 12 Dollars auszugeben, um sich die zum Empfang der Pension nöthigen Zeugnisse zu verschaffen. Da sich die Zahl dieser Veteranen ungefähr auf 2000 beläuft, so zog die letzte Maaßregel aus ihren Taschen gegen 20,000 Dollars, für welche sie jetzt nichts als eine förmliche Ausschließung von jeder Art von Unterstützung erlangt haben.

Im Laufe des Juni fand zu New-York auf Veranlassung des griechischen Schul-Comité's eine Versammlung Statt, in welcher man über die Erziehung in Griechenland berathschlagte. Nachdem man den Wunsch des Präsidenten und der griechischen Nation, die Wohlthaten einer populären Erziehung allgemein verbreitet zu sehen, lobend erwähnt hatte, billigte man die Absicht des griechischen Schul-Comité's, nämlich die Erziehung in Griechenland zu befördern, und beschloß, selbige durch freiwillige Beiträge zu befördern, und zum Empfange derselben einen, aus sechs Personen bestehenden, Ausschuß zu ernennen, was sogleich geschah, und als Resultat eine Summe von beinahe tausend Dollars lieferte. Ferner ward beschlossen, den amerikanischen Damen die Bildung von Vereinen zur Errichtung einer weiblichen hohen Schule in Griechenland anzuempfehlen, und eine Anzahl von Herren aufzufordern, im Innern des Landes umher zu reisen, damit diese Angelegenheit schneller befördert und das Schul-Comité durch Einsendung von Beiträgen in den Stand gesetzt werde, wo möglich noch in diesem Herbst Lehrer nach Griechenland zu senden. — Ueber diesen Plan lassen sich einige New-Yorker Tagesblätter sehr mißbilligend aus. In der New-York Gazette heißt es z. B., daß eine öffentliche Collecte für den erwähnten Gegenstand schon deswegen sehr unpassend sei, weil die Unterrichts-Anstalten für die Armen in einheimischen großen Städten, wie namentlich New-York und Philadelphia, noch sehr mangelhaft wären, und vorzugsweise die Unterstützung der Landes-Kinder verdienten. Noch schärfer läßt sich der Verfasser eines, im Courrier des Etats-Unis, enthaltenen Schreibens, über diesen Gegenstand aus, und sucht die Absicht des griechischen Schul-Comité's ins Lächerliche zu ziehen. „Unsere wohlthätigen Amerikaner", sagte er unter Anderm, „wollen sich also mit einigen Tausend Dollars den Ruhm erwerben, Griechenland zu unterrichten, während die drei größten Mächte Europa's Millionen, und das Blut ihrer Unterthanen opferten, um die Griechen der türkischen Sclaverei zu entreißen; das erinnert an Lafontaine's Fabel: die Landkutsche und die Fliege. Sehr leid würde es mir thun", fährt er fort, „wenn eine Nation, wie die amerikanische, sich durch Anmaaßungen lächerlich machen wollte, zu denen keine Nation in der Welt berechtigt ist, sich nämlich in die innern religiösen und moralischen Angelegenheiten eines anderen Volkes zu mischen. Ich halte es auch nicht für glaublich, sondern sehe den ganzen Plan für die Ausgeburt eines eigennützigen Speculanten, oder einer Klasse von Menschen an, welche die Absicht hat, die Griechen zu bekehren. Und sollte es denn überhaupt den Griechen nicht viel leichter werden, sich Lehrer und Alles, was zur Erwerbung von Kenntnissen jeder Art gehört, aus Frankreich, England,

Digitized by Google

Teutschland u. s. w. zu verschaffen, als von uns, die denn doch, aller unserer Fortschritte ungeachtet, sich in dieser Hinsicht mit jenen Ländern noch nicht vergleichen können? Alles dieses berücksichtigend, hoffe ich", so schließt der Verfasser dieses Schreibens, „daß die Amerikaner nicht Stoff zu ähnlichen Werken werden liefern wollen, wie Hudibras, Don Quixote und D^r. Syntax."

## Frankreich.

Die Deputirten-Kammer fuhr am 1. Juli mit der Discussion des Marine-Budgets fort. H^r. Aug. von Leyval beklagte die Abnahme der französischen Seemacht und behauptete, daß man allerdings darauf bedacht seyn müßte, sich mit England messen zu können. Selbst um England das Gleichgewicht in den Verbindungen mit Amerika zu halten, bedürfte man einer respectablen Seemacht. England sei auch einst unbedeutend gewesen, als noch Spanien zur See herrschte, ein Beweis, daß eine Nation nie den Muth verlieren, und die Hoffnung auf Größe aufgeben dürfe. H^r. Ch. Dupin berichtigte zuförderst einige Angaben des Berichterstatters und des Ministers, die Größe des französischen auswärtigen Handels und die Stärke der brittischen Marine betreffend. Hierauf empfahl er der Regierung die, vor einigen Jahren auf eine so grausame Weise, und ganz ohne Grund verabschiedeten Seeoffiziere, und suchte gleichfalls darzuthun, daß weit kräftiger für das Emporkommen der Marine gesorgt werden müßte. Wenn man in dem System fortführe, eine blos der Vertheidigung bestimmte Flotte von Fregatten zu halten, so würde man bald nicht blos unter England, sondern unter die vereinigten Staaten und unter Rußland, welches bereits 30 Linienschiffe besitze, herabsinken. Im Verlaufe seiner Rede zeigte H^r. Dupin die Nothwendigkeit vieler einzelnen Verbesserungen im Seewesen, und empfahl Englands Beispiel, welches im Jahre 1805 eine strenge Untersuchung über diesen Gegenstand vornehmen ließ, die eine Commission 31 Monate hinter einander beschäftigte, welche zuletzt 23 Berichte, 2 Folianten groß, dem Ministerium erstattete. Aus dieser bewundernswerthen Arbeit seien alle die Reformen hervorgegangen, die seit 1810 die englischen Arsenale zu einem Muster von Ordnung, Oeconomie und trefflicher Arbeit gemacht haben. H^r. Agier wünschte, daß das Budget des Seewesens nicht die geringste Schmälerung erleide, zumal, da man nach dem letzten Londoner Protokoll nicht wissen könne, wie bald der Krieg in Griechenland sich wieder erneuern dürfte. H^r. Benjamin Constant beklagte die Verschwendungen in der Administration, die ungeheuren Gehalte der Admiralität und die überflüßige Zahl des Personals, das 7413 Admirale, Capitäne, Lieutenants u. s. w. stark sei; ein Beweis, wie sehr man seit 1814, aus bloßer Gunstbezeugung, im Absetzen, Verabschieden, Ernennen, Pensioniren mit dem Gelde der Nation gewirthschaftet habe. Uebrigens müsse Frankreich zwar zu Lande eine Macht ersten Ranges seyn, allein zur See sei dieß nicht nothwendig, und sollte man sich nicht in thörichten Anstrengungen erschöpfen. Der Redner häufte bei dieser Gelegenheit eine Menge Beschuldigungen auf England, und zeigte, daß sehr viele Staaten durch dessen Ungerechtigkeit gelitten haben. Frankreich werde einst mit seinen Dampfschiffen England durch eine Landung schrecken, und bei der Gesinnung Europa's und dem Zustande der englischen Armee könnte man wohl dem Felsen von Dover die Drohungen zurückschicken, die einst (in der bekannten Rede vom 12. December 1826) Cannings Beredsamkeit entschlüpften (die Aufregung aller Unzufriedenen in Europa). Der Redner kam nunmehr darauf zurück, daß die französische Seemacht auf eine den Bedürfnissen und Kräften Frankreichs nicht zusagende Weise vergrößert worden sei, sprach von der nöthigen Verbesserung des Looses der Sclaven auf den Colonien, und wie schlecht es noch um die Gerechtsame der Farbigen stehe, die man auf alle Weise durch Ausschließungen, Ausnahms-Gesetze und Erniedrigungen quäle. Es sei sehr unrecht, daß der Kammer nicht ein Gesetz über die Colonien vorgelegt werde. „Oder, fuhr der Redner fort, fürchtet man etwa die Oeffentlichkeit?" Die Oeffentlichkeit, meine Herren, verhindert die Verbrechen, ruft sie aber nicht hervor. (Sehr wahr!) Der Oeffentlichkeit verdanken wir es, daß wir langsam genug einige Garantien erhalten haben; eine Oeffentlichkeit von 10 Tagen im Jahre 1827 (im November) hat Frankreich aufgeklärt." Der Redner beklagte den elenden Wirrwar der Formen, die es den Herren Fabien und Bissette, bei laut anerkannter Unschuld, bis jetzt unmöglich gemacht haben, Gerechtigkeit gegen die Herren Peyronnet und Clermont-Tonnère zu erhalten. Nach einem Vortrag des H^rn. Duvergier de Hauranne über die Nothwendigkeit, eine achtungswerthe Marine zu haben, wurde die öffentliche Sitzung aufgehoben und die Kammer verhandelte im geheimen Ausschuß mehrere Gegenstände in Bezug auf ihre eigenen Ausgaben.

Der Vice-Admiral Graf Dumanoir war am 6. d. M. zu Paris mit Tode abgegangen.

Die 5Percents wurden am 7. Juli mit 109 Fr. 90 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 10 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 5 Cent. geschlossen.

---

## Wien, den 16. Juli.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben die bei dem General-Rechnungs-Directorium erledigte Hofrathsstelle dem Hof-Commissionsrathe Freiherrn von Feuchtersleben zu verleihen, und an dessen Platz den Hof-Secretär der vereinigten Hofkanzlei, Freiherrn von Buschmann, zum Hof-Commissionsrathe zu ernennen geruhet.

---

Am 16. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 120⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1124½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Die HH. Pränumeranten auf die heftweise Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken in 8. belieben die letzte Gratislieferung mit den sämmtlichen Kupfern zu allen 26 Theilen in Empfang zu nehmen.

Digitized by Google

Nro. 199

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend den 18. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 16. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.570 | 283. | 42. | 0p. | + | 18.5 | O. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.499 | 28 | 3 | 1 | + | 24.5 | OSO. | stark. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.472 | 28 | 2 | 9 | + | 18.0 | W. | — | Wolken. |

## Großbritannien und Irland.

Am 1. Juli untersuchte der Gemeinderath der City von London, einem frühern einstimmigen Beschlusse zufolge, in einem besonders dazu ernannten Ausschusse, die Motive, weshalb den in England nationalisirten Israeliten der Genuß aller städtischen Corporationsrechte in London untersagt ist. H^r. Oldham wurde zum Vorsitzer des Ausschusses ernannt. Man berührte zunächst den Umstand, daß den Israeliten nur ausnahmsweise die Stelle eines Mäklers übertragen wird, und daß sie in diesem Falle eine Abgabe von 1300 bis 1500 Pf. von der jeder Andere, der diese Stelle erlangt, ganz befreit ist, an den jedesmaligen Lord-Mayor zu zahlen haben. Man fand es unbillig, ein Recht, das man Einzelnen gewähre, der Gesammtheit verweigern zu wollen, und beschloß endlich, den Stadt-Anwald zu beauftragen, in den alten Chroniken der Stadt zu erforschen, worauf eine solche Einrichtung beruhe, um jede unbillige Beschränkung abzuschaffen. Unbezweifelt würden sich in den Chroniken der Stadt alte Gesetze gegen die Israeliten finden; man dürfe indessen von der Liberalität, die der Gemeinderath erst bei einem kürzlich vorgekommenen Falle gezeigt habe, erwarten, daß er alle auf Vorurtheilen beruhende Einrichtungen aufgeben werde.

In der Nähe von Ennis ist vor Kurzem ein junger Mann von einem Polizeidiener, wie es scheint, aus tollem Uebermuth erschossen worden. Der letztere ist verhaftet und als Mörder vor Gericht gestellt worden. Auch in dem Dorfe Borris-o-Keen, in der Grafschaft Tipperary, sind neuerdings zwei Menschen von den Polizeidienern erschossen worden. Als einer von den Getödteten zu Grabe getragen wurde, haben fünf Männer, wie man sagt, Orangisten, ohne gereizt worden zu seyn, aus einem verrammelten Hause auf das Volk gefeuert, vier Männer getödtet und einen todtlich verwundet. Das wüthende Volk steckte hierauf zwei Häuser in Brand. Das herbeigeeilte Militär zerstreute es darauf, zwar ohne Blutvergießen, aber die Grafschaft soll sich jetzt in schrecklicher Gährung befinden.

Die Consols wurden am 6. Juli mit 88¼ eröffnet und standen um 2 Uhr 88¼, ⅜.

## Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 25. Juni: „In dem heutigen Diario ist die Anzeige enthalten, daß S^r. katholische Majestät nebst den Infanten und Infantinnen kk. HH. morgen früh Ihren öffentlichen Einzug zu Madrid halten werden, zu welchem Endzweck der Garnison dieser Hauptstadt heute im Tages-Befehl die Ordre ertheilt wird, sich morgen früh um 4½ Uhr vorzubereiten, damit um 6 Uhr das Spalier vom Pallast an, bis an das Thor von Toledo, gebildet sei. — Am 23. d. M. ist der Graf Florida Blanca mit seiner Gemahlinn, bei seiner Rückkehr von einem, der Herzoginn von Benavente auf ihrem Landsitz, la Alameda, abgestatteten Besuche, eine halbe Meile vor Madrid, von 14 wohlbewaffneten Räubern (Abends 8½ Uhr) angefallen, und nachdem einer der Räuber die Pferde beim Zügel ergriffen und den Wagen von der Landstraße ab in das Feld geleitet hatte, seiner Kostbarkeiten beraubt worden. Mehr als sechzehn Wagen, eben daher kommend, hatten, ohne angehalten zu werden, glücklich das Thor von Alcala in Madrid erreicht, und einige Personen hatten die Räuber mit ihren Flinten auf beiden Seiten der Heerstraße liegen sehen. — Die Frau eines Obersten Portes ist ebenfalls vor einigen Tagen, früh um halb zehn Uhr, auf einem Spaziergange auf der einen Seite des Prado, ihrer Borse beraubt worden. — Der Baron von Castiel, seit langen Jahren erster Divisions-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist kürzlich in Saragossa gestorben. — Der Neffe des Bischofs von Osma — (der Bischof war Mitglied der, vom Herzog von Angouleme im Jahre 1823 veranlaßten und von den verschiedenen Consejos supremos ernannten Regentschaft) — ein gewisser Pavia, bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, ist jetzt zum ersten Botschafts-Secretär in Paris ernannt, indem H^r. Villalba, dessen Platz er einnimmt, zum Minister-Residenten in Konstantinopel befördert worden ist. — In der Angelegenheit des ehemaligen General-Capitäns von

Neu-Castilien (General Caro) hat der oberste Kriegsrath das Uetheil gesprochen; da dasselbe jedoch dem Gutachten und der Bestätigung Sr. katholischen Majestät anheim gestellt worden, so wird es bis zur gänzlichen Entscheidung der Sache äußerst geheim gehalten werden. — Ueber das in Talaveyra de la Reina Statt gefundene Hagel-Wetter wird noch nachträglich gemeldet, daß, vierzehn Minuten lang, Hagel-Körner von allen Größen, selbst ein halbes Pfund schwer, und zwar in so großer Menge gefallen sind, daß der Erdboden eine halbe Spanische Elle (¾ Ellen Berliner Maaß) hoch damit bedeckt wurde. Ein anderer, über Mejorada und Segurilla ausgebrochener Hagel, vernichtete zweihundert Eichen."

## Schweden und Norwegen.

Am 29. Juni wurde in Stockholm ein Kapitel des Seraphinen-Ordens gehalten. Nachdem die Prozession unter den üblichen Feierlichkeiten Statt gefunden hatte, umarmte Sr. Majestät der König die zuletzt ernannten Ritter: nämlich den General-Adjutanten und Oberstallmeister Graf von Brahe, der in gerader Linie von einer Schwester Gustav Wasa's abstammt, den General Grafen von Cronstedt, den norwegischen Staatsminister von Löwenskiöld und den General Grafen von Posse. Neue Ernennungen haben nicht Statt gefunden. Sr. königliche Hoheit der Kronprinz ist auf der Insel Gothland, von welcher er zurückgekehrt ist, mit den Zeichen der lebhaftesten Freude und Anhänglichkeit empfangen worden. Seit der Vereinigung Gothlands mit Schweden, also seit 175 Jahren, hat kein Mitglied des königlichen Hauses die Insel besucht. Der Kronprinz ließ während seines fünftägigen Aufenthaltes von mehreren Abtheilungen der National-Truppen Uebungen anstellen, besuchte die Haupthäfen der Insel und einen großen Theil des innern Landes. — Die Taubstummen-Anstalt zu Stockholm schreitet in ihrem Gedeihen fort; die Königinn unterhält auf ihre Kosten, als Beschützerinn der Anstalt, eine Anzahl von Kindern in derselben. Als neulich der Sprecher und einige Mitglieder des Bauernstandes bei Ihrer Majestät der Königinn zur Audienz gelassen wurden, empfohlen dieselben einige taubstumme Bauernkinder der königlichen Güte; Ihre Majestät hat sie auf ihre Kosten in die Taubstummen-Anstalt aufnehmen lassen. — Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Königs, des 24. Juni, hat ein Bürger, ohne sich zu nennen, einem mildthätigen Vereine 5000 Thaler geschenkt. — Die Besorgnisse vor einer schlechten Ernte haben sich zerstreut, seitdem einige Regengüsse die ausgedörrte Erde erfrischt haben. Nachrichten aus mehreren Provinzen des Südens und Nordens lassen, wenn auch keine gute, doch wenigstens eine mittelmäßige Ernte hoffen, die den Bedarf des Landes decken wird, ohne daß eine Einfuhr vom Auslande nothwendig wäre; besonders nachdem die Regierung die Vorsichtsmaaßregeln getroffen hat, die Branntweins-Fabrication und die Ausfuhr aller Getreidearten, mit Ausnahme des Weizens, zu verbieten.

In dem Berichte des Constitutions-Ausschusses an die schwedischen Stände über den bekannten Verkauf mehrerer schwedischen Kriegsschiffe an das Handelshaus Michaelson und Benedicks wird nicht blos in Betreff des Admirals Grafen Cederström, sondern auch aller Mitglieder des Staatsraths, die an diesem Handel Theil gehabt, die Anwendung des §. 107 der Verfassung, wonach sie ihrer Aemter verlustig gehen würden, in Vorschlag gebracht.

Der schwedische Hofkanzler hat jede fernere Herausgabe der Journale Argus IV. und Skandinaviska Conversations-Blad inhibirt, da der verantwortliche Redacteur dieser Blätter es seinem Vortheile angemessener erachtet habe, auf die Verantwortlichkeit zu verzichten.

Ein kleines Geschwader von 36 Kanonenböten ist von Karlskrona ausgelaufen, um in den Scheeren Uebungs-Manövers anzustellen.

Ueber den schlechten Ausfall der dießjährigen Häringsfischerei im Liimfjord wird sehr geklagt. Während im vorigen Jahre vom 1. April bis zum 14. Juni 1004 Last 10 Tonnen Häringe ausgeführt wurden, beträgt die Ausfuhr in diesem Jahre während derselben Zeit nur 461 Last 7 Tonnen; außerdem hatte man im vorigen Jahre am 15. Juni noch bedeutende Vorräthe, während jetzt fast gar keine Lagervorräthe vorhanden sind.

## Dänemark.

Sr. Majestät der König von Dänemark ist in Begleitung des Prinzen Frederik und dessen Gemahlinn am 4. Juli Morgens, von der Insel Moen kommend, mit dem Dampfschiffe Kiel im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Copenhagen angekommen.

Am 28. Juni kam das dänische Dampfschiff Caledonia von Malmö mit beinahe 300 Schweden in Copenhagen an, unter diesen auch Schwedens großer Dichter, der Bischof Tegner, welcher neulich Oehlenschläger, als dieser bei einer Magister-Promotion in Lund anwesend war, mit dem Lorber feierlich bekränzte. Nach vorgängiger Einladung versammelten sich die Schweden Abends 7 Uhr in Bellevue, wo sich eine große Anzahl Dänen eingestellt hatte, um die gastfreundliche Aufnahme in Schweden zu erwiedern. Das Zusammentreffen der beiden größten Dichter des Nordens auf dänischen Grund und Boden trug besonders zur Verherrlichung des angeordneten Festes bei. Selbst von der nicht zum Feste gehörigen, sehr zahlreichen Versammlung, wurde der Bischof auf einem Spaziergange, welchen er durch den Thiergarten machte, wiederholt mit den lautesten Freudensbezeugungen begrüßt.

## Frankreich.

Der König hat dem Abbé de Gualy, General-Vicar von Carcassonne, das durch den Tod des Hrn. de Salamon erledigte Bisthum von Saint-Flour verliehen.

Als die Sitzung der Deputirten-Kammer vom

2. Juli eröffnet wurde, waren in allem kaum 50 Mitglieder anwesend. Es erregte daher ein großes Gelächter, als Hr. Viennet zufälligerweise seine Rede mit den Worten begann: „Meine Herren, es ist Niemand in dieser Kammer ꝛc.“... Der Redner verbreitete sich über mehrere Mißbräuche im Seewesen; namentlich schilderte er den Admiralitätsrath als eben so unnütz als den Oberkriegsrath. Man erfinne überflüßige Aemter, um überflüßigen Männern Posten zu geben, und regiere lieber durch Ordonnanzen, was bequem und willkürlich ist, als durch reiflich erwogene Gesetze. Unter andern tadelte er den Luxus auf den Kriegsschiffen; so koste z B. ein Stuhl 30 Fr. 2. C., ein Sessel 59½ Fr., eine Komode 168 Fr., ein Secretär 231 Fr., ein Kanapee 276 Fr., ein Tisch 201 Fr. Es fehlten der Marine tüchtige Offiziere, Oberadmiräle hätten wir mehr als Linienschiffe, und die meisten haben seit 37 Jahren die See nicht gesehen. Zum Schluß drang der Redner auf die Wiederherstellung des Regiments der See-Artillerie (wozu Hr. Viennet selbst gehört hatte). Der Seeminister ging auf den Inhalt der eben gehörten Rede ein, gab einige Mißbräuche zu, die aber vor seinem Amtsantritt bereits vorhanden gewesen, widerlegte manche von den Aeußerungen des Redners und erklärte im Allgemeinen, daß er es jedem Dank wisse, der ihm wirklich vorhandene Mißbräuche aufdecke, da er den entschiedenen Willen zu deren Abstellung habe. Was namentlich den Vorwurf des Luxus betrifft, so erhielten die See-Befehlshaber allerdings jetzt besseres Möbel als früherhin, nicht blos, weil jeder Bürger jetzt dergleichen habe, sondern weil das Bessere auch länger ausdaure, also wohlfeiler zu stehen komme; übrigens herrsche auf den Schiffen der Engländer weit größere Pracht. Der Minister gab hierauf, um darzuthun, daß Frankreich seine See-Offiziere noch am geringsten besoldet, folgende Tabelle über deren Gehalte in verschiedenen Staaten:

| | England | Holland | Rußland | Ver. St. | Frankreich |
|---|---|---|---|---|---|
| Vice-Admiral | 36,000 Fr. | 38,700 Fr. | | | 18,000 Fr. |
| Contre-Adm. | 27,000 „ | 24,250 „ | | | 12,000 „ |
| Schiffs-Cap. | 13,911 „ | 17,200 „ | 10,920 Fr. | 7120 Fr. | 6,000 „ |
| Fregatt.-Cap. | 7,175 „ | 5,450 „ | 4750 „ | 4,212 | 4,000 „ |

Was die Tafelgelder betrifft, so erhielt vor 100 Jahren ein Vice-Admiral täglich 150 Fr., jetzt 60 Fr., ein Schiffs-Capitän bekommt 20 Fr., ehemals 40 Fr. u. s. w. Die Wiederherstellung der Marine-Artillerie hielt der Minister, nach den Zeugnissen der Sachverständigen, für nutzlos. Nachdem noch von verschiedenen Rednern einige Bemerkungen über die Bedürfnisse unserer Marine gemacht worden, ward die allgemeine Discussion geschlossen. Hr. Humann gab eine Uebersicht der Debatte. Er widerlegte hauptsächlich die Behauptung des Ministers, als habe die Marine ehemals mehr als jetzt gekostet, welche darin irre, daß so viele jetzt von dem Seewesen abgesonderte, damals aber mit demselben verbunden gewesene Ausgaben mit in Anschlag gebracht worden. Vielmehr haben die ordentlichen Ausgaben für das Seewesen seit 15 Jahren von 39,700,000 Fr. bis auf 65 Millionen zugenommen. Frankreich sei wesentlich eine Continentalmacht und brauche zur Beschützung seines Handels keiner furchtbaren Flotten. Die Macht der Umstände und der Fortschritt der Aufklärung werde schon die Freiheit zur See herstellen, und jener gesetzlichen Seeräuberei ein Ende machen, welche man mit dem Namen Seerecht schmückt (sehr gut!). Es sei unrecht, von unsern 259 Kriegsschiffen 205 auf der See zu haben, und die lange Liste unserer Stationen beweise nichts, wenn man nicht von deren Nothwendigkeit überzeugen könne. Die vereinigten Staaten haben bei blos drei Stationen (Mittelmeer, Südsee, Küste von Afrika) ihrem Handel eine größere Ausdehnung als wir dem unsrigen zu geben gewußt. Man ging hierauf zu den einzelnen Sectionen über. An der ersten Section (Generalverwaltung) wurde ein von der Commission empfohlener Abzug von 40,000 Fr. genehmigt. In der folgenden Section, welche 27,237,000 Fr. für das Personal ansetzt, hatte Hr. Gaetan von Larochefoucauld zuvörderst einen Abzug von 123,500 Fr., Hr. Viennet einen von 69,400 Fr., die Commission einen von 30,000 Fr. an den Kosten für die Admiralität vorgeschlagen. Nachdem der erste dieser Anträge beseitigt war, erhob sich Hr. Viennet. „Die improvisirte Rede des Seeministers, sagte er, war glänzend; sie hat auf die Versammlung Eindruck gemacht, und ich selbst habe sie bewundert. Allein sie kann ein Wink für diejenigen meiner Collegen seyn, die die Mißbräuche irgend einer Administration angreifen wollen, daß sie nämlich ihre Reden keinem Menschen drei Tage früher vorlesen sollen“ (schallendes Gelächter. Jedermann wendet den Blick nach der unterm Bank des linken Centrums). Der Redner versicherte hierauf, daß für seine Ansichten eben so achtungswürdige Männer sich ausgesprochen. Der Seeminister replicirte. Hrn. von Viennets Antrag ward verworfen, der von der Commission aber angenommen. Eben so erging es ähnlichen Reductions-Vorschlägen an den Gehalten der Offizierr, Tafelgeldern u. s. w., während die Vorschläge der Commission zu einem Belaufe von 49,700 Fr. sämmtlich genehmigt wurden. Zuletzt verlangte Hr. Viennet noch einen Abzug von 105,800 Fr. bei der Proviant-Verwaltung. Diese ganze Behörde sei unnütz, wie lange Jahre der Deputirte Arveillère behauptet habe, bis er selbst Administrator des Marine-Proviantamts geworden wäre. (Gelächter.) Der Seeminister bemerkte, daß man gerade diesem ehemaligen Deputirten sehr viele Verbesserungen in dieser Verwaltung verdanke. Nach Verwerfung des Viennetschen Vorschlags ward die zweite Section zu dem Belauf von 27,157,300 Fr. angenommen, und die öffentliche Sitzung aufgehoben. Die Kammer beschäftigte sich hierauf in geheimer Sitzung mit ihren eigenen Ausgaben, worüber die Festsetzungen zur Erledigung kamen. Unter andern

Digitized by Google

wurde in dieser Sitzung beschlossen, daß der vormalige Ober-Huissier der Kammer, Aubriet, welcher im April 1823 mit 1200 Fr. Pensionsgehalt seine Stelle verloren, weil er sich geweigert hatte, an H^rn. Manuel, als dieser aus der Kammer gestoßen wurde, Hand anzulegen, sein volles Gehalt von 2500 Fr. erhalten solle, und zwar von dem Tage seiner Absetzung an gerechnet. Es erhob sich keine Stimme gegen diesen Schritt, wiewohl die rechte Seite und ein Theil des rechten Centrums dawider stimmten.

Ueber den (von uns gemeldeten) Aufstand in Toulon enthält ein Privat-Schreiben aus dieser Stadt vom 30. Juni Folgendes: „Die See-Soldaten des Linienschiffs le Conquérant, welche, der auf die Organisirung der Schiffs-Mannschaften bezüglichen Verordnung gemäß, nach Ablauf einer bestimmten Zeit entlassen werden, erschienen heute früh, ungefähr 250 an der Zahl, vor dem Präfectur-Gebäude, und verlangten von dem interimistischen Präfecten, dafür zu sorgen, daß sie sogleich verabschiedet und nach Hause entlassen würden. Dieser befahl ihnen, sich zuvorderst an Bord ihres Schiffes zu begeben, alsdann würde er ihr Gesuch untersuchen und die Befehle des Ministers darüber einholen. Die See-Soldaten hörten aber nicht auf diesen Befehl, sondern eilten nach dem Thore, um die Stadt zu verlassen; hier wollte ihnen die Wache mit gekreuztem Bajonnet den Ausgang verwehren; sie wurde aber zurückgedrängt; auf die Ordre der wachthabenden Offiziere wurde nicht gehört, und es gelang den Meuterern, das Freie zu gewinnen. Es marschirten ihnen sogleich zwei Truppen-Abtheilungen nach, um die Bethörten aufzuhalten, die unterdeß, ihr Vorhaben bereuend, auf einer Anhöhe in der Nähe der Stadt Halt gemacht hatten. Hier wurden sie von einigen Offizieren des Conquérant eingeholt, welche viele derselben zu ihrer Pflicht zurückführten; die Uebrigen irren noch in der Umgegend der Stadt umher."

Die 5Percents wurden am 8. Juli mit 109 Fr. 90 Cent. eroffnet und mit 109 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 90 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die irdischen Ueberreste S^r. Durchlaucht des verewigten Herzogs von Oldenburg waren am 2. d. M. zu Amsterdam angekommen und am 3. des Morgens bereits auf dem Dampfboot Prinz Friedrich der Niederlande eingeschifft, um auf demselben nach der Weser weiter gebracht zu werden.

Der columbische Oberst Celestino de Bruguera Sanchez de Torres aus Cumana, Verwandter des General Ant. de Suere, ist in Hamburg angekommen, um sich nach seinem Vaterlande zu begeben. — Am 7. Abends, war der erste Emdener Häringsjäger, „Ostfriesland," Schiffer Polman, directe aus der Nordsee mit neuen Emdener Häringen in Hamburg angekommen. Auch war der erste dänische Häringsjäger zu Altona eingetroffen.

Der Plan zur Vereinigung des Rheines mit der Donau scheint nun durch eine Pariser Actien-Gesellschaft verwirklicht werden zu wollen, welche von den betreffenden Regierungen unter gewissen Bedingungen die Erlaubniß zum Baue und zur Benutzung der neuen Wasserstraße auf 99 Jahre erhalten haben soll. (Ein Agent der Gesellschaft befindet sich seit einiger Zeit in Stuttgart). Der genauer detaillirte Bauplan ist noch nicht ausgearbeitet. Im Allgemeinen aber scheint die zum Grunde liegende Idee folgende zu seyn: Schiffbarmachung der Donau von Ulm über Tuttlingen bis ins Badische; Kanalbau mittelst Benutzung des Wassers der Brieg, der Briegach, der Gutach und verschiedener anderer kleiner Bergflüßchen über den oberen badischen Schwarzwald durch die Gegend von Villingen, S^t. Georgen, Hornberg und Hausach im Kinzinger Thale: sodann Schiffbarmachung der Kinzig, die sich bei Kehl in den Rhein ergießt. Der erstere Theil des Unternehmens, Schiffbarmachung der Donau, dürfte am Leichtesten auszuführen seyn; auch der letzte, Schiffbarmachung der Kinzig, keine unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen. Der Kanalbau über den oberen Schwarzwald aber ist ein Unternehmen, (bei einer bedeutenden Strecke Weges wird auch eine unterirdische Durchfahrt durch Stollen angewendet werden müssen) das in früheren Zeiten für unausführbar wäre erklärt worden. Bei den Hülfsmitteln jedoch, welche so viele neuere Erfindungen der Ausführung der schwersten Unternehmungen darbieten, darf man nicht an einem günstigen Erfolge zweifeln, wenn der Plan mit umfassender Sachkenntniß entworfen und die Ausführung tüchtigen Männern anvertraut wird, auch hinlängliche Geldmittel zu einem so kostspieligen Unternehmen fortwährend zu Gebote stehen."

---

Am 27. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅝; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1122½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Wien's Umgebungen; nach eigenen Wanderungen geschildert von J. G. Seidl. Ein Wegweiser für Fremde, Einheimische und für alle Freunde der schönen Natur. Gebunden 2 fl. C. M.

Nro. 200

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reduciert. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 17. Juli. | 8 Uhr Morgens. | 27.615 | 283. 4L. 9P. | + 16.0 | W. | stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.648 | 28 4 11 | + 20.5 | W. | schwach. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.637 | 28 4 10 | + 16.0 | W. | —— | trüb. |

## Rußland.

Der russische Invalide vom 1. Juli enthält unter der Aufschrift: „Odessa den 17. Juni," zur Berichtigung einer falschen Angabe des Courrier de Smyrne über den Bestand der russischen Flotte im schwarzen Meere, folgende Liste dieser Flotte, ausgezogen aus den, dem Oberbefehlshaber derselben im Anfange des Jahres 1829 eingereichten Rapporten; Linienschiffe: 1 und 2) Paris und Kaiser Franz, von 110 Kanonen; 3 und 4) Kaiserinn Maria und Tscheßma, von 74 Kanonen; 5) Panteleimon, von 80 Kanonen; 6, 7, 8 und 9) Pimen, Nordadler, Parmen und Johann Chysostomus (Johann Zlatoust), von 74 Kanonen; 10, 11 und 12) Tenedos, Archipelagus, Eriwan, von 60 Kanonen; 13) Anap (wird deren 84 haben); 14) das Schiff Skory (der Schnelle) enthält das Feldspital. — Fregatten: 1, 2, 3 und 4) Eustaphij, Flora, Pospeschny (der Schnelle) und die Standarte, von 44 Kanonen; 5) Raphael, von 36 Kanonen *). — Die Sloop Diana von 28, die Korvette Jason, von 23 Kanonen. — Briggs: 1, 2 und 3) Merkur **), Pegasus und Orpheus, von 20 Kanonen; 4) Ganymedes von 18, und 5) Mingrelien, von 15 Kanonen. — Brigantinen: Der Narciß und die Elisabeth von 10 Kanonen. — Schooner: der Sebastopel von 14 und der Gonetz (Kurier) von 12 Kanonen. — Lugger: Der Breite, der Tiefe, und der Pfeil, von 10 Kanonen. — Galeeren: Der Falke (Sokol), die Nachtigall (Solovej) und die Schwalbe, von 10 Kanonen. — Auf allen diesen Schiffen und Fahrzeugen befinden sich 1496 Kanonen. — Ueberdieß befinden sich dermal bei der Flotte im schwarzen Meere, 43 Bombardierschiffe, 3 Yachten, 2 Packetboote und 16 Transportschiffe, deren Kanonenzahl uns nicht bekannt ist. In Allem aber besteht, mit den obbesagten Schiffen und Fahrzeugen, unsere Flotte im schwarzen Meere, aus sechzig Wimpeln."

*) Bekanntlich nach Konstantinopel aufgebracht.

**) Die Kanonen-Zahl des Merkur wurde früher in der Odessa-Zeitung nur zu 18 angegeben. Vergl. Oesterr. Beob. vom 20. Juni.

## Spanisches Amerika.

Englische Blätter schildern den Zustand der Finanz-Angelegenheiten von Mexico als sehr ungünstig. Die Verwaltung dieses Departements wurde Don Lorenzo Zavala, ehemaligem Gouverneur von Mexico, anvertraut, an die Stelle des Hrn. Angulo, der seine Entlassung einreichte. Der neue Finanzminister bekannte vor dem Congresse, daß sich in der Einnahme des Jahrs, das sich mit dem Juni 1828 schloß, ein Defizit von drei Millionen Dollars ergeben habe, und daß man für 1829 ein noch bedeutenderes Deficit erwarte. Es waren verschiedene Entwürfe vorgeschlagen worden, um eine zu den Staatsbedürfnissen hinreichende Einnahme zu schaffen, und der neue Minister hatte versprochen sie zu prüfen.

## Großbritannien und Irland.

Am 2. Juli präsidirte der Herzog von Clarence bei dem jährlichen Mahle der Dreieinigkeits-Corporation, bei welchem auch der Herzog von Wellington und mehrere andere Minister zugegen waren. — Am 3. hatte der Fürst von Polignac eine Unterredung mit dem Herzoge von Wellington.

Am 4. Juli Nachmittags wurde Kabinetsrath gehalten, welchem der Lord Kanzler, der Herzog von Wellington, die Grafen Bathurst, Aberdeen und Roßlyn, Viscount Melville, Lord Ellenborough, Hr. Peel, Sir G. Murray, der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Vesey Fitzgerald, und Hr. Herries beiwohnten.

Der kürzlich zum englischen General-Consul und Agenten bei dem Sultan von Marokko ernannte Hr. Drummond Hay, ist von Portsmouth nach dem Orte seiner Bestimmung unter Segel gegangen.

Die mit dem North Star von Rio de Janeiro angekommenen Briefe sind erst am 2. Juli ausgegeben

Digitized by Google

worden, und es scheint, daß die Nachlässigkeit des Capitäns Schuld daran gewesen sei, daß sie 48 Stunden in Portsmouth zurückgehalten worden. Sie sind vom 4. Mai datirt und melden, daß Lord Ponsonby sein Ultimatum, in Bezug auf die Klagen Großbritanniens wegen der an englischen Schiffen verübten Gewaltthätigkeiten und deren Zurückhaltung während der Blockade von Buenos-Ayres, eingereicht hatte, in welchem er erklärt, daß, falls die von ihm aufgestellten Bedingungen nicht innerhalb drei Tagen angenommen würden, er in die Nothwendigkeit versetzt seyn werde, zu befehlen, gegen brasilianische Schiffe Repressalien zu gebrauchen. Der North Star hat auch 4000 Carat Diamanten, die an den brasilianischen Gesandten contrasignirt waren, von Rio de Janeiro mitgebracht.

Die Consols wurden am 7. Juli (ohne Dividend) mit 87¼, ⅛ für Geld und 88⅛, ⅛ für Rechnung vom 23. d. M. eröffnet, und standen um 5 Uhr 87⅛ für Geld, und 88⅛, ⅛ für Rechnung.

## Frankreich.

Der Markgraf Wilhelm von Baden, welcher am 5. Juli seine Abschieds-Audienz beim Könige gehabt hatte, reiste am 8. von Paris nach London ab.

In der Sitzung vom 3. Juli setzte die Deputirten-Kammer die Berathungen über das Budget des Marine-Ministeriums fort. Hr. Labbey de Pompières verlangte auf die dritte Section, worin für das See-Material 24,715,000 Fr. ausgesetzt sind, eine Ersparniß von 1 Million. Hr. Dupin der ältere widersetzte sich diesem Antrage. Frankreich müsse allerdings eine geachtete Marine haben, doch seine Ansprüche nicht zu hoch stellen. England sei mächtig aber nicht unverwundbar, und es würde sich heutiges Tages wohl vorsehen, uns mit Krieg zu überziehen. Die Zeiten, wo es von seinen Schriftstellern das mare clausum proclamiren ließ, seien vorüber. „Ohne eine Marine, schloß der Redner, würden wir uns nicht jenes denkwürdigen Sieges bei Navarin zu rühmen haben, der nur auf Rechnung des deplorablen Ministeriums kommt, weil er unvorhergesehen war, und anderswo blos deßhalb den Beinamen eines widrigen (untoward) Ereignisses erhalten hat, weil der größere Theil des dabei eingeernteten Ruhmes der französischen Flagge gebührt." Hierauf wurde zuvörderst Hr. Etienne, welcher in einem wichtigen Prozesse vor den Assisen zu Saint-Mihiel zum Zeugen berufen worden ist, der verlangte Urlaub bewilligt, und demnächst der oben erwähnte Reductions-Vorschlag des Hrn. Labbey de Pompières verworfen. Ein Gleiches geschah in Betreff einer von Hrn. Brennet in Antrag gebrachten Ersparniß von 166,000 Fr. auf die Kosten für das Schiffsbauholz. Ueber das Kapitel der Bagno's und der Galeeren ergriff der Minister des Innern das Wort, um sich namentlich über die Angelegenheit eines gewissen Duclos, der vor einiger Zeit durch eine Personen-Verwechselung auf die Galeeren gebracht wurde, auszulassen. Aus den Erklärungen des Ministers geht hervor, daß der Duclos bei den verschiedenen Verhören, denen er unterworfen wurde, sich niemal einen andern Namen und zuletzt freiwillig den eines gewissen Sautel beigelegt hatte, der um jene Zeit in der That aus dem Bagno von Toulon entsprungen war. Der eigentliche Grund, weßhalb Duclos sich selbst den Namen eines entlaufenen Galeeren-Sclaven beigelegt, hat zur Zeit noch nicht ermittelt werden können. „Es ist nicht das erste Mal, fügte der Minister hinzu, daß man allzurasch urtheilt, und vergißt, daß man selbst in den Beschuldigungen gegen die Minister warten sollte, bis man der Sache auf den Grund gekommen ist. Niemand wird ohne Zweifel den unerklärlichen Eifer vergessen haben, womit man den Tod eines Fremdlings angekündigt hat, der von der französischen Regierung seiner eigenen, die ihn als einen Dieb und Straßenräuber reclamirt hatte, während derselbe nur eines politischen Vergehens schuldig seyn sollte, ausgeliefert worden ist. Seine Ankunft in seinem Lande, seine Verurtheilung, seine Hinrichtung, Alles wurde mit solcher Bestimmtheit und so ausführlich erzählt, daß wir selbst einen Augenblick daran geglaubt haben mögen; und doch war diese Uebereilung, woraus man auf die Natur des Verbrechens schließen wollte, ein bloßes Hirngespinnst, und Alles, was man erzählte, eine Fabel. Galotti ist nicht todt, der Schutz des Königs von Frankreich ist ihm auf das neapolitanische Gebiet gefolgt, und der Irrthum, wenn ein solcher bestanden, wird sonach von keinen weiteren Folgen seyn." Nach dieser, großes Aufsehen erregenden, Auseinandersetzung, wurde das Kapitel für vermischte Ausgaben (678,000 Fr.) genehmigt, aber, auf den Antrag der Commission, um 40,000 Fr. ermäßigt. Hr. Salverte hielt einen ausführlichen Vortrag über die Colonien, für die in der ersten Section 7 Millionen verlangt werden. Hr. von Formont brach seine lange Rede in der Mitte ab, da die Versammlung ihm keine Aufmerksamkeit schenkte. Hr. von Tracy kam gar nicht zum Wort, und die Kammer schloß die Berathungen über diesen Gegenstand. Hr. von Corcelles begehrte die Streichung einer Summe von 23,600 Fr., welche den Colonisten gegeben werde, um sie für den Verlust eines hingerichteten Sclaven zu entschädigen. Der Redner sprach auch von Galotti, der, wenn er noch lebe, dieß nicht den Ministern zu danken habe, sondern der Preßfreiheit. Der Seeminister gab über den die Sclaven betreffenden Gegenstand eine genügende Auskunft. Hr. Corcelle's Antrag ward nicht angenommen. Man ging nunmehr zu dem Budget des Finanz-Ministeriums über. Der Baron von Brigode klagte über die allzu große Beamtenzahl. Hr. Gravier hielt die Herabsetzung des Zinsfußes der 5percentigen Rente für das geeignetste Mittel, Ersparnisse herbeizuführen. Der Graf von Rambuteau stellte weitläufige Betrachtungen über

Digitized by Google

die schwebende Schuld und über die Steuer-Erhebung an; die General-Directionen hielt er für völlig überflüssig. Nachdem noch Hr. Fleury, vom Departement der Orne, die Minister an die im vorigen Jahre verheißenen Ersparnisse erinnert hatte, wurde die allgemeine Discussion geschlossen und die Sitzung aufgehoben.

Die Sitzung vom 4. Juli war für Bittschriften-Berichte bestimmt. Wir erwähnen daraus folgende: Ein Hr. Peter Bourda in St. Medard fordert die Erlaubniß für die Ehen zwischen Schwager und Schwägerinn; ward mit der Tagesordnung beseitigt. — Mehrere Invaliden allhier beschweren sich über schlechte Behandlung im Pariser Invalidenhause. Der Kriegs-Minister hatte die Thatsachen, die angeführt worden, für unrichtig erklärt, und der Berichterstatter, Hr. Sappey, trug daher auf die Tagesordnung an. Hr. Alex. von Larochefoucauld verlangte Ueberweisung an den Kriegs-Minister. Allein Hr. Arthur von Labourdonnaye bemerkte, daß die Militärs ihre Beschwerden nur ihren Vorgesetzten zukommen lassen dürfen, und wenn sie sich gegen diese selbst zu beklagen haben, so müßten sie sich an den König wenden. Die Commission hätte nicht einmal sollen in die Einzelnheiten der vorliegenden Petition eingehen. In der That wurde die Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. — Eine Bittschrift, in der man vorschlägt, daß die Geistlichen keinen Zutritt zu den Versammlungen haben sollen, welche die Municipalräthe ernennen, ward dem Minister des Innern zugewiesen. — Ueber ein anderes Anliegen, daß Ludwig XVIII. ein Denkmal errichtet werde, wurde zur Tagesordnung geschritten. — Hr. Roucq in Montpellier reclamirte gegen die Ueberhäufung besoldeter Lehrämter. Der Berichterstatter, Hr. Gautier, trug auf Ueberweisung an den Unterrichts-Minister an. Hr. Aug. Périer verfocht, Hr. Victor de Tracy aber bestritt diesen Antrag, indem gerade bei Professoren der Besitz mehrerer Aemter vortheilhaft sei. Die Kammer genehmigte jedoch die Ansicht des Berichterstatters. — Eine Bittschrift zur Einführung einer Hundesteuer, ward mit der Tagesordnung beseitigt. — Hr. Baillot berichtete über eine Petition des vormaligen Gouverneurs von Dominique, A. Cochrane, worin die Zahlung einer alten Schuld verlangt wird, und trug auf Ueberweisung an den Seeminister an. Hr. Keratry nahm sich des Bittstellers sehr warm an, indem seine Forderung eine Ehrenschuld betreffe, da er unglücklichen Franzosen beigestanden. Der Seeminister erklärte, die Forderung gehe nicht ihn, sondern den Minister des Auswärtigen an. Hr. Méchin verlangte auch Ueberweisung an den Finanz-Minister. Die Kammer beschloß endlich Ueberweisung an den Ministerrath. Es war jetzt halb 6 Uhr, und es blieben nur noch 60 Mitglieder im Saale, wovon 40 auf der linken Abtheilung. Nach der Anhörung noch einiger Petitionen ward die Sitzung eine Viertelstunde nachher aufgehoben.

Die 5Percents wurden am 9. Juli mit 109 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 85 Cent. geschlossen. — Am 10. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. eröffnet und mit 81 Fr. 5 Cent. geschlossen. — Am 11. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 85 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 75 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Ihre Majestät die verwittwete Königinn von Baiern befindet sich, in Begleitung Ihre königl. Hoheit der Prinzessinn Marie, seit dem 6. Juli in Bruchsal, zum Besuche bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfinn Amalie.

Die Münchener politische Zeitung vom 15. d. M. meldet: „Dem Vernehmen nach wird der kaiserl. brasilianische Botschafter Hr. Marquis von Barbacena bis zum 20. Juli hier eintreffen, um in Auftrag seines Souverains, des Kaisers von Brasilien, auf feierliche Weise um die Hand ihrer Hoheit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg zu werben. Unter den Personen, welche die Reise nach Brasilien mitmachen werden, nennt man auch Fräulein Delphine von Schauroth, die schon seit einiger Zeit die Auszeichnung genoß, sich mit den Prinzessinnen Töchtern Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg auf dem Klaviere zu beschäftigen. Sie wird bei der künftigen Kaiserinn von Brasilien als zweite Dame d'Honneur angestellt. Ein junger Arzt von Augsburg, Hr. Dr. Stephan, wird die Prinzessinn ebenfalls begleiten. — In einigen Blättern hat sich die Nachricht verbreitet, daß die zwischen den Kronen Baiern und Würtemberg, dann der Krone Preußen, und dem Großherzogthum Hessen über einen Handels-Vertrag zu Berlin gepflogenen Unterhandlungen, keinen Erfolg gehabt und die Ertheilung der Ratificationen Anstände gefunden habe. Wir sind aus guter Quelle unterrichtet, daß dieses Gerücht ganz ungegründet, der Handels-Vertrag wirklich abgeschlossen und der Auswechslung der Ratifications-Urkunde demnächst entgegen zu sehen sei."

Zu Frankfurt ist kürzlich folgende „an eine hohe Versammlung des durchlauchtigsten teutschen Bundes gerichtete Darlegung der zwischen dem durchlauchtigsten Herzoge Carl von Braunschweig-Lüneburg und Höchstdessen Landständen obwaltenden Differenz, die unterm 25. April 1820 publicirte erneuerte Landschaftsordnung betreffend, mit desfallsigem unterthänigen Antrage von Seite der dazu angewiesenen Mitglieder des engern und größern Ausschusses der vereinten braunschweig-wolfenbüttelschen und blankenburgischen Landschaft," im Druck erschienen. Diese (62 Folioseiten starke) Schrift beginnt mit folgender Einleitung: „Hohe teutsche Bundes-

Digitized by Google

versammlung! Zwischen S^r. hochfürstlichen Durchlaucht dem jetzt regierenden Herzoge von Braunschweig und Hochstdessen Landständen ist eine Meinungs-Verschiedenheit über die Frage entstanden: Ob die Modificationen der alten ständischen Verfassung, welche während der Minderjährigkeit des Herzogs durch Verhandlungen der vormundschaftlichen Regierung mit der Landschaft verabredet, und in der unterm 25. April 1820 erlassenen erneuerten Landschaftsordnung enthalten sind, für rechtsbeständig angesehen werden müssen oder nicht? S^r. hochfürstliche Durchlaucht haben das letztere deshalb angenommen, weil Höchstsie der vormundschaftlichen Regierung das Recht nicht zugestehen, dergleichen Aenderungen der Verfassung bei den Ständen in Vorschlag zu bringen; die letztern haben dagegen, in Betracht der Qualität jener Aenderungen und der Umstände, welche den Vorschlag derselben veranlaßten, sich davon nicht überzeugen können, daß die Landschaftsordnung aus jenem Grunde für nichtig zu halten sei, und nach vereitelter Hoffnung, die Meinungs-Verschiedenheit auf dem Wege der Unterhandlung ausgleichen zu können, uns, den unterzeichneten Mitgliedern der ständischen Ausschüsse, aufgegeben, eine Entscheidung jener Frage bei der hohen Bundes-Versammlung auszuwirken. Die nachfolgende Uebersicht der ständischen Verhältnisse, wie sie waren, und sich in Folge der oberwähnten Verhandlungen umgestaltet haben, wird dazu dienen, um jene Frage aus dem richtigen Gesicht-puncte beurtheilen zu können, zugleich aber die Unerläßlichkeit des gegenwärtigen Schrittes darstellen; denn wenn daraus hervorgeht, daß die fraglichen Neuerungen solche Einrichtungen betreffen, welche das ganze Publicum fortwährend als wesentliche Verbesserungen des öffentlichen Zustandes betrachtet, und von der Landschaft in so hohem Maaße dafür erkannt worden sind, daß die Mehrzahl ihrer Mitglieder bedeutende Privatrechte freiwillig aufopfern zu müssen geglaubt hat, um sie ins Leben rufen zu können, so würden die Stände ein durch unabwendbarliche Nothwendigkeit nicht gebotenes Aufgeben der Resultate jener Verhandlungen mit ihren Pflichten nicht vereinbar halten dürfen, sich dadurch des Vertrauens der Regierung und der Achtung ihrer Mitburger für unwerth erachten müssen." — Hierauf folgt nun unter Abschnitt I. eine „Darstellung der ständischen Verhältnisse, wie sie bis zu Jahre 1806 sich ausgebildet hatten;" unter Abschnitt II.: „Lage der ständischen Verhältnisse von der französischen Occupation des Landes bis zur Berufung der Landschaft im October 1819, und Darlegung der vom Publicum gewünschten Modificationen;" unter Abschnitt III.: „Ergebnisse der während der Minderjährigkeit des durchlauchtigsten Herzogs Carl mit den Ständen gepflogenen Verhandlungen," und unter Abschnitt IV: „Lage der ständischen Verhältnisse während der Regierung des durchlauchtigsten Herzogs Carl, und Begründung des Antrags bei der Bundesversammlung." Sodann folgt nachstehendes Schreiben: „Hohe teutsche Bundesversammlung! Nachdem der Antrag der Stände des Herzogthums Braunschweig vom 23. Mai d. J. von dem Oberhauptmann von Kalm und mir, als deren Deputirten, der hohen Bundesversammlung eingereicht worden, habe ich, nach der Abreise des Ersteren, von meinen Committenten die Abschrift eines unterm 25. desselben Monats an die ständischen Ausschüsse erlassenen höchsten Rescripts und der am 30. Mai von deren Mitgliedern bei S^r. hochfürstlichen Durchlaucht darauf übergebenen Erklärung, mit dem Auftrage erhalten, jene Actenstücke einer hohen Bundesversammlung als neue Argumente für die Begründung der Competenz unterthänig vorzulegen. Ganz gegen den Art. 56. der Wiener Schlußacte vom 15. Mai 1820 soll nämlich, durch den in jenem Rescripte ausgesprochenen Rückschritt zu der alten auf die Privilegien von 1770 sich stützenden Verfassung, der von der vormundschaftlichen Regierung, in Gemäßheit des Art. 13. der teutschen Bundesacte und im Einklange mit den Art. 54. und 55. der obenerwähnten Schlußacte, unter Zustimmung der braunschweig-wolfenbuttelschen und blankenburgischen Landschaften, im Geiste des monarchischen Princips und mit Berücksichtigung der Landesbedurfnisse ins Leben gerufenen erneuerten Landschaftsordnung auch die Wirksamkeit entzogen werden, welche seit dem 25. April 1820 Statt gefunden hat, und von S^r. hochfürstl. Durchlaucht in einer Reihe von sechs Jahren anerkannt ist. Haufige Unterhandlungen ic. mit den nach jener Landschaftsordnung gebildeten, theilweise aus neu hinzugetretenen Mitgliedern besetzten ständischen Ausschüssen; regelmäßige Communicationen mit den zur Hälfte aus ständischen Mitgliedern bestehenden Landesteuer-Collegium; Befolgung und Vollziehung der mit dieser neugeordneten Landschaft getroffenen Verabredungen, und eine Reihe anderer, zum Theil in der Darlegung vom 23. d. M. ausgehobener Thatsachen, bekunden zur Genüge diese Anerkennung. Und wenn durch jene hochste Erklärung den der Landschaft neu hinzu getretenen Mitgliedern die Theilnahme an den ständischen Rechten entzogen, zugleich auch das Erloschen der Einrichtungen ausgesprochen ist, welche, durch die neuesten ständischen Verhandlungen hervorgerufen, mit der Herstellung der Privilegien von 1770 unvereinbar sind, so wird die Landschaft nach dem oben erwähnten Art. 56 der Wiener Schlußacte, welcher bestimmt, daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden ständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden konnen, und dem 61. Art. derselben, welcher, außer dem Falle der übernommenen besondern Garantie, daß Einschreiten der hohen Bundesversammlung zur Einhaltung jenes Grundsatzes zuläßt, den Schutz der letztern für diese Wirksamkeit so lange in Anspruch nehmen konnen, als nicht der Mangel der Rechtsbeständigkeit der Landschaftsordnung von Hochderselben ausgesprochen ist. Außerdem dürfte aber auch noch die in dem erwähnten hochsten Rescripte enthaltene Erklärung, als den bevorstehenden Rechtszustand und damit die Erhaltung der innern Sicherheit bedrohend, nach dem Art. 2. der Bundesacte, die Competenz der hohen Bundesversammlung ganz vorzüglich begründen. Des erhaltenen Auftrages mich hiedurch entledigend, ergreife ich diese Gelegenheit, den Ausdruck der unbegränzten Verehrung darzubringen, mit welcher ich stets verharre ic. (Unterz.:) L. von Cramm. Frankfurt a. M., den 2. Juni 1829." — Der Anlagen, welche dieser Schrift beigefügt sind, sind zehn, worunter die Verordnungen, die erneuerte Landschaftsordnung betreffend, dd. Carlton-House den 25. April 1820; Privilegia und Befugnisse der gesammten Landschaft, und mehrere Rescripte.

---

Am 18. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 164¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54⅝; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞. Br. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1220½. in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 201

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 20. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 18. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.593 | 283. | 42. | 3p. | + | 16.2 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.503 | 28 | 3 | 2 | + | 23.0 | SW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.506 | 28 | 3 | 2 | + | 18.0 | W. | still. | Regen. |

## Dalmatien.

Die wahrhaft väterliche Liebe und Sorgfalt, womit S^r. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König die von Ihrem milden Scepter beherrschten Völker aller Theile der Monarchie umfassen, hat sich unlängst für Dalmatien auf eine Art bewährt, die stets im dankbaren Gedächtnisse der Bewohner dieses Königreiches bleiben wird.

Durch die im Sommer des verflossnen Jahres wegen der anhaltenden Dürre in Dalmatien größtentheils mißrathne Ernte war vorzüglich in dem Kreise von Zara, und namentlich in den Districten von Zara, Obrovazzo und Scardona, dann in den Gebirgs-Gegenden des Kreises von Spalatro, der Mangel bald so fühlbar geworden, daß die Mehrzahl der Landleute zu ungewöhnlichen und selbst ungesunden Nahrungsmitteln ihre Zuflucht nehmen mußte, wodurch die nachtheiligsten Folgen für ihren Gesundheits-Zustand erzeugt wurden.

Die Behörden nahmen zwar die Vermögens-Kräfte der Gemeinden, und der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten in Anspruch, auch wurde Vieles von Einzelnen mit preiswürdiger Aufopferung zur Linderung des Elendes geleistet; allein diese im Verhältniß zur Ausdehnung des Uebels unzureichenden Hülfsmittel waren bald erschöpft, und der größte Theil der Bevölkerung obenerwähnter Distriete, sah sich der höchsten Noth Preis gegeben und dem gänzlichen Verderben nahe gebracht, wenn nicht die Huld S^r. Majestät des Kaisers schon damals mit sehr-bedeutenden Unterstützungen rettend zu Hülfe gekommen wäre.

Außerdem, daß ältere Forderungen der Einwohner von bedeutendem Betrage, die noch in der Liquidation begriffen waren, schnell hinausgezahlt wurden, haben S^r. Majestät gleich Anfangs dem Gubernium in Dalmatien zur Unterstützung der Hülfsbedürftigsten in zwei Raten eine namhafte Summe angewiesen, und gedachtes Gubernium hat überdieß, mit allerhöchster Genehmigung, in zwei verschiedenen Perioden ein beträchtliches Geld-Quantum zur Vertheilung von Aussaat-Korn für die nächste Ernte verwendet.

Da demungeachtet zur größten Betrübniß des väterlichen Monarchen der Zustand der Provinz, nach allen aus selber eingegangnen Berichten immer bedenklicher wurde, so glaubten S^r. Majestät Sich von der Lage der Dinge durch die Absendung eines eigenen Hof-Commissärs die nähere Ueberzeugung verschaffen, und den Verfügungen mehr Einheit und Schnelligkeit durch die Uebertragung aller Hülfs-Anordnungen an diesen Hof-Commissär geben zu müssen. Zu diesem Ende erhielt der H^r. Gubernial-Präsident der venetianischen Provinzen, Graf von Spaur, von S^r. Majestät dem Kaiser im April des laufenden Jahres den Auftrag, sich eiligst als Hof-Commissär von Venedig nach Zara zu begeben, um die daselbst, nach einer von S^r. Maj. Selbst vorgezeichneten Instruction zu ergreifenden Hülfs-Maaßregeln in Person zu leiten; zu wirksamer Unterstützung und Aushülfe der Nothleidenden wurden ihm durch allerhöchste Gnade die erforderlichen, alle früheren Gaben noch weit übersteigenden Geldmittel angewiesen.

Die von dem Herrn Hof-Commissär, den wohlthätigen Absichten des gnädigsten Monarchen entsprechend, auf das zweckmäßigste eingeleiteten Maaßregeln hatten den gewünschten Erfolg. — Nur wirklich arbeitsunfähige Personen erhielten Nahrungs-Mittel oder Geld ohne Leistungen; alle übrigen, welche zur Arbeit tauglich waren, wurden zu Straßen-Bauten, und andern Arbeiten verwendet, wofür sie zum Theil in Geld, zum Theil in Naturalien ihren Lohn erhielten. — Die Kranken wurden mit besonderer Sorgfalt behandelt; sie bekamen, außer der entsprechenden Behandlung durch Aerzte, die angemessene Nahrung bis zu ihrer Herstellung. — Denjenigen Bewohnern — und ihre Zahl war nicht gering — welche schon im verflossnen Jahre durch Fieber, bei denen sie sich nicht gehörig schonten, so geschwächt waren, daß sie, bei der drückenden Noth, die auf ihnen lastete, siech dahin lebten, und gegründete

Digitized by Google

Besorgniß vor epidemischen Krankheiten erregten, wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet; sie erhielten vorsichtig gewählte Nahrung unter ärztlicher und obrigkeitlicher Aufsicht, und wurden durch diese sorgfältige Behandlung, mit Ausnahme einer verhältnißmäßig geringen Zahl, vollkommen hergestellt, und so die gewöhnliche Folge der Hungersnoth — epidemische Krankheiten — glücklicher Weise abgewendet.

Nachdem durch diese eben so weisen als väterlichen Maaßregeln, deren Ausführung Sr. Majestät der Kaiser angeordnet hatten, der gewünschte Erfolg erzielt worden ist, so haben Allerhöchstdieselben dem Hrn. Gubernial-Präsidenten Grafen von Spaur, unter Bezeugung Ihrer vollkommenen Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung, die Hof-Commission aufzulösen, und wieder auf seinen Posten nach Venedig zurückzukehren befohlen.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der mit einem brennenden Lichte in die Pulverkammer trat, ist, wie bereits erwähnt, am 4. Juni die Dampf-Fregatte Fulton zu Brooklyll unweit New-York in die Luft geflogen. Von 60 am Bord befindlichen Personen wurden viele getodtet, und die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Die Offiziere saßen gerade bei Tische; auch befanden sich mehrere Damen auf dem Schiffe. Das Schiff ist gänzlich zerstört, obgleich nur 3 Faß beschädigtes Schießpulver im Magazin lagen. — Nach näheren Nachrichten war der Knall der Explosion nicht stärker als ein Kanonenschuß, und dafür ward er von mehreren, am Ufer stehenden gehalten, bis sie die ungeheure Rauchwolke erblickten, welche bald darauf folgte. Andere sahen die Masten in die Luft fliegen, ehe sie noch den Knall hörten, und augenblicklich war die Luft mit Schifferrümmern angefüllt. Bald darauf war der Fulton ein völliges Wrack. Obgleich die Seiten dieses ungeheuern Schiffes über 4 Fuß dick und die andern Theile verhältnißmäßig stark waren, so wurde es doch in einem Moment bis ans Wasser vernichtet, und der in allen Theilen geborstene Rumpf lag als ein Trümmerhaufen 200 Yards vom Ufer, wo es vor Anker gelegen hatte, auf dem Grund, und zog eine Menge Zuschauer herbei. Wiewohl viele Schiffe in der Nähe gelegen hatten, so war glücklicherweise kein einziges beschädigt worden. Von der Mannschaft, die aus 143 Personen bestand, waren ungefähr 60 an Bord. Von diesen sind 25 getodtet, 5 werden vermißt und 22 wurden mehr oder weniger verwundet. — Der Kanonier, ein Mann von 50 bis 60 Jahren war angewiesen, aus der Pulverkammer Pulver zum Abendschuß zu holen. Er war an der Stelle seines, Tages vorher abgegangenen Vorwesers eingetreten; der Offizier hatte ihm besondere Vorsicht anempfohlen, und ihm die Weisung gegeben, das Licht von außen hinter das dazu bestimmte Glasfenster zu stellen. Wahrscheinlich ist er dem Befehle nicht nachgekommen, mit dem Lichte in die Kammer gegangen, und das Unglück ist so entstanden.

## Großbritannien und Irland.

Der Visconde von Itabayana hat seine Functionen als brasilianischer Gesandter eingestellt. Hr. Melho Mattos ist sein Nachfolger.

Hr. Proby, bisheriges Parlaments-Mitglied der irländischen Grafschaft Wicklow, wird, wie es heißt, zum Pair erhoben werden.

Die Einnahme des am 6. Juli abgelaufenen Quartals beträgt 11,996,000 Pf. St. (49,314 Pf. weniger als im entsprechenden Vierteljahr des Jahres 1827, 568,043 weniger, als im Jahre 1828), und zwar brachten die Zölle 3⅞ Millionen (351,221 Pf. St. weniger, als im vorigen Jahre), die Accise 4,111,278, der Stempel 1,710,405, die Post 350,000, die Taxen 1,985,000, die verschiedenen Ausgaben 440,000 Pf. St. Der Courier sagt: „Das Deficit in den Zöllen ist zwar groß, darf aber keine Besorgnisse erregen, da man nach den Meldungen aus den Fabrikstädten eine wesentliche Zunahme der Ausfuhr zu erwarten hat. Was die Accise anbelangt, so verhält es sich damit eben so, wie in dem ersten dießjährigen Quartal, indem man mit den Zahlungen säumt; schlägt man diese nachträglich eingehenden Summen auf 140,000 Pf. St. an, so bleibt nur ein wirkliches Minus von 12,000 Pf. St. Uebrigens war das vorige Jahr in der That stark in der Einnahme, welches nicht als Maaßstab genommen werden darf. Im Vergleich zu dem Jahre 1827 hat immer eine bedeutende Einnahme Statt gefunden."

Die russische Fregatte Castor und eine russische Kriegsbrigg sind am 1. Juli auf ihrem Wege von Malta nach Kronstadt in Portsmouth vor Anker gegangen. Der neue Oberbefehlshaber der Truppen in Ostindien, General Dalhousie, und der neue Bischof von Calcutta, Dr. Turner, sind in Portsmouth angekommen, um sich nach dem Orte ihrer Bestimmung einzuschiffen.

Ein Offizier auf Mauritius gibt unterm 4. März d. J. einen fast unglaublichen Bericht von einem Sturm, der auf der Insel Bourbon gewüthet hat. Ein Schiff von 40 Tonnenlast auf den Werften faßte der Sturm, und schleuderte es über das Zollhaus hinweg. Es sind außerdem 20 Schiffe dabei verloren gegangen, und 126 Menschen umgekommen. Alle Zucker- und Kaffeh-Plantagen sind zerstört.

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9. Juli wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff des eventuellen Kredits von 52 Millionen eröffnet. Nachdem die Generäle Lafayette und Sebastiani gesprochen, und sich in langen Reden über die Politik des französischen Kabinets, namentlich in

Digitized by Google

Bezug auf Griechenland und Portugal, auch über die so viel besprochene Auslieferung des Neapolitaners Galotti weitläufig ausgelassen hatten und besonders gegen das Protokoll vom 22. März, als höchst nachtheilig und entehrend für Griechenland, zu Felde gezogen waren, nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Graf von Portalis) das Wort und hielt folgende Rede: „Meine Herren! Ich bitte die Kammer zuvörderst die Schwierigkeiten meiner Lage, und die vortheilhafte Stellung der Redner der Opposition zu erwägen. Letztere können frei von Allem, was sie wissen, und selbst von dem, was sie nicht wissen, sprechen; der Minister, der ihnen antwortet, kann nicht einmal von dem, was er am besten weiß, unumwunden sprechen. — Ferner bitte ich dieselbe, mich der Beantwortung desjenigen zu entheben, was in dem auf dieser Tribune vorhin Gesagten etwa Persönliches vorgekommen seyn möchte. Wenn man nach den Reden einiger von den ehrenwerthen Mitgliedern, welche vor mir gesprochen haben, über den Zustand der Angelegenheiten urtheilen wollte, so sollte man sagen, daß unsere Politik durch ganz neue Umstände plötzlich umgewandelt worden sei. Sie scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß das Ministerium Knall und Fall einem hochherzigen Systeme den Rücken zugekehrt, und sich nicht ohne eine gewisse Schwäche und mit einiger Uebereilung, Entschlüssen, welche des Königs, Frankreichs und Ihrer minder würdig sind, zugewendet habe. — Auf Conjecturen, welche man aus gewissen Thatsachen folgern und auf die Bekanntmachung, ich weiß nicht, welcher Actenstücke stützen will, beruft man sich, um die Kammer dahin zu vermögen, die von ihr begehrten Gelder zu verweigern. Diese Gelder, sagt man, welche das Ministerium verlangt, könnten nur nach Maaßgabe des Zutrauens, welches das Ministerium einflößt, bewilligt werden; sie dürften nur insofern bewilligt werden, als die Kammer die Gewißheit haben würde, daß sie auf eine für Frankreich ersprießliche und rühmliche Weise im Interesse einer Sache verwendet werden, welche das Mitgefühl des Landes in einem hohen Grade erregt. — Welches Zutrauen vermöge aber in seiner Unbeständigkeit, in seiner Wandelbarkeit, ein Ministerium einzuflößen, das, ein Spiel der selbst belagernden Einflüße, sich dem Impuls eines jeden neuen Umstandes hingibt, stets von denselben Inspirationen beherrscht wird, provisorisch sogar in seinen Entschlüssen, unsicher und schwankend in seinen Handlungen ist, die fast nie seinen Worten entsprochen haben? — Wie möchte man einem solchen Ministerium die Schätze des Staates Preis geben, ihm den Ertrag der von den Bedürfnissen der Völker erhobenen Steuern überlassen, um die Knechtschaft der Griechen zu verewigen, um dem Joche, unter dem sie schmachten, immerwährende Fortdauer zu verleihen, und solchergestalt die Hoffnungen der Religion und der Freiheit zu verrathen? — Dieses sind schwere Vorwürfe und leichte Einwürfe; sind aber diese Einwürfe gegründet? sind diese Vorwürfe verdient? Einige kurze Erläuterungen werden die Kammer in den Stand setzen, darüber zu urtheilen. — In dem Augenblicke, wo die Ministerial-Veränderung Statt fand, waren die Blicke der Welt auf die orientalischen Angelegenheiten gerichtet. Der damals bereits seit sechs Jahren an den welthistorischen Küsten und in den welthistorischen Thälern Griechenlands geführte hartnäckige Kampf von Seiten christlicher Bevölkerungen, die der Sclaverei und der Apostasie durch den Tod zu entrinnen strebten; die Störung, welche dieser blutige Zwist in den Handelsverhältnissen der Völker des Occidents verursacht hatte; das Unwesen der Seeräuberei, welches die Schifffahrt auf dem mittelländischen Meere zu Grunde richtete, hatten den großen Mächten die Nothwendigkeit fühlbar gemacht, so vielen Uebeln ein Ziel zu setzen. Zwischen England und Rußland hatte eine Unterhandlung Statt gefunden; ein am 4. April 1826 zu Petersburg unterzeichnetes Protokoll constatirte, daß England es speziell auf sich genommen habe, seine Vermittlung zwischen der ottomannischen Pforte und den Griechen anzubieten, oder sogar wirklich eintreten zu lassen, daß Rußland seine Mitwirkung zugesagt hatte, und daß beide Mächte, den Kabineten von Paris, Berlin und Wien den Vorschlag machen sollten, die endliche Uebereinkunft, welche die Türkei mit Griechenland aussöhnen würde, gemeinschaftlich zu garantiren. — Daher, meine Herren, der Tractat vom 6. Juli 1827, durch welchen Frankreich, Rußland und England, von dem Verlangen beseelt, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und die Drangsale aller Art zu verhindern, welche die längere Fortdauer eines verderblichen Zustandes der Dinge herbeiführen konnte, zur Wiederherstellung des Friedens zwischen den Griechen und den Türken, mittelst einer Ausgleichung, welche eben so sehr von der Religion und der Menschlichkeit, wie von dem Interesse der Ruhe Europa's erheischt wurde, ihre Anstrengungen zu vereinen, und deren gemeinschaftliche Wirkung zu regeln beschlossen. — Das Blut der Tapfern der drei Nationen, welches für die selbe Sache bei Navarin glorreich vergossen wurde, drückte der Tripel-Allianz das Siegel auf. Die zu Konstantinopel befindlichen Gesandten der drei Kronen verließen diese Residenz, und begaben sich nach Griechenland, um sich gemeinschaftlich vorbereitenden Arbeiten zu widmen; die Botschafter der drei Kronen zu London wurden ermächtigt, die Mittel, deren Anwendung zur Erreichung des Zweckes, den man sich vorgesetzt hatte, nothwendig werden dürften, zu erörtern, und festzusetzen. — Mittlerweile hatten sich zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte Schwierigkeiten in Betreff der Vollziehung des Bukuresters-Tractats erhoben; sie schienen durch die Ackjermaner-Convention beseitigt worden zu seyn, die Stipulationen dieser Uebereinkunft blieben aber unvollzogen, und ein auf Befehl des Großherrn

n allen seinen Provinzen, und selbst (wie das russische Kriegs-Manifest besagte) unter den muselmännischen Unterthanen des Kaisers von Rußland verbreiteter und in drohenden Ausdrücken abgefaßter Chatti-Sherif wurde das Signal eines augenblicklichen Bruchs zwischen den beiden Reichen. — In jener Epoche erhielt mein unmittelbarer Vorgänger, der edle und biedere Graf de la Ferronays vom Könige die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. — Die politische Geschichte der Welt bietet vielleicht kein Beispiel einer so verwickelten Lage, wie die damalige, dar. Drei Behufs der Pacification des Orients, verbündete Mächte waren dahin gebracht worden, gegen eine vierte Macht, mit welcher sie in keinen Krieg begriffen waren, die Gewalt ihrer Waffen anzuwenden, um selbe zu zwingen, einen Theil ihrer Unterthanen zu emancipiren; und plötzlich entzündete sich nun zwischen einer von diesen drei Mächten, und der letztern Macht, wegen Ursachen, welche von der gemeinschaftlichen Sache verschieden und getrennt waren, ein Krieg. Es kam nun darauf an, zu verhindern, daß durch einen so bedenklichen Umstand die Harmonie nicht gestört wurde, deren Fortdauer im Interesse des allgemeinen Friedens so wichtig war; es kam darauf an, die Allianz aufrecht zu erhalten, um die glücklichen Resultate, die man davon hoffte, nicht aufs Spiel zu setzen, die Feindseligkeiten dadurch, daß man dem Kriege einen beschränkten Schauplatz anwies, gewissermaaßen zu cantonniren und den Raum, auf welchem die Verbündeten gemeinschaftlich operirten, zu neutralisiren, endlich es dahin zu bringen, daß die Sache Griechenlands durch den Bruch, der sich zwischen Rußland und der Pforte ergeben hatte, keinen Schaden litte, und daß das Schicksal dieses interessanten Landes, das unter dem Schutze der drei großen Mächte stand, nicht den Wechselfällen eines besondern Krieges Preis gegeben würde. — Die Ausführung dieser so schwierigen und so delikaten Combination ist gelungen, und zwar mit Glück für Griechenland, und für Frankreich nicht ohne einigen Ruhm. — Die Vollziehung des Tractats vom 6. Juli ward durch einen durchaus localen Krieg nicht nur nicht unterbrochen, sondern vielmehr nur um so kräftiger betrieben. In der That, von dem Augenblicke an, wo Rußland erklärt hatte, daß es die Waffen nicht eher niederlegen könne, als bis es den in gedachtem Tractate stipulirten Zustand für die Griechen ausgewirkt haben würde, und wo es zu erkennen gegeben hatte, daß es sich sonach bemüßiget sehe, den Krieg in dieser Absicht, und Behufs der persönlichen Genugthuungen, die es begehrte, zu verlängern, von dem Augenblicke an, war es im Interesse des allgemeinen Friedens unumgänglich nöthig, zur Erreichung dieses Zweckes wirksamere und entscheidendere Maaßregeln zu ergreifen. — Der König unterzog Sich, mit der Genehmigung und Zustimmung Seiner Verbündeten, dem ehrenvollen Geschäfte gegen einander erbitterten Feinden das Joch einer Amnestie aufzulegen, und einen Vertilgungs-Systeme Einhalt zu thun, das weder Weiber noch Greise, noch Kinder schonend, den alten Peloponnes durch die Einäscherung der Wohnorte und die Verwüstung der Gefilde in eine weite Wildniß verwandelte. — Allen Schritten des Kabinets des Königs lag Ein unwandelbarer Gedanke zu Grunde: nämlich die Pacification Griechenlands und die Erhaltung des Friedens in Europa. Alle seine Anstrengungen waren auf dieses Ziel hin gerichtet. Konnte es, zwischen zwei mit Frankreich durch einen feierlichen Tractat verbündeten Mächten gestellt, das Bündniß, das sie vereinte, schonungslos zerreißen, den Griechen die Vortheile, welche dieses Bündniß ihnen zusicherte, und Europa die Garantie der Ruhe rauben, welche ihm das gute Einvernehmen zwischen den Kabineten von Paris, Petersburg und London gewährte? — Sollte es in der trügerischen Hoffnung, der ausschließliche Schiedsrichter der griechischen Sache zu werden, unserm Lande die Bürde eines Unternehmens auflegen, dessen Ausgang um so ungewisser geworden wäre, als es ohne die Mitwirkung der andern Mächte fortgedauert hätte? Und wäre es selbst im Interesse der Griechen angemessen gewesen, sich in Verwicklungen einzulaßen, die wahrscheinlich sehr weit von den Orten, wo sie entstanden, ihre Lösung gefunden haben würden, und wovon die Befreiung Griechenlands und das Interesse der Hellenen später unfehlbar nur eine ziemlich unbedeutende Episode gewesen wären? — Wir glaubten nicht, dem Könige einen solchen Rath ertheilen zu müssen; es dünkte uns, daß unser Vaterland der Segnungen des Friedens noch nicht müde sei. Wir glaubten nicht, daß wir, ein Spiel fremder Einflüße, hin und her schwankten, wenn wir als Vermittler zwischen den Unterdrückern und den Unterdrückten, als gütliche Versöhner zwischen den zu demselben Zwecke verbündeten Kronen auftretend, abwechselnd bald Gewalt, bald Ueberredung, bald Vernunft, bald Vertrauen anwendeten, um Vortheil von den Umständen zu ziehen, und sie, so verschieden sie immer seyn mochten, zur Ausführung unserer Absichten zu wenden, Absichten, von denen wir nie ein Hehl hatten, weil sie stets unseren Verpflichtungen angemessen waren."

(Die Fortsetzung folgt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

Die HH. Pränumeranten auf die heftweise Ausgabe von Schiller's sämmtlichen Werken in 8. belieben die letzte Gratislieferung mit den sämmtlichen Kupfern zu allen 26 Theilen in Empfang zu nehmen.

Digitized by Google

Nro. 202

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. Juli 1829.

W. J. K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 19. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.546 | 28 Z. | 3 L. | 8 P. | + 15.0 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.529 | 28 | 3 | 5 | + 19.0 | W. | mittel. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.520 | 28 | 3 | 5 | + 16.5 | W. | schwach. | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Einnahme der befestigten Stadt Rachova, am rechten Donauufer, zwischen Nikopolis und Widdin *) enthält das Journal de Saint Petersbourg vom 7. Juli folgenden Kriegsbericht: „Der General-Adjutant Graf Diebitsch, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, meldet Sr. Majestät dem Kaiser in einem Berichte vom 20. Juni, daß er, auf die zu wiederholten Malen erhaltene bestimmte Anzeige, daß die türkische Regierung beträchtliche Ankäufe von Getreide zur Verproviantirung ihrer Festungen an der Donau machen lasse, und den Plan habe, denselben dieses Getreide auf der Donau stromabwärts zukommen zu lassen, dem General-Adjutanten, Baron von Geismar die Weisung ertheilt habe, dem Feinde alle Mittel der Verbindung zu Wasser mit den Festungen abzuschneiden. — Der General-Adjutant Baron Geismar hat durch seine eben so klugen als entscheidenden Maaßregeln der Erwartung des Oberbefehlshabers in dieser Hinsicht vollkommen entsprochen. Er ließ auf dem linken Ufer der Donau, der befestigten Stadt Rachova (oder Oreava) gegenüber, eine Batterie von 22 Feuerschlünden aufführen, unter deren Schutze er in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni 200 Freiwillige und ein Bataillon vom vier und zwanzigsten Jäger-Regimente unter der Anführung des Obersten Grabbe über den Strom setzen ließ; am 9. Juni, nachdem er zur Unterstützung dieses Detaschements neue Truppen beordert hatte, griff er die Türken an, die sich in drei Batterien, in den Häusern und in den Moscheen hartnäckig vertheidigten. Nach einem sehr heftigen, vierstündigen Gefechte nahm er die Batterien mit Sturm und bemächtigte sich der Stadt selbst, die durch ihre Lage auf dem rechten Ufer der Donau alle wünschenswerthe Leichtigkeit darbietet, die Wasserverbindung zwischen den Festungen Widdin und Rustschuck abzuschneiden. — Der Verlust der Türken in dieser Affaire war sehr beträchtlich; denn ohne der großen Anzahl ihrer Gebliebenen zu gedenken, sind 50 Kanonen, 6 Fahnen und 465 Gefangene in die Hände der Sieger gefallen. Unter diesen Gefangenen befinden sich Hussein-Ali, Pascha von zwei Roßschweifen von Vrana, und viele andere Offiziere. Unserer Seits sind 3 Offiziere und 43 Mann geblieben, und 11 Offiziere, und 175 Gemeine verwundet worden."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. Juni.

## Rußland.

Se. Majestät der Kaiser hat mittelst eines Tags-Befehls vom 20. Juni, den Rittmeister von den Garde-Husaren Fürsten Trubetzkoy, Adjutanten des Generals Grafen Diebitsch, Oberbefehlshabers der zweiten Armee, zum Obersten befördert, nnd ihn zu Seinem Adjutanten ernannt.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 8. Juli: „Vorgestern erfreute sich die Hauptstadt der unerwarteten Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, der sich zuerst in die Kasanische Kathedrale begab, wo derselbe, umringt von der zusammenströmenden Menge, von der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreutze und dem Weihwasser empfangen wurde. Nach beendigtem Gebete verfügte sich Se. kaiserliche Hoheit in den eigenen Pallast Sr. kaiserlichen Majestät und von dort nach Zarskoje-Selo. — Der gestrige, allen Herzen der getreuen Unterthanen so kostbare Tag der Geburt Sr. Majestät des Kaisers, mit dem sich das Geburtsfest Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstinn Alexandra vereinigt, wurde mit einem feierlichen Hochamte in der Kasanischen Muttergottes-Kathedrale von dem Metropoliten Seraphim und der angesehensten Geistlichkeit, in Gegenwart des General-Kriegs-Gouverneurs von St. Petersburg, der Generalität, und einer zahlreich versammelten Menge, desgleichen in den Kirchen sämmtlicher Confessionen mit gehörigem Gottesdienste vollzogen, wobei die inbrünstigsten Gebete für die Erhaltung des allgeliebten Monarchen, mit dem Gott das Land gesegnet hat, so wie des ganzen durchlauchtigen Kaiserhauses zum Geber alles Guten emporstiegen. Nach Beendigung der Liturgie fand ein Dankgebet statt für den Sieg, den der General-Lieutenant Baron Geismar, unweit der Festung Widdin,

Digitized by Google

über die Türken erkämpft hat (Eroberung von Nachowa). Die dem Feinde abgenommenen Trophäen wurden mit militärischem Ehrengefolge durch die Straßen getragen. Abends war die Residenz erleuchtet. — Zur Belohnung des bei Gelegenheit der Eroberung der befestigten türkischen Stadt Sizebol, und der Vernichtung der feindlichen Schiffe in der Bucht von Foros bewiesenen Eifers, hat der Contre-Admiral Rothewski den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse erhalten. Mehrere andere See-Offiziere sind deshalb ebenfalls mit Orden beschenkt worden, und 2 Capitäne haben goldene Ehrensäbel erhalten. — St. Erlaucht der Oberbefehlshaber Graf Paskewitsch hat sich am 3. Juni von Alchalkalaki nach Ardagan gezogen, wohin, wie es heißt, bedeutende feindliche Streitkräfte sich versammelt haben. Nähere Details sind uns bis jetzt noch nicht bekannt. — Am 28. reiste aus Tiflis nach Persien der General-Major von der Suite St. kaiserlichen Majestät, Fürst Dolgoruky. — Auf eingereichtes Gutachten des Minister-Comité hat St. Majestät der Kaiser befohlen, daß es dem Doctor, Collegienrath Friedeburg und dem Ausländer Hellermann erlaubt seyn solle, sich in Rußland mit der Heilung des Stammelns zu beschäftigen; zur Belohnung für die Erfindung der Heilart dieses Fehlers soll einem jeden von ihnen eine Summe von 10,000 Rubel aus der allgemeinen medizinischen Kasse ausgezahlt und dem Ausländer Hellermann für die Verfertigung der von ihm zum Behufe der Heilung der Stammler erfundenen Maschine, ein Privilegium auf 6 Jahre ertheilt werden. — Nach beendigter Ausstellung der russischen Manufacturerzeugnisse, gaben die Herrn Mitglieder des Manufacturconseils den 23. v. M., in dem Ausstellungssaale, den hier anwesenden Fabrikanten ein großes Diner, welchem JJ. Ex. der Finanzminister, der Verweser des Ministeriums des Innern und der Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg beiwohnten."

Das Journal d'Odessa vom 8. Juli meldet: " Die Maaßregeln, welche die Behörden ergriffen hatten, um den Fortschritten der Pest, die sich vor vierzehn Tagen in unserer Quarantaine gezeigt hat, Einhalt zu thun, sind von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden. Die Kranken sind so schnell von den Gesunden abgesondert worden, daß von 400 Individuen, deren Gesundheit verdächtig war, bis jetzt an Keinem die geringste Spur der Seuche wahrgenommen wurde. Bis jetzt sind dreißig Individuen als Opfer dieser fürchterlichen Geißel gefallen; unter diesen sind sechzehn Individuen begriffen, die bereits von der Seuche ergriffen, hier angekommen sind. Der Gesundheits-Zustand der Stadt ist vollkommen befriedigend, und die Sterblichkeit gegenwärtig geringer, als in jeder andern Epoche des Jahres. Alle Communication zwischen der Stadt und der Quarantaine ist aufgehoben. Es bleiben heute nur noch drei Kranke im Quartier der Verpesteten. Wenn keine neuen ankommen, so wird die Quarantaine bald ganz gereiniget seyn."

## Großbritannien und Irland.

Der König erfreut sich einer guten Gesundheit, und wird, heißt es, im nächsten October Brighton besuchen.

Am 8. Juli hatte der Herzog von Cumberland eine lange Unterredung mit dem Könige. Des Herzogs Abreise nach Berlin wird täglich erwartet. Am 8. Juli Abends sind Depeschen an Sir Fred. Adam nach Corfu und an den Admiral Sir P. Malcolm im Mittelmeer abgegangen. An demselben Tage hatte der spanische Gesandte Geschäfte im auswärtigen Amt. — Hr. Brunel hatte am 9. wegen des Themse-Tunnels eine lange Unterredung mit dem Herzog von Wellington.

Am 9. Juli sind zwei russische Kriegsschiffe von Plymouth ostwärts abgesegelt. Der russische Gesandte, Fürst Lieven, wurde in Plymouth erwartet.

In Irland herescht bei der Annäherung des 12. Juli, den die Clubbisten ganz besonders feiern wollen, eine große Gährung, die an mehreren Orten bereits unruhige, selbst blutige Auftritte veranlaßt hat. In der Grafschaft Limerick hat die Aufruhr-Acte verlesen werden müssen, und mehrere Personen sind getödtet worden. In Manor Hamilton, in der Grafschaft Leitrim, kam es zwischen den Katholiken und der Polizei zu Schlägereien, wobei einer der ersteren getödtet wurde. Die Times empfehlen der Regierung, alle Orange-Magistratspersonen zu entlassen und die Orange-Bürgergarde zu entwaffnen, indem deren Umtriebe allein Irland nicht zum Genuß der Ruhe kommen ließen.

Der ostindische Kauffahrer „Carn-Brea-Castle", der am 5. d. M. mit Passagieren und Gütern von Spithead absegelte, um nach dem Cap und Calcutta zu gehen, litt noch an demselben Tage Schiffbruch. Die Passagiere und die Mannschaft, die sich in einer sehr traurigen Lage befanden, sind durch ein der Regierung angehöriges Dampfboot in Sicherheit gebracht worden. Von der Ladung ist Einiges geborgen.

Es ist ein Brief aus Omoa (Central-Amerika), datirt den 4. Mai, in London eingelaufen. Aus demselben erhellet, daß an jenem Orte, kurz vor Abgang des gedachten Briefes die Nachricht angekommen war, daß es endlich den San Salvadorianern gelungen sei, die Guatimalaner zu überwinden und sich zu Herren der Stadt Guatimala zu machen.

Aus Gibraltar wird unterm 20. Juni gemeldet, daß eine russische Escadre, aus einer großen Fregatte und zwei Schaluppen bestehend, die Straße passirt habe.

## Frankreich.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. Juli fing zwar um halb 2 Uhr an, allein wegen der geringen Anzahl der Anwesenden konnten erst Dreiviertelstunden später die Berathungen eröffnet werden. Man schritt zu den einzelnen Sectionen des Finanz-Budgets. Die ersten fünf Sectionen wurden ohne weiteres genehmigt; sie bestimmen 205,143,065 Fr. für die Staatsschuld, 40,400,000 Fr. für den Tilgungsfond, 800,000

Digitized by Google

Fr. für die Pairs und 600,000 Fr. für die Deputirten-Kammer, desgleichen 3,400,000 Fr. Nachschuß zu der Dotirung der Ehrenlegion. Bei der sechsten Section (1,255,000 Fr. für die Ober-Rechnungskammer) nahm H^r. Kératry das Wort. Er behauptete, daß mit der Ober-Rechnungskammer, die jährlich über 5700 Rechnungen zu verificiren habe, eine gänzliche Reform vorgenommen werden müßte. H^r. Gravier war gleichfalls der Meinung, daß in der Organisation des Beamten-Personals Verbesserungen eintreten müßten. Die Kammer genehmigte sowohl diese, als die drei folgenden Sectionen (7 Millionen für die lebenslängliche Schuld, 1,781,000 Fr. Dotirung der Pair-Kammer, 979,000 Fr. Pensionen an Pairs, ehemalige Senatoren und deren Witwen). An der zehnten Section (1½ Millionen Civil-Pensionen) verlangte H^r. Marchal einen Abzug von 60,000 Fr., nämlich die Streichung der Pension von 12,000 Fr. für jeden der fünf Mitglieder des vorigen Ministeriums *). Nach einer Auseinandersetzung des Ungesetzlichen in dieser Bewilligung, schloß der Redner wie folgt: „Es empört mich, daß man der Dankbarkeit der Nation, Acte eines Ministeriums vorstellt, das den Kenntnissen den Krieg erklärte, die Wissenschaft bestrafte, die Jugend verfolgte; das nach Außen Frankreichs Würde preisgab, und im Innern Menschen und Institutionen verdarb, unsere Freiheiten antastete und unsere Gelder verschleuderte; das wegen des öffentlichen Tadels sich durch die Auflosung der Nationalgarde und durch Reiterangriffe auf die Bürger von Paris rächte. Ein solches Ministerium ist dem Hasse der Zeitgenossen und der Strenge der Geschichte anheimgefallen." Der Finanzminister suchte das gesetzliche der angefochtenen Pensionen zu beweisen. H^r. Marchal replicirte. Sein Antrag wurde aber, obgleich mit sehr schwacher Mehrheit, verworfen. Acht bis zehn Mitglieder von der linken Seite hatten nicht mitgestimmt. Die Kammer nahm die zehnte Section, so wie die folgenden vier an (45,600,000 Fr. Militär-Pensionen 5,450,000 Fr. geistliche Pensionen, 1,510,000 Fr. Pensionen der auf vormals französischen Besitzungen angewiesenen Donatarien, 783,400 Fr. Zuschuß zu den Abzügen für Gehalte entlassener Beamten). An der funfzehnten Section (9 Millionen Fr. Interessen der Cautionsgelder) forderte H^r. Gravier einen Abzug von 1,125,000 Fr., in dem man den Zinsfuß von 4 auf 3½ pCt. herabsetzen könne. Mehrere Redner widersetzten sich dieser Maaßregel, als einer Ungerechtigkeit und sie wurde verworfen. Nachdem die funfzehnte als auch die sechzehnte und die siebzehnte Section (Central-Verwaltung des Finanz-Departements 5 Millionen Fr., 170,000 Fr. Kosten der Liquidation der Emigranten-Entschädigungen) die Genehmigung der Kammer erhalten, und man zur achtzehnten Section (235,000 Fr. Liquidationskosten für die Entschädigung der vormaligen Pflanzer auf Hayti) gekommen war, widersetzte sich der Finanzminister dem von der Commission empfohlenen Abzuge von 35,000 Fr., den jedoch die Kammer genehmigte. Dasselbe war mit den folgenden drei Sectionen der Fall (123,700 Fr. für die Münzverwaltung, 315,600 Fr. für dieselbe in den Provinzen, 1 Million Kosten der Umschmelzung alter Münzen). An der zwei und zwanzigsten Section (Unkosten des Dienstes bei dem Schatzamte, 2,600,000 Fr.) forderte H^r. Moyne einen Abzug von einer halben Million und H^r. Boissy d'Anglas einen von 200,000 Fr. H^r. Moyne bemerkte, daß die General-Einnehmer dem Staate sehr theuer zu stehen kommen. Im Jahre 1827 habe der General-Einnehmer der Goldküste eine Einnahme von 122,900 Fr. gehabt, obwohl sein festes Gehalt nur 6000 Fr. ausmache. Die Sporteln seien zu hoch. Der Finanzminister äußerte, daß diese Reduction dem Dienste nachtheilig seyn konne. Die Commission hatte in der nämlichen Sache, aber bei einer der folgenden Sectionen eine Ersparniß von 200,000 Fr. empfohlen. Man stritt darüber, ob jener Vorschlag mit dem gegenwärtigen verbunden werden könne, und über welchen von beiden zuerst abzustimmen sei. Es ward endlich über die 200,000 Fr. gestimmt und deren Streichung genehmigt. Jetzt kam die Reihe an die drei und zwanzigste Section, welche die schwebende Schuld umfaßt. H^r. Casimir Perier bestieg die Rednerbühne. Da der ehrenwerthe Deputiete wegen seiner Kränklichkeit in dieser Session noch gar nicht gesprochen hatte, so erregte dieß eine angenehme Sensation und es entstand die tiefste Stille. „Meine Herren," begann der Redner, „ich benütze die mir angebotene Gelegenheit, um einen Gegenstand zu berühren, der die ministerielle Verantwortlichkeit angeht, und den Vorrechten der Kammer Eintrag thut. Ich möchte den Finanzminister fragen, wie er ohne das Votum der Kammer, und blos mittelst eines diplomatischen Vertrags hat eine Summe verschwinden lassen können, die zu Frankreichs Aetiva gehört, und die nun, nach der Art, wie man damit gewirthschaftet, sich in einen Verlust von 182 Millionen verwandelt hat." Der Redner sprach nun von dem Vertrage wegen der Schuldenforderungen an die spanische Regierung. Man habe Spaniens Schuld auf 80 Millionen reducirt, obwohl sie sich auf 95 Millionen Kapital belaufe, die seit 7 Jahren 25 Millionen Interessen gekostet, zusammen 120 Millionen; demnach ohne Mitwissen der Kammern, Spanien 40 Millionen erlassen. Wenn der König auch Verträge abschließen könne, so müßten doch die Kammern die Subsidien bewilligen; die jenem Staate geschenkten Summen entstünden aber aus den Steuern. Besagte 120 Millionen 51 Jahre lang zu 5pCt. verzinset, bringen mit den Zinsen 306 Millionen, da wir aber jetzt nur 4 Millionen, also in 31 Jahren 124 Millionen erhalten, so bleibt ein Verlust von 182 Millionen Fr. Ueberdieß mache man die

*) Villele, Peyronnet, Corbière, Chabrol, Frayssinous.

französischen Minister zu den Verwaltern des spanischen Tilgungsfonds. Auch habe das französische Ministerium nicht einmal vermocht, so gute Bedingungen als das englische zu erhalten. Würde die Auskunft des Ministers nicht befriedigen, so werde die Kammer hoffentlich durch ihr Votum ihrem Vorrechte Achtung zu verschaffen wissen. Der Finanzminister behauptete, die Krone habe ein Recht zur Abschließung des Vertrags, da derselbe keine Gelder verlange, sondern blos Rechnungen in Ordnung bringe. Spanien habe gleichfalls Forderungen an Frankreich gemacht, und die endliche Feststellung einer streitigen Schuld sei ein Gewinn. Auch sei die erste Dividende am 1. d. M. pünctlich gezahlt worden. Hr. Dupin der ältere sagte, der Kammer gebühre die Dazwischenkunft bei allen Verträgen, die das Interesse des Landes berühren. Der Finanzminister bemerkte noch, daß England 20 Jahre lang mit Spanien habe unterhandeln müssen. Uebrigens habe England nicht solche Rücksichten gegen Spanien als wir; Spanien sei Frankreichs natürlicher Bundesgenosse. Hr. Cas. Perier erwiedeete, daß Englands Forderungen nicht in Folge diplomatischer Verträge, oder durch Aufopferungen von Menschen und Geld entstanden seien, sondern in den Forderungen von Privatpersonen beständen. Auch die Verträge mit den Schweizer-Cantonen hätten der Kammer vorgelegt werden sollen. Die Auskunft des Ministers befriedige nicht. Der Minister des Innern behauptete, daß jene Verträge nicht der Kammer vorzulegen wären; auch sei der Vertrag mit Spanien vortheilhaft und sicher. Hr. Laffitte äußerte, daß jetzt zwar kein besonderer Antrag vorliege, allein er werde die angeregte Sache bei Gelegenheit der Discussion des Einnahme-Budgets wieder zur Sprache bringen. Der Redner nannte den spanischen Feldzug „einen Krieg, eben so bedauernswerth in seiner Ursache als unheilvoll in seiner Wirkung." Die Section wurde zu dem Belaufe von 6 Millionen Fr. genehmigt und die Sitzung um halb 7 Uhr aufgehoben.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Portalis in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9. Juli bei Gelegenheit der Debatte über die von dem Ministerium verlangten eventuellen Kredite: „Unlängst noch schienen die Aufschlüsse, die wir auf dieser Tribüne zu ertheilen die Ehre gehabt hatten, begriffen und gewürdigt worden zu seyn; was hat sich denn in so kurzer Zeit zugetragen, wodurch die Lage der Dinge verändert worden wäre? — Der Botschafter des Königs kehrt nach Konstantinopel zurück, und eine teutsche Zeitung hat das ihrer Angabe zufolge am 29. Mai *) von den Bevollmächtigten der Allianz unterzeichnete Protokoll bekannt gemacht. Der königliche Botschafter hatte aber Konstantinopel nur darum verlassen, weil die Pforte sich geweigert hatte, die ihr Behufs der Beendigung des Krieges, welcher Griechenland zerrüttete, und zur Regulirung der Verhältnisse zwischen den Griechen und den Türken, durch eine freundschaftliche Unterhandlung angebotene Vermittlung anzunehmen. Frankreich hat während der auf einander gefolgten Ereignisse, niemals aufgehört, dieselbe Sprache zu Konstantinopel zu führen. Indem es die griechische Halbinsel von der Anwesenheit der ottomannischen Truppen befreite, und einem für die Menschheit herzzerreißenden Schauspiele durch seine Energie und seine Festigkeit ein Ende machte, bot es der Pforte seine Intervention zur Regulirung des Schicksals von Griechenland an. Wiederholtes Andringen, auch von Seiten Englands, vielleicht auch die Lehren der Zeit und der Erfahrung haben ihre Früchte getragen. Der Divan betreibt seit mehreren Monaten eifrig die Rückkehr der Botschafter Frankreichs und Englands; er führt nun selbst die Worte des Friedens und der Versöhnung im Munde, die er vor ungefähr zwei Jahren mit einer Art von Stolz von sich gewiesen hatte. Wenn es auch Rußland durch die Beschaffenheit seiner Verhältnisse nicht gestattet ist, daß der Botschafter dieser Macht sich zu denen seiner Bundesgenossen geselle, so werden doch diese Rußland bei der Pforte repräsentiren und die Bestimmung des Tractats vom 6. Juli in diesem Punete ihre gänzliche und genaue Vollziehung erhalten. — Dieser feierliche Schritt ist das Resultat einer einmüthigen Verabredung zwischen den drei Mächten. Auf welcher Seite will man das Gewicht suchen, das die Wagschale nach einer Seite hin gezogen hat? Welches ist der spezielle Einfluß der uns bestimmt hat? Worin haben sich unsere Grundsätze und unser Benehmen verändert? Wie strafen unsere Handlungen unsere Worte Lügen? — Welche Sprache hat mein vortrefflicher Freund, der Graf de la Ferronays, auf dieser Tribüne und in der andern Kammer im Laufe der vorigen Session geführt; welche Sprache habe ich selbst geführt, als ich in dem Fall war, mich über diesen Gegenstand aussprechen zu müssen? Was haben wir beide anders wiederholt, als die Verheißung, daß mit der Vollziehung des Tractats vom 6. Juli fortgefahren werde; daß der König den Empfindungen der Menschlichkeit getreu, welche ihn bewogen hatten, diese Allianz zu schließen, — der Erfüllung seiner Verpflichtungen getreu, und von dem Verlangen beseelt, die wünschenswerthe Epoche, wo die Griechen den Genüssen des häuslichen Lebens und der bürgerlichen und religiösen Freiheit wiedergegeben seyn würden, aus allen Seinen

*) Diese irrige Angabe fällt nicht der allgemeinen Zeitung, welche ganz richtig den 22. März, als den Tag der Unterzeichnung jenes Protokolls genannt hatte, sondern den Pariser Blättern zur Last, welche außer mehreren andern und zwar wesentlichen, Unrichtigkeiten in der Rück-Uebersetzung jenes Protokolls auch das falsche Datum „vom 29. Mai" in Umlauf gebracht haben.

Digitized by Google

Kräften zu beschleunigen, Ihre Mitwirkung zu einer so heiligen Sache verlange und mit seiner Intervention so lange fortfahren werde, bis die Hoffnungen der christlichen Nationen erfüllt seyn werden. — Der Tractat vom 6. Juli ist es, dessen Vollziehung der Botschafter des Königs zu Konstantinopel betreiben wird. — Wenn das Protokoll, von dem man so viel Aufhebens gemacht hat, vorhanden ist, so constituirt es die Instructionen der Bevollmächtigten, welche mit der Betreibung der Unterhandlung, die in der Türkei eröffnet werden wird, beauftragt sind; da diese Instructionen ihrer Natur nach geheim sind, so kann und darf ich mich über deren Inhalt nicht auslassen; so viel kann und darf ich aber sagen, daß sie keinen Vorwurf verdienen, wenn sie mit dem Sinne und Geiste des Tractats vom 6. Juli im Einklang stehen. Dieser Tractat ist bekannt gemacht worden; er liegt der ganzen Welt zur Einsicht vor; jeder kann die Grundlagen, worauf die definitive Ausgleichung der Angelegenheiten Griechenlands, so wie solche in Folge dieses Tractats zu Stande kommen kann, beruhen wird, nach seinem Texte ermessen. — Wenn das Protokoll, das man anficht, in den, durch den Londoner-Tractat sanctionirten, Intentionen abgefaßt ist, so dürfte es schwer seyn, zu begreifen, wie dessen Inhalt die Herrschaft neuer Einflüsse, den launenhaften Impuls der Umstände oder eine der Acte, wovon es nur die genaue und streng abgeleitete Folge seyn würde, fremdartige Inspiration an den Tag legen sollte? — Wenn aber dieses Protokoll, weit entfernt, die Griechen in die engen Gränzen der Morea und der Cycladen zu bannen, die Vaterstadt der Civilisation und der Künste, das alte Athen, dem neuen Griechenland vindicirte; wenn es die Tendenz hätte, diesem Gränzen anzuweisen, welche die Wiederkehr der Drangsale, von denen es so lange Zeit hindurch heimgesucht worden war, auf wirksame Weise verhinderten, so müßte man einräumen, daß, wenn es in gewisser Hinsicht von dem Buchstaben des Tractats vom 6. Juli abgewichen ist, man diese Abweichung einer Inspiration verdankte, deren Frankreich sich nicht zu schämen braucht. — Wir wußten jedoch, und wenn wir es nicht gewußt hätten, so würden wir es durch das, was auf dieser Tribüne geäußert worden, erfahren haben, daß es Leute gibt, denen die Bestimmungen des Tractats vom 6. Juli nicht genügen, die für Griechenland eine vollständigere und unbeschränktere Emancipation wünschten, und welche die Meinung hegen, daß wir als Preis für die Opfer, die wir gebracht haben, ein vollständigeres und befriedigenderes Resultat zu fordern berechtiget sind. — Was uns betrifft, meine Herren, wir waren der Meinung, daß der Tractat vom 6. Juli den Sieg von Navarin herbeigeführt, und daß der Sieg von Navarin Griechenland gerettet habe. Obgleich der Tractat vom 6. Juli nicht unser Werk ist, so glaubten wir doch, einer so edlen Sache nicht besser dienen zu können, als indem wir zu seiner Vollziehung beitrügen, und Frankreich sogar einen großen Antheil an der Ausführung verschafften. Wir haben keine Untersuchungen darüber anzustellen, was wir dem Könige hätten rathen können, vor der Tractat geschlossen wurde; sondern wir mußten uns darauf beschränken, die möglichst besten Resultate daraus zu ziehen. — Mit Hülfe dieser Resultate ist eine so glückliche Veränderung in dem Schicksal der Griechen bewirkt worden; in dem Augenblicke, wo das Gute in Erfüllung zu gehen beginnt, wo in den verheerten Ländern der Wohlstand wieder aufblüht, und die Ordnung sich wieder herstellt, wäre es wahrlich nicht klug und politisch, von einem Gange, der so heilsame Resultate erzeugt hat, plötzlich abzuweichen. — Warum sollten wir darauf verzichten, die Pforte zu überzeugen, daß die Pacification Griechenlands und die Bedingungen, welche deren Dauer zu sichern vermögen, für Europa durchaus nothwendig, es in einem noch höhern Grade für das ottomannische Reich sind? Weßhalb sollten wir darauf Verzicht leisten, diese Anerkennung und diese Zugeständnisse, welche die künftige Wohlfahrt Griechenlands auf eine feste Basis gründen können, durch Ueberredung und ohne Blutvergießen, ohne eine politische Verwickelung zu erzielen? — Wenn die Pforte bei der Ablehnung gerechter und versöhnender Vorschläge beharren sollte, dann würde eine andere Ordnung der Dinge, eine neue Reihe von Begebenheiten beginnen. Hier, meine Herren, ist mir eine große Zurückhaltung vorgeschrieben; denn es handelt sich weder um eine vollendete Thatsache, noch um einen unterfertigten Tractat, noch selbst um Bedingungen, welche gemeinschaftlich zu erörtern wären. — Worin bestehen denn übrigens die Einwendungen, welche man gegen die Bestimmungen des bekannten Protokolls, die, nach allem, nichts, als die Wiederholung derer des Tractats vom 6. Juli sind, vorgebracht hat? — Man hat sich über die Suzerainität und den Tribut beschwert, welche den Griechen auferlegt werden; aber der republikanische und christliche Staat Ragusa hat, wie uns däucht, einer ziemlich großen Freiheit und vollkommener Sicherheit unter der Suzerainität der Pforte genossen, und derselben Tribut bezahlt. — Es ist übrigens gar kein Vergleich zwischen einem erblichen Fürsten, der seine Autorität auf sein Recht gründet, und der nichts als Christen zu Unterthanen und Soldaten haben wird (denn der Tractat vom 6. Juli stipulirt die Trennung der beiden Bevölkerungen und schließt jeden Muselmann vom griechischen und christlichen Gebiete aus) und einem Hospodar, eines unter der Vormundschaft eines Divans stehenden und von Janitscharen streng bewachten, temporären Creatur des Sultans. Man hat behauptet, daß die Investitur mit der Erblichkeit unverträglich sei; die Erfahrung der Jahrhunderte beweist aber das Gegentheil und die Investitur, wie die Erblichkeit stammen von einem

und demselben Principe. — Der im Tractat vom 6. Juli bedungne Tribut hat mit den schändlichen Charadsch, auf den man im Beginn dieser Sitzung hingewiesen hat, nichts gemein, da der eine individuell, und der andre national; der eine das Lösegeld für das Leben, der andere der Preis für die politische und bürgerliche Freiheit ist. Man wirft Alles durcheinander, um alles zu tadeln und zu brandmarken. — Dieß kann man, wie mich däucht, sagen, ohne das Protokoll zu avouiren oder zu desavouiren. — Indeß wollen wir sehen, was Griechenland war, und was es geworden ist. — Zu Ende des Jahres 1827 waren die Gebirge und die Höhlen die einzigen Zufluchtsorte der Griechen; das Elend der von dem flachen Lande vertriebenen Bevölkerungen war unbeschreiblich. Die Weiber und Kinder, welche der Sclaverei entronnen waren, unterlagen jedem Augenblicke dem Hunger, der sie verzehrte. Feuer und Schwert verheerten das ganze Land; die Factionen, die Anarchie, das Elend verzehrten die traurigen Ueberreste der Bewohner von Hellas; sie besaßen auf dem Festlande nur noch zwei feste Plätze. — Heute ist die Verwaltung in der Organisation begriffen; Navarin, Koron, Modon, Patras, das Kastell von Morea durch unsere Waffen wieder erobert, haben ihre Wälle wieder erstehen sehen, und befinden sich im besten Vertheidigungszustande; eine reguläre Truppenmacht gewinnt täglich an Unterricht und Disciplin, die ihr mangelten; achtzigtausend Flüchtlinge sind ihrer Heimath und ihrem Herde wieder gegeben worden; die Ebenen von Argos sind mit Erndten gekrönt, die Wohnungen erheben sich wieder aus der Asche, die Griechen sind bis zu den Gebirgen beinahe Meister des ganzen Landes, welches sich vom Golf von Volo bis zum Golf von Arta hin erstreckt. — Diese großen und glücklichen Veränderungen, meine Herren, sind durch den Willen des Königs und Ihre Mitwirkung zu Stande gebracht worden. Sind sie nicht geeignet, Sie für die Zukunft zu beruhigen? Verdient die Verwaltung, deren Werk sie waren, Ihr Mißtrauen, wenn es sich von der griechischen Sache handelt? Hat sie in so kurzer Zeit zu wenig gethan? Wollen Sie übrigens diese glücklichen Veränderungen consolidiren oder sie aufs Spiel setzen? Die Fortdauer eines so großen Gutes hängt von dem Votum ab, das Sie geben werden; Sie können die Quelle des Guten plötzlich versiegen machen, oder die Entwickelung und die Dauer desselben sicher stellen."

(Der Schluß folgt.)

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 20. Juli, wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der eventuellen Kredite, nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, beendiget, und dieser Gesetzentwurf, mit dem Amendement der Commission, welchem zufolge die Kredit-Summe auf 12,648,690 Fr. herabgesetzt werden sollte, mit 265 gegen 46 Stimmen angenommen.

## Preußen.

Berliner-Blätter vom 16. Juli melden: „Am Morgen des 15., als am Tage des eingetretenen höchst erfreulichen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserinn von Rußland, nahmen Allerhöchstdieselben die Glückwünsche der höchsten Herrschaften, um 11 Uhr in den, von Ihrer Majestät bewohnten Zimmern in Sanssouci entgegen. Von hier aus begaben Sie Sich, in Begleitung derselben, nach den sogenannten neuen Kammern, wo ein Zimmer zum Gottesdienst nach den Gebräuchen der griechischen Kirche eingerichtet war, nachdem Allerhöchstdieselben noch vorher die Huldigungen der hier anwesenden Russen und des Hofes angenommen hatten. Bei dem dort angestimmten Te Deum geschah auch der, Tages zuvor eingetroffenen Nachricht von der Uebergabe der Festung Silistria, einer dankenden Erwähnung. Nach beendigtem Gottesdienst, verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum dejeuner dinatoire nach dem neuen Palais, wo am Abend, unter der Benennung: „der Zauber der weißen Rose," ein Fest zur Feier des Tages Statt fand. — Gestern Morgens um 10 Uhr haben Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland die hiesige Residenz verlassen, um die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. Se. Majestät der König und II. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen, Geschwister Ihrer Majestät der Kaiserinn, begleiteten Allerhöchstdieselben bis nach Friedrichsfelde, wo nach eingenommenen dejeuner dinatoire die so schmerzhafte Trennung erfolgte. Se. königl. Hoheit der Kronprinz begleiten Ihre Majestät. Die innigsten Wünsche für das Wohl dieser erhabenen Monarchinn, welche auch die dießmalige Anwesenheit mit so vielen Beweisen Ihrer Allerhöchsten Huld und Gnade bezeichnet hat, stiegen von dem, bei der Abreise zahlreich versammelten Publicum zum Himmel empor."

## Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom zufolge, war von der daselbst versammelten General-Congregation der Gesellschaft Jesu am 9. Juli der Pater Johann Roothaan (geboren zu Amsterdam, den 23. November 1785), Vice-Provincial von Italien, zum Ordens-General der Jesuiten gewählt worden.

---

Am 20. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 161¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 51⅛; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1123 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 203

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 22. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 20. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.529 | 28 | 3. | 2. 6 | + | 14.0 | S. | schwach. | Regen. |
| | 1 Uhr Nachmitt. | 27.522 | 28 | 3 | 5 | + | 16.0 | WSW. | still. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.525 | 28 | 3 | 5 | + | 12.8 | W. | schwach. | — |

## Großbritannien und Irland.

Wegen des schlechten Wetters hatte der König am 10. Juli seine Wasserparthien noch nicht begonnen, genießt aber der besten Gesundheit.

Am 7. Juli machte H^r. Rush, ehemaliger Gesandter der vereinigten Staaten von Nordamerika, begleitet von mehreren seiner Landsleute, dem Herzog von Wellington seine Aufwartung im Schatzamte. Die Unterredung betraf den zwischen den vereinigten Staaten und der englischen Regierung obwaltenden Gränzstreit, und dauerte ungefähr eine Stunde. Am 9. Juli hatten die Grafen von Aberdeen und von Roßlyn Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington auf dem Schatzamte.

H^r. Peel hat den Oberstlieutenant Rowan und den Sachwalter, H^rn. Meyne, zur Organisirung des neuen Londoner Polizei-Systems ernannt.

Londoner Blätter geben erst jetzt, wo der Zustand von Irland wieder bedenklich zu werden anfängt, nachstehendes Schreiben, welches der Herzog von Cumberland bereits am 12. Mai an den Stellvertretenden Großmeister der Orangisten von Irland, Grafen von Enniskillen erlassen hatte: „S^t. James-Pallast, 12. Mai. Mein theurer Lord! Sehr leid hat es mir gethan, daß ich Sie nicht, bevor ich London verließ, noch sprechen konnte, denn ich hätte so gern durch Ihre Vermittelung unseren Freunden jenseits des Wassers, sowohl meine herzlichste Hoffnung dahin zu erkennen gegeben, daß der Geist des Protestantismus fortdauern, und man den Druck des letzten Mißgeschicks männlich ertragen werde, als auch meine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß man bei der Vorsicht und Wachsamkeit, die in der gegenwärtigen Krisis dem Gedeihen und der Sicherheit unserer Sache so außerordentlich nothwendig sind, selbige besonders in Bezug auf öffentliche Prozessionen anwenden werde, die man, wie ich glaube, unter allen Umständen, ganz vermeiden sollte *). Die Stimmung der gegenwärtigen Zeit ist der Art, daß solche Prozessionen wahrscheinlich zu Uebertretungen des Gesetzes und des öffentlichen Friedens führen, oder doch so ausgelegt werden dürften, daß sie dazu geführt haben; dieß würde aber sehr unglückliche Folgen nach sich ziehen, und unbezweifelt von einigen legislativen Maaßregeln, welche auf die Orange-Institution vernichtend einwirken würden, begleitet seyn. — Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich über diesen Punct sehr ängstlich bin, sowohl deshalb, weil ich für die Institution selbst die größte Achtung hege, als weil ich überzeugt bin, daß von ihrer Erhaltung und ihrem Gedeihen die Sicherheit der irländischen Protestanten abhängt. — Bleiben die Orangisten und andere verbundene Protestanten Irlands nur fest und vereinigt, und wird diese Festigkeit und Einheit durch Klugheit geleitet, durch Vorsicht gemäßigt, so hoffe ich auch, daß unsere ehrwürdigen Institutionen uns bleiben, und daß unserer geheiligten Religion beständig der Vorrang werde erhalten werden, der ihr, wegen der Reinheit der reformirten Kirche, mit so großem Rechte gebührt. Entschuldigen Sie diesen Brief, der, obgleich in Eile, doch voller Anhänglichkeit an unsere heilige Sache geschrieben ist. Ihr aufrichtiger Ernst, Großmeister."

Unter Autorisation der portugiesischen Gesandtschaft zu London ist daselbst die Rede des Kaisers von Brasilien *), von folgender Note begleitet, im Druck erschienen: „Aus der Rede S^r. kaiserl. Majestät, die wir aus Rio de Janeiro mit der Fregatte „North Star", welche Lord Strangford hieher brachte, empfangen haben, wird die unterdrückte portugiesische Nation ersehen, wie sehr sie von denen getäuscht worden ist, welche behauptet haben, der Kaiser würde dem Usurpator der Krone seiner Tochter, der Königinn von Portugal, Gehör verleihen. Nein, das wird er nie thun! Wir unserer Seits, denen die Festigkeit des Monarchen bekannt ist, bedurften dieses neuen und feierlichen Beweises derselben nicht; indessen freuen wir uns seiner, weil er gerade zu rechter Zeit gekommen ist, um der Welt zu zeigen, daß S^r. Majestät beharrlich ist, und daß nichts die Festigkeit seines Cha-

*) Man befürchtete sehr, daß der zwölfte Juli, der Jahrestag der Thronbesteigung Königs Wilhelm III. Anlaß zu unruhigen Auftritten haben dürfte.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 15. Juli.

Digitized by Google

rakters erschüttern kann. Der Kaiser, als ein guter Monarch, verspricht seinen Unterthanen, die Ruhe Brasiliens nicht zu stören, und darin handelt er weise, weil die Ruhe der Nation die erste Sorge des Herrschers seyn muß; jedes andere Hülfsmittel muß er benützen, ehe er seine Einwilligung dazu gibt, den Frieden des Landes zu unterbrechen, und Sr. Majestät sind im Besitze solcher Hülfsmittel, die ihm die Erreichung seines Zweckes sichern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser geneigt ist, Alles aufzubieten, um seine Tochter auf den Thron ihrer Vorfahren zu setzen; er hat eigene, ihm persönlich zustehende Hülfsquellen; er hat mächtige Verbündete, an die er sich wenden kann. Die Anhänger der Usurpation können versichert seyn, daß ihre blutige Herrschaft, die sie durch ihre Maaßregeln so gehässig und verabscheuungswürdig als möglich gemacht haben, nicht von langer Dauer seyn werde. Bereits haben wir die Zusicherung, daß unsere gesetzmäßige Königinn nicht nach Brasilien gehen werde, wie es die Feinde der Legitimität die Welt haben wollen glauben machen. Ihre Majestät wird fortfahren, in England zu residiren, wo sie die beste Vertheidigerinn ihrer gerechten Sache bleiben wird, und wo ihre königliche Gegenwart nicht verfehlen kann, die glücklichsten Resultate hervorzubringen. Wir haben die größte Hoffnung, binnen sehr kurzer Zeit, auf dem Felsen der Insel Terceira, jene elenden Werkzeuge der Tyrannei zerschmettert zu sehen, welche Lissabon dahin sandte, um sie unter das Joch der Knechtschaft zu bringen. Der Triumph, der uns hoffentlich durch die Güte der Vorsehung und durch bereits genommene wohlüberlegte Maaßregeln bevorsteht, wird gewiß auch der letzte Schlag seyn, der es dem Ungeheuer unmöglich machen wird, jemals wieder sein Haupt zu erheben."

Ein Londoner Journal erzählt, Nachrichten aus Lissabon zufolge habe die miguelistische Escadre auf der Höhe von Terceira fünf Schiffe wegen Verletzung der Blockade genommen, zwei englische, zwei portugiesische und ein nordamerikanisches. Die beiden ersteren seien nach St. Michael gebracht worden, und hätten einen portugiesischen Offizier und portugiesische Matrosen an Bord. Das amerikanische Schiff sei von den Böten des Linienschiffs Dom João VI. während der Nacht unter den Batterien von Terceira genommen worden. Die am 16. Juni von Lissabon abgesegelte Escadre habe bis zum 23. nur 65 Seemeilen zurückgelegt.

Lady Heytesbury, Gemahlinn des englischen Botschafters am russischen Hofe, nebst Sohn und Tochter, und Capitän A'Court, Bruder des Lords, begeben sich mit dem Jagdschiffe Herald nach St. Petersburg und werden unterwegs bei Copenhagen anlegen. — Die Fregatte Seringapatnam ist zu Anfange d. M. mit dem General Miller (der sich nach Australien begibt) nach Südamerika abgesegelt. Sir Hudson Lowe hat sich am Bord des Schiffes Zenobia nach Ceylon eingeschifft. Mit der Fregatte Pallas ist der neue Oberbefehlshaber in Ostindien, Graf von Dalhousie, nebst dem Bischofe von Calcutta, Dr. Turner abgegangen. Der Herzog von Rutland und der Graf von Falmouth sind nach Frankreich abgegangen. — Der Marquis von Abercorn ist nach Irland abgereiset, um zum ersten Male seine dortigen großen Besitzungen in Augenschein zu nehmen. Seine Einkünfte betragen über 90,000 Pf. St., weil er aber erst 20 Jahre zählt, werden diese noch verwaltet, so daß sich außerdem, während seiner Minderjährigkeit ein ungeheurer baarer Schatz angesammelt hat. Der Marschall Beresford ist mit seinem Sohne, Lord George Beresford, nach Waterford gereiset, wo sich letzterer um einen Sitz im Unterhause bewirbt. Lord Chs. Wellesley, Sohn des Herzogs von Wellington, ist vom Festlande in London angekommen. — Lord Fitzgerald ist mit Tode abgegangen. Er war ein Bruder des verstorbenen Herzogs von Leinster.

Unter den Londen Porterbrauern haben sich im letzten Jahre bis zum 5. Juli auch wieder Barclay, Perkins und Compagnie mit 275,611 Barrels ausgezeichnet; Truman, Hanbury, Buxton und Compagnie haben 186,502, Reid und Compagnie 165,252, Whitbread und Compagnie 163,271 Barrels gebrauet.

Das orientalische Repositorium in Leadenhall-Street hat vor Kurzem Tippo Saib's sehr kostbare Bibliothek zum Geschenk erhalten. Die meisten Bücher sind in arabischer Sprache und ein Koran in Manuscript von Tippo Saib selb" geschrieben.

Das große silberne Gefäß zum Weinkühlen, welches die Herren Rundell und Bridge für Sr. Majestät den König gemacht haben, wurde vor einigen Tagen in der Goldschmidshalle gestempelt. Es ist so groß, daß sechs Menschen Raum darin haben, und wiegt mehr als 5000 Unzen.

Das französische Schiff Joly, Capitän Videt, strandete gegen Ende Aprils an der Mündung des Flusses Gianga (im Kaffernlande). Von 20 Mann ertranken 12, und die barbarischen Kaffern hätten die übrigen 8 umgebracht, wäre es nicht einem Missionär, Namens Thackwray gelungen, die Wilden zur Menschlichkeit zu bewegen und so die Unglücklichen zu retten.

Die Consols wurden am 10. Juli mit 89⅛, (vermuthlich mit Dividend auf Rechnung eröffnet), standen um 3 Uhr 89⅞, ⅛ auf Rechnung.

## Frankreich.

In der Pairs-Kammer wurde am 7. Juli vom Grafen Argout der Bericht über den Abschluß des Budgets von 1827 erstattet. Am 11. d. M. wird die Discussion hierüber ihren Anfang nehmen. Der übrige Theil der Sitzung wurde den Bittschriften gewidmet.

Die Deputirten-Kammer fuhr in ihrer Sitzung vom 7. Juli mit der Berathung des Finanz-Budgets fort. An der 24. Section (2 Millionen Fr. Gratificatio-

Digitized by Google

nen und Vergütungen für die Steuer-Einnehmer) forderte H^r. Odier eine Reduction von 500,000 Fr. Der Finanzminister sprach dawider; die H^rn. Laffitte und Humann fanden den Abzug zu groß, der auch verworfen wurde. An der folgenden Section (1,600,000 Fr. ähnliche Vergütungen bei der indirecten Steuer) hatte die Commission einen Abzug von 200,000 Fr. empfohlen, der trotz der Einsprache des Finanzministers mit großer Mehrheit angenommen wurde. Für die nächstfolgende Section (1,448,400 Fr. Gehalte und Büreau-Kosten der Schatzzahlmeister) schlug die Commission gleichfalls eine Reduction von 100,000 Fr. vor, die die HH. Grapier und Moyne sogar auf 780,600 Fr. erhöht wissen wollten. Letzteres Verlangen ward abgewiesen, der Vorschlag der Commission aber angenommen. Die Kammer genehmigte ferner die Sectionen 27 bis inclusive 32, nämlich: 3,300,000 Fr. Kosten der Verwaltung der directen Steuern in den Departements, 12,820,000 Fr. für Erhebung in den Departements, 5½ Million für Catastrirung (H^r. Victor de Tracy nannte diese ganze Ausgabe unnütz), 691,700 Fr. Central-Verwaltung des Domainen- und Einschreibe-Amts, 9,225,900 Fr. für dieselbe Administration in den Departements, 867,350 Fr. für Stempel-Ausgaben. Die 33. Section setzt 254,000 Fr. für die Ober-Forstverwaltung fest. H^r. Benjamin Constant tadelte es, daß das Domainen-Amt von dem Forstamt getrennt worden, wodurch eine Mehrausgabe von 618,200 Fr. entstehe. Er forderte einen Abzug von 250,000 Fr., als die Summe der Gehalte überflüssiger Directoren, der aber verworfen wurde. Es wurden hierauf ferner die Sectionen 34 bis 44 angenommen, nämlich: 3,107,500 Fr. Forstverwaltung in den Departements 658,650 Fr. Vorschüsse, 512,100 Fr. Central-Zollamt, 23,908,198 Fr. Zollämter in den Departements, 1,109,250 Fr. Ober-Steueramt, 20,602,450 Fr. Steuerämter in den Provinzen, 23,044,520 Fr. Tabaks-Regie, 2,485,000 Fr. Pulver-Fabrication, 2,233,530 Fr. General-Postamt, 4,155,660 Fr. Postämter der Provinzen, 10,390,644 Fr. Depeschen-Transport. Bei der 45. Section (Lotterie) wurde nach einem Vertrage des H^rn. Benjamin Constant die Sitzung aufgehoben.

Nachstehendes ist der Schluß der Rede, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Portalis, in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 9. Juli, bei Gelegenheit der Debatte über die ebentuellen Kredite, gehalten hat: „Bevor ich schließe, muß ich eine von dem Redner, der diese Debatte eröffnet hat (General Lafayette), gemachte Anspielung beantworten; er hat von der Theorie der Minister über die Tractate und von ihrer Doctrin in Betreff der Auslieferung (in Bezug auf den Neapolitaner Galotti) gesprochen. Es ist jetzt nicht der passende Augenblick, diese Theorie zu entwickeln, und diese Doctrin zu erörtern; wenn der Zeitpunct dazu gekommen seyn wird, werde ich kein Bedenken tragen, mich auf diese Discussion einzulassen. — So viel muß ich jedoch erklären, daß ich gewiß zu einer Auslieferung wegen politischer Vergehungen nicht die Hand würde geboten haben. — Ich hatte kaum die Bahn des Lebens betreten, als ich gezwungen wurde, meine Familie und mein Vaterland zu verlassen, um meinem Vater in die Verbannung zu folgen. — Die ehemals so gastliche Schweiz bot uns nur ein unsicheres Asyl dar. Bald verlangten die Männer, die damals unser unglückliches Vaterland regierten — denn die Auslieferung wegen politischer Vergehungen ist keineswegs in den unumschränkten Monarchien erfunden worden — bald, sage ich, verlangten diese Machthaber im Namen der Frankreich aufgebürdeten republikanischen Institutionen, im Namen der Freiheit der Presse und der Tribüne, die Auslieferung der von ihnen geächteten Schriftsteller und Deputirten. Der unglückliche Richer-Serizy wurde ausgeliefert; mein Vater und seine achtbaren Collegen verdankten ihr Heil nur einer schleunigen Flucht, deren Mühseligkeiten und Gefahren ich theilen mußte. Diese Erinnerung ist meinem Gedächtniß und meinem Herzen immer gegenwärtig. — Eher wäre meine Hand verdorrt, in diesem Zeitalter politischer Umwälzungen, in dem wir leben, als daß ich dem König einen Bericht erstattet hätte, um auf Auslieferung wegen politischen Verbrechens anzutragen. — Es ist aber Zeit, daß die Thatsachen aufgeklärt werden, Galotti war eines gemeinen Vergehens halber reclamirt, und das Auslieferungs-Gesuch auf gerichtliche Dokumente gestützt worden. Es wurden regelmäßige, von einem competenten Richter verfaßte Mandate produciet; ich gestehe, ich bin nicht gewohnt, die Könige aus dem Hause Bourbon als Tyrannen anzusehen; an die Verehrung der französischen Magistratur gewöhnt, hege ich auch gegen auswärtige Magistraturen Achtung; es genügt mir, zu sagen, daß die Regierung ihre Schuldigkeit vor der Auslieferung gethan hat; daß dieses noch mehr nach derselben geschehen, und daß ihr Benehmen vorwurfsfrei ist. — Nicht minder ist eine Erläuterung in Betreff der Auslegung nothwendig, welche man dem, was ich das letzte Mal, als ich die Ehre hatte, auf dieser Tribüne zu sprechen, in Ansehung Portugals geäußert hatte, gegeben hat. Ein ehrenwerther Redner (General Sebastiani) hat daraus den Schluß gezogen, daß die Regierung in ihren Entschließungen wandelbar geworden sei, und daß ich dasjenige, was einer meiner vortrefflichen Collegen früher über die Rechte der Königinn Dona Maria geäußert hatte, desavouirt hätte. — Was habe ich denn aber Gegentheiliges geäußert? Ich habe gesagt, daß in Portugal die Ungewißheit der Rechte die Ungewißheit der Pflichten erzeugt habe; heißt dieß etwa, daß wir unsere Meinung geändert haben, weil die Portugiesen nicht einstimmig sind? Ich habe hinzugefügt, daß allerwärts, wo die Legitimität nicht die beseelte Basis der

Regierung ausmacht, für die Bürger keine Sicherheit vorhanden sei; will man daraus schließen, daß ich die Legitimität Dom Miguel's anerkannt habe? In diesem Falle müßte Niemand bestreiten können, daß in Portugal die individuelle Sicherheit gegen jeden Eingriff geschützt sei. Die Kammer mag entscheiden, ob diese Meinung gegründet wäre; was mich anlangt, so ich habe nichts gesagt, was sie begründen könnte. — Uebrigens, meine Herren, muß Ihre Fürsorge, ohne Fragen von so großem Interesse aus den Augen zu verlieren, die Gesammtheit der Angelegenheiten und die Universalität unserer politischen Verhältnisse umfassen. Frankreich, voll von gerechten Vertrauen auf seine eigenen Kräfte, ist über alle Besorgnisse erhaben, und nichts hat bis jetzt das gute Einvernehmen zwischen den Kabinetten zu stören vermocht. Vorübergehende Schwierigkeiten haben ihnen die Nothwendigkeit die Bande, die sie umschlingen, enger zu schürzen und zu befestigen, vielleicht nur um so eindringlicher und fühlbarer gemacht. — Europa findet mit Freuden Bürgschaften in dem hochherzigen Charakter des Kaisers Nikolaus und in dem von Ihm ertheilten feierlichen Versprechen, daß Er, wie glücklich auch seine Waffen seyn mögen, die Abhülfe gegen die Beschwerden, die Ihn zum Kriege bewogen haben, erlangen wolle, ohne die Grundlagen, worauf der künftige Frieden von Europa beruht, zu verrücken. Wenn wir uns aber Glück wünschen dürfen, daß wir in einer Epoche leben, wo dergleichen Versprechen eine vielleicht größere Autorität, als die Contracte der alten Diplomatie ausüben, weil sie die Tugenden, die auf den Thronen glänzen, und die Aufklärung, die unter den Völkern herrscht, zur Gewähr haben, so dürfen wir dennoch nicht verabsäumen, uns gegen die Wichtigkeit eines Kampfes vorzusehen, worin die Militärmacht eines großen Reichs und die durch den religiösen Enthusiasmus verstärkten Kräfte eines Volkes, das sein Herrscher aus der Barbarei zu ziehen sich bestrebt, gegen einander auftreten. — Die Umstände gebieten uns keine neuen Vorsichts-Maaßregeln; allein die Klugheit dürfte nicht gestatten, sobald von den bereits ergriffenen Vorsichts-Maaßregeln abzulassen. Möge Frankreichs Stellung des Ranges, den es unter den Mächten behauptet, und der Rolle würdig seyn, die es in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der europäischen Familie zu spielen berufen ist." — Nach dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten nahm Hr. Benjamin-Constant das Wort, und ging in der Heftigkeit seiner Declamationen über Galotti's Auslieferung so weit, von den Ministern zu verlangen, daß sie von dem neapolitanischen Hofe die Abberufung seines Botschafters in Paris, welcher das französische Ministerium durch falsche Darstellungen hintergangen habe, begehren sollten. — Hierüber entstand großer Lärm in der Versammlung, indem die Einen den Hrn. Benjamin Constant, die Andern den Minister des Innern, der dieses Ansinnen einen Angriff gegen das Völkerrecht nannte, zur Ordnung gerufen wissen wollten. Ueberhaupt war diese Sitzung in jeder Hinsicht eine der scandalösesten der dießjährigen, an ärgerlichen Auftritten dieser Art übrigens so fruchtbaren, Session.

Die Pairs-Kammer hörte in ihrer Sitzung vom 21. Juli zuerst drei Berichte über Gesetzentwürfe in Betreff der Häfen von Corfeil und Grandville, und des Aireka-nals. Dann übergab der Finanzminister das Ausgabe-Budget und den Entwurf rücksichtlich des eventuellen Kredits von 42 Millionen. Hierauf beschäftigte sich die Kammer mit dem Gesetzentwurf über die Rechnungen von 1827. — Die Deputirten-Kammer erörterte an diesem Tage eine Anzahl von Petitionen. Hr. von Belleyme leistete den Eid, und nahm seinen Sitz im rechten Centrum in der Nähe des linken Centrums, neben Hrn. Jacquinot de Pampelune.

## Preußen.

Se. Majestät der König haben dem kaiserlich russischen Ober-Jägermeister Grafen von Modène den rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten; dem Leibarzt Crichton und dem Director der Kanzlei Ihrer Majestät der Kaiserinn von Rußland, Chambrau, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; ferner den Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, General-Major von Manfuroff und dem Rittmeister Grafen Kuscheloff, den St. Johanniter-Orden, und zwar dem Ersteren in Brillanten, zu verleihen geruhet.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät) und die Prinzessinn Wilhelm königl. Hoheit, sind nebst Höchstihrer Familie nach Schloß Fischbach in Schlesien, Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn Friederich der Niederlande, nach Brüssel, und Ihre königl. Hoheit die Herzoginn von Anhalt-Dessau, nach Dessau von Berlin abgereist.

---

Am 21. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 164⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1127 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das siebente Heft der militärischen Zeitschrift 1829. Dieses enthält: I. den Schluß der Kriegsbegebenheiten in Morea und im Archipelag, im Jahre 1770; — II. die Fortsetzung der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau, 1806—1812; — III. den Nekrolog des k. k. FML. Freihern von Paumgartten; — IV. die Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall vom 20. Mai 1598; — V. die Fortsetzung der Kriegsmaximen; — VI. die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind die Jahrgänge der Zeitschrift von 1818 bis 1829, jeder für 24 fl. E. Sch., zu erhalten.

Digitized by Google

Nro. 204

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 23. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.619 | 28 Z. 4 L. 10 P. | + 12.0 | W. | mittel. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 5 7 | + 14.5 | W. | —— | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.720 | 28 5 10 | + 10.5 | W. | sehr stark. | Wolken. |

## Frankreich.

Die Deputirten-Kammer kam am 8. Juli mit der Berathung des Ausgaben-Budgets zu Ende. Als die 45ste Section des Finanz-Budgets an die Reihe kam, welche 433,195 Fr. für die General-Lotterie-Direction festsetzt, erhob sich Hr. Benjamin Constant, und verlangte die gänzliche Abschaffung der Lotterie, deren äußerst schädliche Wirkungen auf das Wohl und die Sittlichkeit der Bürger er mit lebhaften Farben schilderte. Hr. von Laboulaye äußerte, er wünschte auch, es gäbe keine Lotterie; allein ihre Aufhebung sei nicht möglich, und man müsse dem Volke, das keine Börse und keine Spielhäuser habe, schon seine Lotterie lassen. Man solle eher daran denken, die Leute religiös zu machen, so würde das Lotteriespiel von selbst aufhören. Der Redner bemerkte im Verlaufe seines Vortrages, daß bereits 589 Reden über das Budget gehalten worden seien, von denen mehrere wohl hätten Abzüge erleiden können. (Gelächter.) Der Finanzminister sagte, eine gänzliche Abschaffung der Lotterie sei nicht möglich, und daher immer besser, daß die Regierung sie beaufsichtige, und das Geld im Lande bleibe. Die Kammer genehmigte hierauf sowohl diese Section, als die acht folgenden, Lotterie und Rückzahlungen betreffend, so daß der zweite Artikel, die Verwaltungs-Ausgaben bestimmend, zu dem Belauf von 727,296,814 Fr. genehmigt wurde. Jetzt kamen einzelne in Vorschlag gebrachte Zusatz-Artikel an die Reihe. Der Vicomte Sosthène von Larochefoucauld schlug deren allein vier vor, die aber sämmtlich abgewiesen wurden. Graf Mathieu Dumas wollte, daß die Centralverwaltungen der verschiedenen Ministerien sämmtlich auf einerlei Weise und unveränderlich eingerichtet würden; ward gleichfalls verworfen. Nun erhob sich Hr. Vic. von Cormenin und machte den Vorschlag, daß hinführo Niemand die Gehalte verschiedener Aemter solle zugleich beziehen dürfen. Der Redner zeigte, was er schon öfters gethan, das Schädliche und Unmoralische in der Anhäufung vieler Aemter auf eine und dieselbe Person. Die Geschäfte würden dabei schlecht verwaltet, und der Intrigue, wie der Gunst, Thür und Thor geöffnet. Die Klage über diesen Mißbrauch sei alt, und schon die Geistlichkeit und der Adel haben in den Generalstaaten vor 40 Jahren auf dessen Abstellung gedrungen. Hr. Victor de Tracy verlangte eine Ausnahme zu Gunsten der Gelehrten. Hr. Benjamin Constant meinte, daß es besser sei, die Aemteranhäufung ganz und gar, auch in Hinsicht auf Gelehrte, abzuschaffen. Er kenne jemand, der in Paris bei der Theater-Censur angestellt ist, der außerdem Bibliothekar in Trianon ist, und noch einen Posten in Valognes bekleidet. (Aufsehen.) Gewöhnlich mache man aus solchen Dingen ein Geheimniß; ein Beweis, daß man Grund habe, die Oeffentlichkeit zu scheuen. Der Graf von Laborde erklärte sich für die Begünstigung der Gelehrten. Der Minister des Innern erklärte, daß eine solche Maaßregel nicht so rasch auszuführen sei; die Regierung werde aber die Sache in Ueberlegung nehmen. Hr. von Chauvelin entgegnete, man brauche ja die Maaßregel erst von dem Jahre 1831 an in Vollziehung zu sehen. Hr. von Berbis meinte, ein ordentliches Gesetz über diese Materie sei einem Amendement vorzuziehen. Als hierauf der Präsident anzeigte, daß er erst werde über Hrn. de Tracy's Amendement stimmen lassen, verlangten viele Mitglieder die Priorität für den ursprünglichen Antrag (des Hrn. von Cormenin). Andere bestritten wiederum diese Ansicht, so daß große Unschlüssigkeit und Verwirrung in der Versammlung herrschten. Der Minister des Innern machte auf den unbestimmten Ausdruck des Amendements, so wie auf das Gefährliche der Neuerung nochmals aufmerksam. Während dessen hatten verschiedene Mitglieder dem Präsidenten andere Abfassungen des Amendements überreicht, so daß Hr. Human der Kammer vorstellte, daß es durchaus nöthig sei, die Sache wieder der Commission zuzustellen. Allein dieser Antrag wurde verworfen. Dasselbe Schicksal hatte das Amendement des Hrn. Victor Tracy und ein Vorschlag des Hrn. von Labourdonnaye, die Vergünstigung auch den Cultusdienern (Predigern ꝛc.)

angedeihen zu lassen. Demnächst wurde über H^rn. Chauvelins Amendement abgestimmt, das also lautete: „Ausgenommen sind die Gelehrten, Akademiker und Literatoren, die bei dem öffentlichen Unterricht, der königlichen Bibliothek, der Sternwarte und dem Längenbureau angestellt sind, wofern ihre Gehalte nicht 2000 Fr. übersteigen." Zwei Abstimmungen waren ohne Resultat. Die ganze linke Seite, ein großer Theil des linken Centrums und einige aus dem rechten Centrum hatten sich dafür erhoben. Man schritt also zum namentlichen Aufruf, und es ergab sich die Verwerfung des Amendements mit 215 Stimmen gegen 138 (Mehrheit 77), worüber man allgemein erstaunt war. Hierauf ward auch der Antrag des H^rn. Cormenin verworfen. Dahingegen wurde ein Zusatzartikel, den H^r. Aug. Perier empfahl, angenommen; vermöge desselben sollen die besondern Budgets der königlichen Druckerei, der Universität, der Patente auf Erfindungen, der Invaliden, der Pulververwaltung, der Kasse der See-Invaliden und der Ehrenlegion den Budgets der respectiven Ministerien angefügt werden. Alsdann wurde das ganze Ausgaben-Budget mit 226 Stimmen gegen 95 (Mehrheit 131) genehmigt, und die Sitzung aufgehoben.

Zu Straßburg hat in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli um 1 Morgens bei einem ungewöhnlich heftigen Gewitter der Blitz binnen einer Viertelstunde viermal in den Münsterthurm geschlagen, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. Einige Platten der Plattforme wurden zerschmettert, und ein 3 bis 4 Centner schwerer steinerner Tisch, der nahe am Thurme stand, wurde einen Schritt weit geschleudert, ohne zu brechen. Das Blei zwischen den Fugen der Thurmsteine schmolz an einigen Stellen; ein großer Stein eines der obern Thürmchen wurde gerückt, und eine Stundenglocke, die unmittelbar mit der Uhr in Verbindung ist, wurde gleichfalls vom Blitz gerührt, der eben an der Stelle, wohin der Hammer schlägt, eine Hohlung von der Größe eines Fünf-Frankenstücks verursachte, so daß dieselbe mehrere Stunden lang keinen Ton gab. Als der letzte Blitzschlag auf den Thurm fiel, waren die Wächter, die auf der Plattform standen, nur einige Schritte davon entfernt. Der ganze Thurm schien feurig zu seyn. Der eine Wächter, der so eben das Viertel geschlagen hatte, behauptete, einen Schlag an das Knie erhalten zu haben, der jedoch keine Spur zurückließ.

Die 5Percents wurden am 13. Juli mit 109 Fr. 40 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 10 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Großbritannien und Irland.

Die Sontag hat zu London ein Concert zum Besten der, durch die Ueberschwemmungen in der Danziger Niederung und in Schlesien, um ihre Habe gekommenen, Unglücklichen angekündigt.

Consols am 12. Juli 89¾, ⅞.

### Spanisches Amerika.

Mit dem Packetboote Sphynx sind Depeschen des brittischen Geschäftsträgers zu Mexico, H^rn. Pakenham, vom 3. Mai in London eingegangen, und die Nachrichten aus Vera-Cruz reichen bis 9. desselben Monats. Dasselbe Schiff brachte 17 altspanische Familien nach Falmouth. Obwohl die öffentliche Ruhe nicht gestört worden, so war doch die Lage der Dinge höchst bedenklich und der Geldmangel lähmte alle Schritte der Regierung. Der mexicanische Minister Bocanegra hatte unterm 2. Mai ein Circular an die Gouverneure der einzelnen Staaten erlassen, in welchem die Strenge des gegen die Altspanier gerichteten Verbannungsgesetzes einstweilen suspendirt ist. Auf Beschluß des Präsidenten Guerrero sind nämlich eingesessene Spanier, die vorher Unterthanen befreundeter Mächte gewesen, wie auch die Mannschaft des Linienschiffs Asia, jetzt Congreso, ausgenommen. Die Anzahl dieser Begünstigten beträgt 147 (nach andern Angaben nahe an 700). Die Regierung hat die Summe, um welche eine frühere Conducta nach Vera-Cruz beraubt worden, für Nationalschuld erklärt; auch erwartete man eine Entschädigung für die Plünderung des Parian. Am 30. April ging eine halbe Million Dollars für Rechnung der Regierung nach Vera-Cruz ab. Der Finanzminister hat eine Eigenthums-Steuer von 5pCt. und eine drückende Auflage auf die Läden vorgeschlagen. — Man war noch immer vor einer neuen Revolution besorgt, und es hieß, eine demagogische Faction habe eine Verschwörung angezettelt, um den Congreß aufzulösen. Guerrero, den die Yorkinos an ihre Spitze gestellt, scheint mit ihrer Exaltation keineswegs einverstanden. Victoria ist von den öffentlichen Angelegenheiten gänzlich ausgeschieden. — Der Correo de la Federacion (Bundes-Courier) ist das Organ der revolutionären Partei, wogegen der Espiritu Publico (Gemeingeist) täglich Ruhe und Ordnung predigt.

Der Moniteur vom 14. Juli enthält folgende Nachrichten aus Mexico: „Die neuesten Briefe aus Mexico machen von dem finanziellen Zustande dieser Republik eine klägliche Schilderung; die Vertreibung der europäischen Spanier erzeugt wegen der dadurch zu gleicher Zeit Statt findenden Auswanderung höchst beträchtlicher Kapitalien die allertraurigsten Resultate. Die Anzahl der vom 1. Mai 1828 bis 1. Mai 1829 ausgefertigten Pässe für diese Auswanderer beträgt über 3000, und da jedem Familienvater nur Ein Paß für sein ganzes Haus verabfolgt wird, so kann man die Anzahl der Spanier, welche im Laufe des oben angegebenen kurzen Zeitraumes, die mexicanische Union verlassen haben, auf 10,000 Seelen anschlagen. Am 25. April begaben sich 250 mexicanische Frauen in corpore nach dem Regierungspallaste und überreichten dem Präsidenten eine Vorstellung, worin sie sich über das Vertreibungs-Decret beschwerten, und um Gnade für ihre Verwandten baten. Der Pallast er-

Digitized by Google

tönte von Wehklagen und Jammergeschrei. Guerrero wurde darüber gerührt, ertheilte jedoch den Bittstellerinnen den trockenen Bescheid, daß es nicht in seiner Macht stände, das Geringste an den Bestimmungen der Maaßregel zu ändern, welcher wie sie wüßten, durch den Beschluß des Congresses zum Gesetze gestämpelt worden sei."

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Zu Bern ist am 6. Juli, unter Beobachtung aller gewöhnlichen Feierlichkeiten die dießjährige eidgenossische Tagsatzung durch nachstehende Rede ihres Präsidenten, des Herrn Amtsschultheißen Rudolph von Wattenwyl in der heil. Geist-Kirche eröffnet worden: „Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, Getreue, liebe Bund- und Eidgenossen, Freunde und Brüder! Der feierliche Tag ist wieder eingetreten, an welchem die Boten der eidgenossischen Stände in dem Hause Gottes versammelt, nachdem Sie den Allerhochsten um seinen Schutz, Segen und Beistand, nach alter Sitte der frommen Väter gebeten, im Namen ihrer hohen Committenten vor dem Allmächtigen, und in Anwesenheit einer zahlreichen Menge, durch einen feierlichen Eid sich verpflichten sollen, dem Bundesvertrag gemäß, die gemeinsamen Angelegenheiten des schweizerischen Vaterlandes mit Treue, Sorgfalt, Klugheit, Achtung gegenseitiger Rechte, und echt vaterländischem, brüderlichem Sinn zu berathen und das Wohl des eidgenössischen Bundes zu fördern und dessen Schaden abzuwenden. — Mir wird durch die Leitung der Vorsehung und in Folge der Staatsverfassung Bern's noch einmal, und zwar zum fünften, die Ehre zu Theil, der hohen Tagsatzung vorzustehen. Nur mit Schüchternheit hätte ich am Abend meines Lebens und im Gefühl abnehmender Kräfte, in einem so ernsten Zeitpunct diese wichtige Amtspflicht übernommen, wenn ich nicht aus langer Erfahrung auf die wohlwollende Nachsicht, auf das Zutrauen und auf die Freundschaft Euer Hochwohlgeboren hoffen dürfte. — Im Namen meiner hohen Obrigkeit soll ich Sie also, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, Getreue, liebe Eid- und Bundgenossen! bewillkommen, und Sie der aufrichtigen Gesinnungen von Freundschaft, Achtung und Treue ihrer alten Bundesbrüder Bern's versichern, die sich freuen, Sie wieder unter segenvollen Umständen in unserer Stadt zu sehen. — Ich schätze mich besonders glücklich, und danke innigst der gütigen Vorsehung, daß Wir unsere dießjährigen Berathungen unter angenehmern und günstigern Verumständungen als vor sechs Jahren beginnen konnen. — Damals waren in einigen nahe gelegenen und entferntern Staaten ernsthafte Unruhen ausgebrochen, die aber bald gedämpft wurden. Die eidgenössischen Regierungen wußten sehr wohl, was sie ihrer Ehre, der Wohlfahrt des Landes und glücklichen, ungestörten nachbarlichen Verhältnissen schuldig waren. Der eidgenössische Vorort seiner Seits — jene Grundsätze treu befolgend, worüber, wenn es um Bewährung solcher höherer, vaterländischer Interessen zu thun ist, immer die volleste Uebereinstimmung unter den drei Vororten herrscht — war vom ersten Augenblick dieser eingetretenen ernsten Ereignisse, gehörig aufmerksam auf die Bedürfnisse und staatsrechtlichen Pflichten unserer neutralen Lage, und machte demnach den hohen Ständen und der Tagsatzung wohlerwogene Anträge, die, ohne den alten und edlen Sinn für Gastfreiheit zu verletzen, welcher den Schweizer zu jeder Zeit belebt hat, befreundeten Nachbarstaaten jede billig gewünschte Beruhigung gewähren sollten. Die auf die damalige Lage der Umstände berechneten Verfügungen der Tagsatzung sollten den hohen Mächten, welche nach den lange gedauerten verheerenden Revolutionskriegen sich für die Aufrechthaltung der Ruhe und des Friedens in Europa verbunden hatten, beweisen, daß die Eidgenossen (und dieses wird auch gewiß zu allen Zeiten also seyn) sich es zur heiligen Pflicht machen, auf ihrem Gebiet keine, befreundete Staaten gefährdende Handlungen, noch Unternehmen irgend einer Art zu gestatten. — Dennoch wurden gerade zu dieser Zeit die aufrichtigen und biedern Grundsätze unserer vaterländischen Regierungen von verläumderischen Anschwärzungen nicht verschont. Leidenschaftliche Menschen, Feinde unsers Glücks und unserer ungestörten Ruhe, wußten durch vorgebliche Aufdeckung selbsterfundener Verschwörungen, Magistrate, Regierungen und ganze Massen von Einwohnern der Schweiz, als Anhänger gefährlicher Grundsätze und Beförderer neuer Staatsumwälzungen — beim Ausland zu verdächtigen und so, durch unwahrhafte Berichte die öffentliche Meinung in mehreren Staaten ungünstig gegen die Schweiz zu stimmen. — Seither hat aber die Wahrheit gesiegt. Die gemeinschaftlichen Anordnungen von 1823, welche damals mit verdientem Vertrauen aufgenommen worden, jetzt aber, unter veränderten Verhältnissen, in andere Formen übergehen konnen, haben ihren Zweck erreicht; die Mißstimmung ist getilgt, und die Eidgenossenschaft hat seit einigen Jahren manchen schätzbaren Beweis von Zutrauen, Achtung und freundschaftlichem Wohlwollen von den hohen Mächten, die ihr ihre Unabhängigkeit und Neutralität durch die europäischen Staatsverträge zu Wien und Paris gewährleistet haben, und auch von andern befreundeten Regierungen erhalten. Die fortdauernde Anwesenheit ihrer Gesandten in unserer Mitte und die Theilnahme Hochderselben an der heutigen Feierlichkeit, soll uns ein sprechender Beweis der wohlwollenden Gesinnungen seyn, mit dem ihre Souveraine unser bescheidenes Glück betrachten. — Wenn wir nun, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren! in diesem Zeitpunete, wo große und wichtige Welt-Ereignisse im Osten und Westen Europens und auch in andern Welttheilen sich vorbereiten, uns glücklicher äußerer politischer Verhältnisse zu erfreuen haben, so bieten uns die inländischen nicht weniger vortheilhafte Aussichten dar,

Digitized by Google

die Wir mit kluger Ueberlegung dankbar anerkennen, nach ihrem wahren Werth würdigen und ungetrübt zu erhalten suchen sollen. Trotz jener in unsern Zeiten so häufigen Tadelsucht und der ungebundenen Frechheit, mit welcher anmaßende Menschen, sowohl die Magistrate, als die Einrichtungen der Schweiz, welche nicht mit ihren einbildischen Ansichten harmoniren, beim In- und Ausland herabzuwürdigen suchen, — genießt unser schönes, glückliches Vaterland nicht allein des äußern, sondern auch des innern Friedens. Dieser gesegnete Zustand begünstigt eine sorgfältige Verwaltung des Staatshaushalts, das Aufblühen der Künste und Wissenschaften, ein immer besseres Anbauen unseres nicht überall fruchtbaren Bodens, welches, vereint mit einer allgemeinen Entwicklung der Betriebsamkeit, unserer zunehmenden Bevölkerung hinlängliche Nahrung sichert. Man bemerkt in den mehrsten Ständen eine anhaltende und thätige Einwirkung von Regierungen und Gemeinden, um die Schuleinrichtungen zu vervollkommnen und dem Volk eine zweckmäßige Bildung zu geben, wodurch Religiosität, Sittlichkeit, häuslicher Wohlstand und Vaterlandsliebe befördert werden. — Unser Wehrstand vervollständigt sich von Jahr zu Jahr durch das Bestreben der Regierungen, die so vielfachen Bedürfnisse des Kriegswesens in Bereitschaft zu setzen und den Unterricht der Truppen zu befördern. Die eidgenössische wissenschaftliche und practische Militäranstalt gibt fortdauernd befriedigende Resultate unter der geschickten Leitung der bei derselben angestellten Stabsoffiziere: und nebst dem wichtigen Militärzweck, bildet dieselbe auch einen vaterländischen Gemeingeist bei unsern Offizieren und Unteroffizieren, und freundschaftliche Verhältnisse, die in Zeiten von Gefahr, wie im Frieden, dem Vaterland frommen werden. Auch andere Privatvereine befördern nützliche Kenntnisse, und veranlassen einen wohlthätigen Austausch richtiger und nützlicher Ansichten, gründlicher Beobachtungen und Erfahrungen. — Freilich leidet die Schweiz noch sehr in ihrem Handel und ihrer Industrie, durch die harten Mauth-Verordnungen der uns umgebenden Staaten, so wie durch die von Jahr zu Jahr gesteigerten Einfuhrgebühren auf unser Vieh, Pferde und Landes-Erzeugnisse. Vielen Menschen wird dadurch der frühere Erwerbszweig wesentlich geschmälert, so lange unsere Industrie-Erzeugnisse nicht in entferntern Weltgegenden abgesetzt werden können, — und auch für das Grundeigenthum gehet daraus großer Nachtheil hervor. Indessen ist unser geliebtes Vaterland, ungeachtet dieser Bedrängnisse, noch eines der glücklichsten Länder Europens. — Wenn Wir aber dieses großen Segens uns nicht genug erfreuen können, so müssen Wir hinwieder auf die Gebrechen und Gefahren wohl achten, die, in verbündeten Republiken, durch den Genuß einer langen glücklichen Ruhe leicht herbeigeführt werden. Es sind Sorglosigkeit, Vereinzelungsgeist, Cantonalegoismus, Hintansetzung des Wohls des Ganzen dem eigenen Vortheil. Wo solche Verirrungen in einem Bundesstaat einreißen, beginnt eine tödtliche Krankheit: sie gebiert Entzweiung, stört Eintracht — die mächtigste Sicherheitsstütze — und führet den Freistaat nach und nach seiner Auflösung entgegen. — Laßt uns, Getreue, liebe Eid- und Bundgenossen! Laßt nie die große traurige Erfahrung vergessen, welche die göttliche Vorsehung vor dreißig Jahren uns und unsern Enkeln zur ernsten Lehre gegeben hat; man sah damals, wie ein im Geist und Wesen getrennter Bundesstaat leicht untergeht, wie der Fall des einzelnen Theils denjenigen des Ganzen unfehlbar nach sich zieht; wie also die Kraft des Ganzen nur durch Zusammenwirken Aller besteht. Laßt Uns unsern Bund immer fester schließen, dem Ausland nur eine Nation, einen Sinn und einen festen Willen zeigen, des gemeinsamen Vaterlandes Ehre, Selbstständigkeit, Freiheit und Wohlfahrt handhaben, Einer für Alle stehen, und freundschaftliche innere und äußere Verhältnisse mit Sorgfalt und gewissenhaft pflegen. — Laßt uns endlich, Getreue, liebe Eid- und Bundgenossen! sorgfältig in dieser bewegten Zeit die Verirrungen des regen Zeitgeistes meiden, alles Gute und erprobt Nützliche mit Vorsicht und Klugheit benutzen und anwenden, und insbesondere fremde Grundsätze und Einrichtungen, die unserm National-Charakter, den Bedürfnissen und den Eigenheiten unsers Landes nicht zusagen, und mehr auf hypothetischer als practischer Menschenkenntniß beruhen, vermeiden. — Mit dem heißen Wunsch für das Wohl unsers theuern Vaterlandes, und mit demjenigen, die sämmtlichen Boten der XXII Kantone, von echt vaterländischen Gesinnungen beseelt, sich getrost ihren wichtigen Arbeiten hingeben, und diese mit dem besten Erfolg für die gesammte Eidgenossenschaft gekrönt zu sehen, erkläre ich die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1829 als eröffnet, und lade Sie, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren! ein, den vorgeschriebenen Eid anzuhören und denselben mit Mund und Herz zu schwören."

---

Wien, den 22. Juli.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juni d. J., den Pfarrer von Fregona, Ludwig Luchese, zum Pönitenziär-Domherrn am Dom-Kapitel von Ceneda allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 22. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 164⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 64½; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞. Also. — Conv. Münze pCt. 249⅞. — Bank-Actien pr. Stück 1132½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 205

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 24. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 22. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.814 | 28Z. 7L. 0P. | + 12.0 | WNW. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.807 | 28 6 11 | + 16.5 | WNW. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.794 | 28 6 9 | + 13.5 | WNW. | — | — |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal de St. Petersbourg vom 7. Juli enthält folgende Details über die Einnahme von Rachova *), nach dem Berichte, den der General-Adjutant Graf Diebitsch, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, hierüber an den Kaiser erstattet hat: „Glaubwürdige, zu verschiednen Epochen erhaltne, Anzeigen, welche meldeten, daß die türkische Regierung beträchtliche Ankäufe von Getreide machte, das sie auf der Donau herab verschiffen wollte, um die Festungen, in deren Besitz sie noch an diesem Flusse ist, zu verproviantiren, hatten den Oberbefehlshaber auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, diese Wasser-Verbindung zu benützen. Der General Diebitsch ertheilte demnach die nöthigen Befehle an den General-Adjutanten Baron Geismar, der es für das beste Mittel zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes hielt, vor der befestigten Stadt Rachova über die Donau zu gehen, und sich dieser Stadt, als des wichtigsten Punctes in dieser Hinsicht, zu bemächtigen. — Um diesen Versuch mit desto sichererem Erfolge auszuführen, wurde das Bataillon vom vier und dreißigsten Jäger-Regimente, welches mit zwei Kanonen von der leichten Artillerie-Compagnie Nr. 3 das Dorf Oroschany, unweit der Mündung des Flußes Schyl in die Donau, besetzt hielt, durch das Tomskische Infanterie-Regiment, ein Bataillon vom Kolyvan'schen, und ein Bataillon vom Tobolskischen Regimente, 8 Stücke von der Positions-Batterie Nr. 1, die reitende Artillerie-Compagnie Nr. 20, das Moskauische Dragoner-Regiment, die erste Escadron berittner Pioniere, und eine Compagnie (Sotnia) vom Kosaken-Regimente des Oberstlieutenants Popoff 11. verstärkt. Außerdem erhielten 80 Barken und 10 Fähren Befehl, vor Krajova bis an die Mündung des Schyl herabzufahren. — Am 8. Juni um 10 Uhr Abends schiffte sich ein Detaschement, aus 200 Freiwilligen von allen obenerwähnten Waffengattungen, commandirt von dem Obersten Grafen Tolstoy, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, und aus dem Bataillon des vier und dreißigsten Jäger-Regiments, commandirt von dem Obersten Gavrilenkoff bestehend, unter Commando des Obersten Grabbe, vom neurussischen Dragoner-Regimente, stellvertretenden Chefs des Generalstabs des General-Adjutanten, Baron Geismar, ein, und fuhr den Schyl bis zu seiner Mündung herab, während die übrigen Truppen gegen die Donau rückten, und vor Tages-Anbruch am Ufer des Flusses ankamen, wo sie sich auf das erste Signal schlagfertig hielten. — Eine mit drei Kanonen besetzte feindliche Redoute beherrschte das Donau-Ufer der Mündung des Schyl gegenüber; außerdem waren zwei andere Redouten auf den Anhöhen aufgeworfen, und am Ufer des Stromes lagen Kanonier-Schaluppen mit Falkonetten. Eine Batterie von 22 Kanonen, welche wir am Ufer, Rachova gegenüber, aufgeworfen hatten, fing sogleich, unter Commando des General-Major Dietrichs, Bresche gegen die Redoute und die Stadt zu schießen an, welche mit einem sehr lebhaften Feuer antworteten. Nachdem der Oberst Grabbe den übrigen Barken befohlen hatte, sich so nahe als möglich an der seinigen zu halten, fuhr er, unter dem Hurrah-Geschrei sämmtlicher Barken, die ihm folgten, rasch über den Strom, und war der Erste, der am entgegengesetzten Ufer landete; die Barken des Obersten, Adjutanten des Kaisers, Grafen Tolstoy, und die vier Barken, welche mit den Freiwilligen besetzt waren, langten zu gleicher Zeit am rechten Ufer an. Trotz des Kugel-Regens von den Anhöhen, aus den Häusern und Hütten, wirft sich dieses unerschrockene Detaschement, ohne Zeit mit Warten auf die übrigen Barken zu verlieren, ins Wasser, und stürzt nach den ersten Anhöhen am Ufer. Die Türken vertheidigen sich Schritt für Schritt, in jedem Defilé, in jedem Hause; alle Puncte mußten mit Sturm genommen werden, während die übrigen Barken mit den, zu dieser Expedition bestimmten Trup-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. Juni und 21. Juli.

Digitized by Google

nen allmählig einkrasen. — Nachdem der Oberst Grabbe das Bataillon des vier und dreißigsten Jäger-Regiments Divisions-Weise in Colonnen formirt hatte, rückte er an ihrer Spitze gegen die Stadt vor, und erstürmte nach einem hartnäckigen Kampfe, der vier volle Stunden lang dauerte, eine auf einer steilen Anhöhe aufgeworfene Redoute, wobei er durch einen Schuß ins rechte Knie verwundet wurde; ohne sich durch diese Wunde aufhalten zu lassen, detachirte der Oberst Grabbe den Obersten Gawrilow mit zwei Compagnien, um den Gipfel eines Berges zu besetzen, welcher die Stadt beherrscht, und schnitt durch diese Bewegung, den in der Redoute und in der Citadelle, wo sich der Pascha mit seiner Besatzung in den Häusern und in den Moscheen eingeschlossen hatte, gebliebenen Türken, alle Verbindung ab. Der General-Adjutant Baron Geismar ließ nun den Obersten Lehman, mit dem zweiten Bataillon des Tobolskischen Infanterie-Regiments, auf die am linken Ufer gebliebenen, und die dahin zurückgekehrten Barken setzen, und befahl ihm, oberhalb der Ufer-Redoute zu landen, sie mit Sturm zu nehmen, und zu dem Obersten Grabbe zu stoßen, um den Feind anzugreifen. Diese von den Türken mit dem Muthe der Verzweiflung vertheidigte Redoute, wurde mit dem Bajonnette angegriffen, und mit Blitzeschnelle und einer außerordentlichen Unerschrockenheit, trotz dem Kartätschen- und Musketen-Feuer des Feindes, der sich hartnäckig weigerte, Pardon zu nehmen, erstürmt. — Nachdem sich der Pascha noch einige Augenblicke in der Citadelle vertheidiget hatte, rückte er aus und ergab sich mit seiner ganzen, 400 Mann starken Besatzung, dem Obersten Grabbe auf Discretion. Der General-Adjutant Baron Geismar befahl hierauf den Barken, die Kanonier-Schaluppen anzugreifen, wovon eine mit der darauf befindlichen Kanone in unsere Hände fiel. — Der Verlust des Feindes bei dieser Gegenheit ist sehr beträchtlich gewesen. Blos seiner Kavallerie, 500 Mann stark, unter Commando eines andern Pascha, ist es gelungen, sich durch die Flucht zu retten; alle übrigen türkischen Truppen, die sich bei dieser Affaire betheiligten, sind Opfer ihrer Hartnäckigkeit geworden; Selim-Effendi, Ajan von Rachova, befindet sich unter den Todten. Fünf *) Kanonen, 6 Fahnen, und 465 Gefangne, worunter Hussein-Ali, Pascha von zwei Roßschweifen von Vrana, und eine große Anzahl Offiziere, sind in die Gewalt der Sieger gefallen. Unserer Seits wurden 3 Offiziere und 47 Gemeine getödtet; 12 Offiziere, worunter der Oberst Grabbe, der Oberst, Adjutant des Kaisers, Graf Tolstoy, der Capitän en second vom Generalstab Baron von Korff und der Adjutant des General Baron Geismar, Lieutenant Engelhardt von den Garde-Ulanen, so wie der Feldprediger vom Tobolskischen Infanterie-Regimente und 175 Gemeine sind verwundet worden."

*) Das Journal de St. Petersbourg bemerkt, daß in den früher in diesem Blatte über die Einnahme von Rachova mitgetheilten Berichte. (Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. Juli), durch einen Druckfehler „funfzig" und 45 statt 47 Todte gestanden habe.

## Türkei.

Ein englisches Blatt gibt aus einem Privatschreiben aus Konstantinopel folgende nähere Details über die, bereits erwähnte, Freilassung russischer Kriegsgefangener: „Ich ergreife die Feder," heißt es in jenem Privatschreiben, „um ein Ereigniß aufzuklären, das hier vor Kurzem Statt fand, und leicht Veranlassung zu falschen Auslegungen geben könnte. Ich meine nämlich das Erscheinen des Chatti-Scherifs wegen der Freilassung von 112 russischen Gefangenen, die vom Sultan nicht nur ihre Freiheit erhielten, sondern auch auf seine Kosten nach Odessa gesendet wurden *). Hier glaubte man allgemein, daß die türkische Regierung mit der russischen über eine regelmäßige Auswechslung der gegenseitigen Gefangenen übereingekommen sei. Ich bin überzeugt, daß hievon nie die Rede, und daß jene Freigebung nur das Resultat türkischer Dankbarkeit gewesen ist. Ein Bim-Baschi (vom Range eines Obersten) ward zu Anfange des vorjährigen Feldzuges in der Nähe von Varna gefangen, und ganz außerordentlich gut behandelt, besonders von einem russischen Offizier, der ihm sogar aus Freundschaft zu seiner Flucht behülflich wurde. Bald darauf erhielt der Bim-Baschi, der einer von den Günstlingen des Sultans war, den Befehl, zur Hauptstadt zu kommen und vor dem Sultan zu erscheinen. Nach einiger Zeit traf jenen russischen Offizier das Loos, in türkische Gefangenschaft zu gerathen, und mit mehreren seiner gleichfalls gefangenen Landsleute nach Konstantinopel abgefertigt zu werden. Eben war man im Begriff, sie nach der Insel Halki einzuschiffen, als der Bim-Baschi, der sich zufällig in einem am Ufer gelegenen Kaffeehause befand, seinen Freund erblickte, dem er Leben und Freiheit verdankte. Kaum waren einige Tage vergangen, so belud er ein kleines Boot mit Erfrischungen, Kleidungsstücken, Pfeifen u. s. w., und fuhr mit diesen zur besagten Insel hin. Die gegenseitige Freude des Wiedersehens war unbeschreiblich. — Die fortgesetzte Aufmerksamkeit des Bim-Baschi veranlaßte endlich den russischen Offizier, jenem eine silberne Schale, mit seinem und den Namen fünf anderer Offiziere versehen, zu übersenden, und ihn in einem hinzugefügten Schreiben zu bitten, sich für ihre Befreiung zu verwenden. Dieß that der Bim-Baschi, indem er den Brief in der einen und die Schale in der anderen Hand, vor den Sultan trat, demselben sein ganzes Verhältniß zu dem russischen Offizier auseinandersetzte, und eben so bescheiden als angelegentlich um die Freilassung desselben und seiner fünf Gefährten bat. Mit vieler Theilnahme hör-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 19. und 23. Juni.

Digitized by Google

te der Sultan die Erzählung seines Günstlings, und willigte nicht nur in die Befreiung der sechs Offiziere, sondern auch aller übrigen Personen, die gleichzeitig mit ihnen in Gefangenschaft gerathen waren."

## Spanien.

Die Madrider Zeitung meldet aus Cazorla (Königreich Jaen), vom 18. Juni: „Am 15. d. M. zwischen 2½ und 3 Uhr Nachmittags wurde die hiesige Stadt, die dazu gehörigen Dörfer und umliegende Gegend von einer so furchtbaren Geißel heimgesucht, daß in den Jahrhunderten der Geschichte kein anderes Beispiel vorhanden ist. Ein furchtbares Hagelwetter, dessen kleinste Körner so groß wie Nüsse waren, während die größten vier Pfund und mehr noch wogen, hat nämlich alle Dächer dieser Stadt zerschlagen, die Straßen mit Trümmern angefüllt und den unglücklichen Bewohnern das schreckenvolle Bild einer vom Feinde bombardirten Stadt vor Augen gestellt; mehrere Häuser liegen gänzlich in Trümmern und alle übrigen sind sehr stark beschädigt, indem der fürchterliche Orkan, welcher dieses Unglück bringende Meteor begleitete, viele Dächer mit den dazu gehörigen Balken und Brettern von den Häusern abriß, und sie nach verschiedenen Puncten der Stadt, einige derselben sogar bis einen Büchsenschuß weit von der Stadt schleuderte. Der größte Theil der schönen Gebüsche und Alleen auf den umliegenden ländlichen Besitzungen ist ausgerissen, die Wurzeln sind nach oben gekehrt und von den noch stehenden Bäumen und Gesträuchen sind alle Zweige vom Winde abgebrochen. Der zu Cazorla gehörige Distriet ist ganz verheert; die Landleute sind der Verzweiflung Preisgegeben, denn innerhalb zehn Minuten haben sie die größten Felder voll des üppigsten Getreides vor ihren Augen verschwinden sehen. Hierauf hat sich der fürchterlichste Wirbelwind, dessen sich nur Menschen erinnern können, eingestellt und sind von demselben Menschen von der Erde gehoben und durch die Lüfte geführt worden, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihnen zu Hülfe zu kommen, und so sind auch (es mag zum Erstaunen und Schrecken Aller, die dieß lesen, dienen) alle Arten vierfüßiger Thiere von dem Wirbelwinde ergriffen worden, und man hat sie eine bedeutende Strecke weit durch die Lüfte fliegen sehen. Alle Einwohner dieser Stadt sind dem bittersten Elend Preisgegeben, denn in dem, zu derselben gehörigen, sehr großen und sehr fruchtbaren Distriet ist selbst kein Futter mehr für das wenige Vieh aufzufinden, welches von der Wuth des Meteors verschont geblieben ist. Man hat auf den Feldern eine so große Menge getödtetes Wildbret gefunden, daß man eine Anzahl Frachtwagen damit beladen hat. Es sind viele Personen von verschiedenem Alter umgekommen, eine sehr große Menge aber ist bedeutend beschädigt worden, ohne Hoffnung, wieder hergestellt zu werden." — Spätere Berichte aus Cazorla bestätigen Vorstehendes und fügen noch mehrere Details hinzu.

Aus Almoradi wird vom 19. Juni gemeldet, daß seit dem 21. März die Erdbeben fast ununterbrochen fortdauern, und daß kaum ein Tag vergeht, wo man daselbst nicht zwei oder drei Erdbeben, mehr oder weniger stark, verspürt hätte. Am 19. Juni erlebte man daselbst ein ziemlich starkes Erdbeben früh, bei Sonnen-Aufgang um 6 Uhr Morgens wiederholte es sich, jedoch schwächer, und eine halbe Stunde darauf noch einmal. Abends fand ein neues Erdbeben Statt.

In vielen Gegenden Spaniens haben sich am 17., 18. und 19. Juni Sturmwinde mit schwerem Hagelwetter, Gewittern ꝛc. eingefunden und bedeutende Verheerungen angerichtet.

## Großbritannien und Irland.

Die Zeitung John Bull suchte die von der Times zuerst gegebene Nachricht über die Unbild, welche das Schiff Lonach von dem Blockade-Geschwader Dom Miguels vor Terceira erfahren haben soll *), zu widerlegen. Nach der eigenen Aussage des Schiffs-Capitäns des Lonach habe sich der portugiesische Offizier, der zur Untersuchung der Papiere auf das Schiff gekommen sei, mit aller möglichen Höflichkeit benommen; erst als der Capitän sich geweigert, zum Befehlshaber der Blockade gegen den Wind hin zu steuern, habe der Lieutenant 30 Soldaten seiner Mannschaft herbeigerufen, um dieß zu bewerkstelligen. Dabei sei keineswegs die englische Flagge heruntergerissen, sondern blos, wie dieß auf einem Schiffe täglich zu geschehen pflege, gegen Abend eingezogen worden.

Nachrichten aus Cork zufolge ist man dahin übereingekommen, Sir Augustus Warren als Candidat zur Repräsentation dieser Stadt, im Parlament, auf die Wahlliste zu bringen. Man glaubt, daß ein bedeutender Theil derjenigen Personen, die im Jahre 1826 für Hrn. Callaghan waren, ihre Stimmen jetzt diesem neuen Candidaten geben werden.

In einem Dubliner Blatt (der Dublin Freeing-Post) liest man: „Wir hören, daß Lord Lewe son Gower (erster Secretär des Vice-Königs von Irland) in diesen Tagen über hundert Briefe ins Innere gesendet hat, in welchen er die respectiven Obrigkeiten auffordert, nach möglichen Kräften für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen. Dieß mag gute Folgen haben; — indessen bekennen wir, daß es uns lieber wäre, eine, mit dem Namen Northumberland (des Vice-Königs) an der Spitze, und von so vielen geheimen Räthen unterzeichnete Proclamation zu sehen, als sich gegenwärtig in Dublin befinden. Dergleichen Proclamationen waren vor der Rebellion von 1798 ganz gewöhnlich. Das Land befindet sich gegenwärtig in einer fast eben so großen Be-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 14. Juli.

Digitized by Google

wegung als damals — es ist beinahe eben so gut organisirt — und wie wir überzeugt sind, besser bewaffnet." — Hiebei macht die Morning-Chronicle folgende Bemerkungen; „Weit entfernt, von dem unruhigen Zustande Irlands überrascht zu seyn, würde es uns im Gegentheil überraschen, es anders als wie einen Schauplatz von Gewaltthätigkeiten zu sehen. Der Grund seines kranken gesellschaftlichen Zustandes liegt tiefer als in religiösen Verhältnissen; und sehr begreiflich würde es uns seyn, wenn sich, auch ohne religiöse Aufregungen irgend einer Art, dieselben Erscheinungen, wie jetzt, zeigen würden. Obgleich indessen die Religion weniger mit dem in Irland herrschenden Elende zu thun hat, als man allgemein glaubt, so ist es doch von der andern Seite schwer zu ersehen, wie man, ohne die Frage religiöser Verfolgung zu beseitigen, ein Mittel ausfindig machen will, dem Uebel abzuhelfen. Wenn man Irlands Zustand in Erwägung zieht; wenn man bedenkt, daß das Land gedrängt voll von Bewohnern ist, die ohne Vermögen, sich in der tiefsten Armuth befinden; — daß das steigende Elend der Bauern die Einkünfte der Herren vermehrt; — daß die Letzteren jene unglücklichen Geschöpfe so betrachten, als ob sie da wären, um ihnen Alles herzugeben, und für sich nur Kartoffelmehl und Wasser zu behalten, um ihr armseliges Leben zu fristen; — daß ein Bauer, wenn er sich seinem Herren oder dessen Verwalter in einer ordentlichen Kleidung nähert, nicht viel besser als ein Dieb oder Räuber betrachtet wird, mithin immer darauf Bedacht nimmt, so lumpig als möglich zu erscheinen, um den Herrn oder seinen Verwalter glauben zu machen, daß von ihm nichts mehr zu erpressen sei; wenn man alle diese Umstände nur einen Augenblick berücksichtigt, so muß man die Ueberzeugung gewinnen, daß Irland nur mit dem Bajonnet ruhig gehalten werden kann, und daß nur Englands Hülfsquellen im Stande sind, dem irländischen Landeigenthümer den Besitz seines Grund und Bodens zu sichern. Irland siehet unaufhörlich dem Ausbruche eines Bürgerkrieges entgegen; und wir fürchten, daß noch manches unangenehme Ereigniß Statt finden dürfte, bevor dieses Land im Stande seyn wird, hinlängliche Bürgschaft für Ruhe und Frieden darzubieten. Wir fordern die Minister auf, uns zu sagen, ob sie den gefährlichen gesellschaftlichen Zustand Irland's in seiner ganzen Ausdehnung kennen, und ob sie, wenn sie ihn kennen, es wagen dürfen, solche Maaßregeln zu nehmen, als die Umstände dringend erheischen. Eine Sache ist gewiß — nämlich, daß sich die irländischen Landbesitzer allen der Masse der Bevölkerung günstigen Maaßregeln wiedersetzen werden."

Consols am 21. Juli 87¾ gegen Geld, 89¼ auf Rechnung (mit Dividend).

## Frankreich.

Der Moniteur enthält eine vom 21. Juni d. J. datirte und von dem Siegelbewahrer unterzeichnete königliche Verordnung, wonach die von Marquis und Vicomtes, welche nicht Pairs sind, gestifteten Majorate künftig mindestens aus einer reinen Einnahme von 14,000 Fr. (für die Marquis) und von 7000 Fr. (für die Vicomtes) bestehen müssen.

Das Tribunal erster Instanz in der französischen Guyana hat im März d. J. den des Sclaven-Handels überführten Capitän des in Martinique ausgerüsteten Schiffes „Herzog von Bordeaux" zu fünfjähriger Verbannung und zu einer Geldstrafe von 140,000 Fr. verurtheilt. Das Schiff wurde confiscirt.

Aus Toulon wird geschrieben, daß man daselbst H^rn. von Labretonière am 7. Juli erwartete. Man glaubte, daß er sodann sich auf dem Linienschiff Provence einschiffen werde, das ihn auf der großen Rhede erwartete, um mit den fünf Bombarden, die in dem Hafen von Toulon liegen, zu dem Kreuzgeschwader vor Algier abzugehen. Jede dieser Bombarden trägt zwei Mörser und 350 Bomben; überdieß haben sie auf dem Verdeck eine Batterie von Karonaden. Am 5. Juli Abends ging das Transportschiff Rhinozeros nach der Levante ab, mit 2000 Rationen, mit Schiffs-Materialien, und mit Laffetten von verschiedenem Kaliber für die festen Plätze von Morea.

Die 5Percents wurden am 14. Juli mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 45 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 40 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

S^r. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen langte am 14. Juli von Philippsruhe zu Frankfurt am Main an.

---

## Wien, den 23. Juli.

S^r. k. k. Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 12. Juli d. J., die durch die Beförderung des Franz Rauter zum innerösterreichisch-küstenländischen Appellationsrath bei dem kärnthnerischen Stadt- und Landrechte erledigte Raths-Stelle, dem Secretär desselben Stadt- und Landrechtes, Joseph Strobel, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 23. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⁹⁄₁₆; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 163¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 66; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1135 in CM.

---

Sonntag, den 26. Juli, ist Feuerwerk im Prater.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleget: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 206

W
1 — K
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 23. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.726 | 28Z. 5L. 11P. | + 16.0 | WNW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.729 | 28 5 11 | + 17.0 | WNW. mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.730 | 28 6 0 | + 15.0 | WNW. schwach. | Wolken. |

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Cumberland hatte am 8. Juli zu Windsor eine lange Unterredung mit dem Könige, dem Vernehmen nach um vor seiner nahe bevorstehenden Abreise nach Berlin von demselben Abschied zu nehmen.

Der Herzog von Northumberland ist im Begriff, eine Reise zu Wasser nach dem Norden Irlands anzutreten; Carlingford-Bay wird als der erste Punct genannt, nach welchem der Vice-König sich begeben will. Die Frau Herzoginn will dieselbe Reise zu Lande machen und mit ihrem Gemahl in dem romantischen Orte Roßtrevor zusammentreffen.

Fürst Polignac ist nun völlig von den Masern hergestellt.

Der Graf Enniskillen hat nunmehr ein Rundschreiben an alle Logen des Landes erlassen, wobei er ihnen den bekannten Brief des Herzogs von Cumberland mittheilt. Die Dubliner Parteihäupter haben es jedoch nicht rathsam gefunden, diese Warnung des Herzogs zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe durch die ihrige zu verstärken. Vielmehr haben die Orangisten fast überall Anstalten getroffen, den Jahrestag der Thronbesteigung König Wilhelms III. (12. Juli) mit feierlichen Aufzügen und, wo sie sich immer am stärksten fühlen mögen, mit der Mißhandlung der Katholiken zu begehen. Die Regierung sieht die Gefahr des Landes ein und sucht durch Rundschreiben und Zusammenziehung von Truppen in den Gegenden, wo die Clubbisten, durch ihre Anzahl ermuntert, am kühnsten verfahren könnten, das Zusammentreffen der Parteien zu verhindern.

In Irland hat es einige Verwunderung erregt, daß Lord Beresford, der sich, sobald der Parlaments-Sitz des Hrn. V. Stuart erledigt ist, als Wahl-Candidat für die Grafschaft Waterford stellen will, den bekannten Redner der katholischen Association, Hrn. Shiel, zu seinem Rechts-Consulenten ernannt, und dieser die Stellung angenommen hat. Englische Blätter finden jedoch darin nichts, worüber man sich verwundern müsse, und verweisen darauf, daß Hr. Brougham und Hr. Denman, in politischer Hinsicht gleich gesinnt, doch oft genug in politischen Rechtsfällen als die Advocaten der verschiedenen Parteien einander gegenüber stehen. „Wenn," heißt es im Globe, „ein Anwald, politischer Meinungs-Verschiedenheit wegen einem Clienten seinen Beistand versagen wollte, so würde dieß nicht allein den Gerichtshof in Parteiungen spalten, sondern auch Manchem, blos weil er politische Meinungen hat, die Wohlthat entziehen, größere Talente zu seinem Beistande in Anspruch zu nehmen.

Die Repräsentanten-Wahl in Clare hat in London bereits ein Duell zuwege gebracht. Das irländische Parlaments-Mitglied Hr. O'Brien fand sich nämlich durch einen Brief, der in Bezug auf jene Angelegenheit im Globe abgedruckt worden war, so beleidigt, daß er den Verfasser desselben, Hrn. Th. Steele herausforderte. Es wurden ein Paar Kugeln gewechselt, ohne daß einer der Duellanten getroffen wurde, worauf sich dann beide versöhnten. Hr. O'Gorman Mahon aus Clare, bekannt durch die vorjährigen Begebenheiten in Irland, war der eine Secundant; der andere hieß Woronzow Greigh.

Die Stadt Limerick hat einstimmig beschlossen, dem Herzoge von Northumberland das Bürgerrecht der Stadt in einer goldenen Kapsel, von einer passenden Adresse begleitet, zu überreichen.

Der Courier vom 11. Juli enthält folgenden Artikel: „Es gereicht uns zum Leidwesen, der neuerlich in irländischen Blättern kundgegebenen Absichten, Orangistische Versammlungen zu halten, mit Mißbilligung erwähnen zu müssen. Morgen den 12. Juli sollen verschiedene solche Zusammenkünfte Statt finden. Wir haben folgende in einer Versammlung von Beamten und Meistern der Orange-Männer zweier irländischer Districte erlassene Resolution mit großem Bedauern gelesen: „Da die Regierung erlaubt, daß der papistische Verein (trotz der in „der letzten Parlaments-Session erlaßnen Acte) in voller Kraft fortbestehe, so sollen sich auch die Orange-Män-

Digitized by Google

„ner dieser Distriete wie bis her zu versammeln fortfahren."
Wir läugnen nun zuvorderst den Umstand, daß die Regierung eine solche Erlaubniß ertheilt hat. Es haben wohl zwei bis drei Versammlungen in Betreff der Reclamation des Hrn. Macdonell Statt gefunden, die allerdings füglicher in einem Privat-Ausschusse hätte erörtert und geschlichtet werden können; dieß kann jedoch nicht als eine Erneuerung oder Fortdauer des katholischen Vereins charakterisirt werden. Wenn von der einen Partei Zusammenkünfte gehalten werden, dann wird auch die andere dergleichen veranstalten, und gegenseitiges Mißtrauen davon die Folge seyn. Doch weßhalb und zu welchem Zwecke sollen dergleichen Versammlungen überhaupt Statt finden? Die Sachen wieder auf den Fuß, wie vor der Acte, herzustellen — ein solcher Gedanke kann doch fürwahr Niemanden, selbst denen, welche die abgefagtesten Feinde der Emancipations-Acte waren, nicht im Traume beifallen. Es sind wohl letzthin von Hrn. O'Connell allerlei überspannte Reden gehalten, und Schriften vertheilt worden; doch das ist so die Art des Mannes. Niemand war wohl je von aller gesunden Urtheils-Kraft und Besonnenheit entblößter, als er. Er muß diesen Lärm machen, und dieses Gaukelspiel treiben, um sich in Athem und auf seiner geschraubten Höhe zu erhalten; es dient ihm so zu sagen, als Schwimmblase, oder Korkgürtel, um sich über dem Wasser zu erhalten. Laßt ihn nur einmal seinen Sitz im Unterhause eingenommen haben, und er wird schon ins Gleichgewicht kommen. Der große Agitator (the great Agitator) wird alsbald auf einer und derselben Stufe mit Rednern, wie Waithmann und Hume und Consorten stehen. Mögen sich die Orange-Männer nicht durch ihn hinreißen lassen, und seiner Partei keinen Vorwand an die Hand geben, die öffentliche Ruhe zu stören, und hinterher diese Störung den Orange-Männern aufzubürden. Daß neuerlich in Irland Unruhen Statt gefunden haben, ist richtig; sind solche aber bloß politischen Ursachen beizumessen? Und wo ist derjenige, der sich geschmeichelt hätte, daß Knall und Fall dort Alles vollkommen ruhig seyn werde? Die Gegner der Orange-Männer sind insofern schuldiger, als sie den Wunsch gehegt zu haben scheinen, dieselben in Harnisch und aufs Aeußerste zu bringen. Die Dubliner Evening-Post verlangte Proclamationen, welche den Namen Northumberland, an der Spitze führen, und von allen geheimen Räthen unterfertigt seyn sollen. Wünscht sie Allarm und Zwietracht zu stiften? Lord L. Gower ging da weiser zu Werke, indem er die Behörden schriftlich aufforderte, alles, was in ihren Kräften stünde, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe aufzubieten, und wir hegen keinen Zweifel, daß sie dieß zu thun im Stande seyn werden; diejenigen aber, welche wünschen, daß dieses der Fall sei, sollen sich aller Erbitterung stiftenden Aeußerungen und aller Anspielungen enthalten, welche den frühern Hader wieder anfachen können. Wir haben in der heutigen Chronicle *) mit Mißfallen Bemerkungen, wie folgende, gelesen: „daß jede Vermehrung des Elends auf Seite des Landvolks eine Ursache der Vermehrung des „Einkommens der Grundherrn sei." Verhält sich dieß wirklich so? kann es sich so verhalten? und kann es eine größere Albernheit, als die Behauptung geben, je ärmer und mittelloser Jemand sei, desto mehr Gewinn bringe er seinem Gutsherren und desto besser sei er im Stande, seine Steuern zu zahlen? Ist es wahr, wie die Chronicle ferner noch äußert, „daß sich die irländischen „Grundherrn jeder Maaßregel widersetzen werden, welche „den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht?" Wie kann man die Grundherrn so zur Zielscheibe des Hasses ihrer Bauern machen? Welchen Maaßregeln haben sie sich widersetzt, die fürs Wohl der Bevölkerung berechnet waren? Sind sie so arge Thoren, ihrem eignen Interesse und ihrer Sicherheit entgegen zu handeln? Und ist dieß etwa das Whig-Receept zur Pacification von Irland?"

Man liest im Globe: „Wir bedauern anzeigen zu müssen, daß am Bord des Dampfschiffes Victory, mit welchem bekanntlich Capitän Roß nach dem Nordpol abgegangen; eine Explosion Statt gefunden. Wie wir vernehmen, war etwas an der Maschinerie in Unordnung gerathen, was, als der Maschinenmeister es herstellen wollte, diese theilweise Explosion herbeiführte und wobei der letztgenannte so schwer verletzt wurde, daß ihm der Fuß abgenommen werden mußte. Capitän Roß ist in Folge dieses Vorfalls genöthigt gewesen, in Loch Ryan, unweit Port Patrick auf der Westküste von Schottland, einzulaufen, und wir vermuthen, daß er dort durch Werkleute aus Glasgow seine Maschinerie wird haben herstellen lassen, da wir so eben erfahren, daß das Schiff am 16. Juni seine Reise nach den Polar-Regionen wieder fortgesetzt hat."

In Woolwich wurde vor einigen Tagen ein Dampfschiff von 200 Pferden Kraft, Namens Columbia, vom Stapel gelassen; es ist für die neue Colonie am Schwanenfluß bestimmt.

Während gegen den 20. Juni eine russische Fregatte und zwei Korvetten die Straße von Gibraltar passirt hatten, um die russische Flotte im Mittelmeere zu verstärken, liefen, von daher nach Kronstadt zurückkehrend, die russische Fregatte Castor und ein Kriegsbrigg zu Portsmouth ein, segelten aber bald wieder weiter.

Die Fabrikanten von Spitalfields haben ein Verzeichniß derjenigen Weber und Stühle drucken lassen, deren Arbeiten während der letzten Unruhen zerschnitten worden sind. Die in den Listen namentlich aufgeführten Weber dürfen nun, besonders weil sie vorgeblich diejenigen, welche ihre Arbeit zerschnitten hatten, nicht ent-

*) Vergl. unser gestriges Blatt.

Digitized by Google

decken konnten, von keinem Fabrikherrn mehr beschäftigt werden.

Einer von den Pächtern, die vom westlichen Schottland nach der Colonie Monde-Grande, 3 Meilen von Buenos-Ayres, ausgewandert sind, schreibt unterm 28. April von letzterer Stadt aus, daß die Colonie ganz verlassen sei, da Alles seit dem 1. April nach der Stadt geflohen. Fünf von diesen Familien wohnen in einem Hause und zahlen monatlich 250 Dollars Miethe. Ihre Pferde waren ihnen schon weggenommen, und von 400 Stück Vieh ist fast nichts übrig geblieben. Das Korn, das gerade zur Ernte reif war, mußte im Stich gelassen werden.

Schweden und Norwegen.

Am 4. Juli, als dem Geburtstage S^r. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden, fand in Stockholm eine große Revue der im Lager stehenden Truppen und der Garnison Statt. S^r. königliche Hoheit der Kronprinz führte den Oberbefehl über sämmtliche Corps, welche vor S^r. Majestät dem Könige vorbei defilirten. In einem auf dem Revueplatze errichteten Pavillon gab derselbe hierauf ein Mahl, dem die königliche Familie, viele Staatsbeamten, das diplomatische Corps ꝛc. beiwohnten. Der schwedische D^r. Hedenborg, welcher sich bereits geraume Zeit in Konstantinopel aufgehalten und von S^r. Majestät dem Kaiser von Rußland einen kostbaren Brillantring für seine sorgsame Pflege, die er den russischen Gefangenen in jener Stadt angedeihen ließ, erhalten hat, gedenkt jetzt eine wissenschaftliche Reise nach Aegypten anzutreten. — Aus Helsingör wird gemeldet, man erwarte dort täglich eine russische Flotte aus Kronstadt, welche nach dem mittelländischen Meere bestimmt sei. — Nach übereinstimmenden Nachrichten, die aus Schweden von allen Seiten eingehen, ist daselbst gänzlicher Mißwachs zu fürchten; nur die Herbstsaat gewähet hin und wieder noch einige Hoffnung, mittelmäßig auszufallen. Man hat in Christiania eine so ungewöhnliche Hitze, daß man genöthigt gewesen ist, die Zeit des Anfangs des Schauspiels auf 7½ Uhr anzusetzen. Auch in Stockholm ist die Hitze an mehreren Tagen bis auf 29 bis 30 Grad im Schatten gestiegen.

Spanien.

Der Graf von Ofalia, spanischer Botschafter am französischen Hofe, hat Madrid verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Portugal.

Das Journal des Debats schreibt aus Angra (bekanntlich der Hauptstadt von Terceira) vom 24. Juni, das Schiff, auf welchem Graf Villaflor am 22. Juni in Villa da Praya landete, habe von dem Blockade-Geschwader mehrere Kugeln erhalten, ehe es sich unter die Kanonen von Terceira habe retten können. Der Enthusiasmus des Volks und der ganzen Besatzung sei unbeschreiblich gewesen. Die Besatzung bestehe meist aus Soldaten, die unter Villaflor gegen den Marquis von Chaves gedient hätten. Am 25. legte die provisorische Regierungsjunta ihre Gewalt in die Hände Villaflors nieder, da sie die Nothwendigkeit einsah, in diesem Augenblick die Gewalt in Einer Person zu vereinen. Unmittelbar darauf ließ Villaflor die Besatzung unters Gewehr treten, und überreichte dem fünften Jäger-Bataillon eine von der Königinn Dona Maria eigenen Händen gestickte Fahne. Villaflor soll die Insel in gutem Vertheidigungszustand gefunden haben, so daß man nicht von der miguelistischen Escadre fürchtete. Er bereiste die ganze Küste, um überall die Landungspuncte zu recognosciren. Er befahl sogleich die Errichtung einer neuen Batterie. An Geschütz soll die Insel Ueberfluß haben.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Zeitung von Milledge-Ville enthält folgendes vom Präsidenten der vereinigten Staaten, am 27. Mai 1829 an die Creek-Indianer gerichtete und durch den Obersten Ceowelt überbrachte Schreiben: „Ich wurde durch die Zulassung des großen Geistes und durch die Wahl des Volkes zum Präsidenten der vereinigten Staaten ernannt; ich spreche jetzt als Bruder und Freund zu Euch und bitt' Euch um Gehör. Eure Krieger kennen mich seit lange. Ihr wißt, daß ich meine Weißen wie meine kupferfarbnen Brüder gleich sehr liebe; daß ich immer gerade heraus, nie doppelzüngig rede und Euch stets die Wahrheit sagte. In dieser Sprache der Wahrheit rede ich auch jetzt wie zu meinen Kindern zu Euch; d'rum höret mich an. Schlechte Menschen unter den Eueigen haben mir durch den Mord eines meiner weißen Kinder aus Georgien Herzleid gemacht. Unsere Muttererde wurde mit dem Blute eines Weißen befleckt; sie fordert Bestrafung der Mörder. Ihr sollt sie, in Folge des Vertrages, den Eure im Rathe versammelten Häupter und Krieger feierlich abgeschlossen haben, herausgeben, wie auch das Eigenthum, das sie an sich gerissen haben. Nur dadurch wird größern Blutvergießen Einhalt gethan und der Friede aufrecht erhalten. Freunde und Brüder, hört mich! Da, wo Ihr jetzt mit meinen weißen Kindern zusammenlebt, sind Eueer zu Viele; es können die Einen mit den Andern nicht in Frieden und Eintracht bestehen. Euer Wild ist aufgerieben und viele von Euch wollen weder das Land bebauen, noch sonst eine Arbeit verrichten. Jenseits des großen Missisippi, wohin sich bereits ein Theil Eures Stammes zurückgezogen hat, hat Euch Euer Vater ein Land ausgemittelt, das groß genug ist für Euch alle; er wünscht, daß auch Ihr Euch dahin begebet. Dort werden Euch Eure weißen Brüder nicht stören, denn sie haben kein Recht auf jenes Land. Ihr könnet dort friedlich im Schooße des Ueberflusses leben, solange das Feld Früchte hervorbringen, der Fluß Wasser geben wird; also auf immerwährende Zeiten. Ihr sollt von Euerm Vater für die Verbesserungen belohnt werden, die Ihr in dem Lande, das Ihr noch gegenwärtig

Digitized by Google

bewohnt, gemacht habt, und angemessene Preise für Alles erhalten, was Ihr nicht mitnehmen könnet. Unterz.: Andrew Jackson."

## Frankreich.

Der Moniteur vom 15. Juli erwähnt die bekannte von den Times ausgegangene Nachricht, daß von dem Blockadegeschwader vor Terceira unter andern auch eine französische Handelsgoelette genommen und zu einem portugiesischen Transportschiff umgewandelt worden sei, und fügt dann bei: „Alles läßt glauben, daß jene Nachrichten falsch sind, wenigstens was die französische Goelette betrifft, die von dem Blockade-Commandanten genommen und ausgerüstet worden sei, ohne daß man wisse, was aus dem Capitän und der Mannschaft geworden. Der Name dieser Goelette ist nicht angegeben; die Zeit und die Umstände der Wegnahme sind gleichfalls mit Stillschweigen übergangen; man sagt blos, daß „zu Anfang des letzten Monats" das Schiff, mit portugiesischen Soldaten an Bord vor der Insel St. Georg kreuzte. Die französische Regierung erhielt keinerlei Nachricht, welche an die Wahrheit dieser Erzählung glauben lassen könnte. Wäre sie irgend gegründet, so würden die Schiffsrheder und Interessenten des genommenen Fahrzeugs nicht ermangelt haben, Klage zu erheben, und die Regierung hätte sich beeifert Maaßregeln zu nehmen, um unverzüglich die Genugthuung für eine solche Verletzung des Völkerrechts zu erhalten. Wie könnte man aber eine solche Reclamation anstellen, wenn sie blos auf die wahrscheinlich gewagten Versicherungen eines fremden Journals gegründet wären?"

Der Pairs-Kammer wurde am 11. Juli das Ausgaben-Budget, desgleichen der selbigen Tages von der zweiten Kammer genehmigte außerordentliche Kredit von 42½ Millionen vorgelegt. Es wurden sofort zwei Commissionen zur Prüfung dieser Gesetz-Vorschläge ernannt; die erste besteht aus den Herzögen Brissac, Levis und Narbonne, den Grafen Chaptal, Villegonthier, und Rougé und dem Marquis von Lablace. Zu der zweiten gehören der Duc de Champagny, der Marquis Talarn, die Grafen Bourmont, Chabrol, Kergariou und Tournon, und der Baron Pasquier. Hierauf begann die Debatte über das Gesetz, betreffend den Abschluß des Budgets von 1827. Nachdem 11 Pairs, der Finanzminister, 2 Generaldirectoren und der Berichterstatter (Graf Argout) sich vernehmen lassen, wurde die allgemeine Discussion geschlossen und die Berathung über die einzelnen Artikel auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 11. Juli begann mit einer Berichterstattung über eingegangene Bittschriften. Die erheblichsten waren folgende: Hr. Mercier fordert die Wiederaufnahme der Discussion in Beziehung auf die Anklage des vorigen Ministeriums. Der Berichterstatter Béranger, trägt auf Niederlegung in das Nachweis-Bureau an. Der Siegelbewahrer bemerkte, daß man unmöglich bei Gelegenheit einer Petition sich in so wichtige Discussionen einlassen könne. Die Kammer trat der Ansicht des Berichterstatters bei. — Derselbe Bittsteller wünscht die Mitwirkung der Kammer zur Herstellung der Pariser Nationalgarde. Die Commission war für die Tagesordnung, allein auf die Bemerkungen des Hrn. Salverte beschloß die Kammer nach zweimaliger Abstimmung, die Niederlegung in das Bureau. — Ein Gesuch desselben Mannes, um Aufhebung des Sacrilegiums-Gesetzes hatte denselben Erfolg; zwei andere Bittschriften von ihm wurden aber beseitigt. — Eine Bittschrift, in der gewünscht wird, daß man bei der Berichterstattung über Mißbräuche geistlicher Gewalt an den Staatsrath zugegen seyn könne, empfahl der Berichterstatter, Hr. Moyne zur Ueberweisung an die Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten. Der Justizminister sprach dawider. Allein die HH. Pétou, Thil, Dupin, von Cormenin traten der Ansicht der Commission bei, die auch von der Kammer genehmigt wurde. — Hr. F. Mercier im Rougement wünscht die Aufhebung der Richter-Auditeure. Hr. Laboulaye beklagte den mit dem Petitionsrecht getriebenen Mißbrauch. Die Kammer beschäftige sich jetzt mit der 450sten Bittschrift, 1800 seien eingegangen, folglich blieben über 1300 unberücksichtigt, weil der erste beste Bittsteller durch seine Vorschläge die ernstesten Debatten herbeigeführt habe. Unmöglich könne man den bloßen Bittstellern ein größeres Recht einräumen, als die Kammer selbst besitze. Die Bittschrift wurde nichtsdestoweniger ins Bureau gelegt. Eine andere Petition verlangt eine Verbesserung des Zustandes der Sclaven auf unsern Colonien. Der Berichterstatter, Hr. d'Artigaux, schlug die Tagesordnung vor. Hr. Victor de Tracy erhob sich gegen diesen Vorschlag und sagte, daß die Sclavenhändler strenger bestraft werden sollten. Wenn man dieser Sache nicht die ernsteste Aufmerksamkeit schenke, werde er nächstes Jahr darauf antragen, daß der 76ste Artikel der Charte für die Colonien in Vollziehung komme, Hr. von Formont sagte, die Sclaven der Colonien seien glücklicher als die Bauern in Frankreich. Hr. de Tracy replicirte, und nannte die Sclavenhändler schändlicheres Gesindel als die Seeräuber, welche oft aus Noth zu ihrem Gewerbe gedrängt würden. Der Siegelbewahrer sagte, daß bereits die größten Anstrengungen gemacht würden, um das Loos der Sclaven zu verbessern. Hr. Benjamin Constant spottete über die Schilderung von dem glücklichen Zustande der Negersclaven. Die Kammer beschloß die Ueberweisung an den Justiz- und Seeminister. Hierauf genehmigte die Kammer mit 229 Stimmen gegen 10 drei den [Tausch von] Domainen betreffende Gesetzentwürfe.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte am 14. Juli Hrn. Chabot, Herausgeber des literarischen Journals Grondeur, wegen mehrerer Artikel, die als Be-

Digitized by Google

leidigung der Staatsreligion bezeichnet wurden, zu drei Monaten Gefängniß und 600 Fr. Geldbaße.

Hr. de la Bretonnière war am 8. Juli zu Toulon angekommen; das Linienschiff Provence schickte sich zum Auslaufen an.

Die 5Percents wurden am 15. Juli mit 109 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents wueden mit 81 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 15 Cent. geschlossen.

### Königreich Sardinien.

Se. Majestät der König von Sardinien haben dem Hrn. Doctor von Hildenbrand, Professor der medicinischen Clinik an der k. k. Universität zu Pavia, in Berücksichtigung der von ihm seit beinahe 12 Jahren den Unterthanen Sr. Majestät, welche sich in dem, der Leitung des Herrn Professors unterstehenden Hospital dieser Stadt befinden, geleisteten eifrigen und ersprießlichen Dienste, eine sehr schöne goldene Tabatiere mit dem königl. Namenszuge in Brillanten gefaßt, zu übersenden geruhet.

### Königreich der Niederlande.

Am 1. Juli ist der erste Häringsfischer mit 16½ Tonnen Häringe zu Vlaardingen eingelaufen; die gebräuchlichen Geschenke wurden gleich an Se. Majestät den König, den Prinzen von Oranien, den Peinzen Friedrich und an die hohen Staatsbeamten gesandt. Hierauf wurde die Tonne Häringe à 700 fl. verkauft. Die holländische Flotte, die dieses Jahr auf den Häringsfang ausgelaufen ist, besteht aus 129 Schiffen.

### Teutschland.

Die für dieses Jahr ernannten Geschäftsführer der Gesellschaft der teutschen Naturforscher und Aerzte, die HH. Prof. F. Tiedemann und Gmelin, zeigen in einer Bekanntmachung an, daß mit höchster Genehmigung Sr. konigl. Hoheit des Großherzogs von Baden die Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte dieses Jahr, vom 18. September anfangend, in Heidelberg werde gehalten werden; daß jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache zur Theilnahme berechtigt sei, und daß diejenigen, welche Willens sind, einen öffentlichen Vortrag zu halten, sowohl dieses, als den Gegenstand, über welchen er handeln wird, den Geschäftsführern anzuzeigen haben, damit eine gehörige Vertheilung der Vorträge möglich gemacht werden könne. Die getroffenen Anordnungen werden die Ankommenden vom 12. bis 17. September von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr in dem Geschäftszimmer des hiesigen Universitätsgebäudes, wo ihnen zugleich Eintrittskarten zugestellt werden, erfahren.

### Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Ihre Majestät die verwitwete Königinn von Sardinien, Maria Theresia, ist auf Ihrer Reise von Rom nach Piemont am 13. Juli in Mailand eingetroffen, und hat bald darauf die Reise nach Novara fortgesetzt.

### Böhmen.

Nachstehender Bericht eines Augenzeugen über die im Bau begriffne Eisenbahn, welche von der seit dem Monat April 1828 mit k. k. Peivilegium bestehenden Pragee Eisenbahn-Gesellschaft zwischen Pilsen und Prag angelegt wird, ist uns zum Einrücken in unser Blatt mitgetheilt worden:

Es ist durch die öffentlichen Blättet bereits bekannt geworden, auf welche Weise und mit welchem Unternehmungs-Plan die Prager Eisenbahn-Gesellschaft sich gebildet hat, worin ihre Voeaebeiten bestanden haben, und wie selbe im Mai des Jahees 1828 den wirklichen Bau begonnen hat. Die Resultate der eesten Bauarbeiten waren dem Publicum durch einen in der Pragee-Zeitung vom 14. October v. J. enthaltenen Bericht über eine von dem Herrn Oberstburggrafen Böhmens vorgenommene Besichtigung deeselben, kundgegeben woeden; und seitdem ist am 29. März l. J. der erste Jahresbericht der Gesellschafts-Direction in Druck eeschienen, welcher von dem Fortgange der Arbeiten Rechenschaft gibt. — Sowohl jenen, welche durch die oben erwähnten Kundmachungen bereits nähece Wissenschaft von der Sache eehielten, als denjenigen, welchen diese Mittheilungen vielleicht zufällig entgangen sind, dürfte es willkommen seyn, zu veenehmen, wie es heut um dieses interessante Unternehmen steht, und daeüber einige Notizen aus dem Berichte eines Augenzeugen zu schöpfen.

Zue eichtigen Beurtheilung des ganzen Unternehmens ist es vor allem wichtig, das bei dee Bauaet angenommene und befolgte System, und die daduech entstehenden Eigenthümlichkeiten aufzufassen, welche diese Eisenbahn vor allen andern bis jetzt in iegend einem Lande gebauten Bahnen unterscheiden, und durch welche sie — wie sich der Präsident der Gesellschaft in der bei der heurigen General-Versammlung gehaltenen Rede ausdeückte — berufen ist, in dem Bau der Eisenbahnen eine neue Epoche zu begeünden.

Die Bahn ist nicht auf Holz, sondern auf Unterlagen von Sandstein gebaut, und besteht aus gußeisenen Schienen; sie ist ferner nicht nach dem Grundsatz angelegt, möglichst grade fortlaufenden Linien zu folgen, welche nach Maaßgabe des Terrains bald ungeheure Aufdämmungen, bald schwierige und kostbare Durchgrabungen erheischen; sondern vielmehr nach dem Grundsatz: die gerade Linie nur unter günstigen Verhältnissen des Terrains zum Niveau zu verfolgen, kostbaren und schwierigen Erdarbeiten aber durch sanfte Krümmungen der Bahn auszuweichen, und diese Bauart durch eine Construction der Bahn-Wägen möglich zu machen, mittelst welcher selbe ohne Abbruch an der Solidität die nöthige Gelenksamkeit erhalten, um ohne Schwierigkeit und bedeutende Reibung sich selbst in die Krümmungen der Bahn zu stellen.



Digitized by Google

Dieſes Syſtem nun iſt bei dem Baue der Bahn wirklich, und mit vollkommenen Erfolg ins Werk geſetzt worden; die zur Unterlage der gußeiſenen Schienen dienenden Sandſtein-Quadern liegen auf trockenen 1 Klafter breiten und mit einer Böſchung von 45 Grad errichteten Steinmauern. Dieſe Steinmauer wird von beiden Seiten mit Erde in einer Breite von 6″ verkleidet, und dieſer Erdanſchüttung eine Neigung von 36 Grad gegeben. — Die gußeiſenen Schienen, um in jeder krummen Linie brauchbar zu ſeyn, ſind nur 3 Fuß lang, 1¼ Zoll breit, 1 Zoll ſtark, und haben an der äußern Seite zwei Lappen oder Oehre, durch welche ſie mittelſt eiſener verkeilter Nägel in deren Quadern ihre Befeſtigung finden.

Zwiſchen den 3′ 6″ auseinander ſtehenden Schienen iſt der chauſſirte Gehpfad des Pferdes. — Genau nach dieſer Beſchreibung iſt der ſchon im vorigen Herbſte zu Stand gebrachte Theil der Bahn conſtruirt, und bereits wirklich ohne mindeſten Anſtand, und auch im Winter bei 19° Kälte mit den ſchwerſten Laſten befahren worden; und trotz der rauhen Witterung und übermäßig gehäuften Schnee-Maſſen, hat ſich ſowohl die Verläßlichkeit der Erd- und Steinarbeiten, als die Haltbarkeit der Unterlagen, der Schienen und der Nägel auf das vollkommenſte bewährt.

Die Möglichkeit, die Bahn in Serpentin-Linien zu führen, hing, wie geſagt, von der Conſtruction der Bahnwägen ab. Dieſe Aufgabe ward durch den H^rn. Gubernialrath Ritter von Gerſtner, den Vater, glücklich gelöst, indem deeſelbe einen ganz neuen Mechanismus erfand, der die Bahnwägen geeignet macht, die kürzern Wendungen der Serpentin-Linien zu beſchreiben, ohne durch bedeutende Reibung die Fortbringung der Laſten zu erſchweren, noch jemals von den Schienen abzugleiten. Den Beweis für das vollendete Reſultat dieſer wichtigen Erfindung, liefern die täglich auf der ſchon hergeſtellten Bahnſtrecke mit Baumaterialien in Bewegung befindlichen Wägen, welche allen Wendungen der Bahn mit Leichtigkeit und Biegſamkeit folgen, und — ihre eigene Laſt von 16 Centner ungerechnet — mit einer Ladung von 30 Centnern, in der horizontalen Fläche durch einen Menſchen, und bei einer Steigung von 21′ auf 100° durch zwei Menſchen mit Leichtigkeit gezogen werden.

Die mit dieſer Bauart verbundenen wichtigen Zwecke, nämlich Verminderung des Baukoſten-Kapitals durch Vermeidung koloſſaler Erdarbeiten, und Verminderung der Unterhaltungskoſten durch Subſtituirung des Steines und des Gußeiſens, an die Stelle des ſchnell verfaulenden Holzes und des dehnbaren Schmiedeiſens, ſind alſo erreicht; und dieſe materiellen Vortheile, ſo wie die Umſicht und Beharrlichkeit, mit welcher ſie von der Direction aufgefaßt und verfolgt wurden, bieten den Theilnehmern an dieſem Unternehmen eine ſchätzbare Bürgſchaft für deſſen zweckmäßige Leitung.

Wie groß dieſe Vortheile, wie merkwürdig die hier geſchilderten Eigenthümlichkeiten der Bauart und ihre Reſultate ſind, iſt auch der Aufmerkſamkeit und Bewunderung kunſtverſtändiger Männer, unter den die Bahn beſuchenden Einheimiſchen und Fremden, nicht entgangen; und namentlich fand, laut dem Jahresberichte der Geſellſchaft, die Unternehmung der Eiſenbahn zwiſchen Andrezieux und Roanne in Frankreich, ſich durch den Ruf veranlaßt, mit dem H^rn. Gubernialrath Ritter von Gerſtner, über die Conſtruction der Bahn und der Bahnwägen in Correſpondenz zu treten.

Nun noch eine gedrängte Darſtellung des heutigen Zuſtandes der Bau-Unternehmung, auf welchen ſie ſei dem 8. Mai v. J., wo bei dem Dorfe Kaezitz (Herrſchaft Smeczna, Rakonitzer Kreiſes) die erſte Hand ans Werk gelegt ward, bis Ende Juni d. J., wo der Verfaſſer dieſes Berichtes ſie begangen hat, gediehen iſt. Von dieſem Anfangs- und jetzigem Mittelpunete der Arbeiten, ward der Bau in zwei Richtungen, nämlich in der Richtung gegen Prag und gegen Lahna geführet, und umfaßt im Ganzen eine Streecke von 13,880 Klaftern, deren Endepunete aufwärts der Scheidepunct bei Lahna, und abwärts das Dorf Pritoczno ſind, und welche einen Theil der großen Forſte der Herrſchaft Bürglitz, mehrere Waldreviere der Herrſchaft Smeczna durchzieht, und nahe an mehreren andern bedeutenden Feuchtobjekten, Steinbrüchen, Steinkohlenwerken u. dgl. m. vorübergeht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die dermalen im Bau begriffene Bauſtrecke von 13,880 Klaftern bis zum Herbſte ganz fahrbar daſtehen wird, und daß im künftigen Frühjahre der weitere Bau gegen Prag, der eine der obigen gleiche Strecke durchläuft, fortgeſetzt werden kann; dieſer weitere Bau des nächſten Jahres aber, wird den wichtigſten Moment dieſes Unternehmens und das folgenreichſte Ereigniß für die Actionnärs, nämlich die erſte wirkliche Benutzung der Bahn in einer Ausdehnung von 6 Meilen, und auf einer mitten durch productreiche Gegenden ziehenden Strecke, herbeiführen.

---

Am 24. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 163; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1140½ in CM.

---

Morgen, den 26. Juli, iſt Feuerwerk im Prater.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's ſel. Witwe, in der Dorotheergaſſe N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 207

W 1 — K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 26. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.620 | 283. | 12. | 7P. | + | 15.0 | WNW. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.610 | 28 | 4 | 9 | + | 22.8 | WNW. | — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.619 | 28 | 4 | 7 | + | 15.8 | NW. | — | — |

## Großbritannien und Irland.

Die Londoner Zeitungen stimmen fast alle darin überein, daß es eben so ungerecht als unpolitisch seyn würde, das große Werk des Themse-Tunnels dem Hrn. Brunel, der zuerst das riesenhafte Unternehmen in Vorschlag brachte, zu entziehen. Der Courier enthält darüber folgende Betrachtungen: „Der Tunnel ist ein Unternehmen, das nicht allein die Bewunderung des brittischen, sondern auch die jedes andern europäischen Volkes erregte; und zwar in einem solchen Grade, daß ein Fremder, der nach London kommt, nichts Eiligeres zu thun hat, als den Tunnel zu besuchen, der auch wieder zu den Gegenständen gehört, nach welchen er zuerst gefragt wird, sobald er in seine Heimath zurückkehrt. Aus dem Berichte über die von den Eigenthümern des Tunnels vor einigen Tagen gehaltene Versammlung werden unsere Leser ersehen haben, daß ein Plan zur Vollendung dieses Werkes von Hrn. Vignolles eingereicht worden ist. Den Plan dieses Herrn haben wir nicht gesehen, daher wir auch incompetent sind, irgend ein Urtheil darüber auszusprechen; doch nächstdem, daß wir vom ganzen Herzen wünschen, ein so großartiges Unternehmen möge vollendet werden, ist es aber auch unser Wunsch, daß diese Vollendung unter der Direction eines Mannes Statt finde, der sich so gewachsen seiner Aufgabe gezeigt hat, wie Hr. Brunel. Es würde, nach unserm Dafürhalten, eine Grausamkeit seyn, seinen Händen das Werk zu entreißen. — Welche Nation in Europa kann sich wohl noch dreier so erstaunenswürdiger Werke rühmen, wie die Waterloo-Brücke, der Wellenbrecher in Plymouth und der Themse-Tunnel sind?

Dem Courier zufolge, hat der König der Niederlande die ihm angebotene schiedsrichterliche Ausgleichung zwischen England und den vereinigten Staaten wegen der Gränzstreitigkeiten, abgelehnt.

Die zu Portsmouth erscheinende, Hampshire-Chronicle enthält folgenden Artikel: „Unsere Erinnerung an die Schlacht von Navarin kann durch eine für uns so höchst unannehmliche Maaßregel, wie die noch nach einer so langen Periode, über das Benehmen des Capitän Dickenson, Ritters des Bathordens, welcher, wie man sich entsinnen dürfte, nach der in gedachter Schlacht Statt gefundenen tödtlichen Verwundung des Capitän Bathurst das Commando des Genoa, von 74 Kanonen, übernahm, verhängte kriegsgerichtliche Untersuchung nicht anders als sehr ungelegen wieder aufgefrischt werden. Wie man weiß, war in dem seiner Zeit an die Flotte erlassenen öffentlichen Danke des Parlaments auch der Capitän Dickenson nahmhaft gemacht, und ihm das Ritterkreuz des Bathordens verliehen worden; er hatte von dem Kaiser von Rußland und dem König von Frankreich ehrenvolle Auszeichnungen, und die Erlaubniß (von unserer Seite) selbe zu tragen erhalten, und es war damals keine Frage in Betreff des Benehmens des Genoa in Anregung gebracht worden. Als Capitän Dickenson, nachdem er den Genoa nach England geführt hatte, auf dem Kriegssloop Wasp wieder nach dem Mittelmeere zurückgekehrt war, übersandte ihm Sir Eduard Codrington einen zweiten für ihn angelangten russischen Orden, nämlich den St. Wladimir-Orden. Bei seiner abermaligen Zurückkunft nach England, wandte er sich mit dem Gesuche denselben tragen zu dürfen, an die Admiralität; zur Ertheilung dieser Erlaubniß war aber ein Certificat von Seite Sir Eduard's erforderlich, dessen Ausstellung der Admiral verweigerte, und als Grund dafür angab, daß er mit dem Benehmen des Capitän Dickenson nicht zufrieden sei. Die Admiralität ertheilte auf diese Angabe, dem Sir Eduard die Weisung seine Beschuldigung gegen Capitän Dickenson schriftlich abzufassen, und befahl diesem letzten Offizier sich zur seiner Vertheidigung vor einem Kriegsgerichte vorzubereiten. Capitän Dickenson wartet nun hier auf den Zusammentritt dieses Kriegsgerichts, mit dessen Berufung und Präsidirung der Admiral Sir Robert Stopford, durch einen Befehl der Admiralität, beauftragt worden ist. Wir sind in den Marine-Gesetzen zwar nicht sehr bewandert, glauben aber,

Digitized by Google

dennoch, daß der Zeitraum, welcher seit den Vorgang verflossen ist, um dessentwillen diesem Offiziere der Prozeß gemacht wird, die Gränzen derjenigen Periode übersteigt, welche von den Kriegsartikeln als diejenige angegeben wird, innerhalb deren eine Klage noch gültig und zulässig seyn soll, und wir hören nun auch, daß Sir Eduard Codrington sich weigert, seiner Klage Folge zu geben. Obgleich Sir Eduards Beschwerde, dem Vernehmen nach nicht gegen Capitän Dickenson's persönlichen Muth gerichtet ist, sondern sich, wie wir hören, blos auf den aus Mangel an Sorgfalt verursachten Verlust des Besanmastes — auf die Zeit, wo sich die Genoa bereits nach der Schlacht segelfertig machte; — ferner auf die Irregularität, daß der Capitän Bathurst bereits als todt angegeben wurde, während er blos tödtlich verwundet war — und endlich auf den Umstand bezieht, daß nach des Admirals Ermessen der Genoa während der Schlacht die Feder am Kabeltau nicht hoch genug gehalten habe — so bedauern wir dennoch, daß duech diese Procedur das Gefühl eines Offiziers verletzt worden ist, dessen bei jener Gelegenheit bewiesene Tapferkeit Niemand in Zweifel zu ziehen vermag."

In London erscheint jetzt ein Wochenblatt: a general news paper and journal of litterature, von noch größerem Umfange als der Atlas. Es ist 5 Fuß lang, 3½ Fuß breit und enthält 32 Folio-Spalten, dem Inhalt eines Octav-Bandes von 800 Seiten gleich. Die Nummer kostet einen Shilling.

Die Consols wurden am 14. Juli mit 89⅛, ¼ auf Abrechnung eröffnet und standen um 3 Uhr zu gleichem Preise.

### Brasilien.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 25. Mai zufolge wäre von den drei von Plymouth ausgelaufenen portugiesischen Schiffen, die nach der Kanonade bei Terceira gezwungen wurden, sich nach Brasilien zu wenden, nur Eines mit 70 Offizieren zu Rio angekommen: ein anderes soll sich genöthigt gesehen haben, an den canarischen Inseln zu landen; von dem dritten wußte man nichts. Dieses letztere hatte 200 Flüchtlinge an Bord, und war bei seinem Auslaufen in ziemlich schlechtem Zustande gewesen.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Creeks und Cherokesen, aus zahlreichen Stämmen von Urbewohnern Nord-Amerika's bestehend, und theilweise schon civilisirt, bieten das bemerkenswerthe Schauspiel eines Versuches dar, einen unabhängigen Staat mitten in den Staaten Georgia und Alabama zu bilden, und zwar nicht als einen Theil der amerikanischen Union, sondern ganz abgeschlossen für sich, und unter besonderen Gesetzen. Es ist begreiflich, daß die Ausführung eines solches Planes mit großen Schwierigkeiten begleitet seyn, die Eifersucht der Bewohner obgenannter beiden Staaten erregen, und, mit einem Wort, die Veranlassung zu allen Mißverhältnissen und Störungen werden muß, die man von dem Daseyn eines unabhängigen Volkes, das sich, von civilisirter Bevölkerung umringt, nach eigenen, halbwilden Gesetzen und Gebräuchen regiert, vorauszusetzen nicht umhin kann. Das fühlten Georgia und Alabama; in beiden Staaten waren Zwistigkeiten die Folge davon, und im ersteren wurde deswegen sogar Blut vergossen. Schon unter dem Präsidenten Adams ward diese Angelegenheit ein Gegenstand ernsthafter Berathung des Congresses. Georgia hatte inzwischen Anstalten getroffen, seine Gesetze auf die benannten Stämme auszudehnen, worüber sich die Cherokesen im Februar dieses Jahres durch Abgesandte beim Präsidenten beschweerten. In der ihnen hierauf von Seiten des Staats-Secretärs für das Kriegswesen im Monat April ertheilten Antwort lehnten die vereinigten Staaten jede Einmischung in diese Angelegenheit aus dem Grunde ab: weil sie bestehender Tractaten zufolge kein Recht hätten, sich der Ausübung der Souverainitäts-Rechte Georgia's zu widersetzen, und stellten es den Cherokesen anheim, ob sie, den Gesetzen Georgia's sich unterwerfend, in ihren früheren Verhältnissen beharren, oder sich andere Wohlplätze wählen und nach eigenen Gesetzen regieren wollten. Die Creeks, die eine gleiche Beschwerde über Alabama eingereicht hatten, erhielten vom Präsidenten Jackson eine gleichlautende Antwort *), und den Rath, sich am Missisippi anzusiedeln, wo die Regierung willens sei, ihnen Ländereien zu immerwährendem Besitz anzuweisen, mit der Erlaubniß indessen, auf ihren alten Wohnplätzen zu bleiben, wenn sie Alabama's Gesetzen gehorchen wollten. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich diesem gemäß die Cherokesen entschlossen, nach Verlauf dieses Sommers in Masse auszuwandern.

In einem Schreiben aus New-York von 19. Juni heißt es: „Der Geldmangel ist in diesem Augenblick sehr groß bei uns, und in den Geschäften im Allgemeinen herrscht eine Untätigkeit, die in dieser Jahreszeit zu den seltenen Erscheinungen gehört. Was den Geldmangel betrifft, so ist er wohl hauptsächlich der allgemein getadelten Maaßregel der gesetzgebenden Versammlung beizumessen, alle im Staate vorhandenen Banken gegenseitig für einander verantwortlich zu machen, wodurch solide und vorsichtige Inhaber Gefahr laufen müssen, die falschen und übertriebenen Speculationen gewinnsüchtiger und leichtsinniger Collegen zu bezahlen, was natürlich achtbare Kapitalisten abhalten muß, ihr Vermögen diesen Anstalten so bereitwillig anzuvertrauen, als es früher der Fall war. Ein zweiter Grund ist die Absicht der Regierung, im nächsten Monat 6 Millionen Dollars der Staatsschuld abzutragen, dann hat die vorjährige schlechte Ernte einen bedeutend nachtheiligen Einfluß auf den

*) Vergl. unser gestriges Blatt.

Digitized by Google

Geld-Umsatz gehabt, und endlich konnte auch die, gegenwärtig in der ganzen Welt Statt findende, Stockung im Handel, auch bei uns nicht ohne Wirkung bleiben. Indessen sind wir Gottlob im Stande, diesen Druck der Zeiten nicht nur auszuhalten, sondern uns auch mit neuer Schwungkraft wieder zu erheben, wenn, wie wir hoffen, das bestehende Uebel nicht durch unnütze Besorgnisse und unweise Verfügungen der gesetzgebenden Gewalt vergrößert wird."

Nach Berichten aus New-Orleans wüthen dort die natürlichen Blattern auf eine beispiellose Weise; auch in Augusta haben sie ihre Verheerungen begonnen.

## Frankreich.

Die Pairs-Kammer nahm am 13. Juni das Rechnungsgesetz von 1827 einstimmig an, und beschäftigte sich dann mit einigen Petitionen. Die Deputirten-Kammer beschloß am 14. Juni die allgemeine Berathung über das Einnahms-Budget, und ging dann zur Discussion der einzelnen Artiel über.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 15. Juli sprachen noch in der Berathung über das Einnahmen-Budget besonders über die 80 Millionen, die Spanien vermöge eines neuern Vertrags an Frankreich schuldet, die HH. Casimir Perier, Portalis, Dupin der ältere und Lafitte. Hierauf wurde gedachtes Budget definitiv mit 232 weißen gegen 55 schwarze Kugeln angenommen. Der Präsident setzte zum Schlusse der Sitzung die Kammer zu allgemeiner Verwunderung noch in Kenntniß, daß die HH. d'Argenson und Chauvelin durch besondere Zuschriften ihre Entlassung als Deputirte eingereicht hätten.

Auf den 16. Juli war noch eine Petitions-Sitzung angekündigt, welche vermuthlich die letzte der dießjährigen Session seyn wird. Schon hatten sehr viele Deputirte Paris verlassen.

In Bezug auf das unvermuthete Entlassungsbegehren der HH. Chauvelin und Voyer d'Argenson frägt der Constitutionnel: „Sollten wohl die traurigen Resultate einer Session, welche sich unter bessern Auspicien ankündigte, den Geist dieser beiden Deputirten entmuthigt haben?"

Aus dem Bericht des Grafen von Argout an die Pairs-Kammer über den Abschluß des Budgets vom Jahre 1827 theilen wir folgende Momente mit. Das Deficit der Staatseinnahmen betrug im Jahre 1827: 42,606,131 Fr., im Jahre 1828: 52,636,858 Fr.; das wahrscheinliche Deficit des gegenwärtigen Jahres wird sich auf 72,246,206 Fr. belaufen. Summe 167,508,195 Fr. Wie man sieht, haben diese Deficits immer zugenommen. Gleichen Schritt damit hielten die Ueberschreitungen der ursprünglich bewilligten Kredite; diese betrugen nämlich im Jahre 1827: 41,349,599 Fr., im Jahre 1828: 71,387,319 Fr., im Jahre 1829 (muthmaßlich): 52,700,000 Fr., zusammen 165,436,918 Fr. Während die Ausgaben solchergestalt unaufhörlich wachsen, sind die Einnahmen in Abnahme. Bis zum Jahre 1826 waren sie im Steigen. Die indirecten Steuern, die im Jahre 1818 nur 532,615,110 Fr. gebracht hatten, brachten im Jahre 1826: 634,258,000 Fr., also 101,612,890 Fr. mehr; allein seitdem beträgt die Abnahme 44½ Millionen Fr. Die schwebende Schuld, durch welche diese Ausfälle gedeckt werden müssen, beträgt jetzt über 174 Millionen, kann aber unter gewissen Umständen auf 208, ja selbst auf 254 Millionen Fr. steigen. Außerdem fordert man 299 Millionen für die Heerstraßen; 60 Millionen würde die Vollendung der Kanäle kosten; für die Festungen nimmt man 397 Millionen in Anspruch. So stehet es mit unsern Bedürfnissen aus. Die Steuerzahlenden geben, die Departemental-Ausgaben hinzugerechnet, jährlich 1164 Millionen. Diese Last ist fast zu schwer. Wenn eine Mißernte, ein Krieg kommt, so siehet man beinahe nicht, woher die Hülfsquellen kommen sollen. Eine Verbesserung in den Finanzen ist daher unumgänglich nothwendig, und zwar ist es Sache der Minister, beharrlich und muthvoll ans Werk zu gehen, damit ohne Storung in der Maschine der Staatsverwaltung eine Ersparniß von 50 Millionen Fr. erzielt werde. Die fünfpercentigen Renten können ohne Noth herabgesetzt, unsere Marine eingeschränkt, und die Militär-Verwaltung auf bessern Fuß gebracht werden, damit wir nicht für theure Summen weniger als unsere Nachbarn erreichen. Die Mobelsteuer könnte eine Erhohung und die Grundsteuer eine bessere Vertheilung erleiden. Andere Verbesserungen müssen mit der Controlle der Staatsausgaben vorgenommen werden. Bis jetzt werden blos die Rechnungen, aber nicht das dafür Angeschaffte verifizirt. Hierüber müssen Inventarien aufgenommen und den Kammern mitgetheilt werden. — Auf Befehl des Ministers des Innern sind zwischen dem 10. und dem 21. November 1827 in der königlichen Druckerei 28 anonyme Schriften zu einer ungeheuren Menge von Exemplaren gedruckt und die Kosten aus den geheimen Fonds der Polizei bestritten worden. Diese Heimlichkeit, diese Manier zu zahlen und der Gebrauch der königlichen Druckerei, kann nicht anders als gemißbilligt werden. Die Regierung muß frei, offen und klar handeln. Die für die öffentliche Sicherheit angewiesenen Gelder, dürfen nicht zu andern Zwecken verwendet werden, um so mehr, da man sie der Rechtlichkeit der Minister überläßt, und die Kammeen die Verwendung derselben nicht vor ihr Forum ziehen. — Im Jahre 1827 kosteten uns neun Botschafter 1,759,758 Fr. 28 Cent. (ein jeder im Durchschnitte 195,529 Fr.), 18 bevollmächtigte Minister 936,681 Fr. 88 Cent. (im Durchschnitte jeder 52,038 Fr.), 53 Legations-Secretäre 505,388 Fr. 77 Cent. Es wäre zu wünschen, daß wir, bis auf einige große Höfe, überall bevollmächtigte Minister hielten. Wo wir jetzt Gesandte haben, hatten wir vor der Revolution fast überall bloße Geschäftsträgee. Der Luxus hat auch hier zugenommen. Die Ernennung eines diplomatischen Agenten in

Digitized by Google

Lucca ist überflüssig und verdient gerechten Tadel. — Die Minister sollten, nach gemeinschaftlicher Verabredung, die Gehalte der Beamten von einerlei Grad gleichmäßig bestimmen. Unter diesen Gehalten ist, je nach den Ministerien, eine seltsame Ungleichheit zu bemerken; ja das Gehalt wechselt in demselben Departement, je nach den fungirenden Ministern. Ein solches Schwanken, solche Ungleichheit ist nachtheilig. Die Beamten haben nie die Gewißheit, ihr Gehaltsquantum zu behalten, die Ungleichheit macht unwillig, die geringe besoldeten suchen andere Anstellungen und des Solicitirens gibt es kein Ende. Auch im Puncte der Gratificationen zu Ende des Jahres, sollte eine gemeinschaftliche Regel beobachtet werden. — Zahllose Unterhandlungen sind, oft wegen unerheblicher oder vorübergehender Dinge, unter den Regierungen angeknüpft worden. Warum verabreden sich die europäischen Mächte nicht, um allgemein ihr Militär nach einem bestimmten Verhältniß zu verringern? Sich und ihren Unterthanen würden sie einen großen Dienst leisten. Die unmäßige Ausdehnung der stehenden Heere neuerer Zeit ist der Krebsschaden an den Finanzen aller Staaten.

Die Revue de Paris enthält Angaben über die Vertheilung der Entschädigungs-Milliarde. Die beiden Extrem sind: die Entschädigung für den Herzog von Orleans und Mademoiselle d'Orleans im Betrag von 7,080,690 Fr., und die Entschädigung für vier Erben der emigrirten Witwe des Johannes Dauer, aus dem Departement Niederrhein, die zu gleicher Portion 16 Fr. 75 Cent. theilen, und des Andreas Müller aus demselben Departement zu 8 Fr. 45 Cent. — Unter den Pairs von Frankreich, die zur Zeit der Annahme des Entschädigungsgesetzes in der Pairs-Kammer saßen, liest man die Namen Herzog von Choiseul mit 1,881,042, Herzog d'Havre mit 1,563,562, Herzog von Levis mit 1,173,674, Herzog von Montmorency mit 2,716,620, Herzog von Perigord mit 1,610,512, Marquis von Raigecourt mit 797,343, Marquis von Brac mit 805,561, Graf von Puysegur mit 2,084,190 Fr., Baron de la Rochefoucauld mit 2,212,428, Graf Argout 11,413, Baron Charette mit 7616 Fr. u. s. w. Im Ganzen erhielten die damaligen Pairs 33,014,340 Fr. Unter den Pairs die seit dem Entschädigungsgesetze ernannt wurden, finden sich die Namen Marquis de Mac-Mahon mit 918,531, Graf d'Hofelize mit 201,607, Marquis de Courtavel mit 58,237 u. s. w. im Ganzen mit 1,030,624, so daß die ganze Entschädigung für die Pairs von Frankreich, die bis jetzt angewiesen wäre, 40,044,414 Fr. betrüge. Die rechte Seite der Deputirten-Kammer erhielt 3,003,911. Darunter erscheinen die Namen Marquis von Labedoyère mit 187,400, Vicomtesse Sosthenes de la Rochefoucauld mit 190,254, Graf von Vichy mit 1,472,375, Donatien des Sesmaisons mit 35,000 Fr. u. s. w. Die linke Seite erhielt 2,605,415. Hier finden sich die Namen H^r. v. Lafayette mit 450,685, Graf Alexander Laborde mit 135,433, die Grafen Alexander und Gaetan Larochefoucauld mit 1,284,079, Graf Carl Lameth mit 201,696, Gräfinn Rambuteau mit 155,104, Graf von Thiard mit 357,850, Madame de Voyer d'Argenson mit 19,570.

H^r. von Chateaubriand stand im Begriffe, nach einem Pyrenäen-Bade abzugehn, von wo er nach Rom zurückkehren will.

Die Marquise von Loule und ihr Gatte waren von Dieppe nach Paris zurückgekehrt.

Zu Nancy wurde vor einiger Zeit ein dort sehr geschätzter vormaliger Advocat, H^r. Pfaume ermordet. In Folge mehrerer Aussagen und Inzichten, wurden bald darauf die beiden Schwiegersöhne des Ermordeten, die HH. Cabouat und Simon, als des Mordes verdächtig, eingezogen und vor das Assisengericht des Maaß-Departements gestellt. Dieses Gericht hat nun vor Kurzem nach einer mehrtägigen merkwürdigen Verhandlung, wobei auch der Deputirte H^r. Etienne als Zeuge zu Gunsten der Angeklagten vernommen ward, die beiden Delinquenten, als des Mordes überführt, zur Todesstrafe verurtheilt.

Die spanische Regierung hat der Quotidienne den Eintritt in Spanien untersagt, weil sie einige tadelnde Artikel gegen H^rn. von Valesteros aufgenommen.

Die 5 Percents wurden am 16. Juli mit 109 Fr. 50 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 15 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 35 Cent. geschlossen.

## Preußen.

S^r. königliche Hoheit der Prinz August von Preußen ist am 14. d. M. in Breslau angelangt und hat am 15. über einen Theil der daselbst zusammengezogenen sechsten Artillerie-Brigade Special-Revue gehalten, am folgenden Tage aber dieselbe manövriren lassen. Nachdem S^r. königliche Hoheit am 16. bei dem commandirenden General, Herrn Grafen von Ziethen Excellenz, und Tags darauf bei S^r. Exc. dem Ober-Präsidenten Herrn von Merkel zu Mittag gegessen hatten, haben Höchstdieselben die Stadt wieder verlassen.

## Teutschland.

S^r. Majestät der König von Würtemberg traf von Ems, wohin er am 13. Juli gereist war, am 18. wieder in Stuttgart ein, und wollte am 20. nach Friedrichshafen, wo Ihre Majestät die Königinn sich noch befindet, zurückkehren.

---

Am 25. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 165⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 126⅝; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1140 in CM.

---

Heute, den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 208

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 27. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.635 | 28 3. 5 8. 6 P. | + 16.0 | N. still. | dunstig. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.630 | 28 5 6 | + 23.5 | SO. schwach. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.679 | 28 5 4 | + 17.0 | SO. — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Auszug eines Schreibens aus Aegina vom 20. Juni. Der französische Resident bei der hiesigen Regierung, Hr. Achille de Rouen, ist heute Morgens aus Toulon, wo er sich am 1. d. M. eingeschifft hatte, am Bord der Victorieuse hier angelangt. Der Marquis von Valmy, der bisher provisorisch die Stelle des Residenten versehen hatte, bleibt als Secretär bei dieser Mission, bei welcher Hr. Mertrude (früher in Patras) als Dolmetsch angestellt werden soll. — Der englische Resident, Hr. Dawkins, welcher den großbritannischen Botschafter, Hrn. Gordon in Smyrna aufgesucht, und bis an die Dardanellen begleitet hatte, ist so eben hieher zurückgekehrt. — Der Albaneser-Häuptling Silihdar-Poda ist von der Pforte zum Derven-Aga, und, wie man hinzufügt, zum Commandanten einer neuen Expedition gegen die auf dem Festlande befindlichen Griechen ernannt worden. Zwanzig seiner Bairals (Fahnen), ungefähr 3000 Mann stark, sämmtlich Albaneser, haben die bisher bei Zeitun gestandnen Türken abgelöst, welche nach Macedonien aufgebrochen sind, wahrscheinlich um zur Armee des Großwesirs zu stoßen. Bis jetzt sind diese neu angekommenen Truppen noch nicht über den Sperchius gegangen. In den Engpässen des Oeta sind wenig Griechen, und man ist daher in Livadien nicht ohne Besorgniß vor einem neuen Einfalle des Feindes. — Bei Theben, welches die Türken fortwährend besetzt halten, fallen häufige Scharmützel vor. — Grißiotti ist am 14. d. M. in seinen Verschanzungen bei Aniforiti von den Türken lebhaft angegriffen worden, zu deren Unterstützung Omer-Pascha (von Negroponte) ein kleines Kavallerie-Corps in den Rücken der Position der Griechen detaschirt hatte; letztere vertheidigten sich jedoch sehr tapfer, und nöthigten die Türken zum Rückzuge, wobei letztere 250 Mann verloren haben sollen. — Vasso (der Montenegriner) steht fortwährend in seinen Verschanzungen vor Kastia, am Rande der Ebene von Athen*). Alle diese griechischen Corps sind nicht sehr stark; Vasso kann 11 bis 1200, Ypsilanti bei Theben 12 bis 1500 und Grißiotti 700 Mann haben. In den Positionen am südlichen Ufer des Sperchius mögen etwa 2000 Mann sich befinden. Die Kavallerie und verschiedenen Infanterie-Corps standen bisher noch immer in der Gegend von Lepanto; erstere soll sich nun unlängst nach den westlichen Provinzen in Marsch gesetzt haben. Die Truppen leiden Mangel an Allem, und haben den rückständigen Sold von mehreren Monaten zu fordern; sie sind daher sehr mißmuthig, und besonders aufgebracht gegen den Grafen Augustin Capodistrias, der von seinem Bruder, dem Präsidenten, bekanntlich als dessen bevollmächtigter Stellvertreter nach den Provinzen des griechischen Festlandes geschickt worden war, und gleich anfangs keine sehr gute Aufnahme, namentlich von Seiten Ypsilanti's, der das Ober-Commando in Ost-Griechenland führt, gefunden hatte. Die Truppen in West-Griechenland stehen, in Abwesenheit des General Church, der nach Aegina gegangen ist, unter dem Befehl des General Dentzel. Oberst Heidegger scheint nun bestimmt Griechenland verlassen zu wollen; ein französischer Oberst, Namens Mangin, der mit dem Expeditions-Corps nach Morea gekommen war, soll das Commando der regulären griechischen Truppen übernehmen. — Der Präsident ist fortwährend in Nauplia, und scheint daselbst den Ausgang der Wahlen der Bevollmächtigten zum bevorstehenden National-Congresse in Argos abwarten zu wollen. An den meisten Orten sind die Wahl-Operationen bereits beendi-

*) Der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 13. Juni zufolge hatte die türkische Besatzung von Athen, 3000 Mann stark, am 8. Juni einen Ausfall gemacht, und Vasso's Truppen im Kloster des heiligen Johannes (auf einem Berge nordöstlich von Athen) angegriffen; ist aber nach der Angabe des griechischen Blattes mit einem Verluste von 80 Mann an Todten und Verwundeten, nebst 2 Kanonen, zurückgedrängt worden.

Digitized by Google

get, und wie es heißt, größtentheils, namentlich im Peloponnes, nach dem Wunsche des Präsidenten ausgefallen.

## Spanisches Amerika.

Der Globe and Traveller enthält einen Brief aus Lima vom 22. März, welcher von Nachrichten spricht, daß zwischen la Mar und Sucre ein Treffen vorgefallen, in welchem die Columbier von den Peruanern total geschlagen worden seien; Sucre habe Friedensvorschläge gemacht, die aber la Mar verworfen habe; Guayaquil sei fortwährend in der Gewalt der Peruaner ꝛc. Dieß wäre dasselbe Treffen, in welchem nach den schon vor mehreren Wochen von Columbien erhaltenen Nachrichten, vielmehr die Peruaner vom General Sucre geschlagen wurden, der ihnen dann den am 27. Februar zwischen ihm und la Mar abgeschlossenen Frieden dictirte. Da nun zugleich ein in englischen Blättern enthaltener neuerer Brief aus Columbien anzeigt, daß Bolivar, seit dem mit Peru abgeschlossenen Frieden, alle seine Bemühungen auf die Verbesserung des Innern der Republik wende, so erscheint die in dem Schreiben aus Lima enthaltene Nachricht als sehr zweifelhaft.

Nachrichten aus Mexico vom 28. Mai zufolge, die in London über die vereinigten Staaten ankamen, melden, daß man zu Gunsten der Spanier, die auf dem Lande wohnen, das Vertreibungs-Gesetz suspendirt habe.

## Rußland.

S^r. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Befehlshaber des zweiten Infanterie-Corps, General-Adjutanten und General der Kavallerie, Grafen Pahlen 1., und dem Befehlshaber des sechsten Infanterie-Corps, General der Infanterie Roth, für ihre im gegenwärtigen Feldzuge geleisteten wichtigen Dienste, den S^t. Wladimir-Orden erster Klasse zu ertheilen.

Am 6. dieses Monats, als am Geburtstage S^r. Majestät des Kaisers, ward zu Petersburg daselbst in Gegenwart des Finanz-Ministers und mehrerer hohen Beamten der Grundstein zu einer Kirche und zu mehreren Gebäuden gelegt, die für das daselbst zu errichtende practisch-technische Institut bestimmt sind. Der Bau soll im März 1831 vollendet seyn, und die Aufnahme der Zöglinge im Frühling desselben Jahres Statt finden. Der Zweck dieses Instituts ist, außer dem kostenfreien Unterhalt und der Ausbildung von 132 Zöglingen, der Wunsch, allen freien Gewerbsleuten Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu vermehren. Dem gegenwärtigen Finanz-Minister, General der Infanterie Cancrin, gehört das Verdienst des Planes und der Ausführung dieser Anstalt, von der man sich die wohlthätigsten Folgen verspricht.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Ein, mit der Unterschrift des Staats-Secretärs van Buren versehenes, vom 4. d. M. datirtes Umlaufschreiben der Regierung, hat die allgemeine Aufmerksamkeit der vereinigten Staaten auf sich gezogen, indem es einen tieferen Blick in die Politik des neuen Präsidenten gewährt. Es hatte nämlich eine Anzahl von Individuen darum gebeten, daß eine besondere Gesandtschaft nach Frankreich abgefertigt werden möchte, um auf die Befriedigung der Forderungen amerikanischer Bürger an die französische Regierung, wegen im letzten Kriege erlittener Verluste, zu dringen. Die offizielle Antwort der hiesigen Verwaltung athmet nichts als Frieden, und den Wunsch, mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen zu bleiben. Indessen wird aber auch den Reclamanten die besondere Aufmerksamkeit der jetzt in Paris befindlichen Gesandtschaft für ihr gemeinschaftliches Interesse zugesichert.

## Großbritannien und Irland.

Der Markgraf von Baden ist am 11. Juli zu London angekommen, und ward am 13. dem Könige zu Windsor präsentirt.

Von den zweien Candidaten für die Parlaments-Wahl in der Grafschaft Cork in Irland ist H^r. Callaghan (der Candidat der Anti-Katholiken) mit großer Stimmen-Mehrheit erwählt worden. Die Freunde des andern Candidaten, Sir A. Warren, haben Protest dagegen eingelegt. Zwischen den verschiedenen Parteigängern der beiden Rivalen fand nach entschiedener Wahl eine tüchtige Schlägerei Statt, wobei man sich mit Steinen warf und mit Knütteln schlug. Schottische Soldaten, die herbeigerufen wurden, fanden jedoch nichts mehr zu thun, da der Haufe bei ihrer Annäherung sich bereits zerstreut hatte.

In Waterford, wo ebenfalls eine Parlaments-Wahl bevorsteht, hat eine Versammlung der Wähler Statt gefunden, worin H^r. O'Connell eine lange Rede hielt und sowohl H^rn. V. Stuart, das bisherige Parlaments-Mitglied für Waterford, wegen seiner Resignation, als die Absicht der Wähler tadelte, den Lord G. Beresford an dessen Stelle zu wählen. Der Lord, sagte er unter Anderm, gehöre zu der Faction der Tories, welche die Feinde jeder Freiheit und jedes humanen Fortschrittes seien; gleichsam wie ein Alp hätten diese auf Großbritannien bisher gelastet und dadurch seine Hülfsquellen so sehr verstopft, seinen National-Ruhm so verdunkelt, daß der Herzog von Wellington es nicht wage, ein einziges Fahrzeug nach den Dardanellen hin zu senden, während auf der andern Seite dem Usurpator Dom Miguel fortwährend gestattet werde, die portugiesischen Inseln zu blockiren. Die Expectorationen wurden von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen; wonächst ein Comité gewählt wurde, welches die Unabhängigkeit der bevorstehenden Wahl beaufsichtigen und erhalten soll.

Die Morning-Chronicle theilte vor Kurzem

Digitized by Google

aus einem Dubliner Blatte die Nachricht mit, daß Lord L. Gower über hundert Briefe ins Innere Irlands gesendet, und darin den Obrigkeiten die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe anempfohlen habe; wobei jene Zeitung einige raisonnirende Bemerkungen machte. Der Courier tadelt die Sprache des Dubliner Blattes sowohl, als der Morning-Chronicle, und stellt die Frage auf, ob es etwa ihre Absicht sei, Zwist und Lärmen zu erregen; und zwar in einem Augenblick, wo man sich in Hinsicht Irlands aller gehässigen Anspielungen enthalten, und im Gegentheil eine versöhnende Sprache führen sollte. Gegen den, in dieser Frage enthaltenen Vorwurf sucht die Morning-Chronicle sich zu vertheidigen, und zu beweisen, daß ihre Aeußerungen, so hart sie auch scheinen mögen, leider auf Wahrheit begründet wären; sie führt dabei für sich unter andern mehrere Bemerkungen an, welche der protestantische Bischof von Limerick vor einiger Zeit über die Angelegenheiten Irlands öffentlich ausgesprochen hatte. Irland, fügt das genannte Blatt hinzu, könne man nicht mehr mit Worten heilen; das Uebel läge viel zu tief, und könne nur durch strenge Arznei-Mittel vertilgt werden.

Die englischen Zeitungen, welche sonst die Verhandlungen der französischen Deputirten-Kammer nur mit großer Kürze zu geben pflegen, theilen eine Rede des General Lamarque, worin derselbe über England und seine Seemacht mit einiger Heftigkeit sich ausspricht, mit besonderer Ausführlichkeit mit. Der Courier bemerkt dazu: „Der Aerger und die bösen Worte, welche dieser Mann über England ausgeschüttet, sind eben so viele Tribute für die Größe dieses Landes. Die eigentliche Absicht aller Bonapartisten — einer Partei, der es an Macht gebricht, die aber desto mehr Lärm macht — ist, das freundliche Verhältniß zu stören, das jetzt zwischen den beiden Regierungen Statt findet, uns bei Frankreich in Verdacht zu bringen, als gingen wir mit unheilvollen Plänen um, kurz — das Volk dort so zu stimmen, daß es am Ende einen Krieg mit uns als eine wünschenswerthe und nicht sehr entfernte Begebenheit ansehen lernt. Alsdann steht ja auch der Herzog von Wellington an der Spitze unserer Verwaltung, und dieser Name allein ist hinreichend, die Wuth aller Bonapartisten gegen uns zu erregen." Nach einigen detaillirten Erwiederungen auf die Rede des Generals, fährt der Courier fort: „Auf solche Weise wird von dem französischen Volke niemals in unseren legislativen Versammlungen gesprochen. Der Krieg zwischen zweien großen und tapferen Nationen ist längst zu Ende; jede hat Ruhm genug gewonnen, und beide wünschen nun in Eintracht und Frieden mit einander zu leben. Wir haben ein gegenseitiges großes Interesse für unsere beiderseitige Wohlfahrt; möge sich daher das französische Volk gegen diejenigen bewahren, deren rastloser Ehrgeiz es gern wieder in die Schreckniſſe des Despotismus und des Krieges verwickeln möchte."

Am 13. Juli in den Morgenstunden fand das von Dlle. Sontag, zum Besten der in Schlesien durch Wassernoth Verunglückten, veranstaltete Concert in den Argyll-Rooms Statt. Der Courier enthält darüber Folgendes: „Was sich nur von ausgezeichneten Gesang-Talenten des Auslandes gegenwärtig hier befindet, hatte sich zu der heutigen Aufführung vereinigt, und sehr selten hat man wohl in dem Programme eines und desselben Concertes die Namen Malibran, Sontag, Nina Sontag, Pisaroni, Blasis, Camporese, Velluti, Curioni, Donzelli, Torri, Begrez, Zuchelli, De Begnis, Bordogni, Graziani und Pellegrini beisammen gefunden. In dem instrumentalen Theile des Concerts zeichnete sich besonders die Ouvertüre zum „Sommernachts-Traum" als eine Composition von großem Verdienste aus; sie wurde vom Componisten, Hrn. Felix Mendelssohn-Bartholdy aus Berlin, persönlich dirigirt. Ein von demselben jungen Manne componirtes Concert für zwei Pianofortes wurde von ihm und Hrn. Moscheles vorgetragen. Nächstdem hörte man von Hrn. Drouet eine Arie mit Variationen auf der Flöte; Hr. Puzzi trug eine Phantasie auf dem Basset-Horn vor; das ganze Concert hat unter der Leitung des Sir G. Smart Statt gefunden. Den umsichtigen Bemühungen der Dlle. Sontag verdanken wir allein dieses herrliche Concert; die Sängerinn wurde aber auch hinlänglich dafür belohnt; denn ein eben so vornehmens als zahlreiches Publicum hatte sich bei dem heutigen Concerte eingefunden." — Die drei letzten Gastrollen der Dlle. Sontag in London sind bereits angekündigt. — Für das große Musikfest, das nächstens in Glocester Statt findet, ist auch Mad. Malibran-Garcia engagirt worden.

Die Consols wurden am 15. Juli mit 89¼, ⅜ eröffnet und standen am Schluß der Börse 89¼, ⅛ auf Abrechnung.

## Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 16. Juli in der nur noch sehr wenige Abgeordnete anwesend waren, wurden verschiedene Petitionen discutirt.

Als am 13. Juli die Sitzung der Deputirten-Kammer eröffnet wurde, waren höchstens 20 Mitglieder gegenwärtig. Man begann die Erörterung des Einnahme-Budgets. Nach den Vorträgen der HH. Humblot-Comté, Panat und Pataille hörte die Versammlung Hrn. Gautier. Dieser Deputirte bemerkte, daß die lange Verhandlung des Ausgaben-Budgets kaum ein halbes Prozent Ersparnisse herbeigeführt habe; ein Beweis, daß die wirksamen Einschränkungen von der Administration ausgehen, und diese mit der Kammer einig seyn müsse. Der Redner verbreitete sich dem-

Digitized by Google

nächst über den Zustand der Weinbauer, die unter ungeheuren Abgaben erliegen. Man sollte eine Revision des ganzen Steuer-Systems vornehmen; wenn eine solche Arbeit nicht geschehe, werde er nächstes Jahr gegen das Ausgaben-Budget stimmen. General Thiars führte gleichfalls über die ungleiche Vertheilung der Abgaben Klage. Die schlechtesten Weine z. B., welche das Volk trinke, hätten eben so hohe Accise zu geben, als die besten. Etwas ähnliches zeige sich bei der Personensteuer, denn indem die höchste Klasse nur bis auf 2500 Fr. Miethe steige, müssen mehrere Beamte eben so viel als die reichsten Kapitalisten und Würdenträger zahlen. Salz und Tabak seien Dinge, die der Arme mehr verconsumire als der Reiche. Der Redner schlug eine Abgabe auf Hunde, ferner die Erhöhung der Grundsteuer vor, deren Herabsetzung blos aus politischen Bewegungsgründen geschehen sei. Hr. Béraud äußerte, daß man die Einnahmen verringern sollte, dann seien die Minister von selbst zur Oeconomie genöthigt. Auch tadelte er die so lange Zeit sich berathenden kostspieligen Commissionen. Hr. Duvergier de Hauranne berechnete die Abgaben an den Staat und die Localbehörden auf 999,670,955 Fr., und schlug eine Herabsetzung der Salz- und der Tranksteuer vor. Hr. Bacot de Romand gab einige Aufschlüsse über die Weinsteuer und bemerkte, daß die Zahl der Weinhändler seit einigen Jahren zugenommen habe. Hierauf bestieg Hr. Laffitte die Rednerbühne. Das erste, sagte er, was hinsichtlich der Auflagen zu ermitteln ist, das ist ihre Masse, daß man nämlich wisse, wie viel von den Einkünften des Landes man jährlich fordere, und wie viel von der Zukunft zu erwarten ist. Einige Schmeichler der Regierenden pflegen zwar zu sagen, daß alle Steuern zu dem Volke wieder zurückkehren. Dieß ist eine Lüge. Wäre dem also, so brauche man die Steuer nur zu vervierfachen, alle Beamten und Hofleute bereichern, viele Verzehrer ereichten, und dem Geld die Sorge für Ausflüsse anheimstellen. Das Kapital, das der Staat jährlich erhält, soll blos die öffentliche Ordnung aufrecht halten; der Pfennig, der zu andern Zwecken gegeben wird, ist strafbar und unheilvoll. Namentlich müsse man sich hüten, alle Lasten blindlings der Zukunft aufzubürden. Der Redner erörterte, daß die Staatslasten vor der Revolution doppelt so groß waren, als jetzt, und daß der größere Theil derselben gar nicht als Budget erschien; indeß wäre die jetzige Freiheit dem ehemaligen Despotismus vorzuziehen, auch wenn jener wohlfeiler zu stehen gekommen wäre. Der zweite, bei den Abgaben zu berücksichtigende Punct sei deren Vertheilung. Die 1000 Millionen Fr. jährlicher Abgaben seien als eine Summe zu betrachten, um welche der Preis alles Producirten und Vereonsumirten jährlich erhöhet werde; demnach habe die Vertheilung dieser Summe den größten Einfluß auf die Production. Der Redner verbreitete sich nun über die einzelnen Zweige der directen und der indirecten Abgaben, und berührte zuletzt die Weinsteuer und die Zölle. Frankreich müsse allerdings durch Zölle noch gegen die ausländische Industrie geschützt werden; allein die Frage sei, ob man den rechten Sachen den Schutz angedeihen lasse, und ob bei dieser Beschützung das gehörige Maaß beobachtet worden; ob ferner ein allzuweit getriebener Schutz Nachtheil bereite? Hr. Laffitte tadelte den Zuckerzoll, schlug Aenderungen in der Salzsteuer, in den Einschreibungs-Abgaben, Verminderung der Tranksteuer, desgleichen die Rückzahlung der Renten vor. Schließlich beschwerte sich der Redner über den Lärmen, den man über jede Bewegung erhebe. „Wir haben, fuhr er fort, unsere Ausgaben erörtert, hie und da einen nachtheiligen Luxus angegriffen, und sogleich schreit man über Democratie! Unsere Dotationen nimmt man an (in der Pairs-Kammer); aber man stimmt wider die heilsamsten Entschlüsse. Denke ich an das seit 15 Jahren mögliche, aber nicht gethane Gute; sehe ich dieses Umhertappen, diese lächerlichen Schrecken, diese vorgelegten und wieder zurückgenommenen Gesetze, so beklage ich muthlos mein Vaterland, dessen Prüfungszeit vielleicht noch nicht vorüber ist. Ich werde für das Gesetz stimmen; allein ich verlange zuvor, daß die Minister sich über zwei Artikel, die unter Einnahme gebracht sind, erklären: über die 1,800,000 Fr. von den östlichen Salzwerken, und die 2⅔ Millionen Fr. von Spanien, die erst von einer Liquidation abhängen sollen." Um 6 Uhr ward die Sitzung aufgehoben.

Einer neuen Verfügung zufolge ist die Zahl der Adjutanten des Königs folgendermaaßen festgesetzt: der König wird 12 Generäle oder Obersten zu Adjutanten haben; der Dauphin 2 Generäle und 4 Ober-Offiziere; der Herzog von Bordeaux ebenso; die Prinzen von Geblüt einen General und vier Ober-Offiziere.

Die 5Percents wurden am 17. Juli mit 109 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 75 Cent. eröffnet und geschlossen.

---

## Wien, den 26. Juli.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 13. Juni d. J., dem Hofrathe bei dem k. k. Hofkriegsrathe, Johann Ritter von Hietzinger, in Hinsicht der ersprießlichen Dienste, welche derselbe durch fünf und funfzig Jahre, und darunter durch mehr als sieben und zwanzig Jahre in seiner dermaligen Eigenschaft bis in sein achtzigstes Lebensjahr geleistet hat, aus Allerhöchsteigener Bewegung den Teutscherbländischen Freiheitsstand taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 209

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 28. Juli 1829.

| Metrorologische Beobachtungen den 26. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.633 | 283. 42. 9P. | + 16.8 | SO. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.630 | 28 4 9 | + 24.5 | SO. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.600 | 28 4 4 | + 17.8 | S. | mittel. | — |

Konstantinopel den 10. Juli.

Die feierliche Antritts-Audienz des königlich großbritannischen Botschafters Herrn Robert Gordon bei dem, die Stelle des Großwesirs vertretenden, Kaimakam-Pascha, hat am Vormittag des 6. d. M. mit großem Gepränge Statt gefunden. Der Zug setzte sich um halb 12 Uhr von dem englischen Botschafts-Hotel durch die Straße von Pera nach dem Landungsplatze von Topchane in folgender Ordnung in Bewegung: Den Zug eröffneten drei Trompeter, und eine Abtheilung Uhlanen von der großherrlichen Garde aus 120 Mann bestehend; hierauf folgten 2 Alai Tschausche (Hoffouriere) zu Pferde, 14 weiß und 18 rothgekleidete Tschokadare des Botschafters zu Fuß, 16 Bediente in gelber Livree, von einem Portier angeführt, 6 Kammerdiener in dunkelblauer Livree mit Goldborten; zwischen selben ritt, als Botschafts-Huissier der Kanzlei-Beamte Dellaroca; dann folgte die Musikbande der englischen Fregatte Blonde; hierauf kamen, sämmtlich zu Pferde: der dem Botschafter, als Mihmandar, entgegengeschickte Bimbaschi der großherrlichen Garde, Avni-Bei, die Sprachknaben der Botschaft, die Dolmetsche Friedrich Pisani und Wood, in dunkelblauer Uniform mit rothen Aufschlägen, die Dolmetsche Calavro und Anton Pisani in orientalischer Tracht, das Offiziers-Corps der im Hafen befindlichen englischen Kriegsschiffe, der erste Dolmetsch Hr. Chabert, in orientalischer Tracht, von einem Kapu-Oglan (Pforten-Knaben) und zwei Dienern begleitet, der Botschafts-Secretär Hr. Parish mit dem Creditiv, begleitet auf beiden Seiten von sechs Bedienten in lichtblauer Livree mit silbernen Stäben, der Botschafter Hr. Robert Gordon, die Lords Dunlow, Yarmouth und Grosvenor, die HH. Mellish, Villiers, und die übrigen Botschafts-Attachés; eine Compagnie englischer Marine-Infanterie in rother Uniform, mit Gewehren und aufgepflanztem Bajonette; der Subaschi (Polizei-Vogt) von Galata mit einem kleinen Gefolge; der General-Consul Hr. Cartwright mit dem Kanzlei-Personale. Zuletzt kamen die hier befindlichen englischen Offiziere, Reisende, Kaufleute und übrigen Nationalen; den Schluß des Zuges bildete eine Abtheilung Kavallerie von der großherrlichen Garde aus 120 Mann bestehend. — Am Landungsplatze von Topchane angelangt, schiffte sich der Botschafter, mit seinen vornehmsten Beamten, in der großen Botschafts-Barke, das übrige Gefolge in den bereit liegenden Schaluppen der englischen Kriegs- und Kauffarthei-Schiffe ein, und stiegen am jenseitigen Ufer des Hafens am Landungsplatze bei der Mauth aus Land, wo der Botschafter von dem Tschausch-Baschi empfangen und nach dem Köschk des Ihtißab Agaßi (Polizei-Directors) geleitet wurde, wo er die gewöhnlichen Ehrenbezeigungen, als Pfeifen, Kaffeh, Rauch- und Zuckerwerk, erhielt. — Von da setzte sich der Zug durch das Gartenthor (Baghdsche-Kapussi) und die große Diwan-Straße (Diwan-Joli) nach dem Pforten-Pallaste in Bewegung. Hiebei wurde im Ganzen genommen dieselbe Ordnung, wie in Pera, beobachtet, nur mit dem Unterschiede, daß hier der Tschausch-Baschi nach dem hergebrachten Ceremoniell dem Botschafter zur Linken ritt, während ein Duzend Alai-Tschausche für Aufrechthaltung der Ordnung an mehreren Stellen im Zuge vertheilt worden waren. Auch hier paradirten die englischen Marine-Truppen, und zogen mit Trommelschlag und klingendem Spiel — ein seit den Botschaften der Grafen Virmont und Kutusoff hier nicht mehr gesehenes Schauspiel — unter Zulauf einer zahlreichen Volksmenge, durch die Straßen Konstantinopels. — Der Zug, welcher auch hier von einer, 250 Mann starken, Abtheilung großherrlicher Garde-Kavallerie eröffnet und geschlossen wurde, ward bei seinem Eintritt in den Hofraum des Pforten-Pallastes von einem daselbst im Quarré aufgestellten 800 Mann starken Infanterie-Regimente, welches der Seriasker in Person commandirte, mit allen militärischen Ehrenbezeigungen empfangen. Die englischen Soldaten stellten sich am Fuße der großen, nach dem Diwans-Saale führenden Treppe auf; ihre Musik-Bande spielte mehrere Märsche und

Digitized by Google

Symphonien. — Kaum war der Botschafter mit seinem Gefolge in die großen Gemächer des Wesirs eingetreten, so erschien auch der Kaimakam-Pascha, vom Ministerium begleitet; und wurde von seinen Hofleuten mit dreimaligem Alkisch (Vivatruf) empfangen. — Der Kaimakam setzte sich in der Ecke seines großen Sofa's nieder, an dem zur Rechten der Reis-Efendi und der Mektubdschi (Kabinets-Secretär) zur Linken aber der Tschausch-Baschi und einige andere Mitglieder des Ministeriums standen. — Der Botschafter nahm Platz in dem für ihn bereiteten, dem Kaimakam gegenüberstehenden Armstuhle, und hielt langsam und abgemessen in englischer Sprache eine beinahe halbstündige Rede, welche von dem als Pforten-Dolmetsch (in Abwesenheit Ischak-Efendi's) fungirenden Esrar-Efendi ins Türkische übersetzt, und sogleich vom Kaimakam-Pascha erwiedert wurde. — Hierauf wurde der Botschafter mit einer am Kragen und an den Rändern reich in Gold gestickten, und mit einer mit Diamanten besetzten Spange versehenen Herwani (militärischem Mantel) von gelbem Tuche bekleidet, dessen Werth auf 8000 Piaster geschätzt wird; sein Gefolge erhielt ebenfalls Herwani-Mäntel von gelbem, karminrothem, licht-zinnoberrothem und orangegelbem Tuche, deren Werth nach der Rangstufe der damit beschenkten Individuen bemessen war. — Der Zug ging in derselben Ordnung zurück; die englischen und französischen im Hafen liegenden Schiffe flaggten während des Zuges und den ganzen übrigen Tag hindurch; ein Umstand, der nicht wenig dazu beitrug, die Schönheit und die Pracht dieser Feierlichkeit zu erhöhen.

Am folgenden Tage, den 7. Juli, hatte der englische Botschafter eine Privat-Conferenz mit dem Reis-Efendi in der Wohnung des letzteren, und gestern hat die erste förmliche Conferenz dieses Ministers der Pforte mit den beiden Botschaftern von Großbritannien und Frankreich in einem nahe bei Scutari gelegenen Landhause Statt gefunden. Morgen wird auch der französische Botschafter, General Graf Guilleminot, sich zu einer Privat-Unterredung zu dem Reis-Efendi verfügen. Der künftige Montag, 13. Juli, ist zur feierlichen Audienz des englischen Botschafters beim Sultan festgesetzt. Diese wird im großherrlichen Lager auf der Ebene von Bujukdere unter den dort aufgeschlagenen kostbaren Zelten Statt finden. Die Fregatten Blonde und Armide, an deren Bord die beiden Botschafter hier angelangt sind, haben sich bereits von ihrem bisherigen Ankerplatze vor Topchane bis in die Bai von Bujukdere hinauf begeben, um zur Feier des Tages mitzuwirken.

Am 3. Juli, als dem ersten Tage des Moharrem, (Anfang des muhammedanischen Jahres) sind die gewöhnlichen Glückwünsche bei der Pforte abgestattet, und hierauf die Ernennung der neuen Kadiaskere (Landes- und Heeres-Richter) von Rumelien und Anatolien, in den Personen des Jahja-Efendi und Essad Hadschi Mehmed Efendi bekannt gemacht worden.

Die Erscheinung des kaiserlich russischen Staatsraths Hrn. Fonton im Haupt-Quartier des Großwesirs zu Schumla, bald nach den im Laufe des verflossenen Monats in der Nähe dieses Platzes vorgefallenen Gefechten, — die schleunige Absendung des Pforten-Dolmetsches Ischak Efendi nach jenem Hauptquartier, — selbst die Rückberufung des ehemaligen Bevollmächtigten bei den Ackermanner Conferenzen, Hadi Efendi aus dem Exil und dessen Ankunft in dieser Hauptstadt, haben, in Verbindung mit dem gänzlichen Ausbleiben aller Nachrichten von weiteren Kriegs-Operationen, der Hoffnung Raum gegeben, daß der Fortsetzung des Krieges durch eine friedliche Ausgleichung ein baldiges Ziel gesetzt werden dürfte. Ueber den Gang der zu diesem Behufe angeknüpften Verhandlungen sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlaufe; nach Einigen sollen selbe ohne weitere Folgen geblieben, und bereits wieder abgebrochen worden seyn; Andere hingegen behaupten, daß sie noch fortgesetzt werden; mittlerweile werden die Kriegsrüstungen von Seite der Pforte unausgesetzt betrieben.

Am 8. Juli ist in dem hiesigen Arsenale in Gegenwart des Kapudan-Pascha, eine neu erbaute Fregatte von 64 Kanonen vom Stapel gelassen worden, welche den Namen Scheref Nefan, oder die Hoheit-Strahlende erhalten hat.

Der ehemalige königliche bairische Rittmeister Julius von Bolle, welcher bei dem Generalstabe des Seriaskers Chosrew-Pascha eine Anstellung erhalten hatte, ist am 6. d. M. hier mit Tode abgegangen.

---

## Spanisches Amerika.

Der Courier vom 13. Juli sagt: „Mehrere aus der Havannah in London angekommene Briefe melden, daß die gegen Yucatan projectirte Expedition aus 3000 Mann bestehen soll. Die Stellung Cuba's rücksichtlich seiner Militär- und Seekräfte ist in diesem Augenblicke furchtbarer, als man im Allgemeinen geglaubt. Nach authentischen kürzlich bekannt gemachten Schriften scheinen die Spanier in den drei Departements von Cuba ein 25,000 Mann starkes Corps Linientruppen zu haben, neben der Miliz, von der schon die Hälfte zur Vertheidigung der Insel hinreicht. Sie haben überdieß in dem Hafen von Havannah zwei Linienschiffe von 74 Kanonen, fünf Fregatten ersten Rangs, drei Briggo, eine Korvette und funfzehn kleinere Schiffe. Niemand dürfte also zweifeln, daß Spanien im Stande wäre, die seit langer Zeit zwischen San-Salvador und Guatemala herrschenden thörichten Zwiste zu benützen, besonders in einem Augenblick, wo die Einwohner der ehrgeizigen Entwürfe der rivalisirenden Chefs, deren Opfer sie stets wurden, müde sind. Indessen weiß man noch nichts Bestimmtes über die Absichten des Admirals Laborde; aber es ist wahrscheinlich, daß die Spanier nicht die Ausgabe einer so umfassenden Militär- und Seeniederlassung gemacht

Digitized by Google

hätten, wenn sie nicht einige bedeutende Entwürfe im Schilde führten."

Nach New-Yoeker Blättern vom 20. Juni ging in der Havannah das Gerücht, daß unverzüglich eine Landung an der mexicanischen Küste werde versucht werden, und daß die spanische Regierung bereits Transportschiffe gemiethet habe, um zu dieser Expedition 5000 Mann einzuschiffen. Man fürchtete, daß in wenigen Tagen auf alle im Hafen liegenden Schiffen ein Embargo möchte gelegt werden. — Der Courrier Français hingegen spricht von einem Briefe aus Vera-Cruz vom 5. Juni, nach welchem, so wie man in Mexico die Nachricht von dem Landungsentwurfe der Spanier erhalten, die Republik ein sehr bedeutendes Truppen-Corps, unter dem Befehle des Generals Vittoria nach den bedrohten Küstenpuncten habe aufbrechen lassen.

## Großbritannien und Jeland.

S^r. Majestät der König kamen am 16. Juli zur Stadt, und hielten Hof, wobei Höchstdenselben folgende ausgezeichnete Personen durch den Grafen von Aberdeen vorgestellt wurden: der Markgraf von Baden, der neue königl. niederländische bevollmächtigte Minister van Dedel, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte, und die von Konstantinopel und Rio de Janeiro zurückgekommenen Gesandten H^r. Stratford-Canning und Viscount Strangford. Später wohnte der König einer geheimen Rathssitzung bei, zu deren Ende der Recorder S^r. Majestät Bericht über die im Laufe des Monats Mai zum Tode verurtheilten Verbrecher abstattete. Nach Beendigung dieser Sitzung kehrten S^r. Majestät nach Windsor zurück.

Die Hof-Zeitung enthält den Geheimenraths-Befehl, wodurch S^t. John's auf New-Foundland zum Freihafen erklärt worden.

Fürst Lieven hatte am 16. Juli eine Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen, und dann eine Unterredung mit dem Herzoge von Wellington.

Der Herzog von Chatres befindet sich jetzt in Schottland. Am 10. Juli war er in Inverary angekommen, und im Begriff, nach Inverneß abzugehen. Von den romantischen Gegenden, die er jetzt besucht, nehmen der Herzog und seine Begleiter viele Zeichnungen auf.

Am 12. und 13. Juli ist in Jeland, ungeachtet einiger Prozessionen der Orangisten, Alles gut abgelaufen, bis auf einige Unruhen — doch, wie es scheint, ohne Bedeutung — in Belfast, das von Orangisten voll ist.

Bei einer unlängst zu London gehaltnen Versammlung der „Freunde parlamentarischer Reform" führte der berüchtigte Hunt den Vorsitz. Man hatte Anfangs die Absicht gehabt, dem Marquis von Blandford einen Dank für seinen Vorschlag zu einer Paelaments-Reform zu votiren; da dieser jedoch im Standard erklärte, daß er, so sehr er auch die Talente und den Patriotismus der H^rn. Cobbett und Hunt achte, doch in alle ihre Vorschläge, z. B. des Stimmens durch Ballotage oder Acclamation, was, als eine Erfindung neueeer Zeit, nur Unordnung und Verwirrung herbeiführe, nicht willigen könne, so wurde ihm voeläufig kein Dank votirt. Cobbet und Hunt hielten lange Reden, nnd ersterer sagte unter anderem: „Die Geschichte der Parlaments-Reform ist die Geschichte eines hundertjährigen Kampfes zwischen dem Volke und der Aristokratie. In der glorreichen Revolution (von 1688) — welche wir einstimmig so benennen — wurde festgesetzt, daß die Wahl der Mitglieder frei seyn, und daß ein Parlament nicht länger als drei Jahre dauern soll. Nicht lange darauf passirte in einem Parlamente, das unter jenem Gesetze gewählt worden war, eine Acte, welche die Dauer eines Parlamentes auf sieben Jahre ausdehnte, ohne daß man dabei; wiewohl die Vollmacht der Mitglieder nur für drei Jahre lautete, das Volk zu Rathe gezogen wurde. Das gegenwärtige Unterhaus ist von jenem, worin die genannte Acte durchging, ein Nachfolger in ununterbrochener Linie. Eine Folge dieser Acte war, daß das Volk bald alle seine Macht bei Ausübung der Wahlen verlor. Im Jahee 1793 überreichte H^r. Grey (jetziger Lord Grey) dem Unterhause eine Bittschrift, worin die Bittsteller sich anheischig machten, zu beweisen — was kaum des Beweises bedurfte — daß nämlich 150 Pairs und große Land-Eigenthümer die Majorität des Unterhauses allein zu wählen haben. Im Jahre 1809 wollte H^r. Maddocks darthun, daß ein Parlaments-Sitz Jemanden, und zwar durch die Vermittelung zweier Minister, unter dee Bedingzung verkauft worden sei, daß er für das Ministerium stimmen müsse; da das Mitglied jedoch zu gewissenhaft gewesen sei, so habe man es gezwungen, seinen Sitz wieder aufzugeben. Zunächst ist dann im Jahre 1817 ein großer Schritt gethan worden; damals sandten 1½ Million Engländer Bittschriften an das Parlament, mit dem Gesuch um Reform und mit der Verwarnung, daß, falls man diese nicht bewillige, die Sachen so kommen würden, wie sie jetzt wirklich gekommen sind. Allein, wie antwortete man auf diese Bittschriften? Man suspendirte die Habeas-Corpus-Acte; man warf die Menschen ins Gefängniß, ohne auch nur den Schein eines gerichtlichen Verfahrens dabei zu beobachten; man peitschte sie, legte ihnen Ketten an und vergoß ihr Blut. Jetzt aber sind Jene, die damals noch Instrumente der Verfolgung waren, selber von den Uebeln getroffen, deren Verkünder sie damals bestraften. Keinen Menschen trefft ihr in London, keinen in der Provinz an, der Euch nicht sagt: „„Die Dinge können nicht so bleiben, wie sie sind.""— Mehrere Resolutionen wurden von der Versammlung genehmigt, worunter diese, daß die Kraft einer Nation nicht in dem Ruhme, sondern in dem Glücke des Volkes bestehe; ein solches Glück könne aber nur erlangt werden, wenn man den arbeitenden

Digitized by Google

Klassen ihr unzweifelhaftes Recht zukommen lasse, weßhalb denn auch die Versammlung das Volk zu einer allgemeinen Union einlade, und dabei von dem Grundsatz ausgehe, dem Armen wieder zu den Bequemlichkeiten des Lebens verhelfen zu wollen.

Der Courier meldet, daß es allen Portugiesen, die von Havre abgegangen sind, geglückt sei, auf Terceira zu landen, und daß bald darauf San Miguel sich ebenfalls für die Königinn Dona Maria erklärt habe.

Von dem (gestern erwähnten) zum Besten der durch Wassernoth verunglückten Schlesier zu London Statt gefundenen Concerte ist noch zu berichten, daß es unter der Protection Ihrer königl. Hoheiten der Herzoginn von Clarence und Kent, der Prinzessinn Augusta, der Herzöge von Cumberland und Sussex und des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg gegeben wurde. Das Zuströmen des Publicums war so groß, daß schon eine Stunde vor dem Anfange des Concerts Hunderte von Menschen, die keinen Platz mehr bekommen konnten, zurückgehen mußten. Nicht eine Arie, sondern Weber's bekannter Jäger-Chor mit Variationen war es, was Hr. Drout auf der Flöte blies. Außer den gestern Genannten spielte auch noch Hr. Bohrer ein Rondo auf dem Violoncell und erntete vielen Beifall. „Wäre nicht", fügt ein englisches Blatt hinzu, „das Gedränge so ungeheuer groß gewesen, daß die Damen in den Logen vom Orchester fast gar nichts zu sehen bekommen, so könnte man den heutigen Abend einen der genußreichsten der ganzen Saison nennen."

## Frankreich.

Am 14. Juli ertheilten Se. Majestät in St. Cloud dem kaiserlich-russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privat-Audienz, worin dieser den vor einigen Tagen aus London in Paris angekommenen Grafen von Matuschewitz, vorstellte.

Am 18. Juli Nachmitags ertheilte der König dem Hrn. Ravez, Präsidenten des königlichen Gerichtshofes von Bordeaux und Deputirten (der bekanntlich mehrere Jahre hintereinander die Präsidenten-Stelle in der Deputirten-Kammer bekleidet hatte), zu St. Cloud eine Privat-Audienz, die eine Stunde dauerte.

Einige Pariser Blätter versichern, der Fürst von Polignac werde am 24. Juli in Paris erwartet.

Der Moniteur enthält eine detaillirte Tabelle über den Ertrag der indirecten Auflagen im Rechnungsjahre 1829 für die ersten sechs Monate, in Vergleichung mit dem Ertrag des Rechnungsjahres 1827, das zur Grundlage des Budgets von 1829 gedient hat, und mit dem des Jahres 1828. In Bezug auf das Jahr 1827 ergibt sich ein Zuwachs von 6,340,000 Fr., und in Bezug auf das Jahr 1828 eine Abnahme von 9,526,000 Fr.

Das Journal des Debats meldet die am 17. Juli erfolgte Abreise des Vicomte von Chateaubriand nach den Bädern von Cotterets mit dem Beisatze, daß er vor seiner Rückkehr nach Rom seine Gattinn in Paris abholen würde.

Die Verhandlung des Polizeigerichts über die Anklage gegen Hrn. Barthelemy in Betreff des Gedichts: Le Fils de l'homme ward wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Barthelemy auf den 29. Juli verschoben.

Die 5Percents wurden am 18. Juli mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 65 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 70 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Se. Majestät der König von Preußen haben mit Rücksicht auf den beträchtlichen Schaden, welchen mehrere Provinzen und Festungen der Monarchie durch die neuerlichen Ueberschwemmungen erlitten, und in Erwägung, daß die Staats-Kassen zu dessen Abhülfe große Opfer werden bringen müssen, so wie daß die schleunige Herstellung der Deiche, Schleußen ꝛc. die Nothwendigkeit bedingt, dem Lande so wenig Arbeiter und Fuhren als möglich zu entziehen, zu beschließen und mit allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. d. M. zu bestimmen geruhet, daß in diesem Jahre: 1) die beim vierten, siebenten und achten Armee-Corps angeordneten großen Truppen-Uebungen gänzlich unterbleiben, und die westphälischen und rheinischen Landwehren auch keine Uebungen bei den Stäben der Bataillone haben sollen, um diese Ausgabe ebenfalls zu ersparen, 2) daß bei allen Armee-Corps keine Divisions-Uebungen und auch beim Garde-Corps nicht die gewöhnlichen Herbst-Uebungen Statt finden, dagegen 3) die Truppen den Felddienst sowohl in den Garnisonen als außerhalb derselben in zusammengesetzten Detaschements nach den darüber gegebenen Bestimmungen um so lehrreicher üben sollen.

---

Am 27. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 9/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 165 1/4; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 55 1/4; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1110 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Die Kellnerey des französischen Weinwirths oder Unterricht über das, was mit dem Weine im Keller und bey Versendungen nach den in Frankreich üblichen Verfahrungsarten zu geschehen hat. Mit 3 lithographirten Tafeln. 1829. broschirt 1 fl. 20 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 210

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 29. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 27. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.543 | 283. 32. 8 P. | + 18.3 | SO. still. | dunstig. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.566 | 28 3 11 | + 25.0 | W. schwach. | trüb *). |
| | 10 Uhr Abends. | 27.606 | 28 4 5 | + 17.5 | WNW. — | heiter. |

*) Gewitter zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags.

## Rußland.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Petersburg vom 14. Juli: „Gestern wurde das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserinn Alexandra in allen Kirchen dieser Residenz mit gebührendem Gottesdienste und innigem Dankgebete zu dem Geber alles Guten gefeiert, der diesen Tag einen Freudentag für zwei mächtige Nachbarstaaten und eine Quelle des Segens für Millionen hat werden lassen. In der Admiralitäts-Kirche vollzog der hochwürdigste Metropolit Seraphim mit der hohen Geistlichkeit die Messe, in Gegenwart des Herrn General-Kriegs-Gouverneurs von S^t. Petersburg, der versammelten Generäle und Staats-Beamten und einer zahlreichen Menge aus allen Ständen. Der heiterste Sommertag begünstigte dieses Volksfest, und die Gewitterwolken, die sich Nachmittags am fernen Horizonte lagerten, machten einer erfrischenden Abendkühle Platz. Ein ununterbrochener Zug von abwechselnd glänzenden und einfachen Equipagen und Fußgängern erfüllte den Weg nach den Inseln Krestowsky, Kamennoi-Ostrow und Jelagin, die von Musik-Chören und dem Jubel der lustwandelnden Menge ertönten. Die Fenster und Balcons der Landhäuser waren mit Zuschauern erfüllt, die Newa und ihre Arme mit bunten Gondeln bedeckt, von denen hie und da frohe National-Gesänge erschallten. In einigen Gärten erhoben sich Triumphbogen mit den bekrönten Namenszügen des kaiserlichen Paares. Die allgemeine Lust wurde noch erhöhet, als die Siegs-Nachricht: „Silistria hat sich ergeben!" plötzlich kund ward, und von Munde zu Munde lief. Bei zunehmender Dämmerung begann die Illumination, und auf der Insel Krestowsky, gegenüber dem Jelaginschen Pavillon, wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Sämmtliche Straßen der Residenz waren glänzend erleuchtet. — Gleichzeitig mit der Meldung von dem Falle Silistria's ist auch aus Tiflis die Nachricht von einem neuen Siege eingegangen, den die vereinten Detaschements der General-Majore Murawieff und Burzoff am 14. Juni über beträchtliche türkische Heereshaufen, die sich in dem Defilé von Potskoff gesammelt hatten, davon getragen haben. Der Feind verlor sein reiches Lager, das mit Sturm genommen ward, eine ansehnliche Menge Artilleeie- und Proviant-Vorräthe, an 400 Gefangene, 5 Fahnen und die gesammte Artillerie. Die Türken haben an Todten und Verwundeten gegen 1200 Mann eingebüßt; ihre ganze Macht betrug an 15,000 Mann. Unser Verlust ist gering. — Die Details dieses Treffens sind noch nicht bekannt. Der Graf Paskewitsch befand sich noch in Kars, bereitete sich aber vor, den Seraskier selbst anzugreifen, welcher mit einer Armee von 50,000 Mann nur ungefähr 60 Werste von jener Festung entfernt steht. — Unsere Zeitungen geben Nachrichten über die Reise S^r. Majestät des Kaisers: „S^r. Majestät der Kaiser und S^r. kaiserliche Hoheit der „Großfürst Cesarewitsch haben am 25. Juni um 11 Uhr „Abends Warschau verlassen, und sind am 26. um „5 Uhr Nachmittags in Krasnoi Staw angelangt. Am „folgenden Morgen um 6 Uhr wohnten S^r. kaiserliche „Majestät der Waffenübung der polnischen Uhlanen-„Division und der zweiten leichten Compagnie der reitenden Artillerie bei und waren damit sehr zufrieden. Um „9 Uhr Abends geruheten Sie aus Krasnoi Staw nach „der Festung Zamosk abzureisen, und die Festungsarbeiten in Augenschein zu nehmen, welche Sie in der besten Ordnung fanden. — Am 28. um 6 Uhr Morgens „beglückten S^r. kaiserliche Majestät mit Ihrer Gegenwart die Waffenübung des zweiten und vierten polnischen Infanterie-Regimentes, so wie der vierten leichten Compagnie der Fuß-Artillerie, und waren auch „mit diesen sehr zufrieden. Um 10 Uhr Vormittags verließen S^r. kaiserliche Majestät Zamosk, und trafen um „12 Uhr Mitternachts in der Stadt Luzk ein, wohnten „am folgenden Morgen um 6 Uhr der Waffenübung „der 25^sten Infanterie-Division des litthauischen abgesonderten Corps bei, und bezeugten den sämmtlichen Befehlshabern dieser Truppen Ihr Allerhöchstes Wohlwollen. — Nachdem S^r. Majestät dem Großfürsten Ce-

„sarewitsch Ihre vollkommene Erkenntlichkeit für die in „allen Zweigen der Verwaltung Sr. kaiserlichen Hoheit „angetroffene ausgezeichnete Einrichtung und Ordnung „abgestattet hatten, geruheten Sie, von Sr. Hoheit „Abschied zu nehmen, und um 9 Uhr Abends nach „Tulczin abzureisen. — Am 1. Juli um 6 Uhr Nachmit„tags erreichten Se. kaiserliche Majestät das Lager „des Garde-Corps unweit Tulczin, wo die cantonni„renden Truppen den allgeliebten Landesvater mit En„thusiasmus empfingen. — Am 2. Juli um 6 Uhr Mor„gens war Wachtparade. Se. Majestät fanden zu Ih„rer Zufriedenheit Ihre Garden in demselben trefflichen „Zustande, durch den sie sich stets auszeichneten." — Auf den Bericht des Ober-Befehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps über die ausgezeichnete Tapferkeit, mit der die Landwehr Guriens in dem Detaschement des General-Major Hesse, bei dem Ueberfalle des befestigten Lagers des Pascha von Trebisond, Key-Ogli, unweit der Festung Nikolajewsk, mitgefochten hat, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst geruhet, dieser Landwehr eine Fahne zu verleihen, welche als ein Denkmal der Tapferkeit, mit der das gurische Volk sich uns ergeben bewiesen, demselben auch, nach Auflösung der Landwehr für kommende Zeiten verbleiben möge. — Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem General-Lieutenant Kreutz, dem General-Lieutenant Rüdiger und dem General-Lieutenant Fürsten Madatoff den St. Alexander-Newsky-Orden erster Klasse, den General-Majoren Obrutscheff und Arnoldi den St. Annen-Orden erster Klasse, und dem General-Quartiermeister der zweiten Armee, General-Major Butturlin, den St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, als Anerkennung ihrer im gegenwärtigen Feldzuge gegen die Türken geleisteten Dienste, zu verleihen. — Alle Offiziere des Brigg Merkur haben ihres ausgezeichneten Benehmens wegen, in dem bekannten Gefecht gegen zwei türkische Linienschiffe, die Allerhöchste Erlaubniß erhalten, ihren respectiven Wapen eine Pistole hinzuzufügen, indem dieses die Waffe war, welche sie zur Ausführung ihres heldenmüthigen Entschlusses gewählt hatten. — Am 10. Juni um Mitternacht ist der Prinz von Persien, Chosrew-Mirsa, auf seiner Reise aus Tiflis nach St. Petersburg, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, und mit ihm der General-Major Rennenkampf von der Suite Sr. kaiserlichen Majestät, nebst andern russischen Beamten, in der Festung Wladikawkask angelangt. Einige Stunden vor seinem Austritt aus dem Hohlwege der grusinischen Heerstraße, die durch die Gebirge des Kaukasus führt, wurde ihm eine Ehrenwache entgegengesandt, die ihn 12 Werst von Wladikawkask empfing. Außerhalb der Festung ward Se. Hoheit von dem Commandanten, General-Major Skworzow, bewillkommnet, der, zugleich mit dem Platz-Major, dem Prinzen bis zur Brückenschanze entgegen geritten war, und ihn von dort in die zur Aufnahme des hohen Reisenden bereitete Wohnung begleitete, vor welcher eine Ehrenwache stand, die ihm, als er aus dem Wagen stieg, die gebührenden militärischen Honneurs machte. Am folgenden Morgen benutzte Chosrew-Mirsa das schöne Wetter, um im Festungs-Garten zu lustwandeln, und von den Anhöhen die pittoresken Gegenden in Augenschein zu nehmen, die diesen Vorhof des Kaukasus umgeben. Am 12. Juni, als dem eintretenden Kurban-Bairamfeste der Perser, empfing Chosrew-Mirsa die Glückwünsche seines Gefolges, der Generäle Skworzow und Rennenkampf und sämmtlicher Offiziere. Hernach stellte ihm der Commandant die Aeltesten von Tagaur vor. Während des Aufenthaltes Sr. Hoheit hieselbst spielte jeden Abend die Regiments-Musik vor seinen Fenstern. Am 14. Juni um 8 Uhr Morgens trat der Prinz seine weitere Reise an, nachdem er den Commandanten in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine Erkenntlichkeit für die gastliche Aufnahme bezeugt hatte. — Der an die Stelle des Grafen von Zichy zum kaiserlich-österreichischen Botschafter am hiesigen Hofe ernannte General, Graf Fiequelmont, ist am 12. d. M. mit seiner Gemahlinn hier eingetroffen."

### Großbritannien und Irland.

Der Courier wünscht dem Marquis von Blandford Glück dazu, daß ihm (wie gestern berichtet wurde) die Versammlung der Radicalen, unter dem Vorsitze der HH. Hunt und Cobbett, den Dank nicht zuerkannt, den sie ihm Anfangs votiren wollten. „Es freut uns ungemein", heißt es in dem genannten Blatte, „daß diejenigen Hoch-Torys, deren etwas unvorsichtige, in einem Momente des Unwillens gebrauchte Ausdrücke von den Radicalen bereits so ausgelegt wurden, als wünschten jene ihre Alliirten zu werden, zeitig genug die Falle, in welche sie ihr eigenes Rache-Gefühl verlockt hatte, merkten und vor den Folgen einer solchen Allianz zurückbebten." — Nachdem das genannte Blatt sich die Mühe gegeben, mehrere in der Rede Cobbett's vorkommende Stellen zu widerlegen, fährt es folgendermaaßen fort: „Volk von England! Lasse dich nicht bethören von ihnen und glaube nicht, daß die National-Schuld etwa die Folge einer schlechten Regierung, oder der Corruption sei. Du weißt, welche Feinde du zu bekämpfen hattest, wie mächtig sie waren und was sie dir drohten; Plünderung und Zerstückelung waren die Wahlsprüche, die ihre Banner trugen; man bekriegte dich, um dich einem barbarischen, fremden Feinde zu unterwerfen. Hätten wir jene Opfer nicht gebracht, würden die Radicalen es jetzt wohl wagen dürfen, über Volks-Zustimmung und jährliche Parlamente zu schwatzen? Eure Schuld ist der Preis, den ihr für die Erlosung vom fremden Joche, für die Unabhängigkeit und für den Ruhm bezahlt habt. Und sind diese eines solchen Preises nicht werth? Beständiger Wechsel, das ist das Loos aller menschlichen Dinge. Im Handel treten bald glückliche Zeiten, bald wieder Unfälle ein; ein Jahr muß manchmal dem Ackerbau günstiger seyn, als ein anderes; wer hat aber darum jemals daran

Digitized by Google

gedacht, den Handel ganz und gar aufzugeben, weil er eben mit Unfällen zu kämpfen hat, oder die Felder unbebaut zu lassen, weil das letzte Jahr eine magere Ernte brachte? Unsere Landes-Verfassung hat in allen ihren Theilen unsere Wohlfahrt befördern helfen, und ein schlechtes Regierungs-System kann es nicht seyn, welches das Reich zu einem solchem Gipfel der Größe, des Gedeihens und der Freiheit erhoben hat."

Die Consols wurden am 17. Juli mit 89¹/₈, ¹/₈ auf Abrechnung und mit 87⅞, 88 gegen Geld eröffnet, und standen um 2 Uhr 89¼, ⅜ auf Abrechnung.

### Spanisches Amerika.

Nach den Journalen von Jamaica, die bis zum 10. Juni reichen, hat sich das Gerücht, daß der Congreß von Peru sich geweigert habe, den Friedenstractat mit Columbien zu ratificiren, bestätigt. Die Feindseligkeiten haben von Neuem begonnen, und es fand in der Nähe von Guayaquil ein Treffen Statt, das zu Gunsten der Columbier ausfiel. Bolivar war zu Bogota angekommen, und sollte noch die nördlichen Provinzen besuchen, ehe er sich zu der Armee gegen Peru begeben würde. Nach Privatbriefen sollte das columbische Heer den Befehl erhalten haben, in das Peruanische einzufallen.

Ein englisches Journal will wissen, ein Theil der Einwohner von Yucatan hätte in seinem Ueberdruß wegen der in dem Lande herrschenden Anarchie, die Behörden von Cuba um Beistand angesucht.

### Dänemark.

Am 14. Juli Nachmittags segelte die, in der Rinne von Kopenhagen angekommene englische Fregatte Herald von 36 Kanonen nach St. Petersburg ab, um Lady Heitesbury dorthin zu ihrem Gatten zu führen. — Am 15. Nachmittags gingen, nordwärts herkommend, zwei russische Kriegsschiffe in der Rinne vor Anker; es sind die Fregatte Kastor (welche Reconvalescenten am Bord hat) und eine Korvette; sie kommen aus Malta und hatten in Portsmouth angelegt.

### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 14. Juli wurde die allgemeine Discussion über das Einnahme-Budget für das Jahr 1830 nach einem kurzen Vortrage des Hrn. Renouvier, worin derselbe auf die baldige Einführung eines bessern Systems bei der Einnahme der indirecten Steuer drang, geschlossen. Der Berichterstatter, Hr. von Berbis, machte hierauf sein Resumé, und bestand auf den von der Commission gemachten Anträgen, da es unmöglich sei, von den Einnahmen etwas abzuziehen, nachdem die Ausgaben bereits genehmigt wären. Die Regierung werde gewiß nicht unterlassen, von den vielseitigen Bemerkungen, die im Laufe der Debatten über die verschiedenen Theile des Steuer-Systems gemacht worden seien, Nutzen zu ziehen. Die Kammer ging hierauf zu der Berathung über die einzelnen Artikel über, und der Präsident verlas den 1. Artikel, wodurch die indirecten Steuern für das Jahr 1830 bestätigt werden. Hr. Caumartin wünschte die Einregistrirungs-Gebühren vermindert zu sehen. Hr. Duvergier de Hauranne untersuchte die Zoll-Gesetze, und beschwerte sich besonders über die Bestimmung, daß die Einfuhr von Gußeisen nur in Quantitäten von 400 Kilogramen erlaubt sei. Hr. Ternaux erhob sich gegen den zu hohen Einfuhrzoll auf fremde Wolle, welcher 33 pCt. betrage, und verlangte von den Ministern, daß sie entweder diese Abgabe vermindern, oder doch wenigstens die Ausfuhr-Prämie damit in Verhältniß setzen möchten. Hierauf erklärte der Handels-Minister, daß er eine Herabsetzung des Einfuhr-Zolls auf ausländische Wolle noch nicht für zulässig halte, und deßhalb in dem der Kammer vorgelegten Zollgesetz-Entwurfe diesen Punct unberührt gelassen habe; was die Erhöhung der Ausfuhr-Prämie für wollene Fabrikate betreffe, so seien die Minister zu derselben nicht befugt. Auf das von Hrn. Petou geäußerte Bedauern, daß der Bericht über den Zollgesetz-Entwurf nicht schon in der dießjährigen Sitzung zum Vortrage gekommen sei, entgegnete Hr. Casimir Périer, daß die für die Prüfung dieses Gesetzentwurfes ernannte Commission, deren Mitglied er sei, es für unnütz gehalten habe, ihren Bericht am Ende der Sitzung abzustatten, wo eine gründliche Erörterung des Gegenstandes nicht mehr möglich sei; eben so wenig dürfe die späte Einreichung des Gesetzentwurfes dem Handels-Minister zur Last gelegt werden, da die vielfältigen Untersuchungen über die verschiedenen Theile des Zoll-Systems nothwendig eine Verzögerung hätten zur Folge haben müssen. Ein von Hrn. Labbey de Pompières vorgeschlagenes Amendement, wodurch die Salz-Steuer auf die Hälfte herabgesetzt werden soll, wurde auf die Bemerkung des Präsidenten, daß das Amendement in bestimmten Zahlen abgefaßt seyn müsse, verworfen, obgleich der Urheber desselben es durch eine Schilderung des traurigen Zustandes des Landmannes zu unterstützen suchte, und sich von der Herabsetzung der Salzsteuer eine merkliche Linderung der Noth versprach. Als bei Gelegenheit der Getränksteuer mehrere Redner für das Interesse der bedrängten Weinberg-Besitzer sprachen, bemerkte der Finanz-Minister, daß die Lage der Weinbauer allerdings traurig seyn möge, daß die Regierung diesen Gegenstand ernstlich erwägen werde, daß aber jetzt nicht die Zeit sei, an der Getränksteuer etwas zu ändern. Nachdem von verschiedenen Mitgliedern einige unerhebliche Anträge gemacht, und auf die entgegnenden Bemerkungen der Minister des Handels, des Innern und des öffentlichen Unterrichts auch eben so wieder zurückgenommen worden waren, wurde der ganze erste Artikel angenommen. Bei dem zweiten Artikel, durch welchen die directen Steuern auf dem bisherigen Fuße für das nächste Jahr bestätigt werden, schlug Hr. Pataille folgendes Amendement vor: „Die Personen- und Mobiliar-Steuer soll

Digitized by Google

in den Städten, welche Thor-Gefälle haben, nicht durch eine Abgabe auf die Consumtion ersetzt werden können," nahm dasselbe aber auf die Bemerkung des Handels-Ministers, daß eine so wichtige Veränderung in dem Bestehenden nicht durch ein beiläufiges Amendement eingeführt werden könne, und daß er im nächsten Jahre ein Gesetz über die Personen- und Mobiliar-Steuer vorlegen werde, wieder zurück. H^r. Sappey wollte noch einen Zusatz-Artikel vorschlagen, da die Kammer aber nicht mehr vollzählig war, so wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Deputirten-Kammer fuhr am 15. Juli mit der Berathung des Einnahme-Budgets fort. Der 2^te, 3^te und 4^te Artikel wurden ohne sonderliche Debatte genehmigt. An dem dritten hatte die Kammer auf Antrag des Finanzministers einen Abzug von 105,089 Fr. genehmigt. Der 5^te Artikel setzt die Summe der Einnahmen für das künftige Jahr auf 979,352,224 Fr. fest. Es erhoben sich nun über die einzelnen Artikel der Einnahmen einige Discussionen; zuvörderst über die verpfändeten Domainen und die östlichen Salinen. Hierauf kam die Schuldforderung an Spanien an die Reihe. Die Summe von 2,349,277 Fr. war als Zinsen dieser Schuld angesetzt. H^r. Casimir Périer bemerkte, daß die Forderung an Spanien seit 7 Jahren in der Einnahme zu dem Betrage von 91/2 Millionen Fr. aufgeführt worden, bis plötzlich unterm 30. November v. J. ein Vertrag diese Forderung auf 80 Millionen Fr. herabsetze. Niemand habe die Minister berechtigt, von den französischen Revenüen 15 Millionen wegzuschenken. Die Befugniß, Spanien 95 Millionen zu leihen, sei in Folge eines Gesetzes ertheilt, folglich könne auch nur ein Gesetz an diesem Betrage etwas ändern; eine bloße diplomatische Uebereinkunft habe nun diese Gesetze über den Haufen geworfen, und Frankreich 15 Millionen genommen. Am wenigsten hätten Fremde sich in die gesetzlichen Angelegenheiten von Frankreich einzumischen. So gut aber, als man Spanien 15 Millionen geschenkt, hätte man ihm auch die ganze Schuld erlassen, ja ihm obendrein noch Millionen schenken können; dahin führe die einmal verstattete Verletzung der Gesetze. Obendrein seien jene 80 Millionen, nach den Aeußerungen des Ministers des Innern, auch noch möglichen Abzügen unterworfen. Schade, daß das vorige Ministerium die Macht diplomatischer Verträge nicht geahnet, womit man constitutionelle Verfassungen über den Haufen werfen konne. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ließ sich in eine lange Betrachtung ein, um darzuthun, daß diplomatische Verträge eben so nöthig als Gesetze seien, und die Könige hierin freie Hand haben müßten. Indeß konnten die Kammern einen Minister deßhalb zur Rechenschaft fordern, oder unter Anklage stellen. Ferner konnen in einem Vertrage keine, die innere Gesetzgebung betreffende Veränderungen ausgesprochen werden. Befindet sich eine solche Bestimmung darin, so muß sie hinterdrein durch ein Gesetz sanctionnirt werden. Wenn endlich ein Vertrag eine finanzielle Bestimmung enthält, so haben gleichfalls die Kammern die nöthigen Subsidien zu bewilligen. Allein der erwähnte Vertrag mit Spanien stipulire keine Subsidien; er setze blos die Weise fest, in der Spanien seine Schuld abzutragen habe, indem bei den Forderungen, die dieses Land seinerseits machte, eine langwierige Unterhandlung vorauszusehen war. H^r. Dupin erklärte sich mit dieser Auseinandersetzung nicht hinlänglich zufrieden gestellt. Auch sollte der Kammer der Vertrag ausführlicher mitgetheilt werden. Die Einleitung enthalte bei dergleichen Actenstücken gerade das Unbedeutendste, und in diesem Puncte sei er so ungläubig wie H^r. Thomas. (Gelächter.) H^r. Laffitte sagte, der Minister habe eingeräumt, daß jede, aus einem Vertrage resultirende Entäußerung der Kammer vorzulegen sei. Jetzt komme es darauf an, aus der Ansicht des fraglichen Tractats zu ermitteln, ob selbiger in diesem Falle sich befinde. Es ward nach einigem Hin- und Herreden ein Amendement des H^rn. Casimir Périer angenommen, vermöge dessen nach der Summe von 2,349,257 Fr. die Worte „auf Abschlag der von Spanien schuldigen Summe" eingeschaltet werden. Der Finanzminister wollte einige Bemerkungen machen, fand aber kein Gehör. Gleichergestalt nahm die Kammer den Antrag der Commission an, daß der Beitrag der See-Invaliden-Kasse mit 540,000 Fr. angegeben werde. Nachdem sämmtliche 7 Artikel genehmigt waren, verlas der Präsident zwei Briefe der HH. d'Argenson und Chauvelin, worin dieselben aus dem Grunde, daß sie die nächste Session nicht würden an den Sitzungen gehörig Antheil nehmen konnen, ihre Entlassung einreichen. Dieß erregte großes Aufsehen, und bei vielen Mitgliedern wirkliches Bedauern. Es werden daher im Departement der Goldküste, desgleichen in Pont-Audemer neue Wahlen eintreten müssen. Das ganze Gesetz ward schließlich mit 252 Stimmen gegen 55 (Mehrheit 177) angenommen.

Der Moniteur meldet: „Man versichert, in dem am letzten Mittwoch gehaltenen Conseil sei beschlossen worden, daß der König nicht nach Cherbourg reisen würde. S^r. königl. Hoheit der Dauphin wird diese Reise machen, und zu End Augusts abreisen."

Der Messager und die Gazette de France sprechen davon, daß Dom Miguel die drei Stände berufen zu wollen scheine, um von ihnen seinen Entschluß, sich mit Dona Maria zu vermählen, sanctioniren zu lassen.

H^r. von Labretonnière segelte gleich nach seiner Ankunft zu Toulon auf dem Linienschiffe Provence in Begleitung einer Brigg gegen Algier ab. Fünf Bombarden und andere Fahrzeuge, die noch nicht bereit waren, sollen in wenigen Tagen folgen. Man glaubt nicht, daß der Dey von Algier es auf ein Bombardement werde ankommen lassen.

Der Herausgeber des Album, H^r. Magallon, ward von dem Zuchtpolizeigericht wegen der darin erschienenen zwei Artikel: „Galotti und Portalis" und „der geweihte und gehenkte Esel" zu 100 Fr. Geldbuße, und der Verfasser H^r. Fontane zu funfzehntägiger Haft verurtheilt.

## Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge hatten JJ. MM. der König und die Königinn von Sardinien, nach einem Aufenthalte von mehreren Wochen am königl. Sicilianischen Hofe, am Montag den 13. Juli Nachmittags am Bord des sardinischen Admiralschiffes Maria Teresa die Rückfahrt nach Genua angetreten.

## Teutschland.

Nachrichten aus Dresden zufolge sind S^r. Majestät der König von Preußen am 15. Juli Abends um 10 Uhr auf dem Wege nach Teplitz, durch diese Stadt gereist.

---

Am 28. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 1/4;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127 1/8;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. ——;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1138 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 211

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 30. Juli 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 28. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.677 | 283. 52. 4p. | + 17.0 | WNW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.566 | 28 3 11 | + 20.0 | WNW. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.518 | 28 4 4 | + 15.0 | NW. — | Gewitter. |

## Großbritannien und Irland.

Am 17. Juli kamen der Fürst von Polignac und seine Gemahlinn von dem der Gräfinn von Bridgewater gehörigen Landsitze bei Hampstead, wo sie eine Zeit lang verweilt hatten, nach der Stadt zurück. Der Botschafter stattete sogleich, begleitet von einem seiner Botschafts-Secretäre, einen Besuch beim Grafen von Aberdeen ab, mit welchem er eine lange Conferenz hatte. — Der österreichische Botschafter hatte bald darauf ebenfalls eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen.

Aus Dublin wird gemeldet, daß, wiewohl die Prozessionen und öffentlichen Lustbarkeiten am 12. Juli keine so unglücklichen Folgen gehabt, als man sie früher fürchtete, doch in mehreren nördlichen Districten nicht unbedeutende Unruhen, wobei sogar einige Menschen das Leben verloren haben, vorgefallen sind. Sehr oft suchten die Behörden durch zweckmäßige Maaßregeln jedem Unfuge, wie er durch lächerliche und ungesittete Prozessionen getrieben wird, vorzubeugen; öfter aber noch kam der Fall vor, daß einzelne Magistrats-Personen die Orangisten zu solcher Uebertretung des Gesetzes sogar anfeuerten. — Der Correspondent der Morning-Chronicle ist der Meinung, daß es besser gewesen wäre, statt der Polizei-Beamten überall Soldaten zur Erhaltung der Ordnung aufzustellen.

Der Courier vom 15. Juli sagt: „Die militärischen und Seerüstungen der Spanier auf der Insel Cuba beginnen endlich bei den Personen, die davon am nächsten berührt würden, einige Unruhe zu erwecken. Der mexicanische Consul in Beüssel ließ so eben eine Flugschrift erscheinen über die wahrscheinlichen Folgen einer Expedition, die von der Havannah gegen Neu-Spanien ausliefe. In dieser Schrift gesteht der Consul, daß die Spanier sicher mit 8 bis 10,000 Mann landen könnten — wohl die höchste zu diesem Zweck verfügbare Zahl — daß sie aber nothwendig auf der langen Marschlinie bis zur Hauptstadt Besatzungen hinter sich lassen müßten. Dadurch würden sie, ehe sie sich Mexico näherten, um die Hälfte geschwächt werden, und diese Zahl wäre dann unzureichend. Dieß ist ohne Zweifel aller Welt begreiflich; aber würde dieser neue Diplomat, statt zu suchen die Spanier einzuschüchtern, nicht besser gethan haben, seinen Mitbürgern die Nothwendigkeit der Eintracht, der Uneigennützigkeit, des Nationalgeistes, als der besten Schutzwache ihrer Unabhängigkeit, ans Herz zu legen? Wir benützen diese Gelegenheit, um anzuzeigen, daß wir gute Gründe haben, anzunehmen, daß die neuerlich erhaltene Nachricht von dem nahen Abgang einer Expedition von 3000 Mann nach Yucatan, voreilig war. Wir hegen keinen Zweifel über die Endabsichten der Spanier; indessen haben wir eine alte Niederlassung und ein bedeutendes Gebiet auf dem Theil der Küste, wohin sich die Spanier duech die unter den Einwohnern herrschenden Uneinigkeiten gezogen fühlen könnten; die diplomatische Etikette würde also erfordern, daß man uns eine Andeutung über einen solchen Expeditionsentwurf gäbe, was, wie man bestimmt versichert, bis jetzt nicht geschah. Indessen ist es sicher, daß eine zahlreiche Partei der Einwohner von Yucatan, des unsinnigen Krieges müde, die Spanier zu Hülfe gerufen hat. Da jedoch die in Cuba gebildete Truppenvereinigung einen andern Zielpunct hat, so ist wahrscheinlich, daß diese Truppenmacht ohne neue Befehle von Madrid nicht werde getheilt werden."

Der Courier vom 14. Juli enthält folgenden Artikel: „Die letzten Pariser Blätter sind wichtiger als alle, die wir seit einiger Zeit erhielten. Beim Schlusse der Budgets-Debatten veranlaßten die politischen Verbindungen Frankreichs noch eine Discussion, die wir nicht ohne einige Bemerkungen lassen können. General Lafayette's Rede mag mit Stillschweigen übergangen werden; er war stets ein schwacher Politiker. General Sebastiani verdient eine aufmerksamere Betrachtung, nicht als ob er weniger feindlich gesinnt gegen England schiene, als Lafayette, sondern weil seine Talente höherer Art sind und er ein erfahrner Diplomat ist. Er hat vollkommen recht, wenn er voraussetzt, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten versichern werde, das Protokoll vom

Digitized by Google

22. März sei blos die natürliche Folge des Tractats vom 6. Juli. Tractat und Protokoll beruhen beide auf dem Grundsatz, zu Gunsten der Pforte die Rechte der Souverainetät — bloßer nomineller Souverainetät — und die Bezahlung eines Tributs zu erhalten. Man wird gern zugeben, daß Mächte, welche das Geschäft von Vermittlern auf sich nehmen, ein Recht haben die Bedingungen zu stellen, unter denen sie sich dazu verstehen, die Vermittler zu machen. Die Griechen waren von Anfang an wohl mit diesen Bedingungen bekannt, und damit zufrieden. Die einzige Frage, die zu untersuchen wäre, ist: sind die vermittelnden Mächte bei diesen Bedingungen geblieben? Gewiß, sie sind es; und wir sollten denken, daß rücksichtlich des Gebietsumfangs, den sie dem neuen Staate zuerkannt haben, die Griechen ihre Erwartungen eher übertroffen als getäuscht sehen werden. England wünscht allerdings den Verlust der türkischen Besitzungen in Europa — nicht zu verzögern, wie General Sebastiani sagt, — sondern zu verhindern. Ist dieß ein Act, den dieser Diplomat mißbilligt? Als er Botschafter bei der Pforte war, behauptete er da wohl die Nothwendigkeit, die Türkei in Europa zu schwächen, um die Macht und die Besitzungen Rußlands zu vermehren? Frankreich ging sehr weislich in Englands Ansichten ein. Rußland aber soll, dem General Sebastiani zufolge, um die Emancipation Griechenlands sich im Grunde wenig kümmern, sondern derselben blos beigetreten seyn, um seinen Absichten an dee Donau und seinem Entschluß, Krieg mit der Pforte zu beginnen, einen Stützpunct zu verschaffen. Was würde hiebei aus der Erklärung der russischen Regierung, daß sie keinen Krieg wünsche, und daß sie dazu blos durch das Betragen der Pforte gezwungen worden sei? Welches nun auch Rußlands Absichten gewesen seyn mögen, würde General Sebastiani es von aller Intervention oder Vermittelung zu Gunsten Griechenlands ausgeschlossen haben? und will er uns wohl sagen, welche verschiedene Absichten die drei Mächte hegen? Sie beschlossen, eine große Sache zu schützen, auf eine Grundlage, über die sie übereinkamen. Zu Erreichung dieses Endzwecks scheinen uns ihre Absichten, statt widersprechend, vielmehr ganz dieselben gewesen zu seyn. H^r. Sebastiani nimmt willkürlich an, wenn der Tractat in H^rn. Cannings und H^rn. de la Feeronnays Händen geblieben wäre, so würde er dem Protokoll vom 22. März nie das Daseyn gegeben haben. Hätten diese wirklich eine andere Politik befolgt, so würden sie nicht sehr folgerecht gewesen seyn. Wir fragen General Sebastiani: sollen in einer Unterhandlung über die Trennung eines so bedeutenden Gebiets der Pforte keine andern Vorschläge geboten werdeu, als die der unbedingten Unterwerfung unter die Vermittler? Soll die Wechselseitigkeit, von der man einst sprach, eine bloße Einseitigkeit werden? Soll sie Alles geben und Nichts empfangen? Anstatt einee Unterhandlung wäee dieß ein Gebot. Mit Recht vertheidigt H^r. von Poetalis die Politik, die Anerkennung Griechenlands durch Unterhandlung statt durch Blutvergießen zu erlangen, und schließt, indem er sagt, wenn die Pforte darauf beharre, gerechte und versöhnende Vorschläge zu verwerfen, so beginne eine neue Ordnung der Dinge, eine neue Reihe von Ereignissen. — General Lamarque's Bitterkeit und Aerger über England sind eben so viele Tribute der Größe dieses Landes. Der augenscheinliche Zweck der ganzen Bonapartisten-Partei — eine kleine Partei, die Lärmen macht, weil es ihr an Kraft fehlt — ist offenbar, das herzliche Einvernehmen, das zwischen beiden Regierungen herrscht, zu stöeen, Frankreich mißtrauisch gegen uns zu stimmen, als ob wir über dunkeln Entwürfen brüteten, kurz das Volk geneigt zu machen, einen Krieg mit uns als ein wünschenswerthes und nicht fernes Ereigniß zu betrachten. Der Herzog von Wellington steht an der Spitze unserer Regierung, und sein bloßer Name reicht hin, die ganze Wuth der Buonapartisten aufzuregen. General Lamarque beginnt mit der äußerst wichtigen und weisen Erklärung, daß die Seerüstungen Frankreichs nicht gegen Preußen oder Oesterreich gerichtet seien — mit andern Worten, daß es nicht im Sinne hat, eine Flotte gegen Berlin oder Wien zu schicken! Nein, gegen England; und dann enthüllt der General seinen Plan der Kriegstactik gegen uns: Zuerst auf allen Puncten den Handel anzugreifen, der uns nährt, und mit größeren Fregatten und leichten Geschwadern plötzlich auf allen Meeren zu erscheinen, um uns die Uebel heimzubezahlen, die wir häufig über sie gebracht haben. — „Wahrhaftig, der Plan ist gut, ein guter Plan und voll Hoffnung — ein herrlicher Plan!" Was glaubt aber der General, daß wir mittlerweile thun werden? Wo werden unsere größern Fregatten und leichten Geschwader seyn? Dann betrachtet der General das Loos, das auf uns gefallen wäre, wenn Buonaparte das Anerbieten des Amerikaners Fulton angenommen hätte. „Nicht als Gefangener wäee er an die Ufer der Themse gekommen." Glaubt etwa der General, die Britten würden schlechter auf ihrem eigenen Grund und Boden, für ihren eigenen Herd gefochten haben, als sie es auf den Feldern Portugals, Spaniens, Frankreichs und Waterloo's thaten? Dieß sind unfruchtbare Erinnerungen. Das französische Volk wurde nie auf diese Weise in unsrer legislativen Versammlung behandelt. Der Krieg zwischen zwei großen und tapfern Nationen ist zu Ende. Jede hat Ruhm genug gewonnen; und beide wünschen in Eintracht und Frieden zu leben. Wir haben ein tiefes Interesse an unsrem gegenseitigen Glück und Wohl. Möge daher das französische Volk vor denen sich hüten, deren rastlose Ehrsucht es aufs Neue in die Schrecken des Krieges und Despotismus stürzen würde."

## Frankreich.

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom

Digitized by Google

16. Juli war ausschließlich den Bittschriften gewidmet. Nachdem zuvörderst der Präsident der Versammlung ein Schreiben mitgetheilt hatte, worin H^r. von Persat, Deputirter des Departement der Mayenne, anzeigt, daß er Kränklichkeit halber aus der Kammer ausscheide, berichteten die HH. Dartigaux, Moine, Kératry, Dumeylet und Baillot im Namen der Commission über eine Menge von Petitionen, welche größtentheils durch die Tages-Ordnung beseitigt wurden. Wir beschränken uns daher darauf, nur zwei derselben herauszuheben, welche von allgemeinerem Interesse waren, und eine Debatte herbeiführten. — Mehrere Einwohner von Nancy verlangen, daß das System des öffentlichen Unterrichts mit dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit in Einklang gebracht, und daß die Freiheit des Unterrichts eingeführt werde. H^r. de l'Epine unterstützte diese Bittschrift auf das Nachdrücklichste, und erhob sich gegen das Unterrichts-Monopol der Universität, welches er als eine unerträgliche Tyrannei darstellte. Das System des öffentlichen Unterrichts, äußerte er unter anderm, entspreche so wenig der Gewalt, welche das Civil-Gesetzbuch dem Vater über seine Kinder ertheilt, als den Rechten der Natur, und stehe außerdem mit dem liberalen Geiste der Charte im Widerspruch. Auch H^r. Thouvenel verfuchte, die Mängel des Unterrichts-Wesens aufzuzeigen, und unterstützte das Gesuch, welches darauf, dem Antrage der Commission gemäß, auf das Nachweis-Bureau niedergelegt wurde. — Die freien Farbigen auf Martinique und Guadeloupe verlangen, daß man ihnen den Genuß derjenigen zukommenden bürgerlichen und politischen Rechte gewähre; sie setzen in ihrer Bittschrift auseinander, daß die Gesetze sie zwar für frei und des Genusses aller bürgerlichen Rechte fähig erklären, daß aber Local-Verordnungen sie seit einem halben Jahrhunderte in den Zustand von Heloten versetzt hätten: sie berufen sich dabei auf ihre Treue gegen den König und das Mutterland. Ihre Hauptbeschwerden sind: daß sie unfähig seien, ihre weißen Anverwandten zu beerben oder Schenkungen von ihnen anzunehmen, daß ihre Töchter keine gültige Ehe mit Weißen schließen könnten, daß ihre Kinder vom Besuch der öffentlichen Schul-Anstalten ausgeschlossen seien, daß sie ohne Erlaubniß nicht in das Mutterland kommen dürften, daß ihnen der Titel Herr verweigert werde, daß sie nicht Aerzte, Chirurgen, Apotheker, Advocaten, Notare, Geschworne werden könnten u. s. w. Der Berichterstatter, H^r. Moine, unterstützte die Petition. „Die freien Farbigen," sagte er, „haben Ansprüche auf dieselben Rechte, welche die weißen Pflanzer genießen, die letzteren haben aber eine entschiedene Abneigung gegen jede Vermischung mit afrikanischem Blute. Sie verkennen aber dabei ihr eigenes Interesse; mitten unter einer Bevölkerung wohnend, welche täglich zunimmt, sich durch Ackerbau und Handel bereichert, welche sich lehrbegierig und fähig zeigt, wäre es klüger von ihnen, sich derselben zu nähern. Das Verbot des Negerhandels wird die Freiwerdung sämmtlicher Schwarzen zur Folge haben, und die Vermischung der Stämme die Unterschiede der Farben verwischen. Man beschleunige daher diesen Augenblick, indem man die Freilassung der Sclaven erleichtert, welche jetzt der hohen Abgaben wegen, fast unmöglich wird, dann würde sich die Ansicht des H^rn. von Humboldt verwirklichen, zufolge welcher die Schwarzen bei einem guten Colonial-System Pächter oder kleine Pflanzer werden müssen." Der Berichterstatter berief sich schließlich auf den 65^sten Artikel der Charte, wonach die Colonien durch besondere Gesetze und Reglements verwaltet werden sollen, und schloß mit dem Wunsche, daß der Kammer bald ein Gesetz über diesen Gegenstand vorgelegt werden möge. Die Bittschrift wurde an die Minister der Justiz und der Marine überwiesen, und die Sitzung schon um 5 Uhr aufgehoben. Der Tag der Schluß-Sitzung wird den Deputirten in ihren Wohnungen angezeigt werden.

H^r. Ravez war nach Bordeaux abgereist.

Der Messager de Chambres schreibt aus Toulon vom 14. Juli: „Man sagt, am Bord des am 10. von hier nach der Station von Algier abgesegelten Linienschiffes Provence befinde sich ein Commissär, der beauftragt sei, mit dem Dey über Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln, und es sei eine ziemlich beträchtliche Geldsumme, wahrscheinlich für die Bedürfnisse der Station, eingeschifft. Einige Bombarden sind diesen Morgen auszulaufen, um ihre Mörser zu versuchen. Man weiß noch nicht, wann sie abfahren werden."

Das Aviso de la Mediterranée sagt: „Die letzten Briefe aus Syra melden, Graf Capodistrias habe dem Panhellenion das letzte Londoner Protokoll überreicht, und dabei erklärt, er ließe sich eher die Hand abhauen, ehe er dieses Protokoll anerkennete und unterzeichnete. Auch sei der Präsident weit entfernt, den Forderungen des brittischen General-Consuls die vor mehrern festen Plätzen angeordneten Blockaden zu beschränken, nachzugeben; er habe vielmehr den Schiffen des griechischen Staats befohlen, die Blockade in ihrer ganzen Ausdehnung zum Vollzug zu bringen; auf den Fall, daß die englischen Schiffe sich derselben mit Gewalt widersetzten, gab er den griechischen Capitänen Befehl, die Flaggen einzuziehen, und sich eher als Kriegsgefangene zu ergeben, ehe sie auf das natürliche Recht, das die Griechen haben, jene Blockade auszuführen, verzichteten."

Dem Courrier Français zufolge ging das Gerücht, H^r. Royer-Collard wolle aus der Deputirten-Kammer zurücktreten, es scheine aber, der ehrenwerthe Abgeordnete habe blos seinen Entschluß ausgesprochen, die Präsidentenstelle nicht wieder anzunehmen. Indessen schmeichle man sich, daß wenn nach einigen Monaten Ruhe seine Gesundheit wieder mehr befestigt sei, sein Pa-

Digitized by Google

triotismus keinen Vorwand mehr haben werde, den dringenden Bitten nachzugeben. Auch die HH. von St. Aignan und von Louvigny, beide von der äußersten Linken, seien entschlossen gewesen, d'Argenson's und Chauvelin's Beispiel zu folgen, hatten aber die Ausführung wieder verschoben.

Die Quotidienne versichert, ihr Blatt werde in Spanien nicht verboten werden; Hr. von Ballesteros habe dasselbe zwar auf den Index gesetzt, König Ferdinand werde es aber von den revolutionnären Blättern zu unterscheiden wissen.

Die 5Percents wurden am 19. Juli mit 109 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 85 Cent. geschlossen.

### Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 1. Juli meldet die Hinrichtung der drei Brüder Capozzoli, und eines gewissen Pasquale Rossi. Der letztere saß seit 1824 im Verhaft. Die drei erstern hatten bekanntlich im Jahre 1828 in der Umgegend von Salerno an der Spitze eines bewaffneten Haufens die französische Constitution ausgerufen, flüchteten sich später nach Koesika, befürchteten aber von dort ausgeliefert zu werden, kehrten in ihr Vaterland zurück und wurden am 17. Juni in einem Hause in der Gemeinde Perito, im District del Vallo, von der Gend'armerie überrascht, und nach vierstündiger Gegenwehr zu Gefangenen gemacht. Der Marschall del Carretto, General-Inspector der Gend'armerie, der schon im Jahre 1828 den Aufstand von Salerno unterdrückt hatte, war auch dießmal beauftragt, die Gefangenen richten zu lassen. Das Kriegsgericht versammelte sich am 23. Juni und verurtheilte Donato Capozzoli, 40 Jahre alt, Patrizio Capozzoli 59, Dominico Capozzoli 28, und Pasquale Rossi, 25 Jahre alt, zum Tode, worauf sie am 27. Juni in Palinuro erschossen wurden.

### Königreich Sardinien.

Ihre Majestät der König und die Königinn von Sardinien sind am 19. Juli Morgens am Bord der königlichen Fregatte, Maria Teresa, im erwünschtesten Wohlseyn von Neapel zu Genua angelangt.

### Teutschland.

Das königlich bairische Regierungsblatt vom 25. Juli (und die Preußische Staatszeitung vom nämlichen Tage) enthält den zwischen JJ. MM. dem Könige von Baiern und Würtemberg einerseits, dann Sr. königl. Majestät von Preußen und des Großherzogs von Hessen und bei Rhein andererseits, unterm 27. Mai d. J. geschloßnen, und von des Königs von Baiern Majestät unterm 12. Juli ratificirten Handels-Vertrag in ein und zwanzig Artikeln. — Dasselbe Regierungsblatt enthält Folgendes: — „Sr. Majestät der König haben zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit mit den nützlichen Diensten, welche der königlich außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. preußischen Hofe, Graf von Luxburg, bei den Verhandlungen über den Handels-Vertrag zwischen den Kronen Baiern und Würtemberg, dann Preußen und dem Großherzogthume Hessen geleistet hat, denselben unterm 12. Juli d. J. zu Allerhöchstihrem Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen geruht. — Sr. Majestät der König haben den Vice-Präsidenten der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Würtemberg, königlich preußischen geheimen Hofrath Joh. Frdr. Freiherrn von Cotta, zum Beweis allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bei den Verhandlungen über den Handels-Vertrag zwischen den Kronen Baiern und Würtemberg, dann Preußen und dem Großherzogthum Hessen geleisteten Diensten, zum königlichen Kämmerer unterm 12. dieses Monats zu ernennen geruht. — Sr. Majestät der König haben dem königl. würtembergischen Geschäftsträger am königl. preußischen Hofe, geheimen Legationsrathe Freiherren von Blomberg, in Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich bei den Verhandlungen über den Handels-Vertrag zwischen den Kronen Baiern und Würtemberg, dann Preußen und dem Großherzogthum Hessen erworben hat, unterm 12. Juli d. J. das Commandeur-Kreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bairischen Krone zu verleihen geruht."

### Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Der Präsident des königlichen Guberniums, Hr. Graf von Spaur, ist am 19. Juli von Zara zurückkehrend, auf dem Dampfboote von Triest in Venedig angekommen, wo er von den Regierungs-Beamten mit Feierlichkeit bewillkommt wurde.

Am 16. Juli starb zu Verona, 72 Jahre alt, Sr. Excellenz der Baron von Radivojevich, Commandeur des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens, Ritter des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens erster Klasse, Großkreuz des königl. sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, k. k. wirkl. geheimer Rath, General-Feldzeugmeister, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 48, und commandirender General in der Militär-Gränze und ad interim auch des lombardisch-venetianischen Königreichs.

---

Am 29. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM 127⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ G. Use. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergaß, Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 212

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 31. Juli 1829.

W — K ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 2[illegible]. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.452 | 283. 2L. 7P. | + 16.0 | N. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.442 | 28 2 5 | + 18.9 | WNW. — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.431 | 28 2 3 | + 14.5 | NW. — | Wolken. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Folgender umständliche Bericht über die, (bekanntlich am 30. Juni Statt gefundne) Uebergabe von Silistria ist uns aus dem russischen Lager von Jendschi-Kiöi (vor Schumla) vom 9. Juli mitgetheilt worden:

„Seit dem Tage, wo den Belagerten die Folgen der Schlacht von Kulefstscha (am 11. Juni) mitgetheilt worden, waren die Unterhandlungen angeknüpft, aber bald wieder unterbrochen worden, da die Besatzung sich geweigert hatte, sich als Kriegsgefangen zu ergeben."

"Die Belagerungs-Arbeiten wurden demnach fortgesetzt, und waren ihrem Ziele durch den unermüdlichen Eifer der Soldaten und trotz dem fortwährenden und in dieser Jahreszeit höchst seltenen Regen nahe gebracht. Als der Graben der angegriffnen Fronte besetzt war, benützte man diesen Umstand, um Minen unter die Escarpe zu führen, und auf diese Weise mehrere breite Breschen in der Curtine zwischen den Bastionen Nr. 5 und 6, und in den Façen der letzteren zu öffnen. Auf dem Kamm des Glacis waren zu gleicher Zeit mehrere Batterien von 23 Kanonen angelegt worden, um die Breschen zu beschießen. Unsere Truppen bereiteten sich zum Sturm, als die Paschas von 3 Roßschweifen Hadschi Achmet, Seraskier und Befehlshaber der Festung, mit seinem Collegen Serd Mahmud, den General Krassowsky baten, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Der General verstand sich hiezu, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiten und die Feindseligkeiten fortgeführt werden sollten, worein die Türken nothgedrungen einwilligten."

„Die mohammedanischen Einwohner erhielten freien Abzug mit ihren Weibern und Kindern, die Garnison aber wurde kriegsgefangen. Die Belagerten beeilten sich so sehr, den Gefahren des angedrohten Sturms zu entziehen und fürchteten dermaaßen, daß irgend ein unvorgesehener Umstand die Erfüllung der am 30. Juni geschloßnen Uebereinkunft hindern konne, daß Serd-Mahmud-Pascha sich freiwillig, als Gefangner, in unser Lager begab, als Unterpfand für die gewissenhafte Beobachtung der Capitulation. Am 1. Juli um 7. Uhr Abends zog der General-Major Froloff, an der Spitze von 5 Bataillons durch die Breschen in die Stadt, und besetzte die Wälle und Thore. 269 Stück Geschütz, nahe an 60 Fahnen, 15 bewaffnete Schiffe fielen in unsere Hände. Die Garnison aus 8000 Mann gesunden, und 1000 Blessirten und Kranken bestehend, zu der drei Regimenter regulärer Infanterie gehörten, von den zwei Paschas und dem Befehlshaber der Donau-Flottille angeführt, hat das Gewehr gestreckt. Nach dem eignen Geständniß der Türken haben sie während der Belagerung über 5000 Mann an Todten eingebüßt. Unser Verlust während derselben Zeit beläuft sich auf 1200 Mann Todte und Verwundete."

„Während der ganzen Dauer der Belagerung hat die ungünstige Witterung dem Muth, und der Beharrlichkeit der Truppen die größten Hindernisse entgegengestellt; doch wurden alle mit fröhlichem Eifer überstiegen. Die Einnahme Silistria's an sich selbst schon so wichtig, wird es vorzüglich dadurch, daß der Oberbefehlshaber nunmehr in den Stand gesetzt ist, die Kriegs-Operationen mit Nachdruck fortzusetzen, wenn die Pforte trotz allem Verlust, den sie schon erlitten, mit ihrer bisherigen Hartnäckigkeit, fortwährend die Wohlthat des Friedens von sich stößt."

---

Die St. Petersburgische Zeitung vom 17. Juli enthält folgende Nachrichten von dem abgesonderten kaukasischen Corps über die Niederlage des Kiaja des Seraskiers von Erserum: „Zufolge der Verfügung des Oberbefehlshabers näherte der General-Major Burzoff einen Theil seines Detaschements dem Hohlwege von Pohkoff, um den Feind, der sich auf dem unzugänglichen Adscharischen Gebirge gelagert hatte, dorthin zu locken, während der General-Major Murawieff aus Ardagan herbeizog, in der Absicht sein Detaschement in Hinterhalt zu stellen, und den Türken in den Rücken zu fallen. Dieser Plan wurde von dem vollkommensten Erfolge gekrönt.

Digitized by Google

Die Türken stiegen von den Bergen herab und attakirten die Avantgarde des General-Major Burzoff, die, von dem Obersten Hoffmann befehligt, nur aus drei Compagnien und 4 Kanonen bestand, allein demungeachtet fünf Stunden lang einem ungleich an Zahl überlegenen Feinde widerstand. Gegen Abend rückte das ganze Detaschement des General-Major Burzoff ins Gefecht, und zur selbigen Zeit erschienen die Truppen des General-Majors Murawieff, im Rücken der Feinde, die, sobald sie diese Bewegung bemerkten, augenblicklich in das befestigte Lager sich zurückzogen. In der Nacht auf den 14. Juni führte der General-Major Murawieff, der sich mit dem Detaschement des General Burzoff vereinigt hatte, einen entschiedenen Angriff auf das Lager, und nach einem dreistündigen hitzigen Gefechte, eroberte er es mit Sturm. Der Feind wurde völlig in Verwirrung gebracht, in allen Richtungen auf einer Strecke von fünf Werst verfolgt und gezwungen in Bergen und Schluchten sein Heil zu suchen. Unsere Siegesbeute besteht in einem reichen Lager, einer Menge Kriegs- und Mund-Bedürfnisse, mehr als 400 Gefangenen, drei Kanonen und einem Mörser, als der ganzen Artillerie des Feindes. Außerdem haben die Türken an Todten und Verwundeten etwa 1200 Mann eingebüßt. Der Verlust unserer Seits hingegen ist, ungeachtet der feindlichen Uebermacht, die bis auf 15,000 Mann stieg, sehr geringfügig *)."

Aus einem Privatschreiben, enthalten in der Nordischen Biene, und datirt vom 16. Juni (woher? wird nicht gesagt), theilt die St. Petersburgische Zeitung folgende Auszüge mit: — „Schon hat sich vor Kars ein großer Theil unseres siegreichen Corps versammelt und der Graf Paskewitsch-Erivansky selbst ist seit drei Tagen hier. Zwanzig Werst vor uns, auf dem Wege nach Erserum hin, steht die Avantgarde unter Befehl des General Pankratieff. Die Türken haben auf's neue Versuche gemacht, vor Ankunft unserer Hauptmacht, sich Achalzikh und Ardagan zu nähern. Dort wurden sie, wie aus der Tiflisser Zeitung bekannt ist, von dem General Burzoff geschlagen; bis Ardagan kamen sie aber nicht einmal, sondern wandten sich, da sie von der Annäherung des Grafen hörten, nach Kars; allein auch hier jagte ihnen das starke Detaschement des Generals Pankratieff einen solchen Schreck ein, daß sie Angesichts unserer Vorposten sich auf dem Wege nach Erserum zurückzogen. Unterdessen, heißt es, sei aus Erserum der Seraskier selbst mit 30,000 Mann und 52 Kanonen gegen uns ausgerückt und bereits über den Bergrücken von Saganlu gegangen, und habe noch 60,000 Mann hinter sich. Die Zahl der Unsrigen beträgt auf diesem Puncte gegenwärtig nicht über zehntausend; allein nach Ankunft der vierzehnten Division, soll die Infanterie allein 20,000 Mann ausmachen. Noch haben die Kriegs-Operationen nicht begonnen, doch scheint es, daß wir morgen vorrücken. Unsere Armee ist mit tüchtigen Rekruten complettirt, gut gekleidet, satt, fröhlich, wacker, schön und furchtbar; die Disciplin und kriegerische Ordnung trefflich. Freilich stehen Schaaren asiatischer gewandter Reiter uns entgegen, doch unsere wohl organisirte Infanterie und Artillerie, der erfahrene und vorsichtige Feldherr, das Feuer und der Muth, die das ganze Heer, vom Ersten bis zum Letzten beseelen, berechtigen uns zu der Hoffnung des besten Fortganges in dem bevorstehenden Feldzuge."

*) Vergl die Nachrichten aus Petersburg in unserm vorgestrigen Blatte.

### Großbritannien und Irland.

Der Capitän Roß, ein erfahrner Seemann, der auf eigene und einiger Freunde Kosten eine Fahrt nach den Polarmeeren unternimmt, und noch weiter als Capitän Parry zu kommen versuchen will, wäre beinahe gleich im Anfang seiner Reise unglücklich geworden. Als er die schottländischen Küsten verließ, fand eine Explosion auf dem Dampfboote Victory, auf dem er fuhr, Statt, und riß dem Maschinenmeister einen Fuß ab; der Capitän wurde jedoch nicht beschädigt. Das Schiff wurde in Loch-Ryan schnell wiederhergestellt, so daß es am 15. Juni seine Fahrt fortsetzen konnte. Capitän Roß will sich mit diesem Dampfboot, das 200 Tonnen hält, durch das schwimmende Eis durcharbeiten. Er hat nicht mehr als 20 Mann auf diesem Schiff; auf einem zweiten Schiff (John) aber, das 320 Tonnen hält, und Brennmaterialien und Mundvorrath aller Art führt, sind 40 Mann. Die Mittel, die dem Capitän zu Gebote stehen, scheinen allerdings gering für ein so kühnes Unternehmen; aber man rechnet viel auf den Muth und die Geschicklichkeit des Anführers.

Dem Derry Journal zufolge mußten die Polizei und die bewaffnete Macht zu Strabane bei der Feier des 12. Juli einschreiten. Zwei Personen seien dabei verwundet worden. Der Pilot spricht von einem Kampfe, der zu Fermanagh zwischen den Orangisten und Katholiken Statt gefunden habe, in dem neun Personen umgekommen seien, ohne nähere Details davon anzugeben.

### Frankreich.

Der Moniteur enthält, wie schon erwähnt, die vergleichende Uebersicht des Betrags der indirecten Steuern in dem ersten Semester des Jahres 1829 mit dem desselben Zeitraums im Jahre 1827, welches als Grundlage für das Budget von 1829 gedient hat. Es geht daraus hervor, daß die Einregistrirungs-, Stempel-, Ausfertigungs- und Hypotheken-Gebühren im ersten Halbjahr 1829 . . . . . 93,024,000 Fr.
also 3,238,000 Fr. mehr als im Jahre 1827
eingetragen haben.

Die Zölle und die Schifffahrt haben 49,613,000 Fr.
eingebracht (1,996,000 Fr. mehr als im
Jahre 1827);

Digitized by Google

die Verbrauchsteuer des
Salzes an den Küsten 23,340,000 Fr. (442,000 Fr. wen.)
die Verbrauchsteuer des
Salzes im Innern 3,095,000 Fr. (59,000 Fr. mehr)
die Getränksteuer . 47,978,000 Fr. (1,121,000 Fr. wen.)
Verschiedene indirecte
Taxen (öffentliches Fuhrwerk u. s. w.) . . 13,092,000 Fr. (614,000 Fr. wen.)
Ertrag des Tabaks-Verkaufs . . . . . 32,420,000 Fr. (199,000 Fr. wen.)
Ertrag des Pulver-Verkaufs . . . . . 1,933,000 Fr. (269,000 Fr. mehr)
Briefporto und die Abgabe von 5 pCt. bei
Geldsendungen . . 14,162,000 Fr. (1,327,000 Fr. mehr)
Ertrag der Malle-Posten
und der Packetboote 1,060,000 Fr. (290,000 Fr. mehr)
Lotterie . . . . . 7,310,000 Fr. (1,512,000 Fr. mehr)

Die ganze Mehr-Einnahme des dießjährigen ersten Semesters im Vergleiche zu dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1827 beträgt . . . . 6,345,000 Fr.

Das erste Halbjahr von 1829 mit dem von 1828 verglichen ergibt
für Einregistrirungs-, Stempel-, Ausfertigungs- und Hypotheken-Gebühren einen Minderbertrag
von . . . . . 632,000 Fr.
für Zolle und Schifffahrt . . . .3,914,000 Fr. wen.
an Verbrauchs-Steuer des Salzes an
den Küsten . . . . . 66,000 Fr. wen.
an Verbrauchs-Steuer des Salzes im
Innern dagegen . . . . . 298,000 Fr. mehr
an Getränksteuern . . . . . 2,951,000 Fr. wen.
für verschiedene indirecte Steuern (auf
öffentliche Fuhrwerke u. s. w.) . . 868,000 Fr. wen.
Tabaks-Verkauf . . . . . 1,071,000 Fr. wen.
Pulver-Verkauf . . . . . 508,000 Fr. mehr
Brief-Taxe ꝛc. . . . . 108,000 Fr. mehr
Malle-Posten und Packetboote . . 25,000 Fr. mehr
Lotterie . . . . . 963,000 Fr. wen.

Im Ganzen wurden also im ersten Semester d. J. 9,526,000 Fr. weniger eingenommen, als in demselben Zeitraume des vorigen Jahres.

---

Cabouat und Simon, welche vor Kurzem von dem Assisengerichte des Maaß-Departements als der Ermordung ihres Schwiegervaters, des ehemaligen Advocaten Psaume zu Nancy überführt, zum Tode verurtheilt worden sind *) haben anstatt von diesem Urtheil an den Cassations-Gerichtshof zu appelliren, weil sie ohne Zweifel von der Nutzlosigkeit dieses Schritts überzeugt sind, die königliche Gnade angefleht, und den Monarchen gebeten, die über sie verhängte Todesstrafe in Zuchthausstrafe auf Lebenszeit verwandeln zu wollen. Am 15. Juli ließen sie den Präsidenten des Assisengerichts ersuchen, sie im Gefängniß zu besuchen, weil sie mit ihm eine Unterredung zu haben wünschten; der Präsident begab sich sogleich dahin, und fand sie im Hofe des Gefängnisses im Auf- und Abgehen begriffen. Kaum wurden sie seiner ansichtig, als sie sich schluchzend und in Thränen zerfließend, ihm zu Füßen warfen, und ihn um seine Verwendung zu Gunsten des oben erwähnten Gesuchs baten, das sie an den König richten wollten; sie äußerten ferner, daß sie geneigt wären Geständnisse zu thun, wodurch sowohl Cabouat, der ältere, Vater des einen der Delinquenten und die Witwe Psaume incriminirt würden; die Inculpation des älteren Cabouat geschah jedoch nur von Seiten des Simon. Da der Präsident den Gerichtsschreiber nicht bei sich hatte, so konnte er diese Aussagen damals nicht protokolliren lassen; er kehrte jedoch eine Stunde später nach dem Gefängnisse zurück und ließ zuerst den Simon in den, zum Verhör der Delinquenten bestimmten Saal rufen; Simon sagte aus, daß er seit fünf Jahren von der nunmehrigen Witwe Psaume zur Verübung des Verbrechens angestiftet worden sei, er bekannte sich als schuldig, fügte jedoch hinzu, daß er den Mord selbst nicht verübt, sondern dem Cabouat blos bei der Hinwegschleppung des Leichnams in den Wald hülfreiche Hand geleistet habe; er behauptete überdieß, daß Cabouat den Mord mit einem Steine, aber nicht mit einem Prügel vollbracht habe. Im Verfolg dieser Aussage schluchzte Simon, vergeß Thränen und warf sich, noch ehe er damit zu Ende war, abermals dem Präsidenten zu Füßen, der, als er ihn aufrichten wollte, bemerkte, daß er ohnmächtig wurde. Der Unglückliche wurde wirklich von einer heftigen Epilepsie befallen, welche über zwei Stunden dauerte, und die Fortsetzung des Verhörs nicht gestattete. In demselben Augenblicke und während Simon auf dem Boden ausgestreckt lag, vernahm man ein dumpfes Schluchzen aus dem Hintergrunde des Corridors, das aus dem Kerker, worin sich Cabouat befand, zu kommen schien. Der Gefängnißaufseher, welcher befürchtete, daß sich der Unglückliche das Leben genommen habe, eilte in voller Hast dahin, und erblickte Cabouat, welcher das Gesicht mit den Händen bedeckte, verzweiflungsvoll jammernd. Es scheint, daß sein Jammer durch die Besorgniß veranlaßt wurde, daß sein Verbrechensgefährte durch seine Aussage alle Theilnahme auf sich zu ziehen und das ganze Gehäßige des Verbrechens auf ihn zu wälzen suchen würde. Der Präsident ließ ihn sogleich vorrufen, und bewog ihn die versprochenen Geständnisse zu machen. Cabouat konnte jedoch dieses Mal keine Sylbe hervorbeingen, er wurde von starken Convulsionen befallen, und öffnete den Mund blos, um den Präsidenten zu bitten, ihm noch eine Stunde Frist zu vergönnen. Die beiden Delinquenten wurden nun der ärztlichen Behandlung bis 7 Uhr Abends überlassen. Um diese Stunde kehrte der Präsident nach

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. Juli.

Digitized by Google

dem Gefängnisse zurück; Simon war kaum wieder zum Bewußtseyn gekommen; Caboual war ruhig. Er wurde nun von dem Präsidenten mit Sanftmuth verhört, und theilte ihm sein Geständniß mit hingebendem Vertrauen und Resignation mit. Es heißt, daß er sich für schuldig bekannt hat, die ersten Mordstreiche gegen seinen Schwiegervater geführt zu haben, jedoch erst dann, nachdem er von demselben einen Hieb mit dem Stock auf den Schirm seiner Mütze erhalten hatte; Simon wäre hierauf dazu gekommen, und habe mit einem der Stöcke, welche an dem Orte, wo das Verbrechen verübt wurde, gefunden wurden, dem Unglücklichen, der noch athmete, einen Schlag versetzt. Simon wurde am folgenden Tage von dem Präsidenten neuerdings verhört, und man sagt, daß er die Aussage seines Mitschuldigen bestätigt habe. Beide stimmten übrigens in ihrer Aussage überein, daß sie von der Frau Pfaume seit geraumer Zeit unaufhörlich zu dem Verbrechen aufgemuntert worden waren, und selbe ihnen Anweisung dazu gegeben habe. Simon beschuldigte auch den alten Caboual, und bezeichnete ihn als einen der Anstifter seines Unglücks. Beide Delinquenten schienen seit diesem Augenblicke ruhig; sie haben häufige Unterredungen mit Geistlichen, und hegen volles Vertrauen auf die Wirkung der königlichen Gnade."

Die 5Percents wurden am 21. Juli mit 109 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 65 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Königsberg vom 19. Juli: „Gestern um 7¼ Uhr Abends erfolgte die von allen Einwohnern Königsbergs ersehnte Ankunft ihrer Majestät der Kaiserinn von Rußland. Da die Empfangs-Feierlichkeiten huldreichst abgelehnt waren, so erfolgte der Einzug ohne die der erhabenen Kaiserinn gebührende Festlichkeit; dagegen waren die Einwohner der Stadt, bis weit vor das Thor, bei dem heiteren schönen Wetter auf den Straßen, durch welche Ihre Majestät erwartet wurden, gedrängt versammelt, und ein Gefühl der höchsten Freude und tiefsten Verehrung beseelte die zahlreiche Menge, die sich überall in frohen und heitern Ergießungen aussprach. Das Geläute der Glocken verkündigte die Ankunft Ihrer Majestät. Allerhöchstdieselben fuhren in einem offenen Wagen, an der Seite des erhabenen und verehrten Kronprinzen königl. Hoheit, langsam und den Jubelruf des Volkes freundlich begrüßend, durch das Brandenburger-Thor, die Vorstadt, über die grüne Brücke und durch das grüne Thor die Kneiphöfische und Altstädtische Langgasse nach dem Schloß, woselbst die hohen Militär- und Civil-Behörden Ihre Majestät erwarteten. Hundert Bürgertöchter, gleich gekleidet, bildeten, durch Blumengewinde vereinigt, von der äußern Schloßtreppe bis zu den Zimmern eine doppelte Reihe, und besteuten den Weg mit Rosen. Bald nach der Ankunft geruheten Ihre Majestät, an die geöffneten Fenster des Schlosses zu treten und die jubelnde Menge zu begrüßen. Hierauf war Cour bei Ihrer Majestät und Abendtafel, zu der die hiesige Generalität und die obersten Civil-Beamten die Ehre hatten, zugezogen zu werden. — Die hiesigen militärischen Musik-Chöre waren mit dem großen Zapfenstreich zu einer Abendmusik vereinigt. Das Brandenburger- und grüne Thor waren einfach aber geschmackvoll mit Laubgewinden und Blumen decorirt. Bei der Ausfahrt an der grünen Brücke befanden sich auf hohen Masten mit den Nationalfarben zwei Flaggen vereinigt mit den kaiserl. russischen und königl. preußischen Adlern; die bei dieser Brücke angelegten größtentheils preußischen Seeschiffe waren bemannt und mit Flaggen und Wimpeln verziert. Am Eingange der französischen Straße und am Pavillon des Schlosses waren Ehrenpforten errichtet, deren reiche Erleuchtung einen imposanten Anblick gewährte. Auch in der Stadt war eine allgemeine Illumination. Vom heitern Wetter begünstigt, wogte die frohe Menge in anständiger Freude durch die Straßen und auch nicht der kleinste Unfall trübte die Heiterkeit dieses festlichen Ereignisses. — Heute um 7½ Uhr Morgens verließen Ihre Majestät, in Begleitung Ihres erlauchten Bruders des Kronprinzen königl. Hoheit, begleitet von den innigsten Segenswünschen eines, seinem verehrten und geliebten Monarchen und seiner erhabenen Familie treu ergebenen Volks, die Stadt, und setzten durch das ausgeschmückte Roßgärtsche Thor über den Strand Ihre Reise nach Memel fort, wo Allerhöchstdieselben heute Abend eintreffen werden."

## Teutschland.

Münchener Blätter melden vom 26. Juli: „Ein Courier des Hrn. Marquis de Barbacena hat die Nachricht überbracht, daß derselbe erst am 30. d. M. hier eintreffen wird. Die Vermählung bleibt jedoch auf den 3. August festgesetzt. Als erste Hofdame der künftigen Kaiserinn ist Fräulein Baronesse von Sturmfeder von Mannheim ernannt worden, welche schon hier eingetroffen ist. Die Ausstattung der Prinzessinn ist äußerst reich und geschmackvoll, und wird in vielen Kisten nach Ostende geschickt, wo die ganz neu erbaute kaiserl. brasilianische Fregatte la Bresilienne bereit liegt, die junge Kaiserinn und ihr Gefolge aufzunehmen. Es ist nun bestimmt, daß S. Durchlaucht der Prinz August von Leuchtenberg S. Durchlauchtigste Schwester nach Rio de Janeiro begleiten wird. Sein bisheriger Gouverneur der Hr. Graf von Mejean der Vater, und der Oberlieutenant Graf von Spreti, Begleiter des Prinzen, werden S. Durchlaucht dahin folgen."

---

Am 30. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 169¾; detto detto v. J. 1822, für 100 fl. in CM. 127; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55¾; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 2133½. in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N. 1108.

Digitized by Google

Nro. 213

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 1. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 30. Juli. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.498 | 28 3. 32. 1 P. | + 15.0 | NW. schwach. | heiter. |
| | 1 Uhr Nachmitt. | 27.490 | 28 3 0 | + 20.5 | WNW. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.480 | 28 2 11 | + 15.0 | NW. — | — |

## Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 18. Juli: „Gestern Vormittag um 11 Uhr ist, auf Veranlassung der Einnahme von Silistria und des Sieges über den Kiaja von Erserum, in der Admiralitäts-Kapelle ein Te Deum gehalten und Abends die Stadt erleuchtet worden. — Der Vice-Kanzler Graf von Nesselrode ist vorgestern hier wieder angekommen. Am 14. d. M. ist der königl. französische Botschafter, Herzog von Mortemart, von hier nach Wiburg abgereist."

Die Petersburger Handels-Zeitung enthält eine ausführliche, mit erläuternden Bemerkungen versehene Liste aller Waaren, deren Einfuhr in Rußland verboten ist; am Schlusse derselben heißt es: „Aus dieser unparteiischen Auseinandersetzung wird sich jeder Billige und Unbefangene überzeugen, daß die Zahl der verbotenen, wirklich bedeutenden Artikel, gar nicht groß ist, und daß die Hauptgegenstände derselben Categorien, z. B. bei Wolle, Baumwolle und Seide, erlaubt bleiben, und in Menge eingeführt werden, unter Anderm an Baumwollen-Maschinengespinnst für mehr als 30 Millionen Rubel. Sind einige Artikel ganz verboten, die dem Auslande wehe thun, so bedenke man, wie viele Hauptartikel der russischen Ausfuhr, als: Getreide, Branntwein, Metalle, Leder, Seegeltuch u. s. w. in andern Ländern entweder ganz verboten, oder sehr hoch besteuert, oder da erlaubt sind, wo kein bedeutender Absatz zu erwarten steht. Ein Aehnliches ist auch bei Talg, Hanf, Flachs, und mehreren namhaften Artikeln der Fall, wobei besonders zu bemerken ist, daß viele dieser Artikel früher verboten oder hoch besteuert wurden, ehe Rußland an eine Schärfung seines Schutzsystems dachte. Ein solches System besteht übrigens schon seit sehr langer Zeit, und nur der kurzdauernde Tarif von 1819, welcher alle russische Industrie niederwarf, machte auf kurze Zeit eine Ausnahme und hatte den geschärften Tarif von 1822 zur Folge. Noch ist zu bemerken, daß in Rußland das Reciprocitäts-System schon lange eingeführt ist, indem eigne Schiffe keine Vorrechte vor fremden haben."

## Spanisches Amerika.

Im Courier vom 18. Juli heißt es: „Amerikanische Blätter bis zum 25. Juni bringen aus Cuba die Versicherung, daß die Spanier auf ihrem Entschluß beharren, in Mexico einzufallen, und daß die zu diesem Ende angeordnete Expedition Anstalten traf, in See zu stechen. Diese Expedition soll aus zwei Linienschiffen von 74 Kanonen, drei Fregatten nebst mehreren Briggs und Schoonern bestehen, und ein Landungsheer von 5000 Mann überführen. Der Angriffspunct soll Sifal oder Campeche seyn, und da die Tage des Fernando Cortez vorüber sind, und eine Handvoll Soldaten nicht mehr im Stande ist, einen mächtigen Staat über den Haufen zu werfen, so soll jene Vorhut der Invasionsarmee nach ihrer Landung sich blos verschanzen und ruhig eine Armee von 20,000 Mann abwarten, welche Altspanien ihnen zu Hülfe schicken will. Ist dieß ihr ganzer Auftrag, so könnten sie eben so ruhig in der Havannah bleiben, bis die Hülfsmacht von der Heimath ankäme, denn sonst könnten sie in ihren Verschanzungen lange warten müssen, und erfahren, daß die Mexicaner trotz ihrer letzten Uneinigkeiten noch zu stark und zu einig in dem Gefühl gegen den gemeinsamen Feind sind, als daß sie diese Verletzung ihres Gebiets duldeten, und einen solchen Versuch militärischer Colonisation gewähren ließen." — Der Globe and Traveller fügt bei: „Ein in der Havannah etablirtes englisches Handelshaus schreibt seinen Correspondenten in London, daß ihm zwei seiner Schiffe abgenommen wurden, um zum Transport der spanischen Truppen nach Mexico zu dienen. Es sei ein Offizier aus Cadix angekommen, mit dem Auftrag die Rüstungen zu beschleunigen. Der Landungspunct wurde natürlich geheim gehalten."

## Großbritannien und Irland.

Im Courier vom 16. Juli heißt es: „Die bis zum 7. Juni reichende Jamaica-Post bringt uns folgende Be-

Digitized by Google

kanntmachung des Gouverneurs von S^t. Lucia, die man mit Vergnügen lesen wird, da sie zeigt, daß freie Leute von afrikanischer Geburt oder Abkunft sich eben so gut betragen, und verdienen können, die gleichen Rechte wie die Weißen zu genießen. Die gerechte und aufgeklärte Politik der Regierung hat alle Gesetze und Verfügungen, durch welche Unfähigkeiten und Beschränkungen über dieselben verhängt waren, für immer aufgehoben. Die Aufmunterung, die auf diese Weise dem guten Betragen zu Theil ward, wird, wie wir hoffen, wohlthätig auf dieselben Menschenklassen auf den andern Inseln einwirken, und so den Grund legen zur fortschreitenden Verbesserung des sittlichen Zustandes der schwarzen Bevölkerung, wodurch es allein möglich wird, die endliche Abschaffung der Sclaverei eben so gefahrlos zur Ausführung zu bringen, als sie christlich ihrem Prinzip nach ist. „Proclamation S^r. Exc. David Stewarts, Gouverneurs, General-Majors ꝛc. In gnädiger Berücksichtigung der getreuen und guten Aufführung der freien Leute von afrikanischer Geburt und Abkunft, welche die Insel S^t. Lucia bewohnen, und in Erwägung der Beschränkungen, die in Kraft früherer vor der Abtretung der Insel erlassenen Gesetze auf ihnen lasten, haben S^r. Majestät durch eine am 15. Jänner d. J. am Hofe von Windsor erlassene Geheimerathsverfügung zu befehlen geruht, daß alle Gesetze, Edicte und Ordonnanzen, die zu irgend einer frühern Zeit auf der Insel promulgirt worden waren, und durch welche freie Leute von afrikanischer Geburt oder Abkunft irgend Unfähigkeiten oder Beschränkungen unterworfen wurden, denen andere freie Personen, die besagte Insel bewohnen, nicht unterworfen sind, zurückgenommen und für immer aufgehoben und annullirt seyn sollen. Indem der Gouverneur diese S^r. Majestät Willensmeinung verkündet und promulgirt, werden daher alle solcherlei Gesetze, Edicte und Ordonnanzen durch besagten Geheimerathsbefehl als zurückgenommen und für immer aufgehoben und annullirt erklärt. Der Gouverneur ist überzeugt, daß die Parteien, zu deren Gunsten dieser Befehl erlassen wurde, durch ihr künftiges Betragen und durch die Fortsetzung ihres ohne Unterschied der Klassen bis jetzt dargelegten Eifers für Erhaltung der Ordnung beweisen werden, daß sie des Königs gnädige Rücksicht für sie zu schätzen wissen. Gegeben unter meiner Unterschrift und Siegel, im Regierungshause, am 6. April 1829. Auf S^r. Exc. Befehl: John Tench, Regierungs-Secretär."

Es hat sich ergeben, daß die bisher den in königlichen Diensten stehenden Matrosen und Soldaten bewilligte Portofreiheit viele Mißbräuche veranlaßte, indem Soldaten und Matrosen sich sehr oft fremde Briefe unter ihrer Adresse kommen oder solche auch, als von ihnen geschrieben, abgehen ließen. Das General-Postamt hat demnach unter dem 10. Juli eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die Postbeamten alle diejenigen Soldaten- und Matrosenbriefe, von denen sie muthmaßten, daß irgend eine Defraudation damit vorgegangen sei, mit 6 Sh. Porto belasten sollen; bisher hatten dieselben ohne Unterschied nicht mehr als einen Penny zu bezahlen.

Die Literary-Gazette vom 18. Juli enthält folgenden Artikel: „Am Dinstag hatten wir in den Argyl Rooms Gelegenheit, uns von den außerordentlichen Gaben des H^rn. Chabert, den Wirkungen von Gift sowohl innerlich als äußerlich zu widerstehen, zu überzeugen. H^r. Chabert ist der Mann, der seine eben so wunderbare Fähigkeit, dem Feuer zu widerstehen, vor einiger Zeit dadurch bewies, daß er eine lange Zeit hindurch unter einer weit höhern Temperatur als irgend ein anderes lebendiges Geschöpf ertragen haben würde, in geheizten Oefen eingeschlossen blieb. Er zeigte seine Experimente einer aus 15 Personen bestehenden Gesellschaft, in welcher sich D^r. Gordon Smith, der Chirurgus Bury und andere wissenschaftliche Männer befanden. Nachdem er sich mit dem Präservativ gegen animalisches Gift bewaffnet hatte, schluckte er in Gegenwart der erstaunten Gesellschaft 40 Gran Phosphorus hinunter. Der Phosphorus wurde von einem der Anwesenden auf die Zunge des H^rn. Chabert gelegt, und ohne allen Zweifel von ihm in den Magen geschluckt; dieselbe Quantität wäre, wie wir glauben, hinlänglich gewesen, alle diejenigen, die sich anwesend befanden, zu tödten. Sein nächstes Experiment war, 2 Löffel voll siedendes Oel (330°, also 120° über die Hitze des kochenden Wassers) in kleinen Schlücken zu trinken. Dieß that er ohne irgend ein scheinbares Ungemach, obgleich der Löffel nachher während mehrerer Minuten so heiß blieb, daß ihn niemand mit der Hand berühren konnte. Zuletzt hielt H^r. Chabert den Kopf gerade über den emporsteigenden Dampf von Arsenik, der, indem er sich über einen großen Theil des Zimmers verbreitete, zu stark wurde, um mit Ungestraftheit von irgend einem andern der Anwesenden eingehaucht zu werden. Nach all diesem (wir fühlten gewissermaaßen Vergnügen wegen seines Entkommens und unsers guten Glücks keine Beförderer oder Theilhaber eines Selbstmordes zu seyn), sahen wir den H^rn. Chabert ein gutes Mittagsmahl einnehmen, gerade so, als wenn er kurze Zeit zuvor einen Zwieback und ein Glas Scherbet zum Anbiß zu sich genommen hätte. Er behauptet drei Gegengifte zu besitzen, nämlich ein Präservativ gegen vegetabilisches, ein anderes gegen animalisches und ein drittes gegen mineralisches Gift. Er behauptet sogar, daß er Blausäure ohne Gefahr verschlucken könne; und da er dem Beißen von Vipern und andern giftigen Thieren widerstanden hat, so ist er der Meinung, daß sein Remedium gegen den Biß eines tollen Hundes erfolgsam seyn würde."

## China.

Ein Pariser-Journal (der Universel) enthält unter der Aufschrift: „Chinesische Justiz" folgende Nachricht: „Der Capitän und dreizehn Mann vom französischen

Digitized by Google

Handelsschiff Navigateur hatten sich im verflossenen Sommer in Cochinchina auf einer chinesischen Jonke nach Macao eingeschifft. Als sie auf die Höhe der Insel Hainan kamen, wurden sie plötzlich von der Mannschaft der Jonke überfallen und umgebracht. Nur einem portugiesischen Matrosen, Namens Francisco, gelang es, sich in die See zu stürzen, und da er ein guter Schwimmer war, erreichte er ein Fischerboot, das ihn bei Macao an das Land setzte. Der portugiesische Gouverneur ließ auf die Anzeige des Matrosen Passagiere der Jonke, die in Macao ausgestiegen waren, verhaften, und von diesen erfuhr man den Namen des Capitäns und des Eigenthümers des Fahrzeugs. Am 28. August 1828 meldeten die Portugiesen den Fall der chinesischen Regierung und diese ernannte sogleich eine Commission von Mandarins und ließ den Prozeß einleiten. Während der ganzen Verhandlung wurde Francisco auf Kosten der chinesischen Regierung unterhalten, und sie bewies überhaupt große Achtung vor den Rechten fremder Nationen. Diese Rechte erkennen die Chinesen, wenn es sich wahrhaft darum handelt, immer an; halten es aber für unnöthig, das Gleiche zu thun, wenn diese Rechte nur Einbildungen europäischen Stolzes sind. Man erfuhr, die Jonke sei bei Emouy gestrandet; eilf Mann von der Bemannung wurden ergriffen; bekannten vor dem Untersuchungsrichter in Emouy den an den Franzosen begangenen Mord, und wurden nach Canton gebracht, um gerichtet zu werden. — Am 24. Jänner 1829 war das Verhör im großen Saale der Kaufmannschaft. Fast sämmtliche in Canton sich aufhaltende Fremde waren zugegen. Die Gefangenen saßen in Bambuskäfigen, drei Fuß lang und hoch, zwei Fuß breit, mit leichten Ketten an Hals, Arm und Fuß; ihre Lage war äußerst unbequem, und sie konnten blos den Kopf oben zu einem Loch herausstrecken; an jedem Käfig hing ein Zettel mit dem Namen des Gefangenen, seinem Verbrechen und der Strafe, zu der er verurtheilt war. Einer namentlich, ein Mann von funfzig Jahren und einnehmender Gesichtsbildung, fiel den Zuschauern auf; er gab durch Deuten auf Mund und Ohren den Fremden zu verstehen, er möchte gerne mittelst eines Dolmetschers mit ihnen reden; einer, der Chinesisch kannte, ging hin, verstand aber, weil der Mann blos seinen Provinzial-Dialect sprach, nichts, als man habe ihn fälschlich der Theilnahme am Mord der Franzosen angeklagt. Neben seinem Namen Tchai-kong-tchao stand: than-fan, „soll geköpft werden." Die Folter schien ihm das Bekenntniß der Schuld abgedrungen zu haben. — Die Sitzung des Tribunals eröffnete die gewöhnliche Proclamation der Gerichtsdiener; darauf wurden die Gefangenen zu drei und drei hereingeführt. Sie mußten auf den Knien liegen, während man sie mit Franciseo confrontirte. Er erkannte fast alle auf den ersten Blick, und sobald er einen für schuldig erklärt hatte, machten die Richter ein rothes Zeichen hinter seinen Namen. — Der Portugiese hatte wiederholt eines Mannes erwähnt, den er seinen Retter nannte, weil er ihm von dem Complott der Mannschaft gegen die französischen Passagiere einen Wink gegeben hatte; diesen, sagte er, wünsche er rechtfertigen zu können. Derselbe Tchai-kong, von dem oben die Rede war, befand sich unter den letzten Gefangenen, die hereingebracht wurden. Kaum trat er vor Franciseo, als sich beide erkannten. Dieser Auftritt war sehr rührend; sie umarmten einander, und der Portugiese ließ seinem lebhaften Gefühle, das ein Hauptcharakter seiner Nation ist, freien Lauf. Auch die Richter schienen sich, wie Jedermann, des Vorfalls zu freuen, und machten statt des rothen Zeichens eine Anmerkung hinter den Namen des Unglücklichen. Er mußte aber doch wieder in seinen Käfig kriechen, denn wenn er gleich vom Verdachte des Mords freigesprochen war, so möchte es ihm doch vielleicht schwer fallen, von der Anklage, an der Plünderung des Guts der Ermordeten Theil genommen zu haben, sich loszumachen. Man glaubt, er werde blos verbannt werden. — Die Richter und ihre Beisitzer flößten durch ihren Ernst und ihre Würde der ganzen Versammlung Achtung ein, und der Act war überhaupt äußerst imposant. Die Gefangenen wurden aber allgemein bemitleidet; alle waren krank und abgemagert, und an den meisten waren Spuren der Folter sichtbar. — Die Hinrichtung hatte am 30. Jänner am Ende einer Straße Statt. Der Platz war mit einem Bambusgitter umgeben; am Eingang hatte man für die Gerichtspersonen einen offenen, 100 Fuß langen, 30 Fuß breiten Saal gebaut; am Zugang war eine doppelte Reihe von Soldaten und Polizeibedienten mit Piken aufgestellt. Außer den Fremden und der Dienerschaft der Beamten wurde kein Zuschauer zugelassen. Ein Kreuz war für den zur härtesten Strafe verurtheilten Verbrecher errichtet. Die Werkzeuge zur Hinrichtung lehnten an der Mauer, so wie Fässer für die Köpfe, die in die Heimath der Mörder geschickt werden sollten, um daselbst begraben zu werden. Die Richtschwerter sind sehr schwer, drei Fuß lang, zwei bis drei Zoll breit und sehr scharf. Die Zuschauer durften sie nach Gefallen besehen. — Um 10 Uhr kamen die Ngan-tchsa-sser oder oberste Kriminalrichter, die Bezirksrichter von Canton und zwei Kriegsobersten. Gleich darauf wurden die Gefangenen in Körben gebracht; jeder hatte auf dem Rücken ein langes hölzernes Bret, worauf sein Name und der Urtheilsspruch standen. Sie mußten sich je zu zwei auf die Knie niederlassen; zwischen jeder Gruppe war ein Zwischenraum von 8 Fuß; allen waren die Arme mit einem Strick gebunden, den ein Mann so hielt, wie es für die Hinrichtung am bequemsten war. Auf ein vom Befehlshaber der Truppen gegebenes Zeichen führten sechs Henker den ersten Streich mit großem Geschicke, und eilten dann, auch die Uebrigen abzuthun. Alle Verurtheilten waren reinlich gekleidet, und sahen ganz anders aus als zuvor in ihren Bambuskäfigen. Nur Einen hörte man vor dem Tode seufzen, alle übrigen stan-

Digitized by Google

den mit großer Kaltblütigkeit. Einer wurde an das Kreuz gebunden; die Gliedmaßen sollten ihm lebend abgeschnitten werden, aber Menschlichkeit wußte die Strenge des Gesetzes zu mildern; ein Dolchstoß ins Herz hatte ihn getödtet, ehe das grausame Geschäft seinen Anfang nahm. Die Henker zeigten nicht allein kalte Gleichgültigkeit, sie waren sogar sichtbar froh, ihre Geschicklichkeit sehen lassen zu können, und diese war allerdings nicht gering. An der Mauer des Richtplatzes lief ein vergitterter Raum hin, der gegen hundert Menschenschädel enthielt, wovon einige in kleinen Käfigen waren. Zwei Männer im groteskem Aufzuge, mit karmoisinrothen Atlasröcken und hohen grünen Federn zu beiden Seiten des Kopfes; wohnten auch der Hinrichtung bei; es waren die eigentlichen Amtsnachrichter, die aber nicht selbst Hand anlegten."

### Portugal.

Am 30. Juni Morgens haben die Korvette Bayadere und die Goelette Bearnaise den Hafen von Lissabon verlassen; erstere geht nach Brest, letztere hat eine besondere Sendung. Die Fregatte „die schöne Gabriele" ist nach Brest zurückgekehrt. Die französische Station im Tajo zählt jetzt nur noch das einzige Schiff „der Falke." Der 30. Juni, welches der Jahrestag von Dom Miguel's Annahme der portugiesischen Krone ist, wurde durch Salven vom Georgen-Kastell, dreimal Morgens, Mittags und Abends gefeiert.

Die Landung des Grafen von Villaflor in Terceira war, wie aus einem Briefe von dort hervorgeht, mit vieler persönlichen Gefahr für ihn verknüpft. Der Graf hatte sich in einem der nördlichen französischen Häfen, als Privatmann, auf einem kleinen französischen Fahrzeuge eingeschifft, fand jedoch, als er sich ihr näherte, die Insel zu eng blockirt, um mit diesem Fahrzeuge eine Landung wagen zu können. Nachdem er daher eine Zeit lang die Gegend recognoscirt hatte, vertraute er sich endlich einem kleinen Schleichhändlerschiff an, welches ihn nach einem versteckten, wenig besuchten Theil der Küste brachte.

### Frankreich.

Eine aus dem Marschall Molitor, den Generalen Sebastiani, Arth. von Labourdonnaye und Dode de la Brunerie, den Deputirten Pas de Beaulieu und Allent und dem Unter-Militär-Intendanten Desfermet bestehende Commission hat vom Kriegsminister den Auftrag erhalten, die bekannten Reclamationen des Obersten Simon Lorrière zu untersuchen.

Die Pariser Buchhändler haben dem Ministerium ein Resultat ihrer Berathungen eingereicht, in welchem sie sich vornehmlich über drei Gegenstände aussprachen: Zoll, Privilegien, literarisches Eigenthum. Den Zoll betreffend, wünschen sie, daß die im Auslande nachgedruckten französischen Werke in Frankreich verboten würden, im Fall die Werke ein Privateigenthum sind, und wenn sie bei uns der freien Benutzung übergeben sind, (z. B. die Schriften von Voltaire u. s. w.), doch einer Abgabe von 150 Fr. für 100 Kilogr. (205 Pf.) unterworfen seyn sollen. Dahingegen sollen Originalwerke in französischer Sprache von fremden Autoren, die zum ersten Male außerhalb Frankreich erscheinen, desgleichen alle Bücher in todten oder ausländischen Sprachen, blos die kleine Abgabe zahlen, während sie gegenwärtig für 100 Kilogr. 50 bis 100 Fr. zu erlegen haben. Auch wird gewünscht, daß die Wieder-Einführung der in Frankreich gedruckten Bücher frei sei. Die Patente sollen ganz abgeschafft werden. Jedes Werk (auch eine Uebersetzung) bleibe Eigenthum des Autors, so lange er lebt und noch 25 Jahre nach seinem Tode. Der Eigenthümer eines nach dem Tode erscheinenden Werkes soll 25 Jahre lang das ausschließliche Recht zu dessen Druck haben. Derselbe Schutz komme Werken in fremden Ländern zu Gute, wenn diese Länder dem literarischen Eigenthum der Franzosen einen gleichen Schutz angedeihen lassen.

Lady Morgan besichtigte neulich bei dem Buchhändler Ladvocat die reiche Sammlung merkwürdiger Autographen (Original-Handschriften), von denen die meisten nunmehr in den vier ersten Bänden von Bourienne's Denkwürdigkeiten vorkommen. Am meisten erregte ihre Theilnahme ein Brief Buonaparte's an Ludwig XVIII., worin er ihm räth auf die Krone zu verzichten; das Protokoll des Friedensvertrages von Campo-Formio; hauptsächlich aber Buonaparte's Handschriften über Aegypten.

Die 5Percents wurden am 22. Juli mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 65 Cent. geschlossen.

### Preußen.

Seit einigen Tagen befinden sich Hr. Alphonse de la Martine und Hr. Victor Hugo, beides sehr bekannte Namen unter den französischen Dichtern der neuern Zeit zu Berlin. In ihrer Begleitung befindet sich das Mitglied der französischen Akademie, Hr. Alexander Guiraud, ebenfalls ein in der neuern französischen Dramaturgie bekannter Name.

Am 22. Juli ist Paganini in Breslau eingetroffen. Er wollte am 25. daselbst ein Concert geben.

---

Am 31. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wienner-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1135; in CM.

---

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat August ist die ordinäre Semmel zu 1 kr. um ¼ Loth leichter; roggenes Brot aber zu 1 kr. um ½, detto zu 3 kr. um 1 Loth schwerer auszubacken; die übrigen Brotgattungen sind im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 214

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 2. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 31. Juli. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.451 | 283. | 2L. 6P. | + 16.0 | NW. schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.477 | 28 | 2 10 | + 18.5 | WNW. stark *) | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.497 | 28 | 3 1 | + 14.5 | NW. schwach. | trüb. |

*) Gewitter zwischen 7 und 8 Uhr.

## Großbritannien und Irland.

In Folge der zahlreichen Volksversammlungen, welche in Irland kürzlich Statt gefunden haben — der Drohungen, Unbilden und Mordthaten, die bei mehreren derselben vorfielen, und der allgemeinen Gefahr, welche für die Ruhe des Landes daraus erwächst, ist am Sonnabend den 18. Juli in dem vice-königlichen Pallaste im Phönix-Park zu Dublin ein Conseil gehalten worden, worin nachstehende Proclamation beschlossen wurde, um allen diesen Aeußerungen des Factionsgeistes ein Ende zu machen. — Die Energie des Lord-Lieutenants (sagt der Courier) verdient das größte Lob und wenn unter dem irländischen Volke nur noch irgend Vernunft und Patriotismus vorhanden ist, so kann seine Maaßregel sich nicht anders, als wirksam, erweisen.

Von dem Lord-Lieutenant und Rathe in Irland.

Proclamation.

Northumberland. — Da in gewissen Grafschaften dieses Theiles des vereinigten Königreiches neuerlich zahlreiche Versammlungen von Unterthanen Sr. Majestät zu dem unverholenen Zwecke Statt gefunden haben, um das Andenken an politische Begebenheiten zu feyern oder politische, wie auch religiöse Privat-Meinungen an den Tag zu legen; ferner zu dem Behufe, um sich dergleichen Gedächtniß-Feiern oder Aeußerungen zu großer Gefahr der öffentlichen Ruhe, wie nicht minder zum wohlgegründeten Schrecken der friedlichen und wohlgesinnten Unterthanen Sr. Majestät durch gewaltsame Mittel zu widersetzen; — und da bei dergleichen Versammlungen neuerlich einige Personen theils ihr Leben eingebüßt haben, theils sonst körperlich beschädigt oder verunglimpft worden sind; — und da Wir Grund zu befürchten haben, daß sich dergleichen zahlreiche Versammlungen erneuern dürften; — und da viele wohlgesinnte, aber unbedachtsame, Individuen durch verschiedene Vorspiegelungen veranlaßt werden könnten, dergleichen großen Versammlungen beizuwohnen, — so haben Wir, der Lord-Lieutenant und Rath, entschloßen, dergleichen Versammlungen zu unterdrücken und die Erneuerung derselben zu verhindern, für angemessen befunden, gegenwärtige Proclamation zu erlassen und alle getreue Unterthanen Sr. Majestät feierlich und streng zu vermahnen, dergleichen Versammlungen hinführo zu unterlassen; und Wir tragen denselben auf und vermahnen sie, sich der Unterlassung aller dergleichen Zusammenkünfte und Versammlungen aufs Strengste und gewissenhafteste zu befleißigen, und die Gefahren, so wie die verderblichen Folgen, welche solche für dieselben nach sich ziehen könnten, zu vermeiden. Und da Wir entschlossen sind, gegen diejenigen, welche diese Vorschriften übertreten, das Gesetz streng zu handhaben, und die darin gegen die Uebertretung verhängten Strafen rücksichtslos in Vollzug zu setzen, so tragen Wir allen Sheriffs, Mayors, Friedensrichtern und allen Behörden, Obrigkeiten und andern, welche dieses angeht, auf, und befehlen ihnen, bei der Vollziehung des Gesetzes hülfreiche Hand zu leisten, das Halten von dergleichen Versammlungen und Zusammenkünften zu verhindern, und die wirksame Zerstreuung und Unterdrückung derselben, da wo sie etwa Statt finden sollten, vornehmen zu lassen, und diejenigen, welche sich solchermaaßen der Uebertretung besagter Vorschriften schuldig machen, vor Gericht zu stellen. Gegeben in dem vice-königlichen Pallaste im Phönix-Park, am 18. Juli 1829. Unterzeichnet: A. Hart, W. Dublin, Gort, Plunkett, W. M'Mahon, G. F. Hill, J. Radcliffe, H. Joy, F. Leveson Gower, John Byng."

Die Consols standen am 21. Juli um 5 Uhr 88⅞, ⅜ gegen Geld und 89⅛, ¼ auf Abrechnung.

## Portugal.

Französische Blätter schreiben aus Lissabon vom 21. Juni, es sei in Estremoz den Soldaten des daselbst in Besatzung liegenden Bataillons des achten Linien-Regiments von unbekannter Hand Gift in die Speisetöpfe geworfen worden. Die Soldaten aßen einen Theil der Suppe, und der Ueberrest ward wie gewöhnlich an die Stadtarmen ausgetheilt. Bald darauf empfanden über-

Digitized by Google

100 Soldaten und gegen dreißig Arme furchtbare Kolikschmerzen, und mehrere der letztern, die nicht bald genug ärztliche Hülfe erhielten, starben.

Während der Correspondent der Quotidienne versichert, die Insel Terceira werde sich bald Dom Miguel ergeben müssen, schließt der des Journal des Debats aus der Ankunft des Grafen Villaflor, daß von nun an alle Bemühungen Dom Miguels, sich der Insel zu bemächtigen, fruchtlos seyn werden.

In Coimbra sollen die vielen wegen politischer Meinungen Verhafteten einen Aufstand in den Gefängnissen erregt haben. Die meisten seien hierauf nach Almeida gebracht worden, weil die Behörden ein Einverständniß der Einwohner mit den Gefangenen zu fürchten schienen.

## Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 22. Juli bestehlt, daß sich die Bezirks-Conseils am 10. August für den ersten Theil ihrer Session von 1829, der zehn Tage dauert, versammeln sollen. Ueber den Zeitpunct der Versammlung der General-Conseils der Departements und der Bezirks-Conseils für den zweiten Theil der Session dieser letztern Conseils soll später Verfügung erfolgen.

Der Moniteur sagt: „Mehrere Journale glauben die Abreise eines Theils der Mitglieder des obersten Kriegs-Conseils einer Suspension dieses Conseils zuschreiben zu müssen, der bald eine definitive Aufhebung folgen würde. Die Mitglieder des Conseils genossen im verflossenen Jahre gegen denselben Zeitpunct zwei Monate Ferien, und begaben sich nach Verfluß dieser Zeit wieder an ihre Arbeit. Die Urlaubsgesuche mehrerer dieser Mitglieder veranlaßten in diesem Jahre dieselbe Verfügung, und diese Hinweisung dürfte genügen, alle von einigen öffentlichen Blättern aufgestellten Muthmaaßungen zu widerlegen."

Im Moniteur vom 24. Juli heißt es: „Der Dauphin wird zu Ende des künftigen Monats zu Cherbourg erwartet. Es scheint ausgemacht, daß die Reiseroute des Prinzen auf folgende Weise festgesetzt ist: Den 2. August zu Evreux; den 23. zu Caen; den 24., 25. und 26. zu Cherbourg; den 27. zu Caen; den 28. zu Evreux. Der Dauphin wird am 29. wieder zu St. Cloud eintreffen. Sr. königl. Hoheit hat den Wunsch geäußert, daß sich die Städte, worin Er verweilen wird, keine ihnen lästige Kosten zu Seinem Empfange machen sollen. Der König hat anzeigen lassen, daß er dieses Jahr keine Reise unternehmen werde. Wir haben diese Nachricht in einem unserer letzten Blätter ganz richtig mitgetheilt, aber auf unrichtige Angaben hinzugefügt, daß dieser Entschluß das Resultat einer im Ministerialrath Statt gefundenen Berathung gewesen sei. Die Reise Sr. Majestät war und konnte kein Gegenstand irgend einer Ministerial-Erörterung seyn."

Der spanische Botschafter, Graf von Ofalia, ist auf seiner Reise nach Paris am 19. Juli zu Bordeaux angekommen.

Die 5Percents wurden am 23. Juli mit 109 Fr. 65 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 60 Cent. eröffnet und geschlossen. — Am 24. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 65 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Preußen.

JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessinn Friedrich der Niederlande sind am 20. Juli Abends von Ems in Bonn angekommen. Die höchsten Herrschaften haben den Besuch Ihrer königl. Hoheit der Frau Kurfürstinn von Hessen empfangen und erwidert, und am folgenden Morgen Ihre Rückreise nach Brüssel fortgesetzt.

## Teutschland.

Der zwischen Ihren Majestäten den Königen von Baiern und von Würtemberg einerseits, dann Sr. königl. Majestät von Preußen und des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hoheit andererseits, unterm 27. Mai d. J. geschlossene und von des Königs von Baiern Majestät unterm 12. d. M. ratificirte Handelsvertrag lautet wie folgt: „Wir Ludwig von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. urkunden und bekennen hiedurch: Nachdem zwischen Uns und des Königs von Würtemberg Majestät einerseits, dann Sr. königl. Majestät von Preußen und des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hoheit andererseits, in der gemeinsamen Absicht, den Handel und Verkehr der gegenseitigen Unterthanen möglichst zu erleichtern, durch besonders zu diesem Zweck ernannte Bevollmächtigte, unter dem Datum: Berlin, 27. Mai d. J. ein Vertrag geschlossen worden ist, welcher von Wort zu Wort lautet, wie folgt: „Sr. Majestät der König von Baiern und Sr. Majestät der König von Würtemberg einerseits, und Sr. Majestät der König von Preußen und Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein andererseits, von gleichem Wunsche beseelt, zur Beförderung des Wohls Ihrer Unterthanen den Handel und gewerblichen Verkehr zwischen Ihren Staaten gegenseitig möglichst zu erleichtern, haben zur Erreichung dieses Zweckes Unterhandlungen eröffnen lassen, und zu diesen als Bevollmächtigte ernannt, nämlich: Sr. Majestät der König von Baiern: Allerhöchstihren Kammerherrn, wirklichen geheimen Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preußischen, königlich sächsischen, dem großherzoglich sächsischen und den herzoglich sächsischen Höfen, Friedrich Christian Grafen von Luxburg, Großkreuz des königlich baierischen Civilverdienst-Ordens und des königlich sächsischen Civilverdienst-Ordens; und den königlich würtembergischen Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Würtemberg, königlich preußischen geheimen Hofrath, Johann Friedrich Freiherrn von Cotta, Ritter der königlichen Orden der baierischen und würtembergischen Kronen; Sr. Majestät der König von Würtemberg: Al-

Digitized by Google

lerhöchstihren Kammerherrn, geheimen Legationsrath und Geschäftsträger am königlich preußischen Hofe, Ludwig Heinrich August Freiherrn von Blomberg zu Silbach, Ritter des königlichen Ordens der würtembergischen Krone; und Allerhöchstihren Vicepräsidenten der Kammer der Abgeordneten des Königreichs Würtemberg, königlich preußischen geheimen Hofrath, Johann Friedrich Freiherrn von Cotta, Ritter der königlichen Orden der bairischen und würtembergischen Krone; Se. Majestät der König von Preußen: Allerhöchstihren Oberpräsidenten und Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Moriz Haubold von Schönberg, Ritter des königlich preußischen rothen Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub, des kaiserlich russischen St. Wladimirordens 4. Klasse, und des kaiserl. russischen St. Annenordens 2. Klasse, dann Großkreuz des großherzoglich Sachsen-Weimarschen Falkenordens; und Allerhöchstihren geheimen Legationsrath, Albrecht Friedrich Eichhorn, Ritter des königlich preußischen rothen Adlerordens 3. Klasse, Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse am weißen Bande, und Ritter des kaiserlich russischen St. Annenordens 2. Klasse; dann Commandeur 2. Klasse des großherzoglich hessischen Hausordens; — Se. königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein: Höchstihren wirklichen geheimen Rath und Präsidenten des Finanz-Ministeriums, August Freiherrn von Hofmann, Commandeur 1. Klasse des großherzoglich hessischen Hausordens, Ritter des königlich preußischen rothen Adlerordens 2. Klasse und Commandeur des großherzoglich badenschen Ordens des Zähringer Löwen, welche unter Vorbehalt der Ratification Ihrer Höfe über nachstehende Puncte sich vereinigt haben. Art. 1. Vom 1. Jänner 1830 an sollen, bis auf die im folgenden Artikel bestimmten Ausnahmen, alle inländischen Erzeugnisse der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunst aus den königlich bairischen und königlich würtembergischen Staaten in das Königreich Preußen und in das Großherzogthum Hessen, und eben so aus diesen Staaten in die Königreiche Baiern und Würtemberg frei von den auf dem Eingang ruhenden Abgaben eingeführt und zum Verbrauch in den Verkehr gebracht werden können. Art. 2. Ausgenommen von dieser Befreiung sind: I. Fortwährend: a) das Kochsalz (Siedsalz und Steinsalz) und alle Stoffe, aus welchen Kochsalz ausgeschieden zu werden pflegt. b) Die Spielkarten. Der Verkehr mit Salz und Spielkarten (a und b) bleibt den in jedem der contrahirenden Staaten hierüber bestehenden Anordnungen unterworfen. c) Bier, Branntwein, Liqueure, Cyder, Essig, geschrotetes Malz. Hievon muß bei dem Eingange über die Gränze eines andern der contrahirenden Staaten eine Abgabe entrichtet werden, die derjenigen gleichkommt, mit welcher die eigenen inländischen Erzeugnisse dieser Art in jedem Lande besteuert sind. Die nach diesem Grundsatze in den einzelnen Staaten zur Anwendung kommenden Steuersätze wird jede der contrahirenden Regierungen öffentlich bekannt machen. d) Inländischer Tabak, Wein und Most. Von diesen Gegenständen, wenn sie in das Gebiet eines andern der contrahirenden Staaten eingeführt werden, sind, und zwar: 1) von inländischen Tabaksblättern 40 pCt.; 2) von dem im Inland fabricirten Tabak aller Art 50 pCt.; 3) von inländischem Wein und Most 40 pCt. der Abgaben zu entrichten, womit ausländische Artikel dieser Art nach den Bestimmungen des allgemeinen Tarifs belegt sind. In Beziehung auf den aus Baiern und Würtemberg nach Preußen und in das Großherzogthum Hessen eingehenden Wein sind 40 pCt. des allgemeinen für die westlichen preußischen Provinzen bestehenden Tarifsatzes zu entrichtern, denen jedoch bei der Einführung des Weines in die östlichen preußischen Provinzen die Abgabe hinzutritt, welche von den Weinen des eigenen Landes bei dem Eingang in die östlichen Provinzen zu erlegen ist. e) Der in inländischen Siedereien raffinirte Zucker aller Art, und der im Inlande bereitete Syrup. Diese unterliegen den nämlichen Eingangs-Ausgaben, welche von den gleichartigen ausländischen Artikeln zu entrichten sind. Jedoch findet dabei, zum Besten der inländischen Gewerbsamkeit der contrahirenden Staaten, eine gegenseitige Erleichterung von 20 pCt. gegen den allgemeinen Tarif Statt, und zwar unter Modalitäten und Bedingungen, die noch näher verabredet werden. f) Mehl aller Art, Malz (gemälztes Getreide), Graupen, Gries, Nudeln, Puder und Stärke, desgleichen Schlachtvieh, Rind-, Schaf- und Schweinefleisch, es sei frisch ausgeschlachtet, gesalzen oder geräuchert. Diese Gegenstände können zwar frei von Abgaben über die Landesgränze eingeführt werden; wenn sie aber ferner in eine Stadt oder Gemeinde eingehen sollen, wo von inländischen Waaren dieser Gattung für Rechnung des Staats eine Consumtions-Abgabe (Mahl- und Schlachtsteuer) entrichter werden muß, so bleiben solche dieser Abgabe, gleich den inländischen Produeten und Fabrikaten dieser Art, unterworfen. g) Gegenstände, von welchen für Rechnung einer Stadt oder Gemeinde ohne Rücksicht, ob dieselben ausländische oder inländische Erzeugnisse sind, eine gleiche Abgabe (Octroi) erhoben wird. Dieser unterliegen bei dem Eingang in die Stadt oder Gemeinde, welche zur Erhebung der Abgabe befugt ist, auch Waaren derselben Art, welche aus einem der contrahirenden Staaten über die Gränzen des andern eingebracht worden sind. Die hohen contrahirenden Theile werden jedoch dafür Sorge tragen, daß diese Communal-Abgaben nicht auch blos transitirende Gegenstände treffen, und daß durch die Erhebungsweise der Verkehr so wenig als möglich erschwert werde. II. Zeitweise: a) Baumwollene gewebte und gestrickte Waaren, auch baumwollene Posamentierwaaren (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziff. 38. d. 1—4., königl. preußischer Tarif Nr. 2. litt. c. Abth. II.); b) seidene und halbseidene, gewebte und gestrickte, so wie Posamentierwaaren (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziffer 408. c. 1. 2. Ziffer 423, königl. preußischer Tarif Nr. 31. litt. c et d. Abth. II); c) wollene gewebte und gestrickte Waaren, ferner dergleichen Waaren aus Thierhaaren obiger Art, wie auch halbwollene Waaren mit Ausnahme von Teppichen aus Wolle oder andern Thierhaaren mit Leinen gemischt, und mit Ausnahme der Hutmacherarbeit (gefilzter) (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziffer 456. 489. f. königl. preußischer Tarif Nr. 41. litt. c et e. Abth. II); d) Leder und Lederwaaren (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziffer 254. a. b. d. 351. 371. 170. a. 2. 443. 360. 320. 214. 399. a. b, königl. preußischer Tarif Nr. 21. a. b. c. d. Abth. II); e) zu Waaren verarbeitetes Kupfer und Messing, Kessel, Pfannen und dergleichen, (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziffer 247. d. 282. e. 183. a. b. 283. c. 1. 2, königl. preußischer Tarif Nr. 19. litt. c. Abth. II). Diesen unter a—e genannten Gegenständen wird bei dem Eingang in einen anderen der contrahirenden Staaten eine Erleichterung in der allgemeinen Tarifs-Abgabe von 25 pCt. bis zum 1. Jänner 1831, und von da an von 50 pCt. zugestanden, bis eine völlige Befreiung eintreten wird. f) Geschmiedetes Eisen und grobe Eisenwaaren (königl. bairischer und königl. würtembergischer Vereinstarif Ziffer 123. c. e. g. i. 1. 2. l. 1. 2. ferner 387 und Ziffer

Digitized by Google

424. 427. a. b. l. c., königl. preußischer Tarif N.° 6. c. d. e. II. Abth.). g) Gegenstände, welche ohne Eingriffe in die von einem der contrahirenden Staaten ertheilten Erfindungs-Patente oder Privilegien nicht nachgemacht oder eingeführt werden können. Diese bleiben für die Dauer der Patente oder Privilegien von der Einfuhr in den Staat, welcher dieselben ertheilte, ausgeschlossen. Für die Zukunft wird man sich wegen Bewilligung solcher Patente über gemeinschaftliche Grundsätze aus dem Gesichtspuncte vereinigen, daß sie in keinem der contrahirenden Staaten auf Gegenstände bewilligt werden sollen, die weder neu noch eigenthümlich sind.

(Der Schluß folgt.)

## Ungarn.

Unter der Aufschrift „Nähere Nachrichten über das Erdbeben in der Umgegend von Nagy-Kálló," meldet D.r Franz von Stainz, Physikus des löbl. Szaboleser-Comirats, der Redaction der Ofener Zeitung, folgendes aus Nagy-Kálló vom 22. Juli: „Daß diese Erd-Erschütterung nicht ganz unversehens, erhellt aus folgenden Thatsachen, die dem aufmerksamen Beobachter nicht gleichgültig seyn können, da geognomische Beziehung auf das aus Spanien schon bis Grätz vorgerückte Erdbeben auch uns Ungarn drohend scheinen konnte, obwohl in unserer sandigen Nyirseg seit 80 Jahren und darüber solch ein furchtbares Phänomen völlig unbekannt war, daher auch keine Besorgnisse veranlassen konnte; aber, wie gesagt, verschiedene Veränderungen in der Luft und andere auffallende Erscheinungen hatten bei Zeiten auf bevorstehende außerordentliche Ereignisse aufmerksam gemacht. So gab es hier seit der Mitte Februars tagtäglich starke Nordwinde, und oftmals sehr kalte Regengüsse, frühzeitige Hagelwetter, und noch spätes Schneegestöber mit Frost. Am 30. Mai fiel eine Meile von hier auf der sogenannten Csaszár-Szallaser Heide zollhoher Schnee. Diese abwechselnde schlechte, für den Landmann bedenkliche Witterung währte bis 23. Juni, wo plötzlich drückend heiße Tage mit sehr kühlen Nächten eintraten. Der 27. und 28. waren die schwülesten. Am 29. erhob sich gegen 3 Uhr Nachmittag ein fürchterlicher Sturmwind von Süd gegen Nordost aus der Kalló'er Gegend gegen Petnehäza zu, wo ich eben in Berufsgeschäften einige Tage verweilte. Dieser Sturm, von einer entsetzlichen Sandstaubwolke begleidet, schien uns auf einige Zeit das Tageslicht entzogen zu haben; indessen heiterte sich's gegen 6 Uhr Abends wieder aus, und der Tag endete mit ruhiger, angenehmer Kühle. Aber gegen 11 Uhr Nachts stieg ein sonderbares Phänomen auf. Das ganze Firmament war, bei vollkommener Luftstille, so dicht mit finsteren Wolken verhüllt, daß selbst die sorgfältigste Augen-Anstrengung keinen Stern erspähen konnte, und dennoch war der Horizont so magisch erleuchtet wie von einem Nordlicht: zugleich roch es nach Schwefel. (Man will um die nämliche Zeit in mehreren Gegenden unweit Tokay, besonders aus Orossi, eine Stunde von Kálló, dem Tokayer Berg gegenüber gegen Nordwesten, eine flammenähnliche Röthe bemerkt haben.) Am 30. verkündigte eine malerisch schöne Aurora den prächtigsten Tag; doch es währte damit nicht lange. Schon um 6½ Uhr rückten von allen Seiten gigantische Wolken zusammen, und bald entstürzte denselben ein wolkenbruchähnlicher Gußregen, der Absatzweise bis 4 Uhr Nachmittag fortwährte; es fielen manchmal haselnußgroße Tropfen. Wunderbar war es, daß den ganzen Tag hindurch während des unbeschreiblich heftigen Platzregens ein besonderes ungewohnliches Brausen und Rollen in der Luft von Südwest gegen Nordost vernommen wurde. Es glich dem Geblöcke eines Stieres in der Ferne. Anfangs hielten wir es für ein annäherndes Donnerwetter; zuletzt mußten wir es für unbegreiflich erklären. Alle drei Tage hindurch, vom 28. bis 30., waren die Hunde und Katzen sehr unruhig; jene heulten und scharrten fortwährend in der Erde, in die sie besorgt hinein horchten, als witterten sie etwas; übrigens verharrten sie nie bei einer aufgescharrten Grube, sondern sie kratzten deren auch wohl zwanzig des Tages auf. Die Lufttemperatur war unerträglich schwül. Ich schlief in einem Zimmer ganz allein mit einem Dachshund. Dieser wurde nach Mitternacht ungemein unruhig, und er brach mehrmal in ein Geheul aus. Um 4 Uhr des Morgens wurde ich von einem sehr unsanften Armschütteln, daß ich für ein Sehnenhüpfen hielt, plötzlich aus dem Schlaf geweckt. Ich hörte ein Gepolter, und ließ den Hund aus dem Zimmer; aber auf dem Hofe heulten auch die übrigen. Dieß war der erste Erdstoß gewesen; ihn verspürten viele Menschen. Das Wetter war nun den Tag über kühl, etwas windig, wolkicht, die Zimmerluft aber war unausstehlich schwül, bis zur Bangigkeit. Abends nach Sonnen-Untergang bewölkte sich das Firmament noch mehr; dabei zeigte sich an demselben eine ungewöhnliche Röthe von West nach Nordost und um 8 Uhr 40 Minuten empfanden wir Alle. — bei einem ungewohnlichen Getose in der Luft, auf den Dachböden, ꝛc., und unter einem Gerölle, wie es ein mit leeren Fässern beladener Fuhrwagen erzeugt, — zwei wagrechte Erd-Erschütterungen von Nordost gegen Südwest, (andere wollen es in der entgegen gesetzten Richtung bemerkt haben). Diese Erschütterungen währten nur gegen 2 Secunden mit einem gleichen Zwischenraum. Menschen schwindelten und schwankten; stehende Thiere schwankten deßgleichen; Gläser und Leuchter sah ich wanken ꝛc. Ein Kutscher, der so eben Wasser aus dem Brunnen zog, verlor das Gleichgewicht, und er würde in die Tiefe hinabgesunken seyn, hätte er nicht schnell genug die Brunnenstange erfaßt; Schornsteine warden theils entmortelt, theils stürzten sie ein; mehrere Häuser wurden namhaft beschädigt. In Kállo, in meiner Wohnung, die auf einem Hügel steht, fingen die schon schlafenden Vögel an, kreischend zu zwitschern, wie wenn ihr Leben von einem Sperber oder einer Katze bedroht gewesen wäre; der Wasserwagen rollte von selbst mit dem Wasserfaß den Hügel hinab, u. dgl. m. Bemerkenswerth ist, daß der Barometer um jene Zeit hier überall auf „Veränderlich" wies, und daß die Brunnen auch noch mehrere Tage nach dem Ereigniß sehr trübes und eckelhaftes Wasser enthielten. Zwischen Nyiregyház und Fejértó soll man einen uralten Hügel vermissen. Seitdem haben wir heiße Tage mit kühlen Nächten. Gestern fiel sehr kalter Regen."

---

Am 1. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99¹⁄₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM 127¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

---

## Concert-Anzeige.

Montag den 5. August wird D.lle. Charlotte Veltheim, königl. sächsische Kammersängerinn, die Ehre haben, sich in einem Concerte im k. k. Hoftheater nächst dem Kärthnerthore hören zu lassen.

Haupt-Redacteur: Johann Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N.° 1108.

Digitized by Google

Nro. 215

W 1 — K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 3. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 1. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.620 | 283. 4L. 7P. | + 14.0 | WNW. stark. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.605 | 28 4 5 | + 19.4 | WNW. schwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.620 | 28 4 7 | + 14.0 | W. — | Regen. |

Konstantinopel den 16. Juli.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die feierliche Antritts-Audienz des englischen Botschafters Herrn Robert Gordon bei dem Großherrn hat am Montag, den 13. d. M., nachdem hinsichtlich des dabei zu beobachtenden, von den ehemaligen Formen sehr abweichenden Ceremoniells, Alles gehörig festgesetzt worden, im großherrlichen Lager auf der großen Wiese von Bujukdere Statt gefunden.

Die englische Fregatte Blonde und der Kriegsbrigg, welche den Botschafter und sein Gefolge nach Konstantinopel geführt hatten, waren bereits am 10. d. M. von ihrem bisherigen Ankerplatze vor Topchana nach der Bucht von Bujukdere abgegangen; die französische Fregatte Armide, an deren Bord Geaf Guilleminot hier angekommen war, begleitete sie auf der Fahrt durch den Bosphorus, und legte sich Tarapia gegenüber, auf der Höhe von Chunkiar-Iskelessi (an der asiatischen Küste) vor Anker.

Am frühen Morgen des zur Audienz bestimmten Tages zogen zahlreiche Abtheilungen türkischer Infanterie, gegen 2000 Mann stark, ins Lager, um daselbst während der Feierlichkeit den Militär-Dienst zu versehen. Einiges Geschütz wurde auf den nahen Anhöhen links vom Lager vertheilt.

Am Fuße der herrlichen Platanen-Gruppe (landeinwärts zwischen Tarapia und Bujukdere) war ein prachtvolles Zelt aufgeschlagen worden, welches für den Großherrn bestimmt war, und zwei Abtheilungen hatte. Die erste dieser Abtheilungen bildete ein großes, von 24 Pfeilern getragenes, und mit eben so vielen vergoldeten Knäufen verziertes Dach, unter welchem man zum rückwärtigen, halbzirkelförmigen, mit dem reichsten Damaste und den kostbarsten Tapeten umhängten Theile des Zeltes gelangte, in dessen Hintergrunde der großherrliche Thron errichtet war; über diesen war eine mit den größten Perlen und mit Edelsteinen überaus reich gestickte, rothsammtne Decke ausgebreitet. Hinter diesem großen, zur Audienz bestimmten Zelte war ein anderes kleineres Zelt angebracht, in dem ein mit reichen Stoffen überzogener Sofa stand, welcher dem Großherrn zur Ruhestätte diente.

Rechts von diesen Zelten waren einige andere für das Ministerium, den Seriasker und das Gefolge des Sultans, und links für das diplomatische Corps aufgeschlagen, hinter welchen sich das große, auf Pfeilern ruhende, den Diwans-Saal vorstellende Zelt des Kaimakam-Pascha befand, wo der Botschafter empfangen wurde. Ganz im Hintergrunde sah man die Zelte der großherrlichen Küche, endlich jene, welche das übrige großherrliche Lager bildeten.

Der Botschafter verließ um 10 Uhr Morgens die Fregatte und begab sich ins Lager. Sein Zug war folgendermaßen geordnet: Zuerst die Musikbande der Fregatte und eine Abtheilung englischer Marine-Infanterie; sodann 14 weiß und 18 roth gekleidete Tschokadaes des Botschafters; 16 Bediente in gelber, 6 Kammerdiener in dunkelblauer Livree mit Goldborten; die Offiziere der englischen Kriegsschiffe; die Speachknaben, die Dolmetsche, der Botschafts-Secretär Hr. Parish und der erste Dolmetsch Hr. Chabert; der Botschafter Hr. Robert Goedon zu Pferde; die Lords Yarmouth und Dunlo und die Botschafts-Attachés; einige englische Offiziere und Schiffsmannschaft.

Der Zug begab sich in dieser Ordnung bis zum Zelte des Kaimakam-Pascha, wo der Botschafter vom Pferde stieg und vom Seriasker-Pascha empfangen und bewillkommt wurde. Hr. Gordon unterhielt sich eine Zeit lang mittelst des als Pforten-Dolmetsch fungirenden Esrar-Efendi und seines ersten Dolmetsches Hrn. Chabert mit dem Kaimakam-Pascha, worauf ein reich besetztes Mal an fünf Tafeln aufgetragen wurde. Der Botschafter saß allein an der Tafel des Kaimakams, die Lords Yarmouth und Dunlo, Hr. Parish und die Dolmetsche Chabert und Wood an jener des Seriaskers; die HH. Mellish, Villiers, Cartwright und Grosvenor speisten an der Tafel des

Digitized by Google

Defterdars; das übrige Botschafts-Personale ward an den zwei anden Tafeln vertheilt.

Um 11 Uhr verkündigten Artillerie-Salven die Ankunft des Großherrn, welcher am Landungsplatze der Wiese zu Pferde stieg, und von seiner Garde der Peiks und Solaks (Spießträger und Bogenschützen) umgeben, und begleitet von seinem militärischen Gefolge, nach dem großen Audienz-Zelte zog. S^r. Hoheit trug einen reich gestickten, am Kragen mit Diamanten besetzten Herwani (militärischen Mantel) von violettfarbigem Tuche; den Kopf bedeckte eine gleichfalls mit Brillanten reich besetzte militärische Haube (Fes) und die Schabrake seines Pferdes, so wie des ihm folgendes Handpferdes, war ebenfalls mit Brillanten überaus reich und geschmackvoll gestickt.

Während der Großherr vor den in Parade aufgestellten Truppen vorüberzog, wurde er von denselben mit dreimaligem Vivat-Rufe begrüßt, welches im Augenblicke, als er vom Pferde stieg, und sich in sein Zelt begab, wiederholt wurde; hierauf empfing S^r. Hoheit die Aufwartung des Ministeriums, des Kaimakam's und des Seriaskers.

Mittlerweile wurde der Botschafter und sein Gefolge im Zelte des Kaimakams mit dem Herwani bekleidet, und zog um 12 Uhr von den großherzoglichen Kapidschi-Baschi's begleitet, und eingeführt, mit den Botschafts-Beamten, in das Audienz-Zelt.

Die englische Anrede des H^rn. Gordon wurde von Esrar-Efendi ins Türkische übersetzt, und vom Kaimakam-Pascha erwiedert, nachdem der Großherr durch einige Worte den Sinn der Antwort angedeutet hatte. S^r. Hoheit drückten hiebei Ihr Wohlgefallen darüber aus, „daß der König von England einen so weisen „und gemäßigten Mann zum Botschafter bei der hohen „Pforte gewählt habe."

Nach Beendigung der Antworts-Rede des Kaimakam-Pascha verließ der Botschafter das Audienz-Zelt, und zog sich ins Empfang-Zelt zurück. Ungefähr eine halbe Stunde darauf verließ der Großherr unter Artillerie-Salven, und dem Vivat-Rufe seiner Truppen das Lager, um sich nach Tarapia zurück zu begeben. Nach ihm zog der Botschafter mit seinem Gefolge gleichfalls gegen das Ufer, wo er sich an Bord der englischen Fregatte einschiffte.

Während dieser Feierlichkeit und den ganzen übrigen Tag hindurch flaggten die englischen Kriegsschiffe, so wie die französische Fregatte; erstere begrüßten den Großherrn, als er bei ihnen vorüberschiffte, mit neunmaligem Hurrah.

Das neue, bei dieser Audienz beobachtete Ceremoniell, — wobei bemerkt zu werden verdient, daß dem Botschafter und seinem Gefolge gestattet wurde, ihre Degen, die sonst bei solchen Anlässen abgelegt werden mußten, behalten zu dürfen — die große Anzahl der anwesenden Truppen, der Reichthum und die Pracht der Zelte, und des großherrlichen Aufzuges, das Seltene des Anblicks fremden Militärs, endlich die ungemein große Zahl der aus allen Umgebungen herbeigeströmten Zuschauer — machten diese Feierlichkeit zu einem der großartigsten und merkwürdigsten Schauspiele, die in dieser Gegend jemals Statt gefunden haben.

## Frankreich.

Das Pariser Zuchtpolizei-Gericht hat H^rn. Fontan, Verfasser eines Artikels unter der Aufschrift: le Mouton enragé, im Ancien Album, wegen dieses Artikels, welcher Beleidigungen gegen die Person des Königs und die königliche Würde enthielt, zu fünfjährigem Gefängniß, 10,000 Franken Geldbuße und fünfjährigem Verluste gewisser bürgerlichen Rechte verurtheilt. H^r. Magallon, verantwortlicher Geschäftsführer (gérant) des obgedachten Journals ist, da er keine vollkommene Kenntniß von dem inculpirten Artikel hatte, nur zu 500 Fr. Geldbuße verurtheilt, und der Buchdrucker Guiraudet, in dessen Druckerei das Ancien Album erscheint, da nicht hinlänglich erwiesen war, daß er wissentlich gehandelt habe, losgesprochen worden.

## Teutschland.

Münchener Blätter vom 29. Juli melden: „Gestern Abends trafen S^r. Durchlaucht der Erbprinz von Hechingen hier ein, und stiegen bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg ab, wo sich S^r. Durchlaucht die Frau Erbprinzessinn schon seit mehreren Tagen befinden. — Heute Vormittags kam der kais. brasilianische Botschafter, Marquis von Barbacena hier an, und bezog die, zunächst dem Neubau S^r. Hoheit des Herzogs Max gelegene und seit einigen Tagen für ihn in Bereitschaft gesetzte Wohnung. — Der Marquis von Barbacena war am 23. von London in Paris eingetroffen, und Tags darauf um 10 Uhr von letzterer Stadt nach München abgereist."

Nachstehendes ist der Schluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) zwischen JJ. MM. den Königen von Baiern und von Würtemberg einerseits, dann S^r. Majestät dem Könige von Preußen und S^r. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen andererseits unterm 27. Mai d. J. geschlossenen und von S^r. Majestät dem Könige von Baiern unterm 12. Juli ratificirten Handels-Vertrages: „Art. 3. Waaren und Güter, welche aus dem Gebiete eines der contrahirenden Staaten durch das Gebiet eines andern in das Ausland, oder von dem Auslande durch das Gebiet eines der contrahirenden Staaten in das Gebiet eines andern geführt werden, sollen im Durchgange möglichst erleichtert werden. Die hohen contrahirenden Theile bestimmen daher vorläufig, daß in den Staaten derselben, vom 1. Jänner 1830 anfangend, in den oben bezeichneten Fällen die inländischen Erzeugnisse der Na-

Digitized by Google

tur, des Gewerbfleißes, und der Kunst von den eigentlichen Durchgangsabgaben (ausschließlich der Chaussee- oder Wegegelder und der Wasserzölle auf Strömen, bei welchen die Wiener-Congreß-Acte oder besondere Staatsverträge Anwendung finden) gänzlich befreit seyn sollen. Bei der Ausführung von Salz aus einer Staats- oder Privat-Saline durch das Gebiet eines der contrahirenden Staaten wird jedoch, unbeschadet des freien Ausgangs- und Durchgangs, über die Straßen für den Transport, und über die dabei erforderlichen Sicherheitsmaaßregeln die nähere Verabredung vorbehalten. Art. 4. Den Ausgangszoll von inländischen Erzeugnissen der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunst, kann zwar jeder der Zollvereine, bei welchen die contrahirenden Staaten betheiligt sind, nach eigenem Ermessen anordnen; die Gegenstände aber, welche von einem der contrahirenden Staaten ausgehen, um in das Gebiet eines andern derselben eingeführt zu werden, sind von dem Ausgangszolle befreit. Eben so unterliegt die Regulirung des Ausgangszolles von ausländischen Erzeugnissen der Natur, des Gewerbfleißes und der Kunst der besondern Anordnung der bei dem gegenwärtigen Vertrage betheiligten Zollvereine; wenn aber diese Erzeugnisse in einem der contrahirenden Staaten bereits in völlig freien Verkehr gekommen sind, und aus diesem in einen andern der mitcontrahirenden Staaten übergehen sollen, so sind sie ebenfalls von dem Ausgangszoll befreit. Die aus Preußen nach Baiern und Würtemberg ausgehende rohe Schafwolle hingegen kann nur dann frei von der tarifmäßigen Ausgangsabgabe ausgeführt werden, wenn nachgewiesen wird, daß dortige Fabrikanten solche für ihr Gewerbe angekauft haben. Art. 5. Die hohen contrahirenden Theile wollen dahin wirken, daß dem gewerblichen Verkehr Ihrer Unterthanen in Ihren Staaten gegenseitig die möglichste Erleichterung und Freiheit gewährt werde. Die zu diesem Ende etwa zu treffenden Anordnungen werden einer besondern Berathung und Uebereinkunft vorbehalten. Vorläufig sollen Handelsreisende als solche, welche nicht Waaren, sondern nur Muster bei sich führen, oder für inländische Etablissements bei Gewerbtreibenden Bestellungen suchen, in keinem der Staaten der hohen contrahirenden Theile besonderen Abgaben oder Steuern unterliegen. Art. 6. Die hohen contrahirenden Staaten verbinden sich gegenseitig zu dem Grundsatze, daß Chaussee-Abgaben oder andere statt derselben übliche Reichnisse, wie z. B. der in den Königreichen Baiern und Würtemberg zur Surrogirung des Weggeldes von eingehenden Gütern eingeführte fixe Zollbeischlag, eben so Pflaster-, Damm-, Brücken- und Fährgelder, oder unter welchen andern Namen dergleichen Abgaben bestehen, ohne Unterschied, ob die Erhebung für Rechnung des Staats, oder eines Privatberechtigten, namentlich einer Commune, geschieht, nur in dem Betrage beibehalten oder neu eingeführt werden können, als sie den gewöhnlichen Herstellungs- und Unterhaltungskosten angemessen sind. Das Nähere über die Ausführung dieses Grundsatzes in den Landen der hohen contrahirenden Theile bleibt einer besondern Uebereinkunft vorbehalten, wobei man überhaupt auf gleiche Behandlung und insbesondere auf möglichste Gleichstellung der Chausseegeld-Abgaben Bedacht nehmen wird. Das dermalen in Preußen nach dem allgemeinen Tarif vom Jahre 1818 bestehende Chausseegeld soll als ein Maximum der Chausseegebühr angesehen und hinführo in keinem der contrahirenden Staaten überschritten werden. Was insbesondere die Separaterhebungen von Thorsperr- und Pflastergeldern betrifft, so sollen sie auf chaussirten Straßen, da wo sie noch bestehen, dem vorstehenden Grundsatze gemäß aufgehoben, und die Ortspflaster den Chausseestrecken dergestalt eingerechnet werden, daß davon nur die Chausseegelder nach dem allgemeinen Tarif zur Erhebung kommen. Art. 7. Auch machen sich die hohen contrahirenden Theile verbindlich, auf alle Weise dahin zu wirken, daß ihre ohnehin schon auf derselben Grundlage beruhenden Zollsysteme, insbesondere die Eingangs-Zollsätze, die Stellung und Fassung des Tarifs, nicht minder die Verwaltungsformen mehr und mehr in Uebereinstimmung gebracht werden. Art. 8. Zur Erleichterung der Versendung von Waaren aus einem der contrahirenden Staaten in den andern, und zur schnellern Abfertigung dieser Sendungen an den Zollstellen werden die hohen contrahirenden Theile bei den in Ihrem Zolltarif vorkommenden Maaß- und Gewichtsbestimmungen vorläufig eine Reduction auf das Maaß und Gewicht, welche in den Tarifen der andern contrahirenden Staaten angenommen sind, entwerfen und zum Gebrauche sowohl Ihrer Zollämter als des Handel treibenden Publicums öffentlich bekannt machen lassen. Art. 9. Zugleich wollen die hohen contrahirenden Theile dahin wirken, daß in Ihren Staaten ein gleiches Münz-, Maaß- und Gewichtssystem in Anwendung komme. Art. 10. Die Wasserzölle oder auch Wegegeld-Gebühren auf Flüssen, mit Einschluß derjenigen, welche das Schiffsgefäß treffen (Recognitionsgebühren), sind von Waaren, welche auf solchen Flüssen bezogen werden, auf welche die Bestimmungen des Wiener-Congresses Anwendung finden, ferner gegenseitig nach jenen Bestimmungen zu entrichten. Diese Fortentrichtung gilt auch von solchen Abgaben dieser Art, welche durch besondere Staatsverträge regulirt sind. Auf den übrigen Flüssen in den contrahirenden Staaten, bei welchen weder die Wiener-Congreß-Acte noch andere Staatsverträge Anwendung finden, werden die Wasserzölle nach den privativen Anordnungen der betreffenden Regierungen erhoben. Doch sollen bei Flüssen der letzten Art in jedem contrahirenden Staate die Erzeugnisse der andern contrahirenden Staaten in Hinsicht der Strom- und Flußgebühren, wie die eigenen inländischen Erzeugnisse, behandelt werden. Art. 11. Kanal-, Schleusen-, Brücken-, Fähr-, Hafen-,

Digitized by Google

Wage-, Krahnen- und Niederlagegebühren und Leistungen für Anstaltrn, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind, werdgn von den Unterthanen der andern contrahirenden Staaten auf völlig gleiche Weise, wie von den eigenen Unterthanen erhoben. Auch sind dieselben, wenn sie bei dem Eintritt auf das Stromgebiet eines andern der contrahirenden Staaten die Vorschriftrn über die Ursprungszrugnisse und andere Erfordernisse, um den freien oder erleichterten Eingang zu genießrn, erfüllt haben, keinen andern Maaßregeln zur Sicherung der Zollabgaben und Aufrechthaltung der Strompolizei unterworfen, als welche den eigenen Unterthanen auferlegt oder vorgeschrieben sind. Art. 12. Der freie odrr erleichterte Uebrrgang der Erzeugnisse aus einem der contrahirenden Vereine in den andern, wie solcher in den Artikeln 1. und 2. vrrabrrdet ist, bleibt an die Einhaltung bestimmter Zollstraßen grbundrn, woeübrr eine besondrre Vreinbarung Statt finden wird. Den kleinen Gränzverkehr der Unterthanrn an den Gränzen, wo der preußisch-hessische und bairisch-würtembergische Zollverband sich berühren, wird man durch eine eigene Urberrinkunft zu erleichtrrn suchen. Art. 13. Da die in den Artikeln 1. und 2. verrinbarte Befrrinng und Erleichterung auf fremde Gegenstände, d. h. auf solche, wrlchr wrder in Preußen und dem Großherzogthume Hessen, noch in Baiern und Würtrmberg durch die Natur erzeugt, oder durch die Kunst bearbeitrt oder verfertigt worden sind, sich nicht ersteeckt, dergleichrn Gegenstände aller Art sonach bei drm Urbrrgange aus Preußrn und dem Großherzogthume Hrssrn nach Baiern und Würtemberg und umgekrhrt aus Baiern und Würtemberg nach Preußen und dem Großhrrzogthume Hessen den Abgaben, welchrn sir in jedrm Lande nach drm dortigen allgemeinrn Tarif unterworfen sind, auch ferner unterliegrn, so brhalten sich die hohen contrahirendeu Theile vor, durch rin grmrinschaftlich zu vrrabrrdrnrs Reglement allr Erfordernisse, besonders in Absicht der brizubeingenden Zeugnisse zu bestimmen, wrlche von Handels- und Grwerbtreibendrn zu beobachten sind, um der für inländische Erzeugnisse drr Natur und Kunst zustehenden Befreiung odrr Erlrichtrrung bei der Einführung in das Gebiet eines andern der contrahirendrn Staaten oder bei der Durchführung thrilhaftig zu werdrn. Art. 14. Zur Aufrechthaltung Ihres Handels- und Zollsystems und zur Unterdrückung des gemeinschädlichen Schlrichhandels wollrn sich die hohen contrahirenden Theile gegenseitig kräftig unterstützrn, auch zu diesem Behufe die erforderlichrn Anordnungen und Maaßregrln durch besondere Uebereinkunft verabreden, und insbesondere ein förmlichtes Zoll-Cartel abschließen lassen. Art. 15. Die preußischen Seehäfen sollrn dem Handel der konigl. bairischen und konigl. würtembergischen Unterthanen gegen völlig gleiche Abgaben, wie solche von den königl. preußischen Unterthanen entrichtet werden, offen stehen. Art. 16. Die in fremdrn See- und andrrn Handrlsplätzen angestellten Consuln eines oder des andern der hohen contrahirenden Theile sollen veranlaßt werden, den Unterthanrn der übrigen contrahirenden Staaten Schutz und Unterstützung zu gewähren. Art. 17. Sobald in dem bairischen Rheinkreise die Zollordnung des bairisch-würtembergischen Vereins eingeführt, und durch eine grhörig sichernde Zollinie geschützt seyn wird, sollrn sämmtliche Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags und insbesondere auch jene, welchr sich auf die Befreiung oder Erlrichterung inländischer Erzeugnisse der Natur, des Grwrrbfleißrs nnd der Kunst in Ansehung der auf dem Eingang ruhenden Abgaben brziehen, auch auf den genannten Krris ihre volle Anwendung finden. Art. 18. Es soll dirser Vertrag auch den Unterthanen derjenigen Regierungen, welche sich bereits dem bairisch-würtembergischen odrr dem preußisch-hrssischen Zollsysteme angrschlossen haben, oder künftig einem dirser Zollsysteme noch beitrrten wrrdrn, wie den Unterthanen drr hohen contrahirrnden Theile zu statten kommen. Art. 19. Von jrdem der hohen contrahirenden Theile werden Bevollmächtigte jährlich einmal in einer drr Rrsidenzen sich vrreinigrn, um die Mittel zur Befestigung und Erweiterung dieses Vrtrags zu berathrn, und die Erledigung derjrnigen Bedenkrn herbrizuführen, wrlche sich im Laufe des Jahrs bei Ausführung desselben ergrben habrn möchten. Art. 20. Die Dauer des gegenwärtigen Vertragrs wird vorläufig auf 12 Jahre, vom 1. Jänner 1830 an gerechnrt, festgesetzt. Wird während dirser Zeit der Vertrag nicht aufgrkündigt, so soll er abrrmals auf 12 Jahre und sofort von 12 zu 12 Jahren verlängert angrsehrn werden. Ueber die Art und Zeit der Aufkündigung wird eine besondere Vrabredung getroffen werden. Art. 21. Gegenwärtiger in zwei Exemplaren ausgefertigter Vertrag soll alsbald zur Ratification der hohen contrahirenden Höfe vorgelegt und dir Auswechslung der Ratifications-Urkunden spätestens in srchs Wochen in Berlin brwirkt werden. Zur Urkunde drssen haben die Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Wapen versehen. So geschehen Berlin drn 27. Mai 1829. Friedrich Christian Johann Graf von Luxburg. (L. S.) Johann Friedrich Freiherr von Cotta. (L. S.) Ludwig, Heinrich, August Freiherr von Blomberg. (L. S.) Moriz Haubold von Schönberg. (L. S.) Albrecht Friedrich Eichhorn. (L. S.) August Freiherr von Hofmann. (L. S.) — So grnehmigen und ratificiren Wir hiedurch und kraft dieses, vorstehenden Vertrag in allen seinen Puneten und Klauseln, und vrrsprechen, denselben getreulich in Erfüllung bringrn und beobachten zu lassen. Dessen zur Urkundr habrn Wir grgenwärtige Ratification unter Unserer eigrnhändigrn Unterschrift und Beidrückung Unseres königlichen Insigels ausfertigen lassen. So geschehen und gegeben. Bad Brückrnau, den 12. Juli Eintausend achthundert und neun und zwanzig. Ludwig. (L. S.) Graf von Armansperg."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 216

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 4. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.735 | 28 | 6 | 2 | + | 12.5 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.755 | 28 | 6 | 3 | + | 16.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.760 | 28 | 6 | 4 | + | 13.3 | NW. | — | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

So eben erhalten wir nachstehenden russischen Kriegsbericht aus dem Bivouac von Derwisch-Jowan (südlich von Varna, am rechten Ufer des Kamczik) vom 21. Juli:

„So bald die Uebergabe von Silistria die verschiedenen Truppen, die zur Belagerung dieser Festung mitgewirkt hatten, wieder verfügbar gemacht hatte, beschloß der Oberbefehlshaber mit dem größten Theil seiner Streitkräfte den Balkan zu überschreiten. — In Folge dessen erhielt der General Kraßowsky den Befehl, sogleich mit dem Hauptkern des Belagerungs-Corps zu der vor Schumla vereinigten Armee zu stoßen, und zu gleicher Zeit eine Colonne gerade auf Kosludschi zu richten. Trotz der Thätigkeit dieses Generals nahmen ihm dennoch die zur Besitznahme erwähnten Platzes nöthigen Arbeiten einige Tage weg, so daß die letzte Abtheilung seiner Truppen die Armee erst am 15. Juli erreichen konnte. — Die Bewegungen, welche den Zug durch die Gebirge vorbereiten sollten, hatten bereits begonnen. Die Truppen sollten ihn in zwei Colonnen bewerkstelligen. Die rechte vom General Rüdiger befehligt und aus 14 Bataillonen und zwei Regimentern Kosaken bestehend ging auf Kiuprikői los, in der Absicht die Seite der linken zu decken, und ihr, die von dem General Roth befehligt, aus 18 Bataillonen, 16 Schwadronen und 2 Kosaken-Regimentern bestand, die Ausführung des erhaltenen Befehls zu Erzwingung des Ueberganges des Nieder-Kamczik's zu erleichtern. Außerdem sollte eine Reserve unter den Befehlen des Grafen Pahlen aus 22 Bataillonen, 8 Schwadronen und 2 Kosaken-Regimentern bestehend diesen Colonnen folgen, um diejenige von ihnen, die der Hülfe bedürftig seyn könnte, zu unterstützen. Der General Kraßowsky mit 23 Bataillonen, 40 Schwadronen und 4 Kosaken-Regimentern sollte in der Nähe von Schumla bleiben, um den Großwesir zu beobachten, und die Operationslinie der Truppen zu decken, die man über den Balkan hinauszuschieben beabsichtigte."

„Alle Nachrichten lauteten dahin, daß der Feind seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf Schumla richte, und um sich auf diesem Punct zu verstärken, den er ernstlich bedroht glaubte, sich in der Gegend des Nieder-Kamczik's geschwächt hatte. Demnach wurde der Abmarsch der Truppen aus dem Lager vor Schumla bei Nacht und heimlich alsdann erst veranstaltet, als neu von Silistria angelangte Truppen die entstandenen Lücken ausfüllen konnten. So ersetzte die erste Truppenabtheilung des Generals Kraßowsky in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli das Corps des General Roth und in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli wurde das Corps des General Rüdiger auch durch die zweite Abtheilung des General Kraßowsky ersetzt. Die Reserve des Grafen Pahlen und das Corps des Generals Kraßowsky verließen das Lager von Jendschikői vor Schumla erst in der Nacht vom 17. auf den 18. Das Corps des Generals Kraßowsky blieb bei Jenibasar aufgestellt, und die Reserve, die das Hauptquartier begleitete, rückte bis Devna vor. Der Großwesir beunruhigte keineswegs unsere Bewegung von Schumla aus. Er begnügte sich am 18. Morgens 1000 Reiter auszusenden, die vorsichtig vor unsern Kosaken-Vorposten Halt machten."

„Indessen hatten die Colonnen Roth und Rüdiger ihre Bewegung gegen den Kamczik fortgesetzt, die erste über Devno und Hassan-lar, die andere über Markowcza und Kadikioi. — Der Fluß Kamczik, schmal und geschlängelt, hat nur sparsame Fuhrten und war daher das erste Hinderniß zur Erreichung des Balkans. Die Türken hatten auf allen gangbaren Stellen mit Kanonen besetzte Verschanzungen angebracht. — Der General Rüdiger erfuhr bei seiner Ankunft in Kadikioi, daß der Feind bei Kiuprikői einen Posten von 3000 Mann aufgestellt hatte, den man nicht ohne großen Verlust von der Fronte überwältigen konnte. — Er entschloß sich auf Kiuprikői nur den General Giroff mit zwei Bataillonen und einem Kosaken-Regiment vorrücken zu lassen, um die Türken von vorn zu beschäftigen, während er selbst mit seiner Hauptmacht sie umging.

Digitized by Google

und über den Fluß bei Czalamaly 5 oder 6 Werste unter Kiuprikoi setzte. Am 17. um 6 Uhr des Morgens, erschien er vor Czalamaly, wo er ein türkisches Corps von ungefähr 1000 Mann überraschte, die bei seiner Annäherung sich zerstreuten und ihr Lager nebst drei Fahnen Preis gaben. In der Nacht ließ General Rüdiger eine Brücke schlagen und bewerkstelligte den Uebergang; am 18. Morgens rückte er gegen Kiuprikoi vor an der Spitze von 10 Bataillonen, nachdem er zwei in Czalamaly gelassen hatte. — Jussuf-Pascha von zwei Roßschweifen, der in Kiuprikoi befehligte, versuchte sich ihm zu widersetzen, und stellte sich in Schlachtordnung auf der Höhe dieses Dorfes. Der General Rüdiger befahl dem Fürsten Gortschakoff gerade auf ihn mit dem 35ſten und 36ſten Jäger-Regimente loszugehen, und dem General Rogowsky, die Türken auf ihrer Rechten mit dem 37ſten und 38ſten Jäger-Regimente zu umgehen. — Die Truppen rückten vor mit klingendem Spiele, das Gewehr im Arm und ohne einen Flintenschuß zu thun; der Feind ergriff die Flucht und wurde vom General Ragowsky verfolgt, der ihm 4 Kanonen und einige Gefangene abnahm; das Lager von Jussuf-Pascha und zwei Fahnen fielen auch in die Hände des Siegers. Es ist bemerkenswerth, daß dieser entscheidende Angriff auf Kiuprikoi uns auch nicht einen Mann gekostet hat. — Nur am Vorabend des Angriffs auf Czalamaly, so wie bei dem verdeckten Angriffe des General Giroff büßten wir 13 Mann an Todten und 8 an Verwundeten ein. Der General Rüdiger ließ die 4 Bataillone des General Ragowsky in Kiuprikoi und ging selbst wieder das rechte Ufer des Kamczik hinab, um in nothigem Falle den General Roth zu unterstützen.

„Auch dieser hatte am 17. das Ufer des Kamczik erreicht, auf dem Puncte, wo die Straße von Varna nach Burgas diesen Fluß durchschneidet; der Feind hielt das entgegengesetzte Ufer in guten, mit 12 Kanonen versehenen Verschanzungen besetzt. Ein heftiges Kanonenfeuer begann von beiden Seiten; da dieses fruchtlos blieb, beschloß der General Roth von seiner Seite die Türken zu umgehen, indem er seinen Uebergang, 7 Werste über ihrer Stellung bei dem Dorfe Dulguer bewerkstelligte. — In der Nacht ließ er den General Froloff mit einigen Bataillonen auf der großen Straße, und verfolgte selbst mit 12 Bataillonen einen fast undurchdringlichen Seitenweg, der nach Dulguer führt. — Der Feind hatte auch hier eine Verschanzung, aber ohne Kanonen. Der schlechte Zustand der Straßen und vier Brücken, die man genöthigt war, über eben so viele Arme des Kamczik zu schlagen, hielten unsere Unternehmungen auf. Erst am 19. mit Anbruch des Tages, erfolgte der Uebergang. — Der General Weljaminoff stürzte an der Spitze von 4 Bataillonen auf die Verschanzungen des Feindes los, und bemächtigte sich ihrer sogleich. — Die Türken flohen, und warfen die Waffen weg. — Der General Roth benutzte diesen Erfolg, marschirte ohne Verzug auf Derwisch-Jowan, wo sich das Hauptlager Ali-Scheffick Pascha's mit zwei Roßschweifen befand, dem die Vertheidigung des Nieder-Kamczik's übertragen worden war. Trotz der Schwierigkeiten eines Weges, den man selbst sich bahnen mußte, erreichte man das feindliche Lager. Ein neu errichtetes türkisches Regiment regulärer Reiterei bot uns zuerst das Treffen an. — Es wurde in einem Augenblicke von dem Lancier-Regiment von Charkoff und den Kosaken von Jegoff geworfen. Die Verschanzungen, die das feindliche Lager schützten, wurden bald nachher von dem Infanterie-Regimente von Muroff, vom 32ſten Jäger-Regimente, den Charkoff- und Curländischen Uhlanen-Regimentern, die durch das Feuer von 16 Kanonen unterstützt wurden, eingenommen. Die Flüchtigen erlitten durch heftige Verfolgung einen großen Verlust an Todten und Verwundeten. Ihr ganzes Lager, 5 Kanonen, 5 Pulverwagen 6 Fahnen und 200 Gefangene wurden ihnen abgenommen."

„Der General Froloff hatte seinerseits erfahren, daß dem General Roth der Uebergang gelungen war, und beschloß daher, den Feind ebenfalls anzugreifen. — Freiwillige des 9ten und 10ten Jäger-Regiments warfen sich in den Strom, ohne das Auffinden einer Furth zu erwarten. — Diese Kühnheit wirkte so sehr auf den Feind, daß er sich kaum die Zeit ließ, eine Kartätschen-Ladung abzufeuern, in vollster Eile sein Geschütz abführte und sich gegen Aspro zurückzog. — Hundert Kosaken vom Regimente Baclanoff, die über den Strom gesetzt hatten, verfolgten die Türken und eroberten eine Kanone."

„Am 20. Juli rückte der General Roth gegen Aspro, sein Vortrab ging gegen Paliofana vor, welches der höchste Punct des Balkan-Gebirges ist. Der Feind war so bestürzt, daß er nicht daran dachte, uns die Eingänge in die hohen Berge, die man als schon erzwungen ansehen kann, zum mindesten, was die linke Colonne betrifft, streitig zu machen. Die rechte unter General Rüdiger langte am 20. zu Fundukli-dere an, sein Vortrab in Ai-vadschik. Die Reserve unter General Pahlen mit dem Hauptquartier war am 19. zu Hassan-lar, am 20. zu Derwisch-Jowan.

„Uebrigens haben die Vorfälle vom 17. 18. und 19. die uns so glorreich die Pforten des Balkans geöffnet haben, dem Feinde 10 Kanonen, 14 Fahnen und gegen 400 Gefangene gekostet, ohne eine große Anzahl Gebliebener zu erwähnen. Alle unsere Corps setzen ihre Bewegungen fort. — Der Großwesir ist ohne etwas zu unternehmen, in Schumla geblieben."

## Spanien.

Die Brigantine l'Eclair, die aus Manilla in Spanien angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß dort eine große Bewegung zu Gunsten der Constitution herrsche, daß man an allen Straßenecken Auf-

Digitized by Google

forderungen im Sinne der Constitutionnellen anschlage, und mehrere Individuen bereits verhaftet seien, die öffentlich aufrührerisches Geschrei erhoben hätten. Man hält für den Veranlasser dieser Bewegungen den Oberst Latapie, der aus Manilla jetzt in Cadix angekommen ist, und sofort nach den canarischen Inseln geführt werden wird, um daselbst gerichtet zu werden.

### Spanisches Amerika.

Briefe aus New-York vom 10. Juni behaupten, in Mexico seien neue Unruhen ausgebrochen, deren Grund oder Vorwand der Expräsident Pedraza sei. Der Courrier Français aber versichert, Pedraza habe erklärt, allen politischen Bewegungen fremd bleiben, und sich in Paris niederlassen zu wollen, wo man ihn demnächst erwarte.

### Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 22. Juli sagt: „Die diesen Morgen angekommenen irländischen Journale enthalten keine neue Angabe von feindlichen Demonstrationen und schmachvollen Handlungen, die kürzlich die Ruhe Irlands gestört haben. Das zu rechter Zeit erfolgte Eingreifen der Regierung hat alle Gefahr gehoben. Die Proclamation des Vice-Königs ward unmittelbar an alle Puncte, und besonders an die Magistrate der nördlichen Gegenden abgeschickt, und ihre Wirksamkeit mag aus den Unterzeichnungen unter dieser Urkunde hervorgehen. Denn wenn die Protestanten, welche nur durch Besorgnisse bestimmt werden konnten, sich in den Versammlungen zu bewaffnen, einsehen werden, daß diese Maaßregel von Männern, wie der Erzbischof von Dublin, der Viscount Gort, Sir G. Hill, der General-Advocat Joy und der Ober-Commandant, für nöthig erachtet ward, so werden sie sich ihren Entscheidungen unterwerfen, und ihr Beispiel wird dann auch von denen befolgt werden, deren Beweggründe weniger gewissenhaft sind, die aber ohne ihren Beistand und ihre Theilnahme nichts thun können. Man kann dieß als die Krise in dem Schicksal von Irland ansehen. Ist einmal diese Krise vorüber, und haben die Kinder Irlands nur die geringste Einsicht von dem, was wahrer Patriotismus ist, so werden die künftigen Jahrhunderte durch Eintracht, Wohlstand und Frieden bezeichnet werden."

Der russische Botschafter Fürst Lieven und der Graf Matuscewic; (jetzt wieder auf der Rückreise nach Petersburg begriffen), machten, wie die Times melden, unlängst eine Reise incognito nach Irland; zu diesem Zwecke legten sie sich englischr Namen bei, der erstere Adams und der andere Neville. Dieser Umstand hätte sie leicht in nicht geringe Verlegenheit bringen können. Schon auf dem Schiffe wurden sie dem Passagieren verdächtig, da sich ihr ausländischer Accent nicht mit ihrem Vorgeben, Engländer zu seyn, reimen wollte. Als man daher in Irland landete, wurden die Zoll-Offizianten auf sie aufmerksam gemacht. Diese fragten nun die beiden vorgeblichen Engländer nach ihren Pässen, und stellten noch anderweitige Untersuchungen mit ihnen an, wodurch die beiden Diplomaten in eine um so größere Verwirrung geriethen, als sie sich darauf nicht gefaßt gehalten hatten. Der Zoll-Officiant sagte ihnen, daß sie nicht Adams und Neville heißen könnten, da sie offenbar Ausländer wären; nichts half ihnen die Ausflucht, daß sie lange Zeit in Quebec gelebt und dort im Umgang mit Franzosen ihre Muttersprache halb vergessen hätten; sie mußten endlich bekennen, daß sie Ausländer wären, und gaben sich für Attachés der russischen Gesandtschaft aus. Nun erkannten gar mehrere bald die Person des Fürsten und mit dem Incognito war es aus.

Lord King hat das Leben und den Briefwechsel des berühmten Locke herausgegeben. Die Papiere und die Hälfte von Locke's Bibliothek war nämlich nach seinem Tode an den Neffen King, nachmals Lord-Kanzler King, gekommen, und aus diesen Materialien, worunter sich viele Briefe und ein Tagebuch des Philosophen befinden, hat der Herausgeber sehr anziehende Details geschöpft. Unter der Correspondenz sind auch einige Briefe von Newton an Locke.

Es heißt, daß das Weack des Schiffes Carn Brea Castle einen großen Betrug ans Licht gebracht hat; denn in den Kisten, in welchen sich Glas befinden sollte, auf welches bei der Ausfuhr ein großer Rückzoll gestattet wird, fand man nur Steine und Schutt. Der Mann, der diese Kisten verschiffte, hat sich, wie man sagt, aus dem Staube gemacht.

### Frankreich.

Der französische Botschafter am Londoner Hofe, Fürst von Polignac ist am 23. Juli Nachmittags, auf dem Wege nach Paris, zu Calais ans Land gestiegen.

Der Messager des Chambres enthält eine Uebersicht der Ein- und Ausfuhren in den Häfen Frankreichs während des ersten Semesters von 1829, wornach in diesem Zeitraum 550 französische Schiffe nach dem Auslande ausliefen. In dem entsprechenden Semester von 1827 waren es nur 471, in dem von 1828 410. Die Häfen, von denen die meisten Schiffe ausliefen, sind Havre, Bordeaux, Marseille und Nantes. Havre sandte 26 Schiffe nach Martinique, 50 nach Guadaloupe, 13 nach Brasilien und 11 nach Hayti. Im Ganzen liefen aus diesem Hafen 124 Schiffe aus. Bordeaux sandte 18 Schiffe nach Martinique, 26 nach Guadeloupe, 11 nach der Insel Bourbon, 12 nach Mexico, 12 nach der Havannah; im Ganzen 134. Nantes 15 nach der Insel Bourbon, 14 nach Martinique. Dagegen liefen ein: in Havre 40 Schiffe von Martinique und Guadeloupe; in Bordeaux 11; in Marseille 18; in Nantes 11; in Havre von Guadeloupe allein 41; 21 in Bordeaux, 18 in Marseille, 12 in Nantes; von den vereinigten Staaten 100 in Havre, 17 in Bordeaux und 34 in Marseille; 34 Schiffe, von Indien kommend, liefen in Nantes ein, und 8 von Aegypten in

Digitized by Google

Marseille. Was die eingeführten Gegenstände betrifft, so ergab sich folgendes Resultat: 74,200 Stückfässer, 155,260 Säcke; 11,420 Colli Zucker; 12,620 Säcke, 23,629 Ballen Kaffeh; Baumwolle 107,600 Ballen von den vereinigten Staaten, und 10,980 Ballen von Aegypten; 5045 Kisten Ind'go; 8150 Säcke Kakao; 2818 Säcke Thee; 4836 Colli Gummi; 24,548 Colli Pfeffer ic.

Das Journal du Havre vom 20. Juli sagt: „Gestern lief das Schiff Heros in unsern Hafen ein, nachdem es unter dem Commando des Capitäns Hauteilly seine Fahrt um die Erde vollendet hatte. Vor 3½ Jahren war dieses Schiff von Havre ausgelaufen und kehet nun dahin zurück, ohne auf seiner langen und gefahrvollen Fahrt auch nur Einen Mann verloren zu haben. Aus seiner schönen Haltung hätte man eher schließen sollen, daß es aus einem nahen Hafen, als aus den fernen Weltmeeren käme."

H^r. Duviella, Herausgeber des in Bordeaux erscheinenden Propagateur, ist wegen eines Aufsatzes über die Noth der Weinbauer, (welcher als ein politischer Artikel nicht in sein Blatt gehöre) zu einmonatlicher Haft und 600 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Das Geschwornengericht zu Auch hat ein Mädchen von 24 Jahren, Namens Francisca Trenque aus Bezus, zum Tode verurtheilt. Dieses Mädchen hatte mit kalt berechneter Grausamkeit den Tod ihrer ganzen Familie beschlossen, um allein in Besitz des Vermögens zu kommen. Duech vergiftete Suppen, schädliche Getränke und Einreibungen ist sie in ihrem verruchten Vorhaben so weit vorgerückt, daß der Vater, die Mutter und 2 Brüder, nach langsamen Hinschmachten, gestorben sind, und ihre beiden Schwestern, so wie 4 Arbeiter Krankheiten und sonstige Beschädigungen davon getragen haben. Die 4 Opfer dieses Ungeheuers staeben in dem kurzen Zeitraum vom 11. bis zum 13. März. Sie selbst war ihre Krankenwäeterinn in den letzten Tagen und reichte ihnen zur Linderung ihrer brennenden Schmerzen neues Gift. Die Morderinn hat ein stilles bescheidenes Wesen, und eine sanfte Stimme. Sie wird auf dem öffentlichen Markte den Tod der Vatermörder erleiden.

Der Cassationshof hat die Appellation des Grafen Mallarme von dem Erkenntniß des Assisenhofs der Seine in dem Peozesse wegen Unterschlagung von acht Briefen auf dem Postbureau verworfen.

Die 5Percents wurden am 25. Juli mit 109 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 60 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 3. August.

Die k. k. oberste Justizstelle hat dem Raths-Protokollisten des nieder-österreichischen Appellations-Gerichtes, Michael Ritter von Prosky, eine der bei derselben erledigten Raths-Protokollistenstellen zu verleihen befunden.

---

Bei der am 1. d. M., in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen drei und sechzigsten Verloosung der ältern in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie N^r. 171 gezogen worden.

Diese Seeie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsenfuße, und zwar:

N^r. 16,557 bis 17,293, N^r. 17,295 mit einem Fünftel der Kapitals-Summe; dann N^r. 17,296 bis 17,837, im Kapitals-Betrage von 984,204 fl. 40 kr., und im Zinsen-Betrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,605 fl. 7 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern, werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

---

Am 3. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99¹⁵/₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅓; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1133 in CM.

---

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Buchhändler Wallishauser allhier ist für 1 fl. C. M. zu haben: „Beschreibung der Entstehung, Fortschritte und des gegenwärtigen Zustandes des in Kaiser Carlsbad in Böhmen bestehenden Hospitals für arme Fremde aller Nationen. Von Joseph Rossi, Wiener Magistrats Beamten." Der H^r. Verfasser, allgemein bekannt durch das, zum Besten der bei Kulm und Töplitz durch den Krieg Verunglückten, von ihm herausgebene Denkbuch für Fürst und Vaterland, hat auch den Ertrag dieses Werkchens, der Verbesserung und Vergrößerung dieses, blos allein den fremden armen Kranken aller Nationen gewidmeten Instituts bestimmt. — Er hat die ursprüngliche Gründung dieser Anstalt, nebst den Namen der Gründer, aus ämtlichen Urkunden entlehnt — die weiteren Fortschritte durch abermalige freiwillige Beiträge edler Menschen, nebst ihren Namen — den gegenwärtigen Zustand — die Einkünfte, ja auch das derzeitige Stammvermögen, endlich auch die Zahl aller seit dem Jahee 1761 bis 1828 in Carlsbad anwesend gewesenen fremden Kurgäste mit Genauigkeit aufgezeichnet, und hierduech den Beweis hergestellet, daß dieses wohlthätige Institut einer weitern Hülfe höchst nöthig bedarf. Die hohe Landesstelle in Böhmen hat, den edlen Zweck anerkennend, bereits im ganzen Königreiche eine Subscription hierauf eingeleitet und es ist zu wünschen, daß auch in Oesterreich dieses Unternehmen durch zahlreiche Abnahme mit einem segenreichen Erfolge gekrönt werde.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 217

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 5. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.822 | 28 | 7 | 2 | + | 13.0 | N. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.762 | 28 | 6 | 4 | + | 17.0 | NW. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.758 | 28 | 6 | 3 | + | 13.0 | NW. | — | heiter. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die neuesten St. Petersburger Zeitungen vom 21. Juli enthalten folgenden näheren Bericht des Ober-Befehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch an Se. kaiserliche Majestät, über die Unterwerfung der Festung Silistria:

„Am 20. Juni (2. Juli) hatte ich das Glück, Ew. kaiserlichen Majestät die Unterwerfung der Festung Silistria zu melden. So eben erhalte ich von dem General-Lieutenant Kraßowsky die Capitulation dieses Platzes und einen ausführlichen Bericht über die Umstände, die sie herbeigeführt haben."

„Den 18. (30.) Juni ward um 2½ Uhr Morgens eine Mine gesprengt, die neben der Poterne der Courtine der Angriffsflanke eröffnet worden war, und deren Explosion eine Bresche bis in die Festung hinein zur Folge hatte. Für den folgenden Morgen wurden zwei andere Minen bereitet, die unter derselben Courtine und unter der rechten Flanke der, auf der rechten Seite gelegenen Bastion des attakirten Polygons, angebracht worden waren."

„Neun Sappen, die sich auf der Spitze des Glacis vereinigten, dienten dem bedeckten Wege zu einem soliden Kronwerke, und eine Batterie von 13 Feuerschlünden machte die Breschen vollkommen, die durch die Minen eröffnet worden waren. Zwei im Festungsgraben selbst angelegte Minen endlich, und die Kenntniß, die der Feind von dem unermüdlichen Eifer und der Ausdauer der Belagerer erlangt hatte, erschütterten die Hartnäckigkeit der in Silistria commandirenden Pascha's, und um 10 Uhr Morgens verlangten sie mit dem General-Lieutenant Kraßowsky zu parlamentiren."

„Während die General-Majors Fürst Gortschakoff 3., und Berg den türkischen Abgeordneten die Bedingungen erklärten, unter denen allein der Festung eine Capitulation zugestanden werden könnte, wurden unsere Arbeiten in den, durch die Minen bewirkten Oeffnungen unter dem Schutze eines heftigen Musketen- und Kartätschen-Feuers aufs Lebhafteste fortgesetzt. Als die feindlichen Parlamentaire sahen, daß ein Theil der links gelegenen Bastion des attakirten Polygons schon von unseren Verschanzungen eingenommen, und daß die Breschen gereinigt waren, da gaben sie ihre übertriebenen Forderungen auf, und verlangten mit der größten Ungeduld, daß ohne Zeitverlust die Capitulation nach der Basis abgeschlossen werden möge, die ich vor meiner Operation gegen den Großweesir vorgeschrieben hatte. General-Lieutenant Kraßowsky gestattete ihnen nur einige unbedeutende Artikel als Zusatz zu dieser Capitulation, wozu ich meine vollkommene Einwilligung gebe. Die Ungeduld der Parlamentaire, die Capitulation abzuschließen, war so groß, daß sie, ohne Rücksicht auf die Dunkelheit der Nacht, den Pascha Sert-Mahmud, einen siebzigjährigen Greis, zwangen, die Festung um 10 Uhr Abends zu verlassen, und sich als Kriegsgefangenen und als Geißel für die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen in unser Lager zu begeben."

„Am 19. Juni (1. Juli) um 7 Uhr Abends rückten 5 Bataillone mit 8 Kanonen von der leichten Artillerie unter dem Befehl des General-Majors Froloff im Ceremonial-Marsch und mit fliegenden Fahnen durch zwei Breschen in die Festung ein, und besetzten die Bastionen, die Thore und die ganze Stadt."

„In dem Augenblicke, da General-Lieutenant Kraßowsky seinen vom 23. Juni (5. Juli) datirten Rapport abfertigte, war die Zahl der uns schon überlieferten Gefangenen 7000; ungefähr 1000 waren noch in der Stadt bei den Pascha's zurückgeblieben, sowohl wegen der Ablieferungen verschiedener der Regierung gehörenden Sachen als auch aus andern Gründen. Der Verwundeten sind 1000, und soviel man weiß, beläuft sich der Verlust des Feindes an Todten, während der ganzen Belagerung, auf mehr als 5000 Mann. 238 Kanonen für den Dienst zu Lande und 31 auf der Flottille sind uns ausgeliefert worden. So ist es unsern Truppen gelungen, trotz der hartnäckigsten Gegenwehr der Belagerten, doch eine zahlreiche zur Verzweiflung gebrachte Garnison zu unterwerfen."

Digitized by Google

„Während der ganzen Belagerungszeit zählten wir nur 1200 Mann, sowohl an Todten als an Verwundeten; von Letztern sind mehr als die Hälfte auf dem Wege einer baldigen Genesung."

E[w]. kaiserl. Majestät habe ich das Glück, die Capitulation von Silistria im Original, unterzeichnet von Sert-Mahmud-Pascha und Hadschi-Achmet-Pascha, wie auch die Schlüssel der Festung und 38 Fahnen zu Füßen zu legen. Noch erwarte ich vom General-Lieutenant Kraßowsky drei Roßschweife, Zeichen der Pascha-Würde, und 16 Fahnen, die ich mich beeilen werde, E[w]. kaiserl. Majestät zu übersenden, sobald ich sie empfange."

„Im Lager vor Schumla, den 26. Juni (8. Juli) 1829."

„Unterz.: General-Adjutant Graf Diebitsch."

Auszug aus der am 30. Juni abgeschlossenen Capitulation von Silistria:

„1) Alle die Garnison von Silistria bildenden Truppen ergeben sich als Kriegsgefangene, sammt ihren Waffen, ihrer Bagage, Artillerie und Flottille, überhaupt mit Allem, was der Regierung gehört; das Privat-Eigenthum wird ihnen gelassen."

„2) Alle mohammedanischen Einwohner können, mit ihren Familien und ihrem Eigenthume, jedoch ohne Waffen, den Platz verlassen, und sich begeben wohin sie wollen."

„3) Denen, die nach Rußland ziehen, oder in Silistria bleiben wollen, soll jede Erleichterung gewährt werden."

„4) Diejenigen, die sich zu Wasser nach Rustschuk zu begeben wünschen, sollen mit Barken versehen werden, denen, die zu Lande fortziehen, wird man eine hinlängliche Anzahl Wagen liefern."

„5) Auch sollen den kranken und verwundeten Gefangenen, die nach Rußland geschickt werden, Barken und Wagen geliefert werden."

„6) Den Einwohnern wird es erlaubt, neben der Festung während vierzehn Tagen einen Markt zu eröffnen, und auf demselben mit Personen zu handeln, die zu keiner mit Rußland im Kriege befindlichen Nation gehören."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 18. Juli meldet: „Der Gesundheitszustand in unserem Lazarethe wird von Tag zu Tag befriedigender; es liegen nur noch drei Kranke darin, wovon zwei die besten Hoffnungen zur Genesung geben. Die Nachrichten, welche wir aus den von unseren Truppen eroberten Häfen erhalten, sind gleichfalls beruhigend. Die Vorsichtsmaaßregeln, die man in Bulgarien ergreift, um den Fortschritten der Pest Einhalt zu thun, sind von dem Erfolge, den man davon erwarten durfte, begleitet gewesen, und die Krankheit nimmt merkbar ab. Die Quarantainen längs dem Dniester werden mit aller durch die Reglements vorgeschriebnen Strenge beobachtet. In der Krimm ist nicht einmal ein einziger Fall vorgekommen, der Verdacht hinsichtlich der Seuche erregt hätte. In Cherson, wohin ein Schiff zwei Kranke gebracht hatte, die bald hierauf daselbst gestorben sind, ist das Uebel durch die klugen und entschiednen Maaßregeln des Civil-Gouverneurs H[rn]. Mogilewsky im Keime erstickt worden, und es ist daselbst keine Spur der Krankheit mehr vorhanden. In Bessarabien sind das Dorf Vadului-Isaki (am linken Ufer des Pruth), und zwei Colonien umzingelt, und der strengsten Beobachtung der Sanitäts-Vorschriften unterworfen."

---

St. Petersburger Zeitungen enthalten folgende Nachrichten über die Reise S[r]. Majestät des Kaisers: „S[r]. Majestät der Kaiser reiste am 4. Juli um 10 Uhr Vormittags von Tultschin ab, und traf denselben Tag Abends in Bälaja-Zerkow ein. Am folgenden Morgen nahm S[r]. Majestät die Reserve-Escadrone der Reserve-Kavalleriebrigade der ersten Dragoner-Division und ersten reitenden Jäger-Division in Augenschein. Um 3 Uhr Nachmittags verließ der Kaiser Bälaja-Zerkow, besichtigte im Dorfe Grebenki das zusammengezogene Garde-Bataillon der ersten Garde-Infanterie-Division, und langte im erwünschtesten Wohlseyn in der Stadt Kiew an, wo er von dem versammelten Adel aus der ganzen Umgegend und von einer zahllosen Volksmenge mit der aufrichtigsten Freude empfangen wurde. S[r]. Majestät hielt bei dem Höhlenkloster an, und verrichtete daselbst von dem Metropoliten und der Geistlichkeit feierlich empfangen, seine Andacht. Am 6. Juli wohnte S[r]. Majestät der Kaiser um 10 Uhr Vormittags in dem Sophienkloster, der von dem Metropoliten Eugenius vollzogenen Messe bei, und besuchte die Höhlen, in denen die Gebeine der Heiligen ruhen. Hierauf begab sich S[r]. Majestät nach dem Arsenal. Um 6 Uhr Nachmittags nahm der Kaiser das zusammengezogene Bataillon der zweiten Garde-Infanterie-Division, die Bataillons der Reserve-Division des fünften Infanterie-Corps und die fünfte Artillerie-Division in Augenschein, und gab seine Zufriedenheit mit dem Zustande dieser Truppen zu erkennen. Abends war die Stadt und der Hofgarten auf das Prächtigste erleuchtet. S[r]. Majestät der Kaiser verließ Kiew am 7. um 5 Uhr Nachmittags und traf um 10 Uhr Abends in Koseleß ein. Am 8. wohnte er dort der Parade des zweiten Reserve-Kavallerie-Corps bei, und gab seine vollkommene Zufriedenheit mit diesen Truppen zu erkennen. Am 10. Morgens wurden Manövres mit Artilleriefeuer angestellt; um 6 Uhr Nachmittags beehrte S[r]. Majestät die Manegeübungen der zum Avancement vorgestellten Junker mit seiner Gegenwart, und wünschte diesen jungen Kriegern Glück zu ihrer Beförderung zu Offiziers. An allen diesen Tagen wurden der Oberbefehlshaber der ersten Armee und die übrigen Generäle zur Tafel S[r]. kaiserl. Majestät gezogen. Am 11. reiste S[r]. Ma-

Digitized by Google

jestät um 5 Uhr Morgens nach Tschernigow ab, woselbst er in der Kathedrale, der heiligen Liturgie beiwohnte. Nach dem Gebete setzte er seine Reise fort, und traf am 12. um 6 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn, in der Festung Bobruisk ein. Denselben Abend noch besuchte S^r. Majestät die Alexander-Newski Kathedrale der Festung und besah das Festungswerk Friedrich Wilhelm. Am 13. Juli wohnte der Kaiser, nach der Wachtparade des Neuingermannlandschen Infanterie-Regiments von der dritten Division, der heiligen Liturgie in der Kathedrale bei, und nahm hierauf die übrigen Festungswerke in Augenschein. Um 8 Uhr Abends beglückte der Kaiser das Lager der türkischen Kriegsgefangenen mit seiner Gegenwart. Von den daselbst befindlichen 2000 Mann hat S^r. Majestät 21 Offiziere und 300 Gemeine, ihres hohen Alters und ihrer zahlreichen Familien wegen, in ihre Heimath entlassen."

Die Generäle Pahlen und Roth haben den S^t. Wladimir-Orden erster Klasse, und der General-Lieutenant Rüdiger hat den Alexander-Newski-Orden, erhalten. Folgendes sind die Gnadenbriefe, welche die übersandten Ehrenzeichen begleiteten: 1) Unserm General-Adjutanten, General von der Kavallerie, Commandeur des zweiten Infanterie-Corps, Grafen Pahlen 1. „Die glänzenden Beweise von Muth und Tapferkeit, die Sie am 11. Juni bei Gelegenheit der Niederlage des Großwesirs, bei Kulevtscha vor Schumla, gegeben haben, an welcher Affaire das, Ihrem Commando anvertraute Corps am meisten Antheil nahm; Ihre weisen Anordnungen und Ihre Pünctlichkeit in der Ausführung der Dispositionen des Ober-Befehlshabers, sowohl während der Schlacht selbst, als auch bei der Verfolgung des fliehenden Feindes und auf Ihrem Marsche von Silistria nach dem Orte ihrer Bestimmung im Rücken des Feindes, haben Ihnen unsere besondere Erkenntlichkeit erworben; zur Bezeichnung derselben ernennen wir Sie allergnädigst zum Ritter vom S^t. Wladimir-Orden erster Klasse. Indem wir Ihnen die Insignien desselben zusenden, verbleiben wir Ihnen mit unserer kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen." — 2) Unserm General von der Infanterie, Commandeur des sechsten Infanterie-Corps, Roth. „Während des verflossenen Winters haben Sie den Befehl über die, auf dem rechten Ufer der Donau cantonnirten Truppen geführt, und durch Ihre weisen Maaßregeln und Ihre stete Sorgfalt das Ihnen anvertraute Corps und seine Lebensmittel auf das Beste vor Schaden bewahrt; die Festungen und wichtigsten Puncte in den besetzten Theilen der Bulgarei haben Sie in vortrefflichen Vertheidigungsstand gebracht, bei Eröffnung des dießjährigen Feldzuges Sich mit der Armee vereinigt, und den 11. Juni an der Niederlage des Großwesirs bei Kulevtscha thätigen Antheil genommen, endlich haben Sie am Tage nach diesem Siege einen glänzenden Ueberfall auf die feindlichen Redouten von Schumla gemacht und sie erobert. Zur Belohnung so vielfältiger Verdienste, ernennen wir Sie allergnädigst zum Ritter vom S^t. Wladimir-Orden erster Klasse. Indem wir Ihnen die Insignien desselben hierbei übersenden, verbleiben wir Ihnen mit unserer kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen." — 3) Unserm General-Lieutenant Rüdiger, Commandeur des siebenten Infanterie-Corps. „Seit der Eröffnung des dießjährigen Feldzuges haben Sie in mehreren Gefechten gegen den Feind, besonders aber am 11. Juni vor Kulevtscha bei der Niederlage des Großwesirs, neue Beweise eines seltenen Muthes und Ihrer außerordentlichen Tapferkeit gegeben. Zum Zeichen unserer Zufriedenheit mit Ihrem so sehr lobenswerthen und stets ausgezeichneten Dienste, ernennen wir Sie allergnädigst zum Ritter vom S^t. Alexander-Newsky-Orden. Indem wir Ihnen die Insignien desselben zusenden, verbleiben wir Ihnen mit unserer kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen. Die Originale sind von S^r. Majestät eigenhändig unterzeichnet: „Nicolaus," und datirt aus Warschau vom 21. Juni.

Mittelst Tagesbefehls aus Kiew vom 7. d. M. hat der Kaiser 16 General-Majore zu General-Lieutenants und 7 Oberste zu General-Majoren ernannt. Der General Graf Diebitsch hat das Tschernigowsche Infanterie-Regiment erhalten.

Der Baron Alexander von Humboldt war am 13. Juni in Perm eingetroffen.

### Spanisches Amerika.

Englische Blätter enthalten eine Note des columbischen Ministers José D. Espinar aus dem Hauptquartier Quito vom 18. April an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Peru, worin er ihn auffordert zu erklären, ob Peru den Friedensvertrag von Yron halten und Guayaquil räumen wolle, oder ob es Fortsetzung des Krieges wünsche. Columbien wünsche den Frieden um so aufrichtiger, als es die Wechselfälle der Schlachten nicht fürchte, wenn die Gerechtigkeit seinen Waffen zur Seite gehe.

### Großbritannien und Irland.

Der Herzog und die Herzoginn von Clarence haben London verlassen und ihren Landsitz Bushy-Park bezogen. Der Prinz Carl von Leiningen ist zum Besuch bei seiner durchlauchten Frau Mutter, der Herzoginn von Kent, in England angekommen. Der Fürst von Polignac ist mit seinem Sohne von Dover nach Frankreich und H^r. Addington, englischer Gesandter am Bundestage, auf seinen Posten abgegangen. Der General-Major Sir Archibald Campbell, welcher im birmanischen Kriege die Armee befehligte, ist in England angekommen.

Der Markgraf von Baden speiste am 20. Juli bei H^rn. Peel und am 21. bei dem Grafen von Aberdeen.

Das Schiff „Countes of Liverpool" ist am 20. Juli in sechs Tagen aus Terceira zu Plymouth angekommen, wo es ihm gelungen war, Waffen und Munition zu landen, auch nächtlich unbemerkt durch das Blockadegeschwader zurückzukehren.

Digitized by Google

Man schreibt vom Vorgebirge Monterado, daß am 13. October v. J. ein Gefecht zwischen den Fantihs und den Niederländern Statt gefunden. Die Fantihs griffen, 20,000 Mann stark, das Fort Elmina (Westküste von Afrika) an, wurden jedoch von 7000 Niederländern nach einem dreistündigen Gefechte zurückgeschlagen. Jetzt befindet sich die ganze Gegend rund herum im Zustande des Aufruhrs.

— Der Courier versichert zwar, daß die Obrigkeiten in Irland sich der Proclamation des Herzogs von Northumberland folgsam bewiesen und weiter keine unangenehme Vorfälle zu melden seien. Allein die Privatbriefe stimmen mit dieser Versicherung nicht ganz überein. So wird aus Clare gemeldet, daß eine Schaar von 2000 Menschen sich nach Miltown begeben, wo gerade Gerichtssitzungen gehalten wurden, und das Gericht sammt der Polizei aus der Stadt gejagt habe. Der Herzog von Northumberland gedachte sich in einigen Tagen persönlich nach Cork zu begeben.

## Frankreich.

Der spanische Botschafter am französischen Hofe, Graf von Ofalia, war am 25. Juli von Madrid zu Paris eingetroffen.

Das Journal du Commerce meldet: „Die heute aus Marseille und Toulon eingetroffenen Nachrichten lassen kaum zweifeln, daß die Bestimmung des Hrn. de la Bretonnière dahin geht, Algier zu bombardiren. Am 7. Juli begab sich eine holländische Korvette nach Algier mit dem Befehle, den Consul ihrer Nation an Bord zu nehmen; alle übrigen Consuls verlassen ebenfalls die Stadt aus Besorgniß vor einer Beschießung. Der Dey scheint inzwischen nicht geneigt sich zu unterwerfen. Man behauptet, es gebe einen schwachen Punct, von dem aus das Bombardement möglich sei; diese Meinung wird aber nicht allgemein angenommen. Der Dey scheint sich zu seiner Vertheidigung auf die 1200 Kanonen auf seinen Wällen zu verlassen. . . Die Algierer sagen, daß, während die Engländer diesen Hafen blokirt hatten, es fast unmöglich gewesen sei, daß irgend ein Fahrzeug hätte auslaufen können; die französische Kreuzung halte sich aber viel zu entfernt. Der sardinische und neapolitanische Consul sei schon einigemal auf dem Puncte gewesen, den Streit zwischen dem Dey und Frankreich auszugleichen, aber der englische Consul soll dem Dey immer gerathen haben, nicht zu capituliren. Letzteres sei inzwischen ein bloßes Stadtgerücht u. s. w."

Die französischen Zeitungen sind angefüllt mit Nachrichten von furchtbaren Gewittern. Das stärkste was man aber von der Gewalt des Sturmes hört, ist wohl folgendes: Bei Beziers hat er Mauern von 2½ Fuß Dicke umgestürzt, obwohl sie durch mit Eisen beschlagene Balken mit einander verbunden waren. — Im Departement der Aube sind die Arrondissements von Arcis, Bar sur Seine und Bar sur Aube durch ein furchtbares Unwetter gänzlich verwüstet. Die ältesten Leute wissen sich eines ähnlichen nicht zu erinnern. Sieben Gemeinden haben jede, auch die geringste Hoffnung auf irgend eine Ernte verloren: weder Korn, noch Stroh, noch Heu, kurz nichts ist ihnen geblieben. Zum Ueberfluß ist noch die Armance so ausgetreten, daß sie alles auf den Wiesen am Abend zuvor geschnittene Heu weggeschwemmt hat.

## Teutschland.

Die Münchener politische Zeitung vom 30. Juli meldet: „Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr hatte der kaiserl. brasilianische Botschafter Marquis von Barbacena bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg seine Antritts-Audienz. Unter andern ausgezeichneten Geschenken überreichten Se. Excellenz der durchlauchtigsten Prinzessinn auch das Porträt Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien. Dasselbe ist in 25 kostbaren Brillanten von der seltensten Größe gefaßt. — Gestern Vormittags besuchte die durchlauchtigste Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg, in Begleitung einer einzigen Dame, die Fürstengruft der Hofkirche St. Michael. Ueber eine Viertelstunde knieten Höchstdieselben weinend am Sarge Ihres unvergeßlichen Vaters und feierten auf solche Weise den zärtlichsten Abschied von demselben."

---

Wien, den 4. August.

Se. k. k. Majestät haben Sich, in huldvollem Anbetrachte der Verdienste, welche sich der königlich-französische Staatsrath, Vicomte Alban de Villeneuve-Bargemont, in seiner vormaligen Eigenschaft als Präfect des Departements de la Meurthe, bei Aufsuchung der Leichen der älteren Herzoge von Lothringen, dann überhaupt um die Herstellung der Grabmähler dieser erlauchten Dynastie zu Nancy, erworben hat, bewogen gefunden, demselben das Commandeur-Kreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopolds-Ordens, als Merkmal besonderer Zufriedenheit, zu verleihen.

---

Se. k. k. Majestät haben dem neuernannten Statthalterey-Rath Emerich von Palugyay, und dem zum Beisitzer der k. Septemviral-Tafel beförderten Emerich von Osegovich, die Würden von Titular-Bischöfen allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 4. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166⅔; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55 f. Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1137 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
A — N
ZEITUNG
1829

Nro. 218

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 6. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.69¼ | 283. 58. 6p. | + 13.0 | NW. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 5 7 | + 19.5 | N. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.710 | 28 5 9 | + 14.0 | W. | — | trüb. |

Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Der zu Bukurest erscheinende Walachische Kurier vom 14. Juli enthält die Anzeige, daß der Diwan der Walachei den Herrn Großban Gr. Balnanu und den Herrn Groß-Logotheten Stephan Balatschanu zu Mitgliedern des laut Gubernial-Rescripts vom 29. Juni zu Bukurest, unter dem Vorsitze des wirklichen Staatsraths H^rn. von Minciaky zu errichtenden Comité's *) ernannt habe. — Ein späteres Blatt des Walachischen Kuriers vom 20. Juli zeigt an, daß die Versammlungen obgedachten Comité's, welches sich mit Einrichtungen des inneren Regierungs-Systems zu beschäftigen hat, am 16. Juli im Hause des Großhetmann's A. Villara begonnen haben. Die Versammlungstage sind Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Walachische Kurier vom 17. Juli enthält unter der Aufschrift: „Stand der Krankheiten in der Walachei" Folgendes: Bukurest. Vom 13. Juni bis 8. Juli. Angesteckte Häuser 441; vom 8. bis 13. Juli: 80. — Vom 20. Juni bis 5. Juli: Todte 172; Kranke 340. — Im Spital von Dudescht: vom 1. Juni bis 5. Juli: Todte 506, Kranke 386, verdächtige Kranke 1574. Vom 13. Juni bis 5. Juli: Genesene 21; gestorbne Doctoren 7, Lazareth-Diener 7.

Plojeschti. Vom 9. Juni bis 5. Juli: Gestorbne 119, Kranke 77, Verdächtige 233, angesteckte Häuser 78.

Buseu. Die ganze Bevölkerung beträgt 2912, und vom 2. Juni bis 1. Juli gestorben 224, Kranke 217, Verdächtige 256, Genesene 3.

Fockschan. Gestorben in Allen 2300.

Braila. Von 250 Häusern sind nur sieben bisher (in einem Monat) frei von der Ansteckung geblieben.

Slobosia. In zwei Spitälern: Kranke 345. Vom 19. Mai bis 3. Juli gestorben 291, Doctoren 12, Diener 24.

Urzitschetsch. Gestorben 61; krank 43. Die Einwohner sind geflohen, und nur der Commandant und die Jspraunik's sind in der Stadt geblieben.

Galatz. Vom 29. Mai bis 26. Juni: gestorben 58, Kranke 23.

In Pitetschti erschien die Krankheit am 2. Juli. Im Kreise von Ilvosul ist in 67 Dörfern Seuche und in dem andern Theile des Fürstenthums in 83 Dörfern, in allem 150 Dörfer.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 17. Juli.

Spanisches Amerika.

Folgendes ist die (in unserm gestrigen Blatte erwähnte) Note D. Espinars an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Peru's. „Republik Columbien. General-Secretariat des Liberdators. Hauptquartier Quito, 18. April 1829. Mein Herr, der unterzeichnete Staats-Secretär des Befreiers von Columbien hat die Ehre E^lw. Excellenz an die offizielle Note zu erinnern, durch welche S^r. Excellenz der Präsident der Republik Peru am 17. März d. J. S^r. Excellenz den Großmarschall von Ayacucho benachrichtigte, daß er befohlen habe, den Platz Guayaquil zurückzubehalten, wegen verschiedener auf Vorfälle vor dem Abschlusse des Vertrags von Yron sich beziehenden Klagen. Die Regierung von Columbien will nicht untersuchen, auf welcher Seite das Unrecht, und auf welcher die Gründe zu Klagen sich finden. Der Sinn der Verträge ist unveränderlich, daher sie auf das unbestimmte Recht verzichtet, Genugthuung durch Drohungen zu fordern, die, als in keiner Beziehung zu den Verträgen stehend, die Feindseligkeiten nur verlängern würden. Das einzige Räthliche möchte seyn, daß die Präliminarien von Yron alle vor und während des Feldzugs bestandenen gehässigen Gefühle vernichteten. Diesem, Grundsatze gemäß würde weder Peru noch Columbien in dem Falle seyn, sich über einen Mißbrauch der Gewalt oder eine bestimmte Beleidigung zu beschweren; sie würden sich vielmehr blos auf die Vollziehung der Artikel des Vertrags zu beschränken haben. Dieß wäre das wirksamste Mittel einem brudermörderischen Kriege ein Ziel zu setzen, und durch den Vertrag, der auf dem Puncte stand

Digitized by Google

in Guayaquil in Vollzug gesetzt zu werden, hätte man dem unglücklichen Amerika das Schauspiel erspart, durch die Folgen der ungerechtesten Laune seinen Boden in eine Scene der Verödung und des Todes umgewandelt zu sehen. Die Regierung des Unterzeichneten würde es sehr beklagen, wenn die Regierung von Peru in einem Mangel von Großmuth gegen die Besiegten Vorwände zur Fortsetzung des Krieges fände. Hätte ein solches Betragen wirklich Statt gehabt, so dürfte man es nicht der Regierung aufrechnen. Ein solcher Unglimpf entwürdigt mehr die Partei, die ihn begeht, als die, die ihn leidet. Klagen solcher Art kann man weder geltend machen noch befriedigen, ohne peinliche Gegenbeschuldigungen zu wecken, welche blos die Eintracht, die zwischen beiden Staaten bestehen könnte, zerstören würden. Aus diesen Gründen beschränkt sich die Regierung von Columbien darauf, die kategorische Frage zu stellen, ob die Regierung von Peru den Vertrag von Yron vollziehen will oder nicht; ob die Capitulation von Guayaquil vollzogen werden wird; oder ob der Krieg zwischen beiden Republiken fortdauern soll. Da dieß Fragen von höchster Wichtigkeit für Peru wie für Columbien sind, so scheinen sie die ausschließliche Erwägung der betreffenden Regierungen zu fordern. Der Unterzeichnete erlaubt sich hiebei, die Aufmerksamkeit der peruanischen Regierung auf die definitive Lösung der so eben gestellten Fragen zu richten. Verweigerte man die Uebergabe Guayaquils an das columbische Heer, so machte man sich durch Einen Act zweier Eingriffe in das Völkerrecht schuldig; und hätte die peruanische Regierung wirklich befohlen, diesen Platz mit bewaffneter Macht zu reoccupiren, so forderte die strenge Gerechtigkeit, die Bürger, die sie bewohnen, von Brand, Raub und Mord zu befreien. Am 25. Februar haben die räuberisch Eingedrungenen ihre Frevel an der Person des Divisions-Generals José Mires begonnen, der mit andern Gefangenen ermordet wurde; dann setzten sie ihre Grausamkeit an den heiligsten Personen, an Priestern, Weibern und Kindern fort. Die Behörden der Republik könnten Genugthuung für ein so verabscheuungswerthes Benehmen fordern, aber die Regierung und die Nation von Columbien wollen großmüthig nur den Frieden, während sie die Wechselfälle der Schlachten nicht fürchten, da die Gerechtigkeit ihren Waffen zur Seite schreitet. Die Regierung von Columbien kann, wie alle Regierungen der Welt, das Glück der Völker nicht in durch Blut und Zerstörung errungenen Siegen finden. Mit solchen, so aufrichtigen Gesinnungen wünscht der Befreier und Präsident Columbiens den Frieden mit Peru. (Unterz.:) José D. Espinar."

Der Morning Herald bringt folgende Proclamation des José Prieto an die Einwohner und die Besatzung von Guayaquil vom 23. März. Mitbürger! „Bei der berathenen Zusammenkunft, welche die Befehlshaber der Escadre und die des Platzes am 11. d. M. hielten, erklärten sie feierlich, daß sie den Platz nur dann räumen würden, wenn sie dazu den Befehl der Regierung erhielten. Sie wußten recht gut, daß dieß durch ihre Vaterlandsliebe, ihre Pflicht und ihre Ehre geboten war, und daß ihr Entschluß mit den Wünschen des Volks übereinstimmte und in Einklang stand mit den theuersten Interessen, den heiligsten Pflichten, die sie ihrem Vaterlande schuldig waren. Konnten solche Gefühle ungestraft verletzt werden in Gegenwart der Soldaten der Freiheit? Konnte man gestatten, daß Peru's Freiheit durch den Vertrag von Yron verkauft und das ganze amerikanische Festland blosgestellt würde? Niemals! Sie wurden von Entsetzen ergriffen, als der Feind den Schleier fallen ließ, der sie verblendet hatte; ihre großherzigen Seelen glühten in edlem, heiligem Zorn, und sie forderten von den Feinden ihres Ruhms, sich gegen die erniedrigenden Anschuldigungen rechtfertigen zu dürfen, mit denen man ihr Benehmen zu beflecken gesucht hatte. Durch neue Schlachten wollen wir uns rein waschen, und wir suchen Gelegenheit aufs Neue den Heldenmuth zu entfalten, den wir an dem Tage von Tarqui bewiesen. Volk von Guayaquil! Die Tyrannen haben bereits auf die Hoffnung verzichtet, euch zu beherrschen, eure Rechte zu usurpiren, euer Blut zu vergießen, und sich mit euern Schätzen zu füllen. Ihr steht unter dem Schutze des Heeres, und eure Sicherheit kann nicht besser verbürgt seyn, als durch die Majestät des peruanischen Volks: genießt also aller eurer Vorrechte! Soldaten! ihr theilt die Gesinnungen eurer tapfern Waffengefährten; euer heißer Eifer und eure Wünsche sind dieselben, und da peruanisches Blut in euren Adern fließt, so werdet ihr dieselben Anstrengungen und dieselben Opfer bringen wie sie, für das öffentliche Wohl, das die einzige Richtschnur des Betragens eurer alten Gefährten bildet. (Unterz.:) José Prieto." — Ein Schreiben aus Bogota vom 26. April drückt sich über diese Verhältnisse folgendermaaßen aus: „Der Widerstand den der peruanische Befehlshaber der Ausführung der Friedens-Präliminarien entgegensetzt, ist fast unglaublich. Man hatte vorausgesetzt, das Heer von Peru würde nach der Schlacht von Tarqui genöthigt seyn, Frieden zu schließen, oder es würde, im Falle ihm gelänge sich wieder zu sammeln, verschiedene Versuche machen, sich unsrer südlichen Departements zu bemeistern; nie wäre es uns aber eingefallen, daß sich ein einfacher Offizier der Vollziehung eines von seiner Regierung abgeschlossenen Vertrags widersetzen würde. Alle Welt wird an einer Handlungsweise Aergerniß nehmen, die vielleicht selbst die wildesten Horden nicht gewagt haben würden. Der Krieg wird sich aufs Neue entzünden und die Hoffnung des Friedens ist vollständig zerstreut. Gewiß ist, daß diese Wendung der Ereignisse den Ruhm unsrer Waffen vergrößern wird, aber zu beklagen bleibt dabei immer, daß die friedlichen Absichten des Libertadors und die maaßlose Großmuth des Generals Sucre frucht-

Digitized by Google

los blieben. Das obige Document ist ein neuer Beweis, daß Peru bei seinem Kriege gegen Columbien keinen andern Zweck hatte, als sich Guayaquils und unserer südlichen Departements zu bemächtigen. In seiner Proclamation scheint der Commandant sich an eine Stadt oder ein Volk seiner eignen Nation zu richten, und verwechselt so die Nationalehre Peru's mit der von Columbien, wobei er die Einwohner von Guayaquil zu insultiren wagt, indem er ihnen sagt, daß sie aller Vorrechte der Peruaner genießen."

## Großbritannien und Irland.

Vom Ober-Befehlshaber der Armee ist eine Ordre erschienen, worin es heißt: „S^r. Majestät, von dem Wunsche beseelt, Offizieren, die sich in den brittisch-nordamerikanischen Provinzen niederlassen wollen, dieses Vorhaben zu erleichtern, haben zu befehlen geruhet, daß Ländereien, in dem hier näher bestimmten Verhältnisse, auf die Empfehlung des commandirenden Generals der Armee denjenigen Offizieren, die von dem Anerbieten Gebrauch machen wollen, bewilligt werden sollen, und zwar erhält ein Oberstlieutenant 1200 Acker Landes, ein Major 1000, ein Hauptmann 800 und ein Subaltern-Offizier 500 Acker, womit jedoch immer die Bedingung verknüpft ist, sich wirklich dort aufzuhalten, und das Land binnen einer festgesetzten Zeit anzubauen." — In dieser Ordre heißt es ferner, daß diejenigen im Dienst befindlichen Offiziere, deren Alter und Dienstzeit es zulässig machen, wenn sie auswandern wollen, die Erlaubniß erhalten sollen, ihre Stellen zu verkaufen; doch empfängt der verabschiedete Offizier ein Drittel des Kaufgeldes erst dann, wenn ein Attest beigebracht wird, daß er sich wirklich in der Colonie niedergelassen habe.

Die Times sowohl als der Courier behandeln die von andern Blättern, namentlich dem Morning-Journal, Standard und Age verbreiteten Gerüchte von einem Minister-Wechsel, so wie die Schilderungen und Vorschläge, die sie enthalten, mit großer Verachtung. Der Courier, um sich über die Artikel jener Blätter lustig zu machen, enthält unter der Ueberschrift: „Wichtige Nachricht," einen sogenannten Hof-Artikel, worin es heißt, daß der nord-amerikanische Präsident, General Jackson, in einem Luftballon übers Meer angekommen, und vor dem Landhause des Herzogs von Wellington abgestiegen sei. Der Präsident, heißt es darauf, habe dem Herzoge erzählt, daß er mit Schrecken aus dem durch einen Expressen kürzlich erhaltenen Morning-Journal ersehen habe, England, das große England sei mitsammt seiner Constitution, seinem Handel und seiner politischen Macht ohne alle Hoffnung verloren. Er komme daher, dem Herzoge das Anerbieten zu machen, Großbritannien in eine Colonie Nord-Amerika's zu verwandeln, was zunächst den großen Vortheil für sich haben würde, daß England vom amerikanischen Tarif erlöst werde. Alle Freiheiten der vereinigten Staaten sollten auch über Großbritannien ausgeschüttet werden, und seine Schuldenlast würde man durch einen einzigen Strich tilgen. Der Herzog habe darauf dem Präsidenten für seinen freundschaftlichen Besuch, so wie für sein galantes Anerbieten auf das Verbindlichste gedankt. Zwar, habe er hinzugefügt, könne man, seitdem das Morning-Journal und sein abendlicher Trabant (der Don Quixote und Sancho-Pansa der Presse — bemerkt hier der Courier) versicherten, das Land sei ruinirt, dieß nicht mehr läugnen, doch müsse der tapfere Präsident, da man seinem Plane hier keinen Beifall schenken dürfte, um ihn auszuführen, erst die Armee der vereinigten Staaten von 5000 bis 500,000 Mann und ihre 12 Linienschiffe bis zu 1200 vermehren — alsdann wolle er (der Herzog) ihn beim Tower wieder erwarten und ihm einen vortrefflichen Empfang bereiten. — Nachdem die Conferenz so geendigt hatte, bedankte sich der Präsident für alle ihm in der herzoglichen Residenz angebotenen Erfrischungen, und zog es vor, ehe er über den Ocean wieder nach Hause reiste, noch rasch einen Besuch beim Herausgeber des Morning-Journals, wo auch dessen Freunde, Standard und Age, sich einfanden, abzustatten. Was hier beschlossen wurde, fügt der Courier hinzu, sei nicht bekannt worden; nur so viel verlaute, daß man zu verschiedenen Pairs herumschickte, und diese einlud, abermals eine Petition von 110,000 sogenannten Londoner „Haus-Eigenthümern," wie sie in der letzten Parlaments-Session vergekommen war, zu veranlassen, und darin den herrlichen Plan des für die brittische Wohlfahrt so besorgten tapfern Generals Jackson zu unterstützen."

Einem H^rn. Burton, der sich im Namen der unglücklichen Weber, die nach Botany-Bay auswandern wollen, mit der Bitte um Unterstützung an den Herzog von Wellington gewandt, hat Seine Gnaden in folgendem Schreiben geantwortet: „London, 9. Juli 1829. Ich habe die Ehre gehabt, Ihren Brief und eine, von einem Comité hier befindlicher, unbeschäftigter Weber unterzeichnete Denkschrift zu empfangen, deren beider Zweck es ist, mich um Gelder anzugehen, damit die Kosten einer Emigration von 4000 Seiden-Webern nach Neu-Süd-Wales vom Staate getragen werden. Ich weiß nicht, ob Sie, oder die Herren des Comité's, die Kosten einer solchen Emigration abgeschätzt haben; doch kann ich Ihnen die Versicherung ertheilen, daß es nicht in meiner Macht steht, aus den öffentlichen Fonds eine Summe vorzuschießen, die einem solchen Endzwecke, oder auch nur dazu genügte, einem kleinen Theile der Bedürftigen, nach der möglichst niedrigen Schätzung, die gewünschte Hülfe zukommen zu lassen. Ich beklage es sehr, daß die Weber noch immer leiden müssen. Ich messe dieses Leiden Ursachen bei, über welche die Regierung keine Controlle hat, und welche Sie mit solchen Mitgefühle beklagen. Ich habe die Ehre u. s. w. Wellington."

Digitized by Google

## Frankreich.

Die Sitzung der Pairs-Kammer vom 23. Juli begann mit der Aufnahme des Herzogs von Avaray, dessen Pairs-Titel in der vorigen Sitzung geprüft worden war. Die Kammer nahm darauf drei Gesetzentwürfe, welche wegen ihrer rein örtlichen Beziehung von keinem Interesse fürs Ausland sind, mit großer Stimmen-Mehrheit an. Der Baron Pasquier erstattete über den Gesetzentwurf in Betreff der außerordentlichen Kredit-Bewilligung von 42 Millionen Bericht. Die Discussion über diesen Bericht soll in der nächsten Sitzung beginnen. Den Rest der Session füllten verschiedene Commissions-Berichte aus.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 20. Juli: „Gestern ist die Fregatte Pallas, Capitän Lebas von Algier und Mahon hier angekommen; sie hat zugleich mit den Linienschiff Provence am 17. v. M. die Rhede von Mahon verlassen, von wo letzteres nach Algier gegangen war. Die Fregatte wird gleich, nachdem sie die Quarantaine überstanden haben wird, abgetackelt werden. — Die Korvette Victorieuse, Capitän Guerin des Essarts, war am 16. Juni von Neapel zu Navarin angelangt, und am folgenden Tage wieder von dort abgegangen, um den an ihrem Bord befindlichen, bei der griechischen Regierung beglaubigten französischen Consul (Hrn. Achille de Rouen) nach Aegina zu führen *). — Der Brigg Alacrity, Capitän Lainé, war am gedachten Tage ebenfalls von Neapel zu Navarin angelangt, und am folgenden Tage von dort nach Smyrna abgesegelt, wo er das ihm vom Admiral de Rigny vor seiner Abreise nach Frankreich übertragene Commando der dortigen Station übernehmen wird. — Die Fregatten Atalante und Syrene, die Korvette Eglé, und die Gabarre Dromedar waren die einzigen französischen Fahrzeuge, die sich am 16. Juni auf der Rhede von Navarin befanden. Das Linienschiff Scipio war nach Patras abgegangen, das Admiralschiff lag zu Smyrna und die andern Schiffe waren in den verschiedenen Häfen des Archipels, oder dienten den Botschaftern auf deren Reise nach Konstantinopel zur Escorte. Der Dromedar sollte gegen Ende des Juni von Navarin nach Frankreich abgehen, um 300 Mann vom 56ten Linien-Regiment dahin zu führen. — Der Oberst Heidegger verläßt entschieden den griechischen Dienst, er wird durch einen französischen Stabsoffizier (den Obersten Mangin) ersetzt werden, dem die Organisation der griechischen Truppen übertragen ist. An die Stelle des General Church, der sich nach Rumelien begibt, kömmt der General Dentzel."

Die in Paris befindlichen ausgewanderten Portugiesen wollen den Marquis von Barbacena in einer Adresse bitten, die Bildung einer portugiesischen Regentschaft zu genehmigen, welche aus drei Mitgliedern und einem Secretär bestehen, und von den geflüchteten portugiesischen Pairs, Deputirten, Staatsräthen, Justiz-Beamten und Offiziere ernannt werden soll. Dieselbe soll in Terceira residiren, und von da aus nicht nur mit ihren Landsleuten, sondern auch mit den fremden Mächten unterhandeln. Die Bittsteller stützen ihr Gesuch auf den Entschluß Dom Petro's, auf seine Abdankung nicht mehr zurückzukommen, und auf die Nothwendigkeit, die Rechte der Königinn Dona Maria gesetzlich in Europa repräsentirt zu sehen.

Die 5 Percents wurden am 27. Juli mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3 Percents wurden mit 81 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 55 Cent. geschlossen.

*) Wir haben die Ankunft dieses Agenten zu Aegina in unserm Blatte vom 27. v. M. gemeldet.

## Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung meldet vom 2. August: „Der Trauungs-Act Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg mit Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien durch Procuration hat bereits heute Statt. Se. königliche Hoheit der Prinz Karl werden bei der feierlichen Einsegnung die Stelle des Kaisers Dom Pedro vertreten. — Die Abreise erfolgt nächstkommenden Dinstag den 4. August Morgens um 5 Uhr."

## Wien, den 5. August.

Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist heute Morgens nach seinen Herrschaften in Böhmen abgereist. Dem Vernehmen zufolge werden Se. Durchlaucht bis Ende dieses Monats wieder hier eintreffen.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juli d. J., den Priester Antonio Rivato zum Professor der Philosophie an dem Lyceum zu Verona allergnädigst zu ernennen geruhet.

Am 5. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM 128; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1137½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 219

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 7. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.544 | 28 Z. | 3 L. | 8 P. | + | 16.0 | WNW. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.424 | 28 | 2 | 2 | + | 21.0 | SO. | mittel. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.3[illegible]0 | 28 | 1 | 9 | + | 15.0 | W. | —— | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal de St. Petersbourg vom 23. Juli enthält folgende Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Corps: „Nachdem der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps erfahren hatte, daß der Seraskier an der Spitze seiner Hauptmacht Erserum verlassen habe, und sich vorwärts von dieser Stadt, auf dem Wege nach Kars, befinde, rückte er ihm sogleich mit dem größten Theile seiner Truppen entgegen, und ging über die äußerst schwierige Gebirgs-Kette von Saganlu. Die Türken, über die Erscheinung der Russen auf der Straße, wo sie selbe gar nicht erwarteten, von Staunen ergriffen, verdoppelten ihre Vorsichts-Maaßregeln, und ließen alle Wege, die nach unserem Lager führen, durch Posten besetzen; das Detaschement des Osman-Pascha, welches bisher in Bardus gestanden hatte, bekam, nachdem es Verstärkungen erhalten hatte, den Befehl, sich, so viel als möglich, der rechten Flanke unseres Lagerplatzes zu nähern, um alle unsere Bewegungen desto leichter zu beobachten. — Am 28. Juni entdeckte ein Haufe armenischer Reiter von Kars, neun Werste vom Lager, die Vorposten Osman-Pascha's. Um eine ausgedehntere Recognoscirung vorzunehmen, schickte der Oberbefehlshaber Graf Paskewitsch von Erivan, am folgenden Tage bei Tagesanbruch das erste muselmännische Regiment, das in der Provinz Karabagh gebildet worden war, nach derselben Richtung ab, und nachdem er die Anzeige erhalten hatte, daß die feindliche Infanterie und Kavallerie sich wirklich daselbst befanden, detaschirte er, unter Commando des Obersten (nunmehr General-Majors) Baron Friederichs, ein Bataillon vom Erivan'schen Karabinier-Regimente mit 4 Kanonen und ein Kosaken-Regiment dahin. — Osman-Pascha besetzte mit seiner Infanterie eine vortheilhafte Stellung, unter dem Schutze von Verschanzungen, die mit harten Steinen auf einer Anhöhe errichtet worden waren, jenseits welcher ein sehr steiler, waldiger Abhang begann, und schickte seine Kavallerie voran. Der Baron Friederichs wußte durch ein geschicktes Manöver die türkischen Reiter unter das Feuer unseres Geschützes zu locken, und die Unordnung, welche dieses Feuer unter den Türken angerichtet hatte, benützend, rückte er mit klingendem Spiele auf die Verschanzungen los, während das muselmännische Regiment, von den Kosaken unterstützt, rasch auf den Feind losstürzte. Die Türken empfingen uns, auf geringe Entfernung, mit einem wohlgenährten Lauffeuer; allein das Bataillon der Erivan'schen Karabiniere setzte seinen Marsch, ohne zu weichen, und ohne einen Schuß zu thun, fort; der Oberst Uskoff, welcher das muselmännische Regiment commandirte, machte seiner Seits einen kräftigen Angriff gegen die türkische Kavallerie, warf sie, war der Erste, der die Verschanzungen erstieg, und verfolgte, in Verbindung mit den Kosaken, die feindliche Infanterie und Kavallerie, so weit es die Localitäten gestatteten. — Die Türken verloren in dieser Affaire 300 Todte oder Verwundete. Wir haben ihnen 8 Fahnen, wovon die meisten der besten türkischen Kavallerie gehörten, und 100 Gefangene abgenommen. Die Feinde hatten auf diesem Puncte 1200 Mann Infanterie und 400 Reiter. Unserer Seits ist der Verlust sehr unbedeutend gewesen."

## Großbritannien und Irland.

Hr. Daniel O'Connell hat bei der bevorstehenden Wahl in der Grafschaft Clare, unterm 20. Juli nachstehende Adresse an die Wahlmänner dieser Grafschaft erlassen:

„Merrion-Square, den 20. Juli 1829.

„Männer von Clare! Die euch und mir von dem brittischen Ministerium angethane Unbild naht sich ihrem Ende; die Wahl ist auf den 30. d. M. anberaumt. Ich lade euch ein, mit mir an diesem Tage am Wahlgerüste zusammenzutreffen. Meine Grundsätze sind offenkundig und bekannt; ich bin ein Irländer und der Freiheit und Wohlfahrt Irlands eifrig und ohne Unterlaß zugethan; ich bin, ich bekenne es, ein Katholik, gewissenhaft und tief durchdrungen von der Ueberzeugung von der Reinheit und Wahrheit des alten und unwandelbaren katho-

Digitized by Google

lischen Glaubens, so wie ich gleichfalls überzeugt bin von dem Rechte eines jeden menschlichen Wesens, es sei Protestant, Presbyterianer, Dissenter oder Katholik, Gott, nach den Vorschriften seines Gewissens, ohne Einmischung irgend einer Menschen-Satzung oder menschlichen Autorität, anzubeten. Ich fordere die Protestanten mit gleichem Vertrauen, wie die Katholiken, auf, mir ihre Stimmen zu geben. Ich bin ein Partei-Mann; ich bin entschlossen, als ein echter Parteigänger, als der Parteigänger des Volkes ins Parlament zu treten. Bisher hat es verschiedene Parteien im Parlamente gegeben; es gab eine Ministerial-Partei, im Besitze baaren Soldes, und reicher Beute; eine Oppositions-Partei, genährt mit Hoffnung auf die Zukunft, und Erwartung der Dinge, die da kommen können. Die Whigs haben eine Partei; die Torries haben eine, — die sogenannten „Saints" haben eine Partei; die Besitzer (o der Schande!) von Sclaven in Westindien haben eine Partei; — die verhaßten und in hohem Grade unterdrückenden Monopolisten der ostindischen Compagnie haben eine Partei im Parlament, — jede Faction hat eine Partei im Parlament — das Volk hat bisher keine Partei darin gehabt; ich will eine Partei für das Volk bilden; ich will der Sachwalter und Diener des Volkes seyn. Dieses unser Geburtsland, ist ein reizendes und sehr fruchtbares Eiland; das sanfte und lachende Grün seiner gesunden Ebenen, die pittoreske Schönheit seiner romantischen Thäler und Berge, wetteifern an Reiz mit der natürlichen, angebornen und üppigen Fruchtbarkeit seines Bodens und Klima's. Irland kann der Kornboden und die Vorrathskammer der östlichen Welt werden. Wie kommt es, daß seine Bewohner in Armuth und Dürftigkeit schmachten? Mögen diejenigen, die bisher das Ruder der Regierung geführt haben, diese Frage beantworten. Was mich betrifft, so ist mein erstes, mein unablässiges, mein liebstes Bestreben, dahin gerichtet, für das irländische Volk zu arbeiten. Wenn der verstorbene H^r. Canning sagte: er wünschte, zu sehen, daß jedermann in England ein Huhn in seinem Topfe und ein Goldstück in seiner Tasche haben möge, so war dieß weiter nichts, als eine feine Uebersetzung einer französischen Phrase. Niemand aber hat mehr, als eben dieser H^r. Canning dazu beigetragen, dem Volke diese Genüße vorzuenthalten. Er war ein Veteran aus jener politischen Schule, welche das brittische Reich in seinen jetzigen Zustand der Erniedrigung und Verarmung gebracht hat. Ich halte keine Bruderschaft mit ihm, obschon ich der Gesinnung, die er nur heuchelte, ernsthaft anhänge. Ich werde dahin streben, heilsame Veränderungen und Verbeßerungen in der Administration zu bewirken, bis ich den Tag erleben werde, wo jeder Mensch in Irland im Stande seyn wird, wenigstens fünfmahl in der Woche Fleisch zu essen, und sich an den beiden andern Tagen, wenn er aus irgend einem Grunde (from any motive) eine Abwechslung vorziehen sollte, mit anderer Kost reichlich zu sättigen. Darin besteht mein Ehrgeiz, darin mein fester Entschluß, das Volk zur Zufriedenheit und zum Wohlstand empor zu heben."

„Männer von Clare! Dieß ist das Ziel, das alleinige Ziel meines Strebens, es ist ein Ziel, das meiner Meinung nach ohne viele Schwierigkeit erreicht werden kann; es bedarf blos einer Regierung, welche vom Volke ausgeht und mit demselben identificirt ist, um diese und noch größere politische Wohlthaten zu erzeugen. Männer von Clare! Ihr dürft meinen Verheißungen trauen! Mit euerm Beistande habe ich bereits dazu beigetragen, den Umsturz der religiösen Bigotterie zu bewirken. Der grause Alp der protestantischen Herrschaft, — einer Herrschaft, die eben so schmählich für die Protestanten, als unterdrückend für die Katholiken war, — ist für immer abgeschüttelt worden. Er liegt im Staube und zertreten, und euer Vaterland ist von dem gesetzlichen Rechte der Bigotterie, uns zu unterdrücken, für immer befreit. Gedenkt der Mittel, die wir ergriffen, und der Maaßregeln, die wir verfolgten, um die Emancipation zu Stande zu bringen. Männer von Clare! Die Emancipation ist hauptsächlich durch eure Biederkeit, euer mannhaftes Benehmen, eure Redlichkeit errungen worden. Die civilisirte Welt erschallt von den Lobpreisungen der hochherzigen Wähler von Clare; — ihr gehorchtet dem Gesetze; — ihr machtet euch keines Verbrechens oder irgend einer Unbild schuldig; — ihr wart vor allem nüchtern und gemäßigt; ihr verunglimpftet Niemanden; sondern ihr stimmtet ehrlich, gewissenhaft und furchtlos, und so befreitet ihr euern Glauben von einer dreihundertjährigen Knechtschaft. Steht mir auf gleiche Weise bei, unserem Vaterlande politische Segnungen und verfassungsmäßige Freiheit zu erringen. Folgt meinem Rathe. Es ist der Rath eines Vaters und Freundes, der sein Herzblut hingeben möchte, wenn es Irland irgend einen Nutzen bringen könnte. Folgt meinem Rathe und wir werden jeden noch übrigen Feind der Religion und Freiheit Irlands aus dem Felde schlagen."

„Die Mittel; — und sie liegen in eurer Hand — eure Feinde und die Feinde eures Vaterlandes zu besiegen, sind: Erstens: Jeder, der mein Freund ist, halte sich vollkommen nüchtern. Diejenigen, welche wahre Freunde Irlands sind, werden von jetzt an, bis die Wahl vorüber ist, keinen Tropfen geistigen Getränkes zu sich nehmen. Die Männer von Clare mieden bei der letzten Wahl geistige Getränke, als ob sie Gift wären; ich bin überzeugt, daß sie dieses Mal eben so handeln werden. In der That, meine theuern Freunde, dergleichen Getränke sind Gift, wenn sie in irgend einer Quantität genossen werden. Enthaltet euch derselben, bis die Wahl vorüber ist. — Zweitens: Meine Freunde und Gönner werden sich auf die friedfertigste und ordnungsmäßigste Weise benehmen. Wir wollen uns nicht die leiseste Spur einer Gewaltthat oder eines Aufruhrs zu Schulden kommen

Digitized by Google

laſſen; fängt Jemand Streit an, oder ſucht, uns zu ſtören, ſo ſoll er auf der Stelle ergriffen, aus unſerer Mitte entfernt, und ſo ſchnell als möglich, vor eine Magiſtratsperſon geführt werden. Ihr wiſſet ſo gut, als ich, daß jeder Friedensſtörer ein Feind und wahrſcheinlich ein gedungener Spion iſt. Wir wollen alle völlig nüchtern und vollkommen ruhig und friedlich ſeyn, wie wir das erſte Mal waren, und ſo werden wir unſern zweiten Sieg erringen. — Drittens: Wir wollen jede frühere Unbild und Beleidigung vergeſſen und vergeben. Jeder, der jetzt mit uns gemeinſchaftliche Sache macht, iſt unſer Freund für immer; an dem, was er früher war, iſt nichts gelegen. Viele, ſehr viele höchſt achtbare und würdige Wähler waren früher durch mannigfaltige Gründe gezwungen, wider mich zu ſtimmen, und jetzt haben ſie ſich mir und der Sache des Volkes angeſchloſſen. Wir wollen ſie empfangen, wie wir ſie bereits empfangen haben, mit Herz und Hand. Es iſt entzückend, ſolchergeſtalt die Zahl der Freunde des Volkes zu vermehren. — Viertens: Mit allen denjenigen, die fortwährend feindlich gegen das Volk ſtehen, wollen wir, meine Freunde, auf edelmüthige und chriſtliche Weiſe Mitleid fühlen; wir mögen ſie vielleicht, wenn die Wahl vorüber iſt, herzlich auslachen; wir wollen aber keinen derſelben beſchimpfen oder ihm etwas zu Leide thun. Unſers Sieges gewiß, können wir wohl guten Muthes und zum Verzeihen geneigt ſeyn; wir wollen aber jeden von ihnen auslachen, der, wenn die Wahl vorüber iſt, fortfährt, ein ſaures Geſicht zu machen. Ich glaube, daß ich euch erlauben muß, ſie dann auszulachen, und werde ſelbſt über diejenigen mitlachen, welche ſo dumm ſeyn dürften, nach der Emancipation und nach einem zweiten, glorreichen Sieg in Clare, noch Braunſchweiger zu bleiben. — Fünftens: Iſt es vonnöthen, euch erſt zu vermahnen, daß ihr euch gegen die königlichen Truppen freundſchaftlich und artig benehmen ſollet. Die Armee des Königs iſt die tapferſte Armee auf Gottes Erdboden, und tapfere Leute ſind in der Regel herzensgute Leute. Die muntern und aufgeweckten Männer, welche in unſerer Armee commandiren, ſind beſonnen, und menſchlich. Die Linientruppen ſind wirklich allenthalben in Irland die Beſchützer und Freunde des Volks. Ihr werdet euch gegen ſie aufs freundſchaftlichſte betragen. Ich bin verſichert, ihr werdet es thun. — Sechstens: Möge jeder Wähler am erſten Tage der Wahl auf ſeinem Poſten ſeyn. Jeder ſei nüchtern, ruhig, folgſam gegen das Geſetz, bei guter Laune, und entſchloſſen, und — unſer Sieg iſt gewiß. Es gibt keinen einzigen Braunſchweiger in Clare, der an unſerm Erfolge zweifeln könnte. Es ſollte in der That, kein Widerſtand gegen die Wünſche des Volkes obwalten; ſollte aber dennoch ein chicanirender Widerſtand auftreten, ſo wird er nur dazu dienen, die Stärke unſerer Anzahl, und die erbärmliche Schwäche unſerer Feinde zu zeigen. Der Sieg des Volkes iſt gewiß:"

„Seid vor Allem eingedenk, daß unſer Kampf ein Kampf für conſtitutionelle Freiheit iſt. Seid eingedenk, daß nur der mäßige, der nüchterne, der ſittliche und fromme Mann frei zu ſeyn verdient, und daß nur ein ſolcher der Sache der Freiheit wahrhaft zu dienen vermag. Die Religion iſt die einzige ſichere Baſis der Freiheit. Der Trunkenbold, der Schlemmer, der Ungeſtüme und der Verbrecher gehören nicht zu uns; ſie ſollen keine Bruderſchaft mit uns knüpfen; ſie ſollen nichts mit uns zu ſchaffen haben. Weiſt ſie von euch, und verachtet ſie. Nur diejenigen können und werden Irland Dienſte leiſten, welche gute Söhne, gute Brüder, liebreiche Gatten, beſorgte und zärtliche Väter ſind, welche in allen ihrem Thun ehrlich zu Werke gehen, und die vor allem ihre religiöſen Pflichten regelmäßig und fromm erfüllen. Solche Männer, wie dieſe, bewirkten den früheren Sieg, und ſolche ſind uns Bürge, daß wir auch in dem gegenwärtigen Kampfe ſiegen werden. Wenn ſich das glorreiche Beiſpiel der Männer von Clare durch Irland verbreitet, und andere Grafſchaften die Standhaftigkeit, Feſtigkeit, Sittlichkeit und gute Aufführung des Volkes von Clare nachahmen, dann wird Irland aufhören, eine erbärmliche und armſelige Provinz von England zu ſeyn, und wieder werden, was es vordem war — eine unabhängige, mit England durch den goldenen Reif der Krone verbundne Nation, aber „groß, glorreich und frei" unter der väterlichen Fürſorge einer heimiſchen und ihren Sitz im Lande habenden Legislatur. Denjenigen von der Gentry, — und es ſind deren Viele — welche mir gleichfalls die hohe Ehre erzeigt haben, mir ihre Unterſtützung bei dieſer Wahl zu verſprechen, bringe ich den beſcheidenen Tribut meines Dankes dar. Ich freue mich herzlich über die Anſtrengungen, die ſie mit Erfolg aufgeboten haben, um Ruhe und Verſöhnung in der Grafſchaft ſicher zu ſtellen. Das Volk, das ſie liebt und achtet, wird ihrem Rathe bereitwilliges Gehör ſchenken und ſeinen Freunden ſeine Dankbarkeit durch bereitwillige Unterwerfung und Folgſamkeit an den Tag legen. Denjenigen, welche fortfahren ſollten, ſich dem Erfolge meines Unternehmens feindlich entgegenzuſtellen, biete ich achtungsvoll den Oelzweig des Friedens und echter Verſöhnung dar; ich richte achtungsvoll die Frage an ſie, ob Widerſtand gegen den Volkswillen etwas fruchten könne? Gibt es ein einziges Individuum, welches für möglich hält, zu verhindern, daß das Volk mich abermals wähle? Ich bin überzeugt, daß Niemand dieß für möglich hält, und wenn nun, wie dieß gewiß der Fall iſt, keine Ausſicht vorhanden iſt, meine Erwählung zu hintertreiben, wie kann man dann noch an Intriguen und Umtriebe denken? wie noch gehäßige Leidenſchaften nähren? von welchem Werth und Nutzen kann eine blos chicanirende Oppoſition ſeyn? Wäre es nicht beſſer, gemeinſchaftliche Sache mit dem Volke zu machen, als auf fruchtloſe und unnöthige Weiſe die Stellung einer nutzloſen Feindſeligkeit anzunehmen?"

„Ich lege meinen bisherigen Gegnern dieſe Erwä-

Digitized by Google

gung dringend ans Herz, und appellire an ihren gesunden Sinn, und ihre richtige Urtheilskraft; ich stelle ihnen achtungsvoll vor, daß eine fruchtlose Feindseligkeit keine andere als schlimme Wirkungen haben kann. Im besten Falle würden sie blos ihre Schwäche und die Stärke des Volkes an den Tag bringen, zu gleicher Zeit aber dem Groll und der Leidenschaftlichkeit des Volkes neue Nahrung geben. Es gibt sicherlich keinen Bewohner von Clare, welcher von dem Volke ausgelacht, oder über die Achsel angesehen zu werden wünscht. Ich bin überzeugt, daß es keinen solchen gibt. Das Volk hingegen, ist geneigt, viele, sehr viele von denen, die sich seiner Gesinnung und Entscheidung widersetzt haben, zu lieben und zu achten; ich weiß, daß dieß die Empfindung und der Wunsch des Volkes ist. Ich biete daher im Namen des Volkes abermals den Oelzweig ungeheuchelter Versöhnung dar. Wird er angenommen werden? ich hoffe und wünsche es. Sollte er zurückgestoßen werden, so möge die Schmach auf das Haupt derjenigen fallen, welche unkluger- und liebloserweise in fruchtloser Feindseligkeit verharren. Unser Benehmen und Gewissen soll von allem Vorwurfe frei bleiben. Sammelt euch denn um mich, Männer von Clare, friedlich, nüchtern und mit Entschlossenheit. Sammelt euch um eure und meine Sache; sie ist die Sache des Volks, die Sache der Freiheit und echter Religion. Es ist ein Kampf für die höchste Wohlfahrt des Volkes; es ist demnach, — ich wage es auszusprechen — die Sache Gottes."

„Ich bin und werde ewig seyn, Männer von Clare, euer getreuer, ergebener und standhafter Freund und Diener,

Daniel O'Connell."

---

In Birmingham hat man unlängst Falschmünzer entdeckt, die ihr Handwerk mit der größten Unverschämtheit im Großen trieben. Weniger als 50 Pfund an Werth setzten sie nicht in Umlauf, wobei sie von ihren Helfershelfern ein gutes Goldstück für drei schlechte nahmen, die gewöhnlich gleich nach Irland geschafft wurden, wo sie auffallend schnellen Absatz fanden. Unter den Verkäufern des falschen Geldes befanden sich unter andern der Eigenthümer eines Gasthauses und zwei Frauenzimmer, die mit noch einem Mitschuldigen verhaftet worden sind. Aus den angestellten Untersuchungen hat sich ergeben, daß diese Falschmünzer nicht nur ganze und halbe Sovereigns, sondern auch ganze und halbe Kronen und Shillinge im Umlauf gesetzt haben.

Die Consols am 24. Juli 89¾, ⅜; auf Abrechnung 89⅞, ⅜.

## Frankreich.

Die Pairskammer nahm am 27. Juli den Gesetzentwurf, den eventuellen Kredit von 42 Millionen betreffend, mit 111 gegen 8 Stimmen an. Drei Gesetzentwürfe, verschiedene Austauschungen betreffend, wurden mit einer Mehrheit von 115 gegen 5 Stimmen angenommen. Zuletzt begann die Erörterung über das Ausgaben-Budget.

Das Avifo de la Mediterranée meldet unter dem 24. Juli aus Toulon: „Man beschleunigt die Ausrüstung der Bombarden, aber der Tag serer Abfahrt ist noch nicht bestimmt. Es heißt, man erwarte noch Nachrichten von dem Commandanten der Station, der dem Dey von Algier das Ultimatum von Seite Frankreichs mitgetheilt haben müßte. Man glaubt zu wissen, daß der Dey weniger als jemals geneigt ist, in Verfügungen einzugehen, die den Feindseligkeiten ein Ende machen würden."

Der Fürst von Polignac ist am 26. Juli zu St. Cloud eingetroffen, und hatte Abends eine Privat-Audienz beim Könige.

Die 5Percents wurden am 28. Juli mit 109 Fr. 55 Cent. eroffnet und mit 109 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 40 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 35 Cent. geschlossen.

---

## Wien, den 6. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem allerunterthänigsten Ansuchen des Grafen Ignaz von Almäßy, um Enthebung von Verwaltung der Obergespanns-Würde im Temeßer Comitate Allerhuldreichst zu willfahren, und aus eben diesem Anlasse die Administrators-Stelle im besagten Comitate, Allerhöchstihrem Kämmerer und königl. ungarischen Statthaltereirathe, Freiherrn Michael von Gerliczy, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den bisherigen Hof-Accessisten, Joseph Neuhauser, zum Hofkanzellisten, und den bisherigen Practikanten, Joseph Oberhofer, zum Hof-Accessisten ernannt.

---

Am 6. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅝; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N.° 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Die Kellnerey des französischen Weinwirths oder Unterricht über das, was mit dem Weine im Keller und bey Versendungen nach den in Frankreich üblichen Verfahrungsarten zu geschehen hat. Mit 3 lithographirten Tafeln, 1829, broschirt 1 fl. 20 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 220

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 8 August 1829.

WIEN ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 6. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.497 | 283. 3L. 1P. | + 11.0 | W. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.476 | 28 2 10 | + 14.0 | W. | stark. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.476 | 28 3 1 | + 11.0 | W. | — | Regen. |

## Rußland.

Am 23. Juli Abends sind S^r. Majestät der Kaiser von Rußland im erwünschtesten Wohlseyn in Czarskoe-Selo eingetroffen.

Am 3. Juli traf, auf seiner Reise nach S^t. Petersburg, der Sohn des persischen Thronfolgers Chosrew-Mirsa in Nowotscherkask ein. Am folgenden Tage um 5 Uhr Abends reiste der Prinz, von dem General-Lieutenant Kuteinikoff, und einer zahllosen Menge Volks bis zum Stadtthore begleitet, nach Woronesch ab.

Das Journal von S^t. Petersburg vom 21. Juli meldet: „S^r. Majestät der Kaiser hat durch einen Tagsbefehl von Bratslaw vom 1. Juli zur Belohnung der Dienste bei der Einnahme von Rachova den Obersten Grabbe 1. zum General-Major ernannt. Durch einen Tagsbefehl von Kiew vom 7. Juli, wurden folgende General-Majors zu General-Lieutenants ernannt: Fürst Bagration 1., Yefremof 1., Fürst Lapukhine, Graf Orloff, Merlini 1., von S^t. Laurent, Holthoier, Gervais, Nasinef 1., Timofeieff 1., Friderizzi, Skobeleff, Paukratieff 1., Veliaminoff 3., Neidhardt 2.; und zu General-Majors die Obersten Parfatsky, Bachmann, Timrot 2., Stegelmann 1., Titoff 2., Reveliotti, Fürst Galitsyne 1. — Die Staatsräthe Miller und Fürst Th. Galitsyne vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhielten den Wladimir-Orden der dritten Klasse, und der Hofrath Struve bei demselben Ministerium die Decoration des S^r. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der kaiserlichen Krone geziert."

## Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Monte-Video vom 24. und 25. April zufolge dauerte die Anarchie in Buenos-Ayres fort; die Regierung hatte allen Ausländern befohlen, die Waffen zu ergreifen, der englische und nord-amerikanische Consul hatten sich aber der Ausführung dieser Maaßregel von Seiten der Unterthanen ihrer Regierungen widersetzt. Der französische Consul, H^r. Mendeville beschränkte sich jedoch nur darauf, den Franzosen den Gehorsam gegen die Landesgesetze zu empfehlen. Als der Commandant der auf dem la Plata liegenden französischen Schiffs-Division Nachricht von diesen Verfügungen erhielt, fertigte er die Korvette Iris an den Consul mit einem Schreiben ab, worauf dieser an alle zu Buenos-Ayres befindlichen Franzosen folgende Bekanntmachung erließ: „So lange sich der Dienst, den man von in hiesiger Stadt wohnhaften Franzosen verlangt, auf Patrouillen beschränkte, deren einziger Zweck die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Umfange der Stadt war, und so lange als ich glauben konnte, daß dieser Dienst in keinem Falle sie zur Verlassung der Gränzen der strengsten Neutralität gegen die streitenden Parteien veranlassen könnte, und als ich die Hoffnung hegen konnte, daß alle Ausländer an diesem Dienste Theil nehmen werden, so lange hatte ich nichts dagegen einzuwenden. Jetzt aber, wo dieser Dienst, sowohl durch seine Beschaffenheit, wie durch die Ausnahme der Engländer und Nord-Amerikaner, in ein förmliches Militär-Regime ausgeartet ist, und der Krieg überdieß einen politischen Charakter angenommen hat, ist es meine Pflicht, die Franzosen daran zu erinnern, daß der Artikel 21 des bürgerlichen Gesetzbuches buchstäblich besagt: „Derjenige Franzose, der ohne Erlaubniß des Königs in fremden Militärdienst tritt, oder „sich einer auswärtigen Militär-Corporation anschließt, „verliert seine Eigenschaft eines Franzosen." Ferner muß ich selbe benachrichtigen, daß ich bei der Regierung auf förmliche Weise gegen die Existenz der französischen Compagnie des Bataillons der Freunde der Ordnung und gegen alle Maaßregeln protestirt habe, welche dahin zweken, einen Franzosen zur Theilnahme an irgend einem bewaffneten Corps zu nöthigen. In Folge dessen schärfe ich allen meinen Landsleuten ein, unverzüglich die Waffen niederzulegen, und die Leistung jedes militärischen Dienstes zu verweigern. Ich benachrichtige selbe, daß sie in Betreff der Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums auf den Beistand des General-Consulats

Digitized by Google

und der französischen Escadre rechnen können, und daß diejenigen von ihnen, welche die Waffen nicht ablegen sollten, schon dadurch auf ihre Eigenschaft als Franzosen verzichten, und alles Recht auf den Schutz der Flagge verlieren würden. Der französische General-Consul, W. v. Mendeville." — Einige Franzosen erwiederten dem Consul, daß der Artikel 21 des bürgerlichen Gesetzbuches sie keineswegs betreffen könne, weil sie durch die Gewalt dazu gezwungen werden, und der Commandant des Fremden-Bataillons, Hr. Larrea, schreibt ihm ebenfalls, der Regierung habe bei der Errichtung dieses Corps blos der Zweck vorgeschwebt, die öffentliche Ruhe und die eigenen Personen der Theilnehmer desselben zu vertheidigen, ohne sich auf irgend eine Weise in den Parteien-Krieg zu mischen, und deßhalb habe man sich auch geweigert, irgend eine Art von Dienst außerhalb der Stadt zu leisten; dessenungeachtet aber verließ eine große Anzahl Franzosen den Dienst. — Die Föderirten stehen fortwährend in der Umgebung von Buenos-Ayres, und den Briefen vom 23. April zufolge wußte man über die respective Lage beider Parteien nichts Zuverlässiges, sah aber binnen wenigen Tagen wichtigen Ereignissen entgegen. Die brasilianische Armee hatte Monte-Video am 23. April gänzlich geräumt, und die Wachtposten waren provisorisch von den Bürgern bezogen worden, die bis zur Ankunft der Patrioten-Armee den Dienst versehen sollten.

## Spanien.

Englische und französische Blätter geben übereinstimmende Nachrichten über die bevorstehende Expedition gegen Mexico, die zwischen dem 20. und 25. Juni von Havannah absegeln, und vorläufig aus 3500 Mann, worunter ein Regiment Neger, bestehen sollte. Madrider Briefen zufolge, waren nach den canarischen Inseln Befehle ergangen, noch mehr Truppen nach Cuba zu senden, und in Frankreich sollen auf spanische Rechnung 18 kleine Kriegsschiffe erbaut werden, wovon 4 Briggs bereits fertig sind. Der Intendant von Havannah versichert, eine Million Piaster für die Kosten der Expedition bereit liegen zu haben. Dennoch wollte er eine neue Häusersteuer erheben, wogegen der General-Capitän Einspruch machte. Beide haben nun nach Madrid berichtet.

## Großbritannien und Irland.

Die neuesten irländischen Journale enthalten keine beunruhigenden Nachrichten. Das Betragen der Magistrate war allenthalben so thätig, mit solcher Mäßigung und Festigkeit verbunden, daß man alle Gefahr für beseitigt halten darf. Lord Lewison Gower hat an den Magistrat von Newry einen Brief geschrieben, worin er die Zufriedenheit des Lord-Lieutenants über das seit dem 13. Juli von dieser Gemeinde beobachtete Betragen ausdrückt. Der Magistrat der Stadt Dungannon hat eine sehr vernünftige Bekanntmachung erlassen, um zu verhindern, daß Jemand zu den Waffen greife, eine That, welche als eine directe Verletzung des Gesetzes dargestellt wird.

Die Admiralität hat auf Lloyds Kaffehhaus die ämtliche Anzeige gemacht, es sei nicht wahr, daß die brittische Flagge durch die Portugiesen bei dem Anlaß insultirt worden sei, wo das Schiff Louach durch die Blockade-Escadre angehalten ward.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 12. Mai zufolge hat die Regierung eine Anleihe im Werthe von 83,000 Pf. St. gemacht.

Das Journal von Limerick sagt, Lord Albert Conynghame werde bei der am 30. Juli Statt findenden Wahl zu Clare als Candidat gegen Hrn. O'Connell auftreten.

An Einem Tage wurden kürzlich auf der Universität von Edinburgh neun und neunzig Doctoren der Medicin promovirt, nachdem sie vorher alle ihre Examina bestanden, und ihre Inaugural-Dissertationen öffentlich vertheidigt hatten. Von diesen Promovirten waren 26 geborne Schotten, 32 aus England, 32 aus Irland, einer aus Portugal, einer aus Rußland, einer aus Malta, einer aus Canada, einer aus Bermuda, 3 aus Jamaika, und einer aus Ostindien.

Wie man sagt, ist es die Absicht vieler dramatischer Schriftsteller, in der nächsten Parlaments-Sitzung eine Bittschrift einzureichen, in welcher sie um Abhülfe der, bisher zu ihrem großen Schaden Statt gefundenen Beeinträchtigungen ihrer Rechte als Verfasser ansuchen wollen.

Auf der Insel Malta sind zwei griechische Seeräuber, nach langen Verhandlungen, vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt, und auf der Spitze der Festungswerke, welche das Fort la Valette beherrschen, hingerichtet worden.

## Frankreich.

Die Pairs-Kammer nahm am 28. Juli das Ausgaben-Budget mit 133 unter 134 Stimmen an. Graf Mollien erstattete dann noch Bericht über das Einnahme-Budget.

Eine königliche Ordonnanz vom 29. Juli bestimmt, daß vom 1. October an die 14te und 15te Militär-Division nur Eine, die 14le bilden sollen, deren Hauptquartier zu Rouen bestimmt ist. Die 20ste Militär-Division soll ebenfalls aufgehoben, und unter die 12te, 21ste und 11te Division vertheilt werden. Die 21ste soll die Nummer 15 annehmen. Eine andere Ordonnanz von demselben Datum bestimmt die Art, wie die Auslieferung des Schießpulvers sowohl an Rheder, als an Kaufleute zur Exportation, so wie zum innern Verbrauch in Frankreich geschehen soll.

Admiral de Rigny sollte am 28. Juli von Paris auf seinen Posten als See-Präfect nach Toulon abreisen.

Der Messager des Chambres sagt in Bezug auf die Aeußerungen verschiedener Pariser Journale über

Digitized by Google

bevorstehende Ministerial-Veränderungen: „Damit wäre nun das Publicum gut unterrichtet! Welche Combinationen, welche Veränderungen! Und bis Montag sollen wir die königliche Ordonnanz haben! Der Montag wird kommen, und die Ordonnanz nicht erscheinen; dieß wird aber in der darauf folgenden Woche nicht hindern, daß die Journale ihren Abonnenten nicht wieder einige neue Ministerien vorlegen."

(Am Schluße unseres heutigen Blattes waren die Pariser Zeitungen vom 30. Juli noch nicht eingetroffen.)

## Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet aus München vom 2. August: „Die Vermählungsfeier S^r. Majestät des Kaisers Dom Pedro von Brasilien mit Ihrer Hoheit der Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg, dritten Tochter des Prinzen Eugen, fand heute um 1 Uhr Nachmittag im herzoglich Leuchtenbergischen Pallast Statt, in Gegenwart Ihrer Majestät der verwitweten Königinn von Baiern, der Prinzessinn Marie, des Herzogs und der Herzoginn Max in Baiern, des Erbprinzen und der Erbprinzessinn von Hohenzollern-Hechingen und mehrerer andern vornehmen Personen dieser Stadt. S^r. königliche Hoheit der Prinz Carl von Baiern, Bruder S^r. Majestät des Königs, repräsentirte den Kaiser von Brasilien bei der Vermählungsfeier, die von dem päpstlichen Herrn Nuntius eingesegnet wurde. Die Zeugen waren der H^r. Graf von Armansperg, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und H^r. Graf Carl von Rechberg, Oberstkämmerer des Königs. Der Herr Marquis von Barbacena, kaiserlicher Commissär, wohnte brasilianischer Seits mit dem Herrn Marquis von Rezende und Herrn von Massejo, beide kaiserliche Gesandte des Hofes von Rio de Janeiro, der erste in Paris, der andere in Wien, der Ceremonie bei. Die andern Brasilianer, welche den Ehrendienst der Kaiserinn bilden, sind die HH. Ritter Verna von Magalhaens, von Almeida und von Oliveira. Nach der Feierlichkeit fand im großen Empfangssaale des herzoglichen Pallastes von Seite des brasilianischen Hofes die Ceremonie des Handkusses und der Kniebeugung nach der Sitte des Landes Statt. — Der folgende Tag wird blos in Familie zugebracht. — Ihre Majestät die neue Kaiserinn reist am 4. d. M. unter dem Namen einer Herzoginn von Santa Cruz von hier ab, begleitet von Ihrer Gouvernante, Fräulein von Maucomble, Ihrer Ehrendame Freiinn von Sturmfeder, den Marquis von Barbacena und von Rezende und den brasilianischen Ehren-Cavaliers. Die Frau Gräfinn von Sandizel, erste Ehrendame Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg, Mutter der Kaiserinn, wird Ihre Majestät bis nach Ostende begleiten. S^r. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg macht die Reise mit seiner erhabenen Schwester bis nach Rio de Janeiro; in seinem Gefolge befinden sich sein Gouverneur Graf Mejean Vater, sein Hof-Cavalier Graf von Spretti und sein Wundarzt H^r. Casanova. — Unsere Stadt nimmt den lebhaftesten Antheil an dem glücklichen Ereigniß der Erhebung einer allgemein in Baiern beliebten Familie; unvertilgbar ist in diesem Lande das Andenken an des Prinzen Eugen erhabene Tugenden." — Ferner vom 3. August: „Die Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessinn Amalie von Leuchtenberg wurde gestern um 1 Uhr Nachmittags im herzoglichen Pallaste gefeiert. Der päpstliche Nuntius hat in Abwesenheit des Erzbischofs von München den Trau-Act vollzogen und die Ehe eingesegnet. Die Uebergabe Ihrer Majestät der Kaiserinn an den kaiserlichen H^rn. Commissär Marquis von Barbacena erfolgte unmittelbar darauf durch den H^rn. Grafen Tascher de la Pagerie, als hierzu von Ihrer königlichen Hoheit der Herzoginn von Leuchtenberg ernannten Bevollmächtigten. Statt der Feste, Diners und Beleuchtungen, die in solchen Fällen üblich sind, hat der kaiserliche Commissär, H^r. Marquis von Barbacena, den schönen Gedanken gehabt, eine Summe von 40,000 fl. zur Dotation für die Waisen in München zu verwenden.

---

Wien, den 7. August.

S^r. k. k. Majestät haben den pensionirten Hauptmann Jacob Straßgi, Ritter der kaiserl. österreichischen eisernen Krone dritter Klasse, in den österreichischen Ritterstand zu erheben geruhet.

---

Nachstehender Bericht an die P. T. Herren Actionäre der k. k. privil. ersten Eisenbahn-Gesellschaft, ist uns zum Einrücken in unser Blatt mitgetheilt worden: Die Direction der Eisenbahn-Gesellschaft hat es sich zwar für die Zukunft zur Richtschnur gemacht, selbst bei den günstigsten Aussichten für den guten Gang der unter ihrer Leitung stehenden Bau- und Transportsgeschäfte bei dieser Unternehmung so wenig als möglich anpreisenden Kundmachungen Oeffentlichkeit zu geben, ohne daß selbe durch wichtige, und durch die Ziffer erwiesene Resultate begleitet, im Gepräge der Wahrheit erscheinend, allgemeines Zutrauen verdienen.

Der Zeitraum, seit welchem der Bau zur Fortsetzung der Bahn von Leopoldschlag bis Est, das ist drei teutsche Meilen weit, wieder begonnen hat, ist zu kurz, um die wichtige Vollendung schon öffentlich bekannt machen zu können; weil aber doch einige der bedeutendsten verehrten Herren Theilnehmer den Wunsch nach öffentlichen Nachrichten über Geschehenes, und in dieser Hinsicht zu Erwartendes, dringend ausgesprochen haben; so kann die Direction nicht umhin, schon dermal diesem Verlangen dadurch zu entsprechen, daß sie diesen kurzen Umriß über den dermaligen Stand der Unternehmung hiermit vorlegt.

Die Gesellschaft hat in ihrer General-Versammlung am 23. April d. J. beschlossen, einen neuen Fond im Betrage von 400,000 fl. C. M. im Wege eines Darlehens aufzunehmen, und zwar mit der doppelten Bestimmung desselben, ein früheres Darlehen von 178,500 fl.

Digitized by Google

C. M. sammt dafür entfallenden Zinsen zu tilgen, und mit dem erübrigenden Betrage den Fortsetzungs-Bau der Bahn auf oben schon erwähnter Strecke zu bewirken.

Die Direction, mit der Realisirung dieses Beschlusses beauftragt, hat nach Erforderniß der beiden angeführten Bestimmungen einen beträchtlichen Theil, der meistens von den Herren Actionärs schon in der General-Versammlung selbst zugesicherten Antizens-Summen, gegen Obligationen der Gesellschaft behoben, welche nach den im Sitzungs-Protokolle der General-Versammlung vom 23. April enthaltenen Bedingnissen und Modificationen entworfen und ausgefertigt wurden.

Die Obligationen des früheren Darlehens sind eingelöset, die Interessen berechnet und liquidirt, und somit diese Schuld gänzlich berichtigt. Am ersten Mai schon unternahm man einige noch nothige Vorbereitungs-Arbeiten rücksichtlich des Fortsetzungs-Baues der Bahn, und am 15. Mai ward die Bauarbeit selbst in voller Wirksamkeit hergestellt.

Die nöthigen Grundeinlösungen sind im Wege des gütlichen Uebereinkommens mit den Grundeigenthümern für die ganze Bahnstrecke zu Stande gekommen.

Die für die Abgrabungen und Aufdammungen bei der Bahn erforderlichen Erdarbeiten sind ebenfalls durch im Wege der öffentlichen Versteigerung zu Stande gebrachte Contracte vollkommen für die ganze Bahn bedungen worden.

Eine über alle Erwartung große Concurrenz, die Folge des in der Gegend der Bahn wieder gewonnenen und täglich wachsenden Vertrauens, hat das erfreuliche Resultat herbeigeführt, daß man diese Arbeiten zu sehr billigen Preisen verdingen konnte, ferner daß schon sehr viel an diesen Arbeiten bereits wirklich vollendet ist, ungeachtet die leider allgemein herrschende üble und nasse Witterung die raschen Fortschritte zu wiederholten Malen hemmte. Mit gutem Grunde kann man hoffen, ohne neuer Elementar-Hindernisse, schon im Monate October die Trace der Bahn in so weit hergestellt zu haben, daß nur die Ausfüllung der natürlich unvermeidlichen Erdsetzungen, und etwa noch die Regulirung der Abgrabungs-Böschungen im dießjährigen Spät- und nächsten Frühjahr erübrigen werde. Der Bau der gemauerten Durchlässe, Brücken und sonstigen Objecten ebenfalls, sowohl für das Material, als die Handarbeit, in Contracten unternommen, hält mit den Erdarbeiten gleichen Schritt, und auch hierbei erfreuen wir uns sehr billiger Herstellungslosten.

Das zur Bahn selbst erforderliche Bauholz war schon verflossenen Winter contractmäßig und vollkommen in vorzüglich guter Qualität beigeschafft. Diese günstigen ökonomischen Verhältnisse gestatteten, in Ansehung der Bahnschienen, eine größere Solidität, als auf der bereits in Benützung stehenden ersten Bahnhälfte von Budweis nach Leopoldschlag mit einigen, aber keineswegs sehr beträchtlichen größeren Kosten zu erreichen, ohne darum die angenehme Hoffnung zu opfern, bei diesem Baue zum ersten Mal unter dem Ueberschlagsbetrag zu bleiben.

Endlich ist viele Wahrscheinlichkeit, fast wäre man berechtiget, Gewißheit zu sagen, vorhanden, daß im Monate Mai nächsten Jahres diese ganze neue Bahnstrecke schon zum Transport benützt werden kann.

Die Benützung der ersten fertigen Bahnhälfte vom Scheidungspuncte bis nach Budweis, hat durch den Güter-Transport seit 1. April d. J. begonnen, und liefert ebenfalls sehr erfreuliche Resultate.

Die üble Witterung, Wassergüsse und Ueberschwemmungen haben in diesem Jahre fast überall, wenn nicht Verherrungen an öffentlichen Straßen, doch wenigstens einige Unterbrechungen der Communication herbeigeführet, während auf der Eisenbahn der Transport nicht einen Tag eingestellt war, und mit einer solchen Pünctlichkeit erfolgte, daß täglich um die neunte Stunde Früh ein Transport von 1000 bis 1200 Centner Salz bei dem k. k. Salzmagazin in Budweis eintraf.

Nach den in unseren Händen befindlichen Transports-Ausweisen, wurden an Salz nach Budweis, und an andern Frachtgütern, theils dahin und von dort zurück, folgende Quantitäten verführt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im Monat April | | 21,907 | Fäßchen Salz und |
| | | 1,028 | Centner Kaufmannsgüter. |
| „ „ | Mai | 27,619 | Fäßchen Salz und |
| | | 1,856 | Centner Kaufmannsgüter. |
| „ „ | Juni | 37,576 | Fäßchen Salz und |
| | | 2,808 | Centner anderer Güter. |

Rechnet man das Fäßchen Salz zu 100 Pfund, obwohl es sporco 110 bis 112 Pfund wiegt, so macht dieses doch schon ein Quantum von 92,794 Centner an Frachten.

Das steigende Verhältniß der verführten Frachten mag zum Beweise dienen, daß man nicht versäumet hat, die von Tag zu Tag gewonnenen Erfahrungen wohl zu beachten und zu benützen, um immer wieder mehr zu leisten, ja seit dem 7. d. M. hat es uns gelungen, den Transport so zu reguliren, daß wir täglich 1600 Centner Salz abzuliefern im Stande waren.

Dieses sind also die in möglichster Kürze zusammengestellten Angaben über den Stand eines Unternehmens, das noch vor Kurzem aus mancherlei Ursachen in sehr wenig günstigem Rufe gestanden hat. Die Direction, welche die Wahrheit dieser Darstellung verbürget, überläßt es ganz den verehrlichen Theilnehmern an dieser großen, und jeden Falls ehrenvollen National-Unternehmung, die Erwartungen selbst auszusprechen, zu welchen der dermalige Gang derselben berechtiget.

Wien, den 26. Juli 1829.

Die Direction der k. k. privil. ersten Eisenbahn-Gesellschaft.

Geymüller. Henikstein. v. Mitis.

---

Am 7. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1134½ in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Berliner Blätter widerrufen die (auch in unserem Blatte vom 1. d. M. enthaltene) Angabe von der Ankunft dreier französischer Litteratoren, Alphons de la Martine, Victor Hugo und Alexander Guiraud in Berlin. Drei Fremde, von denen nur zwei, und zwar gebrochenes Teutsch sprachen, hätten sich in der dortigen königlichen Bibliothek introducirt, und daselbst, nachdem sie die Erlaubniß dazu erhalten, von einem Diener der Bibliothek in den Sälen derselben herumführen lassen. Einer derselben habe die (in obenerwähnter Angabe genannten) Namen der HH. A. de la Martine ꝛc. eigenhändig in das Fremdenbuch der Bibliothek eingeschrieben, und hierdurch die bald weiter verbreitete Nachricht von der Anwesenheit jener Männer in Berlin veranlaßt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 221

W. 1 — K. ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 9. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 7. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.543 | 28 Z. 3 L. 8 P. | + 10.7 | WNW. stark. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.563 | 28 3 [illegible] | + 11.9 | NW. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.5[illegible]7 | 28 4 4 | + 12.0 | NW. — | — |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Wir erhalten so eben die außerordentliche Beilage zur Zeitung von Tiflis vom 10. Juli, welche die Nachricht von der Niederlage des Seraskiers von Erserum, und des Hagki-Pascha in den Gebirgen von Saganlu (zwischen Kars und Erserum) am 1. und 2. Juli meldet:

„Tiflis den 10. Juli 1829.

„Am 26. Juni bewerkstelligte das Armee-Corps einen der schwierigsten Märsche über die steilen und waldigen Gebirge von Saganlu, wo der Feind uns aufzuhalten hoffte *); allein seine Versuche wurden durch ein geschicktes Manöver vereitelt. Während unser linker Flügel einen falschen Angriff auf das Lager der Türken ausführte, bewerkstelligte das Corps auf einem andern Wege rechts seinen Uebergang, und machte in der Flanke des Feindes halt. Am 29. näherten sich die Türken, 1600 Mann stark, unserer Stellung, und besetzten Verschanzungen von Steinen, aus denen sie von dem General-Major Baron Friedrichs vertrieben wurden, der ihnen eine Fahne und über hundert Gefangene abnahm. Der Oberbefehlshaber, welcher die Unmöglichkeit einsah, die Türken in der Stellung, welche sie auf der Flanke ihres Lagers besetzt hielten, anzugreifen, beschloß, sie ganz zu umgehen. Er setzte sich am 30. mit allem seinem Gepäcke in Marsch und stieß am 1. Juli auf den Feind, der ihn angriff; es war der Seriasker in Person, welcher dem Hagki-Pascha zu Hülfe geeilt war, dessen Truppen das verschanzte Lager besetzt hielten, wie man seitdem von den Gefangenen erfahren hat. Nachdem der Oberbefehlshaber, durch die Geschicklichkeit seines Manövers, diesem letzteren jede Möglichkeit benommen hatte, dem Seraskier zu Hülfe zu kommen, griff er diesen im Laufe des Tages an, warf ihn, verfolgte ihn 30 Werste weit, und trieb ihn ganz aus der Kette der Saganlu-Gebirge hinaus."

„Am 2. Juli, nach einem Marsche von 15 Wersten auf einem, mit Hindernissen aller Art besäeten Wege auf dem Kamm des Gebirges, griff der Graf Paskewitsch von Erivan das Lager des Hagki-Pascha von hinten an; da alle Verbindungen dieses Pascha's mit dem Seraskier abgeschnitten waren, wurden seine Truppen aufs Haupt geschlagen, auf 30 Werste weit von ihrem Lager zerstreut, und der Pascha gefangen genommen."

„In diesen beiden Affairen, wovon die erste bei dem Dorfe Kainly, und die zweite bei einem Orte Namens Millidufe Statt gefunden hat, sind zwei türkische Corps, eines 30,000, und das andere 20,000 Mann stark, in dem Zeitraume von 25 Stunden aufs Haupt geschlagen worden; ihre ganze Artillerie, welche aus 31 Kanonen bestand, ihre Kriegs-Munition, und ihre Mundvorräthe, zwei Lager, worunter ein verschanztes, gegen 1500 Gefangne, 19 Fahnen, und der Pascha Hagki selbst sind in die siegreichen Hände unserer Krieger gefallen. Unserer Seits ist der Verlust unbedeutend gewesen."

Obige Nachricht ist durch den Adjutanten des Grafen Paskewitsch von Erivan, Fürsten Dadianoff nach St. Petersburg gebracht worden, welcher am 5. Juli das Hauptquartier bei Ardassu, 60 Werste von Erserum, verlassen hat. Der Graf Paskewitsch von Erivan war in Verfolgung des Feindes begriffen.

*) Vergl. unser vorgestriges Blatt.

## Nachrichten aus Griechenland.

Wir haben bereits (im Oesterr. Beob. Nr. 197 vom 16. Juli) erwähnt, daß sehr viele Provinzen von Griechenland den Grafen Johann Capodistrias selbst zu ihrem Repräsentanten beim National-Congresse, der in der ersten Hälfte des Juli in Argos eröffnet werden sollte, gewählt hatten, und in der obgedachten Nummer unseres Blattes auch das Circular aus Aegina vom 28. Mai mitgetheilt, worin Graf Capodistrias diejenigen Provinzen, die ihm ihre Vollmachten übertragen hatten, dringend auffordert, zu einer neuen Wahl ihrer Bevollmächtigten zu schreiten. — Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 20. Juni enthält nun hierüber folgenden Artikel: „Wir halten es für unsere

Digitized by Google

Pflicht dem Publicum die Eparchien (Provinzen) namentlich bekannt zu machen, die bisher ihre Vollmacht S^r. Excellenz dem Präsidenten anvertraut haben (ἀφιέρωσαν geweiht haben). Ihre Menge und der Eifer, die Aufrichtigkeit und Freimüthigkeit, womit sie bei dieser bedeutenden Handlung zu Werke gingen, bestätigen nur auf die augenscheinlichste Weise die Zweckmäßigkeit der Wahl, welche die Nation durch ihre in Troezen versammelten Bevollmächtigten (für den Posten) eines Präsidenten machte, der würdig und fähig war, ihre kostbarsten Interessen zu wahren, und sie auf den Weg des Heils zu führen. Es gibt keinen Griechen, der so thöricht wäre, dieß nicht einzugestehen, wenn er auf den vorigen Zustand der Dinge sieht, einen Zustand des Ungehorsams, der Unruhen und Gefahren, und ihn mit dem dermaligen Zustand des allgemeinen Gehorsams, der Sicherheit und Ordnung zusammenhält, die den durch die Schrecknisse des Krieges und der innern Zwietracht in Verwicklung gerathenen Völkern, die kommende Wohlfahrt verbürgen. Der Ackerbau wird aufgemuntert, die Aufklärung befördert, das gemeine Wesen gedeiht, sowohl im Fache der Regierung, als in den Finanzen, und der Rechtspflege; und die Früchte der Anstrengungen jenes Mannes, in dessen Hand sich das Steuerruder befindet, haben bereits begonnen, allen Ständen der Staatsbürger fuhlbar zu werden. Davon ist eine ganz natürliche Folge die Liebe, die Anhänglichkeit und die Dankbarkeit des Volkes gegen den, welchen es als den Urheber dieser Güter kennt, und die practisch erlangte Ewaetung anderer sicherer Güter eezeugt das unbegränzte Zutrauen, das der Siegespreis (ἆθλον) derer ist, die mit ganzer Seele und ganzem Gemüthe dahin streben, ihre Mitmenschen glücklich zu machen. — Folgendes ist die Liste der Provinzen: Argos, Tripolitzá, Kalamáta, Nauplion, Nissi, Klein-Maina, S^t. Peter, Peastó, die niedere Provinz, Dimitzána, Vytina, Kalávryta, Patras, Koroni, Korinth, Mistrá oder Laconien, Fanári, das östliche Sparta, das westliche Sparta, Aegina und Salamin, Monembasia (Malvasia), Santorin, die Epiroten (Griechen in Epirus), Patmos, Leros, Kalymnos und Icaria; Cea, Imliakika, Paros und Antiparos, Zituni, Samos, Andrussa, Megaeis, Vóstitza, Navarin, Levadia, Talándi."

„Nach der Erlassung des zweiten Decrets, Behufs der Repräsentanten-Wahl*), gab die Provinz Korinth ihren neuerwählten Repräsentanten zur vierten National-Versammlung folgende Vollmachts-Urkunde mit:

„Im Namen der dreipersönlichen und untheilbaren Dreieinigkeit.

„Wir, die unterfertigten Wähler der Provinz Korinth, aufgefordert von den übrigen Wählern der Hauptstadt, und versammelt in der Kirche der überheiligen Gottes-Gebärerinn, um so alle mitsammen in der Furcht Gottes und mit reinem Gewissen vor Augen habend unsern Eid, zur Wahl und Abordnung in Folge der vorgeschriebenen Organisation, von vier Repräsentanten unsrer Provinz zur bevorstehenden vierten National-Versammlung zu schreiten, halten es vor allem für unsre Pflicht, unsern demüthigen Dank dem himmlischen Gebee alles Guten darzubringen, für das Gute, das er verliehen, durch die Ankunft unsers erlauchten Präsidenten, der die Ursache ist alles unsers dermaligen und zukünftigen Wohls, nach 400 Jahren eines unerträglichen und barbarischen Joches, und nach allem, was wir durch innere Zwietracht und Zänkereien gelitten; ferner aber wollen und beauftragen wir, von Seite des Volkes dieser Hauptstadt und aller Dörfer, von nun an und fürs Zukünftige unsere durch Stimmenmehrheit erwählten Repräsentanten, dem H^rn. Jo. Zoipulo, Georg Spyridonis, Georg Zerva und Panajoti Tsolakópulo, folgendes genau zu befolgen:

„1) Sich nur auf jene Dinge zu beschränken, die wesentlich das Beste des Vaterlandes, im Sinne und Geiste S^r. Excellenz des Grafen Johann Capodistrias, unsers erlauchten Präsidenten, bezwecken; und dieß allweg und in allem.

„2) Sich nicht zu unterfangen, weder mittel- noch unmittelbar in Factionen und Leidenschaften sich zu mischen, und so den Gesinnungen, und den heilsamen und heiligen Zwecken S^r. Excellenz zu widersprechen oder zu widerstreben.

„3) Sollten unsere obbesagten Abgeordneten, ohne Ausnahme, nue im geringsten vom obigen Auftrage sich entfernen, so soll ihre Abordnung zur vierten National-Versammlung unkräftig und ungültig seyn."

„Dieses wollen und beschließen einhellig, wir alle hier eigenhändig Unterschriebenen."

„Am 14. Juni 1829, in Korinth. (Folgen die Unterschriften der Wähler der Stadt, der Flecken und der Dörfer der Eparche, sammt ihrer Legalisation.)"

„Die Provinz Calamata beharrt auch nach dem zweiten Wahl-Decret, auf ihrer ersten Wahl (nämlich zu Gunsten des Präsidenten selbst)."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 16. Juli. Es ist hier das Decret, oder eigentlich das demselben beigefügte Circular gemeint, worin diejenigen Povinzen, welche den Grafen J. Capodistrias gewählt hatten, aufgefordert wurden, zu einer neuen Wahl zu schreiten.

---

Ein späteres Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 27. Juni enthält über den bevorstehenden National-Congreß Folgendes aus Argos vom 23. gedachten Monats: „Unsere Stadt wird bald der Schauplatz merkwürdiger und bedeutender Dinge werden, indem die vierte National-Versammlung hier gehalten werden soll. Die Deputirten beginnen bereits einzutreffen, und es ist wahrscheinlich, daß die Eröffnung den im Decrete anberaumten Tag (7. Juli neuen Styls) nicht viel überschreiten werde. — Gestern ging

Digitized by Google

auch die Wahl unserer Provinz vor sich. Die Stimme des ganzen Volks enthielt Hr. D. Perruka; und so ward die Achtung und Verehrung gerechtfertiget, die dieser Mann in den Herzen unserer Provinzialen seiner Eigenschaften und der Verdienste wegen genießt, die er um das Vaterland überhaupt und insbesondere um diese Provinzen von Nauplion und Argos hat, wo er voriges Jahr von der Regierung als außerordentlicher Sanitäts-Inspector abgeordnet, das Land binnen wenigen Tagen durch seine geschickten Anstalten von der Pest befreite."

Das obgedachte Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands benachrichtigt die Abonnenten, daß die allgemeine Zeitung nunmehr in Argos erscheinen werde, so lange die Regierung dort verweilen wird. — Ferner wird angezeigt, daß die Erscheinung des Courrier d'Orient durch eine schwere Krankheit des Redacteurs (Hrn. Raybaud) vor der Hand unterbrochen worden sei.

## Großbritannien und Irland.

Der General Don, Gouverneur von Gibraltar, hat eine Proclamation erlassen, in welcher er bestreudeten Schiffen verbietet, sich in Gibraltar für den Negerhandel ausrüsten zu lassen. Wer an solchem Handel Theil nimmt, würde nach der Strenge der englischen Gesetze bestraft werden.

Das Kriegsgericht, vor welchem der Capitän Dickinson, wegen seines Verfahrens in der Schlacht von Navarin, erscheinen soll, hat noch verschoben werden müssen, weil einer der Zeugen, Capitän Ommanney, der damals den „Albion" commandirte, das Unglück hatte, ein Bein zu brechen, und daher seine Aussage nicht abgeben kann.

Zu den neuen Polizeibeamten in London, heißt es, sollen nur Personen gewählt werden, welche über 35 Jahr alt und nicht unter 5 Fuß 2 Zoll hoch sind. Ein gesunder starker Körper ist das Haupterforderniß, weßhalb ein Jeder, der einen Polizei-Posten haben will, sich das Zeugniß darüber vom Polizei-Chirurgus verschaffen muß.

Die zu Falmouth stationirten brasilianischen Fregatten Isabelle und Imperatrice bereiteten sich zur Abfahrt nach Ostende.

Man hat neulich in London eine neue, interessante Maschine versucht, um Menschen aus Feuersgefahr zu retten. Diese Maschine besteht aus einem großen viereckigen Stücke von Segel-Canevas, welches mit breiten, starken Gurten unterzogen und mit Seilen eingefaßt ist. Die Maschine wurde von 14 bis 16 Männern in der Straße auf Stangen emporgehalten, und es stürzte sich von einer Höhe von 65 Fuß ein Mann auf sie herunter. Er beschädigte sich nicht im Geringsten und wiederholte den Versuch zu verschiedenen Malen, worauf ihm viele der Anwesenden, um sich zu belustigen, den Spaß nachmachten.

Die Consols wurden am 28. Juli mit 88⅞, 89 auf Abrechnung eröffnet, und standen um 3 Uhr 88¼, ⅜;

## Dänemark.

Unter dem 18. Juli ist zu Kopenhagen, aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Caroline und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Frederik Ferdinand von Dänemark, ein königl. Patent erschienen, in welchem es heißt: „Wir Frederik IV. ꝛc. Gleichwie wir durch unser Patent vom 18. October 1828 aus königl. und landesväterlicher Gnade und Fürsorge die Prinzessinn-Steuer, welche derzeit sonst zu erlegen gewesen wäre, erlassen haben, also haben wir, um auch jetzt unsere geliebten und getreuen Unterthanen mit einer solchen außerordentlichen Ausschreibung zu verschonen, beschlossen, auch für dieß Mal sie von der Entrichtung der Prinzessinn-Steuer zu befreien, so daß dießfalls überall keine Ausschreibung Statt finden wird." — Ein Verein, an dessen Spitze der Ober-Ceremonienmeister, General-Major von Holstein steht, hat auf Veranlassung dieser Vermählung eine Subscription zur Errichtung eines bürgerlichen Klosters für Witwen von Beamten, Künstlern ꝛc. eröffnet.

Der dänische General-Major von Sundt, war auf seiner Zufreise nach Spanien, zu Anfange des Juli in Lyon angekommen, von wo er seine Reise nach Madrid, woselbst sein Sohn als dänischer Geschäftsträger angestellt ist, fortzusetzen beabsichtigte.

Die in Kopenhagen erwartete und nach dem mittelländischen Meere bestimmte russische Flotte wird aus 16 Segeln bestehen, nämlich 4 Linienschiffen, 5 Fregatten und 7 kleineren Fahrzeugen. Die beiden russischen Kriegsschiffe, welche kürzlich auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker lagen, waren die Fregatte Castor von 36 Kanonen und die Korvette Gremiaschi von 24 Kanonen, die der Schlacht bei Navarin beigewohnt haben, jetzt aber außer Dienstthätigkeit gesetzt werden sollen.

## Frankreich.

Zu Havre ist am 26. Juli das Schiff Iris eingelaufen, das von Buenos-Ayres zu Anfang des Mai abgesegelt war. Am Bord desselben befand sich Hr. Rivadavia, vormaliger Präsident dieser Republik, Hr. von Mendeville, französischer General-Consul zu Buenos-Ayres, hatte in Folge eines Zwistes mit der Regierung wegen der von letzterer geforderten Verwendung französischer Unterthanen zum Milizendienste seine Reisepässe verlangt und erhalten. Er hatte sich vorerst nach Monte-Video begeben *).

Nach einem in Havre angekommenen Handelsschreiben aus Buenos-Ayres vom 4. Mai soll die Regie-

*) Vergleiche den Artikel Spanisches Amerika im gestrigen Blatte.

Digitized by Google

gierung von Santa-Fé den Frieden angetragen, die Regierung von Buenos-Ayres den Parlamentairen aber erklärt haben, daß sie keinen Vorschlägen ihr Ohr leihen würde, so lange die feindlichen Truppen noch auf dem Gebiete der Republik stehen.

Die 5Percents wurden am 30. Juli mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 85 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. geschlossen. — Am 31. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. eröffnet und mit 81 Fr. 90 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung meldet vom 4. August: „Die junge Kaiserinn von Brasilien hat München verlassen. Einige Minuten vor 12 Uhr fuhren Ihre Majestät, begleitet von Höchstihrem Bruder, dem Herzoge August von Leuchtenberg, Durchlaucht, und dem kaiserlich brasilianischen Commissär, Marquis von Barbacena, so wie einem zahlreichen Gefolge, unter dem Zusammenströmen einer großen Menge von Menschen, ab. Die in München anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, nämlich Ihre Majestät die Koniginn-Witwe mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen Töchtern Marie und Luise, dann Sr. königl. Hoheit der Prinz Carl und Sr. Hoheit der Herzog Max hatten sich um die Zeit der Abreise bei der herzoglichen Familie eingefunden. Man versichert uns, daß die Scene des Abschieds höchst ergreifend gewesen sei. Der kaiserlich brasilianische Commissär, General-Lieutenant Marquis von Barbacena, während seines Aufenthalts dahier Zeuge des innigen Familienlebens, in welchem die frohe Jugend seiner nunmehrigen Gebieterinn hingeflossen ist, soll von dem Schmerze, in den er die hohe herzogliche Familie und ihre erlauchten Verwandten versenkt sah, so sehr bewegt gewesen seyn, daß, als im Augenblicke der Trennung Ihre Majestät die Königinn ihm auf eine rührend eindringliche Weise empfahl, während der langen Reise nichts zu verabsäumen, was zur Sicherung und Bequemlichkeit ihrer theuren Enkelinn beitragen konne, er keine Worte fand, sondern mit Thränen im Auge, die Hand betheurend an das Herz gelegt, ehrfurchtsvoll der hochverehrten Koniginn die Hand küßte. Wie der fremde Gesandte so wurde auch die Menge zu Thränen gerührt, welche die Treppen des herzoglichen Palais füllte, als die Herzoginn Mutter die geliebte Tochter an den Wagen begleitete, umgeben von ihren schluchzenden Kindern, dann das theure Kind noch einmal küßte endlich ihren Sohn den Herzog August umarmte, und nun unsichern Schrittes am Arme ihres Bruders, des Prinzen Carl, nach ihren Gemächern zurückwankte. Möge die zärtliche Mutter bald frohe Nachrichten von ihren erlauchten Kindern empfangen, möge sie die Segnungen vernehmen, die jenseits des Oceans für das theure Pfand ausgesprochen werden, das sie dem Glücke einer emporblühenden Nation gegeben, die hinwieder der würdigen Tochter des Prinzen Eugen mit treuer Liebe und Verehrung zugethan seyn wird, so wie sie unsere innigsten Wünsche für Ihr Glück begleiten. Wir vernehmen, daß die erlauchte Reisende die Freude haben wird, in Ulm mit ihrer seit mehreren Jahren nicht gesehenen Tante, der Frau Herzoginn von St. Leu, zusammenzutreffen, und daß Sie in Mannheim ihre Frau Tante die verwitwete Frau Großherzoginn von Baden besuchen wird. — Ihre Majestät hatten die Zeit zwischen der Verlobung und Vermählung auf das Sorgfältigste benützt, um unter der Leitung unsers berühmten Reisenden in Brasilien, des Hrn. Hofraths von Martius, ihr neues Vaterland und dessen Sprache schon vorläufig kennen zu lernen, und sie wußte bereits die Abgesandten Ihres kaiserlichen Gemahls durch Antworten in portugiesischer Sprache zu überraschen und zu erfreuen. Bei dem Mahle, das am Trauungstage in einem Prachtsaale des herzoglichen Hotels Statt hatte, wurde die junge Kaiserinn von Ihrer Majestät der verwitweten Königinn zur Tafel geführt. Sr. königl. Hoheit der Prinz Carl brachten den ersten Toast aus auf das hohe Wohlseyn Sr. Majestät des Kaisers Dom Pedro und der Marquis von Barbacena den auf die hohe Gesundheit Sr. Majestät des Königs von Baiern und auf das Wohl des ganzen königlichen Hauses. Ihre Majestät die Kaiserinn reisen unter dem Namen einer Gräfinn von Santa Cruz."

---

Wien, den 8. August.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließungen vom 13. Juni und 23. Juli d. J., den in Freiherrenstand huldreichst erhobenen Hofrath Johann Ritter von Hiehinger, über dessen wiederholte allerunterthänigste Bitte, von dem Referate bei der hofkriegsräthlichen Justiz-Abtheilung zu entheben, ihn aber als Stimmführer bei derselben zu belassen, und in die dadurch beim Hofkriegsrathe erledigte Hofraths-Stelle, den Militär-Appellationsrath, Wilibald Sauer, gnädigst zu befördern geruhet.

---

Am 8. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1135½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 222

W
1 — F
ZEITU
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 10. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 8. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.7'7 | 283. 5z. 8p. | + 13.0 | NW. | stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.735 | 28 6 0 | + 16.0 | NW. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.7'8 | 28 6 2 | + 12.5 | W. | — | heiter. |

### Nachrichten aus Griechenland.

Ueber die in unserem Blatte vom 27. Juli, in einem Schreiben aus Aegina vom 20. Juni kurz erwähnten Kriegs-Vorfälle zwischen den Türken und Griechen auf dem sogenannten griechischen Festlande, enthalten die neuesten, uns zugekommenen Blätter der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 17. bis 27. Juni folgende Nachrichten:

(Aus der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 17. Juni.)

Durch Privatbriefe erfahren wir, daß am 9. Juni die in Theben belagerten Türken mit den Unsrigen gekämpft haben, aber wieder in ihre Stellungen zurückgetrieben und eingeschlossen worden sind. An jenem Tage wurden 16 der Unsrigen verwundet, von den Feinden aber über 50 Mann getödtet und verwundet.

Die feindliche Streitmacht in dieser Stellung besteht aus 400 Mann Kavallerie, und 700 Mann zu Fuß. Ihre Positionen sind stark, aber der Mangel aller Art, besonders des Wassers, wird sie bald nöthigen, die anfangs zurückgewiesenen Bedingungen anzunehmen.

Der Kapitän Papasoglu befand sich dort, aber die Kavallerie war noch nicht angelangt; doch machte er mit seinem kleinen Reitergefolge zwei Türken zu Gefangenen, die aber der Stratarch für gut fand, frei nach ihrer Heimath zu entlassen.

Omer-Pascha auf Negroponte (Euböa) rüstete sich seit geraumer Zeit zu einer Expedition nach dem östlichen Griechenlande, um die wenigen in dieser Gegend noch in Feindes Hand befindlichen Stellungen zu unterstützen. Die Unsrigen hielten die Position von Anifóriti besetzt, und schnitten so die Communication mit Negroponte ab. Am verflossenen Sonntag, am 14. d. M., früh, brachen die Türken von Negroponte auf, über 2000 Mann regulärer Infanterie und türkische Albanesen, und über 150 Mann Kavallerie. Als aber die Unsrigen den Aufbruch erfahren hatten, stiegen sie in die Ebene hinab, um ihnen zu begegnen. Da entspann sich dann ein hartnäckiges Gefecht, das über fünf Stunden dauerte. Die Türken führten auch 2 Kanonen mit, mittelst deren sie die Unsrigen belästigten, die, um dem Feinde mehr zu schaden, und weil sie keine Kavallerie hatten, den Kampfplatz von der Ebene lieber auf die Anhöhen übertragen wollten. Der Feind folgte ihnen auf ihrem Rückzuge bis zur Verschanzung des Commandanten Kriesóti. Zugleich kam ihnen auch der Commandant Rango zu Hülfe. Da stürmten die Griechen gegen die Feinde, nöthigten sie zur Flucht, und verfolgten sie bis zu ihrem Lager. Die Trophäen dieses Sieges sind zwei Fahnen, über 400 Todte und Gefangene, die vielen Verwundeten ungerechnet, welche die Feinde den ganzen Tag über nach Negroponte übersetzten. Der größte Verlust traf die feindlichen Regulären. Unser Verlust aber besteht nur in 4 Mann Todten; 13 Mann wurden verwundet, darunter der Pentakosiarch Tólios in die Hüfte. Wir erwarten stündlich das offizielle Journal dieses Gefechts, um es unsern Lesern bekannt zu machen.

(Aus der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 20. Juni.)

Von Leuten, die von dem Lager in den Thermopylen herkommen, erfahren wir, daß 3000 Mann Albanesen, unter Anführung des Neffen vom Seliktär Póda bereits in Zituni eingerückt, der Pascha von Zituni aber sogleich nach Lariffa aufgebrochen ist. Seliktar Poda befindet sich noch in Trikkala, von wo aus er, wie es heißt, mit 6000 Mann in die Provinzen des östlichen Griechenlands einfallen will. Der Chiliarch Karatassо, der bei Thermopylä steht, hatte seit dem April über den Fluß von Alamana eine Brücke geschlagen. Als nun einige (von den Unsrigen) auf die andere Seite gegangen waren, nahmen die Türken von Zituni einen unversehens gefangen. Darauf gingen die Hekatontarchen G. Grisianos, und Georganá gegen Ende Mai's mit 33 Mann hinüber, und schlugen ein türkisches Corps von 200 Mann, auf das sie stießen, in die Flucht. Dann legten sie sich in Hinterhalt, und griffen ein anderes Corps von 50 Mann an, das den Ver-

Digitized by Google

von Armyro und einen Cadi geleitete: davon tödteten sie 10 Mann, und nahmen zwei gefangen, die sie für den früher gefangenen Griechen auswechselten.

Vor wenigen Tagen ist die Kavallerie bei Theben eingetroffen, und es wird versichert, daß die dort liegenden Türken sogleich aus einem Hinterhalte angegriffen worden, und, wie es heißt, einen namhaften Verlust erlitten haben.

Bei dem Gefechte, das am 14. d. M. bei Anifóriti Statt gefunden, war unter den griechischen Verwundeten auch der erste Hauptmann des vierten Regiments des (Generals) Dyovunióti, Basilius Busgo, dann der Pentekontarch des nämlichen Regiments Basilius Leonardidis (der später gestorben, ist) und der Schatzmeister Paul Stephans (Sohn); und unter den Getödteten der Ikosipentarch (Commandant von 25 Mann) von Levadia.

Den Tag nach dem Gefechte sagte ein Ueberläufer von Negroponte im Lager aus, daß bei diesem Gefechte auch Omer-Pascha selbst verwundet worden.

(Aus der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 27. Juni.)

Ueber die letzten Kriegsvorfälle im östlichen Griechenlande haben wir uns folgende Nachrichten (die gerade kein Muster eines klaren Bülletin-Styls sind) verschaffen können:

Zwischen dem griechischen Heere und den Türken fiel seit dem 18. Juni nichts Bedeutendes vor, außer daß das Plänkeln und Kanoniren fortdauerte. Die griechische Artillerie, dirigirt von ihrem Chef G. Fokä, obschon klein an Zahl in Vergleich mit der Quantität und der Größe der Kanonen des Feindes, that viel mehr Schaden, und es gelang ihr durch ihr gutes Zielen fast die Türkische unschädlich zu machen.

Bei Ankunft des letzten Succurses von Chalcis (Negroponte) hielten die Türken ein längeres Bleiben des (griechischen) Heeres in jener Stellung füe unmöglich, und um seiner Flucht zuvorzukommen, legten sie sich bei Nacht in Hinterhalt in dem hintern Felde (gegen Casa zu) mit ihrer ganzen Kavallerie. Aber sie betrogen sich in ihrem Urtheile, und machten nur drei Verwundete zu Gefangenen.

Sie beschlossen darauf, unsere Verschanzungen anzufallen; aber während sie an diesem Plane umherzögerten, brachte sie auch das Gefecht vom 22. vollends davon ab.

Sobald der Hipparch (Kavallerie-Chef) Ch. Christo mit seiner ganzen Reiterei in Levadia eingetroffen war, ward sein Vorrücken nach Theben eingeleitet, und er mit der verhältnißmäßigen Infanterie unter der Anführung D. Eumorfopulo's und des Pentakosiarchen des fünften Regiments, G. Skurtanioti's verstärkt. Die Türken, ganz ohne Argwohn von der Seite des Feldes, waren mit Einbringung des Getreides beschäftigt, das sie nährte. Die Reiterei und die sie begleitende Infanterie fielen über sie her. Ohne Zeitverlust setzte sich auch die übrige Kavallerie der Türken von Piri (ganz nahe bei Theben) aus, mit ungefähr 500 Mann Infanterie in Bewegung. Zugleich eilten aufs Feld von den Verschanzungen her der Commandant J. Ruki vom rechten Flügel, und der Commandant der Garnison S. Milios von der Mitte der türkischen Verschanzung, und der Pentakosiarch J. Bairaktár vom linken Flügel. Gegen die türkischen Befestigungen selbst wurde von einem andern Corps Infanterie eine Diversion gemacht, und allenthalben entspann sich ein Gefecht, dergestalt, daß in anderthalb Stunden beide streitende Theile durch das gegenseitige Kriegsgeschrei, das unausgesetzte Feuern und Handgemenge in eine vollständige Unwissenheit ihres gegenseitigen Zustandes geriethen. Der Chiliarch J. Stratos bewachte sein Vorwerk und die Ruinen der Stadt, damit die Türken nicht den Griechen in den Rücken kämen. Die türkische Reiterei, dreimal so stark als die griechische, und unterstützt von der unausgesetzt thätigen Artillerie, stürzte mit dem Schwert in der Faust auf die griechische Reiterei los, nachdem diese endlich in einem dichten Haufen versammelt war; aber die strategische Leitung des Hipparchen, und die entschlossene Aussetzung der Infanterie mitten unter dem Feuer der Türken bewirkten ihre Einschließung von allen Seiten, und da begann im Sturm das hartnäckige Metzeln dergestalt, daß kaum ein Drittel der türkischen Reiterei sich nach Piri rettete, und dieses meist verwundet. Manche derselben bahnten sich mit Gewalt den Weg nach Negroponte. Bei diesem für griechische Gefechte seltenen Handgemenge, wurden 9 Mann verwundet, nur ein einziger von der Garnison getödtet. Es wurden über 150 Kavalleriepferde erbeutet, und mehrere Türken gefangen gemacht.

Man zählt über 150 Mann Todte und Verwundete bei diesem Gefechte. Von der griechischen Reiterei wurden zwei zu Gefangenen gemacht, weil ihnen ihre Pferde, weit weg von der Schlachtlinie, umfielen. Dieser Verlust entmuthigt bereits die Türken, und noch mehr die Anlegung neuer Verschanzungen.

---

### Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 27. Juli sagt: „Nach den zur Aufnahme der künftigen Kaiserinn von Brasilien getroffenen Maaßregeln, wird die Prinzessinn zuerst nach Ostende gehen und von dort am Bord eines Dampfschiffes nach Portsmouth überschiffen. Die beiden brasilianischen Fregatten, Imperatriz und Isabel, die gegenwärtig in Falmouth liegen, werden nach Ostende abgehen, um die Kaiserinn nach Portsmouth zu geleiten; hier wird sie eine der Fregatten besteigen, und ohne London zu besuchen, sich nach Brasilien begeben."

In einem im Courier enthaltenen Briefe aus Konstantinopel vom 25. Juni heißt es: „Die mit Hrn. Ro-

Digitized by Google

dert Gordon hier angekommenen Schiffe, die Fregatte Blonde, der Brigg Rifleman und der Kutter Hind werden hier im Hafen bleiben. Das Dampfboot Hylton Joliffe (welches Capitän Hanchett nach Konstantinopel führte) wurde an die türkische Regierung verkauft. Drei nach Odessa geladene Schiffe, ein österreichisches, ein sardinisches und ein englisches, haben besondere Erlaubniß erhalten, in das schwarze Meer auszulaufen. Das englische Schiff Mary lief so eben von Smyrna hier ein, nachdem ihm seine in Reis und Zucker bestehende Ladung von der die Dardanellen blockirenden russischen Escadre abgenommen worden war; es scheint sogar, daß es als Prise nach Aegina gesendet worden wäre, wenn nicht der englische Gesandtschafts-Rath an Bord gewesen wäre."

Consols am 29. Juli 88⅞, ¾ gegen Geld und auf Abrechnung.

## Spanien.

Der Marquis von Santa-Cruz wird, dem Verlauten zufolge, von Sr. Majestät nach Neapel gesandt werden, um die königliche Braut über Barcelona nach Madrid zu begleiten.

Aus Murcia wird vom 4. Juli Folgendes gemeldet: „Am 28. Juni, gegen 8 Uhr Abends, fand in San Pedro del Pinatar ein starkes Erdbeben Statt. Auch sagt man, daß die Erderschütterungen sich wieder in Orihuela einfinden. Die durch den Regen am Pfingstsonntag überschwemmten Ländereien bieten eine höchst seltsame Erscheinung dar. Das Getreide, welches schon geschnitten war, ehe die Regengüsse ihren Anfang nahmen, wurde durch eine unglaubliche Menge Schlamm, welcher nach der Ueberschwemmung zurückgeblieben war, ganz bedeckt, und nun sieht man aus diesem Schlamm aufs Neue Getreide hervorschießen, welches in ganz kurzer Zeit ein Drittel Vara hoch gewachsen ist, und äußerst üppig steht. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß es zur höchsten Vollkommenheit gelangen und bedeutend viele Körner geben wird, wodurch sich die außerordentliche Feuchtbarkeit unsers Bodens aufs Neue bethätigt."

Der Freihafen von Cadix nimmt zusehens an Bevölkerung zu, besonders siedelt sich daselbst ein sehr großer Theil der früher in Gibraltar ansäßig gewesenen Kaufleute an. — Wie bedeutend der früher von Gibraltar aus in das Innere von Spanien betriebene Schleichhandel gewesen seyn mag, geht aus einem durch Zufall bekannt gewordenen Umstande hervor, wozu das im verflossenen Jahre in Gibraltar erschienene gelbe Fieber Veranlassung gegeben hat. Da vermöge des Pest-Cordons nämlich es unmöglich wurde, von Gibraltar aus mit Spanien zu verkehren, so wurde folglich der unerlaubte Handel mit Cigarren und Tabak in Blättern (beides streng verbotene Artikel) gehemmt, wodurch der Absatz der königlichen Tabaks-Fabrik in Sevilla dergestalt zunahm, daß während der Monate September bis December eben so viel Cigarren und Tabak verkauft wurde, als die Fabrik sonst im Laufe von zwei Jahren abgesetzt hatte. Die Cigarren bezahlen in Spanien, selbst die von Havannah kommenden, einen sehr bedeutenden Zoll, so daß man ein Pfund gute Cigarren nicht unter 6½ Piaster kauft.

Das Journal des Debats meldet aus Madrid vom 20. Juli: „Die Hofzeitung enthält eine von dem Könige befohlene Bekanntmachung von Seite des Directors der Tilgungs-Kasse über die zu Paris erfolgten Finanz-Operationen. — Seit einigen Tagen ist die Hitze bis auf 32° Reaumur gestiegen, und bei der Seltenheit des Wassers drängt man sich, öfters mit Rippenstößen, bei Tag und Nacht an den Brunnen."

## Spanisches Amerika.

Die englischen Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Lima vom 30. April, wodurch die frühern Berichte, als ob Peru den Frieden mit Columbien verworfen hätte, widerlegt werden. „Man hat hier mit dem größten Jubel den Friedensvertrag gefeiert, der in Yron zwischen den Generälen J. J. Flores und A. Gamarra am 29. Februar zwei Tage nach der Schlacht von Tarqui geschlossen und von unserm General sowohl als von Bolivar ratificirt wurde. Bei Gelegenheit dieses großen Ereignisses vereinigte sich der Congreß in außerordentlicher Sitzung und nahm unter den Acclamationen des Volks den Vertrag einstimmig an."

## Portugal.

Der Courier bringt folgende am 10. Juli auf Terceira erlassene Proclamation: „Graf Villaflor, Mitglied des Conseils Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria II., Major-General Ihrer königlichen Truppen, Gouverneur und General-Capitän der azorischen Inseln ꝛc. Ich thue hiemit kund und zu wissen, daß in Folge der gegenwärtigen außerordentlichen Umstände, in welche die Insel Terceira gestellt ist, und in Kraft der besonderen Vollmachten, mit denen ich bekleidet bin, für Wein, Thee, Kaffeh und Zucker freie Einfuhr, ohne Bezahlung eines Zolls, von heute bis zu Ende Octobers bewilligt ist. Angra, 10. Juli. (Unterz.:) Graf Villaflor."

## Frankreich.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält nachstehende königliche Ordonnanz: „Carl, von Gottes Gnaden ꝛc. Nach Ansicht des apostolischen Schreibens Sr. Heiligkeit Pius VIII., vom 18. Juni 1829, auf den Bericht Unseres Minister-Staats-Secretärs beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, nach Anhörung Unseres Staatsraths, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Das apostolische Schreiben Sr. Heiligkeit Pius VIII., zu Rom am 18. Juni 1829 erlassen, welches aus Anlaß Seiner Erhebung zur päpstlichen Würde einen Ablaß, in Form eines Jubiläums verleiht, wird angenommen und in seiner gewöhnlichen Form im Königreiche bekannt gemacht werden. Besagtes apostolisches Schreiben wird ohne Genehmigung der darin enthaltenen

Digitized by Google

Clauseln, Formulare, oder Ausdrücke angenommen, welche der Verfassungs-Urkunde, den Gesetzen des Königreichs, den Gerechtsamen, Freiheiten und Maximen der gallicanischen Kirche entgegen sind, oder seyn könnten. 3. Besagtes apostolische Schreiben soll in lateinischer und in französischer Sprache in die Register Unseres Staatsraths eingetragen, und Erwähnung von besagten Transscriptionen von dem General-Secretär des Staatsraths gemacht werden. 4. Unser Minister-Staats-Secretär beim Departement der kirchlichen Angelegenheiten, und Unser Siegelbewahrer, Minister-Staats-Secretär beim Justiz-Departement, sind jeder in seinem Wirkungskreise mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt, die ins Gesetz-Bülletin eingetragen werden soll. Gegeben in Unserem Schlosse von Saint Cloud den 30. Juli, im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im fünften. Carl. — Auf Befehl des Konigs: der Minister-Staats-Secretär beim Departement der kirchlichen Angelegenheiten F. J. H. Bischof von Beauvais."

Nachdem die Pairs-Kammer in ihrer Sitzung vom 30. Juli die Debatten über das Einnahmen-Budget beendigt und selbes mit 149 gegen 2 Stimmen angenommen hatte, ist die dießjährige Session der Kammern am folgenden Tage mittelst koniglicher Ordonnanz geschlossen worden.

Am 29. Juli ward bei dem Zuchtpolizeigericht zu Paris die Prozeßsache, den Hrn. Barthelemy wegen dessen Gedichts le Fils de l'Homme betreffend, folgendermaaßen entschieden: „In Betracht, daß das Gedicht le Fils de l'Homme nicht nur im Ganzen den Zweck hat, strafbare Erinnerungen und Hoffnungen aufzufrischen und zu unterhalten, sondern daß es auch Angriffe gegen die königliche Würde und die Rechte, die der König durch seine Geburt besitzt, namentlich in den 11ten, 12ten, 14ten und 16ten Strophen der zehnten Seite enthält; so wie in den Steophen 11 und den folgenden der Seite 11 bis zum Ende der 12ten Seite, ein Vergehen, das durch den Art. 2 des Gesetzes vom 25. März 1822 vorausgesehen ist; in Betracht, daß aus dem Ganzen desselben Werks, und namentlich aus den Steophen 16 der Seite 24, 7 und 8 der Seite 25. 10 der Seite 26; den Strophen 16 u. s. w. der Seite 27 bis zu Ende der Seite 28, und endlich der zweiten Strophe der Seite 29, wo der Verfasser die Moglichkeit des Erfolgs einer neuen Usurpation vorausfagt, eine Aufforderung zur Veränderung der Regierung und der Thronfolgeordnung hervorgeht, welche Aufforderung ohne Erfolg geblieben ist; ein durch die Artikel 1 und 2 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 und 87 des Strafcodex vorausgesehenes Vergehen; in Betracht, daß David zugesteht, besagtes Werk gedruckt zu haben, und wenn er auch erklärt, die Probebogen nicht gelesen zu haben, er doch dadurch, daß er nach dieser Lesung den Abdruck besorgen ließ, wissentlich zur Publication besagten Werks beigetragen, und sich dadurch zum Mitschuldigen der daraus resultirenden Vergehen gemacht hat; in Betracht, daß gleichwohl aus den von ihm in der Audienz gegebenen Erläuterungen mildernde Umstände hervorgehen; in Betracht, daß nicht hinreichend ausgemacht ist, daß Levavasseur und Denain wissentlich bei dem Verkauf und der Vertheilung besagten Werks gehandelt haben; verurtheilt das Gericht Barthelemy zu dreimonatlicher Haft und 1000 Fr. Geldstrafe; David zu 25 Fr. Geldstrafe; verurtheilt ihn solidarisch zu den Kosten; erklärt die Beschlagnahme vom 5. d. M. für gut und gültig, befiehlt, daß alle in Beschlag genommenen, und alle Exemplare, die noch in Beschlag genommen werden könnten, zerstört werden sollen, und spricht Levavasseur und Denain von der Klage frei."

Die 5Percents wurden am 31. Juli mit 109 Fr. 60 Cent. eroffnet und geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 80Cent. geschlossen.

## Königreich der Niederlande.

Se. Majestät der König haben der Stadt Antwerpen ein großes Gemälde von van Brée, den Tod Rubens vorstellend, zum Geschenk gemacht; es wird im dortigen Museum aufbewahrt werden.

## Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Augsburg vom 5. August: „Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien trafen gestern Abends um 5 Uhr unter dem Incognito einer Herzoginn von Santa-Cruz, von Ihrem durchlauchtigsten Herrn Bruder dem Herzog August von Leuchtenberg begleitet, hier ein, und erhielten in Ihrem Absteigquartier, dem Hotel zu den drei Mohren, von Sr. Durchlaucht dem Kron-Oberstthofmeister und Präsidenten der Regierung, Herrn Fürsten von Wallerstein, so wie von dem Commandirenden der zweiten Armee-Division Hrn. General-Lieutenant von Treuberg Exc., die Aufwartung. Ebendieselben, so wie der eben hier anwesende Herr Oberst-Ceremonienmeister und Reichsrath Graf von Sandizell hatten die Ehre, zu der um 6 Uhr Statt gehabten kaiserlichen Tafel gezogen zu werden. Ihre Majestät setzten heute um 10 Uhr nach eingenommenem Dejeuner à la Fourchette die Reise nach Mannheim fort, und gedachten heute in Ulm zu übernachten. — Der Hr. Marquis von Barbacena reiste in Folge eines von London erhaltenen Couriers schon am 4. Abends von hier nach London zurück."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 223

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 11. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 9. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.7¾ | 28 3. 6 2. 9 P. | + 12.2 | NW. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.785 | 28 6 8 | + 19.0 | NW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.770 | 28 6 6 | + 13.0 | N. | — | — |

Konstantinopel den 25. Juli.

Am 20. d. M. hat die feierliche Antritts-Audienz des königlich dänischen Minister-Residenten, Freiherrn von Hübsch beim Sultan im Lager auf der großen Wiese bei Bujukdere Statt gefunden. Heute hatte der königlich preußische Gesandte, H^r. von Royer seine Antritts-Audienz beim Kaimakam-Pascha; die feierliche Audienz dieses Gesandten beim Großherrn ist auf übermorgen festgesetzt.

Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte von ungünstigen Vorfällen für die türkischen Waffen auf dem asiatischen Kriegsschauplatze im Umlaufe. Man spricht von bedeutenden Affairen in der Nähe von Erserum, wobei die Truppen des dortigen Serasliers von den aus Kars, unter persönlicher Anführung des Grafen Paskewitsch, vorgerückten Russen, mit beträchtlichem Verluste an Gefangenen, Geschütz und Munition geschlagen worden seyn sollen *). Auch heißt es, daß eine Abtheilung der russischen Flotte unlängst vor Trebisond erschienen ist, und diesen Platz zu beschießen begonnen hat. Die Pforte hat den Tatar Agassi (Aga der Tataren) nach jenen Gegenden abgesendet, um über den dortigen Stand der Dinge schleunigen und genauen Aufschluß zu erhalten. Gleichzeitig hat ein detaschirtes russisches Corps, durch mehrere armenische Regimenter verstärkt, unter Anführung des armenischen Generals Oannes, die Festung Van (am See gleichen Namens) und zwar, wie behauptet wird, durch Verrath der daselbst sehr zahlreichen schismatischen Armenier, eingenommen.

Von den Balkans her verlautet, daß die Russen nach den für sie vortheilhaften Gefechten bei Schumla und der am 30. v. M. erfolgten Uebergabe von Silistria, sich anschickten, diese Gebirge zu überschreiten und gegen Burgas vorzurücken, eine Operation, die von der See-Seite durch ein zahlreiches Corps, welches bei Sizebol ans Land gesetzt werden soll, unterstützt werden dürfte *). — Die Pforte bietet ihrer Seits alle Hülfsmittel auf, um den Fortschritten des Feindes Einhalt zu thun. Aus Syrien sind in der vorigen Woche Truppen angekommen, und nach dem Kriegsschauplatze weiter marschirt. Der Pascha von Skutari (dessen Aufbruch wir in unserem Blatte vom 4. Juli angezeigt haben) soll, nach den der Pforte zugekommenen Nachrichten, mit 20,000 Mann meistens Albanesern, in der Nähe von Widdin eingetroffen seyn. In Smyrna werden aus den umliegenden Provinzen 15,000 Mann erwartet, welche sogleich nach ihrer Ankunft daselbst ihren Marsch über Gallipoli nach Adrianopel fortsetzen sollen. Letztere Stadt, dann Kirkilisse, so wie Sophia und Nisse, werden auf Befehl des Großherrn stark befestiget. Endlich ist der Topdschi-Baschi, Osman-Pascha, am 19. d. M. mit einem zahlreichen Truppen-Corps nach Schila, an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres, östlich vom Bosphorus, abgegangen, wo die Russen einen neuen Landungs-Versuch gemacht, und einige Verwüstungen angerichtet hatten.

Eine russische Flotten-Abtheilung von 16. Kriegsschiffen, worunter vier Linienschiffe, kreuzte in den letztern Tagen vor dem Eingange des Bosphorus selbst, fast in der Schußweite der äußersten Schlösser dieser Meerenge.

Der Kumbaradschilar-Kiajassi, Sachwalter der Bombardiere, ist wegen einiger von diesem Corps verübten Excesse, die man seiner Nachlässigkeit zuschreibt, vor einigen Tagen hingerichtet worden.

Die dießjährige Ernte in Asien und Rumelien ist ungemein ergiebig ausgefallen, und durch neuerlich wiederholte Zufuhren von Getreide und andern Lebensmitteln ist gegenwärtig diese Hauptstadt damit reichlich und auf lange Zeit versehen.

---

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 29. Juli enthält folgende

*) Vergleiche den russischen Kriegsbericht aus Tiflis, in unserm vorgestrigen Blatte.

*) Nachrichten aus Odessa vom 31. Juli zufolge, war die hiezu bestimmte Expedition, aus 11 bis 12.000 Mann bestehend, am 27. Juli von Sebastopol unter Segel gegangen.

Digitized by Google

Nachrichten von der Armee in der Türkei: „Die Waffen Sr. Majestät des Kaisers haben so eben neue Successe errungen. Die Balkan-Gebirge, unlängst noch so furchtbar, sind endlich von unsern siegreichen Truppen überstiegen worden. Die Barrieren, die Verschanzungen, wodurch der Feind den Kamtschik auf den Straßen von Burgas und von Aidos befestiget hatte, — Arbeiten, die ihm ein ganzes Jahr gekostet hatten, — sind von unsern Truppen, in dem Zeitraum von einigen Stunden, erstürmt worden. 10 Kanonen, 14 Fahnen, und über 300 Gefangene sind die Trophäen dieser glorreichen Gefechte; der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten ist sehr beträchtlich gewesen. Er hat über 400 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen. Der unserige beläuft sich nur auf 300 Todte und Verwundete auf allen Puncten. Heute befinden sich das Hauptquartier und die Reserve am Flusse Fundukli-Dere; das Corps des General Rüdiger steht im Dorfe Aiwadschik; das Corps des General Roth am Flusse Erekli-Dere, und ihre Avant-Garden sind auf den Höhen der großen Balkan-Kette zu Erketsch, Paliobana und Emine."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 29. Juli enthält folgende Bekanntmachung:

„Die Local-Behörde hält es für nothwendig, den Bewohnern der Stadt genaue Details über den Vorfall, welcher in dem Weichbilde derselben, im Dorfe Ussatovy-Khutora, 8 Werste von der Stadt, außerhalb des Umkreises des Freihafens, Statt gefunden hat, mitzutheilen, in der Absicht, die lügenhaften Gerüchte niederzuschlagen, welche dieser Umstand allenfalls hätte veranlassen können."

„Am 25. Juli wurde man von dem Tode zweier Kinder und von dem Krankheits-Zustande zweier Frauen des obbesagten Dorfes benachrichtiget. Alsogleich wurde der Stadtarzt, Hr. Krenke, an Ort und Stelle gesendet, und sagte aus, daß, obgleich kein ganz sicheres Zeichen der Pest an den Leichnamen zu bemerken sei, nichtsdestoweniger der Zustand derselben verdächtig scheine. Man schickte unmittelbar darauf den Oberarzt der Quarantaine, Hrn. Gordinsky, und einen Griechen dahin, dem die Pest wohl bekannt ist. Sie erklärten einer und der andere, daß die beiden gestorbnen Kinder, und zwei bis drei kranke Personen sichere Anzeichen der Pest hätten. Sogleich wurde dieses Dorf mit einem Cordon von 50 Kosaken, und mit Einwohnern, die zu diesem Dienste bestimmt wurden, umringt. In der Nacht vom 26. schickte man eine Abtheilung Infanterie von 400 Mann dahin, welche Befehl hatte, das Dorf Ussatovy-Khutora, und den größten Theil des Dorfes Kujalnik zu umzingeln; denn obgleich der Gesundheitszustand dieses letzteren vollkommen befriedigend war, konnte man sie dennoch unmöglich trennen, da sie dicht an einander stießen. Bis zum 29. sind 7 Personen in diesem Dorfe gestorben, und es befinden sich 5 Kranke daselbst, worunter 2 mit Symptomen der Pest, und 3 mehr oder minder Verdächtige. Diese letzteren werden in einem andern Theil des Dorfes gebracht, und durch eine innere Quarantaine-Wache von den übrigen Häusern abgesondert. Alle Vorsichts-Maaßregln, welche die Umstände erheischen, sind ergriffen worden. Man hat auf der Straße außerhalb der Stadt, bei einem Hügel, einen Punct für die Communicationen zwischen dem Cordon, und denen, welche eingeschlossen sind, bezeichnet; hier werden sie auch ihre Lebensmittel erhalten. Man hat auf der Stelle eine Untersuchung angestellt, um zu erfahren, wie die Seuche eingedrungen ist; und da die Resultate dieser Untersuchung zur Entdeckung von Verbindungen zwischen verdächtigen Personen und zweien Häusern in der Stadt geführt haben, so sind diese Häuser sogleich umzingelt, und die Bewohner in die Quarantaine gebracht worden, und man ist auf der Stelle zur Reinigung der Effecten und der Häuser, nach den Sanitäts-Vorschriften geschritten."

„Der Gesundheitszustand der Stadt bietet durchaus keinen Grund zur Besorgniß dar. Man hat alle Maaßregeln ergriffen, welche im Stande sind, die Einwohner vollkommen zu beruhigen, und die öffentliche Gesundheit vor jedem Anfall von Seite der Seuche zu bewahren. Man hat unter den Notabeln eine gewisse Zahl von Commissären gewählt, welche, in Verbindung mit der Polizei, zu diesem Zwecke wirken sollen. Es werden ihnen Assistenten beigegeben, welche verpflichtet sind, zweimal des Tages den Zustand eines jeden Hauses zu untersuchen, um zu sehen, ob sich kein Kranker darin befindet, und die auf der Stelle ihren Bericht hierüber an die Behörde zu erstatten haben."

„Den Zustand der Quarantaine des Hafens ist so, wie man ihn wünschen kann. Seit acht Tagen hat sich kein Pestfall darin gezeigt. Vier, von gewöhnlichen Krankheiten befallene Individuen sind aus dem Quartier der Passagiere, in eine geteennte Abtheilung gebracht worden. Die übrigen Kranken sind auf dem Wege der Genesung."

Ein Schreiben aus Odessa vom 31. Juli von zuverlässiger Hand, fügt Obigem noch hinzu, daß die Verproviantirung der Armee, nach wie vor, über Odessa Statt findet, zu welchem Behufe alle erforderlichen Anordnungen getroffen sind.

## Großbritannien und Irland.

Der erste Secretär des Lord-Lieutenants von Irland, Lord F. Levison Gower hat die von dem Vice-König unterm 18. Juli erlassene Proclamation *) vom nachstehenden Circular-Schreiben begleitet, an die Behörden im nördlichen Irland übermacht:

„Dublin Castle, den 20. Juli 1829.

Meine Herren! Ich übermache Ihnen auf Befehl des Lord-Lieutenants die Abschrift einer Proclamation,

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. August.

welche zu dem Ende erlassen worden ist, um allen gesetzwidrigen und für die öffentliche Ruhe gefährlichen Versammlungen zu steuern, und sie zu verhindern. S^r. Excellenz hat mir aufgetragen, Ihnen anzudeuten, daß wofern dergleichen Versammlungen trotz dem, daß sie in der Proclamation als gesetzwidrig bezeichnet worden sind, fortwährend Statt finden und gehalten werden sollten, die Behörden zuvörderst die Leute gütlich, aber mit Festigkeit davon abmahnen, und die Aufruhr-Acte verlesen lassen sollen, und wenn sich die Versammlung auf das nicht zerstreut, diejenigen Personen, welche die Rädelsführer zu seyn das Ansehen haben, ergreifen und einziehen, und die Versammlung zerstreuen sollen, wobei sie jedoch bei der Vollziehung ihrer Pflicht mit so vieler Schonung als möglich zu Werke zu gehen haben. Sollte aber nach allen diesen gütlichen Maaßregeln dennoch Widerstand geleistet werden, so haben Sie, wie S^r. Excellenz mir aufgetragen hat, Ihnen zu bedeuten, die äußerste Festigkeit und Energie aufzubieten, um den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen, wie dieses auch in der Proclamation S^r. Excellenz angegeben ist. Ich habe die Ehre u. s. w. F. Leveson Gower.

Nachstehendes ist die (in unserem Blatte vom 8. August erwähnte Bekanntmachung, welche die Admiralität in Bezug auf den Vorfall mit dem Schiffe Lonach bei Terceira *), auf Lloyd's Kaffehhause anschlagen ließ:

Admiralitäts-Amt, den 24. Juli 1829.

Mein Herr! Mit Bezug auf Ihre Zuschrift vom 29. v. M. in Betracht der temporären Anhaltung des Handels-Schiffes Lonach von einer portugiesischen Fregatte bei den Açoren, bin ich von den Lords-Commissären der Admiralität angewiesen, Ihnen zur Benachrichtigung des Comités Behufs der Führung der Lloyd'schen Angelegenheiten anzuzeigen, daß Ihr Herrlichkeiten persönlich Nachforschungen und Erkundigungen über diesen Vorgang eingezogen, sich mit dem auswärtigen Departement darüber ins Einvernehmen gesetzt, und von dieser Stelle die Abschrift eines Schreibens erhalten haben, welches von dem Eigenthümer und dem Capitän des Lonach an den hiesigen portugiesischen General-Consul gerichtet worden ist, wovon ich Ihnen eine Abschrift beischließe. Ich habe die Ehre u. s. w. John Croker. An J. Bennett, Esq., Secretär von Lloyd's.

Abschrift.

London, Cornhill, den 13. Juli 1829.

Mein Herr! Wir die Unterzeichneten haben mit vielem Leidwesen verschiedene falsche Angaben in Erfahrung gebracht, welche in Betreff der bei der Insel Terceira Statt gefundenen Anhaltung des Ostindienfahrers Lonach von einer portugiesischen Feegatte, in Umlauf gesetzt worden sind. . . Wir fühlen uns daher zur Steuer der Wahrheit gedrungen, diese Unrichtigkeiten zu widerlegen, und sind so frei, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß wir mit dem Offiziere, welcher in Folge seiner Instruction an Bord des Lonach kam, vollkommen zufrieden sind; sein Benehmen war untadelhaft und von keinem seiner Leute ist der brittischen Flagge dee geringste Unglimpf widerfahren. Und wir sind untee den obwaltenden Umständen mit den Erläuterungen zufrieden, die wir von Seite der achtbaren Individuen, mit denen wir über diesen Gegenstand seitdem in Mittheilungen getreten sind, erhalten haben. Wir haben die Ehee u. s. f. W. Dr. sall, Eigenthümer des Schiffes Lonach; Edward Noaks, Capitän desselben. J. E. J. Johnson, als Zeuge.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 14. und 24. Juli.

Brasilien.

Ein brasilianisches Packetboot hat Briefe und Zeitungen aus Rio de Janeiro bis zum 24. Mai nach London mitgebeacht. In Pernambuco, wo die Constitution vom Kaiser für eine Zeit lang suspendirt worden war, ist dieselbe unterm 27. April wieder eingesetzt worden, weil die rebellischen Tumulte, die dazu die Veranlassung gaben, aufgehört h..ten. — Am 16. Mai empfing der Kaiser die Deputation der Senatoren-Kammer, welche ihm die Adresse in Antwort auf die Thron-Rede überreichte. Der Senat, der sein Bedauern übee die unerwartete Usurpation der Krone Portugals ausspricht, dankt zugleich dem Kaiser in jener Adresse dafür, daß er die Ruhe und den Wohlstand Brasiliens nicht deßhalb auf das Spiel gesetzt, daß er großmüthiger Weise die Gefühle beleidigten National-Stolzes in seinem Herzen unterdrückt habe, und fest geblieben sei in dem Grundsatze, die Ruhe des Reiches wegen der portugiesischen Frage nicht zu gefährden. S^r. Majestät dankte dem Senate für seine Adresse, und empfing unmittelbar darauf die Deputation der Deputieten-Kammer. Dieser dankt dem Kaiser dafür, daß er die Session eröffnet habe, spricht ihee Zufriedenheit mit dem Stande der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches aus, und hebt namentlich die Weisheit hervor, welche S^r. kaiserliche Majestät habe Mittel finden lassen, die Gefühle eines Vaters mit der Politik eines Monarchen zu vereinigen, indem die Rechte der regierenden Königinn von Portugal aufeecht erhalten worden, ohne daß das Schicksal Brasiliens gefahrdet würde. Die Kammer bedauert zugleich die Unruhen in Pernambuco, nnd gibt die Hoffnung zu erkennen, daß die Klugheit und Gerechtigkeit S^r. Majestät ihnen bald würden ein Ziel zu setzen wissen; auch verspricht sie, den Gesetzen über die Presse, den Finanzen und dee Organisation der richterlichen Gewalt ihre ganze Aufmeelsamkeit zu schenken. Schließlich hofft die Kammer, daß ein verbessertes Colonisations-System dem Reiche neue Unterthanen und eine vermehrte Kraft verleihen werde.

Spanisches Ameeika.

Man hatte zu London Nachrichten aus der Havannah bis zum 2. Juli. Die Expedition gegen Mexico war noch nicht abgegangen, man erwartete abee deren unverweiltes Auslaufen. Der General-Capitän von Cuba hatte eine Proclamation an die Einwohner von Mexico erlassen. Die Expedition wird von dem General Barradas befehligt werden und aus 6000 Mann bestehen.

Digitized by Google

## Frankreich.

Am 25. Juli Abends kam der Kriegsbrigg Faune aus den Gewässern von Algier in Toulon an. Man glaubt, daß ihre Depeschen den Befehl zum Abgang der Bombarden beschleunigen werden, da vom Ende August an in jenen Gewässern so gewaltige Windstöße einzutreten pflegen, daß eine Beschießung Algiers dadurch wohl unmöglich würde.

Oberst Fabvier ist jetzt wieder als Oberst in die Cadres der französischen Armee aufgenommen.

Die 5Percents wurden am 1. August mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 75 Cent. geschlossen.

## Königreich der Niederlande.

Die Provinzialstaaten von Brabant haben dem Könige folgende Adresse überreicht: „Sire! die Staaten von Süd-Brabant halten es für ihre Pflicht, bei Ihrer Majestät das Gesuch ihrer Bewohner um Wiedereinführung des freien Gebrauchs der französischen und flamländischen Sprache in öffentlichen Acten und gerichtlichen Verhandlungen, deren Nothwendigkeit allgemein in der ganzen Provinz gefühlt wird, zu unterstützen. Um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß dieser freie Gebrauch immer bestanden hat, darf man nur die ältesten Privilegien der Provinz untersuchen; es heißt in selbigen unter Anderm, daß Se. Majestät Ihren Rath von Brabant aus Personen bilden werden, die lateinisch, wallonisch und flamländisch verstehen, und daß die von selbigen erlassenen Acten in der Sprache abgefaßt werden sollen, die an dem Orte, auf welche sie sich beziehen, gesprochen wird. Die lateinische Sprache schreibt sich von der Romerherrschaft her, unter welcher alle Rechtsverhandlungen in lateinischer Sprache geführet wurden, und ist nicht mehr gebräuchlich; dagegen haben sich die beiden andern Sprachen erhalten, was den Beweis ihrer Nothwendigkeit liefert und auch davon, daß das französische mit dem flamländischen gleichzeitig die Sprache der Bewohner Brabants für Alles war, was sich auf öffentliche Acten und gerichtliche Verhandlungen bezog, und notorisch ist es, daß das holländische dort nicht mehr im Gange war, als jede andere fremde Sprache. Mehr als einmal ward Brabant von Frankreich überzogen, und dennoch ist der freie Gebrauch beider Sprachen beibehalten worden, bis die französische Regierung im Jahre 1794 den ausschließlichen Gebrauch der französischen anbefahl. Die Bezeichnung des Jahres 1791 charakterisirt hinlänglich diese Maaßregel, die indessen nicht sehr fühlbar wurde, weil das französische damals in Brabant unter allen Klassen so einheimisch war, als früher unter österreichischer Herrschaft in den Niederlanden. Seit länger als 20 Jahren sprach man in Brabant nur französisch, und seitdem hat sich der Gebrauch der flamländischen Sprache aus den öffentlichen Acten und gerichtlichen Verhandlungen ganz verloren; es ist daher natürlich, daß die Ausschließung der französischen Sprache den Bewohnern unserer Provinz sehr fühlbar seyn, und Veranlassung zu einem Gesuch derselben an Ew. Majestät werden mußte. Ew. Majestät wollen eine volle und gänzliche Ausübung des Grundgesetzes, und hierauf gestützt bitten wir um deutliche und genaue Verfügungen in Beziehung auf die uns zugesicherten Gerechtsame; der freie Gebrauch beider Sprachen in den öffentlichen Acten und gerichtlichen Verhandlungen gehört zu den Gerechtsamen der Bewohner Süd-Brabants; er gründet sich auf das Recht eines Besitzes, dessen Ursprung sich im Dunkel vergangener Zeiten verliert, und mithin zu den unbestreitbarsten Rechten gehört, welche die Jurisprudenz kennt. Unsern Personen und unserm Eigenthum ist Schutz versprochen worden, und dennoch werden die Bewohner der Provinz, die nicht flamländisch verstehen, gerichtet und verurtheilt, ohne ein Wort von dem begriffen zu haben, was in den Verhandlungen für und gegen sie gesagt wurde; mit einem Wort, die erste Garantie für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen besteht nicht mehr; denn wozu kann eine Oeffentlichkeit nützen, sobald ausschließlich in einer Sprache verhandelt wird, die der Mehrzahl der Betheiligten unbekannt ist. Wir bitten Ew. Majestät auf das ehrfurchtvollste, unseren Wunsch und das Gesuch der Einwohner unserer Provinz, wegen Wiedereinführung des freien Gebrauchs beider Sprachen in öffentlichen Acten und gerichtlichen Verhandlungen, in Allergnädigste Erwägung zu ziehen."

## Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung meldet vom 6. August: „Ihre Majestät die verwitwete Königinn sind gestern mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Marie nach Tegernsee abgereist. — Se. königl. Hoheit der Herzog Max werden mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlinn einige Monate bei Ihrem durchlauchtigen Großvater in Banz zubringen, wohin Sie auf einem, an die reizenden Ufer des Bodensees führenden Umwege zu reisen gedenken. — Da, wie wir bereits gestern gemeldet, der Herr Marquis von Barbacena auf einen von London erhaltenen Kurier schon am 4. d. M. von Augsburg nach London zurückgereiset ist, so vertritt nun seine Stelle bei Ihrer Majestät der Kaiserinn von Brasilien der bevollmächtigte Minister des Kaisers Dom Pedro am königlich französischen Hofe, Hr. Graf von Rezende. — Mehrere Pariser Blätter lassen eine Menge französische Offiziere, nämlich: einen General, zwei Obersten, einen Bataillons-Chef, fünf Capitäns, worunter drei Artillerie-Offiziere, die junge Kaiserinn nach Brasilien begleiten. So viel uns bekannt ist, befinden sich blos drei Franzosen von Geburt in Ihrer Begleitung, nämlich die Herren Grafen Mejean, Vater und Sohn, wovon der erstere, wie auch Hr. Chevalier von Henin Ihrer Majestät bis Rio de Janeiro folgen, letzterer aber sich zu Ostende von Allerhöchstderselben trennen wird. Außer den in unserm vorgestrigen Blatte genannten Personen, welche Ihre kaiserliche Majestät nach Rio de Janeiro begleiten, befinden sich in Ihrem Gefolge der Ehren-Cavalier Hr. Graf von Spreti, die Ehren-Dame Fräulein von Sturmfeder, Fräulein von Montecomble und Frau Gräfinn von Sandizell, Hof-Dame Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg; Hr. Joh. B. Rädlinger, Ihr Beichtvater, ein junger, sehr kenntnißreicher Geistlicher, Hr. Dr. Stephan, Leibarzt, Hr. Dr. Casanova, Wundarzt, Hr. Honnoga Cassier, 3 Kammerdienerinnen, eine Garderobedienerinn, ein Kammerdiener und zwei Livreebediente. Fräulein Delphine von Schaeroth befindet sich nicht, wie früher gemeldet wurde, als Dame d'Honneur im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserinn von Brasilien, da sie der protestantischen Confession zugethan ist, und nur die der brasilianischen Staats-Religion Angehörigen Hof-Stellen bekleiden können."

---

Am 10. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1135 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 224

W — K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 12. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.720 | 28 5 2. 10 P. | + 12.0 | N. schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 5 7 | + 20.0 | SO. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.692 | 28 5 6 | + 13.0 | SO. still. | heiter. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal de St. Petersbourg vom 29. Juli, enthält nachstehenden Bericht, welchen der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, Graf Paskewitsch von Erivan, über die, aus der Zeitung von Tiflis bereits erwähnten Kriegs-Vorfälle zwischen Kars und Erserum *) an Se. Majestät den Kaiser erstattet hat: „Sire! Ich habe die Ehre, Ew. kaiserlichen Majestät zu benachrichtigen, daß ich die türkische Armee, die in zwei Corps getheilt war, vollkommen geschlagen habe; das erste 30,000 Mann stark, unter persönlicher Anführung des Seraskiers von Erserum ist in die Flucht geschlagen, und über die Saganlu-Gebirge zurückgeworfen worden; das zweite Corps, 20,000 Mann stark, und commandiet von dem Pascha von drei Roßschweifen Hagki, einem in der ganzen asiatischen Türkei berühmten Feldherrn, ist vollständig geschlagen, aufgerieben und zerstört, und dessen Anführer gefangen genommen worden. Ich habe die Ehre Ew. kaiserlichen Majestät die näheren Umstände dieses wichtigen Sieges vor Augen zu legen."

„Die sehr genaue Recognoscirung des Lagers des Hagki-Pascha, welche ich an den Tagen des 27., 28. und 29. Juni unternahm, hatte mich von der Unmöglichkeit überzeugt, ihn von vorne und auf der linken Flanke anzugreifen, auf welcher mein Armee-Corps in Position stand; wirklich war von dieser Seite das feindliche Lager durch steile, mit Schnee bedeckte Berge, und durch eine tiefe, für das Geschütz ungangbare, und ganz mit dichtem Gehölz bedeckte Schlucht geschützt, in welcher sich der Feind mit aller möglichen Leichtigkeit hätte vertheidigen können, und wo wir einem beträchtlichen Verluste an Leuten ausgesetzt gewesen seyn würden; mit einem Worte, die Localitäten boten so große Schwierigkeiten dar, daß es mir unmöglich gewesen wäre, für den Erfolg eines Angriffs auf diesem Punct zu haften. Demzufolge zog ich es vor, das feindliche Lager ganz zu umgehen, trotz den zahlreichen Hindernissen, die sich dieser Bewegung entgegensetzten und den Gefahren, welche sie mit einem aus 3000 Wagen bestehenden Bagage-Train darbot; denn einer Seits beraubte ich mich hiedurch aller Verbindung mit Kars, indem ich das türkische Lager auf 8 Werste auf meiner Communications-Linie, von der ich mich 30 Werste weit entfernte, ließ; anderer Seits mußte ich einen Marsch von 50 Wersten auf der schwierigsten Straße unternehmen, zwei Gipfel steiler, noch mit Schnee bedeckter, und durch tiefe Schluchten durchschnittener Berge überschreiten, alles in Gegenwart eines zahlreichen Feindes, der meine Flanke und meinen Rücken bedrohte. Allein die unumgängliche Nothwendigkeit gegen die Streitkräfte, welche mich bedrohten zu agiren, erlaubte mir kein Bedenken über die Dringlichkeit dieser Bewegung."

„Am 30. Juni setzte sich das Armee-Corps, unter dem Schutze einer beweglichen Verschanzung von Wagen, auf der Straße rechts nach Erserum in Marsch, und am 1. Juli um 10 Uhr Morgens erreichte es den Haupt-Abhang des Bergrückens, an dessen Fuße sich ein fünf Werste langes Thal erstreckte, welches sich nach Südwesten hin erweiterte, und in eine Schlucht am Fuße eines Berges auslief. Um den Feind zu hindern, mich an der linken Flanke anzugreifen, hatte ich dem General-Major Pankratieff befohlen, die Gipfel zu meiner Linken mit sechs Bataillons Infanterie, zwei Kosaken-Regimentern, zwei muselmännischen Regimentern, und 16 Stücken leichten Geschützes zu besetzen, sich dem Feinde zu zeigen, und von dieser Stellung aus, alle Bewegungen des feindlichen Lagers so lange zu beobachten, bis mein Armee-Corps den Abhang erreicht haben würde. Die Ausführung entsprach vollständig meinen Erwartungen; der Feind, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Truppen des General-Majors Pankratieff richtend, ward unsere Bewegung nicht gewahr, und dieser General war im Stande, sich Mittags mit dem Corps zu vereinigen."

„Nachdem ich schon mit Tagesanbruch den sehr beschwerlichen Zug des Gepäckes geordnet hatte, traf ich Mittags am Abhange ein, wo ich eine Wagen-Verschan-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. d. M.

Digitized by Google

zung hatte organisiren lassen. Bei Untersuchung der Localitäten vom Gipfel der benachbarten Anhöhen, ward ich den Feind gewahr, welcher aus der Schlucht am andern Ende des Thales debouchirte, und dessen Streitkräfte jeden Augenblick sich vermehrten. Ich traf demzufolge nachstehende Dispositionen:

1) Ich übertrug die Vertheidigung des Gepäcks dem General-Major Pankratieff, dessen Colonne aus sieben Bataillons Infanterie, 24 Kanonen, zwei Kosacken-Regimentern, und einem muselmännischen Regimente bestand; ich beauftragte ihn, zu gleicher Zeit die Bewegungen des Feindes zu beobachten, um ihn zu hindern, unsere linke Flanke anzugreifen.

2) Ich befahl dem General-Major Murawieff, mit dem Georgischen Grenadier-Regimente, dem Erivan'schen Karabinier-Regimente, den Kosacken-Regimentern Jomin und Karpoff, und 20 Stücken Geschütz, im Thale Posto zu fassen, und die Truppen dort in Schlachtordnung aufzustellen.

3) Ich stellte zu seiner Unterstützung zwei Bataillons vom 42sten und ein Bataillon vom 41sten Jäger-Regimente, ein Bataillon Pioniere, und die Reserve-Kavallerie-Brigade, nebst dem ersten und zweiten muselmännischen Regimente und 20 Kanonen, unter Commando des General-Majors Pankratieff, auf.

4) Endlich postirte ich auf unserem linken Flügel den General-Major Burtsoff mit zwei Bataillons vom Cherson'schen Grenadier-Regimente, dem Karpoff'schen Kosacken-Regimente, dem dritten muselmännischen Regimente, mit 12 Stücken Geschütz."

„Um 1 Uhr Nachmittags führte ich selbst diese Truppen gegen den Feind; die Türken hatten sich längs der ganzen Schlucht aufgestellt, und alsogleich griff uns ihre Kavallerie, besonders auf unserer rechten Flanke an; ihre Tirailleurs fielen mit Erbitterung über die unsrigen her, und stürzten sich sogar auf unsere Kanonen; das Feuer unseres Geschützes mußte verdoppelt werden, um sie in die Schlucht zurückzuwerfen."

„Sie sammelten sich bald wieder, und, von frischer Kavallerie, die jeden Augenblick anlangte, unterstützt, umringten sie unsere Stellung im Halb-Cirkel, wobei sie sich besonders unserem linken Flügel näherten, gegen den sich 5 bis 6000 Mann Kavallerie, unter Anführung des Kiaja des Hagki-Pascha, dessen Lager acht Werste links vom Schlachtfelde lag, durch eine tiefe Schlucht verdeckt, näherten. In wenigen Augenblicken war der ganze Rücken des Berges, an dessen Fuß sich unser linker Flügel lehnte, von dieser Kavallerie bedeckt, welche im Galopp heran sprengte, um das Detaschement des General-Major Burtsoff zu umgehen, und im Rücken anzugreifen. In diesem Augenblicke griffen uns die Türken mit einer unbegreiflichen Kühnheit an; ihre Tirailleurs drangen jeden Augenblick in die Linie der Unsrigen, welche genöthiget waren, sie mit dem Bajonett zurückzuweisen; sie stürzten sich sogar auf unser Bataillon Carré, und nur ein wohl genährtes Bataillon-Feuer vermochte sie zum Weichen zu bringen."

(Die Fortsetzung folgt.)

## Rußland.

St. Petersburger Blätter vom 30. Juli melden: „Am 28. d. M. wurden die Einwohner dieser Residenz durch die ersehnte Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserinn aufs Höchste beglückt. Unerachtet des nicht ganz heitern Himmels, war die ganze Stadt in Bewegung, alle nach der kasanischen Kathedrale führende Straßen waren mit glänzenden Equipagen angefüllt, eine wogende Menschenmasse bedeckte den Platz vor der Kirche. — JJ. MM. von ferner schon mit dem lautesten Jubel vom Volke begrüßt, wurden an der Treppe der Kirche von dem Metropoliten, mit dem Kreuße und dem Allerheiligsten und der ganzen Geistlichkeit empfangen. Nachdem die hohen Herrschaften ihr Gebet verrichtet hatten, welches von den inbrünstigen Gebeten ihrer getreuen Unterthanen begleitet, zum Himmel emporstieg, verkündete der Donner der Kanonen und das festliche Geläute aller Glocken das Dankgebet für den von Grafen Paskewitsch-Erivansky über den Seraskier von Erserum, am 1. Juli davongetragenen glorreichen und wichtigen Sieg. — Nach beendigter Feierlichkeit wurden JJ. MM. von dem Metropoliten bis an den Wagen geleitet, und begaben sich unter dem auf das Neue ertönenden Hurrah der Volksmenge nach ihrem Sommerpallaste auf Jelagin. Die Trophäen, bestehend in 94, dem Feinde abgenommenen Fahnen, wurden darauf, mit der üblichen Feierlichkeit, durch die Straßen der Hauptstadt getragen. Abends war die Stadt allgemein erleuchtet. — Sr. Majestät unser glorreicher Kaiser, ist überall auf seiner Reise von dem russischen Volke und den Soldaten mit dem größten Jubel aufgenommen worden. In Koseleß hielt Sr. Majestät Revue und Manöver über das zweite Reserve-Kavallerie-Corps. Er wurde mit lautem Hurrah empfangen, stellte sich selbst an die Spitze der Truppen und bezeugte ihnen später sein Wohlgefallen. Den Feldmarschall Grafen Osten-Sacken umarmte der Kaiser vor den Augen des ganzen Armee-Corps. Abends wohnte Sr. Majestät den Uebungen von 45 Junkern auf der Reitbahn bei, bezeugte sich mit ihnen sehr zufrieden und wünschte ihnen beim Abgehen Glück zum Offiziersrang. Die freudige Ueberraschung der jungen Krieger gewährte einen herrlichen Augenblick. Der Kaiser war 3 Tage in Koseleß. Täglich zog er die Generalität zur Tafel und Abends war die Stadt erleuchtet. Auch Tschernigow war am Abend des Tages, wo sich der Kaiser in der Stadt befand, festlich erleuchtet. — Der Kriegs-Gouverneur von Kiew, General-Lieutenant Scheltuchin hat folgendes kaiserliches Reskript erhalten. „Am 7. d. M. habe ich hier die (ausführliche) Nachricht „von der Einnahme der Festung Silistria erhalten.

Digitized by Google

„Mit dem Wunsche der Stadt Kiew ein Denkmal dieser „wichtigen Begebenheit zu hinterlassen, bestimme ich für „dieselbe einen der Schlüssel der unterjochten Festung „und drei von den, bei dieser Gelegenheit durch unsere „tapfere Truppen eroberten Fahnen, und befehle zugleich, „daß diese Trophäen in der Sophien-Kathedrale, in der „ich Gott dem Herrn mein Dankgebet für diesen den rus„sischen Waffen geschenkten neuen glänzenden Sieg dar„gebracht habe, aufbewahret werden sollen. Ich beauf„trage Sie hiermit diesen meinen Willen auszuführen. „Kiew, den 8. Juli 1829. Nicolaus." — Durch Tagesbefehl vom 15. Juli hat Sr. Majestät der Kaiser den bei der Armee stehenden General-Major Gervais 2., zum Commandeur der ersten Brigade der zweiten Infanterie-Division ernannt, an die Stelle des General-Major Wachmann, welcher zum abgesonderten kaukasischen Corps übergeht. — Den Ingenieur-General Oppermann und seine Nachkommen hat Sr. Majestät der Kaiser für unermüdlichen, vieljährigen und nützlichen Dienst in den Grafenstand des russischen Reichs erhoben. — Kurz vor dem Sturme der Stadt Rachova erhielt ein Bataillon des Tobolskischen Infanterie-Regiments den Befehl, sich auf das feindliche Donauufer zu begeben, um sich der befestigten Stadt zu bemächtigen. Die Böte zur Ueberfahrt waren herangeführt und bereitet, da trat der Regiments-Prediger Jow Kaminski vor das Bataillon, sprach den Segen über die tapfern Soldaten, und setzte sich, mit seinem festlichen Amtsgewande angethan, mit einigen Soldaten in ein Boot, das ihn bald an das feindliche Ufer brachte. Das heilige Kreuz in der Hand, war er bei der muthigen Attake, die unsere Truppen auf eine Batterie machten, mit unter denen, welche zuerst den Wall erstiegen. Hier besiegelte der würdige Diener der Kirche auch mit seinem Blute das kühne Unternehmen. Eine Kugel durchschoß ihm die Backe und verletzte Kinnlade und Zunge. Auf den Bericht des Oberbefehlshabers hat Sr. Majestät der Kaiser befohlen, daß der Feldprediger Jow Kaminski dem St. Georgen-Orden vierter Klasse beigerechnet und ihm eine lebenslängliche Pension von 500 Rubeln jährlich ausgezahlt werden solle; überdieß hat der Kaiser ihn zum zweiten Geistlichen an der Peterhofschen Hofkirche ernannt. — In den ersten Tagen der Belagerung von Silistria, als über die kleine Donau noch keine Brücke hatte geschlagen werden können, war der Transport des Belagerungs-Geschützes auf den kleinen Flußfahrzeugen, besonders bei stürmischem Wetter, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Daher geschah es denn auch einst beim Ausladen des Geschützes, daß während eines sehr starken Sturmes zwei Kanonen von dem heftig schaukelnden Prahme herabgleiteten und in den 20 Fuß tiefen Fluß fielen. Ein Matrose von der 4ten Flotten-Equipage, Namens Nikifor Solopow, faßte freiwillig den kühnen Entschluß die beiden Kanonen zu retten. Während 2 Tagen ließ er sich nicht weniger als 18 Mal auf den Grund des Flußbettes hinab, bis es ihm alle Schwierigkeiten bekämpfend und jede Todesgefahr verachtend, gelang, beide Kanonen an Tauen zu befestigen, mit deren Hülfe sie herausgezogen wurden. Durch den Oberbefehlshaber der activen Armee hiervon unterrichtet, hat Sr. Majestät der Kaiser befohlen, daß der Matrose Solopow zum Unteroffizier befördert und ihm eine Belohnung von 200 Rubeln ausgezahlt werde. — Am 17. d. M. wurden in dem Sommer-Local des Petersburgischen Forst-Institutes diejenigen Eleven desselben, die ihren Cursus vollendet haben, öffentlich geprüft. Die Zahl der Eleven soll auf 78 gebracht und neben dem erwähnten Landhause sollen noch 2 steinerne und 4 hölzerne Gebäude aufgeführt werden, um das Institut für immer auf das Land an den Ort zu verlegen, der für den praetischen Unterricht der Zöglinge alle Bequemlichkeiten darbietet. Es sollen auch Krons-Equipagen angeschafft werden, um die Unterricht ertheilenden Professoren aus der Stadt in das Institut und wieder zurück zu führen. — Die Nachfrage nach persischen Zeugen, besonders nach Baumwollen-Waaren, hat sich wegen der Vorliebe der Nomaden-Völker für die russischen Manufactur-Erzeugnisse, sehr vermindert, und daher sind die Einfuhren davon aus Persien in diesem Jahre um vieles geringer als in den vorigen; graue Seide allein ist in weit größerer Quantität als sonst, eingeführt worden, wodurch der Preis dieser Waare sehr gesunken ist. Dagegen ist die Ausfuhr unserer Producte eben so stark als sonst: 15 Schiffe sind in diesem Augenblick zu Astrachan in Ladung für persische Häfen und 4 große Barken sind nach Manghischlagh (an der Westküste des kaspischen Meeres) bestimmt, von wo unsere Waaren zu Lande nach Chiwa gehen. Eine besondere Lebhaftigkeit hat die Ausfuhr des Eisens erhalten, dessen Preise sehr gestiegen sind. Die Preise der übrigen Waaren sind ungefähr dieselben wie im Jahre 1828."

## Spanisches Amerika.

Die Session des Congresses der vereinigten Staaten von Mexico ist am 24. Juni von dem Präsidenten (General Guerrero) mit folgender Rede geschlossen worden: „Herren Deputirten und Senatoren des General-Congresses! Ich erscheine in Gemäßheit der Vorschrift der Föderativ-Verfassung, vor der gesetzgebenden Gewalt der Union, um die erhabene Pflicht der Schlissung der ordentlichen Sitzungen des dritten constitutionellen Congresses auszuüben. — Die Erschütterung, von welcher die Nation in den letzten Monaten des verflossenen Jahrs heimgesucht wurde, schien andauernd werden zu wollen, weil sie aus Principien entsprang, welche die Gemüther tief berührten. Ein lebhafter Hang zum Frieden hat jedoch, vereint mit den nachdrücklichen Bestrebungen und Anstrengungen des Congresses und der Regierungen der einzelnen Staaten, die Ruhe vollkommen wieder hergestellt, das Vertrauen wieder ermuntert,

Digitized by Google

und den durch die Gewalt der Ereignisse gelähmten Geschäften wieder Bewegung verliehen. — Diese dem öffentlichen Wohl so heilsame Tendenz war so musterhaft, daß der Regierung das Vergnügen zu Theil geworden ist, ihre Zuflucht nicht mehr zu strengen Maaßregeln nehmen zu müssen, um der Unordnung Einhalt zu thun; sie hat stets auf die hochherzigen Gesinnungen des großen Volkes, dem sie vorsteht gerechnet. — Die Vorgänge in dem Staat Vera-Cruz, welche durch die Installirung der vorigen Legislatur veranlaßt worden waren, sind Kraft des Decrets vom 12. Februar d. J. und der Erneuerung der gesetzgebenden Versammlung besagten Staates mit ihren rechtmäßigen Repräsentanten, glücklich beendiget worden. — Das Decret vom 11. März, das den Gehalt, welchen die Minister und die Angestellten der amerikanischen Versammlung (beim weiland Congresse von Panama) bezogen, suspendirt, ist zu gelegener Zeit in Vollzug gesetzt worden. — Was das Gesch vom 20. März in Ansehung der Vertreibung der Alt-Spanier anlangt, so hat die Regierung alle Maaßregeln getroffen, welche dessen Wirkungen zu erleichtern geeignet sind; es ist zum Theil bereits vollzogen worden. Nichtsdestoweniger ist eine große Anzahl wackerer Vertheidiger des Vaterlandes von neuem zum Genuße der Rechte mexicanischer Staatsbürger zugelassen werden. — Unsere auswärtigen Verhältnisse flößen fortwährend die schmeichelhaftesten Hoffnungen ein. Die fremden Nationen, welchen die Fortschritte ihrer Industrie und ihres Handels am Herzen liegen; und die ihren Kapitalien neue Umsatzquellen zu eröffnen wünschen, machen diese Ideen allgemeiner Wohlfahrt ihren respectiven Regierungen auf energische Weise begreiflich, und letztere werden ohne Zweifel ihre eigenen Gesinnungen mit den Wünschen ihrer Völker in Einklang zu setzen wissen. — Unsere Verhältnisse mit den vereinigten Staaten von Nord-America bestehen fortwährend auf dem freundschaftlichsten Fuße. — Obgleich der bevollmächtigte Minister der Republik Columbia sich entfernt hat, und in Mexico Niemand anwesend ist, welcher mit der Vertretung der politischen Interessen gedachter Republik beauftragt wäre, so haben die zwischen den beiden Brudervölkern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse dennoch nicht die geringste Störung erlitten. — Die Regierung hat die zwischen Columbia und Peru obwaltenden Mißhelligkeiten mit Bedauern gesehen. — Die Regierung hat den in Mittel-America einander belegenden Parteien ihre freundschaftlichen Dienste angeboten, und sie meldet dem Congreß mit Vergnügen, daß dieser so verderbliche Zwiespalt nicht mehr vorhanden ist. — Unsere diplomatischen Verhältnisse mit Europa können nicht befriedigender seyn. — Unser gutes Einvernehmen mit Frankreich hat nicht die geringste Störung erlitten. Die Regierung hat den Diplomen des Vice-Consuls, den Se. Allerchristlichste Majestät für Vera-Cruz ernennt haben, das Exequatur ausgefertigt; in Betreff des Vice-Consuls gedachter Nation in hiesiger Hauptstadt, wo sich bereits der französische General-Consul befindet, ist dasselbe geschehen. — Die Regierung wünscht lebhaft ihre Verhältnisse mit dem römischen Hofe enger zu knüpfen, damit den Bedürfnissen, an welchen die mexicanische Kirche leidet, abgeholfen werde. Die Regierung ist über das Ableben Leo XII. lebhaft betrübt worden; dieser ehrwürdige Oberhirt der allgemeinen Kirche war stets bereit, den billigen Ansprüchen der amerikanischen Republiken Gehör zu schenken. — Man verkündigt auf das Bestimmteste eine spanische Expedition gegen das Gebiet der Republik. Die vollziehende Gewalt glaubt nicht, daß die abgelehnte Regierung von Spanien bei diesem ausschweifenden Vorhaben beharren werde, welches die Schwäche der spanischen Regierung, die eben so hartnäckig in ihrem Stolze, als ohnmächtig in ihren Hülfsquellen ist, ans Licht bringen wird. Alle Staaten eilen, ihre National-Milizen zu organisiren, und die Föderation wird unter allen Umständen auf eine zahlreiche Armee zu ihrer Vertheidigung und zur Vernichtung der Verwegenen, welche unsere Küsten zu entweihen wagen sollten, rechnen. — Die gesetzliche Freiheit wirkt auf die Herzen der Mexicaner so mächtig, daß die Nation sich in ein weites Feldlager verwandeln würde, wenn sie ihre Constitution angetastet oder ihre Unabhängigkeit bedroht sehen dürfte. Die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe haben uns zu dem Range einer souverainen Macht erhoben, und das Föderativ-System erzeugt. — Herren Deputirte und Senatoren! Sie haben ihre Pflichten als Gesetzgeber erfüllt; gehen Sie hin, um die Segnungen Ihrer Committenten zu empfangen; vielleicht werden Sie genöthigt seyn, sich in Kurzem wieder zu versammeln."

Die englischen Blätter vom 29. Juli enthalten folgende durch das Packetboot von Merico gebrachte Nachrichten von Vera-Cruz: „Am 28. Juni hatte man in Vera-Cruz Briefe aus der Havannah erhalten, nach welchen die Vorbereitungen der Expedition sehr vorgerückt waren. Der Gouverneur fandte diese Berichte sogleich durch einen Kourier nach der Hauptstadt Mexico. Die Briefe aus letzterer Stadt reichen bis zum 17. Juni. Obgleich damals die offizielle Nachricht von der Expedition noch nicht daselbst eingetroffen war, so hatte die Regierung dennoch Kenntniß davon. Sie hatte zur Bezahlung des Truppensoldes eine Steuer in allen Staaten von Mexico ausgeschrieben, welche auf jede Art von Eigenthum, Magazine, Häuser, Waaren, Güter ꝛc. umgelegt werden sollte. Darnach mußten die Eigenthümer von einem Werthe von 3000 bis 5000 Dollars 30 Dollars und in diesem Verhältnisse aufsteigend bezahlen. Der Ertrag dieser Steuer wurde auf 5 Millionen Dollars oder 1 Million Pf. St. geschätzt."

Der Globe and Traveller enthält ein Schrei-

Digitized by Google

ben aus der Havannah vom 2. Juli, nach welchem die Expedition in wenigen Tagen abgehen sollte. Bereits war ein Schooner während der Nacht unter Segel gegangen, um die Proclamationen des General-Capitäns Vives nach den Küsten von Mexico zu bringen. Auf dem Rückwege sollte er der spanischen Flotte auf dem Meere begegnen, und den Befehlshaber von der Wirkung der Proclamation unterrichten. Auch der Befehlshaber der Expedition hatte eine Proclamation an seine Truppen erlassen, in der er ihnen ein gemäßigtes und brüderliches Betragen gegen die Mexicaner empfahl. General Santana, der mit 8000 Mann gut bewaffneter und ihm durchaus ergebener Mexicaner in der Provinz Xalapa stand, schien zu dem lebhaftesten Widerstand gegen die Expedition entschlossen. Der Coeeespondent des Globe glaubt, die Expedition dürfte eher diesem Generale als Ferdinand VII. zu der Krone von Mexico verhelfen. Dieses Schreiben schließt mit den Woeten: „Ich bin überzeugt, daß man keine Maaßregel getroffen hat, um die einflußreichen Männer Mexico's im Voraus durch Geldanerbietungen zu gewinnen. Kennte ich auch nicht so genau die Lage des Landes, das der Kriegsschauplatz werden wird, so würde ich dessen ungeachtet das Verderben der Spanier vorausfagen. Der junge Napoleon Mexico's — so wird Santana von seinen Truppen genannt — ist entschlossen sie durch jedes Mittel zu bekämpfen. Von seinen Soldaten geliebt, wegen der Sorgfalt, mit der er sie behandelt, und wegen der Regelmäßigkeit, mit der er sie mittelst der Zölle bezahlt, die er von den die Provinz durchreisenden Handels-Transporten erhebt, macht ihn die Milde seiner Verwaltung und die Seltenheit seiner Geldfoederungen, auch zum Gegenstand der Liebe des Bürgers, so daß ihr allgemeiner Wunsch ist, ihren Lieblingshelden als Kaiser auf den mexicanischen Thron erhoben zu sehen. Santana ist tapfer, als Militär und Administrator gleich berühmt, und ein geborner Mexicaner."

Am 27. Juli lief in Bordeaux das Packetboot von Vera-Cruz ein, das die Ueberfahrt in 35 Tagen gemacht hatte. Als es den Hafen von Vera-Cruz verließ, hatte es 40 Reisende an Bord, von denen während der Ueberfahrt 10 am gelben Fieber starben.

Die in Havre angekommenen Journale von New-York, die bis zum 1. Juli reichen, behaupten, General Morazan habe Besitz von San-Salvador ergriffen, und als die Regierung von Guatemala ihm befohlen, seine Truppen aus der eroberten Stadt zurückzuziehen, haben die Soldaten ihren General gezwungen, sich zum Präsidenten der Republik zu erklären. In denselben Blättern heißt es, ein in 22 Tagen von Puerto-Cabello in New-York eingetroffenes Schiff habe die Nachricht gebracht, es sei in den Straßen Puerto-Cabello eine Proclamation über den Wiederanfang der Feindseligkeiten zwischen Peru und Columbien verlesen worden.

## Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 18. Juli enthält (wahrscheinlich aus Veranlassung der, in den französischen Kammern vorgekommenen, nachtheiligen Aeußerungen über den spanischen Staats-Kredit) eine ausführliche Auseinandersetzung zur Beruhigung der Besitzer der spanischen Staats-Papiere. Es haben dieselben (so sagt die Madrider Zeitung) nach den Hülfsmitteln, welche Spanien zu Erfüllung seiner Verpflichtungen besitze, durchaus nichts zu fürchten, daß sie mit ihren Forderungen irgend verkürzt werden würden.

Spanien, das dieses Jahr von Erdbeben, Ueberschwemmungen und Stüemen heimgesucht worden, leidet jetzt von einer neuen Plage, nämlich von Heuschrecken. Auf dem Gebiete von las Frenadas, zwischen Calzada und Santa-Cruz de la Mudela, hat sich ein Heer dieser Insecten niedergelassen. Man fürchtet sehr für den Weinstock und die Oelbäume.

## Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 29. Juli sagt: „Das in Falmouth eingelaufene, von Mexico kommende Packetboot Skylark beingt die Nacheicht, daß die in Cuba ausgeeüstete Expedition aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten von 66 Kanonen, 2 Fregatten von 44, einer Korvette von 20, und einer Korvette von 18 Kanonen besteht. Diese Schiffe sollten gegen 6000 Mann an Bord nehm:n, die am 7. Juli unter Segel gehen wollten. Man meldete aus der Hauptstadt Mexico, daß auf allen Puncten Ruhe herrschte; indessen lag der Handel darnieder. Einige Minen, wie die von Valencia, gaben einen reellen Gewinn; andere deckten nicht die Kosten ihrer Ausbeutung."

Consols am 31. Juli um 3 Uhr auf Abrechnung 88¾, ⅞.

## Frankreich.

Der Graf Montholon, der durch ein Urtheil des Handels-Tribunals für zahlungsunfähig erklärt ward, hatte sich schon früher einem gegen ihn auf die Klage eines Hrn. Giot im Juni erlassenen Spruch der Zuchtpolizei zu einjähriger Haft, 4000 Fr. Geldstrafe und 6000 Fr. Schadenersatz, durch die Flucht entzogen.

Der Messager des Chambres sagt: „Admiral Brown, provisorischer Präsident von Buenos-Ayres, hatte dem französischen Consul, der seinen Landsleuten verbot, die Waffen für die Sache von Buenos-Ayres zu tragen, geantwortet, daß es sich hier nur von Vertheidigung der öffentlichen Ruhe handle. Wir bemerken in dieser Beziehung, daß selbst nach dem Völkerrechte die Fremden nicht zur Vertheidigung des Gemeindewesens berufen sind, wenn ihr Souverain oder sein Repräsentant das Gegentheil davon vorschreiben."

## Päpstliche Staaten.

In dem am 27. Juli auf dem Quirinal gehaltenem geheimen Consistorium, in welchem die Kardinäle Nen-



Digitized by Google

drini, Pironi, Gonzaga und Crescini (letzterer vom Benedictiner-Orden) ernannt und proclamirt wurden, schlug der heilige Vater noch außerdem verschiedene bischöfliche Kirchen vor: unter andern die Metropolitan-Kirche von Aix in der Provence für Msgr. de Richery; die bischöfliche Kirche von Autun für Hrn. von Trousset d'Héricourt, die von Frejus für Hrn. Michel, Doctor der Theologie, die von Nevers für Hrn. Dedobuet Dangers, die von Krakau für Hrn. Skorkowsky, Doctor beider Rechte, und die von Hildesheim für Hrn. Hostaus, Dechant der Kathedrale daselbst.

## Preußen.

Am Zobtenberge in Schlesien hat in der Nacht vom 28. Juli ein starkes Unwetter gewüthet. Schon am 26. war die Hitze bis zum Unerträglichwerden. Am 27. stieg dieselbe in den westlichen und südlichen Thälern über 26 Grad, und das Athmen wurde äußerst beschwerlich. Nach Sonnenuntergang, gegen 9 Uhr war der ganze Horizont in Nordwest des Zobtens verfinstert; die Luft zum Ersticken schwül, und Alles deutete auf einen furchtbaren Gewitterausbruch während der Nacht. Da begann einige Minuten nach 9 Uhr der ganze Zobtenberg einen Phosphorschein von sich zu werfen, welcher in einer angemessenen Entfernung noch erhellte. Dieses Lichtausströmen, wahrscheinlich durch Electricität veranlaßt, dauerte bis nach 10 Uhr. Während dieses Phänomens fühlten sich fast alle Menschen in den nahegelegenen Ortschaften unwohl, beklommen gedrückt; namentlich aber spürten schwachnervige Personen eine sehr unangenehme Wirkung auf den Magen, indem sie starken Reiz zum Erbrechen fühlten. Nach 10 Uhr hob ein starker Blitz, welcher aus dem Berge nach den Wolken zu fahren schien, das ganze Phänomen auf, und nun begann bei der größten Windstille ein fast halbstündiges, ununterbrochenes Blitzen ohne Donner über dem Zobtenscheitel. Nachdem aber gegen 11 Uhr ein starker Donner gehört worden, ergoß sich so dichtfallender, fast wolkenbruchähnlicher Regen, daß binnen wenigen Minuten die auf der Nord- und Westseite dieses Berges herabrieselnden Thalbäche um 3 bis 5 Ellen höher schwollen. Um Mitternacht war das Unwetter nach Nordost abgezogen und der Himmel wurde hell; da jedoch die Temperatur nur um wenige Grade gewichen war, so kam am 28. Juli früh um 2 Uhr von Osten her ein neues Gewitter, welches in seinem regelmäßigen Blitzen und Donnern erschütternder wirkte, als das Phänomen am Abend vorher. Vom 28. bis zum 31. hat es täglich gewittert. Leider hat in denselben Stunden an diesen Tagen ein ähnliches Wetter an der Eule verheerender gewirkt, vermöge des größern Bergabfalles und der engeren und längeren Thäler. Am stärksten haben die Regengüsse die Gegend von Wüstewaltersdorf betroffen, aber auch zu Schweidnitz wütheten dieselben auf eine schreckliche Weise, und der Wasserstand des Weistritz-Flusses, welcher von allen Seiten jene Gebirgswässer aufnimmt, wurde dadurch wieder zu einer Höhe gesteigert, die der vom 10. und 11. Juni fast gleich kam, und neuen bedeutenden Schaden angerichtet hat, besonders durch die Wiederzerstörungen der, nach einer sechswöchentlichen rastlosen und äußerst kostspieligen Arbeit, hergestellten Brücken und Straßen. Glücklicherweise sind dießmal, soviel man bis jetzt gehört hat, keine Menschen in den Fluthen umgekommen, und indem das Wasser bald wieder fiel, ist die Communication der Landstraßen zwar etwas gestört und erschwert, jedoch bald wieder hergestellt worden. — Bei der am 11. in Neisse erfolgten Ueberschwemmung, wurde ein Hautboist, Namens Renatius, in seiner Stube und im Bette liegend so schnell vom überall eindringenden Wasser überrascht, daß er sich weder aus der Thür, noch aus den Fenstern zu retten vermochte. Den unvermeidlichen Tod nahe vor Augen, wurde er mit seinem Bette plötzlich bis an die Stubendecke gedrückt. Hier erlangte er seine Posaune und blies so lange und so heftig, bis er von dem Artillerie-Lieutenant Fischer gehört wurde, der sogleich den mit Retten beschäftigten Pionieren zurief. Der Bedrängte wurde von diesen mit einem Hacken in das Wasser gerissen, durchgezogen und glücklich gerettet. Er trug blos einige Verletzungen davon.

## Wien, den 11. August.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Ober-Lieutenant vom zweiten Walachen-Gränz-Regimente, Franz Markesich, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Adelstand mit dem Prädicate „von Kaisershuld" taxfrei zu erheben geruhet.

---

**Am 11. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 168¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Cond. Münze pCt. 249⅞.**

**Bank-Actien pr. Stück 1134⅞. in CM.**

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Die Kellnerey des französischen Weinwirths oder Unterricht über das, was mit dem Weine im Keller und bey Versendungen nach den in Frankreich üblichen Verfahrungsarten zu geschehen hat. Mit 3 lithographirten Tafeln, 1829, broschirt 1 fl. 20 kr. C. M.

Nro. 225

W — K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 13. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 11. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.618 | 28 3. 42. 7 P. | + 14.2 | WSW. still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.566 | 28 3 11 | + 24.0 | WNW. schwach. | dunstig. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.600 | 28 4 4 | + 13.0 | W. mittel. | trüb. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des Berichtes, welchen der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, Graf Paskewitsch von Erivan über die Kriegsvorfälle zwischen Kars und Erserum in den ersten Tagen des Juli, an Se. Majestät den Kaiser erstattet hat:

„Da ich im Augenblicke die Möglichkeit wahrnahm, die feindlichen Streitkräfte zu theilen und die Hälfte derselben, in die zur Linken des Lagers des Hagki-Pascha befindlichen steilen Gebirge und Schluchten und die andere auf die sich zur Rechten hinziehenden Anhöhen zu werfen, so ließ ich die vier Halb-Bataillons Infanterie und acht Stück Geschütz vom Centrum eine halbe Schwenkung rechts machen, so daß sie dem Centrum des Feindes gegenüber, welcher in einer Curve aufgestellt war, und mich mit dem lebhaftesten Ungestüm angriff, Front machten, und ich eröffnete ein fürchterliches Artilleriefeuer gegen denselben. Der vollständigste Erfolg krönte diese Disposition; die Türken vermochten, ihrer unablässig wiederholten Anstrengungen unerachtet, dem wohlgeleiteten Feuer unseres Geschützes, welches stets auf einen und denselben Punct hin wirkte, nicht zu widerstehen, und sie theilten sich, die einen auf die rechte und die andern auf die linke Seite. Von jetzt an befanden sie sich in meiner Gewalt und ich hatte alle Möglichkeit in der Hand, sie zu schlagen."

„Diesen günstigen Augenblick ergriff ich nun schleunigst, und theilte meine Reiterei in zwei Detaschements, wovon das eine, bestehend aus einer Division Dragoner, dem Donischen Kosaken-Regimente Karpoff, zwei Compagnien (Sotniae) des vereinigten Kosacken-Regimentes von der Linie, dem dritten muselmännischen Regimente und 6 Stücken donischer Artillerie unter der Anführung des General-Majors Rajevsky, den Befehl erhielt, den Feind auf der Rechten anzugreifen und zu verfolgen; das andere Detaschement, welches aus einer Division Dragoner, dem vereinigten Uhlanen-Regimente, dem Donischen Kosaken-Regimente Fomin, drei Compagnien des vereinigten Kosacken-Regimentes von der Linie, dem ersten muselmännischen Regimente und 6 Stücken donischer Artillerie bestand, und von dem General-Major Baron Osten-Sacken befehligt wurde, erhielt die Weisung, der türkischen Reiterei in die Flanke zu fallen, und sie bis ins Lager zurück zu drängen."

„Der General-Major Rajevsky stürzte sich von dem abschüßigen Terrain begünstigt mit Ungestüm auf den linken Flügel des Feindes, warf und drängte ihn fast bis auf die jenseits der Schlucht befindlichen Höhen mit beträchtlichen Verlust zurück; das zweite und dritte muselmännische Regiment griffen zur Rechten an und verfolgten den Feind in allen Richtungen."

„Aber der rechte Flügel der Türken kostete uns viel größere Anstrengungen; dieser zog sich auf steilen Höhen hin, welche von einer Menge steiniger, an vielen Orten unwegsamer Schluchten vertheidigt wurden. Der Feind, auf diesem Puncte beträchtlich stark, bot sein Möglichstes auf, um das Detaschement des General-Majors Burtsoff zu umflügeln; er konnte es aber nicht dahin bringen, weil mir seine Trennung von seinen übrigen Truppen einen großen Vortheil über ihn gewährt hatte; außer dem Detaschement des General-Majors Sacken sandte ich noch den General-Major Murawieff mit drei Bataillons Infanterie und 8 Kanonen dem General-Major Burtsoff zu Hülfe, dessen Detaschement ich unter das Commando dieses letzten stellte; in diesem Augenblicke detaschirte der General-Major Pankratieff, den ich zur Bewachung des Gepäcks zurückgelassen hatte, und der die Möglichkeit wahrnahm, den Feind in der Flanke zu nehmen, den General-Major Serguejeff mit seinem Regimente und dem vereinigten Kosaken-Regimente vom schwarzen Meere und Kengherla, von seiner Colonne, um die Unserigen zu unterstützen."

„Der General-Major Serguejeff flankirte längs dem Gebirge hin, und obgleich er sieben bis acht steile Schluchten passiren mußte, langte er doch in dem Augenblicke vor dem Feinde an, wo dieser eben unsern rechten

Digitized by Google

Flügel umgangen hatte. Die Kosaken kamen über den Feind, so zu sagen, auf den Fries des Felsen zu stehen, und indem sie sich über seinem Haupte zeigten, brachten sie Unordnung in seine Reihen. Die Tirailleurs vom Chersonschen Regimente setzten ihm, vereint mit ihnen, lebhaft zu; da aber die von dem General-Major Sacken befehligte Reiterei, welche auf ihrem Marsche zuerst auf einen großen Sumpf, und später auf eine Menge steiler Schluchten, welche mit Felsen besäet, und fast unwegsam waren, gestoßen war, und mithin nicht bei Zeiten hatten anlangen können, so gelang es den Türken zwei Kanonen vom Lager herbeizuführen, die sie gegen das Serguejeffsche Regiment aufführten, auf welches sie ihr Feuer eröffneten, und auf diesem Punete beträchtliche Streitkräfte zusammenzogen. Der tapfere General Serguejeff warf sich, unterstützt von den Chersonschen Grenadieren auf sie, drängte sie zurück, und verfolgte sie. Der Feind zog sich auf ihm bekannten Pfaden zurück, mitten durch solche Abhänge und steinige Schluchten, daß die Pferde unserer Kosaken kaum hindurch kommen konnten; auf einer dieser Anhöhen setzten sich die Türken wieder, führten eine Kanone in Batterie auf, und wollten ihr Feuer wieder eröffnen; der General-Major Serguejeff stürzte aber mit seinen Kosaken darauf, und bemächtigte sich der Kanone in dem Augenblick, wo sie abfeuern wollte; zwei Offiziere, die ihn begleiteten, der Rittmeister Schaposchnikoff und der Fähnrich Persikoff wurden von Säbelhieben verwundet. Die Verstärkung an Reiterei, welche der Feind in diesem Augenblicke erhielt, verhinderte die Unsrigen, ihre Verfolgung fortzusetzen, welche durch die Schluchten, ungemein schwierig gemacht wurde; die Türken begannen sich nach ihrem Lager zurückzuziehen, und ich befahl den Truppen wieder ihre Position einzunehmen."

„Während der Kiaja rechts in das Lager zurückkehrte, sammelte sich die feindliche Infanterie und Reiterei in großen Massen auf dem Abhang des Gebirges jenseits der unserm Centrum gegenüber befindlichen Schlucht; die Türken hatten auf einer bequem gelegnen Anhöhe drei Geschütze aufgeführt, und begannen wieder ihr Feuer, wobei sie zu gleicher Zeit mit der Aufwerfung einer Batterie und einer langen Reihe von Verschanzungen beschäftigt waren. Es war jetzt vier Uhr Nachmittags."

„In diesem Augenblicke brachte man mir einen türkischen Stabs-Offizier als Gefangenen, welcher mir meldete daß der Seraskier in Person auf dieser Anhöhe zugegen sei; daß er dem Hagki-Pascha mit einem 30,000 Mann starken Corps zu Hülfe eilend, Tags zuvor mit seinem Vortrabe angelangt sei, wovon sich im Laufe des Tages 12 bis 15,000 Mann vereinigt hätten, und bei Zewin campirten, wo seine übrigen Truppen jedem Augenblick anlangten. Diese Angabe bewog mich auf der Stelle, den Vortheil den ich errungen hatte dazu zu benützen, um den Seraskier unverweilt anzugreifen um seine Vereinigung mit Hagki-Pascha zu hindern."

„Zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes war es unumgänglich nöthig, mich von Seite des Lagers des Hagki-Pascha her sicher zu stellen, damit er dem Seraskier, während ich denselben angriff, keinen Succurs schicken könne. In Folge dessen wartete ich ruhig, bis der Kiaja des Pascha mit allen seinen Truppen in sein 8 Werste von unserer Position entferntes Lager, von welcher es durch fast unwegsame Anhöhen getrennt war, zurückgekehrt war; hierauf vereinigte ich alle die Truppen, welche den Feind verfolgt hatten, und formirte im Innern einer verdeckten Schlucht, ein Detaschent aus dem Chersonschen Grenadier-Regiment, dem Erivanischen Carabinier-Regiment, dem 42sten Jäger-Regimente und einem Bataillone von 41sten; dem Nischny-Nowgorodischen Dragoner-Regimente, den vereinigten Uhlanen, den Karpoffschen und Fominschen Kosaken-Regimente, den vereinigten Kosaken von der Linie, drei muselmannischen Regimentern, und 40 Stücken Geschütz."

„Der geradeste Weg, auf welchem Hagki-Pascha dem Seraskier Succurs senden konnte, war dieselbe Schlucht, von wo die Kavallerie an diesem Tage aus ihrem Lager hervorgebrochen ward, um uns anzugreifen; es gab noch eine andere Communication auf der Straße von Erserum, welche, um zu dem Seraskier zu gelangen, einen Weg von 25 Werste ausmachte, der über den Kamm des Gebirges und durch Schluchten führte, die noch mit Schnee angefüllt waren; ich postirte auf der erstern Communication im Angesichte des Lagers des Hagki-Pascha, das Cherson'sche Grenadier-Regiment in Colonnen zu halben Bataillons, nebst 12 Kanonen und das vereinigte Regiment der Kosaken vom schwarzen Meere und Kangherla, und ließ sie durch drei andere Bataillons und 12 Stücke Positions-Geschütz unterstützen; ich wartete hierauf bis 6 Uhr Abends, und führte mein Detaschement gegen den Seraskier, in der festen Ueberzeugung, daß Hagki-Pascha bis zur Nacht nicht die Zeit haben werde, ihn auf der schwierigen und steilen Straße von Erserum Verstärkung zuzuführen, und daß das Detaschement des General-Majors Burtsoff ihn verhindern werde, auf dem directen Wege dasselbe zu bewerkstelligen. In diesem Augenblicke dehnten sich die Verschanzungen des Seraskiers bereits eine Werst weit aus."

„Unsere Truppen rückten in drei Colonnen in Schlachtordnung vor; die erste commandirt vom General-Major Murawieff, und aus dem Georgischen Grenadier- und dem Erivan'schen Carabinier-Regimente bestehend, war angewiesen, die linke Flanke des Feindes zu tourniren, und sich dabei so hoch als möglich auf der Rückseite des Gebirges zu halten; die zweite, commandirt vom General-Major Pankratieff, und aus den Jäger-Regimentern bestehend, sollte die rechte Flanke der Türken umgehen und ihnen, wenn sie geworfen würden, den Rückzug abschneiden; die dritte endlich aus der gesammten, sowohl regulären als irregulären, Kavallerie bestehend,

Digitized by Google

befand ſich unter dem Commando des General-Majors Rajewsky im Centrum und ſollte den Feind ſogleich, wenn die Infanterie, die ihn von beiden Seiten umging, Unordnung in ſeine Reihen gebracht haben würde, angreifen und verfolgen. Dieſe Bewegung hatte vollkommen den gewünſchten Erfolg; die Türken wurden, als ſie ſich umgangen ſahen, ſogleich vom Schrecken ergriffen und fingen an, nachdem ſie einige Kanonenſchüße aufs Gerathewohl gethan hatten, ihre Verſchanzungen zu verlaſſen und ſich ins Gebirge zu werfen. Ich befahl der Infanterie ihre Schritte zu beflügeln, und der Reiterei mit Haſt auf den Kamm des Gebirges zu ſprengen, wo ich ſelbſt bei deren Vortrab anlangte. Die Türken, die ſich bei dieſen Anhöhen geſammelt hatten, vermochten den gleichzeitigen Angriff unſerer Truppen, von denen ſie von allen Seiten angegriffen wurden, nicht zu widerſtehen, und als die berittene Doniſche Artillerie commandirt vom Oberſtlieutenant Poliakoff, welche voran auf die Anhöhen geeilt war, ein heftiges und wohlgerichtetes Feuer auf ſie eröffnet hatte, fingen die Truppen des Seraskiers, in der Furcht, links von der Colonne des General-Majors Pankratieff abgeſchnitten zu werden, ſichtlich zu weichen an; ich ließ nun meine ganze Kavallerie angreifen, und der Seraskier wurde vollſtändig geworfen; ich ließ ihn ohne Zeitverluſt in allen Richtungen verfolgen; der Feind floh in der größten Unordnung. Ich ſetzte ihm mit allen Truppen E[w]. kaiſerl. Majeſtät ungefähr 30 Werſte weit bis 9 Uhr Abends auf dem Fuße nach, wo ich von der mittlerweile hereingebrochenen Finſterniß der Nacht aufgehalten wurde, nachdem ich das geſammte feindliche Corps bis jenſeits der Saganlu-Gebirge zurückgeworfen hatte. Wir haben dem Seraskier ſein ganzes Lager, die geſammte Artillerie und alle ſeine Kriegs- und Mundvorräthe abgenommen. Das Karpoffiſche Koſaken-Regiment vom Don und das erſte muſulmanniſche Regiment, die ſich vorne befanden, und den Feind mit außerordentlicher Unerſchrockenheit und Eifer verfolgten, nahmen ihm gleich zu Anfang dieſer denkwürdigen Niederlage, das erſtere ſechs Kanonen, wovon drei noch geladen waren, ſammt der Bemannung und Beſpannung ab; das zweite zwei Geſchütze; die drei andern Kanonen wurden von dem Feind in Stich gelaſſen. Dieſe ſelben Regimenter haben zwei Fahnen erobert. Wir haben alſo, nachdem wir den Seraskier geſchlagen, demſelben außer dem Lager und den Munitions-Vorräthen 12 Kanonen, 2 Fahnen und ungefähr 500 Gefangne abgenommen. Die Spuren der Flucht des Seraskiers waren längs der ganzen Strecke durch ſeine Todten und ſein in Stich gelaſſenes Gepäcke bezeichnet. Nachdem die Nacht hereingebrochen war, verſammelte ich alle meine Truppen und zog mich zurück, um bei der Stille zu bivouakiren, wo die Wege, die vom Lager des Hagki-Paſcha nach dem Dorfe Zewin führen, zuſammenlaufen, um am folgenden Tage mit mehr Leichtigkeit eine Poſition in ſeinem Rücken nehmen zu können. Einſtweilen ſchlug der Convoi des Gepäcks mit ſeiner Escorte auf meinen Befehl die Richtung nach dem Puncte ein, wo am Ende des Thales das erſte Treffen vorgefallen war."

„Der Angriff gegen den Seraskier war die einzige und unumgängliche Bedingung künftiger Erfolge; wenn ich nur dieſen einzigen Tag hätte verſtreichen laſſen, ſo hätte ſein Corps ſich concentriren, und ſich mit dem des Hagki-Paſcha vereinigen können; ich wäre alsdann von drei Seiten und einer 50,000 Mann ſtarken Armee angegriffen worden, die mich von vorne, in der Flanke und in den Rücken genommen hatte, wodurch ich in große Gefahr gerathen wäre; da ich aber die Türken kannte, ſo gelang es mir, mit dem Beiſtande des Allerhöchſten, welcher die Waffen E[w]. Majeſtät mit Ruhm bedeckte, das Ungewitter, das über mich hereinzubrechen drohte, abzuwenden. Ich war überzeugt, daß der Seraskier meinen Angriff nicht aushalten würde, ſowohl aus dem Grund, weil er blos die ſchwächſte Hälfte ſeines Corps zur Dispoſition hatte, und insbeſondere, weil ſeine Truppen durch die Niederlage, welche ſie erlitten hatten, bereits von Schrecken ergriffen waren."

(Der Schluß im morgenden Blatte.)

## Großbritannien und Irland.

Am 30. Juli hatte eine Deputation von Kaufleuten aus der City eine Unterredung mit Lord Aberdeen in auswärtigen Departement in Betreff der ſpaniſchen Expedition nach Mexico. Lord Aberdeen ertheilte die befriedigendſten Verſicherungen, daß die brittiſche Regierung die wirkſamſten Maaßregeln, die in ihrer Macht ſtehen, zum Schutze der Perſonen und des Eigenthums der Engländer in Mexico ergreifen werde. Auf die Bemerkung, daß es, nachdem Großbritannien vor zwei oder drei Jahren, als von Mexico und Columbien eine Expedition gegen Cuba beabſichtigt wurde, den Regierungen dieſer Staaten zu erkennen gegeben habe, daß es einen Angriff gegen dieſe Inſel nicht gleichgültig mit anſehen könne, nichts als billig ſei, nun auch Spanien abzuhalten, Mexico oder Columbien von Cuba aus anzugreifen — erwiederte Lord Aberdeen, daß der Umſtand, daß die gegenwärtige Expedition von Cuba aus ausgerüſtet worden, die Lage der Dinge, unter welcher der erwähnte Einſpruch gegen Mexico und Columbien geſchehen ſei, weſentlich verändert habe; Lord Aberdeen fügte hinzu, daß die Regierung nicht ermangeln werde, den neuen Stand, in welchen die Angelegenheiten verſetzt wurden, in Erwägung zu ziehen.

In Dover, wo der Herzog von Wellington am 28. Juli in Geſellſchaft des Fürſten und der Fürſtinn Eſterhazy, ſo wie des Grafen von Clanwilliam, einen kurzen Beſuch abſtattete, wäre dem erſteren beinahe ein Unglück begegnet. Als nämlich die Geſellſchaft über die Zugbrücke ritt, und die ſalutirenden Kanonen eben abge-

Digitized by Google

feuert wurden, scheuten sich die Pferde der Fürstinn und des Herzogs von Wellington. Das erstere ergriff der Lord Clanwilliam und geleitete es glücklich über die Brücke; das letztere bäumte sich jedoch so hoch und zwar so nahe an dem sehr niedrigen Geländer des Brücken-Aufzugs, daß man für das Leben des Herzogs beforgt war. Durch einen kühnen Satz wußte der Herzog jedoch dem Pferde wieder die gehörige Richtung zu geben, und folgte, unter dem Jubel der entfernten Zuschauer, seiner Gesellschaft.

Von dem General-Gouvernement in Ostindien (Lord William Bentink) ist eine Aufforderung erschienen, die Londoner Blätter als einen großen Fortschritt zur Cultur dieses Landes preisen, und ist namentlich die Morning-Chronicle der Meinung, daß Hindostan nun bald eine glückliche Colonie Großbritanniens seyn werde. Folgendes ist der Inhalt jener Bekanntmachung: „Der General-Gouverneur ladet zu der Mittheilung aller Arten von Vorschlägen ein, die dazu gereichen können, irgend einen Zweig der National-Industrie zu befördern, den Handels-Verkehr zu Lande und zu Wasser zu heben, jedem Mangel in den bestehenden Niederlassungen abzuhelfen, Jugend-Erziehung und nützliche Kenntnisse zu verbreiten und aufzumuntern, so wie überhaupt den allgemeinen Wohlstand und das Glück des brittischen Reiches in Indien zu erhöhen. Diese Einladung ist an alle eingebornen Herren, Land-Eigenthümer, Kaufleute und Andere gerichtet, eben so auch an alle Europäer, die sich in oder außer Dienst befinden, worunter auch der nützliche und achtbare Verein der Indigo-Pflanzer verstanden wird, die durch ihren ununterbrochenen Aufenthalt in Indien besondere Gelegenheit hatten, ein Urtheil über diese Gegenstände sich zu bilden. Die Mittheilungen sind an den Militär- oder Civil-Secretär des General-Gouverneurs zu adressiren. Gouvernements-Haus, 25. Februar 1829."

Aus Cadir vernimmt man, daß, seitdem dieser Platz zum Freihafen ernannt worden ist, nicht weniger als 17,000 Ctli's englischer Manufactur-Waaren von Gibraltar dorthin gebracht worden sind.

Ein Schreiben aus Portsmouth vom 27. Juli sagt: „Diesen Morgen sind die brasilianischen Fregatten Imperatriz und Isabel hier angekommen. Der sie begleitende Admiral hat sogleich dem hier befindlichen brasilianischen Agenten befohlen, die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der Königinn Dona Maria zu treffen, die sich nach Rio de Janeiro einschiffen würde."

Consols am 1. August um 2 Uhr 88⅞, 89 gegen Geld und auf Abrechnung.

## Spanisches Amerika.

Die Preußische Staatszeitung enthält nachstehende Abschrift eines in Elberfeld eingegangenen Handels-Schreiben aus Buenos-Ayres vom 4. Mai:

„Wir benutzen eine sich darbietende Gelegenheit über Havre, um Ihnen die totale Niederlage und Zerstörung der Insurgenten und Indianer, welche unsere Stadt bedrohten, anzuzeigen. — Auch der Theil unserer Armee, welcher nach Cordova marschirte, ist siegreich gewesen, indem sich die Einwohner bei deren Annäherung für Buenos-Ayres erklärten, und der Gouverneur Bustos, der größte Feind von Buenos-Ayres und Anstifter aller feindlichen Unruhen, sich eiligst auf die Flucht (nach Chili) begeben mußte. Unsere Expeditions-Armee ist, mit den Cordovaer-Truppen vereinigt, auf dem Marsch hieher, um den Insurgenten, welche sich nach Santa-Fé zurückziehen, zu vertilgen, und wir haben die gegründetste Hoffnung, daß das ganze Gebiet unserer Provinz binnen Kurzem gesäubert, und Ruhe und Ordnung, so wie auch ein lebhafter, merkantilischer Verkehr mit den innern Provinzen, wieder hergestellt werden wird. Wir sind nie für die Sicherheit unserer Hauptstadt besorgt gewesen, und jetzt ist auch jeder Schatten von Gefahr verschwunden, und Sie können für Ihr hiesiges Eigenthum ganz ohne Sorge seyn. In den Geschäften Nieder es noch stille, doch erwarten wir sehr in wenig Tagen mehr Leben."

## Frankreich.

Die Stadt Paris ist ermächtigt worden, unter dem Titel Pachtgeld, von den sogenannten Omnibus, so wie den übrigen, zum Transport von Personen aus einem Theile der Stadt in den andern bestimmten, auf den öffentlichen Plätzen aufgestellten Fuhrwerken, wenn sie zweispännig sind, von jedem jährlich 120, wenn dreispännig, 150 Fr. Abgaben zu beziehen.

Fast jeden Tag berichten gegenwärtig die Pariser Blätter mehr oder weniger ausgedehnte Verheerungen, welche durch zum Theil ganz ungewöhnlich heftigen Hagelschlag, Orkane u. s. w., in verschiedenen Theilen des Reiches angerichtet worden sind, und noch immer angerichtet werden. Auf der Garonne sind durch einen solchen Orkan 8 Gabarren gestrandet, und der größte Theil ihrer Bemannung ist umgekommen.

Die 5Percents wurden am 3. August mit 109 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 85 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. geschlossen.

## Wien, den 12. August.

Se. Majestät der Kaiser haben Sich mit Ihrer Majestät der Kaiserinn am Samstage den 8. August von Baden in die k. k. Hofburg zurückbegeben, und sind gestern, den 11. August, um 7 Uhr Morgens von hier nach Allerhöchstihren Herrschaften in Oesterreich, und zwar zuerst nach Poggstall, abgereist.

---

Am 12. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 166⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 65; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅝ Ufo. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1237½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 226

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 14. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 12. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reduciert. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.764 | 28. 6 2. 5 p. | + 14.0 | N. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.760 | 28 6 4 | + 20.4 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.755 | 28 6 3 | + 14.0 | S. | — | trüb. |

Konstantinopel den 30. Juli.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Am 27. d. M. hat die feierliche Anteitts-Audienz des königlich preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei der hohen Pforte Hrn. von Royer beim Sultan, im Lager auf der großen Wiese zwischen Tarapia und Bujukdere Statt gefunden.

Der bisherige Pforten-Dolmetsch Issak-Efendi ist von seiner Stelle entfernt und dessen Schwiegersohn Esrae-Efendi, welcher bereits bei den Verhandlungen von Ackermann verwendet worden war, zum Pforten-Dolmetsch ernannt, und am 28. d. M. in dieser Eigenschaft, mit dem Eheen-Kaftan bekleidet worden.

Am 26. Vormittags brach in der Nachbarschaft von Pera eine Feuersbrunst aus, welche sich durch den heftig wehenden Nordwind angefacht, schnell über die nahe liegenden Quartiere, besonders über die Vorstadt Galata verbreitete, und ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen, wobei sich besonders die Mannschaft, einer im hiesigen Hafen liegenden französischen Gabarre auszeichnete, in wenigen Stunden über tausend Wohnhäuser und Boutiken in Asche legte, und auch den großen, aus den Zeiten der Genueser herstammenden, Thuem von Galata zerstörte.

Die Nachricht von dem Uebergange der russischen Hauptarmee über die Balkans *) die vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, hat nicht geringe Bestürzung in der Hauptstadt verbreitet, um so mehr als bald nachher auch verlautete, daß ein russisches Corps, dessen Stärke auf 12,000 Mann angegeben wird, bei Sizebol (das sich bekanntlich seit längerer Zeit in den Händen der Russen befindet) gelandet, und sich mit den über den Balkan gekommenen Truppen vereiniget habe. Auch spricht man, jedoch unverbürgt, davon, daß Erserum, in Folge der letzten, für die türkischen Waffen ungünstigen Gefechte in dieser Gegend, in die Gewalt der Russen gefallen sei.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 4. August.

Der Sultan soll, dem Vernehmen zufolge, beschlossen haben, das Lager bei Tarapia zu verlassen und sich nach Ramitschiftlick, wo im verflossnen Herbste sein militärisches Hoflager aufgeschlagen war, zu begeben. An den dortigen Verschanzungen wird thätig gearbeitet; der armenische und griechische Patriarch sind aufgefordert worden eine bedeutende Zahl von Arbeitern zu diesem Behufe zu stellen.

Omer-Vrione Pascha von Kiutahia, ist beordert worden, mit seinen Truppen unverzüglich nach der Hauptstadt aufzubrechen; Hassan-Pascha, bisheriger Statthalter von Smyrna, ist zum Commandanten von Adrianopel, Velenli Hadschi Mustapha-Pascha von Standzio, zum Sandschakbei von Visa, Jahja-Pascha zum Gouverneure von Diarbekr, Osman-Pascha zum Oberbefehlshaber an der persischen Gränze, und Tschetschen Oglu Hassan-Pascha zum Statthalter von Siwas, Erserum, und Trebisond ernannt worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachstehendes ist der Schluß des Berichtes, welchen der Oberbefehlshabere des abgesondereten kaukasischen Corps, Graf Paskewitsch von Eriwan, über die Kriegsvorfälle, zwischen Kars und Erserum in den ersten Tagen des Juli, an Sr. Majestät den Kaiser erstattet hat:

„Eine so vollständige Niederlage des Serastier setzte mich im Stand, Hagki-Pascha, in dessen Rücken ich mich durch die Besetzung des Zewin-Theils befand, mit Erfolg anzugreifen. Von dieser Position bis zu seinem Lager hatte ich 16 Werste auf einem der schwierigsten Wege zurückzulegen, der sich über eine hohe Bergkette und durch eine Menge tiefer Schluchten hinzieht. Nachdem ich den Entschluß, ihn ohne Verzug anzugreifen, gefaßt hatte, brach ich mit Tagesanbruch mit allen Truppen und Geschützen, die mir zu Gebote standen, und wovon die ersteren noch durch die eilfache Verfolgung am vorhergehenden Tage sehr ermüdet waren, auf, und sandte dem General-Major Burtsoff den Befehl zu, mit seiner

Digitized by Google

Colonne und dem Positions-Geschütz, das er bei sich hatte, auf derselben Straße zu folgen."

„Um 9 Uhr Morgens besetzten meine Truppen die im Rücken des feindlichen Lagers, ungefähr in der Entfernung von drei Werften von demselben liegenden Anhöhen und formirten sich in Schlachtordnung. Die Position, die ich gewählt hatte, war ungemein vortheilhaft, weil sie von beiden Seiten durch unwegsame Schluchten, gedeckt war, und ich wie auf einem breiten Damm gegen den Feind marschiren konnte. Die Türken, welche alle ihre Zelte, deren Zahl gegen 2000 betrug, im Lager ließen, stellten sich, nachdem sie die Fronte auf der rechten Flanke ihres Lagers verändert hatten, auf einer ebenen und sehr steilen Anhöhe, die sich an beiden Seiten, und mit dem Rücken an Schluchten und bewaldete Berge lehnte, in Schlachtordnung auf; diese Anhöhe war uns nur von vorne offen; unter derselben breitete sich in einer Schlucht das türkische Lager aus, auf dessen Linken sich abermals eine der erstern parallel laufende steile Anhöhe erhob, auf welcher die Türken zwei vorgeschobene Batterien errichtet hatten, welche mit fünf Kanonen besetzt, und zu beiden Seiten durch lange Verschanzungen gedeckt waren. Die von dem Feinde occupirte gegenüberliegende Anhöhe war ebenfalls mit zwei Batterien, welche mit sieben Feuerschlünden armirt waren, und mit Verschanzungen, mit dicken Brustwehren, theils aus Steinen und Erde, theils von Holz, besetzt; die Fronte des Lagers wurde ebenfalls durch Verschanzungen und Verhaue vertheidigt, und eine Batterie von drei Kanonen war auf dem Platze, auf dem sich der Pascha befand, aufgeworfen."

„Sobald unsere Truppen in der Nähe des Feindes auf den erwähnten Anhöhen Halt gemacht hatten, eröffneten die Türken das Feuer ihrer Batterien; und obgleich ihre Kugeln unsere Colonnen nicht immer erreichten, so wiederholten sie ihre Kanonade doch sehr oft. Die Ankunft des General-Majors Burtsoff erwartend, begab ich mich mit einigen Kosaken auf die Anhöhe, auf der sich die vorgeschobene Batterie des Feindes befand, und untersuchte von da aus, mit Aufmerksamkeit die Stellung der Türken. Durch einen von den Kosaken eingebrachten Gefangenen, der aus dem Lager Hagki-Pascha's kam, hatte ich erfahren, daß den Truppen dieses letztern die Niederlage des Seraskiers unbekannt war; ich schenkte diesem Gefangenen die Freiheit, damit er den Pascha von diesem Ereigniß in Kenntniß setze."

„Die Bewegung, mittelst welcher ich so rasch dem Feinde in den Rücken gekommen war, der Anblick unserer siegreichen Truppen, welche die Verbindung des türkischen Lagers mit Erserum abgeschnitten hatten; die Nachricht von der vollständigen Niederlage des Seraskiers — Alles vereinigte sich, um Hagki-Pascha alle Hoffnung zu benehmen, der kein Mittel, weder sich zurückzuziehen noch Widerstand zu leisten, findend, seinen unvermeidlichen Untergang vor Augen sah; um daher einer verderblichen Niederlage vorzubeugen, schickte er mir denselben Gefangenen zurück, mit dem Anerbieten, sich mit seinem ganzen Armee-Corps zu ergeben; ich ließ ihm sagen, daß ich seinen Vorschlag mit der Bedingung annähme, daß seine Truppen die Waffen strecken, und mir entgegen ziehen würden; bevor aber der Parlamentär mit meiner Antwort wieder bei dem Pascha angelangt war, begannen die Türken neuerdings das Feuer ihrer Batterien, und auf ihrem linken Flügel, der sich rechts nach steilen bewaldeten Bergen, wohin unsere Artillerie nicht zu gelangen vermochte, zu wenden begann, machte sich eine offenbare Verwirrung bemerklich."

„Ich führte nun die Truppen Ew. Kaiserl. Majestät mit klingendem Spiel und in fünf Colonnen gegen den Feind; die erste Colonne, unter meiner Anführung, ging gerade auf das türkische Lager los; eine andere, angeführt von den General-Major Pankratieff, wurde angewiesen, die feindliche Position in die Flanke zu nehmen, und zu trachten, den Türken den Rückzug durch den Wald und die Gebirge, gegen die sie sich offenbar hinwendeten, abzuschneiden; zu dieser Colonne gehörte auch das von den Oberst-Lieutenant Werzilin commandirte vereinigte Regiment von der Linie, das etwas mehr rechts beordert ward, um diese selbe Anhöhe zu besetzen; die drei andern Colonnen, unter dem Commando der General-Majors Baron Sacken, Murawieff und Leonoff, wurden nach Links beordert, um die nach Midschingher, Sansah und dem Flusse Araxes führenden Straßen zu occupiren."

„Die erste Colonne, von dem Feuer der feindlichen Batterien empfangen, stürzte sich augenblicklich auf das Lager, und bemächtigte sich der vorgeschobenen Schanzen und bei dem Zelte des Pascha der noch rauchenden Kanonen; der Feind, von Entsetzen ergriffen, nahm die Flucht und wendete sich größtentheils nach den Gebirgen und den Wäldern, wohin unsere Reiterei und unser Fußvolk nicht zu dringen vermochte."

„Ein Theil der zweiten Colonne, nachdem er vor der rechten Flanke der türkischen Position, wo er von einem heftigen Geschütz- und Kleingewehrfeuer empfangen wurde, vorbei passirt war, erkletterte unerschrocken die Anhöhen und bemächtigte sich der Batterie, welche von den Türken, die Reißaus nahmen, eiligst im Stich gelassen wurde; die türkischen Kanonen wurden gegen den Feind gerichtet, der von dem General-Major Pankratieff durch die Wälder und Schluchten verfolgt wurde, und einen ungeheuren Verlust erlitt. Hier erreichte der Oberst-Lieutenant Werzilin mit den Kosaken seines vereinigten Regiments von der Linie den Hagki-Pascha, welcher sämmtliche Truppen im Lager befehligte, und machte diesen eben so durch seine persönliche Tapferkeit, wie durch seine militärischen Talente ausgezeichneten Heerführer und

Digitized by Google

ersten Dignitär nach dem Pascha von Erzerum, nebst allen seinen Beamten und seinem Gefolge, zum Gefangenen."

„Die auf die rechte Seite beorderten drei Colonnen konnten, da sie auf tiefe Schluchten und einen dichten Wald gestoßen waren, den Rückzug des Feindes, der sich hauptsächlich nach den Gebirgen hinwandte, welche das Becken des Araxes umgeben, nicht vollständig abschneiden; sie verfolgten ihn aber so viel als es ihnen die Oertlichkeiten gestatteten, einer Seits bis an den Araxes und anderer Seits bis über Midschingherd und Sanfah hinaus. Diese drei Colonnen, wovon die eine aus Fußvolk und die beiden andern aus Reiterei bestanden, haben gegen 1200 Gefangene gemacht, und 19 Kanonen nebst 16 Fahnen erbeutet."

„Im Allgemeinen ist der größte Theil der Fahnen durch die muſulmännischen Regimenter erbeutet worden. Viele von den Schluchten auf der Straße, welche der Feind auf der Flucht eingeschlagen hat, sind mit Todten angefüllt, deren Anzahl wenigstens 2000 betragen dürfte; der ganze Rest des türkischen Corps hat sich in verschiedenen Richtungen zerstreut. Die Türken haben nicht eine einzige Kanone gerettet; alle ihre Kriegs- und Mund-Vorräthe sind in die Hände der Sieger gefallen; nur allein zu Midschingherd sind über 1200 Tschetwert Getreide und eine beträchtliche Quantität Schießpulver vorgefunden worden."

„So haben denn zwei denkwürdige Schlachten, wovon die eine am 1. Juli bei dem Dorfe Kainly dem Seraskier von Erzerum und die andere bei einem Orte Millidufa genannt, dem Hagki-Pascha geliefert worden sind, das Schicksal der türkischen Armee vollständig entschieden, und die tapfern Truppen E^w. kaiserl. Majestät haben in 25 Stunden, nachdem sie einen Marsch von 50 Werſten zurückgelegt, zwei beträchtliche Corps geschlagen, welche von Dignitären vom höchsten Range befehligt waren, wovon der eine zum Gefangnen gemacht worden ist; dem Feinde zwei Lager, worunter ein verschanztes, die gesammte Artillerie aus 31 Kanonen bestehend, alle Kriegs- und Mund-Vorräthe, 19 Fahnen abgenommen und über 1500 Gefangene gemacht."

„Unser Verlust ist wegen der Theilung der Truppen auf verschiedenen Straßen noch nicht genau aufgenommen worden; auf alle Fälle aber übersteigt er nicht 100 Mann, sowohl an Todten als an Verwundeten."

„Indem ich E^w. kaiserl. Majestät meine unterthänigen Glückwünsche zu diesem glänzenden Siege, nebst den, dem Feinde abgenommenen 19 Fahnen, zu Füßen lege, kann ich den lobenswürdigen Eifer, der von mir befehligten muſulmännischen Regimenter nicht mit Stillschweigen übergehen; ich bin mit ihren Diensten vollkommen zufrieden; sie haben sich bei allen Gefechten mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen, waren stets die vordersten im Feuer; warfen sich mit der glänzendsten Unerschrockenheit auf die türkische Infanterie, und haben nicht wenig dazu beigetragen, dem Feinde die Kanonen, die Fahnen und die in unsere Gewalt gerathenen Gefangenen abzunehmen."

Unterz.: Der General-Adjutant Graf Paskewitsch von Erivan."

Im Lager bei dem Dorfe Ardaßu, am 5. Juli 1829.

---

Der Oberbefehlshaber der activen Armee (heißt es in der St. Petersburgischen Zeitung vom 31. Juli) berichtet, daß bei der Uebergabe der Festung Silistria, über die Zahl der Kriegsgefangenen und den Bestand der ganzen Beute sich folgendes erwiesen hat:

Kriegsgefangene allerlei Standes sowohl von regulären als irregulären Truppen, mit Ausnahme der Kranken und Verwundeten, in Allem 6368 Mann

| | | |
|---|---|---|
| Kanonen 253, unter denen 179 von Erz | | |
| Kugeln . . . . . | 22,392 | Stück |
| Bomben und Granaten . . | 1148 | „ |
| Kugeln verschiedenen Kalibers | 305 | „ |
| Pulver . . . . . | 1042 | Fässer |
| Patronkasten . . . . . | 1594 | Stück |
| Kanonierböte . . . . . | 16 | „ |
| Kriegsschaluppen . . . . | 2 | „ |
| Kriegsbaar-Kasse . . . . | 1 | „ |
| Kleinere Böte . . . . . | 42 | „ |

Außerdem ein bedeutendes Quantum verschiedener Artillerie-Bedürfnisse.

## Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg vom 30. Juli enthält folgende Hof-Nachrichten vom vorhergehenden Tage: „Diesen Morgen hatte der H^r. Graf von Figuelmont, Botschafter S^r. Majestät des Kaisers von Oesterreich, die Ehre, seine Antritts-Audienz bei S^r. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserinn zu erhalten, Allerhöchstwelcher hierauf die Frau Gräfinn von Figuelmont, und Lady Hentesbury, Gemahlinn des englischen Botschafters, nebst ihrer Fraulein Tochter, vorgestellt zu werden die Ehre hatten. — Nach dieser Audienz hatten der Baron von Giese, außerordentlicher Gesandtee S^r. Majestät des Königs von Baiern, und der Graf von Lerchenfeld, konigl. baierischer Geschäftsträger, ersterer nach seiner Rückkehr auf seinen Posten, letzteer um von Ihren kaiserl. Majestäten Abschied zu nehmen, die Ehre, S^r. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserinn vorgestellt zu werden."

Obgedachtes Blatt des Journal de St. Petersbourg enthält nachstehendes Reſcript S^r. Majestät des Kaisers an den General-Adjutanten, Grafen Paskewitsch von Erivan, Oberbefehlshaber des abgesenderten kaukasischen Corps: „Graf Iwan Fedorowitsch! Die vollständige Niederlage, welche die türkische Armee, unter persönlichem Commando des Seraskiers von Erzerum, und des Hagki-Pascha, eines in der asiatischen Türkei berühmten Feldherrn, der gefangen genommen wurde, am 1. und 2. Juli bei dem Dorfe Kainly und bei dem Orte Millidufe, erlitten hat; die Eroberung zweier Lager des Feindes, seines ganzen aus 31 Kanonen bestehenden Geschützes, aller seiner Kriegs- und Mund-Vorräthe, über 1500 Gefangne, und 19 Fahnen sind die Früchte der großen militärischen Talente, jenes richtigen Blickes in den Combinationen, und jener seltenen Uner-

Digitized by Google

schrockenheit in der Ausführung, welche Ihnen unstreitig eigen sind. Indem Sie Sich in diesen beiden Schlachten mit neuem Ruhme bedeckten, haben Sie bewiesen, daß Sie, außer dem Talente, einen an Streitkräften überlegnen Feind zu besiegen, Ihren Truppen jenen Enthusiasmus einzuflößen wußten, welcher sie treibt, den Schritten ihres tapfern und würdigen Anführers blind zu folgen, alle Gefahren zu verachten, keine Mühe noch Anstrengung zu scheuen, und selbst die Hindernisse zu überwinden, welche die Natur ihnen entgegenstellt. Diese glanzende Reihe von Siegen hat Ihnen Mein ganzes kaiserliches Wohlwollen, und Meinen vollkommensten Dank erworben; indem Ich wünsche, Ihnen hievon einen Beweis zu geben, habe Ich Ihnen die Insignien des St. Andreas-Ordens in Diamanten verliehen, und bin für immer mit der aufrichtigsten Theilnahme, Ihr wohlgeneigter: Unterz. Nicolaus. Peterhof den 28. Juli 1829.

Das Journal d'Odessa vom 2. August enthält über den Gesundheitszustand in dem Dorfe Ussatovy-Khutora *) und in Odessa selbst, folgende Nachrichten vom vorhergehenden Tage: „Seit dem 29. Juli bis heute hat der Gesundheitszustand der Einwohner des Dorfes Ussatovy-Khutora keinen neuen Grund zur Besorgniß dargeboten. Es ist ein einziger Mensch in den Häusern im Innern des Dorfes gestorben, die mit einem zweiten Cordon umgeben sind; aber dieser Mensch ist schon früher krank gewesen. Von der Zahl derjenigen, welche als besonders verdächtig, abgesondert worden waren, sind fünf krank geworden. Diejenigen von den Einwohnern der Stadt (Odessa), die am 27. in Quarantaine gesetzt worden sind, weil sie in Verbindung mit verdächtigen Individuen gewesen waren, genießen der besten Gesundheit und gaben keinen Verdacht der Ansteckung. Der Gesundheitszustand der Stadt ist vollkommen befriedigend. Seit langer Zeit hat sich kein Pestfall im Lazarethe des Hafens gezeigt; im Quartier der Pestkranken befinden sich nur drei Reconvalescenten. Mehrere schwarze Flaggen sind abgenommen worden, und man hat die Schiffe in den Hafen einlaufen lassen, um ihre Ladungen dort einzunehmen. — Wir haben noch folgende Thatsache hier beizufügen: Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Seuche sich in dem Dorfe Goliany, bei Balta, District von Tiraspol, gezeigt habe. Strenge Nachforschungen, die man über die Gesundheit der dortigen Einwohner angestellt hat, haben bewiesen, daß unter selben durchaus keine Spur der Seuche vorhanden ist, und daß diejenigen, welche gestorben sind, nur gastrischen Fiebern unterlegen sind."

Der General der Kavallerie, Graf von Witte ist zu Odessa angekommen.

## Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom 2. August, nach welcher die Session der Generalconseils der Departements am 27. August eröffnet und am 10. September geschlossen werden soll. Die Bezirksconseils sollen sich am 16. September zur Vertheilung der Grund-, Mobiliar- und Personalsteuer unter den Gemeinden versammeln. Dieser Theil der Session soll fünf Tage dauern.

Der Messager des Chambres meldet aus Toulon vom 26. Juli: „Die Brigg Faune, Capitän Rey de Taradel, ist gestern Abend von der Rhede von Algier mit Briefen des Blockade-Commandanten an den See-Präfecten angekommen. Die Bombarden sind noch nicht ausgelaufen, machen aber täglich Evolutionen. Soll aber noch ein Bombardement Statt finden, so müßten sie schnell abgehen, da nach dem August gewöhnlich die heftigsten Windstoße in jener Seegegend herrschen." — Das Aviso de la Mediterranée meldet vom 1. August aus Toulon: „Die Brigg Hussard, Capitän Villeneau, war am 21. Juli in die Seegegend von Algier abgesegelt, ist aber schon wieder zurück, und hat gestern Abend auf unserer Rhede Anker geworfen. Das Linienschiff Provence sollte am 27. in den Hafen von Algier einlaufen, um die Unterhandlungen mit dem Dey anzuknüpfen." — Auch das Journal de la Mediterrannée sagt: Wir erfahren von Algier, daß zwischen dem Dey und dem Commandanten der französischen Division Unterhandlungen angeknüpft sind, und daß ein spanisches Schiff, das zu unsern Kreuzern gekommen war, mit der Negociation beauftragt ist." — In demselben Journal heißt es: „Die schöne Fregatte, die auf unsern Werften für den Pascha von Aegypten erbaut wurde, wird unverzüglich nach Alexandrien unter Segel gehen. Sie ist sehr groß, aufs Reichste ausgeschmückt, und läßt rücksichtlich ihrer ganzen Ausrüstung nichts zu wünschen übrig. Sie wird tausend Kürasse und Säbel für 7000 Pferde an Bord nehmen. Der Pascha errichtet verschiedene Kavallerie-Regimenter ganz auf französischem Fuße; in Kurzem wird man an den Ufern des Nils Araber in Lanciers, Chasseurs, Dragoner, Kürassiere und Husaren umgewandelt sehen. Alles dieß thut der Pascha seinem Sohn Ibrahim zu gefallen, der, als er in Morea einen unserer Chasseur-Regimenter in großer Parade die Revüe passiren sah, davon ganz außer sich vor Entzücken war. Der Agent des Vice-Königs von Aegypten, General Livron, hat kürzlich 25 ehemalige französische Kavallerie-Offiziere angeworben, die sich auf der Fregatte einschiffen werden, um die neuen Regimenter zu bilden. Unter ihnen befinden sich fünf Escadronschefs, alle andern haben Capitänsgrad. Die erstern erhalten einen jährlichen Sold von 25,000 Fr.; den letztern versprach man 10,000 Fr."

Die 5Percents wurden am 4. August mit 109 Fr. 50 Cent. eroffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 55 Cent. geschlossen.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 11. d. M.

## Wien, den 13. August.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. August d. J., die bei dem mährisch-schlesischen Appellationsgerichte durch das Ableben des Grafen Joseph von Auersperg, erledigte Appellations-Präsidentenstelle, dem Präsidenten des mährisch-schlesischen Landrechts, Joseph Grafen von Bubna, und die dadurch erledigte mährisch-schlesische Landrechts-Präsidentenstelle, dem Präsidenten des Troppauer fürstlichen Landrechts, Anton Grafen von Sedlnitzky, allergnädist zu verleihen geruhet.

Am 13. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞: Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1132 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

Digitized by Google

Nro. 227

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 15. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 13. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.71¼ | 28 | 3 | 9 | + | 15.0 | S. | schwach. | Wolken. |
| | 2 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 | 5 | 7 | + | 23.5 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.65¼ | 28 | 5 | 0 | + | 18.0 | S. | — | heiter. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ein Schreiben aus Odessa vom 3. August aus guter Quelle meldet: „Nach Briefen aus Varna vom 30. Juli haben die Russen Ahioli, Mißivria, Aidos und Burgas besetzt. Die Türken fliehen allenthalben, und der Uebergang über den Balkan, hat den Russen in Allem nicht 300 Mann gekostet. — Alles geht ziemlich gut mit den Kranken in der Umgegend, und ich hoffe, daß wir rein bleiben werden."

### Rußland.

Die Gräfinn Elisabeth, Gemahlinn des Grafen Paskewitsch von Erivan, ist zur Ehrendame der Kaiserinn ernannt worden.

Der Pascha von 2 Roßschweifen und die 12 Bim-Baschi's, die sich kriegsgefangen in Petersburg befinden, wohnten neulich den in Gegenwart des Kaisers bei Krasnoe-Selo Statt gefundenen Uebungen bei. Auf kaiserlichen Befehl erhielten sie nach türkischer Art aufgezäumte Pferde. Nach der Parade trat der Kaiser zu ihnen hin und zeigte ihnen an, daß sie frei seien und bereits Befehl gegeben sei, sie frei nach ihrer Heimath zu geleiten und für alle ihre Bedürfnisse Sorge zu tragen. Ihre Freude war unbeschreiblich.

### Türkei.

Ueber die feierliche Antritts-Audienz des englischen Botschafters Hrn. Robert Gordon beim Großherrn, worüber wir in unserm Blatte vom 28. Juli einen Bericht mitgetheilt haben, liefert die Preußische Staatszeitung folgende noch umständlichere Details aus Bujukdere vom 13. Juli: „Heute hatte der englische Botschafter, Herr Robert Gordon, seine feierliche Audienz bei dem Sultan Mahmud. — Die dabei Statt gehabten bedeutenden Abweichungen von dem früher beobachteten Ceremoniell lieferten einen neuen Belag zu der allgemein herrschenden Tendenz der Reorganisation, der möglichsten Annäherung an die Sitten und Gebräuche der christlichen Nationen, und überdem wurde dieser Feierlichkeit auch durch das Eigenthümliche der Localität und durch das günstige Zusammentreffen mannigfacher Umstände ein neues und ungewöhnliches Interesse verliehen, weshalb die nachstehende, wenn auch nur flüchtige Skizze nicht unwillkommen seyn dürfte. — Etwa drei Stunden von Konstantinopel, da wo die blühenden Ufer des Bosphorus in einer Biegung nach Norden sich dem Eingange des schwarzen Meeres nähern, bildet die europäische Seite zwischen Therapia und Bujukdere eine reizende Bucht, in deren Mitte, von reich bewachsenen Anhöhen terrassenartig umschlossen, sich ein frischer ebener Rasenplatz, von etwa einer halben Stunde im Umfange, dem Blick darbietet. — Hier lagert jetzt die Garde der regulären Kavallerie des Sultans, welcher, selbst ein Landhaus in Therapia dicht am Wasser bewohnend, die um sich versammelten Truppen längs den Ufern des Bosphorus in verschiedenen Lager-Abtheilungen campiren läßt. Da der Sultan sich selbst als im Lager stehend betrachtet, und beschlossen hatte, den englischen Botschafter im freien Felde zu empfangen, so war diese sogenannte Wiese von Therapia zur Audienz bestimmt, und ein Theil des Kavallerie-Lagers auf die umliegenden Anhöhen verlegt worden. — Mitten auf diesem Platze, etwa 60 Schritte vom Ufer des Meeres, steht ein ungeheurer Platanenbaum, eigentlich 8 Stämme (von 6 bis 8 Fuß im Durchmesser) aus einer Wurzel entsprossen, deren Riesenäste sich in eine ungeheure Krone verschlingen. — Das Alter dieses Baumes verliert sich in die fernsten Jahrhunderte, und es herrscht hier allgemein die Meinung, dieß sei dieselbe Platane, in deren Schatten einst Gottfried von Bouillon sein Zelt aufgeschlagen. — Auch heute war unter diesem Baume ein großes, an orientalischer Pracht unvergleichliches Zelt aufgerichtet, unter welchem sich der unbeschreiblich glanzreiche, mit großen Perlen und den edelsten Steinen überstäete Thron des Sultans befand. Zur Rechten dieses Zeltes war ein noch größeres für den Kaimakam-Pascha, und zur Linken ein anderes für den Reis-Efendi aufgeschlagen; minder große Zelte für andere hohe Beamte der Pforte reiheten sich daran, und den Hintergrund bildete die Fronte des Kavallerie-La-

Digitized by Google

gers. Um den freien Platz voe den Zelten, etwa 300 Schritt im Quadrat, war reguläre Infanterie in drei Gliedern aufgestellt, innerhalb dieses Raumes bildete eine Abtheilung Garde-Kavallerie, in einem Gliede zu Fuß aufgestellt, einen engeren Kreis, und hohe Militär- und Civil-Beamte der Pforte, so wie eine große Menge Kapidschi-Paschi (Kammerherrn) in langen scharlachrothen Mänteln standen zu beiden Seiten des großherrlichen Zeltes. Eine unzählige Menge von Menschen beiderlei Geschlechts, in dem buntesten Gemisch der türkischen, griechischen, armenischen und fränkischen Tracht, bedeckten den Rest der Ebene und die umliegenden Anhöhen, deren äußerster Horizont mit grünen Zelten und hier und dort aufgeführten Batterien bekränzt war. — Der Bosphorus, glatt wie ein Spiegel, wimmelte von kleinen Fahrzeugen, die in unzähliger Menge von allen Seiten nach dem Mittelpuncte der Bucht zuströmten, und glänzend ragten unter diesen die größeren Barken der fremden Missionen hervor, welche reich vergoldet, und mit ihren Landesfarben geschmückt, nach hiesigem Gebrauch, ihre Flaggen aufgezogen hatten. — Mitten in diesem Gewimmel, dem Landungs-Platze gegenüber, lag die englische Fregatte, an deren Bord H^r. Robert Gordon am Abend vorher angekommen war, nebst einer Brigg, beide, so wie eine weiter liegende französische Fregatte, vom frühen Morgen an mit den Wimpeln aller Nationen festlich geschmückt. Im Hintergrunde endlich, da, wo sich zwischen Asien und Europa die Aussicht auf das schwarze Meer eröffnet; am östlichen Ende von Bujukdere, lag die türkische Flotte vor Anker, gleich als sollte sie den Raum, der der Festlichkeit angehörte, begränzen und beschützen. — Gegen 11 Uhr verkündete den auf der Wiese versammelten Zuschauern ein rauschender, vom Ufer hertönender Marsch die Ankunft des englischen Botschafters. Er fuhr von der Fregatte nach dem Landungs-Platze in der von sieben Paar Rudern bewegten Barke der Botschaft, allein nur von zwei Midshipmen der Fregatte begleitet, welche englische Flaggen trugen; ihm folgten in den Schaluppen der Botschafts-Secretär und die übrigen zur Gesandtschaft gehörigen Personen. Nachdem wir an das Land gestiegen, ordnete sich der Zug, wie folgt: Voraus marschirte eine Abtheilung von 25 Mann englischer See-Truppen mit klingendem Spiel und der englischen Flagge an der Spitze; hierauf eine Anzahl Diener in reichen Livreen, sodann die Dragomans der Gesandtschaft, nach diesem der Gesandte zu Pferde, umgeben von Dienern, hinter ihm zu Fuß der Botschafts-Secretär, das Creditiv tragend zwischen zwei Cavalieren, sodann die übrigen zur Gesandtschaft gehörigen Personen und die anwesenden Offiziere der englischen Marine; den Zug schloß wieder eine Abtheilung von 25 Mann englischer See-Truppen. — Die türkischen Truppen hatten ein Spalier vom Ufer bis zum Zelte des Kaimakam gebildet; sie präsentirten bei der Ankunft des Botschafters (ziemlich gut) und der Zug bewegte sich in gerader Richtung nach dem großen, offenen Zelte, unter welchem der Kaimakam-Pascha im versammelten Divan den Botschafter empfing. — Die englischen Truppen stellten sich vor dem Zelte auf. Der Botschafter setzte sich zur Rechten des Kaimakam-Pascha, hielt seine Anrede, worauf dieser antwortete, und nachdem das Gespräch eine Weile gedauert, ward das gebräuchliche Diner servirt, und zwar auf kleinen runden goldenen und silbernen Tischen. — Der Botschafter speiste mit dem Kaimakam-Pascha an einem, der Botschafts-Secretär mit dem Seraskier-Pascha an einem andern Tische, und an 3 bis 4 andern waren die übrigen Cavaliere der Botschaft vertheilt, doch so, daß an jedem Tische ein hoher Beamter der Pforte die Honneurs machte, und ein Dragoman stehend die Unterhaltung übertrug. — Es gewährte einen ganz eigenen Anblick, hier Europäer, der türkischen Sitte folgend, mit den Fingern die Speisen zertheilen und zum Munde führen zu sehen. — Während des Diners verkündete plötzlich der Donner der Geschütze von der türkischen Flotte und den auf den Anhöhen umher aufgestellten Batterien die Ankunft des Sultans. Er hatte bei seinem Landhause in Therapia eine Barke bestiegen, und landete in diesem Augenblicke an der Wiese. Alles strömte ihm entgegen, er bestieg ein reich geschmücktes Pferd, und begab sich unter einer, von türkischen Musik-Chören ausgeführten rauschenden Musik nach dem unter der Platane errichteten Zelte. — Die Truppen präsentirten, und begrüßten ihn mit dem lauten Zuruf: „Padischah Pin-Ja-scher" („tausend Jahre lebe der Sultan"). Die ihn umgebende Leibwache war ganz im neuen Militär-Costüme, und hatte von der alten höchst originellen Tracht nichts behalten, als die ungeheuren fächerartigen Federbüsche. Die Haltung des Sultans zu Pferde war ernst und männlich. — Nachdem etwa 40—50 Schüsseln im Zelte des Kaimakam-Pascha servirt, und darauf die gewöhnlichen Räucherungen und Besprengung mit Rosenwasser geschehen waren, ward der Gesandte nebst seinem Gefolge in das Zelt des Reis-Efendi geführt, wo alle vor dem Sultan erscheinenden Personen mit den die Stelle der früheren Ehren-Pelze jetzt vertretenden Mänteln nach spanischem Schnitt, wie sie jetzt im ganzen Reiche eingeführt sind, bekleidet wurden. Der des Botschafters war von rother, und die der übrigen Personen von gelber und röthlicher Farbe, und in diesem Costüme begaben sich alle in das Zelt des Sultans. — Die frühere Sitte, daß jede vor den Sultan erscheinende Person durch zwei Kammerherren geführt werden mußte, ward dießmal dahin geändert, daß die Adjutanten des Sultans diesen Dienst verrichteten, und, was als eine unerhörte Neuerung angesehen werden muß, ist der Umstand, daß der Botschafter sowohl, als sein Gefolge, ihre Waffen nicht abgelegt haben, wiewohl bekanntlich bisher noch nie ein Gesandter offenbar bewaffnet vor dem Großherrn

Digitized by Google

erscheinen durfte. — Nicht weniger bemerkenswerth ist die Erlaubniß, welche Hr. R. Gordon erlangte, sich durch englische Truppen begleiten zu lassen, eine Vergünstigung, wovon nur ein Beispiel bekannt ist. — Die Audienz dauerte nicht sehr lange, — der Botschafter begab sich nach Beendigung derselben wieder in das Zelt des Kaimakam, wo er ein reich geschmücktes Pferd als Geschenk des Sultans fand, und der Sultan selbst begab sich unmittelbar darauf wieder zu Wasser nach Therapia. Seine Rückkehr war wo möglich noch glänzender als seine Ankunft. — Auf dem Lande der lärmende Gruß der Truppen, die rauschende Musik, und von der Seeseite her der alles übertäubende Donner der Geschütze; alles dieß schmolz in ein wildes Getöse zusammen, unter dem die reich vergoldete Barke des Sultans wie ein Pfeil über die Wasserfläche hinflog. — Bald hüllte der Pulverdampf die ganze Flotte in einen dichten Nebel, so daß man weder die Schiffe noch das Blitzen der Kanonen sah, sondern den Donner einer Gewitterwolke zu vernehmen glaubte, die auf dem Wasserspiegel lag, und über der hier und dort die bunten Wimpel der festlich geschmückten Masten, wie in freier Luft schwebend, hervorragten. — Endlich schwieg der Donner der Geschütze, der Dampf verzog sich, die kolossalen Körper der Linienschiffe und Fregatten erschienen wieder in ihren imposanten Formen, die grünen Ufer Asiens tauchten wieder auf, und der Bosphorus wimmelte wieder wie vorher, von tausend glänzenden Barken, die, die Zuschauer in ihre Heimath zurücktragend, wie lichte Strahlen über die Fläche hinschwebten. Um 3 Uhr Nachmittags war alles vorüber. — Eine besondere Erwähnung verdienen die vorzügliche Ordnung und Ruhe, welche bei allen einzelnen Theilen der Feierlichkeit herrschten, und besonders die Höflichkeit und Mäßigung, mit welchee die zur Erhaltung der Ordnung aufgestellten türkischen Soldaten und Civil-Beamten ihre Pflicht, namentlich gegen Franken, erfüllten. Es ging so weit, daß die Soldaten, welche mit großer Anstrengung für ihre in der brennenden Sonnenhitze aufgestellten Kameraden Wasser in ledernen Schläuchen herbei schleppten, ihre Vorräthe den umstehenden Franken willig mittheilten, und durch deren Ungenügsamkeit selbst zu kurz kamen, ohne auch nur einen Blick der Unzufriedenheit sich zu erlauben. — Das Geschenk, welches der Hr. Robert Gordon dem Großherrn darbrachte, bestand in einer Agraffe von Diamanten, von hohem Werthe."

### Brasilien.

Aus Rio de Janeiro melden Londoner Blätter die Abmachung der Streitfrage zwischen der englischen und der brasilianischen Regierung über die, während der Blockade des Plata genommenen brittischen Schiffe; alle Furcht vor den angedrohten Repressalien wider brasilianische Schiffe war demnach verschwunden. Es ist eine Commission in Rio de Janeiro zur Untersuchung der Reclamationen brittischer Eigenthümer zusammengetreten, bestehend aus vier, von den gegenseitigen Regierungen ernannten Commissarien. Alle Reclamationen müssen in acht Monaten abgemacht seyn, es wäre denn, daß sämmtliche Commissarien über eine Verlängerung dieser Frist um vier Monate übereinkämen. Die Zahlungen sollen in gleichen Theilen, 12, 24 und 36 Monate nach dem Tage der Abmachung geschehen, und deßhalb Schuldscheine oder Policen von der brasilianischen Schatzkammer ausgegeben und zur Verfügung unsers Gesandten gestellt werden.

### Portugal.

Die Quotidienne enthält folgendes Verzeichniß der Streitkräfte zur Vertheidigung und zum Angriff Terceira's: „Die Truppen auf Terceira bestehen in einigen Jägern des Infanterie-Bataillons Nr. 5; einem Bataillon von 300 Freiwilligen; einem andern sogenannten provisorischen Bataillon, aus Soldaten verschiedener Regimenter und aus Rekruten zusammengesetzt; einem ganz aus Offizieren gebildeten Bataillon; dem Artillerie-Regiment der Insel; einer kleinen ungefähr 40 Mann starken Escadron, in welcher man Brigadiers, Kadetten, Fähnriche und andere Unteroffiziere vereinigt hat. Seit der Ankunft des Grafen Villaflor bis zum 12. Juli hatte man nur 180 Rekruten ausheben können. Die Puncte Terceira's, auf welchen man von Seite der portugiesischen Truppen eine Landung erwartete, sind Villa-da-Praya und St. Matheo. Mit der Vertheidigung des erstern ist das Bataillon der Freiwilligen beauftragt, die des zweiten ist dem provisorischen Bataillon anvertraut. Beide Puncte sind verschanzt, und man hatte auf anden Theilen der Insel Redouten und Batterien errichtet. Die meisten Truppen waren auf diese Art in kleinen Pelotons von 30 bis 40 Mann getrennt. Die Artillerie war auf verschiedenen festen Puncten vertheilt, es mangelt ihr aber an Haubitzen. Das Hauptfort der Insel ist von den Jägern des fünften Bataillons besetzt, und vom Oberst Torrest befehligt. Commandant en Chef ist Oberst Brito. Die Adjutanten des Grafen Villaflor sind Graf Figueilho, Don Carlos Masearenhaes, Don Antonio de Mello und Major Mendez. — Die gegen die Insel geschickte Seemacht besteht aus einem Linienschiffe von 74 Kanonen, einer Fregatte von 52 und zwei von 44 Kanonen, zwei Korvetten von 24 und 22 Kanonen, 5 Briggs von 18 und 14 Kanonen, und drei kleinern Schiffen. Die Landungstruppen bestehen aus den Jäger-Bataillonen Nr. 1 und 11, aus den Linien-Infanterie-Bataillonen Nr. 1, 7, 13, 16 und 20, zwei Artillerie-Abtheilungen und einem Genie-Corps. Die Gesammtmacht der Portugiesen auf Terceira beträgt ungefähr 1800 Mann, die des Dom Miguel 3500."

### Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus London vom 3. d. M. zufolge, war Hr. Daniel O'Connell gleich am ersten Tage, ohne Opposition, zum Repräsentanten der Grafschaft Clare ins Unterhaus gewählt worden.

Der Herzog von Chartres ist, wie man vernimmt,

Digitized by Google

von Edinburgh aus nach Abbotsford gereist, um Sir Walter Scott daselbst einen Besuch abzustatten.

Im Courier vom 1. August heißt es: „Privatbriefe aus Konstantinopel vom 1. Juli, welche über Corfu hier angelangt sind, enthalten neuere Details über die Umstände, von welchen die Ankunft der beiden Botschafter in der Hauptstadt des ottomannischen Reichs begleitet war. Die beiden Geschwader, wenn man sie so nennen darf, wurden auf ihrer Fahrt durch die Dardanellen von den Türken aufs ängstlichste beobachtet. Das englische, welche aus der Fregatte Blonde, und den Briggs Rifleman und Hind bestand, glitt herrlich dahin. Das französische, welches ebenfalls aus drei Schiffen, nämlich der Fregatte Armide, einem Schooner und einer Gabarre bestand, legte gleichfalls die Fahrt glücklich zurück; nur war der Schooner mitten im Kanale auf den Grund gerathen. Dieser Zufall soll, wie es heißt, die Vorliebe der Türken für uns und ihre Meinung von unserer nautischen Ueberlegenheit vermehrt haben. Der Kapudan-Pascha kam von Bujukdere, wo die türkische Flotte lag, an Bord der englischen Fregatte. Gedachte Flotte bestand damals aus folgenden Fahrzeugen: einem Dreidecker von 136 Kanonen, 1400 Mann, fünf Zweideckern, einer großen Fregatte, einer kleinen Fregatte, drei großen Korvetten und der den Russen abgenommenen Fregatte."

Consols am 3. August 88¼, ⅞. — Am 4. August 88⅛, ¼ gegen Geld, und 88¼, ⅜ auf Abrechnung.

## Spanien.

In der Nacht vom 19. Juli empfing der König Depeschen aus Neapel und am folgenden Tage wurde dem Hofe die Vermählung S^r. Majestät mit der Prinzessinn Maria Christine angezeigt. Der König wollte sich am 27. Juli nach dem Lustschlosse von la Granja begeben; man traf daher bereits in aller Eile die dazu nöthigen Anstalten, indem man bisher der Meinung gewesen, der Hof gehe nach Sacedon, wozu auch alles schon in Bereitschaft gesetzt worden war.

Der Escadron-Chef Sartorio ist am 23. Juli nach Ferrol abgereist, um den Oberbefehl des Linienschiffes Heros und der Briggs Mançanares und Perola zu übernehmen, die unverzüglich die neue Königinn von Neapel abholen sollen.

## Frankreich.

Der verantwortliche Gerant (Geschäftsführer) des Courrier Français hat ein Mandat erhalten, sich vor dem Instructionsrichter, H^rn. Desmortiers, zu stellen. Der Gerant des Journal du Commerce ist ebenfalls auf den 6. August vor denselben Instructionsrichter berufen. Man vermuthet, daß beide Citationen auf die Klage des Fürsten Castelcicala, Botschafters S^r. Majestät des Königs beider Sicilien erfolgt seien.

Die königliche Brigg Bordalaise, Schiffs-Lieutenant Duvaure, am 5. Juni von Gorea abgesegelt, lief am 8. Juli zu Brest ein. Sie brachte zwei sehr schöne Negerhändler- und Seeräuber-Goeletten mit sich, die sie auf einem der Ströme der afrikanischen Küsten erbeutet hatte. Zu gleicher Zeit war noch eine dritte Goelette genommen, die aber in Gorea zurück bleiben mußte.

Die 5Percents wurden am 5. August mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 90 Cent. eröffnet und geschlossen. — Durch Handels-Staffetten in Wien angekommene Pariser Blätter vom 8. d. M. bringen den Stand der Fonds vom 7. folgendermaaßen: Die 5Percents wurden mit 109 Fr. 55 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 40 Cent. geschlossen. — Am 8. waren zu Paris verschiedne Gerüchte über eine nahe bevorstehende Ministerial-Veränderung im Umlauf. Der Constitutionnel spricht hievon, in einem Postscriptum vom 7. August 11 Uhr Abends, mit vieler Bestimmtheit und nennt den Fürsten von Polignac an der Spitze des neuen Ministeriums.

## Teutschland.

S^r. Majestät der König von Preußen langte am 4. Mittags vor 1 Uhr, von Teplitz über Schandau, wo derselbe übernachtet hatte, im königlichen Sommerhoflager zu Pillnitz an, nahm daselbst an der königlichen Tafel Theil, während welcher eine Kammermusik Statt fand, und begab sich nach aufgehobener Tafel wieder nach Teplitz zurück.

Die Münchener Politische Zeitung meldet vom 9. August: „S^r. Majestät der König von Schweden haben Ihren Obersten, Baron von Stettin, Adjutanten S^r. königlichen Hoheit des Kronprinzen, abgesandt, um Ihrer Majestät die Kaiserinn von Brasilien Namens seines Allerhöchsten Souverains zu beglückwünschen. H^r. von Stettin hat Ihrer Majestät bis zu dem Orte zu folgen, wo sich Allerhöchstdieselben einschiffen werden, um die letzten Aufträge der hohen Reisenden an Ihre erlauchten Verwandten in Schweden zu empfangen. — Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien haben den 5. d. M. Baiern verlassen. An der Gränze des Landes, auf der Donaubrücke, fanden Ihre Majestät den Vorstand des königlichen Gränz-Polizei-Commissariats und den Magistrat von Neu-Ulm, welche Allerhöchstdenenselbe die herzlichen Wünsche der Bewohner dieses königlichen Amts-Bezirkes für Allerhöchstihr Glück darbrachten. Hier geruhten Ihre Majestät auch die Allerhöchst Ihnen dargereichten Blumen — die letzte Gabe beim Abschiede vom vaterländischen Boden — gnädig anzunehmen. Die Ehrendame Ihrer Majestät der Kaiserinn, Freinn von Starmfeder, eröffnete aus Auftrag ihrer erhabenen Gebieterinn unmittelbar nach der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserinn in Ulm, den obengedachten baierischen Behörden, wie sehr Ihre Majestät von diesen Beweisen der Aufmerksamkeit gerührt gewesen, und hat dieselben zu gleicher Zeit, die von Ihrer Majestät der Kaiserinn den Armen von Neu-Ulm bestimmte Summe von 300 fl. unter dieselben zu vertheilen. — Wir erhalten so eben die Nachricht, daß H^r. von Barbacena die bestimmten Befehle seines Herrn, des Kaisers Dom Pedro, empfangen habe, die Königinn Dona Maria zugleich mit Ihrer Majestät der Kaiserinn nach Brasilien zu begleiten. Um diesen Befehl ohne Zeitverlust zu vollziehen, hat sich der Marquis eiligst nach London begeben."

---

Am 14. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 90⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 169⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 66; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1152 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 228

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 16. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 14. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.48, | 28 Z. 3 L. 0 P. | + 15.3 | SO. schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.351 | 28 1 3 | + 23.0 | S. stark. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.283 | 28 0 5 | + 18.5 | S. mittel. | Wolken. |

## Rußland.

Der Minister des Hofes S^r. kaiserl. Majestät, Fürst Wolkonski, ist am 28. Juli aus Berlin, und der Ober-Ceremonienmeister Graf Potocki am 29. aus Warschau in Petersburg eingetroffen.

In Folge einer, vom Finanz-Minister vorgeschlagenen, und vom Reichsrathe bestätigten Verfügung, sind zur Erleichterung für die Schiffer der absegelnden Schiffe, die bisher in einigen Häfen bestandenen Admiralitäts- Stadtbefehlshabers- und Hafen-Comptoirs-Pässe abgeschafft worden; dagegen werden von nun an die Pässe von den Zollämtern ausgegeben, mit Beibehaltung jedoch der bisherigen, im Libau'schen und Riga'schen Zollbezirk bestehenden Abgabe zum Besten des General-Gouverneurs.

Außer den, in Folge der letzten Ausstellung einheimischer Fabrikate bewilligten Preis-Medaillen wurden 2500 Rubel unter vier Fabrikanten und Handwerker vertheilt; 82 Fabrikanten erhielten Belobungsschreiben; 2 wurden zu Manufactur-Räthen ernannt; 2 andere bekamen Medaillen am S^t. Wladimirbande, und 8 am S^t. Annenbande; und zweien ward das Recht ertheilt, das Reichswapen auf Schildern und Fabrikaten zu führen. Auf der Liste dieser Fabrikanten und Handwerker befinden sich 55 russische und 45 teutsche Namen.

Vom Commissariats-Departement des Kriegs-Ministeriums ist eine öffentliche Aufforderung zur Lieferung von Hemde- und anderer Leinwand, Stiefeln, Patrontaschen, Sätteln u. s. w. für die Armee erschienen, und der späteste Lieferungs-Termin zur Hälfte auf den 1. November dieses Jahres, und zur Hälfte auf den 1. Jänner des kommenden Jahres, festgesetzt worden. Die zu liefernde Hemde-Leinwand beträgt 8,875,168 Arschin, und, diese mit eingeschlossen, die gesammte Quantität von Leinwand aller Gattungen 28,255,735 Arschin. An Stiefeln und Vorschuhen werden 704,933 Paar verlangt.

## Schweden und Norwegen.

Schon seit dem 15. v. M. war durch das Fahrwasser von Södertelje das von Karlskrona abgegangene Geschwader von 30 Kanonen-Jollen zu Stockholm angekommen, um in diesem Sommer Ruder-Evolutionen in den Stockholmer Scheren vorzunehmen, und dadurch die Beweise von der Vorzüglichkeit der Vertheidigung durch die kleine Flotte vor der durch die große abzulegen. Am 1. August sollte das Geschwader nebst der königlichen Yacht Amphion unter dem unmittelbaren Befehle des Kronprinzen zu See-Uebungen auf der Küste von Stockholm auslaufen und 14 Tage ausbleiben.

Die Arbeiten des schwedischen Reichstages schreiten langsam vorwärts. Während der letzten zehn Tage handelte es sich hauptsächlich um den von dem Adelstande, der Geistlichkeit und dem Bürgerstande gefaßten Beschluß über den Bericht des Constitutions-Ausschusses hinsichtlich der Revision der Staatsraths-Protokolle. Ungeachtet der, von heftigen Reden unterstützten Anstrengungen der Opposition, hat der Adelstand die gegen die Staatsräthe gemachten Bemerkungen beseitigt, und nur der Graf Cederström ist mit 82 gegen 70 Stimmen unter die Kategorie des §. 107 der Constitution gestellt worden. Die Geistlichkeit hat die auf diesen Gegenstand bezüglichen Bemerkungen verworfen, der Bürgerstand aber dieselben gut geheißen. Der Bauernstand hat sich noch nicht erklärt, und den ganzen Bericht an den Ausschuß zurückgewiesen. Da die Frage, deren in dem oberwähnten Paragraphen Erwähnung geschieht, nämlich S^r. Majestät dem Könige anheim zu stellen, ob er nicht den Grafen Cederström aus seinem Rathe entlassen möchte, schon im Voraus durch dessen Entlassung, um welche derselbe bereits vor zwei Jahren anhielt, erledigt ist, so dürfte der Bauernstand diese Maaßregel als ganz überflüßig betrachten. — S^r. Majestät der König von Schweden hat den Reichsständen ankündigen lassen, daß die Einfuhr fremden Getreides in diesem Jahr nicht nöthig sei, falls nicht unvorhergesehene ungünstige Umstände bei der Ernte eintreten. Das Verbot der Branntwein-Fabrication ist bis zum 1. October verlängert, die freie Einfuhr von Heu und Stroh dagegen gestattet worden.

Digitized by Google

## Dänemark.

Am 1. August hat Sr. Majestät der König von Dänemark auf Anlaß der Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessinn mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand von Dänemark eine große Anzahl von Ernennungen und Ordens-Verleihungen vorgenommen. Das Commandeur-Kreuz des Dannebrog-Ordens haben 9 Personen erhalten, worunter der königliche Gesandte am Berliner Hofe, Graf Eugen von Reventlow, die Conferenz-Räthe Manthey und Oersted, und der Etatsrath Berthel Thorwaldsen. Das Dannebrogmans-Ehrenzeichen 30 Ritter des Dannebrog-Ordens, worunter der Professor Eckermann in Kiel. Das Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens bekamen 92 Personen, worunter der Director der Kunst-Akademie zu Kopenhagen, Professor Eckersberg; der General-Consul in Brasilien, Hr. Steen Andersen Bille; der Attaché bei der königlichen Gesandtschaft in St. Petersburg, Hr. Morten Meyer; der Consul in Bordeaux, Hr. Hemmert, und der Consul in Rostock, Hr. Mann; und das Dannebrogmans-Ehrenzeichen 62 Individuen. Am Abend des 1. Augusts sollte Kopenhagen glänzend erleuchtet werden. Auf den folgenden Tag waren auf Befehl in sämmtlichen Kirchen Dankgebete wegen der hohen Vermählung angekündigt.

## Spanisches Amerika.

Den neuesten, bis zum 8. Juli reichenden, New-Yorker Blättern zufolge, war der Friede zwischen Columbien und Peru nicht zu Stande gekommen, und alle Wahrscheinlichkeit einer Erneuerung der Feindseligkeiten vorhanden. Bolivar hatte eine Proclamation erlassen, worin er die unverzügliche Wiedereroberung von Guayaquil, welches die Peruaner besetzt hatten, befiehlt.

In Betreff der Vorgänge in Central-Amerika enthalten gedachte Blätter die Angabe, daß sich die Hauptstadt Guatemala am 12. April dem General Morazan, Anführer der San-Salvadorianer, mittelst Capitulation ergeben habe.

---

Die in obbesagten New-Yorker Blättern enthaltenen Nachrichten aus der Havannah sind von keinem neueren Datum, als die bereits früher in England eingegangen, und melden nur, daß die Expedition (nach Mexico) in den ersten Tagen des Juli absegeln sollte. Aus andern Quellen fügt der Courier hinzu, daß der General Barradas, welchem das Commando über die Expeditionstruppen anvertraut worden, auf den canarischen Inseln geboren ist, und sich während des Unabhängigkeits-Krieges nicht bemerkbar machte. Er wurde zuerst durch die ihm übertragene Mission bekannt, die ersten ämtlichen Nachrichten über die in Spanien im Jahre 1823 gleich nach dem Falle von Cadiz Statt gefundene Restauration nach der Havannah zu bringen. Später wurde er nach den canarischen Inseln gesandt, um unter der dortigen Bevölkerung, welche unstreitig für tropische Unternehmungen der geeigneteste und tüchtigste Theil der spanischen Bevölkerung ist, eine Truppenaushebung zu veranstalten. Barradas ist das Leben und die Seele der jetzigen Expedition gewesen und wird als ein tapferer, entschlossener und ausdauernder Mann, der jedoch an Geschicklichkeit dem General Vives (General-Capitän von Cuba) nicht gleich kommt, geschildert.

Wir erfahren (sagt ein New-Yorker Blatt) vom Capitän Grannis, Befehlshaber des Schooners Sarah Francis, der in 18 Tagen von Campesche anlangte, daß sich am letzten Orte ein Gerücht über die projectirte spanische Invasion verbreitet habe, und daß kurz vor seinem Absegeln 10,000 Mann zusammengezogen, 6000 aber wieder entlassen worden seien, weil man das Gerücht als falsch betrachtet; 4000 Mann regelmäßiger Truppen blieben noch vereinigt. Hr. Rodney, Agent auf der Havannah, war in New-York angekommen; er hatte Cuba am 18. Juni verlassen, und versichert, der Befehlshaber der spanischen Expedition habe wenig Vertrauen auf das Gelingen der Unternehmung, die Befehle des Königs seien aber zu bestimmt, als daß sie umgangen werden könnten.

Der Courier vom 4. August enthält Folgendes: „Die Berichte aus Buenos-Ayres sind so verworren, und die Menge der Actenstücke, welche in den uns zu Gesicht gekommenen, dortigen Blättern enthalten sind, bilden ein solches Durcheinander, daß wir es für zweckdienlich erachtet haben, die Hauptumstände daraus in folgende kurze Darstellung des Zustandes gedachten Landes, wie solche auch von den glaubwürdigsten Briefen bestätigt wird, zusammenzufassen. — Bald nachdem Lavalle die Herrschaft in Buenos-Ayres durch eine Militär-Revolution erhalten, und gleich darauf den Unions-Verband zwischen den Provinzen vom La Plata aufgelöst hatte, brach er auf die Nachricht, daß der Gouverneur von Santa-Fé und die andern Häuptlinge im Innern sich wider ihn rüsteten, von Buenos-Ayres auf, um sie anzugreifen; da er aber fand, daß Lopez zu stark sei, so kehrte er wieder nach Buenos-Ayres zurück, nachdem er einen seiner Offiziere, den Obersten La Paz, gegen Cordova beordert hatte. Die Provincial-Truppen drangen gleich, nachdem sie marschfertig waren, in die Nachbarschaft der Hauptstadt vor, wo Lopez zu Luran, ungefähr 12 Meilen im Westen der Stadt, mit 3000 Mann eine Stellung bezog; den Obersten Rosas stationnirte er mit 2000 Mann ungefähr sechs Meilen südlich von der Stadt, wo beide seit dem April verblieben, die ganze Umgegend bis zu den Vorstädten der Hauptstadt von starken Detaschements durchstreifen, und derselben alle Zufuhr abschneiden ließen. Da der Zweck der Provincial-Chefs nur auf den Sturz des Lavalle und auf die Bestrafung der allerschändlichsten Revolution, welche jemals unternommen worden, gerichtet ist, so schlugen sie Friedensbedingungen vor, deren Hauptbasis

Digitized by Google

die war, daß die Föderation wiederhergestellt werden solle; da diese Bedingungen aber verworfen worden sind, so wird die Hauptstadt jetzt vom Feinde eng eingeschlossen, und Lavalle sieht sich an der Spitze seiner bewaffneten Anhänger auf die Defensive beschränkt. Der Ausgang dieser Krisis ist nicht abzusehen, so viel ist aber klar, daß der militärische Usurpator sammt seiner Soldateska die einzigen Hindernisse der Wiederherstellung der Ruhe sind, und sollte ihnen hart zugesetzt werden, so dürften sie sich, da sie sich im Besitz des an der Fluß-Seite gelegenen Kastells befinden, aller Wahrscheinlichkeit nach einschiffen und gleich allen andern Ehrsüchtigen und Intriganten, welche ihr Vaterland aus keinem andern Grunde in Anarchie und ins Verderben gestürzt haben, als um ihre Taschen zu füllen, ihren Privatzwecken Vorschub zu leisten, und den niederträchtigsten Leidenschaften zu fröhnen, nach Europa kommen, um dort eine Figur zu spielen, und ihren, mit Unrecht erworbenen Mammon, durchzubringen. Als das bündigste Kriterium des Zustandes dieses Landes mag der Umstand gelten, daß der Wechsel-Curs auf 10 stand, und die Kassen leer waren."

### Großbritannien und Irland.

Nach Sincapore Blättern, die bis zum 13. Februar reichen, befand sich die spanische Colonie Manilla (Philippinische Inseln) in großer Aufregung in Folge der Entdeckung eines Complotts, das eine Unabhängigkeits-Erklärung und vielleicht die Erneuerung der Scenen von 1820 bezweckt zu haben scheint. Wie weit die Verschwörung sich erstreckte, war noch nicht bekannt. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet, und in engsten Gewahrsam gebracht. Unverbürgte Gerüchte gingen, die Verschwörer hätten im Sinne gehabt, das Theater in Brand zu stecken, den Gouverneur, den Admiral und die ersten Autoritäten zu ermorden, und die übrigen Europäer zu verhaften. Wirklich waren auch Versuche gemacht worden, einige Regierungsgebäude in Brand zu stecken. Die Truppen standen beständig unter den Waffen. Man schien jedoch viel Vertrauen auf den Gouverneur und andere Personen an der Spitze der Verwaltung zu setzen, welche Männer von Geist und Energie seyn sollen.

Der von H^rn. Gurney erfundene Dampfwagen ist endlich vollendet, und hat die Fahrt nach Bath gemacht, wobei er aber von einem Haufen Volks angegriffen wurde, so daß Gurney und die übrigen Reisenden, schwer verwundet, sich und den Wagen vor den Steinwürfen des Pöbels in einen Hof eines nahen Hauses retten mußten. Dieser Angriff hatte seinen Grund in dem Haß, den die Arbeiter zu Bath gegen alle Maschinen haben.

### Frankreich.

Der verantwortliche Gerant des Aviso de la Mediterranée wurde am 31. Juli zu drei Monat Gefängniß und 600 Fr. Strafe verurtheilt, weil er den bekannten Artikel des Courrier Français, wegen dessen der Redacteur des letztern kürzlich verurtheilt ward, mit Bemerkungen in sein Blatt aufgenommen hatte.

Ein Schreiben aus Toulon vom 31. Juli sagt: „Der Brigg Hussard, von dem Fregatten-Capitän Villeneau befehligt, welcher den 21. d. M. von hier nach Algier ausgelaufen war, ist gestern Abend nach unserer Rhede zurückgekommen, nachdem er nur 24 Stunden vor Algier verweilt hatte. Er bringt Depeschen des Blockadebefehlshabers an den See-Präfecten von Toulon. Durch Briefe, die am Bord des Linienschiffes Provence geschrieben wurden, erfuhr man, daß H^r. Labretonnière gleich bei seiner Ankunft vor Algier einen Parlamentär an den Dey schickte, um zu erfahren, ob er in Unterhandlungen eingehen wolle, um die Differenzen freundschaftlich beizulegen. Der Dey nahm den Parlamentär sogleich an, behandelte ihn mit Auszeichnung und versicherte ihn, er sei erfreut, die seit einiger Zeit unterbrochenen neuen Unterhandlungen sich erneuern zu sehen, und es wäre ihm sehr willkommen, wenn endlich diese Differenzen zur Zufriedenheit aller Betheiligten beendigt würden. Dann fügte er dem Abgesandten bei: „Sagen Sie dem Com„mandanten der Division, daß ich bereit bin, ihn schicklich „zu empfangen, daß er mich geneigt finden wird, diese „Sache mit aller Würde und Loyalität zu behandeln, „die seine Mission fordert, und daß wir uns bestreben „werden, die Interessen Frankreichs mit denen des Volks, „das ich repräsentire, zu versöhnen. Was die in meiner „Gewalt befindlichen französischen Gefangenen betrifft, so „versichern Sie dem H^rn. Befehlshaber, daß er keinerlei „Besorgniße über ihr Schicksal hegen dürfe; sie werden „hier so gut behandelt, daß ich sehr zweifle, ob sie nach „Frankreich werden zurückkehren wollen, selbst wenn ich „Frieden mit dieser Macht schließe." — Nach diesen Präliminarien sollte das Linienschiff Provence den Tag nach der Abfahrt des Hussard, d. h. den 27. d. M., in der Bucht von Algier einlaufen und unmittelbar die Unterhandlungen, mit denen ihr Befehlshaber beauftragt ist, beginnen. Einige Personen glauben, daß auch diese neuen Schritte abermals ohne Erfolg seyn werden; der Dey will blos temporisiren, um die kurze Frist, die noch von der schönen Jahrzeit übrig ist, verstreichen zu lassen, und so auch dieses Jahr eine Beschießung unmöglich zu machen."

Das Aviso de la Mediterranée sagt: „Frankreich hat 200 bewaffnete Schiffe. Man versichert, daß den neuen von dem Ministerium getroffenen Maaßregeln zufolge 80 davon, und darunter 15, die zu dem Seehafen Toulon gehören, abgetackelt werden sollen; bereits ist zu dem Ende der Befehl an die Fregatten Dido und Pallas ergangen."

### Königreich der Niederlande.

Aus dem Haag meldet man, daß die dort am 30. Juli Statt gehabte königliche Audienz bis 6½ Uhr Abends gedauert habe, daß während derselben der Prinz von

Digitized by Google

Oranien angemeldet worden sei, und eine Unterredung von länger als einer Stunde mit dem Könige gehabt habe. Nach der Audienz hatten sich S^r. Majestät nach Scheveningen begeben, um Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstinn Helena von Rußland einen Besuch abzustatten; der Prinz von Oranien war fast zu derselben Zeit dort eingetroffen.

Ihre königl. Hoheit die Herzoginn von Cumberland ist am 3. Nachmittag, auf dem Wege nach England, mit einem zahlreichen Gefolge in Brüssel eingetroffen, und im Hôtel de Belle-Vue abgestiegen.

Unter den von S^r. Majestät ernannten Rittern des Löwen-Ordens sind die vier Abgeordneten zur zweiten Kammer, welche allein wider das, von derselben angenommene gemilderte Preßgesetz gestimmt haben, z. B. H^r. von Bölens (für Friesland) und H^r. Gockinga (für Gröningen); auch ist er dem H^rn. Sandelin, Präsidenten des Gerichts erster Instanz in Brügge, der in der Wahl zur zweiten Kammer vor H^rn. de Meulenaere den Vorzug erhalten hat, verliehen worden.

Die HH. Dedel und van Crombrugge, ersterer bevollmächtigter Minister in Rio de Janeiro, und letzterer in derselben Würde in Stockholm accreditirt, sind zu Commandeuren des belgischen Löwen-Ordens ernannt worden. Mit Inbegriff der in der letzten Zeit verfügten 91 Vertheilungen dieses Ordens, zählt derselbe gegenwärtig 882 Mitglieder.

Ueber England hat man offizielle Berichte von den Gefechten, welche Ende vorigen Jahres am Fort Elmina in Afrika zwischen den niederländischen Truppen und den Fantihs vorfielen. Die Fantihs vereinigt mit den Hassans, welche den Krieg gegen die Ashiantihs geführt hatten, überfielen am 3. October das genannte Fort mit einer wohlbewaffneten Macht von 8000 Mann. Der niederländische Befehlshaber des Forts, Oberst Frederik Last, empfing den Feind standhaft, ließ ihn sich bis in den Bereich der Batterien nähern, und dann auf seine beiden Flanken das Feuer von 2 Batterien eröffnen. Obgleich dieß seine Wirkung nicht verfehlte, so dauerte es doch 2 Stunden, ehe der Feind in die Flucht geschlagen werden konnte. Am 19. October jedoch zog er, 20,000 Mann stark und in 4 Abtheilungen, unter dem Befehl des Königs von Dankera, abermals gegen das Fort, und die Niederländer hatten einen allgemeinen Ueberfall auszustehen. Oberst Last mit einer Macht, die nicht den dritten Theil der feindlichen betrug, zog sich allmälig zurück, um den Feind wieder unter das Geschütz der Festungswerke zu locken. Er selbst mit zwei seiner Offiziere im Centrum, begrüßte den Feind mit Schrotschüssen, die nicht unerwiedert blieben. Die Schlacht ward bald allgemein, und dauerte 3 Stunden. Die Fantihs ließen viele Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, so wie ihren ganzen Mundvorrath; jedoch sah man sich in der Nothwendigkeit, alles noch denselben Abend zu verbrennen. Oberst Last kehrte, nachdem er den Feind zwei Meilen weit verfolgt hatte, wieder um, weil er mit Recht sich nicht in die waldigen Gegenden wagte, aus Furcht vor einem ähnlichen Ueberfall, wie der, in welchem 1824 Sir Charles Macartney geblieben ist. Bei dieser Affaire bot die unmenschliche Art, wie die Eingebornen ihre Gefangenen sogleich todten, den Europäern einen scheußlichen Anblick dar.

Ueber ein großes Unglück, welches sich am 1. August zu Antwerpen auf dem zwischen jener Stadt und Ghent fahrenden Dampfboote ereignete enthält ein Schreiben aus Antwerpen vom 2. August folgende authentische Nachricht: „Einige Minuten vor der Abfahrt borst einer der Kessel, und der herausströmende Dampf fügte dem Maschinisten, einem Stocher und vier Passagieren so starken Brandschaden zu, daß die beiden erstern so wie auch ein Passagier daran gestorben sind. Dieses Schiff hat eine Hochdruckmaschine, die aber die Spannung der Dämpfe gewöhnlich nur auf 36 bis 40 Pfund Druck auf den Quadratzoll trieb *); dießmal soll sich dieser Druck, durch Unvorsichtigkeit, bis auf 57 Pfund gesteigert haben. „Der Umstand, daß der Kessel auf einer Länge von 12 Fuß, bei einer Höhe von 2 Fuß, mitten durchs Zimmer läuft und, umgeben von einem hölzernen Kasten, als Tisch dient, erklärt es, wie auch die Passagiere bei diesem Zerplatzen des Kessels, ohne Explosion, haben betheiligt werden können."

## Teutschland.

Stuttgarter Blätter melden vom 9. August: „Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien haben einen Tag länger hier zu verweilen geruht, als es Anfangs bestimmt war; dieselben besuchten hier vorgestern den königlichen Landsitz Rosenstein, und das von Dannecker'sche Atelier. Die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses wurden von Ihrer Majestät zur Mittagstafel im Gasthof zum König von Würtemberg eingeladen, und erst am Sonnabend Morgens 8 Uhr hat die junge Kaiserinn die hiesige Residenz wieder verlassen."

*) Die auf dem Rheine fahrenden Dampfschiffe, die niedrigen Drucks sind, konnen nur 5 Pfund Druck erreichen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen das achte Heft der östreichischen militärischen Zeitschrift. Dieses enthält folgende Aufsätze: I Die Feldzüge des östreichischen Erbfolge-Krieges in Italien. Erster Abschnitt. Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — II. Die Fortsetzung der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau 1806—1812. — III. Über Waffenübungen. — IV. Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lager durch den kaiserl. russischen General Freiherrn von Geismar, am 26. September 1828. (Mit vier Planen). — V. Der Feldzug 1687 der Venezianer auf Morea. — VI. Die Fortsetzung der Reiter-Bestallung Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. — VII. Literatur. — VIII. Die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind die Jahrgange 1818—1829 dieser Zeitschrift, jeder für vier und zwanzig Gulden Einl. Scheine, zu erhalten. Auch nehmen alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes Bestellungen auf diese Zeitschrift an. —

Digitized by Google

Nro. 229

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 17. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 15. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.3ß3 | 28Z. 1L. 2P. | + 17.0 | W. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.309 | 28 0 9 | + 17.0 | W. | — | Gewitter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.4o4 | 28 1 11 | + 15.0 | W. | — | trüb. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

So eben erhalten wir nachstehenden russischen Kriegsbericht aus dem Hauptquartier Aidos vom 26. Juli, über die (in unserem Blatte bereits erwähnte) Einnahme von Mißivria, Ahioli, Burgas und Aidos und die hiebei vorgefallenen Gefechte:

„Nachdem die siegreichen Gefechte vom 17. 18. und 19. Juli der Armee die Uebergänge über den Kamtschik geliefert, und die Straßen der Balkans geöffnet hatten, ordnete der Herr Oberbefehlshaber den Uebergang über diese Gebirge an, welche man so lange Zeit als eine der unübersteiglichsten Schutzwehren des ottomannischen Reiches betrachtet hatte."

„Die Colonne rechts unter den Befehlen des General Rüdiger erreichte am 20. Juli den Funduklidere jenseits des Dorfes Arnautlar, ihre Avantgarde pouſsirte bis Aiwadschik; die Colonne links, unter den Befehlen des General Roth, kam nach Aspro, ihre Avantgarde pouſsirte bis Paliobana, auf dem Kamm der Balkans; das zweite Corps des Grafen Pahlen, so wie das Hauptquartier blieben zu Derwisch-Jowan und am Kamtschik."

„Der Admiral Greigh begab sich mit einer Escadre, die aus drei Linienschiffen, mehreren Fregatten, und einer großen Anzahl von Transportschiffen mit Lebensmitteln bestand, nach dem Golf von Mißivria. Er bombardirte den Platz über drei Stunden lang lebhaft."

„Am 21. Juli rückte der General Rüdiger nach Aiwadschik, seine Avantgarde unter Commando des General Giroff, nach Erketsch, einem auf dem Gipfel des großen Balkans gelegnen Dorfe, vor; der General Roth nach Eraklia, seine Avantgarde blieb zu Paliobana, und ein Detaschement besetzte das Dorf und Vorgebirge Emine; das Hauptquartier und das Armee-Corps des Grafen Pahlen stellten sich zwischen dem Dorfe Arnautlar und dem Funduklidere."

„Am 22. Juli stieg die Avantgarde des General Rüdiger, aus zwei Bataillons vom 37ſten Jäger-Regimente, und den Kosaken-Regimentern Tschernouskin und Iliyn bestehend, vom südlichen Abhange der Balkans herab; ein feindliches Detaschement wollte ihr einen Augenblick den Engpaß streitig machen, durch den sie debouchiren mußte; die Jäger vom 37ſten Regimente erwiederten nicht das Musketenfeuer des türkischen Detaschements; das Gewehr im Arm warfen sie selbes in wenigen Augenblicken. Die Deroute dieses Detaschements war vollständig; die Kosaken setzten den Fliehenden kräftig nach, erbeuteten eine Fahne, und machten von den 2000 Mann 131 Gefangne, worunter zwei Oberste. Der Verlust des Feindes in dieser Affaire an Todten und Verwundeten war sehr bedeutend, während der unserige sich nur auf sechs Mann beläuft."

„Am Morgen desselben Tages (22. Juli) erstieg der General Roth die Balkans bis Paliobana. Ein felsiges Terrain setzte anfangs seinem Marsche große Schwierigkeiten entgegen; man mußte das sechste Pionier-Bataillon durch 2000 Arbeiter, die von der Infanterie genommen wurden, verstärken, um sich einen Weg zu bahnen, und dann bei Monastir-Köi die Avantgarde eines feindlichen Armee-Corps zurückdrängen, welche den Marsch jener Colonne aufzuhalten versucht hatte, sich aber bald genöthiget sah, sich nach dem kleinen Flusse Inschiköidere zurückzuziehen."

„Der Seraskier Abdul-Rachman-Pascha von drei Roßschweifen, Oberbefehlshaber der Truppen am Kamtschik, der Besatzungen von Mißivria, Ahioli und Burgas, und des Observations-Corps gegenüber von Sizebol, hatte die Flüchtlinge vom Kamtschik bei Kelleler gesammelt, und war selbst mit 6 bis 7000 Mann aufs rechte Ufer des Inschiköidere gegangen; vermuthlich in der Absicht, durch diese Central-Position sämmtliche Plätze am Golf von Burgas zu decken und derjenigen unserer Colonnen, die bei Monastir-Köi debouchiren würde, die Schlacht anzubieten."

„Der General Roth zog durch dieses Dorf mit der vierten Uhlanen-Division, der berittenen Batterie Nr. 28, den beiden Kosaken-Regimentern Jegeoff und Baclanoff

denen vier Bataillons der dritten Brigade von der siebenten Infanterie-Division mit 8 Stück leichten Geschützes folgten. Er griff auf der Stelle die Position des Feindes an, ohne die Ankunft der Hauptmacht seiner Colonne abzuwarten. Abdul-Rachman-Pascha und sein Corps leisteten der Wirkung unserer Batterien nur wenige Augenblicke Widerstand. Sie verließen die Position und wurden von den Uhlanen, den Kosaken und der berittnen Artillerie eine Strecke von beinahe 10 Werften weit so kräftig verfolgt, daß sie ohne Schwertstreich zwei mit 4 Kanonen besetzte Küsten-Batterien und ein Werft räumten, auf welchem so eben der Bau einer schönen Korvette von 25 Kanonen vollendet war. Wir nahmen dem Feind 400 Gefangne ab, und erbeuteten 7 Fahnen, und noch vier andere Stück Feldgeschütz. Der General Roth überließ die weitere Verfolgung der Fliehenden den Kosaken und beorderte einen Theil seiner Avantgarde von diesem Puncte gegen Mißivria. Dieser Platz ist befestiget; ein verschanztes Lager vor der Erdzunge, durch die er mit dem festen Lande zusammenhängt, vertheidigte den Zugang."

„Sobald die Infanterie zu den Uhlanen, die an der Spitze der Avantgarde waren, gestoßen war, wurden unsere Batterien gegen dieses verschanzte Lager gerichtet. Das Feuer der Geschütze war so thätig, daß die Besatzung dieser Verschanzung, 375 Mann stark, vom Kartätschenfeuer niedergeschmettert, und von Schrecken ergriffen, das Gewehr streckte, und sich auf Discretion ergab. Sie überlieferte den Siegern 2 Fahnen und 3 Kanonen. Unsere Batterien wendeten sich dann ohne Zeitverlust gegen den Platz Mißivria selbst, den sie ganz beherrschten."

„Osman-Pascha von zwei Roßschweifen, Commandant von Mißivria, durch die Escadre des Admiral Greigh bedroht, und von dem Geschütz des General Roth beschossen, leistete bald der Aufforderung dieses letzteren Folge, und man kam überein, ihm die Nacht zu lassen, um die Besatzung und die Einwohner auf die nunmehr unvermeidliche Uebergabe des Platzes vorzubereiten. Er überlieferte wirklich am folgenden Morgen, den 23. Juli, dem General-Major Wachten, Chef des Generalstabes des sechsten Corps, die Schlüssel dieser Stadt, 10 Fahnen, 15 Kanonen, und stellte sich in Person, begleitet von 100 türkischen Beamten, nebst 2000 Kriegsgefangnen, vor den Behörden, welche beauftragt sind, sie nach Rußland zu führen."

„Das Hauptquartier war am 22. zu Erketsch, am 23. zu Griechisch-Inschi-Köi, wo ein Theil des zweiten Corps sich mit ihm vereinigte; die andere Hälfte dieses Corps war zu Kelleler geblieben."

„Die Colonne des General Rüdiger marschirte am 23. auf Alakaria. Ein feindliches Corps zog sich vor ihm in aller Eile gegen Aidos zurück, und ließ in seinem Lager bei obgedachtem Dorfe viele Munition und zwei Stück Feldgeschütz zurück. Der General Giroff, der mit der Verfolgung beauftragt war, erbeutete zu Dautly 1000 Pud Schießpulver, 2000 Tschetwert türkisches Korn, so wie noch mehrere andere Gegenstände von minderem Werthe."

„Die Besatzung von Ahioli, durch den raschen Marsch und die glänzenden Successe der Armee eingeschüchtert, verließ am Morgen desselben Tages die Verschanzungen dieses Platzes; sie wurden von einem Detaschement eines der Linienschiffe der Flotte, die vor dieser Stadt kreuzte, besetzt. Man fand daselbst 14 Kanonen, einen Mörser, drei Pulver-Magazine, und ein Salz-Magazin."

„Die Avantgarde des General Roth, von dem General-Major Nabel commandirt, erhielt mittlerweile von dem Herrn Oberbefehlshaber den Befehl, gegen Burgas aufzubrechen, und der General Roth wurde beordert, bis Rumili-Köi, auf der Straße nach Aidos, vorzudringen. Am 24. Morgens, als der General-Major Nabel sich Burgas näherte, hatte die Besatzung dieses Platzes die Kühnheit, ihm entgegen zu gehen; allein allsogleich von den unerschrocknen Regimentern der vierten Uhlanen-Division angegriffen, suchte sie ihr Heil in der Flucht. Der General Nabel nahm ihr zuvörderst zwei Stück Feldgeschütz, die sie mit sich genommen hatte, weg; dieser General verfolgte sie hierauf mit Degen auf dem Leibe bis zu den Verschanzungen von Burgas, und drang zugleich mit den Fliehenden in diese Festung. Die Besatzung ließ alles im Stiche, und floh in größter Unordnung durch die südlichen Thore dieser Stadt; 10 Kanonen, Magazine aller Art, und der Besitz dieses wichtigen Punctes, sind die Trophäen dieser schönen Waffenthat."

„Am 24. marschirte der General Roth mit dem sechsten Corps nach Alakaria, der General Rüdiger nach Eskibaschli. Ein Theil des zweiten Corps besetzte Alakaria; der übrige Theil campirte in der Central-Position von Griechisch-Inschi-Köi, in der Nähe des Hauptquartiers. Die Bewegung der Armee nach dem Kamtschick war dem Großwesir zu Schumla so vollständig entgangen, daß er erst vier Tage nach unserm Abmarsch aus der Gegend vor Schumla, nämlich den 21. Juli zur Unterstützung des Postens von Köpriköi, ein Armee-Corps detaschirte, welches aus neun Regimentern regulärer Infanterie, einem regulären Kavallerie-Regimente, und 1000 Delis zu Pferde, mit drei Stücken Feldgeschütz bestand. Sie verließen Schumla, unter den Befehlen Ibrahim-Pascha's von drei Roßschweifen, und Mehmed-Pascha's von zwei Roßschweifen, welche erst kürzlich aus Konstantinopel angekommen waren, um die regulären Truppen der türkischen Armee zu commandiren."

„Das feindliche Corps erfuhr bei seiner Ankunft am Kamtschick, daß die dortigen Verschanzungen bereits erstürmt, und von unsern Truppen besetzt waren. Die

Digitized by Google

Pascha's zogen sich Anfangs einige Werste weit zurück, und gingen dann nach Tschenge und gegen das Dorf Sudschulak, wo sie am 23. Juli blieben, unentschlossen, was sie thun sollten. Nachdem sie am Abend desselben Tages erfahren hatten, daß Abdul-Rachman-Pascha in den Ebenen von Burgas geschlagen worden sei, setzten sie sich nach Aidos in Marsch, welches sie am 24. Juli Abends erreichten."

„Am 25. befahl der Hr. Oberbefehlshaber dem General Rüdiger, gegen Aidos vorzurücken, dort eine Position, 3 bis 4 Werste von diesem Platze zu wählen, um daselbst die Concentrirung unserer Streitkräfte zu erwarten, und Aidos nur in dem Falle anzugreifen, wenn er mit Sicherheit auf einen glücklichen Erfolg rechnen könnte. Der General Roth sollte seinen Marsch forciren, und sich in zweiter Linie hinter den Truppen des General Rüdiger aufstellen, und das Corps des Grafen Pahlen nach Rumili-Köi aufbrechen."

„In Folge dieser Dispositionen, rückte der General Rüdiger auf die Hügel zwischen Rumili-Köi und Aidos, ungefähr 4 Werste von dieser letztern Stadt. Die Pascha's glaubten den Augenblick günstig für ihr Vorhaben; sie beschlossen, die Tête unserer Armee anzugreifen, ehe sie noch durch die Truppen, die ihr folgten, verstärkt seyn würde."

„Die türkische Kavallerie, welcher ein Theil ihrer Infanterie folgte, kam aus Aidos heraus, und griff die Kosaken des General Rüdiger an; diese zogen sich auf die Position zurück. Da sich General Rüdiger in der Fronte angegriffen sah, und die Gewißheit hegte, den Feind zurückzudrängen, so detaschirte er eine Brigade der vierten Uhlanen-Division auf die rechte Flanke, und gab ihr eine solche Richtung, daß sie die linke Flanke des Feindes tournirte, der sie mit vieler Lebhaftigkeit angriff. Das Feuer unserer Batterie und die Bewegung der Uhlanen thaten ihre Wirkung; die türkische Avantgarde geworfen, kehrte in Unordnung nach Aidos zurück. Der General Rüdiger verfolgten sie mit 8 Bataillons und 16 Kanonen, unter Commando des Fürsten Gortschakoff. Vor dem Platze angekommen, sah er das türkische Corps, 6 bis 7000 Mann Infanterie stark, in Position, hinter und seitwärts von der Stadt, und auf ihrer linken Flanke an alte Verschanzungen gelehnt, die der Feind wieder herzustellen angefangen hatte. Da der Fürst Gortschakoff urtheilte, daß die Stadt der Schlüssel dieser Position sei, so kehrte er seine Batterien gegen die Massen des Feindes in Position, und warf ein Bataillon vom 36sten und ein Bataillon vom 37sten Jäger-Regimente mit dem Bajonette gegen die alten Verschanzungen der Stadt. Der Feind setzte anfangs einen hartnäckigen Widerstand entgegen; allein bald in diesen Verschanzungen und in den krummen Straßen von Aidos überwältiget, wurde er von allen Seiten durchbrochen, und von unsern tapfern Jägern niedergemacht."

„Die Kraft dieser raschen Bewegung war so groß, daß die türkischen Regimenter, die in Position hinter Aidos standen, auseinanderliefen, und über die Fußpfade des Balkan, und in der Richtung von Karnabat die Flucht ergriffen. Die Uhlanen und Kosaken griffen sie sogleich an, und richteten ein großes Blutbad an, während die Infanterie, geführt von dem Fürsten Gortschakoff, alles niedermachte, was sich nicht gleich in den ersten Augenblicken hatte retten können. Das ganze türkische Lager wurde erbeutet; man fand darin 600 Zelte, 500 Pulverfässer, eine große Anzahl Kugeln, 3000 Militär-Mäntel und viele Waffen, und man nahm den Fliehenden 4 Fahnen und die 4 Stücke Geschütz ab, die sie von Schumla mitgebracht hatten. Die Stadt und die Felder sind mit einer beträchtlichen Anzahl feindlicher Leichname bedeckt; die Zahl der Gefangenen ist minder groß, sie beläuft sich nur auf 220 Mann. Unser Verlust beträgt kaum 100 Mann."

„Diese schöne Affaire beendigte die Operationen des Ueberganges über die Balkans. Im ganzen Laufe dieses glorreichen Unternehmens haben unsere Truppen ohne Unterlaß neue Beweise der unerschrockenen Tapferkeit und des unermüdlichen Eifers gegeben, wodurch sie sich stets ausgezeichnet haben."

„Zu gleicher Zeit überrascht und geschlagen, haben die Türken keine Zeit gehabt, die Ebenen von Burgas zu entvölkern. Die friedlichen Einwohner, größtentheils Christen, setzen heute ihre Feld-Arbeiten unter einem aufgeklärten Schutze fort. Die Seehäfen bieten das Schauspiel einer großen Thätigkeit dar."

„Die Nachrichten vom Observations-Corps von Jenibasar, vom 23. d. M. datirt, melden, daß der General Krassowsky, nachdem er am 15. und am 22. eine Recognoscirung bis zu den vorgeschobnen Werken des verschanzten Lagers von Schumla unternommen hatte, am 23. nach Jenibasar zurückgekehrt sei, ohne auf seinem Marsche von dem Feinde beunruhiget worden zu seyn."

„Der General Ponset, Militär-Commandant unseres Etablissements zu Sizebol, hat am 24. Juli einen Ausfall gegen das verschanzte Lager beim Dorfe Atly gemacht. Bei seiner Annäherung zogen sich die Türken zuvörderst aus ihren Redouten zurück, und einige Werste von da, beim Dorfe Tschingane-Iskelessi, überließen sie dem General Ponset ihr ganzes Geschütz, welches aus vier Feldstücken bestand."

## Spanisches Amerika.

Ein Schreiben vom Rhein vom 10. August (in der allgemeinen Zeitung) gibt folgende sehr frische Nachrichten aus Buenos-Ayres: „Wir haben Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 30. Mai, über Holland empfangen. Beide sind voll interessanter jedoch unerfreulicher Details. Auf Veranlassung des nach Monte-Video abgegangenen französischen General-Consuls (Hr. von

Mandeville) erschien am 24. Mai ein kleines französisches Geschwader auf der Rhede von Buenos-Ayres, nahm in der darauf folgenden Nacht sämmtliche im Hafen liegende Kriegsschiffe der Republik ohne Weiteres in Beschlag, und brannte eines derselben bis auf den Grund ab. Auf die Erkundigung der Regierung nach den Beweggründen zu einer solchen, durch keine vorangegangene Erklärung gerechtfertigten feindlichen Maaßregel, erwiederte der Admiral des französischen Geschwaders: daß er die Schiffe der Republik so lange in Beschlag halten werde, bis seine Landsleute vom Milizdienst enthoben seyn würden. Unmittelbar darauf erließ die Regierung eine Adresse an sämmtliche der Miliz zugetheilte Franzosen, worin sie denselben frei stellte die Waffen niederzulegen. Nur 12 derselben sollen davon Gebrauch gemacht, alle übrigen aber erklärt haben, daß sie mit Freuden Gut und Blut an die Vertheidigung ihrer neuen Vaterstadt setzen würden. Dieses Resultat ließ hoffen, daß der französische Admiral die in Beschlag genommenen Kriegsschiffe wieder zurückgeben würde, allein bei Abgang unserer Berichte schien er noch keineswegs dazu geneigt gewesen zu seyn, und man befürchtete höchst unangenehme Folgen. — Die laut früheren Berichten gehoffte gütliche Beilegung des Streites zwischen dem Gouverneur Lopez von Santa-Fé und dem Gouverneur Lafalle scheint sich nicht realisirt zu haben. Denn von dem 16. bis zum 24. Mai kam es täglich in der Nähe, und selbst in den Vorstädten der Stadt Buenos-Ayres zu Scharmützeln zwischen beiden Parteien; in die Stadt selbst wagte sich der Feind nicht, indem alle Dächer der Häuser mit Mannschaft und Geschütz besetzt waren. Die Miliz und mit diesen das Fremden-Bataillon sollen sich diesem beschwerlichen Dienste mit unverdrossenem Eifer gewidmet haben. Am 25. Mai zog sich der Feind zurück, und dazu soll er durch die Entweichung einer großen mit ihm vereinigt gewesenen Anzahl Indianer genöthigt worden seyn, die alle Reserve-Pferde mitnahmen. Der feindliche General Rosas sandte zwar diesen seinen bisherigen Alliirten auf der Stelle 800 Mann nach, um sie einzuholen und ihnen die Pferde abzunehmen, allein die Indianer waren diesen überlegen, tödteten 300 derselben und trieben den Rest in die Flucht. Die Indianer klagten Rosas der Wortbrüchigkeit an, der ihnen die Plünderung der Stadt versprochen haben soll, und wollten demnach nicht weiter mit ihm fechten. Daß dieses Gesindel auf seinem Zuge durch die Provinz raubt und plündert, wo etwas zu finden ist, braucht kaum gesagt zu werden. Die von General Lavalle erwaetete Hülfe aus Cordova war bei Abgang der Berichte zwar stündlich erwartet, jedoch noch nicht eingetroffen. — Der alte Admiral Brown hat sich von der Vice-Gouverneursstelle zurückgezogen. Ihn ersetzt der General Rodriguez, der sich ein neues Ministerium gebildet und den vormaligen General Alvear als Kriegsminister in dasselbe aufgenommen hat. Auch hat die Regierung dreißig angesehene Bürger gewählt, die eine Art von ständischer Repräsentation bilden sollen, bis die Umstände erlauben werden, die schon länger aufgeschobene Stände-Versammlung einzuberufen."

Ueber die Einnahme der Stadt Guatemala durch die Truppen von San Salvador, meldet ein Schreiben aus jener Stadt vom 22. April folgendes: „Am 31. Jänner umringten die San Salvadorianer gegen 3000 Mann stark, die Stadt und nahmen, 25 Minuten Weges davon entfernt, 3 Stellungen ein. Nach zwei entscheidenden Angriffen konnten sie der Stadt näher rücken. Am 9. April nahmen sie die Vorstädte, worauf ein scharfes Feuer anhob. Einige hiesige Bewohner schossen von den Dächern auf den Feind herab. Am folgenden Morgen drang Oberst Raul mit Indianern in die Stadt ein, das Kastell capitulirte am 13., worauf Morazan einen triumphirenden Einzug hielt. An demselben Tage wurden der Präsident Aycenina, der Minister Sosa, der vorige Präsident Arze und der Kriegsminister Zea nach dem Gefängniß abgeführet, um vom Congreß gerichtet zu werden. Am 20. hatten 100 andere Personen dasselbe Schicksal. Am 23. April sollten öffentliche Freudenfeste abgehalten werden. Es soll demnächst ein Präsident gewählt werden. Seit dem 31. Jänner war fast kein Laden offen. Viele Häuser sind geplündert, und mancher Wohlhabende ist ist Armuth gestürzt worden."

Am 17. Mai Morgens 9 Uhr verspürte man in Mexico sechs und den folgenden Morgen zwei Erdstöße. Diese Erschütterungen wiederholten sich einige Tage darauf. In Vera-Cruz herrscht das Fieber.

## Frankreich.

Die Gazette de France vom 8. Abends enthält folgendes Postscriptum: „Das Gerücht verbreitet sich in diesem Augenblicke, daß sämmtliche Minister ihren Abschied genommen haben, und daß das neue Ministerium gebildet ist. Man sagt, der Fürst von Polignac sei zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Graf de Ladourdonnaye, zum Minister des Innern ernannt." — Privatbriefe aus Paris vom 8. Abends nennen, außer den beiden obenerwähnten, den Grafen Chabrol, als Finanzminister, H^r. von Courvoisier, als Justizminister, den General Bourmont, als Kriegsminister, und H^rn. von Montbel als Marine-Minister.

Man schreibt aus Havre vom 3. August: „Die beiden russischen Korvetten die in unsrem Hafen ausruhten, gingen gestern nach St. Petersburg unter Segel, von wo sie seit 3½ Jahren abwesend und auf einer Entdeckungsreise begriffen waren. Sie begrüßten den französischen Boden mit 9 Kanonenschüssen, denen die Batterie von la Tour antwortete. Die Offiziere dieser Schiffe, die sich in unsrer Sprache mit bemerkenswerther Leichtigkeit ausdrücken, ließen in unserer Stadt die günstigste Meinung von dem russischen Marine-Corps zurück."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
J — K
ZEITUNG
1829

Nro. 230

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 18 August. 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 16. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.419 | 28Z. 2L. 1P. | + 15.5 | W. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.498 | 28 3 1 | + 20.0 | SW. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.503 | 28 3 2 | + 15.0 | W. — | Regen. |

## Frankreich.

Die am 7. und 8. August zu Paris verbreiteten Gerüchte von einem gänzlichen Minister-Wechsel haben sich bestätiget. Der Moniteur vom 9. d. M. bringt hierüber nachstehende acht königliche Ordonnanzen vom vorhergehenden Tage: „I. Carl, von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra, Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß: Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Fürst von Polignac, Pair von Frankreich, wird, auf die Abdankung des Hrn. Grafen Portalis, zum Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. 2) Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben im Schloße von St. Cloud den 8. August, im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im fünften Jahre. Carl. — Auf Befehl des Königs: Der Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement: Bourdeau. — II. Carl u. s. f. u. s. f. Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Hr. Courvoisier, Unser General-Procurator beim königlichen Gerichtshofe zu Lyon wird zum Siegelbewahrer von Frankreich, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement an die Stelle des Hrn. Bourdeau ernannt, dessen Abdankung angenommen wird. 2) Der Graf von Bourmont, Pair von Frankreich, General-Lieutenant Unserer Armeen wird zum Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement, an die Stelle des Hrn. Vicomte de Caux ernannt, dessen Abdankung angenommen wird. Die Artikel 2 und 3 Unserer Ordonnanz vom 17. Jänner 1828 sollen nach wie vor in Kraft bleiben. 3. Der Hr. Graf von Rigny, Vice-Admiral, wird zum Minister-Staatssecretär beim Departement der Marine und der Colonien an die Stelle des Hrn. Baron Hyde de Neuville ernannt, dessen Abdankung angenommen wird. 4. Der Hr. Graf de la Bourdonnaye, Mitglied der Deputirtenkammer (Maine und Loire) wird zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern an die Stelle des Hrn. Vicomte de Martignac ernannt, dessen Abdankung angenommen wird. 5) Der Hr. Baron von Montbel, Mitglied der Deputirten-Kammer, wird zum Minister-Staatssecretär der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts und zum Großmeister der Universität von Frankreich ernannt. Die Präsentation derjenigen Personen, welche am würdigsten sind zu Erzbisthümern, Bisthümern und andern kirchlichen Würden Unsers Königreichs befördert zu werden, wird Uns von einem Bischofe gemacht werden, den Wir zu diesem Behufe bezeichnet haben werden, und selbe wird in der Form geschehen, welche vor Erlassung der Ordonnanz vom 26. August 1824 üblich war. Die Abdankungen des Grafen Feutrier, Bischofs von Beauvais und des Hrn. von Vatismenil werden angenommen. 6. Das Ministerium des Handels und der Mannfacturen (creirt am 20. Jänner 1828), ist und bleibt aufgehoben. 7. Unser Minister-Staatssekretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt, die ins Gesetz-Bülletin eingerückt werden soll. Gegeben im Schlosse von St. Cloud den 8. August im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im fünften. Carl. — Auf Befehl des Königs: der Minister-Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten: Fürst von Polignac." — III. Carl u. s. f. u. s. f. Art. 1. Der Graf Chabrol de Crouzol, Pair von Frankreich, wird zum Minister-Staatssecretär beim Finanz-Departement an die Stelle des Grafen Roy ernannt, dessen Abdankung angenommen wird. 2. Unser Minister-Statssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse von St. Cloud den 8. August 1829. Carl. — Fürst von Polignac. — IV. Carl u. s. f. Mit Bezug auf Unsere Ordonnanz vom heutigen Tage, welche die Aufhebung des Ministeriums des Handels und der Manufacturen verordnet; auf den Bericht Unseres Minister-Staatssecretärs beim Departement der auswärtigen Angelegen-

Digitized by Google

heiten, haben Wir verordnet, und verordnen, was folgt: Art. 1. Die Attribute, welche dem Ministerium des Handels und der Manufacturen mittelst Unserer Ordonnanzen vom 4. und 20. Jänner 1828 verliehen worden waren, sind und bleiben mit denen des Departements des Innern in allem vereinigt, was den inländischen Handel und die Manufacturen betrifft. 2. Die Attribute des obersten Raths und des Bureau's des Handels und der Colonien sind so wiederhergestellt, wie selbe vor Erlassung Unserer vorerwähnten Ordonnanzen vom 4. und 20. Jänner 1828 bestanden. Der Präsident des Handels- und Colonial-Bureau's ist unter die Autorität Unsers Minister-Staatssecretärs der Finanzen gestellt. 3. Unsere Minister-Staatssecretäre der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen sind, ein jeder insoweit es ihn angeht, mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse zu St. Cloud den 8. August 1829. Carl. — Fürst von Polignac. — V. Carl u. s. f. u. s. f. Da Wir für die Expedition der Geschäfte in den Departements der Justiz, der Marine, der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts Fürsorge tragen wollen, so haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Graf Chabrol de Crouſol, Minister-Staatssecretär beim Finanz-Departement ist interimistisch mit dem Portefeuille des Justiz Departements beauftragt. Der Fürst Julius von Polignac, Minister-Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten ist interimistisch mit dem Portefeuille des Marine- und Colonial-Departements beauftragt. Der Hr. Graf de Labourdonnaye, Minister-Staatssecretär des Innern ist interimistisch mit dem Portefeuille der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts beauftragt. 2. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse von St. Cloud den 8. August 1829. Carl. — Fürst von Polignac. — VI. Carl u. s. f. u. s. f. Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Die HH. Graf Portalis, gewesener Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Vicomte de Caux, gewesener Kriegsminister, und Baron Hyde de Neuville, gewesener Marineminister, sind zu Staatsministern und Mitgliedern Unsers geheimen Raths ernannt. 2. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse von St. Cloud den 8. August 1829. Carl. — Fürst von Polignac. — VII. Carl u. s. f. Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Hr. Vicomte de Caux, General-Lieutenant Unserer Armeen ist zum Großkreuz Unseres königlichen und militärischen St. Ludwigs-Ordens ernannt. 2. Der Hr. Vicomte de Martignac, gewesener Minister des Innern, ist zum Großkreuz Unseres königlichen Ordens der Ehrenlegion ernannt. 3. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse von St. Cloud den 8. August, Carl. — Fürst von Polignac. — VIII. Carl u. s. f. u. s. f. Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Hr. Graf von Portalis, Pair von Frankreich, vormaliger Kammer-Präsident an Unserm Kassations-Gerichtshofe, ist zum Präsidenten gedachten Gerichtshofes an die Stelle des verstorbenen Hrn. Baron Hention de Pansey ernannt. 2. Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär der Justiz ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Im Schlosse von St. Cloud den 8. August 1829. Carl. Auf Befehl des Königs: Der Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär des Justiz-Departements: Bourdeau."

Die 5Percents wurden am 8. August mit 108 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 90 Cent. geschlossen.

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 5. August enthält über den Gesundheitszustand in dem Dorfe Uſſatovy-Khutora und in Odeſſa selbst, folgende Nachrichten: „Der Gesundheitszustand der Stadt ist befriedigend. Im Dorfe Uſſatovy-Khutora sind von denen, deren Gesundheit verdächtig war, am ersten August zwei Individuen gestorben, und zwei krank geworden. Am 2. ist ein, seit einigen Tagen von der Pest befallener Mann gestorben, und eine Frau und zwei Kinder von der Pest ergriffen worden. — Am 1. d. M. hat ein verdächtiger Fall in dem Khutor (Meierhof) des Griechen Theognoſti Statt gefunden. Eine alte Frau und zwei Kinder sind binnen zwei Tagen gestorben. Die Aerzte, welche den Zustand der Leichname untersuchten, haben keine sicheren Zeichen der Seuche gefunden; aber die Behörde hat dieselben Maaßregeln, wie bei einem erwiesenen Pestfalle, getroffen. Eine Frau, die im Hause der Verstorbnen wohnte, ist in Quarantaine gesetzt worden; das Nämliche ist mit denjenigen geschehen, welche Verkehr mit dieser Familie hatten, ohne selbst einen Arzt auszunehmen, welcher die todten Kinder berührt hatte; allein bis jetzt hat keines von diesen Individuen die mindeste Störung in seiner Gesundheit erlitten. — In der Quarantaine des Hafens ist nichts Neues vorgefallen; die zwei letzten Fahrzeuge, welche die schwarze Flagge führten, ehe sie gehörig gereinigt waren, sind in den Hafen eingelaufen, um dort ihre Ladungen einzunehmen. Es liegt kein einziges verdächtiges Fahrzeug mehr auf der Rhede. — Die ernannten Commissäre sind seit drei Tagen in allen Theilen der Stadt in Function getreeten. — Kein Haus kann ihrer Wachsamkeit entgehen, und bis jetzt ist Niemand von verdächtigen Krankheiten befallen worden. Zu gleicher Zeit sind Maaßregeln ergriffen worden, um den Gesundheitszustand sämmtlicher Khutors, sämmtlicher Dörfer,

Digitized by Google

der Districte von Odessa und Tiraspol, so wie aller von dem Bureau der Colonien abhängigen Colonien zu untersuchen. Außer den Beamten dieses Bureau's, und den Territorial-Polizei-Beamten, hat die Behörde sechs Beamte abgeschickt, um Erkundigungen über den Gesundheitszustand sämmtlicher Dörfer bis an den Dniester einzuziehen. Die Nachrichten, die man von allen Seiten erhalten hat, sind sehr befriedigend, und in drei Tagen wird diese Rundreise ganz beendiget seyn. Mittlerweile hat man Maaßregeln an den vier Barrieren des Freihafens getroffen, um keine nicht bekannten Leute und solche, die keine nothwendigen Geschäfte in Odessa haben, in die Stadt zu lassen. Diese Vorsichtsmaaßregel kann in so kurzer Zeit der Industrie der Stadt keinen Schaden thun; sie gibt aber der Behörde Mittel an die Hand, zu erfahren, ob die Seuche sich irgendwo versteckt hat, und auf der Stelle die thätigsten Mittel anzuwenden, um die verdächtigen Orte zu umringen, und sie gänzlich zu reinigen. Wenn das Resultat dieser Nachforschungen zeigt, daß die Seuche nirgend vorhanden ist, so wird, da alsdann die Nothwendigkeit dieser Maaßregel nicht mehr besteht, der Eintritt in die Stadt wieder erlaubt werden."

In demselben Blatte des Journal d'Odessa heißt es: „Nachrichten aus Varna vom 30. Juli zufolge nimmt die Krankheit, welche im Monat Juni daselbst herrschte, an Intensität bedeutend ab. Die Behörden beschäftigen sich gegenwärtig mit der Reinigung der Stadt; man schickt zu diesem Behufe von hier aus eine große Menge von Quarataine-Effecten dahin."

Späteren Nachrichten aus Odessa vom 7. d. M. zufolge, soll sich leider an gedachtem Tage ein bedenklicher Todesfall in dieser Stadt gezeigt haben; das Haus am Ende der Hauptstraße der Stadt, worin er Statt gefunden, ist, nebst mehreren Nachbarhäusern, sogleich cernirt worden.

### Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 31. Juli meldet, daß S^r. Majestät H^rn. Unwin Addington Esqr. zu Ihrem Gesandten am spanischen Hofe, so wie an dessen Stelle G. W. Chad Esqr. (kürzlich zum Gesandten in Columbien ernannt) zum Gesandten in Frankfurt, für ihn wieder den Botschafts-Secretär in Konstantinopel W. Turner Esqr. zum Gesandten in Columbien; ferner G. Hamilton Seymour Esqr. zum Botschafts-Secretär bei der Pforte und an dessen Stelle Lord Albert Conyngham zum Gesandtschafts-Secretär in Berlin ernannt haben, für welchen letzteren H^r. J. Duncan Bligh (welcher der Botschaft in Paris beigegeben war) als Gesandtschafts-Secretär nach Florenz kommt.

Die Hofzeitung vom 4. d. M. meldet, daß S^r. Majestät W. Gregson Esqr. zum Redacteur derselben an die Stelle des verstorbenen S. Rolleston Esqr. ernannt haben.

Graf von Aberdeen hat am 6. August H^rn. Johann Schneider und andern Kaufleuten auf ein Schreiben derselben vom 4. d. M. durch Lord Dunglaß schriftlich anzeigen lassen, daß er Befehl zur Stationirung eines Kriegsschiffes bei Vera-Cruz zum Schutze brittischer Unterthanen und ihres Eigenthumes in Nothfällen gegeben habe.

Ueber den Angriff und die Beschlagnehmung der Flotte von Buenos-Ayres durch die französische Escadre sprachen die englischen Journale verschieden. Einige läugnen den Vorfall, andere sagen, mehrere Kaufleute zu London glaubten daran. Ein in London eingetroffener brasilianischer Consul habe ausgesagt, er sei am 18. Juni zu Pernambuco gewesen, wo der Boston, ein amerikanisches Kriegsschiff, in acht Tagen vom la Plata angekommen sei. Die Offiziere desselben hätten ausgesagt, die Escadre von Buenos-Ayres sei von der französischen als Repressalie wegen des von der republikanischen Regierung gegen feanzösische Unterthanen ausgeübten Zwangs, die Waffen in dem Büegerkriege zu ergreifen, wo doch die Engländer und Amerikaner von diesem Dienste befreit wären, in Beschlag genommen worden.

Der zum brittischen General-Consul in Lissabon ernannte Sir Henry Chamberlain ist, ehe er sich auf seinen Posten verfügte, mit Tode abgegangen.

### Dänemark.

Die Trauung Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessinn Caroline von Dänemark mit S^r. königlichen Hoheit dem Prinzen Frederik Ferdinand geschah in dem Cavaliergemache S^r. Majestät des Königs auf dem Schlosse Frederiksberg, einem großen Prachtzimmer, welches durch den Hauptflügel des Schlosses geht. Der reich drappirte Brautsitz hatte am oberen Ende des Saales seinen Platz erhalten. In der Mitte vor dem Brautsitz, mit dem Rücken gegen die Fenster nach dem Garten, standen zwei vergoldete, mit Sammet bezogene Lehnsessel für JJ. MM. den König und die Königinn; an beiden Enden des Trauschemels standen zwei andere ähnliche Lehnsessel für das hohe Brautpaar. An der linken Seite waren 3, mit Sammet bezogene Stühle ohne Arme für Damen von der königlichen Familie, und auf der rechten Seite 8 Stühle ähnlicher Art für die königlichen und fürstlichen Prinzen. An den Winkeln des Fußteppichs standen 4 kolossale, 4 Ellen hohe silberne Gueridons mit Wachslichtern, und in den vier Ecken des Saales 4 andere kleine Gueridons, gleichfalls mit Lichtern. Außerdem war eine große Menge Lichter in den Lichtkronen, Lampetten u. s. w. angebracht. Fast in allen dänischen Städten gab diese Vermählung Anlaß zu Festlichkeiten, welche die Magistraten und die Einwohner veranstalteten.

### Teutschland.

Die Münchener politische Zeitung meldet vom 12. August: „S^r. Majestät der König werden am

Digitized by Google

27. August von Brückenau aus nach Berchtesgaden reisen und zugleich den Oberdonaukreis mit Allerhöchstihrem Besuche erfreuen. Allerhöchstdieselben werden am 27. in Nördlingen eintreffen, am 28. und 29. in Augsburg verweilen, am 30. in Memmingen, am 31. August und 1. September in Friedeichshafen, dann am 2. September in Lindau, am 3. in Kempten, und am 4. in Tölz übernachten. Se. Majestät reisen bis Tolz als König, nämlich von da an, wo Allerhöchstdieselben die Straße von Würzburg nach Ansbach, jenseits Uffenheim, verlassen und die nach Rothenburg führende Straße einschlagen. Fürst von Oettingen-Wallerstein hat am 7. d. M. einen, die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Augsburg verkündeten Aufruf an die Adeligen, Beamten, Priester, Bürger und Bauern erlassen. — Ihre königliche Hoheit die Frau Herzoginn von Leuchtenberg gehen morgen auf Ihren Landsitz nach Ismaning, von wo aus Höchstdieselben einen Besuch bei Ihrer Majestät der verwitweten Königinn zu Tegernsee abstatten, und bis zum sechzehnten oder siebenzehnten wieder dahiee eintreffen werden."

Laut Nachrichten aus Mannheim sind am 8. August Abends um halb 8 Uhr die Kaiserinn von Brasilien und ihr durchlauchtigster Bruder daselbst eingetroffen und haben im dortigen Schlosse, bei der verwitweten Frau Großherzoginn Stephanie ihr Absteige-Quartier genommen. Am 9. um 2 Uhr machten Dieselben eine Spazierfahrt nach Schwezingen.

Am 22. v. M. ist das seit dem 22. Juli v. J. von dem Senat der Stadt Hamburg geführte Directorium des Ober-Apellations-Gerichts der freien Städte in Gemäßheit des §. 22. der provisorischen Gerichtsordnung auf den Senat der Stadt Lübeck übergegangen.

---

Wien, den 17. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Honorar-Beisitzer der Tyrnauer Districtual-Gerichtstafel, Anton Grafen von Nyary, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J., dem jubilirten galizischen Staatsgüter-Administrations-Adjuncten, Johann von Rottenstätter, in Anbetracht der während seiner langjährigen Dienstleistung erprobten eifrigen Pflichterfüllung und unerschütterlichen Rechtlichkeit, den k. k. Rathstitel mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 17. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⁵/₁₆; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166⁵/₈; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück —— in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Aus allen Gegenden gehen Nachrichten über fürchterliche Gewitter ein, welche einzelne Landstriche verwüstet und Menschen erschlagen haben. Alle diese Berichte ausführlich mitzutheilen, würde ermüdend seyn. Die Gewitter fanden in den Tagen zwischen dem 26. und 29. Juli Statt, und führten fast überall Hagel von ungewöhnlicher Größe mit sich. Im Würtembergischen, in der Schweiz, besonders im Canton Appenzell und in Tyrol ist der 26. Juli sehr unheilbringend gewesen. Die Hagelschlossen waren so groß, daß an mehreren Orten die auf den Bleichen ausgespannte Leinwand durchlöchert wurde. — Der 27. Juli hat mehrere hundert Ortschaften in Baiern durch furchtbares Hagelwetter mit häufigen Blitzeinschlägen in tiefe Trauer versetzt. Unter Andern wüthete das Wetter schrecklich in der Gegend von Ebersberg und Zorneding. — Das schrecklichste Unwetter und wirklich eine beispiellose Erscheinung, war jedoch das bereits erwähnte zu Stobnitza im Königreiche Polen. Man hat Eisklumpen gefunden, welche eine Elle dick waren; glücklicher Weise wae das Unwetter in der Nacht, wo weder Vieh, noch Menschen auf dem Felde waeen.

Vor Kurzem machte ein Engländer die Reise von London nach Paris, ganz allein in der Absicht, seine Landsmänninn, die Schauspielerinn West, auf dem Theater Favart auszupfeifen, was er auch dem Unwillen des Parterres zum Trotze wirklich that; man vermuthet, es sei der nämliche, der bei einer der letzten Vorstellungen des Othello sich ähnliche Unart herausnahm, und von der Polizze vor die Thüre gesetzt ward.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Neuestes allgemeines teutsches Gartenbuch mit Rücksicht auf Boden und Klima; oder vollständige, practische Anleitung zur Erziehung aller in das gesammte Gebiet des Gartenbaues einschlagender Gewächse im Küchen-, Obst- und Ziergarten. Mit einem Anhange über der Behandlung der Obstbäume in Gartentöpfen, und einem Gartenkalender; die botanischen Kunstausdrücke und Benennungen der am häufigsten vorkommenden Gewächse, in lateinischer Sprache mit beigefügter Betonung. Von Carl Ernest Mayer. 46 Druckbogen, mit 66 Abbildungen von Gaetengeräthschaften. gr. 8. broschirt. Preis: 3 fl. CM.

Digitized by Google

Nro. 231

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 19. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 17. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.63 | 28 | 4 | 9 | + | 11.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.698 | 28 | 5 | 7 | + | 15.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.735 | 28 | 6 | 0 | + | 10.0 | W. | stark. | — |

## Türkei.

Der Courrier de Smyrne vom 19. Juli meldet: „Die Consular-Flaggen von Frankreich und England sind hier mit vielem Pompe wieder aufgezogen worden. Dieß geschah am 15. d. M. zu gleicher Zeit mit Beiden, worauf die Salven begannen. Das Linienschiff Trident, an dessen Bord sich der Contre-Admiral Rosamel befindet, und alle jetzt auf hiesiger Rhede liegenden Kriegsschiffe von der französischen Escadre salutirten zuvörderst die französische Flagge. Der Trident salutirte hierauf auch die englische Flagge. Gleich darauf salutirte die englische Korvette Raleigh, welche von den Inseln von Vurla, wo sie sich befunden hatte, von dem Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm hieher geschickt worden war, die englische Flagge, und die Salve von 21 Kanonenschüssen wurde von einem bei der Citadelle liegenden Brigg, einem zwischen der Citadelle und Vurla ankernden Kutter und dem zu Vurla liegenden englischen Admiralschiff Asia wiederholt. Diese Fahrzeuge begrüßten hierauf die französische Flagge auf dieselbe Weise. Beide Flaggen wurden hernach von der niederländischen und der nord-amerikanischen Fregatte und dem österreichischen Admiralsschiff salutirt. Dieses Schauspiel hatte eine beträchtliche Menge von Zuschauern herbeigezogen. — Um 10 Uhr begab sich der Contre-Admiral Rosamel, in Begleitung seines Generalstabs ans Land, und verfügte sich zu dem französischen Consul, wo bereits das Handels-Gremium und sämmtliche im hiesigen Hafen wohnenden Franzosen versammelt waren. Hr. Adrian Dupré, welcher die Functionen des General-Consulats übernommen hatte, hielt an die versammelten Nationalen eine Rede voll Wohlwollen, welche von dem ersten Deputirten, im Namen seiner Collegen erwiedert wurde. Der Consul, der Admiral, die Offiziers der Marine und die Consulats-Beamten, so wie alle Nationalen begaben sich hierauf im feierlichen Zuge nach der Pfarrkirche der Kapuziner, wo am Schlusse des Hochamts ein Te Deum gesungen wurde. — Am folgenden Tage begab sich der Vice-Admiral Malcolm incognito auf seinem Kutter nach Smyrna, und stattete dem Admiral Rosamel und dem französischen Consul einen Besuch ab. In allen Mittheilungen zwischen den englischen und französischen Autoritäten herrschte die offenste Herzlichkeit. Der englische Vice-Admiral Hr. N. Werry, stattete in Begleitung des Capitäns William Dickson, Commandanten der Korvette Raleigh, im Laufe dieses Tages dem französischen und dem österreichischen Admiral, so wie den nord-amerikanischen und niederländischen Commandanten einen Besuch ab. Bei seiner Entfernung von jedem Schiffe wurde ihm zu Ehren die gebräuchliche Salve abgefeuert. — Am selben Tage stattete der französche Consul dem Gouverneur von Smyrna Hassan-Pascha (bekanntlich seitdem zum Commandanten von Adrianopel ernannt) seinen Introductions-Besuch ab. Der Wesir bezeugte ihm sein Vergnügen über die Wieder-Aufrichtung der Consular-Flagge in den verbindlichsten Ausdrücken. Einer der Deputirten des Handelsstandes, welcher Hr. Dupré begleitet hatte, ergriff diese Gelegenheit, um den Pascha im Namen des französischen Handelsstandes zu bitten, den Tribut seiner Dankbarkeit für den unablässigen Schutz, den derselbe während der langen Abwesenheit der französischen Autorität unter allen Umständen bei dem Pascha gefunden habe, genehmigen zu wollen. — Der englische Vice-Consul stattete dem Hassan-Pascha in Begleitung des Commandanten des Raleigh ebenfalls einen Besuch ab, und erhielt dieselbe zuvorkommende und schmeichelhafte Aufnahme bei demselben. — Die Einwohner der Stadt von allen Klassen und Nationen haben an diesem Feste Theil genommen, das nicht blos die Engländer und Franzosen angeht, sondern dessen Resultate sich über die gesammte fränkische Bevölkerung der Levante erstrecken. Die Bedrängnisse, von denen sie seit mehreren Jahren heimgesucht werden, dürften endlich bei der Wiederherstellung der politischen Verhältnisse zwischen den Türken und ihren beiden ältesten Bundesgenossen, verschwinden."

Digitized by Google

Der Courrier de Smyrne vom obgedachten Tage meldet ferner: „Der österreichische Kriegsbrigg Orion, Capitän Paita, welcher im Meerbusen von Salonik kreuzte, ist am 22. Juni vom Blitze getroffen worden, der einen Mann am Bord erschlug, und die beiden Masten so stark beschädigte, daß das Fahrzeug sich nach der Rhede von Salonik begeben mußte, um dort ausgebesseet zu werden. Die elektrische Materie zerriß, indem sie von der Bramstange nach dem großen Maste fuhr, letzteren zum Theil, drang ins Innere und fuhr denselben der ganzen Länge nach hinunter. Zum Glück theilte sich das Feuer den umgebenden Gegenständen nicht mit. — Die feanzösische Gabarre Lionne, Capitän de Missiessy, ist vorgestern Morgens nach Santorin abgegangen, wohin sie den Bischof dieser Insel führt, der am 12. d. M. von dem Erzbischof Cardelli consecrirt worden ist. Von dort wird sich die Lionne nach der Syrischen Küste begeben, wohin sie die zur Wiederherstellung der feanzösischen Consulate erforderlichen Befehle bringen wird. Wie bekannt, hatten sich die Consuln von Bairut und Tripoli nach der Abreise der Botschafter von Konstantinopel, in die Gegend von Antura im Libanon zurückgezogen."

---

Ein Schreiben aus Salonik vom 1. August meldet: „Ein am 29. v. M. aus Konstantinopel hier eingetroffner Tatar hat dem hiesigen Statthalter einen großherrlichen Ferman überbracht, welcher die gemessensten Befehle enthält, daß sämmtliche waffenfähige Individuen dieses Paschaliks, mit Einschluß der Imams und Efendi's, binnen 24 Stunden sich zu stellen, und dann unter Anführung des Kiaja-Bei, erstgebornen Sohnes unseres Pascha's, baldmöglichst über Adrianopel zur Armee aufzubrechen haben. Außerdem hat Achmed-Bei, einer der großen Lehensbesitzer dieses Paschaliks, der sich gleich beim Ausbruch des Krieges anheischig gemacht hatte, allmählig ein Contingent von 20,000 Jurucks oder Milizen zur Armee zu stellen, den Befehl erhalten, alsogleich 3000 Mann dieser Milizen aufbrechen zu lassen. Ein gleich dringender Befehl zum Aufgebot in Masse ist auch an alle übrigen Pascha's von Macedonien und Rumelien ergangen, mit dem Auftrage an die Ayans, Mussellims und Aga's, sich in Person an die Spitze ihrer Mannschaft zu stellen, und theils in der Richtung über Adrianopel, theils nach der Gegend von Widdin aufzubrechen. In den näher bei Konstantinopel liegenden Provinzen, wohin die großherrlichen Fermans früher gelangt waren, sind die Befehle des Sultans bereits pünctlich vollzogen worden; hier wird eifrigst zur Vollziehung derselben geschritten, und in wenigen Tagen alles zum Aufbruch bereit seyn. Der Ayan von Seres mit seinen Leuten wird seinen Marsch bereits angetreten haben. Nach Thessalien, welches seine Contingente gegen die Griechen zu stellen hat, sind, dem Vernehmen zufolge, keine ähnlichen Fermans erlassen worden. — Der hiesige großbritannische Consulats-Verweser H^r. Charnaud, hat auf Befehl des großbritannischen Botschafters zu Konstantinopel, H^rn. Gordon, seine Functionen wieder angetreten, und am 26. v. M. die Flagge seiner Regierung wieder auf dem Consulats-Gebäude aufgezogen. Feanzösischer Seits wird H^r. Saint-Sauveur, als Consul, an die Stelle des H^rn. Dupré hier erwartet, welcher das Amt eines französischen General-Consuls in Smyrna (siehe oben die Nachrichten aus Smyrna) erhalten hat."

---

Der (zu Portsmouth erscheinende) Hampshire-Telegraph gibt nachstehendes Schreiben vom Bord der englischen Feegatte Blonde, welche bekanntlich H^rn. Robert Gordon nach seiner Bestimmung führte, aus Konstantinopel vom 21. Juni: „Die Blonde ankert jetzt im Hafen von Konstantinopel, gerade vor dem Seeail oder Pallaste des Großherrn, von welchem wir ungefähr 300 Yards in nördlicher Richtung abliegen. — Nachdem auf unserm Schiffe die Anstalten zum Empfange des brittischen Botschafters vollständig waren, kamen S^r. Exc. der Right Hon. Robert Gordon und Gefolge (22 an der Zahl) worunter Graf von Yarmouth, Vise. Dunlo, und der Hon. H^r. Grosvenor, bei Tenedos letzten Dinstag Vormittag an Bord, worauf wir die Anker lichteten und mit vollen Segeln auf den Hellespont oder westlichen Einlauf der Dardanellen zusteueeten, die Kriegssloop Rifleman und die Hind zur Begleitung habend. Die feanzösische Feegatte Armide, mit dem Botschafter der französischen Regierung, Grafen Guilleminot, am Bord, segelte mit uns zu gleicher Zeit. Als wir das erste Kastell, oder die starke Batteeie auf der europäischen Seite der Meerenge vorbei fuhren, wurden einige schwere Kanonen auf uns, oder vielmehr ein wenig vor dem Schiffe weg abgefeuert. Wir waren der Batterie ziemlich nahe, ja so nahe, daß wir durch unsere Gläser deutlich wahrnehmen konnten, wie die furchtbar schweren Stücke in der unteren Kanoneureihe mit gewichtigen Marmorkugeln geladen waren, deren einige im Umfange dem Kopfende unseres Gangspiels gleichzukommen schienen. Da wir ein Boot von der Batterie herabschieben sahen, mit einem türkischen Offizier am Bord, zogen wir die Segel ein und eehielten eine Botschaft vom Commandanten des Kastells, des Inhaltes, er konne uns nicht ohne einen Befehl von seinem Vorgesetzten, dem Pascha der Dardanellen, vorbeifahren lassen, denn, wenn er es thäte, würde er seinen Kopf verlieren. Hierauf antwoette unser edler Botschafter: Die Botschaft werde ihre Fahrt foetsetzen, und wenn der Commandant noch einen Schuß auf die Blonde abfeure, werde er zuverlässig seinen Kopf verlieren. Mit dieser kühnen Entgegnung ruderte das türkische Boot nach dem Lande zurück; wir aber setzten die Segel bei und passirten die Batterie ohne weitern

Digitized by Google

Moleſt. Um 9 Uhr Abends, da der Wind zu ſchwach geworden war, als daß wir gegen den Strom hätten ankommen können, der hier ungefähr vier Miles in der Stunde läuft, ſahen wir uns genöthigt, zu Anker zu gehen. Um Mitternacht kam eine Deputation von Türken an Boed, mit einer Entſchuldigung von dem Paſcha der Dardanellen wegen des unhöflichen und unverantwortlichen Benehmens, daß auf ein brittiſches Kriegsſchiff mit dem brittiſchen Botſchafter am Bord gefeuert worden, und der Anzeige, daß der Paſcha befohlen habe, den Commandanten ins Gefängniß zu werfen, der ſogleich mit Verbannung beſtraft werden ſolle. Dieſe Auseede ward, wie ich höre, genügend und der übereilten Handlung, welche ſich der Commandant zu Schulden kommen laſſen, völlig angemeſſen gefunden. Am nächſten Tage, als der Wind friſch wurde, um 9 Uhr Abends, lichteten wir die Anker, ſegelten weiter und kamen bald den ausgezeichnet ſtarken Kaſtellen vorüber, die bei den Trümmern von Abydos auf der aſiatiſchen und Seſtos auf der europäiſchen Seite aufgeführt ſind. Gleich nachdem wir dieſe paſſirt waren, kam uns das türkiſche Dampfſchiff auf die Seite, mit Capitän Hanchett am Bord. Dieſer Herr zeigte an, der Paſcha der Dardanellen habe ſeinen Sohn an Bord des Dampfſchiffes geſandt, um ſeine, des Paſcha's, Achtung gegen den lange erwarteten brittiſchen Botſchafter zu bezeugen. Da der Wind ſchön war, und wir denſelben gern benutzen wollten, um nur vor Mitternacht aus der Meerenge zu kommen, ſo wurde die Förmlichkeit des Beſuches des jungen Paſcha's an Bord der Blonde unterlaſſen und es fand an deren Stelle eine bloße Auswechslung von Complimenten Statt. Nach dieſem feuerte das Kaſtell bei Abydos einen Geuß zu Ehren des brittiſchen Botſchafters ab, und als die Armide vorüberfuhr, erzeigte es dem Botſchafter des franzöſiſchen Hofes dieſelbe Ehre. H^r. Gordon verwendete ſich gleich darauf für den abgeſetzten-Commandanten (der auf die Blonde gefeuert hatte) und durch ſeinen Einfluß ward derſelbe aus dem Gefängniſſe entlaſſen und in ſeine volle Macht wiedereingeſetzt. Da die Türken ſchon einige Tage geſpannt nach dem brittiſchen Botſchafter ausgeſehen hatten, ſo ſchickten ſie uns ein Dampfboot zur Hülfe, das uns auf unſern jetzigen Ankerplatz hinbugſirte. Die Türken haben uns mit allen Freundſchafts- und Achtungsbeweiſen empfangen. Mehrere Offiziere von des Sultans Leibgarde ſind am Bord geweſen und einige derſelben haben mit uns zu Mittag gegeſſen und Wein mit ſolchem Geſchmack getrunken, als hätten ſie dazu ein Gebot vom Propheten empfangen. Das türkiſche Geſchwader im ſchwarzen Meere beſteht aus vier Linienſchiffen, fünf Fregatten und einigen Kriegs-Sloops. Vor wenigen Tagen, als ſich ein Nebel aufklärte, fand ſich eine ruſſiſche Fregatte von dem gedachten Geſchwader umringt und ergab ſich, zur immerwährenden Schande des Commandeurs, ohne eine Kanone abzufeuern, oder irgend einen Widerſtand zu thun. Die Beſatzung der Fregatte iſt jetzt in Konſtantinopel kriegsgefangen, wo ſie ſehr gelinde behandelt wird, und die Offiziere auf ihr Ehrenwort herumgehen dürfen. Die genommene Fregatte iſt jetzt mit Muſelmännern bemannt und dem türkiſchen Geſchwader hinzugefügt. Seit jenem Ereigniſſe fand ſich ein ruſſiſcher Kriegs-Brigg in demſelben Falle, d. h. in der Lage wie jene Fregatte beim Aufklären des Nebels, allein zu dem unſterblichen Ruhme und der Ehre des Commandeues, eroffnete ſie ein wohlgerichtetes Lagenfeuer gegen das nächſte türkiſche Linienſchiff, ſchoß ihm den großen Topmaſt weg, und machte es ſo möglich, zu entkommen. Die Türken haben einen Dreidecker von 140 Kanonen und eine Fregatte von 64 zum Ablaufen im hieſigen Hafen fertig. Man vermuthet, ſie werden in wenig Tagen ins Waſſer gelaſſen werden, und der Sultan mit ſeinen vornehmſten Beamten dabei gegenwärtig ſeyn."

## Rußland.

Am 25. Juli wohnte S^r. Majeſtät der Kaiſer, bei Krasnoje-Selo einer großen Parade bei, an der ſämmtliche, daſelbſt im Lager ſtehende Truppen Theil nahmen, und zwar: 5 Bataillone von den Militär-Unterrichtsanſtalten, 8 Bataillone von der Leibgarde, 2 Bataillone des Lehr-Carabinier-Regiments und das Infanterie-Muſter-Regiment, die 1^ſte Küraſſier und die erſte Uhlanen-Diviſion, 4 Kanonen der Artillerie-Schule, die zuſammengezogene Brigade der Garde-Artillerie zu Fuß, die Muſter-Compagnie der Artillerie zu Fuß, die leichte Garde-Artillerie Batterie N^r. 1, die leichte Artillerie-Brigade der 1^ſten Uhlanen-Diviſion und die Muſter-Batterie zu Pferde. S^r. Majeſtät der Kaiſer traf um 7 Uhr Morgens auf dem Platze ein, wo die Parade gehalten werden ſollte. Als der Kaiſer an den Linien vorbeiritt, ſalutirten die Truppen mit Muſik und lautem Freudenrufe. Nachdem die Truppen im Ceremonial-Marſch defilirt hatten, wurden ſie in drei Colonnen aufgeſtellt: in der erſten oder linken Colonne die ganze Infanterie; in der zweiten die Kavallerie und in der dritten die Artillerie. Als dieſes geſchehen war, wurden unter dem ſchallenden Hurrah der Truppen, die in Siliſtria eroberten türkiſchen Fahnen und drei Roßſchweife, an allen Linien vorübergetragen. Hierauf defilirten die Truppen zum zweiten Male im Ceremonial-Marſch, die Infanterie in geſchloſſenen Colonnen; dann die Artillerie zu Fuß batterieweiſe; hierauf die Kavallerie escadronsweiſe im Galopp und zuletzt die Artillerie-Batterie zu Pferde ebenfalls im Galopp. Das in Helſingfors ſtationirte Lehr-Bataillon der finniſchen Schaafſchützen, welches der Parade beiwohnte, war am Bord des Linienſchiffes Kulm von 74 Kanonen hieher gebracht worden.

Am 25. Juli lief um 12 Uhr Mittags die Fregatte, Prinz von Oranien von 44 Kanonen, vom Stapel der

Digitized by Google

großen Admiralität; Commandeur derselben ist der Capitän-Lieutenant Juejew.

Von dem dazu ernannten Commitée ist jetzt ein Project für die künftige Verwaltung aller Anstalten des St. Petersburgischen Collegiums der allgemeinen Fürsorge, welche früher unter der verstorbenen Kaiserinn Mutter standen, dem Reichsrathe vorgelegt, von demselben gepeüft und von Sr. kaiserlichen Majestät bestätigt worden.

Die theologische Facultät der kaiserlichen Universität Dorpat beabsichtigt zu der, im Jahre 1830 bevorstehenden dritten Säcular-Feier der Uebergabe der augsburgischen Confession, eine Ausgabe derselben zu veranstalten, welche, neben ihrem teutschen und lateinischen Texte, eine Uebersetzung derselben in lettischer und esthnischer Sprache enthalten soll.

## Frankreich.

Der Fürst von Polignac legte bereits am 8. August Abends seinen Eid als Minister in die Hände des Königs ab.

Dem Journal des Debats zufolge hätte der Vicomte Simeon, Director der Abtheilung der schönen Künste, seine Entlassung eingegeben.

---

Die Quotidienne gibt in ihrem Blatte vom 29. Juli einen Auszug aus dem Journal de Genève, welches die in einer Rede des General Sebastiani vorkommenden Aeußerungen über die vermeinte Wehrlosigkeit der Schweiz mit eben so viel Nachdruck als Wahrheit beantwortet hat. Jeder Freund des Rechtes und der Ordnung, und folglich auch der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Schweiz, wird die Sprache, die der schweizerische Journalist, im Gefühl der Würde und innern Kraft seines Vaterlandes gegen die leichtsinnigen und vermessenen Drohungen des französischen Redners führt, mit dem lebhaftesten Wohlgefallen vernehmen. — Folgendes ist die vollständige Uebersetzung des Artikels der Quotidienne:

### Die Schweiz und General Sebastiani.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 26. Juni hielt General Sebastiani eine Rede, deren Zweck war, den ohnmächtigen Zustand der Schweiz, der sie den Angriffen ihrer Nachbarn bloßstellt, zu schildern. Diese Rede drehte sich ungefähr um folgende vier Sätze:

1) Die von allen Mächten tractatenmäßig anerkannte Neutralität der Schweiz ist ein Hirngespinst;

2) Die Schweiz besitzt, da auf diese Anerkennung nicht zu rechnen ist, kein Mittel, ihre Neutralität zu behaupten;

3) Oesterreich kann sich, sobald es ihm gut dünkt, der Schweiz bemächtigen, und von dort aus die östlichen Gränzen Frankreichs bedrohen;

4) Frankreich muß sich selbst der Schweiz bemächtigen, um Oesterreich zuvor zu kommen.

Diese verwegenen Behauptungen haben, wie sich erwaeten ließ, den National-Stolz der Schweitzer empört. Das Journal de Genève hat sie mit siegreichen Argumenten beantwortet.

„Wenn die Schweiz — sagt der Verfasser des Artikels — „ihrer Natur nach ein friedfertiges Land ist, so darf man nicht vergessen, daß sie nichts desto weniger einen durchaus militärischen Geist hat, indem jeder ihrer Einwohner Soldat, und zum Dienste für das Vaterland verpflichtet ist. Die Schweiz ist eine militärische Colonie; ein Schweizer, der mit Waffen nicht umzugehen wüßte, würde ein Gegenstand des Spottes seyn; er wird zu diesem Handwerk, so gut wie zum Ackerbau erzogen."

„Die Schweiz besitzt:

| | |
|---|---|
| An Bundes-Contingenten, die den besten europäischen Truppen gleich zu achten sind . . | 72,000 Mann |
| An Capitulations-Truppen, die auf den Ruf des Vaterlandes zurückkehren müssen, und die, wenn die Capitulationen aufhörten, in einer andern Gestalt bestehen würden . . . . . | 18,000 „ |
| An Cantonal-Reserven, deren Organisation auf foderativen Fuß beschlossen ist, und durch die Rede des General Sebastiani hoffentlich beschleunigt werden wird . . . . . | 120,000 „ |
| Summe . | 210,000 „ |

„Hiezu kommen die Männer, die ihre Dienstjahre in den Reserven zurück gelegt haben. Ihre Zahl ist nicht bekannt; die meisten aber, namentlich die zwischen 45 und 60 Jahren, würden ihre Familien, ihr Eigenthum, ihr Vaterland, mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen nicht anstehen."

„Kann man zweifeln, daß 210,000 Schweizer, die nie der Feigheit beschuldigt worden sind, die am 10. August 1792 bis auf den letzten Mann für Ehre und Treue zu sterben wußten, ihr Leben für ein Vaterland, welches sie leidenschaftlich lieben, hingeben würden, nachdem wir im Jahre 1798 bei Fraubrunnen sogar die Weiber an der Seite ihrer Männer in Schlachtordnung fechten und sterben sahen?"

„Die französischen Generäle sollten nicht vergessen haben, wie die kleinen Cantone von Schwyz und Unterwalden sich vertheidigten, wie 2 oder 3000 Hirten, ohne regelmäßige Bewaffnung, drei Tage lang, der ganzen Schaumburgischen Armee Widerstand leisteten, durch ihre ausgezeichnete Geschicklichkeit als Schützen, Tausende ihrer Gegner erlegten, und ohne die Verrätherei eines Mönchs, der dem Feinde einen Weg, worauf der kleine Haufe umgangen wurde, anzeigte, nie gewichen wären."

„Der General Sebastiani behauptet, die Schweiz

hätte im Jahre 1813 ihre Gränzen nicht zu decken vermocht. Die Wahrheit aber ist, daß sie sie nicht decken wollte, daß sie, gleich dem übrigen Europa, des französischen Joches und des tyrannischen Protectorats müde, sich mit den Mächten, welche den Flüchtling von Moskau und Leipzig niederkämpften, verband. Man begreift wohl, daß das damalige Verfahren der Schweitzer, dem General Sebastiani nicht behagen konnte, da seine Neigungen und sein Interesse dabei litten; aber es ist lächerlich, zu verlangen, daß wie den Einfluß, den der Stuz des Napoleonischen Systems auf seine Privat-Verhältnisse gehabt hat, als ein Staats-Motiv betrachten sollen."

„Der Redner der linken Seite bemerkt ferner: Die Schweiz hätte ihre Gränzen im Jahre 1798 nicht vertheidigen können, obgleich damals die Straßen über den Simplon und den St. Gotthard noch nicht existirten. Hierauf dient zur Antwort, daß es nur weniger Stunden bedürfen würde, um diese steilen Straßen, deren Erhaltung schon in der besten Jahreszeit Mühe genug kostet, zu zerstören. Wenn im Jahre 1798 das republikanische Frankreich die vereinzelten Republiken der Schweiz besiegte, so ward der Sieg doch theuer erkauft; und am Ende wurde nur der Canton Bern überwältigt, nicht die Schweiz, da die meisten Cantons an der Vertheidigung des Landes keinen Theil nahmen. Seit dieser Zeit hat die Schweiz eine neue Verfassung erhalten, die im Falle gemeinschaftlicher Gefahren die Absonderung eines, oder mehrerer Cantons unmöglich macht; das Föderal-Band, welches sich von Jahr zu Jahr befestigt, hat das Zusammenwirken aller Kräfte gesichert."

„So — setzt die Quotidienne hinzu — widerlegt das Journal de Génève die sämmtlichen Argumente des General Sebastiani. Dem Einwurf, daß die Schweiz keine Kavallerie habe, wird mit Recht entgegengesetzt, daß ein von Gebirgen durchschnittenes Land der Kavallerie nicht bedarf, und daß leichte Artillerie sie ersetzen kann. Und was den andern Einwurf betrifft, daß es der Schweiz an Geld fehle, um ihre Truppen zu besolden, so erwiedert der Verfasser des Artikels, daß National-Soldaten, die für ihr eigenes Land streiten, den Sold entbehren können. Dieß freilich wird General Sebastiani kaum für möglich halten. Er stammt aus einer Schule, in welcher es nicht Mode war, zu glauben, daß man sich für etwas anderes schlagen könne, als für Titel, Würden, Ordensbänder und reichliches Geld."

## Großbritannien und Irland.

——Hr. O'Connell wird sich, heißt es, ehe er nach Dublin zurückkehrt, nach den Assisen begeben, um darauf zu sehen, daß den Mördern seiner neulich erschlagenen Glaubensbrüder ihr Recht geschehe, obgleich die Regierung schon den General-Advocaten beauftragt, über die strenge Ausübung des Gesetzes zu wachen. — Als auf seiner Reise in einem Städtchen der Friedensrichter unter dem Vorwande, daß man eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchte, dem ihn begleitenden Volke Polizei und Soldaten entgegenstellte, und dasselbe nicht einlassen wollte, nahm er freiwillig einen Umweg, meldete aber zugleich das Benehmen dieses Beamten an die Behörden. — Die Woche vor der Parlaments-Wahl für Clare war ein beträchtliches Truppen-Corps nach Ennis in Marsch gesetzt; ein Geschütz-Corps mit zwei Kanonen war von der Garnison von Limerick dahin aufgebrochen. Allein das Volk verhielt sich vollkommen ruhig, so daß den Zeitungen nur übrig geblieben ist, die dürstenden Felder ihrer Columnen mit den weitläuftigen Reden, die gehalten worden sind, zu tränken.

Der Courier sagt: „Die Thatsache der Wahl des Hrn. O'Connell für Clare, ohne die geringste Widerrede, wie wir solche vorhergesagt hätten, wird hoffentlich die Erneuerung der ungegründeten Verläumdungen verhüten, welche diese Redner und seine Freunde verbreiteten, da er glaubte, die Gesetze des Landes und die Constitution des Unterhauses würden seinen persönlichen Ansichten zuwider seyn. Seine Anwesenheit im Hause ist eine gleichgultige und nicht zu befürchtende Sache, wenn sie jemanden schädlich seyn könnte, so wäre es nur ihm selbst, denn als Bevollmächtigter wird Hr. O'Connell sich fügen und kein Uebel anrichten können."

Vor einigen Wochen verlautete, daß die Regierung eine Mittheilung vom General-Consul in Aegypten des Inhalts erhalten habe, daß der Pascha keinen Ausländern den Aufenthalt im Lande länger gestatten wolle, ohne persönliche Bürgschaft des Consuls ihrer Nation oder sonst eines achtungswerthen Einwohners für ihr Benehmen. Man weiß nicht, was der Graf von Aberdeen hierauf erwiedert haben mag, die Sache selbst aber wird durch eine Anzeige des Unter-Statthalters von Malta, in der dortigen Zeitung vom 3. Juni, bestätigt.

Von den bei der Eroberung von Bhurtpore gemachten Prisengeldern erhielt der Ober-Befehlhaber, Lord Combermere, den achten Theil, nämlich 595,398 Sicca-Rupien, ein General 59,546; ein Oberst-Lieutenant, Brigadier, Hospital-Inspector ꝛc. 14,291; ein Major, Oberazt, Quartiermeister ꝛc. 9527; ein Hauptmann, Arzt, Zahlmeister ꝛc. 4763, ein Unterarzt ꝛc. 2381, ein Condueteür, Apotheker ꝛc. 604, ein Apothekergehülfe, Sergeant-Major ꝛc. 120, ein Feldwebel 60, ein Freiwilliger, Koeporal, Trommelschläger, gemeiner Soldat 40. Für die indianischen Truppen und Seapoys waren die Portionen viel geringer.

## Spanisches Amerika.

Ueber die letzten Differenzen zwischen Columbien und Peru, die für die meisten Zeitungsleser noch etwas dunkel geblieben sind, ertheilen englische Blätter jetzt folgende Aufschlüsse: „Während des Krieges zwischen Columbien und Peru, der mit der Schlacht von Tarqui sich endigte, wurde der Hafen Guayaquil an die Peruaner durch eine Capitulation übergeben, die allen

Einwohnern, sie mochten nun für Peru oder Columbien gesinnt gewesen seyn, Schutz für Person und Eigenthum verlieh. Diese Capitulation sollte erst binnen zehn Tagen in Vollzug kommen, während welcher Zeit keine Schlacht zwischen den kriegführenden Armeen vorfallen durfte, widrigenfalls sie für null und nichtig erklärt war. Eine Schlacht fiel nicht vor: der Hafen wurde daher den Peruanern übergeben. Der Sieg bei Tarqui, den später die Columbier erfochten *), legte indessen den Peruanern die Nothwendigkeit auf, sich Friedens-Bedingungen zu unterwerfen, in deren Folge sie alle durch den Krieg sich erworbenen Vortheile wieder aufgaben. Ein Artikel lautete auch dahin, daß Guayaquil, welches auf dem Gebiete der Columbier liegt, den Letzteren wieder herausgegeben werden soll; da jedoch die peruanische Regierung mit einer fast beispiellosen Treulosigkeit unter nichtigen Vorwänden sich weigerte, jenen Friedens-Tractat zu erfüllen und somit auch im Besitze von Guayaquil geblieben ist, werden die Feindseligkeiten wieder beginnen; Bolivar hat zu diesem Endzwecke Bogota verlassen und das Commando der columbischen Armee übernommen. Oberst Pinto, der im Departement Guayaquil peruanischer Commandant ist, begehrte vom General Illingrot, dem Befehlshaber der columbischen Truppen in jener Gegend, einen Waffenstillstand von 45 Tagen, der jedoch verweigert wurde. Bolivar ist entschlossen, die Erfüllung des Tractates zu erzwingen, und aus seinem Hauptquartier in Quito hat er (wie letzthin bereits gemeldet worden) unterm 1. April die Regierung aufgefordert, die Armee zu unterstützen, koste es auch, was es wolle, da ihre Subsistenz in einem so verwüsteten Lande unmöglich sei, wenn nicht ein Succurs von Geldmitteln ihr zu Hülfe komme. Später hat Bolivar folgende Proclamation an die Armee erlassen: „Hauptquartier in Quito, 3. April 1829. Columbier! Nach der Friedens-Herstellung von Pasto, dem Siege von Tarqui und der Convention von Giron, wünschte ich Euch Glück dazu, daß Ihr jene großen Krisen überstanden, welche damals die Republik in Aufregung gebracht. Begebenheiten so glücklicher Art durften uns wohl mit schmeichelhaften Hoffnungen auf den ehehaben National-Convent erfüllen, der für den 2. Jänner zusammen berufen worden ist. Ihr werdet dort alle Euere Rechte, alle Euere Interessen zur Discussion bringen, und in Uebereinstimmung mit Eueren eigenen Wünschen eine neue Regierung einsetzen, die im Stande ist, die Freiheit und Unabhängigkeit Columbiens zu behaupten. Um ein solches Vorrecht zu genießen, ist jedoch vor Allem erst nöthig, die Leidenschaften zu beschwichtigen und Mäßigung im Streite zu zeigen. — Die Convention von Giron ist von Seiten Peru's nicht erfüllt worden; die Vorwände zur Nichtvollziehung derselben dienen diesem Reiche nun auch dazu, neue Beleidigungen auf Columbien zu häufen. Wir werden uns gezwungen sehen, Gewalt zur Erlangung des Friedens anzuwenden; wenn uns jedoch auch nur Ruhm aus neuen Kämpfen entstehen kann, so würden wir doch Alles der Ruhe Amerika's zum Opfer bringen, besonders aber der der südlichen Departements, deren harte und grausame Leiden uns hauptsächlich bewogen haben, die feindliche Invasion zu vertreiben. — Wir werden Guayaquil wieder besetzen, blos damit die Präliminarien des mit Peru abgeschlossenen Friedens erfüllt werden. Wir werden jedoch, außer zu unserer Selbstvertheidigung, nicht eher einen Schwert-Streich führen, als bis unsere Geduld ganz erschöpft ist und wir vergebens unsere unbestreitbaren Rechte in Anspruch genommen haben. Ja, wir werden noch weiter gehen. Wenn die Peruaner und die Factionen Guayaquils von uns vertrieben worden sind, so wollen wir bei dem Besiegten Frieden nachsuchen; dieß soll unsere Rache seyn. Ein so gemäßigtes Verfahren wird, im Angesichte der ganzen Welt, die Anklagen Lügen strafen, die uns der Eroberungssucht und eines nicht zu befriedigenden Ehrgeizes beschuldigen. Sollten sie jedoch, nach solchen Beweisen der Uneigennützigkeit und Großmuth, immer noch uns anfeinden, verläumden und in dem Urtheile der Welt zu schaden suchen, so wollen wir ihnen auf dem Schlachtfelde durch unsere Tapferkeit antworten, in allen Unterhandlungen aber unsere Rechte fest behaupten. — Columbier! Als dem National-Willen unterworfen, spreche ich hier nur im Namen des Volkes, das die Macht der Armee unterstützt. Durch die Geerechtigkeit des Ersteren und den Heldenmuth der Letzteren sind wir des Sieges gewiß. Bolivar."

Englischen Blättern zufolge ist in Mexico neuerdings ein, vom 22. Mai 1829 datirtes und von Guerrero unterzeichnetes Decret erschienen, wodurch die Einfuhr einer großen Menge darin specifizirter Handels-Artikel, bei Strafe der Confiscation, untersagt wird. Es befinden sich unter den verbotenen Artikeln: alle Sorten leinene und baumwollene Fabricate, so wie kurze Eisenwaaren, die in der Haushaltung gebraucht werden u. s. w.

*) Nach andern (bereits früher von uns mitgetheilten) Nachrichten schreiben bekanntlich auch die Peruaner sich den Sieg in der Schlacht bei Tarqui zu.

---

Am 18. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 9/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127 1/4; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. ——; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1135 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 232

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 20. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 18. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.740 | 28 | 3. | 6 L. | + 10.0 | SO. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.652 | 28 | 5 | 0 | + 16.0 | SO. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.577 | 28 | 4 | 1 | + 11.5 | SO. | — | trüb. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal de St. Petersbourg vom 1. d. M. enthält nachstehenden Bericht, welchen der General-Adjutant Graf Diebitsch, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, aus dem Bivouac von Derwisch-Dschewan vom 21. Juli an Se. Majestät den Kaiser erstattet hat *):

„Sire! Nach der, in Folge der mit der Besatzung von Silistria abgeschlossenen Capitulation, Statt gefundenen Einnahme dieser Festung, hatte ich dem General-Lieutenant Kraßovsky die Weisung ertheilt, acht Bataillons Infanterie und drei Kosaken-Regimenter zur Occupation jener Festung zurück zu lassen, und mit dem Rest seiner Truppen eiligst vor Schumla zu mir zu stoßen. Er sollte mir die achte und die neunte Infanterie-Division, die dritten Brigaden der fünften und der siebenten Infanterie-Division, die dritte Husaren-Division, die vierte Uhlanen-Division und fünf Kosaken-Regimenter zuführen. Der General-Lieutenant Kraßovsky, welcher es sich angelegen seyn ließ, sämmtliche Bestimmungen der Capitulation pünctlich zu vollziehen, konnte, unerachtet aller der Thätigkeit, welche er der Vollziehung meiner Befehle widmete, nicht vor dem 7. Juli mit seiner Avantgarde von Silistria aufbrechen, und beorderte seine Colonnen zum Theil nach Kostudschi, und hauptsächlich nach Schumla; sein letzter Echelon langte erst am 15. Juli an. Während den 14. Tagen, die seit der Einnahme von Silistria verflossen waren, hatte ich alle die Vorkehrungen getroffen, welche geeignet waren, das Gelingen des Uebergangs über den Kamtschik zu sichern; wirklich setzte sich das Corps des General Roth am 13. Juli, gleich nach der Ankunft des ersten Echelons des General-Lieutenants Kraßovsky über Jenibasar gegen Devno in Marsch, wo die Jäger-Brigaden der fünften und siebenten Infanterie-Division, und die vierte Husaren-Division zu ihm stießen. Das Corps des General-Lieutenants Rüdiger brach auf, als das letzte Echelon eingetroffen war, und zwar so, daß der Großwesir keine Veränderung in unserem Lager bemerken konnte; denn diese Bewegungen fanden beim Einbruch der Nacht, nach dem Retraite-Schuß Statt, und die frisch angelangten Truppen bezogen sogleich die Posten derjenigen, welche aufbrachen."

„Mein Plan bestand hauptsächlich darin, den Uebergang über den Kamtschik durch zwei Colonnen, denen das Corps des Grafen Pahlen zur Reserve dienen sollte, bewerkstelligen zu lassen, und das Corps des General-Lieutenants Kraßovsky auf Beobachtung vor Schumla zurückzulassen, ohne dasselbe über die Stellung von Jenibasar hinaus vorrücken zu lassen, und selbes an die befestigten Städte Pravady und Basardschik anzulehnen. Da uns aber Alles zu dem Glauben bewog, daß der Großwesir überzeugt sei, wir gingen mit dem Vorhaben um, Schumla zu belagern (denn er hatte gegen 12 Regimenter sowohl regulärer als irregulärer Truppen dahin berufen, und hiedurch die Vertheidigung des Littorales des schwarzen Meeres und der Engpässe des Balkans geschwächt, was meinen Ansichten vollkommen zusagte), so vernachläßigte ich nichts, um ihn in diesem Wahne zu lassen, und solchergestalt die Generäle Roth und Rüdiger einige Märsche gewinnen zu lassen, bevor er meinem allgemeinen Plan auf die Spur kommen konnte. In Folge dessen brach ich erst am 17. Juli mit den Corps der Generäle Pahlen und Kraßovsky auf, und langte nach einem Marsche von 50 Werften mit dem ersten dieser Corps zu Devno an. Das Corps des General-Lieutenant Kraßovsky 23 Bataillons Infanterie, 40 Escadrons Kavallerie, 10 Compagnien Artillerie und vier Kosaken-Regimenter stark, sollte bei Jenibasar stehen bleiben."

„Nachdem der Großwesir wahrgenommen hatte, daß wir unsere Position vor Schumla verlassen hatten, schickte er am 18. Juli mit Tagesanbruch der Arriere-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 4. August, wo wir bereits das Wesentliche dieses Berichtes, nach directen Nachrichten aus dem russischen Hauptquartier, mitgetheilt haben.

Digitized by Google

garde, unter Commando des General-Lieutenants Fürsten Madatoff, einen Haufen von 1000 Reitern nach, welcher mehr die Ordre zu haben schien, die Richtung unserer Bewegung zu recognosciren, als uns anzugreifen. Fürst Madatoff machte drei Werste vor Jenibasar Halt, und das Corps des General-Lieutenants Krassovsky bezog eine sehr vortheilhafte Stellung jenseits dieses Dorfes. Ich blieb mit dem Corps des Grafen Pahlen bis 5 Uhr jenseits Tauschan-Kosludschi stehen, um im Falle der Noth dem General-Lieutenant Krassovsky zu Hülfe kommen zu können, und setzte hierauf, wie ich bereits gemeldet habe, meinen Marsch gegen Devno fort."

„Mittlerweile setzten die Corps der Generäle Roth und Rüdiger ihren Marsch nach dem Kamtschik fort, trotz den Schwierigkeiten äußerst unwegsamer Straßen, welche durch die Regengüsse, die mehrere Tage hintereinander angehalten hatten, noch schlechter geworden waren, so daß der General Rüdiger Tschalimali erst am 17. um 6 Uhr Abends erreichte, und der General Roth erst am 18. am Ufer des Kamtschik, dem Dorfe Derwisch-Dschewan gegenüber, anlangte."

„General Rüdigee schlug sogleich unter dem Schutze seiner Artillerie eine Brücke über den Fluß, und vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen, wobei er ihm zwei Fahnen abnahm; er wandte sich hierauf nach dem Dorfe Köpriköi, das von der türkischen Hauptmacht, die uns die große Straße nach Aidos versperrte, besetzt war. Um wäehend seiner Bewegung gegen Tschalimali die Aufmerksamkeit des Feindes abzulenken, befahl der General Rüdiger dem General-Major Schicoff mit dem Wiätka'schen Regimente, und dem Kosaken-Regimente Tschersnuskin geradenwegs auf Köpriköi loszugehen, und die Türken nach dieser Seite hinzuziehen. Der General-Major Kuprianoff war angewiesen, zu gleicher Zeit mit der Jäger-Brigade von der Besatzung von Pravady, und mit den Kosaken-Regimente Solotareff 2., eine Recognoscirung auf dem rechten Ufer des Kamtschik, über Komarno und Tschamurla, vorzunehmen, um den Uebergang des General Rüdiger gegen die Versuche zu decken, welche der Feind von Schumla aus unternehmen dürfte. Alle diese Dispositionen hatten den vollkommensten Erfolg; der Feind, der sich unserer Ankunft über Tschalimali nicht versah, gewahrte am 18. Juli bei Tagesanbruch die Jäger-Brigaden der achtzehnten und neunzehnten Division, welche, unterstützt von dem Permischen Regimente, unverhofft gegen ihn debouchirten, während das Regiment Ufa stehen geblieben war, um die zu Tschalimali geschlagene Brücke zu vertheidigen. Jussuff-Pascha schickte sich an, uns in den verschanzten Logements und Redouten, die er mit 5000 Türken besetzt hielt, einen kräftigen Widerstand entgegen zu setzen; der General Rüdiger abee, welcher streng verboten hatte, sein Feuer zu erwiedern, befahl, ihn mit dem Bajonette anzugreifen, und der Feind wurde aus seinen Logements und der Redoute vertrieben. Es ist bemerkenswerth, daß wir bei diesem entscheidenden Angriffe nicht einen einzigen Todten oder Verwundeten zählten, und daß der ganze Verlust, den wir erlitten, während der Verfolgung des Feindes Statt fand, wobei die tapfern Jäger von der neunzehnten Division in einem kräftigen Angriff auf einem außerordentlich conpirten Terrain vier Kanonen erbeuteten. Das ganze türkische Lager und drei Fahnen sind bei Köpriköi in die Hände der Sieger gefallen."

„Der General Rüdiger ward durch die Kanonade, die sich am Kamtschik unterhalb seiner Position vernehmen ließ, veranlaßt, sich nach dieser Seite hin zu wenden, um, nachdem er das 37ste und 38ste Jäger-Regiment und das Kosaken-Regiment Solotareff 2. in der bei Köpriköi eroberten Redoute gelassen und die Errichtung eines starken Brückenkopfs befohlen hatte, seine Vereinigung mit dem General Roth zu bewerkstelligen, welcher bei seiner am 18. erfolgten Ankunft am Ufer des Kamtschik in der Richtung des Dorfes Derwisch-Dschewan auf einen lebhaften Widerstand von Seiten des Feindes gestoßen war. Die Verschanzungen, welche den Uebergang vertheidigten, waren gut angelegt, mit 12 Kanonen versehen und mit einem zahlreichen Infanterie- und Kavallerie-Corps besetzt. Dee General Roth ließ, um sich keinem unnützen Verlust an Mannschaft auszusetzen, die fünfte und siebente Jäger-Brigade unter dem Schutze von 16 Kanonen verdeckt aufstellen, und beschränkte sich darauf, sein Geschütz und sein Kleingewehrfeuer von einem Ufee des Flusses auf das andre hinüber spielen zu lassen; während er den Geneeal-Major Weliaminoff, mit der sechzehnten Division, und einem Theile der siebenten insgeheim rechts gegen das Dorf Dulgherd detaschirte. Der General-Major Juschkoff erhielt bei dieser Gelegenheit durch eine matte Kugel eine Contusion in die Seite; nach Verlauf von einigen Stunden war er aber wieder im Stande, das Commando der siebenten Division zu übernehmen. Der Weg, welcher nach Dulgherd führet, war fast nicht zu passiren, und die Pontons konnten nur mit vieler Schwierigkeit die zum Flußübergang bestimmten Puncte erreichen. Aller dieser Hindernisse und des fürchteelichen Feuers der feindlichen Verschanzungen ungeachtet, waren um 10 Uhr Nachts drei Beücken fertig und im Laufe der Nacht ward noch eine andere über den vierten Arm des Kamtschik geschlagen. Am 19. mit Tagesanbruch bewerkstelligten unsere Truppen, unterstützt von dem Feuer von 12 Geschützen den Uebergang und drangen gegen den Feind vor; das Murom'sche Regiment formirte die Tête der Colonne und hinter ihm folgte das Jakutskische Regiment und das 32ste Jäger-Regiment. Kaum waren sie über die letzte Brücke hinüber, als sie sich unter der persönlichen Anführung des General-Majors Weliaminoff auf das

Digitized by Google

türkiſche Lager warfen, deſſen ſie ſich, nebſt drei darin befindlichen Fahnen bemächtigten. Die Feinde flüchteten ſich in die Waldungen und auf den Weg nach Bujuk-Tſchiflik, und ließen ihre Waffen, ſo wie alle ihre Effecten in Stich. Ibrahim-Paſcha, welcher auf dieſem Platze commandirte, ward in dieſer Affaire getödtet."

„Gleich darauf gingen ſämmtliche Truppen des General Roth den Kamtſchik hinunter gegen das Dorf Derwiſch-Dſchewan; ſie mußten ſich mitten durch ſumpfige und ſehr dichte Gehölze einen Weg bahnen; der größte Theil der Truppen ward zu dieſer Arbeit verwendet, woran auch die Offiziere Theil nahmen; man mußte durch Bäche waten, wo das Waſſer bis an den Gürtel reichte; die Offiziere gaben das Beiſpiel, indem ſie voran marſchirten, um dann mit ihren Soldaten die Bereitung der Faſchinen fortzuſetzen; alle Hinderniſſe wurden endlich überwunden, und die Truppen wurden mit Freude einige hundert türkiſche Reiter gewahr, welche zum Angriff gegen ſie heranſprengten, aber von dem Charkoff'ſchen Uhlanen-Regimente, und den Jeſchoff'ſchen Koſaken im Augenblicke angegriffen und unter das eigne Kartätſchen-Feuer ihrer Verſchanzungen geworfen wurden."

„Der General Roth befahl hierauf 8 Stück leichten und 8 Stück reitenden Geſchützes in Batterie aufzufahren und das verſchanzte Lager der Türken, das er durch ein Bataillon vom Murow'ſchen Regiment, und ein Bataillon vom 32ſten Jäger-Regimente umgehen und von vorn durch die übrige Infanterie und Kavallerie angreifen ließ, lebhaft zu beſchießen. Der General-Major Froloff, den der General Roth mit den Jäger-Brigaden, und einem Theile der Artillerie, Derwiſch-Dſchewan gegenüber, auf dem linken Ufer des Kamtſchik gelaſſen hatte, befohl ſeinen Jägern unter dem Schutze des Feuers unſerer Geſchütze anzugreifen; dieſe tapfern Soldaten, welche eine ſehr ſchwierige Fuhrt zu durchwaten hatten, paſſirten ſelbe mit dem Koſaken-Regimente Baklanoff kühn, wobei ſie ihre Patrontaſchen über ihre Köpfe hielten, und warfen ſich mit gefälltem Bajonett auf den Feind, der, nachdem er eine Kartätſchen-Decharge gemacht hatte, eiligſt ſein Geſchütz hinweg und in aller Haſt nach einer Schlucht führte; allein das Charkoff'ſche und das Curländiſche Regiment, welche den Feind tournirt hatten, nahmen ihm 5 Kanonen, 6 Fahnen, ſein ganzes Lager, 200 Gefangene, 35 kleine Fäſſer Pulver und eine beträchtliche Menge Kugeln ab. Bei dem Uebergange des General-Majors Froloff über den Kamtſchik hat das Baklanoff'ſche Koſaken-Regiment dem Feind in dem Augenblick, wo er ſich vom Ufer nach Derwiſch-Dſchewan zurückzog, ebenfalls eine Kanone abgenommen."

„Der Feind hatte auf allen Puncten unſers Angriffs einen ſehr beträchtlichen Verluſt erlitten; wir haben 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Wie hoch ſich unſer Verluſt beläuft, wiſſen wir nicht mit Beſtimmtheit; er kann aber nicht ſehr empfindlich ſeyn, und ich glaube nicht, daß er über 300 Mann ſowohl an Todten als an Verwundeten beträgt; unter erſteren befinden ſich drei Offiziere, einige Offiziere ſind auch verwundet worden; der Oberſt Sagorsky hat eine ſchwere Verwundung am Halſe erhalten."

„In Folge des Gefechts bei Derwiſch-Dſchewan, befahl der General Roth, nachdem er den Truppen einige Augenblicke Ruhe vergönnt hatte, dem General-Major Savadsky mit der dritten Brigade der ſiebenten Diviſion, dem St. Petersburgiſchen Uhlanen-Regiment, dem Jeſchoff'ſchen Koſaken-Regimente und 6 Kanonen nach dem Dorfe Aspro aufzubrechen, um dem Feinde den Rückzug abzuſchneiden. Der General Rüdiger erfuhr bei der Ankunft im Dorfe Bujuk Tſchiflik, welcher am 19. Mittags erfolgt, den gelungenen Uebergang des General Roth, und da er ſich ſchmeichelte, ſich der zerſtreuten Maſſen der Türken zu bemächtigen, ſo ließ er das Koſaken-Regiment Ilin nach Arnautlar aufbrechen, wo es mit dem Vortrab des General Roth zuſammentraf."

„Heute am 21. Juli befindet ſich das Corps des General Rüdiger zu Aivadſchik, und deſſen Vortrab zu Erketſch, das Corps des General Roth zu Ereklidere, und ſein Vortrab zu Paliobana und Eminé, ſo daß die Gipfel des großen Balkans in unſeren Händen ſind. Das Corps des Grafen Pahlen dringt auf dem Wege von Aivadſchik vor, und wird bei dem kleinen Fluß Fundukli-Dere, Halt machen, wohin heute das Hauptquartier der Armee verlegt werden wird."

„Der Feind hat gegen das Corps des General-Lieutenants Kraſſovsky nichts unternommen. Am 19. hat ſich der Großweſir mit 5000 Mann Kavallerie auf den Anhöhen des rechten Ufers des kleinen Flußes Erekli, dem Vortrab des General-Lieutenants Fürſten Madatoff gegenüber, gezeigt, denſelben aber nicht angegriffen; nachdem er ſich einige Zeit auf dieſem Puncte beobachtend verhalten hatte, kehrte er mit Hinterlaßung ſeiner Vorpoſten auf dem rechten Ufer des Erekli, nach Schumla zurück."

„Der Second-Rittmeiſter von der Garde-Kavallerie, Kruſenſtern, Adjutant meines Chefs des Generalſtabes, wird mit gegenwärtigen Bericht, 14 dem Feinde auf verſchiedenen Puncten beim Uebergange über den Kamtſchick abgenommene Fahnen Eurer kaiſerlichen Majeſtät zu Füßen legen."

„Unterz.: Der General-Adjutant, Graf Diebitſch."

„Im Bivouac von Derwiſch-Dſchewan am 21. Juli 1829."

### Großbritannien und Irland.

An der Londoner Börſe ſagte man, die Stadtgemeinde hätte mit der engliſchen Bank eine Uebereinkunft zu einer Anleihe von einer Million Pf. St. zur Vollendung der

Digitized by Google

Arbeiten an der Londoner Brücke getroffen. Diese Summe sollte 3½ Procent Zinsen tragen.

„Nach einem, dem Parlamente vorgelegten Ausweise über das Staats-Einkommen vom Verbrauche von Tabak und fremden Weinen in Großbritannien und Irland, fremden Branntwein, Zucker, Thee, Kaffeh und Glas in Großbritannien, in jedem Jahre seit 1798, Branntwein in Irland und Schottland seit 1820, erhellt, daß der Verbrauch in diesen Artikeln im vorigen Jahre, besonders aber von den nothwendigeren, und von den Armen verbrauchten, im Allgemeinen den Verbrauch von allen vorhergehenden überschritten hat.

Consols am 8. August 88¼, ⅞ auf Abrechnung und 88⅛, ¼ gegen Geld.

## Frankreich.

Der Moniteur enthält einen umständlichen Bericht des Kriegsministers an den König vom 5. August, in dessen Folge eine königliche Ordonnanz, die Organisation des königlichen Artillerie-Corps betreffend, erlassen ward.

Das Aviso von Toulon meldet, am 16. Juli habe der Brigg Alerte auf der Rhede von Algier einen Ankerplatz für das Linienschiff Provence gesucht. Hr. von Labretonnière wollte ans Land steigen, um mit dem Dey zu unterhandeln. — Der in Toulon auf der Fregatte Iphigenie angekommene Capitän Latreyte machte am 4. August daselbst bekannt, daß sich alle neulichen Gerüchte über das Erscheinen algierischer Kaper als ungegründet befunden hätten.

Im Courrier Français vom 11. d. M. heißt es: „Die HH. Bertin de Veaux, Villemain, Alex. de Laborde, Hely d'Oyssel, und Froidefond de Belleville, die einzigen von den zehn, unter dem vorigen Ministerium ernannten Staatsräthen, welche sich in diesem Augenblicke in Paris befinden, haben zu gleicher Zeit ihre Abdankung eingereicht. Hr. Lepelletier d'Aulnay, der auf dem Lande in der Gegend von Paris ist, und die HH. Agier und Salvandy, die sich in den Pyrenäen-Bädern aufhalten, werden ohne Zweifel diesem Beispiele nachfolgen. Man zweifelt nicht, daß Hr. von Chateaubriand, wenn er den Moniteur vom 9. August erhält, sogleich seine Demission einschicken werde."

Die 5Percents wurden am 10. August mit 108 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 30 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 78 Fr. eröffnet und mit 78 Fr. 80 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die Carlsruher Zeitung meldet aus Mannheim vom 11. August: „Wir besaßen in diesen Tagen Ihre Majestät die neuvermählte Kaiserinn von Brasilien, Amalie, geborne Prinzessinn von Leuchtenberg, in unserer Mitte. Höchstdieselben kamen am 8. August Abends kurz vor 8 Uhr, unter dem Namen einer Herzoginn von Santa-Cruz, mit hohem Gefolge im großherzoglichen Schlosse dahier an, um einige Tage bei Ihrer königl. Hoheit der verwitweten Frau Großherzoginn, Ihrer Tante, zuzubringen, welche zum Empfange Ihrer kaiserlichen Nichte mit Ihren Prinzessinnen Töchtern Louise, Josephine und Marie kk. HH. von Baden dahier eingetroffen war. Mit Ihrer kaiserl. Majestät sahen wir auch Sr. Durchlaucht den Herzog August von Leuchtenberg, Höchstihren Hrn. Bruder, welcher Seine erhabene Schwester nach Brasilien begleiten wird. Am 9. nach der Tafel, fuhren Ihre Majestät die Kaiserinn, Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzoginn und Sr. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg mit Gefolge nach Schwetzingen, um die herrlichen Anlagen des dasigen Gartens zu sehen, und kehrten Abends wieder hieher zurück. Der gestrige Tag, als der 10., verfloß den hohen Gästen mit Besichtigung der Umgebungen hiesiger Stadt und im engern Familienkreise, und heute Vormittags um zehn Uhr setzte die Kaiserinn Ihre Reise nach Mainz weiter fort."

## Wien, den 19. August.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J., den Doctor der Medicin, Johann Georg Plenker zum zweiten Vice-Director des medicinisch-chirurgischen Studiums an der k. k. Universität zu Wien zu ernennen geruhet.

Am 19. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 166¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1136½ in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Am 15. August Nachmittags um 1 Uhr zog von Südwesten eine finstere Wolke, welche sich unter anhaltendem Blitzen und Donnern über Korneuburg entlud, und großen Schaden anrichtete. Ein schrecklicher Wirbelwind trieb die Schlossen kreisformig herum, hob viele Dachungen von den Gebäuden weg, und schleuderte Schindeln, Bretter und Balken in der Luft herum. Das Thurmdach des Schifftheres wurde ganz herabgeworfen, und ein steinernes Standbild sammt der Bedachung umgestoßen und zerschmettert. Die meisten Fenster sind zerschlagen, alle Gartenfrüchte, Obst und die Sommerfrucht auf dem Felde zerstört, und die Plankungen der meisten Gärten zertrümmert. Das Gewitter nahm seine Richtung gegen Nordost. Der erhobene Schaden in Korneuburg beträgt an Dachungen, Fenstern, Mauern, Rauchfängen, Planken, Baum-, Garten- und Feldfrüchten 8771 fl. C. M. Dieses Ereigniß ist um so empfindlicher, als die heurigen Ueberschwemmungen der Donau, und die im vergangenem Herbste und Winter Statt gehabte Viehseuche, so vielen Wirthschaftsleuten ungeheuren Schaden verursacht haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 233

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 21. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 19. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.530 | 28 3 6 | + 13.0 | SO. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.451 | 28 2 6 | + 21.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.370 | 28 1 6 | + 12.5 | W. | — | — |

### Nachrichten aus Griechenland.

Wir haben bereits in unsern Blättern erwähnt *), daß Graf Johann Capodistrias die von dem englischen Residenten bei der griechischen Regierung, Hrn. Dawkins, bei Mittheilung des Protokolls vom 22. März d. J. in Gemäßheit dieser Acte, gestellten Anträge verworfen habe. — Nachstehendes ist der Inhalt der von Hrn. Dawkins unterm 18. Mai d. J. überreichten Note, und der von der griechischen Regierung unterm 23. gedachten Monats hierauf ertheilten Antwort:

Note des Hrn. Dawkins an die griechische Regierung bei Uebermachung des Protokolls vom 22. März.

An Se. Excellenz den Herrn Präsidenten der provisorischen Regierung Griechenlands.

Der Unterzeichnete, Resident Sr. großbritannischen Majestät bei der provisorischen Regierung Griechenlands hat von seinem Hofe den Befehl erhalten, Sr. Exc. dem Hrn. Grafen Capodistrias, Präsidenten dieser Regierung, die Abschrift eines unterm 22. März von den HH. Bevollmächtigten der verbündeten Mächte, die den Tractat vom 6. Juli unterzeichnet hatten, unterzeichneten Protokolls mitzutheilen. — Die Botschafter Sr. großbritannischen Majestät und Sr. Majestät des Königs von Frankreich begeben sich in diesem Augenblicke nach Konstantinopel, um mit der ottomannischen Pforte auf den durch dieses Protokoll festgestellten Grundlagen eine Unterhandlung zu eröffnen, in der Hoffnung, eine definitive Uebereinkunft über die Angelegenheiten Griechenlands abzuschließen. — Der Präsident der provisorischen Regierung Griechenlands wird in dieser Acte mit lebhafter Zufriedenheit die Entschließung der drei Mächte erkennen, von der ottomannischen Pforte die Aufrechthaltung des Waffenstillstandes zu fordern, den am 10. September 1828 der Reis-Efendi als von Seite der Türken de facto bestehend, angekündigt hatte. In Betracht dieser Entschließung zweifelt der Unterzeichnete nicht, daß Se. Exc. die gerechte Hoffnung der Alliirten würdigen werde, unverzüglich von der griechischen Regierung Maaßregeln getroffen zu sehen, welche diesen Wünschen gemäß sind, indem sie entweder eine Suspension der Feindseligkeiten auf allen Puncten, auf denen in diesem Augenblicke der Kampf unterhalten wird, erklärt, oder indem sie ihre Truppen innerhalb der Gränzen des durch die Acte vom 16. November 1828 *) unter die Bürgschaft der drei Mächte gestellten Gebiets zurückruft. — Diese Maaßregel wird die redliche Absicht und die Loyalität der diese Regierung leitenden Grundsätze, so wie das gerechte Vertrauen erproben, das sie auf die innige Theilnahme der erlauchten Verbündeten an den wahren Interessen und dem Glücke Griechenlands setzt. — Der Unterzeichnete benützt diese Gelegenheit, um Sr. Exc. dem Hrn. Präsidenten der provisorischen Regierung Griechenlands die Versicherung seiner höchsten Achtung zu ertheilen. Aegina, den 18. Mai 1829. Unterz.: E. Dawkins.

Antwort der griechischen Regierung auf obige Note des englischen Residenten.

Die provisorische Regierung Griechenlands hat die Note vom 18. Mai, welche Hr. Dawkins an sie zu richten ihr die Ehre erwies, um ihr auf Befehl seines Hofes das Protokoll vom 22. März, das von den Bevollmächtigten der Mächte, die den Tractat vom 6. Juli 1827 stipulirten, unterzeichnet wurde, mitzutheilen, und um besonders ihre Aufmerksamkeit auf die den Waffenstillstand betreffende Klausel dieses Protokolls zu richten, erhalten. — Der Herr Resident drückt die Hoffnung aus, welche die verbündeten Höfe hegen, zu erfahren, daß die griechische Regierung, den Wünschen sich fügend, die sie in der erwähnten Klausel aussprechen, die Aufhebung der Feindseligkeiten erklären, und ihre Truppen in das durch die Acte vom 16. November 1828 unter die Ga-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 12. Juli.

*) Bekanntlich wurde durch das Protokoll vom 16. November 1828 das griechische Gebiet auf Morea, einige nahe liegende Inseln, und die Cykladen beschränkt.

Digitized by Google

rantie der drei Mächte gestellte Gebiet zurückrufen werde. — Vor allem muß die griechische Regierung die Gefühle des Dankes an den Tag legen, mit denen sie zum ersten Mal offizielle Mittheilung von Acten bekommt, die sich auf Maaßregeln beziehen, durch welche die verbündeten Höfe ohne fernern Verzug den philanthropischen und christlichen Zweck, der den Tractat vom 6. Juli motivirte, zu erreichen hoffen. — Indessen läßt diese Mittheilung der griechischen Regierung noch viele Erläuterungen zu wünschen übrig, die sie bis diesen Tag noch nicht empfing. Sie erhielt nie offizielle Kenntniß von der Note des Reis-Efendi vom 10. September, auf welcher die Hoffnung eines Waffenstillstandes zu beruhen scheint. — Stimmt dieses Document mit dem Inhalte überein, den Privat-Correspondenten zur Kenntniß der griechischen Regierung gebracht haben, und bezeichnen nicht andere Aufklärungen dessen Natur näher und bestimmter, so konnte die griechische Regierung in dem Schreiben des Reis-Efendi nichts als eine ausweichende Antwort erblicken, mittelst deren die Pforte abermals dem Princip nach die Vermittelung verwirft, die ihr durch den Tractat vom 6. Juli angeboten wurde. — Sich stützend auf einen Waffenstillstand de facto, der in Wirklichkeit blos eine nach Willkür widerrufliche defensive Stellung ist, und ihrerseits auf diese Grundlage hin, die Aufhebung der Feindseligkeiten erklärend, würde sich die griechische Regierung außerhalb der durch den besagten Tractat gesetzten Principien stellen, und zugleich eine Verpflichtung eingehen, die zu erfüllen nicht in ihrer Macht läge. — Die griechische Regierung weiß nicht, welches Gebiet es ist, das von der Allianz garantirt wurde; denn das Protokoll vom 16. November 1828, dessen Hr. Dawkins erwähnt, wurde ihr nie mitgetheilt; selbst aber wenn diese Mittheilung ihr zur Zeit gemacht worden wäre, hätte sie der Redlichkeit und Loyalität — die ihr allein Ansprüche auf das Vertrauen der erlauchten verbündeten Souveraine geben können — zu ermangeln geglaubt, wenn sie, den wirklichen Zustand der Dinge ihnen vor Augen legend, ihnen nicht gezeigt hätte daß es am Ende des letzten Jahres nicht in ihrer Macht lag, so wie es nie darin liegen wird, durch einen Act der Autorität die unglückliche Bevölkerung der jenseits des von Korinth Isthmus gelegenen Provinzen in den Umkreis des Peloponneses und der benachbarten Inseln zu verpflanzen. Diese Provinzen, so wie die des Peloponneses und der Inseln gingen in den Tagen der Prüfung und des Unglücks die feierliche Verpflichtung ein, ihre gemeinsame Sache nie zu trennen. Diese Verpflichtungen sind in Acten aufgezeichnet, die mit doppelter Sanction bekleidet sind, der Sanction der National-Congresse und der noch unverletzlichern der Eide. — Könnte die griechische Regierung, deren Gewalten blos auf diesen nämlichen Acten beruhen, dieselben verletzen, indem sie eine Trennungslinie zwischen dem griechischen Festlande und dem Peloponnese aufstellte, während der Peloponnes gerade den außerordentlichen Opfern jenes Festlandes mehr als einmal seine Rettung verdankte? Würde die Regierung, selbst wenn sie sich willkürlich dieses Recht beilegen wollte, ein Mittel haben, diese Trennung zu bewerkstelligen, ohne Bevölkerungen neuen Katastrophen auszusetzen, die kaum erst anfangen, wieder in ihre Heimath zurückzukehren, und dieselbe Ruhe zu hoffen, deren Morea, Dank dem Schutz und den Wohlthaten der verbündeten Mächte genießt! Weder Ueberredung noch Gewalt würde die Regierung hiezu in Stand setzen. — Die Einwohner dieser Provinzen würden ihr antworten, daß der dritte Artikel des Tractats vom 6. Juli und die Klausel der im Protokolle vom 22. März enthaltenen Gränzscheidung sie zu der Hoffnung ermuntern, daß die Gerechtigkeit und die Großmuth der erlauchten Verbündeten sie nicht verlassen werden, daß es aber sie für immer verlassen hieße, wenn man sie zwänge die Stellungen aufzugeben, die sie besitzen, und die vertheidigt werden können. — Sie würden endlich antworten, daß die Erfahrung ihrer langen Leiden sie zwingt, unerschütterlich in dem Entschlusse zu seyn, den Boden ihrer Geburt oder die Trümmer, die sie mit den Waffen in der Hand vertheidigen, nur dann zu verlassen, wenn sie der Uebermacht weichen müssen. — Unter den Positionen, die sie kürzlich besetzten, befinden sich Vonitza, Lepanto, Meffolongi, Anatolico. Die Muselmänner, welche die Besatzungen dieser Plätze bildeten, von Seite ihrer Regierung in der vollständigsten Hülflosigkeit gelassen, und durch die Blockade der Küsten aller Hülfsquellen von Außen beraubt, verlangten selbst in ihr Vaterland zurückzukehren. Aber dieser Rückzug, weit entfernt zu Blutvergießen und anderm Unglück Veranlassung zu geben, ward unter dem Schutze von Conventionen bewerkstelligt, welche die gemäßigten und friedlichen Absichten bezeichnen, denen die griechische Regierung zu folgen sich zur Pflicht macht, und die ihr das gerechte Vertrauen verdient haben, das sie den Muselmännern selbst einflößt. Die Schreiben, die der Commandant des Schlosses von Rumelien und der Pascha von Lepanto an uns richteten, liefern davon einen unwiderleglichen Beweis. — Unter solchen Umständen ist es nicht unmöglich, daß die schwache Besatzung von Athen und die der zwei oder drei andern Puncte, welche in der durch das Protokoll vom 22. März bezeichneten Begränzung begriffen sind, dem Beispiel der Besatzungen des westlichen Griechenlands folgen. — Durch solche Resultate hätte die griechische Regierung, so weit ihre schwachen Mittel es ihr erlauben konnten, zu dem Erfolg der Unterhandlungen beigetragen, welche im Namen der drei Höfe die Bevollmächtigten Sr. großbritannischen Majestät und Sr. Majestät des Königs von Frankreich übernommen haben, die sich gerade nach Konstantinopel begeben. — Außer diesen Betrachtungen bestehen noch andere, welche die griechische Regierung verpflichtet ist, der Erwägung der

Digitized by Google

erlauchten verbündeten Höfe zu unterstellen, in Bezug auf verschiedene Artikel des Protokolls vom 22. März, und namentlich in Bezug auf die, welche die Entschädigung und die Suzerainetät betreffen. — Um die Uebersendung der gegenwärtigen Note an Hrn. Dawkins nicht zu verzögern, behält sich die Regierung bevor, ihm später ihre Bemerkungen über die so eben bezeichneten Puncte mitzutheilen. — Die griechische Regierung ersucht Hrn. Dawkins, diese Antwort zur Kenntniß seines Hofes zu bringen, wobei wir ihm die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung ertheilen. Aegina, 11. (23.) Mai 1829."

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Zeitungen aus New-York vom 11. Juli zufolge ging daselbst das Gerücht, daß zwischen den vereinigten Staaten und England eine Handelsausgleichung Statt finden sollte. Man wollte einen Tarif auf die in die vereinigten Staaten eingeführten Waaren annehmen, der die Billigung beider Länder erhalten würde. Man fügt hinzu, der englische Gesandte zu Washington billigte den Entwurf, und es würde eine Spezial-Commission von Washington nach England abgehen, um die definitiven Anordnungen zu treffen.

Nach den neuesten Journalen von New-York rüstete man daselbst das Linienschiff Ohio von 74 Kanonen aus, um in das Mittelmeer unter Segel zu gehen, unter dem Commando des Commodore Barn, der den Befehl über die dortige nord-amerikanische Schiffs-Abtheilung übernehmen soll.

Nach einem Berichte eines Ausschusses für die National-Ländereien an den Congreß wird sich die Bevölkerung im Jahre 1830 wahrscheinlich folgender Weise ergeben:

| | Englische Quadratmeilen | Bevölkerung | Bevölkerung für die Quadratmeile. |
|---|---|---|---|
| Virginien | 64,000 | 1,180,000 | 18 |
| Missouri | 61,000 | 130,000 | 2 |
| Georgien | 58,000 | 410,000 | 7 |
| Illinois | 56,000 | 130,000 | 2½ |
| Florida | 54,000 | 40,000 | 1 |
| Alabama | 53,000 | 380,000 | 7 |
| Louisiana | 49,000 | 300,000 | 6 |
| Mississippi | 46,313 | 130,000 | 3 |
| New-York | 46,000 | 2,000,000 | 42 |
| Arkansas | 45,309 | 35,000 | 1 |
| Pensylvanien | 44,950 | 1,390,000 | 32 |
| Nord-Carolina | 43,800 | 720,000 | 16 |
| Tennessee | 41,300 | 600,000 | 14½ |
| Kentucky | 39,000 | 650,000 | 15½ |
| Michigan | 39,000 | 35,000 | 1 |
| Ohio | 38,000 | 1,000,000 | 25½ |
| Indiana | 35,100 | 400,000 | 11½ |
| Maine | 32,000 | 420,000 | 13 |
| Süd-Carolina | 30,080 | 600,000 | 25½ |
| Maryland | 10,800 | 450,000 | 41 |
| Vermont | 10,212 | 280,000 | 27½ |
| New-Hampshire | 9,280 | 300,000 | 32 |
| Massachusetts | 7,800 | 580,000 | 74 |
| New-Jersey | 6,000 | 300,000 | 48 |
| Connecticut | 4,674 | 290,000 | 62 |
| Delaware | 2,062 | 80,000 | 39 |
| Rhode Island | 1,360 | 90,000 | 66 |
| District Columbia. | 100 | 50,000 | 500 |

Wahrscheinlich wird die Bevölkerung im Jahre 1830: 13,000,000 betragen.

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog und die Herzoginn von Cumberland sind am 7. August mit ihrem Sohne dem Prinzen Georg und ihrem Gefolge, von Calais zu Greenwich angekommen, von wo sie in zwei Hofwägen nach der Stadt fuhren. Das Gefolge II. kk. HH. bestand aus der Gräfinn Steinbach und Miß Cropper, dem Erzieher des Prinzen Rev. Mr. Jelf, Mrs. Ford u. m. a. — Abends stattete der Herzog von Cumberland dem König zu Windsor einen Besuch ab. Der Fürst Esterhazy, die verwitwete Herzoginn von Richmond, Graf und Gräfinn Gower und mehrere andere vornehme Personen ließen sich bald nach der Ankunft der hohen Reisenden nach dem Befinden der Herzoginn erkundigen, worauf die Antwort war, daß Ihre königl. Hoheit sich so gut, als nach einer so langen Reise möglich, befinden.

## Frankreich.

Das Aviso de la Mediterranée enthält Folgendes: „Wir eilen, die Details, die wir in Betreff einer Affaire, welche der Brigg Alerte im Hafen von Algier, gegen die zahlreichen Batterien die diesen Platz vertheidigen, ausgehalten haben solle, in einem unserer letzten Blätter mitgetheilt hatten, für unrichtig zu erklären. Wir hatten diese Nachricht, die zu Marseille sehr verbreitet war, und die von dem dort erscheinenden Semaphore gleichzeitig mit dem Aviso bekannt gemacht worden ist, von unsern, auf dortigen Platz befindlichen Correspondenten erhalten. Es ist wahr, daß der Brigg Alerte in den Hafen von Algier eingelaufen war, aber nur als Parlamentär, und ohne von dem Feuer der Batterien empfangen worden zu seyn, das er mithin noch nicht zu erwiedern brauchte. Gedachter Brigg lag am 26. Juli auf der Rhede von Algier, wohin er geschickt worden war, um für das Linienschiff Provence, welches am Abend dort einlief, einen geeigneten Ankerplatz zu suchen. — Hr. Labretonnière, welcher dieses Linienschiff und die ganze Escadre commandirt, wollte

Digitized by Google

ans Land steigen, um durch das Organ des Hrn. Bianchi mit dem Dey zu unterhandeln; an demselben Tage wurde auch ein Algierer von hohem Range an Bord des Linienschiffs erwartet. Wir machen es uns zur Pflicht, diesen Details den Bericht des Commodore Latreyte, Commandanten der Fregatte Iphigenie hinzuzufügen, welcher alle Besorgnisse zerstreuen dürfte, in welche der Handelsstand durch die Erscheinung der vorgeblichen Korsaren gerathen seyn dürfte. Besagtes Schreiben ist uns von dem Marine-Präfecten zu Toulon mitgetheilt worden:

„An Bord der Fregatte Iphigenie, auf der Rhede von Toulon den 4. August 1829.

„Admiral! Ich habe die Ehre, Sie von der Ankunft der Iphigenie auf der Rhede von Toulon zu benachrichtigen, welche seit sie das letzte Mal angelegt hat, 102 Tage in See gewesen ist. Zur Zeit, wo sich diese Fregatte aus den Gewässern von Algier entfernte, was am 29. Juli geschah, war es, wie die zuverläßigsten Angaben bezeugen, keinem Korsar im Laufe dieses Jahres noch gelungen, den Hafen zu verlassen; sämmtliche Fahrzeuge, welche man früher dort hatte bemerken können, wurden fortwährend dort wahrgenommen und gezählt, und die Rückkehr der Fregatte Thetis, die ich auf Ihre Aufforderung nach den Sardinischen Gewässern gesendet hatte, ließ ebenfalls ein Urtheil über die Unrichtigkeit der von dem Capitän der französischen Bombarde St. Joseph gemachten Aussage schöpfen, welche behauptete, in der Nähe der Insel und des Cap St. Pierre sechs algierische Schiffe, nämlich eine Korvette, einen Brigg, wovon er das Signalement angab, eine Brigg-Goelette, zwei Goeletten und einen Mistick gesehen zu haben, und hinzufügte, daß er Augenzeuge gewesen sei, wie gedachte Algierer zwei französische Kauffahrer aufgebracht hätten. Diese dreiste und wegen der Besorgnisse, die sie unter dem Handelsstande verbreitet hatte, tadelnswerthe Behauptung ist hiemit vollständig widerlegt. Es sind blos drei Barbaresken-Korsaren (zwei Briggs-Goeletten und eine Goelette) einzeln für sich und zu verschiedenen Epochen, von unsern Kreuzern angetroffen, verfolgt, eingeholt und visitirt worden, worauf es sich ergab, daß sie von Tripolis seien, und die Passierscheine, womit sie versehen, und die ihnen von dem königlich französischen General-Consul alldort ausgefertigt worden waren, bezeugten dieß zur Genüge. Ein Dreidecker, welcher vorhin auf der Rhede von Bougie gesehen worden war, war neuerlich signalisirt worden, als ob er eine algierische Korvette seyn könnte; die Iphigenia und der Brigg Voltigeur wurden hierauf dahin beordert, und in dem Augenblick wo alle Anstalten getroffen waren ihn hinwegzuführen, oder ihn unter den Batterien, wo er vor Anker, lag zu zerstören, verwandelte sich diese Korvette in ein toscanisches Handelsfahrzeug. Es ist mithin kein reelles Motiv zu Besorgnissen in Ansehung von Korsaren vorhanden, und der Handelsstand der sich durch dieses Schreiben, wenn Sie es für angemessen erachten sollten, dasselbe zu seiner Kenntniß zu bringen, ohne Zweifel außer Furcht gesetzt sehen wird, kann sich unbesorgt seinen Speculationen zur See überlassen, welche durch die Fürsorge der Regierung, wie durch die Thätigkeit der Kriegsschiffe geschützt werden, die auf ihren Befehl die Häfen des Deys blockiren und das mittelländische Meer in allen Richtungen durchstreifen. Genehmigen Sie, Admiral, den Ausdruck meiner Hochachtung. Der Linienschiffs-Capitän: L. Latreyte."

Die verantwortlichen Geranten des Constitutionnel, des Courrier Français und des Journal du Commerce wurden nun wirklich von dem Instructionsrichter Desmortiers über die in der Klage des Fürsten Castelcicala vorgelegten Thatsachen befragt. Der Constitutionnel scheint es noch für zweifelhaft zu halten, ob man der Klage Folge geben werde.

Hr. Barthélemy hat von dem Erkenntniß der Zuchtpolizei wegen Herausgabe seines Gedichts le Fils de l'Homme appellirt.

Die 5Percents wurden am 11. August mit 108 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. geschlossen; die 3Percents wurden mit 79 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 35 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 20. August.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August d. J. die bei dem k. k. Oberststallmeisterstabe erledigte Hof-Equipagen-Inspectorsstelle, dem bisherigen k. k. Leibbereiter, Franz Nörpel, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 20. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅝;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 64½;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1136 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen und zu haben: Gemeinfaßliche Anleitung die Bäume und Sträuche Oesterreichs aus den Blättern zu erkennen. Zum Selbstunterricht entworfen von Franz Hlubek, öffentlichem und ordentlichem Professor der Forstnaturkunde an der k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn nächst Wien. Klein 8., mit 10 Kupfertafeln, in Umschlag steif gebunden 2 fl. 30 C. M.

Digitized by Google

Nro. 234

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 22. August 1829.

W — K ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 20. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.208 | 283. 112. 6 p. | + 14.0 | SO. schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.323 | 28 0 11 | + 14.0 | W. sturm. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.404 | 28 1 11 | + 12.0 | W. schwach. | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 8. August war zu Petersburg folgender ausführliche Bericht an Se. Majestät den Kaiser von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Adjutanten Grafen Paskewitsch von Eriwan, über die Einnahme von Hassan-Kalé (an der Quelle des Araxes) und von Erserum eingetroffen:

„Sire! Am 27. Juni (9. Juli), dem Jahrestage der denkwürdigen Schlacht bei Pultawa, ist die berühmte Hauptstadt Anatoliens, Erserum, die 27,000 Häuser und über 100,000 Einwohner zählt, mit ihrer hohen und starken Citadelle und ihren ausgedehnten Befestigungen, in die Gewalt Ew. kaiserl. Majestät gefallen. Indem ich Ew. kaiserl. Majestät meine ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu dem neuen Triumph, der die russischen Waffen im Orient krönt, abstatte, habe ich zugleich die Ehre, die Schlüssel der Festung und der Citadelle von Erserum, und den umständlichen Bericht über dieses wichtige Ereigniß zu Ew. Majestät Füßen zu legen."

„Nach der am 19. und 20. Juni (1. und 2. Juli) Statt gefundenen Niederlage der türkischen Armee, worüber ich unterm 23. Juni (5. Juli) die Ehre hatte, Ew. kaiserl. Majestät Bericht zu erstatten *), fertigte ich am 20. Juni (2. Juli) drei Detaschements ab, von denen eins, aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Kosaken-Regiment, 3 Regimentern Muselmänner, und 12 Kanonen bestehend, und unter Befehl des Fürsten Bekowitsch Tscherkasky, den Auftrag erhielt, Choroſſan zu besetzen, wo sich bedeutende Vorräthe an Kriegsbedarf und Lebensmitteln befanden."

„Die Bewegung dieses Detaschements war uns um so nützlicher, da es, indem es sich der Straße von Bajasid näherte, auf das Verfahren der Pascha's von Muk und von Wan so einwirken konnte, wie ich es erwartete. Dem Obersten Grafen Simonitsch, dem ich das zweite Detaschement anvertraute, gab ich den Befehl, die türkischen Flüchtlinge aus dem Walde zu verjagen, der das früher von den Türken eingenommene Lager umringt. Das dritte Detaschement, bestehend aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Kosaken und 12 Kanonen, unter Befehl des General-Majors Burtzoff, hatte den Auftrag, 40 Werst auf der Straße nach Erserum bis zum Dorf Ardassu vorzurücken, um die Verwirrung unter den von mir geschlagenen feindlichen Truppen zu vermehren, und Erserum selbst in Allarm zu setzen."

„Der Oberst-Lieutenant Bassoff, den der General-Major Burtzoff vom Lager bei Ardassu mit 80 Kosaken abgesandt hatte, um zu versuchen, eine Verbindung mit dem Detaschement des Fürsten Bekowitsch Tscherkasky zu eröffnen, stieß in einem Engpaß auf einen Trupp von 100 Türken, dessen Befehlshaber, nachdem er auf die von dem Oberst-Lieutenant an ihn ergangene Aufforderung, sich dazu verstanden hatte, die Waffen zu strecken, von seinen hierüber wüthenden Soldaten in Stücken gehauen wurde, worauf diese ein lebhaftes Flintenfeuer auf die Kosaken eröffneten. Mit Entschlossenheit warf sich der Oberst-Lieutenant Bassoff auf sie, tödtete ihnen 57 Mann auf dem Platze und nahm 4 Verwundete gefangen; die Uebrigen suchten ihr Heil in der Flucht. — Der Oberst-Lieutenant Bassoff erreichte später Choroſſan, wo er 800 Tschetwert Getreide, 2000 Kugeln und einen großen Vorrath von Pulver und anderm Kriegs-Bedarf vorfand."

„Da ich wußte, daß nach einer solchen Niederlage, wie die türkische Armee erlitten hatte, sie viel Zeit brauchen würde, um die zerstreuten Trümmer derselben wieder zu vereinigen, so beeilte ich mich, nach Erserum vorzurücken, um die Früchte des erfochtenen Sieges vollständig zu benutzen und die Verfolgung des Seraskiers fortzusetzen. Demzufolge begab ich mich am 21. Juni (3. Juli) mit meiner ganzen Armee und mit allem Gepäck auf den Marsch, und bivouakirte Tages darauf 40 Werst von Hassan-Kalé, nachdem die Detaschements des General-Major Burtzoff und des Obersten Grafen Simonitsch, die meine Befehle mit Erfolg ausgeführt hatten, zu mir gestoßen waren. Die armenischen Bewoh-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 12., 13. und 14. August.

Digitized by Google

ner der verschiedenen umliegenden Dörfer meldeten sich während des ersten Marsches bei mir, um sich zu unterwerfen, und um meinen Schutz zu bitten; ich verabsäumte nichts, um ihnen durch die freundlichste Aufnahme und durch eine strenge Disciplin der Truppen in Hinsicht ihrer, Vertrauten zu uns einzuflößen."

„Am 23. Juni (5. Juli), nachdem ich mit meiner ganzen Armee und meinem Gepäck 20 Werst vorgerückt war, und mich mit dem Detaschement des General-Major Fürsten Bekowitsch Tscherkasky vereinigt hatte, erfuhr ich um 5 Uhr Abends, daß die vor Hassan-Kalé vereinigten Truppen des Seraskiers, aus einigen Ueberbleibseln der geschlagenen Armee und aus regulärer Infanterie bestehend, die noch nicht im Feuer gewesen war, nachdem sie unsre rasches Vorschreiten bemerkt hatten, geflohen wären, daß der Seraskier selbst sich auf Erserum zurückgezogen, und der Pascha, dem der Befehl der bei Hassan-Kalé hinterlassenen Truppen, und die Vertheidigung dieses Platzes übertragen worden war, sich, nachdem Alles, was er in der Eile an Wagen und Saumthieren aus den benachbarten Dörfern hatte zusammenbringen können, von ihm mitgenommen worden war, auch nach Erserum hin geflüchtet habe. Diese Nachricht bestimmte mich sogleich, das Corps der Armee und das Gepäck an dem Orte, wo es sich befand, in der Nähe des Dorfes Keprik-Krf, zu hinterlassen, und mit der, aus dem Carabinier-Regiment Eriwan, dem Donschen Kosaken-Regimente Sergejeff und den vereinigten Linien-Kosaken, zwei Regimentern Muselmänner und 18 Kanonen, bestehenden Avantgarde ohne Zeitverlust auf Hassan-Kalé vorzurücken. Mit diesen Truppen machte ich noch 20 Werst, und um 9 Uhr Abends besetzte ich die, von den Türken verlassene Festung Hassan-Kalé, die als der Schlüssel von Erserum betrachtet werden kann. Diese, zu Zeiten der Römer in einer außerordentlich starken Stellung erbaute Festung, ist für uns von hoher Wichtigkeit, indem sie uns die Gelegenheit darbietet, alle unsere Vorräthe aufzubewahren, und auch aus dem Grunde, weil sie sich auf unserer Communications-Linie zwischen Kars und Bajasid befindet. Wir fanden dort 29 Kanonen, ein Pulver-Magazin, und bedeutende Getreide-Vorräthe. Zur Verfolgung der Türken fertigte ich in derselben Nacht die tatarischen Regimenter ab, die den Feind, den Säbel im Nacken, 25 Werst weit verfolgten, und ihm 2000 Stück Rindvieh und mehr als 50 armenische Familien abnahmen, die er aus Hassan-Kalé mit fortgeschleppt hatte."

„Diese wichtige Besitznahme, die uns nichts gekostet hatte, und die eine nothwendige Folge der am 19. und 20. Juni (1. und 2. Juli) erfochtenen Siege, und der Schnelligkeit unserer Bewegung war, gab mir eine feste Stellung vor Erserum. Am nächsten Morgen sahen wir die Bewohner der Stadt, die sich in die Berge geflüchtet hatten, auf uns zukommen; auch die Bewohner der benachbarten Dörfer schickten mir Abgesandte, die um Schutz baten, und ich hatte die Genugthuung, zu sehen, daß diese Dorfbewohner, überzeugt von der Mäßigung und Gerechtigkeit unserer Verwaltung, in ihren Häusern, und bei ihren ländlichen Arbeiten blieben, als ob es Friede wäre."

„Ich hatte auf eine bestimmte Weise erfahren, daß die Niederlage der türkischen Armee und die Schnelligkeit meines Marsches einen, meinen Plänen außerordentlich günstigen Eindruck auf die Bewohner von Erserum gemacht hatte. In Folge dessen sandte ich, nachdem die Festung und die Citadelle von Hassan-Kalé von mir besichtigt, und alle, zu deren Bewaffnung und Vertheidigung nöthigen Verfügungen getroffen worden waren, am 24. Juni (6. Juli) um 3 Uhr Nachmittags, den früheren Janitscharen-Befehlshaber Mamisch-Aga, den wir am 19. Juni (1. Juli) zum Gefangenen gemacht hatten, und der bei den Einwohnern der Stadt großes Vertrauen genoß, nach Erserum. In der Proclamation, die ich ihm mitgab, forderte ich die Einwohner dringend auf, sich unsern mächtigen Waffen nicht zu widersetzen, und gab ihnen die bestimmte Versicherung, daß freie Religionsübung, Sicherheit der Personen, und Sicherheit des Privat-Eigenthums, auf das Heiligste würden respectirt werden. Mamisch-Aga, den meine gute Behandlung Hagki-Paschi's, und der andern Gefangenen, auf das Lebhafteste durchdrungen hatte, übernahm es mit Freuden, meine Proclamation in die Stadt zu bringen, und thätig dazu beizutragen, die Einwohner zu freiwilliger Unterwerfung zu überreden, indem er äußerte, daß er, nachdem er in den Gefechten vom 19. und 20. Juni (1. und 2. Juli) Zeuge der großen militärischen Eigenschaften der russischen Armee gewesen sei, er jeden Widerstand, als das unvermeidliche Verderben der Stadt nach sich ziehend, betrachten müsse. In der Zwischenzeit rückte das ganze Armee-Corps mit dem Gepäck gegen Hassan-Kalé vor, und am 25. Juni (7. Juli), als am Geburtstage E^w. kaiserl. Majestät, ließ die Armee des Kaukasus ihre innigen Gebete für die Erhaltung E^w. kaiserl. Majestät und Allerhöchst Ihrer erhabenen Familie, und ihren Dank für die uns verliehenen Siege, zum Himmel emporsteigen."

„Während des Mittagessens erhielt ich vom Mamisch-Aga einen Bericht, mit der Meldung, daß er unter den Bewohnern Erserums die größte Gährung vorgefunden hätte; daß der größte Theil derselben vor seiner Ankunft fest entschlossen gewesen sei, sich zu vertheidigen, daß aber meine Proclamation sie schwankend gemacht habe; „die Mollahs und die vornehmsten Einwohner," schrieb er mir, „nahmen ihre Vorschläge mit Achtung entgegen; sie unterwerfen sich den Waffen Rußlands, und das Volk, von der Herablassung und der Güte unterrichtet, welche den Bewohnern von Kars und Achalzikh zu Theil geworden war, schließt sich ihnen an. Der Seraskier und seine

Digitized by Google

unruhigen Truppen regen noch das Volk auf; Ihre Versprechungen werden jedoch die Ruhe wieder herstellen." Um diese gute Stimmung der Bevölkerung von Erserum ohne Zeitverlust zu benutzen, verließ ich mit meinem ganzen Corps Hassan-Kalé um 5 Uhr Abends, und ließ alles Gepäck, zu einer Wagenburg gebildet, unter dem Schutze der Festung zurück."

„Am 26. Juni (8. Juli) Morgens, langten ein, vom Seraskier abgesandter Kapidschi-Baschi und unser Mamisch-Aga, als Deputirter der Einwohner in meinem, 3 Stunden von Erserum belegenen Bivouac, an; Mamisch-Aga überreichte mir eine Schrift, in welcher die Aeltesten der Stadt mir die Versicherung von der Einwilligung aller Bewohner in meine Vorschläge ertheilten. Der Kapidschi-Baschi seiner Seits versicherte mir nämlich, daß der Seraskier in die Uebergabe der Stadt willige; zu derselben Zeit aber drückte er mir auf eine sehr zweideutige Weise die Besorgnisse aus, die ihm die Annäherung unserer Truppen verursache, denn, sagte er, der Anblick der russischen Armee unter den Mauern von Erserum könnte die Einwohner außer sich bringen, ihren Fanatismus aufregen, und sie zu einer hartnäckigen Vertheidigung reizen, weßhalb er mich dringend bäte, mit unserem Anmarsch Halt zu machen. Obgleich es unter solchen Umständen immer schwer ist, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, so hielt ich es doch für besser, vorzurücken, in der Voraussetzung, daß mein Näherrücken einerseits die Besorgnisse des Seraskiers und seiner Truppen vermehren, und andererseits den gutgesinnten Bewohnern mehr Kraft und Nachdruck geben würde, um sich der widerspenstigen Partei entgegen zu stellen, und auf der Uebergabe der Stadt zu bestehen."

„Das Corps rückte durch einen Engpaß vor, der zum Gipfel des Berges führte, von dem es in das Thal hinabmarschirte, wo sich die volkreichen Vorstädte Erserums ausdehnen, und die gezackten Mauern der Festung und der Citadelle erheben. Fünf Werste vor der Stadt machten die Truppen Halt, weil weiterhin kein Wasser mehr zu finden war. So wie sich unsere ersten Regimenter vor den Höhen Erserums sehen ließen, rückte ein ansehnlicher Haufen feindlicher Reiterei aus der Stadt heraus, und begann auf unsere vorgerückten Pikets ein Kleingewehrfeuer, das bis zum Abend dauerte, aber nicht durch einen einzigen Schuß erwiedert wurde. Ich hatte auf dem Berge Halt gemacht, und that alles Mögliche, um die Deputirten von Erserum für mich zu gewinnen; ich fertigte eine schriftliche Antwort auf die ebenfalls schriftliche Erklärung der Einwohner aus, und eine zweite Antwort, im nämlichen Sinn, an den Seraskier; beide übergab ich den Deputirten, die ich um 5 Uhr Abends, unter Begleitung des General-Majors, Fürsten Bekowitsch Tscherkasky, zur Stadt zurücksandte; letzterem hatte ich sehr umständliche Verhaltungsregeln über die Art und Weise ertheilt, wie er sich gegen die Einwohner und den Seraskier zu benehmen habe, um ihnen noch mehr Vertrauen zu meinen Versprechungen einzuflößen."

„Im Angesicht Erserums und gegen Osten erhebt sich ein Berg, Namens Top-Dag, der die Stadt und die Citadelle beherrscht, und nur einen kleinen Kanonenschuß von letzterer entfernt ist; die Türken hatten dort eine Batterie errichtet, welche die Straßen von Kars und Achalzikh und das ganze Terrain bestrich, das sich nach Osten zu vor dieser Stellung ausdehnte, die mit der Stadt durch lange Verschanzungen in Verbindung stand. Um diesen Berg für den Fall kennen zu lernen, wo ich mich in der Nothwendigkeit befinden könnte, ihn mit Gewalt nehmen zu müssen, wenn sich die Stadt etwa vertheidigen sollte, näherte ich mich Abends den feindlichen Batterien, von denen die Scharfschützen ein Flintenfeuer eröffneten, und nachdem ich ihn von allen Seiten untersucht hatte, überzeugte ich mich, daß es der Stadt schwer seyn würde, sich zu halten, sobald ich nur erst Herr dieser befestigten Höhen wäre; ich entschloß mich mithin, wenn der Feind bei seiner Hartnäckigkeit bleiben würde, sie am nächsten Morgen anzugreifen."

„Dem Fürsten Bekowitsch Tscherkasky, den ich nach Erserum zurück sandte, hatte ich unter Anderm befohlen, mich vor 10 Uhr des Morgens von dem Erfolge seiner Unterhandlungen zu benachrichtigen; wirklich ließ er mir auch durch einen der Aeltesten der Stadt, der um 9 Uhr Morgens zu mir kam, anzeigen, daß das Volk, welches sich versammelt hatte, um über sein Schicksal einen Beschluß zu fassen, die ganze Nacht mit der Berathung über die Frage zugebracht habe, und daß, wiewohl die Mehrheit der Stimmen sich auf unsere Seite hinneigte, doch, sobald der geringste Zweifel sich erhob, ein allgemeines Murren sich bemerkbar machte und die bewegte Volksmasse ausrief: „„Lasset uns nicht unsere Religion entehren!"" — Vier Mal hatte man diesen Ausruf ertönen hören und vier Mal war das Haus, in welchem Fürst Bekowitsch Tscherkasky sich befand, von wüthenden Volkshaufen umringt worden. Das Volk änderte überhaupt mit jedem Augenblicke seine Meinung; denn bald schien es zur Uebergabe geneigt, bald aber wieder zu dem Entschluß gekommen zu seyn, sich hartnäckig zu vertheidigen. Endlich hatte der Fürst Bekowitsch Tscherkasky es gegen Morgen, vermöge seiner Vorstellungen, dahin gebracht, daß der Seraskier und die Aeltesten der Stadt mir jenen Deputirten zusandten, um mir ihren definitiven Entschluß anzukündigen, mir die Thore Erserums um 4 Uhr Nachmittags zu öffnen. Da ich jedoch berechnete, daß, wenn etwa der Feind von Neuem seine Meinung änderte und wieder zu dem Entschluß käme, sich zu vertheidigen, mir alsdann von 4 Uhr Nachmittags bis zum Einbrechen der Nacht zu wenig Zeit bleiben würde, um den Platz durch Sturm zu nehmen, so sandte ich den Aeltesten und dem Seraskier die Erklärung, daß ich ihnen nur bis 3 Uhr Nachmittags Zeit lassen könne, da ich, wenn mir bis

Digitized by Google

dahin die Schlüssel der Stadt nicht übergeben seyn würden, meine ganze Macht gegen sie richten wolle."

„Von des Morgens an hatten inzwischen die Batterien von Top-Dag nicht aufgehört, unsere Vorposten und Fourageurs zu beschießen, auf welche auch die türkischen Tirailleurs ein beständiges Gewehrfeuer unterhielten. Da ich einem unnützen Verlust von Menschen zuvorkommen wollte, so befahl ich dem Fürsten Bekowitsch Tscherkasky, den Seraskier peremtorisch aufzufordern, seine Truppen aus Top-Dag zurückzuziehen, widrigenfalls ich die Weigerung als einen Entschluß ansehen würde, die Stadt ferner vertheidigen zu wollen."

„Drei Uhr kam heran und ich hatte noch keine Antwort erhalten. Schon vorher war mir durch den Bedienten des Deputirten, welchen mir der Fürst Bekowitsch Tscherkasky gesandt hatte, sehr unerwarteter Weise mitgetheilt worden, daß der Seraskier in der Stadt eine mächtige Partei habe, die sich der Uebergabe des Platzes widersetze; ferner, daß die Truppen ihm sehr ergeben seien und daß er auf alle mögliche Weise Zeit zu gewinnen suche, da er in jedem Augenblicke eine Verstärkung erwarte, die ihm sein Kiaga, welchem er vor einigen Tagen schon den Befehl zugesandt hatte, sich in Eilmärschen nach Erserum zu begeben, zuführen solle. Diese Nachricht bestimmte mich, sogleich auf eine enschiedenere Weise aufzutreten; ich gab daher den Truppen den Befehl, sich eiligst in Schlacht-Ordnung zu formiren, im Geschwindschritt auf die Höhen von Erserum loszugehen und die Verschanzungen von Top-Dag, falls der Feind Widerstand leistete, im Sturm zu nehmen. Unsere Regimenter gingen in regelmäßigen Colonnen, die Musik an der Spitze, vorwärts und umringten Top-Dag von allen Seiten. So wie sich unsere Truppe auf der Spitze des Punctes blicken ließen, verdoppelten die Türken zwar das Feuer ihrer Batterien, doch in Bestürzung versetzt durch die ungemein rasche Bewegung unserer Regimenter, die sich durch nichts aufhalten ließen, verließen sie ihre Positionen und beeilten sich, in die Stadt zurückzukehren. Mein Detaschement nahm von der Batterie Besitz und fand darin 5 Kanonen. In seine Mauern zurückgekehrt, eröffnete der Feind alle seine Batterien gegen uns; ich befahl, das Feuer aus den Feldstücken zu erwiedern, die wir nach Top-Dag hinauf geführt hatten, und diese richteten auch alsbald eine große Unordnung in der Stadt an. Bald darauf sah ich, daß von einer andern Seite der Stadt die vornehmsten Beamten im Pomp heraus, und auf unsere Stellung zu kamen. Da ich dieß für ein Zeichen der Unterwerfung ansah, so gebot ich unsern Batterien zu schweigen, wiewohl die Türken noch immer fortfuhren, auf unsere Colonnen zu feuern. In der That bestand auch die Cavalcade aus einer Deputation, bei deren Annäherung der Begler-Beg (Militär-Gouverneur) von Erserum mir die Schlüssel der Festung und der Citadelle überreichte. Dieser vollständigen Unterwerfung ungeachtet, fielen jedoch noch einige Kanonen-Kugeln, die aus den Batterien der Stadt kamen, dicht an meiner Seite nieder. Die Deputirten baten mich nun sogar selbst, durch das Feuer unserer Kanonen jene Menterer zum Schweigen zu bringen, die, einige Hunderte an der Zahl, sich dem allgemeinen Willen noch widersetzten, und das gemeine Volk zum Widerstande aufregten. Ich befahl darauf, das Feuer zu eröffnen und nach einigen Kanonen-Schüssen zerstreuten sich jene Unzufriedenen, die, indem sie die Flucht ergriffen, noch eine Batterie der Vorstadt in die Luft sprengten."

„Die Deputirten der Stadt verkündeten mir, im Namen der ganzen Bevölkerung, die Einwilligung derselben in meine Vorschläge; sie lud mich ein, diese aufs Neue zu bestätigen, indem ich sie in ihrer Gegenwart unterzeichnete, und baten um die Freiheit des Seraskiers, so wie der drei Pascha's in seinem Gefolge. Die verabredeten Stipulationen bestätigte ich; die Freiheit der Pascha's aber, die ich niemals versprochen hatte, verweigerte ich den Deputirten, indem ich es mir vorbehielt, in Bezug auf sie, nach den Umständen zu verfahren."

„Da sich nun die Stadt, zufolge der mit ihren Deputirten abgeschlossenen Convention, in meiner Gewalt befand, so schritt ich auch gleich auf der Stelle dazu, die neue Verwaltung der eroberten Provinz zu organisiren. Demgemäß ernannte ich den General-Major Pankratieff zum Ober-Befehlshaber des Paschalik's Erserum; ich übertrug dem General-Major, Fürsten Bekowitsch Tscherkasky, das Commando der Stadt, und ernannte den General-Major Read zum ersten, so wie den Collegien-Rath, Fürsten Palavandoff, zum zweiten Mitgliede der provisorischen Regierung dieser Provinz. Nächstdem befahl ich nun dem General-Major Pankratieff, mit den Brigaden der General-Majore, Fürst Bekowitsch Tscherkasky und Fürst Gallitzin, feierlichen Besitz von der Stadt, Festung und Citadelle zu nehmen. Nachdem unsere Truppen durch die ganze Vorstadt und den Platz selbst gekommen waren, näherten sie sich den Mauern der Citadelle und verlangten, daß man ihnen die Thore öffne, als mit einem Male die Arnauten, die sich dort eingeschlossen hatten, wider alles Erwarten die Erklärung abgaben, daß sie die Citadelle nicht übergeben würden, und fest entschlossen seien, sie auf das Aeußerste zu vertheidigen. Ich sandte nun dem General Pankratieff durch den Offizier, der mir diese Nachricht überbrachte, die Autorisation, zum Sturm zu schreiten; die Arnauten aber, da sie die Unerschrockenheit wahrnahmen, mit der unsere Truppen vorrückten, öffneten die Thore der Citadelle, die so fest und gut armirt war, daß ihre Erstürmung uns die größten Anstrengungen gekostet und empfindliche Verluste zuwege gebracht haben würde. Die siegreichen russischen Truppen pflanzten nun am 27. Juni (9. Juli) um 6½ Uhr des Abends die Fahnen Ihr. kaiserlichen Majestät in der Citadelle von Erserum auf. Der Seraskier sandte mir seine Fahne, mit der Bitte, ihn aus der Stadt frei zu entlassen, doch ich

Digitized by Google

antwortete, daß dieß von den Umständen abhängen würde. Wir haben außerdem in der Citadelle noch 4 Fahnen gefunden, die den Pascha's und den Arnauten gehörten."

„So haben denn die tapferen Truppen E^w. kaiserlichen Majestät seit dem 13. (25. Juni), dem Tage, wo sie die im vorigen Jahre eroberten Provinzen verließen, also in einer Zeit von 14 Tagen, zwei hohe Bergketten, die noch mit Schnee bedeckt waren, überstiegen, die türkische Armee vernichtet, zwei Lager erbeutet, die in diesen Gegenden so wichtige Festung Hassan-Kalé sich unterworfen, dem Feinde seine ganze Feld-Artillerie und sein übriges Geschütz genommen, und ihn auf diese Weise in die Unmöglichkeit versetzt, an seine Vertheidigung zu denken; sie haben ihn gezwungen, uns das Centrum seiner Macht im Orient, eine Festung und eine Citadelle, die eine lange Belagerung hätten aushalten können, zu übergeben, und haben endlich den Seraskier selbst, welcher Ober-Befehlshaber der Armee und Gouverneur der ganzen asiatischen Türkei war, so wie vier seiner vornehmsten Pascha's zu Gefangenen gemacht."

„Indem ich E^w. kaiserl. Majestät diesen unterthänigen Bericht erstatte, halte ich es zugleich für eine heilige Pflicht, dem unermüdlichen Eifer und der ausgezeichneten Tapferkeit, welche die Truppen des kaukasischen Armee-Corps bewiesen haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

„Nach der Besetzung von Erzerum haben wir erfahren, daß schon am Nachmittage des 25. (7. Juli) 800 Delis, 500 Mann reguläre Truppen und ungefähr 7000 Mann Kavallerie vom Corps des Hagki-Pascha aus der Stadt entflohen seien, und die Richtung nach Tokat genommen haben. Erzerum besitzt mehr als 150 Kanonen, ungeheure Magazine mit Lebensmitteln und Kriegs-Munitionen, mit deren Aufnahme man sich in diesem Augenblicke beschäftigt."

„Mein Adjutant, der Stabs-Rittmeister der Garde zu Pferde, Völkersahm wird, nebst den Schlüsseln, die ich die Ehre habe, E^w. kaiserl. Majestät zu übersenden, auch 6 Fahnen zu E^w. Majestät Füßen niederlegen. Eine derselben gehörte dem Seraskier, und ist das Zeichen seiner Würde und seiner Macht; vier andere sind von den Pascha's, die mit ihm waren, und die sechste wurde den Arnauten mit der Citadelle abgenommen; E^w. kaiserl. Majestät werden zu gleicher Zeit den Commando-Stab des Serasliers erhalten."

Erzerum, den 28. Juni (10. Juli) 1829.

Unterz.: Der General-Adjutant.
Graf Paskewitsch von Eriwan."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 8. August enthält über den dortigen Gesundheitszustand folgende Mittheilungen: „Nachdem die Behörde am Donnerstag den 6. d. M. aus den Verhören der im Lazareth befindlichen Personen erfahren hatte, daß eine Frau, die eine Hütte am Ende der Stadt, in der Nähe des Fischmarkts, bewohnt, Verkehr mit dem Hause auf dem Meierhofe (Khutor) des Theognosti (Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. d. M.) hatte, wurde sie sogleich aufgesucht; man fand, daß sie krank, und daß ihr Haus, nach der Erklärung des Arztes, der sie besucht hatte, bereits seit zwei Tagen cernirt war. Sie wurde sogleich in die Quarantaine gebracht, wo sie gestern Morgens mit Symptomen der Seuche gestorben ist. Dieser, obgleich isolirte Fall, da er sich innerhalb des Umkreises der Stadt zugetragen hatte, bewog die Behörde zu dem Entschluß, die Stadt, aus Vorsicht, zu cerniren, sowohl um das Uebel, wenn es noch in der Stadt vorhanden ist, besser zu erkennen, als um dessen Verbreitung im Reiche zu verhindern. Man trifft Maaßregeln, und es sind Commissionen ernannt für die Lebensmittel und für alle übrigen Bedürfnisse einer beträchtlichen Bevölkerung, deren gewöhnliche Existens-Mittel durch diesen Umstand gehemmt sind. Hoffentlich wird diese Beobachtungs-Maaßregel nicht lange nothwendig seyn; hoffentlich werden diejenigen, denen durch diesen Zufall die Seuche mitgetheilt worden seyn dürfte, selbe nicht weiter verbreiten. Man hat alle diejenigen, welche seit acht Tagen mit der obenerwähnten Hütte in Verkehr gestanden haben, in Quarantaine gesetzt, und das ganze Quartier von dreizehn Häusern, in welchem diese Hütte liegt, ist von einer eigenen Wache cernirt worden. — Im Dorfe Uffatovy-Khutora bietet der Gesundheitszustand folgende Resultate dar: Am 4. August sind zwei Individuen von der Zahl derer gestorben, die vom Cordon eingeschlossen waren; am 5. und 6. ist Niemand gestorben, und die Zahl der Kranken hat nicht zugenommen. Am 7. ist ein Mann gestorben, und eine Frau krank geworden."

Späteren Nachrichten aus Odessa vom 10. August zufolge, war am 9. Abends von Seite der Sanitäts-Commissäre bekannt gemacht worden, daß sämmtliche Einwohner in ihren Wohnungen zu bleiben haben, und nur dem Haupt einer Familie erlaubt seyn solle, mit einem verläßlichen Dienstboten auf den Markt zu gehen, welcher an den Eingängen des Freihafens gehalten wird. Ferner ist am nämlichen Tage bekannt gemacht worden, daß in einem Dorfe im Kujalnik, der kleine Kujalnik genannt, neben Uffatovy-Khutora, drei Personen an der Pest gestorben und vier daran krank sind. Da dieser Ort außer dem cernirten Bezirke und näher bei der Stadt liegt, so hat man denselben sogleich durch Kosaken eingeschlossen. — Die im Hafen, wo der Gesundheitszustand befriedigend war, befindlichen Kauffahrer im Dienste der Krone, sollten nach andern Häfen, um einzuladen, geschickt werden, da man das Einladen zu Odessa wegen der Pest für gefährlich hielt.



Digitized by Google

Jussuf-Pascha lebt jetzt, Berliner Blättern zufolge, fünf Werste von Odessa, am Ufer des schwarzen Meeres, auf dem schönen, dem Baron Rainaud gehörigen Landsitze, der im vorigen Jahre von Ihrer Majestät der Kaiserinn bewohnt wurde; er gestattet einem Jeden, die Schönheiten desselben zu bewundern.

---

Sr. Majestät der Kaiser haben dem General Grafen Paskewitsch von Erivan, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste, den St. Georgen-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Befehlshaber des Linienschiffes Parmèn, Capitän vom ersten Range, Skaloffsky, ist zum Contre-Admiral erhoben worden.

Der General-Lieutenant Baron Geismar hat das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens zweitee Klasse, und der Befehlshaber der dritten Beigade der sechsten Infanterie-Division, General-Major Otrostschenko den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Die Civil-Gouverneure von Podolien und Minsk, wirklichen Stattsräthe Graf Groholzky und Heczewicz sind zu Ritteen des St. Annen-Ordens erster Klasse mit der kaiseelichen Krone, und den Civil-Gouverneur von Grodno, wirklichen Staatsrath Bobiatinsky zum Ritter desselben Ordens ohne Krone, ernannt worden.

Mittelst gnädigsten Reseeipts, vom 7. v. M., haben Sr. Majestät dem Befehlshaber der Moskowischen Garde-Regimenter, General-Major Kraftström, dem General-Adjutanten und Befehlshaber der Preobeaschenskischen Garde, Geneeal-Major Jsleniosff, desgleichen dem General-Adjutanten und Befehlshaber der Semenoff'schen Garde, Schipoff, den St. Annen-Orden erstee Klasse mit der kaiseelichen Keone zu verleihen geruhet; der Befehlshaber der zweiten Brigade der zehnten Infanterie-Division, General-Major Kuprianoff, hat den St. Geoegen-Orden dritter Klasse erhalten.

## Großbritannien und Jrland.

Man will in London, über Amerika, die Nachricht erhalten haben, daß der Gouverneur von Madras, Hr. Lushington durch einen Schuß, denn ein Soldat seiner Leibgarde abfeuerte, gefährlich verwundet worden sei. Das Datum des Tages, an welchem dieß vorgefallen seyn soll, wird jedoch nicht angegeben, während direete Briefe aus Madras vom 26. März nichts darüber enthalten.

Die Consols wurden am 10. d. M. mit 89 auf Abrechnung eröffnet, und standen um 3 Uhr 88⅞ auf Abrechnung.

## Frankreich.

Am 12. August vor dee Messe arbeitete der König im Schlosse zu St. Cloud mit dem Finanz-Minister, Grafen von Chabrol; der Kriegsminister, Graf Bourmont, arbeitete mit dem Dauphin. Um 11½ Uhr präsidirte der König im Ministerial-Rathe, welchem der Dauphin beiwohnte.

Der General Sebastiani ist am 20. Juli auf dem Beigg la Malouine in Ajaccio angekommen. Als sich das Schiff dem Lande näherte, beeilten sich die Verwandten und Feeunde des Deputirten, ihm entgegen zu fahren. Gegen zwanzig Personen bestiegen eine Barke, die bei raschem Rudeeschlag schnell das Ufer fliehen sieht. Sie sind der Brigg nahe, welche mit vollen Segeln herankommt; da fällt es plötzlich dem Steuermann des Boots ein, auf der andern Seite des Briggs anzulegen. Er hat die Entfernung geschätzt, und glaubt sicher den Lauf des Schiffes noch kreutzen zu können. Allein der Wind wird frischer, und trotz aller Anstrengung der Ruderer wird es unmöglich. Zum Glück hat der Pilot der Malouine die Gefahr gesehen, und gibt dem Schiff eine Wendung; so wird die Barke nur leicht gestreift, allein von einem Anker gefaßt, und einige Augenblicke gehoben, wobei der Stoß so stark ist, daß mehrere Personen ins Wasser geschleudert werden. Diese ergreifen Taue und werden noch glücklich hinaufgezogen. Man steigt jetzt aufs Verdeck, der General Sebastiani und sein Begleiter Hr. Lambeet, Militär-Intendant von Ajaccio, liegen in den Armen der ihrigen. Da vermißt man plötzlich jemand, es entsteht ein heftiger Schreck, man blickt in die Wellen, und sieht jemand in der Ferne mit den Fluthen kämpfen. Sogleich eilt man ihm zu Hülfe, obwohl man bei dem schnellen Lauf des Schiffes schon fast zu entfernt ist; man erreicht ihn jedoch nicht eher, als bis er schon vor Entkräftung fast leblos ist. So wird er ohnmächtig auf den Brigg gebracht, und erst nach einiger Zeit gewann er seine Besinnung wieder. Es war ein sehr naher Freund des General Sebastiani. Die Freude des Wiedersehens hätte auf diese Art in die traurigste Empfindung verwandelt werden können.

Die 5Pereents wurden am 12. August mit 109 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Pereents wurden mit 79 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. geschlossen.

---

Am 21. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 53⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1136⅞ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 235

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 23. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 21. August. | 8 Uhr Morgens. | 27.431 | 28 | 3 | 3 | + | 12.8 | S. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.523 | 28 | 3 | 5 | + | 13.7 | S. | — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.523 | 28 | 3 | 5 | + | 10.0 | SW. | — | — |

## Frankreich

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält drei königliche Ordonnanzen vom vorhergehenden Tage, kraft deren Hr. Mangin, Rath beim Kassationshof, zum Polizei-Präfecten des Seine-Departements (Paris) an Hrn. Debelleyme's Stelle, Hr. Moreau, Präsident des Gerichtshofes erster Instanz der Seine zum Rath beim Cassationshofe, an Hrn. Mangin's Stelle, und Hr. Debelleyme, ehemaliger königlicher Procurator beim Gerichtshofe erster Instanz der Seine (und bisheriger Polizei-Präfect von Paris), zum Präsidenten dieses Gerichtshofes, an Hrn. Moreau's Stelle, ernannt wird.

Ferner enthält der Moniteur von obgedachtem Tage nachstehendes Circular-Schreiben des Minister-Staatssecretärs des Inneen, Grafen Labourdonnaye an sämmtliche Präfecten des Königreichs:

„Paris den 12. August 1829.

„Herr Präfect! Durch die Wahl des Königs berufen, das Departement des Innern zu leiten, fühle ich im vollen Maaße den Werth eines so erlauchten Vertrauens, ohne mir den Umfang der Pflichten zu verhehlen, welche mir dadurch auferlegt werden."

„Um mich dadurch nicht erschrecken zu lassen, muß ich auf den Eifer und die Ergebenheit aller Staatsbeamten zählen können. Ganz besonders aber bedarf ich der Mitwirkung derjenigen, welche die Huld des Königs an die Spitze der Departemental-Verwaltungen gestellt hat."

„Allein diese Mitwirkung würde von ihrer Wirksamkeit verlieren, wenn sie, gleichförmig in ihrem Gange, und durch eine weise Festigkeit geregelt, nicht eben so von der Schwäche, welche die Staaten zu Grunde richtet, als von der Unklugheit, welche sie gefährdet, entfernt blieb."

„Diese beiden Klippen, Herr Präfect, müssen Sie zu vermeiden suchen. Zwischen den öffentlichen Freiheiten, welche der König fest entschlossen ist, aufrecht zu erhalten, und den Verirrungen der Zügellosigkeit, die nicht zu dulden sind, gestellt, ist es Ihre Pflicht, die Gesetze ohne Rücksicht auf Meinungen und Personen vollziehen zu lassen; jedoch nicht als blindes und passives Werkzeug, sondeen als hellsehender Administrator, der die Umstände zu beurtheilen und zu würdigen weiß, und stets von dem öffentlichen Interesse und von einer muthigen Ergebenheit geleitet."

„Allen Gerechtigkeit und Schutz sichernd, ist die Verwaltung nur Diensten, welche dem Fürsten und dem Staate geleistet weeden, Gunst und Belohnungen schuldig; ihr Vertrauen kann nue denen geschenkt werden, welche es zu verdienen wissen."

„Mit wahrem Leidwesen, Herr Präfect, würde ich daher sehen, wenn Sie Personen anstellen, oder der Wahl des Königs vorschlagen sollten, welche mit der erforderlichen Tüchtigkeit zur guten Ausfüllung ihres Postens, nicht eine echte Anhänglichkeit an unsere erlauchte Dynastie und an die Institutionen, die sie uns gegeben hat, vereinigten; denn nur durch Anstellung treuergebner Männer werden Sie das Vertrauen der Gutgesinnten wieder beleben, sie wieder an die Regieeung knüpfen, und ihnen die Keaft geben, Einflüssen Widerstand zu leisten, welche nur durch die Entmuthigung der Freunde der Ordnung uad der Legitimität mächtig sind."

„Es ist jedoch keineswegs die Absicht der Regierung, die bestehenden Situationen zu stören, noch eine Reaction zu machen. Jeder, der sich aufrichtig an sie anschließen, und sie bei strenger Beobachtung den Veefassungs-Urkunde unteestützen will, darf auf ihren Beistand rechnen. Wer immer dahin streben sollte, sich von dieser unwandelbaren Bahn des Verfahrens zu entfernen, wird, so hoffen wir wenigstens, den Muth haben, sein Unrecht zu erkennen. Im entgegengesetzten Fall rechne ich zu sehr auf Ihre Ergebenheit, um nicht überzeugt zu seyn, daß Sie Sich beeifern werden, mich hievon in Kenntniß zu setzen."

„Empfangen Sie, Herr Präfect, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung."

„Der Minister-Staatssecretär des Innern:
Labourdonnaye."

Digitized by Google

Am 12. August hatte der Fürst von Talleyrand die Ehre, dem Könige die Aufwartung zu machen. — Am 13. vor der Messe hatte der russische Botschafter eine Privat-Audienz beim Könige.

Das Departemental-Collegium der Isère hat Hrn. Planelli de Lavallete mit 123 unter 210 Stimmen zum Deputirten erwählt.

Der Messager des Chambres hat seine Eigenthümer geändert, und behält von seinen Redactoren nur den Verfasser der Theater- und Literatur-Artikel bei. Hr. Labiche, der vorige Gerant, protestirt gegen die neuen darin eingeführten Lehren, die ganz der Opposition angehören.

Die 5Percents wurden am 13. August mit 109 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 80 Cent. geschlossen.

## Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 7. August meldet aus Moskau vom 29. Juli: „Sr. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirsa, Sohn Abbas-Mirsa's und Enkel des Schachs von Persien, ist am 26. dieses um 6½ Uhr Abends hier eingetroffen. Der wirkliche Etats-Rath Bulgakow, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers, war ihm bis Kolomenskoje entgegen gefahren, woselbst Sr. Hoheit, wegen des anhaltenden Regens, der die Wege sehr verdorben hatte, erst gegen Mittag eintreffen konnten. Die im Hofe des Pallastes aufgestellte Ehrenwache trat, bei der Ankunft des Prinzen, ins Gewehr. Beim Eintritt in den Pallast erkundigte sich Sr. Hoheit mit sichtbarem Interesse, ob man Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Kaisers habe; von der seinigen versicherte der Prinz, daß ihm die Ausdrücke fehlten, um Sr. kaiserlichen Majestät und dem Schach seine Dankbarkeit für die Achtung zu schildern, die man ihm in Rußland erweise. Zu dem Mittagsmahle, das im Pallaste bereitet war, lud der Prinz den Kammerherrn Bulgakow, den Fürsten Jußupow und den General-Major Rennenkampff ein. Nach der Tafel, bei welcher Sr. Hoheit sehr heiter gewesen war, und sich mit seinen Gästen lange unterhalten hatte, setzte derselbe die Reise nach Moskau fort, von wo ihm ein Wagen mit einer Kavallerie-Escorte entgegen geschickt worden war. Als der Prinz bei der Stadt-Barriere anlangte, ward derselbe mit einer Artillerie-Salve begrüßt, die Wache trat ins Gewehr, und der Ober-Polizeimeister zu Pferde, sich dem Kutschenschlage nähernd, wünschte Sr. Hoheit Glück zu Deren Ankunft in der Hauptstadt Moskau und überreichte Ihm seinen Rapport. Hierauf nahmen der Prinz und Sein Gefolge in den ihnen bestimmten Parade-Wagen Platz; der Einzug geschah in folgender Ordnung: Ein Polizeimeister und dessen Ordonnanzen; 24 Gensd'armen, die, von einem Offizier commandirt, an beiden Seiten der Straße gingen; ein Peloton Gensd'armen mit gezogenem Säbel; eine Grenadier-Compagnie mit ihrer Musik; 4 Bereiter und 6 Hof-Stallknechte zu Pferde; 8 Paradepferde mit ihren Decken und von Hof-Stallknechten geführt; das Reitpferd des Prinzen, gesattelt, und von 2 Hof-Stallknechten geführt; ein Wagen, in welchem der Lieutenant Wistrew, der Unter-Lieutenant Kaschperow und der Fähnrich Karchaglanow fuhren; 4 Kaleschen und ein offener Wagen für die subalternen Offiziere von dem Gefolge des Prinzen; 4 offene mit 6 Pferden bespannte Wagen, für die höhern Personen vom Gefolge des Prinzen; ein ähnlicher Wagen, in welchem der General-Major Rennenkampff, der Kammerherr Bulgakow und der Dolmetscher Schaumburg fuhren; ein Peloton Gensd'armen mit einem Offizier; 8 Hofbedienten, zu 4 auf jeder Seite; der sechsspännige Wagen mit 8 Spiegelgläsern, in welchem sich der Prinz Chosrew-Mirsa befand; an dem Schlage ritt der Ober-Polizeimeister, nächst ihm ein Polizeimeister mit ihrem Gefolge und einigen Kosaken; ferner der Gensd'armen-Escadrons-Chef mit zwei Gensd'armen und ein Adjutant des Kriegs-General-Gouverneurs; ein Peloton Gensd'armen mit einem Offizier und ein Detaschement von 60 Kosaken beschlossen den Zug. Die Reisewagen waren durch andere Straßen nach dem zum Empfang des Prinzen eingerichteten Hause der Gräfinn Rasumowskij, in der Straße Twerskaja, vorausgeschickt worden. Die Truppen, die an dem Serpuchowschen und Twerschen Thore, und in der Straße Twerskaja, der Wohnung des Kriegs-General-Gouverneurs gegenüber, aufgestellt waren, bezeigten dem Prinzen die militärische Ehre; eine zweite Artillerie-Salve begrüßte ihn, als er über die steinerne Brücke fuhr. Vor dem Gebäude des Kriegs-General-Gouverneurs angelangt, ließ Sr. Hoheit anhalten und schickte Hrn. Schaumburg zu dem Fürsten Galitzyn, um sich nach dem Befinden Sr. Excellenz zu erkundigen, und ihm den Wunsch zu erkennen zu geben so bald als möglich dessen Bekanntschaft zu machen. Der Dolmetsch kam mit der Antwort zurück, daß der Fürst Galitzyn sogleich selbst Sr. Hoheit bewillkommnen werde, und unmittelbar darauf begab sich Sr. Excellenz an den Kutschenschlag, um den Prinzen zu verhindern, aus dem Wagen zu steigen, und um ihn zu versichern wie sehr er die Ehre, die Sr. Hoheit ihm habe erweisen wollen, zu schätzen wisse. Als der Prinz bei seinem Absteigequartier angelangt war, hielt er vor der daselbst mit einer Fahne aufgestellten Ehrenwache an; sie präsentirte das Gewehr, während der Commandant von Moskau Sr. Hoheit den Rapport überreichte. Vom Wagen bis zur Treppe wurden rothe Teppiche ausgebreitet. Auf der Treppe ward der Prinz von dem Civil-Gouverneur und der Gouvernements-Regierung empfangen. Vom Civil-Gouverneur, dem Commandanten, dem Oberpolizeimeister, dem Kammerherrn Bulgakow und den Personen ihrer Suite begleitet, begaben sich Sr. Hoheit in die für sie bereitete Wohnung, woselbst in den Vorzimmern die Kaufmann-

Digitized by Google

schaft die Ehre hatte, Brot und Salz, nebst Früchten und Blumen, zu überreichen. Im Vorzimmer des großen Empfangsaales wurde der Prinz von dem Adels-Marschall und den Kreis-Marschällen des Gouvernements Moskau complimentirt. Alle diese Personen wurden von S^r. Hoheit auf das Gütigste empfangen. Als der Prinz in den Empfangssaal getreten war, meldete ihm ein Adjutant des Kriegs-General-Gouverneurs, daß S^r. Excellenz nach einer Stunde die Ehre haben würde, S^r. Hoheit zu Ihrer Ankunft in der Hauptstadt Glück zu wünschen. Sobald der Kammerherr Bulgakow die Ankunft des Fürsten Galitzyn gemeldet hatte, ging der Prinz diesem entgegen, drückte ihm freundschaftlich die Hand, und hielt sie, während er sich mit dem Fürsten etwa eine Viertelstunde lang stehend unterhielt, in der seinigen. Er sprach hauptsächlich von dem zwischen beiden Reichen glücklich wiederhergestellten Frieden. Hierauf führte S^r. Hoheit den Fürsten Galitzyn in sein Kabinet, ließ sich auf einen Sopha nieder, lud den Fürsten ein, sich ebenfalls zu setzen, und unterhielt sich mit ihm eine Zeitlang über verschiedene Gegenstände. Am folgenden Tage empfing der Prinz die vornehmsten Standes-Personen, mit denen er sich zum Theil unterhielt; hierauf war bei dem Kriegs-General-Gouverneur große Mittagstafel für mehr als 100 Personen. Emir Nisam und die vornehmsten Personen vom Gefolge des Prinzen speisten in demselben Saale, welches bei den Persern unerhört ist, da kein Perser, selbst Emir Nisam, ungeachtet seines Ranges als General en Chef nicht ausgenommen, sich in Gegenwart seiner Fürsten setzen oder essen darf. Die für den Schach, den Prinzen Abbas-Mirsa und das ganze persische Regentenhaus, für S^r. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserinn und das ganze hohe Kaiserhaus ausgebrachten Toast's erwiederte der Prinz mit einem Pokal Meth. Als die Tafel aufgehoben werden sollte, nahm der Prinz den Fürsten und die Fürstinn Galitzyn bei der Hand, und bat sie, noch zu verweilen, weil auch er ihre Gesundheit trinken wolle. — Prinz Chosrew-Mirsa hat die kaiserliche Rüstkammer besucht, woselbst der Fürst Jußupow ihm die sehenswerthesten Gegenstände gezeigt hat. S^r. Hoheit hielten lange Zeit das Matrosenkleid, das Peter der Große in Saardam getragen, in der Hand, und betrachteten dasselbe mit großer Aufmerksamkeit. Als einer aus seinem Gefolge darüber lächelte, daß ein Kaiser von Rußland dieses grobe Kleid solle getragen haben, sagte der Prinz ihm mit einem sehr ernsten Blick: „Hätte Kaiser Peter dieses Kleid nicht getragen, so hätte Rußland keine Flotte, und wäre nicht, was es jetzt ist." — Am Abend besuchte der Prinz das Theater, dessen Größe und Erleuchtung ihn in Erstaunen setzte; das Ballet schien ihm besonders zu gefallen. Der Prinz Chosrew-Mirsa ist von mittlerer Größe und sehr wohl gebildet. Er hat schöne Augen und ein angenehmes Lächeln, viele Würde, und eine große Lebhaftigkeit im Gespräch. Ueberhaupt ist er gegen jeden, der sich ihm näheret, sehr freundlich und herablassend."

## Spanisches Amerika.

Die allgemeine Zeitung enthält über die neuesten Ereignisse in Buenos-Ayres Folgendes vom Rhein vom 15. August: „Wir erhalten so eben das bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Kriegsschiffe der Republik Buenos-Ayres durch die französische Flotte*) erschienene Bulletin der dortigen Regierung, welches über die so verschiedenartig angegebenen Beweggründe zu diesem Verfahren wohl das beste Licht verbreiten dürfte. Es lautet folgendermaaßen: „Der See-Minister Carlos de Alvear an die Bewohner der Hauptstadt. Mitbürger! Man hat in der eben verflossenen Nacht ein Attentat begangen, das eben so unerwartet als anstößig, und in seiner Art neu ist. Verschiedene Boote mit bewaffneter Mannschaft und unter französischer Flagge gingen von der im hiesigen Hafen liegenden Flotte S^r. allerchristlichsten Majestät aus, näherten sich unerkannt unter dem Schutze eines starken Nebels den Kriegsschiffen der Republik, überfielen sie verrätherischer Weise, plünderten einige, und steckten andere in Brand. Der vorgesetzte Commandirende, der sich dieses Verbrechens ohne Beispiel, dieser Verletzung der heiligsten Rechte, dieses Attentates, das die Seeräuberei und die Erbärmlichkeit in sich vereinigt, ohne eine Herausforderung von unserer Seite zu Schulden kommen ließ, wird dafür Rede zu stehen haben. Eure Regierung wird alle ihr zu Gebot stehenden Mittel anwenden, damit dieser Schimpf nicht ohne Genugthuung bleibe; sie zweifelt nicht, daß S^r. allerchristlichste Majestät, sobald Dieselben von dem Verbrechen unterrichtet sind, den Schuldigen bestrafen und die Ehre der französischen Flagge wieder herstellen werden. Der wahre Beweggrund zu diesem ganz unerwarteten Verfahren ist der Regierung noch jetzt unbekannt, denn der Offizier, der sich dessen schuldig gemacht, hat der Regierung blos die nachstehende Note eingereicht, aus welcher hervorgeht, daß derselbe fälschlich geglaubt hat, es befinden sich französische Unterthanen gefangen am Bord der republikanischen Brigg Riobamba. Buenos-Ayres am 22. Mai 1829. (Unterz.:) Der Seeminister Alvear." — Picard, Fregatten-Capitän, Commandant der Korvette S^r. Majestät, Isis, an S^r. Excellenz den See-Minister von Buenos-Ayres. „Ich habe die Ehre E^w. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich in diesem Augenblicke ein Schreiben von mehreren Franzosen erhalten habe, die mit Gewalt ergriffen, und an Bord der Brigg Riobamba gebracht worden sind. Ich bitte Sie, gefälligst zu befehlen, daß man sie sogleich in Freiheit setze. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.:) Picard. Isis, am 16. Mai 1829." — Die Antwort lautete folgendermaßen: „Mein Herr Commandant. Durch Ihren

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 27. d. M.

Brief, in welchem sie die Freilassung einiger angeblich am Bord der Riobamba gefangen gehaltener Franzosen nachsuchen, erhalte ich die erste Kenntniß von diesem Vorfall, und schließe hieraus, daß die Gefangennehmung in Folge einer Polizei-Maaßregel verfügt wurde. In diesem Falle hätten Sie sich an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu wenden, wenn Sie es für Ihre Pflicht halten, zu Gunsten von Unterthanen Sr. allerchristlichsten Majestät Reclamationen einzulegen. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit ꝛc. Buenos-Ayres am 17. Mai 1829. (Unterz.:) Carlos Alvear." — Ein späteres Bulletin der Regierung vom 27. Mai sagt: „Die zwischen der Regierung und dem Commandanten der französischen Escadre entstandenen Mißhelligkeiten sind gänzlich beigelegt; dieser hat die in der Nacht vom 21. d. M. in Beschlag genommenen Schiffe zurückzugeben, und die Regierung hat Offiziere beauftragt, um solche unter Inventarium entgegen zu nehmen." Daß diese Schiffe am 30. Mai noch nicht übergeben waren, haben wir in unserm letzten Berichte bereits mitgetheilt."

### Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Cumberland verweilte am 10. August mit seinem Sohne, dem Prinzen Georg, bis nach 12 Uhr beim Könige zu Windsor, worauf sie nach der Stadt zurückkehrten. Die Herzoginn von Cumberland empfing am gedachten Tage Besuche von den russischen Botschafter Fürsten von Lieven und seiner Gemahlinn; von der Fürstinn Esterhazy, vom Preußischen Gesandten, und allen übrigen auswärtigen Ministern und ihren Gemahlinnen, so wie von vielen vornehmen Personen.

### Dänemark.

Die kürzlich auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker gegangene russische Kriegs-Fregatte Elisabeth, Capitän Schestikow, zählt 56 Kanonen und eine Besatzung von 350 Mann, und gehört zu der unterweges befindlichen russischen Flotte, welche nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist, und worüber der bekannte Admiral Seniawin den Oberbefehl bis zu deren Ankunft im Sunde führen wird. Die Besatzung besteht größtentheils aus jungen Leuten von der letzten Rekruten-Aushebung, unter welchem man selbst Tartaren und Kirgisen bemerkt.

### Teutschland.

Unter dem Vorsitze des Großkreutzes, des Ober-Stallmeisters Grafen von Kielmansegge, ist am 12. August, als dem Stiftungstage des königl. hannöverschen Guelphen-Ordens, das statutenmäßige Kapitel in dem königlichen Schlosse zu Herrenhausen (bei Hannover) gehalten worden. Die dort anwesenden Ordens-Mitglieder waren nachmals zur Mittagstafel daselbst vereinigt. Sr. Majestät der Großmeister hat seit dem 12. August v. J. nachfolgende Mitglieder des Ordens zu Großkreutzen ernannt: Sr. Durchlaucht den Prinzen Wilhelm von Solms, bisher Commandeur, Sr. Durchlaucht den Prinzen Alexander von Solms, Sr. Durchlaucht den Prinzen Carl von Solms, den königlich sächsischen geheimen Rath von Carlowitz, den kurhessischen geheimen Rath von Kopp, den ehrenwerthen Robert Gordon, königlich großbrittanischen Gesandten in Konstantinopel, Sr. Durchlaucht den Prinzen Albert von Schwarzburg-Rudolstadt, Sr. Durchlaucht den Prinzen Maria Wilhelm Friedrich zu Schwarzburg-Rudolstadt; zu Rittern unter andern: den königlich preußischen Staatsrath und Leibarzt Hufeland und den Dr. Kranichfeld zu Berlin.

Die Kasseler Zeitung vom 9. August enthält folgende Anzeige: „Die lebenslänglich dahier angestellte, und auf ihre Dienstpflichten beeidigte kurfürstliche Kammersängerinn Sabine Heinefetter, welche, nach dem ihr zugestandenen sechswöchentlichen Urlaub, sich nicht wieder eingestellt, sondern treuloserweise nach andern Landen begeben hat, wird, allerhöchstem Befehle zufolge, hierdurch aufgefordert, binnen Monatsfrist so gewiß wieder zu ihrem Posten zurückzukehren und über ihr bisheriges strafbares Ausbleiben sich zu rechtfertigen, als entgegengesetzten Falles wegen ihrer Entweichung und ihres Eidbruchs das gerichtliche Straf-Verfahren gegen dieselbe eingeleitet werden wird. Kassel, am 5. August 1829. Kurfürstliches Ober-Hofmarschall-Amt." — (Mlle. Sabine Heinefetter sollte am 15. August zum ersten Male auf dem italienischen Theater in Paris auftreten, wobei sie auf einige Zeit engagirt ist.)

Das hundertjährige Geburtsfest Moses Mendelssohn's wird am 10. September d. J. in seinem Geburtsort, Dessau feierlich begangen werden.

---

### Wien, den 22. August.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J., die bisherigen Concepts-Practikanten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Anton Freiherrn von Sala, und Dr. Joseph Edlen von Hieber, in Anbetracht ihrer Fähigkeiten und thätigen Verwendung, zu überzähligen unbesoldeten Hof-Concipisten dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 22. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 54¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1137 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neuesten Elementarbuches für das Whistspiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen stark; kostet auf Postdruckpapier in schgemachvollem Umschlag elegant gebunden 1 fl. C. M.

Digitized by Google

Nro. 236

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 24. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 22. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.530 | 28 3 2 6 9 | + 9.8 | W. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.618 | 28 4 7 | + 14.0 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.630 | 28 4 9 | + 9.0 | W. | — | heiter. |

## Großbritannien und Irland.

Der Courier vom 11. August enthält Folgendes: „In Folge des Nachtheils, welcher für die bei dem Handel nach dem schwarzen Meere betheiligten englischen Kaufleute durch die Unterbrechung der Fahrten erwachsen ist, denen die von Odessa kommenden englischen Kauffahrer zu Konstantinopel unterworfen werden, haben dieselben dem Lord Aberdeen durch Hrn. Huskisson eine Vorstellung in Betreff dieses Gegenstandes überreichen lassen. Lord Aberdeen hat auf diese Vorstellung durch Lord Dunglas (Unter-Staatssecretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten) folgende schriftliche Antwort ertheilen lassen, aus welcher man die Hoffnung schöpft, daß künftighin dem Handel von Odessa mit diesem Lande keine dergleichen Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt werden dürften: „Departement der auswärtigen Angelegenheiten den 28. Juli 1829. „Sir! Ich habe Ihr Schreiben an Hrn. Backhouse (gleichfalls Unter-Staatssecretär beim auswärtigen Departement) vom 21. d. M. mit dem demselben angeschloßnen Memorial gewisser Londoner, Liverpooler und Bristoler Kaufleute, welche bei dem Handel nach dem schwarzen Meere betheiligt sind, und die Regierung darin ersuchen, sich bei der türkischen Regierung dahin zu verwenden, daß die Uebelstände beseitigt würden, welchen der brittische Handel gegenwärtig durch die Weigerung der Pforte unterworfen ist, den mit Gütern, welche Eigenthum brittischer Unterthanen sind, befrachteten brittischen Schiffen Fermane zur Einfahrt aus dem schwarzen in das mittelländische Meer ertheilen zu wollen, dem Grafen von Aberdeen vorgelegt, und bin von Sr. Herrlichkeit angewiesen worden, Ihnen anzuzeigen, daß dem zu Konstantinopel befindlichen Botschafter Sr. Majestät unverzüglich der Auftrag zugefertigt werden wird, sich für das Anliegen der Bittsteller aufs Thätigste zu verwenden. Ich habe die Ehre ꝛc. Dunglas." — An den Right Honorable William Huskisson, Mitglied des Parlaments.

Der erste Secretär des Vice-Königs von Irland, Lord Leveson Gower, hat unterm 5. August nachstehende Bekanntmachung im Namen dieses Statthalters erlassen:

„Dublin-Castle, am 5. August 1829.

„Da dem Lord-Lieutenant zur Kenntniß gebracht worden ist, daß ein Haufe von, Orange-Männer genannten, Individuen auf seiner Heimkehr von einem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagsmahle in der Gegend von Arneybridge von einem großen Haufen sogenannter Bandmänner (Ribbonmen), welche früher von einer Stellung die sie auf dem zwischen Florence-Court und Swanlibar gelegenen Berge eingenommen hatten, vertrieben worden waren, angegriffen worden, wobei einer von der Orange-Partei todtgestochen und sechs andere verwundet worden, wovon seitdem drei gestorben sind, so setzen Wir, der Lord-Lieutenant zu dem Behufe, damit die Person oder die Personen welche diesen barbarischen Mord begangen haben, um so sicherer zu Gewahrsam gebracht und der Justiz überantwortet werden, eine Belohnung von zweihundert Pfund für diejenige oder diejenigen Personen aus (mit Ausnahme derjenigen, welche an besagtem Morde Theil genommen haben) die Auskunft von solcher Art geben werden, daß dadurch die Festnehmung und Ueberführung der bei diesem Verbrechen betheiligten, noch nicht zur Haft gebrachten Individuen bewerkstelliget werden können. Auf Befehl Sr. Gnaden: F. Leveson Gower."

---

Hr. Green, der bekannte Aeronaut, hatte neulich zu Wiltshire eine Luftfahrt angekündigt. Da nach drei Stunden der Ballon wegen des noch nicht zureichenden Gases noch immer nicht aufstieg, riß der Menge die Geduld, schonungslos fiel sie über den Ballon her und im Nu waren 2000 Ellen Seide in noch mehr Fetzen zerschnitten. Erst in der Nacht wagte sich Hr. Green, unter dem Schutze der herbeigekommenen Polizei aus seinem Schlupfwinkel hervor; hätte er sich früher gezeigt, so würde sein Leben in Gefahr geschwebt haben.

Digitized by Google

## Frankreich.

Am 13. Nachmittags ertheilte der König dem Grafen Roy, Pair von Frankreich (vorigen Finanz-Minister) und dem Baron Hyde de Neuville, Deputirten (vorigen Marine-Minister), Privat-Audienzen. Abends arbeitete Sr. Majestät mit dem Fürsten von Polignac und mit dem Grafen de la Bourdonnaye. Am 14. nach der Messe ertheilte der König dem Duc de Caraman, Pair von Frankreich und dem Grafen von Saint-Cricq (vorigen Handels-Minister) Privat-Audienzen.

Die Herren de Rigny, de Courvoisier und de Montbel (die drei von den neuen Ministern, welche bei ihrer Ernennung aus der Hauptstadt abwesend waren) sind am 14. zu Paris eingetroffen.

Die Gazette de France vom 15. Abends sagt: „Durch königliche Ordonnanz vom 8. August werden dem Grafen de la Ferronays 16,000, dem Baron Hyde de Neuville, Ex-Marine-Minister, dem Vicomte de Caux, Ex-Kriegsminister, dem Vicomte de Martignac, Ex-Minister des Innern, dem Grafen von Saint-Cricq, Ex-Handels-Minister, und dem Hrn. von Vatismenil, Ex-Minister des öffentlichen Unterrichts, jedem 12,000 Franken Pension, von obgedachtem Tage an gerechnet, bewilliget."

Der neue Kriegsminister General Bourmont empfing am 14. Morgens die Glückwünsche sämmtlicher Corps der königlichen Garde, der Gendarmerie, und der zu Paris in Garnison liegenden Linien-Regimenter durch das Organ ihrer respectiven Commandanten und Offiziere.

Der verantwortliche Geschäftsführer des Journal des Debats (Hr. Bertin de Vaux) hat von dem königlichen Procurator die Vorladung erhalten, am 19. August vor dem Gerichtshofe erster Instanz zu erscheinen, indem derselbe angeklagt ist, sich durch die Bekanntmachung des Blattes vom 10. August d. J. (worin ein Artikel gegen das neue Ministerium mit dem Ausrufe: „Unglücklicher König!" schließt), 1) Beleidigungen gegen die Person des Königs, 2) eines Angriffs gegen die königliche Würde und gegen die verfassungsmäßige Autorität des Königs, — Vergehungen, gegen welche nach den bestehenden Gesetzen Strafe verhängt ist — schuldig gemacht zu haben. — Auch der Geschäftsführer des Figaro (Hr. Bohain) ist wegen ähnlicher Vergehungen in seinem Blatte vom 9. August vor Gericht geladen worden.

Der Moniteur enthält nachstehendes Schreiben von der Rhede von Algier vom 26. Juli: „Ich hoffte Ihnen einige interessante Nachrichten mitzutheilen; dieß wird aber wohl heute noch nicht geschehen können. Am 22. Juli wurde die Alerte, Capitän Andrea de Nercia von unserm Commandanten unter Parlamentär-Flagge nach Algier geschifft, um sich über die Stimmung des Dey zu unterrichten, und sich mit dieser Stadt in Verbindung zu setzen; eine eingetretene Windstille nöthigte die Alerte vor Anker zu gehen; und sie konnte erst des Nachts ihre Fahrt fortsetzen; zu Algier hatte man die Aufmerksamkeit, den dortigen Leuchtthurm anzuzünden, um ihr die Mittel zu erleichtern, sich in der Bai zurechtzufinden, wo sie anderthalb Kanonenschüsse von den Batterien des Platzes vor Anker lag. Am folgenden Tage, den 23., kam Hr. von Nercia welcher dem Dey präsentiert worden war, wieder an Bord zurück, und sagte, daß der Dey in Unterhandlungen zu treten geneigt sei, und den Commandanten der Escadre mit Vergnügen empfangen wolle; nun warten wir bloß auf günstiges Wetter, um in der Bai von Algier Anker zu werfen. Der Commandant wird mit dem königlichen Seeretär-Dolmetsch, Hrn. Bianchi, der sich an Bord des Provence befindet, ans Land steigen; man hat Grund zu glauben, daß die Unterhandlungen eine gute Wendung nehmen, und unsere Bombardier-Schaluppen nicht viel zu thun bekommen werden, außer etwa daß man sie dem Dey als ein Argument mehr zur Beschleunigung der Unterhandlungen vor den Augen beingen dürfte. Man kann zu ihm sagen: Es liegt Ihnen daran Frieden zu machen; wir bieten Ihnen denselben zu diesen und diesen Bedingungen an; ich setze voraus, daß diese Bedingungen gerecht seyn weeden; sollte aber der Dey, um etwa noch einige Vortheile mehr zu erhalten, die Sache in die Länge zu ziehen suchen, so wird man ihm, die uns zu Gebote stehenden Mittel, wo nicht zum förmlichen Bombardement seiner Hauptstadt, so doch wenigstens dazu zeigen, ihn während der noch übrigen schönen Jahrszeit zu beunruhigen, bis man beim Wiedereintritt des Frühjahres von den großen Maaßregeln, z. B. einer Landung mit beträchtlicher Macht, Gebrauch machen könnte, doch es wird hoffentlich nicht bis dahin kommen. Zu Mahon sagte man, daß einige Bomben hinreichen würden, die Algierer zum Frieden zu bewegen, weil sie sich nicht getrauen können, ihre Frauen und Schätze vor dem Bombardement aus der Stadt zu flüchten, indem selbe in Gefahr ständen, in die räuberischen Hände der Beduinen zu fallen, welche von dem Dei aus der Wüste herbeigerufen worden sind; ich glaube daher, daß alles durch die Diplomatie geschlichtet werden wird. Am Tage nach unserer Ankunft allhier, sahen wir die englische Fregatte Dartmouth, welche unter Segel mit uns sprach und nach der Meerenge hin steuerte."

Küzlich kam bei den Seine-Assisen ein außerordentlicher Fall vor, der in den Jahrbüchern der Geschwornengerichte Epoche machen dürfte. Ein Falschmünzer ward vor den Assisenhof gebracht. Die Beweise waren schlagend, obgleich der Gegenstand des Vergehens nur wenige 30 Sousstücke betrug. Die Jury sprach sich verneinend über die Frage der Fabrication, bejahend über die der Ausgabe der Münzen aus; aber in dem Augenblick, als der Präsident des Assistenhofs die Erklärung der Geschwornen vorlesen will, bemerkt er, daß die Unterschrift des Chefs der Jury fehlt. Die Geschwornen müssen in

Digitized by Google

das Berathungszimmer zurückkehren, und als die zweite Erklärung verlesen wird, ist sie über beide Fragen verneinend, wodurch der Angeklagte, statt nach der ersten Erklärung das Schafott besteigen zu müssen, seine Freiheit erhält. Augenscheinlich wurde diese Meinungsänderung der Jury dadurch veranlaßt, daß sie Kenntniß von dem Gesetz erhielt, das für den einen wie für den andern Fall Todesstrafe ausspricht.

Die 5Percents wurden am 14. August mit 108 Fr. 80 Cent. eroffnet und mit 108 Fr. 85 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 79 Fr. 50 Cent. eroffnet und mit 79 Fr. 55 Cent. geschlossen.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der vierte Juli, der Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung der vereinigten Staaten, ist mit vieler Festlichkeit und mit vielen öffentlichen Freudensbezeigungen in New-York begangen worden. Den ganzen Tag über hörte man in den Straßen nichts als Flinten- und Pistolenschüsse, und das Krachen und Platzen von Raketen, Schwärmern und Feuerwerke aller Art. An der in Tamdton in Maryland Statt gefundenen Feier dieses Tages, nahm auch ein alter amerikanischer Patriot, Namens Charles Carroll, Theil, der im Jahre 1776 zu denen gehörte, welche die Unabhängigkeits-Erklärung unterzeichneten.

Bekanntlich sind die Creeks vor Kurzem vom General Jackson schriftlich aufgefordert worden, ihren jetzigen Aufenthalt zu verlassen und sich jenseits des Missisippi-Stromes anzusiedeln *). Ueber den Empfang dieses Schreibens des Präsidenten von Seiten der Creeks liest man jetzt Folgendes im Savannah-Mercury: „In einer Versammlung der Oberhäupter, Anführer und Krieger der Creek-Nation wurde das Schreiben des Präsidenten von seinem Agenten vorgelesen. Nach einem tiefen Stillschweigen, das mehrere Minuten dauerte, erhob sich ein alter Krieger, Namens Speckled Snake (bunte Schlange), dessen Haupt die Kälte von hundert Wintern mit Schnee bedeckt hatte, und hielt, gestützt auf die Schultern zweier Jünglinge, folgende Rede: „Brüder! Wir haben gehört, was uns unser großer Vater sagt; er ist sehr gut; er sagt, er liebe seine rothen Kinder. Brüder! Ich habe unsern großen Vater schon oft sprechen hören. Als er zuerst über das große Wasser herkam, war er nur ein kleiner Mann, und trug einen rothen Rock. Unsere Hauptleute empfingen ihn an den Ufern des Savannah-Stromes und rauchten mit ihm die Friedenspfeife. Er war sehr klein. In seinem großen Boote sitzend, waren seine Beine zusammengezogen, und er bat um etwas Land, um sein Feuer anzuzünden. Er sagte, er käme über das große Wasser her, um die Indianer neue Dinge zu lehren, und sie glücklich zu machen. Er sagte, er liebe seine rothen Brüder; er war sehr gut. Die Muscogees gaben dem weißen Manne Land, und machten ihm Feuer an, damit er sich wärmen könne; und als seine Feinde, die blassen Gesichter vom Süden, ihn mit Krieg heimsuchten, da zogen die jungen Leute ihren Tomahawk, und schützten sein Haupt vor dem Scalpir-Messer. Als der weiße Mann sich aber bei dem Feuer der Indianer erwärmt, und ihre Nahrungsmittel zu sich genommen hatte, ward er sehr groß. Mit einem Schritt überstieg er die Berge, und sein Fuß bedeckte die Ebenen und die Thälee. Seine Hände ergriffen die in Osten und Westen liegenden Seen, und sein Haupt berührte den Mond. Da wurde ee unser geoßee Vatee. Er liebte seine rothen Kinder und sagte: „Geht etwas weiter, oder ich trete Euch." Mit einem Fuß stieß er die rothen Leute über den Oconee hinaus, und mit dem andern teat er die Geäber ihrer Väter, und die Wälder nieder, wo er so lange Zeit ihr Wild gejagt hatte. Aber immer noch liebte unser großer Vater seine rothen Kindee, und bald sprach er wieder zu ihnen: „Geht etwas weiter, Ihr seid mie zu nahe." Es waren aber schon damals, wie jetzt, einige schlechte Leute unter den Muscogees. Sie schmachteten um die Geäber ihrer Vorfahren heeum, bis sie erschopft dem schweren Tritt unsers großen Vatees nahten; ihre Zähne drangen in seinen Fuß, und er waed böse. Dennoch fuhr er fort, seine rothen Kinder zu lieben, und da er fand, daß sie sich zu langsam bewegten, schickte ee seine großen Kanonen vor sich hee, um seinen Weg feei zu machen. Brüdee! Ich habe unsern großen Vater sehe oft speechen gehört; er endigte aber immer mit den Worten: „Geht etwas weiter, Ihe seid mir zu nahe." Brüder! Unser geoßer Vater sagt: „Unseee weißen Brüder hätten von jeher auf das Land Anspruch gemacht, wo wir jetzt sind." Als er aber über das große Wasser heekam, wo er noch klein war, und vor dem Oberhaupte des Rathes von Hamacraw Bluff stand, sagte er: „Gebt mir etwas Land, das Ihr entbehren könnt, und ich will Euch dafür bezahlen." Brüder! Als unser geoßer Vater bei einer feüheren Gelegenheit zu uns speach, und sagt: „Geht etwas weitee; geht über den Oconee, über den Ocmulgee, da ist schönes Land," da sagte er auch: „Es ist Euer für immer." Ich habe gehört, was er heute zu uns spricht; er sagt: „Das Land, wo Ihr jetzt lebt, ist nicht Euer — geht über den Missisippi; da ist Wild, und Ihr könnt da bleiben, so lange Gras wächst und Wasser fließt." Brüder! wird unser großer Vater nicht auch dahin kommen? Er liebt seine rothen Kinder. Er spricht mit aufrichtiger Zunge, und wird nicht lügen. Brüder! Unser großer Vater sagt, daß unsere schlechten Leute durch den Mord eines seiner weißen Kinder sein Herz haben bluten machen. Doch wo sind die rothen Kinder, die er liebt, und die sonst so zahlreich waren, wie Blätter im Walde? Wie viele wurden von seinen Kriegern todtgeschlagen? Wie viele zertrat er mit

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. Juli.

Digitized by Google

seinen eigenen Fußtritten? Brüder! Unser großer Vater sagt, wir müßten über den Missisippi gehen. Wir sollten dort unter seinem Schutze leben und seine Güte erfahren. Er ist sehr gut. Wir haben es schon früher gefühlt. Brüder! Ich bin fertig.""

Am 28. Juni soll es im Staate Neu-Jersey geschneit haben. So auch berichtet die „United States Gazette," daß die Brunnengäste zu Saratoga in der letzten Woche des Juni Schnee gesehen. Der Witterungswechsel ist wirklich in diesem Jahre ganz merkwürdig.

### Schweden und Norwegen.

Die von den schwedischen Reichsständen in der letzten Sitzung gewünschte, und damals vom Könige versprochene Krönung Ihrer Majestät der Königinn von Schweden, am 21. August, als am Jahrestage der Erwählung Sr. Majestät und Namenstage der Kronprinzessinn, Statt finden. Hiervon sind die Reichsstände am 10. d. M. durch ein königliches Reskript unterrichtet worden. Es werden bei dieser Gelegenheit große Feierlichkeiten veranstaltet, namentlich Theater in Galla, Ball bei Hofe, Feuerwerk u. s. w. Gleich nach beendigter Feier wird der Kronprinz den Befehl über das Geschwader von 40 Kanonier-Schaluppen übernehmen, das bereits ausgelaufen ist. — Am 5. August hatte der König von Schweden in Carlsberg ein prächtiges Fest anordnen lassen, um die Eleven der Militärschule, die sich in diesem Jahre durch außerordentlichen Fleiß und einem sehr lobenswerthen Geist der Ordnung ausgezeichnet hatten, zu belohnen und aufzumuntern. Das Fest wurde in und bei dem Tempel begangen, in welchem die Büste Carls X. Gustav steht, und der bei dieser Gelegenheit reich geschmückt, und mit Trophäen verziert war. Abends war der ganze Platz durch Lampen erleuchtet; die Eleven und mehrere eingeladene Damen tanzten auf dem Rasen. Der König und die Königinn wohnten dem Feste bei.

Die Vertheilung der Ländereien ist im vorigen Jahre mit großer Thätigkeit, sowohl in Jemtland, als in den andern nördlichen Provinzen Schwedens, fortgesetzt worden. In Jemtland hat man im Laufe des vorigen Jahres über 430,000 schwedische Tonnen Landes ausgemessen, was ungefähr 1,300,000 rheinländische Morgen ausmacht. Zwei Drittheile davon gehörten der Krone, welche sie den Bauern und andern Landbesitzern ohne ein anderes Entgeld erlassen hat, als eine künftige Zahlung gewisser Abgaben. In den andern Provinzen des Nordens hat man gegen 158,000 schwedische Tonnen Landes (470,000 rheinl. Morgen) vermessen. Der König hat in diesem Jahre, wie es bereits in den verflossenen Jahren der Fall war, 8000 Reichsbankthaler zur Errichtung neuer Straßen in den erwähnten Provinzen ausgesetzt.

### Preußen.

Am 12. August um halb 10 Uhr hat Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien ihre Reise von Mainz nach Coblenz zu Lande fortgesetzt. Am 13. August, um 5 Uhr Abends, kam Ihre Majestät mit großem Gefolge in Koln an und stieg im Gasthofe zum kaiserlichen Hofe ab. In Ulm war bei ihrer Ankunft ein Infanterie-Bataillon als Ehrenwache aufgestellt. Die Kaiserinn ließ für diese Aufmerksamkeit danken, und wünsche das Incognito beizubehalten. Einige Augenblicke später erschien der Prinz Friedrich von Würtemberg, um die Kaiserinn im Namen des Königs zu begrüßen. Ihre Majestät hatte die Freude, in Ulm ihre Tante zu finden, mit welcher sie den Tag zubrachte.

### Königreich der Niederlande.

Am 9. d. M. sind der Graf Saldanha und die Gräfinn Itapagipe, Ehrendame der Kaiserinn von Brasilien, in Brügge eingetroffen. Diese Fürstinn selbst ward zum 15. d. M. daselbst erwartet, wo sie bis zu ihrer Einschiffung in Ostende verweilen wird.

### Teutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben nach höchstem Decret vom 10. August sich bewogen gefunden, den General der Infanterie und Kriegsminister, Grafen von Franquemont, in Berücksichtigung seiner leidenden Gesundheit der fernern Leitung des Kriegsministeriums zu entheben, und denselben unter Bezeugung des gnädigsten Danks für seine vieljährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen. An seiner Stelle haben Allerhöchstdieselben den General-Lieutenant und seitherigen Kriegsraths-Präsidenten von Hügel zum Kriegsminister und Geheimenrath ernannt.

---

### Ungarn.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. ist die königliche Freistadt Karpfen im Sohler-Comitat, die sich von der letzten verheerenden Feuerbrunst noch nicht wieder erholt hat, abermals von einem gleichen Unglücke heimgesucht worden, das binnen wenigen Stunden aufs neue 155 Häuser in Asche legte. Das Feuer, von ruchlosen Händen an zwei Seiten zugleich angelegt, wüthete mit so unwiderstehlicher Gewalt, daß alle Rettungsversuche scheitern mußten.

---

### Wien, den 23. August.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juli d. J., die durch den Tod des Regierungsrathes Vierthaler erledigte Stelle eines Directors im Wiener Waisenhause, dem bisherigen Vice-Director und Katecheten bei dieser Anstalt, Johann Georg Fallesich, zu verleihen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 237

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 25. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 23. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.610 | 28Z. 4L. 6P. | + 8.7 | S. | still. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.600 | 28 4 4 | + 17.3 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.590 | 28 4 3 | + 11.0 | SO. | — | — |

### Nachrichten aus Griechenland.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 15. Juli (die wir nebst dem folgenden Blatte vom 28. Juli über Corfu erhalten haben) meldet die am 9. Juli erfolgte Ankunft des Präsidenten von Griechenland, Grafen Johann Capodistrias zu Argos, wohin er sich an Bord des Dampfschiffes Hermes, von Nauplia über Poros und Aegina, verfügt hatte. Mehr als zwei Drittheile der Bevollmächtigten zur vierten National-Versammlung waren bis zum 14. Juli bereits in Argos eingetroffen; die übrigen wurden unverzüglich erwartet. Die Sitzungen dieser Versammlung sollten in dem alten Theater der Stadt, welches hiezu eingerichtet worden ist, gehalten werden. Um dem Mangel an Wohnungen oder Lebensmitteln vorzubeugen, ist zu Nauplia, als dem Sitze des außerordentlichen Commissärs für Argolis, unterm 10. Juli eine Bekanntmachung erschienen, welche verordnet, daß es, so lange nicht sämmtliche Repräsentanten zur National-Versammlung zu Argos eingetroffen seyn werden, Niemanden erlaubt sei, sich nach dieser Stadt zu begeben. Erst, nachdem die Arbeiten der Versammlung werden begonnen haben, ist es denjenigen Individuen, die Geschäfte halber oder sonst nach Argos zu gehen wünschen, gestattet, schriftlich die Erlaubniß hiezu nachzusuchen. — Einer Verordnung des Militär-Commandanten von Argos, Nikitas Stamatelopulo, vom 14. Juli zufolge, darf Niemand mit Ausnahme der zur Garnison gehörenden Soldaten, und derjenigen, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmt sind, in der Stadt Argos Waffen tragen. Blos die Offiziere, bis zum Hekatontarchen, dürfen ihre Seitengewehre beibehalten.

Patras und das Kastell von Morea sind von den französischen Truppen geräumt, die sich gegenwärtig insgesammt in Messenien befinden. H^r. Naikaff ist mit dem Grade eines Obersten, zum Commandanten von Patras und besagtem Schlosse ernannt worden.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 18. Juli erzählt unter der Aufschrift: „Lager bei Theben" einige Kriegsvorfälle zwischen den in dieser Gegend stehenden griechischen und türkischen Truppen. Bei einem am 4. Juli zu Gunsten der Griechen Statt gefundnen Gefechte sollen die Türken einen Verlust von 250 Mann an Todten und Verwundeten, dann drei Fahnen und mehreren Gefangnen, erlitten haben. Der Verlust der Griechen in dieser Affaire wird auf 4 Todte und 15 Verwundete angegeben.

Am 6. August hatte man zu Corfu, durch das aus Zante angekommene jonische Dampfschiff, die Nachricht erhalten, daß die griechische National-Versammlung am 23. Juli zu Argos eröffnet worden sei. Graf Capodistrias soll bei diesem Anlasse eine sehr lange Rede gehalten haben. Man wußte noch nicht, wer zum Präsidenten der National-Versammlung ernannt werden würde; glaubte aber, daß die Wahl auf den Admiral Miaulis fallen dürfte.

---

### Großbritannien und Irland.

Es hieß zu London, die Königinn von Portugal würde sich in Kurzem nach Plymouth begeben, um die Kaiserinn zu empfangen, und mit dieser nach Rio de Janeiro zurückreisen.

Der französische Geschäftsträger H^r. von Roth, zu London hatte am 11. August eine lange Conferenz mit dem russischen Botschafter in dem Hause des Letztern.

Man will behaupten, daß eine neue Stempel-Acte im Werke sei, die in der nächsten Parlaments-Sitzung vorgelegt werden solle; Professionisten sollen dieser Acte zufolge das Doppelte für ihre Certificate und Erlaubniß-Scheine zur Betreibung ihrer Profession bezahlen.

Den Times zufolge gibt es gegenwärtig in Großbritannien 510 Dampfschiffe verschiedener Größe. In England ist das größte der „Soho" von London, der 355

Digitized by Google

Tonnen enthält; in Schottland trägt das größte eine Last von 335 Tonnen. Das kleinste von 4 Tonnen ist in Sunderland zu Hause. Das kleinste Dampfschiff auf der Themse hält 33 Tonnen.

Mehrere Londoner Blätter enthalten aus Hobart-Town auf Van-Diemens-Land ein Schreiben, worin von diesem Erdstriche eine sehr begeisterte Schilderung gemacht wird. Unter Anderm heißt es darin: „Wenn man das Klima Italiens, die Berg-Gegenden von Wales und die Fruchtbarkeit Englands zusammen nimmt, so hat man eine Idee von Van-Diemens-Land. Von Früchten und andern Producten der Erde ist hier ein beständiger Ueberfluß, denn hier zu Lande gibt es keinen Winter, man müßte denn den beiden Regen- und Wind-Monaten, Juni und Juli, diesen Namen beilegen wollen. Dabei haben die Früchte, das Getreide und die Vegetabilien einen angenehmern Geschmack, und gedeihen weit kräftiger als in England. Die ungemeine Fruchtbarkeit dehnt sich nicht allein auf die Pflanzen, sondern auch auf die Thiere aus; der Viehstand, den die ersten Colonisten hergebracht, daß sich bereits so vermehrt, daß man Schafe und andere Hausthiere in den Bergen frei herumlaufen läßt, wo sie ihre Nahrung nicht lange zu suchen nöthig haben. Einen Ochsen, eine Kuh oder ein Kalb kann man hier für 3 Pf. St. haben, fette Hammel für 2½ bis 5 Shil. das Stück; Schweine sind jetzt eben etwas theuer, und kosten 6 P. das Pfund; Kengaruhs dagegen sind so häufig, daß sie jeder nach Belieben sich schießen kann. — Weil es an nichts hier fehlt, so begegnet man hier auch nicht jenen bleichen, sorgenvollen und ängstlichen Gesichtern, wie man sie in London so häufig antrifft. Die hier lebende nicht sehr zahlreiche schwarze Bevölkerung ist aller Civilisation ganz unzugänglich; sie laufen lieber nackt herum, ehe sie sich in Dienste begeben und Kleider dafür annehmen; selbst Kinder, die man hier unter Weißen erzogen hat, laufen, wenn sie die Jahre der Reife erlangt haben, wieder in die Wälder zurück. — Man irrt sich, wenn man in England glaubt, daß die hier befindlichen Verbrecher-Colonien moralisch ganz gebessert werden; sie sind in der Regel noch eben so sittenlos und verworfen, als sie früher in der Heimath waren, doch fehlt es hier an Gelegenheit zu Diebstahl und Raub, da der Ueberfluß an allen Lebensbedürfnissen zu dergleichen Verbrechen weniger antreibt; auch sind Gesetz und Strafen hier ungemein streng und werden daher auch mehr gefürchtet. — Wer hier aber arbeiten will, der hat es leicht, sich emporzuschwingen; denn das einzige, was dem Lande mitunter noch fehlt, das ist die fleißige Hand und die Thätigkeit des Mannes."

Vor Kurzem segelten mehrere Schauspieler nach Sydney in Neu-Süd-Wales, wo ein Hr. Levey ein hübsches Theater erbaut hat.

In Keighley wurde kürzlich ein Wagen gezeigt, der drei Personen aufnehmen kann und von einem hölzernen Pferde gezogen wird. Der Mechanismus, dessen Erfinder ein Hr. Isaak Brown ist, befindet sich im Pferde; durch einen einfachen Zügel, der vom Maule desselben ausgeht, kann dem Wagen jede beliebige Richtung gegeben werden; die Beine hebt das Pferd dabei ganz so, wie ein natürliches, das sich im vollen Trabe befindet. Außerdem wird versichert, daß, je größer die Last im Wagen ist, um so stärker auch die Kraft der Maschine wird.

## Frankreich.

Der (englische) Courier vom 11. d. M. enthält über den Minister-Wechsel in Frankreich, — allerdings eine der merkwürdigsten Begebenheiten unserer Tage — folgendes Schreiben aus Paris vom 9. August: „Die heutigen liberalen Journale sind in Wuth über die Ministerial-Veränderung; man muß aber noch einige Tage verstreichen lassen, um zu wissen, was von der neuen Administration zu hoffen oder fürchten ist. — Einige Blätter sagen, Hr. von Rigny habe das Portefeuille der Marine nicht angenommen. Dieß ist ungegründet. Dieser Admiral hatte seine Zustimmung zur Uebernahme bereits gegeben, bevor seine Ernennung Statt gefunden hat *). — Der Constitutionnel sagt, bei der Anzeige von der Ernennung des neuen Ministeriums: „Wir „werden wieder in die Hände der Administration zurück„fallen, welche, sechs Jahre lang die Geißel und die „Schmach Frankreichs gewesen ist; die falschen Wähler „werden wieder auftreten, und wir sind nun entschieden „unter das Joch des Herzogs von Wellington ge„stellt." — Diese Sprache wird keineswegs die Wirkung haben, welche der Constitutionnel davon erwartet. Mit leeren Declamationen wird nicht viel mehr ausgerichtet; wir haben seit zwei Jahren zur Genüge davon genossen. Die hochtönenden Worte: Geißel — Schmach sechs Jahre lang, können höchstens nur Kinder schrecken. Die hundert Tage, und die kurzen Perioden der Herrschaft des Liberalismus in Frankreich und in andern Ländern haben uns bewiesen, daß die Zeiten wahrer Schmach und Geißel von kurzer Dauer sind. — Was die falschen Wähler anlangt, so wissen wir nicht, was man mit dieser abgeschmackten Anklage sagen will. Die Faction, wenn sie auch, was keineswegs sicher ist, keine falschen Wähler gemacht hat, hat falsche Wahlen zuwege gebracht, indem sie die echten Wähler hinderte, ihre Stimme zu geben. — Was Lord Wellington betrifft, so hat er die Unabhängigkeit der Spanier bewirkt, und Irland befreit. Wir können daher nicht begreifen, warum wir ihn fürchten sollten. Wir sind Franzosen, und

*) Nichtsdestoweniger behaupten die neuesten Pariser Blätter vom 16. August (der Moniteur, die Gazette de France und die Quotidienne waren an diesem Tage, wegen des Festes nicht erschienen), Hr. von Rigny habe die Annahme des ihm zugedachten Portefeuille's abgelehnt.

Digitized by Google

kein auswärtiger Minister, wer er auch sei, dürfte ungestraft versuchen, unser Vaterland unter sein Joch zu bringen."

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Wohnung des Präsidenten in Washington war am 4. Juli, wie gewöhnlich, einem Jeden offen, der an diesem National-Festtage seinen Besuch abstatten wollte. Zum erstenmal aber, wie es im National-Journal heißt, waren die Mitglieder des diplomatischen Corps spezie" eingeladen worden, eine Stunde früher zu kommen als gewöhnlich, um, wie vorgegeben wurde, nicht einem zu großen Gedränge ausgesetzt zu seyn; sie waren um 12 Uhr Mittags eingeladen worden; für die Inländer wurden die Thüren um 1 Uhr eröffnet.

In einem New-Yorker Blatte liest man: „Das amerikanische System (eine Benennung, durch die man das System bezeichnet, welches den neuen Tarif veranlaßte) ist ausschließend, durchaus egoistisch, und geht nur darauf hinaus, alle Gemeinschaft mit andern Nationen abzubrechen, die Hände aller Klassen der bürgerlichen Gesellschaft zu binden, und hernach auszurufen: „„Helft Euch, so gut Ihr könnt."" Bevor wir, als Nation, auf einen beschützenden Tarif, wie den gegenwärtigen, Anspruch machten, hätten wir ein reiferes Alter, eine größere Bevölkerung abwarten, und größeren Reichthum — mannigfaltigere Kenntnisse — und ein allgemeineres System von Oekonomie unter uns verbreitet sehen müssen. Unsere Fabrikanten, als eine Köperschaft betrachtet, gaben einen Dollar aus, wo ein halber hingereicht hätte, wenn man durch eine verständige Urtheilskraft geleitet worden wäre. Die 50 Millionen Dollars, die in Neu-England für Steine und Mörtel, Maschinen, Ländereien, Häuser, Hotels, Brücken und Dörfer weggegeben wurden, sind jetzt keine 30 Millionen werth, und werden es auch wohl nie werden. Es kann niemals Vortheil gewähren, wenn man große Manufactur-Compagnien durch Directoren, Präsidenten, Agenten und Unter-Agenten verwalten läßt, deren Aemter fast nur als Sinecuren betrachtet werden können, die den Compagnien zur Last fallen. Eine andere Sache ist es mit einzelnen Privat-Unternehmungen dieser Art, wo die Geschicklichkeit, die Vorsorge und das Interesse des Einzelnen die Triebfeder des Ganzen ist; viele derselben blühen empor, während jene großen, zusammengesetzten Gesellschaften, wo nur Geld, aber keine Kenntniß der Sache, keine Geschicklichkeit und keine Erfahrung vorhanden ist, nichts als Verlust bringen. Hier ist es, wo Irrthum die Stelle der Wahrheit eingenommen hat; indessen scheint es, daß die Vernunft bald wieder den Sieg davon tragen, und unser Handel wieder seine Freiheit erhalten werde. Der Unternehmungsgeist, die Gewandtheit und der Geist der Sparsamkeit der Masse unserer Kaufleute können es, auch ohne beschützenden Tarif, mit der stärksten Concurrenz des Auslandes aufnehmen."

### Teutschland.

Zu Hannover ist folgende königliche Verordnung, die Tilgung der älteren Landesschulden betreffend erschienen: „Georg u. s. w. Da uns angezeigt worden ist, das Unser Schatz-Collegium bei dem gegenwärtigen Course der 4procentigen Landes-Obligationen keine hinreichende Gelegenheit durch die Anerbietungen der Gläubiger finde, dergleichen Obligationen selbst zu dem vollen Nominalwerthe für die, durch Unsere Verordnung vom 23. August 1823 zur Tilgung der ältern Landesschulden angeordnete Schuldentilgungs-Kasse einzulösen, und dadurch die zu jenem allgemein wichtigen Zwecke bestimmten Geldmittel in gehöriger Masse zu verwenden: so finden Wir es nöthig, anderweite Maaßregeln zu treffen, um den Fortgang der Tilgung jener Landesschulden zu sichern, und verordnen daher, unter Beirath und Zustimmung Unserer getreuen Stände, hiemit Folgendes: 1) Der Zweck der Schuldentilgungs-Kasse bleibt nach wie vor zunächst dahin gerichtet, daß das Schatz-Collegium coursmäßig bis zum vollen Nominalwerthe diejenigen Landes-Obligationen einlöset, die von Seiten der Gläubiger zu solchem Zwecke angeboten werden. 2) Insofern aber dergleichen Anerbietungen der Gläubiger nicht hinreichen, um die Vorräthe der Schuldentilgungs-Kasse gehörig zu benutzen, so soll das Schatz-Collegium nach Maaßgabe der disponiblen Vorräthe dieser Kasse und der, zum Zwecke der Verminderung der Zinsen auf den Kredit der Landes-Kasse zu 3½ pCt. jährlicher Zinsen aufzunehmenden neuen Anleihen, Landesschuld-Kapitalien nach der, durch das Loos zu bestimmenden Reihefolge kündigen, und solche demnächst durch volle Rückzahlung nach dem Nominalwerthe tilgen, wenn nicht der Gläubiger binnen sechs Wochen vom Tage der Kündigung beim Schatz-Collegium anzeigt, daß er sein Kapital in der Maaße, wie hinsichtlich jener neuen Anleihen vom Schatz-Collegium bekannt gemacht werden wird, zu 3½ pCt. jährlicher Zinsen bei der Landes-Kasse stehen zu lassen wünsche. 3) Die auf solche Weise auf 3½ pCt. jährlicher Zinsen reducirten oder neu angeliehenen Kapitalien sind von Seite des Gläubigers unaufkündbar, sollen aber auch von der fernern Verloosung so lange ausgenommen bleiben, als noch dazu geignete Kapitalien zu einem höhern Zinsfuße bei der Landes Kasse stehen. Dagegen sollen allen diesen 3½ pCt. Zinsen tragenden Obligationen in Beziehung auf die Fonds der Schuldentilgungs-Kasse völlig gleiche Rechte mit den 4procentigen Landesschuld-Kapitalien, sowohl rücksichtlich der Annahme durch die Tilgungs-Kasse an sich, als in Hinsicht auf den Kapitalpreis zustehen, dergestalt, daß die Kündigung nach der, durch das Loos zu bestimmenden Reihefolge nur dann eintritt, wenn weder die Aner-

Digitized by Google

bietungen 4procentiger, noch die Anerbietungen 3½procentiger Landes-Obligationen hinreichen, um die Vorräthe der Schuldentilgungs-Kasse gehörig benutzen zu können, und das bei Einlösung der 3½ percentigen Kapitalien der coursmäßige Preis der 4procentigen Landes-Obligationen bis zu dem Nominalwerthe bezahlt werden soll. 4) Die Verloosung der zu kündigenden Obligationen geschieht im Schatz-Collegium in Gegenwart von wenigstens drei Schatz-Räthen und zwei beeidigten Protokollführern. 5) Von der Rückzahlung und Reduction auf 3½ pCt. Zinsen sollen ausgenommen seyn: a) Kapitalien, bei denen nach ausdrücklichem Inhalte der Verschreibung das Kündigungsrecht des Schuldners entweder gänzlich oder bis zu dem noch nicht erfolgten Eintritte gewisser Bedingungen ausgeschlossen ist, und b) einstweilen die Kapitalien der Minderjährigen oder unter Curatel stehenden Personen, der Kirchen, Pfarren, Pfarr-Witwenthümer, Schulen, Witwen-Kassen, milden Stiftungen und Armen-Kassen, ferner Kapitalien, die zu Concurs-Massen gehören, und solche Kapitalien, die bei königlichen oder Landes-Kassen zur Caution dienen. Trifft die Kündigung ein solches Kapital, so hat der Gläubiger bei Strafe des Verlustes dieses Rechts binnen sechs Wochen, vom Tage der Kündigung an, beim Schatz-Collegium glaubhaft darzuthun, daß am Tage der Kündigung bereits das eine oder das andere der unter a und b bezeichneten Verhältnisse bestanden hat und noch besteht, worauf sodann die Kündigung zurückgenommen werden soll. 6) Die Kündigung ist dem Gläubiger direct anzuzeigen, insofern aber dem Schatz-Collegium dessen Namen und Wohnort nicht bekannt ist, also namentlich bei den, auf den Inhaber (au porteur) lautenden Obligationen, mittelst der hannöverschen Anzeigen bekannt zu machen, von denen das zweite Stück jedes Monats ein für allemal hiezu bestimmt wird. 7) Das gekündigte Kapital ist sechs Monate nach dem Tage der Kündigung in obligationsmäßiger Münzsorte und bei den in alten, nicht mehr gangbaren Münzsorten hergeliehenen Kapitalien in deren Werthe in Hannover zahlbar; jedoch ist in Ansehung derjenigen Kapitalien, die bis zur Kündigung bei einer der, außerhalb Hannover bestehenden Zinsenzahl-Kassen nach Anleitung der Provinzial-Schulden-Etats verzinset worden sind, der Gläubiger befugt, die Kapitalzahlung an dem Orte der bisherigen Zinsenzahlung zu empfangen, wenn er seinen darauf gerichteten schriftlichen Antrag spätestens sechs Wochen vor dem Zahlungstermine beim Schatz-Collegium einreicht und demselben die Obligation nebst seinen Legitimations-Documenten vorlegt. 8) Vom Tage des Ablaufs der Kündigung an höret für den Gläubiger die Verzinsung des gekündigten Kapitals auf und dieses liegt bei der Kasse auf seine Gefahr. Dieß tritt auch dann ein, wenn die Legitimation des Gläubigers nicht zeitig und vollständig beim Schatz-Collegium beschafft ist. 9) Unser Schatz-Collegium hat unter der Leitung Unseres Kabinets-Ministeriums die weiteren Verfügungen zur Ausführung der vorstehend verordneten Maaßregeln zu treffen. Gegeben Windsor Castle, den 13. Juli des 1829sten Jahres, Unseres Reichs im Zehnten. George Rex. E. Graf von Münster." — In Folge dessen hat das königliche Schatz-Collegium unterm 1. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, betreffend die Bedingungen der Anleihen der General-Steuer-Kasse Behuf Abtrages von höher verzinseten Landesschuld-Kapitalien.

## Steyermark.

Die Grätzer Zeitung vom 20. August meldet: „Nach mehreren Tagen einer drückenden Hitze, welche nur selten durch kurze Strichregen gemildert wurde, zog sich am 16. d. M. Abends gegen 7 Uhr ein schweres Gewitter zusammen, welches von Nordwest her getrieben, und Schrecken verbreitend sich über unsere Hauptstadt und die Umgebungen entlud. Während eines heftigen Windsturmes schmetterte ein dichter Hagel zur Erde, die bald handhoch und anderer Orten noch höher mit Schlossen bis zur Größe der Haselnüsse bedeckt ward. Indeß sich der Himmel seiner Hagel- und Wolkenmassen entleerte, wüthete eben so furchtbar das Gewitter, und schleuderte in Pausen von wenig Augenblicken einen Blitzstrahl in das Greng'sche Gebäude in der neuen Eggenbergerstraße, wo er einen Mann erschlug, und einige Personen beschädigte; einen andern in das Haus Nr. 219 im ersten Sack, wo der Brand schnell gelöscht ward; einen dritten auf einige Bäume vor dem Sackthore, und den vierten in Harmsdorf auf die Wirthschaftsgebäude des Bauers Mathias Mayer insgemein Fürpaß, die es zündete, und sammt den eingescheuerten Getreidevorräthen in Asche legte. Den plötzlich herbeigeeilten Löschanstalten gelang es, das Wohnhaus dieses erst vor drei Jahren gleichfalls durch Feuer verunglückten Besitzers, und die Häuser der Nachbarn zu retten. Der Windstuem hatte desgleichen mehrere Verwüstungen angerichtet, nämlich außer St. Leonhard eine Ziegelscheune abgedeckt, an der Zucker-Raffinerie eine Mauer umgeworfen, andrer Orten einige Dächer abgehoben und Baumstämme ausgerissen. Nach einer Stunde zog dieses Gewitter gegen Westen nach Ungarn."

---

Am 24. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99½; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 166½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127½; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 54½; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1138 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen und zu haben: Gemeinfaßliche Anleitung, die Bäume und Sträuche Oesterreichs aus den Blättern zu erkennen. Zum Selbstunterricht entworfen von Franz Hôss, öffentlichem und ordentlichem Professor der Forstnaturkunde an der k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn nächst Wien. Klein 8., mit 10 Kupfertafeln, in Umschlag steif gebunden 2 fl. 30 C. M.

Digitized by Google

Nro. 238

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 26. August 1829.

W. Z. K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 24. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.490 | 283. 32. 0 P. | + 10.0 | SO. schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.450 | 28 2 6 | + 18.9 | SO. mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.402 | 28 1 11 | + 14.0 | SO. — | — |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Eine außerordentliche Beilage zum neuesten Blatte des Journal de St. Petersbourg vom 11. August enthält Nachstehendes:

„Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Graf Diebitsch, hat als Nachtrag zu seinem Bericht vom 24. Juli, der S^r. Majestät dem Kaiser nicht zu Händen gekommen ist, und in welchem er die Einnahme der, am Golf von Burgas liegenden festen Plätze Mißivria, Ahioli und Burgas gemeldet hatte, S^r. Majestät aus Aidos, wo sich am 30. Juli sein Hauptquartier befand, folgende Details berichtet:

„Nachdem die am Golf von Burgas gelegenen Festungen sich eine nach der andern den siegreichen Truppen E^w. Majestät ergeben, und ihr Commandant Abdurrahman-Pascha von drei Roßschweifen, sein Heil in der Flucht nach Adrianopel zu gesucht, wie ich die Ehre hatte, es E^w. Majestät in meinem Berichte vom 21 d. M. zu melden, befahl ich an demselben Tage dem General Rüdiger, mit seinem Corps, das die Avantgarde bildete, und vom sechsten Corps unterstützt wurde, über Rumilikoi auf Aidos zu marschiren und diese Stadt in Besitz zu nehmen *)."

„Am 25. lief ein Bericht vom General-Lieutenant Ponsett ein, mit der Anzeige, daß er, nachdem er mit den Regimentern Kamtschatka und Dniepr, einer Pionier-Compagnie, 2 Stück Geschütz und 50 Kosaken, aus Sizebol ausgerückt sei, seinen Marsch gegen die von den Türken in Atia errichteten Verschanzungen gerichtet, und da er sie unbesetzt gefunden, den Feind weiter verfolgt habe. Bei der Bay von Tschingane-Iskalessi habe er dessen Arriere-Garde erreicht, und es sei ihm gelungen, 4 Kanonen zu nehmen, welche die Türken zurückzulassen gezwungen gewesen waren."

Am 25. gegen 5 Uhr Nachmittags stieß der General-Lieutenant Rüdiger ungefähr vier Werste vor Aidos auf die türkischen Vorposten. Einige von den Kosaken gemachte Gefangene sagten aus, daß dem Großwesir, nachdem wir unser Lager bei Schumla aufgehoben, eine lange Zeit hindurch die von unserer Armee genommene Richtung verborgen geblieben, und daß sie ihm nicht eher bekannt geworden sei, als da alle Uebergänge über den Kamtschik bereits in unseren Händen waren. Er hatte darauf am 20. ein Corps von 10,000 bis 12,000 Mann abgeschickt, um uns aus Köprikoi und Derwisch-Dschewan zu verjagen; da seine Truppen aber, um ihren Marsch über den Balkan zu bewerkstelligen, sich in der Nothwendigkeit befanden, einen großen Umweg durch das Dorf Tschenga zu machen, von wo aus die Wege unzugänglich für schweres Geschütz waren, so konnte er seine Bewegung auf Tschenga erst am 23. zu Stande bringen, während seine nur aus Reiterei bestehende Avantgarde in Beloff und Sutschuluk angekommen war. Wie es E^w. Majestät bereits bekannt ist, waren am 23. und 24. die Festungen des Golfes von Burgas schon in unserer Gewalt, und die dem Corps des General Rüdiger vorausgeeilten Kosaken streiften schon auf der Straße nach Aidos. Das schnelle und so wenig erwartete Erscheinen unserer Truppen in seinem Rücken nöthigte den Großwesir, seinem früheren Plane zu entsagen, und sein Corps in aller Eile nach Aidos hin marschiren zu lassen, wo selbiges sich bis auf das Aeußerste vertheidigen sollte. Dieses, von Ibrahim-Pascha von drei Roßschweifen, und unter ihm von noch zwei andern Pascha's befehligte Corps, bestand aus 9 Regimentern regulärer Infanterie, 1500 Mann regulärer Reiterei, 1500 Delis (irregulärer Reiterei) und 3 Kanonen. Diese Aussagen der Gefangenen wurden durch unsere Kundschafter bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß der Feind bedeutende Verstärkung erwarte, die der Großwesir in Person aus Schumla herbeiführe."

„Um diese günstigen Umstände vor Ankunft des Großwesirs zu benützen, setzte General Rüdiger seine Bewegung gegen Aidos fort, sah sich aber plötzlich von einer großen Masse Reiterei mit einem solchen Ungestüm

*) Siehe den in unserem Blatte vom 17. d. M. mitgetheilten Kriegsbericht aus Aidos vom 26. Juli.

Digitized by Google

angegriffen, daß die Kosaken weichen mußten. Der General ließ sie sogleich durch die zweite Brigade der vierten Uhlanen-Division und vier Stück reitende Artillerie, unter Befehl des General-Majors Scheremetieff, unterstützen, dem es, der Uebermacht des Feindes ungeachtet, nach einem der hartnäckigsten Kämpfe endlich gelang, den Feind vom Schlachtfelde zu vertreiben, und nach Aidos zurückzudrängen."

„Die feindliche Infanterie hielt in starken Colonnen die Stadt, und eine jenseits derselben, zwischen den Straßen von Karnabat und Schumla genommene Stellung besetzt, und schickte sich zu einer kräftigen Gegenwehr an. Das wohlgerichtete Feuer unsers Geschützes, das vortheilhaft aufgestellt war, die Bewegung des 36sten und 37sten Jäger-Regimentes, die von der ganzen Infanterie der 18ten, unter dem Befehl des General-Majors Fürsten Gortschakoff stehenden Division, unterstützt, von einer Seite auf die Stadt zu, und von der andern auf den rechten Flügel des Feindes losmarschirten, um ihn zu umgehen, und endlich die Bewegung der Reiterei, durch welche der Feind Gefahr lief, seinen Rückzug auf Karnabat abgeschnitten zu sehen, begannen Verwirrung in die türkischen Colonnen zu bringen, auf welche in diesem Augenblicke ein allgemeiner Angriff gerichtet wurde. Die Stadt ward genommen, und der Feind, nach einem hartnäckigen dreistündigen Gefechte, vollständig geschlagen, und auf den Straßen von Karnabat und Schumla in die Berge getrieben, wobei er 1000 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Eine Menge Todter, welche die Straßen der Stadt und das Terrain bedeckten, auf dem unser neues Lager stand, wurden denselben Tag beerdigt. Wir nahmen dem Feinde unter Anderm 7 Offiziere, 220 Gemeine, 3 Kanonen und 4 Fahnen, welche letztere ich die Ehre habe, Ew. kaiserl. Majestät zu Füßen zu legen. Unser Verlust beläuft sich auf 100 Mann."

„In Aidos fand man bedeutende Vorräthe jeder Gattung vor, und namentlich 600 Zelte, 448 Fässer Pulver, 236 Patronen-Kasten, 10 Laffeten, über 3000 Kugeln und anderes Wurfgeschütz, verschiedenes Befestigungsgeräth, große Vorräthe an Heu, und ein Magazin, das mit Zwieback und 3000 fast neuen, für die regulären Truppen bestimmten Soldaten-Mänteln angefüllt war. Zugleich habe ich die Freude, Ew. Majestät melden zu können, daß wir in Aidos auch unsere, der neunzehnten Artillerie-Brigade gehörende Kanone, die ihr am 30. September vorigen Jahres in der Schlacht bei Kurtepé vom Feinde abgenommen, aber nicht von ihm benutzt worden war, vorgefunden haben."

„Am 26. besetzten die Kosaken des General-Majors Schiroff ohne Widerstand die Stadt Karnabat, wo sie 40 Gefangene machten; am 28. traf das Corps des Generals Rüdiger dort ein."

„Eine aus dem fünften Regiment der Kosaken des schwarzen Meeres und dem Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand bestehende Abtheilung besetzte unter den Befehlen des General-Majors Montrésor das kleine Dorf Russo-Kastro, wodurch sie bei Karabunar eine starke Stellung bekam; und sich zu ihrer Rechten mit dem General Rüdiger, und zu ihrer Linken mit den Kosaken des Regiments Baklanoff, die zur Garnison von Burgas gehören, und deren Posten auf der Straße von Burgas nach Faki ausgestellt sind, in Verbindung gesetzt sah. Mehrere Trupps Kosaken des General-Majors Schiroff recognosciren die Straßen von Janboli und Selimno, auf denen der Feind entflohen ist."

„Mit dem größten Schmerz sehe ich mich genöthigt, Ew. kaiserl. Majestät von dem Elende zu unterrichten, das die unglücklichen Bewohner der Gegenden von der Wuth des fliehenden Feindes zu erdulden haben. In Aidos sind alle christlichen Kirchen zerstört worden, während wir die Moscheen sorgfältig verschonen. Die Türken plünderten alle Einwohner, die sich nicht hatten retten können, während letztere in uns nur Vertheidiger und Beschützer finden. In der That sah man auch, am Tage nach unserer Ankunft, von allen Seiten die Bewohner der Stadt aus den Wäldern und von den Bergen mit ihren beladenen Wagen herannahen, um ihre Wohnungen wieder zu beziehen. Wenn es immer möglich wäre, den Feind zu verfolgen, so würde diesem Elende theilweise vorgebeugt werden können; die Umstände erlauben es aber nicht immer. Karnabat ist gleichfalls ruinirt, und als sich unsere Kosaken näherten, kamen ihnen 500 Bewohner entgegen, und empfingen sie wie ihre Retter. Auf jeden Fall aber läßt sich die Wiederkehr der noch zerstreuten Einwohner zu ihren Wohnungen hoffen, und daß sie die von ihnen begonnene Ernte auch selbst beendigen, und uns dadurch hinlänglichen Vorrath für unsere Winterquartiere verschaffen werden."

„Ein Bericht des General-Lieutenants Krasovsky vom 26. meldet mir, daß die feindlichen Vorposten sich auf Schumla zurückgezogen, und sich längs dem kleinen Flusse Bulanlik festgesetzt haben. Der General hatte die Absicht, sich diesem Platze mit seinem ganzen Corps zu nähern, um wo möglich den Feind dahin zu bringen, daß er denselben verlasse."

„Den letzten Berichten des General-Adjutanten Kisseleff zufolge, waren die bei Giurgewo und Widdin stehenden Truppen völlig unthätig geblieben. Da der General-Adjutant Baron Geismar den Einwohnern der Umgebungen von Rachova erlaubt hatte, in ihre Wohnungen zurückzukehren, so sind dadurch nicht nur diese zum Bleiben veranlaßt worden, sondern es melden sich sogar fortwährend Türken, die in einem Umkreise von 50 Werften und weiter wohnen, oder senden Bulgaren ab, und bitten um russischen Schutz."

## Rußland.

Berliner-Blätter melden aus Petersburg vom

12. August: „Am 8. d. M. wurde zur Feier der Einnahme von Hassan-Kalé und Erserum, der Hauptstadt Anatoliens, um 2 Uhr Nachmittags in der Kathedrale zur Mutter Gottes von Kasan, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, J. M. der Kaiserinn, des ganzen Hofes, der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister, der sämmtlichen hier anwesenden Generäle und Stabs- und Oberoffiziere von der Garde und der Armee, der auswärtigen Gesandten, aller hoffähigen Personen beiderlei Geschlechts und unter dem Zulauf einer zahllosen Menge Volks, Gott dem Herrn ein Dankgebet dargebracht. Während das Te Deum gesungen ward, wurden 101 Kanonenschüsse gelöst und Abends war die Stadt erleuchtet. — Am 7. d. M. ist der Prinz der Afghanen *), Muhammed Mustapha, von Orenburg hier eingetroffen."

Ein Schreiben aus Odessa vom 14. August enthält folgende Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand: „Seit dem 10. d. M. ist in der Stadt Odessa kein Pestfall vorgekommen. In den pestiferirten Dörfern Ussatovy-Khutora und Kujalnik scheint die Pest im Zunehmen zu seyn, und die Aerzte wollen bemerkt haben, daß ungeachtet die Krankheit selbst ihre Natur nicht verschlimmert hat, doch das Prinzip, oder die Leichtigkeit der Ansteckung sich vermehrt habe. Im Ganzen sollen daselbst schon 50 Personen an der Pest gestorben seyn, und nebst eben so vielen Compromittirten, sind noch fünf daran krank. — Die Instruction über das Beteagen während der Sperre der Häuser ist in 52 Paragraphen, jedoch nur in russischer Sprache, erschienen und an die Sanitäts-Commission vertheilt worden; sie soll unverzüglich auch in anderen Sprachen bekannt gemacht werden. Die Ausgangs-Zeichen sind ebenfalls schon ausgetheilt worden; allein noch ist die Sperre der Häuser nicht ausgeführt. Es sollte dieselbe heute eintreten; da jedoch hinsichtlich der Versorgung der Häuser, besonders der ärmeren Klasse, mit Lebensmitteln und Wasser Schwierigkeiten sich dargestellt haben, so soll diese Sperre erst morgen beginnen. — Vorgestern Nachts ist von Petersburg, in Folge der dort angelangten ersten Nachricht vom Ausbruche der Pest in unserer Gegend, der Befehl mittelst Kuriers hier angelangt, die Stadt zu cerniren, was bekanntlich schon geschehen war, welcher Befehl aber die Folge nach sich zieht, daß die Stadt ohne Befehl von Petersburg nunmehr nicht frei gegeben werden kann. — Der kaiserliche russische Gouverneur von Podolien hat an der Grenze dieses Gouvernements einen Cordon ziehen lassen. — Sr. Exc. unser Herr General-Gouverneur entwickelt fortwährend die größte Thätigkeit und Strenge in Ertheilung und Ausführung seiner Befehle. Alle öffentlichen Orte und die Gerichtshofe sind geschlossen. Die Privathäuser werden von ihren Bewohnern gesperrt gehalten, um alle Communication nach Außen zu verhindern. — So eben verlautet, daß ein Ordonnanz-Kosak des Obersten, welcher den Cordon um den Kujalnik commandirt, gestern Abend erkrankt sei, und heute Morgens, nach dem Ausspruche der Aerzte, alle Pestzeichen an sich trage. Dieser Kosak ist vorgestern noch mit Papieren zu mehreren Behörden in die Stadt gesendet worden. Man weiß zwar, daß jene Behörden alle ihnen zukommenden Papiere räuchern; allein die Angst, daß Communicationen zwischen dem Kosaken und den Einwohnern Statt gefunden haben könnten, ist demungeachtet groß. Es sind bereits alle Maaßregeln gegen jene Personen ergriffen worden, mit denen der Kosak in Berührung kommen mußte oder konnte. Dieser neue Fall läßt mit Gewißheit erwarten, daß die Sperre der Häuser morgen mit größter Strenge werde ausgeführt werden."

*) Die Afghanen, das heißt die Bergbewohner, sind ein kriegerisches Nomadenvolk an den Gränzen des englischen Indiens, und können etwa 200,000 Mann ins Feld stellen. Seit 1826 beherrschen das Land zwei Brüder, Söhne des Timur-khan, welcher am 20. Mai 1793 starb. Von diesen residirt der eine, Jar-Mohammed-khan, in Peischawer und der andere, Purdil-khan, in Kandahar, westlich von Peischawer. Beide Brüder sind im Orient als Kriegshelden bekannt. Ein dritter Bruder, Dost-Mohammed-khan, welcher in Kabul residirte, wurde 1826 von diesen beiden Brüdern vertrieben. Die Afghanen, so wie ihr Nachbar, der Radschia von Lahore ꝛc. bis Kokand, welches unlängst ebenfalls zwei Gesandte: Sadur-Gamaldar-Turßun-Chasha-Naigachoschin und Dugagui-Adshi-Mirkurban-Mahmed-Kaßymow, in Petersburg hatte, sind bekannt als Freunde Rußlands. (Note des Berliner Blattes).

## Großbritannien und Irland.

Der Geburtstag des Königs wurde am 12. d. M., an welchem Tage Sr. Majestät Ihr 67stes Jahr vollendet haben, feierlich begangen. In Windsor machten der Herzog und die Herzoginn von Clarence, der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, so wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, ihre Aufwartung, um Sr. Majestät ihren Glückwunsch abzustatten. Die Frau Herzoginn von Cumberland wurde an diesem Tage dem Könige zum ersten Male vorgestellt. An dem großen Diner, das darauf in Windsor Statt fand, nahmen sowohl die Mitglieder der königlichen Familie, als der Herzog von Wellington, Graf von Aberdeen und mehrere andere ausgezeichnete Personen Theil.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg reiste am 13. von seinem Landsitz Claremont nach Dover, wo Sr. königl. Hoheit sich nach dem Continent einschiffen will.

Der Marquis von Barbacena kam am 13. in London an, hatte im Verlaufe des Tages eine Conferenz mit dem österreichischen Botschafter, so wie mit dem Grafen von Aberdeen, und fuhr darauf nach der Residenz der Königinn von Portugal in Laleham.

Die Consols wurden am 14. d. M. mit 88⅛ eröffnet, und standen um 2 Uhr 88¼.

Digitized by Google

## Frankreich.

Der König empfing am 16. August nach der Messe im Schlosse zu St. Cloud die Minister, die Marschälle, die Pairs, die Großwürdenträger, den päpstlichen Nuntius, Präfecten der Departements, die Familien-Botschafter von Spanien und Neapel, und eine große Anzahl von Generälen, welche sämmtlich hierauf auch Ihren königlichen Hoheiten ihre Aufwartung machten. Bei dieser Gelegenheit leisteten folgende Personen ihren Eid in die Hände Sr. Majestät: der Graf Portalis, als erster Präsident des Kassations-Gerichtshofes; Hr. von Montbel, als Minister des öffentlichen Unterrichts. Hr. Mangin, als Polizei-Präfect von Paris; der Vicomte von Preissac, als Ehren-Kammerherr des Königs. Der Vicomte von Martignac erhielt aus den Händen des Königs die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion, Hr. Bourdeau das Großoffiziers-Kreuz dieses Ordens, und der Vicomte de Caux das Großkreuz des St. Ludwigsordens. Um 1 Uhr präsidirte der König in einer Sitzung des Ministerialraths, welcher auch der Dauphin beiwohnte."

Der Preis des vierpfündigen Laib Brotes bester Qualität ist für die letzte Hälfte des August zu Paris auf 17⅞ Sous (also um einen Sous wohlfeiler, als bisher) gesetzt worden.

Roffini ist am 16. August von Paris nach Bologna abgereist, von wo er erst im künftigen Jahre wieder nach Paris zurückkehren wollte.

## Wien, den 25. August.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. August d. J., die bei den galizischen Landrechten erledigten Rathsstellen, und zwar in Lemberg dem Rathe des Czernowitzer Stadt- und Landrechtes, Franz Wscheteczka, dem Lemberger Magistratsrathe, Carl Herold von Stoda, dem Raths-Protokollisten des galizischen Appellations-Gerichtes, Anton Hennig, dem Raths-Protokollisten des Stadt- und Landrechtes in Linz, Maximilian Rußnow, dem Raths-Protokollisten des Lemberger Landrechtes, Ferdinand von Stelzhammer, und dem Raths-Protokollisten desselben Landrechtes, Joseph Kodetsch von Trauenhorst dann in Stanislau dem Rathe des Czernowitzer Stadt- und Landrechtes, Johann Umlauff; endlich in Tarnow dem Raths-Protokollisten des galizischen Appellations-Gerichtes, Carl von Stelecki, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 25. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1137½ in CM.

Die Gesellschaft der Musik-Freunde des österreichischen Kaiserstaates hat das Haus zum rothen Igel Nr. 558 unter den Tuchlauben aus ihrem Stammvermögen käuflich an sich gebracht. Sie hat nun beschlossen, dieses Haus von Grund aus zu bauen, und nach ihren Bedürfnissen, theils zum Behufe des Conservatoriums, theils als Zinshaus herzustellen. Ueber ihre öffentliche Einladung an die Herrn Architekten und Baumeister sind zwölf Pläne eingesendet worden, welche mit Zuziehung eines ausgezeichneten, allgemein geachteten Kenners geprüft wurden, und von welchen einer gewählt worden ist. Um diesen Bau zu führen, welcher unter der Aufsicht eines eigenen Bau-Comités stehen wird, eröffnet die Gesellschaft mittelst des Großhandlungs-Hauses Henikstein und Compagnie, welches dieses Geschäft aus Theilnahme an den Zwecken der Gesellschaft ohne alle Provision übernimmt, ein Anleihen von siebenzig Tausend Gulden C. M. in dreihundert fünfzig Stück Partial-Obligationen, eigentlich Theil-Cessionen, jede von 200 fl. C. M., welches Anleihen auf dem Gebäude selbst als erster Satz grundbüchlich einverleibt, mit fünf von Hundert verzinset, und nach einem besonderen Plane allmählig getilgt werden wird. Nebst dem Gebäude, welches außer dem Concert-Saale und mehreren Nebengemächern im ersten und zweiten Stocke, im Erdgeschosse mehrere Gewölber nebst dazu gehörigen Wohnzimmern, im dritten Stocke die Gemächer für das Conservatorium, und im vierten Stocke Miethwohnungen enthalten wird, wird den Gläubigern alles, was die Gesammtgesellschaft besitzet, verpfändet. Die Gesellschaft wollte keine anderen Zurückzahlungs-Fristen annehmen, als jene, welche sie gewissenhaft zu erfüllen im Stande ist.

Sie ladet hiernach sämmtliche Freunde nützlicher Anstalten, und vorzugsweise die Unterstützer des Conservatoriums und die Mitglieder der Gesellschaft ein, an diesem Anlehen Theil zu nehmen, und sie in den Stand zu setzen, ein schönes, dauerhaftes Gebäude herzustellen, wodurch zugleich eine Anstalt fest begründet wird, welche nun seit mehr als zwölf Jahren gemeinnütziges im steigenden Gedeihen begriffen ist, und bereits schöne Früchte gebracht hat. Man kann von jetzt an bei den Herren Henikstein und Compagnie, wo auch die Haupt-Schuldverschreibung, der Entwurf der Partial-Obligationen, und der Zahlungsplan einzusehen sind, auf solche Partial-Obligationen subscribiren, welche vom 1. Dezember d. J. an gegen Erlag des Geldbetrages zu beheben sind. Sollte diese Behebung nicht bis einschließig fünfzehnten December erfolgen, so behält man sich das Recht vor, darüber anderweitig zu verfügen.

Vom leitenden Ausschusse der Gesellschaft.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1103.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Vollständiges Gemälde von Constantinopel und seinen Umgebungen. Nach v. Hammer, Muradja d'Ohsson, Neale, Pertusier, Forkin und andern. Mit 5 Kupfern. 1829. steif geh. 1 fl. 36 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 239

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 27. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.489 | 283. | 32. | 0P. | + | 15.0 | WNW. mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.618 | 28 | 4 | 7 | + | 14.0 | WNW. schwach. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.683 | 28 | 5 | 5 | + | 10.5 | WNW. — | — |

## Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg vom 15. August meldet: „Der Prinz Chosrew-Mirsa ist vorgestern zu Peterhof eingetroffen; Sr. Hoheit wurden nachdem Sie bei Sr. Excellenz dem Herrn Vice-Kanzler, Grafen von Nesselrode, im Palais des englischen Gartens einige Erfrischungen zu sich genommen, in den Hof-Equipagen durch die schönsten Paethien der Gärten in Peterhof nach Monplaisir geführt; dort wird der Prinz zwei Tage zubringen, und moegen Sonntag den 16. seinen Einzug zu Wasser in St. Petersburg halten, wo Sr. Hoheit in dem zu Ihrer Aufnahme in Bereitschaft gesetzten tauriſchen Pallaste absteigen werden."

## Brasilien.

Der Moniteur meldet aus Rio de Janeiro vom 22. Mai: „Das däniſche Schiff Cecrops ist mit 184 portugiesischen Ausgewanderten, meistens Offizieren, von Plymouth, welchen Hafen es am 15. Maez verlassen hatte, hier angelangt. Ihre Ankunft hat ganz die Wirkung hervorgebracht, welche man nach dem, was in der Deputirten-Kammer zu Rio, am 5. April in Betreff dieser Ausgewanderten vorgefallen war *) erwarten konnte. Einige davon sind ans Land gegangen, die andern befinden sich noch am Bord. Alle insgesammt sind sehr schlecht aufgenommen worden, und man begreift hier nicht, wie sie sich haben beifallen lassen können, nach Brasilien zu kommen, ohne zuvor über den Stand der Dinge in diesem Lande genau unterrichtet zu seyn, und vorzüglich ohne die förmliche Einwilligung zu ihrer Hieherkunft erhalten zu haben. Diese Unglücklichen blieben waehrend der ersten beiden Tage ihrer Anwesenheit allhier ohne Lebensmittel, bis zu dem Augenblicke, wo ihner der Kaiser solche auf gleiche Weise, wie dieß an hier ankommende Colonisten zu geschehen pflegt, verabreichen ließ. Hr. Miranda wurde in seiner Eigenschaft als Inspector der Fremden-Colonisation beauftragt, für diese Ausgewanderten Fürsorge zu tragen und ihnen mittelst einer Subscription, die er für sie zu eröffnen ermächtiget wurde, Unterstützung zu verschaffen." — Vorstehende Angaben werden durch folgenden, im Londoner Courier vom 10. August befindlichen Auszug eines Schreibens von Rio de Janeiro vom 28. Mai bestätigt: „Vor mehreren Tagen ist ein däniſches Schiff mit 184 portugiesischen Ausgewanderten von Plymouth hier angekommen. Sie wurden anfangs sehr schlecht aufgenommen; jetzt ist aber zu ihren Gunsten eine Subscription eröffnet worden, und der Kaiser war der Erste, welcher für sie unterzeichnete. Diese Leute wurden hierauf der Fürsorge des Inspectors der Colonisten, Hrn. Miranda übergeben."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 11. Juli.

## Spanien.

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 6. August: „Der König und die Königinn von Neapel so wie die Prinzessinn Christine, künftige Königinn von Spanien, werden ihre Reise hieher zu Lande machen und incognito bis Barcelona kommen; von dieser Stadt an werden die höchsten Herrschaften von zwei Compagnien Leibgarde escortirt werden, die zu diesem Behufe in sechs Wochen dahin abgehen werden. Die Aerzte des Königs von Neapel waren dagegen, daß die Reise zu Wasser Statt finde, weil Sr. Majestät an der Gicht leiden und die Königinn eben selbst einen jungen Prinzen stillt; sie besorgten daher, daß die Seereise irgend eine Stöeung in dem Befinden JJ. MM. veranlassen könnte. In Folge dessen ist nach Ferrol der Befehl zur Einstellung der Verkehrungen abgefertigt worden, welche dort am Bord des Linienschiffs Heros getroffen wurden, und es scheint, daß die beiden Kriegs-Briggs, welche das Linienschiff begleiten sollten, unter dem Commando des Escadre-Chefs Serrorio nach der Havannah abgehen werden, um Theil an der zweiten Expedition zu nehmen, welche dort nach den Küsten von Neu-Spanien ausgerüstet wird. — Der König ist heute um drei Uhr Morgens nach dem Escurial abgegangen. Hr. Calonarde ist der einzige Minister, der den Monarchen dahin begleitet hat. — Hr.

Digitized by Google

Ballesteros ist fortwährend krank, und der Marine-Minister hat interimistisch das Portefeuille des Finanz-Ministeriums übernommen. — In Folge der neuen Territorial-Eintheilung der Monarchie sollen die General-Intendanturen der Provinzen aufgehoben werden. Es heißt, daß dann die Steuer-Erhebung mit geringeren Kosten für den Fiscus, als bisher, werde bewerkstelliget werden können."

## Großbritannien und Irland.

An seinem Geburtstage legte der König den Grundstein zu einer Statue Georgs III., die bei Windsor aufgestellt wird. Das Piedestal derselben wird die einfache Inschrift tragen: „Georgio Tertio, Patri Optimo, Georgius Rex."

Lord William Bentink war nach den Zeitungen aus Sincapore vom 12. März am Tage vorher auf dem Dampfschiffe Enterprize dort angekommen. Seine Gesundheit war völlig hergestellt.

Der Herzog von Wellington besichtigte am 12. d. M., in Begleitung vieler Herren und Damen, den neuen Dampf-Wagen des Hrn. Gurney. Zunächst ließ der Herzog seinen eigenen Wagen, in welchem er mit mehreren anderen Personen saß, an den Dampf-Wagen befestigen und eine große Strecke herumfahren. Alsdann wurde an die Dampf-Equipage ein Wagen befestigt, der außer Hrn. Gurney und zwei bei der Maschine beschäftigten Leuten, noch 27 Soldaten aufnahm. Wiewohl die Fahr-Straße sehr sandig und uneben war, so wurde doch die Caravane von der Maschine so gezogen, daß sie 9 bis 10 (englische) Meilen in einer Stunde zurücklegte. Bei diesen Experimenten ließ Hr. Gurney den Dampf immer nur auf ein Rad wirken, damit die Gesellschaft einen vollständigen Begriff von der Kraft und Wirksamkeit der Maschine erhalte. Nachdem sie auf diese Weise eine Menge von Evolutionen gemacht, setzte er alle Räder in Bewegung, und gab dadurch einen Beweis von ihrer Rapidität, indem sie 16 bis 17 Meilen in der Stunde zurücklegte. Das Vergnügen und die Ueberraschung der Gesellschaft bei diesen Experimenten waren gleich groß; der Herzog von Wellington bemerkte, daß man die Vortheile, die aus der allgemeinen Einführung dieser Erfindung entspringen dürften, kaum berechnen könne.

In der schottischen Grafschaft Perth leben in einem Kirchspiele ein Paar Zwillings-Brüder, deren Vater und Onkel gleichfalls Zwillinge waren; beide Brüder sind an Zwillings-Schwestern verheirathet, die beide wieder Zwillingskinder gehabt haben.

Bei Ripon in Yorkshire blühte in den ersten Tagen dieses Monats der größte Rosenstock, den es in England und wohl in Europa gibt. Er bedeckt 126 Quadratfuß einer Mauer und trägt 980 weiße Moosrosen, wovon 244 bereits aufgeblüht, 276 im Aufblühen, und 460 noch in der Knospe sind. Sämmtliche Blumen haben einen hohen Grad von Vollkommenheit und sehen schneeweiß aus.

## Frankreich.

Der Graf Portalis ist am 17. August mit den üblichen Feierlichkeiten in seinen Functionen als erster Präsident des Cassations-Gerichtshofes installirt worden. Sämmtliche Kammern waren im rothen Costume zugegen. Der Baron Favard de Langlade, einer der Kammer-Präsidenten, zollte den Tugenden des Hrn. Henrion de Pansey, des Nestors der französischen Magistratur, einen gerechten Tribut, und sagte in seiner Rede unter andern Folgendes: „So treten Sie denn, mein Herr, auf diesen Platz, der von Ihren Vorgängern verherrlicht worden, und den Sie so, wie jene, zu ehren wissen werden. Als Bürgschaft dafür dient uns der Glanz Ihrer in diesem Gerichtshofe geleisteten Dienste. Der Posten, den Sie anzutreten, im Begriffe stehen, und der nicht minder wichtig ist, als der auf den Sie Verzicht geleistet haben, verheißt Ihnen, mit demselben Ansehen, eine ruhigere Zukunft und die edle Aussicht, durch die Weisheit unserer Beschlüsse dazu beizutragen, die Vollziehung der Gesetze zu sichern, auf denen nicht nur die Privat-Interessen, sondern auch die Interessen des Thrones und der öffentlichen Freiheiten beruhen." — Der erste Präsident (Graf Portalis) beantwortete diese Rede mit einer Gegenrede, worin folgende Stellen vorkamen: „Meine Herren! Ohne die Stiftung dieses großen Justiz-Körpers wäre die Wohlthat einer gemeinschaftlichen Gesetzgebung für Frankreich verloren gewesen; denn die Einheit der Gesetzgebung könnte nicht ohne die Einförmigkeit der Rechtspflege bestehen. Die Geschichte wird die hochherzige Hingebung eines Ihrer Oberhäupter (des Grafen de Seze) aufbewahren. Auf dem Gipfel des Unglücks verlieh ihm eine königliche und verehrte Hand die herrlichste Belohnung. Von einer frommen Dankbarkeit geleitet, zeichnete sie seinen Namen mit rührender Einfachheit auf jene erhabenen Blätter, die sie zur Belehrung der Völker und der Könige, der Zukunft vermachte. Was könnte man noch zu dem Lobe desjenigen hinzufügen, der durch das Testament Ludwigs XVI. unsterblich geworden ist? Gleich Ihm unseren Pflichten und unseren Obliegenheiten getreu, wollen wir auch gleich Ihm der allerhöchsten Person des Monarchen unabläßig ergeben, eifrige Vertheidiger der königlichen Prärogative, der Gesetze, welche die öffentlichen Freiheiten verbürgen, gewissenhafte Vollzieher der Verfassungs-Urkunde, unverdrossen und emsig im Dienste unserer Functionen seyn, und solchergestalt uns der unermeßlichen Schuld entledigen, der wir uns gegen uns selbst, gegen den König und gegen das Vaterland unterzogen haben."

Der neue Polizei-Präfect von Paris, Hr. Mangin hat am 17. d. M. bei Uebernahme seines Postens folgende Anrede an die Beamten seiner Administration gehalten: „Meine Herren! Die Functionen, welche mir der König zu übertragen geruht hat, sind schwierig und die Schwie-

Digitized by Google

rigkeiten, welche sie mit sich führen, werden durch alles, was sie für mich Neues haben, noch vermehrt. — Ich fasse jedoch Zuversicht, weil sie mir mit Treue und Eifer bei deren Erfüllung an die Hand gehen werden. — Ich fasse vorzüglich Vertrauen, in der Ueberzeugung, daß meine Pflichten niemals mit meinen Grundsätzen in Widerspruch gerathen können. Ich trete aus dem Schooße der Magistratur, aus dem Schooße des ersten Gerichtshofes des Königreiche; die Vollziehung der Gesetze sicher zu stellen; den bestehenden Satzungen Achtung zu verschaffen, ist mein ganzes Leben hindurch mein Bestreben gewesen. Man dürfte daher glauben, daß man in mir einen der Willkür widerstrebenden Beamten finden werde, was man auch in der That in mir finden soll. Es ist nicht genug daß die Polizei die öffentliche Ordnung beschütze, sondern sie muß selbe auch durch die, von den Gesetzen und den Reglements eingeführten Mittel schirmen; es ist nicht genug, daß sie über die Sicherheit der Bürger wache, sondern sie muß ihnen diese Sicherheit auch einzuflößen wissen. — Ich weiß, welches ehrenvolle Vorbild und Muster von meinem Vorgänger auf dieser Bahn aufgestellt worden ist; ich nehme es an, und will es befolgen. Ich behalte demnach die von ihm in den Büreaux eingeführte Ordnung bei. Sie genoßen seines Vertrauens, ich schenke Ihnen auch das meinige. Sie werden Alle Ihre Anstellungen behalten, Niemands Stellung soll verändert werden. Ich würde mich unglücklich fühlen, meine Herren, wenn durch meinen Eintritt in diese Administration das Glück irgend eines von Ihnen gestört würde. — Das, was ich Ihnen sage, sind keine bloß hergebrachten, den Umständen angepaßten Redensarten, sondern ich spreche hier meine innersten Gedanken, meinen festen Entschluß aus. Ich werde die Bahn meiner Pflichten getreu und mit Festigkeit befolgen; ich werde alles aufbieten, um mich vor jedem Irrthum zu bewahren; sollte ich mich täuschen, so wird es mir nicht an Erinnerungen und Ermahnungen gebrechen, ich werde sie benützen von welcher Seite sie immer kommen dürften. Eine nützliche Ermahnung verliert nichts von ihrer Wichtigkeit, weil sie von einem Gegner herrührt; ein Mißbrauch soll und darf nicht mit geringerem Eifer abgestellt werden, weil er uns auf beleidigende Weise angezeigt wird. — Stark im Bewußtseyn meiner Gesinnungen und Absichten und Ihres Beistandes versichert, werde ich meine ganze Existenz der Erfüllung meiner Pflichten widmen."

H^r. Victor Hugo, der bei dem neuen Minister des Innern, H^rn. von Labourdonnaye, die Erlaubniß zur Aufführung des von ihm verfaßten Dramas: Marion Delorme nachsuchte, erhielt zwar diese nicht, aber am andern Morgen ein Decret zu einer Pension von 6000 Franken. Der Dichter lehnte aber in einer schriftlichen Antwort an den Minister diese Pension ab.

Die 5Percents wurden am 17. August mit 109 Fr. eröffnet und mit 108 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 79 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 79 Fr. 60 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Oeffentliche Blätter melden aus dem Brandenburgischen vom 8. August: „S^r. Majestät der König von Preußen befanden sich am 3. August im Bade Schandau in der sächsischen Schweiz, wo Allerhöchstdieselben ihren Geburtstag in dem engsten Kreise ihrer nächsten Umgebungen begingen. Am folgenden Tage stattete der Monarch dem Könige von Sachsen einen Besuch in Pillnitz ab, und speiste bei demselben. Bis zum 15. d. M. werden S^r. Majestät nach Potsdam zurückkehren, Tags darauf nach Brüssel abreisen und am 6. September in Paris eintreffen. Einige Tage werden S^r. Majestät in Coblenz, Köln, Düsseldorf und Aachen verweilen."

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die Jahres-Versammlung der allgemeinen Gesellschaft schweizerischer Naturforscher am 21., 22. und 23. Juli im Hospiz des großen Bernhardsberges, dieser höchsten Wohnung auf den Alpen, 7680 Fuß über der Meeresfläche, mußte schon durch diesen Versammlungsort merkwürdig heißen, der den wissenschaftlichen Zwecken der Gesellschaft entsprechend, zugleich eine Gewährleistung ihres unverdrossenen Eifers in sich faßte. Etliche und sechzig Mitglieder aus zehn Cantonen und etwa zwanzig Candidaten, welche späterhin in den Verein aufgenommen wurden, hatten sich meist am 19. Abends zu Martinach, in der angenehm am Eingang des Wallis gelegenen Stadt eingefunden, wo die Cantons-Regierung für ihren Empfang und gastfreundliche Bewirthung Anstalt getroffen hatte. Der folgende Tag war der Ersteigung des Berges gewidmet, die bei bedeckten Himmel vor sich ging, aus welchem nur am frühen Morgen auf der Höhe Schnee, im Thale Regen gefallen war. Zu Fuß, auf Pferden oder Maulthieren und auf kleinen Wagen, welch letztere jedoch nur für die Hälfte Weges bis Liddes benutzt werden konnten, rückte die bunte und muntere Schaar der naturforschenden Waller der Bergstraße, die gegen das Ende über ein Paar Schneefelder führt, und wohl beschwerlich, nicht aber gefährlich heißen kann, entlang, und erreichte noch bei guter Zeit Abends das in dichte Nebel gehüllte Ziel der Reise. Hier auf der Höhe des klassischen Alpen-Ueberganges und auf der Gränze, welche Sardinien von der Schweiz scheidet, mögen die ehrwürdigen Augustiner-Chorherren, deren acht bis zehn das ganze Jahr hindurch auf der Höhe wohnen, in ihren wirthschaftlichen Gebäuden nöthigenfalls bei zweihundert Reisende beherbergen; für die von ihnen selbst geladene Gesellschaft waren Herberge und Bewirthung mit der achtsamsten Sorgfalt, allen Wünschen zuvorkommend, die billigerweise in solcher Oertlich-

Digitized by Google

keit gehegt werden konnten, veranstaltet worden. Der frühe Morgen des ersten Sitzungstages bot zwar eine durchaus winterliche Landschaft und die Kälte von 2 Grad unter dem Gefrierpuncte dar, aber am wolkenlosen Dunkelblau des Himmelsgewölbes glänzte die Sonne diesen und die zwei folgenden Tage hell und kraftig, und es begünstigte diese Witterung theils einige Versuche, welche den für die Zwecke der Gesellschaft fortdauernd im Hospiz besorgten meteorologischen Wahrnehmungen eine sichere Grundlage gewähren sollten, theils die Excursionen verschiedener Mitglieder, um und zwischen den Bergpaß umschließenden, noch um etliche tausend Fuß höheren mit ewigem Schnee bedeckten Felsspitzen, für botanische und mineralogische Ausbeuten. Der Mehrzahl der Mitglieder bot aber auch das Kloster selbst sehenswerther Dinge manche dar; das durch ein zweites Stockwerk vor wenigen Jahren in seinen wirthschaftlichen Räumen verdoppelte Hospitium selbst, mit den ansehnlichen Vorrathskammern für mancherlei Lebensbedürfnisse; die geräumige und schöne Kirche, worin das Marmordenkmal des General Dessaix, wie auf der großen Klostertreppe die Marmortafel mit der Inschrift zur Beehrung des Kaisers Napoleon, sorgsam erhalten sind; der Bibliothek-Saal mit einer gewählten Büchersammlung, die durch kostbare Geschenke von Reisenden, welche den in mancherlei Wissenschaft bewanderten Chorherren damit Achtung bezeugen wollten, ausgezeichnet ist; die Kunstkammer, welche die von längerer Zeit her auf dem Berge gefundenen Alterthümer enthält, des Canonicus Murith hinterlassene mineralogische Sammlung, einen physikalischen Apparat für meteorologische Beobachtungen, der einige kostbare Instrumente besaßt, ein Herbarium und noch andere Zeugnisse mehr von wissenschaftlichen Bestrebungen, die hier zu Hause sind. Im Refectorium lag eine Reihe von Zeitschriften, die regelmäßig eintreffen: es waren das Journal des debats, Gazette de Lausanne, le Correspondant, Memorial catholique, Bibliothèque universelle, u. a. m. — In Abwesenheit des Jahrespräsidenten, des Staatsraths de Rivaz, welchem Krankheit den Besuch der Gesellschaft unmöglich gemacht hatte, eroffnete der Vice-Präsident, der Chorherr Bitzir, Pfarrer in Vaupri, die Sitzungen mit einer Rede, die seiner Stellung und dem Orte zusprechend, zunächst ein ergreifender und rührender Ausdruck der Gefühle war, welche die gleichsam im innern Heiligthum einer geweihten Naturestätte versammelten Freunde beleben mußten, alsdann aber eine Uebersicht der menschenfreundlichen Stiftung lieferte, die so eben ungefähr ihr tausendjähriges Jubiläum zu feiern berechtigt seyn konnte, und sich durch den Besuch der achtungswürdigsten Männer aus allen Gegenden der Schweiz beehet fühlte. Was die engere Verbindung und die volle Vereinbarung des Wallis mit der Schweiz in der jüngsten Zeit, für die Erweiterung und Vervollkommnung der Einrichtungen des Hospitiums geleistet und was manche Glieder der naturforschenden Gesellschaft dazu insbesondere beigetragen haben (der Aufruf der HH. Pictet und Parrot erzielte bei 30,000 Franken Beiträge, welche die neuen Bauten möglich machten, deren Kosten auf 86,000 Franken anstiegen) ward eben so naher entwickelt, als hinwieder auch mit dankbarer Freude jener ungefähr gleichzeitigen hülfreichen Unterstützungen erwähnt ward, welche das Bagnethal, durch vom Getrozgletscher herrührende Ueberschwemmungen verheert, in dem Wohlthätigkeitssinn der Schweizer gefunden hat, und die Zeugnisse dafur bereits wieder in neu aufblühendem Wohlstande darstellt. Das jüngste Geschenk aber, welches dem Freistaate des Wallis gewissermaaßen der Eintritt der Gesellschaft auf sein Gebiet beingt, ward in der Stiftung eines naturwissenschaftlichen Kantonal-Vereins nachgewiesen, der bisher gemangelt und eines solchen Anstoßes für seine Schopfung bedurft hatte, aus welchem nun aber der an theils noch unbekannten, theils unbenützten Naturschätzen vor andern reichen Landschaft unbezweifelte Vortheile erwachsen werden. Die Berichte der verschiedenen bleibenden Comités der Gesellschaft wurden hierauf vorgetragen. Der Staatsrath Usteri gab Rechenschaft von den Jahresverrichtungen des General-Secretariats und von der eroffneten Ausgabe der Denkschriften der Gesellschaft *); ein Bericht des Doctors Edel meldete die Fortschritte der eingeleiteten Arbeiten für neue Analysen der Thermalquellen zu Pfafers, Schinznacht und Baden im Aargau; zwei Berichte des Hofraths Horner verhießen baldige Resultate der meteorologischen Beobachtungen, die auf ein Duzend ausgewählter Stationen im Alpengebirge fortgesetzt worden, und hinwieder von den Arbeiten für die vergleichende Uebersicht der Maaße und Gewichte der Schweiz, aus denen ein kräftiger Antrieb für die Beförderung der zwischen einer bedeutsamen Anzahl Kantone begonnenen Unterhandlungen zu einem gleichförmigen Maaß und Gewicht-System hervorgehen soll; das in Bern neu errichtete landwirthschaftliche General-Secretariat mußte seinen ersten Jahresbericht annoch auf das beschränken, was im ökonomischen Kantonal-Verein zu Bern war verhandelt worden.

(Der Schluß folgt.)

*) Denkschriften der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. Ersten Bandes erste Abtheilung. Mit 9 Steindrucktafeln. Zürich bei Orell, Füßli und Comp. 1829. 270 S. 4. Die neun Abhandlungen dieser ersten Lieferung sind: 1. Die helvetischen Rubusarten von Dr. Joh. Hegetschweiler. 2. Geognostischer Durchschnitt des Jurageburgs von Professor Merian; 3. Beiträge zur Naturgeschichte des Lämmergeiers durch Conrad von Baldenstein; 4. Falco, genre nouveau de la famille des Lythraires, par De Candolle; 5. Korrection des Rheins im Domleschgerthal von La Nicca; 6. Ueber die Vegetation der Moose und Revision des Genus Sphagnum von Dr. Jacob Hegetschweiler; 7. Geognostische Darstellung des Alpendurchschnittes vom St. Gotthard bis Art am Zugersee, von Dr. Escher; 8. über den Umfang der Juraformation von Dr. Albr. Rengger; 9. Chemische Analyse der Heilquellen von Leuk im Wallis, durch Professor Brunner und Apotheker Pagenstecher.

---

Am 26. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 89⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 166½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 117¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Corr., Gulden 100⅛ Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1137½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N° 1163.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUN
1829

Nro. 240

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 28. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| den 26. August. | 8 Uhr Morgens. | 27.781 | 28 3. 6 St. 7 P. | + 11.0 | WNW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.735 | 28 6 0 | + 15.2 | NW. still. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.726 | 28 5 11 | + 9.5 | W. — | — |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 15. August enthält folgende Kriegs-Nachrichten: „Briefe, die wir aus St. Petersburg erhalten, melden die glänzenden Successe, welche von dem abgesonderten kaukasischen Corps errungen worden sind. Ein Adjutant des Grafen Paskewitsch hat Sr. Majestät dem Kaiser die Nachricht von der Einnahme von Haffan-Kale und Erserum überbracht. In dem erstern dieser Plätze sind 29, in Erserum 150 Kanonen erobert worden. Der Seraskier selbst und vier andere Pascha's sind in die Gewalt des Siegers gefallen. Die Einnahme von Erserum hat am 9. Juli, dem Jahrestag der Schlacht von Pultawa, Statt gefunden *). — Eben so glorreiche Resultate haben den Verfolg der Operationen der Armee unter dem Oberbefehl des Grafen Diebitsch bezeichnet. Unsere Truppen haben Karnabat und Janboli besetzt. In diesem letzteren Platze versuchte der Feind vergebens einigen Widerstand zu leisten. Entmuthigung hat sich der Gemüther der Ottomannen bemächtiget. Ihre Soldaten sind von Kirkkilisse (vierzig Kirchen) hergekommen, um das Gewehr vor unsern Truppen zu strecken. Unsere Avantgarde ist bis Faki, auf der Straße nach Adrianopel, vorgerückt. — Der Feind hat sich in der Richtung nach Philippopoli zurückgezogen."

Eine außerordentliche Beilage zur St. Petersburgischen Zeitung vom 13. August enthält folgende Kriegs-Nachrichten: „Zur leichtern Uebersicht der Kriegsbegebenheiten, welche dem Rapport des Ober-Befehlshabers der zweiten Armee, Generals von der Infanterie, Grafen Diebitsch, vom 30. Juli, aus seinem Hauptquartier in der Stadt Aidos **), vorhergegangen sind, werden auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, folgende Auszüge aus dem Journal der Operationen genannter Armee, vom 20. bis zum 27. Juli, mitgetheilt ***):

Vom 20. Juli. Nachdem die Avantgarde des Generals von der Infanterie Roth am 19. aus dem Dorfe Derwisch-Schewan gerückt war, traf sie am heutigen Tage Nachts im Dorfe Aspro ein, woselbst sie vor Tagesanbruch den Feind entdeckte und 100 Mann, größtentheils Ueberreste der bei Derwisch-Schewan geschlagenen Truppen und der in der Befestigung am Kamtschik gewesenen Garnison zu Gefangenen machte. Hierauf besetzte das Kosaken-Regiment Jeschow den Rücken des großen Balkan, auf dem Wege nach Paliobana, während die erste Brigade der vierten Uhlanen-Division mit 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde und das Kosaken-Regiment Baklanow, sich am rechten Ufer des Flusses Erikle festsetzten, woselbst auch das Hauptquartier des Corps aufgeschlagen wurde.

Die Avantgarde des Corps des General-Lieutenants Rüdiger, richtete am heutigen Tage seinen Marsch auf den Flecken Aiwadschik.

Das Hauptquartier der Armee traf heute in dem Flecken Derwisch-Köi (Derwisch-Schewan) ein. — Das Corps des Grafen Pahlen stand auf dem Wege nach Varna, auf dem linken Ufer des Kamtschik.

Vom 21. Juli. Die Avantgarde des Generals von der Infanterie Roth, aus der 1sten Brigade der 4ten Uhlanen-Division, der 3ten Brigade der 7ten Infanterie-Division und dem Kosaken-Regimente Jeschow bestehend, mit 4 Kanonen der Compagnie zu Pferde Nr. 28, 2 Kanonen der leichten Compagnie Nr. 2, der 16ten Artillerie-Brigade und 2 Gebirgs-Kanonen, hat am heutigen Tage sein Lager auf dem großen Balkan, jenseit Paliobana, aufgeschlagen; die Vorposten standen 3 Werste von Mesembria. Die zweite Avantgarde, welchen das 31ste und 32ste Jäger-Regiment, das Kosaken-Regiment Baklanow mit 4 Gebirgs-Kanonen bildeten, verfolgte ihren Marsch nach dem Orte Emine; die 26te Division und zwei Uhlanen-Regimenter hatten ihr Nachtlager bei Eskidere. Der Marsch obengenannter Truppen war, wegen des überaus engen und felsigen Weges, der an vielen Orten über steilen Abhängen führete, sehr beschwerlich.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 22. August.
**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. August.
***) Vergl. Oesterr. Beob. vom 27. August.

Digitized by Google

Das Hauptquartier der Armee hatte Derwisch-Köi verlassen, und ward jenseits Arnautlar, zwischen diesem Dorfe und dem Flusse Fundukli-Dere, aufgeschlagen.

Das Corps des Grafen Pahlen folgte in derselben Richtung, gegen den Fluß Fundukli-Dere.

Vom 22. Juli. Das Corps des Generals von der Infanterie Roth nahm seine Richtung nach Mesembria. Die feindlichen Posten zogen sich hinter dem Flusse Inschaköi-Dere zurück.

Das Corps des General-Lieutenants Rüdiger traf am 21. im Flecken Aiwadschik ein, seine Avantgarde rückte gegen den Flecken Erketsch vor, während nach Kisiköi und Kiprjuköi einzelne Parthien abgeschickt wurden.

Das Hauptquartier der Armee ist mit der dritten Brigade der fünften Infanterie-Division und deren Artillerie, in dem Orte Erketsch, auf dem großen Balkan eingetroffen. — Das Corps des Grafen Pahlen rückte bis zum Flecken Aiwadschik vor.

Vom 23. Juli. Der General von der Infanterie Roth, setzte mit der vierten Uhlanen-Division und den Kosaken-Regimentern Jeschow und Baklanow, die von der dritten Brigade der siebenten Division verstärkt wurden, am 22. Juli seinen Marsch nach Mesembria fort, und begegnete an demselben Tage, Nachmittags, dießseits des Flusses Inschaköi, dem Feinde, dessen Macht aus 7000 Mann Infanterie und Kavallerie nebst einigen Kanonen bestand und von Abdurrahman-Pascha von drei Roßschweifen, befehligt ward. Nach einer entschlossenen Attake von Seiten der Uhlanen und durch die Wirkung des Geschützes ward der Feind geworfen und 10 Werst weit verfolgt. — Hierauf ward General-Major Wachten mit einem Jäger-Bataillon, einer Brigade Uhlanen und 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde, gegen das verschanzte Lager des Feindes geschickt, welches auf dem Vorgebirge zwischen Mesembria und Raveda stand, dessen Garnison sich nach einigen Salven mit dem groben Geschütz und einem Facenfeuer der Jäger, ohne Bedingung kriegsgefangen ergab. Zu gleicher Zeit rückte der General von der Infanterie Roth, mit seiner Hauptmacht, gegen Mesembria vor. An diesem Tage wurden gegen 800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Fahnen, 8 Kanonen und eine Korvette von 26 Kanonen erobert. An Todten verlor der Feind 1500 Mann. Auf unsrer Seite war der Verlust nicht über 10 Mann, die auf dem Platze blieben.

Die Avantgarde des General-Lieutenant Rüdiger die aus dem 37sten Jäger-Regimente, den Kosaken-Regimentern Iljin und Tschernuschkin und einem Pionier-Commando, mit 2 leichten Kanonen, unter dem Commando des General-Majors Schiroff bestand, stieß am 22. Juli, als sie aus dem Flecken Erketsch marschirt war, um die Päße zu besetzen, die aus dem Balkan führen, auf den Feind, der, wie es sich nachher erwies, aus mehr als 2000 Mann bestand; nach einem hartnäckigen Widerstande ward er geworfen und 10 Werste weit, jenseits des Dorfes Koparan, auf dem Wege nach Burgas hin, verfolgt. In dieser Affaire verloren die Türken 2 Fahnen, 12 Offiziere und 121 Mann Soldaten. Unser Verlust bestand in 6 Mann.

Das Corps des General-Lieutenants Rüdiger traf am 22. in dem Flecken Alakaria ein, woselbst es auf ein feindliches Lager von 3000 Mann stieß, die sich bei der Annäherung unserer Truppen zerstreuten, und 2 Kanonen und einen bedeutenden Vorrath von Pulver und Artilleriegeräthe im Stiche ließen.

Das Hauptquartier der Armee rückte mit der ersten Brigade der fünften Division, der ersten Brigade der zweiten Husaren-Division und deren Artillerie, in Griechisch-Inschaköi ein; die dritte Brigade der fünften Infanterie-Division folgte dem General-Lieutenant Rüdiger, während die sechste Division bei dem Dorfe Kelleler stehen blieb.

Der General von der Infanterie Roth, berichtet, daß an diesem Tage die befestigte Stadt Mesembria, von den russischen Truppen besetzt worden war, und daß man in ihr 15 Kanonen, 10 Fahnen und eine ansehnliche Quantität Pulver und Artillerie-Geräthe vorgefunden habe. — Osman-Pascha von zwei Roßschweifen, 100 Beamten und mehr als 2000 Mann Garnison ergaben sich als Kriegsgefangene. Außerdem wurden unweit der Stadt an verschiedenen Orten 4 vom Feinde im Stiche gelassene Kanonen gefunden.

Nach der Einnahme der Stadt Mesembria schickte General Roth den General-Major Nabel mit einem Uhlanen-Regimente ab, um die Stadt Akhiolo zu besetzen, welches auch vollführt ward, nachdem aus dem Schiffe, welches diese Stadt beobachtete, ein Commando von der Flotten-Equipage an das Land gesetzt worden war. — In Akhiolo wurden 14 Kanonen, 1 Mörser, 3 Pulver-Magazine und eine Salz-Niederlage erbeutet.

Vom 24. Juli. General-Lieutenant Rüdiger nahm mit den von ihm commandirten Truppen, eine Position auf den Höhen zwischen den Orten Eski-Baschi und Kodschamar auf dem untern Wege von Rumiliköi ein; seine Avantgarde stand in Rumiliköi. — Sobald er aber vom General-Major Schiroff die Nachricht erhielt, daß derselbe auf dem Gebirge bei Aidos gegen 1000 Mann türkischer Infanterie und Kavallerie, unter dem Befehle Ibrahim-Pascha's angetroffen hatte, zu welchem von Schumla aus noch 300 Mann Kavallerie gestoßen waren, so brach er mit 6 Bataillonen, 8 Escadronen Uhlanen und 20 Kanonen nach Rumiliköi auf.

Der General von der Infanterie Roth berichtet, daß der Feind mit seiner Artillerie aus Burgas gerückt,

Digitized by Google

und der von dem General-Major Rabel commandirten Avantgarde entgegengegangen, aber sogleich angegriffen und geworfen worden sei; worauf unsere Truppen die Stadt besetzt hatten, bei welcher Gelegenheit sie 2, vom Feinde ins Feld gebrachte Kanonen, eroberten. In der Stadt selbst wueden noch 10 Kanoaen erbeutet.

Die unter dem Commando des Generals Roth stehenden Truppen, haben am heutigen Taze eine Position vor dem Flecken Alakaria eingenommen.

Admiral Greigh berichtet, daß er am 19. mit 3 Linienschiffen, 3 Fregatten, 1 Brigg, 2 Bombardierböten und einem Dampfschiffe von Sizebol ausgelaufen war und am folgenden Tage vor Mesembria vor Anker gelegt hatte; die eingetretene Windstille, die 2 Tage lang daueete, und dann der heftige Wind vom 21. und 22. verhinderten die Flotte die Blockade der Stadt zu beginnen. In der Nacht vom 22. auf den 23. legte sich der Wind etwas, wodurch es der Flotte möglich ward, mit den Truppen des Generals Roth im Einverständnisse zu agiren. Das Feuer der Flotte sprengte in der Festung ein Pulvermagazin.

Das Hauptquartier der Armee stand heute im Flecken Inschakoi. — Hier blieben auch die Truppen unter dem Commando des Grafen Pahlen stehen, mit Ausnahme der dritten Brigade von der fünften Infanterie-Division, die bei Alakaria steht.

Vom 25. Juli. Der General von der Infanterie Roth traf mit seinem Corps im Orte Rumilikoi ein, woselbst von Burgas aus die Brigade des General-Majors Rabel und das Kosaken-Regimegt Jeschow zu ihm stieß.

Das Hauptquartier der Armee, mit ihrer Bedeckung und der ersten Brigade der zweiten Husaren-Division, ist im Flecken Eski-Baschi angelangt.

Der Oberst Graf Tiemann vom St. Petersburgischen Uhlanen-Regimente, der mit einer starken Parthie in den Balkan geschickt worden war, berichtet, daß auf der ganzen Strecke zwischen Köprikoi und Sudschuluk, sich nirgends ein feindliches Heer befinde, und daß der Balkan auf dieser Seite von den Türken gänzlich geräumt sei.

General-Lieutenant Poncet rückte mit einem Theile des Kamtschatkaschen und Dnjeprowschen Regimentes, mit einer Pionier-Compagnie, 2 Feldstücken und 50 Mann Kosaken, am 21. aus Sizebol, und traf am 25. in dem befestigten Orte Atia ein, das er vom Feinde verlassen fand. Er erreichte indessen die türkische Arrieregarde in der Bucht von Tschinganal-Kalé, woselbst er 4 Kanonen, eine davon aus Erz, die der Feind zurückgelassen hatte, erbeutete.

Vom 26. Juli. General-Lieutenant Rüdiger hatte mit den seinem Commando anvertrauten Truppen, am 25. eine Position, 4 Werst von Aidos entfernt, eingenommen; hier ward er von der türkischen Kavallerie angegriffen. Unerachtet der Uebermacht des Feindes, ward derselbe, nach einem dreistündigen hitzigen Gefechte, in die Flucht geschlagen, und die Stadt Aidos von den russischen Truppen besetzt. In dieser Affaire wurden dem Feinde 4 Kanonen und 4 Fahnen abgenommen, 7 Offiziere und 220 Mann Soldaten zu Gefangenen gemacht; gegen 1000 Mann Türken blieben auf dem Platze. Außerdem fand man in der Stadt 500 Fässer Pulver und ein Lager von 600 Zelten. Der Verlust unsererseits war an Todten und Verwundeten 100 Mann, die Offiziere mit eingerechnet.

Die Details dieser Bewegungen sind in dem Rapport vom 24. Juli enthalten.

Das Hauptquartier der Armee ist mit ihrer Bedeckung in der Stadt Aidos eingetroffen.

General-Adjutant Graf Pahlen rückte am 25. mit den ihm anvertrauten Truppen aus Eski-Baschi, und langte in Rumilikoi an.

Unterzeichnet: General-Adjutant Graf Toll.

## Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 14. August meldet: „Am 11. d. M. ist Prinz Chosrew-Mirsa in Zarskoje-Selo eingetroffen. An der großen Treppe des Pallastes ward Er vom General-Lieutenant Sacharschewski empfangen. Eine Escadron des Leibhusaren-Regiments mit der Fahne, bildete die Ehrenwache, welche, nachdem der Prinz in den Pallast getreten war, von der gewöhnlichen Pallastwache abgelöst wurde. In den innern Zimmern des Pallastes wurden Sr. Hoheit vom Ober-Ceremonienmeister des kaiserlichen Hofes, Namens Sr. Majestät des Kaisers complimentirt. In Zarskoje-Selo werden Sr. Hoheit am 12. bleiben, um daselbst alles Schenswerthe in Augenschein zu nehmen, und Sich dann nach Peterhof begeben *).

---

Obiges Blatt der St. Petersburgischen Zeitung enthält ferner nachstehende allerhöchste Gnadenbriefe: „I. Unserm General von der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Paskewitsch Erivansky, Ober-Befehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps. Seit dem Anfange des gegenwärtigen Krieges mit den Türken haben die Ihrem Befehle anvertrauten Truppen des abgesonderten kaukasischen Corps, nicht aufgehört sich duech die ausgezeichnetsten Thaten zu verherrlichen, und die schnell aufeinander gefolgten Eroberungen der Festungen Kars, Akhalkalaki, Hartwiß, Poti und Bajasid, endlich die Schlacht vor den Mauern von Akhalzikh und die Erstürmung dieser Festung, haben Ihre vorjährige Campagne in Asien, den glänzendsten Feldzügen an die Seite gesetzt, und Ihnen einen unauslöschlichen Ruhm und Unsere vollkommene Erkenntlichkeit erworben. Allein Ihrer Geschicklichkeit und Ihren Feldherrn-Talenten waren noch weit wichtigere Siege vorbehalten. Festen Fuß in Ihren Eroberungen fassend, sind Sie, mit dem Beginn der dießjährigen Campagne, entschlossenen Muthes mitten in das feindliche Gebiet eingedrungen, haben kein Hinderniß scheuend, binnen vierzehn Tagen, zwei hohe schneebedeckte Bergrücken überstiegen, zwei türkische Armeen vollständig geschlagen und zerstreut, einen der Ober-Befehlshaber derselben, während der Schlacht selbst, gefangen genommen, zwei Feldlager und die wichtige Festung Hassan-Kalé erobert, dem Feinde seine ganze Artillerie genommen, und immer weiter vorrückend, haben Sie am 9. Juli die siegreiche Fahne Rußlands auf den Mauern von Erserum, dem Mittelpunete der Macht des Feindes im Orient aufgepflanzt, den Seraskier von Erserum selbst, den Ober-Befehlshaber der türkischen Armee und der ganzen asiatischen Türkei, mit dessen vier der angesehensten Pascha's, zu Gefangenen gemacht. Dieser neue glänzende Sieg, die Frucht Ihrer ausgezeichneten militärischen Berechnungen, Ihrer Entschlossenheit und musterhaften Schnelligkeit in der Ausführung, haben Ihnen Unser Allerhöchstes Wohl-

*) Die Ankunft des Prinzen in Peterhof haben wir bereits aus dem Journal de St. Petersbourg vom 15., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten hatten, gemeldet.

Digitized by Google

wollen und Unsere besondere kaiserliche Erkenntlichkeit erworben; zum Zeichen dessen ernennen Wir Sie zum Ritter vom St. Georgen Orden zweiter Klasse; befehlen hierbei folgende Insignien Wie Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. Wir sind überzeugt, daß eine so glänzende Belohnung Ihren Eifer zur Fortsetzung Ihres ausgezeichneten, dem Vaterlande so nützlichen Dienstes noch erhöhen; und die unter Ihrem Commando stehenden Truppen mit neuem Heldenmuthe erfüllen, und sie in der Tapferkeit stärken wird, in die Fußstapfen ihres würdigen Anführers zu treten. Verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade stets aufrichtig wohlgeneigt. Das Original ist von St. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus. — Alexandria bei Petershof, den 8. August 1829. — II. Unserm General-Lieutenant Krasovsky. Die unter Ihrem Commando, nach dem Plane des Ober-Befehlshabers der activen Armee, vollendete Unternehmung der Festung Silistria: der musterhafte Muth und die Tapferkeit, die Sie sowohl seit dem Anfange der Belagerung, als auch bei Gelegenheit der häufigen Ausfälle des Feindes, bewiesen haben, und überhaupt die Umsicht, mit der Sie die Belagerung geführt, und alle Versuche des Feindes, die Festung zu entsetzen, vereitelten, sichern Ihnen Unsere vollkommene Erkenntlichkeit. Zum Zeichen dessen ernennen Wie Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden erster Klasse. Indem Wie Ihnen die Insignien desselben übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen." — III. Unserm General-Lieutenant v.m Donichen Herr Syssoje w. Als Commandirenden der mit der activen Armee vereinigten Donischen Kosaken, haben Sie oftmals Beweise einer seltenen Unerschrockenheit gegeben, und sich mehr als einmal, besonders in der Schlacht vom 11. Juni, als die Armee des Großvezirs bei Kulewitscha vernichtet ward, an der Spitze Ihrer Untergeordneten, in die Gefahr gestürzt. Aufrichtig es Ihnen, nach der Campagne des vorigen Jahres, durch Ihre Anordnungen und Sorgfalt die wichtige Thatsache gelungen, die Kosaken-Regimenter in der geborigen Ordnung zu erhalten. Zur Belohnung Ihres so lobenswerthen Dienstes, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden zweiter Klasse. Indem Wir Ihnen die Insignien desselben übersenden, verbleiben Wir Ihnen wohlgeneigt. — IV. Unserm General-Lieutenant Graf. Pahlen, Commandeur der zweiten Kürassier-Division. Zur Belohnung Ihres stets eifrigen Dienstes, von welchem Wir bei Gelegenheit der kürzlich angestellten Besichtigung der, Ihrem Commando anvertrauten Division, neue Beweise gehabt haben, indem Wir dieselbe in dem besten Zustande fanden, ernennen Wie Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen beifolgend zusenden. Verbleiben Ihnen wohlgewogen. — V. Unserm General-Lieutenant Kablukow 2., Commandeur der vierten Infanterie-Division. Zur Belohnung Ihres stets eifrigen Dienstes, von welchem Wir die neue Beweise haben, als Wir die Ihrem Commando anvertraute Division kürzlich selbst besichtigten, und dieselbe in jeder Hinsicht der besten Ordnung fanden, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen beifolgend zusenden. Verbleiben Ihnen wohlgeneigt. — VI. Unserm General-Major Fürsten Gortschakow, Chef des Stabes vom dritten Infanterie-Corps. Während der Belagerung der Festung Silistria, welche sich am 13. Juni Unsern Waffen ergeben hat, haben Sie sich nicht nur durch unausgesetzte Thätigkeit und zweckmäßige Maaßregeln, sondern auch durch musterhaften Muth und Tapferkeit bei den verschiedenen Ausfällen des Feindes, vortheilhaft ausgezeichnet. Zur Belohnung dessen ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden zweiter Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden. Verbleiben Ihnen wohlgewogen. — VII. Unserm General-Major Berg 5., Commandanten der Festung Bobruisk. Zur Belohnung Ihres vieljährigen ausgezeichneten Dienstes, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden erster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden. Verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen. Die Originale sind von Seiner kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus. In der Festung Bobruisk, den 13. Juli 1829.

Das Journal d'Odessa vom 15. August enthält folgende Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand: „Vom 6. bis 15. August Abends hat sich in der Stadt nicht der mindeste Unglücksfall ereignet. Gestern Abends ist ein Kind gestorben, an welchem mehrere Aerzte Zeichen der Seuche zu finden glaubten; allein andere Aerzte haben behauptet, daß der Tod dieses Kindes von seinen vorhandenen Symptomen begleitet sei. Trotz dieser Versicherung glaubte die Behörde die strengsten Vorsichtsmaaßregeln ergreifen zu müssen. Die Familie des gestorbenen Kindes ist ins Lazareth gebracht worden. Diejenigen, welche in Verkehr mit dieser Familie gestanden hatten, sind ebenfalls unter strenge Aufsicht gestellt worden. — In den Dörfern Ussatowy-Rutora und Kujalnik gaben die Sanitäts-Berichte folgende Resultate: Am 12. August, gestorben 4, von der Krankheit ergriffen 2; am 13. August, gestorben 5, von der Krankheit ergriffen 1; am 14. August, Niemand gestorben, noch von der Krankheit ergriffen; am letzteren Tage ist ein Kosak krank geworden, der zum Sanitäts-Cordon in dem Kujalnik gehörte *). Dieser Kosak war vermuthlich in Berührung mit Einwohnern des Dorfes gekommen, denen er krank geworden war. Auf den Meierhöfen von Ussatowy haben sich keine neuen Kranken gezeigt, selbst nicht unter denjenigen, welche wegen besonders schweren Verdachtes, abgesondert cernirt worden waren."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. August.

Einem Schreiben aus Odessa vom 17. August zufolge, war daselbst die Sperre der Häuser mit großer Strenge seit dem 16. in Ausführung gebracht worden. — Der am 13. erkrankte Oedonnanz-Kosak, war am 16. Abends an der Pest gestorben.

## Frankreich.

Der Herzog von Chartres kam am 18. August von seiner Reise nach England wieder nach Paris zurück.

Der Contre-Admiral, Baron Mylius, vormaliger Gouverneur von Bourbon und Cayenne, ist in Bordeaux von Bourbonne gestorben.

Die 5Percents wurden am 28. August mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 79 Fr. 30 Cent. eröffnet und geschlossen.

Am 27. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99¼; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, fur 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127¼; Wiener-Stadtbanco-Obligs. zu 2½ pCt. in CM. 65; Fond. Munze pCt. ——; Bank-Actien pr. Stück 1245 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilas.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Digitized by Google

Nro. 241

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 29. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 27. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.652 | 283. 5Z. 0P. | + 10.0 | SW. | still. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.559 | 28 3 10 | + 18.3 | S. | schwach. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.509 | 28 3 3 | + 13.0 | SO. | —— | —— |

### Nachrichten aus Griechenland.

Ueber Corfu, erhalten wir so eben das Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 25. Juli (Nr. 49), welches nachstehenden Bericht über die am 23. gedachten Monats zu Argos, Statt gefundene Eröffnung der griechischen National-Versammlung *) enthält:

Argos, den 23. Juli 1829.

Die zur Verificirung der Vollmachten der Repräsentanten der verschiedenen Provinzen niedergesetzte Commission berichtete am 21. d. M. an den Präsidenten, daß unter den Repräsentanten, deren Papiere in der Ordnung befunden worden, Hr. Georg Sißini der älteste sei. Darauf lud der Präsident den Herrn Sißini ein, mit den übrigen Deputirten am Donnerstag früh nach der Kirche St. Spyridons sich zu verfügen, um dort der Liturgie beizuwohnen, die der Erzbischof halten würde, und sodann den bei den vorhergegangenen Nationalversammlungen hergebrachten Eid zu leisten.

Heute also, um die fünfte Stunde des Vormittags **) begab sich der Präsident, die National-Insignien tragend, zu Fuß und ohne Wache, nur mit kleinem Gefolge, und in Begleitung des Ministerialrathes, und des Admirals Herrn Miauli, und auch der Einwohner, nach der Kirche, wo er dem Gottesdienste, im Beiseyn aller Deputirten beiwohnte.

Nach der heiligen Liturgie (Messe) wurden die Deputirten nach der Ordnung beeidigt, und verfügten sich nach dem Theater, wo sie sich in dem vorbereiteten Sitzungssale niederließen, der ganz mit Myrthen- und Lorberzweigen bedeckt war. Der Weg von der Kirche zum Theater war von einigen regulären und irregulären Truppen, und einer Escadron Kavallerie unter den Befehlen des Commandanten der National-Garde Nikita Stamatelopulo spaliert, und ging durch einen Triumphbogen, der am Eingange des Theaters angebracht worden war. Eine Deputation von 16 Mitgliedern der Repräsentanten ging und begleitete den Präsidenten von der Kirche nach dem Versammlungsorte. Se. Exc. betrat das Theater mit dem gebührenden Pompe, unter Vortritt und Spiel der militärischen Musik.

Als der Präsident in den Versammlungssaal getreten war, eröffnete er die Versammlung mit folgender Rede:

„Meine Herren National-Repräsentanten!"

„Ich wünsche mir Glück dazu, mich in Ihrer Mitte zu finden, und schätze mich glücklich, Ihnen Rechenschaft zu geben von meinen Regierungshandlungen."

„Gedrängt vom mühsamen Werke, das nicht mehr im Verhältniße steht mit meinen Kräften, sehnte ich mich ungeduldig darnach, durch Ihre Mitwirkung erleichtert zu werden."

„Wenn es der Zustand meiner Gesundheit mir erlaubte, würde ich selbst die Darstellung vorlesen, in der ich Stück für Stück alle die Interessen durchgehe, die mir die Nationalversammlung in Troezen anvertraute, und was ich für Maaßregeln anwandte, um sie treulich zu bewahren und zu erhalten."

„Diese Darstellung wird nun vor Ihnen vorgelesen werden. Sie aber, meine Herren, werden sie genau prüfen und darüber richten."

Darauf las der Staatssecretär die nachstehende Rede, die mit tiefem Schweigen und gespannter Aufmerksamkeit, sowohl von Seite der Bevollmächtigten als der zahlreichen Zuhörer, die im Theater umhersaßen, angehört wurde.

„Nach der (Verlesung der) Rede riefen alle, sowohl im Versammlungssale als im Theater drei Mal: Es lebe der Präsident von Griechenland! Dieser Ruf ward wieder bei dem Abgange des Präsidenten wiederholt, der sich zu Pferde nach seinem Hause begab.

An die vierte National-Versammlung der Griechen, der Präsident von Griechenland.

Lasset uns aus ganzer Seele den Allerhöchsten prei-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. August.

**) Nach orientalischer Stundenzählung, fünf Stunden nach Sonnenaufgang, nach unserer Uhr nach 9 Uhr Morgens.

Digitized by Google

ten; lasset uns seinen heiligen Namen benedeien! Ihr seid endlich versammelt, um die vierte National-Versammlung zu bilden, in dem Augenblick, da das künftige Schicksal Griechenlands der Gegenstand der wohlwollenden und werkthätigen Sorgfalt der verbündeten Fürsten ist.

Die Umstände sind schwierig, doch hoffen wir, im tiefen Gefühle unsrer Pflichten, daß Gott uns nicht verlassen werde. Seine Barmherzigkeit rettete Griechenland durch Wunder; lasset uns daher innigst überzeugt seyn, daß er nicht vergeblich Wunder gethan.

Als Griechenland das Joch von vier Jahrhunderten der Sclaverei abschüttelte, unter dem bloßen Beistande eines Zusammenflusses von Ereignissen, die über menschliche Klugheit und Voraussicht erhaben waren, — Griechenland, sagen wir, kämpfte da allein an gegen zahlreiche und furchtbare Feinde, und gegen Unglücksfälle, die ununterbrochen einander nachwuchsen. Seine Tapferkeit, seine Beharrlichkeit und seine Schicksale flößten den christgenannten Völkern beider Hemisphären Gefühle menschlicher Theilnahme ein, so daß es, am Gipfel seiner Verlegenheit und Hülflosigkeit, und als seine kritische Lage verzweifelt erschien, werkthätige Beweise eines großherzigen Wohlwollens erhielt, durch die es in den Stand gesetzt ward, die heiligen Interessen zu vertheidigen, die es unter den Schutz des Völkerrechts zu stellen strebte.

Dessenungeachtet zeigte eine traurige Erfahrung dem Lande, daß seine edlen Kämpfe, daß seine blutgetränkten Opfer ihr Ziel nicht erreichten, noch Fortgang hatten, einzig und allein darum nicht, weil sie nicht mit der kräftigen Genehmigung der europäischen Mächte beehrt waren. Die in Petersburg unterzeichnete Acte vom April 1826, der Londoner Vertrag vom 6. Juli 1827, und der ewig denkwürdige 20. October, verkündigten endlich den Griechen, daß Großbritannien, Rußland und Frankreich, anerkennend das Recht der griechischen Sache, es unternehmen, Griechenlands langen Leiden durch ihre starke Vermittlung ein ehrenvolles Ende zu bereiten.

Im Juni desselben Jahres erhielt ich den Beschluß der National-Versammlung vom 14. April 1827. Ich dachte, das freiwillige Zutrauen des griechischen Volkes gegen mich nicht gründlicher rechtfertigen zu können, als wenn ich mich bestrebte, ihm mit einiger Gewißheit die Hoffnung zu verschaffen, daß die verbündeten Höfe ihre edelmüthige Theilnahme nicht verweigern würden, sobald Griechenland durch die Herstellung der innern Ordnung den Bundes-Monarchen die Bürgschaft geleistet haben würde, daß es seine National- und politische Wiederaufrichtung bewirken wolle und könne.

Daher habe ich, um selbst die rechte Zeit und die förderlichsten Mittel zur Erhaltung und Fortnährung dieser Hoffnungen zu suchen, und um diese Hoffnungen auch der Nation selbst einzuflößen, weite Reisen und Umwege vorgenommen, ehe ich den Boden Griechenlands betrat.

Ihr wißt den Zustand, in welchem sich damals das Vaterland befand. Eben so sind euch die Acte nicht unbekannt, mittels deren die provisorische Regierung Griechenlands, mit Genehmigung des Senats und unter den Segenswünschen des Volks, organisirt ward. Ich muß Euch nun Rechenschaft ablegen über die Regierungshandlungen derselben, und Euch kommt es zu, sie zu richten.

Indem wir das Panhellenion errichteten, wünschten wir die Einsichten und Kenntnisse zu benutzen, welche die Behörden, denen die Nation oft ihr Interesse anvertraut hatte, wie ein Unterpfand bewahren mußten. Wir wünschten zugleich Europa zu zeigen, daß Griechenland Ordnung wolle, und daß es der Regierung, um der Nation in diesem Verlangen beizustehen, zukomme, sich zuerst selbst willkürlicher Gewalt zu enthalten. Die Regierung mußte vor allem sich mit der Armee, der Marine und den Finanzen beschäftigen.

Die provisorische Organisation (der Armee) durch Errichtung von Regimentern (Chiliarchien), die Verordnung, die den Seedienst regulirt, so wie die Verordnungen zur Niedersetzung der Commissionen der National-Bank und der Finanzen, dann der General-Intendanz, waren die voreinleitenden Entwicklungen der innern Organisation.

Nach der Bekanntmachung dieser Einrichtungen erhielt der Nationalschatz Kapitalien, und die National-Bank lieh ihm die Summe von 2,034,660 türkischen Piastern.

Der Archipel ward von der Piraterie gereinigt, wegen welcher dem ehrenvollen Namen der griechischen Marine ein ungerechter Vorwurf angehängt wurde. Bei Troezen und Megara versammelt, reihten sich die tapfern Krieger wieder in Reih und Glied, die früher durch Elend und Unordnung auf den Weg der Verzweiflung geschleudert worden waren. Eine Abtheilung unter Admiral Miauli verbürgte die Sicherheit der Schifffahrt im Archipel, und brachte unsern unglücklichen Brüdern, den Chioten, allen Trost, den wir ihnen geben konnten. Eine zweite Abtheilung, unter dem Vice-Admiral Sachturi ward zu der Blockade beordert, welche die Admirale der verbündeten Mächte uns nöthigten, anzuordnen. Kaum waren diese Maaßregeln im Gange, kaum hatten wir angefangen, stufenweise die wiederherstellende Thätigkeit einer geordneten Regierung in allen Provinzen des Staates zu entwickeln, als eine neue Geißel über uns kam, und alles auf eine bedenkliche Weise wieder verwirrte.

Das Lager Ibrahim-Pascha's bescheerte uns die Pest; sie verbreitete sich nach den Inseln von Spezzia und Hydra, nach Poros und andern Provinzen von Morea.

Die Nation ging auch durch diese neue Prüfung

Digitized by Google

mit dem edlen Muthe und der bewundernswürdigen Hingebung, die sie auszeichnen, und kämpfte auch diese neue Gefahr nieder. Obwohl die Sanitäts-Cordons unüberſteigliche Schwierigkeiten darboten, ſo ward deſſenungeachtet die innere Organiſation der Provinzen geregelt. Die Demogerontien, die außerordentlichen Commiſſäre, und die proviſoriſchen Gouverneurs wurden eingeführt; desgleichen auch Sanitäts-Anſtalten, Hafen-Commando's, Stadtpolizeien, errichtet, und die Zollſtätten geordnet.

Zur ſelben Epoche, und im Augenblicke, da unſre Geld-Einkünfte erſchöpft waren, ſandte die göttliche Vorſehung uns Tröſtungen.

Ihre Majeſtäten der König von Frankreich und der Kaiſer von Rußland geruhten, uns baare Geld-Subſidien zu gewähren. Die von Frankreich ward von einem diplomatiſchen Agenten begleitet, der bei der griechiſchen Regierung reſidiren ſollte.

Was wir alſo hofften, als wir am Rettungsaltar der verbündeten Fürſten die Bitten Griechenlands darbrachten, dieß begann ſo in Erfüllung zu gehen.

(Der Schluß folgt.)

---

### Nachrichten vom Kriegsſchauplatze.

Folgendes Schreiben aus Aidos vom 29. Juli iſt in dem neueſten Journal de Saint Petersbourg vom 15. Auguſt enthalten: „Endlich haben wir die Balkans hinter uns. Meſembria, Ahioli, Burgas, kurz der ganze Umfang des Golfs iſt von unſern Truppen beſetzt. Die Türken fliehen geſchlagen und zerſprengt nach allen Richtungen. Wir haben bis jetzt genommen: 65 Kanonen, an 3000 Gefangene und eine große Menge Fahnen. Es war am 22. d. M., als der Oberbefehlshaber ſich auf dem Gipfel des Balkans befand, wo auch für die Nacht unweit des Dorfes Erketſch das Hauptquartier ſtand. Es iſt unmöglich, das Erſtaunen der ganzen Armee zu ſchildern über die wenigen Hinderniſſe, welche die Localitäten unſerm Uebergang entgegenſtellten. Was den Feind betrifft, ſo haben die, welche im Hauptquartier ſtanden, ihn gar nicht einmal zu ſehen bekommen, und ſelbſt die Corps der Generäle Roth und Rüdiger begegneten ihm blos auf dem ſüdlichen Abhang des Balkan. In dem Augenblick, wo wir von der Höhe der Berge den Golf von Burgas erſchauen konnten, brach ein freiwilliges und allgemeines Hurrahgeſchrei hervor — es war ein ſchöner Moment. Am 23. ſtiegen wir in die Ebene hinab; unterweges erhielten wir die Nachricht von der Einnahme Meſembria's, und genoſſen den ſchönen Anblick eines Theils unſerer in der Bai vor Anker liegenden Flotte. Der Oberbefehlshaber begab ſich mit ſeiner Suite an Bord des Schiffes Paris, wo der Admiral Greigh uns ein glänzendes Diner gab, bei welchem es, wie ſich leicht denken läßt, nicht an Toaſts fehlte. Seitdem haben neue Erfolge uns bis hieher geführt. Es iſt in der That faſt wunderbar! Auch die Unordnung, die Desorganiſation und das Schrecken der Türken haben etwas ganz Außerordentliches an ſich. Sie ziehen ſich eiligſt nach Adrianopel zurück. Erſt hier in Aidos befinden wir uns endlich wieder einmal unter Obdach. Der Oberbefehlshaber wohnt in dem nämlichen Hauſe, welches der Großweſir den Winter über bewohnt hatte. Rund um uns her in einem großen Umkreiſe iſt alles ruhig, gleichſam als wenn wir im tiefſten Frieden lebten. Ein Theil unſerer Avantgarde muß heute in Faki ſeyn."

### Rußland.

Se. Majeſtät der Kaiſer hat den Beſchluß des Miniſter-Comités beſtätigt, daß den mit Penſion verabſchiedeten Aerzten, die bei Militärpoſten eine Anſtellung bekommen, neben der zu beziehenden Gage, auch die Penſion nach wie vor, ausgezahlt werden ſolle.

Se. Majeſtät der Kaiſer hat durch die in Warſchau am 22. Mai erfolgte Beſtätigung des Planes zu einer Reorganiſation und einem neuen Etat der St. Petersburgiſchen Theaterſchule, dieſer Anſtalt eine zweckmäßigere Richtung gegeben.

Zufolge eines Befehls Sr. Majeſtät des Kaiſers, hat die Bittſchriften-Commiſſion bekannt gemacht, daß künftig alle Bittſchriften um die Legitimation unehelicher Kinder, auch ſolcher, die vor der geſchloſſenen Ehe der Aeltern zur Welt kommen, unberückſichtigt bleiben ſollen.

### Schweden und Norwegen.

Folgendes iſt das königliche Schreiben an die Reichsſtände in Betreff der Krönung der Königinn: „Wir Carl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, entbieten Euch, Unſern lieben treuen Unterthanen, Grafen, Freiherren, Biſchöfen, Ritterſchaft und Adel, Prieſterſchaft, Bürgerſchaft und gemeinem Manne, die Ihr jetzt in der Hauptſtadt zum ordentlichen Reichstage verſammelt ſeid, Unſere beſondere Gunſt und gnädige Geneigtheit, ſammt was Wir mehr mit der Hülfe des Allmächtigen Gottes vermögen. Durch unterthäniges Schreiben vom 29. November 1823, welches Uns durch eine große Deputation überreicht wurde, hielten die damals verſammelten Stände des Reiches darum an, daß, als neue Bürgſchaft ihrer unterthänigen Ehrfurcht und Ergebenheit, die hohe Krönung Unſerer hochgeliebten theuren Gemahlinn, Ihrer Majeſtät der Königinn, nach uralterm Gebrauche vor ſich gehen möchte. Wir erklärten damals, daß Wir, dem erwähnten unterthänigen Geſuche beifallend, weiterhin die Zeit zu dieſer Feſtlichkeit beſtimmen wollten; und da die Jahrszeit ſchon weit vorgerückt war, auch überdem die Reichsſtände bald darauf ſich trennten, äußerten Wir in Unſrer Rede auf dem Reichsſaale bei der Schließung des Reichstages am 22. December 1823, daß der Wunſch der Reichsſtände in dieſem Bezuge bei ihrem nächſten Zuſammentreten erfüllt werden ſolle. — Beſeelt von aufrichtigem Danke für die mannigfalti-

Digitized by Google

gen Beweise der Liebe und Treue, die Wir stets von dem schwedischen Volke und dessen Bevollmächtigten empfangen, geben Wir Euch nun hiedurch in Gnaden zu erkennen, daß Wir, in Uebereinstimmung mit dem, durch die Stände des Reichs am letzten Reichstage dargelegten unterthänigen Wunsche, beschlossen haben, daß die Krönung Ihrer Majestät der Königinn jetzt Statt finden soll, und daß Wir dazu Freitag den 21. d. M. angesetzt haben. Wir haben vorzugsweise diesen Tag erlesen, der sowohl Uns wie jedes Glied unsers königlichen Hauses, an den Umfang der Verpflichtungen erinnert, die Wir gegen das schwedische Volk übernommen, so wie an die treue Hingebung, womit Wir von diesem Volke aufgenommen worden und die Wir fortan beständig von demselben erwarten. Wir entbieten und berufen Euch demnach, dem Krönungs-Acte Ihrer Majestät der Königinn, Unsrer hochgeliebten theuren Gemahlinn, der am gemeldeten Tage in der großen Kirche der Hauptstadt vor sich gehen wird, beizuwohnen, und werdet Ihr auf die übliche Weise fernerhin nähere Anzeige von der, dazu anzusetzenden Zeit erhalten. Wir verbleiben Euch Allen insgemein und Jedem insbesondere mit aller königlicher Gnade und Gunst stets wohlgewogen, Euch im Uebrigen Gott dem Allmächtigen insonderheit gnädiglich befehlend. Schloß Stockholm, den 8. August 1829. Carl Johann D^r. von Schultzenheim.

Man glaubte daß die schwedischen Stände am 12. die nöthigen Summen zur Deckung der Krönungskosten anweisen würden. Der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Schweden haben am 8. bei dem englischen Gesandten, Lord Bloomfield, in dessen Landhause Gangsätra, eine halbe Meile von Stockholm, gespeist.

## Dänemark.

Am 16. August segelte aus der Rinne von Kopenhagen eine kaiserl. russische Fregatte, welche als Wachtschiff nach Archangel bestimmt ist, ab. Sie führt 24 Kanonen und 160 Mann Besatzung. Schon früher als dieses Schiff, war die russische Kriegs-Fregatte Elisabeth, welche einige Zeit auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker lag, in nordlicher Richtung von dort abgesegelt. Dieses Schiff ist nach Rhodos bestimmt, wird aber unterweges bei Portsmouth anlegen. Der dänischen Schiffe, welche zu Kronstadt für kaiserl. russische Rechnung in Fracht genommen worden, und mit der Fregatte in Kopenhagen angekommen waren, sind 8 an der Zahl. Zu Kronstadt sollen übrigens im Ganzen 20 dänische, 30 englische und 8 französische Transportschiffe von der russischen Regierung befrachtet worden seyn. Die russische Kriegsflotte, zu welcher dieselben gehören, zählt 16 Kriegsschiffe. — Am 9. kamen das russische Barkschiff Moller von 16 Kanonen, welches nach dreijährigem Aufenthalte an den Küsten von Nord-Amerika, Kamtschatka und Japan zurückkehrt, und die russische Kriegssloop Mirnoi von 24 Kanonen und 160 Mann Besatzung auf der Rhede von Kopenhagen an.

## Großbritannien und Irland.

Die Hofzeitung meldet, daß der König am 12. in Windsor dem Gesandtschafts-Secretär in Berlin, Lord Albert Conyngham, den Ritterschlag ertheilt habe. S^r. Majestät wollte am 18. d. M. ein Conseil in Windsor halten.

Der Admiral von der rothen Flagge, Sir John Henry, ist in hohem Alter mit Tode abgegangen.

Folgendes ist die Antwort, welche die Weber von Spitalfields auf die, bei S^r. Majestät dem König eingereichte Bittschrift erhalten haben: „Whitehall, den 11. August 1829. Ich habe dem Könige die Petition vorgelegt, welche mir durch eine Deputation der Seidenweber von Spitalfields übergeben worden ist. S^r. Majestät beklagt das Elend, welches in jenem Districte herrscht, auf das Innigste, und bedauert es sehr, vernehmen zu müssen, daß die Leiden der unschuldigen und fleißigen Arbeiter, wie man auch früher schon Ursache hatte, es zu fürchten, durch die ungesetzlichen Handlungen und Frevel an fremden Eigenthum, wie solche kürzlich in Spitalfields vorgekommen sind, noch vermehrt wurden. S^r. Majestät hat befohlen, daß die Bittschrift Höchstihren vertrauten Dienern übergeben, und von denselben in Erwägung gezogen werde: diese fühlten sich jedoch nicht berufen, S^r. Majestät den Rath zu ertheilen, die Auswanderung der Weber von Spitalfields nach einer der königlichen Colonien durch besondere Geld-Unterstützung aufzumuntern. Ich bin u. s. w. Rob. Peel."

In Schottland haben große Ueberschwemmungen Statt gefunden. Der Tweed und andere Flüsse sind ausgetreten und haben größere Verheerungen angerichtet, als es seit 61 Jahren der Fall gewesen. Der Verlust soll sehr bedeutend und namentlich für viele Landleute nicht leicht zu ersetzen seyn.

Der Advocat French, der sich ehrenrührige Ausdrücke gegen die Familie des Cobbett erlaubt hat, ist von den drei Söhnen des Radical-Reformers überfallen und halb todt geprügelt worden.

Das Schiff Gilmore ist mit H^rn. Th. Peel, H^rn. Soltau und beinahe 200 andern Passagieren, welche für mehr als 60,000 Pf. St. Effecten bei sich führen, nach dem Schwanenflusse abgegangen.

Am 14. d. M. war auf Lloyds die Nachricht vom Schiffbruche des Schiffes Perseverance auf der Küste von Malabar, angekommen. Es wurde auf 70 bis 80,000 Pf. St. geschätzt.

Die Consols standen am 17. d. M. 87⅞ gegen Geld, und 87¼, ⅜ auf Abrechnung. — Am 18. wurden die Consols mit 87 ⅜, ⅜ gegen Geld und auf Abrechnung eröffnet, und standen um 2 Uhr 88⅛ auf Abrechnung.

## Frankreich.

Der Moniteur, vom 20. d. M. enthält eine königliche Ordonnanz vom vorhergehenden Tage, kraft deren H^r. Daudy (Johann Baptist) Unter-Militär-Intendant erster Klasse, bei der zweiten Infanterie-Divi-

Digitized by Google

sion der königlichen Garde angestellt, zum General-Secretär des Kriegs-Ministeriums, an die Stellen des Hrn. d'Hincourt, Obersten vom Generalstabe, der zu andern Functionen berufen ist, ernannt wird. — Hr. d'Hincourt ist durch königliche Ordonnanz vom nämlichen Tage zum Marechal de Camp ernannt worden.

Der neue Justiz-Minister Hr. Courvoisier wurde am 20. August zu Paris erwartet.

Der königliche Gerichtshof hat am 18. August das Urtheil der Zuchtpolizei gegen den Geranten des Courrier Français, einen Artikel, das Krönungsgemälde des Hrn. Gerard betreffend, bestätigt. In deeselben Sitzung bestätigte der Gerichtshof auch das Urtheil der Zuchtpolizei gegen Hrn. Fontan sowohl in Betreff des Artikels im Ancien Album unter dem Titel: Galotti und Hr. Portalis, als in Betreff des Artikels: Mouton enragé.

Das Avifo de la Mediterranée meldet aus Navarin vom 20. Juli: „Der Befehl, den Cadee der zweiten Bataillone nach Frankreich zurückzusenden, ist vorgestern hier angekommen, so daß die Occupations-Brigade im Ganzen nur noch 3600 Mann ausmachen wird, wovon übeedieß ein Drittel kampfunfähig ist. Der Anfang der Hitze hat Krankheiten unter uns erzeugt. Schon müssen Hundeete von den Unsrigen in die Spitäler geschickt werden. Bis jetzt klagen sie hauptsächlich über gastrische Kopffieber. Inzwischen hat die Brigade im Ganzen nur 4 oder 5 Mann verloeen, und zu unserer großen Feeude vermindeet sich die Krankheit seit einigen Tagen bedeutend. Aber es steht uns noch der Monat August und September bevor, die uns leicht intermittirende Fieber und große Verheerungen in unserem kleinen Armee-Corps herbeiführen könnten. Ueberhaupt genesen unsere Kranken sehr langsam, und man weiß nicht, ob man diesen Umstand dem Mißmuth oder dem Einflusse des Klimas, unter dem wir leben, zuschreiben soll. Die Puncte, die wir besetzen (Navarin, Koron und Modon) sind in der That die langweiligsten in ganz Morea."

Dasselbe Journal meldet vom Bord des Linienschiffes Provence vom 4. August: „Das Linienschiff Provence legte sich am 30. Juli in der Bucht von Algier unter der Parlamentärflagge in Begleitung des Briggs Alerte voe Anker. Am 31. ward der Commandant Labretonnière in dem befestigten Pallaste dieses Barbareskeu mit aller Etiquette der Höfe empfangen; doch gestattete man ihm und seinen Gefährten ihre Degen zu tragen, was bisher nicht erlaubt ward. Am 2. August versammelte sich der Diwan, und dee Commandant ward zum zweiten Male empfangen, die abschlägige Antwort des Dey machte aber diese Conferenz kurz. Ee sagte ihm, da er im Vertrauen auf die Tractate gekommen sei, so wollte er ihn bei seiner Rückkehr nicht beunruhigen. Dennoch begleiteten zwei Kanonier-Schaluppen das Boot des Commandanten bis zur Ausfahrt des Hafens. Am 3. Nachmittags gingen wir unter Segel, und der ungünstige Wind führte uns in die Schußweite der Batterien des Molo und der Stadt. Hier waren wir das Opfer der niederträchtigsten Verletzung des Völkerrechts und mußten das Feuer aller dieser Batterien aushalten, ohne darauf zu antworten. Eine 32pfündige Kugel traf unsern großen Fokmast; doch ward Niemand verwundet. Eine englische Korvette änd eine spanische Kriegsbrigg, die auf der Bucht vor Anker lagen, waren Zeugen dieses Betragens der Algieeer."

In Havre sind drei ägyptische Offiziere und ein im Dienste Mehemed-Ali's befindlicher Offizier angekommen, in der Absicht, alle dortigen Etablissements der Regierung, namentlich die der Marine zu besuchen. Den Behörden von Havre wurde empfohlen, sie freundlich aufzunehmen, und ihnen in ihrem Studium an die Hand zu gehen. Die drei Aegyptier drücken sich mit Leichtigkeit im Französischen aus, und zeigen viel Scharfsinn in ihren Bemerkungen. Wenn sie Havre verlassen, begeben sie sich nach Lille, um die Festungswerke dieses Platzes in Augenschein zu nehmen.

## Preußen.

Am 19. August um 8 Uhr Abends langte Sr. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin in Breslau an, und stieg im Gasthof zum Keonprinzen ab, woselbst er die Ehrfurchtsbezeigungen der hohen Militär- und Civil-Behöden huldreichst annahm. Am 20. früh um 8 Uhr setzte ee seine Reise nach Ems fort. Im Gefolge Sr. kaiserl. Hoheit befand sich auch der kaiserlich-russische General-Major Nesselrode. Bereits am 19. war Ihre Durchlaucht die Fürstinn von Lowicz, Gemahlinn Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten, mit Gefolge durch Beeslau über Deesden nach Ems gereist.

## Königreich der Niederlande.

Nach dem Courrier des Pays-Bas kamen Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien am 15. August mit einem Gefolge von 11 Wagen in Brüssel an, und stiegen im königlichen Pallaste ab. — Dasselbe Journal schreibt aus Gent vom 17. August: „Eine bedeutende Menschenmenge strömte gestern der jungen Kaiserinn von Brasilien entgegen. Ihre Majestät erhielten bei Ihrer Ankunft die Aufwartung und Beglückwünschungen Sr. Hoheit des Prinzen von Sachsen-Weimar. Diesen Morgen gegen zehn Uhr besuchten Ihre Majestät die Kathedrale, in Begleitung des Herzogs von Sachsen-Weimar. Um eilf Uhr empfigen Sie der Bürgermeister und die andern Mitglieder des Collegiums der Curatoeen unter dem Säulengange dee Universität; von da begaben Sie sich in die Akademie und den Salon, wo die Directoren Sie erwarteten. Ihre Majestät besuchten auch das Kabinet des Hrn. D'huyvetter. Man hofft, daß Sie heute Nachmittag unsre Harmonie beehren werde. — Man sagt, daß auf dem Wege nach Gent die Räder eines der Wa-



Digitized by Google

gen der Kaiserinn brachen, wobei eine Dame des Gefolges beide Schenkel gebrochen haben soll."

In mehreren niederländischen und teutschen Blättern ist, nebst vielen bittern Bemerkungen über den Erbauer „des Atlas" (einer der größten zur Fahrt nach Batavia bestimmten Dampfschiffes von drei Maschinen, jede zu 100 Pferdekraft) die Nachricht aufgenommen worden, derselbe sei von einer ersten Seereise in traurigem Zustande zurückgekommen, und man zweifle an der Möglichkeit ihn zu repariren. Diesem Gerüchte wird nunmehr als völlig unwahr widersprochen. Der Atlas hat den Hafen von Rotterdam noch nicht verlassen, und wird zur Zeit der Aequinoctial-Stürme zum erstenmale in See gehen, um seine Probe zu bestehen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die schweizerische Musikgesellschaft feierte am 11., 12. und 13. d. M. in Zürich ihre jährliche Zusammenkunft. Aus 16 Kantonen (Zürich inbegriffen) waren an 300 Mitgliedern, unter dem Vorstand ihres dießjährigen Präsidenten, dem H^rn. Oberst-Lieutenant Bürkli, versammelt. Die musterhaftesten Vorkehrungen von Seiten der Direction, die freundliche Theilnahme der Bewohner Zürichs, und die von der hohen Regierung und dem Stadtrath wohlwollend geleistete Hülfe, verbürgten das Gelingen des Festes. H^r. Bürkli eröffnete die Sitzungen der Gesellschaft mit einer wohl gedachten, wahrhaft vaterländischen Rede. Am 12. hatte in der zu diesem Entzwecke gut eingerichteten Fraumünsterkirche die Haupt-Musik-Aufführung, den 13. das zweite Concert, in Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums, Statt. Die erstere war dem Vortrag von Louis van Beethovens großer Simphonie in A-dur und dem Oratorium „das befreite Jerusalem" vom Abbé Stadler, Dichtung von M. und H^r von Collin, gewidmet, in welchem ein Sänger-Personal von 293 Stimmen, an ihrer Spitze am Clavier der um den Volksgesang verdiente H^r Hs. Georg Nägeli, und 163 Instrumentisten mitwirken. Das Fest wurde nach dem Haupt-Concert durch eine zu Ehren der Damen des Sänger-Chors gegebene Schifffahrt auf dem lieblichen Zürcher-See verherrlicht, und den zweiten Concert-Tag beschloß alsdann der in zwei Sälen abgehaltene Ball im Cassino, dessen geräumigen Platz eine sinnreiche Anordnung und gelungene Beleuchtung zur freundlichsten Verhalle der Tanzsäle verwandelt hatte; damit endete dieses Nationalfest, von frühern vielleicht an Pracht und großem Aufwand übertroffen, doch in der Hauptsache, den musikalischen Leistungen, eines der gelungensten und erfreulichsten, die je im Vaterlande gefeiert wurden. Für das folgende Jahr ist Aarau zum Versammlungsort der Gesellschaft erwählt worden.

### Croatien.

Die Agramer Zeitung vom 22. August enthält Folgendes: „Am 21. d. M. haben die Sitzungen der hiesigen Banaltafel begonnen, zu deren Beginn von S^r. Excellenz dem hochwürdigsten Bischof und Banal-Locumtenenten in der S^t. Marcuskirche das Hochamt mit Veni Sancte abgehalten wurde. Vorgestern Abends 9 Uhr sind S^r. Excellenz der hierlandes commandirende General FML. Graf Vetter von Lilienberg allhier eingetroffen, und haben Ihr Absteigquartier in der bischöflichen Pfalz genommen. Schon vor einigen Tagen ist der Präses der Gränz-Regulirungs-Commission, Philipp Fürst von Bathyan, wieder in unsere Stadt, und zwar im besten Wohlseyn zurückgekehrt. Die Hitze hat nachgelassen. Die Aussicht auf einen höchst nothwendigen Regen ist in verflossener Nacht durch einen Gewitterregen einigermaßen erreicht worden. Von allen Seiten laufen klagende Nachrichten über zu lange anhaltende Dürre ein."

### Wien, den 28. August.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August d. J., den Concepts-Praetikanten bei dem Bidschower Kreisamte, Wilhelm Grafen von Khünburg, zum überzähligen unbesoldeten Kreis-Commissär in Böhmen zu ernennen geruhet.

Am 28. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1144⅓ in CM.

### Vermischte Nachrichten.

Unter die merkwürdigsten Theater-Anzeigen gehört nachstehende, aus der Leipziger Zeitung N^r. 114 von diesem Jahre wörtlich entlehnte: „Heute wird im hiesigen Theater das Ritter-Schauspiel „Fridolin," aufgeführt. Die Einnahme dieser Vorstellung ist ausschließlich zu meiner Befreiung aus dem Wechsel-Arreste bestimmt. Mit tiefgefühlten, lebenslänglichem Danke erkenne ich es gewiß, wenn der bekannte Mildthätigkeitssinn des hiesigen hochverehrten Publicum mich bei diesem Zwecke zahlreich unterstützen wird. Bethmann, Director des Theaters in Leipzig."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Die Kellnerey des französischen Weinwirths oder Unterricht über das, was mit dem Weine im Keller und bey Versendungen nach den in Frankreich üblichen Verfahrungsarten zu geschehen hat. Mit 3 lithographirten Tafeln, 1829, broschirt 1 fl. 20 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 242

# Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 30. Auguſt 1829.

| Meteorologiſche Beobachtungen den 28. Auguſt. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariſer Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.46) | 28. 2. 9. | + 11.0 | SW. ſtill. | dunſtig. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.45) | 28 2 7 | + 18.8 | SO. ſchwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.46) | 28 2 8 | + 11.0 | WNW. — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

### An die vierte National-Verſammlung der Griechen der Präſident von Griechenland.

(Fortſetzung.)

Unſere Hoffnungen realiſirten ſich auch durch die großſinnige Mitwirkung des Admirals Codrington. Dieſer edle Freund der griechiſchen Angelegenheiten bewirkte in Alexandria die Räumung des Peloponneſes von den ägyptiſchen Truppen, während die franzöſiſche Expedition durch Bewirkung ihrer Landung auf der Halbinſel, die letzte Hand an das Werk ihrer Befreiung legte.

Aus den Feſtungen Meſſeniens und Achaja's, zogen die Muſelmänner wirklich ab, und die Einwohner jener Gegenden, ſo viele ihrer ſo lange und ſchwere Leiden überleben konnten, bezogen endlich wieder die Trümmer und Einöden ihres geliebten Vaterlandes. Solche nämlich hinterließ ihnen der Feind anſtatt der Städte, der Dörfer und der wohlbebauten fruchtbaren Felder, die er bei ſeinem Einbruche beſetzt hatte.

Dank der Gegenwart der franzöſiſchen Truppen, Dank ihren Anſtrengungen und Kämpfen, Dank dem Beiſtande, den dieſe Armee überall reichlich ausgoß, wo ſie lagerte; dieſe Provinzen fangen an ſich zu erholen; die Feſtungen von Koron, Modon, Navarin und Patras erheben ſich, wie durch ein Wunder, wieder aus ihren Trümmern, und ſind bereits in ſicherem und wehrhaftem Stande.

Im November drohte die wieder, in der Provinz Calavrita, erſchienene Peſt der Halbinſel eine zweite Kataſtrophe; aber die franzöſiſchen Krieger verließen, auf die erſte Aufforderung ihres berühmten Anführers, ihre Militär-Quartiere, und indem ſie, unter den Befehlen des Generals Higonet, inmitten vieler Entbehrungen und Gefahren einen Sanitäts-Cordon bildeten, und der Menge Unglücklichen Lebensmittel und Kleidung zukommen ließen, rotteten ſie in wenig Tagen den Samen der furchtbaren Seuche aus.

Die franzöſiſche Armee ſtand im Peloponnes. Die Continental-Griechen, in der Erwartung, ſie die Grenzen von Morea überſchreiten zu ſehen, richteten ihre dießfällige Geſinnung an uns, und wir hofften ſie verwirklicht zu ſehen, weil uns die diplomatiſche Acte (das Protokoll vom 16. November 1828) unbekannt war, die über dieſe Sache anders verfügte.

Während ſich indeß dieſe Expedition anſchickte, das Land zu verlaſſen, das ſie wieder aufleben machte, erhielten wir neue Beweiſe der Freigebigkeit Carl X. S^r. Majeſtät gewährt uns fortwährend Geldhülfe, und die franzöſiſche Armee läßt Beſatzungen in den Feſtungen Meſſeniens, und gibt uns koſtbare Elemente, um der Organiſation unſrer regulären Truppen die Entwickelung und den Zuſammhang zu geben, deren ſie ermangeln.

Aber die Wohlthaten S^r. Majeſtät des Königs von Frankreich beſchränkten ſich nicht darauf; er befiehlt, und die Unglücklichen, die als Sclaven nach Aegyptenland waren abgeführt worden, erhielten ihre Freiheit und ihr Vaterland wieder.

Eine Commiſſion, beſtehend aus Gelehrten des wiſſenſchaftlichen Inſtituts von Frankreich, und aus Künſtlern, iſt abgeſchickt worden, um das klaſſiſche Land der Griechen zu durchforſchen. Dieſe Männer nun werden ſich mit Unterſuchungen beſchäftigen, die auf die Alterthumskunde, Geogeaphie, Künſte und Wiſſenſchaften Bezug haben, und unſer Vaterland wird die Früchte ihrer koſtbaren Bemühungen genießen.

Die Repräſentanten der verbündeten Fürſten kamen im September nach Poros und wir wueden aufgefordert, ihnen die nöthigen Aufklärungen über die Feagen zu geben, welche die verbündeten Mächte im Begriffe waren, in Folge der Artikel des Londoner-Vertrags zu entſcheiden.

Wir erfüllten dieſe unſere Pflicht, immer vor Augen habend die Inſtructionen und Weiſungen, welche die Verſammlung von Epidaurus ihrer diplomatiſchen Commiſſion gegeben hatte, und uns nach denſelben Weiſungen richtend, ſo viel von uns abhing.

Digitized by Google

Sr. Majestät der Kaiser von Rußland, und darauf Sr. Majestät der König von Großbritannien, beehrten gleichfalls Griechenland durch Absendung ihrer diplomatischen Agenten nach dem Sitze der Regirrung von Griechenland.

Im Herbste des letzten Jahres begann die Londoner Conferenz von neuem ihre Arbeiten. Das Protokoll vom 16. November ward unterschrieben. Aber diese Acte ward uns nicht offiziell mitgetheilt. Dieß war jedoch nicht der Fall in Hinsicht des Protokolls vom 22. März des laufenden Jahres.

Es werden euch alle Mittheilungen bekannt gemacht werden, die über diese großen und wichtigen Interessen der griechischen Regierung zugekommen sind, und ich hege die Hoffnung, daß ihr die Mittheilungen gutheißen werdet, die auch wir unsererseits der Gerechtigkeit der verbündeten Monarchen unterbreitet haben.

Ihr werdet sehen, daß wir darnach strebten, uns nicht von den Grundsätzen zu entfernen, welche die National-Versammlung von Epidaurus leiteten, ohne jedoch dabei auch die zu übersehen, die eine nothwendige Folge sind der Stellung Griechenlands in Bezug auf sich selbst, und in Bezug zu den vermittelnden Mächten und der ottomanischen Pforte. Der Vertrag vom 6. Juli spricht bestimmt und ausdrücklich von dieser Stellung; daher die gegenwärtigen Unterhandlungen zum Zwecke haben, diese Stellung definitiv festzusetzen.

Wir halten es für überflüßig, euch von den Ursachen zu sprechen, welche die ganze Vollziehung der von den National-Versammlungen von Epidaurus, Astros und Troezen decretirten Gesetze unmöglich machten. Wir denken auch, daß dieselben Ursachen fortdauern werden, so lange offizielle Verträge nicht den Landesumfang von Griechenland und die Verhältniße seiner Regierung zu den vermittelnden Mächten und zu der ottomanischen Pforte bestimmt haben werden.

So lange dieses nicht geschehen ist, können wir, unsers Erachtens, nur provisorisch die innere Ordnung regeln, durch gerechte und strenge Maaßregeln die Rechte sichern, welche dir Bürger um den Preis ihres Blutes erworben haben, und uns mit der Revision unserer Fundamentalgesetze beschäftigen, indem wir die Lehren der Erfahrung gewissenhaft benutzen.

Diese Betrachtungen dictirten alle provisorischen Reglements, die das Ganze der Handlungen der gegenwärtigen Regierung ausmachen. Der Staatssecretär wird sie euch alle zu eurem Gebrauche übergeben, wenn ihr sie verlangen werdet.

Der gerichtliche Theil (der Staatsverwaltuug) beginnt kaum organisirt zu werden, und wir haben, nach Uebersteigung zahlreicher Schwierigkeiten, so gut wir konnten, den Wünschen entsprochen, welche die Provinzen der Reihe nach oft aussprachen. Auch sprechen diese bereits ihren Dank auf eine Weise aus, die dem Character der Griechen Ehre macht. Eine große Anzahl von Rechtsstreiten ist zu voller Zufriedenheit beider stritenden Parteien beigelegt werden, ohne daß die Gerichte verbietende und hindernde Mittel anwenden mußten.

Doch gibt es unter diesen Rechtsfällen einige, die eigenr Bestimmungen erheischen. Wir haben ein Reglement über die alten Schulden erlassen. Es gibt aber noch andere Reglements, die ihr vielleicht für eben so nothwendig finden werdet.

Die Kirche hat viel gelitten, durch die langen Leiden der Nation; unser Pflicht war es, uns vor allem einen genauen Begriff von ihrem gegenwärtigen Zustande zu verschaffen. Dazu ward die geistliche Commission errichtet, deren Berichten wir entgegen sehen.

Seit unserer Ankunft in Griechenland beschäftigten wir uns mit der großen Anzahl von Griechenkindern, die das Elend und der Ruin des Landes dem Müssiggang und dem Verderben überliefert hatten. Das Waisenhaus auf Aegina enthält deren bereits fünfhundert; und die Schulen des gegenseitigen Unterrichts, die in verschiedenen Provinzen errichtet worden, gewähren bereits mehr als sechstausend Kindern den Nutzen des Elementar-Unterrichts.

Eine Normal- und Musterschule wird auf Aegina organisirt werden. In dieser Schule werden Schüler gebildet werden, fähig die der Nation nöthige Methode des gegenseitigen Unterrichtes zu lehren.

Wir hoffen, mit Gottes Hülfe, und der Unterstützung der edlen Griechenfreunde, jeder Provinz und jedem Dorfe (χωρίον) den Vortheil der Elementar-Schulen zu verschaffen. Ist einmal diese Basis auf festem Grund gelegt, dann wird es die Pflicht der Regierung seyn, ohne Verzug Central-Schulen in verschiedenen Provinzen des Staates zu errichten, wo die durch den gegenseitigen Unterricht vollendeten Schüler höhern Unterricht in der Literatur, und den Künsten und Wissenschaften werden erhalten können.

Eine militärische Central-Schule ist bereits errichtet in Napoli, unter der Leitung eines würdigen und eifrigen Chefs; diese Schule verspricht uns unbezweifelt glückliche Erfolge.

Dieses Institut bildet einen Theil des Corps der griechischen regulären Truppen; der vor Kurzem mir zugekommene Bericht des Hrn. Obersten Heidegger, der bisher diese Anstalt leitete, wird euch bekannt machen, was bisher bewirkt worden, und was noch zu thun erübrigt, um unsern regulären Truppen, und der Organisation aller auf die Festungen sich beziehenden Dienstzweige die ihnen schlechterdings nothwendige Ausdehnung und Verbindung zu geben.

Wenn ihr zugleich diesen Bericht, und die von der General-Intendanz uns zugekommenen Berichte, dann die von uns angefügten Bemerkungen werden eingesehen haben, dann werdet ihr den gegenwärtigen Stand des National-

Digitized by Google

Militärs, und die Maaßregeln beurtheilen können, die genommen werden müssen, um ein angemessenes und zuträgliches Loos den Bürgern zu sichern, die gedient haben und dienen werden, sei es zu Land oder zur See, und um der Armee und der Marine eine Verfassung zu geben, im Verhältniß zu den Finanzen und der Stellung Griechenlands.

Sowohl die Armee, als die Flotte, haben bereits ihre Pflicht gethan, so daß die Nation beiden dieselben Beweise des Dankes schuldig ist, für die Anstrengungen zu Gunsten der Provinzen des Staates, deren die Türken von neuem sich bemächtigt haben, indem sie die allgemeine Verlegenheit zu ihrem Vortheile benützten.

Diese Provinzen stehen heute unter dem Schatten der Fahne des Kreuzes. Die göttliche Vorsehung und die Menschenliebe der verbündeten Fürsten werden sie gewiß nicht verlassen, daß sie wieder in ihre langjährigen Leiden zurückfallen.

(Der Schluß folgt.)

## Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 15. August: „Der Stabs-Rittmeister der Garde zu Pferde und Adjutant des Grafen Paskewitsch von Erivan, von Völkersahm, welcher die Nachricht von der Einnahme von Erferum hieher brachte, ist vom Kaiser zum Rittmeister und Flügel-Adjutanten S^r. Majestät ernannt worden. — Der bevollmächtigte Präsident der Moldau und Wallachei, General-Lieutenant Sheltuchin 2., hat den S^t. Alexander-Newsky-Orden erhalten. — Das Gesetz erlaubt den russischen Kaufleuten zweier Gilde eine jährliche Ein- und Ausfuhr für den Betrag von 300,000 Rubeln. Diesem Gesetz ist jetzt, laut der hiesigen Handels-Zeitung, auf Antrag des Finanz-Ministers durch die Minister-Comität die Erläuterung hinzugefügt worden, daß sich dieser festgesetzte Betrag nur auf ein- und auszuführende Waaren bezieht, nicht aber auf die Einfuhr von Gold und Silber, in Barren sowohl als gemünzt."

## Spanisches Amerika.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 9. Juni, denen zufolge noch die größte Aufregung in der Stadt herrschte, und der Kampf mit den Provinzen des Innern noch immer fortdauerte. Die Stadt war fast ganz eingeschlossen. In den letzten Tagen des Mai war unter den Befehlen des Oberst Isaak Thomson eine Expedition gegen Santa-Fé, unter Segel gegangen, die aus 600 Mann bestand, und die man für hinlänglich hielt, um den Gouverneur von Santa-Fé, Lopez, zu nöthigen, sich von Buenos-Ayres zurückzuziehen. Das Journal el Tiempo glaubt, daß zwischen der Regierung von Buenos-Ayres und dem Anführer der Monteneros, Don Manuel Rosas, Unterhandlungen angeknüpft seien. — General Cruz hatte mit dem französischen Befehlshaber, Vicomte Venancourt, die Uebereinkunft abgeschlossen, daß die mit Beschlag belegten Schiffe der Stadt zurückgegeben würden, dagegen kein Franzose mehr zum Miliz-Dienste gezwungen werden dürfe. Die übrigen Klagen und Entschädigungsforderungen sollen specificirt und besonders regulirt werden.

Ein von der Havannah zu Cadiz angelangtes Schiff, hat der Regierung Depeschen vom dortigen General-Capitän Vives überbracht, worin derselbe meldet, daß die gegen den mericanischen Continent bestimmte Expedition, welche unter dem Commando des Generals Miranda von der Havannah abgegangen war, im Hafen Sisal, in der Provinz Yucatan gelandet, und sich dieser Provinz ohne den geringsten Widerstand und ohne einen Flintenschuß, bemächtiget habe. Die Expedition ist nicht einmal 6,000 Mann stark, wie man angegeben hatte, sondern nur 5,000, worunter 3,500 Weiße und 1,500 Farbige. Da dieses Corps viel zu unbedeutend ist, um irgend etwas von Bedeutung unternehmen zu können, so hielt der General Miranda seine Truppen in Yucatan concentrirt, um dort, wie man in Spanien glaubte, das Resultat der Anstrengungen abzuwarten, welche die muthmaßlichen Anhänger des Mutterlandes in Neu-Spanien aufbieten dürften, wenn sie die Landung eines spanischen Corps auf dem neuspanischen Boden erfahren haben werden.

## Spanien.

Dem Staatsrath ist am 18. Juli vom Justizminister folgende auf Befehl des Königs erlassene Verordnung zugefertigt worden: „In Betracht daß das zu Paris unter dem Titel: Quotidienne erscheinende Tageblatt die Gränze der Mäßigung überschritt, und die dem Könige unseren Herrn schuldige Ehrfurcht dadurch verletzte, daß es die Meinungen getreuer Diener angegriffen, die von der Souverainität S^r. Majestät ausgehenden Acte und Maaßregeln getadelt, und sogar die vom spanischen General-Consul zu Paris zur Vertheidigung des spanischen Kredits dort bekannt gemachten ämtlichen Artikel bestritten hat, so haben S^r. Majestät beschlossen, daß die Einbringung gedachten Blattes auf das spanische Gebiet verboten seyn, und daß in Folge dessen die erforderlichen Befehle zur Vollziehung dieses allerhöchsten Beschlusses ausgefertigt werden sollen. Ich setze E^w. Excellenz in Kenntniß hievon, damit Sie in dem Ihrer Leitung anvertrauten Departement die nöthigen Maaßregeln treffen mögen. Ferner benachrichtige ich E^w. Excellenz, daß noch heute dem Generaldirector der Posten die Weisung zugefertigt werden wird, die Einfuhr besagten Blattes in Spanien sofort zu verhindern."

## Brasilien.

Der Courier gibt Nachrichten aus Brasilien bis zum 17. Juni. Es waren in Rio de Janeiro aufs Neue einige portugiesische Flüchtlinge an Bord eines von Plymouth kommenden portugiesischen Fahrzeugs angelangt. Sie wurden als Colonisten aufgenommen. Die Kammern fuhren fort, die in dem Finanz-System vorgeschlagenen Verbesserungen zu discutiren. Die

Digitized by Google

Mönchs-Orden waren in der Deputirten-Kammer der Gegenstand lebhafter Debatten, in denen die Bischofe von Bahia und Maranham als Hauptredner sich auszeichneten. Man glaubte, der Marquis von Palma werde mit einer besondern Mission nach Rom beauftragt werden. Die Finanzen und der Handel fanden sich in schlimmer Lage. Man discutirte in den Kammern eine neue Anleihe, die in England negocirt werden sollte. Wahrscheinlich ist dieß dieselbe, die man bereits neuerlich in London unterhandelte, und über die der Vertrag zur Ratification nach Rio de Janeiro geschickt wurde.

### Großbritannien und Irland.

Am 17. August hielt der König einen Hoftag und eine Geheimerathe-Sitzung, in welcher letzteren das Parlament vom 20. August bis zu einem (noch nicht angegebenen) Tage um die Mitte Octobers prorogirt wurde. Bevor der Graf von Aberdeen sich nach Windsor begab, hatte er eine Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger, H^rn. Roth. — Der König erfreut sich fortwährend einer sehr guten Gesundheit.

Die Königinn von Portugal stattete am 15. August dem Herzoge von Clarence einen Besuch ab. In Portsmouth sind durch den Marquis von Barbacena und den Grafen Samsée Zimmer für die Kaiserinn von Brasilien und die Königinn von Portugal, welche ihre Stiefmutter dort besuchen wird, gemiethet worden.

### Frankreich.

Der neue Justizminister H^r. Courvoisier ist am 20. Abends zu Paris eingetroffen.

Dem Journal des Debats zufolge hatte der Marquis von Cambon seine Stelle, als Staatsrath niedergelegt.

Der General-Lieutenant von Sapinaud, Pair von Frankreich, einer der berühmtesten Feldherrn der Vendée ist mit Tode abgegangen.

H^r. Bertin, Gerant des Journal des Debats, erschien am 19. August vor der Zuchtpolizei wegen des Artikels vom 10. August, der sich mit den Worten: Unglücklicher König! schloß. Er bat um einen Aufschub von acht Tagen, weil H^r. Dupin d. ä., dem er seine Vertheidigung anvertrauen wollte, in diesem Augenblick von Paris abwesend sei. Dieser Aufschub ward ihm gestattet. H^r. Bequet stellte sich als Verfasser des bezichtigten Artikels vor. H^r. Bertin sprach aber nichtsdestoweniger die Verantwortlichkeit dieses Artikels an, da er sich die Redaction zugeeignet und Aenderungen darin gemacht habe.

Der Courrier des Tribunaux sagt: „H^r. von Gaujal, erster Präsident des königlichen Gerichtshofes von Limoges, der sich seit mehreren Jahren um die Stelle eines Raths bei dem Cassationshof bemüht haben soll, hat diese jetzt abgelehnt. H^r. Bourdeau sieht sich auf diese Art der ersten Präsidentschaft des königlichen Gerichtshofes von Limoges beraubt. Der König bewilligte ihm zur Entschädigung eine Pension von 12,000 Fr. und den Titel als Großoffizier der Ehrenlegion, dessen Insignien H^rn. Bordeau am verflossenen Sonntag zu St. Cloud überreicht worden sind."

Die Gazette de France sagt, der Dey von Algier hätte in Betreff der Beschießung des Linienschiffes Provence durch die Batterien des Molo Entschuldigungen gemacht und sie einem Mißverständnisse zugeschrieben. Der Constitutionnel gibt an, daß, so wie man zu Toulon das schändliche Betragen des Deys von Algier erfahren habe, sogleich den Commandanten der fünf Bombarden und allen auf der Rhede befindlichen Kriegsschiffen befohlen worden sei, unter Segel zu gehen. Alle diese Schiffe hätten am 25. August absegeln müssen.

Die 5Percents wurden am 20. August mit 109 Fr. 10 Cent. eroffnet und geschlossen; die 3Percents wurden mit 80 Fr. eroffnet und mit 108 Fr. 10 Cent. geschlossen.

### Teutschland.

Am 22. August Nachmittags wurde zu München von Seite der Universität die Wahlversammlung zur Wahl des Rectors für das künftige Jahr und zum Ersatz der austretenden Senatoren aus der Zahl der ordentlichen Professoren gehalten. Neben den ordentlichen Professoren haben auch die außerordentlichen Theil an den Wahlen, und von 51 dazu berechtigten Individuen waren 44 erschienen. Mit absoluter Mehrheit von 24 Stimmen wurde H^r. Hofrath und Professor Thiersch zum Rector gewählt, in den Senat aber wurde H^r. geistlicher Rath Allioli für die theologische, H^r. Hofrath von Dresch für die juridische, H^r. Ober-Medicinalrath Grossi für die medicinische, H^r. Professor Oberndorfer für die kameralistische und H^r. Geheimerath von Scheling für die philosophische Facultät berufen. Diese sämmtlichen Wahlen unterliegen nun der Bestätigung S^r. Majestät des Königs.

Die königlich-bairische Regierung soll nunmehr auf den drei Landes-Universitäten die früher beabsichtigten Ehrengerichte zur Abhülfe der Duelle einzuführen gesonnen seyn. Schon sind, dem Vernehmen nach, den Kreisregierungen hierüber Gutachten abgefoedert worden.

Ueber einen am 12. d. M. erfolgten Auszug der Studenten in Gießen, theilten öffentliche Blätter folgende Nachrichten mit: „Aufgeregt durch die Beleidigung, welche einem derigen Studenten von einem Polizeidiener und einem andern kurz zuvor von einem Bürger widerfuhr, zogen die hiesigen Studenten am Mittwoch den 12. August, Abends nach 10 Uhr, nach der eine Stunde entfernten Burg Gleiberg, nachdem sie dem Rector und Kanzler der Universität ein dreifaches Lebehoch gebracht, um dadurch anzuzeigen, daß sie nicht gegen die akademische Obrigkeit, sondern blos über die zugefügten Beleidigungen aufgebracht seien. Nach einer dort abgehaltenen Berathung der Studenten, wurde eine Deputation ernannt, die den akademischen Senat um Genugthuung bitten sollte, und noch in derselben Nacht zog die ganze Versammlung wieder zurück."

---

Am 29. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99 7/16; Darl. mit Verlosg. v. J. 1820, für 100 fl. in CM 166 1/4; detto dette v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 127 1/4; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 55 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 1/2 Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1148 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 243

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 31. August 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 29. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.469 | 28 3. 2 L. 9 P. | + 10.0 | W. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.48 | 28 3 0 | + 16.8 | SO. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.469 | 28 2 9 | + 12.0 | SO. — | trüb. |

Konstantinopel den 10. August.

Gestern hat die feierliche Ueberteagung des Sultans und des Sandschaki-Scherif — der Fahne des Propheten — aus dem Lagee bei Tarapia nach der Kaseene von Rami-tschiftlik, welche S^r. Hoheit am 12. Mai d. J. verlassen hatte, Statt gefunden. Der Sultan war dabei, nicht wie sonst zu Pferde, sondern, saß in einem sechsspännigen, reich mit Gold verzierten, Wagen, umgeben von dem Ministerium, und begleitet von den Truppen des Lagers, ungefähr 2000 Mann, unter Führung Osman-Pascha's. Der Sandschaki-Scherif ward von dem Nakib-ol Eschraf (Obeehaupt der Emire) zu Pferde getragen, und von Emiren zu Fuß an Schnüren gehalten. Beim Aufbruch des Sultans von Tarapia ward derselbe von der in der Bucht von Bujukdere vor Anker liegenden Flotte begrüßt, und die daselbst befindlichen englischen Fahrzeuge (die Fregatte Blonde, und die Sloop Rifleman) stimmten mit 21 Kanonenschüssen in die türkischen Salven ein — eine Aufmerksamkeit, welche der Kapudan-Pascha dadurch erwiederte, daß er sich sogleich an Boed der englischen Schiffe verfügte, um den Commandanten deeselben dafür zu danken.

In den ersten Tagen dieses Monats hat man hier die Nachricht erhalten, daß die Russen Mißivria, Ahioli und Burgas, fast ohne Widerstand besetzt, und auch Aidos, nachdem sie die dort zur Verstäekung aus Schumla eingerückten Türken zurückgetrieben, eingenommen haben. Bald darauf verbeeitete sich hier das Gerücht, die russischen Vortruppen seien bereits in Kirkkiliisse eingerückt, welches sich jedoch nicht bestätigte; vielmehr hat man seitdem die bestimmte Anzeige von dem Einteeffen türkischer Milizen in diesem Orte eehalten. Dagegen ist es außer Zweifel, daß die Russen Jandoli (auf der geraden Straße von Schumla nach Adrianopel) nachdem die dort aufgestellten schwachen Truppen-Abtheilungen der Türken zerstreut worden waren, besetzt haben *). Der russische Oberbefehlshaber, dessen Hauptquartier am 6. d. M. noch in Aidos stand, scheint mit vieler Vorsicht zu Werke zu gehen, und nicht eher zu weiteren Operationen in den Ebenen von Rumelien schreiten zu wollen, bis er nicht seine Positionen am Fuße des Balkans und längs der Meeresküste vollkommen gedeckt, und seine Subsistenz-Mittel gehörig gesicheet haben wird.

Der Großwesir soll Befehl eehalten haben, die Vertheidigung Schumla's dem bekannten Hussein-Pascha, gegenwäetig Commandanten von Rustschuk, zu übergeben, Schumla für seine Peeson zu verlassen, und die obeeste Leitung der Militär-Operationen dießseits des Balkans zu übernehmen. Ob beide Befehlshaber diese Weisungen bereits ausgeführt haben, ist hier zur Stunde noch nicht bekannt **).

Man spricht hier seit einigen Tagen von einem durch die Teuppen des Pascha von Scutari bei Rachova (zwischen Nikopolis und Widdin) erfochtenen Vortheils, in Folge dessen die Russen Rachova verlassen haben sollen. Auch soll ein Versuch der russischen Escadre gegen Trebisond ohne Erfolg geblieben seyn. Sicheres ist über diese beiden Angaben hier nichts bekannt geworden.

Dee Oberbefehl über das Armee-Coeps, das sich bei Adrianopel sammeln soll, ist, wie bereits gemeldet, dem Hassan Pascha von Smyrna übertragen worden, der mit 4000 Mann, über Gallipoli, auf dem Maesch dahin begriffen ist; bis zu seinem Eintreffen führt doet Abdurrahman-Pascha das Commando, und läßt an einigen Feldverschanzungen arbeiten. Osman Pascha, dem ein früheres Gerücht eine Bestimmung

*) Vergl. Die Kriegs-Nachrichten von Odessa in unserem Blatte, vom 28. d. M.

**) Nacheichten aus Bukurest vom 17. August bestätigen diesen Commando-Wechsel mit dem Beisatze, daß der Großweste den Weg, über Kasanlik, gegen Adrianopel einschlagen wollte. Hussein-Pascha sollte im Commando von Rustschuk durch Kutschuk-Ahmed-Pascha, bisherigen Commandanten von Giurgewo, ersetzt werden.

Digitized by Google

nach Asien gegeben hatte *), soll morgen mit ungefähr 6000 Mann, worunter zwei Escadrons von der großherrlichen Garde, und 2500 Mann des hiesigen Aufgebots, nach Kirkkilisse aufbrechen. Redschib Efendi, Inspector der Pulverfabriken und Agent des Pascha von Aegypten, ist mit einer Sendung nach den Strandscha-Gebirgen beauftragt, wo sich Spuren eines Aufstandes unter den dortigen Raaja's gezeigt hatten.

Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und seitdem hier verlautet, daß die Pforte sich den Anträgen der Botschafter von Großbritannien und Frankreich hinsichtlich der Pacification Griechenlands willfähriger zeige, gibt man auch der Hoffnung Raum, daß eine friedliche Ausgleichung mit Rußland den Drangsalen des Krieges ein Ziel setzen werde. — Der königlich preußische General-Lieutenant von Müffling ist am 4. d. M. über Smyrna, hier angelangt.

Diesen Abend ist von Odessa ein sardinisches Fahrzeug mit vierzig türkischen Gefangenen angelangt, welchen nächstens sechzig andere Gefangene folgen werden, eine Sendung, wodurch der Kaiser von Rußland die Freilassung der vor zwei Monaten von hier abgesendeten russischen Kriegsgefangenen **) erwiedert.

---

## Nachrichten aus Griechenland.

### An die vierte National-Versammlung der Griechen, der Präsident von Griechenland.

(Beschluß.)

Das Budget, das die Finanz-Commission euch vorlegen wird, und wovon wir euch hier den Auszug geben, wird euch Resultate darlegen, für die ihr neuerdings den erlauchten Wohlthätern Griechenlands, und so vielen andern berühmten und edlen Freunden seiner Sache danken werdet.

### Auszug der Rechnung der Einnahmen und der Ausgaben des Staates seit dem Monat Jänner 1828 bis zum 30. April (alten Styls) 1829.

#### Einnahme.

| | Türkische Piaster. |
|---|---|
| Einkünfte des Staates . . . . . | 8,539,969: 4 ***) |
| Kapitalien der Nationalbank . . . | 2,034,660: 3 |
| Unliquidirbare Prisen. . . . . | 233,414: 2 |
| Schulden des Staats an Verschiedene | 455,845: 14 |
| Von mir vorgeschossene Kapitalien . | 1,706,576: 11 |
| Französische Subsidien . . . . . | 8,255.000 — |
| Russische Subsidien . . . . . | 4,383,200 — |
| | 25,618,664: 34 |

#### Ausgaben.

| | |
|---|---|
| Armee und Flotte . . . . . | 18,647,214: 1 |
| Verschiedene Etablissements für den öffentlichen Dienst. . . . . | 684,335: 22 |
| Monatsgehalte der Staatsdiener, und innere Regierung . . . . . | 1,879,664: 17 |
| Von der National-Bank ausbezahlte Zinsen. . . . . | 38,779: 28 |
| Waisenhaus, sammt Wohnung und Kleidung der Waisen. . . . . | 666,508: 21 |
| Almosen und Nahrung für Arme ꝛc. . | 356,880: — |
| Vorschüsse an Solche, denen der Staat schuldig ist . . . . . | 281,771: — |
| Rückstände der Staatspächter . . . . | 658,948: 3 |
| An Lord Cochrane bezahlt . . . . . | 159,510: — |
| Quittung für die unliquidirten Prisen, die dem österreichischen Contre-Admiral Dandolo bezahlt worden . . . . . | 115,831: 8 |
| Baarschaft im Schatz . . 1,787,022: 5 | |
| Noch nicht geleistete Baar-Zahlungen . . . . . 342,000 | 2,129,022: 5 |
| | 25,618,664: 34 |

Wir müssen hier bemerken:

1) Daß außer den bereits empfangenen Geldsubsidien des Königs von Frankreich, S^r. Majestät noch vom 1. April 1829 an monatlich auf Griechenland verwenden will 100,000 Fr. für die Bedürfnisse und die Oegamsation der regulären griechischen Truppen; daß die französische Expeditions-Armee uns gleichfalls Pferde und anderes Kriegsmaterial überlassen habe, die von den rückständigen und nicht bezahlten Subsidien bezahlt werden sollen; und endlich, daß der Herr Baron de Rouen uns neuerlich angezeigt hat, daß er binnen Kurzem gleichfalls auf Rechnung der rückständigen Geldsubsidien 500,000 Fr. der griechischen Regierung zustellen werde.

2) Daß auf Befehl S^r. Majestät des russischen Kaisers uns vor einigen Wochen Wechsel im Betrag von einer Million Rubel zugestellt worden. Diese Wechsel wurden nach Neapel gesandt, um dort versilbert zu werden. Wir erwarten die Realisirung derselben.

3) Daß in der Summe der 1,706,576 Piaster-Paras, die wir zum Bau und den Kosten des Waisenhauses verwendeten, so wie zu vielen andern öffentlichen Arbeiten, wodurch tausend Unvermögende ihr tägliches Brot sich verdienten, an 900.000 Piaster mitbegriffen sind, die uns von großmüthigen Griechenfreunden anvertraut wurden. Die übrigen 800,000 Piaster sammt den 212.000, die wir noch vor unserer Ankunft nach Griechenland zum Bestande der Armee des westlichen Griechenlands einsandten, sind die letzten Reste unsers damals zur Disposition uns gebliebenen Vermögens.

Wir wollen den Wohlthätern Griechenlands eine umständliche Rechenschaft ablegen über die Verwendung der Gelder, die es ihnen gefallen hat, uns anzuvertrauen.

Ihr sehet den Zustand unserer kleinen Einkünfte,

---

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 11. August.

**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 23. Juni.

***) Paras.

Digitized by Google

und ihr könnet zu gleicher Zeit die unendliche Arbeit berechnen, der ihr euch unterziehen müsset, um den Nationalschatz in den Stand zu setzen, die Verbindlichkeiten der Nation abzutragen, und den dringendsten Bedürfnissen zu begegnen.

Wir haben allen Fleiß angewendet, um euch Einkünfte zu verschaffen; euch werden alle unsre Schritte bekannt gemacht werden, die wir bei den verbündeten Höfen machten, um die Negotiation einer Anleihe von 60 Millionen Franken unter ihrer königlichen Protection möglich zu machen. Ihr werdet die hierüber an uns gerichteten Mittheilungen lesen, und daraus dieselben Hoffnungen schöpfen, die ich hege.

In allem wünschen wir, daß ihr in der gegenwärtigen schwierigen Lage die Erwartungen des Vaterlandes, der verbündeten Mächte und aller civilisirten Völker zu Rathe ziehen möget. Die Vergangenheit mit der Gegenwart zusammenhaltend, werdet ihr unschwer die rechten und klugen Maaßregeln treffen, um die Nation in die Stellung zu versetzen, die mit dem künftigen Schicksale am meisten übereinstimmt, das ihr von der Vorsicht des Allerhöchsten beschieden ist. Wir selbst können hiezu nicht anders mitwirken, als durch den Edelmuth, den uns die Heiligkeit unserer Sache einflößt, und durch die Reinheit und Mäßigung der Principien, denen wir folgen werden, um diese unsere heilige Sache zu unterstützen.

Unterhandlungen haben begonnen. Sollten wir aufgefordert werden, in Folge der Artikel des Londoner-Vertrags daran Theil zu nehmen, so kommt es euch zu, die Regierung mit der nöthigen Vollmacht auszustatten.

Ihr könnet bereits über diese Angelegenheit berathschlagen, als vollkommen unterrichtet, da ihr offizielle Urkunden vor Augen habet, die euch keinen Zweifel übrig lassen über den in der Londoner Conferenz angenommenen Pacifications-Plan.

Noch einmal wiederholen wir es: Zuerst befraget euer Herz, haltet euch das Gefühl eurer Pflichten zu Gemüth, und zweifelt nie an der Gerechtigkeit der verbündeten Monarchen.

Zweitens müßt ihr die innere Staatsverwaltung genau bedenken, und wenn ihr eure Stimme zu der Meinung gebet, die ich euch oben über denselben Gegenstand verkündigte, so werdet ihr dann urtheilen, daß sie unmöglich eher durch constitutionelle und bleibende Gesetze kann geregelt werden, als wenn einmal das Schicksal Griechenlands bestimmt entschieden seyn wird. Ihr werdet vielleicht bewogen werden, bis zu jener Epoche die Fortsetzung des dermaligen provisorischen Systems zu bestätigen, mit der Modification jedoch, daß die Regierung, umgeben von neuen Conseils im Innern die Ordnung und Ruhe erhalten und befestigen, mit Nutzen die Revision unserer constitutionellen Gesetze vornehmen, und alle die übrigen Maaßregeln nehmen könne, welche die Ehre, die Gerechtigkeit, und eine kluge Voraussicht und Zweckmäßigkeit eurer Aufmerksamkeit besonders empfehlen.

Zu der nämlichen Kategorie gehören die Maaßregeln in Betreff der Finanzen und des öffentlichen Kredits, so wie der auswärtigen Schuld und der Entschädigungen, welche die Regierung billig den Bürgern leisten muß, die ihr Vermögen für Griechenland geopfert, so wie der Bezahlung dessen, was die Nationalversammlungen in Astros, Epidaurus und Trorzen diesen nämlichen Kürzern, und jenen Tapfern versprochen haben, die ihr Blut fürs Vaterland vergossen, und überhaupt der Tröstungen, welche die Regierung einerseits den Städten, die nun als Trümmer da liegen, andererseits aber dem so achtungswerthen als unglücklichen Bauernstandt zu verschaffen suchen muß.

Um alle diese, und die mit ihnen verbundeten Fragen mit practischen Nutzen zu lösen, bedarf es Zeit, oder mit andern Worten, bedarf es auswärtiger Aufklärungen, die uns fehlen, aber auch innerer Aufklärungen, die wir sorgfältig sammeln wollen.

Wenn ihr jedoch von heute an die Grundsätze und Grundlagen beschließet, nach denen die Regierung, mit ihren Conseils sich mit jeder dieser großen Fragen, und den davon abhängenden wesentlichsten Interessen beschäftigen soll, so werdet ihr damit die Hälfte eures Werkes gethan haben. Vollendet wird es aber erst seyn, wenn ihr abermals zusammentreten werdet, um die Arbeiten der Regierung kennen zu lernen, und dann entscheidend über die Gesetz-Vorschläge zu berathschlagen, die sie euch vorlegen wird.

Wenn ihr diesen Plan annehmet, so wird die Regierung nach den Grundlagen, die ihr beschließen werdet, den europäischen Mächten antworten, so oft es sich um Transactionen handeln wird, die sich auf den Londoner-Vertrag beziehen.

Doch soll die Nation nicht an die Transactionen gebunden seyn, außer nachdem ihr sie ratificirt haben werdet.

Dasselbe sagen wir auch von den constitutionellen Gesetzen; sie werden nach reifer Ueberlegung und Prüfung nach den von euch beliebten Grundsätzen verfaßt werden, und an euch wird es dann gleichfalls seyn, sie mit eurer Bestätigung zu bekleiden.

Ihr werdet endlich auch die Grundsätze und Formen bestimmen, nach denen alle übrigen Interessen geregelt werden sollen, bis zur Einberufung der neuen Nationalversammlung.

Mittlerweile werdet ihr vor dem Schluße der Versammlung, vereint um die Wette euch beeifern zu Organen zu dienen, durch welche die Nation ihren Lobpreis zu der, die Schicksale der Völker leitenden göttlichen Vorsehung hinaussendet, so wie ihr Dankopfer bringt; an ihre erlauchten Wohlthäter, die verbündeten Monarchen ihre Admiräle, an die See-Expedition, ihrer berühmten Anführer, und an die Griechenfreunde, die durch viele

Digitized by Google

und ununterbrochene Werke des Mitgefühls, und große Anstrengungen ihr Wohlwollen für Griechenland bezeigt haben.

Indem ich freimüthig und aufrichtig alles Obige dargestellt, bin ich, meine Herren, meinen Pflichten gegen die Nation nachgekommen.

Indem mir von ihr das Amt der ersten Obrigkeit anvertraut worden, halte ich mich für glücklich, ihr den Rest meiner Tage zu opfern, besonders wenn ich sollte aufgefordert werden, wie ich es sehr wünsche, dem Vaterlande noch als der einfachste Bürger zu dienen. Dadurch würde ich um so wirksamer den Griechen beweisen können, was ich fühle für die wiederholten Beweise des Zutrauens, die es ihnen gefiel, mir zu geben.

Argos, den 23. July 1829.

Der Präsident: J. A. Capodistrias.

## Frankreich.

Das Touloner Aviso schreibt von der Station von Algier vom 6. August: „Ueber die zwischen dem Befehlshaber der Station und dem Dey von Algier Statt gefundenen Conferenzen konnten wir Folgendes erfahren: Frankreich verpflichtete sich, Hrn. Duval nicht mehr als seinen General-Consul nach Algier zu schicken, und die von dem Dey geforderte Schuld zu bezahlen, falls dieselbe legitim ist, unter der Bedingung, daß seinerseits Hussein-Bei einen Abgesandten nach Frankreich schicke, um Carl X. Entschuldigungen machen zu lassen, wegen der an der Person eines seiner Repräsentanten begangenen Insulte, und zugleich seine Interesse mit dem Juden Bacry zu discutiren, der in Paris ist, und dessen Auslieferung die Regierung nicht bewilligen will. Im Jahre zwei der Republik hatte die französische Regierung, bei der damaligen Hungersnoth, mit Bacry Käufe wegen Getreidelieferungen abgeschlossen. Die algierischen Korsaren machten uns mehrere Prisen; die Regierung weigerte sich, deren Betrag an die Lieferanten zu bezahlen. Später wurden 7 Millionen an Bacry bezahlt, der über die gegen den Dey eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt zu haben scheint. Dieß ist der Ursprung unsers Bruches mit dem Dey und der Streite, die zwischen Letzterem und Bacry bestehen. Der Dey will keinen unsrer Vorschläge annehmen, und scheint unsre Drohungen nicht zu fürchten. So schlossen die letzten Unterhandlungen mit diesem Barbaresken, der überdieß in keine Uebereinkunft wegen des Loskaufes unserer Gefangenen eingehen wollte."

Am 13. August waren zu Toulon die Fregatte Clorinde, die Briggs Adonis und Alerte von dem Blockade-Geschwader vor Algier, und die Goelette Daphne von Navarin eingelaufen. Am 14. August lief das Linienschiff Scipio, Baron Bougainville, mit 500 Militären an Bord, von Navarin eben daselbst ein, und die Fregatte Syrene, ebenfalls von Navarin mit Truppen am Bord kommend, fuhr am Hafen vorbei nach Marseille, wohin sich auch der Scipio begeben soll.

## Teutschland.

Das Sachsen-Coburg-Gotha'sche Regierungsblatt vom 15. August enthält den Landtags-Abschied, in welchem nach einer historischen Entwicklung der jetzigen Landesverhältnisse gesagt wird, daß es der Regierung nicht möglich gewesen sei, den Anträgen und Bitten der Stände rücksichtlich der Finanzen mit der Bereitwilligkeit entgegen zu kommen, die ihr sonst eigen sei, und daß sie mit Zuversicht erwarte, daß die Stände auf ihren Wünschen und Bitten, denen aus Pflichten nicht nachgegeben werde könne, nicht weiter beharren werden; dagegen sollen die Anträge der Stände auf gesetzliche Bestimmungen wegen der bereits angeordneten Ablösbarkeit der Feudallasten, so wie wegen der Revision der Sporteln der höhern Landes-Collegien, möglich berücksichtigt werden.

## Wien, den 30. August.

Die gefertigte Direction sieht sich zur Berichtigung von ihr entdeckter irriger Meinungen veranlaßt, hiermit kund zu machen, daß in Gemäßheit der §§. 68 und 80 der Vereins-Statuten, Gebäude in der innern Stadt Wien, welche mit Metall, Ziegeln oder Schiefer gedeckt sind, ohne alle Rücksicht auf die Art der daran stoßenden Dachungen, nur 10 kr. von 100 fl. des Versicherungswerthes, solche, welche mit Schindeln gedeckt sind, nur 15 kr. von 100 fl., Gebäude in den Vorstädten Wiens mit Eindeckung von Ziegeln, Metall oder Stein nur 15 kr., mit Eindeckung von Holz endlich nur 20 kr. von 100 fl. des Einlagswerthes für den Vorschußfond zu entrichten haben, eine Zahlungs-Bemessung, welche in Anbetracht, daß nur eine wechselseitige Versicherung den Theilnehmern volle, unbegränzte Sicherheit gewährt, und daß bei einer Anstalt, die ihrer Wesenheit nach keinen Gewinn bezwecken kann, natürlicher Weise nur die durch Feuer zerstörbaren Theile in Versicherung genommen werden, wohl auch ferner allgemeine Theilnahme erwecken dürfte.

Zugleich wird wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Anstalt, die an das Unterkammeramt des löbl. Magistrates zu entrichtenden Lärm- und Löschkosten den versicherten Theilnehmern immer in ihrem vollen Betrage vergütet, ohne Rücksicht, ob der Brand diesen oder jenen Theil des Hauses getroffen hat, und selbst auch dann, wenn diese nur als Folge eines bloßen Feuerlärms zu entrichten wären.

Wien, den 12. August 1829.

Die Direction der k. k. privil. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

Digitized by Google

W. d. K. ZEITUNG 1829

Nro. 244

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 1. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen. den 30. August. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.475 | 28Z. | 2L. | 10P. | + | 12.3 | W. | still. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.460 | 28 | 2 | 8 | + | 12.2 | SO. | schwach. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.450 | 28 | 2 | 6 | + | 11.5 | W. | still. | —— |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ein, durch außerordentliche Gelegenheit, an Se. Excellenz den kaiserlich russischen Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli von Tatistscheff angelangtes Schreiben des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, General Grafen Diebitsch, meldet:

„Im Esti-Serai (alten Serail) von Adrianopel, den 20. August 1829.

„Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß heute um 9 Uhr Morgens die siegreichen Truppen des Kaisers die Stadt Adrianopel, ohne Schwertstreich, besetzt haben."

„Die ganze muselmännische Bevölkerung bleibt daselbst unter unserm Schutze."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 19. August meldet über den dortigen Gesundheitszustand Folgendes: „Wir haben im Laufe dieser letztverflossenen Tage keine neuen Besorgnisse über die Pest gehabt; allein vorgestern hat sie sich mit dem unzweideutigsten Zeichen in der Quarantaine des Hafens bei einer Frau erklärt, welche am 6. August, als verdächtig dahin gebracht worden war, und die nämliche Hütte in der Rybnaja-Straße bewohnt hatte, wie die alte Frau, die am 7. an der Pest gestorben war *). Man darf diesen Umstand als sehr glücklich für die Stadt betrachten. Wenn die Frau, welche zehn Tage, nachdem sie eingeschlossen war, ohne alle Communication mit irgend Jemanden, nachdem die Reinigung vorgenommen und alle von der Klugheit gebotenen Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden waren, krank geworden ist, wenn diese Frau, und alle diejenigen, welche mit dem obgedachten Hause im Verkehr gestanden hatten, nicht bei Zeiten getrennt, und wenn das Viertel, welches sie bewohnte, nicht mit einem Sanitäts-Cordon umringt worden wäre, so würde sich gewiß die Seuche, die in ihren Effecten oder in ihrer Person steckte, an zehn oder zwanzig Orten erklärt haben, und es würde dann sehr schwer gewesen seyn, ihren Wirkungen Einhalt zu thun. — Aber viele Personen haben die Maaßregel, deren heilsame Wirkungen wir heute sehen, nicht zu würdigen gewußt. Eine große Zahl von Einwohnern glaubten, da sie sahen, daß die Seuche keine Verheerung anrichte, sie sei nicht mehr vorhanden, und hielten die von der Behörde ergriffenen Maaßregeln für zu strenge, oder gar für überflüssig. Selbst einige Aerzte theilten diese Meinung. Gestern besuchten sie, von einigen der angesehensten Einwohner, welche das Amt von Commissären ausüben, begleitet, die Quarantaine; sie erlangten nun die Ueberzeugung von dem unbestreitbaren Daseyn der Zeichen der Pest an obbesagter Frau, und erkannten die Nothwendigkeit der Maaßregeln, welche bis jetzt ergriffen worden sind, um der Seuche Einhalt zu thun. — Niemand ist in den letztverflossenen Tagen auf den Meierhofen von Ussatovy und im Kujalnik gestorben, mit Ausnahme des Kosaken, von welchem wir in unserem letzten Blatte gesprochen haben *). Zwei Individuen sind im Kujalnik neuerdings krank geworden. Sie sind aus ihren Dörfern in die Quarantaine des Hafens gebracht worden, nebst sechs anderen, nämlich: Zweien, welche auf dem Wege der Genesung sich befinden, Zweien, welche seit einigen Zeit krank sind, und endlich zwei Kindern in einem verdächtigen Zustande."

Das Journal d'Odessa vom 19. August enthält ferner nachstehenden Artikel: „Während auswärtige Zeitungen unsere Streitkräfte in Asien, als beschäftiget, gegen die Perser sich zu wahren, und dadurch in ihren Operationen gegen die Türken gelähmt, schildern, erobert der Graf Paskewitsch Erserum und der persische Prinz Chosrew-Mirsa, in Moskau mit Höflichkeiten überhäuft, ist auf dem Wege nach Petersburg, wo er auf Befehl des Schah's, seines Großvaters, Sr. Majestät dem Kaiser das tiefe Leidwesen zu erkennen geben soll, welche das unglückliche Ereigniß von Teheran diesem Souverain von Persien verursacht hat. — Während unsere Fahnen auf den Mauern der Hauptstadt der asiatischen Türkei wehen, setzt sich unsere Armee in Euro-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 12. August.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. und 28. August.

Digitized by Google

pa, nachdem sie den Balkan überschritten, und alle directen Straßen, auf denen der Großwesir nach Adrianopel gelangen könnte, besetzt hat, in Bereitschaft, selbst gegen diese zweite und alte Hauptstadt des ottomanischen Reiches aufzubrechen. — Adrianopel ist eine Stadt von 35,000 Häusern; von hier aus ist Mahomed II. zu seinen verschiedenen Eroberungen und namentlich zur Eroberung von Konstantinopel ausgezogen. Sie wurde von dem Kaiser Hadrian gegründet, von Amurat I., Kaiser der Türken, im Jahre 1362, den griechischen Kaisern abgenommen, und blieb die Hauptstadt des Reiches bis zum Jahre 1453, der Epoche, wo Mahomed II. Konstantinopel eroberte. — Erserum zählt, nach Aussage derer, welche dort gewesen, gegen 100,000 Einwohner, 27,000 Häuser, und eine gleiche Anzahl waffenfähiger Männer. Wahrlich das ist kein National-Krieg, wenn sich eine solche Stadt, besonders in Asien, ohne Schwertstreich, ergibt. In Europa findet man dieselbe Gleichgültigkeit, um nicht zu sagan, Neutralität, bei den Bewohnern der bereits besetzten Länder, und sogar solcher, die bis jetzt nur bedroht sind. Ein Schreiben von der Armee, das uns vor Augen liegt, enthält folgende Stelle: „Alles bestärkt uns in der Hoffnung, bald zu einem festen und glorreichen Frieden zu gelangen; sowohl der Mangel an Vertheidigungs-Mitteln der Türken, als der Zustand vollständiger Desorganisation ihrer Armee, und die freundschaftlichen und friedlichen Demonstrationen der Einwohner, selbst der Türken, die, mit vollkommener Unterwerfung, von selbst erscheinen, um ihre Waffen niederzulegen, und um Erlaubniß zu bitten, in ihrer Heimath bleiben zu dürfen; mehrere Türken, sogar aus der Gegend von Kirkkiliffe, sind, ohne die Ankunft unserer Truppen abzuwarten, nach Faki gekommen, und haben uns ihre Waffen ausgeliefert."

## Portugal.

Die in England eingelaufenen Privat-Berichte und Zeitungen aus Lissabon gehen bis zum 8. August, und melden unter anderm Folgendes: „Der ungünstigen Nachrichten von den azorischen Inseln wegen werden noch mehrere Schiffe zu dem Angriff auf Terceira ausgerüstet, nämlich eins von 74, eins von 44, ein altes Schiff von 68 Kanonen, das bisher zum Lazareth diente, ein großes, neulich in Porto confiscirtes Kauffahrteischiff und das Kriegsschiff Lealdade, das aber schon sehr verfallen seyn soll. Alle diese Fahrzeuge werden ausgebessert, um für den Nothfall bereit zu seyn. Die Constitutionnellen sind dagegen in der besten Laune, und sehen die größte Hoffnung auf den Grafen von Villaflor. — Im Handel geht es sehr schlecht. — Die spanische Kriegs-Korvette Fama, die hier neulich angekommen war, ist wieder abgesegelt, wie man sagt, um gegen die amerikanischen Insurgenten zu kreutzen."

Die Lissaboner Hofzeitung vom 6. August enthält in ihrem offiziellen Theile einen Befehl Dom Miguels, zufolge dessen die Miliz-Regimenter vermindert werden und künftig nur aus 614 Mann bestehen sollen. Freiwillige brauchen nicht längrr als 14, und auf gewöhnlichem Wege Angeworbene nicht länger als 16 Jahre zu dienen. Dieselbe Zeitung gibt lange Auszüge aus den Urtheilssprüchen des Alcade von Porto. Drei Personen sind ihrer Gefangenschaft entlassen worden, weil sich angegebenermaaßen das Amnestie-Decret vom 18. Juni 1828 auf sie anwenden ließ; zwei andere Personen mußten in Verhaft bleiben, weil sie sich am 10. Juli desselben Jahres nicht unterworfen hatten. Dem gewesenen Capitän da Silva hat Dom Miguel die ihm zuerkannte Todesstrafe erlassen; diese ist vom Alcade in lebenslängliche Verbannung aus Portugal verwandelt worden, wohin er bei Todesstrafe nicht wieder zurückkehren darf.

Der Correio do Porto enthält den Beschluß des dortigen Alcade, die Prozesse über 21 abwesende Personen vorzunehmen: zu diesen gehoren unter andern auch der Marquis von Palmella, der Graf von Sampayo und der Graf von Villaflor. Diese 21 Personen waren, wie es in jenem Beschluß heißt, im Juni v. J. mit dem Dampfschiff Belfast von England in Porto angekommen, Einige von ihnen Theilnehmer der Rebellen-Junta, und andere Befehlshaber der rebellischen Truppen gewesen. Dasselbe Blatt theilt die Ankunft einer portugiesischen, von Lissabon und Peniche in 20 Tagen angelangten Yacht mit 9 Gefangenen unter militärischer Escourte mit, welche die Lissaboner Gefängnisse denen in Porto vertauschen sollen; unter ihnen befindet sich auch die Witwe Fonseca Mendez.

## Großbritannien und Irland.

Am 15. August hatte der russische Botschafter am, 18. der preußische Geschäftsträger, am 19. Abends abermals der russische Botschafter und der französische Geschäftsträger mit dem Grafen von Aberdeen Conferenzen, deren letztere länger als eine Stunde dauerte. Es wurden darauf Depeschen aus dem auswärtigen Amte an den englischen Botschafter in Konstantinopel, an den englischen Residenten in Griechenland, so wie aus dem Colonial-Amte an den Lord-Ober-Commissär der jonischen Inseln gesandt. Am 17. Abends kam der Legationssekretär Temple mit Depeschen von dem englischen Botschafter am russischen Hofe an. Am 19. hatte Lord Strangford und am 20. der Fürst Esterhazy eine Besprechung mit dem Grafen von Aberdeen.

Die Kaiserinn von Brasilien ward am 22. August in Plymouth erwartet. Die Abreise der Königinn Dona Maria soll noch aufgeschoben werden. Der Marquis von Palmella, heißt es, sei dawider, indem ihre Entfernung aus Europa den Verlust von Terceira herbeyführen könnte. Es soll darüber noch eine Conferenz zwischen dem Mar-

Digitized by Google

quis von Barbacena und den übrigen brasilianischen Agenten Statt finden.

Das Parlament ist (einstweilen) bis zum 15. October prorogirt worden.

Die Fürstinn von Polignac ist mit ihrer Familie nach Paris abgegangen.

### Spanisches Amerika.

Die Times gibt mehrere Briefe aus Buenos-Ayres, welche die (vorgestern aus anderer Quelle mitgetheilte) Nachricht von der Beilegung der Mißverständnisse zwischen dem französischen Flotten-Commandeur und der republikanischen Regierung bestätigen. Einer dieser Briefe, welcher vom 9. Juni datirt ist, berichtet außerdem noch Folgendes: „Der Bürgerkrieg wüthet fort, und die Autorität unseres provisorischen Gouverneurs erstreckt sich nicht weiter, als auf die Straße dieser Stadt. Die Föderirten, oder Monteneros, wie man sie auch nennt, nehmen täglich an Zahl zu, und belaufen sich auf beinahe 6000 Mann. Sie fangen alle Lebensmittel auf, die nach der Stadt bestimmt sind, plänkeln und fechten mit den Truppen und der Miliz selbst bis in die Straßen der Stadt hinein; machte nicht Lavalle zuweilen mit einer starken Kavallerie und Artillerie-Abtheilung einen Ausfall, von dem er gewöhnlich mit einigen Heerden zurückkehrt, und bekämen wir nicht Rinder aus der Banda-Oriental, so würden alle hiesigen Einwohner bestimmt schon Hungers gestorben seyn. Die ärmeren Klassen leiden dabei ganz besonders. Die Presse sucht zwar auf alle mögliche Weise die Regierung zu unterstützen, doch Lavalle verliert immer mehr an Popularität; ja, selbst die Handelsleute und ihre Ladendiener, die einen so großen Theil der hiesigen Aristokratie bilden, rufen nicht mehr so eifrig ihr „„Viva Lavalle!"" als noch vor einiger Zeit. In Lopez, dem Gouverneur von Santa-Fé, der ihn durch seine Manöver sowohl, als in offener Schlacht vom 26. April besiegte, hat Lavalle einen fürchterlichen Gegner gefunden. Man hat Anstalten getroffen, um dem fürchterlichen Kriege ein Ende zu machen, indem man mit dem Haupte der Föderirten, Dom Miguel Rosas, Unterhandlungen eröffnete. Die Regierung oder eigentlich nur ein Theil derselben, thut inzwischen immer noch sehr trotzig; sie hofft noch auf gutes Glück, das eintreten soll, erwartet das Resultat einer 450 Mann starken Expedition, die man den Parana-Strom entlang gegen Santa-Fé geschickt hat, und denkt, daß General Paz, der Gouverneur von Cordova, Hülfstruppen senden werde. Wenn nicht irgend ein günstiger Zufall eintritt, so kann Lavalle sich nicht halten. Mehrere seiner Offiziere, wiewohl mit ihm ungemein compromittirt, sind doch sehr lau in seinem Dienste geworden, und fangen an zu bemerken, daß ihr Betragen überall — die sogenannte Unitarier-Partei etwa ausgenommen — Mißfallen erregt hat. Das durch die Revolution vom 1. December 1828 verursachte Unglück ist so groß, daß keine Regierung im Stande ist — mindestens für einige Zeit — den Zustand des Landes wesentlich zu verbessern. Um der Rache willen, die man für den Tod des armen Dorrego suchte, haben alle Parteien leiden müssen. — Da hier keine Oppositions-Blätter geduldet werden, so darf man nicht Allem, was die hiesigen Zeitungen berichten, Glauben schenken; besonders wenn sie von Frevels sprechen, die begangen worden sind. Ueber die Mißhelligkeiten mit dem französischen Commodore, Vicomte Venancourt, finden sich darin ausführliche Nachrichten. — Alle Geschäfte sind jetzt ganz und gar suspendirt; denn seit mehreren Wochen schon sind die Läden geschlossen und Jeder, der dazu verpflichtet ist, befindet sich unter den Waffen. Der Wechsel-Cours auf England ist jetzt 10 Pence per Dollar, die Dublone gilt 82 Papier-Dollars."

Aus Carthagena sind Zeitungen bis zum 18. Juni in London eingelaufen. Nach Inhalt derselben war die columbische Fregatte Cundinamara mit dem General Santander, als Gefangenen, an Bord, in Santa-Martha angekommen. Der Gefangene ward von einem General begleitet, der für seine Person haften mußte. Dem Gouverneur von Santa-Martha war es nicht erlaubt, mit ihm zu communiciren. Ferner melden diese Blätter, daß der Krieg gegen Peru, zu Bolivar's großem Leidwesen, wieder begonnen habe. General Flores hielt die Stellung von Samborondon besetzt, um sich seine Verbindungen mit dem Innern frei zu erhalten, und die in Guayaquil garnisonirenden Peruaner zu drängen. Der peruanische General Lamar hatte sich mit 1200 Mann Infanterie und 200 Mann Reiterei in Paita nach Guayaquil eingeschifft, und in Folge dessen die columbische Armee Befehl bekommen, unter Anführung des General Sucre auf Guayaquil loszumarschiren. Bolivar befand sich in Quito.

### Frankreich.

Durch Ordonnanz vom 10. d. M. hat der König dem H^rn. Ravez, ersten Präsidenten des königlichen Gerichtshofes von Bordeaux, zur Würde eines Pairs des Königreichs erhoben.

Der Dauphin wollte am 21. August früh nach Cherbourg abreisen.

Eine königliche Ordonnanz vom 19. August beruft die Wahl-Collegien des 1^sten Bezirks des Tarn, des 1^sten Bezirks der Goldküste, des 2^ten Bezirks der Eure, und das Departemental-Collegium der Mayenne in den Städten Alhi, Dijon, Pont-Audemer und Laval auf den 28. September zur Wahl von Deputirten an die Stelle des verstorbenen H^rn. von Carvonnel, und der aus der Deputirten-Kammer getretenen HH. Chauvelin, d'Argenson und von Berset zusammen.

Ein Bericht sachkundiger Baukünstler stellt den gegenwärtigen Saal der Deputirten-Kammer so beschädigt dar, daß man nicht mehr wagen dürfe, eine

Digitized by Google

Session darin zu halten. Die nöthigen Reparationsarbeiten würden wenigstens ein halbes oder ein ganzes Jahr dauern. Es müßte demnach für die nächste Session ein anderes Local gesucht werden. Der König setzte zu dem Ende auf den Vorschlag des Grafen Labourdonnaye eine eigene Commission aus Bauverständigen nieder.

H^r. Agier, wirklicher Staatsrath, hat seine Entlassung in dieser Eigenschaft eingereicht; auch H^r. Salvandy hat seinen Abschied genommen.

Das Journal des Debats zeigte an, daß H^r. Dupin d. ä. sich entschlossen habe, der an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen, und die Vertheidigung des Journal des Debats am 26. August vor der Zuchtpolizei übernehmen würde.

Die 5Percents wurden am 22. August mit 109 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. eröffnet und geschlossen.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Berlin vom 26. August: „Durch die Aussage eines Gärtnergehülfen, der am 7. d. M. in der Nähe der Pfauen-Insel von einem ihm unbekannten Manne angefallen, durch einen Pistolenschuß am Kopfe verletzt, und einer Summe von 100 Rthlr. in Kassen-Anweisungen beraubt worden zu seyn vorgab, waren im Publicum beunruhigende Gerüchte entstanden. Wir können in dieser Hinsicht aus amtlicher Quelle die beruhigende Nachricht geben, daß bei der dießfälligen Untersuchung sich der Ungrund jener Angabe erwiesen hat, und der fragliche Gärtnergehülfe, seinem Eingeständnisse nach, wegen seiner verschuldeten Lage entschlossen gewesen ist, sich durch einen Pistolenschuß zu entleiben, welches ihm jedoch mißlang."

## Teutschland.

Am 20. August Abends um 8 Uhr traf Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Helena von Rußland, auf dem Schiffe „Agrippina", welch^s an das neue, kolo^sale Dampfschiff „der Herkules" angehängt war, bei Düsseldorf ein, wo sie von rauschender Militär-Musik, unter dem Zuströmen einer ungeheuern Menschenmenge, empfangen wurde. Das Schiff hatte die sämmtliche Equipage an Bord. Die Ankunft war durch die äußerst stürmische Witterung und conträre Winde verspätet worden. Ihre kaiserl. Hoheit blieb so lange an Bord, bis die Wagen herausgeschafft waren, was bis gegen 11 Uhr dauerte. Während dessen machten der Hofmarschall S^r. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, die Generalität, die Stabsoffiziere und die Civil-Behörden ihre Aufwartung. Die erlauchte Fürstinn setzte dann mit zahlreichem Gefolge die Reise über Elberfeld, wo sie am 21. durchreiste, nach Kassel, wo sie denselben Abend eintraf, fort. Die beiden Schiffe gingen am 21. von Düsseldorf wieder nach Rotterdam zurück.

## Ungarn.

S^r. k. k. Majestät haben den bisherigen Beisitzer der königlichen Gerichtstafel und Vice-Tavernicus, Emerich von Luby, an die Stelle des verstorbenen Emerich von Németh, zum Causarum-Regalium Director im Königreiche Ungarn zu ernennen geruhet.

Die Ofner Handels-Zeitschrift vom 22. d. M. sagt: „Der Johann Enthauptungs-Markt hat unter den besten Auspicien begonnen. Viele Käufer sind auf Manufacturen eingetroffen und vorzüglich jene aus Unter-Ungarn und dem Banat haben bereits starke Einkäufe, besonders in Baumwoll- und Schafwollwaaren, gemacht, was auch für die anderen Artikel von günstigem Erfolge seyn dürfte. Landesproducte finden auch großtentheils erwünschten Absatz. Wolle von guter und besserer Qualität scheint nicht so viel auf dem Platze zu seyn, um den starken Bedarf befriedigen zu können; zwar fehlt es dießmal an ausländischen Wollkäufern, weil diese die bevorstehende Frankfurter-Michaelimesse zurückhielt, aber desto großer ist der Begehr von Seiten der inländischen Fabriksplätze und zwar bedeutender als im vorigen Markte; es stehen daher dem geringen Vorrathe gute Preise bevor. Oel wird sehr gesucht. Mit Fellen wird viel gemacht; auch nach Potasche ist ziemliche Nachfrage.

---

Am 31. August war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99$^{11}/_{16}$; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 167; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128$^{3}/_{16}$; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55½; Conv. Münze pCt. —— ?

Bank-Actien pr. Stück 1154 in CM.

---

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat September ist die Rund-Semmel zu 1 kr. um ¼ Loth; ordinäre Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot zu 1 kr. um ¾ Loth, detto zu 3 kr. um 2¼ Loth, detto zu 6 kr. um 4½ Loth; roggenes Brot zu 1 kr. um 1 Loth, detto zu 3 kr. um 3 Loth schwerer auszubacken, die übrigen Brotgattungen sind im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Neuestes allgemeines teutsches Gartenbuch mit Rücksicht auf Boden und Klima; oder vollständige, practische Anleitung zur Erziehung aller in das gesammte Gebiet des Gartenbaues einschlagender Gewächse im Küchen-, Obst- und Ziergarten. Mit einem Anhange über der Behandlung der Obstbäume in Gartentöpfen, und einem Gärtenkalender; die botanischen Kunstausdrücke und Benennungen der am häufigsten vorkommenden Gewächse, in lateinischer Sprache mit beigefügter Betonung. Von Carl Ernest Mayer. 46 Druckbogen, mit 66 Abbildungen von Gartengeräthschaften. gr. 8. broschirt. Preis: 5 fl. CM.

Digitized by Google

W. Z. 1820

Nro. 245

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 2. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 31. August. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.159 | 27 Z. 10 L. 11 P. | + 11.0 | W. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.226 | 27 11 9 | + 11.0 | W. stark | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.307 | 28 0 9 | + 10.0 | S. schwach. | — |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

„So eben," heißt es in einem außerordentlichen Supplement des Journal de St. Petersbourg vom 18. August, „erhalten wir folgende Auszüge aus dem Tagebuch der Operationen der zweiten Armee, vom 15. (27.) Juli bis zum 24. Juli (5. August)":

„Vom 15. (27.) Juli. Das Corps des Grafen Pahlen dem sich das fünfte Regiment Kosaken vom schwarzen Meere angeschlossen hatte, befand sich in Rumilikói und das Hauptquartier der Armee in Aidos. — Die Streif-Corps, welche vom General-Major Schieoff auf der Straße von Karnabat abgeschickt worden, haben jenseits des Dorfes Karassarly einen bedeutenden feindlichen Posten, und rechts von der Straße von Karnabat nach Schumla Massen von Türken entdeckt, die sich aus den am 13. (25.) Juli geschlagenen Truppen gebildet hatten. — Der General-Lieutenant Krafzovsky berichtet, daß die türkischen Vorposten Schumla näher gerückt, und ihre Vedetten auf den am Flusse Vulanlik gelegenen Höhen ausgestellt sind."

„Vom 16. (28.) Die Avantgarde des General-Lieutenant Rüdiger besetzte am 15. (27.) Karnabat; es waren Truppen zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Adrianopel abgeschickt worden. — Die vom General-Major Schieoff von Karnabat aus auf der Straße von Adrianopel nach Faki, Sungonlar und auf der Straße von Schumla nach dem Dorfe Tasteré ausgesendeten Truppen kehrten im Laufe des Tages zurück, ohne den Feind gesehen zu haben, mit Ausnahme einer in der Gegend von Sungonlar getroffenen Abtheilung desselben von 500 Mann; sie brachten 25, zu den regulären Truppen gehörende, Gefangene mit. — Bei den, am 14. (26.) längs dem Kamtschik, zwischen den Dörfern Jenikói und Kinprikói vorgenommenen Recognoscirungen, war man niegends auf den Feind gestoßen. — Das Corps des General-Lieutenant Rüdiger verließ Aidos und kam in Karnabat an. — Das Corps des Generals der Infanterie, Roth, blieb in seiner früheren Stellung bei Aidos, mit Ausnahme der Jäger-Brigade der siebenten Division, welche die, früher vom siebenten Corps besetzte Stellung in der Nähe derselben Stadt, und auf der Straße von Schumla, eingenommen hatte. — Das Hauptquartier der Armee war in Aidos.

„Vom 17. (29.). Der General-Major Monteiser besetzte das Dorf Russo-Castro mit seinem, aus dem fünften Regiment Kosaken des schwarzen Meeres und dem Regiment Erzherzog Ferdinand bestehenden Detaschement."

„Vom 18. (30.) Der General-Adjutant Baron Geismar berichtet, daß in der Nacht vom 26. Juni (8. Juli) durch das Feuer der, nahe bei Kalefat befindlichen Batterien, auf die, die Donau herabkommenden Fahrzeuge, zwei türkische Barken sehr beschädigt worden. Das mehr als vierzigstündige Feuer der feindlichen Batterien hat uns nicht viel Schaden gethan. Von 16 Fahrzeugen, die am 28. Juni (10. Juli) die Donau herunter kamen, ist eines von unseren Batterien in Kalefat in den Grund geschossen worden. Von den Unsrigen wurden in diesen Tagen ein Pandure getödtet und 6 Mann verwundet."

„Vom 19. (31). Der General-Lieutenant Krafzovsky, der sich am 14. (26.) mit seinem Corps nach Schumla zu in Marsch gesetzt hatte, um eine nähere Recognoscirung zu bewerkstelligen, stieß am 15. (27.) auf zwei, vom Feinde abgesandte Detaschements, der die Festung mit 10,000 Mann verlassen, und auf dem rechten Ufer des Steaschi-Flusses eine Stellung eingenommen hatte. Der, auf unsere Flanke gemachte Angriff dieses Detaschements wurde durch das wohlgezielte Feuer unsers Geschützes, und durch das neunte Regiment Orenburger Kosaken, dem eine Division Uhlanen, und eine Division Husaren als Unterstützung beigegeben waren, abgeschlagen. Da der Feind nichts weiter unternahm, so kehrten die Truppen des General-Lieutenants Krafzovsky noch an dem nämlichen Tage nach Jenibasar zurück. — Das Corps des General-Lieutenants Grafen Pahlen, das am 18. (30.) sein Lager bei Rumilikói verlassen hatte, traf in der darauf folgenden Nacht in Karabunar ein. — Der Ge-

Digitized by Google

neral-Major Montrésor war mit dem fünften Regiment Kosaken des schwaezen Meeres nach Faki gesendet worden, um dort einen Observations-Posten zu errichten, und nach Adrianopel, Kirklissa und Tirnowa hin, Patrouillen auszuschicken."

„Vom 20. Juli (1. August). Das Polotzkische Infanterie-Regiment marschirte am 19. (31.) Juli mit einem Theile des Kosaken-Regimentes des Oberstlieutenants Alexandritsch auf Kiuprikői, um anstatt der Truppen-Abtheilung des General-Majors Rogowsky, die auf Aidos zu marschirt war, jenes Dorf zu besetzen. — Der General-Major Sawatzkin, der am 18. (30.) mit dem vierzehnten Jäger-Regiment, dem Jeschoffschen Kosaken-Regiment und mit vier Stück Berg-Geschütz das Lager bei Aidos verlassen hatte, besetzte heute Tschengé, so wie die in der Nähe dieses Dorfes befindlichen und von den Türken verlassenen Verschanzungen."

„Vom 21. Juli (2. August). Der General-Major Scheremetieff, der am 18. (30.) mit der zweiten Brigade der vierten Uhlanen-Division, mit vier Stück Geschütz der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 28, und einer Compagnie Kosaken, Karnabat verlassen hatte, um eine forcirte Recognoscirung nach Jambol hin zu machen, stieß am 19. (31.) unter den Mauern dieser Stadt auf 15,000 Mann feindliche Reiterei und Infanterie. Die lebhaften Angriffe der von Halil-Pascha befehligten Reiterei wurden jederzeit, mit großem Verlust der Feinde, zurückgeschlagen. Zwei Schwadronen des kurländischen Regimentes, die mit Gewalt in die Stadt gedrungen waren, verbrannten das Lager. Am 20. Juli (1. August) traf der General-Major Scheremetieff wieder in Karnabat ein, nachdem er 100 Kosaken zurückgelassen hatte, um den Feind und die Stadt Jambol zu beobachten. Nach diesen entscheidenden Gefechten der Abtheilung des General-Majors Scheremetieff zog sich der Feind, der selbige wahrscheinlich für die Avantgarde der Armee gehalten hatte, während der Nacht vom 19. zum 20. (31. Juli zum 1. August) in größter Eile in der Richtung von Adrianopel und Eski-Saar zurück, und die zur Beobachtung der Stadt Jambol zurückgelassenen Kosaken nahmen in Folge dessen von derselben Besitz. — Das Corps des Generals der Infanterie Roth lagerte vor Aidos, das des General-Lieutenants Rüdiger in Karnabat, und das des General-Adjutanten Grafen Pahlen in Karabunar. — Das Hauptquartier der Armee befand sich fortwährend in Aidos."

„Vom 22. Juli (3. August). Der General-Adjutant Kisseleff berichtet, daß der General-Major Gordejeff, der am 15. (27.) mit einem Regiment Kosaken, 6 Escadronen reitender Jäger und vier Stück vom Donschen Geschütz, gegen den drei Werst von der Festung Schumla fouragirenden Feind geschickt worden war, denselben lebhaft angegriffen, geworfen und ihn gezwungen habe, sich in die Festung zurückzuziehen. Der Feind verlor bei dieser Gelegenheit 100 Todte, und unter ihnen den Bimbaschi, der das türkische Detaschement befehligt hatte; eine bedeutende Anzahl von Türken hatten ihr Leben verloren, indem sie sich in größter Eile in den Fluß stürzten, der die Festung Schuescha von der Insel gleichen Namens trennt; wir nahmen dem Feind 13 Gefangene ab. — Der General-Major Scheremetieff verließ mit der zweiten Brigade der vierten Uhlanen-Division Karnabat, und marschirte auf Jambol und Sliwno zu. — Der General-Adjutant Baron Geismar berichtet, daß ein von Beloslatin ausgesandtes Streif-Corps am 21. (23.) im Dorfe Gaberi 100 Mann türkischer Reiterei vorgefunden, sie angegriffen und zerstreut habe. Man nahm dem Feinde eine Fahne ab; er hatte 40 Todte; unserer Seits wurden 2 Freiwillige getödtet, 2 Soldaten des Tobolskischen Regiments verwundet, und 4 Mann erhielten Contusionen. — Das von der Avantgarde des zweiten Infanterie-Corps von Faki aus auf der Straße nach Kirklissa ausgesandte Streif-Corps rückte am 20. Juli (1. August) bis zum Dorfe Karbeliar vor, wo es türkische Einwohner vorfand, die ihre Waffen überlieferten, und um die Erlaubniß baten, in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Bewohner der Dörfer Malkotsch und Karabunar (zwischen Bujuk-Derbent und Kawtschate) waren gleichfalls nach Faki gekommen, um sich dieselbe Gunst zu erbitten. Soldaten bemerkte man nicht, einige Flüchtlinge ausgenommen, die sich in den Wäldern verbargen, und die zu den am 13. (25.) in Aidos geschlagenen Truppen gehörten; es wurden 4 Mann von den irregulären Truppen zu Gefangenen gemacht."

„Vom 23. Juli (4. August). Der General-Lieutenant Rüdiger berichtet, daß man bis zum 22. Juli (3. August) in Jambol, nach dem Rückzuge des Feindes, 350,000 Patronen, 39,050 Pud (über 1½ Millionen Pf.) Zwieback, und einen großen Vorrath von Weizen, Mehl und Vieh vorgefunden habe. — Der General Rogowsky kam am 20. Juli (1. August) mit der dritten Brigade der neunzehnten Infanterie-Division und der leichten Compagnie Nr. 3 der neunzehnten Artillerie-Brigade in Karnabat an, von wo er sich den folgenden Tag wieder in Marsch setzte. Am 22. Juli (3. August) rückte er in das Dorf Dobrol ein, welches von den bewaffneten Türken, die sich dort befanden, beim Anblick unserer Truppen sogleich verlassen wurde. Das zur Verfolgung des Feindes nach dem Dorfe Murader (5 Werst von Dobeol) abgesandte Bataillon des 38sten Infanterie-Regiments hat ihn erreicht und zerstreut, und die bulgarischen Bewohner befreit, die, mit der Bitte um russischen Schutz, in ihre Wohnungen zurückkehrten."

„Unterz.: Der General-Quartiermeister der zweiten Armee, General-Major Berg."

Aus dem Hauptquartier zu Aidos ist folgende Proclamation erlassen worden:

„Der Oberbefehlshaber der russischen Armee, welche

Digitized by Google

der Sieg bis in die Ebene Rumeliens geführt hat, kann es nur beklagen, daß die ottomannische Regierung mit blinder Hartnäckigkeit die ihr im Namen S^r. Majestät des Kaisers aller Reussen gemachten Vorschläge, deren Annahme die Uebel des Krieges beseitigen, und den friedlichen Bewohnern dieser Gegenden Ruhe und Zufriedenheit wiedergeben würde, zurückweist, und sieht sich dadurch in die dringende Nothwendigkeit versetzt, seine Siege zu verfolgen, das Land zu besetzen, und so weit vorzurücken, als es die Vorsehung will, um auf diese Weise den Sultan zu zwingen, der Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör zu geben."

In Erfüllung dieser peinlichen Pflicht hegt jedoch der Oberbefehlshaber den lebhaftesten Wunsch, den friedlichen Einwohnern, Mahommedanern sowohl als Christen, die Lasten einer militärischen Besatzung zu ersparen, oder vielmehr ihrem Untergange vorzubeugen, der unvermeidlich seyn würde, wenn sie, durch die Annäherung der Armee erschreckt, den unglücklichen Entschluß fassen sollten, ihre Wohnungen, ihre Dörfer und ihre Städte zu verlassen."

„Demzufolge hat der Oberbefehlshaber für gut befunden, folgende Bekanntmachung zu erlassen:"

„1) Alle muselmännischen Bewohner der Städte, Flecken und Dörfer werden aufgefordert, mit ihren Weibern und Kindern ruhig in ihren Wohnungen und in ihrem Eigenthum zu bleiben, ohne zu befürchten, von irgend Jemandem beunruhigt zu werden. Sie sind nur verpflichtet, alle ihre Waffen abzuliefern, die an einem sichern Ort aufbewahrt werden sollen. Es wird darüber ein ausführliches Verzeichniß gegeben, und werden dieselben beim Frieden genau wieder abgeliefert werden."

„2) Die Einwohner werden in Ausübung der mahommedanischen Religion einer völligen Freiheit genießen. Sie werden ihre Moscheen und ihre Imams behalten, die fünf Gebete in den dazu festgesetzten Stunden vollziehen, und so wie sonst das Feeitags-Gebet, den Hutbé, im Namen des Sultans Mahmud, ihres Souverains und Kalifen, hersagen; denn es versteht sich, daß die muselmännischen Bewohner, welche die von den russischen Truppen besetzten Gebiete nicht verlassen, deßwegen nicht gehalten sind, russische Unterthanen zu werden, sondern, so wie früher, Unterthanen des Sultans bleiben."

„3) Alle Local-Behörden von Städten, wie Adrianopel und andere, die Ayan's, die Cadi's, die Notabeln u. s. w. werden ebenfalls aufgefordert, ihre Wohnsitze nicht zu verlassen und sich ferner mit der Administration zu beschäftigen, damit die Ruhe und das Wohlseyn der muselmännischen Bewohner geschützt und aufrecht erhalten werden. Keine russische Behörde wird in die Angelegenheiten, welche die Muselmänner unter sich haben, sich einmischen. Diese werden vielmehr von den competenten muselmännischen Behörden des Orts untersucht und geordnet werden."

„4) Die Einwohner werden die Ernte ihrer Felder betreiben und das Getreide magaziniren, damit ihnen dieses zur eigenen Verproviantirung diene und der Ueberschuß ihrer Producte, der zum eigenen Bedarf nicht mehr nöthig ist, wird durch sie an die russische Armee verkauft werden können, die Alles, nach den festzusetzen den Preisen, baar bezahlen wird."

„5) In allen Städten werden die muselmännischen Behörden denen der russischen Armee alle Gegenstände, welche der türkischen Regierung gehören, als: Kanonen, Waffen, Munition und Proviant genau überliefern. — Ist diese Vorschrift einmal erfüllt, so wird es Niemanden, wer es auch immer sei, erlaubt seyn, etwas anzugreifen, was Privat-Eigenthum ist, und soll jeder Einwohner Alles, was er besitzt, behalten und darüber frei disponiren können."

„6) In den Städten, Marktflecken und Dörfern werden die Soldaten keines der von den Muselmännern bewohnten Häuser besetzen, und man wird die strengsten Maaßregeln nehmen, um es zu verhindern, daß die muselmännischen Bewohner, ihre Frauen und Kinder, irgend einer Beleidigung oder Bedrückung von Seiten der Truppen ausgesetzt werden."

„Alle hier oben specificirten Puncte sollen streng beobachtet werden, und haben die muselmännischen Behörden Sorge dafür zu tragen, daß dem Oberbefehlshaber Alles, was auf die pünctliche Vollziehung derselben Bezug hat, angezeigt werde."

„Im Hauptquartier von Aidos, am 19. (31.) Juli 1829."

---

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, Graf Paskewitsch von Erivan, hat am 7. Juli, nach der, am 1. und 2. Juli vollendeten Niederlage der türkischen Armee, im Lager vor der Festung Hassan-Kalé an seine tapfern Krieger, die in jenen unvergeßlichen Gefechten unter seinem Befehle fochten, folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Aufs Neue richte ich an Euch mein dankbares Wort, Krieger des Kaukasus, meine tapfern Gefährten! Kaum habt Ihr die Gränzen Eurer vorjährigen Eroberungen überschritten, und schon ist der zahlreiche Feind durch Euch vernichtet. Auf Eurem Wege, dort wo der Saganlugh die größten Schwierigkeiten: hohe Felswände, undurchdringliche Schluchten und ausgedehnte finstere Wälder darbietet, hatten die Osmanen ein Heer von 20,000 Mann aufgestellt, und ihr Lager mit Verschanzungen umgebend, glaubten sie in den Wildnissen der Natur den sichern Bundesgenossen gefunden zu haben, dessen sie bedurften, um Eurem Ungestüm ein Ziel zu setzen; aber eine Handvoll aus Eurer Mitte war hinreichend, den Feind hinter seinen Verschanzungen zu beunruhigen, und die Wachsamkeit des türkischen Heerführers zu hintergehen; durch einen vorher schon berechneten scheinbaren Rückzug gelang es Euch seine Co-

Digitized by Google

konnen durch den Wald zu locken und auf diese Art unſerer übrigen Heeresmacht, auf einer andern Seite einen ſtillen, ungehinderten Durchgang zu verſchaffen. Einen Marſch von 40 Werſten in einer Nacht zueücklegend, erſchien dieſe Heeresmacht, einem plotzlichen Gewitter gleich, dem feindlichen Flügel gegenüber. Allem ähnliche Hinderniſſe wie dort, jähe Abgeünde, himmelanſteigende Felſen, dicht verwachſene Wälder, erſchwerten auch hier die Annäheeung an das Lager der Türken. Doch ich wußte, daß Euer Heldenmuth keine Hinderniß der Natur ſcheut; viele unter Euch baten mich ſogar, das wohlerpeobte Heer gerade dieſen Weg zu führen; ich wählte ihn nicht, denn ich ſchonte Euer Blut: dort hätten wir den Sieg mit Aufopfeeung vieler unter Euch theuer erkauft, und Jeder der Eurigen iſt mir theuer, ſowohl wegen des Opfers, das Ihr dem Vaterlande bringt, als auch wegen meiner perſonlichen Anhänglichkeit an Euch. Ich fuhete Euch dem Feinde in den Rucken; aber kaum hatten wir ein Deittheil des Weges zurückgelegt, ſiehe da ſtellte ſich ein anderer Feind Euch entgegen, zahlreich an Mannſchaft und voll Rachgier und Haß gegen die Eheiſten; der Seeaskier ſelbſt, der den Seinigen ein mächtiges Heer zu Hülfe fühete. Beim erſten Waffengetoſe flog aus dem feſten Lager die ganze türkiſche Kavallerie ihm zu. Die Uebermacht des Feindes verwirrte Euch nicht; ein einziger Angriff trennte das Heer der Osmannen, deren Reiterei ſich in ihren Zufluchtsort, das befeſtigte Lager, rettete; noch einmal griffſt Ihr die Macht des Serasktees an, und von ſeinem Heere blieb auch kein Mann übrig auf dem ganzen Wege des Saganlugh-Gebirges. Ihr verfolgtet ihn mehr als 30 Werſte weit, Tod und Verderben in ſeine Reihen tragend; den Weg ſeiner ſchimpflichen Flucht bezeichneten ſeine Leichen, ſeine weggeworfenen Gewehre und die Ueberreſte ſeines zerſteeuten Eigenthums. Raſtlos wie ein reißender Strom, eiltet Ihr mit Tagesanbeuch Eueem voeigen Ziele wieder zu und ſtelltet Euch dem Lager des Feindes in den Rucken. Obgleich ermattet von der Hitze des Veefolgens, erſtiegt Ihr muthig die ſteilen Berge und erſchient plotzlich vor dem erſtaunten Feinde, der von der Niederlage des Serasklers noch keine Kunde hatte. Angeſichts des Feindes, dichte Colonnen bildend, zogt Ihr in drohenden Maſſen gegen ihn an, und er vermochte es nicht, Eurem gewaltigen Arme zu widerſtehen: er ließ ſein Lager im Stiche, warf ſich in die Schluchten und Wälder, floh ohne des Weges zu achten, und waed von Euch mit ſchrecklicher Verheerung veefolgt; nur die Entfernung, die Klüfte und Wälder konneen ihn vor einem gänzlichen Verderben retten."

„Die Trophäen dieſer briden mit unſterblichem Ruhme, in Zeit von 25 Stunden geſchlagenen, unvergeßlichen Schlachten, zeugen von Eueer unüberwindlichen Tapferkeit: Ihr entriſſet dem Feinde ſeine ganze Artillerie: 31 Kanonen, — alle ſeine Kriegsbedürfniſſe und Mundvorräthe, und 19 Fahnen; gefangen nahmet Ihr 1500 Mann und den türkiſchen Heerführer ſelbſt, Hagki-Paſcha, den Erſten nach dem Seraskier, ihn, der in Aſien ſowohl wegen ſeiner perſönlichen Tapferkeit als wegen ſeiner Feldherrn-Talente beeühmt iſt."

„Dieſen vollſtändigen Sieg verdanke ich Euch, und es iſt meine heilige Pflicht, unſerm Allergnädigſten Monaechen Eure beiſpielloſe Anſtrengung und Eure Tapfeerkeit zu empfehlen. Ihr habt den Feind vernichtet; Euch ſtehen alle Wege offen, die in das Innerſte der Länder von Aſien führen, wo ſeit zwei tauſend Jahren das glorreiche Andenken der Kriegsthaten Roms fortlebt. Gehet freudig doethin, Ihr würdigen Keieger! unſere ſpäteſten Nachkommen werden an die Siege Roms in Aſien Eure Heldenthaten knüpfen."

Der General-Adjutant, General-Lieutenant Potemkin, iſt am 21. Juli aus Tiflis nach dem Hauptquartiere der activen Armee abgereist.

Am 22. Juli rückte das Borodinſche Infanterie-Regiment zu Tiflis ein, das erſte, welches von den Regimentern der vierzehnten Diviſion, die jetzt mit den Truppen des abgeſondeeten kaukaſiſchen Corps ſich vereinigt, dort angelangt iſt.

## Rußland.

St. Petersburg, den 19. Auguſt. Vorgeſtern um 5 Uhr Nachmittags haben Sr. Majeſtät der Kaiſer und Ihre Majeſtät die Kaiſeeinn Peterhof veelaſſen und Sich nach dem Pallaſte auf Jelagin begeben.

Geſtern ward in der Kieche des Petobeaſhenskiſchen Leibgarde-Regiments, im Beiſeyn Ihreer kaiſerl. Majeſtäten, Sr. kaiſeel. Hoheit des Thronfolgers, des ganzen Hofes, ſämmtlicher hohen Militär- und Civil-Beamten und aller hoffähigen Perſonen, unter dem Donner der Kanonen Gott dem Heren ein Dankgebet für den erſten glorecichen Uebergang der ruſſiſchen Armee über den Balkan und für die Einnahme der tüekiſchen befeſtigten Städte Burgas, Ahioli, Meſembria, Aidos und Karnabat daegebracht. — Abends war die Reſidenz allgemein erleuchtet.

Sr. Majeſtät der Kaiſer haben unterm 11. d. M. an den Obeebefehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitſch, folgendes Reſcript zu erlaſſen geruht:

„Graf Iwan Iwanowitſch! Der glänzende Sieg, den Sie am 30. und 31. Mai (11. und 12. Juni) bei Kulewtſcha erfochten, hat mit einem Schlage den Großweſir ſeiner Hauptmacht und ſeiner ganzen Artillerie beraubt. Der Fall von Siliſtria und die Möglichkeit, zu noch weit wichtigern Unternehmungen zu ſchreiten, waren die Früchte dieſes Sieges."

„Während der Großweſir ſich mit den Ueberreſten ſeiner Armee in Schumla einſchloß, wußten Sie ihn über Ihre weitern Pläne in Ungewißheit zu erhalten, und bereiten mit großer Geſchicklichkeit Alles zu einem Zuge Unſerer Truppen über den Balkan vor."

Digitized by Google

„Der glorreiche Uebergang über den Kamtschik war der erste Act dieser unvergeßlichen Unternehmung. — Nachdem Sie am 5., 6. und 7. (17., 18. und 19.) Juli alle Schwierigkeiten überwunden hatten, schlugen Sie den, in seinen von der Natur selbst vertheidigten Verschanzungen am Kamtschik hartnäckig kämpfenden Feind, in die Flucht, zogen ihm auf dem Fuße nach über das Balkan-Gebirge, das bisher für eine unüberwindliche Schuhmauer der europäischen Türkei gehalten wurde, und eroberten die am Meerbusen von Burgas liegenden Festungen Mesembria, Ahioli und Burgas, schlugen ein aus Schumla herbeieilendes Hülfs-Corps von 12,000 Mann und besetzten, nach der Zerstreuung desselben am 13. (25.) Juli, die Städte Aidos und Karnabat. An diesen merkwürdigen Tagen nahmen unsere sieggekrönten Truppen dem Feinde gegen 70 Kanonen, 30 Fahnen und eine große Anzahl Proviant-Magazine und Niederlagen von Kriegsbedürfnissen ab."

„Um das Andenken an diese glorreichen Thaten der Ihrem Befehl anvertrauten Armee zu erhalten, und zu gleicher Zeit um Ihre ausgezeichneten Verdienste zu belohnen, habe Ich durch einen an den dirigirenden Senat am heutigen Tage erlassenen Ukas, Ihnen und Ihrer Nachkommenschaft den Beinamen Sabalkanski *) verliehen, und auch dem Tschernigowschen Infanterie-Regimente befohlen, sich von heute an das Infanterie-Regiment Graf Diebitsch-Sabalkanski zu nennen.

Verbleibe Ihnen stets aufrichtig wohlgeneigt.

(gez.) Nicolaus."

Am 13. d. M. langte Prinz Chosrew-Mirsa (wie bereits erwähnt) aus Zarskoje-Selo in Peterhof an. Sr. Hoheit fuhr an dem Pallaste vorbei in den englischen Garten, um dem Vice-Kanzler Seinen Besuch abzustatten. Vor dem Pallaste hatte die Lehr-Escadron mit ihrer Musik die Wache, und bezeugte dem Prinzen die militärische Ehre. Sr. Hoheit wurde am Kutschenschlage von zwei Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten empfangen; der Vice-Kanzler selbst kam ihm im ersten Saale entgegen. In den innern Zimmern wurde der Prinz mit Kaffeh, Confect und Scherbet bewirthet. Hierauf fuhr Sr. Hoheit in der vorigen Equipage nach Mon-Plaisir, woselbst eine Escadron des Leibdragoner-Regiments die Ehrenwache hatte, und dem Prinzen bei dessen Ankunft die militärische Ehre erwies. Am Wagen ward der Prinz von dem Commandanten von Peterhof empfangen. Sobald Sr. Hoheit in Ihr Zimmer getreten war, wurde die Wache entlassen und dem Prinzen der militärische Gebrauch erklärt, dem gemäß solches geschieht. In diesem Augenblicke traf der General-Kriegs-Gouverneur ein, um dem Prinzen zu Dessen Ankunft Glück zu wünschen, und gleich darauf der Vice-Kanzler. Gestern, den 16. Nachmittags, verließ Sr. Hoheit Peterhof und hielt den feierlichen Einzug in St. Petersburg. Sobald der Prinz sich der für ihn bereiteten Yacht näherte, wurde Sr. Hoheit, dem See-Reglement gemäß, die ihm zukommende Ehre erwiesen. Auf der Yacht wurde er vom See-Minister empfangen, der sogleich nach der Ankunft des Prinzen den Befehl zur Lichtung der Anker gab. Als die persische Flagge auf dem großen Maste aufgesteckt ward, salutirte die ganze Escadre mit 21 Kanonenschüssen, welche durch 20 erwiedert wurden. Vor der neuen Admiralität fuhr der Hafen-Capitän, unter seiner eigenen Flagge, Sr. Hoheit entgegen. Sobald die Yacht sich der Isaaks-Brücke näherte, empfing der Ober-Polizeimeister von St. Petersburg den Prinzen, und der General-Intendant der Flotte erschien mit Schaluppen, um den hohen Gast bis zum Taurischen Pallast, wo derselbe abstieg, zu begleiten. Als die Schaluppe unter persischer Flagge, auf der sich der Prinz befand, an der Festung vorbei fuhr, wurde sie von derselben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Bei dem Taurischen Pallaste standen zu beiden Seiten des Hafens bis zur Pallast-Pforte vier Infanterie-Bataillone aufgestellt; längs dem Hofgitter und auf dem Hofe selbst ein Kavallerie-Regiment, nebst einer Ehrenwache mit Fahne und Musik. — Letztere verbleibt dort während des ganzen Aufenthalts des Prinzen in der Hauptstadt. Im Hafen vor dem Pallaste wurden Sr. Hoheit von dem Civil-Gouverneur empfangen. Bei dem Einzuge des Prinzen in den Hof gaben die sämmtlichen Truppen nebst der Wache die gebührenden Ehren. Im Pallaste selbst wurde er von dem Ober-Hofmarschall empfangen und durch den großen Saal in die innern Gemächer geführt. Bald darauf fand der General-Kriegs-Gouverneur sich ein, um Sr. Hoheit zu bewillkommnen, worauf Alle, die Ihn begleitet und empfangen hatten, sich beurlaubten.

Während der Abwesenheit des Stellvertretenden Justiz-Ministers, Senators Fürsten Dolgoruki, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit um einen Urlaub von vier Monaten angehalten hat, wird dessen Collège, der Geheimerath Daschkow, dieses Ministerium dirigiren.

Der General-Major und General-Adjutant Sr. kaiserlichen Majestät, Adlerberg, der Befehlshaber der ersten Brigade der zweiten Kürassier-Division, Jachontoff, der Chef der Artillerie des sechsten Infanterie-Corps, Dietrichs 2., und der Chef der siebzehnten Infanterie-Division Prigara, haben den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Die hiesigen Zeitungen geben jetzt nachträglich den (letzthin erwähnten) Bericht des Oberbefehlshabers der zweiten Armee vom 24. Juli, welcher aus Burgas zu Wasser abgeschickt, jedoch durch widrige Winde aufgehalten worden, und deshalb Sr. Majestät dem Kaiser nicht früher zugekommen war. (Derselbe enthält nur die durch den von uns getheilten Kriegs-Bericht vom 26. Juli bereits bekannten Ereignisse.)

*) Der Uebersteiger des Balkans.



Digitized by Google

Der bisherige Stellvertretende Chef der Finanz-Kammer von Georgien, Collegienrath Sawileisky, ist zum Staatsrath und zum Civil-Gouverneur von Georgien ernannt worden.

In der hiesigen katholischen S^t. Katharinen-Kirche fand am letzten Sonntage die Einweihungs-Feierlichkeit des H^rn. Joseph Siemaschko zum Bischof von Mstislaw Statt.

Am 9. d. M. starb hier im 68^sten Jahre seines Alters der Ingenieur-General-Lieutenant Ferdinand von Gerhard, Ritter des S^t. Annen-Ordens erster und des S^t. Wladimir-Ordens zweiter Klasse. S^t. Petersburg und Rußland verdanken dem Verstorbenen eine Menge großer und wichtiger hydrotechnischer Arbeiten, und er nimmt als Geschäftsmann und Mensch die allgemeine Hochachtung mit sich ins Grab.

Die hiesige Handels-Zeitung gibt die Einleitung zu einer in 25 Tabellen vom Departement des auswärtigen Handels herausgegebenen Uebersicht des auswärtigen Handels des russischen Reiches während des Jahres 1828, woraus sich unter Anderm ergibt, daß die Gesammt-Ausfuhr auf 208,615,988 Rubel, und die Gesammt-Einfuhr auf 191,344,111 Rubel belaufen hat. Die Einnahme aller Zölle, die von Bessarabien mit einbegriffen, beliefen sich auf 62,124,151 Rubel 43¾ Kopecken.

## Dänemark.

Am 16. August um 3¼ Uhr Nachmittags wurde in Kopenhagen, und zwar in der ganzen Stadt, ein ziemlich starker Erdstoß, angeblich in nordwestlicher Richtung, verspürt, welcher einige Secunden währte. Die Meisten glaubten ein hohles Donnern, wie das Rollen eines Wagens durch ein Thor, zu vernehmen, worauf mittelbar ein Beben erfolgte, als ob ein schwerer Gegenstand umfiele. An mehreren Stellen wankten die Mauern, und die Möbeln in den Zimmern zitterten merklich, Fenster klapperten, Bücher fielen von den Brettern ꝛc. Anfangs verbreitete sich das durchaus ungegründete Gerücht, ein Pulverthurm sei zu Frederiksvärk, 7 Meilen von Kopenhagen in die Luft geflogen. Seit dem Erdbeben von Lissabon, welches ebenfalls in Kopenhagen verspürt wurde (den 1. November 1755), hat an diesem Orte kein ähnliches Naturereigniß Statt gefunden. Das Barometer, welches gegen 12 Uhr um 3 Linien gestiegen war, änderte seinen Stand im Augenblicke des Stoßes nicht im Mindesten.

## Großbritannien und Irland.

Bei dem großen Diner, welches der König an seinem Geburtstage gab, und dem die meisten Mitglieder der königlichen Familie, unter andern auch der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, nebst dem Prinzen George beiwohnten, wurde nach alter englischer Sitte in Baron of Beef von 300 Pf. aufgetragen. Die königliche Küche war nicht dazu eingerichtet, dieß ungeheure Stück Fleisch braten zu können; der Wirth von Castle-Inn übernahm das Werk, und von hier aus wurde der Braten, von vier Pferden gezogen, in einem eigenen Kasten vollkommen heiß auf die königliche Tafel gebracht.

Nachrichten aus Calcutta vom 18. März zufolge, wird die Dampfschifffahrt zwischen Großbritannien und Ostindien nächstens eröffnet werden. Am 28. Februar war das Schiff Thetis von Bombay nach dem rothen Meere abgesegelt, um den Prinzen von Delhi als Pilger nach Mekka zu bringen. Unterwegs wird es 600 Tonnen englische Steinkohlen auf vier Stationen ans Land setzen, nämlich in Aden, Dschidda, Kosseir und Suez. Auch nach Mocca ist eine große Ladung Steinkohlen gebracht worden. Wenn sich zu der Zeit, wo das Dampfboot aus Bombay in Suez eintrifft, ein anderes sich in Alexandrien befindet, so können wir in 50 Tagen Nachrichten aus Calcutta erhalten.

Den neuesten Nachrichten aus Sierra Leone zufolge, herrschte daselbst wieder große Sterblichkeit und der Tod hatte den einstweiligen Gouverneur, H^rn. Macaulay und 20 der angesehensten Civil-Beamten hinweggerafft.

Die Consols wurden am 21. August mit 88⅝, ⅜ gegen Geld und 88⅞, 89 für nächste Abrechnung eröffnet, und standen um 3½ Uhr Nachmittags 88⅞ für Abrechnung 89⅛ für October.

## Frankreich

Der Moniteur vom 24. August enthält eine königliche Ordonnanz vom vorhergehenden Tage, kraft derer der H^r. Baron d'Haussez, Staatsrath, Mitglied der Deputirten-Kammer, Präfect der Gironde, zum Minister-Staatssecretär beim Departement der Marine und der Colonien, an die Stelle des H^rn. Grafen de Rigny, ernannt wird.

Der Justiz-Minister H^r. Courvoisier hatte bereits seinen Amtseid in die Hände des Königs abgelegt. Obige Ordonnanz ist von ihm contrasignirt.

Der Vicomte von Martignac reiste am 22. in das südliche Frankreich ab.

---

Am 1. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 167¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1163½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Vollständiges Gemälde von Constantinopel und seinen Umgebungen. Nach v. Hammer, Muradja d'Ohsson, Neale, Pertusier, Forbin und andern. Mit 5 Kupfern. 1829. steif geb. 1 fl. 36 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 246

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 3. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 1. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.348 | 28 3. 18. 3p. | + 11.0 | SO. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.375 | 28 1 7 | + 16.3 | SO. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.401 | 28 1 11 | + 12.0 | W. | — | Regen. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der Walachische Kurier vom 21. August enthält folgende zwei, in Bukurest bekannt gemachte, Kriegsberichte:

„Der Oberst Govoroff, Commandant der Besatzung von Magura, hat am 23. (25.) Juli das feindliche Lager am Flusse Osma (der sich bei Nikopoli in die Donau ergießt) überfallen, und selbes vollständig zerstört."

„Diese glänzende Waffenthat ist folgendermaaßen ausgeführt worden: 160 Freiwillige, unter Commando des Hauptmanns Askenoff haben, nachdem sie vor Tages Anbruch über die Donau gesetzt, und das steile Ufer dieses Stromes erklettert hatten, das feindliche Lager umringt, und stürzten sich, ohne einen Schuß zu thun, mit gefälltem Bajonnet auf dasselbe. Die Türken, 400 an der Zahl, unversehens angegriffen, setzten Anfangs einen hartnäckigen Widerstand entgegen; allein von unseren Tapfern geworfen, mußten sie, mit Hinterlassung von mehr als hundert Todten auf dem Schlachtfelde, bald die Flucht ergreifen. 2 Fahnen und 40 Gefangene sind die Trophäen dieser Waffenthat."

„Die Gefangenen, Succurs von Nikopoli her erwartend, suchten zu entkommen. Diese Kühnheit kostete allen, nur zwei ausgenommen, das Leben."

---

„In der Nacht vom 1. auf den 2. (13. auf den 14.) August ist die Besatzung von Nikopoli durch Truppen aus Sistow verstärkt, auf das linke Donauufer hinüber gegangen, in der Absicht, sich Turnu's durch einen Ueberfall zu bemeistern."

„Die Festigkeit und gute Disposition des Obersten Govoroff vereitelten das Unternehmen des Feindes, welcher sich, nachdem er ohne Erfolg versucht hatte, sich eines vorgeschobenen Werkes zu bemächtigen, begnügte, Turnu einzuschließen. Der General Stegmann, von der Gefahr, welche dieser Festung drohte, benachrichtiget, detaschirte von Magura einige Truppen; allein der Feind hielt nicht für rathsam, sie zu erwarten, und ging eiligst über die Donau zurück, nachdem er ein kleines Detaschement zu Kalé gelassen hatte, welches im Nu von den Jägern des siebenten Regiments, trotz dem Feuer von Nikopoli delogirt wurde."

„Man sieht aus der Zahl von Verwundeten und Todten, welche der Feind auf dem von ihm occupirten Terrain gelassen hat, daß sein Verlust sehr bedeutend gewesen seyn mußte."

## Rußland.

In der (gestern erwähnten) Uebersicht, welche die Petersburger Handelszeitung vom auswärtigen russischen Handel gibt, finden sich noch folgende Notizen: „Der Haupt-Ausfuhr-Artikel des vorigen Jahres war Talg für 39,707,967 Rubel, dann wurden an Baumwollen-Fabricaten ausgeführt: für 4,818,516 Rubel, an Tuch für 1,076,429 Rubel, und an sonstigen Fabricaten betrug die Ausfuhr (mit Ausnahme derjenigen aus den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres) 23,136,993 Rubel. Bei der Ausfuhr benannter Artikel zeigt sich, gegen das Jahr 1827, für Talg ein Mehr-Betrag von beinahe einer Million, für Baumwollen-Fabricate von mehr als 2 Millionen, für Tuch von ungefähr 100,000, und für sonstige Fabricate von nahe an 2½ Millionen. Unter den Einfuhr-Artikeln nimmt roher Zucker mit 33,270,136 Rub. den ersten Rang ein; im Jahre 1827 betrug die Einfuhr über 4 Millionen weniger; diesem Artikel zunächst steht gesponnenes Baumwollen-Garn mit 31,861,141 Rubel; im Jahre 1827 wurde von diesem Fabricat für 33,206,451 Rubel eingeführt. Die Einfuhr anderer Artikel verschiedener Gattung für Gewerbe und Fabriken (wobei die Häfen des schwarzen und asowschen Meeres ausgenommen sind) betrug im Jahre 1828: 120,072,482 Rubel, und im Jahre 1827 117,337,924 Rubel. Unter den Luxus-Waaren hatte die Einfuhr von Kaffeh, Thee und Edelsteinen zugenommen. Die Ein- und Ausfuhr nach Asien betrug im vorigen Jahre 4,263,628 Rubel mehr als im Jahre 1827. Auf dem kaspischen Meere ist ein ungewöhnlich großes Quantum von Metallen ausgeführt worden, Eisen

Digitized by Google

156,921 Pud und Kupfer 11,658 Pud. Auf der Landgränze mit Asien bestanden die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel aus Manufacturen, Juchten und Farbestoffen. Der Handel mit den am sibirischen Zollbezirk wohnenden Völkern dehnt sich immer mehr aus, daher auch die Einfuhr von Silber in Baaren, die in China als Münze im Umlauf sind, sich vermehrt; es wurden nämlich davon im Jahre 1826 für 166,184 Rubel eingeführt, und im Jahre 1828 für 993,477 Rubel. — Die confiscirten Waaren betrugen 331,506 Rubel, mithin 212,842 Rubel weniger als im Jahre 1827. — Zu den verschiedenen zum Besten des Handels getroffenen Verfügungen gehört auch die für Kamtschatka ertheilte Erlaubniß eines zehnjährigen zollfreien Handels, wobei indessen von der Einfuhr Thee und starke Getränke, und von der Ausfuhr Bank-Assignationen und Münzen ausgeschlossen sind." Am Schlusse dieser Mittheilung bemerkt die Handels-Zeitung, daß aus den angeführten Thatsachen sich mancherlei Folgerungen herleiten lassen, die aber im Allgemeinen sämmtlich darauf hinauslaufen, daß dieselben ungeachtet der beiden letzten Kriegsjahre, die sonst wohl die Fortschritte des Wohlstandes aufzuhalten pflegen, die Zunahme des Gewerbfleißes und mithin des National-Wohlstandes documentiren.

### Großbritannien und Irland.

Am 21. August war der Geburtstag des Herzogs von Clarence; Sr. königl. Hoheit vollendete an demselben das 64ste Lebensjahr. In Bushy, dem Landsitze des Herzogs, trafen die Mitglieder der königlichen Familie zusammen, um ihre Glückwünsche abzustatten. Der Herzog von Cumberland kam aus Windsor, wohin er sehr früh zu einem Besuche bei Sr. Majestät gefahren war, und fand in Bushy seine Gemahlinn, in Begleitung ihrer Hofdame, Gräfinn von Schlippenbach.

In Bristol wurde unlängst ein zwanzigjähriges Mädchen ein Opfer des übermäßigen Schnürens. Nachdem sie längere Zeit an Husten, heftigem Herzklopfen und anderen Herzübeln gelitten hatte, starb sie plötzlich. Eine ärztliche Section lieferte den deutlichen Beweis, daß ihr starkes Einschnüren die Schuld ihres frühzeitigen Todes gewesen war.

### Spanisches Amerika.

Außer der bereits erwähnten Proclamation des General-Capitäns von Havannah hat nun auch General Barradas, der Befehlshaber des spanischen Landungs-Corps folgende Proclamation an die Mexicaner erlassen: „Einwohner von Neu-Spanien! Sr. Excellenz der General-Capitän der Insel Cuba wendet sich an Euch im Namen unsers Königs, während ich selbst an Euern Ufern mit der ersten Division der königlichen Armee erscheine, welche jetzt im Begriff ist, Euer Königreich zu besetzen, um darin die Ordnung und väterliche Regierung des besten der Monarchen wieder herzustellen — Mexicaner! Ich komme nicht, um alte Unbild zu rächen, oder um den Geist der Vergeltung für früher erlittene Beleidigungen zu ermuntern. Alles Vergangene ist in Vergessenheit begraben, denn so lautet der königliche Wille unsers erhabenen und angestammten Souverains. Ich bringe meine Bajonette nicht mit, um sie Euch auf die Brust zu setzen, sondern um diejenigen anzugreifen, die in der Empörung gegen den Willen und die Gnade unsers großmüthigen Monarchen beharren. Als ein getreuer Vollzieher des königlichen Willens biete ich Euch mein Ehrenwort dafür, daß er bald soll in Erfüllung gebracht werden. Wenn alsdann die Vernunft an die Stelle der Leidenschaft getreten seyn wird, so werdet Ihr auch im Stande seyn einzusehen und zu beurtheilen, welch ein Unterschied zwischen dreihundert Jahren des Glückes und sieben Jahren fürchterlicher Revolutionen ist. — Dank der göttlichen Vorsehung dafür, daß Ihr jetzt im Begriffe seid, Euch von einer so schrecklichen Geißel zu befreien. — Mexicaner! Der Augenblick ist jetzt nahe, da Friede und Ueberfluß Euch wiedergegeben werden sollen. So entzieht Euch denn dem verhaßten Banner der Anarchie, welche dieses schöne Land sich selbst entfremdet hat, und nur jenen zügellosen Abenteuern, welche Euch tyrannisirten, zum Vortheil gereichte. Bleibt ruhig bei Eurem Heerde, setzt ruhig Eure täglichen Beschäftigungen fort, und weder Person noch Eigenthum sollen Euch angetastet werden. Die Division, welche ich zu commandiren die Ehre habe, ist ein Muster des Gehorsams und der Mannszucht, die Soldaten, aus denen diese Division besteht, sind Eure Brüder. Unsere Religion, unsere Sprache, unsere Sitten sind dieselben, und dasselbe Blut rollt in unseren Adern. — Wenn, wider alles Erwarten, bei der Division irgend Jemand sich finden sollte, der, mit Hintansetzung seiner Pflichten, einen Frevel sich zu Schulden kommen läßt, so werde ich ihn, nach der ganzen Strenge des Gesetzes, zu bestrafen wissen.

Gegeben im Hauptquartier. Isidoro Barradas."

### Dänemark.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Helsingör vom 21. August: „Von der aus Kronstadt längst erwarteten, nach den Dardanellen und dem griechischen Archipelagus bestimmten russischen Flotte sind im Sunde bisher nur einige kleinere Kriegsschiffe angekommen. Es verlautet jetzt, daß die zu jener Flotte gehörigen Schiffe Gegenbefehl erhalten haben, und demnach nicht zu ihrer früheren Bestimmung abgehen. Ueber den Grund dieser neuen Befehle sind verschiedene Gerüchte im Umlauf."

### Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 23. August ernennt den Vicomte de Curzay, Präfecten des Ille- und Vilaine-Departements zum Präfecten des Gironde-Departements an die Stelle des Baron d'Haussez, welcher zu einem andern Posten (dem Marine-Ministerium) berufen worden ist. — Eine andere Ordonnanz vom 24. ernennt den bisherigen Präfecten des Ober-Rhein-De-

Digitized by Google

partements Hrn. Jordan zum Präfecten des Ille- und Vilaine-Departements an die Stelle des Vicomte Curzay, deſſen Verwendung oben angegeben worden iſt. — Der Baron Locard, ehemaliger Präfect, Maitre des Requêtes im Staatsrath iſt an die Stelle des Hrn. Jordan zum Präfecten des Departements des Ober-Rheins ernannt worden.

Eine noch von Hrn. von Martignac contraſignirte königliche Ordonnanz vom 2. Auguſt autoriſirt zu einem öffentlichen Denkmal für den General Joubert in deſſen Geburtsort, der Stadt Pont de Vaux.

Der Moniteur vom 25. Auguſt enthält folgenden Auszug aus dem Protokoll der Berathungen des Municipal-Raths der Stadt Caen: „Am 20. Auguſt 1829 hat ſich der Municipal-Rath der Stadt Caen, welcher Kraft einer Special-Autoriſation des Präfecten des Calvados-Departements vom 14. d. M. zuſammenberufen worden iſt, im Stadthauſe verſammelt. Bei dieſer Sitzung waren anweſend: der Maire Graf Louis d'Oſſeville; die HH. Joyau, Lemore, Goujon, Vicomte de Colomby, de Gonneville, Marquis de Venoix, Langlois, Lhermite, Thierry, Dupont, Laugrais, Barbery, Thomine-Desmaſures, d'Eſperrots, Meritte-Longchamps, de Baudre, Brière, Daigremont, Saint-Maurieu, Hubert, d'Duffiéres, de Magneville und le Roy. Es wird zur Wahl eines Secretärs geſchritten, und Hr. Joyau dazu ernannt. Auf den Vorſchlag eines der Mitglieder ließ der Rath mehrere Stellen aus einem zu Caen erſcheinenden Blatte vom 12. und 14. Auguſt, vorleſen, welche Stellen ſofort nach ihrer Erſcheinung von Pariſer Blättern aufgenommen worden waren, und aus welchen Perſonen, welche der Stadt Caen fremd ſind, ſchließen konnten, daß dieſe Stadt das neue Miniſterium, welches Se. Majeſtät an die Spitze der Verwaltung zu ſtellen für gut befunden haben, verurtheilend, bevor ſie deſſen Handlungen kennen gelernt, aus Anlaß dieſer Veränderung Gährungen und heftigen Erſchütterungen Preis gegeben geweſen ſei. Der Rath erklärt, nach der hierüber vorgenommenen Berathung, laut und öffentlich, daß die Behauptung, die Stadt Caen ſei aus Anlaß des Gebrauchs, den Se. Majeſtät von Ihrer Prärogative zur Bildung eines neuen Miniſteriums gemacht haben, Erſchütterungen oder Gährungen Preis gegeben geweſen, für falſch, und ſtraft dieſelbe Lügen; und er betheuert im Namen der Stadt ſein ehrerbietiges Vertrauen zu den Abſichten und der Weisheit des Monarchen, ſo wie ſeine unumwundene unbedingte Anhänglichkeit und Beiſtimmung zu den Bemühungen jeder Verwaltung, die eben ſo feſt und ergeben als weiſe die öffentlichen Freiheiten und Gerechtſame nicht von den Rechten der Krone trennt, die deren Folge und Gewähr ſind, und die durch ihre Handlungen ihre aufrichtige Anhänglichkeit an die Monarchie und die Verfaſſung rechtfertigen wird. (Folgen die Unterſchriften.)

Am 24. Auguſt hat der Miniſter des öffentlichen Unterrichts und der kirchlichen Angelegenheiten (Baron von Montbel), die Mitglieder der verſchiedenen Lehr-Anſtalten der Academie von Paris empfangen. Der Miniſter bezeugte bei dieſem Empfange den Beamten und den Profeſſoren der Univerſität die lebhafteſte Theilnahme. Er gab ihnen zu erkennen, wie ſehr er wünſche, zu den Fortſchritten der Studien, zum guten Unterrichte der Jugend, und zum Wohl der Profeſſoren beizutragen.

Der Vicomte von Chateaubriand iſt dem Journal des Debats zufolge noch nicht in Paris angekommen, wird aber nächſtens erwartet.

Der Staatsrath von Salvandy hat nun auch ſeine Entlaſſung genommen.

Hr. Fontan, Redacteur des Album-Magallon, deſſen Verurtheilung durch den königlichen Gerichtshof von Paris beſtätigt ward, befindet ſich jetzt zu Brüſſel.

Die Pariſer Polizei ließ kürzlich eine Winkelpreſſe wegnehmen, nebſt einer Ausgabe der Lieder Berangers und des fils de l'homme. Drei Perſonen, Leger, Charpantier und Lefebvre wurden als Eigenthümer dieſer Preſſe verfolgt, nur Lefebvre aber konnte verhaftet werden. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte ihn zu 8 Tagen Gefängniß und 500 Fr. Strafe, die beiden Abweſenden aber jeden zu 6 Monat Gefängniß und 10,000 Fr. Strafe.

Die Herausgeber des Ancien Album zeigen an, daß ſie das Blatt nicht ausgeben könnten, weil es kein Buchdrucker mehr drucken wolle. Inzwiſchen verſprechen ſie, daß, wenn ſie nicht mehr im Stande ſeyn ſollten, die Zeitſchrift fortzuſetzen, ſie auf Mittel bedacht ſeyn würden, die Sache auf einem andern Wege zu treiben (y suppléer).

Die 5Percents wurden am 24. Auguſt mit 109 Fr. 75 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 80 Cent. geſchloſſen; die 3Percents wurden mit 80 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 5 Cent. geſchloſſen.

### Königreich der Niederlande.

Die Preußiſche Staatszeitung meldet aus Brüſſel vom 20. Auguſt: „Aus Gent ſind Berichte über den Beſuch eingegangen, mit welchem Ihre Majeſtät die Kaiſerinn von Braſilien die daſige Univerſität beehrt hat. Ihre Majeſtät wurden von dem Herzoge Bernhard von Sachſen-Weimar eingeführt, und am Eingange von dem Bürgermeiſter der Stadt im Namen der Curatoren und Profeſſoren bewillkommnet; im großen Saale befanden ſich die Directoren und eine glänzende Verſammlung. Sichtbar bewegt trug die Kaiſerinn ihren Taufnamen Amélie in das Album ein, nachdem ſie unter mehreren andern Unterſchriften, auch die Napoleons als erſten Conſuls, und den Namenszug Joſephinens erblickt hatte; Ihr Bruder unterzeichnete ſich als „Herzog Auguſt von Leuchtenberg." — Tages zuvor hatte die Geſellſchaft Santa Cäcilia der Kaiſerinn eine Serenade vor Ihrer Wohnung gebracht, während welcher Ihre Majeſtät auf dem

Digitized by Google

Balkon erschienen war, um für die erzeigte Aufmerksamkeit zu danken. Man glaubt, daß die Monarchinn, die durch ihre Schönheit und Anmuth alle Herzen gewinnt, sich noch einige Zeit in Gent aufhalten werde. — Prinz Leopold von Sachsen-Koburg reiste vorgestern von hier nach Teutschland ab. — Wie es heißt, hat die Verwaltung der Stadt Roulers in Westflandern dem Könige ein Gesuch überreicht, worin sie um Schiffbarmachung des ihr vorüberströmenden Mandel-Flusses bittet. Unter der Regierung der Kaiserinn Maria Theresia, im Jahre 1774, war schon ein solcher Plan im Werke, der aber durch den Tod dieser Monarchinn in Stocken gerieth. — An der Spitze des niederländischen Wasserbau-Wesens steht ein General-Inspector: der ein Holländer ist; von vier unter ihm stehenden und erst im Juni dieses Jahres ernannten Inspectoren sind drei Holländer und einer ein Belgier; ferner sind 23 Ober- und 43 Unter-Ingenieure, 11 Aspiranten, 6 aspirirende Eleven, und 3 Conducteure angestellt. Unter allen diesen Beamten ist das Verhältniß der Holländer zu den Belgiern ungefähr wie 10 zu 3. — Vorgestern fand hier in Gegenwart einer eben so zahlreichen als glänzenden Versammlung die Vertheilung der Preise des hiesigen Athenäums Statt. — Die Nachrichten aus Java gehen bis zum 18. April, und erwähnen nichts von kriegerischen Bewegungen gegen die Insurgenten. Einem Privatschreiben zufolge, glaubte man dort, daß Diepo Negoro, nach Beendigung der mahommedanischen Fasten, sich wahrscheinlich nicht sehr geneigt zu Unterhandlungen zeigen würde."

## Teutschland.

Der Bischof von Regensburg (H. von Wolf, geb. 1744) ist am 22. v. M. mit Tod abgegangen. In Folge dieses Todesfalles besteigt diesen bischöflichen Stuhl der bisherige Coadjutor desselben, der berühmte Sailer, bisheriger Bischof von Germanikopolis.

---

## Wien, den 2. September.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat die bei ihr erledigte Registratur-Protokolls- und Expedits-Adjuncten-Stelle ihrem bisherigen Hofkanzellisten, Leopold Danis, verliehen.

---

Am 2. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100; Dari. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛: Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 160⅛, G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stuck 1162 in CM.

## Handels-Berichte.

Ueber den letzten Johann-Enthauptungs-Jahrmarkt in Pesth lautet der Bericht des bürgerl. privil. Handelsstandes allda, wie folgt: „Von Landes-Producten waren vorzüglich ordinäre und mittelfeine Schafwolle gesucht; in den übrigen Producten war der Markt mittelmäßig. In Manufactur-Waaren fanden ordinäre und mittelfeine Tücher guten Absatz; bezüglich auf die übrigen Manufactur-Waaren war der Markt im Großen mittelmäßig, und im Kleinen schlecht." Folgendes waren die Preise der Landes-Producte, in Conventions-Münze, welche auf dem Platze waren:

Der Centner Schafwolle, feine einschürige 60—80 fl.; detto mittelfeine 44—50 fl.; detto zweischürige Winterwolle, feine 36—42 fl.; detto detto mittelfeine 28—32 fl.; Baesker ordinäre Winterwolle 22—26 fl.; Zigara Banater Wienerwäsch 26—32 fl.; ungarischer Zackel geschwemmt 20—22 fl.

Der Centner Tabak Debröer erster Sorte 12—14 fl.; detto detto zweiter Sorte 10 fl.; Szegedinee erster Sorte 7⅞—8 fl.; detto detto zweiter Sorte 6 fl.

Der Centner Wachs, gelbes 59—60 fl.

Der Centner Honig Rosenauer 16—17.

Der Centner Rindschmalz 23—24 fl.; Speck sammt Schmeer 14—16 fl.; Unschlitt, geschmolzenes 17—18 fl.

Der Centner Alaun 6 fl.; Pottasche, einfach calcinirte 9—9⅞ fl.; detto doppelt detto 10—11 fl.; detto Soda, einfach calcinirte 9 fl.; detto detto doppelt detto 20 fl.; detto Repsöhl, gebautes 14 fl.; detto Hanf 6—7⅞ fl.; detto Roßhaare, gesottene 32—38 fl.

Der Kübel (110—120 Pf.) alte Knoppeen 5—6⅞ fl.

Der Centner Bettfedern 20—54 fl.; detto Tischlerleim 14—16 fl.

Der Eimer Wein alter, rother, Ofner, 5—6 fl.; detto detto letzter Fechsung 3—4 fl.; detto detto weißer, alter 5—7 fl.; detto detto letzter Fechsung 3⅞—4⅞ fl.; detto detto alter, Pesther Steinbrucher 6—8 fl.; detto detto Gebirgs-Weine weiße und rothe 2—4 fl.; Landweine, weiße und rothe 2—3 fl.

Der Eimer Slivovitza Banater 7—8 fl.; detto detto Kornbranntwein 5⅞—6 fl.; detto Lager- und Treberbranntwein 6—6¼ fl.

Das Paar Schafhäute, nach Qualität 12—17 fl.; detto Kühhäute detto 9—11 fl.; detto Kalbfelle detto 1—1⅞ fl.; detto Schaffelle detto 1—1¼ fl.; detto Roßhäute detto 3⅞—4 fl.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen und zu haben. Abhandlung über die Frage: Ist die Einwendung: „daß ein seinem Inhalte nach förmlicher Wechsel im Zahlungsorte ausgestellt sey" — im Wechsel-Prozesse zulässig? Von Ludwig Hoechemann, D°. der Rechte. 8. Wien, 1829. In Umschlag gebunden 48 kr. C. M.

Digitized by Google

W
1 — k
ZEITUN
1829

Nro. 247

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 4. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.408 | 28Z. 2L. 0p. | + 12.0 | SW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.429 | 28 2 3 | + 10.8 | W. still. | Regen *). |
| | 10 Uhr Abends. | 27.456 | 28 2 7 | + 10,5 | W. stark. | heiter. |

*) Um 2¼ Uhr Nachmittags, Gewitter mit Hagel.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 22. August enthält folgende Nachrichten von der Armee in der Türkei:

„Der General-Lieutenant Poncet schickte am 28. Juli den pensionirten Unterlieutenant Sterio, Commandanten der mit dem Detaschement von Sizebol vereinigten Bulgaren, auf einer griechischen Barke nach Vaßiliko (einem Hafen südlich von Sizebol) um die Zahl und die Dispositionen der Türken zu recognosciren. Dieser Offizier näherte sich am folgenden Tage dem bezeichneten Orte, stieg bei Einbruch der Nacht ans Land, und erfuhr, daß ein Detaschement von 300 türkischen Reitern, von den zu Vaßiliko stationirten Truppen, mit Geschüh, nach Aktepol (Agathopoli, einem andern südlich von Vaßiliko gelegenen Hafen) aufzubrechen Willens sei, während die Munition eingeschifft werden sollte. Der Unterlieutenant Sterio beschloß, sich der Barke, welche die Munition transportiren sollte, zu bemächtigen, welches ihm im Angesichte des feindlichen Detaschements gelang."

„Mittlerweile baten die Einwohner von Vaßiliko in Briefen, welche sie unmittelbar nach dieser Affaire, nach Sizebol sandten, inständigst, man möchte eilen, ihre Stadt, so bald als möglich zu besetzen, indem sie besorgten, der Rache der Türken ausgesetzt zu seyn, welche gedroht hatten, sie bis auf den letzten Mann zu vertilgen."

„Se. Exc. der Admiral Greigh, von der kritischen Lage der Einwohner von Vaßiliko lebhaft gerührt, bestimmte zur Besitznahme dieses Platzes die Fregatte Pospeschnoi, welche, nachdem sie zwei Compagnien vom Kamtschatka'schen Infanterie-Regimente an Bord genommen hatte, in der Nacht vom 2. August, zugleich mit dem Brigg Orpheus, unter Segel ging. Der Capitän-Lieutenant Koltofsky, Commandant dieses Fahrzeugs, hatte Befehl, im Fall er dem Pyroscaph Meteor, an dessen Bord sich der Oberst-Lieutenant vom Genie, Burno, der mit Recognoscirung der feindlichen Küsten bis zur Meerenge von Konstantinopel beauftragt war, befand, begegnen sollte, diesen Offizier aufzufordern, ihn bei dieser Expedition zu unterstühen."

„Ehe sie noch auf die Höhe von Vaßiliko kam, begegnete die Fregatte dem Pyroscaph; der Oberst-Lieutenant Burno, nachdem er von obgedachtem Befehl Kenntniß erhalten hatte, übernahm alsogleich das Commando der Landungs-Truppen, die aus 115 Mann vom Kamtschatka'schen Regimente, 85 Matrosen von der Garde-Mannschaft, und 36 von der Flotte bestanden, welche von der Fregatte und dem Pyroscaph hergegeben wurden."

„Da der Oberst-Lieutenant Burno, als er sich Vasiliko näherte, ein Truppen-Corps gewahr wurde, welches von Agathopolis dahin marschirte, hielt er es für rathsam, um das Eintreffen dieser Truppen an ihrem Bestimmungs-Orte zu hindern, die Landung zu beschleunigen, welche unter dem Schuße des Pyroscaphs, der eine vortreffliche Stellung nahm, bewerkstelliget wurde."

„Nachdem unser Detaschement ans Land gestiegen war, warf es sich auf den Feind, in der Absicht, ihn abzuschneiden und zu umzingeln; allein die Türken, welche diese Bewegung gemerkt hatten, zogen sich eiligst zurück. Sogleich besetzte der Oberst-Lieutenant Burno die Anhöhen, welche die Stadt beherrschten; mittlerweile säuberten der Pyroscaph, und die Landungs-Schaluppen durch ihr Geschüß den Theil des Ufers vorwärts von der Position unserer Truppen, und erleichterten ihnen dadurch die Mittel, die Stadt selbst zu besetzen, welche von 300 Türken vertheidiget wurde, — eine unserem Detaschement weit überlegene Zahl, welches sich nichtsdestoweniger, durch die klugen Dispositionen des Oberst-Lieutenants Burno, dieses Platzes, ohne den mindesten Verlust von unserer Seite, bemächtigte."

„Nachdem der Admiral Greigh die Details dieser Affaire erfahren hatte, detaschirte er am 3. August den Oberst-Lieutenant Burno auf der Fregatte Flora, um sich der Stadt Agathopolis zu bemeistern; er gab ihm zu diesem Ende ein Bataillon vom Kurskischen Infanterie-Regimente und zwanzig Kriegs-Jollen, um ihn

Digitized by Google

von der Seeseite zu unterstützen. Folgendes ist der nähere Hergang dieses Unternehmens, das von dem vollständigsten Erfolge gekrönt wurde."

„Am 4. August, um 6 Uhr Abends warf die Fregatte Flora, unter Vaßiliko Anker, und am nämlichen Tage ging das Bataillon vom Kurskischen Regimente ans Land. Der Commandant dieses Fahrzeugs und der Oberstlieutenant Burno kamen überein, Agathopolis am folgenden Tage anzugreifen. Um 9 Uhr Morgens gingen die Fregatten Flora und Pospeschnoi unter Segel, und trotz einem heftigen Nordwest-Winde griffen sie die Stadt von der Seeseite an, immer unter Segel bleibend. Bei Annäherung der Fahrzeuge eröffneten die Türken auf selbe ein fürchterliches Feuer von ihren Küsten-Batterien, und setzten selbes, ungeachtet der raschen Wirkung unseres Geschützes, so lange fort, bis sie gewahr wurden, daß unser Landungs-Detaschement sich der Anhöhe, welche die Stadt beherrscht, bemächtiget hatten. Nun stürzte der Feind plötzlich aus dem Platze, und griff mit 800 Reitern den Oberst-Lieutenant Burno an, welcher sein Detaschement unerschrocken zum Angriff führte."

„Die Türken ergriffen sogleich die Flucht, wobei sie mehrere Todte auf dem Schlachtfelde ließen. Nachdem der Feind solchergestalt zerstreut war, befahl der Oberstlieutenant Burno, indem er sah, daß die türkischen Batterien ihr Feuer auf unsere Schiffe eingestellt hatten, den Matrosen von der Fregatte Pospeschnoi, die unter seinem Befehle standen, mit einem Führer gegen die Haupt-Batterie loszugehen, was diese wackern Leute, trotz den Gefahren und Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatten, mit Muth ausführten; der Weg, den sie einschlagen mußten, ging mitten durch lauter Felsen."

„Nachdem der Feind diese Bewegung wahrgenommen hatte, floh er in der größten Unordnung aus der Stadt. Der Anführer des Detaschements schickte sodann den Capitän-Lieutenant, Baron Dirkins, mit zwei Compagnien vom Kamtschatka'schen Regimente, unter Befehl des Majors Kamrer, ab, um sich des Klosters St. Johann Baptist zu bemächtigen, welches an der andern Seite der Bai, von einer Hecke umgeben, und von einer Kanone vertheidigt, lag. Die Türken verließen diesen Posten, so wie das Lager, in welchem sie in der Nähe des Klosters verschanzt waren, und nahmen, von Schrecken ergriffen, die Flucht. Der Mangel an Kavallerie hinderte die Unserigen, sie zu verfolgen; auch wurden nur fünf Gefangene gemacht, worunter sich der Anführer der Delis befand."

„Nachdem der Oberst-Lieutenant Burno sich des Platzes Agathopolis bemächtiget hatte, erkannte er in ihrem ganzen Umfange die Wichtigkeit der von unseren Truppen an diesem glorreichen Tage errungnen Vortheile; denn die türkische Besatzung der Stadt war 1200 Mann stark; und da dieser Platz gut befestigt war, so hätten sie selbst weit überlegeneren Streitkräften, um so leichter Widerstand leisten können, als sie noch in derselben Nacht einen Succurs von 2000 Mann aus Inada erwarteten, und übrigens die Heftigkeit des Windes auf einer ganz offnen Rhede unseren Schiffen nicht gestattet hatte, Anker zu werfen, um thätigeren Antheil an dem Kampfe zu nehmen."

„Man hat in der Stadt 7 Kanonen, wovon 5 von Erz, eine große Quantität Pulver, Stück-Patronen, und andere Kriegs-Munition, und außerdem 50,000 Okas Mehl, gefunden."

„Das Detaschement des Oberst-Lieutenants Burno bestand aus 800 Mann, und hatte nur zwei Stücke leichten Geschützes von der Marine bei sich."

„Unsere Land-Truppen haben nicht einen einzigen Todten noch Verwundeten verloren. Während des feindlichen Feuers gegen unsere Schiffe, wurde auf den Fregatten einiges Tauwerk beschädiget, ein Mann an Bord der Flora ist verwundet worden; durch den Pospeschnoi sind zwei Kanonenkugeln, wovon eine in das Unterwerk, gegangen."

„Der Anführer des Detaschements schließt seinen Bericht mit der Anzeige, daß er am 6. August die zwei Compagnien des Kamtschatka'schen Regiments nach Vaßiliko, wo er eine mit drei Kanonen besetzte Redoute aufwerfen ließ, welche geeignet ist, diese Stadt gegen einen Ueberfall zu schützen, zurückgeschickt habe, und Agathopolis in achtbaren Vertheidigungsstand zu setzen gedenke; und daß übrigens, obgleich, nach Aussage von Griechen und Gefangnen, die türkischen Streitkräfte in der Gegend von Agathopolis sich noch auf 6000 Mann, sowohl Infanterie als Kavallerie, belaufen, nichts destoweniger der Schrecken, den die Schnelligkeit unserer letzten Bewegungen unter ihnen verbreitet hat, die Sicherheit jener Plätze vollkommen verbürgt."

„Nach dem Bericht des Oberst-Lieutenants Burno waren nur die Tapferkeit und Unerschrockenheit unserer Truppen im Stande, den Feind zu zwingen, einen Platz zu übergeben, den seine Lage sehr stark machte."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 22. August meldet über den dortigen Gesundheitszustand: „Der Gesundheitszustand der Stadt ist während der zweiten Hälfte dieser Woche eben so befriedigend, wie in der ersten Hälfte, gewesen. Es hat sich kein Krankheitsfall von beunruhigender Art gezeigt. Im Kujalnik ist ein Kind an der Pest gestorben, und zwei sind krank geworden. Auf den Meierhöfen von Uffatovy sind zwei Individuen krank geworden; aber gestorben ist Niemand."

In einem Privatschreiben aus Odessa vom 24. August heißt es: „Mit unserem Gesundheitszustande geht es sehr gut; es hat sich durchaus kein neuer verdächtiger Krankheitsfall ergeben, und wenn dieß, wie mit Grund zu hoffen ist, bis Freitag so fortdauert, werden alle in-

Digitized by Google

neren Communicationen der Stadt wieder freigegeben werden; der äußere Cordon wird aber dann wohl erst, größerer Vorsicht halber, in vierzehn Tagen aufgehoben werden."

## Frankreich

Der Moniteur vom 27. August (den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält eine Ordonnanz aus St. Cloud vom 25. gedachten Monats, worin der König, mit Bezug auf seine Ordonnanz vom 8. August *) verordnet, daß Ihm die Präsentationen zu den Erzbisthümern, Bisthümern und andern kirchlichen Würden des Königreichs durch den Grafen Frayssinous, Bischof von Hermopolis, gemacht werden sollen.

Das Gesetz-Bülletin enthält in seiner Nummer 512 eine Ordonnanz vom 16. August, welche die Bekanntmachung des zwischen Sr. Majestät dem Könige von Frankreich und Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien abgeschlossenen Zusatz-Artikels verordnet, durch den der Sinn des Artikels 22 des Tractats vom 8. Jänner 1826 auf bestimmte Weise festgesetzt werden soll. Gedachter Artikel lautet folgendermaaßen: „Kein Handelsschiff, welches den Unterthanen eines von den beiden contrahirenden hohen Theilen angehört, und nach einem Hafen, welcher von dem andern blockirt ist, abgesendet wird, kann angehalten, aufgebracht oder condemnirt werden, wenn ihm nicht vorher eine Notification oder Anzeige von dem Bestande oder der Fortsetzung der Blockade durch die blockirenden Escadren oder irgend ein zur Blockade-Escadre oder Division gehörenden Fahrzeuge gemacht worden ist; und damit man keine Unkenntniß der Blockade vorschützen könne, und das Schiff, welches diese Weisung erhalten haben wird, im Fall sei, dann, wenn es während der Dauer der Blockade sich wieder vor dem Hafen einfindet, als Prise weggenommen zu werden, so hat der Commandant des Kriegsschiffs, welcher die Notification machen wird, die Papiere des visitirten Schiffs, mit seinem Visa zu versehen, und dabei den Tag, den Ort und die Höhe, wo die Anzeige von dem Bestande der Blockade geschehen seyn wird, anzugeben, wogegen ihm der Capitän des visitirten Schiffes eine Bescheinigung über den Empfang dieser Anzeige einzuhändigen hat, worin dieselben Angaben, wie in dem Visa, vorkommen müssen. Gegenwärtiger Artikel wird dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn er Wort für Wort in den besagten Tractat eingeschaltet wäre, wohlverstanden jedoch, daß seine Dauer mit der Dauer der andern Artikel aufhören muß, die laut dem Artikel 25 bloß für den Verlauf von sechs Jahren zu gelten haben. Urkund dessen haben wir Unterzeichnete, Bevollmächtigte Sr. allerchristlichsten Majestät des Königs von Frankreich und Navarra und Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, kraft unserer respectiven Vollmachten gegenwärtigen Zusatz-Artikel eigenhändig unterzeichnet und demselben unser Insiegel beigedrückt. Rio de Janeiro, am 21. August 1828. Unterz.: Der Marquis von Gabriac. — Der Marquis von Aracaty. — José Clemente Pereira."

Mittelst einer andern Ordonnanz wird die Bekanntmachung der Convention vorgeschrieben, welche zwischen Frankreich und Brasilien in Betreff der Entschädigung abgeschlossen worden ist, die letztere Macht den französischen Unterthanen für den Verlust der Schiffe und Ladungen zu leisten hat, welche von der brasilianischen Escadre auf dem la Plata, weggenommen, und später von den brasilianischen Prisen-Gerichten condemnirt worden sind.

Das Pariser Zuchtpolizei-Gericht hat in seiner Sitzung vom 26. August, Hrn. Bertin, den älteren, verantwortlichen Geschäftsführer des Journal des Debats, wegen eines Artikels in gedachtem Blatte vom 10. August, der mit den Worten schließt: „Unglückliches Frankreich! Unglücklicher König!" zu sechs monatlichem Gefängniß, 500 Fr. Geldbuße, und in die Prozeßkosten verurtheilt.

Das Aviso meldet aus Toulon vom 21., daß die Fregatte Venus, Capitän Billard, mit 209 Militären von Navarin und Koron zurückkommend, die sie zu Marseille ans Land gesetzt, an diesem Tage mit dem ebenfalls von Marseille zurückgekommenen Linienschiffe Scipio zu Toulon angekommen sei. Die Bombarden lagen noch immer im Hafen, und hatten keinen Befehl zur Abfahrt erhalten. Von Zeit zu Zeit verließen sie die Rhede, um auf der offenen See zu manövriren, kamen aber jeden Abend wieder zurück.

Die 5Percents wurden am 25. August mit 109 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 85 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 20 Cent. geschlossen. — Am 26. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 110 Fr. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 25 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Sr. kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin ist am 27. August zu Frankfurt am Main eingetroffen.

Am 22. August kam Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstinn Helena zu Kassel an, wo sich Ihre königliche Hoheit die Prinzessinn Paul von Würtemberg schon am 20. zu einer Zusammenkunft mit Ihrer erlauchten Tochter eingefunden hatten.

Aus Stuttgart wird vom 28. August Folgendes gemeldet: Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums, betreffend die, in dem Departement des Kriegswesens eingetretenen organischen Veränderungen, folgenden wesentlichen Inhalts:

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. August.

Digitized by Google

Das bisher unter einem besondern Präsidenten für die Gegenstände der Militär-Oeconomie bestandene Kriegsraths-Collegium ist aufgehoben. Die Leitung der gesammten Militär-Oeconomie ressortirt in Zukunft ohne Zwischenbehörde unmittelbar vom Kriegs-Minister. Zu Bearbeitung der verschiedenen Geschäftszweige ist dem Kriegs-Minister die erforderliche Anzahl von Ministerial-Räthen (Ober-Kriegsräthen und Ministerial-Assessoren (Kriegsräthen) beigegeben, aus deren Mitte er seinen Kanzlei-Director nach eigenem Ermessen wählt. Nächst denselben werden der Inspecteur der Artillerie oder ein anderer höherer Offizier, ferner der General-Stabsarzt, der Ober-Thierarzt und der Baurath in Gegenständen ihres Faches zur Berathung gezogen, und zu technischen Referenten bestellt. Die Geschäfte selbst sind nach Maaßgabe der Gegenstände theils büreaukratisch, durch den Kriegs-Minister allein, oder unter Zuziehung des ordentlichen Referenten, theils collegialisch zu behandeln. Die Form der Erledigung bestimmt der Minister. Die Fälle übrigens, in denen eine collegialische Berathung nothwendig Statt finden muß, sind besonders festgesetzt. Für die collegialische Berathung finden unter dem Vorsitze des Ministers regelmäßige Sitzungen Statt. Die Beschlüsse werden nach der Simmenmehrheit gefaßt. Der Minister ist jedoch hieran nicht gebunden, hat aber, falls er der Mehrheit der Stimmen nicht beitritt, die Gründe seiner abweichenden Entscheidung S^r. königl. Majestät vorzulegen. Unter den unmittelbaren Befehlen des Kriegs-Ministers besteht als Ministerial-Section eine besondere Kriegs-Kassen-Verwaltung, die einen Ministerial-Rath zum Vorstande hat, und im Namen und beständigen Auftrage des Kriegs-Ministers diejenigen Communicationen besorgt, die derselbe seiner Stellung nach nicht selbst besorgen kann, ferner die Liefeerungs-Accorde trifft, und andere dergleichen Verhandlungen vornimmt. Es vereinigt sich in der Hauptrechnung der Ober-Kriegs-Kasse die Nachweisung über den ganzen Miliär-Aufwand (auch der Special-Rechner, als Regiments-Quartiermeister, Arsenal-Commissäre, Spital- und Kasernen-Verwalter), und solches bildet somit die Rechtfertigung des Kriegsministers über die Verwendung der bewilligten und von der Staats-Haupt-Kasse empfangenen Gelder. Der Wirkungskreis des Ober-Recrutirungs-Rathes, als einer von den beiden Ministerien des Innern und des Kriegswesens ressoetirenden Collegial-Stelle, bleibt unverändert, so wie er in dem Recrutirungs-Gesetz vom 10. Februar 1828 bestimmt ist. Die bisher bestandene Assentirungs-Commission ist aufgehoben. Im Namen und unter den Befehlen des Kriegs-Ministers allein besorgt der Ober-Recrutirungs-Rath die auf das Recrutirungswesen sich beziehenden rein militärischen Gegenstände, welche bisher die Assentirungs-Commission behandelt hat, so weit nicht das Kriegs-Ministerium einen oder den andern dieser Gegenstände unmittelbar zu erledigen für angemessen erachtet. Das Ober-Kriegsgericht als Collegial-Stelle, in Verbindung mit dem Militär-Revisions-Gerichte verbleibt in seiner bisherigen Stellung. Die im Kriegs-Departement Angestellten sind für die Zukunft den übrigen Staatsdienern ihrer Kategorie in Absicht auf Rang- und Besoldungsverhältnisse gleichgestellt. Die Ober-Kriegsräthe, so wie die künftig zu ernennenden Kriegsräthe führen fernerhin keinen militärischen Charakter mehr, tragen aber die ihrem Range gebührende militärische Auszeichnung, und zwar die Ober-Kriegsräthe die Auszeichnung der Oberst-Lieutenants, die Kriegsräthe diejenige der Majors.

## Mähren.

Die Brünner Zeitung vom 30. August enthält Folgendes: „Am 25. d. M. um 10 Uhr Vormittags, war zu Brünn die Installation des neu ernannten mährisch-schlesischen H^rn. Appellations-Präsidenten, Joseph Grafen von Bubna, Excellenz. Des H^rn. Landes-Gouverneurs Grafen von Inzaghi Excellenz begaben sich mit dem neuen H^rn. Präsidenten im festlichen Staate in den Rathssaal des k. k. mährisch-schlesischen Appellations- und Criminal-Obergerichts, in welchem, nebst dem Personal der k. k. Appellation, auch jenes des k. k. Landrechts, und des Magistrats der königl. Hauptstadt Brünn, dann das Collegium der Landes-Advocaten, versammelt waren, und stellte denselben mit einer Anrede den genannten H^rn. Präsidenten vor. S^r. Excellenz der H^r. Appellations-Präsident hielten eine Gegenrede, und der H^r. Appellationsrath und bisherige Präsidiums-Verweser, Gottlieb, sprach die Schlußrede, wodurch dieser feierliche Act geschlossen wurde.

---

Am 3. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1162 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Compteir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die Kochkunst für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln, oder „Allerneuestes österreichisches Kochbuch." Mit getreuer Angabe der in den meisten Kochbüchern fehlenden Handübungsvortheile. Nach eigenen und vieljährigen erprobten Erfahrungen von Franz Zelena, ehemaligem Hausbofmeister S^r. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann. 55 Druckbogen, mit Titelkupfer und 6 in Kupfer gestochenen Tafel-Arrangements. Gr. 8. Wien, 1828. Preis: ungeb. 2 fl. 36 kr. — im steifen Deckel gebund. 2 fl. 48 kr. CM.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1820

Nro. 248

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 5. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.507 | 28. 3 L. 3 P. | + 11.5 | W. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.537 | 28 3 7 | + 15.0 | W. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.577 | 28 4 1 | + 10.5 | NW. | — | — |

## Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. August zufolge ist die Pforte den Haupt-Bestimmungen des Tractats vom 6. Juli beigetreten, und hat, durch die vereinten Vorstellungen der Missionen von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen bewogen, dem Großweste den Befehl ertheilt, Bevollmächtigte an den General Diebitsch zur unverzüglichen Eröffnung einer Friedens-Unterhandlung abzusenden.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes:

Aus dem Lager bei Aidos, vom 25. Juli (6. August).

„Schon in den ersten Tagen seiner Ankunft in Aidos hatte der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Graf Diebitsch-Sabalkanski, in Erfahrung gebracht, daß die mahommedanischen Einwohner einiger Dörfer in den Umgebungen der Stadt, die bei Annäherung unserer Truppen in die Gebirge geflüchtet waren, den Wunsch geäußert hatten, mit ihren Familien in ihre Wohnungen zurückkehren, und dort unter dem Schutz der Armee ruhig verbleiben zu dürfen. Der Oberbefehlshaber hat sich beeilt, diese Stimmung zu benützen; in Folge einiger Unterredungen mit ihren Abgeordneten haben die Bewohner von 12 Dörfern, lauter Muselmänner, ermuthigt durch die beruhigenden Versicherungen S^r. Excellenz, uns ihre Waffen ausgeliefert, und sind zu ihren Wohnungen zurückgekehrt, bei welcher Gelegenheit ihnen vom Oberbefehlshaber Schutzbriefe und Sauve-Garden ertheilt wurden."

„Auch weiterhin auf der Straße nach Adrianopel beginnt man bereits dieselbe Maaßregel in Anwendung zu bringen, und der Avantgarde des vom Grafen Pahlen befehligten Corps haben sich nach Faki zu schon mehrere muselmännische Dörfer unterworfen, und ihre Waffen ausgeliefert, mit dem Versprechen, sich unter unserem Schutze ruhig verhalten zu wollen. Um unter diesen Umständen die so günstige Stimmung der muselmännischen Bevölkerung möglich zu nähren und aufzumuntern, hat der Oberbefehlshaber für angemessen erachtet, eine Proclamation zu erlassen, durch welche er die Bewohner von Rumelien auffordert, friedlich in ihren Wohnungen zu bliben, wo ihnen Unverletzlichkeit der Person und des Eigenthums, so wie völlige Freiheit des Cultus und der Rechtsverwaltung durch ihre eigenen Behörden zugesichert wird." — (Das Journal gibt demnächst diese, von uns bereits mitgetheilte Proclamation.)

Im neuesten Blatte gibt das genannte Journal folgende

Nachrichten vom abgesonderten kaukasischen Armee-Corps bis zum 10. (22.) Juli.

S^r. Majestät der Kaiser hat so eben vom Ober-Befehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps, Grafen Paskewitsch von Erivan, folgende Details über die, seit der Einnahme von Erserum Statt gefundenen Operationen empfangen.

Um seine Flanken gegen alle etwanigen Versuche des Feindes zu schützen, fertigte der General Graf Paskewitsch zwei Expeditionen ab; die eine, unter Befehl des Obersten Leman vom 41^sten Jäger-Regiment, nach Chniß, einem, in einer Entfernung von 100 Werst auf der Straße von Musch gelegenen befestigten Platze, und die andere, unter Befehl des General-Major Burtzoff, nach Belburt (oder Baiburdi), einer 120 Werst weit entfernten, auf der Straße nach Trebisond liegenden Festung.

Bewegliche Colonnen wurden in die Sandschaks Olti, Narimane, Schawtet und Adschara abgeschickt, die sich gegen uns erklärt hatten, um sie der russischen Regierung zu unterwerfen.

Am 4. (16.) Juli, vor der Abfertigung der nach Chniß bestimmten Expedition, kamen bei dem Grafen Paskewitsch Abgeordnete an, die von den Einwohnern benannter Festung gesendet waren, um den Grafen zu bitten, sie unter seinen Schutz gegen die, aus Kurden bestehenden Truppen des Pascha's von Musch zu nehmen, die bei der Nachricht von der Einnahme Erserums sich

Digitized by Google

gegen ihren Anführer empört, und das Dorf Chniß sowohl als die umliegenden Dörfer geplündert hatten, während der Pascha sich genöthigt gesehen, sich mit seinen Truppen auf Musch und sogar noch weiter bis nach Betliß hin, zurückzuziehen.

Der Oberst Leman erhielt demzufolge Befehl; Chniß zu besetzen, das mit 6 Kanonen bewaffnet war, und seine Bewohner so viel als thunlich zu beschützen. — Im Sandschak Olti, dessen Bewohner, so wie die von Narimane, durch Abgeordnete ihre Unterwerfung angeboten hatten, stieß man nirgend auf den Feind.

Von der anderen Seite wurde die Expedition des General-Majors Burhoff gegen Belburt mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt. Diese Festung, die mit der Stadt, welche sie vertheidigt, an Ausdehnung Kars gleich kommt, und sich sowohl durch die Reinlichkeit ihrer Straßen, als durch die Schönheit ihrer Gebäude auszeichnet, wurde am 7. (19.) Juli ohne allen Widerstand besetzt; von diesem Ereigniß stattet der General-Major folgenden Bericht ab:

„Nachdem unsee Detaschement am 5. (17.) das Lager bei Erserum verlassen hatte, bivouakirte es den anderen Morgen am Ufer des kleinen vier bis fünf Stunden von Belburt gelegenen Flusses Tscharuk. Die Straße über den Bergrücken war sehr beschwerlich; an einer Stelle, wo sich eine Menge Wasserrisse befanden, war der Weg so abschüssig und gefahrvoll, daß mehrere von unseren Wagen in eine Schlucht stürzten, wobei die Pferde auf der Stelle ihren Tod fanden."

„Unsere Kundschafter hatten ausgesagt, daß der Kiahia des Seraskiers mit den Pascha's Yagbia und Tystschi-Oglu in diesem Bezirk 5000 Mann Truppen hätten, von denen 2000 ungefähr nach Hause gekehrt wären; daß die Pascha's mit den zurückgebliebenen 3000 Mann Belburt zu vertheidigen beabsichtigten, und daß 500 Mann zur Vertheidigung der zwei Stunden von der Stadt befindlichen Kupferwerke aufgestellt seien. Am 7. (19.) versicherten endlich die Kundschafter, den Abend zuvor den erwähnten türkischen Truppen begegnet zu seyn. Den erhaltenen Befehlen zufolge entschloß sich demnach der General-Major Burhoff, sich der Kupferwerke zu bemächtigen, und dann vorwärts zu marschiren. Der Major Saß, der mit 100, von Infanterie unterstützten Reitern abgesendet worden war, um diese Kupferwerke zu besetzen, ward anfangs mit Flintenfeuer empfangen; die Einwohner aber, größtentheils Griechen, zögerten nicht, die Waffen wegzuwerfen, und, mit ihren Heiligenbildern voran, uns entgegen zu kommen; so kamen jene Werke in unsere Gewalt."

„Auf seinem Marsch von hier nach Belburt stieß das Detaschement 12 Werst von der Stadt auf eine Deputation seiner Bewohner, die ein Document mitbrachten, durch welches sich Alle anheischig machten, die Stadt und die Festung auf dieselben Bedingungen wie Erserum zu übergeben, und in die Entwaffnung der ganzen Bevölkerung, der Stadt sowohl als der umliegenden Dörfer, einwilligten."

„Die Abgeordneten sagten aus, daß die türkischen Befehlshaber, auf Empfang der Nachricht vom Anmarsch der russischen Truppen; Belburt verlassen hätten; ein Theil derselben am 6. (18.) Juli Abends, und die übrigen am Morgen des 7. (19.); nachdem sie die im Weichbild der Stadt gelegenen armenischen Doefer geplündert, hatten sie sich in verschiedenen Richtungen, nach Erdzindschon, Gemisch-Chan, Trebisond und Ispir hin, zerstreut."

„Nach Besetzung Belburts durch unsere Truppen fand man dort 4 Kanonen, ein Pulver-Magazin und bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln. Auf seinem Marsch nach Belburt begegnete der General-Major Burhoff einer großen Anzahl von Einwohnern, die mit ihren Familien im Rückzuge nach den innern türkischen Provinzen begriffen waren, und unter denen sich Viele befanden, die von Kars, Sevinis-Madschingher und von andern Orten kamen; als sie aber hörten, daß Erserum in unseren Händen sei, gaben sie ihren Plan, anderwärts einen Zufluchtsort zu suchen, auf, und kehrten zu ihren Wohnungen zurück."

„Der Pascha von Van, dem es gelungen war, an den Gränzen des Paschaliks Bajasid über 10,000 Mann zusammenzubringen, hatte gegen Ende Juni (anfangs Juli) einen lebhaften Angriff auf diese Festung gemacht, war aber nach einem blutigen Gefecht von der tapfern Garnison dieses Platzes, die sich unter Befehl des General-Majors Popoff mit der größten Unerschrockenheit vertheidigt hatte, zurückgeschlagen, und seiner überlegenen Macht ungeachtet, zum Rückzug genöthigt worden, und hatte sich 15 Werst von Bajasid gelagert, wo er neue Verstärkungen erwarten wollte. Als er indessen am 5. (17.) Juli die Nachricht von der Einnahme Erserums erfuhr, verließ er das Lager und ergriff mit seinen Truppen die Flucht."

„Solchergestalt hat der glückliche Erfolg unserer Waffen im Centrum der Operations-Linie einen Theil unserer linken Flanke gegen alle Angriffe des Feindes sicher gestellt; die erste Niederlage bei Bajasid hatte uns 300 Mann an Todten und Verwundeten gekostet."

Mit diesem Berichte übersendet der Graf Paskewitsch von Erivan Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Festung Chniß, und 4 Roßschweife, Zeichen der Seraskier-Würde, die zugleich mit dem Seraskier in unsere Hände fielen, 3 zu diesen Roßschweifen gehörende Fahnen und 4 Fahnen der regulären Infanterie, alles Trophäen von Erserum; und endlich die Sandschaks-Fahne des Seraskier, und die Standarte seines Stallmeisters. Außerdem sind noch hinzugefügt 3 Roßschweife, 4 Fahnen und 1 Commandostab des Pascha's von 3 Roßschweifen Yaghi, die er auf seiner Flucht in seinem Hause hinterlassen hatte.

Digitized by Google

## Rußland.

St. Petersburg, den 22. August. Am 19. d. M. wurde auf Anlaß der hier eingegangenen Nachrichten von dem Uebergange des Heeres über den Balkan, und von Besetzung der Städte Burgas, Mißiwria, Aboli und Aidos, in der hiesigen neuen Kirche zur Transfiguration, im Beiseyn Ihrer kaiserlichen Majestäten, der hier anwesenden übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, des Hofes, der Oberbehörden des Reichs, des diplomatischen Corps und einer großen Anzahl ausgezeichnter Personen, ein feierliches öffentliches Dankgebet gehalten. Abends war die Stadt erleuchtet.

Der General-Major Kawelin ist an die Stelle des General-Majors Friedberg zum Befehlshaber des Hauptquartiers St. Majestät des Kaisers ernannt worden, wobei derselbe wie bisher in der Suite St. Majestät verbleibt.

Die Gemahlinn des Stellvertretenden Chefs des Generalstabes der ersten Armee, General-Lieutenant Kaissaroff, hat von Ihrer Majestät der Kaiserinn das kleine Kreuz des St. Katharinen-Ordens erhalten.

Vorgestern lief hier in der neuen Admiralität, im Beiseyn St. Majestät, die Fregatte „Newa," von 44 Kanonen vom Stapel; zu ihrem Befehlshaber ist der Capitän-Lieutenant Mauswétoff ernannt worden.

Das hiesige Journal enthält das von St. Majestät dem Kaiser bestätigte Ceremoniell, welches bei der dem Prinzen von Persien, Chosrew-Mirsa, zu ertheilenden Audienz beobachtet werden soll.

## Polen.

Berliner-Blätter melden aus Warschau vom 24. August: „Einer Bekanntmachung der hiesigen Regierungs-Commission der Einkünfte und des Schatzes vom 14. d. M. zufolge, ist dieselbe nunmehr von des Kaisers von Rußland Majestät autorisirt worden, denjenigen Theil der aus der Anleihe vom Jahre 180⅞ herrührenden Schulden unsers Königreichs, für welche bis jetzt noch keine Hypothekenschatz-Obligationen ausgegeben worden sind, durch Pfandbriefe, die auf Nationalgüter eingetragen worden, zum Nominalwerthe zu berichtigen. — Am 1. September wird hier die Installation der neuen Schulden-Tilgungs-Commission Statt finden, bei welcher Gelegenheit die polnische Bank öffentlich Bericht über ihre Verrichtungen seit dem 1. Jänner d. J. abstatten wird. — Unsere Pfandbriefe stehen 93."

## Spanisches Amerika.

Der mit der Expedition nach Santa-Fé beauftragte Offizier hat bei seinem Abgange von Buenos-Ayres von der Regierung folgende Proclamation zur Vertheilung unter die Bewohner der Provinz Santa-Fé erhalten: Der General Martin Rodriguez, Vice-Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres, an die Bewohner von Santa-Fé: „Bewohner der Provinz Santa-Fé! Die Ungerechtigkeit und Verwegenheit Eures Gouverneurs zwingen uns, Euer Land mit gewaffneter Hand zu besetzen. Niemand hat denselben herausgefordert; ohne Kriegs-Erklärung hat er Buenos-Ayres mit Krieg überzogen, und unsere Felder verwüstet. Die Regierung von Buenos-Ayres darf diesen Schimpf nicht ohne Genugthuung lassen; die Streitkräfte, welche sie zu diesem Zwecke absendet, sind nicht gegen die Einwohner von Santa-Fé gerichtet, der friedliche Bürger und sein Eigenthum wird vollkommen Schutz finden. Santa-Feaner! Ihr kennt den General, der diese Worte an Euch richtet, zu gut, als daß Ihr in die Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen den geringsten Zweifel setzen könntet. Mit Vergnügen erinnere ich mich der freundlichen Aufnahme, die Ihr mir vor mehreren Jahren gegönnt habt, und Buenos-Ayres war während meiner früheren Regierungs-Periode stets die treueste Freundinn von Santa-Fé. Noch heute ist es dieß. Lopez, Euer Gouverneur Lopez allein zwingt uns, zu den Waffen zu greifen. Seine Sache ist die Sache der Unordnung und des Unrechts. Unsere Waffen werden jene vernichten, und Buenos-Ayres für dieses Genugthuung verschaffen. Die Loosung unserer Soldaten ist: herzliche Freundschaft mit den Einwohnern von Santa-Fé, und abschreckende Züchtigung den Feinden von Buenos-Ayres. Martin Rodriguez."

## Frankreich.

Der Moniteur vom 27. August enthält mehrere königliche Ordonnanzen, sämmtlich vom vorhergehenden Tage datirt, welche nachfolgende Ernennungen verfügen: Der Vicomte Simeon, Staatsrath im außerordentlichen Dienste wird zum Staatsrath im ordentlichen Dienste; Hr. Rives, Rath beim königlichen Gerichtshofe zu Paris, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt, und soll der Ordonnanz vom 5. November 1828 gemäß, an den Berathungen des Conseils Theil nehmen. — Der Baron Trouvé, ehemaliger Präfect, wird zum Maitre des Requetes im außerordentlichen Dienste ernannt. — Die Direction der Wissenschaften, der Literatur, der Künste, des Buchhandels, der Journale und der Theater beim Ministerium des Innern, wird mit der Abtheilung des Kabinets des Ministers vereinigt. Hr. Rives, Staatsrath im außerordentlichen Dienste wird zum Director des Personals beim Ministerium des Innern ernannt, und wird, unter Autorität dieses Ministers, die Unterschrift der Correspondenz haben, welche blos die Instruction der Kabinets-Geschäfte betrifft. — Hr. von Boisbertrand, Staatsrath, Director des Ackerbaues und der gemeinnützigen Anstalten, wird, unter Autorität des Ministers des Innern, mit der Administration des innern Handels und der Manufacturen beauftragt. Die Administration der Spitäler- und Wohlthätigkeits-Bureaux wird mit der Direction der General-Administration der Departements und der Gemeinden beauftragt.

Digitized by Google

Nachstehendes ist der Inhalt der Sentenz, welche von dem Pariser Zuchtpolizei-Gerichte gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Journal des Debats, Hrn. Bertin, den älteren gefällt worden ist." In Betracht, daß die Ernennung der Minister ein der Krone anklebendes Recht und ein Act der verfassungsmäßigen Gewalt des Königs ist; — in Betracht, daß die Person des Königs unverletzlich und geheiligt ist, daß diese Unverletzbarkeit nicht bloß eine factische, sondern auch eine moralische Unverletzbarkeit ist, deren Wirkung darin besteht, die Person des Königs gegen Alles zu schützen, was in dem Herzen des Volkes, die Ihm gebührende Ehrfurcht schwächen und die Stabilität des Thrones erschüttern könnte; — in Betracht, daß aus Anlaß des Rechtes, welches der König hat, seine Minister zu wählen, Bertin in der Nummer des Journal des Debats vom 10. August d. J. einen Artikel publicirt hat, der mit den Worten: „So ist denn also „noch einmal zerrissen ꝛc." anfängt, und mit den Worten: „Unglückliches Frankreich! Unglücklicher König!" schließt; — daß er in diesem Artikel erklärt, daß sich der König durch die Wahl des neuen Ministeriums von seinem Volke getrennt hat; „daß jenes Band der „Liebe und des Vertrauens, welches das Volk an den „Monarchen knüpfte, noch einmahl zerrissen sei," was das Vergehen der Beleidigung gegen den König und des Angriffes gegen die königliche Würde constituirt, ein Vergehen, das in den Artikeln 9 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 und 2 des Gesetzes vom 25. März 1822 erwähnt wird; — in Betracht, daß wenn auch Bequet (ein Mitarbeiter am Journal des Debats) sich anfangs als Verfasser des besagten Artikel bekannt hat, und daß, wenn er auch zur Publication desselben eingewilliget hat, dennoch aus den von Bertin, dem Aeltern, und Bequet, in gegenwärtiger Sitzung gegebenen Erläuterungen hervorgeht, daß Bertin, indem er diesen Artikel in das Journal des Debats einschaltete, Aenderungen damit vorgenommen hat; daß Bertin sich diesen Artikel solchergestalt angeeignet hat, und daß demnach Bequet nicht mehr als Mitschuldiger an den aus der Publication dieses Artikels hervorgehenden Vergehen betrachtet werden kann; — spricht der Gerichtshof Bequet von der Klage los, und verurtheilt Bertin zu sechsmonatlichem Gefängniß, 500 Franken Geldbuße, und überdieß in die Prozeß-Kosten."

Am 25. August ward Hr. Debelleyme in einer Sitzung des königlichen Gerichtshofes von Paris als Präsident desselben beeidigt.

Das Linienschiff Duquesne, Gegen-Admiral Roussin, war am 6. Juli im Begriff, von Rio de Janeiro nach Bahia und von da nach Frankreich zurückzukehren. Auch habe, dem Journal du Commerce zufolge, am 6. Juli zu Rio das Gerücht geherrscht, daß Hr. Mendeville von Monte-Video nach Buenos-Ayres unmittelbar nach erhaltener Genugthuung zurückgereist sei.

## Preußen.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldet aus Köln vom 24. August: „Von den bei Ausgrabung der Fundamente eines alten Klostergebäudes auf der sogenannten Burgmauer am 6. August entdeckten vier römischen Votivsteinen sind drei hinsichtlich der Inschriften besonders gut erhalten. Die Steine sind in dem Wallrafschen Museum aufgestellt worden. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um kürzlich Einiges über dieses Museum zu erwähnen. Die von Wallraf mit vieler Mühe und großem Aufwand zusammengebrachte Sammlung von Gemälden aus allen Schulen (vorzugsweise jedoch aus der altteutschen), Handzeichnungen, Kupferstichen, Holzschnitten, Alterthümern, geschnittenen Steinen, Antiquitäten und eine Bibliothek von 13,248 Bänden, vielen Handschriften, Urkunden und alten Drucken vermachte der edle Greis bei seinem am 18. März 1824 erfolgten Tode der Stadt Köln. Zur Aufstellung aller dieser Sammlungen, mit Ausnahme der Bibliothek, bestimmte der Stadtrath das ihm eigenthümlich zugehörige Gebäude, genannt der Kölnische Hof. Den unausgesetzten Bemühungen mehrerer Freunde und Verehrer der Kunst und Wissenschaft, besonders des Stadtrathes Hrn. de Noel und des Obersecretärs Hrn. Fuchs, ist es seitdem gelungen, die bei Lebzeiten Wallraf's nur unordentlich aufgehäuften Kunstgegenstände in eine bessere Ordnung zu bringen, und namentlich durch die Bemühungen eines geschickten Restaurateurs manches alte Bild von Schmutz und Staub reinigen zu lassen, und ihm hierdurch einen nicht unbedeutenden Werth für die Kunstgeschichte zu geben. Dieser Wallrafsche Nachloß ist nun an jedem Sonntage von 10 bis 12 Uhr dem Publicum unentgeldlich zur Schau ausgestellt: an den übrigen Tagen wird diese Sammlung gegen ein geringes Eintrittsgeld gezeigt. Die Bibliothek ist auf dem Rathhause in dem sogenannten Hanseatischen Saale aufgestellt, und verdient wegen mancher seltenen alten Drucke, so wie wegen der vollständigen Sammlung aller zur Geschichte Kölns gehörigen Werke, die Aufmerksamkeit der Geschichts- und Bücher-Freunde. — Am 11. August feierte der Pfarrer zu Sendenhorst bei Münster, Domkapitular Fr. Darup, sein funfzigjähriges Priester-Jubiläum. Das Fest wurde durch die Gegenwart des Ober-Präsidenten Hrn. von Vincke, des Hrn. Bischofs von Münster, mehrerer Mitglieder des Domkapitels und einer Menge auswärtiger Befreundeter des Jubilars aus dem Adel- und Bürgerstande verherrlichet."

Noch vor funfzig Jahren brauchte man 60 bis 70 Tage zur Ueberfahrt nach Amerika, jetzt kaum dreißig, und die Spazierfahrten dahin werden immer häufiger und angenehmer. Von Liverpool nach New-York kann man für 30 Dollars, etwa 70 Gulden, kommen. In diesem Sommer gehen Dampfschiffe von dem westlichsten Irland nach Halifax in 12 Tagen, so daß alle Nachrichten von Boston nach London in 16 Tagen, und nach Frankfurt in 19 Tagen kommen können. Die Welttheile kommen einander immer näher, und die Menschen?

## Teutschland.

Am 29. August begann zu Augsburg der Cyclus der zur Verherrlichung der Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königinn von Baiern angeordneten Volksfeste.

Aus München wird vom 29. August berichtet: „Heute Abends treffen Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Nymphenburg ein und werden morgen in der Frühe Ihre Reise nach Berchtesgaden antreten. Am 30. treffen JJ. kk. HH. die Prinzessinn Mathilde und der Prinz Otto gleichfalls in Nymphenburg ein und reisen am 31. nach Berchtesgaden ab. Die jüngern durchlauchtigsten Herrschaften, welche am 31. eintreffen, werden einige Zeit in Nymphenburg verweilen."

---

Am 4. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 168; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1161 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 249

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 6. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 4. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.503 | 28 3 8 2 P. | + 11.5 | W. mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.6.6 | 28 5 2 | + 12.0 | NW. schwach. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.67) | 28 5 4 | + 9.0 | NW. — | heiter. |

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In Folge der von dem k. k. Consul in New-York, Freiherrn von Lederer, mit der Regierung der vereinigten Staaten von Amerika gepflognen Verhandlungen, ist von Seite gedachter Regierung den österreichischen Schiffen in den Häfen der vereinigten Staaten die vollkommene Gleichstellung mit den einheimischen zugestanden, und hierüber nachstehende Kundmachung von Seite des Präsidenten der vereinigten Staaten erlassen worden:

### Von dem Präsidenten der vereinigten Staaten von Amerika.

### Kundmachung.

Nachdem durch eine Acte des Congresses der vereinigten Staaten vom 24. Mai 1828, betitelt: „Acte, als Zusatz zu einer Acte, welche den Titel führt: „Acte in Betreff der Differential-Gebühren (discriminating duties) an Tonnengeld und Impost," und zur Gleichstellung der Abgaben von preußischen Schiffen und ihren Ladungen" verordnet worden ist, daß, wenn dem Präsidenten der vereinigten Staaten von der Regierung irgend einer Nation genügender Erweis gegeben worden, daß keine Differential-Gebühren an Tonnengeld und Impost in den Häfen besagter Nation auf Schiffe, welche ganz und gar Bürgern der vereinigten Staaten gehören, oder auf Producte, Fabricate oder Waaren, die auf solchen Schiffen aus den vereinigten Staaten oder aus irgend einem andern fremden Lande eingeführt werden, gelegt sind, oder von selben erhoben werden, der Präsident hiernach ermächtiget ist, mittelst öffentlicher Bekanntmachung seiner Seits, zu erklären, daß die auswärtigen Differential-Gebühren an Tonnengeld und Impost innerhalb der vereinigten Staaten, hinsichtlich der Schiffe besagter auswärtiger Nation, und der Producte, Fabricate oder Waaren, die auf solchen Schiffen in den vereinigten Staaten von besagter auswärtiger Nation, oder aus irgend einem andern fremden Lande eingeführt werden, aufgehoben und nachgelassen sind und werden sollen; welche Aufhebung von der Zeit an, wo dem Präsidenten der vereinigten Staaten obgedachte Anzeige gemacht worden, in Wirksamkeit zu treten, und so lange zu dauern hat, als die gegenseitige Befreiung der Schiffe, welche Bürgern der vereinigten Staaten gehören, und ihrer Ladungen, wie vorbesagt, dauern wird, und nicht länger.

„Und nachdem ich unlängst von S^r. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, mittelst einer offiziellen Mittheilung des kaiserlich österreichischen General-Consuls in den vereinigten Staaten, Baron von Lederer, vom 29. Mai 1829, genügenden Erweis erhalten habe, daß keine andern oder höhern Gebühren an Tonnengeld oder Impost seit dem 1. Jänner d. J. in österreichischen Häfen, auf Schiffe, welche ganz und gar Bürgern der vereinigten Staaten gehören, und auf Producte, Fabricate, oder Waaren, die auf solchen Schiffen aus den vereinigten Staaten, und was immer für einem fremden Lande gelegt oder von selben erhoben werden, als von österreichischen Schiffen und ihren Ladungen in denselben Häfen, unter gleichen Umständen, erhoben werden:

So erkläre ich, Andreas Jackson, Präsident der vereinigten Staaten von Amerika, hiemit und mache bekannt, daß alle die verschiednen Acten, welche Differential-Gebühren an Tonnengeld und Impost innerhalb der vereinigten Staaten auflegen, hinsichtlich der österreichischen Schiffe und der Producte, Fabricate und Waaren, die auf selben in die vereinigten Staaten aus den österreichischen Staaten, und was immer für einem andern fremden Lande eingeführt werden, aufgehoben und nachgelassen sind, und werden sollen; welche Aufhebung von dem obenerwähnten Tage an in Wirksamkeit zu treten, und so lange fortzudauern hat, als die gegenseitige Befreiung der Schiffe der vereinigten Staaten, und der Producte, Fabricate und Waaren, welche auf selben, wie vorbesagt, in die österreichischen Staaten eingeführt werden, von Seite der Regierung S^r. Majestät

Digitized by Google

des Kaisers von Oesterreich fortgesetzt werden wird.

Gegeben unter meiner Fertigung, in der Stadt Washington, am dritten Tage des Juni, im Jahre unseres Herrn 1829, und der Unabhängigkeit der vereinigten Staaten im drei und funfzigsten.

Andreas Jackson.

Auf Befehl des Präsidenten.

M. Van Buren,

Staatssecretär.

## Rußland.

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 22. August: „Auf Befehl des Kaisers soll eine, in der hiesigen Bank auf Zinsen gelegte, aus dem Verkaufe der Kron-Weinberge in der Provinz Bessarabien gelöste Summe von 120,051 Rubel zur Verbesserung des Gaeten- und Weinbaues in Neu-Rußland, und zur Aufmunterung derer, die sich mit diesem Theile der Landwirthschaft beschäftigen, angewendet werden. Der Garten des hiesigen Taurischen Pallastes, den der Prinz von Persien bewohnt, steht dem Publicum offen, und wird trotz des beständigen Regenwetters häufig besucht. Gestern war der Prinz in der Kunstkammer, und betrachtete die dortigen Seltenheiten mit vieler Aufmerksamkeit; auch dem (gestern erwähnten) vom Stapel laufen der Fregatte „Newa" wohnte derselbe auf einem eigends für ihn eingerichteten Platze bei. Die hiesige Zeitung enthält Notizen über die, im vormals Michailowschen, vom Kaiser Paul erbauten Palais, befindliche Haupt-Ingenieur-Schule. Dieselbe ist zur Bildung von Ingenieur-Offizieren errichtet worden. Die Offiziere erhalten ihren Unterricht auf Kosten der Krone, und außerdem Gehalt und Quartiergelder nach ihrem Range; die Cadetten werden ganz auf Kronkosten unterhalten. In diese Anstalt werden junge Leute vom Adel und von andern freien Klassen aufgenommen, allein sie müssen nicht jünger als 14 und nicht älter als 18 Jahre, dazu von guten Sitten seyn, Fähigkeiten besitzen, und schon vorläufig eine anständige Erziehung erhalten haben. — In den Städten Kertsch und Jenikol soll ein eigener Arzt, mit einem aus dem Reichsschatze zu zahlenden jährlichen Gehalte von 500 Rubeln, angestellt werden. — In der an der orenburgischen Gränze gelegenen Festung Orsk kam Ende vorigen Monats eine aus 357 Kamehlen bestehende Karavane mit 800 Ballen und Säcken aus der Bucharei an; die mitgebrachten Waaren sind: Baumwolle, Shawls, Früchte u. a. m."

## Schweden und Norwegen.

Am 21. August hat in Stockholm die Krönung Ihrer Majestät der Königinn nach dem vorgeschriebenen Ceremoniel Statt gefunden. Der König und die Königinn, der Kronprinz und die Kronprinzessinn begaben sich in feierlichem Zuge nach der St. Nicolai-Kirche. Voran gingen die Mitglieder der Reichsstände: zur Seite oder im Gefolge der allerhöchsten Herrschaften befanden sich die obersten Staats-, Hof- und Kron-Beamten, die Seraphinen-Ritter u. s. w. Der Erzbischof von Upsala verrichtete unter dem Beistande der Bischöfe des Reichs die Salbung, und der Bischof von Linköping hielt die auf die Feierlichkeit bezügliche Rede. Als der Augenblick der Salbung nahe war, nahm die Königinn die fürstliche Krone von ihrem Haupte, welche von dem Ober-Marschall auf den Altar gestellt ward. Der Kronprinz war Ihrer Majestät beim Niederknien behülflich. Der Erzbischof von Upsala salbte die Königinn auf der Stirn und an den Handgelenken, worauf Ihre Majestät sich erhob und den Thron wieder bestieg. Nachdem der Erzbischof, unterstützt von dem Grafen Rosenblad, der Königinn die Krone wieder aufgesetzt hatte, verlas ersterer ein Gebet, und sodann wurden Ihrer Majestät die übrigen Reichs-Insignien, als das Scepter und der Reichsapfel, überreicht. So wie dieß geschehen war, rief der Reichsherold mit lauter Stimme: „Jetzt ist Königinn Eugenia Bernhardina Desideria als Königinn von Schweden, der Gothen und Wenden, gekrönt. Sie und keine andere!" Hierauf begab sich die Königinn zum Könige und nahm die Glückwünsche ihres königlichen Gemahls entgegen, kehrte dann auf ihren Thron zurück, und empfing die Glückwünsche des Kronprinzen und der Kronprinzessinn, und späterhin die der obersten Kron-Staats- und Hofbeamten. Als der feierliche Zug wieder nach dem Schlosse zurückkehrte, wurden JJ. MM. und kk. HH. von dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge begrüßt. — St. Majestät der König hat an dem freudevollen Tage den Präsidenten Freiherrn von Löfvenskiöld und den General Grafen von Tawast zu Reichsherren ernannt. — Am 18. August ist der schwedische Justizminister Graf Gyllenborg mit Tode abgegangen.

## Dänemark.

Das auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker liegende russische Barkschiff Moller wird bis zur Ankunft des Schiffes Siniäwin dort bleiben, auf welchem letztere sich mehrere der Gelehrten befinden, welche die Entdeckungsreise um die Welt mitgemacht haben. Das Schiff Moller, welches eine Besatzung von 40 Mann hatte, ist drei Jahre abwesend gewesen, und hat während dieser langen Zeit nur 4 Mann eingebüßt. Auf seiner Fahrt hat es eine Insel im atlantischen (aleutischen?) Meere entdeckt, die unbevölkert ist, und auf welcher man eine Menge von Schildkröten bemerkt hat.

## Großbritannien und Irland.

Am 23. August Nachmittags gegen 3 Uhr fuhr der König, begleitet vom Bischofe Chichester und mehreren Kammerherren, vom königlichen Pavillon nach dem Schlosse von Windsor, wo St. Majestät mit der jungen Königinn von Portugal zusammentrafen. Dona Maria da Gloria erschien in Begleitung Ihres königlichen Gefolges, und hatte eine halbstündige Unterredung mit dem Könige, worauf Höchstdieselbe sich wieder nach Ihrer Re-

Digitized by Google

sidenz in Laleham verfügte. Der König, der sich eines sehr heitern Aussehens zu erfreuen hat, besichtigte darauf die neuen Anlagen des Schlosses, und begab sich um 4 Uhr nach dem königlichen Pavillon zurück.

Der Herzog und die Herzoginn von Cumberland gaben am 22. August dem Fürsten und der Fürstinn von Esterhazy, dem preußischen Gesandten H^rn. von Bülow und dem Baron Redern ein großes Diner. — Am 23. besuchten der Herzog, die Herzoginn und Prinz George von Cumberland, so wie die Herzoginn von Clarence, die junge Königinn von Portugal in Laleham, um, dem Vernehmen nach, von Ihrer Majestät vor ihrer Abreise nach Brasilien Abschied zu nehmen.

Der Marquis von Barbacena ist am 23. August nach Ostende abgegangen. — Mit dem königlichen Schiffe Ganges ist Lord Ponsonby, nachdem es ihm gelungen, vollen Ersatz für die rechtswidrig aufgebrachten brittischen Schiffe zu bedingen, aus Rio de Janeiro in England angekommen. Die letzten mitgekommenen Nachrichten sind vom 28. Juni. — Der in England angekommene Marquis von Palma ist nach einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 14. Juni, mit einem Auftrage des Kaisers von Brasilien an den Papst nach Rom bestimmt.

Dem Herzog von Wellington, der am 24. August Nachmittags von seinem Landsitze in die Stadt kam, begegnete es, daß auf der Westminster-Brücke das Pferd, auf welches der Postillon ritt, hinstürzte und der Wagen, der mit dem Pferde noch eine Zeit lang fortgezogen wurde, von dem Vorübergehenden aufgehalten werden mußte. Der Herzog, der für den ihm von allen Seiten gewordenen Beistand sehr freundlich dankte, bezeugte sehr viele Theilnahme für den Postillon, der sich zum Glück nicht stark beschädigt hatte, und begab sich alsdann zu Fuße nach seinem Hotel, wo er mit dem österreichischen Botschafter eine Conferenz hatte. Fürst Esterhazy hatte an demselben Tage auch eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte.

Aus Portsmouth wird geschrieben, daß, außer dem Gloucester und dem Kent, nun auch der Ganges und der Melville — auf welchem letztern das beabsichtigte Kriegsgericht gegen den Capitän Dickenson hatte gehalten werden sollen — plötzlich Befehl erhielten, sich segelfertig zu halten. Man weiß noch nicht, wohin sie bestimmt sind; einige behaupten nach dem mittelländischen Meere, andere aber nach Süd-Amerika. Man verliert sich darüber in den verschiedenartigsten Vermuthungen. Dem Admiralitäts-Befehle zufolge sollen sich die Schiffe nach Spithead begeben und dort die weiteren Ordres erwarten.

Das Kriegsgericht über den Capitän Dickenson wird nun, anstatt auf dem Melville, am Bord des Victory gehalten werden. Es bildet dieser Gegenstand jetzt das Tagesgespräch des Publicums, das sich in Vermuthungen über den eigentlichen Grund der Anklage erschöpft, da bekanntlich nach der Schlacht von Navarin auch dem Capitän Dickenson, der das Schiff Genua commandirte, ein öffentlicher Dank abgestattet wurde.

Am 25. August war fast keine Bewegung am Consols-Markt, der sich übrigens zum Sinken neigte. Sie schlossen auf Abrechnung zu 85⅝ Abgeber. Man war hauptsächlich mit den Vorbereitungen auf die morgende Abrechnung beschäftiget. Continuation per October willig zu ¼ pCt.

Der Oberst Mackenzie ist zum englischen General Consul in Lissabon ernannt worden.

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 26. August wird H^r. Chantelauze, königlicher Procurator beim königlichen Gerichtshof zu Rom, zum ersten Präsidenten des königlichen Gerichtshofes zu Grenoble, an die Stelle des verstorbenen H^rn. Chevenaz, ernannt. — Dieselbe Ordonnanz ernennt den H^rn. de Guernon de Ranville, königlichen Procurator beim königlichen Gerichtshofe zu Grenoble, an die Stelle des H^rn. Couvoisier (der bekanntlich zum Justiz-Minister ernannt worden ist) zum königlichen Procurator beim königlichen Gerichtshofe zu Lyon.

Der Dauphin kam am 23. August auf seiner Reise nach Cherbourg zu Caen an. Nach seiner Ankunft in Cherbourg soll ein neues Linienschiff, der Suffren, vom Stapel gelassen und in das neue Bassin gebracht werden.

Der Staatsminister H^r. Vatismenil hatte am 24. August eine Audienz bei dem Könige zu S^t. Cloud.

Der Moniteur vom 28. August enthält Folgendes: „Wir erhalten so eben folgende Mittheilung: „Paris, den 27. August 1829. Mein Herr! Ich ersuche Sie, beiliegendes Schreiben in dem nächsten Stücke Ihres Blattes gefälligst aufnehmen zu wollen. Empfangen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Werthschätzung. Der Minister der Marine und der Colonien: Baron d'Haussez." — Paris den 26. August 1829.

An den H^rn. Baron d'Haussez, Marine-Minister. Herr Baron! So eben ist mir in einem Blatte folgender Artikel zu Gesichte gekommen:

„„H^r. d'Haussez hatte, bevor er zum Marine-„„Minister ernannt wurde, dem Grafen Roy geschrie-„„ben, daß er sich glücklich schätze, nicht zum neuen Mi-„„nisterium zu gehören, dessen Unpopularität ihm so „„stark dünke, daß er an dessen Bestande zweifle. Als „„sich das Gerücht verbreitete, daß H^r. d'Haussez zum „„Minister ernannt sei, zeigte H^r. von Roy dieses „„Schreiben mehreren Personen."" — Es ist allerdings wahr, daß Sie, Herr Baron, seit meinem Austritt aus dem Ministerium, mich mit einer Zuschrift beehrt haben, um die Beweise von Anhänglichkeit, die mir stets von Ihnen zu Theil wurde, zu erneuern; Ihr Schreiben enthielt aber nichts von dem, was der erwähnte Artikel

Digitized by Google

vorgibt, und es ist unwahr, daß ich dieses Schreiben irgend Jemand gezeigt habe. — Sie können, Herr Baron, von meiner Zuschrift jeden Ihnen beliebigen Gebrauch machen. — Ich ersuche E^w. Excellenz, die Versicherung meiner Hochachtung zu genehmigen. Unterz.: Roy."

---

Der Messager de Marseille hatte einen Artikel mit der Ueberschrift: Ueber den Atheismus und den Theismus, aus Anlaß des Prozesses des Courier Français und eines Artikels des H^rn. R... aufgenommen. Der Eigenthümer des Blattes, H^r. Fabrissy, wurde vor das Zuchtpolizei-Gericht geladen, und erschien am 17., 18. und 20. August in Begleitung des H^rn. Guicaud, Horers der Rechte aus Aix, vor dem Gerichte, wo sich letzterer als Verfasser des Artikels angab, und zugleich seine eigene Defension hielt. Die Anklage gegen ihn lautete, daß er gesagt habe, der Atheismus sey eine Folge der Wissenschaften, und die Wohlfahrt der Volker sey seine Tendenz. Der Beklagte bestrebte sich in seiner Defension, ohne sich über seinen Glauben irgend auszulassen, zu beweisen, daß er berechtigt gewesen sei, diese Meinung zu behaupten, wofern er nur keinen bestimmten Kultus dabei angreiff. Die Defension des H^rn. Fabrissy wurde von dem Advocaten Chassan voegetragen. Das Gericht verurtheilte H^rn. Guicand zu sechsmonatlichem Gefängniß und 600 Franken Geldstrafe, und H^rn. Fabrissy zu dreimonatlichem Gefängniß und ebenfalls 600 Franken Geldstrafe. Die Verurtheilten wollten an den koniglichen Gerichtshof von Aix appelliren.

Der Commandant der ersten Militär-Division (Paris) General-Lieutenant Coutard hat unterm 26. August nachstehenden Tagsbefehl erlassen: „Der General-Lieutenant, Commandant der ersten Militär-Division, eilt, den Truppen der Division folgendes ihm von dem H^rn. Kriegsminister zugekommene Schreiben mitzutheilen: „Herr Graf! Durch die Wahl des Königs zur Leitung „des Kriegs-Departements berufen, fühle ich den ganzen „Umfang der Pflichten, welche mir dieses hohe Merkmal „des Vertrauens S^r. Majestät auferlegt. Zu ihrer Erfüllung bedarf ich der Mitwirkung Ihres Eifers und Ihrer Ergebenheit; ich halte mich überzeugt, daß mir selbe nicht entstehen werden. — Die Gefühle unerschütterlicher Treue gegen den König, die Liebe und Ergebenheit gegen Seine allerhochste Person und Seine durchlauchtigste Familie unter den Truppen nähren und befestigen, jenen militärischen Geist, der unsere Nation zu allen Zeiten ausgezeichnet und den Ruhm des französischen Namens so hoch erhoben hat, aufrecht erhalten, überall für Beobachtung der strengsten Mannszucht sorgen; den Eifer für den Dienst und die Instruction erregen; Ordnung und Regelmäßigkeit in der Administration erhalten; — dieß, Herr Graf, muß das immerwährende Ziel Ihrer Anstrengungen und Ihrer Sorgfalt seyn. — Die Gesinnungen, von denen die Armee beseelt ist, werden Ihnen einen so edlen Beruf erleichtern, und Sie werden mich stets bereit finden, Ihren Eifer zu dessen Erfüllung zu unterstützen. — Ich habe die Ehre u. s. f. Der Minister-Staatssecretär des Kriegs-Departements: Graf de Bourmont." — Dieses Schreiben zeichnet uns alle die Pflichten vor, die wir zu erfüllen haben, und ihre Erfüllung ist um so leichter, als selbe mit unsern Gewohnheiten, wie mit unsern Neigungen aufs innigste übereinstimmen. Die Truppen werden daher, indem sie fortfahren, mit demselben Eifer und derselben Ergebenheit zu dienen, das Vertrauen ihrer Chefs, und die offentliche Achtung, deren sie genießen, vermehren und erhohen. Paris, den 26. August 1829. Der General-Lieutenant, Commandant der ersten Militär-Division. Unterz.: Graf de Coutard. — Für gleichlautende Abschrift: Der Marechal-de-Camp, Chef des Generalstabs: Baron Lefebvre-Desvaux."

Der Moniteur vom 30. August enthält Nachrichten aus Aegypten vom 25. Juni, denen zufolge H^r. Mimaut, der neue franzosische General-Consul, dem Vice-Konig Mehmed-Ali in Alexandrien am 23. Juni vorgestellt wurde. Der Pascha erkundigte sich mit lebhafter Theilnahme um seine Zoglinge in Frankreich, und schien mit Vergnügen zu vernehmen, daß dieselben, besonders jene zu Toulon, schnelle Fortschritte machen. Der Pascha beschäftiget sich ernstlich mit den Reformen der agyptischen Verwaltung. Auf seinen Befehl wird das Staats-Rechnungswesen auf europäische Art organisirt; mehrere in diesem Fache erfahrene Europäer werden bei dem neuen Buchhalterei-Departement angestellt. Der Pascha will auch das Handels-Monopol aufgeben, und die Waaren in den offentlichen Magazinen an Ort und Stelle versteigern lassen. Diesen Maaßregeln soll besonders sein Sohn, Ibrahim Pascha das Wort führen. Auf die Einführung neuer und nützlicher Erfindungen werden Privilegien ertheilt, wovon bereits mehrere Pariser Kapitalisten Gebrauch machten. Die neuen Versuche der Indigopflanzung in Sennaar sind über alle Erwartung günstig ausgefallen. Sie liefern ein sehr vorzügliches Farbe-Material, wovon 1500 Kisten zum Verkaufe bestimmt sind. Duech den festgesetzten Kanalbau wird beständig mehr Grund und Boden bewässeerungsfähig gemacht und für die Cultur gewonnen.

Eben dieses Blatt enthält den zwölften Reisebericht des H^rn. Champollion, aus Bidan-el-Moluk (Theben) vom 25. März d. J. datiet. Dieser Bericht enthält Nachrichten über die archäologischen Forschungen und Entdeckungen auf der Reise von Ombos bis Theben, letzteren Ort, der in Ansehung der agyptischen Alterthümer bekanntlich einer der wichtigsten ist, mit einbegriffen.

Die Fürstinn von Polignac, die am 19. August mit ihrer Familie von London abreiste, ist am 26. zu Paris angekommen.

H^r. Guizot soll bei der Deputirtenwahl des Departements Cote d'or als Kandidat auftreten.

Zwei Sohne des Admirals Miaulis und ein Sohn des Admirals Sacturi sind an Bord der griechischen Korvette Themistokles auf der Rhede von Marseille angekommen. Sie begeben sich nach München.

Die 5Percents wurden am 27. August mit 110 Fr. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 65 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 70 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 5. September.

Der Haus-, Hof- und Staatskanzler S^r. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist heute Abends von seinen Herrschaften in Bohmen wieder hier angelangt.

---

Am 5. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 169⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1172 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 250

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 7. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduciert Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur | | Wind. | | Witterung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.619 | 28Z. | 4L. | 10P. | + | 18.0 | SSW. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.577 | 28 | 4 | 1 | + | 17.0 | SSO. | —— | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.544 | 28 | 3 | 8 | + | 12.0 | WNW. | schwach. | heiter. |

## Rußland.

Aus dem (bereits erwähnten) von S^r. Majestät dem Kaiser genehmigten Ceremoniell, welches bei der Empfangs-Audienz des Prinzen Chosrew-Mirsa beobachtet werden soll, theilen Petersburger Blätter nachstehendes Nähere mit: „An dem für die öffentliche Audienz bestimmten Tage wird die gewöhnliche Schloßwache um 3 Bataillons verstärkt, deren eines in dem Hofe vor der Hauptwache und die beiden andern auf dem Schloßplatz zu beiden Seiten des großen Portals aufgestellt werden. In der Vorhalle, auf der Paradetreppe und in den Zimmern, durch welche der Prinz kömmt, bis zum Concert-Saal, bilden vier Schwadronen von dem Regiment Garde zu Pferde, und eben so viel Schwadronen von der Chevalier-Garde Spalier. Um 10 Uhr begibt sich, nach erhaltenem Befehl S^r. Majestät, der General-Adjutant Graf Suchtelen, dem die Functionen eines Einführers übertragen worden, in feierlichem Zuge, welchen zwei Schwadronen des Regiments Garde zu Pferde eröffnen, nach dem vom Botschafter bewohnten Palais, wo er beim Aussteigen von den Gesandtschafts-Beamten am Wagen und von den ausgezeichneten Personen im Gefolge des Botschafters an der Treppe empfangen wird; der Botschafter selbst erwartet ihn im ersten Zimmer, als Prinz von Geblüt gibt er ihm jedoch nicht die Hand. Nach beiderseitiger Becomplimentirung steigen sie in den Wagen, und der Zug setzt sich in folgender Ordnung in Bewegung: 1) Zwei Schwadronen des Regiments Garde zu Pferd. 2) Ein Unterstallmeister nebst zwei andern Marstall-Beamten, denen 12 reichgeschirrte Hand-Pferde, von Stall-Bedienten geführt, folgen. 3) Der Wagen des Einführers. 4) Sechs Hof-Equipagen mit dem Gefolge des Botschafters. 5) Sechs Hof-Stallbedienten zu Pferde, denen 4 Läufer mit ihren Stöcken, 2 Kammer-Lakayen und 24 andere Lakayen Paarweise folgen. 6) Der Paradewagen, in welchem der Botschafter den Ehren-Platz und der Einführer den Nächst einnimmt; zu beiden Seiten gehen 4 Lakayen, 2 Kammer-Pagen; ein persischer Dolmetscher des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und 4 Offiziere der Chevalier-Garde und der Garde zu Pferde reiten nebenher. 7) Zwei Schwadronen der Chevalier-Garde schließen den Zug. — Am kaiserlichen Schlosse angelangt, steigen die Personen vom Gefolge des Botschafters am großen Portal aus, und die zum Zuge gehörigen Wagen, nebst den Garde-Schwadronen, stellen sich auf dem Schloßplatz auf, nur der Parade-Wagen fährt in den innern Schloß-Hof. Beim Aussteigen wird der Botschafter von einem Ceremonienmeister, zwei Kammerjunkern, zwei Kammerherren und einem Hofmarschall empfangen; oben an der Treppe befindet sich der Ober-Ceremonienmeister und im ersten Zimmer der Ober-Hof-Marschall; sie führen den Botschafter, vor ihm her schreitend, nach dem Concert-Saal, wo er vom Oberschenk und dem Ober-Kammerherrn empfangen wird. Der Botschafter wird ersucht, sich auf einen Divan, der an der Wand dem Fenster gegenüber steht, niederzulassen. Man reicht ihm Kaffeh und Erfrischungen. Nachdem Alles vorbereitet ist, zeigt der Ober-Kammerherr S^r. Majestät die Ankunft des Botschafters an, und wenn der Kaiser befohlen haben wird, daß der Botschafter zur Audienz geführt werde, so begibt sich dieser dahin durch den weißen Saal und die Gemälde-Gallerie, in welcher er so lange verweilt, bis der Ober-Kammerherr die Befehle S^r. Majestät eingeholt hat, und ihn auffordert, in den S^t. Georgen- oder Thron-Saal zu treten. Nachdem sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, der Großfürst Thronfolger und die ganze Erlauchte Familie von Ihren innern Gemächern durch die Hermitage nach dem S^r. Georgen-Saale begeben haben, nehmen Sie vor der letzten Stufe des Thrones Platz. S^r. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und die ganze kaiserliche Familie werden zur Rechten eine für Höchstdieselben eingerichtete Tribune einnehmen. Der Haus-Minister des Kaisers, der Vice-Kanzler und der dienstthuende General-Adjutant werden in einer gewissen Entfernung von S^r. Majestät dem Kaiser Platz nehmen. Neben der für

Digitized by Google

die kaiſeeliche Familie bereiteten Tribune ſtellen ſich die Mitglieder des Conſeils und der Senat auf, weiterhin die Generäle und Offiziere der Gaede, zur Rechten des Thrones der ganze Generalſtab der Land- und Marine-Truppen. Der kaiſerlichen Familie gegenüber, zur Linken des Throns, befindet ſich die für das diplomatiſche Corps beſtimmte Tribune, weiterhin der Hof, ſämmliche Damen und alle nicht militäriſche Beamten der vier erſten Klaſſen. In der weißen Gallerie ſind ſämmtliche Offiziere der Linientruppen und die andern hoffähigen Peeſonen; in dem großem Marmorſaale und in dem Vorſaale desſelben nehmen die gegen Billets zugelaſſenen Kaufleute Platz. Der Ober-Kammerherr begibt ſich, nachdem er von S^r. Majeſtät den Befehl zur Einführung des Botſchafters in die Audienz erhalten, in die Gemälde-Gallerie, und ladet dieſen ein, in den Thron-Saal einzutreten; der Botſchafter wird von denſelben Perſonen begleitet, welche ihn im Pallaſte empfangen haben. Voran gehen der Ceremonienmeiſter, zwei Kammerjunker, zwei Kammerherren, der Hofmarſchall und der Ober-Ceremonienmeiſter; der Ober-Marſchall geht zur Rechten und der Einführer zur Linken des Botſchaftees, hinter welchem die Perſonen ſeines Gefolges gehen. Der Botſchafter ſelbſt trägt den Brief des Schah. Beim Eintritt in den Thron-Saal nehmen die genannten Perſonen vom Hofe da Platz, wo ſich der übrige Hof befindet. Beim Eintritt in den Saal macht der Botſchafter ſeine erſte Veebeugung; in der Mitte des Saals, wo ſein Gefolge während der ganzen Dauer der Audienz ſtehen bleibt, macht er eine zweite, und in einiger Entfernung von S^r. Majeſtät dem Kaiſer ſeine dritte Verbeugung, und hält in perſiſcher Sprache eine Anrede, deren ruſſiſche Ueberſetzung durch einen dazu beſtimmten Beamten laut vorgeleſen wird. Nachdem dieſe Ueberſetzung vorgeleſen iſt, näheet ſich der Botſchafter S^r. Majeſtät und überreicht ihm das Schreiben des Schah; der Kaiſer nimmt dasſelbe, gibt es dem Vice-Kanzler, der es auf einen dafür beſtimmten Tiſch niederlegt, und darauf im Namen S^r. kaiſerl. Majeſtät auf die Rede des Botſchafters antwortet. Ein Dolmetſch lieſt dann die perſiſche Ueberſetzung dieſer Antwort vor. S^r. Majeſtät der Kaiſer begeben Sich demnächſt mit dem Botſchafter in ein angränzendes Gemach, in welches der Dolmetſcher zugelaſſen wird. Während dieſer Zeit begibt ſich Ihre Majeſtät die Kaiſerinn unter Vortritt des Hofes durch den Saal der Chevalier-Garde in den kleinen Thron-Saal, wo die Grenadiere des Pallaſtes von der Thüre bis zum Throne in Spalier aufgeſtellt ſind. Nachdem der Geſandte vom Kaiſer die Erlaubniß erhalten, Ihm die Perſonen ſeines Gefolges vorzuſtellen, werden ſelbige vom Groß-Ceremonienmeiſter in das Gemach geführt, wo Seine Majeſtät ſich befindet. Wenn der Geſandte die Peivat-Audienz bei S^r. Majeſtät dem Kaiſer, mit demſelben Gefolge, das ihn in den S^t. Georgen-Saal begleitete, verläßt, ſo begibt er ſich in das Zimmer der Chevalier-Garde. Dort bleibt er ſo lange, bis ihn der Ober-Kammerherr, nachdem er ihn angemeldet, einladet, in den Saal zu treten, wo ſich Ihre Majeſtät die Kaiſerinn vor der letzten Stufe des Thrones befindet; der ganze Hof iſt dort aufgeſtellt, die Damen zur Rechten, und die Herren zur Linken Ihree Majeſtät. Der Botſchafter macht ſeine erſte Verbeugung beim Eintritt, die zweite in der Mitte des Saales, wo ſein Gefolge ſtehen bleibt, und die dritte in einiger Entfernung vom Throne. Darauf hält er in perſiſcher Sprache eine Rede, deren ruſſiſche Ueberſetzung ein Dolmetſcher vorlieſt. Der Vice-Kanzler antwortet im Namen Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn und der Dolmetſcher lieſt dieſe Antwort in einer perſiſchen Ueberſetzung vor, woeauf der Botſchafter Ihrer Majeſtät die Perſonen ſeines Gefolges vorſtellt. Nach Beendigung der Audienz macht der Botſchafter, indem er ſich zurückzieht, die üblichen Verbeugungen, und kehrt in den Concert-Saal zurück, wohin ihn dasſelbe Gefolge und in derſelben Ordnung, wie früher, begleitet. Nachdem er dort ausgeruht hat, wird er von den nämlichen Perſonen des Hofes an den Ort geführt, wo ſie ihn empfangen hatten, und kehrt mit ſeinem Gefolge nach dem Tauriſchen Pallaſte zurück."

### Schweden und Noewegen.

Berliner Blätter melden aus Stockholm vom 25. Auguſt: „Am Tage Ihrer Krönung ließen Ihre Majeſtät die Königinn 6000 Reichsthaler unter die Armen der Reſidenz vertheilen. — Am folgenden Tage empfingen Ihre Majeſtät im Schloſſe die Glückwünſche der Reichsſtände, des ſchwediſchen und norwegiſchen Staatsraths, ſo wie ſämmtlicher Civil- und Militär-Behörden, desgleichen der fremden Geſandten und der hoffähigen Damen. — Heute Abend gibt der König im Schloß einen großen Ball und ein Souper, wozu meheere hundert Perſonen eingeladen ſind. Am nächſten Sonntage wird in Drottningholm ein glänzendes Feſt, und zum Beſchluß desſelben ein großes Feuerwerk Statt finden. Außerdem ſind noch mehrere Feſtlichkeiten angeoednet worden. — Die vor Kurzem hier angekommenen drei Kriegsſchiffe: der ſchwediſche Kriegs-Brigg, Delphin, die Yacht Amphion und die norwegiſche Korvette Alfen, waren am Krönungstage feſtlich ausgeſchmückt, und gaben Freudenſalven. Geſtern Abends beſuchte der König, in Begleitung des Kronprinzen, dieſe Schiffe. In einigen Tagen übernimmt der Prinz den Befehl über das Geſchwadee der Kanonier-Schaluppen.

### Brafilien.

Die neueſten Blätter des Diario Fluminenſe (bekanntlich der braſilianiſchen Regierungszeitung), wovon eine vom 18. bis zum 26. Juni reichende Reihe von Nummern zu London angekommen war, ſind mit den Verhandlungen der beiden Kammern und ämtlichen Verordnungen angefüllt. Aus den Berichten über die erſteren

Digitized by Google

ersieht man, daß der ersten Kammer oder dem Senat ein Gesetzentwurf in Betreff der Rechte der sich im Reiche aufhaltenden Ausländer zur Discussion vorlag. Der Artikel 12 desselben ging in folgender Fassung durch: „Der Ausländer darf seine Meinungen frei publiciren, „ist aber, wenn er sich einen Mißbrauch dieser Freiheit zu „Schulden kommen läßt, gemäß dem Gesetze verantwort„lich." Der Inhalt der andern Artikel wird in den gedachten Blättern nicht angegeben. In der Sitzung vom 12. Juni zeigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Senate in einer Botschaft an, daß sich der Kaiser bemüßigt sehe, dem Senator Marquis Dom J. João in Staatsangelegenheiten eine Sendung außer Landes zu übertragen. — Auf das Verlangen des Ministers (Marquis von Aracaty), daß diese Sache unverzüglich vorgenommen werden solle, weil sie wichtig und keine Zeit zu verlieren sei, wurde augenblicklich darüber abgestimmt, und dem Senator die Erlaubniß ertheilt, die erwähnte Mission, deren Beschaffenheit nicht mehr angegeben wurde, zu übernehmen. Die zweite Kammer war mit der Discussion eines Gesetzentwurfs in Betreff der Nationalbank beschäftiget. Der Bericht des Constitutions-Ausschusses über das Verhalten des Justizministers in Ansehung der Vorgänge zu Pernambuco hatte in der zweiten Kammer am 11. und 12. Juni eine lange Debatte veranlaßt, an welchen Tagen die HH. Maya und C. Pereira ausführlich für den Bericht sprachen. Da die Verhandlungen der Kammer nicht weiter als bis zum 22. Juni reichen, so ist über den Ausgang dieser Sache nichts weiter bekannt.

### Philippinische Inseln.

Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht von einem auf den unter spanischer Hoheit stehenden Philippinen ausgebrochnen Aufstand, hat sich den neuesten Nachrichten aus Manilla zufolge (in englischen Blättern) nicht bestätigt. Es waren wohl mehrere mißvergnügte Individuen eingezogen worden, aus der Untersuchung ihrer Papiere und dem Verhör ergab sich aber, daß sie keinen Plan zu einer Revolution entworfen hatten. Die Insel Luzon war in zunehmendem Flor, weil die spanische Regierung der Verbesserung des Zustandes dieses Archipels viele Aufmerksamkeit verdient. Auf Manilla war eine Bank nach den Princip der Joint-Stock-Companie errichtet, und die Einfuhr von Maschinen war unter gewissen Bedingungen erlaubt worden.

### Spanisches Amerika.

Englische Journale enthalten ein Decret Bolivars, das die auf alle nach Columbien eingeführten Waaren gelegten Abgaben erhöht. Das Decret beginnt folgendermaaßen: „In Betracht, daß sich die Ausgaben der Republik durch die Nothwendigkeit vermehrt haben, eine defensive Stellung gegen Spanien anzunehmen, das bei seinen Forderungen der Herrschaft beharrt, und daß ferner eine Armee zusammengezogen werden muß, um den ungerechten Angriff von Seite Perus zurückzuweisen ꝛc."

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Verabschiedung des Consuls der vereinigten Staaten in Liverpool, Hrn. Maury, hat die allgemeine Theilnahme in Anspruch genommen, und unter andern auch ziemlich lebhafte Debatten unter den Tagesblättern verschiedener Farben in den vereinigten Staaten veranlaßt. Eine der Verwaltung ergebene Zeitung sucht diese Verabschiedung zu vertheidigen, indem sie behauptet, Hr. Maury wäre bei seinem Posten nicht nur reich, sondern auch so alt und schwach geworden, daß er seinen Geschäften nicht mehr vorstehen könne; überdem sei er, seines langjährigen Aufenthaltes in England wegen, zuletzt mehr brittisch als amerikanisch gesinnt gewesen. Gegen diese Behauptungen nimmt sich seiner der in New-York erscheinende New-York American mit großer Wärme an, und sagt, daß er bei seinem Posten nicht reich hätte werden können, indem er ihm nie über 1200 Pf. jährlich, und in den letzten 5 oder 6 Jahren im Durchschnitt nur 1000 Pf. eingebracht habe, und er sich manches Jahr durch häufige zuvorkommende Unterstützung unglücklicher Landsleute in Schulden hätte stecken müssen, wovon ganz Liverpool Zeuge sei. Auch leide er nicht an Altersschwäche, da er zwanzig Jahre lang täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in seinem Büreau den Pflichten seines Amtes persönlich obgelegen, und diese so gewissenhaft befolgt habe, daß er bei einer dreiwöchentlichen Excursion nach Schottland es für nothwendig gehalten hätte, davon dem auswärtigen Amte Anzeige zu machen. Eben so vertheidigt das erwähnte Blatt ihn gegen den Vorwurf, daß er in seiner Denkungsart ein Britte geworden sei, und beruft sich deßhalb auf das Zeugniß aller rechtliebenden Amerikaner, die Gelegenheit hatten, ihn und seine Handelsweise kennen zu lernen.

Am 4. Juli, als am Jahrestage der Unabhängigkeits-Erklärung, ward in Philadelphia der Grundstein zu einem neuen Münz-Gebäude der vereinigten Staaten gelegt. Dieser Stein enthielt ein sorgfältig verwahrtes Kästchen mit Zeitungen desselben Tages, Abschriften der Unabhängigkeits-Erklärung, der Verfassungs-Urkunde und der Abschieds-Adresse Washington's, Exemplare von National-Münzen, worunter auch eines der sehr seltenen im Jahre 1792 geschlagenen Münzen, und ein am Morgen des 4. geschlagener Cent. Ferner befand sich im Stein eine Rolle mit Notizen über die Münz-Anstalt der vereinigten Staaten. Diesen Notizen zufolge, ward die erste Anstalt dieser Art durch eine Congreß-Acte vom 2. April 1792 unter der Präsidentschaft Washingtons errichtet, und in demselben Jahre in Thätigkeit gesetzt. Seit dieser Zeit bis zum 1. Jänner 1828 wurden geschlagen: an Goldmünzen, in ganzen, halben und viertel Adlern 1,566,190 Stück, betragend 8,395,812½ Dollars;

Digitized by Google

an Silbermünzen, in ganzen, halben und viertel Dollars, und an Cents 50,691,285 Stück, betragend 23,271,499 Dollars 90 Cents; an Kupfermünzen, in Cents und halben Cents 57,020,555 Stück, betragend 539,512 Dollars 98½ Cents; mithin im Ganzen: 109,278,031 Stück, betragend 31,206,825 Dollars 38½ Cents. Am 2. März d. J. wurde, noch unter dem Präsidenten Adams, durch eine Congreß-Acte die Vergrößerungdes Münzwesens beschlossen, und in Folge dieses Beschlusses am 4. Juli, wie oben beschrieben, der Grund stein zum neuen Münz-Gebäude gelegt. — In der Nähe von Baltimore legte man am nämlichen Tage den Grundstein zu einer die Baltimore und Ohio-Eisenbahn verbindenden Brücke über den Patapsco-Fluß. Die erwähnte Eisenbahn ward am 4. Juli des vorigen Jahres begonnen, und beschäftigt in diesem Augenblick 2476 Arbeiter.

Vor Kurzem sprang der Kessel des Dampfbootes „Kenawha" und veranlaßte den Tod von 8 Personen; schwer verwundet wurden außerdem noch 4, und leicht verwundet 11 Personen. An Passagieren zählte das Boot überhaupt 85 Personen, wovon 25, die sich in der Kajüte befanden, ohne alle Beschädigung davon kamen.

Nach Berichten aus Boston ist eine dortige Wollen-Fabrik, die vor einigen Jahren gegen 30,000 Dollars gekostet hatte, vor Kurzem, in einer öffentlichen Auction, mit allen ihren Maschinen, für 4000 Dollars verkauft worden.

Die Bank von Pensylvanien hat beschlossen, zur Unterstützung der in diesem Staate begonnenen Kanal-Bauten, neuerdings 225,000 Dollars zu leihen, was mit den früher zu diesem Zweck von ihr dargeliehenen 175,000 Dollars eine Summe von 400,000 Dollars ausmacht.

Aus New-Orleans meldet man, daß dort Nachricht von einem Versuche angelangt sei, den in mexikanischen Diensten stehenden Commodore Porter auf einer Reise von Vera-Cruz nach Mexico zu ermorden, den er aber durch eine tapfere Gegenwehr vereitelt habe. Der Anschlag rührte von dem Manne her, der ihm die zu seiner Reise nöthigen Pferde geliefert hatte.

In Connecticut hat Jemand die Erfahrung gemacht, daß eine Mischung zu gleichen Theilen von pulverisirtem Zucker und Ingwer das schlechteste Wasser trinkbar mache.

## Frankreich.

Der Dauphin ist am 24. August Abends zu Cherbourg angekommen.

Der Vicomte de Chateaubriand ist am 28. August zu Paris angekommen.

Am 27. August waren vor dem Pariser Zuchtpolizei-Gericht abermals zwei Prozesse wegen Preßvergehen und zwar in der entgegengesetztesten Richtung, an der Tagesordnung; der eine gegen den Figaro, welcher am Tage nach der Ernennung des neuen Ministeriums mit schwarzen Rändern, wie bei einem Todesfall in der königlichen Familie, eingefaßt, erschien und eine Menge beleidigender Anspielungen gegen die Person des Königs sich erlaubt hatte, der andere gegen den Apostolique der in seinem Blatte vom August behauptet hatte: „Die „Quelle alles Uebels in Frankreich seien eine gottlose „und atheistische Charte, und mehrere andere Gesetze, „die von ungläubigen und revolutionären Menschen geschmiedet worden ꝛc." — Hr. Bohain, verantwortlicher Geschäftsführer des Figaro, wurde zu sechsmonatlichem Gefängniß, 1000 Franken Geldbuße und in die Prozeß-Kosten; — Hr. Mercier, verantwortlicher Geschäftsführer des Apostolique zu einmonatlichem Gefängniß, 300 Fr. Geldbuße, und gleichfalls in die Prozeßkosten verurtheilt.

Das Aviso meldet aus Toulon vom 25. August: „Unsere Seeleute, welche Algier am besten kennen, behaupten, daß eine Beschießung, wie man sie im Sinne gehabt zu haben scheint, durchaus keinen Erfolg haben kann. Es ist unglücklicher Weise nur zu wahr, daß blos eine Expedition von 30 bis 40,000 Mann Algier bezwingen kann. Uebrigens erlaubt die vorgerückte Jahrzeit bald weder die eine noch die andere Maaßregel mehr, welche die Regierung beide wird verschieben müssen. Die Bombarden liegen immer noch in unserm Hafen, und wir halten es, um die Wahrheit zu sagen, für nicht sehr wahrscheinlich, daß sie nach Algier unter Segel gehen werden. Die schnelle Abreise des Hrn. von Rigny könnte viel eher mit den Angelegenheiten des Orients in Verbindung stehen, welche durch die Siege der Russen verwickelter werden. Man glaubt hier allgemein, daß der Vice-Admiral sogleich nach seiner Ankunft, auf dem Linienschiffe Conquerant, auf welchem beständig seine Admiralsflagge weht, nach der Levante abreisen werde."

Die 5Percents wurden am 28. August mit 109 Fr. 95 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 20 Cent. geschlossen.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen und zu haben: Gemeinfaßliche Anleitung, die Bäume und Sträuche Oesterreichs aus den Blättern zu erkennen. Zum Selbstunterricht entworfen von Franz Höss, öffentlichem und ordentlichem Professor der Forstnaturkunde an der k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn nächst Wien. Klein 8., mit 10 Kupfertafeln, in Umschlag steif gebunden 2 fl. 30 C. M.

Digitized by Google

Nro. 251

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 8. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 6. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.498 | 28 3 2. 1 P. | + 9.8 | W. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.544 | 28 3 8 | + 16.2 | SW. | —— | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.550 | 28 3 9 | + 12.0 | W. | schwach. | heiter. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 26. August enthält über den dortigen Gesundheitszustand folgende Nachrichten: „Wir haben nun wieder viet Tage in vollkommner Beruhigung über den öffentlichen Gesundheitszustand verlebt, und vier Wochen sind verflossen seit dem Ereignisse, welches uns allarmirt, und die Oberbehörde bewogen hatte, entscheidende Maaßregeln gegen die Seuche zu ergreifen. Indem wir uns solchergestalt von dem Zeitpuncte entfernen, wo wir jenen gerechten Grund zur Besorgniß hatten, nähern wir uns der Epoche, wo unser Gesundheitszustand vollkommen befriedigend seyn wird. Wenn sich in den nächsten drei Tagen kein verdächtiger Fall mehr ergibt, so wird künftigen Sonnabend, den 29. August, die Freiheit der Communicationen im Innern der Stadt, mit einigen Beschränkungen, wieder hergestellt werden; allein der äußere Sanitäts-Cordon wird fortbestehen, sowohl um zu hindern, daß die Seuche nicht von Außen in die Stadt komme, als um sich vollkommen zu versichern, daß in der Stadt keine ansteckende Krankheit herrsche, die nach dem Innern des Reiches sich verbreiten könnte. Die Personen, welche in die Stadt kommen, oder selbe verlassen wollen, werden einer vierzehntägigen Quarantaine, in dem einstweilen hiezu hergerichteten Gebäude unterworfen werden. — Am 20. hat kein Pestfall auf den Meierhöfen von Ussatovy Statt gefunden. Am 21. ist ein Individuum dort gestorben, und ein anderes krank geworden; am 22. sind zwei gestorben. Im Kujalnik hat sich am 20. kein Todesfall ereignet. Am 21. ist ein Individuum gestorben und ein anderes krank geworden. Am 22. sind zwei gestorben. Diese Todesfälle sind wahrscheinlich die Folge irgend eines heimlichen Verkehrs zwischen den Bewohnern des Kujalnik gewesen, welcher durch die Grotten, die sich in der Nähe dieses Dorfes befinden, erleichtert wird. — Um die Reinigung dirser beiden Dörfer desto sicherer zu bewerkstelligen, hat man sämmtliche Einwohner in einem Lager zwischen den beiden Limans untergebracht, und man räuchert ihre Häuser nach den System des Guyton Morveaux. — Am 22. d. M. ist ein sechzehnjähriger taubstummer Knabe auf den Ländereien des Dorfes Dalnik mit verdächtigen Zeichen gestorben. Er bewohnte mit seinem Vater eine kleine Hütte mitten auf den Feldern. Obwohl die Aerzte nicht bestimmt erklärt hatten, daß Zeichen der Pest vorhanden seien, so hat man dennoch alle nöthigen Sicherheits-Maaßregeln ergriffen. Der Vater dieses Knaben ist in Quarantaine gebracht, und ungefähr zwanzig Individuen, die in der Nähe seiner Wohnung arbeiteten, sind mit einem Sanitäts-Cordon umgeben worden."

Unterm 13. August ist nachstehender Ukas an Sr. Exc. den Grafen Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, erlassen worden:

„In Betracht, daß in Folge der Successe Unserer Waffen in dem gegenwärtigen Kriege gegen die ottomanische Pforte, der General-Adjutant Graf Diebitsch sich von den Gränzen des Reichs so entfernt befindet, daß jede Anordnung von seiner Seite, um den Fortschritten der Seuche Einhalt zu thun, weder zu gehöriger Zeit vollzogen werden, noch hinlänglich wirksam seyn kann, habe Ich für nothwendig erachtet, sämmtliche Quarantainen, die sich sowohl am Dniester, als am Pruth und an der Donau befinden, unter Ihre unmittelbare Autorität zu stellen, wobei Ihnen das unbeschränkte Recht vorbehalten bleibt, Sich unter allen Umständen an das Quarantaine-Reglement, welches unterm 2. September 1818 mit der allerhöchsten Sanction versehen worden ist, zu halten, ohne hinsichtlich der zu ergreifende Maaßregeln, eine weitere Entscheidung einzuholen; Sie haben bloß ohne Verzug über alle Ihre Anordnungen Bericht zu erstatten, und selbe zur gleicher Zeit zur Kenntniß des Ministeriums des Innern zu bringen. — Dem gemäß befehle Ich:

„1) Mit der größten Strenge darauf zu achten, daß in den Quarantainen am Dniester, am Pruth und an der Donau sämmtliche Personen, die vom Ausland kommen, die Kuriere nicht ausgenommen, zweimal der vollständigen Quarantaine-Purification unterworfen werden, nämlich: einmal an der Donau oder am Pruth

und das zweite Mal am Dnieſter. Die Depeſchen, die an Mich gerichtet, ſo wie diejenigen, die für Meinen Generalſtab, oder für irgend ein anderes Departement beſtimmt ſind, ſollen, nachdem ſie gehörig gereinigt worden, durch Staffetten oder andere Expreſſen, welche ſich zu dieſem Ende zu Satunoff oder zu Dubossary befinden werden, an ihre Beſtimmung geſchickt werden."

„2) Die Uebertreter der Quarantaine-Vorſchriften ſollen eintretenden Falls, nicht von den Kriminal-Gerichtshöfen, wie das Kapitel VII. des Quarantaine-Reglements vorſchreibt, ſondern nach der Grundlage des Kriminal-Codex der großen Armee, ſowohl der Schwere des Verbrechens halber, als zum warnenden Beiſpiel gerichtet werden."

In Folge dieſes Allerhöchſten Ukaſes ſind in den letztverfloßnen Tagen zwei Individuen ſtandrechtlich gerichtet worden, nämlich: Alexander Bloatſchenko, Einwohner des Kujalnik, weil er den Tod eines in ſeinem Hauſe geſtorbnen Mädchens verhehlt, und ſelbes heimlich begraben hatte, und der Iſraelit Gherſchko Meyerowitſch aus dem Königreiche Polen gebürtig, weil er heimlich durch den Sanitäts-Cordon aus der Stadt zu kommen ſuchte. Nachdem Sr. Excellenz, der General-Gouverneur die von dem Gerichtshofe gegen dieſe beiden Individuen, welche die Quarantaine-Reglements übertreten hatten, gefällte Sentenz beſtätiget hatte, ſind ſie kraft des Artikels VII. dieſes Reglements, erſterer am 22. Auguſt im Dorfe Kujalnik, und letzterer am 25. auf dem Platze, dem Gefängniß gegenüber, erſchoſſen worden.

Ein ſpäteres Schreiben aus Odeſſa vom 28. Auguſt meldet: „Am 24. d. M. iſt der General-Adjutant Graf Alexis Orloff, hier angekommen, und am Nachmittag des folgenden Tages an Bord eines kaiſerlichen Kriegsfahrzeuges nach Burgas abgeſegelt, um ſich von dort in das ruſſiſche Hauptquartier zu begeben, und daſelbſt in Gemeinſchaft mit dem bereits am 23. d. M. dahin abgegangnen geheimen Rathe, Grafen Pahlen, die allenfallſigen Friedens-Unterhandlungen mit der Pforte zu leiten. — Ein am 26. Abends von Burgas angekommener Kauffahrer hat die ſchon früher durch ein anderes ruſſiſches Fahrzeug hieher gebrachte Nachricht, daß Adrianopel am 20. Auguſt von den ruſſiſchen Truppen beſetzt worden ſei *), beſtätiget. Die chriſtliche Bevölkerung ſoll, den griechiſchen Erzbiſchof an der Spitze, den Ruſſen entgegen gezogen ſeyn, und die türkiſchen Truppen ſich, ohne Widerſtand, entfernt haben. Der Capitän des Kauffahrers hat noch weiter angeführt, daß General Roth mit einem Corps ſich gegen Rodoſto, am Meere von Marmara, in Marſch geſetzt habe. — Heute iſt ein Feldjäger hier angelangt, welcher Depeſchen aus dem Hauptquartier für Sr. Majeſtät den Kaiſer gebracht hat, worin die Beſtätigung obiger Nachrichten enthalten ſeyn ſoll. — Durch eine Yacht der Flotte iſt ferner heute die offizielle Anzeige vom Admiral Greigh hier eingegangen, daß Inada am 19. Auguſt in die Gewalt der Ruſſen gefallen ſei. Man hat daſelbſt 26 Kanonen, einige Mörſer, und ſehr viele Mundvorräthe vorgefunden. — Die Hoffnung, morgen die innern Communicationen der Stadt eröffnet zu ſehen *), iſt leider vereitelt. Am 26. Auguſt wurde die Anzeige erſtattet, daß in der Moldavanka (einer hauptſächlich von der ärmeren Klaſſe bewohnten Vorſtadt) bedenkliche Krankheiten herrſchen; am 27. wurden dieſe Krankheiten für die Peſt erkannt, und ſchon waren mehrere Individuen geſtorben. Man hat ſogleich die peſtiferirten und verdächtigen Häuſer, dann die ganze Moldavanka, endlich die Stadt an ihrem alten Freigebiets-Graben eingeſchloſſen, die genaueſte Fortbeobachtung der ſchon beſtehenden Sicherheits-Vorſchriften befohlen, und um die Communicationen, unter den Bewohnern noch mehr zu vermindern, alle Erlaubniß-Karten zum Ausgehen eingezogen, die durch eine geringere Anzahl neuer erſetzt werden ſollen. Die Art, wie die Peſt in die Stadt gekommen iſt, konnte bisher nicht ausgemittelt werden. Es ſcheint, daß die Aerzte bei ihren täglichen Unterſuchungen in der Moldavanka dieſe Krankheit verkannt hatten, wodurch erklärbar würde, wie ſelbe in mehreren Familien ſo plötzlich ausbrechen konnte. — Unter den Bewohnern von Uſſatovy Khutora und Kujalnik, welche zwiſchen den Salz-Seen campiren, haben ſich neuerlich Peſtfälle ergeben. Mit der Purificirung jener Ortſchaften wird fortgefahren. — Der General-Major von der Garde Schinſchin iſt von Tultſchin vorgeſtern hier angekommen, um, wie man ſagt, im Einverſtändniſſe mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur bei den Anſtalten gegen die Peſt mitzuwirken. Der General der Kavallerie, Graf Witt, hat von Sr. Majeſtät den Befehl erhalten, eine Inſpections-Reiſe über die längs des Bug's bis Chotim errichtete Quarantaine-Linie zu machen. Uebermorgen wird derſelbe die Reiſe antreten."

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 1. d. M.

## Portugal.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Liſſabon vom 12. Auguſt: „Die portugieſiſche Kauffahrtei-Goelette Conceicao iſt vor einigen Tagen von San Miguel, einer der Açoren, hier angekommen, und hat die Nachricht überbracht, daß die letzte Expedition nach einer Ueberfahrt von 34 Tagen am 19. Juli in den dortigen Gewäſſern angelangt war, und daß am 21. oder 24. die Vorkehrungen zum Angriffe von Terceira getroffen werden ſollen. Man ſieht dem Ausgang dieſes Unternehmens, das beide Partheyen lebhaft intereſſirte, mit geſpannter Erwartung entgegen, und die ganze Aufmerkſamkeit iſt jetzt beinahe ausſchließlich auf den Kampf gerichtet, der ſich bei Terceira entſpin-

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 4. d. M.

Digitized by Google

nen wird. — Einer Nachricht zufolge, welche aber noch der Bestätigung zu bedürfen scheint, hat sich der Gouverneur von Goa im portugiesischen Ostindien geweigert, die Autorität Dom Miguels anzuerkennen, und einige Kriegsschiffe, welche ihm zu Gebote standen, nach Rio de Janeiro geschickt, um von dem Kaiser nach seinem Ermessen verwendet zu werden. — Die hiesige Hofzeitung beobachtet über die Krankheit der Prinzessinn Benedicta fortwährendes Stillschweigen; man hat aber von Personen, welche die Prinzessinn besucht haben, erfahren, daß ihr Zustand nicht hoffnungslos ist."

**Großbritannien und Irland.**

Der Vice-Admiral Colpys ist an die Stelle des Admirals Fleming, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, zum Commandanten auf Jamaika ernannt worden.

Der Devonport Telegraph meldet: „Dem Lieutenant Ch. Jones ist das Commando der Ketch Vigilant genommen, und sein Name aus der Marineliste zu streichen befohlen worden. Die Ursache dieser seiner Entlassung nach 33jährigem ehrenvollem Dienste wird seiner Verbindung mit den Umständen zugeschrieben, die zur Ergreifung von vier Seeleuten vom obigen Schiffe auf der Straße in Lissabon und ihrer Einsperrung auf Dom Miguels Befehl veranlaßt hatten, weil sie an einem Versuch Theil gehabt, Geld- oder Geldwerth, den bestehenden Anordnungen entgegen, aus dem Königreiche fortzubringen. Der Lieutenant Jones soll, um die Ablader nicht bloszustellen, das Gut als sein Eigenthum reclamirt haben, die ganze Sache aber von Dom Miguel der brittischen Regierung sehr stark vorgetragen worden seyn, so daß die Minister sich verpflichtet gefühlt, diesen Offizier zu entlassen."

Aus den jetzt im Druck erschienenen, vom Parlamente geforderten amtlichen Nachweisen über die Rhederei und Schifffahrt in Großbritannien ist zu ersehen, wie bedeutend sich dieselben seit dem Jahre 1814 vermehrt haben. Im genannten Jahre liefen nämlich in dießseitige Häfen 8976 brittische Schiffe mit einem Gehalte von 2,290,281 Tonnen ein; im Jahr 1828 aber war diese Zahl auf 13,436 Schiffe mit 2,094,357 Tonnen gestiegen; die Schiffe haben sich also um die Hälfte, die Tonnenzahl aber fast um das Doppelte vermehrt. Nicht so ist es mit den ausländischen Schiffen der Fall, die nach dießseitigen Häfen clarirt wurden; hier tritt sogar eine Abnahme in der Schiffszahl und nur eine unbedeutende Vermehrung im Tonnen-Gehalt ein. Es liefen nämlich im Jahre 1814 ein: 5286 Schiffe mit 599,287 Tonnen, im Jahre 1828 aber nur 4955 Schiffe mit 634,620 Tonnen. Ein gleiches Verhältniß zwischen brittischen und ausländischen Fahrzeugen ist in den Zahlen der in den beiden genannten Jahren von brittischen Häfen ausgelaufenen Schiffen wahrzunehmen. — Der Courier nimmt hiervon Veranlassung zu bemerken, wie alles Geschrei über den durch das freie Handels-System herbeigeführten Verfall der Rhederei grundlos gewesen sei.

In Dublin wurde neulich ein türkischer Kaufmann, der sich Mustapha nennt, von einem dortigen Einwohner auf die Polizei gebracht. Er war in seiner National-Tracht gekleidet, und hatte sich dadurch dem ungestümen Zudrängen, und zuletzt sogar persönlichen Beleidigungen ausgesetzt gesehen, denen er durch das Dazwischentreten jenes Einwohners entzogen wurde. Sein Geschäft in Dublin war der Verkauf von Waaren, die er aus Konstantinopel mitgebracht, und in London nicht gut hatte verkaufen können; er hatte einen Griechen in seiner National-Tracht zum Begleiter. Aus dem Verhör erwies sich, daß der Pöbel ihn für einen verrückten Schuster gehalten hatte, der rothe Schuhe und eine rothe Kappe trägt, und von dem kurz vorher in der katholischen Kirche die Messe unterbrochen worden war. Die Polizei-Behörde beschloß, dem Türken, der übrigens leidlich französisch spricht, so langr einen Polizei-Beamten zum Begleiter zu geben, bis die Bewohnet Dublins sich an seinen Anblick gewöhnt haben würden.

Auffallend ist es, daß in Irland der Oberrichter und der Solicitor-General ihren Abschied genommen haben.

Hr. M'Dermott, katholischer Geistlicher in Monaghan, hat der Regierung schriftlich angezeigt, daß die Orangisten die Katholiken in Tyrone zu einer Schlacht in aller Form herausgefordert haben; das ganze Land stehe unter Waffen. Der General Thornton hat das Militär in seinem District aufbrechen lassen, um zur Erhaltung der Ruhe behülflich zu sein. Jeder Einzelne in Tyrone ist bewaffnet.

Das Schiff Ganges hat 13,000 Pfd. St. in Spezies für Rechnung der brasilianischen Minen-Compagnie nach England mitgebracht. Hr. Henry Ashton ist als Geschäftsträger in Rio de Janeiro zurückgeblieben, um die Interessen brittischer Unterthanen ferner zu beschützen. Der Contre-Admiral Baker befindet sich jetzt an der Stelle des zurückgekommenen Contre-Admirals Sir R. Otway, als Commandant der brittischen Flotte auf der Station von Süd-Amerika.

Statt der bisherigen Paketboote sollen künftig Dampfschiffe nach Malta gehen.

Der Ostindienfahrer Carn Brea Castle, welcher kürzlich bei Yarmouth strandete, ist gänzlich auseinander gegangen, so daß seine Trümmer jetzt bei der Insel Wbigt schwimmend aufgezogen werden.

**Frankreich.**

Der Kronanwald hat gegen das von dem Pariser-Zuchtpolizei-Gerichte gegen den Haupt-Redakteur des Journal des Debats Hrn. Bertin den Aeltern gefällte Urtheil bei dem königlichen Gerichtshofe des Seine-Departements eine Appellation à minimâ eingelegt. Bekanntlich hat dieses Urtheil sechsmonatliche Gefängnißstrafe und eine Geldbuße von 500 Fr. gegen den Beklagten verhängt. Der Kronanwald stützte sich in seiner Appellation auf das Motiv, daß das Gericht verabsäumt habe, den Artikel 14 des Gesetzes vom 18. Juli 1828, welcher

Digitized by Google

verschreibt, das Minimum der wegen des Vergehens einer durch öffentliche Blätter geschehenen Publication verwirkten Geldbuße wenigstens aufs Doppelte zu erhöhen, auf den vorliegenden Fall anzuwenden.

Hr. Deval, vormals französischer Consul in Algier, und der durch die von dem Dey erhaltene Beleidigung die erste Veranlassung zu den Differenzen mit Algier geworden, ist unlängst, 72 Jahre alt, am Schlage gestorben.

Madame Catalani ist jetzt wieder in Paris, wo sie ihr prächtiges Hotel in der Straße Clichy bewohnet.

Die 5Percents wurden am 29. August mit 109 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 90 Cent. geschlossen.

Päpstliche Staaten.

Der königliche spanische Botschafter beim heiligen Stuhle D. Gomez Labrador ist am 22. August mit einem zahlreichen Gefolge, als außerordentlicher Botschafter Sr. katholischen Majestät nach Neapel abgegangen, um daselbst für Se. Majestät den König von Spanien um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessinn Dona Maria Christina, Tochter Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, zu werben.

Am 24. August ist Se. Eminenz der Kardinal, Fürst Croi, Erzbischof von Rouen, Groß-Almosenier von Frankreich, der sich seit dem Conclave in Rom aufgehalten hatte, von da nach Paris abgereist."

Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung vom 2. September meldet: „Ihre Majestät die Kaiserinn von Brasilien sind laut in München eingegangenen Nachrichten den 24. August bereit gewesen, sich zu Ostende einzuschiffen. Den 25. wollten Allerhöchstdieselben nach Plymouth abreisen, wo Ihre Majestät die Königinn von Portugal Ihrer Ankunft harrten, um mit Ihre Majestät der Kaiserinn nach Brasilien zu schiffen. Beide hohe Herrschaften, so wie Se. Durchlaucht der Herzog von Leuchtenberg, Bruder Ihrer Majestät der Kaiserinn, werden die Ueberfahrt nach Rio de Janeiro auf einer und der nämlichen Fregatte machen. Andere Kriegsschiffe werden die erlauchten Reisenden begleiten. Ihre Majestät die Kaiserinn hatten im Königreiche der Niederlande vielfältige Beweise von Aufmerksamkeit empfangen. Zu Lüttich, Gent, Ostende u. a. O. brachten die Gouverneure der Provinzen Ihrer Majestät ihre Ehrfurcht dar. In ersterer Stadt becomplimentirte der Oberst-Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Ihrer Majestät die Kaiserinn im Namen seines Gebieters. Zu Brüssel waren die Equipagen des Königs für die Kaiserinn bereit gehalten, und in dem königlichen Schlosse Appartements zu Ihrer Aufnahme hergerichtet worden; allein die Eile der Reise erlaubte Ihrer Majestät nicht, sich in Brüssel zu verweilen. In Gent anngekommen, erhielten Ihre Majestät die Nachricht, daß die letzten Vorkehrungen zur Einschiffung Ihrer Majestät der Königinn von Portugal noch nicht völlig beendigt seien; daher Ihre Majestät genöthigt waren, sich in dieser Stadt einige Tage aufzuhalten. In dieser Zeit empfingen Ihre Majestät die Aufwartung der meisten der Gesandten, welche bei dem königlich niederländischen Hofe beglaubigt sind, und auch vieler Brasilianer. Besondere Festlichkeiten wurden zur Verherrlichung des kurzen Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserinn veranstaltet. Hier, wie allenthalben, wo Allerhöchstdieselben hiezu nur einige Muße fanden, besuchten Ihre Majestät die Sehenswürdigkeiten der Stadt, und mit Stolz blickte hiebei das brasilianische Gefolge auf seine junge Monarchinn, die bei allen diesen Gelegenheiten zeigte, wie sehr sie das Nützliche und Zweckmäßige zu würdigen wisse. — Gestern Abends um 6¼ Uhr trafen im Palais Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg die Frau Gräfinn von Sandizell, Gesellschaftsdame Ihrer königlichen Hoheit, und Fräulein von Montcomble, gewesene Gouvernante Ihrer Majestät der Kaiserinn von Brasilien wie auch Hr. Graf Mejan (jun.), von Ostende zurückkommend ein, wo am 25. August Abends um 8 Uhr die Einschiffung und sogleich darauf auch die Abfahrt Ihrer Majestät der jungen Kaiserinn Statt hatte. — Unter den vielen Personen, welche der Kaiserinn während ihres Aufenthalts in Gent aufwarteten, befand sich — wie Nachrichten in öffentlichen Blättern melden — die Tochter des Generals Bertrand, die von Paris dorthin gereist war. Ihr Vater hat sich, heißt es, nach Griechenland begeben. Durch den Marquis von Rezende waren Ihrer Majestät verschiedene ausgezeichnete Brasilianer und Portugiesen vorgestellt worden, unter andern der 84jährige Graf von Sampayo, auf welchen die huldreiche Anrede der Kaiserinn den rührendsten Eindruck machte. Zu dem Polizei-Director von Gent sagte Ihre Majestät: „Ich reise „ab und bin sehr erfreut, Ihnen verkünden zu können, „daß ich, indem ich dem König zu seinem Geburtstage „schriftlich Glück wünsche, ihm zugleich meinen ganzen „Dank für die freundliche Aufnahme abstatten werde, die „mir in Gent zu Theil geworden." — Die Kaiserinn hat auch von den Statuten aller Wohlthätigkeits-, Kunst- und Unterrichtsanstalten in Gent ein Exemplar mitgenommen.

Das königlich bairische Regierungs-Blatt vom 3. September enthält eine königliche Verordnung, die Aufhebung der Polizei-Taxen für Mehl, Brot und Fleisch betreffend.

---

Am 7. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 169⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1167½ in CM.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 252

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 9. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen des 7. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.510 | 28 | 32. | 3p. | + 11.0 | OSO. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.570 | 28 | 4 | 0 | + 21.0 | SO. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.557 | 28 | 3 | 10 | + 14.8 | S. | still. | heiter. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben von dem Ober-Befehlshaber der activen Armee folgenden Bericht über die Operationen derselben bis zum 13. August (neuen Styls) erhalten:

„E^w. kaiserliche Majestät haben aus meinem unterthänigsten Berichte vom 30. Juli zu ersehen geruhet, daß am 28. Karnabat von dem siebenten Infanterie-Corps besetzt worden war. Zu derselben Zeit gab ich dem zweiten Corps des Grafen Pahlen den Befehl, Karabunar zu besetzen, die Avantgarde desselben bis Jaki vorrücken zu lassen, und auf den Wegen von Tirnowo, Kirkilissa und Adrianopel Streif-Parthien auszuschicken. Um unterdessen den aus Karnabat sich zurückziehenden Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, wurde am 30. General-Major Scheremetieff mit der zweiten Brigade der vierten Uhlanen-Division, 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde und 100 Kosaken zu einer starken Recognoscirung nach Jambol hin abgeschickt. Als dieser General sich am 31. ermähnter Stadt näherte, stieß er auf ein von Halil-Pascha angeführtes 15,000 Mann starkes Corps. Es erfolgte ein überaus hitziges Gefecht, in welchem die unerschrockenen Uhlanen, die Macht des Feindes nicht berechnend und von dem geschickt geleiteten Feuer der Artillerie kräftig unterstützt, einen neuen Beweis von der Vorzüglichkeit unserer Kavallerie im Vergleich mit der türkischen lieferten; denn die Attaken des Feindes wurden nicht allein überall abgeschlagen, sondern er selbst wurde auch vom Schlachtfelde in die Stadt zurückgetrieben, und sein ganzes Lager den Flammen übergeben. Gegen Abend ließ General-Major Scheremetieff 100 Mann Kosaken vor Jambol, und näherte sich selbst dem bei Karnabat stehenden siebenten Corps, woselbst er am 1. August anlangte. Halil-Pascha, von diesem kühnen Unternehmen unsers Detaschements in Furcht gejagt, und in der Voraussetzung, daß er am folgenden Tage von unserer ganzen Macht angegriffen werden würde, zog sich in der größten Eile, noch in der Nacht vom 30. Juli zum 1. August, zum Theil nach Adrianopel, zum Theil nach Sliwno zurück, und ließ in Jambol eine beträchtliche Quantität Kriegsbedürfnisse und 30.000 Pud Zwieback zurück. Am 2. August besetzte General-Major Scheremetieff Jambol."

„Sowohl wegen einer nähern Verbindung mit General-Lieutenant Kraßovsky, als auch um den Feind so viel als möglich bei Schumla einzuengen, gab ich den Befehl zur Besetzung der Defilée von Tschalikawak und Tschenge, die noch in der Gewalt der Türken waren; hiezu wurden die Detaschements der General-Majore Rayewski und Sawadski, welche unter dem Commando des General-Majors Nabel aus den Regimentern ihrer Brigaden bestanden, beauftragt, und ersterer über Dobrol, letzterer über Tschenge gegen Tschalikawak abgeschickt. Zu gleicher Zeit sollte General-Lieutenant Kraßovski, von der Seite von Marasch, eine allgemeine Bewegung gegen Schumla unternehmen, und auf diese Weise mit mir in nähere Verbindung treten. Alle diese meine Dispositionen wurden am 6. August von dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Die Türken wurden überall aus ihren beinahe unzugänglichen Pässen vertrieben, ihre Verschanzungen geschleift, und dadurch gewannen wir die beabsichtigte nähere Verbindung mit dem General-Lieutenant Kraßovsky, der vom 7. August berichtet: daß, dem von mir erhaltenen Befehle gemäß, er sich am 6. August Marasch genähert, und fünf Bataillone Infanterie, die Husaren-Regimenter Prinz Oranien und das neunte Orenburgsche mit der zu ihnen gehörenden Artillerie, unter dem Befehl des Chefs vom Generalstabe, General-Major Fürsten Gortschakoff, gegen Eskistambul und weiter geschickt habe; daß dadurch der Wesir genöthigt worden sei, ihm mit einer ansehnlichen Macht entgegenzukommen, die er sogleich angegriffen, und zwischen den Matschinschen Befestigungen und Truly so gegen das Gebirge gedrängt habe, daß der Wesir nur mit einem geringen Theile seiner Truppen, unter dem Kartätschen-Feuer unserer Artillerie, nach Schumla zurückkehren konnte, während die übrigen ihr Heil auf den Bergen zwischen den Befestigungen von Matschin und

Digitized by Google

Truly suchen mußten, vom 22sten Jäger-Regimente bis auf die Hälfte des Berges verfolgt, wo es ihnen endlich gelang, sich in ihre Verschanzungen zu verbergen. In diesem Gefechte verlor der Feind an 500 Mann; über 50 wurden zu Gefangenen gemacht. Wir verloren an Todten 2 Soldaten; verwundet wurden 2 Offiziere und 18 Mann Soldaten."

Unterdessen erfuhren wir durch unsere, von Karnabat und Jambol nach Sliwno ausgeschickten Kundschafter, daß in letzterer Stadt sich ein bedeutendes Corps bilde, daß man daselbst an Befestigungen arbeite und den Wesir mit Truppen aus Schumla erwarte. Diese Nachrichten schienen um so wahrscheinlicher, da General-Major Fürst Gortschakoff 3., der am 8. August eine Recognoscirung gegen Dschumai angestellt hatte, berichtete, daß er Spuren von der Bewegung eines starken Corps entdeckt habe, und daß, nach den Aussagen der Einwohner von Dschumai, vom 5. zum 6. August viele Truppen mit Artillerie von Schumla nach Kosan gezogen seien."

„Da um dieselbe Zeit die erste Brigade der zwölften Infanterie-Division von Sewastopol zu Wasser in Sizebel anlangte, so ließ ich durch diese die Regimenter der neunzehnten Division ablösen, und schickte letztere gerade nach Aidos, woselbst sich mit ihnen die herangezogenen Reserven vereinigten. Den Regimentern Simbirsk und Murom befahl ich, nach Karabunar vorzurücken, um sich mit dem Corps des Grafen Pahlen zu vereinigen, zu welchem Zwecke auch die Reserven dorthin abgeschickt wurden. Zu gleicher Zeit zog ich vom General-Lieutenant Krasovsky die zweiten Brigaden der zweiten Husaren- und der Bugschen Uhlanen-Division, mit ihrer Artillerie, in forcirten Märschen an mich heran."

„Mit diesen bedeutenden Verstärkungen und in Erwartung der nachrückenden Reserven konnte ich, ohne die von der Armee eingenommenen Plätze zu entblößen, mit concentrirter Macht auf einem so entfernten Puncte, wie Sliwno, auf den Feind einen neuen Schlag führen; somit machten die zu Erreichung dieses Zweckes bestimmten Truppen am 9. August eine concentrirte Bewegung nach dem Dorfe Dragodanowo, welches auf dem Wege von Karnabat nach Sliwno, etwa 15 Werst von diesem letztern Orte liegt; das siebente Corps nämlich rückte aus Karnabat, das sechste aus Aidos und vom zweiten Corps rückte die fünfte Infanterie-Division mit dem Pawlogradschen Husaren-Regimente aus Karabunar. Das Detaschement des General-Majors Scheremetieff erhielt den Befehl, in Jambol zu bleiben, und die Richtungen sowohl nach Adrianopel als auch nach Sliwno zu beobachten, am Tage der Attake aber sich dieser letztern Stadt, der allgemeinen Action wegen, zu nähern. Um den Wesir an seiner Vereinigung mit den in Sliwno sich sammelnden Truppen, die ihn täglich erwarteten, nicht zu hindern, gab ich den Meinigen am 11. August bei Dragodanowo einen Tag Ruhe. Die an diesem Tage durch die fouragirenden Kosaken aufgefangenen Türken sagten einstimmig aus, daß man den Wesir stündlich erwarte, und daß dessen Sohn Hussein mit seinen den Vortrab bildenden Albanesern schon in Sliwno eingetroffen sei. Das ganze hier vereinigte feindliche Corps, unter dem Commando des Seraskiers Halil und zweier anderer Pascha's, bestand aus 23 Regimentern regulärer Infanterie, drei Regimentern regulärer Kavallerie und 4 bis 5000 Mann irregulärer Truppen mit ihrer Artillerie."

„Ehe ich einen Bericht von dem erfolgten Gefechte liefere, wird eine Beschreibung von der Lage der Stadt Sliwno (Selimno) nicht überflüssig seyn. Dieser Ort liegt am Fuße der denselben umgebenden Berge, welche die letzten Anhöhen des Balkan bilden, und deren felsige Rücken mit niedrigem aber stachlichtem Gebüsche bedeckt sind. Die aus den Gebirgen hier auslaufenden Wege sind: 1) der Kosansche, welcher etwa 4 Werst vor Sliwno aus dem Balkan tritt, sich mit dem von Karnabat vereinigt und bis zur Stadt über eine offene Fläche hinläuft; 2) der von Jambol, welcher auf ebenen und offenen Thälern zu dieser Stadt führt; 3) der Weg von Jenisagra stößt etwa eine Werst von Sliwno auf die Straße von Jambol; 4) Ein Bergweg führt nach Kasanlik und 5) ein anderer nach Stareteka. Die Stadt hat einen sehr weiten Umfang, und ist nach Jambol hin, von welcher Seite der Feind unsern Angriff erwartete, durch Schanzen befestigt. Nachdem ich alle diese Localitäten in Betracht genommen hatte, ergriff ich meine Maaßregeln so, daß ich dem Feinde alle Wege abschnitt, auf denen er sich mit der Artillerie zurückziehen konnte. Deswegen ließ ich in der Nacht vom 11. auf den 12. August das siebente Corps mit der ganzen Kavallerie, und der zu ihm gehörenden Artillerie, sich in der Stille auf dem Wege von Karnabat der Stadt Sliwno auf 8 Werst nähern."

„Das sechste Corps rückte um 3 Uhr Morgens aus, die fünfte Infanterie-Division aber mit dem Grafen Pahlen, der in der Nacht eingetroffen war, nach einer kurzen Rast, um 6 Uhr, um die Reserve jener Corps zu bilden. Das Detaschement des General-Majors Scheremetieff, das aus Jambol ausmarschirt war, näherte sich auf diese Weise Sliwno, und machte 8 Werst von dieser Stadt Halt. Er hatte Befehl mit Tagesanbruch gerade auf den Weg von Jenisagra zu marschiren und denselben zu besetzen."

Am 12. August um 6 Uhr Morgens, als sich das Corps des General-Lieutenants Rüdiger der Vereinigung der Wege von Kosan und Karnabat näherte, detaschirte ich sogleich dorthin das sechste Regiment der Kosaken vom schwarzen Meere, und befahl zugleich dem vierzehnten Jäger-Regimente, auf eben diesem Wege, einige Werst von Balkan selbst, einen festen Posten einzunehmen. Als Reserve für selbigen bestimmte ich die zweite Brigade der Bugschen Uhlanen-Division, um dadurch unsere rechte Flanke gegen eine plötzliche Erscheinung des Feindes von

Digitized by Google

der Seite von Kosan her zu schützen. Indessen setzte ich den Marsch weiter fort. Man nähert sich der Stadt von dieser Seite auf einem von Weinbergen, Gärten und Gehölzen durchschnittenen Terrain, daher ich auch die ganze Kavallerie beorderte, eine Flankenbewegung links zu machen, und sich nach der Jambolschen Straße zu wenden, wohin der Feind einen beträchtlichen Theil seiner Kavallerie und regulären Infanterie ausgeschickt hatte. Wohl wissend, daß die Hauptverstärkungen der Stadt nach der Jambolschen Straße hin gewendet waren, stellte ich die ganze Infanterie des sechsten und siebenten Corps rund um den Fuß der Berge und auf den Kosanschen Weg, um darnach, sobald ich im Besitz der Stadt wäre, sämmtlichen Befestigungen der Feinde in den Rücken zu kommen und sie zu nöthigen, sich ohne Schwertstreich den Waffen E^w. kaiserl. Majestät zu ergeben. Alle diese Anordnungen gelangen nach Wunsch. Der General Rüdiger hatte kaum seine Kavallerie vorgeschoben, die aus der ersten Brigade der vierten Uhlanen-Division und der zweiten Brigade der zweiten Husaren-Division mit deren Artillerie nebst einer Compagnie Donischer Reiterei bestand, und sich bis zur gehörigen Entfernung genähert, als er das Artillerie-Feuer eröffnete, den Feind attakirte und ihn gegen die Stadt und in die Festung warf."

„Während des Gefechtes auf unserm linken Flügel rückte der rechte rasch vor, Graf Pahlen aber blieb in der Reserve zwischen dem rechten und linken Flügel. Der Feind that einige Schüsse aus seinen Kanonen, denen ich die neunzehnte Artillerie-Brigade entgegenstellte, worauf er seine Geschütze eilig wegzuführen, und nach diesem Theile der Stadt zu weichen begann. Das unbedeutende Ueberschießen verzögerte nicht das rasche Vordringen der Bataillone der achtzehnten Division in die Stadt, wodurch der Feind gezwungen wurde, die Befestigung auf dem Jambolschen Wege im Stiche zu lassen und nach allen Richtungen, auf den Fußsteigen, in die Berge und Klüfte zu laufen. Seine Hauptmassen wichen auf den Wegen von Kasanlik und Staroreka zurück, auf welchen sie von unserer Infanterie und unsern Kosaken bis 6 Uhr Nachmittags verfolgt wurden. Der Schreck des Feindes ist so groß, daß er nicht die Kraft hat, großen Widerstand zu leisten, und zwar gehen darin, wie es scheint, die Anführer mit ihrem Beispiel voran. Die Trophäen dieses Tages bestehen in der Eroberung der ganzen feindlichen Artillerie, bestehend aus 9 Kanonen nebst allen Pulverkasten, 6 Fahnen und 300 Gefangenen. Der Verlust des Feindes an Todten und Gefangenen ist sehr beträchtlich. Außerdem sind in der Stadt Sliwno große Kriegs- und Mund-Vorräthe gefunden worden. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten steigt nicht über 60 Mann; unter jenen befindet sich ein Offizier, unter diesen sind zwei."

„Indem ich über diese neue Waffenthat der siegreichen Armee E^w. kaiserl. Majestät unterthänigst Bericht erstatte, füge ich hinzu, daß ich die Schlüssel jener reichen und bevölkerten Stadt, die für die zweite nach Adrianopel gilt, nebst 6 in diesem Gefecht erbeuteten Fahnen, auf dem Seewege nach Odessa abgefertigt habe, von wo sie E^w. kaiserl. Majestät durch meinen Adjutanten, den Lieutenant Andro vom reitenden Garde-Jäger-Regiment, überbracht werden sollen."

„Zum Beschluß dieses meines allerunterthänigsten Berichtes habe ich das Glück zu bemerken, daß, bei meinem Einmarsche in die Stadt Sliwno, eine zahlreiche Geistlichkeit unsere gläubigen Krieger mit dem Kreuze und Weihwasser bewillkommnete, das Volk aber mit Freudenthränen und indem es ihnen Brot und Salz entgegentrug. Diese ungeheuchelten Empfindungen entsprangen aus den treuen Herzen der Bulgaren, die nicht nur als Glaubensgenossen uns zugethan sind, sondern auch in Folge unseres freundschaftlichen Benehmens gegen sie. Wiewohl die Stadt mit Sturm genommen wurde, war sie dennoch keiner Gewaltthätigkeit ausgesetzt, und unsere im Kampfe so furchtbaren Krieger besetzten, voll Ordnung und Stille, die verschiedenen Theile des Ortes, wo sie von den guten Einwohnern mit Wein und Brot bewirthet wurden."

---

Der Ober-Befehlshaber hat S^r. Majestät zugleich mit diesem Berichte zwei Rapporte eingesandt, die er von dem Commandanten der Flotte des schwarzen Meeres, Admiral Greigh, über die Einnahme der befestigten Städte Waßiliko und Agathopolis, erhalten hat, und die wir, aus dem Journal d'Odessa bereits in unserm Blatte vom 4. d. M. mitgetheilt haben.

## Rußland.

Am 22. August hatte der Prinz Chosrew-Mirsa seine Antritts-Audienz bei dem Kaiser, nach dem von S^r. Majestät bestätigten (vorgestern von uns mitgetheilten) Ceremoniell. Folgendes ist die Uebersetzung der von S^r. Hoheit dabei in persischer Sprache gehaltenen Anrede an S^r. Majestät:

Großmächtiger Kaiser!

„Die Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes in Persien, die innige Eintracht, welche der Friede zwischen E^w. kaiserlichen Majestät und Iran's großem Beherrscher, meinem Gebieter und vielgeliebten Großvater; befestigt hatte, erregten den Dämon des Bösen. Verleitet durch seinen unseligen Einfluß, wagte es ein Haufe von Rasenden, zu Teheran einen unerhörten Frevel zu begehen, dessen Opfer die russische Gesandtschaft wurde. Dieses thränenwerthe Ereigniß deckte einen Schleier der Trauer und des tiefen Schmerzes über das königliche Haus und dessen getreue Unterthanen. Feth-Ali-Schah's gerechtes und edles Herz erbebte vor Entsetzen bei dem Gedanken, daß eine Rotte Bösewichte vermocht hatte, mit schändlicher und verruchter Hand die Bande des Friedens und der Einigkeit zu zerreißen, die er mit Rußlands großem

Digitized by Google

Beherrscher eben wieder angeknüpft hatte. Er erkohr mich unter den Prinzen seines Hauses und gebot mir, ohne Zeitverlust nach der Hauptstadt Ihres Reiches zu eilen, in der Ueberzeugung, daß meine Stimme, der Wahrheit treu, mit Wohlwollen von E[w]. kaiserl. Majestät vernommen werden würde, und daß meine Worte dazu dienen könnten, die Freundschaft, welche die beiden großten und mächtigsten Gebieter der Erde vereint, auch unerschüttert zu bewahren."

„Dieß sind die Wünsche, zu deren Organ mein erlauchter Gebieter mich berufen hat. Geruhen Sie, großherziger Kaiser, der Vergessenheit ein Ereigniß zu widmen, daß Persien nicht minder empfunden hat, als Rußland selbst. Moge die Welt es erfahren, wie mitten in einer beispiellosen Krisis, es der Weisheit zweier Monarchen und Ihrem wechselseitigen Vertrauen gelang, unmittelbar alle Gefahren zu beschwören, jeden Argwohn, jede Uebelgesinnung schwinden zu machen, und der Sache einen Ausgang zu sichern, der allen Wünschen entspricht."

„Was mich betrifft, der ich ausersehen worden bin, diese Sendung in einem so merkwürdigen Falle auszuführen, so glaube ich mich auf dem Gipfel des Glückes, indem ich vor E[w]. kaiserlichen Majestät erscheine, und den mir ertheilten Befehl meines Gebieters ausrichte, meine ganze Sorgfalt der Befestigung einer immerwährenden Eintracht zwischen zwei großen Nationen zu widmen, welche die Vorsehung selbst zur Erhaltung einer gegenseitigen und unwandelbaren Freundschaft beruft."

Nachstehendes ist die Uebersetzung der Antwort-Rede des H[rn]. Vice-Kanzlers, im Namen S[r]. kaiserlichen Majestät:

„S[r]. Majestät der Kaiser, mein Durchlauchtigster Herr, beauftragt mich, E[w]. königlichen Hoheit zu versichern, daß Er mit den Gefühlen der lebhaftesten Zufriedenheit den Ausdruck und das Zeugniß des Schmerzes empfängt, von Ihnen im Namen Ihres Gebieters dargebracht. Sein großmüthiges Herz konnte nur von Entsetzen ergriffen werden bei dem Anblick eines Frevels, in der strafbaren Absicht begangen, aufs Neue zwei kaum versöhnte Nachbarstaaten zu entzweien. Die Sendung, die Er Ihnen aufgetragen hat, liefert einen neuen Beweis für diese Wahrheit. Sie muß alle Wolken zerstreuen, mit denen eine so beweinenswürdige Katastrophe die Verhältnisse zwischen Rußland und Persien bedrohen konnte. E[w]. königl. Hoheit werden S[r]. Majestät dem Schah diese Versicherungen bringen. Sie werden Ihn von dem entschiedensten Willen S[r]. kaiserlichen Majestät überzeugen, den Frieden zu erhalten und die Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft zu befestigen, die durch den Tractat von Turkmantschai so glücklich hergestellt sind."

„Der Kaiser befiehlt mir, hinzuzufügen, daß der Schah keine Ihm angenehmere Wahl treffen konnte, als indem er Ihnen, gnädiger Herr, diese Sendung auftrug. Sie werden, hoffe ich, die Bestätigung dieser Versicherung in den Gefühlen finden, die ich im Namen meines Durchlauchtigsten Herrn Ihnen hier bezeige."

Aus Tiflis wird vom 30. Juli gemeldet: „Die Leiche des weiland russischen bevollmächtigten Gesandten in Persien, Etatsrath Griboiedoff, ist mit allen dem Range des Entseelten zukommenden Ehrenbezeigungen hierher gebracht worden. Nachdem man in Rücksicht ihrer, alle von den Quarantaine-Gesetzen vorgeschriebenen Regeln beobachtet hatte, ward sie gestern aus dem Quarantainepostен in die hiesige Zions-Kathedrale gebracht und auf einen eigends dazu erbauten Katafalk niedergesetzt. Am heutigen Tage hielt daselbst, in Gegenwart S[r]. Excellenz des Militär-Gouverneurs von Tiflis und aller hier anwesenden Generäle, Militär- und Civil-Beamten, der hochwürdige Exarch von Grusien, nach der heiligen Liturgie, eine erschütternde Leichenrede. Nach Verrichtung der christlichen Gebräuche geleiteten der Exarch von Grusien und alle Anwesenden die irdische Hülle des Verewigten zum Kloster des heiligen Davids, woselbst sie, nach dem mehrmals ausgesprochenen Wunsche des Entschlafenen, zur Erde bestattet wurde."

## Großbritannien und Irland.

Der russische Botschafter Fürst Lieven und Graf Matuschewitz hatten am 28. August Nachmittags eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen.

Den englischen Journalen zufolge scheint das Problem der Anwendung des Dampfes auf Wägen endlich gelöst zu seyn. In den letzten Tagen manövrirte der Apparat des H[rn]. Gurney, den das Volk schon einmal in seinem Hasse gegen die Maschinen zerstören wollte, zu Hounslow in Gegenwart des Herzogs von Wellington. S[r]. Herrlichkeit in Begleitung des H[rn]. Gordon und einiger Damen nahm selbst in einer Kalesche Platz, die, durch den Apparat in Bewegung gesetzt, einige Kreisfahrten mit Schnelligkeit ausführte. Die Kalesche ward darauf durch einen mit 27 Artilleristen besetzten Wagen ersetzt, und legte 9 bis 10 englische Meilen in einer Stunde zurück, obschon der Dampf nur auf Ein Rad wirkte. Bei der Wirkung des Dampfes auf zwei Räder wurde die Fahrt auf der Ebene von Hounslow zu 15 bis 17 englischen Meilen (3 bis 3½ teutsche Meilen) in einer Stunde vollbracht. Ueber die Wirklichkeit und Ausführbarkeit der Anwendung des Dampfs auf Wägen ist demnach kein Zweifel mehr übrig, aber es frägt sich nur, ob der Apparat wohlfeil genug verfertigt werden kann, um die Pferde bei Transportwägen zu ersetzen.

Aus Edinburgh schreibt man, daß einer der reichsten und unternehmendsten schottischen Land-Eigenthümer, Namens John Rennie, seine Zahlungen eingestellt habe. Nach einigen Nachrichten betragen seine Verbindlichkeiten gegen 300,000 Pf.; andere geben sie geringer an, keine aber weniger als 100,000 Pf.

Die Consols wurden am 28. August mit 89¾, ⅞ für October-Abrechnung und mit 89, 89⅛ gegen Geld eröffnet, und standen um 3 Uhr 89⅞, ⅝ auf Abrechnung und 88¾, ⅞ gegen Geld.

## Frankreich.

Im Journal des Debats vom 31. August heißt es: „Der König hat die Demission, als Botschafter am römischen Hofe, welche der H[r]. Vicomte de Chateaubriand ehrfurchtsvoll S[r]. Majestät zu Füßen zu legen gewünscht hatte, anzunehmen geruht."

Die HH. von Lancy, Divisions-Chef der schönen Künste bei dem Ministerium des Innern; Grille, Chef-Adjunct derselben Abtheilung; Coupart, Bureau-Chef der Theater; Dubut, Chef des Personals und Materials des Ministeriums; Patry, Chef des Personals der Verwaltung, und Turgot, Bureau-Chef der Armenhäuser, wurden in den Ruhestand versetzt.

Die für den Pascha von Aegypten zu Marseille gebaute schöne Fregatte Egyptienne ging am 23. August nach Alexandrien unter Segel.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N[r]. 1108.

Digitized by Google

W
1.
ZEITU
182(

Nro. 253

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 10. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 8. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.496 | 283. 32. 1 P. | + 12.2 | SO. | schwach. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.418 | 28 2 1 | + 21.0 | SO. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.450 | 28 2 6 | + 14.0 | SO. | — | heiter. |

## Portugal.

Die Gazette de France vom 1. September Abends gibt unter der Rubrik: „London, den 29. August" und mit der Aufschrift: „Niederlage der portugiesischen Truppen auf Terceira" Folgendes: „Hr. A. von Mello, Adjutant des Grafen von Villaflor ist zu London mit Depeschen für die Königinn von Portugal angelangt, welche die gänzliche Niederlage der Truppen Dom Miguel's auf Terceira melden. Diesen Depeschen zufolge haben die portugiesischen Truppen die Insel am 11. August angegriffen. Ein Truppen-Corps war ausgeschifft und in Erwartung der Ankunft des übrigen Theiles der Armee, auf der Insel gelassen worden. In der Zwischenzeit hat Villaflor die gelandeten Truppen angegriffen, welche genöthiget worden sind, das Gewehr zu strecken. — Das Feuer der Forts und der Land-Batterien, in Verbindung mit dem schlechten Wetter, hat die Escadre gehindert, ihnen zu Hülfe zu kommen, und hat sogar, wie die Depeschen versichern, den Schaluppen, welche die zweite Division ans Land setzen wollten, viel Schaden zugefügt. Nach den Depeschen des Grafen Villaflor beläuft sich der Verlust der Portugiesen auf 1200 Mann an Todten und Verwundeten am Lande, und auf 2300, die ertrunken sind. — Unter den Todten befinden sich der Oberstlieutenant Azeredo und Don Gil Annes d'Acosta. Der Oberstlieutenant Doulet und der Oberst des ersten Jäger-Regiments sind unter den Gefangenen. — Die Landung der Portugiesen hat zu Villa da Praya Statt gefunden. Außerdem wird versichert, daß 1200 Gewehre, zwei 24 Pfünder und zwei Kanonier-Schaluppen in die Gewalt der Constitutionellen gefallen seien. Man sagt auch, daß Dom Antonio de Silveira sich unter den Todten befinde." — Die Quotidienne dagegen vom obigen Tage erzählt: „Die Truppen der portugiesischen Expedition, welche sich auf San Miguel gesammelt hatten, haben ihre Landung auf der Insel Terceira bewerkstelliget. Sämmtliche Einwohner haben sich für den König (Dom Miguel) erkläret, und die Landung erleichtert, die, ohne einen Schuß zu thun, ausgeführt wurde. Der Commandant der Expedition ist sogleich gegen Angra und Praya aufgebrochen, deren Bevolkerung dem Dom Miguel eben so ergeben ist, wie die übrigen Bewohner der Insel. Villaflor kann nicht auf die Kanoniere rechnen, die alle Eingeborne der Insel sind. Wenn dieser Rebell nicht heimlich entwischt, wird er von den Truppen und den Insulanern ausgeliefert werden."

## Spanisches Amerika.

Ueber Gibraltar sind in London Briefe aus Mexico vom 12. Juni eingegangen. Der Präsident Victoria hat an die Einwohner von Yucatan eine Proclamation erlassen, worin er die Expedition von Cuba einen Haufen Vandalen nennt, welche der Hunger auf Cuba verzehrt, und die daher ihr Glück in Mexico versuchen wollen, um die Einwohner aufs neue zu Sclaven zu machen. Es bezeugten dieß des Barradas Schandthaten in Columbien. Die mexicanische Union hoffe, daß der Staat Yucatan stark genug sei, die Unbill zu rächen. In Mexico hielt man dafür, die Expedition werde sich nach Vera-Cruz wenden, oder einen Streich gegen die Festung Juan d'Ulloa, die schlecht verproviantirt ist, ausführen. — Einer Nachricht aus Cuba zufolge, sollen sich daselbst 36,000 Mann gut eingeübte Truppen befinden, und die spanische Seemacht in Havannah 3 Linienschiffe von 64, 70, 74 Kanonen; und 4 Fregatten betragen. Die Expedition ist bekanntlich von einem Linienschiff von 74 Kanonen, 2 Fregatten und 4 kleinen Kriegsschiffen escortirt worden. Ihre Abfahrt erfolgte am 5. und 6. Juli, welches in der Hauptstadt Mexico frühestens am 20. Juli bekannt seyn konnte, so daß Nachrichten aus Mexico über das, was in Folge dieser Kunde dort geschehen worden ist, erst Ende September in Europa zu erwarten sind.

Der General Barradas hat folgende Proclamation an seine Armee erlassen: „Soldaten! Ihr steht im Begriff nach Neu-Spanien abzugehen, dem Schauplatze, wo vor 300 Jahren die alten und berühmten

Digitized by Google

Spanier unter dem Befehl des tapfern Hernan Cortes sich unsterblich machten. Sie eroberten jenes herrliche Land; Ihr aber geht, um den Frieden darin herzustellen, über das Vergangene die Vergessenheit zu werfen, und dort die väterliche Regierung des besten der Monarchen wieder einzuführen. Die Mexicaner sind nicht unsere Feinde, sie sind unsere Brüder. Einige von ihnen haben sich zu Irrthümern verleiten lassen, und andere sind durch ihre Tyrannen unterjocht worden. Wir werden auf schmerzliche Beschwerlichkeiten stoßen, wir werden vielleicht mit den Widerspenstigen zu kämpfen haben, aber durch strenge Disciplin und Tapferkeit werden wir dennoch den Sieg erlangen. Soldaten! Erhaltet stets die Ordnung unter Euch; bedenkt daß ihr Spanier seid, und daß ihr auf dem Schlachtfelde der größten Einigkeit bedürft. Der erste Hauptzug des Tapfern ist, menschlich gegen die Besiegten zu seyn, fühlet für ihr Unglück, machet ihnen nicht über ihr früheres Betragen Vorwürfe. Eine absolute Vergessenheit des Vergangenen ist die Hauptbasis unsers Unternehmens. Das Plündern bereichert nur wenige, während es alle entehret; es zerstört die Hülfsquellen und macht uns das Volk, dessen Freundschaft wir suchen, zum Feinde. Im Namen Sr. Majestät werde ich Eure militärischen und heroischen Handlungen belohnen, aber unerbittlich gegen den seyn, der sich durch sein Betragen untersteht, den spanischen Namen zu entehren. Hauptquartier Regla, im Juli 1829. Unterz.: Isidoro Barradas."

In einem Briefe aus Lima vom 3. April heißt es: „Seit dem 24. März wartet das Publicum vergeblich auf die versprochenen Depeschen von dem General Lamar, welche den bisher nicht bezweifelten Sieg der Peruaner über die von Sucre befehligte columbische Armee bestätigen sollen, und man fängt an zu fürchten, daß der glänzende Sieg eine Niederlage war. Sollte sich dieß bestätigen, so muß die Niederlage vollkommen gewesen seyn, indem die Communication mit Peru abgeschnitten zu seyn scheint, da seitdem kein einziger Brief von der Armee angekommen ist. In einigen Briefen, welche Offiziere geschrieben haben, die sich indessen weit vom Kriegsschauplatze befinden, wird zwar noch von einem Siege gesprochen, doch liefern sie weiter keine Details, sondern lassen im Gegentheil auf die Vernichtung der Lamarschen Division schließen. Denn aus einem dieser Briefe (in Loras geschrieben) ergibt es sich, daß der Oberst Irazuzta, welcher angeblich mit den Depeschen nach Lima abgesandt worden war, blos abgeschickt wurde, um die Weggelaufenen zu sammeln, was in der That ein seltsames Geständniß nach einem „großen Siege" ist, und da der Oberst hier nicht ankommt, so scheint es sich wirklich so zu verhalten. In Folge dieser Verzögerung der Bestätigung des Sieges, herrscht hier die größte Niedergeschlagenheit, und mehrere Personen, welche fürchten, daß sie compromittirt werden dürften, schicken sich an, das Land zu verlassen."

## Großbritannien und Irland.

Aus Portsmouth wird vom 26. August gemeldet: „Heute Abends um 5 Uhr ist Ihre Majestät Dona Maria da Gloria, Königinn von Portugal, begleitet vom Marquis von Palmella, dem Visconde von Itabayana und mehreren Hofleuten hier angekommen und im Hotel St. Georges abgestiegen. Vom Fenster ihres Zimmers aus sah sie darauf der Parade und dem Vorbeizug der Truppen zu, welche ihr die militärischen Honneurs machten. Ihre Majestät dankte jedem Offizier für seinen Gruß. Bei der Ankunft der Königinn zogen die hier liegenden brasilianischen Fregatten ihre Flaggen auf und die Offiziere derselben begaben sich an das Land, um der Königinn ihre Aufwartung zu machen. Die Kaiserinn von Brasilien wird ebenfalls in jedem Augenblicke erwartet; es heißt jedoch, daß sie nicht an das Land kommen, sondern sogleich die brasilianische Fregatte besteigen werde."

Es sind in England offizielle Nachweise über den Zustand der Sclaven in Westindien und auf dem Cap der guten Hoffnung erschienen, die eine sehr vollständige Uebersicht aller ihrer Verhältnisse gewähren. Es geht aus diesen Nachweisen hervor, daß in Demerara und Essequebo vom April bis October 1828, im Ganzen 185 Sclaven die Freiheit erhielten; von diesen waren 149 von ihren Herren freigelassen und 36 freigekauft worden. Ernste Verbrechen hatten nur wenig Statt gefunden. Unter einer Gesammtzahl von 62,332 Sclaven belief sich im Laufe von sechs Monaten die Zahl der Verbrechen und Vergehen auf 10,054, worunter 497 Diebstähle, 451 Entwrichungen und 5387 Dienstvernachlässigungen verschiedener Art; verehlicht wurden 93 Paare und getauft 4516 Individuen. — In Berbice, wo sich 22,000 Sclaven befinden, wurden vom August 1827 bis März 1828 im Ganzen 40 Sclaven freigelassen und 8 kauften sich mit eigenen Mitteln los. Heirathen waren während sechs Monaten nur 5 geschlossen worden. Der Preis für in öffentlicher Auction verkaufte Sclaven war im Durchschnitt ungefähr 100 Pf. St. — Auf der Insel Trinidad, die 14,300 Sclaven zählt, hatten vom Jänner bis Juni 1828 im Ganzen 140 Freilassungen und 22 Taufen Statt gefunden. — Am weitläuftigsten lassen sich die erwähnten Berichte über das Cap der guten Hoffnung aus, über welches sie sehr interessante Details liefern, die sich zu keinem kurzen Auszuge eignen.

## Frankreich.

Der Dauphin kam am 30. August von Cherbourg wieder nach St. Cloud zurück.

Durch königliche Ordonnanz vom 30. August wird der Baron Patry, Maitre des Requetes im ordentlichen Dienste, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält folgenden Artikel: „Ein Journal meldet, daß die Wahlmänner des ersten Wahl-Bezirks, in Gemäßheit des Interventions-Rechtes, welches das Gesetz Dritten bei Confection der

Digitized by Google

Wahl-Listen gibt, sich am 29. d. M. versammelt haben, und gemeinschaftlich zur Revision der neuen Liste geschritten sind. — Die Behauptung ist falsch; es hat keine Versammlung Statt gefunden; den Bürgern, welche berufen sind, zur Ernennung der Deputirten zu schreiten, ist nicht unbekannt, daß es keine Wahlmänner gibt, außer wenn das Wahl-Collegium versammelt ist; daß die Mission der Wahlmänner mit der Session des Wahl-Collegiums beginnt und endiget; und daß sich in dieser Eigenschaft und unter diesem Titel zu irgend einem Acte, oder zu irgend einer Operation constituiren, sich zum permanenten Wahl-Körper aufwerfen, die gesetzliche Ordnung umstoßen, und sich eines Vergehens schuldig machen hieße. Die Einwohner von Paris haben die Unglücksfälle nicht vergessen, welche ähnliche Excesse über sie und Frankreich herbeigezogen haben."

H^r. Bourjot ist zum bevollmächtigten Minister des französischen Hofes beim teutschen Bunde, an H^rn. Reinhard's Stelle, der in Ruhestand gesetzt wurde, und H^r. Denois an die Stelle des H^rn. Froment de Champ-Lagarde, den seine zerrüttete Gesundheit nöthigte, seine Stelle niederzulegen, zum französischen Consul in Mailand ernannt worden.

Die Korvette Diligente ist am 25. August mit 3000 Decken für die Spitäler zu Navarin von Toulon nach Morea abgesegelt. Eine Ladung von Wurfgeschütz, Lager- und Spitalgeräthschaften ward auf die Fregatte Endelle gebracht, die gleichfalls bald nach Morea abgehen soll.

Die 5Percents wurden am 31. August mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 55 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung vom 3. September meldet: „In der Nacht des 1. Septembers sind die Frau Gräfinn Sandizell, Ehrendame Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg, Fräulein von Mancomble, vormals Erzieherinn Ihrer Majestät der Kaiserinn von Brasilien, und der königliche Kämmerer Moriz Graf Mejean, Hof-Cavalier Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Leuchtenberg, aus Ostende wieder in München eingetroffen. Wir bringen in Erfahrung, daß nachdem den 25. August der Marquis Barbacena aus England in Ostende eingetroffen war, sich Ihr Majestät die Kaiserinn, begleitet von Ihrem H^rn. Bruder dem Herzoge von Leuchtenberg Durchlaucht und ihrem brasilianischen Hofe, noch den nämlichen Abend um 6 Uhr an Bord des Dampfschiffes begaben, das Allerhöchst Sie nach Plymouth führen soll. Die Quais des Hafens waren von einer unzählbaren Menschenmenge bedeckt. Der letzte Abschied der Kaiserinn von der Begleitung, welche Allerhöchstderselben aus dem Vaterhause mitgegeben war, soll äußerst rührend gewesen seyn. Aber die junge Fürstinn errang auch diesen Schmerz mit edler Fassung, und obgleich tief erschüttert, blieben Ihre Majestät noch lange auf dem Verdeck. Der von S^r. M. jestät dem Könige von Schweden an Ihre Majestät die Kaiserinn abgesandte Kämmerer von Stedingh hatte die Ehre, Ihre Majestät an Bord des Dampfschiffes folgen zu dürfen, wo er die letzten Aufträge der hohen Reisenden an Allerhöchstihre erlauchten Verwandten in Schweden empfing. Durch ein heiteres Wetter begünstigt, hoffte man, daß die Ueberfahrt Ihrer Majestät nach Plymouth noch in der nämlichen Nacht vollendet werden könne. In dieser Stadt werden Ihre Majestät die junge Königinn von Portugal finden, welche mit Allerhöchstihnen zu ihrem kaiserlichen Vater zurückkehren wird. Gegen den 29. oder 30. August werden beide Souveraininnen nach Rio absegeln. Erfahrene Seeleute bezeichnen den 10. bis 15. October als den Zeitpunct der Ankunft Ihrer Majestäten in Rio de Janeiro.

Folgendes ist die vorgestern erwähnte königlich-baierische Verordnung, in Betreff der Aufhebung der Polizei-Taxen für Mehl, Brot und Fleisch: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Wir haben auf die Uns vorgelegten Anträge, die Polizei-Taxen für Mehl, Brot und Fleisch betreffend, beschlossen und verordnen, wie folgt: 1) Die Bestimmung der Preise des Mehls, des Brotes und des Fleisches durch die Polizeistellen und die Polizei-Behörden in den sieben Regierungs-Bezirken diesseits des Rheins, hat künftig zu unterbleiben. Zum Vollzuge dieser Anordnung bestimmen Wir eine Frist von sechs Monaten, damit durch den allmäligen Uebergang von den mehr entbehrlichen zu den minder entbehrlichen Gegenständen des Bedarfs, nachtheiligen Schwankungen der Preise begegnet, die öffentliche Meinung durch die Erfahrung aufgeklärt, und über grundlose Besorgnisse beruhiget, zugleich aber auch für die zur vollen Herstellung der den bestehenden Gesetzen angemessenen Freiheit der Concurrenz und der hiezu erforderlichen Einrichtungen zureichende Zeit gewonnen werde. 2) Jeder concessionirte Mehlhändler, Bäcker und Fleischer hat nach Aufhebung der Taxe am ersten Tage eines jeden Monats der Polizei-Behörde eine Anzeige der Preise zu übergeben, zu welchen er bis zum Ablaufe desselben Monats die verschiedenen Back-Waaren, Mehl- oder Fleischsorten nach dem vorgeschriebenen Maaße oder Gewicht zu verkaufen gedenkt. Diese Anzeigen sind zugleich in oder an dem Laden oder der Verkaufsbude eines jeden der benannten Gewerbetreibenden, auf einer, für die Käufer stets sichtbaren Tafel aufzuhängen und überdieß von Polizeiwegen, entweder durch das Wochenblatt, oder wo ein solches nicht besteht, durch Anschlag an dem Amt- oder Gemeindehause, zur Kenntniß des Publicums zu bringen. 3) Die Einreichung der monatlichen Preis-Anzeigen hat von den betheiligten Gewerbetreibenden im Einzelnen zu geschehen. Das Eingehen von Beredungen über die Preisbestimmung ist

Digitized by Google

bei nachdrücklicher polizeilicher Bestrafung untersagt. 4) Jeder Bäcker, Mehlhändler und Fleischer ist verbunden, die der Polizei-Behörde angezeigten Preise bis zum Ablaufe des Monats unabänderlich einzuhalten. Die Ueberschreitung dieser Preise ist mit angemessener Polizeistrafe zu beahnden, dem Verkaufe unter dem Preise aber ohne irgend eine Beschränkung Statt zu geben. 5) Bei dem reinen Roggen- und dem sogenannten Laibel- oder gemischten Brote ist, wo es nicht schon geschehen, die Unveränderlichkeit des Gewichtes einzuführen, und dabei jedem Bäcker die Aufdrückung bestimmter, der Polizei-Behörde bekannter Zeichen zur Pflicht zu machen. 6) Die polizeiliche Aufsicht auf den Verkauf des Mehles und des Brotes ist mit der, der Wichtigkeit der Sache angemessenen Thätigkeit und Sorgfalt fortzusetzen und durch öftere Beschau auszuüben. Dabei ist jedoch die Untersuchung darauf zu beschränken: a) ob nicht dem Brote oder Mehle fremdartige, oder der Gesundheit nachtheilige Ingredienzien beigemischt — und b) ob die bei dem Verkaufe zu gebrauchenden Gemäße, Wagen und Gewichte echt und richtig seien? 7) Jeder Bäcker ist verbunden, in seinem Laden zu allen Zeiten eine Wage bereit zu halten und den Käufern auf Verlangen das gekaufte Brot vorzuwägen, damit diese sich selbst überzeugen können, ob die Backwaare das angezeigte Gewicht wirklich halte. 8) In gleicher Weise ist die polizeiliche Aufsicht auf den Fleisch-Verkauf fortzusetzen und durch zweckmäßige Beschauanstalten zu verhüten, daß nicht solche Thiere geschlachtet und zum Verkaufe ausgehauen werden, bei welchen der Genuß des Fleisches durch Krankheiten ekelhaft, oder der Gesundheit nachtheilig gemacht wird. 9) Die hinsichtlich der öffentlichen Schlachthäuser bestehenden Anordnungen behalten ihre Gültigkeit. Was den Fleischverkauf in den Bänken betrifft, so haben die Polizei-Behörden ihre Aufmerksamkeit dahin zu richten, daß nicht durch denselben die Freiheit der einzelnen Gewerbetreibenden in der Bestimmung der Preise beschränkt, und unerlaubten Beredungen Vorschub gegeben werde. Sollten in dieser Beziehung widrige Wahrnehmungen gemacht werden, so sind die zur Abstellung der Mißbräuche geeigneten Verfügungen sogleich zu treffen, und es ist nach Umständen der Verkauf in den Häusern der Fleischer unter angemessenen Bestimmungen einzuführen. 10) Den Fleischern ist unter keinem Vorwande das Beiwiegen von Köpfen, Füßen, Eingeweiden und anderen weniger genießbaren Gegenständen zu gestatten. Dieselbe haben alle solche Gegenstände jedesmal für sich allein und mit Bestimmung eines besonderen Preises, niemals aber als Beilagen der Braten und des Kochfleisches zu verkaufen. Bei jeder sich bestätigenden Anzeige von dem Miteinwiegen einer Beilage ist sofort gegen den verkaufenden Fleischer mit polizeilicher Strafe einzuschreiten, und dabei die Einwendung einer mit den Käufern getroffenen freiwilligen Uebereinkunft nicht zuzulassen. 11) Unsere Kreis-Regierungen, Kammern des Innern, haben ihr besonderes Augenmerk auf den genauen Vollzug der durch die Instruction zum Vollzuge des Gewerbegesetzes vom 28. December 1825 §. 18. Ziff. 2 und 3, und §. 20 Ziff. 5, gegebenen Bestimmungen zu richten, und darüber zu wachen, daß dem Rechte der Errichtung von Niederlagen zur Vermehrung des Absatzes, dem freien Handel der berechtigten Gewerbsleute mit Brot, Mehl und Fleisch von einem Polizei-Bezirke in den andern und von Gemeinde zu Gemeinde, dann der Zufuhr der Lebensmittel auf die ordentlichen Wochenmärkte nicht nur keine unzulässigen Schranken gesetzt, sondern vielmehr jede den Gesetzen angemessene Beförderung gewähret werde. Insbesondere ist in Städten und Märkten auf die Errichtung neuer und auf die Erweiterung bestehender Freibänke, vorzüglich aber auf die Vermehrung der Wochenmärkte Bedacht zu nehmen, auf den letztern die Zufuhr und der Verkauf von Mehl, Brot und Fleisch gegen jede gesetzlich unstatthafte Beschränkung kräftig zu schützen und die freie Concurrenz durch zweckmäßige Anordnungen zu ermuntern. 12) Wir behalten Uns vor, nach Befund der Umstände, die aufgehobenen Polizei-Taxen örtlich oder allgemein wieder herzustellen, sofern Unsere gerechten Erwartungen durch gemeinschädlichen Mißbrauch der gestatteten freien Preisbestimmung vereitelt werden würden. In Unsere Kreis-Regierungen und in die denselben untergebenen Polizei- und Gemeinde-Behörden setzen Wir übrigens das Vertrauen, daß dieselben die Erfüllung Unserer landesväterlichen Absichten durch Umsicht und Thätigkeit zu befördern sich bestreben werden. Bad Brückenau den 16. August 1829.

Am 30. August starb in Dresden der Conferenzminister, wirklichen geheimen Rath und Kanzler, E. F. C. A. Freyherr von Werthern, Großkreuz des königl. sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, des königl. preußischen Johanniter-Ordens Ritter und Domherr des Domstifts Merseburg, einer der ersten und verdientesten Staatsbeamten des Königreichs Sachsen. Er war geboren zu Gotha am 27. Februar 1774. Sein Tod ist ein Verlust für das Land, für dessen Wohl er, mit seltener Hintansetzung seiner selbst zu wirken, rastlos bemüht war.

---

Am 9. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 9/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 170; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 1/4 G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1271 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 254

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 11. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 9. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.550 | 28 | 3 | 9 | + | 14.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.534 | 28 | 3 | 7 | + | 16.2 | NW. | still. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.537 | 28 | 3 | 10 | + | 12.5 | NW. | — | trüb. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 29. August enthält unter der Aufschrift: „Nachrichten von der Armee in der Türkei," Folgendes aus Inada vom 20. August: Gestern detaschirte Se. Excellenz der Admiral Greigh, um sich Inada's zu bemächtigen, eine Schiffs-Abtheilung, unter Commando des Capitän Baskatoff, aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten, und drei Bombarden bestehend. Nach einer zweistündigen Kanonade, landete ein Corps von 300 Mann, halb aus Matrosen, halb aus Infanterie bestehend, vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen und erbeutete 28 Kanonen, 2 Morser und eine große Quantität Munition. Unser Detaschement konnte, aus Mangel an Kavallerie, den Feind auf seiner Flucht nicht verfolgen; deßhalb wurden nur die Kranken und die Verwundeten zu Gefangenen gemacht. Man kann sich nicht genug über den geringen Widerstand der Türken wundern. Die Verschanzungen, welche sie verlassen haben, bestehen, außer den äußeren Werken, aus sechs sehr gut gebauten Redouten, die mit Schießscharten versehen, und durch tiefe Geäben gedeckt sind. Wenn diese Schanzen gut vertheidiget worden wären, so hätten wir uns derselben nur mit sehr beträchtlichem Verluste, und weit zahlreicheren Truppen bemächtigen können; allein die Türken sind dergestalt von Schrecken ergriffen, daß sie von allen Seiten fliehen. Sie hatten, sechs Meilen von Inada, auf Anhöhen, ein Lager, welches, wie wir seitdem erfahren haben, nicht weniger als 8000 Mann enthielt. Unser Detaschement war gewärtig, daß sie dem Platze zu Hülfe kommen würden; statt dessen entfernten sie sich schleunigst, so bald der Platz in unsere Hände gefallen war. Man hat ein Detaschement abgeschickt, um sich Sumakoff's (Samokovo, landeinwärts von Inada), zu bemächtigen."

In einem Schreiben aus Odessa vom 31. August heißt es, Admiral Greigh habe eine Schiffs-Abtheilung gegen Midia (südlich von Inada) detaschirt, um sich dieses Hafens zu bemächtigen.

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 29. August meldet über den dortigen Gesundheitszustand Folgendes: „Wir hatten die Hoffnung, die Freiheit der Communicationen heute in der Stadt wieder hergestellt zu sehen; diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen *). Man hat entdeckt, daß die Pest in der Vorstadt Moldavanka vorhanden sei. Der erste, welcher in dem Meierhof (Khutor) des Hrn. Krug ein Opfer derselben wurde, war neun Tage vorher von anerkannt erfahrnen Aerzten besucht worden; allein bis zum Augenblicke seines Todes hatte sich an seiner Person kein verdächtiges Zeichen geäußert. Man darf sich hierüber nicht wundern; denn es ereignet sich häufig, daß sich die Pest von vielen der gewöhnlichsten Krankheiten nicht unterscheidet. Zwei Frauen, die neben dem Meierhofe des Hrn. Krug wohnten, und in der nämlichen Nacht gestorben sind, waren gleichfalls drei Mal von verschiedenen Aerzten besucht worden, ohne daß man irgend ein verdächtiges Merkmal an selben entdeckt hatte. — Am 27., bald nach dem Tode dieser drei Individuen, sind drei andere gestorben, aber bereits mit wohl erwiesenen Zeichen der Pest. Die Behörde hat auf der Stelle alle von der Klugheit gebotenen Maaßregeln ergriffen. Die ganze Moldavanka, und die benachbarten Meierhöfe sind cernirt worden. Die Quartiere, wo sich die Seuche geäußert hat, sind mit einem doppelten Coedon umringt, und die Kranken, und alle diejenigen, welche mit ihnen in Verkehr gestanden, sind in die einstweilige Quarantaine gebracht worden. Man räuchert die Häuser nach dem System von Guyton-Morveaux. In der Stadt (Odessa) selbst ist bisher nicht der mindeste Grund zur Besorgniß hinsichtlich der Pest vorhanden gewesen. Man hat bei den Vorsichts-Maaßregeln die Strenge verdoppelt. — Die Krankheit hat unter den Einwohnern des Kujalnik, und der Meierhöfe von Ussatovy, welche in das für sie errichtete Lager transportirt worden sind, an Intensität abgenommen. Von denjenigen Einwohnern, welche in die Hafen-Quarantaine ge-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 8. d. M.

Digitized by Google

bracht worden waren, sind seit dem 24. zwei gestorben, und einer krank geworden; man hat noch Einen von den Bewohnern dieser Dörfer in die Quarantaine gebracht."

In einem spätern Schreiben aus Odessa vom 31. August heißt es: „Seit zwei Tagen ist kein Kranker in der Moldavanka gestorben, und kein der Communication mit den Pestiferirten Verdächtiger erkrankt. Die Besorgnisse haben sich daher gelegt, und schon spricht man von dem 20. September, als dem Tage, an welchem die innern Communicationen der bisher von der Ansteckung frei gebliebenen Stadt eröffnet werden sollen, wenn sich bis dahin kein Pestfall ereignet. In der Moldavanka, in Ußatovy-Khutora, im Kujalnik, so wie auch aus Vorsicht in Dalnik, werden die Purificationen fortgesetzt. — Der Chef des Generalstabes der Garden, General-Lieutenant Reidhardt, ist heute von St. Petersburg hier angekommen, und wird morgen mit dem Grafen Witt abreisen, um die Inspection der Quarantainen am Bug vorzunehmen."

Das Journal d'Odessa enthält nachstehendes Reskript, welches Sr. Majestät, der Kaiser an den General der Infanterie, Grafen von Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien unterm 18. August erlassen hat: „Mit dem größten Vergnügen habe Ich aus den verschiedenen Mir zugekommenen Berichten über die Quantität von Lebensmitteln, welche an Bord von Handelsfahrzeugen für den Bedarf der zweiten Armee spedirt wurden, ersehen, daß die Schifffahrt dieser Fahrzeuge sehr thätig ist. Nachdem Ich heute von dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkansky einen Bericht erhalten habe, worin er Mich benachrichtiget, daß die Verproviantirung der Armee mit dem vollständigsten Erfolge, den man mittelst See-Transporten wünschen kann, fortgesetzt wird, so freut es Mich, Ihne Meine volle Erkenntlichkeit dafür zu bezeigen, Ihnen für die Sorgfalt zu danken, mit welcher Sie diese Operation leiten, von der die Successe Unserer Waffen abhängen, und die Sie bis jetzt auf eine Art bewerkstelliget haben, welche Meiner Erwartung vollkommen entsprochen hat. — Ich bin stets ihr wohlgeneigter. (Unterz.:) Nicolaus. Auf der Jelagin-Insel den 18. August 1829."

## Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Santa-Fé de Bogota vom 21. Juni meldet, daß die peruanische Fregatte Prueba, entweder durch Zufall oder durch Verrath, in die Luft gesprengt ward, daß die ganze Mannschaft dabei zu Grunde ging, und daß dieser Umstand leicht die Uebergabe der Stadt Guayaquil an die Truppen des Generals Flores herbeiführen könnte. Man hoffte zu Bogota die nahe Rückkehr des Generals Bolivar.

## Portugal.

Die Nachrichten über die mißlungene Landung der aus Lissabon gegen Terceira abgegangenen Expedition waren, wie aus Londoner Blättern vom 29. August zu ersehen ist, durch den Capitän Thornton und den Lieutenant D. Antonio de Mello, welche Angra am 27. gedachten Monats verlassen hatten, nach Falmouth gebracht worden. — Die Quotidienne zweifelt immer noch an der Richtigkeit dieser Angaben, oder hält sie wenigstens, wenn auch etwas Wahres an der Sache seyn sollte, für sehr übertrieben.

## Spanien.

Am 10. August sind vier spanische Kriegsschiffe, nämlich die Korvette Diana und die Briggs Jason, Realista und Relampago, von Ferrol nach Cadix abgegangen, wo noch ein Brigg, dessen Ausrüstung aufs thätigste betrieben wird, später zu ihnen stoßen wird. Diese Fahrzeuge sollen an der zweiten Expedition Theil nehmen, welche die spanische Regierung nach Amerika ausrüstet, und die im Laufe des September-Monats von Cadix unter Segel gehen soll.

---

Nachstehendes ist ein Auszug aus den offiziellen Erläuterungen, welche kraft einer königlichen Ordonnanz durch den Director der königlichen Schuldentilgungs-Kasse in Madrid, über die Finanz-Operationen Spaniens seit der Restauration der legitimen Regierung vom Jahre 1823 gegeben wurden: Die Regentschaft des Reichs negozirte im Jahre 1823 mit dem Hrn. Guebhard in Paris ein Anlehen von 16,700,000 schweren Piastern, eingetheilt in 83,500 Obligationen, jede zu 200 Piaster (den Piaster zu 5 Francs 40 Centimes gerechnet) 6 Proc. Zinsen tragend, rückzahlbar in Madrid, durch jährliche Ziehungen des Zwanzigstels des Anlehens. Dieser Tractat wurde von Sr. Majestät bei Ihrer Rückkehr in die Hauptstadt sanktionirt.

Die Hindernisse, und selbst der große Widerstand, welche damals Hr. Guebhard erfahren mußte, um die Obligationen des erwähnten Anlehens in Umlauf zu bringen, gestatteten ihm nicht zu den bestimmten Epochen die fälligen Beträge zu realisiren, und erst ziemliche Zeit nachher gelang es ihm das Ganze zu veräußern.

Die Zinsen dieses Anlehens wurden seit 1823 pünctlich in halbjährigen Terminen bezahlt, und sogar einmal der Betrag eines weit entfernten Semesters den Inhabern der Obligationen zum voraus vergütet.

Mit derselben Pünctlichkeit wurden auch die jährlichen Ziehungen eingehalten, so daß auf diese Weise bereits 20,875 Obligationen (also das Viertheil des Ganzen) zurückbezahlt und amortisirt sind.

Ueberdieß hat die Regierung 2499 andere Obligationen dieses Anlehens zu verschiedenen Epochen aufgekauft, zum Behuf des Umtausches in ständige oder ewige Renten (Rentes perpetuelles), welches nun ebenfalls ein erloschenes Kapital von 499,800 schweren Piastern bildet.

Der königliche Schatz, wo die Beträge der Einkünfte niedergelegt sind, welche zu den Bedürfnissen des

laufenden Dienstes verwendet werden, hat die im Budget bezeichnete Verbindlichkeit, durch die besagten Einkünfte die genaue und regelmäßige Bezahlung der Obligationen des besagten Anlehens zu leisten. Mit derselben Pünctlichkeit, die in dieser Operation bisher geherrscht, wird der königliche Schatz fortfahren seine Verbindlichkeit zu erfüllen, und man kann um so weniger hieran zweifeln, weil erwiesen und notorisch ist, daß das Minimum seiner Einkünfte die jährlichen Ausgaben übersteigt, und noch überdieß verschiedene Zweige dieser Revenüen großer Verbesserungen fähig sind, mit welchen man sich gerade beschäftigt.

5proc. Rente perpetuelle rückkäuflich in Paris vermittelst jährlich 1 Procent Tilgung.

In dem organischen Decret der königlichen Schuldentilgungs-Kasse (vom 8. October 1824) autorisirte S^r. königl. Majestät die Regierung und die besagte königliche Kasse, für die Bedürfnisse des Staates, im Wege eines Anlehens, ein Nominal-Kapital von 800 Millionen Realen zu erheben, welches zu 5Proc. Zinsen eine jährliche Rente von 2 Millionen schweren Piastern oder 10 Millionen französischen Franken bildet. Für die genaue Bezahlung der Zinsen sowohl, als des Kapitals wies S^r. Majestät 48 Millionen jährliche Renten der Schuldentilgungs-Kasse aus jenen regelmäßigen Einkünften an, die vollkommen ausgeschieden von den übrigen Revenüen des Staates sind.

Hier folgt nun die Uebersicht sowohl derjenigen Rentes perpetuelles welche zur Umtauschung verwendet wurden, als der andern Rentes perpetuelles, die von H^rn. A. Aguado Bankier in Paris negozirt wurden:

| Schwere Piaster | | | |
|---|---|---|---|
| 343,000 | in | 13,460 | Inscriptionen, verwendet zum Umtausch des königl. Anlehens (Emprunt Guebhard.) |
| 250,000 | — | 10,095 | Inscriptionen bis zum Juni 1828 negozirt. |
| 673,500 | — | 52,845 | detto — — October 1828 negozirt. |

Total 1,266,500 in 76,400 Inscriptionen von verschiedenen Summen, ein Betrag, welcher mit wenigem die 5/6 der 2 Millionen Piaster übersteigt, deren Negoziation durch das Decret S^r. Majestät vom 8. März 1824 erlaubt war. Es ist hiebei zu bemerken, daß hievon 250,000 Piaster zur Wiedererhebung der Bank von S^t. Carlos bestimmt wurden, wofür S^r. Majestät der Schuldentilgungs-Kasse eine Anweisung auf die jährlichen baaren Einkünfte der philippinischen Inseln überwies.

Die umlaufenden Obligationen der Rentes perpetuelles sind mit der Original-Unterschrift des spanischen Commissärs versehen, und in das große Buch der consolidirten Schuld eingetragen, welche Operation immer mit der größten Genauigkeit befolgt wurde.

Es muß den Besitzern der Rentes perpetuelles ferner zur größten Beruhigung dienen zu wissen, daß die Regierung noch nicht damit zufrieden, mit einer besondern Sorgfalt über der genauen Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten zu wachen, sich damit beschäftigt, den Schuldentilgungs-Fond noch mehr zu bereichern und zu verstärken, und somit seinen Kredit zu consolidiren. — Zu diesem Ende gefiel es S^r. Majestät eine Junta zu ernennen, welche, indem sie den Stand der Schuldentilgungs-Kasse und die Ausdehnung, deren dieses wichtige und heilsame Institut fähig ist, untersucht, durch manche Verbesserung noch weitere Mittel zur reichsten Dotation des erwähnten Etablissements finden wird.

Gesammtbetrag der in Paris, in den Niederlanden, Teutschland ꝛc. placirten Rentes perpetuelles. (Es ist merkwürdig zu wissen, daß 4/5 davon außerhalb Frankreich gingen).

| Piaster | | |
|---|---|---|
| 1,266,500 | | davon gehen ab; |
| 32,750 | | bis zum 28. Juni 1829 amortisirt. |
| 1,233,750 | | von dieser Rentenmasse, muß abgezogen werden. |
| 250,000 | P. | für die Bank von S^t. Carlos verwendete. |
| 350,000 | — | für die englische Schuld. |
| ab. 600,000 | | |
| bleiben 633,750 | | Rente, für deren Bezahlung die Schuldentilgungs-Kasse mit den ihr angewiesenen Fonds Sorge tragen muß. Es geht demnach daraus hervor, daß der Betrag der noch nicht negozirten Renten, nach dem Decret vom 8. Mai 1824, welches die Emission von 2 Millionen Piastern gestattete, 1,366,250 Piaster bildet. |

Unabhängig der dem Schatze angewiesenen Renten, und vollkommen geschieden von den der königlichen Schuldentilgungs-Kasse angewiesenen Einkünften hat Spanien zu Gunsten Frankreichs eine Schuld-Obligation von 80 Millionen Francs ausgestellt, datire vom 1. Jänner 1829, Interessen à 3 Procent per Jahr, und 2 Procent jährlichen Tilgungs-Fond. Zur genauen Bezahlung dieser Schuld, sammt Zinsen ist eine Erhöhung der Steuer „de Paya y Utensilios" gemacht worden; der Betrag dieser Steuer ist 28 Millionen Realen jährlich, 16 Millionen erfordert die Deckung der französischen Schuld, und der Rest wurde sämmtlichen Rentes perpetuelles zugewendet.

Nach dieser detaillirten Darstellung, und der Pünctlichkeit, welche die spanische Regierung seit sechs Jahren an den Tag gelegt hat, ihre eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, haben die Besitzer der Rentes perpe-

Digitized by Google

tuelles für die Sicherheit ihres Kapitals und der fernern genauen Bezahlung der Zinsen nichts zu befürchten.

Madrid, den 4. Juli 1829.

(Unterz.:) Victorino de Encima y Piedra, Director der Schuldentilgungs-Kasse.

## Frankreich.

Hr. Adolph Balling, dritter Botschafts-Secretär zu London, kommt als zweiter Botschafts-Secretär nach Wien. Hr. d'Archal ward zum dritten Botschafts-Secretär zu London ernannt. Hr. Hippolyte de la Rochefoucould, dritter Secretär zu St. Petersburg, ward als zweiter Botschafts-Secretär nach London versetzt. An seine Stelle kommt Hr. Tamisier von London nach Petersburg.

Dem Aviso von Toulon zufolge ward der Admiral de Rigny am 28. August um 6 Uhr Morgens daselbst angekommen, und im See-Präfectur-Gebäude abgestiegen. Man sagte, er würde in Kurzem das Linienschiff Conquerant besteigen, und nach der Levante absegeln. Am Abend brachte ihm die Musik der Linienschiffe eine Serenade im Präfectur-Gebäude.

Die 5Percents wurden am 1. d M. mit 109 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 80 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 60 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung vom 5. d. M. enthält folgenden Artikel: „In dem Correspondenten von und für Teutschland (Nr. 239 vom 27. August) und nach diesem in der Allgemeinen Zeitung und mehreren anderen Blättern, hat unter der Rubrik: Berlin vom 21. August, ein Artikel über vermeintliche sehr lebhafte Erörterungen gestanden, die in London zwischen dem Premier-Minister Herzog von Wellington und dem dortigen Preußischen Gesandten Statt gefunden haben sollen. Wir sind ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß auch kein wahres Wort in dem genannten Artikel enthalten, und daß das Ganze der Erzählung, so wie die Einzelnheiten, eine Erdichtung ist. Bei den freundschaftlichen und nie getrübten Verhältnissen zwischen Preußen und England sind dergleichen Reibungen nicht einmal denkbar." — Ferner meldet obgedachte Zeitung: „Der General von Müffling, welcher in Folge der großen Hitze und den mit einer Seereise nothwendig verbundenen Strapatzen unwohl in Konstantinopel angelangt war, befand sich, nach zuverlässigen bis zum 11. August gehenden Nachrichten, bereits wieder in der Besserung."

## Königreich der Niederlande.

Unterm 17. August war zu Brüssel nachstehender königlicher Beschluß erschienen: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König der Niederlande ꝛc. Nach Ansicht der päpstlichen Bulle, datirt Rom, am 18. Juni 1829, so wie solche von dem Kardinal-Staatssecretär Unserm dortigen Botschafter übermacht worden ist; nach Ansicht des Berichtes Unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; nach Ansicht der Berichte Unserer Minister des Innern und der Justiz haben Wir, nach Anhörung des Gutachtens der permanenten staatsräthlichen Commission für die Angelegenheiten des katholischen Cultus, beschlossen und beschließen, wie folgt: Art. 1. Wir ertheilen Unsere Zustimmung, daß die zu Rom aus Anlaß der Erhebung Sr. Heiligkeit Pius VIII. auf den heiligen Stuhl ausgefertigte, vom 18. Juni datirte päpstliche Bulle promulgirt, öffentlich angeschlagen, vertheilt und vollzogen werde, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß Wir hiedurch keineswegs irgend eine Genehmigung derjenigen Klauseln, Formeln oder Ausdrücke, verstanden und ausgesprochen haben wollen, welche sie enthält, und die dem Grundgesetz des Königreiches in Betreff der Freiheit des Cultus überhaupt und insbesondere in Ansehung des gleichen Schutzes, welchen der Artikel 191 des Grundgesetzes allen bestehenden religiosen Confessionen zusichert, oder unsern Hoheits- und Souverainitäts-Rechten, oder den Gesetzen Unseres Königreichs oder endlich den hier bestehenden alten Maximen und Gebräuchen, welche jederzeit in kirchlichen Dingen zur Richtschnur dienten, so wie den Freiheiten der römisch-katholisch-belgischen Kirche, zuwiderlaufen dürften. Art. 2. In Folge dessen ermächtigen Wir Unsern Minister des Innern, allen katholischen Prälaten Unseres Königreichs eine hinlängliche Anzahl von Exemplaren dieser Bulle, welcher gegenwärtiger Beschluß als Anhang beigedruckt werden soll, zufertigen zu lassen, damit sie selben in Vollzug setzen können. Ausfertigungen Unseres gegenwärtigen Beschlusses sollen Unsern Ministern des Innern und der Justiz, welche jeder, in so weit es sein Departement betrifft, mit dessen Vollziehung beauftragt sind, so wie auch Unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der obenerwähnten permanenten staatsräthlichen Commission zu ihrer Benachrichtigung und Darnachachtung zugestellt werden. Brüssel, am 17. August 1829. Unserer Regierung im sechszehnten Jahre. (Unterz.:) Wilhelm."

## Teutschland.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung gibt unter der Aufschrift: „Offizieller Artikel" nachstehenden Auszug aus dem Protokoll der vier und zwanzigsten Sitzung der hohen teutschen Bundesversammlung vom 20. August 1829, §. 8. des in der hannöverisch-braunschweigischen Streitsache gefaßten Bundesbeschlusses. „Insofern die höchst zu bedauernden Irrungen zwischen Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und Hannover und Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Braunschweig die Veranlassung zu verschiedenen höchst beleidigenden, im öffentlichen Druck erschienenen Schriften geworden sind, und dadurch die Gefährlichkeit des Streits selbst erhöht worden ist; so vereinigen sich die höchsten und hohen Bundesglieder dahin, den Druck und Debit von solchen Controversschriften in ihren Staaten fernerhin nicht zu gestatten, auch darüber zu wachen, daß in die öffentlichen Blätter nichts aufgenommen werde, was den nunmehr bundesgesetzlich geschlichteten Streit wieder aufregen oder in frischem Andenken erhalten könnte."

---

Am 10. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171¼; detto detto v. J. 1821, für 1 o fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1174½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen und zu haben: Abhandlung über die Frage: Ist die Einwendung: „daß ein seinem Inhalte nach förmlicher Wechsel im Zahlungsorte ausgestellt sey" — im Wechsel-Prozesse zulaßig? Von Ludwig Hochsmann, Dr. der Rechte. 8. Wien, 1829. In Umschlag gebunden 48 kr. C. M.

Digitized by Google

W
1 — 1
ZEITUN
1829

Nro. 255

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 12. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.611 | 28 3 6 | + 12.0 | W. | still. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.543 | 28 3 8 | + 20.0 | SO. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.493 | 28 3 1 | + 16.0 | SO. | — | heiter. |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgende Nachrichten vom abgesonderten kaukasischen Armee-Corps bis zum 30. Juli: „Der Ober-Befehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps berichtet S^r. Majestät dem Kaiser, daß die feindlichen Truppen keinen Versuch mehr gegen uns wagen; weit entfernt davon, uns anzugreifen, gehen ihre schwachen, und nach allen Richtungen hin in kleinen Abtheilungen, die ganz außer Verbindung mit einander sind, versprengten Ueberreste, sorgfältig allen sie aufsuchenden Truppen aus dem Wege, und beschränken sich darauf, die Dörfer und Wohnungen der friedlichen Einwohner, ohne Unterschied der Religion, zu plündern und zu verwüsten."

„Die Gefahren, denen die in der Nachbarschaft Erserum's liegenden Sandschaks von Seiten ihrer eigenen Soldaten ausgesetzt sind, und mehr noch das Beispiel der strengen Billigkeit und Milde, mit denen die Einwohner der Provinzen und Städte des türkischen Asiens, die sich uns unterworfen haben, behandelt werden, ziehen fortwährend die Aeltesten und die Landeigenthümer dieser Sandschaks herbei, um sich zu unterwerfen und den russischen Schutz zu erbitten. Am 29. Juni hatten sich bereits alle Sandschaks des Paschaliks Erserum, mit Ausnahme der beiden entferntesten, freiwillig unterworfen, und befanden sich in unserer Gewalt, die christlichen Einwohner, welche von den Türken weggeführt worden waren, und die Muhamedaner, die beim Anblick unserer Truppen die Flucht ergriffen hatten, kehren von allen Seiten zu ihren Wohnungen zurück; unsere Soldaten finden bei ihnen sowohl eine freundliche Aufnahme, als Ueberfluß an Lebensmitteln, und sind Mitgenossen aller Vortheile des Handels und des Gewerbfleißes, die allenthalben wieder in ihre gewöhnliche Thätigkeit getreten sind."

„Der General Graf Paskewitsch von Eriwan hat zugleich S^r. Majestät folgenden Bericht zugehen lassen, der die Details des Angriffes enthält, den der Pascha von Van gegen die Festung Bajasid gemacht hat, und der durch unsere tapferen Soldaten unter dem Befehl des General-Majors Popoff siegreich zurückgeschlagen worden ist:

„Seit Beginn des Monats Juni hatten unsere Kundschafter erfahren, daß der Pascha von Van seine Truppen zusammenzog, und die entschiedene Absicht hatte, Bajasid anzugreifen; ich machte den General-Major Popoff mit diesem Umstand bekannt, und ertheilte ihm die nöthigen Vorschriften über die, zur Vertreibung des Feindes zu nehmenden Maaßregeln."

„Am 29. Juni erschien der Pascha von Van im Angesicht unserer Vorposten, und lagerte sich in der Nähe des, 20 Werst von der Stadt entfernten Dorfes Kazigheul. Den Berichten der Kundschafter zufolge hatte er 9000 Mann Infanterie, 5000 Mann Reiterei, 12 Kanonen und 2 Morser. Am Morgen des 30. sandte er ein aus 2000 Reitern bestehendes Detaschement ab, das über das Gebirge Ala-Dagh passirte, und sich bis auf 12 Werst der Stadt näherte, wahrscheinlich um zu recognosciren, sich aber sogleich zurückzog, als es auf ein, von unserer Seite zu demselben Zweck gegen den Feind ausgesandtes Kosaken-Regiment stieß."

„Am 1. Juli fertigte der General-Major Popoff einen Trupp Kosaken ab, mit dem Befehl, sich dem türkischen Lager so viel als möglich zu nähern, und genau nach der Stärke des Feindes zu erkundigen; aber die feindliche Reiterei, die sich ihm zahlreich in den Weg stellte, erlaubte es ihm nicht, seinen Auftrag zu erfüllen, und zwang ihn zum Rückzuge. Darauf besetzten die Türken die früher von unseren Vorposten behaupteten Puncte, und Tages darauf eröffnete der Pascha von Van ein heftiges Feuer auf die Stadt."

„Um 5 Uhr Morgens waren unsere Vorposten von den Türken angegriffen worden, deren zahlreiche Haufen von verschiedenen Seiten auf die Festung zu marschirten. Der General-Major Popoff ließ das Schamscheffsche Kosaken-Regiment ihnen entgegen rücken, welches auf der Stelle den Kampf begann, den Feind beinahe 5 Stunden aufhielt und mehrere Male seine Kavallerie-Massen

Digitized by Google

zurückdrängte; da indessen die Zahl der Türken immer zunahm, bekamen sie endlich die Oberhand über die Kosaken, bis der General Popoff letztern 2 Compagnien Infanterie, mit dem Befehl zur Hülfe schickte, sich, von selbigen unterstützt, zurückzuziehen. Der Feind, der sich während dessen mit bedeutenden Kräften auf den Anhöhen in der Nähe der sogenannten rothen Batterie sehen ließ, die sich östlich von der Stadt, dem Dorfe Zanghizor gegenüber, befand, schien die Stadt von diesen beiden Puncten aus bedrohen zu wollen; die Folge aber zeigte, daß diese Demonstrationen nur den Zweck hatten, den eigentlichen Angriffspunct zu maskiren, den der Feind gegen Mittag auf die östliche Batterie bewerkstelligte. Um seinen Zweck zu erreichen, benutzte der Pascha von Van sein ganzes, auf den, dieser Batterie gegenüber liegenden Höhen, befindliches Geschütz, ließ die fast unzugänglichen Felsen, welche von dieser Seite an die Stadt gränzen, mit 2000 Mann Infanterie besetzen, und von dort aus mit seinem Geschütz die Flanke und den Rücken unserer Truppen auf das heftigste beschießen; unter dem Schutz dieses Feuers machte die übrige türkische Infanterie einen lebhaften Angriff auf die östliche Batterie. Bei Annäherung der Türken nahmen die Bewohner des tartarischen Stadttheils von Bajasid ihre Partei, und begannen, von ihren Häusern aus, ein heftiges Flintenfeuer auf unsere Truppen. Der General-Major Popoff, der während dessen alle seine Truppen, selbst die Reserve nicht ausgenommen, zusammengezogen hatte, ließ das Kosaken-Regiment absitzen, und widersetzte sich dem Feinde mit allen seinen Kräften. Jetzt begann der hartnäckigste und blutigste Kampf; die vierfach stärkeren Türken aber nahmen die Batterie weg und schlugen die Unsrigen zurück, die sich indessen immer wieder vereinigten und sie wieder nahmen, so daß diese Batterie innerhalb dreier Stunden viermal ihre Herren veränderte. Der Kampf dauerte bis zur Nacht, aber die Zahl unserer Tapfern nahm jeden Augenblick ab; schon zählten sie bis 300 Todte und Verwundete. Der vom General-Major Popoff zusammenberufene Kriegsrath entschied, daß man wegen der schwachen Vertheidigungsmittel, über die man zu verfügen hatte, die Behauptung der östlichen Batterie aufgeben, und sich darauf beschränken müßte, drei Puncte besetzt zu halten, nämlich das alte Schloß, das neue Schloß, und die rothe Batterie, mit den sie begränzenden Anhöhen."

„In Folge dessen wurden während der Nacht die benannten Puncte mit Infanterie und Geschütz besetzt, dergestalt, daß man sowohl auf den, von den Türken eingenommenen tartarischen Stadttheil, als auf die Straße hin operiren konnte, die ihnen zu ihrem Rückzuge frei stand; um aber den Feind von irgend einer Unternehmung während der Nacht abzuhalten, hörten unsere Tirailleurs, die in einigen, nahe bei den östlichen Batterien gelegenen Häusern postirt waren, keinen Augenblick auf, zu feuern.

Bei Anbruch des Tages gab der General-Major Popoff einem Theil des Nascheburgschen Infanterie-Regiments den Befehl, die der rothen Batterie gegenüber liegende Anhöhe, auf welcher sich der Feind verstärkt hatte, einzunehmen; dieser Befehl wurde rasch und kühn ausgeführt. Zur selben Zeit ward aus zwölf Stück Geschütz ein heftiges Feuer auf den tartarischen Stadttheil eröffnet, das ununterbrochen bis 11 Uhr dauerte; die Türken hielten sich dort hartnäckig länger als drei Stunden; als aber eine große Menge Häuser vom Geschütz niedergeschmettert waren, und dem Feinde nur wenig sichere Zufluchtsorte blieben, fing er an, diesen Stadttheil zu verlassen, und sich in die Tourme so wie in die holzernen Häuser der östlichen Batterie zurück zu ziehen. Diesen ersten Augenblick des Schreckens geschickt benutzend, fertigte der General-Major Popoff die Tirailleurs des Nascheburgschen Regimentes, unterstützt von zwei Compagnien des Koslofffschen, ab, um die Türken aus dieser Batterie zu vertreiben; dieses Detaschement stürzte mit solcher Heftigkeit auf den Feind los, daß er seinen Posten sogleich verließ und sich gegen Mittag völlig zurückzog."

„Noch einmal versuchten es die Türken, den Platz zu nehmen. Nachdem sie der östlichen Batterie gegenüber 6000 Mann vereinigt hatten, stürzten sie wüthend und mit furchtbarem Geschrei auf die Stadt los; aber empfangen von dem Kreuzfeuer unserer ganzen Artillerie, das von drei verschiedenen Puncten auf sie hindonnerte, machten sie alsbald Halt; Unordnung verbreitete sich in ihren Reihen, und sie zogen sich auf der Stelle wieder zurück. Sie zu verfolgen war nicht mehr möglich, denn der vierte Theil der Tapfern, aus denen unsere schwache Garnison bestand, war todt oder verwundet, und der Rest von den Anstrengungen eines 32stündigen ununterbrochenen Kampfes auf das höchste erschöpft."

„Die Truppen E^w. kaiserl. Majestät haben in diesen denkwürdigen Gefecht Beweise einer unerschütterlichen Tapferkeit und Ausdauer an den Tag gelegt. Nicht nur die Infanterie, die jederzeit ein Beispiel von Unerschrockenheit gab, sondern auch die Kosaken, welche von ihren Pferden stiegen und zu Fuß fochten, haben sich ganz außerordentlich geschlagen; letztere standen den Ersteren an Muth und Entschlossenheit keineswegs nach; alle Offiziere, die sich im Kampf befanden, sind verwundet, oder haben Contusionen empfangen. Wir hatten an diesem Tage an Getödteten 4 Offiziere und 73 Gemeine; verwundet wurden der General-Major Pantutin, 11 Offizier und 290 Gemeine; 8 Offiziere und 16 Gemeine erhielten starke Contusionen. Der Feind ließ mehr als 400 Todte auf dem Platz, und sein ganzer Verlust an Todten beläuft sich auf 2000 Mann. Nachdem ihm sein letzter Angriff mißglückte, zog sich der Feind 9 Werst von der Stadt zurück, und schlug dort sein Lager auf."

„Am 4. Juli näherten sich Massen türkischer Reiterei von verschiedenen Seiten her der Stadt, wurden aber

durch das Feuer unſeres Geſchützes zurückgewieſen, und aller Nutzen, den ſie von dieſer Bewegung hatten, beſtand in der Wegnahme einiger, den Einwohnern gehörender Stücke Vieh."

„Am 5. Juli beſetzten die Türken alle die Stadt umringenden Anhöhen, blieben aber unthätig; dieſe Demonſtration war nur eine Kriegsliſt, um ihren Rückzug zu verbergen, denn noch am nämlichen Tage nahmen ſie ihr altes Lager nahe bei Kazigheul wieder ein."

„Am 6. Juli ließen ſie ſich noch in anſehnlichen Maſſen in der Nähe der Stadt ſehen, mußten ſich aber jedesmal wieder zurückziehen, weil unſer Geſchütz ihnen das Näherkommen nicht verſtattete."

„Am 7. Juli ſandte der Paſcha von Van ein Corps von 5000 Mann Reiterei einem Haufen aus Georgien nach Bajaſid abgefertigten Rekruten entgegen, die nicht weit von der Stadt im Dorfe Karabulak angekommen waren, um ihren Einmarſch in die Stadt zu verhindern. Da der General-Major Popoff indeſſen davon unterrichtet worden war, ſo ſandte er den Rekruten drei Compagnien Infanterie und 500 Koſaken mit einer Kanone, unter dem Befehl des Oberſten Borowsky, entgegen; es gelang den Türken nicht, die Verbindung zu unterbrechen, und ſie zogen ſich zurück, nachdem die Vereinigung der Rekruten mit dem Detaſchement vollzogen war."

„Am 8. Juli zogen türkiſche Reiterhaufen jenſeits des Berges Ararat dem Araxes zu, wahrſcheinlich um zu plündern, und überfielen die Armenier des Sandſchaks von Bajaſid, die ſich auf unſerm Gebiet niederlaſſen wollten."

„Während der vier folgenden Tage umzingelte der Feind täglich die Stadt, in deren Nähe er bis gegen Mittag blieb, und ſich dann in ſein Lager zurückzog, bis die Nachricht von der vollſtändigen Niederlage des Paſcha's Hagki und des Seraskiers, ſo wie von der Einnahme Erſerums, den Paſcha von Van endlich nöthigte, in größter Eile von Bajaſid zu fliehen, um zur Vertheidigung ſeines eigenen Gebietes herbei zu eilen, wie ich es bereits die Ehre hatte, E[w]. kaiſerlichen Majeſtät zu melden."

## Rußland.

Dinſtag am 25. Auguſt hat S[r]. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirſa die Ehre gehabt, in einer Privat-Audienz von Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn im Pallaſte zu Jelagin empfangen zu werden und alsdann Ihrer Majeſtät die angeſehenſten Perſonen ſeines Gefolges vorzuſtellen.

Am 27. hatte der königlich-hannöveriſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, General von Dörnberg, die Ehre, Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, in dem vorgenannten Pallaſt vorgeſtellt zu werden; ferner wurden Ihrer Majeſtät vorgeſtellt: die Gemahlinn des engliſchen Geſandten in Perſien, Mad. Macdonald; der königlich-franzöſiſche Kammerjunker Graf von Pineux; der Ingenieur-Oberſt von Chambaud, und der Ingenieur-Capitän von Chabaud-Latour, Beide in franzöſiſchen Dienſten; die bei der engliſchen Geſandtſchaft ſtehenden, Lord Harry Vane, H[r]. Wilmot, H[r]. Mundy und H[r]. Cheampton; die amerikaniſchen Reiſenden, Herren Dowe und Rai; der ſchwediſch-norwegiſche Geſandtſchafts-Secretär Baron von Rehauſen; der ſpaniſche Geſandtſchafts-Secretär H[r]. von Perez und der neapolitaniſche Reiſende Fürſt San Giacomo Deatice.

S[r]. Majeſtät der Kaiſer haben geruhet, durch Allerhöchſte Reſcripte, datirt Alexandria bei Peterhof den 16. Auguſt, dem Chef des Generalſtabes der zweiten Armee, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Toll 1., den S[t]. Wladimir-Orden erſter Klaſſe, und dem das ſiebente Infanterie-Corps commandirenden General-Lieutenant Rüdiger 2. die diamantenen Inſignien des S[t]. Alexander-Newsky-Ordens allergnädigſt zu verleihen.

S[r]. Hoheit der perſiſche Prinz Chosrew-Mirſa beehrte am 20. Auguſt die Sammlungen der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften mit Seinem Beſuche. Zuvörderſt nahm das aſiatiſche Muſeum Seine ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Hierauf begab ſich S[r]. Hoheit in das ſogenannte Kabinet Peters des Großen, dann in das zoologiſche Muſeum und in das Münz-Kabinet. Nachdem über den Beſchauen der genannten Sammlungen faſt drei Stunden verſtrichen und es vier Uhr geworden war, äußerte der Prinz den Wunſch, an einem andern Tage in der nächſten Woche wieder zu kommen, um das noch Uebrige, nämlich das ägyptiſche Muſeum, die Sammlung anatomiſcher Präparate, das Mineralien-Kabinet, die Sternwarte und das phyſikaliſche Kabinet, in Augenſchein zu nehmen.

S[r]. Majeſtät der Kaiſer haben dem Erfinder eines in der hieſigen Handels-Zeitung bekannt gemachten Verfahrens, um Bouillon-Tafeln von Fiſchen zu verfertigen, ein Geldgeſchenk zukommen laſſen. Der Erfinder heißt Steineck und lebt in Aſtrachan.

Nach Berichten aus verſchiedenen Gegenden Liefflands und Kurlands fällt dort die Roggen-Ernte ſehr mittelmäßig aus.

Die Petersburger teutſche Zeitung enthält einen Auszug aus einem Briefe des Akademikers Kupfer an den Vice-Präſidenten der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften, worin Erſterer ſeine Erſteigung des Elbrus beſchreibt, der ſich in der Mitte der kaukaſiſchen Gebirgskette, als höchſter Punct derſelben, erhebt. Weder H[rn]. Kupfer, noch einem ſeiner wiſſenſchaftlichen Gefährten wurde es möglich, den äußerſten Gipfel dieſes mit tiefem Schnee bedeckten Porphyr-Felſens zu erreichen; nur einem gemeinen Tſcherkeſſen, Namens Killar, gelang es, ihn zu erklimmen, der dafür einen, von dem Befehlshaber der dortigen ruſſiſchen Truppen, General Emmanuel, ausgeſetzten Preis von 100 Rubel Silber, und außerdem noch Tuch zu einem Kaftan erhielt.

Digitized by Google

Nach Berichten aus den Bogoslowſchen Kronbergwerken (im Gouvernement Ekaterinoslaw), wo bis 1823 kein Gold gewonnen wurde, hatte ſich dieſes edle Metall ſeitdem immer mehr gezeigt, ſo daß die Ausbeute vom Mai 1828 bis Mai 1829 bereits 5 Pud, 4 Pfund und 24 Solotnik betrug. Im Laufe dieſes Jahres entdeckte man wieder an drei Stellen bedeutende Goldlager, und außerdem noch an einem Bache ein reiches Goldſandlager auf einer Strecke von 8 bis 9 Werſt, und bald darauf in der Nachbarſchaft noch ein anderes und noch reichhaltigeres.

### Portugal.

Londoner Blätter vom 1. d. M. enthalten nachſtehende Erklärung, welche der Marquis von Barbacena an die getreuen Unterthanen Ihrer Majeſtät der „Königinn in Portugal, Dona Maria II.," unterm 27. Auguſt an Bord der Fregatte Imperatriz zu Portsmouth erlaſſen hat: „Indem ich im Begriffe ſtehe, den beſtimmten Befehl zu vollziehen, den mir der Kaiſer, mein erlauchter Gebieter, in der Eigenſchaft als Vater und Vormund Ihrer Majeſtät Dona Maria II., regierenden Königinn von Portugal, zu übermachen geruht hat, daß ich Selbe zu Ihm führen ſolle, iſt es, in Gemäßheit der mir ertheilten Inſtructionen, meine Pflicht, allen ihren getreuen Unterthanen die Abſichten S^r. kaiſerlichen Majeſtät darzulegen, damit ſie die wahren Beweggründe Ihres kaiſerlichen Entſchluſſes kennen lernen, und ſich nicht durch ungegründete Beſorgniſſe, oder boshaften Einſtreuungen täuſchen laſſen. — Die Trennung Ihrer allergetreueſten Majeſtät von ihrem erlauchten Vater war die nothwendige Folge ihrer Erhebung auf den Thron von Portugal. Ihre Reiſe nach England und ihr temporärer Aufenthalt in den Staaten ihres älteſten Bundesgenoſſen ſind durch die abſcheuliche Uſurpation ihres Thrones, welche zur Schmach der Regierungen und Nationen beider Hemiſphären, von Verletzung der heiligſten Eide begleitet war, veranlaßt worden. — Die Rückkehr Ihrer Majeſtät in den Schooß ihrer Familie iſt die nothwendige Wirkung des Kampfes, welcher unglücklicher Weiſe zwiſchen Legitimität und Uſurpation obwaltet; denn die väterliche Zärtlichkeit S^r. Majeſtät des Kaiſers fordert, daß Er, unter ſo außerordentlichen Umſtänden, ſo lange bis der erſehnte Augenblick, wo die Königinn Maria II. auf den vom Himmel ihr beſtimmten Thron erhoben ſeyn wird, der Vertheidiger und Beſchützer ihrer erlauchten Perſon ſei. — Weit entfernt demnach, die Sache ſeiner geliebten Tochter aufzugeben, beharrt der Kaiſer bei ſeinem unwandelbaren Entſchluſſe, ſie zu beſchützen, und ſich nie auf eine Ausgleichung mit dem Uſurpator einzulaſſen. — Welches immer die Schwierigkeiten und Hinderniſſe, die den Sieg der Sache der Ehre, der Gerechtigkeit und Legitimität verzögern, ſeyn mögen, die Unterthanen Ihrer Majeſtät dürfen nicht nachlaſſen in der ruhmvollen Vertheidigung, zu der ſie verpflichtet ſind; denn die Gerechtigkeit der Sache verbürgt ihren Triumph; und wenn Portugieſen während des Kampfes, eine Zufluchtsſtätte in Braſilien derjenigen vorziehen ſollten, welche einige europäiſche Mächte ihnen gewähret haben, ſo dürfen ſie überzeugt ſeyn, und ich kann ſie deſſen auf ausdrücklichen Befehl des Kaiſers, meines Gebieters, verſichern, daß ſie in Braſilien jene edelmüthige Gaſtfreundſchaft finden werden, auf welche ſie wegen ihres unverdienten Mißgeſchicks und ihrer erprobten Treue gegen die erlauchten Perſonen Ihrer Majeſtät des Königs Dom Pedro IV., und der Königinn Dona Maria II., ſo gerechten Anſpruch haben. Am Bord der Fregatte Imperatriz zu Portsmouth den 27. Auguſt 1829. Marquis von Barbacena."

Ferner enthalten Londoner Blätter vom obigen Tage einen langen Bericht des Grafen von Villaflor an den Marquis von Palmella datirt aus Angra (Hauptſtadt von Terceira) vom 15. Auguſt über die neueſten Vorfälle auf dieſer Inſel, der keinen Zweifel über das Mißlingen des erſten Landungs-Verſuches der Liſſaboner Expedition übrig läßt.

Die Prinzeſſinn Maria Benedicta (geb. 26. Juli 1746) Witwe des Prinzen Joſeph Franz Xaver von Braſilien, iſt am 27. Auguſt zu Liſſabon mit Tode abgegangen.

### Braſilien.

Die letzten, in London eingelaufenen Nachrichten aus Rio de Janeiro gehen bis zum 7. Juli. Es wird darin gemeldet, daß der Kaiſer von Braſilien die von Lavalle aus Buenos-Ayres erbetene Ratification des Definitiv-Friedens-Tractats zwiſchen Braſilien und der argentiniſchen Republik anzunehmen verweigert hat, weil er ihn als einen Menſchen anſieht, der blos durch Militär-Empörung die Oberherrſchaft erlangt habe. Des Kaiſers Weigerung iſt um ſo leichter begreiflich, da Lavalle als bloßer de facto Beherrſcher von Buenos-Ayres nicht für alle Plata-Provinzen unterzeichnen konnte.

### Großbritannien und Irland.

Aus Portsmouth wird gemeldet: „Am 27. Auguſt Morgens ward das Dampfboot, das die neue Kaiſerinn von Braſilien an Bord hatte, auf der Höhe von Spithead erblickt, und von der braſilianiſchen Escadre zu Portsmouth ſalutirt. Die Kaiſerinn verließ etwas ſeekrank das Dampfboot und begab ſich an Bord der Fregatte Iſabelle, die ſie in Begleitung von zwei andern, ſchon ſeit einiger Zeit zu Portsmouth ſtationirten Schiffen nach Rio de Janeiro bringen ſoll. Die engliſchen Linienſchiffe Victory und Melville feuerten einen königlichen Gruß bei Aufpflanzung der kaiſerlich-braſilianiſchen Flagge an Bord der Iſabella. Da die Kaiſerinn nicht ans Land kommen, ſondern ſobald als möglich nach Braſilien abſegeln will, ſo hat ſich die junge Königinn von Portugal an Bord begeben, um ihrer kaiſerlichen Stiefmutter ihre Huldigung darzubringen. Das Wetter war ſehr ſtürmiſch; der Regen ergoß ſich in Strömen,

Digitized by Google

und der Donner tobte. Mitten unter diesem Aufruhr der Elemente vernahm man den königlichen Gruß der Schiffe im Hafen. Die Königinn ward mit allen ihrem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Beide Prinzessinnen sollen erst wieder in Brasilien das Land betreten; das Wetter ist aber so ungünstig, daß sie wohl genöthigt werden könnten, einige Zeit auf dem Lande auszuruhen. Man sagt, das englische Kriegsschiff der Melville werde die brasilianischen Fregatten so weit begleiten, bis sie nichts mehr von der Dom Miguel'schen Escadre auf der Höhe von Terceira zu besorgen haben."

Die Consols wurden am 31. August 88⅛ gegen Geld, und 89¼, ⅜ für 15. October.

### Frankreich.

Der neue Polizei-Präfect zu Paris, Hr. Mangin, hat unterm 1. September kraft des ihm in Gemäßheit des Art. 290 des peinlichen Gesetzbuches zustehenden Rechtes, die von der Polizei-Präfectur früher gegebene Erlaubniß, das Journal: Messager des Chambres, auf der öffentlichen Straße ausschreien, colportiren und verkaufen zu lassen, zurückgenommen.

Die 5Percents wurden am 2. d. M. mit 109 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 75 Cent. geschlossen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Der Toast, welchen Hr. Bürgermeister von Reinhard von Zürich am 3. August in Bern auf das Wohl des Königs von Preußen ausbrachte, und dessen die neue Züricher Zeitung vom 8. August Erwähnung thut, lautet wie folgt: „So oft die Schweiz mit der hohen Diplomatik vereinigt ist, so erinnert sie sich ihres Verhältnisses zu dem allgemeinen Staatenverband Europa's. Aehnliche Schicksale, wie die meisten dieser Staaten, haben sie in dem nun bald erlöschenden Menschenalter betroffen; unglückliche Tage und Jahre hat sie gezählt, und endlich sich wieder erfreut des süßen Zustandes der Ruhe, des Friedens und des häuslichen Glücks. Was die Geschichte der Staaten zeigt, das bietet das Bild der einzelnen Menschen dar. Unter diesen erhebt sich vor unsern Augen an dem heutigen Tage das hohe Bild eines Monarchen, dessen Schicksal sowohl für seine Person als für seine Staaten tief verwoben war in die härteste Unbill jener Zeiten. Tief gebeugt unter der eisernen Hand des Drängers, aber fest vertrauend auf die göttliche Leitung, hat Ihn Standhaftigkeit und Muth nie verlassen. Die Begeisterung ging vom Throne und zwar zuerst von seiner zartern Seite herab in die Nation über, und verbreitete sich wie ein schnelles Feuer unter alle Völker. Harter Kampf erfolgte, blutige Opfer fielen; aber Gott lohnte und verlieh den Sieg. Nun genießt Preußen mit seinem erhabenen Monarchen des für ganz Europa erworbenen Glückes der Ruhe, des Friedens und des häuslichen Aufstrebens. Noch möchte ihm ein Lorberzweig in seine Krone zu flechten vorbehalten seyn, wenn es Ihm gelingen sollte, wesentlich einzuwirken, daß dieser Friede allgemein und auch der seufzenden Menschheit im Osten Europa's zu Theil würde. Der Fortbestand dieses Glücks ist es, was wir an dem heutigen Tage einem Könige nebst seinem Hause und seinem Volke anwünschen, der sich jederzeit gegen die Eidgenossenschaft als wohlwollender Freund erzeigte, und auch durch einen eben so rechtlichen als freundlich gesinnten Minister gegen dieselbe hat erweisen lassen. Es lebe König Friedrich Wilhelm III.!"

Nachstehendes ist der Schluß des (in unserm Blatte vom 27. v. M. abgebrochnen) Artikels über die Versammlung der allgemeinen Gesellschaft schweizerischer Naturforscher im Hospiz des großen St. Bernhards-Berges. Der Bericht endlich über die fünf eingelaufenen Preisschriften hinsichtlich der den Obstbäumen schädlichen Insecten und der aus Kenntniß ihres Haushalts herzuleitenden Schutzmittel gegen ihre Verheerungen, hatte eine derselben, als die Frage umfassend und gründlich beantwortend, des Preises oder mindestens des Accessits würdig erklärt, während die übrigen nur fragmentarische, dennoch aber auch manche schätzbare Beiträge zur Beantwortung der Preisfrage enthalten. Die Gesellschaft wünschte durch Wiederholung der Aufgabe für das Jahr 1831 noch weitere Forschungen zu veranlassen, und deshalb ertheilte sie der ausgezeichneten Schrift nur das Accessit, in einer Ehrenmünze von zehn Louisd'or im Werth; die Eröffnung des verschlossenen Zettels gab den Doctor Jacob Hegetschweiler zu Rifferschweil im Kantone Zürich als Verfasser an. Die Nekrologe zweier jüngst verstorbener Mitglieder wurden verlesen, des Professors Meckel (aus Halle) in Bern von Professor Ith und des Stadt-Physikus Scheurer in Solothurn von dem Apotheker Pfluger. Der waadtländische Salinen-Director in Bex, Hr. Charpentier, las einen reichhaltigen Reisebericht über die topographischen, geognostischen und botanischen Merkwürdigkeiten, die sich auf dem Wege von St. Moriz, am Eingange des Wallis bis zur Höhe vom St. Bernhardshospiz, dem Wanderer darstellen. Der Baron Leopold von Buch, welcher aus Paris für die Versammlung der Gesellschaft, die sich wiederholt schon des Besuchs dieses Ehrenmitglieds erfreuen konnte, eingetroffen war, überreichte ihr seine geologische Denkschrift und Karte über die Gebirgs-Formationen zwischen dem Orta- und Lauiser-See. Ueber die Gesetze der täglichen Variationen des Barometers las Hr. Bouvard eine ausführliche Abhandlung. Die HH. Seringe, Vater und Sohn, legten, jener Probebogen und Zeichnungen seiner nächstens auszugebenden Iconographie analytique des végétaux, dieser, die Zeichnungen und Beschreibungen seiner Monographie der Käfergattung Silpha vor. Hr. Godet aus Neuschatel las Bruchstücke seines naturwissenschaftlichen Reiseberichtes nach dem Kaukasus. Der Doctor Hegetschweiler hatte einige Reihefolgen von Pflanzenzeichnungen eingereicht, zur Erläute-



Digitized by Google

rung und Bekräftigung seiner Grundsätze über die Reduction der Pflanzenarten, die nächstens in einem Nachtrag zu einer Flora helvetica weitere Ausführung erhalten sollen. Der genferische Veterinär-Arzt, Hr. Favre, legte den Plan einer eidgenössischen Thierarznei-Schule vor. Der Professor de la Rive theilte die Resultate seiner im Hospiz des St. Bernhards selbst vorgenommenen electromagnetischen und thermoscopischen Versuche mit. Seine neueren Wahrnehmungen über die Gletscher legte der Walliser Ingenieur, Hr. Veneth vor. Die Naturgeschichte einiger Eingeweidewürmer beleuchtete der Dr. Zink; und der Wundarzt in Lausanne, Hr. Mayer, wies einige für den chirurgischen Verband von ihm erfundene Vervollkommnungen vor; Hr. de Luc in Genf beschrieb eine Reihe von Meeres-Fossilien, die bei der Chartreuse du Reposoir, 8000 Fuß über der Meeresfläche, gefunden wurden. Ein Commissional-Bericht über die Maaßnahmen zu Erzielung einer befriedigenden geologischen Karte des Alpengebirgs ward erörtert, und es soll darüber ein eigenes Programm erscheinen. Zwei den gastfreundlichen Sitzungsort unmittelbar betreffende Vorwürfe beschäftigten annoch die Versammlung. Die Frage nämlich, vorerst: ob mittelst Steinkohlen der Bedarf an Brennstoff, der für das Hospiz überaus groß und deh Transports wegen sehr kostbar ist, nicht theilweise geleistet und das Holz damit vortheilhaft ersetzt werden könnte; ein Ungenannter hatte eine Summe Geldes angeboten, für Aufmunterungs-Prämien zur Auffindung von solchen in der Nähe vermutheten Steinkohlen; und hernach die Empfehlung zu großmüthigen Beiträgen für die Erweiterung der noch ganz kleinen Anlage eines Zufluchtshauses, in Mitte des Weges zwischen St. Pierre und dem Hospiz, unfern den Stellen, die beim Fallen der Lawinen im Frühling und in den ersten Sommermonaten den Reisenden am gefährlichsten sind. Die Sitzung des dritten Tages ward frühmorgens um 6 Uhr gehalten, und darin die Jahresberichte der verschiedenen Kantonal-Vereine angehört, um alsdann unmittelbar das Herabsteigen vom Berge, in eben so fröhlicher Karawane, wie vorhin das Aufsteigen geschehen war, zu unternehmen. Die Mahlzeiten im großen und weiten Refectorium, dessen Ofen erwärmt und die Tische mit Alpenpflanzen, wie mit Frühfrüchten vom Aosta-Thal kommend, geschmückt waren, fanden sich durch sinnige Toasts und Gesänge verschönert, welche vaterländische Gefühle ausdrückend, den Verband von Religion, Wohlthätigkeit und Wissenschaft in des Hospiziums ehrenwürdiger Stiftung, Entwickelung und Erhaltung mannigfach nachwiesen, priesen und segneten. Der Versammlungsort der Gesellschaft im Jahre 1830 ward nach St. Gallen verlegt, und der Doctor und Appellationsrath Zollikofer daselbst zum Präsidenten ernannt."

---

Am 11. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 172⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55¼; Conv. Münze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 1181½ in CM.

## Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. CM. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten; damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthigt finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß auch die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien, vom 1. October an, vierteljährige Pränumeration auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hierher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächstgelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat; wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung, sammt Expeditions-Gebühr, beträgt 6 fl. 36 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 5 fl. 36 kr. CM.

Wien, den 11. September 1829.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 256

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 13. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 11. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.408 | 283. 28. 0 L. | + 16.0 | SO. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.389 | 28 1 3 | + 20.2 | SO. | schwach. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.383 | 28 2 11 | + 14.5 | W. | stürmisch. | Wolken. |

## Portugal.

Londoner Blätter vom 1. September enthalten über die neuesten Vorfälle auf Terceira, nachstehenden Bericht des Grafen von Villaflor an den Marquis von Palmella:

„Angra (auf Terceira) den 15. August 1829.

„Seit meiner letzten Depesche, an E^w. Excellenz, worin ich Ihnen meldete, daß sich der größte Theil des Blockade-Geschwaders zurückgezogen, und bloß zwei Briggs auf Beobachtung zurückgelassen habe, blieb alles unverändert in diesem Zustande bis zum 29. Juli Abends, wo sich von Osten her eine große Zahl von Schiffen dem Lande näherten, die am folgenden Morgen für das feindliche Geschwader erkannt wurden, welches aus 22 Segeln, nämlich einem Linienschiffe, drei Fregatten, zwei Korvetten, vier Briggs, vier Transportschiffen, und mehreren anderen Fahrzeugen von verschiedener Größe, worunter einige bewaffnet, bestand. Dem zufolge traf ich meine Disposition, um den Feind gehörig zu empfangen, besetzte alle zugänglichen Puncte der Insel, stellte Vedetten an den schweren zugänglichen Stellen auf, und legte Besatzungen in die Kastelle von S^t. Johann Baptist und S^t. Sebastian; ich bildete eine fliegende Colonne, um die dominirenden Anhöhen an der West-Süd-West-Seite und an den nordwestlichen Theilen der Insel zu besetzen, und dadurch sogleich jeden Punct, gegen welchen der Feind auf diesem Theil der Küste einen Angriff beabsichtigen dürfte, unterstützen zu können; den Kern meiner Streitkräfte formirte ich in eine Central-Colonne, um mit selber nach dem Puncte, der zuerst ernsthaft angegriffen werden würde, aufzubrechen, und den Sieg zu entscheiden."

„Das Blockade-Geschwader hielt sich fortwährend bis zum 10. August an der Süd- und Süd-Ost-Küste der Insel, entweder aus dem Grunde, weil die in den ersten Tagen seiner Ankunft herrschende Windstille und die hierauf eingetretenen Süd- und Süd-Ost-Winde seine Operationen gehindert hatten, oder vielleicht weil es sich auf die schändlicherweise ausgesprengten, falschen Nachrichten und verläumderischen Angaben in Ansehung der Stimmung und des Geistes dieser getreuen Bevölkerung verlassen hatte, und daher auf den Ausbruch innerer Unruhen, die seinem Unternehmen Vorschub leisten sollten, warkete, oder weil es zuvor verschiedene Mittel des Angriffs die ihm noch mangelten, combiniren wollte. An den vorhergehenden Tagen hatte es 20 bis 30 offene Boote von verschiedener Größe erhalten, die ihm von der Insel S^t. George (einer der Azoren) zugesandt, und an die verschiedenen Schiffe abgegeben wurden."

„Am 10. August, an welchem Tage der Wind nach Südwest umgesetzt hatte, steuerte die gesammte Escadre nach Südosten, und hielt sich dicht an den Wind. Am Abend bemerkte ich, daß sie durch die Position, in welcher sie sich zum Winde befand, in den Stand gesetzt wurde, bei einem frischen Winde Villa da Praya, und bei einem leichten Winde, die Baien im Westen dieser Stadt und der Citadelle anzugreifen. Ich formirte nun eine neue Colonne, die ich mit einigen Geschützen nach S^t. Sebastian beorderte, um von dort aus Villa da Praya schnell Beistand leisten zu können, dessen Vertheidigung ich dem tapfern Voluntär-Bataillon der Königinn, unter dem Commando des Majors des neunten Jäger-Bataillons Dom Manoel Joaquim de Menezes anvertraut hatte. Dem Commandanten des links von Villa da Praya liegenden Districtes, Obrestlieutenant Dom Pedro Joze Frederico befahl ich seine Truppen bis zu den diese Seite der Bai beherrschenden Anhöhen hin auszudehnen."

„Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch erschien das Geschwader, um sein Vorhaben besser zu verhehlen, und mich zu täuschen, dicht an der Küste im Angesichte der westlich von Angra und der Citadelle befindlichen Baien; da aber nach Sonnenaufgang der Wind frischer blies, und Regenschauer den Horizont verdunkelten, veränderte es plötzlich seine Richtung, fuhr schnell längs der Küste hin, und erschien in der Bai von Villa-

Digitized by Google

da Praya, wo das für uns glückliche und ruhmvolle Treffen vorfiel, wovon ich E^re. Excellenz eine Beschreibung übermache, welche Sie Ihrer Majestät der Königinn mitzutheilen die Güte haben wollen."

„Die Nähe zum Lande, in welcher das Geschwader durch den Wind begünstigt, das Vorgebirge von Praya zu umsegeln vermocht hatte, und die Nebel und Regenschauer, welche zu gleicher Zeit den Horizont verfinsterten, verbargen den Vertheidigern der Bai von Villa da Praya jede Bewegung des feindlichen Geschwaders, und das Linienschiff (João VI.), welches den Vortrab des Geschwaders formirte, wurde erst um 11 Uhr Vormittags, als sich der Nebel verzog, und der Wind sich legte, erblickt, und zwar in dem Augenblick, wo es, gefolgt von sämmtlichen Schiffen, mit Ausnahme der links auf der Höhe von Angra gelaßnen Korvette, in den Hafen einlief."

„Das Hafen-Fort begann alsbald sein Feuer, welches von dem Linienschiffe und den übrigen Schiffen der Escadre erwiedert wurde, die ihre Bewegung so weit als es ihnen die Tiefe der Bai gestattete, fortsetzten, Anker warfen, die Segel einzogen, und eine ununterbrochne heftige Kanonade eröffneten."

„Das von dem Fähnrich Simon Albuquerque vom dritten Infanterie-Regimente commandirte Hafen-Fort setzte sein Feuer mit größter Geschicklichkeit fort (während der Feind unsere Batterien und Verschanzungen mit geringem Erfolge bombardirte), fügte dem Linienschiffe alsbald beträchtlichen Schaden zu, zerstörte einen Theil seines Tackelwerks, und verwundete viele Leute an Bord. Der Feind versuchte somit vergeblich, die Freiwilligen der Königinn Dona Maria II. einzuschüchtern, welche bis jetzt in dieser schwierigen Krisis allein mit solchem Ungestüm und Heftigkeit durch das unablässige Feuer von hundert Geschützen angegriffen wurden; ihre Aufmerksamkeit war auf die ganze ihnen anvertraute Vertheidigungslinie gerichtet, und sie warteten mit jener Kaltblütigkeit und Subordination, welche treue Soldaten charakterisirt und Veteranen ehren würde, die Entwicklung der Landungs-Operation ab."

„Um 4 Uhr Nachmittags sandte der Feind ohne das Feuer von den Batterien seiner Schiffe auch nur einen Augenblick auszusetzen, eine Colonne Truppen in Booten ans Land, welche den Punct, wo sich das Fort Espiritu Santo befindet, und wo ein Haufe großer Basalt-Blöcke und Lava-Gerölles am Fuße eines beinahe senkrechten steinigten Abhangs, einen Engpaß bildet, schnell und herzhaft angriffen."

„Major Menezes beorderte sogleich einen Theil seiner Freiwilligen nach diesem Puncte, und vereinigte die in dem benachbarten Distriete dicht am Fuße des Forts postirten Truppen damit; diese tapfern Soldaten eröffneten unter dem Feuer der Batterien der feindlichen Schiffe und der zwei die Landung beschützenden Kanonier-Schaluppen, ein so scharfes und wohlgerichtetes Kleingewehrfeuer gegen die Landenden, daß es ihnen gelang, einige von den Booten übelzugerichtet zurückzutreiben. Der größere Theil der feindlichen Truppen warf sich jedoch kühn und auf jede Gefahr hin, auf das Gestein, erklimmte das Fort Espiritu Santo, welches nun geräumt wurde, warf einige Mannschaft in das Innere desselben, während einige andere den steilen Abhang erkletterten. Die Absicht des Feindes ging dahin, sich in Besitz des Forts und der Kuppe des Felsens zu setzen, mit diesen Streitkräften, die zu unserer Linken befindlichen Anhöhen zu besetzen, um von da aus seine weitern Operationen zu decken; dieser Plan wurde aber durch die Tapferkeit der Freiwilligen vereitelt, welche die das Fort beherrschende Anhöhe schnell erkletterten, in dasselbe hinein sprangen, mit gefälltem Bajonnette die Feinde daraus vertrieben, sie auf die Felsen, auf welchen sie gelandet waren, stürzten, und den Kamm des Abhanges selbst besetzten."

„Der Feind, welcher damals theils durch das zerstörende Feuer, welches auf seine Boote gerichtet ward, und theils mit der Absendung einer zweiten Landungs-Colonne gegen die rechte Flanke unserer Linie beschäftiget war, zog seine Boote nach den Schiffen zurück, wodurch die, beim Fort Espiritu Santo gelandete Colonne, welche aus der Elite seiner Truppen und beinahe ganz aus Grenadieren und Jägern bestand, zwischen dem Abgrund des Meeres und einer unzugänglichen Escarpe, auf deren Kamm thätige Scharfschützen Huth hielten, mitten inne gelassen wurde."

„Zur selben Zeit rückte die Central-Colonne, die ich auf die erste Nachricht von dem erfolgten Angriff hatte aufbrechen lassen, und die auf ihrem Marsche von den Batterien des Linienschiffs und der Fregatten in ihren Flanken bedrängt wurde, in Villa da Praya ein; die erste feindliche Colonne, welche ihres Anführers und anderer tödtlich verwundeter Offiziere beraubt war, mit einem Kugelregen angegriffen wurde, und am Fuße der Escarpe völlig isolirt und hülflos stand, verlor nun ganz den Muth; die verzweifelten Soldaten schrien ihren Booten zu, heranzukommen, um sie aufzunehmen; ihr Schreien war aber vergeblich, und sie wurden unablässig durch unser Feuer hart mitgenommen, während ihre Schiffe erfolglos gegen das Ufer feuerten."

(Der Schluß folgt.)

## Brasilien.

Einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 15. Juni zufolge hatte der Gegen-Admiral Roussin seine Flagge auf der Korvette Seine aufgepflanzt, und wollte am 18. nach Buenos-Ayres absegeln, um von den Vorfällen, die das gute Einverständniß zwischen dieser Republik und Frankreich gestört hatten, selbst Kenntniß zu nehmen.

Mit Ausnahme von Rio de Janeiro klagt man in Süd-Amerika über Stille im Handel, und selbst in

Digitized by Google

jenem Lande gewährt die Zunahme desselben dem Menschenfreunde kein erfreuliches Gefühl, indem der Sclavenhandel leider nur einen zu großen Antheil daran hat, wie sich aus nachfolgendem Verzeichniß der in den drei letzten Jahren in Brasilien eingebrachten Neger-Sclaven ergibt:

| | 1826 | | 1827 | 1828 |
|---|---|---|---|---|
| Von Guatimala | 2053 | Neger-Sclaven | 1512 | 4432. |
| " Mozambik | 2183 | " | 3371 | 5596. |
| " Angola | 6926 | " | 5431 | 10,160. |
| " Benguala | 3796 | " | 4793 | 4568. |
| " Cabinda | 6465 | " | 9145 | 9762. |
| " Ambrizi | 6876 | " | 4241 | 4377. |
| " Molembo | 493 | " | — | 1370. |
| " Riozaire | 983 | " | — | 2318. |
| " Bahia | — | " | 896 | 919. |
| " Fernambuc | — | " | 49 | 58. |
| Total | 29,830 | " | 29,238 | 43,555. |

In der für das letzte Jahr angegebenen Summe sind 3567 unterwegs gestorbene und 1291 von Seeräubern gekaperte Neger nicht mit einbegriffen. Mit dem 1. März 1830 ist, in Folge des zwischen Brasilien und England abgeschlossenen Vertrages, der Negerhandel verboten, weshalb denn derselbe gegenwärtig mit größerer Thätigkeit als je betrieben wird.

## Spanisches Amerika.

Man hatte in London Nachrichten aus Havannah bis zum 16. Juli, die aber nichts Neueres über das Schicksal der spanischen Expedition melden. Die dortigen Spanier behaupten, es wären zwei Expeditionen nach Mexico abgegangen, eine nach Yucatan und eine nach Vera-Cruz bestimmt.

Die letzten Nachrichten aus Guatemala besagen, daß die San Salvador-Truppen von ihrer Regierung Befehl erhalten haben, sich innerhalb der eigenen Gränze zurückzuziehen; daß Morazan aber entschlossen war, in der Hauptstadt zu bleiben, wo ein Plan im Werke gewesen, ihn zu ermorden; Morazan kam jedoch dem zuvor und hat beschlossen, mehrere Haupt-Anführer der Guatemalaschen Partei hinrichten zu lassen. Plündern war an der Tages-Ordnung, denn die Generäle waren nicht fest und einig genug, um es verhindern zu können. — Kürzlich ankerte in Water-Key der Brigg Joseph, die sich auf der Reise von Omoa nach den vereinigten Staaten befindet und mehrere Offiziere am Bord hatte, die in Folge der letzten Insurrection das mexicanische Gebiet verlassen mußten.

## Türkey.

Der Courrier de Smyrne enthält Folgendes: „Aus Alexandrien vom 7. Juli wird gemeldet, daß sich der Vice-König seit dem 26. Juni daselbst befinde, und die Arbeiten am neuen Arsenal, so wie die im Bau begriffenen Kriegsfahrzeuge besichtigt habe. Am 28. Juni schiffte sich der Vice-König auf einer Kriegs-Brigg, einem vortrefflichen Schnellsegler, ein, und ließ sich von zwei größeren Fregatten begleiten, um auf diese Weise einen Evolutions-Versuch mit ihnen zu machen. Der General Letellier und mehrere andere europäische Offiziere im Dienste des Pascha's begleiteten ihn auf dieser kleinen Reise, von der er erst nach einigen Tagen, nachdem er einen Streifzug an der Küste entlang gemacht hatte, zurückkehrte. Ibrahim Pascha ist ebenfalls seit einiger Zeit aus Kairo hier angekommen; noch mehrere andere Regierungs-Beamte werden erwartet, um hier, wie es heißt, eine große Berathung über die noch zu bewerkstelligenden, wichtigen Reformen in der Verwaltung, namentlich in Bezug auf den Absatz einländischer Producte, zu veranstalten. Man spricht auch von einer neuen Organisation der Militär-Marine, die ganz auf den Fuß der französischen gestellt werden soll. — Der Correspondent des Courrier's, der von diesen und mehreren anderen Reformen berichtet, ist der Meinung, daß diese zwar sämmtlich ihren besonders großen Nutzen für den Vice-König persönlich haben würden, doch hält er es — damit nicht alle diese Vortheile und das ganze von Mehmed-Ali aufgeführte Gebäude plötzlich wieder zerstört werden — für unmaßgeblich nothwendiger, zunächst daran zu denken, das Schicksal der arabischen Bevölkerung zu verbessern, indem man ihre Vermehrung begünstigt, den Landbau aufmuntert und den Handel frei macht. — Es wird ferner gemeldet, daß der Vice-König Alles, was zu der unregelmäßigen Truppen-Abtheilung gehört habe, und sich in das neu eingeführte System nicht habe fügen wollen, verabschiedet habe. Mehrere türkische Albaneser und Rumelioten, die in Alexandrien und in Kairo bei der Polizei angestellt waren, haben, eben so wie die Kanoniere, welche die Garnisonen der Forts bildeten, verlangt, daß man sie nach Hause schicke. Der ganze Dienst wird jetzt von den regelmäßigen Truppen versehen und aus diesem Grunde ist auch die Garnison von Alexandrien um ein Regiment von 4000 Mann, das kürzlich von Kairo dort angekommen ist, verstärkt worden. Es besitzt dieses Regiment ein ganz vortreffliches Musik-Corps und werden die Rossinischen Musikstücke von Arabern jetzt eben so gut executirt, als von irgend einem ausgebildeten europäischen Orchester. Die Stadt Alexandrien ist zum Militär-Ort erklärt worden."

Am 4. Juli ist in Alexandrien, die aus den Dardanellen kommende brittische Fregatte Samarang angelangt, um dem Vice-Könige die Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel offiziel anzuzeigen und um ihn wissen zu lassen, daß, in Folge einer Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, die beiden von der russischen Flotte in den Gewässern von Candien angehaltenen Fahrzeuge dem Vice-Könige zurückgegeben werden sollen. Bald darauf kam auch die österreichische Fregatte Hebe an und der französische Brigg la Fleche, welcher leh-

Digitized by Google

tete aus Smyrna kam und Depeschen von der Regierung in Konstantinopel mitbrachte. Auf den Wunsch des Commandanten der Samarang hat ein vortrefflich eingeübtes Bataillon Infanterie, unter dem Commando Abdin Beys, am letzten Sonntage vor dem Pallaste des Vice-Königs manoverirt. Außer dem Commandanten und seinem Generalstabe waren auch der Vice-König selbst und sein Sohn dabei gegenwärtig. Die Fremden schienen über die bewundernswerthe Vollkommenheit, mit welcher die Araber alle Manovers der besten europäischen Truppen ausführten, sehr erfreut zu seyn. — Die Regierung hat so eben an alle Sarafs (Geld-Wechsler) den Befehl erlassen, die neuen konstantinopolitanischen Zechinen nur zu dem durch den Ferman festgesetzten Cours, d. h. zu 40, 20 und 10 Paras anzunehmen. Ihr bisher im Handel geltender Werth betrug 44, 22 und 11 Paras. Im Handel ist es noch bei weitem stiller, als es sonst um diese Jahreszeit der Fall zu seyn pflegt; er dürfte auch erst nach dem Anschwellen des Nils und nachdem die Produkte der neuen, dem Vernehmen nach außerordentlich gut ausfallenden Ernte angekommen seyn werden, wieder einiges Leben gewinnen.

### Großbritannien und Irland.

Am 31. August Nachmittags wurde im auswärtigen Departement ein Kabinetsrath gehalten, welchem der Herzog von Wellington, der Lord-Kanzler, die Lords Aberdeen, Roßlyn und Ellenborough, Sir G. Murray, der Kanzler der Schatzkammer, die HH. Peel und Herries beiwohnten. Abends nach dem Schluß der Sitzung ging ein Kurier mit Depeschen an Hrn. Robert Gordon nach Konstantinopel, an den brittischen Residenten in Griechenland Hrn. Dawkins, und an Sir F. Adams Lord-Obercommissär der jonischen Inseln ab.

Der Herzog von Cumberland begab sich am 29. August von London nach Windsor zum Könige. Die Herzoginn fuhr Nachmittags in Begleitung der Gemahlinn des russischen Botschafters, Fürsten von Lieven spazieren. Ihre königliche Hoheit erhielten an diesem und dem vorhergehenden Tage folgende Besuche: Fürst und Fürstinn Esterhazy, Fürst und Fürstinn Lieven, Herzog und Herzoginn von Richmond, Herzog von Argyll, Gräfinn Münster, Lady Stepney; Lord und Lady Ongley, Oberst und Lady A. Chichester, Lady G. Paget, Lady Mary Hill, u. s. f.

Die Kaiserinn von Brasilien und die Königinn von Portugal sind am 30. August um drei Uhr Nachmittags, von Portsmouth abgereist. Ihre Majestäten machen die Ueberfahrt nach Brasilien an Bord der Imperatrix. Dieses Schiff ward von den zwei andern brasilianischen Fregatten begleitet.

### Frankreich.

Der Vice-Admiral de Rigny war am 28. August zu Toulon angelangt.

Am 25. August wurde in Cherbourg in Gegenwart des Dauphins das neue Bassin des Hafens eröffnet. Am 24. war eine russische Fregatte von dem Geschwader, welches nach dem mittelländischen Meere segelt, auf der Rhede von Cherbourg angekommen, um Havarieen auszubessern, die sie in einem heftigen Sturme erlitten hat. Die russischen Marine-Offiziere stiegen ans Land und wurden dem Dauphin vorgestellt.

Der kaiserlich russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hat an drei russische Schiffs-Capitäne, die sich gegenwärtig in Havre befinden und mit ihren Kauffahrern nach Lissabon segeln wollen, auf ihr Anfragen geschrieben, daß sie ihre Fahrt ruhig antreten können, da alle von den öffentlichen Blättern verbreiteten Kriegsgerüchte ungegründet seien.

Das Journal du Commerce ist von dem Bankier Aguado, wegen beleidigender Aeußerungen gegen ihn in Betreff der spanischen Rente, vor das Pariser Zucht-Polizeigericht geladen worden. Außer dem Journal du Commerce hat Hr. Aguado auch den Constitutionel, die Quotidienne und die Tribune des Departements vor das Zucht-Polizeigericht fordern lassen. Er verlangt in seiner Anklage gegen den Constitutionel und das Journal du Commerce von den Redacteuren eine Entschädigung von 100,000 Franken.

Die 5Percents wurden am 3. d. M. mit 109 Fr. 80 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 80 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 75 Cent. geschlossen.

### Königreich beider Sicilien.

Am 24. August ist der königlich spanische Botschafter beim heiligen Stuhle, und außerordentliche Botschafter zur Brautwerbung um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessinn, Dona Maria Christina für Sr. katholische Majestät, in Neapel angelangt, und hatte noch am selben Abend, als Familien-Botschafter, die Ehre Ihren Majestäten dem Könige und der Königinn beider Sicilien in Ihren gewöhnlichen Appartements die Aufwartung zu machen.

Dem Moniteur zufolge werden Se. Majestät der König von Neapel Ihre Tochter, die Prinzessinn Christine (Schwester der Herzoginn von Berry) nach Madrid begleiten, und durchs südliche Frankreich dahin reisen.

---

Am 12. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 125¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 56¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100⅞ Ufo. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1182 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 257

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 14. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 12. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.572 | 28 3. 42. 0 p. | + 11.0 | W. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.506 | 28 3 2 | + 14.0 | W. | still. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.505 | 28 3 2 | + 14.5 | NW. | schwach. | — |

## Portugal.

Nachstehendes ist der Schluß des (im gestrigen Blatte abgebrochnen) Berichtes des Grafen von Villaflor über die neuesten Vorfälle auf Terceira: „Es sei mir vergönnt, die Aufmerksamkeit E^w. Exc. auf ein Schauspiel zu lenken, welches sich bei meiner Ankunft auf der Wahlstatt meinen Blicken darbot, ein Schauspiel das zu den erhabensten gehört, welche im Kriege gesehen werden können, und wahrscheinlich in hundert Schlachten nur Einmal vorkommt. Das Geschütz des feindlichen Geschwaders spielte von allen Seiten gegen Peaya und die umliegenden Anhöhen, und unsere mit einer sehr beschränkten Anzahl von Geschütz versehenen kleinen Forts, welche von den Strand-Artilleristen bedient wurden, hatten Hunderten von Feuerschlünden, von denen sie angegriffen wurden, zu antworten, während auf der Kuppe des steilen Abhangs die Handvoll Freiwilliger zu gleicher Zeit den größten Muth und den erhabensten Edelmuth an den Tag legten."

„Die auf den Felsen ihrem Schicksal überlassenen Feinde, unfähig vorwärts zu dringen oder sich zu retten, und in der Ueberzeugung, daß wie nach dem Beispiel der Befehle, welche sie erhalten hatten, ihnen keinen Pardon geben würden, wurden zur Verzweiflung getrieben; die Kühnsten feuerten nach der Kuppe der Anhöhe, und bargen sich, wenn sie verwundet wurden, unter den Felsen, welche bei Annäherung der Fluth allmählig unter Wasser gesetzt wurden; die minder herzhaften versteckten sich in den Höhlungen."

„Die schreckliche Lage dieser Unglücklichen, welche größtentheils durch die Gewaltthätigkeit und Tyrannei des Usurpators hieher geschleppt worden waren, rührte die Herzen der edlen Freiwilligen, und da sie in ihren überwundnen Feinden nur eine Bande unglücklicher Opfer erblickten, so riefen sie ihnen von der Kuppe des Abhangs zu, nicht weiter zu feuern, sondern sich zu ergeben; und daß sie unbewaffnet nichts zu befahren haben würden. Sie befestigten nun Seile, und ließen sich den Abhang hinunter; andere zogen ihre Schuhe aus, kletterten den Felsen hinab, reichten ihren Feinden die Hand, und zogen sie aus dem Abgrund, worauf diese dann ihre Waffen niederlegten. Alles dieß thaten unsere braven Burschen, welche sich in diesem Geschäft weder durch das Feuer des feindlichen Geschützes und Kleingewehrs noch durch das Kartätschenfeuer eines feindlichen Briggs stören ließen, sondern nachdem sie ihre Gefangnen geborgen hatten, wieder zu ihren Waffen flogen, und mehr als eine Wunde, welche mehrere erhalten hatten, mit ihren Sacktüchern verbanden."

„Sobald die Central-Colonne das Schlachtfeld erreicht hatte, befahl ich zwei Compagnien des fünften Jäger-Bataillons der Freiwilligen links zu unterstützen, und den Rest der Truppen stellte ich längs der rechten Seite der Bai auf, gegen welche der Feind sich zu einem zweiten Angriff anschickte. Wirklich hatte ich meine Dispositionen kaum getroffen, als sich eine zweite Colonne, unter dem Schutz des Linienschiffs und der Fregatten einschifften, und die Boote der Reihe nach erschienen, und unsern rechten Flügel bedrohten; das erste Feuer unserer Feld-Artillerie — Batterie, unter dem Commando des Capitäns Barinho, welches das erste und zweite Boot traf, brachte die ganze Linie derselben in Unordnung, so daß sie umkehrten, und sich unter den Schutz des Linienschiffs flüchteten, während längs unserer ganzen Linie ein Siegesgeschrei erscholl."

„Jetzt langten der Rest meiner Artillerie und die Mörser an, welche durch die Schwierigkeiten des Weges aufgehalten worden waren; die erste Granate, die sie warfen, bedrohte das Geschwader mit neuer Gefahr. Mittlerweile war jedoch die Nacht hereingebrochen, die Fluth war eingetreten, und das Linienschiff, das während der Ebbe auf den Grund gerathen war, wurde wieder flott; auf die Windstille, welche den Abend hindurch geherrscht hatte, erhob sich ein leichter Wind. Das Linienschiff, welches den gegen unsere rechte Seite gerichteten Angriff vereitelt sah, ließ die Elite seiner Truppen, welche den Angriff gegen unsere Linke unternommen hatten, im Stich.

Digitized by Google

und gab den Schiffen des Geschwaders das Signal zum Rückzuge; die Schiffe kappten ihre Taue eiligst, verließen die Bai und stachen in See; diesen Rückzug würden sie sicherlich nicht zu bewerkstelligen im Stande gewesen seyn, wenn mir die Zeit erlaubt hätte, die Batterien von Praya mit einer größern Anzahl von Geschützen von schwererem Kaliber zu versehen, oder wenn die Mörser früher eingetroffen wären."

„Der Feind verlor an diesem Tage alle seine Truppen, mit welchen er den Angriff gegen unsern linken Flügel unternommen hatte, und welche sich meiner Wahrnehmung und der eidlichen Aussage der Gefangenen zufolge auf 800 bis 1000 Mann beliefen, wovon 388 gefangen, wurden und der Rest größtentheils auf den Felsen umkam, wie aus der Anzahl der von der Fluth an den Strand gespühlten Leichname erhellt."

„Der Feind verlor verschiedene Offiziere, worunter der Oberstlieutenant Azeredo, der zweite Commandant der Expedition und Befehlshaber der ersten Beigade, und der Major D. Chil Ames da Costa. Ersterer war, tödtlich verwundet, noch Zeuge unsrees vollständigen Sieges, gab aber einige Augenblicke darauf den Geist auf, nachdem er noch zuvor sein Erstaunen über den Edelmuth ausgedrückt hatte, womit er seine Kameraden und sich selbst von uns behandelt sah. Der Feind ließ auch die vier Kanonier-Boote, welche die Landung gedeckt hatten, im Stich. Den Verlust, den die zweite Landungs-Colonne erlitt, muß sehr beträchtlich gewesen seyn, weil die Mannschaft der von uns in Grund gebohrten Boote nicht gerettet werden konnte. Endlich habe ich auch von den Gefangenen erfahren, daß Viele an Bord des Geschwaders verwundet worden sind, unter andern der Oberstlieutenant Dautel, Commandant der zweiten Brigade, welcher an Bord des Linienschiffs von einem Splitter verwundet wurde. Die See hat Stücke von den zertrümmerten Booten, mehrere verlassene Jollen, und eine große Anzahl von Leichnamen längs der Küste der Bai von Villa da Praya und der benachbarten Buchten an den Strand gespült."

„Unser Verlust besteht aus neun Todten, worunter 3 Offiziere und 25 Verwundeten, wie E^w. Excellenz aus der beiliegenden Liste ersehen werden."

„Dieß, E^w. Excellenz, ist für uns das glückliche und vortreffliche Resultat des ersten und vermuthlich auch letzten Versuches der Feinde des Thrones Ihrer Majestät gegen dieses Bollwerk der Treue. Die ganze Besatzung dieser Insel, Offiziere und Gemeine, verhielten sich, je nach dem Posten, auf den sie gestellt worden waren, so wie es den Vertheidigern unserer hochheiligen und edlen Sache geziemte. Der Hauptruhm dieses Tages gebührt jedoch dem Corps der Freiwilligen Ihrer Majestät der Königinn Dona Maria II. Die ungeschminkte Erzählung ihres Benehmens, die ich E^w. Excellenz in diesem Berichte vorgetragen habe, ist ihr bestes Lob und wenn solche Thatsachen den Preis und den Ruhm eines Corps verkünden, dann wird jeder andere Ausdruck schwach und bleibt unter ihrem Verdienste."

„Der Lieutenant Dom Antonio de Mello, mein Adjutant, den ich an E^w. Excellenz absende und der wohlwollenden Berucksichtigung Ihrer Majestät empfehle, wird die Ehre haben, die Betheuerungen der Liebe und Unterwerfung dieser Besatzung unserer erlauchten Gebieterinn zu Füßen zu legen und E^w. Exc. jene näheren Details mittheilen, die ich in gegenwärtigen Bericht nicht mehr aufnehmen konnte."

„Gott erhalte E^w. Excellenz. (Unterz.:) Graf von Villaflor."

Londoner Blätter enthalten ferner nachstehenden Auszug aus einer andern Depesche des Grafen Villaflor an den Marquis von Palmella vom 16. August:

„Ich halte einen zweiten Angriff für unwahrscheinlich; erstlich weil der Feind beinahe die Hälfte seiner Streitkräfte eingebüßt hat, und zwar denjenigen Theil derselben, auf den er sein Hauptvertrauen gesetzt hatte, zweitens, weil seine vorzüglichsten Offiziere theils getödtet, theils verwundet worden sind, und drittens, weil seine Schiffe beträchtlich gelitten haben. Ich bin jedoch bereit, ihn auf allen Puncten zu empfangen, und kann E^w. Excellenz die Versicherung ertheilen, daß ich dieß mit beinahe völliger Gewißheit des Sieges thue. Graf de Villaflor."

Bestand der Miguelistischen Escadre unter dem Commando des Vice-Admirals Prego und des Major-General Roza. Linienschiff Dom João VI. von 74 Kanonen; drei Fregatten, nämlich Diana von 52, Perola von 46, Amazona von 32 Kanonen; zwei Korvetten: Urania von 22, und Princeza Real, ebenfalls von 22 Kanonen; vier Beiggs: Gloria von 18, Infante D. Sebastian von 14, Treze de Maio von 12 und Providencia von 12 Kanonen; vier Transportschiffe: Galatea von 12, Orestes von 14, Maria Cordoza von 12 und Princeza de Beira von 12 Kanonen; Zusammen: 344 Kanonen. — Kleinere Schiffe; Schooner Triunfo da Invejа; Yachts: Bom, Despacho, Sancta Lusia, Divina Providencia; die Sloops Bom Jesu, Carmo e Alma.

## Großbritannien und Irland.

Der Hampshire Telegraph sagt: „Lord Strangford hat Befehl erhalten, sich an den Hof Dom Miguels nach Portugal zu begeben. Die Fregatte Briton empfing die Weisung mit S^r. Excellenz nach Lissabon abzugehen." — Darauf erwiedert der Courier: „Wir glauben daß diese Behauptung unrichtig ist, und daß sie wahrscheinlich daher entstand, daß der Briton beordert wurde, H^rn. Colin M'Kenzie aufzunehmen, der zum Nachfolger des H^rn. Matthews, unsers bisherigen General-Consuls in Lissabon bestimmt ist."

Digitized by Google

## Frankreich.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält nachstehendes Schreiben des Pariser Polizei-Präfecten an Hrn. Bertin d. ä. Haupt-Redacteur des Journal des Debats, vom 4. September 1829: „Mein Herr! Sie haben in dem heutigen Stücke Ihres Blattes eine, unterm 1. August d. J. erlassene Verordnung meines Vorgängers in Betreff des Kohlenhandels publicirt und um deren Vollziehung angesucht. Ich bemerke Ihnen dieserhalb, daß laut dem Artikel 6 der königlichen Ordonnanz vom 4. Februar 1824, die Polizei-Reglements über diesen Gegenstand erst dann vollzogen werden dürfen, wenn sie von dem Minister des Innern gutgeheißen worden sind. Das von Ihnen bekannt gemachte Reglement ist Sr. Excellenz nicht vorgelegt worden. Ich bin eben mit seiner Prüfung beschäftigt. — Ich habe Ihnen aber noch viel erheblichere Bemerkungen mitzutheilen. Sie räumen selbst ein, daß diese Verordnung bloß ein Entwurf war; woher kommt mithin die Abschrift, die Sie davon besitzen? Wer ist der in meiner Verwaltung Angestellte, der sich den Mißbrauch des Vertrauens, den Sie zu Ihrem Vortheil benützt haben, hat zu Schulden kommen lassen? Ich habe die Gewißheit, daß Ihnen diese Abschrift erst seit dem 25. August zugestellt worden ist, und zwar zu dem Behufe, damit selbe einen Vorwand zu Ihren Angriffen abgeben solle. Die Insolenz der revolutionären Journale ist mir ganz gleichgültig; dieß ist aber keineswegs in Betreff des Benehmens der mir untergebnen Individuen. Sie haben selben und mir durch Ihre indiscrete, beleidigende Bekanntmachung einen sehr traurigen Dienst erwiesen. — Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. (Unterz.:) Mangin."

Die 5Percents wurden am 4. d. M. mit 110 Fr. eröffnet und mit 109 Fr. 95 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 90 Cent. geschlossen.

---

### Wien, den 13. September.

Se. k. k. Majestät haben die bei der Obersten Hofpost-Verwaltung, in Folge der Auflassung der bestandenen Postwagens-Direction, und der Obersthofpostamts-Verwaltung, zu besetzenden fünf Adjuncten-Stellen, dem Adjuncten der Direction der fahrenden Posten, Johann Ritschl, dem Adjuncten der Oberstthofpostamts-Verwaltung, Wenzel Belleine, dem Oberpostamts-Verwalter in Grätz, Carl Haus von Hausen, dem Oberpostamts-Verwalter in Brünn, Anton Turneretscher, und dem Hof-Concipisten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Johann von Froschauer, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

### Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Nachstehendes ist der (im vorgestrigen Blatte erwähnte) Auszug aus einem Briefe des Akademikers Kupffer an den Vice-Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Petersburg aus dem Kaukasus: „Sie wissen schon, wie sehr sich der General Emmanuel unserer angenommen hat, wie sicher und angenehm wir reisen, und daß unsere mühevolle und gefährliche Expedition nach dem Kinschal glücklich abgelaufen ist. Ich übergehe andere Excursionen, die eben so mühevoll, aber auch eben so belohnend waren, um Sie sogleich an den Fuß des Elbrus zu versetzen, von welchem aus wir das Nieversuchte glücklich vollendet haben. Wir waren schon am Flusse Charbis gezwungen, unsere Arben (so nennt man die zweirädrigen mit Ochsen bespannten Wagen, auf die unsere Effecten geladen sind) zurückzulassen. Wir nahmen blos das mit, was zu Pferde fortgeschleppt werden konnte. Die Hälfte der Reiterei und des Fußvolks, sechs Kamehle zum Fortschleppen der Zelte, eine große Anzahl von Packpferden, eine dreipfündige Kanone, bildeten unsern Troß. Um Ihnen einen recht deutlichen Begriff von unserer Reise zu geben, in einem Lande, von welchem noch keine Karte existirt, will ich zuerst versuchen, Ihnen ein allgemeines Bild vom Kaukasus zu entwerfen. Denken Sie sich ein in allen Richtungen zerrissenes Hochland, von 8—10,000 Fuß Erhebung über den Ocean, breite gut begraste Bergrücken mit steilen Abstürzen wechselnd, so haben Sie ein richtiges Bild von dem Vorgebirge, durch welches zuvörderst unsere Reise ging; hier kann man, wenn man dem Bergrücken folgt, überall bequem zu Pferde fortkommen, und selbst die Arben, wenn Sie da, wo der Weg zu steil wird, von Menschen unterstützt werden, gehen ziemlich sicher. Nur einzelne, sehr hohe Berge, wie der Kinschal, Inat, Besmamück u. s. w. bilden von allen Seiten so steile Abstürze, daß sie fast unzugänglich sind. Indem man sich dem Mittelpunct des Gebirges, d. h. dem Elbrus, nähert, ändert sich plötzlich die Gestalt der Berge; steile, zackige Porphyrfelsen erheben sich bis zur Schneegränze und darüber. Da, wo sich das Vorgebirge an dieselben lehnt, ist die regelmäßige Schichtung desselben plötzlich unterbrochen; der schmale Weg führt oft an den steilsten Abhängen hin: man hat rechts eine unerklimmbare Felswand, links einen Abgrund; die besten Reiter sind gezwungen abzusteigen und das Pferd an der Hand zu führen; nachdem ich gesehen hatte, daß eines von unsern Pferden den Abhang hinabstürzte, machte ich den größten Theil des Weges zu Fuße. Der Elbrus endlich, der sich zweikuppig und mit ewigem Schnee bedeckt, aus dieser Zerstörung erhebt, und ebenfalls aus Porphyr besteht, bildet den Mittelpunct dieses Gebirges; die eben beschriebenen Porphyrberge reihen sich fast ringförmig um denselben her. Er steht da, wie ein ungeheurer Kegel von Schnee, der sich aus dem Mittelpunct eines weiten Kraters, 4 — 5000 Fuß über die höchsten Ränder desselben, erhebt. — Wir rückten mit unserm Lager nach und nach dem Elbrus so nahe als möglich; es wurde zuletzt an der Malka, nicht weit von einem Wasserfall, den sie bildet, aufgeschlagen, dicht unter den Porphyrbergen, die die letzte Vormauer am Fuße des Elbrus bilden. Dieß ge-

Digitized by Google

schah den 20. Juli Abends; den 21. Juli Morgens bestieg der General einen nahe liegenden Berg, um von dort aus die nächste Umgebung des Elbrus zu übersehen, und darnach die nöthigen Dispositionen zu treffen. Als er wieder zum Lager herabgestiegen war, versammelte er die bravsten seiner Kosaken und die anwesenden Tscherkessen um sich her, ermunterte sie, alle ihre Kräfte aufzubieten, um die Spitze des Elbrus zu erreichen und setzte Preise aus. Der erste von den Kosaken oder gemeinen Tscherkessen, der die Spitze erreichen würde, sollte 100 Rubel Silber, der zweite 50, der dritte 25 Rubel erhalten; war der erste ein Tscherkessischer Fürst, so sollte er mit einer goldenen Uhr von 500 Rubel B. Ass. an Werth beschenkt werden. Um 10 Uhr ritten wir über die Malka, mit Proviant auf 3 Tage, mit den nöthigsten Effecten, mit Holz u. s. w. versehen, von 20 Kosaken, mehreren Tscherkessen und 20 Mann Fußvolk begleitet. Da wir am jenseitigen Ufer einen steilen Felsen zu erklimmen hatten, schickten wir unsere Pferde zurück; unsere Sachen wurden von dem uns begleitenden Militär weiter fortgeschleppt; wir nahmen unsere Alpenstöcke, mit eisernen Spitzen versehen, zur Hand. Obgleich zuweilen feuchte Nebel die Felsblocke umhüllten, die wir hinanklettern mußten, und wir dann kaum 10 Schritte weit sehen konnten, so erreichten wir doch schon um 4 Uhr die Schneegränze, wo wir beschlossen hatten, unser Nachtlager aufzuschlagen. Neben einer kleinen Wasseransammlung wurden einige Burken (so nennt man die Tscherkessischen Filzmäntel) auf den harten Fels ausgebreitet; zwei Raketen wurden als Signal unserer Ankunft aufgelassen, und nach einem frugalen Abendessen legten wir uns zur Ruhe. Gegen Abend heiterte sich der Himmel auf; der Elbrus war vor uns in seiner ganzen Herrlichkeit zu sehen; nach Mitternacht beschien der aufsteigende Mond die schöne Landschaft. Wir rafften uns um 3 Uhr Morgens, den 22. Juli, wieder auf, und machten uns auf den Weg, um den beschneiten Kegel selbst zu ersteigen. Erst ging es über einige Schneeflächen, dann wieder über Felsenriffe, bis wir endlich an den Kegel selbst gelangten, der ganz mit Schnee bedeckt ist, und nur oben einige entblößte Stellen zeigt. Erlassen Sie mir für heute die ausführliche Beschreibung der Ersteigung des Elbrus selbst; noch ist die Erinnerung zu frisch; es schauert mich noch zu sehr, wenn ich daran denke; noch zittert meine Hand, meine Augen sind noch vom Schneelicht entzündet. Wir mußten Stufen in den Schnee graben lassen, um hinauf zu kommen; die Luft war so dünn, daß man Mühe hatte, Athem zu holen; mehrere Male faßte mich der Schwindel und ich wollte umkehren; alle 20 Schritte mußten wir ausruhen. Auf diesen Ruhepuncten bemerkten wir, daß die Thäler unter uns in Wolken gehüllt waren, während wir der herrlichsten Sonne genossen. Gegen 11 Uhr endlich erreichten wir den ersten Felsenriff an der Spitze des Elbrus; dieser Punct liegt etwa 1500 Fuß unterhalb der höchsten Spitze. Wir waren alle so sehr ermüdet, daß einige Ruhe uns unumgänglich nöthig war; nur H^r. Lenz setzte seinen Weg, von einigen Kosaken und Tscherkessen begleitet, weiter fort, indem er fürchtete, daß wenn er zu spät die Spitze erreichte er nicht mehr vor Nacht unser Nachtlager würde erreichen können. Aber nachdem er 1000 Fuß sicher gestiegen war, verließen auch ihn die Kräfte; die meisten Kosaken und Tscherkessen ließen ihn allein; noch trennte ihm eine breite Schneefläche von der noch etwa 500 Fuß höher liegenden Spitze; der Schnee war durch die Sonnenhitze so weich geworden, daß man bei jedem Schritt bis an die Knie hineinsank, und so war auch er gezwungen, umzukehren. Ein einziger Tscherkesse, Killar mit Namen, aus der Kabarda, aus einem freien Dorfe, nicht weit von der Festung Naltschick, erreichte die höchste Spitze. Für uns indessen, die wir am ersten Felsenriff ausruheten, wuede es zu spät; unsere Führer drangen in uns, umzukehren, um nicht in den weich werdenden Schnee zu versinken; denn der Schnee bedeckt hier fürchterliche Abgründe, und es wird höchst gefährlich über denselben hinzugehen, wenn er von den, in dieser Jahreszeit fast senkrecht auffallenden Sonnenstrahlen erweicht wird. Das Hinabgehen war sehr beschwerlich, und bei weitem gefahrvoller als das Hinansteigen; die Tscherkessen banden sich mit Stricken an einander, um sich gegenseitig zurückzuhalten, wenn einer durch den Schnee bräche; wir wurden jeder von zwei Kosaken unter die Arme gegriffen, und beinahe hinabgetragen; dennoch mußten wir uns bei jedem Schritt aus dem Schnee herausarbeiten. Ganz durchnäßt, ganz zerschlagen, kamen wir endlich Abends in unserm Lager an der Malka an. Außer uns vieren gehörte noch H^r. Bernaduzzi, Architekt, der sich um die Verschönerung der heißen Bäder sehr verdient gemacht hat, zu unserer Gesellschaft; sonst waren nur Kosaken und Tscherkessen mit uns. Ich habe — so lebhaft ist bei mir noch die Erinnerung der Mühseligkeiten, die wir erlitten haben — den schönsten Augenblick, dessen wir genossen, in meiner Erzählung ganz ausgelassen; dieß war der, als wir am Felsenriff ausruhten, und als der Wolkenschleier der bisher das Thal bedeckt hatte, zerrissen war. Es ist schwer, solche Eindrücke zu beschreiben; leichter wäre es mir, eine Vergleichung mit ähnlichen Eindrücken zu machen, die ich in andern Gegenden gehabt habe; am besten aber ist es, ich überlasse es Ihnen selbst, sich aus Ihren eigenen Erinnerungen ein Bild von diesem Anblick zusammenzusetzen. Die einzige Bemerkung, die ich hier noch machen will, ist die, daß man von hier aus deutlich sieht, wie die Vorberge des Kaukasus und die oben beschriebenen Porphyrberge den Elbrus ringförmig umgeben, und wie ihre steilsten Abstürze alle gegen den Elbrus gerichtet sind, als ob sich ein vulkanischer Kegel aus einem flachrichterförmigen Krater erhöbe. Unterdessen hatte der General von dem Augenblicke an, da sich der Himmel aufgeheitert hatte, aus dem Lager an der Malka mit dem Dollond'schen Fernrohr, das wir mitgenommen hatten, beobachtet. Als er den Tscherkessen Killar die höchste Spitze erreichen sah, ließ er die Trommel schlagen, und hundert Kehlen schrien Hurrah, wurden aber natürlich von uns nicht gehört. Bei unserer Ankunft im Lager versammelte er abermals alle Tscherkessen und Kosaken um sich her, und ließ feierlich dem Tscherkessen Killar den Preis von 100 Rubel Silber, den er errungen hatte, auszahlen, und beschenkte ihn noch außerdem mit einem Stück Tuch zu einem Kaftan. Den andern Tag gab er uns und den anwesenden Tscherkessenfürsten ein großes Diner. Hier tranken wir, die Tscherkessenfürsten und Kosaken-Offiziere zur Linken des Generals, wir und die Offiziere, die ihn begleiteten, zu seiner Rechten, die Gesundheit des Kaisers, dessen Gnade uns hier versammelt hatte; die uns umgebenden Felswände hallten zehnfach die Salve zurück, die bei jedem Toast gelöset wurde. So vereinigte das Gefühl, etwas Ungewöhnliches gemeinschaftlich geleistet zu haben, und eine wohlwollende Politik, Völker, die sich bisher gefürchtet und gehaßt haben. Spit Emmanuel die Umwohner des Elbrus, die Karatschagen, nicht nur besiegt, sondern auch durch sein gütiges Benehmen ihre Herzen gewonnen hat, wird der russische Name im ganzen nördlichen Kaukasus geehrt und geliebt."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 258

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 15. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 13. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.415 | 28 | 2 | 1 | + | 13.0 | SSW. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.327 | 28 | 1 | 0 | + | 18.0 | SSO. | — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.317 | 28 | 1 | 3 | + | 11.5 | WNW. | — | — |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Directen Nachrichten aus Adrianopel vom 25. August zufolge, befand sich das Hauptquartier des Ober-Befehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, an obgedachtem Tage fortwährend im Eski-Serai (alten Serail) obgedachter Stadt. Die russischen Vorposten standen in Kirkkiliſſe und Tschatal-Borgas (zwischen Adrianopel und Silivria). Die türkischen Bevollmächtigten zur Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen wurden stündlich im russischen Hauptquartier erwartet.

## Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 31. August enthält folgendes Allerhöchste Manifest: „Der Krieg, den Wir zur Sicherstellung der mehr als einmal verletzten Rechte Unseres Reiches, gegen die ottomanische Pforte führen, wird durch den Segen des Allerhöchsten auf allen Seiten von dem glänzendsten Erfolge gekrönt; allein wegen der Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind alle Friedensvorschläge, die ihm beim Ausbruche der Feindseligkeiten und später mehrmals gemacht worden sind, zurückweist, sehen Wir bis jetzt noch nicht das Ende derselben voraus. Indem Wir daher für unerläßlich erachten, daß der in Unserer activen Armee erlittene Verlust ersetzt, und der gewöhnliche Ausfall in den übrigen Truppen des Reichs ergänzt werde, befehlen Wir hiemit: 1) Es sollen im ganzen Reiche, Genssen und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann, drei Rekruten erhoben werden. 2) Die Stellung der in den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Kiew, Podolien und in der Slobodischen Ukraine, noch rückständigen halben Rekrutenzahl von der 92sten Rekrutirung, soll, wegen der in Unserm Manifeste vom 2. September 1828 ausgesprochenen Ursachen und in Rücksicht der neuen in diesem laufenden Jahre gelieferten Troßknechte für die active Armee, für künftige Rekrutenhebungen aufgeschoben werden. 3) Die Hebung der jetzt ausgeschriebenen Rekruten soll nach Grundlage der bestehenden Gesetze und nach den Verfügungen des besondern zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat erlassenen, Ukas geschehen. In demselben haben Wir unter andern befohlen, daß zur möglichsten Erleichterung für Unsere lieben getreuen Unterthanen, die Bestimmung des Maaßes nur nach der strengen Nothwendigkeit, und die Erhebung der Gelder für die Equipirung nach den Preisen der vorigen Rekrutirung ohne alle Erhöhung derselben geschehen sollen. Gegeben auf der Insel Jelagin am 22. August, im Jahre 1829 nach der Geburt Christi und im vierten unserer Regierung. Das Original ist von Sr. kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus."

Ferner enthält obgedachte Zeitung in Bezug auf obige Rekruten-Aushebung nachstehende Ukasen an den dirigirenden Senat, und an den Dirigirenden des Generalstabs Sr. Majestät des Kaisers, General-Adjutanten Grafen Czernitscheff: „1. An den dirigirenden Senat. Vom 22. August. (Auf der Insel Jelagin.) Die, durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest, ausgeschriebene Rekrutenhebung, soll auf folgende Weise geschehen: 1) Die Hebung beginnt mit dem 15. November dieses Jahres und ist unfehlbar im Laufe zweier Monate zu beendigen. 2) Der dirigirende Senat wird die nöthigen Maaßregeln ergreifen, damit alle von den vorigen Rekrutirungen noch nicht gestellten Rekruten, bis zum bestimmten Termin eingeliefert werden. 3) Die zu stellenden Rekruten dürfen nicht jünger als 18 und nicht älter als 35 Jahre seyn; auch dürfen keine unter 2 Arschin 3 Werschok angenommen werden. Was die etwanigen körperlichen Fehler betrifft, so soll in Hinsicht ihrer nach den bei der letzten Rekrutenhebung beobachteten Regeln verfahren werden. 4) In den Gouvernements- und Kreisstädten sollen die Rekruten nach getroffener Uebereinkunft der Civil-Gouverneure mit den Gouvernements-Adelsmarschällen angenommen werden. 5) Rekruten-Qualitungen dürfen ebenfalls eingereicht werden. 6) Zur Equipirung der Rekruten haben diejenigen, wel-

Digitized by Google

che sie stellen, für jeden Mann 43 Rubel zu entrichten. 7) Statt des für jeden Rekruten zu liefernden Pechantes in Natura, sollen die Rekrutenstellee denselben in Gelde nach dem Maßstabe entrichten, wie in jedem Gouvernement zue Zeit der Rekrutieung die Preise stehen. 8) Hebeäer sind als Rekruten genau so anzunehmen, wie es im Ukas vom 7. September 1827 und in den mit demselben herausgegebenen Vorschriften vevoednet worden ist. 9) Die militärischen Maaßregeln sind dem Dirigirenden des Generalstabes Sr. Majestät des Kaisers übertragen worden, so wie die Sorge für die pünetliche Rekrutirung überhaupt und ihre Beendigung in der vorgeschriebenen Zeit, dem dieigirenden Senate aufeelegt wird." — II. An den Dirigirenden des Generalstabs Sr. Majestät des Kaisees, General-Adjutanten, Grafen Czernitscheff. Indem Wir durch ein am heutigen Tage eelassenes Manifest eine Rekeutenhebung von 5 Mann auf fünfhundeet ausscheeiben, befehlen Wir Ihnen folgende hiebei nöthige militärische Vorkehrungen zu treffen: 1) Von den zu hebeuden Rekruten sollen dem See-Ministerium so viel zue Complettieung dee Flotten abgegeben werden, als Wie zu diesem Zwecke bestimmt haben. 2) Alle übrigen Rekruten sind, den Ihnen von Uns gegebenen Befehlen gemäß, in den Armeen zu veetheilen. 3) Hinsichtlich der Equipirung der Rekruten soll nach dem Beispiel der letzten Rekrutieung verfaheen werden."

---

Ein Schreiben aus Odessa vom 4. September meldet: „Gestern ist auf einem kaiserlichen Kutter der Adjutant des Grafen Diebitsch, Geaf Tolstoy, mit den Schlüsseln von Adrianopel, welches deeselbe am 22. August verlassen hatte, und mit mehreren eroberten Fahnen hier angelangt. Adrianopel ist am 20. August von den russischen Truppen besetzt woeden. Halil-Pascha hat zwar Miene gemacht, mit seinen Truppen, die nue aus Kavallerie bestanden, Widerstand zu leisten; allein er wurde daean duech die Bevölkerung Adrianopels selbst verhindeet, und hat sich zueückgezogen. — Nach einigem Stillstande hat sich die Pest in der Moldavanka wiedee an zwei Weibspersonen gezeigt, nämlich am 2. d. M. an einee Dienstmagd in jenem Hause, wo die Pest zuerst ausgebeochen war, und am 3. an dem Weibe eines Kanoniers, dee zu einem Artilleeie-Park gehörte, und in der Moldavanka einquoetiert war, beim Ausbeuche der Pest daselbst aber, innerhalb des gezogenen Cordons, in das Bivouac gesetzt wurde. Auch im Dorfe Tartarka, unweit des Dalnik, wo man schon seit einiger Zeit die Spur der Pest verfolgte, hat sich dieselbe in zwei Familien gezeigt. Da die Behörden diesen Ort aus Vorsicht schon vom Anbeginn des Verdachtes cernirt, und einen eigenen Commissär hinausgesandt hatten, so hofft man, daß dem Uebel doet bald werde Einhalt gethan werden."

## Großbritannien und Irland.

Das bereits erwähnte Kriegsgericht über den Capitän Dickenson in Bezug auf die Schlacht bei Navarin hat am Boed des Victory begonnen, und schon fünf Tage gewähet, ohne daß es bisher zu einem Resultate geführet hat, da man fortwährend mit Vernehmung der Zeugen beschäftigt sei. Sir Edw. Codrington, einer der Hauptzeugen, hat dabei mehrmals betheuret, daß er Manches nur aus den Berichten anderee kenne, und über andeee Dinge, weil schon eine so geraume Zeit daeüber hingegangen sei, nur einen unvollständigen Aufschluß geben könne. — Die Zeitungen theilen zugleich die Briefe an die Admiealität mit, worin Sie Edw. Codeington die Gründe darlegte, weßhalb er die dem Capitän Dickenson vom russischen Hofe bestimmten Auszeichnungen zurückgehalten wissen wolle. — Die Moening-Chronicle ist der Meinung, es scheine aus allem bisher bekannt Gewoedenen hervoezugehen, daß dee Admieal Codrington voe der Schlacht von Navaein zweierlei Insteuctionen, mündliche und schriftliche, gehabt habe, daß eben dee Conflict dieser verschiedenen Insteuctionen die Resignation des damaligen erlauchten Groß-Admieals (des Herzogs von Clarence), so wie die Zueückberufung des Sir Edw. Codrington, zur Folge gehabt habe. In jedem Falle, meint das genannte Blatt, dürfte durch den jetzt schwebenden Prozeß manche Aufklärung darüber in das Publicum kommen. So erhielt man bei dieser Gelegenheit beeeits Kenntniß von dem Instructionsschreiben, welches Admiral Codrington an die Befehlshaber der verbündeten Escadren vor ihrem Einlaufen in den Hafen von Navarin eelassen hatte. Es lautet so: „Asia, vor Navarin, 19. October 1827. Es scheint, daß die ägyptischen Schiffe, auf welchen sich die französischen Offiziee eingeschifft haben, die am meisten südöstlich liegenden sind. Ich wünsche daher, daß Sr. Excellenz der Contre-Admieal Ritter von Rigny sein Geschwader in gleicher Richtung von jenen aufstelle. Neben ihnen scheint sich ein Linienschiff mit einer Flagge am Mast zu befinden; diesem gegenüber schlage ich voe die Asia zu stellen; mit dem Genua und dem Albion zue Seite. Sodann wünsche ich, daß Sr. Excellenz dee Contre-Admiral Geaf Heyden die Güte habe, sein Geschwader zunächst an den brittischen Linienschiffen aufzustellen. In diesem Falle können die russischen Fregatten die türkischen Schiffe beschäftigen, die zunächst auf die russischen Linienschiffe stoßen, wäheend die englischen Feegatten sich an die türkischen Schiffe anreihen, die sich auf der westlichen Seite des Hafens befinden mögen, gegenüber den brittischen Linienschiffen; und die französischen Feegatten sich in derselben Weise aufstellen, um die türkischen Feegatten ꝛc. zu beschäftigen, gegenüber den französischen Linienschiffen. Wenn es, bevor eine Feindseligkeit begonnen hat, die Zeit gestattet, sind die Schiffe mit Springtauen an den Ringen jedes Ankees an einander zu befestigen.

Digitized by Google

Ohne daß ein Signal dazu gegeben würde, darf von der vereinigten Flotte keine Kanone abgefeuert werden, außer wenn von einem der türkischen Schiffe gefeuert werden sollte, in welchem Falle die feuernden Schiffe sogleich zu vernichten sind. Die Koevetten und Briggs stehen unter der Leitung des Capitäns Fellowes, von Dartmouth, um die Brander in solcher Entfernung zu halten, daß sie der vereinigten Flotte keinerlei Nachtheil bringen können. Im Fall sich eine regelmäßige Schlacht entspinnt, und irgend eine jener Verwirrungen erzeugt, die natürlich aus ihr entstehen müssen, muß bemerkt werden, daß nach Lord Nelsons Wort, kein Capitän sich verfehlen kann, der sein Schiff längs eines feindlichen aufstellt. (Unterz.:) E. Codrington, Vice-Admiral." — Die Times bemerken: „Es ist in Beziehung auf die bei diesem Prozesse vorgelegten Plane eine bemerkenswerthe Thatsache, daß der Plan des Admirals Rigny von ihm zwei Tage vor der Schlacht von Navarin an Sir Edward Codrington gesendet wurde, und unmittelbar darauf scheint des Vice-Admirals Befehl erfolgt zu seyn, Springtaue an die Kabeltaue der brittischen Schiffe anzusetzen, wenn sie mit den Ottomannen in dem Hafen von Navarin handgemein würden. Diese Thatsachen beweisen, daß die nachfolgende Schlacht nicht durch einen plötzlichen Zufall herbeigeführet wurde, sondern ein voraus beschlossenes Ereigniß war, auf das sich beide Theile ruhig vorbereitet zu haben scheinen."

Hr. Huskisson hat während seines Aufenthalts in Manchester die vornehmsten Fabriken besucht; als er an der Börse erschien, wurde er mit großem Jubel empfangen. Er hielt daselbst eine Rede, worin er die Versicherung ertheilte, daß er seinen Einfluß als Parlaments-Mitglied darauf verwenden würde, den gedrückten Handel Manchesters wieder empor zu bringen.

Am 2. September hatten die Botschafter und Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland, Spanien, Dänemark, Neapel, der französische Geschäftsträger und Lord Strangford Geschäfte mit dem Grafen von Aberdeen. — Abends sind Depeschen an den Vice-Gouverneur von Malta, General Ponsonby, abgegangen.

Consols auf Abrechnung, die am 3. d. M. mit 89⅞, ¼ schlossen, fingen am 4. zu 89⅞ (88⅞, ¼ pr. baar) an, fielen bis 2 Uhr auf 88⅞, 89.

## Spanisches Amerika.

Privatbriefe aus Buenos-Ayres (in Londoner Blättern) melden, daß Lopez, nachdem er gefunden, daß eine Correspondenz zwischen Rosas (durch zwei seiner Brüder) und Lavalle Statt finde, Verrätherei fürchtend, die Provinz gegen Mitte Juni verlassen habe, und nach seiner eigenen zurückgekehrt sei; was, nebst dem Entschlusse mehrerer Behörden, Dorrego's Tod zu rächen, keine großen Erwartungen von dem Erfolge jener abgesonderten Unterhandlungen gab. Die Indianer hatten unter dem Caciken Chuquita eine Niederlassung von Buenos-Ayres auf der patagonischen Küste angegriffen und verheert, so daß die Colonisten sie verlassen hatten. Die Ausländer, welche in Buenos-Ayres die Waffen für Lavalle ergriffen, waren zu Büegern der Provinz erklärt worden. — Man hatte in London eine Post aus Buenos-Ayres vom 1. Juli. Die Zeitungen vom 27. Juni enthalten einen, zwischen Lavalle und dem „Oberbefehlshaber der inländischen Districte," d. h. der Milizen, D. Juan Man. Rosas, am 24. abgeschlossenen Friedens-Tractat in 7 Artikeln. Es ist blos der Friede zwischen der Regierung von Buenos-Ayres und der dazu gehörigen Provinz, worauf Lavalle am 25. eine Proclamation, daß der Bürgerkrieg beendigt sei, erließ.

Briefe aus Havannah vom 23. Juli wissen noch nichts über das Schicksal der am 5. Juli abgesegelten Expedition zu melden; hieraus dürfte abzunehmen seyn, daß die Schiffe nicht nach dem nahen Campeche, sondern direct nach Vera-Cruz abgegangen sind.

In einem mexicanischen Blatte, dem in Vera-Cruz erscheinenden Noticioso vom 17. Juni, liest man folgendes Schreiben des ersten Adjutanten des dort garnisonirenden zweiten Bataillons an den Kriegsminister: „Heute Morgens, als ich mit der Revidirung der Rechnungen der zweiten Compagnie beschäftigt war, befiel mich plötzlich wieder dasselbe Uebel, das mich am 30. März so heftig ergriffen hat, und von dem ich kaum noch hergestellt war. Ich muß E^w. Excellenz leider sagen, daß seit 14 Tagen nicht 8 Realen in meine Börse gekommen sind, so daß mein Assistent und ich die meisten Tage nichts als Wasser und Brot zum Leben hatten. Ich würde mich schämen, noch ein Wort über eine Sache zu verlieren, woran ich in Folge des Elends, welches die Soldaten der Divisionen des Südens zu verschiednen Zeiten zu erdulden hatten, und mit welchen gedient zu haben ich stolz bin, gewohnt bin; allein die Umstände haben sich geändert: dort gab es kein Geld, allein Insecten, um davon leben zu können, während in der heldenmüthigen Stadt Vera-Cruz die Truppencorps manchen Tag nichts zu essen haben, und ihre Erhaltung blos dem würdigen Offizier-Corps verdanken, das seine Gage hergibt, und seit einem Vierteljahre sie hergibt, um den Soldaten nicht Hungers sterben zu lassen. Es ist wahr, daß der Mangel groß war und noch groß ist, allein wenn der Commissär die Verordnung vom 18. April 1826 hätte befolgen wollen, so wäre es anders. Ich bin höchst elend, und vielleicht unterzeichne ich zum letzten Male meinen Namen; nichts destoweniger ist dieß Schreiben von mir dictirt, und ich richte es an E^w. Excellenz in der Absicht, daß Sie sich die Bedürfnisse dieses Bataillons wenigstens mehr zu Herzen nehmen. Möchte es die Wirkung hervorbringen, die ich hoffe! Gott sei mit Ihnen ꝛc. Manuel Zavala."

## Frankreich.

Der König hat durch eine Ordonnanz vom 23. August

Digitized by Google

der Witwe des Marschalls Davoust, Pairs von Frankreich, eine jährliche und lebenslängliche Pension von 10,000 Fr. bewilligt.

Aus Lyon wird unterm 1. September gemeldet, daß H^r. von Lafayette, Mitglied der Deputirten-Kammer, daselbst erwartet werde, und daß daher der Maire von Lyon eine Ordonnanz seines Vorgängers vom 28. October 1820 erneuert und öffentlich habe anschlagen lassen, durch welche Serenaden, Charivaris und Acclamationen auf öffentlichen Straßen ausdrücklich verboten werden. Die Zuwiderhandelnden sollen auseinander getrieben, und wenn sie Widerstand leisten, gesetzlich bestraft werden.

Das Journal du Commerce enthält nachstehendes an die Redaction dieses Blattes gerichtete Schreiben des H^rn. von Boisbertrand, der, bekanntlich unter der Autorität des Ministers des Innern, mit der Administration des innern Handels und der Manufacturen beauftragt ist: „Paris den 2. September 1819. Mein Herr! Es wird mir in der heutigen Nummer Ihres Blattes eine so unziemliche Aeußerung beigemessen, daß ich nicht umhin kann, selbe Lügen zu strafen. Ich habe nicht gesagt, daß der Graf de S^t. Cricq (vormaliger Handelsminister) Stürme aufgeregt habe; ich habe nicht gesagt, daß ich selbe zu beschwichtigen wissen würde. — Ich weiß nicht, wie man meine Worte so sehr hat entstellen können, um ihnen den allerodiös-lächerlichsten Anstrich zu geben; ich erkläre aber, daß hiebei eine völlige Verfälschung im Spiele ist. Weit entfernt die Verwaltung des Grafen de S^t. Cricq herabzusetzen; weit entfernt, ihn selbst der Aufregung von Stürmen beschuldigt zu haben, weit entfernt mich mit einer nicht zu rechtfertigenden Anmaßung zu prahlen, daß ich die von ihm herbeigeführten Uebel wieder gut machen werde, habe ich vor den HH. Handels-Mäcklern das Bedauern ausgedrückt, weder seine Erfahrung noch seine Einsichten zu besitzen, um den unvermeidlichen, aber zufälligen Inconvenienzen einer öffentlichen Untersuchung (die H^r. von Saint-Cricq angeordnet hatte) zu begegnen. — Man kann mich, mein Herr, in meinen politischen Meinungen angreifen, man kann sie sogar so weit entstellen, daß sie als abgeschmackt erscheinen müssen. Ich ergebe mich darein, hierin das Geschick einer großen Anzahl vernünftiger Männer zu theilen, die, man sage, was man wolle, weder von dem Umsturz unserer Institutionen, noch dem Untergange unserer constitutionnellen Freiheiten träumen; ich werde mich aber nie darein ergeben, die Folgen einer so seltsamen Aeußerung wie diejenige ist, die man mir beimißt, zu ertragen. — Ich protestire demnach gegen diese beleidigende Beschuldigung; das Uebrige überlasse ich Ihrer Delicatesse. — Ich habe die Ehre u. s. w. T. de Boisbertrand."

Das Aviso meldet aus Toulon, daß H^r. von Rigny am 31. August an Bord verschiedener auf der Rhede befindlicher Schiffe gekommen sei. Er habe an die Matrosen des Linienschiffs Conquerant eine väterliche Anrede gehalten und darauf dem Generalstab angekündigt, daß das Linienschiff den Hafen verlassen, und einige Zeit abwesend seyn würde. Jedermann glaube in Toulon, daß H^r. von Rigny nach der Levante absegeln werde. Die Bombarden lägen noch immer auf der Rhede, und ihre Abfahrt scheine auf unbestimmte Zeit verschoben. Vielleicht erlaube die vorgerückte Jahreszeit nicht mehr an eine Beschießung von Algier zu denken; wahrscheinlich wolle man den Monat Mai erwarten, um eine Landung vorzunehmen, die alle Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs für sich habe. Die Arbeiten im Arsenal würden übrigens sehr lebhaft betrieben.

Einer Witwe von 75 Jahren ist es in diesen Tagen zu Paris höchst unglücklich gegangen. Auf dem Pont-Neuf wird sie von einem ungeschickten Kutscher so übergefahren, daß ihr der ganze rechte Arm zermalmt wird, und sie sich noch sonst heftig beschädigt. Mitleidige Personen heben sie in ein Kabriolet, um sie nach dem nächsten Krankenhause fahren zu lassen; aber dieser zweite Kutscher ist so roh oder ungeschickt, daß er die Kranke im Trabe davonfährt und da sie sich auf den verletzten Arm nicht stützen kann, hat sie bei einem Stoß das Unglück, aus dem Wagen aufs Pflaster geschleudert zu werden, wo sie sich den Kopf fast zerschmettert. Jetzt endlich wird sie in ein Hospital gebracht, wo man ihr die Wunden verbindet, und den Arm amputirt. Trotz ihres Alters hofft man sie noch zu retten; nur ist sie so bedürftig, daß das öffentliche Mitleid für sie in Anspruch genommen werden muß.

Die 5 Percents wurden am 5. d M. mit 109 Fr. 95 Cent. eroffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 80 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 90 Cent. geschlossen.

---

Am 14. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛; Conv. Münze pCt. ——.

Bank-Actien pr. Stück 1176 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das neunte Heft der östreichischen militärischen Zeitschrift. Dieses enthält folgende Aufsätze: I. Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung; — II. Geschichte des Feldzugs 1743 in Italien. (Mit dem Plane der Schlacht von Campo santo). — III. Der Schluß des Feldzugs 1687 der Venezianer gegen die Türken, auf Morea und in Dalmatien. — IV. Die Fortsetzung der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der unteren Donau, vom Jahre 1806—1812. — V. Kartenankündigung. — VI. Die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind die Jahrgänge 1818—1829 dieser Zeitschrift, — jeder für vier und zwanzig Gulden Einlösungs-Scheine, — zu erhalten. Auch nehmen alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Digitized by Google

W
A — K
ZEITUNG
1829

Nro. 259

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 16. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 14. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.145 | 27 3. 10 8. 9 9. | + 13.0 | SO. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.054 | 27 9 7 | + 19.0 | S. stürm. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.048 | 27 9 6 | + 15.0 | S. mittel. | —— |

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

So eben erhalten wir folgenden russischen Kriegsbericht aus dem Hauptquartier im Pallaste des Eski-Serai von Adrianopel vom 21. August:

„Nachdem der Herr Oberbefehlshaber das türkische Corps zu Selimno zerstreut *), und der Armee nur Einen Ruhetag zu Janboli gegönnt hatte, setzte er die Operationen dieses thätigen Feldzuges mit verdoppeltem Eifer fort."

„Er ließ das siebente Armee-Corps am 16. August in forcirten Märschen nach Hassanbeily an der Tundscha, das sechste und das zweite Corps mit dem Hauptquartier nach Papasköi; am 17. August das siebente Corps nach Kutschuk-Derbent, das zweite und das sechste Corps, mit dem Hauptquartier, nach Bujuk-Derbent vorrücken."

„Ungeachtet der gewaltigen Hitze eines außerordentlichen heißen Sommers, ungeachtet der engen und felsigen Straßen und eines noch schwieriger, als die Balkans, zu übersteigenden Terrains, ertrugen unsere tapfern Soldaten mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit die großen Strapatzen dieses raschen Marsches."

„Die Colonnen des General Grafen von Pahlen und die des General Roth trafen erst sehr spät in der Nacht vom 17. auf den 18. August in Bujuk-Derbent ein. Die Avantgarde des General Schiroff wurde nichtsdestoweniger bis Hanli-Jenidsche poussirt; nachdem sie 50 Werste zurückgelegt hatte, detaschirte sie 200 Kosaken gegen Arnautköi, welches 5 Werste von Adrianopel liegt."

„Dieses Streifwegs stieß in einiger Entfernung von Hanli-Jenedsche auf ein Detaschement von 700 türkischen Reitern, welche augenblicklich geworfen wurden, wobei sie 52 Mann, eine Fahne und 44 Gefangene verloren; der Ueberrest wurde bis unter die Mauern der Stadt verfolgt."

„Die türkischen Truppen und die Einwohner von Adrianopel sahen am 19. August, wie die Colonnen unserer Armee von den Anhöhen von Bujuk-Derbent herabkamen, und sich auf den Straßen von Hanli-Jenedsche und Akbunar der Stadt näherten."

„Der Oberbefehlshaber ließ das zweite Corps in geringer Entfernung vom Eski-Serai campiren. Das Schlüsselburg'sche Regiment besetzte links von dieser Stellung eine dominirende Anhöhe, an deren Fuß die große Straße von Bujuk-Derbent nach Adrianopel vorbei geht."

„Das sechste Corps formirte sich in zweiter Linie, das Hauptquartier campirte neben Tschiflik an der Tundscha, und das siebente Corps in dritter Linie hinter Tschiflik. Sämmtliche drei Corps lehnten ihre rechte Flanke an die Tundscha."

„Die Kosaken des General Schiroff bemächtigten sich aller Anhöhen um Adrianopel. Das Ilyinsche Regiment schickte Streifpartien bis auf die Straße, die von Adrianopel nach Konstantinopel führt."

„Der Oberbefehlshaber und der Chef seines Generalstabs, General-Adjutant Graf Toll, begaben sich, bloß von ihrem Generalstabe begleitet, vor den Platz, und indem sie den größten Theil seines Umkreises umritten, recognoscirten sie das Terrain und die Verschanzungen, welche der Feind unserer Armee entgegenstellen wollte. Der Hr. Oberbefehlshaber bestimmte sogleich alle Angriffs-Puncte, so wie die Bewegungen der Colonnen für den folgenden Tag mit dem frühesten Morgen."

„Adrianopel hat 80,000 Einwohner, worunter 40,000 Muselmänner; 10 bis 15,000 dieser letzteren waren wohl bewaffnet. Das zur Vertheidigung der Stadt versammelte türkische Armee-Corps bestand aus 10,000 Mann regulärer Infanterie, ungefähr 800 bis 1000 Reitern und aus ein Paar Tausend Mann, die in den benachbarten Districten zusammen gerafft worden waren."

„Das Terrain ist zu einer hartnäckigen Vertheidigung geeignet; es ist durch tiefe Schluchten und eine große Anzahl von Gärten durchschnitten; der Platz für die türkischen Batterien war ziemlich gut gewählt. Einige dieser

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. September.

Digitized by Google

Batterien waren noch nicht vollendet und die Arbeiten wurden nicht sehr beschleuniget, weil Niemand in Adrianopel glaubte, daß die Gefahr so nahe sei. Die Illusionen so vieler Jahrhunderte der Sicherheit waren so stark, daß die Anführer selbst an der Möglichkeit zweifelten, eine russische Armee an den Thoren ihrer alten Hauptstadt zu sehen."

„Die Schnelligkeit unserer Märsche von 30 bis 35 Werften täglich, unsere plötzliche Erscheinung an diesen Orten, erzeugte eine beinahe magische Wirkung auf die Pascha's, die türkischen Corps und die Einwohner. Drei große Straßen blieben ihnen noch offen, um ihren Rückzug zu bewerkstelligen; allein sie dachten nicht einmal an die Flucht."

„Der Herr Oberbefehlshaber war noch nicht von seiner Recognoscirung zurückgekehrt, als die Abgeordneten des Seraskirs Halil-Pascha und Ibrahim-Pascha's, beide Pascha's von drei Roßschweifen, des Commandanten von Adrianopel, Hadschi-Mehmed-Pascha, und Schefik-Ali-Pascha's von zwei Roßschweifen, so wie die Deputirten der Notabeln der Stadt bereits bei den Vorposten angekommen waren, um ihm eine Capitulation anzubieten. Der Herr Oberbefehlshaber ließ ihnen durch den wirklichen Hrn. Staatsrath Anton Fonton erklären, daß sie ihre Waffen, ihr Geschütz, ihre Fahnen, ihre Proviant- und Pulver-Magazine, und überhaupt alles, was der ottomannischen Regierung gehörte, auszuliefern hätten; daß er unter diesen Bedingungen den Paschas und den Truppen die Erlaubniß geben würde, in ihre Heimath zurückzukehren, wenn sie nur nicht den Weg nach Konstantinopel einschlügen. Die irregulären Truppen und die Einwohner sollen ebenfalls ihre Waffen niederlegen, in Adrianopel bleiben, ihren Verkehr fortsetzen, und jede ehrliche und friedliche Beschäftigung unter dem Schutze der bestehenden Gesetze und Gerichtshöfe fortsetzen."

„Hr. Fonton hatte Befehl, den Abgeordneten zu gleicher Zeit zu erklären, daß ihnen der Herr Oberbefehlshaber zur Annahme oder Verwerfung dieser Bedingungen eine vierzehnstündige Frist gewähre, daß sich die Armee bei Tagesanbruch in Bewegung setzen, daß sich jede von den Angriffs-Colonnen an den ihr bezeichneten Punct begeben, und daß man am 20. August um 9 Uhr Morgens die Stadt stürmen werde, wenn bis dahin die vorgeschriebenen Bedingungen von den Militär-Chefs und den Local-Behörden der Stadt Adrianopel nicht angenommen seyn würden."

„Am folgenden Morgen, den 20. August, formirte sich die Armee in zwei Colonnen; sie brach aus ihrem Lager um 5 Uhr Morgens auf; die Colonne rechts, aus dem Armee-Corps des Generals, Grafen Pahlen und dem des General Roth bestehend, rückte gegen das Centrum des Platzes; der Herr Oberbefehlshaber führte sie selbst und stellte sie dergestalt, daß auf mehreren Puncten zugleich angegriffen werden konnte."

„Die Colonne links aus der zweiten Husaren-Division und der vierten Uhlanen-Division, mit zahlreicher berittner Artillerie, marschirte über Arnautköi auf die Straße von Kirkkelisse und Konstantinopel, um dem Feinde jeden Rückzug an den Bosphorus abzuschneiden. Der Herr Oberbefehlshaber übertrug das Commando dieser Colonne dem General-Adjutanten Grafen Toll, Chef des Generalstabs der Armee."

„Das siebente Corps bildete die Reserve, und rückte, unter den Befehlen des General Rüdiger auf der Straße von Bujuk-Derbent nach Adrianopel bis zu dem Gebüsche vor, welches das Eski-Serai, die alte Residenz der Sultane, umgibt."

„Als die türkischen Bevollmächtigten aus ihrem Lager die allgemeine Bewegung der Armee erblickten, warteten sie nicht auf den Augenblick, der ihnen Tags vorher zur Ankündigung ihrer Unterwerfung bestimmt worden war; sie erschienen zwei Stunden früher, aber in der Absicht, zu unterhandeln, und einige minder unvortheilhafte Bedingungen zu erhalten; die Antwort auf ihre Eröffnungen war kurz; der Herr Oberbefehlshaber ließ die Colonnen gegen die vorliegenden Werke und die Mauern der Stadt vorrücken."

„Als das türkische und christliche Volk die Colonnen im Anmarsche sah, erwartete es nicht den Abschluß der Capitulation; es kam zum Theil ohne Waffen, zum Theil bewaffnet aus der Stadt, und zog unsern Angriffs-Colonnen mit Freundschafts- und Freudensbezeugungen entgegen, während die türkischen Truppen ihre Waffen wegwarfen, und uns ihre Lager überließen, bevor noch die Formalitäten der Capitulation Behufs der Uebergabe dieser Gegenstände zu Stande gebracht werden konnten. Alles lootete sich auf. Mehrere von den Paschas kamen, und bewillkommten den Oberbefehlshaber, andere sprengten im Galop davon. Unsere Bataillons besetzten die Puncte, welche sie einen Augenblick vorher mit Sturm nehmen sollten. Die Kavallerie besetzte zuvörderst die Straße nach Konstantinopel, das zweite Corps folgte dieser Bewegung, und stellte sich vor das Thor, welches nach Konstantinopel führt; das sechste Corps besetzte die Straße von Kirklisse, das siebente das Tundscha-Thal, und die schöne, von Sultan Mahmud neuerbaute Kaserne. Der Herr Oberbefehlshaber verlegte sein Hauptquartier in den Pallast der Sultane; er war wirklich zur Aufnahme Mahmud's ausgebessert worden; ein Theil unserer Truppen, quartierten sich in der Kaserne ein; andere campirten unter den ganz aufgeschlagenen Zelten des türkischen Lagers."

„Die Eroberung Adrianopel's gleicht eher einem Volksfeste, als der Besitznahme einer Hauptstadt mit bewaffneter Hand. Das türkische und christliche Volk geht, wie gewöhnlich, seinen Beschäftigungen nach; die Kaufläden und Kaffehhäuser sind geöffnet; die Local-Behörden und die Gerichtshöfe haben ihre Functionen keinen Augenblick eingestellt."

Digitized by Google

„Die Trophäen dieses denkwürdigen Tages bestehen in 56 Kanonen, 25 Fahnen, 5 Roßschweifen von Paschas, mehreren tausend Gewehren, die man bisher unmöglich zählen konnte. Die Proviant- und Munitions-Magazine waren in Adrianopel wohl versehen, und sind uns von großem Nutzen."

„Der General-Lieutenant Baron Budberg meldet, daß er, nachdem er am 20. August, nach einem Vorposten-Gefechte, wobei sich das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand besonders auszeichnete, Kirkkilisse besetzt hatte, am 21. nach Lule Burgas aufgebrochen sei."

## Rußland.

S^r. kaiserliche Majestät haben geruhet, dem Chef des General-Stabes des colonisirten Grenadier-Corps, General-Major Hurko 2.; dem Curator des S^t. Petersburgischen Universität-Bezirks, wirklichen Staatsrath Borosdin, und dem Befehlshaber der zweiten Brigade der ersten Kürassier-Division, General-Major Fürst Galitzin 3., den S^t. Annen-Orden erster Klasse zu ertheilen; denselben Orden, mit der kaiserlichen Krone verziert, hat der Befehlshaber der zweiten Brigade der zweiten Grenadier-Division erhalten.

Am 26. August um 1 Uhr Nachmittags besuchte der Prinz Chosrew-Mirsa das erste Kadetten-Corps. S^r. Hoheit kam in Begleitung des H^rn. General-Adjutanten Grafen van Suchtelen, und mit seinem Gefolge, bestehend unter andern aus dem Ober-Befehlshaber der persischen regulären Truppen Machmed-Chan-Emir-Nisam, dem Staats-Secretär (Mirsa-Massud), dem Secretär (Mirsa-Sale), dem Leibarzte (Mirsa-Baba), dem Adjutanten des persischen Erbprinzen, Capitän Semino und dem H^rn. Schaumburg, Uebersetzer des Reichs-Collegiums. Der Prinz wurde bei seinem Eintritte von dem H^rn. Ober-Director der Pagen- und Kadetten-Corps, Generalen der Infanterie, General-Adjutanten Demidow, dem Director des ersten Kadetten-Corps H^rn. General-Lieutenant Pierski, nebst den Stabs- und Ober-Offizieren des Corps empfangen, und an den im Erholungssaale für ihn bereiteten Sitz geführt. Es war dort eben Fechtstunde, an welchem Anblicke der Prinz sowohl als sämmtliche Anwesende sich sehr ergötzten. Danach besah S^r. Hoheit die Schlafgemächer, das Museum, das Hospital, den Speisesaal und die Küche, und bewunderte vor Allem die außerordentliche Sauberkeit dieser letztern. S^r. Hoheit sowohl als Ihr Gefolge kosteten von den für die Kadetten zubereiteten Speisen, und fanden sie sehr wohlschmeckend. Alsdann begab sich der Prinz in die Kanzlei, deren Local noch sein alterthümliches Ansehen aus den Zeiten Peter des Großen bewahret. In dem Zimmer des Conseils schrieb der Prinz in das Fremdenbuch folgende Worte ein: „Mittwoch, am 25. des Monden Safear 1245 *), besuchte ich dieses Corps. Die Anstalten, welche daselbst zur Erziehung der Jünglinge eingeführt sind, haben mir außerordentlich gefallen. Ich meine, daß sie alle die in andern Reichen übertreffen." Von hier verfügte sich der Prinz in den Garten, wo Kadetten-Exercitium war. Bei Seiner Annäherung erwies man Ihm die militärischen Ehren mit klingendem Spiele, und der Bataillons-Chef überreichte den Rapport. Die Kadetten exercirten mit dem Gewehr, und zogen dann im Ceremonial-Marsche an S^r. Hoheit vorüber, worauf der Prinz sich den jungen Leuten näherte, und ihnen für das Vergnügen dankte, daß sie ihm sowohl früher in Peterhof, als auch gegenwärtig gewährt hatten. — Nachdem der Prinz noch den gymnastischen Uebungen der Kadetten beigewohnt, deren Kühnheit und Gewandtheit die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, verließ Derselbe beim Klange der Feldmusik den Garten, bezeugte dem Ober-Director sowohl als dem Director in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Seine Erkenntlichkeit und Zufriedenheit, und kehrte nach dem taurischen Pallaste zurück, wohin sogleich auch die HH. Directoren sich begaben, um S^r. Hoheit für den Besuch zu danken, mit dem Sie das Corps beehrt hatten. Am 31. August um 3½ Uhr Nachmittags stellte H^r. Robertson seine dritte Luftfahrt hieselbst an. Dieses Mal bestieg auch ein Frauenzimmer, auf dem Zettel „die junge Holländerinn" genannt, mit ihm die Gondel. Das schönste Wetter begünstigte die Fahrt. Aus einer bedeutenden Höhe ließ der Luftschiffer einen Fallschirm herab, während der Ballon mit den kühnen Reisenden gegen Nord-Ost entschwebte. Unzählige Zuschauer hatten sich an den Ufern der Newa, auf den Steaßen und Plätzen und im Kadetten-Garten versammelt, woselbst auch S^r. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirsa mit seinem Gefolge und die Gesellschaft mehrerer angesehenen Personen beiderlei Geschlechts, von einem Altane, über dem sich ein geschmackvoller blauer Baldachin erhob, das interessante Schauspiel in Augenschein nahm. Wie es verlautet, hat H^r. Robertson sich nach Mitternacht, 35 Werst von hier herabgelassen. Am Abend desselben Tages geruhete S^r. Hoheit in der kaiserlichen Hauptloge des großen Theaters, der Teutschen Vorstellung des „Freischütz", bis zum Schluß der Oper, beizuwohnen. Am Freitage hatte der Prinz der Aufführung des Ballets „Zephyr und Flora" seine Gegenwart geschenkt.

Der Oberbefehlshaber der ersten Armee, General-Feldmarschall Graf von Osten-Sacken, ist in Petersburg angekommen.

Aus Nischney-Nowgorod schreibt man, daß die dortige Messe am 14. August begonnen habe; einige Tage später waren schon 3094 Buden mit Waaren angefüllt. Es waren doppelt so viele Kaufleute aus Tiflis und Persien dort angekommen, als in den beiden letztverflossenen Jahren; sie haben bereits fast alle ordinäre, und große Paethien feiner Kattune aus russischen Fabriken gekauft, und ein ansehnliches Quantum Nanking, wovon sich 150,000 Stück am Platz befanden. Ferner

*) Seit dem 21. Juni d. J. hat das 1245^ste Jahr der Hedschira angefangen und der Monat Safear seit dem 21. Juli.

Digitized by Google

wurden 21,500 Kisten Thee verkauft, von dem 38,000 Kisten aus Kiachta und mehrere Sendungen aus Moskau angebracht worden waren.

Um den Umsatz der Platina-Münze von 3 Rubel das Stück zu befördern, ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, der die Vorschrift enthält, diese Münze in den Kron-Kassen in allen Fällen anzunehmen, wo es anbefohlen ist, Zahlungen in Gold und Silber zu empfangen.

Bis zum 28. August kamen in Kronstadt 1089 Schiffe an; bis zum 30. segelten 800 von dort ab.

### Großbritannien und Irland.

Das Kriegsgericht zu Portsmouth hat bereits die achte Sitzung in dem Prozesse des Capitän Dickenson gehalten, ohne bisher zu Ende gekommen zu seyn. Der Capitän vertheidigt sich mit großem Nachdruck, und scheint seiner Sache gewiß zu seyn. Admiral Codrington hat den Wunsch geäußert, daß seine Correspondenz mit der Admiralität bekannt gemacht werden möge. Nun ist es Sitte, daß der Befehlshaber der englischen Flotte im mittelländischen Meere nicht nur mit der Admiralität, sondern auch direct mit der Regierung in Briefwechsel steht, und bei dem gegenwärtigen Anlasse hat sich erwiesen, daß H^r. Croker, Mitglied der Admiralität, auf Befehl derselben, sich von dem Admiral Codrington zwei geheime Regierungs-Depeschen einsenden lassen, sich aber später geweigert hat, einen Empfangschein darüber auszustellen. Einem Gerüchte zufolge hat die Regierung dem Admiral eine Pension von 800 Pf. angeboten, die derselbe jedoch ausgeschlagen hat. Vor und nach seiner Abberufung aus dem mittelländischen Meere hat Admiral Codrington zu wiederholten Malen auf die Untersuchung seines Betragens bei Navarin angetragen, was die Admiralität jedoch abschlug, bemerkend, daß sie ihn ja nicht angeklagt habe. Diese Angelegenheit ist in ein Dunkel gehüllt, welches jetzt vielleicht mehr aufgeklärt werden dürfte. — Die Gemahlinn des Capitäns Dickenson ist dieser Tage von einem Sohne entbunden worden, welcher in der Taufe den Namen Navarin erhalten wird.

### Frankreich.

Durch königliche Ordonnanzen vom 6. d. M. werden H^r. Pouyer Maitre des Requetes im außerordentlichen Dienste zum Staatsrath im außerordentlichem Dienste und H^r. Rocher, Rath beim königl. Gerichtshofe von Lyon zum General-Secretär beim Justiz-Ministerium ernannt.

H^r. Desmousseaux de Givré, einer der französischen Botschafts-Secretäre in Rom, hat seinen Abschied genommen.

Der Graf Daru, Pair von Frankreich, ist am 6. d. M. am Schlagflusse zu Paris gestorben.

Der bekannte H^r. von Maubreuil, der zu zweijähriger Haft wegen gewaltthätiger Handlungen gegen den Fürsten von Talleyrand verurtheilt ward, hat nun wieder seine Freiheit gegen Stellung einer Kaution von 2000 Fr. in Betreff der Aufsicht, der er unterworfen ist, erhalten, und darf zu Paris wohnen.

Das Aviso de la Méditerranée vom 2. September enthält folgendes: „Am 31. August hat sich der Admiral de Rigny an Bord verschiedener auf der Rhede liegender Fahrzeuge begeben, wo er mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Er hielt an die Matrosen des Linienschiffes Conquérant eine väterliche Anrede, welche von den Worten des Admirals sehr ergriffen schienen, und zeigte hierauf dem Offiziers-Corps an, daß das Linienschiff den Hafen auf eine kurze Weile verlassen werden. Jedermann glaubt hier, daß H^r. von Rigny nach der Levante gehen wird. — Der Brigg Lancier, Capitän Bellanger ist am 30. August nach Marseille abgegangen, um von dort die nach dem atlantischen Meere bestimmten Kauffahrer bis nach Cadix zu escortiren. — In unserm Marine-Arsenal werden die Arbeiten sehr lebhaft betrieben, und die neuen Bauten, Ausbesserungen, Wiederausrüstungen leichter Schiffe, Abtackelung großer Fregatten gleichzeitig bewerkstelligt. — Drei zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilte Delinquenten haben zu entweichen gesucht. Sie erstiegen das, längs der Seilerbahn erbaute, zu den Sitzungen des Kriegsrathes bestimmte Locale, bohrten ein Loch in das Dach und ließen sich mittelst eines, seiner ganzen Länge nach mit Knoten zum festern Anhalten versehenen Seiles in ein Gemach herunter. Sie waren als Matrosen verkleidet, wurden aber in dem Augenblicke, wo sie zur Thüre hinaus wollten, erwischt und zurückgeführt."

### Teutschland.

JJ. MM. der König und die Königinn von Baiern sind am 6. September Abends in Berchtesgaden eingetroffen, und im königlichen Schlosse abgestiegen.

### Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Am Sonntag, den 6. d. M. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags verspürte man zu Cremona ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden. Stöße, dumpfes unterirdisches Getöse, und Schwingungen dauerten bei vier Secunden. Dieses Ereigniß verbreitete großen Schrecken unter den Einwohnern, besonders da viele derselben sich, eben zur Stunde der Christenlehre, in den Kirchen versammelt befanden. Das Gewölbe der S^t. Dominicus-Kirche spaltete sich an einigen Stellen; alles stürzte hinaus, wobei einige Personen, welche fielen, durch die über sie Hineilenden beschädiget wurden. Mehrere Kamine sanken ein; Mauern und Gewölbe litten in einigen Häusern, selbst Glocken hörte man anschlagen. Der Himmel war neblicht; der Wind blies aus Norden, später heiterte sich das Firmament auf, und die Sonne trat hervor. Schwächer und wieder von Schwingungen und dumpfem Getöse begleitet, stellte sich das Erdbeben um 8¼ Uhr Abends abermals ein, und hielt bei 3 Secunden an. Viele flüchteten theils aus dem Theater, theils aus ihren Häusern auf die Straßen und Plätze, wo sie aus Furcht vor neuen Erschütterungen, die jedoch, dem Himmel sei Dank, nicht eintraten, die Nacht über verweilten.

---

Am 15. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 65⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1180 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Wien's Umgebungen; nach eigenen Wanderungen geschildert von J. G. Seidl. Ein Wegweiser für Fremde, Einheimische und für alle Freunde der schönen Natur. Gebunden 2 fl. C. M.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 260

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 17. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 15. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.287 | 28 3. 0 L. 6 P. | + 10.0 | W. | stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.432 | 28 3 3 | + 13.3 | W. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.595 | 28 4 4 | + 9.0 | W. | — | — |

## Großbritannien und Irland.

Der russische Botschafter hatte am 4. d. M. im auswärtigen Departement eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen. Der österreichische Botschafter hatte darauf im Hotel des Herzogs von Wellington eine Zusammenkunft mit demselben, die an zwei Stunden dauerte.

Die neue London-Brücke wird am 18. Juni, künftigen Jahres, am Jahrestage, der Schlacht von Waterloo, eröffnet werden.

Während der Courier versichert, daß nur Ein Linienschiff, die Britannia, zur Ablösung eines andern nach dem mittelländischen Meere beordert sei, behaupten die Times, es würden außer der Britannia auch die Linienschiffe Talavera, Donegal und St. Vincent unter den Befehlen der Admirale Cockburne und Otway dahin abgehen, von denen ersterer das Ober-Commando der ganzen Flotte übernehmen solle.

Die Times geben zugleich folgende Uebersicht der brittischen Seemacht, die sich gegenwärtig im Mittelmeer befindet: 8 Linienschiffe von 74 bis 84 Kanonen; 6 Fregatten von 28 bis 50 Kanonen; 8 Sloops von 18, 6 von 10 Kanonen; 3 Bombenschiffe; zusammen 31 Segel, die Begleitungsschiffe nicht mit gerechnet.

Dem Vernehmen nach wird der königliche Freiheitsbrief (Charter) für das neue Königs-Collegium binnen wenigen Tagen erscheinen. In der Einleitung heißt es: „Dieß Collegium ist in der Absicht begründet, Unterricht in den Pflichten und Lehren des Christenthums nach den Grundsätzen der vereinigten Kirche von England und Irland fortwährend mit den verschiedenen Zweigen der Literatur und Wissenschaften zu verbinden." Der Lord-Kanzler und noch acht Staatsbeamte sind als Directoren von Amtswegen, der Erzbischof von Canterbury als Visitator, 8 lebenslängliche Directoren, 1 Schatzmeister, 24 Rathsmitglieder und 3 Auditoren dabei angestellt, welche sämmtlich Mitglieder der herrschenden protestantischen Kirche seyn müssen. Die öffentlichen Beiträge zu diesem neuem Institute betragen bereits 130,000 Pf. St.

Unter den Fabrik-Arbeitern zu Barnsley herrscht seit einiger Zeit wieder große Gährung, die am 27. August zum Ausbruche kam. Die Weber theilten sich in mehrere Haufen und schlugen in einigen Häusern Thüren und Fenster ein. Hierauf begaben sie sich nach der Wohnung des Hrn. Thomas Jackson, etwa eine (engl.) Meile von Barnsley, drangen hinein, zerbrachen, was ihnen in die Hände fiel, und häuften Stühle, Tische und Bücher über einander, die sie sodann anzündeten. Ein Trupp Dragoner wurde in aller Eile hinbeordert, und patrouillirte durch die Straßen. Die Behörde hat eine Belohnung von 200 Guineen für denjenigen ausgesetzt, der Nachweisungen über die Anstifter jener Unordnungen zu ertheilen vermag. Es haben bereits Verhaftungen Statt gefunden. Leider ist die Noth sehr groß, indem von den 3703 Weberstühlen nur 170 fortwährend, 1689 zum Theil beschäftigt sind, 1844 dagegen gänzlich stille stehen. Zu Manchester versammelten sich am 27. v. M. 600 bis 700 Arbeiter, um ein Fabrik-Gebäude zu zerstören, und nur mit Mühe gelang es der Polizei, Unfug zu verhindern.

Bei Untersuchung eines alten Archivs, das der Familie Cromwell gehörte, hat man vor Kurzem ein sehr interessantes Document aufgefunden, nämlich die Rede, mit welcher Oliver Cromwell das lange Parlament aufgelöst hat. Dieselbe lautet, der Morning-Chronicle zufolge, wörtlich wie folgt: „Es ist hohe Zeit für mich, eurer Sitzung an diesem Orte ein Ende zu machen, den ihr durch eure Verachtung aller Tugend entehrt und durch Ausübung jedes Lasters besudelt habt. Ihr seid ein Pack feiler Elenden, und würdet, gleich Esau, Euer Vaterland für ein Gericht Linsen verkaufen, gleich Judas, euren Gott für wenige Silberlinge verrathen. Ist wohl noch eine einzige Tugend bei euch anzutreffen? Gibt es irgend ein Laster, das ihr nicht besitzt? — Ihr habt nicht mehr Religion als mein Pferd; Gold ist euer Gott! Wer von euch hat sein Gewissen nicht gegen Bestechungen vertauscht? Gibt es Einen unter euch, dem das Gemeinwohl

Digitized by Google

auch nur im Geringsten am Herzen liegt? Ihr ehrlosen Schandbuben, habt ihr diesen heiligen Ort nicht entweiht und den Tempel des Herrn in eine Diebes-Höhle verwandelt? Durch eure unmoralischen Grundsätze und gottlosen Handlungen seid Ihr der ganzen Nation auf das Aeußerste verhaßt geworden. Ihr, die ihr von dem Volke hieher gesandt wurdet, um den auf ihm lastenden Uebeln abzuhelfen, ihr seid selber des Volkes größtes Uebel geworden. Euer Land fordert es daher von mir, diesen Stall des Augias zu reinigen, indem ich euren schändlichen Verhandlungen ein Ende mache, und bin ich gekommen, mit der Hülfe Gottes und der Kraft, die er mir verliehen hat, dieß zu thun. Ich befehle euch daher, bei Gefahr eures Lebens, diesen Ort zu räumen. Geht! Hinaus mit euch! Macht fort! Ihr käuflichen Sclaven, auf und hinaus! Nehmt dieses glänzende Kinderspiel hier mit, und schließt die Thüren dort hinter euch zu!"

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Ernte im Lande ist dem Courier folgendes Schreiben aus Bristol zugekommen: „Ich habe bei den Landbesitzern, welche den Markt dieser Stadt besuchen, genaue Erkundigungen über den Zustand der Ernte, so wie über die Folgen des letzten anhaltenden Regenwetters eingezogen, und Folgendes ist das Resultat dieser Erkundigungen: Allgemein wird darin übereingestimmt, daß besonders der Weizen eine gute Durchschnitts-Ernte liefern wird und daß er keinesweges von dem Wetter so gelitten hat, wie man es wohl nicht ohne Grund befürchten durfte. In den Grafschaften Gloucester, Wiltshire und Hampshire ist ein großer Theil des Weizens schon in die Scheunen gebracht und zwar meistens in einem guten Zustande sich befindend. Zwei schöne Tage in dieser Woche trugen ganz besonders dazu bei, daß die Felder aufgeräumt werden konnten; hätte das schöne Wetter noch eine Zeitlang angehalten, so würde unbezweifelt schon Alles hereingebracht worden seyn. Das Stroh hat seine natürliche Farbe überall verloren und ist an manchen Orten schon ganz schwarz geworden, doch hat in solchen Fällen das Korn selbst nur sehr wenig gelitten. Das kalte, stürmische Wetter war dem Wachsthume desselben im Wege. Gerste und Hafer, die im Ganzen eine gute Durchschnitts-Ernte liefern, haben an manchen Orten durch den anhaltenden Regen stark gelitten; eine große Quantität dieser Getreide-Arten ist indessen noch immer ungeschnitten, und daher auch noch von keinem Schaden getroffen. Bohnen und Erbsen fallen an manchen Orten etwas mangelhaft aus; Rüben sind überflüssiger, als in irgend einem Jahre, und auch die zweite Heu-Ernte fällt besser aus als die erste. — Alles was uns fehlt, sagen die Landleute, ist schönes Wetter; bekommen wir das nur, so wird auch keine große Ursache zum Klagen vorhanden seyn; bliebe aber das Wetter so schlecht, wie jetzt, so würden wir alle ruinirt werden."

Die Kaufleute, welche edle Metalle einführen, klagen über die ungeheure Fracht, welche die englischen Kriegsschiffe ihnen seit einiger Zeit für Gold abnehmen, nämlich 2 pCt., eben so viel wie für Silber. Dabei müssen sie sich noch gefallen lassen, daß es ihnen, da die andern Geschäfte der Kriegsschiffe den Vorzug haben, auf einem ungeheuren Umwege geliefert wird. So segelte die, jetzt täglich erwartete Fregatte Druid schon Mitte Aprils von einem mexicanischen Hafen ab, seit welcher Zeit man nacheinander vernommen hat, daß ist in Havannah, Jamaica und Curaçao gewesen, und vielleicht noch einen Monat und länger ausbleiben kann, da sie bei gerader Fahrt von Vera-Cruz nach England spätestens im Juli in England gewesen wäre.

Die Consols wurden am 6. d. M. mit 88¾ auf Abrechnung und mit 88⅞, ¼ gegen Geld eröffnet, und standen um 2 Uhr 89⅛ auf Abrechnung.

## Portugal.

Der Moniteur enthält folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 20. August: „Heute Abends verließ der Wagen, worauf sich der Sarg mit den sterblichen Ueberresten der Prinzessinn von Brasilien befand, in Begleitung einer großen Anzahl von Dienerschaft, welche brennende Fackeln trugen, den Pallast von Ajuda; eine Pallastdame ging mit einer Wachsfackel dem Sarge zur Seite. Se. Majestät der König, unser Herr, und II. kk. HH. seine erlauchten Schwestern begleiteten den Sarg durch die Appartements bis zum Portal des Pallastes, von wo sich Se. Majestät und II. kk. HH. nach Queluz begaben. Als der Leichenzug bei der St. Vincenz-Kirche angekommen war, wurde der Sarg von den Großen des Königreichs in die Kirche getragen und auf einen Katafalk gestellt; der Kardinal-Patriarch verrichtete die Gebete, worauf der Großkanzler des Königreichs eine Acte vorlas, daß er dem Prior des Klosters die sterblichen Ueberreste der Prinzessinn zur Aufbewahrung übergebe; und diese Acte wurde von dem Prior, dem Großkanzler und allen Großen des Königreichs unterschrieben. Nachdem diese Ceremonie beendigt war, brachte die Congregation des erwähnten königlichen Klosters St. Vincenz den Sarg, in Begleitung der Hofleute und der Garde-Capitäne nach dem Gruftgewölbe, wo er beigesetzt, ein sammtenes Tuch darüber gebreitet, und die königliche Krone auf ihn gelegt wurde. Der ganze Artillerie-Park und alle Truppen der Besatzung erzeigten hierauf der erlauchten Hingeschiedenen die letzte Ehre durch dreimalige Salven des schweren Geschützes und des Kleingewehres. Heute ist Se. Majestät der König mit dem frühesten Morgen nach Mafra abgegangen, wo er die ersten Tage der Trauer zubringen wird. Am Tage des Hintrittes der verewigten Prinzessinn eröffnete der König das Testament in Gegenwart des Ministers des Innern, und fand, daß Dona Maria Francisca Benedicta ihren Neffen (Dom Miguel) zu ihrem Testamentsvollstrecker ernannt habe. Die Verstorbene hat die Invaliden des Hauses Runa vorzüglich bedacht und den größten Theil ihres

Digitized by Google

unbeweglichen Eigenthums zu deren Unterhaltung angewiesen. Ferner hat sie auch den Infantinnen, ihren Nichten einige Liegenschaften vermacht; sie hat auch nicht die Gräfinn von Ribeira, welcher sie sehr zugethan war, vergessen; ihre Geschmeide hat sie ihren Nichten und ihrem Neffen, dem Könige, vermacht, und auch andere Personen mit Legaten bedacht."

Spanisches Amerika.

Der Hamburger Correspondent meldet unter Hamburg vom 7. September: „Nachrichten aus Havannah vom 26. Juli (über New-York) zufolge, wollte man daselbst die Nachricht von der Einnahme des Forts San Juan d'Ulloa, durch die spanischen Expeditions-Truppen unter General Barradas, erhalten haben. Diese Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung. Directe Briefe aus Vera-Cruz vom 12. Juli wissen nichts von dem Abgange der Expedition, obgleich sie einige Besorgniß zu verrathen scheinen. Handel und Geschäfte lagen dort danieder; doch glaubte man nicht, daß die Spanier, ohne Verstärkung aus dem Mutterlande, etwas ausrichten würden."

Das Journal du Commerce meldet aus Vera-Cruz vom 14. Juli: „Ueber die Richtung, welche die spanische Expedition genommen hat, sind wir noch immer ungewiß; nach Einigen wird sie in Yucatan landen, nach andern näher gegen uns zu. Seit drei Tagen ist der General Santana hier, und beschäftigt sich mit Vertheidigungs-Maaßregeln; das Fort von San Juan d'Ulloa ist gut befestigt und besetzt. Der General hat dem Handelsstande eine Contribution von 30,000 Piastern aufgelegt. Das schwarze Erbrechen richtet hier große Verheerungen an.

Der Londoner Courier vom 3. September enthält Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 28. Juni. Der Friede zwischen General Lavalle und Don Juan Manuel Rosas, den Häuptern der beiden Parteien, die seit einigen Monaten die Ruhe der Republik gestört hatten, ist wieder hergestellt worden. Ersterer bleibt Gouverneur und letzterer General-Capitän des Landes, bis zur Erwählung neuer Deputirten, die am 12. Juli Statt finden sollte. Folgendes ist der Inhalt der zwischen Beiden getroffenen Uebereinkunft: „Der General Juan Lavalle, provisorischer Gouverneur und General-Capitän der Provinz Buenos-Ayres, und der Ober-Befehlshaber der Landes-Bezirke, Juan Manuel Rosas, haben, um den Unruhen, die auf der Provinz lasteten, ein Ziel zu setzen, und Ruhe und Ordnung, die unglücklicher Weise unterbrochen worden waren, wieder herzustellen, sich über folgende Artikel vereinigt: — 1) Die Feindseligkeiten sollen aufhören, und von dem Tage der gegenwärtigen Uebereinkunft die Verbindungen zwischen Stadt und Land auf den früheren Fuß wieder hergestellt werden. — 2) In möglichst kurzer Zeit soll die Erwählung der Repräsentanten der Provinz nach Vorschrift der Gesetze erfolgen. — 3) Da der Ober-Befehlshaber der Land-Bezirke Juan Manuel Rosas ganz besonders mit Aufrechthaltung und Bewahrung der Ruhe und Sicherheit des Landes beauftragt ist, so wird er die zweckmäßigsten Maaßregeln treffen, und mit Vorwissen der Regierung zu den, nach den Gesetzen und Formen bestehenden Aemtern, solche Personen ernennen, die er unter den obwaltenden außerordentlichen Umständen am geeignetsten finden wird, um die polizeiliche Ordnung bis zur Einführung einer dauernden Regierung wieder herzustellen und zu handhaben, wobei die provisorische Regierung beflissen seyn wird, ihn mit allem hiezu Nöthigen zu versorgen. — 4) Sobald die Wahl einer dauernden Regierung Statt gefunden haben wird, werden der provisorische Gouverneur Juan Lavalle, und der Ober-Befehlshaber der Landes-Bezirke, Juan Manuel Rosas, ihre Truppen zur Verfügung der Regierung stellen. — 5) Die Regierung der Provinz wird die vom Ober-Befehlshaber Rosas, zum Unterhalt der unter seinen Befehlen stehenden Truppen, eingegangenen Verbindlichkeiten anerkennen und Zahlung leisten. — 6) Die Offiziere der Linien-Truppen und der Miliz, die unter den Befehlen des Generals Rosas gestanden haben, sind berechtigt, den ihrem Range gebührenden Gehalt zu fordern. — 7) Niemand, er gehöre zu welcher Klasse oder zu welchem Stande er wolle, soll wegen seines Betragens oder wegen seiner politischen Meinungen vor Unterzeichnung dieser Uebereinkunft beunruhigt oder verfolgt werden. Dagegen wird die Obrigkeit alle diejenigen strenge bestrafen, die mit Worten oder mit Schriften gegen die hier festgesetzten Bestimmungen handeln. — Zu Urkund dessen, und um unsere gegenseitige Einwilligung an den Tag zu legen, unterzeichnen und ratificiren wir die gegenwärtige Uebereinkunft, die aus 7 Artikeln und zwei Abschriften gleichen Inhalts besteht. So geschehen in Cañuelas in der Estancia von Miller, am 24. Juni, im Jahre unsers Herrn 1829. Juan Lavalle. Juan Manuel Rosas." — Tages darauf erschien folgende Proclamation: „General Juan Lavalle, provisorischer Gouverneur und General-Capitän der Provinz Buenos-Ayres an deren Bewohner. — Mitbürger! Der Bürgerkrieg, der auf uns lastete, ist durch einen Vertrag beendigt worden, der die vernünftigen Forderungen der streitenden Parteien befriedigt, und die Wiederherstellung unsrer gesetzlichen Einrichtungen und einer dauerhaften Ruhe zum Zweck hat. Diejenige Partei, die hartnäckig darauf bestanden hätte, ihren Sieg vollkommen zu machen würde den Untergang des Landes veranlaßt haben. Ich verachtete einen Sieg, der so theuer zu stehen gekommen wäre. Ich beschloß, mich zu Allem willig finden zu lassen, was man von mir fordere, vorausgesetzt, daß es nicht zu weit von dem Zweck entfernt wäre, für den ich stritt, indem ich nichts weiter wünschte, als die Würde meines Vaterlandes zu behaupten. Mitbürger! Um die-

Digitized by Google

sen Zweck zu erreichen, beseitigte ich die überspannten Forderungen aller Parteien. Ich habe Ursache, das Geschehene zu vergessen, weil ich in denen, die sich mir widersetzten, nur Leute gefunden habe, die bereit waren der Ehre ihres Vaterlandes dieselben Waffen zum Opfer darzubringen, welche sie gegen ihre Brüder ergriffen hatten. Mitbürger! Die Einigkeit ist wieder hergestellt; Niemand versuche es, sie wieder zu stören. Wehe dem, der sich unterfängt, das Gebiet unsers Vaterlandes zu verletzen."

Am 10. Juni hatte die damals bestehende Regierung von Buenos-Ayres folgenden, von Rodriguez und Salvador Maria del Caril unterzeichneten Beschluß öffentlich bekannt machen lassen: „Als in Folge der glorreichen Revolution vom 25. Mai 1810 diese Provinzen sich von dem Mutterlande trennten, besaß Spanien die wichtigen Malvinas-, (Falkland-) Inseln, — so wie die übrigen in der Nähe von Cap Horn liegenden Eilande, mit Einschluß des Eilandes, das unter dem Namen Terra del Fuego bekannt ist. Diese Besitzungen gründeten sich auf das Recht der ersten Besitznahme, auf die Zustimmung der ersten Seemächte Europa's und auf die Nachbarschaft dieser Inseln an dem Theile des festen Landes, welcher das Vice-Königthum Buenos-Ayres bildete, unter dessen Botmäßigkeit sie standen. — Aus diesem Grunde hat die Regierung der Republik, als Repräsentantinn aller früheren Rechte des Mutterlandes über diese Provinzen, welche den Vice-Königen übertragen waren, fortgefahren, Souverainitäts-Rechte über besagte Inseln, ihre Häfen und Küsten, auszuüben. Wiewohl sie durch Umstände bis jetzt daran gehindert worden ist, diesem Theile ihres Gebietes diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, die er erheischt, so sieht sie die Nothwendigkeit ein, nicht länger die Ergreifung von Vorsichts-Maaßregeln aufzuschieben, um die Rechte der Republik, und sich den Besitz der Vortheile zu sichern, welche besagte Inseln ihr gewähren können, zugleich auch, um den Bewohnern derselben den Schutz zukommen zu lassen, dessen sie bedürfen, und den sie zu fordern berechtigt sind, und, verordnet und beschließt daher, daß: 1) Die Malvinas und die am Cap Horn gränzenden Inseln im atlantischen Meere unter dem Befehl eines politischen und Militär-Gouverneurs stehen sollen, den die Regierung der Republik unverzüglich ernennen wird. — 2) Dieser Gouverneur soll auf der Insel Soldad residiren, auf welcher eine Batterie mit der Flagge der Republik errichtet werden wird. — 3) Der Gouverneur soll darauf sehen, daß die Gesetze der Republik von den Bewohnern besagter Inseln beobachtet werden, und in Hinsicht des Robbenfanges an den Küsten die nöthigen Verfügungen treffen."

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 4. d. M. werden ür die vier Wahl-Collegien, welche sich am 28. September (in den Departements Cote d'Or, Eure, Mayenne und Tarn) zu versammeln haben *), folgende Präsidenten ernannt: Jan de la Hamelinaye, General-Lieutenant, le Pesant de Boisguilbert, Mitglied des General-Conseils des Eure-Departements, Marquis de Bailly Pair von Frankreich, de Gelis, Friedensrichter des Cantons von Lisle.

In der Gazette de France von 8. Abends heißt es: „Der Herzog von Laval-Montmorency ist an die Stelle des Fürsten von Polignac, zum französischen Botschafter in London ernannt worden. — Der Vicomte Lodois de Marcellus ist zum Unter-Staatssecretär im Departement der auswärtigen Angelegenheitene ernannt worden."

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Marseille vom 1. September: „Die prächtige Fregatte, welche hier für den Vice-König von Aegypten erbaut wurde, ist vor einigen Tagen nach Alexandrien abgesegelt. Da der Eingang unsers Hafens nicht tief genug war, daß sie auslaufen konnte, so mußte Behufs ihrer Erleichterung, ihre Artillerie und ein Theil ihrer übrigen Ausrüstung an Bord anderer Fahrzeuge verladen werden, die sodann auf der Rhede von Endoume, wo die Fregatte vor Anker gegangen war, an ihren Bord geschafft wurden. Bei der Abfahrt pflanzte sie die weiße Flagge auf; sie hat den Namen „die Aegypterinn" erhalten, und führt mehrere Bombenmörser und 60 Kanonen, worunter 28 Caronaden und 32 Vier und zwanzigpfünder, welche auf sehr künstlich gearbeiteten Lafetten von Nußbaumholz ruhen. Die Kanonen sind gedreht und von bewundernswerther Arbeit; ihre Mannschaft besteht vorläufig bis zu ihrer Uebergabe an die Aegyptier aus 250 Mann. Diese Fregatte wird nicht wenig dazu beitragen, dem, in Aegypten bereits in großer Achtung stehenden, französischen Namen noch mehr Ehre zu machen. Man hat den schönen Bau dieser Fregatte, die Leichtigkeit ihres Tackelwerkes, und die Vollkommenheit aller Theile ihrer Ausrüstung bewundert; sie gereicht dem Schiffsarchitekten, welcher den Bau derselben geleitet hat, zur größten Ehre."

Die 5Percents wurden am 7. d. M. mit 109 Fr. 65 Cent. eröffnet, und mit 109 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents wurden mit 80 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. geschlossen.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 1. d. M.

## Wien, den 16. September.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J., das Lehramt der Dogmatik an der Universität zu Padua, dem Priester Johann Franz Fannio, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 16. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 173; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. ——; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1194 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

Nro. 261

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 18. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen des 16. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens | 27.701 | 28. 5. 7. | + 9.8 | W. mittel. | Wolken- |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.631 | 28 4 9 | + 13.1 | WNW. — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.605 | 28 3 5 | + 10.0 | WNW. — | — |

## Türkei.

Konstantinopel den 29. August.

Seitdem man durch die von dem russischen Oberbefehlshaber unterm 24. August aus Adrianopel erlassenen Antwortschreiben die Gewißheit erhalten hat, daß derselbe bereit sei, mit den türkischen Bevollmächtigten ohne Verzug zur Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zu schreiten, herrscht hier die vollkommenste Ruhe, und die früher bei dem raschen Vordringen des russischen Heeres auf einen hohen Grad gesteigerten Besorgnisse, haben besseren Hoffnungen und einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht.

Die Wachsamkeit und Festigkeit, welche die Regierung in den gefahrvollsten Augenblicken an den Tag gelegt hat, und die Energie, womit sie die Uebelgesinnten stets im Zaum zu halten wußte, ließen voraussehen, daß sie die Anhänger der Janitscharen und die Feinde der neuen Ordnung, welche sich in den letzten Tagen lauter auszusprechen die Unklugheit hatten, nicht aus den Augen verlieren würde. Wirklich haben bereits einige Hinrichtungen derselben Statt gefunden, und verschiedene Kaffeehäuser welche zu ihren Zusammenkünften gedient hatten, sind niedergerissen worden. In dem Jasta, welches bei der Hinrichtung des Commandanten der Schlösser des Bosphorus, Hamid Aga, bekannt gemacht worden, wird derselbe des Hochverraths beschuldiget.

Zahlreiche Haufen der aus dem Felde zurückkehrenden Milizen treffen in der Nähe der Hauptstadt ein, und werden von da nach Asien hinüber geschafft, und nach ihrer Heimath zurückgeschickt. Dagegen werden die regulären Truppen in den Kasernen untergebracht, mit neuen Waffen versehen, und zu den zahlreichen Wachtposten in der Stadt verwendet. Die Zahl der theils im Lager von Ramitschiftlik, theils in der Stadt versammelten regulären Truppen wird auf 30,000 Mann angegeben. Mit ihnen sind auch die vorzüglichsten Anführer, als Alisch Pascha, Halil-Pascha, Osman und Abdurrahman-Pascha, hier angelangt.

Anderer Seits hat die Pforte sich angelegen seyn lassen, ihre friedlichen Gesinnungen durch Freilassung mehrerer seit längerer Zeit in Verhaft befindlicher russischer Kaufleute, so wie sämmtlicher Kriegsgefangnen an den Tag zu legen. Ein Theil dieser letztern, nebst einigen Offizieren, und der Mannschaft der eroberten Fregatte Raphael, sind bereits an Bord mehrerer zum Auslaufen nach dem schwarzen Meere bereit liegender Fahrzeuge gebracht worden, welchen binnen Kurzem noch bedeutendere Transporte folgen sollen. Dagegen sind auch vor wenigen Tagen zwei englische Schiffe mit türkischen Kriegsgefangnen aus Odessa hier angelangt. Die mit diesen Schiffen hier angekommenen Briefe melden die Verminderung der Pestseuche in der Umgegend; die Stadt selbst war davon verschont geblieben. Hier herrscht fortwährend der beste Gesundheitszustand.

---

Nachrichten aus Adrianopel vom 2. September zufolge war der königlich preußische Major, Hr. von Küster, welcher den Hrn. General-Lieutenant von Müffling bei seiner Sendung begleitet hatte, am 27. August aus Konstantinopel im russischen Hauptquartier zu Adrianopel eingetroffen. Am folgenden Tage, den 28. August, sind zwei türkische Bevollmächtigte, welche der englische Schiffs-Lieutenant Griffiths an Boed des Kriegssloops Rifleman von Konstantinopel nach Rodosto geführt hatte, in Begleitung des gedachten Lieutenants, in Adrianopel angelangt, welcher am 31. August mit dem Major von Küster nach Rodosto zurückging, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. An demselben Tage sind aus dem Lager des Großwesirs vier andere türkische Bevollmächtigte in Adrianopel angekommen.

Am 1. September sind, nach erfolgter Ankunft des kaiserlich russischen Bevollmächtigten, Grafen Pahlen von Burgas zu Adrianopel, die Conferenzen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten eröffnet worden; man zweifelte nicht an dem baldigen Abschlusse der Friedens-Präliminarien.

Digitized by Google

## Rußland.

Ein Schreiben aus Odessa vom 7. September meldet: „Gestern Abend sind offizielle Nachrichten aus dem Hauptquartier Adrianopel hier angekommen. Sie enthalten, nebst den schon bekannten Details über die Besitznahme dieser Stadt, die weitere Anzeige, daß das Corps des Grafen Pahlen gleich von Faki aus gegen Kirkkiliſſe gezogen, diesen Ort am 21. August besetzt, und seine Vorposten bis Lule-Burgas vorgeschoben habe, nachdem ein Corps von beiläufig 1200 Türken, das sich zur Wehre setzen wollte, geworfen worden war *). — Den russischen Bevollmächtigten zur Friedens-Unterhandlung, Grafen Pahlen und Orloff, welche sich bereits im Hauptquartier befinden müssen, folgt, in Gemäßheit eines Befehls des Grafen Dibitsch, der Baron Brunoff, welcher als Protokollführer den Conferenzen in Ackermann beiwohnte, nach. Derselbe wird sich heute auf dem österreichischen Kauffahrer, Graf Woronzoff, Capitän Cunich, einschiffen, und sobald der Wind günstig ist, absegeln. — Diese Umstände und die durch Handelsbriefe aus Wien hier angelangte Nachricht, daß die Pforte den Haupt-Bestimmungen des Tractats, vom 6. Juli beigetreten sei, haben die Hoffnungen zum Frieden gesteigert, dessen baldigem Abschlusse man hier mit Sehnsucht entgegensieht. — In der Stadt hat sich bisher noch keine Spur der Pest gezeigt. Es erhält sich daher noch immer die Meinung, daß die inneren Communicationen, wenn nichts Bedenkliches vorfällt, am 15. d. M. werden freigegeben werden. — In der Moldavanka ist gestern an mehreren Individuen einer Familie, welche der Communication mit den Verpesteten verdächtig, schon am 26. August, dem Tage des Ausbruches der Pest daselbst, in das Lazareth gesperrt wurde, diese Krankheit ausgebrochen. In den übrigen pestiserirten Ortschaften hat sich kein weiterer Pestfall ergeben."

---

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Zu Bukarest sind nachstehende zwei Bülletins erschienen: „Im Lager vor Nikopolis, am 20. August. Das Hauptquartier des Grafen Diebitsch war nach den letzten Berichten in Selimno. General Krasovsky hatte vor Schumla ein sehr ernsthaftes Gefecht. Das Pferd des Großwesirs wurde verwundet, das des Generals Krasovsky getödtet. General Kisseleff, der erfahren hatte, daß 2000 Türken bei Nikopolis gelandet, beeilte sich den General Baron von Löwenstern dahin zu schicken, der sie zurückwarf, und das Land von den Einfällen der Türken reinigte, die Schrecken über dasselbe verbreitet hatten." — „Bukarest, 22. August. Man schreibt aus dem Lager von Daja, wo sich das Hauptquartier des Generals Kisseleff befindet, daß das ganze linke Ufer der Donau, das augenblicklich von den Türken beunruhigt worden war, durch die raschen Bewegungen des Generals Kisseleff von ihren Einfällen befreit wurde. Der am meisten bedrohte Punct war Turnu und Kalé, gegenüber von Nikopolis. Die Türken hatten daselbst bereits tausend Pferde und gegen zweitausend Mann Fußvolk ausgeschifft. Mit Blitzesschnelle begab sich General Baron von Löwenstern an der Spitze seiner Kavallerie dahin, zwang sie zum eiligen Rückzug, und Kalé, das von den Russen augenblicklich verlassen worden war, wurde von der Infanterie des Generals Strgemann aufs Neue besetzt. Die Türken verschwendeten eine große Menge Pulver und Kugeln, um die russische Kavallerie zu hindern, die Donauufer zu säubern, und Alle die gefangen zu nehmen, die nicht Zeit gehabt hatten, sich einzuschiffen; ungeachtet sie aber aus 40 Geschützstücken schossen, gelang es ihnen nicht, die Bewegungen der Russen aufzuhalten, welche diese Expedition ohne großen Verlust ausführen. — Seitdem Rachova vom General Geismar verlassen wurde, herrscht größere Thätigkeit in der Donauschiffahrt. Nikopolis, Sistov und Rustschuk erhalten von Widdin aus Mund- und Kriegsbedürfnisse. General Baron von Löwenstern, der erfahren hatte, daß ein Transport passiren sollte, ließ eine Batterie aufstellen, welche mehrere Boote beschädigte, zwei in Grund bohrte, und die Mannschaft der andern zwang, sich zu flüchten und ihre Boote im Stich zu lassen."

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Das Schicksal der Cherokesen und Creeks, und namentlich der Erstern, nimmt seit den letzten in Washington gegen beide Stämme der Ur-Bewohner Nord-Amerika's ergriffenen Maaßregeln die besondere Theilnahme des Publicums in Anspruch. Ein New-Yorker Blatt enthält über diesen Gegenstand einen langen Artikel, in welchem es unter anderm heißt: „Als unsere Vorfahren den amerikanischen Freistaat gründeten, waren auch die eingeborenen Wilden Gegenstände ihrer Aufmerksamkeit; es wurden alle Maaßregeln getroffen, um sie nach und nach zu civilisiren, und man schloß mit den Hauptstämmen Verträge ab, welche die Gränzen ihrer Gebiete bestimmten, und zugleich von Seiten der vereinigten Staaten das Versprechen enthielten, auf ihre Kosten jenen Hauptstämmen Hausthiere, Hausgeräth, Geschmeide, ja sogar in einigen Fällen auch Personen zuzusenden, von denen sie Unterricht im Ackerbau und in häuslichen Arbeiten erhalten sollten. Der Zweck dieser Verträge liegt klar vor Augen; man wollte die Eingebornen civilisiren. Letztere nahmen die ihnen gemachten Vorschläge an, und haben bis jetzt bei allen Gelegenheiten den ernstlichsten Wunsch gezeigt, ihr Geschlechter nicht aussterben zu sehen. Die menschenfreundliche Politik unserer Vorfahren, die auch noch ganz besonders im Jahre

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 16. d. M.

Digitized by Google

1812 durch den Präſidenten Madiſon befolgt wurde, iſt bei vielen indiſchen Stämmen von dem beſten Erfolg geweſen; die glänzendſten Reſultate aber hat ſie bei der cherokeſiſchen Nation geliefert, die den anderen Eingebornen weit vorgeſchritten iſt, und in dieſem Augenblick bei einer raſch ſteigenden Bevölkerung, die im Jahre 1825 über 15,000 Menſchen betrug, Ackerbau, Handel, Gewerbe und eine repräſentative Verfaſſung hat, die beſſer iſt als viele mühſam ausgearbeitete Verfaſſungen ihrer europäiſchen Mitbrüder. Die Rede, welche General Jackſon im März-Monat dieſes Jahres an die Creeks hielt, und die Antwort, welche einen Monat ſpäter den Abgeſandten der Cherokeſen von Seiten des Staatsſecretärs ertheilt wurde, deuten auf eine Abweichung von der früheren Politik unſerer Verwaltung. Der Präſident ſagt nämlich in ſeiner Rede zu den Creeks, daß ſie ihre bisherigen Wohnſitze verlaſſen müßten, weil ſie ſeinen weißen Kindern zu nahe wären, um mit ihnen in Frieden leben zu können. Das iſt nun freilich eine kurze und bündige Art, den Knoten zu loſen, und eine ſo deutliche Sprache, als ſie nur immer eine Militär-Perſon führen kann. — Gegen die Cherokeſen indeſſen nimmt die Regierung einen andern Ton an; ſie beruft ſich auf gewiſſe Grundſätze und Angaben, um ihr Abweichen von ihrer früheren Politik zu rechtfertigen. Sie ſagt nämlich: „Die Cherokeſen wären im Revolutions-Kriege die Verbündeten Großbritanniens geweſen; die Regierung hätte ihnen in dem ſpäter geſchloſſenen Freundſchafts-Tractat nur ein gewiſſes Gebiet zum Jagen zugeſtanden; bei der Unabhängigkeits-Erklärung der vereinigten Staaten wären die urſprünglichen Staaten der Union, mit Einſchluß von Nord-Carolina und Georgia, in die Rechte Großbritanniens getreten; die beiden letzteren Staaten hätten die Rechte ihrer Souverainität und Gerichtsbarkeit niemals an die Union abgetreten, und mithin noch immer die Befugniß, dieſe Rechte auszuüben, aller durch die föderative Regierung geſchloſſenen Verträge ungeachtet; und die von den vereinigten Staaten geleiſtete Bürgſchaft (wenn nämlich das Vorgeben, daß eine ſolche jemals geleiſtet wurde, wirklich gegründet ſeyn ſollte) könne der Souverainität Georgia's keinen Eintrag thun, indem die Union nicht die Macht gehabt habe, dergleichen Bürgſchaft zu leiſten." — Dagegen nun laſſen ſich folgende, aus offiziellen Quellen geſchöpfte Thatſachen anführen. Wahr iſt es, daß die Cherokeſen während der Revolution Feinde der vereinigten Staaten waren, und daß ihnen durch den Vertrag von Hopewell die Gränzen ihrer zum Jagen beſtimmten Ländereien angewieſen wurden; wahr iſt es aber auch (und davon ſpricht der Staats-Secretär nicht), daß man in demſelben Vertrage feſtgeſetzt hatte, daß ein Bürger der vereinigten Staaten, wenn er ſich in jenen Ländereien anſiedeln wollte, ſich auch den Strafen der Indianer, ihren Geſetzen gemäß, unterwerfen müſſe. Dann hieß es im zwölften Artikel, daß die Indianer das Recht haben ſollten, ſobald ſie es für gut fänden, einen Deputirten ihrer Wahl an den Congreß zu ſenden. Dieſer Vertrag wurde im Jahre 1785 unter der alten Conföderation geſchloſſen, wo der Congreß die Macht hatte, den Handel und alle Angelegenheiten mit Indianern, die nicht Mitglieder irgend eines Staates waren, zu ordnen. Die Cherokeſen gehörten augenſcheinlich zu keinem Staate, und ihre Angelegenheiten alſo natürlicher Weiſe zur Jurisdiction des Congreſſes. Georgia indeſſen hatte zwar damals der Abfaſſung der Conföderations-Artikel ſeine Beſtimmung nicht gegeben, ſchwieg aber gänzlich über ſein Verhältniß zu den Indianern, ſo lange nämlich die Wuth des Krieges dauerte und ſeine Exiſtenz von den Waffen und Anſtrengungen der Union abhing; kaum aber war der Friede geſchloſſen, ſo verſuchte es, ſich allein etwas anzueignen, was durch die Anſtrengungen Aller erworben war, und machte Anſprüche auf Einmiſchung in die Angelegenheiten der indiſchen Stämme, denen ſich jedoch der Congreß widerſetzte. Aus den Verhandlungen desſelben zu Ende des Jahres 1787 erſieht man, daß Georgia's Verfahren von allen Seiten getadelt, und es mit ſeinen Anſprüchen auf das beſtimmteſte abgewieſen wurde. Die föderative Verfaſſung ward endlich angenommen, und in dieſelbe wurden gewiſſe Puncte zu dem Zwecke eingerückt, um die ſich über den in Rede ſtehenden Gegenſtand erhobenen Schwierigkeiten zu beſeitigen. Georgia nahm an dieſer Verfaſſung Theil, und entſagte dadurch allem Recht, ſich in die indianiſchen Angelegenheiten zu miſchen. Jetzt ſchritt die Ober-Regierung dazu, freundſchaftliche Verhältniſſe mit den Cherokeſen zu begründen, die nebſt den Creeks, durch das Verfahren Georgia's, mit den Weißen in Krieg gerathen waren. Im Jahre 1791 wurde in Holſton zwiſchen den vereinigten Staaten und den Cherokeſen ein Vertrag geſchloſſen, durch welchen eine Gränzlinie feſtgeſetzt und den Anſprüchen der Cherokeſen auf alle öſtlich und ſüdlich über dieſe Linie liegenden Ländereien ein Ende gemacht wurde. Im ſiebenten Artikel dieſes Vertrages heißt es namentlich, daß die vereinigten Staaten der cherokeſiſchen Nation alles von ihrem dieſem Vertrage nicht abgetretene Land feierlich garantiren. Im Jahre 1798 wurde durch den Vertrag von Tellico eine neue Ceſſion ihrer Ländereien, und unter anderem im ſechsten Artikel desſelben feſtgeſetzt, daß die vereinigten Staaten ſich für den Reſt ihres Gebietes auf immer verbürgen. Bis zum Jahre 1819 wurden noch verſchiedene Verträge gemacht, wodurch indeſſen keine der früheren Beſtimmungen eine Veränderung erlitt; es wurden im Gegentheil, in einem im Jahre 1817 geſchloſſenen Vertrage, die alten Tractate ausdrücklich beſtätigt. Jetzt erklärt die Bundes-Regierung in Folge erneuerter, und dem hier Angeführten nach, ungerechter Anſprüche Georgia's auf das wohlcultivirte Gebiet der Cherokeſen, nach deſſen Beſitz es lüſtern zu ſeyn ſcheint, daß jene Ge-

Digitized by Google

rantie für nicht länger bände, und daß sie nicht die Macht hätte, ihre Vertreibung zu verhindern. Und dennoch würde sie von Seiten der Cherokesen niemals von ihrer Garantie entbunden; niemals begingen Letztere irgend eine feindselige Handlung, welche zur Annullirung feierlich geschlossener Verträge berechtigen konnte; sie haben im Gegentheil in guten und bösen Verhältnissen es immer redlich mit den vereinigten Staaten gehalten. Wohl mag die Regierung es glauben, daß die Auswanderung der Cherokesen die ganze Sache beilegen werde; sollte es indessen nicht möglich seyn, daß sich diese Nation auf der Stufe von Cultur, auf der sie bereits steht, derselben widersetzte! Alle Aufforderung dazu hat sie, indem ihr die Zukunft von einer Seite die Aussicht auf Verweisung und Vernichtung, und von der andern auf ein fortgesetztes Daseyn als civilisirte Nation darbietet. Noch indessen steht sie ruhig da, mit der feierlichen Bürgschaft der vereinigten Staaten in der Hand, und fordert den Beistand derselben auf, um sie von Erniedrigung, Verweisung und Tod zu retten. Eine solche Aufforderung kann nicht durch Bezugnahme auf subtile Distinctionen der Rechte eines einzelnen Staates und der Gesammt-Regierung beantwortet werden. Die indianischen Angelegenheiten sind Sache der ganzen amerikanischen Nation. Die ganze amerikanische Nation ist es, die den Indianern im Angesichte der ganzen Welt das Versprechen gegeben hat, sie wohlwollend und menschlich zu behandeln; auf ihr liegt alle Verantwortlichkeit. — Die Welt wird es nie glauben, daß unsere Verfassung unübersteigbare Hindernisse darbiete, ein feierlich gegebenes Wort zu halten. Alle Einwendungen der Regierung werden nur als eben so viele Vorwände betrachtet werden, um eine beabsichtigte Ungerechtigkeit zu beschönigen. Der Himmel verhüte es, daß die amerikanische Nation jemals solchen Einwendungen beistimme, wir hoffen, sie wird es nicht, sondern im Geiste ihrer edelmüthigen Vorfahren, in Erfüllung ihres gegebenen Wortes, die Rechte der Cherokesen sowohl, als Aller derer, die sich an ihren Gerechtigkeitssinn wendetn, gegen die Krallen der Habgier und gegen die eiserne Hand der Unterdrückung in Schutz nehmen."

## Spanien.

Man schreibt aus Alicante, daß seit dem schrecklichen Erdbeben in Torrevieja schwächere Stöße noch immer von Zeit zu Zeit wiederkehren. Noch ist nicht beschlossen, Häuser daselbst wieder aufzuführen, und die Einwohner halten sich in Hütten oder sogenannten Barraken auf. Die Salzverschiffung geschieht wie vorhin, und das seit dem vorigen Jahre aufgelegte Salz hat durch die Erdstöße keinen Schaden genommen. So ist auch in la Mata noch vortreffliches Salz vorräthig, und kein Mangel zu fürchten, wenn auch dieses Jahr kein neues Salz eingebracht würde, wie zu vermuthen steht, da starke Regengüsse dem in den Gruben gesammelten Salze geschadet haben.

## Frankreich.

Der verantwortliche Geschäftsführer des Blattes, la Tribune des Departemens hat am 5. September eine auf das Begehren des Kron-Procurators zu Niort erfolgte Vorladung erhalten, sich persönlich vor das Zuchtpolizeigericht dieser Stadt, welche die Hauptstadt des Departements des Deux-Sevres ist zu stellen. Er ist angeklagt: 1) Den Präfecten gedachten Departements, Hrn. von Beaumont, in einem Artikel in Nr. 71, der Tribune vom 17. August sowohl in seiner offiziellen Eigenschaft als auch als Privatmann verläumdet und beleidigt zu haben; 2) In demselben Artikel den Unterpräfecten von Parthenay ebenfalls in dieser ämtlichen Eigenschaft, so wie auch als Privatmann verläumdet und beschimpft zu haben; 3) Haß gegen die Regierung zu erregen gesucht und 4) die constitutionelle Autorität des Kriegs angegriffen zu haben.

Die 5Percents wurden am 8. d. M. (ohne Coupon, mit Zinsengenuß vom 22. September 1829) mit 107 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 35 Cent. geschlossen.

## Wien, den 17. September.

Se. k. k. Majestät haben vermögr Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J., dem Rathe des Rovigneser Stadt- und Landrechts, Joseph Zoppig, seinem Wunsche gemäß, die durch von Garzarolli's Uebersetzung bei dem Görzer Stadt- und Landrechte erledigte Rathsstelle allergnädigst zu verleihen, und an dessen Platz den Raths-Protokollisten des Triester Stadt- und Landrechts, Wenzel Freihern von Ubelli, zum Rathe des Rovigneser Stadt- und Landrechts allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 17. Septembre war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 65¼; Cour. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1193 in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Am 2. September ist der niederländische Consul zu Nantes, Hr. Labouchère, Chef des Hauses A. M. Labouchère und Comp. mit Tode abgegangen. Das Ableben dieses einsichtsvollen Kaufmanns, der zugleich ein kenntnißreicher Kunstfreund war, hat unter seinen Mitbürgern vieles Bedauern erregt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 262

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 19. September 1829.

W A K ZEITUNG 1929

| Meteorologische Beobachtungen den 17. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.522 | 283. 28. 2P. | + 11.0 | SSW. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.354 | 28 1 4 | + 15.0 | S. still. | trüb *) |
| | 10 Uhr Abends. | 27.415 | 28 2 1 | + 9.0 | WNW. schwach. | Regen. |

*) Zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags starkes Gewitter.

Wien, den 18. September.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 6. d. M. zufolge, welche durch einen französischen, nach Paris gehenden, Kurier hier angelangt sind, herrschte fortwährend in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Der Sultan hatte die kräftigsten Maaßregeln zur Aufrechthaltung derselben ergriffen, um zu verhindern, daß nicht Uebelgesinnte die Nähe der feindlichen Heere benützen, um Aufruhr zu stiften, und Reactionen im Innern zu veranlassen.

Eine der wichtigsten dieser Maaßregeln ist die Ernennung des bekannten Seraskiers Chosrew-Pascha, welcher sich stets als eine Hauptstütze der neuen Reformen ausgezeichnet hatte, und deßhalb die Zielscheibe des Hasses ihrer Gegner war, zum Dewlet-Nasiri oder obersten Regierungs-Inspector, mit dem Auftrage, für Aufrechthaltung der neuen Einrichtungen, sowohl im Civil- als Militär-Fache, zu wachen.

Der königlich-preußische General-Lieutenant Baron von Müffling, hat sich, nachdem er den Zweck seiner Sendung durch den nahebevorstehenden Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Pforte für erreicht hielt, am 5. September an Bord eines sardinischen Kauffahrers nach Genua eingeschifft.

Da die directen Communicationen mit Konstantinopel, im Einverständniß mit dem russischen Oberbefehlshaber, vollkommen hergestellt sind, so wird dem Vernehmen zufolge, die nächste ordinäre Post vom 10. d. M., wie gewöhnlich, über Adrianopel abgeschickt werden.

Die neuesten Berichte aus Griechenland, enthalten die Nachricht, daß die National-Versammlung in Argos sich aufgelöst hat, nachdem sie dem Grafen Capodistrias bis zu dem Zeitpunct einer anderweitigen Convocation die unumschränkte Regierungs-Gewalt (Dictatur) übertragen hatte.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 5. d. M. enthält folgende Nachrichten über die Besitznahme von Adrianopel: „Die Brigantine Heros ist vorgestern, mit dem Garde-Capitän Grafen Tolstoi, Adjutanten des Oberbefehlshabers, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, an Bord, hier eingelaufen. Dieser Offizier ist beauftragt, Sr. Majestät dem Kaiser den Bericht über die Einnahme von Adrianopel, welches am 20. August von unseren Truppen besetzt worden ist, so wie die Trophäen dieser neuen Eroberung zu überbringen. Es befanden sich in dieser Stadt in dem Augenblicke, wo unsere Truppen sich derselben näherten, 10,000 Mann regulärer Truppen, unter Commando des Halil-Pascha, welcher sich zur Wehre setzen wollte; allein die Einwohner erklärten ihm bestimmt, daß sie ihn, im Fall einer Niederlage, nicht mehr in die Stadt hineinlassen würden. In Folge dieser Notification streckte er das Gewehr, und erhielt die Erlaubniß, sich auf der Straße von Philippopel zurückzuziehen. Adrianopel wurde alsbald, ohne Schwertstreich, besetzt. Die Einwohner, sowohl Türken als Christen, empfingen unsere Truppen mit Zeichen einer unzweideutigen Freude, und alle ohne Ausnahme blieben ruhig in ihren Häusern. Eine Menge Volkes zog unseren Truppen mit Feüchten und kühlenden Getränken entgegen. Sämmtliche Boutiken sind offen; die Märkte werden, wie gewöhnlich, gehalten; die Kaffehhäuser sind, wie immer, voll von Müßiggängern, welche dort rauchen und Kaffeh trinken, so ruhig, als ob gar nichts Neues vorgefallen wäre. Der Oberbefehlshaber hat sein Hauptquartier im alten Schlosse des Eski-Serai unter den Mauern von Adrianopel aufgeschlagen, und die Armee ist rings um dieses Schloß gelagert. Die prächtigen Kasernen, welche von Mahmud für seine neuen regulären Truppen kaum ausgebaut waren, scheinen mit ihren weiten Umhägungen und Brunnen, eigens zur Aufnahme der Russen bereitet worden zu seyn. Unter den in Adrianopel vorgefundenen Kriegsvorräthen verdienen

Digitized by Google

die Pulver-Magazine besonders erwähnt zu werden. — Allenthalben nehmen die Bulgaren unsere Truppen mit offnen Armen auf, und brennen vor Begierde ihnen beizustehen; allein unsre siegreichen Truppen haben zu ihrem großen Verdruße keinen Feind zu bekämpfen. Die ottomannischen Krieger, jüngsthin noch so furchtbar, fliehen bei ihrer Annäherung und lassen ihre Waffen im Stiche."

## Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 5. September: „Am 22. wurde hier das Krönungsfest S^r. Majestät des Kaisers Nicolaus Pawlowitsch und Ihrer Majestät der Kaiserinn Alexandra Feodorowna mit feierlichem Gottesdienst in allen Kirchen begangen. Abends war die Residenz erleuchtet. — Damit die Erfindungen und Verbesserungen, welche Bezug auf Bergbau und Technologie haben, schneller in Rußland verbreitet werden, sind bei den Gesandtschaften in Paris und Berlin Bergwerks-Beamte als Correspondenten angestellt worden. — Der D^r. Herrmann, welcher unter höchst vortheilhaften Bedingungen die Homöopathie bei dem Heere des General Diebitsch-Sabalkansky ausüben sollte, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt, angeblich wegen der Unmöglichkeit, den russischen Soldaten an die von der Homöopathie befohlenen diätetischen Entbehrungen zu gewöhnen; H^r. Herrmann behauptet jedoch aus den Tabellen nachweisen zu können, daß die in den von ihm geleiteten Hospitälern beobachteten Sterblichkeitsverhältnisse jeden Vergleich mit andern Hospitälern bei dem Heere aushielten. Der Physiker Lenz, Adjunct der Akademie der Wissenschaften zu S^t. Petersburg, hat in Begleitung des Akademikers Kupffer die Höhen des Elbrus nach verschiedenen Methoden im verflossenen Sommer gemessen; die höchste Spitze betrug zwischen 16,000 und 17,000 Fuß. — H^r. Robertson hat sich mit seiner Reisegefährtinn bei dem Landhause des H^rn. von Tschoglokow, auf die Erde herabgelassen, nachdem der Ballon eine Strecke von 35 Werst (5 Meilen) in 1 Stunde und 23 Minuten zurückgelegt hatte. Noch an eben dem Abende um 8 Uhr war der Luftschiffer wieder in die Stadt zurückgekehrt, und also nicht erst nach Mitternacht aus den Lüften herabgekommen. — Am 4. August ist in Orenburg aus der Bucharei, durch die Kirgisensteppe, unter dem Karavanenführer, dem Bucharen Rachimba Atambajew, eine Karavane von 978 Kamehlen angekommen. Die Waaren aus Baumwolle, Baumwollengespinnst, Früchten und andern Artikeln bestehend, waren in 1577 Kolli's, 100 Säcken und 4 Packeten enthalten. — In Astrachan hat gegenwärtig ein Mann von chemischen und physikalischen Kenntnissen, Namens Steineke, ein Mittel erfunden, harten Fischbouillon in Tafeln zu bereiten. Er ward für die nützliche Erfindung von S^r. Majestät dem Kaiser mit einer Gratification an Geld beschenkt, und rechtfertigte seine Erfindung durch die That. Man kann diesen Bouillon ohne viele Mühe in großen Quantitäten bereiten; denn auf kaiserlichen Befehl hat er im Laufe von vier Monaten — nur die Zeit gerechnet, wo die Temperatur der Atmosphäre es ihm gestattete — in zwei Kesseln, welche er besonders zu diesem Gebrauch erfunden hat — über 200 Pud davon angefertigt. Die Zubereitung des harten Fischbouillons kann als ein neuer Industriezweig einigen Tausenden Arbeitern Beschäftigung gewähren und das Product ist ein eben so angenehmer als gesunder und wohlfeiler Nahrungsstoff."

## Polen.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstinn Helena ist am 7. d. M. von Warschau nach Tultschin abgereist. Bekanntlich befindet sich dort ihr Gemahl, S^r. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael.

Am 1. d. M. fand im Saale der National-Bank zu Warschau eine öffentliche Versammlung, in Gegenwart eines zahlreichen Publicums, Statt. Der Finanzminister, Fürst Ludecki, installirte in Folge des königlichen Rescripts vom 24 Juni d. J. die Staatsschulden-Amortisations-Commission, und hielt eine Rede, worin er die Pflichten und den Zweck derselben erklärte. Nach ihm setzte der Präses der National-Bank, Graf von Jelski, in einer Rede den früheren Zustand des Landes in Hinsicht des Handels und des öffentlichen Kredits auseinander. Die Uebersicht von den Geschäften der National-Bank von 1828, wurde von dem Vice-Präses der Bank dargelegt, und nachdem der Finanzminister von den Mitgliedern der Staatsschulden-Amortisations-Commission die Versicherung der treuen Pflichterfüllung durch Handschlag von denselben erhalten hatte, ward die Sitzung geschlossen.

## Schweden und Norwegen.

Berliner Blätter melden aus Stockholm vom 1. September: „In Folge der Krönung Ihrer Majestät der Königinn haben hier noch eine Reihe von Festlichkeiten Statt gehabt. Sonnabend den 22. August war große Cour auf dem Schlosse, wo Ihre Majestät die Königinn die Glückwünsche der Reichsstände, der Civil- und Militär-Behörden und des diplomatischen Corps zu empfangen geruhten. Den darauf folgenden Sonntag war ein großes Diner bei Hofe, zu welchem 250 Personen eingeladen waren. Am Dinstag den 25. August war großer Ball auf dem Schlosse, an dem über 600 Personen Theil nahmen, und auch angesehene bürgerliche Familien der Stadt eingeladen waren; unter den Deputirten des Adels und der Ritterschaft bemerkte man auch den Freiherrn von Anckarswärd, einen der heftigsten Oppositions-Männer. Vergangenen Sonntag hatte der Kronprinz ein großes Fest auf dem 1½ Meile von hier entlegenen Lustschlosse Drottningholm veranstaltet. Die halbe Bevölkerung von Stockholm hatte sich nach diesem reizenden und prächtigen königlichen Lustschlosse begeben, um das Feuerwerk zu sehen, welches Abends abgebrannt wurde, und das in jeder Hinsicht zu den schönsten gehörte, welches je in Schweden gesehen worden ist. Die höchsten Herrschaf-

Digitized by Google

ten und übrigen bei Hofe eingeladenen Personen sahen demselben von dem Balcone des Schlosses zu. Der König und der Kronprinz gingen nach Beendigung des Feuerwerks mitten durch die im Garten des Schlosses zu tausend versammelten Zuschauer, und wurden überall mit den größten Freudenbezeugungen empfangen. Nach Ihrer Zurückkunft ins Schloß forderte das Volk ungestüm den Volksgesang von den vor dem Schloß aufgestellten Musikern der Garde-Regimenter, und ließ nach Ende desselben ein tausendfaches Hurrah erschallen. Der Garten, die Umgebungen des Schlosses und die dahin führenden Brücken waren auf das Glänzendste erleuchtet und selbst auf dem 1½ Meile langen Wege von Drottningholm bis Stockholm brannten überall Theetonnen, und beleuchteten mit magischem Glanze die zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen in der Nacht zurückkehrende Volksmenge. Drei große Dampfschiffe und eine Anzahl von Gondeln, meist alle erleuchtet, führten die auf dem Mälar-See Heimkehrenden nach der Stadt zurück. Vom schönsten Wetter begünstigt, war dieß unstreitig eins der herrlichsten Volksfeste, welches den Einwohnern Stockholms je gegeben worden ist. — In vergangener Woche besah der König und der Kronprinz die im Hafen liegende norwegische Korvette „Alfen" und die schwedische Kriegsbrigg „Delfin," welche vereinigt mit den Kanonier-Schaluppen zu dem See-Manöver heute unter dem Oberbefehl des Kronprinzen in See stechen werden. — Se. Majestät der König haben den Staatsrath Grafen Mathias Rosenblad zum Justiz-Minister an die Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen Gyllenborg ernannt. — In dem gestern Statt gehabten außerordentlichen Ordens-Kapitel hat der König geruht, zu Seraphinen-Ritter zu ernennen: den Ober-Kammerherrn Grafen Gustav Lewenhaupt, den Präsidenten und Chef des kronprinzlichen Hofstaats Grafen Adelswärd, den Staatsrath und Ober-Statthalter von Nordin und den Erzbischof von Rosenstein. Außerdem wurden noch zu dem Schwert-, Nordstern- und Wasa-Orden eine große Anzahl von Commandeuren und Rittern ernannt. Schwedens berühmter Dichter, der Bischof Dr. Tegner, ist Commandeur des Nordstern-Ordens, und der berühmte Chemiker, Dr. Berzelius, Commandeur des Wasa-Ordens geworden. Der General Graf Tawast und der Präsident des Kammer-Collegiums von Löwenskiöld haben das Prädicat Excellenz erhalten."

## Dänemark.

Am 3. d. M. sind zu Kopenhagen drei russische Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen, und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Bei der Meldung des unlängst in Kopenhagen verspürten Erdstoßes ist bemerkt worden, daß dieses Naturereigniß seit 1755 dort nicht Statt gefunden habe. Allein die, durch ein so hohes Alter gesegneten Aeltern Ihrer Majestät der Königinn erinnern sich beide noch eines Erdstoßes in Kopenhagen im Jahre 1760. Se. Durchlaucht der Landgraf Carl von Hessen hielt sich damals 16 Jahr alt, im Palais auf Amalieburg auf, bemerkte selbst die Erschütterung in der Nacht, und erfuhr am Morgen, daß es ein Erdstoß gewesen; seine Gemahlinn aber damals 11 Jahr alt, erinnert sich deutlich, daß die Leuchterkronen auf dem Schlosse Christiansburg, wo sie sich befand, gebebt haben.

In der Gegend von Holsteinborg in Dänemark hat sich ein gallicht-nervöses Fieber verbreitet, welches einen sehr bedenklichen Charakter annimmt. In einzelnen Dorfern liegen fast alle Bewohner krank darnieder. Die Aerzte sind kaum im Stande, alle Kranke zu besuchen, und die Ernte geräth, wegen Mangel an Menschen, ins Stocken.

Das herzoglich Augustenburg'sche Gestüt hat unlängst einen neuen, 4 Jahr alten Hengst aus England erhalten, der durch seine Schönheit allgemeine Bewunderung erregt. Er ist ein Sohn des Woful, welcher vor einigen Jahren für 8000 Guineen nach Rußland verkauft wurde.

## Großbritannien und Irland.

Das Schiff, welches die Nacheicht von Villaflors Sieg nach Falmouth brachte, ist dieselbe Goelette Exquisite, welche den Grafen von Havre nach Terceira transportirt hatte.

## Frankreich.

Der Constitutionnel und der Messager des Chambres versichern, man habe zu Paris über England Briefe aus Funchal (Insel Madera), nach welchen ein Aufstand von zwei Bataillonen Miguelistischer Truppen gegen den Gouverneur ausgebrochen sei. Zur Zeit dieses Vorfalls habe man zu Funchal noch nichts von dem Siege der Constitutionellen auf Terceira gewußt. Die Londoner Journale bis zum 8. September melden jedoch keine Sylbe von diesem Aufstande.

Die schon längere Zeit erwartete Ankunft des Hrn. von Lafayette zu Lyon erfolgte am 5. September. Dreihundert junge Männer zu Pferde waren dem General zwei Stunden weit entgegengeritten, und viele Kutschen hatten sich seinem Reisewagen angeschlossen. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt soll sich auf den Straßen befunden und den General mit einem Lebehoch begrüßt haben. Alle Werkstätten, erzählen die liberalen Journale, seien wie an einem Festtage geschlossen gewesen. Der General sei nach seiner Ankunft in dem Gasthause dreimal, durch den allgemeinen Beifallsruf aufgefordert, am Fenster erschienen. Uebrigens sei keine Unordnung vorgefallen.

Die 5 Percents wurden am 9. d M. mit 107 Fr. 25 Cent. eroffnet und mit 107 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 10 Cent. eröffnet und geschlossen.

Digitized by Google

### Steyermark.

Die Grätzer Zeitung vom 15. September meldet: „Das Concert, welches der steyermärkische Musik-Verein am 13. d. M. zum Besten der in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. durch eine verheerende Feuersbrunst verunglückten Bewohner des Marktes Leibnitz veranstaltete, hat durch den zahlreichen Besuch und die reichlichen Spenden mehrerer Wohlthäter einen Ertrag von 1177 fl. 48½ kr. W. W. geliefert, welcher bereits seiner Bestimmung zugeführt wurde. So willkommen nun auch diese Hülfe zur Linderung des dringendsten Nothstandes der Unglücklichen ist, so macht doch der auf beiläufig 200,000 fl. C. M. geschätzte Schaden, welchen dieselben durch die Zerstörung von 117 Wohnhäusern, und den Verlust der Fechsung, Geräthe, Kleidungsstücke, und eines großen Theils des Viehes erlitten haben, einen weitern ergiebigen Beistand dringend nothwendig, und es ist nicht zu zweifeln, daß die durch ihren Wohlthätigkeitssinn so ausgezeichneten Bewohner der Provinzial-Hauptstadt Grätz und der ganzen Steyermark durch fernere milde Spenden, zu welchen bereits eine Aufforderung in dem Intelligenzblatte der benannten Zeitung erschien, und welche auch die im Markte Leibnitz aufgestellte Vertheilungs-Commission zu übernehmen bereit ist, das Unglück ihrer Brüder zu mildern fortfahren werden."

---

### Wien, den 18. September.

Die k. k. vereinte Hofkanzlei hat den Olmützer dritten Kreis-Commissär, Ferdinand Grafen von Bubna, zum zweiten Kreis-Commissär, und den mährisch-schlesischen Gubernial-Concipisten, Raimund Ritter von Manner, zum dritten Kreis-Commissär in Mähren und Schlesien befördert.

---

Am 18. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅞;
Wiener-Stadtbanco-Obl. zu 2½ pCt. in CM. 55⅛;
Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1193½ in CM.

## Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß auch die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien, vom 1. October an, vierteljährige Pränumeration auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hierher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung, sammt Expeditions-Gebühr, beträgt 6 fl. 30 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 5 fl. 36 kr. CM.

Wien, den 18. September 1829.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 263

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 20. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 18. September. | 8 Uhr Morgens. | 27.469 | 283. 28. 9P. | + 10.0 | NW. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.395 | 28 1 10 | + 15.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.354 | 28 1 4 | + 12.0 | SSO. | — | heiter. |

## Spanisches Amerika.

Der Globe and Traveller enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Buenos-Ayres vom 27. Juni: „Der Bürgerkrieg, welcher dieses Land sieben Monate hindurch verheert hatte, ist jetzt, wie ich hoffe, beendigt. Die Anschläge der Anstifter der Revolution vom 1. December sind gescheitert; dieß ist aber eine sehr ärmliche Entschädigung für das zahllose Unheil, das sie über dieses Land gebracht haben, welches nach der glücklichen Beendigung des brasilianischen Krieges blos gewöhnlich verständiger Staatsmänner bedurft hätte, um Buenos-Ayres zu einer großen und achtungswerthen Nation zu machen. Nachstehendes ist eine kurze Uebersicht der Vorfälle in diesem Lande: die föderalistischen Truppen oder Montoneros saßen der Stadt Tag und Nacht auf dem Nacken und schnitten ihr die Zufuhr ab. Sie drangen sogar in selbe ein, und standen auf dem Puncte, sich in den Straßen mit den regulären Truppen des Gouverneurs Lavalle zu schlagen. Die Reiterei dieses Generals war durch Strapatzen und Mangel erschöpft, sie wagte sich nicht weit mehr vor die Stadt hinaus, weil ihre Feinde allzu zahlreich und sehr gut beritten waren. Täglich gab es in den Scharmützeln auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete, und die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen. Es war leicht vorauszusehen daß die Partei der Unitarier zuletzt unterliegen mußte. Die Föderalisten spielten ein sicheres Spiel, denn alle Landesbezirke waren zu ihren Gunsten gesinnt. Ein großer Theil der Einwohner der Stadt, aus Krämern und compromittirten Leuten bestehend, ungerechnet die Aristokraten, welche sich einbilden, ihre Sache allein sei gut und ehrenwerth, bestrebte sich zwar den Brand zu schüren; sie stießen Drohungen aus; die Regierungs-Journale — es gab keine andern, d. h. es wurden keine andern erlaubt — leisteten ihnen Vorschub und bliesen mit in die Flammen; dieser Umstand übte einen beträchtlichen Einfluß auf die Stadt aus, besonders auf die Fremden, welche (mit Ausnahme der Engländer und Nord-Amerikaner) zur Ergreifung der Waffen für die Unitarier gezwungen wurden. Alles dieß führte aber zu nichts; die Klugheit verbot ihnen, ihr Leben einem Feinde gegenüber blos zu stellen, der sie, von den Dächern der verschanzten Häuser von Buenos-Ayres ohne Gefahr vernichten konnte, und dabei selbst unangreifbar blieb. Bald aber änderte eines der Journale, die Gaceta Mercantil, den Ton; wurde gemäßigt, beklagte den jämmerlichen Zustand des Landes, und sprach vom Frieden. Die Unitarier geriethen darüber in Wuth; indessen wurden doch Unterhandlungen angesponnen, und einige angesehene und einflußreiche Personen, welche zur Partei der Föderalisten gehörten, erboten sich, auf die Aufforderung der Häuptes, vor die Stadt hinaus zu kommen, und sich mit dem Feinde zu verständigen. — Der Friede wurde am 24. Juni unterzeichnet, und der provisorische Gouverneur, General Lavalle (das Haupt der Revolution vom 1. December, und der Mörder des unschuldigen und edlen Dorrego) umarmte das Haupt der Föderalisten, Don Juan Manuel Rosas, und gab ihm den Friedenkuß. — Es wird lange Zeit brauchen, ehe die tiefen Wunden heilen, die dem Lande in der allgemeinen Verwüstung geschlagen worden sind. Mehrere Engländer, die große Ländereien besitzen, haben auf denselben ihren ganzen Wohlstand verloren. Die Landdistricte sind fast ganz verödet. Zu allen Uebeln hier haben auch noch die Chili-Indianer einen Einfall gemacht, und unsäglich viel geraubt und zerstört. Indessen wird, wie man glaubt, der Krieg mit Santa-Fé, unverzüglich beendigt werden. — Außer den Ihnen bereits bekannten Bedingungen des erwähnten zwischen Rosas und Lavalle und ihren Parteien abgeschlossenen Friedens, gibt es noch einige andere Stipulationen, die alle sammt zu Gunsten der Föderalisten lauten; diese letztere Partei hat sichtlich das Uebergewicht; überdieß sympathisirt sie mehr mit dem gegenwärtigen Zustande unseres Landes. Die Unitarier haben es auf ein Regierungssystem abgesehen, das noch lange Zeit hier nicht gedeihen dürfte. Rivadavia und Aguerro, welche man

Digitized by Google

beſchuldigt, daß ſie die Revolution vom 1. December angezettelt haben, und die ſeitdem nach Frankreich abgegangen ſind, ſind ſicherlich Männer von Talent und Verdienſt, man ſagt aber, ſie wären bloße Stubengelehrte oder Theoretiker und kennten ihr Vaterland keineswegs. Der Einfluß, den Manuel Roſas hier zu Lande ausübt, iſt erſtaunlich; er brauchte blos ſeinen Degen zu ſchwenken, und alsbald ſchloſſen ſich ihm 6 bis 8000 Gauchos an, die ihm ſämmtlich den Eid des Gehorſams leiſteten; er wußte ſich das ganze Land zu unterwerfen, während ſich die Macht ſeiner Gegner nicht über die Straßen von Buenos-Ayres hinaus erſtreckte. Dieſen ſtanden nun freilich die Hülfsquellen, welche eine große Stadt gewährte, zu Gebote; ſie hatten den Mittelpunct inne, bezogen die Einkünfte, und hatten für den Fall ihres Unterliegens einen Stützpunct. Don Juan Manuel Roſas iſt der reichſte Gutsbeſitzer hier zu Lande und erſt 36 Jahre alt. Seine Gegner ſchilderten ihn während dieſer ganzen letzten Fehde mit den allerſchwärzeſten Farben; er iſt aber ein wahrer Gauchos-Anführer; beſitzt vielen richtigen Verſtand und geſundes Urtheil und ſelbſt eine gewiße Bildung. — Dieſer Frieden gewährt allen Gemäßigten hier zu Lande großes Vergnügen. Lavalle hat ſich bei dem Abſchluß desſelben mit vieler Klugheit benommen; ihr verdanket er ſein Heil, denn, dem Vernehmen zufolge, hatte ſich bereits in der Stadt ſelbſt eine Partei gegen ihn gebildet, die ihn unfehlbar geſtürzt haben würde."

Der neueſte Londoner Courier ſchreibt: „Nach Briefen aus Buenos-Ayres fürchtet man, daß die Eintracht dort nicht von langer Dauer ſeyn werde. Nachdem Lopez, Gouverneur von Santa-Fé und Oberbefehlshaber der Provinzialen, erfahren hatte, daß Roſas mittelſt ſeiner beiden Brüder eine Unterhandlung angeknüpft habe, wobei ſeiner nicht gedacht wurde, ſo ließ ihn dieſes irgend eine Verrätherei fürchten, und er verließ, in der Mitte des Juni, das Gebiet des la Plata, und zog ſich in ſeine eigene Provinz zurück. Dieſer Umſtand, verbunden mit dem in den Provinzen herrſchenden Groll und dem von mehreren Behörden genommenen Entſchluß, den Tod Dorrego's zu rächen, macht es ſehr wahrſcheinlich, daß der zwiſchen Lavalle und Roſas (die beide Buenos-Ayres angehören) geſchloſſene Separatfriede den Frieden in den Provinzen nicht wieder herſtellen werde."

Die von Buenos-Ayres auf der Küſte von Patagonien errichtete Colonie wurde von einem feindlichen Stamme Indianer unter den Befehlen des Kaziken Chuqueta angegriffen; dieſe verwüſteten die Pflanzungen, und begingen große Ausſchweifungen. Dieſes Unglück beſtimmte die Coloniſten, ſich an einen angemeſſeneren und ſicherern Ort zurückzuziehen.

Einem Schreiben aus Vera-Cruz vom 14. Juli in der engliſchen Sun zufolge war daſelbſt Alles ruhig, und man wußte noch nichts von dem Ziele der Expedition aus der Havannah. General Santana hatte Alles zur Vertheidigung von San Juan d'Ulloa veranſtaltet, deſſen Beſatzung jetzt vollſtändig war. Der Handelsſtand von Vera-Cruz mußte zur Beſtreitung der Koſten 30,000 Piaſter vorſchießen. — Capitän Baker, der am 9. Juli Tampico verlaſſen hatte, meldete, daß man daſelbſt, Nachrichten aus Neu-Orleans zufolge, eine Landung der Havannah-Expedition erwarte. Die Miliz der Umgegend, und ſelbſt alle Fremden ſeien aufgeboten, und drei Batterien für den Fall eines Angriffs errichtet worden. Die Alt-Spanier in einem Umkreis von 70 bis 100 Meilen müßten ſich unverzüglich bei Strafe des Gefängniſſes ins Innere des Landes begeben. — Die neueſten durch die Brigg Down aus Havannah in England eingetroffenen Briefe erzählten auch, es ſei eine zweite Expedition, aus einem Linienſchiffe von 74 Kanonen, 2 Freegatten, einigen Kanonierſchaluppen und mehreren Transportſchiffen beſtehend, mit 4000 Mann an Bord, ausgelaufen, die angeblich ſich mit andern Truppen von Porto-rico vereinigen, und einen Einfall in Süd-Amerika verſuchen ſollte.

Ein Schreiben aus Lima vom 24. April ſpricht von einer Verſchwörung, die man in dieſer Stadt entdeckt habe. Die zwei Haupträdelsführer ſeien verhaftet. Ein Dritter, der es übernommen habe, die Sclaven der benachbarten Pflanzungen zu verführen, und zum Mord der Weißen aufzufordern, ſei entkommen. Man habe das Verzeichniß derer gefunden, die ſie nach dem Umſturz der Regierung hätten an ihre Spitze ſtellen wollen; der erſte darunter ſei der Mulatte Ordonnez.

### Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung enthielt am 1. September eine Ankündigung über die beſchloſſene Einziehung der umlaufenden Schatzkammerſcheine bis zum 30. September, und die Ausgabe neuer, wobei 100 Pf. St. täglich nur 1¼ D. Zinſen tragen werden. Man ſah dieſe Maaßregeln als den Hauptgrund des ſeitdem eingetretenen Steigens der Fonds an, indem Jedermann glaubte, daß die Miniſter dieſe Zins-Reduction nicht verfügt haben würden, wenn ihnen nicht die Beibehaltung des Friedens als gewiß erſchiene.

Die Stadt Cork hat in den erſten Tagen des Septembers dem Lord Eldon und dem Marquis von Chandos ihr Bürgerrecht zuerkannt; das Diplom ſoll ihnen in einer ſilbernen Kapſel überreicht werden. — Seltſam, daß in derſelben Woche ein Gaſtmahl in derſelben Stadt Statt fand, wo einem ganz andern Gaſte gehuldigt ward. Die Freunde bürgerlicher und religiöſer Freiheit gaben nämlich Hrn. O'Connell ein öffentliches Gaſtmahl am 31. v. M., welchem mehr als 300 Perſonen beiwohnten, und wo Hrn. O'Connell's Geſundheit mit Begeiſterung ausgebracht ward. Er hielt bei dieſer Gelegenheit eine Rede, worin er ſagte: „Wie ſoll ich ihnen, meine Herren, den Dank meines Herzens ausdrü-

Digitized by Google

ken? Man hat mich lächerlich zu machen gesucht, hat mich in den öffentlichen Blättern Versprechungen machen lassen, die ich nie aussprach, um dann die Prophezeiung darauf anzuwenden, daß ich nicht die Hälfte des Versprochenen erfüllen würde. Doch ich verschmähe diese Ränke. Etwas habe ich wohl für Irland schon gethan, und es ist nicht kindische Eitelkeit, die mich dieß sagen läßt, sondern Dankbarkeit im Rückblick auf die überwundenen Schwierigkeiten, die sich den Freunden der Freiheit entgegenthürmten. Es gab eine Zeit, wo einige angesehene Katholiken und wenige Protestanten die ganze Gönnerschaft ausmachten, deren wir uns zu erfreuen hatten. Es gab eine Zeit, wo die Aufgabe war, gegen die Abtrünnigkeit von Anhängern, gegen die Unwahrscheinlichkeit alles Erfolges mit männlicher Ausdauer die Hoffnung festzuhalten, die Sache der Wahrheit nicht zu verlassen. Wir haben gesiegt! Protestanten und Katholiken sollen nun Hand in Hand das schöne Gebäude der Meinungsfreiheit gegen die Bestürmung der Bigotterie und Intoleranz vertheidigen — das schöne Werk, welches Katholiken und Protestanten vereint aufgeführt haben. Meine Herren! Ich will hiemit nicht sagen, daß die gegenwärtige Verwaltung wegen der Emancipation Lob verdiene, sie hat sie uns nicht bewilligt, wir haben sie ihr abgerungen. Nein, die Minister haben sich untreu gegen ihre Freunde bewiesen, ohne ihren Gegnern Zutrauen einzuflößen, und ihr erster Act für Irland war, uns von dem edlen und hochherzigen Anglesey zu trennen, dessen Namen jeden ehrlichen irischen Herzen ewig theuer bleibt. Was sie mir gethan, ist von weniger Wichtigkeit, sofern es mich persönlich betrifft, allein die Acte, welche sie machten, mir mein gutes Recht, im Parlament zu sitzen, vorzuenthalten, zeugt von der erbärmlichen Schwäche und dem Kleinlichkeitsinnn dieser Menschen. Sie haben sich in die inneren Angelegenheiten unserer Kirche gemischt, es unternommen, Titel der Geistlichkeit zu vernichten, welche vorhanden waren, lange ehe man von Parlaments-Acten etwas gewußt hat, und welche vorhanden seyn werden, wenn Die, welche sie vernichten wollen, längst vergessen sind. Sie begünstigen die Verderbtheit einer Verfassung, die es einem feilen Flecken, wie East-Retford ist, erlaubt, Senatoren zu ernennen, während sie 300,000 Vierzig-Schilling-Freisassen entfreien, weil diese den Muth hatten unbestechlich zu seyn. Sie schickten uns jenes mächtige Geschenk; den Herzog von Northumberland, welcher eine Proclamation an die Oranien-Männer des Nordens erließ, keinen Mord am 12. Juli zu begehen, und diese weise Proclamation führt das Datum vom 20. Juli. (Hört!) — Ist auch der Sturm vorüber, der unsern Ocean zur Wuth peitschte, so geht doch die See noch hohl, und fürchterlich toset die Brandung. Der Orangismus ist unterdrückt; der Corker Magistrat hat seine Macht verloren; doch im Norden vergiftet der Orangismus noch die Gemüther, und die Orangisten-Presse trägt das ihrige zu dem Uebel bei. Doch mag sie; sie kann nicht von Illuminationen erzählen, welche Katholiken seit der Emancipation veranstaltet hätten. Auch die Richter im Norden bringen allerhand Beschuldigungen gegen die Katholiken vergebens auf. Weiß man ja doch, daß sie sich stets mit der Regierung gut gestanden haben. Ist das eine Gerichtspflege? ich kanns vor dem Parlament bezeugen, daß in den gegenwärtigen Assisen der Richter, während das Verhör vor sich ging, sein Schläfchen hielt, und in einem andern Prozeß hörte der Advocat mehrere Zeugen ab, während von den Geschwornen der eine die Zeitung las, und der andere mit einem Obstmädchen um Pflaumen feilschte. Wie kommts, daß dieselben Richter, welche im Süden die Oranien-Procession für gesetzwidrig erklärten, ein entgegengesetztes Urtheil im Norden fällten? Gedenket, o Engländer! an die Entscheidung der Unruhen in Manchester, derentwegen Hunt dritthalb Jahr ins Gefängniß gesperrt ward. Welch ein Contrast mit der Entscheidung zu Gunsten der mörderischen Polizei-Beamten zu Boris-O'Kane! O dieß ist ein Fall, den die Irländer sobald nicht vergessen werden. Ich wünschte eine Secte zu stiften, nicht eine Secte von Menschen, die allenfalls folgendem dramatischen Charakter entsprechen: Peter, hast Du Sand unter den Zucker gethan? — Ja Herr. — Hast Du den Tabak hübsch angefeuchtet? — Ja Herr. — Hast Du den Rum mit Wasser gemischt? — Ja Herr. — Gott sei Dank! jetzt wollen wir zum Gebet. Nein, Benthamiten sollen meine Sectirer seyn; d. h. ihr Glaubenskenntniß sei, daß alles zum Glück Aller, ohne Ausschließung, beitragen müsse. Ich habe meine öffentliche Laufbahn im Jahre 1788 angetreten. Damals war Irland noch eine Nation, aber was ist es jetzt? Herabgewürdigt zu einer tributpflichtigen Provinz. Wenn ich seine Naturschönheiten betrachte, seine Flüsse, seine Thäler, seine Ströme, welche das Land durchschneiden, und der Schifffahrt, dem Handel, den Gewerben aller Art Leben verleihen, wie sollte ich da nicht begeistert seyn? wie sollte ich da nicht sehnsüchtig dem Vaterlande sein früheres Parlament zurückwünschen? Freunde, lasset uns zusammenhalten! was mich betrifft, so will ich ihnen schon die irischen National-Melodien vorsingen, daß ihnen die Ohren gellen!" Der rauschendste Beifall begleitete den Redner vom Anfang bis zu Ende, und sein Toast wurde unter donnerndem Jubel getrunken.

Aus Barnsley, wo (wie kürzlich gemeldet) ernstliche Unruhen unter den Fabrik-Arbeitern ausgebrochen sind, lauten die letzten Nachrichten (vom 2. September) folgendermaaßen: „Keine neuen Symptome von Unruhen sind vorgekommen, jedoch der Schrecken herrscht noch immer fort. So wie es Abend wird, fängt es hier an, dumpf und kriegerisch auszusehen, wie in einer belagerten Stadt. Gewehre und Pistolen, Säbel und Piken, sieht man überall zu persönlicher Vertheidigung in Bereitschaft, und jedes Waarenlager gleicht einer Festung.

Digitized by Google

Dauert der Zustand der Dinge noch lange so fort, so müssen die Fabrikanten nach einem andern Districte auswandern, um dort Sicherheit für Leben und Eigenthum zu suchen, die hier von den Webern täglich bedroht sind. Keine übertriebene Schilderung ist dieß von dem gegenwärtigen Zustande Barnsleys. Wie es heißt, ist hier die unter gewissen Bedingungen ertheilte königliche Verzeihung für einige hier kürzlich verübte Uebertretungen des Gesetzes eingetroffen; von der andern Seite soll aber auch General Bouverie angekommen seyn, um zu erfahren, ob es nothig sei, noch mehr Militär hieher zu beordern."

Der bekannte Reisende Sir Robert Kerr Porter hat, dem Court-Journal zufolge, während seines Aufenthalts in Nord-Amerika auch den Grafen Survilliers (Joseph Buonoparte) besucht, und versichert, daß derselbe jetzt, nachdem er alle bisher über Napoleon erschienene Memoiren gelesen hat, damit beschäftigt sei, ein commentirendes Werk zu schreiben, worin er unparteiisch Wahres vom Falschen sondern, und der Nachwelt ein getreues Bild seines Bruders übergeben will.

## Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 17. August enthält ein Decret Dom Miguels, worin bestimmt wird, daß alle Artillerie, Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, so wie die Jäger-Bataillone, welche an dem Aufstande von Porto im vorigen Jahre Theil nahmen; eben so auch die Regimenter Nr. 23 von der Kavallerie und Nr. 25 und 26 von der Infanterie, die, wiewohl durch Decret vom 5. August 1826 gebildet, doch niemals zusammengekommen sind, als aufgelöst angesehen werden sollten. In der Einleitung zu diesem Decrete heißt es, daß diese Maaßregel nothwendig befunden worden, um die Getreuen von den Ungetreuen in der Armee zu sondern, und um diese, die sich seit dem Jahre 1826 sehr verringert habe, später neu zu organisiren.

In der Lissaboner Hofzeitung vom 22. August heißt es: „Die portugiesische Yacht Inveja ist hier in neun Tagen aus San Miguel angekommen; nichts Neues von Terceira." Die Yacht Inveja war, nach dem Berichte des Grafen von Villaflor, mit bei dem Angriffe auf Terceira.

## Frankreich.

Das Bülletin des Lois vom 9. September enthält eine königliche Ordonnanz zur Bekanntmachung der canonischen Einsetzungsbullen der HH. du Trousset d'Hericourt, Michel und von Douhet d'Auzers für die Bisthümer von Autun, Frejus und Nevers und des Hrn. von Richery für das Erzbisthum von Aix, mit dem gewöhnlichen Vorbehalte gegen die Ausdrücke in besagten Bullen, welche der Charte, den Gesetzen, oder den Freiheiten der gallikanischen Kirche zuwider seyn könnten.

Der Messager des Chambres schreibt aus Neufchatel, Hr. Fauche Borel, dessen Memoiren großes Aufsehn gemacht hatten, und dessen Umstände sehr schlecht seien, habe sich durch einen Sturz aus dem dritten Stockwerke des Gasthofs, in welchem er wohnte, getödtet.

Die 5Percents wurden am 10. d. M. mit 107 Fr. 45 Cent. eroffnet und mit 107 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 95 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 10 Cent. geschlossen.

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

Der erste Rekruten-Transport des Berner-Regiments in königlich-neapolitanischen Diensten, welcher in 8 Abtheilungen im verflossenen Monate Juli von Bern abreiste, ist sehr glücklich mit den Offiziers, die denselben begleiteten, in Genua angekommen, und soll sich den 17. d. M. auf einer königl. Fregatte eingeschifft haben. Ein Stabs-Offizier ist beordert, die Mannschaft bei ihrer Ankunft im Hafen zu Neapel in Empfang zu nehmen, und dieselbe nach Nola, 6 Stunden von der Hauptstadt, zu begleiten, wo sie eine schone und geräumige Kaserne beziehen wird. Das Regiment soll in Nola, einer artigen Stadt von 10- bis 12,000 Einwohnern, gebildet werden, und so bald es vollständig ist, nach Neapel selbst in Garnison kommen, wo sich bereits andere Schweizer-Regimenter befinden.

## Teutschland.

Die Münchener Politische Zeitung vom 14. d. M. enthält folgende Nachrichten von der Reise Ihrer Majestät der Kaiserinn von Brasilien: „Ein Schreiben vom Bord der brasilianischen Fregatte: Imperatriz, datirt vom 1. d. M. ein Uhr Morgens, meldet, daß in jenem Augenblick die brasilianische Escadre außerhalb dem Kanal, achtzig Meilen von Portsmouth entfernt war. Ihre Majestät die Kaiserinn und Ihr erhabener Bruder der Herzog von Leuchtenberg befanden sich vollkommen wohl. Es herrschte das zärtlichste Vertrauen zwischen der jungen Königinn von Portugal und Ihrer kaiserlichen Stiefmutter, welche von Allen hoch verehrt wird, die das Glück haben sich Ihr zu nahen. Die Seeluft thut dem jungen Herzog sehr wohl, der seit seiner Abfahrt von Ostende sichtbar beleibter geworden ist. Alle Personen im Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserinn und Ihres Bruders genossen ohne Ausnahme der besten Gesundheit. Wir glauben durch Mittheilung dieser aus zuverlässiger Quelle kommenden Nachrichten, allen denen angenehm zu seyn, welche sich für die glückliche Fahrt interessiren. — Der brasilianische Admiral hoffte am 10. d. M. auf der Höhe von Madera zu seyn, und schloß aus allen Anzeigen, daß die Reise höchstens 45 Tage dauern würde."

Nach Münchener Blättern hat Se. Majestät der König den bisherigen Verweser des Kriegs-Ministeriums, Hrn. General-Major von Weinrich, zum wirklichen Kriegs-Minister ernannt.

---

Am 19. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM 55⅝; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ Br. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1184½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Digitized by Google

Nro. 264

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 21. September 1829.

W. A. Z. — K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 19. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.354 | 283. 12, 4P. | + 10.2 | WNW. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.321 | 28 0 11 | + 18.0 | S. Sturm. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.363 | 28 1 6 | + 13.0 | S. mittel. | — |

## Rußland.

Am 29. August wohnte S^r. Majestät der Kaiser den Manövern folgender bei Krasnoje-Selo campirenden Truppen bei, als: des Leibgarde-Bataillons der finnischen Scharfschützen, des Lehrsappeur-Bataillons, des 1^sten Lehrkarabinier-Regiments, vier Regimentern der 3^ten Grenadier-Division, der Muster-Compagnie zu Fuß, und der Lehr-Brigade und der Grenadier-Brigade der Artillerie. Die Manöver gingen auf dem Kriegsfelde vor sich und zwar ohne vorläufige Disposition, nach den an Ort und Stelle von S^r. Majestät gegebenen Befehlen.

S^r. kaiserl. Majestät hat befohlen das Lehr-Bataillon der finnischen Scharfschützen, der jungen Garde beizuzählen, daher dasselbe künftig den Namen des Leibgarde-Bataillons der finnischen Scharfschützen führen wird. S^r. Majestät der Kaiser hatte bei einer neuern Musterung des Lehr-Bataillons am 28. Juli mit Zufriedenheit die treffliche Haltung der Leute und die Dienstkenntniß der Offiziere bemerkt, wofür S^r. Majestät den Offizieren seinen Beifall zu erkennen gab, und den Unteroffizieren und Soldaten eine Gratification von einem Rubel, einem Pfunde Fleisch und einer Ration Branntwein bestimmte.

Der Admiral Greigh hat S^r. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der türkischen Festung Inada und einen Fahnenstab übersandt. Das Detaschement welches den Platz eroberte, ward von dem Capitän-Lieutenant Baskakow von der 30^sten Flotte-Equipage befehligt und bestand aus dem Linienschiffe Nord-Adler, den Jeegatten Flora und Pospeschnoi, den Briggs Orpheus und Ganymedes und den Bombardier-Böten Opyt, Podobnoi und Sopernik. Die türkische Besatzung des Platzes bestand aus 2000 Mann, welche die Flucht ergriffen haben, nachdem sie einen hartnäckigen Widerstand geleistet hatten.

Der Graf Paskewitsch-Erivansky hat den General-Lieutenant Pankratieff zum Befehlshaber in dem kürzlich eroberten Paschalik Erzerum, und den Oberst-Lieutenant Scholeff zum Commandanten der Citadelle von Erzerum ernannt. — Am 13. August waren in Tiflis aus dem Hauptquartier des activen Corps des Grafen Paskewitsch folgende Kriegsgefangene eingetroffen: der Seraskier von Erzerum Mahmed Saleh-Pascha, Osman-Pascha von Erzerum, Abdullah, vormaliger Pascha von Anapa, Amat-Pascha von Diwria und folgende sie begleitende Offiziere: der Defteedar-Efendi, der Bim-Baschi Sali-Aga, der Deli-Baschi Mustapha, der Deli-Baschi Mamad-Aga nebst einem Gefolge von 66 Mann, Hahki-Pascha, welcher im Saghanlu-Gebirge gefangen genommen wurde, befand sich schon seit mehrern Tagen in Tiflis.

In Nikolajeff wurde am 11. August vom dortigen Kriegswerft das mit Kupfer beschlagene Schiff Archipelagus von 60 Kanonen vom Stapel gelassen. Nach Berichten von dorther war die Ernte, des häufigen Regens im Frühjahr und Sommer ungeachtet, sehr gesegnet.

Am 15. August ward die Stadt Porchow im Pskowschen Gouvernement von einem außerordentlichen Naturereignisse heimgesucht. Es erhob sich nämlich bei bewölktem Himmel, aber stillem Wetter, plötzlich ein fürchterlicher Wirbelwind, der nicht länger als 2 Minuten mit außerordentlichem Lärmen, und von dichtem Hagel begleitet, in einer Breite von nicht mehr als 40 Klafter über die Stadt hinbrauste, Alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fortriß und überall Spuren der größten Verwüstung zurückließ. Das dortige Schloß, die Gebäude der Gerichts-Behörden, die Hauptwache, 2 Kirchen, ein steinerner Thurm, und 45 Wohnhäuser, mit ihren Nebengebäuden, Magazinen u. s. w., verloren ihre eisernen und hölzernen Dächer, und einige Gebäude wurden gänzlich zerstört. Alle Fenster wurden zerschlagen und mit den Rahmen herausgerissen, die stärksten Bäume mit den Wurzeln in die Höhe gehoben, und alle diese Trümmer in buntem Wirbel bis in einer Entfernung von 10 Werst durch die Lüfte getrieben. Viele Menschen und eine große Anzahl Vieh, verloren bei dieser Gelegenheit ihr Leben. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte

Digitized by Google

die tiefste Stille und Ruhe; nicht einmal ein Blättchen rührte sich.

Das Journal d'Odessa enthält einen Aufsatz über Erferum. Es wird darin gesagt, daß der Name Arsrum auf teutsch die Festung der Romer (Arx Romanorum) bedeute, und daß die Stadt früher Chasira geheißen habe. Unter den zahlreichen Titeln des türkischen Sultans befindet sich auch der eines „Königs des anmuthigen Erferum." Die Bevölkerung gibt der Verfasser in Uebereinstimmung mit dem Bericht des Grafen P**skewitsch auf 100,000 an, und sagt, daß dieselbe aus Muhamedanern, Armenier, Griechen und Persern bestehe. Die Stadt ist als Handelsstadt sehr wichtig, und dient als Stapelplatz für den Landhandel nach Indien und Persien; täglich sieht man große Karavanen mit Kaufmannsgütern aus Persien, Bagdad, Haleb, Mosul, Diarbekr, Tiflis, Smyrna, Konstantinopel ꝛc. anlangen ꝛc. Der Handel von Smyrna und Erferum stehen in genauer Beziehung auf einander. Die Chans und Karavanserais so wie die Basars sind aus Stein gebaut und sehr geräumig. Von den Chans (Waarenniederlagen) und Karavanserais (Herbergen) gehoren 20 zu den größten, die es gibt, man bekommt in diesen letzteren auch Zimmer zur Miethe. Die Straße von Erferum nach Trebisond über Baibut, beträgt, da von Baibut aus zwei verschiedene Wege für den Sommer und für den Winter verfolgt werden konnen, 47 bis 57 französische Lieues oder etwa acht Tagereisen. Baibut schildert der Verfasser des Aufsatzes als eine kleine Stadt, welche Türken und Armenier bewohnen. Von Erferum nach Konstantinopel sind nach der Landesrechnung 351 Marschstunden, welche man in 43 Tagereisen zurückzulegen pflegt. Die Entfernung von Erferum nach Konstantinopel beträgt 227, nach Smyrna 270, nach Tiflis 78 und nach Bendr-Buscher am persischen Meerbusen, 476 Lieues.

### Schweden und Norwegen.

Se. Majestät der König haben den Grafen de la Gardie zum Ober-Hofmarschall Ihrer Majestät der Königinn, und die Gräfinn Wilhelmine von Gyldenkolpe zu Hochstderen Ober-Hofmarschallinn ernannt.

Am 1. September haben sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz an Bord der Bombarden-Flottille eingeschifft, welche eine Uebungsfahrt in den Scheeren-Gewässern vornehmen wird.

Der norwegische Storthing versammelt sich im Februar, und Se. Majestät der König gedenken sich im März dahin zu begeben.

### Brasilien.

Die Journale aus Rio de Janeiro bringen unter dem 30. Juni folgende Antworten der Kammern auf die Thronrede. Die Kammer der Senatoren drückte sich im Wesentlichen folgendermaaßen aus: „Sire, der Senat hat mit Kummer die Usurpation der Krone von Portugal erfahren; er kann sich nicht enthalten, das ausnehmende Interesse zu bewundern, das E^w. kaiserl. Majestät unter allen Umständen für das Glück Brasiliens an den Tag gelegt haben, und das gegenwärtig so großmüthig in dem heldenmäßigen Herzen E^w. kaiserl. Majestät die Gefühle der beleidigten Natur beherrscht. Die Freiheit der Presse, dieses wohlthätige Recht, das Brasilien insbesondere E^w. kaiserl. Majestät verdankt, das das Gebiet des Denkens erweitert, das die Quelle des Unterrichts und die Civilisation der Volker, so wie die feste Stütze der offentlichen Freiheiten ist, so wie es sich nicht von den Gränzen der Gerechtigkeit und des Anstandes entfernt, forderte von der Voraussicht E^w. kaiserl. Majestät die Vorlegung eines Gesetzes, das weise Beschränkungen verfügte. Der Senat, aufs Eifrigste bemüht, seine Pflicht zu erfüllen, beschäftigt sich mit Erörterung eines Gesetzentwurfs über diesen Gegenstand." Die Deputirten-Kammer sagte in ihrer Dankadresse dem Wesen nach: „Die Weisheit E^w. kaiserl. Majestät wußte Mittel zu finden, die Rechte des Vaters mit der Politik des Monarchen in Einklang zu bringen, die Rechte der regierenden Königinn von Portugal zu vertheidigen, ohne dabei das Geschick Brasiliens bloszustellen. Sire, dieses Betragen hat alle Abgründe des Mißtrauens und Schreckens geschlossen, und die Bewunderung und den Dank der Kammer erweckt. Die Presse hat bereits die ernsteste Aufmerksamkeit von Seite der Deputirten-Kammer in Anspruch genommen, und wird sie noch ferner in Anspruch nehmen, nicht nur wegen ihrer Wichtigkeit, sondern weil es auch nothwendig ist, in der weisen Unparteilichkeit der Gesetze dem redlichen Bürger einen sichern Schild darzubieten, die Pfeile der Verläumdung abzuwehren." — In beiden Kammern kam der Verkauf der Güter der Geistlichkeit stark zur Sprache, und viele Deputirte sprachen ganz im Sinne des modernen Liberalismus über diesen Gegenstand. — Die Constitutions-Commission der Deputirten-Kammer verlangte von der Regierung Nachweisungen über die Bestimmung, die sie den ausgewanderten portugiesischen Militärs zu geben gedenke; welchen Beistand sie ihnen geleistet habe, welche Summe sie erhielten u. s. w. Trotz der Opposition einiger Mitglieder ward dieser Schritt der Commission gebilligt. Man erwartete nun von der Regierung, daß sie durch eine aufrichtige Erklärung jede Art von Verdacht in Bezug auf einen so zarten Gegenstand beseitigen würde. — Die Regierung hatte energische Maasregeln gegen gewisse Pflanzer getroffen, die beschuldigt waren, ihre Neger selber zu beerdigen, als sie den letzten Athemzug gethan hätten.

### Großbritannien und Irland.

Aus jetzt bekannt gemachten Rechnungen der Corporation der City von London erhellt, daß die große Festlichkeit, welche die Stadt London im Jahre 1815, den fremden Monarchen, Generälen u. s. w. zu Ehren veranstaltete, 20,347 Pf. St. 5 Sh. 2 P. (142,000 Thlr.)

Digitized by Google

gekoſtet hat. Das Leihgeld für das Tafelgeräth betrug 1120 Pf. St. 7 Sh. 9 P.; die Küche und Conditorei erhielt 2809 Pf. St. 8½ Sh., die Ausgabe für Wein betrug 1627 Pf. St. 13 Sh. (11,300 Thlr.), für die Muſik 147 Pf. St. 11 Sh., das Honorar an die Conſtabler 129 Pf. St. 11 Sh., die Baukoſten betrugen 5186 Pf. St. 15 Sh. 5 P. Die Aufwärter erhielten 37 Pf. St. 14 Sh. 6 P. u. ſ. w.

Vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1827 ſind in London vor dem Gefängniſſe von Newgate hingerichtet worden: 1800: 9, 1801: 11, 1802: 9, worunter der Schiffs-Capitän Codlin, der ein Schiff hat ſinken laſſen, um den Eigenthümer zu betrügen; 1803: 6, 1804: 5, worunter die Frau Anna Earl, wegen Fälſchung; 1805: 11, 1806: 15, 1807: 14. Bei der Hinrichtung der Mörder des Hrn. Well wurden von den Zuſchauern mehrere todt gedrückt. 1808: 5, 1809: 5, 1810: 12, 1811: 15, unter anderen der Räuberhauptmann Truman. 1812: 21, unter denen der Diebeshehler Haberfield und Belligham, der Mörder des Miniſters Perceval. 1813: 16, 1814: 20, 1815: 10, worunter Eliſa Flemming, welche die Familie ihres Bretherrn vergiften wollte. 1816: 21, 1817: 13, 1818: 17, 1819: 19, 1820: 42, unter denen die Verſchwörer der Catoſtraße, Thiſtlewood u. ſ. w. 1821: 25, 1822: 23, 1823: 9, 1824: 8, 1825: 10. Hierunter der bekannte Bankier Fauntleroy und der Mörder Probert. 1826: 15, 1827: 7. Zuſammen 393 Verbrecher.

Die Conſols wurden am 10. d. M. mit 89⅞, ⅞ auf Abrechnung und mit 88⅞, 89 gegen Geld eröffnet, und ſtanden um 2 Uhr 88⅞, 89.

## Spanien.

Eine Beilage zur Madrider Hofzeitung vom 27. Auguſt enthält umſtändliche Berichte von den Trauer-Feierlichkeiten für die höchſtſelige Königinn Amalia, wie dieſe nicht blos in der Hauptſtadt, ſondern auch in allen Städten des Reiches mit ſeltener Pracht und Rührung, begangen worden ſind. In Madrid wurde der Trauer-Gottesdienſt auf Befehl des Königs zuerſt in der Franciskanerkirche gehalten, welche durch ihre Form (eine ungeheure Rotunde von 225 Fuß Durchmeſſer und 153 F. Höhe) dem Architekten Raum zur Ausführung großartiger Entwürfe darbot. Das Innere dieſer Kirche wurde in ein großes Pantheon umgeſchaffen, und die Kapellen mit königlichen Grabdenkmalen in gothiſchem Styl maskirt. Bis zur Kuppel empor waren die Wände mit ſchwarzem Tuche reich drappirt, und unter der Kuppel, in einer Höhe von 125 Fuß, war ein prachtvolles, ſchwarzes Baldachin angebracht. Goldene Borden und Troddeln, Thränenurnen und Cypreſſenzweige unterbrachen maleriſch die große, ſchwarze Rotunde. Ueber dem Altar, der ſich 25 Fuß hoch erhob, erblickte man in einer Wolkengruppe Cherubim, und einen Engel von weißem Marmor, der ein 30 Fuß hohes Kreuz von gleichem Stein hielt. Mitten in der Kirche erhob ſich das Castrum doloris. An beiden Seiten des mit Statuen, Basreliefs und Inſchriften reich geſchmückten Castrum doloris, waren zwei koloſſale Gruppen geſtellt, auf der einen das Volk von Madrid, die Heimgegangene beweinend, auf der andern die Zeit, wie ſie die Bande der Ehe löſet. Eine Unzahl von Kerzen, auf hohen bronzenen Leuchtern, erhellte die ſchwarze Nacht dieſes Trauergewölbes. Ein Orcheſter von 110 Muſikern ſpielte während des Trauergottesdienſtes, den der Patriarch von Indien hielt. Die Bildhauer D. Eſteban de Agreda, D. Francisco Elias, D. Valeriano Salvatierra, D. Joſef Gines, D. Pedro Hermoſo, D. Joſef Tomas und D. Ramon Barba, hatten die Statuen und Basreliefs gearbeitet, die Maler de Zacarias Velazquez, D. Juan Ribera, D. Joſef Aparicio und D. Juan Galvez hatten die Basreliefs gemalt. Die Inſchriften waren vom Hofkapellan D. Antonio Garcia Bermejo und dem Dichter Arriaza gewählt oder entworfen.

## Frankreich.

Das Journal du Commerce vom 11. d. M., iſt auf Requiſition des Kron-Anwalds weggenommen worden. Dieſes Journal enthielt einen Proſpectus, worin die Einwohner der Bretagne zu einer Subſcription aufgefordert wurden, um eine Geſellſchaft zu bilden, deren Beſtimmung ſeyn ſollte, jeder Maaßregel, welche dem Liberalismus mißfallen, und die derſelbe für illegal erklären würde, die Weigerung der Abgaben-Zahlung entgegen zu ſetzen. — Die Gazette de France vom 11. Abends, welche obgedachten Proſpectus aus dem Journal du Commerce, von rügenden Bemerkungen begleitet, unter ihrer täglichen Rubrik: Ueberſicht der Journale, mitgetheilt hatte, iſt gleichfalls weggenommen worden. — Der Conſtitutionnel, das Journal des Debats, und der Courrier Français vom 12. d. M., welche mehrerwähnten Proſpectus ebenfalls mittheilten, und dabei die Bemerkungen der Gazette de France zu widerlegen ſuchten, ſind gleichfalls weggenommen worden.

Der von Hrn. Aguado gegen den Conſtitutionnel, die Quotidienne, und das Journal du Commerce eingeleitete Prozeß wegen ſchmähender Artikel dieſer Journale, die Emiſſionsart der ſpaniſchen Renten betreffend, ſollte am 10. September vor der Zucht-Polizei vorkommen. Hr. Leon Duval ſtellte ſich, in Abweſenheit des Hrn. Barthe, für den Conſtitutionnel; andere Advocaten ſtellten ſich für die zwei andern Journale, und erhielten ohne Widerſpruch von Seite des Hrn. Aguado einen Aufſchub der Sache bis zum 6. November.

Der am 5. d. M. bei Meulan unerwartet verſtorbene Graf Daru (Peter Anton Bruno) iſt zu Montpellier im Jahre 1767 geboren. In dem Alter von 16 Jahren trat er in Dienſte, war anfangs Lieutenant und bis zum Ausbruch der Revolution Kriegs-Commiſſär. Im Jahre 1792 diente er als Zahlmeiſter, ward unter der Schreckens-Regierung denuncirt, und blieb 10 Monate in Haft.

Digitized by Google

Seit 1795 war er nach und nach Divisions-Director, und General-Secretär im Kriegs-Ministerium, Tribun, Staatsrath, Reichsgraf, Intendant der Civil-Liste, Ober-Commissär der Armee vom Jahre 1806, Kriegs-Minister, General-Intendant des Heeres während des Feldzugs im Jahr 1812, und seit dem März 1819 Pair von Frankreich, auch Mitglied der französischen Akademie. Seine Werke über die Geschichte von Venedig und der Bretagne, so wie seine metrische Uebersetzung der Horazischen Oden sind bekannt.

Die 5Percents wurden am 11. d. M. mit 107 Fr. 40 Cent. eröffnet, und geschlossen; die 3Percents wurden mit 81 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 15 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die kurfürstlich-hessische Gesetzsammlung enthält eine Verordnung, betreffend die Bekanntmachung der päpstlichen Bulle vom 16. August 1821, welche mit den Worten: „Provida solersque," und der vom 11. April 1827, welche mit den Worten: „Ad dominici gregis custodium" beginnt, in so weit dieselben die Bildung der oberrheinischen Kirchenprovinz, die Begrenzung, Ausstattung und Einrichtung der dazu gehörigen fünf Bisthümer mit ihren Dom-Kapiteln, so wie die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles, der bischöflichen Stühle und der Stellen am Domstifte zum Gegenstande haben, ohne daß jedoch daraus auf irgend eine Weise jemals etwas abgeleitet oder begründet werden dürfe, was den Hoheitsrechten des Kurfürsten Eintrag thun könnte, oder den Landesgesetzen und Verordnungen, den erzbischöflichen und bischöflichen Befugnissen, oder den Gerechtsamen der evangelischen Confession und Kirche entgegen wäre.

Aus Köln schreibt man unterm 10. September: „Seit dritthalb Jahrhunderten sehen wir heute zum ersten Male wieder die englische Flagge in unserm Hafen wehen. Der versuchsweise von London am 19. August abgesegelte englische Schooner, Capitän Milne, ist, nach einigem durch widrigen Wind auf dem Waal erlittenen Aufenthalte, gestern Abends hier eingelaufen, und unverzüglich zur Löschung der Ladung angewiesen worden. Ein hiesiges Handlungshaus erhielt zugleich heute Avis-Briefe über ein zweites Schiff, welches, von Liverpool direct hierher bestimmt, in einigen Tagen auslaufen wird."

## Ober-Oesterreich.

Die Linzer-Zeitung vom 18. Septembre meldet: „Am 15. d. M., um halb 2 Uhr Nachmittags, wurde dieser Provinzial-Hauptstadt das sehnlichst gehoffte unschätzbare Glück zu Theil, Ihre kaiserlichen Majestäten, Allerhöchstwelche von Weinzierl zu Linz eintrafen, in ihren Mauern zu begrüßen und aufzunehmen. Se. Majestät hatten allen feierlichen Empfang zu untersagen geruht. Der unbeschreibliche Jubel aber, welcher sich in dem lautesten Freudenzurufe der zahllos herbeigeströmten Bevölkerung äußerte, und die kindlichen Gefühle, mit welchen die treuen Unterthanen Ober-Oesterreichs das innigst verehrte Herrscher-Paar wieder in ihrer Mitte erblickten, auf das rührendste aussprach, bezeichnete diesen Tag von selbst als ein Fest, dessen Feier jedem Bewohner der Provinz Oesterreich ob der Enns in unauslöschlichem frohen Andenken bleiben wird. Im ständischen Landhause, wo die Wohnung für Ihre Majestäten vorbereitet war, wurden Allerhöchstdieselben von den einen Tag früher angekommenen kaiserlichen Hoheiten, den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Anton, Johann und Ludwig, Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Maximilian von Este, dem Herrn Regierungs-Präsidenten, dem Salzburger Herrn Fürst-Erzbischofe Gruber, dem Linzer Herrn Bischofe Ziegler, und dem Linzer commandirenden Herrn General-Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn von Kropher, erwartet, und in die Appartements begleitet. Am 16. Vormittags geruhten Ihre Majestäten in Begleitung der durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge und der anwesenden Generalität, den, nächst Linz, am Freinberge erbauten Befestigungs-Thurm zu besichtigen. — Abends wurde im ständischen Theater, bei voller Beleuchtung, das Singspiel: der Alpenkönig, aufgeführt, welchem Ihre Majestäten beizuwohnen, und die bei dieser Gelegenheit von dem sehr zahlreich versammelten Publicum wiederholten Ausdrücke der höchsten Freude auf das huldreichste aufzunehmen geruheten. — Beglückt durch den Anblick des besten Monarchen und der gütigsten Landesmutter, strömte das freudetrunkene Volk nach geendigtem Theater dem Landhause zu, um die Wünsche für die lange Erhaltung des allerhöchsten Kaiser-Paares erneuern zu können. — Am 17. Mittags geruhten Se. Majestät der Kaiser die Resultate der nach 10 Uhr aus dem Befestigungs-Thurme vorgenommenen Beschießung der Angriffs-Batterien in allerhöchsten Augenschein zu nehmen."

## Wien, den 20. September.

Die k.k. vereinigte Hofkanzlei hat die durch die Dienstes-Resignation des Constantin Ritters von Slotwinski in Erledigung gekommene Kreis-Commissärsstelle der dritten Klasse in Galizien, dem dortländigen Gubernial-Concipisten, Ferdinand Hoppe, verliehen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Wien's Umgebungen; nach eigenen Wanderungen geschildert von J. G. Seidl. Ein Wegweiser für Fremde, Einheimische und für alle Freunde der schönen Natur. Gebunden 2 fl. C. M.

Digitized by Google

W
ZEITUNG
1829

Nro. 265

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 22. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.500 | 283. 18. 11 P. | + 13.0 | S. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.385 | 28 1 8 | + 16.0 | S. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.429 | 28 2 3 | + 11.0 | W. | schwach. | Regen. |

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 9. September meldet: „Der Kriegsbrigg Mingrelien, von dem Capitän Lieutenant Raguli commandirt, ist am 29. August von Inada ausgelaufen, und gestern auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen. Dieses Fahrzeug hat die Schlüssel des festen Platzes Midia überbracht, dessen sich unsere Truppen bemächtiget haben. Am Tage vor der Abfahrt jenes Fahrzeuges hatte man zu Burgas aus dem Hauptquartier Adrianopel, die Nachricht erhalten, daß man daselbst am 27. August die Ankunft der türkischen Commissäre erwartete, welche der Sultan selbst zum unverzüglichen Abschluß des Friedens abgeschickt hatte *). Der Finanz-Minister der Pforte ist einer der Bevollmächtigten. — Midia ist von fünf, zur Recognoscirung der Küsten detaschirten Kanonier-Schaluppen genommen worden. Die Türken griffen sie zur Nachtzeit an, und tödteten vier Matrosen; allein sie zogen sich bei Tagesanbruch, als sie unsere Linienschiffe sich nähern sahen, zurück. Unsere Seeleute verfolgten sie und bemeisterten sich des Platzes, in welchem sie neun Kanonen fanden, und einige Gefangne machten."

### Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 9. September meldet über den dortigen Gesundheitszustand: „Unser Gesundheitszustand wird von Tage zu Tage befriedigender. Es ist weder in der Stadt noch in der Moldavanka irgend etwas vorgefallen, was Besorgniß veranlassen könnte. Die Einwohner vom Kujalnik und von den Meierhöfen von Ussatovy sind seit 14 Tagen campirt, und genießen sämmtlich der besten Gesundheit. Die Erfahrung hat uns von der Weisheit der Maaßregel überzeugt, welche die Uebersiedlung derselben aus ihren Dörfern ins Lager anordnete; aus gleichem Grunde sind auch diejenigen Bewohner der Moldavanka, welche cernirt worden waren, ebenfalls campirt werden. Unter den Verdächtigen, welche am 24. und 27. August in die einstweilige Quarantaine gebracht worden waren, sind sieben krank geworden und zwei gestorben."

*) Sie sind bekanntlich am 28. August in Adrianopel eingetroffen. (Vergl. Oesterr. Beob. vom 28. d. M.) Ihre Namen sind Sadik-Effendi, Defterdar der Pforte, und Beisade Kadi Bei.

### Nachrichten aus Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Argos vom 15. August, daß die griechische Nationalversammlung ihre Arbeiten beendigt habe *). Sie bestätigte die Acten der beiden vorigen Versammlungen, und drückte dem Grafen Capodistrias ihren Dank und die Genehmigung aller seiner Maaßregeln aus. Das Panhellenion soll künftig Senat heißen; aus einem Verzeichnisse von 65 sollen 21 (und darunter sechs vom Präsidenten) in diesen Senat gewählt werden. Georg Sissini hatte in der Versammlung präsidirt. General Trezel erhielt den Oberbefehl aller regulären Truppen, und dem bereits abgereisten Obersten Heidegger wurde einmüthiger Dank, so wie der Grad eines griechischen Generals zuerkannt.

### Portugal.

Der Graf von Villaflor hat auf Terceira folgende Proclamation erlassen: „Einwohner der Insel Terceira! Als das Geschwader des Usurpators Blut und Rache schnaubend erschien, eure Insel zu bedrohen, empfahl ich euch Ruhe und Vertrauen auf mich und die loyale Garnison, die euch vertheidigt, und versprach euch die Bestrafung der Feinde des rechtmäßigen Thrones und der Freiheit des Vaterlandes, wenn sie sich erfrechen würden, dieses glorreiche Bollwerk der Freiheit anzugreifen. Ihr, biedere Einwohner dieser Insel, befolgtet treu, was ich euch andeutete, und die treuen Truppen, die ich befehlige, gewährten es mir mit ihrem unerschütterlichen Muthe, mein Versprechen erfüllen zu können. Der Feind verließ eure Ufer, die er mit eurem Blute überströmen wollte, mit den Leichen der Seinigen bedeckt; die blutigen Befehle, welche sie wider eure Garnison und das treue Volk dieser Insel erließen, wandte die Vorsehung wider sie selbst; über die Hälfte ihrer Soldaten sind ent-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 19. d. M.

Digitized by Google

weder durch die Waffen, oder in den Wogen umgekommen, oder haben von ihren großmüthigen Besiegern die Aufnahme erhalten, welche Religion und Menschlichkeit geboten, welche aber die Befehle der Gewalthaber ihnen verboten hatten, euren Vertheidigern und euch zu gewähren, wenn wir besiegt worden wären. Würden sie, nach dem erlittenen Schaden, sich erfrechen, zu diesen Gestaden wiederzukehren, so verspreche ich es euch aufs neue, und die Erfahrung hat euch schon den Werth dieses Versprechens gezeigt; ihr Untergang soll vollständig werden. Volk von Terceira! Bewohner dieses erlauchten Bollwerks der Treue, der Ehre, und der Standhaftigkeit! Fahret fort, in vollkommener Ruhe zu verharren. Ich werde mit den Tapfern, die euch vertheidigen, dahin streben, diese Gestade in Sicherheit wider jede strafbare Bestrebung unserer Feinde zu setzen, und eure Insel wird den Ruhm haben, unsere geliebte Königinn auf ihren Thron gesetzt, den portugiesischen Namen wieder zu Ehren gebracht zu haben, und der Herd gewesen zu seyn, von welchem die Flamme der Freiheit und des Wohls des Vaterlandes sich verbreiten wird. Lager in S. Sebastião, den 12. August 1829. Graf von Villaflor."

Vom General-Adjutanten-Amt ist am 15. August folgender Tagesbefehl erschienen: „Auf Veranlassung der großen Schlacht am 11. August und der vollständigen Niederlage des feindlichen Geschwaders, gereicht es S^r. Excellenz dem Statthalter und General-Capitän zur Zufriedenheit, das ausgezeichnete, standhafte und tapfere Verhalten aller Offiziere und Soldaten dieser Garnison zu belohnen. Und da die Richtung des geschehenen Angriffs dem Corps der Freiwilligen Dona Maria II., der Garnison des fünften Distriets, und der in der Stadt Praya stationirten Artillerie, so wie den Offizieren von allen Waffen, die mit der Vertheidigung jenes Punctes zu thun gehabt, oder zu dessen Beistande abgeschickt worden, Veranlassung gegeben hat, die volle Gewalt des heftigsten Anfalls abzuhalten, und zugleich die edelsten aller kriegerischen und bürgerlichen Tugenden zu entwickeln, sich als Helden durch ihre Kühnheit in der Gefahr, und als Helden durch Mäßigung und Edelmuth im Siege beweisend, so überlassen S^r. Excellenz es der Welt, welcher diese Waffenthat kund werden wird, und Ihrer Majestät, welcher sie vor Augen gelegt wird, ihnen den Kranz des Ruhmes zu verleihen, der ihnen auf jede Weise gebührt. Mendez, Major."

### Spanisches Amerika.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Vera-Cruz vom 13. Juli: „Man ist hier auf den Einfall einer spanischen Expedition gefaßt; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß gerade auf dem am stärksten befestigten Punete der Küste eine Landung versucht werden dürfte. — Der General Santana ist seit gestern mit Truppen hier angekommen. Das Kastell San Juan d'Ulloa hat 600 Mann Besatzung, und seiner Lage wegen wäre es uneinnehmbar, wenn es hinreichend mit Lebensmitteln versehen wäre; dieß ist aber keineswegs der Fall, und hier zu Lande hat jeder Soldat sein Weib und seine Kinder bei sich. — Die Truppen und die Beamten haben seit zwei Monaten, die Mauthbeamten gar seit drei Monaten keine Löhnung und Besoldung erhalten; man kann hieraus die Lage der Regierung entnehmen. Die Finanz-Verlegenheit hat den höchsten Grad erreicht. Das Papiergeld verliert jetzt 40 Procent. — Die mexicanische Regierung hegt Mißtrauen gegen Santana, und dieser seiner Seits gegen die Regierung, seitdem der General Guerrero Präsident geworden ist. Santana ist zum Kriegsminister ernannt worden, er hat aber dieses Portefeuille nicht angenommen, und ist auch nicht Willens, sich deßhalb nach Mexico zu begeben. Man glaubt, daß er mit dem Vorhaben umgehe, sich zu Vera-Cruz eine unabhängige Souverainität zu stiften. Dieser Plan ist nicht so übel angelegt; er würde dadurch den Schlüssel und die Schatzkammer des Landes in Besitz bekommen, weil dieses der einzige Hafen ist, wohin die Fremden des Handelsverkehrs halber kommen. — Santana ist ein junger Mann von ungefähr 30 Jahren, unternehmend, ehrgeizig und despotisch, unter dem Schleier der Leutseligkeit und Herablassung. Man glaubt hier, daß er nach der Dictatur strebe, und daß er allein im Stande sei, die Zügel der Regierung dieses Landes, wo eine so große Verschiedenheit der Meinungen herrscht, mit kräftiger und fester Hand zu lenken. — Einstweilen will er heute von dem hiesigen Handelsstande die Kleinigkeit von 30,000 harten Piastern zur Bezahlung seiner Truppen, als gezwungenes Anlehen, fordern. Bezahlt er seine Soldaten wirklich, so kann er mit Bestimmtheit auf ihre Ergebenheit bauen, er mag unternehmen was er immer wolle. Er hat ungefähr 4000 Mann."

Briefen aus New-Orleans vom 24. Juli, die in London eingelaufen waren, zufolge, ist die spanische Expedition gegen Mexico bereits so gut als gescheitert. Am 11. Juli nämlich, 5 Tage, nachdem sie abgesegelt waren, sind die Schiffe unterm 22^sten Grade der Breite und 93^sten Grade der Länge durch einen heftigen Sturm zerstreut worden. Der Bingham, ein amerikanisches Schiff, das bei der Expedition zum Transporte gebraucht worden war, kam mit gebrochenen Masten und 400 Mann Truppen am Bord in New Orleans an, und überbrachte diese Nachricht. — Der Courier bemerkt hiezu: „Ob das ganze Geschwader auf diese Weise aus einander getrieben worden, das kann vorläufig nur gemuthmaaßt werden. In Havannah hat man am 29. Juli vom Schicksale der Expedition noch nichts gewußt. Wenn General Barradas übrigens gewünscht hat, zu zeigen, daß er alle Vorsichts-Maaßregeln, welche Männer von Gewandtheit gewöhnlich treffen, wenn sie im Begriff sind, ein schwieriges Unternehmen auszuführen, ganz außer Augen setzen wollte, so konnte er in der That keinen glänzenderen Be-

Digitized by Google

weis davon geben, als indem er, den Elementen zum Troß, gerade diejenige Jahreszeit zur Wiedereroberung Mexico's gewählt hat, in welcher sie gewöhnlich am heftigsten dort zu toben pflegen." — Schon beim Absegeln der Expedition soll ein heftiger Orkan gewüthet haben; an der Küste aber, wo die Expedition landen sollte, herrschen, den letzten Nachrichten zufolge, sehr verheerende Fieber.

In einer New-Yorker Zeitung vom 8. Juli liest man, daß die Bewohner von Tampico einen Besuch von der spanischen Expedition erwarteten, indem Briefe aus Havannah vermuthen ließen, daß sie an der zwischen Tampico und Campeche befindlichen Küste landen würde. Die Spanier waren ins Innere gesandt, die Miliz-Truppen zusammen berufen, und alle Anstalten zur Vertheidigung getroffen worden. In Tampico befanden sich ungefähr 1000 Mann reguläre Truppen, die, wie man glaubte, in Verbindung mit der Miliz hinreichend seyn würden, den Feind zurückzutreiben. — Nach anderen in derselben Zeitung enthaltenen Berichten erwartete man in Vera-Cruz, daß die Landung in Campeche Statt finden würde und hatte von dort aus 400 Mann zur Vertheidigung des bedrohten Platzes abgeschickt. In Vera-Cruz waren nur 900 Soldaten (wovon 50 im Schloß), und nicht mehr Lebensmittel als für 3 oder 4 Wochen vorhanden; überhaupt befand sich dort Alles in einem schlechten Zustande, vorzüglich das Offizier-Corps der Flotte, das so zurückgesetzt war, daß mehrere Offiziere sich genöthigt gesehen hatten, ihre nautischen Instrumente für den zwanzigsten Theil ihres Werthes zu verkaufen. Die mexicanischen in Vera-Cruz liegenden Kriegsschiffe waren alle abgetakelt, und hatten jedes nur zwei Mann als Wache an Bord.

### Großbritannien und Irland.

Der König wird in der Mitte Octobers Brighton besuchen.

Am 10. September hatte der preußische Gesandte eine Zusammenkunft mit dem Herzoge von Cumberland, und eine Besprechung mit dem Grafen von Aberdeen.

Dem Hof-Journal zufolge, hat die Regierung die Absicht, beim Beginn der nächsten Paclaments-Session einige sehr wichtige Veränderungen in den Gesetzen Schottlands in Vorschlag zu bringen.

Am 10. September war bei dem Marquis von Palmella eine Versammlung, zu welcher außer dem Marquis von Valença und Hrn. Guerrero, den beiden andern Mitgliedern der Regentschaft, auch noch zwölf in London ansässige Kaufleute erschienen waren. Der Marquis stellte den erschöpften Zustand des Schatzes der Königinn Maria II. vor, und wie nöthig es sei, Terceira zu unterstützen. Er schlug eine Anleihe vor, doch schienen die Kaufleute daran kein Behagen zu haben. Alle Zahlungen an die portugiesischen Auswanderer auf Rechnung von Brasilien haben aufgehört.

Der Courier widerspricht wiederholt den Behauptungen des Morning-Journals, daß Lord Strangford auf der Britannia nach Lissabon abgehen werde, und daß der Herzog von Wellington zu Herstellung des Friedens auf Terceira dazwischentreten wolle.

Die Eigenthümer des Morning-Journal sind wegen Libells gegen den Herzog von Wellington gerichtlich belangt worden.

In der eilften Sitzung des Kriegsgerichts über Capitän Dickenson ward vom Auditeur die Mittheilung gemacht, daß er vom Secretär der Admiralität einen Brief erhalten habe, in welchem es heißt, daß die Admiralität mit einigem erstaunen bemerkt hätte, wie Sir Edward Codrington häufige Anspielungen auf einen Briefwechsel zwischen ihm und der Admiralität, und zwar mit der Hindeutung mache, als ob letztere einige seiner Briefe zurückhalte, die ein helleres Licht über das Verfahren des Kriegsgerichtes verbreiten würde. Um der Möglichkeit solcher Anspielungen vorzubeugen, sendet die Admiralität alle Briefe, welche zwischen ihr und Sir Edward gewechselt worden sind. Ferner, heißt es in jenem Briefe, hat die Admiralität mit einigem Erstaunen bemerkt, daß Sir Edward ausgesagt habe, der Secretär der Admiralität hätte von ihm zwei geheime Papiere gefordert, für welche ihm keine Quittung ertheilt worden sei. Der Secretär der Admiralität wußte von keinen solchen Papieren, noch hätte er jemals irgend ein Papier von Sir Edward erhalten, ausgenommen eine offizielle Abschrift einer französischen Proclamation, die der Admiralität und nicht Sir Edward gehörte, und für die er ihm keine förmliche Quittung gegeben habe. Vorgestern begann Capitän Dickenson seine Vertheidigung. Es wurden eine Menge Briefe verlesen, und die Fortsetzung der Verhandlung auf den 11. festgesetzt.

Der Betrag der neulichen Fallimente im Wollenwaarenhandel soll größer seyn, als früher angenommen worden. Die Passiva von nur einigen dieser Häuser überschreiten 800,000 Pf. St. Es sind schon viele unter der Hand abgemacht worden, und bei andern werden Vergleiche vorgeschlagen.

### Frankreich.

Der französische Vice-Consul zu Tanger, meldete unter dem 11. v. M. der Handels-Kammer in Marseille, daß ein algierisches Korsarenschiff in den Gewässern von Lissabon, nach einem hartnäckigen Gefecht, ein russisches Transportschiff genommen habe, das Kranke, Schießpulver und Tauwerk an Bord hatte.

Die 5Percents wurden am 12. d. M. mit 107 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 80 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 80 Fr. 75 Cent. geschlossen.

### Preußen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Berlin vom 16. September: „Se. Majestät der König

nebſt des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm königliche Hoheiten trafen vorgeſtern Vormittags 10½ Uhr von Pareß in Neu-Ruppin ein, und ſtiegen im Gaſthofe zu den drei Kronen ab. Gleich nach Allerhöchſtihrer Ankunft ließen S^r. Majeſtat Sich die Civil-Behörden und Geiſtlichkeit vorſtellen, nahmen demnächſt die Statue des Königs Friedrichs Wilhelms des Zweiten in Höchſten Augenſchein, beſahen dann fahrend, begleitet vom Commandeur des hieſigen Regiments, die Stadt, das innere der alten verfallenen Kloſterkirche, das Landwehr-Zeughaus und den Garten, ehemaliger Aufenthalt des Königs Friedrichs des Großen als Kronprinz, und ließen zuletzt auf dem Königs-Platz die daſige Garniſon en parade vorbei marſchiren. Nach eingenommenem déjeuner dinatoire, zu welchem der Bürgermeiſter des Orts und der evangeliſche Superintendent, ſo wie auch die anweſenden Stabs-Offiziere befohlen waren, reiſeten S^r. Majeſtät um 2 Uhr Nachmittags, begleitet von den Segenszurufungen aller Bewohner Ruppins wieder nach Pareß zurück."

Die preußiſche Geſetzſammlung enthält eine Uebereinkunft zwiſchen der königlich-preußiſchen und der königlich-niederländiſchen Regierung wegen Verhütung der Forſtfrevel in den Gränzwaldungen, vom 16. Auguſt 1828. Die preußiſchen Forſtbeamten können auf niederländiſchen Gebiete, bis auf 5 Meilen von der Gränze, die preußiſchen Unterthanen verfolgen, welche auf preußiſchem Gebiete Forſtfrevel verübt haben. Eben ſo kann der niederländiſche Unterthan, welcher in dem Königreich der Niederlande gefrevelt, und ſich in das Preußiſche geflüchtet hat, durch die niederländiſchen Forſtbeamten bis auf 5 Meilen von der Gränze verfolgt, und nach dem Niederländiſchen, um den dortigen Gerichten ausgeliefert zu werden, zurückgeführt werden. Dieſe Vorſchrift iſt auch auf einen Frevler anwendbar, welcher weder preußiſcher, noch niederländiſcher Unterthan iſt; er wird demjenigen Gouvernement ausgeliefert, auf deſſen Gebiet er gefrevelt hat. Die Uebereinkunft iſt auf 10 Jahre abgeſchloſſen, nach deren Ablauf ſie ſo lange fortbeſteht, bis ſie von einem der contrahirenden Theile aufgekündigt wird, in welchem Falle ſie ſechs Monate nach der Aufkündigung ihre verbindliche Kraft verliert.

Nachdem die Stände der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lauſitz bei ihrer letzten Verſammlung darauf angetragen haben, daß S^r. Majeſtät der König die in der Verordnung vom 14. März 1805 enthaltenen Beſtimmungen über die Einführung einer gleichen Wagenſpur auch in denjenigen Theilen des brandenburgiſchen Provinzial-Verbandes zur Ausführung bringen laſſen möchte, welche theils in jener Verordnung ausgenommen worden, theils auch ſpäter erſt in den Provinzial-Verband getreten ſind; ſo hat S^r. Majeſtät befohlen, daß künftighin alle Achſen an neuen Kutſchen, Poſt-, Fracht-, Bauer- und allen andern Arten von Wagen dergeſtalt angefertigt werden, daß die Breite des Wagengleiſes von der Mitte der Felge des einen bis zur Mitte der Felge des andern Rades vier Fuß vier Zoll preußiſch beträgt. Den Stell- und Schirrmachern und andern Handwerkern, welche ſich mit dieſer Fabrikation beſchäftigen, wird bei drei Thalern Strafe unterſagt, eine Achſe wider die Vorſchrift einzurichten, und den Schmieden bei gleicher Strafe, dieſelbe mit Beſchlag zu verſehen. Bei wiederholten Conteaventionen wird die Strafe verdoppelt. Nach Verlauf von 6 Jahren ſoll im ganzen Provinzialverbande der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlauſitz bei einer Geldſtrafe von 1 bis 5 Thlr. kein Wagen gebraucht werden, welcher nicht die beſtimmte Eigenſchaft hat. Von dieſen Vorſchriften ſind allein ausgenommen: ſämmtliches Militärfuhrwerk, jedoch nicht dasjenige, welches Privateigenthum einzelner Militärs iſt, und fremde Reiſende oder Reiſende aus ſolchen Provinzen des preußiſchen Staats, in welchen keine oder eine andere allgemeine Einrichtung der Wagen vorgeſchrieben iſt.

## Galizien.

Schreiben aus Brody vom 13. September. Am 27. Auguſt iſt in dem hieſigen Siechen-Spitale eine Jüdinn unter Erſcheinungen verſchieden, welche den Verdacht einer peſtartigen Veranlaſſung erregten. — Die häufigen Verbindungen unſeres Handelsſtandes mit Odeſſa, in deſſen Umgebung die Peſt ausgebrochen war, veranlaßten die Landes-Regierung keine Vorſichts-Maaßregeln unverſucht zulaſſen, um die Ueberzeugung zu erlangen, ob der erhobene Verdacht gegründet ſei oder nicht, und im erſteren Falle, um das Uebel gleich in ſeinem Entſtehen zu erſticken. — Ungeachtet die hiernach angeſtellten Unterſuchungen auf keinen peſtartigen Urſprung hinwieſen, ſo wurden Vorſichtshalber doch alle Perſonen, welche mit der Verſtorbnen in der letzten Zeit in Berührung kamen, in eine abgeſonderte Verwahrung genommen, und vollkommen iſolirt. — Am geſtrigen Tage ging die Contumaz-Friſt, welcher ſich dieſelben unterziehen mußten, zu Ende, und ſie wurden, da ſie ſich in einem vollkommen beruhigendem Geſundheitszuſtande befanden, aus ihrem Verwahrungs-Orte entlaſſen. — Es iſt ſonach der Beweis hergeſtellt, daß der Tod jener Jüdinn nicht die Folge der Peſt, oder einer peſtartigen Krankheit war, und es ſind ſelbſt die zaghafteſten Gemüther um ſo mehr beruhiget, als auch übrigens der Geſundheitszuſtand in der Stadt Brody der beſte iſt.

---

Am 21. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55⅝; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1188½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's ſel. Witwe, in der Dorotheergaſſe N^r. 1108

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 266

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 23. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.577 | 28 | 3. | 4 | + | 10.2 | WNW. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.577 | 28 | 4 | 1 | + | 12.0 | NW. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.577 | 28 | 4 | 1 | + | 10.0 | W. | — | — |

## Rußland.

Unterm 9. August haben S^r. Majestät nachstehenden Ukas an den Marine-Minister zu erlassen geruht: „Nachdem Wir dem Brigg Merkur von 18 Kanonen, von der 32^sten Flotten-Equipage zum Lohne für das glänzende Benehmen seiner Mannschaft in dem Gefechte, welches er mit zwei feindlichen Linienschiffen zu bestehen hatte, die S^t. Georgs-Flagge verliehen haben, wünschen Wir das Andenken an diese beispiellose That auf die späteste Nachwelt zu übertragen. Demzufolge empfehlen Wir Ihnen, Maaßregeln zu ergreifen, damit, wenn dieser Brigg nicht mehr im Stande seyn wird, die See zu halten, ein anderer nach demselben Aufriß und genau gleich dem jetzigen erbaut werde, welcher Merkur genannt, in dieselbe Equipage eingeschrieben werden, und die S^t. Georgs-Flagge erhalten soll; und wenn auch dieses neue Fahrzeug wieder dienstunfähig seyn wird, soll es durch ein anderes eben so gebautes ersetzt, und so bis auf die entferntesten Zeiten fortgefahren werden. Wir wünschen, daß das Andenken an die glorreichen Dienste der Equipage des Merkur, und sein Name in der Flotte nie untergehen, sondern von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt, der Nachkommenschaft zum Beispiel dienen möge.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Maria von Würtemberg ist am 6. d. M. aus Mitau in Petersburg eingetroffen.

Um den Bewohnern von Dobrunsk die Mittel zu geben, diejenigen Verbesserungen und Verschönerungen vorzunehmen, deren ihre Stadt bedarf, haben S^r. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, die Kaufleute während fünf Jahre von Bezahlung der Erwerbsteuer, und die Bürger von Entrichtung der Kopfsteuer zu befreien.

Ueber die Einnahme von Adrianopel hat der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Graf Diebitsch-Sabalkanski, einen Bericht an S^r. Majestät den Kaiser erstattet, welcher die schon bekannten Thatsachen *) enthält. Am Schluß desselben heißt es: „Indem ich E^w. Majestät die Details dieses Ereignisses vorlege, halte ich es für Pflicht zu bezeugen, daß die Truppen E^w. Majestät, beseelt von dem unermüdlichen Eifer, der sie im ganzen Lauf dieses lebhaften Feldzuges ausgezeichnet hat, noch mit demselben Muth alle Hindernisse überwältiget haben, die ihnen auf dem Wege nach Adrianopel entgegen traten; sie mußten ihn in forcirten Märschen auf sehr felsigen Wegen und in der excessiven Hitze dieser Jahreszeit zurücklegen. Die vollkommene Haltung unserer Truppen und ihre vortreffliche Disciplin haben uns das unbeschränkte Vertrauen aller Einwohner, der christlichen wie der mahomedanischen, gewonnen. Die erstern ergreifen freiwillig die Waffen für die Vertheidigung ihrer Heimath und ihrer Familien, und machen im Vereine mit unsern Kosaken Patrouillen nach den Richtungen, wo sich die Ueberreste der zerstreuten Truppen der Türken versammeln wollen. Die letzteren haben alles von ihren eigenen Soldaten zu fürchten, die kein Zügel mehr zurückhält, und die sich beeilen, sich unter unsern Schutz zu stellen, sobald wir nur erscheinen. Dieß hat auch jetzt bei der Besetzung von Adrianopel Statt gefunden."

*). Vergl. Oesterr. Beob. vom 18^n d. M.

## Schweden und Norwegen.

Berliner Blätter melden aus Stockholm vom 8. September: „Unsere Blätter beschäftigen sich noch mit dem Feste, welches am 30. v. M. bei Gelegenheit der Krönung Ihrer Majestät der Königinn in Drottningholm gegeben wurde. Man berechnet, daß mindestens 30,000 Einwohner der Hauptstadt, der größte Theil natürlich zu Fuß, an jenem Tage sich nach Drottningholm begeben haben. Die Anzahl der Equipagen wird auf mehr als 1000, die der Barken auf 400 angegeben. Unter andern merkwürdigen Vorfällen, über welche die öffentlichen Blätter berichten, verdient der folgende in dem Gedächtniß aller Scandinavier lange fortzuleben. Um nach Drottningholm zu gelangen, muß man drei Brücken passiren, von denen zwei auf der Oberfläche des Wassers liegen, die eine 150, die andere fast 100 Toisen breit. Das anhaltende Fahren der Wagen hatte an jenem Tage dermaaßen auf diesen

Digitized by Google

Brücken gelaſtet, daß man aus Vorſicht in der Nacht Wachen dabei aufſtellte, um einen zu großen Andrang der nach der Stadt zurückkehrenden Equipagen zu verhindern. Als jedoch der König die letzte Brücke nur nachläſſig erleuchtet fand, ſtieg er aus dem Wagen, ertheilte ſogleich Befehl, neue Lampen anzuzünden, und blieb an einem Ende der Brücke von Tranaberg, um durch ſeine Gegenwart jedem möglichen Unglück vorzubeugen. Während die Menge alſo in haſtiger Eile nach ihren Wohnungen zurückkehrte, blieb der König allen Unannehmlichkeiten der Jahreszeit ausgeſetzt, um für die Sicherheit aller zu wachen. Uebrigens ſchildern unſere Blätter dieſes Feſt einſtimmig als eines der ſchönſten unter den Volksfeſten, welche ein charakteriſtiſcher Zug unſerer Regierung ſind, und einen Beweis ſeiner Popularität geben. Auch hat das Volk bei allen dieſen Gelegenheiten die lebhafteſte Begeiſterung und Anhänglichkeit gezeigt, und beſonders bei dem letzten Feſte, wo der König und der Kronprinz ſich, ungeachtet der dunklen Nacht, unter eine Volksmenge von 30,000 Menſchen miſchten, deren Freudensrufe ihnen aufs Neue die Liebe der Nation bezeugten."

## Dänemark.

Das ruſſiſche Geſchwader, welches in den erſten Tagen des Septembers bei Kopenhagen wegen Sturm und widriger Winde im äußern Tief vor Anker lag, kommt aus Archangel und iſt unter dem Befehl des Contre-Admirals Steffels nach Kronſtadt beſtimmt, wo die neugebaueten Schiffe mit Kupfer beſchlagen werden ſollen. Die beiden Linienſchiffe, Lesnoi, Capitän Adam, und Narva, Capitän Kiſchkin, führen jedes 74 Kanonen und 600 Mann; die Fregatte Dwina, Capitän Weisfeld, hat 36 Kanonen und 350 Mann.

In Thisteds Avis (Thiſted liegt an der Weſtküſte Jütlands) lieſt man: „Nachdem wir einige Tage vorher eine Flotte von 14 oder 16 Segeln die Küſte vorbeifahren ſahen, hörten wir am 30. Auguſt Nachmittags zwiſchen 5 und 7 Uhr eine heftige Kanonade von der See her, die faſt ununterbrochen anhielt und ſo ſtark war, daß die Schüſſe einige Meilen weit im Lande gehört wurden. Schiffe waren nicht im Geſicht." — Die Aalborgs Avis meldet: „Am Ladeplatz Lokken hat ſich das Seltſame zugetragen, daß man am 31. Auguſt eine Kanonade im Weſten von der See her gehört haben will, welche zwei Stunden ununterbrochen fortdauerte. Als Beweis, daß es nicht die Phantaſie eines Einzelnen geweſen, wird angeführt, daß Mehrere, worunter einige norwegiſche Schiffer, die Kanonade gehört haben, und darin einig waren, daß es ſcharfe Schüſſe geweſen ſeyn müſſen, da ſie ſich gut von loſen unterſcheiden laſſen, und daß die Unregelmäßigkeit, in welcher die Schüſſe gefallen, bezeuge, daß es eine Schlacht geweſen ſeyn müſſe *).

*) Ohne Zweifel liegt hierbei dennoch ein Irrthum zum Grunde. Die Börſenliſte bemerkt bei der Mittheilung dieſer Nachricht ſchon, daß es vielleicht Schüſſe von Schiffen geweſen ſeien, welche ſich in Noth befanden. Note der Berliner Haude und Spener'ſchen Zeitung.

## Großbritannien und Irland.

Dem Courier zufolge hatte man am 9. September zu London von Wien aus die amtliche Nachricht von dem Einzuge der Ruſſen in Adrianopel erhalten. Sie habe, ſagt er, wenig Eindruck gemacht, da man ſchon mehrere Tage darauf gefaßt geweſen. Einem Schreiben aus Konſtantinopel vom 17. Auguſt zufolge ſeien damals aus dieſer Stadt mehrere Commiſſarien zur Unterhandlung des Friedens in das ruſſiſche Hauptquartier abgereist.

Der Portsmouther Berichterſtatter der Times über den noch immer fortdauernden Prozeß des Capitäns Dickenſon bemerkt: „Ich habe jetzt Grund zu glauben, daß die beiden geheimen Noten (Codringtons an die Regierung) nicht von der Wichtigkeit ſind, die man ihnen beilegte. In Bezug auf die Behauptung, daß Sir Edward Codrington noch weitere Documente gefordert, deren Vorlegung ihm aber verweigert worden ſei, bin ich überzeugt, daß Alles, was darüber geſagt wurde, ungegründet iſt. Im Gegentheil wurde jedes Document, welche Partei es auch fordern mochte, von der Admiralität zur Stelle geſchafft. Die Berichte in einigen Journalen ſcheinen die Admiralität einer gewiſſen Heimlichhaltung zu beſchuldigen; dieſe Beſchuldigung iſt aber gewiß ohne allen Grund. Zwar geſchah einer langen Correſpondenz zwiſchen Sir Edward und dem Secretär der Admiralität Erwähnung, rückſichtlich der Frage, in wie fern ſich der erſtere in der Stellung eines Klägers befinde; der Gerichtshof entſchied aber, daß jene Correſpondenz keine Belege gegen Capitän Dickenſon enthalte, und unterließ es daher, deren Vorlegung anzuordnen. Ich glaube, daß ſie nichts von öffentlichem Intereſſe enthält."

Der Morning-Herald führt aus franzöſiſchen Polizeiberichten an, daß in dieſem Augenblicke gegen 36,000 Engländer in Frankreich wohnten, deren jährliche Ausgaben auf 4 Millionen Pfund Sterling geſchätzt würden, und bemerkt dabei, daß wenn man die Zahl der in Teutſchland, Italien, in den Niederlanden, der Schweiz und andern Gegenden Europa's lebenden Engländer und deren Ausgaben als nur eben ſo groß annehme, dem Lande dadurch die Summe von ungefähr 8 Millionen Pfund Sterling entzogen würde. Er ſchlägt daher der Regierung vor, alle dieſe im Auslande lebenden Bürger Großbritanniens einer beſondern Taxe zu unterwerfen, indem ſie, den Schutz ihres Vaterlandes genießend, auch die Pflicht hätten, zu ſeinen Laſten beizutragen, was ſie jetzt nicht thäten, da ſie die Einnahmen, die ſie Großbritannien verdanken, im Auslande verzehrten, ihre Kapitalien dem vaterländiſchen Gewerbfleiße entzögen, und keine andern Abgaben, als eine geringe Taxe für ihre Beſitzungen zahlten.

In einem der Londoner Blätter macht ein Einſender bemerklich, daß die Davyſche Sicherheitslampe bei der Bearbeitung der Bergwerke nicht den Erwartungen entſprochen hat. In den 10 Jahren vor Einführung dieſes

Digitized by Google

Instruments in den Kohlengruben von Durham und Northumberland, nämlich von 1805 bis 1815, zählte man 9 Explosionen und 284 Todesfälle; allein von 1815 bis 1826 19 Explosionen und 360 Todesfälle. Im vorigen Jahre fanden 3 Explosionen Statt, wodurch 20 Menschen ums Leben kamen. Das Zutrauen auf die Lampe und die wenige Aufmerksamkeit bei deren Behandlung, mag zum großen Theil hieran Schuld seyn.

Die Consols wurden am 11. d. M. mit 89⅛, auf Abrechnung und 88 ¼ ⅞. gegen Geld eröffnet, und blieben bis 3 Uhr zu diesem Preise.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält folgenden Bericht des Ministers des Innern an den König: „Paris den 13. September 1829. Sire! Die Reductionen, denen das Budget meines Departements für das Jahr 1830 unterworfen worden ist, erheischen meiner Seits alle die Ersparnisse, welche mit dem Wohl des Staatsdienstes verträglich sind. — Genöthiget, die wirksamsten Mittel zu diesem Behufe aufzufinden, mußte sich meine Aufmerksamkeit auf die vier in Paris vorhandenen Inspectoren des Buchhandels wenden, deren jeder einen jährlichen Gehalt von 5000 Fr. bezieht. — Die Errichtung dieser Stellen scheeibt sich von dem Decret vom 5. Februar 1810 her. Eine königliche Ordonnanz vom 24. October 1814 sanctionirt dieselbe Behufs der Vollziehung des Gesetzes vom 21. desselben Monats und Jahres in Betreff der Preßfreiheit. — Die Existenz von Inspectoren des Buchhandels war die nothwendige Folge der vom gedachten Gesetze autoeisireen Präventiv-Maaßregeln; sie waren indeß nie mit irgend einem der Charaktere bekleidet, welche die Beamten der gerichtlichen Polizei constituiren; ihre rein administrative Interoention konnte sogar die gänzliche Vollziehung des Gesetzes nur unvollkommen in Sachen des Buchhandels und des Bücherdruckes bewerkstelligen, weil der Artikel 7 der Ordonnanz vom 24. October 1814 den Polizei-Commissären spezieil die ämtliche Ausmittlung und Constatirung aller Uebertretungen überließ. — Jetzt, wo die Legislatur, welche die Presse regulirt, keine Präventiv-Institution in Betreff derselben autorisirt, können die Inspectoren des Buchhandels um so füglicher abgeschafft werden, als sie kein einziges Attribut besitzen, das nicht auch den Polizei-Commissären zustünde, und mittelst dessen sich diese nicht vollkommen ja noch besser im Stande befänden, die strenge Vollziehung der Gesetze und Reglements zu sichern. Ich habe mithin die Ehre E^w. Majestät einen Ordonnanz-Entwurf, welcher dahin zweckt, die vier erwähnten Inspectors-Stellen abzuschaffen, und den Polizei-Commissären im ganzen Umfang des Königreichs die Attribute zu übertragen, mit welchen sie übrigens in gleichem Maaße, wie jene Inspectoren, bekleidet sind, zur allerhöchsten Genehmigung vorzulegen. — Diese Maaßregel wird zwar den erwähnten Inspectoren nachtheilig seyn, sie haben aber die erforderliche Dienstzeit, um zu einer Pension berechtigt zu seyn, und wenn E^w. Majestät meinen Vorschlag genehmigen, werde ich Weisungen ertheilen, daß ihre Pension unverzüglich liquidirt werde. — Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht, Sire, E^w. Majestät ergebenster und gehorsamster Diener und getreuer Unterthan: Der Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern: La Bourdonnaye." — In Folge obigen Berichtes ist nachstehende Ordonnanz erlassen worden: „Carl, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra. Auf den Bericht unsers Ministers-Staatssecretärs des Innern, haben Wir verordnet, und verordnen, was folgt: Art. 1) Die vier dermalen zu Paris bestehenden Inspectoren des Buchhandels sind aufgehoben. 2) Die Polizey-Commissäre im ganzen Umfang des Königreichs sind und bleiben mit den legalen Attributen bekleidet, welche den Inspectoren des Buchhandels durch den Artikel 45 des Decrets vom 5. Februar 1810, den Artikel 20 des Gesetzes vom 21. October 1814, und den Artikel 7 der Ordonnanz vom 24. Oct. desselben Jahres übertragen worden waren. 3) Unser Minister Staatssecretär des Innern ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben in Unserm Schloße zu S^t. Cloud, am 13. September 1829. Unsere Regierung im fünften. Carl. — Auf Befehl des Königs: Der Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern. La Bourdonnaye."

## Teutschland.

S^r. Majestät der König von Baiern hat, um die Grundsätze eines reinen und guten Geschmacks in der Baukunst in Baiern immer mehr zu verbreiten, und um zu bewirken, daß bei allen, vorzüglich öffentlichen Gebäuden, edle und der Nachahmung würdige Formen und Vorbilder dargestellt werden, bestimmt, daß in Zukunft die Pläne und Kostenanschläge aller neuen Staatsgebäude, welche in den nächsten Neubau-Etat aufgenommen werden sollen, im Laufe des Jahres, und zwar spätestens bis zwei Monate vor Anfang des Etatsjahres, einzeln an das Staatsministerium des Innern zur Prüfung einzusenden sind. Ferner sollen, wenn Gemeinden oder Stiftungen neue Gebäude aufführen, deren Kostenbetrag in den größern Städten 1000 Gulden, und in den kleinern, in Märkten und Dorfgemeinden 500 Gulden betragen, die Bauplane davon gleichfalls an das Staatsministerium des Innern eingesendet werden, damit dieses die Prüfung ihres artistischen Werthes durch einen Ausschuß von Kunstverständigen veranlasse und die Genehmigung S^r. Majestät des Königs einhole.

In den Untersuchungssachen gegen den großherzoglich hessischen Commerzienrath Ernst Emil Hoffmann zu Darmstadt, wegen Einmischung in die Wahlen der Abgeordneten zu dem Landtag vom Jahre 1826 und in dieser Beziehung angeschuldigten Majestäts-Beleidigung, sodann wegen Propalirung (unbefugter Veröffentlichung)

Digitized by Google

eines Ministerialrescripts ist das Urtheil des großherzoglichen Hofgerichtes erschienen; es wird darin zu Recht erkannt: daß der Angeschuldigte sowohl rücksichtlich des Verbrechens der beleidigten Majestät, als auch der Theilnahme an strafbarer Propalirung eines Ministerial-Rescript, so wie auch von der Verpflichtung zum Ersatz der Untersuchungskosten frei zu sprechen sei.

Der katholische Lord Shrewsbury nebst Gemahlinn ist am 21. d. M. mit einem zahlreichen Gefolge in Frankfurt angekommen. Den andern Morgen hatten Se. Herrlichkeit die Ehre, Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzoginn von Mecklenburg-Schwerin aufzuwarten und von den erlauchten Reisenden einen Gegenbesuch zu erhalten. Denselben Tag speisten beide hohe Herrschaften bei dem königlichen preußischen Bundestagsgesandten Hrn. von Nagler. Der Lord Shrewsbury wird, wie man vernimmt, einige Zeit in Frankfurt verweilen, und scheint damit beschäftigt, Meisterwerke der teutschen Malerschule aufzusuchen und damit seine Gallerie, die eine der schönsten in England seyn soll, zu complettiren.

---

Wien, den 22. September.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. v. M. den Individuen der k. k. Marine, welche sich bei der am 3. Juni d. J. Statt gehabten Unternehmung gegen zwei im marokkanischen Hafen Larache geankerte Korsaren-Fahrzeuge besonders ausgezeichnet haben, nachstehende Belohnungen allergnädigst zu verleihen geruhet: Dem Korvetten-Capitän und Commandanten der k. k. Schiffs-Abtheilung gegen Marokko, Franz Bandiera, das Commandeur-Kreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens; dem Korvetten-Capitän und Commandanten der k. k. Korvette Adria, Zimburg von Reinerz, das Ritterkreuz eben dieses Ordens; dem Schiffs-Lieutenant Rocco, Commandanten des k. k. Briggs Veneto die Beförderung zum Korvetten-Capitän; und dem Marine-Kadetten Hinterholzer die Beförderung zum Schiffs-Fähnrichr. Für die Unteroffiziere und die gemeine Mannschaft der k. k. Schiffs-Equipagen, welche sich in dieser Affaire besonders gut benommen hatten, haben Se. k. k. Majestät zwei goldene und vier silberne Militär-Tapferkeits-Medaillen allergnädigst bestimmt, und außerdem dem Fregatten-Lieutenant Pasqualigo, dann den Schiffs-Fähnrichen Kudriaffsky, Schmidt, Attajan und Belli insbesondere, so wie sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft, das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben geruht.

---

Am 22. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 172; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129¾; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 65⅝; Conv. Münze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 1191½ in CM.

## Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hievon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wir wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß auch die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien, vom 1. October an, vierteljährige Pränumeration auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hierher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat, wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung, sammt Expeditions-Gebühr, beträgt 6 fl. 36 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 5 fl. 36 kr. CM.

Wien, den 22. September 1829.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Baron Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
1
ZENT
382

Nro. 267

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 24. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 22. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.523 | 28 3 8 5 p. | + 11.0 | WSW. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.463 | 28 2 8 | + 15.0 | S. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.456 | 28 2 7 | + 12.0 | S. — | Wolken. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Der Courrier d'Orient vom 16. August (den wir über Corfu erhalten haben) enthält, in seiner offiziellen Abtheilung, folgende Bekanntmachungen, welche zu den Acten des vierten National-Congresses *) gehören:

### An Sr. Excellenz den Präsidenten von Griechenland.

Die bevollmächtigten Deputirten, welche den vierten National-Congreß bilden, haben heute, an ihrem Sitzungs-Orte versammelt, einstimmig zum Präsidenten der Versammlung Hrn. Georg Sißini, zum Vice-Präsidenten Hrn. Georg Mavromati, und zu Secretären die HH. Jacovaki Rizo und Nicolaus Chrysogelos, gewählt. — Indem die Versammlung diese Ernennungen zur Kenntniß Ew. Excellenz bringt, wünscht sie, daß die Regierung selbe mit ihren väterlichen Segnungen begleiten möge. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Die Secretäre: J. Rizo, N. Chrysogelos. Argos, den 24. Juli 1829.

### An Sr. Excellenz den Präsidenten von Griechenland.

Die bevollmächtigten Deputirten, welche den vierten National-Congreß bilden, haben geglaubt, daß es, vor dem Beginn ihrer Arbeiten, ihre erste Pflicht sei, Ew. Excellenz ihre Dankgefühle, welche durch den Bericht über Ihre Verwaltung, den Sie der National-Versammlung gestern mitgetheilt haben, noch lebhafter angeregt worden sind, feierlich im Namen der Nation an den Tag zu legen. — Die bevollmächtigten Deputirten könnten die Gefühle, von denen sie bei der Erwägung Ihrer unermeßlichen Arbeiten durchdrungen werden, nicht besser als durch Beweise öffentlichen Vertrauens zu erkennen geben, so wie auch dadurch, daß sie inbrünstige Wünsche zum Himmel emporsenden, damit die göttliche Vorsehung Ihnen ihren Beistand zur Vollbringung des großen Berufs, den die Nation Ihnen anvertraut hat, angedeihen lassen möge. — Die Bevollmächtigten vereinigen ihre inbrünstigen Gebete mit denen Ew. Excellenz, daß der Allerhöchste, dessen Beistand sie vor dem Beginn ihrer Arbeiten angefleht haben, sie erleuchten möge, auf daß ihre Berathungen und Handlungen, den Wünschen, die Sie hegen, den Hoffnungen des griechischen Volkes, dem hochsinnigen Wohlwollen der erlauchten Monarchen und der Erwartung der civilisirten Nationen würdig entsprechen möge. — Die National-Versammlung, welche von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß Ihre Einsichten und Ihre Erfahrung ein helles Licht über die Gegenstände, welche sie Ihrer Prüfung vorzulegen gedenkt, verbreiten, und den Bevollmächtigten in ihren Arbeiten zum sichern Leitstern dienen werden, ersucht Dieselben, ihr in dem Zeitpunct, wo sie ihre Operationen zu beginnen im Begriffe steht, mit Ihren Einsichten an die Hand zu gehen. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Die Secretäre: J. Rizo, N. Chrysogelos. Argos, den 24. Juli 1829.

### An den vierten National-Congreß, der Präsident von Griechenland.

Argos den 26. Juli 1829.

Ich habe die Bothschaft, worin mir die Versammlung anzeigt, daß sie ihren Präsidenten, ihren Vice-Präsidenten, und ihre beiden Secretäre gewählt hat, mit ungemeinem Vergnügen empfangen. Diese Wahlen, welche durch die Einhelligkeit der Stimmen auf eine so ehrenvolle Weise charakterisirt worden sind, entsprechen ohne allen Zweifel der Erwartung und den Wünschen der Nation. — Ich rufe die Segungen des Allerhöchsten für die Versammlung und ihre Arbeiten an. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Der Staatssecretär N. Spiliadis.

*) Die vierte griechische National-Versammlung ist bekanntlich am 23. Juli zu Argos mit einer Rede des Präsidenten von Griechenland, Grafen Johann Capodistrias eröffnet werden, welche wir in unsern Blättern vom 29., 30. und 31. August d. J. vollständig mitgetheilt haben.

Digitized by Google

### An den vierten National-Congreß, der Präsident von Griechenland.

Argos den 26. Juli 1829.

Wir wünschen dem Vaterlande Glück zu den ersten Berathungen des vierten National-Congresses. — Sie zeigen von der Einmüthigkeit, der Eintracht und der Weisheit, welche ihre Acten charakterisiren. — Durch ein solches Verfahren wird die Nation den verbündeten Höfen und der civilisirten Welt abermals beweisen, daß sie das Werk ihrer nationalen und politischen Restauration durch ihre eignen Anstrengungen beschleunigen will und kann. — Dieses Werk ist groß und schwierig; das aufrichtige Vertrauen, welches der Congreß der Regierung so willig bezeigt, leistet der Nation aber auch die Gewähr, daß sie zu Vollbringung dieses heiligen Berufes alle ihre Hülfsquellen in Anwendung gebracht sehen wird. — Diese Erwägungen werden dem Congreß den Maaßstab für den hohen Werth gewähren, den Wir den von ihm in seiner Adresse vom 24. d. M. ausgedrückten Gesinnungen beilegen, worin er unserer Verwaltung seinen ganzen Beifall zollt, und uns den vortheilhaften Eindruck, den unser Bericht auf ihn gemacht hat, zu erkennen gibt. — Wir überlassen uns mit Vergnügen der Hoffnung, daß er durch seine fernern Berathungen seine Meinung über die Principien, die Wir bei der Erfüllung unserer Obliegenheiten befolgt haben, kund geben wird. — Der Secretär dieses Departements wird der Versammlung der Actenstücke vorlegen, mittelst deren sie im Stand gesetzt werden wird, eine getreue Kenntniß von den Mittheilungen zu erlangen, welche die verbündeten Hofe der Regierung in Betreff der Vollziehung des Londoner-Tractats gemacht haben, so wie von denjenigen, welche die Regierung ihrerseits der Prüfung und Gerechtigkeit jener Höfe untergelegt hat. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Der Staatssecretär N. Spiliadis.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

Der Courrier d'Orient vom 15. August enthält außer obigen Actenstücken (deren Fortsetzung wir morgen liefern werden) noch folgende Nachrichten aus Aegina: „Vom 4. August: Das Linienschiff, le Trident, welches die Flagge des Hrn. Contre-Admiral Rosamel führt, ist gestern Abends aus Smyrna auf unserer Rhede angelangt. — Vom 6. August: Der Trident ist diese Nacht nach Napoli abgesegelt, mit dem Hrn. Baron de Rouen, französischen Residenten, an Bord, welcher vor einigen Tagen aus Konstantinopel angekommen war, und sich nach Argos begibt. Die Gesundheit des Hrn. Rouen, welche während der Ueberfahrt sehr gelitten hatte, ist glücklich wieder hergestellt. Hr. Dawkins, Resident Sr. großbritannischen Majestät, soll sich gleichfalls heute auf der englischen Korvette Wasp nach Napoli einschiffen, um sich von da nach Argos zu begeben. — Vom 10. August: Man schreibt aus Argos, daß Sir Richard Church, welchen die National-Versammlung von Troezen zum Oberbefehlshaber der griechischen Truppen ernannt hatte, dem Congresse von Argos seine mit Gründen unterstützte Demission eingereicht habe. Man meldet zu gleicher Zeit, daß der Congreß in dieser Woche endigen werde; daß die Mitglieder, welche die Regierung ausmachen, und der Präsident selbst in einigen Tagen nach Aegina zurückkehren werden." — Ferner folgende Nachrichten aus Napoli di Romania: „Vom 4. August. Gestern ist Sr. Excellenz der Präsident, von einem Adjutanten und einem Secretär begleitet, hieher gekommen. Er hat den Hrn. General Trezel besucht, welcher seit einigen Tagen hier ist, und durch die große Schwäche, die er in Folge seiner langen und schweren Krankheit empfindet, verhindert worden war, sich nach Argos zu begeben. Nach seiner Conferenz mit dem General begab sich der Präsident an Bord der französischen Fregatte Fleur de Lys, und von da auf das russische Admiralschiff, wo er zu Mittag speiste. Sr. Excellenz ist am nämlichen Abend nach Argos zurückgekehrt. — Die Gesundheit des Hrn. Obersten Heydegger hat sich gebessert; man sagt, er werde vor der Rückkehr in sein Vaterland die verschiednen Departements von Griechenland bereisen, die er wenig kennt, da ihn seine Beschäftigungen fast immer zu Napoli oder zu Poros zurückgehalten haben. Er wird dann über die jonischen Inseln, Neapel und Rom, nach Hause reisen. — Hr. Müller, Commandant der Festung Palamidi, (eine der Citadellen von Nauplia) ist vor zwei Tagen am Fieber gestorben. Dieser junge würtembergische Offizier war seit drei Jahren in griechischen Diensten, und hatte, unter den Befehlen des Obersten Fabvier, unter andern, bei Chaidari (in der Gegend von Athen) gefochten, wo er am 18. August 1826 durch einen Flintenschuß verwundet wurde. Sein frühzeitiger Tod wird von allen, die ihn kannten, lebhaft betrauert. — Vom 7. August. Der Hr. General Trezel ist vorgestern in die Functionen als General-Director der regulären Truppen von Griechenland *) installirt worden, und hat sogleich die Aufwartung des in Napoli befindlichen Offizier-Corps empfangen. Gestern hat sich der General nach Argos begeben, um den Präsidenten zu besuchen, wo er den ganzen Tag zubrachte. Wir werden im nächsten Blatte den Tagsbefehl geben, den er an die Truppen erlassen hat. — Vom 9. August. Heute hat der General Trezel auf den Glacis der Festung sämmtliche Truppen, welche die Garnison von Napoli bilden, mit Einschluß der Zöglinge der Militär-Schule, die auch zum regulären Corps gehört, gemustert."

*) Das Decret (vom 3. August), welches ihm diese Functionen, mit Bewilligung des Oberbefehlshabers der französischen Truppen in der Morea (General Schneider) anvertraut, werden wir nachträglich mittheilen.

Digitized by Google

## Großbritannien und Irland.

Die Times sagen, die Zahl der Bankerotte im Wollhandel belaufe sich auf zwanzig, und die Summe der Schulden auf 1,200,000 Pf. St. Dieß sei das erste Mal, daß man ein solches Unglück in einem einzigen Handelszweige erfahren habe. Die Londoner Bank solle bedeutend dabei verlieren.

Der preußische Gesandte hatte am 10. September eine Conferenz mit dem Grafen Aberdeen.

In London war das Gerücht verbreitet, Hr. Huskisson werde nächstens wieder ins Ministerium treten.

Die Morning-Chronicle meldet, die Britannia und der Melville seien nach dem mittelländischen Meere abgesegelt; mehrere andere Schiffe würden unverzüglich folgen, und die englische Flotte jenseits der Meerenge von Gibraltar soll auf 25 Linienschiffe gebracht werden. Es setzt, trotz des förmlichen Widerspruchs des Courier hinzu, die Britannia werde im Vorbeifahren zu Lissabon den Lord Strangford ans Land setzen. Auch das Morning-Journal beharrt, trotz des Widerspruchs des Couriers, bei seiner Behauptung, daß Lord Strangford nach Lissabon gehe, und daß der Herzog von Wellington hinsichtlich Terceira's vermittelnd eintreten werde.

## Frankreich.

Nach Berichten aus Martinique, die bis zum 30. Juli reichen, hat der neue Gouverneur dieser Insel, Baron Freycinet, den Anforderungen der dortigen Colonisten nachgegeben, die im vorigen Jahre unter dem Ministerium des Hrn. Hyde de Neuville vorgenommene Gerichtsorganisation wieder aufgehoben, und die wegen ihrer Parteilichkeit für die Weißen damals abgesetzten Colonialrichter in ihre Functionen an die Stelle der europäischen Richter wieder eingesetzt. Die Weißen und Creolen waren darüber außer sich vor Freude, beleuchteten ihre Häuser und insultirten die Farbigen, die nun aufs Neue die Rückkehr des alten Drucks fürchteten.

Der Oberst Beack, vormaliger Oberoffizier der rothen Lanciers der Napoleonischen Garde, reist nach Brasilien ab, wo er eine Anstellung bei der Person und dem Generalstab des Kaisers erhalten hat.

Die Gazette de France sagt unterm 13. September: „Unter den unerklärlichen Geheimnissen, die zuweilen der menschliche Geist darbietet, ist vielleicht das bedauernswertheste die Hartnäckigkeit eines Greises in Grundsätzen, die vielleicht eine Masse von Unglück für die Familien und den Staat zur Folge haben, in Grundsätzen, die Ströme Bluts vergießen machten, die die Quelle aller Unordnungen waren, die die Gesellschaft allen Plagen überliefeeten, und die in bestimmter Wirklichkeit das gerade Gegentheil von dem verschafften, was sie in Theorien und Hoffnungen angeboten hatten. So haben die Grundsätze der Revolution beständig die Erwartungen derer getäuscht, die sie festhielten. Diese Grundsätze haben uns eben so viel Despotismus verschafft, als sie uns Freiheit versprachen, eben so viel Verbrechen, als sie uns Tugenden, und eben so viel gehässige Leidenschaften, als sie uns brüderliche Gesinnungen verhießen. Sie haben der Welt gerade so viel Uebel zugefügt, als sie Gutes versprochen hatten. Nie haben die Anarchie und alles Ungemach in deren Gefolge dem Triumphe dieser Principien gefehlt. Inzwischen beharrt ein Mann, der seit vierzig Jahren mit eignem Auge die furchtbaren Folgen der revolutionären Sache gesehen hat, ein Mann der allen Entwicklungen dieser großen gesellschaftlichen Verirrung beiwohnte, dabei, diese Sache gegen die Erfahrung der Jahrhunderte gegen den Fluch der Welt, und die gerechten Besorgnisse der Wohlgesinnten festzuhalten; man muß daher bei diesem Manne durchaus entweder einen Mangel an Einsicht voraussetzen, der ihm nicht gestattet, Ursache und Wirkung zusammen zu stellen, die Verhältniß der Früchte zu dem Baume der sie erzeugt, zu erkennen, oder eine Art von satanischer Verkehrtheit voraussetzen, vermöge deren er den Baum wegen seiner vergifteten Früchte, die Grundsätze wegen ihrer verhängnißvollen Folgen, die Revolution wegen des Ungemachs, das sie über die Gesellschaften verbreitet, wegen des Bluts und der Thränen, die diesen Doctrinen zum Grunde liegen, liebt. Dieses Dilemma bietet sich jedesmal dar, so oft man den Veteran der Revolution von Neuem die Massen der Bevölkerungen mit den Grundsätzen der Freiheit aufregen sieht, die uns alle Tirannieen, von der des Robespierre an bis zu der des Buonaparte gebracht haben. Mehrere Stellen seiner Rede werden dieß noch mehr beleuchten. Aus der Stelle, wo er von den Concessionen spricht, geht hervor, daß die Revolution noch nicht gemacht ist, wie die liberalen Heuchler sagen, sondern daß man sie machen will. Die Revolution ist zu machen, weil die Charte nicht alle Rechte anerkannt hat und diese Rechte unveräußerlich sind. Hr. von Lafayette will also etwas Anderes als die Charte. Dieß geht noch deutlicher aus der Stelle hervor, wo er der Charte vorwirft, sie habe der Nation nur $^{1}/_{10}$ in der Gesetzgebung vergönnt. Was er unveräußerliche Rechte nennt, die nicht durch die Charte anerkannt sind, so gibt sie sein Toast auf die Stadt Lyon am deutlichsten zu erkennen. . . Wenn der Zweck des Hrn. von Lafayette nicht dahin ginge, die Charte zu zerstören, wozu sollten dann die Institutionen dienen, die er fordert? Wir haben jetzt vielleicht mehr Preßfreiheit, als die Charte verlangt, Hr. von Lafayette hat noch nicht genug daran, weil er nämlich eine Revolution, ein anderes Resultat als die Charte verlangt u. s. w. Einwohner von Lyon! Wollt ihr darin dem Veteranen der Revolution folgen? Sind dieß die personificirten Grundsätze, denen ihr huldigen wolltet? Nehmt euch in Acht; ein solches Bekenntniß würde euch in den Zustand der Lüge und des Verraths ganz Frankreich gegenüber stellen, daß die Bourbons und die Charte will. . . Die

Digitized by Google

in der Rede des H^rn. von Lafayette dargelegten Grundsätze sind so ungereimt, daß sie keinen Menschen von gesunder Vernunft für sich gewinnen können. Außer dem oben angeführten Dilemma kennen wir keine dritte Hypothese, die auf seine revolutionäre Unverbesserlichkeit anwendbar wäre."

Aus einem andern Anlaß sagt dasselbe Journal: „Die bretagnische Subscription hat den halb ernsthaften, halb burlesken Auftritten, die im Süden ein zweiter Masaniello gibt, eine Diversion gemacht. Hier aber handelt es sich von einer ernsthaftern Thatsache als von den großen und kleinen Huldigungen, die dem Masaniello-Lafayette dargebracht wurden. Es handelt sich von dem Königthum, von der Repräsentativregierung, von der Zahlung der Auflagen, von der königlichen Initiative, von der Gesammtheit der Charte, von der Staatsruhe. Man lehnt sich gegen die Willkür auf, und es findet nirgends Willkür Statt; man versieht sich mit Waffen und Munition, und zwar gegen Hypothesen; man schlägt den Sturmmarsch, und es gibt nirgend Feinde; man ruft um Hülfe, und es brennt nicht einmal in einem Rauchfang. In allen Ländern behandelt man diejenigen als Aufwiegler, die ohne Beweggrund die Ruhe der Bürger stören. Um das Maaß der Ungesetzmäßigkeit und Ungereimtheit dieser Maaßregel zu füllen, ruft ein ungeschickter Vertheidiger einen Gesetzartikel an, der die förmlichste Verurtheilung jener kühnen Unternehmung enthält, weil er die Bürger unter den Schutz der Gerichtshöfe stellt, und sie autorisirt, nicht nur eine ungesetzmäßige Auflage zu verweigern, sondern auch diejenigen zu verfolgen, die sie auflegen oder einziehen würden. Wozu sollen also diese Associationen und Subscriptionen dienen? Wozu ein föderatives Band und einen politischen Zweck für eine, durch das Gesetz jedem Privatmann freigestellte gerichtliche Belangung, wenn man nicht Besorgnisse einflößen, die Staatsruhe stören und den Gang der Regierung hemmen will?"

Die 5Percents wurden am 19. d. M. mit 107 Fr. eröffnet und mit 106 Fr. 85 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. eröffnet und mit 80 Fr. 95 Cent. geschlossen.

## Königreich beider Sicilien.

Am 6. September Vormittags fand zu Neapel der feierliche Einzug des königlich spanischen außerordentlichen Botschafters D. Pedro Gomez Labrador Statt, welcher für S^r katholische Majestät um die Hand der Prinzessinn Christine werben soll. Der Zug ging von der Abtei S. Antonio a Foria aus, durch die Straßen Foria, degli Studj, einen Theil der Toledo- und dann der Maddalonen-Straße nach dem, zum Absteigequartier des Botschafters bestimmten Pallaste, wo eine Compagnie der königlichen Garde als Ehrenwache aufgestellt war.

## Ober-Oesterreich.

Die Linzer-Zeitung vom 21. d. M. meldet: „Am 18. und 19. d. M. Vormittags geruhten Ihre k. k. Majestäten der Beschießung des nächst Linz auf dem Feinberge erbauten-Befestigungs-Thurmes beizuwohnen, und dann die Resultate in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. — Am 17., 18. und 19. d. M. Nachmittags geruhten Ihre k. k. Majestäten die Aufwartungen der ob der ennsischen geistlichen, Civil- und Militär-Behörden, dann der Damen allergnädigst anzunehmen, und am 19. Nachmittags den vom Allerhöchsten Hofe abgehenden französischen Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, zur Abschieds-Audienz zuzulassen. — Zur Bezeugung der innigsten Freude über die Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten ward am 19. d. M. die Stadt beleuchtet, wobei nebst mehreren, die gemüthlichsten Wünsche für das Allerhöchste Kaiserpaar aussprechenden, Chronographen bei einzelnen Stadtbewohnern, besonders die mit Tausenden von Lampen erleuchteten Gebäude, nämlich das Landhaus, das ständische Theater, die auf dem Platze stehende Hauptwache, das Magistratsgebäude und der erst vor kurzem neu errichtete Volksgarten einen schönen Anblick gewährten. — Unbegränzt war der Jubel dieses Abends, als Ihre k. k. Majestäten in Begleitung der anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, die beleuchteten Hauptstraßen, in welchen die lautesten Freudenzurufe der in größter Menge versammelten Stadtbewohner, dann des zahlreich herbeigeströmten Landvolkes erschollen, durchfuhren, und auf das huldvollste diese herzlichen Aeußerungen treuer Unterthansliebe zu genehmigen geruheten. — Sonntag den 20. geruhten S^r Majestät vom frühesten Morgen, mit Ausnahme der Zeit, wo Allerhöchstdieselben der heil. Messe beiwohnten, den ganzen Vormittag Audienzen allergnädigst zu ertheilen. — Am 18. d. M. Nachmittags sind S^r Durchlaucht der k. k. Herr Haus-, Hof- und Staatskanzler, dann Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst von Metternich, von Wien hier eingetroffen."

---

Am 23. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 121¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 55¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien 92. Stück 1188 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r 1108

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung der im Fache der Militär-Verwaltung ergangenen Gesetze und Normal-Verordnungen. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. Vom Jahre 1818 bis 1825. 8 Jahrgänge in Fol. Der Jahrgang von beyläufig 60 bis 90 Druckbogen kostet ungebunden 3 fl. C. M. Jeder Jahrgang einzeln 4 fl. Die Fortsetzung dieser Sammlung ist unter der Presse, und wird möglichst schnell folgen.

Digitized by Google

Nro. 268

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 25. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 23. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.5.26 | 283. | 28. | 39. | + | 15.0 | SO. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.5.83 | 28 | 2 | 0 | + | 19.3 | SSO. | stark. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27 5 76 | 28 | 2 | 7 | + | 13.0 | SO. | schwach. | heiter. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 12. September meldet über den dortigen Gesundheitszustand Folgendes: „Wir hatten in den letztverflossnen Tagen keinen Grund zur Besorgniß über den Gesundheitszustand der Moldavanka, dann in dem Lager, worin sich die Einwohner der als verdächtig cernirten Quartiere dieser Vorstadt befinden, eben so wenig unter den Bewohnern des Kujalnik und der Ussatovy-Meierhöfe; allein am 10. d. M. sind zwei Soldaten in dem Lager der Truppen, welche innerhalb des Sanitäts-Cordons stehen, gestorben. Einer derselben ist einen Tag, und der andere drei Tage lang krank gewesen. Die Aerzte haben an einem derselben Petechen oder Flecken von sehr verdächtiger Art gefunden, was die Behörde bewog, ohne Verzug alle Vorsichtsmaaßregeln zu treffen, welche die Umstände erheischten. Alle diejenigen, welche Verkehr mit jenen beiden Soldaten gehabt haben, sind in der Quarantaine unter Aufsicht gestellt worden; die Compagnien, zu denen sie gehörten, sind von den übrigen Truppen getrennt, und in ein Lager versetzt worden, wo ihnen jede Communication streng verboten ist. — Im Laufe der letztverflossenen drei Tage sind in der einstweiligen Quarantaine der Stadt (im Prokhoroff'schen Hause) zwei Personen gestorben. Ein Kind von der Familie des Hrn. Krug, welche bereits seit dem 27. August cernirt war, ist krank geworden. Nur der Anwendung des Chlors und der Salz-Säuren kann die späte Erscheinung der Pest an der Person dieses Kindes, so wie die Schwäche und Langsamkeit ihrer Fortschritte zugeschrieben werden. Seit dem Augenblicke, wo sich die Seuche auf dem Meierhof des Hrn. Krug erklärte, hat seine Familie ohne Unterlaß häufigen Gebrauch von Chlor und von Salz-Säuren, theils innerlich, theils in den Bädern, gemacht."

Ferner heißt es im Journal d'Odessa von obgedachtem Tage: „Das österreichische Schiff, Gräfinn Julie, Capitän Lucas Soderino, welches Konstantinopel am 31. August verlassen hatte, und am 10. September mit einer Ladung Wein ꝛc. hier angekommen ist, hat uns folgende Nachrichten gebracht, deren Echtheit wir verbürgen können: — Seit dem 29. August hatten die Siege unserer Heere, und die Einnahme von Adrianopel Bestürzung in der Hauptstadt des ottomannischen Reiches verbreitet. Der Sultan hat endlich das Bedürfniß gefühlt, Friede zu machen, und Bevollmächtigte, von dem preußischen Legationssecretär (Hrn. von Küster) begleitet, ins Hauptquartier des Grafen Diebitsch geschickt *). Sr. Hoheit verlassen Sich hinsichtlich der Friedens-Bedingungen auf die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers, und erwarten mit der lebhaftesten Ungeduld den Augenblick der Unterzeichnung des Tractats. Das Volk spricht nur von Frieden, als dem einzigen Ziele seiner Wünsche. Es sind fast keine Truppen in der Hauptstadt. Die Ueberreste der Partei der Janitscharen wollten die gegenwärtigen Umstände benützen, um ihr Haupt zu erheben; sie schienen geneigt, die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen; allein die strengsten Maaßregeln haben jedem Versuch von ihrer Seite Einhalt gethan. Hamid-Aga, Ober-Commandant der Schlösser am Bosphorus, ist, weil er aufrührerische Reden geführt hatte, mit dem Tode bestraft worden. — Vom 31. August: Die Hinrichtungen haben begonnen, und dauern mit entsetzlicher Strenge gegen alle diejenigen fort, welche dem Sultan verdächtig sind. Man verhaftet alle diejenigen, welche der Partei der Janitscharen angehören. Viele sind bereits erdrosselt, andere enthauptet worden; die Straßen sind voll Leichnamen. Außerdem hat der Seraskier insgeheim eine große Zahl von Personen erdrosseln lassen. Die Kaffehhäuser, worin sich die Mitglieder der Partei versammelt hatten, sind zerstört worden. Man erwartet in Konstantinopel mit der lebhaftesten Ungeduld die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien. — Die Freiheit, ins schwarze Meer einzulaufen, ist noch nicht publicirt worden; aber einige Schiffe haben sie für Geld erhalten. — Viele russische

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. September.

Kriegsgefangene ſind zur See in ihr Vaterland zurückgeſchafft worden. Man erwartet die Entſcheidung des Grafen Diebitſch über die Beſtimmung der übrigen, da der Sultan ihm anheimgeſtellt hat, darüber zu verfügen. — Außer dieſen Nachrichten meldet der Capitän des Fahrzeugs Gräfinn Julie, daß man im Augenblick ſeiner Abfahrt zu Konſtantinopel die Nachricht erhalten hatte, daß Rodoſto von den ruſſiſchen Truppen beſetzt worden ſei."

Endlich heißt es noch in mehrgedachtem Blatte des Journal d'Odessa vom 12. d. M.: „Wir erhalten in dieſem Augenblicke Nachrichten aus Konſtantinopel vom 3. September. Niemand in dieſer Hauptſtadt zweifelt am Abſchluſſe des Friedens, indem die Militär-Operationen ſowohl zu Lande als zu Waſſer ſuſpendirt ſind. Die Hinrichtungen dauern in dem Maaße fort, daß man die Zahl der Hingerichteten bereits höher anſchlägt, als im Jahre 1826, zur Zeit der Vernichtung des Janitſcharen-Corps. Man verſichert, daß viele Perſonen von Diſtinction das Schickſal erfahren werden, welches der Sultan denjenigen beſtimmt, die das Unglück haben, ihm Verdacht einzuflößen."

### Nachrichten aus Griechenland.

Unterm 5. Auguſt hatte der National-Congreß zu Argos nachſtehende Adreſſe an den Präſidenten von Griechenland, Grafen J. A. Capodiſtrias erlaſſen:

**An Se. Excellenz den Präſidenten von Griechenland, der vierte National-Congreß.**

Als uns die Nation zu ihren bevollmächtigten Repräſentanten beim vierten Congreß ernannte, war es ihr Wille, daß wir die Principien und die Maaßregeln kennen lernen ſollten, die ſeit der heilbringenden Ankunft Ew. Excellenz bis auf den heutigen Tag dem Vaterlande eine Wohlfahrt verſchafft haben, welche alle ſeine Hoffnungen weit übertroffen hat. Als unmittelbare Dolmetſche der Geſinnungen der Nation, und von ihr beauftragt, Ew. Excellenz, die tiefe Dankbarkeit der Nation zu bezeugen, iſt es auch unſer Beruf, Ihnen bei Ihren mühevollen Arbeiten mit Eifer und Beharrlichkeit erleichternd beizuſtehen, und Ihre Einſichten, ſo wie Ihre ausgebreiteten Kenntniſſe dabei zu Leitſternen zu nehmen.

Ordnung und Harmonie ſind auf Unordnung und Verwirrung gefolgt. Aus allen Acten, welche die Regierung theils durch das Organ der verſchiedenen Behörden, theils durch die ämtliche Zeitung kundgemacht hat, erhellen die Lauterkeit und die Mäßigung ihrer Principien auf unumſtößliche Weiſe; da aber die Nation von dem Ganzen der innern Organiſation und des, in den ſo wichtigen und ſo zarten auswärtigen Verhältniſſen befolgten Ganges vollkommen unterrichtet zu werden wünſcht, ſo hat ſie uns zu dieſem Behufe mit ihren Vollmachten bekleidet.

Bei der Eröffnung der erſten Sitzung dieſes Congreſſes haben uns Ew. Excellenz die Principien, welche Dieſelben ſeit dem Beginn Ihrer Verwaltung bis auf den heutigen Tag als Richtſchnur befolgten, in gedrängter Kürze auseinandergeſetzt; Principien, mittelſt deren Sie unter unſern Augen auf der Bahn Ihrer Pflichten mit Beharrlichkeit und Erfolg fortſchritten, und ſowohl über die wichtigen Intereſſen der Nation in ihren Verhältniſſen mit dem Auslande wachten, als auch das Getriebe der innern Organiſation in Gang ſetzten.

Der Congreß hat dieſe klare und genaue Darſtellung Ihrer Verwaltung dankbar erwiedert, und eine aus ſeiner Mitte genommene Commiſſion von ſieben Mitgliedern ernannt, um die diplomatiſche Correſpondenz zwiſchen den verbündeten Mächten und der griechiſchen Regierung, ſo wie die Decrete, welche die Staatsverwaltung vorläufig reguliren, einer ſorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

Der mit der Leitung der auswärtigen Verhältniſſe beauftragte Secretär iſt am 28. Juli in der Verſammlung erſchienen, und hat alle diplomatiſchen Mittheilungen vorgeleſen. — Am 29. hat der Staatsſecretär (für das Innere) der Verſammlung die oben erwähnten Decrete vorgelegt. — Am 30. hat die mit der Reviſion der Rechnungen des Commiſſariats und der Finanz-Commiſſion beauftragte Commiſſion dem Congreß eine Arbeit vorgelegt, welche den Bericht der Finanz-Commiſſion enthält, und den Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben von dem Tage der Stiftung des Finanz-Bureaus und der Nationalbank an, bis zu Ende des Aprils dieſes Jahres lieferte.

Das Budget für ein ganzes Jahr vom Monat Mai 1829 bis zu Ende April 1830 iſt der Verſammlung ebenfalls vorgelegt worden.

Am gedachten Tage (30. Auguſt) hat die erwähnte Commiſſion auch einen Bericht des Panhellenions vorgelegt, welchem zwei andere von der Commiſſion dieſes Rathes abgefaßte Berichte angeſchloſſen waren, die mit der Unterſuchung der beiden zu London contrahirten Anleihen und mit der Vorlegung eines Planes zu deren Tilgung beauftragt iſt, welcher Plan ebenfalls vorgelegt wurde.

Am 31. Auguſt hat das Mitglied des Kriegs-Commiſſariats der Verſammlung drei, Ew. Excellenz bereits vorgelegte Berichte vorgeleſen: Der erſte betraf die irregulären Truppen; der zweite, welcher von dem Oberſten Heidegger überreicht wurde, enthielt eine einfache und genaue Darſtellung alles deſſen, was er in ſeinem ſowohl militäriſchen als adminiſtrativen Wirkungskreiſe gethan hat; der dritte, welcher von dem Mitgliede des Marine-Commiſſariats herrührte, betraf alles, was mit dieſem Zweig des öffentlichen Dienſtes in Beziehung ſteht.

Dieſe drei Berichte, welche von Bemerkungen begleitet waren, die das Mitglied für das Kriegs-Commiſſariat der Verſammlung vorlegte, haben derſelben die volle Ueberzeugung gewährt, daß Ew. Excellenz alle Ihre

Digitized by Google

Aufmerksamkeit und Fürsorge angewandt haben, um die Unordnung und Verwirrung zu beseitigen, die bei Ihrer Ankunft sowohl unter den regulären und irregulären Truppen der Landmacht, wie bei der Marine herrschten.

Wir können den tiefen Eindruck, den die Vorlesung aller dieser Actenstücke, dann die des Budgets, des Ausweises über die Einnahmen und Ausgaben, und endlich des Entwurfs rücksichtlich der Tilgung der beiden zu London contrahirten Anleihen auf die ganze Versammlung hervorgebracht hat, nicht mit Stillschweigen übergehen.

Zum ersten Male empfängt die Nation eine genaue Rechenschaft über ihre Verwaltung, und zum ersten Male auch sieht sie Anordnungen, welche ihrem Zustand wohl angepaßt sind, getreu vollzogen, und ihre Erwartung übertreffende Resultate hervorbringen.

Nach Maaßgabe, als die vorerwähnten Actenstücke dem Congreß von den Regierungs-Beamten überreicht worden sind, wurden sie der aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission überwiesen. Nachdem diese sie einzelnweise und nach der Ordnung der Verwaltungszweige, auf die sie sich beziehen, untersucht hatte, blieb sie von der Weisheit und der Wirksamkeit des von E^w. Excellenz sowohl für die provisorische Organisation des Innern, wie für die auswärtigen Angelegenheiten befolgten Systems überzeugt.

Sie haben einerseits die durch unsere constitutionnellen Gesetze sanctionnirten Principien aufrecht erhalten, und andererseits der Organisation, die, wenn auch nur provisorisch, dennoch in letzter Instanz beibehalten werden könnte, den unschätzbaren Vortheil verschafft, den Bevollmächtigten der Nation die Gewalt vorzubehalten, über die Annahme eines definitiven Systems erst dann zu entscheiden, nachdem sich dasselbe durch die Thatsachen, d. h. durch seine Resultate als zweckmäßig bewährt haben wird. Die Commission ist daher nach einer wiederholten Prüfung der diplomatischen Mittheilungen, des Systems der innern Organisation, der Commissariats-Berichte, des Plans zur Tilgung der Staats-Schulden, des Einnahme- und Ausgaben-Ausweises, des Budgets und der Entschädigungen, und nachdem sie dem Congreß in ihrem Bericht unter N^o. 1. eine definitive Meinung über alle diese Puncte vorgelegt hatte, ermächtiget worden, unter der unmittelbaren Leitung E^w. Excellenz über jeden der Verwaltungszweige Gesetzentwürfe abzufassen, welche den Fundamental-Interessen der Nation entsprechen, und geeignet sind, die äußerst schwierige Aufgabe der Regierung zu erleichtern.

(Der Schluß folgt.)

## Portugal.

Der englische Courier enthält eine ausführliche Beschreibung von Terceira. Es geht daraus hervor, daß die Bevölkerung dieser Insel, das Militär mit eingerechnet, sich jetzt auf 35,000 Seelen beläuft. Angra, die auf der Süd-Seite derselben gelegene Hauptstadt, ist der Sitz eines Bischofs, und war, bis zur Zeit der letzten Unruhen, die Residenz des portugiesischen General-Gouverneurs aller Açoren. Mit Ausnahme des Hafens von Angra und der Rhede von Praya gibt es fast keine von der See zugängliche Stelle der Insel; denn sie ist rings von hohen und steilen Felsen umgeben, und wo eine offene Stelle sich findet, wird sie durch ein Fort vertheidigt. — Außer den beiden Städten Angra und Praya gibt es noch 15 Dörfer und mehrere zerstreute Klöster auf der Insel, von denen das ansehnlichste das der Franciskaner in Villa das Lagens ist. — Die Festungswerke bei und um Angra sind in vortrefflichem Zustande und besonders im letzten Jahre sehr vervollkommnet worden. — Die Insel Terceira ist auch schon in der Geschichte bekannt, wegen ihrer Vertheidigung zur Zeit, als Philipp II., König von Spanien, das Königreich Portugal seiner Herrschaft unterwarf, und nur Terceira dem Prätendenten Dom Antonio, bekanntlich ein Sohn des Infanten Dom Luiz und Prior von Crato, der sich nach Frankreich geflüchtet hatte, treu blieb. Die Garnison von Terceira war damals durch französische Truppen verstärkt worden; Philipp II. aber sandte, zur Unterwerfung dieser Insel und der übrigen Açoren, im Sommer 1582 zwei Flotten aus Lissabon, von denen die eine unter dem Befehle des Dom Pedro Valdes und die andere unter dem des General Figueroa stand. Bei der letzteren befand sich auch der Dichter des Don Quixote, Miguel de Cervantes, der kurz vorher aus der Gefangenschaft von Algier zurück gekommen war. — Während Figueroa eine Anzahl portugiesischer, von Osten her kommender Schiffe, die er bei den Inseln antraf, convoiete, versuchte Valdes eine Landung auf Terceira, die jedoch große Schwierigkeiten fand, und endlich sowohl wegen der Unzugänglichkeit der Küste, als wegen der Tapferkeit der Garnison, aufgegeben werden mußte. — Sowohl England als Frankreich unterstützten die, wie man sie damals nannte, nationale Sache Portugals gegen Spanien. Ein französisches Geschwader kreuzte bei den Açoren, in der doppelten Absicht, die von den portugiesischen Colonien heimkehrenden Kauffahrtei-Schiffe zu beunruhigen und die Feindseligkeiten der Inselbewohner aufzumuntern. Diese Flotte wurde jedoch am 25. Juni 1582 von einer Spanischen unter Don Alvaro Bazan, dem ersten Marquis von Santa-Cruz, vollständig besiegt. Auch bei dieser Seeschlacht befand sich Miguel de Cervantes nebst seinem Bruder Rodrigo. — Philipp II., ungehalten über den schlechten Erfolg, den die erste Expedition nach den Açoren hatte, ließ, als er im Jahre 1583 nach Spanien zurückkehrte, den Befehl zurück, daß die eben bei Lissabon in der Ausrüstung begriffene zweite Expedition unter das Commando des Don A. Bazan gestellt werde. Antonio de Herrera in seiner „Historia de Portugal y Conquista de las Terceras" erzählt sowohl von der Ausrüstung dieser Expedition, als von den Schwierigkeiten der später bewirkten Landung, mit großer Um-

Digitized by Google

ständlichkeit. Die eingeschifften Truppen bestanden aus 3582 Veteranen von Figueroas Legion und 2015 Mann von der des Bobadilla: hiezu kam noch eine Anzahl Freiwilliger, so daß es im Ganzen etwa 6000 Mann gewesen waren, welche die Blüthe der spanischen Armee bildeten, und mit allem Nöthigen wohl versehen waren. Am 26. Juli 1583 wurde die Landung unter ungeheueren Schwierigkeiten bewirkt. Sehr viele Spanier fanden dabei den Tod, sowohl durch das mörderische Feuer der Besatzung, welches von dem französischen Hauptmann Bourgonon geleitet wurde, als durch das Meer, wo sie schaarenweise bei dem Erklimmen der Felsen hinabgestürzt wurden. Inzwischen glückte die Landung doch dießmal, und die Insel wurde der spanischen Herrschaft unterworfen. Rodrigo de Cervantes gehört zu den Offizieren, welche zuerst die Wellen hindurch die Insel erklimmten, und wurde noch auf dem Schlachtfelde wegen seiner Tapferkeit avancirt. — Die in der neuesten Zeit versuchte Landung der Miguelisten hatte mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, doch lief sie weniger glücklich ab, wiewohl auch die Angreifenden sehr viele Tapferkeit bewiesen; ob jedoch (heißt es in der interessanten Schilderung des Courier, aus dem das Gegenwärtige entlehnt ist) die muthvolle Vertheidigung der Insel von wesentlichem Vortheile für die Sache der Sieger seyn werde, das sei eine schwer zu beantwortende Frage, doch lasse es sich kaum denken, besonders wenn man die Geschichte der auf der Insel Terceira bewirkten Insurrection kenne. Die Insel-Bewohner sind nämlich ein ruhiges, frugales Volkchen, das an seinem Boden sehr hängt und sich lieber zu der friedlichen Gesinnung hinneigt, welche die romantische Umgebung ihnen einflößt, als zu der kriegerischen, die ihnen von außen her gekommen ist; „sie gehen," wie ein Reisender sie beschreibt, „lieber der Olive, als dem Lorber nach." — Seit den Unruhen, deren Schauplatz die Insel unter Philipp II. war, haben die Einwohner immer im Frieden gelebt, und sind den Revolutionen, so wie den Kriegsdrangsalen der letzten Jahrhunderte glücklich entgangen. Da Lissabon der einzige Markt ist, nach welchem sie die Früchte ihres Bodens hinzuschicken pflegen, und sie, sobald die Communication mit dieser Stadt abgebrochen ist, einen großen Theil ihrer Einkünfte verlieren, so erklärten sie sich auch bei der Kron-Annahme Dom Miguels freiwillig für denselben, und proclamirten ihn am 18. Mai 1828. Drei Tage darauf empörte sich jedoch das auf der Insel garnisonirende fünfte Jäger-Bataillon, verhaftete den Gouverneur, so wie andere Personen von Einfluß, und proclamirte Dom Pedro. Man entwaffnete zugleich die Einwohner, die hin und wieder eine Reaction versuchten, hielt sie, und zwar zuweilen durch grausame Mittel, in Unterwerfung, und errichtete endlich eine eigene Militär-Regierung, die mit geringen Veränderungen noch jetzt besteht. Zu dem Bataillon Jäger, welches 460 Mann zählte, sind später auch noch die portugiesischen Flüchtlinge aus Porto und anderen Orten gekommen, so daß die Besatzung jetzt aus 2120 Mann besteht. Wenn auf die Treue aller dieser Truppen zu rechnen ist, so kann sich die Insel, geschützt, wie sie ist, von der Natur und den Elementen, gegen den stärksten Angriff noch lange vertheidigen. Man fürchtet indessen, daß die Nachricht von der Abreise der Königinn Maria dem Eifer dort etwas schaden dürfte. Auch kann die Insel — wie der Berichterstatter des Courier ausführlich auseinander setzt — wegen ihrer isolirten Lage der Sache der jungen Königinn in Portugal selbst nur von geringem Nutzen seyn. — Um sich Geld zu machen, hat Graf Villaflor bereits 80 Arrobas oder 2560 Pf. Silberzeug, das der Kirche angehörte, einschmelzen lassen; selbst die Glocken sind bereits in Beschlag genommen worden, um Fünf-Reisstücke daraus zu münzen. Die monatlichen Ausgaben der Garnison belaufen sich auf 24 bis 26 Contos, was ungefähr — jedes Conto à 200 Pf. gerechnet — 60,000 Pf. St. beträgt. Die anderen, damit in Verbindung stehenden Ausgaben, wie die für Transport-Schiffe, Agenten, das Etablissement in London u. s. w. belaufen sich auf ungefähr eben so viel, so daß, wenn das für die Zinsen der portugiesischen Anleihe früher bestimmt gewesene Geld ausgegeben seyn wird, schwer zu bestimmen ist, woher neue Fonds genommen werden sollen, da die Regierung und Legislatur Brasiliens alles Einschreiten in die Angelegenheiten Portugals auf das Bestimmteste abgelehnt hat. Mit Brot und Fleisch ist die Besatzung von Terceira jetzt hinlänglich versehen; es fehlt ihr jedoch an Wein, Branntwein, Tabak, Zucker u. s. w.

## Frankreich.

Der Contre-Admiral Halgan, bisheriger Director des Personals der Marine, ist zum Vice-Admiral ernannt worden.

Die vier Inspectoren des Buchhandels, welche auf den Bericht des Ministers des Innern, vermöge königlicher Ordonnanz aufgehoben wurden, sind die HH. Hennet, Mesnard, Huillard d'Heron und Capelle. — Durch Beschluß des Ministers des Innern vom 15. d. M. ist die Zahl der dramatischen Censoren von fünf auf drei herabgesetzt worden; vermöge dieser Maaßregel sind die HH. Lapa und de Chazet aus dieser Censur-Commission ausgetreten; die beibehaltenen Censoren sind die HH. Sauvo, Cheron und Briffaut; letzterer als Vorsitzender in der Commission.

Die 5 Percents wurden am 15. d. M. mit 107 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 5 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 10 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 24. September.

Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, Fürst von Metternich, ist heute Vormittags aus Linz hieher zurückgekehrt.

---

Am 24. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 65⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1285½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergaße N.° 1108

Digitized by Google

Nro. 269

W
1 — K
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 26. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 6 Uhr Morgens. | 27.577 | 28 3. 8 L. 10 P. | + 13.0 | WNW. schwach. | Wolken. |
| | 2 Uhr Nachmit. | 27.577 | 28 4 1 | + 17.0 | NNW. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.5,0 | 28 4 3 | + 13.2 | SO. — | heiter. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Folgendes ist der Schluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen)

Adresse des vierten National-Congresses an Se. Excellenz den Präsidenten von Griechenland:

Dieß ist die aufrichtige Darlegung unserer Gedanken und unserer Gesinnungen, welche die Gedanken und Gesinnungen der Nation sind. Ew. Excellenz werden Sich nicht entschlagen, der Commission des Congresses den Beistand Ihrer Einsichten uber alle die Gegenstände, welche sie der Discussion zu unterwerfen angewiesen ist, angedeihen zu lassen, und ihr mit Ihren positiven Kenntnissen an die Hand zu gehen.

Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß wir, nachdem wir in unsere Heimath zurückgekehrt seyn werden, unsern Mitbürgern unsere Zufriedenheit und unser persönliches Vergnügen mittheilen, und heiße Wünsche für die Erhaltung Ew. Excellenz zum Allerhöchsten empor senden werden.

Wir können uns aber nicht enthrechen, dasjenige zu wiederholen, was Ew. Excellenz uns in Ihrer Eröffnungs-Rede vorgetragen haben, und wir werden es thun, einerseits um die Wahrheit alles dort Ausgesprochenen feierlich zu bezeugen, und andererseits, um der Nation das Lob, das sie verdient, und das auch auf die Regierung zurückstrahlen wird, zu Theil werden zu lassen.

Die griechische Insurrection, mußte als Frucht einer Verzweiflung von vier Jahrhunderten, bei ihrem Ursprunge nothwendigerweise Spuren von der Gewaltthätigkeit und der Unordnung tragen, von welchen sie veranlaßt worden war.

Inmitten der Gefahren aber, welche das Daseyn Griechenlands bedrohten, hat dasselbe in seinen Anstrengungen nicht nachgelassen, sich eine Regierung und Gesetze zu verschaffen, die einer christlichen, freien und ruheliebenden Nation angemessen sind. Die Nation strebte gleich anfangs nach der guten Ordnung im Innern; denn sie wußte, daß ihr dieselbe nicht nur Mittel zur Vertheidigung gegen ihre Feinde gewähren, sondern auch das Wohlwollen und die Fürsorge der europäischen Monarchen gewinnen wurde. So lange es ihr aber an einem weisen, und den Partheiungen fremden Führer gebrach, vermochte sie diesen Zweck nicht zu erreichen.

In der Hoffnung, diese gute Ordnung, die sie mit so sehnlicher Ungeduld herbeiwünschte, endlich eintreten zu sehen, hat sie von freien Stücken und mit einhelliger Stimme Ew. Excellenz aus Steuer des von den Stürmen umhergeworfenen Staatsschiffes berufen.

Ew. Excellenz schracken vor den Uebeln, die auf dem Vaterlande lasteten, nicht zurück. Sie hatten, noch ehe Sie Sich nach Griechenland begaben, die Beschaffenheit dieser Uebel, so wie die zweckmäßigsten Mittel zu ihrer Heilung erkannt. Sie haben diese Mittel vorgeschlagen, und der Erfolg hat bewiesen, daß sie von scharfsichtiger Klugheit gewählt worden waren.

Bei Ihrer Ankunft auf dem Boden Griechenlands sahen Sich Ew. Excellenz von allen constituirten Behörden aufs zuvorkommenste und freudigste aufgenommen; die Geistlichkeit umgab Sie mit ihren zum Himmel empor gesandten Wünschen, und das Volk überhäufte Sie mit seinen Segnungen.

Der gesetzgebende Körper, welcher das Wohl der Nation als höchstes Gesetz betrachtet, verließ sich auf die hohen Kenntniße Ew. Excellenz, und that mittelst seiner Acte unter Nr. 58 auf die Gewalt, womit er bekleidet war, Verzicht.

Einer Ihrer ersten Blicke richtete sich auf unsere Seemacht. Man sah, durch die von Ew. Excellenz getroffenen Maaßregeln unverzüglich die Seeräuberei verschwinden, diese Quelle so vieler, über unsere tapfere Marine verbreiteten Verläumdungen.

Dieses erste und glückliche Resultat Ihrer eben so weisen als strengen Verwaltung, die Beweise, welche die Hellenen damals von ihrer Achtung gegen das Gesetz gegeben haben, gehören zur Zahl der Erinnerungen, welche die Nation am liebsten pflegt.

Digitized by Google

Die Tapfern, die sich auf die Aufforderung der Regierung, zu Troezen und Megara, versammelten, zeigten durch ehrenvolle Thaten ihren Gehorsam und ihren Muth.

Ihrem Beispiele nachfolgend legten die Griechen, ihrer Armuth und Noth unerachtet, ihr Scherflein, die einzige Hülfsquelle, welche ihnen zur Bestreitung der dringendsten Lebensbedüefnisse geblieben war, in der National-Bank nieder.

Die Pest, die letzte Geißel, welche Aegypten auf Griechenland ausgespieen hatte, stellte in Folge, der von der Regierung ergriffenen Maaßregeln, ihre Verheerungen bald ein. Je schwieriger die Ausführung derselben schien, desto mehr wurden sie von dem Muth einer Nation begünstiget, die sich in ihrer Unterwerfung unter eine gerechte und väterliche Regierung gefällt.

Es ist eine große Anzahl von Schulen für den wechselseitigen Unterricht errichtet worden und der Unterricht der griechischen Jugend wied allenthalben durch feriwillige Beiträge befordert.

Eine geoße Anzahl von Prozessen, die zur vollen Zufriedenheit der Parteien und ohne daß die Gerichte zu irgend einem Mittel der Strenge hatten ihre Zuflucht nehmen müssen, liefert den Beweis, daß die Regierung zweckmäßige Schritte zur Einführung einer geregelten Rechtspflege gethan hat, und daß der Charakter der Hellenen von Natur vertrauensvoll und gemäßigt ist.

Indem die innere Ordnung eine Bürgschaft für das Eigenthum gewährt, verbreitet und nährt sie die Liebe zur Arbeit. Die Betriebsamkeit und der Kunstfleiß entwickeln sich, es entstehen neue Gebäude oder werden ausgebessert, der Boden wird angebaut, der Handel verfolgt seine Operationen mit Sicherheit, Alles vereinigt sich um uns die Hoffnung zu gewähren, daß wir mit den Fortschritten der Zeit, Griechenland glücklich und blühend sehen werden.

Welche Beweise haben wir nicht in allen diesen Vorgängen, daß die Nation der guten Ordnung und der Ruhe zugethan sei! Die Wünsche derselben gingen erst von dem Zeitpuncte an in Erfüllung, wo E^w. Excellenz die Zügel der Regierung übernahmen.

Sie also, welche die Nation aus freien Antriebe berufen, Sie, die sie zu ihrem Präsidenten und Führer erwählt hat, um über ihre Interessen zu wachen, Sie sind auch derjenige, dessen Rathschläge sie in Anspruch nimmt, um ihee Pflichten der Dankbarkeit gegen Ihre Majestäten die verbündeten Monarchen, ihre erlauchten Wohlthäter, gegen deren Admiräle, gegen die tapfere französische Armee und ihren berühmten Anführer, so wie gegen alle hochgesinnte Freunde Griechenlands zu erfüllen. Vor Allem ist es unsere Obliegenheit, dem Schopfer aller Dinge, dem Allerhöchsten, Dank für unsere Befreiung darzubringen; wir werden uns beeifern, alles dasjenige zu thun, was E^w. Excellenz in Folge der Eingebung Ihrer Feömmigkeit und Ihrer Vaterlandsliebe zur Verewigung des Andenkens an unsere nationale Wiederherstellung und unsere Dankbarkeit gegen den Erlöser für angemessen und zweckdienlich erachten werden.

Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. (Folgen die Unterschriften aller Mitglieder der Versammlungen.) Die Secretäre: J. Rizo, N. Chryfogelos. Argos, den 3. August 1829.

## Rußland.

Berliner Blätter melden aus S^t. Petersburg vom 12. September: „Gestern, am Alexander-Newsky-Ordensfest, dem Namenstage des Thronfolgers und dem Geburtstage der Großfürstinn Olga, ist zur Feier der Besetzung von Adrianopel und von Kirkkiliffe, in der Kirche des Alexander-Newsky-Klosters eine feierliche Messe und ein Te Deum abgehalten worden, dem JJ. MM. und die ersten Beamten des Reichs beiwohnten. Abends war die Stadt erleuchtet. — Durch Tagesbefehl vom 3. d. M. hat S^r. Majestät der Kaiser dem donischen Kosaken-Regimente des Obersten Schamscheff, so wie den Infanterie-Regimentern Koeloff und Naschedurg, Georgien-Fahnen mit der Inschrift verliehen: „Für die Vertheidigung der Festung Bajasid am 20. und 21. Juni (2. und 3. Juli n. St.) 1829." — Unsere Zeitungen enthalten eine lange Liste von Ordensverleihungen an verdiente Militärs. Mehrere Krieger haben goldene Säbel und Degen erhalten. — Am Freitag den 4. September besuchte S^r. Hoheit der Prinz von Persien, Chosrew-Mirsa zum zweiten Male die Akademie der Wissenschaften, um die Sammlungen, welche ihm noch zu sehen übrig waren, in Augenschein zu nehmen. Aus dem anatomischen Kabinet verfügte er sich ins Mineralien-Kabinet und von dort in das neue ägyptische Museum, dessen Schätze seine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch nahmen. Vorzüglich schien den Prinzen eine ägyptische Papyrusrolle zu interessiren. S^r. Hoheit meinte im Einverständniß mit einigen seiner Begleiter, arabische Zahlzeichen darauf zu erkennen. Das gab dem Director dieser Sammlung, Staatsrath Geäse, Veranlassung, die Lithographie einer in Krakau befindlichen ganz ähnlichen Papyrusrolle: Exemplum papyri aegyptiacae, quam Universitati Cracoviensi dono dedit Jos. Senkovski 1826, die sich in der Bibliothek des Museums befand, S^r. Hoheit vorzuzeigen. Auf die Bemerkung des Grafen Suchtelen: „bei dem lebhaften Interesse, das der wißbegirrige Prinz an der Sache nehme, würde derselbe vielleicht gern etwas Aehnliches besitzen, um seine Entzifferungsversuche weiter zu verfolgen, und so könne dieß wohl unerwartet zu irgend einem wissenschaftlichen Resultat führen," waren der beständige Secretär und die gegenwärtigen Akademiker sogleich mit dem Director des Museums einverstanden, diese Lithographie dem Prinzen durch den Grafen Suchtelen als Geschenk anzubieten, welcher sie mit Dank annahm. Nachdem hierauf S^r. Hoheit den künstli-

Digitized by Google

chen Mechanismus des Röntgen'schen Schreibepultes in Augenschein genommen hatte, begab er sich in das Münz-Kabinet, das bei dem ersten Versuch nur oberflächlich war betrachtet worden, und wo, nächst den Münzen, die goldenen Schmucksachen aus den sibirischen Gebern, so wie die verschiedenen Dolche in kostbaren Scheiden, die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich zogen. Endlich wurde dem hohen Gaste die Steenwarte gezeigt, so wie die Aussicht von der Platteforme derselben, wo der Director der Sternwarte ein Fernrohr hatte aufstellen lassen. Auch dießmal verließ der Prinz die Akademie mit den Ausdrücken des Dankes und der Zufriedenheit. — S^r. Majestät der Kaiser hat das Reglement der Schulen in den transkaukasischen Ländern, bestätigt. Es heißt darin: Gegenwärtiges Reglement dient den Schulen in Grusien und im Gebiete Armenien, nach den Local-Bedürfnissen jenes Landes, zur Richtschnur; in allen übrigen, nicht erwähnten Fällen, gilt das Reglement für alle Gymnasien und Kreisschulen. Die Schulen in Geusien und im armenischen Gebiete sind folgende: 1) Ein Gymnasium in Tiflis; 2) Kreisschulen in Tiflis, Gori, Telaw, Sigrach, Jelißawetopol, Dusheti, in der Distanz Kasach, in Dischelogio, Kutaiß, Mingrelien, Schuscha, Nucha, Schemachi, Kuba, Bak, Derbent, Eriwan, Nachitschewan, Urdabat und Kulp. Die Kreisschule in Mingrelien soll nicht anders als mit der Einwilligung des dasigen Regenten eröffnet werden. Die Kreisschulen stehen unter dem Dieector des Gymnasiums von Tiflis, der seiner Seits mit allen ihm untergebenen Anstalten, unmittelbar unter der Ober-Schulveewaltung des Landes steht, welche jetzt der Generalverweser von Grusien, General-Adjutant Graf Paskewitsch-Eriwanski übernimmt. Der Unterricht im Gymnasium zu Tiflis wird in sieben Klassen ertheilt: die Lehegegenstände sind: Religion, russische Grammatik, Literatur und Logik; die grusinische, tatarische, teutsche und franzosische Spaache; Mathematik; Geographie und Statistik, Geschichte; Physik; Anfangsgründe des russischen Rechts; Schönschreiben und Zeichnen, und Planzeichnen. Lesen, Schreiben und Rechnen können die Schüler mittelst des wechselseitigen Unterrichts erlernen. In der beim Gymnasium von Tiflis zu errichtenden Pension, werden 30 Kinder grusinische Edelleute und 10 der in den transkaukasischen Ländern angestellten Beamten, auf Kronkosten erzogen. In den Kreisschulen wird gelehrt: die Landes-Religion und Kirchengeschichte; Lesen; Schreiben; die vier Spezies; die russische und die Landessprache. Die für das Gymnasium in Tiflis, und die mit demselben verbundene Pension, bestimmte etatmäßige Summe, ist auf 58,700 Rubel festgesetzt. Für die 10 Kreisschulen werden 76,000 Rubel jährlich bestimmt. — Durch einen von S^r. Majestät bestätigten Beschluß des Minister-Comités ist es den Waffenschmieden der Tulaschen Gewehrfabrik erlaubt worden, in den Kaufmannsstand zu treten oder andere Gewerbe zu erwählen. Zu gleicher Zeit aber wird die Verwaltung der Fabrik, der Inspector der Gewehrfabriken und des Artillerie-Departements dafür verantwortlich gemacht, daß es nie an geschickten Meistern fehle. — Unsere Zeitungen enthalten den Plan zur Errichtung einer Bergwerks-Compagnie über die Bergwerke des gewesenen Moskowischen Kaufmanns Knauff. Diese bestehen aus vier Eisen-, Schmelz- und Hämmerwerken und drei Kupferwerken, belegen im Permschen Gouvernement, Permschen, Ossinskischen und Krasnoufimskischen Bezirken. Es wird zum Behuf dieser Werke, vermittelst der Ausgabe von 5000 Actien, jede von 1000 Rubeln Reichs-Bank-Assignationen, eine Anleihe eröffnet. Die Bergwerke enthalten zusammen 270,000 Dessätinen Land und Waldung, und es befinden sich bei denselben, nach der letzten Revision, 4269 männliche Seelen."

## Großbritannien und Irland.

Der Markgraf Wilhelm von Baden hat von S^r. Majestät dem Könige das Großkreutz des Guelphen-Ordens erhalten.

Die Regierung hatte Depeschen von H^rn. Gordon vom 20. August, und von H^rn. Dawkins, dem englischen Residenten in Griechenland, vom 27. August erhalten. Ein Corps geiechischer Truppen hat seine Stellung voe Theben am 18. August verlassen, und weil man ihm den Sold nicht bezahlen konnte, sich geweigeet zu fechten. Alle Artillerie desselben wurde daher von den Türken genommen.

Der Courier sagt: „Die Nachrichten aus der Havannah reichen bis zum 3. August, wo man viele Verbereitungen zu einer neuen Expedition traf; man hatte aber von der ersten noch keine Nacheicht. Das Geheimniß, das diese Unternehmung deckt, wird durch die eehaltenen theilweisen Nacheichten, z. B. von dem Transportschiffe Bingham, das nach Balize verschlagen waed, noch nicht aufgehellt. Gewiß ist, daß sie eine abscheuliche Jahreszeit gewählt hat; vom Juni bis zum September ist die Schifffahet im Golf von Mexico wegen der Stürme sehr gefährlich. Werden wohl die alten baufälligen Schiffe der spanischen Flotte ihnen widerstehen?" — Dasselbe Journal bemerkt: „Der Herzog von Wellington hat das Morning-Journal vor die Großjury von Middlesex geladen, weil es S^r. Excellenz „einen hochfahrenden, herrschsüchtigen, umsichgreifenden, unredlichen, grundsatzlosen Mann" genannt hat. Wir können behaupten, daß im ganzen Königreiche kein Mann ist, der größere Verdienste um das Vaterland hat, demselben größere Opfer brachte, und dessen persönlicher Ruhm sich mehr mit der Wohlfahrt des Landes identificirte, als der Herzog von Wellington. Er ist mit dem Vertrauen seines Souverains beehrt, und gibt sich in diesem Augenblick den Beschwerden seiner Stelle mit einem Eifer hin, den nie einer seiner Vorgänger gezeigt hat. Auch dürfte, wenn ein solcher Mann über Verletzung der Gesetze klagt, dieß nicht vergebens geschehen."

Digitized by Google

Briefe aus England enthalten traurige Nacheichten über die Wirkungen des Orkans, der in den lehten Tagen des Auguſts an der engliſchen Küſte gewüthet hat. Man führt die Namen von 15 Schiffen an, und erwähnt noch andeee, deren Namen unbekannt, die an den engliſchen Küſten unteegegangen ſind. Die braſilianiſche Fregatte Iſabella auf der Rhede von Portsmouth hatte ihee Anker und Kabeltaue verloren.

Am 28. Auguſt ſind in Clonmel (Irland) vier Brüder duech den Strang hingeriehtet worden. Sie hatten iheen Schwager ermoedet.

Nachrichten aus Gibraltar vom 27. Auguſt zufolge, waren dort deei Perſonen mit allen Symptomen des gelben Fiebers erkrankt. Seitdem ſchwebt die ganze Stadt in dee größten Beſoegniß eines Wiederausbruchs dieſer ſchreclichen Krankheit, obgleich die engliſchen Aerzte erklärt hatten, die Krankheit ſei das gelbe Fieber nicht.

Nachrichten aus Plymouth zufolge wird der Admiral Graf Noetheſk ſeine Flagge auf dem S^t. Vincent, der zum Abſegeln bereit gehalten wird, aufpflanzen.

Poetugieſiſche Obligationen ſind an der Londoner Börſe am 11. d. M. um 1 pCt. (44¼) gewichen, weil man überzeugt ſeyn wollte, daß Dom Miguel ſich Mühe gebe, eine neue Anleihe in Paris zu erhalten, um alsdann, wenn ſie zu Stande gekommen, eine zweite Expedition gegen Terceira auszurüſten.

Conſols am 14. d. M. 88⅞ gegen Geld und 89 auf Abrechnung.

## Spanien.

Am 4. September Morgens reiste der Hof von S^t. Ildefonſo nach dem Escurial ab. Auf der Hälfte des Wegs trennte ſich das Vordergeſtell an dem königlichen Wagen von dem Hinteegeſtell, und lehteres fiel nun vorwäets. Der König ſtieß dabei mit dem Kopfe an die Glasfenſter, und verlehte ſich im Geſichte, ſo daß S^r. Majeſtät ſehr ſtark blutete. Glücklicher Weiſe hatte dieſer unangenehme Vorfall durchaus keine weſentlich nachtheiligen Folgen.

Ein Supplement zur Madrider Zeitung vom 3. September enthält den Vertrag, welcher am 23. Juni zwiſchen einer königl. Commiſſion und der Adminiſtration der Bank von San Carlos zur Tilgung der Forderungen derſelben an die Staats-Kaſſe abgeſchloſſen worden iſt. Die genannte Bank verzichtet auf alle ihre Forderungen an den Staat gegen die runde Summe von 40 Millionen Realen. Dieſe Forderungen beliefen ſich auf 309 Millionen Realen, zum Theil bereits liquidirt oder noch zu liquidiren; dazu kamen noch 100 Millionen Realen, welche zu Gunſten der Bank in das Buch der großen Schuld ſollten eingetragen werden, und bis zu dem Betrag von 50 Millionen bereits eingetragen waren. — Jene 40 Millionen bilden das Kapital einer neuen Bank, welche durch eine königliche Cedula vom 9. Juli unter dem Titel: Spaniſche Bank von San Fernando errichtet wird.

## Frankreich.

Der Marine-Miniſter Baron d'Hauſſez hat unterm 27. Auguſt an die Marine- und Hafen-Präfecten des Königreichs folgendes Circular-Schreiben, erlaſſen: „Herr Präfect! Das Vertrauen und die Huld des Königs haben mich an die Spitze des Marine- und Colonial-Miniſteeiums berufen. — Ich verhehle mir weder die Wichtigkeit dieſes ſo hohen Poſtens, noch den Umfang der damit verknüpften Obliegenheiten, und werde allen Eifer und alle Ergebenheiten, die mich beſeelen, und die von S^r. Majeſtät in einem andern Zweige der öffentlichen Verwaltung gewürdigt zu ſehen, mir bereits einige Male das Glück beſchieden war, zu deren Erfüllung aufbieten. Vor allem aber nehme ich die aufrichtige Mitwirkung aller Militär- und Civil-Beamten des Depaetements in Anſpruch, deſſen Inteeeſſen meiner Fürſorge von S^r. Majeſtät anvertraut worden ſind, und ich hege die Hoffnung, daß ich mit dem Beiſtande ihrer einſichtsvollen Mitwirkung und iheer erpeobten Erfahrung den mir obliegenden ſchwieeigen Beruf zu erfüllen im Stande ſeyn weede. — Die Verwaltung meiner Vorgänger und insbeſondere die des Miniſters, dem ich gefolgt bin, iſt durch treffliche Verbeſſerungen ausgezeichnet worden; alle meine Beſtrebungen werden dahin gerichtet ſeyn, das von demſelben bewirkte Gute beizubehalten, und ihm, wo möglich, noch neues hinzuzufügen; ich werde mich glücklich ſchätzen, wenn es mir, gleich ihnen, gelingen ſollte, mie die Achtung und den Beifall eines Departementes zu erwerben, deſſen ſtets erſprießliche, ſtets ehrenvolle Dienſte weder von Glanz noch von Ruhm entblößt ſind. — Die Regierung des Königs beharrt uneeſchütteelich bei dem von ihr gefaßten Entſchluß, von den durch die Verfaſſung gebriligten conſtitutionnellen Grundſatzen nicht abzuweichen, und nichts zu verabſäumen, um die Bande, welche den Thron und die öffentlichen Freiheiten verknüpfen ſollen, für immer aufs Engſte zu ſchürzen. Sie wird mit Standhaftigkeit, Mäßigung und Beharrlichkeit auf dieſer Bahn foetſcheeiten, und keinem Zweifel Raum geben, daß nicht alle Mitglieder des Marine-Corps ſelber mit ihrer Anſtrengung zur Erreichung eines Zweckes beiſtehen werden, welcher der Gegenſtand und das Ziel der Wünſche aller Freunde der Ordnung und der rechtmäßigen Monarchie iſt. Baron d'Hauſſez."

Die Gazette de France bemerkt: „Die Liberalen ſind ſehr feomm geworden. Vor einigen Jahren wollten ſie noch nicht, daß ihre Freunde bei iheem Tode den Beiſtand der Religion empfängen; jetzt ſind ſie entſchloſſen, ein Seelenamt aus Anlaß des Todestags Ludwigs XVIII. feieen zu laſſen. Dieß iſt ganz gut, aber es würde noch beſſer ſeyn, wenn ſie dabei nicht den Vorwand anführten, daß die Charte bedroht ſei. Die Liberalen haben eine zarte Anhänglichkeit an die todten Könige." —

Digitized by Google

Dasselbe Journal sagt: „Man soll sich mit einer neuen Organisation der Bureaux des Finanzministers beschäftigen, in Folge deren eine bedrutende Anzahl Angestellter entlassen werden dürfte.“ — Auch äußert die Gazette: „Das Journal du Commerce, verdrießlich darüber, daß es keinen Präsidenten des Handelsbureaus machen konnte, hebt heute das Handelsbureau ganz auf. Dieß ist eben so wenig wahr, wie die Ernennung der Präsidenten, die dieses Jouenal nach einander genannt hatte, um als wohl unterrichtet zu erscheinen. Es würde besser thun, es so wie jener ehrliche Ministerielle zu machen, der mit geheimnißvollem Tone sagte: „Man wird ohne Zweifel Jemanden ernennen; ich sage Ihnen dieß im Vertrauen; aber compromittiren Sie mich nicht.“ — Endlich meldet die Gazette: „Man wird moegen (17. September) im Pallaste Bourbon die Arbeiten an dem provisorischen Saale für die Sitzungen der Deputirten-Kammer beginnen. Dieser Saal, der in sechs Wochen fertig seyn soll, wird an die Bibliothek und an den großen Saal stoßen. Man schätzt die Kosten auf 100,000 Fr. Der Herzog von Bourbon hat für die Errichtung des provisorischen Saales, wo die nächste Session der Deputirten-Kammer gehalten werden soll, den Theil des Gaetens des Pallastes abgetreten, dessen Genuß er sich durch den Kaufvertrag von 1827 vorbehalten hatte.“

Die Gazette de France kommt wieder auf Hrn. de Lafayette zurück: „Ein Mann, sagt sie, fährt von Departement zu Departement, von Stadt zu Stadt spazieren, und säet überall die Parole der Revolutionen aus; alle liberalen Notabilitäten spannen sich an seinen Wagen. Ein dumpfer Schrecken geht ihm voran; eine zunehmende Gährung stellt sich in seinem Gefolge ein. Dieser Mann hat auf seinen Aushängeschild geschrieben, daß „der Aufstand zu den heiligsten Pflichten gehöee.“ Ueberall wo er anhält, geschieht es um diese Devise zu commentiren. Er kommt in der zweiten Stadt des Königreichs an. Hier haben sich alle gehässigen Leidenschaften eingefunden, ihm Feste zu geben. Er predigt die verkannten Rechte des Volks, das Ungenügende und fast Tyrannische der Charte; er wirft dem Throne die Gutmüthigkeit der Volksmassen vor, die ihm noch das Daseyn zu erwähren geeuhten; er beklagt die Nation, die unverdientermaaßen bei der Theilung der Gewalten zu kurz gekommen sei; er gibt die Maaßregeln an, die Verwaltung zu stürzen, den Gesetzen zu widerstehen, den Scepter in erlauchten Händen zu zerbrechen. Bei seinem Anblick wird der Nationalruf: Es lebe der König! in die Herzen zurückgedränkt. Was sage ich? Es ist eine Anklage gegen den König, die er umher trägt. Einer seiner Seiden wagt es, diese noch deutlicher und verständlicher dadurch zu machen, daß er den Wunsch ausdrückt, die Staatsgewalt möchte sich eine Lehre daraus nehmen. Und während dieser Mann so über den Thron triumphirt, organisirt sich eine Dislocation, die Vorläuferinn einer Föderation; es ist als wie wenn man das Thronfußgestell eines Präsidenten zu errichten suchte. Wer ist denn dieser so kühne oder so starke Mann, und woher kommt ihm sein Glaube an sich selbst? Dieser Mann ist der alte Constituant, der 1793 vorbereitete, er ist der Wächter der königlichen Familie, der am 5. October schlief; er ist der Deserteur vom 20. August 1792, er ist der Repräsentant der hundert Tage, der von Lager zu Lager ging, für Frankreich einen fremden König zu betteln. Was imponirt denn an ihm? Etwa seine militärischen Talente? Ich appellire darüber an alle unsee Kriegsverständigen. Seine politische Redlichkeit? Er hat Ludwig XVI. verrathen; er hat die Revolution verrathen; er hat Bonaparte in den hundert Tagen verrathen; seine unbedeutendsten Handlungen sind Vereathe gegen den König; seine Verachtung der Chaete, die er beschworen hat, leuchtet aus jedem seiner Tadel hervor. Als Deputirter, und bei diesem den öffentlichen Frieden bewahrenden Titel, säen seine Reden den Bürgerkrieg aus. Es ist nicht seine Tugend, nicht sein Genie, die man sucht, es ist eine Fahne, die man entfaltet. Die Faction spricht und handelt in ihm; jene Faction, die unversöhnliche Feindinn der Autorität, die es nicht wagt, die Beschlüsse der Gerichtshofe anzugreifen, aber mit der größten List die Strafen derselben in Belohnungen umzuwandeln sucht; jene Faction, die das royalistische Ministerium in Aufsicht nehmen muß, ohne sie zu fürchten; denn sie ist nur den Schwachen und Feigen furchtbar. Als Aristokratie ohne Patronanz, als Demokratie ohne Gleichheit, ist ihr nur vergönnt zu stören aber nicht zu zerstören. Möge sie aber wohl bedenken, daß das Erwachen berauschter Völker den Meistern des Trugs zu allen Zeiten schrecklich gewesen ist. Möge auch Hr. Lafayette seiner Seits daran denken; er, der dem Throne eine Lehre geben wollte, möge von Colas Rienzi eine Lehre nehmen, der von seinem Volke gehöhnt und dem Kaiser ausgeliefert ward; von Masaniello, der nach einer siebentägigen Regierung das Opfer des entzauberten Volks ward; und um seiner Gelehesamkeit mühsame Nachforschungen zu ersparen, möge er Lehre nehmen an dem verspotteten Necker, an dem aus dem Pantheon verjagten Mirabeau, an dem selbst von den Strickerinnen mit Koth bedeckten Robespierrr, an Bailli, der für so viele Hinrichtungen und strenge Maaßregelu büßte, für welche der große Bürger solidarisch war; lauter Idole von einem Augenblick, wie altes Spielzeug zertrümmert. Möge er endlich ein Beispiel an sich selbst nehmen, denn es scheint fast, als müßten wir ihm seine eigene Geschichte lehren. Und wozu diese niederträchtigen Umtriebe? Welcher Dämon treibt ihn in seinem hohen Alter Gefahren entgegen, die er nur zu spät erkennen wird, einer letzten Schande entgegen, die alle Kunst der Geschichtschreiber eben so wenig verlöschen wird, wie sie alle seine andern Schändlichkeiten verwischt hat. Mach er doch endlich in seinen letzten Jahren Friede. Er spricht so viel von Tu-



Digitized by Google

gend; wir verlangen nur ein wenig Redlichkeit von ihm! Die Monarchie setzt ihn ins Dunkle; als Sprößling einer Republik lebt sein Stolz von jenem Widerglanz des Ruhms, den ein Republikaner auf ihn verbreitet haben mochte. Möge er ruhig unter andern Himmelsstrichen eine neue Existenz für sich suchen. Zahlreiche Bevölkerungen nehmen ihn als Mitbürger auf. Weil es ihm gelungen ist, sich in ihrem Danke dem unglücklichen Monarchen, dem wahren Urquell der Wohlthat zu substituiren, so möge er nach Belieben seine Hinterlist genießen; er möge in entfernten Regionen jenen Beifall kosten, der ihm so wohl thut. Vor 20 Jahrhunderten gab der römische Redner einem Verschwornen, der wenigsten sein Vaterland mit offener Gewalt bekämpfte, ähnlichen Rath. (Quae quum ita sint, Catilina, dubitas, si hic morari aequo animo non possis, abire in aliquas terras et vitam istam . . . fugae solitudinique mandare?) Wir tadeln nicht den Widerwillen, sondern die Treulosigkeiten. Wenn ein großer Irrthum sich eines Geistes bemächtigt hat, so wissen wir, wie schwer es ist ihn zu vertilgen. Wenn aber ein redlicher Mann sich täuschen kann, so wird er deswegen doch noch nicht meineidig; wenn er seine Gedanken mit einem ungereimten Vorurtheil nähren kann, so sucht er dieses Vorurtheil doch nicht durch ein Verbrechen zur Schau zu tragen. Möge H^r. Lafayette unsern Augen und den seinigen den Anblick eines Feindes ersparen: denn es wird ihm nicht gelingen, Frankreich zu erobern."

Die verantwortlichen Redacteurs des Constitutionnel und des Courrier Français sind auf den 19. September wegen der Klage des Fürsten Castelcicala vor Gericht geladen. H^r Barthe wird den erstern, H^r. Merilhou den zweiten vertheidigen.

Zu Rochfort ward am 31. August das auf Staatskosten erbaute Dampfschiff Sphinx vom Stapel gelassen. Es ist das größte in Frankreich, und führt eine Batterie von 15 Kanonen. Es hat 152 Fuß Länge und 16 Fuß Breite. Die Maschinen wurden zu Liverpool in der trefflichen Gießerei des H^rn. W. Fawcett versertigt; sie kosteten 200,000 Fr. und haben eine Kraft von 180 Pferden. Der Schiffs-Lieutenant Sarlat, der kürzlich eine Reise in dieser Beziehung nach England gemacht hat, erhielt das Commando.

Das Aviso von Toulon sagt, der Dey von Algier affectire zwar große Zuversicht, die Blockade habe aber das Elend der dortigen Küstenbewohner aufs Aeußerste gebracht. Den neuesten Nachrichten aus Tripoli zufolge werde Frankreich auch von dieser Regentschaft mit einem Kriege bedroht. — Der Conquérant hatte Befehl sich auf den 15. September zum Absegeln bereit zu halten; der Scipio, mehrere Fregatten und Briggs sollen sich ihm anschließen. Man glaubte sie nach der Levante bestimmt.

Die 5Percents wurden am 16. d. M. mit 107 Fr. 10 Cent. eröffnet, und mit 107 Fr. 5 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 5 Cent. eröffnet und geschlossen.

---

Am 25. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 170¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129: Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 55¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1184 in CM.

## Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. CM. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause N^r. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthigt finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß auch die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien, vom 1. October an, vierteljährige Pränumeration auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hierher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächstgelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat; wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung, sammt Erreditions-Gebühr, beträgt 6 fl. 36 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 5 fl. 36 kr. CM.

Wien, den 25. September 1829.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108

Digitized by Google

Nro. 270

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 27. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 26. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.6½ | 28 | 3 | 5½ | + | 11.8 | SW. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.577 | 28 | 4 | 1 | + | 17.0 | O. | —— | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.523 | 28 | 3 | 5 | + | 12.5 | S. | schwach. | heiter. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des (im voegestrigen Blatte erwähnten) Decrets, kraft dessen der französische Marechal de Camp Trezel, zum General-Director der regulären griechischen Truppen ernannt wird: „Griechische Regierung. Der Präsident von Griechenland: In Erwägung, daß der Oberst von Heidegger sich durch den üblen Zustand seiner Gesundheit genöthiget sieht, seine Functionen, die er bis jetzt ausübte, niederzulegen, um in sein Vaterland zurückzukehren; — daß der Hr. Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Morea dem Marechal de Camp Trezel, Chef des Generalstabs dieser Truppen, die Erlaubniß ertheilt hat, die Leitung der regulären Truppen Griechenlands unter den Befehlen der Regierung dieses Landes zu übernehmen, decretirt: Art. 1. Der Marechal de Camp Trezel wird zum General-Director der griechischen regulären Truppen ernannt. Art. 2. Derselbe wird in dieser Eigenschaft die täglichen Berichte der Chefs der verschiedenen Corps dieser Truppen so wie die der Waffen-Inspecteren empfangen. Die Commandanten der festen Plätze werden ihm ebenfalls von Zeit zu Zeit Berichte über Alles erstatten, was die Disciplin, die Instruction, die Verwaltung und die Bewegungen der unter ihnen stehenden Truppen, ferner die Bauten oder Ausbesserungen militärischer Gebäude in gedachten Plätzen, den Zustand ihrer Verproviantirung und Ausrüstung anlangt. 3) Der General-Director wird Uns einen summarischen Auszug aus diesen Berichten vorlegen, um Uns seine Meinung über jeden von den Gegenständen, welcher eine Entscheidung erheischen dürfte, kund zu geben. — 4) Er wird in Ansehung der regulären Truppen aller Waffengattungen den Posten eines General-Inspectors bekleiden. — Als Depositär der Archive der regulären Corps wird er die Ansprüche constatiren, die jeder Militär zufolge der Gesetze und Decrete auf Beförderungen oder auf anderweitige Belohnungen erworben haben dürfte, die der Staat der guten Aufführung, der Dauer und der Beschaffenheit der Dienste seiner Vertheidiger bewilligt. Art. 5. Bei jeder sich ereignenden Stellen-Erledigung oder Errichtung neuer Stellen bei den regulären Truppen, wird Uns der General-Director die von dem Corps-Commandanten gethanen Vorschläge vorlegen, und sein motivirtes Gutachten über jeden der designieten Offiziere hinzufügen. Dieselben Formen werden beobachtet werden, wenn solche Strafen, die mehr als simple Disciplinar-Strafen sind, oder die nicht zur Competenz der Kriegsgerichte gehören, gegen einen Offizier verhängt werden sollen. Art. 6. Alle persönlichen Gesuche oder Forderungen, welche die zum regulären Corps gehörenden Militärs Uns zu überreichen haben, sind durch den General-Director an Uns zu befördern. Wenn sie selbe jedoch geheim zu halten wünschen, so können sie ihm ihre Briefe versiegelt überreichen, mit der beigefügten Bitte, sie in diesem Zustande an Uns gelangen zu lassen. Art. 7. Für die täglichen Details des Dienstes, werden die Befehle des General-Directors so wie alle seine im Namen der Regierung erlassenen offiziellen Acte von den Corps-Commandanten, welche diese Befehle angehen, ungesäumt vollzogen werden. Jede Veränderung in der Stationirung der Truppen, in ihrer Organisation, ihrem Personale, ihrem Verwaltungs-Regime muß vom Präsidenten ausgehen, der seine Befehle dem General-Director zufertigen wird, damit sie derselbe denjenigen, die sie angehen, übermache und für ihre Vollziehung sorge. Wenn in dringenden und unvorgesehenen Fällen der Präsident irgend einem commandirenden Offizier der regulären Truppen directe Befehle über die angeführten Gegenstände zugefertigt haben sollte, wird der General-Director unverzüglich davon in Kenntniß gesetzt werden, und eben so muß der Präsident von jeder Verfügung, welche dieser Director unter ähnlichen Umständen angeordnet haben dürfte, unverzüglich unterrichtet werden. Art. 8. Der General-Director wird Uns endlich auch alle diejenigen Plane vorlegen, durch deren Ausführung seinem Ermessen zufolge die Organisation der regulären

Digitized by Google

Truppen von Griechenland verbeſſert werden kann. Argos, den 5. Auguſt 1829. Der Präſident: J. A. Capodiſtrias. — Der Staatsſecretär: N. Spiliadis."

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nacheichten aus Waſhington vom 7. Auguſt zufolge lag der Präſident. General Jackſon, an einer ſo ſchweren Krankheit darnieder, daß man für ſein Leben fürchtete.

Die Auguſta-Chronicle enthält folgendes Schreiben aus Columbus (in Noed-Carolina) vom 18. Juli: „Einige vor Kurzem unter den Indianern Statt gehabten Bewegungen, die einen feindſeligen Charakter an ſich teugen, haben hier große Beſoegniſſe erregt. Unter den Creeks ſind mehrere geheime Berathungen gehalten woeden, und wie man glaubt, in der Abſicht, kriegeriſche Operationen gegen die Gränz-Colonien zu verabreden. In Folge der hiedurch veranlaßten allgemeinen Beſorgniſſe ſtatteten einige unſerer Mitbüeger vor einigen Tagen dem Agenten der vereinigten Staaten bei den Creeks, Oberſten Chrowley, im Fort Mitchell einen Beſuch ab, um nähere Erkundigung einzuziehen. Ueber das Reſultat dieſes Beſuches wird Folgendes berichtet: „Der erwähnte Agent ſagte aus, daß mehrere geheime Berathungen unter den Oberhäuptern Statt gefunden hätten; daß er duech verſchiedene Indianer erfaheen, wie in dieſen Berathungen von den Creeks beſchloſſen wäre, auf ihrem Grund und Boden zu leben und zu ſterben; ihn, den Ageneen, zu tödten; einen Veenichtungskeieg an den Gränzen zu beginnen; alle weſtlich vom Flintſtrome lebenden Weißen zu ermorden, und wenn ihnen Truppen entgegen geſendet werden ſollten, um ſie zu bekämpfen, ſich in die Sümpfe zurück zu ziehen, und dort, für den Grund und Boden ihrer Vorfahren fechtend, zu ſeerben. Dieſe Nachrichten, die dem Agenten nicht ſehr wahrſcheinlich vorkommen, hatten ihn nicht ſonderlich beunruhigt, bis ein alter achtungsweether Häuptling der Creeks, dem er von jeher ſein volles Vertreauen geſchenkt, und der ihm dagegen jederzeit die größte Freundſchaft bezeigt hatte, zu ihm kam, und jene Nachrichten mit dem Hinzufügen beſtätigte, daß er der geheimen Berathung, in welcher oben erwähnte Beſchlüſſe gefaßt worden, ſelbſt beigewohnt, und auch ſeine Einwilligung gegeben habe, jedoch zu viel Freundſchaft für ihn, den Agenten, fühle, als daß er es mit ſeinem Gewiſſen vereinigen könne, ihn geopfert zu ſehen, ohne ihn zuvor gewarnt zu haben. Dann theilte er ihm ferner mit, daß Deputationen an die Cherokeſen, Choctawer und Seminolen abgefertigt worden wären, um ſie zum Beitritt aufzufordern; daß man aber bis jetzt nur von den Cheeokeſen eine Antwort, und zwar eine beifällige, erhalten habe, und ſchloß ſeinen Bericht mit der Anzeige, daß der Vorſitzer der Creeks, Namens Roß, eine Rede an die Nation vorbereite, in welcher er ihr den Rath ertheile, ihe Land nie zu verlaſſen, und jeden Weißen zu tödten, der die Gänzlinie überſchritten. — Dasſelbe Blatt gibt über dieſen Gegenſtand unteem 29. Juli noch Folgendes: „Aus Columbus oder Milledgeville iſt nichts Näheres über die beabſichtigten Feindſeligkeiten der Indianer eingelaufen. Dagegen enthält das letzte Cherokeſiſche Zeitungsblatt, der Phönix, zwei, auf die Auswanderung der Cheeokeſen ſich beziehende Artikel, die, wenn nicht einen offenſiven, ſo doch defenſiven Charakter an ſich tragen, und wenigſtens eine deutliche Hinneigung dieſes Stammes ausſprechen, ſich den Forderungen Georgias zu widerſetzen. Der Heeausgeber der Zeitung, indem er von W. Hicks, einem Obeehaupte von geoßem Einfluß und Anſehen, ſpricht, bemerkt dabei, daß wenn die Cherokeſen ſich nicht eher von der Stelle rühren wollen, als bis er auswandert, die vereinigten Staaten viel größere Anſtrengungen zu machen haben würden, ihren Zweck zu erreichen, als es bisher der Fall geweſen ſei. — Dann enthält der Phönix eine Adreſſe von einem Mitgliede der Familie Hicks, in welchem es unter anderem heißt: „Ich weede in meinem Vaterlande bleiben, bis man mich mit dem Bajonnet forttreibt; dann werde ich in die Wildniſſe fliehen, und einen Zufluchtsort in einem Gebiet ſuchen, das, wie man ſagt — „den indiſchen Sitten angemeſſener iſt" — einen Zufluchtsoet, wo die Stimme des civiliſirten Menſchen vor dem Geſchrei des Wilden, und dem Gebrüll reißender Thiere verſtummt; — dort werde ich mich in der Tiefe eines einſamen Waldes verbeegen, um meine Tage in Dunkelheit zuzubringen, auf mein mißhandeltes Vaterland zurück zu blicken, und das traurige Loos von Alkmonacs edlem aber unglücklichem Geſchlecht zu beweinen."

Der National-Intelligencer vom 3. Auguſt meldet, daß der Agent der vereinigten Staaten, Oberſt Ceowley bei den Creeks, ſich genöthigt geſehen hat, ſeinen Aufenthaltsort bei den Indianern zu verlaſſen, und ſich ſeiner Sicheeheit wegen nach Columbus zu flüchten; das Militär habe Befehl erhalten, den Platz zu bewachen, alle Anſiedler auf der Gränze ſeien in Bewegung, und es würden bereits alle zur Vertheidigung nöthigen Anſtalten getroffen.

## Großbritannien und Irland.

Am 11. September, als am funfzehnten Sitzungstage des Kriegsgerichts über Capitän Dickenſon, las deſſen Anwald, Hr. Minchin, dee Behörde die Vertheidigung vor, die über drei Stunden daueete. Ehe wir jedoch einen Auszug daeaus geben, können wir nicht umhin, eine Bemeekung mitzutheilen, welche die öffentlichen Beeichterſtattee bei den Verhandlungen des Tages zuvor machten. Sie ſagen: „Jedermann hat ſich duech das, was der Admieal Codeington vor der Behöede ausſagte, überzeugt, daß, wenn er ſich nie mit einem oder dem andern Mitgliede der Admiralität übeeworfen hätte, Capitän Dickenſon nicht gerichtlich belangt worden wäre, ſo daß

Digitized by Google

dieſer Prozeß, welcher mehreren Offizieren viele Tage Abhaltung, und dem Lande, ſo wie Privatleuten eine beträchtliche Summe Geldes koſtet, blos geführt wird, weil ein einziges Individuum verdrießlich war, während dieſes Individuum behauptet, es geſchähe aus keiner andern Abſicht, als das Wohl der Flotte zu fordern." — Die Vertheidigung begann mit der Verſicherung, daß der Capitän die Subordination, die er dem Sir Ed. Codrington, als ſeinem Vorgeſetzten, ſchuldig ſei, im ganzen Verlaufe der Rede nicht aus den Augen verlieren würde. Ueber die Schlacht von Navarin ſagt er: „Ich hatte die Ehre, an einer großen Seeſchlacht Theil zu nehmen, in welcher wir ſiegten, und wo des Feindes Schaaren unterlagen, welche vereinigt waren, die Fortdauer der ſeit Jahrhunderten beſtehenden Sclaverei des alten berühmten Griechenlands zu befördern, zu deſſen Befreiung England und ſeine Verbündeten den Arm ausſtreckten, und ihre vereinten Kräfte bei jener Gelegenheit dem Sir Ed. Codrington anvertrauten, welcher die Erwartungen, die die Welt von ihm hegte, vollkommen rechtfertigte. — Ich werde, heißt es weiter, um ſo weniger die Achtung vergeſſen können, die ich meinem Vorgeſetzten ſchuldig bin, als das Schiff, in welchem wir uns jetzt befinden (Victory) daſſelbe iſt auf dem Lord Nelſon ſtarb, und die Kajüte, in der Sie verſammelt ſind, dieſelbe, von wo aus er vor der Schlacht von Trafalgar, in welcher er fiel, ſeine letzte Parole ertheilte, ſie lautete: „England erwartet, daß Jedermann ſeine Pflicht erfülle;" Worte auf die England bis zu den ſpäteſten Zeiten ſtolz ſeyn muß. Der Capitän ſtellte als Vertheidigung zunächſt im Allgemeinen auf, daß die Schlacht zu außerordentlich, der Rauch und die Verwirrung während derſelben viel zu groß geweſen ſei, als daß der Admiral mit Genauigkeit alles hätte unterſcheiden können, worauf ſeine Anklagepuncte ſich beziehen, wie denn der Admiral wirklich bereits eingeſtanden habe, daß er nach ſo langer Zeit ſich nicht aller Umſtände mehr genau entſinnen könne. „Wenn die Anklagepuncte, welche der Admiral, nachdem es ihm beliebt hat, eine ſo lange Zeit hingehen zu laſſen, jetzt gegen mich vorbringt, gegründet ſind, ſo bin ich des Ungehorſams, der Feigheit, der Vernachläſſigung und der Aufwiegelei ſchuldig, und verdiene nach dem 11ten und 12ten Artikel des Kriegsgeſetzes die Todesſtrafe. An der nämlichen Stelle vielleicht, wo dieß Schiff jetzt vor Anker liegt, iſt 1757, obgleich die Behörde es ungern ſah, Admiral Byng erſchoſſen worden, indem die Strenge des 12ten Artikels der Vernachläſſigung eben ſo wenig Gnade widerfahren läßt, als abſichtlich ſchlechtem Verhalten. — Nach der Schlacht von Navarin erhielt ich zwei ruſſiſche Orden, den St. Annen-Oeden durch den Admiralitäts-Secretär, und der St. Wladimir-Orden ward mir durch Sir Ed. Codrington nachgeſchickt. Nach meiner Rückkehr nach England, wandte ich mich an die Admiralität um die Erlaubniß, den St. Wladimir-Orden tragen zu dürfen; dieſe wies mich an Sir Edward, welcher durch einen Brief an den Admiralitäts Secretär, datirt 14. Juni 1829, antwortete, daß es ein Verſehen ſei, wenn zwei ruſſiſche Orden in meinen Beſitz kamen, welches daher käme, daß Graf Heiden nicht gewußt hätte, daß mir ſchon ein ruſſiſcher Orden vom Fürſten Lieven zu Theil geworden wäre; auch ſei er nach Commodore Bathurſt's Tode, wo der Befehl des Genoa auf mich devolvirte, nicht mit der Leitung dieſes Schiffes zufrieden geweſen; die Offiziere der Aſia und Albion hätten die Auszeichnung weit eher verdient als ich. Nun laſſe ich zwar dieſen Herren alle Gerechtigkeit widerfahren, allein ich habe mir nicht vorſtellen können, daß es nöthig wäre, meinen Charakter zu erniedrigen, um ihn mit dem ihrigen in gleiche Linie zu bringen. Ich ſchickte indeß auf Verlangen der Admiralität den St. Wladimir-Orden ſogleich zurück. Er iſt mir jetzt zu dem Behufe zugeſtellt worden, um ihn dem Gericht vorzuzeigen, und ich thue es, indem ich das Couvert, von Sir Ed. ſelbſt überſchrieben, beifüge, in welchem er mir den Orden acht Monat nach der Schlacht zuſendete. Der Admiral hat ſowohl in ſeinen Depeſchen an den Lord Ober-Admiral als in dem Tagesbefehl, den er am 21. October am Bord der Aſia erließ, und auch mir zuſchickte, ſo wie endlich perſönlich als er am Bord des Genoa erſchien, um den ſterbenden Bathurſt zu beſuchen, ſich ſtets mit nicht ausſchließendem Lob über Alle verbreitet, welche an der unvergeßlichen Schlacht Theil nahmen. Ich hatte alſo ein Recht zu glauben, daß auch ich von ſeinem Beifall nicht ausgeſchloſſen war. Jetzt erſt, nachdem die militäriſchen Ehrenzeichen des Bath-, des St. Ludwigs-, des Annen-Ordens von Seiten Ihrer Majeſtäten der Könige von England, Frankreich und des Kaiſers von Rußland, mir zu Theil geworden; jetzt erſt, nachdem ich mich in die Ruhe des Familienlebens zurückbegeben habe, tritt der Admiral mit einer Anklage auf, die ſo ſchnurſtracks ſeinen ſchriftlichen und mündlichen Ausſagen zuwiderläuft. Dank ſei's der Admiralität, daß ſie durch Errichtung eines ſolchen Gerichtes, welches dem Angeſchuldigten eine Gelegenheit verſchafft ſeine Unſchuld zu beweiſen, es dem Muthwillen oder ſonſtigen Abſichten unmöglich gemacht hat, den Charakter eines See-Offiziers zu verunglimpfen." (Der Capitän läßt ſich nun in die ſpezielle Vertheidigung der Anklagepuncte ein; da dieſe aber viel Techniſches betreffen, wie z. B. daß der Capitän ſich nicht der Springtaue des Genoa bedient habe, um das Schiff ſchnell zu wenden ꝛc. ꝛc., ſo übergehen wir dieſen Theil der Rede). „Der Admiral rechnet es mir, fährt der Capitän fort, als etwas Unrechtes an, daß ich in einer Liſte der in der Schlacht Gebliebenen auch den Capitän Bathurſt mit aufführte, da dieſer doch erſt nach der Schlacht geſtorben wäre. Ich ſoll dabei die Abſicht gehabt haben, mir eine Auszeichnung zu verſchaffen, die mir ſonſt nicht zu Theil geworden wäre. Ich verſchmähe dieſe letztere Imputation. Allerdings ſtand Capitän Bathurſt

Digitized by Google

auf meiner Todtenliste, weil er, als sie angefertigt wurde, schon 12 Stunden verschieden war. Eben so war Admiral Nelson unter den in der Schlacht bei Trafalgar Gebliebenen aufgeführt, obgleich er erst nach der Schlacht starb. — Wenn der Admiral Codrington glaubte, daß bei der Uebersendung des russischen Ordens an mich ein Versehen obwaltete, so hätte er sich vor der Uebersendung beim Grafen Heiden erst besser unterrichten sollen. Uebrigens geht schon aus dem Zeugenverhoe hervor, daß der Graf Heiden dem Admiral eine Liste derjenigen englischen Offiziere zugestellt hatte, denen S^r. Majestät der Kaiser von Rußland Ehrenbezeugungen zudachte, und mein Name stand auf jener Liste. Der Admiral behauptet, mir wegen einer Vernachlässigung im Dienste einen Verweis gegeben zu haben: ich kann betheuern, daß ich aus seinen neulichen Briefen an den Admiralitäts-Secretär, welche die Grundlage dieses Prozesses bilden, zuerst erfahren habe, daß er an meinem Betragen bei der Schlacht das geringste auszusetzen hatte." Die Vertheidigung geht nun zu dem letzten Klagepuncte über, nämlich, daß Capitän Dickenson dem Admiral eine Petition eingereicht habe, worin die Offiziere des Genoa den Admiral ersuchen, Capitän Dickenson zum Nachfolger des Commodore Bathurst zu ernennen; dieß sei ein Eingriff in die Autorität des Admirals gewesen. Der Capitän erwiedert hierauf, daß er die Petition Anfangs durchaus nicht zur Ueberreichung annehmen wollte, da aber die Leute entschlossen waren, sie dem Admiral dennoch zukommen zu lassen, so habe er lieber es selber thun wollen, um allenfallsigen Mißverständnissen vorzubeugen.

Am 7. September fand zu London die dritte, monatliche Versammlung des Vereins für Radical-Reform Statt. Das Publicum wurde gegen Erlegung eines Eintritts-Geldes von einem Penny, welches die „Radical-Rente" genannt wird, zugelassen. Die HH. Cobbett, Hunt, French und andere waren gegenwärtig. — Zuerst machte H^r. Warden den Antrag, daß Niemand, der ein Mitglied eines der beiden Parlaments-Häuser ist, zu gleicher Zeit in den Verein als Mitglied aufgenommen werden soll. Der Antrag ging durch, da nur eine einzige Stimme sich dagegen erhob. — Nächstdem wurde der Antrag gemacht, daß der Verein eine Adresse an das Volk erlassen soll, worin dasselbe aufgefordert wird, die Sache der Radical-Reform gemeinschaftlich mit dem Vereine zu befördern. H^r. Cobbett unterstützte diesen Antrag durch eine lange Rede, in der er einmal zur Ordnung gerufen wurde, weil er sich in einer etwas allzustrengen Philippica gegen die Regierung der vereinigten Staaten von Nord-Amerika ausließ. Da H^r. Cobbett eine halbe Stunde gesprochen hatte, welches die Zeit zu seyn scheint, die jedem Redner von dem Vereine zugemessen ist, so wurde er von seinen Collegen, die ebenfalls noch gern das Wort haben wollten, etwas uncollegialisch zum Aufhören ermahnt. Endlich kam auch H^r. French heran; diesem ging es jedoch noch übler, als dem vorigen Redner, denn da es eben 11 Uhr schlug, so ließen sich die müden, schläfrigen Zuhörer nicht länger mehr zurückhalten, und gingen nach Hause. Der gestellte Antrag fiel daher ohne weitere Discussion durch.

Der Lord-Kanzler hatte vor einigen Tagen den Unfall, bei einer Wasserfahrt, von der er zurückkehrte, in die Themse geworfen zu werden; die Barke nämlich, in der er saß, wurde durch Ungeschicklichkeit umgestoßen. Glücklicherweise wurde er sogleich aus dem Wasser gezogen, ohne Schaden genommen zu haben.

### Frankreich.

Am 17. September ertheilte der König zu S^t. Cloud dem Vice-Admiral Halgan, dem Marquis de Moustiers und dem Marquis de Flamarens Privat-Audienzen.

Durch Ordonnanz vom 16. d. M. ist der Baron de Mackau, Contre-Admiral, Mitglied des Admiralitäts-Raths, zum Director des Personals der Marine, an die Stelle des Admirals Halgan, ernannt worden.

Der General Lafayette war am 16. d. M. zu Paris eingetroffen.

Die 5 Percents wurden am 17. d. M. mit 106 Fr. 90 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 80 Fr. 95 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Am 9. d. M. erhielt der Minister des Seewesens und der Colonien einen königlichen Bescheid, vermöge dessen ihm auf wiederholtes dringendes Ansuchen, mit dem 1. k. M. seine ehrenvolle Entlassung gewährt wird. S^r. Excellenz behält den Titel eines Staatsministers, und empfängt den Dank des Königs für die dem Vaterlande so lang und treu geleisteten Dienst. Der Nachfolger des H^rn. Elout ist noch nicht bestimmt.

Das große königliche Dampfschiff Atlas, ist am 7. d. M. von Rotterdam nach Dordrecht gesegelt, woselbst es mit Rädern versehen werden soll. Es wird alsdann nach Helvoetsluis abgehen, und seine erste Probefahrt unternehmen.

### Teutschland.

S^r. Majestät der König von Baiern haben dem Hofrathe und Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, D^r. Oken, das Indigenat des Königreichs zu verleihen geruhet.

S^r. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig hat den Obersten von Meyern zum Minister-Residenten am königlich preußischen Hofe ernannt.

---

Am 26. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 7/8; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM 55 1/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Cuer., Gulden 100 1/4 Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1186 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 271

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 28. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 26. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.631 | 28. 4. 9. | + 12.0 | WNW. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 5 7 | + 12.2 | NW. — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.754 | 28 6 3 | + 8.5 | NW. — | — |

Wien, den 27. September.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus Bukarest und Semlin zufolge, soll der Friede zwischen Rußland und der Pforte am 14. September zu Adrianopel unterzeichnet worden seyn.

## Nachrichten aus Griechenland.

In der dreizehnten Sitzung der griechischen National-Versammlung zu Argos, am 7. August *) wurde nachstehendes Schreiben des General Church, an den Präsidenten und an die Mitglieder der vierten National-Versammlung Griechenlands, worin er seine Stelle als Generalissimus der griechischen Landmacht niederlegt, vorgelesen, und diese Entlassung von der Versammlung angenommen:

An den Präsidenten und an die Mitglieder der vierten National-Versammlung Griechenlands.

„Argos, den 6. August 1829.

„Ich habe die Ehre, die Stelle, als Generalissimus und Director der gesammten griechischen Landmacht, die mir von der National-Versammlung zu Troezen übertragen worden war, in Ihre Hände niederzulegen."

„Ungemein erkenntlich für die Ehre, die mir von der griechischen Nation zu Theil geworden ist, und als ergebener und aufrichtiger Freund ihrer Sache, verlasse ich ihren Dienst nur in dem Augenblicke, wo ich ihr nicht mehr mit Vortheil für ihre Wohlfahrt noch im Einklange mit meiner Ehre und mit der Stimme meines Gewissens, zu dienen vermag. Es ist nicht meine Absicht, achtbare Repräsentanten, in eine nähere Aufzählung der Dienste, die ich zu leisten im Fall gewesen, noch der Schwierigkeiten einzugehen, die ich in jedem Augenblick in Erfüllung meiner militärischen Pflichten zu überwinden hatte, wenn ich aus Grundsatz und ausschließend für das Wohl Griechenlands handelte. Ich sage blos, daß die göttliche Vorsehung, Zeuge meiner grenzenlosen Ergebenheit für die Sache, welcher ich meinem Dienste geweiht hatte (die geheiligte Sache der Emancipation Griechenlands) meine Anstrengungen, welche durch die Tapferkeit, den Patriotismus und die Ausdauer der Land- und See-Truppen unter meinen unmittelbaren Befehlen, edel unterstützt wurden, durch die Befreiung mehrerer Ihrer schönsten und ausgedehntesten Provinzen, und durch die Eroberung oder Wieder-Eroberung verschiedener Festungen und Städte gekrönt hat. Darunter befindet sich Messolongi, dessen Ruhm in den Annalen des Krieges zur Befreiung Ihres Vaterlandes unvergänglich seyn wird."

„Ich bitte die achtbaren Repräsentanten, überzeugt zu seyn, daß ich mich, durch meine Trennung von der gegenwärtigen Regierung Griechenlands, keineswegs in meinem Herzen von Griechenland trenne, noch in dem aufrichtigen und eifrigen Wunsche für seine Emancipation, und für die Begründung seiner bürgerlichen Freiheiten unter dem Schutze weiser und wirksamer Gesetze, und einer National-Repräsentation."

„Ich kann in Wahrheit sagen, daß ich, wenn ich blos meine bei mehreren Gelegenheiten verletzten Gefühle zu Rathe gezogen hätte, den Schritt, den ich jetzt thue, bereits vor einiger Zeit gethan haben würde, und daß nur meine Hingebung für die Sache Griechenlands mich abgehalten hat, ihn früher zu thun. Der Augenblick, achtbare Repräsentanten, war noch nicht gekommen, um auf meinen Oberbefehl Verzicht zu leisten; denn das große Werk, die Türken, zur Räumung Westgriechenlands zu zwingen, war noch nicht vollbracht. Sobald aber die Operationen am Golf von Arta und im Macrinoros und die Capitulation von Karavasera, den Fall der Plätze Lepanto und Messolongi, so wie die gänzliche Befreiung des westlichen Griechenlands

*) Es sind in Allem, die Eröffnungs- und die Schluß-Sitzung mit inbegriffen, zwei und zwanzig Sitzungen (vom 23. Juli bis 18. August) gehalten, und dreizehn Decrete von der National-Versammlung erlassen worden, auf deren Inhalt wir zurückkommen werden.

Digitized by Google

mit dem Beistande der göttlichen Vorsehung und der Mitwirkung meiner tapfern Waffengefährten entschieden hatten, begab ich mich nach dem Sitze der Regierung, wo ich bei der ersten Gelegenheit, die mir S^r^ Excellenz der Präsident darbot, demselben zu verstehen gab, daß es nicht meine Absicht sei, unter dem gegenwärtigen System in Diensten zu verbleiben."

„Diejenigen, welche unter meinem unmittelbaren Befehl ihrem Vaterlande gedient haben, können bezeugen, was ich tagtäglich, zwar sicherlich nicht von der griechischen Nation, noch von den unter meiner Anführung stehenden Militärs, die mich so bieder unterstützten, sondern von dem von der Regierung angenommenen System zu erdulden hatte, welches System für die Unterstützung meiner Operationen schlecht berechnet, wohl aber wie gemacht dazu war, jeden Heerführer zur Aufgebung seines Postens zu veranlassen, der nicht so dachte, wie ich, daß er seine geringen Dienste nicht dem zeitweilig an die Spitze der Regierung gestellten Individuum, sondern der griechischen Nation geweiht hatte, und in dem das Verlangen nach der Freiheit dieses Landes nicht die herrschende Leidenschaft seiner Seele war, welcher alle andern untergeordnet seyn mußten."

„Der Zweck, der mich bis jetzt fort zu dienen bewog, ist glücklicher Weise größtentheils erreicht, und das unter dem Schutz der verbündeten Mächte befindliche Griechenland, ist ohne Zweifel außer Gefahr, wenn es die von den Nationen, die an seiner Wohlfahrt Antheil nehmen ihm vorgezeichnete Richtschnur seines Benehmens standhaft und aufrichtig befolgt."

„Sie werden mir jetzt vergönnen, hinzuzufügen, daß ich zur Zeit, wo Sie mir die Ehre erwiesen, mich zur Annahme des Oberbefehls über Ihre Truppen einzuladen, selbe mit einer großen Anstrengung zur Befreiung Athens beschäftiget fand; ich nahm Theil an diesem edlem Unternehmen; wir erlitten einen großen, durch die Umstände (deren Beherrschung über unsere Kräfte ging), und durch den Rathschluß der Vorsehung herbeigeführten Unfall; allein verschieden von denen, welche wie wir alle wissen, die Sache Griechenlands als verloren darstellen wollten, verzweifelte ich nie daran, sie endlich siegreich zu sehen. Wir bekämpften das Ungewitter, und verhinderten den Schiffbruch; wir entgingen der Gefahr, welche dem Peloponnes bedrohte, bis der glorreiche Tag von Navarin uns gestattete, unseren tapfern Brüdern, die jenseits des Golfs von Lepanto schmachteten, zu Hülfe zu eilen."

„Ich stelle Ihnen nunmehr das Commando, womit Sie mich beehrt haben, zurück; ich lasse Ihre Heere siegreich auf mehreren Puncten, Ihr Gebiet beträchtlich erweitert, den Golf von Arta von der Tapferkeit Ihrer Seeleute besetzt, und die National-Fahne Griechenlands auf zahlreichen und wichtigen Festungen wehend. Was wir noch hätten leisten können, wenn wir gehörig unterstützt worden wären, können diejenigen bezeugen, welche in den verschiedenen Lagern gedient haben."

„Jetzt habe ich Sie, als letzte, aber auch als heiligste Pflicht, in Ihrem Dienste, zu bitten, die Offizière und die Gemeinen zu belohnen, deren Standhaftigkeit, Muth und Patriotismus so mächtig zu den Siegen ihres Vaterlandes beigetragen, und die, zu ihrem unsterblichen Ruhme, so viele Jahre lang und in so vielen Schlachten, das Feld gegen den gefürchteten Feind Griechenland's behauptet haben. — Es ist eine heilige und angenehme Pflicht, welche mir meine Stellung auferlegt, und meine Dankbarkeit gegen sie für den Beistand, den sie mir geleistet haben, verstärkt noch lebhafter diese Gefühle meines Herzens zu ihren Gunsten. Im Namen Ihrer heiligsten Rechte, und eben so, wie Sie wünschen eine freie und unabhängige Nation zu seyn, beschwöre ich Sie, Ihren Patriotismus und Ihre Gerechtigkeit gegen diese Krieger und ihre Familien, und gegen die Waisen derjenigen zu zeigen, die für ihr Vaterland gestorben sind. — Mögen die Fremden, welche Griechenland besuchen, nicht blos Denkmäler finden, welche die Asche seiner Vertheidiger aufbewahren, mögen sie auch den lebenden Zeugen begegnen, welche die Ehrenbezeugungen und Belohnungen ihres Vaterlandes für ihre ergebnen Dienste und für die demselben gebrachten Opfer empfangen haben."

„Ich muß Ihnen bemerken, achtbare Repräsentanten, daß ich dieses Document hier, kraft dessen ich die mir übertragne Stelle eines Generalissimus von Griechenland in Ihre Hände niederlege, als einen Act betrachte, welcher den Eid aufhebt, durch den ich mich in der National-Versammlung von Troezen verpflichtet habe, der griechischen Nation treu zu dienen, eine Verpflichtung, deren ich mich auf die unverbrüchlichste Weise entlediget habe."

„Ich habe noch die zerstreuten Documente zu sammeln, welche sich auf die Verwaltung der wenigen Gelder beziehen, die Behuf des Militär-Dienstes durch meine Hände gegangen sind; und dieß wird in so kurzer Frist, als möglich, geschehen seyn."

„Ich schließe dieses Schreiben mit jener Freimüthigkeit, die, wie ich hoffe, mir stets eigen ist, indem ich Ihnen meine bescheidne Meinung (die, ich bin es überzeugt, durch meine Wünsche für das Wohl Griechenlands bekräftiget wird) darlege: daß die Zukunft Ihres Vaterlandes großentheils von der Weisheit und dem Patriotismus Ihren Entschließungen, und von Ihren Bemühungen abhängt, die Gunst der verbündeten Mächte im höchsten Grade zu gewinnen."

„Was mich betrifft, unterschreibe ich, mit der größten Achtung für die griechische Nation, folgende Erklärung: daß das gegenwärtige Regierungs-System nicht im Einklange mit meinen Meinungen, noch mit meinem Gewissen steht, und daß ich demzufolge in die Hände der Repräsentanten der Nation, die zum Congreß von Ar-

Digitized by Google

gos berufen sind, die Stelle, als Generalissimus und Director der gesammten Landmacht Griechenlands, niederlege, welche mir von der National-Versammlung von Troezen im Jahre 1827 übertragen worden war."

„Von dem herzlichen Wunsche beseelt, bald Zeuge der gänzlichen Emancipation Ihres Vaterlandes und der Begründung Ihrer National-Unabhängigkeit, und Ihrer bürgerlichen Freiheiten seyn zu können, habe ich die Ehre, zu seyn, achtbare Repräsentanten, Ihr unterthänigster und gehorsamster Diener, Richard Church, Generalissimus und Director der gesammten Landmacht Griechenlands."

## Großbritannien und Irland.

Am 1. d. M. versammelten sich verschiedene Haufen Weber vor den Thoren von Norwich, und untersuchten die Scheine der Fuhrleute, um zu ermitteln, ob sie außerhalb des Ortes angefertigte Waare für die Meister in Norwich mitbrächten, um diese alsdann zu vernichten. In der Stadt selbst ist an mehreren Orten Seide auf den Webestühlen zerstört worden, angeblich weil man sie zu einem zu niedrigen Arbeitslohn verdungen hatte.

In der Grafschaft Cork in Irland trug sich unlängst folgender Vorfall zu. Der Leichnam eines in Cork hingerichteten Beerdigers wurde nach der Nachbarschaft von Glenworth zur Beerdigung gebracht, und seine Freunde begleiteten ihn in Prozession. Der Zug mußte das Dorf passiren, in welchem die Klägerinn, deren Zeugniß besonders zur Todesstrafe beitrug, wohnte, und da es hieß, daß die Freunde des Hingerichteten die Absicht hätten, die Thüre der Klägerinn mit seinem Blute zu beschmieren und einen Aufstand zu bewirken, so war der General Barry (eine Magistratsperson) mit einer Abtheilung Polizei-Bedienten auf dem Platz und befahl, daß die Prozession nicht durch das Dorf ziehen, sondern einen Umweg nehmen solle. Da dieß aber in den Augen der unwissenden Klassen Irlands für eine sowohl dem Todten, als auch den Lebendigen zugefügte unauslöschliche Schande und für eine unverzeihliche Verletzung des Begräbnißrechts gehalten wird, so weigerten sich die Freunde des Todten, von dem direkten Wege abzuweichen. Einer derselben, Namens Montgomery, trotzte der Polizei, es kam zu Thätlichkeiten, und Montgomery's Pferd wurde durch einen Bajonetstich getödtet. Er sprang sogleich auf den General Barry zu und schlug ihn. Dieß war das Signal zu einem allgemeinen Angriffe, welcher mit dem Tode eines Mannes und der Abführung Montgomery's nach dem Gefängnisse endete. Aehnliche gewaltsame Auftritte sind nichts seltenes. In der Grafschaft Tipperary haben 21 Magistratspersonen ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Insurrections-Acte und eine stärkere militärische Macht in jener Gegend nothwendig wären.

## Frankreich.

Baron Rousseau, französischer General-Consul und Geschäftsträger zu Tripoli, hat angeblich wegen einer ernsthaften Erörterung in Bezug auf die Papiere des im Innern von Afrika umgekommenen Majors Laing seine Flagge eingezogen. Der Pascha soll übrigens wiederholt erklärt haben, es würde selbst an die französische Regierung schreiben, und sie seiner Freundschaft und Achtung versichern; sollte gleich der Consul abreisen, so würde es sich doch als im Frieden mit Frankreich betrachten, und alle französischen Unterthanen, die sich in Tripoli aufhielten, beschützen. Der Messager des Chambres will wissen, die französische Regierung habe Nachrichten, denen zufolge der Streit vielmehr ein genommenes neapolitanisches Schiff beträfe, an dessen Bord sich französische Waaren befunden hätten, oder wenigstens Waaren, die der französische Consul als solche reclamire.

Die 5Percents wurden am 28. d. M. mit 106 Fr. 80 Cent. eröffnet, und mit 106 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. eröffnet und mit 80 Fr. 90 Cent. geschlossen.

## Ober-Oesterreich.

Die Linzer-Zeitung vom 25. September meldet: „Mit der gewohnten Sorgfalt für das Wohl Ihrer Unterthanen, benützen S^r. Majestät, der allergnädigste Kaiser, den hiesigen Aufenthalt fortwährend zur Einholung der Ueberzeugung von dem Zustande der hier bestehenden verschiedenen öffentlichen Anstalten. — So wurde am 21. Morgens das Provinzial-Strafhaus, und das vor kurzen neu hergestellte Normal-Hauptschul-Gebäude, am 22. Nachmittags die Aerarial-Wollenzeug-Fabrik, dann am 23. Nachmittag das Krankenhaus, das Irrenhaus und die Blinden-Lehranstalt in Allerhöchsten Augenschein genommen, wobei S^r. Majestät in das genaueste Detail der Verwaltung dieser Anstalten eingingen. — Zur Huldigungsfeier der für die Bewohner dieser Provinzial-Hauptstadt höchst erfreulichen Anwesenheit Ihrer Majestäten haben die Herren Landesstände am Dinstage, den 22. d. M., in dem ständischen Redouten-Saale eine Frei-Redoute veranstaltet, welcher Ihre Majestät die gnädigste Kaiserinn, in Begleitung der anwesenden durchlauchtigsten Heeren Erzherzoge und Höchstihres Hofstaates mehr als eine Stunde beizuwohnen geruheten. — Am 23. Morgens geruheten S^r. Majestät allgemeine Audienz zu ertheilen, und nach deren Beendigung Mittags die Resultate der wiederholten Beschießung des Befestigungs-Thurmes Allerhöchst zu besichtigen. — Am 24. geruhten S^r. Majestät der gewöhnlichen Rathssitzung der Regierung beizuwohnen, und bei derselben den Vorsitz zu führen. Nachmittag wurden von dem hiee garnisonirenden Infanterie-Regimente Erzherzog Rudolph in Allerhöchster Gegenwart S^r. Majestät und der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge mehreee militärische Uebungen ausgeführt. — Ihre Majestät die gnädigste Kaiserinn geruhten bereits die hier befindlichen Frauenklöster der Ursulinerinnen und Elisabethinerinnen, dann

Digitized by Google

mehrere andere Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten zu besuchen. — Am 24. Morgens sind Ihre Majestät die Kaiserinn nach Vöklabruck abgereist, wo dem Vernehmen nach JJ. kk. MM. der König und die Königinn von Baiern von Berchtesgaden, im strengsten Incognito zum Besuche einzutreffen gedachten. — Ihre Majestät die Kaiserinn werden heute wieder in Linz zurück erwartet. — S^r. Durchlaucht der k. k. Herr Haus-, Hof- und Staatskanzler, dann Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst von Metternich, sind am 23. Nachmittags, nach einem mehrtägigen Aufenthalte in dieser Stadt, wieder nach Wien zurückgereist."

## Croatien.

Die Agramer Zeitschrift: Luna vom 22. Sept. enthält folgenden Artikel: „S^r. Exc. der hierlandes commandirende Herr General-Feldmarschall Lieutenant Graf von Lilienberg sind in Begleitung des Herrn General-Commando Adjutanten Majors von Simunich und Herrn Feldkriegssecretärs von Krauß gestern nach der Banal-Gränze abgereist."

Aus Warasdin ist uns Nachstehendes eingesandt worden: „S^r. fürstlichen Gnaden der Herr Philipp Fürst von Batthyan, Edelherr zu Nemet-Ujvar, Graf von Trattmann, Commandeur des österreichischen Leopold-Ordens, Kämmerer nnd Obergespann des Eisenburger Comitats, und Präses der Gränz-Regulirungs-Commission zwischen Croatien, Steyermark und Krain sind am 30. v. M. hier eingetroffen. — Nachdem im Bezug auf den Artikel XVI des letzten Reichstagsbeschlusses die Verhandlungen der hohen Gränz-Regulirungs-Commission gegen Krain und Steyermark bis zu dem Savestrom gediehen waren, richtete in Folge des Artikels 31: 1807 Hochdieselbe ihr Augenmerk dahin, daß der dreifache Gränzpunct festgesetzt werde, der die Königreiche Ungarn, Croatien und das Herzogthum Steyermark scheidet. Zu diesem Behuf wurde nun der 14. dieses bestimmt. Eine von dem Hochwürdigsten Herrn Raaber Bischof von Juranich, als Präses der Gränz-Regulirungs-Commission von Ungarn nach Steyermark delegirte Deputation vereinigte sich mit derselben, die aus den Herren Commissärs des Herzogthums Steyermark, den Deputirten der löblichen Szalader und Warasdiner Gespannschaften, den bevollmächtigt Abgeordneten der königlichen Freistadt Warasdin, und den Beamten der Herrschaften Csakathurn und Friedau bestand. — S^r. fürstlichen Gnaden geruhten am besagten Tage sich auf den Ort des festzusetzenden dreiländigen Gränzpunctes zu begeben, und dieser wurde bald im gegenseitigen Einvernehmen bis zur allerhöchsten Begnehmigung für immerwährende Zeiten festgesetzt. — Bei dieser Gelegenheit und in Verfolg der commissionellen Verhandlungen, wüber der langjährigen Gränzstreitigkeiten, vereinte sich die königliche Freistadt Warasdin und die Gemeinde des steyrischen Marktes Polstrau, mittelst ihrer Bevollmächtigten, und stellten im Angesicht der hohen Commission eine für ewige Zeiten dauernde Gränzlinie auf, die von dem dreiländigen Gränzpuncte ausgeht, und beider Grund-Antheile sowohl, als auch die Länder Croatien und Steyermark von einander scheidet. — Auf Veranlassung des löblichen Stadt-Magistrats und der Wahlbürgerschaft war im Gasthofe zum wilden Mann große Tafel, wozu sämmtliche Mitglieder der hohen Commission, und die Bevollmächtigten gebeten wurden; S^r. fürstliche Gnaden beehrten sie mit Ihrer hohen Gegenwart und erhöhten dadurch die Freude, welche die Bewohner Warasdins bei diesem sie hocherfreuenden Begebnisse empfanden. An der Tafel wurden Toaste auf das lange Leben Ihrer kaiserlichen Majestäten, S^r. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs Reichspalatins, S^r. fürstlichen Gnaden, unter Hochderen Auspicien das Gute des Tages gelang, und auf das Wohlseyn der hohen vereinigten Commission ausgebracht. — S^r. fürstlichen Gnaden werden durch längerr Zeit noch hier verweilen."

In einem vor uns liegenden auswärtigen teutschen Blatte liest man Folgendes: „Man schreibt aus Laibach „vom 22. August. Seit 3 Wochen haust in Unterkrain eine „aus 300 Köpfen bestehende Räuberbande, welche die unbeschreiblichsten Gräuelthaten verübt. Plünderungen und „Mord sind ihre täglichen Beschäftigungen. Vor Kurzem „haben sie zwei Patrimonialherrschaften rein ausgeplündert; ein Graf Auersperg wurde durch einen Flintenschuß und durch neun Messerstiche tödtlich verwundet, und „ihm an Geld und Juwelen im Werthe 12,000 fl. Courant geraubt; die Gouvernante des gräflichen Hauses „wurde erschossen. Vorzüglich sind die Müller und die reichen Landleute der Grausamkeit dieses Raubgesindels „ausgesetzt. Bereits wurden zwei Regimenter gegen dasselbe beordert, ohne daß es ihnen gelungen wäre, einige „Mitglieder dieser Bande in die Hände zu bekommen. Täglich gelangen Berichte von neuen Schändlichkeiten, welche diese Wütheriche begangen haben, an das Guberniun."

Wir halten es für unsere Pflicht, sowohl zur Berichtigung des Gegenstandes, als auch zur Beruhigung der durch diese Schilderung allenfalls Beängstigten diesen Aufsatz dahin zu berichtigen, daß zwar eine Horde von 16, und nicht 300! Köpfen, die Verwegenheit hatte, in Croatien und Krain zu erscheinen, und einige Freveltaten auszuüben, und daß bei dieser Gelegenheit der Besitzer der Herrschaft Großdorf Graf von Auersperg, verwundet wurde; jedoch wurde ihm nicht ein, viel weniger neun Messerstiche versetzt, und bei weitem nicht 12,000 fl. geraubt, am allerwenigsten die Gouvernante ermordet, und wie ämtlich bekannt, ist überhaupt keine Raub-Mordthat begangen worden. Daß diese Böswichter zwecklos verfolgt wurden, ist um so weniger wahr, da in der Militärgränze zwei davon standrechtmäßig hingerichtet, und einer bei der Gegenwehr erschossen wurden, und hierorts ein dieses Attentats Beinzichtigter verhaftet ist. Ferner, wie wir aus ganz sicherer Quelle wissen, sind von den lebhaft verfolgten, und nur durch die Begünstigung des hochwaldigen Terrains auf das bosnische Gebiet geflüchteten Frevlern, fünf verwundet worden. Uebrigens sind gegen die Wiederkehr dieses Raubgesindels alle nur möglichen Vorsichtmaßregeln von Seite der Civil- und Militärbehörden getroffen werden.

S^r. k. k. Majestät haben den H^rn. General-Major und Brigadier Baron Veyder, zum Brigadier der in Mainz garnisonirenden k. k. Truppen zu bestimmen, und an dessen Stelle den H^rn. Obersten des Broder Gränz-Regiments Johann von Pichler zum General-Major und Brigadier in Carlstadt zu ernennen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Tuchherrngaß: N^r. 1108

Digitized by Google

Nro. 272

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 29. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 27. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.747 | 28 | 6 | 2 | + | 7.2 | NW. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.636 | 28 | 4 | 11 | + | 13.0 | O. | still. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.534 | 28 | 3 | 11 | + | 10.0 | SO. | schwach. | Wolken. |

Wien, den 28. September.

Heute ist hier die offizielle Nachricht von der am 14. d. M. zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und der Ottomannischen Pforte angelangt. Alle Freunde der allgemeinen Ruhe, an welche das Wohl der sämmtlichen einzelnen Staaten unzertrennlich geknüpft ist, müssen an diesem großen Ereignisse den lebhaftesten Antheil nehmen. Die Bedingungen des Friedens umfassen die sämmtlichen im Verlauf der letzten Jahre im Orient verhandelten Fragen; und die durch glänzende militärische Erfolge herbeigeführte Beendigung eines verhängnißvollen Kampfes wird die gerechte Hoffnung auf eine lange Reihe erwünschter Friedens-Jahre über ganz Europa verbreiten.

---

Nachrichten von den russischen Armeen.

Eine außerordentliche Beilage zum Journal de St. Petersbourg vom 12. September enthält einen aus Adrianopel vom 25. August datirten Bericht des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkansky an den Kaiser, welcher die Details über die Besitznahme dieser Stadt enthält, und im Wesentlichen mit den bereits in unserm Blatte vom 16. d. M. mitgetheilten Nachrichten übereinstimmt.

Ferner gibt obgedachte Beilage folgende weiteren Nachrichten von der Operations-Armee bis zum 29. August:

„Der Oberbefehlshaber der zweiten Armee berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, daß der Oberbefehlshaber der Flotte des schwarzen Meeres, Admiral Greigh nach der, am 20. August erfolgten Besitznahme des Seeplatzes Iniada, am selben Tage, von den zu seiner Disposition stehenden Landungstruppen den Major Kramer vom Kamtschatka'schen Infanterie-Regimente mit einem Detaschement zur Zerstörung der Stückgießerei von Samakaff absandte; dieser Offizier entledigte sich dieses Auftrages mit vollem Erfolge, und kehrte am 22. August mit seinem Detaschement nach Iniada zurück."

„Am selben Tage sandten die Einwohner der Stadt Dimotika eine Deputation an den Oberbefehlshaber, um ihm zu erklären, daß sie bereit seien, die Waffen niederzulegen und unseren Truppen die Stadt, nebst den darin befindlichen drei bronzenen Kanonen, zu übergeben."

„In Folge dessen beorderte der Graf Diebitsch-Sabalkansky eine Division vom Charkow'schen Uhlanen-Regimente, unter der Anführung des Obersten Chomutoff zur Besetzung der Stadt Dimotika, und dieser Offizier vollzog diesen Auftrag, ohne die geringste Schwierigkeit dabei zu finden."

„Am 28. August langten der Defterdar Mehmed-Sadi-Efendi und Abul-Kadir-Bei, der mit dem Ehrentitel eines Kadiaskers von Anatolien bekleidet ist, von Konstantinopel im Hauptquartier der Armee an. Diese Großwürdenträger der Ottomannischen Pforte, welche von dem Sultan selbst geschickt wurden, sind mit Vollmachten zur Anknüpfung von Unterhandlungen versehen, welche den Abschluß des Friedens herbeiführen sollen. Bei dem Besuche, den sie dem Oberbefehlshaber abstatteten, verbreiteten sie sich in den überredendsten Ausdrücken über das aufrichtige Verlangen der Pforte, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, und legten zu gleicher Zeit deren volle und gerechte Dankbarkeit für die hochherzigen Gesinnungen und die großmüthige Condescendenz Sr. Majestät des Kaisers an den Tag. Der geheime Rath, Graf von Pahlen, und der General-Adjutant Graf Orloff, welche von Sr. kaiserlichen Majestät dem Oberbefehlshaber in der Eigenschaft als Bevollmächtigte zur Abschließung des Friedens beigegeben worden, sind zu Burgas angekommen; da sie aber noch nicht im Hauptquartiere eingetroffen sind, so hat der Graf Diebitsch-Sabalkansky einstweilen den General-Major, Fürsten Gortschakoff, und den wirklichen Staatsrath Fonton zur Eröffnung der Präliminar-Conferenzen beauftragt, welche am 30. August anfangen sollten."

Digitized by Google

Vom abgesonderten kaukasischen Corps enthält die mehrerwähnte Beilage zum Journal de St. Petersbourg folgende Nachrichten bis zum 9. August:

„Nachdem der General-Major Burtsoff, Commandant des Detaschements, welches Belburt besetzt hielt, in Erfahrung gebracht hatte, daß der Feind 10 bis 12,000 Mann bei der an der Straße nach Trebisond liegenden Stadt Chumisch-Chané versammelt hatte, beschloß er jedem Versuch der Türken gegen Belburt, das blos von sieben Infanterie-Compagnien vertheidigt ward, durch einen unerwarteten Angriff zuvor zu kommen. Er ließ daher zwei Compagnien in der Festung, und brach mit den fünf übrigen in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli nach Chumisch-Chané auf. Am 31. bei Tagesanbruch stieß er bei dem Dorfe Chart auf den Feind, griff ihn unerschrocken und ungestüm an, und warf ihn aus einer tiefen Schlucht, die er vor diesem Dorfe besetzt hielt; als er sich aber diesem letztern näherte, wurde er gewahr, daß er es mit ungemein überlegnen Streitkräften zu thun habe. Um die türkischen Massen durch einen entscheidenden Angriff in Unordnung zu bringen, warf sich der General Burtsoff mit seinem ganzen Detaschement auf selbe, und führte das ihm begleitende muselmännische Kavallerie-Regiment in Person zum Angriff; allein in der Hitze des Gefechtes wurde er von einer Kugel, die durch die Brust eindrang und hinten wieder herausfuhr, tödtlich verwundet."

„Der Oberstlieutenant Lindelfeld, welcher hierauf das Commando übernahm, beschloß, aus Rücksicht auf die Unverhältnißmäßigkeit seiner Streitkräfte zu denen des Feindes, der in jedem Augenblicke frische Verstärkungen erhielt, und eine sehr vortheilhafte Stellung inne hatte, sich nach Belburt zurückzuziehen."

„Die dem Feinde bei dieser Affaire beigebrachten Verluste waren so beträchtlich, daß er unser schwaches Detaschement, welches am folgenden Tage nach Belburt zurückkehrte, nicht zu verfolgen wagte."

„Der General Graf Paskewitsch-Erivanski erhielte die Kunde von diesem Vorfalle am 1. August, und ertheilt noch am Abende dieses Tages der Colonne des General-Majors Murawieff den Befehl, in Eilmärschen nach Belburt aufzubrechen; am 3. August brach er selbst nach dieser Festung auf."

„Der Feind occupirte acht Dörfer, welche Belburt in einem Rayon von zwei bis drei Marschstunden im Halbkreise umgeben, und alle seine Streitkräfte waren bereit, sich bei dem ersten dieser Dörfer, welches wir angreifen würden, zu concentriren. In Chart lagen gegen 2000 der tollkühnsten Lasen, welche sich gegenseitig mit einem Eide verpflichtet hatten, sich bis zum letzten Athemzuge zu schlagen, zum Zeugniß dessen sie sich, nach orientalischer Sitte, in Leichentücher gehüllt hatten. Osman-Schatyr-Oglu, vormaliger Pascha von Anapa, welcher von unseren Truppen im letzten Feldzuge zum Gefangnen gemacht worden war, und seine Freiheit der Huld Sr. kaiserlichen Majestät verdankte, campirte mit einem 4000 Mann starken Detaschement, in der Entfernung von 10 Werften, um die Lasen zu unterstützen."

„Am 8. August griff der Oberbefehlshaber das Dorf Chart an, das ringsum mit Verhauen von Baumstämmen und mit Verschanzungen umgeben worden war, und wo in der vorhergehenden Nacht noch beträchtliche Verstärkungen in vier bis fünf Detaschements eingetroffen waren. Als sich unsere Truppen dem Dorfe näherten, kamen zahlreiche Massen, einander ununterbrochen folgend, von dem Kamm des Gebirges herab, und formirten auf unserer Flanke und in unseren Rücken, zwei starke Hinterhalte. Nachdem der Oberbefehlshaber das Feuer unserer Artillerie gegen die Außenwerke hatte eröffnen lassen, beschloß er, zuvörderst diese beiden Hinterhalte zu vernichten. Ein Bataillon von den Georgischen Grenadieren und ein Bataillon vom Infanterie-Regiment Paskewitsch-Erivanski, vertrieben den Feind mit gefälltem Bayonette aus den Positionen, die er inne hatte; aus seinen Außenwerken wurde er durch unsere Artillerie vertrieben, die auf einer so vortheilhaft gelegenen Anhöhe aufgestellt war, daß sie diese Außenwerke in ihrem gesammten Umfange bestrich. Sämmtliche Anhöhen, welche das Dorf Chart umgeben, wurden der Reihe nach, von unsern Truppen besetzt, so daß das Dorf, welches mittlerweile von dem Geschütz ununterbrochen beschossen wurde, umzingelt war. Die Dunkelheit gestattete nicht die Operationen fortzusetzen; unsere rechte Flanke wurde aber von frischen türkischen Truppen, welche dem Dorfe zur Hülfe geeilt waren, angegriffen; die Türken schlugen sich mit der größten Hartnäckigkeit, wurden jedoch, nachdem sie viele Leute verloren hatten, endlich zurückgeworfen."

„Da die Lasen, welche im Dorfe lagen, ihren Untergang unvermeidlich sahen, ergriffen sie, unter dem Schutze der Nacht, die Flucht, und schlugen sich in kleinen Detaschements mitten durch unsere schwachen Kosaken-Posten durch; die Unserigen tödteten ihnen jedoch viele Leute, und nahmen ihnen die drei Fahnen ab, die sich im Dorfe befunden hatten; letzteres wurde vor Tagesanbruch von unseren Truppen besetzt."

„Um 6 Uhr Morgens beorderte der Oberbefehlshaber die reguläre Kavallerie nebst zwei tatarischen Regimentern und 4 Geschützen zur Recognoscirung der umliegenden Dörfer. Diese Truppen, welche sich in zwei Detaschements getheilt hatten, stießen anfangs auf eine feindliche 600 bis 1000 Mann starke Infanterie-Masse, die sich sogleich auf die Kuppe steiler Felsen zurückzog und sich zerstreute; etwas weiter vorwärts stießen sie in einem Engpaß beim Dorfe Beleghart auf das 3000 Mann starke Detaschement des Osman-Pascha und sein Lager, wo sich ein äußerst mörderisches Gefecht ent-

Digitized by Google

spann; endlich wurden die Türken geworfen, in die Gebirge getrieben, und nach allen Richtungen, so weit als möglich, verfolgt. Wir haben ihnen bei dieser Affaire ihre beiden Geschütze, eine Fahne, das ganze Lager des Osman-Pascha, ihr gesammtes Gepäcke abgenommen; bei letzterem befanden sich auch die Habe einer großen Anzahl von Dörfern, deren Einwohner sich in die Gebirge geflüchtet hatten, über 5000 Geschütz-Patronen, eine große Quantität Pulver, so wie eine beträchtliche Quantität Schlachtvieh, und beinahe alle Pferde ihrer Reiterei, die sich zu Fuß in die Gebirge gerettet, und selbe zurückgelassen hatte."

„Bei dieser Affaire sind über 300 Mann von den Türken geblieben, worunter sich der Vorsteher des Bezirks Gumisch-Chan, Ali-Beg-Utschumdschi-Oglu so wie eine große Anzahl Obereoffiziere befanden; 150 Mann sind gefangen worden, worunter die Offiziere des Osman-Pascha und viele Begs, welche Commando's bekleideten. Unserer Seits sind in den Gefechten am 8. und 9. August 6 Gemeine, 4 Offiziere, worunter Ein General geblieben und 60 Mann verwundet worden."

„So sind denn alle Haufen der Lasen und die Truppen des Pascha von Trebisond, die sich gegen unsere rechte Flanke vereinigt hatten, weit in die Gebirge zurückgeworfen und zerstreut worden."

„Wir haben den Verlust des General-Majors Burtsoff zu beklagen, der am 4. August in der Festung Erzerum an seiner Wunde gestorben ist."

---

Die Nordische Biene meldet aus Erserum vom 20. Juli: „Auf Befehl des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Adjutanten Grafen Paskewitsch-Erivansky, wurden sämmtliche Truppen des activen Corps, gestern um 8 Uhr Morgens, zur Kirchenparade auf einen vor der Stadt befindlichen Platz geführt, und um die daselbst errichtete Feldkirche im Quarré aufgestellt, dessen erste innere Façen von der Infanterie, die zweiten von der Artillerie und der regulären Kavallerie, die dritten von den Kosaken und den Muselmännischen Regimentern gebildet wurden. Als der Oberbefehlshaber angelangt war, begann um 10 Uhr die heilige Liturgie. Am Schlusse derselben ward dem Herrn der Heerschaaren für die Einnahme von Erserum und den Sieg des Oberbefehlshabers der zweiten Armee über den Großwesir, ein feierliches Dankgebet gehalten, und hierauf den Truppen der auf diese glorreichen Begebenheiten sich beziehende Tagsbefehl vorgelesen. Während des Gebetes für Se. Majestät den Kaiser und das ganze hohe Kaiserhaus wurden von der Citadelle von Erserum 101 Kanonenschüsse gelöst, die von der Feldartillerie durch eben so viele Schüsse beantwortet wurden. Hierauf defilirten alle bei der Parade gegenwärtigen Truppen im Ceremonial-Marsch, die Infanterie im Schnellschritt, die Kavallerie und Artillerie im Trab. Der Zusammenlauf des Volkes war unbeschreiblich groß. Abends ward ein Feuerwerk abgebrannt, die Citadelle und die Stadt waren erleuchtet und die ganze Nacht hindurch hörte man die Freudengesänge der christlichen Einwohner. Selbst die Türken nahmen unaufgefordert Theil an dem allgemeinen Feste, indem sie die Fenster ihrer Wohnungen mit allerlei farbigen Laternen schmückten."

---

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der summarische Inhalt der dreyzehn von der vierten National-Versammlung zu Argos erlassenen Decrete:

1) Die National-Versammlung billigt die von dem Präsidenten von Griechenland an den englischen Residenten, Hrn. Dawkins, in Folge der Mittheilung des Protokolls vom 22. März gegebnen Antworten *) nach ihrem ganzen Inhalte, und bekleidet den Präsidenten mit Vollmacht, an den Verhandlungen über das endliche Schicksal Griechenlands, im Falle er hiezu eingeladen werden sollte, Theil zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß er sich hierin an die Stipulationen des Londoner Tractats und an die am 4/16. April 1826 zu Epidaurus festgesetzten Grundlagen **) halte. Die National-Versammlung behält sich das Recht der Ratificirung vor.

2) Die National-Versammlung billigt alle das Innere betreffenden von dem Präsidenten gemachten Einrichtungen, sanctionnirt die Eesetzung des Panhellenions durch einen Senat (Γερουσία) von 27 Mitgliedern, bestimmt die Wahl und den Geschäftskreis dieses Senats, ordnet Vorarbeiten für die künftige Verfassung an, und bedenkt den Fall des Todes des Präsidenten.

3) Regelt die Finanzen und was hierauf Bezug hat; ermächtiget zu einer Anleihe von 60 Millionen Franken.

4) Ueberläßt dem Präsidenten die Organisation der Land- und Seemacht, und erneuert das Conscriptions-Gesetz vom Jahre 1825.

5) Bewilligt Entschädigungen an diejenigen, welche der Nation außergewöhnliche Opfer gebracht haben, namentlich den Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, der Garnison von Messolongi, den Truppen Karaiskaki's u. s. w.

6) Weiset die Regierung an, die vor dem Jahre 1821 gemachten Gemeinde-Schulden, nach genauem Befunde ihrer Echtheit, einstweilen zu übernehmen, und in kürzester Zeitfrist zu bezahlen, den Betrag aber nach Gelegenheit von den Gemeinden herein zu bringen.

7) Billigt die von dem Präsidenten vorgelegten ersten Geldmünzen, deren Einheit, der Phönix, zu sechs an Gewicht in Werth auf einen spanischen Thaler, aus Silber nach französischem Schrote ist; er wird in hundert Lepta getheilt, weßhalb als Scheide-Münze,

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. August.

**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. Juni 1826.

Digitized by Google

Kupferstücke zu 1, 5 und 10 Lepta in Kurs gesetzt werden sollen. (Diese Münzen haben auf der einen Seite einen Phönix, über dem ein Kreutz schwebt, und die Umschrift: „Griechischer Staat, 1821; auf der anderen zwischen einem Lorber- und Oelzweige die Werth-Angabe, und als Umschrift: „J. A. Capodistrias, Kybernitis, 1828.")

8) Ermächtigt den Präsidenten einen Ritter-Orden zu stiften, und die Decoration dieses Ordens an die Admirale, Chefs und Offiziere der verbündeten Mächte, so wie an die Philhellenen in und außerhalb Griechenland zu vertheilen. Unter den Griechen soll dieses Ehrenzeichen bis zur Entscheidung der nächsten National-Versammlung nicht vertheilt werden, wohl aber der Präsident es tragen dürfen. (Später wurde in Betreff der Vertheilung an die Griechen noch die Clausel hinzugefügt: „oder auch früher, wenn die Regierung es für gut „findet.") — Ermächtiget ferner, in Griechenlands künftiger Hauptstadt, Gott, dem Erlöser, einen Tempel zu bauen, an die verbündeten Höfe und nach Baiern Dankfagungs-Deputationen zu senden, und zu Navarin und Petalidi (wo bekanntlich die französische Expedition ans Land stieg) Denkmale zu errichten.

9) Setzt die Civilliste des Präsidenten auf jährliche 180,000 Phönikes (30,000 spanische Thaler). — Der Präsident lehnte diesen Antrag ab, „aus Rücksicht für die Bedürfnisse des Staates," und sprach dafür die Erlaubniß an, aus dem Staatsschatze das Nothwendige für außergewöhnliche Unkosten zu nehmen.

10) Beschränkt das Verbot der Ausfuhr der Alterthümer dahin, daß dem Präsidenten erlaubt sei, an die Museen dieses oder jenes Reiches selbe zum Behufe archäologischer Forschungen zu ertheilen.

11) Bestimmt die Fonds für die Unterrichts- und Waisen-Anstalten; ermächtigt den Präsidenten, Ordnung in die Verwaltung der Klöster zu bringen, und diese mit den Staatslasten zu betheiligen.

12) Bestimmt die Ausgleichung der Streitfälle, die vor der Zeit der Ankunft des Präsidenten von Griechenland schon anhängig waren.

13) Betrifft die Wieder-Zusammenberufung der vierten National-Versammlung und Erneuerung ihrer Sitzungen.

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 16. September meldet: „Verflossenen Sonntag den 13. September ist im Lager, wohin die Einwohner des Kujalnik und der Ussatovy-Meierhöfe versetzt worden waren, ein feierliches Te Deum gesungen worden, um dem Allerhöchsten für das Aufhören der Seuche zu danken, welche diese Dörfer heimgesucht, und ihre Verheerungen unter den Einwohnern verbreitet hatte, von denen 50 gestorben sind, und 3 sich auf dem Wege der Genesung befinden. Diese rührende Ceremonie begann mit einer den Umständen angemessenen Rede, welche der hochwürdige Pater Globatscheff, Exzpriester und Aufseher der Kirchen unserer Stadt, gehalten hat. Ihre Excellenzen der Graf Woronzoff, General-Gouverneur, der Herr General der Kavallerie Graf Witt, der General-Adjutant Schenschin, und der geheime Rath Bogdanovsky, Gouverneur von Odessa, wohnten dieser Ceremonie bei. Am 15. September sind die Einwohner jener beiden Dörfer, nachdem sie im Lager eine achtzehntägige Quarantaine gemacht hatten, in ihre Häuser zurückgeführt worden, welche zuvor nach der Guyton-Morveaux'schen Methode geräuchert, und dann innerhalb und außerhalb geweißt worden waren. Diese Dörfer werden noch vierzehn Tage lang cernirt bleiben. — Der Gesundheitszustand der Stadt, der Moldavanka und der umliegenden Dörfer ist befriedigend. — Vom 9. bis 15. September sind vier Kranke in der zeitweiligen Quarantaine gestorben, und ein Verdächtiger ist krank geworden. Im Lager der Truppen hat sich kein Unfall ergeben."

Ferner heißt im Journal d'Odessa vom obgedachtem Tage: „In den letztverflossenen Tagen sind in unserer Stadt die zwei Pascha's von drei Roßschweifen, welche in Silistria in Gefangenschaft geriethen, hier angekommen, nämlich: 1) Hadschi-Ahmed-Pascha, ehemaliger Commandant von Silistria, mit seiner Gemahlinn, und seinem Gefolge aus 56 Individuen bestehend; 2) Sert Mahmud-Pascha, zugleich mit Vorstehendem, mit dem Commando von Silistria beauftragt, nebst seinem Sohne und seinem Gefolge von 53 Individuen. Beide sind Pascha's von drei Roßschweifen, und ersterer (Hadschi Ahmed-Pascha) war auch Serasskier der Donau."

## Großbritannien und Irland.

Am 12. September hatte der Herzog von Wellington und der Graf von Aberdeen Conferenzen mit dem französischen Geschäftsträgee und dem Fürsten Esterhazy.

Wegen Krankheit des Capitän Dickenson konnte am 14. das Gericht keine Sitzung halten. Vermuthlich wird am 16. die Sentenz erfolgen. So lange das Kriegsgericht dauert, wird der Capitän nicht anders als „Gefangener" angeredet. Sobald das Kriegsgericht über den Capitän beendigt ist, geht die Fregatte Briton mit dem großbritannischen General-Conful M'Kenzie nach Lissabon unter Segel.

Die neuesten Blätter aus Gibraltar enthalten eine Anzeige des dortigen Platz-Majors vom 21. August, daß die bis dahin den dortigen Einwohnern ertheilte Erlaubniß, sich nach Spanien zu begeben, nach dem 10. September dieses Jahres nicht mehr gelten, und daß vom 1. desselben Monats von ihm, dem Platz-Major, neue Erlaubnißscheine gegen Rückgabe der alten ertheilt werden sollen. Ferner melden sie, daß der, in der literarischen

Digitized by Google

Welt wegen seiner zahlreichen, werthvollen Schriften wohlbekannte Geneeal Gabriel Ciscar, im 70sten Lebensjahre zu Gibraltar veestoeben ist. Vom 18ten bis zum 63sten Jahre bekleidete er in Spanien veeschiedene hohe Aemter. Im Jahre 1811 gehörte er zur spanischen Regentschaft, war Präsident derselben und Mitunterzeichner der Traetaten zwischen Spanien, England und Rußland im Jahre 1812. In der spanischen Flotte bekleidete er den höchsten Rang.

Der Deeideder Britannia, das eeste Schiff diesee Größe, das seit dem letzten Kriege ausgerüstet ward, war noch nicht von Devonport abgesegelt. Der Aufschub rührte von einem aus der Admiralität eingeteoffenen Befehle her, die Kanonen der zweiten Batteeie zu wechseln, und statt der Vierundzwanzigpfünder Zweiunddreißigpfünder anzubringen. Die Equipage dieses Linienschiffs ist 1100 Mann stark. Man sagte zu Devonport, der St. Vincent und die Caledonia, Schiffe von derselben Größe wie die Beitannia, seien ebenfalls nach dem Archipel bestimmt; doch wae dieß nur Gerücht.

Die Consols wurden am 17. d. M. mit 89¼ auf Abrechnung und mit 88¾, ⅞ gegen Geld eröffnet, und standen um 2¼ Uhr 89 auf Abrechnung. — Auf der Böese waren Gerüchte von Unteezeichnung des Friedens in Adrianopel verbreitet.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 19. September enthält folgenden Artikel: „Die Journale erschöpfen sich in allen nur erdenklichen Verläumdungen gegen das Ministerium. Einigen zufolge gründet es seine Hoffnung auf die Bestechung; es stehen ihm 24 bis 30 Millionen zu Gebote; es kennt den Taeif der Gewissen, es läßt zur Untersuchung des Vermögens-Zustandes eines jeden Deputirten schreiten. Andern zufolge, ruft es das Ausland zu Hülfe; es bettelt um dessen Intervention; es will 200 neue Deputirte, mittelst Ordonnanz, creiren, und die Ernennung derselben den General-Conseils der Departements übertragen. Wenn man den Journalen Glauben beimessen wollte, so träumt das Ministerium nur von Staats-Streichen, und führt nichts Geringeres als den Umsturz der Charte, im Schilde; es wird gewaltsam die Enteichtung der Abgaben fordern, wenn die Kammer, sich ihees Rechtes bedienend, das Budget veeweigert; daher die dringende Nothwendigkeit, sich zu verabreden, sich zu verbünden, sich zu föderiren, um diesem Complott einen legalen Widerstand entgegen zu setzen. — Der Zweck ist sonnenklar: kein vernünftiger Mensch kann sich hieeüber täuschen. Nicht Ueberzeugung ist es, die einen Scheei der Besorgniß ausstößt; diese Schreckniſse sind nur fingiet; die Verbreiter derselben, wenn sie nicht den Verstand verloren haben, wissen sehr gut, daß Minister nicht einmal den Gedanken fassen könnten, die Charte zu vernichten, und statt des Regime's der Gesetze, das Regime der Ordonnanzen einzuführen." Sie wissen, daß Minister dieß vergebens versuchen würden, und daß der König, wenn sie einen solchen Plan aufs Tapet zu bringen wagten, sie mit Einem Worte zur Ohnmacht verdammen wüede, indem er ihnen die Ausübung der Gewalt entzöge, die er ihnen nur übeetragen hat, um in seinem Namen, und unter ihrer Veeantwortlichkeit, nach den Gesetzen zu administriren. Die Gerüchte, die Besorgnisse, die Diffamationen, welche die periodische Presse über ganz Frankeeich verbeeitet, haben keinen andern Zweck, als das Land in Gährung zu versetzen, indem man aus vollen Händen das ganze Land mit Haß, mit Aufreitzung, mit Unordnung überschüttet. Es ist ein Complott; dee letzte Versuch föedert den Plan, den Zweck, die Mittel deutlich zu Tage. — Die Journale haben angekündiget, daß ein Entwuef zu einee Association in den fünf Depaetements der ehemaligen Bretagne aufgesetzt worden, und dieses Aetenstück bereits mit einer großen Zahl von Unteeschriften veesehen sei; sie haben sich dieses Textes bemeistert; sie bringen ihn ohne Unterlaß aufs Tapet; sie eommentieen ihn; ganz Frankreich soll eilen, und diesem hochherzigen Beispiele von Patriotismus und Energie nachfolgen! — Es ist Niemand in Frankreich, der nach so ausdrücklichen Behauptungen, nicht überzeugt wäre, daß zue Zeit, wo die Parisee Jouenale es angekündiget haben, die Bewohnee der ehemaligen Beetagne sich eidlich zur Vertheidigung dee Charte verbündeten, deren Untergang das Ministerium geschworen hat. . . . . Wohlan! die Bretagne'sche Association hatte damals keine andere Existenz, als in jenen Journalen; kein Entwurf zu einer Association war bekannt gemacht, verbreitet, noch mit Unteeschriften versehen worden. — Das Journal du Commerce hat diesen Entwurf zuerst bekannt gemacht; dieß ist am 11. d. M. geschehen; der Constitutionnel und der Courrier haben ihn am 12. abgedeuckt; erst am 14. haben sich einige Individuen, dem Aufrufe geleheig folgend, versammelt, um sich in der Stadt Rennes mit dem Entwurf einer Subscription nach den Grundlagen, welche die Pariser Journale ihnen vorgezeichnet hatten, zu beschäftigen. — Es genügt, die Thatsachen hinzustellen; wenn man sich nicht seltsam verblendet, wird man von den Folgerungen betroffen seyn."

Die Chambre du conseil des Gerichtshofes erster Instanz zu Paris hat am 19. Morgens über die Gültigkeit der Beschlagnahme der sechs Journale, welche den Prospectus einer Bretagne'schen Association aufgenommen hatten *), entschieden. Die Beschlagnahme ist hinsichtlich der Gazette de France, des Jour-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. Septembee.





Digitized by Google

nal des Debats, des Constitutionnel und des Echo Français aufgehoben, hinsichtlich des Journal du Commerce und des Courrier Français aber provisorisch beibehalten worden, mit Vorbehalt, weiterhin zu untersuchen, ob Grund vorhanden sei, den Herausgebern dieser beiden Journale vor dem Zuchtpolizeigerichte den Prozeß zu machen.

Die 5 Percents wurden am 19. d. M. mit 107 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 35 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 30 Cent. eröffnet und geschlossen. — Es waren an diesem Tage auf der Pariser Börse Gerüchte von Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte verbreitet.

## Teutschland.

Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm von Baden traf am 20. September von seiner, nach Frankreich und England unternommenen Reise, im erwünschtesten Wohlseyn wieder zu Karlsruhe ein.

---

Wien, den 28. September.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. September d. J., dem Carl von Hoffmeister, Major bey dem den Allerhöchsten Namen führenden Chevauxlegers-Regimente, den ungarischen Adel, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. dem in den Ruhestand versetzten königl. ungarischen Staathalterei-Rathe, Mathias von Nitray, zur Belohnung für seine angerühmten langjährigen Dienste, den Titel eines k. k. Hofrathes, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 28. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 99⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1179⅓ in CM.

## Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden dritten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. CM. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters in der Dorotheergasse im kleinen Salestanerhause Nr. 1108 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. October eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthigt finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß auch die k. k. Oberst-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien, vom 1. October an, vierteljährige Pränumeration auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hierher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächstgelegene k. k. Ober- oder Absatz-Post-Amt und Station baldigst zu wenden hat; wobei jedoch, außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung, sammt Expeditions-Gebühr, beträgt 6 fl. 36 kr. CM., mit zweimaliger Versendung in der Woche 5 fl. 36 kr. CM.

Wien, den 28. September 1829.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108

Digitized by Google

Nro. 273

W 1 — K ZEITUNG 1820

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 30. September 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 28. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.422 | 283. 28. 2D. | + 9.0 | WNW. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.329 | 28 2 3 | + 10.0 | NW. mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.510 | 8 3 3 | + 10.0 | W. schwach. | Wolken. |

## Nachrichten von den russischen Armeen.

Der in der Beilage zum Journal de St. Petersbourg vom 12. d. M. enthaltene Bericht des Oberbefehlshabers Grafen Dirbitsch-Sabalkanski aus Adrianopel vom 25. August gibt nächst der ausführlichen Meldung von der Besetzung dieser Stadt, wie sie der von uns (in unserm Blatte vom 16. d. M.) mitgetheilte Bericht vom 21. August enthielt, noch die Nachricht, daß außer den in letzterem benannten Kanonen und Roßschweifen, die daselbst in die Hände des Siegers gefallen sind, späterhin noch drei Roßschweife fünf Fahnen und zwei Kanonen von Gußeisen vom größten Kaliber vorgefunden wurden, welche letzteren, die ihres großen Gewichts wegen nicht zu transportiren waren, der Oberbefehlshaber hat vernichten lassen. „Indem ich," heißt es in dem Berichte weiter „die genannten Fahnen und Roßschweife E[w]. kaiserlichen Majestät zu Füßen lege, habe ich das Glück zu berichten, daß, außer diesen Trophäen, die Armee E[w]. Majestät einige tausend größtentheils ganz neue Flinten und einen außerordentlich großen Vorrath von Kriegsbedürfnissen und Proviant erbeutet hat."

„Die Einwohner der Stadt Adrianopel erfreuen sich der vollkommensten Ruhe; der Handel und ihre häuslichen Geschäfte sind nicht einen Augenblick gestört worden. Alle unsere Requisitionen geschehen durch den Kaimakam-Pascha (General-Gouverneur der Stadt), und werden augenblicklich erfüllt, so daß jeder Ursache zu gegenseitigen Beschwerden auf diese Art vorgebeugt ist."

„General-Lieutenant Baron Budberg meldet mir, daß er sich mit seinem Detaschement am 8. (20.) August der Stadt Kirkkiliffe genähert und den Feind, der daselbst über 3000 Mann Infanterie und Kavallerie stark war, genöthigt habe, diesen Platz zu verlassen *).

„Abdurrahman-Pascha und Ibrahim-Pascha, welche diese Truppen commandirten, hatten 1/2 Werst von der Stadt, die nach Lule-Burgas und Adrianopel führenden Wege besetzt. Die auf dem Wege nach Lule-Burgas stehenden Türken wurden von drei Husaren-Escadronen zerstreut, während das fünfte Kosaken-Regiment vom schwarzen Meere die übrigen tapfer angriff, in die Flucht schlug, und hierauf den Weg nach Adrianopel besetzte. In diesem Gefechte büßte der Feind gegen 80 Mann an Todten und Verwundeten, nebst einigen Gefangenen ein. Unsererseits fielen 6 Mann Soldaten. — Am 9. (21.) rückte General-Lieutenant Baron Budberg, mit dem Husaren-Regimente Erzherzog Ferdinand, gegen Lule-Burgas vor, und besetzte diese Stadt an dem nämlichen Tage."

Nach der Einnahme der Stadt Erzerum erließ der Oberbefehlshaber folgenden Tagsbefehl an die activen Truppen des abgesonderten kaukasischen Corps:

„Waffenbrüder!

„Eure Anstrengungen, Eure herrlichen Siege am 19. und 20. (31. Juli und 1. August) sind auf die glänzendste Weise gekrönt worden. Keine Rast, kein Besinnen gönntet Ihr dem geschlagenen Feinde; ihn rasch verfolgend erschienet Ihr am vierten Tage vor den Mauern der Festung Hassan-Kalé, einst Rom's Bollwerk, und der Feind erkühnte sich nicht, sein ruhmloses Schwert zu erheben, er lief erschrocken, und überließ Euch die Festung mit allen Waffen und Vorräthen. Noch zwei Tage, da standet Ihr vor den Mauern Erzerums, und die stolze Königinn der Städte des türkischen Asiens fiel demüthig Euch zu Füßen. Den denkwürdigen Tag der Pultawaschen Schlacht bezeichnet in den Annalen der vaterländischen Geschichte ein neues ruhmvolles Ereigniß. Eure gränzenlose Ergebenheit für Kaiser und Vaterland spricht aus Eurer Tapferkeit, Eurer Tapferkeit Zeugen sind die hohen Gefangenen und die Trophäen Eurer glänzenden Siege: der Seraskier, das Haupt dieses Landes und Kriegsvolks mit vier seiner Pascha's, den Aeltesten, den Würdenträgern, sind in Eurer Hände; über anderthalb hundert Feuerschlünde, und alle die zahlreichen Vorräthe des Krieges und der Verpflegung habt Ihr erbeutet." Freut Euch Eures Waffenglanzes, tapfere Geführten! Mein Dankgefühl gegen Euch übersteigt jeden Ausdruck."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 15. d. M.

Digitized by Google

## Rußland.

S^r. Majestät der Kaiser haben an den Ober-Befehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkanski, folgendes Rescript zu erlassen geruht:

„Graf Iwan Iwanowitsch! Sie haben den denkwürdigen Uebergang über die Balkan-Gebirge vollbracht und unsere Fahnen in Gegenden verpflanzt, wo sie bisher noch nicht geweht hatten; von Sieg zu Siegen eilend, zerstreuten Sie überall die Feinde, wo nur ihre Streitkräfte sich sammelten, und ernteten zugleich einen neuen Ruhm, indem Sie der ganzen Welt bewiesen, wie großmüthig das russische Heer mit friedlichen Landesbewohnern verfährt. Die Folge dieser Ihrer Maaßnahmen war die freiwillige Unterwerfung Adrianopels, der zweiten Hauptstadt der Ottomannischen Pforte."

„Diese wichtigen Dienste, die Sie Mir und dem Vaterlande erwiesen haben, wenden Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Wohlgewogenheit zu, und als gerechte Belohnung derselben verleihe Ich Ihnen Allergnädigst hiebei die diamantenen Ordens-Insignien des heiligen Andreas des Erstberufenen."

„Besonders angenehm ist es Mir, Ihnen Meinen herzlichen Dank für die Ordnung, die Stille und das gute Benehmen unserer Truppen gegen die Einwohner der, unsern Waffen unterworfenen Gegend zu bezeugen. Ich habe immer gewünscht, die russischen Krieger möchten eben so furchtbar für den bewehrten Feind als mild gegen den friedlichen Bewohner des Landes seyn, und Sie rechtfertigen daher in vollem Maaße Meine Erwartungen, indem Sie in dieser Beziehung sogar das Zutrauen und die Dankbarkeit des Feindes selbst Sich zu erwerben gewußt haben."

„Verbleibe Ihnen für immer wahrhaft geneigt und wohlgewogen."

Zarskoje-Selo, den 28. Aug. (9. Sept.) 1829.

Nicolaus."

S^r. Majestät der Kaiser haben in Gnaden geruhet, durch einen Ukas an das Hof-Comptoir vom 11. d. M. die Gräfinn Diebitsch, Gemahlinn des Generals von der Infanterie und Ober-Befehlshabers der zweiten Armee Grafen Diebitsch-Sabalkanski, zur Ehrendame Ihrer Majestät der Kaiserinn zu ernennen, zum Zeugniß der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Verdiensten ihres Gemahls.

Das Petersburger Journal, so wie auch die Handels-Zeitung erklären die in auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß die russische Regierung eine neue Anleihe von 35 Millionen Thalern mit den Häusern Frege in Leipzig und Bethmann in Frankfurt a. M. abschließen wolle, für völlig grundlos.

Die beiden Korvetten Moller und Senjäwin, geführt von den Capitäns Stanikowitsch und Lütke, sind von ihrer Reise um die Welt, auf der sie drei Jahre zugebracht haben, wohlbehalten nach Kronstadt zurückgekehrt. Der Erstere hat die Küsten der Halbinsel Aljaska erforscht, und der Andere mit gewissenhafter Genauigkeit den Abstand von der Behringsstraße bis Kamtschatka aufgenommen, auch den großen Archipel der Carolinen-Inseln untersucht und darin mehrere Inselgruppen entdeckt, die den früheen Seefahrern entgangen waren. Die Naturforscher, D^r. Mertens und H^r. Kastalski, welche die Expedition begleiteten, haben reiche Sammlungen aus den drei Naturreichen mitgebracht, und die beiden Maler, H^r. Postels und H^r. Michailow, ihre Mappen mit interessanten Zeichnungen gefüllt. Die Mannschaft auf beiden Schiffen hat während der ganzen Reise eines erwünschten Wohlseyns sich erfreut.

## Spanisches Amerika.

Das in London angekommene Packetboot aus Mexico brachte Briefe und Zeitungen aus Vera-Cruz bis zum 30. Juli mit. Eine französische Fregatte und mehrere andere Fahrzeuge, die am 17. in Vera-Cruz angekommen waren, hatten zu mehreren ungegründeten Gerüchten in Bezug auf die spanische Expedition Veranlassung gegeben; in Folge derselben hielt der französische General-Consul in der Stadt Mexico es für angemessen, eine Versammlung aller dort sich aufhaltenden Franzosen zu berufen, und ihnen zu versicheen, daß die Ankunft jener Schiffe nicht die entfernteste Beziehung zu den Unternehmungen Spaniens habe, und daß die französische Regierung weit davon entfernt sei, in die politischen Angelegenheiten Mexic.'s sich einzumischen. — Eine Sendung von Silber, die mit dem Packetboote nach London hätte gehen sollen, unterließ man, weil man sie unter den jetzigen Umständen dem Transport bis zur Küste nicht anvertrauen wollte. — Der Staatsrath hielt es nicht für nöthig, eine außerordentliche Versammlung der gesetzgebenden Kammern zu berufen, weil er die executive Gewalt für vollkommen ausreichend hielt, die Calamität abzuwenden. Uebrigens herrschte die vollkommenste Ruhe in der Republik.

Der Espiritu-Publico enthält folgenden Artikel aus Vera-Cruz vom 11. Juli: „Gestern Abend kam hier, nach einer vierzehntägigen Fahrt, ein amerikanisches Schiff aus Cayo-Hueso an. Es ist mit Ballast beladen, und bringt auch keine Briefe mit; man weiß daher nicht, was es eigentlich hier will. Der Capitän hat jedoch ausgesagt, daß die spanische Expedition nicht aus 5000, sondern aus 15,000 Mann bestehe. Das Ereigniß scheint daher viel ernster zu seyn, als manche Leute es ausgeben. In den canarischen Inseln waren, außer dem Geschwader von Havannah, noch ein Linienschiff und zwei Fregatten mit Truppen aus Spanien, so wie mit Mannschaften angekommen, die General Morales eilig ausgehoben hatte. Alle von hier vertriebenen Spanier, mit Ausnahme derjenigen, die sich in Großbritannien befinden, kommen als Freiwillige mit, und wünschen ihre

Digitized by Google

Gebeine hier zu laſſen. Eintracht und Muth, mehr bedarf es inzwiſchen nicht, um alle Hoffnungen Spaniens zu Schanden zu machen. Kein Geheimniß kann es mehr für uns ſeyn, daß ſie nach Mexico kommen, und ſeit dem Anfang dieſes Monats unterweges ſind; unentſchieden iſt es nur noch bisher, wo ſie eigentlich landen wollen; wahrſcheinlich entweder hier oder in Boguilla de Piedra. Glaublicher iſt, daß es hier geſchehen werde, weil alle Briefe aus Havannah, die hierher kommen, aus der Expedition beſtändig ein Geheimniß zu machen ſuchten, und weil man dort unſere ſchutzloſe Lage ſehr wohl kennt, denn es fehlt uns hier in der That an allen Vertheidigungs-Mitteln. Welch eine Schande!"

In Havannah wußte man am 17. Juli bereits, daß die Expedition am 11. im Meerbuſen von Mexico zerſtreut worden; daß der Bingham nach New-Orleans gekommen ſei und daß man zwei andere Fahrzeuge bei Tampico geſehen habe. Von den übrigen Schiffen der Expedition war noch nichts bekannt; auch ſcheint es ungegründet, daß eine zweite Expedition ausgerüſtet werde.

## Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 7. September: „Als S^r. Majeſtät der König am 4. d. M. das königliche Luſtſchloß la Granja verließen, um ſich nach dem Escurial zu begeben, brach der Schloßnagel des Wagens, worin ſich S^r. Majeſtät in Begleitung Ihres Capitäns der Gardes du Corps, Marquis de Montealegre, und des erſten Stallmeiſters, Marquis de Soto Mayor, befanden, ungefähr eine Stunde Weges von la Granja. Durch das Fallen des Wagenkaſtens auf deſſen Vordertheil glitt der König von dem Sitz, und ſchlug unglücklicher Weiſe mit der Stirn ſo heftig gegen das Kryſtallglas und den Rahmen des Wagenfenſters, daß dieſelben zerbrachen, wobei S^r. Majeſtät durch das zerbrochene Glas eine zwar nicht tiefe Wunde quer über die Stirn erhielt, die jedoch mit einem ziemlich bedeutenden Blutverluſt verbunden war. Zugleich erlitt der König durch den Schlag an die hölzerne Einfaſſung des Fenſters eine Contuſion. Der König ſetzte indeß, nachdem Balſam auf die Wunde geträufelt und ein leichter Verband aufgelegt worden war, ſeine Reiſe ſogleich fort, und traf nebſt der königlichen Familie glücklich in San Lorenzo del Escurial ein. Um Erdichtungen vorzubeugen, haben S^r. Majeſtät den Vorfall mittelſt einer — am 4. d. M. erſchienenen — offiziellen Extra-Zeitung zur Kenntniß des Publicums bringen laſſen. Die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner Madrids an den verehrten Monarchen hat ſich bei dieſer Gelegenheit auf das lebhafteſte unter allen Ständen ausgeſprochen, und es herrſchte eine allgemeine Unruhe und Beſorgniß, bis die Extra-Zeitung den wahren Hergang des Unfalls bekannt machte. — Geſtern ſind S^r. Majeſtät zu Fuß ſpazieren gegangen. — Das Criminal-Verfahren gegen den Ex-General, Capitän von Neu-Caſtilien, General-Lieutenant Caro, iſt beendigt. Das Kriegsgericht hatte denſelben, mit Ausnahme deſſen Präſidenten Marquis de Campo Sagrado und des Kriegsrathes (Conſejero de Guerra) Don Joaquin Lorenzo y Mozo, für unſchuldig erklärt und für deſſen Losſprechung geſtimmt. Campo Sagrado, ein ſehr redlicher Mann und treuer Diener und Verehrer des Königs, hatte in dem von ihm beſonders abgegebenen Gutachten erklärt, daß die beigebrachten Gegenbeweiſe des General-Lieutenant Caro auch nicht im Entfernteſten die Behauptungen und Beſchuldigungen des Oberſtlieutenants Don Joſé Vasquez de Varela (Vertheidiger des Oberſten Eulate) ſchwächten, und daß, obſchon er (Campo Sagrado) ihn der Gnade des Königs empfehle, der Ex-General-Capitän ganz unfähig ſei, Provinzen zu verwalten. S^r. Majeſtät haben geruhet, dieſem Gutachten beizupflichten und dem ꝛc. Caro die Stadt Valencia zu deſſen Aufenthaltsort mit 40,000 Realen Gehalt angewieſen. — In der Umgegend von Miraflores (ſieben Meilen von Madrid) hat ſich eine aus ſieben Perſonen beſtehende Räuberbande ſeit längerer Zeit ſehr furchtbar gemacht, und iſt nun kürzlich von den betreffenden Ortsbehörden alles Mögliche aufgeboten worden, um ihrer habhaft zu werden. In Miraflores pflegen, der reinen und kühlen Atmoſphäre wegen, im Sommer viele Familien aus Madrid die heißen Monate zuzubringen. Der Commandant der Miquelets (eine Truppe, deren man ſich in gebirgigen Ländern zu bedienen pflegt), Don Juan Banda, hat ſich anheiſchig gemacht, jene Räuberbande aufzuheben, und hofft, daß ihm dieß gelingen werde, indem er mit ſeinen Miquelets bereits ſechs und dreißig Räuber und Mörder ausgeſpähet und zur gefänglichen Haft eingeliefert hat. — Einem Speculanten, Namens Heinrich Dollfuß aus Mülhauſen, iſt ein Privilegium zur Einfuhr von 30,000 Stück baumwollenen Stoffen, jedes Stück zu 35 ſpaniſchen Ellen, gegen Erlegung von 1½ Piaſter per Stück ertheilt worden. Dieſe 45,000 Piaſter Zoll müſſen bei Ausfertigung des, jenes Privilegium betreffenden Documents, zur Hälfte baar und die andere Hälfte in ſichern Wechſeln von drei Monat Dato erlegt werden. Gedachter Dollfuß wird in San Fernando (einem königlichen Luſtſchloſſe zwei Leguas von Madrid) eine Fabrik zur Verfertigung baumwollener Stoffe, Druckerei u. ſ. w. anlegen, und ſoll dieß Vorrecht außer ihm Niemand während zwanzig Jahren im Umkreiſe von 60 ſpaniſchen Meilen von Madrid geſtattet werden. Zugleich hat er die Erlaubniß erhalten, alle zur Fabrication nöthigen Gegenſtände zollfrei einzuführen, ſo wie auch gegen Erlegung von 10 pCt. Zoll die rohe Baumwolle und die weißen Stoffe, welcher er zu ſeiner Manufactur bedürfen möchte."

## Großbritannien und Irland.

Die Prinzeſſinn Sophia, die ſchon ſeit einiger Zeit an Augenſchwäche litt, war neulich beim Erwachen gänzlich erblindet. Es wurde ſogleich ein Augenarzt geru-

Digitized by Google

fen, dem es gelang, durch eine schmerzliche Operation das Gesicht des rechten Auges wieder herzustellen. — Leider erfährt man jetzt, daß auch Sr. Majestät der König auf einem Auge einen Anfall vom Staar bekommen hat, der, wie es heißt, bald operirt werden soll. Inzwischen setzt doch der König auch seine täglichen Spazierfahrten um Windsor fort.

Die Gemahlinn des österreichischen Botschafters, Fürsten von Esterhazy, hat am 16. d. M. London verlassen, um sich nach Regensburg zu einem Besuche bei ihrer Frau Mutter, der Fürstinn von Thurn und Taxis, zu begeben.

Der Capitän Dickenson ist in der zwanzigsten Sitzung des am Bord des Linienschiffes Victory gehaltenen Kriegsgerichtes, am 17. September auf das ehrenvollste freigesprochen worden.

Die Grandjury von Middlesex hat auf eine neue Klage des Herzogs von Wellington auch eine Anklagebill gegen den Herausgeber des Standard erlassen.

Die amerikanische Fregatte Constellation, ist am 13. d. M. von New-York zu Cowes eingetroffen. Sie hat den neuen Gesandten, Hrn. Maclean, am Bord; wie auch Hrn. Rives, der als Minister nach Paris bestimmt ist. Diesen wird sie nach Havre und den neuen Befehlshaber auf der nord-amerikanischen Station im Mittelmeere, Commodore Biddle, nach seiner Bestimmung bringen.

Die Consols wurden am 18. d. M. mit 89¼ auf Abrechnung und mit 88¾. ⅞ gegen Geld eröffnet, und standen um 3 Uhr 89 auf Abrechnung.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 21. d. M. enthält die, vom 10. August datirte königliche Ordonnanz, kraft deren Hr. Ravez zum Pair ernannt wird, folgenden Inhalts: „Carl, von Gottes Gnaden ꝛc. Indem Wir Unserm lieben und getreuen, dem Hrn. Ravez ein Zeugniß Unseres Wohlwollens und Unserer Zufriedenheit mit seinen guten und loyalen Diensten geben wollen, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Hr. Ravez, Mitglied der Deputirten-Kammer, erster Präsident Unseres königlichen Gerichtshofes von Bordeaux wird zur Würde eines Pairs des Königreichs erhoben. 2. Es wird in Betreff seiner, dem Art. 1. der königlichen Ordonnanz vom 25. August 1817 hinsichtlich der vorläufigen Errichtung des Majorats, welches der Pairie ankleben soll, derogirt. Jedoch soll die Würde eines Pairs des Königreichs, die Wir dem Hrn. Ravez zu verleihen für gut befunden haben, nur dann erblich seyn, wenn er ein Majorat von wenigstens 10,000 Fr. reiner Einkünfte in unbeweglichen Gütern errichtet. 3. Unser Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten und Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement sind, jeder in so fern es ihn angeht, mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt, die ins Gesetz-Bulletin eingerückt werden soll. Gegeben in Unserm Schlosse zu St. Cloud den 10. August im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im fünften. Carl. Auf Befehl des Königs: der Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten: Fürst von Polignac."

Durch königliche Ordonnanz vom 20. September, werden, auf den Bericht des Ministers des Innern, der Ritter Blondel d'Aubers, Präfect des Ardeche-Departements zum Präfecten des Chers-Departements an die Stelle des Grafen von Preissac, der seinen Abschied genommen hat, — der Ritter von Carnier, Unter-Präfect des Bezirks von Abbeville (Somme) zum Präfecten des Ardeche-Departements, — Hr. von Kermelec, Unter-Präfect des Bezirks von Issoudun (Indre) zum Unter-Präfecten des Bezirks von Abbeville, — und Hr. Leon de Clock zum Unter-Präfecten des Bezirks von Issoudun ernannt.

Der vormalige Präsident der mexicanischen Republik, Don Gomez Pedraza, befindet sich gegenwärtig zu Paris.

## Wien, den 29. September.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 8. April dieses Jahr dem k. k. Oberstwachtmeister Michael Mikessich des Warasdiner Creutzer Gränz-Infanterie-Regiments den hungarischen Adelstand sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 29. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129; Wiener-Stadtbanco Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 56; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1184 in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Man hatte in Berlin Nachrichten von der Expedition des Barons Alexander von Humboldt nach dem Ural. Die Gelehrten hatten unter den günstigen Umständen ihre Reise weiter auszudehnen beschlossen; der Ural lag bereits weit hinter ihnen, und sie befanden sich auf dem Wege nach der Chinesischen Gränze; von dort werden sie ihre Rückreise antreten.

Heute, den 30. September ist Feuerwerk im Prater.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1109.

Digitized by Google

Nro. 274

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 1. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 29. September. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.633 | 28 | 4 | 8 | + | 10.0 | W. | still. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.652 | 28 | 5 | 0 | + | 14.0 | SO. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.713 | 28 | 5 | 9 | + | 10.0 | SO. | — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist die Rede, welche der Präsident von Griechenland beim Schlusse der National-Versammlung zu Argos, am 18. August gehalten hat: „An die vierte National-Versammlung der Griechen, der Präsident von Griechenland: Mit Gottes Beistand haben Sie durch Ihre Eintracht, und durch Ihren Patriotismus den Zweck Ihrer Sendung würdig, und dem Vertrauen, welches die Nation in Sie gesetzt hat, entsprechend erfüllt. — Sie haben durch Ihren Beifall Unsere Ansicht über den gegenwärtigen Zustand der Nation sanctionnirt. Durch Genehmigung der Organisation der provisorischen Regierung haben Sie einstimmig die Grundsätze gebilliget, welche geeignet sind, dazu beizutragen, damit unser Vaterland gedeihe, und dem Geschicke entgegenschreite, welches ihm die göttliche Vorsehung bereitet. — Die Regierung arbeitet, kraft der ihr übertragnen Vollmacht, an Erreichung Ihres Zieles; wenn sie aufgefordert werden wird, an den Unterhandlungen Theil zu nehmen, welche die Vollziehung des Londoner Tractats, und demnach das Schicksal Griechenlands zum Zweck haben, wird sie sich unwandelbar der Gerechtigkeit und Billigkeit der verbündeten Mächte anvertrauen. — Die Erfahrung zum Leitstern nehmend, und sich auf keine Weise von den von Ihnen aufgestellten Grundlagen entfernend, wird sich die Regierung mit dem Beistande des Senats (Γερουσία) mit Revision der bestehenden constitutionnellen Acte, und mit Abfassung der Fundamental-Gesetze beschäftigen; allein, bis die Regierung Sie abermals zusammenberuft, um ihre Arbeiten zu beurtheilen, und über die Gesetzentwürfe, die sie Ihnen vorlegen wird, zu berathschlagen, wird sie im Gefühle ihrer Pflichten, ohne Unterlaß bedacht seyn, und ihr ungetheiltes Augenmerk darauf richten, die Nation zum Genusse eines dauerhaften Glückes, unter der Aegide einer constitutionnellen Regierung, vorzubereiten. — Zur Erreichung dieses Zweckes wird sie eifrigst dahin streben, die rechtmäßigsten und wünschenswerthesten Interessen jeder Provinz und jeden Bürgers auf das homogene und einzige Ziel der nationalen und politischen Wiedergeburt der Hellenen ungetheilt hinzulenken. — So schwierig auch diese Aufgabe zu seyn scheint, und so schwach Unsere individuellen Kräfte seyn mögen, so hoffen wir dennoch, im Vertrauen auf die Mitwirkung des Senats und sämmtlicher Bürger, welche so, wie Sie, ihre Pflichten fühlen und erkennen, diese Aufgabe zu lösen. Wenn, wie wir es wünschen, das Gefühl Ihrer Pflichten den Sauerteig der Zwietracht, der ohne Zweifel durch die leidigen Ereignisse der Vergangenheit erzeugt wurde, ausgerottet haben wird, wenn sämmtliche Bürger, im Einklange mit den Staatsbeamten, dazu beitragen werden, die zum öffentlichen Wohle schlechterdings nothwendige gute Ordnung herzustellen, so hegen wir die zuversichtliche Hoffnung, daß der Gott der Barmherzigkeit die flehentlichen Bitten Griechenlands erhören werde. — Hören wir nicht auf, zu glauben, daß die verbündeten Mächte Alles Mögliche thun werden, die Wünsche der Griechen zu erfüllen, wenn sie mit verdoppeltem Eifer die edle Sache vertheidigen, und das große Werk der Wiederherstellung des Friedens im Orient vollenden. — Sie kehren nun, meine Herren, in Ihre Heimath zurück, und es ist Ihre Pflicht, Ihre Mitbürger in Kenntniß ihrer gegenwärtigen Lage zu setzen; es liegt Ihnen ob, ihnen die Maaßregeln zu erläutern, welche die Regierung, von Ihnen ermächtiget, zur allmähligen Verbesserung dieser Lage zu ergreifen die Befugniß hatte. — Endlich sind Sie verpflichtet, sie bei der Hoffnung zu erhalten, daß das Ende ihrer langen Leiden und Mühseligkeiten herannaht. — Wir theilen ihnen durch den Staatssecretär einen Aufruf (der in Ihrer Gegenwart vorgelesen werden wird) mit, woraus erhellt, daß Sie durch Ihre Berathungen alles, was die Umstände zur Erfüllung der gerechten Wünsche Ihrer Committenten, die Ihrem Eifer und Ihrer Thätigkeit anvertraut war, zu erwarten berechtigten, geleistet haben. — Ich sage nichts, meine Herren, von meiner Dankbarkeit gegen Sie; nicht mit bloßen Worten darf ich Ihnen diese zu

Digitized by Google

erkennen geben; ich soll und wünsche sie Ihnen durch Thaten zu bezeigen; mit unbegrenztem Eifer und Fleiße will ich mich bemühen, sie thätig zu beweisen, indem ich mich bestrebe, die heiligen Pflichten, welche die Nation mir durch Sie übertragen hat, zu erfüllen. Argos, den 18. August 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: N. Spiliadis."

Folgendes ist der, in obiger Schluß-Rede erwähnte, Aufruf an die Griechen, welcher von dem Staatssecretär, im Namen des Präsidenten, ehe die Versammlung auseinander ging, vorgelesen wurde: „Griechischer Staat. Der Präsident von Griechenland an die Hellenen. Eure Bevollmächtigte kehren in ihre Heimath zurück, wohin sie die Reihe von Acten der Versammlung, als unbestreitbares Zeugniß des Eifers und der Klugheit mitnehmen, womit sie den Zweck der ihnen von euch anvertrauten Sendung erfüllt, und das Vertrauen, mit dem ihr sie beehrtet, vollkommen gerechtfertiget haben. Verschiedene dieser Acten betreffen insbesondere die Interessen der Provinzen, und die achtbare Klasse der Landbauer. — Die Regierung ist, zugleich mit dem Senate beauftragt, die erforderlichen Maaßregeln zu treffen, damit jeder Eparchie ein mit der Zahl ihrer Einwohner im Verhältniß stehender Landes-Theil zugewiesen werde. Die Regierung hat gleichfalls die Reform der gegenwärtigen Einrichtung der Abgaben auf sich genommen; mit Anfang des nächstkünftigen Jahres werden die neuen Maaßregeln, die man ergreifen wird, in Ausführung gebracht werden. Der dreifache Zehnte soll abgeschafft werden, ohne daß jedoch der Staat den Vortheil, den er hieraus zieht, ganz verliere. — In der Verwaltung der Finanzen, diesem so wichtigen Zweige der Regierung, werden verschiedene Modificationen eintreten, namentlich in der Art der Erhebung der Steuern, welche, ohne die Bürger auf irgend eine Weise zu bedrücken, zu gleicher Zeit vortheilhaft für den Staat seyn wird. — Da es jedoch bis zum künftigen Jahre unmöglich ist, eine Aenderung hiebei vorzunehmen, so sollen die gegenwärtig bestehenden Vorschriften bis dahin in Kraft bleiben, und die öffentlichen Beamten hierüber mit allen möglichen Aufmerksamkeit und Pünctlichkeit wachen. — Der Congreß hat der Regierung auch die Vollmacht gegeben, der Nation durch eine Anleihe die Geldmittel zu verschaffen, deren sie so dringend bedarf. — Durch diese und andere ähnliche Hülfsquellen, welche das Augenmerk einer vorsichtigen und gerechten Regierung sind, werden die Provinzen die Unterstützungen erhalten, deren sie zum Wiederaufbau der vom Feinde zerstörten Städte, zur Verbesserung des Ackerbaues, und endlich zur Belebung der Industrie und des Handels unerläßlich bedürfen. — Die Aufmunterung des wechselseitigen Unterrichts vorzüglich, und die Errichtung von Normal-Schulen, und zu gehöriger Zeit von höheren Unterrichts-Anstalten in den verschiedenen Theilen Griechenlands haben Anlaß zu Erlassung eines eignen Decrets gegeben, welches die Regierung in Vollzug zu setzen sich beeifern wird. — Aus allem diesen werdet ihr euch überzeugen, daß die Heilung eurer Uebel, und euer Glück der Gegenstand der Berathungen eurer Repräsentanten und der Sorgfalt der Regierung gewesen ist. — Um aber die Früchte ihrer Arbeiten zu ernten, und ihnen die erwünschte Wirksamkeit zu geben, müßt ihr in dem Grade einig seyn, daß ihr im Stande seid, die Lügen und treulosen Kunstgriffe derjenigen zurückzuweisen, welche sich bemühen werden, Zwietracht unter euch auszustreuen und die wahren Interessen des Vaterlandes zu erkennen sich sträuben. — Solchergestalt gekräftiget, werdet ihr — jeder in der Sphäre seiner Pflichten, — wirksam zu dem großen Werke euer nationalen und politischen Wiedergeburt beitragen können. — Solcheegestalt werdet ihr auch in Zukunft nicht aufhören, der Wohlthaten, welche die göttliche Vorsehung über euch auszuschütten sich gewürdiget hat, und des edlen und hochherzigen Wohlwollens würdig zu erscheinen, welches sowohl die verbündeten Mächte, als die Christen beider Hemisphären bei eurem Kampfe bewiesen haben. Argos den 18. August 1829. Der Präsident von Geiechenland: J. A. Capodistrias, der Staatssecretär: N. Spiliadis."

Nachrichten aus Aegina vom 1. September zufolge war der Präsident Graf Capodistrias noch auf der Rückreise über Spezzia und Poros begriffen; der russische Vice-Admiral Graf Heiden lag mit dem größeren Theile seiner Escadre zu Poros. — Am 31. August war eine bedeutende Geldsumme von Aegina, unter Begleitung des Grafen Augustin Capodistrias, nach dem Festlande abgegangen, um an die Truppen in Ost-Griechenland, die wegen Nicht-Bezahlung ihres seit längerer Zeit rückständigen Soldes im Aufstande begriffen waren, vertheilt zu werden.

## Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 14. September enthält folgende allerhöchste Gnadenbriefe: I. Unserm General-Major Fürsten Golitzyn 3, Commandeur der zweiten Brigade von der ersten Küraßier-Division. Zur Belohnung Ihres bewiesenen Diensteifers, wie auch des vortrefflichen Zustandes der Ihrem Commando anvertrauten zweiten Brigade der ersten Küraßier-Division, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden erster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen beifolgend zusenden. Verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen. Alexandria bei Peterhof, den 13. August 1829. — II. Unserm General-Adjutanten, Generalen von der Infanterie, Grafen Toll 1, Chef des Generalstabes der zweiten Armee. Zum Zeichen Unserer Allerhöchsten Zufriedenheit mit Ihrem stets eifrigen Dienste und Ihren vielfachen unausgesetzten Bemühungen als Chef vom Generalstabe der zweiten Armee, wie auch zum Beweis unserer beson-

Digitized by Google

dern Erkenntlichkeit für Ihre thätige Mitwirkung bei Ausführung der vom Oberbefehlshaber getroffenen Maaßregeln, die nicht nur durch den denkwürdigen Uebergang über den Balkan, sondern auch durch die Eroberung der am Golf von Burgas gelegenen Festungen und Städte Aidos und Karnabat, gekrönt worden sind, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom St. Wladimir-Orden erster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden, und den Statuten gemäß zu tragen befehlen. Verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen. — III. Unserm General-Lieutenant Rüdiger 1, Commandeur des siebenten Infanterie-Corps. Die, durch die Ihrem Commando anvertrauten Truppen, erfolgte Einnahme des befestigten Ortes Kiuprikoi, der schnelle Uebergang über den Balkan, die völlige Niederlage eines 12,000 Mann starken von Schumla nach Aidos vorrückenden feindlichen Hülfscorps und die Eroberung dieser Stadt nach einem dreistündigen hartnäckigen Gefechte, bei welcher Gelegenheit sie dem Feinde 12 Kanonen und 4 Fahnen abnahmen, in der Stadt selbst aber bedeutende Vorräthe aller Art erbeuteten, haben Ihnen Unser besonderes Wohlwollen erworben. Zur Belohnung dieser ausgezeichneten Thaten, verleihen Wir Ihnen die diamantnen Insignien des St. Alexander-Newski-Ordens. Verbleiben Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen. Alexandria bei Peterhof, den 16. August 1829. — Die Originale sind von Sr. kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus.

### Schweden und Norwegen.

Se. Majestät der König haben den bisherigen General-Adjutanten beim Generalstabe, Obersten Clairfelt, zu Höchstihrem ersten Adjutanten und zum General-Major, und den Obersten Carl Stellan Mörner zum General-Adjutanten beim Generalstabe ernannt.

Der Reichsstatthalter von Norwegen, Graf Platen, welcher sich noch fortwährend in Stockholm befindet, wird, dem Vernehmen nach, bis zur Beendigung des gegenwärtigen Reichstags daselbst verbleiben.

Die Reichsstände haben die Summe von 2,800,000 Rthlr. Banco zu den Ausgaben für die schwedische Kriegsmacht bewilligt.

### Dänemark.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Kopenhagen vom 19. September. „Man hat bis jetzt keinen bestimmten Aufschluß über die Kanonade, welche an der Westküste Jütlands am 30. und 31. v. M. mehrerer Orten gehört worden ist, erhalten: doch sollen einige norwegische Schiffer ausgesagt haben, daß die Kanonade von zwei russischen, von der Nordsee gekommenen Linienschiffen hergerührt habe, welche bei einer sehr neblichten und dicken Luft fortwährend kanonirt hätten, um nicht von einander getrennt zu werden. Bringt man diese Aussage damit in Verbindung, daß am 3. d. M. auf der hiesigen Rhede drei russische Kriegsschiffe von Archangel eingetroffen sind, so gewinnt dieselbe einige Wahrscheinlichkeit." — Ferner aus Augustenburg vom 18. September: „Am gestrigen Tag ist die Vermählung Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Augustenburg mit der Gräfinn Henriette zu Danneskiöld-Samsoe hieselbst vollzogen worden."

### Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 11. September meldet: daß Se. Majestät dem Oberstlieutenant im Dienste der ostindischen Compagnie und Gesandten der Regierung Indiens an den Schah von Persien, John Macdonald Esq., Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. persischen Majestät „zum Zeugnisse Ihres königlichen Wohlgefallens wegen seiner Dienste und ausgezeichneten Benehmens vor dem Feinde im Felde" verliehenen Löwen- und Sonnen-Ordens gegeben.

Briefe aus Gibraltar vom 3. September meldeten den Tod zweier Individuen im Spitale dieser Stadt, deren Krankheit die Furcht von einem Wiedererscheinen des gelben Fiebers erweckt habe. Die beiden Leichname wurden geöffnet, und einige Aerzte glaubten die Symptome des gelben Fiebers daran zu erkennen; doch erklärte sich die Mehrheit für eine beruhigendere Ansicht.

### Portugal.

Englische Blätter enthalten Nachrichten aus St. Michael und aus Liffabon. Von St. Michael wird unterm 19. August gemeldet: „Vorgestern Abend kam hier das nach Terceira bestimmte Geschwader wieder an. Wir waren hier bis gestern Morgen in der größten Ungeduld, die von ihm mitgebrachten Nachrichten zu hören. Jetzt wissen wir, daß der Dom João und die meisten andern Kriegsschiffe, nach einem sehr unglücklichen Angriff auf diese Insel zurückgekehrt sind. Ueber den dabei Statt gefundenen Verlust ist noch nichts bekannt geworden. Wie es heißt, hat General Prego, der Befehlshaber der Truppen, sich geäußert, daß er noch nicht im Stande gewesen sei, die näheren Umstände zu sammeln, jedoch glaube, daß die Expedition (ursprünglich aus 3000 Mann bestehend) um ein Drittheil eingeschmolzen sei. Nach anderen Berichten soll sich der Verlust nur auf 600 Mann belaufen. Alle gelandeten Truppen waren getödtet oder gefangen worden; nur ein einziger Offizier hatte sich durch Schwimmen gerettet. Das Linienschiff scheint sehr gelitten zu haben, und hat 29 Kugeln im Rumpf. Es hatte 1900 Kugeln verschossen, größtentheils aber ohne alle Wirkung, während jeder Schuß vom Ufer her traf. Wie man sagt, sind zwei Fregatten, wovon eine völlig entmastet, in Fayal eingelaufen. Der Angriff auf Terceira fand am 11. Statt; vorher hatte Admiral Rofas einen Parlamentär abgesandt, um die Insel zur Uebergabe aufzufordern. In einer Nachschrift zu diesem Briefe, vom 22. August, wird der Verlust der Portugiesen auf 900 Mann angegeben; das englische

Digitized by Google

Kriegsschiff Ariadne lag bei St. Michael, und der englische Consul Read ward zurückberufen worden. Ein anderes Schreiben von St. Michael vom 24. August bestätigt obige Nachrichten und fügt hinzu, daß die portugiesischen Soldaten sehr in Schrecken gesetzt seien, und die Offiziere erklärt hätten, daß 10,000 Mann nöthig seyn würden, eine solche Insel wie Terceira zu bezwingen. — Die Briefe von Lissabon gehen bis zum 6. September, wo die Nachricht von der Niederlage der Miguelisten bei Terceira schon eingetroffen war. Die Abreise der Königinn Dona Maria nach Brasilien war zur selben Zeit dort bekannt geworden. Die königlichen Freiwilligen von Braga hatten gegen den Gouverneur der Provinz Minho, Dom Alvaro da Costa, einen Aufstand erregt; es war aus Porto Kavallerie zu seinem Beistande beordert worden."

Aus Madeira sind Nachrichten bis zum 3. September in London angekommen. Man wußte dort von den Begebenheiten auf Terceira, doch machte die Nachricht keinen bemerklichen Eindruck. Die Mannschaft einer portugiesischen Korvette hatte sich rebellisch gezeigt, doch nicht aus einem politischen Grunde, sondern weil sie seit 12 Monaten keinen Sold bekommen; als ihr der Gouverneur der Insel die Dollars an Bord geschickt hatte, kehrte sie sogleich wieder zum Gehorsam zurück. — Einige französische Fahrzeuge sollen in Madeira die portugiesische Flagge aufgezogen und sich nach Afrika begeben haben, um dort einen Sclavenhandel zu treiben.

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 20. September ist der Contre-Admiral Baron Roussin, zum Mitglied des Admiralitäts-Rathes, an die Stelle des zu andern Functionen berufenen Baron von Mackau, ernannt worden.

Der Moniteur vom 22. September enthält folgenden Artikel aus der Zeitung für das Gerichts-, Gewerbs- und Handelswesen des Departements Ille und Vilaine:

„Rennes, den 29. September 1829.

„Eine am verflossnen Sonntage von Paris hier angelangte Nachricht in Betreff eines angeblichen unter den Grundbesitzern der Bretagne geschlossenen Assecuranz-Vertrages rücksichtlich der Steuererhebung mittelst Ordonnanz hat hieroets alle Welt in Erstaunen gesetzt, wir sie ohne Zweifel in der ganzen Provinz Befremdung erregt haben dürfte. Jeder erkundigte sich nach der Existenz dieses Paktes, niemand hatte aber vor dem Eintreffen der Nachricht irgend etwas davon gehört. Wir unserer Seits haben ebenfalls Erkundigungen darüber eingezogen; wir wendeten uns hiebei an Quellen, die wir für authentisch halten, und das Ergebniß unserer Nachforschungen war, daß nichts deegleichen, wenigstens nicht in unserer Stadt, vorhanden sei. Die allgemeine Meinung ist, daß das Journal (das Journal du Commerce), welches diese Nachricht zuerst bekannt gemacht hat, in eine Falle gelocket worden, oder daß man ihm einen Bären aufgebunden hat."

Die 5Percents wurden am 21. d. M. mit 107 Fr. 35 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Ober-Oesterreich.

Die Linzer-Zeitung vom 28. September meldet: „Freitag, den 25. d. M., ertheilten St. Majestät vom frühesten Morgen bis 12 Uhr Mittags Privat-Audienzen. — Um 1 Uhr Mittags erfolgte die Ankunft St. Majestät des Königs von Baiern, Höchstwelcher von Voklabruck, dem Orte der Zusammenkunft mit Ihrer Majestät der Kaiserinn, St. Majestät dem Kaiser hier einen Besuch abstatteten. — Um 4 Uhr Nachmittag, nach aufgehobener Mittagstafel, welcher im strengen Familien-Cirkel blos die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Anton, Johann und Ludwig kaiserliche Hoheit, und Maximilian königliche Hoheit beigezogen waren, erfolgte die Abreise St. Majestät des Königs nach Voklabruck. — Am 26. früh geruhten St. Majestät neuerlich allgemeine Audienz zu ertheilen, und den Nachmittag zur Besichtigung des zu erweiternden Alumnat-Gebäudes, des hiesigen umzubauenden Schlachthauses, und des Tabak- und Siegelgefäll-Administrations-Gebäudes zu verwenden. — An diesem Tage, um 6 Uhr Abends erfolgte die glückliche Rückkunft Ihrer Majestät der Kaiserinn von Voklabruck. — Nachmittag sind St. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann von hier nach Wien abgereist. Sonntag, den 27. Vormittag, wohnten Ihre Majestäten dem heil. Meßopfer in der ständischen Landhauskirche bei, und besichtigten dann die Erziehungshäuser der k. k. Infanterie-Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog von Baden, dann das Militär-Spital im Stockhofe. Nachmittag geruhten ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn, in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Anton, Ludwig und Maximilian und des allerhöchsten Hofstaates, den Volksgarten zu besuchen. — Der in großer Anzahl versammelten Volksmenge wurde bei dieser Gelegenheit das Glück zu Theil, Zeuge des ersten Wiedersehens beider Majestäten, und der einige Monate vom allerhöchsten Hoflager theils im Ischler Bade, theils auf einen Besuch bei Hochstihrer erlauchten Mutter, Ihrer Majestät der verwitweten Königinn von Baiern, in Tegernsee abwesend gewesenen durchlauchtigsten Erzherzoginn Sophie zu seyn. — Diese überaus rührende Familien-Scene, gefeiert in der Mitte treuer Unterthanen, und begleitet von den in dem lautesten Zurufe ausgesprochenen Segenswünschen für den geliebten väterlichen Monarchen und sein ganzes Haus, wird den zugegen Gewesenen, deren Herzen hiedurch auf das innigste ergriffen waren, gewiß unvergeßlich bleiben."

---

Wien, den 30. September.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind heute Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn von Linz hier eingetroffen.

---

Am 30. September war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 128⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 56⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1183½ in CM.

---

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat October ist das pohlene Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 kr. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um 1 Loth; roggenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1 Loth leichter auszubacken, die übrigen Brotgattungen sind im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

---

Heute, den 1. October ist Feuerwerk im Prater.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 275

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 2. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 30. September. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.773 | 28 | 3. | 6 p. | + | 11.0 | SO. | mittel. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.767 | 28 | 6 | 5 | + | 14.0 | OSO. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.821 | 28 | 7 | 1 | + | 11.4 | SO. | still. | heiter. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Folgendes ist der Inhalt des von der National-Versammlung zu Argos unterm 5. August erlassenen Decrets, wodurch selbe die von dem Präsidenten von Griechenland an den englischen Residenten Hrn. Dawkins, in Folge der Mittheilung des Protokolls vom 22. März d. J. gegebnen Antworten *) billigt, und den Präsidenten bevollmächtigt, an den Verhandlungen über das endliche Schicksal Griechenlands Theil zu nehmen: „Nachdem die vierte National-Versammlung der Griechen die diplomatischen Actenstücke, die ihr von Sr. Excellenz dem Präsidenten von Griechenland durch das Organ des Secretärs der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden sind, ihrer sorgfältigsten Erwägung unterzogen hat; — nachdem sie mit gleicher Aufmerksamkeit 1) die Note vom 18. Mai, welche der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, Hr. Dawkins, im Namen der verbündeten Höfe, an die griechische Regierung bei Zustellung des Protokolls vom 22. März 1829 gerichtet hat; 2) das ämtliche Schreiben Ihrer Excellenzen der Botschafter von Frankreich und Großbritannien aus Smyrna vom 9. Juni, 3) die Antworten Sr. Excellenz des Präsidenten vom 25. Mai und 5. Juni auf die erwähnten Mittheilungen, geprüft hat; — in Betracht, daß die Regierung, indem sie sich dem ernsten und schwierigen Geschäfte der Beantwortung dieser Mittheilungen unterzog, es für ihre Pflicht hielt, nicht von den Grundlagen abzuweichen, welche die National-Versammlung zu Epidaurus für die Wiederherstellung Griechenlands aufgestellt hat, und die in den Instructionen vom 26. April 1826, die sie der von ihr errichteten diplomatischen Commission übergab **), auseinandergesetzt sind; — in Betracht, daß die besagten Instructionen sich über die Wünsche Griechenlands so ausdrücken, wie es die großen Interessen, für die es kämpfte, unabänderlich erheischen, und wie die Verpflichtungen es erfordern, welche Griechenland vor Gott und den Menschen, sowohl gegen sich selbst als Nation, als gegen jeden Einzelnen von den Griechen einging, die ihr Hab und Gut aufgeopfert, und die in dem Kampfe für die heilige Vertheidigung ihres Vaterlandes ihr Blut vergossen haben; — in Betracht, daß diese Verpflichtungen unverletzlich sind und bleiben müssen, weil sie von der Ehre und der Religion geboten und geheiliget sind; — decretirt die vierte National-Versammlung der Griechen: Art. 1. Die Grundlagen, denen Sr. Excellenz der Präsident bei den Einwürfen gefolgt ist, die er der gerechten Würdigung der verbündeten Höfe in seinem Manifeste vom 23. Mai und in seiner Note vom 5. Juni vorgelegt hat, werden nach ihrem ganzen Umfange genehmigt und gutgeheißen. Art. 2. Es wird Sr. Excellenz dem Präsidenten J. A. Capodistrias die Vollmacht ertheilt, an den Unterhandlungen Theil zu nehmen, wozu ihn die verbündeten Höfe einladen dürften, um über die Bedingungen in Ansehung der Vollziehung des Londoner Tractats übereinzukommen; derselbe soll sich hiebei übrigens an die in dem Artikel 1. aufgestellten Grundsätze halten, und sich auf die Grundlagen stützen, welche von der National-Versammlung zu Epidaurus aufgestellt, und nach denen die Instructionen vom 26. April 1826 von derselben abgefaßt worden sind. Art. 3. Die Bedingungen, worüber man übereingekommen seyn dürfte, sollen für die Nation erst dann verbindlich seyn, wenn sie von ihren bevollmächtigten Repräsentanten anerkannt und bestätiget seyn werden. Argos, den 3. August 1829. Der Präsident: Georg Sißini. Der Vice-Präsident: J. Mavromati. Die Secretäre: Jacovaki Rizo; N. Chrysogelo. (Folgen die Unterschriften der übrigen Mitglieder der National-Versammlung.)

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. August.
**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. Juni 1826.

## Rußland.

In einem Allerhöchsten Ukas Sr. kaiserl. Majestät an den dirigirenden Senat ist enthalten: „Vom 5. August (Alexandria bei Peterhof). Seit dem Beginnen der Bearbeitung der Goldsandlager im Uralgebirge,

Digitized by Google

sind durch verschiedene Anzeigen und hernach durch spezielle Untersuchungen der für diesen Zweck auf dem Platze selbst bestandenen Commission vielfältige Entwendungen und Verheimlichungen entdeckt worden, zu deren Verhinderung die allgemeinen Kriminal-Gesetze, wegen der Mannigfaltigkeit dieser Uebertretungen und der Leichtigkeit sie zu verbergen, sich als unzureichend erwiesen. Aus diesen Gründen hat der Finanz-Minister eine spezielle Verordnung vorgestellt über die Vergehen dieser Art, über den Gang der darüber zu führenden Untersuchungen und über die Strafen, die von Gerichts wegen darüber zu verhängen sind. Nachdem diese Verordnung im Reichsrath geprüft worden und Wir einstimmig mit desselben Gutachten, die darin enthaltenen Maaßregeln erkennen, als zur Verhinderung dieser Verbrechen und zur dauerhaften Feststehung und Sicherung, sowohl des Krons-Interesse als des Privateigenthums unausbleiblich nothwendig, haben Wir obgedachte Verordnung bestätigt, und indem Wir dieselbe dem dirigirenden Senat zukommen lassen, befehlen Wir sie gehörig in Ausführung zu bringen." Die Verordnung enthält in 6 Kapiteln, von 55 §§., die diesen höchstwichtigen Gegenstand der Staatswirthschaft und Kriminal-Gesetzgebung mit der größten Ausführlichkeit und nach practischwissenschaftlichen Grundsätzen betreffenden Erläuterungen und Vorschriften.

## Polen.

Es circulirt in Warschau jetzt der kürzlich im Druck erschienene Rechnungsabschluß der königlich polnischen Bank für den Zeitraum vom 6. Mai 1828, dem Tage ihrer Errichtung, bis zu Ende desselben Jahres, woraus wir folgende Hauptresultate entnehmen: Die Bank hat in dem angegebenen kurzen Zeitraume, wo sich ihre Operationen erst allmälig entwickeln konnten, ihr ursprüngliches Kapital, bestehend in 10 Millionen fl. baar, und einer gleichen Summe in polnischen Pfandbriefen, die zu 81 pCt. berechnet sind, um 1,279,433⅓ fl. erhöht, was einem jährlichen Zins von 10⅞ pCt. gleichkommt. Die Kapitalserhöhung ist entstanden durch

| | fl. | gr. |
|---|---|---|
| 1) einen Zinsüberschuß *) von . . . | 776,415 | — |
| 2) einen Gewinn an Staatspapieren, Wechseln und Contanten . . . . | 811,943 | 28 |
| 3) verschiedene Einnahmen . . . . . | 5,028 | 25 |
| | 1,593,387 | 25 |
| Hievon ab Administrationskosten . | 313,954 | 11 |
| bleiben . . . . . | 1,279,433 | 12 |

Aus den auf den eigentlichen Geschäftsverkehr der Bank bezüglichen Angaben erhellt überall der beträchtliche Umfang, welchen derselbe schnell gewonnen hat. Dieses Institut hatte in den ersten acht Monaten bereits in offener Rechnung und jeder weiteren Ueberweisung empfangen

| | fl. | gr. |
|---|---|---|
| . . . . . | 6,378,420 | 17 |
| zur Verzinsung à 2½ bis 4 pCt. von öffentlichen Instituten und Partikuliers . . | 10,672,280 | 15 |
| und dagegen ausgeliehen . . . . . | 66,874,279 | 25 |
| wovon am Tage des Abschlusses noch ein Activum verblieb von . . . . . | 22,919,643 | 7 |
| ferner in Staatspapiere und Handlungseffecten placirt . . . . . | 48,516,218 | 9 |
| wovon bei dem Abschluß als Bestand zurückblieb . . . . . | 22,673,016 | 13 |
| An Kassenbillets waren in Circulation gesetzt | 15,011,335 | — |
| und befanden sich am Ende des Jahres noch in derselben . . . . . | 8,966,175 | — |

Der Umsatz in baarem Gelde bestand in einer Einnahme von . . . . . 28,527,218 20
und einer Ausgabe von . . . . . 25,211,565 11

Mehrere statutenmäßig in den Geschäftskreis der Bank gehörende Gegenstände waren einstweilen nur zum Theil oder gar nicht aufgenommen. So ist besonders die wichtige Rubrik: industrielle und Handlungsunternehmungen, noch offen geblieben.

## Spanisches Amerika.

Briefe aus der Havannah wollten nun wissen, daß der Ueberrest der spanischen Expedition auf der Rhede von Campeche geankert, und 2600 Mann ans Land gesetzt habe, die von den Einwohnern gut aufgenommen worden wären. Sie fügten hinzu, die gelandeten Truppen würden sich aber wieder einschiffen und wenn die Umstände es gestatteten, sich zu ihrer neuen Bestimmung begeben. Was dieß aber für eine Bestimmung sei, verschwiegen die Briefe. Uebrigens hieß es in der Havannah, auf die Landung und Aufstellung spanischer Truppen in Yucatan dürfte bald die Ankunft des Infanten Don Francisco de Paula folgen. Auch meinten die Spanier, die Expedition werde schon dadurch, daß sie die mexicanische Regierung nöthige zahlreiche Truppen zu versammeln, ohne Mittel sie zu bezahlen, ihre Verlegenheiten vermehren und ihren Sturz befördern.

Nach Bogota-Zeitungen vom 28. Juni hatte Bolivar sein Hauptquartier von Quito nach Riobamba verlegt. Seine Truppen zogen sich um Guayaquil herum, dessen Uebergabe man bald erwartete. Das Auffliegen der peruanischen Fregatte Prueba im Hafen des letztern Ortes fand in der Nacht vom 18. Mai Statt; es heißt, daß Rum bei einem Lichte abgezapft worden war, und sich entzündet hatte. Alle, in der Nähe liegenden Schiffe nahmen Schaden, und viele Menschen kamen um, es hätte leicht ihrer Tausend betreffen können. In einem Schreiben des Secretärs des Libertadores vom 26. Mai heißt es: „Dieses Ereigniß bestimmte den Libertador, die Provinz Piura mit einer hinreichenden Macht zu besetzen, um die hingewellte Frucht der Schlacht von Tarqui noch zu retten und aufs Neue Frieden von den Peruanern zu einer Zeit

*) Hiezu haben außer dem ursprünglichen Kapital hauptsächlich die ausgegebenen Kassenbillets beigetragen.

Digitized by Google

zu fordern, wo ſie keine oder wenig Macht, um uns zu bekriegen, übrig behalten haben.

Nach denſelben Zeitungen hatte der Commandeur der columbiſchen Korvette „Izmena" im großen Ocean, Juan Unſoorth, unterm 7. Mai berichtet, daß er bei Tumaco einen, von dem peruaniſchen Schooner „Macedonia" genommenen Schooner wieder erobert, bei Paita eine, nach Callao beſtimmt geweſene Brigg wieder genommen, und aus dem Hafen Lambayeque eine peruaniſche Brigg herausgeholt und das Alles nach Panama geſchickt habe.

## Braſilien.

In Rio de Janeiro trug am 27. Juli der Ezbiſchof von Bahia in der Deputirten-Kammer auf die Errichtung dreier neuer Biſthümer an, und zwar in Clara, S. Pedro do Sul, und Minas Geraes. Als Grund führte er an, Braſilien beſtehe aus achtzehn Provinzen, jede größer, als das größte Königreich in Europa, mit vier Millionen hie und da zerſtreuter Einwohner, und habe nur neun Biſthümer, während das kleine Königreich Portugal, mit nur 3 Millionen Einwohnern, nicht weniger als drei Erzbiſthümer und vierzehn Biſthümer beſitze. — Am 4. Juli trug Hr. Vergueira auf ein neues Ehegeſetz an, indem ein ſolches durch die Duldung anderer Glaubens-Bekenntniſſe, als des katholiſchen, nothwendig geworden ſei. Es würden demnach die Nichtkatholiken der Erforderniſſe des canoniſchen Rechtes überhoben, und dem vor dem Friedensrichter abgeſchloſſenen Civil-Contracte Gültigkeit beigelegt. Bei Knaben unter 14 Jahren und Mädchen unter 12 iſt Einwilligung der Aeltern oder Vormünder erforderlich; auch ſind gewiſſe Grade verboten.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nord-Amerikaniſche Blätter bis zum 16. Auguſt (die in England eingelaufen ſind) melden, daß der Präſident Jackſon zwei ernſthafte ſchlagähnliche Zufälle gehabt habe, die für ſein Leben fürchten ließen, und von denen er nur durch ſtarkes Blutlaſſen befreit worden ſei. Zwei Nächte hindurch hatten ſeine Aerzte bei ihm bleiben müſſen, und ſeine Geneigtheit zu dergleichen apoplektiſchen Anfällen veranlaßte große Beſorgniſſe unter ſeinen Freunden und beſonders unter ſeinen politiſchen Anhängern; „denn," ſagen jene Blätter, „ſollte er ſchon im erſten Jahre ſeiner Präſidentſchaft ſterben, ſo würden ſie zu einem Nachfolger in ſeiner Stelle noch nicht vorbereitet ſeyn, und nicht verhindern können, daß die oberſte Gewalt wieder in die Hände von Hrn. Adams fällt." — Eine jener Zeitungen, der Weſtern-Monitor, klagt einen Haufen von Towah und Sioux-Indianern des Mordes dreier achtungswerthen Bürger der an der Gränze von Miſſouri gelegenen Provinz Randolph, und der Verwundung von vier anderen an. Hiebei bemerkt der engliſche Courier, der dieſe Mittheilung macht, daß die Berückſichtigung der näheren Umſtände es zweifelhaft erſcheinen laſſe, wem dieſe Beſchuldigung eigentlich zur Laſt falle, obgleich die Strafe natürlich den ſchwächern Theil treffen würde. Der Streit ſei nämlich über Vieh entſtanden, das weißen Bewohnern gehörte, und das vorgeblich von Indianern geſtohlen worden war, die es nach geſchehener Aufforderung nicht hatten zurückgeben wollen; es ſei hierüber zum Handgemenge gekommen, bei dem zuletzt Blut vergoſſen wäre, wobei indeſſen wohl zu bemerken ſei, daß die Weißen angefangen hätten, Feuer zu geben. Von den Indianern ſollen dadurch 10 oder 12 getödtet, und eine nicht näher bekannte Anzahl verwundet worden ſeyn. Der dortige Gouverneur Miller hätte eine Abtheilung von 1000 Mann Miliz-Infanterie und 400 Schützen ausrücken laſſen, und noch 2200 Mann, worunter 800 zu den regulären Truppen gehörten, zum Beiſtand gerufen. Die Zahl der Indianer ſoll ſich nur auf 80 belaufen haben. — Auf der Rhede von New-Orleans war, (wie bereits gemeldet worden) das Schiff Bingham, welches zu den, in Havannah gemietheten nord-amerikaniſchen Fahrzeugen gehört, und am 6. Juli mit Truppen von doet nach Mexico abgeſegelt, aber duech einen heftigen Sturm von der Flotte getrennt worden war, mit Havarie eingelaufen. Am Bord des Schiffes befanden ſich ungefähr 500 Militärs, die Offiziere mit eingeſchloſſen. Auf Vorſtellung des ſpaniſchen Conſuls in Orleans erhielten die Truppen Erlaubniß, bis zur vollendeten Reparatur des Schiffes an einem, vom Gouverneur von New-Orleans bezeichneten Ort zu landen. Der Befehlshaber der Truppen, ſo wie der Schiffs-Capitän und einige Offiziere waeen mit dem Dampfboot nach New-Orleans gekommen, dem Bingham aber waed von dem Gouverneur unterſagt, dahin zu ſegeln. In New-Orleans ging das Gerücht, daß viele Schiffe von dem nach Mexico beſtimmten ſpaniſchen Geſchwader durch ſtarke Beſchädigungen, die ſie in Folge eines Sturmes erlitten hatten, gezwungen geweſen wären, in Penſacola einzulaufen.

Ein nord-amerikaniſches Blatt, die Scioto-Zeitung, wirft einer andern Zeitung, die ſeit Kurzem in der Stadt Columbus in Ohio herausgegeben worden, vor, daß ſie nur erſchienen ſei, um Hrn. van Burens Anſprüche auf die Präſidentur zu unterſtützen; ſie ſagt dabei unter Anderem: „Wir haben nichts dagegen, daß Hr. van Buren ſo viel Geld unter uns verſchwendet, als es ſeine, und die Kaſſe ſeiner brittiſchen Freunde erlaubt, um neue Preſſen zur Unterſtützung ſeiner Anſprüche auf die Präſidentue in Bewegung zu ſetzen. Wir müſſen aber offen geſtehen, daß wenn er ſich in Ohio, zur Beförderung ſeiner politiſchen Abſichten, mit einem ganzen Cordon von Preſſen umringen wollte, es ihm eben ſo viel helfen würde, als wenn er ſich entſchlöſſe, in den Straßen von Philadelphia Türkiſch zu predigen. Die Sache iſt durchaus unmöglich, und Hr. van Buren wird es zum Nachtheil ſeiner Kaſſe zeitig genug erfahren." Dieſe Aeußerung des obgenannten Blattes wird von der New-Yorker Eve-

Digitized by Google

ning-Post bitter getadelt. „Wir haben nichts dagegen," sagt letztere, „wenn Oppositionsblätter das Betragen öffentlicher Beamten auf das strengste beurtheilen; das gehört zu den Rechten der Preßfreiheit. Dagegen aber sollten sich die rechtlichen Leute aller Parteien vereinigen, um jenen Geist boshafter, giftiger Verläumdung zu unterdrücken, der, um einem politischen Gegner in der öffentlichen Meinung zu schaden, seine eigenen Erfindungen dem Publicum als Thatsachen aufstischt."

### Großbritannien und Irland.

Die neue Polizei-Einrichtung wird, wie es heißt, für den westlichen Theil der Stadt um Michaelis in Kraft treten. Zu ihren Befugnissen gehört nicht auch die Handhabung der Zucht-Polizei, welche angeschuldigte Personen zu vernehmen, und in den einem summarischen Verfahren unterworfenen Fällen die Strafe zu bestimmen hat. Diese wird vielmehr nach wie vor von den sogenannten Polizei-Magistraten, welche zugleich Friedensrichter sind, ausgeübt werden. Die neuen Polizei-Beamten, denen lediglich die Aufrechthaltung der Ordnung, und die Verhütung von Verbrechen obliegt, haben bereits eine Conferenz mit den Mitgliedern sämmtlicher Kirchspiels-Behörden gehalten, um ihre Wünsche zu vernehmen, und wo möglich darnach zu verfahren. Jeder dieser Beamten, sowohl die Gemeinen, als ihre Offiziere, erhält ein gedrucktes Buch, worin ihm seine Obliegenheiten und Pflichten, so wie die Gränzen genau vorgezeichnet sind, die er nicht überschreiten darf. Einen Polizeistab, mit gewissen Emblemen verziert, muß Jeder in seiner Tasche tragen; ferner werden sie sich durch eigene Hand-Manchetten auszeichnen, und Jeder bekommt eine Art von Knarre, die zwar so klein ist, daß er sie in der Westentasche tragen kann, jedoch nöthigen Falls einen solchen Lärm macht, daß die schwerfälligen Maschinen, welche bei der bisherigen Nachtwache in Gebrauch waren, je nicht übertäuben können.

Die Consols wurden am 29. d. M. mit 88¼, ⅜ gegen Geld, und mit 88⅜ geschlossen. — Am 21. wurden sie mit 89⅛ auf Abrechnung eröffnet, und standen um 2 Uhr 89⅜, ⅝ auf Abrechnung und 89¼, ⅜ gegen Geld.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 23. September meldet: „Das Linienschiff le Duquesne ist unlängst zu Brest angekommen. Die Flagge des Hrn. Contre-Admiral Baron Roussin wehte am Bord dieses Schiffes. Bekanntlich war dieser Admiral vor beinahe zwei Jahren nach Brasilien geschickt worden, um, in Verbindung mit dem bevollmächtigten Minister des Königs, die Reclamationen zu unterstützen, welche französische Unterthanen an die Regierung jenes Reiches in Betreff der Anhaltung französischer Schiffe im la Plata von brasilianischen Fahrzeugen gerichtet hatten; eben so bekannt ist es, daß der Hr. Contre-Admiral Baron Roussin sich dieses wichtigen Auftrages auf eine für unsere Schiffs-Rheder eben so nützliche, als für ihn selbst ehrenvolle Weise, entlediget hat. Bei seinem Abgange aus Brasilien hat dieser Admiral das Commando der französischen Seemacht dem Hrn. Contre-Admiral Grivel übergeben, dessen Flagge auf der Fregatte Caroline weht."

Die Handelskammer von Marseille hat folgendes Schreiben des Admiral de Rigny erhalten: „Toulon den 14. September 1829, Meine Herrn! Ich habe das Schreiben erhalten, welches Sie an mich zu richten mir die Ehre erzeigt haben, und worin Sie mir die Besorgnisse des Handelsstandes hinsichtlich eines nahe bevorstehenden Bruches mit Tripoli ausdrücken. — Ich habe keine anderen Anzeigen erhalten, als diejenigen, welche Ihnen der Hr. General-Consul, Agent der auswärtigen Angelegenheiten zu Marseille, nach einer Mittheilung des Hrn. Lesseps, General-Consuls zu Tunis, mitgetheilt hat. Keine spätere Anzeige hat diese Besorgnisse bestätiget; allein ich habe sogleich die Korvette la Bayonnaise gegen Tripoli abgeschickt, und die in diesen Gewässern kreuzenden königlichen Fahrzeuge warnen lassen. Genehmigen Sie, mein Herr ꝛc. Der Vice-Admiral, See-Präfect, Graf von Rigny."

Die 5Percents wurden am 22. September mit 107 Fr. 25 Cent. eröffnet, und mit 107 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 30 Cent. geschlossen. — Am 23. wurden die 5Percents mit 107 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 50 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Teutschland.

Der Stadtmagistrat zu Bamberg hat unterm 18. September eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß die Untersuchungen und Vorarbeiten zur Verbindung der Donau mit dem Main (mittelst der Flüsse Rednitz und Altmühl) durch die daselbst eingetroffene königliche Kanal-Kommission nunmehr begonnen, und die Einwohner deshalb aufgefordert werden, die in der Gegend der Rednitz anzubringenden Zeichen und Pfähle möglichst zu schonen und zu deren Erhaltung mitzuwirken.

Die erste Sitzung der Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte zu Heidelberg wurde am 18. September durch den zum ersten Geschäftsführer erwählten geheimen Rath Tiedemann mit einer Rede über die Fortschritte und den gegenwärtigen Stand der Naturwissenschaften und Heilkunde eröffnet, worauf der zweite Geschäftsführer geheime Hofrath Gmelin die Namen der anwesenden Mitglieder verlas. Es waren deren 249, worunter 8 aus Rußland, 8 aus Frankreich, 5 aus England, 5 aus den Niederlanden, 5 aus der Schweiz, 3 aus Dänemark, 2 aus Polen. Man schritt alsdann zur Bildung der verschiedenen Sectionen für Mineralogie und Gnognosie, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie, Anatomie, und Physiologie. In der dritten Sitzung am 21. September wurde Hamburg zum Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt.

---

Am 1. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 171½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅝; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 56⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1180½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

Nro. 276

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 3. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen des 1. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.8⅛ | 28 | 7 | 8 | + | 10.0 | SSW. | schwach. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.8⅛ | 28 | 7 | 5 | + | 16.0 | SO. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.85⅛ | 28 | 7 | 6 | + | 11.0 | O. | — | heiter. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 19. September enthält über den dortigen Gesundheitsstand folgenden Artikel: „Wir wiederholen mit Vergnügen, daß der Gesundheitszustand von Odessa nichts zu wünschen übrig läßt, und daß die Behörde demnach geglaubt hat, die Freiheit der Communicationen im Innern der Stadt, mit einigen in der Beilage zu unserm heutigen Blatte näher bezeichneten Beschränkungen, ohne Nachtheil wieder herstellen zu dürfen. In der Umgebung ist alles ruhig. Vorgestern ist die Mutter eines, vierzehn Tage früher an der Pest gestorbnen Kindes in einem seit 20 Tagen cernirten Hause des Dorfes Tatarka krank geworden. Allein die Aerzte, welche dahin geschickt wurden, und gestern zurückgekommen sind, haben versichert, daß gedachte Frau durchaus kein beunruhigendes Symptom an sich habe. Dessen ungeachtet hat es die Behörde der Klugheit gemäß erachtet, sie abzusondern, und von jeder Verbindung auszuschließen. — Die Einwohner des Kujalnik und der Uffatovy-Khutora sind am 15. in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Obwohl sie die vollkommenste Gesundheit genießen, werden sie noch 12 Tage lang cernirt bleiben. Sie stehen unter der unmittelbaren Aufsicht des wirklichen Staatsraths Baron Frank, welcher sich vor drei Wochen edelmüthig erboten hat, sich mit selben ins Lager einzuschließen, und auch jetzt noch die von den Quarantaine-Vorschriften bestimmte Zeit in ihrer Mitte zubringen wird. — Die letzten Pestkranken des provisorischen Lazarets im Prokhoroff'schen Hause, sind ins Hafen-Lazareth gebracht worden."

Nachstehendes ist die in obigem Artikel erwähnte Bekanntmachung hinsichtlich der noch zu beobachtenden Vorsichts-Maaßregeln, welche die Beilage zum Journal d'Odessa vom obgedachten Tage enthält: „Der Gesundheitszustand von Odessa, der, seitdem die Communication zwischen der Stadt und den angesteckten Ortschaften unterbrochen wurde, stets befriedigend gewesen ist, gibt Grund zu glauben, daß die Seuche aufgehört hat. Die Behörde hat daher erachtet, daß die Modification einiger Puncte des Reglements, welches den Einwohnern für die Zeit der Dauer der Pest kundgemacht und vorgeschrieben worden war, ohne Gefahr geschehen könne; diese Verfügung der Behörde darf aber nicht als eine definitive Aufhebung aller vorgeschriebenen Sanitäts-Maaßregeln angesehen werden. — Die Gefahr ist nicht völlig vorüber, und wenn man in einigen Puncten die Strenge der Sanitäts-Maaßregeln mildert, so geschieht dieß nicht bloßer Bequemlichkeit halber, sondern um einem jeden die Mittel zu gewähren, seine dringendsten Geschäfte zu erledigen, vorzüglich aber um den Mittellosen den Erwerb ihres Lebensunterhalts zu erleichtern. Die Behörde räth jedoch den Privaten, sich keiner gefährlichen Sicherheit zu überlassen, und, um selbst den Schatten der Gefahr zu beseitigen, schreibt sie allen und jedem vor, sich, bei schwerer Verantwortlichkeit für die Dawiderhandelnden, nach folgenden Verfügungen zu richten, welche vom 20. September an in Wirksamkeit treten werden: 1) Der Sanitäts-Cordon wird auf der ganzen Linie des Freihafens fort bestehen. Die Vorstadt Moldavanka wird wie dermalen, von einen zweitem Cordon eingeschlossen werden. Weder die Einwohner der Stadt noch die der Moldavanka dürfen diese Cordons überscheeiten; die Truppen, aus welchen selbe bestehen, sind angewiesen, auf jeden, welcher dieses zu thun wagen wollte, zu schießen. 2) Die gegenwärtig in der Moldavanka in Kraft befindlichen Sanitäts-Maaßregeln werden nach ihrer ganzen Strenge aufrecht erhalten; den Einwohnern der Stadt ist jedoch von 9 Uhr Vormittags an bis 8 Uhr Abends, ohne irgend ein auszeichnendes Merkmal, sowohl auszugehen, als auszufahren gestattet; von dieser Regel sind die Handwerksleute, von denen weiter unten die Rede seyn wird, ausgenommen. Es ist nur den Commissären, ihren Adjuncten und allen denen, welche von Seiten der Behörde mit der Fürsorge für den öffentlichen Gesundheitszustand beauftragt sind, erlaubt, während der übrigen Zeit des Tages auszugehen und sich in die Häuser zu begeben; sie werden aber dann, um kennt-

Digitized by Google

lich zu seyn, die achteckigen Zeichen tragen, ohne welche sie sich der Unannehmlichkeit aussehen würden, von den Patrouillen, welchen die gemessensten Weisungen hinsichtlich dieses Punctes ertheilt sind, verhaftet zu werden. 3) Die dreieckigen Zeichen werden als nicht mehr nöthig, abgeschafft. 4) Die Kirchen werden vom 22. d. M. an geöffnet, und Gottesdienst darin gehalten werden. Die Gerichtshöfe werden zu gleicher Zeit geöffnet, jedoch die Individuen, welche darin zu thun haben, so wie die Papiere, nur unter gewissen Vorsichts-Maaßregeln zugelassen werden. Das Schauspielhaus, die öffentlichen Spaziergänge, die Gast- und Kaffehhäuser bleiben bis auf neuen Befehl verschlossen. Die Gewölbe und Kaufläden werden ebenfalls am 22. d. M. eröffnet werden; der Verkauf von Getränken in den Schenken und Kellern darf aber nur durchs Fenster oder durch die Thüre Statt finden, und es ist streng verboten, irgend Jemanden ins Innere einzulassen. 5) Die Commissäre und ihre Adjuncten werden, nach wie vor, den öffentlichen Sanitätszustand beaufsichtigen; sie sollen jedoch ihre zu diesem Behufe zu unternehmenden Visitationen auf Eine des Tages beschränken, und hat selbe Vormittags vor 9 Uhr zu geschehen; die Einwohner mit Ausnahme der Handwerksleute, haben daher bis zur gedachten Stunde zu Hause zu verbleiben. Die Commissäre sind ebenfalls gehalten, sich zu den Zusammenkünften, welche um 11 Uhr Vormittags vor dem Hause des Hrn. General-Gouverneurs Statt finden, zu begeben, und Beichte über den Sanitäts-Zustand ihres Viertels abzustatten. 6) Die öffentlichen und Privat-Arbeiten werden wieder fortgesetzt werden; da aber die Handwerksleute mit dem frühesten Morgen an die Arbeit gehen müßen, so sollen die Commissäre und Adjuncten selbe erst des Abends visitiren, und diejenigen, denen sie auftragen werden, am folgenden Morgen nicht auszugehen, haben sich, bei schwerer Strafe im Uebertretungsfalle, nach diesem Befehle zu richten. 7) Die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln wird fortwährend nach den bis jetzt in Kraft befindlichen Vorschriften geschehen. Niemand, mit Ausnahme der nach Vierteln einregistrirten Lieferanten, welche die Verpflichtung, die Einwohner mit Lebensmitteln zu versorgen übernommen haben, dürfen an den Barrieren der Stadt Einkäufe machen. Diese Lieferanten sind befugt, die Lebensmittel zu jeder Stunde des Tages transportiren zu lassen, ohne dabei von den Commissären oder deren Adjuncten beaufsichtigt zu werden. Drei Tage, nachdem diese Vorschriften werden in Wirksamkeit getreten seyn, d. h. vom 23. September an gerechnet, werden die Lieferanten ihre Lebensmittel-Vorräthe sowohl im alten als im neuen Basar verkaufen dürfen. 8) Diejenigen, welche Heu, Hafer oder Brennholz kaufen oder mit Individuen, die sich außerhalb des Cordons befinden, sprechen wollen, düefen sich nur mit Billetten, welche von dem Commissär des Viertels unterschrieben und mit seinem Insiegel versehen sind, an die Barrieren begeben. Diese Billette werden der Verwaltung der Barriere-Quarantaine vorgezeigt, die dann jedem den Ort, wo er seine Geschäfte verrichten kann, anweisen wird. Nur an den Barrieren von Tiraspol und Cherson sind Sprachgitter, und zwar von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eröffnet. 9) Die Lieferanten, und Handelsleute, welche Vorräthe von Heu, Hafer und Brennholz in der Stadt haben, können solche verkaufen, ohne irgend einer Aufsicht unterworfen zu seyn. 10) Die Aerzte, die Commissäre und ihre Adjuncten, so wie die Einwohner sind in Krankheits- oder Todesfällen gehalten, sich nach den Artikeln 12 und 13 des für Pest-Zeiten bekannt gemachten Reglements zu richten. 11) Die Getreide und Waaren-Transporte werden unter bewaffneter Escorte in die Stadt ziehen, wie dieß bis jetzt zufolge des §. 47 des obbesagten Reglements geschehen ist. 12) Der Ein- und Ausgang in und aus der Stadt sind nur nach einer vierzehntägigen Quarantaine gestattet. 13) Schließlich fordert die Behörde die Einwohner neuerdings auf, ihre Effecten zu räuchern oder auszulüften; ihre Wohnungen durch Oeffnung der Fenster und Thüren zu lüften, und ihr Geld in Essig oder wenigstens in Salzwasser zu legen, weil durch gemünztes Metall oft die Ansteckung verbreitet worden ist. Es ist ausdrücklich verboten in den Kaufläden und in den Schenken das Geld auf andere Weise anzunehmen, als wenn es zuvor durch Essig gezogen ist. 14) Diejenigen, welche vorstehende Vorschriften übertreten, verwirken dadurch die in dem oben angeführten Reglement verhängten Strafen. Unterz.: Graf Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien. Odessa, den 18. September 1829.

## Spanien.

Die außerordentliche Zeitung von Madrid vom Sonntag den 13. September enthält folgendes ämtliche Bulletin über die Gesundheit Sr. Majestät, an den ersten Minister von den Leibärzten geschickt: „Der König war von halb vier Uhr Nachmittags im Chor, wohin wir gegen fünf Uhr berufen wurden. Man sagte uns, Sr. Majestät seien, nachdem Sie zehen Minuten gekniet hätten, ohnmächtig geworden. Wir trafen den König ohne Bewußtseyn, und dieser Zustand dauerte zwanzig Minuten. Inzwischen haben wir den Trost Ew. Excellenz melden zu können, daß nach einem Aderlaß und andern bei Sr. Majestät unverzüglich angewendeten Hülfsleistungen, der König wieder volles Bewußtseyn erhalten hat, ohne daß man bis jetzt irgend eine Verletzung der Organe bemerkte. Gott erhalte Ew. Excellenz viele Jahre. San Lorenzo, halb sieben Uhr Abends den 12. September 1829. (Unterz.:) Marcello Sanchez Reboto; Pedro Castello." — Außerordentliche Zeitung: „Gnädiger Herr, es ist Mitternacht vorüber, und wir haben das Vergnügen Ew. Excellenz anzeigen zu können, daß dem Könige, seitdem wir Ihnen das erste Bulletin zugesendet, nichts Neues wiederfahren ist. Se. Majestät sind ebenso gut gelaunt

Digitized by Google

und so heiter, als wenn Sie die beste Gesundheit genössen. Gott erhalte u. s. w. San Lorenzo, Nachts ein Viertel auf ein Uhr am 13. September 1829. Unterzeichnet von denselben Aerzten." — Drei noch spätere Bulletins melden die vollkommene Wiederherstellung S^r. Majestät. Da die Aerzte die Beschaffenheit des dem Könige zugestoßenen Unfalls nicht bezeichnet hatten, so schrieb man ihn allgemein seiner Weigerung zu, sich unmittelbar nach dem kürzlich erfolgten Falle mit der Kutsche eine Ader öffnen zu lassen. Man sagt, der König habe seit dieser Zeit beständig einen Schmerz im Hinterhaupte empfunden. Gestern, am Sonntag Morgen, versammelte sich der oberste Rath von Castilien in Folge eingetroffener Nachrichten aus dem Escurial über die Gesundheit des Königs.

### Spanisches Amerika.

Der Courier meldet aus einem Schreiben von Falmouth vom 16. September: „Das Paketboot Chichester ist mit Briefen von Mexico und aus der Havannah angekommen. Halbamtlichen Nachrichten zufolge scheint es, daß trotz der Zerstreuung der spanischen Flotte durch Sturm ein großer Theil der Schiffe auf der Rhede von Campesche eingelaufen sind, und daselbst 9600 Mann ans Land gesetzt haben, die dort gut aufgenommen wurden. Ihre Landung erfolgte mit großen Beschwerlichkeiten wegen des Sturms und der Höhe der Wellen, die sich an den Felsen brachen. Man glaubt, daß Campesche eine der Bestimmungen der mexicanischen Expedition ist, indem sie sich sonst diesem Puncte nicht so sehr würde genähert haben. Sobald die Schiffe der Flotte wieder ausgebessert und mit neuen Lebensmitteln versehen sind, sollen sie zu ihrer weitern Bestimmung abgehen. Man rüstet in der Havannah eine Verstärkung von 3 bis 4000 Mann aus. Alle diese Vorbereitungen wollen den Bewohnern von Cuba nicht gefallen, da man daselbst die Auflagen erhöht, um die Kosten der Expedition zu bestreiten. Inzwischen dürfte Yucatan der Mittelpunct der Operationen werden und wahrscheinlich eine enge Blockade der Landung voraus gehen. Alles wird von den Mexicanern und ihren ersten Demonstrationen abhängen; bleiben sie sich selbst getreu, so werden sie Sieger seyn; aber die erste Handlung ihres Patriotismus muß die seyn, daß sie ihre Börsen öffnen, da die Regierung keinen Heller in ihren Kassen hat. Ohne diese Bedingung würde es lächerlich seyn, auf irgend ein glückliches Resultat zu rechnen. Die zwei oder drei von der Flotte zerstreuten Transportschiffe werden nach der Havannah zurückkehren, um sich der neuen Expedition anzuschließen. Campesche wird der allgemeine Sammelplatz seyn."

### Teutschland.

Eine königlich baierische Verordnung vom 20. September enthält Bestimmungen über die Aufsicht und Controlle beim Zollwesen. Eine andere königliche Verordnung vom 13. September betrifft die Zollbehandlung der Postwagen.

Ihre Majestäten der König und die Königinn werden bis zum 2. October wieder in München erwartet.

JJ. kk. HH. die Herzoginn Max in Baiern und Ihre durchlauchte Schwester die Erzherzoginn Sophie von Oesterreich trafen am 25. September von Tegernsee zu München ein, und wohnten einer Vorstellung des Egmont im Theater bei, worauf am folgenden Tage letztere nach Wien, erstere nach Tegernsee zurückkehrten. — Am 25. September langte auch Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzoginn von Toscana von Dresden zu München an, wo sich schon seit einigen Tagen Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Mecklenburg-Schwerin, auf Ihrer Rückreise aus Italien incognito befanden.

S^r. Heiligkeit Papst Pius VIII. haben S^r. Durchlaucht dem Herzoge von Anhalt-Köthen den Christus-Orden in Diamanten verliehen.

---

### Wien, den 2. October.

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Jerusalem, Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst in Siebenbürgen; Markgraf in Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc.

Seit Unserem Patente vom 22. Jänner 1817, durch welches der allgemeine Tilgungs-Fond für die verzinsliche Staatsschuld gegründet und eingerichtet wurde, ist der Tilgungs-Fond zu dem Besitze eines so beträchtlichen Vermögens und daraus entspringenden Einkommens gelangt, daß Wir es den Umständen angemessen finden, die Wirksamkeit desselben künftig auf dieses Einkommen und einige besondere Zuflüsse zu beschränken, die dem Tilgungs-Fonde bisher aus dem Staatsschatze zugewiesenen Beträge anderen Staatszwecken zuzuwenden, und in der gegenwärtigen Einrichtung der Anstalt diejenigen Abänderungen zu treffen, welche die Oednung in dem Staatshaushalte, und das Wohl Unserer getreuen Unterthanen foedern.

Wir finden daher Nachstehendes festzusetzen:

1. Der allgemeine Tilgungs-Fond soll von nun an seine Wirksamkeit der Einlösung und Tilgung nur auf die ältere und neuere verzinsliche Staatsschuld beschränken, und von jeder anderen Verwendung, insbesondere von der Zurückzahlung der Staats-Lotto-Anleihen, welche nach den eingegangenen Verpflichtungen in anderen Wegen bedeckt ist, enthoben werden.

2. Die Mittel des Tilgungs-Fondes theilen sich in sein Vermögen und sein Einkommen.

3. Das Vermögen des Tilgungs-Fondes ist unver-

Digitized by Google

äußerlich, und nur von Zeit zu Zeit zur wirklichen Tilgung bestimmt.

4. Das unveräußerliche Vermögen des allgemeinen Tilgungs-Fondes bestehet:

a) in denjenigen Staatsschuldverschreibungen, welche ihm gleich bei seiner Einrichtung in Folge des Patentes vom 22. Jänner 1817 in sein Eigenthum übergeben worden sind, und die er von jener Zeit bis letzten October 1829 durch die ihm zugewiesenen Mittel für den Zweck der Tilgung eingelöset haben wird; dann

b) in denjenigen Staatsschuldverschreibungen, welche er durch die Kaufschillingsgelder für die zum Behufe der Staatsschulden-Tilgung veräußerten Staatsgüter, die ihm fortan zugewiesen bleiben, an sich zu bringen in dem Falle seyn wird.

5. Das Einkommen des Tilgungs-Fondes bestehet:

a) aus den Zinsen der in dem Vermögen des Tilgungs-Fondes befindlichen Staatsschuldverschreibungen;

b) aus denjenigen Ueberschüssen der Staatseinnahmen, welche demselben von Zeit zu Zeit zugewendet werden; endlich

c) aus den Bezügen von der dem allgemeinen Tilgungs-Fonde zugewiesenen zeitlichen Verwendung von Geld-Kapitalien und Depositen.

6. Wenn der Fall und die Nothwendigkeit eines neuen Anlehens eintreten sollte, so wird für jedes solche Anlehen dem Tilgungs-Fonde eine eigene Tilgungs-Quote als besondere Dotation vom Staate entrichtet werden, welche nicht geringer als mit einem vom Hundert des Kapitales bemessen werden darf, deren Betrag und Dauer jedoch in jedem solchen Falle besonders bestimmt werden wird.

7. Alles Einkommen des allgemeinen Tilgungs-Fondes, es mag ihm aus was immer für einer Quelle zufließen, ist zur regelmäßigen Einlösung der Zinsenschuld auf der öffentlichen Börse zu verwenden. Die oberste Leitung dieser Einlösung, so wie alle nach den Verhältnissen des öffentlichen Kredits erforderlichen, sich darauf beziehenden Verfügungen, bleiben der Finanz-Verwaltung vorbehalten.

8. Wenn der Tilgungs-Fond mit seinem Einkommen eine Summe von Zinsen, welche eine Million Gulden jährlich betragen, und nach §. 4 nicht in sein unveräußerliches Vermögen aufzunehmen sind, eingelöset hat, so sind die diesen Zinsen entsprechenden Staatsschuldverschreibungen öffentlich zu vertilgen, und als erloschen anzusehen.

9. Die in Unserem Patente vom 21. März 1818 festgesetzte Bestimmung, daß von der in die Verlosung einbezogenen ältern Staatsschuld jährlich ein gleicher Kapitals-Betrag, wie der durch die Verlosung auf den ursprünglichen Zinsenfuß zurück geführte, eingelöset und vertilget werden soll, bleibt aufrecht; es können jedoch auch zu dieser Tilgung die bereits im Besitze des Tilgungs-Fondes befindlichen, oder ihm vom Staate zugewiesenen Schuldverschreibungen verwendet werden.

10. Der allgemeine Tilgungs-Fond hat fernerhin eine selbstständige, unter Unseren besonderen Schutz gestellte Anstalt zu bilden, deren Gebahrung einer eigenen Direction, nach den in diesem Patente vorgezeichneten Bestimmungen, anvertrauet ist.

11. In der angeschlossenen Uebersicht *) wird der gegenwärtige Stand des Vermögens, und des daraus hervorgehenden Einkommens des allgemeinen Tilgungs-Fondes ersichtlich gemacht. Die dermal zur Prüfung der Operationen dieser Anstalt bestimmte Hof-Commission wird am Schlusse des Verwaltungsjahres mit der Direction des Tilgungs-Fondes das Vermögen und Einkommen desselben nach den gegenwärtigen Bestimmungen erheben, Uns die Resultate vorlegen, und den genauen Stand zur allgemeinen Kenntniß bringen.

12. Für die Zukunft wird diese Commission jedes Mal unmittelbar nach dem Schlusse eines Semesters des Verwaltungsjahres, d. i.: mit letzten April und letzten October in die Geschäftsführung und Operationen bei dem Tilgungs-Fonde Einsicht nehmen, Uns darüber unmittelbar die Anzeige erstatten, und die Resultate in einer deutlichen Uebersicht öffentlich bekannt machen.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den 1. October im Eintausend Achthundert und neun und zwanzigsten, Unserer Reiche im sieben und dreißigsten Jahre.

Franz.

(L.S.)

Franz Graf von Saurau,
oberster Kanzler.

Joh. Nep. Freih. v. Gelsern,
Hofkanzler.

Ant. Graf v. Mitrowsky,
Hofkanzler.

Philipp Ritter v. Stahl,
Hofkanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät
höchst eigenem Befehle:
Franz Nadherny.

---

Am 2. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100 1/8; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 172 1/2; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129 1/4; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 55 1/4; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1185 1/2 in CM.

*) Wir werden diese Uebersicht im morgenden Blatte liefern.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 277

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 4. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. October. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.868 | 28. 7. 8 p. | + 11.0 | N. still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.794 | 28 6 9 | + 17.0 | N. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.784 | 28 6 8 | + 10.0 | N. — | Nebel. |

## Frankreich.

Am 30. September wollte die Herzoginn von Berry nach Nizza dem König und der Königinn von Neapel incognito entgegenreisen.

Der Moniteur vom 24. September enthält nachstehenden Artikel: „Im Courrier Français vom 22. d. M. las man folgenden Artikel: „Es ist in mehreren Departements-Zeitungen die Rede von einem „Circular gewesen, das von dem Siegelbewahrer an „verschiedene Gerichts-Personen erlassen worden sei, „und worin ee denselben aufgetragen habe: 1) Sich nach „den Namen aller derjenigen zu erkundigen, welche an „den constitutionnellen Blättern mitarbeiten, und dem „Hrn. Siegelbewahrer ihre verschiedenen Correspondenten namhaft zu machen. 2) Ihm einen genauen Bericht über alle Gespräche zu erstatten, welche in Gesellschaften oder an öffentlichen Orten gehalten werden, und die ihm Namen der Sprechenden anzuzeigen; 3) Endlich ihm eine Statistik der Meinung der „Masse der Einwohner eines jeden Arrondissements in „Betreff der Ministerial-Veränderung zu liefern. — „Die Existenz dieses Circulars ist von einigen der in „Diensten des Königs stehenden Personen geläugnet worden; das Journal de Rouen beharrt jedoch bei „seiner Behauptung, daß dieses Circular wirklich geschrieben und übermacht worden ist; dasselbe ist, sagt „es, vom 1. September datirt, und den königlichen „Procureatoren durch das Organ der General-Procuratoren zugefertigt worden, und die wohlbekannte Rechtlichkeit der bei dem königlichen Gerichtshofe und dem „Tribunal von Rouen angestellten Justizbeamten wird „ihnen nicht erlauben, die Existenz eines so ausgemachten Factums zu läugnen.“ — Wenn mehrere Journale (fügt der Moniteur hinzu) wirklich die von dem Courrier wiederholte Behauptung enthielten, so ist dieß abermals eine falsche Voraussetzung, um die öffentliche Meinung zu täuschen, und irre zu führen. Die Journale konnten doch wohl nicht im Ernste die Gerichts-Personen, als die Leute darstellen wollen, die sich von dem Justiz-Minister zu der Rolle von Spionen und Angebern erniedrigen lassen. Dieß vorauszusetzen, wäre schon eine Beleidigung.“

Hierauf erwiedert der Courrier Français vom 25. September: „Der von dem Moniteur widerlegte Artikel war aus dem Journal de Rouen entlehnt; eben als wir diese ämtliche Widerlegung lesen, erhalten wir die gestern Morgens erschienene Nummer des Journal de Rouen durch außerordentliche Gelegenheit, worin folgendes Actenstück vorkommt, dessen Original sich in den Händen des Redacteurs jenes Blattes befindet. Dieses Actenstück kommt uns gerade gelegen und zu rechter Zeit, um ein Seitenstück zu der Widerlegung des Moniteur zu bilden: „Circulae. Parquet. Correspondenz Nr. 317. Louviers am 5. Septembre 1829. Der Procurator des Königs an die Beamten der gerichtlichen Polizei des Arrondissements. Meine Herrn! Ich habe von dem Hrn. General-Procureator beim königlichen Gerichtshofe zu Rouen nachstehendes Schreiben erhalten: „Se. „Herrlichkeit der Siegelbewahrer hat mir mittelst einer „Zuschrift vom 1. d. M. aufgetragen, ihm am 1. jeden „Monats einen Bericht über den Zustand der Meinung in meinem Bereiche und über die etwa obwaltenden Bestrebungen um irre zu führen und Unruhen „zu erregen, zu erstatten. Se. Herrlichkeit macht mir „die sehr richtige Bemerkung, daß ich durch die königlichen „Procuratoren in den Stand gesetzt werden kann, ihm die „genauesten Aufschlüsse in dieser Hinsicht zu ertheilen, „weil dieselben wegen ihrer zahlreichen Hülfsmittel und der beständigen Verbindungen, worin sie „sich mit den Maires und Friedensrichtern befinden, dergleichen Aufschlüsse und Details leicht liefern können. Der „König, fügt der Minister hinzu, will die Wohlfahrt Seines Volkes, seine Regierung ist „auf nichts anderes, als auf die Erhaltung „der Verfassung und die Vollziehung der Gesetze bedacht. Er rechnet auf unsere Treue und unsern Eifer bei Ueberwachung der Complotte. Ich ersuche Sie da-

„her mich durch einen genauen und umständlichen Bericht „in Ansehung Ihres Arrondissements in Stand zu setzen, „dem Verlangen des Hrn. Siegelbewahrers gewissenhaft „zu willfahren. Sie werden die Gefälligkeit haben, mir „eine solche Arbeit in der letzten Hälfte eines jeden Mo„nats zu liefern." — Sie sehen, meine Herren, aus vorstehendem Schreiben, welche Verpflichtungen mir auferlegt worden sind. Ich vermag ohne Ihre Mitwirkung nichts als unvollkommene Auskünfte zu liefern, und bin nicht im Stande Sr. Herrlichkeit von dem Zustande der Meinung in diesem Arrondissement in Kenntniß zu setzen. Es ist daher nöthig, daß Sie sich ohne Hehl und offen gegen mich aussprechen, und daß Sie dafür Sorge tragen, mich von jedem Versuche der zur Störung der öffentlichen Ordnung unternommen werden sollte, unverzüglich zu unterrichten. — Genehmigen Sie, u. s. f. Der Procurator des Königs. — Moisel, Substitut." — Die Gazette de France vom 26. Abends macht hierüber folgende Bemerkungen: „Nun, was findet man denn im vorstehenden Circulare, was sich auf die Redacteurs und Correspondenten der constitutionnellen Journale, auf die Gespräche, die in Gesellschaften und an öffentlichen Orten Statt finden, auf die Statistik der Meinungen über die Ministerialveränderung im Geringsten bezöge. — Diejenigen Journale, welche die Existenz eines solchen Circulars voraussetzten, haben also die öffentliche Meinung hintergangen, sie haben ihre Leser betrogen, sie haben die Regierung des Königs verläumdet. — Das von dem Courrier Français gegebene Actenstück ist nichts als die Folge der Verpflichtung, worin sich die Regierung befindet, über den Zustand der öffentlichen Meinung ins Klare zu gelangen, und sich dadurch in Stand zu setzen, für die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu wachen. Das was der Hr. Siegelbewahrer geschrieben hat, ist nichts Sonderbares und Ungewöhnliches; er ist hierin nur dem Beispiele seiner Vorgänger von Hrn. Pasquier an bis zu den HH. Portalis und Bourdeau gefolgt, welche da sind, um nöthigenfalls Zeugenschaft dafür zu leisten."

Der Großmeister der Universität, Hr. von Montbel, hat eine Commission niedergesetzt, welche die von den HH. Villemain, Guizot und Cousin gehaltenen Lehr-Curse prüfen soll.

Der neue Präfect zu Bordeaux, Vicomte de Curzay, hat ein Rundschreiben an die Maires seiner Departements erlassen, worin er unterm sagt: „Selbst gerechte Beschwerden berechtigen nicht zum Widerstand... nicht durch heftige Redereien oder tumultuarische Aufreizungen beweist man die gerechte Sache... Mit Ihnen, meine Herren, in Uebereinstimmung, werde ich schuldigermaaßen das Beste unsers erlauchten Monarchen und das Wohl unserer Pflegebefohlenen wahren. Wir werden die Bande der Liebe zwischen ihnen noch fester knüpfen, so daß man vergeblich sie zu zerreißen sich bemühen wird. Möchte ich mittelst dieser Unterstützung ihrer Seits, von den Bordauxern das Vertrauen erhalten, das mir einst in der Vendée die Gefährten von Charette und von Larochejaquelin bewiesen haben."

Hr. Bert, Herausgeber des Journal du Commerce hat Hrn. Sauvo, Herausgeber des Moniteur einen Brief geschrieben und in mehrere Zeitungen abdrucken lassen, in welchem über den Artikel des Moniteur die Verbindnng der Bretagne betreffend, Beschwerde geführt wird, mit dem Bemerken, daß der Verfasser jenes verläumderischen Artikels sich werde vor Gericht zu verantworten haben.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 17. September: „Die Abfahrt des Linienschiffes le Conquerant, an dessen Bord der Admiral de Rigny seine Flagge aufgezogen hat, ist bis heute durch die Ostwinde verzögert worden, wo es eben in dem Augenblick, als ich dieses schreibe, in See geht. Der Admiral hatte sich bereits vorgestern an Bord des Conquarent begeben, der ihn nach der Levante führen wird. Der Contre-Admiral de Martinemq versieht neuerdings interimistisch den Posten eines hiesigen See-Präfecten, welchen der Admiral de Rigny seither bekleidet hatte. — Die Korvette Cornelie, die Briggs Volage, Rusé und Faune werden sich zu Malta, wo der Conquerant einige Tage verweilen, wird mit dem Admiral de Rigny vereinigen. — Im mittelländischen Meere sind zwei kleine algierische Korsaren unter türkischer Flagge erschienen; diese Korsaren, welche sich in einem sehr üblen Zustand befanden, wurden von den Brigg Curieur verfolgt, entkamen aber unter dem Schutze der Nacht."

Die 5Percents wurden am 26. September mit 107 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Perents mit 81 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 30 Cent. geschlossen.

### Spanisches Amerika.

Nach dem Messager des Chambres hat man zu Havre durch das Packetboot Franz I., das am 1. September New-York verließ, Nachrichten von der spanischen Expedition gegen Mexico erhalten. Die zu New-Orleans angekommene Goelette Eclipse, die am 19. Juli Morgens von Tampico abgegangen war, meldete, daß im Augenblick ihrer Abfahrt Tampico von einem Linienschiff, einer Fregatte und zwei Korvetten blockirt worden sei, die zu der spanischen Escadre aus der Havannah gehörten. Man wußte nichts von den Transportschiffen mit den Truppen. Der Commandant von Tampico hatte, noch ehe die feindlichen Schiffe vor der Stadt Anker geworfen, den Befehl erhalten, sich zu einem kräftigen Widerstande zu rüsten. Die Regierung hatte eine außerordentliche Auflage von 30 Millionen Dollars zur Zahlung und Unterhaltung der Armee ausgeschrieben, und befohlen 10,000 Mann nach Tampico,

Digitized by Google

8000 nach Campeſche und eine verhältnißmäßige Zahl von Soldaten nach andern bedrohten Puncten zu ſchicken. Ein zu Tampico erwarteter Geldtransport war am 19. Juli noch nicht daſelbſt angekommen, und wahrſcheinlich von der Regierung bei der Nachricht von der Blockade zurückgehalten worden.

Münchener Blätter geben nachſtehenden Auszug eines Schreiben eines jungen Baier's aus Mexico vom 18. Juli: „Obwohl man allgemein vermuthete, daß nach dem Siege der Yorkino-Partei, der durch die Erhebung des Generals Guerrero zum Präſidenten der Republik errungen wurde, Ruhe und Ordnung wieder an die Stelle der Anarchie zurückkehren würden, ſcheint ſich dieſes doch leider nicht beſtätigen zu wollen. Im Norden iſt in dem Staat von Sonora und Sinalva ein verderblicher Bürgerkrieg ausgebrochen, der ſeinen Urſprung in der Verſchiedenheit der Meinungen über die Union oder Theilung dieſer beiden vereinigten Staaten hat. Aehnliche Unruhen hatten auch kürzlich im Staate von Durango Statt, da man dort die Wahl einiger Deputirten für nichtig erklärte und zu den Waffen griff. — Die hieſigen Zeitungen ſind voll von Mittheilungen aus Privatbriefen, welche die baldige Ankunft einer ſpaniſchen Expedition, die am 26. v. M. von Havannah abgeſegelt und nach der Südküſte von Yucatan beſtimmt ſeyn ſoll, vielfach beſtätigen. Nach mehreren übereinſtimmenden Berichten ſoll ſolche aus 5000 Mann und einigen Kriegsſchiffen beſtehen und der großen aus Spanien direct zu erwartenden Flotte mit 20,000 Mann, als Avantgarde dienen. — Man ſcheint hier die Zurüſtungen, um dem Feind entgegen zu gehen, nur mit ſehr wenig Energie zu betreiben. Der Hauptgrund dürfte wohl darin zu ſuchen ſeyn, daß die finanziellen Umſtände gegenwärtig in einer traurigeren Lage als je ſich befinden; jedoch ſind einige Maaßregeln getroffen worden und morgen ſoll ein Regiment der hieſigen Garniſon ſeinen Marſch nach der Küſte antreten. Der General-Commiſſär von Vera-Cruz hat ein Circular an die fremden und eingebornen Kaufleute ergehen laſſen, worin er ſie auffordert, Geldbeiträge zu den zu unternehmenden Rüſtungen zu machen, hat aber allerſeits eine abſchlägige Antwort bekommen, da Jedermann ſehr gut weiß, wie unbeſtimmt auf Rückzahlung einer Anleihe an dieſes Gouvernement zu rechnen iſt. — Obwohl noch immer Parteien beſtehen, wovon die eine für den Centralismus, die andere aber für die jetzt beſtehende Regierungsform geſinnt iſt, ſo dürfte es nicht zu verwundern ſeyn, alle bei Annäherung des Feindes vereint und verbunden für die Freiheit ſtreiten zu ſehen. — In allen Staaten ſind von den Gouverneuren enthuſiaſtiſche Aufforderungen an das Volk ergangen, und eine ſpaniſche Invaſion dürfte wohl, wenn nicht von ausgezeichneten Anführern befehligt und durch große Mittel begünſtigt, ein ſehr trauriges Ende haben. Der Nachtheil, der dadurch in jedem Falle auch für dieſes Land hervorgeht, wird in moraliſcher und phyſiſcher Hinſicht für die Republik höchſt bedeutend ſeyn. — Die Bergwerke fangen an ſehr gute Hoffnungen hegen zu laſſen, und mehrere geben bedeutende Ausbeute, wie Zacatecas, Guanaxuato und El Oro. Die Regenzeit dauert anhaltend fort, und ſeit dem Eintritte derſelben haben die Erdbeben aufgehört, wovon wir Ende Mai's und Anfangs Juni einige nicht unbedeutende in dieſer Hauptſtadt fühlten. Einer der heftigſten Stöſſe war am Frohnleichnamstage Morgens 4 Uhr."

## Großbritannien und Irland.

Der König wird, wie man vernimmt, keine Operation an dem erblindeten Auge vornehmen laſſen, da eine ſolche, nach dem Dafürhalten der Aerzte, von keinem Nutzen ſeyn würde.

Aus Irland ſind die Detaſchements folgender Truppen aufgebrochen: das 10ſte, 11te und 88ſte Regiment nach den joniſchen Inſeln, das 1ſte Regiment nach Gibraltar, das 73ſte Regiment nach Malta, das 19te und 86ſte Regiment nach Weſtindien, das 22ſte, 38ſte, 77ſte und 84ſte Regiment nach Jamaika.

Es iſt auffallend, daß die vornehmen Katholiken ſehr wenig Verlangen zeigen, in das Parlament zu gelangen. Das jetzige Parlamentsglied für die Grafſchaft Wexford, Lord Stopford, wird nach der Seſſion austreten, und obwohl dort ſehr viele vermögende Katholiken wohnen, ſo gedenken ſich doch nur drei proteſtantiſche Candidaten zu melden.

Die Conſols ſtanden am 22. September 89¼, ⅜, gegen Geld, und 89⅜, ⅜ auf Abrechnung.

## Preußen.

Die neueſte Nummer der Geſetzſammlung für die königlich-preußiſchen Staaten enthält die Bekanntmachung zweier Handelsverträge zwiſchen der königlich-preußiſchen Regierung und den Herzogthümern Sachſen-Coburg-Gotha und Sachſen-Meiningen. Beide Tractate treten ſchon mit dem 1. October d. J. in Wirkſamkeit, und dauern vorläufig bis zum Anfang des Jahres 1835. Wird in den letzten drei Monaten des Jahres 1834 von keiner Seite gekündigt, ſo verlängert ſich der Tractat auf drei Jahre u. ſ. f. Nach dem erſten Artikel dieſer Verträge wollen Se. Majeſtät der König von Preußen und Ihre Durchlauchten die Herzoge von Sachſen-Coburg-Gotha und Sachſen-Meiningen eine Kunſtſtraße in der Richtung von Langenſalza über Gotha, Ohrdruff, Zelle, von hier in zweifacher Richtung nach Benshauſen und Suhl, von dem letztgenannten Orte über Schleuſingen, Hildburghauſen, Rodach, Coburg nach Lichtenfels (die zweite Richtung der Straße geht von Benshauſen auf Kühndorff, Meiningen, Henneberg nach Mellrichſtadt), ſo weit ſie durch ihre Lande zu führen und nicht bereits vollendet iſt, ein jeder contrahirende Theil auf ſeinem Gebiete, in einen für Frachtfuhrwerk völlig brauchbaren Zuſtande herſtellen und in demſelben erhalten

Digitized by Google

lassen. Wegen gleichförmiger Bestimmung der Chaussee-, Wege-, Brücken- und Pflastergelder auf den Straßen, welche zur Unterhaltung des Verkehrs zwischen den königlich-preußischen und herzoglichen Landen dienen, wird eine besondere Uebereinkunft vorbehalten. In Absicht der Höhe des Chausseegeldes wird jetzt schon festgestellt, daß es auf keinen Fall die Sätze des preußischen Tarifs vom 28. April 1828 übersteigen soll. Damit diese Kunststraße auch für Handel und Verkehr möglichst frei benutzt werden könne, soll von allen von Langensalza nach Lichtenfels und Mellrichstadt, oder umgekehrt von Lichtenfels und Mellrichstadt nach Langensalza durchgehenden Waaren ohne Unterschied, auf der ganzen Strecke von der Preußisch-Gothaischen bis zur Baiersch-Coburgschen und resp. zur Baiersch-Meiningschen Gränze vom 1. October d. J. ab, keine Durchgangs-Abgabe, unter welchem Namen es auch sei, erhoben werden.

## Teutschland.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Baiern werden mit dem Anfang des herannahenden Studien-Semesters die Universität Göttingen beziehen; bereits wird dort zur Aufnahme Sr. königlichen Hoheit das sogenannte Prinzen-Hotel eingerichtet.

Ihre königliche Hoheit die verwitwete Frau Kurfürstinn von Baiern, Höchstwelche am 17. September in Dresden angekommen und im Hôtel de Saxe abgestiegen war, speiste am 21. an der königlichen Abendtafel in Pillnitz, erschien Tags darauf ebendaselbst im Theater, so wie nachher an der königlichen Abendtafel. Höchstdieselbe ist am 24. früh halb 7 Uhr wieder abgereiset.

---

## Wien, den 3. October.

Das General-Rechnungs-Directorium hat den Rechnungs-Official der Provinzial-Staatsbuchhaltung zu Innsbruck, Ignaz Zwölf, zum Rechnungsrathe bei derselben Buchhaltung ernannt.

---

Am 3. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 172⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 129⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 56⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1185 in CM.

## Uebersicht

des Stammvermögens des allgemeinen Staatsschulden-Tilgungs-Fondes und der Zuflüsse aus demselben mit Schlusse des Monates September 1829.

| Das Vermögen des allgemeinen Tilgungs-Fondes der verzinslichen Staatsschuld bestand am letzten September 1829 in folgenden Effecten: | | | Kapitalsbetrag. | | Zinsen in Conv.-Münze | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | fl. | kr. | fl. | kr. |
| a. Staatsschuldverschreibungen zu 6 pCt. | 3,691 fl. 40 kr. | | | | | |
| b. " " " 5 " | 115,184,863 " 1⅞ " | | | | | |
| c. " " " 4½ " | 4,215,700 " 51⅙ " | | | | | |
| d. " " " 4 " | 6,141,515 " 31 " | | 167,721,728 | 22 | | |
| e. " " " 3½ " | 618,257 " 18½ " | | | | | |
| f. " " " 2½ " | 18,143,100 " — " | | | | | |
| g. " " " 1 " | 23,411,600 " — " | | | | | |
| h. Banco-, Hofkammer-, Ständische-, Aerarial- und Domestical-Obligationen . . . . . | | | 41,086,614 | 44⅞ | | |
| i. Privat-Schuldverschreibungen . . . . . | | | 1,154,923 | 43 | | |
| Summe des Vermögens mit Ende des Monates September 1829 | | | 209,963,266 | 49⅞ | | |
| Von diesem Capitale betragen die jährlichen Zinsen . . . . . | | | . . . . . | . . . | 7,285,660 | 8 |

Von der k. k. Direction des allgemeinen Tilgungs-Fondes und der Staatsschuld.

Johann Bapt. von Scharff,
k. k. Hofrath.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Von Schütz's allgemeiner Erdkunde belieben die HH. Pränumeranten das eben erschienene eilfte Heft in Empfang zu nehmen. Die bereits erschienenen Hefte gehören zur Geschichte der Erdkunde 4 Hefte, und zum Gemälde von Asien 7 Hefte. Von drei zu drei Wochen erscheint ein Heft à 40 kr. C. M. im Pränumerationspreis.

Digitized by Google

Nro. 278

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 5. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.746 | 283. | 68. | 2P. | + | 11.0 | N. | schwach. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.583 | 28 | 4 | 2 | + | 16.2 | SO. | stark. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.6[illegible] | 28 | 4 | 11 | + | 10.0 | N. | schwach. | heiter. |

## Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sind Se. Majestät der Kaiser am 22. September von Czarskoe-Selo nach der Stadt gekommen, um ein Linienschiff von 74 Kanonen, welches den Namen Brienne erhalten hat, auf dem Ochta'schen Werfte, vom Stapel laufen zu sehen; das Wetter war herrlich, und die Operation ging aufs Beste von Statten. Nachdem das Schiff vom Stapel gelaufen war, und sich in der Mitte des Stroms vor Anker gelegt hatte, fuhren Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des kaiserl. österreichischen Botschafters Grafen von Ficquelmont, in Ihrer Schaluppe um dasselbe herum. Unmittelbar darauf begaben Sich Se. Majestät nach Peterhof, wo Allerhöchstdieselben einige Tage zu verweilen gedachten. Es sollen im Laufe dieses Jahres noch zwei Linienschiffe, eines von 100, das andere von 74 Kanonen, deren Bau nächstens vollendet seyn wird, vom Stapel gelassen werden.

## Schweden und Norwegen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Stockholm vom 22. September: „Das kleine Geschwader, das vor einigen Wochen zum Manövriren ausgelaufen war, ist, nachdem es sehr befriedigende Resultate geliefert hatte, zu Anfange der vorigen Woche wieder hieher zurückgekehrt. Die Nützlichkeit der kleinen Kanonier-Schaluppen zur Vertheidigung der Küste hat sich bewährt. Die auf selbigen befindlichen Kanonen können mit einer außerordentlichen Genauigkeit und Geschwindigkeit, nämlich dreimal in zwei Minuten, abgefeuert werden. Außerdem hat man die Bemerkung gemacht, daß diese kleinen Schaluppen sich sehr gut in ungestümer Witterung auf dem Meere halten und leicht regieren lassen. Die mit Dampfbooten angestellten Versuche sind sehr befriedigend ausgefallen; ein einziges Dampfboot zog 12 Kanonier-Schaluppen und legte mit ihnen eine halbe teutsche Meile in einer Stunde zurück; bei ganz contrairem Winde zog dasselbe Boot 16 Schaluppen eine Strecke von 4 Meilen weit, und legte in einer Stunde fünf Achttheil einer Meile zurück. Bei dieser Expedition hat man auch ein neues Uebungs-Reglement und eine neue Tactik versucht und angenommen. Ungeachtet des, vom 1. bis zum 15. September fast unaufhörlich Statt gehabten Regens, hat der Kronprinz allen Manövern und Versuchen persönlich beigewohnt und sie dirigirt. Der General-Statthalter von Norwegen, Graf von Platen, die Admirale Kronstedt, Coyet und Klint befanden sich im Gefolge des Kronprinzen. Das Geschwader bestand aus zwei Abtheilungen kleiner und aus zwei Abtheilungen großer Schaluppen, 2 Befehlshaber-Fahrzeugen, einem Fahrzeuge für die Eleven der Militärschule, einem Fahrzeuge zum Recognosciren, zwei Transportschiffen, der norwegischen Korvette „Alfen" und der schwedischen Brigg „Delphin." Die gesammte Bemannung aller dieser Fahrzeuge bestand aus 1165 Mann. — Die Sitzungen der Reichsstände dauern fort. Man glaubt indessen, daß letztere zu größerer Thätigkeit in ihren Arbeiten genöthigt seyn werden, indem sie, da der König ihnen schon sechs Monat über die, durch die Verfassung für den Reichstag bestimmte Zeit bewilligt hat, nicht füglich erwarten können, länger als höchstens noch acht oder zehn Wochen zusammen zu bleiben. Uebrigens spricht sich die Nation gegen die lange Dauer der Sitzungen aus, und bereits sind im Prediger- und Bauernstande Anträge gemacht worden, die Arbeiten abzukürzen und den König zu bitten, ihnen ein Ziel zu setzen."

## Dänemark.

Beständige Regengüsse in einem Theile des Augusts und Septembers, und das Anschwellen und Austreten der Gewässer haben verursacht, daß es um die Ernte des Spätkorns im Norden Europa's völlig so mißlich aussieht, wie es größtentheils in den westlichen Ländern der Fall gewesen ist. So schreibt man unter Anderm aus Drammen in Norwegen vom 14. September: „Die allerältesten Leute können sich nicht einer solchen Wasserfluth erinnern, durch welche nun das Getreide fortgespült ist; sie behaupten, das Wasser stehe wenigstens um 3 Fuß höher als es je in ähnlichen Fällen gestanden. Noch hängen ve-

Digitized by Google

genschwangere Wolken über uns, die Luft sieht unruhig aus, und es ist kalt, wie im October."

### Spanisches Amerika.

Der Befehlshaber der an Bord des Bingham befindlichen spanischen Expeditions-Truppen hat bei der Ankunft zu New-Orleans, wohin dieses Schiff durch einen Sturm verschlagen worden ist, welcher, wie es heißt, das spanische Expeditions-Geschwader im mexicanischen Meerbusen betroffen und zerstreut hat, folgende Proclamation erlassen: „Soldaten! Die Wuth der Wellen hat uns an eine befeeundete und gastliche Küste geworfen, und uns verhindert, unsere Schläfen mit dem Lorber des Sieges zu umwinden; Ein Kranz glänzt aber dennoch um euer Haupt; denn ihr habt mit heldenmüthiger Unerschrockenheit dem Tode, der euch von allen Seite bedrohte, getrotzt. Ja, Spanier, ihr habt der Welt bewiesen, daß ihr würdig seid, diesen herrlichen, von Europa verehrten und bewunderten Namen zu führen. — Die Nation, welche euch heute mit so vielem Edelmuthe in ihrer Mitte empfängt, hegt allzu viel Vertrauen zu euer Subordination, als daß sie auf den Gedanken gerathen könnte, daß ihr die Neutralität, welche sie anzunehmen für angemeßen erachtet, gefährden konntet, und ich habe mich ihr zum Bürgen für euer gutes Verhalten angeboten. — Soldaten! wenn wir uns wieder in der Mitte unserer theuern Waffengefährten befinden werden, wollen wir ihnen sagen: „Die Standhaftigkeit, womit wir „unsere Leiden ertragen haben, gleicht der Tapferkeit, die „ihr entwickelt habt; wir sind eurer würdig," und dann werden Sie uns in ihre Arme schließen, und unser Blut, das wir für das von unserm königlichen Herrn beschlossene heldenmüthige Unternehmen vergossen haben, wird von unserer unbedingten Hingebung für diese herrliche Sache zeugen. — Ich hege die Zuversicht, daß die Soldaten, die ich zu befehligen die Ehre habe, ihre Pflichten niemals aus den Augen setzen werden. Sollte aber Einer darunter seyn, welcher von Seiten der Nation, die uns ihre Gastfreundschaft angedeihen läßt, Beschwerden veranlassen sollte, so wird er auf exemplarische Weise bestraft werden. Hochgefeiertes Iberien! Du würdest es Niemanden vergeben, wenn er deinen Namen, der sich stets so rein und makellos erhalten hat, besiecken wollte. — Soldaten! Ich wiederhole es euch, fahrt fort den Helden-Namen eines Spaniers zu verdienen; rechtfertiget das Vertrauen unseres theuern Monarchen, und gedenkt der Beweise der Anhänglichkeit, die ihr euerm Oberbefehlshaber schuldig seid, der euch bald auf das Schlachtfeld zum Ruhme führen wird. Manuel de los Sautas Guzman."

### Großbritannien und Irland.

Der Windsor Expreß sagt: „Wir wissen seit einiger Zeit, daß die Sehkraft des Königs schnell abnimmt; inzwischen ist es unter den gegenwärtigen Umständen durchaus nicht wahrscheinlich, daß Sr. Majestät einer Operation unterworfen wird; eines der Gesichtsorgane ist stark angegriffen, das andere noch in voller Kraft, und wenn es nicht eben so wie das andere afficirt wird, und das Befinden Sr. Majestät sich nicht verschlimmert, so ist es nicht wahrscheinlich, daß man zu der Operation des grauen Staars seine Zuflucht nehmen müsse."

Der Courier vom 22. September nimmt seine, Tags vorher mitgetheilte Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes vor Konstantinopel wieder zurück. Es wären aus dieser Hauptstadt Depeschen von Hrn. Robert Gordon vom 26. August angekommen, welche Nichts davon meldeten. — Von dem englischen Residenten in Griechenland, Hrn. Dawkins, habe man Depeschen aus Aegina vom 1. September erhalten, nach welchen die griechischen Truppen, welche sich vor Theben wegen ausgebliebenen Soldes empörten, wieder zum Gehorsam zurückgekehrt wären.

Die Consols wurden am 23. September mit 89⅛, ⅝ auf Abrechnung und mit 89¼, ⅜ gegen Geld eröffnet, und mit 89⅛, ¼ auf Abrechnung geschlossen.

### Frankreich.

Der berühmte französische Orientalist, Hr. A. L. Chézy, Mitglied der königlichen Akademie der Inschriften, und der schönen Wissenschaften, und Professor des Sanskrit am Collége royal de France etc., ist auf den Vorschlag des berühmten Geschichtschreibers von Persien, und Verfassers mehrerer anderer geschätzten Werke, Sir John Malcolm, Gouverneurs von Bombay, zum Ehrenmitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Bombay, deren Präsident, Hr. Malcolm ist, ernannt worden.

Das Aviso de Toulon vom 29. September enthält Folgendes: „Das Linienschiff le Conquerant, Admiral de Rigny, ist erst gestern Mittags abgesegelt. Es heißt, daß er seine Abfahrt verschoben hatte, um auf die Depeschen zu warten, die ihm durch den Telegraphen angekündiget worden waren. — Bei der Abfahrt von der Rhede ward der Admiral von den Bombarden, die auf der hohen See manövrirten, mit einer Salve von 30 Kanonenschüssen begrüßt. — Der Brigg l'Aventure, Capitän Dussigny, ist zu gleicher Zeit mit dem Conquerant nach der Levante abgegangen. — Der Brigg Lezard, Capitän Barthelemy, ist am 15. ins Arsenal eingelaufen, um von da 38,000 Rationen für unsere vor Algier kreuzenden Blockade-Schiffe nach Mahon zu führen."

Nach dem Aviso de Toulon hat die Regierung die Entwaffnung von 40 kleinen Kriegsschiffen, wovon 19 oder 20 dem Hafen von Toulon angehören, befehlen. Es sind fast insgesammt Briggs und Goeletten, nur die Aviso-Briggs sind ausgenommen.

Die amerikanische Fregatte Constellation hat zu Havre den neuen Gesandten der vereinigten Staaten bei dem französischen Hofe, Hrn. Rives, ans Land gesetzt. Die

Digitized by Google

Conſtellation iſt ſodann nach dem mittelländiſchen Meere beſtimmt, wohin ſie den zum Oberbefehlshaber der dortigen nord-amerikaniſchen Escadre ernannten Commodore Bedel bringt.

Der bei der Poſtverwaltung zu Paris angeſtellt geweſene Graf Mallarme, der wegen Unterſchlagung von Briefen und Geldern zu öffentlicher Ausſtellung und ſiebenjähriger Einſperrung verurtheilt worden war, dann ohne Erfolg appellirt und nachher vergebens ſich an die Gnade des Königs gewendet hatte, wurde am 21. September mit acht andern Verbrechern auf dem Platze des Palais de Justice an den Pranger geſtellt.

Ein Beſchluß des Miniſters des Innern vom 11. September ſetzt den Maire von Vizille und deſſen Adjuncten von ihren Stellen ab; den erſtern, weil er H^rn. von Lafayette feierlich begrüßt hatte, und den zweiten, weil er demſelben bei ſeiner Ankunft entgegengeritten war.

Die 5Percents wurden am 25. d. M. mit 107 Fr. 35 Cent. eröffnet und geſchloſſen; die 3Percents mit 81 Fr. 45 Cent. eroffnet und mit 81 Fr. 50 Cent. geſchloſſen.

## Teutſchland.

In Verbindung mit dem landwirthſchaftlichen Feſte wird zu München am 3. und 5. October ein durch den Verein Triptolemea veranſtaltetes „Cultur-Congreß und Schafzüchter-Verein" gehalten werden.

S^r. Majeſtät der König von Baiern hat in Erwägung, daß die Umgebungen von Berchtesgaden vorzugsweiſe zur Veredlung der Schafzucht geeignet erſcheinen, erſt kürzlich zu dieſem Zwecke den dortigen Gemeinden eine angemeſſene Zahl von Merino-Mutterſchafen und Merino-Widdern aus der Stammſchäferei in Schleißheim unentgeldlich verabfolgen laſſen. Eben ſo verfügte S^r. Majeſtät bereits im Frühlinge d. J., daß den genannten Gemeinden zur Beförderung des Flachsbaues und zur Erzeugung einer edlern Flachsſorte eine bedeutende Quantität Rigaer Leinſamen eingehändigt wurde, deſſen Ausſaat nun ſchon in dieſem Herbſte mit einer reichlichen Ernte gelohnt hat.

Ein Decret S^r. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden beruft den ſtändiſchen Ausſchuß zum Behufe der Prüfung der Rechnungen der Staatsſchulden-Tilgungskaſſe auf den 17. October zuſammen und ernennt den Finanzminiſter von Böck und den Staatsrath Winter zu Regierungs-Commiſſären.

Am 21. September fand in Fulda die feierliche Conſecration und am 22. die Inſtallation des Biſchofs von Fulda mit allen bei ſolchen Veranlaſſungen üblichen Feierlichkeiten Statt. Das ſchönſte Wetter begünſtigte dieſes ſeltne Feſt, und obwohl ſich eine Menge Menſchen dazu eingefunden hatte, ſo herrſchte doch überall die beſte Ordnung. Am Tage der Inſtallation hielt der Biſchof von Rottenburg, Freiherr von Keller, als Conſecrator eine auf die Handlung bezügliche Predigt. Abends brachten die Schüler des Lyceums und des Gymnaſiums dem Biſchofe ſowohl, als dem erſten landesherrlichen Commiſſär, H^rn. geheimen Rath von Meyerfeld, eine Fackelmuſik.

In Pyemont, meldet die Frankfurter Ober-Poſtamts-Zeitung, wurde bisher der katholiſche Gottesdienſt in einem Concertſaale gehalten. Auf Betrieb des königlich-preußiſchen wirklichen geheimen Rathes Grafen von Hatzfeld, und größtentheils auf deſſen Koſten, wird gegenwärtig eine katholiſche Kapelle dort erbaut. Während der Anweſenheit des engliſchen Grafen von Shrewsbury, der mit ſeiner Familie drei Monate lang dort verweilte, wurde am 28. Auguſt d. J. kurz vor ſeiner Abreiſe feierlich der Grundſtein zu dieſer Kapelle gelegt. Wie es heißt, wird der Graf auch die Herbeiſchaffung der Meßgewänder beſorgen, und ſie von Rom aus überſenden.

Ein Schreiben aus Heidelberg vom 19. September meldet Folgendes: „Zum würdigen Empfange der achten Verſammlung deutſcher Naturforſcher und Aerzte wurden ſeit mehreren Monaten hier die geeigneten Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen. Unſere hohe Regierung, jedes wiſſenſchaftliche Streben anerkennend und befördernd, hatte den nothwendigen Zubereitungen beſondere Beachtung und Unterſtützung vergönnt, und der erlauchte Landesherr jenem wiſſenſchaftlichen Vereine ſeinen huldvollen Schutz verliehen. Bei den Einwohnern der Stadt erregte das ſo erfreuliche Ereigniß allgemeine Theilnahme, und die Mitglieder des hieſigen Muſeums erleichterten die Verhältniſſe ſehr weſentlich, indem ſie auf die freundlichſte Weiſe ihr ſchönes und geräumiges Local zum Behufe der Zuſammenkünfte der naturhiſtoriſch-ärztlichen Geſellſchaft bewilligten. Schon vor dem zur Eröffnung der Sitzungen beſtimmten Tage hatten wir die Freude, Gelehrte von gefeierten Namen nicht nur aus Teutſchland, ſondern faſt aus allen europäiſchen Ländern eintreffen zu ſehen. Die öffentliche Verſammlung am 18. September im großen akademiſchen Hörſaal eröffnete der zum erſten Geſchäftsführer erwählte geheime Rath Tiedemann. Er ſprach über die Fortſchritte der Naturwiſſenſchaften und Arzneikunde, über ihren gegenwärtigen Stand und deren Einfluß auf die bürgerliche Geſellſchaft. Hierauf verlas der zweite Geſchäftsführer, geheime Hofrath Gmelin die Namen der anweſenden Mitglieder. Wir nennen aus der zahlreichen Menge: Graf von Sternberg aus Prag, D^r. von Spix aus Ofen; R. Brown aus London, Coddington und Whewell aus Cambridge, Le chevalier von der Inſel Martinique; vom Feruſſac aus Paris, Lobſtein und Volz aus Straßburg, Rehmann aus Petersburg, Eſchholz (der Weltumſegler) aus Dorpat; Quetelet aus Brüſſel, von Feemery und Schröder van der Kolk aus Utrecht; Frohmann aus Lüttich; Lichtenſtein, Hayne, Oſann und Ritter aus Berlin; Treviranus aus Breslau; Goldfuß, Harleß und Nees von Eſenbeck aus Bonn, Oken und Vogel aus München; Trevieanus aus Bremen; Rüppel aus Frankfurt; Kreyſig aus Dresden; Döbereiner aus Jena; von Froriep

Digitized by Google

aus Weimar; Ch. und F. Gmelin und Schöblee aus Tübingen; Schnurrer aus Baisingen; Herner aus Zürich; Studer aus Bern; Liebig aus Gießen; Meyer aus Offenbach; Kopp aus Hanau; u. s. w. In der ersten öffentlichen Versammlung sprach der geheime Medicinalrath, Wendt aus Breslau über die Wirkung und Gefahren des Arseniks durch Versuch und ärztliche Beobachtungen ermittelt, und Professor Treviranus aus Breslau theilte die Erfahrung des D^r. Göppert über die Wirkungen der Kälte auf Gewächse mit. Hierauf schritt man zur Bildung der verschiedenen Sectionen für Mineralogie und Geographie, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie. — Die Zahl sämmtlicher anwesenden Theilnehmer belief sich mit Einschluß der 29 in Heidelberg wohnhaften, am 20. September auf 228. Für das nächste Jahr ist Hamburg als Versammlungsort bestimmt."

## Ober-Oesterreich.

Die Linzer Zeitung vom 2. d. M. meldet: „Montag, am 28. September, haben Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzoginn Sophie die weitere Rückreise nach Wien angetreten. — Am Abende dieses Tages geruhten Ihre Majestäten dem hiesigen Musik-Vereine die Production einer Serenade in Allerhöchstihren Appartements zu gestatten, und den Vereins-Mitgliedern die beifällige Anerkennung ihres Fortschreitens in der Kunst mit der gewohnten Milde und Herablassung zu bezeugen. — Durch die am 29. September um 7 Uhr Morgens erfolgte Abreise Ihrer k. k. Majestäten nach Wien schloß sich die dieser Provinz so erfreuliche und unschätzbare Periode eines Aufenthaltes in ihrer Mitte, von welcher jeder Augenblick die Gesinnungen ungetheilter Huld und Zuneigung für die treuen Unterthanen Ober-Oesterreichs bethätigte. — Da S^r. Majestät auch bei der Abreise alle Feierlichkeiten verbeten hatten, so wurden die Allerhöchsten Reisenden blos von den noch anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Anton, Ludwig und Maximilian, dann dem Regierungs-Präsidenten, dem commandirenden H^rn. Generalen und dem hochwürdigsten Bischofe von Linz aus den Appartements bis zum Wagen begleitet, wo Tausende der Stadtbewohner aus allen Ständen versammelt waren, um sich noch ein Mal des Anblicks des geliebten Herrscher-Paares zu erfreuen. — Von allen Seiten ertönte der Zuruf der innigsten, auf das herzlichste dargebrachten Segenswünsche, und wenn jeder Blick mit dem Gefühle tiefer Wehmuth auf dem Momente des Scheidens verweilte, so erhob er sich doch freudig in dem Bewußtseyn, daß der Vater, dem das kindlich ausgesprochene Lebewohl galt, den Seinen auch in der Entfernung, durch seine rastlose Sorge für ihr Wohl und durch die Liebe, womit er sie Alle umfaßt, stets nahe bleibt. — Am selben Vormittage der Abreise Ihrer Majestäten fand noch eine Schießübung von dem Befestigungsthurme auf dir demselben zunächst errichtete Angriffs-Batterie Statt. — Nachmittags erfolgte die Abreise Ihrer kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Anton und Ludwig, und Mittwoch den 30. September Nachmittags traten auch S^r. königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Maximilian die Rückreise nach Wien an."

---

Sonntag, den 27. September, wurde von dem zu wohlthätigen Zwecken immer eifrig mitwirkenden Linzer Theater-Unternehmer Pellet, zum Vortheile der dortigen Privat-Blinden-Lehranstalt, die Oper: Der Barbier von Sevilla, gegeben, deren Ertrag vorzüglich durch das bedeutende allergnädigste Geschenk JJ. kk. MM. des Kaisers und der Kaiserinn sehr ergiebig ausfiel.

---

## Wien, den 4. October.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 14. August d. J., zum Custos in dem Großwardeiner Dom-Kapitel L. R., den Domherrn und bisherigen Bekescher Archidiacon, k. k. Hofrath Franz Innocenz von Lang, und zum Kathedral-Archidiacon desselben Kapitels den Anton von Koebéli, Domherrn und bisherigen Krasner Archidiacon, allergnädigst zu befördern geruhet.

---

Das Bureau des Leopoldinen-Vereins zur Unterstützung der katholischen Missionen in Nord-Amerika, beingt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die bisher in teutscher Sprache erschienenen Schriften dieses Vereins, als: Statuten und Regeln des Vereins, und die Eroffnungsrede des hochwürdigen H^rn. Canonicus J. Pleß, nun auch in lateinischer und italienischer Uebersetzung zum Verkaufe vorhanden, und sowohl in diesem Bureau (Dominikaner-Gebäude N^r. 669) als im Wege des Buchhandels duech H^rn. F. Wimmer zu haben sind; zu gleicher Zeit wird bemerkt, daß der, aus dem Verkauf vorbesagter Schriften und der im Bureau oder bei dem Buchhändlee H^rn. Wimmer gekauften Abrisse der Geschichte von Cincinnati erwachsende Ertrag, zur Beförderung des frommen Vereinszweckes ausschließend bestimmt sei.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militäes, der Honoratioeen und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, woeauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUN
1829

Nro. 279

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 6. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. October. | Zeit der Beobachtung | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.652 | 28 3. 58. 0 d. | + 10.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.462 | 28 2 8 | + 14.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.577 | 28 4 1 | + 10.0 | W. | — | Wolken. |

## Nachrichten von den russischen Armeen.

Das Journal de St. Petersbourg vom 22. September enthält nachstehenden Bericht des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps, Grafen Paskewitsch von Erivan an den Kaiser, über die Operationen dieses Corps vom 6. bis 9. August, deren Resultate gedachte Zeitung in einer Beilage zu ihrem Blatte vom 12. September *) bereits mitgetheilt hatte: „Sire! Nach meiner am 6. August erfolgten Ankunft zu Beiburt besichtigte ich, während mein Corps vorrückte, die Festung, und beschäftigte mich hierauf, zuverlässige Aufschlüsse über die Streitkräfte und Dispositionen des Feindes zu erlangen. Am folgenden Tage erhielt ich folgende zuverlässige Aufschlüsse darüber:

„1) Die Laser der Sandschake Of, Surmala und Alaya hatten acht Dörfer inne, welche von den Straßen nach Ghumisch-Chané, Trebisond und Jovira durchschnitten werden, und in einem Rayon von zwei bis drei Marschstunden im Halbkreise um Beiburt liegen."

„2) Diese Dörfer hießen Balahor, Osteh, Kirsi, Riw, Utsch-Kiliffa, Chart und Chonghur-Su. Der Chef aller dieser Truppen, Osman-Schatyr-Oglu, ein Pascha, der im verflossnen Jahre bei der Einnahme von Anapa gefangen genommen worden war, hielt das Dorf Balahor mit 1500 Mann besetzt; das Commando in den andern Dörfern war den tapfersten und geschicktesten Anführern der Laser-Volkerschaften anvertraut."

„3) Ihr Vorhaben ging dahin, in diesen Dörfern zu bleiben, und mit allen ihren Streitkräften, demjenigen darunter, das von den Russen angegriffen werden würde, zu Hülfe zu eilen, um uns dort zu umzingeln, was sehr wohl thunlich und ausführbar war; denn der Raum, den diese Dörfer einnehmen, erstreckt sich nicht über drei Marschstunden."

„Ich beschloß den Feind ungesäumt anzugreifen, und richtete mein Augenmerk vorzüglich auf Chart, wo sich ein 3000 Mann starkes Corps der tapfersten Bergbewohner postirt hatte. Am 7. August ließ ich mein Corps, das nun beisammen war, 8 Werste vorwärts Beiburt auf der Straße nach Of bei dem Dorfe Chensewarsk, das 7 Werste von Chart entfernt liegt, campiren. Am 6. und 7. ließ ich die feindlichen Stellungen untersuchen und eine sehr detaillirte Recognoscirung des Dorfes Chart vornehmen; ich erlangte solchergestalt die Ueberzeugung, daß es vortheilhafter seyn werde, dasselbe von hinten als von vorne anzugreifen. Nachstehende Details seiner Lage mögen als Beleg dienen:

„Eine große Ebene, deren Breite 8, und deren Länge über 15 Werst beträgt, breitet sich vorwärts von Chensewarsk, wo sich mein Feldlager befand, aus; diese Ebene wird vom Norden von einer hohen und sehr steilen Gebirgskette begrenzt, die von steinichten Schluchten durchschnitten wird, und an deren Fuße nach der Mitte zu, das Dorf Chart auf einer kleinen Anhöhe liegt. Dieses Dorf endigt auf der linken Seite (von unserem Lager aus) mit einem Felsen, der es beherrscht und auf welchem ein massiver Thurm angelegt ist; auf derselben Seite umgaben Gärten und Baumpflanzungen das Dorf, das unserm Lager gegenüber lag, und einen mit kleinen Häusern bedeckten steilen Abhang darbot; zur Rechten sah man ebenfalls einige Gärten. Die Gassen sind enge und krumm; die Häuser von hartem Gestein erbaut; die Eingänge aller Gassen und Gäßchen von Gräben und Steinhaufen vertheidigt; endlich war das Dorf ringsum von Vorwerken umgeben. Im Mittelpuncte der im Norden sich über das Dorf erhebenden Gebirgskette sieht man einen kegelförmigen Berg, welcher von sehr starken Verschanzungen vertheidiget wurde; auf dem Abhange der andern hatten die Türken hie und da steinerne Schulterwehren aufgeführt."

„Am 8. August um 2 Uhr Nachmittags rückte ich an der Spitze des Corps, das ich auf nachstehende Weise geordnet hatte, gegen Chart vor. In vorderster Linie das Gre-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 29. September.

Digitized by Google

nadier-Regiment Georgien halbbataillonsweise in Angriffs-Colonnen; dasselbe hatte im Centeum 8 Stück Positions-Geschütz von der kaukasischen Grenadier-Brigade und 4 Stück Positions-Geschütz von der fünften Reserve-Compagnie der 21sten Brigade; auf der rechten Flanke, drei Pionnier-Compagnien. In zweiter Linie, das Regiment, welches meinen Namen führt, in derselben Ordnung wie das vorige. In dritter Linie, die Reiterei; von der Linken zur Rechten standen der Reihe nach das Fomin'sche Kosaken-Regiment, das zweite Muselmännische, das vereinigte Uhlanen-Regiment, 20 Stück Geschütz der Donischen Kosaken, das Nischny-Nowgorodsche Dragoner-Regiment, das erste Muselmännische und das Karpoffsche Kosaken-Regiment. Zwei Compagnien der Chersonischen Grenadiere, und sechs Compagnien Karabiniere mit 2 Geschützen von der zweiten Compagnie der leichten Artillerie der kaukasischen Grenadier-Brigade, 4 Geschützen von der zweiten Compagnie der leichten Artillerie der 20sten Brigade, und 4 Berg-Haubitzen, bildeten die Reserve. Der Train der Bagagen stellte sich auf dem Lagerplatze auf: die Huth desselben ward zwei Karabinier-Compagnien anvertraut, denen 4 Geschütze beigegeben waren."

„Gleich nachdem sich das Corps in Bewegung gesetzt hatte, ertheilte ich dem Fomin'schen Regimente den Befehl, auf der linken Flanke 200 Sagenen von der ersten Linie vorzudringen; wäheend des Marsches zog ich aus der dritten Linie die ganze Kavallerie, die ich auf den Flanken der beiden erstern placire, nämlich das Dragoner-Regiment, das erste Muselmännische und das Karpoff'sche auf der rechten, die Uhlanen, das zweite Muselmännische und das Fomin'sche Kosaken-Regiment auf der linken Flanke; die Karabiniere und das Cherson'sche Regiment ließ ich nebst der Artillerie zur zweiten Linie stoßen. In der Entfernung einer Werste vom Dorfe schwenkte das Corps nach den rechts gelegnen Höhen, um selbes zu tourniren; das Fomin'sche, das zweite Muselmännische und das vereinigte Uhlanen-Regiment wurden nebst 4 Stücken der Donischen Artillerie auf der Ebene gelassen, und angewiesen, nach Maaßgabe als das Haupteorps von der Rechten gegen das Dorf vordringen werde, von der Linken ebenfalls gegen dasselbe vorzurücken."

„Der Feind hatte die ganze Nacht hindurch an seinen Aufwüefen und Verschanzungen rings um das Dorf gearbeitet, und während der Nacht so wie auch in der Frühe hatte er in vier bis fünf Abtheilungen beträchtliche Verstärkungen, meistens Fußvolk, erhalten, welche im Angesichte unserer Vorposten vorbeigezogen waren; die Türken besetzten sobald sie uns ansichtig wurden, den ganzen links von ihrem Dorfe liegenden Felsen, die Thürme, so wie alle Außenwerke mit Mannschaft, und erwarteten unsere Annäherung auf den nördlich gelegnen Anhöhen. In unserer Linken, 8 bis 10 Werste von Chart, an der Stelle, wo die am äußersten Ende der Ebene sich hinziehenden Engpässe beginnen, bemerkte man drei Abtheilungen feindlicher Infanterie und Reiterei, welche die Anhöhen besetzt hielten, und uns in die Flanke zu nehmen drohten. Auf derselben Seite, jedoch näher gegen uns, befand sich in dem Dorf Balahor das Detaschement des Osman-Pascha mit zwei Kanonen."

„Nachdem das Corps die Anhöhen erreicht hatte, machte es nach der Rechten des Dorfes hin Feonte. Ich befahl der ersten Linie bis auf eine Distanz von 200 Sagenen vor die Verschanzungen vorzurücken und mit 12 Geschützen das Feuer zu eröffnen. Es war 5 Uhr Nachmittags. Bei jedem Kanonenschusse warfen sich die Lasen in ihren Verschanzungen nieder, bargen sich hinter ihre Stein-Aufwürfe in den Häusern und in dem Thurm, aus denen sie dann wieder hervorkamen, um durch das Feuer ihres Kleingewehres zu antworten; die Kanonade dauerte auf diesem Puncte ungefähr eine halbe Stunde."

„Mittlerweile sah man von dem Gipfel der nördlichen Berge und aus den längs ihrem Abhange liegenden Dörfern, Massen feindlichen Fußvolkes heran rücken und sich in zwei starken Hinterhalten, einem auf unserer Flanke und den andern in unsern Rücken aufstellen. Wenn ich der Soldaten nicht hätte schonen wollen, so hätte ich gleich in diesem Augenblicke mit dem Bayonnete gegen die Verschanzungen heran stürmen, und die Lasen daraus vertreiben können; es lag aber am Tage, daß diese letzteren uns dieses theuer würden haben zu stehen kommen lassen; demzufolge beschloß ich, zuvörderst alle ihre Verstärkungen, welche auf unsere Flanke und in unsern Rücken zwei beträchtliche, auf steilen Höhen aufgestellte Massen formirten, zurück zu werfen, sodann das Dorf einzuschließen und allmählich gegen dasselbe vorzurücken, während ich mit meinem Geschütze alle feindlichen Werke zerstörte. Zu diesem Behufe ließ ich ein Bataillon des Georgischen Grenadier-Regiments mit zwei Stücken Donischer Artillerie auf 100 Sagenen vom rechten Flügel vorrücken, und auf einer Anhöhe Posto fassen, von wo aus unser Geschütz die vorwärts des Dorfes angelegten Verschanzungen ihrer ganzen Länge nach bestreichen, und den auf meiner Flanke befindlichen Hinterhalt vernichten konnte. Nachdem ich mich von den Vortheilen dieser Position überzeugt hatte, befahl ich dem General-Adjutanten Potemkin, welcher die zum Gefecht bestimmten Truppen unter meinem Befehle commandirte, noch 6 Geschütze und ein Bataillon des meinen Namen führenden Regiments mitzunehmen. Diese ganze Artillerie eröffnete ihr Feuer zu gleicher Zeit gegen den Hinterhalt und gegen die Verschanzungen, was die feindlichen Reihen in Unordnung brachte. Um diesen ersten Erfolg zu benützen, befahl ich dem General-Major Güllenschmidt, die Batterie des Centrums mit den zu ihrer Deckung bestimmten Truppen, den Verschanzungen zu nähern, und das Feuer zu verdoppeln; zugleich teug ich dem General-Ma-

Digitized by Google

jer Murawieff auf, ein Bataillon Georgischer Grenadiere nebst 4 Berg-Haubitzen rechts gegen den Hinterhalt zu führen, und selbe durch eine Division des Dragoner-Regiments unterstützen zu lassen. Nach Verlauf einer halben Stunde waren wir im Besitz der Verschanzungen. Das Georgische Bataillon drang, unterstützt von der Artillerie, trotz des schrecklichen Kleingewehrfeuers, womit es hinter den Steinhaufen hervor empfangen wurde, unerschrocken gegen den Hinterhalt vor, warf die Lasen mit gefälltem Bajonnet, und drängte sie bis auf einen sehr steilen Felsen; der Feind erkletterte eiligst den Kamm des Gebirgs, die Unsrigen verfolgten ihn aber dahin, und brachten ihm einen beträchtlichen Verlust bei. Das Georgische Bataillon besetzte nun diese Anhöhen, und faßte daselbst Posto, um unsern Rücken gegen jeden Versuch des Feindes zu decken, der fortwährend auf dem höchsten Kamm der Gebirge stand, und dessen Massen in jedem Augenblick anwuchsen."

„Als ich solchergestalt alle Approschen und die Anhöhen zur Rechten von Chart gesäubert hatte, war ich bedacht, den kegelförmigen Berg, der hinter diesem Dorfe liegt, zu besetzen. Ich ließ ein Bataillon des meinen Namen führenden Regiments nebst 6 Geschützen nach denselben aufbrechen, während eine Division des Dragoner-Regiments, zwei muselmännische Regimenter, und zwei Compagnien vom Linien-Kosaken-Regiment, nebst zwei Stücken donischer Artillerie ihn rechts tourniren sollten. Das Bataillon drang im Sturmschritte vor, und vertrieb mit dem Bayonnete aus ihren Verschanzungen die Türken, die sich rechts auf die gegenüberliegenden Anhöhen wandten; während es den Feind verfolgte, hatte die Kavallerie den Abhang des Berges im Trab tournirt, und den Türken den Rückzug abgeschnitten. Die Lasen, welche sich nun zwischen zwei Feuern befanden, kämpften wie Verzweifelte, und fanden sämmtlich ihren Tod; unser Geschütz wirkte bei diesem Gefecht in einer solchen Nähe, daß einige Munitions-Karren von Flintenkugeln durchlöchert wurden; der Oberstlieutenant Poliakoff, Commandant der donischen Artillerie, erhielt einen Schuß in die Brust. Der Rest der Türken, welcher auf der rechtsgelegenen Anhöhe stand, ergriff die Flucht, meine Escorte und die Tartaren brachten ihnen bei der Verfolgung einen bedeutenden Verlust bei. Die Lasen waren so erbittert, daß einige derselben, als sie sich umzingelt sahen, und keine einzige Patrone mehr hatten, sich selbst mit Dolchstichen den Tod gaben."

„Bei der Verfolgung der Lasen, welche von der gegenüber liegenden Anhöhe herab flohen, stieß meine Escorte, die sich dabei gegen 10 Werste von unsern Truppen entfernt hatte, in der Nacht plötzlich auf ein 2000 Mann starkes Corps, das von Osman-Pascha befehligt wurde; da es nicht stark genug zum Angriffe war, so zog es sich zurück. Alles war wieder ruhig, als Osman-Pascha, welcher hinter den Gebirgen zu den von uns vertriebenen Lasen gestoßen war, und unsere rechte Flanke umgangen hatte, gegen 10 Uhr Nachts sich plötzlich auf das, meinen Namen führende Regiment warf, das vor der erwähnten Anhöhe aufgestellt war. Ich ließ sogleich von der entgegengesetzten Seite 4 Geschütze herbeiführen und befahl mit Kugeln zu feuern; dieß hielt aber die Lasen nicht auf; sie drangen mit außerordentlicher Verwegenheit vor, stiegen in die Schlucht hinab, wobei sie unablässig auf uns feuerten; ich befahl nun mit Kartätschen zu schießen, was sie auf Flintenschußweite aufhielt; der Feind zog sich zurück, und am folgenden Morgen fand man auf diesem Punete eine beträchtliche Anzahl von Todten."

„Als die Türken wahrnahmen, daß sie im Dorfe von allen Seiten umzingelt werden konnten, und kein Mittel zur Rettung vor sich sahen, so beschlossen sie bei nächtlicher Weile zu fliehen; sie begannen in kleinen Banden durch unsere Posten zwischen den Kavallerie-Regimentern durchzudringen, die wegen ihrer kleinen Zahl das ganze Dorf nicht mit einer hinreichenden starken Kette zu umgeben vermochten; die Türken schlugen sich, nachdem sie die Schildwachen geworfen hatten, durch die Muselmännischen Regimenter durch, die ihnen viele Leute niedermachten, sechszehn Mann gefangen nahmen und drei Fahnen, welche sich im Dorfe befunden hatten, eroberten. Unsere Tirailleurs drangen nun von allen Seiten gegen das Dorf vor, und besetzten dasselbe vor Tagesanbruch, man fand darin einige Türken, wovon 12 gefangen wurden; die übrigen, welche sich nicht ergeben wollten, mußten über die Klinge springen."

„Um 6 Uhr Morgens beorderte ich den General-Major Rajewsky mit den Dragonern, den Uhlanen, den Tataren und 4 Stück Don'scher Artillerie, um eine Recognoscirung in den umliegenden Dörfern, auf die Entfernung von zwanzig Werften nach rechts hin vorzunehmen, und sich zu überzeugen, ob sich der Feind nicht irgendwo versteckt halte. Ich befahl der Kavallerie, sich in zwei Detaschements zu theilen. Die Uhlanen und das zweite muselmännische Regiment mit zwei Kanonen, unter dem Commando des Obersten Aurep, zogen links, und die Dragoner mit dem ersten muselmännischen Regimente und einer gleichen Anzahl Geschütze, rechts. Nachdem der General-Major Rajewsky ungefähr zehn Werste zurückgelegt hatte, stieß er auf 800 bis 1000 Mann feindlicher Infanterie, welche sich bei Annäherung unserer Truppen zurückzog und auf so hohen Felsen barg, daß die Kanonenschüsse sie nicht erreichen konnten. Die Tataren, welche die Avantgarde des Detaschements des Obersten Anrep bildeten, stießen in dem Defilé, in welchem das Dorf Balahor liegt, auf 3000 Mann türkischer Kavallerie und Infanterie, commandirt von Osman-Pascha selbst, welcher dort sein Lager hatte. Das zweite muselmännische Regiment, welches sich bei der Avantgarde befand, engagirte sogleich das Gefecht

Digitized by Google

mit der türkischen Kavallerie, die sich mit der größten Hartnäckigkeit schlug, und unserem tatarischen Regiment an Zahl weit überlegen, selbes zweimal zum Weichen brachte; der General-Major Rajevsky unterstützte es eilends mit seiner Colonne, und so wie das erste muselmännische Regiment eingetroffen war, zog sich der Feind hinter das Dorf Balahor zurück, worin er seine Infanterie und zwei Kanonen ließ; unsere muselmännische Kavallerie, von der regulären Kavallerie unterstützt, rückte zum Angriff des Dorfes vor; zwei andere Abtheilungen regulärer Kavallerie setzten sich in Marsch, um die rechte Flanke des Feindes zu tourniren, während die Artillerie gegen das Centrum agirte; dieser gleichzeitige Angriff hatte einen vollständigen Erfolg; die feindliche Kavallerie und Infanterie wurden geworfen, und in allen Richtungen, so weit als möglich, in die Gebirge verfolgt. Wir haben dem Feinde in dieser Affaire seine beiden Kanonen, eine Fahne, das ganze Lager Osman-Pascha's, welches er bereits aufzuheben begonnen hatte, aber auf der Flucht im Stiche lassen mußte, den ganzen Train, nebst der Habe der Bewohner mehrerer Dörfer, die sich in die Gebirge zurückgezogen hatten, eine große Menge Pulver und Schlachtvieh abgenommen; unsere Tataren haben von der feindlichen Kavallerie viele Pferde erbeutet, welche sie auf der Flucht zu Fuße in den Gebirgen zurück gelassen hatten. Die Türken verloren über 300 Mann an Todten, unter denen sich das Oberhaupt des Bezirks von Gumisch-Chane, Ali-Bei-Utschmudschi-Oglu befindet, der mit 1000 Reitern, und vielen höhern Offizieren auf diesem Punct stand; wir haben 150 Gefangne gemacht, worunter die Offiziere Osman-Pascha's und mehrere Bei's, welche Commando's führten."

„Unserer Seits beläuft sich der Verlust am 8. und 9. August auf 6 Gemeine an Todten, 4 Offiziere und gegen 60 Gemeine an Verwundeten."

„Solchergestalt sind sämmtliche Haufen der Lasen und die Truppen des Pascha von Trebisond, die sich gegen unsere rechte Flanke vereiniget hatten, weithin in die Gebirge zurückgeworfen, und zerstreut worden. Die Zahl der türkischen Truppen, die uns gegenüber standen, betrug gegen 12,000 Mann; der Feind erwartete noch aus dem ganzen Lasistan neue Verstärkungen, die sich auf 10,000 Mann belaufen konnten."

„Ich habe die Ehre mit gegenwärtigem Berichte, E[w]. kaiserlichen Majestät vier Fahnen der Lasen, einer der tapfersten asiatischen Völkerschaften, zu Füßen zu legen. Im Lager am Karassu-Flusse, den 9. August 1829. Unterz.: Der General-Adjutant, Graf Paskewitsch von Erivan."

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 23. September enthält folgenden Artikel: „Artillerie-Salven von sämmtlichen gegenwärtig auf der Rhede liegenden Schiffen haben uns vorgestern Morgens die Ankunft des Luggers Chirokoi, aus Burgas, verkündiget. Der Oberst Tschefkin, Adjutant S[r]. Majestät des Kaisers, der sich am Bord dieses Fahrzeuges befindet, ist der Ueberbringer des Berichts des Oberbefehlshabers der Armee an S[r]. Majestät den Kaiser, über den Abschluß des Friedens mit den Türken, welcher am 14. September zu Adrianopel unterzeichnet worden ist, und worüber der Oberbefehlshaber der Armee dem General-Gouverneur von Neu-Rußland in einem ämtlichen Schreiben vom 15. d. M. Anzeige erstattet. — Die Bedingungen dieses Tractats verleihen dem Ruhme Rußlands einen neuen Glanz. Wir werden die Details hierüber, gleich nach der Ratification, von S[t]. Petersburg erhalten."

Ferner heißt es im Journal d'Odessa vom obgedachten Tage: „Am 20. d. M. ist die Freiheit der Communicationen im Innern der Stadt, wie wir in unserem letzten Blatte angezeigt hatten, wieder hergestellt worden. Es wurde bei diesem Anlasse ein Te Deum zur Danksagung gesungen, welchem Ihre Excellenzen den General-Gouverneur, der Gouverneur der Stadt, und einige Beamte beiwohnten; aber es hat sonst keine Feierlichkeit Statt gefunden, da die in solchen Fällen übliche Ceremonie bis zum Ablauf der Quarantaine-Frist verschoben worden ist. — Die Berichte, welche die Behörde täglich über den Gesundheitszustand der Stadt, und der Moldavanka erhält, sind sehr befriedigend; ein Gleiches ist mit dem Kujalnik und den Uffatovi-Khutora der Fall."

Dann sagt das Journal d'Odessa noch: „Wir haben in unserm Blatte vom 5. August gemeldet *), daß man beim Ausbruch der Pest im Meierhofe Theognosti einen Arzt in Quarantaine gesetzt habe, der ein von der Seuche ergriffnes Kind berührt hatte. Diese Behauptung stützte sich auf die Aussage der Mutter des Kindes; da nun aber aus einer gründlicheren Untersuchung der Beweis hervorgeht, daß dieser Arzt mit dem in Frage stehenden Kinde durchaus keinen Verkehr gehabt habe, so beeilen wir uns, in Folge einer Aufforderung der Ober-Behörde, den unwillkürlich begangenen Irrthum wieder gut zu machen, damit das Publicum gedachtem Arzte keine Unvorsichtigkeit zur Last legen könne."

## Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 12. September enthält über die mißlungne Landung der Truppen Dom Miguels auf Terceira **) folgendes: „Wir haben uns bis zur Ankunft bestimmter Nachrichten über den Unfall, welchen die gegen die Insel Terceira abgegangne Expedition erlitten hat, jeder Mittheilung hinsichtlich dieser Expedition enthalten; jetzt, nachdem

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. August.

**) Wir haben den Bericht des Grafen von Villaflor über diese Begebenheit in den Blättern des österreichischen Beobachters vom 13 und 14 September mitgetheilt.

Digitized by Google

wir alle erforderliche Berichte erhalten haben, um ohne Besorgniß, die Wahrheit zu verlehen, davon sprechen zu können, wollen wir über das Vorgefallene näheren Aufschluß ertheilen. — Der eilfte August war der festgesetzte Tag zur Landung bei Villa da Praya; demgemäß nahm die Escadre ihre Richtung gegen diesen Hafen; das Feuer des Geschützes wurde gegen 11 Uhr Morgens eröffnet, und von den Kriegsschiffen erwiedert; dieß dauerte mit der größten Lebhaftigkeit bis gegen 4 Uhr Nachmittags, wo es gelungen war, sämmtliche Forts und Batterien, mit Ausnahme einer einzigen, zum Schweigen zu bringen, welche von Zeit zu Zeit, noch einige Kanonenschüsse abfeuerte. Nun schifften sich Truppen auf Kähnen ein, und versuchten, unter dem Schutze des Schiffes Triunfo da Inveja, und dreier Kanonier-Schaluppen, zu landen. Kaum war die erste Abtheilung der Truppen östlich von dem Fort Espiritu Santo ans Land gestiegen, als sie ein sehr heftiges aus den Verschanzungen und von einer in der Nähe des gedachten Forts gelegnen Anhöhe auszuhalten hatten, so, daß sie sich zurückziehen mußten, da die Position einen Angriff mit offner Gewalt nicht gestattete. — Unser Verlust bei dieser Gelegenhrit belief sich auf 473 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; die Zahl der letztern ist am bedeutendsten. Wir beklagen den Verlust von 26 sehr verdienten und tapfern Offizieren. Was den Verlust der Rebellen anlangt, so sind wir außer Stande, ihn zu schätzen; er muß jedoch bei dem wohl gerichteten Feuer der Escadre, welche bei diesem Anlasse über 4000 Schüsse gethan hat, beträchtlich gewesen seyn. Die Fahrzeuge haben einige Beschädigungen erlitten, besonders das Linienschiff (der Dom João) und die Fregatte Diana; der Schade ist aber leicht auszubessern. — Da der Befehlshaber der Expedition es nicht für thunlich hielt, eine neue Landung zu versuchen, bevor nicht die Escadre Verstärkung erhalten und in den Stand gesetzt werden kann, die Rebellen von Terceira unfehlbar zu vernichten, haben für rathsam befunden, nach Lissabon zurückzukehren, nachdem sie starke Besatzungen auf den übrigen Açoeen gelassen, und Terceira eng blockirt hatten. — Dieß ist die unumwundene Wahrheit über dieses unangenehme Ereigniß, welches auf die echten Portugiesen keinen andern Eindruck machen wird, als den Wunsch bei selben zu erregen, die ihren tapfern Landsleuten von den Rebellen zugefügte Unbild zu rächen."

Großbritannien und Irland.

„Am 23. September Abends feierte der königliche preußische Gesandte am Londoner Hofe, Hr. von Bülow, die Taufe seiner jüngsten Tochter in seiner Wohnung mit einem glänzenden Fest, welchem Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Herzoginn von Clarence, der Herzog und die Herzoginn von Cumberland, Fürst Esterhazy, der Fürst und die Fürstinn Lieven, die Gräfinn Münster, die Marquise von Westmeath, die Gräfinn Schlippenbach, der Graf Aberdeen, Sir Herbert Taylor, Hr. Vesey-Fitzgerald, Sir Brook-Taylor (englischer Gesandter in Berlin), der Baron Roth und viele andere ausgezeichnete Personen beiwohnten. Anwesende Taufzeugen waren Ihre königlichen Hoheiten die Herzoginnen von Clarence und von Cumberland und die Gräfinn Münster, Gemahlinn des hannöverschen Kabinets-Ministers; die Stelle des abwesenden Pathen des preußischen Staats-Ministers Freiherrn von Humboldt wurde durch den Fürsten Esterhazy vertreten. Nach vollzogener Taufhandlung begab sich die Gesellschaft nach dem Speisesaale zu der reichbesetzten Tafel. Ihre königlichen Hoheiten verweilten bis gegen 10 Uhr, wo dann auch die übrigen Gäste sich entfernten.

Der Herzog von Wellington ist nach seinem Landsitze in Kent abgegangen. Eine Rathsversammlung, welcher der Herzog als Lord-Aufseher der fünf Häfen präsidirt, wird nächstens in Dover Statt finden. — Am 24. erhielten mehrere Minister und geheime Räthe, die Aufforderung, sich zu einem Conseil zu versammeln, um die Beschwerden, welche die Lootsen von Deal gegen einen Beschluß des frühern Aufsehers der fünf Häfen führen, zu untersuchen.

Die Britannia von 120 Kanonen ist am 23. von Plymouth nach Malta abgesegelt.

Am 19. September ward zu London eine Versammlung des Ausschusses zur Vertheilung der Fonds für spanische und italienischr Ausgewanderte, deren Zahl in England noch immer zunimmt, gehalten. Graf Aberdeen hatte dem Lord-Mayor geantwortet, die englische Regierung habe Maaßregeln getroffen, diese Last für die Kirchspiele zu entfernen. Jetzt bezahle die Regierung jährlich für diese Ausgewanderten 18,000 Pf. St.; es stehe aber zu hoffen, daß der König Ferdinand, in Folge der Verwendung der englischen Regierung, eine Amnestie erlassen werde, von der nur etwa dreißig derer, die man als geschworne Feinde Spaniens ansähe, ausgenommen werden dürften. — Diese Amnestie wurde täglich in London mit Sehnsucht erwartet, und man hoffte, daß die Emigranten dann mit Vergnügen in ihr Vaterland zurückkehren, und so das englische Volk von einer drückenden außerordentlichen Taxe befreien werden. Auch weigerte sich der Ausschuß, eine neue Summe für die jetzt ankommenden Spanier zu votiren.

Ein zu Portsmouth aus dem stillen Ocean angekommenes königliches Schiff brachte Nachrichten aus Valparaiso vom 15. Mai und aus Rio de Janeiro vom 30. Juli. In Chili war ein neuer Präsident eingesetzt worden. Zum ersten Mal hatte hier seit der Trennung der Colonien vom Mutterlande diese Wahl gesetzlich Statt gefunden; bisher war die Präsidentschaft immer dem Stärksten zugefallen.

Sehr seltsam ist es, daß, während der Baron von Féruſſac in Heidelberg bei der Versammlung der





Digitized by Google

Naturforscher sich befindet, der englische Courier vom 22. September, der über den Verein für das Bulletin Universel Einiges enthält, zugleich erzählt, daß sich der Baron gegenwärtig in London befinde, um sich noch mehrere Correspondenten unter den Gelehrten dieses Landes zu verschaffen. „Wir sind überzeugt," fügt das genannte Blatt sehr zuverlässig hinzu, „daß er hier diejenige Aufmunterung finden werde, die das großartige Unternehmen verdient, an dessen Spitze er sich befindet."

Ritter von Gerstner, welcher die Eisenbahn in Böhmen angelegt hat, und der zur Erweiterung seiner Kenntnisse reiset, ist jetzt in Liverpool.

## Frankreich.

Der Gazette de France zufolge sollten am nächsten 5. October große Manövers auf der Ebene von Grenelle unter den Augen des Königs ausgeführt werden. Es würden 18,000 Mann, sowohl von der Garde als von der Linie, sich daselbst versammeln.

Die Nachricht von einer beabsichtigten Unterhandlung des im Schuldengefängniß sitzenden Hrn. Ouvrard mit dem columbischen Abgeordneten Torres, wegen eines Plans zur Abtragung der columbischen Staatsschuld, wird in Pariser Blättern für grundlos erklärt.

Die 5Percents wurden am 26. September mit 107 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 30 Cent. geschlossen; die 3Perents mit 81 Fr. eröffnet und mit 81 Fr. 35 Cent. geschlossen.

## Wien, den 5. October.

Die unauslöschlichen Gefühle der Liebe, Verehrung und unerschütterlichen Anhänglichkeit für den gütigsten Landesfürsten, von denen die biederen Bewohner dieser Hauptstadt und der gesammten Monarchie so innig beseelt sind, und die bei jedem Anlasse so herzlich sich kund geben, sprachen sich bei der gestrigen Namensfeier des allgeliebten Monarchen wieder um so lebendiger aus, als dieser erhabene Tag immer ein hohes Freudenfest für die Herzen aller treuen Oesterreicher ist. So wie in dem ganzen Umfange der Monarchie, wurde diese Feier auch hier in der Hauptstadt, die sich des besonderen Glückes erfreut, den besten Landesvater in Fülle der Gesundheit in ihrer Mitte zu verehren, durch heiße Gebete für seine lange Erhaltung und dauerndes Wohlergehen vor dem Altare des Herrn, durch mannigfach mildthätige Handlungen und fromme Spenden, so wie durch herzliche Feste in heiteren Kreisen begangen. In den Schauspielhäusern wurde Abends bei besonderer Beleuchtung des äußern Schauplatzes das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" gesungen, das den Empfindungen des Einzelnen so wie der ganzen zahlreichen Versammlung Ausdruck verlieh, und von allgemeinem, begeistertem Jubel begleitet wurde.

---

Das allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers, feierte der Verein der ersten österreichischen Spar-Kasse und allgemeinen Versorgungs-Anstalt am 4. October d. J. mit Anhörung einer heiligen Messe in der Kirche bei St. Peter unter innigen Gebeten um Heil und lange Erhaltung des gütigsten Landesfürsten, und um bleibendes Wohl der allerdurchlauchtigsten Herrscher-Familie. Schon Abends zuvor hatte der Verein den Jahrestag der Eröffnung der ersten österreichischen Spar-Kasse in einer Versammlung gefeiert, bei welcher Se. Excellenz der Herr Oberstthofmeister des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl, und nieder-österreichischen Landmarschall, Peter Graf von Goess, als Ober-Curator, in einer angemessenen Rede die erfreulichen Resultate der nun durch ein Jahrzehend bestandenen Wirksamkeit dieses Institutes darstellte, und die Mitglieder des Vereins aufforderte, ihre menschenfreundliche Thätigkeit zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen auch in der Folge mit unermüdlicher Thätigkeit fortzusetzen.

---

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Mai d. J., dem Hofkriegs- und Militär-Gränz-Agenten, Ignaz Dembscher, die Allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruhet, den demselben noch von Sr. des jüngst verstorbenen regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg Durchlaucht verliehenen Hofraths-Titel annehmen und führen zu dürfen.

---

Der Magistrat der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien hat den k. k. Post-Offizier und Mitglied der geographischen Gesellschaft in Paris, Franz Raffelsperger, bei Gelegenheit der Uebereichung eines Exemplares des von demselben mit vorzüglicher Sachkenntniß und Umsicht verfaßten, und dem k. k. wirklichen Hofrathe und Obersten Hof-Postverwalter, Hrn. Maximilian Otto Ritter von Ottenfeld, gewidmeten geographisch-postalischen Werkes betitelt: „der Reise-Secretär," in zwey Bänden, mit einem europäischen Post- und Reise-Atlasse in vier Blättern, als Zeichen der Anerkennung dieses allgemein nützlichen Werkes, zum Ehrenbürger ernannt.

---

Am 5. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 100¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 173¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 130½; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 56¼; Conv. Münze pCt. — —

Bank-Actien pr. Stück 1195½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W 1 — K ZEITUNG 1829

Nro. 280

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 7. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.604 | 18Z. | 4L. | 5P. | + | 9.2 | WNW. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.502 | 28 | 3 | 2 | + | 13.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.448 | 28 | 2 | 6 | + | 8 5 | W. | — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von der National-Versammlung zu Argos unterm 3. August erlassenen Decrets, kraft dessen das gegenwärtige provisorische Regierungs-System, mit einigen Modificationen, vorläufig bestätiget und die Errichtung eines Senats, an der Stelle des Panhellenions, angeordnet wird: „Nachdem die vierte National-Versammlung der Griechen reif und gründlich über die Ursachen, welche die am 30. Jänner 1828 bekanntgemachte Acte Nr. 58 des Senats *) veranlaßt haben, nachgedacht; — nachdem sie zugleich die Botschaft der Regierung vom 23. Juli **), so wie sämmtliche auf die gegenwärtige provisorische Organisation des Staates sich beziehenden Decrete in Erwägung gezogen hat; — überzeugt, daß es unter den schwierigen Verhältnissen, welche das Vaterland im Jänner-Monate 1828 bedrohten, unmöglich war, den Staat anders, als durch ein provisorisches System zu regieren; — endlich erwägend, daß es auch jetzt noch, bei dem gegenwärtigen kritischen Zustande der Nation, wo sie sich dem Ende ihrer langen Leiden und ihrer großen Aufopferungen zu nähern scheint, unmöglich ist, das Ziel ihrer Kämpfe, nämlich Grundgesetze, auf unabänderliche Grundlagen gebaut, in Ausführung zu bringen, anders zu erreichen, als durch Fortdauer desselben provisorischen, gehörig modificirten Systems — decretirt die vierte National-Versammlung der Griechen: 1) Die von dem gesetzgebenden Korper (Senat) unterm 30. Jänner 1828, zu Aegina erlassene Acte, wird mit nachstehenden Modificationen bestätiget: 2) Da nach dem Artikel 1 des Decrets vom 1. Februar 1828, wodurch die provisorische Regierung eingesetzt wurde ***), das Panhellenion seine Functionen (die ihm nur bis zum Zusammentritt einer neuen National-Versammlung übertragen worden waren), eingestellt hat, so wird dieser Rath durch einen andern, welcher gleichfalls aus sieben und zwanzig Mitgliedern bestehen, und den Namen Senat (Γερουσία) führen soll, ersetzt. 3) Ein und zwanzig Mitglieder des Senats werden von dem Präsidenten Griechenlands aus einer Liste von drei und sechzig Candidaten, welche die National-Versammlung ihm vorlegt, gewählt; die Wahl der übrigen sechs Mitglieder wird dem Präsidenten überlassen. 4) Die Mitglieder des Senats, welche in Todes- oder Demissions-Fällen durch andere ersetzt werden müssen, werden von dem Präsidenten nach Anleitung des vorstehenden Artikels gewählt. 5) Der Senat gibt sein Gutachten über alle Decrete, die nicht rein administrativ sind; in diesem Falle müssen sie jedoch dem Senate vor der Bekanntmachung mitgetheilt werden, haben aber provisorisch Gesetzes-Kraft. 6) Falls der Senat anderer Meinung als die Regierung seyn sollte, wird das Decret dennoch in Vollzug gesetzt werden; aber die Verantwortlichkeit dafür gegen die National-Versammlung, fällt sodann ganz auf die Regierung. 7) Ausgenommen von vorstehendem Artikel ist jeder Fall, wo von Verfügungen über National-Güter, oder von irgend einer andern Maaßregel, die sich auf das Eigenthum oder auf die Finanzen des Staates bezieht, die Rede ist. Kein Decret über diese Gegenstände soll in Vollzug gesetzt werden, wenn es nicht vorher von dem Senat genehmiget worden. 8) Die Gerichts-Ordnung, soll provisorisch nach dem gegenwärtigen System, jedoch mit denjenigen Modificationen aufrecht erhalten werden, welche die Erfahrung an die Hand geben wird. Die Regierung wird aber zu gehöriger Zeit dafür sorgen, daß die Richter für Lebenszeit unentsetzbar seien, und daß die öffentliche Justizpflege organisirt werde. 9) Alle übrigen Zweige der innern Staats-Regierung, worüber in den vorstehenden Artikeln nichts bestimmt ist, bleiben provisorisch in ihrer gegenwärtigen Ordnung; aber auch bei diesen werden diejenigen Modificationen Statt finden, welche die Erfahrung erheischen dürfte. 10) Der Präsident hat Vollmacht, die Ministerien und den Senat nach der Art zu

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. April 1828.
**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 29., 30. u. 31. August d. J.
***) Vergl. Oesterr. Beob. vom 23. März 1828.

Digitized by Google

organisiren, die er am zweckmäßigsten findet, um den Zeitpunct schneller herbei zu führen, wo die Nation durch verfassungsmäßige und definitive Gesetze regiert werden kann. 11) Die Regierung wird das Gutachten des Senats über die Revision der Verfassungen, über den Entwurf eines Grund-Gesetzes, und über Entwürfe zu Gesetzbüchern einholen. 12) Die Regierung wird, gestützt auf die dem gegenwärtigen Decrete beigefügten Grundlagen zu diesen Arbeiten schreiten und, sobald selbe beendiget seyn werden, die gegenwärtige National-Versammlung neuerdings einberufen. 13) Wenn, was Gott verhüten möge, das Ableben des Präsidenten vor Einberufung der National-Versammlung erfolgen sollte, soll selbe unmittelbar mittelst Erlasses einer Regierungs-Commission zusammenberufen werden, welche der Präsident für diesen Fall ernennen, und ihr seine Vollmacht kraft einer schriftlichen, eigenhändig unterzeichneten und mit seinem Privat-Siegel versehenen, Acte übertragen wird. Zwei ganz gleichlautende Abschriften dieser Acte, beide mit seinem Privat-Pettschaft versiegelt, sollen, eines in die Hände des Staatssecretärs, das andere dem Senate übergeben werden. 14) Die National-Versammlung wünscht, daß der Präsident der Regierungs-Commission mittelst Testaments, die detaillirte Erläuterung des Planes zur politischen Restauration des Vaterlandes, mit welchem sich S^r. Excellenz beschäftiget, hinterlassen möge.

Grundlagen, nach welchen die Regierung bei Revision der Verfassungs-Acten von Epidaurus, Astro und Troezen, wie auch bei Entwerfung des Planes zu dem Staats-Grund-Gesetze, und anderen hiezu gehörigen Gesetzen arbeiten soll.

Art. 1. Die Regierung soll sich bei Revision der Verfassungen an die von den National-Versammlungen zu Epidaurus, Astro und Troezen befolgten Grundsätze halten.

2. Die Gränzen und Modalitäten der Ertheilung des Bürgerrechtes sowohl für eingeborne Griechen, als für Fremde, sollen genau bestimmt werden.

3. Die erforderlichen Eigenschaften der Bürger zu dem Rechte einer Wahlstimme, so wie die Art und Weise, wie sie dieses Recht ausüben können, sollen bestimmt und gleichförmig festgesetzt werden.

4. Ein in zwei Raths-Versammlungen getheilter Senat soll die gesetzgebende, zugleich mit der vollziehenden Gewalt ausüben; die Zahl der Senatoren, die Art, wie die Eparchien zur Wahl derselben mitzuwirken haben, die Organisation der beiden Raths-Versammlungen, und der Antheil, welchen jede dieser Versammlungen, gemeinschaftlich mit der vollziehenden Gewalt, an der Abfassung der Gesetze haben soll, werden besonders festgesetzt werden.

5. Die Justiz-Branche soll, mit Berücksichtigung der Erfahrung, welche das gegenwärtige provisorische System an die Hand gibt, definitiv organisirt werden; später soll auch die öffentliche Justiz-Pflege, deren Beamte amovibel sind, organisiet werden; die Richter aber sollen, auf Lebenszeit ernannt werden.

6. Die vollziehende Gewalt soll nach dem Geiste, welcher die Verhandlungen in Troezen leitete, mit denjenigen Modificationen constituirt werden, welche die Bevollmächtigten des Volkes in Folge der Transactionen für nöthig finden dürften, die zur Vollziehung des Londoner Tractats Statt finden können. Argos den 3. August 1829. Der Präsident: G. Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavromati. (Folgen die übrigen Unterschriften.) Die Secretäre: Jakovaki Riso. N. Chrysogelo."

## Rußland.

S^r. Majestät hat befohlen, daß einer der Schlüssel der Stadt Adrianopel in der Kirche des Alexander-Newsky-Klosters aufbewahrt werde. Demnach ward derselbe am Tage vor dem S^t. Alexanderfeste zu dem Metropoliten von Nowgorod und S^t. Petersburg, Seraphim, gebracht, der sich am Festtage in Prozession in die Kathedrale des Klosters begab, und den Schlüssel neben den Reliquien des Heiligen niederlegte.

S^r. Majestät hat die vom Minister des Innern dem Reichsrathe vorgelegten und von letzterem als nützlich anerkannten Regeln über die Rekruten-Verpflichtung der, auf Verordnung der Regierung im Chersonschen Gouvernement auf Kronländereien angesiedelten, Ackerbau treibenden Hebräer bestätigt.

Auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, ist der Akademiker, Staatsrath Frähn, für seine ausgezeichneten Kenntnisse in den orientalischen Sprachen, zum wirklichen Etatsrath ernannt worden.

## Polen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 28. September: „Ueber die, dem Friedensschlusse (wovon die offizielle Nachricht am 26. nach Warschau gelangt war), unmittelbar vorhergegangenen Ereignisse erfahren wir aus zuverlässiger Quelle unter anderm Folgendes; „Um die Bedenklichkeiten wo möglich zu heben, welche die in Adrianopel mit den Unterhandlungen beauftragten türkischen Bevollmächtigten dem definitiven Abschlusse des Friedens-Tractats in den letzten Tagen entgegen zu setzen schienen, und bei der begründeten Besorgniß, daß, falls der General Graf Diebitsch die von ihm gesetzte peremtorische Frist nicht genau inne gehalten sähe, der sofortige Aufbruch des Heeres gegen die Hauptstadt die unvermeidliche Folge davon seyn würde, entschloß sich der königlich-preußische Gesandte bei der hohen Pforte, H^r. von Royer, auf ausdrückliches Verlangen des Großherrn und auf dringendes Ansuchen der beiden Botschafter von England und Frankreich, sich schleunigst nach Rodosto einzuschiffen, um sich von dort zur Beseitigung jener Bedenklichkeiten in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch nach

Adrianopel zu begeben. Seine Bemühungen haben wesentlich dazu beigetragen, daß der Friede noch innerhalb der, der Pforte gesetzten Frist zu Stande gekommen ist. — Unsere hiesigen Blätter enthalten ein Allerhöchstes Decret Sr. Majestät des Kaisers vom 7. d. M., wonach der hiesige Stadt-Magistrat ermächtigt worden ist, Behufs Beendigung des am linken Ufer der Weichsel angelegten großen Bollwerkes, so wie des Ausbaues des hiesigen neuen Theaters und anderer Stadtbauten, von der polnischen Bank eine Anleihe von fünf Millionen polnischen Gulden, die im Jahre 1846 getilgt seyn soll, aufzunehmen. Es werden daher 5000 Stück Obligationen, jede zu 1000 fl. mit der gehörigen Anzahl Coupons, ausgegeben werden, und werden diese Obligationen und Coupons von Hand zu Hand gehen können. — Cours der Pfandbriefe 93¹/₂. Der Partial-Obligationen von 500 fl. 320 fl."

## Spanien.

Der König hat sich am 13. September Abends so wohl befunden, daß er bis um zwölf Uhr aufblieb, worauf derselbe die ganze Nacht ruhig geschlafen hat. Im ersten Augenblick, als dem Könige der (jüngsthin gemeldete) Unfall zustieß, war die Verwirrung so groß, daß der Wundarzt, der Sr. Majestät zur Ader ließ, in Ermangelung eines Tellers, einen Blumentopf nehmen mußte, das Blut aufzufangen. Außerdem sind Sr. Majestät 24 Blutigel angesetzt worden. Die erste, welche den König ohnmächtig nach seinem Bette hintragen sah, war die Gemahlinn des Infanten de Paula, welche sehr schmerzhaft davon betroffen wurde.

Der königlich niederländische Gesandte am spanischen Hofe, Hr. Salomon Dedel, ist am 12. September, nach einer mehr als zweijährigen Abwesenheit, auf seinen Posten nach Madrid zurückgekehrt.

Der vorige General-Capitän Caco wird sich nicht nach Valencia, sondern nach Alcala de Henares begeben, welcher Ort nur 8 Stunden von Madrid entfernt ist.

Im Königreich Murcia haben mehrere Ueberschwemmungen Statt gefunden, und ist die Hauptstadt Murcia selbst, nebst den sie umgebenden Obst- und Fruchtgärten, am 12. August zum dritten Male von den Wasserfluthen heimgesucht worden, welche von einem äußerst starken Gewitter und Sturmwind begleitet waren, die den Pflanzungen und den Bäumen großen Schaden zugefügt haben. Man hofft, daß die Regengüsse der frühern Landplage, den Würmern und Insecten, welche Alles zu vernichten drohten, Einhalt gethan haben werden. — Die schlechte Ernte in Portugal hat den Einwohnern von Estremadura (Spanien) Vortheil gebracht, wo viele Korn-Vorräthe aufgehäuft lagen. In Sevilla sind die Versuche mit dem Anbau des Reises sehr gelungen, und wird man sie im künftigen Jahre nach einem größern Maßstabe anstellen, auch durch Dampfschiffe die Arbeiten zur Bewässerung des Bodens vervielfältigen.

## Großbritannien und Irland.

Am 16. September überreichte der Mayor und mehrere Magistratspersonen von Doncaster dem Herzoge von Wellington das Bürger-Diplom ihrer Stadt, und zwar in einer goldenen Schnupftabaksdose, deren Werth auf 100 Guineen geschätzt wird.

Der General-Viscount Combermere, bekannt durch seine Thaten im indischen Kriege, ist an die Stelle des verstorbenen Grafen von Harrington, zum Obersten der königlichen Leibgarde ernannt worden. Die Stelle als Gouverneur vom Fort George, welche der verstorbene General Sir David Baird bekleidete, hat Sir Geo. Murray, General-Lieutenant und Colonial-Secretär erhalten.

Dem neuen Polizei-Reglement zufolge, zerfällt die Stadt London in 5 Abtheilungen, jede Abtheilung in 8 Sectionen, jede Section in 8 Bezirke. In jeder Abtheilung befindet sich ein Wachthaus, als Mittelpunct der polizeilichen Operationen, auch hat jede eine Compagnie, bestehend aus einem Oberaufseher, 4 Inspectoren, 16 Sergeanten und 144 Constablern. Eine Compagnie zerfällt in 16 Theile, jede aus 1 Sergeanten und 9 Mann bestehend. Jeder Constabler trägt den Buchstaben seiner Abtheilung und eine bestimmte Zahl, wodurch er dem Publicum kenntlich bleibt. Die ersten 16 Nummern einer jeden Abtheilung bezeichnen die Sergeanten. Die Dienstzeit dieser Polizei-Beamten fängt täglich mit Sonnenuntergang an, und um Mitternacht werden diejenigen, welche bis dahin den Dienst versehen haben, durch Andere abgelöst. Der Sergeant muß ganz nahe bei den ihm untergeordneten Constablern wohnen; zuweilen müssen die Leute Nachts völlig angekleidet schlafen. Zu den Personen, welche der Constabler ohne Weiteres festnehmen und vor den Friedensrichter führen kann, gehören: unsittliche Mädchen, welche an öffentlichen Orten sich unanständig oder ruhestörend betragen; Bettler und Landstreicher, Kartenleger und Wahrsager; solche, die unsittliche Abbildungen öffentlich ausstellen, oder die sich fälschlich für Collecten-Sammler ausgeben; die an öffentlichen Orten Hazardspiele betreiben ꝛc. Der Eintritt in ein Wirthshaus, außer in Fällen, wo es der Dienst erheischt, ist den Constablern streng untersagt.

Der Tunnel unter der Themse wird noch immer sehr stark, namentlich aber von Fremden, besucht; man hat am äußersten Ende desselben einstweilen eine Wand aufgeführt, und vor derselben große Spiegel mit Gaslichtern angebracht, so daß es den Anschein hat, als wäre der Tunnel wirklich schon so weit durchgeführt, als man ihn beabsichtigt. Man will sich in der nächsten Session an das Parlament wenden, und hofft, daß dasselbe dem großartigen Unternehmen eine Unterstützung bewilligen werde.

Digitized by Google

## Königreich beider Sicilien.

Am 6. September hielt der außerordentliche spanische Botschafter, Dom Pedro Labrador, seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Am folgenden Tage ward er in feierlicher Audienz bei dem Könige, Namens seines Monarchen, um die Hand der Prinzessinn Maria Christine. Der Botschafter hatte hierauf auch Audienz bei der Königinn, und ersuchte um die Erlaubniß, der Prinzessinn das Bildniß ihres koniglichen Bräutigams überreichen zu dürfen. Die Königinn ließ die Prinzessinn rufen, welche die Rede des Gesandten in spanischer Sprache beantwortete. Der Gesandte überreichte das Bildniß, welches ihr von ihrer königlichen Mutter umgehängt wurde. Bei dem Ritter von Mediei, dem Premier-Minister, war große Tafel, und Abends wurde im Schauspielhause eine Cantate (l'annuncio felice) und ein der Gelegenheit angemessenes Stück aufgeführt. JJ. MM. werden die erlauchte Braut nach Madrid begleiten, und die Reise dahin über Perpignan, Perthus, Barcelona, einschlagen. Außerordentliche Festlichkeiten werden in dem letztgenannten Orte vorbereitet. In Barcelona war es, wo vor 27 Jahren die doppelte Vermählung der Thronerben von Spanien und Neapel gefeiert wurde. Der Prinz von Asturien (Ferdinand VII.) heirathete die Prinzessinn Maria Antoinette von Neapel (Schwester des jetzigen Königs von Neapel) und der neapolitanische Kronprinz (jetziger König) die Tochter Carls IV. von Spanien.

## Teutschland.

S^r. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben den am 2. Juli 1823 in Frankfurt abgeschlossenen Hauptvertrag über Ausgleichung der Central-Lasten des erloschenen Großherzogthums Frankfurt genehmigt, und bei dieser Veranlassung, dem wirklichen k. k. Hofrathe und Minister-Residenten, Freiherrn von Handel, als einen neuen Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit dessen Dienstleistungen das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens zu ertheilen geruht.

---

## Wien, den 6. October.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 23. September d. J., die durch die Beförderung des Paul Abram bei dem Collegial-Gerichte in Ragusa erledigte Präses-Stelle, dem dalmatinischen Appellations-Rathe, Joseph Zuchiati, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 6. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 15/16; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 131 1/4; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 57 1/4; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1212 in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Ein ungenannter Statistiker hat in der Gazette de France eine Vergleichung des gegenwärtigen mit dem frühern Stande der öffentlichen Fonds in verschiednen europäischen und amerikanischen Staaten angestellt, die allerdings zu merkwürdigen Betrachtungen über die Fortschritte oder Rückschritte des merkantilischen Kredits dieser Staaten Anlaß gibt. Die erste Rubrik in der folgenden Tabelle mit der Ueberschrift: Früherer Kurs, hat zwar etwas unbestimmtes, indem der Zeitpunct, auf welchen sie sich bezieht, nicht genau angezeigt ist; wer aber mit der Finanz-Geschichte einigermaaßen bekannt ist, wird diese Lücke leicht ausfüllen können. Der Verfasser hat die Staaten in Constitutionnell-Monarchische, Rein-Monarchische, Republikanische und Revolutionnäre unterschieden, und in die erste Klasse, die von N^r. 1 bis N^r. 4, in die zweite, die von N^r. 5 bis N^r. 11, in die dritte N^r. 12, und in die vierte, die von N^r. 13 bis N^r. 18 gesetzt, wir geben seine Tabelle ohne auf diese Klassification weiter Rücksicht zu nehmen:

### Stufenleiter des öffentlichen Kredits verschiedener Regierungen.

| | | Früherer Kurs. | Jetziger Kurs. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. England | 5 pCt. | 83— 90 | getilgt | |
| | 4 „ | 72— 75 | getilgt | |
| | 3 1/2 „ | 63— 70 | 99—100 | |
| | 3 „ | 56— 62 | 88— 89 | |
| 2. Frankreich | 5 „ | 55— 70 | 107—110 | |
| | 5 „ | 60— 68 | 80— 82 | |
| 3. Holland | 2 1/2 „ | 36— 40 | 58— 60 | |
| 4. Brasilien | 6 „ | 75— 80 | 58— 60 | |
| 5. Oesterreich | 5 „ | 60— 70 | 100—101 | |
| 6. Rußland | 6 „ | 65— 75 | 99—100 | |
| 7. Preußen | 5 und 6 „ | 60— 70 | 97—104 | |
| 8. Neapel | 5 „ | 65— 70 | 85— 87 | |
| 9. Sicilien | 5 „ | 65— 70 | 90— 93 | |
| 10. Dänemark | 3 „ | 55— 60 | 68— 70 | |
| 11. Spanien, königl. Anleihe | 5 „ | 50— 55 | 72— 75 | |
| detto immerwährende Rente | 5 „ | 42— 45 | 48— 52 | |
| 12. Vereinigte Staaten von Amerika | 3 „ | 66— 70 | 76— 78 | |
| | 3 1/2 „ | 90— 95 | 102—103 | |
| | 6 „ | 100—105 | 115—117 | |
| 13. Hayti | 6 „ | 80— 83 | 35— 40 | |
| 14. Buenos-Ayres | 6 „ | 75— 80 | 19— 21 | |
| 15. Mexico | 6 „ | 75— 80 | 18— 20 | |
| 16. Columbien | 6 „ | 80— 90 | 15— 16 | |
| 17. Chili | 6 „ | 75— 80 | 15— 16 | |
| 18. Spanische Cortes | 5 „ | 70— 75 | 6— 10 | |

Die Bemerkungen des Verfassers über den heutigen Zustand der neuen amerikanischen Republicken, über ihre durchgängige Zahlungs-Unfähigkeit, das gänzliche Verschwinden alles metallischen Reichthums in diesen sonst sprichwörtlich damit gesegneten Ländern, ihre schweren Verfuadigungen an der Leichtgläubigkeit europäischer Speculanten, und den Ruin, den diese von ihren schimärischen Hoffnungen eingeerntet haben, sind nur allzu gegründet, so wenig sie auch den Verehrern des prophetischen Geistes des H^rn. von Pradt, und den unermüdeten Lobrednern dieser Kinder der Revolution in französischen und teutschen Journalen behagen werden. In England, wo man das Verderben aus erster Hand gefühlt hat, sind die letztern bereits verstummt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 281

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 8. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 6. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.253 | 283. 02. 10. | + 8.0 | WSW. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.253 | 28 0 1 | + 8.0 | W. — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.205 | 27 11 6 | + 7.0 | W. — | trüb. |

## Nachrichten von den russischen Armeen.

Eine außerordentliche Beilage des Journal de St. Petersburg vom 24. September enthält Nachstehendes:

„Da Sr. Majestät der Kaiser voraussahen, daß das Uebersteigen des Balkan durch unsere siegreichen Truppen alsbald eine directe Verbindung zu Lande mit der unter dem Befehl des Vice-Admirals Heyden im Archipel stationirten Flotte Sr. Majestät möglich machen würde, so hatten Sie schon im Voraus den Letzteren befohlen, seine Macht im Golf von Saros zu concentriren und einige leichte Fahrzeuge vor Enos kreutzen zu lassen, damit die Flotte beim Erblicken gewisser Signale sich mit den Landtruppen, sobald diese sich am Ufer zeigen würden, sogleich in Verbindung setzen konnte. Das untenfolgende Tagebuch der militärischen Operationen vom 22. bis zum 30. August (3. bis 11. September), und der Bericht des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, beweisen, daß diese Verfügungen Sr. kaiserlichen Majestät von dem besten Erfolge gekrönt worden sind."

„Gegenwärtig steht die Flotte des Vice-Admirals Grafen Heyden in directer Verbindung mit dem rechten Flügel der Armee, während Admiral Greigh mit dem linken communicirt, und alle Operationen unserer Seemacht unter die allgemeinen Anordnungen des Oberbefehlshabers Grafen Diebitsch-Sabalkansky gestellt sind. Beim Abgange dieser Depeschen waren die Kräfte der Operations-Armee folgendergestalt vertheilt: das zweite Corps, unter dem Befehl des General-Adjutanten Grafen Pahlen, besetzte die Stadt Visa, und hatte seine Avant-Garde bis Sarai vorgerückt, und das sechste Corps, dessen Vorposten sich im Dorfe Kalistran und in Tschurlu befanden, besetzte Lule-Burgas.

Auszug aus dem Tagebuche der militärischen Operationen der zweiten Armee vom 22. bis 30. August (3. bis 11. September).

Den 22. August (3. September). Der Befehlshaber des dritten Infanterie-Corps berichtet, daß die seinen Befehlen anvertrauten Truppen am 18. (30.) August ihr Lager beim Dorfe Madarda verlassen und eine neue Stellung zwischen den Flüssen Straja und Bokludschi genommen hatten; in der Nacht vom 18. und 19. (30. und 31.) August begannen sie die Belagerung von Schumla.

Heute verließen die nachstehend benannten Truppen das Lager bei Adrianopel: Eine Abtheilung des Charkeffschen Uhlanen-Regiments marschirte mit zwei Stück Geschütz der reitenden Artillerie-Compagnie Nr. 28, unter dem Befehl des Obersten Aurep, auf das Dorf Charmanli zu, um den Unordnungen ein Ende zu machen, die dort durch Zwistigkeiten unter den Bewohnern entstanden waren. Der Oberstlieutenant Ditz wurde an der Spitze einer andern Abtheilung desselben Regiments mit zwei Stück Geschütz der reitenden Artillerie zur Besetzung von Usun-Kupria abgefertigt. Der Oberstlieutenant Dembrova begab sich mit dem Smolenskischen Uhlanen-Regiment und zwei Kanonen nach Demotico, und der General-Major Scheremetjeff mit dem Kurländischen Uhlanen-Regimente und 2 Stück Geschütz längs dem linken Ufer der Mariza auf die Straße von Trajanopel, oder Otchowa.

Den 24. August (5. September). Der General-Major Sievers, der seine Richtung auf die Stadt Enos genommen hatte, um eine Vereinigung mit dem Geschwader des Vice-Admirals Heyden zu bewerkstelligen, berichtet, daß er am 22. August (3. September) mit seinem, aus dem vierten Bugschen Uhlanen-Regiment, 4 Stück Geschütz von der reitenden Artillerie, und 25 Kosaken bestehenden Detaschement in Demotico angekommen sei; da er die Bewohner dieser Stadt unter Waffen fand, hatte er dem General-Major Scheremetjeff, der am folgenden Tage in selbige einzog, befohlen, sie zu entwaffnen, er selbst aber war mit den ihm anvertrauten Truppen weiter vorgerückt.

Um die Expedition nach der Stadt Enos zu unterstützen, war das Detaschement des General-Majors Scheremetjeff befehligt worden, die Stadt Trajanopel zu besetzen; da man indessen di sen Punct zur Unterhaltung

der Verbindungen mit Enos nicht passend fand, erhielt dasselbe den Befehl, beim Dorfe Ipsala eine Stellung einzunehmen.

Den 25. August (6. September). Die Truppen des sechsten Infanterie-Corps, die bei Adrianopel lagerten, setzten sich in Marsch auf Lule-Burgas.

Den 26. August (7. September). Der Admiral Greigh berichtet, daß die Festung Midia am 17. (29.) August Morgens durch die Matrosen von 5 Jollen (Bote), unterstützt von 3 Compagnien des 23sten Jäger-Regimentes, in Besitz genommen worden ist.

Der General-Lieutenant Krassovsky berichtet, daß, da der Feind in der Nacht vom 20. August (1. September) einen großen Theil seiner Kräfte hinter den vorgerückten Verschanzungen von Schumla, gegen welche die Belagerungs-Arbeiten gerichtet sind, vereinigt hatte, er den Beschluß gefaßt, sie bei Anbruch des Tages anzugreifen; durch zwei falsche Angriffe, welche die Kosaken in derselben Nacht gemacht hatten, waren jedoch die Feinde in Allarm gesetzt, und indem sie einen allgemeinen Angriff fürchteten, veranlaßt worden, ihre sämmtlichen Befestigungen zu besetzen und ein fürchterliches Feuer zu eröffnen. Am 20. und 21. August (1. und 2. September) sandte man auf den Straßen von Rasgrad und Eski-Stambul Patrouillen aus, die dazu dienten die Besatzung enger in ihren Mauern einzuschließen, und ein in der Nacht vom 21. auf den 22. August (2. und 3. September) nicht weit von den vorgerückten Verschanzungen zum Recognosciren ausgesandter Trupp Kosaken, nöthigte die Turken, den von ihnen beabsichtigten Angriff auf unsere Belagerungs-Arbeiten aufzugeben, und schützte zugleich die Beendigung der bereits angefangenen Parallele.

Das sechste Infanterie-Corps, das heute das Dorf Havsa verlassen hatte, brachte die Nacht in Eski-Baba zu.

Der General-Major Begidoff besetzte die Stadt Lule-Burgas mit den Kosaken-Regimentern Ilin und Tschernuschkin.

Den 27. August (8. September). Der General-Major Begidoff erreichte mit den seinem Befehl anvertrauten Kosaken Karistran, wo er eine Stellung für die Nacht nahm, und das 6te Corps rückte in Lule-Burgas ein.

Den 28. August (9. September). Der General-Adjutant Graf Pahlen berichtet, daß er am 24. August (5. September) das vom 2ten Infanterie-Corps in der Nähe von Kirkkilisse eingenommene Lager geräumt habe, und am 25. (6. September) in Visa eingerückt sei.

Der General-Lieutenant Krassovsky meldet, daß, trotz dem wohlunterhaltenen Feuer von den Außenwerken des Feindes, die Belagerungs-Arbeiten mit vielen Erfolg vorrücken. In der Nacht vom 22. bis zum 23. August (3. und 4. September) verjagte das diese Arbeiten deckende Infanterie-Regiment Tamboff mit dem Bajonnet den Feind aus seinen Positionen vor den angegriffenen Verschanzungen."

## Bericht des General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky, Oberbefehlshabers der zweiten Armee, an Se. Majestät den Kaiser.

„Sire! In der Absicht, Verbindungen mit der im Archipel stationirten und von dem Vice-Admiral Grafen Heyden befehligten Flotte Ew. kaiserl. Majestät zu eröffnen, schickte ich ein Regiment Uhlanen vom Buq mit 4 Stück reitenden Geschützes von der Compagnie Nr. 27 und 25 Kosaken nach Enos. Nach Besitznahme des Platzes sollten verabredete Signale gegeben werden, damit eines unserer kreuzenden Schiffe sich dem Ufer nähere, um den Capitän von der Garde-Kavallerie, Mukhanoff, einen meiner Adjutanten, aufzunehmen, der dem Vice-Admiral Grafen Heyden von mir Depeschen überbringen sollte. Den Befehl über dieses Detaschement erhielt der General Siewers; um ihn zu unterstützen und die Verbindung mit Adrianopel zu erleichtern, schickte ich ein Regiment der vierten Uhlanen-Division nach dem Dorfe Ipsala und ein anderes nach Demotico, jedes mit zwei Stück reitenden Geschützes von der Compagnie Nr. 28.

Der General-Major Siewers berichtet mir nun, daß ihm auf seinem Marsche nach Enos alle Einwohner der Dörfer und Weiler entgegen gekommen sind, und ihm den aufrichtigen Wunsche zu erkennen gegeben haben, in Ruhe zu bleiben, daß sie ihm überall ohne Widerstand die Waffen überlieferten, und daß eine Abtheilung von 1500 Türken, welche von dem Pascha von Salonichi ausgehoben worden waren, und unter Anführung seines eigenen Sohnes vorrückten, um Enos zu besetzen, auf die Nachricht von dem schnellen Marsche der Russen nach demselben Puncte, theilweise auseinander gelaufen ist. Ein Theil dieses Detaschements, der sich durch das Dorf Keschane nach Konstantinopel gewendet hatte, wurde durch den General-Major Siewers verfolgt und zerstreut, und verlor 50 Mann an Gefangnen.

Bei seiner Ankunft in Enos erfuhr der General, daß der dort befehligende Ayan entschlossen sei, sich in der Citadelle bis auf das Aeußerste zu wehren, und sämmtliche Einwohner genöthigt hatte, ihre Wohnungen zu verlassen und zu den Waffen zu greifen; den Griechen hatte er verboten, den Truppen Ew. kaiserl. Majestät entgegen zu gehen. — General-Major Siewers beschloß, ihm auf der Stelle eine Capitulation vorzuschlagen, und schickte am 25. August (6. Sept.) dem Tage seiner Ankunft in Enos, einen Offizier vom Generalstabe als Parlamentär ab, während er selbst diese Zeit benutzte, die Stadt und die Citadelle zu recognosciren. Die letztere erschien zur Vertheidigung sehr geeignet; sie liegt auf einem hohen, sehr steilen Berge, ist von Mauern umgeben, welche an einigen Stellen 15 Faden hoch und so dick sind, daß man in sie mit Feldstücken unmöglich hätte Bresche schießen können; zu dem einzigen in die Citadelle führenden Thore gelangt man durch eine enge und krumme Straße der Stadt,

Digitized by Google

wodurch der Zugang sehr erschwert wird. Die Batterien auf den Thürmen der Citadelle waren mit Kanonen besetzt.

Der Offizier vom Generalstabe kehrte mit der Anzeige zurück, daß der Ypan die Stadt und die Citadelle zwar übergeben wolle, jedoch unter zwei Bedingungen, die nicht angenommen werden konnten. Offenbar suchte er nur Zeit zu gewinnen, und hoffte auf Verstärkung. Dennoch versprach er, am folgenden Tage selbst in das Lager des General-Major Siewers zu kommen, um die Unterhandlungen zu beendigen. Die Dunkelheit der Nacht ließ nicht zu, etwas gegen den Feind zu unternehmen.

Als der Ypan am folgenden Morgen nicht erschien, beschloß der General-Major Siewers, die Stadt auf der östlichen Seite zu umgehen, und eine Anhöhe zu besetzen, von wo der in die Mauern eingeschlossene Feind mit Erfolg mit Granaten beschossen werden konnte. Falls auch dieses Mittel nicht den erwünschten Erfolg haben sollte, wollte er das Thor der Citadelle stürmen, und die Uhlanen absitzen lassen, welche er mit Flinten, die den Türken auf dem Marsche abgenommen waren, bewaffnete.

Als der Ypan die Bewegung des Detaschements und die Unerschrockenheit der Russen sah, kam er dem General-Major Siewers entgegen und übergab, als er sich überzeugt hatte, daß ein Sturm unternommen werden sollte, die Citadelle und die Stadt, deren Einwohner augenblicklich entwaffnet wurden.

Die von dem Detaschement der Truppen E[w]. kaiserl. Majestät bei der Einnahme von Enos eroberten Trophäen bestehen in 26 Stück Geschütz vom schwerern Kaliber, worunter 11 von Bronze, und 29 Stück von kleinem Kaliber, 60 Faß Pulver nebst 2000 Kugeln und Granaten.

Ich habe die Ehre, die Schlüssel und die Fahne der Stadt Enos, welche mir der General-Major Siewers geschickt hat, E[w]. Majestät zu Füßen zu legen.

Mein Adjutant, der Capitän der Garde-Kavallerie Mukhanoff, ist bereits am Bord des Brigg „Telemach" von Enos abgegangen, um die Depeschen, die er empfangen, dem Vice-Admiral Grafen Heyden zu überbringen.

Adrianopel, den 30. August (11. Sept.) 1829.

(Unterzeichnet): Der General-Adjutant Graf Diebitsch-Sabalkansky.

---

## Nachrichten aus Griechenland.

Der Courrier d'Orient vom 9. September enthält folgendes Schreiben des Präsidenten von Griechenland an den Obersten Heidegger, welcher bekanntlich seitdem Griechenland verlassen und sich, über Malta, nach seinem Vaterlande eingeschifft hat: „Da der Zustand Ihrer Gesundheit Sie nöthiget, die Functionen, welche Sie bisher mit einer so edeln Hingebung und mit so großem Nutzen für das Interesse dieses Landes bekleidet haben, niederzulegen, so nimmt die Regierung, wie groß auch ihr Bedauern darüber seyn mag, Ihre Abdankung an, und ermächtiget Sie, die Leitung des regulären Corps dem Marechal de Camp Trezel zu übergeben: — Sie werden beiliegend die Abschrift des über diese Anordnung erlassenen Decrets *) finden. — Der Abgang des Hauptmanns Schnitzlein, welcher gleichfalls in sein Vaterland zurückzukehren wünscht, wird auch von uns bedauert. — Wir ersuchen Sie, demselben Unsere Dankbarkeit für die Dienste, die er Griechenland durch seinen Eifer, seine Fähigkeit, seinen Muth und seine unermüdliche Ausdauer geleistet hat, zu erkennen zu geben. — Der vierte National-Congreß hat in seiner Sitzung vom 31. Juli den Bericht vernommen, den Sie an Uns über die Verwaltung des Argolischen Meerbusens, welcher Sie Sich seit dem Monat März dieses Jahres unterzogen haben, so wie über die Leitung des regulären Corps und aller andern damit verknüpften Dienstzweige gerichtet haben. Der Congreß hat Ihnen einstimmig eine Danksagung votirt, und Uns aufgefordert der Dolmetsch derselben zu seyn. — Wir entledigen uns dieser Pflicht, und freuen uns, bei diesem Anlasse, das Vergnügen an den Tag zu legen, womit Wir Ihnen das General-Patent sogleich übermachen werden, wenn der König, Ihr Monarch, geruht haben wird, Sie zur Annahme dieses Grades im Dienste Griechenlands zu ermächtigen. — Mit gleichem Vergnügen werden Wir dem Hauptmann Schnitzlein das Patent eines Bataillons-Chefs übermachen. — Diese Beweise der Dankbarkeit der Nation gegen zwei Offiziere, die ihr auf so würdige Weise gedient haben, werden zeigen, wie sehr die Regierung selbe zu schätzen weiß, und wie sehr sie wünscht, diese Offiziere nach Griechenland zurückkehren zu sehen um in ihrer Mitwirkung zur Entwicklung und Vervollkommnung der militärischen Organisation fortzufahren. — Empfangen Sie, Herr Oberst, die Versicherung Meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Argos den 15. August 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: N. Spiliadis."

Am nämlichen Tage hat der Präsident an den General Trezel nachstehendes Schreiben erlassen: „Wir übermachen Ihnen beiliegend das Decret, wodurch Wir Ihnen die Leitung und General-Inspection der regulären griechischen Truppen übertragen. — Wir werden Ihnen jetzt nicht die Gefühle der Dankbarkeit ausdrücken, die Uns die edle Theilnahme einflößt, von welcher Sie für Griechenland beseelt sind, und die Sie zur Annahme dieser Stelle bewegt. — Wir überheben Uns des Geschäftes, Ihnen die Wichtigkeit derselben bemerklich zu machen, in der festen Ueberzeugung, daß Sie solche nach allen Beziehungen und in ihrem ganzen Umfange selbst zu würdigen wissen werden. — Seien Sie, Hr. General, von dem Vertrauen überzeugt, das Wir in Ihre Einsichten, in Ihren Eifer und in Ihre Erfahrung setzen. Halten Sie Sich auch von der aufrichtigen Hoffnung versichert, die Wir hegen, daß Ihre edlen Anstrengungen

*) Wir haben dieses Decret bereits in unserem Blatte vom 27. September mitgetheilt.

gen von glücklichen Resultaten werden gekrönt werden. — Wir schließen ein Schreiben für S^r Excellenz den Oberbefehlshaber der französischen Truppen in der Morea bei, worin Wir demselben Ihre Ernennung zum Directeur und General-Inspector der griechischen regulären Truppen anzeigen. — Wir übermachen Ihnen auch ein Circular für die Befehlshaber der Festungen, worin Wir denselben anzeigen, in welchem Theile des Dienstes sie angewiesen sind, sich in directen Verkehr mit Ihnen zu setzen. — Empfangen Sie, Herr General, die Versicherung unserer ausgezeichnetsten Hochachtung. Argos, den 3. August 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staats-Secretär: N. Spiliadis."

Folgendes ist die Antwort, welche General Trezel auf obiges Schreiben ertheilte: „Nauplia, den 6. August 1829. Herr Präsident! Ich habe die Schreiben erhalten, die E^w. Excellenz an mich zu richten mir die Ehre erzeigt hat, insbesondere dasjenige, welches die Acten meiner Ernennung zu dem Posten eines Generals Directors der regulären griechischen Truppen enthält. — Dieses Merkmal Ihres hohen Vertrauens erregt in mir, lebhafter als je, den Wunsch Griechenland irgend einen Dienst zu erweisen, welcher der mir zu Theil gewordenen Ehre entsprechen könne. Wenn mir die Gelegenheit dazu auch nicht zu Theil werden sollte, so werde ich mich wenigstens angelegentlichst bestreben, die Organisation seiner Truppen zu vervollständigen und Officiere zu bilden, welche bald zu den höhern Graden übergehen und dereinst die Militärmacht ihres Vaterlandes zu befehligen im Stande seyn können. — Ich verbleibe, Herr Präsident, hochachtungsvoll, E^w. Excellenz ergebenster und gehorsamster Diener, Trezel. — Nachschrift. Der H^r Oberst von Heidegger wird heute einen Tagsbefehl erlassen, um von den Truppen Abschied zu nehmen, und morgen gedenke ich mittelst Bekanntmachung des nachstehenden Tagsbefehls in Function zu treten. — Tagsbefehl. Soldaten des regulären Corps! Das Vertrauen S^r Excellenz des Präsidenten von Griechenland hat mich an die Stelle des würdigen Obersten von Heidegger, welcher durch den üblen Zustand seiner Gesundheit zur Rückkehr in sein Vaterland genöthigt ist, zur Direction der regulären Truppen zu berufen. — Ich habe eine solche Ehre bisher noch durch nichts, als durch meine Gefühle für die edle Sache Griechenlands verdienen können; ich hoffe aber, daß ich durch den festen Willen Aller unterstützt, dieses Vertrauen dadurch rechtfertigen werde, daß ich eure Anstrengungen zur Vollendung des in viel schwierigern Zeiten so glücklich Begonnenen leiten werde. Das reguläre Corps muß dem Lande bald eine Militärmacht darbieten, welche zu dessen innerer Sicherheit und zur Vertheidigung seiner Provinzen gegen jeden auswärtigen Angriff hinreichend ist. Nauplia am 6. August 1829. Der Marechal de Camp, General-Director der regulären griechischen Truppen: Trezel."

Durch Decret des Präsidenten vom 9. August wird ein Generalstab des Genie-Wesens errichtet, der alle Arbeiten in Bezug auf Festungswerke und Militär-Bauten, wie auch den Brücken- und Straßenbau zu leiten hat. Zum Oberstlieutenant, Commandanten des Genie-Corps wird H^r Garnot, zum Chef de Bataillon bei diesem Corps, H^r Valiano, zum Hauptmann, H^r de Baud, zum Lieutenant, H^r Stavrides und zu Unterlieutenants die HH. d'Ifay, Manitaki und Kalergi ernannt.

## Spanisches Amerika.

Der Courier von New-Orleans vom 7. August enthält folgendes eingelaufene Schreiben: „Die verschiedenen, hier in Umlauf gekommenen Gerüchte über das Begegnen des spanischen Geschwaders durch den Schooner Eclipse beim Auslaufen aus Tampico sind ungenau und geeignet, falsche Ansichten von der Sache zu geben, daher ich es für Pflicht halte, das genauere anzuzeigen. Am 19. Juli um 11 Uhr Vormittags verließ ich die Barre von Tampico. Gegen 5 Uhr Nachmittags erkannten wir eine Kriegsbrigg, circa sechs Miles vom Hafen ab liegend. Die Nacht war stille. Um 20. um 9 Uhr Vormittags begegneten wir vier Segeln, nämlich einem Linienschiffe, einer Fregatte und zwei Briggs, die auf Tampico in einer Entfernung von 15 oder 18 Miles zu steuerten. Kriegs derselben änderte seinen Cours, auch schienen sie von uns keine Notiz zu nehmen. R. Marchand."

Der Oberbefehlshaber des Staates Vera-Cruz, General Santana hat an die Bewohner desselben eine Proclamation erlassen, worin er ihnen die beabsichtigte Landung der Spanier anzeigt, und ihrer Hoffnung erwähnt, sich von einem Theil der Bewohner derselben Unternehmung unterstützt zu sehen. Diese Hoffnung nennt er thöricht und unsinnig und spricht seine Ueberzeugung aus, daß Mexico's Bewohner nicht dazu geeignet seien, den ohnmächtigen Anstrengungen der Spanier zu unterliegen; zugleich erklärt er für seine Person, daß er lieber nur einen einzigen Tag als freier Mann in Armuth leben, als ein ganzes Menschenalter in Reichthum und Ueberfluß unter dem Joch der Tyrannei zubringen wolle. Am Schlusse der Proclamation fordert er alle Mexicaner zur Einigkeit und zu dem Entschlusse auf, für die Vertheidigung ihrer heiligsten Rechte nöthigenfalls in den Tod zu gehen.

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog und die Frau Herzogin von Clarence sind am 25. September noch Brighton abgereist, wo JJ. KK. HH. zu übernachten und am andern Morgen sich auf einem Dampfboote nach Dieppe einzuschiffen gedachten. In Frankreich wird, dem Vernehmen nach, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder der Herzogin, mit den erlauchten Reisenden zusammentreffen.

Viscount Strangford, der dem es vor einiger

Digitized by Google

Zeit hieß, er werde als englischer Gesandte nach Lissabon abgehen, hat noch immer sehr häufige Unterredungen mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte.

Der neue mexicanische Gesandte, D. Manuel Gorostiza, war zu London angekommen, und hatte bereits allen Ministern seine Besuche gemacht.

## Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz ernennt Hrn. Vernhette, Unter-Präfecten von Rambouillet, zum Präfecten des Vogesen-Departements, an die Stelle des Hrn. Rau von Champlouis, der seinen Abschied genommen hat, und Hrn. Frayssinous, Unter-Präfecten von Commercy, zum Unter-Präfecten des Bezirks von Rambouillet.

Durch königliche Ordonnanz vom 27. September wird Hr. Joseph Rocher, General-Secretär beim Justiz-Ministerium, ehemaliger Rath beim königlichen Gerichtshofe zu Lyon, zum Maitre des Requetes beim Staatsrathe im außerordentlichen Dienste ernannt.

Der Conseiler des Tribunaux gibt folgenden Beschluß der Chambre du conseil des Gerichtshofes erster Instanz zu Paris vom 19. September, kraft dessen die verantwortlichen Geschäftsführer des Journal du Commerce (Hr. Bert), und des Courrier Français (Hr. Delapelouze) wegen Aufnahme des Prospectus des Bretagner-Vereins vors Zuchtpolizei-Gericht gewiesen werden:

„Wir, Richter u. s. f. Nach Einsicht der Prozeß-Artikel und der Instruction in Betreff der Publication der periodischen Blätter: des Journal du Commerce und des Echo Français vom 11. September, des Constitutionnel, Courrier Français, des Journal des Debats, und der Gazette de France vom 12. September d. J.; zugleich mit den Conclusionen des königlichen Procureators Hrn. Billot vom 19. September d. J., welche auf eine Verweisung der verantwortlichen Geschäftsführer der gedachten Journale vor das Zuchtpolizei-Gericht antragen; — Nach Anhörung des Berichts des Hrn. Gaillard, eines der Instructions-Richter bei diesem Gerichte, aus dem erhellt, daß mehrere Journale der Regierung des Königs seit der Bildung des neuen Ministeriums die Absicht beimessen, die von der Verfassungs-Urkunde aufgestellten constitutionnellen Garantien umstoßen zu wollen, obgleich diese Voraussetzung durch ämtliche und öffentliche Erklärungen zurückgewiesen worden ist. — Der Artikel, welcher die Beschlagnahme der oben angeführten Journale veranlaßt hat, setzt bei den Einwohnern von fünf Departements des Königreichs Mißtrauen und Haß gegen die Regierung voraus; diese Einwohner hätten sich demzufolge gegen die staatsbaren Anschläge, die man dem neuen Ministerium zumuthet, zur Wehr gesetzt, und einen Verein zur Verweigerung der Abgaben nicht nur für den Fall gestiftet, wo dieselben lediglich mittelst Ordonnanz gefordert werden sollten, sondern auch für den Fall, wo dieß ohne die freie, regelmäßige Mitwirkung der Kammer geschehen würde, und selbst für den Fall, wo eine verfassungswidrige Aenderung im Wahlsystem oder eine ungesetzliche Einführung von Abgaben vorgeschlagen werden sollte. — Solchergestalt würden sich also bloße Privaten für ermächtiget halten, die Abgaben zu verweigern, einem der Gesetze, ohne welche der Staat nicht zu bestehen vermag, den Gehorsam zu versagen, und zwar aus dem Grunde, weil nach ihrem Privat-Ermessen ein von der königlichen Gewalt den Kammern, welche allein zur Würdigung eines von der Regierung ausgehenden Antrages berufen sind, gemachter Vorschlag den Charakter und die Makel der Verfassungswidrigkeit trüge; ein Benehmen das zur Anarchie führen würde. — Das Journal du Commerce ist das erste Blatt, das diesen vorgeblichen Bretagner-Verein zur öffentlichen Kunde gebracht hat; die andern in Beschlag genommenen Journale haben diesen Artikel blos wiederholt, da sie von der Beschlagnahme des Journal du Commerce und der Gazette de France keine Kenntniß gehabt haben, welche von dem delegirten Polizei-Commissär auf der Post vorgenommen worden ist, und die höchst wahrscheinlich den Redacteurs dieses letztgenannten Journals (der Gazette de France) nicht bekannt war, als sie die Exemplare zum Druck beförderten, die am 11. September Abends zu Paris ausgegeben wurden. — In Betracht, daß die verantwortlichen Geschäftsführer und Signatäre der Nummern des Echo Français, des Constitutionnel, des Journal des Debats, und der Gazette de France vom 11. und 12. September, einen Artikel, von dem sie nicht wußten, daß er zu gerichtlichen Verfolgungen Anlaß gegeben habe, ohne einen tadelnswerthen Commentar wiederholt zu haben. — In Erwägung, daß Hr. Bert, verantwortlicher Geschäftsführer und Signatär des Nummer des Journal du Commerce vom 11. September hinreichend bezichtiget ist, daß er sich durch die Aufnahme des Artikels, welcher mit den Worten: „Die Bildung des neuen Ministeriums" anfängt, und mit den Worten: „Erhebung einer gesetzwidrigen Auflage" schließt, folgender Verbrechen schuldig gemacht hat: 1) Der Erregung von Haß und Verachtung gegen die Regierung des Königs; 2) der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze; 3) des Angriffs gegen die verfassungsmäßige Autorität des Königs, gegen die Rechte und die Autorität der Kammern, über welche Vergehungen in den Artikeln 1 und 6 des Gesetzes vom 17. Mai 1819, 2 und 4 des Gesetzes vom 25. März 1822 und 14 des Gesetzes vom 18. Juli 1828 Strafe verhängt worden ist. — In Betreff des Hrn. Delapelouze, verantwortlichen Geschäftsführers des Courrier Français: In Erwägung, daß er durch den Umstand, den inculpirten Artikel in der Nummer vom 12. September mit lobpreisenden Bemerkungen begleitet zu haben, sich gedachte Artikeln angeeignet, und sich mithin desselben Vergehens schuldig gemacht

hat. — Verweisen die besagten HH. Bert und Delapelouze vor das Zuchtpolizei-Gericht, um allda nach den Gesetzen gerichtet zu werden; — halten provisorisch die Beschlagnahme der Exemplare der Nummern des Journal du Commerce vom 11. September und des Courrier Français vom 12. September aufrecht; — und erklären, daß kein Grund zu einem gerichtlichen Verfahren gegen die übrigen Inculpaten vorhanden sei."

Madame Catalani hat den Entschluß gefaßt, nicht mehr öffentlich zu singen, ausgenommen in einzelnen Fällen, wo es einen milden Zweck gilt.

Die 5Percents wurden am 28. September mit 107 Fr. 30 Cent. eröffnet, und mit 107 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 30 Cent. geschlossen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Mit Kreisschreiben vom 12. September theilt der geheime Rath des Vororts Bern den Regierungen der hohen Stände die unterm 8. gleichen Monats an denselben erlassene Note Sr. Excellenz des Hrn. Erzbischofs von Tarsus, Monsignor Ostini mit, welche die Eröffnung enthält, daß diesem Prälaten eine außerordentliche Sendung an des Kaisers von Brasilien Majestät aufgetragen worden sei und in dessen Abwesenheit der Auditor, Hr. Michael Viale Prälà, die Geschäfte der Nunciatur besorgen werde. Die vorörtliche Behörde bemerkt, daß sowohl die Art, wie diese Substitution geschehe, als der Umstand, daß der Hr. Erzbischof seine Sendung als eine außerordentliche bezeichnet und in der Unterschrift den Titel eines apostolischen Nuntius bei der Eidgenossenschaft beibehält, vermuthen lasse, es dürften Sr. Excellenz nach erfülltem Auftrag den Gesandtschafts-Posten in der Schweiz nochmals bekleiden.

### Teutschland.

Durch eine königl. bairische Verordnung vom 20. September werden die Behörden angewiesen, den Beschluß des Bundestags in Hinsicht der Controversschriften über die hannöversch-braunschweigsche Differenz, nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und der Gesetze des Königreichs, in Vollziehung zu bringen. — Sr. Majestät der König haben ferner unterm 15. September die durch Stimmenmehrheit auf den Hofrath und Professor Thiersch gefallene Wahl zum Rector der Universität München für das Studienjahr 1829—30, so wie die Wahlen der HH. Professoren ꝛc. Allioli, von Dresch, Oberndorfer, von Grossi und von Schelling zu Senatoren, allergnädigst zu bestätigen geruht.

### Ober-Oesterreich.

Die Linzer Zeitung meldet aus Vöklabruck vom 29. September: „Die letzteren Tage der verflossenen Woche werden den hiesigen Bewohnern stets unvergeßlich seyn. Ihre Majestät, unsere geliebteste Kaiserinn, hatten nämlich allergnädigst geruht, unser Städtchen zum Orte der Zusammenkunft mit Allerhöchstihrem erhabenen Bruder, dem Könige von Baiern, und Höchstdessen durchlauchtigsten Gemahlinn, zu erwählen, und langten dem zu Folge am 24. d. M., um 1 Uhr Nachmittags, im strengsten Incognito und mit kleinem Gefolge, im hiesigen Gasthofe zum Mohren an, wo das Absteig-quartier für die allerhöchsten Gäste bereitet worden war. Auf die erhaltene Nachricht von der Ankunft des königlichen Paares zu Frankenmarkt, fuhren Ihre kaiserliche Majestät nach kurzem Aufenthalte Höchstdemselben bis Vöklamarkt entgegen, und kehrten um halb 5 Uhr mit Allerhöchstihren durchlauchtigsten Verwandten zur Mittagstafel hierher zurück. Des andern Tages, um 8 Uhr Früh, reisten Sr. Majestät der König nach Linz, um daselbst unsern allergnädigsten Kaiser zu besuchen, die beiden Monarchinnen aber blieben hier zurück, und unternahmen Nachmittags eine Fahrt nach Wartenburg, einem dem Freihern von Reischach gehörigen, eine halbe Stunde von hier entfernten Schlosse, bestiegen zu Fuße den Berg, worauf das alte Schloß stand, und welcher eine herrliche Aussicht darbietet, und trafen dann um halb 7 Uhr, Sr. Majestät der König aber um 8 Uhr von Linz zurück hier wieder ein. — Am 26., um halb 2 Uhr, nach eingenommenem Mittagsmahle erfolgte die Abreise der allerhöchsten Herrschaften. Ihre kaiserliche Majestät begleitete Allerhöchstihre königlichen Verwandten eine Stunde Weges, und traten alsdann, unser Städtchen nochmals mit Allerhöchstihrer Durchfahrt beglückend, die Rückreise nach Linz an. — So haben wir demnach das unaussprechliche Glück genossen, unsere geliebteste Landesmutter und beide königliche Majestäten von Baiern durch drei Tage innerhalb unsern Mauern zu besitzen, und was unsere Freude noch erhöht, ist, die von Allerhöchstderselben dem Vernehmen nach ertheilte Versicherung der Zufriedenheit mit dem hiesigen stillen Aufenthalte. — Wir erkennen lebhaft das uns in diesen Tagen zu Theil gewordene Glück, und nur das strengste Incognito, das Höchstihre Majestäten beobachtet wissen wollten, konnte die lauten Aeußerungen des innigsten Dankes und der unbegränzten Verehrung zurückhalten, wovon unsere Herzen durchdrungen sind."

---

Am 7. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 152; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1220 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 110

Digitized by Google

Nro. 282

W
1 -- K
ZEITUN
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 9. October 1829.

| Met: orologische Beobachtungen den 7. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduciet Pariser Mas. | Wiener Mas. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.145 | 273. 10L. 9P. | + 5.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.070 | 27 9 10 | + 8.0 | WNW. | stark. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.105 | 27 10 3 | + 5.0 | W. | —— | —— |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von der griechischen National-Versammlung zu Argos unterm 7. August erlassenen Decrets in Betreff der Finanzen: „Die vierte National-Versammlung der Griechen. Nachdem sie mit Sorgfalt die von der Finanz-Commission gelegte Rechnung, dann dem Bericht der Prüfungs-Commission der Finanz- und Intendanz-Rechnungen, und die muthmaßliche Rechnung des laufenden, mit Ende Aprils 1830 zu schließenden Jahres eingesehen; nachdem sie die Acten der Commission des Panhellenions für das auswärtige National-Anlehen geprüft hat, und die Nothwendigkeit anerkennt, dem Präsidenten die Mittel an die Hand zu geben, daß er 1) der Nation die nöthigen Einnahmen verschaffen könne, um die Bedürfnisse des laufenden Jahres zu bestreiten, und stufenweise die Einkünfte des Staates mit seinen Bedürfnissen ins Gleichgewicht zu setzen; 2) auf durch Erfahrung geheiligten Grundsätzen eine der strengsten Controlle unterworfne Finanz-Administration organisire; 3) die Verbindlichkeiten der Nation erfülle gegen ihre auswärtigen Darleiher, und gegen die Matrosen der Inseln Hydra, Spezzia und Psarrà, gegen die tapfern Krieger-Corps des Peloponneses und des griechischen Festlandes, und besonders gegen das Truppen-Corps, das die Belagerung von Messolongi ruhmvoll aushielt, und gegen die Truppen unter dem Commando des tapfern und ruhmvoll gefallenen Karaiskaki, gegen die tapfere Besatzung von Athen, gegen die Provinzial-Gemeinden, und die einzelnen Bürger, die im Dienste des Vaterlandes zur See und zu Lande große Opfer gebracht haben; und endlich 4) den Kredit der Nation nach innen und nach außen auf standhaften und unerschütterlichen Grundlagen befestige: — decretirt die vierte National-Versammlung der Griechen: Artikel 1) Das System der bisher von der Regierung befolgten Finanz-Rechnungslegung und Verantwortlichkeit wird genehmigt, aber eine eigens dazu niedergesetzte Commission wird alle Rechnungen revidiren, die sowohl die Finanz-Commission als die Intendanz (des Kriegs-Commissariat) vorgelegt haben. 2) Die Anstalt der National-Bank, und die sie betreffende Verordnung wird bestätigt. Weitere Reglements werden ihr stufenweise die mögliche Entwickelung geben, und die Regierung hat die Vollmacht, eine National-Besitzung zur Hypothek zu bestimmen, zur Sicherstellung sowohl der gegenwärtigen als der zukünftigen Actionnäre besagter National-Bank. 3) Die Regierung ist ermächtiget, ihre Schritte bei den verbündeten Hofen fortzusetzen, um von der Freigebigkeit derselben die Garantie zu erwirken, die sie Behufs der Anleihe von sechzig Millionen Franken nachgesucht hat. 4) Sollten die Hoffnungen, welche die Nation hierüber hegt, sich nicht verwirklichen, so hat die Regierung von der Nation die Vollmacht, wie sie es am vortheilhaftesten finden wird, bei fremden Bankiers eine Anleihe zu contrahiren, und dazu einen oder den andern Zweig der besagten Einkünfte, zur Abtragung der Zinsen dieser neuen Anleihe und Tilgung des Kapitals selbst, speziell zu bestimmen, und überdieß den Gläubigern auch die Garantien zu geben, welche die übrigen National-Einkünfte überhaupt gewähren. 5) Die Regierung wird sich auf dem kürzesten Wege mit der auswärtigen Schuld, den hierüber vorgelegten Plan vor Augen habend, beschäftigen; doch wird sie mit Rücksicht auf Recht und Billigkeit sich mit allen Denen, die Obligationen von 1824 und 1825 in Händen haben, abfinden, und diese Negotiation zu beendigen sich bestreben, um mit Ehren die Nation von dieser Schuld, und die Nationalgüter von der Hypothek derselben zu befreien. 6) Die Regierung wird im ganzen Verlauf des gegenwärtigen Jahres keine Aenderung in den bestehenden Reglements machen, noch in den Zollgefällen für ein- und ausgehende Waaren, noch in den übrigen Zweigen der öffentlichen Einkünfte, der Zehnten nämlich, Drei-Zehnten u. s. w. aber sie wird, unter Mitwirkung des Senats, sich beeilen, unverzüglich eben jene Reglements zu revidiren, und dabei alle jene Modificationen anzubringen, die für zweckmäßig werden be-

Digitized by Google

funden werden, um a) gleich mit Ende des laufenden Jahres die möglichst gerechte und gleichförmige Vertheilung der Steuern und Regulirung der Zollabgaben einzuführen; b) die Decis-Zehnten abzuschaffen, ohne den Staat des Ertrags aus denselben zu berauben. c) Die Erhebungsart öconomischer für den Staatsschatz, und leichter für die Staatsbürger zu organisiren. 7) Um die Nationalgüter, so viel es die gegenwärtigen Umstände erlauben, einträglich zu machen, wird die Regierung strenge Maaßregeln ergreifen, um gesetzlich und gleichformig den Umfang jener Güter, und den Zustand alles übrigen National-Eigenthums zu erheben, indem sie zugleich jeder Gemeinde National-Ländereien zuweisen wird, deren Umfang mit der Zahl der Einwohner im Verhältniß und ihnen naheliegend sei. Für dermal aber bleiben diese Ländereien bei den verschiedenen Gemeinden, nach den bestehenden Anordungen, bis die neuen fertig werden. Die Regierung endlich wird, unter Mitwirkung des Senats, die zweckdienlichsten Maaßregeln nehmen, um die Erhaltung und Verbesserung der National-Güter sicher zu stellen, und so ihren Ertrag zum Vortheile des Staatsschatzes stufenweise zu erhohen. 8) Die Regierung ist ermächtiget, unter Mitwirkung des Senats, die in Betreff der Vermessung und Cultur der Nationalgüter ergangenen Gesetze unter N^r 10, 14, 37, 39, 42, 43, 44 zu reformiren, und die Viehweiden zu reguliren. 9) Die Regierung wird eine Commission niedersetzen, deren Geschäft seyn wird, mittelst gesetzlicher Normen alle Streitigkeiten über Eigenthumsrecht zu untersuchen, die aus den vorgefallenen politischen Veränderungen im Vaterlande entstanden seyn mögten. Diese Commission aber wird nach den Grundlagen arbeiten, welche die Regierung mit Zuziehung des Senats, aufstellen wird. Nehmen die streitenden Parteien die Meinung der Commission an, so soll die Angelegenheit als definitiv entschieden betrachtet werden; widrigenfalls wird an eine andere Commission appellirt, die der Präsident ernennen, und von deren Entscheidung nicht weiter appellirt werden wird. 10) Gegenwärtiges Decret soll in den Codex der Decrete eingetragen, und, nach der Bestätigung, der Regierung übermacht werden, damit es durch den Druck bekannt gemacht, und vollzogen werde. Argos am 7. August 1829. Der Präsident: G. Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.) Die Secretäre: Jac. Rizo und N. Chrysogelo.

---

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 26. September meldet: „Die vollkommenste Sicherheit und allgemeine Zufriedenheit sind endlich auf die Besorgnisse gefolgt, denen wir über einen Monat lang Preis gegeben waren. Es ist nicht das mindeste Anzeichen der Seuche weder in der Stadt noch in der Umgegend vorhanden und die letzten Spuren davon scheinen vertilgt zu seyn. Deßhalb hat die Behörde die Sanitäts-Maaßregeln neuerdings modifizirt, und künftigen Montag den 28. September die Eröffnung der Kaffeehäuser und Schenken gestattet. Die öffentlichen Vergnügungen bleiben vor der Hand noch verboten; allein wir haben Grund zu hoffen, das Theater in einigen Tagen eröffnet zu sehen. — Wenn in der künftigen Woche der Gesundheitszustand fortwährend befriedigend ist, wird der Pyrosaph Odessa, Sonntag über acht Tage, nämlich den 4. October, nach der Krimm abgehen."

Das Journal d'Odessa vom obgedachten Tage enthält ferner nachstehenden Artikel: „Montag den 21. d. M. haben wir in einer außerordentlichen Beilage die erfreuliche Nachricht von der am 14. d. M. zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens mitgetheilt. Wir haben sie über See erhalten; am folgenden Tage aber ist dasselbe Ereigniß der Behörde durch eine Depesche des Grafen Diebitsch-Sabalkansky, die zu Lande ankam, und in unserm Mittwochs-Blatte erwähnt wurde *) gemeldet worden. Die Freude des Publicums hat sich auf die mannigfaltigste Art geäußert; die Erleichterungen im Verkehr, welche unser Gesundheitszustand seit verflossenem Sonntag erlaubt hatte, hat dem Publicum gestattet, der Freude zwanglos ihren Lauf zu lassen. — Der Friede von Adrianopel und die Umstände, welche ihm vorangegangen sind, und ihn begleitet haben, sind die letzte und beste Antwort auf jene Bemerkungen, auf jene Diatriben auswärtiger Journale, die wir schon einige Male gerügt haben, und welche nun der verdienten Vergessenheit werden überliefert werden. — Es sind nicht sechs Wochen her, daß diese Politiker noch an unseren Successen und an dem Ausgange des Krieges zweifelten. Der Uebergang über den Balkan setzte sie zwar in Erstaunen; allein dessenungeachtet sollten unsere Truppen bei der Bevölkerung von Rumelien, unterstützt von den natürlichen Hindernissen, von den Vertheidigungs-Mitteln, welche Adrianopel besaß, und besonders von dem heldenmüthigen Charakter des Sultans, auf einen unüberwindlichen Widerstand stoßen. — In Assen hatte der General Paskewitsch-Erivansky allerdings einen schönen Feldzug gemacht; aber es war mehr eine Diversion als ein directer und bedeutender Angriff auf das ottomannische Reich, und er würde nicht bis Erserum kommen können. Uebrigens lähmte die in Odessa ausgebrochne Pest die Bewegungen der Armee des Grafen Diebitsch, indem sie ihn der Lebensmittel beraubte, die er nur aus dieser Stadt erhielt, und die man ihm nicht mehr schicken konnte. Dieser unglückliche Umstand sollte ihn zum Rückzuge nöthigen, oder wohl gar, um der Hungersnoth zu entgehen, den Türken in die Hände liefern. — Während diese Herren schrieben, marschirten unsere tapfern Truppen; Er-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 6. October.

serum, die Hauptstadt der asiatischen Türkei, war in unsern Händen, und die Truppen, welche sie vertheidigen sollten, ohne Gefecht, kriegsgefangen. In Europa ging es noch geschwinder; Adrianopel, die Hauptstadt der Ottomannen zur Zeit ihres höchsten Ruhmes, empfing uns mehr als Freunde, denn als Feinde; die türkischen Truppen streckten das Gewehr, und begehrten in ihre Dörfer zurück zu kehren, um sich, wie im vollen Frieden, mit Feld-Arbeiten zu beschäftigen, die ihnen besser, als das Kriegshandwerk anschlugen. Die aus dieser Stadt (Odessa) auslaufenden Fahrzeuge fuhren ohne Unterlaß fort, der Armee bei allen ihren Bewegungen nicht blos das Nothwendige, sondern selbst das Ueberflüssige zu liefern, und so zu sagen, ihren Wünschen und ihren Planen zuvorzukommen, indem sie ihr, so wie sie vorrückte, Alles, dessen sie bedurfte, in alle Häfen zuführte, die sich, einer nach dem andern, sobald sie von unserer Flotte angegriffen wurden, unseren tapfern Seeleuten ergaben. Endlich wehten unsere Fahnen drinahr unter den Mauern von Konstantinopel, als auf dringendes Ansuchen des Feindes, die Truppen Befehl erhielten, Halt zu machen. Der Sultan überließ sich der Großmuth des Kaisers, und nach zehntägigen Unterhandlungen, setzte der Friede unseren Anstrengungen und unseren Siegen ein Ziel. Europa wird nicht vergessen, daß die Pforte jetzt ihre Existenz der Mäßigung unsres hochherzigen Monarchen verdankt. Es hing nur von unserer Armee ab, vier Tagmärsche weiter zu gehen (denn von Fechten war nicht mehr die Rede), und dann zu sagen: das Ottomannische Reich hat aufgehört zu seyn. — In zehn Tagen werden wir wahrscheinlich aus Petersburg die Bedingungen dieses dauerhaften und glorreichen Friedens erfahren, welcher besonders wichtig für den Süden Rußlands, wegen der gänzlichen Handelsfreiheit, die er ihm verschaffen soll, ist. — Wir besitzen hierüber bereits die offizielle Versicherung des Obrbefehlshabers; und es würde übrigens an der Erklärung vom 28. April 1828 (dem russischen Kriegs-Manifeste) genügen, um vollkommen überzeugt zu seyn, daß dieß eine der ersten Bedingungen jeder Ausgleichung mit den Türken seyn würde. Das schwarze Meer wird für den Handelsverkehr nicht mehr den Vorschriften und den Launen der Pforte unterworfen seyn, als ob es, wie im sechzehnten Jahrhundert, ein eigentlich türkisches Meer wäre. Das südliche Rußland wird für die Ausfuhr der mannigfaltigen Erzeugnisse seines reichen und ausgedehnten Bodens keine Hindernisse mehr finden, und seine verschiedenen Häfen am Azoff'schen und am Schwarzen Meere, werden alle, jeder nach seiner eigenthümlichen Lage, von der glücklichen Veränderung, die man dem Ruhme unserer tapfern Truppen verdankt, Vortheil ziehen. Der Don, die Wolga, und der Dnieper werden mit mehr Vertrauen die Producte der entlegensten Provinzen des Reiches verschiffen, und die Häfen von Rostof, von Taganreg, von Mariupol, von Nogaisk, wie die von Kertsch, Feodosia, Kozlef, Odessa, Cherson und Ismail werden eine neue Thätigkeit, eine neue Existenz erhalten. — Der vermuthliche Zuwachs unseres Handels macht es uns zur Pflicht, hinfuhro die Mittel, welche wir besitzen, und welche die Regierung uns gütig an die Hand gibt, anzuwenden, um unser Journal in kommerzieller Hinsicht nützlich zu machen. Wir haben Maaßregeln in dieser Hinsicht ergriffen, und verpflichten uns, unser Versprechen zu erfüllen, sobald die Umstände es gestatten werden."

### Großbritannien und Irland.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Marquis von Conyngham zur Stelle eines Gouverneurs und Schloß-Intendanten von Windsor, an die Stelle des verstorbenen Grafen Harrington.

Hr. Croker, Secretär der Admiralität, soll seine Entlassung nachgesucht haben.

Die Consols wurden am 26. September mit 89¾, gegen Geld und mit 89⅞, ¾ auf Abrechnung geschlossen.

### Spanisches Amerika.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Havre vom 27. September: „Das Schiff la Glaneuse, welches Buenos-Ayres am 21. Juli verlassen hat, und kürzlich hier angekommen ist, hat die Nachricht überbracht, daß dort noch die größte Anarchie herrschte. Um die Präsidentschaft bewarben sich drei Candidaten, Rosas, welcher von den Montoneros (den Bewohnern der Pampas) als der stärksten Partei, unterstützt wurde, Guido und Lavalle, der Mörder des unglücklichen Dorrego. Man besorgte, daß Rosas, welcher ungefähr 10,000 Montoneros, Gauchos und andere Indianer befehligte, die Präsidenten-Stelle erlangen würde; er ist ein blutdürstiger Mann und seine Partei, wie gesagt, leider die stärkste."

### Brasilien.

Die Zeitungen aus Rio de Janeiro vom 1. August melden, daß ein Gesetz, die Errichtung einer Packetbootslinie zwischen Rio de Janeiro und Buenos-Ayres betreffend, in der brasilianischen Deputirten-Kammer mit großer Stimmenmehrheit genehmigt worden. Diese Maaßregel wurde als besonders wichtig für den Handelsstand betrachtet. — Die nämlichen Journale melden auch die Ratification des Vertrags zwischen Brasilien und den Niederlanden.

### Frankreich.

Der Courrier Français enthält eine, von dem vormaligen Deputirten des Isère-Departements Hrn. Camille Teyssere, (Schwager Perriers) eingesandte, durch 154 Einwohner von Grenoble unterzeichnete Prtition an den König, worin sie denselben um Aufrechthaltung der Charte und Verabschiedung der jetzigen Minister bitten. — Die Gazette de France bemerkt hierüber: „Was folgt aus dieser unschicklichen Bittschrift? Daß unter

Digitized by Google

24,000 Einwohnern von Grenoble 154 sind, welchen das neue Ministerium nicht gefällt. Wir hätten geglaubt, es würden deren mehr seyn."

Die Marquise von Sopecourt, geborne Prinzessinn von Nassau-Saarbrück, ist auf dem Landgute ihrer Enkelinn, der Herzoginn Decazes, bei Bordeaux gestorben. Mit ihr erlischt der fürstliche Stamm von Nassau-Saarbrück.

In der St. Rochus-Kirche zu Paris sind am 24. September der Gräfinn de Lafare, während des Gottesdienstes 120,000 Franken in Banknoten gestohlen worden. Durch die sorgfältigen Bemühungen der Polizei wurde der Thäter alsbald ausgemittelt, und beinahe der ganze Betrag der gestohlenen Summe bei demselben gefunden.

Die 5Percents wurden am 29. September mit 107 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 30 Cent. geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Im vorigen Jahre ging auf Befehl der niederländischen Regierung eine Expedition nach Neu-Guinea ab, um den westlichen Theil der Insel zu durchforschen, eine Niederlassung zu gründen, und von der Küste im Namen Sr. Majestät Besitz zu nehmen. Am Bord der Schiffe befand sich der zum Commissär der neu zu gründenden Anpflanzungen ernannte Hr. van Delden mit einigen Mitgliedern der naturhistorischen Commission in Ostindien, und einer Truppen-Abtheilung, welche die Garnison der Niederlassung bilden sollte. Die Expedition entdeckte unter dem 133sten Grade westlicher Länge und dem 5ten Grade südlicher Breite eine Bai, welche den Namen Triton-Bai erhielt. Hier wurde mit den Eingebornen ein Fort erbaut, welches den Namen Fort du Bus erhielt, und am 24. August 1828, als dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, die niederländische Flagge aufgepflanzt. Eine europäische Niederlassung auf Neu-Guinea wird gewiß neue Entdeckungen im Felde der Geographie, der Naturwissenschaften und unter Anderm eine genaue Untersuchung des Flusses Durga, herbeiführen, der vielleicht nur eine Meerenge ist, welche den südlichen Theil von Neu-Guinea abschneidet.

Das reiche naturhistorische Museum in Leyden hat 62 Kisten mit verschiedenen zur Naturgeschichte Japans gehörigen Gegenständen erhalten; welche von dem auf Kosten der Regierung in Japan reisenden Hrn. von Siebold geschickt worden sind. Zugleich ist aber auch die unangenehme Nachricht eingegangen, daß jener eifrige Reisende von den Japanesen auf unbestimmte Zeit verhaftet worden ist, weil man in seinen Sammlungen eine Charte von Japan gefunden hatte. Dasselbe Museum ist erst vor Kurzem durch eine kostbare Sammlung ägyptischer Alterthümer, welche die Regierung von dem königlich-schwedischen General-Consul in Alexandrien, Hrn. Anastasy, gekauft hat, bereichert worden.

### Teutschland.

Am 25. September trafen Ihre königlichen Hoheiten die Kurfurstinn von Hessen und Ihre Hoheit die Prinzessinn Caroline zu Fulda ein, wo Sie aufs Feierlichste empfangen wurden; sie bezogen das dortige kurfürstliche Residenzschloß.

---

### Wien, den 8. October.

Die Direction der privilegirten österreichischen National-Bank hat in ihrer heutigen Rathssitzung beschlossen, den Zinsfuß im Escompte und im Darlehen-Geschäfte auf Staatspapiere, von heute an von fünf auf vier Percente herabzusetzen.

---

Am 8. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅝; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 57⅞; Conv. Münze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 1224½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

---

Bey Anton Strauss's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1108, ist neu erschienen:

GRUNDSÄTZE

ZUR

ERKENNTNISS UND BEHANDLUNG DER FIEBER UND ENTZÜNDUNGEN

von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. Rathe, Stabsfeldarzt und Professor an der k. k. Josephs-Akademie etc. etc.

Zweyte umgearbeitete Auflage. Gr. 8. Wien, 1830. Preis 5 Gulden C.-M.

Digitized by Google

Nro. 283

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 10. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 8. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 26.87¼ | 273. 72. 5p. | + 4.0 | O. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 26.788 | 27 6 4 | + 5.0 | WNW. | stark. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.024. | 27 9 3 | + 4.0 | W. | — | trüb. |

### Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von der griechischen National-Versammlung unterm 7. August erlassenen Decrets, wodurch dem Präsidenten die Organisation der Land- und Seemacht überlassen, und das Conscriptions-Gesetz vom Jahre 1825 erneuert wird: „Die vierte National-Versammlung der Griechen, nachdem sie die Mittheilungen der Regierung in Betreff des gegenwärtigen Zustandes der Nationalmacht zu Land und zur See genau geprüft; nachdem sie denselben Zweck, wie die Regierung, hat, die Reglements Behufs der Organisirung derselben, nach den Eingebungen der Erfahrung zu verbessern; und indem sie wünscht, der Regierung die Mittel zu bereiten, zu diesem großen Ziele zu gelangen, und zugleich den Staatsbürgern ein ehrenvolles Loos zu versichern, die im Dienste des Vaterlandes zu Land oder zu Wasser die Waffen getragen haben, oder noch tragen werden; im Einklange mit dem Decrete der National-Versammlung von Troezen vom 17. Mai 1827, unter Nr. 20, decretirt die vierte National-Versammlung der Griechen: Art. 1. Der Präsident, als oberster Commandant (Chef) aller Streitkräfte zu Land und zur See, ist ermächtiget, in die bisherige Organisation der regulären und der leichten Truppen, wie der Marine, alle die Verbesserungen zu bringen, welche die Erfahrung und das Beste des Dienstes als nöthig an die Hand geben werden. Art. 2. Der Präsident ist ermächtigt, das Conscriptions-Gesetz vom 22. September 1825 in Kraft zu setzen, mit Hinzufügung der Modificationen, die er nöthig finden dürfte, um die Vollziehung dieses Gesetzes mit Anwendung auf alle Provinzen des Staats leicht zu bewirken, und die vortheilhafte Organisirung des Dienstes der National-Streitkräfte jeder Provinz möglich zu machen. 3. Er wird jedem Militär oder Matrosen, der seine Pflichten durch die ganze in der Organisation zur bestimmende Dienstzeit untadelhaft erfüllt haben wird, eine Belohnung in Ländereien, nach Verhältniß seines Dienstgrades, versprechen. 4. Gegenwärtiges Decret soll in den Decret-Codex eingetragen, bestätigt und dem Präsidenten übermacht werden, um es durch den Druck bekannt zu machen und zu vollziehen. Argos, den 7. August 1829. Der Präsident: G. Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.) Die Secretäre: Jacovaki Rizo. N. Chrysogelo."

### Rußland.

Als am 20. September die HH. Hope und Compagnie zu Amsterdam bekannt machten, daß die beiden letzten Serien (jede von sechs Millionen Gulden) ihrer für Rußland eröffneten Anleihe eroffnet seien, war wenige Stunden nachher mehr als der dreifache Betrag unterzeichnet, so daß die angebotenen Summen nur pro rata angenommen werden konnten.

### Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 17. September zeigt an, daß der König wieder wie gewöhnlich mit den Ministern arbeite. Es wurden auch keine Bulletins über das Befinden Sr. Majestät mehr ausgegeben.

### Frankreich.

Der Moniteur sagt: „Der Marquis von San João, der am 28. Juni von Rio de Janeiro abreiste, um eine Staats-Angelegenheit in Ordnung zu bringen, ist am 19. September zu Paris angekommen, wo er etwa 14 Tage verweilen, und alsdann sich an den Londoner Hof begeben wird. Es heißt, die Ausgleichung der portugiesischen Angelegenheiten sei der Gegenstand seiner Sendung an beide Höfe."

Die Gazette de France erzählt als zuverlässig, daß die Redacteurs der vier Haupt-Oppositions-Journale, des Constitutionnel, des Courrier Français, des Journal des Debats, und des Journal du Commerce sich an bestimmten Tagen versammelten, um von einem Abgeordneten des Comité-Directeur ein Bulletin über die im Laufe der Woche zu liefernden Artikel, über die Art, die Fragen aufzustellen, über die zu

Digitized by Google

verbreitenden Gerüchte ꝛc. zu empfangen. — Die obgenannten Blätter erklären, wie natürlich, diese ganze Behauptung für ungegründet.

Die Gazette de France enthält folgendes Schreiben aus der Bretagne: „Der Geschäftsführer (Gérant) des Journal du Commerce behauptet, daß ihm die Ankündigung des Bretagner-Vereins aus einer Stadt des Departements der Nord-Küsten zugekommen sei; er möge doch sagen, von wem er diese Anzeige erhalten hat, und ist es ein untergeschobner Name, so lasse man fac simile davon machen, und schicke sie in gedachtes Departement. Man wird bald erfahren, wer der wahre Urheber des Briefes ist. Ich kann Sie versichern, daß es kein Departement in Frankreich gibt, wo dieses vorgebliche Ausfuhr-Project weniger günstige Dispositionen zur Annahme finden dürfte. Uebrigens ist das Ganze nichts, als abermals ein geheimes Machwerk des Comité-Directeur, eine wahre Erdichtung. Wenn Jemand versucht seyn sollte, an die Wirklichkeit des Vereins zu glauben, so möge er nur Nachfrage halten, wer die angeblichen Subscribenten sind? Man zeige ihm an, wo man unterschreibt, wer die Subscriptionen annimmt? Diese ganze lächerliche Geschichte erinnert an ein Libell, welches im Jahre 1815 gegen die Urheber der Capitulation von Paris unter dem Titel, „Appell an die gegenwärtigen und künftigen Generationen" erschienen ist. Der Verfasser, welcher seitdem gestorben ist, citirte als Widerstands-Mittel zwanzig oder fünf und zwanzig tausend Matrosen, und eben so viele Freiwillige der Bretagne, welche bereit gewesen wären, der Hauptstadt zu Hülfe zu eilen, und dieß in einem Augenblicke, wo einige Dutzend Föderirte, im Verein mit den Land- und See-Truppen aller festen Plätze und Häfen der Bretagne, auf ihre Kosten erfuhren, was die eigentliche Bretagne sei. Diese eigentliche und wahre Bretagne, ihrem Könige treu anhänglich, zahlt, selbst in ihren dürftigsten Cantonen, die Abgaben mit bewundernswerther Regelmäßigkeit, und wird sie auch ferner zahlen, was auch gewisse Journale und die Unruhestifter sagen mögen, welche sie gerne zu politischen Umtrieben aufwiegeln möchten."

Die Gazette de France spricht von Ernennung des Staats-Ministers, Grafen Beugnot, zum Präsidenten des Handels-Bureau's.

Die Gazette de France enthält unter der Aufschrift: „Huasacualco auf dem Isthmus von Tehuantepec" folgenden Aufsatz: „Kund und zu wissen sei Jedermänniglich, daß mittelst Acte vom 3. Juli 1828, die zu Vera-Cruz in der Republik Mexico unterzeichnet wurde, an den ehrenwerthen Herrn Laisné de Villevêque, Mitglied und Quästor der Deputirten-Kammer, und Compagnie, ein Gebiet von dem Umfange von ungefähr 300 Quadrat-Lieues, oder einer Million viermal hunderttausend Morgen Landes abgetreten und übertragen worden ist. Dieses zwischen dem 17ten und 18ten Grad nördlicher Breite, und dem 4ten und 5ten Grad westlicher Länge gelegene Gebiet führt den Namen Huasacualco, und ist im Isthmus von Tehuantepec, nicht weit von der Stadt dieses Namens und von den Bergen Oaxquepena, Guapmolotto-Attenditettan, den Haiden von Itacosalpca, und der Insel Tacamichcysa, enclavirt. Diese allerdings etwas barbarisch klingenden Namen, welche noch aus den Zeiten des alten mexicanischen Regime's herrühren, werden, sobald der wechselseitige Unterricht durch die Bemühungen des ehrenwerthen Hrn. Laisné de Villevêque in Huasacualco eingeführt seyn wird, geändert werden."

„Man versichert, daß der Staat Vera-Cruz, aus Erkenntlichkeit für die guten und loyalen Dienste des Hrn. Laisné de Villevêque, ihm dieses kleine Königreich gegen baares Geld, und folglich um möglichst wohlfeilen Preis überlassen habe."

„Und da besagtes Fürstenthum keine andern Bewohner hat, als die Affen und Papageien, welche in den Wäldern und Savanen von Huasacualco und Tehuantepec hausen, weßhalb daselbst vor der Hand weder die Constitution von 1791 publicirt, noch die legale Ordnung eingeführt werden kann, so wird Jedermann aufgefordert, diese Colonie bevölkern zu helfen. Da Hr. Laisné gehalten ist, binnen drei Jahren fünfhundert Familien dahin zu transportiren, so dient zur Wissenschaft, daß ein tüchtiger Hagestolz und eine unverheirathete Frau, jeder für eine halbe Familie, gerechnet werden, unter Vorbehalt, in der Folge eine ganze Familie daraus zu machen, wenn erst eine Municipalität errichtet, und ein Civil-Register eingeführt seyn wird."

„Eine Clausel, die weder liberal, noch sehr constitutionell zu seyn scheint, kann jedoch Stoff zum Nachdenken geben. Diejenigen, welche auf Kosten der Compagnie in dieses Eldorado transportirt werden sollen, müssen drei Jahre lang in seinem Dienste bleiben; sie haben sechs Stunden des Tages zu arbeiten; die Weiber und Kinder werden zu Arbeiten, die ihren Kräften angemessen sind, verwendet werden. Jeder Familienvater wird ein Stück Land erhalten, wo er in den Augenblicken, die er frei hat, Lebensmittel und andere Producte anbauen kann."

„Was soll man dazu sagen? — Nach der Erklärung der Rechte des Menschen ist die Freiheit des Individuums unveräusserlich. Ein Individuum hat eben so wenig das Recht, sich zu verkaufen, als er von seinem Nächsten verkauft werden darf. Jeder auf Verletzung dieses Natur-Gesetzes gegründete Contract ist, nach den liberalen Grundsätzen, null und nichtig. Ja noch mehr: Wie kann ein Familienvater die Arbeit seiner Frau und seiner Kinder verkaufen? Und wenn sie sich nun weigern, ihren Kräften angemessene Arbeiten zu übernehmen; wenn

Digitized by Google

ſie, anſtatt ſechs, nur vier Stunden täglich arbeiten wollen, was werden Sie dann machen, H^r. Laisné de Villevéque? Wird man ein Eichmaß haben, um die Kräfte einer Frau oder eines Kindes zu meſſen, eine Kette, um ſie an die Erdſcholle zu ſchmieden, und eine Peitſche, um ſie zu zwingen, den Karſt zu führen? Aber dieß alles iſt ja nichts anderes als ein verkappter Negerhandel mit die Weißen! Die Schwarzen auf den Antillen und in Virginien haben auch eine beſtimmte Zahl von Stunden, in denen ſie täglich für ihren Herrn arbeiten müſſen; ſie haben auch ein Stück Land, auf dem ſie Lebensmittel und andere Producte pflanzen können; ihre Weiber und Kinder werden im Verhältniß zu ihren Kräften verwendet. Wenigſtens ſind ſie doch Sclaven und gehören einem Herrn; hier aber ſind Weiber und Kinder die Sclaven nicht blos des Eigenthümers, ſondern auch des Gatten und Vaters. Was ſagt ihr zu dieſer Philanthropie? Sind das nicht fünfhundert überglückliche Familien."

„Wenn ihr irgend Luſt habt, zu unterzeichnen, meine Herrn, ſo werdet ihr, unter dem ſchönſten Himmelsſtriche der Erde, Morgen Landes zu Tauſenden, im Verhältniß zu eurer Einlage, den Morgen zu ſechs und funfzig Sous, was gewiß ſehr billig iſt, erhalten. Und da auf dieſem Grund und Boden Mahagoni-Bäume, Färbehölzer und unzählbare Cedern wachſen, wovon die kleinſte zehnmal mehr werth iſt, als der Kaufſchilling eines einzigen Morgen, ſo werdet ihr einſehen, daß es ein wahres Geſchenk iſt, das euch H^r. Laisné de Villevéque machen will, und daß man nicht 2 Franken und 80 Centimen in der Taſche haben müßte, um den Vortheilen zu widerſtehen, welche der Titel eines Grundbeſitzers auf dem Iſthmus von Tehuantepec verſpricht."

„Allerdings iſt noch ein Prozeß obſchwebend über den Beſitz des mexicaniſchen Reiches, in welchem das Gebiet von Huaſacualco begriffen iſt; allerdings handelt es ſich darum, unterm 17^ten Grad der Breite zu wohnen, wo ſich bisher die Neger allein ohne Gefahr den harten Feldarbeiten widmen konnten; es gibt dort noch keine Städte, keine Dörfer, keine Straßen, keine Gend'armerie, keine Jouenale, keine Kaffehhäuſer; man iſt von einem Tage zum andern ausgeſetzt, Regierung und Herrn wechſeln zu müſſen, von den ſtreitenden Parteien geplündert, verbrannt, ermordet zu werden; das Land, weit entfernt in der Civiliſation vorzurücken, geht rückwärts in ſeine alte Barbarei; man kann jeden Augenblick davon gejagt werden, wie jüngſthin ſechzigtauſend Spanier, welche ruhig und arglos lebten, davon gejagt worden ſind; es iſt jedoch zu hoffen, daß man ſich durch derlei frivole Hinderniſſe nicht abhalten laſſen werde. Uebrigens fehlt es nicht an Compenſationen. Wahrſcheinlich wird es bald in dieſen Ländern keine Regierung mehr geben; nun aber iſt bekanntlich der Freiheit, der Entwicklung der Fähigkeiten des Menſchen und ſeiner Induſtrie nichts mehr zuwider, als irgend eine Regierung. Ihr habt zu wählen zwiſchen den tierras frescas und den tierras calientes, und in jedem Falle wird die durchaus väterliche Gewalt, die in dieſem glückſeligen Lande herrſcht, von jetzt an in zehn Jahren, d. h. ſo lange ihr nichts ernten werdet, keine Steuern von euch fordern, mit Vorbehalt euch deſto ſtrenger ihrem Fiscus zu unterwerfen, wenn ihr anfangen werdet, die Früchte eurer Arbeit zu genießen."

„Es wird euch vielleicht angenehm ſeyn, zu erfahren, wie ihr es, ſo lange bis die Städte, die dereinſt das Fürſtenthum Huaſacualco zieren ſollen, aus der Erde gewachſen ſeyn werden, anzufangen habt, um zum Ankauf der erfoederlichen Lebensbedürfniſſe auf den Markt zu ſchicken. Seid hierüber unbekümmert: ihr habt die Stadt Tehuantepec, die nur funfzig Lieues, und die Stadt Vera-Cruz, welche nur achtzig Lieues entfernt iſt; das iſt eine Kleinigkeit für Jemanden, der gute Beine hat. Uebrigens bedürft ihr keines Metzgers oder Wurſthändlers; es gibt in den Wäldern wilde Schweine, Ferkel-Kaninchen, Schlangen und Affen, und euer Gewehr wird euer Tafel-Lieferant ſeyn, wenn ihr irgend Behagen an der Jagd findet."

„Dankt daher dem H^rn. Laisné de Villevéque, und unterzeichnet eilends; denn bald wird kein Platz für weiße Sclaven im Königreiche von Huaſacualco und auf dem Iſthmus von Tehuantepec mehr zu vergeben ſeyn."

„Welcher Schluß iſt hieraus zu ziehen? Daß es oft ſehr ſchwierig iſt, ſeine Intereſſen mit ſeinen Handlungen in Einklang zu bringen, und daß, wenn die erſteren ſtärker ſind, die letzteren nothwendig weichen müſſen. Wir finden es nicht übel, daß man Colonien in Mexico ſtiftet; wenn man aber, um ſie zu bilden, gewiſſe Mittel anwendet, ſo glauben wir zum wenigſten verlangen zu dürfen, daß man die Bedingungen reſpectire, welche die Exiſtenz der franzöſiſchen Colonien ausmachen."

---

Ein Schreiben aus S^t. Denis (auf der Inſel Bourbon) vom 16. Juni, das durch das Schiff le Courrier de S^t. Denis von Bourbon nach Nantes gebracht worden iſt, enthält folgendes: „Geſtern am 15. Juni, iſt ein franzöſiſches Kriegsgeſchwader, welches anfangs dieſes Monats auf unſerer Rhede angekommen war, und duech die Requirirung aller, auf unſerer Inſel vorhandenen Lichterbarken (alléges) einen augenblicklichen Stillſtand im Handelsverkehr veranlaßt hatte, auf eine Expedition nach Madagascar abgegangen, über deren Zweck noch nichts Zuverläſſiges verlautet hat, weßhalb tauſenderlei einander widerſprechende Gerüchte darüber in Umlauf ſind. Dieſe Expedition hat ſämmtliche Truppen, die ſich zu S^t. Denis befanden, nebſt einer großen Quantität Lebensmitteln, Materialien und Geſchütz an Bord genommen, ſo daß ſich jetzt hier nicht mehr als ungefähr 80 Mann Linientruppen befinden; der Wachtdienſt

Digitized by Google

wird von der, seit langer Zeit organisirten Nationalgarde versehen."

Die 5Percents wurden am 30. September mit 107 Fr. 10 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 15 Cent. geschlossen.

### Königreich beider Sicilien.

Briefen aus Neapel vom 22. September zufolge, wollte der außerordentliche Botschafter Sr. katholischen Maj. am heiligen Stuhle, D. Gomez Labrador, welcher sich bekanntlich vor einiger Zeit nach Neapel begeben hatte, um für seinen Monarchen um die Hand der Prinzessinn Marie Christine zu werben, am 26. September wieder nach Rom zurückkehren. JJ. MM. der König und die Königinn beider Sicilien waren gesonnen, mit der durchlauchtigsten Prinzessinn Ihrer Tochter, am 30. gedachten Monats die Reise nach Spanien, durchs südliche Frankreich, anzutreten.

### Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Am 28. Sept. Abends sind Ihre Maj., die Frau Erzherzoginn Marie Louise, Herzoginn von Parma ꝛc. von Ihrer nach Genf unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Parma eingetroffen. Eine Stunde früher waren JJ. kk. HH. die verwittwete Frau Großherzoginn von Toscana, Marie Ferdinande und ihre durchlauchtigste Schwester, die Prinzessinn Amalie von Sachsen von Dresden kommend, in Parma angelangt, von wo sie am folgenden Tage, nachdem sie ihre Tante die Prinzessinn Antoinette von Bourbon im Ursulinerinnen-Kloster besucht hatten, die Reise nach Florenz fortsetzten.

### Teutschland.

Ihre königlichen Majestäten von Baiern trafen am 3. October Nachts um halb 12 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn von Berchtesgaden zu München ein. Ein starkes Gewitter hatte die Reise Ihrer Majestäten verzögert. Am 4. Nachmittags wurde das Central-Landwirthschaftsfest auf der Thereſienwiese auf herkömmliche Art gehalten. Vormittags nahm Sr. Majestät der König die nun vollendeten Frescogemälde aus der bairischen Geschichte in den Arkaden des Hofgartens in Augenschein, worauf die Schranken, welche solche bisher dem Anblicke entzogen hatten, fielen, und der Bogengang dem Publicum geöffnet wurde.

Die Gesammtzahl der Fremden, welche bis zum 27. September Baden-Baden besucht haben, belief sich auf 11,087.

Der kürzlich zu Köln angekommene englische Schooner Joseph und Anna, Capitän Milne, ist am 28. September mit einer Fracht für London wieder abgesegelt.

---

Wien, den 9. October.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September 1829 dem königl. siebenbürgischen Gubernial-Secretär und Protokolls-Director, Johann von Schmiedts, bei seiner Versetzung in den nach funfzigjähriger Dienstleistung selbst angesuchten Ruhestand, in allergnädigster Berücksichtigung dieser langen und lobenswerthen Dienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band zu verleihen geruhet.

---

Johann Baptist Zorn, Chef des k. k. privil. Großhandlungshauses J. B. Zorn, und Inventurs-Commissär des k. k. privil. Großhandlungs-Gremiums in Wien, hat aus Anlaß der Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers den Betrag von 300 fl. in C. M., welcher ihm als systematisches Honorar für seine Arbeiten im Fache des Inventurs-Commissariats bei dem k. k. nieder-österreichischen Landrechte, bei dem k. k. niederösterreichischen Mercantil- und Wechselgerichte, und bei dem hiesigen Stadt-Magistrate, zu Theil geworden ist, der k. k. Polizei-Hofstelle zur Verwendung für wohlthätige Zwecke übergeben. Diese Spende ist sofort ihrer edlen Bestimmung nach dem Willen des Gebers vermittelst der k. k. Polizei-Ober-Direction zugeführt worden.

---

Am 9. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101¾; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174⅞; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 131⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1217½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

In dem Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das zehnte Heft der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1829. Dieses enthält: I. Fortsetzung der Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seine Kriegsmacht und Kriegführung; — II. Die Feldzüge in Italien 1742 und 1743. — III. Die Fortsetzung der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, vom Jahre 1806 bis 1812. Mit dem Plane von Schumla. — IV. Schluß der Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, vom 20. Mai 1598. — V. Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — VI. Litteratur. — VII. Neueste Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind alle Jahrgänge der militärischen Zeitschrift seit 1818, der Jahrgang für vier und zwanzig Gulden Einlösungs-Scheine, — zu erhalten.

Digitized by Google

Nro. 284

1 W K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 11. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| den 9. October. | 8 Uhr Morgens. | 27.312 | 283. 0L. 10P. | + 5.0 | W. stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.430 | 28 2 5 | + 8.0 | WNW. — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.508 | 28 3 11 | + 4.0 | W. — | heiter. |

## Rußland.

Der Oberst Tschefkin, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, ist als Ueberbringer des am 14. September zu Adrianopel unterzeichneten Friedens-Instrumentes in der Nacht vom 28. auf den 29. September zu Tsarskoe-Selo eingetroffen. Am 30. Mittags haben Artillerie-Salven der Festung das erfreuliche Ereigniß den Bewohnern von St. Petersburg verkündiget.

Se. Majestät der Kaiser haben dem General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, den St. Georgs-Orden erster Klasse zu verleihen, und bei diesem Anlasse folgendes Rescript an ihn zu erlassen geruhet:

„Seit der Eröffnung des gegenwärtigen Feldzuges hat sich die siegreiche Ihrem Commando anvertraute Armee ohne Unterlaß durch die glänzendsten Waffenthaten ausgezeichnet. Der vollständige bei Kuleftscha über die Hauptmacht des Großwesirs errungene Sieg, die Eroberung der Festung Silistria, der ewig denkwürdige Uebergang über die Balkans, die Einnahme aller festen Plätze am Golf von Burgas und die Besitznahme von Adrianopel, der zweiten Hauptstadt der Türkei — dieß sind die Operationen, welche diese Armee mit unvergänglichem Ruhme bedeckt haben. Allein weit entfernt Sich mit diesen Successen zu begnügen, haben Ihre großen militärischen Talente die Welt durch ein Ereigniß in Erstaunen gesetzt, welches alle Erwartung übertroffen hat. Sie haben ohne Zeitverlust, unsere siegreichen Fahnen bis unter die Mauern der Hauptstadt des Feindes getragen, und indem Sie Ihren rechten Flügel an Unsere im Archipelagus stationirte Seemacht und Ihren linken Flügel an unsere Flotte des schwarzen Meeres lehnten, die ottomannische Pforte genöthiget, endlich ihre Ohnmacht, den russischen Waffen Widerstand zu leisten, feierlich anzuerkennen, und sich ganz der Milde des Siegers zu überlassen."

„Durch die glänzenden und ausgezeichneten Dienste welche Sie solchergestalt Uns und dem Vaterlande leisteten, haben Sie Sich Unsere Dankbarkeit und Unser besonderes Wohlwollen erworben, zum Zeugniß deren Wir Sie zum Ritter des St. Georgs-Ordens erster Klasse ernennen, dessen Insignien Wir Ihnen beigehend mit dem Befehle übermachen, Sich damit zu bekleiden, und selbe den Statuten gemäß zu tragen."

„Ueberzeugt, daß diese Belohnung, auf die Sie Sich so gerechte Ansprüche erworben haben, für Sie ein Beweggrund seyn wird, Ihren Eifer in Ertragung der dem Dienste des Vaterlandes gewidmeten Anstrengungen zu verdoppeln, verbleibe Ich für immer und aufrichtigst Ihr wohlgeneigter, Unterz.: Nicolaus. Alexandria bei Peterhof, den 24. September 1829."

---

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen eine Fahne, begleitet von folgendem Allerhöchsten Rescripte vom 16. September, zu verleihen: „An Unser Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen. „Als ein Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens für „Unser Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen, „wollen Wir in Gnaden dasselbe mit der hiebei folgenden „Fahne erfreuen, und befehlen, daß nach Verlesung „dieses Unseres offenen Briefes vor dem ganzen Bataillon und gehörig verrichteter Einsegnung, diese Fahne für „Unsern und des Vaterlandes Dienst, mit der den Kriegsheeren Rußlands eigenen Treue, Beeiferung und Tapferkeit angewendet werden möge. Wir verbleiben diesem „Bataillon mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen." — Am 18. hatte das Bataillon die Freude, dieses kaiserliche Huldgeschenk in Empfang zu nehmen, nachdem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn Tages zuvor die Gnade gehabt hatten, Höchstseigenhändig die ersten Nägel in die Fahnenstange zu schlagen, gleichwie auch Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch deren Theil nehmen zu lassen, worauf die sämmtliche Generalität folgte, zuletzt der Oberst, die Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons. Der schönste Septem-

Digitized by Google

der Morgen begünstigte diese Feierlichkeit, die in dem freundlichen Jelagin, auf dem Wiesenplan, umgeben von den hohen Laubgewölben, in deren Grün der Herbst schon hin und wieder seine bunten Farben wirkte, einen ganz eigenthümlichen Reiz hatte. Eine ehrerbietige Stille herrschte während des Gottesdienstes, dessen Eindruck durch die Anstimmung des Kirchenliedes, begleitet vom sanften Chorale der Blase-Instrumente, noch feierlicher wurde.

Sr. Majestät der Kaiser haben den Staatsrath Tschitschagoff zum Gehülfen des Staats-Secretärs im Reichs-Rathe zu ernennen geruhet; er behält seinen jetzigen Posten als Kanzlei-Director der Commission für die geistlichen Schulen.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn Helena ist am 9. September in Dubno angelangt, und am folgenden Tage von da nach Tulczin weiter gereist.

Der bisherige Adjutant des Regiments Chevaliers-Garde, Lieutenant Buturlin 2., und der bisherige Adjutant des Generals Kisseleff 2., Befehlshaber des vierten Kavallerie-Reserve-Corps, Fürst Uruffow, sind zu Flügel-Adjutanten Sr. Majestät ernannt worden.

Die Petersburger Zeitung enthält ein zahlreiches Verzeichniß von Ordens-Verleihungen an Militäres zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Dienste in dem Feldzuge in der Türkei.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland wird in Petersburg ein periodisches Blatt unter dem Titel: „Journal des Ministeriums des Innern" von Seiten dieses Ministeriums herausgegeben werden, worin die Maaßregeln der Regierung, welche zum Ressort der genannten Behörde gehören, so wie auch der Zustand der verschiedenen ihr untergeordneten Verwaltungszweige zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen. Dasselbe wird in 3 Abtheilungen bestehen, nämlich: 1) Vorschriften und Reglements; 2) Statistik und 3) Nachrichten.

## Spanien.

Ihre königl. Hoheiten der Infant Don Francisco de Paula und höchstdessen Gemahlinn sind am 19. Sept. früh nebst Höchstihren Kindern in Madrid angelangt, und besuchten am Abend des nämlichen Tages das Theater del Principi, wo die Oper Moses in Aegypten aufgeführt wurde. Der Tag, an welchem jenes Fürsten-Paar die Reise nach Barcelona antreten wird, um die königliche Braut einzuholen, ist noch nicht bestimmt. Höchstgedachte Personen werden erwähnte Reise in neun Tagen zurücklegen. — Der bisherige Gouverneur von Madrid, General-Lieutenant Don Pasqual de Liñan, welcher seit der über den letzten Capitän-General von Neu-Castilien, General-Lieutenant Don Juan Caro verhängten Untersuchung die Stelle eines Capitän-Generals interimistisch verwaltet hatte, ist zum General-Capitän des Königreichs Neu-Castilien ernannt worden. Ob die, seit dem nämlichen, so eben erwähnten Ereigniß, durch den Königs-Lieutenant, Brigadier Mallent, verwalteten zwei Stellen eines Gouverneurs und Königs-Lieutenants ferner durch eine Person bekleidet bleiben sollten, ist noch unentschieden. Man glaubt, daß der General-Major Serti, welcher dermalen eine Brigade Garde zu Pferde befehligt, vielleicht zum zweiten Cabo von Neu-Castilien und Gouverneur von Madrid ernannt und Brigadier Miño, Oberst des Garde-Küraſſier Regiments zum Brigade-General der Garde zu Pferde, befördert werden dürfte. — Als man kürzlich in Barcelona einen Brunnen grub, fand man in einer Tiefe von 2½ spanischen Ellen einen ¾ Ellen hohen und 2½ Viertel breiten Stein von gelblichem Jaspis, und zwar in der Nähe einiger Fragmente eines sehr alten äußerst dauerhaft gebauten Hauses. Unter diesem Steine lagen zwei Menschenknochen; folgende Inschrift befand sich auf dem Steine: „Clodiae P. F. Philemenae L. Clodius Higius Uxori L. D. D. D." — Nach einer aus Mexico eingegangenen Anzeige beläuft sich der Verlust, welchen Kaufleute und Privat-Personen am 4., 5. und 6. December v. J. in jener Hauptstadt erlitten haben, — auf 7,328,600 spanische Piaster. — Das Diario Mercantil von Cadix vom 8. September enthält nächst mehreren (bereits bekannten) Nachrichten aus Mexico Folgendes: „Am 17. Juni hatte der Präsident Guerrero 14,000 Rieß Papier, welche sich in den Magazinen befanden, zu 4 Piaster das Rieß verkauft, und verlor den Betrag des Papieres beim Hahnenspiel noch an demselben Tage." — Aus Gibraltar vom 10. September wird gemeldet: „Die heute hier eingelaufene Brigg „Grape," Capitän Freeman, die auf ihrer Reise von la Guayra hieher nur 44 Tage zugebracht hat, bringt die Nachricht mit, daß zur Zeit, als dieselbe ausſegelte, allgemein das Gerücht verbreitet war, die spanische Flagge wehe auf verschiedenen Puncten von Columbia."

## Spanisches Amerika.

Das Journal du Havre enthält Nachrichten aus Campêche vom 6. August, welche das französische Schiff „Amérique" mitgebracht hat. Man war jeden Tag auf den Angriff der spanischen Flotte gefaßt, welche schon auf hoher See signalisirt worden war. Man wußte noch nicht, an welchem Puncte der Küste die Landung bewirkt werden sollte; 3 Puncte boten den Angreifenden einige Wahrscheinlichkeit des Erfolgs dar. Man befürchtete aber allgemein, daß sie, statt direct nach Tampico zu gehen, sich nach dem Fort Sisal und dann nach Merida wenden möchten, wo sie von dem Gouverneur der Provinz eher als Verbündete, wie als Feinde aufgenommen werden dürften *). Der Mittelpunct der den Spaniern günstigen Partei ist in dieser Stadt, deren Einwohner der Expedition den besten Erfolg wünschen. Dagegen rüsten sich

*) Die früher verbreitete Nachricht von der bereits erfolgten Landung bei Sisal war also zu voreilig.

Digitized by Google

die Bewohner der übrigen Landestheile eifrig gegen den Feind, der ihre Freiheit bedroht. Der Befehlshaber von Sisal hat das Schloß befestigen lassen und allen denen, welche unfähig sind, die Waffen zu tragen, befohlen, sich ins Innere zurückzuziehen. Alle Campêche beherrschende Stellungen sind mit schwerem Geschütz besetzt. 2000 Mann regelmäßiger Truppen und 1000 Mann Milizen bilden die Garnison der Festung. Die Bewohner der umliegenden Gebirge haben sich mit Werkzeugen bewaffnet, welche zu ihrer Vertheidigung dienen können, und ihren Arm gegen die Feinde angeboten. Die kleinsten Barken sind requirirt und mit leichtem Geschütz bewaffnet worden, um gegen die Landungs-Truppen im Nothfalle zu feuern. Vier Kanonier-Schaluppen vertheidigen den Zugang zum Ufer.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach New-Yorker Journalen vom 6. September besserte sich die Gesundheit des Generals Jackson, und er war nach Washington zurückgekehrt. Der Capitän eines von Vera-Cruz am 16. August in der Havannah angekommenen englischen Packetboots versicherte, nach eben diesen Journalen, die spanische Expedition habe Truppen zu Soto la Marina bei Tampico ans Land gesetzt. Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 30. August war daselbst Alles ruhig und der Hafen gut besetzt. Ein theilweises Embargo war auf die Schiffe gelegt, das aber wieder aufgehoben werden sollte, wenn man wegen der spanischen Expedition nicht mehr in Sorgen seyn dürfte.

### Großbritannien und Irland.

Der österreichische Botschafter Fürst Esterhazy, der Marquis von Palmella und Sir B. Taylor, der brittische Gesandte am Berliner Hofe hatten am 26. eine Zusammenkunft mit dem Grafen Aberdeen. Letzterer machte hierauf dem Herzog von Wellington einen langen Besuch in dessen Wohnung in der Downing Street.

In einer General-Versammlung von Actionnären der ostindischen Compagnie, die am 23. September Statt fand, wurde unter anderm die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß in Ostindien die sogenannten Suttihs (Verbrennungen von Witwen mit der Leiche ihres Mannes) jetzt bei Weitem nicht mehr so häufig vorkommen, als früher, und daß die Regierung geeignete Maaßregeln getroffen habe, um von den Umständen, die mit jedem Falle dieser Art verbunden sind, genau unterrichtet zu werden.

Nachrichten aus Bengalen bis zum 3. Mai zufolge, war der General-Gouverneur Lord William Bentink am 2. April von seiner großen Inspections-Reise, die er nach den westlichen Provinzen und Inseln des brittischen Ostindiens unternommen hatte, im besten Wohlseyn wieder nach Calcutta zurückgekehrt. Er hat auf seiner Reise die Niederlassungen von Penang, Malacca, Sincapore, dann die durch den Frieden von Amarapura erworbenen birmanischen Provinzen, Margui, Savoy, die neue Stadt Amherst, Moulmein und Akyab besucht. Man befürchtet, daß in Bengalen die Indigo-Ernte eben so wie die letzte mißrathen würde. Zu Bengalen waren zwei leichte Erderschütterungen verspürt worden. — Die Insel Madagascar soll sich diesen Nachrichten zufolge, in großer Anarchie befinden; die jetzt regierende Königinn ist eine wahre Amazone, und dabei so blutdürstig, daß sie an öffentlichen Hinrichtungen die größte Augenweide findet.

Man hat eine Berechnung von dem Gewinn gemacht, den Sir Walter Scott von der Herausgabe seiner sämmtlichen Werke beziehen wird, die bereits in bestimmten Lieferungen erscheinen, und durch neue vom Verfasser hinzugefügte Noten ein ganz vorzügliches Interesse gewinnen. Wie es heißt, hofft man 12,000 Exemplare abzusetzen, von denen ihm ein Gewinn von 2 Shill. für jeden Band übrig bleiben dürfte. Da nun die ganze Sammlung aus 40 Bänden bestehen soll, so würde sich der ganze Gewinn des Verfassers auf 100,000 Pf. St. belaufen, eine Summe, die, wie man glaubt, ihn aus allen seinen Geld-Verlegenheiten ziehen wird.

Hr. Chabert, der mehrmals bereits erwähnte Phosphor-Esser, der wegen der wundersamen Operationen, die er zugleich im glühenden Ofen macht, gewöhnlich der „Feuer-König" genannt wird, hat besonders dadurch noch mehr Berühmtheit erlangt, daß mehrere Zeitungen seine ungeheuern Gift- und Feuer-Proben für bloßes Blendwerk ausgaben, das man auf eine natürliche Weise zu erklären suchte. Ein Hr. J. Smith ging sogar so weit, in den Zeitungen eine Herausforderung abdrucken zu lassen, in der er sich anheischig machte, ebenfalls Phosphor zu essen und in den glühenden Ofen zu steigen, wenn der Feuer-König in seiner Gegenwart den Phosphor, welchen er selbst mitbringen werde, verschlucken und unter seiner Aufsicht in den Ofen steigen wolle. Die Herausforderung war zugleich von einer Wette begleitet, die 50 Pf. St. betrug. Der Feuer-König nahm sowohl die Herausforderung, als die Wette an. Ort und Zeit wurden in den Zeitungen festgesetzt, und am bestimmten Tage erschien in der Argill-Rooms, außer dem Hrn. Smith, auch ein sehr gewähltes, aus vielen Gelehrten und Aerzten bestehendes Publicum. Hr. Smith sagte selbst, daß er nur im Auftrage mehrerer Gelehrten, welche die Summe zur Wette zusammengeschossen, auftrete. Der Feuer-König erbat sich den mitgebrachten Phosphor, welchen die anwesenden Gelehrten als den stärksten erkannten, den es gibt; er kniete nieder, ließ sich die Hände festhalten, und verschluckte so, daß sich jeder davon überzeugen konnte, 20 Gran, denen, damit nichts im Munde bleibe, mehrere Gläser Wasser nachgegossen wurden. Hr. Smith erblaßte, besonders als ihm nun die Aufforderung gemacht wurde, es nachzuthun; umsonst bot ihm der Feuer-König sein Präservativ an, das ihn vor jedem

Digitized by Google

Nachtheil sichern werde. — Hr. Smith berief sich auf Frau und Kinder, die es ihm nicht danken würden, wenn er, der Wissenschaft zu Liebe einer solchen Gefahr sich unterziehen würde, ohne sie zu bestehen. Die Wette war verloren, besonders als der Feuer-König auch in den glühenden Ofen gestiegen war, in welchem das Thermometer nicht weniger als 600 Grad (Fahrenheit) Hitze zeigte. Mehrere Aerzte baten Hrn. Chabert, das von ihm verschluckte Gift durch die Magen-Pumpe wieder herausnehmen und untersuchen zu dürfen; er erklärte sich auch dazu bereitwillig, jedoch machte er die Bedingung, daß man nicht auch das zum Vorschein kommende Gegengift untersuchen dürfe, weil sonst jeder Apotheker-Bursche im Stande seyn würde, es nachzumachen.

Sir J. Sinclair, einer der berühmten Chemiker in Großbritannien, hat, wie eine schottische Zeitung versichert, die auf mehrere Experimente gestützte Ueberzeugung erlangt und bekannt gemacht, daß die Blüthe (oder Blume) von Kartoffel-Pflanzen eine vortreffliche und dauerhafte Farbe, sowohl für Seiden-, als Baumwollen- und Wollen-Zeuge liefert. Diese Farbe, heißt es in dem Berichte des Chemikers, ist den schönsten Tinten gleich, die aus den schätzbarsten, ausländischen Färbe-Stoffen gewonnen werden; im Reichthum der Nüancirung ist sie sogar in manchen Fällen über diese Stoffe zu stellen. Den Kartoffeln selbst wird übrigens durch das Abschneiden der Blüthe nicht geschadet; einige Landwirthe behaupten sogar, daß es der Pflanze zuträglich seyn soll.

Das Court-Journal macht darauf aufmerksam, daß sowohl in Paris als in London diejenigen Theater zu den besuchtesten gehören, wo Darstellungen mit Pferden Statt finden. Es zeigt dieß also (da sich wohl ähnliche Erscheinungen auch in Teutschland nachweisen ließen), daß bei den gebildetesten Nationen Europa's der Geschmack gleichzeitig auf diese Weise ausgeartet sei.

Die Consols wurden am 29. September mit 89¼ gegen Geld und mit 89⅛, ¼ auf Abrechnung geschlossen.

## China.

Dem Canton-Register zufolge hat der Kaiser von China eine Ode auf die Einnahme und Zerstörung von Schangkuhur gedichtet, wo die Rebellen lange Zeit den kaiserlichen Truppen Widerstand leisteten. Die Ode ist gedruckt, und an die Prinzen, Minister und andere Großwürdenträger des Reichs geschickt worden. Diese haben nicht ermangelt, das poetische Genie des Kaisers und den Ruhm seiner Waffen zu erheben. Die Verse des Kaisers, sagen sie in ihren Danksagungs-Schreiben, welche die Zeitung von Peking bekannt macht, glänzen wie die Sterne der Milchstraße und die Völker des Universums werden sie wie einen Schatz kostbarer Perlen bewahren. Der Kaiser hat diese Briefe mit der üblichen Formel unterzeichnet: „Ich weiß dieß, richtet euch darnach." Die Ode besteht übrigens nur aus 24 Versen, jeder von sieben Worten.

## Frankreich.

Das Departements-Collegium des Mayenne-Departements versammelte sich am 28. September zu Laval unter dem Vorsitz des Marquis de Bailly, Pairs von Frankreich, um an die Stelle des Deputirten de Berset, welcher Kränklichkeitshalber seine Stelle niedergelegt hat, einen andern zu ernennen. Das Bureau wurde einstimmig beibehalten. Es bestand aus dem Maire von Laval, Hrn. Hercé als Secretär, den HH. Seguin, Maire von Chateau-Gontier, Hercé d. j., Maire von Mayenne, Delaforetrie, Maire von Cenée, de Pignerolles, Maire zu Meslay, als Scrutator. Die Anzahl der anwesenden Votanten betrug 176; absolute Stimmenmehrheit 89. „Der Umstand (sagt die Gazette de France), daß sämmtliche Candidaten Royalisten waren, gereicht diesem Departement zur großen Ehre. Da die liberalen Wähler keine Aussicht vor Augen sahen, einen Mann ihrer Farbe aufs Brett zu bringen, so vereinigten sie ihre nicht zahlreichen Stimmen für Hrn. Carl Dein de Luigné, Landeigenthümer zu Chateau-Gonthier, der auch die Stimme mehrerer Royalisten erhielt; 69 Stimmzettel enthielten seinen Namen; Hr. d'Hauterive, Landeigenthümer zu Laval erhielt 47 Simmen, Hr. de Pignerolles 34, Hr. de Bonchamps, Unterpräfect zu Chateau-Gonthier und Neffe des Generals, welcher diesen Namen verherrlicht hat, 17; Dubourg, Grundbesitzer zu Laval 13; der Marquis Depreaulx 4, de Hercé 1, de Montfrand 1, Summa, 176. Man ist sehr begierig auf den Ausgang dieser Wahl."

In Port-Audemer ist der Candidat der Liberalen, Hr. Legendre, mit großer Stimmenmehrheit gewählt worden. In Dijon soll Hr. Hernoux, gleichfalls der Candidat der Liberalen, gewählt worden seyn.

Die 5Percents wurden am 1. October mit 107 Fr. 10 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 20 Cent. geschlossen.

---

Am 10. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 57¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1219 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 285

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 12. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.630 | 283. 52. 6 | + 5.0 | W. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.765 | 28 6 5 | + 7.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.804 | 28 6 10 | + 5.0 | W. | mittel. | — |

### Nachrichten aus Griechenland.

Nachrichten aus Aegina zufolge war der Präsident von Griechenland Graf Capodistrias am 5. September Abends am Bord der Fregatte Helene, von Poros zu Aegina eingetroffen und mit den gewöhnlichen Ehrenbezeigungen empfangen worden.

Durch einen Mönch, welcher am 6. September aus dem Kloster Jerusalem, bei Daulia, am Fuße des Parnasses, welches er am 28. August verlassen hat, in Aegina angekommen ist, hat man die Nachricht erhalten, daß 4000 Albaneser, durch die Engpässe des Oeta-Berges in die Ebenen von Turkochori, Livadia, und nach Talandi vorgedrungen sind; sie sollen drei tausend Lastthiere, mit Zwieback und anderen Mundvorräthen beladen, mit sich führen. Karatassо hatte seine Stellung bei Budonitza einige Tage vorher verlassen. Die Türken machten hier zwei Tage lang Halt, um sich zu versichern, ob in den schwierigen Pässen von Fontana und Wassiliko kein Hinterhalt liege. Die Einwohner dieser Gegenden sind in die Gebirge geflohen, und haben dem Feinde ihre Ernten überlassen. Demetrius Ypsilanti hält mit ungefähr 3000 Mann Petra, das Dorf Stevenikо, und einige andere feste Positionen des Helikon's, wie auch die Wege, die am südlichen Abhange des Parnasses nach Delphi und Salona führen, besetzt. Man glaubt, daß Karatassо sich bei Ambliani aufgestellt habe.

### Rußland.

Nachdem der General-Adjutant Fürst Mentschikoff von seiner (bei Varna erhaltnen) Wunde wieder hergestellt, und nach St. Petersburg zurückgekehrt ist, hat derselbe auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, seine Functionen als Chef des Generalstabs der Marine Sr. kaiserl. Majestät, dessen Leitung interimistisch dem Marine-Minister übertragen worden war, wieder übernommen.

Se. Majestät der Kaiser haben dem hochwürdigen Pater Constantin, ehemaligen Oeconomus des griechischen Patriarchen zu Konstantinopel zur Belohnung für die nützliche Arbeit, die er auf Befehl des höchstseligen Kaisers Alexander unternommen hatte, und so eben unter dem Titel: Von der Verwandtschaft der slavisch-russischen mit der griechischen Sprache, herausgegeben hat, den St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen.

### Dänemark.

Ihre Majestäten der König und die Königinn von Dänemark werden am 5. October die Sommer-Residenz Frederiksberg verlassen und nach Kopenhagen zurückkehren, bei welcher Gelegenheit das neuvermählte hohe Paar, Ihre königl. Hoheiten der Prinz Ferdinand und die Prinzessinn Caroline, zugleich ihren feierlichen Einzug halten werden. Die eigentliche Prozession wird von der sogenannten Freiheits-Pyramide, in der Vorstadt Vesterbroen, ihren Anfang nehmen. Man sieht schon eine Menge von Anstalten treffen, die auf eine höchst glänzende Erleuchtung hindeuten. Die Damen der ersten und angesehensten Familien in Kopenhagen haben auf Anlaß der letzten hohen Vermählung eine überaus schöne Fußdecke brodirt, um dieselbe der Prinzessinn Caroline bei ihrem feierlichen Einzuge in die Residenz als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe überreichen zu lassen. — Die Special-Revüe über die zu Kopenhagen versammelten Truppen wird mit dem 1. künftigen Monats von Sr. Majestät dem Könige eröffnet und bis zum 6. beendigt seyn, worauf die großen Militärmanöver ihren Anfang nehmen und bis zum 22. October dauern.

Am 18. September sind zwei auf der Rhede von Kopenhagen liegende russische Kriegsschiffe weiter nach der Ostsee unter Segel gegangen. — Bei Skagen ist in der Nacht zum 11. September abermals ein Schiff, und zwar der Lugger Mercurius, gestrandet. Das Schiff wurde Tags darauf gekantert, und die Takelage nebst Inventarium spoliirt am Ufer liegend gefunden. Seit langer Zeit sind daselbst nicht so viele dreimastige Schiffe gestrandet, als in diesem Herbste.

Digitized by Google

## Großbritannien und Irland.

Hr. Peel befindet sich gegenwärtig auf dem Landsitz seines Vaters. Am 28. September ist Hr. Barbour, bisheriger Gesandter der vereinigten Staaten von Nord-Amerika am Londoner Hofe, nach Liverpool abgereist, wo er sich nach Amerika einschiffen wird.

Bekanntlich hatten die Gerüchte in der Grafschaft Tipperary unlängst erklärt, daß der Zustand von Irland die Erneuerung der Aufruhr-Acte nothig mache. Allein ein Schreiben des Unter-Staatssecretärs Hrn. Geogory an den Obersheriff der Grafschaft bemerkt, daß der Vice-König eine solche Maaßregel für untauglich halte, wenigstens werde er sie erst dann der Regierung empfehlen, wenn er sich von der Unwirksamkeit der bestehenden Gesetze überzeugt glaube.

In Dublin haben gegenwärtig 10,000 Personen der arbeitenden Klasse weder Beschäftigung, noch Brot. Hieruntee befinden sich 4763 Seidenarbeiter, 1022 Arbeiter in Baumwolle, 2200 in Wolle, 150 Tapezierer. In Huddersfield müssen 13,000 unbeschäftigte Personen jetzt von dritthalb Pence jeder täglich (wochentlich einem halben Thaler) leben. In Bedfordshire und Buckinghamshire ist man nicht im Stande, die Hälfte der Armen zu ernähren.

Das wichtigste Colonisations-Project bleibt jetzt unstreitig die Ansiedelung an der Mündung des Schwanenstroms an der westlichen Küste von Neu-Südwales. Die Franzosen befuhren zuerst die Küste, und gaben den Hauptpuncten derselben Namen. Jetzt wird alles umgetauft. Die Ländereien, welche für diese Ansiedelung bestimmt sind, umfassen vom Vorgebirge Leuwin, welches am 27. Mai 1627 entdeckt wurde, an der südlichsten Spitze Australiens fünf Breitengrade, worauf eine Million Menschen glücklich leben kann. Ueppige Fruchtbarkeit, Waldungen, Quellen, Teiften, Steinkohlen bis an die hohen Gebirge hinein, die mit den blauen Beegen zusammenhängen, Häfen, ein schiffbarer Strom. Man gelangt von da Jahr aus Jahr ein in drei Wochen nach Calcutta, Madras, Ceylon, statt daß man vom Port Jackson aus sechs Wochen braucht. Als militärische Position ist diese Colonie von unberechenbarer Wichtigkeit. Sie beschützt nach Morgen die brittischen Reiche in Ostindien, nach Westen das Cap, wo bisher alle Colonisationen fehl schlugen.

Neulich hatten in einem Dorfe die Gläubiger eines Verstorbenen, dessen Leichnam als Bürgschaft einbehalten wollen, und Gerichtsboten abgeschickt, um sich der Beerdigung zu widersetzen. Die Quäker suchten die Sache zu vermitteln, und die Gerichtsdiener zogen sich zurück, mehr aus Furcht vor dem Volk, das sich gegen sie zusammengerottet hatte, als aus Rücksicht auf die Vorstellungen der Quäker. Als sie hierauf jene Männer gerichtlich belangten, daß sie ihnen bei der Ausübung ihrer Amtspflicht hinderlich gewesen, entschied das Tribunal, daß ihre Klage nicht annehmbar sei, und verbot ihnen für die Zukunft ähnliche Zwangsmaaßregeln gegen Leichname.

Eine Quäkerinn von außerordentlichen Geistesgaben und gutem Rednertalent, durchzieht jetzt, in Begleitung dreier Freundinnen, England, und hält öffentliche Predigten.

In Stamford fand unlängst eine Taufe von erwachsenen Personen und zwar auf freier Straße im Welland-Kanale Statt. Eine Frau und funf Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommen wurde. Die Frau war weiß gekleidet und die Männer trugen schwarze lange, eigends dazu gemachte Mäntel. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personnen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie dann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren hat eine solche Ceremonie nicht Statt gefunden.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung: „In der Haupt-Obligation vom 15. Mai 1822 über die bei dem Bankier N. M. Rothschild in London negocirte Anleihe von 3,600,000 Pf. Sterling hat sich die Seehandlungs-Societät die Befugniß vorbehalten, den jährlichen Amortisations-Fond nach Gutdünken zu erhöhen und eine größere als die bestimmte Kapitals-Summe abzulösen. Von dieser Befugniß will die Seehandlungs-Societät gegenwärtig Gebrauch machen.

| | |
|---|---|
| Von den ursprünglich ausgefertigten Obligationen zu | 3,500,000 Pf. St. |
| sind bis zum 1. Juli c. in 13 Terminen bereits abgetragen . . . . . | 265,350 „ „ |
| mithin jetzt noch in Obligationen vorhanden . . . . . | 3,234,650 Pf. St. |
| Hierauf sollen am 2. Jänner k. J. statt der bestimmten Summe von 24,150 Pf. St. in bereits angekauften Obligationen . . . . . | 34,650 „ „ |
| abgeführt und die dann noch verbleibenden . . . . . | 3,200,000 Pf. St., |

insofern nicht besondere Umstände es nöthig machen, auf die ursprünglich bestimmte Amortisation zurückzugehen, vom 1. Juli 1830 an halbjährlich, jedesmal am 1. Juli und 2. Jänner in, duech Verloosung zu bestimmenden Raten, jede mindestens von 320,000 Pf. St., dergestalt abgelöst werden, daß spätestens am 2. Jänner 1853 die ganze Anleihe getilgt seyn wird. Die Verloosungen werden jedesmal 6 Monate vor den Zahlungs-Terminen hier zu Berlin, in Gegenwart eines Seehandlungs-Directors und zweier vereideter Notarien, vorgenommen und die gezogenen Nummern öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 26. September 1829.

Der Chef des Seehandlungs-Instituts.

(Gez.:) Rother.

Digitized by Google

## Königreich beider Sicilien.

Das dießjährige Budget des Königreichs Neapel bestimmt die Einnahme auf 26,657,038 Dukati (à 1 fl. 37 kr. 1⅛ Pf. C. M.), nämlich Grundsteuer 7,441,260 Dukati, Mahlsteuer 1,253,970 Dukati, andere Taxen 179,105 Dukati. Zölle 3,678,000 Dukati. Salz-Accise 3,000,502 Dukati, Accise in Neapel 1,950,000 Dukati, Kornabgabe in Neapel 108,145 Dukati, Einnahme von Tabak 840,000 Dukati, andere indirecte Steuern 186,117 Dukati, Einschreibegelder und Stempel 1,070,000 Dukati, Lotterie 1,300,000 Dukati, Post 303,982, Varia 1,086,999 Dukati, Abzug eines Zehntels der Gehalte 1,165,29 Dukati, Beitrag von Sicilien zu gewissen Ausgaben 3,084,570 Dukati. Die Ausgabe beträgt 27,342,606 Dukati, also 685,568 Dukati (822,000 Thlr.) mehr als die wahrscheinliche Einnahme, und zwar die Präsidentschaft des Ministerraths 22,380 Dukati, das auswärtige Ministerium 358,546 Dukati, das Justiz-Ministerium 736,242 Dukati, das Cultus-Ministerium 46,476 Dukati, das Finanz-Departement 14,971,292 Dukati, (das königlichr Haus 1,986,000 Dukati, die Gehalte ꝛc. 10,132,520 Dukati, die Finanzverwaltung 2,369,052 Dukati, das Material 492,720 Dukati,) das Ministerium des Innern 2,052,385 Dukati, das Kriegs-Departement 7,377,288 Dukati, das Seewesen 1,557,431 Dukati, die allgemeine Polizei 250,566 Dukati. Die Staatsschuld beträgt 5,190,850 Dukati 5 pCt. Renten; vor 14 Jahren belief sie sich auf nur 1,420,000 Dukati.

## Päpstliche Staaten.

In dem geheimen Consistorium, welches am 28. September im Quirinal-Pallaste gehalten wurde, sind der hochw. Hr. Joseph Veit Burg, Bischof von Rodiopolis in partibus infidelium als Bischof von Mainz, der hochw. Hr. Joachim Baillon, Priester aus der Diöcese von Grenoble, Doctor der Theologie, als Bischof von Dijon, der hochwürdige Hr. Franz Maria de Gualy, ehemaliger General-Vicar von Rhodez und Chartres, als Bischof von Saint-Flour, der hochw. Hr. Philipp Maria Carron, gegenwärtig General-Vicar der Diöcese von Nevers, als Bischof von Le Mans, und noch einige italienische und spanische Bischöfe präconisirt worden.

Der außerordentlichr Botschafter Sr. katholischen Majestät beim heil. Stuhle D. Gomez Labrador war am 29. September von Neapel wieder zu Rom eingetroffen.

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

Im Schweizer-Kanton Tessin hat das ungestüme Wetter in der vorletzten Woche des September vielen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Ebenen unter Wasser gesetzt, Brücken und Weinhügel fortgerissen, Straßen mit Schutt bedeckt oder in Wasserströme verwandelt. Zu Cavolago sind durch die Gewalt des Wassers Felsenkeller zusammengestürzt. Zu Chiasso drang das Wasser in das Kaufhaus, füllte es 16 Fuß hoch an und verdarb für 30,000 Fr. Waaren. Im Bezirk von Lugano war man am 14. Zeuge eines Naturereignisses, dergleichen Niemand eines erlebt hatte. Erst wehete ein heftiger Sturm Morgens 5 Uhr über den See, dann zog eine ungeheure Menge Windwirbel das Wasser zu nie gesehener Höhe; es drang in die Häuser; Wasserhosen zogen über den See her, hoben in den Häusern am Ufer die Dächer ab, rissen Ziegel und Latten fort, warfen Kamine nieder und Menschen zur Erde, es schien, als sollte kein Stein der Häuser auf dem andern bleiben. Eben so groß war der Schaden in Gärten und Weinbergen. Bäume aller Art wurden gebrochen oder entwurzelt; darauf lösten sich die Wolken in Wasser auf, und nach einem halbstündigen Platzregen, von Donner und Blitz begleitet, trat das heiterste Wetter ein. Man achtete es für ein großes Glück, daß Niemand umkam. Jenseits des Monte-Cenere ist die Verwüstung noch größer. Die Ebene von Magadino bis Bellinzona ist ein förmlicher See. Der Tessin hat alle Dämme durchbrochen, Wohnungen, Bewohner und Heerden fortgerissen, und ist schäumend in die Stadt Bellinzona gedrungen, welchr schon durch andere Bäche zur Hälftr in einen See verwandelt war. Allenthalben her hörte man Nothschüsse, aber man konnte keine Hülfe leisten; die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Die prächtige Brücke über den Tessin, ein Meisterwerk des noch lebenden Baumeisters Pocobelli, hat der Gewalt des Wassers widerstanden, ungeachtet sie von demselben in nicht unbeträchtlicher Höhe überfluthet ward.

## Teutschland.

Die Versammlung der Naturforscher Teutschlands zu Heidelberg wurde am 24. September mit der sechsten Sitzung geschlossen. Die Zahl der Theilnehmer vermehrte sich bis zum Schlusse der Sitzungen noch täglich; ein den 24. erschienener Nachtrag zahlte 59 später angekommene Mitglieder auf, deren Gesammtzahl nun 288 betrug. Die theils in der allgemeinen Versammlung, theils in den einzelnen Sectionen gehaltenen Vorträge waren äußerst zahlreich und mannigfaltig, viele für die Naturwissenschaften von großem Interesse. Der geheime Hofrath von Tiedemann gab am Schlusse der Sitzungen einen kurzen Ueberblick der abgehandelten Gegenstände; nach den Wissenschaften geordnet war die Zahl der Mittheilungen und Vorträge über physikalische Gegenstände 23, über Chemie 12, über Mineralogie und Grognosie 13, über Botanik und Pflanzen-Physiologie 15, über Zoologie 11, über vergleichende Anatomie 7, über Anatomie und Physiologie des Menschen 8, über Therapie 9, über practische Medicin und Chirurgie 16. Die Stadt Heidelberg ließ eine Denkmünze aus Bronze prägen, womit jedes der anwesenden Mitglieder beschenkt wurde; auf der Vorderseite stehen die Worte: „zur Erinnerung an Heidelberg.“ die Rückseite stellt Heidelberg vor mit der Umschrift: „der Gesellschaft der teutschen Naturforscher und Aerzte.“ In

Digitized by Google

der Grooß'schen Buchhandlung erschien eine Charte, auf welcher alle Orte eingezeichnet sind, von welchen Naturforscher anwesend waren; zu den entferntesten Puncten gehören Archangel, Petersburg, Dorpat, Pesth, Dublin, London, Edinburg, Paris, Genf, Florenz, die Insel Martinique.

Die israelitischen Großhändler, Gebrüder Marx in München, haben statt der beiden hölzernen Tafeln, worauf bisher das Gebet für Sr. Majestät den König in hebräischer und teutscher Sprache enthalten war, zwei Marmortafeln in der Synagoge aufrichten lassen, auf denen das Gebet in vergoldeten Buchstaben angebracht ist. Sr. Majestät der König hat vermittelst eines Rescripts vom 17. September, den Gebrüdern Marx für diese Schenkung sein königliches Wohlgefallen zu erkennen gegeben.

Am 1. October war in Kassel der königlich-preußische Geschäftsträger am kurfürstlich-hessischen Hofe, Legationsrath von Hänlein, von Fulda angekommen.

---

Wien, den 11. October.

Se. k. k. Majestät haben den Hauptmann des walachisch-illyrischen Gränz-Regiments, Georg Liubimiresko, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates, mit dem Prädicate „von Siegberg," taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

---

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren die Pariser Zeitungen vom 3. d. M., auch die Augsburger allgemeine Zeitung noch nicht eingetroffen.)

---

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Zu Berlin sind interessante neuere Nachrichten von der Expedition des Baron A. von Humboldt und des Professor Rose aus Berlin ꝛc. eingegangen. Wir haben schon erwähnt, daß die Gelehrten sich bewogen gefunden ihre Reise bis nach der chinesischen Gränze auszudehnen. In den Kirgisensteppen jenseits des Ural fanden sie eine Pest, die sich zuerst am Vieh zeigte und hernach auch auf die Menschen fortpflanzte. Die Reisenden bildeten aus sich selbst eine wandernde Quarantaine-Anstalt, so daß nur einige Personen angewiesen waren, mit den Kirgisen zu communiciren. Auf diese Weise entzog man sich glücklich der Gefahr, obgleich man später die Bemerkung gemacht hatte, daß von Seite der Bedienten die Maaßregeln nicht in ihrer ganzen Strenge befolgt worden waren. An der chinesischen Gränze angelangt, besuchten sie den chinesischen Gränzposten, welcher von einem chinesischen Offizier Schim-fu commandirt wurde. Dieser Offizier war kürzlich aus Pecking angekommen und hatte seine weite Reise in vier Monaten zu Pferde zurückgelegt. Er nahm die teutschen Gelehrten sehr wohl auf und schien überhaupt ein Mann von einiger Bildung. Bei einem Gegenbesuch, den er, von seiner Station aus, dem Hrn. Baron in dessen Zelte machte, ließ man ihm Teppiche legen, bediente ihn, und der Baron schenkte ihm ein Stück feines blaues Tuch, welches von Hrn. Schim-fu sehr wohl aufgenommen wurde. Er erwiederte das Geschenk mit vier chinesischen Büchern, die natürlich auch den Reisenden sehr willkommen waren. Die chinesischen Soldaten, welche ihren Offizier bei dem Besuch begleiteten, beschenkte man, in Ermanglung anderer Gegenstände, mit Stückchen weißen Zuckers, worüber sie, zur Ueberraschung der Expedition, eine fast kindische Freude blicken ließen. Von diesem chinesischen Gränzposten aus, nach welchem übrigens mehrere russische Beamte und ein ansehnliches Gefolge die Gelehrten begleitet hatten, wurde bei dem besten Wohlseyn die Rückreise angetreten.

---

Literarische Notiz.

Der 9. bis 14. October des Jahres 1529 waren für Wien Tage harter Bedrängniß, aber auch eben so viele Tage der Verherrlichung österreichischer Heeresstapferkeit und Bürgertreue, die nicht allein in unsern vaterländischen Annalen, sondern in der Weltgeschichte für ewige Zeiten glänzen werden. — Soliman der Große war mit seinen bis dahin unbesiegten Heeren am 27. September 1529 vor Wiens Mauern erschienen; am 9. October begann der erste Sturm, welcher abgeschlagen, am 11. und 12. eben so fruchtlos wiederholt wurde, und endlich am 14. an der unerschütterlichen Tapferkeit der Vertheidiger, zur gänzlichen Entmuthigung der Belagerer scheiterte, so daß die Morgenröthe des 15. schon das verlassene Lager der Janitscharen beleuchtete und Wien am Vormittag des Thereſientages seine Befreiung mit einem herrlichen Hochamte im Dome zu St. Stephan feierte.

Zur dreihundertjährigen Jubelfeier dieser Belagerung hat uns Herr Hofrath von Hammer mit einer Beschreibung derselben, zum Theil aus bisher noch unbekannten christlichen und türkischen Quellen (im Verlage bei K. A. Hartleben in Pest) beschenkt. Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Kronprinz haben huldreichst die Widmung dieses Werkes anzunehmen und das auf Veranstaltung des Verlegers eigends zu diesem Zweck auf Pergament gedruckte Dedications-Exemplar aus den Händen des Verfassers zu empfangen geruht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung der im Fache der Militär-Verwaltung ergangenen Gesetze und Normal-Verordnungen. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. Vom Jahre 1818 bis 1825. 8 Jahrgänge in Fol. Der Jahrgang von beyläufig 60 bis 90 Druckbogen kostet ungebunden 3 fl. C. M. Jeder Jahrgang einzeln 4 fl. Die Fortsetzung dieser Sammlung ist unter der Presse und wird möglichst schnell folgen.

Digitized by Google

Nro. 286

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 13. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 11. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.878 | 28 | 3. | 7 L. 9 P. | + | 5.0 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.819 | 28 | 7 | 0 | + | 6.9 | W. | mittel. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.735 | 28 | 6 | 5 | + | 5.0 | W. | stark. | Regen. |

## Spanisches Amerika.

Das Journal du Commerce vom 4. October meldet unter der Aufschrift: „Spanische Expedition" Folgendes: „Die Division des Admirals Laborde ist am 24. Juli im Hafen von Punta de Xeres vor Anker gegangen. Die Ausschiffung der Truppen wurde am 27. bewerkstelliget; am 28. setzten sie sich gegen Tampico in Marsch, während die Escadre ihre Richtung nach demselben Puncte nahm. Am 31. ging die Fregatte Restauracion mit drei Transportschiffen nach der Havannah unter Segel. Am 13. August begegnete sie der Goelette Galga, mit welcher sie eine Unterredung pflog. Diese Nachrichten waren in der Havannah angelangt, von woher man sie uns unterm 22. August übermacht hat. Sie waren von einer Abschrift nachstehender Proclamation begleitet, welche der Admiral Laborde am 28. Juli, am Tage des Aufbruches der gelandeten spanischen Truppen nach Tampico, an die Soldaten und Seeleute der Expedition erlassen hatte: „Ich sehe mit Freuden alle meine Hoffnungen in Erfüllung gehen; ich wußte, daß ich tapfere Spanier befehligte, und rechnete, als ich zu Havannah das Wort an sie richtete, auf ihre Tapferkeit, die allein die Hindernisse, welche die Natur unserer Landung entgegenstellte zu überwinden vermochte. — Der Gott der Heerscharen hat unsere Anstrengungen beschirmt. Das spanische Panier weht von Neuem auf den Gestaden Mexico's, und der tapfere Vortrab des königlichen Heeres hat sie bereits mit euch mit seinem Jubel begrüßt. Tausend Siegesrufe, aus eurem Innern erschollen, haben diese durch eure Altvordern verherrlichten edlen Insignien feiernd begrüßt. Die ganze Welt hält ihre Blicke auf euch gerichtet, und wird bald eure Tapferkeit bewundern. Ein solches Unternehmen war eurer würdig. Freut euch Matrosen und Soldaten; der König unser Herr, der Vater seiner Völker, unser theuerer Ferdinand VII., wird an der Erzählung eurer Großthaten Wohlgefallen empfinden; ich versichere euch dessen, und danke euch in seinem Namen. — Zollen wir dem Allerhöchsten unsern Dank und lassen wir der gesammten Welt den Ruf vernehmen, welchen uns die zärtlichste und aufrichtigste Anhänglichkeit an unsern Monarchen entlockt: Es lebe der König! Am Bord des Soberano zu Punta de Xeres, an den Küsten Neuspaniens, am 28. Juli 1829."

Man schreibt aus Guatemala unterm 6. Juli: „Der Congreß hat gleich nach seiner Zusammenkunft einen provisorischen Präsidenten ernannt, und zu diesem Posten Hrn. José Franc. Barundia berufen. Dieser Mann lehnte das Amt zu wiederholten Malen ab, mußte es jedoch annehmen. Er ernannte hierauf Hrn. Pedro Melino zum Staatsminister und Hrn. Majorga zum Finanzminister. Eine Schaar von 1000 Mann sollte unter dem General Morazan nach Nicaragua abgehen, um daselbst die Ordnung herzustellen. Die früheren Autoritäten sind des Hochverraths schuldig erklärt worden, doch steht es den Meisten frei, mit Zurücklassung des dritten Theils ihres Vermögens für die Regierung, das Land zu verlassen. Viele sind bereits der Haft entlassen und haben nur noch Stubenarrest. Die Spanier und Fremden, welche die Partei der Besiegten ergriffen hatten, müssen das Land räumen. Wie es scheint, wird kein Blut vergossen werden. Uebrigens befinden sich die Finanzen des Staats in sehr trauriger Lage und ohne Aussicht auf Besserung."

## Portugal.

Pariser Blätter vom 4. d. M. enthalten folgende Proclamation, welche der Graf von Villaflor am 26. August zu Angra (der Hauptstadt von Terceira) erlassen hatte: „Einwohner der Açoren! Am 11. d. M. vereinigte sich eine Escadre, welche der Usurpator der portugiesischen Krone Ihrer Majestät der Königinn Dona Maria II. geraubt und Truppen, die derselbe durch seine Arglist verführt, und zur Unterstützung der Rebellion gezwungen hat, die Insel Terceira anzugreifen, von welcher sie zurück, und in die Flucht geschlagen oder zerstreut worden sind. Der größte Theil

Digitized by Google

dieser Soldaten ist theils in den Fluthen begraben, theils zwischen den Klippen zerstreut, oder gezwungen worden, die Waffen vor den Vertheidigern des Thrones und der Gesetze zu strecken. — Die fliehende Escadre hat in diesen Gewässern kaum einige Fahrzeuge zurückgelassen, deren Anzahl täglich abnimmt, und die der Winter bald vollends vertreiben dürfte. Es liegt nun an euch, ihr unterdrückten Bewohner der Açoren, eure getreuen Gesinnungen durch die Vertreibung der Werkzeuge der Tyrannei und durch die Verkündigung der rechtmäßigen Regierung unserer geliebten Königinn zu bewähren, höchstwelche uns als ihre Kinder betrachtet, und aus Liebe sowohl als aus Gerechtigkeit euch unter ihrem schützenden Scepter zu vereinigen bestrebt ist. Ich habe in meiner Eigenschaft als Statthalter und General-Capitän dieser Inseln, getreu den Gesinnungen und Gefühlen, welche die Menschlichkeit unserer Königinn einflößen, allen denen, welche die Waffen gestreckt haben, das Leben geschenkt; die Menschlichkeit und die Milde haben den Sieg gekrönt. Den Absichten Ihrer Majestät gemäß, sind diejenigen unglücklichen Einwohner eurer Inseln, die unter dem Panier der Tyrannei gedient haben, und in meine Gewalt gerathen sind, der Freiheit und ihren Familien wieder geschenkt worden. Ihr werdet Bewohner der Açoren, aus ihrem Munde den Unterschied vernehmen, der zwischen der wilden Regierung des Usurpators und der väterlichen Autorität einer rechtmäßigen Fürstinn obwaltet. Ihr werdet ferner vernehmen, wie die Ruhe, die im Innern dieser Insel herrscht, beschaffen ist, und durch welche imposante Mittel die Bewohner Terceira's ihre Wohlfahrt und Sicherheit zu schirmen wissen. — Einwohner der Açoren! Haltet euch von diesem Tage an überzeugt, daß der Verkehr zwischen euren Inseln und der von Terceira weit entfernt, im Geringsten verhindert zu werden, offen bleibt, und stets mit vollkommener Redlichkeit gehandhabt werden wird; eure Schiffe werden in allen Häfen dieser Insel Einlaß und Schutz, eure Waaren wechselseitigen Verkauf und Austausch finden, und der Schutz Ihrer Majestät sich auch auf euch erstrecken, wenn ihr befreit und enttäuscht Huld entsprechen werdet. — Im Regierungspallaste zu Angra am 26. August 1829. Unterz.: Graf de Villaflor."

### Großbritannien und Irland.

Am 30. September begab sich Lord Aberdeen nach Windsor, wo er eine Audienz beim Könige hatte.

Der russische Botschafter, Fürst Lieven und der Graf Matuscewicz hatten am 29. September eine zweistündige Conferenz mit dem Grafen Aberdeen. Auch der französische Geschäftsträger arbeitete mit dem Letztern.

Mehrere Londoner Journale behaupten, der Herzog von Cumberland werde zum Oberbefehlshaber der englischen Armee ernannt werden.

Die Consols wurden am 1. d. M. mit 89¼, ⅜ auf Abrechnung und mit 89⅜, ⅜ gegen Geld eröffnet, und standen um 2 Uhr 89⅜.

### Frankreich.

Das Collegium des ersten Bezirks des Tarn hat am 29. September den royalistischen Candidaten Hrn. von Gelis mit 273 unter 429 Stimmen zum Deputirten gewählt. Hr. Hernoux ward von dem ersten Wahlbezirk der Cote d'or unter 651 Stimmen mit 371 zum Deputirten ernannt. Er ward von französischen Journalen als constitutionneller d. h. im Sinne dieser Blätter liberaler Candidat bezeichnet.

Nach dem Journale du Cher vom 30. September soll Hr. von Fussy, Deputirter des Cher (ein Freund des Hrn. Hyde de Neuville) nach dem Beispiele und im Sinne des Grafen von Preissac auf das Circularschreiben des Hrn. von Labourdonnaye geantwortet, und seine Entlassung von der Präfectur des Indre eingereicht haben.

Die 5Percents wurden am 2. d. M. mit 107 Fr. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 30 Cent. eröffnet und geschlossen. — Am 3. d. M. wurden die 5Percents mit 107 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 45 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 40 Cent. geschlossen. — Die Gazette de France vom 3. Abends enthielt nach Briefen aus Konstantinopel vom 10. September die Nachricht, daß der Großherr die russischen Friedens-Vorschläge angenommen habe.

### Päpstliche Staaten.

In dem am 28. September im Pallaste des Quirinals gehaltenen geheimen Consistorium ist von Sr. Heiligkeit, auch der hochw. Hr. Joh. Bernhard Galura, Bischof von Anthedon, fürstbischöflich Brixner Weihbischof und General-Vicar in Vorarlberg als Bischof von Brixen präconisirt worden.

### Preußen.

Berliner Blätter melden: „Am 2. October Abends nach 11 Uhr, traten in die, in Neu-Moabit gelegene Wohnung des Victualienhändler Gantzer, zu dessen allein noch anwesender Ehefrau, zwei derselben unbekannte Männer ein, und begehrten Beherbergung, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Branntwein verzehrt hatten, forderte der eine derselben den Andern zur Bezahlung auf, wonächst dieser der verehelichten Gantzer mittelst eines in einem Schnupftuch eingewickelten Steines einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß sie hülferufend zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemann der Gantzer und dessen Knechte, Schöneberg, verfolgt, eingeholt und mit ihnen handgemein, wobei jedoch letztere beide, und zwar der Gantzer durch einen Stich ins Herz, der Schöneberg aber durch mehreee Stiche, ermordet wurden. Auch der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow, der jenen auf ihr Geschrei zu Hülfe eilen wollte, ward von den,

Digitized by Google

ihm an der Thür seines Hauses entgegen tretenden Mördern überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehelichte Gantzer aber und der tödtlich verwundete Schadow sind zur Charitee gebracht, woselbst letzterer Mittags den 3. October gestoeben ist.

Auf dem am 21. September beendigten dießjährigen Mariä-Geburt-Markt in Breslau befanden sich 1149 Feilhabende, unter ihnen: 51 Bandhändler, 49 Händler mit baumwollenen Waaren, 44 Gräupner, 15 Kammacher, 161 Leinwandhändler, 100 Händler mit ausgearbeiteten Häuten, 16 Pfefferküchler, 16 Putzwaarenhändler, 14 Spitzenhändler, 14 Seifensieder, 196 Schuhmacher, 37 Tuchfabrikanten, 18 Zwirnhändler, 75 Töpfer, 20 Tischler, 43 Böttcher. Von den Verkäufern waren aus Breslau 406, aus andern Städten Schlesiens 669, aus andern Provinzen der Monarchie 33, aus dem Königreich Sachsen 19, und aus den österreichischen Staaten 22. Die verkäuflichen Waaren wueden in 457 Buden, in 301 Schragen, auf 143 Tischen und auf 248 Plätzen auf der Erde, feilgeboten.

### Königreich der Niederlande.

Die Haager Staats-Courant enthält Folgendes: „Die Eingeboenen von Tidor, Ceram und andeen Theilen des Archipels der Molukken hatten seit alten Zeiten die Küsten der ausgedehnten Insel Neu-Guinea besucht, allein ihr Handel war sehr beschränkt geblieben, wegen des ungesitteten Zustandes der Einwohner und des Mangels an einer schützenden Herrschaft für Personen und Eigenthum. Um hiefür nach und nach zu sorgen, gefiel es S^r. Majestät vor einiger Zeit, zu befehlen, daß die Westküste von Neu-Guinea genauer aufgenommen und eine niederländische Niederlassung auf derselben errichtet, demnächst auch die ganze Küste feierlich in Ihrem Namen im Besitz genommen werden solle. Zur Vollziehung dieses Beschlusses wurden durch die indische Verwaltung nach Neu-Guinea abgesandt; die königliche Korvette Triton, unter dem vormaligen Capitän-Lieutenant Steenboom, und der Colonial-Brigg Iris, auf welchen Schiffen sich befanden: der zum Commissarius für die Errichtung der Niederlassung ernannte H^r. van Delden; H^r. Macklot und andere Mitglieder der Commission zu naturwissenschaftlichen Untersuchungen im niederländischen Indien; der Schiffs-Lieutenant Boers, beauftragt mit nautischen Beobachtungen; und der Infanterie-Lieutenant Schreiber, der den Befehl über die dort zu lassende Besatzung führen sollte. — Nachdem der, früher durch den Schiffs-Lieutenant Kolff entdeckte Dourga-Fluß genauer aufgenommen und für die Niederlassung ungeeignet befunden worden, ward die Küste weiter nordwärts untersucht und entdeckte man endlich unter 3° 42′ südlicher Breite, und 133° 57′ östlicher Länge, eine bis dahin ganz unbekannt gebliebene Bai, welcher der Name Triton-Bai gegeben, und die zu dem vorhabenden Zwecke durchaus geeignet befunden wurde. In dieser Bai ward mit Hülfe der Eingebornen, die hier gutartig und nicht ganz uncultivirt sind, eine kleine Feste aufgeführt, welche den Namen Fort Dubus *) erhielt, und auf welcher am 24. August 1828 bei der Feier des königlichen Geburtstages die niederländische Flagge aufgezogen, und eine Proclamation erlassen ward. (Es folgt nun diese, von H^rn. van Delden erlassene Proclamation in extenso, wodurch derselbe im Namen des Königs Besitz nimmt von dem Theile Neu-Guinea's und der innerhalb liegenden Landstrecken, der beim 141° L. von Greenwich auf der Süd-Küste anfängt, und sich von da westlich, nordwest- und nördlich bis zum Cap der guten Hoffnung hin erstrecke, mit Vorbehalt jedoch der Rechte, welche der Sultan von Tidor auf die Districte von Masari, Karondefer, Ambarssnea und Ambeepon haben möchte.) Während der kurzen Reise der königlichen Korvette Triton und des Briggs Iris längs der Küste von Neu-Guinea sind schon einige wichtige Beobachtungen für Geographie, Naturhistorie und Seefahrtskunde gemacht worden. Das dauernde Verbleiben einer niederländischen Besatzung auf jener Insel wird ohne Zweifel Anlaß zu wichtigeren Entdeckungen geben, unter anderm zu einer bestimmten Untersuchung des Dourga-Flusses, wobei sich vielleicht zeigen wird, daß es eine Meerenge ist, welche den südwestlichen Theil von Neu-Guinea zu einer besondern Insel macht."

Im Pallaste der Prinzessinn von Oranien ist durch Einbruch ein Juwelendiebstahl verübt worden, dessen Betrag das Journal der Belge auf 4 Millionen Gulden angibt.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

In der Schweiz leiden die Erdgewächse sehr durch das Regenwetter. An vielen Orten konnte das Korn nicht geschnitten werden, Aehren keimen auf dem Halme aus; in den untern Gegenden konnte man aus dem gleichen Grunde den geschnittenen Hafer nicht einsammeln, er ist so mit Gras durchwachsen, daß er an mehreren Orten untergepflügt wird. Im Allgemeinen ist jedoch die dießjäheige Korn-Ernte immer noch besser ausgefallen, als in andern trocknen Jahren; auch der Obsterteag ist reichlich. Bemerkenswerth ist die lange Dauer der Kieschen; den 22. September wurde am Wochenmarkte zu Bern das Pfund noch um 2 kr. verkauft. — Auch in Bündten haben Ueberschwemmungen an Straßen, Brücken, Wehren und Gebäuden großen Schaden angerichtet. Zu Grono im Misoxer-Thale riß die Calankasca auch Häuser mit sich fort. Vom Fuße des Splügerberges bis zum Comersee sind die Straßen nur noch für kleine Fuhrwerke gangbar; kaum wird die Kunststraße in diesem Herbst wieder brauchbar werden. Schnell wird hingegen die Fahrstraße vom Fuße des Bernhardins gegen Bellinzona, dann in und um die Via

*) Nach dem königlichen General-Commissär auf Java, Burggrafen Dubus de Ghisignies.

Digitized by Google

mala und zwischen Thusis und Kazis hergestellt. Die starken Bündtner Steinwehre im Domleschk und von Chur abwärts bis unter Mayenfeld hielten alle Stoße aus; die schwächern, oberen aber und in Folge dessen auch die tiefer liegenden St. Gallischen wurden theilweise zerstört, nur die Nagazer erretteten die Communication; auch unter dem Luzienſteig im Lichtensteinischen war die Communication unterbrochen. — Aus dem Kanton Tessin erhält man umständlichere Nachrichten über das zu Bellinzona, und weit mehr noch in den Umgegenden, verursachte Unheil an Weinbergen, Feldern, Gemäuern, selbst Häusern, die klägliche Flucht der Augustiner-Nonnen und den Untergang zweier Männer in der Berggemeinde Carasso. Aus den Flußbetten und über die Gefilde ragen große Felsblöcke als Zeugen der schauervollen Tage. Das Livinerthal hat minder gelitten, als man Anfangs besorgte; die Straße ist frei.

## Teutschland.

Am 4. October, erzählt die Münchener Zeitung, besuchten St. Majestät der König und St. königliche Hoheit der Kronprinz die mit Fresco-Malereien aus der vaterländischen Geschichte reichgeschmückten Arkaden des Hofgartens. Höchstdieselben wurden am Eingange von dem Professor der Akademie der Künste, Clemens Zimmermann, und den Künstlern Herrmann, Hiltensperger, Kaulbach und Rockel, ehrfurchtsvollst empfangen, und geruhten hierauf Ihr Wohlgefallen über die trefflichen und wohlgelungenen Kunstwerke wiederholt und laut auszusprechen. Der Monarch wollte nicht, daß die Gemälde von einer Wache beaufsichtigt würden. „Meine Herren," sagte Er, als man Beaufsichtigung räthlich fand, „die Gemälde bleiben unbewacht, man muß ohne Mißtrauen den Gemeinsten im Volke an den Anblick des Schönen gewöhnen."

Am 4. October erhielt auch St. Excellenz der General-Lieutenant Max Graf von Preising Moos vor dem Hochamte in der Hofkirche den Capitänstab der königlichen Leibgarde der Hartschiere.

Die Speyerer Zeitung schreibt: „Oeffentliche Blätter, und zwar namentlich aus dem jenseitigen Baiern, enthalten folgenden Artikel: „So eben vernehmen wir, daß der Landrath des Rheinkreises seine außerordentliche Sitzung, welche er in Folge Spezialauftrags St. Majestät des Königs wegen Einführung des baierisch-würtembergischen Mauthsystems in diesem Lande hielt, geschlossen hat. Der Landrath soll sich, mit Modificationen, für die Einführung der Mauth ausgesprochen haben." Da die fragliche außerordentliche Sitzung des Landrathes durchaus eine geheime war, so ist nicht abzusehen, woher jene Blätter diese Nachricht erhalten haben könnten; dieselbe ermangelt daher aller Glaubwürdigkeit und ist überdieß im höchsten Grade unwahrscheinlich, was sich ohne Zweifel auch seiner Zeit erweisen wird."

## Wien, den 12. October.

Das Allerhöchste Namensfest St. Majestät des Kaisers am 4. d. M. wurde zu Oberdöbling nächst Wien durch die Weihe der neu erbauten, der Bekehrung des heiligen Paulus gewidmeten Pfarrkirche verherrlichet. Durch die Gnade des erhabenen Monarchen sahen die Gemeinden Döblings den Jahrzehnte lang gehegten frommen Wunsch erfüllt, an die Stelle der uralten, jedoch kleinen, unansehnlichen, und vom Zahne der Zeit fast ganz verwitterten Kirche, eine vom Grunde aus neu, fest, dauerhaft, einfach und würdevoll hergestellte Pfarrkirche zu erhalten, welche der Zahl und dem Bedürfnisse der Pfarrgemeinde durch Raum und Ausstattung vollkommen entspricht. Durch die besondere Milde St. k. k. apostol. Majestät, als Patron, und durch Beiträge des Herrschafts-Besitzers, Anton Edlen von Wärty, und vieler andern Menschenfreunde, dann durch die mit manchen Aufopferungen verbundenen Leistungen der Gemeinden Ober- und Unterdöbling war der Kirchenbau binnen drei Jahren zur Vollendung gefordert, und den Bewohnern dieses anmuthigen Ortes endlich am 30. August d. J. die Freude zu Theil geworden, zu diesem Hause des Herrn den Grundstein, welchen der hochwürdige Herr Weihbischof, Johann Michael Leonhard, Bischof von Alalia, weihte, durch den Herrn Regierungs-Präsidenten, Franz Grafen von Klebelsberg, feierlich gelegt zu sehen. Die Weihe der Kirche selbst wurde von dem hochwürdigsten Fürst Erzbischofe von Wien, Leopold Maximilian aus dem Hause der Grafen von Firmian, unter Assistenz der hochwürdigen Domherren des Wiener-Metropolitan-Kapitels, Joseph Plez, Augustin Turzan und Franz Zenner, der Herren Pfarrer sämmtlicher umliegenden Ortschaften und eines sehr zahlreichen Clerus, und unter eifrigen Gebeten vieler hochansehnlicher Gäste und des sehr zahlreich versammelten Volkes auf das Feierlichste am 4. d. M., als dem Tage vollzogen, an welchem die beglückten Gemeinden durch vielfache Bande der Dankbarkeit zu den heißesten Segenswünschen für den besten Landesvater sich hingerissen fühlen mußten. Nach der Weihe las der hohe H. Pontificant die erste Messe in dem neu eröffneten Gotteshause, und die Versammlung endete die Feier mit inbrünstigen Gebeten für das bleibende Wohl St. Majestät des Kaisers und des allerdurchlauchtigsten Herrscherhauses, dessen Milde und Gnade den Einwohnern Döblings ewig unvergeßlich seyn wird.

---

Am 12. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 152½; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 57¼; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1222 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Alex. Beatson's Nachtrag zu seinem neuen Systeme des Ackerbaues mit Vermeidung der gewöhnlichen Bestellungsweise durch Kalk, Stalldünger und reine Sommerbrache, in Folge einer mehrjährigen Erfahrung zu Knowle-Farm in der Grafschaft Sussex, nebst Beschreibung der Construction und des Gebrauches seines ganz neuen Ackerwerkzeuges, mit nachträglichen Erläuterungen in Beziehung auf das Brennen von Thon- und Ackererde mittelst der Stoppeln zur Verwendung als Düngermateriale. Aus dem Englischen übersetzt von C. E. Mayer. In gr. 8. mit 3 Kupfertafeln. Wien, 1830. Preis: 45 kr. brosch. 50 kr. C. M.

Digitized by Google

W 1 — K ZEITUNG 1829

Nro. 287

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 14. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 12. October. | Zu der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.628 | 28 Z. 4 L. 8 P. | + 6.5 | W. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.574 | 28 4 0 | + 10.0 | W. | sturm. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.615 | 28 4 9 | + 6.0 | W. | — | Wolken. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 30. September meldet: „Seit dem Erscheinen unseres letzten Blattes *) ist unsere Ruhe durch einen Unfall im Lager der Truppen innerhalb des Sanitäts-Cordons etwas gestört worden. Es haben zwei verdächtige Todesfälle Statt gefunden, und drei Soldaten sind, mit mehr oder minder sicheren Zeichen der Pest, in die Hafen-Quarantaine gebracht worden. Man hat sogleich die thätigsten Maaßregeln ergriffen, um den Folgen dieses Vorfalls vorzubeugen. Sämmtliche Militärs, die man compromittirt glauben konnte, sind in die provisorische Prokhoroff'sche Quarantaine gebracht, und das ganze Lager ist einer allgemeinen Purification unterworfen worden. Die Militärs dieses Lagers ziehen nicht mehr auf die Wache, und neue Truppen sind ins Innere des Cordons zum Dienste eingerückt, welcher durch das Verschwinden jeder Gefahr in der Vorstadt Moldavanka, wo seit dem 27. August kein Pestfall, ja nicht einmal ein Verdacht eines Pestfalles, Statt gefunden hat, bedeutend vermindert worden ist. In der Stadt, wie in den Vorstädten, und in den umliegenden Dörfern geht alles zum Besten, und nirgends findet sich ein verdächtiges Symptom. Die Dorfer Ussatovy und Kujalnik treten heute in volle Freiheit, und alle Vorsichtsmaaßregeln, welche man hinsichtlich der Bewohner derselben, bis zum Ablauf der Beobachtungs-Frist, seit der Rückkehr in ihre Häuser befolgt hatte, sind aufgehoben. Man hat heute Morgens daselbst ein Te Deum zur Danksagung gesungen, worauf Gottesdienst für die Ruhe der Seelen der während der Existenz der Seuche Verstorbenen gehalten wurde."

In einem Schreiben aus Odessa vom 2. October heißt es: „Am 1. d. M. ist die Ermächtigung von St. Petersburg hier angelangt und bekannt gemacht worden, die Ausfuhr aller während des Krieges verboten gewesenen Handels-Artikel aus allen Häfen des Schwarzen und des Azoff'schen Meeres zu gestatten. In Folge dieser Bewilligung werden mehrere Kauffahrer ehester Tage mit Getreide-Ladungen nach Konstantinopel abgehen. — Der Gesundheitszustand unserer Stadt und Gegend ist sehr befriedigend. Ussatovy-Khutora und Kujalnik sind vollkommen frei; in der Moldavanka ist nichts Bedenkliches vorgefallen und man erwartet auch dort die Quarantaine-Maaßregeln ganz aufhören zu sehen. Im Lager der verdächtigen Soldaten ist ein Weib neuerdings krank geworden, allein es ist nicht entschieden, daß es die Pest sei, an der sie erkrankte. Die Vorsichtsmaaßregeln, welche hinsichtlich dieser Truppen getroffen worden sind, beruhigen vollkommen, und die Behörden haben sogar erlaubt, daß man auf der Steppe zwischen dem Gebiete des alten und neuen Freihafens auf die Jagd gehen könne. Wir sehen nächstens der Aufhebung des Sanitäts-Cordons um die Stadt, so wie der Eröffnung des Theaters und der übrigen öffentlichen Vergnügungsorte entgegen. — Aus dem Hauptquartier haben wir keine Nachrichten. Man erwartet aus St. Petersburg täglich die Anzeige von der Ratification des Friedens. — Noch immer ist kein Schiff aus Konstantinopel in unserm Hafen erschienen. Die in dieser Jahreszeit gewöhnlichen widrigen Winde scheinen deren Einfahrt in das schwarze Meer zu verhindern."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. October.

---

Der Ober-Befehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, General Graf Paskewitsch-Erivansky, hat durch Tagesbefehl vom 4. September dem General-Adjutant Potemkin das Commando des activen Detaschements übertragen, das aus folgenden Regimentern besteht: den Grenadieren von Cherson und Grusien, dem Carabinier- und dem Infanterie-Regimente von Erivan, welche den Namen des Grafen Paskewitsch führen, nebst der ganzen dabei befindlichen Artillerie und Reserve-Kavallerie.

In der Nachbarschaft des kaiserlichen Lustschlosses Zarskoe-Selo ist ein sehr interessanter mineralogischer Fund gemacht worden, nämlich: zwei Labradorsteine von außerordentlicher Größe; der größte derselben ist 2¼ Ellen lang, 1¼ Ellen breit und 1¼ Ellen dick. (Der Labra-

Digitized by Google

dorstein zeichnet sich dadurch aus, daß er in den schönsten Farben des Regenbogens auf dunklem Grunde schillert.)

### Spanisches Amerika.

Aus Buenos-Ayres sind Nachrichten bis zum 26. Juli in London angekommen. An diesem Tage versammelte sich das Volk zur Wahl eines Präsidenten, welche am folgenden Tage Statt finden sollte. Die Behörde hatte verboten, bewaffnet auf der Straße zu erscheinen, dennoch sah man Leute mit eisenbeschlagenen Stöcken umhergehen, die nur auf eine Gelegenheit zum Schlagen zu warten schienen. Die Stadtbewohner waren unter die Candidaten Guido und Lavalle getheilt; die Bewohner der Provinz sind für Rosas. Die Provinzen der Republik haben ihre Zwistigkeiten zwar noch nicht beigelegt; aber allem Anschein nach wird die Partei der sogenannten Unitarier, den Sieg behalten. Damals lag nur ein einziges französisches Kriegsschiff, die Korvette Isis, im Hafen von Buenos-Ayres; der Consul, Hrn. von Mandeville, war auch noch nicht von Monte-Video zurückgekommen, so daß die dort wohnenden Franzosen und Italiener, von der Partei der Monteneros Gefahr besorgen.

### Großbritannien und Irland.

Am 28. September war der Herzog von Clarence unter dem Namen eines Grafen von Münster, in Dieppe angekommen. Er wollte, heißt es, zehn Tage daselbst verweilen.

Am 28. September ist der Melville von 74 Kanonen von Plymouth nach dem Mittelmeer unter Segel gegangen.

Die Befrachtung einiger Transportschiffe soll blos die Versendung eines Regiments von Cork nach Corfu betreffen.

Am 29. September, dem Michaelistage, hat in Guildhall die Wahl eines Lord-Mayors von London, unter den üblichen Formen Statt gefunden. Von den beiden Candidaten, den Aldermen Key und Crowder, ist der Letztere unter allgemeinem Beifall gewählt worden. Am folgenden Tage gaben die neuen Scheriffs das übliche Gastmahl.

Der 82jährige Admiral Chambres ist am 28. v. M. in Rugby gestorben.

Der Courier vom 1. October enthält folgendes: „Confidentiellen Briefen aus Washington von hoher politischer Authenticität zufolge, hatte der spanische Gesandte in den vereinigten Staaten, Hr. Tacon, häufige Conferenzen mit den nord-amerikanischen Ministern gepflogen, deren Gegenstand und Zweck, dem Vernehmen nach, dahin gingen, die vereinigten Staaten von jeder Einmischung in die von Spanien beabsichtigte Expedition zur Wiedereroberung Neuspaniens abzuhalten, und es hieß, der Madrider Hof habe sich anheischig gemacht, im Falle des Gelingens seines Unternehmens der nord-amerikanischen Union die Provinz Texas unter gewissen Bedingungen abzutreten. Die großbritannische Regierung soll, wie hinzugefügt wird, von dem spanischen Hofe ebenfalls angegangen worden seyn, sich aller Einmischung in dieser Hinsicht zu enthalten, wogegen derselben, als Preis ihrer Neutralität, die beiden Californien eventuell angeboten worden. Daß die Agenten der spanischen Regierung gegenwärtig in emsigen Unterhandlungen begriffen sind, um ein feindseliges Einschreiten der beiden einzigen Seemächte, welche Spanien einen Strich durch die Rechnung in Betreff des erwähnten Unternehmens machen könnten, zu verhindern, läßt sich leicht ermessen. Eine andere Frage ist es aber, ob die weiteren Pläne und Entwürfe Spaniens, in so fern wenigstens, als selbe aus denjenigen offiziellen Actenstücken und Proclamationen entnommen werden können, welche bis jetzt zur öffentlichen Kenntniß Europa's gelangt sind, von irgend einer der beiden gedachten Mächte gutgeheißen werden können."

Ein Schreiben aus Newark vom 25. September erzählt Folgendes: „Unsere Stadt befindet sich in einem Zustande der größten Aufregung. Der Herzog von Newcastle, bekanntlich unser Grundherr, hat allen denen, welche bei der letzten Repräsentantenwahl gegen seinen Candidaten Hrn. Sadler, gestimmt hatten, ihre Mieths-Contracte aufsagen lassen. An den Straßen-Ecken sieht man Volksgruppen stehen, die sich über die Folgen einer Maaßregel berathen, welche das ganze Wohl der Stadt zu zerstören droht. Die Bewohner der Stadt wendeten sich an Hrn. Serjeant Wilde, der bei der Wahl Hrn. Sadlers Nebenbuhler war, und baten ihn um Beistand, den er ihnen auch zusagte. Hierauf ward eine öffentliche Versammlung im Stadthause vorgeschlagen, und dazu die Zustimmung des Lord-Mayor erbeten. Da dieser sie aber verweigerte, so beschloß man die Errichtung eines einstweiligen geräumigen Gebäudes, um dort am 5. October die Versammlung zu halten, zu der man nicht nur im Allgemeinen die Einwohner der Stadt, sondern auch speziell den Herzog von Newcastle, Hrn. Sadler und Serjeant Wilde einlud."

Capitän Roß ist auf seiner Entdeckungsreise nach dem Norden am Bord des Dampfschiffes Victory auf der Insel Icelandburgh angelangt. Er befand sich wohl und erfreute sich eines milden Wetters.

Aus Coventry, Manchester und Barnsley sind betrübende Nachrichten über die Gährung unter den dortigen Arbeitern eingelaufen. Am 29. v. M. ließen die Behörden ersterer Stadt ein Placat verbreiten, in welchem sie von allen tumultuarischen Versammlungen abmahnten, und sich bereit erklärten, zur Bestrafung der Unruhestifter aufs Thätigste mitzuwirken. Trotz dieser Warnung versammelten sich nach und nach an 6000 Menschen, die sich aber ziemlich ruhig verhielten, und durch das versöhnende Benehmen der Behörden bewogen wurden, wieder aus einander zu gehen. Es sind jedoch fortwährend zahlreiche Gruppen beisammen, die allen Maschinen Verderben drohen, und in den Geschäften ist ein gänzlicher Stillstand eingetreten.

Consols am 2. d. M. um 2 Uhr 89¼, ⅛.

Digitized by Google

## Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom 4. d. M., kraft deren Graf Bengnot, Staatsminister, Mitglied des königlichen geheimen Raths zum Präsidenten des Handels- und Colonial-Bureaus, welches durch königliche Ordonnanz vom 8. August d. J. wieder hergestellt worden war, ernannt wird.

Im Moniteur vom 4. d. M. heißt es: „Die Maaßregeln, welche der Hr. Polizei-Präfect von Paris, zur Sicherstellung der Ruhe in der Hauptstadt während der schlechten Jahreszeit getroffen hat, haben bereits die glücklichsten Resultate erzweckt. Seit vierzehn Tagen ist eine große Zahl von Gaunern und Landstreichern verhaftet, und den Händen der Gerechtigkeit überliefert worden. Eine Diebesbande, bei der sich mehrere Individuen, die schon einmal eingesperret waren, befanden, trieb, in Brigaden eingetheilt, seit einiger Zeit ihr Unwesen in den, größtentheils von Handelsleuten bewohnten Stadtvierteln, wo sie bei Tag und Nacht mit beispielloser Kühnheit hauste. Mehrere derselben, von den Polizei-Beamten auf frischer That ertappt, haben Geständnisse gemacht, in Folge deren alle ihre Mitschuldigen, ungefähr dreißig an der Zahl, nach und nach verhaftet worden sind. Man hat bei den von selben angezeigten Hehlern, eine große Menge Waaren und andere gestohlene Gegenstände gefunden."

Die Gazette de France meldet aus Laval vom 1. October: „Hr. von Pigneroller ward zum Deputirten durch das Departemental-Collegium der Mayenne gewählt; er erhielt 98 Stimmen, Hr. Dean de Luigné, der Candidat der Liberalen, 58. Demnach gehören, bemerkt die Gazette, unter den bisherigen vier Wahlen zwei der royalistischen und zwei der liberalen Meinung an." — Dasselbe Journal meldet: „Der Baron Rousseau, General-Consul und Geschäftsträger des Königs zu Tripoli in der Berbarei ist am 24. September mit seiner Familie und andern Consulatspersonen im Lazareth zu Marseille eingetroffen. Die Wahrheit über die in Bezug auf seine Zwistigkeiten mit dem Pascha im Voraus verbreiteten Angaben wird also nun bald ans Licht kommen."

Dem Constitutionnel zufolge ist der Marquis von Palmella am 2. October von London zu Paris angekommen und auf seinem Landhause zu Passy abgestiegen.

Die Gazette de France enthält folgendes Schreiben des Doctors Pariset, der bekanntlich in diesem Augenblicke Syrien durchreist, und daselbst seine mühsamen und gefährlichen Arbeiten fortsetzt, an Hrn. Apotheker Labarraque: „Tripoli in Syrien, 28. Juni. Sie haben, mein Freund, nicht vergessen, daß unsere Sendung zweierlei Zwecke hat: der erste ist, die Ursachen der Pest zu erforschen; der zweite, die Wirkung der Chlorure auf die mit Pestmiasmen angesteckten Stoffe zu constatiren. Für den ersten Zweck hatten wir uns nach Aegypten begeben, das Land, das wir noch immer als den ursprünglichen Heerd der Pest betrachten. Unsere Vermuthungen wurden in diesem Bezug durch Untersuchung der Oertlichkeiten bestätigt, und wir schmeicheln uns, daß bei unserer Rückkehr nach Frankreich über diesen wesentlichen Punct kein Zweifel mehr obwalten dürfte. Für den zweiten Punct mußte uns das Glück vergönnen, die Pest anzutreffen; wir erwarteten sie in Aegypten; sie war in Syrien; wir reisten nach Syrien ab, und kamen nach unvermeidlichen Umwegen, deren Länge uns in Verzweiflung setzte, zu Tripoli am 30. Mai Morgens an. Am 31. hatten wir uns in dem Hause des französischen Consulats niedergelassen. Hier entstand die Frage, ob wir damit anfangen wollten, die Kranken zu besuchen, oder sogleich Versuche mit den Chloruren zu machen. Wir sahen ein, daß wir mit den Versuchen anfangen mußten. Wir machten nun einige Besuche, und suchten uns sechs Kleidungsstücke zu verschaffen (sechs Hemden und sechs Unterbeinkleider), in denen so eben dieselbe Zahl von Pestkranken gestorben war. Diese Kleidungsstücke, wovon einige von Seide, andere von Baumwolle waren, wurden am 2. Juni gekauft, und am 3. in dem kleinen Consulatsgarten niedergelegt. Am 4. ward der Zustand dieser Kleidungsstücke constatirt; sie waren von gewöhnlichem und blutigem Eiter befleckt, und gaben einen abscheulichen Gestank von sich. Eine Frau (die selbst pestkrank war) wusch sie zum Theil in Brunnenwasser aus, um sie von dem ersten Schmutz zu befreien. Dieß geschah an der Seite einer Auflösung von 3 Pfund Ihrer Chlorure, die Hr. Darcet in 50 Litres Wasser gebracht hatte. Ihre Chlorure haben 4, 8: die Auflösung zeigte 0, 5. Die Kleidungsstücke wurden nun aus dem reinen Wasser in diese Auflösung gebracht, und blieben 16 Stunden darin. Am 5. Morgens nahmen sie die HH. Darcet und Gilbou heraus, wanden sie aus, und hängten sie in der Sonne auf; die genannten Eiterflecken waren etwas ausgegangen, aber doch noch deutlich zu sehen. Am Mittag, nachdem die Kleider ganz trocken waren, nahm jeder von uns (die HH. Dumont, Gilbou, Lagasquie, Darcet, Boß und ich) die zwei Kleidungsstücke und zog sie sich über die nackte Haut an. Erst am folgenden 5., nachdem wir diese schöne Kleidung 18 Stunden ununterbrochen getragen hatten, zogen wir sie wieder aus. Keiner von uns hatte davon etwas zu erleiden. Seit diesem Augenblicke sind 22 Tage verflossen und unsere Gesundheit blieb unverändert. Das Litre des Bades war von 0,5 auf 0,1 gefallen. Es gingen demnach 0,4 auf, die sich mit dem Wasserstoff der thierischen Materien zur Bildung der hydrochlorischen Säure verbunden und einzig das Pestgift zerstört hatten: einzig, sage ich; denn weder das Gewebe noch selbst die Farbe der Kleidungsstücke hatten die geringste Veränderung erfahren. Die Folgerungen daraus sind klar. Offenbar besitzt man ein Mittel: 1) Mit gerin-

Digitized by Google

gen Kosten und in kurzer Zeit Effecten und Waaren von dem Ansteckungsstoffe zu befreien, ohne sie im Geringsten zu beschädigen. 2) Eine Epidemie auf sich selbst zu beschränken, und sie zu verhindern, eine zweite und eine dritte, wie man hier es bemerkt, eine vierte und fünfte, wie man es anderwärts beobachtet hat, zu erzeugen, und dieß dadurch, daß man durch chlorurirte Waschungen den Giftstoff, den die erste zurückgelassen hat, und der das Uebel fortpflanzt, zerstört. Und dieß ist nicht nur nach der Pest der Fall, sondern auch nach den Pocken, den Rötheln, dem Typhus, und selbst dem gelben Fieber; denn ich werde mit der Ueberzeugung sterben, daß diese Fieber in Europa und überall ansteckend sind. Verbindet man mit diesem so einfachen Mittel eine bessere Polizei in Bezug auf die Begräbnisse in Aegypten und selbst in andern Theilen des ottomannischen Reichs (denn hier sind die Begräbnisse erbärmlich), so ist klar wie der Tag, daß die Pest auf immer von der Erde vertilgt werden muß. Seit dem 11. Juni haben wir viele Kranke gesehen und berührt, und die Pest nicht bekommen. Wir glauben, daß uns, Gott sei gedankt, die Chlorure davor bewahrt haben. Wir haben noch schöne Absichten; wird es uns aber erlaubt seyn sie zu vollziehen? Seit eilf Monaten haben wir keine Nachrichten von dem Ministerium, und fürchten, man gebe uns Preis. (Die Gazette bemerkt hiezu: Die Regierung konnte nicht wissen, wohin die von H^rn. Pariset präsidirte Commission gereist war, um sie zu unterstützen; dieselbe wird aber zu Alexandrien Beweise der Theilnahme des Ministeriums antreffen.) . . . Abdallah-Pascha, der das westliche Syrien beherrscht, schreibt uns, daß die Pest gegenwärtig zu Acre sei. Er bittet uns ihm Chlorure zu schicken. Viele türkische Große baten uns in Tripoli ebenfalls darum. Geduld! Das Gute geschieht langsam, ja; aber es geschieht doch. Nur das Böse erfolgt schnell. Wüßte ich doch nur genau das Urtheil, das die Junta von Gibraltar über das gelbe Fieber gefällt hat! (Unterz.:) Pariset."

## Päpstliche Staaten.

Ihre königlichen Hoheiten, der Prinz und die Prinzessinn von Salerno, nebst ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessinn Marie Caroline Auguste, sind am 30. September, auf Ihrer Reise von Neapel nach Wien, zu Rom angekommen, und im Hotel della Grande Europa, auf dem spanischen Platze abgestiegen. Im Gefolge der hohen Reisenden befinden sich die Fürstinn del Colle und der Fürst D. Diego Pignatelli. Am folgenden Tage, den 1. October begaben sich die durchlauchtigsten Reisenden, in Begleitung Ihrer Prinzessinn Tochter, nach dem Quirinal-Pallaste, um dem heiligen Vater Ihre Aufwartung zu machen.

Am 2. October langten auch Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien, nebst Ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessinn Marie Christine, Braut S^r. Majestät des Königs von Spanien, auf Ihrer Reise nach Madrid, in Rom an. Die höchsten Reisenden hatten Neapel am 30. September verlassen, zu Mola di Gaeta übernachtet, am 1. October die Reise bis Velletri fortgesetzt, wo Höchstdieselben übernachteten und am 2. October Morgens zu Albano ankamen. Ihre Majestäten wurden allda von dem päpstlichen Maestro di Camera, Monsignor de Simone im Namen S^r. Heiligkeit und von dem königlich sicilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim heiligen Stuhle, Marchese di Fuscaldo bewillkommt. Vor dem Thore S^t. Giovanni wurden die höchsten Herrschaften von dem Prinzen von Salerno, welcher denselben bis dahin entgegengefahren war, bewillkommt, worauf Sie, unter Begleitung zweier Detaschements päpstlicher Carabinier und Dragoner, so wie eines Detaschement beorderter Bürgergarde, Ihren Einzug in die Hauptstadt hielten, wo Höchstdieselben im Pallaste S^r. königl. Hoheit des Herzogs von Lucca auf dem venetianischen Platze abstiegen, und von einem päpstlichen Maestro di Camera abermals im Namen S^r. Heiligkeit bewillkommt wurden. Ihre Majestäten empfingen bald nach Ihrer Ankunft die Aufwartung des Kardinal-Staatssecretärs Albani und des hohen römischen Adels.

---

Wien, den 13. October.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben dem Michael Grafen von Althann die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

## Circulare

der k. k. Landesregierung in dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Aufhebung der bisher bestandenen Personal- und Klassen-Steuer.

S^r. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 25. Mai d. J. allergnädigst zu bestimmen geruhet, daß die bisher bestandene Personal- und die Klassen-Steuer vom 1. November dieses Jahres anzufangen, aufgelassen, sohin diese Abgaben nicht weiter vorgeschrieben und eingehoben, sondern die darauf Beziehung habenden gesetzlichen Bestimmungen für die Zukunft außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Dagegen haben diejenigen, welche an diesen bis nun bestandenen Abgaben noch mit Rückständen haften, solche ohne Verzug einzuzahlen; widrigen Falls gegen dieselben mit den gesetzlichen Zwangsmitteln vorgegangen werden würde.

Wien, am 5. October 1829.

Franz Graf von Klebelsberg,
nieder-österreichischer Regierungs-Präsident.

Joseph von Perger,
nieder-österreichischer Regierungsrath.

---

Am 13. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 135; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 67⅞; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1130 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Wien's erste aufgehobene türkische Belagerung, zur 300jährigen Jubelfeyer derselben, zum Theil aus bisher unbekannten christlichen und türkischen Quellen erzählt von J. Ritter von Hammer. Gr. 8. 1829 in Umschlag broschirt 2 fl. 30 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 288

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 15. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 13. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Mas. | Wiener Mas. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.700 | 283. | 52. | 7P. | + | 9.4 | W. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.700 | 28 | 5 | 7 | + | 12.0 | WNW. | —— | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.659 | 28 | 5 | 1 | + | 10.0 | W. | still. | trüb. |

## Frankreich.

Die Nachricht von der am 14. September zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte, ist am 5. October nach Paris gelangt. Der Moniteur vom folgenden Tage enthält hierüber nachstehende Anzeige: „Die Regierung hat aus Konstantinopel vom 16. September die Nachricht erhalten, daß der Friede zwischen Rußland und der Pforte am 14. September zu Adrianopel unterzeichnet worden ist. — Man versichert, daß die beiden Mächte über folgende Bedingungen übereingekommen sind: Die alten Tractate, und namentlich der von Ackermann sind wieder hergestellt. Die freie Durchfahrt durch den Bosphorus und durch die Dardanellen wird den Schiffen aller Nationen, die nicht im Kriege mit den Türken und den Russen sind, eingeräumt. Die Privilegien und Freiheiten für die Bewohner der Fürstenthümer, welche im Tractat von Ackermann stipulirt worden, werden erneuert und noch vollständiger versichert. Servien wird dieselben Privilegien und Freiheiten genießen; sechs Districte, welche von den Türken ungebührlich von dieser Provinz getrennt worden waren, werden neuerdings damit vereinigt. Sämmtliche festen Plätze am linken Donauufer sollen zu den Fürstenthümern Walachei und Moldau gehören, und frei von türkischer Besatzung seyn. Die Festung Giurgewo soll geschleift werden; die festen Plätze Poti und Anapa, dann Achalzikh, mit einem Theil seines Gebietes, werden an Rußland abgetreten. Das Protokoll vom 22. März wird anerkannt, mit Vorbehalt der Unterhandlungen mit den Mächten, welche den Tractat von London mit unterzeichnet haben. — Alle christlichen Unterthanen können mit ihrem Vermögen auswandern. Den Griechen und Türken, welche sich compromittirt haben, wird Amnestie bewilliget. Die Pforte bezahlt dem russischen Handelsstande eine Entschädigungs-Summe von 1,500,000 Ducaten. Die Entschädigung für die Kriegskosten beträgt 10,000,000 Ducaten; es wird der Pforte zugestanden, diese Summe in dem Zeitraum von zehn Jahren zu zahlen, wenn sie es nicht früher im Stande ist; die gänzliche Räumung des ottomannischen Reiches soll erst nach Bezahlung dieser Summe Statt finden."

Unmittelbar darauf heißt es im Moniteur: „Der König hat an die Abtheilung seiner Truppen, die er in Morea gelassen hatte, den Befehl ergehen lassen, sich alsogleich einzuschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren."

Der Moniteur vom 6. d. M. meldet: „Die Fregatte Galathea, welche am 20. September von Navarin abgegangen war, ist zu Toulon eingelaufen. Diese Fregatte hat bei Alexandria angelegt; der Pascha von Aegypten hat dem Commandanten der Galathea einen Besuch gemacht; er blieb mehrere Stunden lang an Bord, und machte den Offizieren und der Mannschaft reiche Geschenke an Waffen und Erfrischungen. Die Galathea ist das erste europäische Fahrzeug, an dessen Bord sich der Pascha begeben hat."

Der Herzog von Laval-Montmorency war zu Paris angekommen.

Der Staatsrath Marquis von Bouthillier, General-Director der Forsten ꝛc. ist am 6. d. M. nach einer langen und schmerzhaften Krankheit zu Paris mit Tode abgegangen.

Die Handels-Kammer von Paris erklärt im Moniteur, daß sie in Bezug auf ihr Anerbieten an die Regierung die Börsen-Halle für die nächste Versammlung der Deputirten-Kammer einzuräumen, zwei Briefe, den einen von dem Minister des Innern, den andern von Hrn. Laisné de Villevêque, Mitglied der Quästur und Präsidenten der Commission, erhalten habe, worin sie benachrichtigt wird, daß die Regierung die Errichtung eines provisorischen Saales, der sich an den anstoßenden Zimmern des gegenwärtigen Saales anschließen werde, nach einem Plane befohlen habe, bei welchem Bequemlichkeit und Sparsamkeit im gleichen Grade erzielt würden. Der Minister des Innern bezeugte dabei der Handels-Kammer seinen Dank für den bei diesem Anlaß dargelegten Eifer und Hr. Laisné de Villevêque drückte in seinem und sei-

Digitized by Google

ner Collegen Namen seine lebhafte Erkenntlichkeit für diesen von dem Handel von Paris gegebenen glänzenden Beweis seines Patriotismus und seiner constitutionnellen Hingebung aus.

Der See-Präfect von Toulon hat unterm 28. September dem Commissär der Marine von Marseille angezeigt, daß eingegangenen Nachrichten von den Blockade-Commandanten von Algier zufolge zwei Koesaren dieser Regentschaft sich anschickten auszulaufen, und da es möglich wäre, daß sie die Wachsamkeit der französischen Kriegsschiffe täuschten, so soll man die Handelsschiffe warnen, sich nicht von ihren Escorten zu entfernen.

Der Herzog von Clarence, muthmaaßlicher Erbe des englischen Throns, und seine Gemahlinn waren zu Dieppe angekommen, wo sich der Herzog von Sachsen-Meiningen, Bruder der Herzoginn von Clarence, seit einiger Zeit befindet.

Die 5Percents wurden am 5. October mit 107 Fr. 50 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 55 Cent. geschlossen.

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 30. September enthält folgende Nachricht an den Handelsstand: „Da die oberste Behörde von Neu-Rußland eingesehen hat, daß viele überflüssige Förmlichkeiten bestanden, welche eine unnütze Correspondenz zwischen der Quarantaine und der Douane in Betreff derjenigen Fahrzeuge veranlaßten, die in dem Hafen von Odessa Ladungen einnahmen, ohne sich der Quarantaine unterworfen zu haben, so hat sie angemeßene Maaßregeln zur Beseitigung dieses Uebelstandes getroffen. Den von ihr verfügten, neuen Anordnungen zufolge, ist der Kaufmann, welcher Waaren übers Meer versendet, nachdem er vom Quarantaine-Bureau die Erlaubniß zu verladen, und von dem Zollamte die Bollete (bordereau) erhalten hat, nicht mehr verpflichtet, sich von neuem an das Quarantaine-Amt zu wenden, um von demselben Billette, Visa und andere Documente, die bis jetzt von demselben verabfolgt werden mußten, zu erhalten; es ist hinführo bloß auf die Mauth-Formalitäten beschränkt, und wenn er solche, gemäß den bestehenden Vorschriften erfüllt haben wird, so wird das Zollamt dem befrachteten Fahrzeuge einen Paß ausstellen, und das Quarantaine-Amt davon unterrichten, damit das Schiff ungehindert auslaufen könne, und der Hafen-Capitän unverzüglich auf demselben Paß bescheinige, daß besagtes Schiff in Contumaz verladen hat, ohne die Pratica genommen zu haben. Uebrigens entzieht diese Maaßregel, indem sie dem Handelsverkehr Erleichterung gewährt und die Verladungszeit abkürzt, denselben deßhalb nicht der Aufsicht der Sanitäts-Beamten, welche streng darüber zu wachen haben, daß die Stadtleute mit den in Quarantaine befindlichen Individuen in keinen Verkehr treten, und daß die zur Fortschaffung der Waaren aus dem Pratica-Hafen an Bord der in Contumaz befindlichen Schiffe verwendeten Lichter-Fahrzeuge nach der Vorschrift gereinigt werden. — Was die Pässe der Schiffe anlangt, so müssen dieselben zufolge dem Ukase vom 7. August d. J. bloß von den Zollämtern ohne irgend eine Abgabe dafür einzufordern, ausgefertigt und alles dasjenige, was früher in den jetzt abgeschafften Pässen der Admiralität, der Gouverneurs und der Hafen-Comptoirs vorkam, darin aufgenommen werden. In Folge der von der Behörde in Gemäßheit gedachter Ukase getroffenen Verfügungen hat das Zollamt zu Odessa eine hinreichende Quantität Blankette zu Schiffpässen erhalten, worin alle verladenen Waaren, so wie die Namen der Schiffsmannschaft angeführt werden müssen. Die Mannschafts-Rollen müssen von dem Capitän, dem Eigenthümer des Schiffes, oder demjenigen, an den es adressirt ist, aufgesetzt, von einem derselben unterfertigt und im Zollamt überreicht werden."

Ferner enthält obgedachtes Journal nachstehende Anzeige: „Einer Verfügung der Quarantaine-Behörden zufolge müssen die Eigenthümer von Handelsschiffen, welche sich jetzt auf der Rhede befinden oder in der Folge daselbst ankommen werden, und in Ermanglung der Eigenthümer, diejenigen, an welche dergleichen Schiffe adressirt sind, vom 7/19 October d. J. an, die für die Fahrt bestimmten Lebensmittel durch Lichter-Boote von dem Pratica-Damm oder sogenannten Plato-Damm aus an Bord der in Quarantaine befindlichen Schiffe bringen lassen. Es darf durch die Quarantaine nicht über ein gewisses Quantum Lebensmittel geschickt werden."

## Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 21. September: „Am 18. d. M. hielt der Rath von Castilien eine außerordentliche Sitzung, in welcher der Justiz-Minister dem Rathe einen Befehl des Königs mittheilte, durch den der Infant Don Francisco de Paula autorisirt wird, sich nach der Gränze zu begeben, um dort den König und die Königinn von Sicilien, und die Prinzessinn Christine, künftige Königinn von Spanien, zu empfangen. Der Infant ist daher am 19. aus dem Escurial hier angekommen, um die Vorbereitungen zu seiner Reise zu treffen. Die Infantinn, seine Gemahlinn, wird ihn begleiten. An demselben Abend erschienen Beide in der Oper, und wurden von dem Publicum auf die schmeichelhafteste Weise empfangen. In den ersten Tagen des October wird der Infant incognito, und unter dem Namen eines Herzogs von Cadix, die Reise antreten; das Gefolge soll nur aus wenigen Personen bestehen. Von der Rückkehr des Königs nach Madrid ist noch nicht die Rede. Was von der Temperatur im Escurial, welche der Gesundheit des Königs nachtheilig seyn sollte, gesagt worden ist, scheint ungegründet zu seyn, da Sr. Majestät fortwährend dort verweilt. — Die Gemächer des hiesigen königlichen Pallastes sind für die königlichen Gäste, und für die junge Königinn in Stand gesetzt.

Digitized by Google

Die benachbarten Gebäude ſollen das aus 100 Perſonen beſtehende Gefolge aufnehmen. — Die Regierung beabſichtigt eine zweite Expedition gegen Mexico auszurüſten. Cadix und Ferrol ſind zu Vereinigungspuncten der Truppen beſtimmt; von da aus ſollen ſie nach den canariſchen Inſeln eingeſchifft werden, um ſich dort zu organiſiren. Der Oberſt-Lieutenant Dominique Anſtizabal iſt von hier nach Cadix abgegangen, um ſich dort nach der Havannah einzuſchiffen."

China.

Seit einiger Zeit hatten ſich die Selbſtmorde in Kanton ſehr vermehrt, und zwar beſtand die Mehrzahl der Selbſtmörder in Frauen. Um dieſem ſtets zunehmenden Uebel Einhalt zu thun, traf der Richter Yau kräftige Maaßregeln, und erließ eine lange Proclamation, aus der ſich ergibt, daß die chineſiſchen Frauen manchmal Verſammlungen halten, um ſich romanhafte Geſchichten und Sagen zu erzählen, und daß ſie bei dieſen Zuſammenkünften gewohnlich den Plan faſſen, ſich gemeinſchaftlich dem Tode zu weihen. „Einige," ſo heißt es in der Proclamation Yau's, „ſchleichen heimlich in unbewohnte Gemächer, um ſich zu hängen, andere ſtürzen ſich in den Strom, und geben ihren Leib den Fiſchen preis; noch andere ergreifen ein Meſſer oder nehmen Yu (Gift). Nach den von mir angeſtellten Unterſuchungen habe ich gefunden, daß die Beweggründe zu dieſen verzweifelten Entſchluſſen höchſt unerheblich ſind. Bald iſt es ein geringfügiger Aerger, der dem Unwillen eines Sperlings vergleichbar iſt, bald aber geſchieht es aus Verzweiflung über Armuth. Manche Frauen todten ſich, um durch ihre Männer nicht mehr gezwungen zu werden, ihrem Schwiegervater oder ihrer Schwiegermutter zu gehorchen. Andere endlich ſuchen im Tode Rettung vor einem ſchuldbefleckten Gewiſſen." Der chineſiſche Richter geht dann auf moraliſche Betrachtungen ein, um die Frauen vom Selbſtmoede abzubringen; er fordert ſie hauptſächlich auf, ſich nicht in Haufen von 10 bis 20 zu verſammeln, um ſich an einander zu befeſtigen, und zuſammen in den Fluß zu ſtürzen.

Großbritannien und Irland.

In mehreren Londoner Blättern las man vor einiger Zeit ſehr ausführliche Beſchreibungen von Neu-Südwales, die das glückliche Klima dieſes Erdſtrichs nicht genug zu erheben wiſſen. So erzählte ein Reiſender unter Anderm, daß er während einer Winternacht in Paramatta ein Gefäß mit Milch unter einem Baume in ſeinem Gaeten habe ſtehen laſſen. Am andern Morgen habe er die Milch in die ſchönſte Eis-Creme verwandelt gefunden, zu gleicher Zeit aber auch von dem Baume darüber die herrlichſten reifen Apfelſinen gepflückt, und dazu gegeſſen. Sehr oft ſind im Winter die Birnen und andere Sommer-Früchte zum zweiten Male gewachſen, und lieferten eine neue Leſe. Merkwürdig iſt die bedeutende Zunahme der Bevölkerung, ſo wie daß beſonders, und zwar nicht blos bei den Menſchen, ſondern auch bei allen Hausthieren, das weibliche Geſchlecht faſt drei Mal ſo viel durch Geburten zunimmt, als das männliche.

Das von Oſtende in England angekommene Dampfſchiff war vor ſeiner Abfahrt ſtrenge nach den, der Prinzeſſinn von Oranien geraubten Koſtbarkeiten durchſucht worden. Man gibt den ganzen Verluſt auf 180,000 Pf., und allein den Werth eines Amethyſten-Halsbandes, Geſchenk des Kaiſers Alexander, auf 80,000 Pf. an.

Conſols am 3. d. M. um 3 Uhr Nachmittags 89⅞ auf Abrechnung.

Königreich beider Sicilien.

Die Direction des Cenſus von Neapel theilt in einem Berichte an das Miniſterium der General-Polizei über die Bevölkerung des Königreichs dießſeits der Meerenge für das Jahr 1828 folgende Reſultate mit: Geboren wurden in dem gedachten Jahre 211,080 Menſchen, 108,296 männlichen und 102,784 weiblichen Geſchlechts. Es ſtarben 173,482, und von dieſen 89,209 männlichen und 84,273 weiblichen Geſchlechts, darunter 52 über 100 Jahre. Die Volksmenge erhielt alſo einen Zuwachs von 37,598 Seelen. Am 1. Jänner 1828 beſtand ſie aus 5,677,456 Menſchen, und am 1. Jänner 1829 betrug ſie deren 5,715,054. Im Laufe des Jahres 1828 wurden 36,895 Ehen geſchloſſen.

Königreich Sardinien.

Der Genueſer Zeitung zufolge war der königlich preußiſche General-Lieutenant von Müffling, welcher ſich am Bord eines ſardiniſchen Fahrzeuges zu Konſtantinopel eingeſchifft hatte *) am 29. September Nachmittags, nach einer 23tägigen Fahrt zu Varignano (Golf von Spezia) angelangt.

Preußen.

Der von Sr. Majeſtät dem Könige vollzogene Landtags-Abſchied für die zum zweiten rheiniſchen Provinzial-Landtage verſammelt geweſenen Stände, vom 15. Juli d. J., iſt durch den Landtags-Commiſſär, geheimen Staatsminiſter und Ober-Präſidenten Hrn. von Ingersleben, den Ständen zugefertigt worden.

Am 2. October trafen JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſinn Friedrich von Preußen nach einer langen Abweſenheit wieder glücklich in Düſſeldorf ein. Am Abend zogen beinahe ſämmtliche Bewohner Düſſeldorfs unaufgefoedert, ein großer Theil mit Fackeln verſehen, nach dem fürſtlichen Pallaſte, und drückten dort ihre Freude über die glückliche Wiederkehr des hochverehrten Fürſtenpaares lebhaft aus. Der Fackelzug ging durch die große Allee nach dem Pallaſte. Während desſelben ertönte unter Muſik ein wiederholtes Lebehoch. Das Ganze glich einem wahren Volksfeſte. Ihre königliche Hoheit ſchienen von dieſer ſo allgemein ausgedrückten Freudenbezeigung an-

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 29. September.

Digitized by Google

genehm getroffen, und gab in einigen Bürgern die gütigsten Gesinnungen kundreicht zu erkennen.

Am 3. October Mittags ist Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin mit Gefolge, von Bad Ems kommend, durch Bonn nach den Niederlanden gereist.

Die im Frankfurter Regierungsbezirk und in der Oberlausitz, in Folge des Edicts vom 14. September 1811 über die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, der Ablösungsordnung und Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 vorgenommenen Auseinandersetzungen haben bis zu Ende des Jahres 1828 folgende Resultate gegeben: Es sind bei der General-Commission für den vorgedachten Geschäftsbezirk überhaupt 3296 Regulirungen der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, Ablosungen von Diensten und Lasten und Gemeinheitstheilungen anhängig gewesen. Davon sind 910 ganz beendigt und 737 ausgeführt und die zum Abschlusse gediehen. 19,838 Besitzthümer mit einem Landdestze von 832,556 Morgen sind von Diensten und mannigfaltigen Lasten befreit worden. Darunter befinden sich 5142 neue Eigenthümer mit einem Landdestze von 285,876 Morgen. Die jährlichen aufgehobenen Spanndienste belaufen sich auf 407,974, die jährlichen aufgehobenen Handdienste auf 1,597,783. Die Entschädigung von 1409 Gutsherrschaften und Berechtigten beträgt 166,174 Morgen Land, 158,661 Rthlr. jährlicher Rente und 928,810 Rthlr. Kapital, neben 9034 Spanndiensten und 52,516 Handdiensten, welche als Hülfsdienste auf kurze Zeit vorbehalten sind. Durch 677 Gemeinheitstheilungen sind 1,812,678 Morgen Land, worunter 487,215 Morgen Forsten von verschiedenartigen Servituten befreit worden. Die mittelbaren Folgen dieser Auseinandersetzungen sind überall in zweckmäßiger Cultur der Ländereien, Verbesserung des Viehstandes, Verminderung der Productions-Kosten bemerkbar, und unter andern in der Errichtung von 125, neuen Vorwerken, 31 neuen Bauernhöfen und 691 neuen Familienwohnungen hervorgetreten. Auch sind bei Gelegenheit der Auseinandersetzungen 337 Schulstellen mit 1285 Morgen Land, welche zum Theil zu Baumschulen und zum Betrieb des Seidenbaues bestimmt sind, 85 Rthlr. jährlicher Rente und 160 Kuhweiden verbessert worden.

## Königreich der Niederlande.

Die Gazette des Pays-Bas enthält eine königliche Verordnung vom 2. October in nachstehenden zwei Artikeln: „Art. 1. Um die in Unseren Verordnungen vom 20. Juni enthaltenen Bestimmungen, so weit das Bedürfniß es verlangt, zu vervollständigen und zu modificiren, erklären Wir, daß die Bischöfe, welche ihr bischöfliches Seminar errichten, sich sogleich mit der Organisation desselben beschäftigen können, wie dieselbe durch den zweiten Artikel der Convention vom 18. Juni 1827, und durch die Bulle vom 18. September desselben Jahres bestimmt ist. Art. 2. Wir dispensiren außerdem die jungen Leute, welche ihre vorläufigen Studien im Auslande gemacht haben, und sich vor dem 1. Februar 1830 zur Aufnahme in die bischöflichen Seminarien melden werden, von den Bestimmungen Unserer Verordnung vom 14. August 1824, indem Wir sie denen gleichstellen, welche mit Unserer vorgängigen Genehmigung im Auslande studiert haben."

Hr. Fontan, der geflüchtete Redacteur des Pariser „Album" der bekanntlich gegen seine Verweisung von Brüssel protestirt hatte, wurde am 28. September Nachmittags, als er von einem Spaziergange mit einigen Freunden nach seiner Wohnung zurückkam, durch einen Polizei-Beamten ins Gefängniß geführt, wo seine Freunde ihn nicht besuchen durften. Am folgenden Morgen um 6 Uhr wurde er in einem Wagen gesetzt, um durch Gensd'armen bis an die preußische Gränze gegen Krefeld hin begleitet zu werden. Die Opposition-Blätter rügen den Justizminister Hrn. van Maanen heftige Vorwürfe über diese von ihnen behauptete Verletzung der Gastfreundschaft und des Art. 4. der Verfassung, welcher den Ausländern Schutz und Sicherheit verbürgt.

## Deutschland.

Am 2. October starb zu Coburg nach einem langen Krankenlager die durchlauchtigste Fürstinn und Frau, Caroline, Ulrike, Amalie, Prinzessinn von Sachsen-Coburg-Gotha, Decanissinn des Stifs zu Gandersheim, Vaterschwester des durchlauchtigsten Herzogs von Coburg. Höchstdieselbe hatte am 19. October 1763 das Licht der Welt erblickt, und würde also in wenig Tagen ihr 76tes Lebensjahr erreicht haben.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben einen allgemeinen Landtag auf den 10. November d. J. in der Stadt Sternberg anzusetzen beschlossen. Die den Landständen zu machenden Propositionen betreffen: I. Die ordinäre Landes-Contribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Commission. III. Die endliche feste Bestimmung der Heimath und des Heimathsrechts, mit Rücksicht auf die Mittel zur Verminderung der Armuth. IV. Die Verbesserung und Einführung der Stadt- und Stadt-Pfand-Bücher. V. Das revidirte Rekrutirungs-Reglement.

---

Am 14 October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅞; Darl. mit Verlooß. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. — —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¾; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 68; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ G. Usc. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1230⅛ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Die Jesuiten in Frankreich. Von A. P. N. Bireteau. Aus dem Französischen übersetzt von J. B. F**. Gr. 8. 1830. In Umschlag geheftet 1 fl. 20 C. M.

Digitized by Google

Nro. 289

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 16. October 1829

W. K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 15. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.581 | 283. 2L. 11P. | + 8.0 | W. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.333 | 28 1 1 | + 16.0 | SO. | schwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.255 | 28 0 1 | + 7.5 | SO. | — | heiter. |

Konstantinopel den 25. September.

Obwohl der am 14. d. M. in Adrianopel unterzeichnete Friede mit Rußland noch nicht öffentlich kund gemacht worden ist, und die Ratificationen desselben eben erst in der Ausfertigung begriffen sind, so deuten doch alle Maaßregeln der Regierung auf Vollziehung des Friedens und Aussöhnung mit dem Feinde.

Die vor einigen Wochen angefangnen Befestigungs-Arbeiten bei Bujuk-Tschekmedsche und Kutschuk-Tschekmedsche sind nunmehr vollkommen eingestellt, und die Arbeiter entlassen worden. Die an diesen beiden Puncten aufgestellten Truppen-Abtheilungen sind wenig zahlreich, der größte Theil der regulären Truppen ist in dem Lager von Ramitschiftlik und in den beiden Kasernen, die dasselbe begränzen, versammelt, wo in Gegenwart des Sultans häufige Uebungen vorgenommen werden. Die letzten türkischen Vorposten auf der Straße von Adrianopel befinden sich zwischen Tschorlu und Silivria, an welchem letzterm Orte ein Corps von zweitausend Mann die Avantgarde bildet. Rodosto war stets von den Türken besetzt geblieben, dagegen ist eine Abtheilung von 1500 Mann russischer Truppen in Enos eingerückt *), von wo die Verbindung zwischen dem Hauptquartier und der russischen Flotte unter Admiral Heyden, welche achtzehn Segel stark in der Nähe von Tenedos kreuzt, unterhalten wird. Westlich von Adrianopel, auf der Straße nach Philippopel erstreckten sich die russischen Posten nur bis Mustaphapascha-Palanka, sechs Meilen von jener Stadt. Zwischen Philippopel und Sophia hatte das von der Donau herbeigezogne Armee-Corps des Pascha von Scutari Position genommen. Bei Schumla sind noch kurz vor Unterzeichnung des Friedens, in den ersten Tagen des Septembers ziemlich hartnäckige Gefechte geliefert worden, aber nunmehr ist auch dort Waffenruhe eingetreten. Der Großwesir befindet sich fortwährend in diesem Platze, wo auch Hussein-Pascha aus Rustschuk eingetroffen ist.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 8. October.

Von dem Kriegsschauplatze in Asien verlautet schon seit längerer Zeit nichts mehr, doch dürften die Feindseligkeiten daselbst noch nicht eingestellt seyn, da der als Ueberbringer der Friedens-Nachricht dahin bestimmte russische Oberst, Hr. von Duhamel, der vor mehreren Tagen aus Adrianopel hier eingetroffen ist, noch immer die Hauptstadt nicht verlassen hat, und die Absendung des Ratifications-Instrumentes nach Adrianopel abwartet, um nach Erserum abzugehen.

Als eine erste Wirkung des abgeschloßnen Friedens sind die hier theils im Bagno, theils auf der Insel Halki befindlichen russischen Kriegsgefangnen, ungefähr 1200 an der Zahl, in Freiheit gesetzt worden; sie werden unverzüglich auf österreichischen und sardinischen Schiffen nach Burgas und Sizebol oder nach Odessa geschickt werden. Die Mannschaft und die Offiziere der russischen Fregatte Raphael, welche im Laufe dieses Feldzuges in die Gewalt der Türken fiel, war schon früher frei gelassen, und nach Burgas geführt worden, wo der Commandant dieses Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte.

Nun beginnen auch Handel und Schifffahrt wieder lebhafter zu werden; da die Pforte erklärt hat, sogleich nach Ausfertigung der Ratificationen des Friedens die Fermane für das schwarze Meer ausfolgen zu lassen, so bereitet sich eine große Anzahl Schiffe aller Nationen, mit dem ersten günstigen Winde dahin unter Segel zu gehen, um noch vor Eintritt der üblen Jahreszeit ihre Fahrten beendigen zu können.

Was jedoch in diesem Augenblicke am meisten die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftiget, ist die Absendung einer außerordentlichen Botschaft nach St. Petersburg. Diese Botschaft, an deren Spitze der bekannte Halil-Pascha (Adoptiv-Sohn des Seraskiers Chosrew-Pascha), Oberbefehlshaber der regulären Truppen, mit einem sehr zahlreichen und glänzenden Gefolge, gestellt ist, soll, so bald als möglich, über Odessa, nach ihrer Bestimmung abgehen. Als Botschafts-Rath begleitet diese Mission der ehemalige Ceremonienmeister, später Def-

Digitized by Google

terdar im Lager, Redschib-Efendi, und mehrere durch ihre persönlichen Eigenschaften und Sprachkenntnissen ausgezeichnete Offiziere, sind ihr als Botschafts-Cavaliere beigegeben. Am 22. d. M. sind Halil-Pascha und Redschib-Efendi, in Gegenwart des Kaimakam-Pascha und des Ministeriums, mit Herwani-Manteln, als Zeichen ihrer neuen Würde bekleidet worden.

An demselben Tage schiffte sich der königlich-niederländische Botschafter, Baron van Zuylen, auf einem Kriegsbrigg seiner Regierung nach den Dardanellen ein, um über Malta und Toulon, mit Urlaub nach Holland zurückzukehren. Während der Abwesenheit desselben wird der Chevalier Testa, als Geschäftsträger, so wie früher hier accreditirt bleiben.

---

Ein zu Konstantinopel eingelaufenes Schreiben aus Aleppo vom 15. August meldet: „Bekanntlich hat die Pforte vor einiger Zeit in mehrere, auch entlegenere, Provinzen des Reiches Commissäre abgehen lassen, um die Eintreibung verschiedener, zu Bestreitung der Kriegskosten erforderlichen, außerordentlichen Steuern und Abgaben zu fordern und zu beschleunigen. Naim-Bei, war mit dem Range eines Kapidschi-Baschi, Anfangs Juli in obgedachter Eigenschaft nach Aleppo abgesendet worden, hatte aber bei den hiesigen Einwohnern so wenig Geneigtheit zu Entrichtung dieser Abgaben gefunden, daß er zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten sich gezwungen und berechtiget glaubte. Naim-Bei war vermuthlich mit der bei manchem früheren Anlasse bewiesenen Widerspenstigkeit eines Theiles der Bewohner von Aleppo zu wenig vertraut, oder glaubte sich seiner Macht und seines Ansehens zu sicher; büßte aber diese Unklugheit nur allzubald mit dem Leben. — Schon am 31. Juli durchstreifte eine bewaffnete Rotte junger und verwegner Mißvergnügter die Stadt, zwang den Kadi, ihr in die Wohnung Naim-Bei's zu folgen und diesen letzteren aufzufordern, sich zu dem Stadt-Gouverneur zu verfügen. Furchtsam gehorchte der Kadi, und erschreckt leistete Naim-Bei der Aufforderung Folge; kaum zehn Schritte von seinem Hause entfernt, wurde er von den Aufrührern angefallen, vom Pferde gerissen, und mit Stockschlägen ermordet. Die Meuterer stürmten, nachdem der erschrockne Kadi sich in seine eigne Behausung geflüchtet hatte, Naim-Bei's Wohnung, schonten selbst dessen Frauengemach nicht, und zogen mit reicher Beute von dannen. — Die durch diese Greuelscenen bestürzten und für Leben, Habr und Gut zitternden Einwohner verdanken ihre Sicherheit und die baldige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung einzig und allein der Unerschrockenheit und dem Muthe des Gouverneurs, Ali-Bei, welcher seiner in jeder Gelegenheit bewiesenen Geistes-Gegenwart und Charakter-Stärke treu, augenblicklich die Honoratioren und Notablen der Stadt versammelte, und mit ihnen über die Mittel, der Meuterer sowohl, als der geraubten Güter und Aerarial-Gelder habhaft zu werden, berathschlagte. Fünf Tage verstrichen in Unterhandlungen ohne den mindesten Erfolg; vielmehr wurde die Wuth der Aufrührer immer noch mehr gesteigert; sie rannten durch die Straßen, zwangen Alt und Jung sich zu bewaffnen, um den Gouverneur anzugreifen und zu verjagen. Dieser, wohl einsehend, daß sein Truppen-Corps zu Bezähmung der Rebellen zu schwach sei, suchte sich mit vieler Geschicklichkeit und in aller Stille, ohne daß die Rebellen sich dessen versahen, der Gesinnungen des bessern Theiles der Einwohner, die von den Meuterern nur mit Gewalt zum Aufruhr fortgerissen worden waren, zu versichern, sie auf seine Seite zu ziehen, und sich solchergestalt eine Partei zu schaffen, mit welcher er am 5. August Morgens die Meuterer, auf ein verabredetes Signal, anzugreifen beschloß. — Eine lebhafte Kanonade begann; nur mit schwachem Flintenfeuer ward sie erwiedert; bald sahen sich die Rebellen allein auf dem Kampfplatze; ihre Anführer suchten ihr Heil in der Flucht; der irregeleitete Pöbel zerstreute sich. Ali-Bei verfolgt mit seinen Truppen und einem Theile der bewaffneten Bürger, die fliehenden Häupter der Rebellen. In der Stadt herrscht wieder die vollkommenste Ruhe, und Einheimische sowohl als Fremde widmen sich, durch einen Aufruf des Gouverneurs ermuntert, ihren gewöhnlichen Beschäftigungen."

---

Nachrichten von den russischen Armeen.

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgende Nachrichten von der Operations-Armee vom 12. September: „S^r. Majestät der Kaiser hat durch den Oberbefehlshaber der zweiten Armee folgenden Bericht vom 12. September erhalten, worin der General-Lieutenant Krassovsky, Befehlshaber des dritten Infanterie-Corps, ihm Bericht über die Recognoscirungen erstattet, die von dem General-Lieutenant Fürsten Mudatoff im Rücken der zu Schumla befindlichen türkischen Truppen vorgenommen worden sind. Aus den Details dieses Berichts wird man ersehen, in welchem hohen Grade die tapferen russischen Soldaten durch ihre strenge Disciplin, so wie durch die Sanftmuth und Mäßigung ihres Benehmens im feindlichen Lande sich das Vertrauen der Einwohner zu erwerben gewußt haben, welche unsere Truppen allenthalben mit Freudenbezeigungen aufnehmen, und sich freiwillig der Milde des Siegers unterwerfen. Ich habe die Ehre E^w. Exc. zu berichten, daß sich seit zwei Tagen nichts Neues vor Schumla zugetragen hat. — Unsere Laufgräben und vorgeschobenen Batterieen befinden sich dermalen in einem solchen Vertheidigungszustande, daß drei Bataillone hinreichen würden, um die Angriffe beträchtlicherer Streitkräfte abzuschlagen; ich hege aus diesem Grunde nicht nur keine Furcht vor der Ankunft der

Digitized by Google

Truppen des Pascha von Scutari, welche mir von dem Adjutanten des Generals Kisseleff, als bevorstehend gemeldet worden ist, sondern ich hoffe vielmehr, sie, wenn sie kommen sollten, zu Paaren zu treiben, und werde nichts verabsäumen, um gemäß den Dispositionen, deren Entwurf E^w. Excellenz vorgelegt worden ist, den Feind immer enger einzuschließen. — Der General-Lieutenant Fürst Madatoff, brach am 6. September mit der zweiten Brigade der dritten Husaren-Division, dem ersten Uhlanen-Regiment vom Bug, und 6 Stücken der berittenen Artillerie-Compagnie N^r. 6 auf, um das Land im Rücken des Feindes zu säubern, und die Proviant-Transporte, welche von Tirnowa und Dschumai nach Schumla gehen dürften, aufzufangen; er bivouaquirte die Nacht im Dorfe Sujutlu, und rückte am folgenden Tage, den 7. September nach den Dörfern Hassan-Tirdschiköi und Utuklar, zwischen welchen er sich auf der Rustschuker-Straße aufstellte. Nachdem er mit Gewißheit von den benachbarten Einwohnern erfahren hatte, daß Schumla keine Convois aus Rasgrad und Rustschuk erhielt, wandte er sich mit seinem Detaschement am 8. September nach dem Dorfe Kassiköi, wo er bivouaquirte, und sich, da wo sich die von Tirnowa nach Schumla und Dschumai führenden Straßen kreutzen, aufstellte. — Bei der Ankunft des Detaschements in dieser Gegend wurde man einen auf dem Marsche befindlichen Convoi ansichtig; es wurde ein Corps abgeschickt, sich desselben zu bemächtigen; dieses zerstreute die Escorte, und erbeutete 100 mit Zwieback und Gerste beladene Wagen. Da man von den bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemachten Türken und Bulgaren erfahren hatte, daß diesem Transporte noch ein anderer folge, so detaschirte der General-Lieutenant Fürst Madatoff sogleich eine Escadron Husaren, welche in der That eine beträchtliche Anzahl im Stiche gelassener und mit Lebensmitteln beladener Wagen vorfand, die von der Escadron, welche keine Mittel sie mit sich fortzuführen hatte, zerstört wurden. — Zu gleicher Zeit war eine andere Escadron gegen Dschumai beordert worden, dessen Einwohner selbe sehr freundschaftlich aufnahmen, ihr Brot und Salz darbrachten, und sogleich Abgeordnete an den Fürst Madatoff abschickten, um ihre Unterwerfung anzuzeigen, und ihre Absicht, sich ruhig zu verhalten, kund zu geben. Sie versicherten, daß, seit dem Uebergange unserer Truppen über den Balkan alle Verbindungen mit Schumla und der Zug der Convoi's über Dschumai aufgehört hätten. — Während der ganzen Dauer dieser Expedition, zogen die Einwohner der an der Straße gelegenen Dorfschaften, ermuthigt durch die gute Behandlung, die ihnen zu Theil wurde, so wie durch die Zusage, daß diejenigen, welche sich ruhig und unbewaffnet in ihren Häusern verhalten würden, nicht behelligt und ihr Hab und Gut respectirt werden sollte, dem General-Lieutenant Fürsten Madatoff mit völligem Vertrauen entgegen, um ihm Vieh, Salz und Früchte anzubieten; sie kamen in sein Lager, um die Erzeugnisse ihrer Industrie zu äußerst mäßigen Preisen zu verkaufen; die Vorsteher von Dörfern, welche 10 bis 15 Werste von der Straße entfernt liegen, kamen und ersuchten ihn um Sicherheitskarten, die ihnen von dem General auch ertheilt wurden. Dieses Vertrauen der Einwohner erreichte endlich einen so hohen Grad, daß sie bei dem Durchzuge unserer Truppen ihre Heerden friedlich am Rande der Straße fortweiden ließen, und daß sie versicherten, sie werden in Zukunft gleich nachdem sie Nachricht von der Annäherung der russischen Truppen erhalten haben würden, ins Lager kommen, um ihre Erzeugnisse allda zu verkaufen. Der General-Lieutenant Fürst Madatoff brach, nachdem er das Ziel seiner Expedition erreicht hatte, am 10. September auf, um ins Lager zurückzukehren wo er nach einem Bivouac beim Dorfe Hassan-Tirdschiköi, und der vor Erekli aufgeworfenen großen Schanze, heute angelangt ist. — Wir haben bei dieser Expedition 97 Türken und Bulgaren, welche die nach Schumla bestimmten Convois escortirten, gefangen genommen, und 50 Pferde, 400 Stück Rindvieh und 106 Wagen erbeutet; die Lebensmittel sind theils unter die Truppen als Zulage zur Ration vertheilt, theils an Ort und Stelle vernichtet worden; ein großer Theil ist aber auf den gedachten Wagen ins Lager gebracht worden. — Da diese Expedition so guten Erfolg gehabt hat, so bin ich gesonnen, unverzüglich eine neue auszusenden, um die einzige Verbindung, durch welche der Feind zu Schumla noch Lebensmittel von Tirnowa erhalten kann, abzuschneiden, oder sie mindestens zu erschweren. — Um das Gelingen dieses Unternehmens zu sichern, werde ich zwei Bulgaren aus der Nachbarschaft von Tirnowa dahin schicken, welche sich gegen eine, ihnen zugesagte Belohnung anheischig gemacht haben, zu Tirnowa Erkundigungen über die Proviant-Transporte, welche dort für Schumla in Bereitschaft gesetzt werden, und vorzüglich über die Straße einzuziehen, welche die Truppen des Pascha von Scutari auf ihrem Marsche von Widdin zu nehmen gedenken."

### Großbritannien und Irland.

Nach englischen Journalen hatten die Fallimente von drei Handelshäusern Bestürzung in der City verursacht. Am 5. October um halb drei Uhr hatte man zwei andere Fallimente erfahren. Alle diese Häuser sollen sehr große Geschäfte, hauptsächlich im westindischen Handel, gemacht haben.

Consols am 5. October 89¾, ¾ gegen Geld und auf Abrechnung.

### Frankreich.

Der Moniteur meldet: „Die Regierung hat Depeschen von dem Baron Freycinet, Gouverneur von Martinique, erhalten; diese berichten, daß er den Instructionen des Ministers des Seewesens vom verflossenen 22. Mai gemäß am folgenden 3. August den königl.

Digitized by Google

lichen Gerichtshof der Colonie in der Art wieder hergestellt habe, wie er durch die königliche Ordonnanz vom 5. October 1828 gebildet worden sei. Der örtliche Beschluß, den H^r. von Freycinet in diesem Bezug erlassen hat, ward schon in die Zeitung von Martinique eingerückt. Die königliche Ordonnanz vom 24. September 18.8 über die gerichtliche Organisation, so wie die Ordonnanzen vom 12, 19. und 29. darauf folgenden Octobers, welche die Anwendung des Gesetzbuchs des bürgerlichen Rechtsverfahrens, des Gesetzbuchs der peinlichen Instruction und des Strafcodex des Mutterstaats enthalten, bleiben in der Colonie in Kraft."

Die 5Percents wurden am 6. d. M. mit 107 Fr. 50 Cent. eroffnet und mit 107 Fr. 10 Cent. geschlossen; am 7. wurden die 5Percents mit 107 Fr. 40 Cent. eröffnet, und mit 107 Fr. 35 Cent. geschlossen. — Die 3Percents wurden am 6. d. M. mit 81 Fr. 55 Cent. eröffnet und geschlossen; am 7. wurden die 3Peecents mit 81 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 15 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Das königlich bairische Regierungsblatt enthält eine königliche Erklärung vom 2. October über diejenigen Bedingungen, unter welchen die Abtretung der streitigen Gerichtsbarkeit von adeligen Gutsbesitzern von S^r. Majestät angenommen wird. Eine Entschädigung dafür wird nie bewilligt, da solche nach genauer Abwägung aller Rücksichten zum eigenen Vortheil des Gutsbesitzers gereicht. Dagegen werden alle auf der Gerichtsbarkeit haftende Lasten übernommen, mit Ausnahme bereits vorhandener Quiescenzgehalte, Pensionen ꝛc. Das wirklich active Gerichtspersonal wird zwar unter gewissen Modificationen übernommen, muß jedoch die weitere Verwendung im Staatsdienste sich gefallen lassen.

---

## Wien, den 15. October.

S^r. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 21. April d. J., dem k. k. Tabak- und Siegel-Gefälls-Haupt-Verleger zu Krems, Baron Carl v. Baulthier de Baillamont, die Annahme und das Tragen des ihm von dem Könige von Frankreich, in Rücksicht früherer militärischer Dienste, verliehenen Ritterkreuzes des Ehrenlegion-Ordens allergnädigst zu bewilligen geruhet.

---

## Kundmachung.

Die Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht mit Rücksicht auf den §. 5 der Statuten dieses Institutes bekannt, daß Einlagen in die fünfte Jahresgesellschaft 1829 sowohl hier in Wien bei der Hauptanstalt, als auch bei den Commanditen außer Wien nur noch bis einschließig 30. November 1829 angenommen werden können, und daß die Administration später, wegen des eintretenden Jahresabschlußes sich außer Stand sehen würde, irgend eine Ausnahme Statt finden zu lassen; daher alle jene, welche an dieser Jahresgesellschaft Theil nehmen wollen, hierauf Bedacht nehmen mögen.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt.

Wien, den 8. October 1829.

---

Am 15. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102$^{5}/_{16}$; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174$^{1}/_{4}$; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132$^{1}/_{4}$; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 57$^{7}/_{8}$; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1227½ in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

In den Tagen des 8. und 9. Octobers hat es an mehreren Orten im südlichen Teutschland, zu Freiburg (in Breisgau) zu München ꝛc. geschneit. — Reisende, welche in den letzten Tagen der verflossnen Woche aus Böhmen hier (in Wien) angekommen sind, haben auf der Straße zwischen Iglau und Znaim Schnee gefunden."

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

---

Bey Anton Strauss's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1108, ist neu erschienen:

GRUNDSÄTZE

ZUR

ERKENNTNISS UND BEHANDLUNG DER FIEBER UND ENTZÜNDUNGEN

VON

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. Rathe, Stabsfeldarzt und Professor an der k. k. Josephs-Akademie etc. etc.

Zweyte umgearbeitete Auflage. Gr. 8. Wien, 1830. Preis 5 Gulden C. M.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 290

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 17. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 17. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.200 | 27Z. 11L. 5P. | + 7.0 | SO. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.454 | 28 2 7 | + 7.0 | W. | stark. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.629 | 28 4 9 | + 4.5 | W. | — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congresse zu Argos am 10. August erlassenen Decrets in Betreff der Entschädigungen für diejenigen, welche der Nation außerordentliche Opfer gebracht haben: „Von dem Wunsche beseelt, die von den früheren Congressen beschloßnen Anordnungen in Betreff der Entschädigungen, welche die Nation den Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, den Kriegern, welche die Stadt Messolongi so tapfer vertheidiget, denen, welche unter den Befehlen des General Karaiskaki, unsterblichen Andenkens, gefochten, den Truppen-Corps, welche die Besatzung der Akropolis gebildet haben, denen, welche bestimmt waren, die Belagerung derselben aufzuheben, den tapfern Truppen des Peloponneses, und des griechischen Continents, so wie den Schiffs-Capitänen der drei oben erwähnten Inseln schuldig ist, zur Ausführung zu bringen; — Nach reiflicher Erwägung der Maaßregeln, wodurch die gegenwärtige Regierung die Mittel, diese Acte der Gerechtigkeit zu vollziehen, vorbereitet hat; — In Anerkennung, daß unabhängig von denen, welche auf die obenerwähnten Entschädigungen Anspruch haben, andere Bürger wie auch Gemeinden, sowohl von den Inseln als vom Continent Griechenlands für den Dienst des Staates in Zeiten der Noth und Krisis beträchtliche Opfer gebracht haben, und daß es gleichfalls billig ist, daß ihre Ansprüche auf Entschädigung berücksichtiget werden, und ihnen Recht widerfahre; — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Die Regierung ist ermächtiget, die Untersuchung der Ansprüche, welche 1) die Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara; 2) das Armee-Corps von Messolongi; 3) das Corps des General Karaiskaki, auf Entschädigung haben, fortsetzen zu lassen. 2. Die Regierung wird auch angemessene Maaßregeln ergreifen, daß einer gleichen Prüfung die Ansprüche unterzogen werden, welche die Capitäne der drei Inseln, die Truppen-Corps des Peloponneses, des Continents von Griechenlands, und der Inseln, die Civil-Beamten, so wie die Bürger und Gemeinden des Staates, welche ebenfalls Schadloshaltung fordern können, auf eine Entschädigung haben. 3. Nach Maaßgabe, als die Untersuchung dieser verschiednen Reclamationen beendiget seyn wird, hat die Regierung, mit Zuziehung des Senats, über den Betrag der den Reclamanten zu bewilligenden Entschädigungen, so wie über den Zeitpunct und die Art der Zahlung zu entscheiden. 4. Da die Entschädigungen nur mittelst der Hülfsquellen geleistet werden können, welche sich die Nation durch eine im Ausland contrahirte Anleihe, durch eine weise Verwaltung der Nationalgüter, und durch die Einführung eines großen Buches der Staatsschuld verschaffen kann, so ermächtiget der Congreß die Regierung: a) Ein großes Buch der Staatsschuld einzuführen, und zu eröffnen, in welches diejenigen, welche Anspruch auf Entschädigungen von Seite des Staates haben, ihre liquidirten Schuldforderungen einschreiben lassen, und die gesetzlichen Zinsen hievon jährlich beziehen können; b) den zehnten Theil des Betrages von der Anleihe, welche die Nation im Auslande zu contrahiren hofft, abzuziehen, und diese Summe unter die anerkannten Gläubiger im Verhältnisse zum Betrage ihrer Forderungen zu vertheilen; c) Allmählich zu Gunsten obgedachter Gläubiger über 200,000 Stremmas Landes, die zu den Nationalgütern gehören, zu verfügen, jedoch mit Ausnahme der Weingärten, der Oliven-Pflanzungen und des hochstämmigen Holzes. Diese Ländereien aber können den Gläubigern nicht eher als volles Eigenthum übertragen werden, als bis das Schicksal Griechenlands entschieden und die Nationalgüter von den Hypotheken, welche gegenwärtig darauf lasten, befreit seyn werden. 5. Die Regierung wird bei dem zu befolgenden Liquidations-Systeme die drei in vorstehendem Artikel angezeigten Mittel gemeinschaftlich anwenden, und so viel als möglich dergestalt verfahren, daß die von den früheren Congressen eingegangenen Verbindlichkeiten vor allem nach Billigkeit erfüllt werden. 6. Um der Organisation der National-Marine eine wahre Consi-

Digitized by Google

stenz zu geben, und zu gleicher Zeit den Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara ein Mittel darzubieten, die Schiffe, welche der Nation so große Dienste geleistet haben, vor Zerstörung zu bewahren, ermächtiget der Congreß die Regierung, diejenigen dieser Schiffe zu kaufen, welche im Staats-Dienste verwendet werden können. Die Regierung wird den Kaufpreis derselben nach einer billigen Grundlage festsetzen, und die Art und die Termine der Zahlung nach den Finanz-Hülfsquellen, die ihr zu Gebote stehen, bestimmen. Argos, den 10. August 1829. Der Präsident der Versammlung: Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.)]

## Türkei.

Der Courrier de Smyrne vom 13. September enthält folgenden Artikel: „Der Courrier d'Orient (welcher bekanntlich zu Aegina erscheint), gibt in seinem Blatte vom 23. August einen Artikel, welchem zufolge die Rückkehr des französischen Admirals, Hrn. Rosamel, hieher (nach Smyrna) durch die ihm angeblich in Nauplia zugekommene Nachricht veranlaßt worden sei, „daß der „türkische Pöbel von Smyrna die gröbsten „Excesse gegen die christlichen Bewohner „dieser Stadt verübt habe." — Ohne der Redlichkeit des Redacteurs dieses Journals, der ohne Zweifel irrig berichtet worden ist, im Mindesten zu nahe treten zu wollen, müssen wir bemerken, daß seit acht Jahren dieses Spiel mit Verbreitung beunruhigender Nachrichten über die Lage von Smyrna, und mit Verläumdungen über die Grausamkeit des türkischen Pöbels gegen die Christen getrieben wird; daß seit acht Jahren jede dieser, zu Tausenden ausgesprengten, Nachrichten Lügen gestraft worden ist, und daß es endlich einmal Zeit wäre, auf eine Tactik Verzicht zu leisten, welche alle diejenigen in Europa, die mit dieser Stadt in Familien- oder Handels-Verbindungen stehen, ängstigen muß. Warum bringt man übrigens bis zum Eckel immer wieder jene romantische Antithese zwischen dem türkischen Pöbel und den Christen aufs Tapet, während die Erfahrung so vieler Jahre gezeigt hat, daß die Christen in der Mitte der Türken, nicht als verfolgte Märtyrer, sondern als ruhige und geachtete Gäste wohnen, um deren Religion sich die Toleranz der Herren des Landes wenig kümmert? Müssen wir denn unserer Seits ohne Unterlaß wiederholen, daß es keine Stadt in Europa gibt, wo die Einwohner jeder Religion und jeden Standes eine größere Sicherheit genießen, als in Smyrna, und daß in diesem Augenblicke die Franken, die Armenier, und die Griechen vollkommen ruhig auf dem Lande in der Umgegend von Smyrna wohnen, und bei Tag und Nacht hin- und hergehen, ohne daß es Jemanden auch nur beifiele, daß ihm etwas Widriges begegnen könnte. — Den Hrn. Admiral Rosamel, unter dessen Autorität man dieses falsche Gerücht zu stellen suchte, hat es ohne Zweifel sehr befremden müssen, daß man die Offiziere, welche beauftragt sind, ihn in seiner Abwesenheit von den hiesigen Vorgängen zu benachrichtigen, für fähig halten konnte, ihn mit derlei Mährchen zu bedienen. Er ist früher nach Smyrna zurückgekehrt, als er beabsichtiget hatte, weil er bei Annäherung des Kriegsschauplatzes gegen Konstantinopel seine Gegenwart an Ort und Stelle für nöthig hielt, wo er sich in den Stand gesetzt sieht, Nachrichten zu erhalten und sie seiner Regierung zu übermachen, und zu gleicher Zeit für die französischen Interessen zu wachen."

## Rußland.

Se. Majestät der Kaisee haben geruhet, dem bei der Allerhöchsten Suite stehenden General-Major, Fürsten Labanoff-Rostoffsky 3., den St. Annen-Orden erster Klasse zu ertheilen.

Am 10. September wurde in Moskau zur Erinnerung an Se. Majestät den verstorbenen Kaiser Alexander, und an die zuletzt mit Sieg und Ruhm gekrönten, im Feldzuge von 1812 ausgestandenen Leiden der Stadt Moskau, so wie an ihe Wiedee-Erstehen aus Teümmern und Asche, der Grundstein zu einem Triumphbogen gelegt. Der dabei Statt gefundenen Feieelichkeit wohnten der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Galitzin, und viele andere hohe Staats-Beamte und ausgezeichnete Personen bei.

## Spanisches Amerika.

Eine New-Yorker Zeitung vom 10. September, die durch das Packetboot Formosa nach Havre gebracht ward, das am 10. September von New-York abgesegelte, enthielt folgende Nachrichten über die von der Havannah abgesegelte spanische Expedition: „Der Capitän Brothers, vom Spartan, der vorgestern nach einer zwölftägigen Ueberfahrt von der Havannah zu Baltimore eingelaufen ist, meldet, daß einige Tage vor seiner Abfahrt alle Transportschiffe, die zu dee Expedition gedient hatten, mit Ausnahme des Bingham, der zu New-Orleans eingelaufen ist, in den Hafen zurückgekehrt waren. Die Capitäne dieser Transportschiffe, die fast alle Amerikaner sind, stimmten in folgender Erzählung, die sie dem Capitän Brothers über die Landung der Truppen machten, überein. Die 3300 Mann, welche die Expedition bildeten, wurden zum Theil an der Barre von Tampico, zum Theil sechs Meilen unterhalb der Stadt ans Land gesetzt. Gleich nach erfolgter Landung der Truppen am Gestade rückte ein 400 Mann starkes mexicanisches Kavallerie-Corps unter den Fahnen der Republik ihnen entgegen; so wie sie aber den spanischen Regimentern nahe gekommen waeen, hoben sie die spanische Fahne in die Höhe, und vereinigten sich mit denen, zu deren Bekämpfung sie ausgesandt waren. Jeder Reiter erhielt von den spanischen Commandanten eine Doublone und den

Digitized by Google

rückständigen Sold, den er von der mexicanischen Regierung zu fordern hatte. Bei der Abfahrt des Capitäns Brothers waren dieselben Transportschiffe schon wieder gemiethet, um neue Truppen nach den mexicanischen Küsten zu bringen. Ein Schiff lief eben von Omoa (Central-Amerika) mit Geistlichen ein, die sich in der traurigsten Lage befanden." (Diese Geistlichen sind von der gegenwärtig in der Republik von Central-Amerika herrschenden Partei verbannt worden.)

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Dem National-Journal zufolge wurde am 13. August der brasilianischr Geschäftsträger Herr José de Araujo dem Präsidenten vorgestellt.

Die New-Yorker Zeitung, der American, macht die Bemerkung, daß das Publikum über das letzte Unwohlseyn des Präsidenten sehr widersprechendr Nachrichten erhalten hätte, und schreibt dieses dem Einfluß der zwei einander gegenübee stehenden Parteien zu, deren verschiedenartiges Interesse es gewesen zu seyn scheine, den Gesundheits-Zustand des Präsidenten schlechter oder besser darzustellen. „Des Präsidenten Gesundheit aber," fügt das erwähnte Blatt hinzu, „ist keine Partei- sondern eine Nationalsache, und falsche Nachrichten über dieselbe sind in einem Freistaat wie der unsrige eben so unvernünftig als beleidigend."

Unterm 3. August haben die Creeks folgende, von 69 Oberhäupteen und einem Dolmetsch unterzeichnrte Adresse an die Bürger von Alabama und Georgia erlassen: „Wir, die Oberhäupter der Creek-Nation, haben neulich erfahren, daß man in verschiedenen Theilen Eurrs Gebietes sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet hat; wir hören, daß unter Euch das Gerücht gehe, als ob die Creek-Nation unfreundliche und feindliche Gesinnungen gegen die Bürger der vereinigten Staaten hege, und daß man darüber große Besorgnisse geäußert habe. Sehr leid thut es uns das Alles zu hören, und wir ergreifen diesen Weg um der ganzen Nation zu erklären, daß unter den Creeks dergleichen Pläne nicht vorhanden sind, und daß jene Nachrichten nur von irgend einem oder von mehreren Uebelgesinnten, in der Absicht verbreitet worden seyn können, um die Weißen gegen uns aufzureizen; vielleicht aus Privat-Absichten; vielleicht auch, um die ausübende Gewalt der vereinigten Staaten gegen uns aufzubringen, damit sie uns gegen unseen Willen zwinge, das Land unseeer Väter zu verlassen, das seit undenklichen Zeiten als unser rechtmäßiges Erbtheil von Geschlecht zu Geschlecht überging. Unabhängig von allem moralischen Recht und allen Gesetzen der Moral, kraft deren wir es besitzen, hat die Regierung der vereinigten Staaten durch einen, in der Stadt Washington abgefaßten und von allen Autoritäten beider Nationen bestätigten Vertrag, der Creek-Nation, den Besitz ihres Gebietes, das klein genug ist, feierlich verbürgt, und nie können wir daran denken, es zu verlassen. Unsere Kinder liegen uns am Herzen und sind uns theuer; es ist unsere Pflicht, sie zu lieben und für sie zu sorgen. Wir wünschen mit unsern weißen Brüdern in Frieden zu leben, und wünschen, daß unsere Kinder ein Gleiches thun, wenn wir gestorben und dahin geschieden sind. Wir wünschen Friedr und Eintracht für immer. Wir wünschen auch unsere Kinder zu lehren, daß sie, in sofern sie dazu fähig sind, die Sitten und Gebräuche der Weißen annehmen, wie wir es bei unsern Nachbarn, den Cherokesen, sehen, die in der Civilisation rasch vorwärts schreiten. Ihr Beispiel hat uns die Ueberzeugung gegeben, daß wir dasselbe thun können, und daß im Laufe einer oder meherer Generationen, unsere alten Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche sicherlich ganz verschwunden, und wir völlig civilisirt seyn werden. Daeum Freunde und Brüder, wenden wir uns an Euer Gefühl von Gerechtigkeit und an Euern Edelmuth, um Euch zur Unterstützung unserer Sache aufzufordeen. Ihr seid ein großes, ein glückliches und ein edelmüthiges Volk. Ihr wißt die Grundsätze, die Gesetze und die Einrichtungen eines freien Staates zu würdigen, und in Uebereinstimmung mit Euern richtigen Begriffen von solchen Gesetzen, werdet Ihr uns alle Rechte und Freiheiten zugestehen, auf die wir Ansprüche machen dürfen, und die uns durch die Regierung der vereinigten Staaten feierlich verbürgt woeden sind. Indem wir diese Mittheilung schließen, bitten wir Euch im Namen unsrrs Volks und in unserm eigenen Namen die Versicherung unserer aufrichtigen Freundschaft und unsers guten Willens entgegen zu nehmen und fest überzeugt zu seyn, daß unser Volk niemals das Blut unserer weißen Freunde und Brüder vergießen werde, so lange als Ströme fließen und Wiesen grünen."

Nach Berichten aus vielen Staaten der Union ist allenthalben ganz ungewöhnlich viel von heftigen Gewittern und Hagelschlägen begleiteter Regen gefallen, und hat überall durch Ueberschwemmungen mehr oder weniger bedeutenden Schaden angerichtet. Bei einem im Laufe des Augusts in Boston gefallenen starken Regen hat man die Beobachtung gemacht, daß die Höhe der in Zeit von 3 Stunden gefallenen Wassermasse 3 $^{1}/_{10}$ Zoll betrug.

### Portugal.

Ein in der Lissaboner Hofzeitung befindlicher Tagsbefehl vom 17. September verfügt, daß der Oberst des ersten Infanterie-Regiments, Joseph Anton d'Azevedo-Lemos, den Oberbefehl des gedachten Regiments wieder übernehme, indem der ihm übertragen gewesene Auftrag (die Expedition gegen Terceira) erledigt sei. — In der Hofzeitung vom 18. September befindet sich ein Decret vom 7. d. M., hinsichtlich einer Junta zur Prüfung des gegenwärtigen Zustandes der Mönchsorden.

### Großbritannien und Irland.

Der König wird, dem Vernehmen zufolge, am 20.

Digitized by Google

d. M. noch nicht nach Brighton abgehen, wo bereits sehr große Anstalten getroffen wurden.

In York ist ein Katholik, Hr. Edward Wallis, zum Ober-Sheriff erwählt worden, und hat bereits als solcher den Eid geleistet.

Mit dem Packetboote Sandwich ist D. Carlos Mathias Pereira, ein Agent Dom Miguels, angekommen. Er überbringt Geschenke des Letzteren an den Herzog von Wellington.

Der bekannte amerikanische Dichter Washington Irwing, der, wie bereits früher gemeldet wurde, zum Secretär bei der amerikanischen Legation ernannt worden, ist seit einigen Tagen in London angekommen.

## Frankreich.

Das Gesetz-Bulletin enthält eine königliche Ordonnanz in zwei Artikeln, folgenden Inhalts: „Art. 1. Die Gehalte der Präfecten, so wie sie durch die königlichen Ordonnanzen vom 14. Mai 1822, 2. Februar 1826, und 29. Mai 1827 festgesetzt worden sind, werden, vom 1. Jänner 1830 angefangen, jeder um ein Zehntel herabgesetzt. Art. 2. Von demselben Zeitpuncte angefangen, werden die zur Bestreitung der Administrations-Kosten bestimmten Abonnements auf den durch die königlichen Ordonnanzen vom 15. Mai 1822, 2. Februar 1826 und 29. Mai 1827 festgesetzten Fuß zurückgeführt."

## Königreich der Niederlande.

Mittelst Beschlusses vom 4. d. M. haben Se. Majestät der König den Bullen der Bischofe von Lüttich, Doornick und Gent das Placet ertheilt.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin ist am 4. October mit seinem Gefolge in Brüssel angekommen, und im Palais des Prinzen von Oranien abgestiegen.

Ihre königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzoginn von Mecklenburg-Schwerin sind am 5. früh nach Paris abgereist.

Der gegenwärtig in Brüssel anwesende Hr. O'Connel ist der Bruder des bekannten Daniel O'Connell.

## Croatien.

Die Agramer-Zeitung vom 10. October meldet: „Es war kürzlich die Nachricht hieher gelangt, daß abermals eine bosnische Räuberhorde in der Gegend von Bregane gesehen wuede. Das hierländige hohe General-Commando habe sogleich ein Detaschement von dem hier gaenisonirenden löbl. Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Carl dahin beordert; und nun zeigt sich, übereinstimmenden ganz sichern Nachrichten zufolge, daß das Gerücht nicht im Mindesten sich bestätige, und die in dortiger Gegend arbeitenden Bergknappen die Veranlassung zu diesen grundfalschen Nachrichten gegeben haben."

## Wien, den 16. October.

Se. kaiserliche Majestät haben den Ritter des Ordens der kaiserlich-österreichisch eisernen Krone und k. k. Rittmeister vom Erzherzog Ferdinand dritten Husaren-Regimente, Laurenz Richer, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, in den österreichisch-kaiserlichen Ritterstand taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. Majestät der König von Baiern haben mittelst höchsten Handschreibens aus Berchtesgaden vom 19. v. M. dem Hrn. Eduard Habel für die Uebersendung des von ihm zur Jubelfeier der Canonisation des heil. Johann von Nepomuck verfaßten Gedichtes Ihren Dank zu bezeigen geruhet.

Am 16. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 57⅞;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1227 in CM.

## Vermischte Nachrichten.

In der Breslauer Zeitung heißt es: „Der russische General Graf von Diebitsch-Sabalkansky ist auf einem Gute bei Teebnitz in Schlesien geboren. Das Kirchenbuch zu Groß-Leipe enthält darüber Folgendes: „Den 13. Mai 1785 um halb 10 Uhr Abends wurde geboren und am 9. Juni in hiesiger evangelischer Kirche getauft: Infans nobilis Carl Hans Friedrich Anton von Diebitsch und Narten. Der Vater war: Herr Hans Ehrenreich Friedrich von Diebitsch und Narten, Capitän der Infanterie und Adjutant Sr. Majestät des Königs, Erb-, Grund- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder-Leipe (genannt Groß-Leipe). Die Mutter war: Mariane Antoinette, geborne von Erkert. Hierauf werden die 10 Pathen genannt: darunter der Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und eine Hauptmänninn von Gundert, nebst deren Fräulein Tochter aus Berlin."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neuesten Elemenearbuches für das Whistspiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen stark; kostet auf Postdruckpapier in geschmackvollem Umschlag elegant gebunden 1 fl. C. M.

Digitized by Google

IV
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 291

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 18. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 16. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.791 | 283. 62. 9P. | + 2.2 | W. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.778 | 28 6 6 | + 8.5 | W. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.769 | 28 6 4 | + 5.8 | W. | — | trüb. |

Konstantinopel den 1. October.
(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Ratificationen des am 14. September zu Adrianopel zwischen den Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte unterzeichneten Friedens-Tractates sind am 27. gedachten Monats in Folge einer großen beim Seraskier gehaltenen Rathsversammlung, welcher der Großherr selbst, der Mufti, die vornehmsten Ulemas, und die Minister beiwohnten, von hier abgefertiget worden. Am folgenden Tage, den 28. September, sind die HH. Duhamel und Lwoff, ersterer nach Erserum, letzterer nach dem Archipelagus, von hier abgegangen, um die Nachricht von der Ratification des Friedens dahin zu bringen.

Die russische Blockade der Dardanellen ist seit mehreren Tagen aufgehoben; die Fahrzeuge laufen ungehindert, ohne visitirt zu werden, in den Hellespont ein. Eine große Anzahl Schiffe, vorzüglich österreichische, setzen sich in Bereitschaft, mit dem ersten Südwinde ins schwarze Meer einzulaufen; ihre Fermane haben sie bereits erhalten. Sieben österreichische Fahrzeuge sind von dem Freiherrn von Hübsch gemiethet worden, um 2081 russische Kriegsgefangene, welche in Freiheit gesetzt worden sind, nach Sizebol zu führen.

Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congresse zu Argos am 11. August erlassenen Decrets in Betreff der Bezahlung der unter der türkischen Herrschaft contrahirten Gemeinde-Schulden: „In Erwägung, daß die National-Ehre erheischt, den Gemeinden der verschiedenen Provinzen des Staates, die Mittel zu verschaffen, sich der Schulden, welche sie während der muselmännischen Herrschaft contrahirt haben, zu entledigen; — in Erwägung, daß ihnen diese Mittel nur durch unmittelbare Dazwischenkunft der Regierung an die Hand gegeben werden können; — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Die Schulden, welche die Gemeinden der verschiedenen Provinzen des Staates gegen Privaten während der muselmännischen Herrschaft contrahirt haben, sollen erhoben, und der Betrag derselben entweder von den Gerichtshöfen oder von gemischten Special-Commissionen, welche die betheiligten Partheien und die Regierung gemeinschaftlich zu ernennen haben, bestimmt festgesetzt werden. 2. Ist einmal die Schuld nach Billigkeit festgesetzt, so soll der Betrag derselben in das große Buch der Staatsschuld eingetragen werden, dem Gläubiger die Zinsen davon und allmählig das Kapital, nach den mit der Regierung hierüber eingegangnen Bedingungen, abgetragen werden. 3. Der Staat soll seiner Seits die Vergütung von den Gemeinden erhalten, zu deren Gunsten er obige Verbindlichkeiten eingegangen hat. Zu diesem Ende wird die Regierung, nach eingeholtem Gutachten der Gemeinden selbst, und mit Zustimmung des Senats, diese oder jene Abgaben einführen, wodurch dem Schatze allmählich die Vorschüsse, welche er zur Bezahlung jener Schulden gemacht hat, ersetzt werden können. Argos den 11. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sessini. Der Vice-Präsident: J. Mavrommati." (Folgen die übrigen Unterschriften.)

Das von dem vierten National-Congreß zu Argos unterm 12. August erlassene Decret in Betreff der Emission einer National-Münze lautet folgendermaßen: „In Betracht, daß die Würde des Staats die Emission einer National-Münze erheischt, und daß die Erleichterung im Verkehr sie nicht minder dringend fordert, besonders hinsichtlich der Münzen von geringerem Werthe, woraus für einen Theil der Bürger nützliche Ersparnisse erwachsen; — nach Prüfung des Planes hinsichtlich der Prägung der Münzen, welcher von dem Panhellenion der Regierung vorgelegt worden ist, und worin der Gehalt der Münzen, die Symbole und Inschriften derselben bestimmt werden; nach aufmerksamer Berücksichtigung der von der Regierung zu Herbeischaffung der Behufs der Einrichtung des Münz-Gebäudes erforderlichen Maschinen genommenen Maaßregeln, und der mit Pes-

Digitized by Google

gung der Münzen angestellten Versuche — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Die Maaßregeln, welche die Regierung zur Errichtung des National-Münzgebäudes getroffen hat, so wie alles, was sich auf die darin angestellten Versuche, die Symbole des Phönix, die Oel- und Lorber-Zweige, die Inschriften: Ἑλληνικὴ Πολιτεία (Griechische Regierung) auf der einen, und: ὁ Κυβερνήτης Ι. Α. Καποδίστριας (der Präsident J. A. Capodistrias) auf der andern Seite, die Legirung und dem Werth der Silber- Gold- und Kupfer-Münzen bezieht, werden in ihrem ganzen Umfange genehmiget. 2. Die Regierung wird ermächtiget, die ihr zweckdienlich scheinenden Maaßregeln zu ergreifen, um dieses Unternehmen ins Werk zu setzen, und den von dem Panhellenion vorgelegten Plan, wann und wie sie es für gut finden wird, aber nach den obenerwähnten Formen, auszuführen. 3) Die Regierung wird die National-Münze in Kurs setzen, welche im Handel und Verkehr den festgesetzten Werth haben soll. Argos den 12. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.)

## Spanisches Amerika.

New-Yorker-Zeitungen vom 19. September widersprechen dem Gerüchte von der Ermordung des nordamerikanischen Gesandten zu Mexico, Hrn. Poinsett, indem Nachrichten von ihm bis zum 13. Juli eingetroffen seien.

Dieselben Zeitungen melden: „Der Capitän des Briggs Seraphin, der am 16. August von Chagres abgesegelt war, meldet, daß am 11. ein Staatsschiff von Guayaquil zu Panama mit Depeschen von Bolivar angekommen sei. Die Offiziere und Passagiere desselben sagten aus, daß bei ihrer Abfahrt Bolivar in Guayaquil eingerückt sei. Einige Tage zuvor hätte die peruanische Armee diese Stadt geräumt, und dabei alles Material und alle Kriegsmunition sowohl zerstört als mitgenommen. In Bolivia habe eine Revolution Statt gefunden. General Gamarra hätte den Präsidenten der Republik nach Chili einschiffen lassen, mit dem Befehle ihn unter Wegs zu erschießen. Der zum Präsidenten von Bolivia erwählte General Santa-Cruz habe den Congreß aufgelöst. Man glaubte zu Panama, die daselbst angekommenen Offiziere hielten noch mehrere wichtige Details geheim."

Denselben amerikanischen Zeitungen zufolge soll ein Schiff der vereinigten Staaten von einem von der mexicanischen Expedition nach der Havannah zurückkehrenden Schiffe erfahren haben, daß die Expedition nicht nur bei Tampico gelandet, sondern auch diese Festung in Besitz genommen habe.

## Großbritannien und Irland.

Londoner Blätter theilen ausführlich die provisorischen Instructionen der neuen Polizei der Hauptstadt mit. Im Eingange wird bemerkt, daß dieselben nicht in allen Fällen als buchstäbliche Richtschnur für das Verfahren der Polizei-Beamten dienen sollen, daß es vielmehr nothwendiger Weise der Beurtheilung dieser Beamten überlassen bleiben müsse, die von ihnen zu nehmenden Maaßregeln, der Zeit und den Umständen nach, zu modificiren, wobei besonders zu berücksichtigen sei, daß der Hauptzweck der ganzen Einrichtung darin besteht, „der Begehung von Verbrechen vorzubeugen," und auf diese Weise besser für Sicherheit der Person und des Eigenthums, und für Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu sorgen, als solches durch Entdeckung und Bestrafung eines schon begangenen Verbrechens geschieht. Folgendes ist im Wesentlichen der weitere Inhalt jener Instructionen: „Derjenige (einen großen Theil der Stadt in sich begreifende) District von London, in welchem vorerst die neue Einrichtung ins Leben tritt, ist in fünf gleichmäßige Polizei-Divisionen getheilt. Jede Division hat eine gleiche Zahl von Soldaten und Offizieren, die den örtlichen und anderen Umständen nach, wieder verhältnißmäßig vertheilt werden. Jede Division zerfällt in acht Sectionen, und jede Section wieder in acht Unterabtheilungen (Beats). Die Gränzen einer jeden Abtheilung sind deutlich bestimmt; jede hat ihre Nummer, die in einem besonders dazu aufbewahrenden Buche verzeichnet wird, auch ihre besondere Benennung, und ihren Buchstaben im Alphabet. In jeder Division befindet sich ein Dienst-Local, von dem alle sie betreffende Geschäfte ausgehen. Die zu jeder Section gehörende Mannschaft soll so viel als thunlich in der Nähe ihrer Amts-Behörde wohnen, um nöthigenfalls, auch wenn die Reihe des Dienstes nicht an ihr ist, gleich bei der Hand zu seyn. — Die Polizei-Macht besteht aus so vielen Compagnien, als Polizei-Local-Divisionen vorhanden sind, auf deren jede eine Compagnie kommt, die aus einem Ober-Aufseher, 4 Inspectoren, 16 Sergeanten, und 144 Polizei-Constabeln gebildet ist. Jede Compagnie zerfällt in 16 Unter-Abtheilungen, von denen jede aus einem Sergeanten und 9 Mann besteht. 4 Sergeanten-Abtheilungen, oder der vierte Theil einer Compagnie, stehen unter einem Inspector, und die ganze Compagnie unter dem Ober-Aufseher. Jeder einzelne Mann trägt den Buchstaben seiner Division und eine Nummer, die mit den in den Büchern eingetragenen übereinstimmen, so daß das Publikum einen jeden gleich erkennen kann. Eine minder zahlreiche Polizei-Compagnie hat den Dienst im Geschäfts-Local der die ganze Executiv-Polizei leitenden Commission, um in deren unmittelbarer Nachbarschaft, zugleich aber auch zu allgemeinen Zwecken, gebraucht zu werden. Dem Gutdünken der genannten Commission ist die Veränderung oder Aufhebung der Bedingungen, denen sich ein Jeder unterwerfen muß, der in die Polizei-Mannschaft eintreten will, oder die Erlassung ganz neuer Vorschriften, überlassen; die jedermaligen Bedingungen sind

Digitized by Google

wesentlich folgende: der Beamte muß seine ganze Zeit dem Polizei-Dienst widmen; allenthalten sich aufhalten und Dienste thun, wo man ihn hinsendet; unverzüglich allen gesetzmäßigen Befehlen, die ihm von seinen Obern ertheilt werden, Folge leisten, und sich allen zum Besten des Dienstes etwa noch zu treffenden Verfügungen unterziehen; er darf in keinem Fall ohne besondere Erlaubniß der Commission von irgend Jemand Geld nehmen; er muß jederzeit in voller Dienstkleidung erscheinen; er empfängt sein Gehalt wöchentlich an zu bestimmenden Tagen; ein gewöhnlicher Constabel erhält drei Schillinge täglich; von diesem Gehalte werden die Kosten der Kleidungsstücke, und wenn er unverheirathet ist, ein Schilling wöchentlich für ein ihm anzuweisendes Quartier abgezogen. — Was den allgemeinen Dienst betrifft, so beginnt er jeden Abend zu einer nach Maaßgabe des Sonnen-Untergangs bestimmten Zeit; nothwendige Abänderungen werden speziell anbefohlen werden. Der Theil der Polizei-Macht, dessen Dienst vom Eindeuche des Abends bis Mitternacht dauert, mag die erste Nachtwache (night-relief), und der von da an bis zum nächsten Morgen dauernde, die zweite Nachtwache heißen. Die Hälfte der ganzen, aus zwei Inspectoren und acht Sergeanten mit ihrer Mannschaft bestehenden Polizei-Macht, wird des Nachts den Dienst versehen, und in noch zu bestimmenden Stunden von der andern Hälfte abgelöset werden. — Was den Oberaufseher betrifft, so wird in den Instructionen der Wunsch ausgedrückt, daß er so viel als möglich in der Nähe seiner Division wohnen möge; er ist für das Betragen der ihm untergebenen Offiziere und Mannschaft verantwortlich, und darauf angewiesen, sich oft in persönliche Berührung mit den Inspectoren und Sergeanten zu setzen, um dadurch den Charakter und das Betragen seiner Mannschaft kennen zu lernen. Er hat für die genaue Ausführung der bestehenden Vorschriften zu sorgen, muß täglich seine Divisions-Bücher inspiciren, und alle Berichte nach sorgfältiger Durchsicht unterzeichnen. Es wird von ihm erwartet, daß er zu jeder Zeit im Stande sei, der Commission genaue Auskunft über alles zu geben, was in seiner Division vorfällt. Beim ersten Feuer-Allarm muß er sogleich auf dem Platz seyn, und unter anderem auch darauf sehen, daß bei Wegschaffung des beweglichen Eigenthums, mit Berücksichtigung der Wünsche der Besitzer, aller mögliche Beistand geleistet, und wenn es gewünscht werden sollte, zu deren Aufnahme das nächste Polizei-Local angewiesen, und das Eigenthum unter polizeilichen Schutz genommen werde. Namentlich muß seiner bei solchen Gelegenheiten ein besonderes Augenmerk auf Diebe gerichtet werden. — Der Inspector muß an dem Ort wohnen, der ihm angewiesen wird; er empfängt seine Befehle vom Oberaufseher, und stattet ihm seine Berichte ab. Unter ihm stehen 4 Sergeanten und 36 Mann, für deren Betragen er verantwortlich ist; findet er in selbigen etwas Auffallendes, so hat er darüber unverzüglich dem Oberaufseher zu berichten. Von den 4 bei jeder Compagnie stehenden Inspectoren, müssen immer zwei gleichzeig im Dienst seyn; einer bleibt in dem Local der Division, und der ander hat den Straßendienst. Letzterer muß so viel als möglich suchen, seine Division in ihren täglichen Verrichtungen, und zwar zu unbestimmten Stunden zu beobachten. Bei Verbrechen, Aufruhr oder in irgend einem dringenden Fall, muß er die erforderliche Hülfe aus den Polizei-Locales seiner Division oder Section herbeischaffen. Ist bei einer Feuersbrunst der Oberaufseher nicht zugegen, so hat er den Oberbefehl über die gesammte Polizei. — Der Sergeant wohnt in der Section, in dem ihm angewiesenen Hause, und hat allen Befehlen vom Oberaufseher, oder von den Inspectoren seiner Compagnie, zu gehorchen. Unter sich hat jeder Sergeant 9 Mann, für deren Aufführung er verantwortlich ist, weßhalb es ihm, um sie persönlich genau kennen zu lernen, vorgeschrieben ist, so viel als möglich mit ihnen zusammen zu leben. Er muß eigenhändig ein Tagebuch führen, in welches er alle Fehler, deren sie sich schuldig machen sollten, eintragen, und das er zu gewissen Zeiten den Inspectoren und Oberaufsehern vorlegen muß; auch wird er bei etwa zu ertheilenden Belohnungen jederzeit zu Rathe gezogen. Er muß vor den, in seinen Befehlen bestimmten Stunden im Divisions-Locale erscheinen, seine Mannschaft besichtigen, ob sie auch gehörig gekleidet ist, und ihr die etwa für den Tag erlassenen Befehle vorlesen. Er muß ununterbrochen patrouilliren, um zu sehen, ob seine Section ihre Schuldigkeit thut; des Nachts muß er immer eine Blendlaterne bei sich führen; findet er einen seiner Leute nicht auf seinem Platze, so muß er ihn sogleich aus der, im Sections-Locale befindlichen Reserve ersetzen. Personen, die sich an ihn wenden, hat er allen möglichen Beistand zu leisten. — Jeder Polizei-Constabel hat die Aussicht, durch Klugheit und gute Aufführung zu höheren Aemtern zu gelangen; er muß in seiner Section in dem ihm angewiesenen Hause wohnen, und alle seine Zeit und Thätigkeit dem Dienst widmen; ein besonderer Theil seiner Section wird ihm anvertraut, nachdem er zuvor von seinem Sergeanten eine Karte mit dem Namen der Straßen u. s. w. seines untergeordneten Bezirks empfangen, und er ist alsdann für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums aller, in selbigem wohnenden Personen, und überhaupt für die allgemeine Ruhe, so lange er im Dienst ist, verantwortlich. Er muß wenigstens alle 10 Minuten oder alle Viertelstunden jeden Theil seines Bezirks untersuchen, damit Jedermann sicher sei, zu gewissen Zeiten, und auf gewissen Plätzen einen Constabel zu finden, was indessen letzteren nicht abhalten darf, in dringenden Fällen, wo er z. B. das Betragen einer verdächtigen Person beobachten muß, eine Ausnahme von der Regel zu machen, worüber er sich übrigens bei seinem Sergeanten zu rechtfertigen hat. Er

Digitized by Google

verrichtet seinen Dienst stillschweigend, und ruft nicht die Stunden ab. Wenn er Jemanden verhaftet, so hat er ihn sogleich an den in der Section angewiesenen Ort zu bringen, und bleibt dort so lange mit dem Verhafteten, bis ein anderer Constabel kommt, der seinen Dienst wahrnimmt, während er seinen Gefangenen in das Divisionslocal bringt, von wo er so schnell als thunlich zu seinem Bezirk zurückkehren muß. In jeder Division wird für ein temporäres Gefangnen-Zimmer gesorgt werden, wo der Verhaftete nöthigenfalls eingesperrt werden kann. Nur wenn es der Dienst erheischt, darf ein Constabel das Innere eines Privat-Hauses betreten; sein Haupt-Augenmerk müssen die öffentlichen Häuser seines Bezirks seyn; über die Stunden, wann diese geschlossen werden, und ob es ordentlich in selbigen hergeht, hat er zu berichten, darf aber keines betreten, ausgenommen in Ausübung seiner Amtspflicht; erlaubt der Wirth ihm, längere Zeit zu verweilen, so wird derselbe strenge bestraft. Geistige Getränke aller Art darf er nur gegen sofortige baare Zahlung fordern. Hat er schnellen Beistand nöthig, und kann ihn auf andere Weise nicht erhalten, so soll er sich seiner Knaere bedienen, jedoch so selten, als es nur immer möglich ist. Ganz besonders hat er sich in Acht zu nehmen, daß er sich unnöthiger Weise in eine Sache mischt, blos um seine Autorität zu zeigen; bricht Feuer aus, so muß er gleich Lärm machen, und jederzeit die Knarre ertönen lassen.

Die Consols wurden am 6. d. M. für October-Abrechnung mit 89⅞, ⅝ für November-Abrechnung mit 89⅞, 90 und mit 89⅞, ⅝ gegen Geld eroffnet, und standen um 2 Uhr gegen Geld zu letzterem Preise.

### Frankreich.

Das Gesetz-Bulletin enthält folgende königliche Ordonnanz: „Da wir die Gefahren verhüten wollen, die aus Dampfkesseln von hohem Druck hervorgehen können, die bestimmt sind, Dampf bei einem gewöhnlichen Druck von mehr als zwei Atmosphären zur Dampfheitzung oder zu ähnlichem Gebrauche zu erzeugen, so verordnen wir: „Art. 1. Jeder Dampfkessel, in welchen man Dampf bei einem gewöhnlichen Druck von mehr als zwei Atmosphären zur Dampfheitzung oder zu ähnlichem Gebrauche erzeigen will, darf nicht eingemauert werden, wenn er nicht zuvor den durch die Ordonnanzen vom 29. October 1823 und 7. Mai 1828 für die Kessel der Dampfmaschinen mit hohem Druck vorgeschriebenen Proben unterworfen worden ist."

Die 5 Percents wurden am 8. d. M. mit 107 Fr. 30 Cent. eroffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 65 Cent. geschlossen.

### Großherzogthum Toskana.

Der Prinz und die Prinzessinn von Salerno sind nebst der Prinzessinn Caroline Ihrer durchlauchtigsten Tochter und Ihrem Gefolge am 8. October Abends 6 Uhr zu Florenz angekommen, und im Pallaste Pitti abgestiegen. Ihre königl. Hoheiten wollten dem Vernehmen zufolge am 12. Ihre Reise nach Wien fortsetzen.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien, nebst der Prinzessinn Donna Marie Christine, Braut Sr. Majestät des Königs von Spanien und dem Grafen von Trapani, dem jüngsten zweijährigen Sohne Ihrer Majestäten, werden am 10. October zu Florenz erwartet, wo die hochsten Reisenden im großherzoglichen Pallaste della Crocetta das Absteigequartier nehmen sollten. Ihre k. k. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzoginn von Toscana haben, nebst der gesammten hochsten Familie, und der kürzlich von Dresden angekommenen Prinzessinn Amalie von Sachsen, der erwarteten Ankunft der hohen Gäste wegen die Villegiatura zu Poggio a Cajano verlassen, und waren nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Der Furst von Cassaro, außerordentlicher Botschafter Sr. sicilianischen Majestät am österreichischen Hofe, welcher Ihren Majestäten auf Ihrer ganzen Reise nach Madrid um einem Tage voraus geht, wurde am 9. October zu Florenz erwartet.

### Triest, den 9. October.

Zu Triest, wo über einen Monat hindurch fast immer regnichte Witterung geherrscht hatte, erhob sich am 8. October plötzlich ein heftiger Orkan, welcher große Verwüstungen anrichtete. Beim Anbeuch dieses Tages hatte der reißend schnelle Zug der Wolken gegen Nordwest das Nahe eines heftigen Scirocco's verkundet; indeß schopfte man doch keine Besorgnisse. Später sprang der Wind nach Südwest um, und wuchs zu einem furchtbaren Sturme, der die Fluthen des Meeres thurmhoch gegen die Gestade peitschte, so daß die ganze untere Stadt, welche dem Ufer nahe liegt, unter Wasser gesetzt wurde, das eine seit Menschengedenken nicht erlebte Höhe erreichte. Zum Glück trat noch während des Sturmes die Ebbe ein, und die Fluthen zogen sich aus den Magazinen und Speichern zurück, die sie plötzlich und wuthend überschwemmt, und worin sie eine große Masse von Waaren verdorben hatten. — Die auf der Rhede liegenden Schiffe schwebten jedoch länger, nämlich von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in Gefahr. — Indeß sind nur eine nord-amerikanische Brigantine, Namens Zamor und die englische Brigantine Gambra, und durch das Anstoßen derselben an zwei kleinere Fahrzeuge, auch diese stark beschadigt worden. An den Ufern wurde viel Schaden angerichtet. Umgekommen ist, so viel man weiß, Niemand.

An demselben Tage wüthete auch zu Fiume ein furchtbarer Orkan, durch welchen funf theils beladene, theils unbeladene Fahrzeuge zu Grunde gingen, und zwei an die Kuste geworfen wurden.

---

Am 17. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109⅛;
Dett. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 117;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 153;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58.
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Brief zu 100 G. Uso. — Conv. Munze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1230⅞ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 292

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 19. October 1829.

| Met. orologische Beobachtungen den 17. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.675 | 28 | 3. | 5L. 3P. | + | 4.0 | W. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.554 | 28 | 3 | 9 | + | 9.0 | W. | —— | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.514 | 28 | 3 | 4 | + | 6.2 | W. | stark. | Regen. |

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung vom 14. October enthält folgenden Artikel:

„Die mancherlei irrigen Nachrichten und Urtheile, welche über die Mitwirkung Preußens zu der nunmehr glücklich erfolgten Herstellung des Friedens im Orient sich durch öffentliche Blätter verbreiten, geben uns Anlaß, nachstehende gedrängte Darstellung des ganzen Zusammenhanges hier mitzutheilen."

„Schon seit dem Beginn des Krieges zwischen Rußland und der Pforte hegten S^r. Majestät der König die Ueberzeugung, daß der Kaiser von Rußland, bei der gefühlten Nothwendigkeit zur Ergreifung der Waffen, gleichwohl unverändert in der hochherzigen Gesinnung beharre, welche sich als fortwährendes Ziel der Anstrengungen den Frieden gesetzt, sobald derselbe die in dem russischen Manifest ausgesprochenen Bedingungen darbieten würde. Diese Ueberzeugung konnte während der im verflossenen Sommer Statt gefundenen Anwesenheit des Kaisers in Berlin nur zu größerer Bestimmtheit und Kraft erhöht werden. In den Unterredungen, welche der König mit seinem erhabenen Schwiegersohne über die orientalischen Angelegenheiten hatte, erklärte der Kaiser sich bereit, zur Beendigung des Krieges alles, was mit seiner Würde und den unabweislichen Interessen seines Reiches irgend vereinbar sei, eifrig beizutragen, sobald die Pforte ernstlich den Frieden nachsuchen und Unterhandlungen hiezu anknüpfen würde."

„S^r. Majestät sahen sich dadurch, mit völliger Einstimmung des Kaisers, bewogen, diese Ihre so glücklich bekräftigte Ueberzeugung auf entschiedene Weise gegen die Pforte auszusprechen, und zugleich nebst diesem Vorhaben den andern Höfen kund zu thun. Es erschien unter den waltenden Umständen angemessen, von Seiten Preußens für diesen Zweck eine eigene Sendung nach Konstantinopel unverzüglich zu veranlassen. Die Wahl traf den General-Lieutenant von Müffling, der durch seinen Rang, seine Stellung und seine Persönlichkeit geeignet war, dem Großherrn die Wichtigkeit der Sendung, und die Gewißheit der ihm überbrachten Friedensworte zu verbürgen. Sein Auftrag war einzig darauf gerichtet, die Pforte durch die bestimmte Versicherung der unveränderten Friedensgeneigtheit des Kaisers von Rußland zu bewegen, daß sie ohne Verzug in das russische Hauptquartier Bevollmächtigte zur Einleitung des Friedensgeschäfts abordnete; eine unmittelbare Einwirkung aber auf dieses Geschäft selbst als Unterhändler oder Vermittler auszuüben, blieb aus dem Kreise seiner Beauftragung, der Natur der Sache nach, gänzlich ausgeschlossen."

„Als der General von Müffling am 4. August in Konstantinopel eingetroffen war, hatte der russische Oberbefehlshaber, Graf von Diebitsch, mittlerweile siegreich den Balkan überstiegen, und drang ungehemmt gegen die Hauptstadt des türkischen Reiches vor. Die Pforte erkannte die Gefahr ihrer Lage, und die ihr unerwartet aufs Neue dargebotenen Friedensworte mußten entschiedenen Eindruck machen. Wirklich fand der General von Müffling bei der Pforte, welche schon in gleichem Sinne durch die vereinten Vorstellungen der Botschafter der großen europäischen Mächte ermahnt worden war, alsbald Gehör, und der Nachdruck und die Bestimmtheit, mit welchen der General in die Minister der Pforte drang, konnten unter solchen Umständen den vorgesetzten Zweck nicht verfehlen. Die Pforte sandte zwei Bevollmächtigte in das russische Haupt-Quartier, welche angewiesen wurden, in Hinsicht der Friedensbedingungen und Entschädigungen, die Rußland zu fordern hatte, alles der Großmuth des Kaisers völlig anheimzustellen."

„Der General von Müffling gab den türkischen Bevollmächtigten den Legations-Rath von Küster zur Begleitung, damit derselbe dem russischen Oberbefehlshaber die furchtbare Volksgährung in der Hauptstadt und die unmittelbare Gefahr, in welche dadurch die ganze christliche Bevölkerung derselben versetzt sei, schildern und ihn bewegen möchte, die Feindseligkeiten einstweilen einzustellen. Der Graf von Diebitsch, eingedenk der Grundsätze

Digitized by Google

seines Herrn, und den Gefühlen der Menschlichkeit jede andere Betrachtung unterordnend, entsprach diesem Wunsche sogleich, und mit dem Beginn der Friedens-Unterhandlungen hörten alle Kriegsbewegungen des russischen Heeres auf."

„In diesem Stande der Dinge war der Zweck der Sendung des Generals von Müffling nunmehr erfüllt; das ihm aufgetragene Geschäft war ehrenvoll und erfolgreich ausgeführt, und er selbst bereitete sich zur Wiederabreise. Der Großherr jedoch, hievon benachrichtigt, wünschte ihn vor seiner Abreise noch persönlich zu sehen. Er empfing auf einem seiner Landhäuser den preußischen General in einer Privat-Audienz — eine Auszeichnung, der kaum ein gleiches Beispiel an die Seite zu stellen seyn dürfte, — und ließ ihn förmlich durch den Reis-Efendi anreden, um seine Dankbarkeit für den ersprießlichen Dienst, welchen der König ihm geleistet, auf das Feierlichste zu bezeigen, wobei er die Rede des Reis-Efendi mehrmals unterbrach, um die von demselben gewählten Ausdrücke durch eigene Zusätze zu bekräftigen. In dieser Audienz, in welcher nicht einmal der Dolmetscher der Pforte, sondern nur der der preußischen Gesandtschaft zugegen war, wurde das sonst übliche strenge Ceremoniel ganz unberücksichtigt gelassen."

„Der General von Müffling verließ Konstantinopel am 5. September. Inzwischen waren die Unterhandlungen im russischen Hauptquartiere so weit gediehen, daß nur der Artikel wegen der Entschädigungen noch Schwierigkeit fand. Die türkischen Bevollmächtigten, obwohl durch ihre Instructionen auch in diesem Betreff hinreichend ermächtigt, wollten erst neue Befehle einholen. Der russische Ober-Befehlshaber bewilligte ihnen hiezu, vom 8. September an, eine fünftägige Frist, ließ aber zugleich, für den Fall, daß diese fruchtlos verstriche, und die Feindseligkeiten wieder beginnen müßten, seine Avantgarde einige Bewegungen machen."

„In der Bestürzung, welche diese Maaßregel auf's Neue durch die Hauptstadt verbreitete, sah die Pforte das Aeußerste ihrer Lage drohend vor sich. Der Reis-Efendi berief die beiden Botschafter von Frankreich und England und den preußischen Gesandten von Royer zu einer Conferenz, um ihren Rath in dieser Bedrängniß zu vernehmen. Sie konnten einstimmig nur die schleunige Unterzeichnung des Friedens rathen, als das einzige Mittel, den Umsturz des Reiches zu verhindern. Die Minister der Pforte erkannten selbst diese Nothwendigkeit, und wünschten dringend, daß einer der drei anwesenden Gesandten sich in das russische Hauptquartier verfügte, um die Bereitwilligkeit der Pforte zu jeder Friedensbedingung zu bezeugen, und nur inzwischen das Vorrücken des siegreichen Heeres gegen die Hauptstadt abzuwenden. Die Gesandten wiesen dieses Verlangen aus dem Grunde ab, weil sie nicht ermächtigt wären, als Vermittler aufzutreten. Die türkischen Minister aber drangen, von den beiden Botschaftern unterstützt am heftigsten in den preußischen Gesandten, diese Sendung zu übernehmen, und so das von dem General von Müffling begonnene Werk zu vollenden. Der Gesandte von Royer konnte diese Zumuthung gleichfalls nur ablehnen, indem der Zweck Preußens und die von ihm übernommene Obliegenheit in der That erfüllt waren, sobald die Friedens-Verhandlungen begonnen hatten."

„Doch im Drange der steigenden Gefahr ließ auch der Großherr selbst den Gesandten von Royer schriftlich noch insbesondere auffordern, die gewünschte Sendung in das russische Hauptquartier zu übernehmen, und nun glaubte derselbe endlich um so mehr nachgeben zu müssen, als auch die beiden Botschafter ihre Bitten mit denen der Pforte wiederholt vereinigten. Er schiffte sich daher ohne Säumniß am 9. nach Rodosto ein, und kam, den Weg von dort nach Adrianopel zu Pferde zurücklegend, am 12. Abends in letzterer Stadt an. Der russische Oberbefehlshaber empfing ihn mit Zuvorkommenheit und Offenheit. In der Zuversicht, daß in Gemäßheit der neuen Versicherungen die türkischen Bevollmächtigten nunmehr ihre Bedenklichkeiten aufgeben, und den Frieden abschließen würden, ließ er nochmals das Heer seine Bewegungen einstellen. Nachdem hierauf der Gesandte von Royer den türkischen Bevollmächtigten die Nothwendigkeit vorgestellt, alles in ihrer Befugniß Liegende einzugehen, und dem Gebote ihres Herrn gemäß, sich in den Willen des Kaisers zu fügen, entsagten diese zuletzt ihrer Weigerung, und am 14. wurde der Frieden zwischen Rußland und der Pforte unterzeichnet."

„Dieß ist der Hergang der Sache, deren erwünschtes und gewiß weithin gesegnetes Resultat nunmehr eine Menge von Besorgnissen, welche sich jenen langwierigen und blutigen Verwicklungen des Orients verknüpft hatten, in ihren wesentlichsten Beziehungen als gehoben betrachten läßt."

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congresse zu Argos unterm 12. August erlassenen Decretes, in Betreff der Erbauung einer dem Erlöser geweihten Kirche in der Hauptstadt Griechenlands, der Absendung einer Danksagungs-Gesandtschaft an verschiedene europäische Höfe, der Errichtung von Denkmälern zu Navarin und Petalidi und der Stiftung eines Ritter-Ordens: „Der National-Congreß wünscht sich Glück, das Organ zu seyn, durch welches die Nation die theuerste ihrer Pflichten erfüllt, ihre Dankbarkeit gegen Gott, der zu ihrer Rettung so viele Wunder gethan, gegen die verbündeten Monarchen, welche ihr so große Wohlthaten angedeihen ließen, gegen deren Admirale, gegen die französische Expeditions-Armee und ihren erlauchten Anführer, gegen so viele achtbare Griechenfreunde der beiden Hemisphären, welche ihr so vielfältige Beweise der edelsten Großmuth und der vollkom-

Digitized by Google

menſten Ergebenheit geliefert haben, zu erkennen zu geben. — Der Congreß kann ſich dieſer Pflicht nicht beſſer entledigen, als indem er die Regierung ermächtiget, diejenigen Maaßregeln zu ergreifen, welche am geeignetſten ſind, den künftigen Geſchlechtern die Beweiſe der Erkenntlichkeit Griechenlands mit dem unauslöſchlichen Andenken an die Ereigniſſe zu überliefern, welche ſeine Wiederherſtellung vorbereitet haben. — Dem zufolge beſchließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Sobald die Territorial-Begränzung Griechenlands, ſo wie die Sitze ſeiner Regierung definitiv feſtgeſetzt ſeyn, und die Finanz-Hülfsquellen des Staates es erlauben werden, wird die Regierung in der Hauptſtadt eine Kirche erbauen laſſen, die dem Namen des Erlöſers geweiht ſeyn ſoll. 2. Die Regierung wird durch eine Geſandtſchaft den erlauchten verbündeten Monarchen die Huldigung der National-Dankbarkeit darbeingen. Dieſe Geſandtſchaft wird ſich derſelben Pflicht gegen S^r. Majeſtät den König von Baiern entledigen, ſowohl wegen der verſchiedenen Hülfsleiſtungen, welche er Griechenland huldreich angedeihen ließ, als wegen der väterlichen Sorgfalt, womit er die griechiſchen Kinder beehrte, welche er in ſeine Staaten kommen ließ, um für ihre Erziehung zu ſorgen. 3. Die Regierung wird zwei Denkmäler, eines zu Navarin, das andere zu Petalidi errichten laſſen. Das erſte hat zum Zwecke, das Andenken an den zwanzigſten Tag des Octobers (den Jahrestag der Schlacht von Navarin), dieſes an glücklichen Folgen ſo fruchtbaren Tages, zu verewigen. Das zweite ſoll an den Tag erinnern, an welchem die franzöſiſche Expeditions-Armee an das Land geſtiegen iſt, welches ſie von der Gegenwart des Feindes befreit, vor der Rückkehr der Peſt bewahrt, der Cultur und dem Wohlſtande wieder gegeben hat. 4. Die Regierung wird ermächtiget, einen Ritter-Orden unter dem Schutze und dem göttlichen Namen des Erlöſers zu ſtiften. Sie wird durch die verſchiedenen Inſignien dieſes Ordens den Admirälen der verbündeten Monarchen, dem Oberbefehlshaber der franzöſiſchen Expeditions-Armee, ſo wie den Militärs und übrigen Beamten, welche gedachte Heerführer namhaft machen werden, einen neuen Beweis der National-Dankbarkeit darbeingen. Dieſelben Inſignien ſollen auch den Griechenfreunden, welche ſich ſeit dem Jahre 1821 der griechiſchen Sache gewidmet, und denjenigen verliehen werden, welche durch edelmüthige Subſcriptionen zur Unterſtützung dieſer Sache beigetragen haben. 5. Die Namen der Philhellenen, welche in Griechenland im Kampfe für deſſen Unabhängigkeit gefallen ſind, ſollen auf einem Denkmale, welches in der Kirche des Erlöſers errichtet wird, eingegraben werden. 6. Die Namen der Philhellenen, die an der Wiederherſtellung Griechenlands Theil genommen haben, ſollen in ein Denkbuch (δίπτυχα) eingetragen werden, welches auf beſagtem Denkmale deponirt werden ſoll. 7. Zuſatz-Artikel. Die Inſignien des Erlöſers-Ordens ſollen vor der Hand blos von dem Präſidenten getragen werden. Sie ſollen als Belohnung den Bürgern, welche dem Vaterlande zur See und zu Lande würdig gedient, oder auf was immer für eine Weiſe zu ſeiner politiſchen Wiedergeburt beigetragen haben, verliehen werden, ſobald von dem National-Congreſſe ein definitives Geſetz über die Grade, die Vorrechte, die Zahl der Mitglieder dieſes Ordens, und die zur Erlangung desſelben erforderlichen Eigenſchaften ſanctionnirt worden ſeyn wird, oder auch früher, wenn die Regierung es für dienlich hält. Argos, den 12. Auguſt 1829. Der Präſident der Verſammlung: Sißini. Der Vice-Präſident: G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterſchriften.)

### Großbritannien und Irland.

Am 7. October hatte die engliſche Regierung durch einen am 16. September von dem großbritanniſchen Botſchafter H^rn. Robert Gordon aus Konſtantinopel abgefertigten Kurier die Nachricht von der am 14. gedachten Monats zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedes zwiſchen Rußland und der Pforte erhalten.

In Folge einer drittiſchen Parlaments-Acte ſoll die Hauptinſel der Bermudiſchen Inſelgruppe ein wichtiger Centralpunct für die engliſche Seemacht von den Stationen von Amerika und Weſtindien werden. Den letzten Nachrichten von dort zufolge waren über 800 Mann mit Befeſtigungsarbeiten beſchäftigt, die der Angabe nach, ſo bald ſie vollendet ſind, mit 500 Kanonen beſetzt werden ſollen. Auch will man ein Marine-Depot und ein Arſenal daſelbſt errichten.

Dem Journal de Verviers zufolge ſoll der bekannte Sir Hudſon Lowe zu Aachen mit Tode abgegangen ſeyn.

Die Conſols wurden am 8. d. M. mit 89¼, für October-Abrechnung, mit 89¼, ⅛ für November-Abrechnung, und mit 89⅛, ⅛ gegen Geld eröffnet. Um 2 Uhr ſtanden die Conſols 89¼, ⅜ für October und 89⅞ bis 90 für November.

### Polen.

In der Warſchauer Polniſchen Zeitung vom 6. October heißt es: „Wir ſahen hier vor Kurzem den zweiten Transport von beinahe 6000 Stück veredelter Schafe über die Weichſel gehen, welche der Herzog von Anhalt-Köthen nach ſeinen neuen Tauriſchen Beſitzungen im ſüdlichen Rußland abgehen läßt. Der Geſundheitszuſtand und die Schönheit dieſer Heerden laſſen nichts zu wünſchen übrig. Auch folgten denſelben dießmal wieder eine bedeutende Anzahl Handwerker Familien aller Art, und Schäfer, welche der Herzog zur Anſiedlung nach jenen Beſitzungen ebenfalls abſchickte."

### Frankreich.

Der Moniteur meldet die Ernennung des Grafen Laferronnays zum Botſchafter bei dem heiligen Stuhle. — Der zum Botſchafter beim engliſchen Hofe

Digitized by Google

ernannte Herzog von Laval-Montmorency hatte sich schon beim Könige beurlaubt, um am 9. October nach London abzugehen.

Die 5Percents wurden am 9. October mit 107 Fr. 0 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 35 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 80 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Königreich beider Sicilien.

S^r. königl. Hoheit der Herzog von Calabrien ist mittelst königlichen Decrets vom 14. September während der Abwesenheit des Königs, zum Stellvertreter S^r. Majestät, mit den Vollmachten eines alter ego ernannt worden.

S^r. Majestät der König beider Sicilien haben mittelst eines im September d. J. erlassenen Decrets einen Ritter-Orden gestiftet, welcher einzig und allein zur Belohnung des Civil-Verdienstes bestimmt ist, und den Namen königlicher Orden Franz des Ersten führen wird. Damit dieser neue Orden Schmuck und Glanz von der souverainen Würde erhalte, haben S^r. Majestät sich zum Haupt und Großmeister desselben erklärt. Die Insignien dieses Ordens werden aus einem Kreuze bestehen, auf dessen einer Seite sich ein goldener Schild mit der Chiffre: F. I. befinden wird; über dieser Namens-Chiffre wird die Königskrone angebracht, und das ganze von einer Krone aus Eichenlaube aus grünem Schmelz eingefaßt seyn, um welche die Legende: De Rege optime merito in goldnen Lettern auf himmelblauen Grunde stehen wird; auf der andern Seite ebenfalls ein goldner Schild mit der Inschrift: Franciscus Primus Iustitiæ MDCCCXXIX., welche von einem Kranze von Eichenlaub aus grünem Schmelz eingefaßt seyn wird. Die vier Radien des Kreuzes werden aus weißem Schmelze mit untermischt goldnen Lilien bestehen.

Von Seiten des Kriegs- und Marine-Ministeriums ist folgende Kundmachung erschienen: „Der nicht glückliche Erfolg der Expedition gegen Tripoli, welche dem Commando des Linienschiff-Capitäns Sozzi Carafa anvertraut gewesen war, ist bekannt; der Bericht darüber erschien in Nummer 209 der Hofzeitung vom Jahre 1828 *) Der erwähnte Commandant und die übrigen, welche bei dieser Affaire imputirt waren, werden hierauf vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Resultat dieser Sache erhellt nun aus folgendem königlichen Reskripte: „Nachdem S^r. Majestät dem Könige das von dem allgemeinen Marine-Kriegsrath gegen den Linienschiffs-Capitän Sozzi Carafa, und gegen die übrigen bei dieser Affaire imputieten Individuen gefällte Urtheil vorgelegt worden ist, und S^r. Majestät zugleich von dem Recurse unterrichtet worden sind, welchen der königliche Commissär Behufs der Annullirung gedachten Urtheils an den obersten Militär-Gerichtshof gerichtet hat, und daß der besagte Commandant Sozzi sich der gedachten Sentenz gefügt, und von seiner Seite nicht an den erwähnten obersten Gerichtshof recuriren wollte; da S^r. Majestät das von dem Kriegsgericht begangene Vergehen, die Strafbarkeit des erwähnten Commandanten Sozzi erkannt und ausgesprochen, und dennoch keine entsprechende Strafe gegen denselben verhängt zu haben, in Ewägung gezogen haben, und dieser höchst unangenehmen Sache ein Ende machen wollen, so haben Höchstdieselben zu verordnen geruht, daß der königliche Commissär den von ihm gemachten Recurs zurücknehme, und sowohl der Capitän Sozzi Carafa, wie die andern auf freien Fuß gestellt werden sollen. Der König unser Herr will jedoch, daß die Mitglieder besagten Kriegsgerichts, wegen des von ihnen begangenen Vergehens, wodurch sie sowohl die Vorschrift des Artikel 4. des bürgerlichen Gesetzbuches wie die übrigen in Kraft befindlichen Gesetze verletzt haben, sämmtlich in die vierte Klasse gesetzt werden. Neapel, am 29. September 1829. (Unterz.:) Scaletta."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. und 24. Sept. 1828.

### Wien, den 18. October.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. September d. J., den unbesoldeten ob der ennsischen Kreis-Commissär, Albert Grafen von Montecuculi, zum unbesoldeten Regierungs-Secretär bei der k. k. ob der ennsischen Landesstelle allergnädigst zu ernennen geruhet.

### Vermischte Nachrichten.

Mit hoher Bewilligung hat Johann Faugier aus Paris die Ehre bekannt zu machen, daß er sich heute, Montags den 19. October zum ersten Mahle im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthner-Thore als Bauchredner, mit verschiedenen Darstellungen produciren werde. In den Zwischenräumen werden ausgesuchte physikalische Experimente dargestellt werden. Am Schlusse der Vorstellung werden zwei Musikstücke, componirt von Rossini, auf der Violine vorgetragen werden. H^r. Faugier wird den Künstler, ohne die Lippen zu bewegen, durch Bauchsprache-Töne accompagniren. Preise wie gewöhnlich. Anfang um halb 1 Uhr Nachmittag.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist erschienen und zu haben: Abhandlung über die Frage: Ist die Einwendung: „daß ein seinem Inhalte nach förmlicher Wechsel im Zahlungsorte ausgestellt sey" — im Wechsel-Prozesse zulässig? Von Ludwig Hochsmann, D^r. der Rechte. 8. Wien. 1829. In Umschlag gebunden 48 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 293

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 20. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 18. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.000 | 283. 52. 7P. | + 5.2 | NW. | stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.765 | 28 6 5 | + 7.0 | NW. | mittel. | —' |
| | 10 Uhr Abends. | 27.818 | 28 7 0 | + 4.5 | NW. | — | trüb. |

## Rußland.

### Manifest Sr. Majestät des Kaisers.

Von Gottes Gnaden, Wir Nicolaus, der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dank den Rathschlüssen der göttlichen Vorsehung, ist der Tractat eines immerwährenden Friedens zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte am 2. (14.) September, von den respectiven Bevollmächtigten der beiden Reiche zu Adrianopel geschlossen und unterzeichnet worden.

Die ganze Welt kennt hinlänglich die unwiderstehliche Nothwendigkeit, welche allein Uns zwingen konnte, zu den Waffen zu greifen. In diesem rechtmäßigen, für die Vertheidigung der Rechte Unseres Reiches unternommenen Kriege haben sich Unsere getreuen Unterthanen, ohne Unterlaß von heißer Ergebenheit für den Thron und das Vaterland beseelt, beeifert, Uns den Tribut ihres Vermögens darzubringen, Uns mit allen ihren Anstrengungen zu unterstützen; und Gott hat Unsere Sache gesegnet.

Unsere unerschrockenen Krieger haben in Europa und in Asien, zu Lande und zur See, neue Beweise ihrer heldenmüthigen Tapferkeit geliefert. Sie haben zugleich sowohl die von der Natur entgegen gestellten Hindernisse, als den verzweifelten Widerstand des Feindes überwunden; von Sieg zu Sieg schreitend, haben sie die Kette der Saganlu-Gebirge überschritten, der Gipfel der Balkans hat sein Haupt vor ihnen geneigt, und sie sind nur vor den Thoren von Konstantinopel selbst, stille gestanden. Nur dem bewaffneten Feinde furchtbar, sind sie gegen den friedlichen Bewohner voll der Milde, Menschlichkeit und Sanftmuth gewesen.

In diesen Tagen des Kampfes und des Ruhmes haben Wir, jedem Wunsche nach Eroberung, jeder Absicht auf Vergrößerung standhaft fremd, nie aufgehört, die Pforte einzuladen, zur Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den beiden Reichen mitzuwirken. Die Anführer Unserer Heere eilten bei jedem Siege, auf Unsern Befehl, ihr Friede und Freundschaft anzubieten. — Unsere Anstrengungen blieben jedoch immer unfruchtbar; — erst, nachdem der Sultan Unsere Fahnen nicht weit von seiner Hauptstadt wehen sah, erkannte er endlich, durch Unser Benehmen, daß Unser Zweck nicht war, seinen Thron zu stürzen, sondern die Erfüllung der Tractate zu erlangen. Nunmehr von der Reinheit unserer Absichten überzeugt, reichte er die Hand, um den Frieden zu empfangen, der ihm so oft vorgeschlagen worden war.

Dieser Friede verheißt Rußland glückliche und gedeihliche Resultate; das Blut seiner Krieger ist durch zahlreiche Vortheile erkauft: — Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus ist künftig frei und dem Handel aller Nationen der Welt geöffnet; — die Sicherheit Unserer Grenzen, besonders in Asien ist durch die Einverleibung der Festungen Anapa, Poti, Achaltzik, Atskur, und Akhalkalaki mit dem Reiche, für immer verbürgt; — Unsere früheren Tractate mit der Pforte sind von ihr bestätiget, und in ihrer vollen Kraft wieder hergestellt; — billige Entschädigungen für die Kriegekosten, und die von Unsern Unterthanen erlittnen individuellen Verluste sind versichert; — die Geißel der Pest, welche die südlichen Länder Rußlands so oft bedroht hat, wird in Zukunft, mittelst der gegenseitig verabredeten Errichtung einer Quarantainen-Linie an den Ufern der Donau, durch eine doppelte Schranke abgehalten werden. — Unsere Sorgfalt hat sich gleichfalls auf das Schicksal der Völker, Unsere Glaubensgenossen, welche der ottomannischen Herrschaft unterworfen sind, erstreckt: Die alten Privilegien der Fürstenthümer Moldau und Walachei sind sanctionnirt, und ihr Wohlstand ist durch neue Vortheile befestiget worden; die den Serviern durch den Tractat von Bukurest bewilligten, und durch die Convention von Ackermann bestätigten Rechte, fanden sich in ihrer Anwendung noch suspendirt; diese Stipulationen werden künftig treu beobachtet werden. — Die politische Existenz Griechenlands, so wie sie von Rußland, gemeinschaftlich mit den verbündeten Höfen von Frankreich und England, bestimmt worden war, ist von der ottomannischen Pforte förmlich anerkannt worden.

Digitized by Google

Dieß sind die Haupt-Grundlagen eines Friedens, welcher glücklicher Weise einen blutigen und hartnäckigen Krieg beendiget hat.

Indem Wir dieses glückliche Ereigniß, ein neues Geschenk der über Rußland verbreiteten Segnungen des Himmels, zur Kenntniß Unserer vielgeliebten Unterthanen bringen, senden Wir, mit ihnen, inbrünstige Danksagungen zum Allmächtigen empor, welcher, duech seine göttlichen Rathschlüsse, Unser theures Vaterland zu einer so hohen Stufe des Ruhmes erhoben hat. — Mögen die Früchte dieses Friedens sich entwickeln, und immer mehr vervielfältigen, zum Vortheile Unserer getreuen Unterthanen, deren Wohlfahrt stets der Hauptgegenstand Unserer unabläßigen Sorgfalt seyn werd!

Gegeben zu S^t. Petersburg am 19. September (1. October) im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im vierten.

Unterz.: Nicolaus.

## Spanien.

Der Moniteur meldet aus Madrid vom 2. October: „Aus Anlaß der Vermählung des Königs und zur Feier der Ankunft der aus der Havannah abgegangenen Expedition an den Küsten von Mexico werden verschiedene Gnadenbezeigungen Statt finden. — So wird es auch als ausgemacht betrachtet, daß eine allgemeine Amnestie wegen politischer Vergehungen und Meinungen erlassen werden wird; gewissen Personen dürfte jedoch dessenungeachtet untersagt bleiben, sich der Hauptstadt zu nähern. — Der königlich neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ritter von Medici und der königlich neapolitanische Bothschafter am spanischen Hofe, Fürst von Partana werden das goldene Vließ erhalten. — Die spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine, des Krieges und der Finanzen, werden das Großkreuz des Ordens Carls III. erhalten, das der Justizminister bereits besitzt. — Die Generäle, Fürst von Anglona, Marquis von Mon Salud, und Morillo, Graf von Carthagena, sind purifizirt erkläet und in alle ihre Grade und Würden wiedereingesetzt. — D^r. Cordova wird das Großkreuz des Ordens Elisabeth der Katholischen erhalten. — Die Brigadiere Barradas und Laborde sind zu Marechaux de Camp, und Titulades von Castilien ernannt. — Der General-Lieutenant Miranda hat das Großkreuz des Ordens Elisabeth der Katholischen erhalten."

S^r. Majestät der König hat unterm 24. September durch das Ministerium der Gnaden und der Justiz folgendes Decret an den Rath von Castilien erlassen: „Die, sowohl von Seiten des Raths von Castilien, als auch der Deputationen Meiner Staaten und vieler anderen Corporationen in den Ausdrücken der höchsten Treue abgefaßten und an Mich gerichteten Vorstellungen, worin Ich ersucht werde, durch eine zu schließende neue Ehe die tröstende Hoffnung einer unmittelbaren Erbfolge Meiner Krone aufs Neue zu beleben, haben Mich veranlaßt — das Beste und die Wohlfahrt Meiner geliebten Unterthanen stets berücksichtigend — deren Bitten nachzugeben. Zu Erreichung dieses gerechten Endzweckes, und überzeugt von den großen Vortheilen, welche für die Religion und den Staat aus Meiner Verbindung mit der Durchlauchtigsten Prinzessinn Dona Maria Christina de Borbon, Tochter des sehr erhabenen und sehr mächtigen Königs des Reiches beider Sicilien und Seiner erhabenen Gemahlinn, der Königinn Dona Maria Isabel, Meiner sehr theuren und vielgeliebten Geschwister, entspringen werden, habe Ich für gut befunden, Meinem Staatsrathe Don Pedro Gomez Labrador den Auftrag zu ertheilen, gedachten Souverains (so wie er solches auch wirklich vollzogen hat) Meine königlichen Gesinnungen bekannt zu machen, welchen erwähnte Souverains auch ihren Beifall ertheilt haben, und nachdem durch Unsere beiderseitigen Bevollmächtigten die Ehepacten und Contracte entworfen und abgeschlossen worden sind, so habe Ich verordnet, daß dem ganzen Königreiche Meine, mit einer so vortrefflichen und liebenswürdigen Prinzessinn verabredete Heirath bekannt gemacht werden solle, indem Ich überzeugt bin, daß diese Wahl die allergrößte Zufriedenheit veranlassen, und so, wie Ich Mir solches verspreche, Gott Unserem Herrn gefällig seyn, und auf das Mächtigste dazu beitragen werde, zum Vortheil Meiner Völker immer mehr und mehr die Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses, welche glücklicher Weise zwischen beiden Monarchien bestehen, zu befestigen. Ich theile solches dem Rathe von Castilien mit, damit derselbe, hievon Kenntniß nehmend, die erforderliche Real Cedula ausfertigen, und an dieser Meiner Freude Antheil nehmen möge." — Der bereits im Druck bekannt gemachte erste Reiseplan des Infanten Don Francesco de Paula ist abgeändeet, und die Reise Ihrer königl. Hoheit dergestalt angeordnet worden, daß solche nur 8 Tage dauern, mithin Höchstdieselben bereits am 30. in Barcelona eintreffen werden. In Begleitung Ihrer königl. Hoheit befinden sich: ein Beichtvater, ein Kammerherr, eine Hofdame, eine Kammerfrau, ein Kammerdiener, ein Arzt, ein Zahlmeister, desgleichen mehrere Garderobe- und andere Dienerschaft untergeordneten Ranges.

## Spanisches Amerika.

Das Journal du Havre meldet: „Die Erzählung des am 6. October hier angekommenen amerikanischen Schiffs Bolivar, Capitän Welsh, bestätigt den Abfall des mexikanischen Kavalleriecorps, das sich mit den Spaniern bei ihrer Landung in der Nähe von Tampico verbunden hat. Am 22. August begegnete der Bolivar zu la Balise der amerikanischen Goelette Mouth, die nach einer kurzen Ueberfahrt gerade von Tampico angekommen war, und auf der Rhede des letztern Hafens in dem Augenblick der Landung der spanischen Truppen vor Anker gelegen hatte. Die Landung ward zu Stan-

Digitized by Google

de gebracht, ohne daß die auf den Transportschiffen befindlichen Truppen den geringsten Widerstand von Seite der inzwischen von den das Ufer beherrschenden Höhen herbeigekommenen mexicanischen Soldaten erfahren hätten. Bei Annäherung der Spanier wurden die Kanonen auf den Wällen der Stadt von den Artilleristen, die sie bedienen sollten, vernagelt und alle Militärs schlossen, sich in ihre Kasernen ein, nicht um sich zu vertheidigen, sondern um nicht zu einer Zurücktreibung des Feindes beizutragen. Inzwischen vernahm man ein ziemlich lebhaftes Flintenfeuer, das sich zwischen den Spaniern und den Einwohnern erhoben hatte; einige Stunden nachher aber wehte die spanische Flagge auf den Hauptgebäuden, und Alles war zur Ordnung zurückgekehrt. Man schreibt das feige Betragen der mexicanischen Truppen der Unzufriedenheit zu, die sie wegen der langen Entbehrung des Solds geäußert hatten. Dieser Abfall hatte aber durchaus keine Muthlosigkeit bei der Bevölkerung hervorgebracht, und die Einwohner bedrohten die Spanier mit der nahen Ankunft der Armee des Santana und der des Guerrero. „Wir werden sie, sagten die Mexicaner, mit dem Schwert vertilgen, wenn uns nicht Krankheiten vor einem Monate von ihnen befreien."

Englischen Blättern zufolge hat der columbische Präfect des Departements Caethagena unterm 15. Juli dem Landeshauptmann des Kantons angezeigt, daß durch das letzte Packetboot aus Chagres folgende Nachrichten eingegangen wären: „Der Capitän der chilischen Brigg „Napoleon," die in Panama am 23. Juni aus Paita und Guayaquil ankam, von wo sie am 9. abgesegelt war, sagt aus, daß der peruanische General Nieochea sehr niedergeschlagen gewesen, weil ihm seine Operationen mißlungen. Als die Brigg am 27. Mai Paita verließ, waltete große Mißhelligkeit zwischen den Generalen Gamarra und Lamar ob, die sich in Piura aufhielten; der Erstere wollte die Capitulation von Tarqui befolgt wissen, weil sie in aller Form abgeschlossen worden, der Andere behauptete, die Columbier hätten neue Ungerechtigkeiten gegen Peru begangen. Zwei Tage, nachdem die Brigg Guayaquil verlassen, und als sie bei Piura ankerte, kam die Korvette „Pichincha" mit der Nachricht, Gamarra sei wider Lamar aufgestanden, habe ihn abgesetzt, und wolle ihn nach Chili verbannen (was nach andern Berichten auch schon geschehen war). — Als die peruanische Regierung nach Valparaiso gesandt, um dort die englische Fregatte „Doris" zu kaufen, sei diese schon abgetakelt und in ein Blockschiff verwandelt gewesen. Der Capitän bestätigte auch die Nachricht von dem Aufstiegen der „Prueva."

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 18. Juni zufolge hätte sich die Föderal-Armee unter dem Befehle des Generals Roses in die Nähe von Chascomos, gegen 60 Meilen ins Innere zurückgezogen, nachdem die Regierung von Buenos-Ayres die Zusicherung gegeben, mit den andern Provinzen am la Plata Frieden zu schließen.

## Großbritannien und Irland.

Die Botschafter und Gesandten der großen Mächte haben fortwährend Conferenzen mit dem Herzog von Wellington und dem Grafen von Aberdeen. Am 5. hatte Hr. von Rothschild Geschäfte im auswärtigen Amte.

Einer Londoner Zeitung zufolge, wird über den Zustand der Augen des Königs eine Consultation von Aerzten gehalten; im Fall eine Operation für nöthig erachtet würde, soll sie Hrn. Alexander übertragen werden.

Am 3. d. M. ging ein schönes Schiff von 600 Tonnen, mit Passagieren und allem zu einer Ansiedlung nöthigen Bedarf, nach dem Schwanenflusse ab. Einen Tag zuvor war ein anderes Fahrzeug nach derselben Bestimmung abgesegelt, und schon sind 20 Schiffe für den gleichen Zweck gemiethet.

Briefe aus den Handelsorten sprechen von einer merklichen Verbesserung der Geschäfte.

Von den dieser Tage ausgebrochenen Fallissements sind nur zwei von Bedeutung: eins von 250,000 Pf St. und ein anderes von 70,000 Pf. St. Das erstere wird 35 bis 40, das andere nur 20 pCt. zahlen können. Beide Häuser haben vornehmlich Geschäfte in Zucker gemacht.

Am 5. d. M. sind die Vorstellungen auf dem Coventgarden-Theater mit Romeo und Julie vor einem zahlreichen und glänzenden Publicum eröffnet worden. Hr. Kemble wurde mit großem Beifall empfangen; er spielte den Mercutio zum ersten Mal und zwar vortrefflich. Seine Gattinn, die mehrere Jahre nicht aufgetreten war, gab Lady Capulet. Allein das größte Interesse des Abends gewährte das Debut der achtzehnjährigen Tochter von Hrn. Kemble, welche in der Rolle der Julia ein hohes Talent für die Bühne kund that. Dieses Stück sollte am 7. und noch einige Male wiederholt werden. Bei so gut aufgeführten Schauspielen kann es dem Theater nicht an Erfolg fehlen.

Am 3. d. M. Abends halb 7 Uhr, wurde in Edinburg gegen Norden eine weiße Feuerkugel gesehen.

Auf der Insel Feenando Po scheint das Klima nicht günstiger zu seyn als in Sierra Leone. Das Schiff Eden hat 80 Mann verloren, und selbst der Capitän Owen war unwohl gewesen.

Einem englischen Schiffe ist vor seiner Abfahrt von Madras ein eigenes Unglück begegnet. Ein Geldfaß, worin sich 10,000 Rupien befanden, ist, als man es an Bord bringen wollte, ins Meer gefallen. Alle Bemühungen, es wieder aufzufischen, sind fruchtlos gewesen.

Der Gouverneur von Demerara hat durch einen Erlaß vom 1. August bedeutende Geldstrafen darauf gesetzt, wenn jemand in der Bestrafung und dem Verkauf von Sclaven, das unlängst eingeführte Reglement übertritt.

## Frankreich.

Die Gazette de France sagt: „Man meldet die Bekanntmachung der Tabelle des Ertrags der Steuern in dem verflossenen Vierteljahre, und versichert, daß die

Digitized by Google

Zunahme sieben Millionen betrage. Wir werden auf dieses wichtige Resultat zurückkommen."

Das Aviso meldet aus Toulon vom 5. October, es sei daselbst der Befehl eingegangen, drei neue Bombarden auszurüsten. Man versichere schon lange, daß im nächsten Frühjahr eine Expedition gegen Algier Statt finden würde. Das Linienschiff Scipio solle am folgenden Tage nach der Levante absegeln. Die Dampf-Goelette Stadt Havre sei am 5. in See gegangen, um sich unter die Befehle des Admirals von Rigny zu stellen. Die Korvette Eglé, die am 17. September mit Depeschen Tenedos verlassen, und am 22. Navarin berührt habe, sei am 3. zu Toulon angekommen. Man habe die Einrichtung getroffen, daß in dem gegenwärtigen interessanten Zeitpuncte alle fünf Tage Avisschiffe nach der Levante abgehen sollten.

Der Moniteur vom 7. d. M. enthält im Zusammenhange mit dem in dem letzten Mittwochsblatte mitgetheilten Briefe des Dr. Pariset, folgendes Schreiben des Hrn. Felix d'Arcet, Sohn, an Hrn. von Lasteyrie in Paris: „Tripoli, in Syrien, am 14. Juni 1829. Die Theilnahme, welche Sie allem, was der Menschheit ersprießlich seyn kann, widmen, bewegt mich, Ihnen Nachrichten über die Experimente mitzutheilen, die wir hier mit den Chloruren Behufs der Ausmittlung ihrer Einwirkung auf das Pestgift, angestellt haben. — Wir waren kaum von unserer großen Reise durch Ober- und Mittel-Aegypten nach Kairo zurückgekehrt, als man uns meldete, daß zu Tripoli in Syrien die Pest herrsche; obgleich nun unsere Bestimmung war, in Aegypten zu bleiben, so konnten wir doch dem Verlangen, uns nach Tripoli zu begeben, um dort Versuche anzustellen, nicht widerstehen, um so mehr, als es zweifelhaft war, ob wir Gelegenheit finden dürften, in Kairo oder in Alexandrien dergleichen anzustellen, weil die Pest nicht alle Jahre, ja oft erst nach langen Zwischen-Perioden, dort erscheint. — In Folge dessen brachen wir nach Damiette und von dort nach Bairut und Tripoli auf, wo wir uns seit 14 Tagen befinden, und unsere Experimente in Betreff der Reinigung der Kleidungsstücke vom Ansteckungsstoffe beendigt haben. Ich will Ihnen nun beschreiben, was wir versucht und gethan haben. — Der wichtigste Punct war, uns zu überzeugen, ob das Pestgift der Einwirkung der Chloruren widerstehen könne; um dieses Resultat außer Zweifel zu setzen, war es nöthig, Kleidungsstücke, welche mit Schweiß, Eiter und Blut bedeckt, und von den Pestkranken bei ihrem Ableben hinterlassen worden waren, mit diesen Chloruren zu behandeln. Wir baten den französischen Vice-Consul, uns sechs dergleichen Kleidungsstücke zu verschaffen. Er kaufte sie von den Verwandten von sechs Individuen, die am vorigen und vorvorigen Tage an der Pest gestorben waren. Besagte Kleidungsstücke ließen in Ansehung der Infection nichts zu wünschen übrig; sie waren mit Blut, wässerigem Eiter und Schweiß befleckt; nachdem der Consul ein Protokoll über den Zustand, worin sie sich befanden, aufgesetzt hatte, ließ ich sie sechzehn Stunden hindurch in einer Auflösung von Soda-Chlorure zu 0,5 des Gay-Lussac'schen Chlorometers einweichen; nachdem sie wieder getrocknet waren, zog jeder von uns ein Hemd und die übrige Kleidung auf dem bloßen Leibe an. Die Flecken waren noch, obgleich sehr schwach, sichtbar. Wir schliefen in diesem Anzuge, und legten ihn, nachdem wir ihn achtzehn Stunden hindurch getragen hatten, wieder ab. Es sind nun acht Tage verflossen, seitdem wir dieses Experiment angestellt haben, keiner von uns hat aber das geringste Uebelbefinden verspürt. — Die angewandte Reinigungs-Methode erreicht den Zweck vollkommen, und ist, wie ich glaube, durch diese Thatsachen aufs Bestimmteste bewährt. Der Umstand, daß jeder von uns eine verschiedene Constitution hat, bildet noch eine andere Garantie. — Morgen werden wir einen anderen Versuch anstellen, nämlich den Pestkranken die Soda-Chlorure theils innerlich zu gebrauchen, theils äußerlich durch Einreibung, Waschung u. s. w. beizubringen. — Wir wagen es nicht, von diesem Mittel, als Arzeney gegen eine so schreckliche Krankheit, welche seit drei Jahren nicht aufgehört hat und die Bevölkerung von Tripoli hinwegrafft, einen Erfolg zu hoffen. — Morgen werden wie auch Leichenöffnungen vorzunehmen anfangen; sie sind, des Fanatismus der Türken halber, mit großen Schwierigkeiten verknüpft. — Dieß sind die Resultate der von uns angestellten Versuche. Unser Wunsch, unser allgemeines Verlangen geht dahin, daß sie nützlich werden mögen; wir hegen einige Hoffnung, daß über Kurz oder Lang der Gebrauch der Chloruren von den Türken angenommen werden dürfte, welche schon von ihren Fatalismus abzulassen, und nach dem Beispiel der Europäer das Quarantaine-Verfahren einzuführen anfangen. — Genehmigen Sie ꝛc. Felix d'Arcet."

Zu Havre haben sich kürzlich mehrere französische Schauspieler, welche bei dem zu Pont-à-Pitre auf der Insel Guadaloupe errichteten Theater engagirt sind, auf einem französischen Kauffahrer dahin eingeschifft.

Die 5Percents wurden am 11. d. M. mit 107 Fr. 50 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 75 Cent. geschlossen.

---

Am 19. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 68; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1259⅘ in CM.

---

Haupt-Redactrur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 294

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 21. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 19. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.913 | 28 | 8 | 3p. | + | 3.0 | WNW. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.919 | 28 | 8 | 3 | + | 5.0 | NW. | —— | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.953 | 28 | 8 | 8 | + | 1.0 | N. | —— | Nebel. |

## Friedens-Tractat

zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte,

unterzeichnet zu Adrianopel am 14. September 1829.

Im Namen des allmächtigen Gottes.

Seine kaiserl. Majestät der sehr erhabene und sehr mächtige Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, und Se. Hoheit der sehr erhabene und sehr mächtige Kaiser der Ottomannen, von dem gleichen Wunsche beseelt, den Drangsalen des Krieges ein Ziel zu setzen, und den Frieden, die Freundschaft und das gute Einvernehmen zwischen Ihren Reichen auf festen und unabänderlichen Grundlagen wieder herzustellen, haben gemeinschaftlich beschlossen, dieses heilsame Werk der Sorgfalt und Leitung Ihrer beiderseitigen Bevollmächtigten anzuvertrauen, und zwar Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, Sr. Excellenz dem Grafen Diebitsch-Sabalkansky ꝛc., welcher kraft der allerhöchsten Vollmachten, mit denen er versehen ist, zu Bevollmächtigten von Seite des kaiserlich-russischen Hofes, Ihre Excellenzen den Grafen Alexis Orloff ꝛc. und den Grafen Friedrich Pahlen ꝛc. ernannt hat; und Se. Majestät der Kaiser der Ottomannen, JJ. EE. Mehemmed Sadik Efendi, gegenwärtigen ersten Defterdar der hohen ottomannischen Pforte, und Abdul Kadir Bei, Kadiasker von Anatolien, welche, nachdem sie sich in der Stadt Adrianopel versammelt, und ihre Vollmachten ausgewechselt hatten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

### Artikel I.

Alle Feindschaft und aller Zwist, welche bis jetzt zwischen den beiden Reichen bestanden haben, sollen von diesem Tage an, sowohl zu Lande als zu Wasser, aufhören, und es soll auf immerwährende Zeiten Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Padischah aller Reussen, und Sr. Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomannen, ihren Erben und Thronfolgern, so wie zwischen ihren Reichen Statt finden. Die beiden hohen contrahirenden Theile werden mit besonderer Aufmerksamkeit darauf sehen, alles zu verhüten, was neues Mißverständniß zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen herbeiführen könnte. Sie werden sämmtliche Bedingungen des gegenwärtigen Friedens-Tractates gewissenhaft erfüllen, und gleichfalls dafür Sorge tragen, daß weder unmittelbar noch mittelbar auf irgend eine Weise dawider gehandelt werde.

### Artikel II.

Se. Majestät der Kaiser und Padischah aller Reussen, indem Sie Sr. Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomannen einen Beweis der Aufrichtigkeit Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen geben wollen, geben der hohen Pforte das Fürstenthum Moldau mit den Gränzen zurück, welche selbes vor dem Anfang des Krieges hatte, dem durch gegenwärtigen Tractat ein Ziel gesetzt wird. Se. kaiserl. Majestät geben gleichfalls zurück, das Fürstenthum der Walachei, das Banat von Crajova ohne irgend eine Ausnahme, Bulgarien und das Land von Dobrudscha von der Donau bis zum Meere, mit Silistria, Hirßowa, Matschin, Isaktscha, Tuldscha, Babadag, Basardschik, Varna, Pravady und andern Städten, Flecken und Dörfern, welche darin liegen; die ganze Strecke des Balkans von Emine-Burnu bis Kazan und das ganze Land von den Balkans bis zum Meere, mit Selimno, Janboli, Aidos, Karnabad, Mißivria, Ahioli, Burgas, Sisobolis, Kirkkilisse, der Stadt Adrianopel, Lule-Burgas, und endlich alle Städte, Flecken und Dörfer, und überhaupt alle Ortschaften, welche die russischen Truppen in Rumelien besetzt haben.

### Artikel III.

Der Pruth wird von dem Puncte an, wo dieser Fluß das Gebiet der Moldau berührt, bis zu seinem Einfluß in die Donau, fortwährend die Grenze beider Reiche bilden. Von dieser Stelle an wird die Grenzlinie dem Laufe der Donau bis zur St. Georgs-Mündung folgen, so, daß während sämmtliche von den verschiedenen Armen dieses Stromes gebildeten Inseln im Besitze Rußlands gelassen werden, das rechte Ufer desselben, wie zuvor, der otto-

Digitized by Google

manischen Pforte bleiben wird. Es wird jedoch ausgemacht, daß dieses rechte Ufer von dem Puncte an, wo sich der St. Georgs-Arm von dem Sulineh-Arm trennt, auf zwei Stunden weit vom Flusse unbewohnt bleibe, und daselbst kein Etablissement irgend einer Art angelegt werde; eben so dürfen auf den Inseln, welche im Besitze des russischen Hofes bleiben, mit Ausnahme der dort zu errichtenden Quarantainen, keine andern Etablissements, noch Fortificationen angelegt werden. Die Handelsfahrzeuge beider Mächte haben die Befugniß, auf der Donau in ihrem ganzen Laufe zu schiffen, und diejenigen, welche die ottomannische Flagge führen, können frei in die Mündungen von Kili und Sulineh einlaufen; die St. Georgs-Mündung bleibt gemeinschaftlich für die Kriegs- und Handelsflaggen der beiden contrahirenden Mächte. Allein die russischen Kriegsschiffe dürfen stromaufwärts die Stelle, wo sich der Pruth in die Donau ergießt, nicht überschreiten.

Artikel IV.

Da sich Georgien, Imeretien, Mingrelien, Guriel und mehrere andere Provinzen des Kaukasus seit langen Jahren und für immerwährende Zeiten mit dem russischen Reiche vereinigt befinden, und da dieses Reich außerdem durch den am 22. Februar 1828 mit Persien zu Turkmanischai abgeschloßnen Tractat*) die Chanate von Eriwan und Nakhitschevan erworben hat, so haben die beiden hohen contrahirenden Mächte die Nothwendigkeit anerkannt, zwischen ihren beiderseitigen Staaten auf dieser ganzen Linie eine wohlbestimmte Grenze festzustellen, welche geeignet ist, jeder künftigen Streitigkeit vorzubeugen. — Sie haben gleichfalls die Mittel in Erwägung gezogen, welche geeignet sind, unübersteigliche Hindernisse den Einfällen und Räubereien entgegen zu setzen, welche die angrenzenden Volkerschaften bisher verübt hatten, und wodurch die Verhältnisse der Freundschaft und guten Nachbarschaft zwischen den beiden Reichen so oft gefährdet worden waren. — Demzufolge ist ausgemacht worden, die Linie, welche der gegenwärtigen Grenze von Guriel vom schwarzen Meere an folgend, bis zur Grenze von Imeretien, und von da an in der geradesten Richtung bis zu dem Vereinigungspuncte der Grenzen der Paschaliks von Achaltzik und von Kars mit den Grenzen von Georgien geht, in Zukunft als Grenze zwischen den Staaten des kaiserlich-russischen Hofes und denen der hohen ottomannischen Pforte in Asien anzuerkennen, so daß im Norden und innerhalb dieser Linie die Stadt Achaltzik und das Fort von Atholkalaki, auf einer Entfernung, die nicht weniger als zwei Stunden betragen darf, bleiben.

Sämmtliche im Süden und im Westen dieser Demarcationslinie gegen die Paschaliks von Kars und Trebisond gelegenen Länder, nebst dem größten Theile des Paschaliks von Achaltzik, bleiben für immerwährende Zeiten unter der Herrschaft der hohen Pforte, während diejenigen, welche im Norden und im Osten der besagten Linie, gegen Georgien, Imeretien und Guriel hin gelegen sind, so wie das ganze Küstenland des schwarzen Meeres, von der Mündung des Kuban bis zum Hafen von St. Nicolas einschließlich, für immerwährende Zeiten unter der Herrschaft des russischen Reiches bleiben werden. Demzufolge gibt der kaiserlich-russische Hof der hohen Pforte den übrigen Theil des Paschaliks von Achaltzik, die Stadt und das Paschalik von Kars, die Stadt und das Paschalik von Bajasid, die Stadt und das Paschalik von Erserum, so wie alle von den russischen Truppen besetzten Oerter zurück, welche sich außerhalb der oben bezeichneten Linie befinden.

Artikel V.

Da sich die Fürstenthümer Moldau und Walachei in Folge einer Capitulation unter die Suzerainität der hohen Pforte gestellt haben, und Rußland sich für ihren Wohlstand verbürgt hat, so wird festgesetzt, daß sie alle ihre Privilegien und Freiheiten, welche ihnen entweder durch ihre Capitulationen, oder durch die zwischen den beiden Reichen geschlossenen Tractate, oder durch die zu verschiedenen Zeiten erlassenen Chattischerife eingeräumt worden sind, behalten sollen. Demzufolge werden sie der freien Ausübung ihres Cultus, einer vollkommenen Sicherheit, einer unabhängigen National-Administration, und einer vollen Handelsfreiheit genießen. Die Zusatz-Clauseln zu den früheren Stipulationen, welche für nothwendig erachtet wurden, um diesen beiden Provinzen den Genuß ihrer Rechte zu sichern, sind in der beiliegenden Separat-Acte*) enthalten, welche ein integrirender Theil des gegenwärtigen Tractates ist, und als solcher betrachtet werden soll.

Artikel VI.

Nachdem die seit dem Abschluß der Convention von Ackermann**) eingetretenen Umstände der hohen Pforte nicht erlaubt haben, sich unverzüglich mit der Vollziehung der Clauseln der Separat-Acte, in Bezug auf Servien, welche dem Artikel V. besagter Convention angehängt ist, zu beschäftigen, so verpflichtet sich selbe auf das Feierlichste, sie ohne den mindesten Verzug, und mit der gewissenhaftesten Genauigkeit zu erfüllen, und namentlich zur unverzüglichen Rückgabe der sechs von Servien getrennten Districte zu schreiten, so daß die Ruhe und das Wohl dieser treuen und unterwürfigen Nation für immer gesichert werden. Der in Form eines Chattischerif ausgefertigte Ferman, welcher die Vollziehung der obbesagten Clauseln befiehlt, soll erlassen, und dem kaiserlich-russischen Hofe binnen Monatsfrist, von Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Tractates an gerechnet, offiziell mitgetheilt werden.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. April 1828.

*) Wir werden diese Acte morgen liefern.

**) Wir haben diese Convention, nebst den beiden dazu gehörenden Separat-Acten, in den Blättern des österreichischen Beobachters vom 16. und 17. December 1826 mitgetheilt.

Digitized by Google

Artikel VII.

Die russischen Unterthanen sollen im ganzen Umfange des ottomannischen Reiches, sowohl zu Lande, als zur See, der vollen und gänzlichen Handels-Freiheit genießen, welche ihnen die früher zwischen den hohen contrahirenden Mächten geschloßnen Tractate versichern. Dieser Handels-Freiheit soll durchaus kein Eintrag gethan werden, und sie darf in keinem Falle, noch unter irgend einem Vorwande durch ein Verbot, oder irgend eine Beschränkung, noch in Folge irgend eines Reglements oder einer Maaßregel der Administration oder inneren Gesetzgebung behelliget werden. Die russischen Unterthanen, Schiffe und Waaren sollen gegen jede Gewaltthätigkeit und gegen jede Schikane geschützt seyn; die ersteren bleiben unter der ausschließenden Gerichtsbarkeit und Polizei des Ministers und der Consuln des russischen Hofes; die russischen Schiffe sollen niemals irgend einer Visitation am Bord von Seiten der ottomannischen Behörden, weder in offner See, noch in irgend einem der Häfen oder Rheden, welche der Herrschaft der hohen Pforte unterworfen sind, unterzogen werden, und jede Waare, oder jedes Erzeugniß, die einem russischen Unterthanen gehören, können, nachdem sie die in den Tarifen festgesetzten Zoll-Abgaben entrichtet haben, frei verkauft, am Lande in den Magazinen des Eigenthümers oder des Consignatairs deponirt, oder auch auf ein anderes Schiff, von welcher Nation es seyn mag, verladen werden, ohne daß der russische Unterthan in diesem Falle nöthig hat, die Local-Behörden hievon zu benachrichtigen, und noch weniger sie um Erlaubniß hiezu anzugehen. Es wird ausdrücklich verabredet, daß das Getreide, welches aus Rußland kommt, diese nämlichen Privilegien genießen, und daß der freie Transito desselben nie, und unter keinem Vorwande die mindeste Schwierigkeit oder Hinderniß erleiden solle.

Die hohe Pforte verpflichtet sich überdieß, sorgfältig dafür zu wachen, daß der Handel und die Schiffahrt des schwarzen Meeres insonderheit, durchaus kein Hinderniß, welcher Art es auch seyn mag, erfahren können. Zu diesem Ende erkennt sie an und erklärt sie die Durchfahrt durch den Kanal von Konstantinopel, und durch die Meerenge der Dardanellen, als gänzlich frei und offen für die russischen Schiffe unter Handelsflagge, befrachtet oder mit Ballast, sie mögen aus dem schwarzen Meere kommen, um ins mittelländische Meer zu fahren, oder aus dem mittelländischen Meere kommend, in das schwarze Meer einlaufen wollen. Diese Schiffe, vorausgesetzt, daß sie Handelsfahrzeuge sind, von welcher Größe und von welchem Tonnengehalt sie seyn mögen, sollen, so wie oben festgesetzt worden, keinem Hinderniß oder keiner Vexation irgend einer Art ausgesetzt werden. Die beiden Höfe werden sich über die Mittel verständigen, welche am geeignetsten sind, jeder Verzögerung bei der Ausfertigung der erforderlichen Schiffs-Papiere vorzubeugen. Kraft desselben Grundsatzes wird die Durchfahrt durch den Kanal von Konstantinopel, und durch die Meerenge der Dardanellen frei und offen für alle Handelsfahrzeuge der Mächte erklärt, welche sich im Friedensstande mit der hohen Pforte *) befinden, sie mögen nach den russischen Häfen des schwarzen Meeres gehen, oder aus selben kommen, befrachtet oder mit Ballast, unter den nämlichen Bedingungen, welche für die Schiffe unter russischer Flagge stipulirt sind.

Endlich, da die hohe Pforte dem kaiserlich-russischen Hofe das Recht zuerkennt, sich der Garantien dieser vollen Freiheit der Schifffahrt und des Handels im schwarzen Meere zu versichern, erklärt sie feierlich, daß derselben nie und unter keinerlei Vorwand von ihrer Seite das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt werden wird. Sie verspricht vor Allem, daß sie sich hinführo niemals erlauben werde, die Schiffe, sie mögen befrachtet oder mit Ballast segeln, Russen oder Nationen, mit denen sich das ottomannische Reich nicht in erklärtem Kriegszustande befindet, gehören, welche durch den Kanal von Konstantinopel und die Meerenge der Dardanellen ins mittelländische Meer oder aus dem mittelländischen Meere nach den russischen Häfen des schwarzen Meeres fahren, an- oder zurück zu halten. Und wenn, was Gott verhüten möge, irgend eine der in gegenwärtigem Artikel enthaltnen Stipulationen verletzt werden sollte, ohne daß die Reclamationen des russischen Ministers dieserhalb volle und schleunige Satisfaction erhalten, so erkennt die hohe Pforte dem kaiserlich-russischen Hofe in vorhinein das Recht zu, eine solche Verletzung als einen Act der Feindseligkeit zu betrachten, und unmittelbar gegen das ottomannische Reich Repressalien zu gebrauchen.

Artikel VIII.

Nachdem die früher durch den Artikel VI. der Convention von Ackermann zu Regulirung und Liquidirung der Reclamationen der beiderseitigen Unterthanen und Kaufleute hinsichtlich der zu verschiedenen Epochen seit dem Kriege von 1806 erlittnen Verluste, stipulirten Uebereinkünfte, ihre Ausführung nicht erhalten haben, und der russische Handel, seit dem Abschlusse der vorerwähnten Convention, in Folge der in Betreff der Fahrt durch den Bosphorus ergriffnen Maaßregeln, neuen und beträchtlichen Schaden erlitten hat, so wird übereingekommen

*) Die in der summarischen Inhalts-Anzeige der Friedensbedingungen, welche der Moniteur vom 6. d. M., in seiner nicht offiziellen Abtheilung, lieferte, enthaltene unrichtige Angabe hinsichtlich „der freien Durchfahrt durch den Bosphorus und durch die Dardanellen für die Schiffe aller Nationen, welche nicht im Kriege mit den Türken und den Russen sind," (vergl. österr. Beob. vom 15. d. M.) hat zu einer Menge auf diesen falschen Grund gebauter, Commentare und Raisonnements in französischen und englischen Blättern Anlaß gegeben, welche durch den Inhalt des obigen Artikels der Tractats ihre Berichtigung finden.

Digitized by Google

und festgesetzt, daß die ottomanniſche Pforte als Erſatz dieſes Schadens und dieſer Verluſte dem kaiſerlich-ruſſiſchen Hofe in dem Laufe von achtzehn Monaten, in Friſten, welche weiterhin beſtimmt werden ſollen, die Summe von einer Million fünfmalhunderttauſend holländiſchen Ducaten zu zahlen hat, ſo daß die Entrichtung dieſer Summe jeder Reclamation oder jedem Anſpruche von Seite der beiden contrahirenden Mächte, auf den Grund der obenerwähnten Umſtände, ein Ende machen wird.

Artikel IX.

Da die Verlängerung des Krieges, welchem der gegenwärtige Friedens-Tractat glücklicher Weiſe ein Ziel ſetzt, dem kaiſerlich-ruſſiſchen Hofe beträchtliche Ausgaben verurſacht hat, ſo erkennt die hohe Pforte die Nothwendigkeit an, gedachtem Hofe eine billige Entſchädigung dafür zu bieten. Deshalb macht ſich die hohe Pforte, unabhängig von der, im Artikel IV ſtipulirten Abtretung eines kleinen Gebiets-Theiles in Aſien, welche der ruſſiſche Hof auf Abſchlag der beſagten Entſchädigung anzunehmen ſich verſteht, anheiſchig, gedachtem Hofe eine Summe Geldes zu bezahlen, deren Betrag durch ein gemeinſchaftliches Uebereinkommen regulirt werden ſoll.

Artikel X.

Die hohe Pforte, indem ſie ihren vollkommenen Beitritt zu den Stipulationen des am 6. Juli 1827 zwiſchen Rußland, Großbritannien und Frankreich zu London abgeſchloßnen Tractats erklärt, tritt gleichfalls der am 22. März 1829 unter dieſen ſelben Mächten, auf die Grundlage des beſagten Tractats, gemeinſchaftlich beſchloßnen Acte bei, welche die detaillirten Anordnungen in Betreff der definitiven Vollziehung jenes Tractats enthält. Gleich nach Auswechslung des gegenwärtigen Friedens-Tractats wird die hohe Pforte Bevollmächtigte ernennen, um mit den Bevollmächtigten des kaiſerlich-ruſſiſchen Hofes, und der Höfe von England und von Frankreich über die Vollziehung der beſagten Stipulationen und Anordnungen überein zu kommen.

Artikel XI.

Unmittelbar nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Tractates zwiſchen den beiden Reichen, und nach Auswechslung der Ratificationen der beiden Monarchen, wird die hohe Pforte die erforderlichen Maaßregeln zur ſchleunigen und gewiſſenhaften Vollziehung der darin enthaltnen Stipulationen, und namentlich der Artikel III. und IV. in Betreff der Gränzen, welche die beiden Reiche, ſowohl in Europa als in Aſien, ſcheiden ſollen; ferner der Artikel V. und VI. hinſichtlich der Fürſtenthümer Moldau und Walachei, wie auch Serviens treffen; und von dem Augenblicke an, wo dieſe verſchiedenen Artikel als vollzogen betrachtet werden können, wird der kaiſerlich-ruſſiſche Hof zur Räumung des Gebietes des ottomanniſchen Reiches, in Gemäßheit der durch eine Separat-Acte, welche einen integrirenden Theil des gegenwärtigen Friedens-Tractats ausmacht, aufgeſtellten Grundlagen ſchreiten.

Bis zur gänzlichen Räumung der beſetzten Länder werden die Adminiſtration und die Ordnung der Dinge, welche gegenwärtig, unter dem Einfluß des kaiſerlich-ruſſiſchen Hofes, darin eingeführt ſind, aufrecht erhalten werden, und die hohe ottomanniſche Pforte wird auf keine Weiſe dabei ins Mittel treten können.

Artikel XII.

Gleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Tractats ſollen den Commandanten der beiderſeitigen Truppen, ſowohl zu Lande als zur See, Befehle zur Einſtellung der Feindſeligkeiten ertheilt werden. Diejenigen Feindſeligkeiten, welche nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats verübt worden ſeyn dürften, ſollen als nicht geſchehen betrachtet werden, und durchaus keine Aenderung in den Stipulationen, welche dieſer Tractat enthält, bewirken. Eben ſo ſoll Alles, was in dieſer Zwiſchenzeit von den Truppen der einen oder der andern der hohen contrahirenden Mächte erobert worden ſeyn wird, ohne den mindeſten Verzug zurückgegeben werden.

Artikel XIII.

Die hohen contrahirenden Mächte, indem ſie unter ſich die Verhältniſſe einer aufrichtigen Freundſchaft wieder herſtellen, bewilligen eine allgemeine Verzeihung und eine volle und gänzliche Amneſtie allen denjenigen ihrer Unterthanen, weſſen Standes ſie ſeyn mögen, welche im Laufe des nunmehr glücklich beendigten Krieges an den Militär-Operationen Theil genommen, oder es ſei durch ihr Benehmen, es ſei durch ihre Meinungen, ihre Anhänglichkeit für die eine oder die andere der beiden contrahirenden Mächte an den Tag gelegt haben. Demzufolge ſoll keines dieſer Individuen weder in ſeiner Perſon, noch in ſeinem Vermögen wegen ſeines vergangenen Benehmens beunruhiget oder verfolgt werden, und, jedes deſſelben ſoll das Eigenthum, welches er früher beſaß, wieder erlangend, im friedlichen Genuß deſſelben unter dem Schutze der Geſetze bleiben, oder ihm frei ſtehen, ſich deſſelben in dem Zeitraume von achtzehn Monaten zu entledigen, um ſich mit ſeiner Familie und ſeinen beweglichen Gütern in jedes Land, welches er wählen wird, zu begeben, ohne Vexationen oder Hinderniſſen irgend einer Art ausgeſetzt zu ſeyn.

Außerdem ſoll den reſpectiven Unterthanen, welche in den der hohen Pforte zurück gegebnen oder an den kaiſerlich-ruſſiſchen Hof abgetretnen Ländern anſäßig ſind, dieſelbe Friſt von achtzehn Monaten, von Auswechslung der Ratificationen gegenwärtigen Friedens-Tractates an gerechnet, zugeſtanden werden, um, wenn ſie es für gut finden, über ihr, es ſei vor oder ſeit dem Kriege erworbenes Eigenthum zu verfügen, und mit ihren Kapitalien und beweglichen Gütern aus den Staaten der einen der contrahirenden Mächte in die der andern und gegenſeitig zu ziehen.

Digitized by Google

Artikel XIV.

Sämmtliche Kriegsgefangenen, von welcher Nation, von welchem Stande oder Geschlecht sie seyn mögen, die sich in den beiden Reichen befinden, sollen sogleich nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Friedens-Tractates ausgeliefert, und ohne das mindeste Lösegeld oder Bezahlung zurückgegeben werden. Ausgenommen sind die Christen, welche aus völlig freiem Willen die mahommedanische Religion in den Staaten der hohen Pforte, und die Mahommedaner, welche gleichfalls aus völlig freiem Willen die christliche Religion in den Staaten des russischen Reiches angenommen haben.

Auf gleiche Weise soll hinsichtlich der russischen Unterthanen verfahren werden, welche nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Tractates, auf irgend eine Weise in Gefangenschaft gerathen seyn, und sich in den Staaten der hohen Pforte befinden dürften. Der kaiserlich russische Hof verspricht eben so gegen die Unterthanen der hohen Pforte zu verfahren.

Es soll keine Wiedererstattung der Summen verlangt werden, welche von den beiden hohen contrahirenden Theilen für den Unterhalt der Gefangnen verwendet worden sind. Jeder derselben wird sie mit allem versehen, was ihnen zur Reise bis an die Gränze nöthig ist, wo sie von beiderseits ernannten Commissären werden ausgewechselt werden.

Artikel XV.

Sämmtliche Tractate, Conventionen und Stipulationen, welche zu verschiedenen Epochen zwischen dem kaiserlich-russischen Hofe und der hohen ottomannischen Pforte festgesetzt und abgeschlossen worden sind, werden mit Ausnahme der Artikel, die durch gegenwärtigen Friedens-Tractat aufgehoben sind, in ihrer vollen Kraft und Gültigkeit bestätiget; und die beiden hohen contrahirenden Theile verpflichten sich, selbe gewissenhaft und unverbrüchlich zu beobachten.

Artikel XVI.

Gegenwärtiger Friedens-Tractat soll von den beiden hohen contrahirenden Höfen ratificirt werden, und die Auswechslung der Ratificationen unter ihren respectiven Bevollmächtigten in dem Zeitraume von sechs Wochen, oder früher, wenn es seyn kann, Statt finden.

Das gegenwärtige Friedens-Instrument, welches sechszehn Artikel enthält, und an welches durch Auswechslung der respectiven Ratificationen in der stipulirten Frist die letzte Hand gelegt werden wird, ist, kraft unserer Vollmachten, von uns unterzeichnet und besiegelt, und gegen ein anderes gleichlautendes, welches von den oben erwähnten Bevollmächtigten, der hohen ottomannischen Pforte unterzeichnet, und mit ihren Siegeln versehen worden ist, ausgewechselt worden.

Geschehen zu Adrianopel am 2. (14.) September 1829.

(Unterzeichnet auf dem den türkischen Bevollmächtigten übergebnen Original).

(L. S.) Der Graf Alexis Orloff.

(L. S.) Der Graf F. von Pahlen.

Bestätiget auf dem Orginal von dem Grafen Diebitsch-Sabalkansky, Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

---

Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg vom 7. October meldet: „Heute wurde auf dem Marsfelde dem Geber alles Guten, der die Reihe glänzender Waffenthaten der russischen Truppen, während des letzten Krieges mit der Pforte, nunmehr mit einem glorreichen Frieden segnend gekrönt hat, ein feierliches Dankgebet dargebracht. Um 10 Uhr Vormittags hatten sich 26 Bataillone Infanterie, 29 Escadrons Kavallerie und 32 Kanonen Artillerie auf dem Marsfelde in Colonnen aufgestellt. Sämmtliche Truppen commandirte der General-Adjutant Demidow 2., die Infanterie: der General-Adjutant Chrapowitzki, die Kavallerie: der General-Adjutant Lewaschew, die Artillerie: der General-Major Wachsmouth. Als Se. Majestät der Kaiser, zu Pferde, begleitet von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger und einem zahlreichen Gefolge, erschienen, und an den Reihen der Krieger vorbeiritten, salutirten die sämmtlichen Truppen mit klingendem Spiele und lautem Hurrahrufe, worauf die Musik die feierliche Melodie des Volksliedes: „Segne den Kaiser, Gott!" anstimmte. Die Prozession des Kreuzes, welche sich mit den Sängern im festlichen Pompe aus der kasanischen Kathedrale nach der, auf dem Stückhofe gelegenen Kirche der Verklärung Christi, in der die Trophäen des letzten Feldzuges aufbewahrt werden, verfügt hatte, begab sich von dort, nach Vollziehung des Hochamtes durch den hochwürdigsten Metropoliten Seraphim, über die Kettenbrücke beim Sommergarten auf das Marsfeld, und wurde von den Truppen mit den militärischen Ehren empfangen. Alsdann bildeten die Bataillone und Escadrons ein Quarré um die, mit Scharlach bekleidete hohe Estrade mitten auf dem Platze. Auf den Stufen derselben standen die Pallast-Grenadiere in der Parade-Uniform, und bildeten ein Spalier bis auf die obere Fläche der Esteade, woselbst, in Anwesenheit Sr. Majestät, Sr. kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, des Hofes, der angesehensten Reichsbeamten und des diplomatischen Corps, der Gottesdienst Statt fand. Die Trompeten gaben das Signal zum Gebet, und die Schaar der Krieger kniete mit entblößten Häuptern nieder. Bei dem Gesange des „Herr Gott, dich loben wir!" ertönte der Donner der Kanonen der Festung, der Artillerie und der acht Yachten, die zu beiden Seiten der großen Newa-Brücke, vor dem Suworows-Platze, vor Anker lagen, and alle Flaggen aufgezogen hat-



Digitized by Google

ten. Nach Beendigung des Gottesdienstes gingen die Truppen aus dem Quarré auf ihre vorigen Plätze zurück, und eine Escadron der Leibgarde-Husaren ritt mit den türkischen Trophäen durch die Reihen der Krieger, die ein jubelndes Hurrah ertönen ließen. Zum Schlusse defilirten die sämmtlichen Truppen an Sr. Majestät dem Kaiser vorbei. Alle Straßen und Fenster wimmelten von Menschen, selbst auf Dächer und Zäune sah man Zuschauer emporklimmen, wiewohl Regenwetter eingetreten war, das aber, gegen Ende der Feierlichkeit, heiterem Sonnenscheine Platz machte. Sämmtliche Schiffe auf der Newa flaggten. Abends war die Residenz erleuchtet."

Ein am 4. d. M. erlassener Tagesbefehl Sr. Majestät des Kaisers enthält unter andern folgende Verfügungen: „Dem vierten Bugschen Uhlanen-Regiment sind Fahnen mit der Inschrift „„für Auszeichnung bei Einnahme der Stadt Enos"" als Belohnung für seine während des beendigten Krieges mit der ottomannischen Pforte an den Tag gelegte glänzende Tapferkeit bewilligt worden." Ferner heißt es in dem Tagesbefehl: „Zur Anerkennung der ewig denkwürdigen Thaten des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten und Generals der Infanterie, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, und des Oberbefehlshabes des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps, General-Adjutanten und Generals der Infanterie, Grafen Paskewitsch-Erivansky, so wie wegen der, während des jetzt glücklich beendigten Krieges mit der ottomannischen Pforte, von ihnen geleisteten ausgezeichneten Dienste, sind diese Generale zur Feldmarschalls-Würde erhoben worden." Der Chef des Generalstabes, General-Adjutant und General der Infanterie, Graf Toll 1., ist zur Belohnung seiner gegen die Türken geleisteten Dienste zum Chef des 20sten Jäger-Regiments ernannt worden. Die erste Armee hat eine neue Organisation, und die verschiedenen Corps derselben haben neue Befehlshaber erhalten. Zwanzig General-Majors werden durch jenen Tagesbefehl zu General-Lieutenants, so wie mehrere Generale sind Obersten zu höheren Graden oder zu Regiments-Chefs befördert.

Der Vice-Kanzler Graf von Nesselrode und der General-Gouverneur der Provinzen Neu-Rußland und Bessarabien, General-Adjutant, General der Infanterie, Graf Woronzoff, sind zu Rittern des St. Andreas-Ordens, und der Finanz-Minister, General der Infanterie, Canerin, ist zum russischen Reichsgrafen ernannt worden.

Auf der dießjährigen Messe in Nischney-Nowgorod waren, der Petersburger Handelszeitung zufolge, im Abgemeinen an Waaren für einen Gesammtbetrag von 112,034,000 Rubel Banknoten zum Verkauf ausgestellt, und davon sind für mehr als 75 Millionen verkauft oder vertauscht worden. Der Vorrath von asiatischen Waaren belief sich auf 17,400,000 Rubel; von ausländischen europäischen und Colonial-Waaren auf 17,230,000 Rubel, und von russischen Fabrikaten und rohen Erzeugnissen auf 77,424,000 Rubel. Die stärkste Zufuhr von letzteren bestand aus Baumwollen-Waaren für 16,430,000, und das Metallen und Metall-Fabrikaten für 16,216,000 Rubel; die Quantität der Wollen-Fabrikate belief sich auf 6,637,000, der Pelzwerke auf 6,723,000, und der Seiden- und Halbseiden-Zeuge auf 7,055,000 Rubel. Die Zufuhr von Thee bestand aus 34,000 Kisten.

### Großbritannien und Irland.

Am 9. October Morgens ist Capitän A'Court mit Depeschen von dem großbritannischen Botschafter am russischen Hofe vom 23. September in London eingetroffen.

Am 8. d. M. wurde Kabinetsrath im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, der über vier Stunden dauerte. Am folgenden Morgen hatte Lord Aberdeen eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington.

Die Einnahme des am 10. d. M. Abends ablaufenden Vierteljahrs beträgt 245,000 Pf. St. mehr, als die aus dem entsprechenden Quartal des vorigen Jahres und zwar bieten die Zölle ein Mehr von 400,000 Pf. St. dar, der Stempel von 30,000, die Post von 5000, Varia von 110,000; dahingegen hat die Accise ein Minus von 300,000 Pf. erlitten. — Die genaue Tabelle über die Einnahme wird erst am 12. gegeben werden können.

Consols auf Abrechnung am 9. d. M. um 2 Uhr Nachmittags 89⅞, ⅝.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 12. d. M. meldet die Ernennung des Grafen von Rayneval zum französischen Botschafter am kaiserlich-österreichischen Hofe, und des Marquis von Gabriac zum französischen Botschafter in der Schweiz.

### Preußen.

Berliner Blätter vom 16. October widersprechen dem seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von dem Tode des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, und versichern, daß sich derselbe nach einer schnell vorübergehenden Unpäßlichkeit der besten Gesundheit erfreue.

---

Am 20. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1241⅕ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 295

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 22. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 20. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.987 | 28 | 3. | 9 L. | 2 P. | + 1.0 | S. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.933 | 28 | 8 | 6 | | + 5.8 | SO. | stark. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.926 | 28 | 8 | 4 | | + 3.5 | SO. | — — | — — |

Nachstehendes ist der Inhalt der in dem Artikel V des am 14. September zu Adrianopel zwischen Rußland und der Pforte unterzeichneten Friedens-Tractats erwähnten Separat-Acte in Betreff der Fürstenthümer Moldau und Walachei:

Im Namen des Allmächtigen Gottes.

Die beiden hohen contrahirenden Mächte, indem sie alles, was in der Separat-Acte der Convention von Ackermann in Bezug auf die Art der Wahl der Hospodare der Moldau und der Walachei stipulirt worden ist, bestätigen, haben die Nothwendigkeit anerkannt, der Administration dieser Provinzen eine festere und den wahren Interessen der beiden Länder angemessenere Grundlage zu geben. Zu diesem Ende ist verabredet und definitiv festgesetzt worden, daß die Dauer der Regierung der Hospodare nicht mehr auf sieben Jahre, wie früher, beschränkt seyn solle, sondern daß sie künftig mit dieser Würde lebenslänglich bekleidet werden, die durch besagte Separat-Acte vorgesehenen Fälle freiwilliger Abdankung oder Absetzung wegen Vergehen ausgenommen.

Die Hospodare werden alle innern Angelegenheiten ihrer Provinzen, mit Zuziehung ihrer respectiven Divane, frei verwalten, ohne jedoch auf irgend eine Weise die den beiden Ländern durch die Tractate oder die Chatti-Scherife verbürgten Rechte zu verletzen, und sie sollen in ihrer innern Verwaltung durch keinen, diesen Rechten zuwider laufenden Befehl gestört werden.

Die hohe Pforte verspricht und verpflichtet sich, gewissenhaft zu wachen, daß die der Moldau und Walachei verliehenen Privilegien durch ihre Grenz-Commandanten auf keine Art verletzt werden, keine Einmischung von Seite derselben in die Angelegenheiten der beiden Provinzen zu dulden, und jede Incursion der Bewohner des rechten Donau-Ufers auf das walachische oder moldauische Gebiet zu verhindern. — Alle zunächst am linken Ufer der Donau liegenden Inseln, sollen als integrirender Theil dieses Gebietes betrachtet werden, und das Fahrwasser (der Thalweg) dieses Stromes wird von seinem Eintritte in die ottomannischen Staaten bis zu seinem Zusammenfluß mit dem Pruth die Grenze der beiden Fürstenthümer bilden.

Zur besseren Sicherstellung der Unverletzbarkeit des moldauischen und walachischen Gebietes, verpflichtet sich die hohe Pforte auf dem linken Donau-Ufer keinen befestigten Punct zu behalten, und kein Etablissement irgend einer Art von Seite ihrer muselmännischen Unterthanen zu dulden. Demzufolge wird unabänderlich festgesetzt, daß auf diesem ganzen Ufer in der großen und in der kleinen Walachei, wie auch in der Moldau kein Mahommedaner jemals sein Domicil haben könne, und daß daselbst nur die, mit Fermanen versehenen Kaufleute zugelassen werden sollen, welche für ihre eigene Rechnung die zum Verbrauch in Konstantinopel nothwendigen Lebensmittel oder andere Gegenstände kaufen wollen.

Die auf dem linken Donau-Ufer gelegnen türkischen Städte, so wie deren Gebiete (Rajahs) sollen der Walachei zurückgegeben werden, um hinfort mit diesem Fürstenthum vereiniget zu werden, und die vorhin auf diesem Ufer bestandnen Fortificationen sollen nie wieder hergestellt werden können. Die Muselmänner, welche Grundstücke, die nicht gegen Privaten usurpirt sind, in diesen Städten oder auf irgend einem andern Puncte des linken Donau-Ufers besitzen, sind gehalten, selbe den Landes-Eingebornen binnen achtzehn Monaten zu verkaufen.

Da die Regierung der beiden Fürstenthümer alle Vorrechte einer unabhängigen inneren Administration genießt, so kann sie frei Sanitäts-Cordone und Quarantainen längs der Donau und anderwärts im Lande, wo es nöthig seyn wird, errichten, ohne daß die dort ankommenden Fremden, Muselmänner sowohl als Christen, sich von der genauen Beobachtung der Sanitäts-Vorschriften losagen können. Die Regierung eines jeden Fürstenthums kann sowohl, um den Quarantaine-Dienst zu versehen, als für die Sicherheit der Grenzen, für die Aufrechthaltung der guten Ordnung in den Städten und

Digitized by Google

auf dem Lande, und für die Vollziehung der Geſetze und Verordnungen zu wachen, eine Anzahl bewaffneter Garden, welche für dieſe verſchiednen Functionen genau nothwendig iſt, halten. Die Zahl und der Unterhalt dieſer Milizen ſollen von den Hoſpodaren, im Einverſtändniſſe mit ihren reſpectiven Divanen, auf die Grundlage älterer Beiſpiele, regulirt werden.

Die hohe Pforte, von dem aufrichtigen Wunſche beſeelt, den beiden Fürſtenthümern allen Wohlſtand, deſſen ſie genießen können, zu verſchaffen, und von den Mißbräuchen und Vexationen in Kenntniß geſetzt, welche daſelbſt aus Anlaß der verſchiednen für den Verbrauch in Konſtantinopel, die Verproviantirung der an der Donau gelegnen Feſtungen, und den Bedarf des Arſenals geforderten Lieferungen verübt werden, gibt ihr Recht in dieſer Hinſicht zu Gunſten derſelben ganz und vollkommen auf. Demzufolge ſollen die Walachei und die Moldau für immer entbunden ſeyn, das Getreide und andere Lebensmittel, die Schafe, und das Bauholz, welche ſie früher zu liefern gehalten waren, zu verabfolgen. Eben ſo ſollen von dieſen Provinzen in keinem Falle, Arbeiter für die Feſtungs-Bauten, noch irgend ein anderer Frohndienſt, welcher Art er auch ſeyn mag, gefordert werden. Um jedoch den kaiſerlichen Schatz für die Verluſte, welche ihm dieſe gänzliche Verzichtleiſtung auf ſeine Rechte verurſachen dürfte, zu entſchädigen, werden unabhängig von dem jährlichen Tribut, welchen die beiden Furſtenthümer der hohen Pforte unter den Namen von Charadſch, Idije und Rekiabje (nach dem Inhalt der Chatti-Scherife von 1802) zu entrichten haben, die Moldau und die Walachei jede jährlich der hohen Pforte, in Form einer Vergütung, eine Summe Geldes bezahlen, deren Quantum weiterhin durch gemeinſchaftliches Uebereinkommen, beſtimmt werden wird. Ueberdieß ſoll bei jedem Wechſel der Hoſpodare, durch Tod, Abdankung oder legale Abſetzung dieſer Würdenträger, das Fürſtenthum, in welchem der Fall eintritt, gehalten ſeyn, der hohen Pforte eine dem jährlichen Tribut der Provinz, wie er durch die Chatti-Scherife feſtgeſetzt iſt, gleich kommende Summe zu bezahlen. Mit Ausnahme dieſer Summen ſollen niemals weder von dem Lande, noch von den Hoſpodaren irgend ein anderer Tribut, Zins oder Geſchenk, unter was immer für einem Vorwande, gefordert werden.

Kraft der oben ſpecificirten Abſchaffung der Lieferungen, ſollen die Einwohner der Fürſtenthümer der vollen Handelsfreiheit für alle Erzeugniſſe ihres Bodens und ihrer Induſtrie (wie durch die Separat-Acte der Convention von Ackermann ſtipulirt worden) genießen, ohne alle Beſchränkungen, außer denen, welche die Hoſpodare, einverſtanden mit ihren reſpectiven Divanen, anzuordnen für unerläßlich erachten werden, um die Verproviantirung des Landes ſicher zu ſtellen. Sie können frei mit ihren eignen Fahrzeugen, mit Päſſen ihrer Regierung verſehen, auf der Donau ſchiffen, und in den andern Städten oder Häfen der hohen Pforte Handel treiben, ohne von den Charadſch-Einnehmern beläſtiget oder irgend einer andern Vexation ausgeſetzt zu werden.

Außerdem willigt die Pforte, in Berückſichtigung aller der Drangſale, welche die Moldau und die Walachei zu erdulden hatten, und von einem ganz beſondern Gefühl der Menſchlichkeit bewogen, ein, die Einwohner dieſer Provinzen, für den Zeitraum von zwei Jahren von dem Tage, wo die Fürſtenthümer gänzlich von den ruſſiſchen Truppen geräumt ſeyn werden, an gerechnet, von Bezahlung der an ihren Schatz zu entrichtenden jährlichen Abgaben zu befreien.

Endlich verpflichtet ſich die hohe Pforte, von dem Wunſche beſeelt, das künftige Wohl der beiden Fürſtenthümer in jeder Art ſicher zu ſtellen, die adminiſtrativen Reglements zu beſtätigen, die, während der Occupation dieſer beiden Provinzen durch die Armeen des kaiſerlichen Hofes, nach dem von den Verſammlungen der angeſehenſten Bewohner des Landes ausgedrückten Wunſche, eingeführt worden ſind, und welche in Zukunft der inneren Regierungs-Weiſe der beiden Provinzen zur Grundlage dienen ſollen, wohlverſtanden jedoch nur in ſo weit, als die beſagten Reglements den Souverainitäts-Rechten der hohen Pforte keinen Eintrag thun.

Demgemäß haben wir Unterzeichnete, Bevollmächtigte S^r. Majeſtät des Kaiſers und Padiſchahs aller Reuſſen, gemeinſchaftlich mit den Bevollmächtigten der hohen, ottomanniſchen Pforte, hinſichtlich der Moldau und der Walachei die obigen Punete feſtgeſetzt und beſtimmt, welche die Folge des Artikels V des zu Adrianopel zwiſchen uns und den ottomanniſchen Bevollmächtigten geſchloßnen Friedens-Tractates ſind. In Folge deſſen iſt gegenwärtige Separat-Acte abgefaßt, mit unſern Inſiegeln und unſern Unterſchriften verſehen, und in die Hände der Bevollmächtigten der hohen Pforte übergeben worden.

Geſchehen zu Adrianopel am 2. (14.) September 1829.

(Unterzeichnet auf dem den türkiſchen Bevollmächtigten übergebnen Original.)

(L. S.) Der Graf Alexis Orloff.

(L. S.) Der Graf F. von Pahlen.

Beſtätiget auf dem Orginal von dem Grafen Diebitſch-Sabalkansky, Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

---

## Rußland.

Das Journal d'Odeſſa vom 6. October meldet: „Der Peſtfall, welcher unlängſt im Lager vorgekommen iſt, und deſſen wir in unſerm vorhergehenden Blatte erwähnt haben *), hat bis jetzt keine weitern Folgen nach ſich gezo-

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 14. October.

Digitized by Google

gen. Der Gesundheitszustand der Stadt und der Vorstädte läßt nichts zu wünschen übrig. Die Behörde hat daher erachtet, daß den von ihr beabsichtigten mildernden Modificationen der Contumaz-Maaßregeln, welche sie aber durch den verdächtigen Zustand des Lagers wieder auszusetzen sich bemüßigt sah, nunmehr ohne Anstand Folge gegeben werden könne. — Demnach werden vom 5. October an die Kaffehhäuser, die Wirthshäuser und die Schenken, so wie die öffentlichen Promenaden wieder eröffnet werden. Die Eröffnung des Schauspielhauses wird gleich, nachdem einige nöthige Ausbesserungen darin vorgenommen worden seyn werden, erfolgen. Die Einwohner der Moldavanka, welche ein Bivouac hatten beziehen müssen, werden je nach der Ordnung der Epochen, wo sie ihre Häuser hatten verlassen müssen, wieder dahin zurückkehren dürfen. — Gestern nach einem gehaltnen Te Deum, kehrten die Individuen, welche zur ersten Section oder Epoche gehören, in ihre Wohnungen zurückkehren; die andern Sectionen werden dieß heute auf gleiche Weise thun. Diese Anordnung gestattet die Wiederherstellung des Verkehrs zwischen der Stadt und denjenigen Theilen der Moldavanka, welche in Sanitäts-Beziehung keinen Verdacht erweckt hatten. Diejenigen Quartiere aber, worin sich das Contagium oder verdächtige Krankheiten gezeigt hatten, bleiben einstweilen cernirt, damit die Behörden mittelst einer neuen Beobachtung ihren Zustand auf zuverlässige Weise auszumitteln vermögen. Es ist demnach nicht erlaubt, sich nach der Tiraspoler Barriere auf einem andern, als auf den in der letzten Zeit eröffneten Wege zu begeben." — Im Journal d'Odessa vom 7. d. M. heißt es: „Das befriedigende Verhalten des öffentlichen Gesundheitszustandes hat die Behörde bewogen, noch fernere Milderungen der Sanitäts-Vorschriften, denen wir unterworfen sind, eintreten zu lassen. Demzufolge ist am 5. October der Eintritt in die Stadt ohne weitere Beobachtung irgend einer Contumaz gestattet worden. Im Militär-Lager ist keine ansteckende Krankheit vorhanden, und die Effecten der dort befindlichen Individuen werden nun der Reinigung unterworfen. Wenn diese Reinigung von heute an bis zum 11. d. M. beendiget, und der Gesundheitszustand dann noch eben so befriedigend ist, als jetzt, so werden die militärischen Cordons gänzlich aufgehoben, und der Verkehr mit dem Innern des Reichs vollkommen frei gegeben werden."

Unterm 30. September war zu Odessa nachstehende Bekanntmachung des dortigen Guberniums erschienen: „Die Quarantaine-Anstalten an der Donau, dem Pruth, und dem Dniester haben im Laufe des Jahres 1828 und im Anfange des Jahres 1829 ihrer Bestimmung nicht entsprochen. Während die erstern alle Reisenden ungehindert durchließen und sich damit begnügten, selbe einer einmaligen Räucherung oder höchstens einer viertägigen Contumaz zu unterwerfen, leisteten die letzteren gar keinen Dienst. An dieser Lässigkeit waren die Kriegsumstände Schuld. Diese selben Umstände und der immerwährende Verkehr mit dem Feindeslande, zu dem sie nöthigten, begünstigten die Einbringung einer großen Menge von Effecten, die entweder gar nicht purifizirt oder doch nicht so durchräuchert worden waren, wie die von den Quarantaine-Verordnungen vorgeschriebenen Sanitätsmaaßregeln selbes erheischen, über den Pruth, die Donau und den Dniester. Aus Anlaß eines vor Kurzem zu Kischeneff vorgekommenen Pestfalles wurde die Entdeckung gemacht, daß durch einen auf solche Weise aus der Feemde eingebrachten und mehrere Monate hindurch verborgen gehaltenen Gegenstand, gleich nachdem man sich desselben zu bedienen anfing, das Pestgift dem Eigenthümee und seiner Familie mitgetheilt worden war. — Dieser Unglücksfall muß Jedermann seiner eigenen Sicherheit halber dahin vermögen, die von der Vorsicht in Betreff dergleichen Effecten vorgeschriebenen Maaßregeln zu treffen. In Folge dessen fordert die Behörde diejenigen Einwohner Neu-Rußlands und Bessarabiens, welche sich im Besitz von Sachen befinden, die noch nicht gebraucht und entweder im Jahre 1828 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1829 hereingebracht worden sind, auf, selbe der Ortsbehörde zu übergeben, um sie purifiziren zu lassen. Solche Gegenstände, welche mittelst des Wassers gereinigt werden können, werden es auf diese Weise werden, solche, welche durch Wasser verdorben oder nicht hinlänglich purifizirt werden können, werden nach der Guiton-Morveaux'schen Methode oder durch Schwefelräucherung purificirt werden. Diejenigen Effecten, welche nicht geräuchert werden dürfen, werden 40 Tage lang dem freien Luftzuge ausgesetzt werden. Niemand, welcher Effecten zur Räucherung bringt, darf deßhalb behelligt werden, weil er sie im Laufe des oben angegebenen Zeitraumes heimlich eingebracht hat, und seine Person so wie sein Eigenthum werden verschont bleiben. Jede dargebotene Sache wird sorgfaltig ohne die geringste Beschädigung purifizirt und sodann dem Eigenthümer zurück gestellt werden, da im Falle einer etwanigen Beschädigung derselben eine Schadloshaltung dafür bekommen soll. Das oberste Gouvernement von Neu-Rußland und Bessarabien verbürgt allen und Jedermann die vollkommene Erfüllung dieser Zusage, und will hiermit den entsetzlichen Unglücksfällen vorbeugen, denen diejenigen, welche es verabsäumen sollten, dieser Maaßregel nachzukommen, sowohl sich, wie das Publicum aussetzen würden. Odessa am 30. September 1829. Unterz.: Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff."

## Spanisches Amerika.

Der Messager des Chambres meldet, ohne eine weitere Quelle anzugeben, aus Vera-Cruz vom 17. August: „Die Spanier landeten zu Cabo-Rojo am 27. Juli, 3000 Mann stark, wovon der größte Theil

Digitized by Google

aus Negern und Mulatten bestand. Sie blieben daselbst einige Tage, und nachdem die Transportschiffe nach der Havannah zurückgefahren waren, zogen sie gegen Tampico, zerstreuten die Einwohner, welche Widerstand leisten wollten, und setzten sich in dieser Stadt fest. Am 5. August zog eine Abtheilung von 50 Mann zu einer Recognoscirung aus, aber die mexicanischen Tirailleurs, die auf den Anhöhen waren, trieben sie zurück und nahmen einen Capitän und drei Soldaten von ihnen gefangen. Am 4. schickte Santana 300 Dragoner gegen die Spanier ab, und am 6. kam er selbst, ohne auf irgend ein Hinderniß zu stoßen, zu Tecolutla an der Spitze von 1200 Mann auserlesener Truppen an. 10,000 Mann Infanterie, unter dem Befehle des General Landers zogen zu derselben Bestimmung aus. Der Enthusiasmus ist auf allen Puncten der Republik sehr groß. Wir haben noch von keinem Abfall von Seite mexicanischer Truppen gehört. Die Zahl der Bürger, die hieher kommen, um sich anwerben zu lassen, nimmt täglich zu. Alle politischen Streite sind erloschen. Die freiwilligen Geschenke und Beiträge erheben sich schon zu einem beträchtlichen Werthe. Bustamente, Valdivielso und alle Generale des Unabhängigkeitskriegs sind im Begriffe zu ihren Brüdern zu stoßen. Eine Menge Offiziere, die sich wegen körperlicher Leiden von dem Dienste zurückgezogen hatten, verlangten neuerdings Waffen. Eine mexicanische Gräfinn von unermeßlichen Vermögen hat sich erboten, alle von der Regierung requirirten Pferde zu bezahlen, und ihr Gatte, ein verabschiedeter Oberst, ist mit dem siebenten Regimente als gemeiner Soldat ausgezogen. Am 12. verließ Santana Tuopan mit seiner Division, zu der ein Ober-Offizier und sechs Mann von der eingefallenen Armee gestoßen sind und ihre Degen angeboten haben. Noch einige Tage und wir werden dann ohne Zweifel erfahren, daß die spanische Expedition vernichtet ist. General Santana ward von dem mexicanischen Congresse mit den ausgedehntesten Vollmachten zur Vertheidigung der Republik versehen."

### Großbritannien und Irland.

S^r. Majestät der König wird, dem Vernehmen nach, am Montag den 12. d. M. Hof in Windsor halten, und soll an diesem Tage das Parlament auf einen weitern Termin hinaus prorogirt werden.

Der Courier sagt, neuere in London angekommene Briefe widersprächen der Angabe früherer Briefe von dem Uebergange von 400 Mann mexicanischer Kavallerie zu den Spaniern, nach deren Landung bei Tampico. Er (der Courier) bleibe bei der von ihm schon früher geäußerten Ansicht, daß diese Expedition, so sehr sie auch von einer starken Partei im Innern Mexico's unterstützt werden möge, doch am Ende gänzlich mißlingen müsse.

In der Gegend von Windsor hat es am 6. October fünf Stunden lang sehr stark geschneit.

Die Consols wurden am 10. d. M. mit 89⅞ für den 15., und 89⅞, 90 für November, und mit 89⅞, ⅝ gegen Geld eröffnet, und standen um 2 Uhr 89⅝ für nächste Abrechnung.

### Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 10. October verbesseet in Folge eines von dem Kriegsminister, Grafen von Bourmont, an den König erstatteten Berichts, die Bestimmungen des gegenwärtigen Tarifs der Retraite-Pensionen für die Land-Armee. Sie verfügt: Art. 1. Die gegenwärtig für die Pensionen der Land-Armee in Kraft befindlichen Tarifs sind abgeschaffe und durch einen beiliegenden Tarif ersetzt. 2. Dieser neue Tarif wird seine Anwendung auf alle Militär-Pensionen finden, die von diesem Tage an in unsern Concessions-Ordonnanzen begriffen seyn werden. 3. Bei Zusammenrechnung der Feldzüge uder den wirklichen Dienst hinaus soll jeder Zeitraum, dessen Dauer geringer als ein Jahr gewesen, wie ein volles Jahr gerechnet werden; eben so soll es mit den gebrochenen Zahlen unter einem oder mehreren Jahren gehalten werden. 4. Die frühern Verfügungen, die durch die gegenwärtige Ordonnanz nicht aufgehoben sind, sollen noch ferner beobachtet werden, u. s. w. Eine beigefügte Tabelle enthält die genauern Bestimmungen für alle Dienstgrade, sowohl für das Minimum der Pension bei dreißigjährigem als für das Maximum bei funfzigjährigem Dienste.

Die 5Percents wurden am 12. October mit 107 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 81 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 65 Cent. geschlossen.

### Päpstliche Staaten.

Nach Erzählung des Diario di Roma begaben Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Marie Christine sich am 3. um 11 Uhr Morgens nach dem Quirinal, um S^r. Heiligkeit Ihren Besuch abzustatten. Der Maggiordomo Msgr. del Drago mit den zum Hofe gehörigen Personen ging Ihnen bis an den Wagen entgegen. Unten an der Treppe wurden Sie von Msgr. de Simone, welchen vier geheime Kämmerer begleiteten, becomplimentirt. Der heilige Vater empfing seine hohen Gäste mit väterlicher Zärtlichkeit, die durch die stärksten Ausdrücke der tiefsten und kindlichsten Verehrung erwiedert wurde. S^r. Heiligkeit begab sich mit denselben in den päpstlichen Audienzsaal, wo die Unterhaltung ungefähr drei Viertelstunden dauerte. Nachdem hierauf die zwei Hofdamen und das Gefolge zum Fußkuß zugelassen worden, trennten sich S^r. Majestät der König, die Königinn und die Prinzessinn von S^r. Heiligkeit unter wiederholten Ausdrücken Ihrer frommen Ergebenheit. Nachmittag empfingen dieselben im Pallaste S^r. königl. Hoheit des Herzogs von Lucca die Kardinäle, das diplomatische Corps, die Prälaten und den römischen Adel. Um

Digitized by Google

8 Uhr Abends beehrten die hohen Reisenden mit Ihrer Gegenwart eine Festlichkeit im Amphitheater Correa, welches auf den Ruinen des Mausoleums des Augustus erbaut ist. Auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn von Salerno nahmen daran Theil. Das Amphitheater war reich mit Fackeln erleuchtet, und eine glänzende Versammlung des römischen Adels und der Bürgerschaft empfing die königlichen Reisenden mit Beifallklatschen. Es wurde alsdann ein Feuerwerk abgebrannt. Am 4. als am Namenstage S^r. Majestät des Königs Franz I. war große Gala im königlichen Pallast, wo S^r. Majestät vom Maestro di Camera Namens des heiligen Vaters becomplimentirt wurde, und die Glückwünsche seines Adels empfing. Am Vormittag begaben sich Ihre Majestäten und Ihre königl. Hoheiten auf den Balkon des Pallastes, wo sie mit der größten Andacht die Prozession der heil. Jungfrau vom Rosenkranz vorbeiziehen sahen, und die Benediction mit der heiligen Reliquie empfingen. Im königlichen Pallaste Farnese, woselbst der hiesige neapolitanische Gesandte, Marchese Fuscaldo wohnt, war zur Feier dieses Tages ein Mittagmahl von 50 Couverts bereitet. Es wohnten demselben bei Ihre Majestäten der König und die Königinn, Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinn Braut Dona Marie Christine, der Prinz und die Prinzessinn von Salerno und der Prinz Heinrich von Preußen. Gleicherweise waren zugegen die Kardinäle delle Somaglia, Decan des heiligen Collegiums, Albani, Staatssecretär, und Marco-y-Catalan, der österreichische Botschafter mit seiner Gemahlinn, der spanische Gesandte, der Gouverneur von Rom, der Maggiordomo und der Maestro di Camera S^r. Heiligkeit, der Prinz und die Prinzessinn von Piombino, Orsini, Massimi, Viano, der Herzog und die Herzoginn von Zagarolo, der Chevalier Bellocq, französischer Geschäftsträger u. s. w. Am Abend begaben sich die hohen Herrschaften nach einem der S^t. Peterskirche gegenüberliegenden Hause, um die doppelte Beleuchtung der Kuppel zu sehen, und nahmen alsdann das vatikanische Museum bei Fackellicht in Augenschein. Am Abend wurden Dieselben durch die Ankunft des Herzogs von Lucca, spanischen Infanten und Neffen S^r. Majestät, überrascht. — Am 5. Morgens reisten Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn von Salerno nach Wien ab. — Am Morgen desselben Tages um 11 Uhr erwiederte der heilige Vater in der gewöhnlichen Begleitung den Besuch seiner hohen Gäste. S^r. Heiligkeit wurden an den Thoren des Pallastes von dem ganzen Hofe ihrer königl. Majestäten und weiterhin von Ihnen und der Prinzessinn selbst empfangen. Die Unterhaltung im Audienzsaale dauerte eine halbe Stunde, und nachdem auf das Gesuch Ihrer Majestäten zuerst der Adel des Hofes und dann in einem andern Zimmer die übrige Dienerschaft zum Fußkuß zugelassen worden war, begab sich S^r. Heiligkeit wieder nach dem Quirinal zurück. Um einen Beweis Ihrer tiefen Religiosität zu geben, besuchten Ihre Majestäten und die Prinzessinn königl. Hoheit an demselben Morgen die Scala Santa beim Lateran, um dort bei den heil. Reliquien Ihre Andacht zu verrichten. Die hohen Herrschaften mit Ihrer ganzen Begleitung machten die heilige Treppe auf den Knien, und beteten alsdann bei dem Bilde des Erlösers in der Kapelle sancta sanctorum, wo Ihnen die übrigen Reliquien gezeigt wurden. Von dort begaben Sie sich nach dem Lateran und verrichteten bei den Häuptern der heiligen Apostel Petrus und Paulus Ihre Andacht, besahen auch die Merkwürdigkeiten der Kirche und des Battisteriums. Um 4 Uhr beehrten Höchstdieselben mit Ihrer Gegenwart das Wetteennen auf dem Platze Navona, wo ehemals der Circus agonalis war. Rings um denselben waren Gerüste errichtet, welche eine ungeheure Menge Zuschauer faßten. Aus allen Fenstern, die ebenfalls reichlich besetzt waren, hingen Tapeten, die Balkone waren überall verziert, ja auf den Dächern sah man eine Menge Menschen. An beiden Enden des Platzes waren Musik-Chöre. Die Reiter waren in drei Parteien getheilt, wovon die erste als Kosaken, die zweite wie Italiener aus dem Mittelalter, und die dritte als Türken gekleidet war. Den Sieg erhielt ein Reiter von der italienischen Partei, der außer dem Preise noch ein Geschenk vom König bekam, der sich ihn vorstellen ließ. Sein Pferd war indessen den übrigen nur um eine unbedeutende Strecke vorgekommen. Die Reiter ritten, wie schon erwähnt, ohne Sattel und ohne Peitsche. Am Abend um 9 Uhr wurde die Girandola auf dem Castell abgebrannt, wobei vier Ballons stiegen. Später besuchten die hohen Reisenden das Theater Argentina, wo die Orfana di Genevra, Musik von Maestro Ricci, einem Neapolitaner, aufgeführt wurde. S^r. Majestät der König hat seinem Gesandten beim heiligen Stuhle, dem Marchese Fuscaldo, das Großkreutz des neuen königlichen Ordens von Franz I. verliehen.

## Großherzogthum Toscana.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien sind am 10. October Abends mit der Prinzessinn Marie Christine, künftigen Königinn von Spanien, und dem Fürsten von Trapani, jüngsten Sohne Ihrer Majestäten, zu Florenz angekommen, wo die hohen Reisenden, welchen S^r. kk. Hoheit der Großherzog in Begleitung des Prinzen von Salerno königl. Hoheit, bis Casciano entgegengefahren war, von der regierenden Frau Großherzoginn Marie Caroline, der verwitweten Frau Großherzoginn Marie Ferdinande, der Erzherzoginn Marie Louise und der Prinzessinn Amalia von Sachsen im Pallaste della Crocetta am Fuße der ersten Treppe empfangen, und in die zu Ihrer Aufnahme bestimmten Gemächer begleitet wurden. Am folgenden Morgen statteten

Ihre Majestäten in Begleitung der Prinzessinn Marie Christine und des Fürsten von Trapani der großherzoglichen Familie einen Gegenbesuch ab, und empfingen später die Aufwartung des diplomatischen Corps und des hohen Adels. Im Gefolg Ihrer königlichen sicilianischen Majestäten befinden sich der Oberstihofmeister der Koniginn Principe di Scilla; der Oberststallmeister Principe di Cellamare, der Principe di Cassaro, Botschafter am k. k. österreichischen Hofe, der Duca d'Ascoli, Kammerherr und Gesellschafts-Cavalier des Königs, die Hofdamen Herzoginnen von S^t. Valentino und S^t. Martino, der Beichtvater Monsignor Giunta u. m. a. Im Ganzen befinden sich über hundert Personen höhern und niederem Ranges im Gefolge der höchsten Reisenden.

## Teutschland.

Nachrichten an München vom 14. October zufolge wurden S^r. Majestät der König durch eine Unpäßlichkeit in Ihren Gemächern zurückgehalten, und konnten daher weder am 13. der Vigil noch am 14. dem Seelenamte zum Gedächtniß S^r. Majestät des Höchstseligen Königs Maximilian beiwohnen. Ihre Majestät die Koniginn waren dabei zugegen, wie auch S^r. königl. Hoheit der Prinz Carl. Da S^r. Majestät der König am 14. bereits außer Bette seyn konnten und einer baldigen Wiederherstellung Ihrer dem ganzen Lande so kostbaren Gesundheit entgegensahen, so ward kein Bülletin ausgegeben.

S^r. königl. Hoheit der Kronprinz, welche am 17. October Ihre Reise nach Göttingen in Begleitung des H^rn. Grafen Fugger von Hohenegg antreten werden, haben am 12. die Aufwartung der königlichen Stabschefs und Hofcharzen, der General- und Flügel-Adjutanten, der Staatsminister und des Staatsraths, so wie des übrigen hoffähigen Adels anzunehmen geruht.

---

## Wien, den 21. October.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J., dem Doctor der Medicin, Alexander Weiß, das Lehramt der theoretischen und practischen Geburtshülfe an der Universität zu Grätz zu verleihen geruhet.

---

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J., dem Gymnasial-Lehrer Nicolaus Plahl, in Ansehung der in dem vieljährigen Lehramte sich erworbenen Verdienste, die mittlere goldene Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 21. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1241½ in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Die niederländischen Zeitungen erzählen, eine der andern nach, daß Sir Hudson Lowe, ehemaliger Gouverneur von S^t. Helena während des dortigen Aufenthalts von Napoleon, zu Aachen im Bade gestorben sei, und fügen dieser Nachricht eine Beschreibung von gräßlichen Zuckungen hinzu, welche in den letzten Stunden den Verstorbenen gepeinigt haben! Die Wahrheit ist, daß der Oberst Grant, bekannt durch seine Anstellung im Hauptquartier des Herzogs Wellington während des Krieges auf der Halbinsel, und später im Feldzuge von 1815 in Frankreich, der, nach geschlossenem Frieden in Europa, nach Ostindien ging, um dort seine militärische Laufbahn in dem Kriege mit den Eingebornen fortzusetzen, endlich nach England zurückgekommen, seine Gesundheit in einem Zustand versetzt hatte, welche den Gebrauch heilkräftiger Wasser erforderte. So schwach, daß er nur mit Hülfe anderer Personen gehen konnte, kam er in Aachen an, und gebrauchte längere Zeit die Bäder, indeß sahen die Aerzte (ihn besuchten auch mehrere englische Aerzte, unter andern Sir Gregor Mac Gregor und D^r. Drever) seiner Auflösung entgegen, da er zu sehr geschwächt war, bevor er noch Indien verließ. Er starb zu Aachen am 28. September, nachdem er zuvor sein in Aachen gemachtes Testament bei dem dortigen Landgerichte in vorgeschriebener Form niedergelgt, in welchem er seinen eilfjährigen Sohn, der ihn ebenfalls nach Aachen begleitet hatte, zum Erben einsetzte. Auf der Rückfahrt war die Gattinn des Oberst Grant ebenfalls erkrankt, und bereits auf der Insel S^t. Helena gestorben.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung der im Fache der Militär-Verwaltung ergangenen Gesetze und Normal-Verordnungen. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. Vom Jahre 1818 bis 1825. 8 Jahrgänge in Fol. Der Jahrgang von beyläufig 60 bis 90 Druckbogen kostet ungebunden 3 fl. C. M. Jeder Jahrgang einzeln 4 fl. Die Fortsetzung dieser Sammlung ist unter der Presse und wird möglichst schnell folgen.

Digitized by Google

Nro. 296

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 23. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.897 | 28 | 8 | 2 | + 2.3 | SSO. | stark. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.892 | 28 | 8 | 0 | + 6.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.845 | 28 | 7 | 4 | + 2.5 | SO. | mittel. | — |

Wien, den 22. October.

Der Friede zwischen Rußland und der Pforte ist geschlossen, und von beiden Seiten ratifizirt. Das Ende des Krieges im Orient bezeichnet einen wichtigen Abschnitt in der Zeit-Geschichte.

Der Eindruck, den die Beendigung des russisch-türkischen Krieges auf die verschiedenen Parteien, welche die Herrschaft über die öffentliche Meinung theilen, gemacht hat, ist nicht nur für den Charakter dieser Parteien entscheidend, sondern gibt auch den sichersten Maßstab für ihre fernern Bestrebungen ab. Die, welche die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, die Eintracht unter den Staaten, den regelmäßigen Fortschritt des allgemeinen Wohlstandes, das ungestörte Gedeihen aller Geschäfte und Künste des Friedens, als die höchsten gesellschaftlichen Güter verehren, — die Regierungen, die ihre heiligsten Pflichten und ihr wahres Interesse nicht verkennen, die Mehrzahl der aufgeklärten Staatsbürger, die große Masse der Völker, die nur von Ordnung und Gerechtigkeit lebt, — diese alle vernahmen die Friedens-Botschaft mit eben dem frohen Gefühl, welches sie in uns erweckt hatte. Ganz anders wirkte sie auf Jene, die in der öffentlichen Ruhe nur den Stillstand ihrer ausschweifenden Hoffnungen, in der Zufriedenheit ihrer Mitbürger die Kritik ihrer ungestümen Klagen, und in dem Kampfe zwischen den Mächten die günstigste Gelegenheit, ihre ehrgeizigen Wünsche, und hoch-fliegenden Plane geltend zu machen, sehen.

Die Anhänger dieser Partei, die ihren Hauptsitz in Frankreich, ihre Geistesverwandten in ganz Europa hat, haben in der letzten Zeit ihre Grundsätze und Absichten so klar und vernehmlich an den Tag gelegt, daß man gewiß kein Unrecht an ihnen begeht, wenn man sie als erklärte Feinde des Friedens bezeichnet. Sie haben alles aufgeboten, um durch gleißnerische Argumente, declamatorische Kunstgriffe, geschickte Benutzung der edelsten, wie der strafbarsten Leidenschaften, die Verwicklungen im Orient zu verlängern, und in offenem Widerspruch mit den ausgesprochenen Gesinnungen des russischen Monarchen, an den Ausgang dieses Krieges eine unabsehliche Reihe neuer Umwälzungen und neuer Kriege zu knüpfen. Sie haben mit merkwürdiger Verwegenheit, bald unter dem Vorwande, auf Kosten des Rechtes und der Gerechtigkeit, auf Kosten des Unterganges ganzer Völker und Reiche, die Civilisation der Welt zu befördern, bald als unverstellte Lobredner des Eroberungs-Systems, mit lockenden Zauberformeln von „National-Ehre" und „natürlichen Gränzen" bewaffnet, Projecte geschmiedet, die nichts geringeres als die Auflösung aller bestehenden Verträge, eine weit ausgedehnte Länder-Theilung, und den Aufstand der einen Hälfte Europas gegen die andre zum Gegenstande hatten. Ihre Redner und Schriftsteller sind nicht müde geworden, durch die boshaftesten Erfindungen, die feindseligsten Verunglimpfungen, den Samen des Mißtrauens, der Eifersucht, der Zwietracht unter den Machthabern auszustreuen, und hätten gern, wenn ihre Kunst und Kraft nicht beschränkter gewesen wäre, als ihr Wille, die Flamme, die auf einem, für ihre Wünsche viel zu engen Schauplatze brannte, über den besten Theil der Erde verbreitet *).

Es konnte uns nicht unerwartet seyn, daß eine von solchen Gesinnungen beseelte Partei die Nachricht vom Aufhören der Feindseligkeiten mit bitterm Unmuth empfing, und daß sie den lauten Ausbruch dieses Unmuths mit zuversichtlichen Ankündigungen neuer Fehden und neuer Revolutionen zu versüßen suchte. Eben so wenig befremdet es uns, daß, wenn sich der tägliche Strom ihrer Anklagen und Lästerungen über alle fremden Regierungen, wie über ihre eigene, ergießt, Oesterreich stets in der ersten Linie steht. Die während der Dauer des nun beendigten Krieges nie verleugnete ruhige Stellung dieses Hofes, seine auf Erhaltung des Friedens und

*) Daß das hier Gesagte von aller Uebertreibung frei ist, könnten wir durch unzählige, seit Jahr und Tag erschienene Journal-Artikel darthun. Die bekannte Schrift des General Richemont war nur der concentrirte Wiederhall dieser Artikel.

Digitized by Google

der gesetzlichen Ordnung unverwandt gerichtete Politik, seine Entferntheit von allen Vergrößerungs-Entwürfen, seine gewissenhafte Achtung aller bestehenden Verträge, der Unabhängigkeit aller Staaten, aller rechtmäßigen Verfassungen, und aller gegründeten Freiheiten — sind in den Augen einer nach Verwirrung und Umsturz dürstendrn Faction unverzeihliche Verbrechen. Ihre Wortführer werden auch in unsern heutigen Bemerkungen Stoff genug zu giftigen Auslegungen finden. Dieses Spiel, das Lebens-Prinzip ihres Systems, müssen wir ihnen gönnen. Ihre künftigen Diatriben werden, wie die vergangnen, nichts als Belege zu den hier ausgesprochnen Wahrheiten seyn.

---

## Rußland.

Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland war durch eine Unpäßlichkeit abgehalten, dem am 4. d. M. auf dem Marsfelde gehaltnen Te Deum zur Danksagung für den wiederhergestellten Frieden beizuwohnen. Nachrichten aus Petersburg vom 6. d. M. zufolge, befanden Sich Ihre Majestät vollkommen auf dem Wege der Genesung.

Die letzte von S^r. Majestät dem Kaiser unterm 22. August d. J. befohlne Recrutirung, nach welcher von 500 Mann drei Recruten ausgehoben werden sollten *), ist von S^r. Majestät auf einen Recruten von 500 Mann herabgesetzt worden.

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congresse zu Argos unterm 13. August erlassenen Decrets hinsichtlich der Civilliste des Präsidenten, nebst der von letzterem hierauf ertheilten Antwort:

„In Betracht, daß S^r. Excellenz der Präsident, sowohl vor als nach seiner Ankunft in Griechenland den Bedürfnissen des Vaterlandes die Ueberreste seines Vermögens, die sich auf mehr als eine Million türkischer Piaster belaufen, gewidmet hat; — ferner in Betracht, daß S^r. Excellenz, bei dem Mangel der Staatshülfsquellen die 12,000 Tallaris (spanische Piastee), welche ihm das Panhellenion für seine jährlichen Ausgaben angeboten hatte, nicht angenommen hat; die Nothwendigkeit anerkennend, S^r. Excellenz die unerläßlichen Mittel zu verschaffen, um die Würde seines Charakters zu behaupten, und die Bedürfnisse seines Hauses zu bestreiten, beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Es wird S^r. Excellenz dem Präsidenten J. A. Capodistrias, für seine jährlichen Ausgaben aus dee Staats-Kasse die Summe von 180,000 Phönikes in National-Münze (30,000 spanische Piaster) ausgeworfen. Art. 2. Gegenwärtiges Decret soll in den Codex der Decrete eingetragen, und, nach der Bestätigung, der Regierung übermacht werden, damit es durch den Druck bekannt gemacht und vollzogen werde. Argos, den 13. August 1829. Der Präsident der Versammlung: Sißini. Der Vice-Präsident G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.)

Folgendes ist die Antwort, welche der Präsident von Griechenland auf nachstehendes Decret ertheilte:

„Argos, den 16. August 1829.

„Das Decret unter N^r. 9, vom 13. August, welches der Congreß mir übermacht hat, setzt die Einkünfte des Staats-Oberhauptes fest."

„In diesem selben Decrete nimmt der Congreß Rücksicht auf das Wenige, was wir für unsere Person haben thun können, um zu beweisen, daß sich die Geechen durch Opfer und nicht durch persönliche Vortheile zu dem Range erheben können, den ihnen die National-Unabhängigkeit und die Freiheit versprechen."

„Wir preisen uns glücklich, daß es uns vergönnt wae, für ein so heiliges Werk, die Reste unseres geringen Vermögens auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen."

„Wir sind weit entfernt, nicht zu hoffen, daß die Nation sie dereinst uns werde wieder erstatten können; allein bis dahin werden wir uns wohl hüten, die Lage ihrer Finanzen dadurch zu belasten, daß wie die Rückerstattung der von uns vorgeschoßnen Summen begehren."

„Wir werden es gleichfalls ablehnen, heute die für die Ausgaben des Staats-Oberhauptes ausgeworfene Summe anzunehmen, und so lange unser Privat-Vermögen hinreicht, werden wir uns enthalten, an die Staatsgelder füe unsere Bedürfnisse zu rühren."

„Wenn wir durch die vollständige Erschöpfung unseree Hülfsquellen dazu genöthigt seyn sollten, werden wir unsere Zuflucht zue Staats-Kasse nehmen, selbe aber nur mit den Ausgaben belasten, welche die Ausübung unserer Functionen nothwendig erheischt."

„Wir haben dabei bis jetzt die strengste Sparsamkeit eintreten lassen, und werden dieß auch ferner thun; denn wir würden es nicht über uns vermögen können, uns selbst die Annehmlichkeiten des Lebens, welche Wohlstand voraussetzen, zu verschaffen, während wir mitten unter Ruinen stehen, und von ganzen Völkerschaften, die im tiefsten Elende schmachten, umringt sind."

„Sie theilen diese Gesinnungen, meine Herren, und Sie haben dieß so eben bewiesen, indem sie der Nation in der Eigenschaft ihrer Bevollmächtigten, ohne irgend eine Retribution, dienten."

„Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß diejenigen unter Ihnen, welche bei der provisorischen Administration an der Rgieeung Theil nehmen, so wie die übrigen Bürger, welche hiezu berufen werden, mit uns einsehen werden, daß die Staatsbeamten, unter den gegenwäetigen Umständen, nicht solche Gehalte, welche im Verhältniß mit ihrer Dienstes-Stufe oder mit den von ihnen geleisteten Diensten stehen, erhalten können, sondern daß diese Ge-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 15. September.

halte streng nach den pecuniären Hülfsquellen, über welche die Regierung verfügen kann, bemessen werden müssen."

„Der Präsident von Griechenland,
J. A. Capodistrias."

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Durch einen von den vereinigten Staaten mit den Winnebagos und andern Indianern abgeschlossenen Vertrag, haben letztere eine zwischen dem See Michigan und dem Missisippi befindliche, 6 Millionen Acres betragende fruchtbare Landstrecke, mit einigen wenigen Ausnahmen abgetreten. Dieses Land ist besonders reichhaltig an Erzen und von schiffbaren Strömen umgeben.

Briefe aus New-Orleans geben eine sehr niederschlagende Beschreibung der Verheerungen, die dort das gelbe Fieber angerichtet; an einem Tage hatten namentlich 60 Beerdigungen Statt gefunden. Schon einige Zeit vorher waren täglich 50 bis 80, und am Tage des Abgangs jener Briefe 80 Personen gestorben. Die dortige Zeitung „der Courier" vom 12. August spricht gleichfalls von der Heftigkeit des Fiebers und sagt, daß die Schrecken erregende Zunahme der Sterblichkeit in den letzten Tagen, die Stadt mit gänzlicher Entvölkerung bedrohe.

## Hayti.

Der Präsident der Republik Hayti, General Boyer, hat am 17. August zu Port-au-Prince die Sitzung der Repräsentanten-Kammer mit folgender Rede eröffnet: „Bürger Repräsentanten! Als ich die Epoche der dießjährigen Sitzung auf längere Zeit vertagte, dachte ich, daß die Unterhandlungen, welche Behufs der Feststellung der Verhältnisse zwischen Hayti und Frankreich eingeleitet waren, nunmehr bereits beendiget seyn, und ich mich in den Stande gesetzt sehen würde, Ihnen das definitive Resultat derselben an dem heutigen feierlichen Tage mitzutheilen. Gegen meine Erwartung aber ist von Seite der französischen Regierung die Antwort auf die derselben gemachten letzten Mittheilungen noch nicht eingegangen, und diese Verzögerung ist Schuld an der bisher noch nicht erfolgten Erfüllung der von mir gehegten Hoffnungen. Indeß habe ich keinen Grund zu glauben, daß dieses Resultat nicht so ausfallen dürfte, als man billig hoffen darf. Die Gerechtigkeit unserer Forderungen, die unumstößlichen Rechte, die wir erworben haben, sind Bürgen, daß der Kredit, welcher die politischen und die Handelsverhältnisse beider Länder reguliren wird; das Prinzip der Reciprocität zur Basis haben werde. — Es gereicht mir zum Vergnügen, hier wiederholen zu können, daß in allen Theilen der Republik die vollkommenste Ruhr herrscht. Die durch die Erfahrung gekräftigte öffentliche Meinung ist so günstig gestimmt, als man nur wünschen konnte. — Der Landbau ist stets der Gegenstand meiner unablässigen Fürsorge. In der Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt der Republik von der Bedeutendheit unserer Erzeugnisse abhängt, wird mein angelegentliches Bestreben stets dahin gerichtet seyn, dieser wesentlichen Grundlage des Nationalreichthums und Flores alle mögliche Aufmunterung zu Theil werden zu laßen. — Die Einziehung der Schlangen-Münze, eine Maaßregel, deren Vollziehung eben so dringend als gebieterisch war, hat, wie ich gestehe, durch die absolute Unmöglichkeit, worin man sich befand, die Auswechslung derselben unverzüglich und vollständig zu bewerkstelligen, große Verlegenheit in der Circulation herbeigeführt; da aber diese wichtige Operation von den großen National-Interessen geboten worden war, so durfte ich mich vor den Schwierigkeiten nicht scheuen. Uebrigens ist die gänzliche Heimzahlung, welche trotz des vom Staate erlittenen Deficits, einer verderblichen Folge der auswärtigen Falschmünzerei, zum Vortheil des Publicums bewerkstelligt worden ist, ein neuer Beweis, daß das in die Handlungen der Regierung gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt werden wird. — Außerordentliche Umstände und ein verderbliches System der Abtragungs-Weise haben nicht gestattet, die Erfüllung der gegen das Ausland eingegangenen Verpflichtungen mit denselben Mitteln fortzusetzen. Sobald es aber möglich seyn wird, werden die größten Anstrengungen zur Abtragung dieser Schuld gemacht werden, welche von der National-Redlichkeit und Ehre verbürgt ist. — Es ist ausgemacht, daß sich die Lage der Staats-Finanzen durch unsere gehäuften Lasten und die Fortdauer der Handels-Klemme gewissermaaßen verschlechtert hat. Indeß bürgen die unermeßlichen Hülfsquellen, welche unser Boden darbietet, der Aufschwung der Industrie und die Beharrlichkeit der Haytier dafür, daß die Zukunft unsers Vaterlandes blühend seyn, und das Geschick, welches die Vorsehung Hayti aufbehalten hat, eben so glücklich seyn wird, als ein freies und hochherziges Volk es verdient. — Bürger, Repräsentanten! Voll von Vertrauen auf eure Vaterlandsliebe und zu euren Einsichten rechne ich stets auf euren Beistand Behufs der Anordnung legislativer Maaßregeln, welche zur Wohlfahrt und zum Ruhme des Vaterlandes beitragen werden. In dieser Hoffnung, und mich in die Vorschrift der Constitution fügend, empfinde Ich das lebhafteste Vergnügen, indem ich zur Eröffnung Ihrer Arbeiten schreite."

## Großbrittannien und Irland.

Der Courier kündigt eine Zunahme in den Einkünften des verflossenen Vierteljahrs an, ohne vorerst in die Details einzugehn. Dasselbe Journal sagt, die amtlichen, bei der Regierung eingegangenen Berichte über den Zustand von Irland stimmten keineswegs mit den Angaben der orangistischen Journale überein. Das Land sei ruhig, die Ernte reichlich ausgefallen, und das Publicum werde nicht mehr durch Versammlungen rivalisirender Factionen geängstigt.

Digitized by Google

Die Consols wueden am 12. d. M. mit 89⅞, ⅛ gegen Geld, und für nächste Abrechnung eröffnet, und standen um 3½ Uhr zu diesem Preise auf Abrechnung.

## Frankreich.

Der Moniteur gibt eine vergleichende Uebersicht des Ertrags der indirecten Auflagen von 1829 mit denen von 1828 für die neun ersten Monate, wonach sich eine Zunahme in folgenden Artikeln zeigt:

| | |
|---|---|
| Einregistrirung und Stempel . . . . . | 1,666,000 Fr. |
| Douanen und Schifffahrt . . . . . | 3,549,000 — |
| Salzsteuer . . . . . | 1,309,000 — |
| Trankſteuer (September) . . . . . | 165,000 — |
| Verschiedene indirecte Taxen . . . . . | 706,000 — |
| Ertrag des Tabak-Verkaufs . . . . . | 186,000 — |
| Brief-Taxe . . . . . | 444,000 — |
| Postwagen und Packetboote . . . . . | 125,000 — |
| Im Ganzen | 8,148,000 Fr. |

Die einzigen constatirten Abnahmen während zwei Monaten waren:

| | |
|---|---|
| Trankſteuer (August) . . . . . | 298,000 Fr. |
| Ertrag des Pulver-Verkaufs . . . . | 66,000 — |
| Lotterie . . . . . | 1,007,000 — |
| Im Ganzen | 1,371,000 Fr. |

Am 11. October war der Lieutenant Berthier von Sauvigny mit Depeschen des Herzogs von Mortemaet von Petersburg zu Paris beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Mehrere Pariser Oppositionsblätter beklagen sich am folgenden Tage, daß die Regierung den russisch-türkischen Friedens-Vertrag noch nicht habe bekannt machen lassen, der doch vermuthlich durch diesen Kurier nach Paris gebracht worden sei.

Die 5 Percents wurden am 13. d. M. mit 107 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 45 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 85 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Das in Baden errichtete Comité für das Bulletin universel (des H^rn. von Feruſſac) besteht jetzt aus S^r. königl. Hoheit dem Großherzog, zugleich Protector, den Markgrafen Leopold, Wilhelm und Maximilian, dem Ministerium des Innern (Baron von Berkheim, Staatsrath von Winter, Geheimenrath Nebenius), dem Ministerium des Aeußern (den Baronen von Berstett und Fahnenberg, General-Director der Posten und dem geheimen Rath Jolly), dem Baron von Eichthal von S^t. Blasien, dem Major von Hennenhofer und dem Hauptmann von Schweizer. Um den Vorsitz soll Markgraf Wilhelm, und um Führung des Secretariats H^r. von Fahnenberg ersucht seyn. H^r. Haber, Hofbankier, wird die Geldgeschäfte leiten, und die Gebrüder Groos werden das Buchhändlerische besorgen. — Man führt noch einige andere Personen unter den Gelehrten an, aber die Organisation des Comité's ist noch nicht ganz zu Stande gebracht, und man erwartet noch die Entscheidung der Universitäten Heidelberg und Freiburg, die zur Theilnahme eingeladen sind. — Das Comité für Würtemberg bilden folgende Personen: S^r. Majestät der König, Prinz Friedrich, Herzog Wilhelm, die Minister des Innern von Schmidlin, der Justizminister von Maurer, der Minister des Auswärtigen Graf von Beroldingen, der Kriegsminister von Hugel, der Chef des Generalstabs von Varnbühler, General von Theobald, der Inspector der Kavallerie Graf von Bismark, Baron Cotta von Cottendorf, General von Spitzenberg, Oberstallmeister von Münchingen, Oberstlieutenant von Fleischmann, Professor Schwab, Medicinalrath Ludwig, Professor Jäger. Man erwartet noch den Beitritt mehrerer anderer Personen. Auch ist die Entscheidung der Universität Tübingen, der landwirthschaftlichen Gesellschaft und des Hohenheimer Instituts noch nicht bekannt, die ebenfalls dem Comité beitreten sollen. Die Ernennung des Präsidenten und des Secretärs dieses Comité's, durch Stimmenmehrheit, soll unverzüglich erfolgen. Die Hofbank wird die Geldgeschäfte, und die Metzlersche Buchhandlung das Merkantilisch-Literarische besorgen.

Die neueste Nummer des Gesetz-Blattes für Kurhessen enthält eine landesherrliche Verordnung wegen gleichförmiger Behandlung der auf Ehe-Verlobnisse und Ehe-Trennungen sich beziehenden Klagesachen der katholischen Unterthanen. Nach Inhalt derselben soll künftig nur aus einem, durch gerichtliche Ehe-Anzeige oder durch kirchliches Aufgebot öffentlich gewordenen Ehe-Verlobnisse eines katholischen Glaubensgenossen eine Klage statthaft seyn, und diese lediglich bei dem betreffenden Obergerichte angestellt werden, nachdem zuvor eine gütliche Vereinigung durch den Land-Dechanten (oder geistlichen Commissar), in dessen Bezirke die in Anspruch zu nehmende Person sich aufhält, ohne Erfolg versucht seyn wird. Gehört der Bräutigam zur evangelischen Kirche, und ist blos die Braut katholisch, so bedarf es dieses Güteversuches nicht. Die Entscheidung über alle die Trennung einer Ehe bezweckenden Klagen soll bis zu etwaniger anderweiten Verordnung dem Domkapitel in Fulda, welches unter Hinzutritt eines katholischen Mitgliedes des Obergerichtes in Fulda als Consistorium die Ehesachen behandeln wird, überlassen bleiben, wenn entweder beide Gatten katholisch sind, oder im Falle einer gemischten Ehe der klagende Gatte sich zuerst an diese geistliche Behörde gewendet haben wird. — Ferner enthält jenes Blatt ein Ausschreiben des Staats-Ministeriums vom 29. September d. J. folgenden Inhalts: „Zufolge Höchster Entschließung S^r. königlichen Hoheit des Kurfürsten soll, unter Aufhebung der bisherigen Vorschriften über die Befähigung öffentlicher Beamten zum Erwerbe von Grundstücken, hinfort lediglich den Kreisräthen, den stimmführenden Mitgliedern der Landgerichte, allen Justizbeamten und den landesherrlichen Rentmeistern, so wie deren Ehefrauen und den noch in ihrer väterlichen Gewalt stehenden Kindern, der freiwillige, außer einem Erbanfalle Statt findende Erwerb von mehreren Grund-Eigenthum, als einem Hause und einem Garten, in ihrem Amts-Bezirke verboten seyn, und zwar bei Meidung einer angemessenen ernstlichen Bestrafung, nach Befinden, der Dienst-Entlassung."

---

Am 22. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103; Darl. mit Verlooſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1236½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Baron Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergaſſe Nr. 1106.

Digitized by Google

Nro. 297

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 24. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 22. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Mass. | Wiener Mass. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.751 | 28 | 0 | 3 | | 0.0 | OSO. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.682 | 28 | 5 | 4 | + | 6.9 | SO. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.670 | 28 | 5 | 3 | + | 1.8 | SO. | — | — |

### Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congreß zu Argos unterm 14. August erlassenen Decrets in Betreff der Ausfuhr von Alterthümern: „In Berücksichtigung des Artikels 18 der von dem National-Congresse von Troezen, promulgirten Regierungs-Verordnung, welche den Verkauf und die Ausfuhr von Alterthümern aus Griechenland verbietet; — in Erwägung, daß die gegenwärtige Regierung, in Gemäßheit des erwähnten Artikels, alle an sie gelangten Gesuche um Ausfuhr von Alterthümern abgeschlagen hat; — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Alles, was von dem National-Congresse von Troezen gegen die Ausfuhr von Denkmälern des Alterthums beschlossen worden war, wird bestätiget. 2. Die Regierung ist nur ermächtiget, die Ausfuhr von Ueberresten von Alterthümern, und blos in dem Falle zu erlauben, wenn selbe zum Behufe archäologischer Forschungen der wissenschaftlichen Institute, der verschiednen Regierungen verlangt werden. Argos, den 14. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati." (Folgen die übrigen Unterschriften.)

Folgendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congreß zu Argos unterm 14. August erlaßnen Decrets, in Betreff der Verbesserung des Zustandes der Kirche und der Geistlichkeit, der Dotirung des Waisenhauses, der Beförderung des wechselseitigen Unterrichts und der Stiftung anderer höherer Unterrichts-Anstalten ꝛc.: „Indem der vierte National-Congreß es für eine seiner ersten Pflichten hält, seine Aufmerksamkeit auf die Mittel zu richten, welche am geeignetsten sind, die moralische und politische Restauration Griechenlands zu beschleunigen; — indem er, als Grundlage dieser Restauration, die durch die Grundsätze unserer heiligen Religion und einer soliden Erziehung bewirkte moralische Wiedergeburt der Bürger betrachtet; — die Nothwendigkeit anerkennend, der Regierung die nothwendigen Hülfsquellen zu verschaffen, um 1) die Lage, in der sich die Kirche und die Geistlichkeit befinden, zu verbessern; 2) das Waisenhaus mit Einkünften, die im Verhältniß zum Zwecke dieses Institutes stehen, zu dotiren; 3) die Verbreitung des wechselseitigen Unterrichts zu befördern, und Normal-Schulen zu errichten; 4) Schulen des höheren Unterrichts, sowohl für diejenigen, die sich dem geistlichen Stande widmen, als für die, welche dem Staate in Civil-Aemtern dienen, oder die Laufbahn der Künste und Wissenschaften betreten wollen, zu stiften; 5) öffentliche Druckereien zu errichten; — beschließt der National-Congreß: Art. 1. Die Regierung ist vollkommen ermächtiget, auf die von ihr am sichersten und zweckmäßigsten erachtete Weise, sämmtliche Vermächtnisse einzutreiben, welche patriotische Griechen, sowohl im Inlande als im Auslande, zu Gunsten wohlthätiger oder gemeinnütziger Anstalten gemacht haben, oder machen werden. 2) Die Regierung ist ermächtiget, im Einvernehmen mit dem Senate, Maaßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, die frommen Stiftungen, die im Staate bestehen, zu oben erwähnten Anstalten zu verwenden. 3) Die Regierung wird, unter ihrer unmittelbaren Leitung, eine Kasse errichten, in welcher die von Vermächtnissen und frommen Stiftungen herrührenden Gelder deponirt werden, die in Gemäßheit der Artikel 1 und 2 ausschließend zur Verbesserung der Lage der Geistlichkeit, zur Dotation des Waisenhauses, zur Beförderung des wechselseitigen Unterrichts, zur Errichtung von Normal-Schulen, öffentlichen Druckereien und höhern Schulen sowohl für diejenigen bestimmt sind, welche sich dem geistlichen Stande widmen, als für die, welche dem Staate in Civil-Aemtern dienen, oder die Laufbahn der Künste und Wissenschaften betreten wollen. Argos, den 14. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Der Vice-Präsident G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.)

Digitized by Google

## Großbritannien und Irland.

Im Courier vom 12. d. M. heißt es: „Diesen Morgen sind Depeschen von Hrn. Robert Gordon aus Konstantinopel vom 19. September im auswärtigen Departement eingegangen. Eine Abschrift des am 14. September zu Adrianopel unterzeichneten Tractats war nach der türkischen Hauptstadt gelangt, und ist, wie wir hören, mit Hrn. Gordons Depeschen hieher geschickt worden. — Wir sind im Stande zu versichern, daß der Tractat keineswegs die von den französischen Blättern erwähnte Bedingung enthält, welcher zufolge die Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen nur den Schiffen solcher Nationen offen seyn solle, welche sich im Frieden mit der Pforte, und mit Rußland befinden *). In dieser Hinsicht wird, wie wir vernehmen, blos die freie Durchfahrt durch jene Meerengen für die Schiffe sämmtlicher Nationen stipulirt, welche im Frieden mit der Pforte sind, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse, welche dann zwischen Rußland und solchen Nationen obwalten mögen. — Wir glauben, daß die Depeschen dem Grafen von Aberdeen nach Windsor nachgeschickt worden sind, wo heute Conseil gehalten werden soll."

Der wohlthätige Einfluß der neuen Polizei in London macht sich fortdauernd bei verschiedenen Gelegenheiten fühlbar, und namentlich am Strand und in Coventgarden, wo sich sonst des Sonntags frühe um 6 Uhr eine Menge betrunkener und lärmender Menschen beiderlei Geschlechts, zum allgemeinen großen Aergerniß, umhertrieben; diesem Unfug ist seit ein Ende gemacht worden.

Auch in London hat es bereits am 7. October so stark geschneit, daß man eher um Weihnachten, als um Michaelis zu seyn glaubte.

Julie Kemble, die achtzehnjährige Tochter des bekannten englischen Schauspielers dieses Namens, welche am 5. October auf dem Coventgarden-Theater zum ersten Male aufgetreten ist, und in der Rolle der Julie (in Romeo und Julie) ein hohes Talent für die Bühne kund gab, ist einige Tage vor ihrem Debut auch mit einem Schauspiele, betitelt Franz der Erste (von Frankreich) hervorgetreten, das in Londoner Blättern sehr gelobt wird.

## Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet an den Adel der Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson, Kiew, Poltawa, der Slobodischen Ukraine und Podolien Gnadenbriefe zu erlassen, in welchen demselben für die von ihm im Laufe des so eben beendigten Krieges gegen die Türken, in bester Ordnung bewirkten Lieferungen von Lebensmitteln an die Armee, die allerhöchste Erkenntlichkeit und Zufriedenheit bezeugt wird.

Die Contre-Admirale Jastkoff, Matschakoff und Hamilton sind zu Vice-Admiralen ernannt worden.

Die geheimen Räthe Ribeaupierre und Graf Pahlen, der General-Adjutant General-Lieutenant Graf Orloff, und der General-Adjutant und dienstthuende General im kaiserlichen Generalstabe Potapoff haben den St. Alexander-Newsky-Orden, und der wirkliche Staatsrath Fonton das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens zweiter Klasse erhalten.

Se. Majestät der Kaiser haben das Reglement und den Etat des, an die Stelle der bisher bestandenen Dejour des Ingenieur-Corps der Straßen-Communication, errichteten General-Stabes dieses Corps zu bestätigen geruhet, und den General-Major Warentzow vom Ingenieur-Corps der Straßen-Communication, zum Chef des genannten Generalstabes ernannt.

Die in Tiflis erscheinende Zeitung erwähnt folgender That eines jungen Artillerie-Offiziees. Während des Angriffes des Pascha von Van auf Bajasit bot der Feind Alles auf, sich einer von dem Fähnrich Selivanoff besetzten Batterie zu bemächtigen. Gleich Anfangs wurde er durch einen Flintenschuß am Fuß verwundet, was ihn indessen, so sehr ihn auch die Wunde schmerzte, nicht abhielt, das Feuer seines Geschützes selbst zu leiten. Jetzt traf ihn eine zweite Kugel in die Schulter, und warf ihn zu Boden. Seine Soldaten eilten zu seiner Hülfe herbei, wurden aber sogleich von ihm zurück und zur Vertheidigung der Batterie angewiesen. Bald darauf kam es zum Handgemenge; der Feind ward zurückgeschlagen; die Batterie blieb den Russen, Selivanoff aber hatte, von einer dritten Kugel in die Brust getroffen, sein junges Leben ausgehaucht.

Amtlichen Berichten zufolge beläuft sich die Zahl der gegenwärtig in Moskau mit verschiedenen Gewerbzweigen beschäftigten Individuen auf 47,000; nach früheren Zählungen betrug sie nur 19,500. Die Menge der verschiedenen Fabriken, Werkstätten u. s. w. hat sich von 290 auf 3981 vermehrt.

In Nikolajeff lief am 19. September zum ersten Mal ein Schiff von 84 Kanonen vom Stapel; es heißt Anapa; zu einem andern Schiffe von 60 Kanonen ist der Kiel gelegt worden.

## Schweden und Norwegen.

Berliner Blätter melden aus Stockholm vom 9. October. „Vorigen Sonntag begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königinn nach Drottningholm, und nahmen bei Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessinn das Mittagsmahl ein. Auf der Rückreise zur Hauptstadt empfanden Se. Majestät einige Fieber-Anfälle, welche während der Nacht zunahmen, und von Erbrechen begleitet waren. Am Montage trat zwar ein ruhigerer Zustand ein, aber seitdem sind Se. Majestät von einem Wechselfieber befallen und gezwungen, das Bett zu hüten. Zur Beruhigung des Publicums sind

*) Wir haben diesen, durch den Moniteur verbreiteten Irrthum bereits bei Mittheilung des Tractats in unserm Blatte vom 21. d. M. berichtiget.

Digitized by Google

gestern und heute in der amtlichen Zeitung zwei Bülletins über das Befinden des Königs erschienen. Dem heutigen, um 7 Uhr Abends, bekannt gemachten zufolge, war der Zustand des durchlauchtigsten Kranken, zur Freude aller Bewohner der Residenz, weit beruhigender, denn S^r. Majestät hatten kein Fieber gehabt. — Die Reichsstände haben sich mittelst einer gemeinschaftlichen Deputation nach dem Befinden des Königs erkundigen lassen. — Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn haben Drottningholm verlassen, und sich in die hiesige Winter-Residenz begeben."

Portugal.

Zeitungen aus Lissabon bis zum 19. September, (die in London angekommen sind) enthalten eine Bekanntmachung des Kriegs-Ministers, Grafen von S^t. Laurençao, des Inhalts, daß Dom Miguel, in Berücksichtigung der Treue, welche die Offiziere und Soldaten, die bei dem Angriffe auf Terceira getödtet oder gefangen worden, bewiesen haben, beschlossen hat, den Familien der Getödteten die Vergünstigungen des Decrets vom 24. Juni und denen der Gefangenen die Gehalte zukommen zu lassen, welche ihren Angehörigen, nach ihren respectiven Graden gebühren.

Frankreich.

Die Gazette de France meldet aus Brüssel vom 11. October: „Wir erfahren mit Gewißheit, daß in der Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag das Dampfboot, das den Packetbootdienst zwischen Ostende und London versieht, in einem Sturme nahe an dem Hafen der letzteren Stadt mit Menschen und Gütern untergegangen ist. 36 Passagiere und die Schiffsmannschaft wurden die Opfer dieses traurigen Ereignisses."

Am 28. v. M. hat man in Toulon Versuche angestellt, um die Wirksamkeit der von H^rn. Sudre erfundenen musikalischen Sprache und ihre Brauchbarkeit für die Marine zu erproben. Es hatten sich dazu die Mitglieder einer von dem Seepräfecten ernannten Commission auf 2 Schiffe begeben, die etwa 1200 Fuß von einander entfernt waren. Nachdem H^r. Sudre die von dem Vorsteher der Commission ihm aufgegebenen Worte seinem auf dem andern Schiffe befindlichen Correspondenten, innerhalb 4 Minuten, vermittelst der Trompete mitgetheilt hatte, kam derselbe an Bord des ersten Schiffes, und überzeugte den Vorsteher, daß die Worte ganz richtig von ihm verstanden worden waren. Man wird diese Versuche wiederholen.

Am 8. October Vormittags hat der neue für sechzig Personen eingerichtete Wagen, seine erste Fahrt nach Orleans gemacht. Er war voll Passagiere und mit 6 Pferden bespannt. Es gibt darin Plätze zu 5, 4, 3 auch 2 Sous die französische Meile. Der Plätze zu 3 Sous zählt der Wagen 27, der zu 2 Sous 10 bis 12.

Die 5Percents wurden am 14. d. M. mit 107 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Perents mit 82 Fr. eröffnet und mit 81 Fr. 95 Cent. geschlossen.

Großherzogthum Toskana.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Marie Christine, beehrten am 12. October die Akademie der bildenden Künste zu Florenz mit Ihrem Besuche, wo unter den Werken jetztlebender italienischer Meister das, den Einzug Carls VIII. in Florenz vorstellende Gemälde des Florentiner Malers Giuseppe Bezzuoli, das eine der Hauptzierden der letzten Florentiner Ausstellung ausmachte, die Aufmerksamkeit der hohen Gäste auf sich zog. Ihre k. k. sicilianischen Majestäten begaben Sich von dort nach der San Lorenzo-Capelle, in deren Grabgewölben sich die Mausoleen der Regenten von Toskana befinden, und deren Wände wie bekannt, mit kostbaren Steinen und Gemmen mannigfaltig verziert sind. Abends beehrten sämmtliche höchsten und hohen Herrschaften das Theater della Pergola, welches prachtvoll beleuchtet war, mit Ihrer Gegenwart.

Am 13. October erhielt das großherzogliche adelige Fräuleinstift della Annunziata einen Besuch von Ihrer Majestät der Königinn beider Sicilien, in deren Begleitung Sich Ihre königl. Hoheit die regierende Frau Großherzoginn befand. An demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr reisten Ihre Majestäten nach Florenz ab, und begaben Sich vorerst nach der großherzoglichen Villa de Cafaggiolo, wohin S^r. königl. Hoheit der Großherzog voraus gegangen war.

---

Wien, den 23. October.

S^r. k. k. Majestät haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Allerhöchstihrem Botschafter am römischen Hofe, Rudolph Grafen von Lützow, daß Großkreuz des königl. ungarischen S^t. Stephan-Ordens zu verleihen.

---

S^r. k.-k. Majestät haben den Schiffs-Capitän und Obersten, Michael Accurti von Königsfels, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, seiner ausgezeichneten Verdienste wegen, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben geruhet.

---

Am 23. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —— detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1227 in CM.

---

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Champollion in Aegypten — diese Nachricht durchlief wie mit Blitzesschnelle das gebildete Europa, und erregte überall die lebendigste Theilnahme. Die

Digitized by Google

Ursache davon lag in der Erwartung einen Wunsch befriedigt und erfüllt zu sehen, auf dessen mögliche Vollführung man schon seit Jahrhunderten glaubte verzichten zu müssen; es galt nämlich die Hoffnung, jene vielen Tausende von stummen Schriftzeichen, womit seit den Zeiten der alten Pharaonen und den Uranfängen menschlicher Bildung alle Tempel-Gebäude, Felsen und Steine in Aegypten bedeckt sind, endlich ihren Inhalt aussprechen zu hören; denn ausgestattet mit den Mitteln und Kenntnissen zu ihrer Entzifferung, näherte sich Champollion dem Lande. Noch weilt Champollion in Aegypten; die Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit von dort herüber lauten, zeigen ihn in thätigster Beschäftigung mit der Abzeichnung und Bescheeibung der alten Denkmäler daselbst, keine Beschwerde scheuend und keine Anstrengung, und es würde voreilig seyn, schon über den künftigen Erfolg aller dieser Arbeiten abutheilen zu wollen; aber, vielleicht bedingt durch mit zu viel Zuversicht ausgesprochene Erwartungen, erhebt sich eine Stimme, welche die Gränzen dieser Erfolge schon im Voraus zieht, und sie auf keinen sehr ausgedehnten Spielraum beschränkt: wir meinen hier das so eben in Paris erschienene Werk: Collection d'Antiquités égyptiennes recueillies par Mr. le chev. de Palin — précédée d'observations critiques sur l'Alphabet hiéroglyphique découvert par Mr. Champollion le jeune et sur le progrès fait jusqu' à ce jour dans l'art de déchiffrer les anciennes écritures égyptiennes par M J. Klaproth. Paris 1829. Ist H^r. Champollion wirklich dahin gediehen die Schriften der alten Aegypter mit Sicherheit zu lesen? Diese Frage wird in dem angeführten Werke von einem gewandten Kenner mit nachsichtsloser Strenge untersucht und nicht zum Vortheile beantwortet. Mit Hülfe der berühmten Steinschrift von Rosette, wo derselbe Inhalt in griechischer und ägyptischer Sprache, und in der letzteren in zweierlei Schriftarten, der hieratischen und demotischen, eingegraben ist, gelang es, erst dem Engländer Young, dann mit einem Aufwande glücklichen Scharfsinnes und Fleißes dem H^rn. Champollion die Schreibart einiger eigenen Namen und Beinamen in dem hieratischen Texte herauszufinden, und mit Hülfe dieser Entdeckung dann auch auf den andern ägyptischen Monumenten die eigenen Namen und mehreee Beinamen der verschiedenen Gottheiten, Könige, römischee Kaiser und einzelner Privat-Personen, mit einem ziemlichen, obschon nicht überall gleich großen Grade von Bestimmtheit, zu lesen. Immer ein großer Fortschritt, wo man früher gar nichts las, und geeignet, manche denkwürdige Nachricht uns zu enthüllen, wie z. B., wenn die Deutung sich bestätigen sollte, eine aus Aegypten gebrachte, und wieder in ursprünglichen Stand zusammengesetzte Wand aus großen Quadersteinen in dem Museum von Paris eine Art statistischer Tafel (namentlich Angabe der Zahl der Ochsen, Kühe, Schafe u. s. w.) enthielte. Aber von diesem Lesen einzelner eigener Namen, (und selbst darin herrscht noch manche Unsicherheit), bis zur ungestörten leichten Deutung einer ganzen Sprache, mit allen Zeit- Bei- und Hülfsworteen und den Beugungen und veeschiedenen Verbindungen derselben, welch' ein großer Schritt ist da noch zu thun, und wie sehr wenig ist da noch geschehen. Wirklich häufen sich da auch Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten. Alle diese ägyptischen Schrift-Denkmäler sind, wie natürlich, in der alten ausgestorbenen ägyptischen Sprache veefaßt, unsere ganze Kenntniß dieser alten Volkssprache beruht auf dem Coptischen, worin sich bis auf die ersten christlichen Jahrhunderte, obschon mannigfach verändert, die meisten Worte des alten Dialectes werden erhalten haben; aber auch das Coptische ist eine, seitdem gänzlich ausgestorbene, Sprache, die wir nur in so weit kennen, als sich davon Bibel-Uebersetzungen und einige andere homiletische Schriften erhalten haben, und es zeigt sich klar, auf welchen Umwegen man demnach sich zur Erklärung des Altägyptischen mühsam durchwinden muß, auf ähnliche Art beiläufig, als wenn man, wenn der Vergleich gestattet ist, bei gänzlichem Verluste aller Kenntnisse des Lateinischen, die alten lateinischen Schrift-Monumente ganz allein mit Hülfe des Französischen oder Italienischen (Töchtersprachen des Lateinischen) lesen und erklären sollte: aber da hatte man wenigstens das Alphabet gegeben, bei den ägyptischen Schrift-Monumenten aber ist auch dieses noch ein Gegenstand der mühsamsten Untersuchung *). — Auf jeden Fall wird die treue Abbildung und Bekanntmachung einer solchen Reihe von Denkmälern, wie wir von H^rn. Champollion erwarten düefen, ein mächtiger, sehr erwünschter und dankenswerther Beitrag seyn, zur Geschichte eines Landes, welchem Europa in jedem Cultur-Zweige so vieles schuldet, wie dem alten Aegypten. St.

*) Eine kurze, einfache Zusammenstellung alles dessen, was sich auf die Schrift und Sprache der alten Aegypter bezieht, findet man in zwei kleinen, hier bei Heubner erschienenen Schriften: Beschreibung der k. k. Sammlung ägyptischer Alterthümer S. 13 und S. 39 und: Abriß der Alterthumskunde S. 204.

In der Préface des französischen Werkes wird außer demselben nur noch ein englisches Werk mit Abbildungen ägyptischer Scarabäen angeführt, aber schon im Jahre 1824 waren über dreihundert Scarabäen der k. k. Sammlung auf vier Kupferplatten vortrefflich gestochen und im Buchhandel, unter dem Titel: Scarabées égyptiens figurés du Musée des Antiques de Sa Majesté l'Empereur. Vienne. 4.

S. 39 des mehr genannten französischen Werkes wird als literarischer Scherz erzählt: H^r. Champollion habe bei seiner Durchreise durch Wien einem Besitzer deeiee vortrefflich geschriebenen Papyrusrollen daselbst, nach einer kaum oberflächlichen Durchsicht derselben, erklärt, daß die eine contenoit l'histoire des campagnes de Sesostris-Ramsès, geschrieben après la 9 année du règne de ce prince, par son chantre et son ami, was dann außerordentliche Freuden und Sitzungen einer gelehrten Academie zur Folge gehabt habe, obschon der Verfasser meint: il faut espérer que Mr. Champollion agira dorenavant avec plus de circonspection, car de tentatives de ce genre ne sont bonnes qu'à exciter l'hilarité des personnes en état de prononcer en ces matières; d'ailleurs elles ne portent aucun préjudice à la science.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1208.

Digitized by Google

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 25. October 1829.


| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduciert Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 23. October. | 8 Uhr Morgens. | 27.608 | 283. 4. 5P. | + 2.8 | SO. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.588 | 28 4 2 | + 7.0 | SO. | stark. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.638 | 28 4 5 | + 3.0 | SO. | — | — |

## Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 8. d. M. zufolge waren Ihre Majestät die Kaiserinn von Ihrer letzten Unpäßlichkeit vollkommen hergestellt.

Der General von Rennenkampf, Adjutant des Grafen Paskewitsch-Erivansky — derselbe, welcher den persischen Prinzen Chosrew-Mirsa auf seiner Reise nach St. Petersburg begleitet hatte, und mit den Genugthuungen zwischen Rußland und Persien in Folge des zu Turkmantschai abgeschlossenen Friedens beauftragt war, — hat von Sr. Majestät dem Kaiser den Auftrag erhalten, das gleiche Geschäft hinsichtlich der im Friedens-Tractate von Adrianopel festgesetzten Grenzen zwischen Rußland und der Türkei in Asien zu vollziehen.

Graf Matuschewitsch wurde nächstens aus London in Petersburg zurückerwartet.

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 30. September nachstehendes Rescript an den General-Adjutanten Grafen Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rußland erlassen: „Die Vorsehung hat in ihrer hohen Weisheit dem Kriege ein glückliches Ziel gesetzt, der zwischen Rußland und der Pforte ausgebrochen war. Die respectiven Bevollmächtigten der beiden Mächte haben den Tractat eines ewigen Friedens am 14. September zu Adrianopel, dem Hauptquartier Unserer Armee, unterzeichnet. — Die Grundlagen dieses Tractats haben Rußland an das Ziel seiner Anstrengungen und seiner Opfer geführt; die allgemeine Ruhe ist wieder hergestellt; die Vortheile Unserer Unterthanen sind gesichert und vermehrt; Unser theures Vaterland hat sich mit unsterblichem Ruhme bedeckt. — Mit der lebhaftesten Zufriedenheit verkündigen Wir Ihnen dieses große Ereigniß. Wir sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen Theil an den glänzenden Erfolgen, durch welche Wir den vorgesetzten Zweck erreicht haben, nehmen, und sich mit Uns vereinigen werden, um aus dem Grunde ihrer Herzen dem Allerhöchsten, welcher Rußland so augenscheinlich beschützt, Danksagungen und den Ausdruck der tiefsten Erkenntlichkeit darzubringen Tsarskoe-Selo den 30. September 1829. (Unterz.) Nicolaus."

Das Journal d'Odessa vom 10. October meldet: „Wir haben das Vergnügen, einem hohen Befehle gemäß, anzuzeigen, daß morgen den 11. October, wenn der Gesundheitszustand der Stadt fortdauernd so befriedigend ist, wie seit dem letzten Vorfalle, welcher die Behörde bewogen hat, die Vorsichtsmaaßregeln noch aufrecht zu halten *), der äußere Sanitäts-Cordon, welcher die Stadt umgibt, aufgehoben, und die Freiheit der Verbindungen mit dem Innern vollkommen wieder hergestellt werden wird. Wir wissen, mit welcher Ungeduld dieser Augenblick von den Bewohnern von Odessa, so wie von ihren Freunden und Verwandten, die in den benachbarten Dörfern sind, erwartet wird. Wir wissen, daß man an vielen Orten das Gerücht verbreitet hat, die ganze Bevölkerung von Odessa sei durch die Seuche umgekommen; an andern Orten glaubte man, die Sterblichkeit habe sich auf einige tausend Personen beschränkt. Alle diese lächerlichen Mährchen sind zu unserer Kenntniß gelangt, deßhalb eilen wir diejenigen zu beruhigen, welche an den Einwohnern unserer Stadt Antheil nehmen. — Die Reinigung des Militär-Lagers wird fortgesetzt; die dort befindlichen Truppen sind zwar noch nicht von allem Verdachte frei, aber vollkommen von der Stadt getrennt, und von einer durchaus nicht compromittirten Wache umgeben; ihr Gesundheitszustand darf uns daher nicht im Mindesten beunruhigen. Die Quartiere der Vorstadt Moldawanka, in welchen sich die Pest gezeigt hatte, werden noch einige Zeit hindurch der Beobachtung unterworfen, und nicht aus unumgänglicher Nothwendigkeit, sondern aus Vorsicht, geräumt bleiben. Uebrigens sind diese Quartiere schon längst gereiniget. — Ein Te Deum, um dem Allerhöchsten zu danken, daß er die Einwohner vor der Geißel, welche sie bedrohte, gnädig bewahrt hat, wird der Aufhebung des Cordons vorangehen. Diese er-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 14. October.

habene Ceremonie wird mit der kirchlichen Feier vereiniget werden, welche wegen Abschluß des Friedens mit den Türken, morgen um 11 Uhr Vormittags Statt finden soll; die Behörde ladet die HH. Commissäre mit deren Adjuncten ein, sich zu gedachter Stunde hiebei einzufinden, und hält es für Pflicht, ihnen ihre volle Dankbarkeit für den Eifer, den sie bewiesen, und für die Mühe und die Strapatzen, welche sie eeduldet haben, zu bezeugen. — Morgen werden auch alle öffentlichen Spaziergänge und das Schauspielhaus eröffnet werden, wo man als erste Vorstellung, die Lieblings-Oper unseres Publicums: Semiramis geben wird.

Ferner heißt es im Journal d'Odessa von obgedachtem Tage: „Die Fregatte Eustafy ist am 8. d. M. in unsern Hafen eingelaufen. Der wirkliche Staatsrath Fonton, welcher dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee beigegeben war, ist an Bord dieses Fahrzeuges zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, zu Odessa angelangt. Verflossnen Freitag den 9. d. M. ist der Fürst Trubezkoi, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, an Bord eines Handelsfahrzeuges, von Burgas hier angelangt. — Unsere Rhede hat begonnen, sich mit Schiffen zu bedecken; der Hafen ist sehr belebt; rege Bewegung herrscht in der Stadt und in den Comptoirs der Kaufleute; auf allen Gesichtern strahlt Zufriedenheit und Ruhe. — Vom 6. bis zum 10. d. M. sind in unsern Hafen 50 Fahrzeuge, wovon 22 aus Konstantinopel, und 28 aus den eroberten Häfen eingelaufen. — Seitdem die Ausfuhr des Getreides wieder erlaubt ist, nämlich seit dem 3. October, sind eilf mit Getreide beladne Schiffe nach dem Auslande abgegangen."

### Großbritannien und Irland.

Der zum französischen Botschafter am englischen Hofe ernannte Herzog von Laval-Montmorency ist am 11. Abends zu London eingetroffen.

Consols auf Abrechnung am 13. d. M. 89⅞, ⅝.

### Spanisches Amerika.

Der Schooner Shark, welcher von Tampico, das er am 15. August verlassen, zu New-Orleans angekommen war, hat über die spanische Expedition folgende Details verbreitet: Am 3. August bemächtigten sich die Spanier Puebla Viejo (der Altstadt) von Tampico; am 7. rückten sie, wie uns scheint, in die Stadt ein. Das Gefecht, dessen die Vera-Cruzer Blätter erwähnen, fiel auf einer kleinen Insel bei Tampico vor, wo die Mexicaner vier Kanonen aufgeführt hatten. Nach einigen Abfeuerungen des Geschützes wurden die Mexicaner, welche 300 Mann stark waren, zurückgeschlagen, und ihre Stellung, so wie die Kanonen mit gefälltem Bajonette erobert. Die Spanier verloren gegen 50 Mann, worunter mehrere Offiziere, die Mexicaner nur 16 Mann. Unter den von den Spaniern gemachten Gefangnen befindet sich der Kavallerie-Oberst Cortuna und ein Adjutant des Obersten Lagoza. Die Spanier haben angefangen, Tampico zu befestigen, und werden von den Indianern dabei unterstützt. Die Lebensmittel waren spärlich vorhanden; die Truppen waren bemüßigt, compagnieweise auszuziehen, um dergleichen aufzusuchen, um sich so wie die Einwohner der Stadt mit Schlachtvieh und andern Proviant zu versehen. Die neu installirten spanischen Behörden haben zu Tampico ein Zollamt errichtet, bei dessen Organisation die in der Havannah bestehenden zum Muster gedient haben. Der General Barradas hat die Stadt Tampico auf ein halbes Jahr von allen Abgaben für große Artikel befreit. An diesem Privilegium sollen, seiner über diesen Gegenstand erlaßnen ämtlichen Verordnung zufolge, sowohl die inländischen wie die auswärtigen Kaufleute, welchen Nationen sie immer angehören mögen, Theil nehmen. Das zu Tampico liegende spanische Geschwader besteht aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, einem Brigg und zwei Transportschiffen.

### Brasilien.

Briefen aus Rio de Janeiro vom 9. August (in Londoner Blättern) zufolge, hatte der Kriegsminister, welcher neulich durch eine Mehrheit von nur sieben Stimmen in der Deputirten-Kammer von der Versetzung in Anklagestand gerettet wurde, seine Entlassung begehrt und erhalten.

Das halboffizielle Journal von Rio de Janeiro: O Analista, vom 4. August zeigt an, daß der Kaiser den Hrn. von Oliveira zu seinem Gesandten am königlich-bairischen Hofe ernannt habe; man glaubt, daß es derselbe sei, der zur Zeit der Vermählung der Kaiserinn Amalia schon als Botschafts-Secretär des Marquis von Barbacena in München war.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 16. d. M. enthält eine königliche Ordonnanz vom vorhergehenden Tage, kraft deren der Graf Ferdinand de Berthier, Staatsrath, zum General-Director der Administration der Forsten, an des verstorbnen Marquis de Bouthillier Stelle, ernannt worden.

Die durch die Gazette de France verbreitete Nachricht von dem Untergange eines zwischen London und Ostende fahrenden Dampfschiffs wird von einer Brüsseler Zeitung für ungegründet erklärt. Es sei der stürmischen Witterung halber von London gar nicht in See gegangen.

An mehreren Orten des östlichen Frankreich hat es am 8. October geschneit, mitunter in Gegenden, wo die Ernte noch auf dem Felde lag. Die Weinlese wird in der Gegend von Nancy und Dijon wenig Ausbeute liefern.

Die 5Percents wurden am 15. d. M. mit 107 Fr. 50 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. eröffnet und geschlossen.

### Preußen.

Am 10. d. M. starb zu Köpenick nach langen Leiden an den Folgen mehrerer, in dem Kriege von 1813 erhal-

Digitized by Google

tenen Kopfwunden, der königl. preuß. General-Major a. D., Graf Franz Blücher von Wahlstatt, ältester Sohn des verewigten Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt.

Um bei der Aussicht zu einer ungünstigen Weinernte in diesem Herbste, dem verschiedentlich geäußerten Wunsche der Producenten zu entsprechen, die, zum Weingewinn nicht tauglichen, Trauben, welche entweder nicht gelesen oder doch nicht würdig gekeltert worden sind, anderweitig nutzbar zu machen, ist in den preußischen Rhein-Provinzen gestattet worden, daß dieselben gegen den, zur Hebung und Controlle der Steuer von der Branntwein-Fabrication aus nicht mehligen Stoffen festgesetzten, geringsten Steuersatz von 4 Sgr. für den Eimer auf Branntwein verarbeitet werden können. Die Trauben dürfen jedoch nicht der Kelterung unterworfen, auch der durch eigene Schwere oder durch Einstampfen in den Aufbewahrungs-Gefäßen hervorquillende Saft nicht abgelassen und beseitigt werden, weil sonst die Verpflichtung zur Weinsteuer-Entrichtung, und im Fall der unterlassenen Anmeldung die gesetzliche Strafe eintreten würde.

---

Wien, den 24. October.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem päpstlichen Garde-Capitän, Pio Braschi-Onesti, Duca die Nemi, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 24. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅝; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Cuer., Gulden 99⅞ G. Uso. — Conv. Münze pCt. —— Bank-Actien pr. Stück 1230 in CM.

---

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Berliner Blätter melden über die Reise des Freiherrn Alexander von Humboldt nach dem Ural ꝛc. Folgendes: „Die große Entfernung vom Ural, in der sich Hr. von Humboldt seit einem Monate am obern Irtisch und an den Gränzen der chinesischen Songarei befunden, ist Ursache gewesen, daß man einige Zeit in Petersburg ohne Nachricht von ihm und seinen Begleitern, den Professoren Ehrenberg und Gustav Rose gewesen ist. Neuere Nachrichten aus dem Innern von Rußland bezeugen den glücklichsten Fortgang dieser wissenschaftlichen Unternehmung. Nachdem Hr. von Humboldt am 28. Mai Moskau verlassen hatte, schiffte er sich in Nischnei-Nowgorod auf der Wolga ein, und machte die anmuthige Schifffahrt bis Kasan und zu den Ruinen von Bolgari, einem Wallfahrts-Orte der Tataren, wo einst die Timuriden herrschten, und häufig silberne Münzen mit arabischer Umschrift ausgegraben werden. Von Kasan ging die Reise durch die schönen Waldungen von Wiatka über Perm und die höhlenreiche Gegend von Kungur nach Ekaterinburg an dem asiatischen Abfall des Ural-Gebirges. Vier Wochen wurden dazu verwandt (vom 15. Juni bis 18. Juli), um den mittleren und nördlichen Theil des Urals geognostisch und botanisch zu untersuchen, die neuentdeckten gold- und platinhaltigen Geröllschichten, welche jährlich 300 Pud (zu 40 russischen Pfunden) Gold und 90 Pud Platin geben, die Bergwerke von Berosofsk, Gumeschefsky und Pogoslowsk nördlich von Werchoturie, wie die Beryll- und Topas-Gruben von Mursinsk zu besuchen. Hrn. von Humboldt's anfänglicher Plan war, von Ekaterinburg nur bis Tobolsk westlich zu reisen, und dann unmittelbar über Omsk sich nach Slatouft und dem südlichen Ural zu wenden; aber die anhaltend schöne Witterung, die Leichtigkeit schneller Bewegung, welche die vortrefflichen und großartigen Vorkehrungen der Regierung begünstigten, der Wunsch, tiefer in Sibirien einzudringen, und des Anblicks einer fremdartigeren Vegetation zu genießen, führte zu dem Entschluß, die Sommerreise um 4000 Werst zu verlängern, und die Bergwerke von Koliwan und einen Theil des Altai zu untersuchen. Die Reisenden nahmen den Weg über das schön gelegene Kloster Abalak, Kainsk, die barabinskische Steppe, in der man von den Mosquito's (gelben Mücken) wie am Orinoco leidet, nach Bergski am Obi, und nach Barnaul. Eine endemische Krankheit, welche Menschen und Vieh zugleich befällt, und Sibirski-Yaswa (sibirische Pest) genannt wird, erregte einige Besorgniß, da Kranke, die nicht vom Anfange an ärztliche Hülfe empfangen, oft am fünften Tage an diesen Brandblattern oder Geschwülsten, die mit Typhus verbunden sind, sterben. Die heiße Witterung hatte in diesem Jahre das Yaswa nordwestlich vom großen Altai, und längs der oberen Irtisch-Linie, weiter als gewöhnlich verbreitet. Von Barnaul, wo ein Theil der Koliwanschen goldhaltigen Silber-Erze (die jährliche Ausbeute ist noch 1000 — 1200 Pud Silber) verschmolzen werden, gingen die Reisenden über den romantischen See von Kolivan in der Platawkischen Steppe, nach dem, in den Annalen des russischen Bergbaues so berühmten Schlangenberge, einem Erzlager in Porphyr von Grünstein-Gängen durchsetzt, nach den Gruben von Riderski und Sirianofski. In der Nacht vom 23. August kam Hr. von Humboldt mit seinen Freunden in vollkommenem Wohlseyn am oberen Irtisch in der kleinen Festung Ust-Kamenogorsk an. Hier wurden die Petersburger Wagen gelassen, um die weitere Reise nach Buchtarminks und Narym, wo die letzten russischen Kosaken-Vorposten stehen, und nach dem chinesischen Piquet, in sibirischen langen Telegas zu machen. Der General-Gouverneur des westlichen Sibiriens, General Weljaminoff, hatte nicht blos von To-

Digitized by Google

bolsk aus H^rn. von Humboldt einen seiner Adjutanten zur Begleitung mitgegeben, auch der an der Irtisch-Linie commandirende General Litwinoff kam von Tomsk nach Barnaul, um die Reisenden bis Omsk zu führen, und ihnen jede Erleichterung zu verschaffen, welche die Lage des Landes, längs der Kirgisen-Steppe möglich macht. Die Nachricht, daß den chinesischen Offizieren in der Songarei ein Besuch von Fremden angenehm seyn werde, wurde schon in Ust-Kamenogorsk vorgefunden, und der Besuch in Baty (chinesisch: Chonimailä-chu) am 17. August abgestattet. Die umliegende Gegend von Buchtarminsk, Krasnojar und der Gränze der chinesischen Mongolei sind von großem geognostischen Interesse. Geschichtete Granite, oft von Porphyrgängen zerspreugt, haben als Eruptions-Formation sich über Thonschiefer-Massen ergossen. Die chinesischen Vorposten zu beiden Seiten des Irtisch, nördlich vom Zaysan-See, bestehen aus Mongolischen Soldaten, zerlumptes Gesindel, deren Sitten mit denen eines ganz in Seide gekleideten chinesischen Offiziers sonderbar contrastirten. Der junge Mann kam unmittelbar aus Pekin, und als er hörte, daß H^r. Alexander von Humboldt's Bruder (der Staats-Minister) eine Schrift über die chinesische Sprache herausgegeben habe, schenkte er dem Reisenden für seinen Bruder ein chinesisches Buch in fünf dicken Bänden, historischen Inhalts. Die Gegend um Chonimailä-chu ist sehr öde. Kamehle (bactrische) mit zwei Buckeln weideten in dem Thale; auf einem Hügel am linken Irtisch-Ufer steht ein kleiner chinesischer Tempel. Die Witterung begünstigte so sehr die astronomischen Beobachtungen, daß an einem einsamen Orte, ganz nahe bei Chonimailä-chu, auf chinesischem Gebiete (in diesem uncultivirten Winkel „des himmlischen Reichs der Mitte") eine Ortsbestimmung gemacht werden konnte. Ein kalmückischer Dolmetsch, der von Tschingistai kam, diente zur gegenseitigen Mittheilung in der Jurte des chinesischen Commandanten Tschintu; wenn er fehlte, wurde aus dem Chinesischen ins Mongolische, aus diesem ins Kirgisische, und durch einen Kosaken aus dem Kirgisischen ins Russische übersetzt, wobei die ursprüngliche Naivität der Rede etwas leiden mußte! Der Rückweg von Krasnojar Vorpost bis Ust Kamenogorsk wurde auf dem Irtisch sehr schnell zu Wasser gemacht, durch eine überaus romantische Gegend. Nun ging die Reise durch die Steppe längs dem Flusse von Ust Kamenogorsk bis Omsk über Semipalatinsk, wo H^r. von Humboldt den 22. August verweilte. Kiachta, Semipalatinsk, Petropawlowsk und Orenburg sind jetzt die wichtigsten Puncte für das Handelsverkehr mit Inner-Asien. In Semipalatinsk findet man viele Handels-Häuser aus Taschkent, welche jährlich über Ily nach Kaschgar, Jerkant und Koten Commissionäre schicken. Die Reisenden empfingen den Besuch der Gesandten von Kokan, welche von Petersburg zurückkamen; auch fanden sie einen Bukharen, welcher über Badakschan nach Kaschmir gegangen war, der aber Badak (im westlichen Tibet), das er wegen der Shawl-Wolle kannte, nicht berührt hatte. In Semipalatinsk hörte H^r. von Humboldt von einem englischen Reisenden, der vor wenigen Jahren aus Indien über Kaschmir kam, und aus Jerkand verjagt wurde, (vielleicht der verdienstvolle Moorcroft, der den Paß von Niti im Himalaya überstieg?) die Papiere des Verjagten wurden von einem Kaufmann aus Taschkent, der in Semipalatinsk wohnt, gesammelt. Der Kaufmann war abwesend, aber alles wird aufgeboten werden, was zur Auffindung dieser vielleicht geographisch wichtigen Papiere leiten kann. In Omsk hatte H^r. von Humboldt die Freude, die vortreffliche Militärschule der sibirischen Kosaken, mit der eine asiatische Schule zur Bildung von Dolmetschen an der Irtisch-Linie verbunden ist, (eine der Civilisation wohlthätige Anstalt des verewigten Monarchen, Kaisers Alexander) zu besuchen. An 250 Kosaken-Söhne werden in dieser Schule in Mathematik (nach Lacroix Lehrbüchern), Plan-Aufnehmen und Zeichnen, Geographie, Geschichte und den Anfangs-Gründen der ökonomischen Naturkunde frei unterrichtet. Achtzehn die jungen Leute bilden die asiatische Schule, in der mongolisch und tatarisch (auch seit kurzem französisch) gelehrt wird. Zum Lesen und Schreiben befolgt man die Lancasterische Methode. Wenige Militär-Schulen in Europa sind mit dieser zu vergleichen, welche Offiziere und Unteroffiziere bildet, und in der Sittlichkeit, Ordnung und große Reinlichkeit herrschen, unter der oberen Leitung des General Braniefski. Die Reisenden wurden durch Reden in russischer, mongolischer und tatarischer Sprache begrüßt; wahrscheinlich nehmen sie nun von Omsk aus, den Weg über Troitzk nach Slatoust, Miask und dem südlichen (Baschkirischen) Ural; dann werden sie das große Steinsalzwerk von Kezk bei Orenburg in der Kirgisen-Steppe besuchen, und im October über Simbirsk, Murom und Moskau nach Petersburg zurückkehren. Ueberall hat H^r. von Humboldt die ehrenvollste und gastfreundlichste Aufnahme gefunden, und von einem erhabenen Monarchen zu einer Reise in dem asiatischen Theile des Reiches aufgefordert, hat er (so bezeigt es der Ausdruck der Dankbarkeit in jedem seiner Briefe) durch die thätige Hülfe aller Provinzial-Behörden, und besonders durch die trefflichen Veranstaltungen und die Sorgfalt des H^rn. Finanz-Minister Grafen von Cancrin alles vorgefunden, was eine wissenschaftliche Unternehmung begünstigen kann."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1208.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu zu haben: Wien's erste aufgehobene türkische Belagerung, zur 300jährigen Jubelfeyer derselben, zum Theil aus bisher unbekannten christlichen und türkischen Quellen erzählt von J. Ritter von Hammer. Gr. 8. 1829. in Umschlag broschirt 2 fl. 30 kr. C. M.

Digitized by Google

Nro. 299

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 26. October 1829.

W K ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 25. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.612 | 283. 5L. 2P. | + 1.8 | SO. | mittel. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.636 | 28 5 1 | + 9.4 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.610 | 28 5 9 | + 4.0 | SO. | — | — |

## Großbritannien und Irland.

Seine Majestät der König verließ am 12. October Nachmittags um 2 Uhr die Royal-Lodge im Windsor-Park, und verfügte sich nach dem Schlosse von Windsor, um daselbst Hof zu halten, wobei der Lord Kanzler, der Lord Präsident des geheimen Raths, der Lord geheime Siegelbewahrer, der erste Lord der Schatzkammer, die Staatssecretäre des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, und des Colonial-Departements, der Lord Steward, der Lord Oberrichter, der Recorder ꝛc. erschienen. Hr. Maclean wurde von dem Grafen von Aberdeen vorgestellt und überreicht: seine Beglaubigungs-Schreiben als bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten von Nordamerika. Sir Brook-Taylor, großbritannischer Gesandter am preußischen Hofe, nahm Abschied vom Könige. Se. Majestät hielten hierauf geheimen Rath, in welchem das Parlament weiter auf den 10. December progorirt wurde. Dann erstattete der Recorder seinen Bericht über die während der letzten Gerichts-Sitzungen zum Tode verurtheilten Verbrecher in Old-Bailey. Der König ertheilte dem Lord-Kanzler, dem Herzog von Wellington, den Grafen Bathurst und Hrn. Peel Audienzen und kehrte dann um 6 Uhr Abends nach der Royal-Lodge zurück.

Der Courier vom 14. October liefert den zu Adrianopel unterzeichneten Friedens-Tractat zwischen Rußland und der Pforte. (Die Gazette de France vom 17. d. M. gibt den Anfang einer Uebersetzung dieses Tractates aus dem Londoner Blatte.)

Der Courier vom 10. October sagt: „Wir fühlen uns glücklich die Gerüchte widerlegen zu können, die in den letzten Tagen über ein Deficit umliefen, das das letzte Vierteljahr in Vergleichung mit dem entsprechenden Vierteljahre im verflossenen Jahre darbiete. Nach einigen dieser Gerüchte hätte dieses Deficit eine halbe Million Pf. St. betragen. Die Richtigkeit dieser Voraussagungen stimmte mit ihrem Patriotismus überein. Man beschränkte sich nicht blos darauf, sie als Thatsache anzuzeigen, sondern suchte sie mit einer Art von Liebhaberei zu verbreiten. Es ist daher für uns ein doppeltes Vergnügen, die Besorgnisse der Nation beschwichtigen, und der antinationalen Freude derjenigen, die schon über ihren eingebildeten Untergang triumphiren, Stillschweigen auflegen zu können. Aus den besten Quellen geht hervor, daß dieses Vierteljahr, weit entfernt von einem Deficit, eine Zunahme des Einkommens darbietet. In der That findet, um es offen zu gestehen, ein Deficit in einem Zweige des Einkommens Statt; und da dieß ein wichtiger Zweig ist, so bedauern wir, daß er sich so wenig einträglich gezeigt hat. Inzwischen gereicht es zu mehr als hinreichendem Troste, zu wissen, daß alle übrigen Zweige des Nationaleinkommens einen Zuwachs erhalten haben, der dieses einzelne Deficit ausgleicht und weit übersteigt. Der im Deficit befindliche Zweig ist die Accise, und so sehr wir dieß bedauern, so können wir uns doch nicht darüber wundern. Wir haben niemals das Daseyn eines großen Nationalelends geläugnet; zugleich haben wir aber auch behauptet, daß es nicht von Dauer seyn könne. Das was wir voraussagten, fängt an sich zu verwirklichen. Von allen Seiten zeigt die Handels- und Manufacturthätigkeit angenehme Symptome des Aufschwungs, und Alles deutet auf eine allmälige Verminderung der Schwierigkeiten, die so bedeutend auf uns lasteten. Es war aber natürlich, daß zu der Zeit, wo diese Schwierigkeiten mit ihrem ganzen Gewichte auf uns lasteten, der innere Verbrauch, und mit ihm für einige Zeit der Ertrag der Accise abgenommen hat. Es findet demnach in dem gegenwärtigen Vierteljahre, in Vergleichung mit dem vorjährigen, ein scheinbares Deficit von 400,000 Pf. St. Statt. Wir sagen scheinbar, weil man davon 100,000 Pf. St., den Betrag der uneintreibbaren Ausstände vom Hopfen, abrechnen muß. Das wirkliche Deficit der Accise, und das einzige Deficit aller Zweige des Einkommens beträgt daher 300,000 Pf. St. Dagegen haben wir zur Ausgleichung und zu mehr als bloßer Ausgleichung folgende Zunahmen:

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| Auf die Douanen . . . . . | 400,000 Pf. St. |
| Auf den Stempel . . . . . | 30,000 „ |
| Auf die assessed taxes . . . . . | 30,000 „ |
| Auf die Posten . . . . . | 31,000 „ |
| Auf zufällige Einnahmen . . . . . | 80,000 „ |
| Im Ganzen | 545,000 Pf. St. |
| Davon das Deficit der Accise abgezogen | 300,000 „ |

bleibt als wirkliche Zunahme des Vierteljahrs 245,000 Pf. St. Da diesen Abend (10. October) noch nicht alle Rechnungen geendigt waren, so können einige dieser Summen noch leichte Veränderungen erfahren, ohne daß inzwischen das wesentliche Resultat dadurch litte. Nach der Angabe dieses Resultats, das trotz der Umstände und Schwierigkeiten der Zeit mitten unter den verhängnißvollsten Vorhersagungen erhalten ward, und beweist bis zu welchem Grade das Gute den Sieg über das Ungemach davon getragen hat, glauben wir das Recht zu haben, dem Lande unsern Glückwunsch darüber auszudrücken."

Ein Dubliner Blatt (die Dubliner Evening Post) warf vor einigen Tagen dem Hrn. O'Connell Inconsequenz vor, indem es behauptete, daß er zu gleicher Zeit ein Freund der französischen Liberalen und der irländischen Katholiken sei. Gegen diese Anschuldigung vertheidigt sich nun Hr. O'Connell in einem Briefe, den er in jenes Blatt einrücken ließ, und worin er sagt: „Die liberale Partei in Frankreich ist diejenige, die sich einst die Jacobinische nannte, jetzt aber, da die Zeiten sich geändert haben, den minder hart klingenden Beinahmen liberal angenommen hat. Ich kenne diese Partei sehr wohl; sie ist nicht eben eine Freundinn der Freiheit, denn sie hat sich bereits unter den eisernen Huf des Despotismus geschmiegt, und auch jetzt wäre sie bereit, wieder vor dem Throne des ersten glückgekrönten, militärischen Abenteurers sich zu krümmen, der mit ihr in ihrer einzigen großen Leidenschaft — in ihrem Hasse gegen das Christenthum sich vereinigen wollte. Ich kenne die liberale Partei sehr wohl; sie verlangt nach keiner andern Freiheit, als nach der, die Religion vernichten, und noch einmal ihre Hände in dem Blute der Priester baden zu können. — Nicht blos als ein demüthiger, wiewohl aufrichtiger Vertheidiger der göttlichen Wahrheit, sondern auch als ein ergebener und enthusiastischer Bewunderer bürgerlicher Freiheit, bin ich den Liberalen feind. Ach! sie sind leider die bittersten Feinde der bürgerlichen Freiheit gewesen. Ich übergehe die Geschichte des blutigen, anarchischen und militärischen Despotismus, welche man französische Revolution nennt, und weise nur auf die spanischen Cortes hin. Leset ihre Geschichte unparteiisch, und ihr werdet finden, daß die junge Hoffnung der Freiheit in Spanien durch seine Liberalen vernichtet wurde, die damit anfingen, die katholische Kirche umzustürzen. Eben so war es in Portugal; die Liberalen verloren hier den Beistand des Volkes, und haben ihn mit Recht verloren, den sie griffen ebenfalls den „Felsen durch Menschenalter," die Kirche, an, und suchten dem Glauben der Portugiesen, oder vielmehr gegen denselben, Gesetze zu geben."

Consols auf Abrechnung am 14. d. M. 89⅞, ⅛; für November-Abrechnung 89⅞.

## Spanien.

In der Gazette de France vom 17. Abends heißt es: „Spanien hat die Souverainität Dom Miguels anerkannt. Der Graf von Figueroa, Minister von Portugal, hat dem Könige von Spanien sein Beglaubigungs-Schreiben überreicht, und der spanische Minister gleichfalls seine Beglaubigungs-Schreiben dem Könige von Portugal übergeben."

Nachrichten aus Madrid vom 5. d. M. (gleichfalls in der Gazette de France) zufolge hat der König seine Zustimmung zu der Heirath des Infanten Don Sebastian, Sohns der Prinzessinn von Beira, mit der Prinzessinn Marie, Christine, Caroline, Tochter des verstorbenen Königs Victor Emmanuel von Sardinien, und Nichte des jetzt regierenden Monarchen dieses Landes ertheilt.

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 15. October wird das Departemental-Wahlcollegium der Gironde auf den 13. November nach Bordeaux einberufen, um zur Wahl eines neuen Deputirten an die Stelle des zum Pair ernannten Hrn. Ravez, zu schreiten.

Der Herzog und die Herzoginn von Clarence haben Dieppe wieder verlassen. Sie schifften sich auf einer königlichen Yacht ein, und kamen zu Brighton am 10. October an.

Die 5 Percents wurden am 16. d. M. mit 107 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 81 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 81 Fr. 85 Cent. geschlossen.

## Päpstliche Staaten.

Die Spezial-Commission, welche von dem heiligen Vater ernannt worden war, um sechs und zwanzig Individuen, welche des Carbonarismus angeklagt waren, den Prozeß zu machen, versammelte sich am 21. September unter dem Vorsitz Sr. Eminenz des Monsignor Capelletti, Gouverneurs von Rom und General-Directors der Polizei. Nachdem die Commission die gründlichste Erörterung vorgenommen, sich von dem Vorhandenseyn des den erwähnten Individuen zur Last gelegten Verbrechens zur Evidenz überzeugt, und den Vortrag des General-Procurators, des Fiscus, des Fiscal-Advocaten und des Armen-Advocaten angehört hatte, verurtheilte sie mit Mehrheit der Stimmen den Giuseppe Picilli von Maddalona, einen alten Secturer, Großmeister und Beförderer einer neuen Carbonari-Loge, welche im Jahre 1818 zu Rom errichtet worden war,

Digitized by Google

zum Tode; den Salvatore Leombruno aus Rom zu lebenslänglicher Festungsstrafe; den Angelo Paßini aus Rom, der Tommaso Vernuti und Niccola Cortasi aus Cesena, und den Antonio Piccerdi aus Rom, zu zwanzigjähriger Festungsstrafe; den Angelo de Cesaris aus Castiglione, Pellino de Agostinis aus Pentina; Giuseppe Cariani aus Canto, Benedetto Giovanangeli aus Marino, und Antonio Bombuodini aus Cesena, zu funfzehnjähriger Festungsstrafe; den Vicenzo Silvio von der Insel Elba, zu zehnjähriger Gefängnißstrafe; den Niccola Ceccarelli aus Arpino, und Filippo Guocchi aus Rom, zu siebzehnjähriger Gefängnißstrafe; und endlich den Romualdo Franchi aus Pontecorvo zu funfjähriger Gefängnißstrafe. Zehn Individuen sind, als nicht dringend bezichtiget, mit der Weisung sich, novis vel non novis zu stellen, ein Individuum mit der Klausel: ex hactenus deductis entlassen worden; den Delinquenten, welche nicht aus den päpstlichen Staaten gebürtig sind, wurde befohlen, diese Staaten ganz zu verlassen; die Inländer, welche nicht aus Rom gebürtig sind, wurden angewiesen, sich nach ihrer Heimath zu begeben. — Die über den Priester Picilli verhängte Todesstrafe ist von dem heiligen Vater aus angestammter Milde in lebenslängliche Einsperrung im Kastell S. Leo verwandelt worden.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

In Zürch hatte man (wie in München) am 3. October Abends nach 5 Uhr, nach schwüler Witterung ein starkes Gewitter, das bis zu einbrechender Nacht mit Blitzen fortdauerte. Um 5¼ Uhr sah man im Oberamt Knonau, nachdem es schon einigemal geblitzt hatte, eine überaus prächtig glühende Kugel, gegen Westen, mit einer nicht bedeutenden Detonation zur Erde fallen. Im Falle schossen aus ihr zwei sehr helle Blitze ganz horizontal ohne Zickzack, andere Blitze hingegen fuhren in Schlangenlinien in die Höhe. Auf diese Lufterscheinung folgten die feurigsten Blitze. Am 6. Nachmittags fielen sehr große Schlossen über die Gemeinden Uetikon und Meilen, und beschädigten die noch nicht abgeernteten Felder und Gärten bedeutend. — Aus dem südlichen Frankreich meldet man, der Himmel sei beständig mit Wolken bedeckt, und mitunter herrsche eine Dunkelheit, wie bei einer Sonnenfinsterniß. Die Trauben-, Kastanien- und Mais-Ernten werden schlecht ausfallen. — Am 7. d. M. waren alle Berge und Hügel um die Stadt Bern mit Schnee bedeckt, am 8. schneite es in Lausanne, Bern, St. Gallen und in der ganzen Schweiz. Das Barometer stand in Bern am 7. Morgens um 7 Uhr auf 26″ 2‴ 25⁗; Abends um halb 11 Uhr auf 25″ 9‴. Am 8. Morgens um 5 Uhr stand es auf 25″ 9‴ 20⁗; um 11 Uhr Vormittags auf 25″. Der Stand des Thermometers war am 7. bei Sonnenaufgang — 0°, um halb 10 Uhr 0, um 11 Uhr 1°.

In Lausanne erscheint ein Hr. Bagolini als Professor im Pistolenschießen. In drei Lectionen macht er aus seinen Zöglingen die vortrefflichsten Schützen.

### Triest, den 20. October.

Der heutige Osservatore Triestino enthält ein Schreiben aus Fiume vom 16. gedachten Monats worin die von obgedachtem Blatte mitgetheilten Angaben in Betreff des Schadens, welchen die Sturmfluthen zu Fiume angerichtet haben *), berichtiget werden. Diesem Schreiben zufolge wüthete der Orkan dort von Tagesanbruch an bis zur zehnten Vormittagsstunde des achten Octobers (wie zu Livorno) immer aus Südost stürmend, setzte dann nach Süd- und Südwest über, wodurch er zu einem wahren Gegenwind des dortigen Hafens umsprang, und den Schiffbruch einer östereichischen Brigantine von 300 Tonnen veranlaßte, die mit einer Ladung von eichenen Faßdauben nach Marseille bestimmt war, und an den Strand geworfen wurde. Die Mannschaft und die Ladung, so wie auch das Tackelweek wurde geborgen, das Fahrzeug selbst aber ist zum Wrack gewoeden. Die Meeresfluthen, welche durch den erwähnten Gegenwind nach dem Hafen getrieben und zu einer unglaublichen Höhe aufgethürmt wurden, geriethen mit den Fluthen, welche der mittlerweile eingetretenen Ebbe aus dem Hafen und ihnen entgegengetrieben wurden, in einen furchtbaren Kampf, durch die die erwähnten fünf Fahrzeuge, welche in der vom Osservatore Triestino mitgetheilten ersten Nachricht, als gänzlich zu Grunde gegangen geschildeet wurden, in große Gefahr geriethen, jedoch mit größerer oder minderer Beschädigung geboegen wurden.

Die Stuemfluthen, welche am 8. October so großen Schaden zu Triest anrichteten, scheinen in jenen Tagen längs allen Küsten der italienischen Halbinsel gewüthet zu haben. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, sind auch Genua und Livorno von ihnen und zwar beinahe zu gleicher Zeit heimgesucht worden. Der fürchterliche Orkan, welcher sich in der Nacht vom 7. auf den 8. October erhob, und von 11 Uhr bis 3 Uhr nach Mitternacht wüthete, entwurzelte und zerschmetterte in der Riviera von Genua die stärksten Bäume, und führte die unreifen Früchte der Oliven- und Kastanien-Bäume meilenweit mit sich hinweg. Im Hafen gedachter Stadt litt eine französische Tartana, welche eben im Begriff war, nach Marseille abzusegeln, und eine reiche, auf ungefähr 200,000 Fr. geschätzte Ladung an Leder, Seide, Kaffeh, Manna u. s. w. an Bord hatte, Schiffbeuch. Die in Schrecken gesetzten Einwohner befürchteten ähnliche Unglücksscenen wie am 24. December 1821, die aber durch den Widerstand, welchen die seit mehreren Jahren angelegten massiven Dämme und Kais den Fluten entgegen setzten, so wie durch die rastlosen Anstrengungen der Behörden und Hafenarbeiter abgelenkt wurden. Zu Livorno herrschte der Orkan ununterbrochen bis zum 8. October gegen

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. October.

Digitized by Google

10 Uhr Vormittags; mehrere Fahrzeuge wurden von ihren Ankern gerissen, und an die Felsen von Marzocco geworfen. Andere Schiffe, welche in gleicher Gefahr schwebten, erhielten noch bei Zeiten Beistand und Rettung. In der Stadt und den Vorstädten wurden viele Dächer abgeworfen; umgekommen ist aber so viel man weiß, Niemand.

---

Wien, den 25. October.

Se. k. k. Majestät haben dem Besitzer des landtäflichen Gutes Hradischtl in Böhmen, Emerich Elvenich, den Ritterstand und das Incolat im Ritterstande des Königreiches Böhmen, und der dahin einverleibten Länder allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Literatur.

Erinnerungen aus Aegypten und Klein-Asien, von Anton Prokesch, Major der k. k. Marine und Ritter mehrerer Oeden. Wien, bei Carl Armbruster, 1829. 2 Bände in 8. Preis 5 fl. C. M.

In einem Zeitpunct, der von französischen Gelehrten neuerdings zu einer Musterung der ägyptischen Wunderwerke benutzt wird, müssen die vorliegenden Erinnerungen doppelt anziehend erscheinen. Ohne ausschließend mit geschichtlich-alterthümlichen Untersuchungen sich zu befassen, bringen sie dennoch jene Denkmäler einer riesigen Vorzeit, in ihrer eigentlichen Gestalt, dem Auge des Lesers näher und gestatten den weitesten Spielraum zu Vergleichungen und zum Ausschmücken derselben. Der Verfasser, ein Oesterreicher, ehrenvoll bereits bekannt duech eine treffliche Biographie des Fürsten Carl zu Schwarzenberg, zeigt in diesen Erinnerungen auf's Neue, daß er zu beobachten, zu würdigen und wieder zu geben wisse, und solchem Talente die Beihülfe zahlreicher gelehrter Apparate, deren er ohnehin entbehrte, unumgänglich nicht nothwendig sei. Der erste Theil und der Anfang des zweiten bis Seite 45. beschäftigen vorzugsweise sich mit der Schilderung der Denkmäler Aegyptens und Klein-Asiens in stets fortschreitendem Interesse, und hier dürfte es schwer seyn, den mindern oder höhern Grad desselben rücksichtlich einzelner Artikel näher zu bezeichnen. Es kann daher im Allgemeinen nur hingewiesen werden auf die Pyramiden von Dschisch, und die Monumente von Antinoe; auf die Nil-Reise von Kaico nach Assuan, überall verwebt mit naturgeschichtlichen, geographischen und treffenden Bemerkungen über Charakter, Sitte und Beschäftigung der Eingebornen; auf die Kataraktен von Syene, die Tempel von Kom-Ombos, Thebä und Tentyra; auf die Trümmer von Abydos und die Pyramiden von Daschur und von Memphis.

Ueberaus lehrreich erscheinen die im Werke vorkommenden Winke über Verwüstungen, welchen die Liebe zur Wissenschaft als Vorwand dienen muß, und der Aufsatz über die fortschreitende Zerstörung ägyptischer Denkmäler insbesondere, die der Verfasser nach Perioden historisch klar zu ordnen versucht hat (Band II. Seite 45 u. f.). Diesen schließt sich ein anderer über die Ringe auf den Monumenten Aegyptens und Nubiens an, dem Geschichtsforscher hoffentlich um so willkommner, da nach der gegebenen Versicherung die hier gelieferte Sammlung nicht nur in dieser Vollständigkeit die erste ist, sondern sie auch die Zeitfolge der Denkmäler unter sich bestimmt und die Thore einer Gruft öffnet, wo ein großes Reich sammt seiner Geschichte begraben liegt.

Das allgemeinste Interesse aber nehmen in Anspruch die Aufschlüsse und Nachweisungen über Aegyptens Eintheilung, Verwaltung und Ertrag; über den Stand der Baumwolle-Kultur, über Handel, Fabriken und die Militärkraft. Diese Ausweise gehören der neuesten Zeit (1827) an, sind erschöpfend und aus veeläßlichen Quellen entnommen. Die ganze Administration des einst so berühmten und jetzt noch hochwichtigen Staats ist hier mit einem Blicke zu erfassen, die Verschiedenheit der Gegenwart von der Vergangenheit wird deutlich und scharf herausgehoben, und wie immer auch darin der Verfasser eine gewisse Eigenthümlichkeit der Ansicht und des Urtheils kund geben mag, der etwa abweichenden Meinung verbleiben dennoch ihre Rechte, und gerade daeum verdient das Werk vorzugsweise der Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publicums empfohlen zu werden.

Der zweite Band schließt mit einer meisterhaft entworfenen Schilderung der Beduinen und mit treffenden Andeutungen über Lage und Ruinen des neuern Diana Tempels in Ephesus, unter stetem Rückblicken auf frühere Reisende Tournefort, Chandler und Spon.

Die äußere Ausstattung ist empfehlend. F. H.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die Kochkunst für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln, oder „Allerneuestes österreichisches Kochbuch." Mit getreuer Angabe der in den meisten Kochbüchern fehlenden Handübungsvortheile. Nach eigenen und vieljährigen erprobten Erfahrungen von Franz Zelena, ehemaligem Hausofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann. 55 Druckbogen, mit Titelkupfer und 8 in Kupfer gestochenen Tafel-Arrangements. Gr. 8. Wien, 1828. Preis: ungeb. 2 fl. 36 kr. — in steifen Deckel gebund. 2 fl. 48 kr. CM.

Digitized by Google

Nro. 300

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 27. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.771 | 28 3 6 | + 4.0 | SO. | mittel. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.804 | 28 6 10 | + 10.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.835 | 28 7 4 | + 5.0 | SO. | schwach. | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem vierten National-Congresse zu Argos unterm 14. August erlassenen Decrets hinsichtlich der Entscheidung von Criminal-Fällen, die vor der Ankunft der Präsidenten von Griechenland schon anhängig waren: „In Betracht, daß in den Jahren der Krisis, welche das Vaterland heimsuchten, leider von den Griechen selbst Handlungen, welche die Person oder das Eigenthum ihrer Mitbürger verletzten, begangen worden sind; — in Betracht, daß wirklich der größte Theil dieser Handlungen weniger Verkehrtheit bei ihren Urhebern anzeigt, als das materielle und nothwendige Resultat der sich damals durchkreuzenden Ereignisse ist; — in Betracht, daß es eine Verletzung der Billigkeit, ein öffentliches Aergerniß, und eine Art von Ermächtigung zur Anordnung seyn würde, wenn den verletzten Parteien keine Mittel Genugthuung zu erhalten, gewährt werden sollten; — in Betracht, daß die in Frage stehenden Handlungen nur von Männern richtig beurtheilt werden können, welche genaue und umständliche Kenntniß des Ortes, der Person, der Zeit und der Umstände besitzen, aus denen sie hervorgegangen sind; — in Betracht, daß die gewöhnlichen Gerichtshöfe, bei der nothwendig beschränkten Zahl ihrer Mitglieder, nicht im Stande sind, genaue Kenntniß von dem zahllosen Details jener Angelegenheiten zu nehmen; — endlich in Betracht, daß die feierlichen Formen der gewöhnlichen Justiz die Wunden von neuem aufreissen könnten, welche die Zeit bereits zu heilen begonnen hat, während die versöhnende und nur nach Ausgleichung strebende Wirkung des schiedsrichterlichen Amtes, selbst die Spuren jener Wunden zu verwischen vermag, wenn man mit Klugheit die Mittel, welche der Gebrauch an den verschiedenen Orten geheiliget hat, oder diejenigen Mittel anzuwenden versteht, die besonders geeignet sind, friedlich gegen einander gestellte Familien zu versöhnen; — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Alle Streitigkeiten zwischen Eingebornen, welche aus Handlungen, die als Verbrechen oder Vergehen zu betrachten, und seit dem 28. Februar (alten Styls) 1822 bis zur Installation der provisorischen Regierung im Jänner 1828 begangen worden sind, ihren Ursprung haben, fallen in erster und letzter Instanz von einem aus drei Mitgliedern bestehenden schiedsrichterlichen Tribunal entschieden werden. 2. Jede der beiden Parteien wird einen Schiedsrichter ernennen. Das dritte Mitglied wird unmittelbar von der Regierung ernannt; die Mehrheit von zwei Stimmen entscheidet. 3. Wenn der Kläger oder der Beklagte seinen Schiedsrichter nicht ernennt, so hat die Regierung das Recht, ihn zu ernennen. 4. Die Schiedsrichter sollen sich bei ihrem Geschäfte zum Hauptzwecke die Vertilgung feindseliger Leidenschaften, und zur Richtschnur die Billigkeit nehmen. 5. Bei allen obenerwähnten Rechtsfällen soll der gewöhnliche Rechtsgang befolgt werden, mit Vorbehalt derjenigen Modificationen, welche die Regierung im Allgemeinen oder für einzelne Fälle nach ihren verschiedenen Kategorien anzuordnen für gut finden dürfte. 6. Dieses schiedsrichterliche Tribunal entscheidet definitiv über alle solche Streitfälle hinsichtlich des Schadenersatzes, worauf der Kläger sein Recht erwiesen hat; alles was jedoch die Anwendung der Strafe betrifft, wird der Regierung übertragen. Argos, den 14. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sisini. Der Vice-Präsident: G. Mavrommati." (Folgen die übrigen Unterschriften.

Das letzte (dreizehnte) Decret, welches der National-Congreß zu Argos am 14. August erlassen hat, betrifft die Wiederzusammenberufung des vierten National-Congresses und die Erneuerung seiner Sitzungen, und lautet folgender Maßen: „In Betracht, daß es unter den Umständen, in denen sich das Vaterland gegenwärtig befindet, dem Congresse unmöglich ist, sich der ersten und wichtigsten seiner Pflichten, nämlich auf festen Grundlagen beruhende Fundamental-Gesetze zur Ausführung zu bringen, zu entledigen; in Erwägung des Artikels 3 des ersten, am 3. August d. J. erlassenen, so wie des Artikel 12, des zweiten am nämli-

Digitized by Google

chen Tage erlassenen Decrets *) und in Gemäßheit der Acte vom 5. August, Artikel 14, zehnte Sitzung, — beschließt der vierte National-Congreß: Art. 1. Die Mitglieder des gegenwärtigen National-Congresses werden den nachfolgenden vierten National-Congreß bilden, der nur als eine Fortsetzung des gegenwärtigen zu betrachten seyn wird. Art. 2. Sobald die Regierung ihre Arbeiten in Betreff des Entwurfs eines Fundamental-Gesetzes beendigt haben wird, oder sobald es die in dem Artikel 3 des ersten Decretes **) erwähnten Fälle erheischen werden, wird sie die Mitglieder des gegenwärtigen National-Congresses neuerdings einberufen. Argos, den 24. August 1829. Der Präsident der Versammlung: G. Sißini. Der Vice-Präsident G. Mavrommati. (Folgen die übrigen Unterschriften.)

## Spanien.

Der König so wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie genießen des besten Wohlseyns. Am 1. d. M. als dem Jahrestage der Befreiung Sr. Majestät aus der Gefangenschaft in Cadix, war Galla bei Hofe, und das diplomatische Corps verfügte sich nach dem Escurial, um dem Könige Glück zu wünschen. Heftige Regengüsse, welche mehrere Tage lang angehalten hatten, und ebenfalls am 1. October noch fortdauerten, waren Ursache, daß sich dießmal nicht so viel Personen bei dem Handkuß und der Cour eingefunden hatten, als dieß wohl sonst in ähnlichen Fällen zu geschehen pflegt. Das Aeußere Sr. Majestät zeigte Wohlbefinden an, und es scheint, daß der am 13. September, bei Gelegenheit der ihm zugestossenen Ohnmacht, Statt gehabte Aderlaß (der König hatte noch nie zur Ader gelassen) eine sehr günstige Wirkung gehabt hat. — Der Infant Don Francisco de Paula ist nebst Gemahlinn am 27. Septembee auf seiner Reise nach Barcelona in Valencia angelangt, und außer den, seinem hohen Range zukommenden Ehrenbezeigungen, mit dem größten Jubel empfangen worden. — Im Monat August sind in Cadix (Freihafen) 221 Schiffe mit Ladungen angelangt, und 123 Fahrzeuge von allen Größen aus dem Freihafen ausgesegelt, welche erstere 11,215½ Tonnen und letztere 6172 Tonnen hielten.

Der spanischen Bayonner-Zeitung zufolge war der Infant Don Francisco de Paula mit seiner Gemahlinn am 4. October in Barcelona glücklich eingetroffen.

Aus Murcia wird vom 26. September gemeldet: „Die Erdbeben stellen sich leider wieder neuerdings ein. Am 24. d. M. früh um 11 Uhr hatten wir ein, obschon nicht sehr starkes doch lang anhaltendes Erdbeben. In der Nacht vom 24. bis zum 25. verspürte man mehrere Erschütterungen und Erdstöße. Der hiesige Polizei-Commissär hat von dem Polizei-Verwalter in Orihuela Bericht erhalten, daß man während der verflossenen Woche funfzig verschiedene Erdbeben in Torrevieja gezählt hat; das Wetter ist außerordentlich veränderlich.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. u. 7. Octob. d. J.
**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. October d. J.

## Portugal.

Der neue englische General-Consul in Portugal, Hr. Mackenzie, welcher Hrn. Matthews ablöst, ist am 26. September am Boed der Fregatte Briton in Lissabon angelangt. Die Fregatte hatte beim Einlaufen portugiesische Flagge aufgezogen, und mit 19 Schüssen salutirt, die von Belem aus erwiedert wurden.

Der Correio do Porto enthält das Urtheil, welches gegen 21 Individuen gefällt worden, die im Juni 1828 mit dem Dampfboote Belfast von England nach Portugal gekommen waren. Sie sind sämmtlich verurtheilt, ihres Ranges entsetzt und auf der Praça Nova hingerichtet zu werden.

## Spanisches Amerika.

Der Messager des Chambres meldet aus Vera-Cruz vom 15. August: „Nach Briefen aus Tuopan vom 11. befand sich General Santana mit seinen Truppen in dieser Stadt, und machte die nöthigen Zurüstungen gegen die Spanier. Es hieß zu Tuopan, die Spanier hätten zu Cabo-Rojo einige Vortheile über 150 bis 200 Milizen errungen, die sich dem Feinde zu kühn entgegengestellt hätten; inzwischen würde die Rache bald nachfolgen, da in der Umgegend schon mehr als 12,000 Mann, von den besten Entschlüssen, versammelt wären. Die spanische Escadre war am 12. wieder in See gegangen, um die zweite Truppen-Abtheilung aus der Havannah abzuholen. Der erste Erfolg der Spanier hat nichts Auffallendes, da Tampico-Viejo ein offener Flecken, und die mexicanische Regierung nicht so thöricht ist, die Linien-Truppen aufzuopfern, um die Spanier zu hindern, sich desselben zu bemächtigen. Die Einwohner der Stadt haben sich mit Ausnahme der Fremden ins Innere geflüchtet. Dort wird die mexicanische Armee die Feinde erwarten. Wehe ihnen dann, wenn sie in die Gebirge und Engpässe kommen, die Mexico besser als ein zahlreiches Heer beschützen!" — Ein Schreiben aus Tampico sagt: „Wir wissen bestimmt, daß Santana von Vera-Cruz mit 3000 Mann dem Feinde entgegen gezogen ist; 3000 Mann kommen noch von San Luiz, Rio Verde, und Valle del Maiz zur Vereinigung mit Santana. Die Mexicaner haben, nachdem sie von der Höhe vertrieben waren, sich auf Altamira und Panuco zurückgezogen. Die Zahl der Truppen, die zu Tampico und in der Umgegend bei Annäherung der Spanier war, betrug 1500 Mann unter dem Obersten Lagarza. Dieser Obeest verlangte von den Kaufleuten die Auslieferung des von ihnen durch die letzte Conducta bezogenen Geldes. Dem englischen Consul, der sich widersetzen wollte, drohte er mit dem Erschießen. Alles in der Stadt vorhandene Geld ward genommen und ins Innere abgeführt."

Die Gazette de France schreibt: „General Pin-

Digitized by Google

to ward zum Präſidenten der Republik Chili ernannt. Briefe aus dieſem Lande ſprechen von einem Verſuche einiger Individuen ohne Anſehen am 6. Juni zum Umſturz der Regierung, der aber ohne Erfolg geblieben ſei. — Am 6. Juni zog General la Fuente mit 500 Mann in Lima ein, und bemächtigte ſich der Regierung ohne allen Widerſtand. Bolivar ſtand zu Piura an der Spitze von 6000 Mann. Man vermuthet, daß la Fuente nach ſeinen Aufträgen handelte. Letzterer erließ eine Proclamation an die Peruaner, worin er ſagt, er bringe ihnen Frieden und Wohlfahrt, und erließ dann ein Decret, durch welches er ſich zum oberſten Chef der Regierung bis zur Wiederverſammlung der National-Repräſentation erklärt."

Der engliſche Courier ſagt: „Nach Handelsbriefen aus Buenos-Ayres vom 27. Juli ſcheint die Präſidentenwahl den Tag zuvor zu Gunſten der Unitarier, d. h. Lavalle's Partei, geſchloſſen worden zu ſeyn, der nun wahrſcheinlich kraft dieſer Förmlichkeit den Präſidentenſtuhl einnehmen wird, den er früher mit Hülfe der Waffen occupirt hatte. Unglücklicher Weiſe läßt dieß den ſtreitigen Gegenſtand in demſelben Zuſtande, wie er bisher war. Dieſe Wahlen — mögen ſie nun zu Lavalle's oder Roſas Gunſten endigen, — können nicht mehr thun als der Provinzial-Junta von Buenos-Ayres ein Haupt geben. Die anderen Abtheilungen der letzten Föderal-Union beſtehen noch abgeſondert, und es frägt ſich, wie nach ſolchem Zwiſt die Eintracht wieder hergeſtellt werden kann. Bisher wurden alle großen Fragen durch eine Majorität der Provinzen entſchieden, deren Zahl urſprünglich dreizehn betrug. Durch die Trennung der Banda-Oriental, die nun zu einer unabhängigen Republik conſtituirt iſt, ſind ſie auf zwölf reducirt. In Bezug auf Buenos-Ayres ſtehen ſie alſo wie eilf zu eins."

### Großbritannien und Irland.

Der franzöſiſche Botſchafter am engliſchen Hofe, Herzog von Laval-Montmorency, verfügte ſich am 13. d. M., Nachmittags in Begleitung des franzöſiſchen Geſchäftsträgers, H^rn. Roth ins Departement der auswärtigen Angelegenheiten, um den Grafen von Aberdeen vorgeſtellt zu werden.

Der Herzog und die Herzoginn von Clarence waren aus Frankreich nach ihrem Landſitze Bushy-Park zurückgekehrt.

Die Commiſſarien zur Verproviantirung der engliſchen Marine (Commissioners of the victualling board) haben für den Bedarf des künftigen Jahrs die Lieferungs-Contracte für 250,000 Gallonen Rum, alſo nur für 50,000 mehr als im verfloſſenen Herbſte, abgeſchloſſen.

Die Admiralität hat befohlen, dem Capitän Dickenſon den Betrag aller Ausgaben und Koſten, die ihm ſein Prozeß bei dem Kriegsgerichte verurſacht hat, zu bezahlen.

Die Directoren der Eiſenbahn, welche von Liverpool nach Mancheſter führt, hatten im April eine Prämie von 500 Pf. St. für den beſten Dampfwagen zur Fahrt auf der Eiſenbahn ausgeſetzt. Am 6. d. M. war der erſte zu den Verſuchen angeſetzte Tag. Dieſe Verſuche wurden 9 Meilen von Liverpool auf der Eiſenbahn angeſtellt, und es waren nicht weniger als 10 bis 15,000 Zuſchauer gegenwärtig. Folgende vier Dampfwagen bewerben ſich um die Prämie: 1) die Novelty, den H^rn. Braithwaite und Ericſon in London gehörend, zwei Tonnen 15 Centner ſchwer; 2) der Sanspareil des H^rn. Ackworth in Darlington, vier Tonnen 8½ Centner ſchwer; 3) der Rocket des H^rn. R. Stephenſon in Newcaſtle, vier Tonnen 3 Centner ſchwer; und 4) der Cycloped des H^rn. Brandreth in Liverpool, drei Tonnen ſchwer. Es ergab ſich bald, daß der Rocket und die Novelty die beſten waren. Erſterer lief, ohne angehängte Fracht 24 engliſche Meilen (10½ Stunde Weges) in der Stunde, und mit angehängter Fracht (17 Tonnen) etwas mehr als 10 Meilen in der Stunde; er wurde indeß von dem Wagen der H^rn. Braithwaite und Ericſon, der alle übrigen an Leichtigkeit und Eleganz hinter ſich ließ, übertroffen. Seine Schnelligkeit ſetzte Jedermann in Erſtaunen, denn er legte 30 Meilen (13 Stunden Weges) in der Stunde zurück. Der Wettſtreit wird 3 bis 4 Tage dauern.

Vor 25 Jahren ging ein aus Havannah zurückkehrendes Schiff mit einer großen, durch langjährigen Sclavenhandel gewonnenen, Summe Geldes, an der irländiſchen Küſte unfern Donaghadee unter; Niemand aber dachte daran, den Schatz zu retten, wahrſcheinlich, weil Niemand daran glaubte. Vor drei oder vier Monaten begab ſich ein unternehmender Walliſer, welcher von der Geſchichte gehört hatte, in einem eigens dazu ausgerüſteten Boote, mit einer Taucheeglocke nach dem Ort, und ſoll ſeitdem für 60,000 Pf. St. an ſpaniſchen Thalern aufgefiſcht haben, jetzt aber von den Einwohnern von Donaghadee vertrieben worden ſeyn, welche ſich ſelbſt eine Taucherglocke angeſchafft haben, und gegenwärtig beſchäftigt ſind, den Reſt aufzuſuchen.

Aus Stirling wird gemeldet, daß in dieſem Herbſt eine große Sterblichkeit unter den Bienen herrſche.

In Trinidad-Zeitungen wird unter anderm erzählt, daß eine Deputation von den vornehmſten Einwohnern der Stadt Merico das Abſegeln der Expedition von Havannah beſchleunigt habe.

Die Giraffe, welche der Paſcha von Aegypten dem Könige von England geſchenkt hatte, iſt am 20. d. M. geſtorben.

Die Conſols ſtanden am 15. d. M. um 2 Uhr Nachmittags 89¾, ⅞ gegen Geld und 90 für November-Abrechnung; um 3 Uhr 89¾, ⅞ auf Abrechnung und 90 für November.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 18. d. M. enthält eine königliche Ordonnanz vom 16. d. M., kraft welcher H^r. d'Ar-

Digitized by Google

band-Jouques, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Präfect des Cote-d'Or-Departements, zum Präfecten des Departements der Rhone-Mündungen, an die Stelle des verstorbnen H^rn Villeneuve-Bargemont, H^r. de Wismes, Präfect des Aube-Departements, zum Präfecten des Cote-d'Or-Departements, H^r. Waldemar de Brancas, Präfect des Ober-Saone-Departements, zum Präfecten des Aube-Departements, und H^r. Lebrun de Charmettes, Unter-Präfect des Bezirks von Coulommiers (Seine und Marne) zum Präfecten des Ober-Saone-Departements ernannt wird.

Dem mittelst königlicher Ordonnanz vom 10. d. M. für die Land-Armee eingeführten neuen Pensionstarif zufolge, erhält ein General-Lieutenant oder Ober-Revue-Inspector, nach dreißigjähriger Dienstzeit, 4000 Fr., ein General-Major, Militär-Intendant, Revue-Inspector 3000, ein Oberst, Unter-Intendant, Ober-Arzt, 2400, ein Oberst-Lieutenant oder erster Regiments-Arzt 1800, ein Bataillonschef oder Major 1500, ein Capitän oder Kriegs-Commissär 1200, ein Lieutenant oder Aufseher der Artillerie 800, ein Unter-Lieutenant 600, ein Unter-Offizier und Gehülfe der Gesundheitsbeamten 400, ein Oberfeldwebel 300, ein Feldwebel 250, ein Corporal 220, ein Gemeiner 200 Fr. Pension. Für jedes Dienstjahr über 30 Jahre, oder für jedes Jahr, das aus der Berechnung der Schlachten hervorgeht, wird eine Zulage von respect. 100, 50, 30, 25, 20, 10, 7½, 6 bis 5 Fr. bewilligt. Das Maximum der Pension nach funfzigjährigem Dienste beträgt bei dem General-Lieutenant 6000 Fr., und bei den folgenden Stufen 4000, 3000, 2400, 2000, 1600, 1200, 1000, 800, 500, 400, 340 und 300 Fr. Dem vierten Theile dieses Maximums ist das Gehalt der Witwen oder die Unterstützung für die Waisen der Militärs gleich. Demnach beträgt die Pension einer Generalswitwe 1500 Fr., und die eines Soldaten 75 Fr. Durch den neuen Tarif sind vornehmlich die Obersten und die Hauptleute, auch hin und wieder die Hinterbliebenen der Militärs besser bedacht.

Die Herzoginn von Berry, welche ihren königlichen Aeltern nach dem südlichen Frankreich entgegen reist, übernachtete am 15. October zu Macon. Von Seite des Königs von Frankreich werden die hohen Reisenden durch den Herzog von Blacas bewillkommt werden.

Am 4. d. M. ist das Schiff Vulkan aus Aegypten in Toulon angelangt. Es hatte 35 junge Griechen am Bord, die sämmtlich, nachdem ihre Aeltern im Kampfe geblieben waren, von den Türken gefangen genommen, und nach Aegypten abgeführt worden waren. Bekanntlich war der Graf St. Legre, ein Neffe des H^rn. Hyde de Neuville, mit der Loskaufung der jungen griechischen Sclaven beauftragt gewesen, und das vorige Ministerium hatte 50 dieser Waisen in Frankreich auf königliche Kosten erziehen zu lassen versprochen. Diese Sache ist nunmehr aufgegeben. Wenigstens hat der Brigg Volage, der am 5. von Toulon nach Griechenland segelte, jene 35 Knaben mitgenommen. Die Gazette rechtfertigt die Maaßregel damit, daß gegenwärtig, wo Griechenland den Frieden errungen habe, auch der Schutz der Hellenen aufhören müsse, und nunmehr die französischen Waisen den Vorzug verdienten.

Der Wagen zu 62 Sitzplätzen, welcher unlängst von Paris abging, ist 27 Stunden darauf in Orleans, das 33 Stunden Weges von Paris entfernt ist, unversehrt angekommen, und an demselben Abend, voll von Reisenden, nach Paris zurückgekehrt. — Der nach Lyon fahrende Pariser Postwagen ist am 7. d. M. am hellen Tage bei Chalons umgestürzt. Sämmtliche 15 Reisende wurden beschädigt; ein Pferd getödtet; der Postillon ist entflohen.

In der Picardie sind die Wege von so schlechter Beschaffenheit, daß der anhaltende Regen dieses Herbstes sie ganz und gar unfahrbar gemacht hat.

Die 5 Percents wurden am 17. d. M. mit 107 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 107 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 10 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 26. October.

S^r. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J., dem k. k. nieder-österreichischen Regierungsrathe, Doctor der Rechte und Professor des natürlichen, Privat-, allgemeinen Staats-, Völker- und Kriminal-Rechts an der hiesigen Universität, Franz Edlen von Egger, auf sein Ansuchen, mit Beibehaltung seines ganzen Gehaltes, in den Ruhrstand zu versetzen, und ihm aus diesem Anlasse zur Belohnung seiner während einer mehr als vierzigjährigen Dienstleistung sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste, den österreichischen Ritterstand allergnädigst taxfrei zu verleihen geruhet.

---

Am 26. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¹⁵/₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1234½ in CM.

---

Vermischte Nachrichten.

In Kopenhagen fiel am 14. October so viel Schnee bei 2½ Grad Kälte, daß er mit Wagen aus den Straßen geschafft wurde. Die stehenden Gewässer hatten sich mit Eis belegt. Es stürmte so sehr, daß mehrere Schiffe strandeten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
1 – 1
ZERTA
1829

Nro. 301

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 28. October 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 26. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.861 | 283. 7L. 7P. | + 1.8 | SO. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.814 | 28 7 0 | + 9.0 | SO. | schwach. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.834 | 28 7 8 | + 4.5 | SO. | — | Nebel. |

## Großbritannien und Irland.

In Plymouth ist von London aus der Befehl eingegangen, daß alle außer Dienst befindlichen portugiesischen Offiziere und Soldaten, die in dieser Stadt sich noch befinden, sich zur Einschiffung nach Terceira bereit halten sollen. Ein gleicher Befehl soll, wie es heißt, an die portugiesischen Truppen in Frankreich erlassen worden seyn.

In Briefen aus Plymouth wird gemeldet, daß ein daselbst von Mauritius angelangtes Schiff die Nachricht überbracht habe, es sei vor jener Insel ein kleines französisches Geschwader mit Truppen an Bord erschienen, und zwar in der Absicht, sich nach Madagascar zu begeben, und dort von Tamtave, Port-Dauphine, der Insel Santa Maria und andern Plätzen, welche den Franzosen früher an der Küste und in der Nachbarschaft jener Insel gehört haben, wieder Besitz zu nehmen *). Anfangs hat die Erscheinung des Geschwaders in Port Louis einige Besorgnisse erregt; diese verschwanden jedoch, als man die Bestimmung desselben erfuhr. Die Times bemerkt hierzu: „Es scheint uns, daß die Franzosen hier noch etwas beabsichtigten, worauf unsere Regierung ein wachsames Auge haben müßte. Diejenigen, die das, was in diesem Welttheile vorgeht, mit Aufmerksamkeit wahrnehmen, werden sich eines Briefes aus Mauritius erinnern, der vor einiger Zeit in dieser Zeitung sich befand, und worin sehr geschickt auseinandergesetzt wurde, welche Intriguen auf der Insel Madagascar, seit dem Tode des Königs Radama ins Werk gesetzt worden, um daselbst den Einfluß Englands völlig zu vernichten. Dreien Franzosen soll es auch bei der Nachfolgerinn Radamas geglückt seyn, den Dr. Lyall, welches der englische Resident in Tananarive, der Hauptstadt von Madagascar ist, verdächtig zu machen, und ihm selbst den fernern Aufenthalt dort so zu verleiden, daß er gesonnen ist, zu einer Zeit abzureisen, wo seine Anwesenheit gerade am Wichtigsten seyn dürfte. — Nicht überflüßig dürfte es vielleicht auch seyn, unsere Leser daran zu erinnern, daß die Franzosen, als sie im Besitze der Insel Mauritius waren, einen starken Sclaven-Handel mit Madagascar führten; als jene Inseln den Engländern zufiel, nahm der Handel ab, und hörte ganz auf in Folge eines Vertrages, den Sir Robert Farquhar, damals Gouverneur von Mauritius, mit dem König Radama abschloß. Seit dem Tode dieses Häuptlings ist jedoch der Tractat für Madagascar eine bloße Nullität geworden; die neue Regierung scheint zu dem alten Systeme zurückkehren zu wollen, und daher der verlorene Einfluß des englischen Residenten und der gewonnene der französischen Emmissarien. Keinen andern Zweck scheint aber das französische Geschwader in den Gewässern von Madagascar zu haben, als England vollends in seinen Einwirkungen auf diese Insel zu verdrängen.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 10. October.

Sir Hudson Lowe, welchen die Pariser und Niederländer Blätter unter fürchterlichen Convulsionen zu Aachen sterben ließen, ist im verflossnen Juli-Monat am Bord der Zenobia nach Ceylon, wo er bekanntlich Gouverneur ist, abgereist.

Der Graf Grosvenor, bisher ein eifriger Whig, hat in der letzten Versammlung des Chester-Whigklub dem Herzog von Wellington und seiner Verwaltung eine Lobrede gehalten; man schließt daraus, daß nicht nur er, sondern auch andere Mitglieder der Whigpartei, sich der Verwaltung vor Einberufung des Parlaments anschließen werden.

Ein mit 200 zur Deportation verurtheilten Personen beladenes Schiff, der Delphin, ist in der Nacht vom 16. d. M. bei Chatham gesunken. Man fürchtet, daß sämmtliche Gefangene ums Leben gekommen sind.

Am 13. ist in Liverpool ein aus Eisen gebautes Schiff vom Stapel gelassen worden. Dasselbe ist 60 Fuß lang, 13 Fuß breit, 7½ Fuß tief, und kann 90 Tonnen Last tragen. Es ging 14 Zoll tief ins Wasser, welches weniger ist, als die Wasserlinie eines hölzernen Schiffes von gleicher Trächtigkeit.

Die Consols standen am 16. d. M. um 2 Uhr gegen

Digitized by Google

Geld 90 und für November-Abrechnung 90⅛; um 3 Uhr 89¼, ⅜ auf Abrechnung und 90 für November-Abrechnung.

## Spanisches Amerika.

Von Tampico hatte man in England Nachrichten bis zum 15. August durch ein Schiff, das 48,000 Dollars und 13 Passagiere von dort nach New-Orleans gebracht hatte. Die Spanier hatten die alte Stadt am 3. und Tampico de las Tamaulipas am 7. eingenommen. Die Mexicaner, etwa 300, die sich mit 4 Kanonen auf einem Hügel zur Wehr gesetzt, und drei oder vier Mal gefeuert hatten, waren mit dem Bajonnet von ihren Stücken vertrieben worden, mit Verlust von 15 Mann, wogegen die Spanier (nach den Vera-Cruz Zeitungen) 50, worunter viele Offiziere, verloren haben sollen. Die Spanier hatten, mit Hülfe der Indianer, angefangen, Tampico zu befestigen. Unterm 12. erklärte Barradas Tampico für einen Freihafen, insonderheit für Lebensmittel. Er nennt sich Don Isidoro Barradas y Valdez Basan, Ritter des Ferdinand-Ordens, Brigadier und Befehlshaber des Vortrabes des königl. Heeres. Das Gerücht, das 4 bis 500 Mann mexicanischer Truppen zu den Spaniern übergegangen wären, ist eine New-Yorker Erfindung. Der mexicanische Oberst Palalios, der nur 400 Mann bei sich hatte, war so tollkühn gewesen, damit alle Spanier schlagen zu wollen, wodurch ihm die Leute versprengt wurden; inzwischen ist Santana's Avantgarde bereits zu Tuspan, etwa 10 Meilen von Tampico eingetroffen, und General Garza rückt mit seinen Truppen von Potosi heran. Am 4. August eröffnete Guerrero den Congreß in Mexico mit einer Rede. Er sagt darin, es sei nach Spaniens Lage unglaublich gewesen, daß dieser Staat Mexico angreifen würde; es sei indeß dennoch geschehen, doch würden sie von der Vaterlandsliebe und der Entschlossenheit der Mexicaner einen schlechten Empfang bekommen. Die Macht des Patriotismus, die bereits in 19 Staaten gesiegt und die Spanier entfernt hat, könne nicht zerstört werden. Sie schließt wie folgt: „Senatoren und Deputirte! Empfanget meine Glückwünsche. Fahret in euern wichtigen und nützlichen Arbeiten fort, gebet eurem Lande Tage des Ruhms, Bestürzung euren Feinden. Haltet eure Festigkeit und eure bewundernswerthen Einrichtungen aufrecht, die dem mexicanischen Volke so angenehm sind. Verlasset euch auf die getreue Beistimmung der vollziehenden Gewalt zu allen Dingen, mit dem feierlichen, heut wiederholten, Versprechen, daß ich nie eine andere Richtschnur meines Verfahrens kennen werde, als die Verfassung und die Gesetze." — Der Commodor Porter befand sich noch immer im Gefängnisse. Auf die Dauer von fünf Monaten war der Präsident der Republik mit außerordentlichen Vollmachten vom Senat versehen. Alles neutrale Eigenthum zu Tampico ist spanischer Seits respectirt worden.

Aus Charlestown meldet man vom 12. September, daß bis zum 10. October eine neue Expedition von 4000 Mann von der Havannah nach der mexicanischen Küste unter Segel gehen solle. — Zu Havannah sind Falissements bis zum Belauf von 2 Millionen Piastern ausgebrochen.

Eine außerordentliche Gaceta de Colombia aus Bogota vom 7. August bringt den am 27. Juni in Guayaquil zwischen dem columbischen Brigadier-General von Febres Cordera und dem peruanischen Oberstlieutenant Valleriestra abgeschlossenen Waffenstillstand bis zur Rückkehr des Obersten Guerra, den Bolivar mit einem Auftrage ins peruanische Lager nach Piura gesandt hatte, um die Uebergabe des Forts von Guayaquil zum Behuf des Abschlusses eines neuen Waffenstillstandes zu verlangen, während dessen beide Regierungen über den Frieden einig werden könnten. — Am 27. Juni war der frühere Commandant von Guayaquil nach Callao abgegangen, nachdem am 6. der General Lamar die Präsidentschaft und den Heersbefehl niedergelegt hatte, und nach Mittel-Amerika deportirt, Gamarra aber von der neuen Regierung in Lima unter la Fuente im Heersbefehl bestätigt worden war. — In der Provinz Venezuela sieht man einer reichen Kaffeehernte entgegen.

## Portugal.

Von Terceira ist ein englisches Schiff in London angekommen, welches diese Insel am 21. September verlassen hat. Handel und Wandel waren blühend, weil von einer Blockade nicht mehr die Rede ist, obgleich ein Linienschiff und zwei Fregatten sich in den Gewässern umhertreiben. Lebensbedürfnisse waren im Ueberfluß herbeigeführt. Von den gefangenen Miguelisten waren 300 in den Dienst getreten und unter den Truppen vertheilt. Daß Sold und Lebensmittel richtig bezahlt werden können, dafür hat der Vater der Königinn Fürsorge getragen. — Graf Villaflor hat auf jede ihm gebrachte Kanonenkugel, welche die Miguelisten bei dem neulichen Angriffe auf die Insel abgeschossen haben, eine Belohnung ausgesetzt; zufolge dieser Bekanntmachung sind gegen 5000 Kugeln aufgelesen und ihm gebracht worden. 400 portugiesische Gefangene waren bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigt. — Dem von Paris gekommenen Gerücht, daß sämmtliche Açoren, dem Beispiel Terceira's folgend, sich für Dona Maria da Gloria erklärt hätten, schenkte man in London keinen Glauben, da directe Nachrichten aus Madeira vom 10. September es nicht bestätigen.

Die Fregatte Briton ist von Lissabon wieder in England angelangt.

Londoner Blätter melden aus Lissabon vom 1. October, daß am Sonntage vorher Dom Miguel im Schlosse zu Alfeite am linken Tajo-Ufer den Visconde de Queluz (Hrn. Pires) persönlich in Verhaft genommen habe, und das Gerücht ging, die Kriegsslopp Activa sei beordert, ihn nach den Capverdischen Inseln zu bringen.

Digitized by Google

## Frankreich.

Der Moniteur vom 17. October enthält folgende königliche Ordonnanz: „Carl, von Gottes Gnaden, König von Frankreich ꝛc. Da Uns vorgestellt worden ist, daß eine gewisse Anzahl unserer Unterthanen, denen der König unser erlauchter Bruder und Vorfahre, und Wir selbst, Adelstitel mit oder ohne Autorisation zur Stiftung eines Majorats, mit oder ohne Nachlaß der Taxen zu verleihen geruhten, verabsäumt haben, den in den Verleihungs-Ordonnanzen vorgeschriebenen Bedingungen nachzukommen, und daß sie die Verleihungs-Diplome noch nicht aus Unserer Kanzlei erhoben haben; — in Erwägung, daß die Ordonnanzen, mittelst deren Adelstitel verliehen werden, die Verpflichtung vorschreiben, sich mit Diplomen zu versehen, die vom König unterfertigt sind, und denen das Staats-Insiegel aufgedrückt ist; — so haben Wir auf den Bericht Unsers Siegelbewahrers Minister-Staatssecretärs beim Justiz-Departement, verordnet und verordnen, was folgt. Art. 1. Denjenigen, welchen von unserer Gnade Ordonnanzen zu Theil geworden sind, durch welche sie mit einer Erhebung in den Adelsstand, Titelverleihung, Ermächtigung zur Stiftung von Majoraten, an welchen Titel haften sollen, oder Nachlaß der Siegel-Taxen begnadigt worden, welche aber die zu diesem Behufe erforderlichen Diplome nicht erhoben haben, wird eine sechsmonatliche Frist vom heutigen Tage an gerechnet, dazu bewilligt. 2. Nach Ablauf dieser Frist wird jede Ordonnanz dieser Art für erloschen und ungültig erklärt, in Folge deren nicht die besagten Ausfertigungs-Diplome in gehöriger Form nachgesucht und erhalten worden sind. Die Ungültigkeits-Erklärung wird auf das Ansuchen unseres Commissärs von der Siegel-Commission vorgenommen, derselben im Protokoll der Sitzung Erwähnung gethan, und die Ordonnanz aus dem Register ausgestrichen werden. 3. Die Ungültigkeits-Erklärung und die Ausstreichung werden von Unserm Siegel-Commissär sowohl dem betreffenden Theile wie dem General-Procurator beim königlichen Gerichtshofe, unter dessen Jurisdiction die respective Partei gehört, angezeigt, und ein Auszug aus dem Protokoll der Sitzung, worin gedachte Erklärung vorgenommen worden ist, ins Gesetz-Bulletin eingerückt worden. 4. Hinführo werden die in Unsern Ordonnanzen, durch welche Wir Adels-Titel, die Erlaubniß zur Stiftung von Majoraten, und Nachlaß der Taxen, verliehen haben, vorgeschriebnen Fristen definitiv seien. Gegen jeden, der sein Diplom nicht erhebt, soll in Gemäßheit der vorstehenden Artikel 2 und 3 verfahren werden. 5. Unser Siegelbewahrer und Justiz-Minister ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben im Schlosse von St. Cloud am 15. October 1829 Unserer Regierung im sechsten Jahre. Carl. — Auf Befehl des Königs: Der Siegelbewahrer von Frankreich, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement: Courvoisier."

Die Gazette de France erzählt, der König habe im Sinn, die zu Paris und in der Umgegend stehenden Regimenter der Garde und der Linie in den Ebenen von Vaugirard am 26. October manövriren zu lassen. Dasselbe Journal meldet aus Toulon, eine telegraphische Depesche habe die Abfahrt aller nach der Levante bestimmten Schiffe suspendirt. Der Scipio sei im Begriff gestanden, unter Segel zu gehen; eine Viertelstunde später würde er schon fort gewesen seyn.

Der Moniteur enthält noch folgende Briefe des Hrn. Darent, eines der französischen Aerzte, welche in Syrien Versuche zur Verwahrung gegen die Pest mit Chloruren*) anstellten: „Wir eilten nach Tripoli zu kommen, und hatten das erste beste Boot zu diesem Behufe gemiethet; es war so elend und wurde so schlecht geführt, daß wir zwei Tage und drei Nächte zu einer Ueberfahrt brauchten, welche gewöhnlich in acht Stunden zurückgelegt wird. — Endlich langten wir am 30. Mai mit Sonnenaufgang zu Tripoli an. — Die Stadt liegt ungefähr eine Lieue vom Meer entfernt. Wir begaben uns vom Landungsplatze zu Fuße dahin, und langten um 7 Uhr dort an. Ich kann die Empfindungen, welche der Anblick des Innern der Stadt in mir erweckte, nicht beschreiben; man sah niemanden in den Straßen, auf dem Weg bis zu unserer Wohnung begegneten wir blos einem Menschen, der mit einen dicken Stocke bewaffnet war, und uns schon in der Entfernung von zehn Schritten auswich. Einen Besuch bei dem französischen Kaufmann, Hrn. Lombard, waren wir schuldig abzustatten; wir begaben uns zu ihm; er befand sich hinter einem dreifachen Gitter in Contumaz. Indeß war man der Meinung, daß unsere erst erfolgte Ankunft eine hinreichende Bürgschaft für unsere Gesundheit sei; er erlaubte uns daher einzutreten, wir mußten uns aber in der Ferne halten. Endlich begaben wir uns ins Kapuzinerkloster, das so schmutzig war, daß wir nicht darin wohnen wollten. Man mußte nun das französische Consulats-Gebäude stürmen, das durch die nach der Schlacht bei Navarin erfolgte Entfernung des Consuls leer geworden war. Wir befinden uns jetzt allda. Nun zur Erzählung unserer Experimente. Damit deren Resultat durch nichts beeinträchtiget werde, wurden die Krankenbesuche und die Leichen-Oeffnungen auf acht Tage ausgesetzt. Endlich erhielten wir die lang erwarteten, verpesteten Kleidungsstücke. Als sie herbeigebracht wurden, untersuchte ich sie in Gegenwart des interimistischen, mit der Führung der französischen Angelegenheiten beauftragten Consuls, der über den Zustand, worin sie sich befanden, ein Protokoll aufsetzte." Nun folgt die bereits aus den von uns mitgetheilten Briefen des Dr. Pariset und des Hrn. d'Arcet bekannte und mit denselben gleichlautende Beschreibung des Zustandes und der chloristischen Behandlung der erwähnten Kleidungsstücke. Nachdem wir sie, fährt

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 14. und 20. October.

Digitized by Google

das Schreiben fort, Mittags in Gegenwart des Consuls auf den bloßen Leib angezogen hatten, hüllten wir uns noch überdieß gut ein, um eine starke Transpiration zu befördern, und machten mehr Leibesbewegung, als gewöhnlich; wir schliefen in diesen Kleidern und legten sie erst am folgenden Tage Morgens um 7 Uhr ab, wir hatten uns demnach 19 Stunden hindurch unter dem Einflusse dieser Kleidung befunden. Keiner von uns verspürte die geringste Unbehaglichkeit, die mindeste Beengung, das geringste Uebelbefinden; es sind jetzt acht Tage verflossen, und Niemand ist krank geworden. — Das ist ein, in seiner Art einziges Experiment, wenigstens wird man uns nicht die Nützlichkeit desselben abstreiten können; die Türken zu Tripoli waren starr vor Erstaunen, als sie uns mit diesen Gewändern des Nessus bekleidet sahen. Die Pest dauert hier aufs verheerendste fort, es sterben täglich 12, 15, oft sogar 20 an derselben; in den ersten Tagen wurden 25 hinweggerafft. Tripoli liegt in einer Höhlung am Fuße des Libanon; es ist ein feuchter Ort, und wird von einem klaren Fluß durchströmt, der lauter kleine Wasserfälle bildet und sehr malerische Gestade hat. — Wir haben jenen berühmten Libanon vor Augen; er ist noch mit Schnee bedeckt; das Gebirge und die Umgebungen von Tripoli sind mit Feuchtbäumen aller Art bepflanzt. Die Landschaft ist sehr fruchtbar, eine große Anzahl mehr oder minder mit Arabesken verzierter Brunnen versehen jeden Theil der Stadt mit Wasser und unterhalten eine schädliche Feuchtigkeit. — Wir haben Früchte und Schnee im Ueberfluß; hier weiß man den Werth eines Glases Eiswasser nach Gebühr zu würdigen. — Seit unsrer Ankunft allhier stand das Thermometer nicht über 26 bis 27 Grad. Gleich nach beendigter Pest werden wir, da man uns nirgends aufnehmen würde, unsere Quarantaine zu Eden, einem hübschen Dorfe am Libanon halten in dessen Nähe sich viele Aussätzige befinden; dieses coincidirt vortrefflich mit dem Studium dieser Krankheit, das wir anstellen wollen, und es ist dort eine große Anzahl dieser Unglücklichen vorhanden; hierauf werden wir uns nach Aleppo und nach Jerusalem wenden, und uns zu Jaffa nach Damiette, Cairo u. s. f. einschiffen."

„Tripoli, den 23. Juni 1829.

Die Pest herrscht noch, es naht aber schon ihr gewöhnliches Ende heran; in ungefähr 20 Tagen wird sie ganz aufgehört haben, und wir werden nach Jerusalem und dem Gebiet des Libanon abgehen, wo es Aussätzige gibt. Die Chlorure, welche zur Reinigung der Kleidungsstücke vom Ansteckungsstoffe so treffliche Dienste geleistet hatte, hat sich bei der Behandlung der Pest selbst arzneilich nicht sonderlich wirksam erwiesen. Sieben und vierzig Kranke, denen Soda-Chlorure eingegeben worden ist, haben dadurch keine Besserung verspürt; man kann eben nicht sagen, daß sie üble Wirkungen hervorbringt, aber auch nicht mit Bestimmtheit, daß sie gute erzeugt. Vor drei Tagen nahmen wir die Leichenöffnung eines jungen Mädchens vor; sie war erst vor zwei Stunden verschieden; ich wusch vor der Operation den Leib gut mit Kalk-Chlorure; ich half bei der Section, und während deren ganzen Dauer waren meine und Guilhou's Hände mit Chlor imprägnirt. Die Eingeweide waren noch warm. Dimerbrok versichert in seinem großen Werke über die von ihm behandelte Nimweger Pest *), daß die warmen Leichname ansteckend, die bereits erkalteten aber nicht mehr contagiös seien. Wir haben aber dessenungeachtet kein Uebelbefinden verspürt, und befinden uns bei trefflicher Gesundheit. Nach der Operation kam der Vater des jungen Mädchens, überhäufte uns mit Schmähungen, und wollte die Stadt gegen uns in Aufstand bringen. Die Leichenöffnung war auf dem Begräbnißplatze vorgenommen worden; wir wurden daher beim Nachhausegehen von den Kindern mit unzähligen Schmähungen überschüttet und mit Steinen beworfen. Fünfhundert Stockstreiche, welche der Gouverneur den bestigsten Meuterern verabfolgen ließ, stillten den Aufstand. Die Türken hegen die Meinung, daß die Leichname bei der Section leiden, und betrachten daher die anatomischen Operationen mit Abscheu."

„Tripoli, den 2. Juli 1829.

„Ich habe dir zu melden vergessen, daß zu St. Jean d'Acre einige Pestfälle vorgekommen waren, und Abdallah-Pascha Chlorure von uns verlangt hatte, die wir ihm auch mit einer von mir verfaßten Gebrauchsanweisung schickten."

„Die Pest hört hier auf; heute Morgens sind sieben gestorben, dieß ist, wie man hofft, die letzte Anstrengung der Seuche.

Der Pascha von Tripoli und die angesehensten Einwohner haben seinem Beispiele folgend, Chlorure von uns verlangt, die wir ihnen auch verabfolgt haben. Sie hegen jetzt das größte Vertrauen zu diesem Schutzmittel, und wollen es in der Zukunft anwenden.

Der Pascha von Acre, der uns sehr gewogen ist, hat uns einen Brief geschrieben, der seiner Schreibart halber verdient, daß ich dir eine Abschrift von selben mittheile; du wirst daraus ersehen, daß wir gut bei ihm angeschrieben stehen. Er lautet buchstäblich folgendermaaßen:

„Dem Ruhme der christlichen Religion, den HH. Pariset, Dumont, d'Arcet, Lagarquie, Guilhou, Bosc; euer Ende sei glücklich! Nachdem wir uns von eurer Lage unterrichtet haben, machen wir euch kund, daß euer Schreiben, worin ihr uns eure Ankunft zu Tripoli angezeigt, und gemeldet habet, daß ihr die Functionen eurer Kunst auszuüben begonnen habt, und Alles was ihr darin geschrieben und auseinandergesetzt habt, zu unserer Einsicht und Kunde gelangt ist. Wir wünschen, daß ihr uns stets das Resultat eurer Operationen hinterbringen und nicht unterlassen sollet, uns Kunde über eure Untersuchungen mitzutheilen. — Heil demjenigen, welcher den wahren Weg verfolgt. Am 11. des Monats Salhedscha 1244. (Unterz.:) Abdallah, Pascha von Said, Tripoli, Acre, Gaza und Jaffa."

*) Diese Seuche war ein gastrisch-nervöses Fieber, und hat zu der großen Verbreitung des Gebrauches des Chinin Anlaß gegeben.

Am 27. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 68⅞; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1238 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N.° 1108.

Digitized by Google

Nro. 302

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 29. October 1829.

W 1 — K ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 27. Oktober. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9 Uhr Morgens. | 27.832 | 283. 7L. 3P. | + 6.0 | N. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.802 | 28 6 10 | + 9.0 | NW. — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.759 | 28 6 3 | + 5.0 | NW. — | — |

## Rußland.

Zu Petersburg ist folgendes kaiserliche Manifest erschienen:

„Von Gottes Gnaden, Wir Nicolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc."

„Durch Unser, jedermänniglich bekannt gemachtes Manifest, haben Wir den am 2. (14.) d. M. mit der ottomannischen Pforte abgeschlossenen, eben so ehrenvollen als vortheilhaften Frieden kund gethan. — Indem Wir Unsere inbrünstigen Dankgebete zu dem Allerhöchsten richten, und durch Seinen Segen den erneuerten Ruhm Rußlands feiern, benutzen Wir mit der lebhaftesten Freude und in steter Sorgfalt für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen, die sich Uns darbietende Möglichkeit, dieses glückliche Ereigniß durch eine Maaßregel zu bezeichnen, deren Zweck ist, ihnen in der Erfüllung ihrer Rekruten-Verpflichtung bei der 93sten Aushebung eine Erleichterung zu gewähren. In dieser Absicht und in Betracht der neuen Organisation, welche die Armee auf Unsere Anordnung in Friedenszeiten haben wird, befehlen Wir:

1) statt 3 Rekruten von 500 Seelen, wie dieß Unser am 10. August erlassenes Manifest verordnet, sollen nur 2 gestellt werden.

2) Der nicht gestellte dritte Rekrut ist nicht als rückständig zu betrachten; sondern im Gegentheil, mit der Einlieferung der 2 Rekruten von 500 Seelen, die 93ste Rekrutenhebung im ganzen Reiche als beendigt anzusehen *).

3) In einem, zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas, haben Wir befohlen, daß diese Aushebung nach denselben Grundlagen und in den nämlichen Terminen beendigt werde, wie dieß für die 94ste Rekrutirung festgesetzt ist. Gegeben in St. Petersburg den 22. September (4. October) des 1829sten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des vierten. Nicolaus."

*) Hiernach ist die in unserem Blatte vom 23. d. M. enthaltene Angabe zu berichtigen.

Unterm selbigen Datum haben Se. Majestät an den Dirigirenden des Generalstabes Sr. kaiserlichen Majestät, General-Adjutanten Grafen Tschernitschew, folgenden Ukas erlassen: „Indem Wir durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest die 94te Rekrutenhebung dahin beschränken, daß statt 3, nur 2 Rekruten von 500 Seelen gestellt werden sollen, befehlen Wir Ihnen: 1) von der Rekrutenzahl, die Wir von der 94sten Rekrutenhebung für die Completirung der Flotten bestimmt hatten, nur zwei Drittheile dem Generalstabe des Seewesens zu überlassen. 2) Den Rest der Rekruten, der von Uns bestätigten Anordnung gemäß, den Land-Truppen einzuverleiben.

Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Reskript an den General der Kavallerie Grafen de Witt, Befehlshaber der Reserve-Truppen, und Präsidenten des auf höchsten Befehl zur Verproviantirung der zweiten Armee errichteten Comité's erlassen: „Der General der Infanterie Graf Diebitsch-Sabalkansky Oberbefehlshaber der zweiten Armee, hat Mir vorgestellt, daß durch den Eifer und die unablässige Thätigkeit der Mitglieder des Comité's, dessen Präsident Sie sind, und welches zur Sicherstellung der Verproviantirung der activen Armee errichtet worden ist, fortwährend Ueberfluß bei dieser Armee erhalten, und der Dienst des mobilen Magazins regelmäßig besorgt worden ist — ein Resultat, welches man besonders Ihren unermüdlichen Bemühungen, und der musterhaften Ordnung verdankt, welche Sie bei diesem Verwaltungszweig eingeführt haben. Diesem Zeugnisse des Oberbefehlshabers zufolge ist es Mir angenehm Sie Meiner vollen Dankbarkeit für Ihre nützlichen Bemühungen zu versichern; Ich beauftrage sie zu gleicher Zeit, Ihren würdigen Mitarbeitern, den Mitgliedern des Comité's die Versicherung Meines Wohlwollen zu ertheilen. Ich bin stets Ihr wohlgeneigter (Unterz.:) Nicolaus. Auf der Insel Jelagin den 16. September 1829."

Der kaiserliche Flügel-Adjutant, Oberst vom Generalstabe der Garde, Tscheffkin, der Sr. Majestät die Nachricht von dem Friedens-Abschluß mit der otto-

Digitized by Google

manniſchen Pforte überbracht hat, iſt zum Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Klaſſe ernannt worden.

Der General-Major Brün de St. Katherine, Inſpector des Flotten-Ingenieur-Corps, iſt zum General-Lieutenant ernannt worden, und verbleibt bei ſeinem jetzigen Poſten.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben geruhet den Senator Fürſten Dolgorucki zum Mitgliede des Reichsraths zu ernennen.

Das durch Se. kaiſerl. Majeſtät Befehl *) verordnete Comité zur Entwerfung eines Projectes zu einem allgemeinen Reglement für die evangeliſch-proteſtantiſche Kirche in Rußland hat am 7. d. M. ſeine Sitzung unter dem Vorſitze des Senators, Geheimenrathes Grafen Tiefenhauſen, begonnen, nachdem laut Vorſchrift des Punctes I. in jenem Ukaſe alle nöthigen Nachrichten und Bemerkungen eingeholt, die gehörigen Vorarbeiten bewerkſtelligt, und zufolge des Punctes II. eben jener Verordnung der Biſchof Dr. Ritſchl aus Preußen, ſo wie die übrigen Mitglieder dieſes Comité dazu eingeladen worden waren, und ſich eingeſtellt hatten. Letztere ſind: aus dem St. Petersburgiſchen Conſiſtorial-Bezirk: der geiſtliche Präſident der evangeliſchen Conſiſtorial-Sitzung, Biſchof Dr. Cygnacus; der Deputirte der hieſigen lutheriſchen Gemeinden, wirkliche Staatsrath von Adelung, und der (jedoch wegen Krankheit dermalen abweſende) Paſtor der ſchwediſchen Gemeinde, Probſt Dr. Ehrſtröm, Mitglied der Conſiſtorial-Sitzung; aus aus dem liefländiſchen Conſiſtorial-Bezirk, der General-Superintendent von Liefland, Dr. Berg; der Landrath und Ober-Kirchenvorſteher, Baron von Campenhauſen, und der Profeſſor der Theologie an der Univerſität zu Dorpat, Lenz; aus dem eſthländiſchen Conſiſtorial-Bezirk, der Landrath und dortige Conſiſtorial-Präſident, von Maydell; und aus dem kurländiſchen Conſiſtorial-Bezirk, der Kanzler des daſigen Ober-Hofgerichts und Präſident des Conſiſtoriums, von Biſtram. Mit freudigen Hoffnungen ſieht die evangeliſch-proteſtantiſche Kirche in Rußland den Reſultaten dieſes wichtigen Vornehmens entgegen, das zum Zwecke hat, den Gang der Kirchen-Angelegenheiten vollkommener zu organiſiren, und die Einrichtung der Conſiſtorien und geiſtlichen proteſtantiſchen Obrigkeiten, ſo wie deren Verhältniſſe zu ſonſtigen Behörden zu beſtimmen.

Auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers iſt der zum ruſſiſchen Conſul in Havannah ernannte ruſſiſche Unterthan, Alexander Lüdert, beauftragt, das Geſchäft eines Conſuls auf der ganzen Inſel Cuba zu verwalten.

---

In einem, in den Petersburger-Blättern vom 14. October auszugsweiſe mitgetheiltem Schreiben aus dem Lager bei Schumla vom 10. (22.) September heißt es: „Seit dem Anbeginn der Friedens-Unterhandlungen in Adrianopel ſuchte unſer General (General-Lieutenant Kraßovsky, Commandeur des dritten Infanterie-Corps), der unnützes Blutvergießen zu erſparen wünſchte, ſich den türkiſchen Befehlshabern in Schumla zu nähern, und hatte deßhalb mit ihnen verſchiedene Zuſammenkünfte, zwar nicht von Wichtigkeit, allein geeignet ein gutes Vernehmen zu begründen, wiewohl übrigens mit Beobachtung gegenſeitiger Vorſicht. Plötzlich ſchickte am 1. (13.) September Huſſein ſelbſt einen Parlamentär, um in Auftrag des Weſirs, um eine Zuſammenkunft mit dem General zu bitten, der ſie mit Vergnügen bewilligte. Nach einigen Stunden begaben ſich Alle an die beſtimmten Plätze. Hier erklärte Huſſein nach mehreren Bewillkommnungen ſowohl in ſeinem eigenen Namen als von Seiten des Großweſirs, zugleich mit dem ihm begleitenden Bevollmächtigten des Weſiers, Naſchid-Bei: der Gegenſtand ihres Beſuches beſtehe darin, daß der Weſir, der gar keine Nachrichten von jener Seite des Balkan erhalte, und ſich in völliger Urkunde über das Fortſchreiten der Friedensunterhandlungen in Adrianopel befinde, die Hoffnung hege, von dem General ſelbſt die lautere Wahrheit zu erfahren, daher er ſich vertrauenvoll an ihn wende. Der General erklärte, eine umſtändliche Nachricht über die Unterhandlungen könne er nicht geben, daß ſie aber in der That freundſchaftlich mit den, unmittelbar vom Sultan aus Konſtantinopel abgeſandten Bevollmächtigten gepflogen würden; daß in Kurzem entweder der Friede unterzeichnet, oder unſere Armee nach Konſtantinopel vorgerückt ſeyn müſſe; daß alles zu dieſem Unternehmen bereit ſei, daß unſere Truppen die Feſtung Enos genommen hätten, Wiſa, Lulé-Burgas, Sarai und Tſchorla beſetzten, und ſich dabei mit dem linken Flügel an Midia, und an unſere Flotte des ſchwarzen Meeres, mit dem rechten Flügel an unſere Flotte, die bei den Dardanellen und im Archipel ſtationirt iſt, anlehnten. Huſſein antwortete: bei der gegenwärtigen Lage der Dinge traue er vollkommen dieſen Angaben und zweifle keineswegs an unſern weitern Fortſchritten, denn wir hätten das Volk und Heer der Muſelmänner durch unſere Großmuth glänzender noch als durch die Waffen beſiegt. — Darauf fragte er beſonders dringend, worin unſere Friedens-Bedingungen beſtänden, da ſie dem Weſir ſelbſt unbekannt ſeien. Hierauf erwiederte der General, wiewohl der eigentliche Inhalt der Friedenspuncte ihm nicht bekannt ſei, ſo könne dennoch der anerkannte Edelmuth des Kaiſers zur Bürgſchaft dienen, daß Se. Majeſtät weder die Würde des türkiſchen Reiches herabzuſetzen, noch deſſen Ehre zu verletzen wünſche; daß der Kaiſer, mitten unter den hartnäckigſten Kriegs-Operationen, nicht unterlaſſen habe, Annäherung und Friede zu wünſchen, und ſtets befohlen hätte, die mildeſte Begegnung gegen die Einwohner und die Unbewaffneten zu beobachten, — Huſſein und Naſchid-Bei ant-

*) Datirt Bolgrad in Beſſarabien, den 22. Mai (3. Juni) 1828.

Digitized by Google

worteten, daß für solche Großmuth Gott unsern Waffen Fortgang verleihe, und daß sie, an unserer Stelle, nie im Stande gewesen wäre, auf ähnliche Weise zu verfahren. Sie bezeugten hiebei besonders ihre Dankbarkeit dem Fürsten Madatoff für sein wohlwollendes Benehmen gegen die Einwohner während der Expedition auf der Straße nach Tirnow. — Alsdann dankte Hussein aufs Verbindlichste für die Aufrichtigkeit und Offenheit unserer Mittheilungen, und bat dringend, den Wesir davon in Kenntniß zu setzen, wenn die Friedensbotschaft einginge. — Dieses sagte ihm der General gern zu; in Beziehung aber auf den Dank für unsere Offenherzigkeit, fügte er hinzu, daß wir stets verpflichtet seien, offen zu handeln, indem wir dabei dem Willen und den Principien unseres großen Kaisers nachstrebten, dessen ganze Handlungsweise, von strenger Gerechtigkeitsliebe geleitet, der Welt darthue, daß er deren Oeffentlichkeit nicht scheue. Hussein ließ den General kaum ausreden, sondern rief, indem er seine Hand ergriff, vom Gefühl überwältigt: „Wir beten ihren Kaiser an, und vergöttern Ihn.“ Hierauf entspann sich ein freundschaftliches und verbindliches Gespräch, wobei dem General Versicherungen vorzüglicher Hochachtung dargebracht wurden. Halb im Scherze beklagte sich Hussein, daß er in den Gefechten mit uns seine besten Pferde eingebüßt habe, und daß sogar der geringe Rest derselben großen Mangel an Heu litte. Der General gab ihm sogleich zu erkennen, er sei jederzeit bereitwillig, ihm selbst mit allem, was in seinen Kräften stehe, zu dienen, und erbot sich, ihm Heu zu schicken, welches Jener mit Zeichen besonderer Erkenntlichkeit annahm. Beim Abschiede umringte uns Husseins zahlreiches Gefolge aufs Neue; der General sagte ihnen, daß er ihnen recht bald die Friedens-Nachricht mittheilen zu können wünsche, und dieses Anerbieten wurde mit lauten Ausrufungen der Theilnahme erwiedert. Bei dieser wie bei den übrigen Zusammenkünften waren die Türken sehr begierig, das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers auf der, unlängst dem General Allergnädigst verliehenen Dose zu sehen, und betrachteten selbiges stets mit der höchsten Ehrerbietung. Am 5. (17.) erhielten wir die Nachricht von der Abschließung des Friedens, und der General ritt sogleich selbst nach Schumla hinein, um sie dem Großwesir zu eröffnen. Unsere Ankunft in dieser Festung verbreitete eine unbeschreibliche Freude unter den Truppen und Einwohnern. Der Wesir und Hussein erbaten sich auf der Stelle von dem General die Dose mit dem Bildnisse des Kaisers, auf das sie Blicke voll inniger Verehrung hefteten. — Am 8. (20.) September, dem denkwürdigen Tage der Kulikowskischen Schlacht, brachten wir Gott ein feierliches Dankgebet für den verliehenen Frieden. Dasselbe wurde im Angesichte sämmtlicher Truppen auf einem dazu erwählten Platze zwischen unserm Lager und Schumla vollzogen. Darauf fand in Gegenwart des Großwesirs, Husseins, und vieler türkischen Beamten eine Parade Statt. Der Wesir empfing die militärischen Ehren mit außerordentlicher Zufriedenheit; die Truppen defilirten an ihm zweimal vorüber, und stellten sich dann in Schlachtordnung auf. Das nette Aussehen unserer Soldaten, die vorzügliche Ordnung, Haltung und Schnelligkeit in ihren Bewegungen, setzte die Türken in Verwunderung, und sie gestanden, daß sie eine solche Vollkommenheit nicht erwartet hatten. Am folgenden Tage kamen der Wesir und Hussein Pascha zu uns ins Lager, wo der General ihnen eine vollständige Waffenübung des Husaren-Regiments Prinz von Oranien, eines Bataillons des Infanterie-Regiments Pensa, und der reitenden Batterie-Compagnie Nr. 19 zum Besten gab. Die wahrhaft ausgezeichnete Vollkommenheit dieses Schauspieles entzückte die türkischen Heerführer aufs Höchste. Der Großwesir versprach seiner Seits uns auch einige Bataillone seiner regulären Infanterie und einiger seiner gewandtesten Reiter zu zeigen; allein so lange will ich meinen Brief an dich nicht aufschieben. Nach unsern Fiebern während des August-Monates haben wir alle uns Gottlob jetzt sichtlich erholt. Es ist erfreulich, die Munterkeit und den Geist unserer Soldaten zu sehen, und mit Lust erblickt man die Wohlgenährtheit unserer Pferde. Auf Ehre! unser Corps möchte, trotz aller Beschwerden des zweijährigen Feldzuges, an Ordnung und Haltung kaum den Kameraden nachstehen, die in dem gesegneten Rußland zurückgeblieben sind.“

Aus Tiflis, vom 17. September wird gemeldet: „Von den Bewegungen des abgesonderten kaukasischen Corps unter der persönlichen Anführung des Oberbefehlshabers, können wir folgende kurze Nachricht mittheilen: Am dritten Tage nach der bei Chart am 27. und 28. Juli (8. und 9. August) erfolgten Niederlage der Lasser erschienen Ali-Bei, Verweser der Provinz Ispira und Mirsa-Mek Oglu-Ali-Bei, der den Sandschak von Of verwaltet, im Lager des Oberbefehlshabers, und brachten ihm ihre und ihrer Untergebenen freiwillige Unterwerfung, worüber ein schriftlicher Vergleich aufgesetzt wurde. Durch diesen Act ist der Rücken unsers Corps zum Theil gesichert. Unterdessen ward bekannt, daß der Sultan den Pascha von Trapezunt, Osman Chasyndar-Ogly, zum Seraskier von Erserum ernannt und ihm befohlen hatte, in allen asiatischen Provinzen der Pforte Truppen zu sammeln, und sie dem russischen Corps entgegenzustellen. Diesem Befehl zufolge hatte Chasyndar-Ogly einen Firman wegen einer allgemeinen Bewaffnung ergehen lassen, und nahm sich vor, uns mit 30,000 Mann entgegen zu kommen. Um den neuen Seraskier von diesem Vorhaben abzuhalten, beschloß der Oberbefehlshaber ihn selbst in die Gefahr zu setzen, Trapezunt zu verlieren, und rückte deßwegen mit einem Theile seiner Truppen in das Innere der türkischen Besitzungen vor. Während dieser Expedition wurden die feindlichen Kriegerhaufen zerstreut, und ein unter dem Befehl des Obersten Grafen

Digitized by Google

Simonitsch abgeschicktes Detaschement rückte in die Stadt Gjumisch-Chane ein. Als die Türken, die unsere Communicationen bedrohten, unsere Bewegungen sahen, verließen sie ihre Positionen, und warfen sich auf Trapezunt, um diese Stadt zu vertheidigen. Da auf diese Weise der Oberbefehlshaber seinen Zweck erreicht hatte, trat er am 23. August (4. September) seinen Rückmarsch nach Beiburt an. Die Gebirge, über welche unsere Truppen ziehen mußten, stellten ihnen überall die größten Schwierigkeiten entgegen. Der Weg nach Gjumisch-Chane war so schlecht, daß sogar das Gebirgsgeschütz an drei verschiedenen Orten auseinander genommen und getragen werden mußte; beinahe auf dem ganzen Marsch mußten die Leute sie unterstützen und mit Stricken befestigt halten, demungeachtet ging es nicht ohne Unglücksfälle ab; ein Stück fiel, und quetschte zwei Artilleristen. — Der Weg nach Trapezunt ist hier beinahe ungangbar, um ihn auszubessern hätte man nicht weniger als 6000 Hände und mehr als 20 Tage nöthig gehabt."

„Der in Imerethi commandirende General-Major Hesse berichtet seiner Seite dem Oberbefehlshaber über die Vortheile, die er gegen die Türken errungen hat. Nach der Einnahme von Erserum hatte der Oberbefehlshaber dem General-Major Hesse, am 7. (19.) Juli, den Befehl gegeben, den Sandshak Kabulet, wenn er sich nicht gutwillig unterwerfe, mit den Waffen in der Hand, für die ununterbrochenen Einfälle in die Provinzen, die sich uns ergeben haben, zu strafen. Der Vorschrift des Oberbefehlshabers nachkommend unternahm General-Major Hesse, da seine Vorschläge an die Vorgesetzten von Kabulet fruchtlos waren, gegen sie eine Expedition, und rückte am 4. (16.) August in zwei Colonnen aus; die eine, welche aus zwei Bataillonen des 44sten Jäger-Regiments mit 4 Kanonen und 500 Mann Gurischer Miliz bestand, übergab er dem Befehl des Obersten Patzowski; er selbst führte die andere Colonne an, die aus zwei Bataillonen des Mingrelischen Infanterie-Regimentes, 6 Kanonen und etwa 2500 Mann Gurischer, Mingrelischer und Imerethischer Miliz zusammengesetzt war. Am 6. (18.) griff er von zwei Seiten das bei Mucha-Estat stehende befestigte Lager des Feindes an. Dieses Unternehmen ward von dem vollkommensten Erfolge gekrönt: die Türken wurden aus ihren Verhauen vertrieben und zerstreut, und in die Hände der Sieger fiel das Lager mit der ganzen Habe des feindlichen Detaschements, überdem 2 Fahnen und eine Kanone. Die Türken verloren an Todten und Verwundeten gegen 600 Mann; zu Gefangenen wurden 68 gemacht. Unser Verlust bestand an Todten in 4 Soldaten und 15 von der Miliz; verwundet wurden 5 Soldaten und 83 von der Miliz. — In diesem eroberten Lager hatten 2600 Mann, unter dem Befehl Gutschghi-Oglus und Ketschja-Beks, Paschas von Adshara gestanden, welcher Letztere, wie die Gefangenen aussagten, gefährlich verwundet worden war. Von der andern Seite wurden die, durch diesen Sieg in Schrecken gesetzten Türken von dem Obersten Patzowski verfolgt, und ließen in den Verhauen bei Iman und in der von ihnen in Brand gesteckten Vorstadt des festen Platzes Kintulin, den unsere Truppen am 9. (21.) einnahmen, 7 Kanonen im Stich."

### Schweden und Norwegen.

Nach dem Bulletin vom 12. October Vormittags um 10 Uhr, war die Besserung des Zustandes Sr. Majestät des Königs von Schweden fortgeschritten. Er hatte wieder angefangen, einige wenige Eßlust zu verspüren, die Nacht darauf war ruhig, und am Morgen stellte sich gelinder Schweiß ohne Fieber ein, worauf sich der König etwas matter, doch ziemlich wohl befand. — Nach dem Bulletin vom 13. blieb das Fieber gänzlich aus und Sr. Majestät war in vollee Genesung begriffen.

Im Verlauf der Debatten im schwedischen Adelsstande erfuhr man, daß der Graf von Björnstjerna einige Tage vor seiner Abreise aus London im Namen der schwedischen Regierung einen Handels-Traetat mit Mexico und einen ähnlichen mit Columbien unterzeichnet habe. — Am 8. Octobr ist der norwegische Statthalter, Graf von Platen, von Stockholm nach Christiania abgegangen.

### Spanisches Amerika.

Das Handels-Journal von New-York enthält Nachrichten aus Tampico bis zum 15. August: „General Barradas hatte folgende Bekanntmachung an den Handelsstand erlassen: Die Häfen von Tampico Nuevo und las Tamanlipas sollen frei von allen Gebühren des Großhandels in den unten angeführten Artikeln seyn, mit Ausnahme des Mehls, das die Hälfte der Gebühren bezahlen soll, die in dem Tarif für den Hafen der Havannah angeführt sind. Dieses Privilegium sollen die Einheimischen und Fremden von jeder Flagge genießen. Artikel: Mehl, die Hälfte der Gebühren des Tarifs der Havannah, d. h. vier Dollars auf die Barrique; Grütze, Reis, Erbsen und Bohnen, Schinken und Speck, Gesalzenes, Weingeist und Wein, Olivenöl, Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch und alle Arten von Gemüse, Salz und alle Arten von Arzneiwaaren. Die Schiffe werden die Hälfte der Tonnen- und Ankergebühren, die in dem Tarif der Havannah vorgeschrieben sind, bezahlen. Hauptquartier Tampico von Tamanlipas, 12. August 1829."

Ein Handelsschreiben aus Lima vom 25. Juni sagt: „Die politischen Ereignisse haben hier die letzte Zeit her dem öffentlichen Vertrauen einen schweren Stoß versetzt. Der Präsident und der Vice-Präsident bestanden auf Fortführung des Krieges mit Columbien, den Wünschen einigee Andern, die Angelegenheiten leitenden, entgegen. Zu Anfang dieses Monats wurden einige starke Vorboten eines Regierungswechsels sichtlich, indem General la Fuente sich weigerte, mit seinen Truppen zur Vereinigung mit dem Heere aufzubrechen, wie es der Vice-Präsident geboten hatte. Das Publicum sah den

Digitized by Google

wahrscheinlichen Folgen des Benehmens des la Fuente mit Aengstlichkeit entgegen, allein glücklicher Weise ward die wichtige Aenderung ohne Blutvergießen bewerkstelligt. Am 5. Juni ward General la Fuente als Vice-Präsident eingesetzt, und am folgenden Tage als einstweiliges Oberhaupt der Republik erklärt. Am 21. ging die Nachricht ein, daß an die Stelle des Präsidenten General Lamar am 8. der General Gamarra als Oberbefehlshaber des Heeres eingetreten sei, und in Folge dessen Ersterer sich eingeschifft habe, um Peru zu verlassen. Die jetzt am Ruder Stehenden scheinen, nach der Sprache in ihren Proclamationen zu urtheilen, Frieden mit Columbien zu verlangen, und la Fuente hat Einstellung der Feindseligkeiten vorgeschlagen, bis der Zusammentritt, der gegen den 10. Juli erwartet wird, entschieden haben werde, ob die am 28. Februar unterzeichnete Capitulation zu ratifiziren sei oder nicht. Der Vortheil des Landes fordert gewiß, daß der Tractat bestätigt werde. In ihren Ansichten von der Handels-Politik hat die jetzige Administration sich schon weit mehr zur Liberalität geneigt gezeigt, als die vorige. Man ist schon bemüht die Beschränkungen des Handels zu mindern, und einige Einfuhrzölle herabzusetzen. Es ist eine Unterhandlung zwischen der Regierung und einigen Kaufleuten wegen Suspension der provisorischen Decrete im Gange — eine Maaßregel, die der erstern die Mittel, eine Anleihe zu machen, erleichtern wird. Wir erwarten daher täglich ein Decret in dieser Hinsicht. Es heißt, daß die Abgaben, welche die Bergbauer von ihrem Silber jetzt zahlen müssen, um 6 pCt. erniedrigt werden sollen. Auch ist alle Aussicht da, daß wir bald die Herstellung des Friedens, der Ordnung und Ruhe in diesem Lande, und die Einführung eines liberalen Systems der Handels-Politik auf einer dauernden Grundlage, werden melden können."

### Großbritannien und Irland.

Am 25. October hatten der französische Botschafter, Herzog von Laval-Montmorency, und der preußische Gesandte Conferenzen mit dem Grafen von Aberdeen. Am 26. verweilte auch H^r. Maclean, der neue amerikanische Gesandte, in einer langen Conferenz bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Nach einem Schreiben aus Dublin vom 14. October ist H^r. O'Connell vor einigen Tagen einer augenscheinlichen Lebensgefahr entronnen. Er war nämlich mit seinem Bruder James auf einer Fahrt nach seinem Wohnsitze Derrinane Abbey begriffen, als, auf einem hohen Berge angekommen, ein Pferd niederfiel, und die Deichsel des Wagens zerbrach, der dadurch Gefahr lief in einen 400 Fuß tiefen Abgrund zu stürzen. Beide Brüder sprangen aus dem Wagen, wobei H^r. O'Connell so heftig zu Boden fiel, daß er beinahe eine Stunde lang wie leblos liegen blieb; sein Bruder hatte das Unglück einen Arm zu brechen, und sein Zustand wurde für sehr bedenklich gehalten. Dieser Vorfall hat in der Gegend, wo er sich zugetragen, ganz außerordentlichen Eindruck gemacht.

Londoner Blätter enthalten über den (gestern gemeldeten) Unfall eines Verbrecher-Schiffes, welches bei Chatham lag, das Nähere, und geben die erfreuliche Versicherung, daß nicht 200, sondern nur vier Personen dabei umgekommen sind. Es befanden sich auf dem Fahrzeuge mehrere hundert Sträflinge, die am Tage mit Hafen-Arbeiten beschäftigt sind, und die Nächte gewöhnlich auf dem Schiffe zubringen. Durch die Thätigkeit des Capitän Lloyd, der sich ebenfalls auf dem Schiffe befand, sind die Sträflinge jedoch gerettet worden, bis auf die erwähnten vier, von denen Einer dadurch das Leben verlor, daß er, als der Schiffs-Zimmermann damit die im innern Raum befindlichen oben hinaus konnten, mit einer Axt das Verdeck spaltete, den Kopf zu früh hervorsteckte, und dadurch von dem schweren Beil getroffen wurde. Die unglücklichen Sträflinge bieten jetzt einen traurigen Anblick dar, sie haben zwar ihr Leben gerettet, doch sind sie, da sie von den Fluthen des Nachts überrascht wurden, ihrer ärmlichen Habseligkeiten vollends beraubt worden.

Die Consols wurden am 17. d. M. mit 90⅛ eröffnet, und standen um 2 Uhr 90¼, ⅜.

### Frankreich.

Der König verließ am 29. October S^t. Cloud und begab sich nach Fontainebleau, wo er einige Tage verweilen, und am 24. nach den Tuilerien, seinem Winteraufenthalte, zurückkehren wollte. Am 17. hatte S^r. Majestät bei Versailles in Begleitung des Dauphins über das vierte Jäger-Regiment zu Pferde Heerschau gehalten, und dem Obersten Grafen von Chateaubriand seine besondere Zufriedenheit bezeugt.

Von H^rn. Champollion dem Jüngern waren Briefe aus Aegypten vom 26. Mai, 18. Juni und 4. Juli eingetroffen. Bei letzterem Datum waren die Untersuchungen in den Gräbern der Könige zu Biban-el-Molok, zu Theben, geendigt. Die durch fünfmonatliche Arbeiten in diesen königlichen Katakomben erhaltenen Resultate sind von dem größten Interesse. Unter andern hat sich ein Verzeichniß der Aufgänge der Sternbilder für alle Stunden der Monate des Jahres vorgefunden. Dieß ist ein asteonomisches und astrologisches Denkmal des höchsten ägyptischen Alterthums. H^r. Champollion wollte die Denkmäler von Theben erst im September verlassen.

Die 5 Percents wurden am 19. d. M. mit 108 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 25 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Teutschland.

Eine großherzoglich badische Verordnung im Regierungsblatt vom 13. October befiehlt die Errichtung eines Gensd'armerie-Corps von 165 Mann nebst 7 Officieren, 6 Wachtmeistern und 40 Unteroffizieren. Dasselbe ist zur Handhabung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Innern des Großherzogthums bestimmt.

In Frankfurt war die Weinlese wegen des mit Anfang dieses Monats eingetretenen schlechten Wetters bis zum November zurückgesetzt, da die Witterung aber nur einige Tage angehalten hat, und bei dem nassen Wetter die Trauben durchaus zu faulen anfangen, so wurde die Lese auf den 19., 20. und 21. d. M. festgestellt. Nur an guten Lagen wird man einen vielleicht trinkbaren Wein erlangen, der große Theil aber nur Essig liefern.

Nach einer Bekanntmachung der provisorischen Verwaltungs-Commission in Mainz! verbleibt die Rheinfracht, für den Zeitraum vom Ende der dießjährigen Frankfurter Herbstmesse bis zu Ende der Ostermesse 1830, die nämliche wie für den von der letzten Oster- bis zur Herbstmesse.

Der bekannte columbische General und ehemaliger Vice-Präsident dieser Republik, D. Fr. de Pablo Santander, ist mit dem Schiffe Maria aus Lagneira und Puerto Cabello in Hamburg angelangt. Dem Vernehmen nach, wird er sich, nebst seinen Neffen und einigen andern, ihn begleitenden, Columbieen, nach Paris begeben.

---

Die Gazetta di Milano vom 17. October enthält folgenden Artikel: „Es scheint, daß die französischen liberalen Blätter es unter einander abgekartet haben, von Zeit zu Zeit, völlig der Reihe nach, mit Verläumdungen gegen das österreichische Gubernium in der Lombardei aufzutreten. Wir haben in unsern früheen Blättern öfter dergleichen zu rügen und zu widerlegen Gelegenheit gehabt. Nun ist auch das Journal des Debats, an welches die Reihe gekommen war, mit einem solchen Machwerke hervor getreten, welches folgendermaaßen lautet."

„Schreiben aus Mailand, welches traurige Details über die Lombardei enthält: Mailand den 6. „September 1829. Die Oesterreicher, nicht zufrieden, die „geselligen Zusammenkünfte der Italiener zu hindern, „und ihnen den Mund zu verschließen, möchten auch ih„ren Gedanken gerne eine Fessel anlegen, was nun „aber nicht so leicht als die Unterdrückung der Preßfrei„heit zu bewerkstelligen ist; mittelst tausend Plackereien „hoffen sie aber dennoch damit zum Ziele zu kommen. „Das österreichische Gubernium zu Mailand hat da„her an alle Inquisitoren folgende geheime Note „gerichtet: „„Wir Gouverneur von Mailand u. s. f. „„Da Wir von Personen, welche unsers ganzen Ver„„trauens genießen, und Glauben verdienen, unterrichtet „„worden sind, daß schlechtgesinnte Leute, welche bereits „„seit längerer Zeit verdächtig sind, sich gewisser Zei„„chen bedienen, um sich auf den öffentlichen Spazier„„gängen, in den Schauspielhäusern, und sogar in den Bu„„reaus, unter den Augen der Behörden ihre Entwürfe „„mitzutheilen, so fordern Wir Sie auf, insgeheim und „„mit aller erdenklichen Vorsicht sich zu bestreben, der „„Bedeutung besagter Zeichen auf die Spur zu kommen, „„welche auf ein lichtscheues Complott, das gegen die „„Regierung angezettelt wird, hinzudeuten scheinen. Um „„Sie zur Erreichung dieses Zweckes in Stand zu se„„tzen, zeigen Wir Ihnen an, daß Sie die Auslagen, „„welche sie Behufs der Ausmittlung dieser höllischen Ka„„bale zu machen sich genöthigt sehen dürften, wieder er„„setzt, und für Ihren Diensteifer, so wie für Ihre Lei„„stungen, eine namhafte Belohnung erhalten werden.""" — „Um den Ruin des Landes zu vollenden (fügt das „Journal des Debats hinzu), soll, wie es heißt, „das östereeichische Papiergeld auch im Mailändischen ein„geführt werden. Man ist mit den ungeheuern Summen, „welche man Jahr aus Jahr ein aus dem Lande zieht, „nicht zufrieden, sondern hat es darauf abgesehen, die „gesammte baare Münze verschwinden zu machen, und „Papier an deren Stelle zu setzen, welches über Kurz „oder Lang durch ein Patent seines ganzen Werthes be„raubt werden dürfte. Zum Glück weiß man aus Erfah„rung, wie das Resultat eines solchen Beginnens aus„fallen muß. Pius VI. hatte bereits in seinem Staate „Papiergeld in Umlauf gesetzt, durch dessen nachher er„folgte gänzliche Entwerthung seine Familie sich berei„cherte, dagegen alle Kapitalisten auf den Bettelstab ka„men. Ferdinand IV. setzte in Neapel ebenfalls Papier„geld in Umlauf, wodurch das ganze Land verarmte. „Man darf mithin hoffen, daß sich die Lombardei nicht „durch eine soche Lockspeise fangen lassen wird." — „So weit (schließt die Gazetta di Milano) der besagte Artikel. Getreu unserem Systeme, uns in keine Polemik über dergleichen nicht nur lügenhafte, sondern duechaus, und zwar auf plumpe Weise erdichtete, und aus der Luft gegriffene Angaben näher einzulassen, halten wir es für hinlänglich, selbe schlechthin bekannt zu machen, um unsern Lesern einen Begriff von den Mitteln zu geben, die jene Journalisten sich nicht entblöden, anzuwenden, um ihren auf die Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe in ihrem eigenen Lande, wie auswärts, berechneten Declamationen Eingang zu veeschaffen."

---

Am 28. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99¼ G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1241¼ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 303

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 30. October 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 28. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.628 | 28". 4L. 8P. | + 6.0 | N. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.493 | 28 3 0 | + 6.2 | WNW. | stark. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.537 | 28 3 7 | + 3.9 | WNW | mittel. | Regen. |

## Spanisches Amerika.

Der Londoner Courier enthält folgendes Schreiben aus Buenos-Ayres vom 30. Juli: „Aus meinem letztern Schreiben haben Sie ersehen, daß am 24. Juni der Friede zwischen den beiden Factionen abgeschlossen worden ist, welche sich seit dem 1. December 1828 im Kriege mit einander befanden; eine der Bedingungen des Friedens war, daß eine Wahl der Repräsentanten der Provinz vorgenommen werden, daß sie einen Gouverneur wählen sollen u. s. w. Diese Wahl wurde am 26. d. M. auf feierliche Weise vorgenommen, und da hier der Parteigeist sehr heftig ist, so waren im Voraus Maaßregeln zur Erhaltung der Ruhe der Stadt getroffen worden. Die Wahl ist zu Gunsten der Unitarier-Partei ausgefallen, d. h. derjenigen, welche der Revolution Vorschub leisteten. Die Föderal-Partei beschwert sich nun über den ungebührlichen Einfluß dieser ihrer erwähnten Gegenpartei; kurz es herrscht durchaus Unzufriedenheit und Mißvergnügen. Gemäßigte Leute wünschen, daß sich beide Parteien gegenseitige Opfer ihrer Meinungen gebracht hätten, daß von Seiten der Stadt solche Personen zu ihren Repräsentanten gewählt worden wären, welche die Provinzial-Partei mit ihr auszusöhnen verstanden hätten, die, der Prahlereien der Unitarier ungeachtet, die mächtigste von beiden Parteien ist. So wie aber die Sachen jetzt stehen, besorgt man die Erneuerung der eben erst beendigten anarchischen Scenen. Jedermann ist begierig, die Meinung des Don Juan Manuel Rosas, des Haupts der Föderal-Partei, in Betreff der Wahl zu erfahren; er steht ungefähr 20 Leguas von Buenos-Ayres an der Spitze eines achtunggebietenden Corps seiner Gaucho-Truppen; ich fürchte, ich fürchte, daß dieses arme Land noch weit entfernt von einem ruhigen und geordneten Zustande ist. Die Unitarier-Partei ist wegen der vom General Paz zu Cordova errungenen Successe und der Niederlage der Föderal-Häupter Bastos und Quiroga im Freudentaumel. Diese beiden Anführer sind aber keineswegs aus dem Felde geschlagen, und schnauben nach Rache. Der Zwist zwischen Buenos-Ayres und der Provinz Santa-Fé ist noch nicht beigelegt, kurz die Provinzen der la Plata-Republik bekriegen sich mit größerer Erbitterung, als sich europäische Nationen jemals bekriegt haben. Ich bin nicht staatsklug genug, um das endliche Resultat aller dieser Verwirrungen abzusehen; Eines aber ist gewiß, nämlich, daß seit dem 1. December 1828, in welchem Zeitpunct die Nation seit geraumer Zeit der vollkommensten innern Ruhe genoß, durch die schändliche Missethat des Lavalle, nämlich die Ermordung des Dorrego, und die hiedurch veranlaßte Revolution, der Bürgerkrieg in fast allen la Plata-Provinzen wüthete."

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In Providence (Rhode-Island) wird gegenwärtig durch den Baumeister Russel Warren ein Gebäude aufgeführt, das den Namen Arcade führen soll, dessen Bestimmung aber noch nicht bekannt ist. Es erhält die Gestalt eines griechischen Kreuzes, von 228 Fuß Länge und 72 Fuß Breite. Es ist 120 Fuß tief. Die vier Ecken sind eben so vielen Straßen zugekehrt, und mit Hallen nach jonischer Ordnung versehen. Zu jeder Halle führen fünf Stufen, zu beiden Seiten mit Fußgestellen aus einem einzigen Stück versehen, welche antike Kronleuchter aus Gußeisen tragen. Diese Porticus sind aus Granit, das übrige aus Sandstein, der mit Stuck überzogen ist. Man hält das Gebäude für feuerfest. Es gehört zur Hälfte einem Bürger, zur Hälfte einer Gesellschaft. Ein anderes schönes Gebäude, das in den vereinigten Staaten jetzt errichtet wird, ist die Paulskirche zu Pittsburg, welche im gothischen Styl erbaut wird.

Am 31. August, Morgens ¼ auf 2 Uhr, traf in Richmond, der Blitz das Haus des Hrn. John Adams, und eine seiner Töchter, ein Mädchen von 13 Jahren, ward auf der Stelle erschlagen. Ihre beiden Schwestern, von 18 und von 5 Jahren, lagen mit ihr in demselben Bette, welches zu brennen anfing. Das ältere Mädchen ward so sehr verbrannt, daß sie 5 Tage nachher starb.

Digitized by Google

Zwei Knaben, die in derselben Kammer schliefen, blieben unbeschädigt. Der electrische Strahl, welcher durch den Schornstein hereingedrungen war, hatte alle Möbel, Fensterscheiben und Kleidungsstücke zerstört. Mehrere Personen waren in dem unterm Stockwerke, als es einschlug, wach, ohne den Blitz gesehen zu haben.

## Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 18. October verordnet: „In Erwägung der uns gemachten Bemerkungen über die allzu lange Dauer der wirklichen Dienste, welche vermöge der königlichen Ordonnanz vom 26. März 1815, die Zulassungsbedingungen zum Grade eines Ritters unseres königlichen Ordens der Ehrenlegion enthalten, erforderlich sind, haben wir auf den Bericht unseres Großkanzlers des besagten Ordens befohlen und befehlen: Art. 1. Die durch den 15ten Art. der oben erwähnten Ordonnanz erforderlichen 25 Dienstjahre sind auf 20 beschränkt. 2. An der Dauer der in jedem Grade des Ordens durchzulaufenden Zeit ist nichts geändert u. s. w. (Unterzeichnet) Carl. — Courvoisier."

Eine königliche Ordonnanz von demselben Datum setzt neue Bestimmungen über den Handel mit Fleisch zu Paris fest. Dieser gemäß wäre die Zahl der Mezger zu Paris auf 400 festgesetzt. Jeder derselben muß eine Caution von 3000 Fr. stellen. Das Syndicat der Mezgerei ist wieder hergestellt. Jede Fleischbank, die drei Tage hintereinander nicht mehr mit Fleisch versehen wäre, soll auf sechs Monate geschlossen werden. Zur Verproviantirung von Paris darf nur auf den Märkten von Sceaux, Poissy, auf der Halle der Kälber und der fetten Kühe, Vieh verkauft und gekauft werden. Jedem Mezger, der auf nicht autorisirten Märkten Einkäufe macht, soll die Ausübung seiner Profession auf sechs Monate untersagt werden u. s. w.

Die Arbeiten zu dem provisorischen Saale für die Deputirten-Kammer rücken vor; man glaubt, daß sie im Jänner geendigt seyn werden, und daß die Session zu Anfang des Februars beginnen dürfte.

Die 5 Percents wurden am 20. d. M. mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Die hannöversche Gesetz-Sammlung enthält eine vom 11. v. M. datirte königliche Verordnung über die Beförderung einer möglichst sorgfältigen Bildung der studierenden Inländer, und über die zur Erreichung dieses Zweckes einzuführenden Maturitäts-Prüfungen. Im Eingange dieser Verordnung heißt es: „Da es zu Unserer Kenntniß gekommen ist, daß die auf die Universität abgehenden jungen Leute nicht immer diejenigen wissenschaftlichen Vorkenntnisse besitzen, welche durchaus erforderlich sind, um die akademischen Vorträge recht verstehen und zweckmäßig benutzen zu können; da ferner die Fälle immer häufiger werden, daß Jünglinge aus solchen Ständen, denen es zu einer für den Beruf eines Gelehrten nöthigen Ausbildung der Sitten und Kenntnisse ihrer Kinder an Gelegenheit und Mitteln fehlt, durch falsche Ansichten geleitet, dem gelehrten Stande gewidmet, und dadurch anderen in ihrer Art nicht weniger achtungswerthen und ebenfalls Anlagen und Geschicklichkeit erfordernden Gewerbsarten zur Verminderung ihres eigenen wahren Lebensglückes entzogen werden; so finden wir es nothwendig, den vielfachen Nachtheilen, welche hieraus, so wie aus dem Ueberhand nehmenden Zudrängen zum Studieren entstehen, entgegen zu wirken u. s. w." Nach dieser Verordnung müssen sich alle Schüler, welche sich den gelehrten Studien widmen wollen, nach erfolgter Confirmation einer Fähigkeits-Prüfung unterwerfen. Diese Prüfung wird von einer aus sämmtlichen Lehrern des Gymnasium und aus einem dazu angeordneten Geistlichen bestehenden Commission vorgenommen. Ferner muß sich jeder Jüngling, welcher sich einem Berufe widmen will, für welchen ein drei oder mehrjähriger akademischer Cursus vorgeschrieben ist, vor seinem Abgange auf die Universität, einer Maturitäts-Prüfung unterwerfen. Bei allen künftigen Gesuchen um Anstellung in den Staatsdienst, zur juristischen, ärztlichen und höheren chirurgischen Praxis u. s. w. muß, neben dem Testimonio trienii academici, auch ein Maturitäts-Zeugniß beigebracht werden. Ohne ein solches wird das Gesuch unfehlbar zurückgewiesen. Gedachte Verordnung soll vom 1. Jänner 1830 an in Kraft treten.

Das Amtsblatt der freien Stadt Frankfurt vom 13. October enthält die Dienstpragmatik für die Civil-Staatsdiener. Folgendes sind die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes: Die Staatsdiener werden in Staatsdiener erster Klasse, und in Staatsdiener zweiter Klasse eingetheilt. Zu den Staatsdienern erster Klasse werden alle gezählt, die sich durch akademische Studien, oder doch sonst durch besondere wissenschaftliche Bildung zum Staatsdienst vorbereitet und geeignet haben. Zu den Staatsdienern zweiter Klasse gehören dagegen alle, deren Dienstverrichtungen eigentlich nur mechanisch sind, nur Routine, aber keine streng wissenschaftliche Bildung erfordern, überhaupt die solche Stellen bekleiden, wozu sich Personen eignen, die sich ursprünglich zu einem andern bürgerlichen Beruf bestimmt hatten. Die Staatsdiener erster Klasse werden auf Lebenszeit angestellt. Aspiranten zu solchen Stellen müssen, wenn sie nicht schon eine Prüfung in ihrem Fache vor einer hiesigen Stadtbehörde bestanden haben, um ihre Wahlfähigkeit darzuthun, vorher eine Prüfung ihrer Fähigkeit zu diesen Stellen bestehen; alle aber ohne Unterschied, auch die, die eine Prüfung bestanden haben, sind für das erste Jahr nur auf Probe angestellt, und erst dann, wenn sie ihre Stelle ein Jahr zur Zufriedenheit ihrer vorgesetzten Behörden bekleidet haben, als definitiv und unwiderruflich ernannt zu betrachten. Staats-

Digitized by Google

diener erster Klasse können nur wegen Dienstuntreue, und gröbern Amts- und Dienstpflicht-Verletzungen, oder wegen Disciplinar-Vergehen nur dann, wenn alle Grade der Disciplinar-Strafen, um sie zur Pflichterfüllung zu vermögen, schon vergeblich verhängt worden waren, — und zwar nur durch richterliches Erkenntniß, ihrer Stelle mit Verluste allen Gehalts, und ohne alle Entschädigung, entsetzt werden. Die Entsetzung mit Verlust allen Gehaltes ist aber nothwendige Folge jeder wegen eines gemeinen Verbrechens zuerkannten Zuchthaus- oder Correctionshaus-Strafe, so wie die Suspension vom Dienst und Gehalt unmittelbare Folge jeder richterlich und rechtskräftig erkannten Spezial-Inquisition ist. Während einer solchen können höchstens Alimente für den Inquisiten aus seinem Gehalte, bestritten werden. Gegen Nachlässigkeit, Unfleiß, Ungehorsam und andere dienstwidrige und das Subordinations-Verhältniß im Dienst verletzende Handlungen aller Staatsdiener finden Disciplinar-Strafen Statt, welche die unmittelbar vorgesetzten Behörden verhängen. Disciplinar-Strafen sind mündliche oder schriftliche Verweise; Zurechtweisungen und Geldstrafen. Gegen Staatsdiener zweiter Klasse kann in solchen Fällen statt Geldstrafe auch eine gleichkommende Gefängnißstrafe verfügt werden. Gegen Disciplinarstraf-Verfügungen finden keine Rechtsmittel mit aufschiebender Wirkung, sondern nur einfache Beschwerdeführung bei dem Senat Statt. Alle Staatsdiener zweiter Klasse werden nur auf Widerruf vom Senat angestellt. Die Widerrufung einer Anstellung kann auch nur vom Senate ausgehen, und zwar nur auf vorgängige Berichterstattung der zunächst vorgesetzten Behörde, woraus hervorgeht, daß alle Disciplinar-Strafen ihren Zweck verfehlt haben. Der Widerruf hat Verlust allen Gehaltes und jeder Entschädigung zur Folge. — Staatsdiener erster Klasse können nach vierzig Dienstjahren, auch wenn sie noch dienstfähig seyn sollen, ihr Amt mit Beibehaltung ihres Ranges, Titels und ganzen Gehaltes niederlegen. Während der ersten zehn Dienstjahre haben dieselben bei unverschuldet eingetretener Dienstuntauglichkeit, ein Recht auf Quiescirung mit Beibehaltung eines Drittheils ihres zuletzt bezogenen Gehalts, von zehn bis zwanzig Dienstjahren ein Recht mit zwei Drittheilen, und zwanzig bis dreißig Dienstjahren mit dem vollen Gehalt in Ruhestand versetzt zu werden, so wie dieselben unter solchen Verhältnissen bei eingetretener und nachgewiesener Dienstuntauglichkeit auch ohne ihr Verlangen vom Senat, je nach ihren Dienstjahren mit einem Drittheil oder zwei Drittheilen oder mit dem ganzen Gehalt quiescirt werden können. Auch Staatsdiener zweiter Klasse können für Treue und Fleiß und lang geleistete Dienste von dem Senat wie Staatsdiener erster Klasse behandelt werden, und nach den für diese festgesetzten Dienstzeit-Kathegorien oder auch mit allem Gehalt quiescirt werden, wie dieses auch früher schon von dem Senat verfügt werden konnte.

Wien, den 29. October.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 19. October d. J., den k. k. niederösterr. Regierungsrath und Kreishauptmann im V. U. W. W., Johann Baptist Freiherrn v. Waldstätten, zum Wiener Polizei-Ober-Directoe, mit dem Titel eines k. k. Hofrathes, allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 29. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛, Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 59; Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1242 in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

In der Florentiner Zeitung vom 20. October wird der in französischen und andern Blättern gestandenen Nachricht widersprochen, als begebe sich Madame Catalani nach New-York, und die bestimmte Versicherung gegeben, daß sie ihre Laufbahn als Sängerinn ganz aufgegeben und sich nach Toscana zurückziehen woede, um dort den Rest ihree Tage auf ihren Gütern zu verleben.

---

## Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris ist ein Schreiben des Baron Alexander von Humboldt über eine jetzige Reise vorgelesen worden. Dieses Schreiben ist aus Ust-Kamenogorsk am obern Irtisch in Sibirien, vom 13. und 20. August datirt und enthält (außer dem in unserm Blatte vom 25. d. M. über diese Reise mitgetheilten Nachrichten) Folgendes: „Vom 13. August. Die Reisenden waren Morgens in Ust-Kamenogorsk angekommen und beabsichtigten, nach dem chinesischen Grenzposten zu reisen. Hr. von Humboldts Erwartungen von dieser wissenschaftlichen Expedition waren befriedigt und übertroffen; er selbst befand sich, trotz der Beschwerden der langen Reise (5600 Werst östlich von Petersburg), sehr wohl. Er meint, daß er und seine Gefährten, die HH. Rose und Ehrenberg, beladen mit ihren geologischen, botanischen und zoologischen Sammlungen vom Ural, Altai, Obi und Irtisch, gegen Ende Novembers nach Berlin zurückkehren würden *). Hr. von Humboldt rühmt auch in diesem Schreiben die Aufmerksamkeit, welche ihm die russischen Behörden bewiesen haben. Man reiste mit drei Wägen, welche ein Offizier begleitete und bedurfte oft 30 bis 40 Pferde auf der Station, aber immer fand man, so-

*) Vielleicht dürften die Reisenden dennoch einige Wochen später in Berlin anlangen, da sie ihre Expedition, wie man erfährt, zum zweiten Male erweitert und sich nach dem kaspischen Meere, namentlich nach Astrachan gewendet haben.

Digitized by Google

wohl bei Tage als bei Nacht, die Relaispferde vor. Der Landstrich, welchen die Reisenden zwischen Moskau und Kasan zurücklegten, ist zum großen Theil von Muhammedanern bewohnt, und mit griechischen Kirchen und mit Moscheen bedeckt. Es ist ein höchst merkwürdiges Terrain, welches den schönen Untersuchungen der Asia polyglotta von Klaproth ein lebendiges Interesse gibt. Von Kasan erstiegen die Reisenden den Ural durch die anmuthigen Thäler von Kungur und Perm. Auf der ganzen Route durch die Bergwerksbezirke begleitete der Graf Polier die Expedition. Ein geborner Franzose, ist er jetzt in Rußland verheirathet, übt in diesen wilden Gegenden sein herrliches Talent zum Landschaftsmalen, und wirkt mit Wärme fue die Verbesserung der Bergwerke. Durch einen sonderbaren Zufall fand Hr. von Humboldt auf der asiatischen Seite des Ural denselben Wagen wieder vor, welcher ihn einst von Paris nach Verona, nach Neapel und Berlin gebracht hatte. Der Wagen war noch im besten Zustande und macht den französischen Wagenbauern alle Ehre. — Ein Monat wurde auf die Untersuchung der Goldbergwerke von Borosowsk, der Bergwerke von Malachit, Gumseleski, Tagilsk, der Eisen- und Kupferwerke, der Beryll- und Topasgruben und der Gold- und Platinawäschen verwendet. Man erstaunt über die Goldstücke von 2, 3, ja sogar von 18 und 20 Pfunden, die hier nur wenige Zoll unter dem Rasen liegen, und doch Jahrhunderte lang verborgen bleiben konnten. Die Lage und den wahrscheinlichen Ursprung dieser Anschwemmungen, die meistens mit Grünstein, Serpentin und Schiefer vermischt sind, zu untersuchen, gehörte zu den Hauptzwecken der Reise. Die jährliche Ausbeute der Goldwäschen beläuft sich auf 6000 Kilogramme. Die neuen Entdeckungen in dieser Hinsicht unter den 59sten und 60sten Grad der Breite, versprechen, sehr wichtig zu werden. Die Reisenden haben fossile Elephantenzähne erhalten, welche man in diesen angeschwemmten Goldsandlagern gefunden hat; sie sind vielleicht von späterem Ursprung, als der Untergang des großen Thiergeschlechts. Der Bernstein, welchen man auf dem asiatischen Abhange des Ural findet, ist gewiß weit älter. In dem goldhaltigen Sande finden sich auch Körnchen Zinnober, gediegenes Kupfer, Ceylaniten, Granaten, kleine weiße Zirkone mit Diamant- und Albitsplittern. Es ist bemerkenswerth, daß sich im mitleren und nördlichen Ural die Platina nicht so häufig findet, als auf den westlichen und europäischen Abhang. Die reichen Goldwäschen der Familie Demidow zu Nischnei Tagilsk liegen auf der asiatischen Seite an den beiden Ufern der Barteraja, wo die Lager von Wilkni allein schon 2800 Pfund geliefert haben. Die Platina findet sich eine Stunde östlich von der Wasserscheide (welche man nicht mit dem Durchschnitt des größten Höhenzugs verwechseln muß) auf dem europäischen Abhang, bei den Zuflüssen der Ulka zu Suchoi Wisnie und Martian. Hr. Schwetzow, dessen Kenntniß und Thätigkeit den Reisenden der Expedition sehr nützlich war, hat Eisenerz gefunden, in welchem Platinakörnchen eingeschlossen waren. Die Platinawäschen von Nischnei-Tagilsk sind so reich, daß 100 Pud Sand 3 bis 50 Solotnik Platina geben, während die reichen Goldlager von Wilkni, und andere auf der asiatischen Seite des Ural, nur 1 bis 2 Solotnik in dem Pud Sand enthalten. In Süd-Amerika treunt auch eine niedrige Kette der Kordilleren, die von Cali, die goldhaltigen und nicht platinahaltigen Sandlager, auf der Ostseite, von den goldhaltigen und sehr reichen Platinahaltigen des Isthmus von Raspadura de Choco. Die Reisenden besitzen Platinastücke von einigen Zoll Länge, darunter eins, in welchem Hr. Rose eine Gruppe von Platinakrystallen entdeckt hat. Hinsichtlich des Grünstein-Porphyrs von Laya, in welchen Hr. Engelhardt kleine Platinakörner gefunden hat, haben die Reisenden vergebens mit größter Sorgfalt geforscht. Die einzigen Metallkörner, welche in den Felsen von Laya und in den Grünsteinen der Belaja-Gora vorgefunden wurden, erschienen Hrn. Rose als eisenhaltiger Schwefel. Das Werk Engelhardt's über den Ural wird von Hrn. von Humboldt sehr gelobt. — Vom 20. August. Hr. von Humboldt beschäftigte sich auch mit den astronomischen Bestimmungen (durch den Mond) über die geographische Lage dieser Südspitze Sibiriens, an den Quellen des Obi und den Gränzen der chinesischen Mongolei, denn die Chronometer konnten durch die schnelle Reise gelitten haben. Bei dem Besuch in der Songarei mußte man die, bisher benutzten, Wagen in Ust-Kamenogorsk zurück lassen, und sich der langen sibirischen Wagen bedienen, in denen man liegend fortgeschafft wird. Die Reiseroute vom Ural bis zur chinesischen Gränze haben wir bereits mitgetheilt. Am nördlichen Ural wurden zu der geographischen Bestimmung seiner Gipfel astronomische Beobachtungen gemacht, die Beryll- und Topas-Minen von Mursinsk besichtigt und Jumere, wo einst die Familie des gewaltigen Batu-Chan residirte, besucht. Von hier aus wurde der kleine Abstecher von 5000 Werften nach der Songarei gemacht.

(Der Schluß folgt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die Kochkunst für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln, oder „Allerneuestes österreichisches Kochbuch." Mit getreuer Angabe der in den meisten Kochbüchern fehlenden Handübungsvortheile. Nach eigenen und vieljährigen erprobten Erfahrungen von Franz Zetena, ehemaligem Hausbofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann. 55 Druckbogen, mit Titelkupfer und 8 in Kupfer gestochenen Tafel-Arrangements. Gr. 8. Wien, 1828. Preis: ungeb. 2 fl. 36 kr. — im steifen Deckel gebund. 2 fl. 48 kr. CM.

Digitized by Google

Nro. 304

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 31. October 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 29. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.662 | 28Z. | 5L. | 2P. | + | 1.5 | NW. | mittel. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.669 | 28 | 5 | 2 | + | 4.0 | NW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.737 | 28 | 6 | 0 | + | 1.0 | NW. | schwach. | — |

## Konstantinopel den 10. October.

Obwohl die Ratificationen des am 14. September unterzeichneten Friedens von Seiten der Pforte bereits am 27. desselben Monats nach Adrianopel abgesendet worden sind *), so haben sich doch einige Schwierigkeiten in der Ausführung verschiedener Puncte ergeben, welche die Absendung mehrerer russischen Offiziere nach dieser Hauptstadt veranlaßt haben. Die vorzüglichsten dieser Schwierigkeiten sind: die im Friedens-Tractate ausbedungne Uebergabe der (bekanntlich auf dem linken Donauufer gelegnen) Festung Giurgewo an die russischen Truppen, die Ausfertigung der Fermane in Betreff der Vereinigung der sechs Districte mit Servien, endlich die Aufstellung Mustafa-Pascha's von Scutari mit seinem Armee-Corps bei Philippopel, wodurch die russische Armee sich in ihren Positionen bei Adrianopel bedroht hielt. Die Pforte hat bereits die gemessensten Befehle und die befriedigensten Erklärungen gegeben, um diese Anstände zu beseitigen.

Als unmittelbare Folgen der Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Reichen, können die Freilassung sämmtlicher russischen Gefangnen und ihre Rücksendung an Bord mehrerer österreichischer und sardinischer Kauffartheischiffe, die Räumung des Seeplatzes Enos von den russischen Truppen, endlich die Aufhebung der Blockade der Dardanellen angesehen werden.

Zugleich hat auch die Wiedereröffnung der freien Schiffahrt nach dem schwarzen Meere dem Handel eine seit langer Zeit schmerzlich entbehrte Thätigkeit verliehen. Begünstigt von einem mehrere Tage hindurch anhaltenden Südwinde haben seit Kurzem mehr als hundert Fahrzeuge aller Nationen, doch meistens österreichische, die Fahrt nach Odessa angetreten, während andere aus dem Archipelagus hier eingelaufen sind.

Am 7. d. M. ist der englische Admiral Sir Pulteney Malcolm, an Bord eines Kutters in dieser Hauptstadt angelangt. Vorgestern hatte dieser Admiral die Ehre, dem Sultan durch den großbritannischen Botschafter in einer Privat-Audienz vorgestellt und auf die ausgezeichnetste Weise aufgenommen zu werden. Sir P. Malcolm gedenkt in einigen Tagen wieder an Bord seiner Escadre bei den Dardanellen zurückzukehren. Zugleich schickt sich die seit drei Monaten hier befindliche französische Fregatte Armida, an deren Bord bekanntlich General Guilleminot hier angekommen war, an, ins mittelländische Meer und nach Toulon abzusegeln.

Nachrichten aus Smyrna zufolge stand die russische Flotte im Begriffe, auf der Rhede von Vurla vor Anker zu gehen.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. October.

## Rußland.

Die Stockholmer Staatszeitung meldet aus St. Petersburg: „Man versichert, daß die Mission des Prinzen Chosrew für seinen Großvater, den Schah, eine Herabsetzung der Contributionen bewirkt habe. Ein Fünftheil des ganzen Belaufes war noch abzutragen, wovon der Kaiser die Hälfte nachgelassen, und für den Abtrag der andern Hälfte fünf Jahre Aufschub bewilligt haben soll."

Der General-Lieutenant Turtschaninoff 1. bei der Armee, ist zum Commandanten in Abo ernannt worden.

Petersburger Zeitungen publiciren neuerdings eine Reihe von Ordensverleihungen an verdiente Militärs. Unter den goldenen Degen, welche vertheilt worden sind, ist auch einer dem Adjutanten des Grafen Diebitsch, Grafen Tolstei, zu Theil geworden. Der Senator Fürst Dolgorucki ist zum Mitglied des Reichsraths ernannt worden. Von den Collegienräthen Vlassopulo und Rückmann, den Assessoren Volkow und Guriew, und dem Titularrath Kieika, welche bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt sind, haben die beiden ersten den Rang von Staatsräthen, der dritte und vierte den eines Hofraths, und der letztere den eines Collegienrathes für

Digitized by Google

den Dienſteifer erhalten, mit welchem ſie die Aufträge des geheimen Raths von Ribeaupierre ausgeführet haben. Der Kammerherr Graf Polier hat den St. Annen-Orden zweiter Klaſſe erhalten.

Der General-Feldmarſchall, Graf von der Oſten-Sacken, iſt in Petersberg eingetroffen.

Am 13. October fiel in Petersburg der erſte Schnee.

Großbritannien und Irland.

Der königlich franzöſiſche Botſchafter am Londoner-Hofe, Herzog von Laval-Montmoreney fuhr am 17. October Nachmittags mit dem Grafen von Aberdeen nach Windſor und wurde daſelbſt von letzterem dem Könige vorgeſtellt. Beide ſpeiſten an der königlichen Tafel, und brachten den Abend mit Sr. Majeſtät zu, worauf ſie wieder nach London zurückkehrten.

In Plymouth iſt das Schiff „Gräfinn von Liverpool" aus Terceira angekommen. Es bringt Depeſchen für den Geſandten der Königinn Dona Maria in London mit, und wußte der Wachſamkeit des blockirenden Geſchwaders während eines Nebels zu entgehen. Zur Zeit ſeiner Abfahrt waren alle Befeſtigungen der Inſel faſt vollendet; man betrachtete die Stellung für unüberwindlich, und die Truppen rechneten auf einen gewiſſen Sieg, für den Fall, daß Dom Miguels Geſchwader einen zweiten Angriff wagen ſollte. Das Einzige was den Einwohnern fehlte, war Wein und Zeug zu Kleidungs-Stücken.

Im Leeds-Intelligencer wird der in Sierra Leone vor Kurzem erfolgte Tod des dortigen Stellvertretenden Gouverneues, Major Ricketts, mit dem Bemerken gemeldet, daß er der ſiebente Gouverneur iſt, der in dieſer unglücklichen Colonie ſeit 1824 ſtarb, daß in dem dort ſtehenden königlich afrikaniſchen Colonial-Regimente kein einziger weißer Soldat mehr am Leben iſt, und daß von allen dorthin geſendeten Offizieren nur noch drei übrig geblieben ſind. Ein Londoner-Blatt, die Poſt, ſpricht ebenfalls über den ſchlechten Geſundheits-Zuſtand dieſer Colonie, und zieht dabei im Allgemeinen den Nutzen derſelben für Großbritannien ſehr in Zweifel. Es behauptet, der dortige Handel wäre keiner Erwähnung werth, und es ſei nur die Frage, ob Sierra Leone zur Anſiedelung, aus der Sclaverei befreiter Afrikaner Vortheile genug darböte, um das aufgeopferte Leben ſo vieler Europäer und die dort verwendeten großen Geldſummen zu überwiegen. Um dieſe Frage gehörig zu beantworten fordert es die Regierung auf, genaue Unterſuchungen anſtellen zu laſſen, und in Folge derſelben einen Beſchluß zu faſſen, der mit den Forderungen der Menſchlichkeit und des Intereſſes von Großbritannien übereinſtimmt.

Mehrere der in England beſtehenden Actien-Geſellſchaften gehen damit um, die bedeutenden Gehalte ihrer Directoren etwas herabzuſetzen.

In Strathaven in Schottland ſchloß vor Kurzem eine 78jährige Frau ihre achte Heirath mit einem Manne von ungefähr 40 Jahren.

Der in dieſem Jahre ſo früh gefallene Schnee veranlaßt ein Londoner Blatt zu der Bemerkung, daß vor acht oder zehn Jahren am 8. October viel Schnee gefallen, und darauf ein ſehr gelinder Winter eingetreten ſei.

Die Conſols am 19. d. M. 90¼ gegen Geld, und 90¼, ⅜ auf Rechnung.

Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 18. October beſtimmt eine neue Organiſation der königlichen Akademie der Arzneiwiſſenſchaft. Dieſe ſoll in der Folge aus den Sectionen 1) der Anatomie und Phyſiologie; 2) der ärztlichen Pathologie; 3) der chirurgiſchen Pathologie; 4) der ärztlichen Therapie und Naturgeſchichte; 5) der operirenden Medicin; 6) der pathologiſchen Anatomie; 7) der Entbindung; 8) der öffentlichen Geſundheitslehre, der geſetzlichen Medicin und der Medicinal-Polizei; 9) der Thierarzneikunde; 10) der ärztlichen Phyſik und Chemie; 11) der Pharmacie beſtehen. Die Verſammlungen der Sectionen ſind aufgehoben, die Akademie wird ſich nur noch als Corps verſammeln. Ihre Sitzungen ſollen blos der Wiſſenſchaft geweiht ſeyn. Die Zahl der Mitglieder der Akademie ſoll allmälig auf 60 Titularien, 40 Adjuncten, 40 nicht beiſitzende Aſſociés 20 fremde Aſſociés und 10 freie Aſſociés beſchränkt werden. In Zukunft ſollen keine Ehrenmitglieder und beiſitzende Aſſociés mehr ernannt werden. Die Adjuncten ſollen an den wiſſenſchaftlichen Erörterungen der Akademie, aber nur mit berathender Stimme Theil nehmen, u. ſ. w.

Der Herzog von Blacas und der neapolitaniſche Botſchafter Fürſt von Caſtelcicala hatten Paris verlaſſen, um ſich zum Empfang der königlich neapolitaniſchen Familie nach Grenoble zu begeben. Die Herzoginn von Berry, welche in der nämlichen Abſicht ſchon früher abgereist war, fand zu Vienne den von Barcelona incognito angekommenen Infanten von Spanien, Don Francisco de Paola mit ſeiner Gemahlinn.

Pariſer Journalen zufolge iſt an die zu Laval befindlichen portugieſiſchen Flüchtlinge ein miniſterieller Befehl ergangen, dieſe Stadt zu verlaſſen. Sie ſollen in kleinen Abtheilungen von drei bis vier Individuen, vermuthlich zur Einſchiffung, nach St. Malo gebracht werden.

Das Journal du Commerce vom 21. October enthält Folgendes: „Wir haben zu wiederholten Malen des Verfahrens erwähnt, wodurch Hr. Aldini, ein gebornet Mailänder, die Sprützen-Leute (Pompiers) gegen die Einwirkung des Feuers zu ſchützen hofft. Hr. Aldini hat, nachdem er früher mehrere Verſuche zu Florenz und zu Mailand angeſtellt hatte, ſein Verfahren einer Prüfung von Seiten der Pariſer-Geſellſchaft der Wiſſenſchaften (einer der Abtheilungen des Inſtituts) unterworfen, welche eine

Commission aus ihrer Mitte ernannte, um den Experimenten beizuwohnen, und ihr hierauf Bericht daeüber zu erstatten. — Diese Experimente sind gestern in der Kaserne der Pompiers, in Gegenwart des Polizei-Präfecten, Hrn. Mangin, der erwähnten Commission der Gesellschaft der Wissenschaften, welche aus den HH. d'Arcet (Bruder des Arztes dieses Namens, der sich bei der Pestcommission in Aegypten befindet), Dulong, Cheveeul und Flourens bestand, dann anderer Mitgliedee gedachter Gesellschaft, namentlich der HH. Gay-Lussac, Molard und Fourier, mehrerer Mitgliedee der medicinisch-chirurgischen Akademie, des Dr. Marc, als Repräsentanten des Sanitäts-Conseils, einer großen Anzahl von Gelehrten aller Fächer und des gesammten Generalstabes des Pariser Pompiers-Corps vorgenommen woeden. Der Obeest de Plazanet leitete die Expeeimente nach den Angaben des Hrn. Aldini. — Dee Anzug des Pompiees besteht aus einem Helm von Asbest oder Bergflachs, welcher das ganze Haupt bedeckt und bloß vier Oeffaungen hat, nämlich zwei für die Augen, die duech convexe mit einem metallischen Gewebe oder Netz bedeckte Gläser, welche in diese Oeffnungen passen, geschützt sind, die beiden andern Oeffnungen sind für den Mund und die Nase, und bloß durch ein metallisches Gewebe oder Netz geschlossen; fernee aus Handschuhen und Kothurnen von Asbest, und endlich aus einee Art von Harnisch, welcher den ganzen Leib bedeckt, und aus einem sehr dichten metallischen Gewebe besteht, der abee dem Pompier im freien Gebrauch seinee Gliedmaßen nicht hindert. Er kann ohne Beihülfe der Hände niederknien, und sich wieder aufrichten, sich niederlegen und fallen, und ohne viele Mühe wieder aufstehen. Der Harnisch läßt den rechten Arm unbedeckt; diese ist abee duech einen ovalen Schild geschützt, dessen dee Pompiee sich bedient, um die Gegenstande, die ihm im Wege stehen, zu beseitigen. — Vor dem Anfange der Experimente erläuterte Hr. Aldini alle diese Gegenstände; er zeigte verschiedene Theemometer, um die Intensität der Hitze in verschiedenen Richtungen zu messen, fernee mehrere nach dee Angabe Davy's veefertigte Laternen, von deren Einwirkung auf die Flamme Hr. Aldini ausging; Stücke von Asbest, wovon eines sechs Quadratfuß mißt, und die sämmtlich ohne Beimischung irgend einer andeen Substanz gewebt sind; Asbest-Pappe zu Sohlen, Asbest-Kistchen und Schachteln zur Aufbewahrung von wichtigen Papieren und kostbaeen Sachen geeignet; Asbest-Papier, welches die Schrift vollkommen annimmt, und mittelst einer besondern Tinte voe den Einwirkungen des Feuees sichert, und endlich ein unverbrennliches Tau oder Seil, ebenfalls von Asbest, welches das Gewicht eines Menschen zu tragen vermag. — Die Expeeimente zerfielen in drei Abtheilungen. Beim ersten Versuche gingen zwei Pompiees, deren rechte Hand mit einem Asbest-Handschuh bedeckt war, mehrere Male mit einer bis zum Rothglühen erhitzten Eisenstange in derselben, durch den Hof auf und nieder. Die Hitze wird eest nach dem Verlauf von 6 bis 7 Minuten in dee Hand verspürt. Beim zweiten Versuche stellten sich zwei Pompiers mit dem obenbeschriebenen vollständigen Anzuge bekleidet, einer nach dem andern mit geneigtem Kopfe über ein Steoh-Feuee, welches unaufhorlich geschürt ward, und von einem dicken Qualm von Rauch begleitet war. Der erste Pompier verharrte in diesee Stellung fünf Minuten, und dee andeee sieben Minuten hindurch, während welcher Zeit sie iheen Standpunct nur in der Absicht veeänderten, um sich der Seite, wohin dee Wind eine größeee Flamme und Rauch-Masse hintrieb, auszusetzen. Dee Puls des ersten machte nach den Expeeimenten 100 Schläge in der Minute und der des andern 120. Behufs des dritten Versuches war mitten im Hof eine doppelte Reihe von eisernen Pflocken gezogen worden, welche mit Reiswellen, Stroh- und Heubüscheln besteckt waren. Nachdem diese in vollem Brande standen, gingen fünf Pompiees mehreee Minuten hindurch diesen Flammenweg auf und niedee, ohne davon belästigt zu scheinen. Einee davon teug auf dem Rücken einen großen, mit einem Metallgewebe überzogenen Korb, worin sich ein Kind befand, dessen Kopf in eine wollene Mütze eingehüllt war. Das Kind hat nicht im Geringsten gelitten, und äußerte erst dann Furcht, als derjenige, welcher es trug, eine Bewegung machte, wodurch es in das Feuer zu fallen fürchtete. Da man besorgte, daß es dem Ersticken nahe sei, so eilte man, es aus dem Korb zu nehmen; als es aber seine Besorgniß verschwunden sah, so lächelte es, und sein Gesicht war so frisch, wie im gewöhnlichen Zustande. — Nach beendigten Experimenten befühlten meheeee anwesende Aerzte den Puls der unverbeennlichen Pompiees; voe der Operation hatte derselbe zwischen 75 und 80 Schläge in dee Minute, nach derselben zwischen 150, und 170 *). Die Mitglieder der Commission bezeugten Hrn. Aldini ihee volle Zufriedenheit, und äußerten bloß den Wunsch, daß die Versuche in einem geschlossenen Gemache, wo die Luft duech die Einwirkung des Feuers verdünnt wird, erneuert werden möchten. Uns schien es, daß der rechte Arm nicht genugsam von dem Schilde bedeckt sei, da einem der Pompiers der Ellbogen seines Rockes verbrannt. — Die Kleider, welche die Pompieees unter dem Asbest-Anzuge hatten, waren nach der Angabe des Hrn. Gay-Lussac von dem Apotheker Chevalier mit Ammoniak-Salz und Soda-Suboeat zu gleichen Theilen präpaeiet und gesättiget worden."

Die 5Peeeents wurden am 21. Octobee mit 108 Fr. 30 Cent. eeöffnet und geschlossen; die 3Peeeents mit

*) Wozu doch wohl auch die durch das Auf- und Niedergehen, so wie die gespannte Stimmung erzeugte Circulations-Beschleunigung das ihrige beigetragen haben mag.

Digitized by Google

82 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 50 Cent. geschlossen.

---

Wien, den 30. October.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den Joseph Tindira, Pfarrer zu Litke, dann den Franz Xav. Gaal, Pfarrer zu Schmölnitz, und den Franz Gritner, Pfarrer in dem Cameral-Markte Tiszolez, zu Ehren-Domherren am Rosenauer Dom-Kapitel allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Circulare

der k. k. Landesregierung in dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf die Circular-Verordnung vom 28. Juli 1818 wird in Folge einer von der allgemeinen Hofkammer herabgelangten Weisung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Finanz-Verwaltung sich vorbehalte, bei den in die Verloosung fallenden Obligationen der älteren Staatsschuld von Fall zu Fall entweder bei der in den Paragraphen 5 bis einschließig 12 des erwähnten Circulares vorgezeichneten Umwechslungsart stehen zu bleiben, oder die bare Auszahlung des Kapitals im Nennwerthe desselben und in Conventions-Münze an die Gläubiger zu veranlassen.

Wien, am 29. October 1829.

Franz Graf von Klebelsberg,
nieder-österreichischer Regierungs-Präsident.

Carl Edler von Seidel,
nieder-österreichischer Regierungsrath.

---

Am 30. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1139½ in CM.

---

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Nachstehendes ist der Schluß des gestern abgebrochenen Auszugs aus dem Schreiben des Baron A. von Humboldt. — Der russische General Litwinow, welcher die Reisenden begleitete, befehligt die ganze Kirgisenlinie. Wir bemerkten bereits, daß eine Art Moskitosfliegen in dieser Gegend, wie am Orinoko die Menschen quäle; man schützt sich gegen sie durch Masken von Pferdehaaren. Die Bergwerke von Schlangenberg, von Reiders und Sirianofski geben jährlich eine Ausbeute von 40,000 Pfund goldhaltigen Silbers. In Ust hat man die erste Aussicht auf die Kirgisenkette. Der Besuch in China ward mit großen Höflichkeitsbezeigungen von beiden Seiten eingeleitet. In der Nacht vom 16. auf den 17. August, in welcher man nach Baty reiste, beobachtete Hr. von Humboldt einzelne Polarstreifen; er ersucht Hrn. Arrago, an welchen das Schreiben gerichtet ist, deshalb sein Journal für magnetische Beobachtungen nachzusehen. Die Posten der Chinesen zu Baty bestehen nur aus elenden Jueten, wenn gleich die Russen ihnen gegenüber wohlgebaute kleine Festungen haben. Man fand zwei chinesische Offiziere daselbst vor, beide von rein chinesischer Abkunft. Die Offiziere werden alle drei Jahre gewechselt, sie tragen als Auszeichnung eine Pfauenfeder auf ihrer Kopfbedeckung. In unserm Blatt vom 25. October ist ausführlicher von den gegenseitigen Besuchen gesprochen worden, welche sich die Reisenden und die Chinesen gaben. Außer dem Stück Tuch (einige Ellen) beschenkte Hr. von Humboldt die Offiziere auch noch mit einem Stück rothen Sammt. Dem Dr. Ehrenberg ist die chinesische Gränze eine reiche Fundgrube für seine Pflanzen- und Insectensammlung geworden, am wichtigsten, meint Hr. von Humboldt, werde jedoch diese Ausflucht nach dem Altai durch die bereits erwähnte Bemerkung über die Eruptionsformation des Granit in diesen Gegenden seyn, eine Bildung, welche bis jetzt noch nirgend, weder in der alten, noch in der neuen Welt aufgefunden worden ist. Der Granit durchstreift in Gängen aufwärts den Tonschiefer, und kommt auf demselben zu Tage, ja er breitet sich zusammenhangend über demselben in einer Strecke von 2000 Toisen aus, darneben steht man Granitkegel, Porphyr- und Trachithügel. Im nördlichen Ural hat Hr. Rose eine merkwürdige Porphyrbildung gefunden, indem derselbe theils in Streifen, theils in Geschieben durch Kalkstein getrennt, erscheint. Eine ähnliche Streifen- und Geschiebe-Bildung fand Hr. von Humboldt früher zu Pedraza. Auch über die Wärme des Erdbodens hat Hr. von Humboldt Untersuchungen in den Gegenden angestellt, welche die Herren Hansteen und Erman nicht besucht haben. Ueber die Neigung der Magnetnadel und die Intensität des Magnetismus, wurden ebenfalls Beobachtungen angestellt, und es erwies sich daraus die Bewegung der Knoten von Osten nach Westen als richtig. Am Schlusse seines Schreibens spricht Hr. von Humboldt die Hoffnung aus, daß er Hrn. Arrago im künftigen Sommer sehen werde, was auf eine Reise nach Frankreich zu deuten scheint.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neuesten Elementarbuches für das Whistspiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen stark; kostet auf Postdruckpapier in geschmackvollem Umschlag elegant gebunden 1 fl. C. M.

Digitized by Google

Nro. 305

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 30. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 3 Uhr Morgens. | 27.7 4 | 28 3. 6 2. 1 P. | + 1.3 | WNW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.7 0 | 28 5 9 | + 5.0 | WNW. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.6 7 | 28 4 5 | + 0.5 | W. — | heiter. |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Turtschaninoff 2., bei der Armee, und dem Chef der 22sten Infanterie-Division, General-Major Merlini, den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Chef der sechsten Infanterie-Division, General-Major Fürst Lubomirski, hat zur Belohnung seiner in dem Gefecht von Kulewtscha bewiesenen Tapferkeit und Entschlossenheit das Großkreuz der zweiten Klasse des St. Wladimir-Ordens erhalten.

An den Chef des General-Stabes der Flotte ist folgender kaiserlicher Ukas ergangen:

„Mit landesväterlicher Aufmerksamkeit auf die Verdienste der Flotte um das Vaterland, und ihre Thaten in der Schlacht bei Navarin, im Archipel, bei der Unterwerfung von Anapa, in der Mitwirkung bei Belagerung Varna's und der Donau-Festungen, wie bei Eroberung von Sizebol und der Ufer von Rumelien, mache Ich Mir das Vergnügen, heute, am Tage der Feier des, für die Unterthanen und unsere Glaubensgenossen errungenen vortheilhaften Friedens, Meine besondere Erkenntlichkeit den Flaggen-Offizieren und Capitänen, unter deren Befehl in diesem Kriege die Escadren, die abgesonderten Detaschements und Schiffe standen, wie auch den Offizieren, die unter ihrem Commando gegen den Feind gefochten haben, zu bezeugen, und zu Gunsten der Gemeinen Folgendes anzuordnen: 1) Die Gemeinen, welche bis zu dem heutigen Tage in der Garde-Equipage 20 Jahre, in den Linien-, Last- und Arbeits-Equipagen, in den Artillerie-Brigaden und in der kaspischen Compagnie 22 Jahre lang tadellos gedient haben, sollen ihren Abschied erhalten können, so wie es das Gesetz für ausgediente Dienstjahre verordnet. 2) Denen, die hiervon keinen Gebrauch machen wollen, und ihren Dienst fortzusetzen wünschen, soll der doppelte Gehalt ausgezahlt werden, und zwar unabhängig von der Zulage, die, früheren Verordnungen nach, den Gemeinen zuerkannt ist, die über die gesetzlichen Dienstjahre freiwillig im Dienste bleiben. 3) Solchen, die diesem gemäß fünf Jahre gedient haben, soll sämmtlicher Gehalt verdoppelt, und, die Hälfte des Ganzen bei ihrer Verabschiedung als lebenslängliche Pension ausgezahlt werden; erfolgt deren Verabschiedung aber wegen wirklicher Krankheit oder Verstümmlung, und nicht anderer Ursachen halber, so ist der ganze erhöhte Gehalt in eine lebenslängliche Pension zu verwandeln. 4) Obenerwähnte Gehaltserhöhungen sind, unabhängig von den Pensionen, die einer oder der andere für das Ehrenzeichen des Militär- und des St. Annen-Ordens und für andere besondere Auszeichnungen erhält, auszuzahlen."

„Meinen hiermit erklärten Willen trage Ich Ihnen auf in Ausführung zu bringen, und denen kund zu thun die es betrifft."

„St. Petersburg, den 22. September (4. October) 1829.

Nicolaus."

Se. Majestät der Kaiser haben an die Truppen der zweiten Armee, und des abgesonderten kaukasischen Armee-Corps, so wie an die Geschwader der Flotten des baltischen und schwarzen Meeres, die an den zwei letzten Feldzügen Theil genommen haben, folgenden Tagesbefehl erlassen: „Tapfere Land- und See-Truppen! Die allmächtigen Segnungen der göttlichen Vorsehung haben diesem Kriege ein Ziel gesetzt, in welchem Ihr Euch aufs Neue mit unvergänglichem Ruhme bedeckt habt, und Rußland feiert, Dank sei es Euren Anstrengungen, einen ruhmvollen Frieden. Zwei Welttheile ertönten fortdauernd von dem Rufe Eurer Siege; die zahlreichen Heerschaaren eines in seinem Widerstande hartnäckigen Feindes sind auf allen Puncten vernichtet worden, und vor Euch verschwand die alte Sage dieser unüberwindlichen Bollwerke, die, ehe Ihr erschienet, keinen Sieger gekannt hatten. Unwegsame Bergketten mit Kühnheit durchbrechend, und den Feind bis zu seinen unzugänglichsten Zufluchtsorten besiegend, habt Ihr ihn vor den Thoren Konstantinopels selbst gezwungen, sein Unvermögen Eurer Tapferkeit zu widerstehen, feierlich anzuerkennen. Ihr habt Euch gleichergestalt ausgezeich-

Digitized by Google

net, durch Eure Mäßigung gegen die Ueberwundenen; durch Euer Betragen gegen die friedfertigen Bewohner der Euren Waffen unterworfenen Landschaften, indem Ihr ihnen Schutz und Freundschaft anbotet; durch die beständige Beobachtung der musterhaftesten Ordnung und der strengsten Kriegszucht, mit einem Worte, durch eine gewissenhafte Erfüllung aller Eurer Pflichten. So habt Ihr Euch des Namens russischer Krieger würdig gezeigt! Zur Auszeichnung für so außerordentliche Dienste, die Ihr dem Throne und dem Vaterlande geleistet habt, befehle Ich allen Denjenigen, die an den militärischen Operationen gegen die Türken in den Feldzügen von 1828 und 1829 Theil genommen haben, die von Mir so eben für den Krieg mit der Türkei bestimmte Medaille am St. Georgen-Bande zu tragen. Möge dieses Ehrenzeichen Euch für immer zur Erinnerung an Euren Ruhm und an Meine Erkenntlichkeit gereichen. Möge es für die Zukunft eine neue Bürgschaft Eurer treuen Dienste seyn!"

„St. Petersburg, den 1. (13.) October 1829.

Unterz.: Nicolaus."

Petersburger Blätter enthalten folgende Nachrichten von den Operationen des abgesonderten kaukasischen Corps:

„Nach dem Gefechte bei Chart, durch welches die Lasier und die Truppen des Pascha von Trebisond, die Beiburt bedroht hatten, zerstreut worden waren, erhielt der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, die bestimmte Nachricht, daß eine neue ansehnliche Macht dieses Pascha, in den Gebirgen bei der Festung Gjumisch-Chane, sich sammle. Graf Paskewitsch-Erivansky beschloß daher, sich dieses Punctes zu bemächtigen, und schickte zu diesem Ende den Obersten Grafen Simonitsch mit dem grusinischen Grenadier-Regimente, drei Pionier-Compagnien, einer Kavallerie-Abtheilung, und 4 Kanonen dorthin ab. Nachdem diese Abtheilung auf ihrem Marsche fast unglaubliche Schwierigkeiten bekämpft hatte, entdeckte sie am 12. (24.) August den Feind auf dem verschanzten Berge Ghjaur-Dagh; muthvoll griff sie ihn an, zerstreute ihn, verfolgte die Fliehenden bis zum Abende, und rückte am anderen Tage in der Frühe vor Gjumisch-Chane. — Die türkischen Truppen hatten unterdessen die Festung verlassen, deren Einwohner, meistens Griechen, mit ihrem Metropoliten an der Spitze, dem Detaschement mit den Heiligen-Bildern entgegen kamen, und dem Obersten Simonitsch die Schlüssel der Festung überreichten."

„Um die feindlichen Kriegerhaufen noch mehr zu zerstreuen, und zugleich den Weg nach Trebisond näher kennen zu lernen, verließ Graf Paskewitsch am 17. (29.) August sein Lager bei dem Dorfe Temljä, und nahm seine Richtung nach dem Dorfe Balachor, woselbst er sich mit dem Detaschement des Obersten Grafen Simonitsch vereinigte. — Seine Bagage und selbst die Artillerie ließ er hier zurück, und verfolgte den Weg nach Trebisond. Je tiefer er aber in das Gebirge vorrückte, desto mehr Schwierigkeiten stellten sich ihm entgegen; über jähe Abhänge und Felsen führten überall nur schmale Fußpfade, deren Spuren sich nicht selten in den finsteren Wäldern und in tiefen, mit Felstrümmern verschütteten Schluchten verloren."

„Graf Paskewitsch überwand alle diese Hindernisse, und erreichte am 22. August (3. September) einen Ort, Karakaban genannt, der nur 40 Werst von Trebisond entfernt ist. Von hier aus geht der Weg durch noch weit wildere Gegenden, und über Felsmassen, die sogar nirgends eine Spur von Vegetation an sich zeigen. Nachdem der Graf sich von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, auf diesem Wege und bei dem herannahenden Herbste, der im hohen Gebirge sehr früh beginnt, weiter vorzudringen, kehrte er nach Erserum zurück."

Der Rapport des Grafen Paskewitsch-Erivansky, der den obigen Bericht enthält, ist vom 31. August (12. September), und schließt mit der letzthin schon mitgetheilten Nachricht von der Niederlage der Türken bei Mucha-Estat durch den General-Major Hesse. — Hiermit werden die Kriegs-Operationen in der asiatischen Türkei wohl als beendigt anzusehen seyn, da die Nachricht von dem glücklich abgeschlossenen Frieden ohne Zweifel bald daselbst eintreffen wird.

Der Oberbefehlshaber der ersten Armee, Feldmarschall Graf von Osten-Sacken, ist von Petersburg nach Moskau abgereist.

Ein Privatbrief aus dem Lager vor Schumla meldet: „Die Armee hat einen General verloren, der durch seinen glänzenden Heldenmuth berühmt war. Der General-Lieutenant Fürst Madatoff starb am 4. (16.) September in Folge einer Pulsadergeschwulst, die sich im letzten Winter gebildet hatte. Er ist in Schumla, in der Kirche zur Himmelfahrt Mariä begraben worden, wo das Todtenamt nach dem Ritus der griechisch-russischen Kirche, von der bulgarischen Geistlichkeit vollzogen wurde. Diese Feierlichkeit ward noch mehr dadurch erhoben, daß der Großwesir, der in dem Hingeschiedenen einen so gefährlichen Gegner gehabt hatte, persönlich mit seinen Truppen den sterblichen Ueberresten des Helden die letzte Ehre erwies."

Auf den vom Reichsrath geprüften Antrag des Finanz-Ministers haben St. Majestät mittelst Ukas vom 16. v. M. zur Beförderung der ausländischen Wechsel-Obligationen einige Ergänzungs-Vorschriften, in Betreff des Gebrauchs des Stempelpapieres bei den ausländischen Wechseln erlassen. Nach Inhalt derselben sollen Wechsel, welche innerhalb des Reichs auf ausländische Handelshäuser ausgestellt werden, auf das gesetzlich verordnete Stempelpapier, mit Herabsetzung des Preises auf die Hälfte gegen die inländischen Wechsel, geschrieben werden. Bei den Wechseln, welche vom Auslande auf den Namen hiesiger Negocianten eingesandt werden, sollen bei Ueber-

Digitized by Google

tragung oder bei Eingabe zum Beitreiben, die Accepte nach der nämlichen Grundlage und in dem nämlichen Verhältniſſe der Summen geſchrieben ſeyn. Nach dieſen Erleichterungen ſollen alle Wechſel, welche in Rußland auf den Namen auswärtiger Handelshäuſer oder Perſonen gegeben werden, auf geſetzlich verordnetem Wechſelpapier geſchrieben ſeyn.

Die ganze Summe der auf der letzten Meſſe in Niſchnei-Nowgorod verkauften Waaren betrug (wie bereits vor einigen Tagen gemeldet) 75 Millionen Rubel. Unter dieſen Waaren befanden ſich unter Anderem 623 Ballen rother Seide aus Perſien und dem georgiſchen Armenien. Dieſe Ballen enthalten ungefähr 6 Pud oder 240 ruſſiſcher Pfunde; das Pud der feineren Gattungen wurde mit 438 bis 460, und der geringeren mit 230 bis 315 Rubeln bezahlt. Die Haupt-Verkäufe an Perſer und Armenier beſtanden aus Baumwoll-Fabricaten, und beliefen ſich auf ungefähr 6 Millionen Rubel. An bucariſchen Waaren wurden für ungefähr 2½ Millionen verkauft, darunter 134 Shawls, die zuſammen mit 206,000 Rubeln bezahlt wurden; auch die Bucharen nahmen dagegen am meiſten Baumwollen-Waaren, ferner noch gegen 30,000 Arſchinen ordinäres Tuch, gegen 20,000 Pud Gußeiſen, Thee, Zucker u. ſ. w. Die verkauften kirgiſiſchen Waaren, aus Ziegenwolle, weißen Fuchs- und Lämmerfellen beſtehend, beliefen ſich ungefähr auf 600,000 Rubel, wofür meiſtentheils gedruckte Kattune genommen wurden.

Fürſtenthümer Moldau und Walachei.

Der Walachiſche Kurier vom 16. October enthält folgenden Artikel: „Unterm 12. Juni hatten wir das Vergnügen, durch den Kurier bekannt zu machen, was maaßen die landesüblichen Geſchenke der Diſtricte an den neuernannten Weſtiar erlaſſen wurden. Jetzt aber hat Sr. Excellenz der Präſident, dem Divan eine neue Abänderung bekannt gemacht, die ebenfalls vortheilhaft iſt. Das Einkommen, welches in Bukureſt von den Feld-Producten einging, iſt von Seite des Hrn. Groß-Spathar's erlaſſen worden. Dieß wird dem Feldbau einen großen Schwung geben, indem er ſich dadurch einer Befreiung erfreuen wird. Es iſt aber nicht allein die Walachei, die die ſich ſolcher väterlichem Sorgfalt der ruſſiſchen Regierung erfreut. Seit Kurzem iſt auch der Moldau die Hälfte von dem Einkommen der Hetmanney erlaſſen worden."

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 13. d. M. meldet: „Vorgeſtern, Sonntag Morgens ertheilte der König dem Grafen von Figueira, eine Audienz, worin derſelbe Sr. Majeſtät ſeine Beglaubigungs-Schreiben, als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. allergetreueſten Majeſtät, Dom Miguel I. zu überreichen die Ehre hatte.

Spaniſches Amerika.

Ein nord-amerikaniſches Blatt meldet aus Vera-Cruz vom 20. Auguſt: „Am 5. Auguſt nahmen die 3500 Mann, die der ſpaniſche General Barradas an unſere Küſten führte, von Tampico Beſitz. Dieß geſchah nicht ohne Blutvergießen; erſt nachdem viele Spanier auf dem Kampfplatze getödtet waren, ſahen ſich der mexicaniſchen Truppen, die blos 323 Mann ſtark waren, genöthigt, der Maſſe des ſpaniſchen Heeres zu weichen. Unſer Verluſt war in Vergleichung mit dem des Feindes gering, und unſere Soldaten, die ſich mit einer ſo großen Uebermacht geſchlagen hatten, mußten ſich nun zerſtreuen, und dem Feinde vier Feldſtücke überlaſſen. Sie ſammelten ſich aber bald wieder zu San Luis. Ein ſo hartnäckiger Widerſtand, den Barradas nicht erwartet hatte, flößte ihm ernſte Betrachtungen ein; er beſchloß in Folge eines zu Tampico gehaltenen Kriegsrathes, daß die Expeditions-Truppen ſich auf dieſem Puncte verſchanzen, und keine neue Unternehmung verſuchen ſollten, bis ſie weitere Verſtärkungen aus der Havannah erhalten hätten. Durch Schiffe, die von der Inſel Cuba in unſerm Hafen angekommen ſind, erfahren wir, daß die Truppen, die General Vives dem Barradas zuſchicken kann, die Zahl von 4000 bis 4500 nicht überſchreiten möchten. Die Spanier würden demnach wagen, mit 7 bis 8000 Mann Mexico wieder erobern zu wollen. Die Regierung trifft alle unter ſolchen Umſtänden angemeſſenen Maaßregeln. Von allen Seiten ſind Truppen gegen Tampico in Bewegung. Die Proclamationen, in welchen man den Angreifern einen Vertilgungskrieg erklärt, werden mit Begierde geleſen. Die Lage der im Mexicaniſchen wohnenden Spanier iſt ſehr kritiſch, und ſie könnten leicht das Opfer der Wuth des Volkes werden. Ein Geldtransport von 800,000 ſchweren Piaſtern, der nach Tampico unterwegs war, als die Spanier auf unſerm Gebiet landeten, kehrte wieder um und kam zu Mexico an, wo er vorläufig, bis zur Ankunft anderer Fonds, zu den Staatsbedürfniſſen verwendet werden ſoll."

Großbritannien und Irland.

Der König hat nun beſtimmt erklärt, nicht nach Brighton reiſen, ſondern vielmehr ferner ſeinen Aufenthalt in Windſor nehmen zu wollen.

Sr. Majeſtät hat dem in Dublin beſtehenden Comité zur Unterſtützung der armen Weber 500 Pf. als Unterſtützung zukommen laſſen. Der Miniſter Peel war beauftragt, dieß dem Comité anzuzeigen.

Am 18. October hatten der ruſſiſche Botſchafter und Graf von Matuſchewitſch eine faſt zweiſtündige Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen.

Conſols am 20. October um 3 Uhr Nachmittags 90⅞, ⅝.

Frankreich.

Der Moniteur vom 23. October enthält folgenden Artikel: „Die Regierung hat beſchloſſen, daß die portugieſiſchen Flüchtlinge, welche ſich in den Departements Ille und Vilaine und Mayenne befinden, und deren Zahl über 600 ausmacht, ſich nach Oſtende be-

Digitized by Google

geben dürfen, um welche Begünstigung der Marquis von Palmella für sie nachgesucht hatte. — Der täglichen Unterhalt, den ihnen der Staat angewiesen hatte, wird ihnen bis zu ihrer Einschiffung verabfolgt werden. — Die Unteroffiziere und Gemeinen haben bei ihrem Aufbruch aus den Depots nach dem Hafen, wo sie eingeschifft werden, Schuhe und die erforderlichen Kleidungsstücke aus den öffentlichen Montirungs-Magazinen verabfolgt erhalten. — Diese Flüchtlinge werden in dem Augenblicke, wo sie Frankreich verlassen, den Betrag eines ganzen Monats von dem ihnen ausgeworfenen Solde, und jeder Offizier 90 Franken aus dem Staatsschatze beziehen. — Die königlichen Fahrzeuge sind segelfertig, um die Transportschiffe, welche diese Flüchtlinge nach Ostende führen werden, zu escortiren; die Commandanten haben den Befehl erhalten, jeden Angriff gegen die Fahrzeuge, worauf sich die Portugiesen befinden, von welchen Seiten er immer erfolgen dürfte, abzuwehren. Uebrigens braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß kein zur portugiesischen Escadre gehöriges Schiff im Kanal erschienen ist. — Dieß ist die eigentliche Beschaffenheit dieser Sache, welche vom Journal des Debats vom 21. October auf so unwürdige Weise entstellt worden ist."

Die 5Percents wurden am 22. d. M. mit 108 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 40 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien sind nebst der Prinzessinn Marie Christine und dem Herzöge von Trapani am 17. October Abends zu Parma angekommen. Der Prinz von Salerno, welcher mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlinn vor Ihren Majestäten zu Parma eingetroffen war, fuhr den hohen Reisenden bis Reggio entgegen, und begleitete Sie nach der Hauptstadt. Am folgenden Tage besichtigten die erlauchten Gäste die bedeutendsten Anstalten und Sammlungen der Hauptstadt, brachten hierauf den Rest des Tages in den herzoglichen Lustschlosse, Casino de Boschi bei Sala zu, und kehrten Abends nach Parma zurück. Am 19. gegen 11 Uhr verließen Ihre Majestäten Parma, um ihre Reise fortzusetzen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Durch einen Beschluß vom 7. October hat der tägliche Rath des Kantons Luzern auf den 16., 17. und 18. October ein in allen Pfarrkirchen des Kantons abzuhaltendes allgemeines Gebet angeordnet, „um von der Allmacht und Güte Gottes die Abwendung der Drangsale zu erflehen, welche die anhaltende regnerische Witterung, die das Einsammeln der Herbstfrüchte, so wie die Bestellung und Anpflanzung der Aecker und Felder für das künftige Jahr hindert, herbeizuführen droht. — In Luzern hat sich ein panischer Schrecken eines Theils der Einwohnerschaft bemächtigt. Ein blödsinniger junger Bursche hat nämlich prophezeiet, daß am 20. October die Stadt untergehen werde. Der Glaube, welcher einer so tollen Prophezeiung geschenkt wird, zeigt sich daran, daß dieselbe zum allgemeinen Stadtgespräch geworden ist, und Einige ganz ernstlich auf die Flucht denken.

Die neue Strecke der Straße von St. Cergues, (im schweizerischen Kanton Waadt, 2 Stunden von Nyon, nahe an der Dole) deren Bau im vorigen Jahre befohlen ward, ist am 29. September eröffnet worden. Der Postwagen nach Paris hat dieselbe zum ersten Mal befahren. Ein leichter und gleichförmiger Fall gestattet vom Gipfel des Berges bis ins Thal hinab zu fahren, ohne einzulegen, und so erhöht die Sicherheit den Genuß, welchen die herrliche Aussicht den Reisenden gewährt.

Der Bürgermeister und Rath des Kantons Schaffhausen haben eine landesväterliche Warnung gegen das überhand nehmende Lesen von Romanen erlassen, und alle Hausväter und Vormünder aufgefordert, auf die Beseitigung dieser Unterhaltung hinzuarbeiten.

### Wien, den 31. October.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 13. October d. J., die Lehrkanzel der Universal- und österreichischen Staatengeschichte an der Universität zu Pavia, dem Professor Hieronymus Turroni allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. October d. J., dem Gr. w. Propste des Agramer Dom-Kapitels, Prior Auranae und Locumtenens Banalis, k. k. wirklichen geheimen Rathe, Alexander von Alagowich, das Agramer Bisthum allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 31. October war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM., ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅜; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1235½ in CM.

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat November ist die Rund-Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth; ordinäre Semmel zu ½ kr. um ¼ Loth, detto zu 1 kr. um 1 Loth; pohlenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 2½ Loth, detto zu 6 kr. um 5 Loth; roggenes Brot zu 1 kr. um ½ Loth, detto zu 3 kr. um 1 Loth schwerer auszubacken. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 306

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 2. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 31. October. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.459 | 28. 2L. 7P. | 0.0 | O. | still. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.304 | 28 0 9 | + 5.0 | OS. | — | Reg n. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.318 | 28 0 10 | + 2.0 | SSW. | schwach. | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Die (jetzt wieder in Aegina erscheinende) allgemeine Zeitung Griechenlands vom 12. September enthält nachstehendes Decret des Präsidenten von Griechenland: „Nr. 13,709. Griechischer Staat. Der Präsident von Griechenland. In Gemäßheit des Artikels 3 des zweiten Decrets des vierten griechischen National-Congresses *) vom 2. August; — indem wir die Listen der uns von den Hrn. Repräsentanten der Nation vorgeschlagnen Candidaten vor Augen haben, verordnen wir: 1) Zu Mitgliedern des Senats werden ernannt; die Herren: Andreas Miauli, Anastasius Andruzu, Anastasius Charalampus, Andreas Kalamogdarti, Athanasius Lidoriki, Georgius Kunturioti, Georg Sißini, G. Mavrommati, G. M. Antonopulo, G. Aenian, G. Maurogeni, Demetrius Perruka, Dionysius Murzhino, Demetrius Kampani, Theodorus Colocotroni, Joannes Karapaulo, J. Genoveli, Joannuli Nako, N. Ch. D. Kozia, Peter Mauromichali (der bekannte Bei der Mainotten), Panajoti D. Dimitrakopulo, Riga Palamidi, Tatsi Mangina **). 2) Alle übrigen Namen der Candidaten auf diesen Listen werden in ein Buch eingetragen, und zu Gesicht genommen werden, so oft die Regierung Subalterne zu den verschiednen öffentlichen Aemtern zu ernennen haben wird. 3) Gegen Ende September werden die Herrn Senatoren sich an dem Sitze der Regierung versammeln, und am 1 (13.) October ihre Arbeiten, zufolge der Verordnung über die Organisation des Senats, die binnen Kurzem bekannt gemacht werden soll, beginnen. 4) Der Staatssecretär wird gegenwärtige Verordnung vollziehen. Aegina den 26. August 1829. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staatssecretär: N. Spiliadis."

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 9. October.

**) Man sieht, daß diese Senatoren in alphabetischer Ordnung der Taufnamen gereiht sind.

Obgedachtes Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands enthält ferner noch nachstehende Ernennungen: Hr. P. A. Anagnostopulo wird zum außerordentlichen Commissär von Elis ernannt, anstatt des Hrn. Spyridon Kalogeropulo, der zum ersten Appellations-Gerichtshofe übersetzt wird. — Hr. Constantin Pelopidas wird zum provisorischen Gouverneur von Kalavryta und Vostiza an des Hrn. Marinus Klado Stelle, ernannt. — Hr. Stamo Daskalopulo wird zum provisorischen Gouverneur von Naxos und den übrigen Inseln des Departements der Mittleren Cykladen ernannt, anstatt des Hrn. G. Praidi, welcher zum ersten Appellations-Gerichtshofe übersetzt wird. — Hr. Lykurgos Logotheti wird zum außerordentlichen Commissär von Laconien und Nieder-Messenien, anstatt der HH. Jo. Genoveli und G. Psylla, ernannt. — Hr. Anton Tsuni wird zum außerordentlichen Commissär von West-Griechenland, und Hr. Konstantin Metaxa zum außerordentlichen Commissär der Provinzen von Ost-Griechenland ernannt. — Die HH. Spyridon Kalogeropulo, Michael L. Kairi und G. Praidi sind zu Mitgliedern des ersten Appellations-Gerichtshofes ernannt, anstatt des Hrn. Anagnostis Oekonomu, der resigniet hat, dann des in den Senat übersetzten Hrn. Johann Genoveli, und des zu einem andern Dienste bestimmten Hrn. N. Chrysogelo.

## Spanisches Amerika.

Im Moniteur vom 23. October heißt es: „Der Kauffahrer le Telegraphe, Capitän Roux, ist ganz kürzlich in 89 Tagen von Valparaiso (in Chili) zu Bordeaux eingelaufen. Briefe, die mit diesem Fahrzeuge angekommen sind, melden, daß General la Furnte, im Namen Bolivar's die Hauptstadt von Peru, Lima, in Besitz genommen habe. Folgendes sind einige Details über dieses Ereigniß, welches ohne Zweifel wichtige Folgen haben wird. Der General la Fuente, vormaliger Präfect von Arequipa zur Zeit der Präsident-

Digitized by Google

schaft des Generals Lamar, hatte von der peruanischen Regierung das Commando eines Armee-Corps erhalten, welches gegen die Columbier, die gegen Peru vordrangen, agiren sollte. La Fuente, welcher insgeheim dem Bolivar ergeben war, wies die Anträge, die ihm von diesem seinem ehemaligen Chef im Zertrauen gemacht wurden, nicht von der Hand; sein Patriotismus vermochte ihn, der Regierung, die ihm das Commando anvertraut hatte, untreu und ungehorsam zu seyn, und dagegen die Autorität des columbischen Feldherrn anzuerkennen. Der Liberator benützte die Neigung, die er bei la Fuente vorfand, und trug ihm auf, die unter seinem Befehl stehenden peruanischen Truppen so zu bearbeiten, daß sie sich für ihn (Bolivar) erklärten, was auch gelang. — Durch diesen Abfall wurde die nördliche Gränze Peru's der columbischen Armee geöffnet. Bolivar überschritt jedoch diese Gränze nicht selbst, befahl aber dem General la Fuente nach Lima aufzubrechen, und dort in seinem Namen die Regierungsform zu ändern. Dieser Befehl wurde troz der Gegenwehr der Peruaner vollstreckt. La Fuente stieß, als er sich Lima näherte, auf ein Truppen-Corps, das sich seinem Vordringen entgegenstellte, und der Bürgerkrieg entspann sich. — Die anti-columbischen Peruaner zogen den Kürzeren, und ihre Niederlage soll hauptsächlich durch die Gefangennahme eines ihrer tapfersten Anführer, welcher sich stets durch eine seltene Unerschrockenheit ausgezeichnet hatte, und der im Kampfe gegen die Truppen des la Fuente in deren Hände fiel, veranlaßt worden sei. Dieser Offizier heißt Rollert, ein geborner Franzose, und Oberst in peruanischen Diensten, auf dessen Kopf von Bolivar ein Preis gesetzt worden war; er ließ sich durch seinen ungestümen Muth zu weit fortreißen, und hatte das Unglück, den Truppen des la Fuente lebend in die Hände zu fallen, die ihn den Columbieen auslieferten. — La Fuente stellte nach seiner Ankunft zu Lima diejenige Regierungsform wieder her, welche die Peruaner nach der Abreise Bolivars abgeschafft hatten, und setzte alle dortigen Machthaber, so wie eine Menge von Beamten ab. Zur Zeit des Abgangs der Briefe, welche diese Angaben enthalten, wußte man zu Valparaiso noch nicht, ob Bolivar selbst zu Lima eingetroffen war. — Dieselben Briefe melden, daß die Straße von Valparaiso nach Buenos-Ayres seit längerer Zeit durch Indianer und Nord-Patagonier unsicher gemacht wurde. Mendoza wurde von ihnen blockirt. Die Einwohner machten, unterstützt von einigen Fremden, und vorzüglich von französischen Reisenden, häufige Ausfälle, um diese wilden Feinde von ihren Mauern zu entfernen."

Das Journal du Havre erzählt nach Zeitungen und Briefen aus New-York vom 2. October dasselbe Ereigniß auf folgende Weise: „Am 5. Juni brach in Lima eine der in Süd-Amerika so häufigen Revolutionen ohne alles Blutvergießen aus. General la Fuente, der ein Anhänger Bolivars seyn soll, und 1500 Mann Truppen unter seinen Befehlen hatte, bemächtigte sich im Verein mit General Gamarra der Zügel der Regierung. Die Gazeta de Colombia vom 23. August bestätigt den Verdacht, daß diese Bewegung im Interesse Bolivars vorgegangen sei, indem sie die Nachricht eines Waffenstillstandes oder vielmehr des Abschlusses von Friedens-Präliminarien zwischen Columbien und Peru gibt. Der Vertrag wurde am 15. Juli im Hauptquartier Bolivars in Buijo einer Seits, und anderer Seits von Don Augustin Gamarra Oberbefehlshaber des peruanischen Heeres unterzeichnet. Die Dauer des Waffenstillstandes war auf siebzig Tage festgesetzt. Das Departement und die Festung Guayaquil werden zur Verfügung der columbischen Regierung gestellt. Die Unterhandlungen zu einem definitiven Frieden sollten sogleich beginnen."

Aus New-Orleans wird vom 9. September gemeldet, Admiral Laborde habe an diesem Tage mit dem daselbst ausgeschifften spanischen Bataillon wieder unter Segel gehen wollen. — Der Gouverneur von San Luis soll 800 Mann Kavallerie und 2000 Mann Fußvolk gegen Tampico geschickt haben. Auf Befehl Santanas wurden von den Einwohnern von Vera-Cruz 20,000 Dollars erhoben, um die Kosten dieser Expedition zu decken. Das große Kapitel der Kathedrale von Mexico machte eine Schenkung von 10,000 Dollars als Beitrag zu den Kriegskosten. Den in die Verschwörung von Montagno verwickelt gewesenen Individuen wurde eine allgemeine Amnestie bewilligt, in Folge deren die Generale Barragon und Bravo nach Mexico zurückkehren durften.

Nachrichten aus Buenos-Ayres (über Baltimore) vom 26. August zufolge, befand sich das Land noch in größter Aufregung. Rosas schien die Stadt mit einem neuen Angriffe zu bedrohen. Admiral Brown hatte mit seiner Familie während der Nacht die Stadt verlassen, ohne daß man wußte, wohin er sich gewendet hatte. In Rio-Grande ging das Gerücht, Monte-Video werde von den Buenos-Ayriern eng blockirt.

Nach der Landung der spanischen Truppen an der mexicanischen Küste erließ der Brigade-General Don Isidro Barradas folgende Proclamation an seine Soldaten: „Soldaten! Wir haben unsere Operationen in einer sehr ungünstigen Jahreszeit, in welcher der Zugang zu diesen Ufern gewöhnlich für unmöglich gehalten wird, angefangen. Der Gott der Schlachten, der über uns wacht, hat uns gestattet einen Sicherheitshafen zu erreichen, und dieß ist eine Vorbedeutung, daß wir in dem glorreichen Unternehmen siegreich seyn werden, welches der König, unser Gebieter, unserer Tapferkeit, unserer Beharrlichkeit und unserer Treue anvertraut hat. Soldaten! Lasset uns erst dem höchsten Wesen unsern Dank

Digitized by Google

darbringen, dann wollen wir uns durch unsere Waffen auf dem Schlachtfelde, durch Beschützung der Unglücklichen in den Städten und Hütten, und durch Großmuth und Nachsicht gegen die Besiegten unsterblich machen. Ich empfehle Euch abermals eine strenge Disciplin und ein gutes Betragen gegen die Bewohner dieses Landes an. Ihr wißt, daß, so wie ich Eure guten Thaten belohne, ich Eure Excesse bestrafen werde. Lang lebe der König. Hauptquartier an den Küsten von Santander, den 27. Juli 1829. (Unterz.:) Isidoro Barradas.

Großbritannien und Irland.

Nachrichten aus Ostindien, welche am 19. October in London eingelaufen waren, zufolge, hatten im Laufe des Maimonats kriegerische Vorfälle an der Gränze von Assain Statt gefunden, die durch feindselige Bewegungen des Radscha Tirut Singh und der hierauf erfolgten Ermordung zweier brittischer Offiziere und einiger Seapoys zu Runklow veranlaßt worden waren. Die Calcutta-Regierungs-Zeitung vom 18. Mai meldet hierüber Folgendes: „Wir haben Nachrichten von der Grenze von Assain vom 5. d. M. erhalten, welche melden, daß Hr. Scott, Agent des General-Gouverneurs, Besitz von Runklow ergriffen hat. Das Detaschement unter Capitän Lister bemächtigte sich am 30. April zweier verschanzter Dörfer Myrug und Lungburih, und Runklow wurde am 2. d. M. nach geringem Widerstande genommenen. Tirut Singh ist entflohen, und zieht von Dorf zu Dorf in beständiger Angst, entweder von unsern Truppen oder von seinen eigenen Leuten ergriffen zu werden. Die Einwohner von drei ansehnlichen Dörfern haben sich dem brittischen Gouvernement unterworfen, und man erwartete, daß der übrige Theil der Bevölkerung bald ihrem Beispiel folgen werde. Wir müssen mit Bedauern hinzufügen, daß Capitän Lister durch einen Pfeil im Schenkel verwundet worden ist; sonst hat sich kein Unfall ereignet."

Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 16. August zufolge, herrschte daselbst eine empfindliche Kälte. Die Gebirgs-Gegenden des Districts von Somerset waren mit 4 bis 5 Fuß hohem Schnee bedeckt; vieles Vieh war erfroren.

Nachrichten aus Van Diemens-Land vom 2. Juni zufolge, hatten die dortigen Eingebornen abermals einen Einfall gegen die Niederlassungen auf Prosser-Plains, wenige Meilen von Sorrel gemacht, sieben Personen ermordet, und alles Schlachtvieh, Pferde u. s. w. mit sich fortgeschleppt.

Das Paketboot Salamander, mit 125 Passagieren und 8 Kutschen am Bord, hat wegen des schrecklichen Sturms, zu der Fahrt von Calais nach Dover am 18. October volle achtzehn Stunden gebraucht.

Aus amtlichen Listen geht hervor, daß die Zahl der Verrückten in England seit zwanzig Jahren sich um das Dreifache vermehrt habe. Wenn es bei dieser schrecklichen Fortschreitung bleibt, so müßten in 200 Jahren die Tollen die Mehrheit bilden, und es würde alsdann gerathen seyn, die Sinnigen einzusperren. Gegenwärtig gibt es in England 14,000 Blödsinnige und Verrückte, und zwar bemerkt man diese Krankheit mehr in der ackerbautreibenden Bevölkerung, als unter den Manufactur-Arbeitern, auch sind die Küstenbewohner weit weniger damit heimgesucht. Am seltensten zeigt sie sich unter den Bergleuten. In Schottland war im Jahre 1821 im Durchschnitt der 574ste Mensch toll, in Wales der 800ste in England einer unter 1000.

Die Consols standen am 21. October um 1 Uhr 90⅞, 91 auf Abrechnung und 90⅞, ¾ gegen Geld; um 3 Uhr 91 auf Rechnung und 90¾ gegen Geld.

Frankreich.

Der zum französischen Botschafter am österreichischen Hofe ernannte Graf von Rayneval war am 23. October von seinem bisherigen Bothschaftsposten in der Schweiz zu Paris angekommen.

Die 5 Percents wurden am 23. d. M. mit 108 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 55 Cent. geschlossen.

Königreich Sardinien.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien, nebst ihrer durchlauchtigsten Tochter der Prinzessinn Donna Maria Christine, und ihrem Sohne, dem Grafen von Trapani, sind am 21. October um halb 4 Uhr Nachmittags in Turin eingetroffen.

Der königl. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigter Minister bei der hohen Pforte Graf von Villalba, war auf der Rückkehr von Madrid, wohin er auf Urlaub gereist war, nach Konstantinopel in Turin angelangt.

Teutschland.

Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzoginn von Hessen, welche am 19. Februar 1827 Ihr funfzigjähriges Ehe-Jubelfest gefeiert hatte, ist in der Nacht vom 24 auf dem 25. October zu Auerbach mit Tode abgegangen.

Mailand.

Die Mailänder Zeitung vom 23. October enthält Folgendes: „Die k. k. Truppen, welche die Besatzung von Mailand bilden, beschloßen am 15., 16. und 17. d. M. die jährlichen Herbst-Uebungen mit einem großen Manover: „Die Besatzung brach zu diesem Ende in der Nacht vom 14. auf den 15. von hier auf, und theilte sich in zwei Corps, wovon das eine bei Barlassina, und das andere zwischen Due Porte und Cermenate bivouaquierte. — Es wurde angenommen, als ob an den Ufern des Ticino und des Po Krieg geführt würde, und die Stadt Mailand inzwischen mit einer Besatzung sich selbst überlassen sei. Das bei Barlassina stehende Corps sollte Mailand ver-

Digitized by Google

theidigen, das andere stellte den Feind vor, welcher von der Schweiz heranrückte, um sich der Hauptstadt der Lombardei zu bemächtigen. — Am ersten Tage occupirte der in Marsch-Colonnen aufgestellte Feind, die zwischen Due Porte und Cermenate befindliche Strecke der Comer-Straße. Das Vertheidigungs-Corps, dessen Centrum sich zu Copreno befand, und dessen beide Flügel sich auf der einen Seite über Seveso, und auf der andern über Lazzate, Solaro und Garbagnate hinaus erstreckten, postirte seine Vorposten bis Cascina Lavezzara. Der Feind warf die Vorposten dieses Corps, und griff Copreno wiederholt an, sah sich aber durch eine bedrohende Bewegung, die von einer Colonne des die Hauptstadt vertheidigenden Corps gegen seine an den Höhen von Cermenate und Due Porte aufgestellten Reserven vorgenommen wurde, zum Rückzuge genöthigt, und kehrte in seine frühere Position zurück, womit die Operationen des ersten Tages geschlossen wurden. — Am folgenden Tage, den 26. October fand ein Wechsel der Stellungen Statt. Die Division, welche Mailand vertheidigte, postirte sich auf den Anhöhen der Heide, Barlassina gegenüber, und schob seine Vorposten bis Copreno und Cascina Grigiona vor. Der Feind rückte von neuem in zwei Colonnen von Cermenate und Due Porte vor, welche die Vorposten warfen, sich sodann Mirabello und Cascina Grigiona gegenüber vereinigten, und ihre Gegner in ihrer starken Stellung angriffen. Letztere, welche sich zu gleicher Zeit von einer über Seveso ihrem Meda vorgedrungnen feindlichen Abtheilung auf ihrem rechten Flügel bedroht sahen, mußten sich bis Ceriane zurückziehen, wo sich das Treffen längs der ganzen Fronte entspann. Das Vertheidigungs-Corps wurde zum Weichen gebracht, und zog sich auf der von Varese nach Mailand führenden Straße über Garbagnate und Cascina della Torretta zurück. Der Feind campirte zwischen den beiden Straßen von Varese und Como. — Am dritten Tage hatten die beiderseitigen Truppen neue Stellungen inne. Das Vertheidigungs-Corps lagerte außerhalb der Thore von Comasina, Tenaglia, Vercellina, und außerhalb des Portello in der Entfernung einer Miglie von Mailand. Von dem Feinde auf allen Puncten lebhaft angegriffen, wurde es bis zur Stadt zurückgedrängt. Das Thor Vercellina ward mit dem Geschütz forcirt, worauf der Feind durch dieses Thor und hierauf auch durch die übrigen eindrang. Das Vertheidigungs-Corps warf sich in die Citadelle, deren Eingang es mit einer Batterie und einer Mine vertheidigte. Der Feind drang von allen Seiten gegen das Thor der Citadelle vor, eröffnete eine heftige Kanonade und lief auf mehreren Puncten Sturm. Durch das Auffliegen der Minen wurde er zwar eine Weile aufgehalten, drang aber durch das von dem Geschütz gesprengte Thor als Sieger in die Citadelle ein. — Nachdem das Manöver solchergestalt am 27. Mittags beendet war, defilirten die Truppen vor dem Commandirenden im lombardisch-venetianischen Königreiche, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Lederer und dem Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von Wallmoden vorüber. — Dieses dreitägige interessante Manöver hatte eine außerordentliche Menge von Zuschauern, sowohl aus der Stadt, wie aus den fernsten Umgebungen herbeigezogen, welche die Meisterschaft, womit alle vorerwähnten Bewegungen geleitet, und die Geschicklichkeit und Gewandtheit, mit denen selbe von den Truppen ausgeführt wurden, bewunderten. — Sämmtliche Gemeinden, in welchen die Truppen bivouacquirten oder einquartiert waren, wetteiferten, denselben die freundlichste Aufnahme und alle nur erdenklichen Erleichterungen angedeihen zu lassen."

---

Wien den 1. November.

Ihre k. k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn von Salerno, sind nebst Ihrer durchlauchtigsten Tochter der Prinzessinn Caroline, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

---

Bey Anton Strauss's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1108, ist neu erschienen:

GRUNDSÄTZE

ZUR

ERKENNTNISS UND BEHANDLUNG DER FIEBER UND ENTZÜNDUNGEN

VON

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. Rathe, Stabsfeldarzt und Professor an der k. k. Josephs-Akademie etc. etc.

Zweyte umgearbeitete Auflage. Gr. 8. Wien, 1830. Preis 5 Gulden C. M.

Digitized by Google

Nro. 307

W 1 — K ZEITUN 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 3. November 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 1. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.386 | 283. 12. 8 P. | + 1.0 | WNW. schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.366 | 28 2 8 | + 2.0 | WNW. —— | Schnee. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.513 | 28 3 3 | + 0.5 | W. mittel. | heiter. |

Nachstehendes ist der Inhalt des, in unsern Blättern wiederholt erwähnten, von den Bevollmächtigten der drei Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben, am 22. März d. J. hinsichtlich der Vollziehung dieses Tractats zu London unterzeichneten Protokolls, welchem die Pforte in dem Artikel X des Friedens-Tractats von Adrianopel beigetreten ist:

## Protokoll

der am 22. März 1829 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltnen Conferenz.

Gegenwärtig: Die Bevollmächtigten von Großbritannien, von Frankreich und von Rußland.

Die Bevollmächtigten der Allianz haben nach Vorlesung der dem Protokoll unter den Buchstaben A. B. C. und D. beigefügten Actenstücke, und nachdem sie selbe in Erwägung gezogen, Nachstehendes beschlossen:

Die Botschafter von Frankreich und Großbritannien bei der ottomannischen Pforte werden gleich nach ihrer Ankunft in Konstantinopel, daselbst mit der türkischen Regierung, im Namen der drei Höfe, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 *) unterzeichnet haben, eine Unterhandlung über die Pacification und künftige Organisation Griechenlands, den nachstehend angegebnen Grundlagen gemäß, eröffnen.

Es versteht sich jedoch, daß jeder der verbündeten Höfe sich das Recht vorbehält, das Gewicht der Einwendungen zu prüfen, welche die Pforte gegen die ihr kraft des gegenwärtigen Protokolls mitgetheilten Vorschläge machen dürfte; und daß in dem Falle, wenn derlei Einwendungen erhoben werden sollten, andere Vorschläge verabredet werden könnten, gegründet auf den Wunsch, welcher sie stets beseelen wird, die Frage, mit der sie sich in diesem Augenblicke beschäftigen, schnell zu entscheiden.

*) Wir haben diesen Tractat, nebst dem dazu gehörenden Zusatz-Artikel im Oesterr. Beob. vom 21. Juli 1827 mitgetheilt.

### Grenz-Bestimmung für das feste Land und die Inseln.

Es soll der Pforte vorgeschlagen werden, daß die Continental-Grenze beim Eingang des Golfs von Volo ihren Anfang nehme; von hier aus zieht sich selbe dann nach dem Gipfel des Othrix, und folgt dem ganzen Zuge dieses Gebirges bis zu dem östlich von Agrapha liegenden Gipfel, welcher den Vereinigungs-Punct jenes Gebirges mit der Pindus-Kette bildet. Von diesem Gipfel geht sie südlich von Leontitos, welches der Türkei verbleibt, in das Thal des Aspropotamos hinab; hierauf geht sie quer über die Gebirgs-Kette des Makrinoros, schließt den Engpaß dieses Namens, der von der Ebene von Arta kömmt, ins griechische Gebiet ein, und läuft durch den Golf von Ambrakia ans Meer. Alle südlich von dieser Linie liegenden Provinzen sollen in dem neuen griechischen Staate begriffen seyn.

Die an Morea grenzenden Inseln, die Insel Euböa, oder Negropont, und die unter dem Namen der Cycladen bekannten Inseln sollen einen Theil dieses Staates ausmachen.

### Tribut.

Es soll der ottomannischen Pforte, im Namen der drei Höfe, vorgeschlagen werden, daß die Griechen ihr einen jährlichen Tribut, dessen Gesammtsumme 1,500,000 türkische Piaster betragen soll, zu entrichten haben.

Um jeder Streitigkeit vorzubeugen, soll das Verhältniß des türkischen Piasters zu dem schweren spanischen Piaster, ein für alle Male, durch gemeinschaftliche Uebereinkunft festgesetzt werden.

In Betracht des Zustandes der Noth, worin sich Griechenland befindet, soll ausgemacht werden, daß von dem Augenblick an gerechnet, wo die Zahlung des Tributes beginnen soll, Griechenland der Pforte für das erste Jahr eine Summe, die nicht geringer als das Fünftel und nicht höher als ein Drittel der Gesammtsumme des Tributs betragen darf, zu bezahlen habe; daß diese Summe sich von Jahr zu Jahr vermehren solle, bis im

Digitized by Google

Laufe von vier Jahren, der jährliche Tribut das Maximum von 1,500,000 Piastern erreicht, welches der Staat ohne weitere Verminderung nach Zusatz irgend einer Art zu zahlen fortfährt.

Entschädigung.

Es soll der ottomannischen Pforte vorgeschlagen werden, daß die in dem Artikel II. des Tractats vom 6. Juli 1827 erwähnte Entschädigung in der nachstehend angegebnen Weise regulirt werden solle.

Es sollen zugelassen werden, um ihre Ansprüche geltend zu machen.

1) Die muselmännischen Privaten, welche Eigenthümer von Grundstücken sind, die in dem Gebiete liegen, welches Griechenland bilden soll.

2) Die muselmännischen Privaten, welche, entweder als Nutznießer, oder als erbliche Verwalter ein Einkommen bei den Wakufs-Ady (frommen Stiftungen) die von den in demselben Gebiete gelegnen Moscheen zu Lehen rühren, hatten, jedoch nach Abzug der Gebühr, womit diese Wakufs belastet waren.

Den muselmännischen Privaten dieser beiden Kategorien, deren Ansprüche als gegründet anerkannt seyn werden, soll es frei stehen, ihr Eigenthum, nach vorläufiger Zahlung der darauf hypothezirten Schulden, binnen Jahresfrist selbst zu verkaufen. Wenn, während dieser Frist, dieser Verkauf nicht Statt gefunden haben sollte, so werden Commissäre die nicht verkauften Güter schätzen, und ist einmal der Betrag der Summe, welche den ehemaligen Eigenthümern ihren Erben, oder Erbnehmern gebührt, festgesetzt, so wird die griechische Regierung den anerkannten Gläubigern Schuldscheine auf den Staat ausstellen, welche zu bestimmten Epochen zahlbar sind.

Die Verification der Ansprüche, so wie die Schätzung des Eigenthums sollen einer gemischten, aus griechischen und muselmännischen Commissären, in gleicher Zahl von beiden Seiten, bestehenden Commission übertragen werden, welche beauftragt ist, in kürzester Frist sämmtliche Reclamationen entgegen zu nehmen und zu prüfen, und über die Gültigkeit der Documente, welche ihr vorgelegt werden zu entscheiden. Die Commission wird ferner allgemeine Grundsätze für die Fälle aufstellen, wo die Beweisschriften der Reclamanten während der Revolution zu Grunde gegangen sind, und diese Grundsätze sollen zur Kenntniß der betheiligten Parteien gebracht werden.

Um zwischen den griechischen und den ottomannischen Commissären, die Schwierigkeiten, welche durch diese Operationen veranlaßt werden dürften, zu lösen, und zu gleicher Zeit ein Verfahren festzusetzen, welches geeignet ist, die Frist dieser Liquidation abzukürzen und in jedem einzelnen Falle zu einer definitiven Entscheidung zu führen, soll eine Appellations- und schiedsrichterliche Commission aus Commissären der drei verbündeten Mächte bestehend, errichtet werden, welche in letzter Instanz über alle Reclamationen entscheiden werden, hinsichtlich deren die ottomannischen Commissäre und die griechischen Commissäre nicht einig werden konnten.

Suzeränität.

Griechenland wird, unter der Suzeränität der Pforte, diejenige innere Verwaltung genießen, welche am geeignetsten ist, diesem Lande die Religions- und Handels-Freiheit, so wie den Wohlstand und die Ruhe, die ihm gesichert werden sollen, zu verbürgen.

Zu diesem Ende wird sich diese Verwaltung, so viel als möglich, den monarchischen Formen nähern, und einem christlichen Oberhaupte oder Fürsten anvertraut werden, dessen Autorität nach der Ordnung der Erstgeburt erblich seyn wird.

In keinem Falle kann dieses Oberhaupt unter den Prinzen der Familie gewählt werden, welche in den drei Staaten, die den Tractat vom 6. Juli 1827 unterzeichnet haben, regieren; und die erste Wahl wird im Einverständnisse zwischen den drei Höfen und der ottomannischen Pforte Statt finden.

Um die Verhältnisse der Vasallenschaft Griechenlands gegen das ottomannische Reich zu bezeichnen, soll die Uebereinkunft getroffen werden, daß, außer der Entrichtung des jährlichen Tributes, jedes Oberhaupt von Griechenland, wenn die erbliche Autorität ihm zugefallen seyn wird, die Investitur der Pforte zu erhalten, und selber, wenn es zur Macht gelangt, den Supplementar-Tribut von Einem Jahre zu bezahlen hat.

Im Falle der Erlöschung der regierenden Branche wird die Pforte an der Wahl eines neuen Oberhauptes Theil nehmen, wie sie an der Wahl des ersten Theil genommen haben wird.

Amnestie und Auswanderungs-Recht.

Die ottomannische Pforte wird eine volle und gänzliche Amnestie erlassen, damit kein Grieche im ganzen Umfange ihrer Staaten in der Folge wegen des Antheils, den er an der Insurrection Griechenlands genommen haben dürfte, beunruhiget werden könne.

Die griechische Regierung wird ihrer Seits gleiche Sicherheit innerhalb der Grenzen Griechenlands, allen Christen oder Muselmännern angedeihen lassen, welche die entgegengesetzte Partei ergriffen haben.

Die hohe Pforte wird denjenigen ihrer griechischen Unterthanen, welche das türkische Gebiet zu verlassen wünschen, die Frist von einem Jahre bewilligen, um ihr Eigenthum zu verkaufen, und frei aus dem Lande zu ziehen. Gleiche Freiheit wird die griechische Regierung denjenigen einräumen, welche lieber auf das ottomannische Gebiet zurückkehren wollen.

Die Handels-Verhältnisse zwischen den Türken und den Griechen sollen weiterhin festgesetzt werden, sobald die in gegenwärtigem Protokoll specificirten Puncte regulirt seyn werden.

Digitized by Google

Die Botschafter von Frankreich und von Großbritannien werden beauftragt werden von der Pforte die Aufrechthaltung des Waffenstillstandes zu verlangen, welcher nach der in einem Schreiben des Reis-Efendi an die Repräsentanten der Allianz im Archipelagus vom 10. September v. J. enthaltnen Erklärung, von Seite der Türken factisch gegen die Griechen besteht.

Die drei Höfe werden, indem sie sich auf die Existenz dieses selben Waffenstillstandes, auf die Schritte, die sie zur Sicherstellung seiner Aufrechthaltung machen, und auf die Unterhandlungen, welche zu Konstantinopel zur Entscheidung des Schicksals von Griechenland eröffnet werden sollen, stützen, gleichfalls verlangen, daß die Griechen unverzüglich die Feindseligkeiten auf allen Puncten einstellen, und daß die provisorische Regierung Griechenlands die griechischen Truppen in die Gränzen des von der Allianz garantirten Gebiets, welches sie überschritten haben, zurückrufe *); ohne daß jedoch dieser letztere Schritt der Frage über die Begränzung des künftigen griechischen Staats im Mindesten vorgreifen soll.

---

Die hier oben erwähnten Anordnungen sollen, wenn sie einmal mit der Pforte abgeschlossen sind, dem Artikel VI des Tractats vom 6. Juli gemäß, unter die Garantie derjenigen der unterzeichneten Mächte gestellt werden, welche es für nützlich oder möglich halten werden, diese Verpflichtung zu übernehmen, deren Wirkungen und Kraft der Gegenstand weiterer Stipulationen unter den hohen Mächten, wie der erwähnte Artikel des Tractats vom 6. Juli besagt, werden sollen. Es versteht sich jedoch schon jetzt, daß die in Frage stehende Garantie die ottomannische Pforte gegen jede Unternehmung oder feindselige Handlung von Seite der Griechen, und die Griechen gegen jede Unternehmung oder feindselige Handlung von Seite der Pforte sicher stellen soll.

Die Botschafter von Frankreich und von Großbritannien dürfen keine Uebereinkunft schließen, die sich von den oben aufgestellten Grundlagen entfernen würde.

Obwohl Rußland einwilliget, bei dieser Unterhandlung durch keinen russischen Bevollmächtigten repräsentirt zu werden, so versteht es sich doch, daß diese selbe Unterhandlung von den Repräsentanten der Höfe von London und Paris, im Namen Rußlands, wie im Namen Englands und Frankreichs geführt werden solle; daß sämmtliche Vorschläge von Seite der drei Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli unterzeichnet haben, vorgetragen werden sollen, und daß kein Begehren, welches dahin zielt, Rußland unmittelbar oder mittelbar von der in Rede stehenden Unterhandlung oder deren Resultaten auszuschließen, jemals zugelassen werden kann.

Die Repräsentanten Frankreichs und Großbritanniens, werden sich durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel bestreben, den Beitritt der Pforte zu den Vorschlägen, welche sie zu machen den Auftrag erhalten werden, zu erwirken. Wie die Sache auch stehen mag, so werden sie von der ottomannischen Regierung schleunige Antworten auf diese Vorschläge verlangen.

Die offiziellen Berichte, zu welchen diese Unterhandlungen Anlaß geben werden, sollen gemeinschaftlich abgefaßt, und von den zwei Bevollmächtigten, in dreifacher Ausfertigung unterzeichnet werden, wovon an jede der contrahirenden Mächte Eine gerichtet seyn wird.

Gegenwärtiges Protokoll wird den Botschaftern hinsichtlich der Grundlagen der Unterhandlungen, welche sie mit der Pforte zu eröffnen und des Ganges, den sie im Laufe dieser Unterhandlungen zu befolgen haben, anstatt Instructionen dienen.

Der Bevollmächtigte S^r. Majestät des Kaisers von Rußland hat förmlich erklärt, daß er von seinem Monarchen ermächtiget sei, einzuwilligen, daß die Botschafter von Frankreich und Großbritannien mit der ottomannischen Regierung im Namen S^r. kaiserlichen Majestät unterhandeln, und von diesem Augenblicke an die gedachten Botschafter, als mit den nöthigen Vollmachten versehen, zu betrachten, um von Seite Rußlands auf die weiter oben festgesetzten Grundlagen und Bedingungen zu unterhandeln.

Die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritanniens haben zu erkennen gegeben, daß sich in Folge dieser Erklärung und in der Absicht, den Zweck des gegenwärtigen Protokolls zu erreichen, die Repräsentanten ihrer Höfe bei der ottomannischen Pforte, ohne daß es anderer Formalitäten bedürfte, für gehörig autorisirt achten würden, sowohl im Namen des Kaisers von Rußland, als im Namen ihrer respectiven Monarchen zu unterhandeln, und daß sie den Befehl erhalten würden, sich ohne Verzug nach Konstantinopel zu begeben, um im gemeinschaftlichen Namen der drei verbündeten Höfe, und den hier oben, im gemeinsamen Einverständnisse festgesetzten Grundlagen und Bedingungen gemäß, die Unterhandlungen zu eröffnen.

(Unterz.:) Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lieven.

*) Nämlich Morea, die angrenzenden Inseln, und die Cycladen, wie das frühere Protokoll vom 16. November 1828 (dessen Mittheilung wir uns vorbehalten) besagt. — Bekanntlich weigerte sich der Präsident von Griechenland in seiner Antwort auf die Note des englischen Residenten H^rn. Dawkins, welcher ihm eine Abschrift des Protokolls vom 22. März mitgetheilt hatte, diesem Ansinnen zu willfahren. (Vergl. Oesterr. Beob. vom 21. August d. J.) und die von dem Grafen Capodistrias dießfalls ertheilte Antwort wurde durch ein, am 3. August erlaßnes Decret des National-Congresses zu Argos vollkommen gebilliget. (Vergl. Oesterr. Beob. vom 2. October d. J.)

Digitized by Google

## Spanisches Amerika.

In der Gazette de France vom 25. October heißt es: „Die Journale von Cadix, die wir vor Augen haben, reichen bis zum 9. d. M. Wir lesen darin: „Die spanischen Expeditions-Truppen unter Barradas „haben sich der Stadt Vera-Cruz und des Forts „San Juan de Ulloa am 27. August bemächtiget, „und General Santana hat sich zu Gunsten Spaniens „erklärt.""

In der Sun vom 21. October heißt es: „Die widersprechendsten Gerüchte circuliren in Bezug auf die Vorgänge in Mexico und auf die Vermehrung der spanischen Expeditions-Armee. Es wird sogar erzählt, daß eine Flotte von 9 Segeln, mit Truppen von Manilla kommend, an der West-Küste Mexico's angelangt, und bei Acapulco gesehen worden sei. — Ein Brief aus Tampico vom 14. August berichtet ferner, daß zwei Conductas mit baarem Gelde diesen Platz beinahe erreicht hatten, als sie plötzlich, ungeachtet die fremden Kaufleute, deren Eigenthum sie waren, dagegen protestirten, Befehl erhielten, in das Innere des Landes umzukehren, um nicht in die Hände der Spanier zu fallen."

Eine Zeitung von Curaçao erzählt, daß General Santander, ehe er sich nach Puerto-Cabello und von da nach Hamburg (wo er bereits angelangt ist) einschiffte, zu Bocachica bei Carthagena streng in Haft gehalten und nachsichtslos behandelt wurde; man schiffte ihn nach la Guayra ein, wo er als Gefangener auf der „Cundinamarca" ankam, um ihn in ein anderes Gefängniß zu bringen, als der Dictator Bolivar Gnade über ihn ergehen und ihm Reise-Päße geben ließ, jedoch ausschließlich für Europa. Es wurde dem General bedeutet, sich weder nach Westindien, noch nach irgend einem Theile von Nord-Amerika zu begeben; auch ist ihm verboten worden, gegen Columbien zu schreiben. Falls er dagegen handelt, wird sein ganzes Vermögen, das als Bürgschaft zurückbleibt, confiscirt; kommt er aber nach Columbien zurück, so wird er für vogelfrei erklärt, und Jedem, dem er hier begegnet, steht es frei, ihn zu tödten.

## Spanien.

Die letzten Blätter der Hofzeitung enthalten die Glückwünschungs-Adressen des hohen Rathes von Castilien und der Ober-Rechnungs-Kammer an Se. katholische Majestät zu der zu vollziehenden Heirath mit der Prinzessinn Cristine von Neapel.

Se. Majestät der König haben geruhet nachfolgende Personen zu Ihren Mayor domos de Semana zu ernennen: den Marquis del Ballestar; den Marquis de la Roca; den Don Domingo Aristizabal; den Baron Mora; den Don Fernando Truxillo; den Don Luis Fernando Velasco; den Don Francisco Maria del Bastardo Cisneros; den Grafen Torrepilares; den Don José Maria de Aguérre y Glajara; den Don Luis Garcini y Castilla; den Don Pedro Ayala y Ponte und den Don Miguel de Orando.

Zufolge einer in Madrid erschienenen Bekanntmachung beläuft sich die Anzahl der Reisewagen Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn beider Sicilien, und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Marie Christine, nebst den für Höchstderen Gefolge ꝛc. bestimmten, auf 16 Kutschen und 5 Fourgons.

Im Freihafen von Cadix belief sich während der drei Monate Juni, Juli und August die Einfuhr aus fremden Ländern auf 18,956 Tonnen in 197 Schiffen; die Einfuhr aus Amerika auf 3081 Tonnen in 14 Schiffen (davon 2 aus Buenos-Ayres, 1 aus Lima, 1 aus Monte-Video, 1 aus Puerto Cabello) — und aus den spanischen Häfen in spanischen Fahrzeugen 13,786 Tonnen in 549 Fahrzeuge. Ausgehende Schiffe mit Ladungen zählte man während der genannten drei Monate 57 Schiffe 4447 Tonnen haltend nach fremden Ländern; 16 Schiffe mit 2671 Tonnen nach Amerika; 259 spanische Schiffe mit 7574 Tonnen nach spanischen Häfen, mithin sind im Ganzen eingelaufen 760 Fahrzeuge, am Gehalt von 35,823 Tonnen, und abgesegelt sind 331 Schiffe, 14,692 Tonnen haltend.

## Großbritannien und Irland.

Der König fährt jetzt häufig im Park von Windsor spazieren. Vor einigen Tagen kam er nach dem Pallast und nahm die Zimmer in der östlichen Fronte in Augenschein. Hierauf begab er sich in den Garten, um die Metall-Statuen und Vasen zu besichtigen, welche dort aufgestellt worden sind, von dort nach der Orangerie, kehrte durch den kleinen Park zurück und machte zuletzt der Prinzessinn Auguste in Frogmore einen Besuch.

Die Morning-Chronicle theilt die ihr von wohl unterrichteten Reisenden gewordene erfreuliche Versicherung mit, daß der Zustand Irlands, wiewohl nicht zu verkennen wäre, daß große Erbitterung bei den einander gegenüberstehenden Parteien herrsche, doch von der Art sei, daß man die größten Hoffnungen für die völlige Beruhigung des Landes fassen dürfe. Zwar sei dort, wie überall, die Noth im Lande groß, doch im Durchschnitte befände die Bevölkerung sich wohl, was zum Theil auch schon aus der, zwar nur langsam, aber doch stets sich vermehrenden Landes-Revenüe sich ersehen lasse.

In dem Städtchen Barnsley dauern die Unruhen unter den Fabrik-Arbeitern noch immer fort. Das Haus eines gewissen Smith, der kürzlich Arbeit zu herabgesetztem Lohn angenommen hatte, wurde vor einigen Tagen von einem unruhigen Haufen umringt; da fiel aus dem Hause ein Pistolenschuß, und traf einen zufällig vorübergehenden jungen Mann, an dessen Herstellung gezweifelt wird. Dieß geschah am 17. October Abends; am Sonntage darauf merkte man schon, daß der Pöbel gesonnen sei, sich an Smith zu rächen, doch ließ er sich durch die Heiligkeit des Tages noch zurückhalten. Am Montage aber wurden dem Smith durch die Fenster 22

Digitized by Google

bis 13 Kugeln geschossen, denen die Familie desselben nur durch ein Wunder entging. Mehrere Leute, die des Schießens verdächtig sind, wurden darauf verhaftet. Am nächsten Tage versammelten sich die Weberinnen von Barnsley, und beschlossen, den erniedrigten Arbeitslohn nicht anzunehmen, wenn auch ihre Männer es thäten, oder alle eingesperrt würden; sie sangen Spottlieder vor dem Hause des Smith, und warfen anderen Arbeitern, die sich die Reduction des Lohnes hatten gefallen lassen, die Fenster ein.

Die sogenannte „Londoner Radical-Reform-Association," unter den Auspicien der Hrn. Hunt und Cobbet, hat einen Aufruf an die Einwohner des vereinigten Königreichs erlassen, und sie aufgefordert, Local-Vereine zu bilden, um dadurch die Zwecke des Haupt-Vereins: allgemeine, vom Volke ausgehende Wahlen, Abstimmung durch Ballottement, und jährliche Parlamente, befördern zu helfen.

Consols am 22. October um 2 Uhr 90¼, Käufer.

## Frankreich.

Der König war am 24. October von Fontanebleau wieder nach den Tuilerien zurückgekehrt.

Der zum französischen Botschafter beim heiligen Stuhle ernannte Graf von la Ferronnays war zu Paris eingetroffen.

Der bekannte Hr. Eynard ist am 23. October zu Paris angelangt.

Die 5Percents wurden am 24. October mit 108 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Königreich der Niederlande.

Am 19. October eröffnete Se. Majestät der König im Haag die Versammlung der General-Staaten, (welche weniger zahlreich, als man erwartet hatte, war) mit folgender Rede:

„Edelmögende Herren! Mit Vergnügen sehe ich mich wieder umgeben von den Repräsentanten des niederländischen Volkes, das mir, in den verschiedenen Gegenden, welche ich seit Ihrer letzten Zusammenkunft besucht habe, die unzweideutigsten Beweise der Anhänglichkeit gegeben, und mich auf's neue überzeugt hat, daß die Nation für mich die Gefühle von Liebe und Vertrauen hegt, auf welche mein Herz den höchsten Preis setzt und meine beständigen Sorgen für ihr Glück mir Anspruch geben. Diese Sorgen sind durch den göttlichen Segen reich belohnt worden. Während der letzten Jahre hatte ich den Zustand eines großen Theils meines Reiches nicht in Augenschein genommen; unlängst konnte ich ein Zeuge des merklichen Fortschritts der meisten Gewerbszweige und des daraus fließenden Gedeihens seyn; ich bin mithin zur Gewißheit gelangt, daß die getroffenen Maaßregeln, um alle Quellen des Volksbestandes ergiebig zu machen, gute Früchte tragen. Dieser Ausschlag läßt mich die Hoffnung nähren, daß, bei fortwährendem Genusse des Friedens, Niederlands Flor und das Wohl seiner Einwohner stets zunehmen werden. Seit Ihrer letzten Session ist von mir eine Uebereinkunft geschlossen worden, die mir frohe Aussichten gewährt, und zu welcher ich mir mit der Genehmigung Ew. Edelmögende schmeichle. Sie betrifft die vorstehende Vermählung meiner geliebten Tochter mit dem Prinzen Albrecht, jüngsten Sohne des Königs von Preußen. Ich darf mit allem Grunde von dieser Verbindung die Festigung nicht allein des Glückes meiner Tochter, sondern auch der genauen und vielfältigen Beziehungen erwarten, welche seit undenklichen Zeiten beide Häuser mit einander verbinden. Es ist mir angenehm, Ew. Edelmögende bei Eroffnung dieser Versammlung die Versicherung geben zu können, daß Niederland fortwährend durch Bande des Friedens, der Freundschaft und des guten Vernehmens mit allen Mächten geeignet ist. Es besteht gegründete Hoffnung, daß die Maaßregeln der Verwaltung in unsern ostindischen Besitzungen, die dort vorhandenen Unruhen zu einem glücklichen Ende bringen werden. Im Mutterlande sind alle erforderlichen Mittel angewandt worden, jene Maaßregeln zu unterstützen und Niederlands Macht in jenen Gegenden eine Kraft zu sichern, welche in den Händen von Männern, die durch frühere Erfahrung erprobt sind, Vertrauen einflößen möge. Verschiedene Gesetz-Vorschläge sollen, auf meinen Befehl, Ihrer Versammlung zur Erwägung vorgelegt werden. Die, welche sich auf den allgemeinen Anschlag der Staatsbedürfnisse in ihren beiden Abtheilungen, und auf die Mittel zu deren Bestreitung beziehen, nehmen darunter die erste Stelle ein, und es sollen ihnen einige andere zur Anordnung der Erhebungsweise einiger Angaben folgen. Der Ausfall Ihrer Berathungen über den Vorschlag im vorletzten Jahre des zehnjährigen Zeitverlaufes zu dem gewöhnlichen Staatsanschlage hat für jenen dringenden Gegenstand einen neuen Vorschlag nothwendig gemacht. Die gemeinsame Erwägung darüber wird befördert werden durch die gründliche Kenntniß des Geldzustandes und der Angelegenheiten des Landes, die in Ihrer vorigen Session erlangt worden. Ew. Edelmögende werden die angewendeten Bestrebungen, um den damals geäußerten Wünschen so viel als möglich zu begegnen, klar werden. Bei dem Bewußtseyn, hierin alles gethan zu haben, was das allgemeine Wohl gestattet, darf ich hierüber mit Vertrauen auch bei den Generalstaaten Uebereinstimmung der Ansichten hoffen, damit nach der Ansicht des Grundgesetzes, nach dem Ablauf des gegenwärtigen Zeitraums, dieser wichtige Theil unserer Staats-Einrichtungen zum Heil des Vaterlandes festgesetzt werde. Das Strafgesetzbuch, in Folge der gemachten Anmerkungen sorgfältig aufs neue durchgesehen, und das, was sonst noch der Zusammenkunft der gerichtlichen Macht voranzugehen muß, wird ebenfalls auf die Tafel Ew. Edelmögenden gelegt werden,



Digitized by Google

so daß ich die Versicherung wiederholen kann, daß die Einführung der neuen Gesetzgebung allein von der Beendigung Ihrer Erwägungen hierüber abhängen werde. — Auch wird Ew. Edelmögende ein Gesetz in Betreff des öffentlichen Unterrichts vorgelegt, um durch gemeinsame Erwägung den milden Grundsätzen mehr Festigkeit zu geben, nach welchen in Hinsicht dieses wichtigen Gegenstandes gehandelt werden muß. — In so fern noch andere Angelegenheiten während der gegenwärtigen Session durch gesetzliche Anordnung möchten geregelt werden können oder müssen, um das Wohl und die Freiheiten unserer Mitbürger zu sichern, hoffe ich, Ew. Edelmögende auf die bereitwillige Mitwirkung Ihrer Versammlung rechnen zu können. Meiner Seits können meine Unterthanen sicher seyn, daß ich, eingedenk mit Treue des Sinnspruchs meiner Väter, zur Handhabung und Festigung der gesellschaftlichen Ordnung stets alle Mittel anwenden werde, welche die göttliche Vorsehung mir in die Hände gegeben hat."

Die Eröffnung der Sitzung war durch den Grafen de Thiennes de Lombize geschehen, welchen Se. Majestät zum Präsidenten der ersten Kammer für diese Session ernannt haben.

Der Abgeordnete der zweiten Kammer, Baron de Secus, ist, als er Hr. de Potter im Gefängnisse sprechen wollte, abgewiesen worden.

Der Prinz von Oranien und der englische Botschafter sind im Haag angekommen.

## Teutschland.

Ueber das Ableben Ihrer königlichen Hoheit, der Frau Großherzogin von Hessen, meldet die allgemeine Zeitung aus Darmstadt vom 25. October: „Ihre königliche Hoheit, Frau Louise Caroline Henriette regirrende Großherzogin von Hessen, ist gestern Abend halb 9 Uhr, auf ihrem Lustschlosse bei Auerbach an der Bergstraße, nach längerer Kränklichkeit, jedoch ohne daß man ihren Tod so nahe vermuthet hätte, gestorben. Sie war geboren den 25. Februar 1761 zu Frankfurt am Main, Landgraf Georg Wilhelms von Hessen Tochter, und am 19. Februar 1777 mit ihrem Vetter, dem regierenden Großherzoge von Hessen, vermählt. Mit seltener Schönheit geschmückt, waren Leutseligkeit, Milde, Wohlthätigkeit und ein geistvolles, gewinnendes Behandeln der Zeit, der Menschen und der Umstände, die Hauptzüge ihres Charakters. Selbst höhere Jahre, Kränklichkeit und beinahe völliger Verlust des Gesichtssinnes konnten ihr diese Eigenschaften nicht rauben. Theilnehmend bei Freude und Leid der Ihrigen und ihres Volkes, welches sie mit Aufrichtigkeit zu den Ihrigen zählte, legte sie ein begebenheitschweres Leben, große, glänzende Ereignisse und eben so sehr manche schwere Schicksalsstunden mit Freundlichkeit und heiterer Würde zurück. Die erste Großherzoginn von Hessen hatte sie vor bald drei Jahren (19. Februar 1827) das seltene Glück, ihre goldene Hochzeit zu feiern, und eine wohlgedethene Stiftung, ihren und ihres erhabenen Gemahls Namen tragend, erzählt noch jetzt lebendig von jenem Feste. Beinahe der fleste Aufenthalt der Verewigten war in der letzteren Zeit jenes Lustschloß bei Auerbach. Nur selten kam sie in die Stadt. Zwischen herliche Gebirgsgründe geflüchtet, wo sie, die jugendlich Blühende, der Freundschaft einen Altar errichtet hatte, schloß nun auch, am selbigen Orte, in stiller Erinnerung so vieles Dahingeschiedenen, aber, wenn ihr Zustand leidlich war, stets mit Literatur und Correspondenz beschäftigt, die gealterte Matrone ihr Auge. — Heute Morgen um 7 Uhr wurde jener hohe Todesfall Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge, welcher aufs Schmerzlichste davon erschüttert ward, eröffnet. Auch Sr. Hoheit der Erbgroßherzog und Seine hohe Familie, so wie des Prinzen Emil von Hessen Hoheit, fühlen tief den lange bevorstehenden, aber immer zu früh eingetretenen Verlust. Letzterer reiste sogleich diesen Morgen nach Auerbach ab. Die Aufführung der Stummen von Portici, welche für diesen Abend angezeigt war, ist bereits abgesagt. Weiteren Anordnungen über öffentliche Trauer u. s. w. sieht man in den folgenden Tagen entgegen."

Die Arbeiten am Festungsbau zu Ingolstadt werden allmälig eingestellt, und die Mauerwerke, zum Schutz gegen den herannahenden Winter, mit Stroh und Brettern belegt. Es waren die ganze Bauzeit über stets 4000 Arbeiter aus allen Gegenden anwesend. Der Donaustrom wird durch Schleusen und Wasserbauten in seine Ufer gebannt, und seine Ueberschwemmungen werden mit jedem Jahre weniger furchtbar. Neben den übrigen Arbeiten beschäftigte sich die Festungsbau-Direction diesen Sommer mit der Erbauung eines neuen Schiffes von 95 Fuß Länge und 16 Fuß Breite, ganz von Eichenholz, nach Art der Mainschiffe gezimmert, welches am 22. d. M. seine erste Fahrt nach Regensburg antrat. Es passirte abwärts den neuen Donau-Durchstich, der sich zwar bedeutend erweitert, jedoch noch immer nicht den ganzen Strom aufgenommen hat, weil die Serpentine, welche man abschneiden will, noch nicht geschlossen ist.

---

Am 2. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —— detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 130⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1234 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 308

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 4. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.567 | 28 | 3 | 11 | | 0.0 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.520 | 28 | 3 | 5 | + | 2.0 | WNW. | mittel. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.608 | 28 | 4 | 5 | + | 0.5 | W. | — | trüb. |

## Rußland.

Ihre kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstinn Helena Pawlowna sind, nebst Ihrer Tochter der Großfürstinn Maria Michailowna am 17. October Abends im erwünschtesten Wohlseyn in Petersburg eingetroffen.

Am 18. October hatte Sr. Hoheit der Prinz Chosrew-Mirsa, der von seinem Großvater, dem Schah von Persien, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, nach Petersburg geschickt worden war, seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und bei Ihrer Majestät der Kaiserinn; hierauf wurde auch den Personen vom Gefolge des Prinzen die Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem Kaiser Abschied zu nehmen.

Der Metropolit von Moskau und Kolomna, Philaret war am 15. October zu Petersburg angelangt.

Der General-Adjutant Zakrevsky, Minister des Innern, und der Staatssecretär Bludoff, Adjunct des Ministers des öffentlichen Unterrichts und Ober-Director der geistlichen Angelegenheiten der fremden Confessionen, sind, nach erfolgter Rückkehr von ihren Urlaubs-Reisen, auf Befehl des Kaisers, wieder in Ausübung ihrer Functionen getreten.

Der Collegien-Rath von Goethe beim Finanz-Ministerium angestellt, ist zum Director bei der Tilgungs-Commission der Staatsschuld, mit Beibehaltung seiner Stelle als scientifisches Mitglied des besagten Ministeriums ernannt.

Der General-Major Popoff, Commandant der ersten Brigade der 22sten Infanterie-Division ist zum Ritter des St. Georgs-Ordens dritter Klasse ernannt, und der General-Major Hesse 2., Commandant der dritten Brigade derselben Division, hat einen goldnen, mit Diamanten verzierten Ehren-Degen, mit der Inschrift: Für Tapferkeit erhalten.

Sr. Majestät der Kaiser hat dem Hrn. Brassier de St. Simon, königlich-preußischem Legations-Secretär zu Konstantinopel zur Belohnung des Eifers, den er bei den Unterhandlungen Rußlands mit dem ottomannischen Ministerium bewiesen hat, den St. Annen-Orden zweiter Klasse verliehen.

## Polen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 29. October. Um das Andenken an die Siege der russischen Waffen im letzten Feldzuge gegen die Türken auch im Königreiche Polen auf eine bezeichnende Weise zu verewigen, haben Sr. Majestät der Kaiser eine Fahne und drei Roßschweife, aus der Zahl der in Adrianopel eroberten, der Stadt Warschau zugesendet. Auf Veranlassung dieses Geschenkes wird morgen in der Metropolitan-Kirche zum heiligen Johannes feierlicher Gottesdienst im Beiseyn der Behörden abgehalten, und die Siegeszeichen in demselben Heiligthum aufbewahrt werden, wo bereits eine ähnliche Fahne wehet, welche die siegreichen Waffen Johann III. von den Türken eroberten. — „Der Frost stellte sich dieses Jahr frühzeitig ein; vor einigen Tagen hatten wir hier im freien Felde 5 Grad Kälte."

## Schweden und Norwegen.

Am 22. und 23. September fanden auf dem schwedischen Reichstage Verhandlungen über die beiden ersten Artikel des, aus zehn Hauptabtheilungen bestehenden Budgets Statt. Die erste Abtheilung betrifft die königliche Hofhaltung, Apanagen ꝛc., und wurde ohne Abänderung angenommen. Hienach beträgt die Apanage des Königs, außer einer Summe von 20,000 Thalern von dem Reichsschulden-Comptoir, 420,000 Thlr.; die des Kronprinzen 150,000 Thlr., Nadelgelder der Kronprinzessinn 20,000 Thlr. Die Söhne des Kronprinzen bekommen 20,000 Thlr. B. Zur Unterhaltung der Mobilien auf dem königlichen Schlosse sind 8000 Thlr., für die Ställe 30,086 Thlr., für Feuerung der fürstlichen Hofhaltungen 25,210 Thr. ꝛc. festgesetzt. Die am 23. gepflogenen Discussionen über die zweite Hauptabtheilung des Budgets waren lebhaft, und boten den, gewiß seltsamen Umstand dar, daß, während das Finanz-Comité eine Erhöhung des Gehalts für den Justizminister von 5849 Thlr. auf 6500 Thlr., für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von 6849 Thlr. auf 7500 Thlr.,

Digitized by Google

und für jeden der 6 Staatsräthe von 4182 auf 5000 Thlr. in Vorschlag gebracht hatte, mehrere Mitglieder sowohl der Ritterschaft als des Bürgerstandes, auf einer noch größeren Besoldungs-Erhöhung bestanden. Die Debatten führten zu dem Ergebniß, daß der Gehalt des Justizministers, mit 106 gegen 58 Stimmen, auf 8000 Thlr., und der des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf 9000 Thlr. jährlich erhöht und bestimmt wurde.

Nähern Erkundigungen zufolge, ist es ein Irrthum, daß der Graf Bjornstierna den Abschluß von Handels-Tractaten mit Mexico und Columbien in London im schwedischen Ritterhause angezeigt hat; er erwähnte nur, daß er mit den Gesandten dieser Republiken Unterhandlungen darüber begonnen habe, welche aber durch seine Abreise aus London unterbrochen worden seien.

Am 7. September, Abends 9 Uhr, wurde in Stockholm bei Mondschein ein Regenbogen beobachtet.

## Portugal.

Die aus Lissabon in England eingegangenen Zeitungen reichen bis zum 6. October. In einem Blatte der Hofzeitung befindet sich ein Decret vom 22. September, daß sämmtliche Acten von Prozessen, welche, noch aus dem Jahre 1826, gegen solche Personen herrühren, die damals sich der constitutionnellen Regierung widersetzt haben, sofort dem Justizminister eingesandt werden sollen.

## Spanisches Amerika.

In Journalen aus New-Orleans vom 3. September heißt es: „Gestern liefen die Goelette Octavia und der Brigg Hercules von Vera-Cruz hier ein. Die, freilich noch unbestimmten Nachrichten, die wir durch Erzählungen an Bord erhielten, beschränken sich auf Folgendes: General Santana soll sich mit 2000 Milizen und 1000 Mann regelmäßiger Truppen, auf Handelsbarken eingeschifft haben, Einige sagen nach Cabo Rojo, Andere nach Tampico. Die Boote waren bereits zurückgekommen. Es hieß in Vera-Cruz, es bewegten sich aus dem Innern 10,000 Mann Truppen gegen Tampico. Diese Nachrichten dünken uns etwas übertrieben, wahrscheinlicher aber die folgenden, die uns von einem spanischen Reisenden an Bord des Hercules mitgetheilt wurden. Auf die zu Vera-Cruz eingegangene Kunde von der Einnahme Tampico's hatten sich in den ersten Tagen des Augusts 1200 bis 1300 Mann ausgewählter Linientruppen in Böten eingeschifft, um beim Cabo Rojo eine Landung vorzunehmen. An ihrer Spitze stand Santana, der eine National-Goelette bestiegen hatte. Es scheint, diese See-Expedition sollte mit einer Bewegung der Truppen des Obersten Lagarza zusammentreffen. Santana hatte in Vera-Cruz gegen 500 Mann Linientruppen gelassen, die mit der, an Zahl noch stärkern Miliz der Stadt wechselsweise den Dienst des Forts San Juan de Ulloa versahen. Man erwartete einige Truppen aus dem Innern."

Das Journal du Commerce gibt dieselbe Nachricht aus Cadix-Zeitungen über Vera-Cruz und Santana, die wir in unserm gestrigen Blatte aus der Gazette de France mitgetheilt haben. — Die Quotidienne will aus Havre wissen, daß die Provinz Yucatan sich für das Mutterland erklärt habe.

Der Moniteur meldet aus Monte-Video (der Hauptstadt der Cisplatinischen Provinz) vom 13. Juli: „Die National-Regierung ist seit einigen Monaten in unserer Stadt installirt, und von der brasilianischen Occupation ist keine Spur vorhanden, als etwa das Leidwesen der kleinen Anzahl derjenigen, von denen sie schmerzlich vermißt wird. Indeß fangen auch diese an, die Nothwendigkeit einzusehen, sich der unermeßlichen Mehrheit ihrer Mitbürger anzuschließen, und ihre Hoffnungen auf die Entwicklung der innern Kräfte des im südlichen Amerika am glücklichsten gelegenen, und von der Natur begünstigten Landes zu setzen. Wir haben alle Klimate; wir sind von allen Erzeugnissen Europa's, und im Norden von allen Erzeugnissen der Tropen-Länder umgeben. Das Land wird allenthalben von zahlreichen Flüssen bewässert, und in allen Richtungen von Gebirgen durchzogen, die ihm ein höchst pittoreskes Ansehen geben, und auf diesem Areal von 22,000 Quadratmeilen, leben nicht mehr als 80,000 Einwohner. — Unsere Regierung, an deren Spitze der General Rondeau aus Buenos-Ayres steht, dessen Vater ein Franzose war, ist von einem aufrichtigen Verlangen zur Beförderung des Gemeinwohls beseelt. Er wird von dem Minister Giro, einem jungen, ungemein hoffnungsvollen Manne, und von einigen ausgezeichneten Bürgern, die uns unsere politische Wiedergeburt geschenkt hat, trefflich unterstützt. Zu diesen müssen vorzüglich zwei Mitglieder des letzten National-Congresses von Buenos-Ayres, D. Santiago Vasquez und Silvestre Blanco, Präsident unserer Repräsentanten-Kammer, gerechnet werden. Die Constitution ist noch nicht sanctionnirt, wird es aber nächstens werden. — Unsere National-Repräsentation besteht aus Repräsentanten, deren jeder im Durchschnitt 3000 Einwohner vertritt, und die ganze Dauer der Session hindurch, vier Piaster Diäten für den Tag bezieht. Die Kammer läßt alle Morgen den Namen derjenigen Mitglieder, die in der Sitzung vom vorhergegangenen Tage nicht erschienen waren, in den öffentlichen Blätteen bekannt machen. — Nach dem so eben erlassenen Preßgesetz werden die Strafgelder, welche wegen Preßvergehungen erlegt werden müssen, zu dem Fond, woraus der öffentliche Unterricht bestritten wird, geschlagen werden. Das richterliche Erkenntniß wegen derzleichen Vergehungen steht ausschließlich einer Jury zu. — Es erscheinen jetzt drei Zeitungen in Monte-Video, der Universal, unstreitig die beste, die Gaceta und der Clasificador, letztere wird von einem Spanier, Namens Marquez, der aus Buenos-Ayres hatte flüchtig werden müssen, ohne Talent und in einem schlechten Sinne redigirt, die

Digitized by Google

zweite ist auch um kein Haar besser. In den wenigen Monaten, die seit der Erhebung des Landes zu einem unabhängigen Staate verflossen sind, hörten folgende Zeitungen auf: Semanario de Monte-Video, El Observador oriental, El Montevideano, La Balanza und der Constitucional. — Unsere Festungswerke werden unverzüglich geschleift werden, so wie auch die Colonia del Sacramento. Diese Maaßregel wird durch den Zuwachs an Terrain, den beide Städte dadurch erhalten, so wie für die Sicherstellung unserer Zukunft große Vortheile herbeiführen, indem dadurch jeder Beweggrund zu einer abermaligen Occupation von Seiten Brasiliens, beseitigt werden wird."

### Großbritannien und Irland.

Den letzten Nachrichten aus Irland zufolge ist Hr. O'Connell von seinem letzten Unfalle vollkommen hergestellt auf seinem Landsitze, Derrinane-Abbey, wieder angekommen.

Capitän Roß, der mit dem Dampfschiffe „Victory" eine Entdeckungsreise nach dem Nordpol unternommen, befand sich, den letzten in England eingelaufnen Nachrichten zufolge, am 25. Juli unterm 57sten Grade nördlicher Breite. Am Tage darauf änderte sich der bisher günstige Wind, das Schiff verlor einen Theil des Vordermastes, der Capitän wollte jedoch in keinem Hafen einkehren, um nicht zu ungünstigen Gerüchten über ihn Veranlassung zu geben. Als sich der Wind wieder gedreht hatte, kamen die Reisenden nach einer 14tägigen Fahrt im Hafen von Holsteinberg auf Grönland an, und fanden dort zufällig das englische Schiff „Neckwood," welches von seiner Mannschaft verlassen worden war; sie konnten daher den Vordermast desselben benutzen, und versahen sich mit Mund- und Schiffs-Vorräthen. Wenige Stunden darauf waren sie auch so gut equipirt, daß sie, fast vollständiger, als bei der Abfahrt von England mit Allem versehen, wieder abfegeln konnten. Die Reisenden befanden sich alle wohl auf, und waren besonders sehr erfreut, als sie so günstige Nachrichten über den dießjährigen Stand des Eises erhielten, denn die Einwohner versicherten ihnen, man habe nie vorher so wenig Eis gesehen, und wenn die nordwestliche Durchfahrt jemals zu machen ist, so dürfte sie wohl in diesem Jahre erreicht werden. Der Wind war gut, das Wetter außerordentlich günstig, und die Mannschaft zeigte das vortrefflichste Betragen. Bei der Expedition befindet sich auch Capitän Roß der Jüngere, ein Neffe des Aelteren, der seinen Oheim und Capitän Parry auf allen früheren Reisen nach den Polar-Regionen bgleitet hat.

Eine Verordnung der Directoren der ostindischen Compagnie, durch welche die Gehalte der Militärs im Dienste der Compagnie bedeutend herabgesetzt werden, und die Lord Bentinck, als General-Gouverneur, durchzusetzen entschlossen scheint, hat großes Mißvergnügen erregt. Wie man vernimmt, hatten Lord Hastings und Lord Amherst, als Oberbefehlshaber des Heeres, sich geweigert, jenes Decret zu vollziehen; man glaubt, auch Lord Combermere werde ihm seine Beistimmung versagen.

Einem Schreiben aus Gibraltar vom 1. October zufolge, hatte der Commandant Sir George Don, auf Einladung des spanischen Commandanten im Lager von San Roque, General Orozco, bei demselben zu Mittage gespeist, und dieser wiederum bei ihm in Gibraltar.

Die englischen Fonds sind fortwährend im Steigen. Die Consols wurden am 23. October mit 91⅛ gegen Geld und mit 91¼, ⅛ auf Abrechnung eröffnet und standen um 3 Uhr 91⅜, ⅛ auf Abrechnung, und 91⅜, ⅛ gegen Geld. (In unserm gestrigen Blatte ist der Stand der Consols am 22. irrig mit 90¼ statt 91¼ angegeben.)

### Frankreich.

Am 25. October vor der Messe hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der vereinigten Staaten von Nord-Amerika am französischen Hofe, Hr. Rives die Ehre, Sr. Majestät dem Könige sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Späterhin ertheilte der König dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg eine Privat-Audienz.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Toulon vom 19. October: „Das Linienschiff Scipion, welches zu wiederholten Malen Befehle zur Abfahrt erhalten hatte, die aber immer wieder zurückgenommen worden waren, hat endlich die definitive Weisung zum Abtackeln erhalten; es wird daher heute in den Hafen einlaufen, um allda auf Commission zu bleiben. — Die Goelette Eclipse, Capitän Arnoul hat den Befehl zur unverzüglichen Abfahrt nach der Levante erhalten, sie wird zu Malta anlanden, wo sie den französischen Consul für diese Insel, Hrn. Miége ans Land setzen wird. — Die Transport-Korvette Oise, Capitän Richer, hat die Weisung erhalten, nach Mahon abzusegeln, wohin sie 100,000 Rationen zur Verproviantirung unserer vor Algier kreuzenden Schiffe überbringt."

Die in unserm Blatte vom 30. v. M. erwähnte Ordonnanz gründet sich auf einen Bericht des Ministers des Innern an den König über den Fleischhandel in der Hauptstadt. Die Sache ist in wenigen Worten folgende: Die Zahl der Bäcker und Fleischer in Paris war bis zum Jahre 1791 stets gesetzlich bestimmt; so belief sich z. B. die der Fleischer im Jahre 1789 auf 230, und durfte nicht überschritten werden. Das Gesetz vom 17. März 1791 gab den Fleischhandel völlig frei. Hierdurch entstanden indessen so große Mißbräuche, daß man sich nach einer zehnjährigen Erfahrung genöthigt sah, zu dem früheren Systeme zurückzukehren. Ein Decret vom 30. September 1802 verbot demnach das öffentliche Auslegen des Fleisches, und unterwarf die Fleischer, nach Maaßgabe der Klasse, zu welcher sie gehörten, einer Cautionsstellung von respectiven 3000 Fr., 2000 Fr. und 1000 Fr. Das Uebel wurde dadurch gelindert, nicht gehoben, und man

Digitized by Google

glaubte daher sechs Jahre später die Ausübung der Fleischer-Profession noch mehr beschränken zu müssen. Eine polizeiliche Verordnung vom 13. Juni 1808 bestimmte sonach, daß jeder Bankschlächter sich künftig zwei Ausgebänke anschaffen sollte, wovon man sodann die eine eingehen ließ. Späterhin, am 6. Februar 1811, kam man auf das System der numerischen Feststellung zurück, und reducirte die Zahl aller Pariser Fleischer auf 300, mit den ausdrücklichen Verbote, irgend einen neuen Erlaubnißschein auszustellen, bevor nicht diese Zahl erreicht wäre. Damals gab es überhaupt 370 Fleischer, und noch war diese Zahl nicht um 70 vermindert, als es eine königliche Verordnung vom 9. October 1822 jene Zahl der 370 als Normal-Zahl festsetzte. Endlich, unterm 12. Jänner 1825 verfügte eine abermalige königliche Verordnung, daß in jedem der Jahre 1825, 1826 und 1827 hundert neue Erlaubnißscheine sollten ausgefertigt werden können, und daß vom 1. Jänner 1828 der Fleischhandel völlig frei seyn solle. Diese letztere Bestimmung nun ist es, wogegen die Pariser Fleischer sich jetzt erheben, und auf deren Nachtheile auch der Minister des Innern in seinem Eingangs erwähnten sehr ausführlichen Berichte aufmerksam macht. Zur Beseitigung derselben legt der Minister dem Könige eine von demselben genehmigte Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts vor: Die Zahl der Pariser Fleischer soll künftig nur 400 betragen; sobald die jetzigen Fleischbänke auf 400 reducirt sind, kann ein neuer Fleischer sich nur etabliren, wenn er eine von jenen Bänken käuflich an sich bringt; jeder Fleischer darf nur eine einzige Bank halten, wofür er eine Caution von 3000 Fr. zu stellen hat; das Fleischer-Syndicat, bestehend aus einen Syndicus und sechs Adjuncten, wird neu wieder hergestellt; jede Fleischbank, worauf drei Tage hinter einander kein Fleisch ausgelegt worden ist, wird auf 6 Monate geschlossen; kein Fleischer darf, bei Strafe seine Fleischbank 6 Monate lang geschlossen zu sehen, sein Schlachtvieh anders als auf den Märkten von Sceaux, Poissy und Paris kaufen, wo das Vieh zuvor polizeilich untersucht wird; in Paris selbst darf das Schlachtvieh nur in fünf namentlich aufgeführten Schlachthäusern geschlachtet werden.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung meldet nun auch aus Adrianopel vom 28. September den Eingang der Friedens-Ratification des Großherrn. Uebrigens hat die Staatszeitung bis jetzt den Friedens-Vertrag selbst noch nicht mitgetheilt (vermuthlich weil er zu Petersburg noch nicht offiziell bekannt gemacht ward). Die andern Berliner Zeitungen geben ihn, mit Berufung auf Hamburger Blätter, jedoch mit dem Zusatze: „daß seine Echtheit nicht zu verbürgen sei."

## Teutschland.

Der durch seine traurigen Schicksale in ganz Teutschland bekannt gewordene Jüngling, Caspar Hauser in Nürnberg, der nun bereits seit Jahresfrist durch die treue Sorgfalt der Stadt Nürnberg für den Verlust der ganzen Jugend entschädigt und zu einem gebildeten Menschen erzogen wird, ist neuerdings — wahrscheinlich von den nämlichen Händen, welche ihn von früher Kindheit an verfolgten — zum Opfer ausersehen worden. Am 17. October Vormittags, wurde er in seiner Wohnung von einem geschwärzten Kerl überfallen, und durch mehrere Schläge vor den Kopf niedergeworfen. — Erst bei dem Mittagsessen vermißt und aufgesucht, führten die Blutspuren in den Keller des Hauses, wo Hauser besinnungslos gefunden wurde. Die ganze darauf folgende Nacht vollbrachte er in diesem Zustande, und die einzige Aeußerung, welche er im heftigsten Fieber von sich gab, war das Flehen, den schwarzen Mann zu entfernen, welcher ihn umbringen wolle. Am Sonntage schien Hauser den erhaltenen Wunden unterliegen zu müssen; später verbesserte sich jedoch sein Zustand, und man hofft ihn zu retten. Von Seiten der Polizei in Nürnberg wird alles zur Auffindung des Verbrechers angewendet, dessen sehr zu erwünschende Habhaftwerdung wahrscheinlich Aufschluß über die in ihrer Art einzigen Schicksale dieses merkwürdigen jungen Mannes geben würde.

---

Am 3. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⁹/₁₆; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¹/₂; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⁷/₈; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¾; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1237½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

Nro. 309

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 5. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.7'' | 283. 62. 69. | 0.0 | W. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.730 | 28 6 0 | + 4.0 | WNW. | stark. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.743 | 28 6 1 | + 2.5 | W. | mittel. | —— |

## Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Nachrichten aus Bukuresk vom 23. October zufolge hatte man daselbst die Nachricht von der in Adrianopel Statt gefundnen Auswechslung der Ratificationen des Friedens-Tractats und zugleich Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Puncten erhalten. Allem Anscheine nach wird ein bedeutendes russisches Truppen-Corps den Winter über in der Walachei verbleiben; man trifft bereits Anstalten, um diese Truppen nach allen Districten des Fürstenthumes zu vertheilen.

In der Nacht vom 22. auf den 23. October ist der Divans-Präsident des beiden Fürstenthümer, General-Lieutenant von Zeltuschin, an einem hitzigen Gallenfieber gestorben. Ein wenige Stunden darauf aus St. Petersburg eingetroffner Kurier überbrachte die Ernennung des General-Lieutenants Kisseleff zur Präsidentschaft der Divane der Moldau und Walachei.

Nachrichten aus Jassy vom 24. October zufolge, hat leider die Pestseuche daselbst und in einigen andern Districten der Moldau wieder sehr um sich gegriffen. Die Zahl der täglich von dieser Seuche dahingerafften Personen wechselt zwischen dreißig und funfzig. Da die von der zur Pest-Aufsicht eingesetzten Commission in den verschiednen Quartieren der Stadt aufgestellten Aufseher, theils von der Pest hinweggerafft worden sind, theils von selber ergriffen, krank darnieder liegen, so befindet sich die besagte Sanitäts-Behörde selbst außer Stande, zu einer ganz genauen Angabe und Uebersicht aller durch das Pestübel erzeugten Todes- und Krankheits-Fälle zu gelangen. Von Seite der Behörden sind jedoch die strengsten Maaßregeln ergriffen worden, um den Fortschritten des Uebels Einhalt zu thun. — In der Nacht vom 22. auf den 23. October war zu Jassy ein starker Frost eingetreten, und so viel Schnee gefallen, daß man in Schlitten fahren konnte. Man hoffte allgemein, daß der ungewöhnlich frühe Eintritt einer so rauhen Witterung, die Anstrengungs-Kraft und Bösartigkeit des Peststoffes dämpfen, und in den Verheerungen dieser Seuche einen Abschnitt erzeugen werde.

## Rußland.

Unterm 4. October haben Sr. Majestät der Kaiser an den geheimen Rath und Staatssecretär Daschkow folgendes Rescript erlassen: „Hr. geheime Rath Daschkow! Ihre Erfahrungen und die Kenntniß, die Sie von dem politischen Zustande des türkischen Reiches besitzen, haben bei der Festsetzung Unserer künftigen Verhältnisse mit diesem Staate, neue Früchte getragen. Diese Ihre ausgezeichneten Verdienste geben Mir, bei Veranlassung des in Adrianopel abgeschlossenen glänzenden Friedens mit der ottomannischen Pforte die erwünschte Gelegenheit, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit für die Bemühungen, die Sie zum Besten des Staates übernommen, zu erkennen zu geben. Verbleibe Ihnen wohlgewogen. Nicolaus."

Der Capitän vom ersten Rang Litke 1., der in den Jahren 1826, 27, 28 und 29 eine Reise um die Welt gemacht hatte, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Klasse ernannt worden.

Als die russischen Truppen in Erzerum einrückten, ward der holländische Ducaten im Handel zu 31 Kurusch nach türkischem Gelde angenommen, da man aber nachher die Erfahrung machte, daß die türkische Regierung in diesem Jahre den Werth und die Probe der klingenden Münze bedeutend herabgesetzt hatte, so setzte Graf Paskewitsch-Erivansky einen bestimmten Kurs fest, nach welchem beim Einkaufe von Lebensmitteln, der holländische Ducaten zu 36 Kurusch angenommen werden sollte, der silberne Rubel zu 12 Kurusch gerechnet. Bei Berechnung der Rationen und Portionen, wenn solche den Truppen nicht zu ihrer Zeit in Proviant geliefert werden waren, wurde der holländische Ducaten zu 3 Rubel 10 Kopeken in Silbermünze angenommen.

Das letzte Heft des Journals der Moskowischen Ackerbau-Gesellschaft theilt Berichte über glücklich ausgefallene Versuche mit, die ein Gutsbesitzer mit dem Anbau von Karden-Disteln, und zwar in der Nachbarschaft der Stadt Nerechta angestellt hat, die unter dem 57ten Grad 35 Minuten nördlicher Breite liegt. Er hatte die junge Pflanzung während des Winters sorgfältig mit

Digitized by Google

Tannenzweigen bedeckt, und im folgenden Sommer eine reiche Ernte gehabt. Auch mit dem Anbau von Waid stellte derselbe Gutsbesitzer Versuche an, die nach dem Zeugniß sachkundiger Männer, gut ausgefallen sind.

### Spanisches Amerika.

Nord-Amerikanische Blätter enthalten Nachrichten aus Mexico vom 4. August, denen zufolge die drei Staatssecretäre der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Justiz, sich entschlossen haben, jeder 100 Dollars monatlich von ihrem Gehalt zum öffentlichen Besten darzubringen. Der Präsident hatte schon früher zu diesem Zweck die Hälfte seines Gehaltes und der Secretäre der Schatzkammer einen Theil desselben hergegeben. Ein Antrag im mexicanischen Senate, dem nord-amerikanischen Gesandten Hrn. Poinsett seine Pässe zur Rückkehr in sein Vaterland zu ertheilen, war nicht durchgegangen, so wie ein anderer, der darauf abzweckte, die ausübende Gewalt auf fünf Monate mit außerordentlicher Macht zu bekleiden; für letzteren Antrag waren 21, und dagegen 30 Stimmen.

Der Morning-Chronikle enthält ein Schreiben eines, wie sie versichert, Wohlunterrichteten über den Stand der Dinge in Mexico. Derselbe versichert, man irre sehr im Publicum, wenn man glaube, den Spaniern müsse ihre Unternehmung fehlschlagen, weil sie von den Mexicanern verabscheut werden weil Santana ein ausgezeichneter Patriot und geschickter Feldherr, oder weil überhaupt das Volk dort tapfer sei; schlage das Unternehmen fehl, so müsse man es ganz anderen Gründen beimessen und 10,000 Mann, wie sie der Herzog von Wellington in der Schlacht von Toulouse angeführt, würden unter geschickter Leitung gewiß hinreichend seyn, von dem ganzen Lande Besitz zu nehmen. Daß die Spanier nicht so allgemein gehaßt seien, ginge schon aus dem Umstande hervor, daß sie sich 14 Jahre lang, schon Anfangs nur aus 16,000 Mann, und später kaum aus dem fünften Theil bestehend, während der Unabhängigkeits-Kriege in Mexico erhalten konnten. Von Santana wird ungefähr dasselbe gesagt, was früher bereits in der Times gegen ihn bemerkt wurde. — Schlage die Expedition der Spanier dennoch fehl (fügt der Briefsteller hinzu), so würde man es nur dem Umstande beimessen können, daß die Geistlichkeit nicht mehr auf der spanischen Seite sich befinde.

Directe Briefe aus Havannah vom 5. September schweigen ganz von irgend einer zweiten Expedition. — Spätere Briefe vom 10. September melden, daß ein französisches Schiff mit Truppen und Vorräthen nach Tampico abgesegelt sei. Der spanische Verlust bei der Einnahme dieses Platzes wurde in Havannah amtlich zu 100 Mann angegeben.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Im Washington National-Intelligencer liest man Folgendes: „Wie wir hören, ist in diesem Augenblick von einer wichtigen Angelegenheit die Rede, nämlich, ob es für die Regierung ein geeigneter Zeitpunct sei, von der Republik Mexico die Provinz Texas zu kaufen. In den Zeitungen mehrerer Theile der vereinigten Staaten wird seit einigen Wochen diese Maaßregel sehr anempfohlen. Diese auf einmal und gleichlautend erschienenen Artikel bezeichnen einen gemeinschaftlichen Zweck, wenn nicht einen gemeinschaftlichen Ursprung, und die sorgfältige Ausarbeitung derselben, so wie der darin herrschende Ton, scheinen den festen Entschluß ihrer Verfasser anzudeuten, zu ihrem Ziel zu gelangen, wenn es nur irgend möglich ist. Ob die gegenwärtige Verwaltung sich bereits über diesen Gegenstand entschieden hat, wissen wir nicht, wohl aber, daß er von ihren vertrautesten Freunden in Schutz genommen wird. Der beabsichtigte Ankauf wird als ein Gegenstück des Ankaufes von Louisiana geschildert, um den Namen Jackson's eben so hoch gestellt zu sehen, als den von Jefferson; er soll, wie seine Vertheidiger sagen, den Reichthum der Nation vermehren, während es wohl eigentlich darauf abgesehen ist, unverwelkliche Kränze auf das Haupt dessen zu setzen, von dem der Gedanke ausging. Auch nimmt man den Parteigeist in Anspruch, um die Freunde der Verwaltung für diese Maaßregel zu gewinnen. So findet man z. B. in einigen Blättern zu Gunsten derselben angeführt, daß Adams das in Rede stehende Gebiet schmählicherweise abgetreten habe, und daß Jackson es siegreich wieder erwerben wolle. So wenig Werth wir auch auf solche Behauptungen einer leidenschaftlichen Partei legen, so können wir doch nicht umhin zu bemerken, daß der Tractat mit Spanien, durch welchen wir Florida gewannen und Texas fahren ließen, unter der Verwaltung des Hrn. Monroe, und nicht unter der des Hrn. Adams geschlossen wurde, und daß, wenn aus der gegenwärtigen Berührung dieser Angelegenheit etwas Gutes hervorgeht, dessen Ursprung nur in der großmüthigen Politik der letzten und der vorhergehenden Verwaltung gegen die amerikanischen Freistaaten zu suchen ist. Uns liefert dieser Aufruf an den Parteigeist einen deutlichen Beweis, daß der Plan zum Ankauf von Texas eine Partei-Maaßregel ist; er beweiset indessen nicht, daß er von der Verwaltung ausgeht. Vielleicht ist er darauf berechnet, was uns übrigens gar nicht unwahrscheinlich vorkommt, sowohl auf den Präsidenten, als auf die öffentliche Meinung einzuwirken; seinen Namen gebraucht man dazu, die öffentliche Meinung zu leiten, und diese benutzt man wieder, um ihn für die Sache zu stimmen. Was den eigentlichen Werth des Planes betrifft, so glauben wir, daß darüber eine große Meinungsverschiedenheit Statt finden wird. Sehr ausgezeichnete Männer haben sich schon seit vielen Jahren entschieden zu Gunsten des Besitzes von Texas ausgesprochen, und unter diesen steht Hr. Clay, der vorige aus-

Digitized by Google

gezeichnete Staatssecretär, dessen Bemühungen im Congreß hinsichtlich dieses Gegenstandes bekannt sind, oben an. Da wir uns duech die glänzendste Beredsamkeit oder durch einen ausgezeichneten Namen nicht leicht veeblenden lassen, so theilen wir damals seine Ansichten nicht, und thun es auch jetzt nicht ganz. Doch höeen wir gern die Stimme der Vernunft, und werden ruhig alles anhören und unseeen Lesern mittheilen, was man Vernünftiges über diesen Gegenstand sagt. Haben wie erst beide Seiten und ihre Gründe gehört, so werden wir besser im Stande seyn, unser Endurtheil zu sagen, als wir es jetzt sind. Wovon wir indessen fest übeezeugt sind, ohne nähere Auskunft zu bedürfen, ist der Umstand, daß Mexico Geld braucht, und daß der Veekauf eines Gebietes, der ihm von keinem Werth seyn kann, ein besserer Weg ist, seine Finanzen zu veebesseen, als kostspielige Anleihen in London zu machen.

### Großbritannien und Irland.

Am 22. October hatten der Herzog und die Herzoginn vom Cumbeeland auf iheem Landsitze in Kew ein großes Diner veranstaltet, bei dem der Herzog und die Herzoginn von Clarence, der Füest und die Fürstinn Lieven, so wie viele andere hohe und vornehme Personen zugegen waren.

H^r. Vesey Fitzgerald und H^r. Huskisson sind auf dem Landsitz des Marquis von Hertford in Suffolk angekommen, und trafen dort mit dem Herzoge von Wellington zusammen, der eben jetzt zum Besuch des Maequis auf dessen Schlosse verweilt.

Der russische Botschafter und Geaf von Matuschewitsch, die fortwäheend häufige Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen haben, hatten am 22. October auch eine Conferenz mit dem franzosischen Botschafter, Heezog von Laval-Montmorency.

### Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom 18. October, woenach der Kredit von 19,529,020 Fr., der duech das Gesetz vom 2. August 1829 für die gewöhnlichen Ausgaben des Justiz-Ministeriums während des Dienstjahres 1830 bewilligt wuede, auf folgende Aet vertheilt ist: Central-Verwaltung 546,000 Fr.; königliche Conseils 572,300 Fr.; Gerichtshöfe und Tribunale 14,935,720 Fr.; Kosten der peinlichen Justiz 3,400,000 Fr.; Gehalte der Titel-Siegelkasse 75,000 Fr.; zusammen 19,529,020 Fr.

Der Ami du Roi et de la Religion enthält folgenden Artikel: „Der von S^r. Heiligkeit zum Nuntius am kaiserlich-brasilianischen Hofe ernannte Monsignoe Ostini, Erzbischof von Tarsus ist am 20. October von Paeis nach Toulon abgegangen, um sich daselbst nach seiner Bestimmung einzuschiffen. Diese Prälat wae feüher Internuntius am k. k. österreichischen Hofe, und hieeauf Nuntius in der Schweiz, wo er die Angelegenheit in Betreff der Errichtung des Bisthums Basel zu Stande brachte. In Brasilien wird er eine noch wichtigere Mission, die vielleicht nicht mindere Schwierigkeiten darbietet, auszuführen haben. Da Brasilien jetzt von Portugal getrennt ist, so war es auch, abgesehen von den besondern Angelegenheiten, welche doet zu reguliren, und den Schwierigkeiten, welzu überwinden seyn dürften, angemessen, daß der heilige Stuhl einen Nuntius daselbst, wie an andern Höfen, halte. Die Entfernung von Rom war noch ein Beweggrund mehr zur Annahme dieser Maaßregel, welche nichts anders, als das Veste der Religion und der Geistlichkeit befördern kann. Die vor einiger Zeit von einigen Blättern verbreitete Angabe, daß Monsignor Ostini zu gleicher Zeit und auf demselben Schiffe mit der Kaiserinn von Brasilien hätte abreisen sollen, war uneichtig, und der H^r. Erzbischof ist mit Ihrer Majestät gar nicht zusammen gekommen. Er hat mehrere Tage zu Paris verweilt, und die Vergünstigung erhalten, an Bord einer königlichen Fregatte, die ehestens von Toulon nach Rio de Janeiro abgehen wird, die Reise dahin antreten zu können."

Das Zuchtpolizeigericht zu Metz hat am 22. October den verantwortlichen Herausgeber des Courrier de la Moselle, welcher wegen der Aufnahme und Commentirung des Prospectus des Bretagnischen Vereins gerichtlich belangt worden war, zu einmonatlicher gefänglicher Haft und zur Erlegung einer Geldstrafe von 150 Franken verurtheilt. „Es dürfte wohl," fügt der Monteur dieser Anzeige bei, „nicht unnütz seyn, bei diesem Anlaß in Erinnerung zu bringen, daß man von diesem angeblichen Vereine, in der ehemaligen Bretagne nur duech die in den Pariser Blättern enthaltene Anzeige Kenntniß erhalten hat, und daß auch dann nicht einmal ein Anfang zu dessen Ausführung gemacht worden ist; die Urheber dieses Projects schmeichelten sich umsonst, die Bewohner der Bretagne nach Belieben zum Spielball iheer Pläne machen zu können."

Die 5Percents wurden am 26. October mit 108 Fr. 15 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 55 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Brüsseler Zeitungen melden Folgendes über die Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 20. October: „H^r. Reyphins, Peäsident während der letzten Sitzung, nimmt den Präsidentenstuhl ein. Es wird eine Commission von fünf Mitgliedern ernannt, um die Vollmachten der Neugewählten zu prüfen. Die Zulassung der letztern wird ausgesprochen, nur hinsichtlich des H^rn. Brugmans wird beschlossen, diese noch zu verschieben, bis eine Commission untersucht habe, inwiefern er, als Mitglied der peemanenten Syndicats-Commission, gegen den Wortlaut des 92^sten Artikels des Grundgesetzes, zum Abgeordneten bei den Generalstaaten gewählt werden konnte. Ungefähr 25 Mitglieder sind abwesend; man bemerkt, daß die südniederländischen Deputirten unge-

Digitized by Google

mein pünctlich eingetroffen sind. Es wird zur Wahl der Candidaten zur Präsidentenwürde geschritten. Beim ersten Scrutin erhält H^r. Corver Hooft (Deputirter von Amsterdam, zu der liberalen Opposition gehörend) die Stimmenmehrheit (43 Stimmen). Die Ministeriellen scheinen getheilt: H^r. van Toulon erhält 19, H^r. Beelaerts 16 Stimmen. Als der Name: Corver Hooft zum 43^sten Male aus der Wahl-Urne herauskommt, konnen die Oppositions-Männer ihre Freude nur mühsam verbergen. Der ehrenwerthe Abgeordnete wird als erster Candidat proclamirt. Zweiter Candidat: G. G. Clifford ebenfalls von der liberalen Opposition. Dritter Candidat (nur der Höflichkeitsform wegen gewählt, da der erste Candidat gewöhnlich die Präsidentenstelle erhält): H^r. Reyphins."

H^r. J. Corver Hooft ist durch S^r. Majestät den König unter den drei Candidaten zum Präsidenten der zweiten Kammer erwählt und hat am 22. seinen Sitz mit einer Anrede an die Versammlung eingenommen. — Dem Vernehmen nach soll das Gesetz über den Unterricht, aus 57 Artikeln bestehend, demnächst den Generalstaaten vorgelegt werden.

Der bekannte aus Frankreich geflüchtete und aus den Niederlanden verwiesene ehemalige Redacteur des Album, Fontan, hat aus Uelzen (im Hannöverschen) ein Schreiben an den Courrier des Pais-Bas gerichtet. Er behauptet in Nymwegen hart behandelt worden zu seyn. Seine Hände, schreibt er, seien noch geschwollen von den Handeisen zu Nimwegen. Dann erzählt er, wie viel er auf der Reise gelitten, da er bei abscheulichem Wetter, ohne die Kleider wechseln zu können, zu Fuß habe gehen müssen. Er schließt mit der Versicherung, so wie die Generalstaaten versammelt seien, werde er eine Klage gegen den Justiz-Minister, H^r. van Maanen, wegen Verletzung des vierten Artikels des Grundgesetzes einreichen.

Einem öffentlichen Blatte zufolge glaubt man die Spur der Urheber des Diamanten-Diebstahls im Pallaste Ihrer kaiserl. Hoheit der Prinzessinn von Oranien in England gefunden zu haben.

## Teutschland.

Am 22. October ist S^r. Majestät der König von Sachsen von seiner in die Lausitz unternommenen Reise wieder in Dresden eigetroffen. Der König begab sich am 17. über Camenz nach dem Kloster Marienstern und speiste in demselben zu Mittag, nachdem er sich zuvor die innere Einrichtung des Klosters und des, damit verbundenen, weiblichen Erziehungs-Instituts hatte zeigen lassen. Nachmittags verfügte sich S^r. Majestät nach Bauthen, stieg dort in dem Hause des Kaufmanns Welz ab, und nahm die Aufwartung der dasigen Behörden an. Die Stadt war Abends erleuchtet. Am folgenden Morgen wohnte der König dem katholischen Gottesdienste in der dasigen Domkirche bei, begab sich sodann, über Löbau, nach Zittau, nahm hier seine Wohnung im Hause des Kaufmanns Groß und fuhr des Abends durch die reich erleuchtete Stadt. Am 19. verfügte sich der König nach dem Fabrikorte Groß-Schönau, trat in dem Hause des Factors Wendig ab, setzte sich von der Art und Weise der Damastverfertigung in Kenntniß, und begab sich sodann auf den Oybin, wo er die Bewirthung des Raths zu Zittau annahm. Nach der Rückkehr in die Stadt nahm der König noch das Damastwaarenlager der Kaufleute Exner und Groß in Augenschein. Am 20. besuchte S^r. Majestät das Kloster Marienthal, und das adelige Fräuleinstift Joachimstein, in welchem er zu Mittag speiste, kehrte gegen Abend nach Zittau zurück, und wohnte einer Vorstellung der daselbst anwesenden Schauspielergesellschaft bei. Am 21. Vormittags verließ S^r. Majestät diese Stadt wieder, verweilte in Herrnhut, trat daselbst in der Wohnung der Gräfinn Einsiedel ab, ließ sich in dem Schwesterhause und in der Dürningerischen Handlung herumführen, wohnte auf dem Gemeinde-Saale der Herrnhuter einigen Kirchengesängen der zahlreich versammelten Gemeinde bei, fuhr nach dem Hutberg und setzte nach eingenommenem Mittagsmale seine Reise bis Bauthen fort, von wo er am 22. nach Dresden zurückkehrte. Die auf dieser Reise von den Einwohnern der Lausitz empfangenen zahllosen Beweise der aufrichtigsten und treuesten Anhänglichkeit haben S^r. Majestät den König mit freudiger Rührung erfüllt. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessinn Maria Augusta von Sachsen ist am 21. von einer am 7. nach Leipzig und Altenburg unternommenen Reise, wieder in Dresden eingetroffen.

Auf der letzten Leipziger Messe waren sehr viele asiatische Shawls zu haben, und Tabakspfeifen-Spitzen von Bernstein wurden bis zu 80, 100 und 200 Thlr. das Stück g^e^kauft.

---

Wien, den 4. November.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Louise Henriette Caroline, Großherzoginn von Hessen, die Hoftrauer morgen, den 5. November, angezogen, und durch 18 Tage mit einer Abwechslung, nämlich die ersten 10 Tage, d. i. vom 5. bis einschließig 14. November, die tiefe, dann die letzten 8 Tage, d. i. vom 15. bis einschließig 22. November, die mindere Trauer getragen werden.

---

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. October d. J., dem bisherigen Dom-Scholaster am Metropolitan-Kapitel zu Wien, Weihbischof Michael Leonhard, die an diesem Kapitel erledigte Dom-Custodie allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 4. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 69; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 G. Uso. — Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1240 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 310

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 6. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 4. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.778 | 28 | 6 Z. 6 L. | + | 4.0 | WNW. | still. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.710 | 28 | 5 9 | + | 7.0 | W. | schwach. | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.669 | 28 | 5 2 | + | 2.6 | W. | — | Wolken. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 14. October meldet: „Endlich wurden die Erwartungen der Autoritäten und die Hoffnungen der Einwohner Odessa's verwirklicht. Am letzten Sonntag, 29. September (11. October) wurde der Sanitäts-Kordon, der uns cernirte, aufgehoben und die Freiheit der Communicationen mit dem Innern des Reichs vollständig wiederhergestellt. Vorher fand ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedralkirche Statt. Nach der Messe wurde ein de profundis für die Ruhe der Seelen der der Pest gefallenen Opfer gesungen. Die Ceremonie beschloß ein Te Deum, gefolgt von zahlreichen Artilleriesalven. Abends war die Stadt erleuchtet, und im Theater Oper. Ein wahrhaft anziehendes Schauspiel bot es dar, das Zusammentreffen alter Bekannter zu sehen, die sich nach einer so langen Trennung wieder fanden, als wenn sie von irgend einer großen Reise zurückgekehrt wären. — Im militärischen Lager ist nichts Neues vorgefallen. Die Purification wird heute vollständig beendigt, und morgen beginnt dann die Observation von 14 Tagen, der die Truppen dieses Lagers unterworfen werden müssen. — Vom 28. September bis 1. October (10. bis 13. October) sind 27 Schiffe in unsern Hafen eingelaufen, wovon 17 aus Konstantinopel und 10 aus den eroberten Häfen. Drei mit Getreide beladene Schiffe gingen nach dem Ausland unter Segel. — Durch eine offizielle Bekanntmachung des General-Gouverneurs werden die Einwohner Odessa's benachrichtigt, daß es Niemand zum Nachtheil gereichen solle, wenn er die für die gerichtlichen Verhandlungen gesetzten Fristen habe verstreichen lassen."

## Türkey.

In einem Schreiben aus Alexandria vom 30. August (im Courrier de Smyrne vom 20. September) heißt es: „Ibrahim Pascha ist vor drei Tagen nach Cairo zurückgereist. Er hat in der letzten Zeit zahlreiche Beweise seiner hohen Fähigkeit in der Regierungskunst durch die ausgezeichneten Verbesserungen gegeben, die er in der Polizei der Stadt eingeführt, so wie durch den Impuls, den er verschiedenen Zweigen der Verwaltung, wo bereits Ordnung zu herrschen beginnt, ertheilt hat. Die Marine scheint die Aufmerksamkeit des Prinzen vorzüglich in Anspruch zu nehmen. Im Commando der Kriegsschiffe ist eine beinahe allgemeine und durchgreifende Veränderung vorgenommen worden; sämmtliche osmanische Capitäne haben ihre Entlassung erhalten, und sind zum Theil durch Zöglinge der Marineschule ersetzt worden. In den Arbeiten des Arsenals herrscht eine große Thätigkeit, und dessen Organisation beschäftigt die Regierung außerordentlich. Nach dem Muster der in den großen europäischen Häfen bestehenden Schiffseil-Bahnen, ist hier eine prächtige Anstalt dieser Art errichtet worden, und bald wird man hier der in Ausland fabrizirten Seile und Taue entbehren können. Nächstens wird eine neue Fregatte vom Stapel gelassen werden, und zu einem Linienschiffe ist der Kiel gelegt worden. — Der Ingenieur Hussein-Aga ist von einer allgemeinen Inspections-Reise, die er in Eile nach allen an der Küste errichteten Befestigungen bis zu den Gränzen von Syrien hin unternommen hatte, wieder hieher zurückgekehrt. — Osman-Bei ist zum Major-General befördert worden. — Die Galathea ist von der französischen Fregatte Constance im Commando der französischen Station abgelöst worden, und wird morgen nach Navarin absegeln. Der Capitän derselben Hr. Fleury hat die Ehre gehabt, von Sr. Hoheit dem Vice-Könige, und von Ibrahim Pascha einen Besuch am Bord der Galathea zu erhalten, welche ihm zum Beweis ihrer Zufriedenheit mit der ihnen am Bord zu Theil gewordenen Aufnahme einen kostbaren Degen, dem Offizier-Corps ein Geschenk in Mokka-Kaffeh und der gemeinen Mannschaft, welche alle militärischen und nautischen Manövers mit großer Präcision ausgeführt hatte, 15000 Piaster geschenkt haben."

## Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 15. September enthält ein Edict der portugiesischen Sanitäts-Behörde vom 9. gedachten Monats, worin das von eini-

Digitized by Google

gen Blättern verbreitete Gerücht, daß an verſchiedenen Orten Portugals die Peſt ausgebrochen ſei, widerlegt wird. Kaum hatte der portuzieſiſche Kriegs- und Marine-Miniſter die erſte Kunde von dieſem Gerüchte, ſo wie von den in Folge deſſelben in verſchiedenen europäiſchen Häfen angeordneten Sanitäts-Maaßregeln gegen alle aus Portugal kommenden Schiffe erhalten, als er unverzüglich dem Gemeinderichter der Stadt Almada, wo ein Fieber herrſchte, das den Verdacht von dem Ausbruch der Peſt veranlaßt haben mochte, aufs Strengſte auftrug, die genaueſten Erkundigungen über die Natur dieſer Krankheit anzuſtellen, das Gutachten des Arztes und Wundarztes des Diſtrictes einzuholen und ſogleich an die Regierung zu berichten. Der Bericht dieſer Beamten iſt vom 5. September datirt, und beſeitigt alle Furcht, indem die Krankheit, welche an der Küſte von Caparica, zu Praſaria, Morfacem, Charnica u. ſ. f. herrſcht, nichts anders, als ein intermittirendes Fieber von verſchiedenem Typus ſei, daß dieſen von Natur feuchten Orten eigen iſt, und durch die Anwendung der gewöhnlichen ärztlichen Mittel binnen einigen Tagen beſeitigt worden. „Die Sanitäts-Junta," heißt es am Schluße der erwähnten Kundmachung der Liſſaboner Sanitätsbehörde, zweifelt nicht, daß durch dieſes authentiſche Actenſtück, das falſche Gerücht von dem Ausbruch der Peſt in Portugal vollkommen widerlegt werden wird. Sie erklärt zu gleicher Zeit aufs Beſtimmteſte, daß der Zuſtand der öffentlichen Geſundheit, Dank der Vorſehung, in ganz Portugal nicht befriedigender ſeyn könnte, und hofft, daß die Sanitätsbehörden in den auswärtigen Häfen die angeordnete Quarantaine gegen die aus Portugal kommenden Schiffe wieder aufheben werden."

## Dänemark.

Nach der von dem Comité zur Unterſtützung der Griechen öffentlich abgelegten Rechnung, haben die von demſelben geſammelten Beiträge im Ganzen ungefähr 7000 Rthlr. betragen. Das Comité gedenkt ſich aufzulöſen, ſobald von dem Hrn. Eynard die Nachricht eingegangen, daß er die ihm zuletzt überſandten 1050 Fr. erhalten hat.

Bei der Grabung eines Eiskellers in einer der Straßen von Kopenhagen iſt man auf eine Menge von Särgen geſtoßen, die in mehreren Stapeln aufgeſtellt ſind, und wahrſcheinlich Jahrhunderte lang dort geſtanden haben. Die Särge ſowohl wie die Leichen ſind wohl erhalten. In älterer Zeit ſoll auf dem Platze, wo die Grabung vorgenommen worden, ein Kirchhof vorhanden geweſen ſeyn; doch iſt man darüber noch nicht ganz einig.

Der heftige Sturm am 14. und 15. October, der mit Froſt und einem ſtarken Schneegeſtöber endigte, hat faſt aller Orten im Lande große Verwüſtungen angerichtet. In Jütland lag der gefallene Schnee an einigen Stellen ſo hoch, daß es Mühe koſtete, die Wege zu paſſiren. Einen beſonders traurigen Anblick gewährte das hin und wieder noch auf dem Felde befindliche Korn, welches mitten im Schnee ſtand. Das ſpäter eingetretene heftige Regenwetter hat an vielen Orten, beſonders in Jütland und auf der Inſel Laaland, Ueberſchwemmungen herbeigeführt, und durch hohen Waſſerſtand ſind an Bollwerken, Schleuſen, Wegen ꝛc. bedeutende Beſchädigungen verurſacht worden.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Folgendes iſt eine kurze Schilderung der mexicaniſchen Provinz Texas, von deren Ankauf für Rechnung der vereinigten Staaten (wie jüngſthin erwähnt) in dieſem Augenblick die Rede iſt: „Dieſer reizende Theil der Welt, bekannt unter dem Namen Texas, iſt zwiſchen 300 bis 400 engliſche Meilen breit. Seine Länge vom mexicaniſchen Meerbuſen an gerechnet bis zu ſeinen nördlichen Gränzen, iſt bis jetzt noch unbekannt; er liegt zwiſchen dem 26ſten und 33ſten Grad nördlicher Breite. Funfzig bis ſechzig Meilen vom Meerbuſen an gerechnet, bildet das Land eine Ebene, erhebt ſich dann wellenförmig immer höher, bis es zuletzt ungefähr 200 Meilen vom Golf von einer Reihe ziemlich hoher Berge begränzt wird. Die allgemeine Anſicht des Landes bietet drei Verſchiedenheiten dar: erſtlich vom Waſſer angetriebenes Land, zweitens Wieſen, und drittens mit Wald bewachſenes Oberland. Das erſtere enthält dichte Waldungen von verſchiedenen Gattungen Eichen, Eſchen, Ulmen, Cedern, Buchsbaum, Hollunder und Kornelkirſchen, desgleichen Wallnuß- und Baumwollen-Bäume. Der Boden iſt ſo gut, wie irgend einer in der Welt. Die Wieſen ſind mit einer großen Mannigfaltigkeit der üppigſten Gräſer bedeckt; viele der weniger guten Wieſen ſind bearbeitet worden, und haben ſich ganz außerordentlich productiv gezeigt. Auch das Oberland iſt mit Gras und mit einem Walde von einer Gattung Eichen beſetzt, welche die dauerhafteſten Zäune liefern. Dieſe Provinz iſt zu drei oder vier verſchiedenen Culturzweigen geeignet, nämlich die ſüdlichen Theile für Baumwolle, Zucker, Indigo u. ſ. w., die nordlichen zu Weizen, Roggen und allerhand Gattungen von Getreide und Gemüſen, und das ganze Land zu Wieſewachs und zum Weinbau. Durch ſeinen Umfang und den Charakter ſeines Bodens kann dieſe Provinz einſt die Nebenbuhlerinn des ſüdlichen Frankreichs werden, und die vereinigten Staaten mit Wein verſehen. — Vergleicht man ſie mit Louiſiana, ſo ergibt ſich, daß die Pflanzungen am Miſſiſippi und in faſt allen übrigen Theilen von Louiſiana faſt nur aus Moräſten beſtehen, welche nur zu häufig durch bösartige Krankheiten das Land entvölkern. Dagegen erhebt ſich in Texas das Land allmälig, und bietet im Ganzen keine eigentlichen Moräſte dar; ſeine großen Wieſen, die dem Seewinde freien Spielraum laſſen, machen den Aufenthalt dort bei weitem geſunder als in Louiſiana; auch erzeugt Texas mehr und beſſere Baumwolle, und enthält überhaupt zehnmal mehr fruchtbares Land als Loui-

Digitized by Google

stand. In Hinsicht der Schifffahrt wird Texas seiner ganzen Länge nach vom mexicanischen Meerbusen bespült, und zählt in seinem Innern sieben große Ströme, den Sabine-, Natchez-, Trinity-, Brasos-, Bernard- Colorade- und Rio-Grande-Strom, und mehrere andere Flüsse von geringerer Bedeutung. Einige dieser Ströme sind auf eine Strecke von 3 bis 400 Meilen zur Dampfschifffahrt, und alle für Schiffe von mittlerer Größe geeignet. Salzquellen und Eisenerze sind im Ueberfluß vorhanden. Schon kennt man einige Minen edler Metalle, deren sich bei genauerer Kenntniß des Landes gewiß noch mehrere finden werden. An wilden Pferden, Maulthieren, Rindvieh, Büffeln, Bären, Wölfen, Hirschen und indianischen Hühnern ist großer Ueberfluß, und eben so reich sind alle Gewässer an Fischen jeder Art. — Mit Einschluß der Garnisonen besteht die Bevölkerung von Texas aus 12 bis 1500 Mexicanern, von denen 9/10 in den beiden Dörfern St. Antonio und Nacogdoches ansässig sind; der aus den vereinigten Staaten dort befindlichen Ansiedler gibt es 5 oder 6000; außerdem aber befindet sich daselbst eine große Anzahl von indianischen Stämmen, die in den letzten Jahren erst aus Amerika dahin gezogen sind, und auf keinen Grundbesitz Anspruch machen."

Die Bewohner der Provinz Augusta in Virginien, die eine bedeutende Zahl von Sclaven besitzt, haben an die im nächsten Monate in Richmond zu haltende Versammlung, in welcher über vorzunehmende Verbesserungen in der Constitution Virginia's berathschlagt werden soll, eine Denkschrift verfaßt, in der sie auf Abschaffung der Sclaverei antragen, die sie als sittenverderblich und dem Staats-Interesse in jeder Hinsicht nachtheilig schildern. Den in selbiger entwickelten Ansichten zufolge sollen die Sclaven nur allmälig freigelassen und dabei die den bisherigen Besitzern derselben zustehenden Rechte so viel als möglich berücksichtigt werden. „Seene," heißt es unter Andeem, „wollen wie die vorübergehenden Opfer bringen, welche die vorgeschlagene Maaßregel nothwendig erheischt, um nicht dem Schrecken eines künftigen Aufstandes der Sclaven ausgesetzt zu seyn, der nothwendig erfolgen muß, wenn wir nicht von selbst auf ihre Emancipation hinarbeiten."

Im Laufe des Septembers begab sich der Bischof Hobart nach Oneida-Castle, um den Zustand der dortigen indianischen Colonie zu untersuchen. Die Bewohner derselben, die von seiner Ankunft unterrichtet waren, hatten ihm eine aus 50 bis 60 Personen bestehende Deputation, worunter sich ihre Oberhäupter und ein Dolmetsch befanden, zu Pferde entgegen gesendet. Gleich nach seiner Ankunft wohnte der Bischof in der Kirche der Colonie einem Gottesdienste, und einer Firmung von 97 eingebornen Indianern und einer öffentlichen Communion bei. Einige Tage später war der Bischof bei einer unter freiem Himmel gehaltenen Versammlung von ungefähr 200 Oberhäuptern und Kriegern zugegen. Ungefähr 180 derselben hatten sich in einem großen Kreise auf dem Boden gelagert, und die übrigen im Innern dieses Kreises einen zweiten kleineren um den Bischof und die ihn begleitende Geistlichkeit gebildet, die in der Mitte auf Stühlen saßen. Eines der Oberhäupter wendete sich hierauf an den Bischof, und bat durch Vermittlung des Dolmetschers um seinen Rath in einer streitigen Angelegenheit der Colonie, den derselbe auch ertheilte. Als die Berathungen ein Ende hatten, überreichte das älteste Oberhaupt der Indianer im Namen des ganzen Stammes dem Bischofe ein Geschenk als Zeichen der allgemeinen Hochachtung und unerschütterlichen Treue.

### Großbritannien und Irland.

Lord Aberdeen hat einer, aus mehreren Directoren der Londoner Gesellschaften zur Bearbeitung der Bergwerke in Mexico bestehenden Deputation die vorläufig beruhigende Versicherung gegeben, daß sie für ihr Eigenthum nicht besorgt zu seyn brauchten, und daß, welchen Erfolg die neue Unternehmung Spaniens auch haben möge, von beiden Theilen, sowol Spanien als Mexico, brittisches Eigenthum geachtet werden würde.

Consols am 24. October 91¼, ⅜.

### Frankreich.

Am 25. October empfing der König den Grafen de la Ferronnays, und am 26. Hrn. von Rayneval in Privat-Audienzen. — Am 26. October ließ der König in der Ebene von Issy 12 bis 15,000 Mann manövriren. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich nebst dem Dauphin die Prinzen von Meklenburg und Sachsen-Kobburg.

In Nachrichten aus Toulon vom 19. October heißt es: „Heute erhielten die Befehlshaber der auf der Rhede befindlichen Bombarden die Weisung, die an Bord ihrer Schiffe befindlichen Bomben auszuladen, um sie in die Artillerie-Magazine zu bringen. Die Bombarden bleiben ausgerüstet und scheinen bestimmt, der Station vor Algier Lebensmittel zuzuführen, bis sie gegen diese Regentschaft verwendet werden können. Die Commandanten der auf der Rhede befindlichen Schiffe sind beauftragt, eine Liste aller Matrosen einzusenden, die ihre drei Dienstjahre gemacht haben, um sie zu beurlauben. Die Fregatte Galatée wird als Flütschiff ausgerüstet; man glaubt sie bestimmt, Truppen in Morea aufzunehmen. Die bereits beim Linienschiff Scipio angeordnete Maaßregel der Abtakelung wird, wie es scheint, auf alle unsere hochbordigen Schiffe ausgedehnt werden, so daß man blos die leichten Fahrzeuge beibehalten wird, um zur Instruction der jungen Rekruten zu dienen. Die Verabschiedung der Klassenseeleute wird aufs Regelmäßigste fortgesetzt. Ihre Zahl beläuft sich in unserem Bezirk bereits auf mehr als drei tausend. Da diese Leute zur Handelsmarine übertreten, so wäre es rein unmöglich, im Falle eines See-

Digitized by Google

krieges nur ein Fünftel davon wieder zusammen zu bringen, was zu der Vermuthung berechtigt, daß wir lange Zeit Frieden genießen werden.

Im Constitutionnel vom 27. October liest man: „Es heißt, daß der Fürst Soutzo und H^r. Eynard, welche sich seit einigen Tagen zu Paris befinden, mit Vollmachten von Seiten der griechischen Regierung zur Abschließung einer Anleihe, unter der Gewährleistung Rußlands und Frankreichs versehen sind. Sie bieten, dem Vernehmen nach, alle Bürgschaften für die pünctliche Bezahlung der Zinsen des Anleihe-Capitals an, und haben dazu die Einkünfte von den jetzigen Gefällen Griechenlands angewiesen, welche bereits die zur Bezahlung dieser Zinsen erforderliche Summe übersteigen. Da die französische Regierung die Subsidien-Zahlungen eingestellt hat, so haben die beiden Bevollmächtigten bei Frankreich um eine provisorische Aushülfe von einigen hunderttausend Franken angesucht."

Die 5 Percents wurden am 27. October mit 108 Fr. 30 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 35 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 70 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Der königlich baierische Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen Graf von Armannsperg hat von S^r. Majestät dem Könige von Preußen das Großkreuz des rothen Adler-Ordens erhalten; dem Freiherrn von Cotta zu Cottendorf ist das Commandeur-Kreuz, und dem Ober-Zolladministrations-Rath von Stuhlmüller das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen worden.

### Lombardisch-Venetianisches Königreich.

S^r. königl. Hoheit der Erzherzog-Vicekönig haben in Begleitung Höchstihres Obersthofmeisters, Grafen von Crenneville, eine Reise zur Besichtigung der im Bau begriffnen großen Militärstraße unternommen, welche längs der Ufer des Comer-Sees angelegt wird. S^r. k. k. Hoheit trafen am 23. October Vormittags zu Lecco ein, nahmen eine ungefähr 10 Miglien betragende Strecke der Straße in Augenschein, und bestiegen hierauf eine Barke, besuchten die Hauptorte, unter andern Varenna, wo die Hauptstraße, welche der Militärstraße halber erweitert werden mußte, beinahe wieder ganz neu gebaut worden ist. Höchstdieselben nahmen auch die großartigen Gallerien in Augenschein, die durch den sogenannten Sasso Moreato-Berg gesprengt worden sind, so daß die Straße mitten durch diesen Berg läuft. S^r. k. k. Hoheit bezeugten Ihre hohe Zufriedenheit mit dem schnellen Vorrücken und der Solidität der Arbeiten. Höchstdieselben verließen am folgenden Tage Lecco und gedachten auf Ihrer Fahrt nach dem Lustschloße Monza den im Bau begriffnen neuen Influenz-Arm der Poststraße zu besichtigen, durch welchen der Weg von Mailand nach Lecco abgekürzt, und die äußerst beschwerlichen, ja sogar gefährlich abschüssigen Rive de Calco vermieden werden können; was besonders für die schwerbeladnen Frachtwagen eine wahre Wohlthat seyn wird.

---

Wien, den 5. November.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 24. October d. J., dem königl. preußischen Commercial-Rathe, D^r. Hempel, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

---

S^r. Majestät der Kaiser von Rußland haben das Werk: „Abhandlung über die Feuer- und Seitengewehre ꝛc.," welches dessen Verfasser, der Artillerie-Oberst und Ober-Director der k. k. ärarischen Feuergewehr-Fabrik, Cavaliere de Beroaldo Bianchini, Höchstdemselben übersendet hat, nicht nur angenommen, sondern dem letzteren eine goldene mit Brillanten besetzte Tabatiere als Merkmal besonderer Zufriedenheit zustellen lassen. Aus gleichem Anlasse haben des Königs von Preußen Majestät dem gedachtem Verfasser einen kostbaren Brillantring übersendet.

---

S^r. Majestät der Kaiser von Rußland haben das Werk über die Feldzüge und Belagerungen der italienischen Truppen in Spanien — welches dessen Verfasser, der Oberst-Lieutenant im k. k. Genie-Corps, Ritter von Vaccani, Höchstdemselben übersendet hat — nicht nur angenommen, und dem letzteren einen kostbaren Brillantring als Merkmal besonderer Zufriedenheit zustellen lassen, sondern auch den Befehl ertheilt, daß eine Anzahl von Exemplaren dieser interessanten Schilderung an die kaiserlichen Bibliotheken vertheilt werden soll.

---

S^r. k. k. apostol. Majestät haben auf den unterthänigsten Vortrag des k. k. Oberstkämmerers und obersten Hoftheater-Directors, Grafen von Czernin, mit Allerhöchster Entschließung vom 1. d. M., der k. k. Hofschauspielerinn, Johanna von Weissenthurn, in huldreicher Anerkennung ihrer bei dem Hoftheater durch vierzig Jahre als Dichterinn und Schauspielerinn geleisteten eifrigen Dienste, die große goldene Civil-Ehren-Medaille mit Oehr und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 5. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 59; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1240½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

W 1 — K ZEITUNG 1829

Nro. 311

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.466 | 283. 2L. 8P. | + 2.0 | SW. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.426 | 28 2 3 | + 7.3 | W. | schwach. | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.410 | 28 2 5 | + 3.0 | WNW. | — | — |

Nachstehendes ist der Inhalt des von den Bevollmächtigten der drei Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben, am 16. November 1828, zu London unterzeichneten Protokolls:

## Protokoll

der am 16. November 1828 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltnen Conferenz.

Gegenwärtig, die Bevollmächtigten von Großbritannien, von Frankreich und von Rußland.

Der Bevollmächtigte Frankreichs hat angekündiget, daß die durch das Protokoll vom 19. Juli d. J. beschlossene Militär-Expedition ihren directen und unmittelbaren Zweck erfüllt hat, indem sie den Feindseligkeiten in Morea ein gänzliches Ende machte, und die vollständige Räumung dieses Landes von den türkisch-ägyptischen Truppen bewirkte. Er hat hierauf der Conferenz mehrere in dem unter dem Buchstaben A beiliegenden Memorandum verzeichnete Plane vorgelegt, welche zum Zwecke haben, die durch die Allianz pacificirten Länder gegen eine neue Invasion, in dem Augenblicke, wo die französischen Truppen sich anschicken, selbe zu verlassen, sicher zu stellen.

„Die Herren Bevollmächtigten von Großbritannien und Rußland, nachdem sie die von dem Bevollmächtigten von Frankreich vorgelegten Plane geprüft, haben, ersterer durch das unter dem Buchstaben B beigeschlossene, und letzterer durch das unter dem Buchstaben C anliegende Document zu erkennen gegeben, welcher von diesen Planen ihnen vorzugsweise anzunehmen scheint.

Die drei Bevollmächtigten kamen sodann überein:

Daß dem Ermessen der französischen Regierung überlassen bleiben solle, ob es nicht, bei Räumung der griechischen Halbinsel nothwendig sei, daß sie für einige Zeit noch eine gewisse Zahl von Truppen dort zurücklasse.

Daß Morea, die angränzenden Inseln, die unter dem Namen der Cycladen bekannten Inseln, so lange, bis das Schicksal dieser Länder durch gemeinschaftliche Uebereinkunft mit der Pforte entschieden seyn wird, unter die provisorische Garantie der drei Höfe gestellt werden sollen, ohne daß man jedoch hiedurch der Frage über die definitiven, Griechenland zu gebenden Grenzen, im Mindesten vorgreifen wolle, indem diese Frage bei der Unterhandlung die mit der Türkei angeknüpft, und zu deren unverzüglichen Eröffnung diese Macht neuerdings eingeladen werden wird, entschieden werden soll.

Es ist ferner festgesetzt worden, daß die verbündeten Höfe ohne Verzug der ottomannischen Pforte mittelst einer Erklärung, welche der Herr Botschafter der Niederlande ihr zu überreichen ersucht werden soll, zu erkennen geben werden, daß sie die Morea, die angränzenden Inseln, und die Cycladen, unter ihre provisorische Garantie stellen. Diese Erklärung ist gegenwärtigem Protokoll unter dem Buchstaben D angefügt.

(Unterz.:) Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lieven.

Beilage A zu dem Conferenz-Protokoll vom 16. November 1828.

### Memorandum des Bevollmächtigten Frankreichs.

Die Occupation der Morea im Namen der drei Mächte, welche den Londoner-Tractat unterzeichnet haben, ist gänzlich vollzogen. — Ibrahims Armee ist nach Aegypten zurückgekehrt; die Türken, welche in den Festungen geblieben waren, haben diese von den französischen Truppen besetzen lassen, und sich freiwillig zurückgezogen. — Die im Namen der Verbündeten unternommene Expedition hat demnach, in Bezug auf die Befreiung des Landes, schneller, als man hoffen durfte, das Haupt-Resultat, das sie sich bei Unterzeichnung des Pro-

Digitized by Google

tokolls vom 19. Juli d. J. festgesetzt hatten, erreicht. — Aber aus dem politischen Gesichtspuncte betrachtet, würde sie, wenn sie auch den Türken die Mittel, auf Unterhandlungen einzugehen, erleichtert, allein und ohne andere Schritte von Seite der Verbündeten nicht hinreichen, dieses Resultat zur Entscheidung zu bringen, und den Beitritt der Pforte zu den Bedingungen des Tractats vom 6. Juli herbeizuführen. — Da sich die Sachen so verhalten, so ist es ihre Pflicht, reiflich zu überlegen, welchen Gang sie gegenwärtig zu befolgen haben, und Entschlüsse zu fassen, welche ihnen, indem sie endlich eine Entwicklung, die sie aus so vielen Gründen wünschen müssen, herbeiführen, zum Genuß der Früchte ihrer edlen Anstrengungen und der Opfer, die sie sich bereits auferlegt haben, verhelfen.

Als die Expedition beschlossen wurde, hätte man einer Seits glauben sollen, daß die Pforte, von dem Succeß der verbündeten Waffen betroffen, sich geneigt zeigen würde, auf Unterhandlungen einzugehen; anderer Seits, daß die Griechen die Zeit, welche der Kampf gegen Ibrahim, und die Blockade der Morea, dann die Belagerung der festen Plätze erfordern zu müssen schienen, benützen könnten, um das Land, in militärischer Hinsicht zu organisiren, und die Puncte zu besetzen, welche zu seiner Vertheidigung durchaus nothwendig sind. — Nichts von Allem dem ist geschehen; selbst die Schnelligkeit des Erfolges hat ihm die Haupt-Vortheile desselben entzogen, und nach dem, was vorgegangen, ist man berechtiget, zu glauben, daß die Pforte selbst den Truppen befohlen hat, keinen Widerstand zu leisten, und daß sie dadurch die Fragen unentschieden lassen wollte, hinsichtlich deren die verbündeten Höfe das dringendste Interesse haben, sie zu einem Entschlusse zu bringen.

Damit die Expedition heute der Sache, für die sie unternommen worden ist, nützlich seyn könne, müssen die verbündeten Höfe nothwendig entweder es auf sich nehmen, die Griechen gegen einen Angriff von Seiten der Türken zu schützen, oder sie in den Stand setzen, sich selbst vertheidigen zu können.

Das erste dieser Resultate kann durch zwei Mittel erreicht werden: entweder duech einen Waffenstillstand, den die Türken bewilligen würden, oder durch eine Erklärung der Mächte des Inhalts, daß das von ihren Waffen befreite Gebiet sich unter ihre provisorische Garantie bis zu dem Augenblicke gestellt befinde, bis dessen Schicksal duech eine Unterhandlung mit der Pforte definitiv festgesetzt seyn wird.

Das zweite Resultat scheint vollständig nur durch die Ausdehnung erreicht werden zu können, welche die Mächten der Expedition von Morea geben würden, dergestalt, daß den Griechen eine Gränze verschafft würde, die einer Invasions-Armee nur wenig zahlreiche Eingangspässe darbieten, und den Angegriffnen eine leichte Vertheidigung gestatten würde.

Die Londoner Conferenz wird jedes dieser drei Mittel zu prüfen haben; ihr steht es zu, zu entscheiden, welches den Vorzug verdient, und, nach getroffner Wahl, die Maaßregeln, welche die Folge davon seyn werden, zu ergreifen.

1) Nimmt man den ersten dieser Plane an, so scheint es unerläßlich, der Pforte eine neue Erklärung zu machen, worin die Verbündeten, mit Hinweisung auf das Resultat der Expedition, das Begehren eines unmittelbaren Waffenstillstandes erneuern und zu verstehen geben würden, daß dieß, wenn die Pforte dazu einwilligte, den Weg zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen bahnen könnte. — Sobald dieser Waffenstillstand geschlossen seyn wird, würden sich die französischen Truppen der Pflicht, das Volk, welches ihre Gegenwart befreit hat, zu beschützen, enthoben, alsogleich zurückziehen, und zu gleicher Zeit könnte die Unterhandlung Behufs einer definitiven Uebereinkunft eröffnet werden. — Eine der Bedingungen, deren Verweigerung die Botschafter bewogen hat, Konstantinopel zu verlassen, würde durch die Thatsache des Waffenstillstandes wirklich erfüllt seyn, und dieses erste Zugeständniß könnte die Verbündeten vermögen, weniger dringend, als früher, auf dem zweiten Puncte, dem der Vermittlung, zu bestehen. Ohne Zweifel würde dieses Zugeständniß allein nicht hinreichen, die Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel zu rechtfertigen; aber es würde ein plausibler Beweggrund seyn, von dem früher an die Pforte gestellten Begehren abzustehen, ihre Bevollmächtigten an einen von den Griechen besetzten Oet zu schicken. — Man könnte in dieser Voraussetzung übereinkommen, daß der Ort der Unterhandlungen eine der türkischen Festungen seyn könnte, die näher bei der Hauptstadt des Reiches läge, und die man als neutral erklären würde. — Man könnte gleichfalls darauf verzichten, unmittelbare Berührungen zwischen den Bevollmächtigten der Pforte und denen der Griechen Statt finden zu lassen, und die Allianz würde dann die Ideen und Wünsche dieser letzteren entgegennehmen und geltend machen, welche solchergestalt der Befugniß, zu Rathe gezogen und gehört zu werden, die ihnen der Tractat vom 6. Juli einräumt, theilhaft werden würden; ja sogar, wenn der Kaiser von Rußland, dessen Mäßigung nicht bezweifelt werden darf, sich dazu verstünde, könnte man übereinkommen, daß die griechische Angelegenheit, wenn auch fortwährend durch sein Kabinet im Einverständnisse mit den andern verbündeten Kabinetten geleitet, mit den Türken nur durch das Organ der Bevollmächtigten Frankreichs und Englands verhandelt würde. — Die Allianz würde fortdauernd zu Poros durch die daselbst vereinigten Botschafter der drei Mächte repräsentirt werden, während die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands mit den Türken unterhandeln würden, um die Wünsche und die Entscheidungen jener Allianz geltend zu machen. — Dieser Gang

Digitized by Google

würde jedoch nur dann eingeschlagen werden, wenn die Unmöglichkeit anerkannt wäre, den Diwan zu bewegen, über eine isolirte Frage mit dem Bevollmächtigten eines Staates, gegen den sich die Pforte im Kriege befindet, in Conferenz zu treten, und sich mit ihm zu verständigen.

2) Der entschiedene Charakter des Widerstandes, den die Pforte bis jetzt gezeigt hat, das Wort Waffenstillstand *) auszusprechen, und die Unsicherheit, worin der Zustand der Griechen bleibt, so lange dieses Wort von der Pforte nicht ausgesprochen ist, könnten vielleicht bei den Mächten die Besorgniß erregen, daß die Türken bei ihrer Weigerung beharren, und die Griechen dadurch zu militärischen Anstrengungen genöthiget werden dürften, deren Umfang und Dauer sie vollends erschöpfen würden. — Sollte diese Rücksicht die Conferenz abhalten, das erste der vorgeschlagenen Mittel zu ergreifen, so könnte sie dann bei dem zweiten Plane, dem der Garantie, stehen bleiben.

Dieser Plan würde, wie die beiden Andern, die Nothwendigkeit nach sich ziehen, der Pforte eine neue Erklärung zu machen.

Man würde ihr ankündigen, daß sich die Mächte, da sie auf die erste Erklärung nicht geantwortet hat, genöthiget sehen, die Entwicklung des fortschreitenden Systemes zu verfolgen, das sie sich in dem Tractat vom 6. Juli vorgezeichnet haben; daß ihre Truppen, Meister von Morea, auch Attika besetzen werden, und daß dieses Gebiet unter ihre provisorische Garantie bis zu dem Augenblicke gestellt werden solle, wo eine definitive Unterhandlung das Schicksal desselben entschieden haben wird.

Bei Ausführung dieses, so wie bei der des ersten Planes, würde man die Ueberreichung der neuen Erklärung dazu benützen, um den Türken zuzusetzen, mit der Allianz eine Unterhandlung zu eröffnen, die ihrem Stolze nicht mehr widerstreben würde, weil nicht mehr die Rede davon wäre, mit insurgirten Unterthanen, sondern mit Monarchen in Bezug auf einen Theil des Gebiets der Pforte zu unterhandeln, welcher im Namen dreier großer Mächte, von fremden Truppen besetzt ist; und man würde den Türken gleichfalls alle weiter oben angedeutete Zugeständnisse machen, um ihnen diese Unterhandlung zu erleichtern.

Die englische Marine würde zur Befreiung von Attika mitwirken, wie sie zur Befreiung der Morea mitgewirkt hat; und wenn das Armee-Corps des General Maison, nachdem es die Türken zur Räumung von Attika genöthiget hat, sich aus Griechenland zurückziehen würde, könnten einige englische und französische Bataillons an der Gränze, entweder in den Städten Korinth oder Athen, oder in jeder andern angrenzenden Stellung bleiben, um den Türken die von der Allianz verliehene Garantie besser gegenwärtig zu halten.

3) Wenn sich endlich die Pforte weigern sollte, den Waffenstillstand einzugehen, oder wenn die Mächte glauben sollten, die angegebene Garantie nicht leisten zu können, so würde man dann genöthiget seyn, zu dem dritten Plane seine Zuflucht zu nehmen, d. h. Morea in den Stand zu setzen, sich selbst zu vertheidigen. — Diese Halbinsel kann nur dann gänzlich gegen eine Invasion geschützt seyn, wenn sie eine Militär-Grenze im Norden des Isthmus von Korinth besitzt. — Diese Grenze, die wie sattsam einleuchtet, rein provisorisch wäre und der Frage hinsichtlich der definitiven Grenzen des neuen Staates nicht im Mindesten vorgreifen dürfte, würde auf der Stelle von der Londoner Conferenz festgesetzt werden. — Sie könnte nach den Grundlagen, welche in der Conferenz von Konstantinopel aufgestellt wurden, bestimmt werden, und sich vom Golf von Volo bis zum Golf von Arta erstrecken. Es würde schwer seyn, Attika und Euböa nicht darunter zu begreifen; denn ohne diese beiden Puncte kann sich der Peloponnes nicht vertheidigen. — Wenn selbe dahin noch von den Türken besetzt seyn sollten, so müßte die Londoner-Conferenz deren Vertheidung, als eine Folge der in Morea Statt gefundenen Operation beschließen, die dann eben so durch die vereinigten Anstrengungen des französischen Expeditions-Corps und der englischen Marine bewerkstelliget werden würde. — Man würde in diesem Falle den Türken erklären, daß der Expedition nur deßhalb diese Ausdehnung gegeben werde, weil ihre Weigerung den Vorschlägen der Allianz Folge zu leisten, sie durchaus nothwendig gemacht hat; daß aber hier, außer in dem Falle von Feindseligkeiten von Seite der Türken, die Einwirkung, welche die drei Höfe ihren Waffen auf diesem Puncte geben wollen, aufhöre; die hierüber abzugebende Erklärung würde gleichfalls zum Anlaß und zum Mittel dienen, in Unterhandlung zu treten.

Man sieht nicht, wiederholt zu sagen, daß unter der gegenwärtigen Conjunctur von etwas anderem die Rede seyn könnte, als unter diesen Alternativen zu wählen. — Die Allianz hat unmöglich die Griechen befreien können, um sie sogleich wieder zu verlassen, und ohne irgend eine Garantie Preis zu geben. — Diese Garantie können sie nur in einem, von dem Sultan feierlich anerkannten, Waffenstillstande, in der Erklärung der Mächte, daß sie sich selbst für angegriffen halten würden, wenn die Türken neuerdings in die Provinzen, aus denen sie sich zurückgezogen haben, einzufallen versuchen sollten, oder in der Besitznahme des Gebietes finden, welches al-

*) In einer vor längerer Zeit in einer teutschen Zeitung erschienenen Uebersetzung dieser Aktenstücke, heißt es statt Waffenstillstand (armistice) immer Amnestie, so wie überhaupt diese Uebersetzung, gleich dem in demselben Blatte erschienenen des Protokolls vom 22. März äußerst mangelhaft und an vielen Stellen beinahe unverständlich ist.

Digitized by Google

lein Griechenland militärische Positionen darbietet, die ihm, ohne fremde Hülfstruppen, die Vertheidigung möglich machen können.

Frankreich ist bereit, zu demjenigen dieser Plane, welcher die Zustimmung seiner Bundesgenossen erhalten wird, mit demselben Eifer, derselben Offenheit, derselben Reinheit der Absichten mitzuwirken, wovon es Beweise gegeben zu haben glaubt, seitdem es sich durch den Wunsch, den Drangsalen, welche Griechenland heimsuchen, ein Ziel zu setzen, bewegen ließ, einen thätigen Antheil an den Angelegenheiten dieses Landes zu nehmen.

(Unterz.): Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lieven.

(Die Fortsetzung dieser Actenstücke folgt.)

## Türkei.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Konstantinopel vom 4. October: „Ein seltsames Ereigniß hat vor einigen Tagen allgemeines Befremden erregt. Ein Grieche, Namens Argiropulo, derselbe, welcher vor einigen Jahren einst als Geschäftsträger in Berlin gewesen, war, wie man allgemein als bekannt annahm, bestimmt, die Gesandtschaft, welche der Sultan nach S^t. Petersburg zu senden beabsichtigt, als erster Drogman zu begleiten; — der Sultan hatte ihn selbst vor sich kommen lassen, und, wie man behauptet, sogar seine etwas zerrütteten pecuniären Verhältnisse durch ein bedeutendes Geldgeschenk verbessert. — Dieser Mann, dem man zu dieser günstigen Wendung seines Schicksals von allen Seiten Glück wünschte, ist plötzlich mit seiner ganzen Familie und allen seinen Verwandten verschwunden, ohne daß man weiß, wohin und auf welche Art er entflohen seyn könnte. — An Conjecturen fehlt es natürlich nicht, sie sind aber größtentheils der Art, daß es nicht der Mühe lohnt, sie zu wiederholen. Die unbefangensten Gemüther sehen in dieser heimlichen und schnellen Flucht das einzige Mittel, welches ein ängstlicher schon bejahrter Mann zu haben glaubte, um sich einem Geschäfte zu entziehen, welches er eben aus Aengstlichkeit und seines Alters wegen nicht zu übernehmen wünschte, durch dessen Ablehnung er sich jedoch einer so hohen Ungnade auszusetzen fürchtete, daß er eine gänzliche Auswanderung vorzog. — Dieß stellt sich um so mehr als wahrscheinlich dar, da er hier nichts zu verlieren hatte."

## Rußland.

S^r. Majestät der Kaiser haben zu verfügen geruhet, daß die zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 1. (13.) October für den türkischen Krieg in den Jahren 1828 und 1829 gestiftete Medaille auch den See-Soldaten ertheilt werden soll, die vor der Kriegs-Erklärung an die türkische Pforte an den militärischen Operationen im mittelländischen Meere Theil genommen haben.

Der Director der asiatischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimerath Rodofinikin, und der Geheimerath Engel haben den S^t. Alexander-Newsky Orden erhalten.

Die Nordische Biene gibt einen Bericht über den Aufenthalt J. k. H. der Großfürstinn Helena in der Stadt Kiew, wo Höchstdieselbe nebst Ihrem Durchlauchtigen Gemahl, dem Großfürsten Michael kaiserl. Hoheit, am 4. October eintraf. Nachdem Ihre kaiserl. Hoheit während eines zweitägigen Aufenthalts die hohe Geistlichkeit, die Stadt-Obrigkeit und eine Deputation der angesehensten Einwohner empfangen und die Merkwürdigkeiten Kiew's besehen hatte, reiste Höchstdieselbe wieder ab, und wurde von Ihrem Erlauchten Gemahl bis zur Stadt Koselsk begleitet. Von dort kehrte der Großfürst wieder nach Kiew zurück, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier S^r. kaiserl. Hoheit befindet. — Vor der Abreise von Kiew hatte Ihre kaiserl. Hoheit dem dasigen Civil-Gouverneur eine goldne mit Höchstihrem Namenszuge verzierte Dose zustellen lassen.

Der wirkliche Geheimerath, Freiherr A. von Humboldt, besuchte von Orenburg aus am 22. September die Festung Ilezk. Zu seinem Empfange waren ihm mehrere Beamte der dortigen Salzbergwerke 18 Werst weit entgegen gesendet worden. In Ilezk angekommen, empfing ihn der Vice-Director der Bergwerke, umgeben von seinen Unter-Beamten, und begleitete ihn nach eingenommenen Frühstück zur Besichtigung der Salzminen, welche vier Stunden lang die Aufmerksamkeit des gelehrten Reisenden in Anspruch nahmen. Noch an demselben Tage kehrte H^r. von Humboldt, nach einem, ihm zu Ehren bei dem Vice-Director der Bergwerke veranstaltetem Mittagsmahle, und nachdem er in einem eigends dazu angefertigten Buche die Namen-Liste künftiger Reisenden mit Einzeichnung des Seinigen eröffnet hatte, wieder nach Orenburg zurück.

Einer neuen in S^t. Petersburg erschienenen Verordnung zufolge müssen künftig alle Tratten auf ausländische Plätze auf Stempelpapier geschrieben werden, die Primawechsel nämlich auf Papier mit dem Stempel, gemäß dem Belauf der Tratte, Secundas, Tertias und Quartas aber auf Stempelblätter zu 50 Kopecken. Uebrigens ist die Stempelgebühr für den Wechsel-Verkehr mit dem Auslande auf die Hälfte herabgesetzt, dergestalt, daß auch die bisher gebräuchlichen Stempelblätter für Wechsel von dem doppelten Belaufe wie bisher angewendet werden dürfen. Die vom Auslande auf Rußland gezogenen Wechsel müssen zum Behuf des Acceptes auf Stempelpapier geschrieben werden. Hiebei ist zu bemerken, daß der geringste Stempel, für Wechsel bis zum Belauf von 2000 Rubel, drei Rubel kostet.

Digitized by Google

Der Dr. Meyer *) hat vom 14. September aus Grosnaja, im Gouvernement Stawropol, geschrieben. Die Tschetschenzen südlich vom Terek, welche 2 Jahre lang ruhig waren, haben wieder zu den Waffen gegriffen, woher den Hr. Meyer keine entferntere Expeditionen als etwa 2 Meilen von der Festung unternehmen konnte, und selbst bei diesem mußte ihm der General Engelhardt bis zu 200 Mann Infanterie, 50 Kosaken und 2 Kanone mitgeben. Beim Abgange des Briefes war der General beschäftigt, eine ernstliche Bewegung gegen die Tschetschenzen zu unternehmen. Hr. Meyer wollte die Expedition begleiten. Später wollten die Naturforscher, in Begleitung des Generals, die Straße nach Gruſien bis zum Kasbeck besuchen. In der Umgegend von Grosnaja gibt es mehrere heiße Quellen, von denen einzelne eine Wärme bis zu 87 Graden der hunderttheiligen Scala besitzen. Merkwürdig war es, daß man in dem Wasser, welches bis zu 60 Grad Wärme hatte, noch Gewächse fand; namentlich eine neue Ulva die einem Stück rohen Fleisches sehr ähnlich sieht. Die Steine, an welchen sie wächst, sind so heiß, daß es fast unmöglich ist, sie anzurühren. Die Tschetschenzen in den Dörfern um Grosnaja, beschäftigen sich mit der Viehzucht, dem Weizen- und Hirsenbau, gewinnen Seide und sehr gute Pfirschen, Mandeln, Wein ꝛc. 12 Meilen östlicher wird von den Kumücken mit großem Erfolge Reis gebaut.

Am 20. October Morgens zeigte das Thermometer zu Petersburg 4½ Grad Kälte nach Reaumur.

## Polen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 29. October: „Sr. Majestät der Kaiser haben unterm 13. d. M. dem Kaimakan des persischen Reichs, Abbul Kassim, und dem Oberbefehlshaber der persischen Truppen, Mohammed Chan den polnischen weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet. — Es wird jetzt in unserer Stadt ein ähnliches Feuer-Commando, als das in St. Petersburg ist, organisirt. Dasselbe wird aus 400 Mann bestehen. Zum Chef des Corps ist ein ehemaliger polnischer Artillerie-Offizier ernannt worden. — Die Mittelpreise des Getreides sind jetzt hier 10½ fl. des Weizens 23 fl., der Gerste 9 fl., des Hafers 5½ fl. Der Kurs der Pfandbriefe ist 95½."

## Spanisches Amerika.

Die Bremer Zeitung enthält folgende aus New-York von 1. October (über Havre) eingegangene Nachricht: „Am 1. September war Tampico noch in den Händen der Spanier. Die Mexicaner hatten mit 1700 Mann einen feuchtlosen Angriff gemacht, sie hatten den fremden Kaufleuten angezeigt, daß sie am 30. August die Stadt bombardiren würden, und diese hatten sich daher an Bord des Kriegsschiffes United States begeben Die Kanonade hatte jedoch am 1. September noch nicht begonnen, wahrscheinlich weil die Werke noch nicht fertig waren. Diese Nachricht war mit dem Schiffe Mathilde nach Baltimore gekommen." — Da obige Nachrichten aus Tampico bis zum 1. September reichen, so werden hiedurch die in Cadixer Blättern enthaltenen Angaben von der Einnahme der Stadt Vera-Cruz durch die Spanier, die am 27. August erfolgt seyn sollte, von Santana's Uebertritt zu den spanischen Truppen ꝛc. in hohem Grade unwahrscheinlich.

## Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung enthält in ihrem offiziellen Theile folgenden Artikel: „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Durch eine Depesche aus Madrid vom 8. d. M. berichtet Graf von Figueira diesem Ministerium, daß von Sr. katholischen Majestät der eilfte dieses Monats ihm bestimmt worden sei, um im Pallaste vom Escurial in die königlichen Hände sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Allergetreuesten Majestät, unsers erlauchten Monarchen, zu legen. An demselben Tage wurden die Wapen Portugals über der Pforte des Gesandtschafts-Hotels aufgestellt."

## Großbritannien und Irland.

Die durch mehrere Blätter verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs geben dem Court-Journal vom 23. October zu bemerken Gelegenheit, daß an allen diesen Gerüchten durchaus nichts Wahres sei.

Hr. Hume widerspricht der früher mitgetheilten Nachricht, daß er seinen Sitz im Parlamente aufzugeben wünsche.

Der königliche Ober-Jägermeister (Master of the Buck Hounds), Lord Maryborough, stürzte am 19. October auf der Jagd vom Pferde, und brach einen Arm, befindet sich aber in der Besserung.

In den schottischen Hochlanden erscheint seit einiger Zeit eine Zeitung in gälischer Sprache — the Gaelic Messenger — die unter den Landleuten von Hand zu Hand geht, und dort bereits die Begierde rege gemacht hat, an dem politischen Leben Großbritanniens Theil zu nehmen. Bis vor einiger Zeit fand man selbst in den mehr cultivirten Theilen der Hochlande viele über 40 Jahre alte Leute, die nie etwas von der französischen Revolution gehört hatten.

Nach Berichten von der Expedition des Capitän Franklin froren die von derselben gefangenen Fische, so wie sie aus den Netzen genommen wurden, zu festen Eismassen, die man mit einigen Axthieben leicht von einander hauen konnte, um dann die Fische auszuweiden. Thauete man sie beim Feuer auf, so er-

*) Der Dr. Meyer ist einer der Gelehrten, welche von der Akademie nach dem Kaukasus geschickt wurden, um als Botaniker an der von dem General der Kavallerie Emmanuel, angeführten Expedition nach dem Elbrus, Theil zu nehmen.

hielten sie neues Leben. Besonders merkwürdig war ein Fall mit einem Karpfen, der, nachdem er 36 Stunden lang eingefroren gewesen war, nach erfolgtem Aufthauen sich mit der größten Lebendigkeit bewegte.

Die Consols standen am 26. October 91¼ gegen Geld und 91⅛ auf Abrechnung.

### Frankreich.

Am 28. October präsidirte der König im Minister-Rathe, welchem der Dauphin beiwohnte.

Die 5 Percents wurden am 28. October mit 108 Fr. 40 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 60 Cent. eröffnet und geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessinn von Oranien ist im Haag angekommen. Sr. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen wird nächstens daselbst erwartet.

In der Marine soll mit Anfang des kommenden Jahres ein großes Avancement Staat finden. Drei Contre-Admirale sollen zu Vice-Admiralen befordert, und 4 neue Contre-Admirale, 7 Commandanten, 18 Capitän-Lieutenants und 50 Lieutenants erster Klasse ernannt werden.

Am 24. October wurden der zweiten Kammer durch königl. Botschaften folgende Gesetzvorschläge mitgetheilt: 1) zur Beförderung der Einfuhr des rohen Salzes; 2) über die Vertheilung der Grundsteuer; 3) das Strafgesetzbuch in 23 Entwürfen. — Gestern legte der Finanzminister sowohl das zehn- als das einjährige Budget vor. Am 27. sollte die öffentliche Discussion über die Zulassung des Deputirten Brugmans Statt finden.

Vom 1. November an wird in Brüssel eine neue Haus-Numerirung eingeführt, wonach jede Straße ihre eigene Nummern erhält, und zwar so, daß die geraden Zahlen auf der linken, die ungeraden Zahlen auf der rechten Seite sich befinden.

In Leyden hat ein Streit zwischen den Bürgern und der Garnison Statt gefunden, worüber man dem Könige einen besondern Bericht erstattet hat.

Die letzten Nachrichten aus Batavia gehen bis zum 30. Mai. Am 24. erfuhr man dort, daß der Gouverneur der Molucken, Hr. Bezière, in Madagascar gestorben sei. Der General-Commissarius hatte Hrn. Merkus, Präsidenten des hohen Gerichtshofes des niederländischen Ostindiens, einstweilen mit der Verwaltung dieser Insel beauftragt. Der General-Major Bischoff, Oberbefehlshaber der niederländischen Truppen in Ostindien war fortwährend kränklich, wodurch die Abreise des General-Lieutenant von Kock nach dem Mutterlande verzögert wurde.

### Teutschland.

Die auf den 26. October angesetzte feierliche Eröffnung der Versammlung der Stände des Großherzogthums Hessen, ist, wegen des Ablebens der Großherzoginn, ausgesetzt worden, und sollte, vor der Beisetzung der Leiche nicht Statt finden. Das Programm zu der Leichenbestattung in der Nacht zum 29. war bereits ausgegeben. Um 12 Uhr sollte der Trauerzug von Auerbach in Darmstadt anlangen. Wegen des Ablebens der Großherzoginn ist in dem Großherzogthum eine halbjährige Trauer verordnet worden. Auch das Militär wird die Trauer tragen. Auf 4 Wochen sind im ganzen Lande alle öffentlichen Tänze, Spiele, Lustbarkeiten und alle öffentliche Musik-Aufführungen (Kirchenmusik ausgenommen) untersagt.

### Siebenbürgen.

In der Agramer-Zeitung heißt es: „In Erwägung dessen, daß das Pest-Uebel aus der Moldau und der großen Walachei in die kleine Walachei übergegangen ist, und sich daselbst mit schnellen Schritten verbreitet, hat das dortländige hohe General-Commando an den Gränzen des Landes den steengsten Pest-Cordon aufzustellen, und die Ausübung des Standrechtes von Seite des Militärs gegen diejenigen, welche diesen Cordon auf Schleichwegen zu umgehen, oder mit Gewalt zu durchbrechen, sich unterfangen sollten, anzuordnen befunden. Eben so hat auch das hohe königliche Gubernium, um der Gefahr der Heeüberpflanzung des Pest-Uebels vorzubeugen, außer den Civil-Behörden, denen dieses schon früher zugestanden worden, noch denen des Szasz-Varoser, Mühlbacher und Leschkircher Stuhls vom 10. October l. J. an, die Ausübung des Standrechtes gegen alle Uebertreter der Sanitäts-Verordnungen eingeräumt."

---

Am 6. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¹⁵/₁₆; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 1239 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die Kochkunst für herrschaftliche und bürgerliche Tafeln, oder „Allerneuestes österreichisches Kochbuch." Mit getreuer Angabe der in den meisten Kochbüchern fehlenden Handübungsvortheile. Nach eigenen und vieljäheigen erpeobten Erfahrungen von Franz Zelena, ehemaligem Haushofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann. 55 Druckbogen, mit Titelkupfer und 8 in Kupfer gestochenen Tafel-Arrangements. Gr. 8. Wien, 1828. Preis: ungeb. 2 fl. 36 kr.— im steifen Deckel gebund. 2 fl. 48 kr. CM.

Digitized by Google

W
4 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 312

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 6 November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduciet Pariser Mas. | Wiener Mas. | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.717 | 283. | 5L. | 9D. + 5.0 | W. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.689 | 28 | 5 | 5 + 8.0 | SW. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.675 | 28 | 5 | 3 + 3.0 | W. | schwach. | — |

## Protokoll

der am 16. November 1828 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltnen Conferenz.

### Beilage B zum Conferenz-Protokoll vom 16. November 1828.

### Verbal-Note des Bevollmächtigten von Großbritannien.

Der Bevollmächtigte S^r. großbritannischen Majestät hat erklärt, daß er es für seine unerläßliche Pflicht halte, die Gefühle auszudrücken, welche das großmüthige Benehmen des Königs von Frankreich seiner Regierung einflößt; und er hat der Allianz zu dem vollständigen Erfolge der wohlwollenden und uneigennützigen Anstrengungen S^r. allerchristlichsten Majestät Glück gewünscht.

Der Bevollmächtigte S^r. großbritannischen Majestät hat sodann erklärt, daß er sich, nachdem seine Regierung neuerlich den Stand der griechischen Frage in Erwägung gezogen, im Stande befinde, auf der Stelle seine Beistimmung zu den Grundlagen des zweiten Vorschlages, den der Bevollmächtigte S^r. allerchristlichsten Majestät gemacht hat, zu geben; nämlich Morea provisorisch gegen die Invasionen sicher zu stellen, welche die türkischen Truppen, nachdem die Streitkräfte S^r. allerchristlichsten Majestät aus diesem Lande abgezogen seyn werden, versuchen könnten.

Dieser Vorschlag hat den Vortheil, daß es in der Gewalt der Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli 1827 unterzeichnet haben, steht, ihn zur Ausführung zu bringen; sie haben ihn ganz einfach der Pforte anzuzeigen, und nichts von dieser Macht dagegen zu fordern.

Allein der Bevollmächtigte S^r. großbritannischen Majestät findet es nicht angemessen, daß die Operationen der Truppen S^r. allerchristlichsten Majestät über die Gränzen der Morea hinaus erstreckt werden. In der unterm 11. August von den in Corfu versammelten Botschaftern an die Pforte erlassenen Note ist dieser Macht erklärt worden, daß die Militär-Operationen in der Morea Statt finden würden.

Als Antwort auf die Mittheilung, durch die man die Pforte in Kenntniß von dieser Ausdehnung der militärischen Operationen setzen will, könnte sie mit vollem Rechte sich darüber beschweren, daß sich die türkisch-ägyptischen Truppen, unter Ibrahim-Pascha's Commando, und die türkischen Truppen in den Festungen der Morea aus diesem Lande in dem Vertrauen zurückgezogen haben, daß die Operationen der Truppen S^r. allerchristlichsten Majestät, wie in der oben angeführten Note gesagt wurde, auf Morea beschränkt bleiben würden.

Der großbritannische Bevollmächtigte ist gleichfalls angewiesen, zu erklären, daß der ursprüngliche Zweck des Tractats vom 6. Juli keineswegs gewesen ist, die hohen contrahirenden Theile in den Fall zu setzen, Länder von der ottomannischen Pforte zu erobern in der Absicht, den Umfang Griechenlands zu erweitern, oder ihm Gränzen zu schaffen, sondern nur den Frieden Ländern wieder zu geben, welche sich im Insurrections-Zustande gegen die Türken befanden, und in denen, wie man glaubte, die ottomannische Regierung ihre eigne Autorität nicht wieder herzustellen vermogte. — Die hohen contrahirenden Theile verpflichteten sich gegenseitig, durchaus keinen Theil an den Feindseligkeiten der kriegführenden Parteien zu nehmen; und man hat der Pforte in der oben angeführten Erklärung neuerdings wiederholt: „daß sich Frankreich, Großbritannien und Rußland erst dann entschlossen haben, den Tractat vom 6. Juli zu unterzeichnen, und der hohen Pforte ihre Vermittlung anzubieten, nachdem sie die Ueberzeugung erlangt haben, daß sich diese Macht in der Unmöglichkeit befinde, Griechenland unter ihre Herrschaft zurückzuführen ꝛc." Der von dem französischen Botschafter gemachte Vorschlag, die Operationen der Truppen S^r. allerchristlichsten Majestät auf Attika auszudehnen, und die Garantie, wovon die Rede ist,

Digitized by Google

würden zur Invasion eines Landes führen, in dessen Besitze die Türken nicht gestört sind, wo die Insurrection durch die türkischen Behörden gedämpft worden ist, wo sie nicht mehr besteht, und seit sehr langer Zeit nicht mehr bestanden hat.

Anderer Seits wurde der Vorschlag, vermöge dessen die Insel Negropont in den Gränzen der provisorischen Occupation begriffen wäre, zur Invasion eines Landes führen, in welchem die Autorität der Türken stets ohne Unterbrechung bestanden hat, und in dem sogar nie Insurgenten sich gezeigt haben.

Der großbritannische Bevollmächtigte kann demnach zur Invasion dieser türkischen Gebiete durch die Truppen der Mächte, welche den Tractat vom 6. Juli unterzeichnet haben, seine Einwilligung nicht geben; er kann dieß um so weniger, als aus den von dem Botschafter Sr. großbritannischen Maj. (Hrn. Stratford-Canning) im mittelländischen Meere übermachten Berichten hervorgeht, daß die griechische Regierung, weit entfernt, die Mittel zu besitzen, die Eroberung dieser Länder auf ihre eigne Hand zu bewerkstelligen, nicht im Stande seyn würde, den Besitz derselben, nachdem sie erobert seyn würden, zu behaupten, ja nicht einmal ihre Autorität in irgend einem dieser Länder ohne Beistand an Geld, oder Truppen von Seite einer oder aller der contrahirenden Mächte, aufrecht zu erhalten. Es scheint demnach, daß, wenn die Truppen Sr. allerchristlichsten Majestät über die Morea hinaus rücken sollten, eine solche Maaßregel dem Zwecke des Tractats zuwider laufen und die Deangsale dieses Kampfes durch Aufmunterung zur Insurrection da, wo sie nicht vorhanden ist, nur erweitern würde; eine solche Maaßregel würde übrigens mit den gegenseitigen Verpflichtungen der hohen contrahirenden Theile, und mit der neuen, der ottomannischen Pforte gemachten Erklärung im Widerspruche stehen.

Der großbritannische Bevollmächtigte hat noch hinzugefügt: — daß in Folge dieser Rücksichten, und als eine nothwendige Bedingung der Garantie, welche die Allianz dem gemachten Vorschlage gemäß geben solle, die provisorische Regierung Griechenlands aufgefordert werden müßte, die Truppen zurück zu rufen, welche die Feindseligkeiten im Norden des Isthmus von Korinth fortsetzen.

Hinsichtlich des letzten Theils des von dem französischen Botschafter gemachten Vorschlages hat der großbritannische Bevollmächtigte erklärt, daß er ermächtiget sei, das Bedauern seiner Regierung darüber, auszudrücken, daß die Botschafter der Allianz im mittelländischen Meere (die HH. Stratford-Canning, Guilleminot und Ribeaupierre) der Meinung waren, daß ihre Instructionen ihnen nicht erlaubten, in Betreff der auf ihre Mittheilung aus Corfu vom 11. August von dem Reis-Effendi am 10. September ertheilten Antwort an die Londoner Conferenz zu berichten, bevor sie ihr Schreiben vom 10. September an Hrn. van Zuylen erließen.

Der Reis-Effendi sagt in seiner Antwort: „Daß die „eine der beiden Bedingungen (nämlich der verlangte „Waffenstillstand), heute durch die Gewalt der Umstände „selbst bestehe; und daß die andere, (nämlich die Zustimmung der Pforte zur Vermittlung) gleichfalls auf eine „darunter verstandne Weise erzielt sei."

Es ist nicht zu läugnen, daß der Waffenstillstand factisch bestehe, und seit der Schlacht von Navarin bestanden habe, ohne anders unterbrochen zu werden, als durch Angriffe von Seite der griechischen Truppen gegen die Türken in Ländern, die sich nicht im Insurrections-Zustande gegen die Pforte befinden. Die Erklärung der Bevollmächtigten der hohen contrahirenden Theile vom 11. Aug. besagt: „Daß das Haupt-Hinderniß dieser Pacification „die Anwesenheit Ibrahim-Pascha's, und der türkisch-„ägyptischen Truppen in der Morea ist; ... die verbündeten Höfe haben sich demnach entschlossen, ein Truppen-Corps nach Morea zu schicken ꝛc. ꝛc;" solchergestalt Morea als den Gegenstand und den Ort der Pacification bezeichnend, welche die hohen contrahirenden Theile zu bewerkstelligen die Absicht hatten.

Anstatt sich der Vollziehung dieses Planes zu widersetzen, anstatt Gegenvorstellungen zu machen, hat Ibrahim-Pascha das Land geräumt, sobald er von den Admiralen der verbündeten Escadren, kraft der Convention von Alexandria, und von dem Befehlshaber der Truppen Sr. allerchristlichsten Majestät hiezu aufgefordert worden war; und er hat sich darauf beschränkt, in den Festungen türkische Besatzungen zurück zu lassen.

Diese Besatzungen haben die Festungen, eine nach der andern, ohne Schwertstreich geräumt, und dadurch gezeigt, daß sie Befehle von ihrer Regierung zu diesem Ende erhalten haben mußten.

Diese Art zu handeln, in Verbindung mit der Erklärung des Reis-Effendi, „daß die andere Bedingung, „(nämlich die Zustimmung zur Vermittlung) gleichfalls „auf eine darunter verstandene Weise erzielt sei," scheint so sehr zu beweisen, daß die Pforte geneigt ist, die durch den Tractat vom 6. Juli vorgeschlagne Uebereinkunft wenigstens für Morea und einige von den Inseln, anzunehmen, daß sich die Regierung Sr. großbritannischen Majestät bewogen fühlt, die Rückkehr des großbritannischen Botschafters nach Konstantinopel anzurathen, wenn diese Maaßregel von den andern contrahirenden Theilen gebilligt werden sollte.

Die Regierung Sr. großbritannischen Majestät ist der Meinung, daß es wünschenswerth seyn dürfte, die friedliebende Stimmung der Pforte zu benützen, um diese Angelegenheit zu einem Abschlusse zu bringen, damit zwei der hohen contrahirenden Theile dadurch in die Lage gesetzt werden können, ihren Einfluß in Konstantinopel zu

Digitized by Google

Gunsten der Wiederherstellung des Friedens geltend zu machen.

(Unterz.): Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lieven.

(Der Schluß dieser Actenstücke folgt.)

## Portugal.

Der Moniteur vom 30. October meldet aus Lissabon vom 14. gedachten Monats: „Heute überreichte der königlich spanische Gesandte Hr. d'Acosta y Montealegre Sr. Majestät im Pallaste von Queluz seine Beglaubigungsschreiben, worauf er als bevollmächtigter Minister Sr. katholischen Majestät am hiesigen Hofe anerkannt wurde. Alle angesehenen Personen der Hauptstadt hatten sich nach Queluz begeben, wohin sie geladen worden waren, um dieser Ceremonie beizuwohnen, welche alle getreuen Unterthanen Sr. Majestät mit Freude erfüllt hat."

## Spanisches Amerika.

Im Globe and Traveller heißt es: „Unsere Nachrichten aus der Havannah reichen bis zum 11. September. Die Briefe zerfallen in zwei Klassen: die einen sind ganz spanisch, die andern mexicanisch gesinnt. Die erstern behaupten es sei Nachricht eingegangen, daß die Spanier, nach der Einnahme von Tampico, und nachdem sie ungefähr 100 Mann in Scharmützeln mit den Mexicanern verloren, sich in Marsch gegen die Hauptstadt gesetzt hätten; auch sollen sie bedeutende Geldsummen weggenommen haben. Ferner versichern sie, es würden Vorbereitungen getroffen, um von der Besatzung der Havannah, die auf 18,000 Mann angegeben wird, beträchtliche Verstärkungen abzusenden; indessen werden keine Details darüber gemeldet. Die Briefe der andern Partei schildern die Expedition als hoffnungslos; es hätten sich keine Eingebornen mit ihr vereinigt, und die mexicanischen Truppen machten den Spaniern jeden Fußbreit Landes streitig."

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Wellington war von einer Besichtigungsreise als Gouverneur der sogenannten fünf Häfen (welche Sinecurestelle er zwar angenommen, aber auf deren Einkommen zu Gunsten des Staats verzichtet hat) nach London zurückgekehrt. Am 25. October hatte er hierauf mit dem Herzog von Laval-Montmorency und mit vielen seiner Collegen lange Conferenzen.

Der Morning-Advertiser vom 26. October sagt: „Wir meldeten vor ein Paar Tagen, in sehr vorsichtigen Ausdrücken, daß Hr. Huskisson wahrscheinlich in das Kabinet wieder eintreten werde; jetzt können wir anzeigen, daß die zwischen dem edlen Herzog an der Spitze der Regierung und dem ehemaligen Handelsminister angeknüpften Unterhandlungen, die hauptsächlich durch den Marquis von Hertford geführt wurden, auf eine für beide Theile sehr befriedigende Weise beendigt wurden. Hr. Huskisson wird vor der Wiederversammlung des Parlaments ins Kabinet treten. Der Herzog von Wellington fühlt, daß er dasselben nicht entbehren könne, und die Unterhandlungen gingen von ihm, nicht von Hrn. Huskisson aus." — Die Sun fügt bei: „Wir wünschen dem Herzog von Wellington herzlich Glück zu dem versprochenen Eintritt des Hrn. Huskisson, da es eine vollständige Erklärung für die Schreier gegen den freien Handel ist, daß die Regierung ihre Grundsätze nicht ändern, sondern fortfahren werde, nach der aufgeklärten und liberalen Politik zu handeln, die bis jetzt ihr Ministerium auszeichnete. Wir hoffen, daß mit Hrn. Huskisson noch mehrere seiner Freunde eintreten, und durch ihre Kenntnisse und liberalen Gesinnungen dem Kabinette noch mehr Kraft und Dauer verleihen werden. Die gegenwärtige Lage des Landes erfordert mehrere Verbesserungsmaaßregeln, z. B. eine Verminderung in den Abgaben, die am meisten auf den arbeitenden Klassen lasten, die Revision der, die Monopole jeder Art in Kirche und Staat betreffenden Gesetze, und die Anwendung größtmöglicher Ersparnisse." — Auch der Standard hält, nach den bittern Bemerkungen, die er darüber macht, den Eintritt des Hrn. Huskisson für sehr wahrscheinlich.

Consols am 27. October um 3 Uhr 91¼, ⅜.

## Frankreich.

Die Gazette de France kündigt für den 31. October die Erscheinung einer neuen Schrift von Hrn. Cottu an, welche den Titel führet: Des Résultats nécessaires de la situation atuelle de la Couronne et de la chambre des Deputés. (Von den nothwendigen Resultaten der gegenwärtigen Lage der Krone und der Deputirten-Kammer.)

Die Gazette de France führt als Lüge des Tages folgenden Artikel des Constitutionnel an: „Man versichert Hr. von Polignac habe, nachdem er sich von der Unmöglichkeit mit Männern, wie Hr. von Bourdonnaye und von Bourmont zu regieren überzeugt, eine erhabene Person um die Fortschickung dieser beiden Minister gebeten."

Das bekannte Mitglied der Deputirten-Kammer, Graf Alexander de Laborde, ließ in den Constitutionnel vom 28. October ein Schreiben, dem Wesen nach folgenden Inhalts einrücken: „Der Artikel, den Sie gestern in Betreff einer von Griechenland nachge-

Digitized by Google

suchten letzten Unterstützung bekannt machten *), veranlaßte mich sogleich Erkundigungen über diese Sache einzuziehen, und mit lebhaftem Schmerz erfuhr ich 1) daß in der That Bevollmächtigte der griechischen Regierung eine schnelle und letzte Unterstützung bei der französischen Regierung nachsuchen, indem sie ihr zu erkennen geben, daß alle Verwaltungszweige aus Mangel an Geld auf dem Puncte waren stille zu stehen, und daß die Unordnung, die daraus entstehen könnte, von den innern und äußern Feinden Griechenlands benützt, seine glückliche Befreiung bloßstellen könnte; 2) daß trotz der wiederholten Bitten dieser Commissarien, in dem Conseil vom letzten Sonntag oder Montag die Fonds unbedingt und definitiv verweigert wurden; 3) daß einer der Deputirten, in Verzweiflung diese Hülfe nicht erhalten zu können, der französischen Regierung anbot, selbst die Hälfte der geforderten Summe vorzuschießen, wenn die französische Regierung die andere vorschießen wollte; aber auch dieses edelmüthige Anerbieten ward zurückgewiesen und entschieden, daß nichts gegeben würde; 4) daß in Folge dieser unbedingten Weigerung H^r. Eynard, einer der Bevollmächtigten, sich sofort entschied, für sich allein die Unterstützung für Griechenland abzuschicken, und sich darauf beschränkte, ein königliches Schiff zur Ueberführung derselben nachzusuchen. Ich versichere, daß Alles dieß so durchaus begründet ist, daß ich nicht zu besorgen habe, von einem der Minister, die diese Angelegenheit berührt, widerlegt zu werden. Dieß wäre also die Frucht so vieler Bekümmerniß der Völker und einer so edlen Intervention des Königs von Frankreich! In dem Augenblicke, wo wir die Frucht unserer Mühen, unserer Opfer, unserer Hoffnungen pflücken sollten, beraubt uns eine grausame Sparsamkeit derselben wieder, und setzt die Anerkennung eines Volks, das uns sein ganzes Heil verdankte, in Zweifel oder wenigstens auf die Probe. Gewiß man täuscht sich, wenn man der Kammer der Deputirten durch solche Ersparnisse zu gefallen glaubt. Was wird man von Frankreich denken, wenn wir, nachdem wir für eine edle Unternehmung 40 bis 50 Millionen ausgegeben, nachdem wir ein unglückliches Volk mit unserm Blut und unsern Schätzen gerettet haben, uns weigern, mit einigen hunderttausend Franken unser eigenes Werk zu vollenden.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 6. d. M.

Die 5 Percents wurden am 29. October mit 108 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 30 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 82 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 83 Fr. geschlossen.

## Teutschland.

In Stuttgart starb am 24. October der Ober-Studien-Rath, Ober-Bibliothekar von Lebret, Ritter des Ordens der Würtembergischen Krone, 67 Jahre alt.

## Wien, den 7. November.

S^r. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 21. October d. J., bei dem Metropolitan-Dom-Kapitel in Gran den Peter von Ürményi, Weihbischof zu Coriz, zum Groß-Propsten; den Bischof Stephan von Kallér, zum Lector; den Alexius von Jordanszky, zum Cantor; den Franz von Szily, zum Custos; dann den Paul von Szabó, zum Propsten des heiligen Georg, und zugleich zum Kathedral-Archi-Diacon; den Martin von Miskolczy, zum Archi-Diacon von Neutra; den Anton von Sztankovics, zum Honter Archi-Diacon, und endlich den Michael von Adamkovics, zum Barcher Archi-Diacon, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Bei der am 2. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 65^sten Verlosung der ältern in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie N^r. 65 gezogen worden. Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 2½ pCt., und zwar: N^r. 56,307 bis einschließlich N^r. 57,391, im Kapitals-Betrage von 993,764 fl., und im Zinsen-Betrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,844 fl. 6 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Am 7. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100⅞ Usо. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1237½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

W
1—K
ZEITUNG
1829

Nro. 313

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 9. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 7. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.504 | 28 3 4p. | + 2.0 | WSW. | schwach. Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.500 | 28 3 2 | + 9.0 | WSW. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.493 | 28 3 1 | + 3.8 | W. | — trüb. |

## Protokoll

der am 16. November 1828 im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London gehaltnen Conferenz.

### Beilage C zu dem Conferenz-Protokoll vom 16. November 1828.

### Verbal-Note des Bevollmächtigten von Rußland.

Der russische Bevollmächtigte erkennt mit größter Bereitwilligkeit an, daß der Zweck, den sich die drei Mächte, welche den Tractat von London unterzeichneten, durch die Befehung der Morea vorgesetzt hatten, nunmehr erreicht ist, und daß man dieses große und glückliche Resultat den Anstrengungen verdankt, welche die französische Regierung mit so viel Edelmuth und Uneigennützigkeit im Interesse der gemeinschaftlichen Sache gemacht hat. Da jedoch die Alliirten S^r. allerchristlichsten Majestät nicht wohl von S^r. Majestät verlangen können, daß Frankreich die Last der Opfer bis zu dem Augenblicke, wo die Pforte den Bedingungen des Tractats vom 6. Juli willfahren wird, allein trage, und da, anderer Seits, ihre Ehre erheischt, zu vermeiden, daß durch den Rückzug der Expeditions-Armee die Frucht dieses Unternehmens nicht verloren gehe, so nimmt der Bevollmächtigte Rußlands, so sehr er auch gewünscht hatte, über diesen Gegenstand die vorläufigen Befehle seines Hofes einzuholen, demnach keinen Anstand, die Nothwendigkeit einzuräumen, worin sich die Conferenz befindet, einen unmittelbaren Entschluß in dieser Hinsicht zu fassen.

Da ihm der erste von dem Kabinette der Tuilerien vorgeschlagne Plan wegen der Unwahrscheinlichkeit, daß die Pforte das Prinzip eines Waffenstillstandes annehme, wenig ausführbar scheint, und da überdieß der Bevollmächtigte Englands sich für den zweiten Plan entschieden hat, so will der Bevollmächtigte Rußlands gleichfalls bei diesem letztern Plane stehen bleiben; nämlich bei dem einer neuen Erklärung, wodurch die Mächte der ottomannischen Pforte ankündigen würden, daß das gegenwärtig besetzte Gebiet, so wie die unter dem Namen der Cykladen bekannten Inseln, unter die provisorische Garantie der Allianz bis zu dem Augenblicke gestellt werden sollen, wo eine definitive Unterhandlung das Schicksal derselben bestimmt haben wird. Diese Garantie würde jedoch nicht im Mindesten den in letzter Instanz für Griechenland festzusetzenden Grenzen vorgreifen, und um derselben einen höheren Grad von Kraft in den Augen der Türken zu verleihen, glaubt der Bevollmächtigte Rußlands, in Uebereinstimmung mit dem Bevollmächtigten Frankreichs, daß es rathsam seyn dürfte, nach dem Abzuge des Armee-Corps des General Maison, einige Bataillons in Morea zu lassen.

Der Bevollmächtigte Rußlands ist gleichfalls vollkommen damit einverstanden, daß es angemessen seyn dürfte, die neue der Pforte zu machende Erklärung dahin zu benützen um sie wiederholt einzuladen, mit den verbündeten Mächten in Unterhandlung zu treten. Was die Zugeständnisse anlangt, welche das Kabinett der Tuilerien bei Entwicklung des ersten von ihm angegebnen Planes, als solche anderte, die der ottomannischen Pforte gemacht werden konnten, um die Eröffnung der in Frage stehenden Unterhandlung zu erleichtern, so muß der Bevollmächtigte Rußlands der Conferenz erklären, daß er sich nicht für ermächtiget halte, sich auf Erörterung dieses Theils der Vorschläge der Regierung S^r. allerchristlichsten Majestät einzulassen, indem es ihm scheine, daß sich derselbe von dem Geiste und dem Buchstaben des Tractats von London überhaupt und insbesondere von dem Inhalte des dritten Artikels dieser Acte entferne.

(Unterz.:) Aberdeen.
Fürst von Polignac.
Lieven.

Digitized by Google

Beilage D zum Conferenz-Protokoll vom 16. November 1828.

Erklärung der verbündeten Höfe an die hohe Pforte, um ihe anzukündigen, daß ſie Morea unter ihre proviſoriſche Garantie ſtellen.

Die Erklärung vom 11. Auguſt 1828, welche dem Reis-Efendi von dem Herrn Botſchafter der Niederlande, im Namen Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands übergeben worden iſt, hat der hohen Pforte den Beweggrund und den Zweck der Expedition nach Morea zu eekennen gegeben. Das unmittelbare Reſultat, welches die drei Mächte durch dieſe Expedition zu erreichen ſich vorſetzten, iſt glücklich erzielt worden; der Abzug Ibrahim-Paſcha's und die Räumung der Feſtungen von den türkiſch-ägyptiſchen Truppen haben in der Morea dem Vergießen von Menſchenblut ein Ziel geſetzt, und dieſem Lande die Ruhe wieder gegeben.

Allein das Werk dee Mächte würde unvollkommen ſeyn, wenn ſich, durch den Abmarſch ihrer Truppen, die Bewohnee der Morea neuen Invaſionen ausgeſetzt finden ſollten; ſie ſind es ihree eigenen Würde ſchuldig, ſie dagegen zu bewahren.

In dieſer Abſicht erklären die drei Höfe in dem Augenblicke, wo die verbündeten Streitkräfte ſich anſchicken, Morea zu verlaſſen, nachdem ſie ihren friedlichen Auftrag daſelbſt vollzogen haben, der hohen Pforte, daß ſie, ſo lange bis einr definitive, gemeinſchaftlich mit ihnen getroffene Uebereinkunft das Schickſal dee Provinzen, welche die Allianz militäriſch hat beſetzen laſſen, beſtimmt haben wied, Morea, die angrenzenden Inſeln, und die unter dem Namen der Cykladen bekannten Inſeln unter ihee proviſoriſche Garantie ſtellen, und aus dieſem Grunde den Einmarſch irgend einee Militärmacht in dieſe Länder als einen Angriff gegen ſie ſelbſt, beteachten würden.

Indem Frankreich, Geoßbeitannien und Rußland dieſen Entſchluß zur Kenntniß der hohen Pforte bringen, laſſen ſie mit Vergnügen dem Geiſte der Weisheit Gerechtigkeit widerfahren, mit welcher die Pforte vermieden hat, die Uebel des Krieges in der Morea ohne Nutzen zu verlängern; ſie hoffen, daß ſie ſich von demſelben Geiſte geleitet, von dem Wunſchr beſeelt fühlen weede, Fragen, welche ſeit acht Jahren ganz Europa in einen Zuſtand von Unruhe und Aufregung veeſetzen, endlich zur Entſcheidung zu bringen, und daß ſie ſich mit den drei Höfen in einer durchaus freundſchaftlichen und wohlwollenden Unterhandlung über das Schickſal und die deſinitive Pacification Griechenlands verſtändigen weede.

(Unteez.): Aberdeen.
Füeſt von Polignac.
Lieven.

Spaniſches Amerika.

Die Hamburger Börſenhalle bringt Auszüge aus älteen mexicaniſchen Zeitungen (vom 7. und 8. Auguſt), die im Weſentlichen wenig Neues enthalten. Im Eſpiritu publico befindet ſich das Schreiben des Vice-Präſidenten der Republik, Don Anaſtaſio Buſtamente, worin derſelbe dem Präſidenten Guerrero ſeinen Arm zur Vertheidigung des Vaterlandes anbietet. Zugleich wied die Antwort von Franciseo Montezuma im Namen des Präſidenten mitgetheilt. — Der Menſagero federal enthält folgende ebenfalls ältere „außeroedentliche Regierungs-Anzeige: „Durch den, dieſen Abend eingetroffenen Kurier aus Mexico haben Se. Excellenz der Statthalter die amtliche Nachricht eehalten, daß am 23. Juli von Nuzco aus 9 Schiffe und am 24. wieder rines geſehen worden, die alle auf Acapulco ſteuerten, wo die Vaterlandsliebe und bekannte Tapferkeit der Mexicaner des ſüdlichen Theiles (del Sur) ſich anſchickt, dieſen neuen ſpaniſchen Einfall zu züchtigen. Auch wird mitgetheilt, daß der erlauchte Stadtrath von Tampico de Tamaulipas, den verruchten Gelandeten beim Cabo-Roſo die Spitze bietend, beſchloſſen hat, zu ſterben und den Ort zu verbrennen, ehe er zugäbe, daß deeſelbe einen Spanier aufnähme, daß ſelbſt die Weiber und Kinder dort ſo viel möglich bewaffnee und entſchloſſen waren, umzukommen; daß in Folge deſſen der hochherzige Militär-Commandant auf jenem Puncte, ungeachtet ſeiner geringen Macht, angefangen hat, die vermeſſenen Iberier zu bekämpfen und mit Furcht zu erfüllen; daß die Generäle Santana, Valdiveſo und Garza ihnen ſchon ziemlich nahe ſeyn müſſen, um ſie gänzlich zu vernichten; daß die beſagten Spanier ihre Parapete und einſtweiligen Befeſtigungen von Erde auf zwei verſchiedenen Puncten aufgeworfen haben, und mit einigem groben und Feld-Geſchütz decken, daß ihre Zahl ſich auf 4000 Abenteurer beläuft; daß ſie, um das Mittel des Fanatismus anzuwenden, einen Geiſtlichen mit ſich führen, der für ſeinen König declamirt, welchen er den wahren Hirten, mit Entweihung des heiligen Namens Gottes, nennt; daß dee Brigadier Barradas, Befehlshaber dee Avantgarde, die Mexicaner zu betrügen geſucht hat, indem er ihnen Verzeihung und baare Bezahlung füe die Hühner, Pferde und Maulthiee, die ſie ihm bringen, anbietet; endlich vernimmt man auch, daß, beim Entbrennen der vateeländiſchen Flamme, auf allen Seiten die Parteien-Spaltung aufzuhöeen anfängt, und daß jeder Mann und jeder Mexicaner insbeſondeee ſich bereit hält, ſein Vermögen, ſeine Kinder, ja ſein Leben für die Unabhängigkeit und Freiheit zum Opfer zu bringen. Die Staaten Guanaruato, San Luis de Potoſi, und noch ein anderer, haben ſich erboten, während des Krieges 20,000 Mann zu unterhalten; die Regierungen ſtellen wetteifernd ihre Beiträge; alle Truppen verlangen die erſten zu ſeyn,

Digitized by Google

um sich zu schlagen; und selbst einige Privatleute haben der Ober-Regierung Beiträge von unglaublichem Belaufe geschenkt. So hat die Ex-Gräfinn von Cortina versprochen, so viel Pferde zu geben, als für das Heer nöthig seyn werden; und was am bewundernswürdigsten ist, ein Saumthiertreiber, dem gestern 2000 Pesos gezahlt wurden, welche der Zoll in Mexico ihm schuldig war, gibt sie heute für den Krieg hin, und bietet seine Maulthiere an, um schleunig Munition fortzuschaffen. — Indem ich meinen Mitbürgern diese anziehenden Mittheilungen auf Befehl Sr. Excellenz des Statthalters mache, gereicht es mir zur süßen Freude, ihnen diese so schönen Züge der Vaterlandsliebe und Tugend bekannt zu machen, die dem freien Menschen Thränen der Rührung entlocken, und dem Vaterlande bewundernswürdige Erfolge des Muthes und Sieges der Mexicaner, die Niederlage und Schande der Söhne Spaniens versprechen. José Joäquin Rico."

Den neuesten Nachrichten aus Mexico vom 1. September (in Londoner Blättern vom 28. October) zufolge, hatte General Santana die in Besitz der Spanier befindliche Stadt Tampico angegriffen, war aber nach einem hartnäckigen Gefechte zum Rückzuge genöthiget worden.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach den letzten Ende Septembers in New-York eingegangenen Berichten aus New-Orleans scheint das gelbe Fieber seine Verheerungen auch auf das Innere des Landes auszudehnen. Aus zwei Orten meldet man mehrere durch diese schreckliche Krankheit veranlaßte Todesfälle. In der Bei von St. Louis sollen sechs Privatleute und ein Offizier der dort stehenden Truppen gestorben seyn. In New-Orleans selbst ist die Krankheit nichts weniger als im Abnehmen, sondern scheint im Gegentheil täglich bösartiger zu werden.

Die gesetzgebende Gewalt des Staates Mexico und zweier anderen Staaten der mexicanischen Republik hatten vor Kurzem schriftliche Vorstellungen bei dem General-Congreß eingereicht, worin sie den englischen Gesandten, Hrn. Poinsett, anklagen, daß er sich in die innere Politik Mexico's gemischt hätte, und darauf dringen, denselben aus dem Lande zu verweisen. Vom Congreß war das Verlangen der Bittsteller mit einer Stimmenzahl von 23 gegen 19 verweigert worden. Jetzt ist von Seiten Hrn. Poinsetts eine Antwort auf jene Vorstellungen erschienen, in welcher er sich auf das lebhafteste gegen den ihm darin gemachten Vorwurf vertheidigt.

Auf eine neulich von der Kaufmannschaft von Baltimore an den Präsidenten gerichtete Denkschrift, worin sie um Schutz gegen die in Folge der letzten Ereignisse in Mexico gefährdete Sicherheit des amerikanischen Eigenthums an der dortigen Küste bitten, hat der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. M. van Buren, geantwortet, daß bereits vor Empfang ihrer Denkschrift von Seiten der Regierung ein Theil der Flotte nach Mexico abgefertigt worden sei, um die Personen und das Eigenthum der Bürger der vereinigten Staaten zu schützen.

### Großbritannien und Irland.

In Bezug auf die in unserem gestrigen Blatte, nach Londoner Zeitungen, erwähnten Gerüchte vom Wiedereintritt des Hrn. Huskisson ins Ministerium heißt es in der Morning-Chronicle vom 27. October: „Die glänzenden Festlichkeiten von Sudbourne (dem Landsitze des Marquis von Hertford) haben zu politischen Speculationen Anlaß gegeben, an die der edle Besitzer dieses Landguts wohl nicht dachte, als er sich nach Gästen aus den ausgezeichnetsten Mitgliedern aller Parteien umsah, oder um richtiger zu reden, als er sich bei Auswahl dieser Gäste schlechterdings über alle Partei-Rücksichten hinwegsetzte. Bekanntlich waren der Herzog von Wellington und Hr. Huskisson unter der Zahl der Personen, welche die Einladung des Marquis von Hertford angenommen hatten; und aus diesem vollkommen zufälligen Zusammentreffen wird ohne Bedenken der Schluß gezogen, und emsig verbreitet, daß der ehemalige Colonial-Secretär wieder ins Amt treten, und zugleich die mit seiner Wiederanstellung verknüpfte Leitung der Ministerial-Geschäfte im Hause der Gemeinen (Leader of the House of Commons) erhalten werde. Wir haben auf diese große politische Combination bloß zu erwiedern, daß nicht ein Schatten von Wahrheit an der ganzen Sache ist. Die Umstände, unter welchen sich die beiden oben erwähnten ausgezeichneten Männer zu Sudbourne begegneten, sind so einfach, daß es in einem gewöhnlichen Falle nicht der Mühe gelohnt hätte, ein Wort darüber zu verlieren; da aber so viel davon geschwätzt, und die Sache so sehr entstellt worden ist, so wollen wir sie so kurz als möglich der Wahrheit gemäß erzählen. Als der Premier-Minister nach Sudbourne eingeladen wurde, hielt es der edle Wirth (vermuthlich in Erinnerung an die Vorfälle, die dem Austritt des ehemaligen Admiral-Secretärs aus dem Kabinet vorangegangen waren) für nöthig, ihn zu benachrichtigen, daß Hr. Huskisson ebenfalls als Gast erwartet werde. Der Herzog von Wellington, nach seinen unwandelbaren Grundsätzen handelnd, eine Scheidewand zwischen politischer und persönlicher Entfremdung zu ziehen, erklärte sich unbedenklich bereit, die Einladung anzunehmen. Auf diesem einfachen Grunde ist jenes ungeheure politische Gebäude aufgeführt worden, — ex uno disce omnes."

Einem Offizier von dem auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung angekommenen Untersuchungsschiffe, Chanticleer, verdankt man einige Details über die Reise desselben. Die ersten magnetischen Experimente machte Capitän Forster in Monte-Video. Der Chanticleer verließ jenen Hafen am 5. October v. J.,

Digitized by Google

segelte nach dem Staaten-Eiland, an der Ostküste von Terra del Fuego, und ankerte in einem kleinen Hafen an der Nordseite desselben, dem Capitän Forster, zu Ehren des großen Weltumseglers, den Namen „Port Cook" gab. Das Staaten-Eiland ist eine große Waldung von Südpol-Buchen, die fortwährend grünen. Der Chanticleer segelte am 21. December aus Port Cook, um den Sommer bei Süd-Shetland zuzubringen. Am 2. Jänner sah das Schiff den ersten Eisberg unter 60° der Breite, späterhin aber sehr viele, und zu einer Zeit waren vom Deck deren 83 sichtbar. Der Chanticleer segelte etwas südlich von der Shetland-Insel-Gruppe, und erblickte einen großen Strich Landes mit einer großen, mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgskette. Capitän Forster landete, und nahm hievon im Namen Georgs IV. Besitz. Er gab dem Lande den Namen „Clarence-Land," und dem Platze, wo er ans Land gestiegen war, den Namen „Cape Possession." Cape Possession liegt unter 64° südlicher Breite, und ist, so viel wir wissen, das südlichste Land der Erdkugel *). Dieß war der äußerste südliche Punct, bis wohin Capitän Forster vordrang. Am 19. Jänner ankerte der Chanticleer in dem Hafen von Deception Island, welches einer der merkwürdigsten Plätze in der Welt ist **). Die Insel ist vulkanischen Ursprungs und besteht aus Bergen von schwarzer Asche, mit darüber liegenden Eis- und Schneemassen von ungeheurer Größe. Die Ufer rauchen von Dampf, während ungeheure Eisberge am Ufer stehen; auch die schneebedeckten Berge senden Rauch empor. Die einzigen, dort angetroffenen, lebendigen Wesen waren Pinguins, und zwar in unbeschreiblicher Zahl. Viele tausend derselben wurden geschossen und mehrere hundert für die Schiffsmannschaft eingesalzen. Keine Spur von Vegetation ist auf der Insel zu finden, und man erblickt nichts, als eine Wüstenei. Am 8. März verließ der Chanticleer diese Insel und begab sich nach dem Cap Horn, welches hinsichtlich des Klima's und der Producte dem vom Staaten-Eiland gleich kommt. Das Klima der südlichen Regionen ist meistens falsch dargestellt worden, denn auf dem Cap Horn unter dem 56sten Grad südlicher Breite ist die Vegetation eben so kräftig, als unter derselben Breite der nördlichen Hemisphäre. Nachdem der Chanticleer den Zweck seiner Reise erreicht hatte, segelte er am 24. Mai vom Cap Horn ab und langte nach 21 Tagen auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung an.

Die Consols wurden am 28. October mit 91¼ eröffnet, und standen um 3 Uhr 91¼ auf Abrechnung und 91⅛ gegen Geld.

*) Der äußerste südliche Punct auf Purdy's Weltkarte ist eine, mit der Jahreszahl 1820 bezeichnete, von Hrn. Bransfield gesehene Linie von Eisfeldern, die etwa unterm 63° 50' südlicher Breite liegt.

**) Nördlich von der, 1824 entdeckten, Hughes-Bai.

## Frankreich.

Hr. von Vitrolles, französischer Gesandter am toskanischen Hofe, war zu Paris angekommen.

Graf de la Ferronnays war, nachdem er eine Privataudienz beim Könige gehabt, nach seinem Landgute abgereist.

Die 5Percents wurden am 30. d. M. mit 108 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 30 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 65 Cent. geschlossen.

## Schweden und Norwegen.

In der dritten October-Woche trat in Stockholm plötzlich Frostwetter ein, das Thermometer stieg Nachts bis 6 Grad, so daß die kleineren Seen und Teiche des Morgens mit Eisschollen belegt waren. Am Sonntag den 8. fiel Schnee in großer Menge, und bedeckte die Felder, auf denen das Getreide, welches der früheren Nässe wegen nicht ganz hat eingebracht werden können, noch stand. In einigen Gegenden hat es so stark geschneit, daß man Schlitten gefahren hat; dabei wehte der Wind heftig aus Norden. Die Bäume, welche noch im schönsten Grün prangten, sind durch diesen plötzlichen Frost auf einmal ihrer Blätter beraubt, und Küchen- und Feldgewächse haben viel gelitten, hauptsächlich die Kartoffeln, die noch in der Erde waren, so daß man für die ärmeren Klassen fürchtet, die sich hauptsächlich von dieser Frucht nähren. — Kürzlich verstarb zu Upsala der nahe an 80 Jahre alte verdiente Professor Oedmani, nachdem er 37 Jahre bei der Akademie gestanden, oder im eigentlichen Sinne des Wortes, gelegen hatte, denn während dieses langen Zeitraums hatte er niemals sein Zimmer, und höchst selten sein Bett verlassen. Seine Furcht vor Erkältung ging so weit, daß kein Fremder zu ihm ins Zimmer kommen durfte, und er keine Sache eher anrühren wollte, als bis sie gehörig erwärmt war. Ungeachtet dieser verkehrten Lebensart, war er im Genuß der besten Gesundheit bis kurz vor seinem Ende. Sein Begräbniß fand am 12. October unter den üblichen akademischen Feierlichkeiten Statt.

## Teutschland.

Durch eine königl. würtembergische Verordnung vom 20. October sind die Stände des Königreichs auf den 15. Jänner 1830 in die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart einberufen. Die Mitglieder der beiden Kammern haben spätestens Tags zuvor sich einzufinden, und bei dem ständischen Ausschusse sich zu melden, beziehungsweise zu legitimiren.

Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin traf am 31. October zu Frankfurt ein, und wollte nach einem kurzem Aufenthalte Seine Reise nach Warschau fortsetzen. Seine Gemahlinn, die Fürstinn von Lowicz war bereits früher in Frankfurt eingetroffen.

Außer den in unserm Blatte genannten, hat auch der königl. bairische Ministerialrath im Finanz-Departement und Vorstand der General-Zolladministration, Hr. von Wirschinger, das Commandeur-Kreuz des königl. preußischen rothen Adler-Ordens erhalten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

J. W. K. ZEITUNG 1829

Nro. 314

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 8. November. | 8 Uhr Morgens. | 27.500 | 28 | 3 | 2 | + | 5.0 | W. | schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.527 | 28 | 3 | 5 | + | 6.0 | WNW. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.541 | 28 | 3 | 8 | + | 3.8 | W. | — | Wolken. |

### Nachrichten aus Griechenland.

Der Courrier Français enthält folgendes Privatschreiben aus Navarin vom 8. October: „Der Admiral von Rigny kam am 2. d. M. hier an, und segelte, nachdem er mit dem General Schneider conferirt hatte, am 4. weiter nach Aegina und Smyrna. Seine Gegenwart in diesen Gewässern erweckte die lebhafteste Freude; sie gab uns Hoffnung, das Schicksal unseres kleinen Occupations-Corps festgesetzt zu sehen. Einige glauben, wir werden dazu gebraucht werden, von den Plätzen Attika's und Livadiens, die nach den Bestimmungen des Protokolls vom 22. März den Griechen zufallen sollen, Besitz zu ergreifen. Dadurch würde man das Zusammentreffen der Soldaten der beiden Nationen, der Griechen und Türken, vermeiden. Die französische Flagge, auf den Mauern jener Plätze wehend, würde die Bevölkerung sicher stellen, und die uns anvertraute Friedenssendung auf eine würdige Weise beendigen *). Kommt einmal der Frühling, so ist die Rede davon, uns nach Algier zu schicken, das man anzugreifen entschlossen scheint; wir würden die Avantgarde bilden, und unsere an das Klima des Orients gewöhnten Soldaten wären der Kern der gegen die Barbaresken bestimmten Armee. Den Tag nach der Abfahrt des Admirals von Rigny signalisirten wir das Linienschiff Trident, an dessen Bord sich Admiral Rosamel befand, der am 6. Morgens auf unsrer Rhede vor Anker ging, mit der Brigg Loiret, die gleichfalls mit ihm von Tenedos kam, und mit dem von Malta kommenden Brigg Aventure. Diese Bewegung brachte Leben nach Navarin, das seit einiger Zeit ein wenig traurig ist, nicht allein wegen der Abwesenheit von Schiffen, sondern auch wegen des Gesundheitszustandes der Besatzung. Wir haben in der That mehrere Mitbürger zu betrauern. .... Etwas weniger Kranke sind in Modon, und in Koron gibt es fast keine mehr; dieß ist der gesundeste Platz Messeniens. Gestern erhielten wir Nachrichten von den in Griechenland gebliebenen Mitgliedern der wissenschaftlichen Commission. Die HH. Blouet, Ravoisier und Poirot besuchen Korinth, Achaia und Elis, von wo sie zurückkehren werden, um sich einzuschiffen. Hr. Bory de St. Vincent, bloß vom Hrn. Despréaux begleitet, schreibt aus Aegina, daß er in vierzehn Tagen seine Reise nach den Inseln beendigt haben werde. Es scheint, daß diese Herren auf Naxos eine Jupiter geweihte Grotte sahen, von der noch kein Reisender im Detail gesprochen hat; sie fanden sie, wie sie sagen, viel schöner und größer als die von Antiparos, in die sie gleichfalls hinabstiegen. Auf Delos soll Alles, was noch von Monumenten übrig ist, zertrümmert seyn. Bory de St. Vincent scheint, nachdem er die Schwefelhöhle von Milos mit der größten Aufmerksamkeit untersucht, zu glauben, daß sie den Keim eines Vulkans enthalte, der nächstens in Ausbruch gerathen dürfte. Auch soll, nach der Ansicht dieses Gelehrten, zu fürchten seyn, daß sich in Kurzem ein neuer Krater auf der Insel Santorin öffne. . . . Aus Napoli wird gemeldet, daß die Zahl der Kranken daselbst sehr beträchtlich sei, daß man aber keinen Franzosen verloren habe. Noch immer wird die Sorglichkeit und Geschicklichkeit des Dr. Bailly gerühmt. Das regelmäßige Corps hat eine Bewegung gemacht; tausend Mann wurden nach Megara geschickt, um die Unregelmäßigen zu ersetzen, die, wie Sie wissen werden, das Benehmen der Palikaren von Lepanto nachgeahmt, und ihren Posten unter dem Vorwand verlassen haben, daß sie nicht bezahlt seien. Der Präsident glaubte, daß man diese Gegend nicht von Truppen entblößt lassen könnte, und ließ daher 1000 Mann vom regelmäßigen Corps auf Megara marschiren, von wo sie Athen beobachten. Der Tod des Generals Dentzel erregte hier eine schmerzliche Sensation; die Bemerkung, die man machte, daß sein Tod drei Tage nachher eintrat, nachdem er bei dem Gouverneur von Santa Maura gespeist hatte, gab in dem Lande zu Vermuthungen Anlaß, die wir hier nicht theilen konnten, die aber sonst schwer zerstört werden möchten."

*) Unser Corresp. konnte damals von dem neuerlichen Befehl zur Räumung Morea's noch keine Kenntniß haben. (Anmerkung des Courrier Français.

Digitized by Google

## Rußland.

Nach der Zeitung von Odessa vom 17. October waren daselbst in den letzten vier Tagen 16 Schiffe (10 von Konstantinopel und 6 aus den eroberten Häfen) ein-, und 18 (9 mit Getreide nach Konstantinopel und 9 nach den russischen Häfen) ausgelaufen.

## Spanisches Ameeika.

Nordamerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Tampico, vom 1. September: „In der Nacht vom 21. v. M. brachte General Santana seine Truppen, an 1400 Mann, von der Altstadt Tampico herüber, und griff den hier gebliebenen Theil des spanischen Heeres an, da General Barradas auf Altamira abmarschirt war, um den General la Garza, der mit einem Theile der mexicanischen Truppen dort steht, zu überfallen, und, wie er sich schmeichelte, den alten General und Alles, was unter ihm stand, ohne Verlust seiner Seits, gefangen zu nehmen. Am 22. früh um 2 Uhr fing das Gefecht hier in den Straßen, und oben von den Häusern herab, an, und währte bis 10 Uhr, wo die Spanier zu parlamentiren verlangten, und einwilligten, sich an Santana zu ergeben, da aber General Barradas, der froh war, von seinem Besuche nach Altamira wieder wegzukommen, zu eben der Zeit mit seinen Truppen hier eintraf, wandte sich das Glück des Tages. Es fand ein neuer Vergleich Statt. Santana übergab die Stadt wieder und durfte unbelästigt mit seinen Truppen auf seine vorige Stellung in der Altstadt sich zurückziehen, wo er jetzt verweilt und seine Truppen vermehrt, was mit der größten Leichtigkeit geschieht, da jeder Mexicaner in der Nähe, vom 18. bis 60jährigen Alter, zu ihm stoßt. Die Mexicaner halten sich für überzeugt, daß ihr nächster Angriff Erfolg bringen, und Barradas, von allen Seiten umringt, froh seyn wird, den Platz und seine Truppen dem tapfern Santana zu überliefern. Die nordamerikanische Kriegssloop Hornet kam hier um die Zeit von Santana's beabsichtigtem Angriff an, und ehe dieser ausgeführt wurde, leisteten ihre Boote und Mannschaft gute Dienste, indem sie das wenige amerikanische Eigenthum von hier an Bord der Schiffe im Hafen schafften. Wir zweifeln nicht, daß Barradas sich bald wird ergeben müssen und die Ruhe hergestellt werden wird. Die jetzt in der Altstadt und auf der Straße nach Altamira vorhandenen mexicanischen Truppen werden auf nicht weniger als 10,000 Mann geschätzt, welche sich täglich und stündlich durch die vom Innern her heranströmende Mannschaft vermehren, alle vom höchsten Hasse wider die Angreifenden beseelt, die sämmtlich ihre Gebeine hier lassen werden." — Dieser Bericht kam durch ein nordamerikanisches Schiff in 30 Tagen nach Baltimore, von wo man noch hinzusetzt, daß es am 31. August auf den Schiffen geheißen habe, Barradas sei mit einem Parlamentäre zu Santana abgegangen, es habe viel Krankheit in Tampico geherrscht und 700 Mann von den Truppen hätten am Fieber daniedergelegen."

## Großbritannien und Irland.

Der König hat bei der günstigen Witterung in der letzten October-Woche täglich seine gewohnten Spazierfahrten gemacht, wobei der Herzog von Cumberland, der sich öfters zum Besuch Sr. Majestät in Windsor befand, Höchstdieselben begleitete. — „Wir können," sagt der Windsor Expreß, „in entschiedenem Widerspruch mit den Erdichtungen in einem Sonntagsblatte, die Versicherung geben, daß Sr. Majestät Sich fortdauernd im besten Wohlseyn befinden. Es ist zwar gewiß, daß der König sich nach London zu begeben gedenkt, doch wird Höchstderselbe das Weihnachtsfest in Windsor zubringen. Die Reise nach Brighton ist auf unbestimmte Zeit verschoben."

Der Courier sagt: „Die Vorstellungen des indischen Heeres in Betreff der Verminderung der Soldzuschüsse werden fast allgemein als eine Sache von beunruhigender Wichtigkeit betrachtet. Wir können die Ansicht nicht theilen, die mehrere unserer Collegen über diesen Gegenstand aufstellen. Die Annalen des Kriegs-Bureau's können beweisen, daß seit ein brittisches Regiment daselbst eingereiht wurde, stets das Memorial-Einreichen an der Tagesordnung war; und eine nähere Ansicht dieser Documente wird zeigen, daß Pensionen, Sold und Beförderungen immer die Lieblingsgegenstände derselben waren. Folgendes ist der Stand der Sache. Memoriale wurden an die geeigneten Behörden in Indien eingereicht, in denen der natürliche Unwille der Betheiligten ausgesprochen ist, ihre Soldzuschüsse vermindert zu sehen. Diese Memoriale wurden nach England übersandt, mit der Empfehlung hoher Functionnäre, daß die Behörden, von denen der erste Befehl ausging, die Sache aufs Neue in Berathung ziehen sollten. Diese abermalige Berathung wird in gehöriger Form Statt finden, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Endentscheidung in vollkommenem Einklang mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit und den damit verwickelten wichtigen Interessen seyn wird. Eben so wenig kann man zweifeln, daß die Frage nur nach den ihr inwohnenden Rechtsgründen entschieden werden wird, ohne Rücksicht auf irgend eine jener Chimären, denen einige unserer Collegen sich hingeben zu müssen glauben. Einen brittischen Offizier im Verdacht zu haben, daß er den Gedanken hege, seine Obern einzuschüchtern, um sie zur Bewilligung seiner Forderungen zu bestimmen, ist eine strafwürdige Absurdität, und wenn man sich einbildet, daß die eingebornen Truppen in Indien irgend einen Wunsch hegen, der brittischen Herrschaft daselbst ein Ende zu machen, so findet man dafür weder der That, noch der Vernunft nach den geringsten Grund."

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 28. v. M. wird

Digitized by Google

H^r. Ravez, Pair von Frankreich, erster Präsident des königlichen Gerichtshofes zu Bordeaux, zum Präsidenten des Wahl-Collegiums des Gironde-Departements ernannt, welches sich am 15. November versammeln sollte, um zur Wahl eines neuen Deputirten (an des zum Pair ernannten H^rn. Ravez Stelle) zu schreiten. — Durch eine andere Ordonnanz vom 29. v. M. wird der Marquis d'Audiffret, Staatsrath, zum Kammerpräsidenten beim Rechnungshofe an die Stelle des in Ruhestand versetzten Baron Delpierre, ernannt.

Nachrichten aus Grenoble zufolge waren JJ. kk. HH. die Herzoginn von Berry und der Infant Don Francisco de Paula, nebst seiner Gemahlinn am 26. October daselbst angekommen. JJ. MM. der König und die Königinn beider Sicilien wurden am 31. in Grenoble erwartet, wo Höchstdieselben bis zum 3. d. M. zu verweilen, und dann die Reise nach Spanien fortzusetzen gedachten. (Der Turiner Zeitung zufolge, hatten JJ. MM. der König und die Königinn beider Sicilien, nebst der Prinzessinn Christine, und dem Grafen von Trapani glücklich den Mont-Cenis passirt.)

Die 5Percents wurden am 31. October mit 108 Fr. 25 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 82 Fr. 80 Cent. geschlossen.

### Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Genua zufolge war der königlich-preußische General-Lieutenant von Müffling am 29. October im dortigen Lazarethe, aus dem von Varignano angekommen. Am 1. November sollte derselbe nach völlig beendigter Quarantaine, die freie Pratica erhalten.

### Königreich der Niederlande.

In der am 26. October gehaltenen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, bei der 77 Mitglieder anwesend waren, legte der Finanzminister die Budgets vor, von 7 Gesetzvorschlägen begleitet. Die Ausgabe für das Jahr 1830 ist auf 77,853,200 fl. festgesetzt (in der vorjährigen Session war sie auf 81,254,318 fl. veranschlagt), worunter 60¾ Millionen als ordentliche Ausgabe oder zehnjähriges Budget (weil dieser Satz auf zehn Jahre hintereinander gleich bleibt), und 17,103,200 fl. als außerordentliche Ausgabe oder einjähriges Budget (insofern diese Ausgaben alljährlich aufs neue bewilligt werden müssen), aufgeführt sind. Die 10 Unterabtheilungen der ordentlichen Ausgabe betragen: 1) Civilliste 2⅞ Millionen fl.; 2) Staatssecretariat und die großen Staatskörperschaften 1,410,668 fl.; 3) auswärtiges Departement 660,875; 4) Justiz 2⅞ Millionen; 5) Ministerium des Innern 3⅘ Millionen; 6) reformirter Cultus 1⅘ Millionen; 7) katholischer Cultus 2,196,250; 8) Seewesen und Colonien 6 Millionen; 9) Finanzen 24,771,207; 10) Kriegs-Departement 16,580,000 fl. Für dieselben Gegenstände betragen die Ausgaben des außerordentlichen Budgets: 1) Nichts; 2) 66,332; 3) 76,125; 4) 280,000; 5) 3,330,009; 6) 4,200; 7) 3,750; 8) 2,300,000; 9) 9,120,793; 10) 1,630,000 fl. Dadurch, daß der Prinz von Oranien die Präsidentschaft des Staatsraths übernommen hat, ist das Gehalt des Vice-Präsidenten verfügbar geworden. Die Steuer auf Wein soll um 50 pCt., die auf Bier und Essig um 18 pCt., die auf Salz um 25 pCt. erhöht werden. Die Gesetze über das Patentwesen und die Personalsteuer, desgleichen die Branntwein-Accise und die Abgaben vom Bier werden revidirt werden. Ein Verzeichniß der Pensionen wird für die Deputirten bei dem Finanzministerium zur Ansicht offen liegen. Die Grundsteuer soll eine Vermehrung von 3 Zusatz-Cents erhalten. Das Bergwerks- und Jagdwesen kommen nicht mehr in dem Budget vor, und sind in dieser Beziehung besondere Bestimmungen zu erwarten. Das Staatsschulden-Tilgungswesen hat nur unerhebliche Veränderungen erlitten. Nachdem der Minister seine Rede, die Fünfviertelstunden gedauert, beendigt hatte, verließ er den Saal, und die öffentliche Sitzung wurde bald darauf aufgehoben. Die Kammer deliberirte hierauf im geheimen Ausschusse den Entwurf der Adresse, als Antwort auf die Thronrede. — In der Sitzung vom 28. October dauerten die Verhandlungen über die Zulässigkeit des Abgeordneten Brugmans nahe an vierthalb Stunden, und nachdem 17 Redner sich hatten vernehmen lassen, ward endlich mit 47 gegen 40 Stimmen beschlossen, daß der abgestattete Bericht ungenügend und ein neuer der Kammer vorzulegen sei. Unter den Mitgliedern der Majorität befanden sich 43 aus den belgischen und 4 aus den holländischen Provinzen; unter der Minorität zählte man nur 2 belgische Abgeordnete, nämlich die HH. Bachgrave und van Crombrügghe.

### Teutschland.

Münchener Blätter melden: „S^r. Exc. der königliche Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, H^r. Ludwig Graf von Armansperg, hat von S^r. Majestät dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten. — S^r. Majestät der König von Preußen haben dem H^rn. geheimen Legationsrathe, Freiherrn von Cotta, eine sehr kostbare, reich mit Diamanten besetzte Tabatiere zum Geschenke gemacht."

Der neulich erwähnte Mordanfall gegen den unglücklichen Caspar Hauser wird nun zu Nürnberg auf folgende Weise erzählt: Hauser wohnt bei seinem Lehrer, in einem Hause auf der Schütt, in welchem früherhin das Hermannische Institut sich befand. Am 17. October ging sein Lehrer aus und auch die übrigen Bewohner des Hauses, indem es Markttag war. Zwischen 11 und 12 Uhr Mittags läutet es am Hause an. Hauser geht hinunter und zieht die Thür auf. Indem er den Gang hervorgehen will, kommt ihm Jemand entgegen, schreit

Digitized by Google

ihn fürchterlich an, und versetzt ihm mit einem sehr scharfen Hackmesser einen Hieb, der nach dem Halse gerichtet war, der aber, indem sich Hauser niederbiegt, in den vordern Hirnschädel hineinging. Hauser stürzt nieder und schreit fürchterlich. Dieß veranlaßte, daß der Mörder sich entfernt. Hauser kriecht nun vor und will in eine Stube, welche er verschlossen findet; endlich kommt er in den Keller, wo er sich furchtsam in eine Ecke zu verbergen sucht. Die Hausleute kommen zurück, suchen überall den Hauser, bis sie ihn endlich im Keller entdecken. So wie sie ihn heraufholten, bat Hauser, ihn nur nicht wieder in seinen Kerker zurückzuführen. Nachdem er wieder einiger Maßen zu sich gebracht, hat er den Mörder genau beschrieben und soll hinzugefügt haben, daß die Stimme mit der des Mannes, der ihn nach Nürnberg gebracht, viel Aehnlichkeit gehabt habe.

---

Wien, den 9. November.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 27. October d. J., den Concepts-Practicanten im nieder-österreichischen Kreisamte des Viertels Ober-Manhartsberg, Friedrich Ritter von Heintl, zum überzähligen unbesoldeten Kreis-Commissär in Niedee-Oesterreich allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 9. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1233½ in CM.

---

Nekrolog.

Am 21. October d. J. starb hier in Wien Constantia Spencer Smith, geborne Freyinn von Herbert Rathkeal. Tochter des kaiserlichen Internuntius bei der hohen Pforte, des Freiherrn von Herbert Rathkeal, eines der würdigsten österreichischen Staatsmänner aus der Schule des Fürsten Kaunitz, war sie schon mit funfzehn Jahren die Gemahlinn des Hrn. Spencer Smith, englischen Ministers bei der hohen Pforte. Ihre Mutter, geborne Freiinn von Collenbach, endete ihre Tage als Aja der Prinzen des Großherzogs von Florenz. John Spencee Smith und sein Bruder Sir Sidney unterzeichneten zu Ende des vorigen Jahrhunderts (am 5. Jänner 1799) als bevollmächtigte brittische Minister den Allianztractat Englands mit der Pforte. Als Sir Sidney auf dem Kriegsschiffe, der Tyger, Constantinopel verließ, um den von seiner Hand unterzeichneten Bundesvertrag durch seinen Aem zu erfüllen, arbeitete seine Schwägerinn Constantia die Fahne, welche sie dem Bruder ihres Gemahles, dem Commodore am Bord des Tygers, mit englischer Anrede übergab, und welche wenige Wochen hernach siegreich auf den Wällen Akri's wehte. Hierauf bezieht sich die Weihestrophe des Gedichtes: die Befreiung von Akri, welches noch im selben Jahr 1799 ohne Namen des Verfassers und Druckortes (von Hrn. von Hammer zu Wien bei Degen) in 49 Strophen mit Anmerkungen und der Musik eines englischen Siegesliedes erschienen. Als Sir Sidney im Jahre 1800 mit dem Tyger vor Abukir stand, besuchte denselben seine Schwägerinn, damals auf dem Wege über Wien nach England, wohin sie im Frühjahre 1802 mit ihrem Gemahle abging. Im Jahre 1804 verlebte sie den Winter zu Venedig, und entging mit Mühe und in Verkleidung den Nachforschungen der französischen Behörden, durch welche sie als die Gemahlinn eines englischen Ministers auf Befehl Napoleon's verhaftet, und nach Frankreich als Staatsgefangene abgeführt werden sollte. Auf ihrer Reise im mittelländischen Meere erlitt sie an der spanischen Küste Schiffbruch, wurde, weil sie sich am Bord eines englischen Schiffes befand (indem Spanien mit England damals im Kriege), als Gefangene nach Cadix gebracht, dort aber duech den österreichischen Consul als Oesterreicherinn reclamirt und freigegeben. Auf dieser Reise hielt sie sich einige Zeit in Sicilien und Malta auf. Hier sah sie Lord Byron, welcher ihr eines seiner zartesten an Frauen gerichteten Gedichte geweiht, und sie in seinen Briefen an seine Mutter als eine sehr schöne, gebildete und genialische Frau geschildert hat *). Sie mußte den brittischen Dichter so mehr ansprechen, als sie, selbst eine poetische Frau, den Musen in französischen Gedichten und Aufsätzen in Prosa huldigte. Sie ist die Verfasserinn des vor zwei Jahren hier in Wien erschienenen und in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode (Nr. 68 im Jahrgang 1827) besprochenen Gedichtes in drei Gesängen: Dernier Adieux à la Mor, durch welches ihr unter österreichischen Schriftstellerinnen, welche französisch gedichtet, der erste Platz gebührt. In ihrem Nachlasse sind mehrere ungedruckte poetische Arbeiten; Mehres und Größeres zu leisten, hinderte ihre sehr schwächliche Gesundheit. Ihr Dichtertalent scheint auf den jüngern ihrer beiden Söhne übergegangen zu seyn, welcher jüngst mit der englischen poetischen Uebersetzung eines französischen Gedichtes zu Caen (wo sein Vater als Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften lebt) aufgetreten ist. **)

*) Correspondence of L. Biron by Dallas II. p. 96.

**) The Voyager, an ethnographic sketch translated from the french by Edward Herbert Smith of Queens college Cambridge. Caen 1828.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 315

W
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 11. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 9. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.513 | 28. 3z. 4p. | + 3.0 | W. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.534 | 28 3 6 | + 6.2 | W. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.595 | 28 4 4 | + 3.0 | W. | — | — |

## Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg vom 27. October enthält folgende Nachrichten von der Operations-Armee: „Die letzten von der Operations-Armee eingegangenen Berichte vom 6. October (neuen Styls) melden Folgendes: „Unsere Truppen halten fortwährend in der vollkommensten Ruhe die nämlichen Stellungen in Rumelien besetzt, mit Ausnahme einiger unerheblichen Veränderungen, welche nöthig geschienen haben, um die Albanesischen Truppen, die vor dem Abschluß des Friedens von Widdin nach Sophia aufgebrochen waren, besser beobachten zu können. Ihr Befehlshaber Mustapha-Pascha von Scutari, der während dieses ganzen Krieges keinen Theil an den Feindseligkeiten gegen uns genommen und nach seiner Ankunft zu Sophia seit dem Monat August nicht die geringste Bewegung unternommen hatte, ließ es sich um die Mitte Septembers beikommen, seine Truppen den von den Unserigen besetzten Puncten zu nähern, um sich leichter Mittel zum Unterhalte derselben zu verschaffen; er ließ zu diesem Ende seinen Vortrab unter dem Befehl des Emin-Pascha gegen Philippopel vorrücken, während Keusse-Mehmed-Pascha der zu Haßköi, zwischen Philippopel und Adrianopel gelagert war, Miene machte, durch die von unseren Truppen besetzte Stadt Dimotiko zu ziehen, um sich nach dem Dorfe Usum-Kupri, das ihm zum Winterquartier angewiesen war, aber in unserem Rayon lag, zu begeben. Da der Oberbefehlshaber aus diesen Bewegungen entnahm, daß sich die türkischen Befehlshaber in Unwissenheit ihrer, seit dem Abschluß des Friedens obwaltenden Verpflichtungen gegen unsere Truppen befänden, und da er jedem Mißverständnisse, welches das gute Einvernehmen stören könnte, vorbeugen wollte, so ließ er dem Pascha von Scutari, so wie den andern Paschas sogleich bedeuten, daß sie mit ihren Truppen nicht nur nicht in den Kreis unserer Positionen eindringen dürften, sondern, daß sie dem Tractate zufolge sogar gehalten wären, in denjenigen Stellungen, wo sie sich beim Empfange der Friedensnachricht befunden hatten, zu verbleiben; daß mithin jede Bewegung der türkischen Truppen augenblicklich suspendiet werden müßte, widrigenfalls sich der Oberbefehlshaber genöthiget sehen würde, Maßregeln zu nehmen, um sich derselben zu widersetzen. — Geößerer Vorsicht halber, brach der General-Lieutenant Rüdiger mit seinem Corps zu gleicher Zeit von Adrianopel nach dem Dorfe Mustapha-Pascha (Dschesair) auf, und besetzte das rechte Ufer der Mariza, während die Uhlanen-Brigade unter dem Commando des General-Majors Scheremetieff von Jrépoli nach Dimotiko beordert wurde. Am 26. September ließ der Oberbefehlshaber die türkischen Anführer auffordern, jede Bewegung einzustellen, und erhielt am 28. eine Antwort des Inhalts, daß der Pascha von Scutari auf sein (des Grafen Diebitsch-Sabalkanski) Verlangen den Marsch seiner Truppen eingestellt habe, den er mit der Schwierigkeit, ihnen Lebensmittel verschaffen zu können, wenn er länger an demselben Orte bliebe, entschuldigte. Am 29. zeigten die Bevollmächtigten der Pforte an, daß sie von Konstantinopel die Ratification des Friedens-Tractates erhalten hätten. Am 1. October kehrte der General-Lieutenant Rüdiger mit seinem Corps nach Adrianopel zurück, und am 2. sah man daselbst einen großen Theil der Truppen einrücken, welche nach Dimotiko beordert worden waren, wo nur ein schwaches Detaschement gelassen wurde. — Gleich, nachdem man von den von dem Pascha von Scutari unternommenen Truppen-Zusammenziehungen benachrichtigt worden war, hatte der General-Adjutant Kisseleff gegen die Mitte Augusts den Befehl erhalten, zur Vertheidigung der Walachei und der Festung Silistria die unentbehrliche Anzahl von Truppen zurück zu lassen, mit dem Rest seines Corps über die Donau zu setzen, und gegen Mustapha-Pascha von Scutari vorzurücken, dessen Streitkräfte zu zerstreuen, und jede Unternehmung von ihrer Seite zu verhindern. Der General-Adjutant Kisseleff ließ

Digitized by Google

auf die Nachricht von der Bewegung der Albaneser von Widdin nach Sophia, am 12. September seinen Vortrab, welcher aus 4 Bataillons Infanterie, 6 Escadrons Kavallerie, 500 Kosaken und 30 Geschützen bestand, unter dem Commando des General-Adjutanten Baron Geismar, von Rachova nach Wratza (nordöstlich von Sophia) aufbrechen. Am 14. September besetzte dieser Vortrab gedachte Stadt, und die andern Truppen, welche von dem General Kisseleff beordert waren, um auf dem rechten Ufer der Donau zu agiren, gingen am 16. über diesen Strom, und verließen Rachova am 19. um gegen Wratza vorzurücken. Die Truppen des Generals Kisseleff rückten, nachdem sie diesen Marsch mit großer Schnelligkeit bewerkstelligt hatten, von dieser Stadt weiter vor, und hatten bereits den Fuß des Balkans erreicht, wobei ihr Vortrab die Engpässe bei dem Dorfe Novotseli coupirte, als sie in dieser Stellung die Anzeige von dem Friedensschlusse erhielten; das Haupt-Corps dieser Truppen mußte sich nun nach Wratza zurückziehen, und ließ seinen Vortrab bei dem Dorfe Rebertchova, und seine Vorposten zu Novotseli."

Ferner enthält das Journal de St. Patersbourg nachstehenden Auszug eines Privatschreibers aus dem Lager vor Schumla vom 27 September: „Ich habe Ihnen, mein theurer Freund, in meinem letzten Schreiben Nachricht von dem interessanten Schauspiele ertheilt, das uns vorbehalten war, nämlich den Waffenübungen der regulären türkischen Truppen und der irregulären Reiterei, welche der Großwesir unserm General zu zeigen versprochen hatte. Unsere Neugierde ist vollkommen befriedigt worden. Am 23. d. M. wohnte der Corps-Commandant nebst den anderen Generälen und dem größten Theil der Offiziere auf die Einladung des Großwesirs dem Manöver der zu Schumla befindlichen regulären Kerntruppen bei; dieses Manöver fand auf einer Ebene vor der Sultans-Schanze statt. Zwei Bataillons Infanterie, deren jedes zwei Stücke leichter Artillerie bei sich hatte, führten beinahe alle Evolutionen der Bataillons-Schule aus, und man bemerkte im Allgemeinen eine ziemliche Präcision in ihren Bewegungen. Einige Reiter von den irregulären Truppen zeigten hierauf ihre Geschicklichkeit im Dscherit-Werfen. Der Großwesir, welcher einen neuen Beweis seiner guten Dispositionen gegen uns geben wollte, nahm in Person Theil an dieser Uebung, und da er selbst ein sehr geschickter Reiter ist, zeigte er eine außerordentliche Behendigkeit und Gewandtheit. Ueberhaupt war dieses Schauspiel wahrhaft merkwürdig und wir werden lange Zeit eine angenehme Erinnerung davon bewahren. — Die gegenseitige Freundschaft, und die achtungsvollen Rücksichten, die man zwischen Leuten herrschen sah, welche noch unlängst an nichts anderes dachten, als sich wechselseitig aufzureiben, würde ohne Zweifel dem Moralisten einen nicht minder wichtigen Gegenstand zu Beobachtungen dargeboten haben; gegenseitiges Vertrauen und wechselseitige Artigkeit zeigten sich in einem solchen Grade, als ob nie eine Feindschaft bestanden hätte. Dank sei den weisen Instructionen Unseres erlauchten Monarchen, welche uns, indem sie den friedlichen Bewohner und den entwaffneten Feind vor den Drangsalen des Krieges bewahrten, auch das allgemeine Vertrauen erworben haben."

---

Ein Schreiben aus Odessa vom 30. October meldet: „Der wirkliche Staatsrath Butenieff, Sections-Chef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, zu St. Petersburg, ist am 28. d. M. hier angekommen. Derselbe hat die Ratification des Friedens-Traetats ins Hauptquartier zu überbringen, von wo er sich sodann nach Konstantinopel verfügen wird, um als Geschäftsträger zu fungiren. H. von Butenieff gedenkt ehester Tage zur See abzureisen. — Graf Orloff, einer der Friedensunterhändler, verfügt sich zu gleicher Zeit in außerordentlicher Sendung nach Konstantinopel. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlich russischen Mission bei der hohen Pforte haben den Befehl erhalten, sich ungesäumt auf ihren Posten zu begeben. — Die als Kriegsgefangne hier befindlichen Pascha's von Silistria und Abioli und der Seraskier der Donau, sind im Begriffe, nach der Türkei zurückzukehren. Jussuff-Pascha von Varna ist Willens, zum Pascha von Aegypten, Mohammed-Ali, zu reisen, welcher ehemals in seines Vaters, des Pascha von Seres, Diensten gestanden hat. — Leider ist am 27. d. M. die Pest neuerdings und zwar dieses Mal mitten in der Stadt, unter den Juden ausgebrochen. Am 28. ist die Stadt cernirt worden; am 29. wurden alle öffentlichen Orte geschlossen, und morgen den 31., werden die innern Communicationen aufgehoben werden. Durch dieses traurige Ereigniß wird der durch den Frieden kaum wieder belebte Handel abermals gestört. Die Quarantaine am Dniester scheint keinen hinlänglichen Schutz zu gewähren, und von daher dürfte die Pest nach Odessa gekommen seyn, wie sie schon Dubossary am linken Ufer des Dniesters ergriffen hat. Auch in Sebastopol ist die Pest. Der General der Kavallerie Graf von Witt, ist vor einigen Tagen von einer wegen dieser Krankheit auf Befehl des Kaisers dahin unternommenen Commissions-Reise zurückgekehrt."

Das Journal d'Odessa vom 28. October meldet über den Wiederausbruch der Seuche in dieser Stadt: „Da sich vorgestern eine Krankheit, die von den Aerzten als contagiös anerkannt worden, in einem von Juden bewohnten Hause, in der Preobraschenskischen Straße gezeigt hat, so hat sich die Behörde genöthiget gesehen, neuerdings und unverzüglich zu Maaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, von denen wir hofften, daß sie ferner nicht mehr nöthig seyn würden, welche jedoch wieder unerläßlich geworden sind, und die während des Sommers einen

Digitized by Google

so vollkommen glücklichen Erfolg hatten; wir wollen jedoch hoffen, daß dieß nicht lange dauern werde; die nämlichen Maaßregeln werden die nämlichen Resultate haben. Mögen sämmtliche Einwohner, wie zuvor der Behörde mit dem Eifer und der Ergebenheit beistehen, wovon sie bereits so viele Beweise geliefert haben, und es wird diesem neuen Anfall um so leichter Einhalt gethan werden, als wir nunmehr wissen, daß das Uebel nur an einem einzigen Puncte vorhanden ist, während die Seuche uns bei ihrer Erscheinung im verflossnen Sommer von allen Seiten bedrohte, und es nur dadurch gelungen ist, sich von den Orten, wo die Pest existirte, zu versichern, daß man, Haus für Haus, den Gesundheitszustand der ganzen Stadt und seiner Umgebungen untersuchte. Die seit heute Morgens in Stand gesetzte Untersuchung wird uns vielleicht entdecken, von woher dieses Uebel kommen konnte, oder wodurch es, bei allen Vorsichtsmaaßregeln und Reinigungen, welche Statt gefunden haben, und nach so langer Frist, während welcher kein Unfall sich gezeigt hatte, verborgen bleiben konnte. Die Zahl der neuerdings von der Seuche ergriffnen Kranken beläuft sich auf fünf, außer einem Greise, der gestern Morgens gestorben ist. Diese fünf Individuen, nebst 54 andern, welche mehr oder minder im Verkehr mit selben gestanden haben, sind in die Hafen-Quarantaine gebracht worden. Ihr Quartier ist cernirt, und zwei Häuser, mit welchen sie Communicationen hatten, sind abgesondert worden. Der Doctor Martin, und die HH. Salos und Carruthers, deren Dienste bereits so nützlich waren, haben gestern angefangen, die verdächtigen Häuser zu reinigen. — Die Stadt ist cernirt, und es ist verboten, aus- und einzugehen. Die Behörde hat Maaßregeln zu Reorganisation der Märkte und anderer Anstalten an den Barrieren, welche aufgehoben worden waren, getroffen. — In dem Augenblicke, wo dieser leidige Vorfall die Stadt in den Zustand von Zwang zurückversetzt, von dem sie befreit war, hat das Militär-Lager im Gegentheile freie Pratica erhalten. Das letzte Bataillon hat, nachdem es, nach seiner vollständigen Reinigung, seine Beobachtungs-Zeit geendiget hatte, diesen Morgen seinen Marsch angetreten. Die Commissäre der verschiedenen Quartiere haben sich gestern Morgens zu zu S^r. Excellenz dem General-Gouverneur begeben, und sind seit gestern Abends wieder in Ausübung ihrer Functionen, wie während des verflossenen Sommers, getreten."

### Großbritannien und Irland.

Der König hat dem Ober-Jägermeister Lord Maryborough, dessen Unfall kürzlich gemeldet wurde, einen Besuch abgestattet, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Lord befindet sich in der Besserung.

Die Herzoginn von Clarence beehrte am 26. October Abends das Coventgarden-Theater, wo Shakespears „Romeo und Julie" gegeben wurde, mit ihrem Besuche; sie ließ, nach Beendigung des Stücks, die junge talentvolle Schauspielerinn, Miß Fanny Kemble, welche die „Julie" dargestellt hatte, vor sich kommen, und sagte ihr über ihr Spiel manches Schmeichelhafte.

Nachdem bei den Lords der Admiralität von dem Vice-Admiral Sir P. Malcolm ein sehr günstiger Bericht über die vom Capitän Marshall erfundene eigenthümliche Weise, die Schiffs-Kanonen auf Lafetten zu legen, eingegangen war, haben dieselben den Befehl ertheilt, daß in dem Schiffe „Donegal" von 78 Kanonen, die neuerfundenen Lafetten versuchsweise angebracht werden sollen.

Der Courier sagte in seinem Blatte vom 29. October, daß auf die politischen Speculationen mehrerer Zeitungen, die sich sämmtlich auf den Umstand gründen, daß der Herzog von Wellington mit H^rn. Huskisson einige Tage auf dem Landsitze des Marquis von Hertford zu einer Jagd-Partie verweilt habe, nichts zu geben sei. Vielmehr erinnere er sich, daß bereits mehrere ähnliche Parthien in früheren Jahren von dem Herzoge und H^rn. Huskisson zugleich besucht worden seien; daß dieß z. B. auch im October 1827 geschehen sei, als H^r. Huskisson im und der Herzog außer dem Kabinette sich befand. Auch damals habe man darin irgend etwas Besonderes finden wollen, doch jetzt, wie damals, habe blos die Gastfreundschaft des Lord Hertford beide zusammengebracht, und ein politisches Ereigniß sei daher nicht darin zu suchen.

Am 23. October wuede zu Cork (in Irland) von einer Special-Commission Gericht über einige wegen Aufreitzung zum Mord Angeklagte gehalten. Diese Commission bestand aus den Richtern Pennefather und Torrens, die sich an gedachtem Tage nach einem langen Zeugenverhör für und wider die Angeklagten in der traurigen Nothwendigkeit befunden haben, das Todesurtheil über vier Personen, keineswegs von niederem Stande, auszusprechen. Der Thatbestand ist dieser: Schon bei den letzten Corker Assisen berechtigte die Grand-Jury eine Anklage gegen ein und zwanzig Individuen aus den bessern Ständen, die sich verschworen hatten, mehrere Personen in der Grafschaft Cork zu ermorden. Der Solicitor-General sagte in seinem Vortrage, wenn diese That erwiesen werden sollte, so müsse das öffentliche Bedauern um so größer seyn, als sie nicht aus Privathaß, sondern aus dem über das ganze Land verbreiteten verheerenden Rachegeiste, hervorgegangen wäre. Daher auch die im Jahre 1796 und 1797 gegen dieses Verbrechen verhängte Todesstrafe zwar sehr hart, aber nicht minder nöthig zur Ruhe des Landes sei. Die Mitglieder der Verschwörung hatten sich am 20. Jänner d. J. durch furchtbare Eide verbunden, ihr Vorhaben, es koste was es wolle, auszuführen. So war z. B. der bekannte Anti-Katholik Admiral Evans, wegen seiner am 22. Mai 1828 im Parlament gehaltenen

Digitized by Google

Rede, von diesem selbstconstituirten Gericht zum Tode verurtheilt. Eben so war der Ober-Scheriff der Grafschaft Cork, Capitän Creagh, wegen seiner angeblichen Härte gegen seine Pächter, als Opfer bezeichnet. Die Jury, welche die vier vor die Schranke gestellten Angeklagten sich selbst aus der großen Anzahl von Herren aus der Grafschaft gewählt hatten, brauchte, nachdem das Zeugenverhör wider und für die Angeklagten beendigt war, nur fünf Minuten, um sich über das fürchterliche: Schuldig! zu einigen. Eine Todtenstille erfolgte in dem dichtgedrängten Gerichtssaal bei der Kundwerdung dieser todtbringenden Entscheidung, und bald darauf, als die Trauerbotschaft den außenstehenden Freunden und Verwandten der Delinquenten bekannt wurde, ward die Luft mit ihren Klagen und Jammergeschrei erfüllt. Die Namen der zum Tode Verurtheilten sind: Leary, einer der thätigsten der Verschwörer, Roche, Magrath, Shine. Mehreren der übrigen Verschwörer steht der Prozeß nun noch bevor.

Der Courier sagt in Bezug auf den Prozeß in Cork: „Es freut uns zu bemerken, daß die Presse der verschiedenen Parteien auf dieser Seite des Kanals einig in Verwünschungen über die Elenden ist, die eben in Cork einer teuflischen Verschwörung zum Morde auf das Klarste überführt worden sind. Alle Parteien vereinigen sich auch in dem Beifalle, den sie der Festigkeit und Unparteilichkeit des Herzogs von Northumberland schenken, und in dem Verlangen, daß er mit erhobenem Arme die Herrschaft des Gesetzes in jenem halb civilisirten Lande geltend machen möge. — Die milde, unbestrittene Herrschaft der Gesetze ist das Einzige, was Irland braucht. Jeder Vorwand zu politischer Aufregung ist jetzt zwar beseitigt, doch die Elemente der Barbarei haften noch immer zu fest an dem irländischen Volke, um nicht in inneren Kämpfen sich hin und wieder zu zeigen. Dank indessen sei der Festigkeit und Weisheit des Parlamentes, die Tage des Demagogen-Triumphes sind jetzt vorüber in Irland; was sonst einen Theil des Volkes gegen den andern erhob, das ist verschwunden; die Leiter der beiden großen Parteien, die sonst den Samen der Zwietracht ausgesäet, einigen sich jetzt zu Frieden und brüderlicher Liebe, die hohe katholische Geistlichkeit, die großen und einflußreichen Landeigenthümer; die Aristokratie Irlands, und die protestantische Geistlichkeit unterstützen sich jetzt gegenseitig. Ein System gleicher Rechte ist überall eingeführt; Ein Gesetz gibt es nur für Reiche und Arme, Protestanten und Katholiken; alle Secten ohne Unterschied dürfen an der eigenen Verwaltung jetzt Theil nehmen. Nichts bleibt daher noch übrig, als das Gesetz in Kraft zu setzen; vor allem aber muß der Geist des Mordes und der kaltblütigen Grausamkeit, durch welchen jener schöne Theil der Erde oft das übrige Europa schaudern macht, aus dem Lande ausgerottet werden."

## Frankreich.

Eine Commission, bestehend aus den HH. Cuvier, Allent, Mounier, Abbé Dalachapelle, Maillard, Tardé und Cormenin, ist beauftragt ein Gesetz zu neuer Organisation des Staatsrathes vorzubereiten.

## Päpstliche Staaten.

Am 24. October besuchte der heilige Vater die Basilika von Santa Maria Maggiore, um dort seine Andacht zu verrichten, und begab sich dann in das Studium des Cav. Vincenzo Camuccini, wo Se. Heiligkeit eine Stunde lang verweilten, und zuletzt diesen ausgezeichneten Künstler und seine beiden Söhne zum Fußkuß zuließen.

Von Msgr. Nicolai, Uditore-Generale der Reverenda Camera Apostolica, der durch mancherlei schriftstellerische Arbeiten bekannt ist, und unter dessen Verwaltung die Straßen in und außer Rom so auffallend verschönert und verbessert wurden, ist ein Buch über die Presidenza delle Strade ed Acque erschienen, welches die interessantesten Nachrichten über Alles dahin einschlagende, und eine Sammlung der darauf sich beziehenden Verordnungen enthält.

Der Oberst von Heidegger ist in Rom angekommen.

## Teutschland.

Nachrichten aus Göttingen zufolge ist Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern am 23. October dort angelangt, und hat die Aufwartung des akademischen Senats angenommen, der Ihm das freudige Willkommen einer Hochschule brachte, welche auch Seinen erlauchten Vater als Kronprinzen zu ihren akademischen Bürgern zählte.

---

Am 10 November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132½; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1231½. in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegee: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

In dem Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das eilfte Heft der östreichischen militärischen Zeitschrift Jahrgang 1829. Dieses enthält: I. Aus der Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges: den Feldzug 1744 in den Alpen. — II. Die Fortsetzung der Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung. — III. Den Feldzug 1688 der Venezianer gegen die Pforte. — IV. Kriegsscenen: 7) Schwarzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Geßtes, Csokoko, Valota und Veßprim, im Juli und August 1598; — 8) Gefechte in Kroatien 1598. — V. Fortsetzung des Versuches von Kriegsmaximen. — VI. Ankündigung der im Kartenverschleißamte vom topographischen Bureau des k. k. Generalquartiermeisterstabs zu erhaltenden Karten. — VII. Die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind alle Jahrgänge der militärischen Zeitschrift von 1818 bis 1829, — jeder für vier und zwanzig Gulden Einlosungs-Scheine, — zu erhalten. Auch wird dort Pränumeration auf den Jahrgang 1830, zu eben diesem Preise, angenommen.

Digitized by Google

W
1 — 1
ZEITUN
1829

Nro. 316

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 12. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.72 | 283. 5 8. 11 p. | + 2.8 | W. | mittel. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.765 | 28 0 6 — 5 | + 6.0 | WNW. | schwach. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.72 | 28 5 11 | + 2.0 | S. | — | — |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser hat verfügt, daß die zufolge Tagsbefehls vom 1. (13.) October für den türkischen Krieg in den Jahren 1828 und 1829 gestiftete Medaille auch den Seesoldaten ertheilt werden soll, die vor der Kriegserklärung gegen die Pforte an den militairischen Operationen im mittelländischen Meere Theil genommen haben.

Das Journal d'Odessa vom 28. October enthält folgendes kaiserliche Rescript: Von Gottes Gnaden, Wir Nicolaus I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. An die getreuen Einwohner Unserer Stadt Odessa. Die Epoche des Krieges mit der Ottomannischen Pforte hat Uns neue Beweise des musterhaften Eifers, von welchem alle Unsere getreuen Unterthanen aus allen Ständen, und besonders die der an die Türkei grenzenden Departements beseelt sind, durch den Eifer geliefert, mit welchem sie zu Allem mitgewirkt haben, was zu dem Ruhme Unserer tapfern Heere beitragen konnte. — Bei diesem allgemeinen Wetteifer haben Wir mit dem lebhaftesten Vergnügen gesehen, wie die Einwohner der Stadt Odessa mit Eifer Alles geleistet haben, was das Beste des Dienstes sicherstellen konnte. — Unabhängig von den Mundvorräthen, welche sie den Armeen geliefert haben, sind durch ihre Sorgfalt Spitäler für die Kranken und Verwundeten eingerichtet worden, und die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes haben in selben die thätigste und edelmüthigste Hülfe erhalten. — Indem Wir dem so lobenswerthen Eifer der Einwohner von Odessa Gerechtigkeit widerfahren lassen, ist es Uns angenehm, sie Unserer Erkenntlichkeit zu versichern, in der innigen Ueberzeugung, daß ihre Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit an den Thron und an das Vaterland sie immer mehr und mehr Unserer kaiserlichen Aufmerksamkeit und Unseres Wohlwollens würdig machen werden. St. Petersburg den 13. October 1829. Unterz.: Nicolaus."

## Großbritannien und Irland.

Am 22. October fand eine große Sitzung des Londoner Gemeinde-Raths in Guildhall Statt. Es wurde zunächst ein bereits mehrmals zur Sprache gekommener Gegenstand, die Art und Weise nämlich, wie ein Hauptbedürfniß der Stadt, die Steinkohlen, billiger herzustellen sei, als bisher, in Erwägung gezogen. Seit 30 Jahren, wurde gesagt, sei der Preis der Kohlen um das Doppelte gestiegen, und zwar, weil die edlen Lords, welchen die Kohlengruben in Newcastle und Sunderland gehörten, ihren Vortheil, zum Schaden der Stadt London, immer mehr wahrzunehmen wüßten. Alderman Walthman namentlich bemerkte, daß dieselben Individuen, welche im Parlamente es wehrten, daß die Stadt eine kleine Accise von 6 Pence auf den Chaldron Steinkohlen lege, um dadurch eine Revenue von 40,000 Pf. jährlich zu erhalten, sich nicht scheueten, den Preis derselben so zu steigern, daß die Einwohner Londons jetzt über 400,000 Pf. mehr für ihren jährlichen Bedarf zu zahlen hätten. Es würde demnächst in Folge einer Bittschrift der Vorschlag gemacht, die Steinkohlen-Minen in Durham, deren Adern zum Theil noch unbearbeitet liegen, dadurch zu begünstigen, daß der Bau einer Eisenbahn von diesen Minen bis zum Flusse Tee unterstützt werde, und zeigte man sich auch willig, den Vorschlag zu beherzigen, indem man die diesfällige Bittschrift dem Kohlen- und Korn-Ausschusse des Gemeinderathes überwies. — Nach Beendigung dieser Angelegenheit wurde zu den Wahlen eines Unter-Sheriffs und eines Coroners geschritten; als Unter-Sheriff wurde Herr James und als Coroner Herr Payne proclamirt.

Die Times theilen über den Zustand Irlands beruhigendere Nachrichten mit, die sie von einem Correspondenten aus dem südlichen Theile jenes Landes erhalten haben. Es heißt darin, daß die milde Verwaltung des Herzogs v. Northumberland, die sich namentlich auch dadurch zu erkennen gab, daß er die Insurrections-Acte in Tipperary nicht, wie von ihm verlangt wurde, in Aus-

Digitized by Google

führung bringen ließ, unendlich wohlthätiger gewirkt habe als alle frühere Strenge; so wie daß, ungeachtet aller scheinbaren Partei-Unzufriedenheit, doch die Katholiken-Bill ganz den segenreichen Erfolg im politischen und geselligen Leben Irlands äußere, den die wärmsten Freunde dieser Maaßregel sich früher davon versprochen haben.

Consols am 30. October um 2 Uhr 91¼.

## Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 1. d. M. wird der Polizei-Präfect, H^r. Mangin, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt, und ermächtiget, an den Berathungen des Conseils Theil zu nehmen.

Zu Marseille sind 34 junge Araber angekommen, die von dem Pascha von Aegypten nach Frankreich geschickt wurden, um in Künsten und Wissenschaften unterrichtet zu werden. Sie sollen nach ausgehaltener Quarantaine nach Paris abreisen.

Die Zahl der Bankerotte betrug zu Paris 430 im Jahre 1827, und 469 im Jahre 1828.

Der Constitutionnel vom 3. d. M. enthält folgendes Schreiben des H^rn. Eynard an den Redacteur dieses Blattes: „Paris den 1. November 1829. Mein Herr! Da im Constitutionnel und in mehreren andern Blättern die Rede von einer Sache gewesen ist *), von der ich lieber gewünscht hätte, daß sie gar nicht besprochen worden wäre, so ist es meine Pflicht, die Thatsachen in ihrer ganzen Einfachheit darzustellen. — Es ist wahr, daß ich, mit Vollmachten der griechischen Regierung versehen, hier angekommen bin, um eine Aushülfe von fünfzehnhundert Tausend Franken nachzusuchen, die ich als Vorschuß auf die Anleihe empfangen wollte, welche Frankreich und Rußland zu unterstützen versprochen hatten; es ist wahr, daß meinem Ansuchen nicht willfahrt werden konnte; es ist wahr, daß ich mich hierauf erboten habe, die Hälfte der Summe herzugeben, wenn die französische Regierung die andere Hälfte vorschießen wolle; es ist wahr, daß die Sache im Conseil des Königs discutirt worden ist, und leider nicht bewilligt werden konnte; es ist aber unrichtig, daß die Regierung sich geweigert habe, Griechenland Unterstützung zu senden. — Der Finanzminister, welcher meine Vorschläge gütig aufgenommen hatte, ließ mir nach dem Conseil sagen, „daß man „sich in diesem Augenblicke nicht mit meinem Ansuchen beschäftigen könne." — So niederschlagend diese Anzeige für mich war, so hegte ich dennoch und hege fortwährend die größte Hoffnung, daß die Unterstützung nur aufgeschoben sei; bei der kritischen Lage aber, worin sich Griechenland befand, konnte diese Hoffnung meiner Fürsorge nicht genügen. Die dringende Weise, in welcher der Präsident (Graf Capodistrias) mir schrieb, die Beredsamkeit des Herzens, deren er sich bediente, um mir die Gefahren zu schildern, welche Griechenland drohten, wenn nicht schleunigst Unterstützung an Geld gesendet würde, vermochten mich zu einer neuen Anstrengung, um dieses unglückliche Land zu retten, ich beschloß daher für mich allein zu thun, was ich für den Augenblick nicht von Frankreich noch von der russischen Botschafte erlangen konnte. — Ich ersuchte den Marineminister um die Vergünstigung, daß ein königliches Kriegsschiff zu meiner Disposition gestellt werde, um Gelder nach Griechenland zu überbringen. S^r. Excellenz willfahrte meinem Ansuchen aufs wohlwollendste und ertheilte unverzüglich die erforderlichen Befehle, daß ein schnellsegelndes Fahrzeug auf Kosten S^r. Majestät zu meiner Disposition gestellt werde. — Ich ließ nun siebenmal hundert tausend Franken in baarem Gelde nach Toulon schaffen; alles zeigt an, daß diese Summe am 2. November abgehen, und gegen 10. bis 12. November in Griechenland anlangen wird. Diese Sendung wird den dringendsten Bedürfnissen genügen, die Besorgnisse beschwichtigen, und, wie ich hoffe, die inneren Erschütterungen verhindern, die der Präsident als unvermeidlich befürchtete, wenn er keine Fonds erhielte. — In der Folge wird der König von Frankreich, wie ich innigst überzeugt bin dem unglücklichen Volke, das Er so edelmüthig unterstützt hat, Seine Hülfe wieder angedeihen lassen; dieser großmüthige Monarch hat bereits einen neuen Beweis Seiner wohlwollenden Huld gegeben, indem er beschlossen hat, daß die nach Griechenland zurückgesandten Waisen in der von dem Grafen Capodistrias zu Aegina gestifteten Anstalt auf Seine Kosten erzogen werden sollen. — Wie das künftige Schicksal Griechenlands immer ausfallen mag, so glaube ich doch diesem unglücklichen Lande und dem Fürsten, der dereinst dasselbe zu regieren berufen werden dürfte, einen Dienst erwiesen zu haben, indem ich diesen Geldvorschuß machte, der, wie ich hoffe, verhindern wird, daß seine Lage nicht durch neue die Menschheit betrübende Unruhen verwickelt werde. Genehmigen Sie u. s. f. J. G. Eynard.

Die 5Percents wurden am 2. d. M. mit 108 Fr. 30 Cent. eröffnet, und mit 108 Fr. 20 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 82 Fr. 90 Cent. eröffnet, und mit 83 Fr. geschlossen.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Berlin von 5. November: „Nachdem durch die in ganz Berlin erfolgte Annahme der von S^r. Majestät dem Könige empfohlenen Agende, bei den evangelischen Kirchen sowohl für die Ordnung des Gottesdienstes als für sämmtliche geistliche Amtshandlungen alle Spur eines Unterschiedes zwischen den reformirten und dem lutherischen Bekenntniß verschwunden, und die Union, dem Wesen nach, bereits vollendet ist, und es jetzt nur als ein heilsames und christliches Werk erscheinen kann, wenn nun auch alle äußeren bedeutungslosen Formen beseitigt werden, wodurch die Trennung noch scheinbar aufrecht erhalten wird, so haben das Ministerium und der Kirchen-Vorstand der

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 6. und 8. d. M.

Digitized by Google

Jerusalems- und der neuen Kirche in einer unterm 30. v. M. abgefaßten Druckschrift die Mitglieder der beiden Gemeinden förmlich zu der auch in dieser Beziehung vorbereiteten Vereinigung eingeladen. Mit dieser Union soll jedoch zugleich eine lediglich auf der Localität, nicht aber auf einem (nicht mehr vorhandenen) Unterschiede hinsichtlich der Confession beruhende Separation der Gemeinden eintreten, in deren Folge jede der beiden genannten Kirchen künftig ihre besondere Gemeinde und ihre besonderen Prediger, Kirchendiener ꝛc. haben soll. Als eine das Unionswerk fördernde Einrichtung beabsichtigt man hiebei jeder der beiden Kirchen einen ursprünglich reformirten und einen ursprünglich lutherischen Prediger zu überweisen und zwar namentlich: der Jerusalems-Kirche die Herren Grunow und Deibel, und der neuen Kirche die Herren Morat und Hosbach, wobei es indessen jedem Mitgliede beider Gemeinden durchaus frei stehen soll, zu allen kirchlichen Handlungen ohne Ausname, als: Taufen, Trauungen, Abendmal, so wie zum Religions-Unterricht der Kinder, nach Gutdünken irgend einen der vier Prediger beider Kirchen zu wählen. — Am Schlusse der oberwähnten Druckschrift wird auf die mannigfachen nutzreichen Folgen hingewiesen, welche aus der beabsichtigten neuen Einrichtung für die Mitglieder der beiden Gemeinden entspringen würden, namentlich, daß sie denjenigen Prediger, welchen sie am liebsten hören, an jedem Sonn- und Feiertage immer in einer und derselben Kirche finden: daß ferner in die Kanzel-Vorträge ein besserer Zusammenhang gebracht werden kann, als es bisher möglich war, wo dieselben stets in zwei weit von einander entlegenen Kirchen und vor verschiedenen Versammlungen gehalten werden mußten: so wie auch, daß ein allgemeineres Bestreben entstehen wird, Kirchensitze zu miethen, als bisher, wo es Niemanden zuzumuthen war, den Miethzins an zwei Kirchen zu entrichten, um den aus der einen in die andere wandernden Prediger zu hören. — Wenn schon nicht gezweifelt wird, daß die dargelegten Vortheile der beabsichtigten neuen Einrichtung allen Gemeinde-Gliedern einleuchten werden: so ist das obgenannte Ministerium mit dem Kirchen-Vorstand doch gern bereit, auf etwanige Bedenklichkeiten einzugehen, welche indeß bis zur Mitte dieses Monats anzubringen seyn würden, damit die Union und Separation jedenfalls mit dem neuen Jahre ins Leben treten könne.

## Teutschland.

Die Landstände des Großherzogthums Hessen waren bereits auf den 26. October l. J. nach Daemstadt zusammen berufen. Aber der am 24. October erfolgte Tod Ihrer königlichen Hoheit der Großherzoginn verhinderte ihre frühere Constituirung, welche erst am 2. d. M. durch die großherzoglichen Einweisungs-Commissarien vorläufig erfolgte. Aus den zur Ernennung des ersten und zweiten Präsidenten der zweiten Kammer vorgeschlagenen sechs Mitgliedern derselben, wählte Se. königliche Hoheit der Großherzog den Geheimenrath Schenk von Darmstadt zum ersten, und den Staatsprocurator Parkus von Mainz zum zweiten Präsidenten. Beide sind in der nämlichen Eigenschaft bereits auf dem vorigen Landtage thätig gewesen. Zum Präsidenten der ersten Kammer ist von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge der Hr. Graf v. Solms-Laubach ernannt. Am 3. Morgens um halb 12 Uhr wurde der Landtag von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge in höchster Person im Residenzschlosse eröffnet, und hiebei in Seinem Namen von dem dirigirenden Staatsminister, Hrn. Baron du Thil folgende Rede verlesen:

„Meine Herren Stände! Heute sehe Ich Sie wieder um Mich versammelt. Den redendsten Beweis hievon gebe Ich Ihnen, indem Ich persönlich diese Versammlung in einem Augenblicke eröffne, wo Ich durch Kummer gebeugt, in Trauer versunken, den Verlust einer geliebten Gattinn beweine, die 53 Jahre hindurch die Gefährtinn Meines Lebens war. Mir ist in dieser vortrefflichen Fürstinn eine theure Fecundinn, Meinem Lande eine wohlwollende Landesmutter, den Armen eine mildthätige Beschützerinn hingestorben, deren Andenken in Aller Herzen fortleben und stets geehrt werden wird. Ergeben in die Beschlüsse der göttlichen Vorsehung, erwarte Ich von ihr die Kraft, Meinen Verlust zu ertragen. Ich erkenne es dankbar, daß sie meine Tage fristet, weil Ich Mich von der Liebe und dem Vertrauen Meines Volkes umgeben weiß, mir auch die Befriedigung wird, zu sehen, wie die Früchte eines vieljährigen Wirkens, das Mir durch die schwierigen Verhältnisse, mit welchen Ich während Meiner Regierung zu kämpfen hatte, so oft erschwert ward, sich mehr und mehr unter meinen Augen entwickeln. Kein erhebliches Ereigniß hat Mir in den letztverflossenen Jahren Stoff zur Unzufriedenheit gegeben. Ueberall in Meinem Lande haben die Gesetze Gehorsam, Meine Regierung Ergebenheit gefunden. — Als Ich Sie zum letzten Male versammelte, waren die Spuren vieljähriger Kriege an dem vermindersten Wohlstande Meiner Unterthanen immer noch sichtbar. Allgemeine, zum Theil äußere Verhältnisse, über die Ich nicht zu gebieten vermochte, und die ursprüngliche Größe des Uebels lähmten zuweilen die Wirkung der Maaßregeln, die Ich ergriff, um demselben abzuhelfen. — Das Bewußtseyn, Alles, was von Mir abhing, zur Entfernung jener Erscheinung gethan zu haben, gewährte Mir Trost, minderte aber nicht Meine Betrübniß. — Um so größere Beruhigung empfinde Ich bei der Beobachtung des in manchen Theilen Meines Landes wieder aufblühenden Wohlstandes und einer regeren Gewerbsthätigkeit, die den Eintritt einer neuen Periode bezeichnen, welche uns allmählig die frühere wird vergessen lassen. — Viele Ursachen haben hierauf eingewirkt, unter welchen Ich den Zoll-Vereinigungs-Vertrag nennen muß, den Ich mit der Krone Preußen habe abschließen lassen. Dieser Vertrag verdankt seine Entstehung der Uebereins-

Digitized by Google

stimmung der Gesinnungen und Ansichten eines mächtigen Monarchen und der meinigen hinsichtlich dessen, was das Wohl Unserer beiderseitigen Unterthanen fördern könnte. Er ruht zugleich auf der Grundlage, welche vorzüglich Staats-Verträgen eine längere Dauer sichert, auf dem wechselseitigen Vortheile. Achtbar sind die Gewissenhaftigkeit und der feste Wille, mit welchen er von beiden Seiten ausgeführt, und so eine Aufgabe gelöst ward, die man kurz zuvor für unlösbar hielt. Die Folgen, welche diese Uebereinkunft bisher äußerte, entsprechen vollkommen Meiner Erwartung. Indessen ist es einleuchtend, daß sie sich in ihrem ganzen Umfange erst im Laufe der Zeit entwickeln können. Durch diesen, so wie durch einen ausgedehnten Handels-Vertrag mit zwei andern teutschen Konigreichen, an welchem Ich gleichfalls Antheil nahm, werden Sie die Bitte, die Sie am Schlusse des vorigen Landtages an Mich richteten, nicht nur gewährt, sondern selbst Ihre kühnsten Wünsche übertroffen finden. Mir gereicht es zur Zufriedenheit, auf diese Weise ein Ziel erreicht zu haben, welchem Ich seit zehn Jahren und auf den verschiedensten Wegen Mein Land zuzuführen versuchte. — Der Abschluß einer Uebereinkunft, durch welche den Rheinschifffahrts-Angelegenheiten eine veränderte Ordnung gegeben, und verschiedene Hindernisse gehoben werden sollen, die der Handelsschifffahrt auf diesem Strome bisher hemmend entgegen traten, ist nahe bevorstehend. Ich zweifle nicht, daß sie auch auf Mein Land eine günstige Wirkung äußern werde. — Ueberhaupt lassen Mich mehrere Gründe glauben, daß sich Meinen Unterthanen, und folglich auch Mir — denn beide trenne Ich nie in Meiner Gesinnung — eine bessere Aussicht in die Zukunft eröffne. Ich bin dahin gelangt die Schwierigkeiten zu überwinden, welche eine angemessene und vollständige Ordnung der Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche in Meinem Großherzogthume bisher verzögerten. Es steht mir daher ganz in der Kürze die Genugthuung bevor, durch Wiederaufrichtung des ältesten teutschen Bischofs-Sitzes für die Gewissens-Bedürfnisse Meiner Unterthanen jenes Glaubensbekenntnisses sorgen zu können. Die Finanz-Verwaltung befindet sich in einem befriedigenden Zustande. Der Zinsfuß der Staatsschuld ist durchgängig herabgesetzt — eine nicht unbedeutende Summe der ältern Schuld getilgt, und das nöthige Betriebs-Kapital der Staats-Casse aus Ueberschüssen und Ersparnissen gebildet. Wenn Ich Ihnen durch Meine Behörden einige außerordentliche Ausgaben vorschlagen lasse, so werden Sie Sich überzeugen, daß sie theils durch die Nothwendigkeit geboten, theils durch die unverkennbaren Vortheile gerechtfertigt sind, die für das Land daraus hervorgehen werden. Vielleicht komme Ich hierin nur Ihren eigenen Wünschen entgegen. Die Finanz-Gesetzgebung hat sich bisher bewährt. Im Allgemeinen erachte Ich Sie in ihren Grundlagen für vollendet und den Bedürfnissen des Landes entsprechend. Wenigstens finde Ich Mich nicht veranlaßt, Ihnen neue Gesetze in diesem Zweige vorschlagen zu lassen. — Ich beharre in dem Vorsatze, die bürgerliche und peinliche Gesetzgebung ganz zu erneuern. Um zu umfassenden Werken in diesen Fächern zu gelangen, habe Ich neue Wege einschlagen lassen, die, wie Ich hoffe, in wenig Jahren zum Ziele führen werden. Bis dahin darf indessen die übrige Gesetzgebung nicht stille stehen. Noch sind mehrere Lücken in derselben auszufüllen. Die Zahl der neuen Gesetze und der Ergänzungen älterer, die Ich Ihrer Berathung unterlegen lasse, ist daher nicht klein. — Während Meiner ganzen Regierung strebte ich unausgesetzt dahin, Hindernisse zu heben, welche Berechtigungen und Rechts-Verhältnisse einem freien und vollendeten Anbaue des Bodens entgegensetzen. Eine Reihe von Gesetzen zeugen von diesem Streben und von der Rücksicht, die Ich dabei erworbenen Rechten widmete. Auch jetzt habe Ich die Vorlage verschiedener Kultur-Gesetze anbefohlen, bestimmt, jenes System zu vervollständigen und zu vollenden. Dann wird es an der Zeit seyn, von dieser mittelbaren Beförderung des Ackerbaues zu einem unmittelbaren Einwirken auf die Kultur des Bodens überzugehen. Es hängt von Ihnen ab, Mir hiezu die Mittel zu gewähren. — Mit besonderem Wohlgefallen habe Ich Mich durch die Beschlüsse des vorigen Landtags in den Stand gesetzt gesehen, ein anderes Werk zu vollenden und den Bewohnern der Standes- und Gerichtsherrlichen Bezirke hinsichtlich der Frohnden die Wohlthaten zu gewähren, welche ich früher Meinen übrigen Unterthanen zugewendet hatte. — Erfreulich war Mir auch in dieser Zeit das Gelingen eines großen Unternehmens der Wasserbaukunst, zu welchen Ich vor beinahe 40 Jahren den ersten Plan entwarf, das künftig seine Bestimmung erfüllen und in diesen Gegengenden die zerstörende Wirkung der Ueberschwemmungen mindern wird, schon jetzt aber der Schifffahrt durch die Abkürzung des Weges bedeutenden Vorschub leistet. Abermals sind manche Distrikte des Landes von Natur-Ereignissen empfindlich betroffen worden. Das Uebel ist bedeutend, aber nicht geeignet, Muthlosigkeit zu erregen. Schlimmeres ward schon überstanden. Was von Mitteln zu Gebot steht, habe und werde Ich zur Unterstützung der Hülfebedürftigen verwenden lassen. Sollten diese Mittel und die öffentliche Mildthätigkeit nicht die nothwendige Hülfe gewähren, so würde Ich, wiewohl ungern, Ihre Mitwirkung in Anspruch nehmen müssen. Indem Ich sie schließlich Meines landesväterlichen Wohlwollens versichere, ermahne Ich Sie, die Arbeiten, zu welchen Sie berufen sind, auf alle Weise zu fördern."

---

Am 11. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132½; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100⅛ G. Uso. — Conv.-Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1230 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1158.

Digitized by Google

Nro. 317

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 13. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 11. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.534 | 283. 32. 7P. | 0.0 | SO. | schwach. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.554 | 28 3 9 | + 6.0 | WNW. | stark. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.591 | 28 4 2 | + 2.3 | W | — | — |

## Rußland.

Seine kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael sind am 26. October Abends im erwünschten Wohlseyn zu St. Petersburg eingetroffen.

Unterm 20. October haben Se. Majestät der Kaiser folgenden allerhöchsten Gnadenbrief erlassen: „Unserem Geheimenrathe Grafen Laval. Mit dem Wunsche, Unser kaiserliches Wohlwollen für Ihren eifrigen Dienst und Ihre besonderen Bemühungen zu bezeichnen, verleihen Wir Ihnen Allergnädigst die beifolgenden Insignien des St. Annen-Ordens erster Klasse mit Unserer kaiserlichen Krone geziert. Verbleiben Ihnen wohlgewogen. Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus. St. Petersburg, den 20. October 1829."

Am 23. October um 1 Uhr Nachmittags wurde von der Haupt-Admiralitätswerft, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, und Ihrer kaiserl. Hoheit des Thronfolgers und des Großfürsten Michael Pawlowitsch, das Oelogschiff St. Georg der Sieggewinner, vom Stapel gelassen, zu dem am 17. December 1828 der Kiel gelegt worden war. Es ist von dem Schiffs-Ingenieur-Obersten Isakow, aus Eichenholz erbaut, und wird von dem Capitän vom ersten Range, Papa-Jegorow commandirt.

Am 17. December 1828 war der Kiel zu dem am 24. d. M. vom Stapel gelassenen Schiffe Poltawa gelegt worden. Am letztgenannten Tage, eine halbe Stunde vor Sr. Majestät dem Kaiser, traf Se. kaiserl. Hoheit der Thronfolger bei der Werft ein, und geruhete die ganze Einrichtung des Mechanismus zur Ablassung des Schiffes, in Augenschein zu nehmen. Der junge Prinz erweckte durch die Gründlichkeit mit der Er in alle Details der Schiffbaukunst einging, das Erstaunen Seiner Begleiter, die in Ihm einen theuren Bürgen des Ruhms der russischen Flagge für die späteste Folgezeit erblicken. Der Befehlshaber dieses Schiffes, Christoph Metaxa commandirte, bei der Belagerung von Varna, die Fregatte Flora von 44 Kanonen, auf welcher Se. Majestät der Kaiser, zu jener Zeit nach Odessa und zurück zu reisen geruheten.

Am 24. October wurde in Anwesenheit des General-Intendanten der Flotte, auf der Haupt-Admiralitätswerft, zu den Fregatten Prowornyi und Pospeschnyi, jedes von 44 Kanonen, der Kiel gelegt. Erstere wird von dem Obersten Isakow, letztere von dem Oberst-Lieutenant Glasyrin, nach Seppings Methode, erbaut werden.

---

Der Russische Invalide enthält folgende Tagesbefehle des Oberbefehlhabers der zweiten Armee, Generals von der Infanterie, (jetzt Feldmarschalls) General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky:

I.

Hauptquartier zu Adrianopel, den 29. August 1829.

Unser allergnädigster Kaiser hat, unerschöpflich an Gnadenbeweisen für Eure rastlosen Anstrengungen und Euren Muth, tapfere Krieger! durch allerhöchstes Reskript vom 16. August, mir und meinen Nachkommen den Titel Sabalkansky verliehen, und zugleich verordnet, daß das Regiment Tschernikoff, in Zukunft das Infanterie-Regiment Graf Diebitsch-Sabalkansky heißen möge.

Tapfere Krieger! Ich wende mich zu Euch mit dem Gefühle meines lebhaften Dankes für Eure stete Bereitwilligkeit in der Erfüllung der Befehle Eurer Vorgesetzten. Eurem Heldenmuthe vertrauend, habe ich vollkommen mein Ziel erreicht, und die Zufriedenheit unseres allergnädigsten Landesherrn erlangt.

Die brennende Schwüle der Jahreszeit, die Beschwernisse des Feldzuges, die Haufen der widerstrebenden Feinde, die Schranken der Natur selbst, nichts vermochte Euren Geist zu schwächen, und Ihr erschüttertet, von Grund aus, die dräuende, bisher nie erstiegene Schutzwehr des ottomannischen Reiches. Rußlands Fahnen wurden über den Balkan getragen und auf Adrianopels Mauern gepflanzt.

Digitized by Google

In Demüthigung des Herzens, lasset uns, Unerschrockene Kriegsgefährten, den Allmächtigen für die Gnade preisen, die Er über Rußlands Waffen ausgegossen hat. Auf den bisher unwegsamen Höhen des Balkan hat der Glaube Eure Seelen gestärkt, und mitten unter Euren glänzenden Großthaten, die Rechte des Höchsten Euch geleitet. Darum wollen wir vor Seinem Throne unsere heißen Gebete ausschütten, und mögen Eure Siege bald durch einen ruhmvollen Frieden gekrönt werden.

II.

Hauptquartier zu Adrianopel, den 5. October 1829.

Tapfere Kampfgenossen, würdige Krieger der zweiten Armee! S^r. Majestät der Kaiser hat voll unbegränzter Huld, Eure musterhaften Waffenthaten, aufs Neue, in dem Euch liebenden Anführer belohnt, durch Verleihung des Ordens des heil. Großmärtyrers und Siegesgewinners Georg, erster Klasse: — dieses Ordens, den der große Katharina in dem denkwürdigen Jahre der Feldzüge des unsterblichen Sadunaiski gestiftet hat, der unter Rußlands Fahnen, den Uebermuth des Orients zertrümmerte.

Euch Allen verpflichtet, bin ich überzeugt und erkenne es mit wahrhaftem Danke, daß Ihr an den glänzenden Belohnungen Eures Führers Theil nehmet; mir aber ist es angenehm, der Stimme meines Herzens zu folgen und wiederholt zu bezeugen, daß Ihr im lautern Eifer für den Dienst des allgeliebten Monarchen, Seine Befehle mit eben so vieler Freudigkeit als Ruhm erfüllt habt.

Mögen gleiche Gefühle Euch in das geliebte Vaterland begleiten, und Eure Tugenden, vor denen Rußlands Feinde erstaunten, in neuem Glanze sich im Kreise Eurer dankbaren Familien kund geben, die einen ruhmvollen Frieden, nach dem Segen des allmächtigen Gottes und der Großmuth unseres Kaisers, Euren Thaten und denen unserer theuren Waffenbrüder verdanken, welche Rußlands siegreiche Fahnen an die Ufer des alten Euphrat verpflanzt haben.

---

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgenden Auszug aus einem Briefe an die Herausgeber der Tiflisser Zeitung, datirt vom 2. September 1829 aus dem Lager bei Chatrak auf dem Wege nach Trapezunt: „Nach der Ankunft der Kavallerie der Haiti's in unserm Lager, hat der Anblick desselben noch mehr an Mannigfaltigkeit gewonnen, seitdem Ibrahim Beg, Gebieter von Tabassaran mit 50 Reitern eingetroffen ist, gleichfalls in Folge der Milde und Gerechtigkeit der russischen Regierung. Diese Reiterei unterscheidet sich sehr von Allem, was wir hier bisher gesehen haben. Es ist eine Auswahl gewandter Jünglinge, vortrefflich bewaffnet und ausgerüstet, gut disciplinirt, geschickt in den Waffen und im Tummeln der Rosse und sehr erfahren im Bergkriege. Ibrahim Beg ist ein junger Mann von 30 Jahren, ausgezeichnet durch sein kriegerisches Aeußere und den Edelmuth seines Betragens. Er gehört zu den Geehrtesten in Daghestan und verwaltet die, den Russen unterwürfige Provinz Tabassaran. Unerschütterlich in seiner Treue hat er an dem Kriege gegen Persien thätigen Antheil genommen, und den S^t. Annen-Orden dritter Klasse erhalten. Als nach erfolgter Kriegserklärung gegen die Türkei, der Oberbefehlshaber den Ruf zum Heere an ihn ergehen ließ, war Ibrahim eben durch Krankheit an sein Lager gefesselt; allein kaum fühlte er sich wieder genesen, so eilte er auf dem kürzesten, wenn gleich beschwerlichsten Wege, über die Schneegipfel des Schagh-Dagh, unserm Lager zu, das er am 21. August erreichte, nachdem er beinahe 1200 Werst, und zwar 40 davon durch tiefen Schnee, innerhalb zwei Monaten zurückgelegt hatte. Der Oberbefehlshaber hat ihn mit ausgezeichnetem Wohlwollen empfangen und ihm nur sein Bedauern bezeugt, daß wahrscheinlich Ibrahim und seine Reiter keine Gelegenheit mehr haben werden, Proben ihrer Tapferkeit abzulegen. Ibrahim Beg steht in ganz Daghestan in großem Ansehen. Er ist der Eidam des Aslan-Chan von Kurin und Kasakumyk, Gebietees eines beträchtlichen von Lesghiern bewohnten Landstriches in Daghestan. Aslan-Chan, der einst im türkischen Heere als Anführer eines Trupps der Spahis diente, befindet sich gegenwärtig als General-Major in russischen Diensten, und ist Ritter des S^t. Annen-Ordens erster Klasse."

Die S^t. Petersburger Handelszeitung enthält zwei Beschlüsse des Medicinal-Raths im Ministerium des Innern. Dem einen zufolge wird die Einfuhr von Oel aus bittern Mandeln, da es das stärkste Gift sei, und es selbst in Apotheken nur mit aller möglichen Vorsicht verfertigt werden müsse, und da eine so giftige Substanz der großen damit verknüpften Gefahr wegen niemals als ein kosmetisches Mittel gebraucht werden dürfte, nicht nur für die Zukunft verboten, sondern die Vernichtung des bereits eingeführten Quantums anbefohlen. Der andere Beschluß verbietet den Verkauf eines aus Ochsenblut verfertigten Pulvers zur Reinigung der Weine, und befiehlt die Vernichtung des davon vorräthigen Quantums, indem dieses Pulver im Laufe der Zeit eine chemische Dissolution erleide, und gänzlich neue Producte bilde, die dann auf den thierischen Organismus als Gifte wirken können.

Die akademische Zeitung von S^t. Petersburg enthält einen Auszug aus einem Bericht des D^r. Sjögren, über dessen auf Allerhöchsten Befehl angestellte wissenschaftliche Reise zur Untersuchung der Finnischen Völkerschaften in Rußland. Zu dieser Reise hatte im Jahre 1823 der verstorbene Kaiser Alexander 6000 Rubel auf zwei Jahre bewilligt, und eine gleiche Bewilligung geschah demnächst von dem jetzt regierenden Kaiser. H^r. Sjögren trat seine Reise im Juni 1824 an, und begab sich zuerst nach Nowgorod, und von dort ins Finnische Karelien und in den westlichen Theil des Olonetz-

Digitized by Google

schen Gouvernements. Ganz besonders beschäftigte ihn das Studium der Karelier und ihrer Mundarten, das Studium der Lappischen Sprache, und die Untersuchung der dortigen Flußsysteme in Bezug auf eine besprochene Verbindung des Eis-Meeres mit dem Bothnischen Meerbusen. Der erwähnte Auszug geht bis zum Jahre 1827. Hr. Sjögren hatte seine Reise bis Kola und Archangel fortgesetzt, wo eine gefährliche Krankheit ihn nöthigte, an seine Rückreise zu denken, auf welcher er bis zum heutigen Gebiete der Syrjänen gekommen war.

Aus Kiachta wird gemeldet, daß jene Gegenden im Laufe dieses Jahres, viel Mißgeschick erfahren haben. Heftige Regengüsse haben die Flüsse Onon, Tschikoi und Dschida so hoch angeschwellt, daß zu Anfang August die verheerendsten Ueberschwemmungen Statt fanden; dagegen sahen die Bewohner am Ufer des Flusses Gorditza, der parallel mit dem Amue läuft, ihre Hoffnungen auf eine gesegnete Ernte, durch eine fortwährende Dürre vereitelt. Ein starker Hagelschlag zerstörte am 17. Juli, fast 200 Dessätinen Ackerland längs dem Flusse Chilon. Ein gleiches Schicksal betraf die Gränz-Kantone in der Nähe des Baikal. Zum Glücke beschäftigen sich die Bewohner derselben, nomadisirende Buriaten, auch mit Viehzucht und Jagd, Vortheilen von dem Handel Kiachta's mit China, und finden auf diese Weise in ihrer Industrie eine Entschädigung für den Verlust ihrer Ernten.

## Nachrichten aus Griechenland.

Nach einem in der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 15. October enthaltenen Berichte des General Demetrius Ypsilanti aus dem Lager bei Kotumala vom 28. September an den Präsidenten von Griechenland hatte am 22. September ein türkisches Corps von 7000 Mann regulärer und irregulärer Truppen mehrere hartnäckige Angriffe auf die bei Petra (am See Topolias auf dem Wege von Theben nach Mazi) in einem verschanzten Lager stehenden Truppen des gedachten Generals unternommen, war aber mit bedeutendem Verluste zurückgetrieben worden. Die Griechen verfolgten ihren ganz in Unordnung gerathenen Feind auf seiner Flucht; die türkischen Befehlshaber zogen die einzelnen Besatzungen, die sie noch in Livadien hatten, an sich, und endlich kam eine Capitulation zu Stande, wodurch die besagten Befehlshaber, Namens Otzak-Aga, und Aslan-Bei, sich verpflichteten, nach Thessalien zu ziehen, und Livadien gänzlich zu räumen. Die Zeitung von Aegina enthält die erwähnte Capitulation, und fügt hinzu, ohne deren Abschluß würden die Türken insgesammt durch das Schwert der Griechen oder durch Hunger umgekommen seyn.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Eine New-Yorker Zeitung enthält folgende vergleichende Tabelle über den Betrag des Einkommens und des Werths der Ausfuhr und der Einfuhr der vereinigten Staaten in den Jahren von 1821 bis 1828 als einen Beweis, daß der Handel dieses Landes Vortheile bei den durch den neuen Tarif aufgelegten Beschränkungen gefunden habe.

| Jahre. | Einkommen. | Ausfuhr. | Einfuhr. |
|---|---|---|---|
| 1821 | 13,004,477 | 64,974,382 | 62,585,124 |
| 1822 | 17,589,768 | 72,160,281 | 83,238,834 |
| 1823 | 19,088,433 | 74,699,030 | 77,579,267 |
| 1824 | 17,073,325 | 75,986,657 | 80,549,007 |
| 1825 | 20,098,713 | 99,535,388 | 96,340,075 |
| 1826 | 23,325,476 | 75,536,388 | 84,794,477 |
| 1827 | 22,609,290 | 82,324,829 | 79,481,068 |
| 1828 | 24,094,863 | — | — |

Die englischen Times bemerken hiezu: „Der Verfasser dieses Artikels scheint nicht bemerkt zu haben, daß die Ursachen dieser fortschreitenden Verbesserung lange vor der Zeit müssen vorhanden gewesen seyn, wo die durch den Tarif eingeführten Verbote in Vollzug gesetzt wurden. Er hat überdieß den Betrag der Einfuhr und Ausfuhr für das Jahr 1828 nicht angeführet."

## Großbritannien und Irland.

Der französische Botschafter Herzog von Laval-Montmorency hatte am 30. October eine Conferenz mit dem russischen Botschafter und dem Grafen Matuschewitz. Nachmittags hatten die Botschafter von Oesterreich, Rußland und Frankreich Conferenzen mit dem Grafen von Aberdeen.

Ein Briefwechsel zwischen Dr. Elrington, Bischof von Ferns und dem Lord Mountcashel erregt seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der Londoner Blätter. Der Letztere leitete bekanntlich eine vor Kurzem in Cork gehaltene Versammlung, worin über religiöse Reformen in Irland debattirt und die Resolution gefaßt wurde, diesen Gegenstand beim Parlament in Aufnahme zu bringen. Dr. Elrington sucht nun bereits in einem zweiten Briefe darzulegen, daß die irländische protestantische Geistlichkeit keine Mißbräuche sich gestattet und daher auch eine Reform in ihrer Kircheneinrichtung nicht allein nicht nothwendig sei, sondern auch zu den verwerflichen, liberalen Ideen der Zeit gehöre. Der Bischof geht dabei besonders von dem Gesichtspuncte aus, daß eine Layen-Synode nicht das Forum sei, vor welches eine solche Entscheidung in kirchlichen Dingen gehöre, denn dieses würde nur alle Ketzereien und Schismata der Zeit Caels I., eine Rebellion und einen Cromwell wieder herbeiführen. — Von den Londoner Blättern erklärt sich der Courier für, die Times aber gegen die Meinung des Bischofs; ersterer hofft, Lord Mountcashel werde die von der Versammlung zu Cork gefaßten Beschlüsse wieder aufgeben, die Times jedoch feuert in einem langen Artikel den Lord an, in seiner Absicht zu beharren und erklärt sich ohne Rückhalt gegen die Meinungen des Bischofs.

Digitized by Google

Von den vier Individuen, welche die Jury in Cork bereits am ersten Tage der Untersuchung schuldig befunden hat, ist der eine, Namens Leary, der den Mordplan auf das Thätigste betrieb, bereits ein Mann von 70 Jahren, der in bemittelten Umständen lebte, und als Pächter seine jährliche Rente von 240 Pfund pünctlich bezahlte. Die Uebrigen sind meist arme unwissende Bauern, die sich leicht überreden ließen, daß es ein gutes Werk sei, die drei Personen, auf deren Leben es abgesehen war, und zwar, weil der Eine, Hr. Creagh seiner Rechte als Gutsherr sich bedient, der Andere, Hr. Low, als Magistratsperson gehandelt, und der Dritte, Admiral Evans, im Parlament eine Rede wider die katholische Emancipation gehalten hatte, umzubringen. Die Times sagt: „Die Grafschaft Cork war damals nicht etwa im Insurrections-Zustande; die Magistratspersonen hatten auch keine Classe, Secte, oder Partei des Volkes verfolgt, die Gutsbesitzer keine Pächter haufenweise fortgejagt; über den Zehnten hörte man keine Klage, kurz, es war durchaus keine besondere Aufregung vorherrschend und doch wurde diese Zeit einer anscheinenden Heiterkeit und Eintracht zu Plänen und Zwecken benutzt, die man wahrhaft teuflisch nennen kann."

Die guten Wirkungen der Emancipations-Bill heißt es in neuen Londoner Blättern, fangen an, sich in den verschiedensten Theilen Irlands zu zeigen. Zu Maryborough hielt Pater O'Connor, der katholische Priester des Ortes, eine eindringliche Rede an seine Gemeinde, worin er dem Herzog von Wellington und Hrn. Peel große Lobsprüche ertheilte, und seine Pfarrkinder aufforderte, die Absichten der Regierung dadurch zu erleichtern, daß sie in Ruhe und Eintracht mit ihren protestantischen Mitbrüdern lebten, und um diesen Zweck zu erleichtern, ihm alle ihre Waffen in Verwahrung zu geben. Dieß geschah auch, und bei den letzten Quartal-Sessionen hat Pater O'Connor sämmtliche Waffen dem Magistrate mit großer Feierlichkeit zur öffentlichen Aufbewahrung übergeben — eine Handlung, die in der Grafschaft großen Beifall gefunden hat. — In der Grafschaft Fermanagh haben 1141 Familienväter und Landbesitzer eines Kirchspieles, wovon 95 zur herrschenden Kirche gehören, 332 protestantische Dissenters und 714 Katholiken sind, eine gemeinschaftliche Erklärung unterzeichnet, in welcher sie allen früheren Voruetheilen, wegen religiöser Meinungen, entsagen, sich gegenseitig Freundschaft und ein gutes nachbarliches Vernehmen angeloben, und erklären, denjenigen als gemeinschaftlichen Feind zu betrachten, der jemals wieder Einen gegen den Andern aufreizen wollte. Nur 11 Familienhäupter des ganzen Kirchspiels haben sich geweigert, diese Erklärung zu unterzeichnen.

Die Consols wurden am 31. October mit 91 1/4, 1/4 auf Abrechnung eröffnet, und standen um 3 Uhr 91 1/4.

## Frankreich.

In Nimes werden große Vorbereitungen zum Empfange des Königs und der Königinn von Neapel getroffen. Die Stadt hat dazu 12,000 Fr. hergegeben. Ihre Majestäten werden auf dem Präfectur-Gebäude absteigen.

Die 5 Percents wurden am 5. d. M. mit 108 Fr. 45 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 83 Fr. 50 Cent. eröffnet und geschlossen.

## Teutschland.

Oeffentliche Blätter melden aus Augsburg vom 3. November: „Heute fand eine, hier seit 28 Jahren nicht mehr gesehene, religiöse Feierlichkeit Statt. In dem Kloster der Franziscanerinnen zu Maria Stern wurden acht Candidatinnen, zum Theil auch aus höheren Ständen, in den Orden eingekleidet, im Beiseyn des Dom-Kapitels, des Magistrats und einer großen Menge von Honoratioren. Morgen wird eine ähnliche Feierlichkeit in dem Kloster der Dominikanerinnen zu St. Ursula mit sieben Candidatinnen vorgenommen werden. Unter den Einzukleidenden eines jeden dieser beiden Klöster befinden sich vier, bereits vollkommen gebildete und geprüfte, Lehrerinnen, welche, da die Restauration dieser beiden bis auf wenige Individuen zusammengeschmolzenen Klöster unterm 1. November 1828 zum Behufe der Uebernahme des Schul-Unterrichts ausgesprochen wurde, am künftigen Montag die Schulen übernehmen werden, so daß nun sämmtliche katholische Mädchenschulen, und zwar jene der untern Stadt dem englischen Fräulein Institut, jene der mittlern Stadt dem Sternkloster, und jene der obern Stadt dem St. Ursulakloster übertragen sind. Der Unterricht wird unter der Oberleitung zweier ausgezeichneter hiesiger Lehrer gegeben werden, und der als Pädagog bewährte Domkapitular Christoph Schmid wird die Inspektion über den Gang des Unterrichtes übernehmen."

Aus München wird vom 31. October gemeldet: „Eines von den acht Mädchen, welche vor einigen Jahren nach Frankreich in ein Kloster der grauen Schwestern geschickt wurden, um dort den Ordensregeln und Pflichten der frommen Schwestern sich zu unterwerfen, und die Spital- und Krankenpflege zu erlernen, ist bereits dahier wieder eingetroffen. Nach der Rückkehr der übrigen werden diese acht Schwestern die Krankenpflege an dem großen Krankenspitale dahier übernehmen und leiten, und so die vielen, schon so oft gerügten, Gebrechen in der Pflege von Leidenden durch einen höchst wohlthätigen Orden beseitigt werden."

---

Am 12. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 1/4; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 58 1/4; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1228 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Von Schütz's allgemeiner Erdkunde belieben die P. T. Pränumeranten die zwölfte Lieferung in Empfang zu nehmen. Sie gehört zum Gemälde von Asien und hat zwei Kupfer.

Digitized by Google

Nro. 318

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 14. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 12. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.676 | 28 | 5 2 | 4 | + 2.0 | NW. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.689 | 28 | 5 5 | | + 2.0 | N. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.675 | 28 | 5 3 | | + 1.0 | NW. | — | — |

## Spanisches Amerika.

Die Hamburger Börsenliste enthält folgendes Schreiben eines Nord-Amerikaners, Hrn. Harrison an seinen Handels-Gesellschafter aus Tampico vom 18. August: „Ich schrieb Ihnen zuletzt unterm 6. d. M. und ertheilte Ihnen die Nachricht, die wir von Neu-Orleans erhalten hatten, daß Spanien die Wiedereroberung dieses Landes versuchen wolle, und zu diesem Zweck 4000 Mann, nach Yucatan bestimmt, am 25. Juni aus Havannah hatten absegeln sollen; zu gleicher Zeit bemerkte ich, wie wenig Glauben wir dem Gerüchte schenkten. Sie können sich demnach unser Erstaunen vorstellen, als wir am 23. Juli hörten, daß das spanische Geschwader, 17 Segel stark, bei Aguado, acht Stunden südlich von unserer Barre, vor Anker gegangen war. — Als der Bericht uns zuerst gebracht wurde, konnte ich nicht daran glauben. Wir blieben jedoch nicht lange im Zweifel. Gegen den 27. hatten sie alle ihre Truppen, unter dem Befehl des General Barradas, ausgeschifft und begannen am 29. ihren Marsch auf Tampico el alto (die obere Stadt). Am 1. d. M. wurden sie von etwa 500 Milizen an einem Orte, genannt los Corchos, angegriffen; die Unserigen wurden in die Flucht geschlagen, doch heißt es, die Spanier hätten dreimal so viel Todte und Verwundete gehabt; wenn irgend Verlaß auf die Gerüchte ist, sind sie um 300 Mann vermindert worden. Man konnte hier jeden Flintenschuß deutlich hören, und wenige Stunden nach dem Treffen wurden 17 unsrer Verwundeten in das hiesige Hospital gebracht. — Sie nahmen Tampico el alto am 2. d. M. ein, von welchem Orte aus sie am 3. in Pueblo Viejo (die Altstadt) einrückten und am 4. ihren Marsch nach der Barre an jener Seite des Flusses fortsetzten, die sie ohne Widerstand in Besitz nahmen. Die wenigen Truppen, die wir dort hatten, steckten, als sie sie kommen sahen, alle Hacals in Brand und vernagelten die Kanonen, worauf sie sich auf das dießseitige Fluß-Ufer zurückzogen. Am 5. um 3 Uhr kam General la Garza von Soto la marina hier an, und rückte in der Nacht an die Barre dießseits des Flusses vor. Auf seine Ankunft sandten Barradas und Laborde einen Parlamentär herüber, und ersuchten um eine Conferenz mit ihm, auf der Mitte des Flusses, por causa de la humanidad (um der Menschlichkeit willen); da sie aber mit ihm über nichts einig werden konnten, wie auch natürlich zu erwarten war, zog man sich gegenseitig wieder zurück, um sich zu Feindseligkeiten für den Morgen anzuschicken. Die Spanier hatten jetzt die Nägel aus unseren Stücken wieder herausgezogen und eröffneten früh am nächsten Morgen das Feuer auf uns. — Wir waren unvorbereitet, sie zu empfangen, da niemand auch nur auf den Gedanken gerathen war, daß sie diesen Punct zur Landung wählen würden. Wir hatten nicht mehr als 250 Mann regulirte Truppen und 7 bis 800 Milizen, bestehend aus unsern Dienstleuten, Packern, Fischern u. s. w., um dem Feinde zu begegnen. Weßhalb la Garza, einsehend, daß diese alle geopfert werden würden, wenn er ein Gefecht wagte, sich entschloß, nach Altamira zu retiriren; und es am 6. ins Werk richtete, wobei er allen Einwohnern befahl, ihre Familien und Effecten fortzuschaffen, was aber, versichere ich Ihnen, keineswegs nöthig war, denn schon gleich, als sie die Kanonen von dem Treffen bei los Corchos gehört, hatten Männer, Weiber und Kinder ihre Flucht den Fluß aufwärts begonnen. Eine Verwirrung wie die eingetretene bin ich unvermögend zu beschreiben. Dieselbe Nacht, als unsere Truppen abzogen, begannen einige der Pelados und einige Neger aus Neu-Orleans zu rauben, sie fanden jedoch ihren Lohn; zwei wurden von einem französischen Bäcker todtgeschossen. Am 7. rückten die spanischen Truppen, ungefähr 2500 Mann stark, ohne allen Widerstand hier ein. Die Häuser und Magazine von Segovia Lastro, Castello Garcia, sind nun in Kasernen verwandelt. Der arme Mazas wurde die Nacht vom 4. (durch die Mexicaner) aus seinem Hause geholt, auf den Verdacht, daß er mit dem Feinde, während dieser in Pueblo Viejo stand, Verbindung gehabt. Die Amerikaner hieselbst waren und sind noch überzeugt

Digitized by Google

von seiner Unschuld, allein wir konnten ihn nicht frei bekommen; die Truppen nahmen ihn bei ihrem Abzuge nach Altamira mit. Ach der arme Mann! er ist nicht zurückgekommen; wir haben seitdem vernommen, daß er auf dem Wege hingemetzelt worden. Vorgestern, Sonntags, marschirten gegen 2000 Spanier nach Altamira ab, um la Garza anzugreifen, der emsig beschäftigt gewesen ist, aus jedem Theile des Innern Verstärkung an sich zu ziehen. Wir haben nicht gehört, wie sie empfangen worden, würden uns aber nicht wundern, zu erfahren, daß der größte Theil von ihnen vernichtet worden wäre; denn daß sie je einen Zollbreit Landes hier behalten werden, kann ich nicht glauben, und der Haß der Mexicaner gegen den Gauchapinos ist zu groß, als daß sie je in die Krönung des Francisco de Paula in Mexico einwilligen oder sie dulden würden."

In einem spätern Schreiben des Hrn. Harrison aus Tampico vom 31. August heißt es: „Am Sonntage den 16. d. M. marschirte General Barradas mit 2000 Mann (indem er den Rest in Tampico und an der Barre zurückließ) auf Altamira ab, welchen Ort er am 18. nach einem leichten Scharmützel mit la Garza, welcher retirirte, einnahm. Am 20. als es dunkel wurde, sah man Truppen in Pueblo Viejo einrücken, und es zeigte sich, daß es Santana mit seinen Truppen war; denn sie gingen in der Nacht, eine halbe Stunde nach Mitternacht, eine Meile unterhalb unserer Stadt über den Fluß, und waren um 1 Uhr bis an unser Haus vorgerückt. Fünf Minuten später ward unser großes Thor eingebrochen, die Soldaten strömten in den Hof ein, und nahmen Besitz vom Dache unsers Hauses, von welchem herab sie ein lebhaftes Feuer auf die spanischen Truppen eröffneten, die sich oben auf den Häusern an den Straßenecken gegenüber aufgestellt hatten. Als ich das Thor einfallen hörte, eilte ich aus meinem Schlafzimmer, mit Hrn. Pragle, dem amerikanischen Vice-Consul und meinem Handlungsdiener, auf das Magazin, wo wir uns bis zum Morgen einschlossen. Die Soldaten Santana's feuerten drei Flintenschüsse auf mein Bette ab, ehe sie ins Zimmer drangen, aus welchem sie dann alles, was darin war, raubten, und mir auch nicht ein Hemde ließen. Nicht anders machten sie es mit meinem Buffet, und so wurde auch vom Corridor des Hauses alles, was nur des Nehmens werth war, genommen. Bei Tagesanbruch an 21. stellte ich mich ans Hof-Fenster, sagte den Truppen, ich sei ein Amerikaner, und verlangte den commandirenden Offizier zu sehen. Ein Soldat hielt mir die Flinte auf die Brust, schwur, ich sei ein Spanier, und würde abgefeuert haben, wenn nicht der Hauptmann von seiner Compagnie, der nicht weit rückwärts stand, herbeigelaufen wäre, und ihn niedergehauen hätte. Ich machte nun gleich meine Thüren auf, und der Hauptmann bedauerte sehr, was vorgegangen war. General Santana hat mir persönlich Ersatz für meinen Verlust versprochen. Das Feuern hielt bis 10½ Uhr Morgens an, wo die Spanier eine weiße Fahne aufzogen, was die Mexicaner sogleich erwiederten. Während über die Capitulation unterhandelt wurde, kam ein Offizier mit der Meldung angeritten, daß General Barradas von Altamira mit allen seinen Truppen zurückgekehrt sei, und diesen Augenblick in die Stadt einrücke. Diese Nachricht änderte natürlich den Gang der Dinge, und Barradas und Santana kamen jetzt dahin überein, daß der erstere Tampico in Besitz halten, der letztere aber sich nach Pueblo Viejo zurückziehen solle. Die Zahl der Spanier in Tampico während des Treffens war 370 bis 400 gewesen; sie hatten zwei Kanonenboote auf dem Flusse, jedes mit einem Achtzehnpfünder, und drei Geschützstücke in den Querstraßen. Das Feuer von den Kanonenbooten mit Traubenschüssen durchfuhr die, nach dem Flusse hinablaufenden Straßen. Die mexicanischen Truppen bestanden aus etwa 850 Mann, wovon drei Viertheile Miliz, und ohne Geschütz. In unserm Hause und Hofe gab es eilf Todte und fünf oder sechs schwer Verwundete. Am 23. schrieb General Santana an die amerikanischen, brittischen und französischen Consuln; er gebe den Bürgern ihrer Nationen sechs Tage Frist, um ihr Eigenthum und Effecten den Fluß aufwärts nach einem sichern Platze fortzuschaffen, indem er nach Ablauf derselben die Feindseligkeiten beginnen wolle. Der brittische Consul war jedoch der einzige, der das Schreiben beantwortete. Wir benutzten indeß die Mittheilung, und haben alles unser Eigenthum von Werth den Fluß hinauf nach einem sichern Orte hingeschafft. Am 22. schickte General Barradas zu mir, und forderte eine Summe Geldes, die ich, sagte er, aus dem Hause des Hrn. *** genommen hätte, und wenn ich sie nicht gleich entrichtete, würde er mich erschießen lassen. Ich antwortete, ich hätte nicht einen Dollar, der Hrn. *** gehöre; im Gegentheil, derselbe sei mir 6000 Pf. St. schuldig, und habe mir die Nacht vor seinem Abgange 2756 Pf. St. auf Abschlag bezahlt, was ich ihm überzeugend mit meinen, durch die Orts-Behörden certificirten Büchern beweisen könne, und wolle mein Eigenthum nicht herausgeben. Er gerieth in heftigen Zorn, befahl seinem Offizier, vier Soldaten zu bringen, und mich sogleich erschießen zu lassen. Ich sagte ihm darauf, ich sei ein geborner amerikanischer Bürger, mein Benehmen und meine Respectabilität könnte Jedermann am Orte bezeugen, und diesemnach dürfe er mich nicht erschießen lassen; dafür gab mir der bei ihm befindliche Intendant zwei starke Schläge mit einem Rohr über den Kopf und versuchte, mich zu durchbohren; ich wich ihm aber aus, und wurde nun gleich durch ein Commando Soldaten nach meinem Hause gebracht, die Schultern mit Blut bedeckt. Der General kam wieder nach meinem Hause, und bestand darauf, daß ich das Geld herausgeben solle; ich sagte ihm, dieß würde ich nicht anders thun, als wenn er mir

Digitized by Google

den schriftlichen Befehl gäbe, mit Anführung, daß er es mit Gewalt genommen. Ehe ich diesen erhielt, setzte ich mich hin, und schrieb an unsern Vice-Consul, mit Erzählung aller Umstände, und verlangte, daß er amtlich an den General-Consul schreiben, Genugthuung für die Verletzung meiner Person fordern und erklärrn solle, daß, wenn der General mir mein Geld nähme, die amerikanische Regierung ihn für sein Benehmen verantwortlich machen werde. Darauf wurde nicht geachtet. Am 23. in der Dämmerung kam das Kriegsschiff der vereinigten Staaten Hornet, Capitän Norris, vor der Barre zum Anker; am 24. sandte dieser sein Boot mit dem Lieutenant Smith zur Stadt. Ich legte diesem Offizier sogleich vor, wie ich behandelt worden, so wie eine Abschrift meines Briefes an den Consul. Er rieth mir, mit ihm abzufahren, und einen Brief an Capitän Norris zu schreiben, worin ich verlangte, daß er vom General Barradas die Zurückgabe meines Eigenthums fordern solle; dieß that ich und schloß eine Abschrift meines Briefes an den Consul bei. Am 25. ließ Capitän Norris ein amtliches Schreiben an General Barradas ergehen, worin er seine Verwunderung über die, an der Person eines amerikanischen Bürgers verübte Gewaltthätigkeit und die Wegnahme seines Geldes erklärte und verlangte, daß es auf der Stelle zurückgegeben würde. Dieser Brief hatte die gewünschte Wirkung, das Geld war zurückgegeben und eine Entschuldigung vorgebracht."

---

Nachrichten aus Peru in New-Yorker Zeitungen zufolge herrschte dort große Anarchie. Die Landtruppen und die Marine waren in drei Parteien zerfallen, deren eine sich für den General Gamarra, die andere für Aguero, die dritte für Lamar erklärt hatte. General Lafuente verhielt sich ruhig in Lima, man glaubte ihn aber im Einverständnisse mit Gamarra.

### Großbritannien und Irland.

In einem Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Dubliner Gemeinderath, datirt aus dem St. James-Pallaste vom 24. September, dankt derselbe für die an ihn erlassene Adresse der Dubliner Corporation. „Ich bitte Sie — heißt es darin — der Corporation zu äußern, wie erfreulich es für meine Gefühle ist, daß mein Benehmen ihre Billigung gefunden, indem ich mich dadurch vollkommen gerechtfertigt sehe, wenn ich behaupte, daß jene Maaßregel (die Emancipation der Katholiken) nicht in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Gefühlen der protestantischen Bevölkerung Irlands angenommen worden ist; und ich werde stets behaupten, daß es der größte Eingriff war, der in unsre glorreiche Verfassung gemacht worden, die ich aufrecht zu erhalten stets bemüht seyn werde. So sehr ich jene Maaßregel beklagen muß, so ist es dennoch, da sie zum Gesetze geworden, unsre heilige Pflicht, derselben Folge zu leisten, während wir beständig an unsren Grundsätzen festhalten, und sorgfältig über die Interessen der Mutterkirche wachen."

Die gerichtlichen Untersuchungen gegen die, des beabsichtigten Mordes bezichtigten Individuen in Cork dauern noch fort. Nächst den bereits schuldig befundenen stehen jetzt vier andere Personen vor der Jury, welche zu keinem einmüthigen Entschlusse über dieselben kommen kann, und nach einer Berathung, welche beinahe die ganze Nacht hindurch währte, erst einen freigesprochen hat, während über die Anderen ein Mitglied der Jury gegen die übrigen eilf auf seiner Meinung beharrt, so daß bei Abgang der Post am 27. October die Jury noch beisammen saß und der Gerichtshof selbst sich bis zum anderen Morgen vertagt hatte.

Bei Gelegenheit eines Prozesses, in welchem der Kläger ein Buchhändler war, sind mehrere merkwürdige Data über das Sinken der Preise der Bücher in England zum Vorschein gekommen. Mehrere achtbare Buchhändler wurden über den Werth der, als Unterpfand gegebenen, Bücher abgehört, und es ergab sich, unter andern, daß ein Buch aus dem Verlage der berühmten Buchhändler Longman und Co., das ursprünglich 12 Sch. (etwas über 4 Thlr.) gekostet, im Jahre 1825 schon auf 6 Sch. herabgesunken war, und daß im October 1828 bei einem Verkaufe von 1000 Exemplaren desselben, das Exemplar zu 8 P. weggegangen war. Darwin's Principia botanica, die ursprünglich 10 Sch. 6 P. (2 Thlr. 5 Sgr.) kosteten, wurden zu Ende 1828 in in einer Buchhändler-Auction zu 1 Sch. verkauft, und die Scenes in the Morea, zu 7 Sch. des ursprünglichen Preises, gingen zu 1 Sch. weg.

Der Bildhauer Chantrey hat unlängst seine für die Stadt London bestimmte colossale Statue Pitts vollendet. Sie ist 12 Fuß hoch und in modernem Gewand, mit einem weiten Mantel-Ueberwurf, der um die eine Schulter befestigt ist, den rechten Arm frei läßt und bis zum Piedestal herabreicht. Durch die geschickte Faltung des Mantels tritt Vieles, was in den Verhältnissen der Figur schön ist, hervor, während Manches, was an dem Gewande unangenehm ist, dadurch versteckt wird; selbst in großer Entfernung vom Auge muß das Antlitz des großen Pitt erkannt werden, denn der Künstler hat es treu nach der Natur gearbeitet. Das Kunstwerk — heißt es in dem englischen Blatte, aus dem diese Schilderung entlehnt ist — ist jedem andern Werke von derselben Meisterhand mindestens gleich zu stellen, und was dieses ganz besonders auszeichnet, ist eine ungesuchte Leichtigkeit mit männlicher Würde verbunden. Die Statue ist übrigens von Bronze, und besteht aus einem schönen, klaren und festen Guß; es ist das zweite Werk, das der Künstler in diesem Material gearbeitet hat. Sein drittes Werk der Art ist die colossale Statue Sr. Majestät Georgs IV., die er für Schottland arbeitet.

Consols am 2. d. M. um 3 Uhr 91⅛.

Digitized by Google

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Eine offizielle Anzeige des nord-amerikanischen Staatssecretärs, Hrn. van Buren, datirt aus Washington vom 21. September besagt: der Präsident habe Befehl ertheilt, daß derjenige Theil der nord-amerikanischen Seemacht, welcher ohne Nachtheil bei andeeweitigen Diensten entbehrt werden könne, an der mexicanischen Küste kreuzen solle, um in etwanigen Fällen den dort ansäßigen Bürgern der vereinigten Staaten Schutz zu gewähren.

Folgendes ist die (in unsern Blättern erwähnte) Antwort des Gesandten der vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Mexico, Hrn. J. R. Poinsett, auf die von der gesetzgebenden Gewalt des Staates Mexico bei dem General-Congreß gegen ihn eingereichte Vorstellung: „Der Unterzeichnete sieht sich mit aufrichtigem Bedauern genöthigt, sich einem gegen ihn persönlich, und gegen die Nation, die zu repräsentiren er die Ehre hat, gerichteten Angriff von Männern zu vertheidigen, die, wie auch ihr individueller Charakter seyn möge, in Hinsicht ihrer Stellung als Repräsentanten der Nation Anspruch auf Achtung haben. Die gesetzgebende Gewalt des Staates von Mexico hat es für passend und nothwendig gehalten, die ausübende Gewalt der Union aufzufordern, den Unterzeichneten aus dem Gebiet der Republik zu verweisen. Diese Aufforderung ist mit Gründen begleitet, die, wenn sie richtig wären, ein Aufhören aller freundschaftlichen Verhältnisse; sowohl commerzieller als diplomatischer zwischen beiden Nationen zur Folge haben müßten. Als Amerikaner hat der Unterzeichnete mit dem schmerzlichsten Gefühl diese Anmaaßung einer Befugniß der ausübenden Gewalt von Seiten der gesetzgebenden gesehen — die von der ihr durch die Verfassung vorgezeichneten Bahn abweicht, und zugleich das Völkerrecht verletzt. Warum, frägt sich hiebei, einen neuen Vorwand zu der so oft wiederholten Anklage liefern, daß die neuen Staaten des Continentes unfähig seien, sich selbst zu regieren? — Jedoch mit aller Schonung, die einem Manne eigen seyn muß, der nicht geneigt ist, aus unbedachten Maaßregeln einer jugendlichen Nation ein Verbrechen zu machen, Maaßregeln, die in ihm kein anderes Gefühl als das des Mitleides erregten, ist er es sich selbst und seinem Vaterlande schuldig, zu antworten, nicht auf Gründe, — denn er ist nicht im Stande gewesen, irgend eine gründliche Behauptung weder in dem ersten Antrage noch in dem Beschluß der gesetzgebenden Gewalt des Staates Mexico zu finden, — sondern auf die übertriebenen Ansichten, welche Letztere für gut und geeignet gefunden haben, durch ein feierliches Actenstück der Welt kund zu machen. Die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung von Mexico, welche jenes Actenstück unterzeichneten, sagen: „Um nicht die National-Ehre zu compromittiren, wollen wir allen Behauptungen, die uns nicht durch Zeugen belegt sind, keinen Glauben beimessen, und beschränken uns in der gegenwärtigen Vorstellung nur auf den Mißkredit und das Vorurtheil, wenn irgend Jemand es so nennen will, welche auf diesem auswärtigen Beamten lasten." — Diesem nach also sind Volks-Vorurtheile und die Furcht, daß die National-Ehre durch eine von politischem Fanatismus veranlaßte Katastrophe befleckt werden könnte, die einzigen Bewegungsgründe, um die Verweisung des Unterzeichneten zu verlangen. — Würde es nicht passender gewesen seyn, von der Ober-Verwaltung Beweise über das verbrecherische Betragen eines diplomatischen Agenten zu fordern, als die Behauptungen feiler Schriftsteller für Wahrheit anzunehmen, oder Erzeugnisse der Unwissenheit und des bösen Willens mit der Meinung einer großen und edelmüthigen Nation zu verwechseln? Wer kann glauben, daß ein auswärtiger Gesandter in der mexicanischen Republik irgend einer Gefahr ausgesetzt sei? Eine solche Drohung kann weder die Autoritäten des Landes beunruhigen, noch den Unterzeichneten in Furcht setzen: nicht nur, weil er in der Ausübung seiner Pflicht keine Furcht kennt, sondern auch, weil er sich, obgleich er von der gesetzgebenden Gewalt Mexico's so außerordentlich verläumdet worden ist, mit völliger Sicherheit auf den edelmüthigen Charakter der Nation verläßt, in deren Mitte er sich befindet. Die Ursachen, welche die in Rede stehende Vorstellung veranlaßten, sind so nichtig und grundlos, daß der Unterzeichnete zur Untersuchung derjenigen übeegehen will, welche die mexicanische gesetzgebende Versammlung verleiteten, sie zu benutzen, da sie doch in der That den sonderbarsten und überspanntesten Charakter an sich tragen. Ohne das abstracte Raisonnement der gesetzgebenden Versammlung in Beziehung auf die Wirkungen der fanatischen Wuth der Factionen, welches der Unterzeichnete nicht zu begreifen vermag, berühren zu wollen, wird er im Ganzen auf den Vorwurf antworten, daß der diplomatische Charakter des Herrn Poinsett es ihm auferlegen müßte, sich von aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten entfernt zu halten. Er leugnet es vollständig, daß er sowohl direct als indirect sich auch nur im entferntesten Grade in die innern Angelegenheiten der Republik gemischt habe; wenn man nicht seine entschiedene Vorliebe für republikanische Einrichtungen, und seinen eifrigen Wunsch, daß kein Theil von Amerika unter dem Einfluß irgend einer europäischen Macht stehen möge (Gesinnungen, die er zu allen Zeiten klar und offen dargelegt hat), eine Einmischung in die Angelegenheiten einer Republik nennen will, in welcher er sich jetzt als auswärtiger Agent befindet. Die gesetzgebende Gewalt aber glaubt nicht, daß er wie Manche meinen, „„die Seele unserer Verwaltung gewesen sei,"" und klagt ihn nur an, „„seinem eigenen Eingeständnisse gemäß, zur Bildung einer jener geheimen Gesellschaften beigetragen zu haben, die wie

Digitized by Google

alle übrigen in der Geſchichte unſerer gemeinſchaftlichen Unglücksfälle ihren Platz finden werden.“ Und hieraus ſchließt man, daß, da er an einer Geſellſchaft Theil genommen, er auch künftig einen ſehr thätigen Antheil an allen übrigen Geſellſchaften nehmen werde. Es iſt wahr, daß der Unterzeichnete ſeine Theilnahme an der Begründung des alten Yorker (Freimaurer) Ritus unverholen erklärt hat; es iſt wahr, daß er auf Verlangen der bei den fünf Logen, die er in Mexico vorfand, angeſtellten Beamten, Schreiben nach New-York abgehen ließ, und die große Loge inſtallirte; dieſe Beamten waren jedoch Männer, die das Zutrauen ihrer Mitbürger genoſſen, wie ſie mit Ausnahme eines Einzigen dasſelbe noch genießen, und die höchſten von der Nation zu vergebenden Aemter bekleiden, deren ſie ſich durch ihre Vaterlandsliebe und ihre bürgerlichen Tugenden würdig machen. Er hatte keine Urſache zu glauben, daß ſolche Männer eine philantropiſche Einrichtung zu verbrecheriſchen Zwecken mißbrauchen könnten, und es ſollte nie vergeſſen werden, daß dieſe Einrichtung bereits beſtand und dieſelben guten oder ſchlechten Wirkungen hervorgebracht haben würde, auch wenn der Unterzeichnete nicht den Bitten ſeiner Freunde nachgegeben und die obbenannten Schreiben nach New-York abgefertigt hätte. Mit dieſen Männern ſtand der Unterzeichnete ſeit länger als drei Jahren in den engſten freundſchaftlichen Verhältniſſen, und hat ſich in ſeiner früheren Ueberzeugung beſtätigt geſehen, daß ſie bei dem, was ſie thaten, von den beſten Bewegungsgründen und von der reinſten Vaterlandsliebe geleitet wurden. An dieſe, als ehrenvolle und wahrheitsliebende Männer, wendet er ſich ohne Scheu, und fordert ſie auf zu erklären, ob er ſich jemals direct oder indirect in die inneren Angelegenheiten Mexico's gemiſcht habe, wie es die geſetzgebende Gewalt willkürlich vorausſetzte, weil er auf Veranlaſſung der achtungswertheſten und tugendhafteſten Männer der Republik Schreiben abfertigte, welche die Organiſation von bereits beſtehenden Logen betrafen. Dieſe Männer fordert er auf zu erklären, ob er jemals politiſcher Zwecke wegen einer Verſammlung beiwohnte; ob er ſeit Jahren eine Freimaurer-Loge beſucht oder ſich erlaubt habe, ſeinen perſönlichen Einfluß auf irgend einen Gegenſtand geltend zu machen, ausgenommen, daß er jederzeit dazu ermahnt habe, die föderalen republikaniſchen Einrichtungen Mexico's unverletzt aufrecht zu erhalten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Am 6. November ſollte ein Felsſtück, deſſen Gewicht auf 10 Millionen Tonnen geſchätzt wird, in der Nähe des Waſſerfalles von Niagara geſprengt werden. — Nach dem Boston telegraph iſt der Held von Cooper's Roman „the spy“ (der Spion) keine erdachte Perſon, ſondern lebt noch, und die Anfangsbuchſtaben ſeines Namens ſollen E. C. ſeyn. Er bewohnt ein kleines Pächtergut in New-York, und ſpricht nur mit großer Zurückhaltung von ſeinen Abenteuern, die ihn zuweilen an den Rand des Verderbens gebracht haben. — In Blue-Springs (Kentucky) gibt es gegenwärtig eine ſogenannte „Akademie“ zur Erziehung der Knaben aus den wilden Stämmen in der Nachbarſchaft, in welcher bereits mehrere Hunderte von Knaben aus den Stämmen der Kriks, Tſchaktas u. ſ. w. ſich befinden, welche im Allgemeinen bedeutende Anlagen verrathen.

## Frankreich.

Durch königliche Oedonnanz vom 1. d. M. werden H^r. Victor de Juigné, Maitre des Requetes im Staatsrathe, Präfect des Doubs-Departements, zum Präfecten des Indre- und Loire-Departements, und H^r. de Beaumont, bisheriger Präfect des Indre- und Loire-Departements zum Präfecten des Doubs-Departements ernannt.

Der Moniteur berichtiget ſeine Angabe hinſichtlich der Ernennung des Polizei-Präfecten, H^rn. Mangin zum Staatsrathe dahin, daß er nicht zum Staatsrathe im ordentlichen, ſondern im außerordentlichen Dienſte ernannt worden ſei.

Die Gazette de France vom 5. d. M. enthält folgende diplomatiſche Ernennungen: H^r. Baron Durand de Mareuil, zum bevollmächtigten Miniſter in Braſilien, an die Stelle des H^rn. von Gabeiac; H^r. Roux de Rochelle, Miniſter zu Hamburg, tritt an die Stelle des H^rn. Durand de Mareuil, als bevollmächtigter Miniſter bei den vereinigten Staaten von Nord-Amerika; H^r. von Roth, erſter Botſchafts-Secretär zu London, iſt zum erſten Miniſter in Hamburg ernannt; der Graf Alfred de Vaudreuil, erſter Botſchafts-Secretär zu Liſſabon kommt an die Stelle des H^rn. von Roth nach London; H^r. von Cramayel, erſter Geſandtſchafts-Secretär zu Hannover erſetzt H^rn. von Vaudreuil zu Liſſabon; H^r. Roger iſt zum erſten Botſchafts-Secretär in Konſtantinopel und H^r. de la Roche Guörry, zum zweiten Botſchafts-Secretär in Liſſabon ernannt.

Am 3. November als am Vorabend des Carlstages waren alle Pariſer Theater unentgeldlich geöffnet; indeſſen wurden, dem königlichen Willen gemäß, keine auf das Feſt beſonders Bezug habenden Stücke aufgeführt.

Der Moniteur vom 1. November enthielt eine umſtändliche Erklärung des Grafen Oſalia, ſpaniſchen Botſchafters am franzöſiſchen Hofe, über die ſpaniſchen Renten, in deren Folge am 2. November die Gebhards auf 73¼ und die immerwährenden Renten (die den Tag zuvor noch 53¼ ſtanden) auf 54¼ geſtiegen ſind. Selbſt die Cortes waren auf der Böſe mit 5 Fr. 50 Cent. geſucht.

Das Journal du Commerce will wiſſen, die Kammern würden erſt bis zum 10. Februar einberufen werden.

Zu Breſt und Toulon werden faſt alle aus der See zurückkehrenden Kriegsſchiffe entwaffnet und abgetakelt.

Der Courrier Français publicirt eine, ſei-



Digitized by Google

ner Verſicherung nach am 25. October d. J. zu Saarbrück zwiſchen Frankreich und Preußen abgeſchloſſene Gränz-Regulirungs-Convention.

Die neue Kettenbrücke, welche von Beaucaire über die Rhone nach Tarascon führt, iſt von demſelben geſchickten Ingenieur H^rn. Seguin erbaut worden, welcher die ſchöne Brücke von Tain nach Tournon angelegt hat. Sie iſt 1380 Fuß lang und hat zwiſchen den Geländern eine Breite von 20 Fuß. Die beiden mittleren Durchgänge oder Bogen haben eine Breite von 363 Fuß. Das Holzwerk der Brücke hängt an fünf Eiſentauen, welche über zwei, in der Mitte des Stromes ſtehende Pfeiler geſpannt ſind. Die Verſuche der Belaſtung (mit 566,000 Kil. 1,132,000 Pf.) wurden in Gegenwart des H^rn. von Fougères, des Diviſions-Brücken- und Chauſſée-Inſpectors, und einer Commiſſion gemacht, welche aus den Ingenieuren der beiden Departements, des Gard und der Rhone beſtand. Die Laſt blieb mehrere Tage liegen; und man beſchloß die Verſuche damit, daß man zwei ſchwer beladene, und mit acht ſtarken Pferden beſpannte Wagen hinüber fahren ließ, die ſich auf der Mitte eines jeden Bogens kreuzten, und neben einander hinwegfahren konnten, obgleich ihre Achſen eine bedeutende Breite hatten. Man konnte bei dieſen Verſuchen das Volk nicht abhalten, und es befanden ſich, während die Wagen hinüberfuhren, mehr als 3000 Perſonen auf der Brücke, ohne daß die Feſtigkeit derſelben durch die Vermehrung des Gewichts im mindeſten gelitten hätte. Bei dieſen Verſuchen wehte außerdem der Wind mit einer unerhörten Heftigkeit. Sobald einige Neben-Arbeiten vollendet ſeyn werden, wird der Präfect des Gard-Departement die Benutzung der Brücke dem Publicum geſtatten.

Die Klage über die, wirklich über alle Beſchreibung ſchlechten Wege in Frankreich, nehmen von allen Seiten zu. Der Velociſére, der um 6 Uhr Morgens von Paris nach Rouen (31 franzöſiſche Meilen von Paris) abgeht, kommt gewöhnlich erſt um 11 Uhr Abends daſelbſt an. Der Weg nach Neufchatel iſt zum Halsbrechen, der Weg nach Havre in keinem beſſern Zuſtande, und auch der nach Caen bedarf einer bedeutenden Verbeſſerung.

Am 4. d. M. war die Pariſer Börſe wegen des Namensfeſtes des Königs geſchloſſen.

## Schweizeriſche Eidgenoſſenſchaft.

Die Regierung von Zürich beſchäftigt ſich angelegentlich mit der Eröffnung neuer Verbindungsſtraßen und Verbeſſerung der beſtehenden. Eine durch das Töſſthal wird den Bewohnern der Thäler Allmannskette eine leichtere Verbindung mit Winterthur und der oberen Gegend verſchaffen. Eine andere ſoll durch das Kempthal von Töß nach Illnau angelegt werden, um der gewerbſamen Gegend von Illnau, Fehraltorf, Pfäffikon u. ſ. w. eine leichtere Verbindung mit Winterthur, als die bisherige über den Roßbergſteig, zu verſchaffen, die jetzt kaum mehr gebraucht werden kann. Von den Unkoſten, die, ungerechnet die auf 2000 fl. angeſchlagene Verkieſung, welche die umliegenden Gemeinden zu beſorgen haben, zu 16,000 fl. berechnet werden, trägt der Staat den vierten Theil; 2500 fl. liefert der Fond des kaufmänniſchen Directoriums, 1000 fl. das Stadt-Aerarium von Winterthur, 5000 fl. eine Anzahl gemeinnütziger Privaten daſelbſt, endlich 3500 fl. eine Anzahl Privatperſonen aus den Landgemeinden der Amtsbezirke Winterthur, Kyburg, Greifenſee und Grüningen.

In Genua herrſcht eine Art Blatteen-Epidemie, nach Einigen die gewöhnlichen Blattern, gegen deren Ausbreitung zu Marſeille und Neapel Quarantaine-Maaßregeln von 21 bis 25 Tage getroffen ſind, und auf welche auch die ſchweizeriſchen Gränz-Kantone aufmerkſam gemacht werden. Im Verlaufe von fünf Monaten ſind über 6000 Kinder davon hingerafft, auch Erwachſene, Vaccinirte, und ſolche Perſonen, die bereits mit den natürlichen Blattern behaftet waren, angegriffen worden.

In der Mitte des Octobers wurden in der Nachbarſchaft von Genf, im Ländchen Ger, am Fluſſe des Jura, 3 Bären getödtet. Vermuthlich hatte ſie der Schnee, womit der Berg hoch bedeckt war, ins Thal hinabgetrieben.

---

## Wien, den 13. November.

Se. k. k. Majeſtät haben laut Allerhöchſter Entſchließung vom 18. October d. J., den Allerhöchſtdenſelben überreichten 25ſten und letzten Band des von dem k. k. Rathe und penſionirten Controllor der k. k. Direction fahrender Poſten, Chriſtian Cruſius, herausgegebenen topographiſchen Poſt-Lexicons aller Ortſchaften der k. k. Erbländer, nicht nur in Gnaden aufzunehmen, ſondern auch dem Verfaſſer durch Allerhöchſt Ihre k. k. oberſte Cenſur- und Polizei-Hofſtelle das Allerhöchſte Wohlgefallen über die Vollendung dieſes Werkes zu erkennen geben zu laſſen, und ihm zugleich die Summe von 300 fl. C. M. als ein allergnädigſtes Geſchenk zu bewilligen geruhet.

---

Am 13. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloſ. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1231 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's ſel. Witwe, in der Dorotheergaſſe Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 319

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 13. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.5¼ | 28 | 3. 4½ | — | 1.0 | NO. | schwach. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.6⅝ | 28 | 5 0 | + | 0.5 | NW. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.7¼ | 28 | 6 5 | — | 3.5 | NW. | — | trüb. |

### Konstantinopel den 26. October.

Die Nachricht von der erfolgten Auswechslung der Ratificationen des am 14. v. M. unterzeichneten Friedens-Instruments wird hier stündlich aus Adrianopel erwartet. — Mustapha-Pascha von Scutari steht mit seinem Corps ruhig in seinen Cantonnirungen bei Philippopel; er scheint bestimmt zu seyn, Adrianopel, nach dem Abmarsche der Russen, der nächstens erfolgen dürfte, zu besetzen *).

Indessen nimmt hier Alles eine friedliche Gestalt an. Die Pforten-Befehle und Fermane sind nach der in Kriegszeiten gewöhnlichen Formel von dem Rikiab oder großherrlichen Steigbügel datirt; dieser Umstand gründet sich auf die Abwesenheit des Sultans und des Sandschaki-Scherifs (der Fahne des Propheten) aus der Hauptstadt, und den fortwährenden Aufenthalt des Großwesirs, im Lager von Schumla. Der Sultan nämlich befindet sich für seine Person, mit einem Theile seines Hofstaates, noch in der Kaserne von Ramitschiftlik; allein das in dieser Gegend gestandne Lager ist aufgelöst, und die Truppen sind größtentheils in die Kasernen der Hauptstadt verlegt worden.

Die Pforte hat ihr Augenmerk besonders darauf gerichtet, die öffentliche Sicherheit, welche in einigen Gegenden von Klein-Asien, selbst in der Nähe von Smyrna, durch Räuber und regellos umher streifende Milizen gestört wird, zu handhaben, und ihre Autorität, der in mehreren Districten von Macedonien von den dortigen muselmännischen Bewohnern durch eigenmächtige Absetzung ihrer Ayans Trotz geboten wurde, wieder herzustellen. Dagegen sind die vor einiger Zeit in Aleppo ausgebrochnen Unruhen, welche anfangs bedenklich schienen, weil dabei ehemalige Häupter der Janitscharen-Parthei sich thätig zeigten, durch die Klugheit und Energie des dortigen Gouverneurs, Ali-Bei, glücklich beigelegt worden *).

Als eine der wohlthätigen Folgen des wiederhergestellten Friedens, wird auch die Zurückberufung der seit dem Ausbruche der griechischen Insurrection nach Brussa und andern Orten Klein-Asiens verwiesenen Fanarioten angesehen, welche nunmehr die früher oft vergebens nachgesuchte Erlaubniß zur Rückkehr nach Konstantinopel erhalten haben. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß auch den seit zwei Jahren aus der Hauptstadt entfernten katholischen Armeniern dieselbe Vergünstigung zu Theil werden dürfte. Mehrere dieser Verwiesenen sind bereits nach der Hauptstadt zurückgekommen, ohne daß die Pforte ihrer Rückkehr ein Hinderniß in den Weg gelegt hätte, und die katholischen Kirchen werden wieder, wie in den Zeiten vor Anwendung jener Maaßregeln der Strenge, besucht.

Der bisherige Nastr (Aufseher) von Galata und Pera, Mahmud-Aga ist abgesetzt und dessen Stelle dem Chasinedar (Schatzmeister) des Kapudan-Pascha, Nuri-Bei verliehen worden; der ehemalige Reis-Effendi Hamid-Bei ist zum Intendanten des Lagers bei dem Großwesir ernannt.

Dem Vernehmen zufolge hat der Graf Alexis Orloff, einer der russischen Bevollmächtigten bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, den Befehl erhalten, sich mit einem besonderen Aufteage nach Konstantinopel zu begeben **). Der nach Petersburg bestimmte außerordentliche Botschafter der Pforte, Hali-Pascha befindet sich noch hier; alles ist jedoch zu seiner Abreise bereit, um auf den ersten Wink an Bord einer

*) Siehe die unten folgenden Nachrichten aus Adrianopel vom 30. October.

*) Vergl. das Schreiben aus Aleppo im Oesterr. Beob. vom 16. October.

**) Vergl. die Nachrichten aus Odessa im Oesterr. Beob. vom 11. d. M. — Nachrichten aus Neapel zufolge, war am 27. October die kaiserliche russische Fregatte, Fürstinn Lowicz auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. von Ribeaupierre, als kaiserlich russischen Gesandten bei der hohen Pforte, nach Konstantinopel abzuholen.

Digitized by Google

türkischen Kriegs-Fregatte nach Odessa unter Segel gehen zu können.

Die Schiffahrt in dem schwarzen Meere hat, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit sogleich nach dem Abschlusse des Friedens, mit einer, seit lange ungewohnten Lebhaftigkeit begonnen, und bereits sind mehrere mit Getreide aus den russischen Häfen am schwarzen Meere befrachtete Schiffe hier angelangt. Leider sind jedoch während der im Laufe der vorigen Woche eingetretenen Stürme einige von hier abgesegelte Schiffe, und darunter auch ein österreichisches, dessen Mannschaft jedoch gerettet wurde, in der Nähe der Mündung des Bosphorus verunglückt.

---

Berichten aus Adrianopel vom 30. October zufolge war am 27. gedachten Monats die Ratification des Friedens von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland daselbst eingetroffen, und am folgenden Tage sind die beiderseitigen Ratificationen (die von Seite des Sultans war bereits am 27. September ausgefertigt) von den Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte im Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky ausgewechselt worden. Dem Vernehmen zufolge sollte Adrianopel ungefähr in zehn Tagen von den Russen geräumt, und das Hauptquartier des Feldmarschalls, Grafen Diebitsch, für den Winter nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden. Das fünfte und sechste Corps der russischen Armee sind bereits von Adrianopel aufgebrochen, um nach Rußland zurückzukehren.

---

Nachrichten aus Smyrna zufolge waren der russische Vice-Admiral, Graf von Heyden, und der russische Contre-Admiral Ricord am 5. October Abends mit den Linienschiffen Azoff, la Fere Champenoise, Constantin und Ezechiel, der Fregatte Alexandra, der Koevette Navarin, und dem Brigg Telemach auf der Rhede von Vurla eingetroffen, wo auch der kaiserlich östereichische Contre-Admiral, Graf Dandolo mit den Fregatten Bellona und Hebe vor Anker lag. Der französische Vice-Admiral de Rigny ist am 13. October an Bord des Linienschiffes le Conquerant auf der Rhede von Smyrna angelangt. „Am nämlichen Tage," heißt es im Courier de Smyrne vom 18. October: „ist der russische Vice-Admiral Graf von Heyden an Bord des französischen Admiralschiffes incognito in Smyrna eingetroffen, und bei dem Hrn. Van Lennep, General-Consul Sr. Majestät des Königs der Niederlande abgestiegen. Der Zweck dieses Besuches scheint nur gewesen zu seyn, unsere durch ihre herrliche Lage und als Haupt-Handelsplatz der Levante berühmte Stadt zu sehen. Hr. von Heyden ging durch alle Quartiere, besuchte die Bazars, die Moscheen, und die vorzüglichsten Gebäude. Am 16. verfügte er sich nach dem hübschen Dorfe Burnabat, wo er auf dem schönen Landgute des schwedischen Consuls Hrn. Winkelmann einen langen Spaziergang machte. Bei seiner Rückkehr in die Stadt gab Hr. van Lennep seinem Gaste ein Diner, zu welchem der französische Admiral und mehrere fremde Behörden geladen waren. Am 15. besuchte der Admiral die Dörfer Budschia und Kukludschia, in deren ersteren er sich aufhielt, um dem k. k. Major Hrn. von Prokesch in seinem Landhause einen Besuch zu machen. Am 16. speiste Hr. von Heyden bei Hrn. de Rigny, wo sich mehrere fremde Consuln und Commandanten, und sämmtliche Commandanten der französischen Escadre eingefunden hatten. Die Gesellschaft ging Abends zu einem Thee bei dem französischen Consul, Hrn. Dupré, der morgen dem französischen und dem russischen Admiral zu Ehren ein großes Diner gibt. Hr. von Heyden erwartet die Ankunft einer der Korvetten seiner Escadre, um an Bord des Azoff nach Vurla zurückzukehren, und von da nach Poros und Aegina zu segeln."

Am 19. October Abends ist der englische Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm mit fünf Linienschiffen zu Vurla angekommen.

Die neuesten Nachrichten, welche man zu Smyrna aus Candia erhalten hatte, reichen bis zum 9. October. Die Unruhen auf dieser Insel dauerten fort, ja sie hatten in der letzten Zeit wieder einen ernsthafteren Charakter angenommen. Die Griechen umschwärmten Canea und und Candia, durch die von dem Congreß von Argos zurückgekehrten Deputirten mit Versprechungen, Geldhülfe und Waffen aufgemuntert. Bei einem am 7. d. M. von dem Seraskier der Insel, Sulelman-Pascha am 7. October aus Candia unternommenen Ausfalle wurden die Insurgenten mit beträchtlichem Verluste aus ihren Stellungen vertrieben.

Die Aufhebung der Blockade der Dardanellen *) ist den Admirälen und Schiffs-Commandanten der verschiedenen Nationen durch folgendes, von dem Hrn. Vice-Admiral von Heyden erlassenes Schreiben öffizill bekannt gemacht worden:

Am Bord des Azoff, vor den Dardanellen, am 30. September 1829.

„Mein Herr! Nachdem der am 14. September zwischen den Bevollmächtigten des kaiserlich-russischen Hofes und denen der ottomannischen Pforte zu Adrianopel unterzeichnete Friede am 28. September zu Konstantinopel ratificirt worden ist, so hat mir der Oberbefehlhaber, Graf Diebitsch-Sabalkansky die offizielle Nachricht von diesem glücklichen Ereigniße mitgetheilt."

„Ich beeile mich meiner Seits, es Ihnen, mein Herr, anzukündigen, und Sie zu ersuchen, den Handelsleuten und Seefahrern Ihrer Nation, die sich in der Levante

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 18. October.

Digitized by Google

befinden, zu wissen zu thun, daß die Blockade der Dardanellen von heute an aufgehoben ist."

Empfangen Sie ꝛc.

Graf von Heyden.

---

Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Nachrichten aus Bukurest vom 2. November zufolge hat sich das Pestübel in der ganzen Walachei sehr vermindert, wozu außer den wirksamsten dagegen ergriffnen Maaßregeln, die kalte Witterung Vieles beigetragen hat. In Bukurest selbst haben in der letztern Zeit täglich nur ein bis drei Pestfälle Statt gefunden, ja es hat Tage gegeben, wo sich gar keiner ereignete. Auch aus den übrigen Theilen des Landes lauten die Nachrichten sehr befriedigend; in den Städten Braila, Fockschan und in Brailitza hatten sich seit länger als einem Monate keine Pestfälle mehr ereignet; Silistria ist gänzlich gereinigt. Auch in Kallarasch, welches cernirt ist, hat sich das Uebel sehr vermindert. In Crajova ereignet sich höchstens jeden fünften oder sechsten Tag ein Pestfall; in Pitescht, Kimpina und Plojescht kommen deren nur seltene und einzelne vor; alle übrigen Ortschaften, welche angesteckt waren, sind fast gänzlich gereiniget worden.

---

Frankreich.

Am 31. October sind Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien, nebst der Prinzessinn Christine und dem Grafen von Trapani, von Chambery kommend, in Grenoble eingetroffen. Die Frau Herzoginn von Berry, der Infant von Spanien D. Francisco de Paula, nebst seiner Gemahlinn (einer Schwester der Herzoginn von Berry), und Ihre k. k. Hoheiten der Herzog und die Herzoginn von Orleans waren den erlauchten Reisenden entgegen gefahren, welche von dem königlich französischen Botschafter am neapolitanischen Hofe, Herzoge von Blacas, im Namen des Königs, an der Grenze von Frankreich, und von dem Grafen von Audenarde, General-Lieutenant, Commandanten der siebenten Militär-Division und dem Baron Finot, Präfecten des Isere-Departements an den Gränzen dieses Departements empfangen wurden.

Die 5Percents wurden am 5. d. M. mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet, und geschlossen; die 3Percents mit 83 Fr. 60 Cent. eröffnet, und mit 83 Fr. 55 Cent geschlossen.

Steyermark.

Der Aufmerksame (eine Beilage zur Grätzer-Zeitung) vom 5. d. M. enthält unter der Aufschrift: „Religiöses Dankfest der durch Brand verunglückten Leibnitzer, am 25. October" Folgendes: „Die Bewohner von Leibnitz haben sich nach dem Unglücke, daß sie in der Schreckensnacht vom 8. September d. J. getroffen, mit innigster Rührung von der allgemeinen Theilnahme und dem thätigsten Mitleide von allen Seiten des Landes überzeugt. Sie erkannten im Herrn, der ihnen die harte Prüfung gesendet, auch den gütigen Vater, der die Herzen der Menschen gelenkt, und ihnen schnelle reichliche Hülfe durch die Hände Derjenigen gesendet hat, welche die Religion der Liebe auch mit Werken der Liebe bekennen. — Um ihren Wohlthätern zu danken, und Gott zu bitten, daß er sie vor ähnlichem Unglück bewahre, und ihnen die Hülfe vergelte mit Gnade und Segen für dieses und jenes Leben, veranstalteten die Verunglückten am 25. October d. J. Nachmittags einen feierlichen Bethgang in die Kirche am Frauenberg, welchen frommen Zug Se. fürstlichen Gnaden der hochwürdigste Fürstbischof von Seckau selbst zu führen geruhten. — Nachmittags um 3 Uhr begann der Zug aus dem fürstbischöflichen Schlosse Seckau unter dem Geläute des Schlosses und der Kirche von Frauenberg. Zuerst die Schuljugend unter Vortragung der Fahnen. Dann folgten in musikalischer Begleitung unter Vortritt der Ortsgeistlichkeit Se. fürstl. Gnaden der Fürstbischof, Hochselben folgte das Amtspersonale der Herrschaft, des Magistrates von Leibnitz, die Bürgerschaft des Marktes, die Gemeinden sowohl dieser, als auch der benachbarten Pfarren im lauten Gebete. — Es war ein rührender Anblick, die Verunglückten, welchen die Flamme alles Habe verzehrt hatte, in jenen Kleidern zu sehen, welche das Mitleid aus der Hauptstadt und aus anderen Gegenden des Landes herbeigesendet hatte. — Als der Zug am alten Schlosse Pohlheim vorüberging, wo sich der Markt, vor wenigen Wochen noch die Heimath zufriedener Familien, nun eine Stätte des Jammers, in seinem kläglichen Anblick darstellte, da füllten sich Aller Augen mit Thränen schmerzlicher Erinnerung, aber nicht mit trostlosen, denn mehrere Nothdächer erhoben sich schon über den Brandstätten, an mehreren wird eben gezimmert, und, Dank der öffentlichen Wohlthätigkeit und den nie genug zu preisenden Versicherungs-Anstalten, es wird in allen Theilen des Marktes thätig gearbeitet, sich möglichst gegen die Schrecken des Winters zu schützen, und auch die ganz Verarmten, welchen die Flamme bis auf ihr Leben Alles genommen, ins Obdach aufzunehmen. — Bei diesem Anblick wurde die Erinnerung an Unglück und Hülfe lebendiger, aber auch lebendiger das Gebet und der Segenswunsch für alle Wohlthäter der Verunglückten. — Die biedere Artillerie-Division, welche bei dem Brande eben so muthvoll und anstrengend die Hülfe geleistet, als sie edelherzig eine zweimalige Belohnung abgelehnt, und den Verunglückten selbst zugewiesen hatte, war mit ihren achtungswürdigen Herren Offizieren ebenfalls bei dieser Festlichkeit eingetroffen. — Als Se. fürstlichen Gnaden mit dem Zuge in der Kirche angelangt waren, bestiegen Hochselbe die Kanzel, und hielten eine salbungsvolle kräftige Rede, voll der Lehre und voll des Trostes, an die durch das Unglück gebeugten Gemüther. Diese Rede, welche von der Fassung des Christen beim Verlust zeitlicher Güter, vom

Digitized by Google

Glauben und Vertrauen in dem Herrn, der sie nahm, und von der Läuterung der Herzen durch die Trübsal handelte, wirkte um so mächtiger, als S^r. fürstlichen Gnaden nicht als Tröster eines fremden Unglücks sprachen, sondern als Patron der durch Brand verunglückten Pfarrkirche selbst ein schwer getroffener Mitgenosse des gemeinschaftlichen Unglücks waren. — Hierauf erfolgte eine feierliche Litanei mit Segen, den der Allmächtige vertausendfältigt herabsenden wolle auf Alle, welche sich der Unglücklichen erbarmt, und ihnen Hülfe gesendet haben in ihrer Noth. — Unter den vielen Beweisen edler großmüthiger Theilnahme wird den Bewohnern von Leibnitz jener der theuerste und unvergeßlichste seyn, dessen sie sich drei Tage vorher, nämlich am 22. October durch den Besuch S^r. Excellenz unsers hochverehrten Herrn Gouverneurs, Grafen von Hartig zu erfreuen hatten. — In mehr als einem Anlasse ähnlicher Art hat unser Vaterland Hochdessen wärmste Menschenliebe und großmüthige Hülfe für Unglückliche kennen gelernt. Auch Leibnitz sollte sie nebst dem schon Geschehenen auch durch Hochdessen Persönlichkeit erfahren. S^r. Excellenz besuchten die Brandstätten, und überzeugten sich von dem durch die eintretende rauhe Jahreszeit gesteigertem Elende. Hochselbe ließen sich die Acten und Protokolle der Vertheilungs-Commission vorlegen, prüften genau die Grundsätze, welche sie in der Vertheilung der Gelder, Lebensmittel, Kleidungen, Betten ꝛc. beobachtet, und ließen derselben, nachdem Hochselbe mehrere Verunglückte eigenhändig betheilt hatten, die Summe von 100 fl. W. W. zu ihrer zweckmäßigen Verfügung für die Verunglückten zurück. Tausend Segnungen folgten dem verehrten Landes-Chef, dessen Herablassung und Milde die Herzen der Gebeugten erquickte, und mit der Wohlthat der Hülfe auch die des Trostes verband. — Bereits ist aus Grätz die sechste Lieferung an Geld, Getreide und Kleidungsstücken dort eingetroffen, wovon das Verzeichniß nächstens erscheint. Sinnvoll hat sich ein zartes Mitleid für Kranke, Genesende und alte schwächliche Personen ausgesprochen. Nebst den in einem Fasse befindlichen Betten und Kleidungsstücken fand sich auch ein Kistchen mit Päckchen, wo gleiche Portionen von Reis, Zucker und Kaffeh zusammen gebunden waren. Diese Beiträge zur Erquickung der Kranken und Mühseligen wurden sogleich besonders verwahrt, um sie nur auf ärztliche Empfehlung an die, dieser Labung bedürfenden Personen zu spenden. — Möge man sich auch noch der armen vielen Kinder erbarmen, welche, wie es wehmüthig anzusehen war, in leichten Sommerkleidern und baarfuß der Prozession nachgingen, und welche diesen Winter so in die Schule gehen, oder des wohlthätigen Unterrichtes entbehrend, in ihren heimathlichen Brandstätten bleiben, und doch frieren müssen. Wer selbst Kinder hat, und Kinder liebt, wird das Schmerzliche ihrer Lage und den Kummer der armen Aeltern fühlen. Winterkleider und Beschuhung sind das dringendste Bedürfniß der armen Kinder. Die Beiträge an Tuch, Tuchresten, Wollenzeug, Leder und Sohlen würde die Vertheilungs-Commission duech die Ortshandwerker verarbeiten lassen, und hierdurch auch den armen Bürgern des Marktes Erwerb geben. Die Beiträge werden schnell und sicher dahin abgeführt. — Der göttliche Heiland, der die Kinder so zärtlich liebte, und sprach: Laßt die Kleinen zu mir kommen, wird am Tage der Vergeltung sagen: Laßt auch Jene zu mir kommen, die die Kinder geliebt, und meinem Beispiel treu ihnen Gutes gethan haben, auch ihrer soll, wie den Kindern, das Himmelreich werden."

---

**Wien, den 14. November.**

Der allerhöchste kaiserliche königliche Hof ist durch das heute Morgens um halb neun Uhr, nach einer kurzen Krankheit, erfolgte Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzoginn Marie Beatrix von Este, Herzoginn zu Massa und Carrara, Tochter des Herzogs Herkules Reinald von Modena, und Wittwe (seit 21. December 1806) S^r. k. k. Hoheit, des Erzherzogs Ferdinand, k. k. Feldmarschalls, Gouverneurs und General-Capitäns der österreichischen Lombardei, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

---

Am 14. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100¼ G. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank Actien pr. Stück 1228½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

In dem Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das eilfte Heft der östreichischen militärischen Zeitschrift. Jahrgang 1829. Dieses enthält: I. Aus der Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges: den Feldzug 1744 in den Alpen. — II. Die Fortsetzung der Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung. — III. Den Feldzug 1688 der Venezianer gegen die Pforte. — IV. Kriegsscenen: 7) Schwerzenbergs Zug gegen die Festen Dotis, Geßtes, Csokolö, Palota und Veßprim, im Juli und August 1598; — 8) Gefechte in Kroatien 1598. — V. Fortsetzung des Versuches von Kriegsmaximen. — VI. Ankündigung der im Kartenverschleißamte vom topographischen Bureau des k. k. Generalquartiermeisterstabs zu erhaltenden Karten. — VII. Die neuesten Militärveränderungen. — In diesem Comptoir sind alle Jahrgänge der militärischen Zeitschrift von 1818 bis 1829, — jeder für vier und zwanzig Gulden Einlösungs-Scheine, — zu erhalten. Auch wird dort Pränumeration auf den Jahrgang 1830, zu eben diesem Preise, angenommen.

Digitized by Google

Nro. 320

W
ZEITUNG
1820

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 14. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.824 | 283. | 72. | 1P. | — | 1.0 | NW. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.778 | 28 | 6 | 6 | | 0.0 | WNW. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.785 | 28 | 6 | 8 | — | 4.0 | W. | — | heiter. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes ist der in der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 7. October enthaltene Bericht über die letzten Vorfälle zwischen den Türken und Griechen in Livadien: „Nach dem Einfalle der Feinde in Levadia *) besetzte der Stratarch (Demetrius Ypsilanti), in Folge zweckmäßiger Maaßregeln, mit den unter seiner Leitung stehenden Regimentern die feste Stellung von Petra, um den Uebergang der Feinde nach andern Gegenden zu verhindern, und so nach Möglichkeit die andern freien Eparchien (Provinzen) zu schützen. — Die Feinde, deren Anzahl, sowohl reguläre als irreguläre, zu Fuß und zu Roß an 7000 Mann waren, hatten sich am 22. September in der Entfernung eines Kanonenschusses von dieser Stellung gelagert und bereiteten sich sie anzugreifen, was sie auch am 24. thaten. Wir beschreiben dieses für uns glorreiche Gefecht (μάχην, eigentlich Schlacht) nicht, weil wir glauben, daß es unsern Lesen angenehm seyn werde, wenn wir, statt der Beschreibung, nachstehenden Auszug aus dem amtlichen Berichte des Stratarchen an die Regierung mittheilen:"

„Bei Tagesanbruch des 24. September setzten sich die Türken, mit Hinterlassung einer kleinen Besatzung in ihrem befestigten Lager, insgesammt gegen Petra in Marsch, 4 Kanonen zur Zerstörung der Verschanzungen mit sich führend. Die Reiterei formte sich am Fuße von Petra in zwei Linien. Die reguläre Infanterie, in zwei gleich starke Colonnen getheilt, nahm ihre Richtung gegen die Verschanzungen des zweiten Chiliarchen und des Pentakoßiarchen G. Skurtanioti. Diese empfingen sie außerhalb der Verschanzungen. Der Kampf begann, die Kanonade dauerte ununterbrochen fort. 300 Mann reguläre Infanterie und Kavallerie, besetzten das nahe liegende Dorf von Vrestemiti, um den Rücken der gegen Skurtanioti marschirten Colonne zu decken. Die Albaneser alle richteten ihren Marsch gegen Diaßelo. Das Hülfs-Corps der Besatzung ward genöthigt, eine andere Anhöhe zu besetzen, an der Seite von Vrestemiti. Die Albaneser näherten sich stürmend zu 10 Schritte außerhalb der Verschanzungen. In dem Augenblicke eilten die Chiliarchen Dyovunióti und Kriesióti mit dem größten Theil ihrer Truppen zu Hülfe, und griffen sie an, eben als sie unter Anführung Aslan-Bey's heranstürmten. Dadurch, und durch den tapfern Widerstand der Verschanzungen ward der Sturm vereitelt, die Albaneser gejagt, und nach einem zweistündigen Gefechte alle Türken genöthigt, ihre Stellungen zu verlassen, und unter dem ununterbrochenen, dichten Feuer der Griechen zu fliehen. In demselben Augenblicke fiel der Commandant der Besatzung, S. Milios, über die Streitmacht von Vrestemiti her, und vertrieb sie mit Verlust."

„Dieser glorreiche Sieg krönte in so weit die Tapferkeit der Corps. Das Heil der türkischen Infanterie aber ist ihrer bedeutenden Kavallerie, und dem anhaltenden Kartätschenfeuer ihrer Kanonen zuzuschreiben. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten, besonders unter den Albanesern, war groß, ihrem eigenen späteren Geständniß zufolge; unter den Todten befanden sich ein regulärer Hekatontarch, und zwei albanesische Fahnenträger. Von den Griechen sind 3 Mann geblieben, und 12 Mann wurden verwundet. Die Trophäen des Sieges sind zwei Fahnen, und eine ziemliche Anzahl Gefangener, die später gegen griechische gefangene Landleute ausgewechselt wurden."

„Das ganze türkische Lager ist heute von Kurupi abgezogen, sammt der Besatzung von Levadia unter dem Commando des Tufektschibaschi von Rumelien. Hinter diesem folgt das ganze vierte Regiment, und der Chiliarch N. Kriesioti mit andern 200 Mann mit dem Auftrag, Fontana zu besetzen, sobald es geräumt ist."

„Ich halte es für meine Pflicht, E^w. Excellenz die Klugheit und das Ehrgefühl der Offiziere, die Tapfer-

*) Εἰς Λιβαδίαν; also in den Ort Levadia, nicht in das Land Livadien. Im letztern Falle müßte der Artikel da seyn: εἰς τὴν Λιβαδίαν.

Digitized by Google

keit der Soldaten, und das vollkommen friedliche Benehmen Aller während der Stunden des Kampfes, und des darauf folgenden Abmarsches der Türken vorzustellen. Alle in dieser kritischen Lage getroffenen Maaßregeln wurden nach Wunsche ausgeführet. Die Einwohner haben angefangen, sich an ihren Herden zu sammeln. Von allem diesen ist E^w. Excellenz bevollmächtigter Stellvertreter (Graf Augustin Capodistrias) benachrichtigt worden. Mein Adjutant, H^r. N. Kanußi, begleitet die zwei türkischen Fahnen zu E^w. Excellenz. Ich unterzeichne mich mit der tiefsten Ehrfurcht. Gehorsamster D. Ypsilanti. Kotomula den 28. September 1829."

Dann fährt die Zeitung also fort: „Dieses Mißlingen (des Angriffs) von Seiten der Feinde, hätte ihren gänzlichen Untergang, entweder durch die Waffen, oder durch Hunger, zur Folge gehabt, wenn nicht ihre Anführer, Ohak-Aga-Oßman und Ahlan-Bey-Muhuedar einen Vergleich gehofft und erhalten hätten, kraft dessen sie einen Theil des östlichen Griechenlands räumen, und ungehindert gegen Thessalien marschiren. Wir geben hier unten den Brief des Stratarchen an sie, und den Vergleich, und dann die ganze Correspondenz dieser Commandanten, um den Geist und den Zweck dieser ganzen Verhandlung kennen zu lernen. — Nach dem Verlangen Ohak-Agas ward auch bewilligt, daß der Transport der Kranken von Kurupi, in Livadien und Lithada unbelästigt bleibe, da weder der Stratarch, noch die griechischen Truppen das Blutvergießen wünschen, so warm sie auch die Freiheit und Sicherheit der Provinzen des östlichen Griechenlands wünschen, die sich in dem äußersten Elend befinden, und zu deren Wiederaufrichtung der gänzliche Untergang der Feinde nichts helfen würde, wohl aber deren Entfernung aus denselben, indem so nur die Einwohner anfangen können, mit ihrer Hände Arbeit ihre Hütten wieder aufzurichten, die Erde so viel möglich, aufzuhacken, um endlich ihr tägliches Brot zu finden, und nicht mehr genöthigt zu seyn, ihr Daseyn mit bloßem Grase (Kräutern) zu fristen, und oft selbst dieses zu hoffen, zu wünschen, und auch nicht zu finden!

(Die oben erwähnten Actenstücke werden wir nachträglich liefern.)

---

Den neuesten Nachrichten aus Aegina zufolge war H^r. Jacovaki Rizo (einer der beiden Secretäre beim letzten National-Congreß zu Argos) zum Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten (an H^rn. Spyridon Trikupi's Stelle) ernannt worden.

Der Sitz der Regierung sollte, dem Vernehmen nach, nächstens von Aegina nach Napoli di Romania verlegt werden.

### Großbritannien und Irland.

Nach den neuesten Nachrichten aus Windsor wird der König doch noch vor Weihnachten sich nach Brighton begeben, und daselbst mehrere Wochen lang verweilen. Am 31. October Vormittag kam der Herzog von Cumberland wieder nach Windsor, und verblieb daselbst bis Sonntag Mittag, wo S^r. königl. Hoheit nach Kew zurückkehrte.

Die Untersuchungen in Cork sind nunmehr geschlossen; die übrigen Verhafteten (außer den vier zum Tode verurtheilten) sind, wegen nicht hinlänglichen Beweises gegen dieselben, von der Jury frei gesprochen worden. Die Hinrichtung der Verurtheilten ist auf den 14. festgesetzt worden.

Unlängst wurde in einer Kohlengrube in Little-Bolton, nahe bei Manchester, durch das plötzliche Einstürzen einer großen Masse von Sand und Steinen ein Arbeiter, Namens Davies, nebst seinen beiden Töchtern und einem andern Arbeiter verschüttet. Beim Nachgraben fand man sie alle todt neben einander liegen.

Die Times vom 31. October melden Folgendes über die neuesten Experimente des Feuerkönigs, H^rn. Chabert: „Dieses außerordentliche Individuum nahm gestern eine außerordentliche Veränderung mit seinen Versuchen vor. Nachdem er seine Hände in geschmolzenem Blei gewaschen und seinen Mund mit siedendem Oel ausgespült hatte, wollte er eben seine gewöhnliche Dosis Phosphor verschlucken, als ein Fremder (wie sich später auswies, der Chemiker Cooper aus Exeter) ihn aufforderte, statt dessen einen Theelöffel Blausäure zu sich zu nehmen. Anfangs weigerte er sich, weil er noch gewisse Vorkehrungen treffen müßte, bevor er dieses stärkste aller Gifte verschluckte; äußerte aber bald darauf, er habe öffentlich erklärt, einen Theelöffel Blausäure, eine halbe Unze Arsenik, und 6 Gran Phosphor in einer Viertelstunde nehmen zu wollen, und werde sein Wort nicht zurückziehen: dagegen hätte er sich immer vorbehalten, das Gegengift im Voraus nehmen zu dürfen. Er verließ hierauf das Zimmer, nahm das Gegengift und kehrte in einigen Minuten zurück. Eben wollte er einen Theelöffel aus seiner Phiole füllen, als H^r. Cooper ihm die seinige vorschlug, womit der Feuerkönig zufrieden war, und jenen bat, selbst auszugießen. H^r. Cooper weigerte sich und warnte ihn, denn drei Tropfen jenes Giftes würden den stärksten Mann tödten. Nach mehrfacher Weigerung reichte endlich H^r. Cooper dem Feuerkönige seine Phiole hin, und allgemeines Aufsehen erregte die zitternde Hand des Ersteren und die feste Hand des Letzteren. Die Aengstlichkeit war überaus groß, und Alles rief dem Feuerkönige zu, er sollte einen so gewagten Versuch nicht vornehmen. Dieser aber fühlte, das seine Ehre auf dem Spiele stände, ließ sich auf ein Knie nieder und bat die ihm zunächst stehende Person, ihm das Gift in die Kehle hinunter zu gießen. Niemand wagte es: so gab er sich denn selbst das Gift ein, und erhob sich wieder. Einen Augenblick schwankte er hin und her, die Augen rollten ihm furchtbar im Kopfe und sein ganzes Ansehen war verwildert. Die allgemeine Bestürzung wurde indessen bald

Digitized by Google

gehoben, als er, nach einer gewaltsamen Anstrengung, wieder zu sich kam, und erklärte, alle Gefahr sei vorüber. Nun erfolgte der lauteste Beifall, und Alles fragte den Feuerkönig, wie ihm zu Muthe gewesen sei? Er entschuldigte sich anfangs, daß er noch zu verwirrt sei, um Antwort geben zu können; nach einiger Erholung erklärte er indessen, er habe nur ein seltsames Gefühl in den Schläfen und Augen empfunden, das aber vergangen sei und nur eine gewisse Schwere zurückgelassen habe. Er erklärte hierauf, noch einen halben Theelöffel voll nehmen zu wollen; dieß wurde indeß nicht gestattet. Bei Untersuchung der beiden Phiolen fand es sich, daß die des Feuerkönigs das stärkere Gift enthielt. Ungeachtet des Widerwillens der meisten Zuschauer, wurden hierauf vier Tropfen einer Katze eingegeben, die sogleich Convulsionen bekam und in anderthalb Minuten todt war. Ein anwesender Arzt setzte sodann ein Protokoll auf, welches von der Gesellschaft unterzeichnet wurde, des Inhalts, daß der Feuerkönig 60 bis 80 Tropfen Blausäure verschluckt habe. Letzterer nahm hierauf noch 21 Gran Phosphor." Sollte ein Betrug Statt gefunden haben, so könnte dieß jedoch nur im Einverständnisse mit H^rn. Cooper und durch Verwechslung der Phiolen geschehen seyn. Die Times zweifeln indessen nicht, daß der Feuerkönig Anstalten treffen werde, auch diese Zweifel hinwegzuräumen. Er behauptet auch, ein Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt zu haben. Binnen 6 Monaten gedenkt er dasselbe zur Vollkommenheit zu bringen, und ist alsdann erbötig, sich von jedem tollen Hunde beißen zu lassen.

### Königreich der Niederlande.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat die Dank-Adresse an S^r. Majestät den König, nach einigen Debatten, mit 20 gegen 13 Stimmen angenommen. Am 31. October begab sich eine Deputation beider Kammern, die Präsidenten der ersten Kammer an ihrer Spitze, nach dem königlichen Pallaste, um S^r. Majestät die Adresse zu überreichen, welche folgendermaaßen lautet: „Sire! Die Generalstaaten fühlen sich immer glücklich, wenn sie, um den Thron E^w. Majestät versammelt, den Beweis ihrer tiefen Ehrfurcht ablegen. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit, welche E^w. Majestät in den Provinzen, die Sie seit der letzten Session besuchten, erhielten, sind ein glänzendes Zeugniß für die Liebe der Nation zu ihrem Herrscher, von der Hoffnung, welche sie auf ihn setzt, und von der Treue, auf welche er unter allen Umständen rechnen kann. Wir schätzen den Antrieb, Sire, welchen die zum Wachsthum des öffentlichen Wohls getroffenen Maaßregeln den meisten Zweigen unserer Industrie gegeben haben. Wir hoffen mit E^w. Majestät, daß diese Resultate fortwährend durch den Lauf der Dinge unterstützt, zur weiteren Entwicklung des Glückes dieses Reiches beitragen werden, welches den seltenen Vortheil hat, unter dem Einflusse belebender Institutionen alle Grundlagen zum Reichthum im Ackerbau, in der Industrie und im Handel zu vereinigen. Das Glück und der Ruhm Ihres erlauchten Hauses, Sire, sind mit dem Glücke und Ruhme des belgischen Volkes eins. Wir nehmen Theil an der Freude, welche E^w. Majestät über die projectirte Verbindung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessinn, der vielgeliebten einzigen Tochter E^w. Majestät, mit S^r. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen empfinden. Die Generalstaaten empfangen mit Wohlgefallen die Versicherungen, welche E^w. Majestät ihnen von dem guten Einverständnisse der Niederlande mit allen Mächten gibt. Wir überzeugen uns gern, daß die von der Verwaltung in unsern ostindischen Besitzungen getroffenen Maaßregeln den dort bestehenden Unruhen glücklich ein Ende machen werden. Das Mutterland macht zur Erreichung dieses Zweckes große, edelmüthige Aufopferungen. Wir wünschen, dieselben beendigt zu sehen, und fühlen das Bedürfniß, ihre Früchte zu sammeln. Wir wollen den verschiedenen Gesetzentwürfen, welche E^w. Majestät uns anzeigt, die ernsthafte Aufmerksamkeit widmen, welche sie verdienen. Die beiden Theile des Staatsbudgets und die Gesetze über die Wege und Mittel, so wie die über die Art der Erhebung gewisser Auflagen, werden vorzüglich Gegenstände reiflicher Berathungen für uns seyn. In der Ordnung unserer Gesetze steht ein Decennalbudget mit jedem großen öffentlichen Interesse in genauer Verbindung. Diese Betrachtung leitete uns bei der sorgfältigen Untersuchung, die wir in der vorigen Session darüber anstellten. Wir wollen mit derselben Sorgfalt die neuen Entwürfe, die uns vorgelegt werden, untersuchen. Die definitive Organisation der Gerichtsordnung ist einer der sehnlichsten Wünsche unserer Mitbürger, und ein neuer Criminal-Prozedur-Codex betrifft ihre theuersten Freiheiten. Diese Umstände sind E^w. Majestät eine Bürgschaft mehr dafür, daß wir im Stande zu seyn wünschen, die Gesetzesvorschläge über diese Gegenstände anzunehmen und anzuerkennen, daß die in der vorigen Session gemachten Bemerkungen beachtet worden. Wir schmeicheln uns, durch ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht die Freisinnigkeit der durch unsern Grundvertrag verbürgten Grundsätze geheiligt zu sehen. Wir sind der Meinung E^w. Majestät, es sei der Natur unserer Regierung angemessen, so viel als möglich unter den Schutz der Gesetze alles das zu stellen, welches dahin zielt, das Glück und die Freiheiten unserer Mitbürger zu befestigen; ihre weisen Absichten entsprechen unsern Wünschen, und Sie können auf die kräftige Unterstützung unserer Versammlung rechnen. Die Vorsehung behielt Ihnen, Sire, das rühmliche Geschäft vor, unter demselben Grundgesetze und unter dem nassauischen Scepter bei der Versammlung der niederländischen Provinzen den Vorsitz zu führen, die neue gesellige Ordnung dieser Provinzen auf die öffentliche Freiheit zu gründen, und sie durch nicht minder gewichtige, als sichere Mittel, durch die vollständige

Digitized by Google

Organisation und Erhaltung der constitutionellen Bürgschaften auf ewig zu befestigen. Wir sind überzeugt, daß E^w. Majestät dem Wahlspruche ihrer Vorfahren getreu, es sich immer werde angelegen seyn lassen, diese Mittel zur Erfüllung Ihrer erhabenen Sendung anzuwenden; E^w. Majestät wird dadurch auf dauerhafte Weise das Glück der Nation und das Ihrer Dynastie sichern."

## Teutschland.

Das Frankfurter Journal enthält folgende, zu Mainz erschienene Bekanntmachung: „In Gemäßheit der bestehenden Verträge, nach welchen die Gouvernements- und Commandantur-Stelle in der Bundesfestung Mainz zwischen Oesterreich und Preußen, von fünf zu fünf Jahren, alterniren und das Festungs-Gouvernement nunmehr nach Ablauf von fünf Jahren, — nachdem darüber von beiden Allerhöchsten Höfen die nöthigen Verfügungen erfolgt sind, — wieder von Preußen an Oesterreich übergehen soll; auch dem gemäß S^r. Majestät der Kaiser von Oesterreich S^r. königl. Hoheit den H^rn. Feldmarschall Herzog Ferdinand von Würtemberg zum künftigen Gouverneur von Mainz, und den H^rn. Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Mensdorff zu dessen Stellvertreter, ingleichen S^r. Majestät der König von Preußen den H^rn. General-Major Freiherrn von Müffling zum künftigen Festungs-Commandanten zu ernennen geruht haben, so ist am heutigen Tage die Uebergabe des hiesigen Festungs-Gouvernements von dem königlich-preußischen General-Lieutenant H^rn. von Carlowitz, als bisherigem Stellvertreter S^r. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, an den k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant H^rn. Grafen von Mensdorff, und das Festungs-Commando von letzterem als Festungs-Commandanten an den königlich-preußischen General-Major, H^rn. Freiherrn von Müffling bewerkstelligt worden. Die sonstigen Verhältnisse der bisherigen Festungs-Verwaltung blieben dadurch ungeändert. Dieser tractatmäßige Wechsel der hiesigen Festungs-Behörden wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Mainz, den 6. November 1829. Das Festungs-Gouvernement." — Gleichzeitig wurde nachstehendes Actenstück durch den Druck bekannt gemacht: Parol-Befehl an die gesammte Garnison der Bundesfestung Mainz: „S^r. Majestät der König Mein Herr und Bruder, haben geruht, Mich, da der tractatmäßige Gouvernements-Wechsel der Bundesfestung Mainz nunmehr eintritt, Meines Verhältnisses als Gouverneur gnädigst zu entbinden. Mit dieser Anzeige an die beiderseitigen Truppentheile dortiger Besatzung ist es Mir ungemein erfreulich, denselben Meine Zufriedenheit auszudrücken, wegen des pünctlichen Gehorsams, womit sie Meinen Befehlen allezeit entgegengekommen, wegen der brüderlichen Eintracht, welche österreichische und preußische Krieger während der fünf letzten Jahre immer fester verband, und wegen des Vertrauens, welches Mir sämmtliche Untergebene in diesem Zeitraume bewiesen. Es gereicht Mir zur großen Beruhigung bei Niederlegung Meiner Würde eines Gouverneurs, dieses Mir bei Abnahme derselben vorgesteckte Ziel erreicht zu haben, und danke hiermit herzlich für die Mir persönlich erwiesene Ergebenheit, deren Andenken Mir stets werth bleiben wird. Schloß Fischbach den 26. October 1829. Wilhelm, Prinz von Preußen."

Die Frankfurter Oberpostamtzeitung meldet aus Mainz vom 6. November: „Der tractatenmäßige fünfjährige Wechsel der hiesigen obersten Militär-Behörden wurde heute in Vollzug gesetzt, und die Uebergabe des hiesigen Festungs-Gouvernements von dem königlich preußischen General-Lieutenant H^rn. von Carlowitz als bisherigen Stellvertreter S^r. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, an den k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant H^rn. Grafen von Mensdorff als Stellvertreter des k. k. Feldmarschalls Herzog Ferdinand von Würtemberg königl. Hoheit, und das Festungs-Commando von Letzterem als Festungs-Commandanten an den königl. preußischen General-Major H^rn. Freiherrn von Müffling bewerkstelligt. S^r. Majestät der König von Preußen haben dem General-Lieutenant H^rn. von Carlowitz, durch dessen Ernennung zum Gouverneur von Breslau und durch Verleihung des rothen Adler-Ordens erster Klasse Allerhöchstihre Zufriedenheit auf das Unzweideutigste bewiesen, welche Auszeichnung durch Verleihung desselben Ordens auch dem k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Mensdorff, unserm nunmehrigen Vice-Gouverneur, zu Theil geworden ist. Gleichmäßig haben Sich S^r. Majestät der König von Preußen bei diesem Gouvernementswechsel veranlaßt gefunden, als Merkmal der Allerhöchsten Anerkennung des Eifers in Erhaltung der zwischen der beiderseitigen Besatzung so glücklich bestehenden herzlichen Eintracht, dem k. k. österreichischen Herrn Obersten von Budna und dem k. k. österreichischen Herrn Major von Seidl, vom Infanterie-Regiment Bianchi, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen. Wenn die Feier dieses Tages, die auch den hiesigen Bürgern nicht ohne Bedeutung war, einer Seits durch das Gefühl einigermaaßen getrübt erscheint, welches man bei der Trennung eines Mannes nothwendig zu empfinden pflegt, der sich in so mannigfaltigen Beziehungen unsern Herzen werth zu machen gewußt hat, so wurde dasselbe ander Seits dadurch wieder erheitert, daß S^r. Majestät der Kaiser von Oesterreich unsere allerschönsten Wünsche erfüllte, und unter den vielen verdienstlichen Männern des Kaiserhauses, gerade denjenigen zu erwählen geruhte, der durch seinen erhabenen Geist, Menschenfreundlichkeit, Gerechtigkeit und Milde uns als alleiniges Ersatzmittel erscheinen konnte, und daß S^r. Maj. der König von Preußen, nicht minder im Bunde unserer Wünsche, den H^rn. General-Major Freiherrn von Müffling, der seit einer Reihe von Jahren allen hiesigen Bürgern so viele Veranlassung zu Verehrung und Dank gegeben hat, zu der wichtigen Stelle eines hiesigen Festungs-Commandanten zu bestellen geruht haben, welches denn alle hiesigen Bürger zu der schönen Hoffnung berechtigt, abermals einer ruhigen, einträchtigen Epoche der Militär-Verwaltung in unserer Festung entgegen sehen zu können. Bei Gelegenheit dieses Militärwechsels war diesen Vormittag große Parade der sämmtlichen beiderseitigen Truppen der hiesigen Besatzung. Nach derselben haben S^r. Excellenz der Herr Vice-Gouverneur Graf von Mensdorff die hiesigen Civil- und Militär-Behörden zu einem glänzenden Gastmale vereiniget. Für den Abend hatte das hiesige Offizier-Corps eine große Militärmusik mit Fackeln zu Ehren der hohen Militär-Autoritäten veranstaltet, welche jedoch deshalb unterblieb, weil diese hohen Behörden aus Berücksichtigung der Trauer, in welches unser Vaterland duech den Tod der geliebten Großherzoginn versetzt ist, sich dieselbe verbaten."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 321

W — K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 15. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.721 | 28 3. 5 L. 10 P. | — 5.0 | SW. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.533 | 28 3 6 | — 1.8 | S. | schwach. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.465 | 28 3 8 | — 3.0 | SW. | —— | Schnee. |

## Rußland.

Der persische Prinz Chosrew-Mirsa (Sohn des Prinzen Abbas-Mirsa und Enkel des Schah von Persien), hat am 30. October mit seinem Gefolge Petersburg verlassen, um nach Persien zurückzukehren.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 2. November enthält folgenden Allerhöchsten Gnadenbrief: „Unserm General von der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Toll. Während des dießjährigen Feldzuges, der dem Kriege mit der ottomannischen Pforte ein Ende gemacht hat, haben Sie Sich durch den größten Diensteifer ausgezeichnet. Während Sie Sich mit musterhaftem Eifer und unermüdeter Thätigkeit Ihren mannigfaltigen und beschwerlichen Pflichten als Chef des Generalstabes der activen Armee widmeten, haben Sie nicht minder Unsere besondere Aufmerksamkeit durch Ihre persönliche Tapferkeit und durch Ihren in den Gefechten gegen den Feind bewiesenen Muth, auf Sich gezogen. Zum Zeichen Unseres Allerhöchsten Wohlwollens und Unserer Erkenntlichkeit für Ihren ausgezeichneten Dienst, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter von St. Georgen-Orden zweiter Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen beifolgend übersenden. Indem Wir sie Unserer kaiserlichen Gnade versichern, verbleiben Wie Ihnen stets wohlgewogen. Das Original ist von Sr. kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nicolaus. St. Petersburg, den 11. October 1829."

Das Departement der executiven Polizei hat in Rücksicht der nach Sibirien verschickten Arrestanten, die auf ihrer Reise dahin von unheilbaren Krankheiten befallen werden, folgende von dem Conseil des Ministeriums des Innern als nützlich befundene und ergänzte Regeln, festgesetzt: 1) Wenn ein nach Sibirien verschickter Arrestant, durch Krankheit verhindert wird, die Reise weiter fortzusetzen, so ist er in der Kreisstadt von dem Arzte des Ortes, in Gegenwart des Gorodnitschij, des Kreisrichters, des Anwaldes und des Stadthauptes oder der Mitglieder des Magistrats, zu besichtigen; wird der Arrestant wirklich krank befunden, so hat der Gorodnitschij dieses der Gouvernements-Regierung zu berichten, während der Kranke in der Kreisstadt zurückgelassen und der ärztlichen Pflege übergeben wird; widersteht aber die Krankheit der Kunst des Arztes, so muß er, ohne Zeitverlust, nach der Gouvernements-Stadt geschickt werden. 2) Bei seiner Ankunft daselbst wird er in das Gefängniß-Lazareth gebracht, um, den übrigen Arrestanten gleich, ärztlich behandelt zu werden. Findet es sich hier, daß die Krankheit unheilbar ist, so hat der Arzt darüber an die Gouvernements-Regierung einen Rapport einzureichen, worauf der Zustand des Arrestanten, mit Zuziehung aller Mitglieder des Medicinalpflege-Amtes, des Gouvernements-Procureurs und des Kriminal-Anwaldes, geprüft und ein Bericht darüber in das Journal eingetragen wird. 3) Ist die Krankheit der Art, daß der Arrestant auf keinen Fall die Reise nach Sibirien fortsetzen kann, so bleibt er in dem Gefängniß-Lazareth, und wird daselbst gleich den übrigen Arrestanten, aber abgesondert, behandelt. Es ist darüber ein eigener, von allen bei der Besichtigung des Kranken zugegen gewesenen Personen unterzeichneter Bericht, in das Journal einzutragen. 4) Dem Gouvernements-Chef wird es zur Pflicht gemacht, über jeden solchen Vorfall dem Ministerium des Innern zu rapportiren; 5) Wenn ein Arrestant irgendwo, unter dem Vorwande einer unheilbaren Krankheit, die ihm die Fortsetzung der Reise nach Sibirien unmöglich mache, zurückbehalten wird, und sich in der Folge das Gegentheil erweist, so sind diejenigen, welche auf solche Art einen Arrestanten von der verdienten Verschickung zu befreien suchten, dem Gerichte zu übergeben, und haben alle, durch Unterhalt und Heilung desselben, wie auch durch dessen nachherige Abfertigung nach dem Orte seiner Bestimmung verursachten Unkosten der Krone zu ersetzen. Endlich 6) wird es den Gouvernements-Regierungen zur Pflicht gemacht, mit jedem für unheilbar erklärten kranken Arrestanten, der sich so weit bessert, daß er die Reise fortsetzen kann, nach dem §. 89 des Reglements über die Verschickten zu verfahren und nament-

Digitized by Google

lich sie sogleich weiter zu senden, worüber die Gouvernements-Procureurs und Anwalde unnachläßlich zu wachen haben.

### Schweden und Norwegen.

Man meldet aus Stockholm vom 30. October: „S^r. Majestät der König von Schweden sind von ihrer letzten Unpäßlichkeit fast gänzlich hergestellt. — Graf Lagerbjelke hat dem Constitutions-Ausschusse einen auf die Veränderung des Preßgesetzes bezüglichen Vorschlag überreicht, welchem zufolge die Jury gänzlich aufhören, jedwedes Vergehen wider das erwähnte Gesetz von den Gerichten gerichtet werden, das dem Hofkanzler bisher zustehende Recht der Confiscation eines Blattes aufhören, und jeder Herausgeber eine bestimmte Summe als Bürgschaft zahlen solle. Sollte jedoch die Jury beibehalten werden, so müsse dieselbe für ein Jahr permanent seyn, und die Mitglieder derselben nicht jedes Mal neu erwählt werden. Der Constitutions-Ausschuß hat bereits sein Gutachten über diesen Vorschlag abgegeben, und die meisten darin vorkommenden Veränderungen genehmigt. — Der verstärkte Staats-Ausschuß schritt gestern zur Abstimmung über die verschiedenen Beschlüsse der Reichsstände in Bezug auf den dritten Haupttitel des Budgets, verwarf aber alle von dem gewöhnlichen Staats-Ausschusse vorgeschlagenen Erhöhungen, ausgenommen die vom Adelstande bewilligte zum Belaufe von 60,000 Thlr., zur Regulirung der Gehalte in der Armee."

### Spanien.

Am 24. October sprach die Madrider Hofzeitung zum ersten Male von der Expedition zur Pacification Neu-Spaniens, von welcher früher zu reden nach ihrer Aeußerung politische Rücksichten sie abgehalten haben. Ihre Mittheilungen beschränken sich inzwischen auf die bei diesem Anlaß an die Truppen erlassenen Proclamationen und die (bereits bekannten) Nachrichten der nord-amerikanischen Blätter über die Landung bei Tampiko. Die Zahl der gelandeten Truppen wird auf 3500 Mann angegeben. — Am 27. kommt sie auf diesen Gegenstand zurück. Vor sechs Jahren, sagt sie, bot Spanien das Bild eines Genesenden dar, welcher nach einem langen Fieber ohne fremde Stütze nicht zu gehen vermag. Ohne Armee, ohne Marine, ohne Einkünfte, ohne Eintracht im Innern und ohne Achtung von Außen, hatte es sogar fremde Hülfe nöthig zur Aufrechthaltung seiner politischen Existenz; allein sechs Jahre einer monarchischen Regierung reichten zu seiner Restauration hin. Es besitzt bereits eine ansehnliche Armee; seine Flaggen wehen in den entferntesten Meeren; die Verpflichtungen seines Schatzamts werden erfüllt; für die Bedürfnisse des Gewerbfleißes wird gesorgt; die Völker erfreuen sich des Friedens und einer wohlgeordneten Rechtspflege, und das Kabinet von Madrid genießt einer Selbstständigkeit, deren es sich in Zeiten eines größern Wohlstandes nicht erfreute; es hat auf die Entscheidung europäischer Fragen wesentlich eingewirkt. War noch etwas zu thun übrig? Ja. Noch war es nöthig, der Welt zu zeigen, das trotz des Todesschlummers des Indifferentismus im Herzen des Spaniers jene Tugenden nicht erstorben sind, welche, in alten Zeiten schon gefeiert, im Jahre 1808 die Mitwelt in Erstaunen setzten; und das ist's, was in diesem Augenblick geschieht. Drei tausend Spanier haben auf dem Boden von Mexico das große Werk begonnen, jene Länder ihrem rechtmäßigen Herrn wieder zu unterwerfen. Drei tausend Spanier haben es gewagt, auf dem Gebiete einer Republik, deren Macht uns die revolutionären Blätter so groß schildern, die königliche Souverainetät zu proclamiren, die That eines Ferdinand Cortez, welche den fabelhaften Zeiten des Heroismus nur eigenthümlich schien, wiederholt sich im Jahrhundert einer weibischen Schwäche durch andere Spanier. Wenn solche die bloße Wirkung der Kriegszucht ist, so ist's eine heroische Kriegszucht; wenn es Tapferkeit war, so war es ausgezeichnete Tapferkeit; wenn man es Vermessenheit nennt, wie Spaniens Verläumder thun, so ist's die Vermessenheit einer hochherzigen Mutter, welche das Gewand des geliebten Sohnes in Flammen erblickend, ihn in die Arme schließt, um ihn an den eigenen Busen drückend, den Brand zu löschen."

### Spanisches Amerika.

Die in der Hauptstadt Mexico erscheinende Correo de la Federacion enthielt am 7. August folgenden Artikel: "D. Carles Bustamante hat der Regierung eine von vielen Bürgern unterzeichnete Darstellung zugesandt, worin sie bitten, daß der Eintracht ein Altar errichtet werde, und die Mexicaner auf demselben Einigkeit und Brüderschaft schwören möchten. Man vernimmt, daß die Regierung solche den Congreßhäusern zugesandt hat. — Gestern wurde durch einige Engländer das Gerücht verbreitet, daß die Spanier sich wieder eingeschifft hätten, was geschah, um den National-Enthusiasmus zu schwächen, jetzt, wo die Landung der feindlichen Truppen nicht mehr geläugnet werden kann. Die am meisten wider die Maaßregeln der Regierung sprechen, sie herabwürdigen, lebhaft die Errichtung einer Monarchie in der Republik wünschen, finden jetzt den meisten Schutz, während die wahren Gründer und Väter des mexicanischen Bundes verfolgt werden. Poinsett, Poinsett! Dein Republikanismus erweckt dir Feinde." — Hierauf erwiedert der Censor de Vera-Cruz vom 14. August: „Nicht Poinsetts Republikanismus, sondern sein Machiavellismus ist es, der selbst die bewogen hat, ihre Stimme wider diesen Störer unsrer Ruhe zu erheben, die er noch bis vor weniger Zeit mit Hinterlist und Kunstgriffen hintergangen hatte, die endlich zu Tage gekommen sind; nicht allein die Iturbidisten, sondern alle besonnenen, den Ruhm und die Erhebung ihres Vaterlandes liebenden Mexicaner sind es, die seine Entfernung wünschen, ohne ihn zu verfolgen, wie er, und

Digitized by Google

zwar mit dem Tode, Tausende von mexicanischen Patrioten verfolgt hat, deren Tugenden und Ehrliebe eine undurchdringliche Schranke wider seine Ränke waren. Weiche aus diesem Lande des Segens, Ungeheuer der Zwietracht! Keiner in demselben, bis auf eine geringe Zahl Verblendeter, hört deinen Namen ohne Unwillen aussprechen, und kann sich erwehren, den unseligen Augenblick zu verwünschen, wo dein unreiner Fußtritt es entheiligte; eile, ehe das erzürnte Volk, das du unglücklich machtest, ein blutiges Warnungsbeispiel an dir aufstellt." — Der Sol (welcher in Mexico erscheint) meldet: „Im Repräsentantenhause wurde am 8. August mit 23 gegen 19 Stimmen ein Antrag verworfen, die Regierung zu bewegen (incitar), daß Hr. Poinsett die Republik verlassen solle. Sollte denn an der Anwesenheit dieses Mannes mehr gelegen seyn, als an der Eintracht unter den Mexicanern, die einer der Zwecke ist, zu welchen die außerordentlicher Session einberufen worden? Washington! Steh aus deinem Grabe auf, und legt den 23 der Opposition keine schriftlich verfaßten Maximen darüber vor, „wie bedenklich der ausländische Einfluß für alle freien Systeme, insonderheit für das republikanischr ist!" — Am 5. August fingen die Anklagen in den Sitzungen an. Im Senate wurde der Finanz-Secretär durch die HH. Casares, Requena und von Estrada, wegen der Tabaks-Contracte und Anleihen auf die See-Zölle angeklagt, als die den Gesetzen nicht gemäß gewesen. Hr. Baca Ortiz wurde wegen der Vorgänge in Durango angeklagt."

### Großbritannien und Irland.

Am 29. October wurde dem Hrn. Shiel, der sich bei der Registrirung der Freisassen von Louth (Irland) einstellte, von denselben ein Fest gegeben. Es ist sein Vorsatz, bei der nächsten Parlaments-Wahl als Candidat für diese Grafschaft aufzutreten, und scheint auch ein großer Theil der Wähler schon damit einverstanden zu seyn; denn über 100 waren es, die ihm das Fest veranstaltet hatten, und allgemein den Trinkspruch ausbrachten, daß er bei der nächsten Vacanz die Grafschaft Louth repräsentiren möge. Hr. Shiel dankte für diesen Toast in einer langen Rede, worin er zunächst darauf hinwies, daß auch die Nord-Amerikaner, nach Erlangung ihrer Unabhängigkeit, diejenigen zu ihren Vertretern wählten, welche ihnen ihre Freiheit hatten erkämpfen helfen. „Ob ich nun," sagte er, „zu denjenigen gehöre, denen die Katholiken Irlands einigermaaßen verpflichtet sind, das haben Sie, meine Herren, zu entscheiden. (Lauter Beifall). Die nächste Wahl soll nicht Ihre Dankbarkeit, sondern mein persönliches Verdienst auf die Probe stellen. Wenn Sie mich verwerfen, so werde ich daraus nicht auf Ihre Undankbarkeit, sondern auf meinen eigenen Unwerth schließen." — Als Hr. Shiel im fernern Verlaufe seiner Rede zu der Beantwortung der Frage kam: „Was ist bisher für Irland gethan worden?" sagte er: „Es ist etwas gethan worden, was dem Manne, der es zu Ende gebracht, einen immerwährenden Ruhm verleihen wird; es wird seinen Namen in dem Allerheiligsten der Geschichte bewahren, seinem militärischen Ruhme gibt es die Vollendung einer heiligen, im Frieden erworbenen Celebrität, und nicht blos an die Spitze der Wohlthäter seines Vaterlandes ward er dadurch gestellt, sondern auch denen hat es ihn angereiht, die durch ihre hohen Ideen das ganze Menschengeschlecht beglückt haben." — Weiterhin suchte der Redner die Frage zu beantworten: „Was bleibt nun noch übrig, für Irland zu thun?" — „Ich habe," sagte er bei dieser Gelegenheit, „nicht selten schon das gegenseitige Verhältniß der Creolen und Spanier mit dem der irländischen Katholiken und derer, welchen sie durch die Uebermacht untergeordnet waren, verglichen. Die Aehnlichkeit hat auch jetzt noch nicht ganz aufgehört, denn Humboldt erzählt, daß, wiewohl Gesetze zur Emancipation der Creolen durchgingen, diese doch ganz wirkungslos blieben, denn ihnen arbeitete ein Geist entgegen, der mächtiger war, als die Regierung und dasjenige, was diese erließ, nichtig und zum hohlen Worte machte. (Hört, hört!) Mögen doch diejenigen, welche die Zügel der Macht in Händen haben und die Schicksale der Nation leiten, sich davor hüten, daß ihnen nicht die weise Ausführung dessen, was sie so weise und wohlthätig begründet haben, unmöglich gemacht werde, und so unser Zustand noch trauriger werde, als zuvor. Ich will damit nichts gegen unsere Landes-Verwalter, gegen den Herzog von Northumberland und Lord F. L. Gowrr, gesagt haben; sie haben eben so wie Hr. Peel bewiesen, daß sie vom besten Willen zur Beruhigung des Landes beseelt sind, allein wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß seit Bewilligung der Emancipation einige ganz unerwartete und durchaus unzeitige Ernennungen zu Aemtern Statt gefunden haben, während auf der anderen Seite noch kein einziger Katholik mit dem Manna des Patronats beglückt worden ist. Die Männer jedoch, welchen das Glück dieses großen Landes anvertraut ward, müssen — ich wiederhole das Wort: sie müssen bald einige practische Beweise davon geben, daß sie wirklich gesonnen sind, die Emancipations-Maaßregeln auch ihrem Geiste nach in Ausführung zu bringen; ein stärkeres und gefährlicheres Mißvergnügen würde sonst daraus entstehen, daß die Hoffnungen der Nation zunichte gemacht wurden, und auch Männer dürften sich alsdann wieder finden, welche die Fähigkeit besitzen, die Leidenschaften des Volkes durch diejenigen kleinen Künste zu lenken, die sie nur allzu gut anzuwenden wissen. Fragt man mich, worin jene Beweise, die ich von den Männern der Verwaltung verlange, eigentlich bestehen sollen, so antworte ich freimüthig: Die irländischen Katholiken erwarten die durchgreifende Abschaffung des bisherigen protestantischen Uebergewichts-Systems. Sie erwarten, daß man Niemanden blos wegen seiner Religion einen

Digitized by Google

Vorzug gebe — gleichviel wo, nur da ausgenommen, wo die Staats-Religion mit betheiligt ist. Die irländischen Katholiken verlangen, daß jeder Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten in den Augen der Regierung aufhören soll, und daß weder an der Barre, noch in irgend einer andern Laufbahn eine Secten-Sonderung gekannt werde!" — Großer Beifall folgte dieser Rede, in welcher Hr. Shiel seine Grundsätze, so wie Alles, was dem Lande noch Noth thut, darzustellen suchte; als darauf die Gesundheit von Daniel O'Connell getrunken wurde, hielt ihm Hr. Shiel eine begeisterte Lobrede, in welcher er ihn den „Befreier Irlands" nannte.

Consols am 5. d. M. um 5 Uhr Nachmittags 91¼ ⅝ auf Abrechnung.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im letzten Sonnabend-Blatte abgebrochnen) Antwort des Gesandten der vereinigten Staaten von Nordamerika in Mexico, Hrn. Poinsett, auf die von der gesetzgebenden Gewalt des Staates Mexico bei dem General-Congreß gegen ihn eingereichte Vorstellung: „Die gesetzgebende Gewalt von Tlalpam sagt: „„Die Nordamerikaner verdanken in der That ihren liberalen Einrichtungen, was ihnen ihr Klima versagt, und es ist sehr natürlich, sich zu überreden, daß Mexico, im Genuß desselben politischen Systems, verbunden mit den Vortheilen seiner herrlichen Temperatur, der Fruchtbarkeit seines Bodens und des milden und gelehrigen Charakters seiner Bewohner, eine Zunahme an Bevölkerung und Reichthum herbeiziehen müsse, die ihm einen Namen und ein Uebergewicht unter den Republiken des Continentes verschaffen würden. Die sogenannte nord-amerikanischr Politik ist im Widerspruch mit der unsrigen, und es ist, um die Dinge in ihrem gegenwärtigen Zustande zu erhalten, in ihrem Interesse, daß Mexico keine Sicherheiten, oder irgend eine Art von gesellschaftlichen Anziehungsmitteln, oder von Vortheilen die aus größerer Gewerbsthätigkeit entspringen, darzubieten im Stande sei, die dem Kredit und der Vergrößerung der vereinigten Staaten hinderlich werden könnten. Auf solchen Grundsätzen beruht ihre Diplomatie, und dem gemäß müssen auch ihre Agenten handeln. Diese Ansicht sei nun gegründet oder nicht, so ist so viel gewiß, daß Jedermann sie theilt, und daß sie bei allen Mexicanern Unruhe, Mißtrauen und unfreundliche Stimmung erregt."" — Ständen die Sachen wirklich so wie sie hier geschildert sind, so dürfte die Republik keinem Agenten der vereinigten Staaten von Amerika erlauben, sich in ihrem Gebiete aufzuhalten. Diese Voraussetzungen sind jedoch grundlos und beruhen auf einer gänzlichen Unkenntniß der gegenseitigen Verhältnisse beider Länder. Ihre Erzeugnisse, ihre Gewerbsthätigkeit und ihr Handel sind so sehr von einander verschieden, daß sie sich durchaus nicht als Nebenbuhler betrachten können. Mexico vereint unläugbar in sich selbst alle Elemente von Größe, und Niemand kann an seiner Wohlfahrt ein lebhafteres Interesse nehmen, als der Unterzeichnete. Es ist sein ernstlicher Wunsch, daß Mexico's Verwaltung dem Lande Gelegenheit verschaffe, alle seine Hülfsmittel zu entwickeln, und daß es groß und kräftig werde. Auf diesen Punct gelangt, werden beide große nord-amerikanischr Freistaaten gegenseitig mehr zu ihrer Wohlfahrt und Sicherheit beitragen können, als sie es jetzt zu thun im Stande sind, und dann erst werden die Politiker Mexico's zu der Ueberzeugung gelangen, daß beide Freistaaten keine Nebenbuhler von einander sind. Mexico genießt einiger Vortheile, welche die vereinigten Staaten nicht besitzen, und würde unter andern Umständen europäischen Auswanderern sehr lockende Aussichten darbieten; nichts aber kann irriger seyn, als die Voraussetzung, daß die vereinigten Staaten ein Interesse haben sollten, die Auswanderungen aus Europa, von Mexico ab und zu sich hinzuziehen. Die Bevölkerung jener Staaten ist seit den letzten 38 Jahren von ungefähr vier Millionen auf dreizehn Millionen gestiegen, obgleich seit der Revolution aus fremden Ländern jährlich nie mehr als 12,000 Menschen einwanderten. Es liegt mithin klar am Tage, daß der Verlust dieser Menschenzahl, wenn sie sich auch nach Mexico hinwenden sollte, der Wohlfahrt der vereinigten Staaten keinen Eintrag thun würde. Ohne selbige in Anschlag zu bringen, muß die Bevölkerung dieser Staaten in ihrem natürlichen Fortschreiten nach dem bisherigen Verhältniß, im Jahre 1870, d. h. in 40 Jahren, bis auf 47 Millionen gestiegen seyn. Woher sollte also die ihnen zugeschriebene Furcht vor dem Emporkommen Mexico's entspringen? Aus der Besorgniß, ihre Bevölkerung dadurch vermindert zu sehen, kann sie dargelegtermaaßen nicht entspringen, und eben so wenig aus der Voraussetzung, daß Mexico ihrem Handel Schaden thun werde. Mexico kann einst einen blühenden Handel über das stille Meer nach Asien haben, dagegen aber wird die Natur seiner Küsten es jederzeit verhindern, daß es auf dem atlantischen Meere ein glücklicher Nebenbuhler seiner Nachbarn werde. Sollte die vorgebliche Furcht etwa aus der Besorgniß entspringen, daß Mexico, wie Baron Humboldt es vorausgesetzt hat, wegen der Feuchtbarkeit seines Bodens einst zum Nachtheil der Erzeugnisse der vereinigten Staaten auf auswärtigen Märkten auftreten könnte? Zwei Umstände sprechen gegen diese Voraussetzung; die Schwierigkeiten, welche die physische Lage des Landes einer wohlfeilen Verbindung zwischen den fruchtbaren Theilen desselben und den Küsten entgegenstellt, und der ganz verschiedene Charakter der Arbeiter in beiden Ländern. Ohne daß der Unterzeichnete einen umständlicheren Vergleich zwischen beiden ziehen will, beschränkt er sich nur auf Erwähnung der bemerkenswerthen Thatsache, daß in Mexico mit allen seinen natürlichen Vorzügen, sowohl in Hinsicht des Klima's als des Bodens, die beim Ackerbau Statt findenden Ko-

Digitized by Google

sten ungefähr doppelt so groß sind, als in den vereinigten Staaten, und die Transport-Kosten nach auswärtigen Märkten mehr als vierfach so groß. Diese bedeutenden und wesentlichen Verschiedenheiten zwischen beiden Freistaaten müssen es jedem denkenden Manne einleuchtend machen, daß Mexico und die vereinigten Staaten sich als Nebenbuhler nie zu fürchten haben werden. Letztere haben keinen Bewegungsgrund, ihre Nachbarn arm oder in unruhigem Zustande zu wünschen; es muß ihnen im Gegentheil lieb seyn, sie reich und ruhig zu sehen. Sie haben für Mexico immer die freundschaftlichsten Gesinnungen gehegt, und ihm Beweise davon gegeben, und seine Bewohner können fest überzeugt seyn, daß die Politik der vereinigten Staaten frei von aller List und Verstellung ist. Das verbietet schon die Natur ihrer Verfassung. Die Nation hat ein Recht zu wissen, was die Regierung thut, und sie weiß es. Alles was geschieht, wird der ganzen Welt kund gemacht, ja sogar der Inhalt der Instructionen seiner auswärtigen Gesandten. Aus diesem Grunde ist das Kabinet von Washington frei von allen politischen Ränken, und nichts kann offener seyn, als seine Verhältnisse zu fremden Mächten. Wenn es den Feinden Amerika's (deren blindes Werkzeug die gesetzgebende Gewalt von Mexico zu seyn scheint) gelingen sollte, die gegenwärtig obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse beider Freistaaten zu zerstören; wenn sich die vereinigten Staaten durch eine Folgenreihe von Kränkungen und Beleidigungen jemals genöthigt sehen sollten, ihre Rechte zu behaupten, oder ihre beleidigte Ehre zu rächen, so wird ihre Feindschaft eben so offen und erklärt seyn, als ihre Freundschaft für Mexico offen, edelmüthig und aufrichtig ist, und jederzeit war.

(Der Schluß folgt.)

## Frankreich.

Die Gazette de France bemerkt als Erratum der Journale: „Gestern ging im Schlosse der Tuilerien das Gerücht, der König von Frankreich habe Dom Miguel als König von Portugal anerkannt. Unsre Ahnungen täuschten uns nicht; als wir gestern die Anerkennung des Königs von Portugal durch den heiligen Vater ankündigten, behaupteten wir, alle Souveraine von Europa würden diesem Beispiele folgen." (In einer Note dazu bemerkt die Gazette: „Der Papst hat Dom Miguel nicht anerkannt. Der Nuntius war bevollmächtigt, die diplomatischen Verhältnisse mit dem Lissaboner Hofe sogleich herzustellen, so wie eine andere Macht diesen Fürsten als König anerkannt hätte. Dieß that denn auch der Nuntius sogleich, nachdem der spanische Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte.")

Hr. von Lamartine ward am 5. November zum Mitgliede der französischen Akademie an die Stelle des verstorbenen Grafen Daru mit einer Mehrheit von 19 Stimmen unter 33 gewählt. Hr. von Segur hatte 14 Stimmen erhalten.

Aus Toulon wird gemeldet: „Die Bombarde Hecla ist am 31. October in das Arsenal eingelaufen, um sich reparieren zu lassen. Am 2. November ging die Fregatte Galathé nach der Levante unter Segel. An demselben Tage kehrten die Briggs Faune, Hussard und Lezard in den Hafen zurück, die erste zur Abtakelung, die zweite zu Ausbesserungen, die dritte, um Lebensmittel für das Geschwader vor Algier zu laden. Die Korvette Surprise ist mit dem Obersten Gerard am Bord am 29. October nach der Levante abgegangen. Oberst Gerard begibt sich nach Morea, wo er einen diplomatischen Auftrag besorgen soll, dessen Zweck man noch nicht kennt. Nach seiner Ankunft zu Toulon sammelte er alle Belehrungen, die ihm einiges Licht über die griechischen Angelegenheiten gewähren konnten.

Der Courrier Français enthält folgende Uebersicht der gegenwärtig vor verschiedenen Gerichtshöfen obschwebenden Prozesse wegen Preßvergehen: Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht sind allein vier dergleichen Prozesse anhängig. Am 6. November wird sich daselbe mit der von dem Fürsten von Castelcicala, königlich sicilianischen Botschafter vorgebrachten Klage gegen Hrn. Chevassut, einen der Geranten des Constitutionnell, Hrn. Chatelain, einen der Geranten des Courrier Français und Hrn. Bert, Gerant des Journal du Commerce, beschäftigen *). Der 11. d. M. ist zu den Verhandlungen des von Hrn. Aguado gegen die Geranten des Constitutionnel, des Journal du Commerce und der Quotidienne anhängig gemachten Injurien-Prozesses anberaumt **). Am 20. d. M. wird die Angelegenheit wegen des Bretagnischen Vereins vorgenommen werden. Man wird sich erinnern, daß einer der Geranten des Courrier Français, Hr. Valentin de Lapelouze und Hr. Bert, Gerant des Journal du Commerce allein dieser Sache halber vor dem Zuchtpolizeigerichte belangt worden sind. Die Gazette de France ist von Hrn. Wilbert wegen Verweigerung der Aufnahme seiner Antwort auf einen Artikel dieses Blattes vor demselben Gerichte belangt. Der königliche Gerichtshof wird den Sitzungen der vereinigten Civil- und Zuchtpolizei-Kammer mehrere Donnerstag widmen, um über die Apellationen zu statuiren, welche gegen die von den Gerichten erster Instanz in Preßvergehens-Sachen gefällten Urtheile eingelegt worden sind. Der Prozeß gegen den Courrie Français, wegen eines Artikels über den christlichen Glauben; gegen das Journal des Debats und den Figaro wegen ihrer respectiven Artikel vom 9. August (in Betreff der Statt gefundenen neuen Besetzung des

*) Die Verhandlung dieses Prozesses ist wegen Krankheit des Advocaten Hrn. Merilhou auf den 18. November verschoben worden.

**) Auch die Verhandlung dieses Prozesses ist auf den 25. November verschoben worden.



Digitized by Google

Ministeriums) und endlich die Sache des Hrn. Barthelemy, Verfasser des Gedichts le fils de l'Homme werden daselbst der Reihe nach verhandelt werden. Man glaubt, daß die erste dieser Sitzungen am 12. November Statt finden, und man sich dann zuvorderst mit dem von Hrn. Chatelain, einem der Geranten des Courrier Français eingelegten Widerspruch gegen das im Monat August d. J. gefällte Urtheil wegen Nichterscheinung beschäftigen wird. Gegen den Précurseur de Lyon sind vor dem königlichen Gerichtshofe gedachter Stadt zwei Prozesse und vor dem Zuchtpolizeigericht ein Prozeß wegen Injurien gegen den gegenwärtigen Großsiegelbewahrer, Hrn. Courvoisier anhängig. Das Journal de Rouen und der Indicateur de Bordeaux sind vor das Zuchtpolizeigericht ihrer respectiven Städte, wo sie herauskommen, geladen. Der Courrier de la Moselle hat an den königlichen Gerichtshof zu Metz in zweiter Instanz appellirt. Die Tribune des Departements und die Sentinelle des Deux-Sévres, sind vor das Gericht erster Instanz zu Niort wegen Injurien gegen den dortigen Präfecten und gegen andere Administrativ-Behörden des Departements geladen. Das Aviso de Toulon hat mit dem Präfecten der Niederalpen einen neuen Prozeß auszufechten. Der Constitutionnel und der Figaro endlich sind in Betreff der alten Sache wegen der Gensd'armen zu Rodez, von dem Kassationsgerichtshofe an den königlichen Gerichtshof zu Toulose gewiesen worden.

Die 5Percents wurden am 6. d. M. mit 108 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 83 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 83 Fr. 70 Cent. geschlossen. — Am 7. d. M. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 10 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 83 Fr. 95 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 10 Cent. geschlossen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Durch Kreisschreiben vom 26. October zeigt der geheime Rath des Vororts Bern den Kantons-Regierungen an, daß Consularberichte aus Genua vom 17. October über den dortigen Gesundheitszustand beruhigende Nachricht enthalten, indem die Sterblichkeit dieser Stadt diejenige gewöhnlicher Zeiten kaum mehr übersteige, von den Behörden in Marseille die verhängte Quarantaine von 25 Tagen gegen Genua wieder aufgehoben worden, und von der Sanitäts-Commission in Genua gegen die im Königreich beider Sicilien ohne Grund fortdauernde Quarantaine von drei Wochen Beschwerde geführt worden sei.

---

Wien, den 16. November.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Philipp von Pflüger, Ritter des militärischen Marien-Theresien-Ordens, und Commandeur des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens, in Rücksicht seiner langjährigen, durch vorzügliche Tapferkeit im Felde ausgezeichneten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates taxfrei allergnädigst zu erheben geruhet.

---

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinets-Schreiben vom 9. October d. J., dem in England zu Esher in der Grafschaft Surrey lebenden, und aus einer der ältesten französischen, in Großbritannien nationalisirten Dynasten-Familien entsprossenen Fräulein Anna von Ponthieu, auf ihr Ansuchen, den österreichischen Freiherrnstand, gegen Entrichtung der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 16. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1232 in CM.

---

### Vermischte Nachrichten.

Am 23. October Nachmittags 4 Uhr, bemerkte man zu Krakau über der Stadt und in der Umgegend eine Feuerkugel mit einem Schweife, aus welchem Rauch hervorging. Sie erschien in der Richtung von Bielany; mehrere Secunden beobachtete man sie genau, wie sie in der Luft nebst ihrem Schweife schwebte, welcher letztere ganz von Rauch umgeben war, und hierauf zugleich mit dem Zerplatzen der Kugel verschwand. Hierbei ist noch zu bemerken, daß man, nachdem das Meteor verschwunden war, einen dumpfen Donner, dem Kanonendonner in der Entfernung einer halben Meile ähnlich, vernahm.

---

Wie man vernimmt, soll der unglückliche Findling Kaspar Hauser zu Nürnberg eine andere Wohnung erhalten, da die seitherige durch ihre isolirte Lage die Wiederholung des neulich verübten Mordversuches möglich macht; denn der Mörder soll, als er auf das Geschrei der Magd entsprang, ausgerufen haben: du sollst mir doch nicht lebendig aus Nürnberg kommen! Lediglich aus Furcht verbarg sich nach dem Mordversuche Hauser in den Keller; er verfiel in Wahnsinn und mußte gefesselt und bewacht werden, aus welchem Zustande er jedoch jetzt wieder zur völligen Besinnung erwacht ist.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
A — K
ZEITUNG
1829

Nro. 322

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 18. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 16. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.229 | 273. | 11L. | 9P. | + | 3.0 | NW. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.337 | 28 | 1 | 1 | + | 2.8 | WNW. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.465 | 28 | 2 | 8 | — | 1.0 | W. | — | — |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser haben mittelst Gnadenbriefen vom 4. October die General-Majors Glasenap 2., Commandeur der zweiten Brigade der zweiten Husaren-Division, und Polossow 1., Chef der Artillerie des zweiten Infanterie-Corps zu Rittern vom St. Annen-Orden erster Klasse; ferner die General-Majors Nabel, Commandeur der ersten Brigade der vierten Uhlanen-Division und Malinowski 1., Commandeur der zweiten Brigade der fünften Infanterie-Division, zu Rittern vom St. Annen-Orden erster Klasse mit der kaiserlichen Krone ernannt.

Mittelst Gnadenbriefen vom 11. October haben St. Majestät dem Commandeur des fünften Infanterie-Corps, General von der Infanterie, Roth, den St. Georgen-Orden zweiter Klasse; dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Kisselew, den St. Alexander-Newsky-Orden, und dem Commandeur des vierten Reserve-Kavallerie-Corps, General-Lieutenant Rüdiger den St. Wladimir-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Durch einen Allerhöchsten von St. Majestät dem Kaiser am 19. September (1. October) unterzeichneten, und an den dirigirenden Synod gerichteten Ukas wird befohlen: Das Geburtsfest St. kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers und Großfürsten Alexander Nicolajewitsch, das bisher am 21. April (3. Mai) gefeiert wurde, soll von jetzt an, am 17. (29.) April, dem Tage der Geburt St. kaiserlichen Hoheit begangen werden.

St. Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Minister-Comité erlaubt, daß die Akademie der Wissenschaften Bücher, Instrumente und andere auf die Studien sich beziehende Gegenstände zollfrei vom Auslande einführen darf.

---

Ein Schreiben aus Odessa vom 6. November meldet: „Der kaiserlich russische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, wirkliche Staatsrath Buteniess, befindet sich zwar seit mehreren Tagen an Bord eines Kauffartheischiffes, um sich, über Burgas, nach dem Hauptquartier zu begeben, konnte aber wegen widrigen Windes die Rhede nicht verlassen. Aus gleicher Ursache sind die übrigen hier anwesenden zur kaiserlich russischen Gesandtschaft in Konstantinopel gehörigen Personen in ihrer Abreise gehindert. — Heute Morgens ist der kaiserliche russische wirkliche geheime Rath, Graf von Pahlen, einer der Friedensunterhändler in Adrianopel, auf einer russischen Fregatte von Burgas kommend, hier angelangt. — Man hat hier keine Nachricht, ob die nach St. Petersburg bestimmte türkische Gesandtschaft, welche dem Vernehmen nach, in Kaffa ans Land steigen sollte, den Bosphorus verlassen hat. — Mehrere hundert türkische Kriegsgefangne sind auf Transport-Fahrzeugen eingeschifft worden, um nach Burgas gebracht zu werden. — Die Pest scheint sich auf das ergriffne Quartier der Israeliten beschränken zu wollen, da außer demselben sich bisher kein Pestfall ergeben hat. Montag den 9. November wird daher das unterbrochene Laden der Schiffe wieder beginnen, und wir hoffen binnen Kurzem die Communicationen wieder hergestellt zu sehen."

Das Journal d'Odessa vom 4. November meldet über den dortigen Gesundheitszustand: „Die Pest, welche sich neuerdings in unserer Stadt zeigte, hat an den Tagen des 31. October. 1. 2. und 3. November die Gränzen, in welchen sie durch die von den Behörden getroffenen Maaßregeln eingeschlossen wurde, nicht überschritten. Seitdem ist kein neues Haus mehr cernirt worden. Unter denjenigen Personen, welche theils mit Zeichen der Pest, theils blos als verdächtig in Quarantaine gesetzt worden waren, sind sieben gestorben und eine krank geworden. Außerdem ist in einem der cernirten Häuser am 28. October eine Frau mit verdächtigen Anzeichen gestorben; deßhalb sind achtzehn Personen, mit denen sie zusammen wohnte, in temporäre Beobachtungs-Quarantaine gesetzt, und zwei, die stärker im Verdachte sind, in die Hafen-Quarantaine gebracht worden. — Die Behörde ergreift alle erforderlichen Vorsichts-Maaßregeln, um gefährliche Communicationen im Innern der Stadt zu verhindern und hat hierüber sehr umständliche Vorschriften erlassen. — Aus der Quarantai-

Digitized by Google

ne von Dubossary erfahren wir, daß die Pest daselbst, da zu gehöriger Zeit die nöthigen Vorsichts-Maaßregeln ergriffen worden sind, in der verflossnen Woche keine weiteren Fortschritte gemacht hatte. Es sind in allem fünf Personen daran gestorben. In der Stadt selbst herrscht gar keine ansteckende Krankheit."

---

## Nachrichten aus Griechenland.

Nachstehendes sind die (im vorgestrigen Blatte erwähnten) Actenstücke, welche die allgemeine Zeitung Griechenlands, als Beilagen zu dem Berichte über die letzten Vorfälle in Livadien, mittheilt:

### Der Stratarch im östlichen Griechenland an die ruhmvollen Herrn Ohak-Aga Oßman, und Aßlan-Bey Muhurdar.

Mein Secretär Hr. J. Philemon ist angekommen mit dem Kol-Aga Divisions-Commandanten Achmet-Bey, und hat mir Eure geehrten Schreiben übergeben. Ich habe eure Zusagen vernommen, wie auch, was mir von euerer Seite der Secretär und Achmet-Bey gesagt haben.

Ich habe hier alles das überdacht, und im Einverständnisse mit Achmet-Bey die Convention nach der beigeschlossenen Abschrift abgeschlossen. Auf mein Ehrenwort, das ich euch, in Betreff eines ruhigen Marsches gebe, dürft ihr alles Vertrauen haben. Ihr habt davon Beispiele, erstens an Livadia und an Salona, wie auch an Dokon, als ich die Türken und Albanesen aus diesen Stellungen delogirte, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden.

Ihr seid daher verbunden, diese Convention zu unterschreiben, um den weitern Unfällen des Krieges zuvorzukommen, den ich, nach den Befehlen meines erlauchten Präsidenten, mit vollkommener Ausdauer verfolge. Ich will euch eine Menge anderer Zumuthungen, zu denen mich das Recht des Krieges berechtiget, ersparen.

Die eine der zwei Abschriften werdet ihr durch meinen Secretär J. Philemon mit euern Unterschriften und Siegeln zurückschicken. Der nämliche Philemon wird euch sodann das von mir unterfertigte Exemplar ausfolgen, wie es die Ordnung erfordert.

Indessen schicke ich euch von meiner Seite den einen Geißel, anstatt des mit eurer Zufriedenheit hier verbleibenden Achmet-Bey; es ist dieses der erste Pentakoßiarch des fünften Regiments, Hr. Tolia Nicolai. Ihr werdet mir auch die zwei übrigen Geißel schicken, um auch von meiner Seite die beiden folgenden zu erhalten.

Hr. Achmet-Bey schreibt euch auch selbst umständlich über diese ganze Sache.

Sobald das Fort von Petra geräumt, und die beiden übrigen Geißel ausgewechselt seyn werden, wird euer Marsch Statt finden, zufolge der Convention.

Im Lager von Petra, 25. September 1829.

Der Stratarch D. Ypsilanti.

### Convention.

Wir, die Unterzeichneten, Ohak-Aga Oßman und Aßlan-Bey Muhurdar, nachdem wir uns am 24. d. M. bei Petra geschlagen, und uns nicht gelungen, diese Stellung mit Gewalt zu passiren, haben uns an den Stratarchen Hrn. Ypsilanti, der den besagten Kampf gegen uns angeführt, gewandt, und seine Zustimmung zu freiem Abmarsch unter folgenden Bedingungen erhalten:

1) Se. Excellenz der Stratarch im östlichen Griechenland, Hr. D. Ypsilanti verspricht das Fort oberhalb Petra, unter Vertheidigung des zweiten Chiliarchen Hrn. Chr. Ch. Petro, zu räumen, sobald es Tag wird, und die Geißeln ausgewechselt seyn werden.

2) Er gibt alle türkischen Gefangenen heraus, sobald die im türkischen Lager befindlichen gefangenen Griechen ausgeliefert sind.

3) Er gibt drei wechselseitige Geißel an den Ohak-Aga Oßman, den ersten Pentakoßiarchen des vierten Regiments Hrn. N. Panuria, den ersten Pentakoßiarchen des fünften Regiments Hrn. Tolia Nicolai, und den Hekatontarchen von der Kavallerie Hrn. Koßo Monastirli.

4) Er begleitet die türkische Armee mit der zu ihrer Sicherheit erforderlichen Streitmacht, bis Budunitza, wo auch die Geißel wieder ausgewechselt werden.

Ihre Excellenzen aber, Ohak-Aga Oßman und Aßlan-Bey Muhurdar versprechen:

5) Auf ihrem Marsche von Petra bis Budunitza den Einwohnern, ihren Früchten und ihrem Viehe nicht den geringsten Schaden zu thun.

6) Ihre Besatzungen in Livadia, im Chan von Katiku, Turcochori und Fontana an sich zu ziehen, und so alle diese Stellungen vollkommen zu räumen, und in Budunitza bis zu den Thermopylen und Alamana nur die bereits in diesen Stellungen befindliche Besatzung zu lassen, ohne irgend eine Verstärkung.

7) Sie stellen als Geißel, und zwar Ohak-Aga Oßman zwei: den Achmet-Bey Kol-Aga, und den Kachreman-Aga, Kol-Aga; Aßlan-Bey Muhurdar aber den Buluk-Baschi Nur-Etina-Aga.

8) Der Aufbruch der türkischen Armee von Petra wird, nach einer Voranzeige des Stratarchen, Statt finden, sobald die Geißel gegenseitig gestellt, und das Fort von Petra geräumt seyn wird.

9) Die Türken liefern alle griechischen Gefangenen ins griechische Lager aus, noch ehe sie die Anzeige vom Durchmarsche der Griechen durch Petra erhalten.

10) Zur Beglaubigung alles Obigen, auf Ehrenwort niedergeschriebenen, sind zwei gleichlautende Abschriften

Digitized by Google

dieser Convention gemacht, und von beiden Seiten wechselseitig unterschrieben und besiegelt worden.

Im Lager von Petra am 25. September 1829.

(L. S.) Oßman-Aga Ohak-Aga.
(L. S.) Aßlan-Muhurdar.

---

An S^r. Erlaucht, den Stratarchen des östlichen Griechenlands.

Wir die Unterzeichneten haben Ihre Antwort erhalten, und ihren Inhalt so wie den der eingeschlossenen Convention, die Sie uns vorschlagen, entnommen. Wir haben mit Aufmerksamkeit angehört, was Ihr Secretär, H^r. J. Philemon den Auftrag hatte, uns zu sagen. Die Convention ward uns von dem Secretär umständlich erläutert. Wir besprachen uns in seiner Gegenwart, und haben auch den letzten Vorschlag, Fontana betreffend, angenommen. Die Convention wird also von uns aus, ihrer ganzen Ausdehnung nach, vollzogen, und H^r. Philemon überbringt Ihnen das Exemplar derselben, das von uns unterschrieben und besiegelt in Ihren Händen zu bleiben hat.

E^w. Erlaucht erhalten hier auch die zwei übrigen Geißel, den Kachreman-Aga, und von Seite Aßlan-Bey's, den Buluk-Baschi (Hauptmann) Nur-Etina. Wir bitten, uns baldigst Ihre beiden restlichen Geißel zu schicken, und das Fort oberhalb Petra zu räumen, und was sonst noch etwa vonnöthen, auf das wir ruhig marschiren können, ehe es uns zu heiß wird.

Wir stellen wiederholt unsre Ehre und Sicherheit dem loyalen Charakter E^w. Erlaucht, und der tapfern Chiliarchen und übrigen Offiziere Ihrer Armee anheim.

Der Pentakoßiarch, H^r. Tolia Nicolai, ist von uns mit aller der freundlichen Gesinnung aufgenommen worden, die unsre kaiserliche Armee auszeichnet.

Wir unterzeichnen uns mit aller der gebührenden Ehrfurcht.

Aus dem türkischen Lager bei Petra, am 26. September 1829.

(L. S.) Oßman-Aga Ohak-Aga.
(L. S.) Aßlan-Muhurdar.

Erlauchter Stratarch, H^r. D. Ypsilanti! Ihr Secretär, Jo. Philemon, ist hier angelangt, von Seite Ihrer Bevollmächtigten mit dem Kol-Aga, Achmet-Bey. Er hat uns umständlich von allem gesprochen, was Sie gethan wünschen.

Das nämliche ward auch von seiner und meiner Seite zu Aßlan-Bey gesprochen.

Wir blieben fast in allem einverstanden, und daß wir nach Auswechselung der gegenseitigen Geißel, ruhig jenseits Alamana marschiren, auch die Besatzungen von Levadia und Turcochori mit uns nehmend.

Aßlan-Bey geht mit uns bis Larissa. Was die Besatzungen von Budunitza und Fontana betrifft, so gehen sie uns nichts an; sie werden Ihrer Discretion überlassen. Ueber ihre Stellung wird Ihnen vielleicht Ihr Secretär H^r. J. Philemon sprechen. Aßlan-Bey wird auch von seiner Seite einen Geißel stellen, um die Räumung von Livadia und Turcochori zu garantiren.

Wir bitten diese Convention anzunehmen, so daß sie noch diesen Abend gänzlich vollzogen, und wir mit jener Ruhe ziehen können, die wir auf Ihren glänzenden Charakter bauen.

Aus dem Lager bei Petra, den 25. September 1829.

Ohak-Aga Oßman.

Mein geehrter Freund, Herr Stratarch Ypsilanti! Ich grüße dich freundlich und thue dir kund, daß dein von dir an Oßman-Aga Ohak-Aga abgeordneter Schreiber hier angekommen ist, und mir gesagt hat, daß um unsern Weg frei zu erhalten, dir die Oerter frei gegeben werden müssen, die ich besetzt habe von Levadia an bis Alamana, und daß wir demnach die Geißel auswechseln sollen. Dieß kann ich aber nicht thun, ohne meinen Herrn zu fragen; ich kann einzig und allein, ohne vorläufige Anfrage bei meinem Herrn, dir Levadia, den Chan von Katiku, und Turcochori räumen. Wegen dee übrigen muß ich erst nach Lariſſa, um mit meinem Herrn zu sprechen; und diesen Abend erwarte ich deine Antwort, um die Geißel auszuwechseln. Was es immer sei, sei bis heute Abend in Richtigkeit, damit die Sache ein Ende nehme. Und so wie du bisher ein Ehrenmann gewesen, so mußt du's auch jetzt seyn, um deinen Kredit zu behaupten. In Ansehung der Gefangenen, wovon mir dein Mensch gesprochen, so habe ich derlei keinen in meinen Händen. Lebe wohl. 1829, am 25. September, von Petra.

(L. S.) Aßlan Muhurdar.

Erlauchter Stratarch!

Der Secretär, H^r. Jo. Philémon, hat mir Ihr Schreiben an mich übergeben, das Sie so gut waren, an mich zu erlassen, um meinen Kredit bei meinem Kaiser sicher zu stellen. Ich danke Ihnen, Herr, für alles, und werde überall den Edelmuth und die Menschenliebe verkünden, mit der Sie sich in meiner Angelegenheit benommen haben.

Ich habe Ihrem Secretär selbst noch eine Bitte von mir aufgetragen. Sie betrifft die Lage der Kranken meiner Armee, die ich zu Lande nach Lithada (auf Negroponte) geschickt habe, um von da zur See weiter transportirt zu werden. Aber Ihre Kriegsschiffe hindern nun diesen Transport, und die Kranken sind in Gefahr gänzlichen Untergangs. Dieser Umstand betrübt mich. Doch gestützt auf Ihre Menschenliebe, und Ihre Freundschaft für mich, bitte ich Sie, zu erlauben und gehörigen Ortes zu befehlen, daß auch diese frei durchkommen. Sie haben mir große Gnaden erwiesen; ich vertraue auf Ihren Edelmuth, daß Sie aus Rücksicht für mich mir auch diese Wohlthat erweisen werden. Ich verharre mit tiefer Ehrfurcht

Ihr aufrichtiger Freund
Ohak-Aga Osman-Aga.

Aus dem Lager von Kurupi am 27. September 1829.

Digitized by Google

## Frankreich.

Aus einem von dem Justizminister dem Könige vorgelegten Bericht über die Verwaltung der peinlichen Rechtspflege im Laufe des vorigen Jahres, theilen wir nachstehende Angaben mit. Die Geschwornengerichte haben 6396 Prozesse verhandelt, worunter 675 Contumazfälle; die Zahl der Angeklagten betrug 7396 (776 abwesende), d. i. 467 mehr als das Jahr 1827, so daß auf 4307 Einwohner 1 Angeklagter kam. Die geringste Zahl der Verbrecher bemerkte man im Creuse-Departement (1 Angeklagter auf 12,497 Einwohner), die meisten in Paris (1 auf 1167), welches Verhältniß jedoch auf 1 zu 2776 herunterssteigt, wenn man nur die in Paris gebornen berücksichtigt. Unter den Angeklagten befanden sich 1426 Frauen (19 Procent); dem Alter nach: 143 unter 16 Jahren, 1278 zwischen 16 und 21 Jahre (nur 1022 im Jahre 1827), 3994 waren überhaupt jünger als 30 Jahre (54 Procent). Unter 6915 Angeklagten, deren Lebensverhältniß hat bestimmt werden können, zählte man 4068 Unverehelichte (im Ganzen 59 Procent) und 2847 Verheirathete oder Witwer, von denen 2361 auch Kinder hatten. In Paris befanden sich 82 Unverheirathete unter 100 Angeklagten; in Korsika nur 48. 72 unter 100 gehörten den Departement an, wo sie vor Gericht gestellt wurden; 230 Angeklagte waren Ausländer (3 Procent). 4166 Individuen konnten weder lesen noch schreiben; 780 konnten beides vollkommen, 1858 nur unvollkommen; 118 hatten eine Gymnasial-Erziehung erhalten. Demnach bestanden drei Fünftel aller Angeklagten aus völlig Unwissenden. Unter 100 Mannspersonen konnten 44, unter 100 Frauen aber nur 23 lesen. 2845 Angeklagte wurden freigesprochen, 4551 verurtheilt (nur 4037 im Jahre 1825), und zwar 114 zum Tode, 268 zu lebenslänglicher, 1142 zu mehrjähriger Eisenstrafe, 1223 zur Einsperrung, 11 zur Ausstellung, 1 zur Verbannung, 1739 zu Zuchtstrafen und 53 Knaben zur Haft in einem Besserungshause. Das Verhältniß der Verurtheilungen beträgt demnach 61 Procent, worunter 37 zu infamirenden Strafen. — Die Zuchtpolizeigerichte haben 116,459 Prozesse erledigt, wobei 172,300 Angeschuldigte vorkamen; von letzteren wurden 26,112 freigesprochen und 146,188 verurtheilt, worunter 119,398 zu Geldbußen und nur 6611 zu ein- oder mehrjähriger Haft (nur 47 zu zehnjähriger). 342 Kinder unter 16 Jahren wurden zu ein- oder mehrjähriger Gefängnißstrafe, und 848 zu kürzerer Haft verurtheilt. 255 Personen (die meisten in Paris) wurden bestraft, weil durch ihr rasches oder unvorsichtiges Fahren Menschen beschädigt oder umgekommen waren. Von 161 wegen Preßvergehen in Anspruch genommenen Personen wurden 90 verurtheilt, und unter diesen nur 62 zu Gefängnißstrafen. Von 5833 Sentenzen wurde appellirt (5 Procent); bei mehr als der Hälfte dieser Zahl wurde das erste Urtheil bestätigt; 2426 Personen wurden in zweiter Instanz freigesprochen, von denen 50 schon über 3 Monate verhaftet gewesen. Die Zahl der Rückfälligen belief sich auf 1182 (173 Frauen), d. i. 289 mehr als im Jahre 1827. Unter diesen waren 905 erst ein Mal bestraft worden, 190 zwei Mal, 64 drei Mal, 13 ein Mal, 7 fünf Mal, 2 sechs und 1 sieben Mal. Unter den 114 zum Tode Verurtheilten waren 17 aus früherer Haft Entlassene. Bei der Zuchtpolizei betrug die Zahl der rückfälligen Sträflinge 3578 (788 Frauen), worunter 189 bereits 3 Mal, 64 vier Mal, 30 fünf Mal, 27 sechs bis 36 Mal schon waren in Strafe genommen worden. Bei den entlassenen Galeerenzüchtlingen bemerkt man unter 100 durchschnittlich 27 Rückfällige; bei den Central-Gefängnissen 31 Procent, doch schwankt dieses Verhältniß bei den verschiedenen Gefängnissen gar sehr. — Die einfache Polizei hatte 95,587 Sachen und 132,167 Angeschuldigte zu richten. Die Justiz hatte überhaupt 4855 Todesfälle, 1754 Selbstmorde und 86 Zweikämpfe zu untersuchen. Im Ganzen sind unter 100 Angeklagten 90 binnen sechs und 43 schon binnen drei Monaten seit ihrer Verhaftung vor Gericht gestellt worden; die Gerichte zweiter Instanz haben von 100 Sachen 71 binnen 2 Monaten abgemacht. 127 öffentliche Beamte waren in 93 Prozesse verwickelt; allein hinsichtlich 38 ist die Erlaubniß zur Belangung nicht gegeben worden. Von den Ueberigen wurden 27 verurtheilt, und zwar 6 zu entehrenden Strafen. Die Geschwornen-Listen enthielten zusammen 115,721 Personen, worunter 88,108 Wähler, 4168 Beamte, 6086 Offiziere außer Dienst, 3867 Doctoren und Licentiaten, 3550 Doctoren der Heilkunde, 408 Mitglieder gelehrter Gesellschaften, 5907 Notarien, 3547 Höchstbesteuerte von der Klasse, die weniger als 300 Fr. zahlt. 2665 Geschworne waren zu erscheinen verhindert. Die Assisengerichte haben 378 Sitzungen gehalten, und darauf 4014 Tage verwendet; es wurden 50,332 Zeugen verhört. Das Cassationsgericht hat 62 peinliche, 128 correctionelle und 116 einfache Sentenzen verworfen. Die 510 Anschuldigungen wegen Diebstahls im Departement der Seine (Paris) betrafen an Gelde eine Summe von 69,958½ Fr. (Kleidungsstücke ꝛc. ungerechnet). 249 Diebstähle geschahen bei Tage, 337 des Nachts, 214 zu unbekannten Stunden, 4 in Kirchen; 50 im ersten, 18 im zweiten, 13 im dritten, 40 im vierten Stock, 124 gleicher Erde. Den Bericht begleiten 159 Tabellen.

---

## Wien, den 18. November.

Der Leichnam Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzoginn Maria Beatrix, Prinzessinn von Este, Herzoginn zu Massa und Carrara, Höchstderen am 14. d. M. erfolgtes Ableben in unserm Blatte gemeldet wurde, ist gestern früh um 8 Uhr in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche ausgesetzt, und Nachmittags um 4 Uhr mit dem herkömmlichen Gepränge in der Allerhöchsten Familien-Gruft bei den PP. Kapuzinern am neuen Markte beigesetzt worden. Heute, den 18. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, werden die Vigilien, und morgen, den 19. d. M., Vormittags um 11 Uhr, wird das Seelen-Amt für die höchste Verblichene mit der gewöhnlichen Feierlichkeit Statt finden.

Die Hoftrauer für die verstorbene Erzherzoginn ist auf Allerhöchste Anordnung, gestern den 17. November angezogen worden, und wird durch sechs Wochen mit einer Abwechslung, nämlich durch vier Wochen, d. i. vom 17. November bis einschließig 14. December, die tiefe, und dann durch zwei Wochen, d. i. vom 15. bis einschließig 28. December, die mindere Trauer getragen werden.

---

Am 17. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174⅛; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1230½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 323

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 19. November 1829.

W 1 N ZEITUNG 1820

| Meteorologische Beobachtungen den 17. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.653 | 28 3. 5 L. 0 P. | — 1.5 | NW. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.626 | 28 4 8 | — 0.8 | N. | mittel. | Schnee. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.630 | 28 4 11 | — 2.0 | N. | stark. | trüb. |

## Großbritannien und Irland.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzoginn von Kent wird in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessinn Victoria in London zurückerwartet, nachdem sie drei Monate auf dem Landsitze Piermont-House bei Ramsgate zugebracht. Der Herzoginn sowohl, als der jungen Prinzessinn soll der ländliche Aufenthalt außerordentlich gut bekommen seyn.

Nach den letzten Nachrichten aus Windsor ist es wieder sehr zweifelhaft, ob der König dieses Jahr nach Brighton gehen wird; wenigstens hat der königliche Hausstand, dessen Abreise schon bestimmt war, Gegenbefehle erhalten.

Am Abend des 3. d. M. kamen durch einen Courier aus Ancona Depeschen von Sir F. Adam an das Colonialamt, von Admiral Sir P. Malcolm an die Admiralität, und von Lord Stuart aus Paris an das auswärtige Amt. Am 4. hatten der französische und der russische Botschafter, so wie der Graf Matuszewitsch, eine fast zweistündige Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte. Am 5. hatten der preußische Gesandte und Sir George Murray Geschäfte mit dem Grafen, und auch der sächsische Geschäftsträger hatte Geschäfte im auswärtigen Amt. Hr. Maclean, der nordamerikanische Gesandte, hatte am 4. mit Hrn. Vesey Fitzgerald Geschäfte im Handelsamt. Am 4. sind Depeschen von dem englischen Geschäftsträger in Columbien, Oberst Cameron, datirt Bogota den 14. August, angekommen.

Lady Cowley, die Gemahlinn des englischen Botschafters am Wiener Hofe, ist am 4. d. M. mit ihrer Tochter von Wien zu London angekommen.

In der Grafschaft Perth hat neulich eine große Versammlung der angesehensten Einwohner Statt gefunden, um über Maaßregeln zur schleunigeren Beförderung der Posten, namentlich zwischen London und Edinburgh, zu berathschlagen. Der bekannte Ingenieur, Hr. Telfort, hat einen Plan vorgelegt, die von einem der genannten Orte zum anderen führende zeitherige Straße durch Anlegung neuer Verbindungswege um 36 englische Meilen abzukürzen.

William Cobett verkündigt, er wolle es versuchen, das Volk über die Ursachen seiner Noth aufzuklären, und zu diesem Ende in allen Hauptstädten des Königreichs Vorlesungen halten. Zuerst will er nach Birmingham gehen, dann nach Leicester, Derby, Nottingham, Lincoln, Sheffield, Barnsley, Leeds, York, Ripley, Halifax, Huddersfield, Bolton, Manchester, Liverpool, Chester, Shrewsbury, Worcester, Hereford, Gloucester, Cirencester, Bristol, Bath, Salisbury, Oxford, Reading, und endlich bis zur Eröffnung des Parlaments nach London zurückkehren.

Von den Unruhestiftern in Barnsley sind mehrere vor die Sessionen von Sheffield gestellt und schuldig befunden worden. Der Oberrichter, Lord Wharncliffe, redete sie an, und machte ihnen Vorwürfe darüber, daß sie bei ihrer großen Jugend sich zu so gewaltsamen Ausschweifungen verleiten ließen; nur dem Umstande, daß sie verführt worden, hätten sie es zu verdanken, daß ihnen nicht die eigentlich gebührende strengere Strafe, sondern nur eine gelindere zuerkannt worden. Einer von ihnen, 15 Jahre alt, wurde zu einmonatlicher, die übrigen zu dreimonatlicher Einsperrung bei harter Arbeit verurtheilt. Sie müssen alsdann Jeder eine Bürgschaft von 20 Pf. für ihr gutes Betragen in den folgenden 12 Monaten stellen, widrigen Falls sie noch länger eingesperrt bleiben.

Zwölf Sträflinge, die sich in einem Wagen auf dem Wege von Chester nach Portsmouth befanden, um von hier aus nach Botany-Bay auf Lebenszeit transportirt zu werden, wußten hinter Coventry ihre Bewachung zu überwältigen, legten dieser ihre eigenen Fesseln an, und zerstreuten sich dann im Lande, wo man die wildesten Ausschweifungen von ihnen befürchtet.

Die englischen Truppen in Ostindien bestehen, nach der Reduction vom 25. December 1828 in 4 Kavallerie- und 20 Infanterie-Regimentern, bei welchen das Offi-

Digitized by Google

zier-Corps (gleich wie es auch von Seiten der oſtindiſchen Compagnie bei ihrer Armee geſchehen iſt) beträchtlich reducirt iſt. Der Etat eines königlichen Kavallerie-Regiments beſteht jetzt aus 1 Oberſt, 2 Oberſt-Lieutenants, 2 Majors, 8 Capitäns, 16 Lieutenants, 8 Cornets, 1 Zahlmeiſter, 1 Adjutant, 1 Quartiermeiſter, 1 Wundarzt, 2 Gehülfen desſelben, 1 Pferdearzt, 1 Regiments-Sergeant-Major, 8 Sergeant-Majors, 1 Unter-Zahlmeiſter, 1 Waffenſchmidt, 1 Sattler, 1 Schulmeiſter der Soldaten, 32 Sergeanten, 32 Corporalen, 1 Stabs-Trompeter, 7 Teompeteen, 8 Hufſchmieden und 608 Gemeinen. Außerdem hat jedes Regiment eine Rekruten-Compagnie. Bei den Infanterie-Regimentern iſt die Zahl der Stabs-Offiziere dieſelbe, aber 9 Capitäne, 20 Lieutenants, 7 Junker, 41 Serganten, 36 Corporale, 13 Trommelſchläger und 700 Gemeine; die andern Attachés wie oben, ſo wie auch eine zehnte Compagnie für Rekruten.

Dem Poſt-Amte in Dublin iſt der Vorſchlag gemacht worden, die aus England ankommenden Briefe vom Landungs-Platze ab vermittelſt eines Dampfwagens nach Dublin zu bringen. Dem Vernehmen nach iſt man im Begriffe, auf dieſen Vorſchlag einzugehen.

Die Conſols wurden am 7. d. M. mit 91¼ ⅛ gegen Geld, und mit 91 ⅛ ⅝ auf Rechnung eröffnet und ſtanden um 3 Uhr 91¼ ⅛.

### Portugal.

Nachrichten aus Liſſabon vom 24. October (in der Quotidienne) zufolge, lag Ihre königliche Hoheit die Infantinn Dona Maria d'Aſſumpçao ſo gefährlich krank, daß man Beſorgniſſe für ihr Leben hegte.

Am 22. October Abends iſt das Linienſchiff Dom João VI. mit dem Admiral Roſa an Bord, von der Blockade von Terceira in den Tajo eingelaufen.

Bei der neuen Organiſation der Armee iſt die Zahl der Infanterie-Regimenter von vier und zwanzig auf ſechzehn reducirt worden, wodurch, ohne den effectiven Stand ſehr zu vermindern, eine bedeutende Erſparniß bewirkt wird. Um die Erinnerungen zu beſeitigen, welche ſich aus den letzten Jahren her, an einige beſtimmte Nummern der Regimenter geknüpft hatten, ſind dieſe Nummern ganz abgeſchafft worden, und die Regimenter werden künftig nach ihren Standquartieren in den Provinzen benannt werden.

### Spaniſches Amerika.

Der engliſche Courier vom 5. November meldet, zu London ſeien Depeſchen von dem Oberſten Cameron, engliſchen Geſchäftsträger bei der columbiſchen Regierung, eingegangen, nach welchen man Urſache habe, einen nahen Frieden zwiſchen Columbien und Peru zu hoffen. Schon ſei zu deſſen Unterhandlung ein 60tägiger Waffenſtillſtand geſchloſſen, nach deſſen Inhalt zugleich die Provinz Guayaquil, mit ihren Städten und Feſtungen, binnen ſechs Tagen den Columbiern zurückgeſtellt werden ſolle.

Ein Schreiben aus der Havannah, vom 19. September ſagt: „Unter dem 15. d. M. iſt hier obrigkeitlich bekannt gemacht, daß dem D. F. de Herrera y O'Reilly der Titel von Caſtillen mit dem Namen eines Marquis von Villalta verliehen worden. — Es iſt für nöthig gefunden woeden, die beſtehenden Verordnungen wider die Truppendeſertion, beſonders zu Schiffe, hier aufs neue in Erinnerung zu bringen und einzuſchärfen. — Das hieſige Diario enthält Auszüge aus den Vera-Cruz-Zeitungen bis zum 24. Auguſt, um daraus, zum Vortheile unſrer Expedition, den großen Nothſtand, die Auflöſung und Anarchie der Regierung in Mexico folgern zu können. Wir wollen daraus nur folgenden Tagesbefehl des (mexicaniſchen) Generals la Garza mittheilen: General-Commandantſchaft und Inſpection der innern öſtlichen Staaten. In Betracht, daß bei den Kriegsumſtänden, die uns bedrohen, meine Pflicht es erfordert, die möglichſten Vorſichtsmaaßregeln zu treffen, um zu verhüten, daß die Feinde nicht auf irgend eine Weiſe von den Orteinwohnern Vorſchub oder Unterſtützung mit oder ohne Veranlaſſung erhalten, welche zu ihren Zwecken beitragen könnten; bedenkend, daß Gefechte günſtigen oder nachtheiligen Zufällen und Ereigniſſen ausgeſetzt ſind; endlich auch überzeugt, daß der Einfall der Spanier ein vermeſſenes Unternehmen iſt, an deſſen Züchtigung der ganzen Nation gelegen ſeyn muß: habe ich beſchloſſen, daß die folgenden Maaßregeln unbedingt in dieſer Stadt zur Ausführung gebracht werden ſollen: 1) Jeder Mexicaner, von welcher Klaſſe, Geſchlecht oder Stande er auch ſei, der nicht, wenn er es kann, die Stadt, im Falle die Feinde den Hafen einnähmen, oder ſich ihr näherten, verlaſſen wird, ſoll als Verräther am Vaterlande angeſehen werden, und die verdiente Strafe verbrochen haben. 2) Eben ſo ſoll derjenige behandelt werden, der nicht alle ſeine Gelder und Effecten, die dem Feinde (welchem jede Unterſtützung an Lebensmitteln, Vieh u. ſ. w. zu entziehen iſt) nützen könnten, mit ſich nimmt oder im voraus wegſchickt. 3) Diejenigen, welche ſich zur Wohnung oder Feldarbeit in den Umgebungen befinden, ſollen im Falle, daß die Feinde herankommen, fortziehen und alle Pferde, Maulthiere, Eſel, Ochſen oder andere Thiere, die ſie antreffen, ins Innere des Landes hineintreiben, damit ſie nicht vom Feinde weggenommen werden können. Allen Behörden wird unter ſtrenger Verantwortlichkeit für dieſelben befohlen, die vorſtehenden Maaßregeln zu erfüllen und zur Ausführung zu bringen, von welchen nichts geringeres, als das Wohl und der Dienſt des Vaterlandes abhängt. Stadt Tampico, den 5. Auguſt 1829.

### Rußland.

Es ſind unlängſt in Petersburg hiſtoriſche Notizen über die kaiſerliche Akademie der ſchönen Künſte im Druck erſchienen, deren Verfaſſer der Präſident derſelben, Geheimerath und mehrerer Orden Ritter, von Olenin, iſt. Dieſen Notizen zufolge wurde dieſe Akademie im Jahre

Digitized by Google

1758 von der Kaiserinn Elisabeth gegründet, und im Jahre 1764 von der Kaiserinn Katharina vollständig organisirt. Die Errichtung des ausgezeichnet schönen Gebäudes der Akademie begann das Jahr darauf nach den Zeichnungen und der Leitung des damaligen Directors derselben und Architecten Kokorinoff und eines französischen Architecten Lamothe; beendigt wurde es vom Architecten Fetting. Seit 1767 bis 1827 sind aus der Akademie 701 Künstler hervorgegangen, von denen 60 als Pensionäre der Regierung ihre Studien im Auslande vollendeten. In der Geschichts-Malerei zeichneten sich 14 einheimische Künstler aus, und unter den jetzt lebenden berechtigen die HH. Bürkoff, Bruny und Bassin zu den größten Hoffnungen; die Porträt-Malerei zählt 6, die Schlachten-Malerei 2, und die Landschafts-Malerei 5 talentvolle Künstler. In der Genre-Malerei brach für Rußland Hr. Venezianoff die Bahn; dieser noch lebende Künstler errichtete übrigens, seines geringen Vermögens ungeachtet, auf seine Kosten eine Schule für diese Gattung von Malerei. In der Bildhauerei lieferte die Akademie zwölf talentvolle Künstler, unter denen die Professoren Martos, Demuth-Malinoffsky und Pimenoff besonders hervorragen. In der Architectur zeichneten sich 17 Individuen aus, und in der Kupferstecherkunst 9, unter denen Hr. Utkin sich selbst im Auslande einen Namen erworben hat. Durch seine schönen Medaillen machte sich schon seit mehreren Jahren der gegenwärtige Vice-Präsident der Akademie, Graf Tolstoi rühmlichst bekannt. Unter ihren talentvollsten Männern zählt die Akademie ferner Hrn. Jekimoff, der mehrere schöne Statuen auf das Vollendetste in Erz gegossen hat. — Die gedachten historischen Notizen geben ferner eine kurze Uebersicht der Verbesserungen, die seit 1817 in der damals sehr in Verfall gerathenen Verwaltung der Akademie Statt gefunden haben, und schließen mit der Bemerkung, daß, da Se. Majestät der regierende Kaiser am 21. Februar dieses Jahres einen Ukas erlassen haben, demzufolge die Akademie unter unmittelbaren kaiserlichen Schutz genommen, und die Ober-Verwaltung derselben dem Ministre des kaiserlichen Hauses übertragen wird, es mit Grund zu hoffen stehe, die Akademie mit der Zeit das ihr vorgesteckte hohe Ziel erreichen zu sehen.

Vor Kurzem haben Petersburger Blätter die Erfolge der wissenschaftlichen Expedition nach dem Kaukasus mitgetheilt; jetzt hat man in Petersburg auch Nachrichten von der wissenschaftlichen Expedition nach dem Ararat, an deren Spitze der Professor Pareot steht. Man hatte bis zum 5. October bereits zwei Versuche gemacht, den Berg zu besteigen. Das erste Mal ging man von der Ostseite herauf, mußte aber wegen der unüberwindlichen Steilheit des Abhanges in einer Höhe von 13,000 Fuß Halt machen. Es befanden sich auch fünf Eingeborne bei der Expedition, aber Niemand konnte vorwärts kommen. In der Nacht, in welcher man auf dieser Höhe verweilte, fiel Schnee und dieser machte es möglich, am folgenden Tage über einzelne glatte Eisstellen hinwegzukommen. Ehe man aber noch den Gipfel erreichte, war man genöthigt, wegen der einbrechenden Nacht und der dichten Nebel, welche den Berg umhüllten, umzukehren, damit man einen sichern Punct erreichte. Der Ararat ist, wie nun durch diese Expedition ermittelt worden, einer der höchsten Berge der Erde, und man hat bisher ganz irrige Vorstellungen davon gehabt. Die Höhe bis zu welcher die Reisenden bis jetzt gelangt sind, ist fast genau 15,000 französische Fuß. Der Gipfel, zu dessen Ersteigung man alles Mögliche versuchen wird, liegt nach vorläufigen geometrischen Messungen noch 2000 Fuß über dieser erstiegenen Höhe, so daß der Ararat im Ganzen etwa 17,000 Fuß hoch ist. Man hat auf der bis jetzt erstiegenen höchsten Stelle ein hölzernes Kreuz errichtet, welches 10 Fuß aus dem Eise hervorragt und durch ein Fernrohr aus Erivan gesehen werden kann. Es enthält auf einer Bleiplatte folgende Inschrift: Nicola Pauli filio — totius Ruthenine autocratore — iubente — hoc asylum sacrosanctum — armata manu vindicavit — fidei Christianae — Joannes Friderici filius — Paskewitsch ab Erivan — A. D. MDCCCXXVII.

## Frankreich.

Durch telegraphische Depesche hatte man am 9. d. M. zu Paris die Nachricht erhalten, daß der Maire von Arles, Hr. von Langier de Meyffren, Baron de Chartrouse mit 125 Stimmen gegen 72, im Departement der Rhone-Mündungen zum Deputirten gewählt worden. — Die Journale der entgegengesetzten Partheien in Frankreich nehmen den Gewählten für sich in Anspruch und freuen sich über dessen Wahl.

Der Moniteur enthält zwei königliche Verordnungen. Durch die erste wird der dem Kriegsministerium für 1830 eröffnete Credit von 186,845,250 Fr. unter die neun Abtheilungen des gedachten Ministeriums vertheilt. (Der Sold und Unterhalt der Truppen betragen allein etwa 127½ Millionen Fr. Die zweite Verordnung setzt die Stipendien der Regierung bei jedem königlichen Gymnasium vom 1. Jänner 1830 an auf 30 fest, nämlich 10 ganze, 10 Dreiviertel und 25 halbe Stipendien.

Der General-Lieutenant und Commandeur der ersten Militär-Division, Graf von Coutard, und der Präfect des Seine-Departements, Graf Chabrol de Volvic, haben am Namensfeste des Königs das Großkreuz der Ehren-Legion erhalten.

Die 5Percents wurden am 9. d. M. mit 109 Fr. 5 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 5 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 10 Cent. geschlossen.

## Königreich der Niederlande.

Die Infantinn Dona Anna von Portugal ist mit ihrem Gemahl, dem Marquis von Loulé, und der Grafinn Villafloe am 2. d. M. in Ostende eingetroffen, wo ihr die anwesenden portugiesischen Ausgewanderten vorgestellt wurden. Am 4. ist ein englisches Schiff mit 80

Digitized by Google

portugiesischen Flüchtlingen von St. Malo kommend und nach Brasilien bestimmt, in den Hafen von Ostende eingelaufen, in welchem sich auch ein französisches Fahrzeug mit 256 dieser Auswanderten befand. Die Gräfinn Villaflor begibt sich nach Terceira zu ihrem Gemahl.

Am 3. d. M. kamen die Grafen von Ravensberg (Prinz Albrecht von Preußen) und von Hohenstein (Prinz Carl von Preußen) in Amsterdam an, besichtigten sodann am 4. die königlichen Kriegsschiffe und Werfte im Helder, und kehrten zuletzt nach dem Haag zurück. Die Reise des Hofes nach Amsterdam soll auf unbestimmte Zeit ausgesetzt seyn.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 4. d. M., bei welcher 72 Mitglieder zugegen waren, erstattete St. Reyphins Bericht über die Ueberreichung der Adresse, und die Antwort, welche Se. Majestät zu geben geruht hatte. Der König hatte gesagt: es freue ihn, daß die Generalstaaten über verschiedene Sachen mit den von ihm ausgesprochenen Gesinnungen übereinstimmten, und hoffe er, daß diese Einigkeit der Gesinnung sich noch mehr befestigen werde. Der Präsident zeigte die Einbringung eines Gesetzvorschlages über die Untergerichte an. Die Bittschriften-Commission wurde hierauf gebildet, und derselben auch noch einige, vom vorigen Jahre übrig gebliebene, Petitionen zugewiesen.

Auf die Angabe des Orts, wo sich die der Prinzessinn von Oranien gehörigen Geschmeide befinden, so daß sie sämmtlich wiedergeschafft werden können, ist ein Preis von 25,000 niederländischen Gulden gesetzt, der auf 50,000 erhöht werden soll, wenn zugleich der oder die Thäter nachgewiesen werden, nebst angemessenen Preisen, wenn diese Bedingungen nur zum Theil erfüllt würden.

In Veendam ist am 29. v. M. ein Privatbrief aus Weltevreden auf Java vom 18. Mai eingegangen, worin gemeldet wird: „Mit dem Kriege steht es hier auf sehr gutem Fuß. Diepo Negoro ist jetzt völlig eingeschlossen; er hat beinahe keinen Boden mehr, um seinen Reis zu bauen, welches das einzige Nahrungsmittel ist, durch dessen Mangel bald Aufruhr unter seinen Untergebenen entstehen muß. Unser Heer ist jetzt auch in gutem Stande, nämlich durch 100 Europäer verstärkt, was hier viel ist."

## Teutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat den geheimen Rath, Minister des auswärtigen und Familien-Angelegenheiten, General-Lieutenant Grafen von Beroldingen, und den Regierungs-Präsidenten, Staatsrath Freiherrn von Linden in Reutlingen, zu lebenslänglichen Mitgliedern der ersten Kammer der Stände des Königreichs ernannt.

Bis jetzt hat man noch nicht die mindeste Spur von dem Thäter des Mordversuchs gegen den Nürnberger Findling Kaspar Hauser. Den zweiten Tag konnte man Hauser besuchen; er, der Tags zuvor ganz ohne Besinnung war, sagte an diesem Tage Alles so aus, wie es die Zeitung angegeben hat, und wurde von dem Kreis- und Stadtgericht zu Nürnberg von 3 bis 6 Uhr sorgwährend, jedoch mit aller Vorsicht und Schonung, inquirirt. Man widmet diesem wirklich unglücklichen Jüngling alle mögliche Aufmerksamkeit, denn gleich nachdem der Mordanschlag ruchbar geworden, wurde die königliche Regierung des Rezat-Kreises in Anspach per Estafette von dem Vorgefallenen benachrichtigt, worauf der Präsident des Ober-Appellations-Gerichtes, der berühmte von Feuerbach, selbst nach Nürnberg ging, um an Ort und Stelle zu untersuchen. Ueber diese Geschichte wird in der Stadt und Gegend sehr viel gesprochen. Die allgemeine Meinung ist, daß an diesem Hauser mehr gelegen ist, als man anfänglich glaubte, und daß er das Opfer eines ungeheuern, aus Eigennutz und Habsucht hervorgegangenen, Verbrechens ist. Er wird nun strenge bewacht, um ihn vor weitern Gefahren zu schützen.

## Wien, den 18. November.

Se. k. k. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 9. September d. J., dem k. k. wirkl. Hofrathe, Minister-Residenten bei der freien Stadt Frankfurt, Director der Bundestags-Präsidial-Kanzlei, Paul Anton Freiherrn von Handel, das Commandeurkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

Se. k. k. apostol. Majestät haben vermöge Allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 25. September d. J., dem königl. bairischen Minister des königlichen Hauses, der auswärtigen Geschäfte und der Finanzen, Grafen von Armansperg, und dem königl. bairischen Kämmerer, wirkl. Staatsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen k. k. Hofe, Grafen von Bray, das Großkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens, dann dem königl. bairischen Ministerial-Rathe, Delli Pino, das Commandeurkreuz eben dieses Ordens, und vermöge Allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 20. October d. J., dem königl. bairischen Ministerial-Rathe Knore, das Ritterkreuz des erwähnten Ordens zu verleihen geruhet.

Seit einigen Tagen hat sich hier die Winter-Witterung sehr frühzeitig eingestellt. Am verflossnen Sonntag vor Sonnen-Aufgang zeigte das Thermometer — 7° Reaumur; Abends fiel Schnee auf zu förmlicher Schlittenbahn; in der Nacht folgte Thauwetter mit Regen. Am Montag Abends 10 Uhr stand das Thermometer schon wieder unter dem Gefrier-Punete und zeigte heute — 5°; seitdem ist auch neuerdings wieder Schnee gefallen.

Am 18. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 1/4; Darl. mit Verlosl. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175.
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132 1/4;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 56 1/4;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Dr. Ufo. — Conv. Münze pCt. —
Bank Actien pr. Stück 1235 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N°. 1108.

Digitized by Google

1829

Nro. 324

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 20. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 18. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.701 | 28 | 3. | 7 | — | 4.2 | NW. | stark. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.742 | 28 | 6 | 1 | — | 3.5 | NW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.797 | 28 | 6 | 9 | — | 4.0 | NW. | — | trüb. |

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Wellington hatte am 6. November eine lange Audienz bei dem Könige zu Windsor, worauf Se. Herrlichkeit nach Ihrem Landsitze Strathfieldsay fuhren. Der Herzog von Cumberland wurde am 7. in Windsor erwartet. Der König war gesonnen gewesen, sich nach Brighton zu begeben, und es waren bereits alle Anstalten zur Abreise dahin getroffen worden; Se. Majestät haben jedoch Ihren Entschluß geändert, und diese Reise dürfte vor der Hand unterbleiben.

Noch immer ist es nicht entschieden, ob das große Bauwerk eines unterirdischen Weges unter der Themse zu London vollendet oder aufgegeben werden soll. Die Rechnung, welche Brunel in einer der letzten Versammlungen der Actionnäre vorlegte, scheint den Eifer der Theilnehmer beträchtlich abgekühlt zu haben. Während das ganze Werk Anfangs auf nicht volle 500,000 Pf. St. gesetzt wurde, sind jetzt, nachdem bereits 170,000 Pf. St. ausgegeben wurden, zu der Vollendung desselben, nach der eigenen Schätzung des Baumeisters, noch wenigstens 245,000 Pf. St. erforderlich; Rest des Tunnels, nach Maßgabe der vollendeten Hälfte, 90,000 Pf.; Kosten eines neuen Schildes 50,000 Pf. St.; Entfernung des alten und Einsetzung des neuen Schildes 2000 Pf.; Pumpbrunnen und Austrocknung des Wapping-Ufers 6000 Pf.; Taucherglocke und Ausfüllung in dem Boden des Flußbettes, wenn dieselbe erforderlich seyn sollte, 7000 Pf.; Besoldungen während der Zeit von drei Jahren 8000 Pf.; Schacht zu Wapping 7000 Pf.; Absenkungen und Stufen zum Herabsteigen (Descents) 60,000 Pf.; Ankauf von Grundstücken zu Wapping 15,000 Pf. Zusammen 245,000 Pf. St. Das muthmaaßliche Einkommen war nur 15,000 Pf. jährlich berechnet; was jedenfalls viel zu wenig wäre, um einigen Gewinn für die Unternehmer abzuwerfen.

Ende Octobers ist das Schiff Warrior, Capitän Stone, von 700 Tonnen Gehalt, von Portsmouth nach der neuen Colonie am Swan-River in Australien abgesegelt. Es ist das dritte oder vierte Schiff, welches nach jener Bestimmung abgeht, und nimmt mehr als 250 Colonisten mit, worunter mehrere Leute von bedeutendem Vermögen sind, dessen größern Theil sie in dem Unternehmen angelegt haben; zwei derselben, Namens Byrne und Molley zahlen die Summe von 1000 Pfund Sterling, um die meiste Bequemlichkeit für sich und ihre Familie und Dienerschaft auf dem Schiffe während der Ueberfahrt zu haben. Sechs Piano-Forte's von den besten Meistern sind am Bord des Warrior, begleitet natürlich von einer verhältnißmäßigen Zahl liebenswürdiger Künstlerinnen, die ihren Familien und Freundinnen nach dem entferntesten Punct der Erde folgen, auf welchem je von Europa aus eine Colonie angesiedelt worden ist, und zu welcher man sich nichts desto weniger so sehr zu drängen scheint, daß z. B. namentlich am Bord des Warrior selbst das Verdeck des Schiffes mit Auswanderern angefüllt war. Es sind sodann mehrere kostbare Pferde, funfzig Hunde der ausgezeichnetsten Racen, Kühe, Schaafe und Schweine, kurz alles verschifft, was bei einer ersten Niederlassung nützlich und wünschenswerth erscheinen muß. So reich ausgestattet von Anfang an mit Allem was zu einer völlig ausgebildeten bürgerlichen Gesellschaft erfoderlich ist, wie es diese Colonie am Swan-River in Australien funfzehn 31sten Grade der Breite und 11ten der Länge seyn wird, war es wohl noch mit keiner der Fall, selbst nicht mit den englischen Niederlassungen in Nord-Amerika. — Um sich einen Begriff von der Größe und dem Umfange dieses Unternehmens zu machen, möge folgende, von dem englischen Gouvernement angenommener Vorschlag des Hrn. Th. Peel (Verwandten des Ministers) und einiger wenigen Anderen dienen, welcher nun auch in der Ausführung begriffen, aber von den Ansiedelungen der oben erwähnten Auswanderer mit dem Schiffe Warrior gänzlich unabhängig ist. — Die Peel'sche Gesellschaft verspricht nämlich 10,000 Männer, Weiber und Kinder aus England, Schottland und Ir-

Digitized by Google

land hinüber zu führen, und für diese binnen vier Jahren gute Schiffs-Gelegenheit, versehen mit Allem, was Emigranten gewöhnlich gestattet wird, zu finden. Ferner tausend Stück Hornvieh nach der Colonie zu schaffen. — Die Gesellschaft berechnet die Kosten dieser Emigration zu 30 Pfund (sehr hoch) pr. Kopf oder Person. — Diese Geldauslage will sie aus eigenen Mitteln bestreiten, dafür aber die Zahlung vom Gouvernement in Land zu 1¼ Shilling Sterling pr. Acre (zu 285/ rheinländische Quadrat-Ruthen) empfangen, also ein Quantum von vier Millionen Acres oder 6250 englischen Quadrat-Meilen! Aus diesem Lande will die Gesellschaft jedem der männlichen Auswanderer von jenen 10.000 ein Quantum von 200 Acres ausscheiden und anweisen, und sie dem Ansiedler als Schenkung vom Gouvernement documentiren. Da der Boden der Swan-River Colonie wenigee trocken, als andere Theile von Australien, und mithin für den Anbau von Tabak und Baumwolle besser geeignet ist, so sollen diese Artikel besonders im Großen producirt werden, demnächst auch insbesondere Zucker und Flachs. — Ferner soll die Pferdezucht für den Verkehr mit Ostindien die Aufmerksamkeit der Colonie in Anspruch nehmen, und endlich auch noch Pöckel oder gesalzenes Fleisch für die brittischen Flotten hergerichtet werden, wozu die Nähe von Salinen der besten Art die Hand bietet und große Vortheile verspricht.

## Spanisches Amerika.

Eine außerordentliche Beilage der Zeitung von Bogota vom 13. August enthält folgende Actenstücke über den zwischen den Republiken Columbien und Peru abgeschlossenen Waffenstillstand. — „Republik Columbien. Schreiben des General-Secretärs S^r. Excellenz des Liberdators an S^r. Excellenz den Kriegsminister. Hauptquartier Bijio, 15. Juli 1829. Ich habe die Ehre E^w. Excellenz eine Abschrift des am 10. d. M. in Piura, von den Commissarien S^r. Excellenz des Libertadors und Präsidenten, und des erlauchten Großmarschalls Don Augustin Gamarra, Oberbefehlshaber des peruanischen Heeres, abgeschlossenen Waffenstillstandes zu übersenden. Da derselbe von beiden Seiten ratificirt wurde, so wird jede seiner Clauseln zur Vollziehung kommen. Ich fühle ein lebhaftes Vergnügen, durch Vermittlung E^w. Excellenz dem Ministerrathe mitzutheilen, daß die Provinz und die Festung Guayaquil wieder mit der Republik Columbien vereinigt werden. Gott erhalte E^w. Excellenz José Domingo Espinar." — Hauptquartier Piura, 10. Juli 1829. Es fand eine Conferenz Statt zwischen dem Obersten Antonio de la Guerra, Abgeordneten S^r. Excellenz des Libertadors, Präsidenten der Republik Columbien, und dem Oberst-Lieutenant Don Juan Augustin Lira, Abgeordneten des erlauchten Großmarschalls, Oberbefehlshabers des Heeres der peruanischen Republik, um einen Waffenstillstand abzuschließen, während dessen die Regierungen der beiden Republiken frei mit einander communiciren können, um über einen definitiven Friedensvertrag übereinzukommen. Nach Auswechselung ihrer Vollmachten setzten sie folgende Artikel fest; 1) Es ist unter gemeinschaftlichem Einverständnisse beschlossen, daß ein förmlicher Waffenstillstand von 60 Tagen Statt finde, und daß von dem Tage seiner Ratification an, die Feindseligkeiten zu Land und zur See suspendiet bleiben. 2) Die Provinz Guayaquil wird mit ihren Städten und festen Plätzen innerhalb sechs Tagen zur Verfügung der columbischen Regierung gestellt, von dem Augenblick an gerechnet, in welchem gegenwärtiges Document in die Hände des Oberbefehlshabers der peruanischen Heeresabtheilung gestellt wird, nachdem es vorher von S^r. Excellenz dem Libertador-Präsidenten ratificiet wurde. 3) Die Blockade der Südküste von Columbien wird am Tage der Ratification aufgehoben, und so lange der Waffenstillstand dauert darf keine der beiden Mächte ihre Streitkräfte weder zur See noch zu Lande vermehren. Indessen können die columbischen Kriegsschiffe, die aus dem atlantischen Ocean kommen, in alle columbischen Häfen am stillen Ocean einlaufen, mit Ausnahme der Häfen des Staates Guayaquil. 4) Als Bürgschafe für die Republik Columbien erhält sie alle Schiffe und Boote von Guayaquil, und alle Kriegswerkzeuge nach den betreffenden Inventarien, so wie der definitive Friedensvertrag unterzeichnet seyn wird; in keinem Falle aber wird man sich deren zu einem feindlichen Zwecke bedienen. 5) Eine von der Regierung ernannte diplomatische Commission wird sich sobald als möglich mit dem Abschluß der Friedensunterhandlungen in der durch den ersten Artikel vorgeschriebenen Zeit beschäftigen, die so weit ausgedehnt werden kann, als es die Commission für unumgänglich nöthig erachtet. 6) Dem peruanischen Heere werden sogleich alle Kranken zurückgegeben, die sich in den Hospitälern von Jiron befinden, und in den Listen von Columbien eingereiht sind. Alle in der Schlacht von Tarqui gemachten Gefangenen aber bleiben als Geißeln. 7) Auf den von dem peruanischen Abgeordneten erhobenen Widerspruch gegen die Aufrichtung der in Folge des Ereignisses von Tarqui angeordneten Monumente erklärte der columbische Abgeordnete, Oberst Antonio de la Guerra, die Entscheidung über diesen Punct sei nicht in seiner Gewalt, sondern stehe nach seiner Meinung der in dem Artikel 5 erwähnten diplomatischen Commission zu. Uebrigens versicherte er, daß seine Republik und S^r. Excellenz der Libertador-Präsident von den günstigsten Gesinnungen gegen Peru beseelt seien. 8) Die während des Waffenstillstandes, der von dem Tage der Ratification an eintritt, von den Kriegsschiffen oder Korsaren der beiden Republiken gemachten Prisen werden den Eigenthümern gewissenhaft zurückgegeben. 9) Die Feindseligkeiten zur See dürften erst funfzig Tage nach der Zeit wieder beginnen, in welcher der Krieg aufs Neue erklärt werden sollte. 10) Willigt S^r. Excellenz der Libertador-

Digitized by Google

Präsident nicht ein, diese Convention zu ratificiren, so nehmen acht Tage nach seiner Weigerung die Feindseligkeiten zu Lande wieder ihren Anfang. 11) Der erlauchte Großmarschall Don Augustin Gamarra, der sich in diesem Hauptquartier befindet, wird ersucht werden, von jetzt an in drei Stunden seine Ratification oder seine Weigerung einzusenden, und S^r. Excellenz der Libertador-Präsident wird dazu keine längere Zeit erhalten, so wie dieses Document ihm übergeben seyn wird. 12) Man wird vier Abschriften von diesem Documente machen, von denen jede Partei zwei erhält, gleichmäßig ratificirt oder verworfen. Werden sie von J. J. E. E. gebilligt, so werden sie in der Festung Guayaquil ausgewechselt. — Nachdem die Commissarien über die oben bestimmten Artikel übereingekommen waren, unterzeichneten sie den Waffenstillstand um fünf Uhr Nachmittags des oben erwähnten Tages. (Unterz.:) Juan Augustin Lira. Antonio de la Guerra. — Hauptquartier Piura, 10. Juli 1829. — Ich genehmige und ratificire feierlich diesen Vertrag, und im Einklang mit den Erklärungen, die mir von dem General-Secretär S^r. Excellenz des Libertadores-Präsidenten der Republik Columbien in seinem Schreiben vom 25. Juni gemacht wurden, sind die Feindseligkeiten, sowohl zu Land als zur See, von Seite der unter meinem Befehle stehenden Truppen von diesem Tage an aufgehoben. (Unterz.:) Augustin Gamarra. José Mazuri de la Cuba, Secretär. — Hauptquartier Biujo, 15. Juli 1829. Ich genehmige und ratificire diese Convention. (Unterz.:) Bolivar. José Espinar, General-Secretär."

## Schweden und Norwegen.

S^r. Maj-stät der König, welcher nunmehr völlig wieder hergestellt ist, geruhte am 3. d. M. einer großen Deputation sämmtlicher Reichsstände, von dem Landmarschall und den übrigen Sprechern angeführet, Audienz zu ertheilen. Nachdem die Stände in die große Gallerie auf dem Schlosse eingetreten waren, woselbst Sich S^r. Majestät und der Kronprinz, umgeben von den Reichsheeren, den höchsten Staatsbeamten und Höchstderen Hofstaaten, befanden, richtete der Landmarschall, Graf de Geer, folgende Glückwunschrede an den König: „Großmächtigster Allergnädigster König. Die Reichsstände, tief theilend die Unruhe und Besorgniß, welche jedes getreuen Unterthanen Herz bei der Nachricht von der E^w. königl. Majestät zugestoßenen Krankheit empfand, haben mit gleich lebhafter Theilnahme, die für das königl. Haus und für das Vaterland so erfreuliche Nachricht, welche die erflehte Genesung E^w. königl. Majestät kund machte, vernommen. Zur Darlegung ihrer unterthänigsten Glückwünsche um E^w. königl. Majestät Thron versammelt, sind die Volks-Repräsentanten gewiß, daß, indem sie in diesem Augenblicke ihre innige und aufrichtige Freude über E^r. Majestät glücklich wieder erlangte Gesundheit bezeugen, sie nur die Stimmung der ganzen Nation ausdrücken, und daß die Freude darüber eben so lebhaft in der kleinsten Hütte des Unterthanen, als in der Königsburg selbst ist. Der Vorsehung Huld, Scandinaviens Fürbitten und die zärtlichste Sorgfalt haben E^w. königl. Majestät zweien Völkern wiedergegeben, welche mit der größten Besorgniß die Gefahr sahen, welche die theuren Tage E^w. königl. Majestät bedrohten. Aber die Stunden der Kümmerniß sind vorüber und unsere Bitten in dankvolle Segnungen verwandelt; wir rufen nicht mehr den Himmel um Entfernung der Gefahr, sondern um Bestätigung unseres Glückes und um die fortdauernde Fürsorge des Allmächtigen für die Tage eines geliebten Königs an. Möge die Anzahl derselben bis an die entfernteste Gränze des Lebens sich erstrecken und die Zahl glücklicher Jahre sich nach unseren Wünschen abmessen, damit E^w. königl. Majestät noch lange fortfahren möge, die Früchte Ihrer Bemühungen einzuernten und sie durch allgemeine Danksagungen belohnt zu sehen. Möge Friede und Glückseligkeit das Alter E^w. königl. Majestät eben so krönen, wie der Sieg und die Ehre Höchstdero männlicher, thatenvollen Laufbahn gefolgt sind. — Mit diesen Gesinnungen von unterthänigster Ehrerbietung und Ergebenheit bitten die Reichsstände E^w. königl. Majestät in tiefster Unterwürfigkeit um die Fortdauer Höchstdero Gnade und Wohlgewogenheit." — Der König erhob sich darauf, und hielt in französischer Sprache eine Erwiederungs-Rede, welche von dem Hof-Kanzler, H^rn. von Schulzenheim, dann in schwedischer Sprache verlesen wurde, und folgender Maaßen lautet: „Edle Herren und schwedische Männer! Ich empfange mit lebhafter Rührung die Glückwünsche der Reichsstände bei Gelegenheit Meiner wiederhergestellten Gesundheit. Die Theilnahme, welche sie Mir während Meiner Krankheit gezeigt haben, hat Mein Herz mit der aufrichtigsten Erkenntlichkeit erfüllt. — Die Gewißheit, geliebt zu werden, ist für den Regenten eine große Befriedigung, aber dieses Glück wird noch mehr durch die innere Ueberzeugung vergrößert, Alles gethan zu haben, um sich diese Liebe zu erwerben. — Die Vorsehung hat die Gränzen unseres Lebens bestimmt. Der echte Christ sieht dem Ende desselben mit Ruhe und Zuversicht entgegen, ohne es weder zu fürchten, noch es zu wünschen, aber wann er den Tod sich nähern fühlt, sieht er erst die ganze Größe der menschlichen Vergänglichkeit. — Nach wiedererlangter Gesundheit werden die Tage, welche der Allmächtige Mir noch zu Theil werden läßt, fortdauernd dem Wohl des Volkes gewidmet seyn. Derselbe warme Eifer für das allgemeine Wohl, dieselben beharrlichen Bemühungen zur Aufrechthaltung der Unverletzlichkeit der Gesetze, dieselbe Achtung für Freiheit und Eigenthumsrecht werden auch künftig, wie bisher, Meine Handlungen leiten, und Ich hoffe, daß die Vorsehung meine Bemühungen segnen werde. — Ich verbleibe, edle Herren und schwedische Männer, Ihnen mit königlicher Gnade und Huld stets wohlgewogen."

Digitized by Google

## Frankreich.

Die königlich neapolitanische Familie und die Herzoginn von Berry trafen am 5. November zu Avignon ein. Der Herzog von Orleans und seine Familie waren von Grenoble aus nach Paris zurückgekehrt.

Die Marine-Beamten zu Toulon haben durch den Telegraphen aus dem See-Ministerium das Verbot erhalten, den Zeitungen Nachrichten oder Actenstücke, die Marine-Angelegenheiten betreffend, mitzutheilen.

Die 5 Percents wurden am 10. d. M. mit 108 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 83 Fr. 85 Cent. eroffnet und mit 83 Fr. 90 Cent geschlossen.

## Teutschland,

Se. Majestät der König von Baiern haben dem königlich hannöverschen Ober-Medicinal-Rathe und Professor von Blumenbach in Gottingen unterm 13. October d. J. das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone zu verleihen und gleichzeitig zu bestimmen geruht, daß ihm dasselbe aus besonderer Gnade durch Ihren vielgeliebten Sohn des Kronprinzen königl. Hoheit zugestellt werde.

Wien, den 19. November.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. October d. J., den Professor der Botanik und Chemie am ständischen Joanneum zu Grätz, Dr. Lorenz Edlen von Vest, zum Protomedicus, Gubernialrath und Sanitäts-Referenten bei dem Gubernium von Steyermark zu ernennen geruht.

---

Am 19. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 1/2; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, fur 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132 1/4; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 58 11/16; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1235 in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Von einem Reisenden, welcher sich unlängst mehrere Tage in Nürnberg aufgehalten hat, ist uns folgende Notiz über den unglücklichen Caspar Hauser, dessen Schicksale die allgemeine Theilnahme in Anspruch nehmen, zugekommen, die wir, ohne die Richtigkeit aller darin enthaltenen Angaben zu verbürgen, unsern Lesern mittheilen: „Im Mai vorigen Jahres fand man in Nürnberg einen Burschen, der zwischen 17 und 18 Jahre alt zu seyn schien, Bauernkleider trug, und einen Brief an einen dortigen Rittmeister bei sich hatte. Der Brief war ohne Unterschrift und meldete, daß der Bursche in der Kavallerie zu dienen wünsche, wie sein verstorbener Vater gedient habe; daß der Schreiber dieses Briefes ein armer Taglöhner mit zehn Kindern sei, und daß er den Burschen, als ein kleines Kind von einer Amme, die er nicht kannte, erhalten habe, um ihn heimlich zu erziehen. Der Brief enthielt mehrere auffallende Unwahrheiten, als z. B. daß der Bursche schon lesen und schreiben könne u. s. w. Der Rittmeister erklärte, daß er gar nichts von der Sache wisse, und schickte den Burschen auf die Wache, wo er als ein Vagabund angesehen wurde; dann wurde er auf die Polizei geführt, die ihn für einen Betrüger hielt. Man fand, daß er beinahe gar nicht reden konnte, weil er ganz verwahrlost, und ohne alle Erziehung geblieben war. Nachdem durch eine öffentliche Kundmachung Jedermann aufgefordert worden war, alles mitzutheilen, was ihm über diese, in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllte, Sache bekannt seyn dürfte, kam ungefähr nach vier Monaten, aus der Umgebung von Nürnberg eine alte Frau — man glaubt, eine Hebamme — zu dem Bürgermeister dieser Stadt, und machte ihm, unter dem Versprechen der Verschwiegenheit, eine Eröffnung. — Seitdem ist dieser Jüngling mit großer Auszeichnung behandelt worden. Es wurden ihm mehrere Lehrer gegeben, und da er viele Fähigkeiten besitzt, so wurde er bald so weit gebracht, daß er sprechen und lesen konnte, und nun im Stande war, Einiges über seine früheren Schicksale zu erzählen. Sein ganzes Leben, so weit er sich erinnern kann, hat er in einem dunkeln, von oben nur schwach beleuchteten Loche zugebracht. Er schlief auf Stroh, wurde nur mit Brod und Wasser, das ihm in der Nacht von seinem Aufwärter gebracht wurde, genährt, und da er oft zu dieser Zeit eingeschlafen war, so verflossen bisweilen mehrere Wochen, ohne daß er den Aufwärter zu Gesicht bekam. Seine einzige Beschäftigung in seiner Kindheit war, so viel es der enge Raum seines Kerkers erlaubte, auf einem Steckenpferde zu reiten, und beinahe Alles, was er bei seiner Ankunft in Nürnberg sprechen konnte, war: „Rössel reiten." Nach seiner Ankunft in obgedachter Stadt wollte er nichts als Brod und Wasser zu sich nehmen, und weder Fleisch noch Gemüse essen; er schlief auf dem Boden, und wußte gar nicht, wie er ein Bett gebrauchen sollte. Seine Beine waren gebogen, weil das Loch so niedrig war, daß er, nachdem er großer wurde, darin nicht aufrecht stehen konnte. Er konnte das volle Tageslicht, das er früher nie gesehen hatte, nicht gut ertragen, und noch immer fühlt er einen unbeschreiblichen Abscheu, wenn er sich einem Kirchhofe nähert, woraus man vermuthet, daß sein Kerker in der Nähe einer Grabstätte gewesen seyn müsse. Er erzählte ferner, daß sein Aufwärter ihn bei Nacht aus diesem Loche wegbrachte; ihn zuweilen trug, weil er aus Mangel an Uebung nicht viel gehen konnte; daß sie nur bei Nacht reiseten, und bei Tage sich unter Gebüsche versteckten, bis sie endlich nach einer Reise von mehreren Nächten in Nürnberg ankamen. Der Brief, den er dorthin brachte, meldete, daß er unter dem Namen: Kaspar getauft sei; der Zunahme Hauser wurde ihm in Nürnberg beigelegt. Er ist in seinem Betragen sehr artig, redet gut, wenn er unter vier Augen sich befindet, kommt aber in Gesellschaft in Verlegenheit, weil das Sprechen ihm etwas Neues ist. Er hat außerordentliche Fortschritte in der Musik, im Zeichnen und in fremden Sprachen gemacht, und lernt auch reiten, woran er großes Vergnügen findet. Er lebt mit dem Bürgermeister, als ob er sein eignes Kind wäre, und wohnt bei einem Professor des Gymnasiums, der die Aufsicht über ihn führt. Am 17. October d. J. zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, während der Professor nicht zu Hause war, hörte man an der Hausthüre klingeln, und die Mutter des Professors, welche sehr kränklich und schwächlich war, bat den jungen Menschen, die Thüre aufzumachen. Als er es that, sah er Jemanden, der wie er glaubte, derselbe war, der ihn nach Nürnberg brachte, mit einem Messer auf sich los rennen. Er erhielt mehrere Wunden am Kopfe, stürzte zu Boden, und wäre vielleicht umgebracht worden, wenn der Mörder nicht geglaubt hätte, ihn schon getödtet zu haben, indem er ausrief: „Jetzt „brauche ich mich nicht mehr vor dir zu fürchten!" Auf ein Geräusch, das sich im Hause vernehmen ließ, ergriff der Mörder die Flucht. Der junge Hauser befindet sich auf dem Wege der Heilung von den erhaltenen Wunden."

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergaß. Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 325

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 21. November 1829.

W
J — K
ZEITUN
1829

| Meteorologische Beobachtungen den 19. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.881 | 28. 7 10 | — 2.2 | NW. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.877 | 28 7 9 | — 1.2 | NW. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.884 | 28 7 10 | — 2.5 | WNW. | schwach. | — |

## Rußland.

Am 5. November, am Todestage Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserinn Maria Feodorowna, fand in der Kapelle des Winter-Pallastes ein feierliches Todtenamt Statt, dem S^r. Majestät der Kaiser, Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michael, die Großfürstinn Helene, die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, der Hof, die in Petersburg anwesenden Generäle und Offiziere der Garde und der Armee und mehrere andere ausgezeichnete Personen beiderlei Geschlechts beiwohnten.

Der zeitherige Befehlshaber der dritten Brigade der neunten Infanterie-Division, General-Major Kuprianoff, ist zum Befehlshaber der genannten Division ernannt worden.

S^r. Majestät der Kaiser haben den Befehlshaber der Garde-Equipage, Contre-Admiral Bellingshausen, zum Ritter des S^t. Annen-Ordens erster Klasse zu ernennen geruhet.

Petersburger Blätter enthalten folgende unterm 11. October von S^r. Majestät erlassene Allerhöchste Gnadenbriefe: I. „Unserm General von der Kavallerie, Commandeur des ersten Infanterie-Corps, General-Adjutanten Grafen Pahlen 1. Ihren vieljährigen und nützlichen Dienst haben Sie im Laufe des dießjährigen Feldzuges durch neue Beweise Ihres Feuereifers, Ihrer unwandelbaren Ausdauer in den Beschwerden des Krieges und Ihrer glänzenden Tapferkeit in den Gefechten gegen den Feind ausgezeichnet. — In der denkwürdigen Schlacht bei Kulewtscha hatten die Ihnen anvertrauten Truppen den größten Theil an der Niederlage des Großwesirs von da an bis zum Ende des Krieges, theilten Sie alle Beschwerden der Armee, sowohl bei dem Uebergange derselben über den Balkan, als auch bei der Besetzung der jenseit dieses Gebirges gelegenen Gebiete des Feindes, und waren in jeder Hinsicht ein Muster für alle Krieger. Zur Belohnung so großer Verdienste verleihen Wir Ihnen Allergnädigst die diamantenen Insignien des S^t. Alexander Newsky-Ordens. Indem Wir Ihnen solche beifolgend übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen." — II. Unserm General-Lieutenant Kraßovsky, Commandeur des dritten Infanterie-Corps. Zur Belohnung Ihrer stets aufrichtigen und ausgezeichneten Dienste während des dießjährigen Feldzuges, besonders aber für Ihre weisen Anordnungen während der Blockade von Schumla, und für den Muth, mit dem sie die öfteren Ausfälle des zahlreicheren Feindes zurückschlugen, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter vom S^t. Alexander Newsky-Orden. Indem Wir Ihnen die Insignien desselben beifolgend übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen. (Unterzeichnet:) Nicolaus."

Am 5. November Abends hat die Newa Eis zu treiben angefangen, und ist dieserhalb die Isaaksbrücke abgenommen worden.

## Spanisches Amerika.

Den neuesten bis zum 29. August d. J. reichenden Buenos-Ayres Blättern zufolge, aus denen das zu Falmouth erscheinende Blatt, The Packet, Auszuge mittheilt, war der General Juan José Viamont von den beiden rivalisirenden Machthabern Lavalle und Rosas zum provisorischen Gouverneur der Hauptstadt ernannt worden, und hatte diesen Posten am 26. August angetreten. Bei dem Lever, das er an diesem Tage hielt, erschienen alle Corporationen der Stadt, viele Offiziere von der Land- und Seemacht und Civil-Beamte. General Lavalle sagte zu ihnen, daß nun, wo er einen so ausgezeichneten Bürger und Krieger an der Spitze der Stadt und des Staats Buenos-Ayres sehe, seine Wünsche erfüllt seien, worauf der neue Gouverneur erwiederte, der schwere Posten, zu dem er berufen worden sei, erheische die Mitwirkung aller Bürger u. s. w. In einer Proclamation, welche er Abends erließ, sagte er unter andern: er werde über alles Vergangene einen dichten Schleier ziehen, diejenigen aber, die denselben zu zerreißen, und wieder Zwietracht und Anarchie zu stiften

Digitized by Google

streben sollten mit seinem rächenden Arm zu erreichen wissen. Der provisoeische Gouveneur hat den General Thomas Guido zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, den Obersten Manuel Escalada zum Kriegsministee und Don Manuel Garcia zum Finanzminister ernannt. — In Buenos-Ayres war eine solche Menge von Pferden vorhanden, zugleich herrschte aber ein solcher Mangel an Futter für dieselben, daß die armen Thiere von ihren Eigenthümeen zu Hunderten aus den Ställen in die Straßen getrieben wurden, wo sie sich so lange, als sie konnten, umher schleppten, bis sie vor Hunger umfielen und starben. Ganze Haufen dieser edlen Thiree lagen todt umher.

## Spanien.

Der Hof wollte dem Vernehmen nach, am 3. November nach Madrid zueückkeheen, und man glaubt, daß er sich nach einem kuezen Aufenthalt in der Hauptstadt, nach dem königlichen Lustschloß Pardo begeben, und daselbst bis zur Ankunft dee königlichen Beaut, die auf den 18. December bestimmt ist, verweilen werde.

Am 26. October hatte der poetugiesische Gesandte am Madeider Hofe, Graf Figueira, zu Ehren seines Königs, des Infanten Dom Miguel, welcher am gedachten Tage sein Geburtsfest feiert, ein Diner, wobei vierzehn Personen zugegen waren, gegeben.

Der niedeeländische Legations-Secretär Hr. Stryck van Linschoten, ist neulich, als er aus dem Schauspielhause kam, von seinem vormaligen Koch, den er verabschiedet hatte, angefallen, und mit einem Dolch gefährlich verwundet woeden.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachstehendes ist der Schluß der (im letzten Dinstag-Blatee abgebrochnen) Antwort des Gesandten der veeeinigten Staaten von Noed-Amerika in Mexico, Hrn. Poinsett, auf die von dee gesetzgebenden Gewalt des Staates Mexico bei dem General-Congreß gegen ihn eingereichte Voestellung: „Die gesetzgebende Gewalt sagt ferner: „Auch die Prrsönlichkeit Hrn. Poinsetts bestätigt unsern Verdacht. Jedermann erkennt es an, daß er Talente und Erfahrung zu dergleichen Unterhandlungen besitzt, da ihm von seiner Regierung bereits viele und sehr ehrenvolle Aufträge dieser Art ertheilt wurden. Die Leutseligkeit und Anmuth seines Benehmens, verbunden mit der Milde seines Charakters und seiner eingestandenen Vorliebe für den Republikanismus, vermehren seinen gesellschaftlichen Einfluß; doch diese in anderen Verhältuissen so hochgeschätzten Eigenschaften rscheinen bei einem diplomatischen Agenten, dee verpflichtet zu seyn scheint, sich Vorsichtshalber von Jedermann entfernt zu halten, als eigennützig und aus einem studierten Verlangen entspringend, sich eine Partei zu bilden, die er, wann die Umstände es erheischen, nach Belieben zu seinen geheimen politischen Zwecken brauchen könne." — „Das ist nun wahrlich ein ganz neuer Lehrsatz, und das diplomatische Corps wird mit Erstaunen vernehmen, daß es, um jeden Verdacht auszuweichen, und alle schuldige Vorsicht zu gebrauchen, sich von den Bewohneen des Landes, wo es sich aufhält, gänzlich entfernt halten müsse, oder wenigstens sich nicht in gesellschaftliche Verhältnisse mit ihnen einlassen dürfe. Der Unterzeichnete bekennt, daß ee sowohl in Hinsicht der Qualificationen als des Benehmens auswäetiger Gesandten andere Begriffe hat und der Meinung ist, daß wenn, um hier geduldet zu seyn, es von einem Gesandten gefordert wird, rauh, unfeeundlich und zurückschreckend in seinem Betragen, von aristokratischer Gesinnung und von monarchischen Geundsätzen zu seyn, es nothwendig werden würde, alle diplomatischen Verhältnisse zwischen beiden Ländern abzubrechen, weil solche Staatsmänner in den vereinigten Staaten nicht zu finden sind. Die gesetzgebende Gewalt des Staates Mexico drückt ihr Erstaunen aus über das lange Verbleiben des Unteezeichneten in diesem Lande nach dem Aufstande in Tulancingo, und schreibt es „„dunkeln und geheimnißvollen Zwecken"" zu. Sie wünscht zu wissen, wie es kommt, daß das Kabinet von Washington „„Hrn. Poinsett nicht zueückberufen,"" oder vielmehr, „„daß er selbst nicht Anstandes halber sich freiwillig von hiee zueückgezogen hat."" Das Kabinet von Washington hat die Angelegenheit von Tulancingo für das Week einer in offener Empörung gegen die Regierung des Landes stehenden Faction, und deßhalb als seiner Berücksichtigung unwerth angesehen; und so ausgezeichnet auch die Männer waren, die an der Spitze der Empörung standen, so machte doch der Charakter dieser Rebellion, und die Art und Weise, wie sie geleitet wuede, sie ganz besonders verächtlich. — In Hinsicht des freiwilligen Verbleibens des Unteezeichneten in den vereinigten Staaten ist es in der That etwas auffallend, daß die Gesetzgeber von Tlalpam, die in ihrem vorheegehenden Satze sich als so bekannt mit den Pflichten eines guten Diplomaten darstellen, es nicht wissen sollten, daß Hr. Poinsett hier von den Befehlen und Bestimmungen seiner Regierung abhängt. Der Unterzeichnete wurde nach Mexico gesendet, um einen Vertrag zwischen beiden Freistaaten abzuschließen, und hält sich nicht für berechtigt, seinen Posten zu verlassen, bis er diesen wichtigen Gegenstand abgemacht hat. Es ist hier eben so wenig der Ort, den Gang dee Verhandlungen auseinander zu setzen, als die Geünde, welche ihre Verzögerung veranlaßten. Es wird hinreichend seyn zu erwähnen, daß der Unterzeichnete unaufhörlich die hiesige Regierung angegangen ist, um diesen Gegenstand zur völligen Entscheidung zu beingen, damit er sich in Stand gesetzt sähe, in die vereinigten Staaten zueückzukehren. Sein Verbleiben war mithin wedee freiwillig noch hatte es dunkle und geheimnißvolle Zwecke zum Grunde. Es wurde durch die verzögerte Entscheidung der hiesigen Regierung über schon seit langer Zeit zwischen beiden Freistaaten abgeschlossene Punete veranlaßt. — Die gesetz-

Digitized by Google

gebende Gewalt von Mexico stellt folgende Frage auf: „Würde es nicht höchst schmerzlich und traurig seyn, wenn die Wuth eines politischen Fanatismus eine Katastrophe herbeiführen sollte, die unsern Ruhm verdunkeln und unsere National-Ehre gefährden müßte? Mit einem Wort, lehrt die Geschichte es nicht hinlänglich, daß wenn kein ehrenvolles und leichtes Mittel ausfindig zu machen ist, man zu den gewaltsamsten und verbrecherischsten seine Zuflucht nimmt?" Die gesetzgebende Gewalt möge nun bei Aufstellung dieser Alternative die Absicht gehabt haben, Scheecken einzujagen oder sie der Nation anzuempfehlen, so betrachtet der Unterzeichnete sie mit gleicher Verachtung und Mißbilligung. Er verläßt sich furchtlos auf die Ehre der mexicanischen Nation und hält sich in Mexico für eben so sicher, als wenn er sich im Capitol von Washington befände. Er will es aber der gesetzgebenden Gewalt von Mexico hiermit gesagt haben, daß die Geschichte kein Beispiel darbietet wie das, welches die Mitglieder derselben mit so vieler Selbstgefälligkeit geben, — denn nie geschah so etwas in einem civilisirten Lande; und daß dergleichen Insinuationen, indem sie den Charakter einer großmüthigen Nation verläumden, den Abscheu und den Unwillen der ganzen civilisirten Welt erregen werden. Der Unterzeichnete kann von der mexicanischen Nation, zu der er das letzte Mal spricht, nicht Abschied nehmen, ohne sie zu ermahnen allen Verdacht gegen fremde Nationen, die ihre Freundschaft darlegen, aus ihren Gedanken zu entfernen. List, Verstellung und Ränke, welche vor alten Zeiten die Diplomatie auszeichneten, sind bei civilisirten Nationen nicht mehr im Gebrauch; und wenn auch schwache und übelgesinnte Leute die einfachsten Handlungen und das ehrenvollste Betragen so auslegen, als entsprängen sie aus dunkeln und geheimnißvollen, zum Nachtheile des Landes gereichenden Plänen, so möge die mexicanische Nation sich fest davon überzeugt halten, daß es keine Nation, weder in Amerika noch Europa gibt, die sich zu solchen Mitteln herabwürdigen könnte. Mit einem Wort, der Unterzeichnete ermahnt sie zu glauben, daß ihre Nachbarn, die Bewohner der vereinigten Staaten von Amerika, jederzeit die lebhafteste Theilnahme für sie fühlten, und daß es durchaus unmöglich ist, daß die vereinigten Staaten jemals im Mindesten auf das Wohl Mexico's eifersüchtig seyn können. — Die vereinigten Staaten befinden sich in einem Zustande fortwährenden Steigens, von welchem die Weltgeschichte bisher noch kein Beispiel lieferte. Ihre föderirte Union, anstatt sich aufzulösen, wie es europäische Politiker voraussagten, wurde mit der Zeit nur immer kräftiger und fester. Ihr Handel kann sich dem Handel der ältesten Nationen Europa's gleich stellen; ihre inneren Verbindungen, ihre Ströme, Kanäle und Wege werden durch den Handel eines reichen und gewerbthätigen Landes belebt; ihre Befestigungswerke, ihre Armee und ihre Flotte können sich einer jeden andern in der Welt zur Seite stellen; ihre Einkünfte reichen hin, ohne daß es nöthig wäre im Innern Auflagen zu machen; und endlich ist die Masse ihrer Bevölkerung besser erzogen, und steht in moralischer und geistiger Hinsicht höher als irgend eine andere Nation. Bei einer solchen politischen Lage wäre es da wohl möglich, daß durch die zunehmende Wohlfahrt Mexiko's ihr Vorschreiten gehemmt werden könnte? Anstatt gegen ihre Nachbarn Verdacht oder Mißtrauen zu hegen, sollte die mexikanische Nation den Ursachen, welchen diese so seltenen glücklichen Verhältnisse zuzuschreiben sind, nachspüren und sich dieselben zu eigen machen. Sie würden alsdann finden, daß dieselben in liberalen, weise und treu gehandhabten Einrichtungen bestehen, in dem strengen Festhalten an der Verfassung, ohne daß ein Zweig der Verwaltung sich Vorrechte über einen andern anmaaße; in vollkommener Unterwerfung unter den verfassungsmäßig ausgedrückten Willen der Nation, in dem Bestreben, das allgemeine Beste zu befördern und in einer innigen Vereinigung zu diesem Zwecke; in einer genauen und unparteiischen Verwaltung der Gerechtigkeit; in der Freiheit, die ein Jeder genießt, seine Zeit und seine Hülfsmittel zur Verbesserung seines Zustandes ohne Einmischung der Regierung zu benutzen; in der Gleichheit aller vor dem Gesetz; in directen und reinen Volkswahlen, die den Charakter der Masse der Nation erheben; und endlich in dem Ueberfluß an wohlfeilen Mitteln zur Erziehung, welche die Nation fähig macht, sich selbst zu regieren. — Im Geiste aufrichtiger Freundschaft für die mexicanische Nation, einer Freundschaft, die durch Beleidigungen oder Verfolgungen einer Faction nie geschwächt werden kann, ermahnt der Unterzeichnete sie einig zu seyn und die Tugenden auszuüben, welche die vereinigten Staaten zu der Stelle erhoben haben, die sie unter den Nationen der Welt einnehmen. J. R. Poinsett."

## Schweden und Norwegen.

Am 26. October gab der Freiherr C. H. von Ankarswärd, der Chef der Opposition in der schwedischen Kammer, dem Landmarschall sein Eintritts-Billet (Pollet) als Mitglied des Adelstandes zurück, und erklärte, daß er, wie die Dinge jetzt gingen, dasselbe während des gegenwärtigen Reichstages nicht mehr zu benutzen gedenke. Es geschah dieß, nachdem der Adelsstand das von ihm besonders lebhaft und stark bestrittene Gutachten der Ausschüsse über die sogenannten Mötes passevolance (eine Landespflichtigkeit im Falle von Truppenzusammenziehungen, die immer große Debatten veranlaßt) mit 155 gegen 101 Stimmen angenommen hatte. Der Freiherr von Ankarswärd ist nach seinem Gute Karlslund abgereiset; einige Tage aber vorher bezeugte ihm eine zahlreiche Deputation vom Bauernstande, Anders Danielsson (einen bekannten Redner aus dem Bauernstande) an der Spitze, in seiner Wohnung die Gefühle ihrer Hochachtung. Der Adelsstand hat nun die Schluß-Erwägung über die Zoll-

Digitized by Google

Tage angefangen, womit noch einige Plena hingehen dürften. Freie Ein- und Ausfuhr aller Güter gegen angemessene Zölle wurde als allgemeiner Grundsatz anerkannt, so wie eine Abgabe von 33⅓ pCt. von fremden Fabrikaten und Manufacten zum Schutze des einheimischen Gewerbfleißes. Der Adelstand hat mit 123 gegen 41 Stimmen die Summe von fast 3 Millionen Thlrn. zur Completirung des Kriegsmaterials der Armee bewilligt. Die andern Stände hatten diesen Kredit bereits früher genehmigt. — Die schwedischen Stände haben die Münzbestimmung, d. h. den Grundsatz, daß eine Realisation des Papiergeldes Statt finden solle, genehmigt, und den Werth des Banco- oder Speciesthalers in Silber auf 128 ß. Banknoten festgesetzt. — Der Gegenstand des Anschlages zum Göta-Kanal ist endlich auch vorgenommen worden, und, wie man vernimmt, in der Abtheilung der Ausschüsse, die damit beschäftigt gewesen, passirt, und zwar mit Zustimmung. Die Abtheilung soll vorgeschlagen haben, den Anschlag aus dem Gewinn der Bank zu leisten. Es ist unmöglich, daß der Reichstag vor Weihnachten, oder noch in diesem Jahre geschlossen werden kann.

In Stockholm hat man nach zweitägigem ununterbrochenen Schneefalle, worauf strenge Kälte folgte, seit dem 31. October die schönste Schlittenfahrt.

### Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Wellington hat die schottischen und irländischen Bureau's beim Zollwesen aufgehoben, was eine jährliche Ersparung von 60,000 Pf. St. zur Folge hat.

Nachrichten aus Bengalen zufolge, war das Wetter bis zum 11. Juni ungewöhnlich heiß gewesen, und einige Regenschauer hatten nur dazu beigetragen, die Hitze noch drückender zu machen, so daß man erstlich für die Gesundheit der Einwohner fürchtete. Briefe von der nordöstlichen Gränze vom 21. Mai besagten, daß die Einwohner der vornehmsten, dem Radscha Tirut Singh*) gehörigen Dörfer wieder zurückgekommen wären und sich der englischen Regierung unterworfen hätten. Man erwartete Lord Combermere gegen den Anfang des Juli in Calcutta; er sollte am 24. Juni von Puri abgehen. Von der neuerrichteten Handelsbank versprach man sich viel. Binnen Kurzem sollte, auf Kosten der ostindischen Compagnie, in der Nähe von Calcutta eine Eisengießerei angelegt werden.

Die Consols wurden am 9. d. M. mit 91¼, ⅞ eröffnet, und standen um 2 Uhr 91¼ Verkäufer gegen Geld und 91¼ Käufer auf Rechnung; für Jänner-Abrechnung wurden Geschäfte zu 92¼ geschlossen.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 9. d. M. enthält unter der Aufschrift: „Provisorischer Saal der Deputirten-Kammer. — Arbeiten an dem definitiven Saale" folgenden Artikel: „Der provisorische Saal der Deputirten-Kammer erhebt sich mit erstaunlicher Schnelligkeit; die Mauern sind bereits bis zur Höhe des Daches gediehen, und gegen Ende der künftigen Woche wird der Dachstuhl selbst aufgesetzt werden. — Der Plan zu diesem Saale bildet ein Parallelogramm mit gebrochnen Seitenwänden; die Stufen-Sitze der HH. Deputirten sind rechts und links vertheilt; die Mitte ist kreisförmig eingerichtet für den Stuhl des Präsidenten, das Bureau und die Tribüne der Redner; dem Präsidenten gegenüber befindet sich die Bank der Minister. Dieser Anordnung zufolge sind die vier Seiten der Parallelogramms, rechts und links, isolirt von den Deputirten, die einander gerade gegenüber sitzen, besetzt. — Die öffentlichen und die reservirten Tribünen werden rings um den Saal, neun Fuß über den letzten Sitzen der Deputirten angebracht; schöne und breite Treppen führen zu diesen Tribünen, welche Raum für vierhundert Personen enthalten; in dem alten Saale waren nur dreihundert Plätze für das Publicum. — Ueber diesen Tribünen sind die Oeffnungen, durch welche das Licht in den Saal einfällt. — Vier große Wärm-Lampen in den vier Ecken des Saales und mehrere Hitz-Röhren sorgen für die gehörige Heitzung eines so großen Locals. — Tapeten von Stoff, in Form eines Zeltes, decoriren das Innere des Saales, in welchen man durch große Corridors gelangt, welche denselben mit dem Conferenz-Saale, und von da mit den alten Bureaus in Verbindung setzen. — Die Arbeiten an dem definitiven Saale werden nicht minder eifrig betrieben. Die Bauten der sogenannten Cour d'Honneur sind fast unter Dache. Das eiserne Dach des Saals des Pas-Perdus ist beinahe vollendet; die vier und zwanzig Säulen von weißem Marmor, mit ihren Sockeln und Kapitälern in vergoldeter Bronze, sind fertig. Die innern Arbeiten im definitiven Saale sind bis zur Höhe der Sitze vorgeschritten, und werden bald vollendet seyn. — Der Architect der Kammer, H. von Joly verdient alles nur erdenkliche Lob für die ungeheuren Arbeiten, die er auszuführen beauftragt ist, und die er mit einem Geschmacke, einem Talente, und einer Thätigkeit ausführt, die ihm zu großer Ehre gereichen." — Die Gazette de France indem sie obigen Artikel mittheilt, macht hiebei die Bemerkung: „Daß durch diese „neue Einrichtung des Saales der Deputirten-Kammer, „jene Combination der Centeums, wodurch die „Frage, welche die Restauration gelöst zu haben schien, „so lange unentschieden gehalten wurde, aus der Ver„sammlung der Deputirten verschwinden werde."

Die Pariser Blätter beschäftigen sich seit einigen Tagen vielfältig mit der Frage von Auflösung der Deputirten-Kammer. Die Gazette de France vom 12. d. M. sagt hierüber in der Uebersicht, welche sie täglich von den Haupt-Artikeln der verschiedenen Journale liefert: „Die Großsprechereien des Journal des Debats in Betreff der Auflösung der Kammer werden

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 8. d. M.

Digitized by Google

Niemanden imponiren. Die Faction fürchtet sie jetzt eben so sehr, als sie selbe unter dem Ministerium Martignac wünschte. Sie fühlt, daß das Spiel nicht mehr so zu ihren Gunsten steht, und daß ihr die Majorität wohl jetzt entgehen könnte, wo so viele Illusionen zerstreut sind, und Frankreich über seine Interessen aufgeklärt wird. — Uebrigens müssen wir sagen: es kann kein Grund zur Auflösung vorhanden seyn, wenn der vernünftige Theil der Kammer die treulosen Rathschläge einiger Factions-Menschen verwirft und sich nicht den ehrgeizigen Absichten einer Handvoll Intriganten beigesellt. — Wenn sich aber diese Versammlung feindlich zeigt, ohne daß Handlungen ihren Groll hervorgerufen hätten; wenn sie in der Combination ihrer verschiedenen Abtheilungen keine Stütze darbietet, auf welche die Regierung zählen kann, dann wird die Auflösung eine politische Nothwendigkeit; sie ist das Resultat einer unausweichlichen Ordnung der Dinge; man kann alsdann im strengen Sinne des Wortes sagen, daß die Kammer nicht aufgelöst worden ist, sondern daß sie sich selbst auflost." — In gleichem Sinne beantwortet die Gazette de France auch die Artikel des Constitutionnel und des Courrier Français über denselben Gegenstand.

Der Polizei-Präfect, Hr. Mangin, hat an den Gérant der France Nouvelle folgendes Schreiben erlassen: „Sie haben gemeldet, daß man in der letzten Woche zu Paris 1) drei Ermordungen verübt habe; ich antworte, daß Paris seit drei Monaten nur Ein Verbreche dieser Art zu beklagen hat, und daß dasselbe in einem Privathause verübt ward; 2) acht wichtige Diebstähle; ich antworte darauf, daß kein, weder durch den Werth der entwendeten Dinge, noch durch die Beschaffenheit der Vollziehungsmittel wichtigee Diebstahl in der verflossenen Woche in Paris vorgekommen ist."

Am 10. November Morgens wueden zu Paris auf Befehl des Hrn. Mangin durch Polizei-Commissarien alle Taschenpistolen, Tromblons, Stutzbüchsen, Dolche, Stockdegen, u. s. w. bei den Waffenhändlern, Stock- und Regenschirmverkäufern weggenommen, und in die Magazine dee Polizei gebracht. Die liberalen Journale klagen über diese Maaßregel, bei der sich Hr. Mangin auf die Ordonnanz vom 2. August 1820 ohne weitere Anführung von Beweggründen berufen habe. Diese Ordonnanz, sagten sie unter Anderm, sei schon lange außer Gebrauch gekommen, und es bestehe ein besonderer Zoll auf Lüttricher Taschenpistolenläufe, der 280 Fr. auf den Centner bei der Einfuhr betrage. Wenn also die Einfuhr nicht verboten sei, so sei offenbar der Verkauf, der immer von den Kaufleuten mit Vorsicht und Unterscheidung der Personen betrieben werde, erlaubt. Sie fragen auch, ob man in so außerordentlichen Zeiten lebe, daß man nicht anders als so rücksichtslos handeln könnte. Die Gazette de France erwiederte hierauf: „Nicht nur die Ordonnanz von 1820 verbietet das Tragen geheimer Waffen; sondern es bestehen in dieser Hinsicht auch Gesetze und Verordnungen, sowohl alte als neue, die, weil sie nicht beobachtet wurden, deswegen doch in Kraft sind. Es ist sonderbae, daß man wahre oder falsche Klagen über die Zahl der Ermordungen und Diebstähle zu Paris vernehmen läßt, und die Polizei verhindern will, die nöthigen Maaßregeln zur Verhütung dieser Verbrechen zu treffen. Die Berechnungen der Habsucht können nicht über das Interesse des Staatswohls den Vorrang eehalten. Es ist ganz eigen, bei einer Sache, wo zwei Parteien vor der Verwaltung stehen; friedliche Bürger und Missethäter zu sehen, wie der Liberalismus für letztere Partei, und Ermordung und Diebstahl mit bewaffneter Hand in Schutz nimmt."

Die 5Percents wurden am 11. d. M. mit 108 Fr. 80 Cent. eroffnet und mit 108 Fr. 75 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 83 Fr. 75 Cent. eroffnet und mit 83 Fr. 70 Cent. geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Am 7. d. M. war zur Feiee der Verlobung der Prinzessinn Mariane mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen bei Hofe große Galla. Gegen 3 Uhr war große Tafel und Abends halb 6 Uhr Cirkel uud Cour. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten nebst den hohen Verlobten ins Theater, wo sie von dee zahlreichen Versammlung mit unbeschreiblicher Freude empfangen wurden. Am 8. war geoßer Ball und Souper.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 7. d. M. erstattete Hr. Donker Curtius den Commissionsbericht über die Wahlangelegenheit des Hrn. Brugmans; die Sache kam jedoch noch zu keiner Entscheidung.

Mehrere Deputirte aus den südlichen Provinzen sollen sich geweigeet haben, an dessen Discussionen über das Budget Theil zu nehmen, bevoe ihr Verlangen in Betreff der Freiheit des Unterrichts berücksichtigt worden sei. Zwei Deputirte der Provinz Holland, die Hrn. van Hees und Fonrein-Verschuer, sollen, wegen fortdauernder Kränklichkeit aus der Kammee geschieden seyn.

### Teutschland.

Ihre Durchlaucht die Fürstinn von Lowicz reiste am 12. November von Feankfurt nach Warschau ab. Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin wollte ihr um 12. folgen.

---

Wien, den 20. November.

Se. Majestät der Kaiser haben dem k. k. wirkl. Hofrathe, geheimen Staats-Officialen, und Kanzlei-Director bei Allerhöchstihrer geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Franz Xavee v. Swietezky, zu dem gestrigen Tage, an welchem derselbe sein funfzigstes Dienstjahr zurücklegte, und in Anerkennung der treuen und ersprießlichen Dienste, welche er dem Staate während dieser langen Periode, mit fortwährendem Eifer geleistet hat, das Ritterkreutz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-



Digitized by Google

Ordens, mit huldvoller Nachsicht der Taxen, zu verleihen geruhet.

---

Se. k. k. Majestät, Allerhöchstwelcher die k. k. oberste Polizei- und Censur-Hofstelle den zweiten Band des von dem k. k. wirkl. Kämmerer, nieder-österreichischen Regierungs-Secretär und Referenten der k. k. Haus-zins-Erhebungs-Commission, Grafen Johann von Barth Barthenheim, verfaßten Werkes: „System der österreichischen administrativen Polizei*),“ auf dessen Bitte überreicht hat, haben laut der hierüber an gedachte Hofstelle herabgelangten Allerhöchsten Resolution, erwähnten zweiten Band wohlgefällig aufzunehmen geruhet.

---

Se. k. k. Majestät haben das Allerhöchstdenselben von dem k. k. Rathe und Archivs-Director der k. k. allgemeinen Hofkammer, Megerle von Mühlfeld, für Allerhöchstihre Privat-Bibliothek überreichte Exemplare der von ihm verfaßten "Erinnerungsblätter an alle unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz des Ersten zur Wohlfahrt Seiner teutschen Staaten erflossenen Allerhöchsten Entschließungen," wovon der Ertrag zum Besten des Blinden-Institutes bestimmt ist, allergnädigst aufzunehmen, und durch Allerhöchst Ihre Polizei- und Censur-Hofstelle dem Verfasser, unter Beischließung eines Beitrages von Einhundert Gulden Conventions-Münze zu dem angedeuteten wohlthätigen Zwecke, das Allerhöchste Wohlgefallen über dessen patriotisches Bestreben zu erkennen geben zu lassen geruhet **).

---

## Circulare

der k. k. Landesregierung in dem Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. October d. J., die Finanz-Verwaltung ermächtiget, ein Anleihen gegen Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen, welche mit Vier vom Hundert in Conventions-Münze verzinset werden, abzuschließen, dessen Ertrag zur Einziehung der in Umlauf befindlichen Central-Kasse-Anweisungen bestimmt ist.

Die Form dieser Staatsschuldverschreibungen, welche mit 1. December ausgegeben werden, ist aus der Beilage zu ersehen. Denselben sind die Zinsen-Coupons für neun Jahre, nebst der Anweisung auf neue Zinsen-Coupons beigelegt. Die Zinsen dieser Kapitalien werden von der k. k. Universal-Staatsschulden-Kasse in halbjährigen Terminen an den Ueberbringer der fälligen Coupons berichtiget.

Sollten die Besitzer solcher Obligationen wünschen, die Zinsen bei einer Filial-Credits-Kasse zu erheben, so haben sie sich nach den Bestimmungen der Circular-Verordnung vom 11. Mai 1824 zu benehmen.

Wien, den 13. November 1829.

Franz Graf von Kledelsberg,
nieder-österreichischer Regierungspräsident.

Carl Edler von Seidel,
nieder-österreichischer Regierungsrath.

---

## Formulare.

1000 fl. (K. K. Adler.) Nummer.

### Staatsschuldverschreibung.

Ueber Ein Tausend Gulden in Conventions-Münze, welche die kaiserl. königl. Universal-Staatsschulden-Kasse mit Vier vom Hundert in Conventions-Münze an den Ueberbringer der zu dieser Staatsschuldverschreibung gehörigen Zinsen-Coupons halbjährig verzinsen wird.

Wien am 1. December 1829.

(Unterschrift.)

(Unterschrift.)

Vorstehende Staatsschuldverschreibung ist in dem Credits- und Liquidations-Buche der kaiserl. königl. Universal-Staatsschulden-Kasse gehörig eingetragen.

Wien am 1. December 1829.

(Amtssiegel.) Für die kaiserl. königl. Universal-Staatsschulden-Kasse.

(Unterschrift.)

---

Am 20. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1240 in CM.

---

## Concert-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird Sonntag den 22. November um die Mittagsstunde der zwölfjährige Carl Stöber, Schüler seines Vaters, im Saale zum römischen Kaiser ein Privat-Concert zu geben die Ehre habe, wobei sich der junge Künstler auf dem Pianoforte hören lassen wird. Eintrittskarten zu 2 fl. C. M. sind in den Kunsthandlungen der HH. Diabelli, Haslinger und Czerny zu haben.

---

*) Im Verlage der Ritter von Mösle'schen Buchhandlung.

**) Die „Erinnerungsblätter" sind, in Folge hoher Bewilligung, in Wien ausschließlich in dem magistratischen Steueramte, und in den Provinzen bei den k. k. Kreisämtern für 48 kr. C. M. zu bekommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 326

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 22. November 1829.

W. A. K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 20. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduzirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.924 | 28 | 8 | 4,9 | — | 3.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.904 | 28 | 8 | 1 | — | 1.0 | W. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.911 | 28 | 8 | 2 | — | 2.5 | W. | — | — |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser haben dem Adel der Slobodischen Ukraine durch ein Reskript Allerhöchst Ihre Erkenntlichkeit und Ihe Wohlwollen für den Eifer zu erkennen gegeben, mit dem der genannte Adel die ihm auferlegte Versorgung des beweglichen Magazins der activen Armee mit verschiedenen Gegenständen im Laufe dieses Jahres bewerkstelligt hatte. Dieser kaiserliche Gnadenbrief wurde am 15. des vorigen Monats in Charkoff im sogenannten Adelssaale dem dort versammelten Adel, vom Civil-Gouverneur vorgelesen, der sich von seiner Behausung aus, in Begleitung des ganzen Beamten-Personales und der Kaufmannschaft dahin verfügt hatte. Hierauf begab sich die ganze Versammlung in feierlichem Zuge in die Kathedral-Kirche, und wohnte dort einem für diese Gelegenheit besonders veranstalteten Gottesdienste bei.

In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften benachrichtigte der Vice-Präsident dieselbe, daß S^r. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, ihr eine aus den persischen Contributions-Geldern durch den Akademiker Fedhn gebildete Münzsammlung, die aus 421 Gold- und 812 Silber-Münzen besteht, und an Metallwerth über 2000 Rubel in Gold und 130 Rubel in Silber beträgt, zum Geschenk zu machen. Am 5. October erwählte die Akademie den Obee-Gouverneue der kaukasischen Peovinz, General der Kavallerie, von Emmanuel, zu ihrem Ehren-Mitgliede, um demselben ein öffentliches Zeichen ihrer Erkenntlichkeit für den Schutz und die wohlwollende Aufnahme zu geben, die er ihren Mitgliedern bei der Ersteigung des Elborus hat angedeihen lassen. Vom Akademiker Langsdoeff hat die Akademie eine sehr beträchtliche Sendung naturhistorischer Gegenstände erhalten.

Am 26. September herrschte in den Dörfern Rannoje und Kleno des Borissowschen Kreises, ein heftiger Sturm, der von Regenschauern und Hagel begleitet war, und über die Gegend, mit einer Windhose zog, deren Bahn 30 Faden breit war. In Rannoje vernichtete sie 8 Bauernwohnungen, 8 Tennen mit Getreide, 16 Viehställe, 9 Kornhäuser mit Getreide; in Kleno 9 Bauernwohnungen, 9 Tennen, 8 Viehställe und 8 Kornhäuser. Von der Windmühle und der Schenke wurden die Dächer herabgerissen und die Gebäude selbst beschädigt; viele zum Trocknen ausgebreitete Flachs wurde zerstreut. Einer Heerde Gänse zerbrach der Sturm theils die Flügel, viele kamen durch den Hagel um. Eine alte Frau, welche aus dem Dorfe Kleno nach der Stadt Borissow fuhr, ward mehrmals mit Wagen und Pferde umgeworfen, und starb nach drei Tagen. Die meisten Bauern dieser Dörfer waren während des Sturmes auf dem Felde bei der Arbeit; dorthin flüchteten auch die Zurückgebliebenen und retteten sich vom Untergange. Zwei Kinder wurden vom Sturmwinde einige Faden weit weggeschleudert, blieben indeß am Leben. Der Sturm dauerte nicht über eine Stunde; er nahm darauf seine Richtung nach dem Walde, indem er die auf seinem Wege stehenden Kornhaufen und Heuschober zerstörte, und im Walde viele Bäume entwurzelte.

## Vereinigte Staaten von Nord-Ameeika.

Der portugiesische Consul in New-York, Don Joaquim Cesar de Figaniere e Morao, hat in die dortigen Blätter folgende Zuschrift einrücken lassen, die er am 6. October an den nord-amerikanischen Staatssecretär van Buren erließ: „Der unterzeichnete Consul Ihrer allergetreuesten Majestät der Königinn von Portugal, in New-Yoek, nimmt sich die Freiheit, an den ehrenwerthen Martin van Bueen, Staatssecretär in Washington, gegenwärtige Note zu richten, um ihm beigeschlossen das Exequatur S^r. Excellenz des Präsidenten der vereinigten Staaten zurückzusenden, wodurch der Unterzeichnete unterm 17. October 1826 in seiner Eigenschaft als Consul anerkannt wurde. Der Unterzeichnete wird zu diesem Schritte durch die Aufnahme veranlaßt, welche ein diplomatischer Agent der usurpirten Regierung des unglücklichen Vaterlandes des Unterzeichneten bei der Regierung

Digitized by Google

der vereinigten Staaten (der ersten und bis jetzt einzigen in der civilisirten Welt, von der ein solcher Act ausging) fand. Es bestimmen ihn hiezu seine Pflichten gegen seine legitime Souverainin, und sein Charakter als ein öffentlicher Beamter, der dem Infanten Dom Miguel als König von Portugal nie diente oder zu dienen wünschte. Indem der Unterzeichnete das oben erwähnte Document zu der Quelle zurücksendet, von der es ausging, begibt er sich selbst des Rechts als Consul in New-York handelnd aufzutreten, bittet aber bemerken zu dürfen, daß er sich dessenungeachtet als den Consul betrachtet, der von der gesetzlichen Regierung Portugals für die Staaten New-York, Connecticut und Ost-Jersey ernannt wurde. Der Consul ergreift diese Gelegenheit, den ehrenwerthen Staatssecretär seiner hohen Achtung zu versichern. New-York, 6. October Joaquim Cesar de Figanieree Morao."

## Spanisches Amerika.

Pariser Blätter schreiben aus Madrid vom 2. November: „Ein von der Havannah kommendes Paketboot überbrachte unsrer Regierung directe Depeschen des Generals Barradas, so wie des Admirals Laborde, die durch eine von der spanischen Escadre abgeschickte Fregatte nach Cuba gebracht worden waren. Die Depeschen scheinen bis zum 10. September zu gehen, und enthalten eine Darstellung der Ereignisse von dem Tage der Abfahrt aus der Havannah an. Nach dem vom Admiral Laborde eingesandten Schiffstagebuch scheint die Escadre vom 5. Juli (dem Tage der Abfahrt) bis zum 10. eine glückliche Fahrt gehabt und sich an dem letztern Tage bereits im Angesicht von Campêche befunden zu haben. Am 11. aber trat schlimme Witterung ein; alle Schiffe wurden zerstreut. Da indessen Cabo Rojo als Vereinigungspunct bestimmt war, so befanden sich am 24. alle Schiffe, mit Ausnahme eines einzigen, der Spitze von Xeres (Punta de Xeres) gegenüber vor Anker, ungefähr sechs Meilen von der Küste. Am 25. nahten sich die Transportschiffe mit den Expeditions-Truppen dem Lande. Am 26. schifften sich Admiral Laborde und General Barradas auf einem Boote ein, um den Ort zu recognosciren, an dem die Landung vor sich gehen sollte. Die Landung selbst begann am 27. um 5 Uhr Morgens, und ward denselben Tag beendigt. General Barradas, im Wasser bis an die Hüften, half den Matrosen, die Soldaten auszuschiffen, während Admiral Laborde in einer Feluke die Böte dirigirte, welche die Truppen ans Land setzten. Nach vollendeter Landung ließ man die Soldaten ausruhen; dann ward gegen Tampico aufgebrochen, wobei aber die große Hitze die Beschwerden des Marsches sehr vermehrte. Barradas hatte eine Parlamentair-Zusammenkunft mit dem mexicanischen Militär-Chef Garza, demselben, der einst den Kaiser Iturbide verhaftet hatte. Garza scheint von Barradas sehr schmeichelhafte Vorschläge erhalten zu haben, womit ihn letzterer zu bewegen suchte, zu seiner Partei überzutreten; aber vergebens; sie trennten sich als Feinde. Da sich indessen keine mexicanischen Truppen der Expeditions-Armee entgegen stellten, so marschirte diese ohne alle Vorsicht weiter, als plötzlich ein kleines Corps Mexicaner, das mit zwei Stücken Geschütz im Hinterhalte lag, und die Spanier bis auf halbe Pistolenschußweite hatte nahen lassen, eine Flinten- und Kartätschladung gab, wodurch 95 Soldaten und 10 Offiziere getödtet und verwundet wurden. Die spanische Avantgarde gerieth in Unordnung, die nachfolgenden Truppen aber rückten unerschrocken vor. Die Mexicaner sahen sich zum Rückzug gezwungen, und das Expeditions-Corps setzte seinen Weg bis Tampico fort, ohne weitere Verluste zu erleiden. Die Mexicaner zerstörten, indem sie sich ins Innere zurückzogen, alle Arten von Lebensmitteln, und legten selbst Feuer in die Dörfer, um den Spaniern alle Hülfsquellen abzuschneiden. Die Dörfer, die nicht verbrannt wurden, waren wenigstens von allen Einwohnern verlassen; in einem derselben fand man Niemand als einen Pfarrer, in dem andern einen Portugiesen. Nicht Ein mexicanischer Soldat schloß sich Barradas Corps an. In dieser Lage hielt er es fürs Beste, sich in Tampico zu verschanzen, bis er aus der Havannah Verstärkung erhielte. Er fordert diese um so dringender, als die Verschanzungen in Tampico wegen gänzlichen Mangels an Ingenieuren nicht bedeutend zu seyn scheinen. — Dieß ist der wesentliche Inhalt der Depeschen, obgleich General Barradas der Form nach versuchte, seine Lage als weniger schwierig darzustellen. Bei der Abfahrt des Paketboots aus der Havannah wußte man daselbst noch nichts von der Sendung, mit der der General-Major Don Juan José San Lorente, von unsrer Regierung beauftragt ist; sind wir nicht falsch berichtet, so wird dieser General das Commando eines Corps übernehmen, das aus der Havannah sich nach Tampico einschiffen soll; dort angekommen dürfte ihm der Befehl über die ganze spanische Armee übergeben werden, da man den König überzeugt haben soll, daß Barradas zu einem Commando dieser Art nicht geeignet sei. Auch verbreitet sich in unserer Hauptstadt das Gerücht, es sei die Rede davon, einige Infanterie-Regimenter durchs Loos zu bestimmen, um sie nach Mexico zu senden." — Die Quotidienne, die im Wesentlichen ganz dieselben Nachrichten bringt, fügt bei: „Es sollen noch weitere Truppen aus der Halbinsel nach Mexico geschickt werden. Man glaubt, General Don Dirolamo Valdez werde die neue Expedition befehligen. Dieser General kennt Mexico, in dem er mehrere Jahre Krieg führte, vollkommen."

Nord-Amerikanische Journale enthalten folgendes offizielle Bulletin des Generals Santana aus Pueblo Viejo von Tampico vom 24. August: „Am 19. August kam ich mit meinem Hauptquartiere in diesem Dorfe an, wo ich hörte, daß der Feind einige Bewegungen gegen Altamira gemacht habe. Trotz der geringen

Digitized by Google

Zahl meiner Truppen war ich entschlossen, den Feind in seinem Quartiere von Tampico-Tamaulipas zu überfallen, wo er 600 Mann zurückgelassen hatte. In der Nacht vom 20. setzte ich, trotz der Wachsamkeit der spanischen Kanonenböte mit 400 Mann regelmäßiger Truppen und einigen Milizen glücklich über den Fluß, und rückte auf Kanonenschußweite gegen den Hafen vor. Meine Soldaten feuerten gegen den Feind, und es war mir unmöglich ihren Enthusiasmus zurückzuhalten, so daß mir dadurch die Hoffnung vereitelt ward, das Fort durch Ueberraschung zu nehmen. In diesem Augenblick war es unmöglich etwas Anderes zu thun, als vorzurücken, und ich zog um 2 Uhr Morgens in dem Dorfe unter dem Feuer des Feindes ein, der gezwungen ward, einige seiner Stellungen aufzugeben, und seine Macht auf zwei befestigten Puncten zu concentriren, die von dem Feuer eines Kanonenboots vom Ufer aus unterstützt waren. Das Feuer dauerte bis 2 Uhr Nachmittags, wo der Feind eine Parlamentairfahne aufsteckte, zu capituliren verlangte, und sich erbot, seine Waffen abzuliefern. Wir waren in Schlachtordnung aufgestellt, als General Barradas unerwartet mit seinem Corps eintraf, und ich war trotz seiner Uebermacht geneigt zu widerstehen, als er mich um eine Zusammenkunft ersuchte und mich bat, mich in mein Hauptquartier zurück zu begeben, um von da aus eine Unterhandlung anzuknüpfen. Meine Lage war in diesem Augenblicke kritisch, und ich zog mich in stolzer Haltung zurück, indem ich ihm das als eine Vergünstigung bewilligte, was die Nothwendigkeit dringend gebot. Ich benützte dieses Verhältniß, und zog durch die spanischen Truppen mit fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag. Wenn General la Garza den Feind auf seinem Rückzuge von Altamira angegriffen hätte, so würde der 21. August der letzte Tag für die spanische Avantgarde gewesen seyn; dieß war aber leider nicht der Fall. Der Verlust des Feindes besteht in 82 Todten oder Verwundeten; der unsrige in 54 Verwundeten und 17 Getödteten. Die an diesem ruhmvollen Tage errungenen Vortheile sind unberechenbar, da der Feind daraus gelernt hat, die mexikanische Tapferkeit zu würdigen. Die Spanier haben Altamira für immer verloren, und wir haben sie auf den einzigen Punct zurück gebracht, den sie gegenwärtig inne haben, und von dem sie nicht ausrücken können, ohne genöthigt zu werden, sich zu ergeben. Die Abtheilung, welche bei dieser Gelegenheit zum Kampfe kam, hat sich auf eine außerordentliche Art ausgezeichnet. Es läßt sich unmöglich bestimmen, wer bei diesee Gelegenheit am meisten Patriotismus an den Tag gelegt hat, die Soldaten, die Offiziere oder die obersten Anführer. Gott und Freiheit!"

## Großbritannien und Irland.

Die allgemeine Versorgungs- und Pensions-Gesellschaft der Stadt London hielt am 5. November eine General-Versammlung in der London-Tavern. Es kam dabei zur Sprache, daß, wiewohl die Zahl der Pensionisten jetzt größer sei, als je zuvor, doch die der Beitragenden bedeutend abgenommen habe, und allem Anscheine nach auch im bevorstehenden Jahre bedeutend abnehmen werde. Es wurden Beispiele angeführt von Leuten, die so lange ihre Beiträge eingezahlt, bis sie einen ihrer Verwandten oder Schützlinge auf die Pensions-Liste gebracht, worauf sie sich von der Gesellschaft zurückzogen. Demnächst wurde der Beschluß gefaßt, daß, um den Ausfall in der Einnahme zu decken, jedem Pensionär 2 Sh. wöchentlich von seiner Pension abgezogen werden sollen.

Ein Scheidungs-Prozeß zwischen dem Marquis und der Marquise von Westmeath schwebt schon seit einigen Jahren vor dem geistlichen Gerichtshofe. Der Marquis wurde bereits vor längerer Zeit von den Condelegaten dieses Gerichts zur Bezahlung von Kosten, die sich auf 201 Pf. 4 Sh. 8 P. belaufen, verurtheilt, weigerte sich jedoch, die Zahlung zu leisten, weil er, auf sein Vorrecht als Pair sich berufend, dieserhalb nicht in gefängliche Haft gebracht werden könne. Vorgestern hat inzwischen der Condelegaten-Hof entschieden, daß die Pairschaft in diesem Falle kein Vorrecht verleihe, daß Sr. Herrlichkeit eine ungesetzliche Handlung sich erlaube und daher zu gewärtigen habe, daß die festgesetzte Strafe gegen ihn in Vollzug gebracht werde.

Die Consols wurden am 10. d. M. mit 91⅞ auf Rechnung eröffnet und standen um 2 Uhr 91⅞ ⅛ gegen Geld.

## Frankreich.

Am 2. d. M. sprang einer der Kessel, auf dem der Gesellschaft von den Ufern der Garonne zugehörigen Dampfschiffe „Union," wodurch die drei Heizer getödtet, und einige Reisende mehr oder weniger schwer verwundet wurden. — Ein Schifferfahrzeug ist auf den Küsten des Calvados-Departement gestrandet, und es sind funfzehn Personen dabei umgekommen. Innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren hat der Häringsfang den Seeleuten, die im Bezirk von Caen wohnen, schon über sechzig Menschen gekostet.

Die 5 Percents wurden am 12. d. M. mit 108 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 85 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 83 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 83 Fr. 80 Cent geschlossen.

## Preußen.

Der königliche preußische General-Lieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, Freiherr von Müffling ist am 16. d. M. von seiner nach Konstantinopel unternommenen Reise wieder zu Berlin eingetroffen.

---

Wien, den 21. November.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. October d. J. dem bei Allerhöchstihrer Hof-Kapelle angestellten Kapellmeister, Joseph Eybler, die Bewilligung zu ertheilen geruhet, das von der königl.

Digitized by Google

schwedischen Akademie der Musik erhaltene Ehren-Diplom annehmen zu dürfen.

---

Am 21. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Bz. Uso. — Conv. Münze pCt. ——
Bank Actien pr. Stück 1244 in CM.

---

## Länder- und Völkerkunde.

Ein Berliner Blatt enthält unter der Aufschrift: „Rußland und China" folgende Notizen: „Die Verbindungen zwischen Rußland und China entstanden zuerst gegen den Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, als die erstere Macht durch ihre reißenden Eroberungen den größten Theil Sibiriens unterjocht hatte. Die Kosaken, welche diese gemacht, hatten sich mehrerer, am Flusse Amür gelegenen, Bezirke bemächtigt, welche zum Lande der Mantschu gehörten; nachdem diese aber sich in China unterworfen, zwangen sie die Russen, ihnen die Ländereien zurückzugeben, die sie ihnen abgenommen. Der Hof von Moskau, der sehr richtig überlegte, daß der Besitz einiger Wüsteneien den Verlust eines vortheilhaften Handels mit den Chinesen nicht aufwiegen dürfte, erkannte die Ansprüche der Mantschu an, und schloß im Jahre 1689 einen Frieden mit ihnen ab, wodurch die Gränzen vorläufig bestimmt wurden, und die russischen Kaufleute die Erlaubniß erhielten, ihre Karavanen bis nach Pekin gehen zu lassen. Mißhelligkeiten zwischen beiden Regierungen machten indeß, daß die Chinesen den Russen das freie Betreten ihres Gebiets in der Folge verboten, und erst im Jahre 1727 wurden diese durch einen Vertrag ausgeglichen, wodurch die Gränze fest bestimmt, und den Russen erlaubt wurde, alle drei Jahre eine Karavane nach Pekin zu schicken. Außerdem wurde damals der Stapelplatz zu Kiachta gegründet. — Als die Russen die, von ihnen besetzten, Bezirke von Amür zurückgaben, zog eine große Menge von Kosaken, deren sich die Chinesen bemächtigt, es vor, in China zu bleiben. Alle diese wurden nach Pekin geschafft, und ihnen in einer der Vorstädte dieses großen Ortes Wohnungen angewiesen. Der Kaiser von China wählte, um ihnen eine besondere Ehre zu erweisen, eine gewisse Anzahl derselben aus, um daraus eine Compagnie seiner Leibwache zu bilden, die noch jetzt unter dem Namen der russischen Compagnie daselbst besteht. Obgleich diese Kosaken eigentlich durch den Wunsch ihrer Verpflanzung wenig Vaterlandsliebe an den Tag gelegt, so bestand der russische Hof doch darauf, in Pekin eine griechische Kirche gegründet zu sehen, in welcher russische Geistliche den Gottesdienst halten sollten. — Die Chinesen gingen dieß Verlangen ein, und seit der Zeit hat Rußland eine geistliche Anstalt in Pekin, in welcher mehrere junge Leute das Mantschuische und Chinesische studieren, um, bei der Rückkehr in ihr Vaterland, als Dolmetscher dienen zu können. Diese Anstalt befindet sich unter der Leitung eines Archimandriten und der letzte, Hyacinth Pitschurin, ist derselbe, welcher eine Beschreibung von Pekin herausgegeben hat. — Der wenige Vortheil, welchen die nach Pekin geschickte Karavanen brachten, bestimmte die Kaiserinn Katharina II., sie ganz aufzuheben, und seit dieser Zeit hat der Handel von Kiachta neues Leben gewonnen. Im Monat Februar langen die Waaren-Transporte aus China in Kiachta an. Von dem Thee, welcher dort gekauft wird, geht der größere Theil nach Nischnei Nowgorod an der Wolga, und die Schnelligkeit der Ankunft dieser Waare hängt von dem frühern oder spätern Aufgange der großen Flüsse Sibiriens ab. In Kiachta wird der Thee auf Schlitten mit einem Pferde geladen, welche bis Tomsk gehen. Hier bleibt er zuweilen sechs Wochen und wird dann auf Fahrzeuge gebracht, welche den Irtisch hinunter und dann in den Obi gehen. Hier wird er abermals auf Wagen mit einem Pferde geladen und bis auf zwölf Werste oberhalb Perm gebracht, geht dann die Kama hinunter, in die Wolga hinein und kommt gegen Ende Juli in Nischnei an. Man kann die Quantität Thee, die hieher kommt, auf 150 bis 160,000 Pf. jährlich rechnen. Die Transportkosten betragen 10 pCt. Außerdem wird auch Nankin in Kiachta gekauft, und der ganze Betrag des russischen Handels in Kiachta ist alljährlich zwischen 7—8 Millionen Rubel Papier. Das gute Verständniß zwischen Rußland und China ist seit langer Zeit so befestigt, daß die erste Macht sich vor einigen Jahren eines Landes in Mittel-Asien bemächtigt hat, das so groß ist, wie Frankreich und Holland zusammengenommen. Dieß sind die Ländereien, welche die Kirghi-Kaissaken und andere Nomaden-Völker besitzen, und man hat durch geschickte Unterhandlungen es dahin zu bringen gewußt, daß sich diese unterworfen haben. Ein Theil der Kirgisen, welche gegenwärtig unter russischer Oberherrschaft stehen, standen früher unter chinesischer Botmäßigkeit; wahrscheinlich ist es indeß, daß der Hof von Pekin, welcher dergleichen unruhige und unbequeme Unterthanen nicht besonders gern hatte, sie ohne Bedauern hat unter das Scepter der Russen kommen sehen, die sie wohl im Zaum zu halten wissen werden. Wenn man eine Reihe von Befestigungswerken in diesem Lande, das nicht überall eine dürre Steppe ist, wird angelegt haben, so wird man Militär-Colonien dahin senden, Eisenwerke in der Nähe der dort befindlichen Eisengruben anlegen, und die nöthige Kavallerie durch die trefflichen Pferde aus Mittel-Asien remontiren können, zu deren Ankauf die englisch-ostindische Regierung den verstorbenen Hrn. Moorcroft nach der Bucharei gesandt hatte. Auch würden sich bald bequeme Heerstraßen daselbst anlegen lassen, und Kokand, Samarkand, Bokhara und mehrere andere kleine Khanate dürften bald zu erobern seyn. Die neue russische Gränze ist ungefähr 280 französische Meilen von den englischen Besitzungen in Ostindien entfernt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W 1 — K ZEITUNG 1829

Nro. 327

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.961 | 28 | 8 | 2 | 4.2 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.918 | 28 | 8 | 6 | — 0.8 | WNW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.958 | 28 | 8 | 9 | — 3.5 | WNW. | — | Nebel. |

## Großbritannien und Irland.

Am 9. November fand zu London der große, jährlich wiederkehrende Lord-Mayors-Aufzug Statt. „Der neunte November," heißt es in einem Morgenblatte, „ist ein Tag, an dem alle guten Bürger Londons schönes Wetter, klaren Himmel und keinen Nebel sich wünschen. Diese Wünsche wurden auch, so gut es an einem Londoner November-Tag nur angeht, erhört. Die auf den Straßen befindliche neugierige Menschen-Masse war in der That unzählig, und überdem waren auf dem Fahrwege noch eine Masse von dichtgedrängten Wagen aufgestellt, die zum Theil ihre Plätze für einen Sixpence ausboten." Um 11 Uhr begab sich der neuerwählte Lord-Mayor, Aldermann Crowder, nach Guildhall, um sich der großen Prozession anzuschließen, die mit derselben Pracht und auch ungefähr in eben der Ordnung wie sonst, sich in Bewegung setzte. Den schönsten Anblick gewährte die mit Zuschauern bedeckte Themse, wo an der Blackfriars-Brücke der größte Theil der Prozession in den dazu bereit gehaltenen, prächtig verzierten Barken sich einschiffte. Nach 2 Uhr traf der Zug in Westminster ein, wo der neue Lord-Mayor den Eid ablegte, und andere übliche Ceremonien Statt fanden. In Guildhall hatte man inzwischen zu dem Banquet prächtige Anstalten getroffen. Der Herzog von Wellington, der bei seinem Erscheinen mit großem Jubel empfangen wurde, führte die Tochter des neuen Lord-Mayors, welche die Stelle einer Lady-Mayores vertrat, zu Tische. Eben so wurden auch mehrere andere Ehrendamen von den Herren Peel, Lord Nugent, Lord Roßlyn und Sir G. Murray geführt. Als an der Tafel die Gesundheit des Herzogs von Wellington und der anderen Minister ausgebracht wurde, erhob sich der Herzog und dankte für die Anerkennung, die den Diensten und Bemühungen der königlichen Rathgeber zu Theil werde. Nichts, versicherte er, könne ihn und seine Collegen so anfeuern, als der Beifall einer so ausgezeichneten Bürgerschaft, wie diejenige, in deren Mitte er sich jetzt befinde. Schließlich brachte der Herzog das Wohl des neuen Lord-Mayors aus, und wünschte der Stadt Glück zu einer so vortrefflichen Wahl. In ähnlicher Weise sprach sich auch Hr. Peel aus, als darauf seine Gesundheit besonders ausgebracht wurde. — Die Anordnungen zu dem Feste werden als vortrefflich geschildert, und es soll besonders die Halle, wo das Banquet Statt fand, auf eine neue und glänzende Weise ausgeschmückt gewesen seyn.

Prinz George von Cumberland war von dem herzoglichen Landsitze nach der Stadt gekommen, um den Lord-Mayors-Aufzug zu sehen. Man bemerkte ihn an den Fenstern der HH. Rundell und Bridge in der Ludgate-Straße, wo Se. königliche Hoheit die Begrüßungen, die ihm vom Zuge aus zu Theil wurden, auf das Freundlichste erwiederte. — Der Sun bemerkt, daß der junge Prinz fast noch mehr, als der große, prächtige Zug die Theilnahme und Aufmerksamkeit der versammelten Zuschauer für sich in Anspruch genommen habe.

Der englische Vice-Consul in Tanger, Hr. Ellis, ward vom Schlage gerührt und sollte an Bord einer englischen Fregatte gebracht werden. Er ward in einem Sessel nach dem Schiffe getragen, und befand sich bereits auf der Höhe des Verdecke, als er in die See fiel. Nach einigem Suchen fanden ihn die Matrosen. Da die Fregatte sogleich absegelte, so wußte man in Gibraltar nicht, ob Hr. Ellis wieder ins Leben gebracht worden war.

Am 4. d. M. ist Hr. O'Connell nach langer Abwesenheit wieder in Dublin angekommen.

Am 6. d. M. ist zu Cork eine königliche Botschaft eingetroffen, kraft welcher die Hinrichtung des 70jährigen John Leary bis zum 20. April k. J. aufgeschoben wird. Ueber die drei andern zum Tode verurtheilten Verschwörer will noch nichts verlauten. Die Mörder eines gewissen Hanlon aber haben ihr Verbrechen, ebenfalls hervorgegangen aus dem Verschwörungsgeist der irländischen Bauern, am 7. d. M. zu Dublin mit dem Leben gebüßt. Die Handwerker von Dublin hatten sich den Tag vorher an den Magistrat gewendet, und sich zu dem feierlichem Versprechen erboten, sich nie wieder einer gesetz-

Digitized by Google

widrigen Verschwörung anzuschließen, wenn die beiden Verurtheilten begnadigt würden. Der Magistrat und der Kronrichter begaben sich mit diesem Anerbieten zu dem Unter-Staatssecretär Lord Leveson Gower, der ihnen Folgendes erwiederte: „Dem scheußlichen Verschwörungsgeist sind schon so viele Opfer gefallen, daß ein fürchterliches Exempel nothwendig statuirt werden muß."

Der bekannte katholischer Bischof Dr. Doyle hat einen Hirtenbrief an die Gläubigen von Queen's County erlassen, worin er sie durch Bitten und Drohungen auffordert, sich keinen geheimen Gesellschaften anzuschließen, und die Autorität des Hrn. O'Connell anführt, um den Leuten zu beweisen, daß für die Mitgliedschaft ungesetzlicher Vereine in den meisten Fällen lebenslängliche Deportation, in vielen der Tod, als Strafe zuerkannt werde. „Vermeidet" sagt der Bischof „diese Gesellschaften, dieses ist Hrn. O'Connell's Rath, und es ist auch der meinige. Verdienen wir eure Aufmerksamkeit nicht? Ziehet ihr ihm und mir die unwissenden und gottlosen Menschen vor, die euch ins Verderben führen? Hr. O'Connell hat eure Ketten zerbrochen, und euch gleichsam aus der Sclaverei befreit, er allein hat für Irland gethan, was Millionen Zungen und Arme nicht bewirken konnten. Seine Kenntnisse, seine Tugend, sein Patriotismus, sein Eifer für euer Wohl stehen unbezweifelt da, und seine Stimme vereint sich jetzt mit der meinigen in dem Zuruf: Vermeidet geheime Vereine! Die königliche Regierung hat nunmehr alle ihre Unterthanen vor dem Gesetz gleich gemacht, und ist jetzt damit beschäftigt, uns die Mittel zu verschaffen zu leben, wie es den Unterthanen eines freien Staats geziemt! Zu andern Zeiten, geliebte Brüder, würde ich Anstand genommen haben, die Waffen des Evangeliums gegen euch zu ergreifen, wenn ich euch zu geheimen Vereinen übertreten sah, weil es damals den Anschein gewinnen konnte, als vertheidigte ich die Schuld, welche die Gewalt besitzt, gegen die Schuld im Unglück. Allein Gottlob! Wir dürfen die gegenwärtige Zeit als die Auferstehungs-Periode unsers Vaterlandes ansehen."

Auf Van Diemens Land entdeckte man kürzlich beim Graben in der Erde, in einer Tiefe von anderthalb Fuß, ein eigenthümliches Gewächs in runder Form, mit einer dünnen Haut, der der Kartoffel ähnlich und oft von der Größe eines Menschenkopfs. Beim Zerschneiden zeigte sich eine schwammige, doch ziemlich feste Substanz, welche beträchtlich viel Nahrungsstoff enthielt. Diese Pflanze wird von den Eingebornen an einem sehr kleinen Blatte erkannt, welches dicht am Boden wächst und mittelst äußerst zarter Fasern, welche jedoch beim Graben immer zerstört werden, mit der Frucht zusammenhängt.

### Spanisches Amerika.

Der Courrier de Bayonne enthält folgende wie es scheint, aus der Feder eines mit der Lage der Dinge vollkommen vertrauten Mannes geflossne Schilderung der in den letzteren Jahren Statt gefundnen Vorgänge in Mexico, und des Standes der dortigen Parteien. Von allen Ländern der amerikanischen Welt ist Mexico unstreitig das alleranziehendste. Es ist von der Natur mit einem gesunden Klima, einem fruchtbaren Boden, welcher die mannigfaltigsten Erzeugnisse des Pflanzen- und Mineralreichs hervorbringt, und mit einer, für den Handels-Verkehr äußerst günstigen Lage zwischen den beiden Weltmeeren ausgestattet worden. Spanien sah ein, welchen Verlust es durch die Losreißung dieser herrlichen und einträglichen Besitzungen erlitten habe; es machte daher den Versuch zur Wiedereroberung derselben, und sandte zu diesem Endzweck aus der Havannah eine Expedition dahin. Bevor wir über den Ausgang dieser Unternehmung gewagte Muthmaaßungen aufstellen, ist es erforderlich, die Ursachen der letztern Ereignisse in Mexico, welche die Erhebung des Generals Guerréro zum Präsidenten veranlaßt haben, näher ins Auge zu fassen und zu beleuchten. — Das Gebiet der Republik wurde in Folge der am 29. November 1825 Statt gefundnen Uebergabe des Kastells San Juan d'Ulloa von der spanischen Herrschaft befreit. Das ganze Jahr 1826 verfloß im tiefsten Frieden. Die Mexicaner, welche auf ihren Groll gegen die Eingebornen des ehemaligen Mutterlandes verzichteten, und sich überdieß mit diesen auszusöhnen wünschten, behielten eine große Menge derselben in den Diensten des neuen Staates. Die Spanier hatten den dritten Theil der öffentlichen Aemter inne; viele davon waren Mitglieder des Congresses, der Armee, der Verwaltung und selbst der vollziehenden Gewalt; man hatte ihnen die Vertheidigung der Küsten und Provinzen anvertraut; kurz, es herrschte unter allen das beste Einvernehmen. — In der Rede, womit der Präsident Victoria die Sitzung des mexicanischen Congresses am Neujahrstage 1827 eröffnete, wünschte er demselben Glück zu der Ruhe, deren die Nation genieße, so wie zu der Wohlfahrt die aus der fortschreitenden Entwicklung ihrer Institutionen hervorgehen müßte. An den zu London anwesenden Agenten der Republik, Hrn. Camacho wurden die erforderlichen Auskünfte behufs der Abschließung eines Traktates mit Großbritannien mit dem Befehl gesendet, solche dem Kabinet von St. James vorzulegen; der mit den vereinigten Staaten unterhandelte Tractat sollte den Kammern des Congresses vorgelegt werden, um deren Genehmigung zu erhalten, endlich hoffte die Regierung, auch mit Frankreich einen ähnlichen abzuschließen. Ein Handels-Agent dieser Nation war zu Mexico angekommen; da derselbe jedoch lediglich von dem Admiral Duperré, Befehlshaber der französischen Station im Antillen-Meere beglaubigt war, so wollte ihn Vittoria so lange nicht offiziell anerkennen, bis derselbe von seiner Regierung in gehöriger Form ausgestellte Creditive erhalten haben würde. Zu gleicher Zeit wurde ein vertrauter Agent mit dem Auftrage nach

Digitized by Google

Paris gesendet, die Interessen Mexico's dort wahrzunehmen. Die Flagge der Republik wurde in den französischen Häfen zugelassen, so wie auch auf gleiche Weise die Flagge dieser Macht, in den Häfen der mexicanischen Conföderation zugelassen wurde. Preußen und Würtemberg hatten ebenfalls ihre Consuln in der Hauptstadt. — So waren die Umstände beschaffen, als ein encyclisches Schreiben des Papstes, worin Er die Independenten aufforderte, sich der Herrschaft des Mutterlandes wieder zu unterwerfen, eine dumpfe Gährung hervorbrachte. Viele Altspanier benützten diesen Umstand zur Erregung von Unruhen, an denen die Geistlichkeit nicht ermangelte, Theil zu nehmen. Die Mexicaner wollten von keinem Concordate mit dem römischen Hofe etwas hören, und die Legislaturen vieler Staaten, worunter sich die von Durango und Zacatecas auszeichneten, widersetzten sich demselben förmlich. Die Legislatur des Staats Xalisco ging noch weiter; sie entzog der Geistlichkeit die Erhebung des Zehents, und übertrug sie einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Junta, worunter sich ein einziger Geistlicher befand. Eine von dem Congreß mit der Untersuchung der römischen Angelegenheitrn beauftragte Commission legte ihren Bericht vor, und erklärte unter Betheuerung ihrer Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl und ihres Wunsches, daß derselbe die Angelegenheiten des Glaubens nach wie vor leiten möge, daß es ihr an der Zeit zu seyn scheine, eine General-Junta ernannt zu sehen, welche sich alle zehn Jahre versammeln solle, um die Puncte der kirchlichen Disciplin ohne Einmischung des Papstes zu reguliren, welchem man eine jährliche Summe unter dem Namen einer freiwilligen Gabe entrichten könne, aber keineswegs als Tribut, was das in einem Concordat stipulirte Annat eigentlich seyn werde. — In dieser Epoche erschien der Pater Arenas, der sich für einen Abgesandten des Königs von Spanien ausgab, um mit Unterstützung mehrerer anderer Spanier eine Contre-Revolution anzustiften. Dieser Versuch, welcher diesem Geistlichen das Leben kostete, hatte kein anderes Resultat, als daß dadurch die Spanier in Mexico der Regierung verdächtig, und der Haß der Eingebornen gegen ihre ehemaligen Beherrscher vermehrt wurde. Man kann nicht in Abrede stellen, daß die Creolen vorzüglich diejenigen aus der Hefe des Volkes der Spanier ihrer unermeßlichen Reichthümer halber beneideten, welche selbe theils durch die Ueberlegenheit ihrer Kenntnisse, theils durch ihre Sparsamkeit und Thätigkeit erworben hatten. Die öffentlichen Blätter führten ebenfalls Krieg gegen sie, und wandten alle erdenklichen Mittel an, um ihnen das Volk abgeneigt zu machen. Endlich befahl der National-Congreß, daß sie von den Stellen, die sie in der Armee, so wie in der Zoll- und Postverwaltung bekleideten, auf so lange suspendirt werden sollten, bis Spanien die Unabhängigkeit Mexico's anerkannt haben werde. Dieses vom 14. Mai 1827 promulgirte Decret wurde von dem Pöbel mit den ausschweifendsten Freudenbezeigungen aufgenommen. Durch diese Maaßregel geriethen alle Zweige des Handelsverkehrs in Stockung, und die spanischen Kaufleute in Bestürzung, weil sie für die Sicherheit ihrer Personen und ihres Vermögens besorgt wurden. Die Provinzial-Legislaturen folgten dem Beispiele des Congresses. — In diesem Zustande verblieben die Dinge während des Sommers, endlich aber schritt man von Worten zu gewaltthätigen Schritten, und zu einer offnen Verfolgung gegen die Europäer. Die Legislatur von Xalisco erließ ein Decret Behufs der Vertreibung aller in diesem Staat domicilirten Spanier. Dieser Beschluß wurde von dem Senate mit einer schwachen Mehrheit der Stimmen für Verfassungswidrig erklärt. Die Kammer der Repräsentanten brachte den Vorschlag aufs Tapet, sämmtliche spanische Priester des Landes zu verweisen, und ihr Vermögen einzuziehen; die Mehrheit der Versammlung verwarf aber auch diesen Vorschlag. Zu Acapulco und in dessen Umgebungen erhob sich Murren gegen die Spanier; sie sahen sich genöthigt, an Bord ihrer auf der Rhede liegenden Fahrzeuge zu flüchten. Dort wie allerwärts überließ sich der Pöbel allem erdenklichen Unfuge; er verfolgte die Spanier mit gezücktem Dolche, und rief: Nieder mit den Gauchopinos! wie zu Anfang der mexicanischen Revolution der Priester Hidalgo als Losungswort für seine Banden gerufen hatte. Endlich decretirte der Gouverneur des Staats Mexico am 16. October 1827 die Vertreibung der alt-spanischen Geistlichkeit, und verordnete, daß die Kirchengüter den mexicanischen Priestern zugewendet werden sollten. Dieses Decret wurde am 23. gedachten Monats von dem Executiv-Conseil genehmigt. — Diese Erbitterung gegen die Alt-Spanier war allgemein. Zu Oajaca, Valadolid, Mechoacan und in vielen andern Städten verlangte das Volk mit lautem Geschrei deren Vertreibung. Einige Legislaturen wollten, daß alle Alt-Spanier ohne Ausnahme von dieser Maaßregel betroffen werden sollten; andere hingegen beschlossen, dieselbe blos auf die Unverheiratheten und auf diejenigen zu erstrecken, welche sich erst kurze Zeit im Lande aufhielten. An vielen andern Orten erlaubte man ihnen über ihr ganzes Vermögen zu verfügen, an andern Orten verweigerte man ihnen dieses Recht. Das Volk von Vera-Cruz erhob sich gegen die proscribirte Klasse, so daß die Legislatue zur Beschwichtigung dieses Aufstandes ein Decret erließ, worin vorgeschrieben wurde, daß alle Alt-Spanier, unter funfzig Jahren, welche keinen Kriegsdienst zu Gunsten der Unabhängigkeit geleistet hatten, binnen dreißig Tagen das Land verlassen mußten.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Frankreich.

Man schreibt aus Toulon vom 6. November: „Die Linienschiffe der Conquérant, auf dem sich Admiral Rigny, der Trident, auf dem sich Admiral Rosa-

Digitized by Google

mel befindet, die Provence, der Breslau und die Fregatte Atalante sollen den Befehl erhalten haben, die Truppen der Expedition von Morea, und das Material der Armee an Bord zu nehmen, und nach Frankreich zurückzubringen. Die gegenwärtig von den französischen Truppen besetzten Festungen Griechenlands sollen den griechischen Truppen übergeben werden. Unsere Seemacht in der Levante wird in Zukunft nur aus zwei Fregatten, wovon eine die Station von Alexandrien einnehmen wird, und aus 12 leichten Schiffen bestehen, unter denen eine Korvette und vier Briggs des ersten Ranges seyn werden. Großbritannien soll im Gegentheil seine Seemacht vermehren."

Der Baron Portal, erster Leibarzt des Königs ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Der berühmte Wundarzt, Baron Dupuytren, hat das Offizierkreuz desselben Ordens erhalten. H^r. von Pontécoulant, der in diesem Jahre den großen mathematischen Preis der Akademie gewann, und kürzlich ein wichtiges Werk über das Weltgebäude herausgegeben, hat den Ludwigsorden erhalten.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die allgemeine Zeitung meldet aus der Schweiz vom 14. November: „Auf eine sehr traurige Weise hat die Regierung von Zürich nochmals eines ihrer ersten Glieder verloren. Der Staatsrath H^r. Jacob Hirzel, durch viele Sendungen ins Ausland und an die Tagsatzungen rühmlich bekannt, hat sich am 9. d. M. Nachmittags unter Zurücklassung von etlichen Zeilen entfernt, die einen verzweifelten Entschluß ahnen ließen, der aus Gemüthskrankheit des sechzigjährigen Mannes hervorging, und alle zeitherigen Nachforschungen um ihn sind fruchtlos gewesen."

### Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet aus München vom 17. November: „Dieser Tage sind hier die Geschenke angekommen, welche S^r. Majestät der Kaiser von Rußland der hier neu eingerichteten griechischen Kirche durch die königl. baierische Gesandtschaft in Petersburg zugeschickt hat. Sie bestehen aus prachtvollen kirchlichen Gewändern von Sammet und andern Stoffen, die mit Silber und Gold auf das Reichste durchwirkt sind; dann aus Gemälden und Büchern, welche zum Cultus gehören, unter denen besonders ein Meßbuch mit schweren reich vergoldeten Deckeln und den feinsten Emailgemälden hervorragt; endlich aus einer vollständigen Sammlung der zum Gottesdienste gehörigen Geräthe in Silber und Gold, darunter ein großer Kelch, der eben so durch den Reichthum seiner Stoffe, wie durch die geschmackvolle Kunst seiner Arbeit und seiner Gemälde in Email hervorragt, und ein Tabernakel auf acht kleinen Säulen von dem schönsten sibirischen Jaspis. Auch sind die Gemälde vollendet, welche ein griechischer Maler dahier zur Ausstattung der Kirche unternommen hat, und in der Kirche sind die Vorbereitungen zu ihrer Herstellung ihrer Vollendung nahe, so daß ihre Eröffnung zum bevorstehenden Feste des heil. Nicolaus, oder dem Namenstage des russischen Monarchen, der auf den 6. December oder den 18. alten Styls fällt, mit Bestimmtheit zu erwarten steht*).

### Vermischte Nachrichten.

Es ist gewiß eine auffallende Erscheinung, heißt es in Berliner Blättern vom 17. d. M., daß wir hier bereits seit zwei Tagen des Vergnügens der Schlittenfahrten genießen können. Man entsinnt sich nicht, daß jemals der Frühschnee so lange liegen geblieben wäre; es hat bis jetzt auch noch nicht den Anschein, als wolle er schmelzen. Sollte dieses Jahr sich denn völlig consequent bleiben, und der Winter eben so ungewöhnlich kälter werden, als es der Sommer war?

Nachrichten aus Bromberg vom 11. d. M. zufolge, trat in dortiger Gegend schon in der Mitte des verflossenen Monats ein so anhaltender und heftiger Frost ein, daß sich eilf Nächte hindurch wirklich Eis bildete. Am 29. fiel schon der erste Schnee, und der 31. war einer der stürmischsten Regentage. Am 5. d. M. hatte man daselbst ein Gewitter.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren die Pariser Zeitungen vom 14. d. M., die allgemeine Zeitung und mehrere andere Blätter noch nicht eingetroffen.)

*) Demnach berichtigt sich die in mehrere Blätter aufgenommene Nachricht, daß S^r. Majestät der Kaiser von Rußland der griechischen Kirche dahier ein kostbares Meßbuch und 25,000 Fr. geschenkt habe. Wahrscheinlich hat der Verbreiter derselben von dieser Summe als dem Werthe dieser Geschenke sprechen hören, der übrigens noch über dieselbe hinaus geht.

Note der allgemeinen Zeitung.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Hans-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

Nro. 328

W
Z — K
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 24. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 22. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.883 | 28 | 7 | 10 | — | 1.5 | S. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.776 | 28 | 6 | 6 | — | 3.3 | SO. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.683 | 28 | 5 | 5 | — | 6.0 | SO. | stark. | heiter. |

## Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg des (im gestrigen Blatte abgebrochnen) Aufsatzes aus dem Courrier de Bayonne über den Stand der Parteien ꝛc. in Mexico: „In dieser Zeit nahmen die zwei Parteien, in welche die Mexicaner gespalten waren, den Namen desjenigen Freimaurerischen Ritus an, dem jede derselben angehörte. Wie bekannt, herrscht in England ein Schisma unter der Freimaurer-Gesellschaft, und selbe theilt sich in die Yorkischen und Schottischen Freimaurer. Eine der Parteien in Mexico hatte demzufolge den Namen der Schottischen (Escoceses) und die andere den der Yorkischen (Yorkinos) angenommen, Benennungen, welche aber eigentlich diejenigen zwei Gattungen politischer Meinungen bezeichnen, welche in England Whig und Tory heißen. — Die Schottische Partei der Mexicaner besteht im Allgemeinen aus den Mitgliedern des hohen Clerus, der Aristokratie, der Monarchisten, deren Mehrheit gerne einen Prinzen des königlich spanischen Hauses in Mexico herrschen sehen möchte; aus Centralisten, welche an die Stelle der neunzehn Staaten der Union eine einzige und Central-Regierung setzten möchten; endlich aus den europäischen Spaniern, denen es zuwider ist, sich einer von Eingebornen geleiteten Administration zu unterwerfen. Die Yorkinos bestehen aus der eigentlichen Volks-Partei; zu ihr gehören die Mitglieder der Regierung, eine große Anzahl Indianer und Eingebornee, so wie alle Anhänger des Föderal-Systems. Diese Erläuterungen sind zum Verständniß des Ganges der im Jahr 1827 und seitdem vorgefallnen Ereignisse wesentlich nothwendig. — Im Mai d. J. wurde Don Jose Ignacio Esteva zum Hafen-Intendanten und General-Zoll-Commissär des Districts Vera-Cruz ernannt, welcher Stelle selber seiner Fähigkeit, seines Charakters und seiner Erfahrung halber im vorzüglichen Grade gewachsen war. Es befand sich aber damals eben eine große Anzahl Schotten zu Vera-Cruz, welche die Legislatur dieses Staates beherrschten, und mittelst eines öffentlichen Blattes betitelt: El Vera-Cruzun greuliche Verläumdungen wider die andern Parteien verbreiteten. Als Esteva seinen Posten antrat, versammelte sich die Legislatur zu einer Special-Junta, und zwar lediglich zu dem Behufe, um die Wegweisung desselben aus der Stadt zu dekretiren. Diese willkührliche Maaßregel erregte den Unwillen aller andern Einwohner. Esteva wollte sich jedoch nicht widerspenstig gegen die Behörden zeigen, um die öffentliche Ruhe nicht zu gefährden; er begab sich daher nach Mexico. Seine Ankunft in dieser Hauptstadt war ein wahrer Triumphzug; das Volk strömte haufenweise hinaus, um ihn zu bewillkommen; dieß geschah auch von Seite der angesehensten Einwohner sowohl zu Wagen als zu Pferde, und alle begleiteten ihn bis zu seiner Wohnung. — Die Legislatur von Vera-Cruz erließ ihrerseits ein Manifest, worin sie behauptete, daß die Yorkinischen Principien gefährlicher für den Staat seien, als die Landung von zwanzig spanischen Bataillons seyn könnte. Die Verfasser dieses Manifestes griffen bei diesem Anlasse den H^rn. Poinsett bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten von Nord-Amerika an: „Er, sagten sie, „ist es, der das für die Republik unheilschwangere Pro„ject ausgeheckt und ausgeführt hat; er hat die guten „und wohlgesinnten Mexicaner entzweit, und den Yorki„schen Ritus eingeführt.“ — H^r. Poinsett hielt es für gerathen, diesen Beschuldigungen mit einer Auseinandersetzung seines Benehmens und der Politik der vereinigten Staaten entgegenzutreten, welche er am 4. Juli 1827 bekannt machte *). Es waren, heißt es darin, bei seiner Ankunft zu Mexico fünf Logen nach dem Yorkischen Ritus allda vorhanden, und er habe für dieselben nichts anders gethan, als daß er ihnen auf deren ausdrückliches Ansuchen, die Constitutionen des Großen-Orients zu New-York verschaffte, und der Installation desselben zu Mexico persönlich beigewohnt habe. Er erklärte ferner, daß sei-

*) Wir haben diese Rechtfertigungs-Schrift in unsern Blättern vom 14., 17. und 21. d. M. mitgetheilt.

Digitized by Google

ne Regierung die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen Mexico, so wie gegen die übrigen spanischen Colonien in Amerika hege, und läugnete förmlich, daß er sich in die innern Angelegenheiten der Republik auf irgend eine Weise eingemischt habe. — Thatsache ist es, daß die Schotten zur Zeit der Ankunft des Hrn. Poinsett, die Zügel der Gewalt in Händen hatten; sie mußten aber dem gewöhnlichen Gange der Dinge gemäß, früher oder später von der Partei die sich zu überspannten Doctrinen bekannte, verdrängt werden; diese bemeisterte sich in der That der Regierung, indem sie sich auf die Prinzipien stützte, welche die Revolution herbeigeführt hatten. Die Schotten betrachteten als das Werk des Hrn. Poinsett, was im Grunde nichts, als die natürliche Wirkung der Tendenz der öffentlichen Meinung war. — Die Spanier erkannten zu Ende des Jahres 1827, daß sie nicht mehr hoffen könnten, länger in Mexico geduldet zu werden, indem sich ein allgemeines Proscriptions-Geschrei gegen sie erhoben hatte. In der Furcht, daß man zu gewaltsamen Mitteln gegen sie schreiten dürfte, veräußerten sie schleunigst ihre liegende Habe, um mit dem dafür gelösten Gelde das Land zu verlassen. Ihre Besorgnisse waren kein Hirngespinnst gewesen; denn wirklich kam im Congresse, welcher endlich dem Andringen der Eingebornen nachgab, die Frage zur Sprache, ob der Congreß eine Maaßregel ergreifen solle, welche sich auf alle Staaten der Union erstreckte. Nach fünftägigen Erörterungen wurde entschieden, daß die unverheiratheten Spanier, mit Inbegriff der Militärs, aus Mexico verwiesen und die andern, welche die Küsten bewohnten, sich ins Innere des Landes begeben sollten. Die Ausnahme erstreckte sich auch auf diejenigen Kaufleute, welche bereits seit acht Jahren im Lande ansäßig waren. Da dieses Dekret der Regierung einen freien Spielraum gewährte, so war die Anzahl der Verwiesenen nicht so beträchtlich, als man hätte vermuthen sollen. — Bald darauf brach eine andere Verschwörung aus, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, um das Ruder den Schotten in die Hände zu spielen. Der Urheber dieser Verschwörung war der Vice-Präsident General Bravo. Dieser Offizier, der zur Zeit der Revolution einer der überspanntesten Patrioten war, entfernte sich am Neujahrstage 1828 heimlich aus Mexico und verband sich mit Montano, der durch seine Einflüsterungen, das Panier der Revolte erhoben hatte; sie wendeten sich mit ungefähr 150 Mann nach Tulancingo. Die heimliche Entfernung des Bravo versetzte die Mexicaner in Unruhe, weil sie besorgten, daß die Anzahl der Anhänger, auf die er rechnete, beträchtlich sei. In dieser bedenklichen Lage erklärte der Präsident Vittoria die Republik in Gefahr, und erließ an den Patriotismus der Bürger einen Aufruf, welcher Eingang fand. Guerrero setzte sich an die Spitze der Truppen, und rückte gegen die Rebellen ins Feld, griff sie zu Tulancingo an, und zwang sie, sich nach einer schwachen Gegenwehr zu ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier Oberste, sieben Oberst-Lieutenants und vierzehn Capitäns. Auf einem andern Puncte wurde der General Barago, Gouverneur von Vera-Cruz und der Oberst Santana, welche 1500 Mann den Rebellen als Succurs zuführten, von dem Obersten Castro überrumpelt, gefangen genommen, und nach dem Castell San Juan de Ulloa in Haft geschickt. So wurde in weniger als einem Monate ein Bürgerkrieg erstickt, der ohne die Thätigkeit des Guerrero die allerverderblichsten Folgen nach sich gezogen haben würde. — Der überwundene Bravo riß die Partei der Schotten mit in seinen Sturz, und Vittoria beschloß nun, die Spanier der öffentlichen Meinung aufzuopfern. Er befahl vielen Personen, welche eines großen Einflußes genoßen, unverzüglich das Land zu verlassen. Indeß war der Staatsschatz erschöpft. Garcia, welcher Schatzmeister war, nahm seine Entlassung, und Esteva schwankte, diesen Posten anzunehmen; endlich entschied er sich aber dennoch für die Annahme, und wußte denselben so gut zu verwalten, daß sich die Finanzen der Republik in kurzer Zeit merklich verbesserten. Die Vertreibung der Spanier fand zu Vera-Cruz ohne Blutvergießen Statt, und man sah sowohl in dieser Stadt wie zu Mexico, wo man einigen reichen Kaufleuten den ferneren Aufenthalt gestattete, die Ruhe wieder kehren. Im Verlaufe des Sommers ereignete sich nichts Erhebliches. Bravo und seine Mitschuldigen wurden mittelst Beschlußes des Congresses zur Verweisung verurtheilt, und obgleich sie nach Lima und nach der Insel Chiloi gebracht werden sollten, setzte man sie dennoch an den Küsten von Guatimala ans Land, wo sie bleiben durften.

(Der Schluß folge.)

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die öffentlichen Blätter meldeten vor einiger Zeit, daß ein großer vorstehender Fels an dem Niagara-Fall mit Nächstem durch Pulver abgesprengt werden sollte. Folgendes ist ein Bericht von einem Augenzeugen datirt vom 8. October: „Wie viele andere Herren aus den Provinzen an beiden Seiten des Niagara-Bächleins, wurde auch ich von den Dingen angezogen, welche, laut öffentlichen Zeitungs-Avertissements, vorgestern am Niagara vorgehen sollten. Dinstag den 6. October 1829 um halb ein Uhr sollte ein großes Stück des Felsens bei der sogenannten Indianerleiter abgesprengt werden, eine halbe Stunde darauf ein Theil von der Dawsons-Insel, am Rande der englischen Seite des Niagara-Falles, und um halb zwei Uhr endlich der Terrapim-Fels an der amerikanischen Seite des Falls, unweit dem Ende der von dem Rande des Falls, von der sogenannten Goat- (Ziegen-) Insel, nach der canadischen Seite hinüberreichenden Brücke. Ursprünglich beabsichtigte man eine noch weit

Digitized by Google

kolossalere Sprengung, nämlich ¼ Acre von der Oberfläche des Tafel-Felsens unmittelbar unterhalb der Stelle, wo vor einigen Jahren ein großes Stück schon hinabgestüzt war. Schon sieht man einen Riß von 60 bis 70 Fuß Länge und mehr als 100 Fuß Tiefe, der den ungeheuren Block jezt schon von dem mächtigen Wall, den er so schrecklich überragt, zu trennen scheint. Jeden Augenblick droht er durch seine eigene Schweere in den furchtbaren Abgeund hinab zu rollen, und leicht könnte es seyn, daß dieses einmal in einem Augenblick geschähe, wo ein Paar verwegene junge Reisende sich auf dem Scheitel dieses Felsens befinden. Unter solchen Umständen also hatte H^r. Forsyth beschlossen, diese Klippe am 6. durch ein künstliches Erdbeben abzuschütteln, allein die Colonial-Regierung von Canada hörte von dem Vorhaben, und der Gouveeneur Sir J. Colburne, vielleicht aus Furcht, daß der ganze Wasserfall in die Luft gesprengt werden möchte, und die oberen Seen, statt den Welland-Kanal zu speisen, seine schöne Residenz York überschwemmten, hatte, um diese Katasteophr abzuwenden, die Ausführung verboten. Wir wurden jedoch durch andere schöne Sachen schadlos gehalten. Um drei Uhr bugsiete man einen Schooner, genannt Superior, bis an den Fuß von Geand-Island, wo man denselben sich selbst überließ. Anfangs sah der Schooner von meinem Standpunct aus einem kleinen dunklen Fleck auf dem Wasser ähnlich, der aber immer zunahm, wie er vom Strom herangeführet ward. Das Wasser oberhalb der Strömungen (rapids) war so glatt wie ein Meer von Glas, und die Sonnenstrahlen glänzten darauf, wie auf einem polirten Spiegel. Wie trügerisch war diese Ruhe! Hier könnte ich nun, wenn ich Zeit hätte, mich moralischen Betrachtungen hingeben. Der Schooner sollte den Hauptstrom an der canadischen Küste herablaufen. Gleich einem Jüngling auf der Bahn der Freude nahm seine Schnelligkeit zu, wie er anmuthig, zum schnellen und gewissen Untergange vorwärts eilte. Bald sah man seine Masten, dann die Streifen auf seinen Rippen. Jezt kam er in die Strömung! es war ein Moment voll athemloser Theilnahme. Nun stüezte er in die Wogen, und mit einem lauten Krach waren beide Masten in einem Hui wie weggeblasen. Bald war er in die Brandung verloren, bald stieg er stolz wieder in die Höhr, und obgleich entmastet, so tauchte er doch durch die sich deängenden Wogen hindurch, gleich einem Streitroß. Doch nur kuez war sein Kampf. Er kam in zu großer Entfernung von dem Ufer in die Strömungen, und, in einem Strudel sich umdrehend, schlug er, die Seite dem Strom zukehrend, ungefähr in der Mitte zwischen der Ziegen-Insel und dem Ufer auf einem Felsen, mit unzerschelltem Rumpf, den wüthenden Wogen, die gegen und neben ihm unaufhörlich heranstürzen, Troz bietend. So schloß der sechste October an der Niagara-Gränze, mit einem Versprechen, an dessen Ausführung Niemand glaubte, nämlich daß H^r. Samuel Patch, Gentlemann, am 7. präcise 12 Uhr den Wasserfall hinabspringen würde!" (Den Bericht über den wirklich eefolgten Sprung behalten wir uns auf morgen vor.)

Aus New-Orleans schreibt man unterm 9. September, daß dort wöchentlich 90 bis 100 Menschen an der Epidemie steebrn; auch in der Umgegend wüthet sie.

### Großbritannien und Irland.

Am 10. November gab der König in Windsor Audienz, um den Bericht über die in der Old-Bailey zum Tode verdammten Verbrecher entgegen zu nehmen. — Die Bewohner von Brighton scheinen die gewisse Ueberzeugung zu haben, daß der König am 17. nach Brighton kommen werde, und suchen diese Nachricht sowohl bei sich, als in Windsor zu verbreiten. Den neuesten Nachrichten, aus dem Schlosse von Windsor zufolge, hat indeß der Theil der königlichen Hausbeamten, der am 12. nach Brighton abgehen sollte, Gegenbefehl erhalten, und das Silber, die Gläser und andere, zum königlichen Haushalt gehörige Sachen, sind wieder ausgepackt worden. — Die zuverlässigen Gerüchte von der Ankunft des Königs in Brighton schreiben sich wohl daher, daß die dort befindlichen königlichen Bedienten die Zimmer heizen, um sie auszulüften, und ein Tapezier gekommen ist, um nach den Möbeln zu sehen. — Der König befindet sich übrigens wohl, und hat, mit Ausnahme eines Tages in der Woche bis zum 9., täglich seine Spazierfahrten im Park von 1 — 4 Uhr gemacht. Am Donnerstag und Freitag (den 5. und 6.) kam der König nach dem Schloß. Am 6. kam der Herzog von Wellington dahin, und hatte eine ziemlich lange Audienz bei dem Könige. — Der Geburtstag der Prinzessinn Auguste, an welchem Ihre königl. Hoheit das 61^ste Jahr vollendete, wurde am 8. d. M. bei Hofe begangen. Sie gedachte von dem Landsiz des Grafen und der Gräfinn von Arran in Hognor abzureisen, und sich nach dem Badeorte Worthing zu begeben. Am Morgen des 10. kam der Prinz Georg von Cumberland in Begleitung der Gräfinn von Schlippenbach und des H^rn. Jelf, seines Erziehers, aus Kew nach der Stadt. S^e. königl. Hoheit kehrte gegen halb 6 Uhr Nachmittags dahin zurück.

Die Consols wurden am 11. d. M. mit 91¼, ⅞ gegen Geld und 91⅞, 92 für Abrechnung eröffnet, und standen um 4 Uhr 91⅞ gegen Geld und auf Abrechnung.

### Frankreich.

Die Seemacht Frankreichs bestand einer in der Gazette de France enthaltnen Uebersicht zufolge am 1. Jänner d. J. aus 279 Kriegsschiffen jeden Rangs, nämlich: 53 Linienschiffen, 41 Fregatten, 6 Korvetten, 26 Briggs von 16 bis 20 Kanonen, 8 Korvetten-Avisos von 18, 15 Goeletten = Briggs von 16 Kanonen, und 151 weniger starken Schiffen, worunter 9 Dampfboote. Die Zahl der im Bau befindlichen Schiffe aller Art beträgt 80. Die Vertheilung der Seemacht während des Jahes

1830, in der Voraussetzung, daß nichts vorfalle, was zu außerordentlichen Ausrüstungen Anlaß geben könnte, wird die Anwendung von 128 Kriegsschiffen erfordern, nämlich von 1 Linienschiff, 14 Fregatten, 79 andern Schiffen von geringerer Stärke, 27 Lastschiffen, 7 Dampfbooten. Die Urkunde aus der die obigen Angaben genommen sind, enthält Erläuterung über die für jede Station angewiesene Dienstweise. Darauf folgt eine vergleichende Tabelle des Solds der See-Offiziere der verschiedenen Mächte, ohne Rücksicht auf die Entschädigungen der Tafel, wenn sie an Bord sind. Daraus geht hervor, daß der Gehalt eines Vice-Admirals in England 36,000 Fr., in Frankreich 28,000 Fr.; der Gehalt eines Contre-Admirals in England 27,000 Fr., in Holland 24,250 Fr., in Frankreich 12,000 Fr.; der Gehalt eines Schiffs-Capitäns in England 12,911 Fr., in Holland 17,200 Fr., in Rußland 10,920 Fr.; in den vereinigten Staaten 7120 Fr., in Frankreich 6000 Fr., endlich der Gehalt eines Fregatten-Capitäns in England 7475 Fr., in Holland 6450 Fr., in Rußland 4740 Fr., in den vereinigten Staaten 4212 Fr., und in Frankreich 4200 Fr. jährlich beträgt.

Die 5Percents wurden am 13. d. M. mit 108 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. eröffnet und mit 83 Fr. 90 Cent. geschlossen.

### Königreich der Niederlande.

Durch eine königliche Verordnung vom 28. October ist die Verwaltung der National-Miliz und der Bürgergarden mit dem Ministerium des Innern verbunden worden.

Die zweite Kammer der Generalstaaten berathschlagte in ihrer Sitzung vom 12. d. M. über die Zulassung des H^rn. Brugmans, und erklärte denselben mit einer Mehrheit von 45 gegen 41 Stimmen für unfähig, in der Kammer zu sitzen.

Die HH. Hope und Comp. in Amsterdam haben angezeigt, daß das Finanz-Ministerium Oesterreichs ihnen aus Wien vom 17. October eine kaiserliche Entschließung übermacht habe, wonach die Zinsen der in Holland für Oesterreich vermittelst der Bankier-Häuser van Goll u. Comp. und Osy und Söhne gemachten Anleihen künftig auf demselben Fuße wie zu Anfange, d. h. in klingendem Gelde, bezahlt werden sollen.

Es sind im Haag Zeitungen aus Batavia vom 14. bis zum 27. Juli eingegangen; sie enthalten mehrere Berichte des Generalstatthalters von Kock an den General-Commissär über günstige Kriegs-Operationen gegen die Rebellen. In mehreren Gefechten ist Diepo-Negoro mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Der Feind stand unthätig im Süden von Djocjokarta. In dieser Residenz war von Samarang ein Schiff mit dem Könige Talo Kraing Katjanka und 350 Mann Hülfstruppen angekommen, denen bald 7 bis 800 andere, mit einem Oberhaupte des Königreichs Goa, folgen sollten. Der General-Commissär hatte in der Residenzschaft Bantam eine Reise gemacht, um die Kohlen-Minen in Leback zu besuchen. Im Süden der Insel wird eine große Straße angelegt, welche sich durch die ganze Länge derselben erstrecken soll. Die Fayence-Fabriken und Zucker-Raffinerien in dem Bezirke von Bantam sind im besten Gedeihen. Auch eine Indigo-Pflanzung hat guten Erfolg geliefert.

Der zum Oberbefehlshaber der nord-amerikanischen Truppen in den Colonien ernannte General Bisschop ist am 7. Juli in Batavia, wo er erst vor Kurzem angelangt war, mit Tode abgegangen.

Zu Brüssel ist im Druck erschienen: „Schreiben des H^rn. Sylvan van de Weyer, Advocaten am Ober-Gerichtshofe, Bibliothekars der Stadt Brüssel, und eines der Redacteure des Courier des Pays-Bas, an H^rn. D^r. Ernst Münch, Bibliothekar im Haag und Redacteur und Herausgeber der Aletheia." H^r. van de Weyer ist derselbe, zwischen welchem und einem Redacteur in Antwerpen es kürzlich zu Thätlichkeiten kam; D^r. Münch aber wird bekanntlich für den Verfasser der mit einem † bezeichneten Brüsseler Nachrichten in der Augsburger allgemeinen Zeitung gehalten.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Der dießjährige Präsident der Tagsatzung, der Amtsschultheiß von Been, H^r. von Wattenwyl, hat sich in seinem bei geschlossener Sitzung der Tagsatzung erstatteten Bericht über die Gesammtverhältnisse des Bundesstaats, hinsichtlich der im Laufe des Jahres in den Verfassungen mehrerer Kantone vorgenommenen Veränderungen — folgendermaaßen erklärt. Nachdem er die Ruhe der Schweiz und ihr friedlich freundschaftliches Verhältniß zum Auslande geschildert hat, fährt er also fort: „Dennoch hat das seit unserer letzten Versammlung abgeflossene Jahr keineswegs das Bild eines solchen Stillstandes in öffentlichen Angelegenheiten dargeboten, welches, sei es als Hinneigung zur politischen Lethargie (jener für Freistaaten so gefährlichen Ausartung des köstlichen innern Friedens), sei es als Gleichgültigkeit für wichtige Interessen und Bedürfnisse der Civilisation, oder hinwieder als Beweis einer unbedingten Zufriedenheit mit allem Bestehenden gedeutet werden könnte. Der Wunsch nach freier Bewegung und fortschreitender Verbesserung, jetzt mehr denn jemals vom Geist der Zeit unterstützt, liegt allzu sehr im eigenthümlichen Leben republikanischer Verfassungen, als daß es immer möglich oder rathsam wäre, denselben in die Gränzen älterer Erfahrungen zu bannen, und gegen ihn das Ansehen unwandelbarer Grundsätze unbedingt zu behaupten. Glücklich aber ist das Land zu preisen, wo, im Kampf der Wünsche und Meinungen, Wahrheit und Recht nicht untergehen; glücklich, wenn beim Bessereswollen das vorhandene Gute richtig anerkannt und sorgfältig bewahrt bleibt; glücklich vor Vielen die Schweiz, wenn, was sich

Digitized by Google

bei ihr im Laufe der Jahrhunderte, unter allen Umständen so herrlich erprobte, der gesunde Verstand und der biedere Charakter der Nation, stete gebührende Achtung finden; wenn Mäßigung und Billigkeit, verbunden mit Weisheit und Einsicht, vor Allem aber jener wahre vaterländische Sinn, der es mit der öffentlichen Wohlfahrt aufrichtig meint, die Zügel festhalten, nach welchen verderbliche Leidenschaften, Selbstsucht und Herrschbegierde, die Ursache vieler übereilter Neuerungen, so oft zu greifen suchen. Wichtige Verhandlungen, ganz außer dem Bereich der vorörtlichen Wirksamkeit liegend, sind es vorzüglich, welche der letzten Jahresperiode für mehrere Kantone, und mittelbar auch für die gesammte Eidgenossenschaft eine vorzügliche Bedeutsamkeit verliehen haben. Gern gebe ich der Hoffnung Raum, es werde die Erfahrung selbst die treue Sorgfalt in der Berathung, wie die richtige Einsicht beim Entschluß, außer allen Zweifel setzen, und am Ende über die wohlthätigen Folgen solcher Verhandlungen nur Eine Ueberzeugung, nur Eine Stimme seyn. Man darf es ganz besonders von jenen bedeutenden Arbeiten erwarten, welche im Fache der bürgerlichen, peinlichen und administrativen Gesetzgebung von mehreren Ständen theils angeordnet oder fortgesetzt, theils sogar bereits zum Ziel geführt worden sind. In dem Maaße, als die Sitten an Einfachheit verlieren, die Bedürfnisse hingegen sich vervielfältigen, und die gesellschaftlichen Verhältnisse mehr in einander greifen, — werden bestimmte, vollständige, dem wirklichen Zustand der Gesittung angemessene Gesetze zum unerläßlichen Bedürfniß. Dieses fühlt das jetzige Geschlecht und das nämliche Gefühl wird in gesteigertem Maaße auf künftige Geschlechter übergehen. Auch im Gebiete des Staatsrechts, nach seiner höhern und wichtigeren Beziehung zu Grundgesetzen und Verfassungen, war kein Stillstand, sondern in vielen Gegenden unsers Vaterlandes ein reges Bestreben sichtbar, mehr oder weniger umfassende Revisionen zu veranstalten, aus welchen sich in eben in dem Grade wirkliche Verbesserungen des schweizerischen Gemeinwesens erwarten lassen, als einer Seits ernste Besonnenheit und ruhige Prüfung vor Mißschritten zu bewahren vermögen, andrer Seits die Ueberzeugung vorherrschend bleibt, daß jede Veränderung bestehender Staatseinrichtungen nur dann legitim sei, nur dann heilsam werden könne, wenn sehr wichtige und nothwendige Entscheidungsgründe dieselbe vor der Mit- und Nachwelt rechtfertigen. Nach diesem Maaßstab gewürdigt, gewähren mehrere zur öffentlichen Kunde gelangte Ergebnisse bereits schöne Hoffnungen. Es erfreut sich der hohe Stand Luzern, der neulich errungenen vollkommenen Trennung seiner obern Justiz-Behörde von der höchsten vollziehenden Gewalt, wodurch die der letztern zustehende Leitung aller Regierungsgeschäfte und ihr Einfluß auf die Wohlfahrt des ganzen Landes eben so sehr an freier Wirksamkeit gewinnen müssen, wie der erstern freie und selbstständige Stellung zum Schutz der Einzelnen in Zukunft besser gewährleistet ist. Manche Schwierigkeiten, vorzüglich aus dem Umstand herrührend, daß es hier um Abänderung solcher Einrichtungen zu thun war, denen im Jahre 1814 das Ansehen der alten Verfassung zur Empfehlung gedient hatte, standen der Erfüllung eines längst gefühlten Bedürfnisses entgegen. Sie wurden durch die vereinten Bemühungen des täglichen und des souverainen Raths glücklich beseitigt, und der Geist dieser merkwürdigen Berathung, die Mäßigung die Achtung für jedes gesetzlich erworbene Recht, welche sich dabei ausgesprochen haben, würden schon, wenn auch die Zweckmäßigkeit der gefaßten Beschlüsse nicht so klar vor Augen läge, ihre wohlthätigen Wirkungen hinreichend verbürgen. — Bei einem andern löbl. Stand, wo die gesetzliche Ordnung mehr als einmal durch gefährliche Volksauftritte bedroht, in den letzten Jahren besonders tief erschüttert zu seyn schien, in Appenzell-Innerrhoden nämlich, wurde eine durchgreifende Revision der Verfassung eingeleitet, und diese, zumal für reine Demokratien, höchst schwierige Arbeit wirklich zu Stande gebracht. Sowohl die Regelmäßigkeit des Verfahrens, als die von einer Mehrzahl des Volks auf ordentlicher Landsgemeinde erklärte Zustimmung, sind uns günstige Vorbedeutungen des inneren Werthes eines Grundgesetzes, welches für unsere lieben Miteidgenossen von Appenzell ein Pfand dauerhafter Ruhe und eine feste Stütze der Freiheit seyn soll. — Der löbl. Stand Unterwalden ob dem Wald glaubte, in Folge mehrjähriger Erfahrungen, eine wesentliche Verbesserung seiner Verfassung dadurch zu erzielen, daß die an eine souveraine Landsgemeinde zu bringenden Anträge nicht mehr wie bis jetzt im engeren Kreise, sondern künftig in der durch Gemeindausschüsse gebildeten größeren Rathsversammlung vorbereitet werden. Auch ein anderer löbl. Stand (derjenige von Glarus), wenn das öffentliche Gerücht nicht trügt, hat ein ähnliches organisches Verhältniß bei sich eingeführt. Wenn man erwägt, wie sehr es in jenen Kantonen für einen wohlgeordneten Gang der Geschäfte und für die öffentliche Ruhe selbst, daran gelegen seyn muß, dem Volksvertrauen alle möglichen Garantien darzubieten, daß die jeweilen seinem Entscheid unterliegenden Anträge nichts als das Gemeinwohl und immer das Wohl des ganzen Landes beabsichtigen, so wird die Zweckmäßigkeit der eingeführten Veränderung leicht erklärbar, von welcher wir für beide liebe Mitstände den besten Erfolg wünschen. — Der im Kanton Waadt wegen Verfassungs-Angelegenheiten unlängst gepflogenen Berathungen, und der verschiedenen Bewegungen, welche dieselben veranlaßt oder begleitet haben, erlaube ich mir nur im Vorbeigehen zu erwähnen. Allerdings dürfte, was die Ersteren betrifft, Vieles auffallen, und Manches in den Letztern schien geeignet große Besorgniß zu erregen. Jenes Sammeln von Unterschriften



Digitized by Google

und Petitionen, wodurch dem gesetzgebenden Rath ein angeblicher Volkswille kund werden sollte; die auf solche bedenkliche Weise geäußerten Wünsche und Forderungen selbst, die sich auf keine wirklichen Beschwerden oder ungesetzlichen Beschränkungen der Freiheit gründen könnten; — das sichtbare Wohlgefallen Vieler an Erinnerungen aus einer für die Schweiz überhaupt traurevollen Zeit, als ob dreißig Jahre politischer Selbstständigkeit des eidgenössischen Bundes, seine Gewährleistungen und die Treue aller Eidgenossen nicht vermögend wären, die Epoche von 1798 in Schatten zu stellen; — die unbegreifliche Klage über eine im Jahre 1814 angeblich aufgedrungene Verfassung, welcher man größerer Freiheit zu Liebe jene von 1803 vorziehen zu wollen schien; — Dieses und Anderes mehr wären traurige Vorzeichen gewesen, wenn nicht von anderer Seite her mit eben so viel Würde und Kraft, und auch mit bestem Erfolg für die Sache der bestehenden Ordnung gefochten worden wäre. Darüber wünsche ich beiden Räthen, und vorzüglich dem Kanton Waadt selbst aufrichtig Glück. Im Bewußtseyn mit gleichem Recht wie andere eidgenössische Stände, aber dann gewiß nur in gelegener Zeit und wohl gemessenem gesetzlichen Wege, über die Grundlagen seiner Verfassung freie Berathung pflegen zu können, wird er immer beherzigen, was die Umstände, seine Verhältnisse im Bund wie außer demselben, das Wohl des Landes und der gesammten Eidgenossenschaft erfordern."

## Teutschland.

In Rudolstadt wurde am 9. d. M. dem Hrn. geheimen Rath und General-Post-Director Freiherrn von Brints-Beerlich, als Abgeordneten des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, das Erbmann-Thronlehen über die Posten im dortigen Fürstenthume übertragen.

---

## Wien, den 23. November.

Se. k. k. Majestät haben den Oberstlieutenant und Commandanten des Militär-Gestütes zu Radauth, Ernst Schroer, den österreichischen Adelsstand mit dem Prädicate „von Engenberg," und mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 23. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1242½ in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Am 10. November hat sich zu Arnstadt ein schauderhafter Auftritt begeben. Der bekannte Taschenspieler Linsky gab dort an diesem Tage in Gegenwart mehrerer Mitglieder des fürstlich Schwarzburg-Sondershäuser Hauses und einer zahlreichen Versammlung, eine große Vorstellung, bei welcher er sich besonders auszeichnen wollte. Sechs Soldaten von der dortigen Garnison sollten auf die Frau Linsky's, angeblich mit scharfen Patronen schießen, waren aber instruirt worden, die Kugel beim Aufbeißen der Patrone mit abzubeißen, und die Kugel im Munde zu behalten, wie ihnen dieses bei der Probe gezeigt worden war. Die junge Frau Linsky's hatte sich lange geweigert, sich zu diesem Schauspiele herzugeben, weil sie erst vor einigen Tagen ein Kind durch den Tod verloren hatte, und weil sie schwanger war. Auf Zureden ihres Mannes willigt sie endlich ein, die Soldaten schlagen vor voller Versammlung auf sie an, sie geben Feuer — einen Augenblick nach dem Schusse bleibt sie noch aufrecht stehen, dann sinkt sie mit dem Ausrufe zusammen: „Lieber Mann, ich bin getroffen!" Eine nicht von der Patrone abgebissene Musketenkugel war ihr ganz durch den Unterleib gedrungen. Die Unglückliche hat seit jenen Worten nicht wieder gesprochen, und ist am zweiten Tage an der Verletzung gestorben. Linsky soll jetzt wahnsinnig seyn. — Mehrere Zuschauer dieser Schreckensscene sollen dabei in Ohnmacht gesunken seyn. Sie hätte wohl den Stärksten übermannen können. Möchte dieser Vorfall nicht allein dergleichen Taschenspieler, sondern auch die Zuschauer derselben, welche gewöhnlich ein unbedingtes Vertrauen in deren Kunst setzen, nicht allein in Hinsicht auf Lebensgefahr, sondern auch auf andere Unannehmlichkeiten, zu größerer Vorsicht auffordern.

---

Am 7. November verlor ein wohlhabender Maurer zu Markvichdorf, einem Dorfe unweit Weimar, dadurch sein Leben, daß sein zehnjähriger Sohn, der mit ihm gleichzeitig in die Stube des Ritterguts-Verwalters getreten war, welcher beim Eintritte beider, eine, mit einem Percussionsschlosse versehene schwer geladene Jagdflinte bei Seite gelegt hatte, eine Erschütterung an diesem Gewehre verursachte, wodurch dasselbe losging und den Vater, der den Knaben eben vom Gewehre zurückziehen wollte, durch einen Schuß in den Kopf sofort tödtete. Die Anzahl der Unglücksfälle durch Feuergewehre mit Percussionsschlössern nimmt immer mehr zu, weßhalb es zweckmäßig ist, dergleichen Fälle zur Warnung, öffentlich bekannt zu machen.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 329

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 25. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 23. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.524 | 28 3. 2. 5 p. | — 7 3 | SO. | stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.483 | 28 2 11 | — 4 4 | SO. | — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.443 | 28 2 5 | — 7.0 | SO. | — | — |

## Rußland.

Seine Majestät der Kaiser haben den General-Lieutenant und Senator Kniajnin 2. an die Stelle des (zu Bukarest verstorbnen) General-Lieutenant Seltuschin, zum Militär-Gouverneur von Kieff ernannt. — Ferner haben Sr. Majestät dem General-Major Murawieff 2., Commandanten der ersten Brigade der dritten Husaren-Division, Sievens 4., Commandanten der zweiten Brigade der Uhlanen-Division von Bug, und Wachten 1., Chef des Generalstabs vom sechsten Infanterie-Corps, den St. Georgen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

## Türkei.

Die Preußische Staatszeitung meldet von der türkischen Gränze vom 8. November: „Zwischen den Truppen des General Geismar und denen des Pascha von Scutari ist es zu einem unerwarteten Gefecht gekommen. General Geismar, beauftragt die Bewegungen dieses Pascha zu beobachten, hatte in Erfahrung gebracht, daß Letzterer auf Adrianopel zu marschiren beabsichtigte, und beschloß daher, von Wratza nach Sophia vorzurücken. Am dritten Tage stieß er bei Arnaut-Kalessi auf ein Corps Albaneser von 1700 Mann, welche von einer festen Stellung Besitz genommen, und sich mit 3 Kanonen verschanzt hatten. Ein Parlamentair, welchen General Geismar abschickte, um den ungehinderten Durchmarsch zu verlangen, wurde mit Gewehrfeuer empfangen, worauf die Albaneser eine angreifende Bewegung machten, deren Resultat die plötzliche Räumung der Position, und die Zurücklassung ihres Geschützes war. General Geismar erlaubte seinen Truppen nicht, den flüchtigen Feind zu verfolgen, sondern ließ vielmehr der Bagage desselben vollkommene Freiheit, dem Corps zu folgen. Der Pascha von Scutari hat bei Benachrichtigung der türkischen Bevollmächtigten von diesem Vorfall aufs Neue Versicherungen seiner friedlichen Gesinnungen gegeben und dringend gebeten, dem ferneren Vorrücken des General Geismar Einhalt zu thun, was auch sogleich durch einen Befehl des Marschall Diebitsch geschehen ist. Zugleich ist General Geismar beauftragt worden, dem Pascha die 3 abgenommenen Kanonen, so wie Alles, was die Türken sonst verloren hatten, zurückzugeben. Uebrigens hat dieser Vorfall glücklicherweise von beiden Seiten wenig Blut gekostet, und die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt."

## Persien.

Londoner Blätter geben aus den neuesten Calcutta-Journalen folgenden offiziellen persischen Bericht über die bekannte Ermordung des russischen Gesandtschafts-Personals in Teheran: „Auszug eines Schreibens Sr. königl. Hoheit Ali Schah's an Sr. königl. Hoheit den Prinzen Abbas Mirsa. Da meine Befehle mir keine Wahl lassen, nehme ich mir die Freiheit zu versichern, daß der russische Gesandte von dem Tage seiner Ankunft in dieser Hauptstadt an, von dem Könige die größte Aufmerksamkeit und Achtung erhielt. Auch waren die Staatsminister Tag und Nacht beschäftigt, jede Gelegenheit zu ergreifen, um ihm etwas Angenehmes zu erzeigen, und sich so gegen ihn zu benehmen, daß ihm seine Zeit auf die vergnügteste Weise vorüberfließen, und er mit allen Ehren von uns zur Heimath zurückkehren möchte. Manche Dinge, die vorfielen, wurden um seinetwillen übersehen; z. B. zwei Armenier von Teheran tödteten einen Muhamedaner, und suchten Zuflucht in dem Hause des Gesandten, der sich für sie verwendete. Der König begnadigte sie, und entschädigte die Hinterlassenen des Muhamedaners. Ein Armenier aber, Namens Rustan, der von Kindheit auf ein Sclave in Persien gewesen, und von bekanntem schlechtem Charakter war, und einige andere seines Gleichen, die den Gesandten begleitet hatten, wurden von ihm als Führer und Kundschafter angestellt. Das Benehmen dieser Leute war für das Volk beleidigend und unerträglich. Sie hetzten den Gesandten auf, sich Handlungen zu erlauben, die darauf berechnet waren, eine feindselige Stimmung zu erzeugen, und mit der der Regierung schuldigen Achtung im Widerspruch standen; z. B. ein Kudschi, von dem königlichen Zweige dieses Stammes, der eine Verletzung am Kopfe hat, die

Digitized by Google

ihn irreteden läßt, ward in das Haus des Gesandten zugelassen, wo er, auf dessen Schutz vertrauend, alle möglichen beleidigenden und beschimpfenden Reden gegen des Schahs Regierung führte. Mirsa Yakub, ein Armenier von Erivan, ein Eunuche, vormals Aufseher des ganzen königlichen Harems, der viele Jahre Vertrauen und Achtung genossen, später aber eine große Summe Juwelen und Geld mit sich genommen hatte, wendete sich in das Haus des Gesandten kurz nach dessen Ankunft in Teheran. Der Schah überließ dem Gesandten alle Ansprüche an Mirsa Yakub, forderte aber, daß das von ihm mitgenommene Eigenthum zurückgegeben werde. Der Gesandte erwiederte, es sei nöthig die Sache gesetzlich entscheiden zu lassen. Die Minister gaben ihre Einwilligung hiezu; Mirsa Yakub aber, auf den Schutz des Gesandten zählend, trat mit Schmähungen gegen das Gesetz des Propheten und den Glauben des Islam auf, beschimpfte die Obersten der Priesterschaft, machte die persische Regierung lächerlich, und verfluchte das persische Volk, so daß die Einwohner von Teheran aller Klassen aufgereizt wurden und die Geduld verloren. Während die Dinge sich in diesem Zustande befanden, waren zwei armenische Frauen von Tuckey in dem Hause Allah Yar Chans, des vormaligen Asufedhowleh. Die Kundschafter des Gesandten gaben ihm hievon Nachricht, und veranlaßten ihn zu dem Glauben, als wären dieß zwei Gefangene von Georgien und Karabagh. Der Gesandte nahm sie in Anspruch. Allah Yar Chan erwiederte, sie seien von Tuckey und ständen in keiner Verbindung mit Rußland; der Gesandte aber wollte dieß nicht glauben, und wurde dringend und heftig. Der König befahl Allah Yar Chan, die Frauen mit einem Manne seines Gefolges in das Haus des Gesandten zu schicken, damit dieser sie fragen, und sich überzeugen könne, daß sie keine russischen Gefangenen seien. Diesen Befehlen gehorchend, sendete Allah Yar Chan sie ab, der Gesandte aber schickte den Mann zurück, und behielt die Frauen. Bekanntlich kann nach persischer Sitte ein Weib nicht in dem Hause eines Fremden bleiben, ohne ihrem Rufe zu schaden; überdieß hatte in dieser Nacht Mirsa Yakub ein Trinkgelag veranstaltet, und die Leute des Gesandten hatten eine öffentliche Dirne aus der Stadt gebracht. Als die zwei in dem Hause befindlichen Frauen diese Dinge sahen, begannen sie sich zu beklagen, und der Pöbel blieb bis zum Morgen in Aufregung, wo einige Leute forderten, daß die Frauen zurückgegeben werden sollten; sie wurden aber nicht zurückgegeben. Nun entspann sich ein Streit zwischen denen, welche die Frauen zurückforderten, und den Wachen des Gesandten. Auf beiden Seiten rottete man sich zusammen. Die Leute des Gesandten griffen die andern an, und erschossen mit Flinten und Pistolen mehrere von dem Volk aus der Stadt; die Verwandten der Getödteten mischten sich in den Kampf, und es entstand allgemeiner Tumult und Bewegung. Als der König von diesen Dingen Nachricht erhielt, sendete S^r. Majestät mich und S^r. königliche Hoheit den Prinzen Imam Wardi Mirsa, Befehlshaber der Garden ab, mit zwei oder dreitausend Mann der Garden des Pallastes und der Besatzung der Citadelle des Sudays von Key. Wir rückten so schnell als möglich vor, straften das Volk und trieben es vor uns her, ehe wir aber das Haus des Gesandten erreichten, war bereits Alles vorbei, und Alles was nicht hätte geschehen sollen, war geschehen. Nur dieß erreichten wir, daß der erste Secretär mit drei andern Individuen gerettet wurde; alle andern im Hause befindlichen Personen waren umgebracht. Selbst von den in dem Hause aufgestellten Feroschen (berittene Garden) des Schahs und von den Garden des Sudays, die dem Pöbel widerstanden, wurden Mehrere getödtet; von den Leuten, die mich begleiteten, waren gegen dreißig bis vierzig verwundet. Ich wollte sie wären alle erschlagen worden, wenn ich damit ein solches Unglück hätte verhindern können. Ich schwöre vor Gott, bei dem Geiste des Königs, daß ich lieber gestorben wäre, daß ich lieber mich mit allen meinen Kindern zum Tode gebracht gesehen hätte, als diese Schmach zu erleiden. Ich weiß nicht, in welcher Lage Ihr seyn werdet, wenn Ihr dieses Schreiben erhaltet. S^r. Majestät befiehlt mir zu versichern, daß die Rathschlüsse des Himmels dieses Ereigniß über uns gebracht haben, daß wir hier dem Secretär jede Genugthuung anbieten, und daß auch Ihr Alles thun werdet, um den englischen Gesandten und die russischen Behörden in Tabriz (Tauris) zu begütigen. Ihr werdet eine Person nach Tiflis senden, um den wahren Hergang der Sache zu erzählen. Obgleich die ganze persische Nation wegen dieses Vorfalls Scham fühlt vor der russischen Regierung, so muß doch die Unschuld unsrer Diener kund gethan werden. Jede Genugthuung, die Ihr für passend haltet, wird schnell geleistet weeden." — Auszug eines Fermans S^r. Majestät des Schahs an den Prinzen Abbas Mirsa: „Die Körper der Getödteten wurden mit allen Achtungs- und Ehrenbezeigungen begraben. Der Secretär und andere Ueberlebende wurden aufs Freundlichste behandelt, und zugleich Befehle zur Bestrafung der an diesem Tode Schuldigen erlassen; und sie sollen bestraft werden. Wir erwarten Nachricht von Unsrem Sohne, in Uebereinstimmung mit H^en. Ambaugher, um die Genugthuung vollständig zu machen. Innerhalb zwei Tagen soll der Secretär mit Mesir Allikhan und Unsrer Antwort auf des Kaisers Schreiben, nebst einer Darstellung aller Vorfälle, an den General Paskewitsch abgesendet werden. Sie waren gegenwärtig und sahen den Hergang der Sachen. Der Secretär wird am besten im Stande seyn, eine treue Erzählung des Vorfalles zu geben, und mittlerweile erwarten Wir von Unsrem Sohne Nachricht über die Maaßregeln, die zu nehmen sind, um diesen Flecken von unsrer Ehre abzuwaschen."

### Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der Schluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Aufsatzes aus dem Coureier de Bayonne über den Stand der Parteien ꝛc. in Mexico: „Was damals das Publicum am meisten beschäftigte, war die Wahl eines neuen Präsidenten, welche im Monate September Statt finden sollte. Zwei Candidaten traten als Bewerber um diese Stelle auf, der General Guerrero und der Kriegsminister Gomez Pedraza. Guerrero, der den Beinamen, der Held des Südens führte, und das Idol der Yorkino-Partei war, hatte mehr Aussichten auf Erfolg, als sein Mitbewerber. Er hatte einer der ersten die Unabhängigkeit proclamirt, und war selbst, mitten in dem größten Mißgeschick, der Sache derselben treu geblieben. Er war ein unerschrockener Mann, aber nur Soldat, und es mangelte ihm an Kenntnissen im Administrations-Fache. Pedraza, der Candidat der Schotten, war ein Mann von Verdienst und Charakter, er hatte den Posten, den er zur Zeit der königlichen Regierung bekleidet hatte, während der Revolutions-Periode beibehalten; man hielt ihn aber für einen Anhänger des aristokratischen Systems und bei der entgegengesetzten Partei hieß er deßhalb: der zweite Kaiser von Mexico. Pedraza war den Spaniern geneigt; man darf sich daher nicht wundeen, daß diese sich bemühten, ihm den Sieg zu verschaffen. Ihre Zahl war nicht groß; allein sie suchten selbe durch ihre Reichthümer zu ersetzen.

Digitized by Google

Die nicht minder eifrig für Guerrero gestimmten Yorkinos erklärten, wenn Pedraza erwählt werden sollte, so würden sie ihn nicht anerkennen. Sie trieben die Vermessenheit so weit, ein Manifest zu erlassen, dessen Schluß folgendermaaßen lautete: „Zu den Waffen, Mexicaner! „Wenn Pedraza zum Präsidenten gewählt wird, so „bleibt uns kein anderer Ausweg übrig, als die Revolution frischweg von neuem zu beginnen, oder ein schmachvolles Joch zu tragen." — Der erste September nahte heran; dieß war die zur Ernennung des Präsidenten, welche von den neunzehn Staaten, aus denen die Union besteht *), vorgenommen werden sollte, bestimmte Epoche. Da aber verlautete, daß die Spanier die Mehrheit der Wähler gewonnen hätten, so stand der General Santana zu Xalapa auf, entschlossen, die Ansprüche des Guerrero mit den Waffen zu unterstützen. Die Wahl fand trotz dem Statt; die Stimmen von eilf Legislaturen fielen auf Pedraza, und die der acht andern auf Guerrero. Als dieser Ausschlag bekannt wurde, eilten die Yorkinos zu den Waffen, und nun begab sich Santana, dem sich der Oberst Gomez angeschlossen hatte, mit 1500 Mann nach Perote, wo er sein Hauptquartier aufschlug. Hier erließ er eine Proclamation des Inhalts, daß die Nation die Wahl des Pedraza für null und nichtig erkläre; sie wolle ihn wegen seiner Abneigung gegen die liberalen Institutionen des Landes weder zum Präsidenten, noch zum Vice-Präsidenten; die Spanier seien die alleinige Ursache des Unglücks im Lande; es sei nothig, daß die föderirten Legislaturen deren gänzliche Vertreibung decretirten; zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Befestigung der Foderal-Regierung sei es unumgänglich erforderlich, dem Guerrero die Präsidentschaft zu übertragen; den Legislaturen bleibe kein anderes Mittel, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen übrig, als unverzüglich zu einer neuen Wahl zu schreiten, welche mit den Wünschen des Volkes im Einklang stehe; die Befreiungs-Armee endlich, welche die Rechte der Mexicaner unterstütze, wolle kein Blut vergießen, wenn sie nicht zu ihrer eignen Vertheidigung dazu gezwungen werde. Santana betheuerte seinen Gehorsam gegen die allgemeine Constitution der vereinigten Staaten von Mexico, und gegen den Präsidenten Don Guadalupa Vittoria, (dessen Functionen erst im April 1829 zu Ende gingen), und erbot sich die Waffen sogleich nieder zu legen, wenn man seinen Vorschlägen Gehör gegeben haben würde. — Während sich Santana zu Perote befand, empörte sich der Oberst Cord, sein Verwandter zu Puente, welches vierzehn Leguas von Vera-Cruz entfernt ist; Zabala Ex-Gouverneur von Mexico, Batanio und Montes insurgirten sich zu Acapulco, und sogar in der Hauptstadt selbst, erklärten sich 300 Mann vom vierten Kavallerie-Regiment für Santana und zogen mit viel Waffen und Gepäck aus der Stadt, um sich ihm anzuschließen. Die Regierung zu Mexico blieb ihrerseits auch nicht müßig; sie übertrug dem Präsidenten Vittoria außerordentliche Machtgewalt, und dieser sah sich wider seinen Willen bemüßigt, gegen Santana ein Proscriptions-Decret zu erlassen, wenn er nicht augenblicklich die Waffen niederlege. Zu gleicher Zeit beorderte er 3000 Mann unter dem Befehl des General Rincon gegen ihn ins Feld. Diese Truppen erschienen am 28. September vor Perote und forderten die Besatzung auf, sich zu ergeben, wozu sie ihr 48 Stunden Bedenkzeit ließen. Santana wollte nicht kapituliren; da er aber die unvortheilhafte Lage erwog, worin er sich befand, so räumte er den Platz, im Angesichte der Truppen des Rincon ohne sich zu schlagen, und zog mit 800 Mann Fußvolk, 300 Reitern und sechs Stück Geschütz auf der Straße von Tehuacan weiter; von dort begab er sich in die Stadt Oaxaca, schlug in dieser Hauptstadt sein Hauptquartier auf, und brachte in kurzer Zeit den ganzen südlichen Theil der Republik in Aufstand. — Diese Vorgänge waren das Vorspiel der Umwälzung, welche bald darauf zu Mexico bewerkstelligt wurde. Am 30. November 1828 benutzten die Yorkinos die Abwesenheit der Besatzung, welche aufgebrochen war, um einen Geld-Convoy nach Vera-Cruz zu escortiren, bemächtigten sich der Batterien und des Zeughauses, und bewaffneten mit den dort vorgefundenen Gewehren die Milizen, welche Partei für Guerrero genommen hätten. Der General Lobato, welcher die Bewegung leitete, erließ unverzüglich eine Proclamation, worin er die Wahl des Pedraza für gesetzwidrig erklärte, und seine Mitbürger aufforderte, dem Guerrero die Präsidentschaft zu übertragen. Die Parteien geriethen am 2. December mit außerordentlicher Heftigkeit und Erbitterung an einander, und schlugen sich mit Wuth bis zum 4., an welchem Tage die Milizen die Oberhand behielten. Diese, nebst einigen Linientruppen und dem Pobel, überließen sich der Plünderung einer großen Anzahl fremder und einheimischer Handelshäuser. Die Maaßregeln, welche die Anführer am folgenden Tage trafen, verhinderten die Erneuerung dieses Unfuges, so daß die Ordnung am 6. ganz wiedergestellt war. In den Gefechten vom 2., 3., 4. und 5. waren über 500 Mann umgekommen, und der durch die Plünderung verursachte Schaden wurde auf drei Millionen harter Piaster angeschlagen. — Der Congreß hatte gleich zu Anfange der Insurrection seine Sitzungen suspendirt. Pedraza und die Behörden, mit Ausnahme des Vittoria, der mit den Insurgenten keinen Verkehr gepflogen, hatten sich aus der Hauptstadt entfernt. Am 6. December wurden von den Anhängern des Guerrero andere Behörden in ihrem Sinne installirt, so daß die ganze Verwaltung mit Ausnahme des Vittoria, welcher seinen Posten behielt, erneut wurde. Lobato wurde zum Militär-Commandanten des Districts, und Guerrero zum Kriegsminister ernannt. Santana, Zavala, Montes und die andern Generäle, welche zur Unterstützung der demokratischen Partei die Waffen ergriffen hatten, erkannten die neue Administration bereitwilligst an, und die föderirten Staaten traten gleichfalls bei. Pedraza legte, die ihm zu Theil gewordne höchste obrigkeitliche Würde nieder, und da den Vorschriften der Constitution zufolge, im Fall einer Abdankung derjenige Candidat, welcher nach dem erwählten Präsidenten die meisten Stimmen erhalten hat, die Präsidentschaft übernehmen muß, so wurde Guerrero de jure mit diesem Amte bekleidet. — Der Congreß bestätigte am Neujahrstage 1829 die Wahl des Guerrero und annullirte das gegen Santana und seine Anhänger erlassene Proscriptions-Decret. Ferner promulgirte er, dem Andringen der Eingebornen in der Armee, welche die Spanier, als Urheber alles Unglücks im Lande denuncirten, nachgebend am 20. März ein Gesetz, welchem zufolge alle auf dem Gebiete der mexicanischen Union ansässigen Spanier das Land verlassen mußten. Es war, wie aus dem Vorhergehenden erhellt, nahe

*) Mexico, Puebla, Queretaro, Vera-Cruz, Valladolid, Guanaxuato, Jalisco, Zacatecas, Oaxaca, San Luis de Potosi, Durango, Cosahuila, Texas, Tamaulipas, Nueva Leon, Chihuaha, Thiapa, Tabasco und Sonora.



Digitized by Google

daran, daß die Schotten sich der Gewalt bemächtiget, und ihren, so wie Spaniens Triumph begründet hätten. Es handelte sich hier für die Yorkinos um Leben oder Tod. Der General Guerrero wurde mit der Vollziehung des obgedachten Dekrets beauftragt, kraft dessen gegen 22,000 Spanier des Landes verwiesen wurden, welche, so viel sie konnten, von ihren Vermögen mitnahmen. Diejenigen, welche für die Sache der Unabhänglichkeit gekämpft, und Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Republik gegeben hatten; die Seeleute, welche im Jahre 1825 das spanische Linienschiff Asia, welches jetzt den Namen El Congreso führt, ausgeliefert hatten, so wie diejenigen Spanier, welche Unterthanen befreundeter Mächte waren, wurden dessenungeachtet von der Vertreibung ausgenommen. — Aus dem Vorstehenden kann man ersehen, daß Spanien bis zu Anfang des laufenden Jahres eine mächtige Partei an Mexico für sich hatte, welche aus der hohen Geistlichkeit der Aristokratie, der Monarchisten, und Centrahisten bestand. Obgleich in so verschiedne Meinungen getheilt, so waren sie dennoch sämmtlich unter dem gemeinsamen Namen der Schotten verschmolzen, und verfolgten alle nur Ein Ziel, nämlich, die Ueberwältigung der Yorkinos, und die Zerstörung der Föderal-Gewalt. Vor dieser Partei erlag nur eine Fraction, nämlich die der reinen Monarchisten, welcher sämmtliche Prosenbirte angehörten, und es blieb noch eine große Anzahl von Unzufriednen auf dem mexicanischen Boden. Werden sich diese nun auf die Seite Spaniens schlagen, oder werden sie für die Unabhängigkeit kämpfen? — Es läßt sich hierüber nichts mit Bestimmtheit sagen, als daß von ihrem Beistande der Sieg der spanischen Waffen abhängt.

### Spanien.

Am 3. November sind S^r. Majestät der König von Spanien und die königliche Familie aus dem Escurial wo Sie mehrere Monate lang sich aufgehalten hatten, zu Madrid eingetroffen. Die königlichen Herrschaften wurden gleich bei Ihrer Ankunft in der Hauptstadt durch die Nachricht betrübt, daß die Infantinn Donna Maria, Therese, Caroline, vierte Tochter des Infanten Don Francisco de Paula an einem Anfall von Fraisen gestorben sei.

Der Marechal-de-Camp Don Nazario Egina, General-Capitän von Galicien, wäre beinahe das Opfer eines schändlichen Attentats geworden. Es war ihm von einem Unbekannten, dem man keine bösen Absichten zutrauen konnte, ein Brief übergeben. In dem Augenblick, wo er das Siegel erbrach, erfolgte eine Detonation ähnlich der eines Flintenschlusses, welche dem Marechal-de-Camp einige Wunden versetzte, und mehrere Finger an der rechten Hand wegriß, so daß die Amputation derselben für nothwendig erachtet wurde. Ungeachtet der thätigsten Nachforschungen hat man den Urheber dieses Attentats noch nicht entdecken können, man weiß blos, daß der Brief aus Leon kam, weil der Stempel dieser Stadt darauf gedruckt war, insofern dieß nicht etwa eine Verfälschung gewesen ist.

### Großbritannien und Irland.

Am 13. November hatte der russische Botschafter, Fürst von Lieven, in Begleitung des Grafen Matuschewitsch eine Conferenz mit Lord Aberdeen, der eben vom Lande nach der Stadt gekommen war. — Am nämlichen Tage wurde Kabinetsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Lord Melville, der auf dem Lande ist, beiwohnten.

Die Consols wurden am 13. d. M. mit 91⅛, ⅜ gegen Geld und auf Abrechnung eröffnet, und standen um 3 Uhr zu demselben Preise.

### Frankreich.

Die Gazette de France vom 15. d. M. erwähnt ohne weitere Bemerkung, des an gedachtem Tage zu Paris verbreiteten Gerüchtes, daß H^r. von Labourdonnaye seinen Abschied genommen habe. — Die Gazette de France vom folgenden Tage gibt in ihrer Uebersicht der Journale mehrere Artikel, welche mit Bestimmtheit von H^rn. von Labourdonnaye's Austritt aus dem Ministerium sprechen, und fügt am Schlusse bei: „Wenn der Minister des Innern aus dem Ministerium treten sollte, so würde dieser Act bloß das Resultat seines eignen Willens, und keineswegs ein Zugeständniß der Krone zu Gunsten der Revolution seyn. Was auch geschehen mag, das System wird sicherlich nicht geändert werden, das Ministerium wird nicht aus der monarchischen Bahn heraus treten, als der einzigen, welche die Krone und die beiden anderen legislativen Gewalten einschlagen können.

Die 5 Percents wurden am 14. d. M. mit 108 Fr. 70 Cent. eroffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 83 Fr. 90 Cent. eröffnet und geschlossen.

---

### Wien, den 21. November.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J., dem Doctor der Heilkunde und practischen Arzte allhier, Johann Edlen von Reider, die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme des Diploms eines Mitgliedes der königlichen preußischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, zu ertheilen geruhet.

---

Am 24. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅞; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅝; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1241 in CM.

---

### Concert-Anzeige.

Eestes Gesellschafts-Concert der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiemit bekannt gemacht, daß das erste Gesellschafts-Concert Sonntag den 29. November in dem k. k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben werde.

Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 26. November an, in der Gesellschafts-Kanzlei, am hohen Markt im Sinaischen Hause N^r. 512 im Hofe, Stiege N^r. 2, im dritten Stocke, verabfolgt.

Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Comitée der Gesellschafts-Concerte.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 330

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 24. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.422 | 283. | 2L. | 2P. | — 6.0 | SO. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.396 | 28 | 1 | 10 | — 2.8 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.400 | 28 | 1 | 11 | — 4.5 | SO. | stark. | — |

## Frankreich.

Der König hielt am 15. November ein Ministerial-Conseil, welchem alle Minister beiwohnten. — An demselben Tage ertheilte der König dem Herzog von Nemours, nachdem derselbe das Alter vom 15 Jahren erreicht hat, in Gemäßheit der Privilegien der Prinzen vom königlichen Geblüt, alle königlichen Orden.

Die königliche Familie von Neapel wollte am 11. November von Perpignan aus die spanische Gränze betreten, und nach einigem Aufenthalte zu Barcelona und Valencia am 18. December zu Madrid eintreffen. Der Infant Don Francisco und seine Gemahlinn werden ihnen von Perpignan aus voraneeilen, sie hatten unterwegs die betrübende Nachricht erhalten, daß ihre vierte Tochter am 3. November zu Madrid gestorben ist. — Die Kosten der Reise des neapolitanischen Hofes duech Frankreich weeden nach der Zeitung von Toulouse aus der Civil-Liste des Königs von Frankreich bezahlt.

Von dem Wahl-Collegium des Gironde-Departements ist am 16. November H^r. Bosc, der Candidat der Liberalen, an die Stelle des bekanntlich zur Pairswürde erhobnen H^rn. Ravez, zum Deputirten gewählt worden. Seine Mitbewerber, der Maire von Bordeaux, H^r. Duhamel, hatte nur dreizehn Stimmen weniger erhalten. — Die Gazette de France fügt dieser Anzeige folgendes bei: „Fünf und zwanzig Royalisten haben verabsäumt, sich auf die Wahllisten sehen zu lassen, und dreißig, die eingeschrieben waren, sind nicht bei der Wahl erschienen. Wir hoffen, daß diese Lection bei neuen Wahlen nicht verloren seyn werde. Von sieben Wahlen, welche seit Ernennung des neuen Ministeriums Statt gefunden haben, gehören demnach vier der royalistischen und drei der liberalen Meinung an. Vor der nächsten Session der Kammer kann nun wegen Demission keine neue Wahl mehr Statt finden, weil die Demissionen, bevor sie dem Minister des Innern zugeschickt werden, erst bei der Kammer eingereicht werden müssen.

Ueber den Austritt des Grafen de Labourdonnaye aus dem Ministerium, scheint kein Zweifel mehr obzuwalten, da die Gazette de France den hierüber in den verschiedenen liberalen Blättern enthaltnen Angaben, in so fern sie sich bloß auf dieses Factum beziehen, nicht widerspricht, und nur die Versicheeung wiederholt, daß diese Modification des Ministeriums weder eine Aenderung des Systems, noch eine Conecssion zu Gunsten des revolutionären Geistes, sondern lediglich den Willen eines Ministers allein zum Grunde habe. „Das Kabinet" sagt die Gazette, „bleibt, was es ist, monarchisch, und entschlossen, auf der Bahn der königlichen Charte, der Aufrechthaltung der Prärogativen der Krone, und der öffentlichen Freiheiten zu wandeln. Die Partei, welche seit vierzehn Jahren gegen den Thron ankämpft, hat, indem sie die Minister, welche diesen Thron vertheitigen wollten, der Reihe nach angriff, bewiesen, daß die royalistischen Doctrinen nie bei ihr Gnade finden werden, und daß sie nicht aufhören wird, die Männer, welche sich zu diesen Lehren bekennen, als Feinde zu behandeln." — In der Quotidienne heißt es hierüber: „Der Constitutionnel meldet, daß H^r. von Labourdonnaye seinen Abschied genommen habe; wir wollen hinsichtlich dieser Nachricht nichts behaupten; denn wir haben nicht, wie die liberalen Journale das Vorrecht, an der Thüre des Conseils zu horchen; in jedem Falle aber müssen wir dem Constitutionnel bemerken, daß es eben nicht sehr edel ist, einen Mann, dessen Rücktritt von einem Amte man anzeigt, noch zu guter Letzt mit Injurien zu überhäufen. Was den Courrier betrifft, so legt er eben kein sehr großes Gewicht auf den muthmaaßlichen Rücktritt des Ministers des Innern: „„Nicht gegen den Namen La„„bourdonnaye,"" sagt er, „„sondern gegen die Grund„„sätze und Ideen, deren Panier er ist, hat sich die In„„dignation des Landes eehoben."" Wir nehmen uns die Freiheit, dem Courrier zu bemerken, daß er sich irrt; die „Indignation des Landes," oder bessee gesagt, die liberale Presse hat sich ohne Unterlaß, ohne Schonung und ohne Scham einzig und allein gegen die Ma-

Digitized by Google

men der Minister, und keineswegs gegen ihre Acte erhoben, die der Courrier sehr in Verlegenheit seyn würde, anzuführen. Uebrigens sind wir darin ganz mit ihm einverstanden, daß der Austritt Eines Mannes, so wichtig seine Person auch seyn mag, keineswegs geeignet ist, der liberalen Partei Hoffnungen zu geben; der monarchische Impuls, den das Ministerium dem Gange der Angelegenheiten ertheilt hat, wird fortdauern, wir es auch zusammengesetzt seyn dürfte, denn die Menschen vergehen, und die Doctrinen bleiben, und die Doctrinen sind es, wodurch die Staaten gerettet werden." — Der Courrier meint übrigens, H^r. d'Haussez (bisheriger Marine-Minister), werde den H^rn. von Labourdonnaye ersetzen, und Graf Brugnot zum Marine-Minister ernannt werden. Als Grund des Austritts des Grafen Labourdonnayr aus dem Ministerium führt der Courrier Français an, daß er sich mit der Idee, einen Präsidenten des Ministerrathes, in der Person des Fürsten von Polignac zu ernennen, nicht habe vereinigen wollen.

Der bekannte italienische Componist Vaccaj und der berühmte Sänger Ambrogi (für den ursprünglich Rossini seinen Podestà in der Gazza ladra schrieb) sind in Paris angekommen.

Die 5 Percents wurden am 16. d. M. mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3 Percents mit 84 Fr. eröffnet und mit 84 Fr. 5 Cent geschlossen.

## Rußland.

Das Journal de St. Petersbourg vom 10. November meldet: „Durch die neuesten aus unserm Hauptquartier vor Adrianopel angelangten Briefe erfahren wir, daß man daselbst bereits die Ratification des letzten Friedens-Tractats von Seite des Sultans erhalten hatte. Sobald wir die Anzeige erhalten haben werden, daß selbe gegen die Ratification S^r. Majestät des Kaisers, welche bereits dort eingetroffen seyn muß, ausgewechselt worden *), werden wir uns beeilen, unsern Lesern den Tractat mitzutheilen, dessen Publication, nach dem allgemein beobachteten Gebrauche, erst nach Auswechslung der Ratificationen Statt finden kann."

Nach einem Allerhöchst bestätigten Beschlusse des Reichsrathes ist es Hebräern, die irgend einen christlichen Glauben annehmen, erlaubt, sich in den von ihnen gewählten Stadtgemeinden einschreiben zu lassen, selbst wenn eine solche Gemeinde dazu ihre Einwilligung versagte. Dagegen dürften sie in den Dorfgemeinden, ohne die Zustimmung dieser, nicht eingeschrieben werden, weil die Bauern dadurch am Ackerlande und sonstigen landwirthschaftlichen Nutznießungen Verlust leiden könnten; wenn indessen die Vorgesetzten von Krondörfern sich überzeugt haben, daß außer den, den Bauern eines Dorfes angewiesenen gesetzlichen Landesportionen, noch hinlänglich Land für Ansiedler übrig bleibt, so soll zur Einschreibung und Ansiedlung derselben unverzüglich geschritten werden. Nach Verfluß der Zeit der Steuerfreiheit, welche die Gesetze den in Stadt- oder Dorfgemeinden Eingeschriebenen bewilligt, sind sie verpflichtet, die Kronsteuern persönlich zu entrichten, und für die Entrichtung derselben persönlich zu haften.

Die Petersburger Zeitungen enthalten von Seiten der zum Bau der Isaaks-Kathedrale eingesetzten Commission eine Aufforderung an Diejenigen, welche geneigt seyn möchten, das Ausgraben der Erde für das Fundament zu dem Denkmal zu übernehmen, welches zu Ehren des Kaisers Alexander I. auf dem Platze vor dem Winterpallast errichtet werden soll, sich zu verschiedenen, am 16. November d. J. sich schließenden Licitations-Terminen in besagter Commission zu melden, um zugleich daselbst die für diese Arbeit festgesetzten Bedingungen zu vernehmen.

## Spanisches Amerika.

Das am 12. d. M. zu London angekommene mexicanische Packetboot, der Brigg Emulous, das bereits seit längerer Zeit erwartet wurde, dessen Ankunft aber durch Windstillen, von denen es während seiner Fahrt im mexicanischen Meerbusen befallen worden, verzögert worden war, hat Briefe und Zeitungen von dort überbracht, die bis zum 29. August reichen, und durch welche die in Europa bereits durch nord-amerikanische Blätter bekannt gewordenen Nachrichten aus jenen Gegenden bestätiget werden. Die öffentliche Stimmung in der Hauptstadt, war diesen Nachrichten zufolge, entschieden gegen die Spanier, und es war kein einziges Beispiel von einem Abfalle mexicanischer Truppen und deren Uebergang zu den Spaniern vorgekommen. Aus allen Staaten der Union eilten Truppen-Contingente nach der Küste, und es war im Lande eine gezwungene Anleihe ausgeschrieben worden. Die Regierung war von dem Congresse für die ganze Zeit, während die Spanier im Lande bleiben würden, mit außerordentlicher Machtvollkommenheit, welche einer despotischen Dictatur gleichkam, ausgerüstet worden. Die Geschäftsführer der verschiedenen Bergbaugesellschaften äußern in ihren Briefen die Besorgniß, daß ihre Arbeiten aus Mangel an Händen ins Stocken gerathen möchten, weil die Bergknappen als Freiwillige nach der Küste gezogen waren. Sie waren über diesen Umstand um so bestürzter, als gerade mehrere dieser Gruben eine beträchtliche Ausbeute zu gewähren anfingen. Die von dem obenerwähnten Packetboot überbrachten Nachrichten aus der Havannah sind nur um zwei Tage später als die über die vereinigten Staaten eingegangenen, und stehen mit den besagten Angaben im grellsten Widerspruche; sie lauten nämlich äußerst günstig in Betreff der von dort abgegangenen Expedition gegen Mexico, und melden den Triumph der Spanier. „Wir wollen nur (heißt es im Globe vom 12. Novem-

*) Diese Auswechslung ist bekanntlich am 27. October erfolgt.

Digitized by Google

ber. aus dem wir diese Angaben schöpfen), beide Theile selbst reden lassen, und mit dem Berichte der Royalisten den Anfang machen: — „Briefe aus der Havannah enthalten Auszüge aus einer Depesche des General Barradas aus Tampico vom 28. August; derselbe hatte eine Division des mexicanischen Truppen-Corps, unter dem Commando des Generals Garza (desselben, welcher den Iturbide bei dessen Zurückkunft nach Mexico verhaften und erschießen ließ) in Stücke gehauen und war hierauf 20 Leguas tiefer ins Innere vorgerückt; durch den Anmarsch des Generals Santana sah er sich jedoch genöthigt wieder umzukehren. Letzterer, der nicht mehr als 600 Mann Linientruppen und 1000 Mann Milizen bei sich hatte, wurde von den Spaniern geschlagen. Nach der Niederlage des mexicanischen Corps gingen viele Truppen von demselben zu den Spaniern über, welche neuerdings ins Innere des Landes vordrangen. Aus der Havannah war eine zweite Expedition von 2500 Mann nach Tampico abgegangen." — Die Kehrseite dieser Darstellung zeigt nachstehender Bericht der Republikaner: „Auszug eines Schreibens aus Mexico vom 28. August. Heute ist die offizielle Anzeige eingegangen, daß die vom General Santana befehligten Truppen bei Tampico einen vollständigen Sieg über die Spanier errungen haben, daß der spanische Oberbefehlshaber, General Barradas zum Gefangenen gemacht worden, und daß sich derselbe so wie seine Truppen mittelst einer Capitulation anheischig gemacht haben, sich binnen 48 Stunden wieder einzuschiffen. Nun muß man aber noch erwarten, ob nicht eine andere Expedition, einen Landungsversuch machen wird, der ohne Zweifel nicht glücklicher ausfallen dürfte. Die außerordentliche Sitzung des Congresses ist am 27. d. M. geschlossen, und die Regierung vorher noch mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet worden." — Folgendes Schreiben aus der Havannah vom 28. September hält gewissermaaßen die Mitte zwischen beiden obigen Extremen, und scheint die richtigsten Angaben zu enthalten: „Nachrichten aus Tampico zufolge sind zwischen den Spaniern und Mexicanern mehrere Gefechte vorgefallen, welche kein entscheidendes Resultat herbeigeführt haben. Die Schwäche der letztern liegt in ihren Finanzen; in den Staatskassen befindet sich nicht ein Shilling, und die Truppen dürften für denjenigen fechten, der sie am besten bezahlt. Es geht bereits das Gerücht, daß mexicanische Truppen zu den Spaniern übergegangen sind, dieß scheint aber nur von letzteren ausgesprengt zu seyn; die Spanier rückten übrigens nicht vor, was ein übles Zeichen ist." — Ein Schreiben aus Mexico vom 29. August meldet, daß der englische Consul zu Tampico, H^r. Crawfurd, eben in gedachter Hauptstadt angekommen sei, und daß sich die Zahl der spanischen Truppen seiner Angabe zufolge auf 5000 Mann belaufe. Sie hätten sich in einer starken Position verschanzt, und die Werke mit schwerem Geschütz besetzt. Seiner Angabe nach dürften die Mexicaner nicht im Stande seyn, diese Stellung zu erobern. Der mexicanische Congreß hatte sich aufgelöst, und die mit außerordentlicher Gewalt versehene Regierung eine gezwungene Anleihe von drei Millionen ausgeschrieben. Unter den mexicanischen Truppen herrscht wegen Mangel an Löhnung beträchtliche Desertion, die Ausreißer gingen aber nicht zu den Spaniern über, sondern zerstreuten sich nach allen Seiten im Lande.

In London ist auch das Packetboot von Buenos-Ayres mit Journalen und Briefen bis zum 13. September angekommen. Der neue Gouverneur, General Viamont, erließ ein Circular an alle Provinz-Gouverneure, dessen Ton, gleich allen Decreten der neuen Regierung, entschieden versöhnend ist. In dem neuen Senado Consultivo sollen siebenzehn Föderalisten und sieben Unitarier sitzen. Einige der heftigsten Unitarier hatten die Hauptstadt verlassen, andere aber drückten ihre Zufriedenheit mit der neuen Einrichtung aus, welche die Wunden zu heilen versprach, unter denen das Land seit der unglücklichen Revolution vom 1. December litt, welche die innern Communicationen sowohl, als die mit Chili und Peru aufhob, und den, jetzt beklagten Tod Dorrego's herbeiführte.

Briefe aus Monte-Video die sich auf Nachrichten von Salto del Uruguay, und auf ein öffentliches Blatt von Corrientes beriefen, wollten wissen, daß der Dictator von Paraguay, D^r. Francia, am 14. Juni gestorben sei. Da aber directe Briefe aus Corrientes diese Nachricht nicht bestätigten, so wurde deren Wahrheit noch sehr bezweifelt.

## Preußen.

Die Preußische Staatszeitung enthält eine Bekanntmachung der Regierung zu Königsberg, wegen einer in Ost-Preußen angeordneten Gränzsperre gegen Rußland und Polen, da nach Anzeige der kaiserlich-russischen Behörden in den Gouvernements Grodno und Minsk die Rinderpest oder Löserdürre herrscht, und auch in Kurland und Polen noch nicht zu unterdrücken gewesen ist.

## Teutschland.

Die Nürnberger Zeitungen vom 11. November enthalten folgende Bekanntmachung: „Im Namen S^r. Majestät des Königs von Baiern. Am 26. Mai 1828 wurde ein unbekannter junger Mensch hier betroffen, welcher durch sein, einem Blödsinnigen ähnliches Benehmen, die Aufmerksamkeit der städtischen Polizei-Behörde auf sich zog. Es ergab sich indessen bald, daß weder Blödsinn, noch Verstellung dem Benehmen dieses Jünglings, angeblich Kaspar Hauser genannt, dem Anscheine nach beiläufig 16 bis 18 Jahre alt, zu Grund liege, daß vielmehr derselbe, seiner sehr guten natürlichen Anlagen ungeachtet, an seinem Geiste gänzlich verwahrlost, und einem

Digitized by Google

unmündigen Kinde gleich zu achten sei, welchem die ganze äußere Welt noch unbekannt geblieben. — Der körperliche und geistige Zustand, in welchem sich dieser angebliche Kaspar Hauser befand, dessen Herkunft bis jetzt noch nicht auszumitteln gewesen, so wie die Erzählungen, welche derselbe, über einzelne Umstände seines frühern Lebens, nach und nach zu geben vermochte, begründeten die hohe Wahrscheinlichkeit, daß an demselben auf grausame Weise, von seiner ersten Kindheit an, viele Jahre lang, das Verbrechen des widerrechtlichen einsamen Gefangenhaltens, zuletzt aber das Verbrechen des Aussetzens einer hülflosen Person verübt worden sei. — Diese Wahrscheinlichkeit wurde neuerdings durch einen Vorfall bestätiget, welcher sich am 17. October d. J. ereignet, und nach allen Umständen mit den früheren an Hauser verübten Missethaten in dem innigsten Zusammenhange steht. Es wurde nämlich Kaspar Hauser an diesem Tage zu Nürnberg in seiner eigenen Wohnung von einem Manne mit vermummten Gesichte meuchlings überfallen, und am Kopfe verwundet, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. — Der Thäter ergriff sofort die Flucht, und es ist bisher den eifrigen Bemühungen des Magistrates und des Untersuchungsgerichtes nicht gelungen, desselben habhaft zu werden. — Bei der Wichtigkeit des Falles, welcher für die Gerechtigkeitspflege, so wie für die Menschheit von gleich hohem Interesse ist, haben Se. königliche Majestät, dem Antrage des unterzeichneten Gerichtshofes entsprechend, durch allerhöchst eigenhändig vollzogenes Rescript vom 1. d. M. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß in Gemäßheit des Artikels 87. Th. II des Strafgesetzbuches und der sich hierauf beziehenden Novelle vom 21. April 1818 eine Belohnung von „fünfhundert Gulden" demjenigen versprochen werde, welcher hinsichtlich des, an Kaspar Hauser in Nürnberg verübten Mordversuches solche Anzeigen und Beweise liefern wird, welche die Entdeckung und Bestrafung des Thäters begründen. — Es wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit derjenige, welcher solche Anzeigen und Beweise zu liefern im Stande ist, veranlaßt werde, entweder bei dem Untersuchungsgerichte, dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, oder auch bei dem Gerichte seines Wohnorts ungesäumt Anzeige hievon zu machen. — Außer dem Bewußtseyn, durch diese Anzeige eine höhere Staatsbürger-Pflicht erfüllt zu haben, wird dem Anzeiger unter der bemerkten Voraussetzung die versprochene Belohnung von fünfhundert Gulden unfehlbar zu Theil werden. — Ansbach, am 6. November 1829. Königlich-bairisches Appellations-Gericht für den Rezatkreis. — v. Feuerbach. Trischel, Secretär.

## Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 14. d. M. meldet: „Die mit dem 15. d. M. eingetretene frühzeitige Kälte hat im Laufe der vergangenen Woche so zugenommen, daß wir jetzt bereits wie mitten im Winter leben. Die Donau war indessen bis vorgestern Nachmittag frei vom Eise geblieben, so daß man sich der Hoffnung überließ, die Schiffbrücke noch eine geraume Zeit benutzen zu können; aber am Abend dieses Tages kam mit dem Strom plötzlich so viel Eis, daß man noch in der Nacht das Abtragen derselben beginnen mußte. Gestern früh um 7 Uhr, war bei 9° Grad Kälte, die Donau voll Eis. Die Verbindung beider Ufer wird nun durch Kähne unterhalten. Hier und überhaupt im Preßburger-Comitat, liegt nur sehr wenig Schnee; desto mehr aber im Neutraer-, Trentschiner-, bis hinauf ins Zipser-Comitat, in welchen letzterem er schon am 3. d. M. in großer Menge gefallen ist, und viele Wintervorräthe, die noch auf dem Felde waren, begraben hat." (Seit gestern Vormittag ist hier in Wien Thauwetter mit etwas Regen eingetreten).

Aus einem in der Ofner-Zeitung vom 19. d. M. enthaltenen Berichte aus Tokay vom 12. November erhellt, daß der dießjährige, größtentheils naßkalte und regnerische Sommer und Herbst auch dort die Reife der Trauben sehr gehindert, und das Abfallen und Vertrocknen der grünen sowohl, als reifen Fäulung einige Weingärten-Besitzer genöthigt hat, schon in der ersten Hälfte des Octobers die Lese zu halten, welche zwar ein größeres, aber auch säuerliches und dünnes Erträgniß lieferte. Diejenigen, welche später, d. h. nach dem 20. October lasen, erhielten einen dicken, süßlichen Most mit vielen Hefen, dessen Wein dem in Mittel-Jahren angemachten, zwei dattigen Mosts gleich kommen dürfte. Die Preise dieses Mostes sind, bei Wirthen und Bauern, 20 bis 30 fl. W. W. pr. Faß von 175 bis 180 Wiener-Halben, bei herrschaftlichen Fechsungen dagegen 30 bis 40 fl. W. W. — Im Banat soll, wie dieser Bericht ebenfalls sagt, die Weinlese sehr ergiebig gewesen seyn, und es wurde daselbst die beste Sorte des heurigen Erträgnisses zu 2 fl. und 2 fl. 30 kr. W. W. der Eimer verkauft. Der Mangel an Gefäßen in manchem Gebirgen hat diese Preise gestellt und theilweise noch mehr herabgedrückt, ja sogar den Tausch der Fässer für Most nöthig gemacht.

---

Am 26. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM 102 7/8; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM 58 7/8; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ Br. Ufo. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien per Stück 1242 in CM

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Allgemeines Erinnerungsbuch auf alle Tage des gemeinen Jahres 1830. Enthaltend ein vollständiges Tagebuch für Notaten, Bestellungen, zu leistende oder zu empfangende Zahlungen ꝛc., nebst verschiedenen andern genauen und nützlichen Notizen. Eingerichtet zum Gebrauche für Gerichtspersonen, Banquiers, Kaufleute, Gutsbesitzer und ihre Verwalter, Civil- und Militär-Beamte, Gewerbsleute, Reisende, und überhaupt für Geschäftsleute aller Art. Kostet in elegantem Umschlag auf Schreibpapier steif gebunden 2 fl. C. M.

Digitized by Google

W
J — K
ZEITUNG
1829

Nro. 331

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 27. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 25. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.449 | 28 Z. 2 L. 6 P. | — 1.0 | NO. schwach. | Regen. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.[illegible] | 28 3 1 | + 1.0 | OSO. — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.025 | 28 4 8 | — 1.0 | NW. still. | Regen. |

## Spanisches Amerika.

Der neue Gouverneur des Staates Buenos-Ayres, Don José Juan Viamont, hat in seiner Eigenschaft als erste obrigkeitliche Person des dirigirenden Staates der vereinigten Provinzen von la Plata, unterm 9. September d. J. ein Circular an die übrigen Regierungen dieser Conföderation erlassen, worin er dieselben von der glücklichen Beendigung des verderblichen Bürgerkriges in Buenos-Ayres benachrichtiget, und ihnen seine Ernennung zum Gouverneur dieser Provinz zur Kenntniß bringt. Die Regierung, an deren Spitze er gestellt worden, heißt es im Eingange dieses Actenstückes, sehe mit tiefstem Leidwesen, daß in einigen der Schwester-Provinzen der Union die innere Zwietracht und die Bürgerfehde fortdauern, und sie beschwöre dieselben, der Stimme der Vernunft Gehör zu geben, und die Eintracht und den Frieden wieder herzustellen; die Regierung von Buenos-Ayres biete zu diesem Behufe ihre guten Dienste und ihre Vermittlung an, und erkläre zugleich vor allen andern Provinzen der Conföderation, daß, so lange die Republik nicht mittelst eines allgemeinen, durch die freie Stimme der Bürger zu Stande gekommenen Compacts constituirt, und die positiven Pflichten einer jeden Provinz nicht durch die feierliche Constitution festgestellt worden, so lange werde sich ihre Politik in Betreff gedachter Schwester-Provinzen lediglich darauf beschränken müssen, die von denselben eingeführten Regierungen anzuerkennen, Freundschaft und gutes Einvernehmen mit ihnen zu pflegen, ihre provisorischen Institutionen zu erhalten, die Rechte ihres Gebiets zu vertheidigen, und Allem, was für das Gemeinbeste der Republik heilsam und ersprießlich seyn könne, ihren Beistand angedeihen zu lassen. Ihre Wachsamkeit müsse sich vor der Hand um so mehr auf diese Sphäre beschränken, als sie (die Regierung von Buenos-Ayres) selber nur provisorisch sei, in dieser ihrer Stellung aber alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten werde, um das Glück und die Wohlfahrt des so sehr der Ruhe bedürfenden Landes zu befördern."

Der Courier vom 13. November theilt ein Privatschreiben aus Buenos-Ayres vom 13. September mit, das im Wesentlichen Folgendes enthält: „Unter der Föderal-Partei herrschten Mißvergnügen wegen des Resultats der Repräsentanten-Wahlen, und die Besorgniß, daß dasselbe neue Unruhen veranlassen möchte. Zwischen den Generalen Lavalle und Rosas fanden mehrere Berathungen Statt, deren Resultat eine additionelle Convention war, welche am 24. August von diesen beiden Machthabern unterzeichnet wurde, kraft welcher sie die geschehenen Wahlen für ungültig erklärten, und die Einführung einer neuen Regierungsform anordneten, welcher zufolge der Senat aus 24 Mitgliedern bestehen soll, welche von dem Gouverneur aus den angesehensten Einwohnern des Landes ernannt werden. General Viamont wurde zum provisorischen Gouverneur ernannt. Mehrere von den Senatoren, welche von der neuen Regierung ernannt worden waren, haben ihren Posten wieder niedergelegt, weil sie, wie sie sagten, kein öffentliches Amt bekleiden könnten, so lange das Land seiner Institutionen beraubt sei. Die Regierung erwiederte darauf, bei dem gegenwärtigen Zustande des Gemeinwesens sei es unmöglich, daß eine statthafte Repräsentanten-Wahl geschehen könne. Die Regierung, welche durchaus aus entschiedenen Föderalisten besteht, trachtet aufs Angelegentlichste, Frieden und Versöhnung zu stiften. Lavalle hat fortwährend das Commando in Händen, obgleich er bei der Föderal-Partei so übel angeschrieben ist, und unter den 24 Senatoren befanden sich 17 Föderalisten und 7 Unitarier. Die Gemäßigten unter letzteren sind mit der Regierung zufrieden, die ersteren sehen jedoch ihre unitaristischen Collegen mit scheelen Blicken an, und wünschen diese Partei gänzlich vom Ruder ausgeschlossen zu sehen. Lavalle's Offiziere und Truppen, welche die verderbliche Revolution vom 1. December 1828 bewirkt, sind nun zerstreut. Die Hauptstadt Buenos-Ayres hat am 2. September eine aus Truppen der Föderal-Partei, den sogenannten Monteneros, bestehende Besatzung erhalten. Seit dieser Zeit ist alles ruhig. Die Korryphäen der Unitarier haben

Digitized by Google

die Hauptstadt verlassen, um den befürchteten Unbilden von Seiten der triumphirenden Partei zu entgehen, wogegen diejenigen Föderalisten, welche unter Lavalle's Herrschaft verwiesen worden waren, wieder zurückgekehrt sind."

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachstehendes ist das Nähere über den in unserm letzten Dinstagsblatte erwähnten Sprung, den ein gewisser Samuel Patch den Wasserfall des Niagara hinab wagte: „Es war die Einrichtung getroffen, daß Patch von einer Leiter, die am Rande des unterhalb der Ziegen-Insel befindlichen Abgrundes gerade in der Mitte zwischen dem brittischen und amerikanischen Fall *) zu diesem Zweck aufgestellt war, hinabspringen sollte. Samuel trat weißgekleidet aus einer Felsspalte heraus, und stieg rasch die Leiter hinauf, unter einem Gejauchze, das wohl an jedem andern Oete als am donnernden Niagara-Fall hörbar gewesen wäre. Endlich saß er oben und erschien, wie eine Seemöve im trüben Nebel. Jetzt erhob er sich, verbeugte sich vor dem Publicum, und that den fürchterlichen Sprung. Im Bassin angelangt verschwand er im Nu im kochenden Strudel. „Er hat einen ewigen Sprung gethan," sagte ein Greis, und wischte sich eine Thräne vom Auge. Das unten bereitstehende Boot umschiffte den Steudel nach allen Seiten, um den Wagehals beim Schopf zu fassen, sobald er wieder hervorkäme, während man unten noch nach ihm suchte, kletteete Samuel triefend naß schon den Felsen hinan, und war der Empfang vor dem Sprung laut, so war es das Willkommen nach demselben noch unendlich mehr. Ich ging mit meiner Gesellschaft nach dem Niagara-Hotel zurück, und nachdem jeder seine vom Wasserstaub gänzlich durchfeuchteten Kleider gewechselt hatte, drehte sich das allgemeine Gespräch um den Helden des Tages. Für einen Menschen, der zum erstenmale in das Bassin des Niagara-Falls hinabgesprungen war, fand man den Namen Samuel Patch zu gemein, daher ihm einstimmig der Beiname Samuel O'Cataract (Wasserfall) Esq. beigelegt wurde."

### Spanien.

Ueber den dem General-Capitän Eguia vor Kurzem zugestossenen Unfall, dessen wie in unserem vorgestrigen Blatte erwähnten, theilt der Courrier de Bayonne folgende nähere Umstände mit: „Der General-Capitän war auf der Reise nach Madrid begriffen, um den Festen beizuwohnen, welche dort bei der Vermählung des Königs Statt finden werden; bald nach seiner Ankunft zu Leon, wo er etwas von der Reise ausruhte, langt ein Kurier mit verhängten Zügeln dort an, steigt am Hotel, wo der General wohnte, ab, ruft den Aufwärter, und übergibt ihm mehrere Depeschen-Packete von verschiedenen Dimensionen mit dem Beifügen: „Nimm „dieses da einen Augenblick lang, während ich auf die „Fahrpost gehe, in Verwahrung; wenn ich nicht binnen „fünf Minuten zurück bin, so übergibst du das Ganze „dem General-Capitän; ich werde dir schon ein Trink„geld dafür reichen, wenn ich den Lohn für meinen Ritt „erhalten haben werde." Es vergehen fünf Minuten, es vergehen noch fünf andere Minuten, und der Kurier kehrt nicht zurück; nun begibt sich der Aufwärter hinauf, überreicht dem General-Capitän sämmtliche Packete, und entfernt sich; einen Augenblick darauf erfolgt ein starker Knall; man forscht der Ursache desselben nach; das Zimmer, aus dem er kam, ist in einen dichten Qualm eingehüllt; man stürzt hinein, und findet den General-Capitän auf dem Boden ausgestreckt, an den Händen verwundet, und den Unterleib scheecklich verstümmelt. Bei näherer Untersuchung ergab es sich nun, daß das größte Packet, welches der General öffnen wollte, nichts anders war, als eine Höllen-Maschine in Miniatur, und daß die Explosion durch das Erbrechen des Siegels verursacht worden war. Nachdem sich die Anwesenden vom ersten Schrecken erholt hatten, wurde nachgeforscht, wer die angeblichen Depeschen überbracht habe; der arme Aufwäeter wurde verhört, und erzählte den ganzen Hergang der Sache; es wurde nun dem angeblichen Kurier nachgesetzt; man hatte aber bei Abgang dieser Nachrichten weder von dem Individuum noch von dem Pferde die geringste Spur erhalten, so daß für das Gelingen dieser Schandthat und für das Verborgenbleiben der Thäter, Alles aufs sorgfältigste in voraus berechnet und eingeleitet worden zu seyn scheint."

### Großbritannien und Irland.

Dem Windsor-Expreß zufolge ist es nun entschieden, daß der König seine Winter-Residenz im Schlosse zu Windsor nehmen wird.

Der österreichische Botschafter Fürst Esterhazy war am 13. d. M. von einem Besuche bei dem Marquis von Salisbury nach London zurückgekehrt, und hatte noch an diesem Tage eine Conferenz mit Lord Aberdeen.

Es sind neuerdings einige Katholiken in die Magistratur des Landes aufgenommen worden; so ist Lord Clifford, der katholische Pair, in die Magistratur der Grafschaft Devon eingetreten, und Sir Henry Tichborne, ein katholischer Baronet, wird, dem Vernehmen nach, zum Sheriff der Grafschaft Hamp ernannt werden.

Bei der am 10. d. M. zu London gehaltenen Jahres-Versammlung der königlichen medico-botanischen Gesellschaft stattete der Director derselben, Hr. Frost, den gewöhnlichen Bericht ab. Auf der Tafel war eine Sammlung von Pflanzen aufgestellt, die der Gesellschaft von Sr. Majestät zum Geschenke gemacht worden waren; ein großer Theil dieser Pflanzen war in den Gärten des Pallastes von Kew gezogen, wo der Herzog und die Herzoginn von Cumberland gegenwärtig residiren. Außer den

*) Bekanntlich spaltet ein hervorstehender Fels den Strom-Fall in zwei Hälften.

Digitized by Google

zahlreich anwesenden Mitgliedern hatten sich auch mehrere auswärtige Gesandte bei der Versammlung eingefunden.

Die Consols wurden am 14. d. M. mit 91⅝, ¾ auf Rechnung und 92¼ für Jänner eröffnet, und standen um 3 Uhr 91⅝, ¾ auf Abrechnung.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 18. d. M. enthält nachstehende königliche Ordonnanz vom vorhergehenden Tage: „Carl, von Gottes Gnaden ꝛc. Allen denjenigen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß! Wir haben verordnet, und verordnen, was folgt: „Art. 1. Der Fürst von Polignac, Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wird zum Präsidenten Unseres Minister-Raths ernannt. 2. Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement, wird mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt. Gegeben zu Paris, den 17. November im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im sechsten Jahre. Carl. Auf Befehl des Königs: Der Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement: Courvoisier."

Durch eine königliche Ordonnanz vom 11. November ist die von dem verstorbenen König gestiftete Urkunden-Schule (école royale des Chartes) förmlich bestätigt und die Eröffnung auf den 2. Jänner 1830 festgesetzt worden. Die Curse dieser Schule zerfallen in zwei Theile, in einen Elementar-Cursus und in den der französischen Diplomatik und Paläographie. Der erste hat den Zweck, die Urkunden (Chartes) der verschiedenen Zeiträume entziffern und lesen zu lehren, und dauert ein Jahr. Er wird im königlichen Archiv gehalten. In dem zweiten (welcher in der königlichen Bibliothek gehalten wird) werden den Zöglingen der verschiedenen Mundarten des Mittelalters erklärt und ihnen Anweisung zur Kritik der geschriebenen Denkmale jener Zeit gegeben, so wie dazu, die Echtheit derselben zu erkennen und die Zeit ihrer Entstehung zu bestimmen. Dieser Kursus dauert zwei Jahre. Die Zöglinge können unter dem 18ten Jahre nicht angenommen werden und müssen die Baccalaureus (Magister)-Würde erlangt haben. Alle Jahr kommt, in der königlichen Druckerei, ein Band von Urkunden, welche die Zöglinge übersetzt haben, mit gegenüberstehender Uebersetzung, heraus. Diese Sammlung erscheint unter dem Titel: Bibliothek der königlichen Urkunden-Schule, und die darin aufzunehmenden Stücke müssen zuvörderst einer Commission vorgelegt werden, welche aus dem beständigen Secretär und zwei Mitgliedern der Akademie der Inschriften, aus drei Bibliothekaren der königlichen Bibliothek und dem Archivar des Reichs besteht. Die Zahl der königlichen Pensions-Zöglinge wird auf 6, höchstens 8, bestimmt; ein jeder erhält 800 Fr. jährlich. Während ihrer Studienzeit nehmen sie an den Arbeiten der Manuscripten-Kammer der königlichen Bibliothek, so wie anderen in dem königlichen Archiv Theil, und haben sich, in dieser Hinsicht, nach allen den Vorschriften zu richten, wie die bei diesen Behörden Angestellten. Die sämmtlichen Zöglinge der Urkunden-Schule können sich um die Aufnahme unter die königlichen Zöglinge bewerben. Die Entscheidung über ihre Zulassung hängt von der obengenannten Commission ab, die eine doppelte Liste von Bewerbern, zuerst für den Monat November 1830, und späterhin bei Gelegenheit eines jeden Wechsels der königlichen Pensionäre einreichen muß. Außer der „Bibliothek der Urkunden-Schule" erscheint in der königlichen Druckerei alljährlich und auf ähnliche Art, unter der Leitung der obengenannten Commission, ein Band französischer Urkunden, nach chronologischer Ordnung und mit kritischen Bemerkungen. Diese Sammlung wird den Titel: Bibliothek der französischen Geschichte, führen. Von dem zur Beförderung der Wissenschaften und Künste im Budget festgesetzten Quantum werden 3000 Fr. zur Belohnung für diejenigen Zöglinge bestimmt, deren Arbeiten sich am meisten in jenen Sammlungen auszeichnen. Die Akademie der Inschriften schlägt dazu vor. — Nach den vollendeten zwei Studienjahren werden die Zöglinge der Diplomatik aufs neue von den Richtern für den ersten Cursus geprüft. Diejenigen, welche diese Prüfung bestehen, erhalten von dem Minister-Staats-Secretär das Patent eines Paläographen-Archivars (archiviste paléographe) und werden bei der Erledigung der Hälfte der Stellen in den öffentlichen Bibliotheken, (die königliche Bibliothek in Paris ausgenommen), den Archiven des Reichs und den verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten vorzugsweise berücksichtigt. Der Minister-Staatssecretär des Innern hat den Befehl, das nöthige Reglement für die Disciplin und Studienordnung in der Urkundenschule zu entwerfen, nachdem er zuvor das Gutachten der Akademie der Inschriften eingeholt hat.

Der junge Sohn des Hrn. von Stael, der einzige Erbe dieses Namens, ist zu Paris gestorben.

Hr. Larrey ward in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 16. November an die Stelle des verstorbenen Hrn. Pelletan mit einer Mehrheit von 28 Stimmen gegen 23, die Hr. Roux erhalten hatte, zum Mitgliede für die Abtheilung der Medicin gewählt.

Die 5Percents wurden am 17. d. M. mit 108 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 55 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. eröffnet und mit 83 Fr. 90 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben unterm 15. d. M. nachstehende Verordnung erlassen: „Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg. Bei allen seit dem Antritt Unserer Regierung erlassenen organischen Gesetzen, Verordnungen und Dienstvorschriften war Unser unablässiges Bestreben dahin gerichtet, Unseren lieben und getreuen

Unterthanen den Schutz und die Hülfe der obrigkeitlichen Behörden, welche sie für sich in Anspruch zu nehmen befugt sind, auf möglichst kurzem, leichtem und sicherem Wege zu gewähren. Indem Wir auch denjenigen Unserer Unterthanen oder Fremden, welche sich in ihren Angelegenheiten in gesetzlichem Wege an Uns unmittelbar zu wenden veranlaßt sind, stets williges Gehör zu schenken gewohnt sind; so haben Wir uns entschlossen, hiezu inskünftige wöchentlich einen Tag, und zwar den Freitag jeder Woche (vom 4. December d. J. an) in der Art festzusetzen, daß es Jedem, ohne Unterschied des Standes, der eine Bitte, Vorstellung oder Beschwerde Uns persönlich vorzutragen wünscht, gestattet seyn soll, sich zu dem Ende an gedachtem Tage, Morgens zwischen neun und eilf Uhr, in Unserem Residenz-Schlosse zu Stuttgart einzufinden. Da Wir jedoch nicht gemeint seyn können, durch die Anordnung dieser Audienzen oder durch die in Folge derselben zu treffenden Verfügungen in den ordentlichen Geschäftsgang Unserer Gerichts- und Verwaltungs-Stellen einzugreifen; so versteht es sich von selbst, daß Gegenstände, welche zur Entscheidung durch eine hiefür bestellte Staatsbehörde geeignet sind, nur in dem Falle an Uns unmittelbar gebracht werden können, wenn Jemand über Verzögerung oder Verweigerung der Rechtshülfe, oder über gesetz- und ordnungswidriges Verfahren der zuständigen Verwaltungs-Behörde sich zu beschweren, und die dießfällige Abhülfe bei der vorgesetzten Stelle vergebens nachgesucht haben sollte. Im Uebrigen ist Unser Wille, daß Jeder, der von dieser Erlaubniß Gebrauch machen will, den wesentlichen Inhalt seines Vorbringens in eine vorschriftmäßig verfaßte Eingabe niederlege, welche er Uns am Audienztage persönlich zu überreichen und nöthigenfalls mündlich zu erläutern hat. Unser Minister des Innern ist mit der Bekanntmachung dieser Unserer Entschließung beauftragt. Gegeben Stuttgart, den 15. November 1829. Wilhelm. Der Minister des Innern: von Schmidlin. Auf Befehl des Königs: Der Staatssecretär, Bellnagel."

---

Wien, den 26. November.

Se. k. k. Majestät haben den Marcus Anton Peter Edlen von Priuli in den Grafenstand zu erheben geruhet.

---

Am 26. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1238 in CM.

## Handels-Bericht.

Ueber den letzten Pesther Leopoldi-Jahrmarkt lautet der Bericht des bürgerlichen privil. Handelsstandes daselbst, wie folgt: „Von Landes-Producten wurden vorzüglich mittelfeine Schafwolle, und von Manufacturwaaren mittelfeine Tücher, sehr gesucht. Im Uebrigen war der Markt von Natur-Producten, so wie in Manufacturen all' in grosso mittelmäßig, in alla minuta aber schlecht." — Folgendes waren die Preise der Landes-Producte (in Conventions-Münze), welche auf dem Platze waren:

Der Centner Schafwolle, mittelfeine 42—50 fl.; detto zweischürige Winterwolle 36—40 fl.; detto detto mittelfeine 32—35 fl.; detto detto Sommer-Wolle feine 35—38 fl.; detto detto mittelfeine 26—32 fl.; Backer ordinäre Winterwolle 30—32 fl.; detto detto Sommer-Wolle 26—28 fl.; Zigara Banat. Wienerwäsch 25—26 fl. ungarischer Zackel geschwemmt 21—23 fl.

Der Centner Tabak Debröer erster Sorte 16—18 fl.; detto detto zweiter Sorte 11—14 fl.; detto detto dritter Sorte 6—8 fl.; Szegediner erster Sorte 5—6 fl.; detto detto zweiter Sorte 3½—4 fl.; detto detto dritter Sorte 2¼—3 fl.

Der Centner Wachs, gelbes 58—62 fl. — Honig weißer Banater 15—16 fl.; detto gelber detto 13½—14½ fl.; detto brauner detto 12½—13 fl.; detto rauher detto 13—14 fl.; detto Rosenauer 16—18 fl.

Der Centner Rindschmalz 24—26 fl.; Unschlitt, geschmolzenes 16—17½ fl.

Der Centner Alaun 6 fl.; Pottasche, einfach calcinirte 9½—10 fl.; detto detto doppelt detto 10½—11 fl. Repsöl gebautes 15½—16½ fl.

Der Centner Hanf 7—8½ fl.: Roßhaare gesottene 36—40 fl.

Der Kübel (110 Pf.) Knoppern, alte 5—6 fl.; detto detto neue detto 5—5½ fl.

Der Centner Bettfedern, 30—64 fl.; Saflor 20—21 fl.; detto Tischlerleim 14—16 fl.

Der Eimer Wein alter, rother, Ofner 5—6 fl.; detto detto letzter Fechsung 2—3 fl.; detto detto weißer alter 5—7 fl.; detto detto letzter Fechsung 2½—3½ fl.; detto detto alter Pesther Steinbrucher 6—8 fl.; detto detto neuer detto 2½—3½ fl.; Gebirgsweine, weiße und rothe 2—2½ fl.; Landweine, weiße und rothe 1—1¼ fl.

Der Eimer Sliboviza Sirmier 9—10 fl.; detto Kornbranntwein 5¼—6 fl.; Lager- und Treberbranntwein 6¼—7 fl.

Das Paar Ochsenhäute, nach Qualität 14—18 fl.; detto Kühhäute detto 10—11 fl.; detto Kalbfelle detto 1½—1¾ fl.; detto Schaffelle detto 1—2½ fl.; detto Roßhäute detto 4—5 fl.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 332

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 28. November 1829.

W. Z. — K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 26. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.768 | 28 | 62. | 5p. | — | 0.3 | N. | schwach. | trüb, Glatteis. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.788 | 28 | 6 | 8 | + | 1.0 | N. | — | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.828 | 28 | 7 | 2 | — | 4.0 | N. | — | heiter. |

## Frankreich.

Der Moniteur vom 19. d. M. enthält zwei von dem neuen Peäsidenten des Minister-Rathes, Fürsten von Polignac contrasignirte Ordonnanzen vom vorhergehenden Tage. Durch eine derselben wird der Baron de Montbel, Minister-Staatssecretär beim Departement der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern, an die Stelle des Grafen de la Bourdonnaye, dessen Demission angenommen wird, und Hr. Guernon de Ranville, General-Procuratur beim königlichen Gerichtshof zu Lyon, zum Minister-Staatssecretär beim Departement der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, an die Stelle des Baron de Montbel, der zu andern Functionen berufen ist, ernannt. Durch die zweite Ordonnanz wird der Graf de Labourdonnaye, Mitglied der Deputirten-Kammer, zum Staatsminister und Mitglied des königlichen geheimen Raths ernannt.

In der Gazette de France vom 19. November heißt es: „Die in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte Ordonnanz kraft deren ein Peäsident des Conseils ernannt wird, ist eine Folge jenes Princips der Einheit, ohne welches es weder Kraft noch Dauer für die Ministerien gibt. Welches auch die Identität der Meinungen und Ansichten unter den Mitgliedern eines Kabinets seyn mag, immer ist es nöthig, daß das System in Einem unter selben personificirt werde. Es gibt keinen Körper ohne Kopf, keine Armee ohne Chef, selbst eine Coalition kann ohne Generalissimus nicht zu Felde ziehen. Seit der Restauration hat es nur zwei Ministerien ohne Präsidentschaft gegeben. Das eine, das von 1814, hat Buonaparte landen lassen; das andere, das von 1828, hat der Revolution bis in das Heiligthum der Gesetze, den Eingang verstattet, und würde ihr, ohne den edlen Widerstand der Royalisten die Administration in die Hände gespielt haben. Das monarchische System, auf die Einheit zurückgeführt um stärker und dauerhafter zu seyn — dieß ist die Antwort, welche die Krone auf das Geschrei der Journale, die die Auflösung des Kabinets verlangten, gegeben hat."

Ferner heißt es in gedachtem Journal: „Der Hr. Graf de Labourdonnaye hat heute seinen Abschied als Minister des Innern, genommen. — Wir bedauern daß eine Frage von rein peesönlicher Convenienz, Anlaß zu einem Schritte geworden ist, dem durchaus keine politische Ursache zu Grunde liegt. Hr. von Labourdonnaye hatte nicht aufgehört, mit seinen Collegen in Gesinnungen und Grundsätzen eins zu seyn. Sein Rücktritt wird nichts an dem System ändern, welches die Rathgeber der Krone bisher geleitet hat. — Wenn auch das Kabinet der Erfahrung und der Einsichten des Hrn. von Labourdonnaye beraubt ist, so wird das monarchische Frankreich ihn doch fortwährend unter die Zahl der Vertheidiger der königlichen Prärogative zählen. Als Unterpfand dafür haben wir die offene und herzliche Uebereinstimmung des achtbaren Deputirten mit den Männern der rechten Seite unter dem vorigen Ministerium; die Meinungen, welche er bei verschiednen Anlässen an den Tag gelegt hat, und namentlich seine glänzende und muthvolle Vertheidigung des monarchischen Princips in der Debatte über das Departemental- und Municipal-Gesetz. Er hat bei diesem Anlasse die Festigkeit seiner Doctrinen in Allem, was die königliche Charte, das Gleichgewicht der Gewalten und das wahre Repräsentativ-System betrifft, bewiesen. — Seine Vertheidigung des Ministeriums von 1822 hinsichtlich eines angeblichen Deficits, und der Beschuldignng wegen Wahl-Umtrieben, endlich der thätige Antheil, den er an der Discussion über das Budget im Interesse der Prärogative genommen, werden von den Royalisten nicht vergessen werden. Hr. von Labourdonnaye hat noch einen glänzenden Vorzug in ihren Augen, nämlich den Haß, mit welchem die Revolution ihn verfolgt."

Endlich liest man in der Gazette de France von obgedachtem Tage: „Frankreich wird aus den Details, die wir nachstehend mittheilen, ersehen, in welchem Grade der Liberalismus die Freiheit der Wahlen, den Charakter der Wahlmänner, die Sicherheit der Bürger, die

Digitized by Google

Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Meinungen achtet. — Der zu Bordeaux vorgefallene scandalöse Auftritt hat einen edlen Charakter im schönsten Lichte gezeigt; dieser Auftritt beweist zugleich, zu welchen niederträchtigen und verworfenen Mitteln eine anarchische Faction ihre Zuflucht nimmt, um ihre Intriguen durchzusetzen. Wenn ein durch seinen Rang, seine Dienste und seine Talente ausgezeichneter Mann, ein ehemaliger Minister der Krone, der, wie selbst seine Feinde gestehen, die Rechtspflege des Königreichs, an deren Spitze er gestellt war, vortrefflich verwaltet hat, in seiner eigenen Vaterstadt nicht Sicherheit, Freiheit und die ihm gebührenden Rücksichten findet, auf was dürfen sich dann diejenigen, denen weder dieser Rang, noch diese Erinnerungen und diese hohe Stellung zu Gute kommen, gefaßt machen? — Darf man sich diesemnach wundern, wenn sich über funfzig Royalisten des Gironde-Departements entfernt von einer Versammlung gehalten haben, welche von so vielen Leidenschaften und Gewaltthätigkeiten umringt war, und wo sie auf Unbilden, ja vielleicht auf Gefahren zu stoßen, befürchten mußten? — Am 15. gegen 2 Uhr begab sich der Graf von Peyronnet aus dem Wahl-Collegium; unter dem ziemlich zahlreichen Haufen junger Leute, welche sich bei dem Zugang zu demselben von der Judenstraße her drängte, entstand sogleich eine bedeutende Bewegung. In demselben Augenblicke wird von einigen gezischt, und der auf der andern Seite des Collegiums bei der Straße Beaubadat befindliche Haufe schickte sich seinerseits an, mit dem andern gemeinschaftliche Sache zu machen. H^r. von Peyronnet stand nun stille und wandte sich um; anstatt aber vor denjenigen, die ihm zu folgen Miene machten, zu fliehen, ging er gerade auf sie los, und zum zweiten Male mit langsamen Schritten durch ihre Reihen. — Er setzte seinen Weg auf diese Weise durch die Straßen Trois Conils, Beaubadat, S^t. Christophe und des Treilles fort; von Zeit zu Zeit ließ sich aus den beiden vereinten Haufen, welche ihm fortwährend auf dem Fuße folgten, Zischen vernehmen; ein Mann von etwas reiferem Alter als die übrigen ging ihm unter dem Rufe: „Bürger-Lohn!" voraus. — In der Mitte der Straße des Treilles blieb H^r. von Peyronnet plötzlich stehen, und wandte sich mit dem Gesichte gegen die ihn Verfolgenden. In diesem Augenblicke gingen zwei Personen dicht an ihm vorüber, und sagten mit lauter Stimme: „Die Feigen! da ziehen sie ihrer dreihundert hinter einem einzelnen Mann her, der ihrer noch spottet! Der Haufen blieb zu gleicher Zeit mit H^rn. von Peyronnet stehen; ein Mann von 35 bis 40 Jahren trat aus demselben hervor, und rief ihm zu: „Fürchten Sie sich nicht!" — „Fürchten erwiederte H^r. von Peyronnet, ich fürchte mich vor nichts und vor Niemanden!" — „Man weiß es, man weiß es," versetzte der Mann, „man läßt Ihnen Gerechtigkeit widerfahren; man wird „Ihnen kein Leides zufügen; ich bin da, um es zu ver„hindern." — Viel Dank für Ihre Güte, finden Sie „aber, daß ich mich sonderlich fürchte? ich habe den läng„sten Umweg, den ich nehmen konnte, eingeschlagen; ich „bin vor zehn Häusern von Bekannten vorüber gegangen, „ohne hinein zu treten, und jetzt bleibe ich stehen, und „erwarte euch. Schämt ihr euch eures Benehmens nicht? „ihr seid eurer dreihundert, und fallt einen einzelnen „Menschen an! Nie ist in diesem Lande eine so niederträchtige Handlung begangen worden. In meiner Ju„gend geschah es wohl zuweilen, daß ein Einzelner es „mit mehreren aufnahm, nie banden aber mehrere mit „Einem an. Euer Benehmen gereicht meiner Vaterstadt „zur Schande; warum wähltet ihr nicht Einen unter „euch?" — „Auch Einer würde hinreichend seyn, gewiß „würde er hinreichend seyn," rief dann der Unbekannte." — „Daran zweifle ich nicht," erwiederte H^r. von „Peyronnet, „wo ist er aber, ich sehe dreihundert, „aber nicht Einen." In diesem Augenblick drang eine wohlmeinende Person in H^rn. von Peyronnet, und beschwor ihn sich zu entfernen. „Nein, rief er, ich kann „mich wohl zuweilen von meinen Freunden entfernen; „von meinen Feinden niemals!" Jemand anderer erbot sich, ihm einen Wagen zu holen. „Nein, sagte H^r. von Peyronnet," keinen Wagen, „nichts was mich meinen Gegnern verbergen kann." — Er schickte einen Wagen, den ihm einer seiner Freunde gebracht hatte, weg, setzte langsam seinen Weg fort, bis zum Platze Puy Paulin, wo er in das Haus trat, in welches er sich ursprünglich hatte begeben wollen."

Der Nachricht, daß Graf de la Ferronnays von seinem Landgute Montigny aus auf seinen Botschafterposten nach Rom abgereist sei, wird in Pariser Blättern widersprochen. Er wird vorher noch nach Paris kommen.

H^r. Vauquelin, Deputirter des Calvados-Departements, einer der ausgezeichnetsten Chemiker seiner Zeit, ist nach einer schmerzhaften und langen Krankheit gestorben.

Die 5Percents wurden am 18. d. M. mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. eröffnet und mit 83 Fr. 95 Cent. geschlossen.

### Großbritannien und Irland.

Der Graf Matuschewitz, welcher sich mehrere Monate lang mit einer außerordentlichen Sendung des russischen Hofes beauftragt, in London aufgehalten hatte, war am 14. d. M. von da nach S^t. Petersburg abgereist. (Graf Matuschewitz ist bereits in Paris angelangt).

Bei einer kürzlich in Youghall (in der Grafschaft Cork) gehaltenen Versammlung, die zum Zweck hatte eine Petition um Zurücknahme der Subletting- und Vestry-Bills zu votiren, erhob sich H^r. Daniel O'Connell, und sprach, unter jauchzendem Beifall der Ver-

Digitized by Google

sammlung unter Andern: „Ich habe vielleicht meinem Lande einige Dienste geleistet, und mich um das Volk etwas verdient gemacht. Ich sah seine verachteten und unterjochten Millionen das Brandmal verlöschen, das ein armseliges Uebergewicht ihm aufgedrückt hatte. Wir stehen nun auf gleichem Fuße, und das sogenannte protestantische Uebergewicht (Protestant Ascendancy) ist für immer vernichtet. Wir prahlen damit nicht; wir erstreben nichts weiter, als Bürger, und nicht Sclaven zu seyn; ich freue mich dessen, nicht mit der Insolenz des Triumphs, sondern weil wir würdig sind, unsre Stelle neben ihnen zu nehmen, und weil sie nicht gut genug sind, unsre Herren zu seyn. Nicht bloß für den Katholiken, sondern für jedem Irländer, dem das Interesse seines Landes am Herzen liegt, ist es eine Genugthuung, daß die Frage, die so lange der Herstellung des Friedens im Wege lag, endlich beseitigt wurde. Ward dadurch die Aussöhnung nicht vollständig erreicht, so ist dieß nicht die Schuld der Katholiken. Hat die Emancipation das Volk nicht versöhnt, so geschah dieß blos, weil die Oranien-Männer sie nicht dulden wollen. Sie verweigern uns die Versöhnung und machen uns das Blut zum Vorwurf, von dem sie die Schuld tragen. Wider ihren Willen aber stumpfen sich ihre Gefühle ab. Was ist jetzt aus den Braunschweig-Parteien geworden? Ihr erinnert euch, sie waren noch im letzten Jahre zahlreich genug in Doughall, während nun ein Hund mit einem Keeuh am Schweife nicht lächerlicher seyn würde, als einer von ihnen. Die Versöhnung macht reißende Fortschritte; die Dissenters des Nordens sehnen sich nach ihr, als nach einem National-Vereinigungspuncte der irischen Macht. Die Emancipations-Acte wird alle Klassen von Irländern versöhnen. Zu lange waren wir schändlichen Gesetzen unterworfen, zu lange waren wir getheilt. Es ist Zeit, daß die Herrschaft der Zwietracht aufhöre, und eine bessere Ordnung der Dinge an ihre Stelle trete. Dieß, ich bin es überzeugt, wird geschehen, wenn alle Klassen der Irländer sich in einen großen Phalanx vereinen, und, entschlossen und furchtlos vortretend, einen Widerruf der Union fordern. Ist dieß einmal zu Stande gebracht — und zu Stande gebracht wird es sicher werden — dann wahrlich wird Alt-Irland seyn, was es vormals war, dann wird es nicht länger als eine Null unter Europa's Völkern stehen." — Bei dem nach dieser Versammlung Statt gefundenen großen Gastmahle hing über dem Stuhle des Präsidenten (Counsellor Ronaine) ein Transparent, mit den Worten: „Daniel O'Connell" und: „In diesem wirst du siegen." Auch der erste Toast, den der Präsident ausbrachte, galt: „Daniel O'Connell, dem Befreier seines Vaterlandes!" O'Connell erhob sich zum Danke und sagte: „Irland allein von allen Nationen der Erde hat eine blutlose Revolution vollendet. Im Jahre 1782 stand es auf in der Majestät einer National-Macht. Gibt es kein zweites 1782? Ein Sprichwort sagt, was einst war, möge euch wieder werden. Irland ist zu gut, um eine bloße Provinz zu seyn; es soll und muß sein eigenes Parlament wieder haben. Die Union zwischen England, Schottland und Irland dient blos zur Entwürdigung des Ganzen. Nie kann Irland hoffen glücklich zu seyn, als bis es wieder eine Nation ist, bis es in seinem Schooße wieder eine eigene Legislatur hat. Welcher Irländer wird sich der Zurücknahme der Union widersetzen, wenn alle gleich sehr bei einer einheimischen Legislatur gewinnen? Ich weede die Oranien-Männer auf meiner Seite haben; ich werde den Presbyterianer des Nordens mit den Methodisten des Südens vereinen, und selbst den ruhigen spröden Quäker in die Conföderation bringen. Wer zweifelt an unserm Siege? Wer sehr haben sich die Zeiten geändert! Wer kann nach den Tagen, die wir erlebten, noch an dem grünen Irland verzweifeln, mit seinen schönen Hügeln, seinen feuchtbaren Thälern, seinen zahlreichen Kindern, liegend im äußersten Westen Europa's, mit den jungen Freiheitsriesen, die hinter uns sich erheben, mit den Freiheitslicht verbreitenden Flammen von funfzig Republiken der neuen Welt, und mit demselben Zündstoffe in unserm eigenen Lande? Die Freiheit weht in den milden Winden des Himmels, sie lispelt in der stillen Luft, und murmelt im Steome, und donneet im Stueme. Im Osten und im Westen erkenne ich ihren Fortschritt, nicht durch rohe Kraft, oder Schuld, oder Verbrechen, oder Gewaltthat, sondern duech die constitutionnellen Mittel moralischer Kraft. Ein Glaube ists, der alle Gutgesinnten vereint; die Liebe zu Jeland, dem grünen Irland!"

Die Times und der Courier machen sich über O'Connell's Treiben lustig, und suchen zu beweisen, wie solche chimärische Entwürfe, die blos dem Ehrgeize einiger katholischen Wortführer schmeicheln, nämlich irgend einen Eingang bei einer Bevölkerung finden könnten, der mit der Erringung der Emancipation die sicherste Bahn zur raschen Entwicklung des innern Wohlstandes geöffnet worden, während sie, wenn sie solchen Verführungs-Versuchen ihr Ohr liehe, alles Gewonnene wieder verlieren würde. — Der Courier äußert sich hierüber Folgendermaaßen: „Einige unserer Collegen scheinen Gewicht auf die Bemühungen Daniel O'Connell's zu legen, neue Gährung in Irland zu stiften. Allerdings scheint es, daß der Rädelsführer, nachdem er einige Zeit lang nach Widerruf der Gesetze gegen die Katholiken geschrieen, nun auf einer neuen Saite spielt, und nach Aufhebung der Union lärmt! Liegt aber hierin etwas Bemeekenswerthes oder Beunruhigendes? Es gibt Scheeier in allen Ländern, und dieser Mann ist schon lange, als zur Zunft gehörig, anerkannt. Er ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein Schreier; er wird, wo er nur kann, ein „Aufwiegler" (um ein Wort aus seinem eignen Wörterbuche zu entlehnen) seyn; und er düefte vielleicht, wenn die Klugheit es erlaubte, keinen Anstand nehmen, ein Demagog zu werden. Hierin liegt nichts, worüber man mehr betroffen seyn könnte, als über die gewöhnlichsten Eigenschaften der menschlichen Natur, oder über die täglichen Ereignisse des Lebens. Es ist immer von den Verfechtern der Katholiken-Emancipation behauptet worden, daß diese Maaßregel den „Aufwieglern" einen Strich durch die Rechnung machen weede, indem ihnen dadurch ihr Beruf und damit beinahe ihre ganze geringe Wichtigkeit entzogen wird. Dieß ist, wie vorhergesagt, eingetroffen. Wodurch das Land gewonnen, dadurch haben seine „Aufwiegler" verloren; und während der Eine den Lohn für die Vertheidigung derjenigen, gegen die er sich früher ohne Unterlaß in boshaften Schimpf ergoßen, ruhig in die Tasche steckt, sucht der Andere, in äußerster Verzweiflung einen neuen Gegenstand der Beschwerde zur Declamation. Der Gegenstand, nach dem er in seinem Aerger greift, gleicht ganz und gar dem Strohhalme, auf den ein Mensch, der unterzusinken droht, die Hoffnung seiner Rettung setzt. Seine Landsleute wissen gar wohl, daß

Digitized by Google

die Union aufheben, eben so viel, als ihre ganze Insel von der Karte der civilisirten Welt ausstreichen hieße. H^r. O'Connell findet daher keinen Grund und Boden, auf dem er hier wirken, — keine früher aufgeregten Leidenschaften, gegen die er seine Redekunst spielen lassen könnte; und wie groß auch seine Macht in seinen und seiner Freunde Augen seyn mag, so wird er sich sehr getäuscht finden, wenn er glaubt, er könne eine Flamme anzünden, wo vorher keine Elemente des Brandes vorhanden waren. Es ist ein allgemeiner Irrthum, der hinsichtlich der Leute, die zur Declamatoren-Zunft gehören — der Leute, welche die vox praetereaque nihil der Volks-Unzufriedenheit in einem Staate sind — begangen wird, zu glauben, daß sie die Ursache schaffen und Gefühle und Kräfte aufregen, über die sie dann gebieten können. Aber dem ist nicht so, obgleich es der alleinige Zweck ihrer Charlatanerie ist, die Sache in diesem Lichte erscheinen zu lassen. Wir würden gerne zugeben, daß O'Connell's Thätigkeit allein die Maaßregel der Emancipation bewirkte, wenn dieses Individuum uns überzeugen könnte, daß Männer, wie Fox, Scheridan, Grattan, Castlereagh, Canning, nebst vielen andern, die der Sache durch ihre Anhänglichkeit Kraft und Achtbarkeit verliehen, nie gelebt haben. Die Sache war schon ausgebildet und groß gewachsen, ehe man noch ein Wort von den „Aufwieglern" gehört hatte. Sie gewann an Stärke durch die wachsende Zahl ihrer Anhänger im Parlamente, und die zunehmende Ueberzeugung, daß die heftigen Demagogen, die sich als Vertheidiger der National-Sache aufdrängten, von aufrichtigen und eifrigen Anhängern derselben, als verderbte Eindringlinge zurückgestoßen wurden. Das gänzliche Fehlschlagen der Subscription in Irland, um dem sich selbst so nennenden Befreier den Dank dieses Landes zu bezeugen, ist ein Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen, und zeigt, wie gering die Achtung ist, in welcher die Macht und die Dienste dieses Mannes, außer dem Kreise seiner eignen unmittelbaren Schmeichler stehen. Wenn er den Unterschied zwischen dem Acte eines Volkes, welches gehorsam seinem Rufe folgt, und dem Acte eines Volkes, welches, nachdem es schon aufgeregt ist, seiner und der Stimme anderer ohne Unterscheidung Gehör gibt, begreift, dann wird er auch den wahren Platz, der ihm im Staate gebührt, erkennen. Mangel an Armen-Gesetzen bei den Einen, die Existenz des Papismus bei den Andern, der Groll der Orange-Männer, eingefleischter Haß Irlands gegen England, und tief gewurzelte Abneigung des irländischen Volkes gegen den protestantischen Monarchen des vereinigten Königreiches, werden, der Reihe nach, als die fruchtbaren Ursachen der vielen und sehr übertriebenen Uebel Irlands angegeben. Allen diesen Ansichten liegt ein Haupt-Irrthum zu Grunde, indem Alles, was man hier als Ursachen bezeichnet, selbst nichts anders, als die vielgestalteten Wirkungen irgend einer Ursache sind. Innerer Friede ist eines der Haupt-Bedürfnisse des Landes, und in dessen Besitze befindet es sich zum Theile und hat ihn noch in höherem Grade zu erwarten. Der Grund des gesellschaftlichen Gebäudes in Irland ist gelegt, und der Bau schreitet vorwärts, den Aufwieglern zum Trotze. Mit dem Frieden im Innern werden, in gehöriger Ordnung, die Beschäftigungen des Gewerbfleißes, die Aufklärung des Volkes, Municipal-Fürsorge für dessen Unterhalt, und endlich ein gemeinsames Interesse folgen, welches aus dem wechselseitigen guten Einvernehmen zwischen allen bisher getrennten Ständen eines gemeinsamen Landes entspringt."

Die Consols wurden am 10. d. M. mit 91¼ gegen Geld, mit 91⅛, ¼ auf Abrechnung und mit 92¼ für Jänner eröffnet, und standen um 3 Uhr 91⅛ auf Abrechnung.

## Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Commandeur J. Fr. Torlade Pereira d'Azambuja ist am 2. October, als Gesandter Dom Miguels, dem Staatssecretär van Buren, in Washington vorgestellt und hierauf bei dem Präsidenten eingeführt worden, der ihn ämtlich empfing. Bekanntlich hat dieserhalb der Vice-Consul Figueira Morão zu New-York seine Functionen niedergelegt.

Am 6. October hat der General Bravo und seine mit ihm aus Mexico verbannt gewesenen Kameraden, New-York verlassen, um nach Vera-Cruz zurückzukehren, wo sie, dem Vernehmen nach, gegen die Spanier kämpfen wollen.

## Spanien.

Der am portugiesischen Hofe accreditirte spanische Gesandte, Don Joaquin de Acosta y Montealegre, ist am 26. October, als dem Geburtstage des Infanten Dom Miguel, zum Ritter Großkreuz des portugiesischen Christus-Ordens ernannt worden, und hat außerdem spanischer Seits den Titel Marquis de Montealegre erhalten.

Die Räuber scheinen es jetzt auf die Krondiamanten abgesehen zu haben. Die prächtigen Halsbänder, welche, aus den Kronjuwelen, in Paris für die künftige Königinn gefaßt worden waren, wären beinahe eine Beute der Straßenräuber geworden. Diese hatten von der Reise des H^rn. Garreta der, seiner bekannten Rechtlichkeit wegen, mit der Juwelen-Besorgung für den Hof beauftragt ist, Nachricht, und hielten den Postwagen an, in welchem er sich, auf dem Wege von Paris nach Madrid, befand. Nur der Vorsicht des Conducteurs dieses Wagens, der zu den königlichen Posten gehört, hat man es zu danken, daß das Kistchen mit den Juwelen gerettet wurde.

## Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 21. November meldet: „Durch einen gestern Abend hier angekommenen Kurier ist die Nachricht eingetroffen, daß S^r. Durchlaucht der Prinz Friederich Paul Alexander von Oldenburg, ältester Sohn erster Ehe der verewigten Königinn Katharina von Würtemberg Majestät, am 16. d. M., Vormittags, an den Folgen einer Erkältung im neunzehnten Lebensjahre gestorben sei. Der eben so frühzeitige, als unerwartete Todesfall dieses hoffnungsvollen Prinzen, gegen welchen S^r. königl. Majestät die Zärtlichkeit eines Vaters hegten, hat Höchstdieselben und die königliche Familie in die tiefste Trauer versetzt, und mit den Gefühlen des gerechtesten Schmerzen und der innigsten Theilnahme erfüllt."

---

Am 27. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1238½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 333

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 29. November 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 27. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.889 | 28 3. 7 8. 11 P. | — 7.3 | N. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.770 | 28 6 6 | — 2.0 | SO. | mittel. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.080 | 28 5 4 | — 4.2 | SO. | stark. | trüb. |

## Rußland.

Der Befehlshaber des ersten Infanterie-Corps, General-Adjutant, General der Kavallerie, Graf Pahlen 1., ist zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste während des letzten Krieges mit der ottomannischen Pforte, zum Chef des Sumschen Husaren-Regimentes ernannt worden.

Der General der Kavallerie, Graf Witt, hat von Sr. Majestät dem Kaiser als ein Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit mit der Bildung der Reserven der großen Armee so wie mit dem vortrefflichen Zustande der Militär-Colonien, die Erlaubniß erhalten, auf seinen Epaulettes den Namenszug Sr. kaiserlichen Majestät zu tragen.

Der Befehlshaber der dritten Brigade der fünften Infanterie-Division, General-Major Froloff 1., und der Befehlshaber der dritten Brigade derselben Division, General-Major Melgunoff 2., haben den St. Annen-Orden erster Klasse, und der Befehlshaber der siebenten Infanterie-Division, General-Lieutenant Saß 2., denselben Orden mit der kaiserlichen Krone verziert, erhalten.

Der persische Prinz Chosrew-Mirsa ist am 5. November in Moskau angekommen.

Man liest in einem teutschen Blatte, welches über den Prinzen Chosrew-Mirsa Nachrichten mittheilt, daß unter den Personen, die bei demselben während seines Aufenthalts in Petersburg zur Audienz gelassen wurden, sich auch Hr. J. Brieff, Buchhändler in Petersburg (aus Wasselonne bei Straßburg gebürtig) befand, welcher dem Prinzen ein Verzeichniß von französischen Büchern und mehrere russische Werke vorlegte. Hr. Brieff wurde von dem Prinzen sehr ausgezeichnet aufgenommen, zu dessen Tafel geladen, und mit einer großen Lieferung von Büchern für die, von ihm neu zu errichtende Bibliothek beauftragt; zu gleicher Zeit erhielt er das Versprechen, dessen Handel zu beschützen, was um so vortheilhafter für Hrn. Brieff ist, da derselbe auch eine Buchhandlung in Tiflis besitzt. Wirklich hat auch der Prinz dem Hrn. Brieff ein, in französischer Sprache abgefaßtes Document einhändigen lassen, das also lautet: „Indem wir dem Buchhändler J. Brieff einen Beweis unseres Wohlwollens und unseres Zutrauens geben, so finden wir uns bewogen, ihn zu unserm Buchhändler und Commissionär in Petersburg zu ernennen. Weßhalb wir diese Schrift mit unserm Namen und Siegel versehen. Petersburg, den 28. October 1829. Chosrew-Mirsa."

Der Graf Paskewitsch-Erivansky hat zu Erserum am 18. September folgenden Tagsbefehl an die Truppen des ihm anvertrauten Corps erlassen: „Eure Kriegermühen, tapfere Soldaten, sind von der Aufmerksamkeit des allergnädigsten Landesherrn über alle Erwartung gewürdiget worden! Ich rede nicht von mir; — es gibt keine Worte, um meine Gefühle für die Gnadenbezeigungen des durchlauchtigsten Monarchen auszudrücken. Auch euch, Kameraden, wendet Er in gleichem Maaße Seine hohe Güte mit väterlicher Rücksicht zu, indem Er in Seinem Handschreiben mir aufträgt: „Erklären Sie den Truppen meine vollkommene Zufriedenheit und Erkenntlichkeit; ihr Betragen nach dem Siege ist mir eben so angenehm, als die glorreichsten Heldenthaten." Krieger! Dieß sind Worte unseres Kaisers. — Welche Belohnung setzt ihr über diese?"

Die St. Petersburgische Zeitung enthält nachstehende Bemerkungen eines russischen Stab-Offiziers (welcher den letzten Krieg gegen die Perser mitmachte, und Gelegenheit hatte, diese Notizen an Ort und Stelle zu sammeln) über den militärischen Zustand der persischen Provinz Aderbidschan: „Nach dem Tode des berühmten Schah Nadir, der einige Bildung unter den von ihm befehligten persischen Truppen verbreitete, verfiel alles wieder in die vorige Zerrüttung. Damals hatten die Perser weder eine regelmäßige Infanterie, noch eine reguläre Kavallerie, die Artillerie ward auf Kamehlen fortgeschafft, und bestand aus 1½ oder 2pfündigen Falkonets. Wenn in einem Gefechte

gefeuert werden sollte, so ward das Kamehl dem Feinde rückwärts zugekehrt, und mußte niederknien, der Artillerist stieg herunter und schoß das auf dem Sattelbogen befestigte Geschütz ab *). Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ernannte Feth-Ali-Schah seinen zweiten Sohn Abbas-Mirsa zum Gouverneur der Provinz Aderbidschan und übergab ihm auch den Befehl über das Kriegsvolk daselbst. Dieser junge Prinz unternahm es, in seiner Provinz, nach dem Muster der europäischen Staaten, ein reguläres Heer zu errichten. Da der Prinz und sein erster Minister, Mirsa-Busurk einen Krieg mit Rußland wünschten, so nahmen sie im Jahre 1809 (1225 der Hedschra) allerlei europäische Deserteure bei sich auf und übertrugen ihnen die Bildung eines Truppen-Corps; aber die unbeschreibliche Verwirrung, die in dem persischen Heere herrschte, vereitelte jedes Unternehmen der Art. In diesem Jahre kam, dem Prinzen sehr gelegen, Napoleons Gesandter, General Gardanne, mit den französischen Offizieren Lamy und Verdy und einigen andern, in Persien an. General Gardanne ging an den Hof von Teheran und ließ sein Gefolge in Tabris zurück. Diesen Umstand benützte Mirsa-Busurk, um die gefälligen Fremden über die Errichtung einer regulären Armee in Persien, zu Rathe zu ziehen. Die Idee des Ministers auszuführen, waren die Franzosen auch sogleich bereit und boten ihm ihre Dienste an; allein der Widerwille der Perser gegen solche Neuerungen war eben so unüberwindlich, als gegen eine etwanige Veränderung ihres Glaubens. Als Mirsa-Busurk diese Abneigung sah, rieth er dem Prinzen Abbas-Mirsa, einige junge Leute aus den angesehensten Familien zu gewinnen und sie zu dem regulären Infanteriedienst einüben zu lassen. Dieses Beispiel hoffte er, würde auf die niedern Stände günstig wirken. Es wurden 200 Mann zusammengebracht, mit denen der französische Offizier Verdy den Unterricht begann. Um ihren Eifer anzuspornen, sparte Abbas-Mirsa keine Belohnungen und Geschenke, und solche Mittel blieben nicht ohne Wirkung. Durch den glücklichen Anfang aufgemuntert, befahl der Prinz den Chanen des aderbidschanischen Gebiets, alle junge Leute, die in sein neuerrichtetes reguläres Corps treten wollten, zu ihm zu schicken. Sie sollten mit einem jährlichen Gehalte von zehn Tomans (40 Silberrubel) belohnt, und ihre Familien von allen Abgaben befreit werden. Die Namen derer, die zum Dienst keine Lust hätten, sonst aber tauglich wären, befahl er anzuschreiben; solche junge Leute sollten dann durch noch größere Versprechungen angelockt werden. — Diese Maaßregeln waren so wirksam, daß in weniger als einem Jahre 12 Bataillone Serbasen (regulärer persischer Infanterie) errichtet werden konnten, die in den verschiedenen Chanaten zusammengebracht und nach ihnen benannt wurden, nämlich: 1 Marandisches Bataillon; 1 Choisches; 2 Urumische; 1 Tabrisches; 2 Schagaghische; 2 Karadaghische; 1 Maraghisches; 1 Nachitschewanisches und 2 Erwanischer; das 14te Bataillon hieß das Bagradantsche, d. h. das auserlesene und bestand aus russischen Deserteurs. Alle diese Truppen wurden von den französischen Offizieren exercirt. Bald nach der Errichtung der Serbasen, kam der französische Offizier Drouville nach Persien, und erbot sich, auch eine reguläre Kavallerie zu organisiren. Der Prinz nahm dieses Anerbieten an, und schickte Drouville in das Urumische Gebiet an den Ufern des Salzsees, wo der Stamm der Affscharden wohnt; aus diesen Leuten, die für die besten Reuter des Orients gelten, sollte er 1000 Mann aussuchen. Das geschah, und die neuen Krieger erhielten, beim Eintritt in den Dienst des Prinzen, ein Pferd mit Sattel und Zeug, einen Filzmanten, eine Flinte und einen Säbel. Es wurden ihnen jährlich 25 Tomans Gehalt, und zum Unterhalt des Pferdes, ein Batman Gerste und zwei Samanu bestimmt. Diese Kavallerie war nie über 1000 Mann stark. Nach Drouvilles Abreise stand sie drei Jahre lang unter dem Commando des Abdul-Samath-Chan und ward dann auf Abbas-Mirsa's Befehl aufgelöst. Ein Theil der Kavalleristen ward in den Seebasen-Bataillonen untergebracht, die übrigen wurden gänzlich entlassen. Zu derselben Zeit wurde auch das Ingenieurwesen in Persien eingeführt. Der französische Offizier Lamy bat nämlich den Prinzen, ihm, für den ersten Anfang, zehn junge Leute aus den besten Familien zu geben, die er in der Mathematik, Fortification und andern Kriegswissenschaften unterrichten wollte. Seine Bitte ward ihm gewährt und Abbas-Mirsa, der davon die wichtigsten Resultate erwartete, wies den Schülern 60 Tomans jährlich als Gehalt an, gab jedem einen prächtigen Shawl und einen schönen Säbel, auf welchem der persische Löwe abgebildet war. Diese Geschenke sollten übrigens nur die Vorläufer größerer Belohnungen seyn, welche die Fleißigen, nach ihren Fortschritten, zu erwarten hätten. Ueberdem wurden einem Jeden 2½ Batmans gebackenes Brot und für 5 Pferde Futter gereicht. Es scheint indeß, daß die Fortschritte dieser jungen Leute den Hoffnungen Abbas-Mirsa's nicht entsprochen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Astrachan vom 22. October zufolge, war der königlich-preußische wirkliche geheime Rath, Freiherr von Humboldt am 12. desselben Monats daselbst eingetroffen, um in dem, für ihn bestimmten Hause von dem Civil-Gouverneur, dem Vice-Gouverneur und andern Beamten empfangen worden. Am folgenden Tage wurden ihm die Beamten der verschiedenen Behörden vom Militär- und Civilstande vorgestellt, desgleichen die angesehensten russischen und asiatischen Kaufleute: Armenier, Tataren, Perser, Bucharen, Chi-

*) Dieser Falkonets (Zumbaeüks) bedienen sich die Perser noch jetzt; in den Gefechten von Jelißawetopol und Schamchor eroberten die Russen mehrere derselben.

Digitized by Google

miner und Indier. Der geehrte Gast hatte Jedem etwas schmeichelhaftes zu sagen. Hr. von Humboldt machte, während seines kurzen Aufenthaltes eine Excursion aufs Meer hinaus, besah die Stadt, die Kathedrale, die armenische Kirche, das Gymnasium, die armenische Schule ꝛc., und wohnte auch dem Gottesdienste der Hindus bei. — Am 21. October wurde der Reisende mit aller, dem ausgezeichneten Manne gebührenden Achtung, bis jenseits der Wolga begleitet, und setzte seine Rückreise nach St. Petersburg fort. (Den neuesten Nachrichten zufolge war er bereits daselbst angelangt, und wurde gegen die Mitte Decembers in Berlin erwartet.)

## Portugal.

Der Moniteur enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 31. October, worin es heißt: „Der Minister des Innern Graf Bastos, welcher interimistisch auch mit dem Portefeuille der Marine beauftragt ist, hat dem Contre-Admiral Rosa, welcher die Blockade von Terceira commandirt, nachstehende Instructionen ertheilt: „Wenn sich eines oder mehrere Kriegs- oder Handels-Fahrzeuge, brasilianische oder andere, vor der Insel Terceira zeigen, um den Rebellen Verstärkungen zu bringen, so sollen sie genöthiget werden, sich auf der Stelle zu entfernen. — Sollte jedoch eines dieser Fahrzeuge, Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Dona Maria da Gloria an Bord haben, so soll ihm bedeutet werden, daß es sich, da die Insel Terceira auf Befehl Sr. Majestät Dom Miguel I. blokirt wird, schleunigst zu entfernen habe, um sich nach jedem beliebigen Orte, nur nicht nach den Ländern unter portugiesischer Herrschaft, zu begeben. — Wenn andere Fahrzeuge versuchen sollten, die Blockade mit Gewalt zu brechen, um die Landung der Prinzessinn zu beschützen, so sollen diese unverzüglich in den Grund gebohret werden. — Sollte jedoch die Prinzessinn dabei beharren, auf der Insel landen zu wollen, und die gewöhnlichen Mittel nicht hinreichen, um das Einlaufen des Schiffes zu verhindern, so soll es eben so wie die übrigen behandelt und bloß, so viel als möglich, Sorge getragen werden, daß der Prinzessinn nichts zu Leide geschehe.

## Brasilien.

Man hat in England Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 5. September, nach welchen die Kammern in Kurzem aufgelöst werden sollten. Von der neu zu errichtenden Bank versprach man sich viel Günstiges für den Handel und die Finanzen. In Bezug auf eine eingereichte Bittschrift zur Verminderung der Auflagen auf die von Fremden ausgebeuteten Bergwerke hatte die Regierung noch nichts entschieden.

## Spanisches Amerika.

Die Times vom 14. November enthalten folgenden Artikel über den Stand der Dinge in Mexico: „Da die in den letzten Tagen erhaltenen Nachrichten über die mexicanischen Angelegenheiten einiges Interesse, wo nicht Besorgnisse unter den Freunden der spanisch-amerikanischen Unabhängigkeit aufgeregt haben, so wird es nicht unerwünscht seyn, wenn wir folgende Einzelnheiten darlegen, die uns von im höchsten Grade achtungswerthen Quellen mitgetheilt wurden. Was zuerst das am letzten Donnerstag (10.) von Vera-Cruz angekommene Packetboot Emolous betrifft, das jenen Platz am 6. September verlassen hatte*), so brachte es von dem Schauplatz der Feindseligkeiten, Tampico, keine neuern Nachrichten als vom 30. August, während die vor einigen Tagen bekannt gemachten Depeschen Santana's in Betreff seines tapfern Angriffes auf die Besatzung von Tampico, durch die Matilda über Baltimore und New-York gebracht wurden, welches Schiff Tampico am 1. September, zwei Tage nach dem Emulous, verlassen hatte. Santana's Depesche ist also der neueste nach London gekommene authentische Bericht über die militärischen Ereignisse bei Tampico. Die Gerüchte, daß die Mexicaner desertirten, daß die Truppenmacht unter Barradas 5000 Mann betrage ꝛc. beruhen auf keiner glaubwürdigen Autorität; im Gegentheile zeigten die spanischen Amerikaner seit dem Beginne ihres Widerstandes gegen die spanische Herrschaft nie mehr Eifer und Einheit als in diesem Augenblick. Die Zögerung in Aufstellung einer zureichenden Macht zur Vertreibung des Invasions-Corps wird auf folgende Weise erkläet: Erstens hatten die Mexicaner, die lediglich nicht wußten, auf welchem Theile ihrer ausgedehnten Küstenstrecke die Expedition landen würde, es nicht für gerathen gehalten, ihre Truppen auf irgend einem bestimmten Puncte zu concentrieen. So ward Tampico ohne Besatzung gelassen, als ein Punct, der für ein Invasions-Heer rein nutzlos ist, und von dem die mexicanische Regierung am wenigsten dachte, daß es der Sitz des Kampfes werden würde. Zweitens muß man bedenken, daß das Land von außerordentlicher Ausdehnung ist, und daß die Straßen nicht nur überhaupt höchst unvollkommen, sondern gerade auch in dieser Regenzeit fast ganz unwegsam sind. Da Vera-Cruz und Campeche nicht ohne bedeutende Besatzungen gelassen werden durften, so mußte man Regimenter aus dem Innern ziehen, und auf Entfernungen, wie sie europäische Militärs wohl kaum je zu durchschreiten haben. Wir mögen erwägen, welche Zeit in solch einem Lande verstreichen muß, ehe irgend eine bedeutende Macht zusammengezogen werden kann, wenn der größere Theil derselben einige hundert Stunden zu marschiren hat, um in die Nähe des Kriegsschauplatzes zu kommen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Santana am 29. und 30. August nur eine schwache Truppenabtheilung unter seinem Commando hatte. Indessen wurden wir versichert, daß von vielen Puncten aus Verstärkungen zum Succurs jenes Generals heranrücken. Am 9. August brachen 1400 Mann Kavallerie und 1600 Mann Fußvolk von San Luis de Potosi auf. Am 20. setzte sich von derselben Stadt das Bataillon von Guanajuato mit dem General Valdividio in Bewegung. Am 17. August traf das Regiment von Mextillan in Aguascalientes ein; unmittelbar darauf erwartete man das erste Bataillon der mexicanischen Miliz, mit dem dritten Regiment regelmäßiger Kavallerie. Oberst Montezuma stand am 16. August mit seiner Division in Maiz. Am 20. August marschirte das zehnte Linien-Regiment, mit 300 Mann Fußvolk von der Orts-Miliz von San Luis nach dem Kriegsschauplatze ab. Was auf der andern Seite die Behauptung betrifft, daß bereits eine zweite Expedition von 2000 Mann von der Havannah unter Segel gegangen sei, so können wir blos versichern, daß wir Schreiben von offiziellen Personen in der Havannah an ein hiesiges höchst achtbares Handelshaus gesehen haben, die von dem Tage der Abfahrt des letzten von doether gekommenen Schiffs datirt sind, und folgende ausdrückliche Stelle enthalten: „Von Absendung von Verstärkungen an General Barradas war hier

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 26. d. M.

Digitized by Google

kaum mit einem Worte die Rede." Wir können beifügen, daß uns ein Brief gezeigt wurde, von einem Beamten von hohem Range in der Havannah, der die spanische Regierung wegen der Verletzung ihrer wiederholten Versprechungen tadelt und erklärt, daß sie weder Vorbereitungen getroffen noch Mittel geliefert habe, um dem General Barradas auch nur die geringste Hülfe zu schicken, so daß man allgemein in der Havannah glaube, derselbe sei sammt seinen Truppen der Vernichtung Preis gegeben. Für Barradas selbst sprach sich keine Theilnahme aus, da er sich um die Stelle beworben hatte; seine Untergebenen aber wurden sehr bedauert. Dieß ist das Wesentliche der uns mitgetheilten Nachrichten, und obwohl wir uns nicht für deren vollkommene Genauigkeit verbürgen können, so sind wir doch für uns geneigt, ihnen Glauben beizumessen. Was den Zustand der Dinge in der Hauptstadt Mexico's betrifft, so wird allgemein angenommen, H^r. Poinsett, der Gesandte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, habe sich Mühe gegeben, sie in Verwirrung zu bringen, in der Absicht einen gewissen Theil von dieser „befreundeten" Republik loszureißen. Dieser Mann soll eine äußerst genaue Kenntniß von der innern Lage Mexico's, seinen Parteien, Hülfsquellen und Bedürfnissen besitzen. Ob es eine redliche Anwendung einer solchen Kenntniß genannt werden kann, wenn ein diplomatischer Agent thätigen Theil nimmt, um die Entzweiungen eines jungen Staats zu entflammen, damit eine selbstsüchtig berechnende Macht, die ihm eine große und sehr fruchtbare Provinz wegzuschnappen sucht, in seiner Noth ihm einen bessern Kaufpreis auspresse, ist eine Gewissensfrage, über die wir nicht zu entscheiden berufen sind. Das aber wissen wir, daß es keine weise, gesunde Politik Englands ist, wenn es ruhig zusieht, wie der Staat von Mexico entweder von einem Tyrannen gedrückt, oder von einem Nachbar berückt wird. Die Provinz Texas muß, wie sie ist, den Mexicanern bleiben, und darf nicht, gleich den Florida's und dem ganzen Laufe des Mississipi, von irgend einer umsichgreifenden Regierung verschluckt werden. Weder Geldversuchung, noch Finanznoth, noch irgend eine sonstige Rücksicht sollte einen souveränen Staat verführen, einen Theil seines natürlichen Gebiets zu opfern; auch glauben wir nicht, daß der König von England ruhig zusähe, wenn ein solcher Kauf unterhandelt würde. Mittlerweile sollten wir einen geschickten Gesandten in der Hauptstadt der mexicanischen Republik haben."

Zu Buenos-Ayres wird eine Fregatte ausgerüstet, um im stillen Meere als Kaper gegen Manila und die Philippinen zu kreuzen. Commandant dieser Fregatte ist der wegen seiner Verwegenheit bekannte Major Fournier, derselbe Offizier, welcher im letzten Kriege gegen die Brasilianer mit einer Schaluppe und 30 Mann diesen eine Korvette von 24 Kanonen im Hafen von Maldonado wegnahm, und dieselbe im Angesichte von 21 brasilianischen Kriegsschiffen nach Buenos-Ayres brachte.

## Großbritannien und Irland.

Dem in der Guildhall versammelten Gemeinderathe der Stadt London wurde am 15. November von dem Comité der Seidenweber eine Bittschrift des Inhalts übergeben, daß die Fabrikanten veranlaßt werden mögen, den Webern höheren Arbeitslohn und einen Vorschuß zu bewilligen, in welchem Falle sich diese anheischig machen wollen, jedes Stück Seidenzeug, das in der Folge wieder auf dem Webestuhle muthwillig zerschnitten werden sollte, aus gemeinschaftlichen Fonds zu ersetzen, und die Thäter gerichtlich zu verfolgen. Alderman Waithman, der im Namen des Gemeinderathes die Bittschrift zu empfangen hatte, antwortete, er wünsche den Webern alles Gute, doch müsse nicht vergessen werden, daß Fabrikanten sowohl als Kaufleute mit der Noth der Zeit, wegen der niedrigen Waaren-Preise, ebenfalls zu kämpfen hätten; man könne daher nur auf bessere Zeiten hoffen, und zu gesetzlichen Mitteln seine Zuflucht nehmen, um dem beklagten Uebelstande abzuhelfen.

Admiral Sir Sidney Smith wird, wie es heißt, den Admiral Grafen Northesk im Commando des Hafens von Plymouth ablösen.

Das Morning-Journal erzählte vor einigen Tagen, daß Admiral Sir E. Harvey, Parlaments-Mitglied für Essex, gestorben sei, und fügte hinzu, daß „die protestantische Tory-Sache" in ihm einen ihrer eifrigsten Vertheidiger verloren habe. Zugleich meldet es, daß sich bereits eine Deputation aus Essex zu Sir Henry Smith begeben habe, um diesen, der ebenfalls ein guter Tory ist, zu bewegen, als Candidat für die neue Wahl aufzutreten, und sich dem Candidaten der Whig-Partei, Oberst Bramstone, von dem bekannt sei, daß er zwei Söhne nach Oxford geschickt habe; um bei der Wahl für H^rn. Peel zu stimmen, zu widersetzen. — Am 14. November erklärt der Courier, daß er einen eigenhändigen Brief von Sir E. Harvey erhalten habe, worin ihm dieser von seinem vollkommenen Wohlbefinden die Versicherung ertheilt. Die Deputation, welche das Morning-Journal bereits hat abgehen lassen, dürfte demnach vorläufig noch unnöthig seyn.

Consols auf Abrechnung schlossen am 17. November zu 91¼, ⅜. Einige Umsätze sind auf Jänner gemacht, und mit ⅜ pCt. für die Continuation bezahlt.

## Frankreich.

Die General-Lieutenants Graf Guilleminot und der Vicomte de la Hamelinaye haben das Großkreuz des St. Ludwig-Ordens, der General Graf de France das Großkreuz der Ehren-Legion und H^r. von Berbis, Mitglied der Deputirten-Kammer, das Commandeur-Kreuz dieses Ordens erhalten.

H^r. De Belleyme (der ehemalige Polizei-Präfect) fordert die Pariser zu neuen Beiträgen zur Vertilgung der Bettelei durch Errichtung eines Zufluchts- und Arbeitshauses auf; die bisherigen haben 432,000 Fr. gegeben, und etwa noch 200,000 Fr. sind versprochen; ungefähr das Doppelte würde aber nöthig seyn, um den Plan ganz ins Werk zu setzen und auch die dazu nöthigen Gebäude anzuschaffen. H^r. de Belleyme bleibt Director des Etablissements, unter der Mitwirkung eines Ausschusses, der unter den Beisteuernden gewählt worden ist. In diesem befinden sich der Präfect Graf Chabrol, H^r. Ternaux, Baron Pasquier, Graf Alexander Laborde, H^r. Dupin der ältere u. s. w.

Die Pariser Blätter vom 20. November waren am Schlusse unseres heutigen Blattes noch nicht in Wien angekommen.

---

Am 28. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅞; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99¼ Br. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank Actien pr. Stück 1238½ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Bilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 334

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 30. November 1829.

W. A. Z. — K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 28. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.552 | 283. | 32. | 9P. | — | 3.0 | OSO. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.528 | 28 | 3 | 5 | — | 1.0 | SO. | — | Regen. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.500 | 28 | 3 | 2 | — | 2.5 | SO. | — | Nebel, Glatteis. |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 7. November meldet: „Am Mittwoch und Donnerstag hatte sich weder in der Stadt, noch in der Quarantaine ein neuer Pestfall gezeigt, gestern ist jedoch diese Krankheit wieder innerhalb der Stadt in einer Judenfamilie ausgebrochen. 3 Personen sind erkrankt, und im Ganzen 9 in die Hafen-Quarantaine gebracht worden; 19 andere hat man in die provisorische Quarantaine-Anstalt gebracht. Die Häuser, welche mit dem Hause, in welchem sich die Pest neuerdings gezeigt hat, in Verbindung standen, sind mit Militär umstellt worden. Die weißen Marken zum Ausgehen werden jetzt an den Hüten oder vorn auf dem Kleide getragen; den israelitischen Einwohnern ist es aber, selbst wenn sie bereits im Besitz einer Marke wären, untersagt, ihr Haus zu verlassen. Die Hauswirthe müssen die Häuser verschlossen halten. — In Duboffary haben sich keine neuen Pestfälle gezeigt."

Das Journal d'Odessa gibt aus dem Russischen Invaliden eine Uebersicht des Bestandes der türkischen Land- und Seemacht im Monat Mai 1828. Hiernach betrugen die auf europäische Weise organisirten und aus 68 Bataillonen, jedes zu 1000 Mann, bestehenden Truppen, mit Einschluß der Offiziere, Unteroffiziere u. s. w. 68,000 Mann; die Garde des Sultans belief sich auf 6000; die Seesoldaten aus der Levante, die erforderlichen Falls auch zu Lande dienen müssen, betrugen 40,000; 8 leichte Bataillone, früher unter dem Namen Mestendi bekannt, 8000; das leichte Corps asiatischer Truppen zählte 6000; das Corps der Freiwilligen 5000; und das Corps der Fremden 5000 Mann. Alle diese zusammen bildeten ein aus 138,000 Mann bestehendes Corps Infanterie. Die Artillerie bestand aus 12,000 Artilleristen in 20 Bataillonen zu 600 Mann getheilt; aus 3000 Bombardieren; 3000 Mineurs und Pioniers; 2000 Mann Garde-Artillerie; 14,400 Mann Festungs-Artilleristen längs der Donau und aus 6000 Mann Trainknechten u. s. w. zusammen 40,400 Mann. Die Reiterei zählte an Garde-Kavallerie 1500 Mann; an Spahis, die beständigen Sold beziehen, 25,000; an Reserve-Kavallerie 20,000; an Timaristen (eine Art reitende Miliz) 120,000; an Freiwilligen 30,000; zusammen 196,500 Mann. Alle obbenannten Truppen-Gattungen bildeten eine Armee von 374,900 Mann. Zieht man von diesen die 40,000 Seesoldaten, ferner die Besatzung von Konstantinopel mit 20,000 Mann, und die 65,000 Mann, welche als Besatzungen der Donau-Festungen dienten, ingleichen 9500 Mann für die Garde des Sultans ab, so ergibt sich, daß im Mai 1828 dem russischen Heere gegenüber 210,400 Mann im Felde standen. Zu dieser Zahl sind weder die in Asien bestehenden noch diejenigen Truppen gerechnet, die sich in Morea, in andern Provinzen und auf den Inseln befanden. — Die ganze active türkische Landmacht kann man dermalen auf 300,000 Mann annehmen; ein allgemeiner Ruf zu den Waffen dürfte diese Zahl auf das Doppelte bringen. — Die türkische Seemacht bestand im Mai 1828 aus 21 Linienschiffen, 21 Fregatten und 40 kleinen Fahrzeugen, die alle zusammen 2000 Stück Geschütz und 5200 Matrosen mit sich führten; auf dem Stapel lagen noch 11 Fahrzeuge.

---

Se. Majestät der Kaiser hat den Etat der kaiserlichen St. Petersburgischen Theater-Direction bestätigt. Demselben gemäß sind 73,600 Rubel für Gehalt und Taxelgelder der bei der Theater-Direction angestellten Beamten, bestimmt.

Durch einen Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité ist mehreren Gutsbesitzern im Gouvernement Tula, auf ihr Ansuchen, erlaubt worden, eine Gesellschaft zur Fabrikation von Runkelrüben Zucker zu bilden.

Das Kunst-Museum der Universität Dorpat hat in diesem Jahre in seiner numismatischen Sammlung zwei bedeutende Vermehrungen erhalten. Gekauft wurde die bekannte Beckersche Suite der vom Hofrath Becker in Hanau, in Silber mit nicht gemeiner Kunst, treu nachgebildeten Münzen, meistens griechischen und römischen, zum Theil Münzen des Mittelalters, und wenigen me-

Digitized by Google

dernen. Geschenkt aber wurde vom St. Petersburgischen Kaufmann erster Gilde, Michael Agejeff, eine über 800 Stück betragende Sammlung von Münzen und Medaillen. Daeunter befinden sich 51 Griechische, 78 Römische. Die übrigen sind, außer etwa 80 orientalischen Münzen veeschiedenee Art, ungefähe 600 moderne. Daruntee sind nicht wenige zum Theil größere Schaumünzen von Weeth, diese meistens von Silber.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebeochnen) Bemrekungen eines russischen Stabsoffiziers übee den militärischen Zustand dee persischen Provinz Aderbidschan: „Als der Unterricht der persischen regulären Truppen im besten Fortgang wae, schickte Feth-Ali-Schah, den Askee-Chan von Afschaed als Gesandten nach Paris, und trug ihm auf, Napoleon zu sagen, daß die Sendung dee französischen Offiziere zur Errichtung einer regulären Armee in Persien, ihn von der Feeundschaft des Kaisers überzeugt habe, und daß er ihn nun um seine Mitwiekung bitte, um die Russen zur Räumung dee von ihnen eeobeeten peesischen Provinzen zu bewegen. Hierauf erfolgte von Napoleon keine bestimmte Antwort. Unterdessen befürchteten die Engländer von dem Einflusse der Franzosen auf die Perser, schlimme Folgen füe ihee Heeeschaft in Indien. Sie schickten dahee den Sir Haeford Jones an den Hof von Teheran. — Seine Voestellungen, daß Persien mehr Nutzen aus einee Feeundschaft mit England als aus der mit Feankeeich ziehen würde, wußte Sir Harford duech eine Menge bedeutender Geschenke, unter denen sich Kanonen, Flinten und feines englisches Tuch befanden, zu unteestützen. Ihm folgte mit ähnlichen Zwecken ein zweitee englischer Gesandter, Malcolm. Die Engländer, die damals mit Rußland im Kriege waeen, verspeachen den Persern, eine jäheliche Subsidie von 200,000 Tomans. Alles dieses bewog die Peeser, die Franzosen zu verabschieden und Rußland den Krieg zu erklären. Die versprochenen Subsidien wurden bis zum Feieden von Gulistan gezahlt, nachher abee den Peeseen deutlich gemacht, daß diese Unterstützung nur füe die Daure des Krieges bestimmt gewesen wae, und daß sie in Zukunft nur dann gezahlt werden solle, wenn die Russen neue Feindseligkeiten beginnen würden, daß aber keine Zahlungen geschehen würden, wenn die Perse selbst der angreifende Theil wären. Unterdessen kam man überein, daß statt des bestimmten Geldes, den Peesern Kanonen und Flinten gelieferet werden sollten. — Bald darauf langten aus England 20 Oberoffiziee und 10 Unteroffiziere an, welche die persischen Truppen exerciren sollten. Kaum waren diese angekommen, so veeeaesen die Perser die vorige Methode, verwiesen ihre ersten Lehrer des Landes, und übeegaben den Unterricht ihree regulären Truppen den neuen Ankömmlingen. Einee der englischen Offiziee, Capitän Lindsay, übeenahm die Organisation dee Aetillerie. Einen Versuch damit hatten vor Kurzem schon die Offiziere vom Gefolge des General Gardanne, gemacht; sie waren aber nicht glücklich gewesen. Dem unter der Aufsicht der Franzosen gegossenen Geschütze, fehlte es an richtigen Verhältnissen, und die Aetilleristen erlangten keine besondere Geschicklichkeit. — Capitän Lindsay brachte die Artillerie auf einen bessern Fuß. Unerachtet des Verlustes dee Peese in den Treffen von Lenkeran und Aslandus, im Anfange des letzten Krieges, hatten sie doch sieben Brigaden regulärer Feld-Artillerie, jede von 5 Kanonen; einige sogar hatten anßerdem noch eine Feldschlange. Capitän Lindsay machte auch den eesten Anfang zur Einrichtung eines Gießhauses, in der Citadelle Ark zu Tabris. Dort wurden Kugeln gegossen, und die Patronen, Laffetten und das Geschirr für die Aetillerie-Pfeede gemacht. Armstrong, der bald nachher aus England nach Persien kam, ward ein tüchtigee Gehülfe des Capitäns; ee bohrte die Kanonen und verfertigte alle dazu nöthigen Instrumente. Da es in der Gegend um Tabeis an Holz fehlt, bereiste Armstrong das Chanat von Kaeadagh und Ardebil, wo er das für die Laffetten und Räder taugliche Holz fand. Außeedem bezeichnete ee in dem aus Saat gezogenen Walde in der Nachbarschaft dee Städte Maragh und Salmas und beim Flecken Dei-Karghan (wo man in dee Folge das Holz zum Gebrauch untauglich fand) mehrere brauchbare Bäume, die bald darauf niedergehauen und nach Tabris geschafft wurden. Bisher hatte man Schießpulvee in Aderbidschan in Mörsern gestampft; die erste Pulvermühle in Tabeis richtete Aga-Ismail von Kaschen ein, dee bei seinem Aufenthalte in Konstantinopel, ähnliche Werke mit Aufmerksamkeit beobachtet hatte, und nach seiner Rückkehr in Tabeis, den Ministern Abbas-Mirsa's, dem Kaimakam und endlich auch den Prinzen selbst davon speach, und sich erbot eine Pulvermühle zu eebauen, auf der die Aebeit viel schneller und besser verrichtet werden sollte, als nach dem alten Veefahren. Abbas-Mirsa faßte die Idee auf. In einer der Vorstädte waed ein Oet dazu bestimmt, und auf demselben, unter Aga-Ismails Aufsicht, von aus dee Feemde verschriebenen Künstleen die Pulveemühle eebaut. Dieser Bau, mit den dazu nöthigen Wasseeröhren, kostete 12,000 Tomans, das Quantum Pulvee, das hiee in drei Tagen, manchmal auch erst in Zeit von einer Woche, verfertigt ward, betrug einen Chalwae *). Anfangs kaufte Abbas-Mirsa den Schwefel und alles was zue Bereitung des Pulvers nötig war, selbst an; abee nach Aga-Ismails Tode schloß ee mit Ali-Chan von Bajat einen Contract, nach welchem letzterer für jeden Chalwae Pulver 18 Tomans bekommen sollte. Ali-Chan eehielt auch die Aufsicht über

*) Nach dem großen Gewichte ist dee Chalwae = 26 Pud 3 Pfund 30 Loth 2 Solotnik; nach dem mittlern = 20 Pud 9 Pfund und 8 Loth; nach dem kleinen = 17 Pud 39 Pfund 3 Loth und 2 Solotnik.

Digitized by Google

alle Arbeiten in der Citadelle, und führte den Titel eines Gorchanatschi-Baschi. In der Schlacht bei Jelißawetopol war Ali-Chan unter Abbas-Mirsa bei der Artillerie. Er starb bald nach seiner Rückkehr in Tabris, worauf der englische Capitän Hart den Befehl über die Citadelle erhielt. Sowohl unter diesem als unter dem vorigen Commandanten beschäftigte sich Lindsay fortwährend mit der Gießerei. Nachdem ich im Allgemeinen die Geschichte der Organisation der persischen Infanterie und Artillerie angedeutet habe, will ich es versuchen, im Einzelnen alles was ich über den Bestand der regulären Truppen in diesem Lande, und über die Beamten und Arbeiter in den, von Abbas-Mirsa angelegten Werkstätten, gesammelt habe, auseinander zu setzen."

(Der Schluß folgt.)

## Großbritannien und Irland.

Die Regierung auf Mauritius (Isle de France) hat, aus Mangel an Negersclaven, 12,000 Chinesen einzuführen erlaubt; 5000 deeselben waren bereits auf der Insel angekommen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf zwei bis sechs Jahre, um den Zucker- und Kaffeebau für deren Rechnung zu betreiben, und widmen sich dieser höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die chinesische Regierung sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich alle seine Einwohner nicht ernähren kann, so daß im Durchschnitt 200,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben sollen.

Am 20. d. M. soll dem Publicum in London ein neues Marktgebäude für Lebensmittel, dee Farringdon (nach dem Stadtviertel so genannt) oder Fleet-Markt, eröffnet werden. Er bildet ein schönes längliches Viereck von 232 Fuß Länge, und 130 Fuß Breite. Der dazu gehörige Platz kostete 200,000 Pf., und das Gebäude gegen 30,000 Pf. Der Eingang ist 25 Fuß hoch; die Buden werden zu 15 Shillingen, und, wenn ein Zimmer dazu genommen wird, zu 25 Shillingen wöchentlich vermiethet.

Der indische Gelehrte Ram Mohun Roy wird in London erwartet; wie es heißt, als Gesandter eines hindostanischen Fürsten. Er soll vollkommen hebräisch, griechisch, arabisch und lateinisch verstehen, und jetzt ungefähr funfzig Jahr alt seyn. Der Juden- und Türkenbekehrer Joseph Wolf, welcher die Lady Georgina Walpole geheirathet, hat in Palästina, auf Befehl des Pascha's, die Bastonnade erhalten.

## Frankreich.

Am 18. November erschienen vor der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts von Paris die verantwortlichen Geranten des Journal du Commeree, Constitutionnel und Courrier Français, die HH. Bert, Chevassut und Chatelain, mit ihren Vertheidigeen, den HH. Baethe und Merilhou, um sich wegen der von dem neapolitanischen Botschafter, Fürsten von Castelcicala, gegen sie erhobenen Verläumdungsklage zu verantworten. Der königliche Anwald, Hr. Levavasseur, beauftragt die Klage im Interesse des Fürsten Castelcicala zu führen, erhebt sich mit den Worten: „Meine Herren, ehe wir in die Discussion eingehen, glauben wir dem Gerichte folgende Bemerkung vorlegen zu müssen: diesen Morgen zum ersten Mal lasen wir die Ordonnanz der Rathskammer und die an die Angeschuldigten erlassene Vorladung. Es stieß uns dabei eine Schwierigkeit auf, über die wir das Gericht consultiren zu müssen glauben. Die Ordonnanz erkläet, es bestehe zureichende Prävention gegen die HH. Bert, Chevassut und Chatelain, den Fürsten von Castelcicala öffentlich verläumdet zu haben, indem sie ihn anklagten, unter dem Namen Fabricio Ruffo Theil an der von Aeton eingesetzten Junta von Neapel genommen zu haben, was von dem Fürsten von Castelcicala förmlich geläugnet werde. Auch die an die Angeschuldigten erlassene Vorladung beruft sich blos auf diese einzige Thatsache. Die Klage des Fürsten Castelcicala aber und das der Rathskammer vorgelegte Requisitorium umfaßten eine viel größere Anzahl von Klaggründen, und fordeeten, daß die deei gegenwärtigen Geranten wegen vielfacher Verläumdungen gegen die Ehre und den Charakter Sr. Excellenz in Anklagestand versetzt werden sollten. Sind Sie nun der Meinung, daß die zu eröffnende Discussion alle Puncte der ursprünglichen Klage umfassen soll, so sind wir bereit das Wort zu ergreifen; glauben Sie aber, daß sie sich blos auf das von der Rathskammer ausgehebene Factum beschränken dürfe, so tragen wir auf einen Aufschub an, um von der Rathskammer eine zweite, eine größere Zahl von Klagen umfassende Ordonnanz zu requiriceen." — Hr. Barthe erwiedert, die Klage des Fürsten und das Requisitorium der Staats-Procuratur sei sehr ausgedehnt aber auch eben so unbestimmt gewesen; deswegen habe die Rathskammer die Pedvention auf die einzige Thatsache beschränkt, die ihr einen Klagegrund zu bieten geschienen habe. Nachdem man die Widerspruchsfristen unbenützt habe verstreichen lassen, so könne nun die Staats-Procuratur die Ordonnanz nicht mehr angreifen; sie bestimme die Präoention, die vor dem Gerichte liege; um ihm zu gehoechen, seien die Angeschuldigten hier erschienen, und foedern Audienz. — Hr. Levavasseur replicirt, selbst wenn das Gericht über die einzelne, in der Oedonnanz ausgehobene Thatsache entschiede, bliebe der Staats-Procuratur ihr Recht ungeschmälert, eine neue Ordonnanz auch über die übrigen Klaggründe zu fordern; es entstände dann blos ein zweiter Prozeß. Hr. Barthe entgegnet, so wie dem Angeschuldigten kein unbegränzter Aufschub bewilligt würde, so sollte er auch dem Kläger nicht bewilligt werden. Selbst nach der Ansicht des Fürsten Castelcicala habe die Rathskammer entschieden, wie er gefordert. „Man klagt mich an (schrieb er an das Justizministerium), ein

Digitized by Google

blutdürstiger Richter gewesen zu seyn; ich habe nicht gerichtet." Mit diesen Worten habe er selbst die Frage gestellt. H^r. Bevavasseur besteht auf dem Aufschub, und bemerkt, daß er eigentlich gar nicht verbunden gewesen wäre, Gründe dafür anzugeben, und dieß blos aus Achtung gegen das Gericht gethan habe. Das Gericht zieht sich in das Berathungszimmer zurück. Nach einer Viertelstunde verkündigt der Präsident: „Auf das Ansuchen der Staats-Procuratur verschiebt das Gericht die Sache auf den 2. December."

Das Journal du Commerce und die Gazette de France sind über die Ursachen in Streit gerathen, welche den Handel von Marseille nach der Levante gelähmt haben. Das erstere Blatt äußert darüber Folgendes: „Jene Ursachen sind viel älter, als die Streitigkeiten Rußlands mit der Pforte. Im Marseiller Handel vorzüglich haben sich die Folgen des beklagenswerthen Systems fühlbar gemacht, und die letzten Wahlen beweisen hinlänglich, daß Marseille von den Freunden dieses Systems eben so wenig irgend etwas Gutes erwaetete als von denen des jetzigen. Die Korngesetze von 1821 haben unserm Handel nach dem schwarzen Meere den empfindlichsten Stoß versetzt, indem sie die Einfuhr durch die Erhöhung des Zolltarifs und die Ausfuhr durch die von Rußland angewandten Repressalien verminderten. Inzwischen behielt der Getreide-Handel in Marseille durch das Niederlagsrecht, welches die Stadt zum Ersatz für die Hafenfreiheit erhalten hatte, noch einiges Leben. Dieses Niederlagsrecht aber, das 5 bis 6000 Arbeiter beschäftigte, uns die Mittel zum Tauschhandel mit der Levante, Italien und Spanien verschaffte und eine Menge von Schiffen und Matrosen in Bewegung setzte, wurde im Jahre 1825 unter lächerlichen Vorwänden aufgehoben." — Die Gazette de France erwiedert auf Obiges: „Will man die wahren Ursachen des Sinkens der Häfen von Marseille, Bordeaux, Nantes, Sanct Malo, Dünkirchen u. s. w. wissen? Es sind mit kurzen Worten folgende: der Revolutions-Krieg, die Abschaffung des Malteser-Ordens, der Aufstand auf S^t. Domingo, der Verlust unserer indischen Besitzungen, die Expedition nach Aegypten, die Continal-Sperre, das Unglück Spaniens, welches den größten Theil seiner Reichthümer an Frankreich gezahlt hatte, die beiden Invasionen, die Anleihen, durch welche die Kapitalien nach der Pariser Börse flossen die Empörung und Anarchie in Süd-Amerika und die Ereignisse im Orient. Wem sind alle diese Verhältnisse und Ereignisse, welche auf unsere Handels-Verbindungen einen so verderblichen Einfluß gehabt haben, zuzuschreiben? Der Revolution, dem Liberalismus, den zerstörenden Principien, welche alle Interessen falsch geleitet, alle Länder der Erdkugel beunruhigt, und die früher von uns genossenen Vortheile unseren Nebenbuhlern in die Hände gespielt haben."

Die 5Percents wurden am 19. November mit 108 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 5 Cent. geschlossen. — Am 20. wurden die 5Percents mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. eröffnet und mit 83 Fr. 95 Cent. geschlossen.

## Preußen.

S^r. Majestät der König haben dem General-Lieutenant und Chef des Generalstabs der Armee, Freiherrn von Müffling, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Die Preußische Staatszeitung meldet: „Den eben hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist H^r. von Humboldt schon am 13. d. M., nach Zurücklegung von 15,000 Werssten (2142 teutschen Meilen), im besten Wohlseyn in S^t. Petersburg eingetroffen, von S^r. Majestät dem Kaiser auf das Huldreichste aufgenommen, und zugleich mit dem S^t. Annen-Orden erster Klasse mit der kaiserlichen Krone beliehen worden. Den Professoren Rose und Ehrenberg haben S^r. Majestät der Kaiser den S^t. Annen-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet."

## Teutschland.

Da in dem unterm 27. Mai d. J. zwischen den Königreichen Baiern und Würtemberg einerseits, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Hessen andererseits abgeschlossenen, und von des Königs von Baiern Majestät unterm 12. Juli d. J. ratificirten Handelsvertrage Artikel 16 bedungen ist, daß die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Consuln eines oder des andern der hohen contrahirenden Theile veranlaßt werden sollen, den Unterthanen der übrigen contrahirenden Staaten Schutz und Unterstützung zu gewähren, so bringt nun mit Beziehung auf diese Bestimmung das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern im Regierungsblatt vom 23. November das Verzeichniß der von der königlichen preußischen Regierung in fremden See- und Handelsplätzen bestellten Consuln und Handelsagenten zur öffentlichen Kenntniß.

S^r. Durchlaucht der Prinz Constantin Friedrich Peter von Oldenburg, Bruder des am 16. November in Oldenburg gestorbenen Prinzen Alexander, traf am 23. November in Stuttgart zum Besuche bei Ihren königlichen Majestäten und seinen Geschwistern ein.

Am 19. November trafen der Großfürst Constantin von Rußland mit dessen Gemahlinn, auf der Rückreise nach Warschau, zu Dresden ein.

## Wien, den 29. November.

S^r. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J., dem Doctor der Chirurgie und Professor der Zahnheilkunde an der Universität zu Wien, Georg Carabelli, für die dem hiesigen Universitäts-Museum gewidmete, mit einem bedeutenden Kostenaufwande verbundene Sammlung künstlich dargestellter Gebrechen des Mundes, nebst den zu ihrer Abhülfe erforderlichen Maschinen, das Allerhöchste Wohlgefallen bezeigen zu lassen geruhet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 335

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 1. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 29. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.490 | 28 3. 3 L. 0 P. | — 2.0 | SO. | schwach. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.530 | 28 3 6 | + 0.6 | SO. | — | Nebel. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.518 | 28 3 10 | — 0.4 | SO. | — | — |

## Großbritannien und Irland.

Bei der neulich Statt gefundnen Lord-Mayors-Prozession hat sich die neue Polizei sehr zu ihrem Vortheile ausgezeichnet, indem in den Stadttheilen, wo sie eingeführt ist, nicht ein einziger Raub begangen wurde, während dieses in der City, wo noch die alte Einrichtung besteht, sehr häufig der Fall gewesen ist.

Am 21. October lagen von englischen Kriegsschiffen die Britannia, der Ocean, Melville, Spartiate und Madagascar in Malta. Der Gloucester war weiter nach dem Archipel gesegelt; die obigen Schiffe aber warteten auf die Rückkehr des an den Vice-Admiral zur Einholung von Befehlen abgesandten Brigg Weazle.

Der Britomart von 10 Kanonen geht nach den Açoren ab, um den englischen General-Consul, Hrn. Read, dorthin zurückzuführen.

Es soll eine regelmäßige von der Regierung unterhaltene Dampfboot-Verbindung zwischen Irland und Amerika eingerichtet werden. In der bevorstehenden Parlaments-Session werden es, einem irländischen Blatte zufolge, der Marquis von Landsdowne und Hr. O'Connell thun, welche die Nützlichkeit einer solchen Einrichtung besonders in Schutz nehmen wollen.

Briefe aus New-Orleans melden, daß diejenigen spanischen Truppen, welche auf ihrer Ueberfahrt von Havannah nach Tampico durch den Sturm gezwungen worden waren, in jenem Orte eine Zuflucht zu suchen, am 16. September unter dem Geleite des Admiral Laborde und seines Geschwaders, in New-Orleans sich wieder eingeschifft haben, um nach Tampico sich zu begeben. Dem Vernehmen nach, waren sie 600 Mann stark.

Consols auf Rechnung standen am 19. November um 3 Uhr Nachmittags 92⅝, ⅞.

## Brasilien.

Durch den Kauffahrer, Duke of Gloucester, welcher in Guernesey angekommen war, hatte man Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 23. September erhalten. Der Kaiser hatte die Kammern, ohne seine Gründe anzugeben, aufgelöst. Es war eine kaiserliche Verordnung erschienen, wodurch der Negerhandel, in Gemäßheit der mit Großbritannien geschloßnen Convention, nach dem 10. Februar 1830 verboten wird.

## Frankreich.

Se. Majestät der König haben bei Gelegenheit Ihres Namensfestes drei und dreißig Militärs, welche wegen verschiedener Vergehen in dem Militär-Gefängnisse von Montaigu saßen, gänzlich begnadigt.

Die Gazette de France meldet, der König und die Königinn von Neapel würden zwar auf der Rückreise von Madrid die Hauptstadt Frankreichs besuchen, jedoch zur Vermeidung der Kosten, nur unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfinn von Syrakus.

Der junge Stael, welcher jüngst in Paris starb, soll zu Copett in dasselbe Grabgewölbe gebracht werden, wo die irdischen Ueberreste des Hrn. und der Madame Necker, der Frau von Stael und des Hrn. August von Stael ruhen. Vier Generationen einer berühmten, nun erloschenen Familie, haben darin seit 35 Jahren Platz genommen.

## Preußen.

In der Directorial-Rathsversammlung der rheinisch-westindischen Compagnie zu Elberfeld hielt am 12. November der Subdirector Hr. Becher einen Vortrag, aus dem wir Folgendes mittheilen: „Seit wir — bei Gelegenheit Ihrer letzten Versammlung vom 26. Juni — die Ehre hatten, Ihnen über den Gang und die Lage der Compagnie-Geschäfte Bericht abzustatten, hat ein wichtiges Ereigniß in Süd-Amerika das andere verdrängt, und alle haben nicht verfehlt, ihren Einfluß auf die von uns geleiteten Compagnie-Geschäfte auf eine nachtheilige Weise auszuüben. Die bekannten Vorfälle in Buenos-Ayres spielen dabei eine Hauptrolle. — Der Bürger-Krieg in den Plata-Provinzen hat sich in die Länge gezogen, und kann jetzt selbst noch kaum als beendigt betrachtet werden. Die gegenwärtige Regierung von Buenos-Ayres ist daher eine

nur provisorische, an deren Spitze jetzt der siegreiche Chef der Provinzial-Partei, General Rosas steht *). Die unausbleibliche Folge eines solchen Schwankens in den öffentlichen Angelegenheiten der Republik war eine immer größere Entwerthung der dortigen Papier-Valuta. — Wollte man auch die Hoffnung schöpfen, daß es mit den Geldverhältnissen in Buenos-Ayres besser gehen werde, so kann man vernünftiger Weise es doch nur auf so langsamen Wege erwarten, daß jedenfalls bei den dortigen Ausständen, großen Verlusten nicht zu entgehen seyn wird. — Von Monte-Video haben wir keine directen Nachrichten, wir vernehmen jedoch aus guter Quelle, daß in dieser neuen Rubrik „Banda-Oriental" Ordnung und Ruhe herrschte; ihre commerzielle Wichtigkeit kann jedoch erst mit der Bevölkerung wachsen. — In Mexico hatte sich eine Besserung der Geschäfte nur eben bemerkbar gemacht, als die bekannte Wiedereroberungs-Expedition Spaniens unter Barradas, die Geschäfte nach Mexico von Europa aus gänzlich unterbrach, und bis zu dieser Stunde unterbrochen hält. Diese wenn auch nur vorübergehende Unterbrechung des Verkehrs mit Mexico ist von empfindlichem Nachtheil für die vaterländische Industrie; denn es sind z. B. unter anderm dieses Jahr kaum 20,000 Stück Platillas (Leinen) von Teutschland aus direct nach Mexico versandt worden, während das Jahr zuvor über 100,000 Stück jener Leinen-Gattung dahin gingen, ohne den Markt zu überladen. — So wie denn aber kein Uebel ohne sein Gutes ist, so wird auch diese Unterbrechung der Waaren-Sendungen aller Art, auf die jenseitigen Vorräthe wohlthätig wirken, und hat es zum Theil schon gethan. — Unsere väterliche Regierung hat den Wünschen des preußischen Handelsstandes nachgegeben, und jenem wichtigen Verkehr, durch die Anstellung eines General-Consuls in Mexico, in der Person des Herrn geheimen Regierungsraths Koppe, einen wirksamen Schutz verliehen. — Der Herr General-Consul wird mit dem November-Packet von Falmouth nach Vera-Cruz abgehen, und nach seiner Ankunft in der Hauptstadt Mexico seine Functionen ohne Zweifel sofort antreten. Er wird sie leider damit eröffnen können, daß er unsere bis jetzt fruchtlos gebliebenen Reclamationen, wegen des auf dem Weg von der Küste nach der Hauptstadt im vorigen December beraubten Waaren-Transports, unterstützt, und vereint mit den Consuln anderer Nationen darauf dringt, daß die vom Congreß bereits anerkannten 16⅔ pCt. Verlust an der December-Conducta vom Gouvernement denn auch bezahlt werden, was trotz alles Mahnens leider noch immer nicht geschehen ist. Wie es mit der, durch die mexicanischen Behörden, in Folge der spanischen Invasion, angehaltenen für Tampico bestimmten Conducta, bei welcher die Compagnie für 6000 Pesos interessirt ist, gegangen, wissen wir der fehlenden Berichte wegen noch nicht. Von Chili gehen unsere Berichte (in Begleitung einer Remesse von circa 30,000 Pesos in Silber) bis zum 2. August aus Valparaiso; sie lauten hinsichtlich der politischen Lage des Landes so günstig, wie man nur wünschen kann; es herrschten Friede, Ordnung und Ruhe im Lande; in commercieller Hinsicht wirkte aber der schon mehrmals erwähnte Mangel an Retour-Mitteln, noch immer höchst nachtheilig auf Unternehmungen nach jenem Puncte. — Diesem Uebelstand kann, nach unserer Ueberzeugung, nur durch eine, eben nicht sehr nahe bevorstehende kräftige Wiederaufnahme der Bergwerke an der Westküste abgeholfen werden. Nach unseren, bis Mitte Juli reichenden Berichten von Peru hat der damals noch nicht beendigte Krieg mit Columbien, große Störungen im Handel hervorgebracht, und den Geldmangel auf eine noch nie gekannte Höhe gesteigert. — Man hoffte jedoch, daß ein — wenn schon durch Bolivar dictirter — Friede nicht fern sei. — Das wenige was wir nach Brasilien unternommen haben, hat in Folge der in Europa so sehr gesunkenen Preise des Zuckers, den wir als Retour von dort her erhielten, keine gute Rechnung gegeben. — In Nord-Amerika sind wir dagegen glücklicher gewesen, und haben uns einiger guten Resultate von dorther zu erfreuen. — Aus Ostindien lauten die Berichte, namentlich über teutsche Wollen-Waaren noch immer höchst traurig. — Die Ueberführung ist auch auf jenen entfernten Märkten allzu groß gewesen. — Daß sich unter so schwierigen Umständen, wie diejenigen, in welchen sich die überseeischen Geschäfte überhaupt, und also auch namentlich jene der rheinisch-westindischen Compagnie, in der letzten Zeit befunden haben, eine ungünstige Meinung über den Realwerth der Actien verbreiten mußte, liegt auf der Hand. — Daß derselbe kein günstiger ist, noch seyn kann, stellen wir nicht in Abrede, daß aber die Actien der Compagnie, bei dem Preis von 40 pCt., — den man ihnen jetzt beilegen will — von sich sagen dürfen: „wir sind besser als unser Ruf," leidet keinen Zweifel. — Der genaue Stand der Dinge kann indessen nur durch Ziehung einer Bilanz ausgemittelt werden, und diese können wir, der von Außen zu erwartenden Bilanz-Papiere wegen, nicht vor Ende Jänner ziehen; es wird alsdann geschehen. Es macht uns schließlich Vergnügen, Ihnen sagen zu können, daß die in unsern jüngsten Mittheilungen erwähnten Streitigkeiten mit dem teutsch-amerikanischen Bergwerk-Verein, auf dem Wege eines außergerichtlichen Vergleichs gütlich beigelegt worden sind."

*) Hat sich bekanntlich schon wieder geändert.

### Königreich der Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 14. November wurden mehrere Bittschriften eingereicht, worunter zwei von den wegen Preßvergehen noch immer verhafteten Herren De Potter und Duopetiaux, um Freilassung von ihrer Haft auf Grund des

Digitized by Google

am 16. Mai d. J. erlaſſenen Geſetzes bittend, und eine von einem Einwohner von Bergen im Hennegau, der ſich le petitionnaire des petitionnaires nennt, und welcher verlangt, daß dem Petitioniren ein Ende gemacht, alle bereits eingegangenen Petitionen verbrannt, und alle diejenigen, welche ſich in Zukunft mit Abfaſſung ähnlicher Aufſätze abgäben, ins Narrenhaus gebracht werden möchten. Dieſe Petition iſt, ſeltſam genug, an die Commiſſion überwieſen worden. — H^r. Barthelemy trug in dieſer Sitzung einen Geſetzentwurf vor, der zum Zwecke hat, den 177^ten Artikel *) des Grundgeſetzes näher zu beſtimmen. Der Entwurf wurde zum Druck und zur Vertheilung unter die Mitglieder der Kammer verordnet. In der Sitzung wurde der Geſetzvorſchlag, betreffend einige Aenderungen an den ein-, aus- und durchgehenden Zöllen, vorgelegt. Die Zulaſſung von rohem Salz in die allgemeinen Entrepots ward einſtimmig angenommen. Der Finanzminiſter wiederholte, daß das Syſtem dieſer Entrepots ſchon guten Nutzen bringe und die Zulaſſung des Salzes inſonderheit zur Förderung des Handels auf die Oſtſee wirken könne. — Eine niederländiſche Zeitung behauptet, H^r. Brugmans werde ſeine Stelle bei der Syndikats-Commiſſion niederlegen, um in die zweite Kammer eintreten zu können. Er müßte dann aber ſicher ſeyn, wieder gewählt zu werden.

Ein Journal von Löwen prophezeiht aus der täglichen Abnahme der Zahl der Eleven im philoſophiſchen Collegium die baldige Auflöſung dieſes Inſtituts.

## Teutſchland.

Das zu München unter dem Titel: „Das Inland" erſcheinende Blatt enthält unter der Aufſchrift: „Vermuthungen über Caſpar Hauſer in Nürnberg und die an ihm ergangenen Mordverſuche" Folgendes: „Es iſt bereits durch öffentliche Blätter bekannt, daß S^r. Majeſtät der König von Baiern auf den Antrag des Appellations-Gerichts für den Rezatkreis genehmigt haben, daß demjenigen eine Belohnung von fünfhundert Gulden verſprochen werde, der hinſichtlich des an Kaſpar Hauſer verübten Mordverſuchs ſolche Anzeigen und Beweiſe liefern könne, welche die Entdeckung und Beſtrafung des Thäters herbeiführen. — Wir durften uns überzeugt halten, daß alle Juſtiz- und Polizeiſtellen wetteifern werden, den Schleier zu lüften, der über dem Leben des unglücklichen Hauſer liegt, und alle Hülfsmittel der öffentlichen Gewalt in Bewegung zu ſetzen, die zu Entdeckung eines ſo unerhörten und barbariſchen Frevels beitragen könnten; wir durften mit Zuverſicht hoffen, daß der Fall die Aufmerkſamkeit des hochherzigen Königes auf ſich ziehen, und ſo der Polizei und der Juſtiz noch einen beſondern Impuls zur unermüdlichſten Thätigkeit geben werde. — Der Gegenſtand iſt jetzt in allen Cirkeln und in allen Ständen zum Tagesgeſpräch geworden, und es dürften die Schuldigen leicht Mittel finden, ſich noch lange der Gerechtigkeit zu entziehen; aber eben dieſe Publicität wird nothwendig auch früher oder ſpäter irgend eine leiſe Spur entdecken, die bei geſchickter Behandlung unfehlbar volles Licht verſchaffen muß; ſo ſehr konnte der Unglückliche doch wohl während einer langen Reihe von Jahren nicht verborgen gehalten werden, daß nicht irgend Jemand etwas Ungewöhnliches oder irgend eine Unlauterkeit ahnte, ohne ſich derſelben vielleicht bewußt zu werden, oder ohne derſelben eine Deutung oder Beziehung geben zu können. Töne, die Jemand hört, eine Kammer, die Jemand kennt, der Wandel zu irgend einem Behältniß, den Jemand bemerkt, verlieren gar leicht durch die häufig wiederkehrende Anſchauung, die von keinen abweichenden oder auffallenden Erſcheinungen begleitet iſt, verlieren durch die Gewohnheit das Verdächtige, was ihnen urſprünglich ankleben mag. Die geheimen Operationen der Polizei können unmöglich zu einem Reſultate führen, wo man noch nicht den mindeſten Anhaltspunct hat, wo die ſehr dünn geſäten Spuren auf einen ſo großen Zeitraum vertheilt ſind, und es wird nun alles darauf ankommen, den Thatſachen, die man bis jetzt erfahren hat, eine ſo große und ausgedehnte Oeffentlichkeit zu geben, als es nur immer möglich iſt. Würden die geſammelten Notizen gedruckt und mit den erforderlichen Vorſchriften an die Localbeamten in allen Städten, Dörfern, Weilern und Höfen vertheilt, ſo müßte das, was vielleicht vor Jahren in dieſem oder jenem Hauſe in der angegebenen Beziehung bemerkt worden iſt, nunmehr auf's neue angeregt, mit den erhaltenen Nachweiſungen da und dort auf einen Zuſammenhang führen, der den polizeilichen Nachforſchungen zum Leitfaden dienen könnte. — So mannigfaltig die Conjecturen ſeyn mögen, die man über die Sache anſtellt, ſo ſcheint ſo viel außer Zweifel zu ſeyn, daß die Motive des Verbrechens in den Hinderniſſen zu ſuchen ſind, die das Daſeyn des Hauſer den Zwecken eines dritten in den Weg legte. Steht dieſes feſt, ſo wird man die Blicke nicht auf die mittlern und niedern Klaſſen zu richten haben, deren Verhältniſſe in der Regel nicht von ſo großer Bedeutung ſind, daß eine ſo furchtbare, gefährliche und koſtſpielige Maaßregel durch den mit der Entfernung eines läſtigen Prätendenten verknüpften Vortheil aufgewogen würde; vielmehr hat gewiß die öffentliche Meinung recht, welche den Verbrecher unter Leuten einer höhern Klaſſe ſucht, die durch Stand und Vermögen auf die eine oder andere Weiſe bei der Entfernung eines Familiengliedes intereſſirt ſeyn konnten; auch ſcheint die Art und Weiſe, wie man ſich des Unglücklichen zu entledigen ſuchte, auf die Spur zu leiten, weil die prac-

*) Dieſer Artikel ſtellt feſt, daß die hohen Staatsbeamten und die Mitglieder der General-Staaten für Vergehen, welche ſie ſich während der Dauer ihrer Functionen zu Schulden kommen laſſen, vor das Ober-Tribunal gezogen werden können.

Digitized by Google

tische Richtung und mitunter wohl auch die größere Derbheit und Rohheit der niedern Klassen ihren Zweck ohne Zweifel viel sicherer zu erreichen gewußt hätte, während einer höheren Bildung eine Raffinerie dieser Art viel eigenthümlicher seyn und der Gedanke an den Mord viel entfernter liegen mochte. — Ueber den besondern Zweck selbst, der durch das Verbrechen zu erreichen gesucht worden, sind die Muthmaaßungen getheilt, indem einige darin das Bestreben, den Flecken eines unerlaubten Liebesverständnisses zu verwischen, andere aber das Gelüste nach einem reichen Erbe entdecken. — Bei der Art und Weise, wie in der großen Welt Liebesintriguen angesehen, und bei der Leichtigkeit, mit der die lästigen Zeugen der genossenen Huld ohne das mindeste Aufsehen entfernt oder versorgt werden, sind wir der zweiten Meinung entschieden zugethan; aber es würde uns schwer fallen, auf die bis jetzt bekannte Summe der erhobenen Thatsachen schon jetzt einen Schluß zu gründen, der unter den tausend Möglichkeiten die eine oder die andere als die wahrscheinlichere herauszuheben vermöchte. Nur einige Bemerkungen seien uns erlaubt, die wir übrigens bloß als hingeworfene Gedanken anzusehen bitten. — Wenn es wahr ist, daß Hauser entfernt wurde, um einem Andern eine große Erbschaft zu sichern, so war die Hoffnung dieses Andern entweder auf die Intestat-Erbfolge, oder auf einen Erbvertrag, oder auf ein Testament gegründet; war nun nach den verschiedenen Combinationen die Existenz Hausers als eines derzeit noch unbekannten Abkömmlings bekannt geworden, so müßte das Augenmerk auf das Verschwinden oder auf den angeblichen Tod eines Kindes gerichtet werden, das vor der Zeit der muthmaßlichen Einkerkerung lebte, und das, wenn es fortgelebt hätte, der Erbe bedeutender Güter oder andere Reichthümer geworden wäre; war aber die Existenz Hausers nicht bekannt geworden, und man kann von dem frühern Daseyn eines solchen Kindes nichts in Erfahrung bringen, so könnte vielleicht die Nachforschung nach Erbverträgen und Testamenten, welche unter der Bedingung der Nichtexistenz irgend eines Sprößlings männlichen Geschlechtes einen Andern zur Erbschaft berufen, und die Nachforschungen nach dem Erbgang bedeutender Güter, der inzwischen, von der muthmaßlichen Geburt Hausers an, statt hatte, einiges Licht geben. Noch schwieriger wäre eine Entdeckung, wenn die Hoffnung dessen, der durch Hausers Entfernung Erbrechte bekommen sollte, auf die Intestat-Erbfolge gegründet war; allein immerhin wird man es hier, wie bei der testamentarischen und der vertragsmäßigen Erbfolge, wenigstens als einen allgemeinen Fingerzeig betrachten dürfen, daß die Entfernung Hausers nicht wohl zu Gunsten jüngerer Geschwister geschehen seyn konnte, weil zu Gunsten jüngerer Geschwister entweder nur diese selbst wirken konnten, die doch damal noch zu jung waren, oder die Aeltern, denen eine solche Grausamkeit nicht zuzutrauen ist, oder die Vormünder, für deren Handlungsweise kein denkbares Motiv aufgefunden werden kann. Vielmehr dürfte die Maßregel dem Vortheile einer ganz andern Linie gegolten haben, die übrigens die Entfernung des Hindernisses aller Wahrscheinlichkeit nach nur an einem verwaisten Kinde, oder an dem Sohne eines kranken, schwachen und leicht zu betrügenden Vaters bewirken konnte. — Wie dem aber auch sei, so viel ist gewiß, daß jedermann der Entdeckung dieses ungeheuern Bubenstücks mit Ungeduld entgegen sieht, und wenn es auch nicht wahr ist, was man kürzlich im Publicum gesagt hat, daß eine Spur nach Tyrol weise, so sind wir doch der Ueberzeugung, daß eine Hand in Hand gehende Nachforschung nach den muthmaßlichen Interessenten, nach dem Kerker oder Kerkermeister, so wie nach dem Mörder des Hauser über kurz oder lang noch zu dem gewünschten Ziele führen müsse, wenn man anders den Unglücklichen selbst so lange vor der drohenden Gefahr zu sichern weiß, bis eine vollkommenere Ausbildung seiner Kräfte auch in ihm noch eine reichere Quelle des Lichtes in diesem furchtbaren Dunkel erschließt. — Inzwischen mögen die Juristen die Begriffe der hier concurrirenden Verbrechen aufstellen, und wenn es nicht gelingen sollte, einen Faden aufzufinden, mit großen Buchstaben in die Annalen der Jurisprudenz eintragen, daß das Verbrechen des Betruges, der Fälschung, der Gesundheits-Verletzung, des Menschenraubes und des Mords von einem und demselben Ungeheuer, an einem und demselben Unglücklichen begangen, trotz der zuverläßigen und beliebten Inquisitions-Maxime doch nicht entdeckt worden sei!"

---

Wien, den 30. November.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 10. November d. J., die noch unbesetzte Domherrenstelle im Erlauer Metropolitan-Kapitel dem Pfarrer und Dechant zu Miskolcz, Ladislaus Freiherrn von Barkoczy, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

Am 30. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 131⅛; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞; Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1241⅞ in CM.

---

Nach der heute erschienenen Uebersicht der Satzungspreise für den Monat December ist die Rund-Semmel zu ½ kr. um ⅛ Loth; ordinäre Semmel zu ½ kr. um ⅛ Loth, detto zu 1 kr. um ¼ Loth; wohlenes Brot zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 3 kr. um 2 Loth, detto zu 6 kr. um 4 Loth; roggenes Brot zu 3 kr. um ½ Loth schwerer auszubacken, alle übrigen Brotgattungen sind im vorigen Gewichte verblieben. — Das Pfund Rindfleisch kostet 8 kr. CM. oder 20 kr. WW.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 336

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 2. December 1829.

W. Z. K. ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 30. November. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.5,8 | 283. | 4l. | 4p. | 0.0 | N. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.5,8 | 28 | 4 | 4 | + 1.5 | WNW. | still. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.6,1 | 28 | 4 | 6 | 0.0 | NW. | schwach. | — |

## Rußland.

St. Petersburg, den 18. November. Seit einigen Tagen leiden Sr. Majestät der Kaiser an einer Unpäßlichkeit, die jedoch durchaus nichts Beunruhigendes hat, da aus nachstehenden Bülletins der kaiserlichen Leibärzte hervorgeht, daß Allerhöchstdieselben Sich bereits im Wege der Besserung befinden.

Erstes Bülletin:

Am verzangenen Dinstag, den 29. October (10. November), um 8 Uhr Abens empfanden Sr. Majestät einen Frostschauer, dem im Laufe der Nacht ein Fieber-Anfall nachfolgte.

Am Morgen zeigte es sich, daß die Unpäßlichkeit Sr. kaiserl. Majestät in einem Erkältungsfieber bestand, welches Allerhöchstdieselben Sich durch eine zweimalige Erkältung zugezogen hatten. Seitdem hat diese Unpäßlichkeit ihren gewöhnlichen Lauf gehabt: das heißt, der Fieberzustand dauert, mit zur Nachtzeit etwas vermehrter Hitze, noch fort. Vom Anfang des Unwohlseyns an hat sich in keinem Organ ein Sympton von krankhafter oder inflammatorischer Art gezeigt, und während der letzten 3mal vier und zwanzig Stunden hat die Fieberhitze allmälig abgenommen. Obgleich Sr. Majestät, in Folge des fortdauernden Fiebers, Sich einigermaaßen geschwächt fühlen: so hoffen wir doch, daß die Krankheit bald eine günstige Wendung nehmen wird.

Den 4. (16.) November 1829.

Unterz.: Crighton. Rauch.

Zweites Bülletin:

Sr. Majestät der Kaiser haben die Nacht ruhig zugebracht, und sind von 11 Uhr Abends an bis 8 Uhr Morgens nur dreimal aufgewacht. Was die Fieber-Anfalle betrifft, so ist bei denselben keine bedeutende Aenderung wahrzunehmen.

Den 5. (17.) November 1829.

Unterz.: Die Leib-Aerzte: Crighton. Rauch.

Sr. Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Hof-Stallmeister Opotschinin, der Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Helene auf Höchstihrer Reise im Auslande begleitet hatte, als ein Zeichen des Allerhöchsten Wohlwollens, eine mit dem kaiserlichen Bildnisse versehene und mit Diamanten besetzte Dose zustellen zu lassen.

Der Capitän ersten Ranges in der Marine Umanetz ist zum Contre-Admiral und zum Befehlshaber der 4ten Brigade der Flotte des schwarzen Meeres, und der Vice-Admiral Patiniotti 2. zum Befehlshaber der Marine in Sewastopol, so wie der Contre-Admiral Kumani zum Befehlshaber der 1sten Brigade der Flotte des schwarzen Meeres ernannt worden.

Der königl. preußische Gesandtschafts-Secretär in Paris, Legationsrath von Arnim, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Klasse ernannt worden.

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres lieferten die Uralischen Bergwerke folgende Ausbeute: an Gold wurde gewonnen: aus den der Krone gehörigen Bergwerken 46 Pud 8 Pfund ¼ Solotnik *), und aus Privatwerken 95 Pud 34 Pfund 46¼ Solotnik; an Platina: aus den Kronbergwerken über 15 Pfund, und aus Privatwerken über 43 Pud.

In der Nacht vom 16. zum 17. November hat sich das Treibeis der Newa bei Petersburg gestellt, und man hoffte, am 18. zu Fuße nach den getrennten Stadttheilen gehen zu können.

---

Das Journal de St. Petersbourg vom 17. November enthält folgende Nachrichten vom abgesonderten kaukasischen Armee-Corps: „Gleich nach dem Abschlusse des Friedens in Adrianopel hatte der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky zwei Couriere, einen zu Lande, den andern übers Meer abgefertigt, um die Nachricht davon dem Obee-Befehlshaber des detaschirten kaukasischen Armee-Corps zu überbringen.

*) 1 Pfund hat 96 Solotnik, mithin 1 Loth 3 Solotnik.

Digitized by Google

Der eine dieser Couriere, der Garde-Lieutenant Moguttschy, Adjutant des Grafen Diebitsch-Sabalkansky war am 20. September (2. October) zur See vor dem Hafen von Trapezunt angekommen; da die türkischen Befehlshaber ihn aber nicht landen ließen, so war er genöthigt, die Anker zu lichten und einen andern Hafen zu suchen. Dieses unzeitige Hindeeniß, welches die türkischen Behörden der Landung unseres Couriers entgegen setzten, hat ein für die ottomannischen Truppen sehr unglückliches Ereigniß zur Folge gehabt, das, obgleich die Unsrigen sich dabei durch neue Siege ausgezeichnet haben, dennoch beklagenswerth ist, insofern es zu einer Zeit, wo das Ziel des Krieges schon erricht war, neues Blutvergießen verursacht hat."

„Nachdem der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwansky seine rückgängige Bewegung auf dem Wege von Trapezunt nach Erserum bewirkt hatte, war er eben mit der Wahl gutee Wintee-Quartiere füe die seinem Commando anverteauten Truppen beschäftigt, als er die unerwartete Nachricht erhielt, daß ungeachtet der schlechten Jahreszeit der neue Seeaskier fortfahre, Truppen zusammenzuziehen, sich zu einem Angriffe auf Eeserum rüste, und für diesen Zweck bereits nahe an 18,000 Mann Kavallerie und Infanterie in der von uns verlassenen Stadt Beiburt und deren Umgegend versammelt habe. Selbst wenn die Anwesenheit einer so bedeutenden Kriegsmacht in der Nähe unseres Hauptquartiers nicht gefährlich gewesen wäre, so lange sie concentrirt blieb, so konnte sie doch die Bewohner der bereits unterworfenen Paschaliks in Aufeuhr bringen, und unseren Teuppen dadurch die Beschwerden eines Winterfeldzuges verursachen."

„Duech diese Betrachtungen bewogen, faßte der Graf Paskewitsch-Eriwansky den Beschluß, eine allgemeine Bewegung gegen den Seraskier zu unternehmen, und allen Folgen seines Unteenehmens mit einem Schlage vorzubeugen. Demgemäß rückte er am 24. September (6. October) von Erserum aus, und marschirte in zwei Colonnen auf Beibuet zu; die rechte Colonne ging unter der persönlichen Anführung des Feldmarschalls über Chosch-Pungae, die linke, vom General-Adjutanten Potemkin befehligt, nahm die Richtung über Aschkaly und den Berg Kop-Dagh. Am 26. September (8. October) bewerkstelligten beide Colonnen an dem verabredeten Puncte bei den 15 Werste von Beiburt gelegenen Kupferminen ihre Vereinigung, und rückten dann durch ein Defilé, das längs der Tschorocha gerades Weges nach Beibuet führt, gemeinschaftlich gegen diese Stadt vor."

„Vier Werste weit von der Stadt stieß unsere Avantgarde auf eine Abtheilung feindlicher Reiterei, die ungefähr 1000 Mann stark war, und das Defilé besetzt hielt, das gerade an dieser Stelle nach der linken Seite hin ein Knie bildet, welches von mehreren Wegen nach Beiburt durchschnitten wird. Die feindlichen Massen, welche die beiden Ufer der Tschorocha besetzt hatten, wurden zu gleicher Zeit angegriffen und zurückgeworfen, theils in die auf dem Wege nach Beiburt errichteten Schanzen und Verhaue, theils nach den hohen Bergen am linken Ufer des Flusses; auf diese Weise wurden alle nach Beiburt führenden Kreutzwege unseren Truppen geöffnet, und Graf Paskewitsch ließ, da er sah, wie leicht es jetzt sei, die Stadt durch eine Flanken-Bewegung zu umgehen, die Verfolgung des Feindes beim Einbruch der Nacht einstellen, und blieb in der eingenommenen Stellung."

„Die Kühnheit, mit der die Türken ihre Verschanzungen verlassen hatten, um ein Gefecht mit unserer Avantgarde anzuknüpfen, war ein deutlicher Beweis, daß sie an Mannschaft stark waren; außerdem erklärten die in dee Nacht angegriffenen Gefangenen, daß der Seraskier nur vier Stunden Weges von Beiburt entfernt stehe, daß er dee dortigen Garnison eine Verstärkung von 2000 Lasen geschickt, und den Vorsatz habe, am folgenden Tage mit allen seinen Truppen in die Stadt tinzurücken. Diese Nachrichten bestimmten den Grafen Paskewitsch, den Augenblick des Angriffs zu beschleuniger. Nachdem er am 27. September (9. October) um 5 Uhr Morgens seine Communicationen mit Erserum veelassen hatte, umging er auf den obenerwähnten Seitenwegen die Stadt auf der linken Seite, um zum Angriffe auf die Festung eine Stellung auf den Anhöhen einzunehmen, welche dieselbe in Kanonenschußweite beherrschen, und außerdem die Verbindungen des Platzes mit Ter-Djane, Tschistlik und zum Theil auch die mit Trapezunt abschnitten."

„Dieser Richtung folgend, stieß unsre Vorhut unter dem Befehle des General-Major Sergejeff auf den Höhen vor dem etwa 3½ Werst von Beiburt gelegenen Dorfe Aruzga auf eine ungefähr 1000 Mann starke Abtheilung feindlicher Reiterei. Die Spitze der Infanterie-Colonne machte an diesem Puncte Halt, um die Ankunft dee andern Teuppen abzuwarten. Die Anzahl der Türken jedoch, welche ein Gewehrfeuer mit den Kosaken begonnen hatten, wuchs dergestalt an, daß der General Sergejeff genöthigt war, einen allgemeinen Angriff anzuordnen, der mit völligem Erfolge ausgeführt wurde. Die Kosaken verjagten die Türken aus dem Dorfe, und nahmen ihnen, den Degen im Nacken, die erste, zwei Werste von der Stadt gelegene Anhohe ab."

„Als unsere Truppen sich hier versammelt hatten, ließ der Feind nicht nach, aus seinen Verschanzungen Verstärkungen von Infanterie auf die von den Seinigen besetzte Anhöhe zu schicken. Graf Paskewitsch ließ den Feind ruhig seine Streitkräfte dort concentriren, indem er voraussah, daß diese Bewegung ihm die Eroberung der Stadt erleichtern würde, denn unsere Trup-

Digitized by Google

ren konnten, indem sie die Türken in ihre Verschanzungen zurückwarfen, mit ihnen zugleich in dieselben eindringen. In dieser Absicht beauftragte der Ober-Befehlshaber den General-Adjutanten Potemkin, sämmtliche Truppen in drei Colonnen, und unter den Befehlen der General-Majore Murawieff, Fürst Galyzin und Sergejeff in Schlachtordnung zu stellen. Die erste aus Infanterie bestehende Colonne sollte das Centrum des Feindes angreifen; die reguläre Kavallerie, welche die zweite Colonne bildete, hatte Befehl, den Feind auf der rechten Flanke anzugreifen, wenn die Infanterie ihn nach seinen Verschanzungen zurückgetrieben haben würde; die dritte Colonne endlich, aus Kosaken und den muselmännischen Regimentern bestehend, sollte den Feind verhindern, sich in seiner Niederlage links nach Trapezunt zuzuwenden, und ihn auf den Weg nach Ispira zurückwerfen."

„Diesen Verfügungen zufolge marschirte die erste Linie der Infanterie-Colonne durch die Bergschlucht auf die vom Feinde besetzte Höhe, während die zweite Linie, welche ihre Stelle eingenommen hatte, eine Kanonade eröffnete. Die Türken, deren Reihen durch die Wirkung unserer Batterien in Unordnung gebracht wurden, warteten das Herannahen unserer Infanterie nicht ab, und zogen sich, nachdem sie ein Flintenfeuer eröffnet hatten, auf die zweite Höhe zurück; aber auch von hier wurden sie auf dieselbe Weise bis zur dritten Höhe vertrieben, von wo sie sich mit der größten Eile in ihre Verschanzungen flüchteten. Jetzt warf sich die Reiterei der zweiten Linie auf sie, trennte die Infanterie von der Kavallerie, drängte erstere nach den Verschanzungen zurück, und verfolgte sie, nachdem sie der Kavallerie den Rückzug abgeschnitten hatte. Die 50 Faden davon aufgestellte Infanterie und Artillerie unterstützten diese Bewegung, und unsere Reiterei, welche die türkische Infanterie verfolgte, drang, nachdem sie einige Kanonenschüsse empfangen hatte, in die Verschanzungen hinein, und bemächtigte sich zweier Batterien mit drei Stück Geschütz. Der General-Major Güllenschmidt, der sich mit der ersten Infanterie-Linie an der Spitze der Artillerie befand, und mit seiner reitenden Artillerie herbeigeeilt war, warf sich auf den Feind, der sich durch die Straßen der Stadt flüchtete, und richtete dessen eigenes Geschütz auf denselben. Zur selben Zeit verfolgte in der Stadt die Infanterie die auf der Flucht begriffenen oder in den Häusern sich verschanzenden Türken, und trieb sie endlich bis in die auf der Seite von Ispira liegenden Berge. Das unter dem Befehl des Obersten-Koschkareff stehende Regiment des Grafen Paskewitsch von Erivan, das in der Zwischenzeit angelangt war, reinigte die Stadt vollends vom Feinde, nahm ihm drei Fahnen ab, und machte eine große Anzahl von Gefangenen."

„Indem die Türken Bebürt verließen, vertheilten sie sich in drei Richtungen, theils nach Ispira, theils auf unsern linken Flügel hin, um die Ebene von Chart zu erreichen; und theils nördlich von der Stadt nach dem Engpaß von Tschorocha zu, durch welchen sie zu passiren, und die Ebene zu erreichen hofften. Die Ersteren wurden von der Infanterie verfolgt; die Flucht der Zweiten hemmte der Oberst Anrep mit einer Uhlanen-Division, und trieb sie durch die Stadt hindurch bis in den Engpaß von Tschorocha; der General-Major Sergejeff, der mit seiner Reiterei durch eine rasche Bewegung die ganze Ebene von der linken Seite umgangen war, schnitt den Dritten den Weg ab, und nöthigte sie, gleichfalls sich wieder auf die Stadt zurückzuziehen, so, daß die beiden letzteren aus ungefähr 5000 Mann bestehenden Massen sich im Rücken von Bebürt im Engpaß von Tschorocha vereint befanden, und dort theils auf dem Gottesacker und theils am Gipfel eines am linken Ufer des Stromes sich erhebenden steilen Felsens Posto faßten. Eine Uhlanen-Division, die unter dem Befehl des Majors Paradoffsky die feindliche Reiterei verfolgt hatte, ward hier von einem wohlunterhaltenen Flintenfeuer, das im Rücken des Felsens eröffnet wurde, und vom Kartätschenfeuer einer Kanone empfangen, die auf dem Gottesacker aufgestellt war. Der Major Paradoffsky, der seine Uhlanen hatte absitzen lassen, griff an ihrer Spitze den bei weitem zahlreicheren Feind an, umging, vom Obersten Anrep unterstützt, der ihn mit einer zweiten Division Uhlanen zu Hülfe gekommen war, und diese gleichfalls hatte absitzen lassen, von der linken Seite den von den Türken besetzten Gottesacker, und stürzte von hinten auf den Feind los, der bei dieser Gelegenheit 100 Mann an Todten, 200 Gefangene, seine einzige Kanone und 2 Fahnen verlor. Die Annäherung des Grenadier-Regiments Georgien nöthigte darauf die Türken einer Vorstadt zuzueilen, die sich auf dem Abhange des zur Rechten des Flusses Tschorocha liegenden Berges befand, um von dort aus die in der Richtung von Ispira sich erhebenden Berge zu erreichen. Der Oberst-Lieutenant Poläkoff feuerte auf sie aus zwei Stücken Donschen Geschützes, welche die Gärten und die Obsthänge der Berge bestrichen, bis endlich, beim Erscheinen eines halben Bataillons des Erivanschen Karabinier-Regimentes, das unter dem Befehl der General-Majors Baron Feederiks mit 4 Kanonen anrückte, der Feind vollständig die Flucht ergriff."

„Nachdem der Feind auf diese Weise aus der Stadt und nach Ispira zu verjagt worden war, fuhren unsere Truppen fort, ihn mit der größten Lebhaftigkeit mehr als 16 Werste weit zu verfolgen, und ihn, trotz der Schwierigkeiten, die ihnen das Terrain entgegenstellte, mit dem Degen im Nacken, so lange vor sich herzutreiben, bis sie ihn gänzlich zerstreut hatten."

„In diesem Gefechte verlor der Feind 800 Todte, 1236 Gefangene, 6 Kanonen und 12 Fahnen; unsererseits wurden 100 Mann theils getödtet, theils verwundet. Unter den Todten befinden sich: der Major vom

Digitized by Google

Cherſonſchen Grenadier-Regimente, Schzubatoff, der Stabs-Capitän vom Worissoglebſchen Uhlanen-Regimente, Annenkoff; unter den Verwundeten: der Sotnik (Hundertmann) vom erſten vereinigten Linien-Koſaken-Regimente, Medwedeff, und der Second-Lieutenant des Grenadier-Regimentes Georgien, Matſuſcheffsky; 7 Offiziere haben Contuſionen erhalten."

„Sobald der Seraskier von der Bewegung unſerer Truppen Nachricht erhalten hatte, beeilte er ſich, in Perſon mit einem Corps von 10,000 Mann, die er in der Nachbarſchaft des Doefes Balachoe zuſammengezogen hatte, der Stadt Beiburt zur Hülfe zu kommen; da dieſe aber ſchon vor ſeiner Ankunft gefallen war, zog er ſich eben ſo eilig wieder zurück."

„Der Feldmarſchall Graf Paskewitſch von Erivan hielt es für zweckmäßig, während ſeiner allgemeinen Bewegung auf Beiburt, eine kleine Truppen-Abtheilung gegen die Feſtung Olty in der Richtung von Kars abzufertigen, um den Feind, der ſich dort vereinigt hatte, zu zerſtreuen. Dieſe, aus einem Haufen muſelmänniſcher Reiterei und einer mit Cohornſchen Mörſern verſehenen Compagnie Pionieren beſtehende und vom Oberſt-Lieutenant Fürſten Argutinsky-Dolgorucky befehligte Abtheilung führte den ihr gegebenen Auftrag mit vollkommenem Erfolge aus. Die muſelmänniſche Reiterei machte ſich bei dieſer Gelegenheit durch eine exemplariſche Tapferkeit bemerkbar: nachdem ſie einen an Zahl ſtärkeren Feind geworfen hatte, nahm ſie ihm, mit den Waffen in der Hand, 5 Fahnen und mehreee Gefangenen ab, tödtete 100 Mann, und machte eine anſehnliche Beute an Waffen und Pferden; dabei verlor ſie nur einen Todten, und verwundet wurden 9. Während dem hatte die Pionier-Compagnie, die ſich mit ihren Mörſern der Feſtung Olty genähert hatte, angefangen, ſelbige zu beſchießen, worauf die Beſatzung zwar anfänglich mit einem Feuer aus grobem Geſchütze und kleinem Gewehr antwoetete, ſich aber, ſobald ſie die Niederlage des Detaſchements erfuhr, das ſich mit unſerer muſelmänniſcher Reiterei geſchlagen hätte, als kriegsgefangen ergab. In der Feſtung fand man 2 Morſer von großem Kaliber, 6 Kanonen und einige Kriegs-Vorräthe."

„Am 29. September (11. October) als am dritten Tage nach der Einnahme von Beiburt, ſchickte der Seraskier, der auf Privatwegen die Nachricht von dem Abſchluß des Friedens zwiſchen Rußland und der Pforte empfangen hatte, einen Offizier an den Grafen Paskewitſch mit dem Geſuch um Bewilligung eines Waffenſtillſtandes. Um ſich von der Richtigkeit dieſer Nachrichten zu überzeugen und den Waffenſtillſtand abzuſchließen, fertigte der Graf Paskewitſch den bei ſeiner Perſon ſtehenden wirklichen Staatsrath Wlangaly an den Seraskier ab; in deſſen Lager angekommen, fand der Staatsrath den Capitän vom General-Stabe Duhamel vor, der von Adrianopel aus zu Lande als Courier abgeſendet worden war."

„Der Graf Paskewitſch von Erivan erließ ſogleich den Befehl, die Feindſeligkeiten auf allen Puncten einzuſtellen, und ſetzte ſich mit dem Seraskier in Berührung, um die im Vertrage wegen der progreſſiven Räumung der der Pforte zurückgegebenen Paſchaliks feſtgeſetzten Artikel in Ausführung zu bringen."

---

Ein Schreiben aus Odeſſa vom 20. November meldet: „Am 17. d. M. iſt die engliſche Fregatte Blonde auf der hieſigen Rhede vor Anker gegangen. Dieſelbe kam von Sebaſtopol und iſt Tags darauf den 18. November wieder nach Konſtantinopel unter Segel gegangen. — Bei der großen Anzahl der hier befindlichen Kauffahrer, welche Getreide zu laden beſtimmt ſind, haben die Behörden, um dem durch die letztere Zeit ſo ſehr gedrückten Handel dieſer Stadt einigermaaßen die Vortheile des Friedens zu Theil werden zu laſſen, das Laden der Schiffe, ungeachtet der Peſt, erlaubt. Es iſt eine eigene Commiſſion niedergeſetzt worden, welche ein Reglement bekannt gemacht hat, wodurch die bei dem Laden zu beobachtenden Vorſichten beſtimmt werden. Die Schiffahrt iſt daher, wenn gleich durch die Quarantaine Maaßregeln beirrt, doch nicht ganz aufgehoben. — Geſtern iſt nach mehreren Tagen Stillſtand die Peſt wieder an den Bewohnern zweier Häuſer in der Vorſtadt Moldavanka ausgebrochen. Dieſe Häuſer waren jedoch aus dem Grunde ſchon ſeit einigen Tagen cernirt, weil die Bewohner der Communication mit Peſtiferirten verdächtig waren. Wir ſtehen daher noch immer unter den, wegen der Peſt angeordneten außerordentlichen Maaßregeln, welche bei eingetretenem Feoſte ſehr drückend und für die Regierung, welche die zahlreichen Armen und Verdienſtloſen mit größter Freigebigkeit unterſtützt, ſehr koſtſpielig ſind. Einige hoffen, daß die ſtrengere Kälte, einen hemmenden Einfluß auf das Uebel haben werde."

## Polen.

Warſchau, den 22. November. Aus Adrianopel hier eingegangenen amtlichen Nachrichten zufolge, hat die Auswechſelung der Ratificationen des zwiſchen dem ruſſiſchen Reiche und der Pforte geſchloſſenen Friedens-Tractats am 16. (28.) October zwiſchen den beiderſeitigen bevollmächtigten Commiſſarien Statt gefunden.

Geſtern wurde hier der Namenstag Sr. kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Michael feierlichſt begangen.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben dem Canonicus und Kaplan Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen, Milde, und dem Dr. der Theologie und Profeſſor bei der Univerſität zu Berlin, Hengſtenberg, den polniſchen Stanislaus-Ordens dritter Klaſſe zu verleihen geruhet.

Der Lehrer der teutſchen Sprache bei dem Krakauer Gymnaſium, Maliſch, gibt jetzt eine teutſche Ueberſetzung der dramatiſchen Werke unſerer neueſten Dichter Kropinski und Felinski heraus.

Digitized by Google

Die neue chauſſirte Straße nach Poſen zwiſchen Konin und Wilczna iſt nunmehr beendigt und dem Publicum geöffnet worden.

Unſere Zeitungen enthalten ein Decret Sr. Majeſtät des Kaiſers, wornach die Entrichtung des Brückengeldes auf den beiden hieſigen Brücken aufgehoben und dagegen beſtimmt worden iſt, daß eine angemeſſene Abgabe von allen die hieſigen Barrieren paſſierenden Fuhrwerken, die Waaren und Conſumtions-Gegenſtände enthalten, entnommen werden ſoll.

## Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 12. November: „Am 6. war bei Hofe großer Handkuß. Drei Tage ward die Stadt prachtvoll erleuchtet. — Der König hat am 8. d. M. einen leichten Anfall von Gicht verſpürt, jedoch hofft man, daß ſolcher nicht von Bedeutung ſeyn, und ſich bald beſeitigen laſſen werde. Der neapolitaniſche Geſandte, Fürſt von Partana und Herzog von Floridа, hat von dem König den Orden des goldenen Vließes, und eine reich mit Steinen beſetzte Doſe mit dem Bildniß Sr. Majeſtät erhalten. Die Stadt Sevilla hat dem Könige ein Geſchenk von einer und einer halben Million Realen (102,000 Thaler) gemacht. Eben ſo hat die Guadalquivir-Compagnie dem Könige eine goldene, reich mit Steinen beſetzte Cigarren-Doſe und zwölf Cigarren geſchenkt, welche letztere aus dem auf der großen Inſel im Guadalquivir erzeugten Tabak verfertigt ſind, der von vorzüglicher Güte ſeyn ſoll. — Don Manuel de Arjona, Mitglied des hohen Raths und der Kammer von Caſtilien, und zuletzt Aſſiſtent von Sevilla, iſt vor einigen Tagen von jenem Ort in hieſiger Hauptſtadt angelangt. — Um zu verhüten, daß die der Stadt Cadix durch deren Ernennung zu einem Freihafen ertheilten Privilegien nicht dazu dienen, die verbotene Ausfuhr des baaren Goldes und Silbers zu begünſtigen, ſo iſt unter dem 25. October verordnet worden, daß Niemanden, der zu Waſſer oder zu Lande von den in der Provinz Xerez gelegenen Häfen und Städten aus nach Cadix reist, verſtattet ſeyn ſoll, eine größere Summe als 200 Realen in kleinem Silbergelde oder 1000 Realen in Silbergeld und Gold bei ſich zu führen. Ein Gleiches gilt bei Reiſen nach Cadix von den zu Spanien gehörigen Inſeln. Im verfloſſenen Monat September ſind im Freihafen von Cadix 206 beladene Schiffe von 11,071½ Tonnen an Gehalt angelangt, und 155 Schiffe mit 6027½ Tonnen von da ausgeſegelt. — Man glaubt, daß der General-Capitän von Galicien, General Don Nazario Eguia, an ſeinen Wunden ſterben werde. Die Depeſche, welche das tödtliche Knallſilber enthielt, war 9 bis 10 Zoll lang, verhältnißmäßig breit, und einen ſtarken Finger dick. Außerdem befanden ſich noch keine Nägel in der Depeſche. Sr. Majeſtät ſoll beſchloſſen haben, im Fall der General ſtürbe, ſeiner Witwe und nach deren Ableben, ſeinen Kindern lebenslänglich den vollen Gehalt des Vaters als General-Capitän zuzuſichern. — Das in Coruña ausgebeſſerte Linienſchiff „El Heroe“ geht nächſtens nach der Havannah unter Segel, und, wie man verſichert, werden demſelben drei andere ſpaniſche Kriegsfahrzeuge mit Truppen dahin folgen. — Man glaubt hier nicht, daß die Entlaſſung des Bankiers Aguado in Paris angenommen werden wird. — Eine Geſellſchaft in Barcelona hat ſich anheiſchig gemacht, gegen mäßige Bedingungen 8000 Mann nach Mexico zu ſchaffen. Da den ſpaniſchen Producten jetzt ganz Amerika verſchloſſen iſt, ſo würde der ſpaniſche Handelsſtand die Eroberung von Mexico nicht ungern ſehen. An die Stelle des in Havannah verſtorbenen General Loriga iſt D. J. Vallida ernannt worden, und ſoll derſelbe den Auftrag haben, 4000 Mann, die bereits in Andaluſien verſammelt ſind, nach Cuba zu transportiren.

## Frankreich.

Der Prinz Leopold von Sachſen-Coburg hatte ſich beim Könige und der königlichen Familie beurlaubt, um nach England zurückzukehren. Der von London zu Paris angekommene Graf Matuſchewitz hatte am 19. November eine dreiviertelſtündige Privat-Audienz bei dem Könige.

Aus Toulon wird vom 14. November gemeldet: „Die Brigg-Goelette Aventure iſt vor einigen Tagen mit den von Hrn. von Eynard bezahlten 700,000 Fr. für den Präſidenten von Griechenland von hier unter Segel gegangen.“

Der nach dem Tode des Barons von Staël geborne Sohn desſelben, der neulich zu Paris verſtarb, war erſt 23 Monate alt.

---

Wien, den 1. December.

Se. k. k. Majeſtät haben mit allerhöchſter Entſchließung vom 23. October d. J., die in Böhmen erledigte Superintendenten-Stelle Augsburgiſcher Confeſſion, dem Prediger Joſeph Kreytſchy allergnädigſt zu verleihen geruhet.

---

Am 1. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsſchuld-Verſchreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 11/16; Darl. mit Verloof. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛;
Conv. Münze pCt. 249⅞.
Bank-Actien pr. Stück 1238 in CM.

---

## Länder- und Völkerkunde.

Die Preußiſche Staatszeitung enthält folgende Nachrichten über die Reiſe des Freiherrn Alexander von Humboldt in Aſien: „Die letzten Nachrichten, welche wir unſern Leſern über die wiſſenſchaftliche Reiſe des Hrn. von Humboldt in Sibirien haben mittheilen können, enthielten ſeine Unterſuchung des Altai, ei-



Digitized by Google

ne Excursion von Naryn aus nach dem ersten chinesischen Vorposten in der Songarei, nördlich vom See Zaysan, und der Rückkehr längs der Irtisch-Linie, über Buchtorma, Ustkamenogorsk, Semipalatinsk, nach der Festung Omsk, theilweise durch die Steppe der mittleren nomadisirenden Kirgisen-Horde. Von Omsk ging die Reise durch die Kosaken-Linie des Tobol in den südlichen von Baschkiren bewohnten goldreichen Theil des Ural. H^r. von Humboldt, immer begleitet von seinen gelehrten Freunden und Mitarbeitern, den Professoren Ehrenberg und Gustav Rose besuchten Anfang Septembers Slatoust mit den von arbeitsamen Teutschen aus Solingen gegründeten Waffen-Fabriken, die Gold-Alluvionen von Miask, Soimonofs und Kischtim. Eine Reihe von Seen verschönern hier die Landschaft. Bei Besteigung des großen Taganai, unter heftigem Regen, zerbrach H^r. von Humboldt, durch einen Fall in einen Sumpf, sein letztes Barometer von Bunten (nach Gay-Lüssacscher Construction). Bei dem durch Verschiedenheit der einbrechenden Fossilien so berühmten Miask haben die Goldwäschen in den letzten sechs Jahren zusammen über 10,000 russische Pfund Gold gegeben. Die in den Jahren 1824 und 1826 fast an der Oberfläche gefundenen großen Goldstücke wogen 8, 13, 16 ja bis 24½ Pfund. Die Miasker Goldwäschen sind kaiserlich; die von Soimonofsk, Kischtim und Kaslinski gehören einem Privatmanne, dem sie jährlich 50 Pud oder 200 Pfund Gold liefern. Zwischen dem goldhaltigen Gerölle von Serpentinstein der Borsowka, zwölf Werste nordlich von Kischtim, auf metall-leerem flasrigen Gneise aufgelagert, finden sich die schönen Blocke von Saphirfels. Zinnstein war bisher im russischen Reiche nur östlich von Irkutzk bekannt, Professor Rose war so glücklich, ihn unter den Fossilien des Ilmensees, bei Miask, zu entdecken. Nachdem die Reisenden nun seit dem Monat Juni alle Bergwerke und Gold-Alluvionen des nördlichen Urals, des mittlern und des Bakschirischen (von Bogoslavsk bei Miask) untersucht hatten, setzten sie Mitte Septembers ihren Weg uber Magnetnaya, Orsk und Guberlinsk nach Orenburg fort. Auf dieser Reise, wie auf der nach Kischtim, genossen sie der angenehmen Begleitung zweier ausgezeichneter Geognosten, der HH. Hofmann und Helmersen, welche seit zwei Jahren (auf Befehl der Regierung) die südlichen Zweige des Urals den Iremel, Irendik und die Guberlinskischen Hügel (die der Jaik durchbricht) durchforscht haben. Die Ilmen-Kette, welche sich östlich von Miask auf der asiatischen Seite des Urals hinzieht, verlängert sich (wie H^r. von Humboldt aus den neuesten geographischen Untersuchungen der Kirgisen-Steppe der westlichen oder kleineren Horde hat schließen können), durch dem Djambouk-Karagai, der Kara-Algur und die Mugodjaren, bis zum Isthmus, zwischen dem caspischen Meere und dem Aral-See, in das Hochland von Ust-Jurt. Nach einem lehrreichen Aufenthalte in Orenburg (lehrreich durch den Umgang mit einem geistvollen, des nördlichen und westlichen Asiens kundigen Manne, dem Obersten Gens) wurde das Steinsalzflötz von Iletzki besucht. Es liegt, von wenigen Fuß Sand bedeckt, in der Kirgisen-Steppe, unter ähnlichen Verhältnissen wie das Steinsalz in den Wüsten von Peru und Afrika. H^r. von Humboldt wünschte längs dem Jaik oder Ural-Fluß bis Gurief herabzugehen, sich dort auf dem caspischen Meere einzuschiffen und so Astrachan zu erreichen. Mangel von Fahrzeugen und besonders die Besorgnisse vorherrschendem Südwestwinde vereitelten diesen Plan, und die Reise wurde nun durch Uralsk (den Hauptsitz der Uralskischen Kosaken) Wolsk und die fruchebaren teutschen Colonien an beiden Ufern der Wolga, nördlich und südlich von Saratow fortgesetzt. Von Dubofska aus machte H^r. von Humboldt eine Excursion nach dem berühmten Elton-See, auf dessen Boden das Kochsalz sich wie Eismassen niederschlägt, unter Verhältnissen, welche bisher noch nicht hinlänglich chemisch ergründet waren. Das heiterste Wetter begünstigte an diesem einsamen Orte in der Uralskischen Steppe, oder Steppe der innern, Bukuffschen Kirgisen-Hoede, die astronomischen Beobachtungen. Der Elton-See, mit fast gesättigter Lauge und kohlensaurem Natron, hat 65 Werste im Umfang. Professer Ehrenberg fand eine Anzahl todter Insecten an den Ufern des Salz-Sees, fast die ganze entomologische Fauna der Gegend. Von Dubofka nun ging die Reise über die Herrenhuter-Colonie von Sarepta, durch die kamehlreichen Kalmucken-Ebenen nach Astrachan. Die Sammlungen mongolischer und tibetanischer Manuscripte und tatarischer Münzen aus Serai an der Actuba in dem Hause des Gelehrten Gemeinde-Vorstehers, H^rn. Zwick (eines Schlesiers), sind sehr merkwürdig. Am 14. October schifften sich die Reisenden in Astrachan ein, um auf einem kaiserlichen Dampfboote eine Fahrt, 80 Werste südlich von dem Leuchthurme, auf freiem Meere zu machen, und fern von dem Delta der Wolga, Wasser zur chemischen Analyse für Professor Rose zu sammeln. Der Unterschied der magnetischen Kräfte und Neigung, so wie die Barometer-Höhen (mit einem von H^rn. Hofmann gütigst mitgetheilten Barometer) wurden in Saratof, Astrachan und auf einigen Inseln des caspischen Meeres bestimmt."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung der im Fache der Militär-Verwaltung ergangenen Gesetze und Normal-Verordnungen. Herausgegeben auf Allerhöchsten Befehl. Vom Jahre 1818 bis 1825. 8 Jahrgänge in Fol. Der Jahrgang von beyläufig 60 bis 90 Druckbogen kostet ungebunden 3 fl. C. M. Jeder Jahrgang einzeln 4 fl. Die Fortsetzung dieser Sammlung ist unter der Presse, und wird möglichst schnell folgen.

Digitized by Google

Nro. 337

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 3. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 1. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reduciert. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.660 | 28 3. 5 L. 1 P. | — 0.5 | NW. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.689 | 28 5 5 | — 0.6 | WNW. —— | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.700 | 28 5 7 | — 2.0 | NW. —— | Nebel. |

## Rußland.

Ueber die letzten zwischen den russischen Truppen und denen des Pascha von Scutari Statt gehabten Vorgänge *), sind aus Petersburg folgende ausführliche Nachrichten eingegangen:

„In Rumelien und in der ganzen von den verschiedenen Corps der zweiten Armee besetzten europäischen Türkei hatte Graf Diebitsch vom Augenblick der Unterzeichnung des Friedens-Tractats an die Feindseligkeiten eingestellt. Er hatte sich sogar schon früher und während der Dauer der Friedens-Unterhandlungen in Adrianopel dazu verstanden, die Truppen Halt machen zu lassen. Einer der türkischen Anführer, Mustapha-Pascha von Scutari (Scodra), der bis dahin am wenigsten Antheil an den Ereignissen des Krieges genommen hatte, schien jedoch nunmehr diesen für seine eigene Rechnung fortsetzen zu wollen. Nachdem er während des ganzen Feldzuges in der vollkommensten Unthätigkeit geblieben war, näherte er sich dem Kriegsschauplatze gerade zu der Zeit, wo man im Begriff war, den Frieden zu unterzeichnen. Nach vollzogenem Abschlusse des Tractats in Adrianopel rückte er sogar von Sophia aus auf Philippopolis vor.

Graf Diebitsch sah sich gezwungen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, um den Bewegungen des Pascha Einhalt zu thun. Zu gleicher Zeit wandte er sich direct an ihn, und ließ ihn durch Vermittlung der türkischen Bevollmächtigten auffordern, sich den Friedens-Bestimmungen zu fügen, und demzufolge die von ihm besetzte Linie nicht zu überschreiten, indem er ihm dabei zu verstehen gab, daß er (der Pascha) im entgegengesetzten Falle als des Friedensbruches schuldig und als ein Pascha betrachtet werden würde, der sich gegen den Willen des Sultans, seines Herrn, empöre. Statt aller Antwort ließ der türkische Anführer, nachdem er sein Vorhaben, seine Winter-Quartiere in Adrianopel nehmen zu wollen, bekannt gemacht hatte, den Grafen Diebitsch in einem Schreiben vom 22. September (4. October) wissen, daß er am darauf folgenden Sonnabend, also am 28. desselben Monats (10. October), sich nach dieser Stadt in Marsch setzen würde. Es muß hiebei bemerkt werden, daß nach den in einer Separat-Acte enthaltenen Bestimmungen, wodurch die allmälige Räumung der von den russischen Truppen eingenommenen türkischen Provinzen festgesetzt ist, die Städte Adrianopel, Kirkkilisse, Lulé-Burgas u. s. w. erst einen Monat nach Auswechslung der Ratificationen und nach vollständiger Erfüllung verschiedener Klauseln des Tractates, namentlich derjenigen, die sich auf die Berichtigung des ersten Termines, der für die russische Kaufmannschaft bestimmten Entschädigung, auf die Privilegien Serviens und auf die Uebergabe von Giurgewo beziehen, den türkischen Autoritäten übergeben werden sollten. Um nun aber den üblen Folgen vorzubeugen, zu welchen die feindliche Stellung des Pascha's von Scutari und seine dem Buchstaben des Vertrages so ganz entgegenlaufenden Maaßregeln die Veranlassung geben konnten, hatte der Feldmarschall den General-Adjutanten Kisseleff und Baron Geismar den Befehl ertheilt, die Bewegungen des Ersteren in der Nähe zu beobachten. Als der General von dem Vorhaben Mustapha-Pascha's auf Adrianopel zu marschiren, unterrichtet wurde, rückte er seiner Seits am 2. und 3. (14. und 15.) October auf der von Wraza nach Sophia führenden Straße vor. Am 4. (16.) vor Arnaut-Kalessi, einem befestigten Posten, angelangt, stieß er auf ein Detaschement von 1700 Mann, das sich mit drei Stück Geschütz seinem Durchzuge widersetzte. Sein Parlamentär ward mit Flintenschüssen empfangen. Hauptsächlich waren es die Albanesischen, im Solde des Pascha's von Scutari stehenden Truppen, die das Gefecht veranlaßten, während die Türken den Wunsch bezeigten, sich zurückzuziehen. Die Albaneser griffen die Vorposten des Generals Geismar an. Der hierauf folgende Kampf dauerte bis zum Eintritt der Nacht, und begann wieder am folgenden Tage, den 5. (17.) October, mit Tages-Anbruch. Das Resultat desselben war die Einnahme dreier türki-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. November.

Digitized by Google

schen Redouten durch unsere Truppen, die völlige Niederlage der Albaneser, und der Verlust ihres Geschützes. Glücklicherweise kostete dieser Kampf von beiden Seiten nur wenige Menschen. Von den Unsrigen wurden 1 Offizier und einige Soldaten verwundet. General Geismar ließ es sich angelegen seyn, die Verfolgung der Albanesischen Flüchtlinge zu verhindern; er erlaubte sogar, daß ihr Gepäck wieder zu ihnen stoßen durfte, und alle Verfügungen treffend, um seinen Marsch auf Sophia zu verfolgen, versäumte er dennoch kein Mittel, um die türkischen Truppen und Einwohner von der Einstellung der Feindseligkeiten, und von der Wiederherstellung des Friedens zwischen beiden Reichen zu überzeugen.

Inzwischen beeilte sich der Pascha von Scutari, durch die Resultate des Gefechts bei Arnaut-Kalessi in Schrecken gesetzt, an die Bevollmächtigten der Pforte zwei Schreiben zu erlassen, in denen er seine friedlichen Gesinnungen betheuerte, und den Grafen Diebitsch inständigst bitten ließ, der Bewegung der russischen Truppen Einhalt zu thun. Der Feldmarschall erfüllte dieses Gesuch unverzüglich und befahl zugleich dem General Geismar, die Kanonen, welche in dem Treffen von 5. (17.) October in seine Hände gefallen waren, zurückzugeben.

Während dieser General auf Sophia zu marschirte, war der General-Adjütant Kisseleff von Silistria auf der Straße nach Gabrowa vorgerückt, und hatte sich am 9. (21.) October in diesem Orte festgesetzt. Als ihm aber der Großwesir die Versicherung seiner freundschaftlichen Gesinnungen zusandte, und namentlich jedes Einverständniß mit dem Pascha von Scutari förmlich desavouirte, beschloß er, bis auf weiteren Befehl Halt zu machen.

Die ihm sowohl als den General-Adjutanten Baron Geismar seitdem übersandten Befehle werden hoffentlich dazu dienen, jedem neuen Zusammentreffen, daß den Anschein einer von der einen oder der andern Seite begangenen Feindseligkeit haben könnte, vorzubeugen.

Spätere Nachrichten aus Adrianopel melden, daß die Auswechselung der Ratificationen des Friedens-Vertrages am 16. (28.) October doet Statt gefunden hat, und schon diese Thatsache allein beweist, daß die Pforte selbst den Bewegungen des Pascha von Scutari so wie den feindseligen Gesinnungen fremd war, welche derselbe Anfangs zeigte, und deren unangenehme Folgen er am ersten empfunden hat.

---

Das Journal d'Odessa vom 18. November meldet: „Am 15. d. M. fand man bei dem Besuche, welcher bei einigen Juden, die in einem der entlegensten Quaetiere der Stadt wohnten, gemacht wurde, eine Frau, einen Mann und einen Knaben mit Symptomen, welche von den Aerzten für verdächtig gehalten wurden; demzufolge trugen sie darauf an, die beiden Häuser, in welchen diese Kranken wohnten, cerniren zu lassen. Bei dem zweiten Besuche, den die Aerzte am 16. machten, wurde der Jude, welcher Tags zuvor in Folge langer Leiden geschwächt zu seyn schien, todt gefunden, und der Zustand des Knaben schien verdächtiger, als am vorhergehenden Tage, weßhalb alle diese Kranken, so wie diejenigen, die im Verkehr mit ihnen gestanden hatten, sogleich in Quarantaine gesetzt worden sind. — In den letztverflossenen vier Tagen sind in der Hafen-Quarantaine zwei Männer von denen, welche von der Seuche befallen waren, gestorben, und einer von denen, die zur See angekommen sind, ist krank geworden. — In der provisorischen Beobachtungs-Quarantaine sind zwei Individuen von der Seuche befallen worden. — Die Ladung und Spedition der Fahrzeuge wird mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Vom 10. bis 18. October sind 24 Fahrzeuge, 14 aus Konstantinopel, und 10 aus den eroberten Häfen, in unsern Hafen eingelaufen, 28 sind mit Getreide befrachtet nach dem Auslande abgegangen. Unter den Schiffen, welche gestern in unsern Hafen eingelaufen sind, müssen wir der englischen Fregatte Blonde, Capitän Lyon, erwähnen. Dieses Kriegsschiff mit 300 Mann Besatzung und 50 Offizieren an Bord, ist von Sebastopol angekommen *).

---

Die Zeitung von Tiflis meldet, daß es dem Professor Parrot endlich gelungen ist, das kühne Project auszuführen, den Gipfel des Ararat zu ersteigen. Von einem Mönch von Etschmiazin und zwei Dorfbewohnern begleitet, erreichte Hr. Parrot am 9. October, um 3 Uhr Nachmittags den Gipfel jenes Berges, auf welchem er ein fünf Fuß hohes Kreuz errichtete. Nach barometrischen Messungen, welche Hr. Parrot auf dem Gipfel des Berges anstellte, bestimmte derselbe die Höhe desselben auf 16,200 Fuß (französisches Maaß), über dem Meeresspiegel.

### Nachrichten aus Griechenland.

Das neueste Blatt der allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 21. October bestätiget die bereits in unserm Blatte vom 15. v. M. mitgetheilte Nachricht von der provisorischen Uebertragung des Sitzes der Regierung nach Nauplia. Der Präsident von Griechenland hatte sich am 18. October auf dem Dampfschiffe Hermes von Aegina nach Nauplia eingeschifft, wohin am folgenden Morgen auch das Staats-Secretariat abgegangen ist, und auch die verschiedenen Ministerien abzugehen Befehl erhalten haben. Die meisten Mitglieder des Senats waren bereits in Nauplia versammelt, wo sie gegen Ende Octobers ihre Arbeiten beginnen sollten.

Der bekannte griechische Navarch, Jacob Tombasi, ein geborner Hydriote, ist am 12. September im drei

*) Vergl. das Schreiben aus Odessa vom 20. November in unserm gestrigen Blatte.

Digitized by Google

und vierzigsten Jahre seines Alters an einem bösartigen Fieber zu Hydra mit Tode abgegangen. Tombasi hinterläßt eine Witwe mit fünf Söhnen und zwei Töchtern. Einer seiner Söhne, jetzt neunzehn Jahre alt, hat in England studiert, um sich daselbst Kenntnisse in der Mathematik, Astronomie und Schiffbaukunst zuerwerben. Der Bruder des Verstorbenen, Emanuel Tombasi steht gegenwärtig an der Spitze des See-Arsenals zu Poros.

### Großbritannien und Irland.

S^r. Majestät der König befindet sich wohl, hat aber in der letzten Zeit wegen des schlechten Wetters seltener seine Spazierfahrten vorgenommen. Am 19. November wurde der König im Schlosse zu Windsor erwartet, wo am 23. ein großes Fest veranstaltet werden soll.

Der Graf von Aberdeen, Viscount Melville, Lord Ellenborough, H^r. Peel und der Kanzler der Schatzkammer hatten am 19. November Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington in seinem Departement.

In Aberdeen (Schottland) gibt man sich viele Mühe, den bekannten H^rn. Hume bei den nächsten allgemeinen Wahlen aus dem Parlamente zu drängen. Sir James Carnegie hat die Mehrzahl der Stimmen für sich.

Graham's Town auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, welches noch vor wenigen Jahren ein bloßer militärischer Posten war, hat jetzt 3000 Einwohner.

Die Consols wurden am 20. November mit 92⅛ ⅜ gegen Geld und 92⅜ Käufer für nächste Abrechnung eröffnet, und standen um 3 Uhr 92⅛ ¼ für gegenwärtige Abrechnung und 92¼ für Jänner.

### Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 5. September meldet: „Der Congreß hat dem Präsidenten auf die Dauer von fünf Monaten dictatorische Gewalt verliehen, und ein gezwungenes Darlehen von 2,894,849 Piastern auf die ganze Republik ausgeschrieben, wozu die verschiedenen Staaten, wie folgt, beizutragen haben:

| | Piaster. | | Piaster. |
|---|---|---|---|
| Chiapa . . . . | 28,661 | Puebla . . . . | 244,412 |
| Chihuahua . . . | 36,969 | Queretaro . . . | 46,264 |
| Cochuila y Texas . | 47,414 | S^t. Luis Potosi . | 176,992 |
| Durango . . . | 125,303 | Sonora y Sinaloa | 67,726 |
| Guanaxuato . . | 32,165 | Tabasco . . . . | 21,724 |
| Mexico . . . . | 266,667 | Tamaulipas . . | 26,000 |
| Mechoacan . . . | 117,333 | Vera-Cruz . . . | 184,959 |
| Nuevo Leon . . | 17,248 | Xalisco . . . . | 266,667 |
| Oaxaca . . . . | 66,647 | Yucatan . . . . | 107,667 |
| Zacatecas . . . | 253,334 | Districtos y territorios | 666,667 |

zusammen 2,894,849 Piaster, welche 4 Procent jährliche Zinsen tragen, und zu deren und des Kapitals Deckung die Contingente der Staaten bestimmt sind.

### Frankreich.

Der zum Unterstaatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Vicomte de Marcellus, war am 22. November zu Paris eingetroffen.

Der bekannte Advocat Merilhon ist zu Paris mit Tode abgegangen.

Der Polizei-Präfect von Paris hat, in Erwägung, daß die den Acten der Regierung und der Administration durch die Journale ertheilte Publicität hinreicht, einen Beschluß erlassen, kraft dessen Jedermann verboten ist, künftighin in den Straßen von Paris irgend eine Druckschrift, welcher Art sie auch seyn mag, auszuschreien. Alle hiezu früher ertheilten Autorisationen sind zurückgenommen.

Die königlich neapolitanische Familie und die künftige Königinn von Spanien, welche am 10. November in Perpignan eingetroffen waren, setzten von da am 12. ihre Reise nach Catalonien fort. Die Frau Herzoginn von Berry begleitete ihre erlauchten Aeltern bis an die Gränze, und tratt sodann ihre Rückreise nach Paris an.

Am 19. November verhandelte das Zuchtpolizeigericht von Rouen den Prozeß gegen Friedrich Ludwig Baudry, Drucker und verantwortlichen Gerant des Journal de Rouen, und August Theodor Visinet, Advocaten bei dem königlichen Gerichtshofe von Paris, und ersten Redacteur gedachten Journals, wegen einiger Artikel, die in den Nummern vom 13. und 14. September dieses Journals eingerückt waren, und einen Prospectus der Bretagnischen Subscription mit einem darauf folgenden raisonnirenden Artikel enthielten. Die Anklage enthielt folgende drei Hauptanschuldigungen: 1) Förmlichen Angriff gegen die constitutionelle Autorität des Königs; 2) Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze; 3) Aufstiftung zum Haß und zur Hintansetzung der Regierung des Königs. Das Gericht fällte folgendes Urtheil: „Was den ersten und zweiten Anschuldigungspunct betrifft; in Betracht, daß nicht ausgemacht ist, daß Visinet und Baudry, der eine als Redacteur, der andere als verantwortlicher Gerant des Journal de Rouen sich der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und der förmlichen Angriffe gegen die constitutionnelle Autorität des Königs schuldig gemacht haben; was den dritten Hauptpunct, nämlich die Aufstiftung zum Haß und zur Hintansetzung der Regierung des Königs betrifft; in Betracht, daß man dieses Vergehen von der bloßen Einrückung einer Associations-Acte in ihr Journal vom 15. September 1829 nicht ableiten kann, einer Associations-Acte, die in der vormaligen Provinz Bretagne für einen Fall gemacht ward, der nicht wirklich eingetreten ist, und der vermöge unserer constitutionnellen Garantien nicht eintreten darf; in Betracht, daß wenn der Redacteur des Journal de Rouen bei seiner Redaction nicht eine Umsicht angewandt hat, die mit einer wohlverstandenen Preßfreiheit verbunden seyn sollte, doch daraus noch nicht hervorgeht, daß der angeschuldigte Artikel Kennzeichen darbiete, die geeignet wären zum Hasse oder zur Hintansetzung der Regierung des Königs aufzustiften,

Digitized by Google

woraus folgt, daß kein Grund vorhanden ist, sowohl auf ihn als auf den verantwortlichen Geranten irgend eine Strafverfügung anzuwenden; — entbindet aus besagten Beweggründen das Tribunal nach Anhörung der Darstellung des Staatsprocurators und seiner Requisitionen, so wie Visinets und Baudry's in ihrer Vertheidigung, die letztern von den Einschreitungen des Gerichts, hebt den Beschlag auf die Nummeen 256 und 257 des Journal de Rouen auf, und verordnete deren Rückgabe."

Nach einem Schreiben des Hrn. Champolion des Jüngern haben die in Aegypten befindlichen französischen Gelehrten und Künstler Theben nach einem sechswöchentlichen Aufenthalte am 4. September verlassen. Sie sind am 5. zu Denderah, am 11. zu Antinoe, und am 15. zu Caieo angekommen. Ein Mitglied der Expedition, Doctor Raddi, durch seine naturhistorischen Forschungen in Brasilien bekannt, war in Folge einer heftigen Ruhr gestorben.

Die plötzlichen Veränderungen in der Atmosphäre haben in diesem Jahre in dem Departement der Ost-Pyrenden zu bedeutenden Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Nachrichten aus Perpignan sagen Folgendes: Während die ebenen Gegenden des Departements beinahe gänzlich überschwemmt waren, fiel in allen Theilen des Bezirks von Peades eine so gewaltige Menge Schnee, daß die Einwohner nicht ohne Gefahr ihre Häuser verlassen konnten. Ein Detaschement Infanterie, das von Mont-Louis abgegangen war, um den Posten in der Cerdagne abzulösen, mußte über den Coll de la Perche gehen, und erreichte erst um 9 Uhr Abends Saillegousse, den ersten Ruheort auf dem Wege. Der Schnee war nämlich beinahe ganz plötzlich gefallen, und mit einer Stärke, wie man ihn selten hier zu Lande sieht. Das Wetter war furchtbar, und man konnte, da der Schnee mehrere Fuß hoch lag, die Straße gar nicht erkennen. Schneegestöber verfinsterte die Luft, und benahm den Leuten den Athem. Zurückzugehen wäre unmöglich gewesen; so mußte man also den Weg fortsetzen, und brauchte, um ihn zurückzulegen, statt der sonst gewöhnlichen 3 bis 4 Stunden, einen ganzen Tag. Die Soldaten erlagen fast vor Hunger, Kälte und Mattigkeit. Der Maire von Saillegousse, Hr. Grau, hatte sich, als die Truppen ankamen, bereits schlafen gelegt; er stand indeß sogleich auf, lief, seine eigene Gefahr vergessend, im Orte umher, half den Bewohnern die Thüren ihrer verschneiten Häuser eröffnen, und in einigen Minuten waren die Soldaten einquartirt, und mit dem, was man ihnen in ihrem leidenden Zustande zur Erleichterung daebieten konnte, versehen. Bei dem Appell fehlten indeß drei Soldaten. Sogleich machten sich mehrere junge Leute (die der Maire in seinem Berichte namentlich angibt) auf, eilten nach dem Coll de la Perche und brachten, nach einigen Stunden, zwei Soldaten, halb sterbend, mit. Der dritte hatte auf ihren Zuruf nicht geantwortet, und man fand den Unglücklichen am Morgen auf dem Schnee hingestreckt und todt. Er wurde nach Saillegousse gebracht, und dort mit allen gebührenden Feierlichkeiten beerdigt. Ein Beispiel eben so rühmlicher Thätigkeit, wie die des Maire von Saillegousse, hat der Maire von la Cabanasse gegeben. Ein Truppen-Detaschement kehrte über den Coll de la Perche nach Mont-Louis zurück, und abermals war ein Soldat im Schnee verschwunden. Von diesem Unfalle in Kenntniß gesetzt, und nicht zufrieden, mehrere Einwohner und seine eigenen Kinder (zu denen sich die Zollbeamten gesellt hatten) ausgeschickt zu haben, den Unglücklichen aufzusuchen, begab sich der Maire von la Cabanasse Hr. Vaillat, selbst an Ort und Stelle, und hatte die Genugthuung, seine Bemühungen mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen, man fand den Soldaten beinahe ohne Leben, brachte ihn, nachdem ihm einige Stärkungsmittel eingeflößt, in das Haus des Maire, wo er die beste Pflege fand, und so lange blieb, bis er seinen Weg ohne Gefahr fortsetzen konnte.

## Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die am 19. November durch den kleinen Rath erlassene Aufforderung; daß wer etwas zur Entdeckung des vermißten Hrn. Staatsrath Hirzel *) beizutragen oder zu berichten vermöchte, davon Anzeige machen soll, veranlaßte am 21. eine Anzeige, der zufolge die bisher letzte Spur des Verschwundenen, der am Abend des 9. November auf dem Fußsteige zum Schlosse Manegg war gesehen woeden, nun vollends bis auf die Höhe des Uetlibergs und in die Nähe der dortigen Hohwacht verfolgt werden konnte, wo ihn nochmals an jenem Abend gegen 5 Uhr einige Personen gesehen hatten. Der Berg war zwar früher in allen Richtungen vergeblich durchsucht worden; jetzt geschah dieß am 22. wiederholt und als das verschlossene Hohwachthäuschen auf dem Gipfel des Berges geöffnet ward, fand sich die Leiche am Boden des Zimmers und auf dem Antlitze liegend. Sie ward mit Beobachtung jeder erforderlichen Sorgfalt Abends nach der Stadt gebeacht, wo der von Schmerz erfüllten Familie damit immerhin der kaum mehr gehoffte Trost zu Theil ward, der unentstellten Leiche des zärtlich liebenden und geliebten Gatten und Vaters die letzten teauervollen Huldigungen bringen zu können. — Die noch am späten Abend veranstaltete Leichenschau hat außer Zweifel gesetzt, daß keinerlei äußere Gewaltanlegung den Tod herbeigeführt habe. Die am 23. vorgenommene gerichtliche Leichenöffnung bestätigte dieses, vermochte aber auch hinwieder auf keine zuverlässige Weise die Todesursache nachzuweisen.

## Teutschland.

Am 10. November fand zu Sternberg die feierliche Eröffnung des dießjährigen allgemeinen großherzoglich-mecklenburgischen Landtages Statt, und zwar nach uraltem Herkommen auf dem Judenberge unter einem dazu aufgerichteten Zelte. Am folgenden Tage wurden

*) Vergl. Oesterr. Brob. vom 23. November.

Digitized by Google

die erforderlichen Ausschüsse zur Bearbeitung der verschiedenen Gegenstände gewählt. Die Direction des Landtags-Protokolls war auch in diesem Jahre dem geheimen Rath und Landrath von Schack, derzeitigen mecklenburgischen Bundestags-Gesandten und jetzt nur auf Urlaub im Lande anwesend, mittelst Acclamation übertragen. Von den landesherrlichen Gesetzentwürfen waren zwei derselben, nämlich über Heimath, Armenversorgung ꝛc., und über das städtische Hypotheken-Wesen, vorher gedruckt, und es wurde jedem Anwesenden ein Exemplar zugestellt. Dieß Verfahren, auf dem vorigen Landtage zum ersten Male versucht, fand um so mehr allgemeinen Beifall, als dadurch allein die gründliche Prüfung der Gesetzentwürfe auch dem Einzelnen, der nicht gerade Mitglied des betreffenden Commité ist, möglich wird.

---

Wien, den 2. December.

Se. k. k. Majestät haben den überzähligen Venediger Gubernial-Vice-Secretär, Ritter Joseph von Villata, zum überzähligen unbesoldeten Hof-Concipisten der vereinten Hofkanzlei zu ernennen geruhet.

---

Am 2. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1236 in CM.

---

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Neapel vom 20. November melden den nachstehenden, sehr merkwürdigen Fall, welcher dem österreichischen Post-Kurier auf seiner letzten Fahrt von Florenz nach Neapel begegnet ist. Der Kurier hatte während eines Gewitters die Post von Torre tre Ponti, in den pontinischen Sümpfen, verlassen, und war nicht weit gefahren, als ein Blitzstrahl auf den Postillion, der ihn führte, herabfuhr, und ihn todt vom Bocke herabschleuderte, ohne weder den Kurir noch die Pferde im Mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillons ganz verbrannt waren. Zum Glücke für den Kurier wurden die Pferde nicht scheu und rissen nicht aus, sondern blieben in dem Augenblicke, wo der Postillon todt zur Erde fiel, stille stehen. Am erstaunungswürdigsten ist, daß die electrische Materie, sich, so zu sagen, in dem Körper des letzteren concentrirte und verzehrte, ohne die metallischen und brennbaren Stoffe der Kalesche, welcher sie so nahe war, im Geringsten zu berühren.

---

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Schicksale des jungen Kasper Hauser in Nürnberg erregen, glauben wir unsern Lesern auch nachstehenden Bericht eines Augenzeugen, welcher den jungen Hauser, bei seiner Reise durch Nürnberg gesehen, einen von ihm verfaßten Aufsatz gelesen, und das Uebrige nach dem Gespräche, welches Hauser mit dem Reisegefährten des Berichterstatters gepflogen, aufgezeichnet hat, mittheilen zu müssen. Die Erzählung, welche mit dem, was wir aus dem Berichte eines andern Reisenden in unserm Blatte vom 20. v. M. mitgetheilt haben, im Wesentlichen übereinstimmt, ist an den Redacteur des Globe (eines bekannten Pariser Journals) gerichtet, und lautet folgendermaaßen:

An den Redacteur des Globe.

Paris, den 15. November 1829.

Mein Herr! Seit einigen Tagen sprechen die französischen Journale zum ersten Male von der Geschichte eines jungen Menschen, Namens Kaspar Hauser, welcher zu Nürnberg aufgefunden wurde. Sie sprechen davon aus Anlaß des, an der Person dieses Jünglings im Laufe des vorigen Monats versuchten Mordes, wobei sie als Quelle den österreichischen Beobachter anführen, welcher jedoch seine Artikel aus teutschen Zeitungen, die in Ländern erscheinen, die dem Orte des Attentats näher liegen, als Wien, geschöpft hat. Die Geschichte kommt ihnen unglaublich vor, und nicht mit Unrecht; denn zuweilen ist das Wahre nicht wahrscheinlich. Ich habe diesen jungen Menschen gesehen, und kann Ihnen authentische Nachrichten mittheilen. Sie werden gewiß finden, daß sie bekannt zu werden verdienen.

Es war im Monat Mai 1828, daß man am Eingange eines der Thore der Stadt Nürnberg einen jungen Menschen in einer unbeweglichen Stellung bemerkte. Er sprach nicht, und weinte; in der Hand hielt er einen Brief an einen Offizier des zu Nürnberg in Garnison liegenden Chevaurlegers-Regiments. In dem Briefe hieß es, daß der Ueberbringer seit seinem vierten Jahre bis zum sechzehnten in einem Kerker gewesen, daß er getauft worden, daß sein Name Kaspar Hauser, und daß er dazu bestimmt sei, im Chevaurlegers-Regimente Dienste zu nehmen, und daß man ihn aus diesem Grunde an den Offizier gewiesen habe.

Man stellte mehrere Fragen an ihn; er blieb stumm und weinte; das Wort, welches er am häufigsten hören ließ, war: haam (ein Provinzialismus für heim, nach Hause), um den Wunsch auszudrücken, in seinen Kerker zurückzukehren.

Nachdem man sich, nach dem Zustande, in dem sich der junge Mensch befand, überzeugt hatte, daß die im Brief enthaltenen Angaben wahr seyn müssen, übergab man ihn der Aufsicht und Pflege eines einsichtsvollen und achtbaren Professors, und durch Magistrats-Beschluß wurde er als Adoptiv-Sohn der Stadt Nürnberg erklärt.



Digitized by Google

Ich hatte beſchloſſen, vor meiner Rückkehr nach Frankreich dieſe Stadt, die einzige bedeutende Stadt in Teutſchland, die mir unbekannt geblieben war, zu ſehen. Es war gegen Ende Septembers. Ich war mit einem Schreiben an eine Magiſtrats-Perſon verſehen, die vermöge ihres Amtes beauftragt war, über die Erziehung des Kaſpar Hauſer zu wachen. Dieſer Mann hatte die Gefälligkeit, ihn zu mir zu führen; und ich fand mich dadurch unerwartet in den Stand geſetzt, in den letzten Augenblicken eines Aufenthalts, welcher der Beſichtigung der Merkwerdigkeiten dieſer alterthümlichen Stadt gewidmet war, einen ſo ſeltenen, wo nicht einzigen Gegenſtand des Studiums der menſchlichen Natur in der Nähe zu ſehen. Wir erblickten einen jungen Menſchen von weniger, als mittlerer, unterſetzter Statur, mit breiten Schultern. Seine Phyſiognomie war ſanft und offen; ohne unangenehm zu ſeyn, hatte ſie nichts hervorſtechendes; nach ſeinen Augen zu urtheilen, hatte er ein ſchwaches Geſicht; allein ſein Blick, beſonders wenn er ihn bei einem Gefühle innerlicher Freude oder Dankbarkeit gen Himmel erhob, hatte einen himmliſchen Ausdruck. Er redete uns ohne Verlegenheit, und ſogar mit dem Vertrauen der Unbefangenheit an. Seine Haltung war beſcheiden. Er hatte einen Drang zu ſprechen, uns von ſeinen Empfindungen, von ſeinen Beobachtungen über ſich ſelbſt, von dem Glücke ſeiner Lage zu unterhalten.

Wir hatten keine Zeit zu verlieren; die Pferde waren bereits angeſpannt. Während ich einen von ihm ſelbſt verfaßten Aufſatz las, worin er ſeine Erinnerungen zu ſchildern begonnen hatte, erzählte er meinen Reiſegefährten was er noch nicht zu Papier gebracht hatte, oder beantwortete ihre Fragen. Ich habe daher über den Aufſatz zu berichten, und zu erzählen, was mir von einem Geſpräche, welches ich nur halb verſtanden habe, hinterbracht worden iſt.

Seine Art zu reden und das Teutſche auszuſprechen, glich der eines Fremden, der ſich ſeit einigen Jahren darin geübt hätte. Die Bewegung der Geſichts-Muskeln deutete auf Anſtrengung; ſie war ungefähr ſo, wie man ſie an Taubſtummen, welche ſprechen gelernt haben, wahrnimmt. Der Styl des Aufſatzes glich dem eines Schülers von eilf bis zwölf Jahren; abgerißne Sätze, einfach und naiv, ohne Schreib- oder Sprach-Fehler.

Folgendes iſt der kurzgefaßte Inhalt dieſes Aufſatzes. Seine Rückerinnerungen zeigen ihm einen dunkeln Kerker, ungefähr fünf Fuß lang, vier Fuß breit und gar nicht hoch; ein Brot, einen Krug Waſſer, ein Loch für ſeine Bedürfniſſe, Stroh zum Lager, eine Decke, zwei hölzerne Pferde und einen hölzernen Hund, und einige Bänder, mit denen er dieſes Spielzeug aufputzte. Er erinnert ſich wenig an Hunger, wohl aber an Durſt. Wenn er durſtig war, ſchlief er ein, und beim Erwachen, war der Krug gefüllt. Wenn er wachte, ſchmückte er ſeine Pferde mit den Bändern; wenn der Durſt wieder kam, ſchlief er ein. Den Mann, der ihn bediente, nahte ſich ſtets von Hinten; er hat nie ſein Geſicht geſehen. Er blieb faſt immer ſitzend. Er erinnert ſich an kein Gefühl von Unbehagen. Er weiß nicht, wie lange dieſe Lebensweiſe gedauert hat; und als der Mann (der ihn aus dem Kerker wegbrachte) anfing, ſich zu entdecken, und mit ihm zu ſprechen, hat ſich der Ton dieſer Stimme ſeinen Ohren eingeprägt; ſeine Worte ſind ihm unauslöſchlich im Gedächtniſſe geblieben; er hat ſogar den Dialect davon behalten. Dieſe Worte drehten ſich nur um ſchöne Pferde, und, in der letzteren Zeit, um ſeinen Vater, welcher deren habe, und ihm geben werde. Eines Tages (ich bediene mich dieſes Wortes, obwohl es nicht paſſend iſt; denn es gab für ihn weder Tag, noch Zeit, noch Raum) ſtellte ihm der Mann einen Schemel mit Papier auf die Beine, und führte ihm die Hand, um einige Schriftzüge zu zeichnen. Wenn der Impuls aufhörte, hielt ſeine Hand ſtille; der Mann ſuchte ihm begreiflich zu machen, daß er die Bewegung fortſetzen ſolle. Die Bewegung war ohne Zweifel unbequem; der Mann gab ihm einen Schlag auf den Arm. Dieß iſt das einzige Gefühl von Schmerz, deſſen er ſich erinnert. Aber der Schemel ſetzte ihn in Verlegenheit; er kam nicht auf den Gedanken; ihn bei Seite zu ſetzen, ihn wegzuſtellen, und ſich aus dieſem Gefängniſſe im Gefängniſſe zu befreien. Eines Tages endlich kleidete ihn der Mann an (es ſcheint, daß er vorher nur ein Hemd an hatte; ſeine Füße waren bloß); und außerhalb des Kerker-Loches zog er ihm Stiefeln an. Er trug ihn Anfangs; hierauf verſuchte er es, ihm gehen zu lehren, indem er mit ſeinen Füßen die Füße des jungen Menſchen leitete. Bald getragen, bald abwärts geſtoßen, vermochte er es endlich, einige Schritte zu machen. Nachdem er aber zehn bis zwölf Schritte gemacht hatte, fing er an zu weinen, weil es ihm ſchrecklich wehe that. Dann legte ihn der Mann mit dem Geſichte gegen die Erde, und er ſchlief ein. Er weiß nicht, wie oft dieſe Abwechslungen wiederholt worden ſind; allein nach den Begriffen, die er ſeitdem erlangt, glaubt er jetzt in der damaligen Stimme ſeines Führers einen Ausdruck von Unruhe und Angſt bemerken zu müſſen. Was ihm auch noch ſtarke Leiden verurſachte, war das Tageslicht. Er hat gar keine Erinnerung von der Phyſiognomie ſeines Führers behalten; er weiß nicht einmal, ob er ihn geſehen hat; aber den Ton ſeiner Stimme, ſagte er aus, würde er unter Tauſenden heraus kennen.

(Der Schluß im morgenden Blatte.)

Haupt-Redacteur: Joſeph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's ſel. Witwe, in der Dorotheergaſſe Nr. 1108.

Im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters iſt erſchienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neueſten Elementarbuches für das Whiſtſpiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen ſtark; koſtet auf Poſtdruckpapier in geſchmackvollem Umſchlag elegant gebunden. 1 fl. C. M.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 338

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 4. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 2. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.892 | 28. 7 Z. 11 P. | — 6.0 | NW. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.883 | 28 7 10 | — 4.0 | N. | — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.909 | 28 8 2 | — 8.5 | N. | — | — |

Konstantinopel, den 10. November.

Die Nachricht von der am 28. v. M. zu Adrianopel erfolgten Auswechslung der Ratificationen des am 14. September daselbst unterzeichneten Friedens-Instrumentes ist am 30. October hier angelangt; die Friedens-Bedingungen sind jedoch bisher nicht förmlich bekannt gemacht worden. Der Sultan hält sich mit seinem Hofstaate und dem Sandschaki-Sherif noch immer in der Kaserne von Ramitschiftlik oder in seinem Pallaste zu Ejub auf, und man glaubt, daß er nicht eher, als bis Adrianopel von den Russen geräumt seyn wird, nach dem Serail zurückkehren werde.

Diese Räumung scheint nur noch durch die Verzögerung, welche die im Friedens-Tractate stipulirte Uebergabe der Festung Giurgewo an die Russen erlitten hat, verspätet zu werden *). Inzwischen hat der größere Theil der im Lager bei Adrianopel stationirt gewesenen russischen Truppen bereits sich gegen die Balkans in Marsch gesetzt; nur das russische Hauptquartier verweilte noch fortwährend in jener Stadt.

Die seit längerer Zeit angekündigte Ankunft des ersten russischen Bevollmächtigten bei den Friedens-Unterhandlungen zu Adrianopel, Grafen Alexis Orloff, welcher mit einer besonderen Sendung seines Monarchen an die Pforte beauftragt, hier erwartet wird, ist noch nicht erfolgt. Dagegen hat sich der nach Rußland bestimmte außerordentliche Botschafter der Pforte, Halil-Pascha, mit seinem zahlreichen Gefolge bereits an Bord der zu seiner Ueberfahrt nach Odessa bestimmten Fregatte begeben.

Mittlerweile haben zwei Ereignisse Statt gefunden, welche um so mehr Bedauern erregen müssen, als sie nur durch Mißverständnisse herbeigeführt worden zu seyn scheinen. Das eine ist ein blutiges Gefecht, welches in der ersten Hälfte des Octobers in der Nähe von Erserum zwischen den Truppen des Feldmarschalls, Grafen Paskewitsch und den Türken unter Anführung des neuen Seraskiers, mit bedeutendem Verluste von beiden Seiten, Statt gefunden hat *). — Das zweite ist ein ähnliches, jedoch minder blutiges, am 16. October vorgefallenes Gefecht zwischen einer Abtheilung des zwischen Adrianopel und Sophia aufgestellten Armee-Corps unter den Befehlen Mustapha-Paschas von Scutari, und dem Corps des Generals Baron Geismar, welcher den Befehl erhalten hatte, die Bewegungen jenes Paschas zu beobachten, und ihn im Schach zu halten **). Durch die seither in Adrianopel Statt gefundenen Erklärungen ist dort allen weiteren Feindseligkeiten Einhalt gethan, und das friedliche Verhältniß zwischen den beiderseitigen Truppen und ihren Befehlshabern hergestellt worden. General Geismar blieb jedoch in den letzten Tagen des Octobers noch in der Nähe von Sophia aufgestellt.

Der Aufstand der unter dem Namen Seibeks bekannten Bewohner eines in der Nähe von Gulhisar in Klein-Asien gelegenen Gebirgsstriches, welcher anfangs bedenklich zu werden drohte, indem sich diese Bergbewohner jener Stadt ohne Widerstand bemächtiget hatten, scheint seinem Ende nahe, seitdem Elles-Aga von Scala nuova von der Pforte den Befehl erhalten hat, die Aufrührer zur Unterwerfung zurückzuführen ***).

Smyrna hat durch den Tod Hassan-Pascha's, welcher auf der Rückreise von den Dardanellen nach jener Stadt vom Schlage gerührt worden, einen empfindlichen Verlust erlitten, indem sich alle Stimmen der verschiedensten Nationen zum Lobe dieses Statthalters vereinigen, der in den bedenklichsten Zeitumständen durch Klugheit und Festigkeit die öffentliche Ruhe und Sicher-

*) Nachrichten aus Bukuresk zufolge soll Giurgewo am 12. November den Russen übergeben worden seyn.

*) Vergl. unser vorgestriges Blatt, welches den russischen Bericht über diesen Vorfall enthält.

**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 25. November und 3. December.

***) Vergl. hierüber den unten stehenden Artikel aus dem Courrier de Smyrne vom 25. October.

Digitized by Google

heit in jenem wichtigen Seehafen ungestört zu erhalten wußte.

Eines der erfreulichsten Ereignisse der letzteren Tage ist der nunmehr von Seite der Pforte förmlich erfolgte Widerruf der Maßregeln, welche vor zwei Jahren gegen die katholischen Armenier ergriffen worden waren. Großherrliche Befehle sind nach den verschiedenen Orten Klein-Asiens abgefertiget worden, die den aus der Hauptstadt Verbannten zum Aufenthalte angewiesen worden waren, um ihnen die Erlaubniß zur Rückkehr nach Konstantinopel anzukündigen, wo denselben auch die freie Ausübung ihres Gottesdienstes wieder gestattet ist.

Heute ist die seit mehreren Monaten in der Bucht von Bujukdere stationiete türkische Flotte unter der persönlichen Führung des Kapudan-Pascha nach der Hauptstadt zurückgekehrt, und im Arsenale vor Anker gegangen. Man glaubt, daß nun auch der Ueberrest jener türkischen Schiffe, welche der Katastrophe von Navarin entgangen, und seitdem im Hafen von Alexandrien zurückgehalten waren, nächstens von dort nach Konstantinopel absegeln werde. Diese Escadre besteht aus einem alten, beinahe unbrauchbaren Linienschiffe von 80 Kanonen, 6 Fregatten von 44 bis 54 Kanonen, 7 Korvetten von 22, 2 Briggs von 20 und einem Schooner von 16 Kanonen.

---

Folgendes sind die im Courrier de Smyrne vom 25. October enthaltnen Nachrichten über den Aufstand der Seibeks in Klein-Asien: „Die öffentliche Aufmerksamkeit ist seit vierzehn Tagen durch den Aufstand, dessen Ausbruch im Innern von Natolien man erfahren hatte, und dessen rasche Fortschritte mit übertriebenen Farben geschildert wurden, lebhaft in Anspruch genommen worden. Indem wir uns bis jetzt enthielten, von diesem Ereignisse zu sprechen, welchem die Umstände eine besondere Wichtigkeit geben, haben wir genaue Erkundigungen eingezogen, die uns in den Stand setzen, das Wahre hierüber zu berichten. — Die Insurrection, wenn sie ja diesen Namen verdient, beschränkt sich auf das Departement von Aidin Gusellissar, wovon ein einziger Distrikt, der von Endemisch, sich geweigert hat, daran Theil zu nehmen. Die Bewohner dieses Districts, mit der Verwaltung ihres Aga zufrieden, haben den Insurgenten zu wissen gethan, daß sie keine Aufnahme bei ihnen finden würden, und entschlossen seien, sich denselben bei ihrem allenfallsigen Erscheinen zu widersetzen. Die Bewohner der übrigen Districte dagegen, aufgebracht über die Vexationen und die Raubsucht ihrer Chefs, und entschlossen sich gegen selbe zur Wehr zu setzen, haben einen Anführer der Seibeks (irregulare Gebirgs-Soldaten), welcher gegenwärtig ungefähr über tausend Mann gebietet, zu Hülfe gerufen, und ihn gewisser Maßen an die Spitze dieser Bewegung gestellt. Ueberall, wohin er gekommen ist, hat er die bestehenden Behörden, ohne Blutvergießen, fortgeschickt, und unter Betheuerung seines Gehorsams gegen die Regierung des Sultans und der Treue gegen seine Person, die Abschaffung der neuen Angaben und die einfache Vollziehung des großherrlichen Fermans, der vor ungefähr zwei Jahren hinsichtlich der Erhebung der Zehnten bekannt gemacht worden, proclamirt. Durch diesen Ferman war den Gouverneuren und Agas, unter Androhung strenger Strafen, eingeschärft worden, das Volk mit Milde und Gerechtigkeit zu behandeln, und sich genau auf Einforderung des durch die früheren Fermans bestimmten Zehnten zu beschränken. Dieß ist in letzter Instanz der Gegenstand der Forderungen des Departements, welches sich augenblicklich unter den Schutz dieses neuen Militär-Chefs gestellt hat, und seine Beschwerden durch sein Organ lauter werden läßt. — Allein dieser Chef hat bereits seine Gewalt mißbraucht, und angefangen, von den reichsten Leuten mehr als diesen mäßigen Zehent zu fordern, dessen festgesetztes Maaß überschritten zu haben, er den türkischen Behörden vorwirft, und einige Districte murren gegen ihn. Die Regierung, welche diese Sache bis jetzt eben keiner großen Aufmerksamkeit werth hielt, wollte sie ohne Zweifel in sich selbst zerfallen lassen; und dieß ist ihr auch so ziemlich gelungen. Die Insurrection hat bereits den größten Theil ihrer Kraft verloren, und der Militär-Chef sieht sich so gut als verlassen von dem Volke. — Da es jedoch dringend ist, das in diesem Augenblicke der Administration des Sultans entzogene Departement, ohne weitern Verzug, zum Gehorsam zurückzuführen, so ist eben heute der Befehl aus Konstantinopel angelangt, daß Elles-Aga aufbrechen solle, um die aufrührerischen Seibeks und ihren Chef zu Paaren zu treiben, auf welchen letzteren allein wahrscheinlich die Strafe der Regierung fallen wird. — Elles-Aga einer der mächtigsten Derebegen von Natolien, genießt einer Achtung, die ihm die Unterwerfung der insurgirten Districte schneller, als die Waffen seiner Truppen, sichern wird. Sein bloßer Name ist eine Bürgschaft, welche sie mit größter Bereitwilligkeit annehmen werden, und läßt das nahe bevorstehende Ende dieser Insurrection erwarten. — Wenn auch dieser Aufstand der Regierung keine ernsthaften Besorgnisse einflößen konnte, so sollte sie doch dadurch auf die unerläßliche Nothwendigkeit aufmerksam gemacht werden, die nunmehr erfolgte Wiederherstellung des Friedens zu benützen, um den Gang der inneren Verwaltung zu ordnen und festzusetzen, die Abgaben im billigen Verhältniß mit den Mitteln des Volkes einzurichten, und nach den Vorschriften der Gerechtigkeit und der Staatswirthschaft alle die zahlreichen Hülfsquellen zu benützen, welche dem Sultan ein reicher Boden, und die vortreffliche Bevölkerung die ihn bewohnt, darbieten."

Der Courrier de Smyrne von obgedachtem Tage (25. October) enthält folgende Nachrichten: „Der französische General Hullot (Schwager des General Moreau) der sich einige Monate lang in Konstantinopel aufgehalten hat, ist an Bord der Fregatte Armide hier angekommen, und auf derselben, über Aegina nach Frankreich zurückgekehrt. — Hr. Ducaurroy, französischer Botschaftsrath in Konstantinopel, ist am 19. d. M. an Bord des Briggs Alacrity abgegangen, um sich auf seinen Posten zu begeben. — Die englische Escadre liegt zu Vurla vor Anker. Der Admiral Malcolm ist in der Stadt, und speist heute bei dem Admiral de Rigny. — Die russische Escadre ist von Vurla nach Poros abgegangen, wo sie überwintern will. — Seit einigen Tagen sind die umliegenden Gebirge mit Schnee bedeckt. Die ältesten Leute im Lande behaupten, es sei zum ersten Male, so weit sie sich erinnern, daß der Winter in dieser Jahreszeit einteitt, wo sonst gewöhnlich das mildeste und schönste Wetter im Jahre Statt findet. Es herrscht bereits eine empfindliche Kälte, ein sehr heftiger Windstoß aus Nord-Osten hat die Verbindungen der Stadt mit der Rhede während sechs und dreißig Stunden unterbrochen. Man fürchtet, daß er den zahlreichen, im Laufe der verflossnen Woche nach Konstantinopel abgegangnen Schiffe Schaden zugefügt haben dürfte."

Im Courrier de Smyrne vom 1. November heißt es: „In der Nacht vom 29. auf den 30. October

Digitized by Google

krach, bei einem heftigen Gewitter, das auf der Rhede von Smyrna wüthete, an Bord des französischen Linienschiffes le Conquerant, in dem an die Pulverkammer stoßenden Steinkohlen-Behältniß Feuer aus. Der aus den Oeffnungen dieses Behältnisses hervorqualmende Rauch war so erstickend, daß man nicht hineindringen konnte, und daß die Allerbeherztesten die es versuchten, alsbald ohnmächtig wurden. Es wäre um das Schiff geschehen gewesen, wenn man nicht endlich duech die eiligste Räumung der Segelkammer und die Einreißung des Bretter-Verschlages dem Rauche einen geoßern Abzug verschafft hätte, und endlich hineindringen konnte, um mit Hülfe aller am Bord befindlichen Spritzen, den Brand zu löschen, womit man auch um 2 Uhr nach Mitternacht gänzlich zu Stande gekommen war. Es scheint, daß der Brand durch die Dochtschuppe einer Schiffslaterne verursacht worden war, und einige Stunden hindurch ohne bemerkt zu werden, geglommen hatte, bis er sich endlich durch den hervorqualmnden Rauch verrieth. Die Mannschaft des Conquerant hat sich bei dieser Gelegenheit, nach dem Zeugnisse sämmtlicher Offiziere mit einem solchen Eifer und einer so bemerkenswerthen Ruhe benommen, daß selbst die zunächst liegenden Schiffe nicht gewahrten, daß am Bord des Conqurrant eine ungewohnliche Bewegung herrsche."

Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Nacheichten von der walachischen Gränze zufolge hat der neue Diwans-Präsident der beiden Fürstenthümer (seit dem Ableben des General Seltuschin), General Kisseleff am 20. November die Donau bei Sistow passirt, und sich von da nach Giurgewo verfugt, von wo er am 24. gedachten Monats zu Bukurest einzutreffen gedachte. General Kisseleff hat in allen Merkantil-Plätzen jener Gegend den freien Handelszug auf der Donau, eben so die freie Salzausfuhr aus der Walachei kund geben lassen; letztere Maaßregel hat besonders unter den Türken, welche Mangel an diesem Artikel zu leiden anfingen, Zufriedenheit und Freude erregt.

Das vor Schumla aufgestellte, eben so das zweite unter dem Befehl des General Pahlen stehende Armee-Corps, haben beide den Befehl erhalten, ihren Rückmarsch nach Rußland anzutreeten. Das russische Hauptquartier soll nach der Räumung von Adrianopel nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden, und den Winter hindurch daselbst verbleiben.

Bei der eingetretnen strengen Kälte gibt man der Hoffnung in den Fürstenthümern Raum, daß der Einfluß derselben auf den Gesundheitszustand wohlthatig einwirken, und den Verheerungen der Pest, die so groses Unheil angerichtet haben, ein Ziel setzen werde.

Großbritannien und Irland.

Die Herausgeber zweier Edinburgher Zeitungen, des Scotsman und des Caledonian Mercury, haben sich im Königspark bei Edinburgh auf Pistolen geschlagen. Ursprünglich hatte der Eigenthümer des einen Blattes den des andern gefordert; da jedoch der Letztere erklärte, daß er für die Aeußerungen seines Redacteurs zwar gesetzlich, aber nicht moralisch verantwortlich sei, so forderte Hr. Brown, der rine Redacteur, Hrn. Maclaren, den des andern Blattes! Glücklicherweise lief das Duell ohne üble Folgen ab, denn nachdem die Kugeln, ohne zu treffen, einmal gewechselt worden, gingen die Parteien auseinander.

Frankreich.

Der Siegelbewahrer hat eine Commission zu Prüfung des Gesetzentwurfs wegen der Institution der Richter und Rathsauditoren niedergesetzt. Sie besteht aus den Staatsräthen Beranger, Lanjuinais, Jacquinot-Pampelune und Amy, ingleichem dem Requetenmeister Janet.

Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Guernon de Ranville, war am 23. November von Lyon zu Paris eingetroffen.

Der Herzog von Orleans hat dem Hrn. Eynard 3000 Fr. zur Beforderung der Erziehung in Griechenland übergeben lassen. Diese Summe ward sogleich dem Grafen Capodistrias überschickt.

Hr. von Lamartine, nach seiner Ernennung zum Mitgliede der Akademie Française kaum zu Paris angekommen, wurde durch ein sehr trauriges Ereigniß plötzlich nach Macon gerufen. Frau von Lamartine, seine Mutter, war in eine Badwanne gegangen und im Begriff sie zu füllen, als durch einen Zufall der Hahn, der siedendes Wasser gab, herausfiel. Indem Frau de Lamartine sich bückte, um ihn aufzuheben, wurde sie von dem siedenden Wasser überschüttet; auf ihr Geschrei eilte man ihr zu Hülfe, allein vergebens: sie ist nach drei schmerzvollen Tagen gestorben.

Das zu Paris aus Sardinien angekommene zweiköpfige Kind ist gestorben. Ritta, oder der rechte Theil des Kinds, war drei Tage krank, ohne daß seine Krankheit auf die Gesundheit des linken Theils, der Cristina, einzuwirken schien; so daß in dem Augenblicke, wo Ritta starb, Christina am Busen der Mutter lag, und ihr liebkoste. Auf einmal aber sank auch sie zurück, stieß einen Seufzer aus, und starb. Christina war nach 10 Minuten kalt, Ritta aber, die zuerst gestorbene, behielt noch acht Stunden lang einige Wärme. Hr. Geoffroy von St. Hilaire meinte, beide müßten nur Ein Herz gehabt haben; die Akademie der Medicin war zu der Ansicht geneigt, daß sie zwei Herzen gehabt. Der Leichnam ist nun zur Section auf das anatomische Amphitheater im botanischen Garten gebracht.

Die 5 Percents wurden am 23. November mit 108 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 84 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 40 Cent geschlossen.

---

Wien, den 3. December.

Am 2. d. M. ist hier Sr. Exc. der k. k. wirklichr geheime Rath, auch Staats- und Conferenz-Rath, Freiherr Junaz von Stürmer, Commandeur des königlichen ungarischen St. Stephan-Ordens, Großkreuz und Commandeur mehrerer ausländischer hoher Orden ꝛc. nach einer langwierigen Krankheit im acht und siebenzigsten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Der Verlust dieses Mannes, welcher dem allerhöchsten Kaiserhause, theils in der diplomatischen Laufbahn, theils im Innern, über ein halbes Jahrhundert, stets mit unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit in den schwierigsten Zeitläuften gedient hat, wird allgemein betraueet. Sein Andenken wird dem Monarchen und dem Vaterlande, welche seine Verdienste zu würdigen wußten, unvergeßlich bleiben, und sein Name von allen denjenigen, welche sowohl im öffentlichen als Privatleben in näheren Verhältnissen mit ihm gestanden, immer mit Hochachtung genannt werden.

---

Wenige Tage früher, am 30. November, starb hier, in der Blüthe seiner Jahre, der älteste Sohn Sr. Durchlaucht des Haus-, Hof- und Staatskanzlers Sr. k. k. Majestät, Fürst Victor von Metternich. Das so frühe Hinscheiden dieses hoffnungsvollen jungen Mannes ist ein Gegenstand des tiefsten Schmerzes für seine Familie, und der Verlust desselben wird von allen denen,

Digitized by Google

welche die edlen Eigenschaften seines Geistes und Herzens kannten, im In- und Auslande auf das lebhafteste empfunden werden.

---

Am 3. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; detto detto zu 4 pCt. in CM. 91⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174½; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132; Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58¼; Conv.-Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1236½ in CM.

---

## Vermischte Nachrichten.

Nachstehendes ist der Schluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Erzählung eines Reisenden über Kaspar Hauser: Hier endiget der Aufsatz; nachstehendes ist der kurzgefaßte Inhalt des Gespräches. In den ersten Tagen, welche der junge Hauser unter den Menschen verlebte, war er in einem Zustande fortwährenden Leidens. Er konnte keine andere Nahrung ertragen, als Brot; man gab ihm Chocolade zu trinken; er fühlte sie, wie er uns sagte, bis in die Fingerspitzen. Das Licht, die Bewegung, der Lärm um ihn (und es fehlte nicht an Neugierigen), die Verschiedenheit der Gegenstände, die ihn umgaben, verursachten ihm ein unbeschreibliches Weh, ein physisches Weh, wie er sagte; allein dieses Weh lag wahrscheinlich besonders in dem Chaos seiner Ideen. Die Musik erregte in ihm die erste angenehme Empfindung; durch ihre Macht fühlte er jenes Chaos sich entwirren. Nun ward es ihm möglich, einen Anfang von Ordnung in den Eindrücken, von denen er bestürmt wurde, wahrzunehmen. Sein Gedächtniß ist erstaunenswerth geworden; er lernte schnell die Gegenstände nennen, classificiren, die Physiognomien zu unterscheiden, und jeder den eignen Namen, den er aussprechen hörte, beizulegen. Er hat Gehör für die Musik, und Geschicklichkeit zum Zeichnen. In den ersten Tagen unterhielt er sich gerne mit einigen hölzernen Pferden, die man ihm schenkte, als man ihn oft die Worte: Pferde, schöne Pferde (A:ß', schöne Reß') aussprechen gehört hatte. Er unterließ dieses Spiel auf der Stelle, als sein Lehrer ihm zu verstehen gegeben hatte, daß sich dieß nicht schicke, daß es nicht schön sei. Der Geschmack an Pferden ist seitdem durch den Geschmack am Studieren ersetzt worden. Er hat das Studium der lateinischen Sprache angefangen, und da sein Master ein Gelehrter ist, so wünscht er, vermöge eines natürlichen Nachahmungs-Triebes, gleichfalls dieser Laufbahn zu folgen.

Ein so außerordentliches Phänomen mußte, außer der allgemeinen Neugierde, den emsigen Beobachtern und den gefühlvollen Seelen, eine Theilnahme höherer Art einflößen; diese Theilnahme ist ihm vorzüglich von Frauen durch Geschenke (er hat eine ganze Sammlung von Ringen) und sogar durch Briefe zu erkennen gegeben worden. Allein es lag Gefahr, nicht blos in dieser Menge von müßigen Besuchen, sondern auch in diesen Ausdrücken eines zu sentimentalen Wohlwollens. Man mußte ihn so vielen Zerstreuungen entziehen, und seinen Geist zu sammeln suchen. Dieß ist geschehen; er lebt zurückgezogen im Schooße einer achtbaren Familie. Reine Sitten, ein beobachtender Geist, und eine psychologische Methode walten bei seiner Erziehung und bei seinem Unterrichte; den Beweis davon findet man in den sehr großen Fortschritten, die er in dem Zeitraume von sechzehn Monaten gemacht hat.

In dem Maaße, als sich die Sphäre seiner Ideen erweiterte, machte Hauser ohne Unterlaß Anstrengungen, um das Dunkel seiner früheren Existenz zu durchdringen. Sie sind, wenigstens bis jetzt, vergeblich gewesen; man kann sich denken, daß sich in jener tiefen Nacht, in jener absoluten Leere, in welche Kaspar Hauser zwölf Jahre lang versenkt war, alle Eindrücke der ersten vier Jahre seines Lebens verwischt haben. „Ich komme ohne „Unterlaß darauf zurück, sagte er uns, vorzüglich ein „Bild des Mannes zu verfassen; aber der Kopf thut „mir dann fürchterlich weh, und ich fühle in meinem „Gehirn Bewegungen, die mich erschrecken." Ich habe bereits erwähnt, daß seine Gestalt, sein Blick, seine Haltung den Ausdruck der Unbefangenheit, der Hingebung, der Zufriedenheit verriethen. Ich habe ihn gefragt, ob er in seinem Kerker, oder nachdem er ihn verlassen, Regungen des Zorns verspürt habe. „Wie kann ich das „wissen, erwiederte er, da nie etwas in mir (er zeigte „hier aufs Herz) von dem gewesen ist, was die Menschen „Zoen nennen." Und dieses Wesen, dem, seit es moralisch existirt, nichts als sanfte und wohlwollende Neigungen entgegen gekommen waren, ist nun plötzlich durch einen Mordversuch aus allen diesen Täuschungen hinaus geschleudert worden! Es wäre vielleicht ein Glück für ihn, wenn er todt geblieben wäre, oder noch stürbe! Und doch ist er, obgleich er sich, nachdem der Mörder den Streich nach ihm geführt hatte, maschinenartig fortschleppte, und in dem Winkel eines Kellers kauerte, als ob er in seinen Kerker zurück wollte, — er, der in den ersten Tagen, wo er in der menschlichen Gesellschaft erschien, keinen andern Wunsch hatte, als dahin zurück gebracht zu werden — jetzt so gesellig geworden, daß seine angelegentlichste Bitte ist, ihn nur ja nicht wieder dahin zurück zu führen.

Ich kenne, mein Herr, diesen Mordversuch, wie Sie und das Publicum, nur aus den Zeitungen. Der junge Mensch, sagen Sie, hat die Stimme seines Führers zu erkennen geglaubt. Es ist wahrscheinlich, daß der Führer der Mörder sei; es ist aber auch möglich, daß sich der junge Mensch geirrt hat; denn in dieser, so gut im Gedächtnisse behaltnen Stimme, concentrirte sich für ihn die Idee des Bösen. Dem sei, wie ihm wolle, ich habe Ihnen seine Geschichte als psychologisches Phänomen, und nicht als ein Abenteuer dargestellt, worüber Jedermann nach Gutbefinden seine Hypothese bilden kann. Alles was ich sagen kann, ist, daß der Beamte, der ihn uns vorgestellt hat, und kraft seines Amtes mit Leitung der Untersuchungen über diesen so merkwürdigen Fall beauftragt ist, mich versichert hat, daß man einen Augenblick geglaubt hatte, auf der Spur einer Entdeckung zu seyn; daß selbe jedoch zu keinem andern Resultate, als zu der Vermuthung geführt habe, daß der Ort der Haft des jungen Menschen sich in einer ungefähr zehn Lieues von der Stadt Nürnberg entfernten Gegend befinden müsse.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N° 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Allgemeines Erinnerungsbuch auf alle Tage des gemeinen Jahres 1830. Enthaltend ein vollständiges Tagebuch für Notaten, Bestellungen, zu leistende oder zu empfangende Zahlungen ꝛc., nebst verschiedenen andern genauen und nützlichen Notizen. Eingerichtet zum Gebrauche für Gerichtspersonen, Banquiers, Kaufleute, Gutsbesitzer und ihre Verwalter, Civil- und Militär-Beamte, Gewerbsleute, Reisende, und überhaupt für Geschäftsleute aller Art. Kostet in elegantem Umschlag auf Schreibpapier steif gebunden 2 fl. C. M.

Digitized by Google

Nro. 339

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 5. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 3. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.967 | 283. | 8L. | 9P. | — | 9.0 | SO. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.957 | 28 | 8 | 9 | — | 6.0 | SO. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.984 | 28 | 9 | 1 | — | 10.0 | SO. | — | — |

## Rußland.

Folgendes sind die neuesten Bülletins, welche zu St. Petersburg über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers erschienen waren:

Se. Majestät der Kaiser haben eine sehr gute Nacht gehabt, indem Allerhöchstdieselben von gestern Abends 10½ Uhr bis heute früh um 7½ Uhr nur dreimal aufgewacht sind.

Sr. kaiserl. Majestät haben sich durch den Schlaf erquickt gefühlt; das Fieber dauert zwar noch fort, hat jedoch nachgelassen.

Den 6. (18.) November um 9½ Uhr Morgens.

(Unterz.:) Crighton. Rauch.

Se. Majestät der Kaiser haben eine sehr gute Nacht gehabt, indem Allerhöchstdieselben von Mitternacht bis um 8 Uhr nur zweimal aufgewacht sind. Se. kaiserl. Majestät fühlen sich durch den Schlaf noch mehr gestärkt, als gestern früh.

Den 7. (19.) November.

(Unterz.:) Crighton. Rauch.

Se. kaiserl. Majestät haben, ohne zu erwachen, von Mitternacht an bis um 4¼ Uhr Morgens geschlafen, doch war dieser Schlaf unruhig und von Träumen bewegt. Von 4½ an bis um 8¾ Uhr Morgens schlummerten Allerhöchstdieselben ruhig, und verspüeten beim Erwachen abermalige Neigung zum Schlaf. In der jetzigen Beschaffenheit des Krankheitszustandes Sr. Majestät sind, mit Ausnahme der Dauer desselben, durchaus keine beunruhigenden Anzeigen bemerkbar geworden.

Den 8. (20.) November 1829.

(Unterz.:) Crighton. Rauch.

Se. kaiserl. Majestät haben während der vergangenen Nacht ungefähr 8 Stunden lang geschlafen; während der ersten 3 Stunden war Allerhöchstdero Schlummer nicht sehr ruhig, jedoch ward er von Träumen nicht unterbrochen. Der Kopf war völlig frei. Uebrigens ist im Gange der Krankheit keine Aenderung wahrzunehmen.

Den 9. (21.) November 1829 um 10 Uhr Morgens.

(Unterz.:) Crighton. Rauch. Arendt.

Folgendes ist das Allerhöchste Rescript, mittelst dessen Se. Majestät der Kaiser (wie bereits gemeldet worden) dem königlich-preußischen wirkl. geheimen Rath, Freiherrn von Humboldt den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet haben:

„Mit dem Wunsche, Ihre glänzenden, von der gelehrten Welt durchgängig anerkannten Verdienste, so wie die Anstrengungen auszuzeichnen, die Sie, zu Unserer großen Zufriedenheit, der Aufsuchung der Schätze des Ural und Altai gewidmet haben, ernennen Wir Sie zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse, dessen mit der kaiserlichen Krone geschmückte Insignien Wir Ihnen hiebei übersenden, um sie den Statuten gemäß zu tragen.

Verbleiben Ihnen wohlgewogen.

(Unterz.:) Nicolaus.

St. Petersburg, den 1. (13.) November 1829.

„Die Reise des Freiherrn von Humboldt" heißt es im Petersburger Journale „hat zu einer Entdeckung Anlaß gegeben, die eben so interessant für die Wissenschaften ist, als sie für Rußland und für den Gutsbesitzer, der sie machte, von Wichtigkeit werden kann. Schon seit mehr als zwei Jahren hatte Hr. von Humboldt, wegen der auffallenden Aehnlichkeit zwischen den Gebirgen Brasiliens und des Urals, die Meinung gefaßt, daß man in Sibirien eben sowohl Diamanten finden würde, als es bereits in Amerika der Fall gewesen ist. Seine Reise durch das Ural-Gebirge bestätigte diese Meinung, und der ihn begleitende kaiserliche Kammerherr Graf von Polier gewann aus seinen Unterhaltungen mit dem berühmten Reisenden dieselbe Ueberzeugung. Als sich Hr. von Humboldt nach Tobolks begab, verließ ihn der Graf, um die westlich vom Ural liegenden Güter seiner Gemahlinn zu besuchen. Das erste, was er nach seiner dortigen Ankunft that, war, daß er in einer ungefähr 250 Werst von Perm gelegenen Gegend, wo Gold gewaschen wird, Nachforschungen anstellen ließ. Diese wurden mit dem besten Erfolge gekrönt, und obgleich noch keine Maschine zur Hand war, haben die mit Goldwaschen beschäftigten Kinder doch bereits sieben Diamanten entdeckt. Gegen

Digitized by Google

wärtig werden Maschinen angeschafft, um dieses kostbare Mineral zum Gegenstande einer regelmäßigen Bearbeitung zu machen."

In Betreff der Soldaten, die in der Garde 20 Jahr, in den Feld-Regimentern aber 25 Jahr tadellos gedient haben, ist von dem Kaiser ein Ukas erlassen worden, worin S^r. Majestät in Anerkennung der von der russischen Armee im Laufe des nun beendigten Krieges gegen die Pforte geleisteten ausgezeichneten Dienste, befehlen, daß die oben bezeichneten Soldaten ihren Abschied erhalten können, so wie es die Verordnungen in Rücksicht der Verabschiedung der Gemeinen nach vollendeter Dienstzeit vorschreiben; denen aber, die noch im Dienste zu bleiben wünschen, soll nicht nur der halbjährige Gehalt, auf welchen sie nach 22jährigem Dienste in der Garde und nach 25jährigem in der Armee Anspruch haben, als Gehalts-Zulage ausgezahlt, sondern ihr ganzer Gehalt, mit Inbegriff der Zulage, verdoppelt werden. Nachdem erwähnte Soldaten noch fünf Jahre gedient haben, soll ihnen der vorbemerkte Gehalt, als Pension nebst ihrer Gage, ausgezahlt und bei ihrer Verabschiedung Krankheitshalber oder wegen Verstümmlung, sowohl das eine als das andere in eine lebenslängliche Pension verwandelt werden, und zwar unabhängig von den Pensionen, die einer von ihnen etwa schon für erhaltene Ehrenzeichen bezieht.

Die S^t. Petersburgische Zeitung meldet aus Tiflis vom 29. October: „Die letzte Extrapost hat uns mit der offiziellen Anzeige vom glücklich abgeschlossenen Frieden mit der ottomannischen Pforte erfreut. Der Eindruck, den die Nachricht von diesem so glücklichen und glorreichen Ereignisse auf die Bewohner des kaukasischen Gebietes gemacht hat, war um so lebhafter, je empfindlicher ein Krieg mit so nahe gränzenden Staaten auf sie zurückwirkt. Drei Jahre hinter einander betäubte uns das Kriegsgetöse, und die Verwüstungen und Gefahren, denen wir durch die denkwürdige Schlacht bei Jelißawetopol entgingen, sind uns noch in frischem Andenken. — Wer von uns gedenkt nicht mit lebhafter Rührung der allgemeinen Freude in unsrer Stadt an jenem Abende, da die mit so großer Ungeduld erwartete Nachricht vom Frieden mit Persien anlangte. Allein Kaukasien durfte damals noch nicht sich der Früchte dieser glücklichen Begebenheit erfreuen. Denn während auf der einen Seite der Sieger mit dem mächtigen Nachbarstaate einen glorreichen Frieden schloß, und dadurch die Ruhr unserer Provinz sicherte, sahen wir auf der andern ein nicht minder mächtiges und bei weitem kriegerischeres Volk sich rüsten und drohende Anstalten treffen. Kaum gedachten unsere mit Lorbeern gekrönten Truppen, von ihren langwierigen, beschwerlichen Märschen durch die brennenden Steppen, auszuruhen, als sie aufs Neue aufbrechen mußten zu einem Zuge, der sie über unermeßliche, mit bodenlosem Schnee bedeckte, Bergrücken führte. Einem Feldherrn folgend, der durch so viele unvergeßliche Thaten sich ihr unbegränztes Vertrauen erworben hatte, bemerkten sie, so zu sagen, kaum, wie sie mit Riesenschritten von Sieg zu Sieg gingen. — Der Krieg mit der asiatischen Türkei brachte die friedlichen Bewohner unsres Gebietes in eine neue Gefahr. Wenn auch die glänzenden Thaten unsrer Truppen sie vollkommen gegen feindliche Einfälle sicherten, so sahen sie sich doch beständig von einem weit gefährlicheren Feinde, der alles hinraffenden Pest, bedroht. Die Leiden, welche frühere Kriege mit der Türkei über die hiesigen Einwohner gebracht haben, werden sich nie aus ihrem Gedächtnisse verwischen lassen, und der als Axiom angenommene Satz „wenn Krieg ist mit der Türkei, so haben wir die Pest in Grusien," brachte Furcht und Schrecken besonders unter die Einwohner von Tiflis. Und in der That bot die volkreiche, von alten, unregelmäßigen Gebäuden eingeengte Stadt, mit den sie anfüllenden asiatischen Hütten, in welchen zahlreiche Familien in größter Unsauberheit zusammen leben, der Seuche ein weites Feld der Verwüstung dar. Wie ein Feuer, das vom Winde getrieben, sich in wenigen Augenblicken über die Strohdächer verbreitet und sie verzehrt, eben so schnell wäre diese furchtbare Plage von Haus zu Haus gegangen, und hätte alles verödet. — Doch die nie ruhende Wachsamkeit der Regierung hat uns vor diesem Unglücke bewahrt, und wenn die Pest sich in einigen der neueroberten, noch nicht völlig organisirten Gebieten gezeigt hat, so war dieses zu verhindern beinahe nicht möglich. Nach der Eroberung von Kars spürte man sie sogar in dem Hauptquartiere selbst, wodurch die glänzenden Thaten der russischen Waffen auf kurze Zeit unterbrochen wurden; aber die angewandten weisen und kräftigen Maaßregeln beugten dem Fortgange des Uebels vor, und rotteten es sogar gleich bei seinem ersten Erscheinen aus. — Indem sie mit Persien und der Türkei abgeschlossenen Tractate, die Gränze des Reiches vom Mittelpunkte unsrer Gegenden weiter entfernen, sichern sie beinahe vollkommen die Länder, die unter der wohlthätigen Regierung Rußlands, sich der Segnungen des Friedens zu erfreuen beginnen. Vielleicht ist auch die Zeit nicht mehr so fern, als wir glauben, wo die räuberischen Horden des Kaukasus aufhören werden mit thierischer Grausamkeit nur nach Beute zu trachten. Die Erwerbung von Anapa und Akhalzik rücken uns dieser glücklichen Epoche mit Macht näher. Jedermann weiß, welch eine wichtige Stütze die Gebirgsvölker durch den Fall von Anapa verloren haben, und welch ein Dienst der Menschheit, durch die Vertilgung des schändlichen Sklavenmarktes, auf welchem sie hier ihre Gefangenen verhandelten, geschehen ist. Doch sind vielleicht nur die, welche selbst in Grusien gelebt haben, im Stande, die Vortheile gehörig zu würdigen, die dem hiesigen Lande durch die Besitznahme von Akhalzik zufließen; es wird hinreichend seyn, wenn wir daran erinnern, wie vor den

Digitized by Google

Thoren von Tiflis, etwa zwei Werst von der Stadt entfernt, sämmtliche Einwohner eines kleinen Dorfes vor nicht mehr als 15 Jahren, von einem Haufen Lesghier, die aus Akhalzik auf Beute ausgegangen waren, ermordet wurden; die Trümmer ihrer Häuser zeigen noch jetzt von der Barbarei dieses Raubgesindels. — Jetzt werden die Ländereien von Akhalzik von friedlichen Bewohnern bebaut werden. Die stolzen Burgen, deren bemoosste Mauern durch den finstern Wald der Schluchten von Borshom durchblicken, werden von nun an nur dazu dienen, die Wißbegier der Reisenden zu erwecken, und man darf hoffen, daß einst auch die Prophezeiung in Erfüllung gehen werde, von der es heißt: daß statt des von russischen Bomben niedergeschmetterten Halbmondes Mohammeds, auf der Kuppel der Moschee Achmeds, sich das heilige Kreutz erheben, und dieses schöne Gebäude zu einer christlichen Kirche weihen werde, in der friedliebende Unterthanen, dem Allerhöchsten ihre heißen Gebete für die Erhaltung des großen Monarchen des russischen Reichs und für die lange Dauer seiner weisen Regierung darbringen."

Die Tiflifer Zeitung theilt folgende Thatsache mit: „Zwölf Kosaken, unter dem Befehl des Kosaken Bachaldin, wurden als Begleitung mehrerer Deputirten von Erseeum nach Bekburt abgefertigt. Am dritten Tage ihres Marsches erfuhren sie, daß sich ihnen eine Menge Feinde näherten. Die Wichtigkeit seiner Depeschen kennend, setzte Bachaldin nichtsdestoweniger seinen Weg fort, und sah sich genöthigt, drei Angriffe eines viel zahlreicheren Feindes auszuhalten. Es gelang ihm indessen, ihn zurückzuschlagen, und seinen Auftrag glücklich auszurichten. Graf Paskewitsch belohnte ihn mit Rangs-Erhöhung und dem militärischen Ehrenzeichen, welches letztere auch seine Kameraden erhielten."

Wir haben bereits gemeldet, daß der Professor Parrot schon am 9. October den Ararat erstieg, und dessen Höhe auf 16,200 Pariser Fuß bestimmt hätte; aus einem drei Tage früher an seinen Vater, den Akademiker Parrot in Petersburg, gerichteten Schreiben entnehmen wir blos folgende Stelle: „Der Ararat ist eine ungeheure Masse reiner Lawa, und schon auf einer Entfernung von 50 Werften sehen wir weit und breit nur Lawen. Einen bestimmten Krater von der gewöhnlichen Form scheint er nicht zu haben; vielleicht war es der auf der Nordwest-Seite befindliche Spalt. Vom Gipfel aus wird sich das vielleicht besser entscheiden lassen. Am ganzen Ararat kein Baum. Bei unserm Kloster die letzten Wallnuß- und andern Fruchtbäume; sonst kaum Gesträuche das den Namen Gesträuch verdient. Das verschriene Heer von Schlangen und reißenden Thieren fanden wir nicht; oder es hatte sich, aus Respect vor unserer Karavane, verkrochen. Auch die Kurden lassen diese Seite des Ararat's in Ruhe, und die Pest hat sich ganz verloren."

Nachdem sich in der Nacht vom 15. zum 16. November das in der Newa seit einigen Tagen treibende Eis festgesetzt hatte, wurde die über selbige führende Isaaks-Brücke wieder aufgeführt, und dadurch die unterbrochen gewesene Communication mit der Basilius-Insel (Wassily-Ostroff) wieder hergestellt.

Die Kälte hatte in Petersburg bis zum 21. November noch nicht 6 Grad überstiegen, aber es war viel Schnee gefallen. Der Wind hielt sich nördlich.

Aus Archangel schreibt man unterm 6. November: „Die Dwina ward in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. mit Eis belegt, und die dießjährige Schifffahrt beschlossen. Im Laufe dieses Jahres betrug die Zahl der angekommenen Schiffe 442, und der abgesegelten 450: nur ein einziges Schiff ist zurückgeblieben, um hier zu überwintern."

## Polen.

Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes aus Krakau vom 10. November: „Die Allgemeine Zeitung meldet aus Krakau vom 16. October die Nachricht, daß im Innern Rußlands, ungeachtet des mit der Pforte abgeschlossenen Friedens, große Rüstungen Statt finden. Allein dem Himmel sei Dank, man hat hier, seitdem der Tractat unterzeichnet ist, bis auf den heutigen Tag, von dergleichen nichts gehöret."

## Spanisches Amerika.

Obgleich schon mehrere Berichte von dem Angriffe des General Santana in der Nacht zum 21. August auf das von den Spaniern besetzte Tampico und den Folgen dieses Angriffes gegeben worden, so dürfte es nicht unangemessen seyn, aus einem Schreiben aus Tampico (in Hamburger Blättern) noch folgende Umstände nachzutragen. „Die Spanier hatten sich in jener Nacht nur Schritt vor Schritt, der Uebermacht weichend, zurückgezogen, und sich, als sie sahen, daß sie sich nicht mehr in den Straßen halten konnten, in ein starkes Haus und auf die mit einer starken Mauer versehene Plattform begeben, während die Mexicaner andere Dächer besetzten. Nun dauerte das Feuer die Nacht hindurch bis 10 Uhr Morgens, wo die Spanier die weiße Fahne aufzogen und in Unterhandlung traten, was sich so lange hinzog, bis Barradas mit seinen Truppen von Altamira zurückkam. Tampico bot am Morgen des 21. August einen schrecklichen Anblick dar, denn die Zerstörung, welche die Kanonen- und Kartätschen-Kugeln angerichtet hatten, war groß, viele Dächer und Häuser waren voll von Todten, und es war viel Blut geflossen. Man hatte großen Mangel an Lebensmitteln, und es gab einige Tage, wo weder Brot noch Fleisch zu haben war. Vom Innern kam nichts, indem bei Todesstrafe verboten war, die Stadt zu verlassen, und dieses nur eine Ausnahme erlitt, im Fall sich Jemand nach auswärts einschiffen wollte. Am 23. schickte Santana ein Parlamentärboot mit Briefen an die verschiedenen Consuln herüber, um den Kaufleuten ihrer Nationen anzuzeigen, daß er sie dringend ersu-

Digitized by Google

chen lasse, spätestens bis morgen die Stadt mit ihrem beweglichem Eigenthum zu verlassen, da nach dieser Frist das Bombardement anfangen würde, und daß, wenn Jemand diese Anzeige nicht beachten sollte, er sich für allen Schaden, der eintreten könnte, außer Verantwortung halte. Man kann leicht denken, welche Bewegung dieß hervorbrachte, denn alles geht fort, und keine Arbeiter waren zu haben, als Soldaten. Es liegen hier nur drei Schiffe nach Panuco in Ladung, und wir sind so glücklich gewesen, gestern den größten Theil unserer Waaren am Bord der englischen Brigg Mary, Capitän Bisson, nach Panuco zu verladen, so daß, außer Glaswaaren, Spielzeug, Mobilien und Comptoir-Sachen, nichts von Werth zurückbleibt. Man hat von den hinaufgehenden Waaren einen Zoll von 2 pCt. erhoben. Die Spanier scheinen hier ganz eingeschlossen zu seyn, denn auf der einen Seite, nach Altamira, welches der Weg nach dem Innern ist, steht la Garza mit seinen Truppen, gegenüber ist Santana, und eine Schanze soll sich auf halbem Wege zwischen hier und der Barre befinden, und von Mexicanern besetzt seyn, welches wir aber noch nicht bestimmt haben erfahren können. Ist dieses der Fall, so werden die Spanier wahrscheinlich aufgerieben."

Briefe aus Mexico vom 2. September, und aus Vera-Cruz vom 10. September, melden: „Die erwartete größere Expedition von Havannah ist noch nicht an unserer Küste angekommen, und die Operationen des General Barradas, so wie dessen Benehmen bei dem neulichen Ueberfall Santanas, zeugen von einer solchen Schwäche im spanischen Heere, daß man einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten mit Bestimmtheit entgegen sehen darf. Der Finanzministee hat sich in diesen Tagen so bedrängt gesehen, daß er einige unserer stärksten Kapitalisten zu sich rufen ließ, und von jedem 20,000 spanische Thaler Vorschuß verlangte, die denn auch von Einigen gegeben wurden, wogegen Andere nur 5000 entrichtet haben. Die Straße von Vera-Cruz ist sicher und sicher, und es ist jetzt wieder eine Gouvernements-Conducta auf den 14. d. M. angesetzt. Die Guadalaxara- und Zacatecas-Conducten sind dagegen, statt wie neulich bestimmt worden, nach Soto la Marina zu gehen, auf Mexico zurückbeordert. General la Garza hat davon noch andere 22,000 D. gegen Staatsanweisungen für seine Kriegskasse genommen, die Hauptsumme derselben aber, ungefähr eine halbe Million Pesos, ist nun auf Mexico unterwegens. Santana hat 150 Boote zu seiner Disposition, womit er Barradas von seinen Schiffen abzuschneiden gedenkt. Die Straße von Tampico nach Mexico ist mit Truppen besetzt. General Teran ist von Texas zurückgekehrt, und befindet sich bei dem General la Garza."

Man erfährt über den General Viamont, welcher gegenwärtig an der Spitze der Angelegenheiten von Buenos-Ayres steht, Folgendes: Er ist ein alter Officier von dem Corps, das man Patricios oder Freiwillige nannte, und das sich unter dem Befehle von Saavedra, dem Angriffe der von Whitelock befehligten Engländer (im Jahre 1808) widersetzte. Viamont hielt sich immer fern von den politischen Angelegenheiten, und dieses, verbunden mit seinem geraden, ehrenhaften Charakter und seinen anständigen Sitten, verschafften ihm die Stelle eines Präsidenten. — Aus Lima sind Briefe bis zum 12. August in London eingetroffen; die Verhandlungen wegen des Friedens mit Columbien waren in voller Thätigkeit, und das Land befand sich im Zustande der Ruhe.

Ein columbischer Schooner hat in Panama den englischen Brigg John Catto aufgebracht, die aus dem peruanischen Hafen Paita kam, und bei den Perlen-Inseln angelaufen gewesen war. Er wurde von dem Departements-Präsidenten condemniet, weil er Tabak, Zwiebeln und Knoblauch auf den Perlen-Inseln verkauft, und sich dadurch des Schleichhandels schuldig gemacht habe. Der englische Consul gab sich viele Mühe, ihre Loslassung und Schadenersatz zu erhalten.

## Großbritannien und Irland.

Sr. Majestät der König haben den Hrn. John M'Donald, Oberst-Lieutenant im Dienste der ostindischen Compagnie und außerordentlichen Gesandten der Regierung Ostindiens bei Sr. Majestät dem Schah von Persien, zum Ritter ernannt, und das dießfällige Patent unter dem großen Siegel der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland ausfertigen lassen.

Der Herzog von Wellington hat am 19. November eine lange Unterredung bei Sr. Majestät zu Windsor gehabt, welches den Londoner Blättern sogleich Veranlassung gab, von einem Ministerwechsel zu sprechen. Der Courier weiset aber solche Auslegungen zurück; denn wie mächtig auch die Bemühungen einiger Factionisten und Intriguanten seyn möchten, so würden sie doch nicht im Stande seyn, das Vertrauen zu erschüttern, welches der Monarch in seine Minister setze, noch das Vertrauen, welches sie zu ihrer eigenen Kraft hätten. Mehrere Minister hatten am 19. Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington. — Der nordamerikanische Gesandte hat fast täglich Unterredungen mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Am 2. November hat man auf der Insel Fayal (Açoren) Briefe aus Terceira vom 24. October erhalten. Damals kreuzten nur zwei portugiesische Fregatten vor dieser Insel; die Amazone und die Galatea; allein die Schiffe der vereinigten Staaten gingen nichtsdestoweniger ein und aus.

Die Universität Glasgow hat, mit einer großen Stimmenmehrheit in zwei Facultäten, den Marquis von Lansdowne zu ihrem jetzigen Lord Rector erwählt. Nach der Wahl ließ sich der Professor der Theologie in einer langen Rede über die Unzweckmäßigkeit derselben aus, da der Marquis nicht in Schottland wohne, auch nicht zur presbyterianischen Kirche gehöre, ohne zu beden-

Digitized by Google

ken, daß man schon 3 Professoren von der Episkopalkirche zugelassen hat.

In London hatte man Zeitungen aus Madras bis zum 12. Juli und Nachrichten aus Calcutta bis zum 24. Juni erhalten. In Bengalen ist bereits der Anfang damit gemacht worden, bei der Armee das beschlossene Reductions-System eintreten zu lassen. Jedem beurlaubten Soldaten wird bei seiner Entlassung ein 6monatlicher Sold zum Geschenk gemacht. Die Provinzial-Bataillone von Benares, Purnah und Orissa sollen ebenfalls am 1. August aufgelöst werden. Die Reise des General-Gouverneurs hatte keinen andern Zweck, als diese Reductionen, durch die eine Ausgabe von mehreren Lacs Rupien erspart wird.

Am 19. und 20. November war in London ein so starker Nebel, wie man sich seit 10 oder 12 Jahren nicht erinnern kann. Bis halb 2 Uhr Nachmittags herrschte fast überall vollkommene Dunkelheit. Die Laden waren erleuchtet wie des Abends. Am 19. Mittags hatte man unter Andern den um diese Tageszeit vielleicht beispiellosen Anblick mehrerer mit angezündeten Laternen durch die Straßen fahrenden Kutschen. Gegen 2 Uhr erhellte sich der Himmel einigermaßen, und erlaubte es, die für einige Zeit fast ganz unterbrochenen Geschäfte wieder zu beginnen. — Am 20. November sind die beiden zusammengewachsenen siamesischen Knaben, die sich zuletzt in New-York aufhielten, hier angekommen.

Bei der See-Assekuranz auf Lloyds Kaffehhaus ist unlängst ein Gegenstand versichert worden, wie er in diesem Geschäftszweige selten vorkommt: der große abgerichtete Elephant nämlich, der vom Pariser Circus eine Kunstreise nach dem Adelphi-Theater in London antritt.

Die Consols standen am 21. November 92⅛, ⅛ gegen Geld, und 92¼ auf Rechnung.

## Frankreich.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgen, den Artikel aus Paris vom 3. November: „Wir erleben hier in unsern politischen Zuständen eine Spannung, welche, wie unnatürlich und verkünstelt sie auch ihrem Wesen nach seyn mag, dennoch die wichtigsten Interessen des Landes in ein gefahrvolles Gewirre von Sophismen zieht, die auch bei vielen wohlgesinnten das Recht und die Wahrheit für den Augenblick in argen Mißverständnissen zu verdunkeln drohen. Daß in einem Staate, der, wie Frankreich, nach erlittenen großen Umwälzungen, mit parlamentarischen Institutionen die völlige Freiheit der Presse verbindet, gegen jedes mögliche Ministerium eine starke Opposition sich erhebt, ist sehr begreiflich, und in den gehörigen Schranken auch vollkommen zulässig. Eben so bedingt es sich von selbst, daß diese Opposition heftiger auftreten wird, wo ihr ein Ministerium gegenüber steht, welchem schon im Beginn der Ruf der Unpopularität anhaftet. Von dem gegenwärtigen Ministerium diese Bezeichnung ganz trennen zu wollen, dürfte jetzt wohl vergeblich seyn; man kann die Thatsache gelten lassen, daß das jetzige Ministerium mehr Gegner hat, als irgend ein voriges, und da ist denn allerdings auch ein heftigerer Kampf anzunehmen. Der Kampf dürfte immerhin Statt finden, wenn er auch meist nur einen widrigen Anblick darbietet; allein erschrecken muß man, wenn man sieht, wohin bei diesem Anlasse nun gleich wieder ein ungezügelter Oppositions-Geist sich verirrt. Nicht zufrieden mit den Angriffen, die ihm künftig die Tribüne der Kammern, und jetzt schon immerfort die Druckfreiheit der Tagesblätter im mißbräuchlichsten Uebermaaße verstattet, hat er sich zu einer Maaßregel erkühnt, die den gefährlichsten und monstreusesten beizuzählen ist, welche seit dem ersten Anfange der Revolution im Sinne derselben unternommen worden. Wer erkennt nicht gleich, daß hier die Associationen zur Verweigerung der Abgaben gemeint sind? Diese Associationen, die mit einer Wuth der Nachahmung, wie man sie nur allein hier sehen kann, sich über ganz Frankreich zu verbreiten drohen, sind eine Maaßregel, die schlechthin Alles, was seit Jahren in dem erneuerten Frankreich mühsam geordnet worden, wieder in Frage stellt, eine Maaßregel, welche der Bedeutung nach die ganze Revolution in sich faßt! Zwar die Rede ist nur davon, ungesetzliche Steuern, das heißt solche, welche die Kammern nicht bewilligt hätten, zu verweigern; aber abgesehen von der beleidigenden Ungebühr, welche in der unbegründeten Voraussetzung liegt, daß die Regierung solche Abweichung von dem gewöhnlichen Wege beabsichtige, so verhält sich auch der That nach die Sache ganz anders, und der Zweck geht ganz unverholen dahin, durch Verweigerung des ganzen Budgets von dem Könige zu erzwingen, daß er die gegenwärtigen Minister entlasse und andere wähle, welche das Gesetz des Tages — denn die Stimme der Nation wollen wir es doch nicht nennen, wenn wir auch nicht läugnen, daß sie demselben einiges Gewicht leihe — wenigen gegen sich haben. Hier ist also eine der ersten Prärogativen der Krone, eine der bestimmtesten Anordnungen der Charte, die Ernennung der Minister durch den König, geradezu ein Gegenstand des Angriffs; unter dem Vorwande der Vertheidigung constitutioneller Rechte sind diese selbst angetastet, und zwar in ihrer höchsten Sphäre, in der des Throns. Und wie steht es eigentlich mit jenem angeblich constitutionellen Rechte der Abgabenverweigerung durch die Kammern? Offenbar waltet hier der ärgste Mißverstand, die widersinnigste Auslegung. Alles Raisonnement, welches zur Beschönigung des eröffneten Abwegs versucht worden, läuft am Ende darauf hinaus, daß die Charte, indem sie den Kammern ein Recht der Abgabenbewilligung verliehen habe, dadurch nothwendig ein Recht der Verweigerung ebenfalls anerkenne. Hier aber ist gleich die Sophistik klar, die mit Worten spielt, anstatt die Sachen in ihrem Wesen zu betrachten. Niemals, und keiner der gewaltsamsten Oppositionsführer glaubt es je, kann irgend ein Staatsgrundgesetz die Mei-



Digitized by Google

nung haben, es dem Belieben einer Köperschaft, sei sie welche sie wolle, anheim zu stellen, nach ihrer Willkür die ganze Staatsverwaltung aufzulosen, und aus einem Recht der Aufsicht und Fürsorge das ihr anvertraut worden, ein Werkzeug parteisichtiger Tyrannei zu machen. Ohne Zweifel haben unsere Reichsstände der Charte gemäß die Befugniß, die Abgaben zu bewilligen, das heißt den Bedarf und die Verwendung derselben zu prüfen, die Große und die Art der Belastung nach dem wahren Zustande der Nation zu bemessen, und gewiß üben sie hierin ein großes, tief in das ganze Staatsleben eingreifendes Recht; über welcher Unbefangene sieht nicht ein, daß mit diesem Rechte der Bewilligung zugleich die Pflicht derselben verbunden ist, als der eigentliche Gebrauch dieses Rechts innerhalb des angedeuten Bereichs? Das Recht der Verweigerung im Ganzen und außerhalb jener bestimmten Beziehungen wäre eine wahrhaft monstruöse Attribution, welche jeden vernünftigen Zweck aufhöbe; und an die Stelle des Gebrauchs geradezu den Mißbrauch setzte. Durch die unbedingte Verwerfung des gesammten Budgets würden die Kammern demnach nicht allein ihre Befugniß überschreiten, sondern auch ihre Pflicht verletzen, und gegen die Regierung den Krieg erklären; die Gewaltstreiche, welche man so sehr zu fürchten vorgibt, gingen dann von dieser Seite aus, und der Krieg, welchen die Regierung vermeiden wollte, wäre ihr aufgedrungen, sie müßte, selbst im Interesse der Nation, ihn aufnehmen und auf jede Gefahr hinaus führen. Die Unzufriedenheit mit den jetzigen Ministern gibt auf keine Weise einen Grund zur Verwerfung des Budgets; jene Unzufriedenheit, fofern sie die Handlungen der Minister betrifft, findet verfassungsmäßige Wege des Tadels und der Anklage offen; auch eine bloße Mißstimmung gegen die Personen, wenn sie nicht einzig Parteisache des Augenblicks ist, dürfte zuletzt wohl eine angemessene Berücksichtigung erlangen, fofern die offentliche Meinung wahrhaft als solche sich dem Throne ohne Ungebühr und Verletzung zu erkennen gebe. Jene Associationen aber sind geradezu revolutionnäre Hülfsmittel, die den Schein eines Rechts anwenden, um ein Unrecht zu erzwingen. Wenn einer der Hauptvorwürfe gegen die jetzigen Minister seyn soll, daß sie einen Widerwillen gegen die constitutionnellen Institutionen Frankreichs haben, so sollten ihre Ankläger wenigstens aus Klugheit den Mißbrauch dieser Institutionen nicht so weit treiben, um einen solchen Widerwillen, wie sie ihn den Ministern Schuld geben, vor ganz Europa zu rechtfertigen! — Diese unsere Ansicht der Sache dürfte im unbefangenen Auslande leicht die vorherrschende seyn; sie wird aber auch hier zuverlässig von vielen rechtlichen und gemäßigten Leuten getheilt, die vielleicht im Ganzen den Ministern auch wenig hold sind, aber es entschieden verabscheuen, eine constitutionnelle Opposition zu einer revolutionnären, nicht mehr die Minister, sondern den Thron angreifenden auszudehnen. Es ist nur zu wünschen, daß diese rechtliche und gemäßigte Gesinnung endlich einmal selbstständige Aeußerung gewinne, und das wirkliche Interesse Frankreich gegen die wechselnden Tags-Interessen der streitenden Factionen wahrhaft vertrete.

Die Akademie der Wissenschaften hat am 23. November an die durch den Tod des Grafen Daru erledigte Stelle den Genel Rogniat mit 31 Stimmen gegen 25 Stimmen zu ihrem Mitgliede erwählt. Hr. Lamandé hatte diese 25 Stimmen.

Die 5 Percents wurden am 25. November mit 109 Fr. eröffnet und mit 108 Fr. 95 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 84 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 35 Cent. geschlossen.

## Großherzogthum Toscana.

Die Gazzetta di Firenze enthält folgendes Schreiben aus Livorno vom 17. November: „Das Linienschiff, welches für den Vice-König von Aegypten, auf dessen Auftrag unter Leitung des Schiffs-Lieutenants L. Mancini, der sich durch mehrere ähnliche glücklich ausgeführte Bauten einen namhaften Ruf erworben hat, erbaut worden ist, wurde am 15. d. M. in Gegenwart JJ. kk. HH. des regierenden Großherzogs und der verwitweten Frau Großherzoginn vom Stapel gelassen. Dieses Kriegsschiff, welches den Namen der Unüberwindliche führen wird, ist 110 Ellen lang, 43 breit, und führt 74 Kanonen. Nachdem es vom Stapel gelassen war, begaben sich die Commissäre des Vice-Königs, Hr. Dionisio Fernandes und der erwähnte Hr. L. Mancini zu dem Großherzog, um Sr. kaiserl. Hoheit ihren Dank, für Höchstdessen Erscheinen bei dieser Gelegenheit an den Tag zu legen. Sr. kaiserl. Hoheit ertheilten dem Hrn. L. Mancini, zum Beweis Ihrer Zufriedenheit mit dessen bewiesener Geschicklichkeit das Ritterkreuz des St. Josephs-Ordens, und beschenkten den Hrn. Fernandes mit einer goldnen Tabatiere, auf welcher sich Ihr Namenszug in Brillanten befindet."

## Teutschland.

Am 29. November ist zu München der königliche Leibarzt und geheime Rath, Hr. Dr. Bernhard Joseph von Hartz, nachdem er seit mehreren Wochen an der Brustwassersucht darniedergelegen hatte, mit Tode abgegangen.

---

Am 4. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 91⅛;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1237 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 340

W
1 — K
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 6. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 4. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.963 | 283. | 82. | 10P. | — | 9.0 | SO. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.916 | 28 | 8 | 3 | — | 6.5 | OSO. | — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.950 | 28 | 8 | 8 | — | 9.0 | SO. | — | — |

## Spanien.

Ihre Majestäten der König und die Königinn beider Sicilien, nebst Ihrer durchlauchtigsten Tochter der Prinzessinn Christine, künftigen Königinn von Spanien, sind am 12. November Nachmittags auf spanischem Gebiete angekommen, und am 15. gedachten Monats in Barcelona eingetroffen, wo Höchstdieselben Ihr Absteigquartier im Pallaste des General-Capitäns genommen haben.

Die Feierlichkeiten, welche am 5. November bei der Unterzeichnung des Heirathe-Contracts S^r. Majestät des Königs mit der Prinzessinn Marie Christine von Bourbon im königlichen Pallaste Statt fanden, bestanden im Wesentlichen in Folgendem. Nachdem S^r. Majestät den Thee eingenommen hatten, nahmen Ihre königl. Hoheiten der Infant Don Carlos mit seiner Gemahlinn Dona Maria Francisca de Asis und die Prinzessinn von Beira zur rechten Seite des Königs Platz. Der Justiz-Minister, H^r. Calomarde, las als Ober-Notar des Reiches den Heirathe-Contract laut vor, welchen hierauf der König unterzeichnete, und auf dessen Befehl auch die Infanten und Infantinnen mit ihrer Unterschrift versahen. Der Kabinets-Secretär, H^r. Grijalba hielt dabei das Dintenfaß, für welche Dienstleistung eine bestimmte Gratification von 10 000 Piastern festgesetzt ist. Hierauf unterzeichnete der königliche sicilianische Gesandte, Fürst Partanna, den Contract, indem er seinen Namen dem der königlichen Infantinn, welche zuletzt unterschrieben hatte, gegenübersetzte. Nach beendigter Feierlichkeit begrüßten S^r. Majestät alle Anwesenden auf das huldreichste. Die bedeutendsten Personen unter den Zeugen, welche sich auf königlichen Befehl bei der Unterzeichnung eingefunden hatten, waren der Kardinal Erzbischof von Toledo, Don Inguanzo, der Marquis von San-Martin, der Herzog von Hijar, Ober-Kammerherr, die Marquis von Valparaiso und von Bilgida, der Herzog von Alagon, sämmtlich Granden erster Klasse und Ritter des goldenen Vließes, einige Staatsräthe und der General-Vicar des Franziskaner-Ordens, Pater Cirillo Alameda. Außerdem waren bei der Feierlichkeit, aber nicht als eigentliche Zeugen, sämmtliche Staats-Minister, die Mitglieder des Staatsraths, des Kriegsrathes, des Rathes von Indien und des Finanz-Collegiums, der General-Lieutenant Liñan, General-Capitän von Neu-Castilien, die Herzoge von Infantado, Medina Celi, Villahermosa, Montemar, Albuquerque, Sedavi, San Carlos, die Generale Palafox und Castaños und mehrere Deputirten der Provinzen zugegen.

Die Hofzeitung meldet das am 13. November erfolgte Ableben der Infantinn Maria Theresia, Tochter des Infanten Don Francisco, geboren am 16. November 1828. — Man glaubt jetzt, daß der General-Capitän Eguia gerettet werden wird. Der König hat ihn auf den Rath der Minister ermächtigt, sich bei dem Verluste seiner beiden Hände eines Namens-Stempels zu bedienen, um unter gehöriger Vorsicht seine Cedasse zu unterzeichnen. Man schrieb den frevelhaften Angriff auf diesen General einer Privatrache zu.

## Spanisches Amerika.

Das Journal du Commerce enthält nachstehendes Privat-Schreiben aus Vera-Cruz vom 7. September: „Das spanische Expeditionsheer, welches aus 3500 Mann sehr guter Truppen besteht, ist im Besitz von Pueblo-Viejo und Tampico; der Befehlshaber desselben, Brigadier Barradas, benimmt sich mit großer Klugheit und Politik; er hat bekannt gemacht, daß er als Freund komme, und suche sich Anhänger zu verschaffen. Für diesen Zweck hat er eine beträchtliche Summe und Uniformen für 6 bis 8000 Mann mitgebracht. Er behandelt alle in seine Hand fallende Mexicaner sehr gut, und bezahlt alle Bedürfnisse bar. Die Spanier kamen auf zwei Linienschiffen, zwei Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen an; ein Linienschiff und eine Fregatte sind nach der Havannah zurückgekehrt, um Verstärkungen zu holen. Dieß alles würde zu Gunsten der Spanier sprechen; dagegen aber gereichen folgende Umstände zu ihrem Nachtheil. Die

Digitized by Google

Küste, an der sie gelandet, ist ungesund, und die Jahreszeit regnerisch; sie haben ihre Streitkräfte über einen zu großen Raum ausgedehnt, und sind wegen der Lage der Orte zu entfernt von ihren bei der Insel Lobo liegenden Schiffen, wodurch ihr Rücken entblößt ist. Sie sind mit der festen Ueberzeugung gekommen, daß die Mexicaner ihnen mit offenen Armen entgegen eilen würden, und vertheilen eine Menge von Proclamationen, die bis jetzt noch gar keine Wirkung hervorgebracht haben und so wenig gefürchtet werden, daß die mexicanischen Zeitungen selbst sie bekannt machen. Endlich zählen sie schon viele Kranke, und nach der Aussage einiger hier angelangten Gefangenen herrscht Uneinigkeit unter ihnen. Die Mexicaner ihrer Seits haben sich besser benommen, als man Anfangs glaubte. Santana, dem es an Geld fehlte, erließ einen Aufruf an die eingebornen Einwohner von Vera-Cruz, diese traten hierauf zusammen, und überbrachten dem General 40,000 Piaster. Dieser ließ sogleich die Festungswerke der Stadt wieder herstellen, setzte das Schloß in Vertheidigungs-Zustand, miethete einige amerikanische Fahrzeuge, und schiffte sich etwa mit 1200 Mann Infanterie nach Tuspan ein, wo andere Truppen zu ihm stießen; gegenwärtig steht an der Spitze von 5000 Mann. Er hat beinahe 150 Fahrzeuge zu seiner Verfügung, mit denen er die Spanier von ihren Schiffen abzuschneiden hofft. Die Truppen zeigen die beste Gesinnung und er selbst, ist voll Vertrauen auf das Gelingen seiner Unternehmung. Jauregui und Mallet sind mit ihm abgegangen. Von der andern Seite rückt General la Garza mit 6000 Mann Infanterie, und einer ansehnlichen Abtheilung Kavallerie vor. Die Straße von Tampico nach Mexico ist mit Truppen bedeckt, und Maulia befindet sich in Puente, um Vera-Cruz nöthigenfalls zu decken. Der Präsident hat von den Kammeen außerordentliche Vollmachten erhalten, und die beiden Partein, welche den Staat bisher trennten, haben sich gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigt. So stehen die Sachen in diesem Augenblicke. Am 20. September wird Santana die Spanier auf allen Puncten angreifen. General Teran ist aus Texas zurückgekehrt, und befindet sich bei la Garza."

Das neueste Journal du Commerce sagt: „Einige unserer Blätter haben einer zu Cincinnati im Staate Ohio (vereinigte Staaten von Nord-Amerika) erscheinenden Zeitung die Nachricht, von der gänzlichen Vernichtung der an der mexicanischen Küste gelandeten spanischen Expedition nacherzählt; gedachte Zeitung hat diese Angabe aber selbst nur auf die apokryphe Autorität eines Schreibens aus Sabine vom 7. September hin, mitgetheilt; nun hat man aber directe Nachrichten aus Vera-Cruz von weit späterem Datum, wo man doch, wenn etwas an der Sache wäre, gewiß nicht unterlassen hätte, dieselbe auszuposaunen. Es läßt sich daher mit Grund vermuthen, daß diese Nachricht nichts als ein aufgestutzter Bericht über die bereits bekannten Vorgänge in den letzten Tagen des Augustmonats seyn dürfte."

Von den Bergleuten in Mexico gibt das neueste Werk über dieses interessante Land, von dem englischen Lieutenant Hardy, eine nichts weniger als vortheilhafte Schilderung, wie es denn überhaupt von dem gegenwärtigen Zustande dieses Landes ein höchst abschreckendes Bild entwirft. „Die mexicanischen Bergleute," sagt der erwähnte Reisende, „besitzen in einem hohen Grade, was man eine technische Beredsamkeit nennen möchte, die sie mit großem Ungestüme, und oft ohne auf das Factum Bedacht zu nehmen, walten lassen. Ihre Einbildungskraft scheint in der That auf immer überhitzt zu seyn, und ihre Ideen haben stets einen goldenen Anstrich, wodurch sie sich selbst und Andere, die ihnen vertrauen, täuschen. Obwohl es unter allen Menschenklassen einzelne rechtliche Individuen gibt, so ist mir bis jetzt doch erst ein einziger Bergmann vorgekommen, den ich in jeder Beziehung für wahrhaft redlich halten möchte. Vor ungefähr zwei oder drei Jahren setzte ein solcher Schelm von Bergmann ein großes Stück Erz aus der reichen Geube von Alamos in das Quader einer andern nicht dreihundert (englische) Meilen davon entfernten höchst geschickt ein, und führte dann einen Fremden zu deeselben, um diesen reichen Fund, den er gemacht, zu zeigen. Dieser, der erfahrene Leute mit sich genommen hatte, ließ ein Stück des identischen Erzes abschlagen und es untersuchen. Die Untersuchung fiel natürlich höchst befriedigend aus, und der Fremde war sofort bereit, sich auf die Sache einzulassen. Als ich denselben kennen lernte, hatte er bereits 10,000 Dollars ausgegeben, und so oft seine Börse aufs Neue in Anspruch genommen ward, wurden ihm wieder Stückchen Erz aufgewiesen, welche den ersterbenden Muth des neuen Speculanten aufzufrischen dienten. Als er jedoch des ewigen Hoffens mit der Zeit müde ward, ließ er eine abermalige sorgfältige Untersuchung anstellen, wobei denn der ihm gespielte Betrug ans Tageslich kam. Er ließ nun mit seinen 10,000 Dollars auch das Unternehmen fahren; der angebliche Bergmann aber, der ihn dazu verleitet hatte, war verschwunden."

## Rußland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der in Petersburger Blättern enthaltenen Bemerkungen eines russischen Stabs-Offiziers über den militärischen Zustand der persischen Provinz Aberbidschan *): Der Amir-Nisam (diesen Posten bekleidete in der letzten Zeit Mahmed-Beghir-Chan) hatte den Befehl über alle Bataillone der Sarbasen. Er stellte die Offiziere zu Beförderungen und Gehalterhöhungen vor, warb die Freiwilligen an, stellte sie Abbas-Mirsa vor und vertheilte diejenigen, die in Dienst genommen

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 29. und 30. November.

wurden, unter die Regimenter. Der Amir-Nisam ordnete zu jeder Zeit die Bewegungen der Truppen an, und stellte die alten und kranken Sarbasen zur Verabschiedung vor. Sein Gehalt war 2000 Tomans. — Unter dem unmittelbaren Befehle des Amir-Nisam standen die Sartiben (Brigade-Commandeurs); solcher waren in allem drei oder vier von denen jeder vier oder fünf Bataillone Sarbasen commandirte. — Ein Sartib erhielt jährlich 800 bis 1000 Tomans. — Der Bataillons-Commandeur hieß Serganch (Oberst). Er bezog jährlich 300 Tomans und bekam täglich an Proviant 4 Batmans gebackenes Brot und Fourage für 8 Pferde, auf jedes 1 Batman Gerste und 2 Samane gerechnet. — Jedes Bataillon ward in zwei Halb-Bataillone getheilt, die unter den Befehlen von Jawaren (Majors) standen. Der Jawar hatte einen Gehalt von 150 Tomans. — Das Bataillon bestand aus 10 Tabunen (Compagnien) mit eben so viel Sultanen (Capitäns) an ihrer Spitze. Der Gehalt der Sultane war nicht immer gleich. Die besonders Tapfern erhielten 60 bis 100 Tomans; die übrigen 40 bis 60. Gewöhnlich aber hing die Auszeichnung von dem Ansehen des Stammes ab, zu dem der Begünstigte gehörte. — Die Rangstufe im Tabun war folgende: Der Naib-Jawal (Lieutenant) erhielt jährlich 35 bis 40 Tomans; der Naib-Doijon (Unter-Lieutenant) bezog 25 bis 30 Tomans; der Wakil (der Adjutant oder Ober-Sergeant im Range zwischen dem Unter- und dem Ober-Offizier) bekam 18 bis 20 Tomans. In jedem Bataillone gab es 10 Dach-Baschen (Unter-Offiziere oder Gefreiter); jeder hatte 10 Sarbasen unter seinem Befehl und ward mit 14 bis 15 Tomans besoldet, und endlich 100 Sarbasen, von denen jeder 10 Tomans jährlich erhielt. — Ueberdem ward den Dach-Baschen und Sarbasen jährlich als Munition geliefert: eine Uniform, 2 Paar Beinkleider, 2 Hemde, 2 Paar Stiefeln, eine Mütze, ein Leibpelz, und ein persischer Mantel. Auf dem Marsche hatten 15 Mann ein Zelt, und ein Saumthier trug die Sachen von drei Mann. In Kriegszeiten waren sie verpflichtet 9 Monate im Felde zu dienen; in Friedenszeiten versammelten sie sich in der Gegend von Tabris zu Kriegsübungen die 4 bis 5 Monate lang dauerten. Während dieser Dienstzeit erhielten sie täglich ½ Batman gebackenes Brod. — Auf Verwendung vornehmer Gönner erhielten manchmal junge tüchtige Sarbasen ihren Abschied, doch geschah dieß selten. — Somit bestand ein Bataillon der Sarbasen, außer den obenerwähnten Bataillons- und Halbbataillons-Commandanten, aus 1000 Gemeinen, 100 Dach-Baschen und 30 Trompetern. — Die ganze, von 14 Bataillonen Sarbasen gebildete reguläre Infanterie in Aderbidschan, bestand aus folgendem Personal: 1 Amir-Nisam, 3 oder 4 Sartiben, 14 Serganchen, 18 Jawaren, 140 Sultane, 140 Naib-Jawalen, 140 Naib-Doijune, 140 Wakile, 1400 Dach-Baschen und 14,000 Sarbasen oder 15,400 Mann Gemeinen. — Die Perser hatten, wie ich oben bemerkte, in der Provinz Aderbidschan 7 Brigaden regulärer Feld-Artillerie, deren Bestand folgender war: Der Topdschi-Baschi war der Chef der ganzen Artillerie. — Er hatte einen Sold von 800 bis 1000 Tomans die ihm jährlich ausgezahlt wurden. Diesen wichtigen Posten bekleideten in den letzten Zeiten: Iskader-Chan, während des Krieges den die Perser gegen die Türken führten; und dann Rahmed-Ulla-Chan, der 12 Jahre lang Chef der Artillerie war und am Ende seine Stelle verlor, weil er den ihm gegebenen Auftrag, die russische Armee bei den Engpässen von Diradis aufzuhalten, nicht ausgeführt hatte; sein Nachfolger war und ist noch jetzt (im Jahre 1828) Jussuf-Chan. — Der regulären Feld-Artillerie war folgender Stab bestimmt: 50 oder 100 Kanonen standen unter einem Offizier, der den Titel Adschudan und den Rang eines Sultans hatte; zu Gehülfen waren ihm zwei Adschudan-Naiben beigegeben. Da die Gesammtzahl des Feldgeschützes nie 50 überschritt, so bestand das Complett dieses Offiziers-Personals auch nur aus einem Einzigen. In diesem Stabe war noch ein Ingenieur-Offizier mitgerechnet, der den Titel Jawar-Magadis (Ingenieur-Major) führte. Er bekam jährlich 200 Tomans, und 12 Chalwar Gerste oder Weizen. Der Sold des Adschudan war 130 Tomans und 8 Chalwar Gerste oder Weizen, und der eines Adschudan-Naiba 70 Tomans und 6 Chalwar Gerste oder Weizen. — Die Feld-Artillerie bestand aus drei Abtheilungen, zwei von diesen hatten zwei Brigaden, die dritte drei. Jede Abtheilung ward von einem Jawar commandirt, der jährlich an Gelde 150 Tomans und an Gerste oder Weizen 10 Chalwar bekam. — Jede der sieben Artillerie-Brigaden bestand, wie ich oben schon sagte, aus 5 Kanonen, bei einigen von ihnen war noch eine Feldschlange. Die in der Brigade angestellten Offiziere waren: ein dieselbe commandirender Sultan, mit 130 Tomans Gehalt und 8 Chalwar Gerste oder Weizen als Proviant. — Ein Naib-Jawal commandirte 2 Kanonen und erhielt jährlich 70 Tomans und 6 Chalwar Gerste oder Weizen. — Zwei Kanonen standen unter einem Naib-Doijul, der des Jahres 50 Tomans und 6 Chalwar Gerste oder Weizen erhielt. — Die fünfte Kanone und die Feldschlange (in den Brigaden, die dergleichen hatten) ward einem jungen Offizier gegeben, der den Titel Bek-Soda (Fähnrich, Edelmann oder Sohn eines Beg) führte. Solche junge Offiziere waren Söhne vornehmer Familien, und wurden in den Artillerie-Brigaden angestellt, um sich Geschicklichkeit und Erfahrung zu erwerben. Der Sold eines Bek-Soda war 30 Tomans jährlich und ½ Batman gebackenes Brot täglich. — Ein Muchbaschir (oder Brigade Sergeant) er erhielt 27 Tomans jährlich, und täglich ½ Batman gebackenes Brot. — Ein Wakil-Baschi (Ober-Sergeant) mit 25 Tomans jährlich und ½

Digitized by Google

Batman gebackenes Brot täglich. — Drei Wakile; jeder bekam 21 Tomans jährlich und ½ Batman gebackenes Brot täglich. Bei zwei Kanonen war jedesmal ein Wakil angestellt. — Sechs Sardschowgen (Gefreite), von denen einer bei jeder Kanone diente und jährlich 20 Tomans nebst einem täglichen Proviant von ½ Batman gebackenes Brot bekam. — Die Artillerie-Soldaten hießen Topdschi. In einer Brigade waren theer 110 und 3 Trompeter. Der jährliche Lohn eines Topdschi bestand in 12 Tomans mit einer täglichen Proviantreichung von ½ Batman gebackenes Brot. Außerdem gab man den Gemeinen des Jahres folgende Sachen: eine Uniform, 2 Paar Beinkleider von feinem Tuche, einen Leibpelz mit ähnlichem Tuche überzogen, einen Mantel und 2 Paar Stiefel."

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Astrachan melden Petersburger Blätter Folgendes: „Da die dießjährige Schifffahrt beinahe beendigt ist, so kann man mit Genauigkeit die Vortheile und die Wichtigkeit unseres Handels mit Persien und Chiwa *) beurtheilen. Im Laufe dieses Jahres erhielten wir aus diesen Ländern weniger Baumwollen-, Wollen- und Seidenstoffe als früher, dagegen aber bei weitem mehrere andere Artikel, die theils zum Behuf russischer Fabriken, theils zum Lebensunterhalt der hier ansäßigen Asiaten dienen. Zu bemerken ist dabei unter Anderm, daß alle aus Persien hier eingeführten Fabrikate nicht direct von dort, sondern größtentheils aus den südlichen kaukasischen Provinzen herkamen, wo man sie nicht hatte absetzen können. Einige Perser fangen an, bares Geld zum Ankaufe unserer Erzeugnisse mitzubringen, was noch nie der Fall gewesen ist, weil der bisherige Handel mit Persien nur ein Tauschhandel war. Unsere Ausfuhr-Artikel bestehen hauptsächlich aus Baumwollen-Fabrikaten, Juchten, Tuch mittlerer Gattung, Glas, Porzellan- und Topferwaaren, Guß- und anderem fabrizirten Eisen, rohem und verarbeitetem Kupfer u. s. w. Im Allgemeinen kann man sagen, daß sich unsere Handels-Bilanz mit Asien zu unserm Vortheil zu stellen anfängt, indem die Einfuhr-Artikel vorzüglich aus rohen Erzeugnissen und die Ausfuhr-Artikel aus Fabricaten bestehen."

## Frankreich.

Der Moniteur vom 26. November enthält folgenden Artikel: „Der Ritter von Baebosa (portugiesischer Geschäftsträger in Paris) hat ein Schreiben an uns gerichtet, worin er uns auffordert bekannt zu machen, daß die in unsern Blättern erschienene Nachricht, der Infant Dom Miguel sei von dem heiligen Vater als König von Portugal anerkannt worden, durchaus ungegründet ist. Der Nuntius S^r. Heiligkeit zu Lissabon mag die Functionen seines Amtes im Namen des Oberhauptes der katholischen Kirche ausüben, wie dieß auch wirklich der Fall ist, ohne daß seine diplomatischen Verhältniße welche seit der Abberufung alle andern zu Lissabon accreditirten diplomatischen Agenten aufgehört haben, dieserhalb als wiederhergestellt betrachtet werden dürfen."

In der Gazette de France vom 26. November heißt es: „Der Constitutionnel behauptet, es sei unter den hohen Mächten definitiv festgesetzt worden, daß Griechenland einen durchaus unabhängigen Staat bilden, und von einem Fürsten regiert werden würde, der nicht den Königstitel führen werde; jetzt wären nur noch die Gränzen des neuen Staats zu reguliren, und die Wahl des Fürsten zu treffen, der an die Spitze seiner Regierung gestellt werden soll. — Diese Angabe ist offenbar unrichtig. Die Unterhandlungen konnten bis jetzt auf keiner andern Grundlage als dem Londoner Tractat und den spätern Protokollen gepflogen werden, und wie man weiß, ist die Suzeränität der Pforte über Griechenland darin ausdrücklich erwähnt; die Einwilligung des Diwans wäre demnach erforderlich, um aus Griechenland einen unabhängigen Staat zu bilden. Vielleicht wirkt man bei der Pforte dahin, um dieses wichtige Resultat durch die Aufgebung einiger Ansprüche in Betreff der Gränzen zu erzielen; entschieden ist aber in dieser Hinsicht noch gar nichts."

Am 24. und 25. November wurde vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte der Diffamations-Prozeß des Bankiers Aguado gegen die verantwortlichen Herausgeber des Constitutionnel, des Journal du Commerce, und der Quotidienne verhandelt, und diese Herausgeber zu verhältnißmäßigen Strafen verurtheilt. Wir werden auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Aus Toulon wird unterm 16. November gemeldet, daß die Fregatte Thetis von dem Blockade-Geschwader vor Algier auf der Rhede eingetroffen sei, und daß man in Kurzem auch daselbst die Fregatte Armide erwarte. Ein Gerücht, daß die Korvette Cornelie untergangen sei, hatte sich als ungegründet gezeigt; diese Korvette war nämlich glücklich zu Cadix eingelaufen. Die Brigg Genie war aus der Levante angekommen, wohin sie nach Anbringung mehrerer Ausbesserungen wieder zurückkehren soll. Auf den umgebenden Bergen von Toulon war eine Menge Schnee gefallen, und man fürchtete für die Oelbäume.

Die 5Percents wurden am 25. November mit 108 Fr. 85 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 85 Cent. eröffnet und geschlossen.

## Teutschland.

Der Herzog von Lucca ist zu München angekommen, wo sich dessen durchlauchtigste Gemahlinn schon seit einigen Tagen befand.

*) Chiwa liegt im Süden des Aral-Sees, und hieß frühere Khowarezm oder Kharism, unter welchem Namen es einen bedeutenden Rang in der tatarischen und türkischen Geschichte einnimmt. Das Land mag so groß seyn als Preußen, ist jedoch nicht so bevölkert. Die Hauptstadt heißt Chiwa oder eigentlich Khiwa am Amu, in welcher der jetzige Regent Rahman-Kuli-Chan, aus der usbekisch-tatarischen Dynastie der Tacksie-Chane residirt. Er ist der Sohn des bekannteren Mohammed-Rakin-Chan und regiert nun seit 3 Jahren. Gegenwärtig lebt er im Kriege mit Batkar-Chan, dem Groß-Chan von Bokhara und Samarkand. Die weitläufige Landschaft Mawaralnahar, südöstlich und östlich von Khiwa, ist der Schauplatz dieser Unruhen.

---

Am 5. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛; detto detto zu 4 pCt. in CM. 91⅛; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 57⅛; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr.; Gulden 99⅛ Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1228⅛ in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITU
1829

Nro. 341

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 7. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 5. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.017 | 28. 3. 9. | — 8.0 | SSO. schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 28.100 | 28 10 6 | — 6.0 | SO. mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 28.173 | 28 11 5 | — 6.0 | NO. still. | Schnee. |

## Großbritannien und Irland.

Der Morning Herald vom 20. November enthält folgenden Artikel: „Seit zwei Jahren ungefähr hat sich, wie unseren Lesern ohne Zweifel bekannt ist, ein großes Geschrei gegen das Monopol der ostindischen Compagnie erhoben, dessen Zweck dahin geht, die gesetzgebende Gewalt zu bewegen, nach Erlöschung des Freibriefes gedachter Gesellschaft, den Handel nach China und unsern ostindischen Besitzungen frei zu geben. Wenn wir der Meinung wären, daß durch eine Maaßregel dieser Art dem Reiche im Ganzen irgend ein wesentlicher Dienst erwachsen könne; wenn wir die Ueberzeugung hegten, daß dadurch ohne Beeinträchtigung unserer Mit-Unterthanen, der Hindus, den englischen Manufacturen ein Markt eröffnet werden würde; wenn wir, mit Einem Worte, überzeugt wären, daß (um uns der Sprache der National-Oeconomen des Tags zu bedienen) diese Maaßregel geeignet sei, „der größten Anzahl das größte Gute zuzuwenden, so würden wir ohne Bedenken sagen: „Macht den ostindischen Handel von allen Beschränkungen „frei, und bewilligt alles, was die Widersacher der Com„pagnie verlangen." Wir sind jedoch im Gegentheil überzeugt, daß besagte Maaßregel keine dergleichen Wirkung erzielen, sondern vielmehr die Sicherheit unserer ostindischen Besitzungen gefährden würde, ohne daß irgend einer Klasse der Unterthanen S^r. Majestät dadurch im Geringsten gedient wäre. Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß nach Erlöschung des Freibriefes nicht einige heilsame Reformen vorgenommen werden sollen; wir protestiren aber wider die locale Umkehrung, welche die Anwalde des sogenannten freien Handels nach Indien zu bewirken streben. Die Angaben, welche von reisenden Quacksalbern und gedungenen Scriblern gegen die ostindische Compagnie auf's Tapet gebracht wurden, sind so durchaus falsch und aus der Luft gegriffen, daß wir eine Widerlegung derselben für eine eben so unnütze Zeitvergeudung halten würden, als wenn Jemand gegen die Behauptung auftreten wollte, daß der Mond aus grünem Käse gemacht sei, wenn wir nicht leider wüßten, daß sie bei den Ununterrichteten mehr Eingang als die Wahrheit selbst finden; denn man kann es als ausgemacht annehmen, daß die ununterrichtete Menge allen Angaben über Gegenstände, wobei sie sich wesentlich betheiligt wähnt, desto mehr Glauben schenkt, je grundloser und unhaltbarer sie sind. Es wäre unthunlich, in einem einzelnen Zeitungs-Artikel, die verschiedenen Gründe, worauf sich die Opposition gegen die Compagnie stützt, einer Untersuchung unterziehen zu wollen; wir werden jedoch von Zeit zu Zeit gelegenheitlich auf diesen Gegenstand zurückkommen, und beschränken uns für jetzt auf die Widerlegung der Angabe, daß der Handel nach Indien, während er sich ganz und allein in den Händen der Compagnie befand, stationär, wo nicht gar im Verfalle gewesen, seit der Zeit aber, wo er einiger Maaßen freigegeben worden ist, von Jahr zu Jahr zugenommen hat. Daß der Handel nach Indien höchlich übertrieben war, und eine Uberführung der dortigen Märkte zur Folge gehabt hat, ist eine so offenkundige Thatsache, daß sie von Niemanden in Abrede gestellt werden wird. Wirklich sind vor Kurzem englische Manufacturwaaren zu Calcutta und andern großen indischen Plätzen um einen geringern Preis losgeschlagen worden, als um den sie in England erzeugt werden konnten, und jetzt ist, wie männiglich bekannt, der indische Markt völlig überführt. Der Handel hat dennoch zwar zugenommen, aber mit nichten auf eine einträgliche Weise, oder um die Sache bei ihren wahren Namen zu nennen, diese Zunahme hat dem Lande nicht nur keinen Gewinn, sondern wesentlichen Nachtheil gebracht. Und nun können dieser handgreiflichen Wahrheit zum Trotz die Sachwalter des freien indischen Handels, und erklären, daß derselbe ein Wunder-Elixir für alle die Uebel seyn wird, welche auf den brittischen Manufacturen lasten, obgleich schon jetzt, wo diese Freiheit nur zum Theil besteht, die nach Indien gesandten Waaren keinen Absatz finden! Wir wollen aber auch die Behauptung, daß der Handel mit Indien, während er blos auf die Compagnie beschränkt war, stationär gewesen sei, näher ins Auge fassen. H^r. Milburn theilt folgende auf

Digitized by Google

ämtlichen Documenten beruhende Angaben über die Ausfuhren (mit Ausschluß der ungemünzten edlen Metalle) und Einfuhren der Compagnie in dem Zeitraum von hundert Jahren, nämlich von 1708—9 bis 1809—10 mit:

Ausfuhr aus England.

| Perioden. | Werth in Pf. St. | Durchschnitt. |
|---|---|---|
| 1708—9 bis 1733— 4 | 3,064,774 | 117,877 |
| 1734—5 — 1765— 6 | 8,434,769 | 263,586 |
| 1766—7 — 1792— 3 | 16,454,016 | 609,408 |
| 1793—4 — 1809—10 | 31,060,752 | 1,827,103 |

Einfuhr nach England.

| | | |
|---|---|---|
| 1708—9 bis 1733— 4 | 33,571,798 | 1,291,219 |
| 1734—5 — 1765— 6 | 64,452,377 | 2,014,136 |
| 1766—7 — 1792— 3 | 101,383,792 | 3,754,955 |
| 1793—4 — 1809—10 | 202,737,954 | 6,043,409 |

H^r. Milburn fügt hinzu, daß in den letztverflossenen zehn Jahren die Ausfuhren der Compagnie sich auf 22,413,807 Pf. oder auf den Durchschnitt-Werth von 2,241,380 jährlich belaufen haben, von welchen Waaren über die Hälfte aus den Stapel-Fabrikaten des Landes nämlich aus Wollenwaaren bestanden. — Somit hätten, wie der Verfasser einiger gehalt- und kenntnißreichen Artikel im Asiatic-Journal bemerkt, die Ausfuhren in dem Zeitraum zwischen der ersten und zweiten Periode um 175 Procent, dann zwischen der zweiten und dritten Periode wieder um weitere 93 Procent, und in dem Zeitraume zwischen der dritten und vierten oder letzten Periode wieder um 200 Procent zugenommen. Die Zunahme der Einfuhren hat in einem beinahe geometrischen Verhältniß Statt gefunden. So viel zur Abfertigung der besagten Behauptung in Betreff der Nicht-Zunahme des Handels während der Zeit, wo derselbe blos auf die Compagnie beschränkt war."

In Londoner Blättern vom 22. November heißt es: „Hier ist auch der Frost seit einigen Tagen bereits so stark, daß die kleinen Gewässer rings um die Stadt — ein Fall, der bei uns selten so früh einzutreten pflegt — fest gefroren sind. Der starke Nebel gestern war mit dem seltsamen Umstande verbunden, daß er beständig von einem Stadttheile nach dem andern zog. Vormittags bedeckte er Westminster, um Mittags zog er nach der Börse, die er in solche Finsterniß einhüllte, daß die Makler den Weg von einem Handelsherrn zum andern nicht finden konnten. Später zog der Nebel nach Blackfriars-Brücke, von wo er wieder nach Westminster zurückkehrte, wo er Nachmittags stärker war als am Morgen."

Aus Quebec wird gemeldet, daß, in Gemäßheit der aus England erhaltenen Befehle, das Gebiet von Canada eine neue Eintheilung erhalten, und mithin auch die Wahl der Mitglieder des gesetzgebenden Hauses nach einer neuen Ordnung Statt finden soll. Acht neue Mitglieder sollen demnächst auch erwählt werden.

Die Consols standen am 25. November 92⅞, 93 gegen Geld und auf Rechnung.

## Rußland.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der in Petersburger Blättern enthaltenen Bemerkungen eines russischen Stabs-Offiziers über den militärischen Zustand der persischen Provinz Aderbidschan: „Bei jeder Kanone waren 17 Topdschi, von denen 9 dieselbe reinigten, luden und abfeuerten, 3 saßen auf den Pferden, einer führte 2 Handpferde und 4 waren da um beim Abspannen der Pferde behülflich zu seyn. So daß bei 6 Kanonen also 102 Mann angestellt waren; außer diesen hatten sie noch eine Reserve von 8 Mann. — Auf ein Artillerie-Pferd wurde in Kriegszeiten, für ein Jahr, eine Pferdedecke, eine Filzdecke und ein Gurt geliefert; beschlagen ward das Pferd jeden Monat einmal; in Friedenszeiten ward es nur einmal in drei Monaten beschlagen. An Fourage erhielt der Mann für sein Pferd, auf 210 Tage 2 Chalwar und 10 Batman Gerste, und 4 Chalwar und 20 Batman Saman (Stroh.) — Die Topdschi besorgten nicht selbst die Zugpferde der Artillerie; für dieses Geschäft waren eigene Diener unter dem Namen Mechtar, angestellt. Diese standen sämmtlich unter einem Offizier, der Minachor hieß, einen jährlichen Gehalt von 70 Tomans, und täglich 1 Batman gebackenes Brot erhielt. Unter seinen Befehlen standen 3 oder 4 Dschelowdare. — Jeder Dschelowdar hatte das Commando über 20 Mechtare; sein Gehalt waren 20 Tomans jährlich und ¾ Batman gebackenes Brot täglich. — Ein Mechtar besorgte 5 Artillerie-Pferde, außer denen er noch ein Packpferd hatte, auf welches er die Decken lud, wenn die Pferde vor die Kanonen gespannt wurden. Der Mechtar hatte einen jährlichen Gehalt von 8 Tomans und bekam täglich ¾ Batman gebackenes Brot. Jährlich erhielt er noch eine vollständige Kleidung und 1¾ Toman für Victualien und für die Badstube. — Die Gesammtzahl der Offiziere und Soldaten in den 7 Brigaden der Feld-Artillerie war folgende: 1 Topdschi-Baschi, 1 Magarden-Jawar, 1 Adschudan, 2 Adschudan-Naiben, 3 Jawaren, 7 Sultane, 7 Naib-Jawaren, 7 Naib-Darjunen, 7 Beg-Saden, 7 Muchdaschiren, 7 Wikil-Baschen, 21 Wikile, 42 Sardschowgen, 21 Trompeter (Karpatschi) und 770 Topdschi oder Artillerie-Soldaten. — Die Zahl der Kanonen überstieg nicht 35 und 7 Feldschlangen (wenn man annimmt, daß das Complett dieser letztern voll war). — An Zug- und Handpferden gab es nicht mehr als 336 nebst 67 Packpferden; sie wurden von 1 Minachor, 3 oder 4 Dschelowdaren und 67 Mechtaren besorgt. — Ali-Chan von Bajat führte, wie ich schon oben erwähnt habe, den Titel eines Gorchanatschi-Baschi, und hatte die Aufsicht über die Pulvermühle und alle Arbeiten in der Citadelle. Vor ihm waren daselbst nicht mehr als zwei ausgelernte Meister, die auf Contract angenommen wurden, und sich beständig dort befanden. Uebrigens wurden für die Arbeiten tageweise 60 bis 100 Schmiede und Zimmerleute angenommen, von de-

Digitized by Google

nen in der Folge die beſten ausgeſucht wurden, die einen jährlichen Gehalt bekamen. Unter Ali-Chan ward indeß alles auf einen beſſern Fuß gebracht. Er erhielt im Jahre 500 Tomans und überdem eine Menge Geſchenke, welche jene Summe weit übertrafen. — Bei Ali-Chan waren drei ſeiner Verwandten angeſtellt: Mahmat-Huſſein-Beg, Sagi-Beg und Allajar-Beg. Sie hatten ein ſonderbares Geſchäft; ſie mußten nämlich die Städte von Aderbidſchan bereiſen, und das, für die Arbeiten in der Citadelle und der Pulvermühle, für die Beſoldung der Beamten und niedern Diener und für ſonſtige nothwendige Ausgaben nöthige Geld einſammeln, welches nachher bei der Eintreibung der Abgaben, in Rechnung gebracht wurde. (Dieſe Einrichtung gibt uns einen Begriff von der Ordnung, die in der perſiſchen Regierungsverwaltung herrſcht.) Von dieſen Steuereinnehmern erhielt der eine 57, der zweite 50, und der dritte 30 Tomans Gehalt jährlich; bei ihnen verrichtete Mirſa-Mueſchafa den Dienſt eines Secretärs, und erhielt dafür des Jahrs 30 Tomans. — In der Citadelle und der Pulvermühle (in Gorchanadſhi) war folgendes Militär-Commando: Der Chef desſelben mit dem Titel Sultan, dieſes (Amt bekleidet in der Pulvermühle noch jetzt Adjul-Sultan). Er hatte einen Gehalt von 60 Tomans. Unter ihm ſtanden: ein Naib, mit 30 Tomans Gehalt; 10 Mikile, von denen jeder jährlich 21 Tomans erhielt, und 40 Soldaten, jeder mit 15 Tomans beſoldet. Die Hauptarbeiter an beiden Orten waren folgende: ein Oberaufſeher (Radſchar-Baſchi) mit 80 Tomans Gehalt; zwei bis vier Stückgießer, jeder mit 50 Tomans Gehalt; ein Granatengießer der jährlich 50 Tomans erhielt; ein Ober-Riemermeiſter (Sarradſchi-Baſchi) mit 60 Tomans Gehalt und 4 Unter-Riemer, von denen jeder mit 21 Tomans beſoldet wurde; für die Ablieferung des Pulvers waren 9 Arbeiter angeſtellt, von denen jeder 21 Tomans jährlich erhielt, und ein Zehntmann (Faraſch) mit einem Gehalte von 14 Tomans. — Den Poſten des verſtorbenen Ali-Chan, erhielt, wie oben geſagt wurde, der engliſche Capitän Hard. (Ihm zur Seite ſtand als Ueberſetzer und Unterbefehlshaber, Aga-Mahmed-Ali von Schiras, der noch jetzt in der Citadelle iſt.) — Auf dem Stückhofe zu Tabris ward das Gießen und Bearbeiten der Kanonen, bis zur Ankunft der Ruſſen mit Thätigkeit fortgeſetzt. Die Sombarek- oder Kamehl-Artillerie beſtand in Aderbidſchan, bis zur Schlacht von Jelißawetopol. — Da ſah jedoch Abbas-Mirſa den geringen Nutzen derſelben ein, und nun iſt ſie in der ganzen Provinz abgeſchafft; die in derſelben dienenden Soldaten wurden in die Artillerie-Brigaden übergeführt. — Nachdem ich die Beſchreibung der von Abbas-Mirſa gebildeten regulären Truppen beendigt habe, gehe ich zu den irregulären Truppen in der Provinz Aderbidſchan, über. Das irreguläre Heer beſtand gänzlich aus Kavallerie. Wegen der im Orient herrſchenden leidenſchaftlichen Pferdeliebhaberei, ſitzen die Reiter im Allgemeinen gut zu Pferde, und führen ihre Waffen mit großer Geſchicklichkeit; demungeachtet konnten ſie mit der regulären Kavallerie keine Vergleichung aushalten, da ſie den Frontedienſt nicht verſtanden. — Die beſten Reiter waren die Bewohner der Provinz Urumia, vom Stamme der Affſcharden. Die ganze irreguläre Kavallerie zerfiel in folgende Abtheilungen: 1) Die Rikjäbi. So hieß die ganze Kavallerie der Provinz; ſie zerfiel in ſo viel Unterabtheilungen als die Provinz Aderbidſchan Chanate hat. Jede Unterabtheilung führte mit den ſie commandirenden Chanen oder Begs, den Namen ihres Chanats. Die Rikjäbi bewaffneten ſich ſelbſt; aber bei dem Eintritt in den Dienſt ward ihnen ein für allemal ein Pferd, und dann jährlich zur Remonte ein Toman gegeben. Ein zweites Pferd konnten ſie nur dann erhalten, wenn das erſte in der Schlacht getödtet ward; verloren ſie daſſelbe aber auf irgend eine andere Art, ſo mußten ſie ſich ſelbſt ein neues zu verſchaffen ſuchen. — Im Kriege erhielten ſie Proviant für ſich und Fourage für die Pferde, welches beides in Friedenszeiten wegblieb. Was den Gehalt betraf, ſo beſtand er entweder in 10 Tomans und 1 Chalwar Weizen oder Geerſte, oder in 15 Tomans. Unter den Befehlen eines Chan oder Beg, ſtanden eine unbeſtimmte Anzahl Sultane und Naiben, die jährlich 20 bis 60 Tomans erhielten; der Sold der Chane und Begs aber betrug 300 bis 500 Tomans. — In den verſchiedenen Chanaten von Aderbidſchan war die Zahl der Rikjäbi und deren Befehlshaber folgende: 1) Im Chanat Urumia, 1000 Mann unter dem Befehl des Sjugrad-Chan, eines Gruſiers, der den mohammedaniſchen Glauben angenommen hatte. 2) Im Chanat Maragh, 1000 Mann unter Seinel-Chan, der in der Feſtung Abbas-Abad, in ruſſiſche Gefangenſchaft gerieth. Ihm folgte im Commando Huſſein-Paſcha, der Sohn Achmed-Chans. 3) Im Chanat Chvi, 1000 Mann unter dem Befehle des Hadſbi Fet-Ali-Beg, Sohn des Soleiman-Beg. 4) Im Chanat Schagaglin, 1000 Mann unter dem Commando Dſchangir-Chans. 5) Im Chanat Miſchkin, 1000 Mann aus dem Stamme Schachſewan, unter dem Befehle Schukjur-Ulla-Chans, eines Bruders des Ata-Chans von Miſchkin. 6) In der Stadt Maranda (des Stammes Gekangu), 200 Mann, unter dem Commando Ali-Begs, des Sohnes von Naſar-Ali-Chan. 7) Im Chanat Karadagh waren gegen 500 Mann. Ueberdem einige hundert Ueberläufer aus Schirwan, unter Muſtapha-Chans Befehlen *). Auf dieſe Art waren die ſämmtlichen Rikjäbi von Aderbidſchan in ſieben Corps getheilt, die unter ſieben verſchiedenen Befehls-

*) Letztere kehrten wieder nach Schirwan zurück, ſobald ihnen Graf Paskewitſch-Erivansky Amneſtie anbot.

Note der Peterſburger Zeitung.

haben staaden. — Die Zahl der Sultane und Naiben in jedem Corps war unbestimmt; die ganze Reiterei betrug gegen 6000 Mann. — Einen Oberanführer hatten sie nicht, daher denn in der Schlacht jedes Corps für sich agirte, und folglich weder Einheit noch Ordnung zu erwarten war.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 1. November reorganisirt den Dienst der Zahlmeister des königlichen Schatzes. Die Stellen der Spezial-Zahlmeister des Seewesens und der Häfen sollen in dem Maaße, als sie erledigt werden, dem Zahlmeister des Departements übertragen werden. Vom 1. Jänner 1830 an sollen von den vorgesetzten Zahlmeistern des Kriegs- und Seewesens nur diejenigen außer den Hauptbezirksplätzen beibehalten seyn, die der Finanzminister für die Pünctlichkeit des Dienstes für nothwendig erachtet. Die Kosten des ganzen Dienstes sollen auf 1,120,000 Fr. reducirt werden.

Das gestern erwähnte Urtheil des Pariser Zuchtpolizeigerichts gegen die Geranten des Constitutionnel, der Quotidienne und des Journal du Commerce, auf die Klage des H^rn. Aguado, lautet auf 500 Fr. Geldbuße, Aufnahme des Erkenntnisses in ihre Blätter, und dessen öffentliche Anheftung. Die drei Verurtheilten wollten appelliren.

Die liberalen Pariser-Blätter vom 27. und 28. November enthalten eine Menge von Artikeln, welche von nahe bevorstehenden sogenannten Coups-d'état sprechen, vermöge deren die Charte abgeschafft, oder durch eine Zusatz-Acte ergänzt, ein neues Wahlgesetz, nach andern auch ein Municipal- und Communal-Gesetz, kraft königlicher Ordonnanzen eingeführt werden sollen, und dergleichen mehr. Die Gazette de France vom 28. Abends erwiedert hierauf durch folgenden Artikel: Sinistre Gerüchte. — Eilf Uhr Abends. — So lautet die ganz und gar revolutionnäre Ueberschrift, welche dem Constitutionnel Neuigkeiten von reiner Erfindung des Comité Directeur gibt, welcher ohne Zweifel dadurch die Associationen, mit denen es nicht gehen will, beleben zu können glaubte. Diese Neuigkeiten bestehen in nichts Geringerem, als in Abschaffung der Charte, welche von den Ministern beschlossen worden seyn soll, und dieses Gerücht wird von denjenigen verbreitet, welche noch vor acht Tagen erklärten, daß die Coups-d'état unmöglich seien. Dieser verbrecherische Mißbrauch der Preßfreiheit wird alle Freunde der Ordnung nur noch immer mehr gegen eine Partei empören, die sich in alle Ausschweifungen stürzt, und dabei das Ministerium anklagt, daß es deren begehen wolle. Dieses Unisono von Lügen kann keinen andern Zweck haben, als die schwachen Gemüther irre zu führen, und die Ketten der Sclaven der Partei fester zu schmieden. — Wir sagen es ein für alle Male: Niemand hat das Recht, Coups-d'état in einer geregelten Lage und wo noch eine so große Zahl verfassungsgemäßer Fragen zu lösen übrig ist, vorauszusetzen. Wer wird die Majorität in der Kammer haben, die Krone oder eine Faction? Wer wird sie in den Wahl-Collegien haben? Welches wird die Wirkung der regelmäßigen Thätigkeit der Administation und ihres rechtmäßigen Einflußes seyn? Welche gesetzliche Maaßregeln können diese Thätigkeit und diesen Einfluß verstärken? — Man sieht, daß alle diese Fragen noch offen sind, und Niemand in der Welt konnte sie heute im verneinenden Sinne entscheiden. Wie kann man hoffen, Frankreich glauben zu machen, daß Minister die Verantwortlichkeit von außergesetzlichen Maaßregeln würden auf sich nehmen wollen, wo die Kammern sie darüber zur Rede stellen könnten, was die Anwendung der Dictatorial-Gewalt motivirt habe, und ob die Repräsentativ-Regierung in einer so verzweifelten Lage war, daß sie nur dadurch gerettet werden konnte."

H^r. Chabron de Solilhac, Mitglied der Deputirten-Kammer ist gestorben. Dieser Todesfall und das Ableben des H^rn. Vauquelin machen zwei neue Wahlen in den Departements des Calvados und der Ober-Loire nothwendig.

Die 5Percents wurden am 26. November mit 109 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 10 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 75 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 70 Cent. geschlossen. — Am 27. wurden die 5Percents mit 108 Fr. 85 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 65 Cent. geschlossen.

---

## Wien, den 6. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. November d. J., dem in den Ruhestand versetzten Ober-Einnehmer des Wiener Haupt-Zollamtes, Ignaz Exerl von Eyersperg, in Berücksichtigung seiner mehr als sechzigjährigen, stets treuen und eifrigen Dienstleistung, den Titel eines k. k. Rathes, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet.

---

## Concert-Anzeige.

Dinstag, den 8. December in der Mittagsstunde werden die HH. Carl Ziegelhauser, vormals erster Flötenspieler des k. k. privil. Theaters an der Wien, und dessen Bruder, Max. Ziegelhauser, Orchester-Mitglied des k. k. priv. Theaters in der Leopoldstadt, eine musikalisch-declamatorischr Privat-Akademie im Saale zum römischen Kaiser auf der Freiung zu geben die Ehre haben. — Da keine Kassa Statt findet, so sind bis zum Tage des Concerts. Eintritts-Karten zu 3 fl. W. W. in den Kunst- und Musikalien-Handlungen der HH. M. Artaria und Comp., auf dem Kohlmarkte, Anton Diabelli und Comp auf dem Graben N^r. 1135, Pennauer und Weigl, ebenfalls beide auf dem Graben und A. Paterno, auf dem neuen Markte N^r. 1064, so wie beim Concert-Geber, in der Jägerzeile N^r. 59, Stiege links, im ersten Stocke, Thüe N^r. 17, zu bekommen. Der Anfang ist um halb ein Uhr.

In einigen Exemplaren unseres gestrigen Blattes, im Artikel: Spanien, ist S. 1505 Sp. 1. Z. 14, v. o. das erste Wort: „Thron" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

ZEITUNG 1829

Nro 342

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 8. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 6 December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.234 | 293. | 0L. | 2P. | — 6.8 | N. | still. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 28.250 | 29 | 0 | 3 | — 5.8 | N. | mittel. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 28.247 | 29 | 0 | 4 | — 7.9 | N. | — | — |

## Spanisches Amerika.

Im englischen Courier vom 21. November heißt es: „Die New-Yorker Blätter bis zum 24. October bringen keine neuern Nachrichten aus Mexico. Ein uns mitgetheilter Brief aus Tampico vom 1. October aber stellt die gegenwärtige Lage der Spanier in ein helleres Licht. Augenscheinlich hat der spanische General den Plan, für den Augenblick blos vertheidigend zu Werke zu gehen. In dieser Absicht hat er Tampico so befestigt, um Verstärkungen abwarten zu können. Die Altstadt (Pueblo Viejo) Tampico wurde stets als ein armer Ort betrachtet, obgleich es, seit es ein Communications-Kanal mit der Hauptstadt wurde, sehr zunahm. Es liegt fünf Stunden von der Küste, am südlichen Ufer eines Sees, der in das Meer fällt und den Hafen bildet. Die Neustadt Tampico liegt etwas weiter oben, an der Hauptstraße nach Mexico, 104 Stunden von der Hauptstadt und 93 von Vera-Cruz. Als Herren des Sees, der mehrere tributbare Flüsse aufnimmt, unter andern den Panuco, der von San Luis Potosie kommt, und den Montezuma, der, durch den Tula und einige andere verstärkt, eine sehr große Strecke Hochland durchschneidet, konnten die Spanier ihre Truppen in Böten vorrücken lassen. Sie setzten also über den See, schifften einen kleinen Fluß aufwärts, und nahmen Besitz von Altamira. Als sie mit der Befestigung dieses Platzes beschäftigt waren, wurden sie von General la Garza angegriffen, dem sie eine Niederlage beibrachten. Seitdem haben sie Altamira in eine feste Position umgewandelt. Ihre ganze Macht wird auf 3600 Mann regelmäßige Truppen und 1000 Mann Seetruppen geschätzt. Beide Positionen sind in dieser Jahreszeit besonders ungesund. An der Küste treten im Winter sehr häufige Regen ein, und da Tampico und Altamira von Sümpfen umgeben sind, so herrschen daselbst immer sehr gefährliche Fieber. Den Haupttheil ihrer Bedürfnisse müssen die Spanier zur See beziehen. Sie stehen an der Spitze von zwei Hauptstraßen; der indirecten von Altamira, die über San Luis Potosi, Guanaxuato, Salamanca und Queretaro, und der andern, oben erwähnten, die direct von Tampico nach der Hauptstadt führt. Neben der großen Entfernung, dem Mangel an Lebensmitteln, einem thätigen, an den Guerilla-Krieg gewohnten Feind, so wie andern Hindernissen, die bei jedem Versuche des Vorrückens überwunden werden müssen, selbst wenn irgend eine der Binnenstädte sich den Spaniern günstig zeigen sollte, sind besonders die Regenbäche nicht die kleinste der Schwierigkeiten, mit denen die Angreifer zu kämpfen haben dürften; in der Regenzeit bieten die Bette der Gebirgswässer einen furchtbaren Anblick dar."

Zu Havre ist dem Journal du Commerce zufolge ein französischer Handelsbrigg angekommen, die am 30. September die Havannah verließ. Der Capitän erzählte, bis dahin seien die versprochenen Truppen aus Spanien zur Verstärkung der Expedition gegen Mexico vergeblich erwartet worden; in Cuba befinde sich nur noch eine schwache Besatzung, und man denke an keine zweite Expedition. Das Packetboot von Tampico habe Depeschen an den Gouverneur gebracht, der aber durchaus nichts über deren Inhalt habe verlauten lassen, woraus man auf nachtheiligen Inhalt für die Spanier schließe.

Nach Briefen aus Cadix vom 13. November lief daselbst die amerikanische Fregatte Fabius, Capitän Russel, von New-York, nach einer Ueberfahrt von 24 Tagen ein, mit Hrn. Van-Neß, bevollmächtigten Gesandten der vereinigten Staaten am spanischen Hofe. Durch dieses Schiff erhielt man Nachrichten aus der Havannah bis zum 7. October. Es soll daselbst große Thätigkeit zu einer neuen Truppen- und Geldsendung an General Barradas herrschen. Das Packetboot von Bordeaux Nro. 3 war zum Transport von 200,000 Piastern und 250 Mann gemiethet worden. Die königliche Fregatte Restauracion sollte mit 400 Mann und 300,000 Piastern abgehen. Oberst Tajonar bildete aus den Ausgewanderten Neu-Spaniens ein Corps Freiwilliger. Die sich bereits auf 800 Mann belaufende Zahl sollte auf 1000

Digitized by Google

gebracht werden, und Admiral Laborde war beauftragt sie nach Tampico überzuführen.

Am 27. August sind die Kammern in Mexico geschlossen worden. Der General Teran ist zum Unterbefehlshaber der Division des Santana ernannt, der General Bustamente, Vice-Präsident der Republik, an der Spitze einer Reserve ausgerückt. Unterm 1. September erließ der Präsident Guerrero eine Proclamation, worin er den Mexicanern das Bild der muthigen Vaterlandsliebe vorhält, das sich überall kundthut, und den baldigen Untergang des Feindes verkündet. Außer den beiden genannten Corps ist eine Süd-Armee, unter den General Montesdoca, Alvarez und Catalan, nach der Landenge von Hnacasualco marschirt. In allen Staaten wird eine zahlreiche Miliz gebildet. Der mexicanische Congreß hat die Güter derjenigen Personen, die sich im feindlichen Lande befinden, unter Sequester gelegt: eben dasselbe ist über die halbe Einnahme der Spanier verfügt, die während des Krieges sich in andern Ländern befinden.

### Großbritannien und Irland.

In Glasgow hat ein bedeutendes Feuer mehr als 5000 Ballen Baumwolle und eine bedeutende Quantität Getreide vernichtet. Die versicherte Summe beläuft sich auf 42,000 Pfund, doch soll der Schaden bei weitem mehr betragen.

Eine Deputation des in Stratford-upon-Avon, dem Geburtsorte des großen Dichters, bestehenden Shakespeare-Clubs überreichte dieser Tage dem berühmtesten, jetzt lebenden Darsteller Shakespearischer Charaktere, Hrn. Kean, der sich seit einiger Zeit wieder in London aufhält, eine Ehren-Medaille mit einer passenden Inschrift, Hr. Kean dankte in Worten, die er dem „Barden von Avon" entlehnt hatte.

Die beiden in London angekommenen jungen Siamesen gewähren, wie Londoner Blätter sagen, durchaus nicht den unangenehmen Anblick gewöhnlicher Mißgestalten. Ungefähr 18 Jahr alt, und (mit Ausnahme einer gegen 4 Zoll breiten und 5 Zoll langen Fleischmasse, welche Beide an der Magenhöhle mit einander verbindet) vollkommen wohl gebaut, sind sie zu allen gewöhnlichen Bewegungen des menschlichen Körpers geschickt, und nehmen durch ihr heiteres Wesen und durch die Theilnahme, die sie für Alles zeigen, was sie umgibt, auf das lebhafteste für sich ein. Beim ersten Blick erschienen sie wie ein Paar junge Leute, die mit einander walzen wollen, indem jeder einen Arm um die Schulter oder den Rücken des andern geschlungen hat, oder wie ein Paar Freunde, die in traulicher Umarmung vorwärts schreiten. In der Farbe ihrer Haut und in der Form ihrer Nasen, Lippen und Augen, gleichen sie den Chinesen. Man sieht es ihnen an, daß sie vollkommen gesund und in dieser Hinsicht berechtigt sind, auf die Dauer eines gewöhnlichen Menschenlebens Anspruch zu machen; auch haben sie Beweise von nicht gewöhnlicher Körperkraft gegeben. Munter und lebhaft wie sie sind, sieht man sie springen klettern, laufen ohne irgend einen Zwang in ihren Bewegungen zu bemerken. Was ihnen in London nicht gefällt, ist das nebelige Wetter, das sie für eine Verlängerung der Nacht halten. Sie kamen gerade in London an, wie der starke Nebel Statt fand, und bestanden darauf, obgleich es Mittags war, zu Bette gehen zu wollen. Für ihren Begleiter, einen Hrn. Hunter, der sie im Angeln begriffen am Siam-Flusse fand, zeigen sie eine außerordentliche Liebe und Anhänglichkeit. Wie es heißt, lebt ihr Vater nicht mehr, und die in ärmlichen Umständen lebende Mutter ergriff mit Freuden Hrn. Hunters Anerbieten, sie nach Europa mitzunehmen, weil sie dadurch ihrer Kinder Schicksal zu verbessern hoffte. Am 24. November Morgens ließen sich dieselben zum ersten Male privatim sehen; unter den Anwesenden befanden sich Sir Francis Burdett und mehrere ausgezeichnete Personen, worunter auch der bekannte Arzt Sir Astley Cooper, der sich in genaue Untersuchung der beiden jungen Leute einließ, und in Folge derselben die Meinung äußerte, daß deren Körper ohne Gefahr von einander getrennt werden könnten, daß er aber, wie er scherzend hinzufügte, ihres pecuniären Interesses wegen wohl besser seyn dürfte, sie so zu lassen, wie sie sind.

In London war der Frost seit Mitte Novembers bereits so stark, daß die kleinen Gewässer rings um die Stadt — ein Fall, der selten so früh einzutreten pflegt — fest gefroren sind.

In Quebek war am 17. October der Winter schon vollständig eingetreten. Der Welland-Kanal ist, den letzten Nachrichten aus Canada zufolge, jetzt ganz vollendet. Von diesem Kanale sagt der Courier: „Er hat sowohl in politischer als in mercantilischer Hinsicht großes Interesse für uns; in politischer, weil er die künftige Vertheidigung Canadas gegen die vereinigten Staaten von Nord-Amerika erleichtert, in mercantilischer aber, weil er alle Handelsgüter von dem niedern nach dem obern Theile des St. Lawrence-Strommes führt, ohne daß der Fall des Niagara berührt zu werden braucht."

### Frankreich.

Am 25. November ward zu Paris die Leichenöffnung des zweiköpfigen Kindes in Gegenwart der HH. Dubois, Serres, Geoffroy St. Hilaire, Baron Cuvier, Portal u. a. vorgenommen. Man fand die Lungen gesund, und regelmäßig geformt. Die rechte Lunge der Ritta und die linke Lunge der Christina waren offenbar in ihrer Entwickelung gehindert, und demnach kleiner, man bemerkte aber in diesen Organen keine Spur der Verschmelzung. Es fand sich nur Ein Herzbeutel, dieser enthielt aber zwei so sehr mit einander verbundene Herzen, daß die Bewegungen derselben, während des Lebens, gleichzeitig und demnach mit einander verschmolzen seyn mußten. Daraus erklärt sich, daß Christina, nachdem das Leben der Ritta aufgehört hatte, auch sterben mußte, weil der

Digitized by Google

Herzschlag durch die Unbeweglichkeit des andern Herzens gleichsam angekettet war. Die Verdauungsorgane waren bis zum Blinddarm doppelt. Jedes Kind hatte demnach einen Magen, wo sich der Speisenbrei bildet, einen Zwölffingerdarm, wo sich der Chylus bildet, und die dünnen Därme, wo die Aufsaugung der Nahrung Statt findet. Von dem Blinddarm aber an bis zum After war nur Ein Darm vorhanden. Da nun die Nahrungsmaterien fast keinen nährenden Stoff mehr enthalten, wenn sie bis zum Blinddaem gekommen sind, so folgt daraus, daß wenigstens von Seite der Verdauungsorgane Anna und Cheistina nicht unter Verhältnisse gestellt waren, die ihnen das Leben unmöglich gemacht hätten. Man fand zwei Lebern, die aber in Eine veebunden waeen. Es ergaben sich noch eine Menge andere für die Wissenschaft höchst interessante Umstände bei dieser Unteesuchung, die Hr. Geoffroy, St. Hilaire zum Gegenstand einer umständlichen Darstellung machen wird.

Am 27. November ward bei dem Zuchtpolizeigerichte der Peozeß gegen das Journal du Commerce und den Courrier Français in Betreff der Bretagnischen Association verhandelt. Die beiden betreffenden Géeanten Bert und Valentin de Lapelouze wurden in Bezug auf die Anschuldigung des Angriffs gegen die constitutionnelle Autorität des Königs und gegen die Rechte und die Autorität der Kammern, so wie in Bezug auf eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, freigesprochen, aber in Bezug auf die Anschuldigung von Anstiftung von Haß und Hintansetzung der Regieeung des Königs zu einmonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße veruetheilt. Außeedem ward die Beschlagnahme der Nummern und ihre Unterdrückung für gültig eeklärt, und jeder Gérant noch in die Kosten veruetheilt.

(Die Pariser Zeitungen vom 30. November sind gestern hier nicht eingetroffen).

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die allgemeine Zeitung meldet aus der Schweiz vom 26. November: „Nach vierzehntägigen vergeblichen Nachsuchungen ward am 22. d. M. die Leiche des Staatsraths Johann Jacob Hirzel, der am 9. Zürich verlassen hatte, in dem verschlossenen Hochwachthäuschen auf dem Gipfel des der Stadt zunächst gelegenen Uetliberges gefunden, am Boden des Zimmers auf dem Antlitze liegend, und noch völlig unentstellt. Der Körper ward nach der Stadt gebracht, die gerichtliche Leichenschau noch am Abend, und am folgenden Morgen die Obduction vorgenommen. Dem Obergeeichte, welches über die Fälle von Selbstmord oder veemuthlichem Selbstmord zu uetheilen hat, wurden am 24. die Berichte der polizeilichen sowohl als geeichtlich ärztlichen Unterfuchung über den Todesfall vorgelegt. Die Schlußstelle des Gutachtens der Bezirksärzte drückt sich also aus: Was die Todesart betrifft, so läßt sich bis jetzt nur so viel mit Zuvrrläffigkeit annehmen, daß kein gewaltsamer durch mechanische Handlung bewirkter Tod Statt gefunden. Die eingeleitete chemische Unterfuchung muß entscheiden, ob die durch einige Indicien, namentlich und vorzüglich duech den Juhalt des Magens und die Flecken an der inneen Wandung deefelben vermuthete Veegiftung durch Blauffaee oder Opium ꝛc. begründet sei oder nicht, wiewohl öfters, zumal wenn die chemische Unteefuchung eeft zwölf bis vierzehn Tage nach dem Tode, wie unzweifelhafe hier der Fall ist, angestellt weeden konnee, es deefelben bei der größten Umsicht und Sorgfalt nicht gelang, die wieklich in den Contentis voehanden gewefene narkotifche Giftfubftanz aufzufinden, und daher der Verdacht nicht widerlegt wüede, freilich dann aber auch die Vermuthung Raum gewinnen müßte, der Veeblichene fei in einem Anfalle von Schwermuth auf dem Berge herum geirrt, habe sich auf der Bank im Häuschen gelagert, und einen theils duech Entziehung der Naheung, theils duech die Kälte eeeegten Schlagfluß bekommen." — In dem nicht entzündeten Maaen hatte sich nämlich ungefähr eine Unze schwarzbraunen Beeyes voegefunden. Die Eingeweide aller Höhlen hatten sich normal gezeigt, mit Ausnahme der gänzlich mangelnden linken Niere, einigee Verengeeung des dicken Daems und des abgezeheeten Zuftandes von Neh und Gekeofe, die auf habituelle Verstopfungen und Hypochondeie schließen ließen. Harnblafe und Daem waren mit Uein und Koth angefüllt; die Flüffigkeit der Hirnhöhlen war zu Eis gefroren. Die Lage auf dem Boden, in der die Leiche gefunden wurde, war so beschaffen, daß sie ein Niederfallen von der seitwärts stehenden Bank vermuthen ließ. Noch sind die Ergebnisse der voegedachten chemischen Unterfuchung nur in so weit bekannt, daß keinerlei Mineealgift gefunden ward. Das Obeegericht hat die Veranstaltung eines gewöhnlichen Leichenbegängnisses der Familie bewilligt, und dasfelbe hat am 25. Statt gefunden. Der kleine Rath wohnte ihm collegialisch bei, nud ungefähr die ganze zahleeiche männliche Bevölkeeung Zürichs begleitete in wehmüthiger Trauee die Leiche des Mannes zum Geabe, der einer treu und rühmlich bekleideten Berufsbahn duech unglückliche Schickfale und Gemüthskeankheit enthoben woeden ist. Auf den 30. November ist der große Rath des Cantons Zürich einberufen, um die erledigten Stellen im kleinen Rathe und im Staatseath zu ersehen. Hr. Hirzel hatte seit dem Tode Eschers von der Linth auch die Aufsicht über die Linthaebeiten beforgt, und in dieser Stelle muß sein Nachfolger durch den Vorort und die Tagfatzung beftellt werden."

### Teutschland.

Der Hauptmann Schnitzlein vom ersten bairischen Artillerie-Regiment ist nach dreijähriger Abwefenheit aus Griechenland nach München zurückgekommen.

### Steyermark.

Unter den Wohlthätern, durch deren Hände so viele milde Beiträge den am 8. September d. J. durch eine

Digitized by Google

verheerende Feuersbrunst verunglückten Bewohnern des Marktes Leibnitz zugeflossen sind, haben auch einige Großhändler in Wien unter sich eine Sammlung veranstaltet, wobei ein Beitrag von 540 fl. Conventions-Münze einging.

Nach dem frommen Sinne der wohlthätigen Geber ist dieser Betrag von einem ihrer Freunde, welcher in der Nähe des verunglückten Marktes wohnet, und die Noth, wo sie am höchsten eingetreten ist, kennet, sogleich an die bedürftigsten Besitzer nicht assecurirter Gebäude vertheilt worden, welche hiemit laut ihren heißen Dank aussprechen, und zu Gott — dem Vergelter alles Guten — um Segen für ihre entfernten Wohlthäter flehen.

Die durch diese Betheilung Erfreuten sind:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herr | Anton Fölkl, mit . . . . . | 50 fl. | C. M. |
| „ | Adalbert v. Strögner, Töpfnermeister | 50 „ | „ |
| Frau | Theresia Lercher, Glasermeisterinn . | 20 „ | „ |
| „ | Clara Sucher, Witwe . . . . . | 20 „ | „ |
| Herr | Ignaz Thaler, Tischlermeister . . | 30 „ | „ |
| „ | Joh. Schaffernagl, Lederer . . . | 50 „ | „ |
| „ | Franz Stöckl, Geäherboth . . . | 25 „ | „ |
| „ | Anton Zach, Schuhmacher . . . | 50 „ | „ |
| Frau | Cäcilia Weber, Witwe . . . . . | 20 „ | „ |
| „ | Theresia Valentschitsch . . . . . | 10 „ | „ |
| Herr | Cajetan Weissenegg . . . . . | 10 „ | „ |
| Frau | Juliana Führer . . . . . | 29 „ | 30 kr. |
| Herr | Joseph Kohrer . . . . . | 20 „ | „ |
| „ | Joseph Körner, Schneider . . . | 20 „ | „ |
| „ | Johann Blumauer . . . . . | 20 „ | „ |
| „ | Franz Meichenitsch . . . . . | 50 „ | „ |
| „ | Franz Lickel . . . . . | 30 „ | „ |
| Von dem erübrigten Gelde wurden zum allgemeinen Gebrauche drei Fuhrwägen angekauft, um die Bespannungen, welche wohlthätig angetragen werden, benützen zu können . . . . . | | 75 fl. | 30 kr. |
| | Summe | 540 fl. | C. M. |

Wien, den 7. December.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchsten Kabinets-Schreiben vom 17. November d. J. dem gewesenen Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, königl. preußischen General-Lieutenant von Carlowitz, dem österreichisch-kaiserlichen Orden der eisernen Krone erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 7. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¹/₄;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 91¹/₄;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——.
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 131¹/₄;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in CM. 57¹/₄;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1233 in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Ein Verein von Menschenfreunden in der Leopoldstadt und Jägerzeile, an welchen bereits die sämmtlichen Armen-Instituts-Vorsteher und Armenväter, dann die Mitglieder der Grundgerichte dieser beiden Gemeinden sich angeschlossen haben, ist übereingekommen, die Glückwünsche zum neuen Jahre unter sich durch wohlthätige Gaben für die Armen zu ersetzen, und dadurch von der lästigen Sitte des Neujahrwünschens sich loszusagen. Alle Menschenfreunde Wiens, welche diesem Vereine beitreten wollen, werden eingeladen, im Gemeindehause in der Leopoldstadt, oder bei einer der drei Pfarren zu St. Leopold, St. Joseph oder St. Johann, oder bei Hrn. Tobias Haslinger, Kunst- und Musikalienhändler in der Stadt, am Graben Nr. 572, in die daselbst eröffneten Consignationen ihre werthen Namen einzutragen, und durch Erlag eines beliebigen billigen Beitrages für die Armen die Losagungskarte zu lösen. Die Einzeichnung kann vom 10. bis 31. December 1829 geschehen; wornach die Verzeichnisse geschlossen, die erlegten Beträge ihrer Bestimmung zugeführt, und sowohl die eingegangene Summe, als auch die Namen der Vereinsglieder öffentlich bekannt gemacht werden. — Einladungen zum gleichen wohlthätigen Zwecke sind auch bereits an die Bewohner des Pfarr-Bezirkes von St. Carl auf der Wieden, und an die Bewohner der Pfarre zu St. Laurenz im Schottenfelde erlassen worden.

Kaspar Hausers wohlgetroffene Abbildung, in der Kleidung, mit welcher er in Nürnberg den Brief in der Hand erschien, ist im Bureau der Theaterzeitung (Wollzeile Nro. 780 im zweiten Stocke) das Exemplar um 48 kr. C. M. zu bekommen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Allgemeines Erinnerungsbuch auf alle Tage des gemeinen Jahres 1830. Enthaltend ein vollständiges Tagebuch für Notaten, Bestellungen, zu leistende oder zu empfangende Zahlungen ꝛc., nebst verschiedenen andern genauen und nützlichen Notizen. Eingerichtet zum Gebrauche für Gerichtspersonen, Banquiers, Kaufleute, Gutsbesitzer und ihre Verwalter, Civil- und Militär-Beamte, Gewerbsleute, Reisende, und überhaupt für Geschäftsleute aller Art. Kostet in elegantem Umschlag auf Schreibpapier steif gebunden 2 fl. C. M.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 343

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 9. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 7. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.254 | 29 3. 0 L. 5 P. | — 7.8 | SO. stark. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 28.240 | 29 0 3 | — 5.0 | SO. — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 28.220 | 29 0 0 | — 8.0 | SO. — | — |

## Rußland.

Berichte aus St. Petersburg, vom 25. November enthalten die höchst erfreuliche Nachricht, daß Sr. Majestät der Kaiser sich in voller Genesung befinden. Am 22. ging eine wohlthätige Krise in dem Zustande des erhabenen Kranken vor, und ein starker Schweiß hatte die heilsamste Wirkung. Das Fieber hatte Sr. Majestät seit dem Abend des 21. gänzlich verlassen, und Allerhöchstdieselben hüten sogar nicht mehr das Bett. — Nachstehendes sind die neuesten Bülletins über das Befinden des Kaisers:

Sr. Majestät der Kaiser haben die Nacht sehr gut zugebracht; Allerhöchstdieselben sind von 10½ Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens nur ein einziges Mal aufgewacht. — Der Gesundheitszustand Sr. kaiserl. Majestät bessert sich sichtbar.

Den 11. (23.) November.

Unterz.: Crighton. Rauch. Arendt.

Sr. Majestät der Kaiser haben die verwichene Nacht ruhig verbracht. — Das Befinden Sr. kaiserl. Majestät ist sehr befriedigend.

Den 12. (24.) November.

Unterz.: Crighton. Rauch. Arendt.

Sr. Majestät der Kaiser haben eine sehr ruhige Nacht gehabt und befinden sich in einem völlig fieberfreien Zustande. Man kann nunmehr Allerhöchstdieselben als in der Genesung befindlich betrachten.

Den 13. (25.) November um 9½ Uhr Morgens.

Unterz.: Crighton. Rauch. Arendt.

---

Die Peteesburger Zeitungen enthalten nun den (bereits in unsern Blättern vom 21. und 22. October) mitgetheilten Friedens-Tractat mit folgender Einleitung: „Sr. Majestät der Kaiser hat von dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkansky die Nachricht erhalten, daß die Auswechslung der Ratificationen des am 14. September zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens-Tractates, am 28. October zwischen den Bevollmächtigten der hohen contrahirenden Mächte erfolgt ist, und da Sr. kaiserliche Majestät schon die Ratificationen von Seiten Sr. Hoheit des Sultans erhalten haben, so beeilen wir uns, den genannten Friedens-Tractat unsern Lesern mitzutheilen. Indem dieser Tractat, durch welchen der glorreich geführte Kampf auf eine glückliche und ehrenvolle Art beendigt ist, die Gränzen Rußlands in Europa und Asien festsetzt, verschafft er dem Handel Rußlands und dem der ganzen Welt diejenige Schifffahrtsfreiheit, welche die Bedürfnisse aller Völker seit so langer Zeit erheischten; er eröffnet der Landwirthschaft und Industrie aller Länder neue Quellen der Wohlfahrt, indem er ihnen neue Mittel zum Absatz neuer Producte darbietet, und gibt unserm Vaterlande, durch die glücklich wiederhergestellte allgemeine Ruhe, eine ehrenvolle Entschädigung für dessen Anstrengungen und vielfache Opfer."

Aus Bebburt schreibt man vom 15. October: „Am 13. d. M. erhielten wir im Lager, durch den Lieutenant vom Generalstabe Duhamel, die offizielle Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte. Schon war unser Corps von Bebburt nach Balachor ausgerückt, als es den Befehl zum Rückmarsch nach Erserum erhielt, und denselben auch am folgenden Tage antrat. Die Türken haben die Friedensnachricht mit unbeschreiblicher Freude empfangen."

---

Ein Schreiben aus Odessa vom 27. November meldet: „Am 24. d. M. Abends sind das türkische rasirte Linienschiff Scheref-Reffan, von dem Admiral Kassim-Pascha commandirt, dann die türkische Fregatte Feyzur-Rahman auf der hiesigen Rhede vor Anker gegangen. Diese Schiffe haben die türkische, nach St. Petersburg bestimmte Gesandtschaft Halil-Pascha und Seid Suleiman Redschib mit einem Gefolge von siebzig Personen an Bord. Das stürmische Wetter hat bisher deren Ausschiffung verhindert. Sie werden die Quarantaine in einem hiezu gemietheten, nahe an der Hafen-Quarantaine liegenden Privathause bestehen. — Die Pest hat neuerdings in den cernirten Stadtquartie-

Digitized by Google

ren mehrere Individuen ergriffen; außer diesen Quartieren ist seit dreizehn Tagen kein Pestfall vorgekommen. Auf Befehl S^r. Majestät des Kaisers wird die Zeit der Dauer der Cordone um die Stadt zu größerer Sicherheit verdoppelt werden. — Der Herr General-Gouverneur reist heute Abends ab, um eine Inspection der Quarantainen am Dniester vorzunehmen. In acht Tagen wird derselbe zurück erwartet. Der schon vor längerer Zeit wegen der Pest hieher gesendete General-Adjutant Schenschin ist nach Bessarabien abgereist. — Gestern Morgens um halb 4 Uhr ist hier bei 5 Graden Wärme *) ein starkes Erdbeben, was aber keinen Schaden angerichtet hat, verspürt worden.

### Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Ein Schreiben aus Jassy vom 28. November meldet: Am 24. und 25. d. M. ist hier ein Artillerie-Park von 54 Stück Kanonen, von schwerem und mittlerem Kaliber, nebst den dazu gehörigen Munitions-Wägen angelangt, und am folgenden Tage über den Pruth nach Bessarabien abgegangen. — Die frühzeitig eingetretene strenge Kälte hat seit der verflossnen Woche eine bedeutende Verminderung in den bisherigen Verheerungen der Pest zur wohlthätigen Folge gehabt. Die Sterblichkeit, welche früher täglich die Zahl von 20 bis 30 Todten erreichte, hat sich bereits auf 8 bis 10 vermindert. Eine gleichmäßige Milderung läßt sich allmälig in dem Ansteckungs-Grade wahrnehmen. Im Bottuschaner-Districte sind die Pestspuren, die sich an einigen Orten gezeigt hatten, ebenfalls verschwunden. Dagegen wird aus Dorohoy gemeldet, daß im Dorfe Radautz am Pruth, Sipkani gegenüber, bei einem Israeliten ein Pestfall sich ergeben habe. — Am 26. d. M. gegen 4 Uhr Morgens wurde in Jassy ein starkes Erdbeben verspürt. Die Stöße desselben hielten in einer zunehmenden Stärke gegen 70 Secunden lang an. Die Bewegung kam in horizontaler Richtung von Westen nach Osten. Von ebendaher ließ sich ein dumpfes unterirdisches Getöse vernehmen. Einige Kirchen und Gebäude haben durch bedeutende Risse in den Wölbungen Schaden gelitten, eben so sind die Schornsteine mehrerer Häuser theils eingestürzt, theils stark beschädigt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends am nämlichen Tage ward eine neue, jedoch sehr leichte, Erschütterung verspürt." — (Nachrichten aus Czernowitz zufolge wurde daselbst am selben Tage — 26. November — und zur selben Stunde, wie zu Jassy und zu Odessa — ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. — Ein sehr starker Wind, welcher sich zu Czernowitz am 26. November um Mitternacht erhob, hatte sich ungefähr eine Stunde vor jener Naturerscheinung gänzlich gelegt. Nach dem Erdbeben erfolgte, — desgleichen auch in der Moldau — ein starker Schneefall, der beinahe zwei Tage lang anhielt.)

*) Hier in Wien zeigte am Morgen des 26. November das Thermometer — 1° und Abends 10 Uhr — 4°; am 27. Morgens — 7°.

### Spanien.

Der Moniteur vom 29. November enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 19. November: „Die wichtige Frage in Betreff der Amnestie ist endlich günstig entschieden worden. In dem Augenblicke, wo ich Ihnen dieses schreibe, ist man mit der Abfassung des auf diesen Gegenstand sich beziehenden königlichen Decrets beschäftigt. Wir glauben Ihnen nichts Irriges zu berichten, wenn wir Ihnen melden, daß eine kleine Zahl von Ausnahmen Statt finden wird, namentlich: 1) Die Häupter der Insurrection auf der Insel Leon, als dort am 1. Jänner 1820 die Constitution ausgerufen wurde. 2) Diejenigen, welche den König am 7. März des gedachten Jahres zwangen, dieselbe zu beschwören. 3) Diejenigen, welche den Cortes zu Sevilla die Absetzung des Königs vorschlugen, und diesen Vorschlag unterstützten."

### Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 10. September enthält (französischen Blättern zufolge) eine von der bisher bekannten etwas abweichende Beschreibung des Gefechts von Tampico. Während nämlich General Barradas den geschlagenen mexicanischen General la Garza verfolgt habe, sei Santana mit 12,000 Mann über den Fluß Niumum gekommen, und habe Tamaulipas angegriffen, das von 600 Spaniern sehr gut vertheidigt worden sei. General Barradas sei, weil er das Kanonenfeuer in der Ferne gehört, eilig zurückgekehrt, so daß Santana sich zwischen zwei Feuern befunden habe. Barradas habe aber Blutvergießen vermeiden wollen, und den General Santana nach seinem Hauptquartier abziehen lassen. Seitdem behaupteten beide Heere ihre Stellungen.

Nachstehendes ist der Inhalt des Decrets des Congresses, durch welches der ausübenden Gewalt außerordentliche Befugnisse beigelegt worden sind: „Der Präsident der vereinigten mexicanischen Staaten an die Bewohner der Republik seinen Gruß. Der General-Congreß hat decretirt wie folgt: 1) Die ausübende Gewalt der Conföderation ist autorisirt, alle zur Erhaltung der Unabhängigkeit der bestehenden Verhältnisse der Regierung und der öffentlichen Ruhe, nöthigen Maaßregeln zu ergreifen; 2) durch vorstehenden Artikel ist die Regierung nicht autorisirt, über das Leben eines Mexicaners zu verfügen oder ihn zu zwingen, das Gebiet der Republik zu verlassen; 3) die nöthige Autorisation wird ertheilt werden, sobald der Congreß seine gewöhnlichen Sitzungen beginnt; 4) die gegenwärtige außerordentliche Sitzung soll gleich nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Decretes geschlossen werden; 5) gleich nach der nächsten gewöhnlichen Congreßsitzung im nächsten Jänner soll die Regierung verpflichtet seyn, dem Congreß die Fälle vorzulegen, wo sie von diesen außerordentlichen Berechtigungen

Digitized by Google

Gebrauch gemacht hat, und die Bewegungsgründe, die sie dazu veranlaßten."

### Großbritannien und Irland.

Die in Windsor erscheinende Zeitung gibt, zur Widerlegung von umlaufenden Gerüchten, folgende Nachrichten: „S^r. Majestät fahren fort, sich der besten Gesundheit und der höchsten Munterkeit des Geistes zu erfreuen. Diejenigen, denen es gestattet ist, sich der allerhöchsten königlichen Person nähern zu dürfen, finden es lächerlich, daß so vielerlei widersprechende Gerüchte darüber in Schwung gebracht werden. S^r. Majestät sind in der letzten Zeit nicht so oft, wie in den Sommer-Monaten, im einspännigen Phaeton auf Spazierfahrten gesehen worden; daran ist jedoch nicht sowohl ein Unwohlseyn, als die Unlust Schuld gewesen, sich den Abwechselungen des rauhen Wetters auszusetzen."

Am 20. November begab sich, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags der Lord-Mayor, von den Sheriffs und mehreren Mitgliedern des Stadtraths begleitet, in feierlichem Zuge nach dem neuen Fleetmarkt, wo eine große Menge Personen beiderlei Geschlechts schon seit geraumer Zeit versammelt gewesen war, die Feierlichkeit der Eröffnung mit anzusehen und Einkäufe zu machen. Nachdem der Zug sich langsam um den Markt bewegt hatte, und von der versammelten Menge freudig begrüßt worden war, wurde die Eröffnung des Markts an dem großen Eingange in Stonecutter-street (nach Westen) mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten bekannt gemacht, worauf sich die obrigkeitlichen Personen entfernten. Jetzt wurden die großen Thore geöffnet, mehrere Wagen mit Küchengewächsen, jeder von drei grauen, mit Bändern geschmückten, Pferden, gezogen, fuhren ein, und der Marktverkehr begann sogleich. Es befinden sich auf diesem Markte 78 Läden, welche sämmtlich auf das beste ausgeschmückt sind. Ein Schlächter hatte einen Anschlag ausgehängt, mit den Worten: Familien können hier Fleisch (Rindfleisch) zu 5½ Pence das Pf. erhalten, und das Fleisch war von allerbester Beschaffenheit. Die Breite eines jeden Flügels des Markts beträgt 48 Fuß, die Länge der Mittel-Oeffnung 252 und die Breite 152 Fuß.

Die neuen Omnibus scheinen noch immer der Gegenstand der Verfolgung der übrigen Fuhrleute zu seyn. Einer dieser Wagen, the Protector genannt, der von London nach Greenwich fährt, und dem Uhrmacher le Plastrier gehört, wird regelmäßig, wenn er von Greenwich kommt, von zwei Landkutschen geleitet, von denen eine vor, die andere hinter ihm her fährt. Beide sind mit sogenannten Cads (Leuten, welche Passagiere für die Landkutschen anwerben) besetzt, die auf den Wagen trinken und rauchen, und sich die größten Ungezogenheiten gegen alle diejenigen erlauben, welche mit den Omnibus fahren wollen. Einer von den Passagieren hat sich endlich bei der Magistratsperson in Greenwich, Obersten Floreman, förmlich beklagt, und man hofft nun, daß dem Uebel werde gesteuert werden. Man zahlt, als Fuhrgeld, die billige Summe von 1 Sh. bis Greenwich (mehr als 1 teutsche Meile) und 6 Pence für den halben Weg.

Ueber die abermalige Zins-Herabsetzung der Schatzkammerscheine ist zwar neuerdings an der Börse nichts bekannt geworden, doch zweifelt man nicht, daß diese Maaßregel bald zu Stande kommen werde. Sämmtliche, gegenwärtig in Umlauf befindliche Schatzkammerscheine, belaufen sich ungefähr auf 6 Millionen Pf. St. durch die Herabsetzung des Zinses um 1½ Pence täglich, wird dem Lande eine Ausgabe von ungefähr 60,000 Pf. St. halbjährlich erspart.

### Frankreich.

Am 27. November Abends arbeitete der König mit dem Marine-Minister Baron d'Haussez, und hierauf mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsidenten des Minister-Rathes, Fürsten von Polignac.

Zu Pont à Mousson, im Departement der Meurthe, hat sich jüngstbin der schreckliche Fall der Beerdigung eines Scheintodten ereignet. Ein verabschiedeter Offizier verfiel in eine tiefe Lethargie, so daß man ihn den äußern Anzeichen nach für todt hielt. Ohne in dessen die gesetzlichen Formalitäten zur Constatirung seines Todes zu erfüllen, und mit Verletzung der Polizeivorschriften, welche die Beerdigung erst 48 Stunden nach dem Ableben gestatten, wurde der Unglückliche schon nach 36 Stunden beerdigt. Kaum war das Leichenbegängniß vollendet und das Grab halb überschüttet, als ein dumpfes Geräusch aus dem Sarge zu den Ohren der Todtengräber drang. Anstatt sogleich den Eingebungen der Menschlichkeit zu folgen und Hülfe zu leisten, holte einer derselben erst einen Polizei-Commissär und einen Arzt. Es vergingen auf diese Art drei Viertelstunden, ehe der Sarg geöffnet werden konnte; man fand den Unglücklichen, eine Hand hinter dem Kopfe ausgestreckt und den Mund voll Blut. Der Arzt versuchte eine Aderlaß, brannte ihn in den Finger, aber alle Lebenszeichen waren bereits wieder verschwunden. Es ist fast außer Zweifel, daß wenn die polizeilichen Verordnungen über die Beerdigung beobachtet worden wären, der Offizier das Leben behalten hätte.

In Marseille hat es am 18. November geschneit; dieß ist ein für das dortige Klima ganz unerhörtes Ereigniß. Aus dem ganzen übrigen Frankreich gehen Nachrichten über die frühe strenge Kälte ein. Man fürchtet einen Winter, der den von 1812 und 1822 noch übertreffen möchte. In Bordeaux steht der Thermometer seit dem 18. November bei Tage auf dem Gefrierpunct; Nachts hatte man 3 bis 4 Grad Kälte. Niemand weiß sich einer so frühen Kälte zu erinnern; im Uebrigen ist das Wetter außerordentlich schön. Auch in Toulon hat es zum Er-

Digitized by Google

staunen aller Einwohner geschneit, und die die Stadt umgebenden Höhen sind so mit Schnee bedeckt, daß man sehr für die Oelbäume fürchtet.

Die 5Percents wurden am 28. November mit 108 Fr. 90 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 10 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Die preußische Gesetzsammlung enthält den Vertrag zwischen Preußen und Sachsen-Coburg-Gotha, wegen der Gefälle, welche an den äußern Gränzen des preußischen Gebiets von dem Verkehre des darin eingeschlossenen herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'schen Amtes Volkenrode erhoben werden, vom 4. Juli d. J.; und eine Ministerial-Erklärung vom 30. October; über die mit dem Kurfürstenthum Hessen getroffene Vereinbarung, die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger in den beiderseitigen Staaten wieder den Büchernachdruck betreffend.

## Königreich der Niederlande.

Der zweiten Kammer der Generalstaaten ist am 26. November im Namen S^r. Majestät der Gesetzvorschlag über den öffentlichen Unterricht vorgelegt woeden, mit der Erläuterung, daß die Freiheit desselben, mit Wahrnehmung der Aufsicht, die das Grundgesetz der Regierung übertragen, dabei zum Grunde gelegt worden. In der Sitzung vom 27. wurde über die Vertheilung der Grundsteuer ferner discutiet, und am Schlusse, der königliche Vorschlag mit 61 gegen 43 Stimmen verworfen. Auch legte Baron de Secus seinen Antrag vor, daß Personen, die in Kraft einer späterhin abgeschafften oder gemilderten Gesetzbestimmung verurtheilt worden, dieser ihnen günstigen Aenderung genießen sollten.

Ein in Dootwent wohnender Gärtner, Namens Derksen, hat die zweite Kammer der Generalstaaten ersucht, ihn in ihrer Sitzung vorzulassen. Es sei ihm nämlich der heil. Johannes erschienen, und habe ihm ein unfehlbares Mittel zur Begründung der Eintracht im Lande gegeben. Er zweifle nicht, daß Ihre Hochmögenden durch seine Anrede bekehrt würden, und alsdann würde das 1000jäheige Reich seinen Anfang nehmen.

In Antwerpen ist ein Schullehrer nebst seiner Frau eingezogen worden; man beschuldigt sie, durch grausame Mißhandlungen den Tod ihrer vierjährigen Tochter herbeigeführt zu haben.

Wegen Unwohlseyns mehrerer Schauspieler war am 25. November in Brüssel das Theater geschlossen.

## Teutschland.

Die Mainzer-Zeitung vom 28. November enthält Folgendes:

### Den Bewohnern von Mainz.

Dem unterzeichneten großherzoglich-hessischen Regierungs-Präsidenten gereicht es zur angenehmen Pflicht, die nachfolgende Stelle eines von des Prinzen Wilhelm von Preußen, seitherigen Gouverneurs der hiesigen Bundesfestung, königl. Hoheit, ihm zugekommenen höchsten Schreibens, aus Schloß Fischbach, vom 14. d. M., seinen geschätzten Mitbürgern hierdurch zu geziemender Kenntniß zu bringen:

„Nachdem Ich durch den traetatenmäßigen Gouvernements-Wechsel der Bundesfestung Mainz Meiner Würde als Gouverneur daselbst entbunden worden bin, kann Ich nicht umhin, Ihnen, H^r. Präsident, so wie den Einwohnern von Mainz, Meinen herzlichsten Dank abzustatten, für die Mir während dieses Zeitraumes gegebenen vielen Beweise der Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit. Haben Sie die Güte, die dortigen Behörden, so wie die Bürgerschaft hiervon, nebst der Versicherung, daß Ich stets die besten Wünsche für deren Wohlergehen hege, in Kenntniß zu setzen."

Wenn bei dieser ehrenvollen Mittheilung irgend etwas die Satisfaction des Unterzeichneten erhöhen kann, so ist es das wohlempfundene Bewußtseyn, in welchem er bei unverweilter ehrerbiethiger Erwiederung dem durchlauchtigsten Prinzen die Versicherung ertheilen durfte, daß die von S^r. königlichen Hoheit in so schmeichelhafter Art erkanntem Empfindungen der ungetheilten Liebe und Verehrung in dem dankbaren Andenken aller Bewohner dieser Stadt zu keiner Zeit erlöschen werden.

Mainz, 26. November 1829.

Freiherr von Lichtenberg.

Die aus der allgemeinen Zeitung in unser Blatt aufgenommene Nachricht von der Ankunft des Herzogs von Lucca zu München zeigt sich, nach Berichten von daher, als zu voreilig. Ihre königliche Hoheit, die Frau Herzoginn von Lucca befanden sich seit mehreren Tagen zu München, wo Sie Ihren durchlauchtigsten Gemahl erwartete, welcher jedoch bis zum 4. d. M. noch nicht daselbst eingetroffen war.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 5 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

Digitized by Google

Nro. 344

W 1 – 15 ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 10. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 8 December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.186 | 283. 11 2. 7 P. | — 9 5 | SO. | stark. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 28.179 | 28 11 6 | — 6.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 28.133 | 28 11 0 | — 9 0 | SO. | — | — |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 25. November meldet: „Zu unserer großen Freude haben wir unsern Lesern nichts Neues über die Seuche in unserer Stadt mitzutheilen. Nachstehende Veränderungen haben während der letztverflossenen drei Tage in der Quarantaine Statt gefunden: Vier von der Pest befallene Personen sind in der provisorischen Quarantaine gestorben; an zwei verdächtigen Individuen hat sich die Pest gezeigt. Eine Frau ist in der Hafen-Quarantaine gestorben. Ein Schiff, mit zwei von der Pest befallenen Personen und drei Todten an Bord ist aus Burgas in den Hafen von Odessa eingelaufen. — Nie ist der Winter so früh eingetreten, als in diesem Jahre, und zu unserem großem Erstaunen sehen wir, wie seit zwei Tagen in der Stadt in Schlitten gefahren wird *). — Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hat der englische Botschafter am 4. d. M. am Bord der englischen Fregatte Blonde (welche bekanntlich später zu Odessa einlief, aber gleich wieder nach Konstantinopel zurückkehrte) ein sehr glänzendes Fest gegeben, welchem die fremden Botschafter und Gesandten und folgende Dignitarien der Pforte: der Seraskier-Pascha, Halil-Pascha, Redschib-Efendi, der Kapudan-Pascha, Ahmed-Pascha, der Reis-Efendi, der Ameddschi-Efendi, der Hekim-Baschi, erster Leibarzt des Sultans, nebst seinem Bruder Mollah-Efendi, der Silihdar-Aga, und der Kahwedschi-Baschi des Sultans, Ahmed-Bei, Namir-Efendi, Abni-Bei und Hafis-Aga, Adjutanten des Sultans beiwohnten. Das Souper wurde um 10 Uhr aufgetragen; nachdem eine Polonaise getanzt worden war, gaben die obenerwähnten türkischen Dignitarien, jeder einer von den anwesenden Damen den Arm, führten sie zu Tische, setzten sich neben dieselben, und aßen und tranken gleich den übrigen Gästen. Das Ganze gewährte einen eben so neuen als seltenen Anblick. Erst um 4 Uhr Morgens ging die Gesellschaft auseinander."

*) Es hatte nämlich vom 19. bis 23. November bei 5 bis 6 Grad Kälte in Odessa geschneit; am 26. trat bei 5 Grad Wärme Thauwetter ein, und das gestern erwähnte Erdbeben erfolgte.

## Türkei.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Adrianopel vom 31. October: „In dem achten Artikel des am 14. v. M. hier unterzeichneten Haupt-Tractates ist festgesetzt worden, daß die Pforte als Ersatz des Schadens und der Verluste, welche die russischen Unterthanen und Kaufleute zu verschiedenen Zeiten seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an Rußland im Laufe von achtzehn Monaten *) in Fristen, die näher bestimmt werden sollten, die Summe von 1,500,000 holländischen Ducaten zu zahlen habe. Diese Fristen sind in einer am nämlichen Tage mit dem Haupt-Tractate unterzeichneten Separat- oder erläuternden Convention (Art. II.) folgendermaaßen festgesetzt worden: die Pforte zahlt nach Auswechselung der Ratificationen des Friedens-Tractats 100,000 Ducaten; sechs Monate nach dieser Auswechselung 400,000 Ducaten; in den folgenden sechs Monaten 500,000 Ducaten, und dann wieder in sechs Monaten die noch restirenden 500,000 Ducaten, so daß in achtzehn Monaten die ganze Summe von 1,500,000 Ducaten abgetragen wird. In dem 9ten Artikel des Haupt-Tractats ist stipulirt, daß sich die Pforte verpflichtet, an Rußland als Entschädigung für die Kriegskosten eine Geld-Summe zu bezahlen, deren Quantum durch gemeinschaftliches Uebereinkommen regulirt werden soll. In der vorerwähnten Separat-Convention (Art. III.) ist diese Entschädigungs-Summe auf 10,000 000 holländische Ducaten festgesetzt, und die Pforte verspricht, besagte Summe nach den Modalitäten zu entrichten, welche Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Folge der Berufung der Pforte auf Seine Großmuth und Seine Hochherzigkeit bestimmen

*) Dem ursprünglichen Entwurfe des Tractats zufolge sollte diese Zahlung binnen Einem Jahre, in drei Raten, jede zu 500,000 Ducaten, geleistet werden; auf Ansuchen der Pforte ist jedoch diese Zahlungsfrist auf achtzehn Monate ausgedehnt worden.
Anmerkung der Allgemeinen Zeitung.

Digitized by Google

werden. Um der Pforte die Last dieser Baarzahlung so viel als möglich zu erleichtern, ist ausgemacht worden, daß der russische Hof auf Abschlag der obenerwähnten Summen Aequivalente in Natura, in Gegenständen, welche nach gemeinschaftlichem Einverständnisse annehmbar befunden werden, annimmt. — Was die in der Separat-Acte in Betreff der Fürstenthümer Moldau und Walachei enthaltene Stipulation anlangt, kraft deren die auf dem linken Donau-Ufer gelegenen türkischen Städte (Turno, Giurgewo, Brailoff ꝛc.) sammt ihren Gebieten mit der Walachei vereinigt, und die vorhin auf jenem Ufer bestandenen Fortificationen nie wieder hergestellt werden sollen, war in der erläuternden Convention (Art. I.) festgesetzt worden, daß die Festung Giurgewo (welche sich damals noch in der Gewalt der Türken befand) geräumt, den russischen Truppen übergeben, und die Festungswerke geschleift werden sollten. Die Räumung sollte 14 Tage nach Unterzeichnung des Friedens erfolgen. (Sie ist bekanntlich etwas verspätet worden). Die türkischen Truppen sollten sich nach Rustschuck (aufs rechte Donau-Ufer, Giurgewo gegenüber) zurückziehen, und ihr Geschütz, ihre Munition und ihre Habe mitnehmen. Den türkischen Einwohnern von Giurgewo ward gleichfalls zugestanden, auszuwandern und ihr Hab und Gut mitzunehmen. — Hinsichtlich der im eilften Artikel des Haupt-Tractats erwähnten Räumung des ottomannischen Gebietes von den russischen Truppen ist in der erläuternden Convention (Art. IV.) festgesetzt, daß sobald die ersten 100,000 Ducaten auf Abschlag der für die Verluste der russischen Unterthanen und Kaufleute stipulirten Entschädigung bezahlt seyn werden; sobald der Art. VI. des Haupt-Tractates in Bezug auf Servien vollständig vollzogen und Giurgewo verabredetermaaßen geräumt, und den russischen Truppen übergeben seyn wird, alsdann und binnen Monatfrist nach Auswechslung des Friedens-Tractates, die russische Armee die Städte Adrianopel, Kirkkilisse, Lulé-Burgas, Midia, Imiada und andere Orte räumen wird, die sogleich der Behörde, welche die Pforte mit deren Uebernahme beauftragte, übergeben werden sollen. Sobald die zweite Rate der Entschädigungs-Summe für die Verluste der russischen Unterthanen und Kaufleute mit 400,000 Ducaten bezahlt ist, d. h. sechs Monate nach Auswechslung der Ratificationen räumen die russischen Truppen binnen Monatsfrist das ganze Land von den Balkans bis ans Meer und zum Golf von Burgas, und ziehen sich über den Balkan nach Bulgarien und in die Dobrudscha zurück. Nach Ablauf neuer sechs Monate, wenn die nächsten 500,000 Ducaten als dritte Rate der mehr erwähnten Entschädigungs-Summe bezahlt seyn werden, räumen die russischen Truppen ganz Bulgarien mit der Dobrudscha, mit allen darin liegenden Städten, Flecken und Dörfern von der Donau bis ans schwarze Meer. Die dann noch restirenden 500,000 Ducaten werden in den nächstfolgenden sechs Monaten, d. h, achtzehn Monate nach Auswechslung der Ratificationen entrichtet; die Stadt Silistria und die Fürstenthümer Moldau und Walachei sind von obgedachter Räumung ausgeschlossen, und werden von Rußland bis zu gänzlicher Entrichtung der Summe, welche sich die Pforte als Entschädigung für die Kriegskosten zu bezahlen verpflichtet hat, in Depot behalten; sobald jedoch diese Zahlung vollständig erfolgt ist, sollen auch die Moldau und die Walachei und die Stadt Silistria innerhalb zwei Monaten von den russischen Truppen geräumt, und den Behörden der Pforte pünctlich übergeben werden. Hinsichtlich der Räumung der Länder in Asien von den russischen Truppen, welche, dem Artikel IV. des Haupt-Tractats zufolge, der Pforte zurückgegeben werden müssen, ist festgesetzt worden, daß diese Räumung drei Monate nach Auswechselung der Ratificationen zu beginnen hat, und zwar in Gemäßheit einer besondern Convention, welche der Oberbefehlshaber Graf Paskewitsch von Erivan mit dem Befehlshaber der Pforte in diesen Ländern schließen wird; so zwar, daß die gänzliche Räumung der Länder, welche dem ottomannischen Reiche zurückgegeben werden, binnen acht Monaten nach Auswechselung der Ratificationen beendigt seyn muß.

### Großbritannien und Irland.

Am 20. November hielt die königliche Societät der Wissenschaften zu London ihre erste Winter-Sitzung; sie ward von dem Vorsitzenden, Hrn. Davies Gilbert, mit der Anzeige eröffnet, daß der König der Gesellschaft seit ihrer letzten Zusammenkunft einen Katalog der königlichen Bibliothek übersendet habe, für welche Mittheilung eine Dankadresse an Se. Majestät einstimmig beschlossen wurde. Sodann verlas Hr. Farrady einen Bericht über mehrere für Rechnung der Regierung angestellte Versuche zur Verfertigung besserer optischer Gläser, als man bisher hatte. Im Eingange bemerkte der Berichterstatter, daß ungeachtet aller Fortschritte in Fabrication jeder Gattung von Gläsern zu häuslichen Bedürfnissen, man in Hinsicht auf Optik noch bei Weitem nicht auf den höchsten Punct gelangt sei, und daß es selbst dem bekannten Dollond nicht habe gelingen wollen, in den letzten 20 Jahren einen vollkommenen Discus von 5½ Zoll im Umfang zu erhalten. Uebrigens gab der Inhalt des Berichts zu der gerechten Erwartung Anlaß, die angestellten und noch fortgesetzten Versuche vielleicht in Kurzem schon mit Erfolg gekrönt zu sehen.

Die Consols wurden am 27. November mit 93⅝ ⅛ gegen Geld und mit 94⅛ auf Rechnung geschlossen. — Am 28. um 4 Uhr Nachmittags standen die Consols 94⅛ gegen Geld, und 94⅛ auf Rechnung.

### Frankreich.

Am 29. November nahm der Graf de la Ferronnays, französischer Botschafter beim heiligen Stuhle Abschied vom Könige und der königlichen Familie. Er begibt sich nochmal auf sein Landgut Montigny, um von da die Reise nach Rom anzutreten.

Digitized by Google

Bei der Verhandlung des Prozesses gegen den Courrier Français, und das Journal du Commerce vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte am 27. November, wegen Publication des Prospectus der Bretagnischen Association und Beifügung tadelnswürdiger Commentarien, machte zuerst der Staats-Anwald, Hr. Bavavasseur, darauf aufmerksam, mit welcher Kraft die Factionen unter dem edelsten Anscheine die verhängnißvollsten Entwürfe zu verbergen wüßten, die öffentliche Meinung zu verkehren, die Völker zu verführen, und sie in Anarchie zu stürzen suchten. Er ging darauf zu dem Thatumstande über, daß am 11. September ein Artikel im Journal du Commerce gemeldet, daß seit Bildung des neuen Ministeriums die Besorgnisse, die sich in Frankreich über dessen Erscheinung verbreitet, die Einwohner der fünf Departemente der Bretagne bestimmt hätten, sich zu conföderiren, um diejenigen zu entschädigen, die sich weigern möchten, ungesetzlich erhobene Auflagen zu bezahlen. Am 12. September sei diese Association im Courrier Français mit einer Vorrede wiederholt worden, welche die Association vollkommen zu billigen geschienen habe. Dabei ergebe sich zuerst die Frage, ob diese Association zu der Zeit existirt habe, wo man sie so pomphaft angekündigt hätte. Man werde vielleicht sagen, es liege wenig daran, ob die Subscription damals Statt gefunden habe oder nicht, weil sich später andere Associationen über ganz Frankreich gebildet hätten; es sei aber im Gegentheil zu beweisen, daß die Association nur eingebildet gewesen sei; wenn anderer Seits Subscriptionen Statt gefunden hätten, und diese strafbar seien, so wären diejenigen, die sie durch lügenhafte Angaben hervorgerufen, die wahren Anstifter derselben, und hätten daher eine um so strengere Strafe verdient. Die Behörde habe durch eine Menge Protokolle von Polizei-Commissären die Ueberzeugung erhalten, daß in den Städten der Bretagne bis zum 11. September die Subscription ganz unbekannt gewesen sei. Der Staats-Anwald geht hierauf die ganze Associations-Acte durch, die er in ihren verschiedenen Paragraphen commentirt, und trägt am Ende als Schluß seiner Betrachtungen darauf an, daß die HH. Geranten des Journal du Commerce und des Courrier Français, Beet und de la Pelouze, für schuldig erklärt werden möchten; der Vergehen der Aufreizung zum Haß und zur Hintansetzung der Regierung des Königs, der Aufforderung zum Ungehorsam gegen den König, des Angriffs gegen die constitutionnelle Autorität des Königs und der Kammern, durch die Publication des Vertrags einer vorgeblichen Association, in der vormaligen Provinz Bretagne bestehend, für einen Fall, der nicht in Wirklichkeit treten kann, und daß die betreffenden Artikel des Gesetzes vom 19. März 1819 und 25. März 1822 auf sie angewandt werden möchten. Darauf vertheidigte sich nun Hr. Bert, Gerant des Journal du Commerce, in eigener Person. Er beschwert sich zuerst über das ganze strenge Verfahren gegen die Journale in dieser Sache, das zu den thörichtsten Vermuthungen hätte Veranlassung geben können, wie wenn ein Complott gegen den Thron und den Staat ausgebrütet worden sei, wozu die Publication des Prospectus der Bretagnischen Subscription gleichsam das Zeichen der Vollziehung gegeben hätte. Die einfache Geschichte ist, sagt derselbe, folgende: Am 1. September erhält ein Einwohner von Paris von Dinan aus ein Schreiben, das Privat-Angelegenheiten betraf. In einer Nachschrift stand: „Ich übersende Ihnen die Abschrift einer in der Bretagne eröffneten Subscription." Dieser vom 30. August datirte Brief war von Carl Besley, vormaligem Mitgliede der Deputieten-Kammer unterzeichnet, und die Abschrift ganz von seiner Hand geschrieben. Diese Unterzeichnung war sicher eine hinreichende Garantie der Authenticität der Urkunde; und Niemand wird wohl sagen, daß ein Mann von dem Charakter des Hrn. Besley, ein Mitglied jener muthigen Minorität, die im Jahre 1814 gegen den kaiserlichen Despotismus protestirte, mit den Pariser Journalen übereingekommen sei, eine Association zu erfinden, eine Urkunde zu fabriciren, und seine Mitbürger durch eine grobe Fiction zu täuschen. Demnach war die Subscription in der Bretagne vor dem 30. August eröffnet; und doch behauptet man, sie habe vor dem 14. September nur in den Journalen von Paris existirt. Alle Behauptungen, mit deren Hülfe man eine Complotts-Anklage zu begründen suchte, werden durch von dem Poststempel certificirtes Datum widerlegt. ... Was konnte nun ich bei der in der Bretagne eröffneten Subscription denken? Nichts anders als die Voraussicht eines ungerechten Angriffs und ein Mittel einer gesetzmäßigen Vertheidigung. Unsre Charte, unsre Gesetzbücher und alle unsre Budgets sagen dieß schon, und was haben wir denn anders gesagt? Alles ward durch die leidenschaftlichen Erörterungen entstellt, für die Bretagnische Subscription Gegenstand oder Anlaß gewesen ist. Mit immerwährendem Sprechen darüber wußte man am Ende gar nichts mehr, wovon man sprach. Eigentlich kann man nicht sagen, daß eine Association bestehe, sondern nur ein Entwurf, der erst dann vollzogen werden soll, wenn die Voraussetzung, auf welcher er beruht, selbst in Wirklichkeit getreten ist. Ohne ungesetzmäßige Auflage gibt es kein Motiv des Widerstandes und keine Association. Der Redner suchte nun zu beweisen, daß die Hypothese, von der man ausgegangen, keine müssige Voraussetzung sei. Die Partei vom 8. August sei immer in der Minorität gewesen. In der Deputirten-Kammer von 1815 habe man sie zahlreich und mächtig gesehen, und ihre damaligen Werke zeugten von ihren gegenwärtigen Absichten. Damals sei kein Artikel der Charte gewesen, der nicht profanirt, kein öffentliches Recht, daß nicht mit Füßen getreten worden sei. Ohne von den damals angenommenen Gesetzen zu sprechen, von Errich-

Digitized by Google

tung der Prevotalhöfe, wie unter Ludwig XI.? von Suspension der Preßfreiheit, der individuellen Freiheit, von Einführung eines Proscriptions-Codex u. s. w. erwähne ich nur die Vorschläge, die beinahe angenommen worden wären. Die Kategorien wurden nur mit einer Mehrheit von 9 Stimmen verworfen; es fanden sich unter 327 Stimmenden 154 Stimmen gegen die Inamovibilität der Richter. Welchen Beifall erhielt der Vorschlag, die Güter der Proscribirten zu confisciren! ... Die Partei des 8. August ist von der Partei von 1815 erzeugt; sie würde vergebens ihren Ursprung läugnen. Dieß haben die Bretagnischen Subscribenten anerkannt, und ich erkannte es mit ihnen an. Unser ganzes Verbrechen wäre somit, das zuerst gemeldet zu haben, was Jedermann gleich darauf aussprach. Es wäre nicht das erste Mal, daß das Journal du Commerce die Gefahr bestanden hat, die Wahrheit vor der Zeit zu sagen. Es hat den König in Abwesenheit der Kammer von 1824, die aus denselben Elementen wie die von 1815 gebildet war, vermöge seiner höchsten Gewalt Frankreich von dem Ergebnisse der Lüge, des Betrugs und der Bestechung zu reinigen. Die Kammer zog uns vor ihr Gericht. Hr. Royer Collard vertheidigte uns mit den Worten: Der Journalist hat die Kammer beurtheilt, wie die Geschichte sie richten wird. Der Journalist ward verurtheilt; aber Sie wissen, wie kurz darauf die Geschichte von dieser Kammer gesprochen hat. Was wird sie von dem Ministerium vom 8. August sagen? Ich weiß es nicht, sicher aber wird sie nicht sagen, daß die Bretagnischen Subscribenten die constitutionnelle Autorität des Königs angegriffen, und sich der übrigen angeführten Anklagen schuldig gemacht haben. Sie werden es eben so wenig sagen. — Nachdem Hr. Bernard von Rennes, Vertheidiger des Journal du Commerce und Hr. Merilhou, Anwald des Courrier Français gesprochen hatten, nahm der Advocat des Königs, Hr. Levavasseur das Wort und erwiederte im Wesentlichen: „Die Publicität allein kann einen Act strafbar machen, der sich durch keinen Anfang der Ausführung manifestirt hat; dieß ist der Grund, warum wir nicht die Mitglieder der Bretagnischen Association selbst verfolgen. Einige Journalisten, einige Verfasser von Flugschriften, sagt man, haben von einer Aenderung des Staatsgesetzes geträumt; es ist möglich; sie haben dann etwas Verfassungswidriges geträumt, aber dieß ist nicht hinreichend, um Verfolgungen gegen sie einzuleiten; dazu müßten sie eine bestimmte Verfügung unserer Strafgesetze verletzt haben. Der Apostolique, der sich einen solchen Angriff auf die Charte erlaubte, ward verfolgt und bestraft. Man fragt uns, warum wir nicht auch Hrn. Cottu verfolgen, der in einer Flugschrift den Umsturz unserer Institutionen vorschlage. Wir haben das System dieses richterlichen Beamten nicht zu untersuchen, weil dieses System, wie es auch seyn mögt, nicht genau ein nach den bestehenden Gesetzen strafbares Vergehen constituirt. Man fordert uns endlich auf, uns über gewisse Entwürfe, die man dem Ministerium unterlegt, zu erklären. Wir kennen, seit Einsetzung der gegenwärtigen Verwaltung, in keinerlei Berührung mit irgend einem Minister; wir können also blos unsre persönliche Ueberzeugung ausdrücken, und diese ist, daß wie wir glauben, keinerlei Aenderung in keinem unsrer Gesetze Statt finden wird, außer nach den durch die Charte festgestellten constitutionnellen Formen." Hr. Bernard und Hr. Merilhou kamen in ihren Duplicen beide auf den Umstand zurück, daß Hr. Cottu ausdrücklich behaupte, das Conseil der Krone berathe sich wirklich über eine Aenderung des Wahlgesetzes durch eine bloße Ordonnanz. Hr. Levavasseur entgegnete, er wisse nicht gewiß, ob Hr. Cottu wirklich von einer Berathung spreche, übrigens könne dieß auf keinen Fall einen Einfluß auf die vorliegende Sache haben. Nach dritthalbstündiger Berathung erklärte das Gericht, daß zwar die zwei Anklagen, eines Angriffs gegen die Autorität des Königs und der Kammern und eines Aufrufs zum Ungehorsam gegen die Gesetze nicht gehörig begründet seien, daß aber die beiden Journale durch Bekanntmachung des Prospectus der Association und durch die Bemerkungen, mit denen sie dieselbe begleitet, nicht das legale Recht des Tadels der Acte der Minister gebraucht, sondern zum Hasse und zur Verachtung der Regierung des Königs aufgefordert haben, daher die beiden Gerants, Bert und Valentin de la Pelouze, jeder zu einem Monat Gefängniß, 500 Fr. Geldstrafe und zu den Kosten verurtheilt werden, nebst Unterdrückung der mit Beschlag belegten Nummern.

Der Gerichtshof von Arras hat ausgesprochen, daß gegen das Journal Propagateur keine weitere Einschreitung wegen des von ihm bekannt gemachten Artikels über das Gedicht der HH. Barthelémy und Mery, unter dem Titel Waterloo, Statt finde.

Hr. Ouvrard, dessen nun schon fünfjährige Haft am 25. December zu Ende geht, ward neuerdings bei dem Tribunal erster Instanz von Hrn. Seguin verklagt, der verlangte, daß sein Gegner noch weitere dritthalb Jahre im Gefängnisse bleiben sollte. Das Tribunal hat aber diese Klage abgewiesen, so daß Hr. Ouvrard nun seine Freiheit erhalten wird.

Die 5Percents wurden am 30. November mit 109 Fr. eröffnet und mit 108 Fr. 80 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 40 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Se. Majestät der König von Sachsen haben den geheimen Rath, Vice-Director der Landes-Oeconomie-Manufactur- und Commercien-Deputation und geheimen Finanzrath Jahn, den Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten, Dr. Weber, und den Ober-Postamts-Director Hüttner in den Adelsstand zu erheben geruht.

Digitized by Google

## Tyrol.

Am 30. November Abends um 8 Uhr verspürte man zu Innsbruck einen leichten, fast senkrechten Erdstoß, dem um 2 Uhr nach Mitternacht ein zweiter folgte. An jenem Tage war gänzliche Windstille, in der Frühe starker Nebel, der sich zu leichtem Gewölke erhob, und Abends dichte Bewolkung des Himmels. Das Barometer zeigte ohne Aendeeung 26", 2⅞"', das Thermometer stand Morgens auf + 2°, Abends auf + 2⅛ Reaumur.

## Ungarn.

Die Preßburgrr Zritung vom 8. d. M. meldete „Von den Vorstellungen, die jährlich auf unserer Bühne zum Vortheil hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten gegeben werden, haben in diesen Tagen zwei Statt gefunden, deren erfreuliches Resultat von den Voesteheen dieser Anstalten hiermit dankbar zue öffentlichen Kennin ß gebracht wird. Zum Vortheil des Armen-Instituts nämlich wuedr am 1. d. M. der erste Theil des Scheddee'schen Lustspiels „der Ring" — und als Beitrag zum Fond des peojectieten Baues rines Büegeespitals, am folgenden Abend der zweite Theil desselben Lustspiels gegeben. Zur keäftigen Förderung brider Zwecke hatte auch dießmal wieder, wie schon seit meheeren Jahren, dee k. k. Hofschauspielee Hr. Korn in Wien, seine freundliche Mitwiekung bereitwillig angeboten, und dieser, so wir dem Biedersinne einiger, als wohlwollende Unteestützer jeder guten, gemeinnützigen Sachr bekannte und geschätzte, hiesigen Cavaliere, veedankrn diesr Anstaltrn nachstehend ausgewiesenen Beitrag: An die Summe von 855 fl. 48 ke., welche als Erlöß füe verkaufte Eintrittskarten an der Kasse eingegangen waren, reihen sich noch die besonderen Beiträge des Hrn. Füesten Odescalchi mit 100 fl., des Hrn. Grafen Johann Zichy ebenfalls mit 100 fl., Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Cael Erdödy mit 50, und des Hrn. Grafen Franz Pálffy von Erdöd sen., ebenfalls mit 50 fl., zusammen 1155 fl. 48 kr., — und zu den am folgenden Abend an der Kasse eingegangenen 820 fl. kommen wieder, als besondere Beiträge: von dem Hrn. Grafen Johann Zichy 100 fl., von dem Hrn. Odescalchi 30 fl., von Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Carl Erdödy 30 fl., und von dem Hrn. Grafen Franz Pálffy 50 fl., — in Summr 1030 fl."

---

## Wien, den 9. December.

Die veeeinigte Hofkonzlei hat dem Senior und Pastor zu Ingrowitz, Georg Oppolschensky, dir Superintendentenstelle über dir evangelischen Gemeinden helvetischen Bekrnntnisses in Mähren verliehen.

---

Am 9. December war zu Wien der Mittelpreis dee Staatsschuld-Verschreibungrn zu 5 pCt. in CM. 101¼;
detto dretto zu 4 pCt. in CM. 91¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174¼;
detto dretto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 57¼;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅝ Br. Uso. — Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1239 in CM.

---

## Veemischte Nachrichten.

Die veeeinigte Ofner und Pesther Zeitung rnthält nachstevendes Schreiben übee den Jüngling Kaspar Hauserr in Nürnberg, von Dr. Schedel aus Pesth, welcher seit einigen Monaten eine wissenschaftliche Reise in Teutschland macht, aus Berlin vom 9. November: „Nachdem ich mit dee Besehung dee Meekwürdigkeiten Nüenbergs feetig war, suchte ich (am 26. September) Hauser'n auf. Man wies mir ein, auf dee etwas öden Insel Schütt (die übrigens mitten in der Stadt, duech zwei Arme der Pegnitz gebildet wird) gelrgenes, düster hersehendes Haus, worin sich früher das Hermann'sche Institut befand. Ich klingelte; das Pförtchen ward aufgezogen; ich befand mich in einem engen langen Gange, durch den ich, nachdem er seine Richtung veränderte, und einen Holzschuppen duechschnitt, dee zu einem Keller zu füheen schien, endlich zur Treppe gelangte, die in einem kurzen Gang der ersten Etage endigte. Bisher hatte ich noch Niemand gesehen; alles wae öde und still. Als ich mich eben besann, welchr der zwei Thüren, die sich mie zu beiden Seiten zeigten, zu öffnen wäre, teat zur Rechten ein junger Mensch heraus. Ich ersuchte ihn sogleich, mich beim Hrn. Professor Taumer (bei dem Hausee wohnt) zu melden. Der Bescheid war, Hr. Taumer sei sehr krank, er wolle aber dennoch meinen Wunsch erfüllen. Somit ging er zu einer andern Thüe, die in die Wohnung des Peofessors führte, hinein; indessen beachte er mir bald dir Nachricht, dee Hr. Professor sei jetzt durchaus nicht mehe zu speechen, indem sich sein Zustand eben bedeurend veeschlimmert habe. Ich äußerte, daß ich schon in einigen Stunden abreisen musse, demnach meinen Besuch niche wiedeeholen konne; ich bäte ihn nun, mich wenigstens zu Hauseen füheen lassen. „Wenn's nue das ist, liebee Herr," entgegnete dee Jüngling seeundlich lächelnd, „so ist rs unnöthig sich wiedee her zu bemühen; denn dee Hausee bin ich selbst. Erlauben Sie nur, daß ich's dem Hrn. Professor sage." Er war sogleich wieder da, faßte mich am Aem, und fühlte mich in sein Stübchen, das dicht an der Treppr den Eingang hat. Meine Feeude, in diesem, um so viele Jahre seines Lebens bestohlenen, allee zur besseren körperlichen und psychischen Entwickelung nöthigen Einflusse beinahe sein ganzes Leben hinduech beeaubt gewesenen Menschen, eines Wohlgewachsenen, dem blühenden Aeußern nach krngefunden, und, wie Benehmen, Sprache und Ausdeuck bemeeken ließen, auch geistig beeeits auf einee gewissen Bildungsstufe befindlichen Jüngling zu finden, war lebhaft, und drückte sich auch durch lebhafte Aeußerung inniger





Digitized by Google

Theilnahme aus, die den guten Hauser zu herzlichem Danke bewog, und mir sein Vertrauen gewonnen zu haben schien. Ich war nun im Fragen eben so unerschöpflich als er bereit und befriedigend im Antworten. Ueber sein früheres Pflanzenleben theilte er mir einige Notizen mit, die, so viel ich mich entsinne, in öffentlichen Blättern nicht, oder anders erwähnt wurden. Hauser erinnert sich nicht, — kurze Zeit vor seiner Befreiung ausgenommen, die er jedoch nicht zu bestimmen vermag, — je ein lebendes Wesen in seinem Kerker gesehen zu haben. Letzterer, wie er nun nach Erweiterung seiner Begriffe vermuthet, war ein ganz enger Kellerraum, in den oben durch ein kleines Loch spärliches Licht eindrang. Er befand sich fortwährend halb sitzend, halb liegend, meist schlafend, auf einem Steinlager. Er glaubt, es sei ihm zur Zeit seines Schlafes die Nahrung in seinen Keller gestellt worden, die er dann wachend verzehrte. Er fühlte sich nie unwohl, gab nie einen Laut von sich; kein Schatten eines Gedankens regte seinen vollkommen lethargischen Geist an. Endlich erschien der Mann, der ihn in der Folge aus seinem Kerker führte, recht oft; er lehrte ihm etwa 15 oder 16 Worte, und gab ihm ein Spielgeräthe; es war, wie er nunmehr zu bestimmen vermag, ein hölzernes Pferd. — Als er ins Freye gebracht wurde, konnte er kaum auf den Beinen stehen, und er machte den Weg nach Nürnberg von seinem Führer halb getragen, und in mehreren Abschnitten. Einmahl fiel er auch, wobei er sich am Ellbogen sehr verwundete, wie aus der Narbe ersichtlich ist, die er mir vorwies. Der Schmerz zwang ihn zum Schreien, bis er seines Führers Hiebe auf die verwundete Stelle verstehen lernte, und schwieg. Obwohl er auch bei Tage reiste, und weiß, das Leute vor ihm vorbeigingen, sah er doch Niemand an; der ungewohnte Glanz des Tages verursachte eine Lichtscheue, die ihn zwang, die Augen geschlossen zu halten; und später befiel ihn noch von der Einwirkung des ungewohnten Reizes eine bedenkliche Augen-Entzündung. Er glaubt, der Ort seines traurigen Aufenthaltes könne nicht weit von Nürnberg seyn, und wünscht sehnlichst Aufklärung über den Grund der erlittenen unmenschlichen Behandlung. Auf die Frage, wie er gegen jenen Mann gesinnt sei, konnte er's nicht läugnen, daß er ihm gut ist, da er ihn doch früher ernähret haben muß, und ihn in diese wundervolle Welt geführt hat. H^rn. Daumer aber liebt er leidenschaftlich, und er erwähnte dessen Bemühungen um seine Erziehung mit Wärme und Dankbarkeit. Deutsch spricht er geläufig und richtig, er liest gut, schreibt es auch gut, wie Sie aus beiliegenden Blatte ersehen werden, das zugleich eine, freilich von kindischer Hand zeigende Zeichnung enthält, die mir Hauser zum Andenken gab. Ferner besitzt er bereits gute historische, geographische ꝛc. Grundkenntnisse, wie ich mich selbst überzeugte, und er befaßte sich damals schon (im September) mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache; die Uebersetzung, die er mir vorlegte, war ziemlich fehlerfrei. Auf meine Bitte, seiner Wißbegierde nicht übermäßig nachzuhängen, um sich nicht irgend einen Nachtheil zuzuziehen, versicherte er mich, daß ihm das Lernen leichte Mühe sei, und daß er es nie bis zum Gefühl von Abspannung treibe. Auf die Frage, ob er bereits eine Vorstellung von der Gottheit habe, entgegnete er, daß er sich erst spät zu dieser Idee emporgeschwungen. Von seiner Handfertigkeit sprachen schon öffentliche Blätter; er zeigte mir ein Pappkästchen, das sehr nett verfertigt war. An Musculaturkraft ist er noch mehrere Jahre hinter seinem Alter; sein Versuch, meine Hand zu drücken, glich dem eines zehnjährigen Knaben. — Hauser schätzt sich überaus glücklich, der Welt wiedergegeben zu seyn, die so unendlich schön ist, wie er sich äußerte. Der Wunsch, das verlorne einzuholen, ist in ihm sehr lebhaft, so wie auch der, einst zu reisen, um sich in der Welt umzusehen. Wer Hausers Schicksal nicht kennt, würde in ihm nie den moralisch kaum anderthalbjährigen Menschen erkennen. Seine Zunge ist geläufig; er denkt folgerecht, und drückt sich passend und deutlich aus. Mit Erstaunen sah ich seine Selbstbiographie, an der er eben arbeitete, und die, wie er sagte, für den Druck bestimmt ist. Ein merkwürdiges Actenstück für Psychologen. So glänzend sich sein Geist von Seite der Auffassung, der Aneignung, und selbst des Urtheils, in seinen Verhältnissen zeigt, eben so liebenswürdig erscheint sein kindliches Gemüth, das voll Güte, Liebe und Vertrauen die Welt umfaßt, und gegen Jene, die sich Verdienst um ihn erwerben, oder ihm Theilnahme schenken, von Dank überströmte. Schnell war mir mit ihm die Zeit verflossen, und ich grollte der Post, die mich eilen hieß. Als ich ihn umarmte, bat er mich, seiner oft zu gedenken. Ich verließ das Haus, ohne außer ihm irgend Jemand darin gesehen zu haben, und verließ es mit einiger Sorge für seine Sicherheit; aber nie hätt' ich's ahnen können, daß ihm so nahe ein Mordanschlag bevorstehe, der sein kaum wieder begonnenes Leben enden sollte. Sie sehen zugleich, daß es der Mörder leicht hatte, ihm so feindlich zu nahen, und wie es ein halber Wunder ist, daß er nicht ganz unterlag. Er soll bereits außer Gefahr seyn." (Das in diesem Briefe erwähnte Erinnerungsblättchen enthält auf der einen Seite, hübsch und ordentlich geschrieben, Folgendes in vier Zeilen: „Zum Andenken von Kaspar Hauser an H^rn. D^r. Schedel. Geschrieben den 26. September 1829." Auf der andern Seite ist mit Bleifeder eine Fragmentar-Ansicht von Nürnberg gezeichnet.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1108.

Digitized by Google

Nro. 345

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 11. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 9. December | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.053 | 283. 10L. 0P. | — 10.0 | S. | schwach. | heiter. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.953 | 28 8 7 | — 5.0 | S. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.907 | 28 8 2 | — 8.0 | SO. | — | — |

## Portugal.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 14. Nov.: „So eben ist ein toscanisches Fahrzeug, das von dem vor Terceira kreuzenden Blockade-Geschwader gegen Ende Octobers genommen wurde, hieher gebracht worden. Gedachtes Fahrzeug, das trotz aller angewandten Mühe, die Wachsamkeit der portugiesischen Schiffe zu täuschen, von denselben wahrgenommen und aufgebracht wurde, war von den portugiesischen Ausgewanderten mit großen Kosten befrachtet worden; seine Ladung bestand aus Schießpulver, Gewehren, Kanonen von schwerem Kaliber und Proviant. Ein dickes Packet Briefe, welches an Bord vorgefunden wurde, ist ebenfalls eine sehr wichtige Beute, weil diese ein großes Licht auf die Projecte der Flüchtlinge werfen. Das Fahrzeug ist von dem Brigg Infant Don Sebastian, welcher zu dem Blockadegeschwader gehört, nach Lissabon escortirt worden. Der Brigg hat mehrere bei dem Angriff vom 11. August d. J. von der Besatzung der Insel zu Gefangenen gemachte Militärs, die Gelegenheit fanden, von Terceira zu entkommen, und sich an Bord des Blockade-Geschwaders zu retten, so wie auch Depeschen für unsere Regierung hieher gebracht. — Die Berichte, welche unserer Regierung von dem Gouverneur der Insel Madeira Don Jos. Maria Monteiro zugekommen sind, melden, daß die portugiesischen Ausgewanderten, welche sich auf verschiedenen Puncten des Auslandes aufhalten, jetzt ihr ganzes Augenmerk auf gedachte Insel gerichtet haben, und daß es ihnen mittelst Verheißungen und Intriguen, die vom Golde unterstützt wurden, gelungen war, einige Unbesonnene zu verführen, die aber bei dem Versuche die Ruhe der Insel zu stören, ertappt und eingezogen worden sind. Es heißt, daß unsere Regierung den jetzigen Gouverneur von Madeira, bei welchem sich seine Gattinn und acht unerwachsene Kinder befinden, durch einen Mann von festerem Charakter zu ersetzen gedenkt. Als Nachfolger des Hrn. Monteiro bezeichnet man hier entweder den Hrn. von Souza Tavares, einen geschickten General, welcher gegenwärtig die Polizei-Truppen der Hauptstadt befehligt oder den Grafen de Ceá, einen trefflichen Marine-Offizier. — Gestern ist die Kriegs-Korvette Urania, die zum Blockadegeschwader gehört, hier eingetroffen. — Die Gehaltsrückstände der Beamten in den verschiedenen Dicasterien werden fortwährend vom Schatze bezahlt. In der Hauptstadt und den Provinzen ist alles ruhig."

## Spanien.

Der Moniteur enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 20. Novembee: „Der König hat voegestern dem Erzbischofe von Tarragona, dem Grafen von St. Roman, General-Inspector der Milizen, dem Marquis von Valparaiso, Capitän der Gardes du Corps, dem Admiral Don Juan Villavicencio, und den Grafen von Cervellon und von Villapaterna das Großkreutz des Ordens Carls III. verliehen. Den Marquisinnen von Sotomayor de Valmediano, von Monasterio und von Caballero so wie der Don Donata Guinea haben St. Majestät das Großkreutz des Marien-Louisen-Ordens verliehen. — Unsere künftige Königinn wird um acht Tage früher, als zufolge des ursprünglichen Reiseplanes festgesetzt worden war, zu Madrid anlangen. Sie wird nur vier bis fünf Tage zu Barcelona, zwei zu Valencia und einen Tag zu Aranjuez verweilen. — Dem General Barradas, Befehlshaber der Expedition gegen Mexico, sind von der Havannah aus eine Verstärkung an Truppen und 200,000 Piaster übersendet worden; die Kriegs-Fregatte La Restauracion sollte ebenfalls nach Tampico abgehen um dem General Barradas noch eine weitere Verstärkung an Truppen und 6000 Quadrupeln im Golde (ungefähr 480,000 Fr.) zu überbringen. In der Havannah werden fortwährend Truppen ausgerüstet, um nach Mexico gesendet zu werden.

## Großbritannien und Irland.

Der Morning-Herald sagt, als Beweis dafür, daß der westindische Handel den Nord-Amerikanern sei gegeben werde, könne man die Thatsache ansehen, daß nord-amerikanische Häuser in Briefen aus New-York vom 15. October bereits versucht haben, ihren

Digitized by Google

Empfehlungen an westindische Häuser zu senden, weil doch zu erwarten sei, daß die Verbindung nächstens wieder eröffnet werde. „So sehen wir denn, heißt es in dem genannten Blatte weiter, „daß diese für einige der ersten Gewerbszweige unseres Staates über alles wichtige Sache in England als ein tiefes Geheimniß behandelt wurde, während sie in Amerika schon seit drei Monaten bekannt war. — Unsere nordamerikanischen Colonisten hatten, nachdem Hr. Canning und Hr. Huskisson über den Gegenstand sich auf gleiche Weise ausgesprochen, sicher geglaubt, daß ihnen der westindische Handel auf lange Zeit hinaus allein verbleiben würde; sie errichteten darum auch sehr ansehnliche Etablissements, bauten Waaren-Magazine, rüsteten Schiffe aus, und suchten auf alle mögliche Art sich in Besitz der aus dem Privilegium entspringenden Vorrechte zu bringen. Jedoch, was sie gethan, das soll jetzt Alles, wie es scheint, dem sogenannten Annäherungs-Systeme aufgeopfert werden, das auf unsere eigenen Kosten lediglich das auswärtige Interesse befördern hilft. Vielleicht ist auch die gesetzliche Anordnung, die man jetzt zurückzunehmen im Begriffe steht, bei dem gegenwärtigen Ministerium nur deßhalb nicht beliebt, weil sie von Hrn. Canning ausging — doch, das ist in der That kaum für möglich zu halten. Gewiß aber ist, daß andere gesetzliche Anordnungen, wie z. B. das System der Handels-Freiheit und die Unterdrückung der Ein-Pfund-Noten, zu denen die jetzigen Minister ihre Zustimmung ertheilten, ungeachtet diese Anordnungen sich als schädlich erwiesen haben, doch unberührt bleiben sollen, blos weil die Minister den Ruf der Consequenz behalten wollen. Inzwischen sollte man doch meinen, daß, nachdem einige unserer Minister im Puncte der katholischen Emancipation sich eine Abweichung vom consequenten Verfahren gestattet haben, sie darin überhaupt nicht mehr so delicat zu seyn brauchten." — Weiterhin sagt der Herald, eine Deputation sei bei Hrn. V. Fitzgerald, dem Präsidenten des Handels-Bureaus, gewesen, um ihm Vorstellungen wider die Zurücknahme der Verfügung, durch welche die Nord-Amerikaner vom westindischen Handel ausgeschlossen werden, zu machen, doch habe diese Deputation, wie es heißt, weder eine befriedigende Antwort, noch durchaus eine bestimmte Auskunft über die Absichten der Regierung erhalten. — Es wird dann bemerkt, wie sehr Canada, dessen Verkehr mit Westindien sich so ungemein erweitert, leiden würde. Es bringe Lebensmittel, Bretter, Stäbe nach Westindien, und nehme Rum, Zucker, Melassen zurück, wohingegen die Nord-Amerikaner für das, was sie hinbrächten, nichts als Contanten nehmen, unsere Inseln von denselben entblößen, und mit dem Gelde auf den Dänischen und andern einkaufen, alle Frachtfahrt an sich reißen, und mit uns auf dem letzten Markt für den Absatz concurriren würden. Zucker brauchten sie nicht, da sie ihn am Missisipi im Ueberflusse selbst erzeugten, und schon nach Hamburg ausgeführet hätten. Den größten Theil der Manufacte producirten sie auch schon selbst; es sei Unsinn anzunehmen; daß sie, — welche Neigung auch Jackson dazu blicken lassen möge — ihren Zolltarif in dem Grade modificiren würden, daß es uns wesentlichen Vortheil bringen könne; dieß Geschlecht kenne keine andere Reciprocität, als eine solche, die ganz auf ihrer Seite sei.

Zu Stamford, in der Grafschaft Nottingham, wurden neulich an einem kalten Wintermorgen eine Frau und ein männlicher Dienstbote durch eine öffentliche Flußtaufe in die Secte der Wiedertäufer aufgenommen. Die Feierlichkeit begann mit Singen und Beten, worauf der administrirende Geistliche in einer Rede die vorzunehmende heilige Handlung der versammelten Menge erklärte, und dann, mit einem Stock seinen Weg suchend, bis zur Hälfte des Körpers in den Fluß watete. Hier stieß er seine beiden Täuflinge, die ihm gefolgt waren, rücklings in die Fluthen, richtete sie indessen gleich wieder in die Höhe, worauf sich alle drei von Kälte halb erstarrt, ans Ufer begaben.

Die Consols wurden am 28. November mit 94¼ gegen Geld und mit 94⅛, ¼ auf Rechnung geschlossen. — Tags zuvor war von Seite der Regierung die offizielle Anzeige auf der Börse bekannt geworden, kraft deren die Zinsen der Schatzkammerscheine (Exchequer-Bills) vom 28. December an auf 1½ Pence täglich für 100 Pf. herabgesetzt werden. Es herrschte allgemein die Meinung, daß die 4 Percents nächstens in 3½ Percents verwandelt werden sollen, woraus dem Staate eine jährliche Ersparniß von 750,000 Pf. erwachsen würde.

## Rußland.

Die Petersburger Handels-Zeitung enthält Nachrichten über den Ursprung und Fortgang der früher zu Macarieff, jetzt zu Nischney-Nowgorod gehaltenen großen Messe. Nach Inhalt desselben finden sich die ersten Spuren einer jährlichen großen Messe am linken Ufer der Wolga im Jahre 1524 unter der Regierung des Czars Wassily Iwanowitsch, der damit bezweckte, dem Kasanschen Handel der Tartaren Abbruch zu thun. Bis zum Jahre 1624 sind indessen keine Nachrichten über den Fortgang dieser Messe vorhanden, bis selbige in genanntem Jahre auf die Stelle, wo früher ein Kloster zum heiligen Macarius gestanden hatte, verlegt und seitdem die Macariessische Messe genannt wurde. In den Jahren 1720 und 1721 setzte Peter der Große die Dauer des Jahrmarktes vom 29. Juni (11. Juli) bis zum 5. (17.) Juli fest. Seitdem hob sich der hier vereinigte Handel zugleich mit der politischen Civilisation Rußlands im Verhältniß der auswärtigen Verbindungen des Reichs mit den europäischen und asiatischen Staaten, erreichte die Höhe, auf welcher er jetzt steht, und machte Macarieff zu einem der Hauptmärkte Europa's. Kaiser Paul I. ertheilte einem kasan'schen Bürger

die Erlaubniß, in Macarieff, wo bis dahin nur hölzerne Buden bestanden hatten, einen steinernen Kaufhof für seine Rechnung zu bauen, mit der Bedingung, die jährliche Einnahme von demselben 20 Jahre lang zu heben, jährlich der Krone 28,000 Rubel zu entrichten, und nach Verlauf des genannten Termins das Gebäude der Regierung zum immerwährenden Besitz zu überliefern. Da indessen der Besitzer dieses Privilegiums durch seine Bedrückungen den Kaufleuten zu häufigen Klagen Anlaß gab, befahl Kaiser Alexander I., den eingegangenen Vertrag gegen Erstattung aller von dem Inhaber des Privilegiums gemachten Auslagen aufzuheben, und unter besonderer Aufsicht der Regierung für Rechnung derselben den Kaufhof zu vollenden. Dieser, der im Jahre 1809 fertig geworden und 600,000 Rubel gekostet hatte, brannte im Jahre 1816 nach beendigter Messe ab, worauf beschlossen wurde, die Messe in die Nähe von Nischney-Nowgorod zu verlegen. Die Ausführung dieses Planes wurde dem General-Lieutenant Betancourt übertragen, und bis zur Vollendung des neuen Baues in der Umgebung des dazu erwählten Platzes jährlich eine gehörige Anzahl bretterner, für den Meßhandel bestimmter Buden errichtet. Im Jahre 1822 stand der neue Kaufhof, der mit Inbegriff der Wohnzimmer für die Kaufleute aus 60 Hauptgebäuden mit 2524 Buden bestehe, fertig da, und mit ihm noch ein Haus für den Civil-Gouverneur, der während der Messe zugegen seyn muß, so wie für die Börse, zwei andere Gebäude zum Meß-Comptoir, Post-Comptoir und Comptoir der Commerz-Bank, und für die Polizei; ferner noch ein Krankenhaus und Locale für eine Apotheke, nicht minder auch eine Hauptwache, und endlich eine griechische Kirche mit den Wohnungen für die Priester und Kirchendiener, eine armenische Kirche und eine tatarische Moschee. — Die Zeit der Ankunft der Meßgäste ist nach und nach so verspätet worden, daß sie in der letzten Zeit erst gegen Ende Juli eintrafen, und bis zu Ende Augusts blieben. Von Vermiethung der Buden bezog die Krone in den Jahren 1827 und 1828 jährlich über 400,000 Rubel Banknoten, wogegen ihre jährlichen Ausgaben sich auf ungefähr 27,00 Rubel beliefen. Die Stadt Nischney-Nowgorod gewinnt alle Jahr gegen 10,000 Rubel durch Erlaubnißscheine, die sie den Meß-Fuhrleuten ertheilt; außerdem ziehen die Bewohner derselben während der Messe manche Vortheile durch Vermiethung ihrer Häuser, Bewirthung der Fremden u. s. w.

## P o l e n.

Berliner Blätter melden aus W a r s c h a u vom 29. November: „Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großherzoginn von S a c h s e n - W e i m a r nahm bei Ihrer letztern Anwesenheit hierselbst das hiesige Kabinet von Kupferstichen, und namentlich die sehr reichhaltige Sammlung der Albrecht Dürerschen Stiche in Augenschein. Die erhabene Kunst-Kennerinn erwähnte bei dieser Gelegenheit mehrerer dem Kabinette noch abgehenden Producte dieses Künstlers. Jetzt haben Ihre kaiserliche Hoheit dem Kabinette eine Sammlung von Handzeichnungen von Albrecht Dürer und Lucas Kranach als Geschenk zukommen zu lassen geruhet. — S^r. Majestät der Kaiser haben den Decan des Krakauer Kapitels, S k o r k o w s k i, zum Bischof der Wojewodschaft Krakau zu ernennen geruhet. — Warschau zählt jetzt außer der Universität 4 Wojewodschafts- 3 Unter-Abtheilungs- und 72 Elementarschulen. — In Paris ist eine neue Ausgabe der Werke unseres Dichters, K r a s i c k i, in einem Bande herausgekommen. — Bei guter Schlittenbahn haben wir heute 10 Grad Kälte. Gestern war die Kälte auf 13 Grad gestiegen. Die Weichsel, welche zwar zugefroren ist, darf indessen noch nicht befahren werden. — Die Mittelpreise des Getreides sind jetzt hier 9 fl. des Weitzens 20 fl. der Gerste 8 fl. und des Hafers 5 fl. Unsere Pfandbriefe stehen 97¼. Die Partial-Obligationen von 500 fl. werden mit 338 fl. bezahlt, und haben die Certificate der Central-Liquidations-Commission fortwährend einen Cours von 55 pCt."

## F r a n k r e i c h.

Eine königliche Ordonnanz vom 13. September bestimmt die Organisation des Personals der Abtheilungen des Finanz-Ministeriums, so wie ihre gegenseitigen Obliegenheiten, und fixirt die Grade und Gehalte derselben. Dieser Ordonnanz war ein Bericht des Finanz-Ministers von C h a b r o l vorausgegangen, worin es unter Anderm heißt: „Im Jännee 1814 boten die vereinigten Ministerien der Finanzen und des Schatzes ein Personal von 1528 und eine Ausgabe von 4,893,345 Fr.; im Jänner 1822 eine Herabsetzung des Personals auf 1017 und eine Ausgabe von 3,009.650 Fr.; am 1. Jänner 1828 ein Personal von 915 und eine Ausgabe von 2,662,700 Fr. dar. Die gegenwärtig E^w. Majestät vorgelegte Organisation bestimmt das Personal jeden Grades bei der Central-Verwaltung der Finanzen auf 723, die 2,343,500 Fr. kosten. Mein Vorgänger hatte schon seit dem 1. Jänner eine Verminderung von 48 Beamten und von 160,200 Fr. zu Stande gebracht, so daß das Finanz-Ministerium im Ganzen seit 1828 eine Ersparung von 478,400 Fr. auf 192 Personen gemacht hat. Seit der Restauration wäre also das Personal um 805, und die Ausgabe um 2,519.345 Fr. reducirt worden."

Der M o n i t e u r vom 1. December enthält folgenden Artikel: „Die liberalen Blätter hören nicht auf, alle diejenigen Männer, die zu der Ehre berufen wurden, im königlichen Rathe zu sitzen, mit ihren Verläumdungen zu überschütten. Sie zerbrechen sich den Kopf, um Frankreich Tag für Tag ein anderes Mährchen über den frühern Lebenslauf der Minister aufzutischen, keine Anstrengung fällt ihnen zu schwer, um die öffentliche Meinung zu täuschen, indem sie auf Rechnung der Minister die allergrößten Lügen zu Markte bringen. — Seit drei Monaten ist nichts von ihnen gespart worden, um das gegenwärtige Ministerium in üblen Ruf zu bringen. Ihr Vorrath

Digitized by Google

ven Schmähungen schien erschöpft, als der Eintritt eines neuen Ministers der kirchlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts ins Conseil ihrer Wuth neue Nahrung gewährte. — Die Gazette de France hat auf die von den Journalen der Revolution gegen Hrn. de Guernon de Ranville vorgebrachten Verläumdungen bereits zum Theil geantwortet, und die Albernheit der Beschuldigung, daß derselbe im Jahre 1821 den Wahlzettel eines Deputirten für Bayeux verfälscht habe, siegreich erwiesen. Wir wollen auf diesen Umstand, der jetzt außer aller Discussion liegt, nicht mehr zurückkommen, sondern uns mit der Widerlegung eines Artikels im Journal du Calvados vom 22. d. M. befassen, der von dem Courrier Français wiederholt worden ist, und worin Hr. de Guernon de Ranville eines eifrigen Liberalismus bezichtigt wird, den er in Folge einer verzehrenden Ehrsucht nur mit Mühe verhehle. — Im Augenblicke der Gefahr lernt man die Menschen würdigen; diese Probe hat dem neuen Minister nicht gefehlt. Im Jahre 1815 bei der Nachricht von der Landung Buonapartes, trat er sogleich unter die königlichen Freiwilligen des Calvados-Departements, wurde zum Hauptmann ernannt und legte erst am 24. März nachdem das ganze Departement bereits den Usurpator anerkannt hatte, die Waffen nieder. — Als er aufgefordert wurde, seine Stimme über die Zusatz-Acte zu den Constitutionen des Reiches abzugeben, hatte er den Muth folgende Erklärung zu unterzeichnen: „Es dürfte vielleicht die Pflicht der Franzosen seyn, sich zu enthalten, der „Aufforderung, die ihnen von Seiten einer rechtswidrig „eingeführten Gewalt in Betreff eines angeblichen Zusatzes zu den Constitutionen des Königreichs gemacht worden ist, Genüge zu leisten; in diesem Falle aber könnte „schon ihr Stillschweigen für Beistimmung gehalten werden, es ziemt sich daher, daß sie ihre Meinung über die besagte Maaßregel wenigstens auf unzweideutige Weise an „den Tag legen. Der Unterzeichnete, durch diese einzige Rücksicht bewogen, erklärt daher, daß er aus allen seinen Kräften „gegen die Acte protestirt, welche als ein Zusatz zu den Constitutionen des Reichs qualifizirt wird, und von einer lediglich „auf die Gewaltthätigkeit gegründeten Macht ausgegangen ist, eine Acte deren Verfügungen, namentlich die im „Artikel 67, die heiligsten Rechte antasten." — Diese authentischen Thatsachen mögen als Maaßstab der Wahrhaftigkeit der Journalisten dienen, welche die Beschuldigung, gegen die wir hier auftreten, aufs Tapet gebracht haben. Als Advocat am königlichen Gerichtshofe zu Caen genoß Hr. Guernon de Ranville dort der Achtung seiner Collegen, die ihn zum Mitgliede ihres Disciplin-Conseils erwählt hatten. Sein schönes rednerisches Talent und seine ausgebreiteten Kenntnisse lenkten die Aufmerksamkeit des Siegelbewahrers Hrn. de Serre auf ihn, der ihn im Jahre 1821 zum Präsidenten des Gerichtshofes von Bayeux ernannte."

Der Gazette de France zufolge hätte die Staats-Einnahme im verflossenen Monate October drei Millionen mehr betragen, als in dem entsprechenden Monate des Jahres 1827, und verspräche auch für den laufenden Monat einen bedeutenden Mehr-Ertrag. „Wollten," fügt das gedachte Blatt hinzu, „die liberalen Blätter uns wohl erklären, wie es zugeht, daß in den acht ersten Monaten des laufenden Jahres die Staats-Einnahme beständig im Abnehmen begriffen gewesen ist, während sie sich unter dem jetzigen Ministerium allmählig immer gehoben hat?"

Sonntags den 29. November war zahlreiche Aufwartung bei Hofe. Tags vorher war die Frau Herzoginn von Berry von ihrer Reise nach dem Süden wieder in den Tuilerien angekommen.

Der Fürst von Talleyrand hatte sich aufs Land begeben, um dort seine Genesung zu vollenden.

Der Graf von Matuschewitz reiste am 30. November von Paris nach Petersburg ab. (Er ist bereits in Berlin eingetroffen.) Eben dahin wollte die seit einiger Zeit in Paris befindliche Frau Gräfinn von Nesselrode abgehen.

Aus Toulon wird geschrieben: „Der nach Griechenland abgereiste Oberst Gerard soll den General Trezel, dessen Gesundheit sehr geschwächt ist, im Commando der regelmässigen griechischen Truppen ablösen. Ihn begleiteten die Escadrons-Chefs Tolé, Marnier und Lepinasse, die Rittmeister Marechal und Gauthier de Rougemont, und die Chefs d'état-major Couture de Troismont und Bernard; der letztere soll einen Theil des Plans von Morea aufnehmen. Der Oberst Gerard hat sich vorzüglich in Rußland und in den Feldzügen von 1814 und 1815 ausgezeichnet. Hr. Marnier war Adjutant des Generals Rapp. Man erwartet zu Toulon noch viele Offiziere, die unverzüglich nach Griechenland abreisen sollen.

Die 5Percents wurden am 1. d. M. mit 109 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 5 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 95 Cent. geschlossen.

---

## Wien, den 10. December.

Am vorigen Sonntag, den 6. December Abends ist hier der hochwürdigste Herr Erzbischof von Warschau, Johann Paul von Woronicz, Primas des Königreiches Polen, Abt von Lendz, Großkreuz des weißen Adlers und des heil. Stanislaus-Ordens ꝛc. in Folge einer langwierigen Krankheit, im drei und siebenzigsten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Die Leiche des Verblichenen wurde gestern Abends unter zahlreicher Begleitung des hiesigen Regular- und Säcular-Clerus, feierlich in die Pfarrkirche zu St. Michael gebracht und daselbst eingesegnet.

---

Am 10. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅛;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 91⅛;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 174⅛;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞.
Cond. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1238½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Wittwe, in der Dorotheergasse N° 1108.

Digitized by Google

Nro. 346

K. K. ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 12. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 10. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.822 | 28 | 3 | 7 | — | 8.0 | OSO. | mittel. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.816 | 28 | 7 | 0 | — | 5.0 | S. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.849 | 28 | 7 | 5 | — | 6.0 | SO. | — | — |

## Rußland.

St. Petersburg, den 28. November. Folgende sehr erfreuliche Nachrichten von dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers sind in dem vorgestern erschienenen Bülletin enthalten:

Sr. Majestät der Kaiser haben den gestrigen Tag und diese Nacht vollkommen gut zugebracht. — Da Sr. kaiserl. Majestät jetzt Ihrer vollständigen Genesung entgegen gehen, so werden keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Den 14. (26.) November um 9¼ Uhr Morgens.

(Unterz.:) Crighton. Rauch. Arendt.

Sr. königl. Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg, General der Kavallerie und General-Director der Straßen-Communication, ist von einer in verschiedene Gouvernements gemachten Reise wieder hier eingetroffen; ferner sind hier angekommen: der Commandeur des zweiten Infanterie-Corps, Graf von der Pahlen aus Achtyrka; und der General-Adjutant, Fürst Trubetzkoi, aus Berlin. Der Senateur Lawrow ist nach Astrachan abgereist.

Schon seit einiger Zeit wird von einem Monumente gesprochen, das Sr. Majestät der Kaiser Seinem erhabenen Bruder, dem hochseligen Kaiser Alexander I., errichten wolle, und mit lebhaftem Interesse sehen die Bewohner der hiesigen Residenz der Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens entgegen. Die neuesten Petersburger Blätter geben folgende vorläufige Nachricht über diesen Gegenstand:

„Das Monument, dessen Ausführung dem Hrn. Montferrant, der als Ober-Architekt dem Bau der Isaaks-Kirche vorsteht, übertragen ist, soll vor dem Winter-Pallaste errichtet werden. Es wird aus einer kolossalen Säule von Dorischer Ordnung bestehen, und dem Aeußern nach der Säule Trajans in Rom ähnlich seyn. Der aus Einem Stücke rothen Granits bestehende Schaft der Colonne wird 12 Faden oder 84 Fuß hoch seyn, und das ganze Monument, den Säulenstuhl und das Kreuz an der Colonne mitgerechnet, soll eine Höhe von 22 Faden oder 154 Fuß erreichen. Das ebenfalls aus Granit gearbeitete Postament wird mit Bronce bekleidet, und mit alt-russischen Armaturen und griechischen und römischen Trophäen verziert werden, wozu die dem Feinde abgenommenen Kanonen das Metall liefern sollen. An der Vorderseite wird man die einfache Inschrift lesen:

Alexander dem I.
das dankbare Rußland.

Der Anfang ist schon gemacht, und das Ganze kann in zwei Jahren beendigt seyn. — Eine kurze Vergleichung dieser Säule mit den höchsten und bekanntesten Säulen und Obelisken wird einen Begriff von der Größe des beabsichtigten Monumentes geben. Die Alexandrinische Colonne ist die höchste der bis jetzt bekannten Säulen. Ihr Schaft besteht aus einem einzigen Stück des schönsten Granits, und hat eine Länge von 63 Fuß. Den 48 Colonnen der Isaaks-Kathedrale gebührt unter den aus einem Stücke gehauenen Säulen der zweite Platz nach der Alexandrinischen, indem sie sämmtlich 7 Faden 1 Arschin und 12 Werschok hoch sind. Der Obelisk auf dem St. Petersplatze zu Rom, der einst den Circus des Nero zierte, hat eine Höhe von 78 Fuß, und ist die größte unter den bekannten soliden Granitmassen dieser Art. Demnach wird unsere Colonne die größten älteren und neueren Säulen und Obelisken an Höhe übertreffend, und St. Petersburg ein Denkmal besitzen, das des Ruhmes Rußlands, des Monarchen, der dasselbe errichtet und Desjenigen, dessen Andenken es sichtbar verewigen soll, würdig ist."

Am 12. November feierte die hiesige, seit 1765 bestehende kaiserlich-ökonomische Gesellschaft den Jahrestag ihrer Stiftung. Der beständige Secretär desselben, Professor Tschegloff, las einen Bericht vor, in welchem er die Mitglieder auf die wichtigen Veränderungen aufmerksam machte, die im Laufe von 64 Jahren durch die Bemühungen der Gesellschaft zum Besten der Wissenschaften und des Gewerbfleißes bewirkt worden sind,

Digitized by Google

und führte als Beweis für diese Thatsache unter Anderm die im Laufe eines einzigen Jahres Statt gehabten Verbesserungen in der Kultur der Runkelrüben und in der Fabrication des Runkelrüben-Zuckers an. Der Bericht wurde zum Druck beordert. Darauf legte der Präsident der Gesellschaft, Admiral und Ritter von Mordwinoff, eine Abhandlung des Professor Tschegloff über die Anwendung des Chlorkalks in Pestfällen vor, und eine andere von Hrn. Bonafoux über die Erziehung der Seidenwürmer nach der Methode des Grafen Dandelo. Dann wurden unter die anwesenden Mitglieder Exemplare eines Berichts über eine seit Kurzem im Gouvernement Smolenks errichtete Fabrik von Runkelrüben-Zucker vertheilt, die ihrem Eigenthümer bereits einen reinen Gewinn von 100 pCt. gebracht hat. Dieser Vertheilung folgte die Vorlesung eines von dem Mitgliede der Gesellschaft, General-Lieutenant Krischanoffsky, eingegangenen Schreibens, welchem Wurzeln und Halme Himalayascher Gerste beigefügt waren, die derselbe im letzten Sommer bei St. Petersburg ausgesäet, und von denen jedes einzelne Korn 1416 Körner geliefert hatte; die Saatkörner hatte man aus Nertschinsk kommen lassen. Bevor die Versammlung auseinander ging, fand noch eine Vertheilung großer aus Amerika erhaltener Nüsse Statt, mit deren Anbau in Liefland mehrere glückliche Versuche gemacht worden sind.

Im Laboratorium des Berg-Corps zu Petersburg wurden, der Handels-Zeitung zufolge, in Zeit von 15 Monaten 97 Pud Platina gereinigt, und in münzbaren Zustand gebracht. Zugleich erhielt man gegen 2 Pud Salmiak-Iridium. Aus obiger Platina-Masse wurden gegen 60 Pud gemünzt und 3 Pud zu Gefäßen bei der Gold- und Silberscheidung gebraucht. Zu fernerer Verarbeitung sind bereits wieder 40 Pud roher Platina und 17 Pud Münzabfall eingekommen, so daß die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt wird. Die Platina-Münze kommt dabei immer mehr im Publicum in Gebrauch.

Die Hauptverwaltung der russisch-amerikanischen Compagnie zu Petersburg macht ihren Actionnären bekannt, daß im Laufe dieses Jahres aus den russisch-amerikanischen Niederlassungen im Hafen von Ochotzk zwei der Compagnie gehörige mit einem Betrage von 2½ Millionen Rubel an Pelzwaaren angekommen waren, und daß man außerdem in Kamtschatka die Ankunft eines dritten Schiffes erwartete, das aus Neu-Archangels mit einer Ladung Salz für den dortigen Bezirk dahin abgefertiget worden war. In den Niederlassungen der Compagnie stond dieser Mittheilung zufolge alles gut; auf den kurilischen Inseln war eine neue Jagd auf wilde Thiere mit Erfolg eröffnet worden. Nach dem Innern unsers nördlichen Amerika's hatte eine Expedition zu Lande Statt gefunden, um dort topographische Untersuchungen anzustellen, und mit den dasigen Bewohnern Handelsverbindungen anzuknüpfen.

## Spanien.

Der bedeutende Wassermangel, den Madrid in trocknen Jahren erleidet, hat den König bewogen, auf diesen Gegenstand ganz besondere Rücksicht zu nehmen und ihn veranlaßt, den Corregidor von Madrid, D. T. Gil, zu beauftragen, die nöthigen Veranstaltungen zur Abhülfe dieses Gegenstandes zu treffen, der sich auch mit dem Ingenieur D. F. J. Barra vereinigt hat, um dem Uebel auf das möglichste zu steuern. Schon vom Frühling dieses Jahres an haben die Arbeiten begonnen, und sind bis jetzt ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Man hat in der Nähe der Ortschaften Guadalix und Manzanares (nordöstlich von Madrid am Jarama) eine so große Menge Wasser entdeckt, daß man nach dem, was davon in Madrid verbraucht wird, diese Stadt vollkommen damit versehen kann. Die Hinschaffung nach Madrid wird durch 2 große Wasserleitungen bewirkt, welche eine halbe Meile von Colmenar viejo sich vereinigen, und die gesammte Wassermasse bis Fuencarral (näher an Madrid, bei Pardo) leiten sollen, wo sie sich in die gewöhnlichen Leitungen ergießt, auf denen sie nach Madrid gelangt. Bisher erhielt Madrid täglich nur 20,240 Tonnen Wasser: man berechnet indeß, daß die neuen Leitungen täglich nicht weniger als 120,000 liefern werden, und wenn man den Werth jedes Reals Wasser, von 240 Arrobas zu 88 Realen anschlägt, so geben die 1500 Reales, welches durch die neuen Leitungen gewonnen werden, ein jährliches Plus von 132,000 Realen, während die Kosten der Einrichtung der Wasserleitung nur 30—40,000 betragen.

Die Gaceta de Madrid enthält statistische Details über die spanische Insel Puerto rico. Die Kosten der öffentlichen Bauten, die Anfertigung von drei Kanonenbooten, die Ausbesserung der Festungswerke u. s. w. haben im Jahre 1829 die Summe von 3,564,925 Realen 11 M. betragen. Geboren wurde auf der Insel im Jahre 1827: 15,769 Personen, wogegen 8391 starben: Ehen wurden geschlossen 1907. Im Jahre 1828 betrug die Zahl der Geburten dagegen nur 14,337, die der Sterbefälle 8285, die der Ehen 1533. Im Jahre 1828 liefen ein: 1671 spanische, 188 nordamerikanische, 120 französische, 54 englische, 50 dänische, 8 holländische, 6 hamburgische, 3 russische, 3 schwedische und 1 sardinisches Schiff, zusammen 2106. Die Zahl der Ausgelaufenen betrug im selben Jahre 1975. Im Jahre 1823 betrugen die Einkünfte der Insel 7,244,187, im Jahre 1828 dagegen 13,837,312, woraus man also auf eine bedeutende Zunahme des Handels schließen kann.

Der Herzog von Caraman ist unlängst zum Besuch bei seinem Schwiegersohne, dem französischen Botschafter am Madrider Hofe, Vicomte von St. Priest, in Madrid eingetroffen.

## Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 24. November meldet die Ernennung der Grafen Amherst und Howe,

zu königlichen Kammerherren an die Stelle der verstorbenen Marquis von Headfort und Graf von Harrington.

Bey der nächsten Wahl für die Grafschaft Lancaster werden sich sieben Candidaten melden, unter andern der Secretär für Irland, Lord F. L. Gower, H^r. Wm. Peel, Bruder des Ministers und H^r. Townley, ein Katholik.

Folgende katholische Edelleute sind in die Friedensgerichts-Commission für die Grafschaft Norfolk eingetreten: der Herzog von Norfolk, der Graf von Surrey, Lord Stafford und der ehrenwerthe Henry Stafford Jerningham.

Am 24. November wurden die Siamesischen Jünglinge an ihrer öffentlichen Schaustellung zu London von mehreren Aerzten und Gelehrten in Augenschein genommen. Unter diesen bemerkte man Sir A. Cooper, Sir A. Carlisle, H^rn. Brookes, H^rn. Thomas, D^r. Holland, Sir F. Burdett u. s. w. Die Wundärzte untersuchten namentlich das Band, worauf H^r. Brookes, der Anatom, ein Zeugniß ausstellte (das mehrere Mediciner unterschrieben), daß die Zwillinge allerdings eine große Naturmerkwürdigkeit wären, und daß durchaus kein Betrug dabei obwalte. Sir A. Cooper erklärte zugleich, daß das Band nicht allein aus einem Zellgewebe bestehe, sondern auch knorpelartig sei. Die nächste und vielleicht sonderbarste Thatsache ist die, daß die Zwillinge nur einen Nabel haben, den man in der Gegend des Mittelpuncts des Bandes bemerkt. Uebrigens schienen die Jünglinge sehr gesund und fröhlich. Beide richten gewöhnlich die Augen nach einem Gegenstande, und man bemerkte, daß, als sie in einer Kutsche durch die Stadt fuhren, man sie nicht dahin bringen konnte, zu den beiden Wagenfenstern zugleich hinauszusehen. — H^r. Hunter hat übrigens versichert, das Verbindungsband der Jünglinge habe sich in den letzten vier Jahren um ein bedeutendes mehr verknorpelt. Einem Zeugnisse des Sir A. Carlisle zufolge hat man bemerkt, daß, wenn der eine Jüngling hustet, man ein bruchartiges Vordringen in dem Bande, dem Hustenden zunächst, bemerkt, wogegen in der Mitte ein unbeweglicher Raum von mehr als einem Zoll übrig bleibt. Dieß ist eine merkwürdige Thatsache; denn daraus folgt, daß, wenn einer dieser Zwillinge sterben sollte, man das Leben des übrig bleibenden Bruders durch eine schnelle Trennung würde retten können. Der Puls des Knaben zu rechter Seite schlug 87, der des linken 82 Mal in der Minute: da sie indeß nie zuvor eine Secunden-Uhr gesehen hatten, und deren Bewegung ihre Aufmerksamkeit sehr anzog, so könnte diese Erregung wohl Einfluß auf ihren Puls gehabt haben.

## Frankreich.

Die Wahl des H^rn. Larrey an die durch den Tod des H^rn. Pelletan erledigte Stelle in der Akademie der Wissenschaften hat die königliche Bestätigung erhalten.

Die am 30. November auf dem Ministerium des Innern ausgefertigte Liste der Getreidepreise gibt einen Durchschnitt von 21 Fr. 96 Cent. für ganz Frankreich. Dieß macht einen Aufschlag von 36 Cent. seit dem letzten Monate. Im verflossenen Jahre war aber um dieselbe Zeit der Preis um 74 Cent. höher. Im Allgemeinen zeigte sich in den letzten 14 Tagen des Novembers ein Fallen der Getreidepreise.

H^r. von Labourdonnaye hatte, wie früher gemeldet worden, für die Einrichtung des provisorischen Saales der Deputirten-Kammer als Minister des Innern einen Plan genehmigt, wodurch die Centra aufgehoben wurden, und die Kammer auf zwei Theile, die rechte und die linke Seite, beschränkt blieb. H^r. von Montbel ändert dieses nun, und hat H^rn. Hericart von Thuri befohlen, die Bänke so zu stellen, daß die Kammer beinahe nur Ein großes Centrum bilde, und die äußersten Seitenbänke zur Linken und zur Rechten einen sehr geringen Raum einnehmen.

Die Pariser Blätter vom 3. d. M. waren am Schlusse unsers heutigen Blattes hier nicht eingetroffen.

## Königreich der Niederlande.

Folgendes ist der Haupt-Inhalt des der zweiten Kammer der Generalstaaten am 26. November vorgelegten Gesetzentwurfes in Betreff des öffentlichen Unterrichts: 1) Der Privat-Unterricht, welcher unter der Aufsicht der Aeltern und Vormünder und nur in einer und derselben Familie ertheilt wird, ist gänzlich frei. 2) Der öffentliche Unterricht in den von den Staats-, Provinzial- und Communal-Behörden errichteten Anstalten wird von der Regierung geordnet. 3) Jedem Inländer ist es erlaubt, in den von Privatpersonen gestifteten und unterhaltenen Schulen, und in Familien Unterricht zu ertheilen, wenn er folgende Bedingungen erfüllt: zunächst hat er seine Absicht der Communal-Behörde mit den nöthigen Zeugnissen seiner geistigen und moralischen Befähigung, und mit dem Verzeichniß der Lehrgegenstände, in denen er Unterricht ertheilen will, anzuzeigen. Wenn ein mit solchen Zeugnissen versehenes Individuum eine Privat-Anstalt eröffnen will, so kann die Ortsbehörde die Erlaubniß aus dem Grunde verweigern, das schon eine oder mehrere solcher Anstalten sich am Orte befänden, und von dieser ihrer Weigerung binnen einem Monate den Provinzialständen Kenntniß geben, welche im Laufe eines Monats über die Sache entscheiden. Hat der Unternehmer einer Privatschule innerhalb 2 Monaten weder von der Weigerung der Ortsbehörde, noch von der Entscheidung der Provinzialstände Kenntniß erhalten, so kann er seine Anstalt eröffnen. 4) In jeder Provinz wird eine aus dem Gouverneur derselben, und aus zwei von den Provinzialständen jährlich zu ernennenden Abgeordneten bestehende Prüfungs-Commission errichtet, welche die Zeugnisse der Befähigung zum Ertheilen des Elementar- und mittleren Unterrichts zur Eröffnung einer Privatschule ertheilt. 5) Jeder Privatlehrer und Schul-Unternehmer

Digitized by Google

muß die Treue gegen den König und Gehoesam gegen das Grundgesetz und die Gesetze über den öffentlichen Unterricht beschwören, und eidlich versichern, daß er nichts lehren oder lernen lassen wolle, was dem Grundgesetze, den Gesetzen des Staats, so wie der öffentlichen Ordnung und Ruhe, oder den guten Sitten zuwider sei. 6) Ausländer dürfen ohne besondere königliche Erlaubniß weder Schul-Anstalten errichten, noch in Familien Unterricht ertheilen. 7) Diejenigen, welche ohne Erfüllung der obigen Bedingungen Unterricht geben, sollen einer Geldstrafe von 50 bis 300 fl. unterliegen. Dieselbe Strafe trifft diejenigen, welche das von ihnen bei der Behörde eingereichte Programm der Lehrgegenstände überschreiten; unter erschwerenden Umständen wird ihnen das Unterrichtgeben auf eine Zeit von sechs Wochen bis zu einem halben Jahre untersagt. Wer in seiner Anstalt dem von ihm geleisteten Schwure zuwiderlaufende Prinzipien lehren läßt, verfällt in eine Geldbuße von 50 bis 300 fl.: auch kann, je nach der Wichtigkeit des Falls, die Schule auf drei Monate und sogar auf zwei Jahre geschlossen werden. Diese Strafen sind unabhängig von denen, welche duech das Straf-Gesetzbuch festgestellt sind. — In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 28. v. M. wurde die Bittschrift der HH. de Potter und Ducpetiaux, um Freilassung aus der Haft im Nachweisbureau deponiet. Hierauf kam die oft erwähnte Bittschrift des aus den Niederlanden ins Hannöversche deportirten Franzosen Fontan zur Sprache. H^r. van Dam van Yselt trug als Mitglied der Petitions-Commission auf die Tagesoednung an, obwohl die Mehrheit der Commission die Deponirung empfohlen, weil es sich in der vorliegenden Sache von der Verletzung des Art. 4. der Verfassung handele. Die HH. Gerlache, Surlet de Chokier und Baron von Staffart sprachen gleichfalls gegen die Tagesordnung, die jedoch von 6 holländischen Deputieten empfohlen wurde. Nach einem Vortrage des H^rn. Donker Curtius, der für die Tagesordnung sprach, wurde das Weitere auf den 30. aufgeschoben, allein man kam auch in dieser Sitzung nicht damit zu Ende, und die Sache beschäftigte die Kammer auch noch in der Sitzung vom 1. December.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die allgemeine Zeitung meldet aus der Schweiz vom 1. December: „Auf die Anzeige, welche, wie wir jüngsthin meldeten, die Regierung des Cantons Zürich dem eidgenössischen Vororte hinsichtlich des unglücklichen Todes von H^rn. Staatsrath J. J. Hirzel gemacht hatte, da derselbe Präsident der durch die Tagsatzung bestellten eidgenössischen Linthaufsichts-Commission gewesen ist, antwortete der Vorort unterm 26. November neben Anderm Folgendes: „Alle schmerzlichen Empfindungen, die dieser unerwartete Verlust bei euch, getreue liebe Eidgenossen, erregt hat, werden vom Vororte und von allen Eidgenossen gewiß aufrichtig getheilt, welche den Verstorbenen in seiner langjährigen öffentlichen Laufbahn kennen gelernt haben. In dankbarem Andenken werden, neben vielen andern trefflichen Leistungen, verbleiben: die unermüdete Thätigkeit und vorzügliche Geschäftskenntniß, von denen H^r. Staatsrath Hirzel auf eidgenössischen Tagen so schöne und so mannigfaltige Proben abgelegt hat; die von ihm, als eidgenössischen Repräsentanten bei Wiederherstellung der innern Ruhe und eines geregelten Zustandes im Canton Tessin geleisteten ausgezeichneten Dienste; die bei seiner Sendung nach Carlsruhe bewiesene Geschicklichkeit und Umsicht, denen man eine billige Beseitigung der bedauerlichen Anstände mit dem Großherzogthum Baden, betreffend die Sequestrationen, zu verdanken hatte, endlich in den neuesten Jahren jene vaterländische Hingebung, mit welcher er dem vom sel. Escher von der Linth ins Leben gerufenen gemeinnützigen Werk der Entsumpfung der Linthgegenden, seit des Letzteren Tod, als Präsident der Linth-Polizeicommission so trefflich vorgestanden ist." — Der Vorort genehmigt alsdann die durch die Regierung von Zürich dem H^rn. Staatsrath Usteri übertragene provisorische Besorgung der Geschäfte dieser letzteren Stelle, bis die Tagsatzung darüber das Gutfindende beschließen wird, und er hat den an der Linthunternehmung betheiligten Ständen davon Kenntniß gegeben, indem er sie auch einladet, ihre allfälligen Wünsche, betreffend, die definitive Ersetzung des H^rn. Hirzel, vor Abfassung des Tractanden-Circulars für die künftigjährige Bundes-Versammlung ihm zugehen zu lassen. Am 30. November war der große Rath des Cantons Zürich außerordentlich versammelt für Wiederbesetzung der duech H^rn. Hirzels Tod erledigten Stellen; in den kleinen Rath wählte er den gelehrten Naturforscher und Professor der Mathematik, H^rn. Hoener, den Begleiter von Capitän Krusenstern auf der Reise um die Welt und kaiserl. russischen Hofrath, in den Staatsrath ward der Rathsherr Ludwig Meyer von Knonau, der Verfasser eines jüngst erschienenen Handbuchs der Schweizergeschichte in zwei Bänden, das voll eigenthümlicher und gründlicher Forschungen ist, gewählt. — Zu dem in diesen Blättern jüngst erwähnten, am 24. November ausgestellten gerichtsärztlichen Obductionsbericht der Leiche des H^rn. Staatsraths Hirzel, ward nach vollendeter chemischer Untersuchung (die ohne positives Resultat geblieben ist, unterm 28. November von den gerichtlichen Aerzten, dem Bezirksarzt Heß, nebst Doctoren Germann und Finsler) ein Nachtrag zu ihrem frühen Berichte eingereicht, dem wir auch nochmals die Schlußstelle entheben wollen: „Wenn wir uns (so drückt diese nachträgliche Bericht sich aus) bei Beurtheilung der Todesart einzig an den Befund und dasjenige, was bestimmt auf andere Weise nachgewiesen ist, halten müssen, wenn, wie gezeigt worden ist, kein einziges Zeichen ganz sicher auf eine besondere äußere Veranlassung hinweist, und der gerichtliche Arzt auch nur diejenige Todesart als gewiß annehmen darf, die durch zu-

Digitized by Google

verlässige Zeichen constatirt und durch keine andern zu widerlegen ist, so frägt es sich nur, welche Todesart hat hier Statt gefunden, und wir antworten mit einem ziemlichen Grad von Zuoersicht; der Schlagfluß; da die schnellen Todesarten, welche weder durch Verletzung oder Handanlegung, noch durch Vergiftung mittelst scharfer Substanzen oder von Berstungen wichtiger innerer Theile herrühren, allermeistens, man kann sagen fast immer, entweder von zuerst gehemmter Hirn- und Nerventhätigkeit, oder von unterbrochener Lungenfunction ausgehen, Zeichen der Erstickung aber nicht vorhanden waren, hingegen nebst einer nur sehr wenig beweisenden Röthung des linken Auges, eine starke Anfüllung der weichen Hirnhaut mit Blut und röthliches Serum in den Hirnkammern sich vorfanden, wodurch also diejenige Art des Schlagflusses, die sich durch die Section entdecken läßt, nämlich der Blutschlag, wiewohl in keinem starken Grade, ausgedrückt ist. Nun entsteht aber noch die Frage: durch welche Ursachen derselbe erregt ist? Als solche können wir nur zwei mit Zuoerlässigkeit angeben, den Mangel der Nahrung und besonders die Kälte, müssen aber dabei das Verschlucken des Opiums, oder eines seiner Bestandtheile, der Morphine, nach den oben dargestellten und in Verbindung mit einander betrachtet nicht unwichtigen Symptomen, als wahrscheinlich zugestehen. Unser Endurtheil geht demnach dahin, daß der Tod durch Schlagfluß bei dem Verblichenen Statt gefunden, und diese Todesart ohne Zweifel durch die Kälte und die fehlende Nahrung, so wie wahrscheinlich auch durch den Genüß des Opiums herbeigeführt worden sei. Wir müssen es, wie sich von selbst versteht, dem richterlichen Ermessen überlassen, zu beurtheilen, ob der vorliegende Fall in die Kategorie des vollführten Selbstmordes gehöre oder nicht, in gerichtlich medicinischer Beziehung können wir ihn nicht hieher zählen, indem dazu gehört, daß erwiesen seyn müsse, der Todtgefundene habe wirklich ein Tödtungsmittel in der Absicht sich zu tödten gewählt, oder vielmehr, da ein freier ungebundener Zustand selten dabei bestehen wird — angewendet, ergriffen, und der Tod sei durch dieses Todtungsmittel bewirkt worden."

Auf der Straße über den kleinen St. Bernhard hat sich ein Unglücksfall ereignet. Ein Offizier und Unteroffizier in sardinischen Diensten, machten unlängst diesen Weg, um ihre Verwandten in Savoyen zu besuchen. Auf dem Berge fanden sie den Weg durch Schnee versperrt, und ihre Bemühungen, über denselben hinweg zu kommen, waren vergebens. Die Nacht brach herein, und sie legten sich, in ihre Mäntel gehüllt, in eine Schneegrotte. Am Morgen begannen sie, mit neuen Anstrengungen, ihre Reise fortzusetzen. Ein Bote, welcher sie von fern erblickte, erklärte, ihnen nicht helfen zu können, weil es ihm an Zeit mangle, doch werde er ihnen Hülfe schicken. Nach einiger Zeit und nachdem die Unglücklichen nicht weniger als 28 Stunden im Schnee herumgearbeitet hatten, kam diese Hülfe. Es waren 12 Männer, die den Offizier, welcher ihnen aufstieß, sogleich mit ihren Stöcken tüchtig durchprügelten. So unangenehm diese Begegnung für den Augenblick ist, so ist sie doch in solchem Fall das bewährteste Mittel das Blut wieder in Umlauf zu bringen, und wird in diesen Gegenden ganz gewöhnlich angewandt. Der Begleiter des Offiziers wurde später von 15 andern Männern aufgefunden; er hatte nicht mehr die Kraft gehabt, dem Offizier zu folgen, und in dem Bestreben vorwärts zu kommen, seinen Geist aufgegeben. So fand man ihn erstarrt mit vorwärts gestreckten Armen im Schnee liegen. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Der Offizier ist bereits wiedee hergestellt.

---

Wien, den 11. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 7. December d. J., den Hofrath der vereinigten Hofkanzlei, infulirten Probst, und Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens, Joseph Aloys Jüstel, dann den Hofrath der obersten Justizstelle und Doctor der Rechte, Johann Baptist von Pilgram, bei Allerhöchstihrem Staatsrathe zu wirklichen staatsräthlichen Referenten allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 11. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¼;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132⅛;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞;
Conv. Münze pCt. —
Bank-Actien pr. Stück 1241 in CM.

---

Kundmachung.

Bei der Liquidatur der privilegirten österreichischen National-Bank, werden vom 20. December 1829 an, weder Umschreibungen, oder Vormerkungen von Actien vorgenommen, noch Coupons hinausgegeben werden.

Die Wiedereröffnung für Vormerkungen und Umschreibungen, so wie iene der Coupons-Hinausgabe findet am 2. Jänner 1830 Statt.

Die für das laufende zweite Semester 1829 entfallende Dividende wird unmittelbar nach der dießfälligen Entscheidung des am 11. Jänner 1830 abzuhaltenden Bank-Ausschusses bekannt gemacht und erfolgt werden.

Wien am 19. November 1829.

Melchior Ritter von Steiner,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Bernhard Freiherr von Eskeles,
Bank-Director.
Johann Heinrich Freiherr von Geymüllee,
Bank-Director.



Digitized by Google

In Gemäßheit des 23. und 24. §. der allerhöchst erflossenen Statuten der privilegirten österreichischen National-Bank werden von Seite der Bank-Direction, mit Rücksicht auf die Anzahl der Actien, und bei gleicher Anzahl derselben, auf die seüheren Folien des Actien-Buches, nachstehende hundert Herren Actionnäre zu Mitgliedern des Bank-Ausschusses eingeladen, welche am 1. Juli 1829 im Besitze der meisten Actien waren und unverändert noch sind.

Appl Franz.
Arnstein und Eskeles.
Arpádi und Radislowitsch.
Aschkenasy Israel.
Barbier, A. N. Freih. v.
Beckers, Joseph Graf v.
Bianchi Duca di Casalanza, Friedrich Freih. v.
Biedermann M. L.
Bogsch Jacob.
Borsch Friedrich v.
Brentano-Cimaroli.
Bruchman Johann Edler v.
Carlebach Leopold.
Dessauer und Sohn, A.
Dietrichstein, Franz Xaver Graf v.
Elkan L. A.
Erggelet, Rudolph Freih. v.
Ernst Joseph.
Eskeles Bernhard Freih. v.
Familien-Versorgungsfond, kaiserl. königl.
Faukal Vincenz.
Gasti J. G.
Genotte, G. F. v.
Geymüller Johann Heinrich, Freih. v.
Goldstein L. G.
Heimann, Gebrüder.
Henickstein und Comp.
Herring Johann.
Heylmann's Erbe, W. F. v.
Hofmann und Sohne.
Jorlson, Joseph Niclas Ritter v.
Kaan Leopold.
Kaan Samuel.
Kappel Friedrich.
Kinsky, Rudolph Fürst v.
Küfferle Ignaz.
Lackenbacher, Bernh. v.
Lackenbacher u. Comp., M.
Lämel und Sohn.
Langer Joseph.
Levi Joseph, sel. Witwe und Sohn.
Lewinger Samuel.
Lieben Jacob.
Liebenberg, Carl Emanuel Edler v.
Liebenberg, Leopold Franz Edler v.
Liebenberg und Söhne v.
Liechtenstein, Joh. Fürst v.
Lo-Peesti, Ludwig Bar. v.
Löwenthal J. J.
Mailander Zitz- und Cotton' Fabrik der HH. Kramer und Comp.
Mayer Anton.
Mayee N., und J. G. Landauer.
Mayr, Franz Xav. Freih. v.
Menz, Carl Ritter v.
Nickell, Ignaz v.
Pauspartel, Gebrüder.
Poller Anton Franz.
Ponzen J.
Provencheres, Carl v., F. M. L.
Reitlinger M.
Schindler, Carl Ritter v.
Schloßnigg, Franz Freih. v.
Schloißnigg J.
Schnapper Anton.
Schönburg, Otto Victor Fürst v.
Schuller und Comp. J. G.
Schwarz Joh. Jacob.
Schwarzenberg, Jos. Fürst v.
Schweighofer Joh. Georg.
Scotti-Gallarati, Carl Graf v.
Seydel, Anton Gilbert Edler v.
Sina Georg Simon.
Singer Joseph Leopold.
Spar-Casse, erste österreichische.
Stameh und Comp., J. H.
Stände, die nieder-österreichischen drei oberen Herren.
Steiner, Melchior Ritter v.
Steinschneider Michael.
Stifft, Andreas Freiherr v. junior.
Strasser Anton.
Todesco Hermann.
Walter August.
Walter Leonard.
Wartfeld, Beüder.
Wayna und Comp.
Wayna, Joseph Edler v.
Wedl August.
Weikersheim M. H.
Weiß Adolph.
Werklein, Joseph v.
Wertheim Ignaz.
Wertheimber und Sekstein, S. P.
Wertheimber S. P.
Wertheimber A. Z.
Wertheimstein, Heinr. Hermann Edler v.
Wertheimstein, Sigmund Edler v.
Wiener und Söhne.
Wieser Michael.
Würth Anton.
Zdekauer Moriz.

Jene der hier verzeichneten HH. Actionnäre, welche durch Uebertragung ihrer Actien an andere, ohne hierortige Dazwischenkunft, nicht mehr im Besitze von wenigstens Ein und Zwanzig Bank-Actien sind, wollen solches in der kürzesten Zeit der Bank-Direction mittheilen.

Die Ausschuß-Versammlung wird am 21. Jänner 1830 früh um 9 Uhr Statt haben, und im Bankgebäude abgehalten werden.

Wien, am 19. November 1829.

Melchior Ritter von Steiner,
Bank-Gouverneur-Stellvertreter.
Bernhard Freiherr von Eskeles,
Bank-Director.
Johann Ignaz Pummerer,
Bank-Director.

---

## Zweites Gesellschafts-Concert der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiemit bekannt gemacht, daß das zweite Gesellschafts-Concerts Sonntag den 13. December in dem k.k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben werde.

Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, gegen Vorzeigung der Aufnahmschreiben, vom 10. December an, in der Gesellschafts-Kanzlei, am hohen Markt im Sina'schen Hause Nr. 512 im Hofe, Stiege Nr. 2, im dritten Stocke, verabfolgt.

Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Comitée der Gesellschafts-Concerte

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 347

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 13. December 1829.

W
A — K
ZEITUNG
1829

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| den 11. December. | 8 Uhr Morgens. | 27.950 | 283. 82. 8p. | — 6.5 | OSO. schwach. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.984 | 28 9 1 | — 4.0 | OSO. still. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.017 | 28 9 6 | — 5.0 | SO. schwach. | trüb. |

## Spanisches Amerika.

Der General Barradas, Befehlshaber der spanischen Expedition, welche an der mexicanischen Küste gelandet hatte, hat unterm 11. September mit dem mexicanischen General Santana eine Capitulation abgeschlossen, kraft deren das mexicanische Gebiet von den Spaniern geräumt wird, und diese wieder nach der Havannah eingeschifft werden. Diese Nachricht ist am 29. November durch das New-Yorker Packetboot Hannibal nach London gebracht worden; sie ist in New-Yorker Blättern enthalten, welche ihre Angaben, so wie den Inhalt nachstehender Capitulation aus Vera-Cruzer Zeitungen vom 20. September geschöpft haben:

Im Hauptquartier zu Pueblo Viejo de Tampico am 11. September 1829.

Der General-Major Pedro Landero, der Ingenieur-Oberst J. J. Yberri und der Oberst J. Antonio Mejia von Seiten des Don A. L. de Santana, Oberbefehlshabers der mexicanischen Armee, und der Brigade-General J. M. Salomon und der Major Fulgencio Salas von Seiten des Don Isidro Barradas, Oberbefehlshabers der spanischen Invasions-Truppen, sind nach gegenseitiger Auswechslung ihrer respectiven Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen: Art. 1. Die spanischen Truppen werden morgen am 12. September Vormittags um 9 Uhr das Fort an der Barre räumen, mit Waffen und klingendem Spiele ausziehen, und erstere, nebst ihren Kriegsmunitionen, den mexicanischen Truppen übergeben; sie werden von dem General M. de Mier y Teran, Unterbefehlshaber der Expeditions-Truppen commandirt werden. Gedachte Truppen werden sich zu Tampico de Tamaulipas mit ihren Offizieren, welche ihre Degen behalten, vereinigen. Art. 2. Am Tage darauf den 13. September früh um 6 Uhr wird die gesammte spanische Division, welche Tampico und Tamaulipas besetzt hielt, unter dem Commando des Generals Mier y Teran nach den unteren Quatieren von Altamira ausrücken, und ihre Waffen, Fahnen und Kriegsvorräthe übergeben; die Offiziere werden ihre Degen behalten. Art. 3. Die mexicanische Armee und Republik verbürgen sich feierlichst für die Sicherheit des Lebens und des Privat-Eigenthums jedes Individuums des Invasions-Corps. Art 4. Die spanische Division wird sich nach der Stadt Vittoria begeben, wo sie bis zu ihrer Einschiffung nach der Havannah zu verbleiben hat. Art. 5. Dem spanischen Oberbefehlsher wird erlaubt, zwei Offiziee nach der Havannah abzusenden, um Transportschiffe zur Ueberfahrt seiner Truppen von dort zu holen. Art. 6. Der spanische General wird die Kosten, welche der Unterhalt seines Corps, während seines Verweilens in diesem Lande, verursacht so wie auch die Transportkosten bezahlen. Art. 7. Die Kranken und Verwundeten von der spanischen Division, welche nicht zu marschiren im Stande sind, sollen so lange in der Stadt Tampico de Tamaulipas verbleiben, bis sie nach den Spitälern der mexicanischen Armee gebracht werden können, wo sie auf Kosten der spanischen Armee wieder hergestellt werden sollen; gedachte Armee wird zu deren Verpflegung einen Wundarzt, Unteroffiziere und Gemeine hergeben. Art. 8. Das zum Transport derselben erforderliche Materiale und Bespannung wird der spanischen Division reservirt, wogegen selbe die Transport- und Verpflegungskosten zu bestreiten hat. Art. 9. Der Oberst der spanischen Division ist mit der Vollziehung der Capitulation in Betreff der Truppen beauftragt, welche das Fort an der Barre occupirten; derselbe wird ferner für die Ueberfahrt des an der sogenannten Donna Cäcilia-Spitze commandirenden Generals Sorge tragen. Art. 10. General Mier y Teran wird zwei Offiziere bestellen, welche die Vollziehung vorstehender Artikel ins Werk zu setzen haben. — Die nachstehend Unterzeichneten sind am oben erwähnten Tage und Orte über obige Puncte übereingekommen und bestätigen selbe hiemit:

Pedro de Landero. J. M. Salomon.
J. J. Yberri. F. Saleas.
J. A. Mejia.

Ratifizirt: Antonio Lopez de Santana.
Ratifizirt: Isidro Barradas.

Digitized by Google

### Zusatz-Artikel.

Von dem spanischen General vorgeschlagen: Wenn spanische Truppen, welche zur Division des Generals Barradas gehören, in diesem Hafen ankommen sollten, so sollen sie an der Landung verhindert und gegenwärtige Convention denselben mitgetheilt werden.

Vorgeschlagen von dem mexicanischen General: Der General, die Obersten, Offiziere und Truppen, welche zur Invasions-Division gehören, machen sich feierlich anheischig, niemals wieder hieher zurück zu kehren, oder sonst die Waffen gegen die mexicanische Republik zu tragen.

General Santana war am 19. September auf dem englischen Packetboot von Tampico nach Vera-Cruz abgegangen. — General Barradas hatte sich mit sechs seiner Offiziere am 22. September an Bord des Schooners Oscar von Tampico nach der Havannah eingeschifft, und war am 7. October zu Neu-Orleans angekommen.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Anerkennung des portugiesischen Geschäftsträgers von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, die in einigen Blättern der Union gemißbilligt worden war, wird vom National-Intelligencer mit folgenden Worten vertheidigt: „Die Politik unserer gegenwärtigen Verwaltung war bei dieser Gelegenheit dieselbe, von der sie nie abgewichen ist, und die sich auf die sichersten und besten Grundsätze des Völkerrechts stützt. Als der gegenwärtig anerkannte portugiesische Geschäftsträger im September 1828 in Washington ankam, war er bei unserer Regierung von der damals in Portugal bestehenden Regentschaft beglaubigt worden. Da nach seiner Abreise von Lissabon hieher die portugiesischen Cortes entschieden, daß das Recht der Thronfolge Dom Miguel gebühre, so kündigte unsere Regierung dem besagten Geschäftsträger H^rn. Torlade an, daß sie von ihm neue Beglaubigungs-Schreiben von Seiten der factischen Verwaltung verlange, weil die Frage über das Souverainitäts-Recht eine Angelegenheit des Innern sei, in welche fremde Nationen nicht sich einzumischen das Recht hätten. Die neuen Beglaubigungs-Schreiben langten, wie man sagt, vor einigen Monaten hier an. Die ausübende Gewalt war weise genug, sich Zeit zu nehmen, um diese Angelegenheit reiflich zu erwägen und nähere Erkundigungen einzuziehen; nachdem dieß geschehen, erkannte sie endlich H^rn. Torlade an. Unserer Ansicht nach that sie daran Recht, denn wir können es nicht über uns gewinnen, eine Maaßregel nur deßhalb zu tadeln, weil sie von einer Regierung ausgeht, deren Handlungen wir größtentheils mißbilligen müssen. Was Dom Miguels Verfahren in Bezug auf seine Unterthanen betrifft, so haben wir als Nation uns eben so wenig darum zu kümmern, als um die inneren Verhältnisse der Unterthanen der hohen Pforte. Wenn wir auch nicht gerade Dom Miguels Betragen rechtfertigen wollen, so glauben wir doch, ohne dadurch irgend Jemanden zu nahe zu treten, bemerken zu dürfen, daß, wenn er wirklich so hassenswerth wäre, wie der Parteigeist ihn schildert, es sich schwerlich annehmen ließe, daß die Cortes, die Repräsentanten der Nation, ihn zum Beherrscher der Portugiesen erwählt haben würden. Wir bedürfen des Verkehrs und freundschaftlicher Verhältnisse mit allen Nationen, ihre Beherrscher oder ihre Regierungen mögen seyn, wie sie wollen, und es geziemt uns nicht, in eine Angelegenheit tiefer eindringen zu wollen, die unsern einmal angenommenen Grundsätzen nach, außerhalb den Gränzen unserer Nachforschungen liegt."

Das amtliche Regierungsblatt, der Telegraph, äußert sich mit Hinsicht auf die in Folge der Anerkennung des H^rn. Torlade, von Seiten des portugiesischen Consuls, H^rn. Figaniére, geschehene Einsendung seiner Resignation folgendermaaßen: „H^r. Figaniére hat resignirt und sich geweigert, seine Geschäfte als portugiesischer Consul fortzusetzen, weil die Regierung der vereinigten Staaten die in seinem Vaterlande bestehenden Autoritäten anerkannte!! Die früheren Consulats-Vollmachten des H^rn. Figaniére wurden am 10. Jänner dieses Jahres von der einzigen in Portugal bestehenden Regierung widerrufen, und waren für die Handelsverbindungen zwischen beiden Ländern von keinem Nutzen. Die Bekanntmachung seines Schreibens kann durch keinen aus dem Völkerrecht oder aus bisherigen Gewohnheiten hervorgehenden Grundsatz gerechtfertigt werden. Welches Recht hat er, als fremder Flüchtling, der den Schutz unserer gastfreundlichen Institutionen gegen die (wie er sagt) unterdrückenden Institutionen seines Vaterlandes genoß, unsere hiesigen Autoritäten anzugreifen, weil diese eine ihnen durch die Gesetze übertragene Befugniß ausübten, worüber sie nur ihren Constituenten Rechenschaft abzulegen haben?"

Vor seiner Abreise von Mexico empfing der (wie bereits gemeldet) in die vereinigten Staaten zurückgekehrte Commodore Porter ein Schreiben von dem Präsidenten G. Guerrero, in welchem es unter Anderem heißt: „Ich danke Ihnen im Namen meines Vaterlandes für die wichtigen Dienste, die Sie ihm, während Sie seine Flotte befehligten, geleistet haben, und hege keinen Zweifel, daß Sie, es möge auch geschehen was da wolle, sich eben so edeldenkend wie Sie es früher gethan, gegen ein Land zeigen werden, wo Sie auf viele und auf treue Freunde rechnen können."

Aus New-Orleans schreibt man unterm 24. September, daß das gelbe Fieber seit den letzten 10 Tagen sehr nachgelassen habe, und daß man sich mit der Hoffnung schmeichle, in einigen Wochen völlig von ihm befreit zu seyn.

Digitized by Google

## Großbritannien und Irland.

Wie es scheint, wird die spanische Regierung die Linien von St. Roch vor Gibraltar wieder aufführen lassen. 120,000 Pf. St. sollen zu diesem Behuf angewiesen und der damit beauftragte Offizier schon in Algesiras angekommen seyn. Die großbritannische Fregatte Dartmouth ist am 11. November von Tanger in Gibraltar angekommen. Als sie, ohne die Flagge aufzuziehen, der Stadt Tarifa zu nahe gekommen war, erhielt sie einen Schuß; einige Stunden darauf ging es dem aus England ankommenden Packetboot ganz auf dieselbe Weise, der Schuß verwundete einen Matrosen. Der Capitän schickte einen Kahn an die Küste und foederte Genugthuung; Statt aller Antwort behielt man den Kahn zurück, bis für den getanen Schuß 10 Franken gezahlt würden. Als dieß geschehen war, gab man den Kahn zurück. — Die spanische Lotterie-Collecte zu Gibraltar muß mit dem künftigen Neujahr geschlossen werden.

Am 16. September kam die Fregatte Pallas, Capitän Fitz-Clarence, mit dem Grafen Dalhousie an Bord, in Rio de Janeiro an, von wo sie unverzüglich weiter nach Calcutta (wohin der Graf als Oberbefehlshaber des Heeres geht) segeln wollte.

Die Consols standen am 1. d. M. 91⅛ gegen Geld und 91⅛, ⅛ auf Rechnung.

## Frankreich.

Der Moniteur vom 3. d. M. enthält folgenden Artikel: „Es läßt sich nichts Freches und Lügenhaftes denken, was gewisse Journale seit einigen Tagen nicht aufs Tapet gebracht hätten, um die öffentliche Meinung irre zu führen; sie schreiben in den Tag hinein den Ministern die scheußlichsten Absichten, die unsinnigsten Plane zu. Aber findet sich wohl unter allen den Klage-Puncten, welche sie gegen die Minister häufen, auch nur ein einziger, der gegründet wäre? Führen sie bei ihren Angriffen gegen die Regierung eine einzige Thatsache an? Nein, sie halten sich lediglich an Voraussetzungen; sie lassen dem Hasse vollen Lauf, den ihnen eine Ordnung der Dinge einflößt, welche die Völker gegen die Rückkehr einer Tyrannei schützt, unter deren Last Frankreich so lange Zeit geseufzt hat. — Kein vernünftiger Mensch läßt sich durch diese heuchlerischen Demonstrationen irre leiten. Das Volk kennt jetzt seine Freunde und seine Feinde; die Maske fällt vor seinem gesunden Verstande; es ist jener ewigen Fehden gegen Hirngespinnste satt und müde; es fragt nach den Ursachen dieses insolenten Krieges, der seine Angriffe bis an die Stufen des Thrones treibt, und die freie und ungezwungene Ausübung der königlichen Prärogative gefährdet. Dieses Volk wird mit jedem Tage hellsehender, und seine Erinnerungen zeigen ihm die Falle, in die man es gerne locken möchte; täglich äußert es seine Liebe zu seinen Fürsten und sein volles Vertrauen zu seinem Könige. Wenn es noch gerechtes Mißtrauen hegt, so ist es gegen jene angeblichen Organe der öffentlichen Meinung, welche das Volk schon mehr als einmal irre geführt haben. — Uebrigens, welche Interessen maaßen sie sich an, vertheidigen zu wollen? — Die öffentliche Ruhe? Sie allein suchen, sie zu stören. — Die volle und gänzliche Vollziehung unseres Grundgesetzes? Sie allein haben dieses Grundgesetz verläugnet, und würden es abermals verläugnen. — Das Gedeihen des Handels, die Entwicklung des Staats-Kredits? Sie trachten die Fortschritte derselben aufzuhalten, indem sie strafbare Besorgnisse verbreiten. — Die Ehre und das Wohl der Armee? Sie machen ihr die Erbschaft des Ruhmes, den ihre Vorgänger ihr hinterlassen haben, streitig, und sind aufgebracht über die Wohlthaten, die der König ihr angedeihen läßt. — Die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe? Nie ist die Gerechtigkeit unpartheiischer verwaltet worden. — Die Rechte der Presse? Findet denn nicht Frankreich in den Ausschweifungen derselben den Beweis, daß die Zügellosigkeit keine Gränze mehr kennt? — Die öffentlichen Freiheiten? Sie sind schon einmal unter ihren Streichen erlegen; sie würden abermals zu Grunde gehen, wenn es ihnen gelänge, die Macht zu usurpiren. — Trotz ihrem aufrührerischen Geschrei werden die Minister nicht von der Bahn abweichen, welche ihnen Ehre und Pflicht vorzeichnen; sie werden sich des Fürsten würdig zeigen, der sie gewählt hat; sie kennen seinen unerschütterlichen Willen, die von seinem erlauchten Bruder octroyirten Institutionen zu consolidiren. Die Verfassungs-Urkunde ist für Frankreich ein Unterpfand des Friedens, und für das Haus Bourbon ein Denkmal des Ruhmes; die Minister werden die Freiheiten, welche sie gewähret, befestigen; sie werden den Rechten der Krone Achtung zu verschaffen wissen."

Auf Marie-Galante (einer der französischen Antillen) haben die Pflanzer einen Aufruhr wider die Obrigkeit, weil einige verklagte Farbige gerichtlich freigesprochen worden, erregt; die Aufrührer wurden am Ende besiegt, die Bewachung der Insel den Farbigen anvertraut, und der königliche Commandant H^r. Turpin mußte nach Guadeloupe flüchten. — Briefe aus Pointe-a-Pitre vom 2. v. M. erwähnen mit keiner Sylbe einer Ermordung der Weißen auf Guadeloupe, oder eines verheerenden Sturms auf Martinique, obgleich das Gerücht hiervon in Havre im Umlauf war.

In Bourg (en Bresse, im Departement des Ain) lebte ein reicher Advocat, Namens Bouvier, dessen einzige Tochter, Josephine, an einen H^rn. von A. verheirathet war. Den Herbst pflegten die Kinder auf dem Landsitze des Vaters, Longchamp, eine Meile von Bourg, zuzubringen. Eben daselbst befanden sie sich in der ersten Woche des Septembers 1822, als die junge Frau nach Bourg fuhr, um bei einem Apotheker, Aesenik gegen die Ratten zu kaufen. Da ihr dieser aber die Waare nicht verabreichen mochte, so kam sie am 7. September, in Begleitung ihres Mannes, und erhielt nun, unter dessen

Digitized by Google

schriftlicher Bürgschaft das verlangte Gift. Nach ihrer Rückkehr nach Longchamp bewog sie ihren Vater, Montag am 16. September ein Gastmal zu veranstalten. Am 15. befahl sie der Köchinn, Maria Michel, zum morgenden Frühstück eine Speise zu bereiten, und um 1 Uhr, als alles fertig war, sah die Köchinn, wie die Frau von A. mit einem Papier unter dem Arm, vor der Schüssel stand, in die ein Theil der Speise gelegt worden war. Am folgenden Tage um 10 Uhr ließ sich Hr. Bouvier das Frühstück bringen; die Köchinn aber hatte von der Haut, welche sich darüber gebildet, genascht, und das übrige dem Herrn gebracht. Sie empfand darauf heftiges Leibweh und eine unbezwingliche Neigung, sich zu übergeben, so daß ihr Geräusch die Frau vom Hause herbeizog, die sie fragte, ob sie etwa von der Speise ihres Vaters gekostet habe. Allein in demselben Augenblicke ward Hr. Bouvier von ähnlichen Schmerzen geplagt. Man rief einen Arzt herbei, der lindernde Mittel verschrieb, aber von allem dem wurde nichts befolgt, so daß der Kranke am 18. September unter heftigen Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Köchinn, für welche eine Frau, die der Arzt empfahl, besser gesorgt hatte, entging dem gewissen Tode. Bald nach Bouviers Tode wurde das Testament, das man vorgefunden, vernichtet, nachdem die Tochter sich mit einigen Legatarien abgefunden. Allein Marie Michel stellte der Josephine Bouvier ihre wankende Gesundheit vor, und wie sie wohl wüßte, was vorgegangen sei, so daß diese aus Furcht sich entschließen mußte, der Köchinn nicht nur die glänzendsten Versprechungen zu machen, sondern ihr auch zwei Wechsel auf 6000 Fr. zu geben; überdieß waren ihr im Testament 4000 Fr., nach fünf Jahren zahlbar, verschrieben. Allein sechs Jahre verstrichen, ohne daß das Vermächtniß ausgezahlt wurde, und Frau von A. glaubte nach dieser langen Zeit sicher genug gegen die erzwungenen Aussagen einer Magd zu seyn. Die Köchinn aber, da sie sah, daß sie nichts ausrichtete, machte bei den Gerichten Anzeige, die Sache wurde untersucht, und gegen die Schuldige ein Verhaftsbefehl erlassen. Diese entfloh; aber der Prozeß hatte nichtsdestoweniger seinen Verlauf und am 20. d. M. ist Josephine Bouvier zu der Strafe der Vatermörder, und zur Beschlagnahme ihrer Güter verurtheilt worden. Diese Erschütterung erregte diese Sentenz in Bourg, wo Niemand in der 24jährigen, schönen, reichen und gebildeten Josephine, die auf allen Bällen und Festlichkeiten zu sehen war, eine so überlegte, so grausame Mörderinn vermuthet hätte. Aus der Instruction ergab es sich, daß Hr. Bouvier die Verbindung mit der Familie A. bereuete, und daß seine Tochter ihm sehr vielen Verdruß machte.

Die 5Percents wurden am 2. December mit 109 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 25 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 85 Fr. 25 Cent. eröffnet und mit 85 Fr. 10 Cent. geschlossen. — Am 3. d. M. wurden die 5Percents mit 109 Fr. 35 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 85 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 85 Fr. 5 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Se. Majestät der König haben dem königl. würtembergischen Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Berolding en, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Brillanten; dem königl. würtembergischen Finanz-Minister, Freiherrn von Varnbüler, den rothen Adler-Orden erster Klasse; dem bisherigen königl. würtembergischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, jetzigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich-österreichischen Hofe, Freiherr von Blomberg, und dem königl. würtembergischen geheimen Legations-Rath von Bilfinger, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

## Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 11. d. M. meldet: „Wir haben hier fortwährend streng kalte, aber doch heitere Witterung. Die kältesten Tage dieses Monats waren der vierte und neunte; an beiden zeigte das Thermometer früh um 7 Uhr, — 11 Grad Reaumur. — Gestern früh um dieselbe Zeit, war bei 9 Grad Kälte die Donau gedrängt voll Treibeis, das sich, ungeachtet dem auffallend plötzlichen und beträchtlichen Steigen des Wassers doch nur äußerst langsam bewegte, und dadurch die Vermuthung bestärkte, daß sich in geringer Ferne von hier, das Eis gestellt haben müsse. Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer durch größere Fahrzeuge mußte schon am Dinstage aufhören, und konnte nur für Personen allein noch unterhalten werden; gestern früh wurde aber auch diese unterbrochen. Da es hier fast gar nicht geschneiet hat und in Ober-Oesterreich, nach brieflichen Nachrichten aus Linz vom 6. d. M., die Donau ganz offen seyn soll, würde die Menge des Treibeises in unserer Gegend noch auffallender seyn, wenn sie nicht in dem zeitherigen sehr seichten und fast unbeweglichen Wasserstand ihren Grund fände."

---

Am 11. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101 11/16;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92 1/16;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132 1/2;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58 1/8;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99 7/8. Uso. — Conv. Münze pCt. ——
Bank Actien pr. Stück 1244 in CM.

In einigen Exemplaren der Beilage zum gestrigen Blatte ist S. 1536, Sp. 2. „die Ausschuß-Versammlung wird am 11. Jänner 1830" statt „21. Jänner" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 348

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 14. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 12. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28".166 | 283. | 20L. 7P. | — 4.5 | SO. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 28.125 | 28 | 10 10 | — 3.5 | S. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 28.140 | 28 | 11 0 | — 4.0 | S. | still. | Nebel. |

## Nachrichten aus Griechenland.

Unterm 20. September hat der Präsident von Griechenland folgendes Decret in Betreff der Organisation des Senats, des Staats-Ministeriums und der Rechnungs- und Controll-Kammer erlassen: „In Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 10 des zweiten Decrets des National-Congresses vom 22. Juli (3. August), wodurch die Regierung ermächtiget wird, den Senat und das Ministerium zu organisiren *), haben wir beschlossen und beschließen wie folgt: Tit. I. Organisation des Senats. Art. 1. Die Regierung wählt und ernennt aus den Senatoren den Präsidenten des Senats. Sie theilt die Mitglieder dieses Körpers in zwei Sectionen, bildet in jeder der letzteren einen oder mehrere Ausschüsse, und ernennt für jeden von ihnen einen Berichterstatter. Endlich ernennt sie auch, aber außerhalb des Senats wählend, den Secretär, die Secretär-Adjuncten und den Archivar dieses Körpers. Art. 2. Der Präsident des Senats wird auf vier Monate ernannt, und kann wieder gewählt werden. Art. 3. Die Mitglieder beider Sectionen so wie die der Ausschüsse können von der Regierung aus einer Section in die andere, oder aus einem Ausschusse in den andern versetzt werden. Eben so können dieselben zu besonderen Functionen in dem Senate oder außerhalb desselben berufen werden. Art. 4. Die Regierung läßt ihre Mittheilungen durch die Secretäre und durch den Staats-Secretär an den Senat gelangen. Die Beamten müssen den Senats-Sitzungen beiwohnen, wenn die zur Erörterung vorliegenden Angelegenheiten zu dem Ressort ihres Departements gehören. Sie geben alle Aufschlüsse, welche der Senat verlangen mag, und vertheidigen bei der Discussion die Vorschläge, mit deren Mittheilung sie beauftragt sind. Art. 5. Die erste Section des Senats wird sich nach den Mittheilungen der Regierung mit den im 11. und 12. Artikel des zweiten Decrets des National-Congresses vom 28. Juli (3. August) angegebenen Arbeiten beschäftigen, nämlich: mit der Revision der constitutionnellen Acte, mit der Redaction der Entwürfe des Grund-Statuts und der Gesetzbücher so wie mit allen Vorschlägen, welche die Regierung in Betreff der Organisirung der verschiedenen Verwaltungszweige machen wird. Sie beschäftigt sich ferner mit allen Fragen, welche sich auf die Vollziehung der vom National-Congreß zu Argos erlassenen Decrete Nr. 11 und 12 vom 14. August *) beziehen. Art. 6. Die zweite Section wird sich mit allen Arbeiten beschäftigen, welche die Regierung ihr auftragen wird, um zur Vollziehung der Decrete des Congresses Nr. 3 und 5 vom 26. und 29. Juli (7. und 10. August **) zu schreiten. Diese Section ist dem gemäß, mit denjenigen Arbeiten beauftragt, die sich auf die Finanzen des Staats und auf die dem Principe nach vom National-Congresse beschlossenen Entschädigungen beziehen. Art. 7. Jede der beiden Sectionen hat in ihrer Mitte einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuß, von denen eines die Functionen des Berichterstatters versieht. In der Folge sollen in den Sectionen andere Ausschüsse ernannt werden, je nachdem die Menge und die Natur der dem Senat anvertrauten Arbeiten es verlangt. Art. 8. Die Ausschüsse erörtern die ihnen übergebenen Angelegenheiten und erstatten ihren Bericht darüber an den Senat, der durch Stimmen-Mehrheit darüber entscheidet. Im Fall der Gleichheit der Stimmen, gibt die des Präsidenten den Ausschlag. Art. 9. Der Senat versammelt sich am Montag und Donnerstag jeder Woche. Die Tages-Ordnung wird Tages zuvor in einem, aus den Präsidenten, den Berichterstattern der Ausschüsse und dem Senats-Secretär zusammengesetzten Conseil bestimmt. Art. 10. Der Präsident wacht über die genaue Beobachtung der Tagesordnung und der Reihefolge, nach welcher die der Berathung des Senats untergelegten Angelegenheiten erörtert werden sollen. Auf die Aufforderung der Regierung beruft der Präsident den Senat auch außerordentlich zusam-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 7. October.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 27. October.

**) Vergl. Oesterr. Beob. vom 17. October.

Digitized by Google

men. Art. 11. Der Secretär des Senats faßt die Sitzungs-Protokolle und die Correspondenz ab. Alles wird vom Präsidenten unterzeichnet und contrasignirt. Art. 12. Die Secretär-Adjuncten werden in den Ausschüssen beschäftigt werden und den Senats-Sitzungen als Auditoren beiwohnen. Die Regierung wird dieselben unter den jungen Hellenen wählen, von denen man glauben darf, daß sie sich mit Erfolg der Staatsverwaltung widmen können. Art. 13. Der Archivarius ist verantwortlicher Bewahrer aller Acten der früheren Verwaltungen. Die Secretäre, denen das Panhellenion dieses Depositum anvertraut hatte, einerseits und andererseits der Staats-Secretär werden ihm gleichfalls die gegenwärtig in ihrem Verwahrsam befindlichen Documente zustellen. Diese Uebergabe wird mittelst eines Protokolls und unter den Augen der Berichterstatter der Ausschüsse und des Staats-Secretärs geschehen. In dem Maaße, als die Abfertigung der laufenden Geschäfte es erlauben wird, wird die Regierung ihm auch die Archive ihrer Verwaltung übergeben lassen. Art. 14. Die Berichterstatter der Ausschüsse, der Secretär des Senats und der Archivarius werden der Regierung die Organisation ihrer respectiven Büreaux in Gemäßheit der Bestimmungen, welche die Büreaux des Staats-Ministeriums betreffen, vorschlagen. Titel II. Organisation des Staats-Ministeriums. Art. 15. Das Staats-Ministerium zerfällt in folgende sechs Departement: 1) des Inneren; 2) der auswärtigen Angelegenheiten und der Handels-Marine; 3) der Finanzen und des Handels; 4) der Justiz; 5) des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten; 6) das Commissariat des Krieges und der Kriegs-Marine. Art. 16. Das Departement des Innern wird durch einen Staats-Secretär geleitet. Die Departements der auswärtigen Angelegenheiten und der Handels-Marine, der Justiz und des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten werden ebenfalls jedes durch einen Secretär geleitet. Diese drei Beamten führen den Titel, Staats-Secretäre. Das Departement der Finanzen steht unter einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission. Die gegenwärtige Organisation des Kriegs- und Marine-Commissariats wird einstweilen beibehalten. Art. 17. Die Geschäfte der Finanz-Commission werden in folgender Weise unter die drei Mitglieder derselben vertheilt: Das eine wacht insbesondere und unter seiner Verantwortlichkeit über Alles, was die Bank, die Münze, die Buchhaltung und das Rechnungswesen betrifft. Ein anderes Mitglied wacht gleichfalls unter seiner Verantwortlichkeit über die Einnahme der indirecten Steuern, nämlich der Zoll-, Hafen- und Quarantaine-Gelder. Eben so wacht dasselbe über Alles, was auf den Handel und die Bezahlung der von der Regierung ausgegebenen Anweisungen auf den Schatz Bezug hat. Das dritte Mitglied wacht ebenfalls unter eigner Verantwortlichkeit über die Verwaltung der directen Steuern, nämlich der Zehnten, der Einkünfte von den Domainen und von allem Nationals-Eigenthum überhaupt. Art. 18. Die Finanz-Commission erstattet zweimal wöchentlich, und zwar Dinstags und Sonnabends, ihre Berichte an die Regierung. Diese Berichte bestehen aus den Nachweisungen, welche jedes der Mitglieder zu geben beauftragt ist, so wie aus den Anträgen, welche es für die ihm anvertraute Parthie der Regierung machen zu müssen glaubt. Die Antworten der letzteren werden an die genannte Commission gerichtet, damit sie das Beschlossene zur Vollziehung bringe. Art. 19. Die Secretäre für die auswärtigen Angelegenheiten, für die Justiz und für den öffentlichen Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten werden jeder Beamten, mit dem Titel, Assessoren erster und zweiter Klasse, neben sich haben. Der Staats-Secretär hat deren vier unter sich, zwei der ersten und zwei der zweiten Klasse. Ein oder mehrere Eleven werden zugelassen, um in den Bureau der verschiedenen Departements des Ministeriums zu arbeiten. Die Finanz-Commission und das Commissariat werden der Regierung die Liste ihrer Beamten einreichen, damit ihre Bureau denen der andern Departements ähnlich organisirt werden. Art. 20. Das Commissariat wird einstweilen seine gegenwärtige Organisation behalten, und fortfahren mit der Regierung nach den bestehenden Formen zu correspondiren. Art. 21. Eine Verordnung wird die Regeln feststellen, nach denen die Secretär-Adjuncten des Senats, die Assessoren erster und zweiter Klasse, so wie die den verschiedenen Ministerien beigegebenen Eleven zu höheren Aemtern in der Staats-Verwaltung befördert werden sollen. Art. 22. Der Staats-Secretär, die Regierungs-Secretäre, die Finanz-Commission und das Commissariat sind mit der Revision der Rechnungen über alle in ihren respectiven Departements gemachten Ausgaben beauftragt. Auf den Bericht, den jede dieser Behörden erstatten wird, wird die Regierung der Finanz-Commission Befehl ertheilen, die Rechnungen zu erledigen, oder die Fonds für die verschiedenen Dienstzweige anzuweisen. Die Finanz-Commission wird die Rechnungen unmittelbar nach ihrer Bezahlung mit allen begleitenden Belegen an die Rechnungs- und Conteoll-Kammer senden. Alle Beamten, welche Staatsgelder unter Händen haben, sind für die von ihnen verwalteten Fonds verantwortlich, bis die Rechnungs-Kammer ihre Geschäftsführung ratificirt und gebilligt hat. Titel III. Organisirung der Rechnungs- und Controll-Kammer. Art. 23. Die Rechnungs- und Controll-Kammer besteht aus drei von der Regierung ernannten Mitgliedern. Die Regierung ernennt gleichfalls die in den Bureau der Kammer angestellten Beamten der ersten und zweiten Klasse nach dem Organisations-Plane, den sie vorlegen wird. Art. 24. Die Rechnungs- und Controll-Kammer ist unabhängig von dem Staats-Ministeeium und steht mit dem Staats-Oberhaupte in directer Verbindung. Art. 25. Dem 1. Art. des 3. Decrets des Na-

Digitized by Google

tional-Congresses vom 26. Juli gemäß wird die Rechnungs- und Controll-Kammer die Rechnungen der Staats-Verwaltung vom 18. Jänner 1828 bis zum Schlusse des laufenden Monats revidiren. Art. 26. Sie wird die Revision der Rechnungen über die Staatseinkünfte und deren Verwendung vom 1. October an fortsetzen. Art. 27. Endlich wird sie darüber wachen, daß die Verwendung der Staatsfonds den bestehenden Gesetzen und Verordnungen gemäß geschehe, und daß dabei weder Unterschleif noch Mißbrauch Statt finde. Art. 28. Zu dem Ende wird die Kammer mit außerordentlichen Vollmachten versehen werden, kraft deren sie, so oft es ihr dienlich scheint, Inspectionen anstellen oder anordnen und die Ober- und Unterbeamten vorladen kann, um von ihnen Ausweisungen über die Bewahrheitung der abgelegten Rechnungen oder über jeden anderen in ihrem Bereich liegenden Gegenstand zu fordern. Art. 29. Die Finanz-Commission und das General-Commissariat werden ihre Archive zur Verfügung der Rechnungs- und Controll-Kammer stellen, damit dieselbe sich des im Art. 24. gegenwärtigen Decrets ihr aufgetragenen Geschäfts entledigen könne. Art. 30. Vom 1. October an wird die Finanz-Kammer in Vollziehung der Bestimmungen des Art. 21. gegenwärtigen Decrets der Rechnungs- und Controll-Kammer alle von ihr saldirten Rechnungen nebst den betreffenden Belegen einreichen. Art. 31. Eben so wird sie ihr monatlich eine detaillirte und erläuternde Liste der in die Staatskasse eingegangenen und von ihr ausgegebenen Summen zufertigen. Der General-Schatzmeister wird seinerseits bei der Kammer monatlich die Kassen-Bilanz einsenden. Art. 32. In Vollziehung des Art. 21. wird die Rechnungs- und Controll-Kammer jedem Verwaltungs-Chef, dessen Rechnungen sie revidirt hat, eine amtliche Decharge ertheilen, in deren Folge keine Verantwortlichkeit mehr auf ihm lasten soll. Art. 33. Die Rechnungs- und Controll-Kammer wird der Regierung die Verbesserungen vorschlagen, deren Nützlichkeit und Angemessenheit die Erfahrung in allen zu ihrem Ressort gehörigen Verwaltungszweigen dargethan hat. Aegina, 20. September 1829. Der Präsident von Griechenland: J. A. Capodistrias. Der Staats-Secretär: N. Spiliadis."

---

Der Courrier Français meldet in einem Schreiben aus Navarin vom 12. November, daß die Räumung von Griechenland begonnen habe, am 11. November das 58ste Regiment, das Koron besetzt hatte, eingeschifft worden sei, und vorerst nur noch einige Leute vom Geniewesen und von der Artillerie zurückblieben. Das erste Convoi bestehe aus der Armide, Cybele und Lamprete. Die drei Tage zuvor von Mahon angekommene Provence würde mit der Atalante und dem Dromedar unverzüglich unter Segel gehen. Dann würden mit Inbegriff des Verwaltungspersonals nur noch 2000 Mann übrig seyn, die mit einem letzten Convoi binnen einem Monate abgehen sollten. Oberst Bory, Sr. Vincent und Hr. Pelrot von der Gelehrten-Kommission schifften sich auf der Cybele ein. Hr. Viclet bleibe noch zurück, da er seine naturhistorischen Forschungen noch nicht geendigt habe; eben so die HH. Blouet, Raveister, Trezel und Vielty. Der Pascha zu Athen habe Hrn. Bory gut aufgenommen, und die andern Gelehrten wollten nun diese Stadt ebenfalls vor ihrer Abreise besuchen.

---

## Großbritannien und Irland.

Der österreichische Botschafter hatte am 27. November eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen.

Die Gerüchte, die sich kürzlich über Unruhen auf den jonischen Inseln und von einem an die Regierung gekommenen Ersuchen des Lord-Ober-Commissärs, Truppen-Verstärkungen hinzusenden, verbreitet hatten, werden vom Courier als lächerlich und keiner Widerlegung werth dargestellt.

In dem British-Traveller heißt es: „Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die Würde eines Königs oder Präsidenten von Griechenland — was hinsichtlich dieses Titels auch beschlossen werden mag — dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg angeboten werden dürfte. Und wenn man die Frage aus allen Gesichtspuncten betrachtet, so möchte es vielleicht schwer seyn, einen tauglicheren Mann für diesen hohen Posten zu wählen, als gedachten Prinzen. Die erste Eigenschaft, die ihn empfiehlt, ist, daß er seit seiner ersten Ankunft in England die practischen Vortheile einer freien Verfassung gesehen und kennen gelernt hat; dann enthebt ihn die bedeutende Summe, die er (als Witwer der Prinzessinn Auguste) von England bezieht, der Nothwendigkeit, den Finanzen Griechenlands, zu Bestreitung der Kosten seines Hofhalts zur Last zu fallen, und endlich ist sein Character, in militärischer sowohl als politischer Hinsicht, allen großen europäischen Mächten hinlänglich bekannt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß er die wichtigen Pflichten der ihm zu übertragenden Würde, gehörig erfüllen werden."

Die Medical-Gazette nimmt die Erfindung der Lythotritie für England in Anspruch, indem sie nachweist, daß Hr. Elderton, ein Wundarzt in Northampton, bereits im Anfange des Jahres 1819 in einem Edinburgher medicinischen Journale eine Abhandlung habe drucken lassen, worin er die Grundsätze sowohl als die Anwendung dessen, was jetzt in Paris practisch dargestellt wird, auseinandersetzte. Erst einige Jahre später sei ein Instrument nach Hrn. Eldertons Angabe in Frankreich eingeführt worden.

## Frankreich.

Am 1. December ist das bisher rein literarische Blatt, der Universel, von dem die Oppositions-Partei behauptet, daß es das Organ der Minister werden würde, zum erstenmale im vergrößerten Formate erschienen. In der Ankündigung, worin die Herausgeber erklären, daß sie sich fortan auch mit der Politik beschäftigen wurden, sagen sie unter Anderm: „Man kann es nicht mehr verhehlen, daß die Aufmerksamkeit des Publicums, welche früher ausschließlich den Schöpfungen des Geistes, den Fortschritten der Intelligenz, dem Theater, den Erzeugnissen der schönen Künste gewidmet war, in unserm jetzigen Zeitalter, das sich lediglich der positiven und materiellen Sorge für die Entwickelung der gesellschaftlichen Principien und für den Gang der Verfassung hingibt, nur noch einen untergeordneten Rang einnimmt. So groß auch die Bewunderung ist, welche die Meisterstücke unse-

Digitized by Google

ter Literatur einflößen, so sehr man auch auf die Erhaltung eines reinen Geschmacks in den Künsten, gesunder Grundsätze in der Philosophie, der Geschichte und der Poesie bedacht ist, so gibt es doch ein Interesse, das bei den meisten Menschen höher als dieses Alles steht und die Aufmerksamkeit eines großen Theils des Publicums auf sich zieht; es ist die Politik, die dieses Interesse einflößt. Die Veränderung, die sich in den periodischen Schriften von denen der literarische Theil frühere die Grundlage bildete, zugetragen, ist ein treues Bild des gegenwärtigen Zustandes der Gesellschaft: was Hauptgegenstand war, ist Nebensache geworden. Zwar spricht man auch jetzt noch von Romanen, von der Dichtkunst, dem Theater, aber nur nachlässig und gleichsam im Vorübergehen, um nur recht bald zu den Discussionen über das Budget, zu der Polemik der Minister, zu der Erörterung eines der Kammer vorgelegten neuen Gesetzentwurfes zu gelangen. Ja wir selbst, die wir geschworen hatten, dieser allgemeinen Tendenz der Gemüther fremd zu bleiben, wir haben uns zuweilen unwillkürlich von dem Strome mit fortreissen lassen. Aber noch andere Betrachtungen, wenn gleich von minderer Erheblichkeit, führten uns zu dem Entschlusse in der innern Einrichtung unseres Blattes eine Aenderung eintreten zu lassen. Wer reich genug ist, um mehr als eine politische Zeitung halten zu können, der kann sich auch auf ein literarisches Journal abonniren. Wer dagegen nur ein Blatt halten kann, wünscht in diesem einen beide Gegenstände vereinigt zu finden. Oftmals und von verschiedenen Seiten wurden wir daher auch befragt, warum wir uns nicht mit der Politik beschäftigten, und sie mit derselben Ruhe, Mäßigung und Würde als die Literatur beleuchteten. Diese und ähnliche Vorstellungen haben uns endlich bewogen, unsere persönlichen Neigungen dem allgemeinen Wunsche zum Opfer zu bringen. — In dem Augenblicke aber, wo die Politik aufs Neue in ein Journal aufgenommen werden soll, aus welchem die Liebe zu den Wissenschaften sie ganz verbannen wollte, hören wir auch wichtige Fragen an uns richten. Welche Farbe wird diese Politik an sich tragen? wird man sich darauf beschränken, Thatsachen zu melden, oder wird man diese commentiren, darüber ein Urtheil abgeben, oder gar den Folgen derselben vorgreifen? zu welcher Fahne werden die Redacteurs des Universel schwören? werden sie auf der rechten, auf der linken Seite, oder im Centrum Platz nehmen? werden sie sich zu den Freunden der Monarchie, die man beschuldigt, daß sie die Freiheit nicht liebten, oder zu denen der Freiheit, die man beschuldigt, daß sie die Monarchie haßten, schlagen? oder werden sie, gleichsam als ein Medium, ein neues Verschmelzungs-System versuchen, dessen Erfolg in der Theorie uns stets unfehlbar däucht, in der Praxis aber sich fast immer als unausführbar erweist; werden sie sich mit einem Worte bemühen, eine Zeitung zu schreiben, die keiner von beiden Theilen mißfällt? Wir gestehen offen, daß in der neuen Laufbahn, die wir betreten, sich uns wenig Vorbilder, die der Nachahmung werth wären, wohl aber viele schlechte Beispiele darbieten. Wir sind entschlossen, jedem Streite der Eigenliebe oder des Ehrgeizes fremd zu bleiben, uns fern zu halten von allen Verpflichtungen gegen gewisse Parteien, — Verpflichtungen, von denen man sich späterhin so schwer wieder losmacht, und deren Uebernahme über kurz oder lang jedem wahren Vaterlandsfreunde leid werden muß. Die Religion, der König, seine erhabene Familie, die Vorrechte der Krone, die erhaltenden Grundsätze der Monarchie und der gesellschaftlichen Ordnung, dieß werden die einzigen Gegenstände der Politik seyn, womit unsere Feder sich beschäftigen soll. Man wird uns stets bereit finden, das Beispiel der Achtung für die öffentliche Moral, für die Charte, dieses erste wohlthätige Geschenk der Legitimität, für die Gesetze und die Institutionen, die Frankreichs Wohlfahrt sichern, zu geben. Wir wollen uns die Freiheit bewahren, zu loben, was lobenswerth, zu tadeln, was tadelnswerth ist, von welcher Seite auch das Gute oder Schlechte kommen möge. Auf solche Weise glauben wir die wahre öffentliche Meinung, die Meinung des gesunden, aufgeklärten, uneigennützigen Theiles der Nation zu repräsentiren. Frägt man uns nun, in welche Form wir unsere Politik einkleiden werden, um unsern Zweck zu erreichen, so antworten wir, daß der Geschmack des Publicums uns dabei allein zur Richtschnur dienen soll; jedenfalls werden wir alle Persönlichkeiten, verläumderische und beleidigende Ausfälle vermeiden; die Freunde der Ruhe und Ordnung werden auch die unsrigen seyn, so wie diejenigen, die beide zu stören versuchen möchten, stets unsere Feinde seyn sollen. Diese Denkungsweise theilen wir mit vielen Zeitungslesern, die heutiges Tages mit ewigen Raisonnements für oder wider die früheren, die jetzigen oder die künftigen Minister gelangweilt werden. Das Feld der Politik däucht uns von zu hohem Werthe und zu würdig eines sorgfältigen Anbaues, um dasselbe auf eine so unfruchtbare Weise zu bestellen. Da inzwischen der Zwist der Parteien, ihre Ungerechtigkeiten und Uebertreibungen Facta sind, die ebenfalls nicht mit Stillschweigen übergangen werden dürfen, so werden wir unsere Leser stets im Zusammenhange mit den bemerkenswerthesten Ereignissen halten, die dieser tägliche Federkrieg darbieten möchte. Dieses Verfahren wird den doppelten Vortheil gewähren, daß danach das Halten der übrigen Zeitungen minder nothwendig wird, und daß man den Unterschied zwischen der in dieser herrschenden Polemik und derjenigen, wovon der Universel, auf seine eigene Gefahr, das erste Beispiel geben und sie als Vorbild aufstellen will, deutlich erkennen wird.

Die Pariser Blätter vom 5. d. M. waren am Schlusse unsers heutigen Blattes hier noch nicht eingetroffen.

## Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 10. d. M. meldet: „Feost und Donaueis nehmen hier zu. Letzteres trieb vorgestern bereits so dicht und so langsam, daß die Communication zwischen beiden Städten fast völlig gehemmt war, und gestern Vormittag erwartete man, daß es sich stellen werde. Auf beiden Ufern ist viel Landeis." — Ferner meldet gedachte Zeitung aus Mediasch in Siebenbürgen, vom 26. November: „Heute früh, als es eben auf dem hiesigen großen Thurm drei Viertel auf 4 Uhr schlug, schreckte Jeden ein seit dem October 1802 allhier nie so heftig verspürtes Erdbeben aus der Ruhe. Die wellenförmige Erschütterung kam binnen 8 bis 10 Minuten in 4 Stößen von Nordwest gegen Südost, und die Bewegung war so stark, daß in Häusern, wo Glockenzüge bestehen, und das an der großen Thurm-Uhr befindliche vorläutende Stunden-Glöckchen, vernehmlich anschlugen. An Gebäuden wurde bis jetzt keine Beschädigung wahrgenommen; nur an der schönen großen protestantischen Kirche zeigen sich im Hintergrunde kleine Mörtel-Abfälle." (Dieses Erdbeben wurde auch in Hermannstadt und im Banat und bekanntlich auch in Odessa und Czernowitz verspürt.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1208.

Digitized by Google

Nro. 349

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 15. December 1829.

W
A — K
ZEITUNG
1829

| Meteorologische Beobachtungen den 13. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28.193 | 283. 11L. 8P. | — 4.0 | SW. still. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 28.180 | 28 11 6 | — 2.0 | SW. schwach. | Nebel. |
| | 10 Uhr Abends. | 28.163 | 28 11 4 | — 3.5 | SW. — | — |

## Nachrichten aus Griechenland.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält folgenden Auszug eines Berichts des Contre-Admirals von Rosamel, Befehlshaber einer Division der Escadre in der Levante, an den Marine-Minister:

„An Bord des Linienschiffes Trident auf der Rhede von Navarin am 19. November 1829.

„Excellenz! Ich eile, Ew. Excellenz von einem schrecklichen Vorfall Bericht zu erstatten, wodurch unser in der Morea befindliches Armee-Corps in Trauer versetzt worden ist. In der verflossenen Nacht gegen 11½ Uhr brach über Navarin eines von jenen entsetzlichen Gewittern, wie sie zum Glück selten vorkommen, los. Der Blitz schlug in die Citadelle, worin sich das Pulvermagazin befand, und in Einem Nu flogen alles im Umfange derselben befindliche Mauerwerk, so wie sämmtliche Gebäude, in die Luft. Die furchtbare Erschütterung richtete auch außerhalb der Citadelle weit umher vielen Schaden an, vorzüglich in der Stadt, wo keines von den elenden Häusern, aus denen sie bestand, mehr bewohnbar ist. Hundert und einige Militärs von der Artillerie und vom Genie, welche in den Kasematten wohnten, sind ein Opfer dieses Unfalls geworden. Bis jetzt hat man 17 Todte, und 78 Verwundete, worunter ein Artillerie-Offizier, aufgefunden; 9 andere, die vermißt werden, liegen noch, wie man vermuthet, unter den Trümmern vergraben, oder sind an den Oeten zerstreut, wohin sie sich nach der Explosion gerettet haben mögen."

„Die durch die Explosion bewirkte Erschütterung auf der Rhede war so heftig, daß jedes dort liegende Schiff sich selbst vom Blitze getroffen wähnte, und die Capitäne innere und äußere Runden machen ließen, um zu sehen, wo der Blitz eingeschlagen haben möge. Bald darauf wurde ich von dem am Lande vorgefallenen Unglück unterrichtet, und begab mich alsogleich mit einer aus Contingenten sämmtlicher Fahrzeuge bestehenden ungefähr 800 Mann starken Mannschaft, vielen Laternen und mit allen Rettungsmitteln, welche die Escadre zu geben vermochte, an Oet und Stelle. Es wäre schwer, sich eine Vorstellung von dem entsetzlichen Schauspiele zu machen, das sich unsern Blicken darbot. Die unglücklichen Opfer, welche unter den Mauertrümmern und dem Schutte der zusammengestürzten oder in die Luft geflogenen Kasematten lagen, wurden hervorgezogen, und die noch Lebenden der Pflege der Armee- und Marine-Aerzte übergeben. Die Dunkelheit der Nacht machte diese Arbeit ungemein schwierig und mühsam; ja wegen der mehrern tausend zum Theil geladenen Bomben und Granaten, welche durch die Explosion aufgeflogen waren, und nun auf dem Boden dichtgesäet umherlagen, und in deren Mitte man vor unserer Ankunft unvorsichtigerweise Feuer zur Erhellung der Scene angezündet hatte, war das Geschäft sogar höchst gefährlich. Zum Glück hatte ein starker Regen die Lunten untauglich gemacht; eine Bombe fing dessenungeachtet Feuer und brannte, ohne jedoch aufzufliegen; dieser Vorfall versetzte aber alle Anwesenden in einen panischen Schrecken. Es wurde sogleich befohlen, alle Feuer auszulöschen, und nur die Laternen brennen zu lassen."

„Die Hülfe, welche bei dieser unglücklichen Gelegenheit die Escadre leistete, war der Besatzung von Navarin unentbehrlich, deren Eifer und Thätigkeit zwar über alles Lob erhaben sind, die aber einestheils nicht hingereicht hätten, mit der Aufräumung der ungeheuern Trümmerstücke zu Stande zu kommen, und der es anderntheils an erforderlichen Materialien, vorzüglich an Laternen, gemangelt haben würde, ohne die unmöglich mit Erfolg hätte gearbeitet werden können."

„Vorzüglich waren unsere Schiffswundärzte von ausgezeichnetem Nutzen, indem sie gemeinschaftlich mit den vier bis fünf Aerzten, welche zur Besatzung gehören, thätig waren. Der Stabs-Chirurg des Trident, Hr. Levicaire, sein Stellvertreter, Hr. Sergent, und der Stabs-Chirurg der Atalante, Hr. Lefevre haben sich durch die Wichtigkeit der von ihnen vollzogenen Operationen so wie durch die Ordnung und richtige Leitung des ärztlichen Beistandes ruhmvoll ausgezeichnet. In dem Berichte, welchen ich dem Hrn. Admiral de

Digitized by Google

Rigny über das Ereigniß zu erstatten Willens bin, werde ich obgedachte drei Männer vorzüglich namhaft machen, und ihn bitten, diejenigen Belohnungen für sie anzusprechen, welche sie mir zu verdienen scheinen."

„Die Marine hat sich bei diesem beklagenswerthen Anlasse, wie immer, eifrig, aufopfernd, hochherzig für den Dienst der Menschheit erwiesen. Ich kann den Eifer und den Muth nicht genug anpreisen, welchen Offiziere und Mannschaft jeden Ranges von der Escadre unter meinen Augen entwickelt haben."

Ein zu Marseille eingelaufenes Schreiben vom Bord des Trident auf der Rhede von Navarin vom 20. November enthält folgende nähere Umstände über obiges trauriges Ereigniß: „Wiederholte Blitze und Donnerschläge eines furchtbaren Gewitters schienen uns ein Unglück zu verkünden, und wir waren über das Schicksal unserer unglücklichen Landsleute besorgt, in deren Hütten Wasserströme eindrangen. Die Gewässer fingen an, mehrere Posten fortzureißen, und das Gewitter wurde immer heftiger; überall ward Lärm gemacht. Auf einmal, eine Viertelstunde vor Mitternacht, fällt ein Blitz auf die Citadelle von Navarin, die auf einer Höhe vor der Stadt liegt, dringt durch das Thor, das davon zerschmettert wird, bahnt sich den Weg durch die Kasematten, zertrümmert, verbrennt, entzündet Alles, was er antrifft, und dringt nun in das Pulver-Magazin, das sogleich auffliegt. Diese Explosion war so heftig, daß, was kaum glaublich ist, alle Theile unseres Schiffes trotz der ziemlich bedeutenden Entfernung zusammenkrachten. Wir ahneten noch nichts von der furchtbaren Verheerung, welche die von uns verspürte heftige Erschütterung bewirkt haben mochte, und sprachen darüber, was wohl die Ursache davon seyn könnte, als ein Offizier des Breslau an Bord kam und meldete, daß die Leute an seinem Bord den Blitz hätten niederfallen sehen, daß man zu Lande Allarm schlage, und daß er gesonnen sei, sich ans Land zu begeben, um zu sehen, was daselbst vorgegangen sei. Am Bord des Trident ward darauf der Branlebas geschlagen; die Compagnien stellten sich auf, alle an Bord befindlichen Schiffslaternen wurden ausgehängt, und alle Boote ausgesetzt. Man schickt die Hälfte der Schiffsmannschaft unter den Befehlen der Offiziere und Eleven ans Land. Alle auf der Rhede befindlichen Fahrzeuge erhalten den Befehl, ebenfalls die Hälfte ihrer Mannschaft abzusenden und wir eilen ans Land unter Anführung des Admirals Rosamel, dem sein Adjutant und der Lieutenant des Trident folgen. Unser Commandant war unpäßlich und mußte deßwegen am Bord bleiben. Wir kamen in der größten Ordnung und Stille am Orte des Unglücks an. Welch' furchtbares Schauspiel stellte sich hier unsern Blicken dar! Es war halb zwei Uhr, und wir legten sogleich Hand an die Arbeit. Die einen schleppen auf Tragbahren die Todten und Sterbenden in das Spital, die andern graben aufs Eifrigste unter unermeßlichen Trümmern und Felsenmassen die unglücklichen Opfer dieses schrecklichen Ereignisses aus. Man hört von allen Seiten Seufzer und Jammertöne; kurz, Alles was man sich nur Jammervolles und Herzzerreißendes denken kann, war in Folge dieser furchtbaren Explosion eingetreten. Wälle, von einer Dicke von sieben bis acht Fuß waren umgewälzt, alle Kasematten eingestürzt; die Parks mit den Kugeln zerschmettert, die Bomben zerstreut; endlich bietet die ganze Festung nur noch ungeheure Trümmer dar. Unter 250 Mann, die hier kasernirten, wurden 30 getödtet, 25 schwer verwundet und verstümmelt. Man kennt noch nicht alle Opfer, und sucht noch immer unter den Trümmern die Leichname hervor. Die Aerzte und Wundärzte der Land- und Seetruppen wetteiferten in Thätigkeit von 2 Uhr Morgens bis Mittag. Die ersteren haben Abends gegen fünf Uhr ihre Arbeiten wieder begonnen, und fahren in ihren Amputationen und andern höchst schwierigen und zweifelhaften Operationen fort. Zu bemerken ist, daß kein Offizier umkam; einem einzigen Genie-Offizier ward der Arm durch den Einsturz seiner Wohnung zerschmettert. Die Citadelle war von einer Compagnie des Genieweſens und anderthalb Compagnien Artillerie besetzt. In der Stadt gab es unter dem daselbst liegenden 54^ten^ Regimente einige Verwundete; aber Niemand ward getödtet. — Die Fregatte Cybele hat hier am 28. November die Truppen ans Land gesetzt, die sie aus Morea gebracht hatte; das Linienschiff Provence, das in der Nacht vom 30. zu Toulon eingelaufen ist, wird hier jeden Augenblick mit seinen 600 Mann Truppen an Bord erwartet. Der Brigg Surprise ist von Toulon am 29. November gleich nach ihrer Ankunft von Navarin, in Folge einer telegraphischen Depesche wieder abgesegelt, und soll einen Befehl mitgenommen haben, der die definitive Rückkehr der noch in Morea befindlichen französischen Truppen verschiebe. Auch das Linienschiff Breslau ist hier mit Truppen aus Morea angekommen. Man sagt, H^r.^ von Rigny sei aus der Levante zurückberufen, um den Oberbefehl der Seemacht gegen Algier im Frühjahre zu übernehmen."

## Großbritannien und Irland.

Der Herzog von Wellington und der Kanzler der Schatzkammer haben einige Tage auf dem Landsitze des H^rn.^ Bingham Baring in Norfolk zugebracht.

Der Marquis von Palmella, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hatte, war wieder nach England zurückgekehrt, und am 2. d. M. mit dem Packetboote von Calais zu Dover angekommen.

Consols am 3. December 94¾, ⅞ auf Abrechnung.

## Frankreich.

Die dem Justiz-Minister H^rn.^ von Courvoisier mit der Redaction eines Gesetzentwurfes in Betreff der neuen Organisation des Staatsraths beauftragte Commission hat H^rn.^ von Cormenin zu ihrem Referenten ernannt. Die Gazette de France bedauert, daß ei-

Digitized by Google

ne von einem Minister ernannte Commission, dergestalt habe zusammengestellt werden können, daß die Meinungen des Hrn. von Cormenin (der in der letzten Session der Deputirten-Kammer zu verschiedenen Malen mit der liberalen Opposition stimmte), eine Majorität in dieser Commission finden konnten. — Die liberalen Pariser Journale vom 5. und 6. d. M. sprechen viel von dem Austritte des Hrn. von Courvoisier aus dem Ministerium."

Der bekannte Hr. von Salvandy, einer der Mitarbeiter des Journal des Debats ist, wie die Gazette de France meldet, nachdem er vor einigen Monaten (nach Ernennung des neuen Ministeriums) seine Stelle als Staatsrath niedergelegt hatte, von dem Justiz-Minister wieder auf die Liste der Staatsräthe gesetzt worden. — Die Gazette de France scheint dieß zu mißbilligen; die Quotidienne meint, Hr. von Salvandy, dessen frühere Gesinnungen sehr correct gewesen, sei wieder zu den bessern Grundsätzen zurückgekehrt.

Die Quotidienne bezweifelt noch die Echtheit der in den Londoner Zeitungen erschienenen Capitulation des spanischen Invasions-Corps in Mexico; theils weil sie aus nord-amerikanischen Blättern genommen sei, welche schon so viele Unwahrheiten über diesen Gegenstand verbreitet hätten, theils weil man nicht begreifen könne, warum Barradas, der schon am 11. September capitulirt haben solle, erst am 7. October zu Neu-Orleans angekommen sei. Auch das neue Journal l'Universel stimmt in diese Zweifel mit ein.

Das Journal von Rouen vom 2. December meldet, der gegenwärtig in dieser Stadt anwesende Hr. Brunel habe in einer Sitzung der Gesellschaft der Nacheiferung am 1. December erklärt, daß die Arbeiten am Londoner Tunel, die durch momentanen Mangel an hinreichenden Fonds unterbrochen worden wären, im Monat März wieder unter seiner Leitung beginnen würden.

Die 5 Percents wurden am 4. November mit 109 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 85 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 85 Fr. 55 Cent. geschlossen. — Am 5. d. M. wurden die 5 Percents mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 90 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 86 Fr. 10 Cent. eröffnet und mit 86 Fr. geschlossen.

### Königreich beider Sicilien.

Nachrichten aus Neapel zufolge war die kaiserlich-russische Fregatte, Fürstinn Lowicz, an deren Bord sich der kaiserlich-russische Gesandte bei der hohen Pforte Hr. von Ribeaupierre eingeschifft hatte, am 28. November nach Konstantinopel unter Segel gegangen.

### Preußen.

Se. Majestät der König haben den zur Zeit bei Allerhöchstdero Gesandtschaften in Wien und Dresden angestellten Legations-Secretären, Freiherrn von Brockhausen und von Roulet, so wie dem bisher bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel angestellt gewesenen ersten Dolmetscher Bosgiowich den Legationsraths-Charakter, dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehenden geheimen expedirenden Secretär und Journalisten Weymann aber den Charakter als Hofrath allergnädigst beizulegen, und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist, aus dem Haag zurück, den 30. November wieder in Berlin eingetroffen. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn Carl von Preußen waren einige Tage früher von Weimar nach Berlin zurückgekommen.

---

### Wien, den 14. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J., dem Joseph von Kukovich, Domherrn an der Kathedralkirche zu Diakovár, zum Beisitzer der königlichen Banaltafel allergnädigst zu ernennen geruhet.

---

Am 14. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅞;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92⅞;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¹¹/₁₆;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1248½ in CM.

---

### Vermischte Nachrichten.

Im Frankfurter Journal liest man unter dem 4. December Folgendes: „Das Kind von Nürnberg, wie ein Aufsatz in Pariser Blättern den Findling Kaspar Hauser nennt, ist eine große Aufgabe für den Psychologen und Physiologen, nicht weniger, als für Polizei-Beamte und Kriminalisten. Jeder, der ein edles Herz im Busen trägt, wird sich lebhaft aufgefordert fühlen zur Theilnahme an der Entdeckung und Bestrafung der Urheber und Gehülfen der an diesem Unglücklichen verübten grausamen Verbrechen, der vieljährigen Einkerkerung, der physischen, sittlichen und geistigen Unterdrückung, der Aussetzung in hülfloſem Zustande, des Meuchelmordversuchs. Wer sich in der Lage findet, zu der Entdeckung mitzuwirken, wird auf Zeit, Ort und Personen zu achten haben. In dieser dreifachen Beziehung wollen wir auf etliche Umstände aufmerksam machen, wozu uns die in öffentlichen Blättern enthaltenen Mittheilungen Anlaß geben, die aber von näher und besser Unterrichteten sich leicht werden berichtigen und vermehren lassen. — Umstände der Zeit. Hauser's Geburt scheint in die denkwürdigen Jahre 1811 bis 1813 zu

fallen, der Anfang seiner Einsperrung in die Jahre 1815 bis 1817; die Einkerkerung dauerte von da bis in den Mai 1828, ungefähr zwölf Jahre lang. Sollte Niemand sich einer Wegschaffung oder des Verschwindens eines drei- bis vierjährigen Knaben, um die Jahre 1815 bis 1817, erinnern? Hauser's Fortschaffung oder Reise aus dem Kerker nach Nürnberg fällt in etwa drei bis sechs bestimmte, namentlich anzugebende Wochentage (worunter vielleicht ein dem Volk denkwürdiger Fest- oder Feiertag) des Maimonats 1828. Der Mordversuch geschah am 17. October 1829, einem Samstag, wo zu Nürnberg viel Marktverkehr von Landleuten ist. — Umstände des Ortes. Der Ort der Einkerkerung — vielleicht auch der Geburt, oder nicht weit davon — scheint in einem Umkreis von zehn Wegstunden um Nürnberg zu liegen, vorzüglich nach der Richtung hin, wo in der Sprache des Volks die von Hauser bei seiner Ankunft in Nürnberg gesprochenen Wörter, und ihre Aussprache üblich sind, z. B. haam statt heim, Rößl statt Pferdchen, Roß statt Pferd. Der Kerker wäre vorzugsweise zu suchen in alten Schlössern, Burgen, Kemnaden oder andern mittelalterigen Wohngebäuden, deren selten eines ohne heimliches Gemach, Gewölbe, Gefängniß, Burgverließ u. dgl. gefunden wird. Zu wünschen wäre, daß ohne Verzug alle Besitzer solcher Gebäude in der bezeichneten Gegend sich freiwillig zu Untersuchung derselben durch (allenfalls zu Verschwiegenheit verpflichtete) Polizei-Beamte und Bauverständige erbieten möchten. Die es nicht thäten, oder deßhalb Schwierigkeit machten, würden hierdurch besondern Verdacht auf sich laden. Würde irgendwo ein Gemach entdeckt, dem von Hauser beschriebenen ähnlich, so müßte man es von diesem recognosciren lassen. Erinnert sich kein Hausgenosse aus dem ungefähren Zeitraum der Einkerkerung von 1815 bis 1828, täglich oder oft bemerkt zu haben, daß ein Stück Schwarzbrot von einem bis zwei Pfunden fehlte, oder wegkam, aus unbekannter Ursache, daß ein Wasserkrug abwechselnd zum Vorschein kam, gefüllt und weggebracht ward, und an dessen Stelle ein anderer zum Vorschein kam? Sollte Niemand sich finden, der sich erinnert, im Mai 1828 zwei Unbekannte bemerkt zu haben, wovon der Eine unbehülflich im Gehen war, oder von dem Andern geschleppt oder getragen ward, auf Wegen, die in dortiger Gegend nach Nürnberg führen? Von Jedermann unbemerkt, konnte ein so auffallender, mehrere Tage andauernder Reisezug nicht von Statten gehen, hätte er auch durchaus, oder größtentheils zur Nachtzeit Statt gehabt. — Umstände der Personen. Der Wärter des Eingekerkerten war eine Mannsperson, und wahrscheinlich die lange Reihe von Jahren hindurch immer dieselbe, also nie über 24 Stunden, oder doch nicht viel länger abwesend, vermuthlich aus irgend einer erheblichen geheimen Ursache, selbst sehr betheiligt bei der geheimen Einsperrung, nicht von vornehmen Stande, wie es scheint, von geringer Bildung, vielleicht ingeheim Vater des Unglücklichen. Ueber Hauser's Abstammung ist mehr denn eine Hypothese zulässig, aber alle möchten wohl darin übereinstimmen, daß bei gewissen Personen wichtige Ursachen ihrer Verheimlichung vorwalten. Nicht wahrscheinlich möchte die in dem Münchner sogenannten Inlande geäußerte seyn, daß eine Linie einer ansehnlich begüterten Familie den einzigen männlichen Sprößling einer andern Linie durch geheime Einsperrung von der Erb- oder Nachfolge habe verdrängen wollen. Ein solches Beginnen hätte sich schwerlich mit einem so dichten Schleier so lang verhüllen lassen. Dieser Hypothese wollen wir eine andere zur Seite stellen, ohne sie darum für die wahrscheinlichste auszugeben. Wie, wenn Hauser ein Kind ehebrecherischen Umgangs wäre, etwa einer Frau, deren Mann abwesend war, in dem verhängnißvollen Zeitraum kriegerischer und politischer Bewegungen, 1811 bis 1813, in welchen ihre Schwangerschaft und Niederkunft fällt? Wie, wenn der Vater damals in ihrer Nähe, vielleicht bei ihr im häuslichen Dienstverhältnisse gelebt, und später in dieser oder in irgend einer andern Eigenschaft, seinen beständigen Aufenthalt in dem Wohngebäude der Einsperrung gehabt, diese selbst bewirkt, dem Eingekerkerten die spärliche Pflege gegeben, endlich ihn fortgeschleppt und ausgesetzt, zuletzt sogar, bei zunehmender Angst vor der Entdeckung des Geheimnisses, zu morden versucht hätte? Erinnert sich Niemand, daß der, auf welchen Zeit, Ort und andere Umstände Verdacht werfen im Mai 1828 drei bis sechs oder acht Tage von seinem Wohnort abwesend gewesen sei, unbekannt, wo und warum? — Würde nach Merkmalen, wie die hier beispielweise erwähnten, ein Unterricht zur Nachforschung in einem gedruckten Blatt gegeben, welches in der Gegend um Nürnberg, in allen Städten und Dörfern, bei den Einwohnern aller Klassen, zahlreich vertheilt würde, mit der schon gegebenen Zusicherung eines Preises von 500 Gulden für den Entdecker, so wäre wenigstens Viel geschehen, was zur Erforschung der Wahrheit dienen könnte. Verdächtig dadurch zu scheinen, konnten nur die fürchten, welche sich getroffen fühlen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: das zwölfte Heft des Jahrgangs 1829 der österreichischen militärischen Zeitschrift. Dieses enthält: I. Die Belagerung von Ofen im Jahre 1598; — II. Den Schluß des Feldzugs 1638 der Venezianer gegen die Pforte; — III. Den Schluß der Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegsführung; — IV. Den Schluß des Versuchs von Kriegsmaximen; — V. Literatur; — VI. Die neuesten Militärveränderungen. — VII. Das Verzeichniß der in den Jahrgängen der militärischen Zeitschrift 1811—1813, dann 1818—1829, enthaltenen Aufsätze. In diesem Comptoir wird auf den Jahrgang 1830 der Zeitschrift Pränumeration mit vier und zwanzig Gulden Einlösungs-Scheine angenommen. Auch sind dort alle früheren Jahrgänge seit 1818, um denselben Preis, zu erhalten. — Alle Buchhandlungen und Postämter im In- und Auslande nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Nro. 350

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 16. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 14. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 28,139 | 283. 11L. 0P. | — 4.0 | S. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 28,112 | 28 10 8 | — 3.0 | SO. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 28,098 | 28 10 6 | — 4.0 | SO. | — | — |

## Frankreich.

Der Moniteur vom 7. d. M. enthält nachstehenden Bericht des Finanz-Ministers an den König:

„Sire! Das Gesetz vom 29. Juni 1828 hatte für die außerordentlichen Ausgaben, welche während desselben Jahres durch königliche Ordonnanzen autorisirt worden waren, einen Kredit von achtzig Millionen ausgesetzt."

„Auf diese Summe, ist die Verwendung von 54,345,800 Fr., die auf das Finanzjahr 1828 verausgabt worden waren, durch die Gesetze vom 24. Juni 1829, welche deren Widmung bewilligt haben, sanctionnirt worden, und zwar:

| | |
|---|---|
| für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten . . . . . | 4,750,000 |
| für das Kriegs-Ministerium . . . . . | 26,383,000 |
| für das Marine-Ministerium . . . . | 23,212,800 |
| Summe, wie oben | 54,345,800. |

„Da die außerordentlichen Ausgaben im Jahre 1829 fortgesetzt werden mußten, hat das Gesetz vom 2. August d. J. den Ministern eventuelle Kredite eröffnet, bis zum Belaufe von . . . . . 42,648,690.

Die Kredite für außerordentliche Ausgaben belaufen sich demnach auf . . . . . 96,994,490.

„Die für außerordentliche Ausgaben gewidmeten Mittel und Wege bestehen in dem Befugniß, welche der Finanz-Minister durch den Art. 1 des Gesetzes vom 29. Juni 1828 ertheilt worden ist, auf das große Buch der Staatsschuld bis zum Betrage von vier Millionen Renten, welche vom 22. März 1828 an Zinsen tragen sollten, einschreiben zu lassen, und sie, mit Concurrenz und Publicität, in den bei den früheren Renten-Verkäufen üblichen Formen, zu verkaufen. Der Art. 3. vermehrt, in Betracht dieser Renten-Creation, den durch das Gesetz vom 25. März 1817 festgesetzten Tilgungsfond:

1) Um 800,000 Fr.

2) Um den ganzen Theil, welchen das Resultat der Negocirung auf die 4 Millionen disponibel machen dürfte."

„Der Zuschlag (adjudication) dieser Anleihe hat bisher noch aufgeschoben werden können. Es ist für die Ausgaben durch Negocirung königlicher Bons, wozu die Gesetze ermächtiget haben, und durch andere finanzielle Mittel, welche die schwebende Schuld (dette flottante) consolidiren, gesorgt worden. Allein diese Hülfsquellen sind nur temporär. Es ist daran gelegen, den Gebrauch derselben in gerechte Gränzen einzuschließen, und es wird nothwendig, daß der Schatz für seine Vorschüsse gedeckt werde. Dieß kann nur durch Negocirung der zur Disposition der Regierung gestellten Renten bewerkstelligt werden. Ich habe die Ehre, E^w. Majestät vorzuschlagen, diese Negocirung zu autorisiren, aber nur bis zum Betrage von 80 Millionen, als dem durch das Gesetz bestimmten Kapitale."

„Dieses selbe Gesetz hat es der Regierung überlassen, den Zinsfuß und die Bedingungen, auf welche die Renten negocirt werden sollen, zu bestimmen. Hieraus geht für den Finanz-Minister eine neue Verantwortlichkeit hervor."

„Allen Folgerungen dieses Gesetzes unterworfen, habe ich um so größere Aufmerksamkeit darauf verwenden müssen, diejenige Gattung von Rente zu suchen, welche die Interessen des Schatzes, mit der Leichtigkeit der Negocirung am besten vereinbaren dürfte, Bedingungen, welche durch den Willen des Gesetzgebers auferlegt werden. Ich glaube, daß der Vorzug den Renten gebührt, welche, indem sie sich dem Zinsfuße, den der Kurs der Staatspapiere darbietet, am meisten nähern, am allgemeinsten für alle Transactionen zu passen scheinen. Das Anerbieten von vierpercentigen Renten scheint mir in dieser Hinsicht, dem Schatze eine leichte und seinen Interessen gemäße Negocirung zu sichern."

„Ich habe demnach die Ehre, E^w. Majestät vorzuschlagen, mich zu ermächtigen, den Verkauf der Summe von vierpercentigen Renten, welche nöthig seyn wird, um ein Kapital von achtzig Millionen zu erzeu-

gen, nach der von den Gesetzen festgesetzten Weise, an den Meistbietenden bewerkstelligen zu können."

„Ich unterlege zur Unterschrift E[w]. Majestät zu diesem Behufe einen Ordonnanz-Entwurf, und füge die Beilage hinzu, welche ich bekannt zu machen haben werde, um die Bedingungen dieser Negociation anzuzeigen, wenn E[w]. Majestät sie genehmigen."

„Ich bin mit tiefster Ehrfurcht, Sire, E[w]. Majestät, unterthänigster und gehorsamster Diener und getreuer Unterthan, der Minister-Staatssecretär der Finanzen: Graf von Chabrol. Paris, den 6. December 1829."

In Folge obigen Berichtes war am nämlichen Tage nachstehende königliche Ordonnanz erlassen worden: „Carl, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra; In Berücksichtigung der Gesetze vom 19. Juni 1828, und 2. August 1829; — auf den Bericht unseres Minister-Staatssecretärs der Finanzen, haben Wir verordnet, und verordnen, was folgt: Art. 1. Unser Minister-Staatssecretär der Finanzen ist, indem er sich an die Verfügungen der Art. 2 und 3 des Gesetzes vom 19. Juni 1828 zu halten hat, ermächtiget, mit Publicität und Concurrenz, und auf versiegelte Anträge, zum Verkauf der Summe von Renten zu schreiten, welche erforderlich ist, um ein Kapital von achtzig Millionen zu erzeugen. Dieser Verkauf wird in vierpercentigen Renten, mit Zinsengenuß vom 22. März 1830 Statt finden; der Zuschlag wird an diejenige Compagnie erfolgen, welche den höchsten Preis der ins Schuldbuch einzuteagenden Renten anbieten wird. 2. Unser Minister-Staatssecretär der Finanzen ist mit Vollziehung gegenwärtiger Ordonnanz beauftragt, welche ins Gesetz-Bulletin eingerückt werden soll. Gegeben in Unserem Schlosse der Tuilerien, den 6. December, im Jahre des Heils 1829, und Unserer Regierung im sechsten. Carl. — Auf Befehl des Königs: Der Minister-Staatssecretär der Finanzen: Graf von Chabrol."

(Die detaillirte Ankündigung der näheren Bedingungen dieser Anleihe folgt im morgenden Blatte.)

Die liberalen Pariser Journale vom 7. d. M. enthalten eine Menge von Gerüchten über einen bevorstehenden totalen Minister-Wechsel, die jedoch sämmtlich von der Gazette de France ins Gebiet der „Tageslügen" verwiesen werden.

## Rußland.

Durch einen allerhöchsten an den dirigirenden Synod gerichteten Ukas wird befohlen, daß das Geburtsfest S[r]. kaiserl. Hoheit des Thronfolgers und Großfürsten Alexander Nicolajewitsch, und die Namensfeste ihrer Majestät der Kaiseinn und ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstinn Alexandra Nicolajewna, wenn der 17. und der 21. April (alten Styls) in die Charwoche fallen (wie dieß im Jahre 1834 geschehen wird), am Montage nach dem Oster-Sonntage gefeiert werden sollen.

Durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths ist das, den Nichtadeligen, die sich im Militär bis zum Rang eines Ober-Offiziers aufgedient, und seit der Zeit keine Kinder gezeugt haben ertheilte Recht, um die Uebertragung des Adels auf einen ihrer früher erzeugten Söhne bitten zu dürfen, welches Recht schon durch die Verordnung vom 7. (19.) December 1817 auf die Mütter solcher Kinder übertragen worden war, nun auch auf die Großväter derselben von väterlicher Seite ausgedehnt worden, und können mithin letztere nach dem Tode der Aeltern deren Stelle vertreten, und für einen der hinterlassenen minderjährigen Söhne um die Ertheilung des Adels nachsuchen.

Nachrichten aus Tiflis vom 13. November zufolge, war der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Corps, General-Feldmarschall Graf Paskewitsch von Erivan, am 6. desselben Monats daselbst angelangt.

Der Collegienrath Lewschin, bei der asiatischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, welche dermalen bei dem General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, beschäftigt ist, und der beim Collegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Collegienrath Doppelmayer, sind zu Staatsräthen ernannt worden.

Im Laufe des letzten September-Monats wurde in der Stadt Olonetz eine neue Kirche eingeweiht, deren Bau auf Befehl und durch Unterstützung S[r]. Majestät des verstorbenen Kaisers Alexander im Jahre 1819 begonnen worden war. Später geruheten S[r]. Majestät der gegenwärtig regierende Kaiser noch 20,000 Rubel zur Vollendung des Baues zu bewilligen. Die Feierlichkeit der Handlung wurde durch den freudigen Eindruck erhöht, den die Mittheilung der während derselben eingegangenen Nachricht von der Einnahme Adrianopels durch die russischen Truppen, und einer kaiserlichen Verordnung zur Errichtung eines Seminars erster Klasse in Petrosawodsk, auf alle Anwesende machte.

Durch den in den ersten Tagen des Decembers völlig eingetretenen Frost ist die Schifffahrt und mithin der Seehandel nach Kronstadt geschlossen. Beide sind im Verlaufe des Sommers sehr lebhaft gewesen, wie sich schon aus der bedeutenden Anzahl der in Kronstadt angekommenen und von dort abgesegelten Schiffe ergibt, die sich von den früheren Jahren stark unterscheidet. Es sind nämlich im Jahre

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1829 | angekommen | 1507 | Schiffe | und | abgesegelt | 1488 |
| 1828 | „ | 1266 | „ | „ | „ | 1291 |
| 1827 | „ | 1257 | „ | „ | „ | 1244 |
| 1826 | „ | 957 | „ | „ | „ | 945 |
| 1825 | „ | 1263 | „ | „ | „ | 1289 |
| 1824 | „ | 1098 | „ | „ | „ | 1105 |

Die Petersburger Handels-Zeitung, welche vorstehende Notizen mittheilt, gibt demnächst eine Uebersicht des dießjährigen Handels von S[t]. Petersburg.

Digitized by Google

Außer Hanf, rohen Häuten und Fellen (deren bereits vor einigen Tagen Erwähnung geschah) wurden unter Anderm ausgeführt 166,821 Faß Talg, mithin ungefähr 15,000 Faß mehr als im vorigen Jahre; 16,528 Faß Hanföl, also ungefähr 7000 Faß mehr als im vorigen Jahre; 17,237 Faß Pottasche; 338,500 Pud Flachs; gegen 300,000 Tschetwert Weizen; 163,000 Tschetwert Leinsaat und 117,000 Tschetwert Roggen, Hafer und Gerste; über 62,000 Pud Schweinsborsten; ungefähr 16,000 Pud Wachs; die Ausfuhr von Eisen war auffallend gering gegen sonstige Jahre, und bestand nur aus nicht einmal 350,000 Pud, was der gegenwärtigen stärkeren eigenen Production in England zugeschrieben wird; dagegen ward mehr Kupfer ausgeführt als im vorigen Jahre, nämlich ungefähr 170,000 Pud, und zwar größtentheils nach Frankreich. Unter den Einfuhr-Artikeln findet man rohen Zucker mit 1,435,000 Pud; Kaffeh mit 70,000; Baumöl mit 225,000; Baumwolle mit 10,000 Ballen und sogenanntes türkisches Rothgarn mit 22,000 Pud.

Die letzten Berichte aus dem Hafen von Petropawlowsk in Kamtschatka sind vom Monat Mai. Während des Winters war sehr oft Schnee gefallen; häufige starke Stürme hatten vielen Schaden an den Dächern, Fenstern, und selbst an den Gebäuden angerichtet. Man hatte zweimal Erderschütterungen gespürt, das erstemal am 7. April um 1 Uhr Morgens, und dann wieder am 13. Mai um 4 Uhr Morgens. Da im Laufe des Jahres 1828 der Fischfang schlecht ausgefallen war, so hatten die Einwohner in Kamtschatka Mangel an Lebensmitteln gelitten, welches mehrere Dörfer nöthigte, sich an die Kron-Magazine zu wenden; viele Einwohner hatten ihre Hunde eingebüßt (vermuthlich aus Mangel an Fischen). Bei dem Abgange dieser Nachrichten war der Fang der kleinen Fische in der Avatscha nicht reichlich ausgefallen; dagegen war man auf der Jagd glücklicher gewesen; Zobelfelle wurden zu 10 Rubel; Fuchsfelle zu 12 Rubel; Seeotter zu 15 Rubel und Wolfsfelle zu 6 Rubel verkauft.

### Großbritannien und Irland.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Herzog von Northumberland, der sich eine Zeit lang unwohl befunden hat, ist wieder vollkommen hergestellt, und hat bereits wieder große Gesellschaft bei sich gesehen.

Zu Dublin besteht gegenwärtig eine Gesellschaft zur Errichtung protestantischer Colonien in Irland. Sie hielt am vorigen Mittwoch eine Sitzung, in welcher der Graf von Enniskillen präsidirte. Das Parlaments-Mitglied, Hr. Moore, setzte die Vortheile auseinander, die es haben würde, die wüsten Landstrecken Irlands mit protestantischen Familien zu bevölkern. Sie würden, sagte er, sowohl moralischen Einfluß durch das Beispiel ihres guten Betragens, als physischen, durch die Belebung der irländischen Manufacturen haben. Es wurde darauf von der Gesellschaft ein Ausschuß ernannt, der die eignetsten Vorschläge zur Verwirklichung des Planes machen soll.

Der Courier spottet über die übertriebenen Gerüchte, zu denen die Ankunft des Marquis von Palmella in London Anlaß gab, und fügt dann bei: „Der Marquis hat, als er in Dover ankam, durchaus keinen diplomatischen Charakter angenommen, und wurde eben so wenig von den Batterien salutirt. Die Salve galt der Fürstinn Esterhazy, die zu gleicher Zeit vom Continente ankam. Der edle Portugiese präsentirte sich im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten nicht als accreditirter Gesandter, und erhielt keine Audienzverweigerung; sondern er präsentirte sich als Marquis von Palmella, und in dieser Eigenschaft wurde er empfangen und arbeitete auf dem Bureau."

Der Courier sagt ferner, es sei zu Liverpool ein neues Packetboot von New-York angekommen, das die Capitulation der Spanier zu Tampico bestätige. (Auch zu Paris, wo noch Manche diese Nachricht bezweifelten, sind, dem Courrier Français zufolge, Briefe aus New-Orleans vom 19. October eingetroffen, welche dieselbe gleichfalls melden).

Die Consols wurden am 4. d. M. mit 94⅞ eröffnet, stiegen aber bald auf 95¼ für Jänner-Abrechnung, zu welchem Preise, ja bis 95¼ sie, um drei Uhr standen.

### Teutschland.

Eine königl. bairische Verordnung vom 27. November betrifft die Anwendung des achten Titels der Zollordnung auf den Rheinkreis, und bestimmte das Verfahren der Gerichtsbehörden bei Verletzungen derselben.

Am 7. December sind in sämmtlichen Kreisen des Königreichs Baiern dießseits des Rheins die Sitzungen der Landräthe eröffnet worden. Im Isarkreis wurde zum Präsidenten gewählt: der königliche Staatsrath Dr. Maurer, zum Secretär der Appellationsrath Freiherr von Vequel; im Oberdonaukreise zum Präsidenten der geheime Rath Dr. Munding, zum Secretär der Gutsbesitzer Müller; im Regenkreise zum Präsidenten der königliche Staatsminister und Reichsrath Graf von Montgelas, zum Secretär der Fiscalats-Adjunct Windwart; im Rezatkreise zum Präsidenten der geheime Rath von Lang, zum Secretär der Professor Schunk von Erlangen; im Untermainkreise zum Präsidenten der Bürgermeister von Würzburg, Hofrath Behr, zum Secretär der Professor Seuffert; im Obermainkreise zum Präsidenten der Ober-Justizrath von Hornthal, zum Secretär der Freiherr von Dobeneck.

---

Am 15. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102¹⁵/₁₆;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92⅛;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 132¼;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1250½ in CM.

Digitized by Google

# Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmälig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden; um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfang des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei großerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters, enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener-währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause N^o. 1108 befindet, von heute an angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W. W. monatlich, durch eigens hiezu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hievon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Diejenigen HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen, welche, mittelst der Briefträger, gegen einen billigen Zuschuß die schleunige und pünctliche Zustellung des Blattes besorgen wird. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

## Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. W. W. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Verthenerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr.

Wien, den 15. December 1829.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: A. Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^o. 1108.

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 351

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 17. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 15. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.984 | 28Z. 9L. 1P. | — 4.5 | SO. schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.889 | 28 7 11 | — 3.0 | OSO. — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.855 | 28 7 6 | — 3.0 | SO. — | trüb. |

## Frankreich.

Der König präsidirte am 8. d. M. im Minister-Rathe, welchem der Dauphin beiwohnte; nach beendigtem Conseil sind Se. Majestät nach Compiegne abgereist.

Die liberalen Pariser Journale vom 8. d. M. sprechen fortwährend von nahe bevorstehender Auflösung des Ministeriums. Die Gazette de France setzt alle diese Gerüchte unter die Rubrik der „Tages-Lügen."

Nachstehendes ist die (im gestrigen Blatte erwähnte) Ankündigung des Finanz-Ministers in Betreff der Anleihe von achtzig Millionen Franken gegen vierpercentige Renten, mit Zinsengenuß vom 22. März 1830: „Der Minister-Staatssecretär der Finanzen beschließt in Vollziehung der königlichen Ordonnanz von diesem Tage, was folgt: Art. 1. Dinstag, den 12. Jänner 1830 Mittags wird beim Finanz-Ministerium, in öffentlicher Sitzung, auf versiegelte Anträge, in einem einzigen Lose, und an den Meistbietenden zum Verkauf und Zuschlag der Summe vierpercentiger Renten, welche bestimmt ist, ein Kapital von achtzig Millionen Franken zu erzeugen, auf nachstehende Bedingungen und in folgenden Formen geschritten werden. 2. Die Compagnie, welcher die Anleihe zugeschlagen wird, soll die rückständigen Zinsen der Renten, welche in das große Buch werden eingeschrieben werden, von dem Semester, das mit dem 22. März 1830 anfängt, an genießen. 3. Die Zahlung der dem königlichen Schatze zu liefernden achtzig Millionen wird achtelweise von Monat zu Monat, vom 10. Februar bis zum 10. September Statt finden. 4) An dem zur Entgegennahme der Anträge bestimmten Tage wird der Finanz-Minister die Sitzung damit eröffnen, daß er ein versiegeltes Packet auf das Bureau legt, welches die von ihm unterzeichnete Erklärung des Minimums des Preises enthält, zu welchem er zu dem Verkauf und Zuschlag der Renten einwilliget, welche das Kapital von achtzig Millionen repräsentiren sollen. Diese Erklärung soll nur in dem Falle eröffnet werden, wenn keiner von den Anträgen das von dem Minister festgesetzte Minimum erreicht hat. 5. Die Anträge werden versiegelt aus den Händen der Uebernehmer entgegen genommen, sogleich numerirt, und der Reihe nach aufs Bureau gelegt, um in ihrer Gegenwart, ohne Deplacement, eröffnet zu werden; alles öffentlich und während der Sitzung; die einmal deponirten Anträge können nicht mehr zurückgenommen werden. 6. Jeder Antrag, um gültig zu seyn, muß: 1) dem unter Litt. A beiliegenden Muster gemäß seyn; 2) muß demselben ein Garantie-Depositum vorangehen, worüber man sich durch Beibringung eines Recepisse der Depositen- und Consignations-Kasse, nach dem unter Litt. B beiliegenden Muster, auszuweisen hat, welches Recepisse dem Antrage beizufügen ist. Der angebotene Preis muß in den Anträgen bestimmt in Franken und Centimen, ohne Stipulirung irgend einer andern eventuellen Bedingung, ausgedrückt werden. 7. Das Garantie-Depositum eines jeden Antrages darf nicht unter zwei Millionen betragen. Diese Summe kann in baarem Gelde, oder in Inscriptionen dreipercentiger Renten, zum Kurs von 75 berechnet, oder in Inscriptionen 5 und 4½ percentiger Renten, al Pari berechnet, oder in königlichen Bons, oder endlich in liberirten Kanal-Actien, nach dem Nominal-Werthe, mit Uebertragung zum Vortheil der Kasse derjenigen dieser Effecten, welche nominativ oder auf Ordre lauten, deponirt werden. Die Garantie-Depositen nicht angenommener Anträge werden am Tage nach dem Zuschlag wieder zurückgegeben werden. 8. Wenn die Entgegennahme der Anträge beendiget ist, wird der Finanz-Minister zur Eröffnung derselben nach der Reihe der Nummern, und zu öffentlicher Verlesung besagter Anträge schreiten. 9. Der Zuschlag der Anleihe soll an diejenige Compagnie, welche den höchsten Preis der vom königlichen Schatze zu liefernden Renten geboten haben wird, und bei ermangelnder Gültigkeit, an den hinsichtlich der Höhe des Preises nächstfolgenden Antrag Statt finden. Der Finanz-Minister wird öffentlich, und während der Sitzung entscheiden; er ist allein Richter über die Gültigkeit der Anträge. 10. In dem Falle gleichen

Digitized by Google

Preises bei zweien oder mehreren Anträgen soll, wenn die Compagnien, die den gleichen Antrag gemacht haben, nicht unmittelbar erklären, daß sie sich vereinigen wollen, zur Versteigerung auf höheres Gebot unter selben, während der Sitzung, entweder öffentlich, oder durch versiegelte Anträge, wenn eine von den Compagnien es verlangt, geschritten werden. 11. Binnen zehn Tagen nach erfolgtem Zuschlage muß die Compagnie, welcher die Anleihe zuerkannt worden ist, das Garantie-Depositum auf 10 Millionen steigern; wenn das Depositum bei Ablauf dieser Frist nicht complettirt ist, soll das Recht der Compagnie, an welche der Zuschlag erfolgt ist, pleno jure verfallen seyn, mit Verlust des ersten Depositums von zwei Millionen, welches dem königlichen Schatze für Schäden und Interessen anheim fällt. Das Depositum von zwei Millionen soll unmittelbar nach Bezahlung der ersten Rate der Anleihe zurückerstattet werden. Die Compagnie, welcher die Anleihe zugeschlagen worden, hat die Befugniß, die Bezahlung dieser ersten Rate gegen einen Disconto von 3 Percent jährlich, zu anticipiren. 12. Gegen die Bezahlung des ersten Achtels von Seite der Uebernahms-Compagnie, sollen derselben von dem königlichen Schatze Certificate, nach dem unter Litt. C beigelegten Muster, verabfolgt werden. 13. Bei ermangelnder Zahlung einer verfallnen Rate soll der Betrag des Certificats im Ganzen eingetrieben werden können, und der Minister kann den Verkauf desselben zum Vortheil des königlichen Schatzes, bis zum gehörigen Belauf, bewerkstelligen lassen können. 14. Die in dem Antrage, nach Muster A, stipulirte Solidarität hört nach Zahlung des ersten Achtels der Anleihe auf, da der Betrag dieser Rate zur ferneren Garantie des königlichen Schatzes reservirt bleiben muß. Gegeben zu Paris, den 6. December 1829. Graf von Chabrol."

Die Gazette de France vom 8. d. M. enthält folgende Bemerkungen über die neue Anleihe: „Der H. Finanz-Minister hat heute vier Millionen vierpercentiger Renten nach dem Gesetze von 1828 creirt, welches dem Ministerium einen außerordentlichen Kredit von 80 Millionen bewilligt hatte. — Das Gesetz vom 19. Juni hatte der Regierung die Befugniß gelassen, den Preis und die Bedingungen zu bestimmen, zu welchen die Renten negocirt werden sollten. Ferner hatte der Finanz-Minister bisher die außerordentlichen Ausgaben, mittelst Negocirung königlicher Bons zu 3 Procent gedeckt. Nichts deutet an, daß dieser Stand der Dinge nicht bis zu dem Augenblicke hätte fortdauern können, wo der Minister in die Nothwendigkeit versetzt, sich im Monat Juni mit der Frage von der Tilgung zu beschäftigen, einen Entschluß über die Heimzahlung der 5 Percents gefaßt haben würde. — Man fragt sich, warum der Minister, da er 3percentige Renten zu 86 hatte, und sie leicht, wenigstens zu 80 negociren konnte, einen andern Fond schaffen zu müssen geglaubt hat? — Man fragt sich endlich, warum man Verzicht darauf geleistet hat, eine Anleihe mit den 3percentigen Renten zu machen, da diese Anleihe die Wirkung gehabt haben würde, das Steigen der 3 Percents zu vermehren, und demzufolge die Heimzahlung der 5 Percents für den Schatz vortheilhafter zu machen, jenes Papier (die 3 Percents) immer mehr dem Pari, als dem Preise, zu dem es den Entschädigten an Zahlungsstatt gegeben worden, zu nähern, und selbes in den Händen derjenigen zu verbessern, welche convertirt, und durch die Reduction der Zinsen, die sie sich seit vier Jahren gefallen lassen, ein so langes Opfer gebracht haben? — Es ist schwer, sich die Gründe genügend zu erklären, welche bei dem Minister über so viele öffentliche und Privat-Interessen die Oberhand gewinnen konnten."

Das Journal du Commerce ist gleichfalls der Meinung, daß der Finanz-Minister seinen Vorschlag anders hätte stellen sollen. „Was hätte der Minister" sagt es, „thun sollen, um sich der vortheilhaftesten Anleihe-Art zu versichern? Er hätte, so scheint es uns, Anträge in 4 Percens, in 4½ Percents, in 3 Percents und in 3½ Percents annehmen, und sich vorbehalten sollen, unter seiner Verantwortlichkeit, denjenigen Antrag, der ihm am vortheilhaftesten für den Staat geschienen haben würde, zu wählen, oder in vorhinein erklären sollen, daß er die Anleihe derjenigen Compagnie überlassen würde, welche ihm die 80 Millionen gegen die geringste Quantität von 4 percentigen, 3½ percentigen, oder 3 percentigen Renten anbieten würde. — Dem sei, wie ihm wolle, die Anleihe, so wie sie angekündiget worden, wird dem Werkzeuge des Kredits einen Schwung mehr, einen Fond von einer neuen Art, geben, und solchergestalt die Kapitals-Anlegungen auf Staats-Obligationen erleichtern."

Die 5 Percents wurden am 7. d. M. mit 109 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3 Percents (ohne Coupon, mit Zinsengenuß vom 22. December d. J.) mit 84 Fr. 20 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 45 Cent. geschlossen.

## Walachei.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. November in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bukuresk bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. December heißt es: „Hundert und funfzehn Häuser, worunter sich auch das Haus des englischen Consuls befindet, sind hier durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden. Funfzehn Kirchen sind so beschädiget, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen — eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten als Bukuresk. Die der-

Digitized by Google

tige neu erbaute Kirche und ein großes Haus sind eingestürzt; alle übrigen Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bukurest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 und 15 Graden unter dem Gefrierpuncte."

### Großbritannien und Irland.

Aus Dublin wird gemeldet, daß sich viele ehemalige Freunde O'Connells, namentlich die HH. Shiel, O'Gorman, Lawleß, O'Gorman Mahon und andere, die ihn sämmtlich, als es noch der Emancipation galt mit Feuer-Eifer unterstützten, von ihm und besonders von seiner Absicht, einen Anti-Unions-Verein zu stiften, getrennt haben und ihn seinen Weg jetzt allein verfolgen lassen. Indessen haben sich auch dem Plane O'Connells viele andere angeschlossen und seine Aufforderung soll bereits 70 Unterschriften zählen, so daß an der wirklichen Bildung des Vereins nicht mehr zu zweifeln ist; denn früher bereits hat O'Connell erklärt, daß er ihn als constituirt betrachten werde, sobald sich nur 40 Theilnehmer gefunden haben würden. — Dem Dubliner Freemans-Journal zufolge gibt es unter den Kaufleuten Dublins nicht Einen, der das Unternehmen billigt. Marquis von Anglesea, der, seit seiner Verwaltung als Lord-Lieutenant, bei allen Irländern noch in hohem Ansehen steht, hat es ebenfalls in einem dem Inhalte nach bekannt gewordenen Briefe sehr bedauert, daß Hr. O'Connell seine Kräfte an einem Plane verschwende, der dem armen Irland wohl keinen Segen bringen würde. Auch von der katholischen Geistlichkeit wird geglaubt, sie werde das Unternehmen in keiner Weise unterstützen.

Die Controverse in dem Briefwechsel zwischen dem Bischof von Ferns und dem Lord Mountcashel über die Zweckmäßigkeit einer Reform der irländischen Kirchen-Einrichtungen dauert noch immer fort. Der Lord hat einen Alliirten in Hrn. Ebenezer Jacob gefunden, der ebenfalls einen sehr starken Brief wider die Behauptungen des Bischofs in die Dubliner Zeitungen hat einrücken lassen.

In den Times wird für den „letzten Sprößling Shakespeare's," der sich gegenwärtig in London aufhält, zu milden Beiträgen aufgefordert.

Thomas Moore erhält für seine „Biographie Lord Byrons," die nächstens bei Murray erscheinen wird, von diesem Buchhändler nicht weniger als 6000 Pfund Honorar.

### Rußland.

Am 28. November hielt die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrem großen Versammlungssaale eine außerordentliche Sitzung zu Ehren des wirklichen geheimen Rathes und Ritters Baron A. von Humboldt, der glücklich von seiner Bereisung Sibiriens zurückgekehrt ist, und brachte hiemit dem berühmtesten Naturforscher unseres Jahrhunderts, im Namen Rußlands das Opfer der Achtung und Erkenntlichkeit dar. Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstinn Helena Pawlowna, der Herzog Alexander von Würtemberg, viele Gesandte auswärtiger Höfe ꝛc., wohnten der Sitzung bei; im Ganzen 800 Gäste. Se. Exc. der Präsident der Akademie, geheime Rath Ouwaroff, eröffnete die Sitzung mit einer Rede in französischer Sprache. Alsdann verlas der Adjunct der Akademie Heß, aus seinem Reise-Journal eine geognostische Uebersicht der Gegenden jenseits des Baikal; der Akademiker Kupffer einen Bericht über einige allgemeine Resultate der ersten Serie magnetischer Beobachtungen, die derselbe, auf die Aufforderung des Hrn. von Humboldt, gemeinschaftlich mit dem Hrn. Tarchanow in St. Petersburg und den Herren Lenz und Knorre in Nikolajew angestellt hat; und der Akademiker Ostrogradski seine Betrachtungen über den Einfluß der Wärme auf die Temperatur des Erdballs. Hierauf lieferte der berühmte Gelehrte, dem zu Ehren diese Feierlichkeit veranstaltet worden war, einen Ueberblick der Resultate seiner merkwürdigen Reise und der Fortschritte des Naturstudiums in Rußland, so wie der wissenschaftlichen Reisen, welche in den neuesten Zeiten unter dem Schutze der Regierung und auf ihre, wie auf Veranstaltung der Akademie, und von Gelehrten des In- und Auslandes, in unserm Vaterlande unternommen worden sind, und deutete schließlich auf die Wichtigkeit magnetischer und meteorologischer Beobachtungen in Rußland hin, indem er zugleich auf die Wichtigkeit der Untersuchung des Niveaus des kaspischen Meeres aufmerksam machte. Länger als eine Stunde hörten die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit dem lehrreichen Vortrage des großen Naturkundigen zu, und zollten ihr gerechtes Erstaunen seinen weitumfassenden Kenntnissen, seinem durchdringenden Geiste und dem Zauber der Rede, die von seinen Lippen floß. Zum Schlusse verlas der beständige Secretär der Akademie, Staatsrath Fuß, einen Auszug der Protokolle der Sitzung vom 23. v. M., in welcher die Akademie verfügt hatte, Hrn. von Humboldt die goldene Medaille mit dem Bildnisse der hochseligen Kaiserinn Maria Feodorowna (diese Medaille wurde im Jahre 1827 zum Andenken an die Gegenwart Ihrer Majestät bei dem funfzigjährigen und hundertjährigen Jubiläum der Akademie der Wissenschaften geprägt) zu ertheilen, seinen Reisegefährten aber, den HH. Prof. Ehrenberg und Rose, die Diplome als Correspondenten der Akademie zu übergeben. Nach Verlesung dieser Artikel überreichte der Präsident dem Hrn. von Humboldt die Medaille, und der beständige Secretär den erwähnten beiden Professoren die Diplome. Die Akademie beschloß, mit Zustimmung des Hrn. von Humboldt, den Druck der Acten dieser denkwürdigen Sitzung unter dem Titel: „Memoiren, verlesen in der außerordentlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zu Ehren des Freiherrn A. von Humboldt, am 28. November 1829."

Digitized by Google

## Herzogthum Modena.

Se. königliche Hoheit, der Herzog von Modena, durch das Ableben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erzherzoginn Beatrix von Este zur Succession in dem Herzogthume Massa, und in dem Fürstenthume Carrara berufen, hat durch Handbillet vom 29. November vorläufig alle daselbst bestehenden Behörden bestätiget, und verordnet, daß in beiden Landestheilen feierliche Exequien für seine erlauchte Mutter gehalten werden sollen.

## Teutschland.

Nachrichten aus München zufolge wird die auf den 27. December bestimmt gewesene Feier der Thronbelehnung bis zum Monate April des nächsten Jahres ausgesetzt. Auch sollen die zur Weihnachts- und Neujahrszeit bei Hofe üblichen Feierlichkeiten dießmal unterbleiben, indem die strenge Jahreszeit Sr. Majestät dem Könige bei Ihrer Reconvalescenz nicht gestattet, Antheil daran zu nehmen.

Die historische Klasse der königlich-bairischen Akademie der Wissenschaften hat an des verewigten Westenrieders Stelle den Ministerialrath und Vorstand des Reichs-Archivs, Freiherrn von Freiberg, zu ihrem Secretär gewählt.

Die Münchener politische Zeitung vom 11. d. M. meldet: „Nachrichten aus Griechenland zufolge, hat gleichzeitig mit Oberst Heydegger und Hauptmann Schnitzlein, auch der bairische Arzt, Hr. Dr. Zuccarini die griechischen Dienste verlassen. Durch die Gnade unsers allgeliebten Königs im Jahre 1828 zu seiner Ausbildung im Dienste der leidenden Menschheit nach Morea gesendet, war es ihm gelungen, seitdem durch Organisation der Spitäler und der ärztlichen Hülfe jeder Art, sich wesentliche Verdienste um die Medicinal-Verfassung des neu aufblühenden Staates zu erwerben, welcher durch die Ernennung unsers Landsmanns zum Stabsarzte des regulären Militärs den Anstrengungen desselben auch dankbare Anerkennung angedeihen ließ. In dieser Eigenschaft war er noch im vergangenen Sommer so glücklich, die meisten Mitglieder der von Frankreich, unter dem Commando des Obersten Bory de St. Vincent, nach Griechenland gesendeten wissenschaftlichen Expedition, welche durch die herrschenden gastrisch-nervösen Fieber auf den Tod darniederlagen, wieder herzustellen. Die Abreise der letzten Landsleute, und noch mehr die Ueberzeugung, daß bei dem immer mehr geregelten Zustande des Landes fremde Hülfe nicht mehr so dringend sei, bewogen ihn, im verflossenen August ebenfalls die griechischen Dienste zu verlassen und zur Fortsetzung seiner medicinischen Forschungen in gleichem Range als Stabsarzt temporär auf die russische Flotte überzugehen, von woher ihn seine Freunde bis zum nächsten Sommer wieder in der Heimath zu begrüßen hoffen. Briefe und vorläufige Berichte lassen erwarten, daß seine Reise, nebst vielen interessanten medicinischen Beobachtungen, auch für die naturhistorischen Sammlungen des Vaterlandes erfreuliche Bereicherungen zur Folge haben werde."

Der Hamburger Correspondent schreibt unterm 30. November: Man liest in einem hiesigen Morgenblatte: „Hr. General Francisco de Paula Santander ist von einer Reise nach Paris über London nach Hamburg zurückgekehrt." Mit Bezug auf obige Angabe können wir aus zuverlässiger Quelle versichern, daß gedachter General seit seiner im vorigen Monate Statt gefundenen Ankunft hierselbst, Hamburg noch gar nicht verlassen hat, obwohl derselbe, wie wir aus der nämlichen Quelle vernehmen, binnen einigen Tagen eine Reise nach Paris und London anzutreten gedenkt."

---

## Wien, den 16. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit einem an den k. k. Oberstkämmerer, Grafen von Czernin, als Stellvertreter des k. k. ersten Obersthofmeisters, unterm 12. December d. J. erlassenen allergnädigsten Kabinets-Schreiben, dem k. k. Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, General der Kavallerie und commandirenden Generale in Illyrien, Inner-Oesterreich und Tyrol, Ferdinand Peter Grafen Hennequin von Fresnel und Curel, zum Beweise Allerhöchstihres besonderen Vertrauens, und in huldvollster Anerkennung der während seiner ruhmwürdigen militärischen Laufbahn geleisteten ausgezeichneten Dienste, die durch das Ableben des Generals der Kavallerie, Marquis von Sommariva, erledigte Würde eines k. k. Trabanten-Leibgarde-Capitäns zu verleihen geruhet.

---

Am 16. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 7/16;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92 1/2;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175.
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2 1/2 pCt. in CM. 58 1/2;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99 1/2 Br. Uso. — Conv. Münze pCt. ——
Bank Actien pr. Stück 1248 1/2 in CM.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Die zweite Auflage des Neuesten Elementarbuches für das Whistspiel. 12. Wien 1829, 13 Bogen stark; kostet auf Postdruckpapier in geschmackvollem Umschlag elegant gebunden 1 fl. C. M.

Digitized by Google

Nro. 352

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 18. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 16. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.828 | 28 | 3 | 2 | — | 3.6 | SO. | still. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.816 | 28 | 7 | 0 | — | 1.5 | SO. | schwach. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.830 | 28 | 6 | 10 | — | 2.5 | N. | —— | trüb. |

## Frankreich.

Der König wurde am 11. December Morgens aus Compiegne wieder in Paris zurück erwartet.

Der Fürst von Polignac war nach seinem Landgut Millemont abgereiet, wo er zwei Tage bleiben wollte.

Der Moniteur vom 9. d. M. enthält folgenden Artikel: „Die gestrigen Journale äußern ihre Meinung über die Anleihe von achtzig Millionen, dessen Ankündigung der Finanz-Minister im Moniteur vom 7. d. M. bekannt gemacht hat. Sie fügen Bemerkungen hinzu, bei denen der Minister einige Irrthümer zu rügen aber auch nützliche Aufschlüsse finden dürfte, die auf die Pläne, womit er sich ohne Zweifel beschäftiget, anwendbar seyn konnen. Bei einem solchen Gegenstande, ist die Discussion ganz vorzüglich an ihrem Platze, und kann nur Nutzen stiften. Sie kann auch zu Erläuterungen führen, welche geeignet sind, eine günstige Aufnahme zu finden. Wir erlauben uns, einige derselben vorzulegen. — Mehrere Blätter bedauern es, daß der Minister nicht Anträge in allen Gattungen von Renten begehrt, und nicht die Angebote der Unternehmer in 3, 3½, 4 und 4½ Percents erwartet hat, um dann zu entscheiden, welcher Gattung er den Vorzug geben wolle *). Das Gesetz hatte ihm in dieser Hinsicht keine Verpflichtung auferlegt. Die Freiheit, die es ihm hiebei gelassen hat, war, nach dem Ausdrucke des Grafen Roy (Finanz-Ministers zur ehemaligen Epoche) ein Beweis des Vertrauens, den der Minister nicht zu begehren wagte, und der ihm in Folge der Verlegenheiten gegeben wurde, welche die Kammer selbst fühlte, sich über die Wahl des vortheilhaftesten Fonds auszusprechen. Sie haben die Verantwortlichkeit dafür dem Minister überlassen, der sich nicht scheute, sie zu übernehmen. Die Nothwendigkeit, den Unternehmern vollständig klaren Wein über eine Wahl einzuschenken, die vorläufigen Berechnungen unterliegt, deren unmittelbare Verification nicht möglich war, und deren Genauigkeit im Augenblicke des Zuschlages, nach der Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen, bestritten werden konnte, hat ihn aller Wahrscheinlichkeit nach bewogen, die zum Kauf ausgebotne Rente in Voraus zu bestimmen. Eine Negociation mit Concurrenz und Publicität darf weder Zweifel noch Ungewißheit über die Effecten lassen, die der Gegenstand derselben sind. — Der Constitutionnel macht die Bemerkung, daß die königliche Ordonnanz keinen Termin angibt, vor dessen Eintritt die neue Rente nicht heimgezahlt werden darf. Wir glauben, das dieß eine Lücke und keine Omission ist. Allein diese Lücke besteht in dem Gesetze. Der erste Artikel gibt dem Minister nur die Befugniß auf Preise und Bedingungen zu unterhandeln, welche die Interessen des Schatzes mit der Leichtigkeit der Negocirung am besten vereinbaren werden; man findet aber darin nicht ausdrücklich die Ermächtigung, eine Garantie zu geben, deren Nothwendigkeit nicht vorhergesehen wurde, und welche die gesetzgebende Gewalt allein aussprechen kann. — Dasselbe Journal bedauert, daß die Epoche des Zinsengenusses nicht lieber auf den 22. Juni als auf den 22. März bestimmt ist. Diese Bemerkung mag in so fern richtig seyn, als es dem Schatze bequemer seyn dürfte, seine Zahlungen nicht auf eine und dieselbe Verfallzeit zu häufen; es ist aber unrichtig, zu behaupten, daß die Anleihe daeunter leiden könnte. Bei dem Zinsengenusse vom 22. nächstkommenden Märzmonats an gerechnet, werden die Anleihe-Contrahenten am nächstfolgenden 22. September ein Semester enthalten; wäre der Zinsengenuß auf den 22. Juni gesetzt worden, so würde das Semester erst am 22. December fällig gewesen seyn. Der von dem Minister gesetzte Termin kann daher unmöglich nachtheiligen Einfluß auf die Höhe des Angebots haben. — Wir haben nun die Bemerkungen beleuchtet, welche sich auf die Formen und Bedingungen der Anleihe beziehen. Werfen wir nun einen Blick auf diejenigen, welche die Anleihe selbst angreifen. Man wundert sich, warum der Finanz-Minister, welcher bisher die außerordentlichen Aus-

*) Vergl. die Bemerkungen des Journal du Commerce in unserm gestrigen Blatte.

Digitized by Google

geben durch Negocirung königlicher Bons gedeckt hatte, die Anleihe nicht bis zu dem Augenblicke verschoben hat, wo man sich mit der Tilgung und der Heimzahlung der 5Percents beschäftigen wird. Gerade weil der Finanz-Minister bis jetzt zu Emissionen königlicher Bons, deren Einlosung beständig gefordert werden kann, seine Zuflucht genommen hat, mußte er sich gegen die Verlegenheiten sicher stellen, welche das Begehren nach Rückzahlung, welches freilich nicht gemacht wird, aber gemacht werden kann, und woran der Finanz-Minister denken muß, für den Schatz erzeugen würde. Es ist übrigens daran gelegen, von den Hülfsquellen, welche diese Emissionen darbieten, keinen unvorsichtigen Gebrauch zu machen. Sie müssen für den obligaten Theil der schwebenden Schuld aufgespaet bleiben, und übrigens nur als Ausgleichungs-Mittel verwendet werden, um zu allen Epochen des Jahres die Einnahme mit den Bedürfnissen ins Gleichgewicht zu setzen. — Man fragt, warum der Minister, da er 3percentige Renten zu 86 hatte, und wenigstens zu 80 negociren konnte, einen andern Fond schaffen zu müssen geglaubt hat *). Der Minister ist ohne Zweifel, wie ein anderes Journal bemerkt hat, der Meinung gewesen, daß es, sei es auch nur als Versuch, nicht unnütz seyn dürfte, dem Publicum einen Fond darzubieten, der neue Combinationen für Gegenwart und Zukunft hervorruft. Ohne hier über die wichtige Frage von der verlornen und wieder gefundnen Milliarde abzutheilen zu wollen, scheint uns der Minister klug gehandelt zu haben, indem er den Anlaß, diese Frage zu erneuern, vermied, und sich auf eine leicht auszuführende Operation beschränkte, deren Resultate leicht zu übersehen seyn werden. Es genügt in der That zu bemerken, daß die 3percentigen Renten zu 80 und sogar zu 86 weit entfernter vom Pari sind, als es die Negociation der 4 percentigen Renten ganz gewiß nicht seyn wird. — Man befürchtet endlich, die neue Anleihe könnte den 3 Percents Schaden bringen, und scheint den Minister darüber anzuklagen, daß er die Mittel vernachlässigt, die 3 percentigen Renten in den Händen derer zu verbessern, welche sie entweder durch Conversion oder durch die Entschädigungen erhalten haben. — Die 4 percentigen Renten können der Tendenz der 3 Percents zum Steigen nicht schaden. Es wird stets Kapitalisten geben, welche sich mit geringeren Zinsen begnügen, um auf eine Vermehrung des Kapitals zu speculiren. Andere werden höhere Zinsen mit Fixität des Kapitals vorziehen. Die beiden Fonds können sich nicht feindlich begegnen. — Man darf sich wohl darüber wundern, daß der Regierung, nachdem man sie früher darüber getadelt hat, daß sie die Tilgung auf die 3Percents, die dadurch zum Theil auf ihren gegenwärtigen Preis gehoben worden sind, verwendete, jetzt der Vorwurf der Nachlässigkeit bei Verbesserung dieses Fonds gemacht wird. Nichts ist den zur Einlösung und Tilgung jener Renten verwendeten Fonds entzogen worden. Die gerechte Gunst, deren sich die 3percentigen Renten erfreuen, hat dabei nicht die mindeste Gefährde erlitten.

*) Vergl. die Bemerkungen der Gazette de France in unserm gestrigen Blatte.

Die Gazette de France vom 9. December Abends enthält folgenden Artikel: „Wir können versichern, daß an den seit zwei Tagen ausgesprengten Gerüchten über eine bevorstehende Ministerial-Veränderung nichts Wahres ist, daß mithin keine von den angeblichen Unterhandlungen, womit sich die Journale trugen, die mindeste Beachtung verdient. — Die verschiedenen Parteien haben diese Gerüchte ausgestreut, oder wenigstens benützt, um diejenigen Individuen, die sie gerne am Ruder sehen möchten, voran zu stellen. Verständige Leute, welche sahen, wie solchergestalt die politischen Fragen zu rein persönlichen Fragen gemacht werden, konnten hieraus in vollem Maaße erkennen, wie eitel und täuschend Alles in den Combinationen und Hoffnungen der Factionen ist. Sie werden nicht ohne Befremden wahrgenommen haben, daß diese Factionen noch keine andere Combination zu finden im Stande waren, als die, welcher wir am achten August entgangen sind, und daß sie mithin nichts anders vermögen, als uns in einen fehlerhaften Kreis zurück zu führen, indem sie uns aus dem Bestehenden heraus in das Unmögliche stürzen wollen. — Wir erklären es mit Zuversicht: ein Coalitions-Ministerium wird nicht Statt finden; die Creation eines solchen Ministeriums könnte nicht einmal ernsthaft aufs Tapet gebracht werden. Das Ministerium Martignac fiel aus keinem andern Grunde, als weil es dem Liberalismus eine Thüre offen ließ; daran ist es gescheitert. Man hat Hrn. von Martignac laut ausrufen gehört: „Wir gehen der Anarchie entgegen!" Dieß ist das unvermeidliche Resultat eines jeden Ministeriums, das Elementen des Liberalismus den Zugang verstattet und eben der Umstand, daß man neunzehn Monate hindurch alle Concessionen.... weniger Eine! erschöpft hatte, macht jetzt eine Combination gleichen Schlages schlechterdings unmöglich. Diese letzte Concession, auf welche Hr. von Martignac nicht hatte eingehen wollen, wird jetzt von den Liberalen ungestüm verlangt, und sie wollen Hrn. von Chateaubriand ans Ruder bringen, weil sie wähnen, daß er sich zu selber verstehen dürfte. — Dieß ist es im Grunde, was die Factionen unter ihrem Coalitions-Ministerium verstehen; was das Ministerium vom Mittelschlage anlangt, so ist von einem solchen jetzt keine Rede mehr; die Elemente dazu sind nicht mehr vorhanden; alle Ideen sind darüber hinaus, und mit dieser Art von Ministerium hat in Frankreich nur zu einer Zeit der Versuch gemacht werden können, wo man glaubte, daß ein royalistisches Ministerium unmöglich sei. — Wir belächeln mitleidig alle die Illusionen, denen sich die politischen Partheien in Ansehung

Digitized by Google

der Möglichkeit hingeben, dergleichen Hirngespinste zu verwirklichen. Bei der Lage, worin sich unsere Angelegenheiten heute befinden, sind nur mehr zwei Ministerien möglich: ein Ministerium der Linken, um die Republik einzuführen; oder ein royalistisches Ministerium, um die Monarchie zu retten. — Wir bleiben mithin bei der Behauptung, daß ein royalistisches Ministerium das einzige ist, welches für den Zustand Frankreichs taugt; und es leuchtet Jedermann ein, daß ein solches Ministerium, aus Männern von gleichen Grundsätzen und Ansichten bestehend, seine Bahn verfolgen, und alle Hindernisse überwinden könne. Bei der Frage in Betreff eines royalistischen Ministeriums ist daher nichts anders zu untersuchen, als ob sämmtliche Elemente, aus denen es besteht, royalistisch sind. Man sieht auch, daß alle liberalen Journale außen und neben der Frage stehen, und ins Blaue hinein reden. — Wir begreifen sehr wohl, daß ein royalistisches Ministerium den Factionen ein Dorn im Auge ist; wir begreifen, daß sie alle Chorus machen, um selbes anzugreifen und zu verwünschen; allein sie werden es wohl dulden, oder sich gefallen lassen müssen; denn, was sie auch dagegen haben mögen, es gibt kein anderes, welches in Vorschlag gebracht werden könnte."

Das Civil-Gericht zu Moulins, im Allier-Departement, hat den dortigen Buchdrucker, Hrn. Place-Bujon, der sich geweigert hatte, seine Pressen zu dem Druck eines dort erscheinenden, im Sinne der Partei der Liberalen redigirten Journals (la Gazette constitutionelle de l'Allier) herzugeben, verurtheilt, diese Zeitung wider seinen Willen, zu drucken. — Die Gazette de France bemerkt hierüber: „Der Gerichtshof hat in dieser Sache geirrt, indem er das Recht, welches jeder Franzose hat, seine Meinung bekannt zu machen — ein Recht, das in der Charte steht — mit dem Rechte verwechselt hat, ein Journal heraus zu geben, welches Recht allerdings in dem Gesetze des Martignac'schen Ministeriums liegt, aber nicht die Charte, und das ganze System der Gesetzgebung, unter dem wir stehen, verletzen darf. Es ist der Charte, der Freiheit der Meinungen, den bürgerlichen und natürlichen Rechten des Menschen zuwider, irgend Jemanden zu zwingen, einem Werke zu dienen, welches er als verderblich für den Staat betrachtet, und das sein Gewissen verwirft. Könnte man also aus dem Gesetze vom 18. Juli 1828 jene Folgerung ziehen, so wäre dieß ein verderbliches und unmoralisches Gesetz, welches man eilends aus unseren Gesetzbüchern streichen müßte. In dem vorliegenden Falle hat der Gerichtshof die Worte verdreht, indem er behauptete, das Gewerbe eines Buchdruckers sei kein freies Gewerbe, weil es zu dessen Ausübung eines Patents bedarf. Nicht Jedem steht es frei, Buchdrucker zu seyn, aber jeder Buchdrucker ist frei. Die Verfügung des Gesetzes, welche die Buchdrucker dem Patente unterwirft, konnte selben keineswegs die bürgerliche und politische Freiheit rauben, die durch obgedachtes Urtheil auf eine so scandalöse Weise an ihnen verletzt wird. — Uebrigens ist das Urtheil dergestalt irrig, daß der Gerichtshof, indem er den Hrn. Placer verurtheilte, im Falle der Weigerung keine Strafe verhängen konnte, was die Verurtheilung an und für sich schon wirkungslos macht. Sollte sich dieses Tribunal sich darüber hinwegsetzend, herausnehmen, eine Strafe auszusprechen, so würde es dadurch die gesetzgebende Gewalt usurpiren, in Willkür verfallen, und sein Urtheil würde sicherlich von den Ober-Gerichten reformirt werden. — In welchem Zustande muß sich ein Staat befinden, wo solche Verletzungen der öffentlichen Ordnung und der Freiheit der Bürger, der Welt zum Schauspiel gegeben werden können!"

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Navarin vom 11. November: „Die Räumung Griechenlands von den französischen Truppen beginnt nun ins Werk gesetzt zu werden; heute schiffte sich das 58ste Regiment ein, das zu Koron lag, wo blos einige Mannschaft vom Genie und von der Artillerie zurückbleibt. Dieser erste Convoy, welcher morgen mit Tagesanbruch unter Segel gehen wird, besteht aus den Schiffen Armide, Cybele und Lamproie. — Die Provence, welche vor drei Tagen von Mahon hier angelangt ist, wird mit der Atalante, die von Aegina erwartet wird, und dem Dromadaire unverzüglich abgehen. Nach dem Abgange dieser Schiffe werden bloß noch 2000 Mann mit Inbegriff des Verwaltungs-Personale hier bleiben, und mit einem dritten Convoy in einem Monate ungefähr nach Frankreich absegeln. — Der Admiral de Rigny ist fortwährend zu Smyrna; man hat vor drei Tagen durch den Volage Nachrichten von ihm erhalten. — Zu gleicher Zeit mit der Provence ist das Dampfschiff Ville du Havre, welches von Toulon am 5. October abgesegelt war, auf hiesiger Rhede angekommen; dieses Schiff mußte erlittener Beschädigungen halber, 22 Tage lang zu Neapel verweilen. — Der Oberst Bory St. Vincent wird sich mit Hrn. Poirot, Mitgliede der wissenschaftlichen Commission, am Bord der Cybele, einschiffen; der Naturforscher Virlet bleibt noch zurück, weil seine Forschungen noch nicht beendigt sind. Dieselbe Bewandtniß hat es mit den HH. Blouet, Ravoisier, Trezel und Vietti; sie haben nämlich erfahren, daß der zu Athen commandirende Pascha Fremde in die Stadt läßt, und Hrn. Bory St. Vincent, der sich zuerst dahin begab, sehr wohlwollend aufnahm; sie beschlossen daher, nicht nach Frankreich zurückzukehren, bis sie diesen berühmten Ort gesehen haben, der auch bereits von einer großen Menge französischer Offiziere besucht worden ist, welche sämmtlich ganz bezaubert von der zuvorkommenden Art, womit sie in allen Theilen Griechenlands, wohin sie kamen, aufgenommen wurden, zurückgekehrt sind. — Diejenigen von unsern Landsleuten, welche von Griechenland nichts als

Digitized by Google

Navarin und Modon gesehen haben, würden sich einen sehr falschen Begriff von diesem Lande und seinen Bewohnern machen. Die welche sich etwas besser darin umgesehen haben, werden die Ueberzeugung geschöpft haben, daß alle Elemente der Wohlfahrt in Griechenland vorhanden sind."

Die 5Percents wurden am 8. d. M. mit 109 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents (ohne Coupon, zu 1 Fr. 50 Cent.) mit 84 Fr. 75 Cent. eröffnet und geschlossen.

Spanisches Amerika.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus New-Orleans vom 7. October: „Der General Barradas, Befehlshaber der spanischen Expeditionstruppen, ist in Begleitung von sechs Offizieren am Bord des Schooner Oskar von Vera-Cruz hier angekommen. Sie haben Fahrzeuge zur Ueberführung der spanischen Truppen von Tampico nach der Havannah gemiethet. Bei der Abfahrt des erwähnten Schooners von Vera-Cruz, welche am 22. September geschah, war eine Silber-Conducta von Einer Million Piaster auf dem Wege von Mexico dahin. Zu Vera-Cruz hieß es, daß ein spanisches Verstärkungs-Corps von 1500 bis 2000 Mann an der Westküste von Mexico gelandet habe. — Ein englisches Schiff, welches in der Bai von Callao lag, und mit zwei starken eisernen Ankern befestigt war; verspürte unlängst eine, von merkwürdigen Erscheinungen begleitete, Erderschütterung, worüber uns folgende Details zugekommen sind: Gegen halb acht Uhr Abends zog ein sehr leichtes Gewölk über das Schiff weg, in demselben Augenblicke vernahm man das Getose, wovon in jener Weltgegend die Erderschütterungen gewöhnlich begleitet sind, und das einem fernen Donner gleicht. Es erfolgte sogleich eine starke Erschütterung, welche nach der Angabe der am Bord des erwähnten Schiffes befindlichen Personen dem Geraffel eines nicht in Federn hängenden Wagens glich, der rasch über ein ungleiches Pflaster dahin fährt. Die das Schiff umgebende Fluth gischte sehr stark, und das Geräusch glich demjenigen, das bei dem Eintauchen eines rothglühenden Eisens ins Wasser entsteht; die ganze Oberfläche des Meeres war im Nu von einer unermeßlichen Menge von Schaumblasen bedeckt, die beim Platzen einen starken Schwefelgeruch von sich gaben. Das Schiff war gleich darauf von einer zahllosen Menge todter Fische umgeben, und das Meer, welches anfangs ruhig und spiegelklar war, gerieth in Bewegung, so daß das Schiff hin und her schaukelte, und jede seiner Seiten abwechselnd gegen 15 Zoll auf- und niederetauchte. Gleich darauf wurde zu Lande ein zweiter Erdstoß verspürt, der einen Theil der Stadt verheerte. Als man den Hinteranker aufhob, sah man mit dem größten Erstaunen, daß ein bedeutender Theil der Ankerkette, welche auf einem Schlammgrunde gelegen hatte, eine Art von Schmelzung erlitten hatte; der Theil der Kette, woran man diesen merkwürdigen Prozeß bemerkte, war ungefähr 25 Klafter von den Rippen des Schiffs entfernt. Die Ringe dieser Kette, welche aus cylindrischen, von trefflichem Eisen geschmiedeten Stäben von zwei Zoll im Durchmesser, bestanden, waren so beträchtlich verlängert, daß die Länge drei bis vier Zoll, der Durchmesser dagegen nur vier bis fünf Linien betrug. An ihrer Oberfläche bemerkte man eine Menge Steeifen oder unregelmäßige Kerben, in deren Vertiefungen man kleine Eisenkügelchen wahrnahm, die sich leicht ablösen ließen. Die Kette des zweiten Ankers hatte keine Veränderung erlitten, so wie überhaupt keinem von den übrigen in der Bai liegenden Schiffen etwas Aehnliches begegnet war. Callao, das bekanntlich nur zwei Lieues westlich von Lima entfernt ist, war vormals eine ansehnliche Stadt, wurde aber im Jahre 1746 durch ein Erdbeben gänzlich zerstört und vom Meere verschlungen. Bei diesem schrecklichen Unfalle kamen über 4000 Einwohner um. Man will noch jetzt die Ruinen auf dem Grunde des Meeres sehen, wenn es vollkommen stille ist."

Niederlande.

Nachdem die zweite Kammer der Generalstaaten in ihrer Sitzung vom 1. December durch Stimmen-Mehrheit beschlossen hatte, die Bittschrift des Hrn. Fontan auf das Nachweis-Bureau niederzulegen, verlangten einige Mitglieder, daß darüber abgestimmt werde, ob eine Abschrift der Petition an den Justiz-Minister überwiesen werden solle. Andere Abgeordnete, unter ihnen Hr. Sypkens, behaupteten dagegen, daß die Kammer über einen solchen Antrag erst dann etwas beschließen könne, wenn derselbe in deren Sectionen untersucht worden sei. Hierüber entspannen sich lebhafte Debatten, ohne daß man zu einem bestimmten Resultate kommen konnte. In ihrer Sitzung vom 2. d. M. beschloß nunmehr die Kammer mit einer Mehrheit von 62 gegen 35 Stimmen, daß die Petition des Hrn. Fontan nicht an den Justiz-Minister überwiesen werden solle.

Triest, den 5. December.

Seit drei Tagen stürmt ein so heftiger Nordwind (Bora hier genannt) daß man sich seit zwanzig Jahren keines so starken erinnert. Besonders heftig wehte er in der Nacht vom 3. auf den 4. und gestern den ganzen Tag. Das Meer gleicht einem Nebel, wegen des Schäumens der durch den Wind gepeitschten Wogen. Die Schiffe im Hafen schaukeln von einer Seite zur andern, und laufen Gefahr, von den Ankern gerissen zu werden; nur durch große Aufmerksamkeit und gegenseitige Hülfe sind sie im Stande, sich vor Unglück zu schützen. Dabei herrscht eine ungewöhnliche Kälte, wobei jeder Tropfen Wasser sogleich zu Eis friert — selbst die See friert an den Ufern, und die Schiffe sind mit einer Eisrinde bedeckt. An verschiedenen Stellen der Stadt, wo der Anfall des Windes besonders stark ist, sind die Ziegeldächer zum Theil abgetragen, mehrere Schornsteine sind ganz eingestürzt, und mehrere Menschen, vom Winde fortgerissen und zu Boden geschleudert, haben nambafte Beschädigungen erlitten. Heute hat die Wuth des Windes etwas nachgelassen; da das Wetter aber heiter und kalt ist, wird sich dieselbe wahrscheinlich gegen Abend wieder erneuern. Unter diesen Umständen ist es keinem Schiffe möglich hier einzulaufen, und es fehlt daher durchaus an Neuigkeiten.

---

Am 17. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102 11/12;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92 1/2;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 175 1/2;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 131 1/4;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 58 1/2;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1248 1/2 in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 353

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 19. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 17. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.720 | 28 3. 5 L. 10 P. | — 3.0 | N. still. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.712 | 28 4 6 | — 3.0 | SO. stark. | Wolken. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.578 | 28 4 1 | — 3.3 | SO. schwach. | trüb. |

## Rußland.

Nachrichten aus Petersburg vom 6. December melden: „Am 2. d. M., als am Tage der Thronbesteigung S^r. Majestät des Kaisers ward in der Kasanschen Kathedrale und in sämmtlichen Kirchen dieser Residenz ein feierliches Te Deum gesungen. Abends war die Stadt erleuchtet. — Der kaiserliche Hof hat gestern wegen Ablebens Ihrer königl. Hoheit der Erzherzoginn Beatrix, Tante S^r. Majestät des Kaisers von Oesterreich, auf vierzehn Tage, ferner wegen Ablebens Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Louise Caroline Henriette, Gemahlinn des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, auf drei Wochen, und wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der Prinzessinn Caroline Ulrica Amalie, Tante S^r. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Gotha, auf vierzehn Tage die Trauer angelegt. — Die Rede, mit welcher der Präsident der hiesigen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, geheime Rath Uwaroff, die (jüngsthin erwähnte) zu Ehren des Freiherrn von Humboldt gehaltene außerordentliche Sitzung eröffnete, begann mit interessanten Bemerkungen über den großen und erhabenen Gedanken, die mannigfaltigen Talente so vieler auf der ganzen Erde verbreiteter ausgezeichneter Gelehrten zu einem Zwecke, zur Ausbreitung von Kenntnissen und Wissenschaft zu vereinigen. Der Redner ging darauf zu den großen Verdiensten des Gefeierten über. „Sein Ruhm," sagte er unter Anderm, „ward schon genugsam durch das Licht begründet, das er über Amerika verbreitete; wie erfreulich muß es daher für uns seyn, diesen seinen Ruhm, der den Gipfeln der Anden entsproß, unter unseren Augen am Fuße der Altaischen und Ural-Gebirge aufs Neue emporblühen zu sehen! Mit gerechter und dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste sind wir stolz darauf, sie ihm in diesem, von Peter dem Großen gestifteten Heiligthume der Wissenschaften, dessen Zierde einst Euler, Bernouilly und Pallas waren, öffentlich und feierlich bezeugen, und ihn zum Eintritt in dasselbe mit den Worten jenes alten Weisen auffordern zu können: „„Tritt herein, auch hier wohnen die Götter.““ — „Möge er," heißt es am Schlusse der Rede, „sich noch lange eines Landes erinnern, das seine Talente und seine ausgezeichneten Eigenschaften in ihrem ganzen Werthe zu schätzen weiß. — Von der hiesigen Privat-Heilanstalt für Augenkranke sind im verflossenen mit dem Monat October endenden Quartal 4698 Patienten, außer den in die Anstalt selbst aufgenommenen, behandelt worden; die Zahl der letzteren betrug 100, von denen 28 bereits früher daselbst befindlich waren und 72 neu hinzukamen; 47 derselben wurden völlig geheilt. Es fanden 81 bemerkenswerthe Operationen Statt, worunter fünfmal die des grauen Staars. Die Einnahme belief sich über 3500 Rubel, zu welchen Ihre Majestät die regierende Kaiserinn und die verstorbene Kaiserinn Maria Feodorowna, jede 500 und Ihre kaiserl. Hoheiten die Kinder S^r. Majestät 420 Rubel beigetragen haben."

## Polen.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 7. December: „S^r. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Constantin ist mit seiner Durchlauchtigen Gemahlinn, der Frau Fürstinn von Lowicz, im erwünschten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. — Gestern ist der königlich-polnische Finanz-Minister, Fürst Lubecki, nach S^t. Petersburg abgereist."

## Türkei.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Konstantinopel vom 5. November: „Schon vor drei Tagen ist das Dampfboot nach Rodosto abgegangen, um dort den Grafen Orloff, welcher in specieller außerordentlicher Sendung S^r. Majestät des Kaisers von Rußland hierher kommen wird, zu erwarten und nach Konstantinopel zu bringen. Ein Miri-Alai (Regiments-Commandeur) befand sich auf demselben, und wird bis Irepolis dem Grafen Orloff entgegengehen, um ihn als Mihmandar auf der Reise zu begleiten, und sowohl für seine Bequemlichkeit als auch für die demselben zu erweisenden Ehrenbezeigungen Sorge zu tragen. — Die Ankunft des Grafen wird hier stündlich erwartet. — Gestern gab der

Digitized by Google

englische Gesandte auf der Fregatte Blonde, die im hiesigen Hafen in geringer Entfernung vom Lande vor Anker liegt, ein glänzendes Fest „zur Feier des Friedens." Gegen 400 Personen waren geladen, das diplomatische Corps in Uniform, und, was als etwas unerhörtes angesehen werden kann, mehrere Große des ottomanischen Reichs und Mitglieder des Divans befanden sich unter den Gästen. Das Verdeck der Fregatte war in ein einziges großes Zelt umgewandelt; in der auf dem Hintertheil des Schiffes befindlichen, aus rothen und weißen Seidenstoffen bestehenden Abtheilung, glänzte im Hintergrunde der verschlungene Namenszug des Königs von England neben dem Tughra des Sultans in goldener Stickerei — jeder von den verschiedenen Gattungen der beiderseitigen National-Flaggen in kleinem Maaßstabe umgeben. Der mittlere Theil des Verdeckes bildete, aus den Flaggen verschiedener Nationen zusammengesetzt, die Fortsetzung des ersten Zeltes; das zum Tanzen bestimmte Vordertheil war gleichfalls mit bunten Flaggen überwölbt, und der Tanzkreis auf dem Fußboden durch einen Zirkel in Regenbogenfarben angedeutet, die Masten und alle noch in die Augen fallende Taue waren mit rothen und weißen Seidenstoffen bekleidet. — Auf einer Tribune, welche um den Mittelmast errichtet, und mit reichen Steffen behängt war, befand sich das Musik-Chor, und die Flaggen von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen und der Türkei, in Seide wehten in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten Mast, auf eben so viel Lampen in glänzend heller Erleuchtung. — Um das ganze Schiff in den Kanonenluken las man transparent, das Wort „Friede" in den verschiedensten Sprachen; — tausende von bunten Lampen mit Blumengewinden, an allen Umrissen und Tauen fortlaufend, bekränzten und erhellten das Ganze auf magische Weise. — Nicht weniger glänzend war die Anordnung des Soupers unter dem Verdeck, wo die ganze Länge des Schiffes den Anblick einer mit reichem Silberzeug belasteten, in zwei Reihen fortlaufenden Tafel darbot. — Die ausgezeichnetesten Personen unter den dem Feste beiwohnenden Türken waren: der Seraskier, der Silihdar, der Hekim-Baschi (Leib-Arzt), ferner der nach St. Petersburg bestimmte Halil-Pascha, der Kapudan-Pascha, der Reis-Efendi, der Ameddschi-Efendi u. s. w., mehrere Adjutanten des Sultans und ein sehr zahlreiches Gefolge nicht gerechnet. — Wenn von Seiten des Ballgebers den türkischen Sitten insofern gehuldiget wurde, als die Türken ihre Pfeifen nicht vermißten (wodurch ohne Zweifel das öftere Husten der Damen beim Tanzen, welches zu bemerken gewesen war verursacht wurde), so haben die ottomannischen Gäste dagegen nach Möglichkeit sich den europäischen Gebräuchen anzunähern gesucht, denn, nachdem bei dem Souper die Gesundheit Sultan Mahmuds getrunken worden, brachten sie nacheinander die der Souveraine von England, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Preußen aus, und fügten den Toast auf einen langen und dauerhaften Frieden hinzu. — Des Tanzes unkundig beschränkten sie sich nach dem Souper darauf, unter Aufführung des Hrn. Robert Gordon eine Polonaise zu gehen, und mochten um so weniger Anstand daran nehmen, in dieser Beziehung dem europäischen Gebrauche zu folgen, als dieser Tanz sich mit der ihnen eigenen und schicklichen Gravität vereinbaren läßt, und sie durch diese Nachgiebigkeit ihrem Wirthe eine Artigkeit zu erweisen glaubten. — Bis gegen 3 Uhr Morgens dauerte dieses Fest, dessen Pracht, nach der Versicherung von Theilnehmern an demselben, über alle Beschreibung geht, und bei welchem der feinste Geschmack und die sinnreichste Anordnung mit dem größten Luxus auf das Schönste vereint waren *).

## Spanisches Amerika.

Zu London ist am 7. December die Nachricht eingegangen, daß in Columbia abermals eine Insurrection gegen die dort bestehende Regierung ausgebrochen ist. Der General Cordova hatte gegen Ende Septembers eine Proclamation gegen Bolivar erlassen, worin er denselben als den Unter-Director und Zwingherren der Republik bezeichnet und seine Landsleute auffordert, das ihnen von dem sogenannten Befreier aufgebürdete Joch abzuschütteln. Das Hauptquartier des Generals Cordova befand sich zur gedachten Zeit in Antioquia, einer zwei hundert (englische) Meilen von der Küste und eben so weit von der Hauptstadt Bogota mitten in dem Gebiege gelegenen Stadt. Bolivar war zwar zur Zeit, wo sich dieser abermalige Sturm gegen ihn erhoben hatte, zu Guayaquil anwesend, wo er mit der Anordnung der Bedingungen des Friedens-Tractats zwischen Columbia und Peru beschäftigt war, der General Montilla, welcher zu Carthagena commandirte, hatte aber sogleich alle seine disponiblen Truppen, etwa 500 Mann, gegen Cordova aufbrechen lassen. Der Aufbruch dieser Truppen war am 5. October theils zu Lande, theils zu Wasser erfolgt; Montilla befehligte sie in Person, und wollte ihnen unverzüglich folgen. Die Meinungen über den muthmaßlichen Erfolg des von Cordova unternommenen Aufstandes waren sehr getheilt; den einen zufolge würde Cordova sich nicht einen Augenblick lang halten können, weil er nur 2 bis 300 Mann befehlige, andere hingegen wollten vorausehen, daß der Aufstand allgemein werden dürfte. Gleich nachdem die Nachricht von der Revolte des Cordova zu Bogota angelangt war, wurde ein Befehl des Kriegsministers zur Verhaftung des Rebellen Cordova, seines Bruders Salvador und seines Schwagers, welcher Gouverneur des Departements ist, ausgefertigt. Die Insurgenten waren von Antioquia nach Medellin gezogen, und hatten sich dieses Ortes bemächtigt.

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 10. d. M.

Der Oberst Cardaneta meldete in einem Berichte an den Kriegs-Minister, daß es mit diesem Aufstande nichts auf sich habe, und machte sich anheischig, mit 300 Mann die Ruhe wieder herzustellen. Von Bogota war der General O'Leary mit 700 Mann zur Bekämpfung der Rebellen aufgebrochen.

Nachrichten aus Mexico zufolge, welche von der Fregatte Galathea, die in 29 Tagen von der Havannah zu Plymouth angekommen war, überbracht worden sind, war der General Santana, nach der mit dem spanischen General Barradas abgeschlossenen Capitulation zu Vera-Cruz, wo sich gedachte Fregatte eben damals befand, angekommen, und hatte einem Feste beigewohnt, welches ihm zu Ehren von Seiten der Einwohner gegeben wurde, und wozu auch die Offiziere der Galathea eingeladen, und erschienen waren. Die mexicanischen Truppen, denen sich Barradas ergeben hatte, waren 10,000 Mann stark; vor der Capitulation waren äußerst hitzige Gefechte vorgefallen; es hieß einmal sogar Santana sei bei einem Ausfalle in die Hände der Spanier gefallen, von Barradas aber freigegeben worden. Letzterer sah sich endlich da es ihm an Lebensmitteln mangelte, und 1200 Mann durch Krankheiten dahingerafft worden waren, zu der bekannten Capitulation genöthigt. — Bei Abgang der Galathea hatten sich die Spanier noch nicht eingeschifft.

Zugleich mit obiger Nachricht von dem Aufstande in Antioquia hatte man zu New-York am 8. November die Anzeige von der Landung eines neuen spanischen Truppen-Corps von 2000 Mann, das wahrscheinlich von den Philippinen kam, an der West-Küste von Mexico erhalten. Die Landung soll bei Puerto Angel (unweit Acapulco) Statt gefunden haben, und die gelandeten Truppen 20 Leguas weit ins Innere des Landes gegen Oaxaca vorgerückt seyn.

### Großbritannien und Irland.

S^r. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland befand sich in den ersten Tagen dieses Monats in Folge einer Erkältung, etwas unwohl, und hat deshalb die Zimmer im Pallaste von Kew nicht verlassen.

H^r. Roth, bisheriger französischer Botschafts-Secretär und früher in der Abwesenheit des Fürsten von Polignac interimistischer Geschäftsträger, hat dieser Tage dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen seinen Abschiedsbesuch gemacht, um sich nach seinem neuen Bestimmungs-Orte (Hamburg) zu begeben.

Der Herzog von Wellington, Graf von Aberdeen und H^r. V. Fitzgerald haben dem Herzoge von Bedford in Woburn-Abbey einen Besuch abgestattet. Da mehrere Zeitungen (darunter auch ein Correspondent der allgemeinen Zeitung) aus diesem und andern Besuchen, welche die Minister abgestattet haben, den Schluß ziehen wollten, daß Annäherungen zwischen den verschiedenen politischen Parteien, namentlich des Herzogs zu den Whigs, Statt gefunden haben, so bemerkt der Courier, daß es lächerlich sei, aus gelegentlichen Besuchen und Darlegung der Gastfreundschaft Schlüsse politischer Art ziehen zu wollen.

Im Courier liest man auch: „Die kürzlich erfolgte Ankunft des Marquis von Palmella, frühern Repräsentanten Portugals beim Hofe von S^t. James, hat derjenigen Klasse von Politikern, die gern am Wunderbaren zu hängen pflegt, wenn dieses auch der gesunden Vernunft noch so sehr widerspricht, neuen Stoff zur Unterhaltung geliefert. Wir wollen hier zuvörderst, zwar mit unseren eigenen Worten, aber doch genau den Inhalt der über diese Ankunft verbreiteten Gerüchte mittheilen, nächstdem aber unsere eigenen Bemerkungen und Berichtigungen hinzufügen, um dadurch die Sache auf ihren eigentlichen Standpunct zurückzuführen. Der Marquis von Palmella, so wird nämlich erzählt — habe bei seiner Ankunft in Dover verlangt, als Botschafter einer auswärtigen Macht empfangen und so mit der üblichen Kanonen-Salve begrüßt zu werden. Der unglückliche Offizier, der die Garnison von Dover commandirt, soll nun, indem er diesem Verlangen nachkam, alle Militär- und Völkerrechts-Etiquette übertreten und dafür — wir zitterten schon, als wir es lasen, für die Stellung des Offiziers — zur Rechenschaft gezogen werden. Es wird ferner erzählt, der Marquis habe, als er nach London kam, die angemaßte Würde beibehalten und sich im Charakter derselben beim auswärtigen Amte anmelden lassen, wo ihm jedoch die nachgesuchte Audienz verweigert worden sei. — Es ist in der That ungemein seltsam, wie sehr diese Erzählung mit allen ihren Neben-Umständen von der Wahrheit abweicht. Der Marquis ist bei seiner Ankunft in Dover nicht als Diplomat aufgetreten; er ist eben so wenig wegen eines angemaßten als wegen seines wirklichen Charakters von den Batterien des Forts begrüßt worden — der commandirende Offizier wird also seine Stelle noch behalten und unsere Furcht wäre beseitigt — die Kanonenschüsse haben einzig und allein der Fürstinn von Esterhazy gegolten, die gleichzeitig mit dem Marquis vom Continente hier ankam, und wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der königlichen Familie von Großbritannien zu einem solchen Empfange berechtigt ist. Der edle Marquis hat sich keineswegs als accreditirter Gesandter im auswärtigen Amte gemeldet, und eben so wenig hat er die Demüthigung erfahren, daß ihm eine Audienz verweigert worden wäre. Er ließ sich vielmehr als Marquis von Palmella anmelden, und als solcher wurde er empfangen, und hat im auswärtigen Amte Geschäfte besorgt."

Ungeachtet die Times erst vor einigen Tagen und zwar angeblich aus guter Quelle versichert hatte, daß die Bank ihren Zins nicht reduciren werde, ist dieser Fall doch eingetreten. An der Börse ist eine Bekanntmachung erschienen, des Inhalts, daß vom 5. d. M. ab Vor-

Digitized by Google

schüsse gegen Schatzkammerscheine, indische Bons und Disconto-Briefe, zu einem jährlichen Zinsfuße von 3pCt., gegen Comptanten aber zu einem Zinsfuße von 2pCt. gemacht werden sollen. Diese Verfügung bleibt einstweilen bis zum 15. Jänner 1830 in Kraft. Vorschüsse unter 2000 Pf. und auf einen kürzern Termin als 10 Tage werden jedoch nicht geleistet. — Auf den Stand der Consols hat diese Verfügung neuerdings einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Der aus Paris gekommene Elephant ist auf dem Adelphi-Theater zu London in einem eigends für diesen Gast geschriebenen Drama aufgetreten, und hat auf der englischen Bühne mit großem Glücke debütirt. Das Stück heißt: „Der Elephant von Siam," und hat eine Revolution zum Gegenstande, in welcher der Elephant dem Usurpator von Siam die Krone entreißt, um sie, alle Hindernisse beseitigend, dem rechtmäßigen Prätendenten wieder zu verschaffen. Der siamesische Gast wurde am Schlusse unter großem Jubel hervorgerufen, und dankte durch Pantomime für die Nachsicht des brittischen Publicums.

Die Consols wurden am 7. d. M. mit 95⅛, ¼ eröffnet und standen um 3 Uhr 94⅞, ⅞.

## Frankreich.

In Folge eines Berichts des Finanz-Ministers hat der König durch eine Ordonnanz vom 11. November verfügt, daß, sobald die Arbeiten wegen der verpfändeten Domainen und die Entschädigung der Emigranten beendigt seyn werden, die Zahl der Administratoren in der General-Direction des Enregistrements und der Domainen auf 4, und die Zahl der Inspectoren des Enregistrements (von 216) auf 150 vermindert, hingegen die Zahl der Verificateurs (von 240) auf 295 erhöht werden soll.

In einem der letzten Blätter der Quotidienne heißt es: „Der Liberalismus — und leider muß man von ihm den Stoff zur Discussion erwarten — hat uns dieser Tage nichts Neues geliefert. Man hat sich damit beschäftigt, die letzte Lüge mit möglichster Ehre zu Grabe zu bestatten, wie es für eine Lüge von Qualität schicklich war. Es war bekanntlich ein Complott der Minister, um ein Lit de justice zu organisiren, ein coup d'état nach altem System, und nachdem man allen Vortheil daraus gezogen, der sich füglich daraus ziehen ließ, d. h. den Zorn einiger Heuchler und das Entsetzen einiger Schwachköpfe, war nichts mehr zu thun, als sie mit einiger Manier bei Seite zu schaffen, damit man sich in den Augen des Volkes nicht zu schämen brauchte. Zum Glück ist dieß nicht schwer, wenn man über die Scheu vor der Wahrheit und über die Scham Herr geworden und es mit der Wahrscheinlichkeit nicht zu genau nimmt. Es genügte daher, daß man sagte, der Lichtstrahl der Publicität, den man auf die finstern Entwürfe fallen lassen, habe den Ministern Furcht eingejagt und das Unternehmen vereitelt. So geht, wie man sieht, alles innerhalb der liberalen Officinen vor sich, die Vorbereitungen, die Gährung, die Absonderung. Man macht sich darin sein Gerücht und streut es aus, es bringt darin seine Wirkung hervor, und es verschwindet darin, ohne daß etwas anders geworden wäre, als es war: das Ganze ist eine kleine Taschenspielerei, welche die Ignoranten einen Augenblick schreckt und unterhält."

Das Journal du Havre macht einige Bemerkungen über die auf dem Schiffe Amérique nach Mexico abgegangene Colonie und sagt, daß das Terrain, welches den Colonisten angewiesen worden, eines der ungesundesten sei, die man finden könne, und schon einer Menge von Negern, die man dahin geschickt, es anzubauen, das Leben gekostet habe. Anfangs hätten sich 150 Personen von der Pariser Compagnie anwerben lassen, dorthin zu gehen, als sie aber, bei näherer Erkundigung, gehört, von welcher Beschaffenheit das Land sei, wären nur noch 103 übrig geblieben, welche nur wenige Werkzeuge und einige Effecten mitgenommen. Der Ort zur Ansiedelung, den man Hrn. Lainé von Villeveque (der wahrscheinlich als Chef jener Compagnie auftritt) eingeräumt, liege 35 französische Meilen von der Mündung des Flusses, und es lasse sich nicht wohl begreifen, wie die unglücklichen Colonisten, ohne Canots und gegen den Strom, diesen hinaufkommen würden. Das Anerbieten, ein kleines Dampfboot, das nur 12,000 Fr. habe kosten sollen, und das man, zerlegt, an Bord der Amérique bringen wollen, zu überlassen, sei nicht angenommen worden, weil man nur 3000 (!) Fr. an diesen Kauf habe wenden wollen.

Die 5 Procents wurden am 9. d. M. mit 109 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 109 Fr. 25 Cent. geschlossen; die 3 Procents mit 84 Fr. 35 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Das Militär-Wochenblatt vom 12. d. M. meldet die Ernennung des General-Lieutenants und Chefs vom Generalstabe der Armee, von Müffling, zum commandirenden General des siebenten Armee-Corps, dann des General-Lieutenants und Commandeurs der sechsten Division, von Krauseneck, zum Chef des Generalstabes der Armee, ferner des General-Lieutenants und Commandeurs der ersten Division, Grafen von Lottum zum Commandeur der sechsten Division, und des Obersten und Commandeurs des 17ten Infanterie-Regiments, von Gagern zum Commandeur der sechsten Infanterie-Brigade.

---

Am 18. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 95⅞;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 176;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. —.
Conv. Münze pCt. —

Bank-Actien pr. Stück 1256½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 354

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 20. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 18. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.477 | 28. 2. 10 p. | — 3.5 | S. | schwach. | Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.490 | 28 3 0 | — 1.5 | S. | — | Schnee. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.5.3 | 28 3 2 | — 2.0 | S. | still. | Nebel. |

## Spanisches Amerika.

Die Sun meldet: „Die englische Fregatte Galathea, die am 9. October von Vera-Cruz absegelte, und das mexicanische Packetboot haben die Zeitungen dieser Stadt, und damit die vollständige Bestätigung der Niederlage und der Capitulation der spanischen Armee zu Tampico gebracht. Diese Zeitungen enthalten eine lange amtliche Depesche des Generals Santana vom 19. September, die in dieser Hinsicht die umfassendsten Details enthält. Es scheint, der mexicanische General habe den Spaniern nur eine Frist von 48 Stunden gelassen, nach deren Ablauf sie keinen Pardon mehr zu hoffen hätten. Während des Kampfes hatte sich ein furchtbares Gewitter erhoben; die Linien der Mexicaner wurden überschwemmt, und mehrere Corps befanden sich in einer sehr bedenklichen Lage. Das Gewitter verzog sich aber wieder, und nun gelang es Santana, sich eines Forts zu bemächtigen; die Spanier steckten die weiße Fahne auf und ergaben sich unter den von den Journalen bereits mitgetheilten Bedingungen. Der Verlust der Mexicaner betrug 127 Todte und 151 Verwundete; der der Spanier 204 Todte und 96 Verwundete. Es scheint, daß General Santana 9000 Mann unter seinem Befehle hatte, ohne die erwaeteten Reserven des Generals Bustamente mitzurechnen." — Der Globe schreibt: „Die Galathea hat auch beträchtliche Summen für Rechnung von Handelsleuten und Bergwerks-Compagnien mitgebracht. Bei ihrer Abfahrt ging das Gerücht, Santana sollte zum Kaiser von Mexico proclamirt werden."

Der Correo de Mexico vom 15. September sucht in einem Aetikel zu beweisen, daß es gerecht seyn würde, den vereinigten Staaten von Nord-Amerika den Krieg zu erklären.

## Spanien.

Se. Majestät der König haben den General-Major Fernandez zum Gouverneur von Madrid ernannt. Ihre Sicilianische Majestäten und die königliche Braut haben am 13. v. M. Tarragona verlassen, und sind über Cambrils und Perello am 15. in Tortosa eingetroffen. Der dortige Bischof Don Victor Damian Saez, im Jahre 1825 Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Beichtvater des Königs, hatte zu ihrem Empfange große Festlichkeiten veranstaltet. Gleich nach ihrer Ankunft begaben sich die hohen Reisenden nach der Kathedrale, wo ein Te Deum gesungen wurde, und beteten vor den Reliquien. Der künftigen Monarchinn Spaniens verehrte der Bischof eine Reliquie der heiligen Christina. Am 16. verließ die königliche Familie Tortosa, und wurde von dem General-Capitän von Catalonien, Grafen España bis an den Fluß Cenia, der Catalonien von Valencia scheidet, und dessen Brücke durch einen Triumphbogen verziert war, begleitet. Der General-Capitän des Königreichs Valencia, General Longa, complimentirte hier an der Spitze vieler Behörden und Deputationen die königlichen Reisenden, welche am 19. in Valencia eintrafen. Die Häuser und die Straßen dieser Stadt waren auf das Festlichste geschmückt. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Der Spaziergang la Glorieta allein wurde von 20.000 Lampen glänzend erhellt.

## Portugal.

Englischen Blättern zufolge (die Nachrichten aus Lissabon bis zum 21. November enthalten) ist nach der Insel Madeira bereits eine neue Besatzung und ein neuer Gouverneur von Lissabon aus abgesandt worden. — Die Lissaboner Hofzeitung enthält ein Decret gegen Kirchenraub, ein Verbrechen, das in der letzten Zeit zu wiederholtenmalen im Königreiche vorgekommen ist. Es sind Belohnungen für die Entdeckung der Verbrecher ausgesetzt, die Richter aber sind aufgefordert worden, genaue Untersuchungen zu veranstalten, und die Diebe sowohl, als die Diebeshehler, nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. — Für alle portugiesischen Häfen sind die Quarantaine-Gesetze für Schiffe, die aus New-Orleans und andern amerikanischen Hafenplätzen, wo das gelbe Fieber geherrscht hat, kommen, neuerdings sehr geschärft worden. Der englische Courier ist der Meinung, dieß sei deßhalb geschehen, weil man in

Digitized by Google

der letzten Zeit auf das Gerücht, daß in Portugal eine epidemische Krankheit herrsche, in italienischen und französischen Häfen sehr streng gegen alle aus Portugal kommenden Schiffe verfahren sei. Das Gerücht habe sich zwar nicht bestätigt, doch wolle nun die portugiesische Regierung ihre besondere Vorsicht an den Tag legen.

## Rußland.

Die Hauptverwaltung der russisch-amerikanischen Compagnie macht ihren Actionnären bekannt, daß im Laufe dieses Jahres aus den russisch-amerikanischen Niederlassungen im Hafen von Ochozk zwei der Compagnie gehörige Schiffe mit einem Betrage von 1½ Millionen Rubel an Pelzwaren angekommen waren, und daß man außerdem in Kamtschatka die Ankunft eines dritten Schiffes erwartete, das aus Neu-Archangelsk mit einer Ladung Salz für den dortigen Bezirk dahin abgefertigt worden war. In den Niederlassungen der Compagnie stand dieser Mittheilung zufolge Alles gut; auf den kurilischen Inseln war eine neue Jagd auf wilde Thiere mit Erfolg eröffnet worden. Nach dem Innern des russischen Nord-Amerika's hatte eine Expedition zu Lande Statt gefunden, um topographische Untersuchungen anzustellen, und mit den dortigen Bewohnern Handelsverbindungen anzuknüpfen.

## Frankreich.

Eine königliche Ordonnanz vom 8. December verfügt: „Das durch Ordonnanzen vom 6. Jänner und 20. März 1824 errichtete oberste Handels-Conseil, so wie das Handels-Bureau sind in der Art wieder hergestellt, wie sie vor Einsetzung des Ministeriums der Manufacturen und des Handels bestanden. Das Handels-Bureau wird wieder unter die Attributionen des Präsidenten unseres Minister-Rathes (Fürsten von Polignac) zurückversetzt."

Durch königliche Ordonnanz vom 2. d. M. werden der Marechal de Camp, Baron Clouet, zum Director der Administration beim Kriegs-Departement, und H^r. Martineau des Chesnez, Maitre des Requetes im Staatsrathe, zum Director des General-Rechnungswesens beim selben Departement ernannt.

Der Kardinal de Lafare, Erzbischof von Sens, erster Almosenier Ihrer königl. Hoheit der Dauphine, ist am 10. December Morgens zu Paris mit Tode abgegangen.

Die Quotidienne vom 11. d. M. enthält unter der Aufschrift: „Neue Lehre über die Souverainität" folgenden Artikel: „Das Journal des Debats und der Globe haben das Gute, daß sie zuweilen bei der Wuth der Journale, und bei ihrer eigenen Wuth, einen dogmatischen Ton annehmen, der einige Reflexion ankündigt und den Lesern erlaubt, ihre Worte, als den wahren Ausdruck der liberalen Lehre zu betrachten. — Diese beiden Journale sagen uns nun seit einigen Tagen in ernsten und feierlichen Ausdrücken, wie man die Ausübung der Souverainität oder, nach dem heutigen Sprachgebrauche, der königlichen Prärogative hinsichtlich der Wahl der Minister und der hohen Staatsbeamten, zu verstehen habe. Der Globe, welcher zuletzt gesprochen hat, faßt diese neue Politik in kurzen Worten zusammen: „„Wenn der König seine Minister wählt, so ist die Kammer, nach dem englischen Ausdrucke, sein wahrer Rathgeber bei Ausübung seiner Prärogative."" Dieß ist klar und will sagen: Wenn der König seine Minister wählt, so schreitet die Kammer ein, um sie wegzuschicken. Der Globe fügt dann hinzu: „„Nach der Charte soll die Regierung des Königs eine parlamentarische Regierung seyn;"" mit andern Worten, nach der Charte soll die Souverainität in der Kammer, und wenn man noch tiefer herab steigt, in dem Volke sitzen. Und der König, was ist er dann? Nichts, oder vielleicht noch schlimmer, das blinde Werkzeug der Volks-Souverainität. Dieß ist sonnenklar, und dieß das unvermeidliche Ziel der democratischen Auslegungen unseres neuen Staatsrechtes. So wissen wir denn also jetzt, worauf alle die groben Injurien hinausgehen, mit denen Minister überhäuft werden, denen in der That nichts anderes zur Last gelegt werden kann, als daß sie von dem Könige von Frankreich gewählt worden sind. Ist die revolutionäre Wuth etwa gegen ihre Personen gerichtet! Nein, es ist wahrlich etwas ganz Anderes. Die wohl verstandene Opposition des Jacobinismus geht dem Könige selbst zu Leibe. Der König hat Minister gewählt; dieß schon ist verfassungswidrig. Es bedarf keines Mehreren, um den Staat in seinen Grundlagen anzugreifen. Diese Minister, man kennt sie nicht; aber sie sind Minister, und nicht die Kammer ist es, die sie ernannt hat. Dieß ist hinreichend; mag dann eine Revolution ausbrechen, mag die Welt in Trümmern gehen, ehe man einen solchen Eingriff in die wahre Souverainität duldet. Die Jacobinische Opposition liegt solchergestalt klar vor Augen, und jene große Spaltung in den Doctrinen, von der wir oft geredet haben, spricht sich immer deutlicher in den Parteien aus; einer Seits die königliche Souverainität, anderer Seits die Souverainität des Volkes, einer Seits die Freiheit des Monarchen, anderer Seits die Herrschaft der Clubbs; hier Grundsätze der Ordnung und der Einheit, dort Grundsätze der Anarchie und der Revolte; hier alles, was den Staat erhält, dort alles, was ihn zerstört. Diese beiden Lager sind jetzt deutlich abgesteckt, und es fragt sich nur, in welchem von beiden die Regierung ihre Zuflucht suchen wird. Wird sie sich der Anarchie in die Arme werfen? dieß ist unmöglich; sie will nicht sterben. Wird sie in dem Raume zwischen beiden Lagern bleiben? Es gibt keinen solchen Raum mehr; die Lager stoßen an einander. Sie wird sich daher muthig der Partei des Königthums, mit allen Bedingungen, die sein Lebensprincip ausmachen, anschließen. Es läßt sich nichts anderes denken, oder es müßte denn in der Welt nichts mehr an seinem Platze

Digitized by Google

seyn; und solchergestalt von den natürlichen Vertheidigern des Staatsvereins umringt, wird die Regierung mit ihnen alle jene Doctrinen annehmen und sie befolgen, welche auf Befestigung der Autorität unter den Menschen abzwecken. Dieses hoffen wir, und dieses muß uns Zuversicht geben. Die Revolutions-Männer werden durch die schrankenlose Enthüllung aller ihrer Meinungen zu diesem so unendlich heilsamen Resultate beigetragen haben. Kennt man einmal das Ziel ihrer Lehren und ihrer Anstrengungen, was soll man noch erwarten? was mit ihnen versuchen? Welche Mäßigung, welche Modification, welche Coalition, welches Zugeständniß sind noch möglich? Einem Feinde nachgeben, der einem ans Leben geht, heißt sich selbst ums Leben bringen. Dieß haben wir gesagt, ist unmöglich; dieß kann und wird nicht geschehen."

Die 5Percents wurden am 10. d. M. mit 109 Fr. 50 Cent. eeöffnet und mit 109 Fr. 40 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 95 Cent. eeöffnet und geschlossen.

## Teutschland.

Am 3. December wurde in Mainz die Assisen-Sitzung geschlossen, sie hatte am 23. November angefangen. Unter den zehn Beklagten boten neun nichts besonders Merkwürdiges dar; der zehnte, Franz Bader, großherzoglich-hessischer Soldat auf Urlaub, war des Verbrechens der vorsätzlichen freiwilligen Tödtung eines preußischen Soldaten angeklagt, und wurde deßwegen zum Tode verurtheilt. Dieser Mensch, sagt die Mainzer Zeitung, ist 29 Jahre alt; in seinem 16ten Jahre wurde er schon von dem Zuchtpolizeigerichte bestraft; seit neun Jahren diente er in dem großherzoglichen Militär, und hat in dieser Zeit 17 militärische Strafen wegen Desertion, Insubordination u. s. w. erlitten; saß auf der Festung, und wurde unter das Stock-Regiment gestellt. Im verflossenen Frühjahr kam er auf Urlaub nach Mainz, und arbeitete als Schreiner bei mehreren Meistern, die zwar über seine Arbeit nicht klagten, ihm aber alle den Vorwurf machten, daß er zu viel trinke, und wenn er einmal im Wirthshause sei, es nicht mehr verlassen könne. Einige Tage vor dem 16. August wurde er von einigen preußischen Soldaten ausgelacht, was eine alte Rachsucht in ihm rege machte, da er schon vor 5 Jahren etwas Kränkendes von den Preußen erlitten zu haben vorgab; er kaufte sich daher einen Säbel, zog am 16. August, dem Tage des Kirchweihfestes in Kostheim, seine Soldaten-Uniform mit seinem Säbel an, ging zuerst in 2 Wirthshäuser in Kastel, wo er seinen Säbel schleifen ließ, und sogar sich äußerte, man solle ihm denselben recht spitz schleifen, denn er wolle heute nicht auf den Hieb, sondern auf den Stich ausgehen, indem der erste Preuße, der ihm aufstoße, sein seyn müsse. Er ging nun noch nüchtern von Kastel nach Kostheim und suchte in Kostheim Händel mit preußischen Soldaten, die sich aber nicht mit ihm einließen; endlich entstand zwischen Kostheim und Kastel ein Streit zwischen jungen Leuten beider Orte, als Bader gerade beinahe betrunken auf dem Rückwege nach Kastel begriffen war; er mischte sich unter die Streitenden, theilte Schläge mit seinem Säbel in der Scheide aus, und wollte einige preußische Soldaten, die eben vorbeigingen, bereden, mit ihren Säbeln unter die Streitenden zu fahren; einer der Preußen sagte, es wäre schändlich, mit dem Säbel unter diesen Leuten herumzuschlagen; als Bader dieses hörte, zog er seinen Säbel, und stach ihn demjenigen, der so eben diese Bemerkung gemacht hatte, auf der Seite hinein, daß er auf der andern Seite wieder herausfuhr, zog ihn dann zurück und stach noch einmal mit solcher Gewalt auf derselben Seite hinein, daß er den Säbel mit zwei Händen fassen mußte, um ihn wieder herauszuziehen. Der Erstochene war der preußische Füsselier Drehmann, der tödtlich verwundet zusammenstürzte, und kurz hernach starb.

## Wien, den 19. December.

Gestern, Freitags den 18. d. M., wurde zur Feier des Namensfestes S^r^ Majestät des Kaisers alle Reussen in der kaiserlich-russischen Botschafts-Kapelle, wo sich der H^r^ Botschafter Baron Tatistscheff, in großer Galla und in zahlreicher Begleitung eingefunden hatte, ein Te Deum gesungen. An demselben Tage gab der H^r^ Botschafter eine glänzende Mittagstafel, welcher die obersten Hof- und Staats-Chargen, das diplomatische Corps, und alle russisch-kaiserlichen, und königlich-polnischen hier anwesenden Unterthanen höheren Ranges beiwohnten. Abends war bei S^r^ Excellenz zahlreiche Gesellschaft und Theater. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Prinz und die Prinzessinn von Salerno ꝛc. beehrten das Fest mit Ihrer hohen Gegenwart. Zum Schluß desselben wurden von mehreren Personen aus der Gesellschaft geschmackvolle Tableaux und Allegorien auf die Feier des Tages dargestellt. Das Botschafts-Hotel war auf das Prachtvollste erleuchtet.

Am 19. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅞;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 93¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99⅞ Be. Uso. — Conv. Münze pCt. ——
Bank Actien pr. Stück 1261⅓ in CM.

## Vermischte Nachrichten.

Die wohlthätigen Vereine, welche die lästige Sitte des Glückwünschens zum neuen Jahre, in milde Spenden zum Besten der Armen, die besonders in dieser rauhen Jahreszeit dem größten Ungemach Preis gegeben sind, zu verwandeln streben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung. Dem Beispiele des hochwürdigen Herrn Honoratus Kraus, Pfarrers zu S^t^ Laurenz auf dem Schottenfelde, der mittelst eines bereits im Februar d. J. erlassenen Aufrufes den ersten Impuls zu diesem heilsamen Unternehmen gegeben hatte, sind bereits zehn Pfarreien der Kaiserstadt gefolgt; auch die Pfarrkirchen bei unserer lieben Frau bei den Schotten, und zu den neun Chören der Engel am Hofe haben sich dem Vereine angeschlossen, der schon in diesem Jahre die segensreichsten Früchte verspricht.

Digitized by Google

# Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmälig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentlich zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfang des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einlauft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inland, durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters, enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener-währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salestanerhause N.° 1108 befindet, von heute an angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W. W. monatlich, durch eigens hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Diejenigen HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen, welche, mittelst der Briefträger, gegen einen billigen Zuschuß die schleunige und pünctliche Zustellung des Blattes besorgen wird. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

## Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. W. W. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter, und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. C. M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr.

Wien, den 19. December 1829.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat

Verleger: A. Strauß's sel. Witwe in der Dorotheergasse N.° 1108.

Digitized by Google

Nro. 355

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 21. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 19. December | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt, Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt, Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.503 | 283. 3L. 2D. | — 4.8 | SO. still. | dichter Nebel. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.577 | .8 2 10 | — 4.0 | SO. mittel. | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.503 | 28 2 8 | — 4.0 | SO. schwach. | — |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 28. November meldet: „Am 25., 26. und 27. haben in der Stadt keine neuen Pestfälle Statt gefunden. In einigen als sehr verdächtig befundenen Häusern, die deßhalb seit ungefähr 14 Tagen abgesperrt worden waren, starben drei Personen und eine erkrankte. Obgleich die auf den Körpern der Gestorbenen vorgefundenen Zeichen nicht ganz bestimmt als Pestzeichen anerkannt worden waren, brachte man dennoch ihre Familien und deren Miteinwohner in die provisorische Quarantaine-Anstalt. In dieser Anstalt sowohl als in der Hafen-Quarantaine ist während der drei letzten Tage nichts Neues vorgefallen. — Vorgestern gegen 4 Uhr Morgens wurde die ganze hiesige Bevölkerung durch eine in unserer Gegend nicht gewöhnliche Naturerscheinung aus dem Schlafe geweckt. Seit dem 19. d. M. hatten wir fortdauernd Frost gehabt, und die Erde war mit Schnee bedeckt. Am 25. hatte sich im Laufe des Tages Schnee eingestellt; Abends litten mehrere Personen an Kopfweh; in der darauf folgenden Nacht war das Wetter sehr ruhig, das Thermometer zeigte einen Grad unter Null. Am 26. endlich um 3 Uhr 52 Minuten Morgens bemerkte man eine Erderschütterung und hörte gleichzeitig ein, dem Rollen eines Wagens auf Steinpflaster ähnliches Getöse; die Zimmerthüren bewegten sich und machten ein Geräusch, als ob man im Begriff wäre, sie zu öffnen. Dieser ersten Erschütterung folgte unverzüglich eine zweite stärkere und dann eine dritte, die schwächer war. Einige Personen behaupten, es hätte noch eine vierte, fast unmerkliche Statt gefunden. Diese von nur sehr kleinen Zwischenräumen unterbrochenen Erschütterungen hörten um 3 Uhr 56 Minuten auf. Da dieses Ereigniß so überraschend kam, so konnte man es nicht mit Genauigkeit beobachten; darin stimmen indessen alle Angaben überein, daß die Erschütterung ihre Richtung von Südost nach Nordwest genommen und vier Minuten lang gedauert hat. Glücklicherweise ist sie weder für die Stadt noch für ihre Bewohner von nachtheiligen Folgen gewesen; die einzigen Spuren, die sie hinterlassen hat, sind einige Risse in Mauern mehrerer alter Gebäude oder vielmehr nur in deren Abputz; außerdem wurden hin und wieder einige kleine Gegenstände umgeworfen. — Ein heftiger Wind hat bis jetzt die türkischen Gesandten am Bord ihrer in einiger Entfernung von unserem Hafen vor Anker liegenden Schiffe zurückgehalten. — Vom 24. bis zum 26. d. M. sind 4 vom Auslande kommende Schiffe hier eingelaufen, und vom 21. bis zum 27. sind 22 mit Getreide, Ochsenhäuten u. s. w. nach dem Auslande und 2 mit Ballast nach russischen Häfen von hier abgesegelt. — In Theodosia kamen vom 27. October bis zum 13. d. M. sechs Schiffe aus Konstantinopel an, wogegen 5 nach verschiedenen Richtungen abgesegelten. — Aus Simpheropol schreibt man unterm 19. d. M., daß im taurischen Gouvernement, bei einem 5 Werste von Perekop liegendem Dorfe, im Beisein des seitherigen Gouverneurs von Taurien, Hrn. von Narischkin, des dortigen Adelsmarschalls und einer Menge Personen verschiedenen Standes und Ranges, ein Pferderennen Statt gefunden hat, an welchem 14 Pferde Theil nahmen. Den ersten Preis gewann der Besitzer eines Pferdes von tartatischer Abstammung, Namens Témir Gast Mursa von Schirin. Trotz des durch die zeitherige nasse Witterung verdorbenen Weges legten die Pferde eine Strecke von 18 Werften in 23 Minuten zurück."

Das Journal d'Odessa berichtigt in seinem Blatte eine in dem zu Paris erscheinenden Bulletin des sciences géographiques enthaltene Stelle über die Bevölkerung von Bessarabien. In dem genannten Bülletin heißt es nämlich, daß Bessarabien bei seiner Vereinigung mit Rußland kaum 4000 Bewohner enthalten habe, nach der letzten auf Befehl des General-Gouverneurs Grafen Woronzoff angestellten Untersuchung aber mehr als 8000 zähle. Das Journal sagt: es hege zu viel Hochachtung für die Herausgeber des Bülletins, als daß es die darin enthaltenen Zahlen 4000 und 8000 nicht für bloße Druckfehler ansehen sollte, da man nur einen Blick auf die Karte werfen dürfe, um sich zu überzeugen, daß eine

Provinz, die einen Flächenraum von ungefähr 38,500 Quadrat-Werſten oder 786 geographiſchen Quadrat-Meilen enthält, mit einer Bevölkerung von nur 8000 Einwohnern eine wahre Wüſte ſeyn würde. — Dieſer Bemerkung folgt eine umſtändliche Angabe der Bevölkerung Beſſarabiens, derzufolge ſie am 1. Jänner 1827 aus 106,062 Abgaben zahlenden Familien und 1763 gleichfalls Abgaben zahlenden Individuen ohne Familien beſtand; die ganze Bevölkerung wird auf ungefähr 600,000 Einwohner angenommen.

---

Nachſtehendes iſt der Schluß der in der Zeitung von Tiflis enthaltnen Bemerkungen eines ruſſiſchen Stabs-Offiziers, über den militäriſchen Zuſtand der perſiſchen Provinz Aderbidſchan *): 2) Die Kulamy. Kulam heißt eigentlich im Perſiſchen ein Diener, allein das Militär, welches dieſen Namen führte, bildete Abbas-Mirſa's Ehrenwache. — Die Kulamy beſtanden aus drei verſchiedenen Corps: a) Die Kulam-Tufjangtſchi; (Scharfſchützen). Sie wurden aus allen Chanaten der Provinz Aderbidſchan zuſammengebracht, indem jedes Chanat 100 Mann, und wohl auch mehr, ſtellen mußte; außerdem gab es noch eine gewiſſe Anzahl aus andern Theilen von Perſien. In Kriegszeiten hatten ſie den Dienſt bei der Perſon Abbas-Mirſa's; während des Friedens wohnten ſie in Tabris ohne andere Dienſtverpflichtung als die einer Art von Ehrenwache, wobei ſie nicht ſelten mit Aufträgen ausgeſchickt wurden, als zum Beiſpiel, um in den Dörfern die Abgaben einzutreiben oder die Lieferungen von Producten zu beſchleunigen, bei welchen Gelegenheiten ſie ſich allerlei bedeutende Vortheile machten; ferner um fremde Geſandte zu begleiten, von denen ſie gewöhnlich reich beſchenkt wurden, und endlich um böſe Schuldner nach Tabris zu bringen, die dort zur Entrichtung der Rückſtände genöthigt wurden, wobei die Gläubiger nicht vergaßen, das hülfreiche Militär nach Verdienſt zu belohnen. — Als regelmäßigen Gehalt erhielt jeder Kulam-Tufjangtſchi, außer jenen zufälligen Vortheilen, 20 und auch ſogar 40 Tomans jährlich. Sowohl im Kriege als auch im Frieden bekam er Proviant, und Fourage für ſein Pferd. Die Familien derer, die aus den übrigen Provinzen Perſiens, und dazu noch verheirathet waren, erhielten jährlich 3 bis 4 Chalwar Weizen. Ein jeder Reiter bekam von Abbas-Mirſa einen Säbel, eine Flinte, und alles was ſonſt zur Bewaffnung gehört, demnächſt ein Pferd mit ſeinem eingebrannten Zeichen; fiel das Pferd, ſo ſchnitt der Soldat ihm die Tamga (die Stelle auf der das Zeichen eingebrannt war) aus, zeigte ſie ſeiner Behörde vor, und erhielt dagegen ein anderes Pferd. — Das ganze Corps der Kulam-Tufjangtſchi beſtand aus 1000 Mann. Im Frieden und im Kriege ſtand dasſelbe unter dem Oberbefehl eines Offiziers, der den Titel Sar-Kemichtſchi-Baſchi führte. (Der letzte Sar-Kemichtſchi-Baſchi war Mahmat-Amie-Chan.) Er gerieth in die Gefangenſchaft der Ruſſen, als dieſe die Feſtung Abbas-Abad eroberten. Die Pflicht dieſes Offiziers war, den Kulam-Tufjangtſchi ihren Gehalt auszuzahlen, die Rapporte der Chefs der vier Abtheilungen dieſes Corps zu empfangen, kurz er verfügte ganz und gar über ſie. — Die Kulam-Tufjangtſchi waren in vier Abtheilungen geſondert, die Djaſta hießen. Jede Djaſta beſtand aus 200 bis 250 Mann, deren Befehlshaber Jus-Baſchi genannt wurden. Die erſte Djaſta wurde vom Perſer Koldalaj-Ewaß commandirt. Die zweite vom Perſer Aga-Saman. Die dritte von Ali-Chan von Bajazet. Die vierte von Huſſein-Paſcha. b) Die Kulam-Tſchapare, (Kuriere). So heißen die Reiter, die mit wichtigen Papieren von der Regierung in die Provinzen geſchickt wurden. — Sie ſtanden mit den Kulam-Tufjangtſchi auf demſelben Fuße, bekamen aber keine Pferde von der Regierung. Die Kulam-Tſchapare bildeten nur eine Djaſta, die aus nicht mehr als 80 Mann beſtand. Ihr Chef war Aſſad-Sultan. Sie wurden nie im Kriege gebraucht, ſondern ſtanden in Tabris, von wo ſie in alle Chanate von Aderbidſchan und an den Hof von Teheran geſchickt wurden. Wenn Abbas-Mirſa auf Reiſen war, ſo mußten ihm jedesmal 5 oder 10 Kulam-Tſchapare folgen. Eben ſo begleiteten einige dieſer Kuriere, vornehme Beamten, wenn dieſe in Geſchäften der Regierung verſchickt wurden. Alle wichtigen und ſelbſt geheimen Papiere wurden ihnen, zur Ueberbringung an den Ort ihrer Beſtimmung, anvertraut. — Sie reiſten auf folgende Art: — auf allen großen Steaßen Aderbidſchans, waren 8 bis 10 Agatſch (56 oder 70 Werſt) von einander entfernt, Stationen errichtet, in denen zu jeder Zeit eine gewiſſe Anzahl tüchtiger Pferde für die Kuriere bereit ſeyn mußten. (Die Pferde wurden von Privatleuten, mit denen die Regierung Contracte geſchloſſen hatte, geſtellt, und die Stationen für 200 bis 400 Tomans übernommen.) Auf dieſe Art konnte ein Kulam-Tſchapar in ſehr kurzer Zeit ſeinen Beſtimmungsort erreichen. c) Die Kulam-Piſch-Chedmaten; (Waffenträger oder Trabanten Abbas-Mirſa's). Dieſen Namen führten die ſchönſten jungen Leute, die aus den angeſehenſten Familien von Aderbidſchan ausgeſucht wurden, um aus ihnen für Abbas-Mirſa eine Art Ehrengarde zu bilden. Nicht ſelten wohnten ſie in ihren eignen Häuſern; gewöhnlich aber befanden ſie ſich um die Perſon des Prinzen, und dann waren ſie ſeine nächſten und liebſten Trabanten. Sie bildeten eine Djaſta, die aus 200 Mann beſtand. Dieſe jungen Leute hatten ihre eigenen Pferde und Waffen, erhielten aber einen ſehr großen Gehalt, der nie unter 100 Tomans war, nicht ſelten aber, je nachdem die Gunſt Abbas-Mirſa's war, bis auf 1000 Tomans ſtieg. Uebrigens war der Poſten eines Kulam-Piſch-Chedma-

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 29. und 30. November, 6. und 7. December d. J.

Digitized by Google

ten die erste Stufe zu den wichtigsten Aemtern in der Provinz Aderbidschan, und sowohl die Vorgesetzten der Chanate als auch die übrigen vornehmsten Beamten, wurden meistens aus diesem Corps gewählt. — Aus Obigem erhellt, daß der Bestand der irregulären Kavallerie in der Provinz Aderbidschan folgender war: die Rikjäbi, bildeten sieben Corps, und machten zusammen 6000 Mann aus; der Kulam-Tufjangtschi waren, in vier Djastas, 1000 Mann; der Kulam-Pisch-Chedmaten, in einer Djasta, 200 Mann und endlich der Kulam-Tschapare, ebenfalls in einer Djasta, 80 Mann. Alle zusammen bildeten eine irreguläre Kavallerie von 7280 Mann Soldaten. — Kurz zusammengefaßt war vor dem Ausbruche des Krieges mit Rußland, der sämmtliche Bestand der unter den oben erwähnten Befehlshabern stehenden regulären und irregulären Truppen der Provinz folgender:

| | | |
|---|---|---|
| In den 14 Sarbasen-Bataillonen . . . . . | 15,400 | Mann Soldaten |
| In den 7 Feld-Artillerie-Brigaden . . . . . | 800 | » » |
| In der Citadelle und bei der Pulvermühle . . . . . | 50 | » » |
| In der ganzen irregulären Kavallerie . . . . . | 7280 | » » |

Zusammen 23,980 *).

## Spanisches Amerika.

Die in New-Yorker Zeitungen enthaltenen Nachrichten aus Columbien reichen bis zum 27. September aus Bogota, und bis zum 14. October aus Carthagena. Darin heißt es, die Empörung des Cordova habe auf einem Balle begonnen, den er den Einwohnern von Rio-Negro gegeben, wo er dann die Constitution von Cucuta proclamirt habe, die zuerst in Columbien eingeführt ward. Alle bei dem Balle anwesenden Personen, mit Ausnahme des Bischofs und einiger Offiziere des Bolivar, hätten sich sogleich für Cordova erklärt. Der Bischof sei aber nach Bogota abgereist, um die Regierung von dem Aufstande zu benachrichtigen. Einige Journale sehen den Aufstand für unbedeutend an, andere meinen, es werde den Insurgenten gelingen, eine große Macht zusammen zu bringen, und den Bürgerkrieg zu entzünden. In den Briefen von Bogota wird die Besorgniß ausgedrückt, der Aufstand möchte sich bis in diese Stadt ausdehnen; der Kriegsminister Urdaneta habe sein Hauptquartier zu Honda, 17 Stunden von Bogota. Auch fürchtete man, General Olanda werde sich dem Cordova anschließen, indem er bereits eine Proclamation erlassen habe, mit der Aufforderung an alle Columbier von 14 bis 60 Jahren, die Waffen zu ergreifen, und sich den Insurgenten anzuschließen. Olanda commandirt in der Provinz Pasto. — Dieselben Journale melden: „Die spanische Guerilla von Venezuela, die seit acht Jahren für Ferdinand gegen Columbien Krieg führte, hat endlich capitulirt; sie hat die Gebirge von Guines Taucanaco u. s. w. verlassen, und der Republik den Eid der Treue geschworen, mit Ausnahme des Generals Arrizabal, der es vorzog, dem Könige von Spanien treu zu bleiben."

Nachrichten aus Vera-Cruz in englischen Blättern melden, der Präsident der mexicanischen Republik werde unverzüglich den Congreß versammeln, um die außerordentliche Gewalt wieder niederzulegen, die ihm während des spanischen Einfalls anvertraut ward. Der Congreß von Puebla habe eine Denkschrift an den Präsidenten der Republik geschickt, worin er eine neue Oeganisation des Ministeriums und die Entlassung von zwei Ministern verlange. Zugleich verlange er, daß man Hrn. Poinsett Reisepässe mit dem Befehle gebe, das Gebiet der Republik unverzüglich zu verlassen. Diese Denkschrift sei allen Legislaturen der verschiedenen Staaten mitgetheilt worden.

Die Times sagen: „Der Enthusiasmus, den die Erfolge Santana's gegen die Spanier den Mexicanern einflößen, scheint in ihm die Keime eines großen Ehrgeizes entwickelt zu haben. Bei seiner Rückkehr von Tampico am 24. September schrieb er an den Präsidenten, er solle alle Minister entlassen, und bezeichnete diejenigen, die er an ihrer Stelle haben wollte. Er that noch mehr und schrieb an jeden Minister besonders, um ihn aufzufordern, seine Stelle an irgend einen fähigern und rechtschaffeneren Mann abzutreten. Er spricht zugleich davon, sein Commando abzugeben, und an seinen Herd zurückzukehren, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, bald wieder zu wichtigen Diensten berufen zu werden. — Es scheint gewiß, daß die Schiffe, deren Erscheinung einen neuen spanischen Einfall auf der Westküste von Mexico glauben machte, nur Handelsschiffe von Guayaquil und Panama gewesen sind."

Nordamerikanische Blätter melden: „Die Abtheilung von 500 Spaniern, die von New-Orleans, wohin sie verschlagen worden, zur Verstärkung des Barradas nach Tampico absegelte, erfuhr daselbst dessen Niederlage, und kehrte sogleich nach der Havannah um. Alle spanischen

*) Diese Angabe kann nicht als vollständig betrachtet werden, 1) weil in derselben die irregulären Truppen der Chanate Erivan und Nachitschewan nicht mit angeführt sind, in welchen Gebieten die Zahl der Rikjäbi allein sich auf 4000 Reiter belief; 2) muß man bemerken, daß die Zahl der irregulären Truppen bedeutend wuchs, sobald es die Kriegsumstände erheischten, denn die Truppenhebungen waren in solchen Fällen sehr unbestimmt; ein Beweis dessen ist das zahlreiche Heer, welches im Jahre 1826 gegen unsere Gränzen heranrückte, und unter dem Befehl Abbas-Mirsa's, des gewesenen Sardar von Erivan, und Bruders Hassan-Chans, stand. Obgleich an diesem Feldzuge auch Truppen aus andern Provinzen Persiens Theil nahmen, so waren die meisten doch aus Aderbidschan.

Anmerkung des Herausgebers der Tiflisser-Zeitung.

Digitized by Google

Schiffe, die sich zuletzt noch zu Tampico befunden hatten, waren vor dem 26. October nach der Havannah zurückgekehrt.

### Großbritannien und Irland.

Die Eröffnung der bevorstehenden Session des Parlaments ist nun bestimmt auf Donnerstag den 4. Februar festgesetzt.

Die Consols, welche am 8. d. M. mit 94⅜, ⅜ schlossen, wurden am 9. mit 94⅜, ⅜ eröffnet, und fielen bis 94⅜; um 2 Uhr standen sie 94⅜. Falsche Gerüchte die über den Tod des Kaisers von Rußland an obgedachtem Tage an der Londoner Börse verbreitet waren, hatten den Fall der Consols veranlaßt.

### Frankreich.

Der König war am 11. Vormittags aus Compiegne wieder nach den Tuilerien zurückgekehrt. Auch der Fürst von Polignac und der Kriegs-Minister General Bourmont, welcher mit dem Fürsten ein Paar Tage in Millemont zugebracht hatte, waren an obgedachtem Tage nach Paris zurückgekommen.

Die 5Percents wurden am 11. December mit 109 Fr. 30 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 70 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 70 Cent. geschlossen.

---

### Wien, den 20. December.

In den Regeln des zur Unterstützung der katholischen Missionen in Amerika in den sämmtlichen Staaten des österreichischen Kaiserthums unter dem Namen: Leopoldinen-Stiftung gebildeten Vereins *) ist unter andern angeordnet, daß das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä, dieser allgemeinen Schutzpatroninn aller kirchlichen Vereine, als Gründungs-Fest, und das Fest des heiligen Markgrafen Leopold, als Namens-Pateon der verstorbenen Kaiserinn von Brasilien, Leopoldine, und gewählten besondeeen Schutz-Pateons dieses frommen Instituts, von der Central Direction desselben in Wien, feierlich begangen, auch jährlich am 11. December, als dem Todestage der höchstseligen Kaiserinn von Brasilien, Leopoldine, für die Seelenruhe dieser Fürstinn, und sämmtlicher verstorbenen Beförderer und Wohlthäter der nach ihr genannten Stiftung ein feierliches Seelen-Amt gehalten werden solle. Diese kirchlichen Feierlichkeiten haben nun seit der Gründung dieses Institutes, in diesem Jahre zum ersten Mahle, an den hiezu festgesetzten Tagen — die Feier zu Ehren des heil. Leopold war wegen des gerade am Festtage dieses Heiligen schließenden Jubiläums auf den zunächst darauf folgenden Sonntag, den 22. November verlegt worden — theils in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan, theils in der Kirche der Ursulinerinnen, Statt gefunden.

Einzelne sowohl als gesammelte Beiträge zu dem frommen Zwecke der Leopoldinen-Stiftung, die sich bereits in der hiesigen Diöcese eines segensreichen Erfolges erfreut, können bei den hochwürdigen Herren Pfarrern, oder im Bureau des Vereins, im Dominikaner-Kloster im zweiten Stocke, von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags oder bei dem Hrn. Dr. Kaspar Wagner (obere Bäckerstraße Nr. 761 im dritten Stocke von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr) überreicht werden. Die Beiträge bestehen wöchentlich in Einem Kreutzer C. M., können aber zu großerer Bequemlichkeit der milden Geber für mehrere Monate, auch für ein ganzes Jahr in voraus entrichtet werden. Was über Einen Kreutzer wöchentlich gegeben wird, fällt unter die Rubrik der außerordentlichen Spenden. Wenn Jemand einen großeren Geldbetrag auf einmal diesem frommen Werke widmen will, können solche Beiträge an den oben erwähnten Orten gegen Empfangschein niedergelegt werden. — Ganz vorzüglich glauben wir die treffliche Rede empfehlen zu müssen, welche der Domherr an der Metropolitan-Kirche und k. k. Professor, Hr. Joseph Pletz, bei der ersten, unter dem Vorsitze Sr. hochfürstlichen Gnaden, des Hrn. Fürst-Erzbischofs von Wien; am 13. Mai d. J. Statt gefundnen Sitzung, über die Pflicht katholischer Christen, dem Vereine seine Unterstützung angedeihen zu lassen, gehalten hat. Diese Rede, in teutscher, italienischer und lateinischer Sprache — die Uebersetzung in die ungarische Sprache wird unverzüglich erscheinen — ist im Bureau des Vereins, und in der Franz Wimmer'schen Buchhandlung (Dorotheergasse, neben dem goldnen Jägerhorn) zu haben.

*) Das Nähere über diesen Verein haben wir im Oesterr. Beob. vom 13. Juli d. J. mitgetheilt. — Hr. Friedrich Rese, General-Vicar von Cincinnati, bei dessen Anwesenheit in Wien der Verein gestiftet wurde, hat sich am 23. October, in Gesellschaft mehrerer Missionäre, an Bord des Kauffahrers Franz I., nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika eingeschifft.

---

### Vermischte Nachrichten.

Die Lemberger polnische Zeitung vom 4. d. M. enthält Folgendes: „Am 26. v. M. zwischen 3—4 Uhr des Morgens, bemerkte man hier ein starkes Erdbeben. — Bis jetzt sind uns noch keine näheren Mittheilungen über diese Naturerscheinung zugekommen; dagegen sind wir von glaubwürdigen Personen unterrichtet, daß in derselben Zeit zu Czernowitz ziemlich starke Erdstöße zu wiederholtenmalen verspürt worden sind. Zu Hadynkowce und Orysczkowce, im Czartkower Kreise, hat man an demselben Tage 3¼ Uhr des Morgens eine sehr starke Erderschütterung wahrgenommen. Menschen wurden dadurch aus dem Schlafe geweckt; die Vögel entflohen ihren Nestern; Fenster und Hausgeräthe geriethen während des Erdbebens in eine solche Bewegung, daß man glaubte, ganze Häuser würden einstürzen. Man fand demnächst, daß an mehreren Orten in verschiedenen Häusern die Wände Risse bekommen haben, und daß einigen Gebäuden von schwächerer Bauart der Einsturz droht. Diese Erschütterung soll beinahe zwei Minuten gedauert haben. — Aus Potoczyst, im Kolomeaer Kreise, hat man an demselben Tage zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens, bei einem starken unterirdischen Getöse, mehrere bedeutend Erdstöße verspürt, obgleich weder die Richtung noch die Dauer derselben angegeben ist, so hat man doch aus den in aller Eile eingezogenen Nachrichten so viel erfahren, daß diese Erderschutterung auch in der Umgegend, als zu Dabki und Horodenka in demselben Kreise, und selbst jenseits des Flusses Dniester, zu Czerwonogrod, Statt gefunden hat."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 356

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 22. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 20. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.416 | 28 Z. 2 L. 1 P. | — 1.5 | SO. | schwach. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.409 | 28 2 0 | — 1.8 | WSW. | — | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.422 | 28 2 2 | — 3.0 | NW. | — | — |

## Großbritannien und Irland.

Am 7. December hielt der König in Windsor große Cour. Er kam, begleitet von dem Lord Obersthofmeister, um halb 3 Uhr, in einem Wagen mit Vieren, von einer Abtheilung der Garde zu Pferde umgeben, an. Der Graf von Fife und der Oberst Thornton (Adjutant des Königs) folgten in einem zweiten Wagen. Bei der Cour waren gegenwärtig: der Herzog von Clarence, der Groß-Kanzler, der erste Lord der Schatzkammer, der Groß-Siegelbewahrer, die beiden Staatssecretäre der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien, der erste Lord der Admiralität, der Münzmeister, H^r. Stratford-Canning, H^r. Henry, H^r. Addington, und Lord Glenlyon (als diensthuender Kammerherr) waren ebenfalls zugegen. H^r. Addington ward als neuernannter bevollmächtigter Minister am Hofe von Madrid eingeführt. Das Parlament wurde bis zum 4. Februar prorogirt. — Zu gleicher Zeit wurde der Herzog von Clarence an die Stelle des verstorbnen Herzogs von York zum ersten Großkreuz des militärischen Bath-Ordens installirt, und H^r. Stratford-Canning von dem Könige mit dem Großkreuz dieses Ordens bekleidet. Für die Kabinets-Minister war ein Frühstück aufgetragen; der König selbst verließ mit seinem Gefolge um 5 Uhr den Pallast und kehrte nach der Lodge zurück, zu welcher Zeit auch die Minister aufbrachen. Die meisten unter ihnen begaben sich nach London zurück; der Herzog von Wellington verfügte sich dagegen nach Stowe, zum Herzog von Buckingham, um diesem einen Besuch abzustatten.

Am 5. December fuhr der Herzog von Cumberland seit seiner Unpäßlichkeit zum ersten Male wieder in einem offenen Wagen spazieren. Der Herzog und die Herzoginn von Clarence, die Herzoginn von Gloucester und der Prinz Leopold hatten S^r. königl. Hoheit im Laufe der Woche in Kew besucht. Man glaubt, daß der Herzog eine feste Wohnung im Schlosse zu Windsor beziehen werde. S^r. königl. Hoheit werden mit ihrer Familie die Zimmer in dem Theile des Schlosses bewohnen, welcher der Teufelsthurm heißt. Der König hat vor Kurzem H^rn. Broadhead das Landhaus Holygrove-house abgekauft, das mitten im Park von Windsor liegt und dieß soll (wahrscheinlich vorläufig) dem Herzog von Cumberland zur Wohnung eingeräumt werden. Den Grund und Boden, wo das Landhaus steht, erkaufte ursprünglich H^r. Broadhead, ein Enkel des Th. Brinkmann, der mit Georg I. aus Hannover nach England herüberkam.

Der Baron von Asseca, der Bevollmächtigte (Agent) Dom Miguels in England, hatte am 5. eine Berathung mit dem Grafen von Aberdeen. An eben diesem Tage Nachmittags stattete der Marquis von Palmella dem Grafen von Aberdeen auf dem auswärtigen Amte einen Besuch ab. Am 6. Nachmittags hatte der französische Botschafter eine lange Besprechung mit dem Grafen von Aberdeen. Abends gingen Depeschen an den englischen Botschafter in Paris ab. Sir Robert Farquhar, H^r. Douglas und einige andere Directoren der irländischen Privatbank hatten am 3. eine Berathung mit dem Kanzler der Schatzkammer.

Bei der Versammlung der Actien-Inhaber, der Waterloo-Brücke die unlängst gehalten wurde, ergab es sich, daß die halbjährige Einnahme sich nur auf 6741 Pf. 8 Sh. 11 P., also auf 501 Pf. 17 Sh. 3 P. weniger, als im letzten halben Jahre, belief. Dieser Abfall wurde dem häufigen Regen, während dieser Zeit, zugeschrieben. Aus dem Berichte des Rechnungsführers ging hervor, daß der ganze Bestand der Kasse nicht mehr, als 22 Pf. 19 Sh. 11 P. die Schuldenlast dagegen 337,000 Pf. betrug! — In London ist ein großes Haus, das mit Seidenwaaren handelt, gefallen. Die meisten Manufacturisten in Manchester sind Gläubiger.

Nachrichten aus Calcutta vom 21. Juli zufolge, dauern die Discussionen über den projectirten Abzug der Batta (des Militärsoldes) noch fort. Die Indigo-Ernte versprach gut auszufallen.

Der Fall in Consols war am 9. d. M. bei Eröffnung der Börse von 94¼, ⅞ auf 93⅞; um 2 Uhr standen sie wieder 94¼. Russische fielen von 108 auf 108; um 2 Uhr standen sie wieder 106, 107.

Digitized by Google

## Spanisches Amerika.

Nord-Amerikanische Blätter (bis zum 17. November) enthalten Nachrichten aus Mexico bis zum 10. October, denen zufolge es sich auszuweisen scheint, daß es gar keine Spanier waren, die an der Westküste von Mexico (früher verbreiteten Gerüchten zufolge) gesehen worden sind. Die Einwohner gewahrten fremde Fahrzeuge, und weil sie in der Furcht vor einer Invasion schwebten, so wurde das friedliche Geschwader für eine neue Armada gehalten. — Unterm 12. September hat General Santana folgende Proclamation erlassen: „Der General en Chef der Operations-Armee an die Truppen unter seinem Commando. Waffengefährten! Der glückliche Augenblick, der den angeerbten Feind unseres Vaterlandes gedemüthigt sieht, ist endlich erschienen. Unser Vaterland ist, Dank euern großherzigen Bemühungen, frei für immer. Seine Unabhängigkeit ist durch die Ausdauer und Tapferkeit, die ihr bewiesen habt, befestigt worden. Euer Anstrengungen waren groß, meine Stimme ist nicht kräftig genug, um euch meine Bewunderung für dieselben auszudrücken; sie sind aus der Vaterlandsliebe hervorgegangen, die ihr im Herzen tragt. Für dieses Vaterland zeigtet ihr in der Stunde der Schlacht den preiswürdigsten Heldenmuth; ihr verachtetet des Feindes Heeresmacht und ihre Verschanzungen, schrittet mit Ruhe vorwärts nach dem Siege strebend. Meine Freunde! Welche Opfer habt ihr gebracht, welches Blut ist von euch und euren Gefährten geflossen. Dieß war jedoch nothwendig, um den hoch wichtigen Zweck, den wir zur Ehre der Republik uns vorsetzten, zu erreichen. Die Größe des Triumphes selbst forderte solche Opfer. Das Vaterland ward Sieger durch seine Macht allein, und wird die Früchte ernten, die ihr mit eurem Blute gesäet habt. Ihr habt dem Kriege das endliche Ziel gesetzt; künftige Geschlechter werden euch segnen, das gegenwärtige wird euch seine innigste Liebe im Herzen bewahren. Soldaten! Im Namen der Nation und besonders auch in meinem eigenen, empfanget den herzlichsten, unbeschränktesten Dank für euer kühnen Thaten und die gute Ordnung, die ihr so streng beobachtet habt. Seid versichert, daß die Republik und die ganze Welt euren Muth anerkennen und die Bürger-Tugenden, die euch zieren, werden zu schätzen wissen. Durch euer Tapferkeit habt ihr selbst den Feind zu eurem Bewunderer gemacht, durch eure Tugenden aber habt ihr Tage des Ruhmes und des Glückes, die dem Gedächtnisse eures Freundes und Generals immer theuer seyn werden, über das Land gebracht. Hauptquartier Pueblo-Viejo, den 12. September 1829. Antonio Lopez Santana."

Englische Blätter geben folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Lima, vom 12. August: „Wir nähern uns jetzt einer interessanten Periode in der Politik dieses Landes. Es besteht ein heimliches Complott, welches näherer Enthüllung bedarf; wir gehen aber mit starken Schritten auf die Zeit zu, wo wir erfahren werden, für wenn und für was der neue Xefe politico (Lafuente) handelt. Ich habe einen starken Verdacht, daß diese neuen Veränderungen in einem Einverständnisse mit Bolivar ihren Ursprung haben, und es würde mich nicht überraschen, wenn das schon so lange besprochene Project wirklich zur Ausführung käme — nämlich, daß diese Republiken in ein Kaiserreich verwandelt würden. Es ist seit einiger Zeit ein großes Drama einstudirt worden, und ich meine, es müsse bald zum Vorschein treten. Das erste, was Lafuente that, war eine Einstellung der Feindseligkeiten mit Bolivar zu erlangen und jetzt ist man darüber aus, einen Friedens-Tractat mit Columbien zu verhandeln. Es heißt, daß die drei Departemente Arequipa, Cuzco und Puno sich von Peru getrennt haben und beabsichtigen, sowohl von Peru als von Bolivien unabhängig zu bleiben. Santa-Cruz, der gegenwärtige Präsident von Bolivien, intriguirt dort jetzt. Bolivar befindet sich zu oder bei Guayaquil, welches wieder an Columbien abgegeben wird. Die Peruaner haben in diesem Feldzuge sehr schlechte Geschäfte gemacht; sie haben zweimal durch geringere Streitkräfte tüchtige Schläge bekommen, und von 7000 Mann, welche in Columbien einfielen, sind nur einige Hundert heimgekehrt. Sucre, an der Spitze von 3000 Mann, griff drei ihrer besten Bataillone an, hieb sie in Stücken, und zwang die Peruaner, auf dem Schlachtfelde einen Vertrag zu unterzeichnen, welchen der Präsident Lamar sogleich verletzte, für welche Verrätherei sie theuer gebüßt haben. Ihnen aber von Allem diesen nur eine schwache Vorstellung zu geben, würde mir mehr Zeit rauben, als ich habe. Die Fremden hier sind nur unbedeutende schwache Menschen, und scheinen sich zu fürchten, einen wahren Bericht über die Lage der Dinge hier nach Hause zu schreiben. — Der junge Iturbide ist, wie man sagt, bei Bolivar. Riva Agüero ist einige Zeit in Chili gewesen; der Präsident Lamar soll nach Mittel-Amerika verwiesen seyn. Wir sehen hier der Versammlung des Congresses und des Senats entgegen. Ich wünschte, Sie möchten einmal einen peruanischen Senator sehen; viele von ihnen können kaum lesen oder schreiben. La Fuente führt die Zügel der Regierung sehr gut, und dieser Wechsel ist sicher sehr wohlthätig gewesen. Er hat ein scharfes Auge auf die Räuber, und wir haben bereits mehrere Hinrichtungen erlebt, so daß die Wege und Straßen bald von ihnen gesäubert seyn werden. Alle Straßenräuber und Mörder müssen binnen 24 Stunden gerichtet, und wenn sie schuldig sind, nach 12 Stunden erschossen werden."

## Rußland.

Der General-Adjutant Potemkin ist aus Tiflis zu Petersburg angekommen.

Vor Kurzem sind zu Petersburg die beiden ersten Bände einer Sammlung von bisher noch ungedruckten Schreiben Peters des Großen an verschiedene Personen

Digitized by Google

mit den darauf eingegangenen Antworten erschienen; sie beziehen sich größtentheils auf Angelegenheiten der Admiralität, aus deren Archiv sie herstammen, und dienen, wie die Nordische Biene bemerkt, insofern zu einem sehr wichtigen Beitrage für die Geschichte Rußlands, als sie über des großen Kaisers Ansichten und Plane, namentlich was die Bildung der russischen Marine betrifft, sehr interessante Daten liefern. — Anfangs des nächsten Jahres sollen noch zwei Bände folgen. Der Herausgeber ist der Oberstlieutenant Berg, Mitglied des gelehrten Ausschusses des Generalstabes der Flotte, und was die Kosten der Herausgabe betrifft, so haben S^r. Majestät der Kaiser geruhet, sie auf die Admiralitäts-Kasse anzuweisen.

Die Akademische Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht des Akademikers und Staatsraths Frähn über die der Akademie der Wissenschaften von S^r. Majestät dem Kaiser (wie früher bereits gemeldet) zum Geschenk gemachte persische Münzsammlung. Im Eingange dieses Berichtes heißt es unter Anderm: „Dieses neue unschätzbare Denkmal der Allerhöchsten huldvollen Gesinnungen gegen die Akademie ist unverzüglich in dem asiatischen Museum derselben aufgestellt worden; und letzteres, das bereits vorher in den Münzen der früheren Schahs aus der Familie der Sefiden ein interessantes Andenken an Peters des Großen merkwürdigen Feldzug nach Persien aufbewahrte, hat jetzt auch in dieser reichen Sammlung von den Münzen der neuesten Regenten-Dynastien Persiens eine schöne numismatische Trophäe des letzten ruhmvoll beendigten Krieges mit Persien aufzuweisen. Durch diese namhafte Bereicherung ist zugleich das akademische orientalische Münz-Kabinet, das bereits längst in den Parteien älterer und mittlerer Zeit alle ähnlichen Sammlungen in der Welt überbot, nun auch in einem der neuesten Hauptfächer dermaaßen ausgestattet, daß es auch darin die Parallele mit andern nicht scheuen darf."

Ein von der Nordischen Biene mitgetheiltes Schreiben eines Offiziers bei der russischen Armee in Asien, aus Erserum, enthält unter Anderem Folgendes: „Den 12. Juli bestimmte ich dazu, die Stadt zu besehen um mich mit ihrer Physiognomie näher bekannt zu machen. Die Wahrheit zu gestehen, war dieser Spaziergang in die krummen, engen, und sogar in der gegenwärtigen trockenen Jahreszeit durch das aus den Springbrunnen fließende Wasser, schmutzigen Straßen nicht sehr angenehm; doch das ist einmal asiatischer Geschmack. Die zweistöckigen hohen Häuser und die engen Straßen gewähren fortdauernd Schatten und Kühle; nicht selten sieht man hinter großen vergitterten Fenstern, zwischen dunkelbraunen alten Armeniern weiß geschminkte Gesichter von Bewohnerinnen des Harems neugierig auf die Vorübergehenden hinlauschen. Türken mit gelben, weißen, grünen Turbanen, und breiten rothen und blauen Beinkleidern schreiten mit dampfenden Tabakspfeifen gravitätisch auf den Trottoirs einher; andere lassen sich in offenen Bardierläden die Stutzbärte putzen, die Köpfe scheeren oder die geschorenen Köpfe waschen. In einer Straße sieht man einige Dutzend Ziegen und Schafe Reihenweise aufgestellt und von Schlächtern, die nur allein dazu die Erlaubniß haben, schlachten, und an eiserne Hacken aufhängen; rauschend läuft das Blut in den benachbarten Kanal, wo es, mit dem Wasser sich vermischend, wie ein rother Strom dahinfließt. — Hunde liegen zu 30 und 40 mitten auf den Straßen; sie bilden hier eine freie Gesellschaft, und gehören zu keinem Hause; einen auf der Straße schlafenden Hund wagen die Türken nicht in seiner Ruhe zu stören, sondern gehen ehrfurchtsvoll um ihn herum. — Im Basar drängen sich unsere Soldaten, um die Tabaks- und Naschwerks-Laden, kaufen zum Erstaunen der Türken alles was sie brauchen mit der größten Ruhe und bezahlen es baar. Es scheint, der Krieg hat hier Gold und Silber hergebracht, denn bei unserer Ankunft sah man nichts als schlechte Münze. Was hier am meisten fehlt, ist Holz und Fourage. In den hiesigen Karavan-Serais findet man unter den Waaren wenig Ausgezeichnetes. Nur mit Mühe gelang es einigen unserer Speculanten, Brillant-Ringe, echte Perlen und einige Shawls zu Gesicht zu bekommen, die sie aber, wegen übermäßigen Preises, nicht kaufen konnten. Von europäischen Waaren sieht man, englisches Tuch ausgenommen, nichts; dagegen im Ueberfluß türkische Seidenstoffe und ordinäre Shawls, die jedoch den persischen Fabrikaten an Güte nachstehen. Ehe der Feldzug begann, hatte man uns Erserum als die reichste und größte Stadt Asiens geschildert; anstatt dessen aber erblicken wir nichts von Reichthum, und was ihre Größe betrifft, so kann sie sich nicht einmal unserem Kursk gleichstellen. Uebrigens ist es bekannt, daß die Handelsstraße von Konstantinopel nach Tauris über Erserum führt; in den Sommermonaten steht es mit Trapezunt in Verbindung; früher wurden türkische Waaren nach Kars und Akhalzik geführt; eigene Erzeugnisse, einen Ueberfluß an Getreide ausgenommen, hat es gar nicht, und within schon seit langer Zeit fast keinen Handel mehr. Für uns ist der Besitz dieser Stadt besonders wichtig wegen der reichlichen Verpflegungsmittel, die sie den Truppen darbietet. Die weite Ebene, von der sie umgeben ist, eignet sich ganz zum Sammelplatz einer Armee, die sich von hieraus bequem nach Trapezunt, Tokat, Diarbekr und Van ausbreiten kann. — Ich war zu Napoleons Zeiten mit unserer Armee in Teutschland und Frankreich gewesen; kamen wir damals in eine große Stadt, so fanden wir nach den Kriegs-Strapatzen Erholung; wir besuchten Restaurationen, Magazine und Bibliotheken, sahen hier die Künste eines Equilibristen, dort die Seltenheiten eines Naturalien-Kabinets und lachten Abends im Theater, kurz, wir erquickten Geist und Körper. Dahingegen hat

Digitized by Google

man hier, in Asien, gar keine Lust, sein Zelt mit der düstern freudelosen Wohnung eines Armeniers oder Türken, und seine Zwiebacke mit den unschmackhaften asiatischen Speisen zu vertauschen. Mit Widerwillen wendet sich der Blick von den lebenden Mumien, die sich in weißen Kleidungsstücken langsam durch die Straßen winden; anstatt Seltenheiten sieht man die tiefste Armuth, lächeln kann man nur dann und wann über die ungewöhnlich breiten Unterkleider und großen Turbane, und kehrt ermüdet und verstimmt zu seinem Lager zurück. Sogar Wein fehlt in Erserum, und Zucker kennt man nur dem Namen nach. So verschieden ist es, in Europa oder in Asien Krieg zu führen; dort ist mehr Aufklärung, man schlägt sich dort besser und das macht Freude. Hier aber müßte man erst einen ganz besonderen Lebensreiz auffinden, oder ein geborner Asiate seyn. — Zu den merkwürdigsten Gebäuden Erserums gehört ein altes griechisches Kloster, das nach den Aeußerungen der Einwohner schon seit undenklichen Zeiten dasteht, und eine alte armenische Kirche. Beide, und besonders das Kloster, tragen noch Spuren ehemaliger Größe und Bedeutsamkeit an sich; gegenwärtig diente ersteres den Türken zum Arsenal, und letztere zum Gießhause. In einigen Zellen des Klosters entdeckten wir übrigens einen wahren archäologischen Schatz, nämlich eine Menge alter Schilde, Helme, Pfeile, Bogen und Schwerter, welche letztere Aehnlichkeit mit unseren jetzigen Kürassier-Pallaschen haben. Die Schilde, deren sich mehrere 100 vorfanden, sind groß, viereckig, von Holz, mit Leder überzogen und mit einem Lack bedeckt, der die darunter befindlichen lebhaften Farben sehr wohl erhalten hat; mehrere Schilde haben rothe und weiße, gelbe und grüne und schwarze und rothe Streifen; andere schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und wieder andere nur Adlerflügel oder Schwerter in goldenen Händen, Lilien, Strahlen u. s. w. Noch mehr Aufmerksamkeit indessen verdienen die Helme, deren Werth man erst erkannte, als man mehrere derselben nach vieler Mühe durch chemische Mittel von dem dicken Rost befreit hatte, mit dem sie bedeckt waren. Ein Helm war ganz mit fein verziertem Golde belegt, und der größte Theil der übrigen mit silbernen strischen Inschriften versehen. Alle haben regelmäßige Formen und scheinen gegossen zu seyn; manche sind glatt und andere von erhabener Arbeit. Diese Helme gehörten ohne Zweifel Arabern während der Kalifen-Herrschaft*), über 100 derselben werden mit einigen Schilden nach Tiflis gesendet, um von dort weiter nach Moskau und Petersburg abgefertigt zu werden. — Die alte armenische Kirche bot unserer Neugier außer den Guß-Anstalten nichts anderes dar, als eine unzählige Menge von Lafetten, Bauholz und Kriegsgeräth aller Art, mit denen auch das Kloster angefüllt war. Ueberhaupt war Erserum mit Vertheidigungsmitteln hinlänglich versehen, welche aber die Türken nicht zu benutzen verstanden. — In der Citadelle von Erserum erhebt sich in einem Winkel ein hoher von gebrannten Ziegeln erbauter Thurm, der gut zu einem Observatorium zu gebrauchen wäre; er diente jedoch zur Aufnahme einer der Stadt von den Engländern geschenkten Uhr, welche aber schon lange nicht mehr geht. Den Türken, die das Läuten christlicher Glocken nicht leiden können, war auch das Schlagen der Uhr zuwider, und daher erlaubten sie den Tauben, sich ruhig in derselben anzusiedeln. Auch diese Uhr wird nach Tiflis gesendet werden."

## Teutschland.

Eine königlich-bairische Verordnung vom 29. November betreffe die Einführung der, für die vereinten Königreiche Baiern und Würtemberg, dann die Hohenzollernschen Fürstenthümer bestehenden Zollordnung, und des dazu gehörigen Zolltarifs, im bairischen Rheinkreise. Bis zum 20. December muß die Zoll-Linie um denselben gebildet seyn.

---

Am 21. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103⅛;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 93⅛;
Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅛.
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1259 in CM.

---

*) Wahrscheinlich stammen diese Waffen nicht von den Chalifen, sondern von den persischen Seldschuken her, und gehören in das für die Geschichte Asiens so merkwürdige eilfte Jahrhundert, in welchem ein Alparslan, Melekschah, Barkjarok, Mohammed-Schah und Sandschar regierte. In dieses Jahrhundert fällt die Schlacht bei Melasgerd, wo der Kaiser Diogenes Romanus bereits Franken in seinem Heere hatte, die Eroberung Syriens durch Suleiman den Bevollmächtigten der persischen Seldschuken und der Anfang der Kreuzzüge. Es ist wahrscheinlich, daß die Waffen als Sieges-Trophäen aus diesen Kriegen in Sirien an den Sultan Sandschar geschickt wurden.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

In Comptoir des östreichischen Beobachters ist erschienen: das zwölfte Heft des Jahrgangs 1829 der östreichischen militarischen Zeitschrift. Dieses enthält: I. Die Belagerung von Ofen im Jahre 1598; — II. Den Schluß des Feldzugs 1688 der Venezianer gegen die Pforte; — III. Den Schluß der Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung; — IV. Den Schluß des Versuchs von Kriegsmaximen; — V. Literatur; — VI. Die neuesten Militärveränderungen; — VII. Das Verzeichniß der in den Jahrgängen der militärischen Zeitschrift 1811—1813, dann 1818—1829, enthaltenen Aufsatze. In diesem Comptoir wird auf den Jahrgang 1830 der Zeitschrift Pränumeration mit vier und zwanzig Gulden Einlösungs-Scheine angenommen. Auch sind dort alle früheren Jahrgänge seit 1818, um denselben Preis, zu erhalten. — Alle Buchhandlungen und Postämter im In- und Auslande nehmen Bestellungen auf diese Zeitschrift an.

Digitized by Google

Nro. 357

W
A — K
ZEITUNG
1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 23. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 21. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.449 | 28 3. 2 L. 6 P. | — 2.5 | W. | schwach. | Wolken. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.524 | 28 3 5 | — 1.0 | W. | mittel. | —— |
| | 10 Uhr Abends. | 27.551 | 28 3 9 | — 1.8 | W | schwach. | Nebel. |

**Konstantinopel, den 27. November.**

Nachdem die Nachricht von der tractatmäßigen Uebergabe der Festung Giurgewo an die Russen in Adrianopel angelangt war, ist letztere Stadt am 20. November von den russischen Truppen, in deren Besitze sie drei Monate lang geblieben war, geräumt worden; nur die Kranken der russischen Armee sind, unter den im Tractate vom 14. September d. J. festgesetzten Bedingungen in Adrianopel zurückgelassen worden. Einige Tage vor der Räumung Adrianopels hat daselbst in der Nähe des alten großherrlichen Pallastes (Eski-Serai) unter persönlicher Anführung des Feldmarschalls Grafen von Diebitsch-Sabalkansky ein militärisches Manöver Statt gefunden, bei welchem 15,000 Mann Infanterie, und 1000 Mann Kavalleerie, nebst 24 Geschützen, verschiedne Evolutionen ausführten. Vor seinem Ausmarsche aus Adrianopel hatte Graf Diebitsch die zweckmäßigsten Anstalten für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffen, und die griechischen Bewohner, deren mehrere Miene machten, die Ruhe stören zu wollen, durch den dortigen Erzbischof auffordern lassen, längstens binnen drei Tagen die Waffen niederzulegen; im Uebertretungsfalle wurden sie mit der Todesstrafe bedroht.

Die russischen Truppen haben den Marsch nach Karnabat, und den an der Küste des schwarzen Meeres gelegnen Plätzen angetreten; das russische Hauptquartier sollte vor der Hand in Burgas (also nicht, wie es früher hieß, in Selimno) aufgeschlagen werden. Anderer Seits haben die türkischen regulären Truppen, unter Anführung Alisch-Pascha's, sich nach Adrianopel in Bewegung gesetzt, um diese Stadt in Besitz zu nehmen. Da mittlerweile auch das bei Sofia aufgestellte Corps des Generals Geismar nach der Donau aufgebrochen ist, so ist die große Straße von Konstantinopel nach Belgrad nunmehr von der Anwesenheit fremder Truppen frei; das bisher zwischen Philippopel und Sofia gelagerte Armee-Corps des Pascha von Scutari, hat Befehl erhalten, unverzüglich den Rückmarsch nach Albanien anzutreten.

In den letztverflossnen Tagen sind in Besetzung mehrerer Staatsämter Veränderungen vorgenommen worden, worunter folgende bemerkt zu werden verdienen: Der bisherige Ober-Mauth-Inspector in Nicomedien, Salih-Bei ist zum Ober-Mauth-Director in Konstantinopel, sein Vorgänger in diesem Posten, Risa-Efendi, zum Sarbhana-Emini, oder Intendanten der großherrlichen Münze, der bisherige Münz-Intendant, Nafis-Efendi, zum Intendanten der Einkünfte des Mukataa, oder der Staats-Pachtungen, der ehemalige Kiaja-Beg Hadschi-Said-Efendi, zum Intendanten der Ausgaben des Mukataa, und der ehemalige Ober-Mauth-Director Sayab-Efendi zum Tschausch-Baschi oder Reichs-Marschall ernannt worden. Mehmed-Pascha von Nicopoli ist zum Pascha von drei Roßschweifen, und Jussuff-Pascha von Scio zum Gouverneur und Commandanten von Smyrna an die Stelle des unlängst verstorbenen Hassan-Pascha ernannt worden.

Eine noch wichtigere Veränderung, von der man sich für die dauerhafte Wiederherstellung der Ruhe in dem Theile von Klein-Asien, der kürzlich der Schauplatz mehrerer Unordnungen gewesen ist *), viel verspricht, ist die Wiedereinsetzung des Hauptes der sonst so mächtigen Familie der Kara-Osmanoglu in den größten Theil ihrer vormaligen Besitzungen. Kutschuk-Mehmed-Aga-Kara-Osmanoglu (dieß ist der Name des gegenwärtigen Hauptes jener Familie), hat sich bereits nach Magnesia begeben, wo seine Gegenwart um so nützlicher seyn wird, als die Gebirgsbewohner des Districts von Aidin, deren Bewegungen, ungeachtet der seither erfolgten Wiederbesetzung von Güselhissar dennoch nicht gedämpft sind, neuerlich nicht nur Magnesia, sondern auch die Umgegend von Smyrna bedrohten, und Kassaba ohne Widerstand, in Besitz ge-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 4. d. M.

Digitized by Google

nommen haben. Die Wiedereinsetzung der ehemals so mächtigen größeren Familien, unter deren Schutze bedeutende Districte von Klein-Asien sich eines ungemeinen Wohlstandes zu erfreuen hatten, wird nicht nur von den Moslimen, sondern auch von den christlichen Bewohnern dieser Länder sehr gewünscht; die Pforte hofft in der Erfüllung dieses Wunsches das Mittel gefunden zu haben, den dort ausgebrochnen, duech willkürliche Bedrückungen verschiedner ihrer Befehlshaber veranlaßten Unruhen, ohne Anwendung gewaltsamer Maaßregeln, ein Ziel zu setzen.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe. Ungeachtet der durch Wiedereröffnung der Schifffahrt nach dem schwarzen Meere hinsichtlich der Mittheilung der Pest, die leider neuerdings in Odessa ausgebrochen ist *) entstandnen Gefahr, hat sich bisher der Gesundheitszustand sowohl in der Hauptstadt, als in deren Umgebungen vollkommen gut erhalten.

Am 23. d. M. feierte der königlich französische Botschafter, Graf Guilleminot, das bisher verschobne Fest des Namenstages seines Monarchen in seinem Hotel durch eine sehr glänzende Abendunterhaltung, Ball und Souper, zu welchem nicht nur das diplomatische Corps, und die vornehmsten fränkischen Bewohner dieser Hauptstadt, sondern auch die ersten Personen des ottomannischen Ministeriums und Hofstaates geladen waren.

Die englische Fregatte Blonde (an deren Bord bekanntlich der großbritannische Botschafter, Hr. Gordon, sein Fest am 4. November gegeben hatte), welche am 10. d. M. von hier nach dem schwarzen Meere unter Segel gegangen war, ist heute von ihrer Fahrt, auf der sie mehrere türkische und russische Häfen besuchte, wieder in den Bosphorus eingelaufen.

Gleichfalls heute ist der seit mehreren Wochen aus Adrianopel hier erwartete kaiserlich-russische Bevollmächtigte, Graf Alexis Orloff, in Begleitung des zum russischen Geschäftsträger allhier bestimmten Staatsraths, Hrn. von Butenieff, an Bord des ihm nach Rodosto entgegengeschickten türkischen Dampfschiffes hier eingetroffen, und hat sich unmittelbar nach dem in Bujukdere gelegenen russischen Gesandtschafts-Hotel begeben.

---

Zu Smyrna hatte man die Nachricht erhalten, daß der kaiserlich-russische Gesandte, Hr. von Ribeaupierre zu Nauplia angekommen war, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedachte. — Der französische Vice-Admiral de Rigny ist am 11. November an Bord des Linienschiffes Conquerant, in Begleitung mehrerer Kriegsfahrzeuge seiner Escadre, nach Aegina abgegangen. Das Linienschiff Breslau war schon einige Tage früher nach Navarin abgesegelt, wo selbes Truppen an Boed nehmen sollte, um sie nach Frankreich zu führen. — Am 9. November war zu Smyrna ein Versuch gemacht worden, den dortigen katholischen Erzbischof, Msgr. Cardelli, durch Sublimat im Wein bei der Messe zu vergiften. Ungeachtet der strengsten Nachforschungen hat bisher der Ueheber dieses schändlichen Attentats gegen einen so allgemein verehrten Oberhirten nicht entdeckt werden können. Durch schleunige Anwendung ärztlicher Mittel befindet sich der Erzbischof außer Gefahr.

Nachrichten aus Alexandria vom 23. October zufolge, hatte die Ueberschwemmung des Nils, da sie die gewöhnliche Höhe weit überstieg, großes Unheil in Aegypten angerichtet. Ganze Dörfer sind zerstört, und ein großer Theil ihrer Bewohner in den Fluthen begraben worden. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 16 bis 17 Millionen türkischer Piaster angeschlagen. Der größte Theil der Aussaat dieser Jahreszeit ist zu Grunde gerichtet. In dem Districte von Fayjnac sollen 60,000 Ardebs Getreide, theils weggeschwemmt, theils ganz verdorben worden seyn. Das Ufer des Kanals Mahmudie ist durchbrochen, und dadurch der Weg von Alexandria nach Rosette ganz überschwemmt. — Der Vice-König befand sich zu Ende Octobers in Alexandria; sein Sohn Ibrahim-Pascha, dem er einen Theil der Regierungs-Geschäfte übertragen hat, in Cairo, mit mehreren neuen Einrichtungen beschäftiget.

---

## Großbritannien und Irland.

Am 11. December Morgens waren im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London Depeschen von Lord Heytesbury aus Petersburg vom 25. November eingetroffen, welche die befriedigendsten Nachrichten von dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers von Rußland enthalten, der von seiner letzten Krankheit vollkommen wieder hergestellt war.

Lord Aberdeen war am 10. Morgens zum Könige nach Windsor abgegangen, bei dem er eine lange Audienz hatte.

Die vielbesprochene Frage wegen der Ernennung römisch-katholischer Bischöfe in Irland ist endlich abgemacht. Zu diesem Ende sind zwei Rescripte an die katholischen Bischöfe in Irland, zur Bestimmung ihres künftigen Verfahrens erlassen. Bei einer Erledigung erwählt die Geistlichkeit des Sprengels einen Priester, um die bischöflichen Functionen als Capitular-Vicarius sede vacante zu bekleiden. Wo ein Kapitel besteht, tritt das-

*) Den neuesten Nachrichten aus Odessa vom 11. December zufolge hatte die daselbst eingetretne strenge Kälte, wobei die Rhede bereits zugefroren war, den Fortschritten der Pest Einhalt gethan. Man hörte nichts mehr von Pestfällen weder in den cernirten noch in den andern Quartieren der Stadt. In einigen Tagen sollte die innere Communication wieder freigegeben werden, die Stadt selbst aber, nach Eröffnung dieser Communication, noch durch 24 Tage cernirt bleiben.

Digitized by Google

ſelbe, nebſt ſeinem Dekan, mit der Geiſtlichkeit des Sprengels zuſammen, um einen Nachfolger zu erwählen. Den Vorſitz bei dieſer Verſammlung führt ein Biſchof oder ein Erzbiſchof. Wo es keinen Dekan oder Kapitel gibt, bildet die Geiſtlichkeit des Sprengels allein die Verſammlung. Hierauf werden drei Namen von Candidaten beſtimmt, und Certificate beigebracht, daß dieſelben Unterthanen S^r. Majeſtät, von gutem moraliſchen Charakter, und anerkannter Loyalität ſind. Abſchriften dieſer Namensliſten werden nach Rom und an die biſchöfliche Synode in Irland geſandt; letztere theilt ihre Bemerkungen dem Kardinal-Staatsſecretär oder dem Präfecten der Propaganda mit. Aus dieſer, dem Papſte vorgelegten Liſte muß der neue Biſchof gewählt werden.

Die Conſols wurden am 11. d. M. mit 94⅞ eröffnet und ſtanden um 3 Uhr 94¼, ⅜. — Die ruſſiſchen Stocks waren wieder bis 108⅞, 109 gegangen.

### Frankreich.

Das Zuchtpolizeigericht von Toulouſe hat in ſeiner Sitzung vom 5. December den Drucker und den verantwortlichen Geſchäftsführer des Journals la France méridionale zu dreimonatlichem Gefängniß, in eine Geldbuſſe von 300 Fr. und in die Prozeßkoſten verurtheilt, als ſchuldig, zum Haß und zur Verachtung der Regierung des Königs gereizt zu haben.

Die 5Percents wurden am 12. d. M. mit 109 Fr. 15 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 85 Cent. geſchloſſen; die 3Percents mit 84 Fr. 65 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 30 Cent. geſchloſſen.

### Teutſchland.

Das großherzoglich-heſſiſche Regierungsblatt vom 9. December enthält nachſtehendes Publicandum des geheimen Staats-Miniſteriums: „Wir finden uns veranlaßt, ſämmtlichen großherzoglichen Staatsdienern die genaue Beobachtung des Art. 56 der Verfaſſungs-Urkunde, welcher ſo lautet: „Die Stände können mit keiner andern Behörde, außer mit dem geheimen Staats-Miniſterium und den ernannten Landtags-Commiſſären, in Benehmen treten. Die Ausſchüſſe haben ſich mit den Mitgliedern des geheimen Staats-Miniſteriums und den Landtags-Commiſſären zu benehmen, um die erforderlichen Nachrichten zu erhalten, oder um zu einer Ausgleichung etwaniger abweichender Anſichten zu gelangen," mit dem Beifügen in Erinnerung zu bringen, daß jeder hiernach zum Benehmen mit den Ständen nicht autoriſirte Staatsdiener verfaſſungswidrig und ſtrafbar handelt, wenn er, in welcher Form und zu welchem Zweck es auch geſchehen mag, Acten, Actenſtücke, Ueberſichten oder ſonſtige Notizen und Nachweiſungen, die ſeine Dienſtgeſchäfte betreffen, an einzelne Mitglieder der Stände-Verſammlung abgibt oder gelangen läßt."

---

Wien, den 22. December.

S^r. k. k. Majeſtät haben mittelſt Allerhöchſter Entſchließung vom 24. v. M., die bei dem allgemeinen Militär-Appellationsgerichte durch Vorrückung des zweiten Secretärs, Joſeph Eger, zum erſten, erledigte zweite Secretärsſtelle dem dortigen Raths-Protokolliſten, Peter Herdich, und deſſen Stelle dem Secretär des niederöſterreichiſchen Judicii deleg. mil. mixti, Anton Leberbauer, gnädigſt zu verleihen geruhet.

---

Am 22. December war zu Wien der Mittelpreis der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Staatsſchuld-Verſchreibungen | zu 5 pCt. | in CM. | 103; |
| detto | detto | zu 4 pCt. | in CM. 94; |
| Darl. mit Verlooſ. v. J. 1820, | für 100 fl. | in CM. | 176⅞; |
| detto detto | v. J. 1821, | für 100 fl. | in CM. 133; |
| Wiener-Stadtbanco-Oblig. | zu 2½ pCt. | in CM. | 58⅛; |
| Conv. Münze pCt. — | | | |

Bank-Actien pr. Stück 1258½ in CM.

---

### Vermiſchte Nachrichten.

Der Moniteur gibt nach einem anderen, im Auslande weniger bekannten Pariſer Journale, le Temps, folgende, mit den früher bekannt gewordenen Umſtänden des merkwürdigen Falles *) zum Theil übereinſtimmende Nachrichten über Kaſpar Hauſer, welche die Redaction des letztgenannten Blattes durch Privat-Mittheilung erhalten haben will:

„Am 26. Mai 1828 wurde ein Einwohner von Nürnberg von einem ſechzehn bis achtzehnjährigen jungen Menſchen auf der Straße angegangen, der ihn, in kaum verſtändlichen Worten, fragte, wo man nach der Neuthorſtraße gehe. Der Angeſprochene erbot ſich, ihn dahin zu führen. Auf dem Wege dahin zog der junge Fremde ein verſiegeltes Schreiben aus der Taſche, das an einen Rittmeiſter des zu Nürnberg garniſonirenden Chevauxlegers-Regiments adreſſirt war. Da der Offizier auf die von ihm an den jungen Menſchen über den räthſelhaften Inhalt des ihm übergebnen Schreibens gerichteten Fragen keine befriedigende Antwort erhalten konnte, ließ er ihn zu einem der Magiſtratsräthe der Stadt führen, dem er zugleich das Schreiben übermachte, das in einem kauderwälſchen Teutſch abgefaßt, ohne Unterſchrift war und ungefähr folgendermaaßen lautete: „H^r. Rittmeiſter! „Ich ſchicke Ihnen einen jungen Burſchen, der ſeinem Könige zu dienen wünſcht. Dieſes Kind iſt am 7. October „1812 bei mir niedergelegt worden. Ich habe nie erfahren können, wer ſeine Mutter ſei. Es iſt heute das erſte „Mal, daß er mein Haus verläßt, ſeitdem er in dasſelbe „gekommen iſt. Er weiß nicht, an welchem Orte er aufgewachſen iſt. Er hat ſtets gewünſcht, Soldat zu werden. Ich ſchicke Ihnen denſelben daher. Ich unterzeichne „nicht, aus Furcht, zur Verantwortung gezogen und beſtraft zu werden."

„Dieſem Schreiben lag ein Billet von Hauſer's Mutter bei, das nach der Angabe des anonymen Verfaſ-

*) Vergl. Oeſterr. Beob. vom 20. November, 1., 3., 4., 10. und 15. December.

sers des Briefes, bei dem Kinde gefunden worden war; dieses Billet war von gleichem Papiere und mit gleicher Dinte geschrieben, wie der Brief. Diesem Billet zufolge wäre der junge Mensch am 30. August 1812 geboren und unter dem Namen Kaspar getauft worden. Die Behörden schöpften nun Verdacht, daß dieses Kind das Opfer einer verbrecherischen Vermögens-Besitznahme seyn möge; das erste Verhör bestätigte diesen Verdacht; man fragte ihn aus, er blieb stumm; man drang in ihn, er weinte. Das Wort, welches er am öftesten hervorbrachte, war haam! haam! (Provincialismus für: heim, nach Hause.) — Man wollte sich nun vor allem überzeugen, ob der junge Mensch nicht ein Betrüger oder blödsinnig sei; er wurde daher sechs Tage hindurch aufs Sorgfältigste beobachtet; der Stadt-Physicus erklärte hierauf, daß Kaspar Hauser weder geistesschwach noch verrückt sei, sondern daß er allem Anscheine nach mit Gewalt von aller menschlichen Gesellschaft fern gehalten und gänzlich verwahrlost worden sei."

„Kaspar Hauser hatte keinen Begriff weder von Menschen noch von Thieren; er kannte bis zu dem Augenblicke seiner Befreiung kein anderes Wesen, als sich selbst, den Menschen, der ihm seine Kost gebracht und einige kleine hölzerne Puppen, das Spielzeug seiner langen Kindheit. Trotz seines Mangels an positiven Begriffen, nahm man dennoch bald wahr, daß Kaspar mit einem außerordentlichen Gedächtniß und vielen Geistes-Anlagen ausgestattet sei."

„Ungeachtet der merklichen Fortschritte seiner Intelligenz wich er in der Erzählung seines vergangenen Lebenslaufes nicht ab. Dieser zufolge war er so weit, als seine Erinnerung hinaufreichte, in einer engen, niedrigen, zu ebener Erde befindlichen Kammer, ohne Dielen, eingeschlossen gewesen, worin er niemand zu sehen oder zu hören bekam, als gegen das Ende hin, das Ungeheuer, welches ihm alle Tage seine Ration Brod und Wasser brachte. Durch zwei kleine Fenster, welche von außen mit Brennholz verlegt waren, drang ein schwaches Licht in das Behältniß. Er hatte nichts als ein Hemd und Beinkleider an, und keine andere Unterhaltung als zwei kleine Pferde und einen Hund von Holz, mit denen er sich so gut unterhielt, als die Armuth seiner Sprache und seiner Vorstellungen es ihm gestattete. Ein elender Strohsack diente ihm zum Lager, auf dem er gewöhnlich die Nacht hindurch zubrachte. Jeden Morgen beim Erwachen fand er sein kleines Gefängniß gesäubert und seine Ahung hingestellt. Während des Schlafes wurden ihm auch die Nägel und die Haare abgeschnitten und zuweilen ein anderes Hemd angezogen."

„Sehr lange Zeit hindurch war in sein Loch weder ein Sonnenstrahl noch ein Mondschimmer gedrungen; er hatte keine menschliche Stimme, keinen Laut eines Thieres, eines Vogels oder einen menschlichen Tritt vernommen. Endlich öffnete sich eines Tages die Thür seiner Kammer, und er sah einen unbekannten Menschen, der ihn später nach Nürnberg führte, baarfuß und eben so dürftig, als er selbst war, bekleidet hereintreten, der sich als denjenigen zu erkennen gab, der ihm bisher zu Essen und Trinken gebracht, und die hölzernen Rosse geschenkt hatte. Der Unbekannte sagte ferner zu ihm, jetzt müsse er lesen und schreiben lernen, und bald würde er wieder zu seinem Vater gebracht werden, der Kavallerist bei einem Chevauxlegers-Regimente gewesen sei; er selbst würde dereinst auch Soldat werden. Er gab ihm hierauf mehrere Betbücher nebst einem kleinen metallenen Kreutze und einem Rosenkranz, ferner eine Düte mit etwas Goldstaub und einige Leinenfetzen. Es scheint, daß alle diese Sachen, sämmtlich alt und abgenutzt, aus der Verlassenschaft der Mutter stammten."

„Der junge Hauser lernte trotz der langen Gefangenschaft und der dadurch entstandnen gänzlichen Verwahrlosung schnell alles, was ihm der Unbekannte lehren konnte, der übrigens immer nur alle fünf Tage zu ihm kam. Seiner schnellen Fortschritte ungeachtet, wurde er von seinem Lehrer dennoch oft geschlagen; er trägt noch die Spuren davon. Er unterließ beim Weggehen niemals ihm zu verbieten, hinaus zu wollen, weil, wie er sagte, über ihm ein Himmel und ein Gott seien, welche böse würden, wenn er hinaus ginge."

„So verging noch einige Zeit, als unser interessanter Gefangner einmal zur Nachtzeit aufgeweckt wurde. Der Unbekannte stand vor ihm und zeigte ihm an, daß er fort müsse. Er hatte dießmal eine Reisejacke an, Stiefel und einen runden Hut auf dem Kopfe. Hauser weinte bei dieser unerwarteten Nachricht, indeß beruhigte er sich bald wieder; der Gedanke, seinen Vater zu sehen, lächelte ihm entgegen. Der Mann packte ihn auf seine Schultern, und trug ihn bis Tagesanbruch. So viel als er sich entsinnen kann, scheint es ihm, daß sie einen ziemlich hohen Berg hinan stiegen. Er setzte ihn hierauf auf die Erde nieder, und lehrte ihm gehen, was er nur mit Mühe vermochte, und oft ausruhen mußte."

„Trotz des heftigen Regens, der die erste Nacht hindurch anhielt, und der strengen Kälte der zweiten Nacht, brachten sie dennoch beide auf dem freien Felde zu. Am dritten Tage, in ziemlich weiter Entfernung von der Stadt, übergab ihm der Unbekannte einige Sachen, legte ihm Strümpfe und Stiefel an, und setzte ihm seinen runden Hut auf. Nach diesem Kleider-Wechsel setzten sie ihren Weg fort, auf welchem ihm der Unbekannte immerfort den Rosenkranz und das Vater Unser hersagen lehrte. Er empfahl ihm unausgesetzt seine Blicke auf die Erde zu heften, unter der Vorgabe, daß er sonst fallen könne, wahrscheinlich aber in der Absicht, um ihn zu verhindern, die Gegend und den Weg genauer zu beobachten."

„Als sie endlich in einiger Entfernung von Nürnberg angelangt waren, das von dem Unbekannten das

Digitized by Google

große Dorf genannt wuede, übergab dieser dem Kaspar den erwähnten Brief, und befahl ihm, ihn in die Stadt zu tragen; er zeigte ihm den Weg dahin, und versprach ihm bald nachzukommen."

„So ungefähr lautete die Erzählung des Kaspar; alles beweist, daß er die Wahrheit gesagt hat; seine zarte und delikate Hand, sein Abscheu vor jeder andeen Nahrung als Wasser und Brod, die ausnehmende Empfindlichkeit seines Geschmacks- und Geruchssinnes, welche durch die allergewöhnlichsten Dinge beleidigt werden, die Schwächlichkeit seines] ganzen Körpers troß seines anscheinenden Wohlbefindens; sein langsamer, wankender und sichtlich beschwerlicher Gang, gleich dem eines zwei- bis dreijahrigen Kindes, das convulsivische Zittern aller seiner Glieder bei der geringsten Anstrengung, seine durch das Sonnenlicht schmerzlich gereizten Augen, seine Gewohnheit, seine Blicke auf den Boden zu heften, sein Hang zur Einsamkeit, sein Unbehagen, wenn er von Menschen umgeben oder sich mitten unter Natuescenen befindet; die Dürftigkeit seiner Begriffe und Sprache, alles endlich in seinem Physischen wie in seinem Moralischen vereint sich, die Wahrhaftigkeit seinee Aussagen zu bekräftigen."

„Ein so außerordentliches Phänomen mußte außer der allgemeinen Neugierde sowohl den beobachtenden Köpfen als den gefühlvollen Seelen ein Interesse höheree Art einflößen; dieses wurde ihm vorzüglich von dem zarten Geschlechte durch Geschenke (er hat eine ganze Sammlung von Ringen) und durch die theilnehmendsten Briefe an den Tag gelegt. Um ihn allen müßigen Besuchen und schädlichen Zerstreuungen zu entziehen, wurde Hauser der Fürsorge eines einsichtsvollen und achtungswürdigen Professors übergeben, und mittelst Magistrats-Beschlusses zum Adoptivsohn der Stadt Nürnberg erklärt. In dem Hause dieses seines Wohlthäters wurde der bekannte Mordversuch gegen ihn verübt. Die Details dieses Attentates sind in nachstehendem, an den Baron von L**** gerichteten Schreiben enthalten:

Nürnberg, den 14. November 1829.

„Am 17. October gegen 11 Uhr Vormittags begab sich Kaspar Hauser aus seinem Zimmer in das Erdgeschoß des Hauses, als er zwei Mal leise an der Thüre klingeln hörte. Er benachrichtigte die Magd, welche er im Gange beschäftigt gesehen hatte, daß Jemand an der Thüre sei; er erhielt keine Antwort, hatte aber die Thüre öffnen und zumachen gehört, und sah nun durch eine Ritze der Bretterwand einen Mann mit schwarzem Gesichte, den er für den Schornsteinfeger hielt, leisen Tettes herankommen; er ging ihm aus dem Verschlag entgegen, empfing aber in demselben Augenblicke von dem schwarzen Manne einen Hieb mit einem Hackmesser auf die Stirne, so daß er augenblicklich bewußtlos niederstürzte."

„Als er wieder zu sich gekommen war, sah er sich im Blute schwimmend; er raffte sich auf, um zu seinen Erzieher zu flüchten, dessen Gemach sich im ersten Stocke dem seinige gegenüber befand. Im Schrecken verfehlte er jedoch das gesuchte Zimmer, und gerieth in sein eigenes. Da er sich daselbst nicht in Sicherheit glaubte, so flüchtete er sich in der Angst in den Keller, der einen Schuh hoch mit Wasser angefüllt war. Durch die Veränderung der Atmosphäre kam er wieder in so weit zum Bewußtseyn, daß er sich auf einen aus dem Wasser hervorragenden Sandhaufen im Hintergrunde des Kellees flüchtete. Kaum war er dort angelangt, als er wieder in Ohnmacht sank, und in diesem Zustande, das blutende Gesicht mit beiden Händen bedeckt, ward er um halb Ein Uhe gefunden."

„Er brachte zwei Tage theils bewußtlos theils in einem solchen Delirium zu, daß er blos unartikulirte Laute des Schreckens und der Angst ausstieß. Am dritten Tage endlich kehrte sein Bewußtseyn zurück, und nun konnte allmälig das Verhör beginnen, welchem der Präsident des königlich-bairischen Appellations-Gerichts zu Ansbach, Hr. von Feuerbach beiwohnte. Bis zur Stunde konnte aber noch nicht die mindeste Spur des Mörders ausgemittelt werden, und man muß erwarten, ob der von dem Könige auf den Vorschlag des Hrn. von Feuerbach ausgesetzte Preis von 500 Gulden irgend eine Entdeckung herbeiführen wird."

„Jetzt ist der junge Hauser in so weit von seiner Wunde, die sich gerade in der Mitte der Stirne über den Augenbraunen befindet, wieder hergestellt, daß wenigstens keine Verletzung des Gehirns zu befürchten steht. Er selbst, wie er mir unlängst äußerte, hofft, daß nur eine unbedeutende Narbe bleiben werde."

„Es war ihm unmöglich das Aeußere seines Mörders zu beschreiben, und er gab blos an, daß sein ganzer Kopf in ein schwarzes Tuch eingehüllt war, und daß er lederne Handschuhe trug. Die Form des Mord-Instruments behauptet er aber, sich genau erinnern zu können, und hat sogar eine Zeichnung davon entworfen. Es ist eine Art von Hackmesser, wie es in der Küche gebraucht wird. Merkwürdig ist es, daß der Unglückliche eine Vorahnung von diesem Unfall gehabt hat. Er war am frühen Morgen jenes Tages mit der Schwester seines Erziehrrs auf den Markt gegangen, was oft zu geschehen pflegt, wahrscheinlich um ihn an den Anblick vieler Menschen zu gewöhnen; kaum war er aber an jenem Morgen mitten im Volks-Gedränge, als er von einer unbeschreiblichen Angst ergriffen wurde, deren er nicht mächtig werden konnte; so daß er seine Begleiteeinn ersuchte, ihren Einkauf zu beschleunigen, und ihn nach Hause zu führen. Dieß geschah; nach seiner Heimkehr fühlte er sich so beängstigt, daß ihm sein Lehrer von einer Lection dispensirte, die er von 11 bis 12 Uhr haben sollte. Eine Stunde nachhee erfolgte der Mordversuch."



Digitized by Google

# Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmälig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage daenach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfang des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inlande durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljäheig, halbjährig oder ganzjäheig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wienerwährung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Diejenigen HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bei der hiesigen k. k. Obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen, welche, mittelst der Briefträger, gegen einen billigen Zuschuß die schleunige und pünctliche Zustellung des Blattes besorgen wird. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämteen, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. WW. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. C.M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr.

Wien, den 22. December 1829.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

---

Haupt-Redacteur Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 358

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 24. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen, den 22. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.653 | 28 | 3. | 5 L. | 0 P. | — 2.0 | W. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.679 | 28 | | 5 | 4 | — 2.0 | NW. | — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.686 | 28 | | 5 | 5 | — 4.0 | N. | — | — |

## Rußland.

Das Journal d'Odessa vom 5. December meldet: „In einem der Artikel des Friedens-Tractats von Adrianopel ist festgesetzt worden, daß die Festung Giurgewo unseren Truppen, um geschleift zu werden, übergeben, und das dazu gehörende Gebiet der Walachei einverleibt werden solle. — Diese Clausel gehörte unter diejenigen, deren ungesäumte Vollziehung der Epoche, wo unsere Armee die Provinzen des ottomannischen Reiches zu räumen beginnen würde, vorangehen sollte. — Die Uebergabe von Giurgewo hat am 11. November (neuen Styls) Statt gefunden. Diese Begebenheit, wodurch die Vollziehung der Präliminar-Puncte des Tractats von Adrianopel erfüllt wird, ist um so bemerkenswerther, als sie das erste Beispiel der Uebergabe einer türkischen Festung in Friedenszeiten, kraft eines Tractates, darbietet. — In Folge der offizillen Anzeige, welche Sr. Excellenz der Oberbefehlshaber der Armee hierüber von dem Großwesir und von den Bevollmächtigten der hohen Pforte erhalten hat, ließ er ihnen zu wissen thun, daß er am 20. November Adrianopel verlassen werde, um sein Hauptquartier nach Burgas zu verlegen *). Zugleicher Zeit werden sich die Vorposten unserer Armee an die für die Dauer des ersten Räumungs-Termins des ottomannischen Gebietes festgesetzte Linie zurückziehen." — Diese Linie ist, dem Vernehmen zufolge, in nachstehender Weise bestimmt worden: Sie fängt bei St. Stephano (an der Küste des schwarzen Meeres, zwischen dem Cap Iniada und dem Cap Bujuk-Redve) an, und geht von da nach Korfarotibe, Triala, (zwischen Samokowo und Tirnowo) Kerfekoi, Saslikoi (zwischen Uskjub und Tirnowo), Demerschi-Hali, Kadiew (zwischen Kirkkilisse und Kowczat) Eskipolos, Setiolu, Saritarachman, Bilnia (zwischen Adrianopel und Wakoff) an die Tundscha; von hier zieht sich die Linie gerade nach Arabadschikoi und geht dann von hier nördlich zwischen Eski-Sagra und Jeni-Sagra durch, bis an den Fuß der Balkans.

Im Journal d'Odessa vom 2. December heißt es: „Die türkischen Botschafter haben ihr Schiff am verflossenen Sonnabend, den 28. November verlassen und ein für sie bestimmtes Haus, in der Nähe der Quarantaine bezogen. Dieses Haus ist cernirt, und den Sanitäts-Vorschriften unterworfen worden. Folgendes ist ein Verzeichniß der Personen, aus denen ihr Gefolge besteht: Halil-Pascha hat vier Adjutanten: Ramik-Efendi, Infanterie-Oberst, Hafis-Aga, Kavallerie-Oberst, Ali-Aga und Bakri-Aga, Escadrons-Chefs; außerdem 38 Personen, die zu seinem Hausstande und zu seiner Dienerschaft gehören. Redschib-Efendi's Dienerschaft besteht aus 15 Personen. Sarim-Efendi, der Botschafts-Secretär hat vier Domestiken. Der erste Botschafts-Dolmetsch Stephanaki Vogorides mit seinem Sohne und drei Bedienten; Isaak Tridate, zweiter Dolmetsch mit einem Bedienten. Die ganze Ambassadr, mit Inbegriff der Personen des Gefolges, besteht aus 71 Personen."

Dem neuesten Blatte des Journal d'Odessa vom 9. December zufolge sind die zwei türkischen Kriegsschiffe, an deren Bord die türkischen Botschafter in Odessa angekommen waren, am 6. December, unter Commando des Admirals Hassan-Bei, wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt.

In einem Schreiben aus Odessa vom 11. December heißt es: Jussuf-Pascha von Varna befindet sich noch immer hier. Er hat dem hier Quarantaine haltenden Botschafter der Pforte, Halil-Pascha, einen Besuch gemacht, und sich mit demselben lange besprochen. Es scheint eine Folge dieser Unterredung, daß der Sohn Jussuf-Pascha's, Bimbaschi in Diensten des Sultans, sich auf einer der türkischen Fregatten, welche die Botschafter hieher geführt haben, eingeschifft hat, und auf derselben nach dem Bosphorus abgesegelt ist. Uebrigens hat der General-Gouverneur, Hr. Graf Woronzoff, sich gleich nach Ankunft der erwähnten Botschafter

*) Vergl. die Nachrichten aus Konstantinopel in unserm gestrigen Blatte.

nach S^r. Petersburg wegen ihrer Weiterreise um Verhaltungs-Befehle gewendet, die aber bisher noch nicht angelangt sind. — Die in diesem Jahre um sechs Wochen früher, als gewöhnlich, eingetretne Kälte, hat bereits die Rhede mit Eise bedeckt, so daß die Schifffahrt vor der Hand, bis Thauwetter eintritt, ganz aufgehört hat."

---

H^r. von Rennenkampff, Kammerherr S^r. königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, ist hier angelangt, mit dem Auftrage von Seite seines Souverains, S^r. Majestät dem Kaiser die Trauerbotschaft von dem Ableben S^r. königlichen Hoheit des Prinzen Georg Paul Alexander von Holstein-Oldenburg, Neffen S^r. kaiserlichen Majestät zu überbringen, der in Oldenbueg am 16. November 19 Jahre alt, nach einer kurzen Krankheit mit Tode abgegangen ist. Schon seit längerer Zeit hatte dieser junge Prinz an einem Abseeß (Geschwür) unter den Rippen gelitten. Hievon wurde er durch eine sehr glücklich ausgeführete Operation geheilt; eine Unpäßlichkeit aber, durch Erkältung veranlaßt, führte heftige Krämpfe und den Zustand, den die Aerzte unter dem Namen Tetanus (Starrkrampf) kennen, herbei. Alle Mittel, alle Hülfe der Kunst wurden fruchtlos angewandt, der Prinz verschied in der Blüthe seiner Jahre und läßt seine durchlauchtige Familie und die ganze Bevelkerung von Oldenburg in der tiefsten Betrübniß zurück. Auf Veranlassung dieses Todesfalles hat der russische Hof eine vierwöchentliche Trauer angelegt.

Der persische Prinz Chosrew-Mirsa ist mit seinem Gesandtschafts-Gefolge, begleitet von dem General-Major Rennenkampff, am 21. November in Tula angelangt. Am folgenden Abende besuchte er die öffentliche Maskerade, Montag Vormittag die Waffenfabrik und Abends das Theater. Am 24. hat S^r. Hoheit die Reise auf dem Wege nach Woronesh fortgesetzt.

Am 1. December Mittags kündigte ein Kanonenschuß vom Fort Kronslot, das, Kronstadt gegenüber, an der Mündung der Newa liegt, dem Publicum an, daß die Schifffahrt für dieses Jahr beendigt sei. Die Kälte war bis zum 9. d. M. in Petersburg nicht über 8 Grad gestiegen.

Am 3. d. M. wurde in der neuen Admiralität der Kiel zu einem Linienschiff (Smolensk) von 74 Kanonen gelegt, und in den Werften von Ochta zu einem Linienschiffe (Beresina) von 74 und zu einer Fregatte (Bistrol) von 44 Kanonen. Mit letzterer hat man den Versuch gemacht, sie mit dem Schnabel nach dem Wasser zugewendet, aufzulegen, indem man hofft, sie mit weniger Mühe vom Stapel lassen zu können, als es seither der Fall gewesen ist, wo immer der Spiegel der Schiffe nach dem Wasser hin gerichtet war.

Ein auf den Antrag des Finanz-Ministers vom Reichsrath gefaßter Beschluß zur Bildung eines Handels-Conseils in Petersburg, mit von ihm abhängigen Sectionen in Moskau, Riga, Archangel, Odessa, Taganrog, und wo es in Zukunft für nöthig gehalten werden dürfte, hat unterm 4. v. M. die kaiserliche Bestätigung erhalten. Das gedachte Handels-Conseil soll eine berathende Behörde seyn, die auf Verlangen des Finanz-Ministers die ihr vorgelegten Anfragen über Handels-Gegenstände zu begutachten, auch dem Minister über solche Gegenstände Vorstellungen einzureichen hat, die für den Handel im Allgemeinen von Nutzen gehalten werden; nicht minder soll sie ihn auch von bereits eefolgten oder zu erwartenden wichtigen Veränderungen im Gange des Handels in Kenntniß setzen. Das Conseil steht in ununterbrochener Correspondenz mit den Sectionen. Der jedesmalige Director des Departements der Manufacturen und des innern Handels und der Director des Departements des auswärtigen Handels sind beständige Mitglieder des Conseils; die übrigen vier bestehen aus russischen Kaufleuten der ersten Klassen. In den Sectionen ist die Zahl der Mitglieder auf sechs festgesetzt. Wo ein Zollamt ist, kann der älteste Zoll-Beamte zu den Sitzungen der Sectionen zugezogen werden, um zweckmäßige Aufklärungen zu ertheilen. Da der Dienst der Mitglieder des Conseils sowohl als der Sectionen als ein Ehrendienst betrachtet wird, so können selbige, sobald ihre eigenen Geschäfte es erfordern, abwesend seyn, wenn sie nur dem Vorsitzenden davon die Anzeige machen. Das Bestimmen der Sitzungs-Tage ist dem Gutbefinden der Mitglieder überlassen.

Privat-Briefe aus Kischenew (Bessarabien) vom 26. November melden, daß dort am genannten Tage ein äußerst heftiges Erdbeben Statt gefunden hat, das gegen 3 Minuten währte. Fast alle Gebäude sind dadurch beschädigt, die Schornsteine eingestürzt, und die Kapital-Mauern mehrerer Häuser von Grund aus erschüttert. Auch zu Duboffary (Gouvernement Cherson) wurde am nämlichen Tage nach 5 Uhr Nachmittags vier Minuten lang eine Erderschütterung, begleitet von einem unterirdischen Getöse, bemerkt. Die Thüren sprangen auf, der Kalk fiel von der Decke und die Oefen bekamen Risse.

Auf dem Gute Nabben (in Liefland) hat sich ein Gemeindevorsteher einfallen lassen, mehreren Kindern die Menschenpocken einzuimpfen, wodurch sich diese Seuche auch schon in der Gegend ausgebreitet hat. Die Petersburger Zeitung stellt in dieser Hinsicht die Frage auf: ob nicht auch in andern Gegenden, wo die Menschenblattern im vorigen Jahre wütheten, im Geheim dieser Unsinn verübt woeden seyn möchte?

### Spanisches Amerika.

In einem Berichte, den die Times aus nord-amerikanischen Blättern entlehnt hat, heißt es vom General Cordova, er sei wahrscheinlich derselbe, der, in der Schlacht bei Ayacucho eine Division commandirend, durch

seine Tapferkeit zu dem Erfolge jenes glorreichen Ereignisses so viel beigetragen habe. Beim Volke stand er immer in großer Gunst, und auch das Vertrauen des Libertadors genoß er in dem Maaße, daß dieser ihn an die Spitze der Truppen stellte, welche in der Provinz Pasto die Empörung des Obando zu dämpfen bestimmt waren. Gegenwärtig ist es es gerade dieser Obando, auf den Cordova in seinem Unternehmen am Meisten zu rechnen scheint. Cordova hat folgende Proclamation erlassen: „Anioquier! Meine unerwartete Ankunft in dieser Provinz und die Ereignisse, die darauf gefolgt sind, haben euch beunruhigt. Nichts Wichtiges ist jedoch jemals mit der Ruhe des gewöhnlichen Lebens in der Welt ausgeführt worden. Treu dem Principe der Freiheit und daher aufgebracht über das Betragen und die Zwecke des Generals Bolivar, der die ganze Republik unterdrückt, beschloß ich schon vor einiger Zeit mich an die Spitze aller Patrioten und freien Männer zu stellen, um die ehrgeizigen Absichten jenes Mannes zu vernichten, und die verlorenen Freiheiten der Nation wieder herzustellen. Schon hatte ich in der Stille alles vorbereitet, als diese Stadt zuerst gegen mich in Allarm gesetzt wurde, und zwar durch einen Chef, der damit freilich seine Schuldigkeit zu thun glaubte, mich jedoch nur gewisser Schwierigkeiten dadurch überhoben hat, welche sich sonst dem plötzlichen Uebergange von einem schwerfamen Sclaven-Zustande zur bürgerlichen Freiheit entgegenstellen. Darum befinde ich mich auch bereits in der Lage, die ich herbeiwünschte, um das große Werk der Wiederherstellung unserer Freiheit zu beginnen. Von dem gestrigen Tage an ist die Herrschaft des General Bolivar abgeschafft, und diese Abschaffung wird bald in allen Städten und Flecken feierlich proclamirt werden. Die Flamme der Freiheit, in dieser Provinz angezündet, wird sich bald mit electrischer Schnelle aber Paste und von da über die ganze Provinz verbreiten; denn es ist dieselbe Flamme, die im Herzen jedes rechtschaffenen Columbiers brennt. In einem Manifeste, mit dem ich mich jetzt beschäftige, werde ich der Welt die Motive und die Zwecke meines Aufstandes kund thun, die, wiewohl sie hier bereits gekannt und verstanden werden, jedem auf das Klarste und in regelmäßiger Aufeinanderfolge sich darstellen sollen. Nichts anderes betreffen sie, als die Frage: Sollen wir eine Constitution und Gesetze, Principien und Bürgschaften, Rechte und Freiheit besitzen? Mitbürger, liebt ihr diese nicht? Ich bin es überzeugt, ihr liebt sie, und darum rechne ich auf euch! Die Regierungs-Organisation in den Departements und Provinzen, so wie die Verwaltung des öffentlichen Schatzes wird keine andere Aenderung erleiden, als daß die Agenten ausgeschieden werden, die unserer Handlungsweise sich widersetzen. Was im Systeme geändert werden soll, betrifft nur die Erlangung der Souveränität für die Vertreter des Volks. Ich selbst bin nichts weiter als Soldat und Vertheidiger des Rechts des Menschen und der gesellschaftlichen Ordnung. Antioquier! Es lebe die Constitution von Cucuta! Lange lebe die Freiheit! José Maria Cordova."

Brasilien.

Zeitungen aus Rio de Janeiro bis zum 30. September enthalten Auszüge von Reden, die während der vor einiger Zeit geschlossenen Sitzungen der beiden Kammern gehalten worden sind. Darunter zeichnet sich (englischen Blättern zufolge) besonders die vom Finanz-Minister H. Calmon gehaltene Rede aus, weil sie den Vorwurf beantwortet, daß die von den Kammern zur Tilgung übernommener Verpflichtungen votirten Fonds von der eigenmächtig handelnden Gesandtschaft in London zu anderen Zwecken verwandt worden seien. „Auf die Frage," sagt der Minister, „ob die Zinsen und der sinkende Fonds der portugiesischen Schuld in London bezahlt worden sind, antworte ich, daß ich bereit bin, der Kammer alle Actenstücke vorzulegen, die über diesen Gegenstand Aufschluß geben können. Aus diesen Actenstücken wird man ersehen, daß, als die Usurpation der Krone in Portugal Statt gefunden hatte, die Bezahlung der portugiesischen Dividenden von der brasilianischen Gesandtschaft in London suspendirt worden ist; diese setzte auch die kaiserliche Regierung von ihrer Maaßregel von den Gründen, durch die sie dazu bewogen worden, in Kenntniß. Die brasilianische Regierung befahl sogleich nach Empfang dieser Nachricht, daß die Zahlungen nach wie vor Statt finden sollen; ihr Vertreter in London jedoch, dem es einleuchtend schien, daß durch den Erfolg, den Dom Miguels Usurpation gehabt, der Tractat zwischen Brasilien und Portugal aufgehoben sei, da er ferner sah, daß sich kein portugiesischer Gesandter zur Empfangnahme und Bezahlung der Dividenden an die portugiesischen Gläubiger in London befand, verzögerte die Ausführung des ihm zugegangenen Befehles und bat in seinem Rückschreiben um weitere Instructionen. Um dieß ganz zu verstehen, muß man sich erinnern, daß, den Worten des Tractates zufolge, die von Brasilien zu leistenden Fonds zur Bezahlung der Zinsen des portugiesischen Anlehens zunächst vom brasilianischen an den portugiesischen Botschafter übergeben und von dem Letztern an die Inhaber der Obligationen bezahlt werden sollen. Auf die Bitte um weitere Instructionen erwiederte die Regierung von Rio de Janeiro, daß die Usurpation des portugiesischen Thrones in den Verpflichtungen Brasiliens nichts ändere, daß diese Verpflichtungen, die aus bestehenden Tractaten entspringen, erfüllt werden müßten — wer auch immer König von Portugal wäre, und daß, da den englischen Creditoren, wegen der Abwesenheit eines beglaubigten Agenten von Portugal, die Zinsen vorläufig nicht ausbezahlt werden könnten, die Fonds in der Bank von England so lange deponirt werden sollen, bis ein Agent ernannt worden ist. Dieser Befehl ist noch immer in Kraft, und so ist denn

auch dem Kredite des Reiches nicht geschadet worden."

### Großbritannien und Irland.

Der König, der sich eines ungetrübten Gesundheits-Zustandes erfreut, wird, der Windsor-Zeitung zufolge, nur durch das schlechte Wetter von seinen gewöhnlichen Spazierfahrten zurückgehalten. S^r. Majestät wollten schon am Weihnachtsfeste das neue Schloß von Windsor bewohnen; es scheint jedoch, daß die mit den Vorbereitungen dazu seit langer Zeit schon beschäftigten Arbeiter das reiche Ameublement nicht so rasch werden vollendet haben.

In einem Armee-Befehle vom 25. November heißt es, daß S^r. Majestät denjenigen Offizieren, die ihren Abschied mit der Befugniß erhalten, ihren militäeischen Rang auf dem Continente beizubehalten, auch gestattet, ihren Titel überall und in jedem zu S^r. Majestät Besitzungen nicht gehörigen Lande fernerhin füheen zu düefen.

Bei dem neuen, uefprünglich von H^rn. Peel veeanlaßten, Polizei-Etablissement, das bereits sehr viel Gutes gestiftet hat, soll abermals eine Verbesserung eintreten. Es soll nämlich jeder Abtheilung dee Polizei-Beamten (von 180 Mann) ein Arzt zugewiesen werden, und die Polizei-Commissäre haben zu dem Ende an die achtbarsten Wundäezte in den verschiedenen Stadtvieeteln von London, Umlaufsschreiben eegehen lassen, um bei ihnen anzufragen, unter welchen Bedingungen sie die Behandlung der Patienten einer jeden Abtheilung, sowohl in äeztlicher, als wundäeztlicher-Hinsicht, in den öffentlichen Hospitälern übernehmen würden. Meheere Wundäezte haben sich bereits zue Uebernahme solcher Aemter gemeldet, und die Kosten für die zu liefernden Arzeneien zu 1 Pf. St. jährlich angeschlagen. Andeee machen einen noch billigeren Anschlag, 10 Sh., noch andere fordern zwischen beiden Sätzen. So haben die Commissäre auch Umlaufsschreiben ergehen lassen, um Personen zur Uebernahme der Aemter der Polizei-Constables aufzufoedern, da noch 1000 derselben ernannt werden, und den Dienst auf der Surrey-Seite von London (südlich von der Themse) übernehmen sollen.

Der Herzog von Devonshire ist vor einigen Tagen in Brighton angekommen, und hat seine neue Wohnung in der Kemptown bezogen. Man sagt, daß er, mit wenigen Unterbrechungen, den ganzen Winter in Beighton zubringen werde.

Consols am 12. d. M. 95.

### Frankreich.

Der Graf von Peyronnet, Pair von Frankreich, ehemaliger Justizminister, war am 14. d. M. von Bordeaux zu Paris angelangt.

Dem Journal de Rouen zufolge war dee Kanzler von Frankreich, und als solcher auch Präsident der Pairs-Kammer, H^r. Dambray in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. auf seinem Landgute Montigny, bei Dieppe, mit Tode abgegangen.

Die 5 Percents wurden am 14. d. M. mit 108 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 84 Fr. 50 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 5 Cent. geschlossen.

### Preußen.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgenden Artikel: „Aus Veranlassung des vor einiger Zeit vorgekommenen Falles, daß ein angeblicher Australier, anscheinend im unfeeien Zustande und wider seinen Willen, öffentlich für Geld gezeigt worden, hat, nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung, das königliche Ministerium des Inneen, mittelst Cieeular-Veefügung an die betreffenden Provinzial-Behörden festgesetzt, daß die öffentliche Vorzeigung von Menschen künftig, wenn auch nach der Ansicht der Polizei-Behöeden kein sonstiges Bedenken eintreten möchte, immer nur dann gestattet werden darf, wenn das zur Schau zu stellende Individuum sich erweislich bereits in dem Alter befindet, welches nach den Landesgesetzen eine völlig freie Dispositionsfähigkeit verleihet, und außerdem die Polizei-Behörde sich auf zuveelässige Weise veeschert hat, daß ein solches Individuum wirklich aus freiem Willen sich der öffentlichen Voezeigung unterwieft. Sobald nicht diese beiden Eefordeeniße vollständig eintreten, ist die polizeiliche Eelaubniß, ohne welche die öffentliche Vorzeigung eines Menschen nicht Statt finden, und ohne welche daher auch kein Gewerbschein dazu ertheilt werden darf, unbedingt zu versagen."

---

Am 23. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 94¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 176¼;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 58⅞;
Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99¼ Ufo. — Conv. Münze pCt. ——
Bank Actien pr. Stück 1262½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Vilas
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1208.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Allgemeines Einneeeungsbuch auf alle Tage des gemeinen Jahres 1830. Enthaltend ein vollständiges Tagebuch für Notaten, Bestellungen, zu leistende oder zu empfangende Zahlungen ec., nebst verschiedenen andern genauen und nützlichen Notizen. Eingerichtet zum Gebrauche für Geeichtspersonen, Banquiers, Kaufleute, Gutsbesitzer und ihre Verwalter, Civil- und Militär-Beamte, Gewerbsleute, Reisende, und überhaupt für Geschäftsleute aller Art. Kostet in elegantem Umschlag auf Schreibpapier steif gebunden 2 fl. C. M.

**Morgen wird kein Blatt ausgegeben.**

Digitized by Google

Nro. 359 und 360

W 1 K ZEITUNG 1829

# Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 25. und Sonnabend den 26. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 23. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.672 | 283. 5L. 3P. | — 8.0 | SO. stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.632 | 28 4 9 | — 4.0 | SO. — | Schnee. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.571 | 28 4 0 | — 5.0 | SO. — | trüb. |

## Rußland.

Unterm 9. December war zu Odessa nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Die Sicherheit, deren sich die Einwohner während der letztverflossenen 22 Tage hinsichtlich des Gesundheitszustandes erfreuten, läßt mit Grund glauben, daß der Pest Einhalt gethan worden ist; allein die in so vielen Fällen erwiesene Leichtigkeit, womit sich dieses gefährliche Uebel in den kleinsten Gegenständen verbergen kann, ist eine hinreichende Ursache, um nach wie vor, die angemessenen Sanitäts-Maaßregeln zu treffen und zu verhindern, daß man sich keiner gefahrvollen Zuversicht überlasse. Wenn sämmtliche Einwohner hievon überzeugt wären, so würde die öffentliche Ruhe schon lange durch die Vorkehrungen gesichert seyn, welche jeder Einwohner getroffen haben würde, um sich persönlich gegen die Seuche zu schützen; leider gibt es hier, wie allenthalben, viele Leute, welche die Gefahr nicht erkennen wollen, und erst dann davon überzeugt werden, wenn Hunderte und Tausende von Schlachtopfern ihnen die Existenz des zerstörenden Uebels beweisen. Außer diesen Leuten gibt es Viele, die, obwohl geneigt, Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, dennoch aus Vorurtheil, oder aus irgend einem andern Grunde weder ihre Habseligkeiten, noch ihr Geld der Reinigung unterwerfen wollen. Um den leidigen Folgen, die durch diese Irrthümer veranlaßt werden könnten, vorzubeugen, hat die Behörde für unerläßlich erachtet, die Geistlichkeit und einige Beamte aufzufordern, die Einwohner zu ermahnen, ihre Habseligkeiten und vorzüglich ihr Geld, es sei in Münze oder in Assignationen, der Reinigung zu unterziehen; damit aber diese Anordnung Niemanden irgend einen Argwohn oder die Besorgniß einflößen könne, wider Willen seinen Vermögens-Zustand bekannt geben zu müssen, wird die Behörde denjenigen, welche es wünschen, auf einige Stunden, oder sogar auf volle 24 Stunden, eine Räucherungs-Schachtel nach dem Guyton-Morvaux'schen System, mit allem, was zu Räucherung der Assignationen erforderlich ist, und Essig oder flüßiges Chlor zum Waschen der gemünzten Geldstücke verabfolgen lassen. Auf diese Art wird Jedermann zur Reinigung seiner Baarschaft schreiten können, ohne durch die Anwesenheit irgend eines Zeugen genirt zu seyn. — Diese Reinigung ist um so nothwendiger, als im verflossnen Jahre und selbst während des letzten Frühjahrs, wo die Sanitäts-Vorschriften bei den Quarantainen am Peuth und am Dniester nicht mit voller Strenge gehandhabt wurden, aus der Moldau, aus der Walachei, oder aus Bessarabien nicht gereinigte Gegenstände, besonders Geld, in Münze oder in Assignationen, eingeführt werden konnten, welche mehrere Mahle das Gift der Seuche in Bessarabien verbreitet, und selbes, wie man allen Grund zu glauben hat, gegen Ende des letzten October-Monats nach Odessa gebracht haben. — Am Schlusse dieser Anzeige hält es die Behörde für nöthig, den Unvorsichtigen in Erinnerung zu bringen, daß die Hintansetzung des leichten ihnen dargebotnen Mittels, um sich selbst und das ganze Reich gegen die Gefahr der Pest zu schützen, sie der schwersten Verantwortlichkeit nach den Geboten der Religion, so wie nach den Vorschriften der Quarantaine aussetzt, welche gegen die Uebertreten der Sanitäts-Vorschriften die Todesstrafe verhängen."

---

Petersburger Blätter melden aus Tiflis vom 19. November: „Am 15. d. M. ward hier der mit der ottomannischen Pforte abgeschlossene glorreiche Friede gefeiert. Nach beendigtem Gottesdienste in der St. Georgs-Kirche begab sich Se. Eminenz der Exarch von Grusien, Metropolit Jona, mit der ganzen Geistlichkeit auf den großen Platz. Der Prozession folgten der Oberbefehlshaber, der Militär-Gouverneur von Tiflis, der Civil-Gouverneur von Grusien, der Adelsmarschall von Grusien; die sämmtlichen hier anwesenden Generale, und alle Militär- und Civil-Beamten. Auf dem Platze bildeten die vom Felde zurückgekehrten Truppen ein Quarré, innerhalb dessen ein feierliches Dankgebet gehalten wur-

Digitized by Google

de. Nach beendigtem Gottesdienste ertönte der Donner der Kanonen von der Festungs- und Feld-Artillerie. Se. Eminenz hielt hierauf eine dem Tage angemessene Rede, und besprengte mit Weihwasser die heimgekehrten Truppen. — An demselben Tage war Tafel bei dem Oberbefehlshaber, zu welcher auch der hier anwesende Seraskier und die türkischen Pascha's eingeladen wurden. Nächstens werden die türkischen Kriegsgefangenen, der Seraskier von Erserum, dessen Defterdar, Hahki-Pascha und fünf andere Pascha's, Tiflis verlassen. Unter ihnen sind besonders der Defterdar und Hahki-Pascha kluge und erfahrene Männer — Ersterer ist sogar mit der europäischen Bildung vertraut. Während ihres beinahe viermonathlichen Aufenthaltes in Tiflis haben diese türkischen Offiziere Gefallen an manchen europäischen Gewohnheiten gefunden, unter Anderm gefielen ihnen am meisten unsere Bauart und die bequeme Einrichtung unserer Häuser, das Ungezwungene unsers gesellschaftlichen Lebens und unser Tisch, besonders der Gebrauch des Thees; aber die Kleidung der Mannsleute konnte ihnen nicht zusagen; das Auge des Asiaten ist an die weiten Kleider gewöhnt, und unsere eng anschließenden Kleidungsstücke entsprechen durchaus nicht ihren Begriffen von Sittsamkeit. Sie loben dagegen die tscherkessische Tracht, nach der sich der Defterdar einen vollkommenen Anzug hat machen lassen, den er auch dann und wann trägt. Er versichert, daß er sie beständig tragen möchte, eine Neuerung, die ihm jedoch die übrigen Pascha's übel nehmen. An unsere Droschken und Kaleschen haben sie sich so gewöhnt, daß sie sich dergleichen mit dem vollständigen Pferdegeschirr angeschafft haben, um sie mit sich zu nehmen."

### Spanisches Amerika.

Don Fernando José de Artigas, der bekannte Guerillaführer in der Banda Oriental, der 1812 in die Gefangenschaft des Dictators Francia von Paraguay gerieth, und von welchem öffentliche Blätter meldeten, er sei 60 Jahr alt, daselbst 1816 zu Candelaria gestorben, ist noch am Leben, und hat sich die Gunst des Dictators in einem so hohen Grade erworben, daß derselbe dem Gefangenen erlaubte, ein Schiff mit Paraguay-Producten zu beladen, und den Paranastrom abwärts nach Buenos-Ayres zu senden. Dieses ist im April daselbst angelangt, und der Supercargo erzählte von jenem merkwürdigen Manne folgendes: „Artigas lebt noch und läßt eine Tabakspflanzung in der Nähe von Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, bearbeiten, auf welcher er eine Anzahl Indianer gebraucht; er hat sich dadurch ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben; überdieß gibt ihm Dr. Francia eine Pension. Durch seine Gewandtheit und Einsichten, so wie durch seine Wohlhabenheit steht er in Ansehen, und hat seinen Nachbarn schon bedeutende Dienste geleistet. Seine wilden Gaucho-Sitten hat er völlig abgelegt, und ist ganz ruhiger Landmann.

### Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom 22. November, welche die durch das Gesetz vom 2. August für die Ausgaben des Ministeriums des Innern auf das Jahr 1830 bewilligte Summe von 105,021,800 Fr. in zehn Spezial-Sectionen vertheilt. Central-Verwaltung 1,100,000; Cultus 720,000; Brücken und Landstraßen, Bergwerke und Telegraphen 39,850,000; öffentliche Arbeiten 3,470,000; Wissenschaften, schöne Künste und Literatur 2,491,000; Stutereien 1,840,000; Handel, Ackerbau und verschiedene Dienste zum öffentlichen Nutzen 1,425,000; Spezial-Ausgaben für die Stadt Paris 4,440,000; Departemental-Ausgaben 47,867,317; besondere Unterstützungen 1,834,000. Zu der ersten Section wurden noch ferner 144,000 und zu der siebenten 2,834,000 bewilligt.

Der Universel versichert, der spanische Hofbankier, Hr. Aguado, habe das Eigenthum des Journals Drapeau blanc erworben. Wenigstens sei dessen Redaction von Hrn. Martainville an Hrn. Lambert, einen Schützling Aguado's, übergegangen.

Ein von Hrn. von Ballesteros, Finanz-Minister Sr. katholischen Majestät, in den Moniteur eingerücktes Rundschreiben meldet, daß das Entlassungsgesuch des Hrn. Aguado von Sr. katholischen Majestät nicht angenommen worden sei. Der Drapeau blanc meint, das Vertrauen der Gläubiger der spanischen Anleihe dürfte hiedurch nur gewinnen.

Die 5Percents wurden am 15. d. M. mit 108 Fr. 40 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 50 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 83 Fr. 90 Cent. eröffnet; und mit 84 Fr. 10 Cent. geschlossen.

### Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Am 12. December, als dem hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät der Frau Erzherzoginn Marie Luise, Herzoginn von Parma ꝛc. wurde in der dortigen Kathedrale ein feierliches Te Deum gesungen, welchem die geistlichen, Civil- und Militär-Behörden und eine große Zahl von Bewohnern der Hauptstadt aus allen Ständen beiwohnten. Abends war großer Cercle bei Hofe.

In dem am 11. Abends unter Vorsitz ihrer Majestät gehaltnen Kapitel des Constantinianischen Sr. Georgs-Ordens, geruhten Ihre Majestät zu Großkreuzen dieses Ordens zu ernennen: Die HH. Grafen Carlo Guiciardi, FML. in Diensten Sr. k. k. apostol. Majestät und Oberst-Hofmeister Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs, Herzogs von Modena; Marquis Giuseppe Molza Oberst Kämmerer und Chef der auswärtigen des Departements Angelegenheiten Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Modena; — zu Commandeurs: die HH. Cavaliere Don Giovanni Neuschel, Bischof der Diöcese von Guastalla; Caval. Antonio Maria Rossi, emeritirten Präsidenten des

Civil- und Criminal Gerichts von Piacenza, Freiherr Raimund Eberl, Oberst in Diensten Sr. k. k. apostol. Majestät, und Commandant der Festung Piacenza; — zu Rittern: die HH. Carlo Corderino, Platz-Major von Parma; Rath Lodovicd Laurent, Hofbankier; Caval. Alessandro Marianelli, Director des Staats-Secretariats, und Secretär des herzoglichen Hauses; Avvocato Don Francesco Mazza, Professor des Civil-Rechts an der herzoglichen Studien-Universität; Giovanni Monza, emeritirten Rath des obersten Revisions-Gerichtshofes; Giuseppe Cortesi emeritirten Vice-Präsidenten des Civil- und Criminal-Gerichts von Piacenza; Guiseppe Bonvicini, emeritirten Präsidenten des Civil- und correctionellen Gerichts von Borgotaro; Antonio Bricoli, emeritirten Richter des Civil- und Criminal-Gerichts von Parma; Doctor Carlo Speranza, Professor der gerichtlichen Arznei-Wissenschaft an der herzoglichen Studien-Universität; Oberstlieutenant Luigi-Giustini, in Diensten Sr. k. k. apostol. Majestät; Baron August Jetzer, Major in der Armee Sr. k. k. apostol. Majestät; Capitän Domenico Pagani, in Diensten Sr. k. k. apostol. Majestät; Baron Michael Neustaedter; Caval. Giuseppe Longhi, Professor der Steinschneide-Kunst an der k. k. Akademie der schönen Künste in Mailand; Caval. Caselli, Kammerherr Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Lucca; — Cavaliere Servente d'Ufficio: Don Isidoro Bianchi, Ehren-Kaplan des Constantinianischen Ordens.

Ihre Majestät haben ferner den Freiherrn Francesco Ferrari, emeritirten Präsidenten des Appellations-Gerichts und Staatsrath, zum wirklichen geheimen Rath; — zu Pallast-Damen die Baronesse Marie Werklein, geb. Gräfinn Almasy, die Gräfinn Marietta Boselli, geb. Marquise Pallavicino, die Gräfinn Helene Scotti, geb. Marquise Triulzi; — zu Kammerherrn die HH. Baron Amelin de Sainte Marie, General-Intendanten des Hofstaats Ihrer Majestät und der herzoglichen Pallaste, Conte Antonio Calciati, Präsidenten der Verwaltungs-Commission der Civil-Spitäler von Piacenza; Marchese Ercole Bergonzi Pallavicino Capitän, Commandanten der Stadt-Compagnie von Parma, — und zum Pagen der Conte Cesare Castagnola zu ernennen geruhet.

### Königreich der Niederlande.

Einem königlichen Beschluß vom 4. d. M. zufolge, sollen die Angelegenheiten des katholischen Cultus mit dem Anfang des nächsten Jahres von dem Ministerium des Innern getrennt und wieder einer besonderen General-Direction überwiesen werden, zu deren Chef Sr. Majestät den Baron von Pelichy de Lichtervelde ernannt haben.

Der Arnheimer Zeitung zufolge, ist Hr. Brugmans zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden.

Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten beschäftigen sich gegenwärtig mit der Prüfung des Memoire, welches die Antworten der Regierung auf die Bemerkungen der Abtheilungen über das zehnjährige und das Jahres-Budget enthält. Die Berathungen über die Budgets sollten spätestens den 14. d. M. beginnen.

### Wien, den 24. December.

Se. k. k Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. October d. J., die Zöglinge der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, Paul Grafen Kálnoky von Körösepatak, und Franz Grafen Sedlnitzky zu Choltitz, zu k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J., die Abtei S. Salvatoris de Kapornak dem Rosenauer Bischofe, Johann von Scitovszky, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Am 24. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 94¼;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. ——;
Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1261 in CM.

### Vermischte Nachrichten.

Das mit vollem Rechte so sehr beliebte allgemeine Erinnerungs-Buch auf alle Tage des Jahres ist für das Jahr 1830 in Verlage von Anton Strauß sel. Witwe, bereits erschienen. Es enthält ein vollständiges Tagebuch für Notaten, Bestellungen, zu leistende oder zu empfangende Zahlungen ꝛc., nebst verschiednen andern und gemeinnützigen Notizen, und ist zum Gebrauche für Gerichtspersonen, Bankiers, Kaufleute, Gutsbesitzer und ihre Verwalter, Civil- und Militär-Beamte, Gewerbsleute, Reisende und überhaupt für Geschäftsleute aller Art sehr zweckmäßig eingerichtet. Der Preis dieses Erinnerungs-Buches, welches man im Comptoir des österreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108 findet, ist mit Umschlag steif gebunden, 2 fl. C. M.

Ebendaselbst ist auch der gemeinnützige und erheiternde Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes, oder Geschäfts- Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830 auf Druckpapier für 1 fl. 24 kr., auf Schreibpapier 1 fl. 48 kr. C. M. zu haben. Das Titel-Kupfer stellt den Plan der Stadt Laibach dar.

Digitized by Google

# Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmälig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegentst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inlande durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Actenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei größerer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener-währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salestamerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. CM. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Diejenigen HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bei der hiesigen k. k. Obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen, welche, mittelst der Briefträger, gegen einen billigen Zuschuß die schleunige und punctliche Zustellung des Blattes besorgen wird. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. WW. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hof-Postamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. CM. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Oerte, wohin die Post täglich abgeht, zahlt jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr.

Wien, den 24. December 1824.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

---

Haupt-Redacteur Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 361

# Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 27. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| den 24. December. | 8 Uhr Morgens. | 27.436 | 283. | 2L. | 4p. | — | 6.0 | SO. | stark. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.422 | 28 | 2 | 2 | — | 4.5 | O. | mittel. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.436 | 28 | 2 | 4 | — | 4.0 | S. | schwach. | — |
| den 25. December. | 8 Uhr Morgens. | 27.43 | 28 | 2L. | 8p. | — | 5.0 | O. | schwach. | trüb. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.436 | 28 | 2 | 4 | — | 4.0 | N. | — | Schnee. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.449 | 28 | 2 | 6 | — | 6.5 | N. | mittel. | — |

## Königreich der Niederlande.

Am 21. December wurde der zweiten Kammer der Generalstaaten eine königliche Botschaft, nebst einem Gesetzentwurfe in Betreff der Preß-Vergehen mitgetheilt. Der Eingang dieser Botschaft, welche der Moniteur vom 26. d. M. liefert *), lautet folgendermaaßen: „Edle und hochmögende Herrn! Der Entwurf, den Wir nachstehend Ew. Edlen und Hochmögenden vorlegen, ist das unangenehme aber nothwendige Resultat der Umstände, worin sich einige der Provinzen des Königreichs befinden. — Während wir des Friedens von Außen und der Ruhe von Innen genießen, so viele Zweige des Handels und der Industrie blühen, sanfte Gesetze, so wie bürgerliche und politische Freiheit walten; sehen Wir, wie eine kleine Anzahl unserer Unterthanen, durch Uebertreibung hingerissen, und durch den Fanatismus einiger Uebelgesinnten aufgereizt, alle diese Wohlthaten mißkennen, und sich auf eine eben so beunruhigende als scandalöse Weise gegen die Regierung, gegen die Gesetze, und gegen Unsere väterlichen Absichten erheben. — Der Mißbrauch der Presse, deren Freiheit Wir sicher stellen wollten, indem Wir derselben weniger Beschränkungen, als in jedem andern Lande von Europa auferlegten, hat leider nur allzusehr beigetragen, Unruhe, Uneinigkeit und Mißtrauen zu nähren, und Lehren zu verbreiten, welche eben so verderblich für die Existenz aller Staats-Institutionen, welche Regierungsform auch immer bestehen mag, als der Monarchie der Niederlande, wie sie durch das Grundgesetz besteht, und der Autorität Unserer Dynastie zuwider sind, deren unbeschränkte Ausübung Wir nie gewollt, sondern selbe aus eigner Bewegung so beschränkt haben, wie es Uns für die Wohlfahrt, die Sitten und den Charakter der Nation am angemessensten geschienen hatte. — Die Presse, welche nach dem Zwecke des Grundgesetzes dazu dienen soll, Kenntnisse und Aufklärung zu verbreiten, ist in den Händen der Uebelgesinnten ein Mittel geworden, um Zwietracht und Unzufriedenheit, Religions-Haß und Partei-Geist, Durst nach Zänkereien und Rebellion zu erzeugen, und hat die öffentliche Ruhe, die Kräfte des Staates, den freien Gang der Regierung, und die Erfüllung der Pflichten in den öffentlichen Verhältnissen dergestalt angegriffen und gestört, daß es eine schmerzliche Pflicht für Uns geworden ist, Ihre gemeinschaftliche Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken, um zu bewirken, daß mittelst fest bestimmter Maaßregeln und guter Gesetze, die Wohlfahrt des Staates, die Treue und die Liebe Unserer Unterthanen, die Anhänglichkeit an die monarchische, durch ein Grundgesetz gemäßigte Regierung, mit Einem Worte, daß die wahre Freiheit, die Ordnung und das Gesetz im Königreich der Niederlande geachtet und aufrecht erhalten werden."

(Der Schluß der Botschaft folgt.)

### Gesetzentwurf über die Preßfreiheit.

Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir in Erwägung gezogen haben, daß das Gesetz vom 16. Mai 1829 (Journal Officiel Nr. 34), weit entfernt seinem Zwecke entsprochen zu haben, vielmehr grobe Mißbräuche zur Folge gehabt, eine große Zahl von Vergehungen veranlaßt, die Besorgnisse und das Mißtrauen vervielfältiget, und zum Vorwande, Zwietracht auszustreuen gedient hat; — daß es demnach unerläßlich geworden ist, einer solchen Unordnung wirksam zu steuern, um dadurch die friedlichen Bewohner des Königreiches bei dem Genuße der Freiheit und der Ruhe, die Regierung und die Behörden bei der ruhigen Ausübung der Pflichten, welche sie zu erfüllen ha-

*) Der Moniteur vom 27., den wir so eben erhalten, gibt die Botschaft ihrem vollständigen Inhalte nach. — Wir werden den Schluß morgen liefern.

Digitized by Google

ben, zu erhalten, so wie die Uns und Unserem Hause durch das Grundgesetz des Konigreichs verbürgten Rechte unversehrt zu bewahren; — aus diesen Gründen haben Wir, nach Anhörung Unseres Staatsraths, und im Einverständnisse mit den Generalstaaten verfügt, wie Wir durch Gegenwärtiges verfügen: Art. 1. Jede anständige Kritik der Acte der Staatsgewalt in periodischen Werken und Schriften, in den Journalen und Flugschriften, ist fortwährend frei und einem Jeden gestattet. 2. Alle diejenigen, welche auf was immer für eine Art, oder durch was immer für ein Mittel, die Würde, die Gewalt, oder die Rechte des Konigs und der koniglichen Familie angreifen, oder sich auf eine oder die andeee Weise der Aeußerung feindlicher Gesinnungen gegen den König, der Verachtung der unmittelbar von Ihm ausgegangnen Verordnungen und Beschlüsse, der Beleidigung oder Verunglimpfung gegen die Person des Königs, oder irgend eines Mitgliedes der königlichen Familie schuldig machen, sollen mit zwei- bis fünfjähriger Einkerkerung bestraft werden. 3. Mit ein- bis dreijähriger Einkerkerung sollen diejenigen bestraft werden, welche sich, auf was immer für eine Weise des Angriffs gegen die verbindende Kraft der bestehenden Gesetze schuldig gemacht, oder zum Ungehorsam gegen diese Gesetze aufgereizt haben; ferner alle diejenigen, welche sich zu Schulden kommen ließen, die öffentliche Ruhe, durch Ausstreuung von Uneinigkeit, und Nährung von Unruhe und Mißtrauen, gestört oder gefährdet zu haben; endlich diejenigen, welche das Vergehen des Angriffs oder dee Injurir gegen die Regierung oder einer ihrer Zweige begangen, oder ihre Acte verunglimpft, und ihre Absichten verläumdet, oder ihre Autorität zu untergraben versucht haben. 4. Im Wiederbetretungsfalle soll die ursprüngliche Strafe verdoppelt werden. 5. Die gerichtliche Verfolgung wegen der in diesem Gesetze erwähnten Vergehungen soll nach Ablauf von drei Monaten verjährt seyn. 6. Alle bestehenden legislativen Verfügungen, die durch gegenwärtiges Gesetz nicht abgeschafft oder modificirt weeden, und namentlich die Artikel 201 und 206 des peinlichen Gesetzbuches, sind und bleiben aufrecht erhalten; die Artikel 4, 5 und 6 des Gesetzes vom 16. Mai 1829 weeden zurückgenommen, und haben keine Wirkung mehr; der Artikel 3 dieses Gesetzes soll, jedoch nicht auf Verläumdung oder Beschimpfung, welche schriftlich gegen Staatsbeamte begangen werden, anwendbar seyn: denn diese Vergehen sollen, eintretenden Falls, ex officio vor Gericht gezogen werden, ohne daß es dieserhalb eine Klage von Seite der verläumdeten oder beschimpften Personen bedarf. — Verordnen und befehlen."

Die niederländischen Oppositions-Blätter, namentlich der Courrier de la Meuse erklären sich auf das Heftigste gegen diesen Gesetzvorschlag.

In Lüttich traten, sobald der neue Gesetzentwurf über die Presse und die königliche Botschaft daselbst bekannt wurden, mehrere Individuen zusammen, und entwarfen eine Petition an die zweite Kammer, worin sie dieselbe beschworen, diesen Entwurf nicht anzunehmen.

Der Courrier de la Meuse spricht von einem Gerüchte, die Stadt Amsterdam habe dem König für den Fall, daß das Budget verworfen werden sollte, ein Darlehen von 100 Millionen Gulden angeboten.

## Rußland.

Der General Potemkin hat, zur Belohnung seiner ausgezeichneten Dienste in dem Feldzuge in Asien, die Insignien des Alexander Newsky-Ordens in Diamanten erhalten. — Auf den Antrag des Feldmarschalls Diebitsch-Sabalkansky haben mehrere Militärs goldene Säbel und Degen erhalten.

Der Kaiser hat das Commando von 18 Reserve-Divisionen bestimmt, desgleichen die Chefs von 5 Artillerie-Divisionen ernannt.

Auch in Kiew ist das Erdbeben vom 26. November lang verspürt worden. In mehreren Häusern bewegte sich der Hausrath und leichte Geräthschaften fielen auf die Erde.

Man meldet aus Tiflis vom 17. November: „Seit dem 9. November sind von den türkischen Gebieten her folgende Truppen hier passirt, um die Winterquartiere zu beziehen: der Stab des Corps, das Genfinische Grenadier-Regiment, das Erivansche Karabinier-Regiment, das Infanterie-Regiment des Feldmarschalls Grafen Paskewitsch-Erivansky, das Nishegorodsche Dragoner-Regiment, das zusammengezogene Uhlanen-Regiment, das 41ste und 42ste Jäger-Regiment, und das Chersonsche Grenadier-Regiment. Heute hatte die Weihe der St. Georgs-Fahnen Statt, welche Se. Majestät der Kaiser dem Nishenowgorodschen Dragoner-Regimente und dem achten Pionier-Bataillon verliehen hat, dem erstern für seine Auszeichnung während des letzten Krieges mit Persien, dem letztern für den Sturm von Akhalzik."

Das Journal d'Odessa vom 2. December enthält nachstehende für den Handelsstand interessante Anzeige: „Die Pestfälle, die hier seit dem 27. des verflossenen Monats, obgleich nur in geringerer Anzahl und auf die untere Klasse der jüdischen Bevölkerung beschränkt, Statt fanden, machten es der Ober-Verwaltung zur Pflicht, strenge Maßregeln zu treffen, um die Krankheit schon in ihrem Beginnen zu hemmen. Von der andern Seite erheischte jedoch ihre Fuersorge für den innern und äußern Handel, der ansehnliche Kapitalien und Ausfuhr-Artikel in unsern Vorrathshäusern und an Einfuhr-Artikeln in Schiffen liegen hatte, die seit Abschluß des Friedens hier eingelaufen waren, die Ergreifung von Maßregeln, um die Abfertigung von mehr als 200 Schiffen zu bewerk-

Digitized by Google

stelligen, die auf unserer Rhede vom herannahenden Winter bedroht wurden. Die Ober-Verwaltung beschloß demnach, das Aus- und Einladen den Schiffen zu erlauben, wobei sie zum Grundsatz annahm, zwar Alles aufzubieten, um den Transport der Waaren zu beschleunigen, jedoch die dazu nothigen Arbeiter so viel als möglich auf einen Punkt zu vereinigen, um sie zum Besten der öffentlichen Gesundheit genauer und wirksamer beobachten zu können. Zu diesem Ende wurden alle Wagen und Karren, ungefähr 600 an der Zahl, in Compagnien eingetheilt, diesen abgesonderte Höfe angewiesen, mit denen die Masse der Stadtbewohner in keiner Berührung stand, und die Aufsicht über das Ganze wurde einer aus 4 Kaufleuten bestehenden Commission übertragen. 24 Fahrzeuge befinden sich gleichzeitig im Laden. In Folge dieser Maaßregeln werden noch täglich 8 bis 10,000 Tschetwert Getreide und verhältnißmäßig andere Ausfuhr-Artikel verladen, während das Ausladen der Einfuhr-Artikel eben so regelmäßig seinen Gang fortgeht. Das Wetter begünstigt diese Arbeiten und hoffentlich werden im Laufe eines Monats alle Schiffe abgefertigt seyn; was den allgemeinen Gesundheitszustand betrifft, so hat er sich in Folge dieser neuen Art von Thätigkeit allmalig verbessert. Der innere sowohl, wie der äußere Handel, werden sich durch diese Thatsachen überzeugen, daß die Verwaltung für ihr Interesse sorgt, und in denselben zugleich eine Bürgschaft für ihre künftigen Unternehmungen finden, wenn, gegen alles Erwarten, und was Gott verhüten wolle, die Pest sich aufs Neue ausbreiten sollte."

### Schweden und Norwegen.

Am 6. December verstarb zu Christiania der Reichsstatthalter Graf von Platen, in einem Alter von 63 Jahren. Man war sehr gespannt zu erfahren, wen der König an seine Stelle ernennen würde, und schmeichelte sich, daß der Kronprinz zur Eroffnung des Storthings nach Norwegen kommen werde.

### Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der neuerlich bei der Regierung der vereinigten Staaten accreditirte Geschäftsträger Dom Miguels, Hr. Torlade d'Ajambuja, hat Hrn. Joäquin Barroso Pereira, der früher in Vollmacht der portugiesischen Regierung denselben Posten bekleidete, vor den Districts-Gerichtshof von Philadelphia fordern lassen, um Hrn. Barrozo zu zwingen, ihm die Papiere und Archive der frühern portugiesischen Gesandtschaft auszuliefern. Am 30. October wurde Letzterer in Folge eines gerichtlichen Befehls ins Gefängniß geführt, weil er die von ihm geforderte ungewöhnlich große Bürgschaft nicht stellen konnte. In den ersten Tagen des Novembers wurde diese Angelegenheit vor Gericht verhandelt. Die Advokaten des Hrn. Barrozo behaupteten zu seinen Gunsten, daß man ihm keine Bürgschaft auferlegen dürfe, weil Hr. Torlade zu einer solchen Forderung nicht berechtigt sei, da die von ihm geforderten Documente dem Könige von Portugal und nicht seinem Repräsentanten gehören; und daß kraft seiner Vorrechte als diplomatische Person das gegen ihn eingeleitete Verfahren gänzlich aufzuheben sei. Der Gerichtshof nahm den ersten Rechtsgrund an, und behielt sich die Entscheidung über den zweiten auf die nächste Sitzung vor, die in acht Tagen Statt finden sollte."

### Großbritannien und Irland.

Die Ceremonie der Prorogation des Parlaments auf den 4. Februar künftigen Jahres wurde am 10. December im Oberhause von dem Lord-Kanzler, begleitet von den Lords Roßlyn und Melville gehalten. Statt der vorgeladenen Mitglieder des Unterhauses erschienen blos, als Repräsentanten, die Beamten dieses Hauses.

Hr. O'Connell hat einen, an die Einwohner der Grafschaft Waterford gerichteten, Brief erscheinen lassen, worin er diese auffordert, bei der bevorstehenden Parlamentswahl den Lord Geo. Beresford nicht zum Repräsentanten zu wählen. Die Katholiken warnt er vor dem Lord, weil seine Familie sich der katholischen Sache feindlich gezeigt, und in einer Bittschrift an das Parlament, sogar den würdigen Bischof von Waterford geschmäht und verachtet habe. Die Protestanten aber warnt er, weil dieselbe Familie, welche immer zu den eifrigsten Orangisten gehörte, plötzlich, als die Minister sich der Emancipation günstig zeigten, sich umwandte, die Sache der Protestanten verließ und die Regierung bei ihrer Maaßregel unterstützte. Die Times sind jetzt Widersacher O'Connells und meinen, daß es mit dessen Ruhm bald vorüber sei. Dahingegen beschuldigt Hr. O'Connell das genannte Blatt, daß es sich von der Beresfordschen Familie habe bestechen lassen.

Die Consols, welche am 12. d. M. mit 94¾ auf Rechnung geschlossen worden waren, wurden am 14. mit 94⅞, ¾ eröffnet, gingen dann auf 94¾ zurück, und standen um 3 Uhr 94⅞.

### Frankreich.

Der Gazette de France zufolge ist der Marquis von Pastoret, Vice-Kanzler von Frankreich zum Nachfolger des verstorbenen Kanzlers Dambray bestimmt. Die Vice-Kanzler-Stelle soll ganz aufgehoben werden.

Eines der liberalen Pariser Blätter, die France nouvelle, vom 16. d. M. sagt: „Unsere Leser müssen es eben so satt seyn, tagtäglich die Aufzählung der widersprechendsten Gerüchte über das, was das Ministerium will und nicht will, zu lesen, als wir es herzlich müde sind, die tausend und eine Version, welche auf der Börse und in den Salons der Hauptstadt gesammelt werden, taglich aufzutischen." — „Ein höchst naives und köstliches Geständniß;" — bemerkt die Gazette de France.

Drei Personen sind in Tours verhaftet worden, weil man sie als die Urheber des vor mehreren Jahren

Digitized by Google

verübten Mordes an dem bekannten Schriftsteller P. L. Courier, in Verdacht hat.

Nachrichten aus Bordeaux vom 8. November melden, daß man in der Nacht vom 6. zum 7. eine sehr starke Erderschütterung im ganzen Médoc verspürt habe. Zu gleicher Zeit vernahm man ein dumpfes Geräusch, einem entfernten Donner ähnlich. Ein Schiffs-Capitän, der am 7. mit dem Dampfboot in Bordeaux ankam, sagt aus, daß man dieselbe Erdeerschütterung in Rochelle verspürt habe.

Das amerikanische Packetboot Edw. Bonnafé hat die Fahrt von New York nach Havre in 16 Tagen zurückgelegt; dieß ist jetzt die schnellste Reise, die seit sieben Jahren die Packetboote machen. Da die Entfernung in grader Linie 1075 französische Meilen beträgt, so kann man den Weg, den das Schiff wirklich zurückgelegt hat, auf täglich 80 teutsche Meilen anschlagen.

Die 5 Percents wurden am 16. d. M. mit 108 Fr. 70 Cent. eroffnet und mit 108 Fr. 60 Cent. geschlossen; die 3 Percents mit 84 Fr. 30 Cent. eroffnet und mit 84 Fr. 10 Cent. geschlossen.

## Preußen.

Berliner Blätter melden: „Se. Majestät der König hat in landesväterlicher Huld und Fürsorge für die äußere Ordnung und das innere Gedeihen der evangelischen Landeskirche, die erneuerte Kirchen-Agende von Neuem in Erwägung gezogen, und, um den noch vorhandenen und aus der Erfahrung erkannten besondern Bedürfnissen der Provinz Sachsen abzuhelfen, gestattet, daß auf den Grund der von einer, im vorigen Jahre zu Magdeburg versammelt gewesenen, Consistorial-Commission gemachten Vorschläge, eine neue Auflage der Kirchen-Agende veranstaltet werde. Nach Inhalt einer Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 2. d. M., ist diese neue Auflage jetzt unter dem Titel: „Agende für die evangelische Kirche in den preußischen Landen, mit besondern Bestimmungen und Zusätzen für die Provinz Sachsen," erschienen:"

## Teutschland.

Ihre königl. Hoheit die Frau Markgräfinn Leopold von Baden in Carlsruhe ist den 18. d. M. von einem Prinzen entbunden worden.

Das königlich-würtembergische Regierungsblatt enthält eine Verfügung des Finanz-Ministeriums in Betreff der Einführung der Vereins-Zollordnung in dem Rheinkreise des Königreichs Baiern. Als gegenseitige Aus- und Eintrittspuncte im Verkehre zwischen dem Rheinkreise und den übrigen Ländern des würtembergisch-baierischen Zollvereins sind bestimmt im Königreiche Würtemberg: die Oberzoll- und Zollämter Mergentheim, Ingelfingen, Möckmühl, Heilbronn, Fürfeld, Neckarsulm, Schwaigern, Knittlingen, Illingen, Enzberg, Merklingen, Neuenburg, Kalw und Freudenstadt.

## Wien, den 26. December.

Der k. k. Hof-Agent, Joseph von Bernhard zu Wien, hat der Berechtigung, die Parteien als Hof-Agent zu vertreten, entsagt, und diese Entsagung wurde angenommen.

## Kundmachung,

wegen Bestellung der bei der k. k. Zeitungs-Haupt-Expedition pränumerirten Zeitung in die Wohnungen der Pränumeranten sowohl in der Stadt, als in den Vorstädten.

Vom ersten Jänner 1830 angefangen, wird von der k. k. Obersten Hof-Postverwaltung die Einrichtung getroffen, daß jene Zeitungen, Zeitschriften und Journale, die in Wien erscheinen, oder aus den Provinzen und vom Auslande ankommen, an die Abonnenten auf ihr ausdrückliches Verlangen durch die Postbriefträger in ihre Wohnung bestellt werden.

Jene Parteien, welche ihre Zeitungs-Exemplare durch die Briefträger zu erhalten wünschen, belieben ihre Pränumerationen bei der hiesigen k. k. Hof-Postamts-Zeitungs-Expedition zu veranlassen, und ihre Adressen genau anzugeben.

Für jene Zeitungen und Zeitschriften, die in Wien erscheinen, wird der nämliche Pränumerationspreis, welcher von den Verlegern bestimmt ist, entrichtet; für diejenigen hingegen, welche aus dem Auslande mit der Post einlangen, werden die Pränumerations-Beträge nach dem von der k. k. Zeitungs-Haupt-Expedition ohnehin bekannt gemachten Ausmaße bezahlet.

Außer diesen Abonnements-Preisen ist eine Zustellungs-Gebühr, und zwar in der Stadt von 15, in den Vorstädten von 20 Kreuzern in Conv. Münze monatlich zu entrichten.

Sollte Jemand mehrere Zeitungen auf einmal beziehen, so wird die Bestellungs-Gebühr blos für Ein Exemplar zu den vorerwähnten Preisen, für alle übrigen Exemplare aber die Hälfte davon bemessen.

Die Postanstalt wird Sorge tragen, die Zustellung der Zeitungen an die Abonnenten mit aller Genauigkeit und mit möglichster Schnelligkeit täglich Vormittags besorgen zu lassen.

Von der k. k. Obersten Hof-Postverwaltung.

Wien den 16. December 1829.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1168.

Digitized by Google

Nro. 362

# Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 28. December 1829.

W 1 — K ZEITUNG 1829

| Meteorologische Beobachtungen den 26. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27. 5/10 | 283. 2L. 9D. | — 11.0 | NW. stark. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27 5/10 | 28 3 0 | — 9.5 | NNW. — | trüb. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.5/10 | 28 3 6 | — 10 5 | NW. mittel. | — |

## Königreich der Niederlande.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der königlichen Botschaft, von welcher die Vorlegung des (in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten) Preßgesetz-Entwurfes begleitet war: „Zu diesem Ende, und aus Anlaß der Vorlegung eines Gesetzes, welches einzig und allein zum Zwecke hat, den Genuß des Guten durch Abwehrung des Bösen sicher zu stellen, hat es Uns, Edle und hochmögende Herren, nothwendig geschienen, Unsere eignen Ansichten über den Gang der Regierung Unseres Königreiches darzulegen. — Wenn Wir den Blick auf die Religions-Interessen der Bewohner werfen, so finden Wir, daß, so wie die Religion, zu der Wir Uns nach dem Beispiele Unserer Väter bekennen, Freiheit zum Wahlspruche hat, so auch die gänzliche Freiheit der Meinungen, der gleiche Schutz für alle Culte, und die freie Ausübung der Religion, welche durch das Grundgesetz verbürgt sind, ohne Unterlaß der Gegenstand Unserer besonderen Sorgfalt waren. — Hinsichtlich der katholischen Religion bot sich bei Unserer Thronbesteigung kein sicheres noch angemessenes System dar, als dasjenige, welches bereits unter der glorreichen Regierung jener mit vollem Rechte so hoch verehrten Maria Theresia, in den Provinzen des Königreichs bestanden hat, wo sich die Mehrzahl der Einwohner zur katholischen Religion bekennt. — Die von Uns in den ersten Jahren getroffnen Maaßregeln richteten sich daher nach dem Beispiele jener Regierung. Seit dem Abschlusse des Concordats und dessen gänzlicher Vollziehung in diesen selben Provinzen, genießt die katholische Religion daselbst ausgedehntere Freiheiten, als zu irgend einer andern Epoche; und dieser Genuß wird bei den erwünschten Fortschritten der Uebereinkünfte, welche hierüber noch Statt finden sollten, bald in demselben Grade Unseren katholischen Unterthanen in den andern Provinzen zu Theil werden können, so daß man die schleunige Besetzung der noch erledigten Bischofs-Stühle erwarten darf. — Wir schätzen Uns glücklich, hier im Angesichte der Nation beifügen zu können, daß Unser Beschluß vom 2. October l. J. *), dessen Vollziehung und Dauer sowohl durch Unsere Conventionen mit dem römischen Hofe, als durch Unseren standhaften Willen verbürgt sind, nicht nur den Wünschen dieses Hofes zu Gunsten der katholischen Kirche Genüge geleistet, sondern daß auch das Oberhaupt dieser Kirche, nach erhaltner Kenntniß von dem Inhalte jenes Beschlusses, Uns seinen Dank dafür zu erkennen gegeben, und erklärt hat: „daß Wir Unseren Conventionen mit dem römischen Hofe alle Kraft und alle „Wirksamkeit gegeben haben, die von Unserem Willen „abhängen; daß Wir die Vollziehung derselben buchstäblich und ohne Veränderung angeordnet haben; daß Wir „den Bischöfen die Freiheit ließen, nach dem Umfange der „früher von Uns ratificirten Acte zu handeln, und daß „nicht die mindeste Bemerkung gegen Unsere Verfügungen zu machen sei." — Fügen Wir noch hinzu, daß in Folge eines von Uns gefaßten Beschlusses die Direction der Angelegenheiten des katholischen Cultus unverzüglich einer ganz getrennten Administration anvertraut werden wird, so dürfen Wir hoffen, daß auch in diesem Puncte die Wünsche der Mehrzahl Unserer Unterthanen, so wie die Unserigen werden erfüllt werden. — Wir verhehlen Uns jedoch keineswegs, edle und hochmögende Herren, daß, mitten im Genusse aller dieser Vorrechte, ein zu übertriebner Religions-Eifer, wenn er in einem eben nicht sehr löblichen Zwecke aufgeregt, durch einen verderblichen Einfluß unterstützt, und durch die Erfüllung der Gebote einer Religion, welche doch auf eine so rührende Weise die für Ordnung und Ruhe so nöthige Subordination empfiehlt, schwach im Zaum gehalten wird — daß dieser Eifer, sagen Wir, beklagenswerthe Folgen nach sich ziehen, und den Samen der Uneinigkeit und des Widerstandes befruchten kann; und daß sich sogar Versuche den Einfluß eines religiösen Systems auf den Gang Unserer Regierung geltend zu machen, früher oder später, unter einer oder der andern Form äußern könnten. — Wir erklä-

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 15. October.

Digitized by Google

ren aber, daß Wir fest entschlossen sind, alle Uns gegebenen Mittel zu gebrauchen, um die weltliche Macht stets unversehrt zu erhalten, und Wir werden sorgfältig wachen, daß alle Confessionen sich streng in den Gränzen des Gehorsams gegen die Staatsgesetze halten, damit auf diese Weise die Gewissens-Freiheit Jedem verbürgt, und die Leitung der Regierung gegen die Dazwischenkunft jeder geistlichen Macht geschützt bleibe. — Wenn Wir, Edle und hochmögende Herren, einen Blick auf den Unterricht werfen, den das Grundgesetz zum Gegenstand Unserer unablässigen Sorgfalt macht, dürfen Wir das Vertrauen hegen, daß Wir in Folge der legislativen Anordnungen, welche Wir aus eigner Bewegung zurückgenommen haben, den Beifall des aufgeklärten und vorurtheilfreien Theils Unseres Volkes verdient haben. Wenn man bei den bedeutenden Modificationen der bestehenden Gesetzgebung, Modificationen, welche den Beifall vieler wohlgesinnten und verständigen Männer erhielten, jene unbeschränkte und zügellose Freiheit, welche zur Unordnung und zur Auflösung jeder menschlichen Gesellschaft führt, nicht zugelassen hat, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß nicht die Regierung den Local- und den Provinzial-Behörden alle Zugeständnisse, welche das Gesetz gestatten konnte, gemacht habe; und Wir erwarten mit Sehnsucht, durch die Berathungen Ew. Edlen und Hochmögenden zu erfahren, ob Wir durch den vorgelegten Gesetzentwurf *) das Ziel Unserer Bemühungen, alle billigen Wünsche Unserer Unterthanen zu befriedigen, erreicht haben. — Aber auch die Nation, Edle und hochmögende Herren, hat das Recht, von Uns zu erwaeten, daß die Festigkeit, mit der Wir unüberlegte Anmaaßungen zurückweisen werden, dem Wunsche gleich kommen wird, den Wir hegen, billigen Forderungen Genüge zu leisten. Diese Festigkeit, welche die Grundlage der Stabilität der Ordnung ist, ist auch das Princip Unserer Regierung, und die Versicherung, daß Wir nicht geneigt sind, die Linie, welche eine gerechte Festigkeit von einer unvernünftigen Condescendenz scheidet, zu überschreiten, wird, so hoffen Wir, dem wohlgesinnten Manne zur Aufmunterung dienen, und die Entwürfe vereiteln, welche man auf Gewaltthätigkeit und Aufruhr bauen dürfte. — Wenn Wir erwägen, was Wir hinsichtlich des Gebrauchs der französischen Sprache verfügt haben, so finden Wir, daß man in dieser Hinsicht, mit Beibehaltung einer allgemeinen, im Gebrauch befindlichen Sprache, alles gethan hat, was man vernünftiger Weise zur Erleichterung der Privat-Interessen der Einwohner begehren konnte. Sollten Wir Uns jedoch überzeugen, daß jene Verfügungen wirklich unzureichend seien, oder ohne Nachtheil auf die öffentlichen Angelegenheiten ausgedehnt werden können, so würden Wir bereit seyn, billige Modificationen dabei eintreten zu lassen; allein, indem Wir die Versicherung geben, daß diese Sache der Gegenstand Unserer Prüfung bleiben, und der wirklichen Lage der Nation untergeordnet werden wird, fügen Wir hinzu, daß der heftige Ausdruck der Leidenschaften oder unziemlicher Anmaßungen nie den Augenblick der Concessionen beschleunigen werde. — Das billige Princip der Unentsetzbarkeit der Richter ist bereits durch das Gesetz geheiliget, und scheint Unser Einschreiten bei der nahe bevorstehenden Organisation des Justiz-Wesens nicht mehr zu erheischen."

(Der Schluß im morgenden Blatte.)

*) Vergl. Oesterr. Beob. vom 12. December.

Die neu erwählten Abgeordnrten der Provinz Holland, die HH. van Foreſt op den Hooff und Feets legten in der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 12. December, nachdem ihre Vollmachten geprüft und richtig befunden worden waren, den üblichen Eid in die Hände des Präsidenten ab und nahmen darauf ihre Plätze ein. Den Rest der Sitzung füllte ein Bericht der Bittschriften-Commission über Petitionen von nur örtlichem Interesse aus. — Am 14. hielt die zweite Kammer vor der Eröffnung der Berathungen über die Budgets, auf den Antrag der HH. le Hon, von Brouckére und des Grafen van Celles eine geheime Sitzung, nach deren Aufhebung die Debatten über die Finanzgesetze begannen. Die HH. Sandelin, d'Omalius Thierry, van den Broucke van Terbeque, Fabri-Longree, van Staſſart, van Dam van Iſſelt und Sypkens ließen sich im Verlaufe der Sitzung über das Budget vernehmen.

Dem Journal de la Belgique zufolge haben in der Sitzung vom 14. d. M., in welcher sich die Kammer bekanntlich vor Eröffnung der Debatten über das Budget in einen geheimen Ausschuß verwandelte, die HH. le Hon, Graf van Celles und van Brouckére darauf angetragen, die Berathungen über das Budget bei verschlossenen Thüren zu halten, weil dabei nothwendig die Beschwerden zur Sprache kommen würden, und es bei der Gereiztheit der Gemüther rathsam sei, Verhandlungen dieser Art der Oeffentlichkeit zu entziehen. Viele Abgeordnete aus den südlichen Provinzen unterstützten diesen Antrag, der dagegen von den Deputirten der nördlichen Provinzen auf das Nachdrücklichste zurückgewiesen wurde. Hr. le Hon nahm hierauf seine Proposition zurück, und die Berathungen über das Budget begannen in öffentlicher Sitzung.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 15. d. M. legte der Finanz-Minister, dem von mehreren Mitgliedern ausgesprochenen Wunsche gemäß, einen Bericht über die Verhandlungen des Tilgungs-Syndicats vor. Hierauf wurden die Berathungen über das Budget fortgesetzt. Hr. van Boelens sprach sich in einem ausführlichen Vortrage für die Annahme des Budgets aus und schloß nach einigen Ausfällen auf eine Partei, welche Unruhe und Zwietracht zu

Digitized by Google

verbreiten suche, mit einem Lobe des der Kammer vor Kurzem vorgelegten Gesetzentwurfes zur Unterdrückung des Preßunfugs. H^r. van Toulon sprach für die Annahme eines transitorischen Gesetzes. H^r. Luzac bedauerte die von einigen Abgeordneten gemachte Aeußerung, daß sie sich aller Bemerkungen über die Finanz-Gesetze enthalten würden, wenn die Regierung nicht zuvor den hauptsächlichsten in den zahlreichen Bittschriften angedeuteten Beschwerden Abhülfe gethan habe. Auch er stimmte, so wie die HH. Collot d'Escury, van de Kasteele, Surmont de Volsberghe für die Annahme der Budgets. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 16. hielten die HH. Fabry-Longrée, Donker Curtius, van Alberda, van Alphen, Frets, Repelaer und Luyben Vorträge über die Finanz-Gesetze. Die Verhandlungen wurden am 17. fortgesetzt.

### Spanisches Amerika.

Ein englisches Blatt schreibt auch aus Laguayra vom 22. October: „Es ist endlich Bolivarn gelungen, sich zum Präsidenten auf Lebenszeit ernennen zu lassen, mit dem Rechte, sich einen Nachfolger zu wählen. Seine Freunde hatten sich diesem Plane lange widersetzt, in der Ueberzeugung, daß er den Libertador auf immer stürzen könne. Aber sein Ehrgeiz hörte diese Bemerkungen mit Ungeduld an, und wollte nichts von Zögerungen wissen. Da er einmal entschlossen ist, sich der unumschränkten Gewalt zu bemächtigen, so muß man es schon für Mäßigung ansehen, daß er keinen bedeutenderen Titel als den eines Präsidenten angenommen hat; allein er hofft in der Folge sein Werk zu vervollständigen, und das, was er sein Verhängniß nennt, zu erfüllen. Uebrigens hat er keinen günstigen Zeitpunct zum Anfang der Ausführung seines Projects gewählt; er hat keine Unterstützung als in der Armee, wovon ein Theil in Peru beschäftigt ist. Erhebt irgend ein untergeordneter Chef das Panier der Empörung, so wird es ihm schwer fallen, seine Autorität zugleich von Innen und von Außen zu behaupten."

Der Constitutionnel schreibt aus Caracas vom 5. October: „General Cordova hat die Fahne des Aufstandes zu Antioquia aufgepflanzt; er ist der Mann, den man schon vor einem Jahre als einen geheimen Agenten Spaniens bezeichnete. Bolivar wollte damals nicht an seinen Verrath glauben, da er in einem Manne den er mit Wohlthaten und Ehren überhäuft hatte, keinen Feind vermuthete. Cordova scheint Geld aus der Havannah empfangen zu haben, und sein Aufstand mit der Landung an der mexicanischen Küste in Verbindung zu stehen. Seine Mitschuldigen sind sein Bruder, Salvador Rosa und sein Schwager, der Gouverneur von Antioquia. Es gelang ihnen, zwei höhere fremde Offiziere, einen Engländer und einen Franzosen, zu verführen; die columbischen Offiziere haben sie aber verlassen. Von den Provincial-Truppen sind ihnen nur sehr wenige gefolgt; die übrigen haben, obgleich ihnen seit langer Zeit der Sold fehlt, das spanische Gold verschmäht. Die Insurgenten haben sich der kleinen Stadt Medellin bemächtigt; aber sie sind immer nur derjenigen Orte Meister, die sie gerade besetzt haben; kaum haben sie dieselben verlassen, so erkennt man wieder die Republik und Bolivar an. Sie hatten auf den Beistand des Generals Obando, der zu Pastos commandirt, gerechnet; dieser Chef scheint aber, weit entfernt, sich zu ihren Gunsten zu erklären, gegen sie anzurücken. Wahrscheinlich wird schon alles wieder, noch vor der Ankunft der Generäle Montilla und O'Leary in Ordnung seyn, die, der erstere von Carthagena aus mit 400, der zweite von Bogota aus mit 600 Mann unterwegs sind."

Ein Schreiben aus Tampico vom 10. October in englischen Journalen meldet, daß die spanische Fregatte Casilde und der Ueberrest der spanischen Expedition an der Barre angekommen, aber nachdem sie die Capitulation vernommen, wieder nach der Havannah unter Segel gegangen sei. Aus New-Orleans wird geschrieben, daß am 28. October vier von dem General Barradas gemiethete Transportschiffe von da nach Tampico unter Segel gegangen seien, um die spanischen Truppen abzuholen und sie nach der Havannah zurückzubringen.

### Großbritannien und Irland.

Graf von Eldon, den eine Unpäßlichkeit eine Zeit lang auf seiner Besitzung, Encomb, zurückgehalten hat, ist wieder in London angekommen.

Briefen aus Gibraltar vom 26. v. M. zufolge, hat man in der Nacht zum 22. v. M. einen schrecklichen Sturm gehabt, wodurch viele Schiffe scheiterten; der heftige Wind warf sogar eine Schildwache in den Graben, und einen Schiffs-Capitän in die See. Ganz unversehrt ist kein einziges Fahrzeug in der Bucht davongekommen. Noch mehrere Schiffe sind in den folgenden Tagen verunglückt. — Von drei Schiffen, welche von Gibraltar nach Terceira abgingen, ist nur eins glücklich angelangt; eins ist gescheitert und ein anderes von den Blockadeschiffen genommen worden.

Man hatte in London Nachrichten aus Brasilien bis zum 4. October, nach welchen die Kaiserinn noch nicht angekommen war.

Consols am 15. d. M. 94¼ ⅞.

### Frankreich.

Der Moniteur vom 18. d. M. enthält die königliche Ordonnanz, kraft der Vice-Kanzler Marquis von Pastoret zu der, durch den Tod des H^rn. Dambray erledigten Würde eines Kanzlers von Frankreich erhoben wird.

Da der Vicomte Emmanuel Dambray, Sohn des verstorbenen Kanzlers, bereits Pair ist, so hatte eine königliche Ordonnanz die Uebertragung der Pairie des Herrn Kanzlers, auf dessen Schwiegersohn, den

Digitized by Google

Grafen Donatien de Sesmaisons bewilliget. H^r. von Sesmaisons ist Deputirter des großen Collegiums der Nieder-Loire; sein Eintritt in die Pairs-Kammer wird daher die Zusammenberufung dieses Wahl-Collegiums nothwendig machen.

Die Gazette de France spricht von der Ernennung des H^rn. Syrieys de Mayrinhac (eines bekannten Deputirten von der Rechten) zum Director der Polizei und des Personals beim Ministerium des Innern.

Das Gesetz-Bulletin enthält eine königliche Ordonnanz vom 22. November, welche dem Grafen de Labourdonnaye eine Pension von 12,000 Fr. bewilligt, deren Rückstände vom 19. besagten Monats, d. h. von dem auf den Tag, an welchem er aus dem Ministerium getreten ist, zunächst folgenden Tage an gerechnet, laufen sollen.

Eine königliche Ordonnanz vom 13. December verfügt auf den Antrag des Finanzministers Chabrol, in Bezug auf die Ausgaben der Centralverwaltung der indirecten Steuern und auf die Kosten der Gewinnung des Tabaks, Ersparnisse, nach welchen die Kosten der Bureaux, die zu Anfang des Jahrs 1829 die Summe von 1,015,450 Fr. betrugen, um 107,450 Fr. vermindert werden sollen. Die Zwischenniederlagen des Tabaks und des Schießpulvers sollen in der Folge aufhören, und von den ersten Einnehmern besorgt werden. Durch letztere Vorkehrung soll eine weitere jährliche Ersparung von 650,000 Fr. erzielt werden.

Ueber die Ermordung Paul Ludwig Courrier's gibt ein Schreiben aus Tours vom 11. d. M. folgende Details. „Die Mörder P. L. Courrier's sind endlich bekannt; es waren sechs an der Zahl und zwar sämmtlich aus dessen Dienerschaft. Sie erwarteten ihn, mit Flinten und Säbeln bewaffnet, in dem ihm angehörigen Gehölze. Bei seiner Ankunft suchten sie unter verschiedenen Vorwänden Händel mit ihm anzufangen; darauf ergriff ihn einer von hinten beim Beine und warf ihn nieder, so daß er mit dem Gesichte auf den Boden zu liegen kam. Courrier rief die letzten Worte aus: Ich bin verloren. Einer der Mörder schoß dann auf ihn, und die anderen tödteten ihn vollends mit Kolbenstößen. Diese ganze Scene wurde von einer Frau und einem Manne gesehen, welche sich unbemerkt davon zu schleichen suchten, aber von den Mördern entdeckt und durch furchtbare Drohungen gezwungen wurden, Stillschweigen zu geloben. Die Witwe Courrier's hatte die Stelle, wo er ermordet worden war, durch einen Stein bezeichnen lassen. Am 5. d. M. ritt dieselbe Frau, welche Zeuginn jener Ermordungs-Scene gewesen war, durch das Gehölz; als sie an den Stein kam, scheute das Pferd. Schrecken und Aberglauben wirkten mächtiger in ihr, als der Schwur, den man ihr mit Gewalt abgenöthigt hatte, und sie rief aus: zum dritten Male will mein Pferd hier nicht vorüber, und ich weiß wohl warum. Ein Mann, der mit ihr denselben Weg machte, drang hierauf mit Fragen in sie, und sie erzählte, was sie an dieser Stelle einst gesehen. Die Behörde wurde sogleich davon benachrichtigt. Der Mann, der zugleich mit ihr Zeuge des Vorfalls gewesen, wurde verhaftet, ehe er sich mit ihr verabreden konnte, und die Angaben Beider stimmten mit einander überein. Drei der als Thäter bezeichneten Personen befinden sich in den Händen der Gerechtigkeit. Der eigentliche Mörder ist todt; ein anderer ist noch in Freiheit, weil er in dem nach dem Morde eingeleiteten Prozesse frei gesprochen wurde."

Aus Toulon wird vom 11. December gemeldet, daß es wahrscheinlich mit dem Dey von Algier zu einer Ausgleichung, durch Verwendung der Engländer, kommen würde. Die Blokade sei bereits, wenigstens factisch, aufgehoben, und kein einziges Kriegsschiff in jener Seegegend. Die Station, so erzähle man, bestand nur noch aus der Fregatte Proserpina und einem Brigg, als eine englische Korvette eine Depesche des Admirals Rigny brachte, die dem Commandanten der Fregatte überreicht ward. Sogleich gingen unsere zwei Schiffe nach Mahon unter Segel, wo sie zu großem Erstaunen des H^rn. von Labretonière anlangten. Die englische Korvette folgte gleich darauf mit einem Geschäftsträger des Dey. Der englische Consul soll als Dritter an den Friedens-Conferenzen des algierischen Abgeordneten und des H^rn. von Labretonière Theil nehmen. — Man habe übrigens zu Toulon neue Rüstungen angekündigt, und es sei der Befehl eingetroffen, daß man den Matrosen der abgetakelten Schiffe keinen Urlaub mehr bewilligen soll.

Die 5Percents wurden am 17. d. M. mit 108 Fr. 80 Cent. eröffnet und geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 45 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 40 Cent. geschlossen.

## Teutschland.

Vor einiger Zeit wurde in öffentlichen Blättern gemeldet, daß man in Darmstadt einer Knabenräuberbande auf die Spur gekommen sei, und leider nicht wenige verdächtige zehn bis funfzehnjährige Knaben gefänglich eingezogen habe. Die Kriminal-Untersuchung, welche über dieselben verhängt wurde, und aus welcher die moralische Versunkenheit dieser jugendlichen Verbrecher auf eine Schauder erregende Weise erhellte, ist nun beendigt, und mehrere dieser Unglücklichen sind als des Diebstahls, des Straßenraubs, der Brandstiftung und eines intendirten Meuchelmords überführt, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe nach Marienschloß verurtheilt worden, wohin fürs Erste die fünf Hauptanführer, schöne, kräftige, vierzehnjährige Knaben, an eine Kette geschlossen wurden. — Das Lesen von Räuber-Romanen wurde in dem Verhöre von den jungen Verbrechern selbst als die erste Quelle ihres tiefen Falles angegeben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N^r. 1208.

W
1 — K
ZEITUNG
1829

Nro. 363

# Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 29. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 27. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.610 | 283. 4l. 6p | — 13.0 | NW. | stark. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.670 | 28 5 3 | — 10.5 | NW. | — | heiter. |
| | 10 Uhr Abends. | 27.792 | 28 6 9 | — 13.0 | WNW. | mittel. | — |

## Königreich der Niederlande.

Nachstehendes ist der Schluß der königlichen Botschaft, von welcher die Vorlegung des (in unserem Blatte mitgetheilten) Preßgesetz-Entwurfes begleitet war: „Wenn Wir aufmerksam betrachten, was man die Verantwortlichkeit der Minister zu nennen pflegt, wovon es Uns schwerer fällt, den wahren Sinn, als den reellen Zweck zu bestimmen; wenn Wir die Principien des Grundgesetzes erwägen, welches nicht blos alle Reglements der Administration ausschließend Unserem Urtheil und Unserer Entscheidung unterwirft, sondern Uns auch die Beschaffenheit der Verpflichtungen überläßt, welche Wir den Chefs der von Uns zu creirenden Departements auferlegen wollen, und diese Chefs durch einen Eid an Uns bindet, so glauben Wir, zur Erhaltung Unserer politischen Institutionen, zur Aufrechthaltung der Uns anvertrauten Macht, zum dauerhaften Schutze der Interessen Unserer vielgeliebten Unterthanen, Uns auf keine andere Verantwortlichkeit Unserer Minister einlassen zu können, als auf die, welche, außer ihren Pflichten gegen Uns, für sie durch das Grundgesetz und die übrigen bestehenden Gesetze festgesetzt worden ist; denn Wir finden in dem verfassungsmäßigen Bestande des Staatsraths, und nach dem Grundsatze, daß dieser und nicht blos der Chef eines Ministerial-Departements gehört werden muß, nicht nur die Ausschließung der Idee der Verantwortlichkeit der Minister, sondern sehen darin auch überdieß für das niederländische Volk eine größere Bürgschaft, daß seine Interessen, bevor etwas verfügt wird, gehörig in Erwägung gezogen werden. — Die Einführung der Verantwortlichkeit der Minister, die man im Auge hat, vor den beiden Kammern der Generalstaaten, und vor der richterlichen Gewalt, würde, dem Grundgesetze zuwider, die Ausübung der königlichen Macht in andere Hände übertragen, ohne den Freiheiten des Volkes eine neue und eine reelle Bürgschaft darzubieten; denn, wer auch immer die Männer seyn würden, die über die Handlungen der Minister zu richten hätten, so könnte man aus einem solchen Urtheile keine heilsamen Früchte ziehen, wenn nicht diejenigen, denen man Rechenschaft geben müßte, außerhalb der Reihen der Gesellschaft gestellt, und folglich über die Volks-Leidenschaften erhaben wären. Die Niederlande gleichen hierin keineswegs andern Ländern, wo man, ohne Nachtheil, die Verantwortlichkeit der Minister in Folge von Umständen einführen konnte, die diesem Königreiche ganz fremd sind, und die eben darum erheischten, daß man daselbst der verfassungsmäßigen Verwaltung eine ganz eigene Richtung gebe. — Aber, Edle und hochmögende Herren, Wir fühlen im Gegentheile die Nothwendigkeit, das gemeinsame Einverständniß immer mehr zu begünstigen, und sicher zu stellen, indem Wir den Verbindungen zwischen den Chefs der Ministerial-Departements und den beiden Kammern der General-Staaten und ihren Sectionen eine größere Ausdehnung geben; und Wir beschäftigen Uns ernstlich damit, wie und auf welche Weise dieß aufs schnellste und zweckmäßigste erreicht werden kann. — Die Conflicte (zwischen den Administrativ- und Justiz-Behörden) haben gleichfalls Unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und so sehr Wir wünschen, den freien Gang der administrativen Gewalt sicher zu stellen, eben so wollen Wir, daß der Recurs Unserer Unterthanen an die Gerichtshöfe für keinen derselben unnöthiger Weise gehemmt werde; Wir sind entschlossen, auf diesen Punct zurückzukommen, nachdem das Gesetz über die Organisation des Justizwesens in Kraft getreten seyn wird, und dann schmeicheln Wir Uns, diese beiden, gleich unbestreitbaren Bedürfnisse, auf eine befriedigende Weise auszugleichen. — Die Attribute der Provincial-Stände haben, während den letztverflossnen Jahren, zu verschiednen Theorien Anlaß gegeben. Diese, für bestimmte und wichtige Gegenstände eingesetzten Collegien haben das größte Recht auf Unser Vertrauen und auf Unsern Schutz; durch das Grundgesetz zwischen die Bürger und den Thron gestellt, sind sie es, welche Uns am besten die eigenthümlichen Interessen ihrer Provinzen

Digitized by Google

bekannt machen und selbe Unserer Sorgfalt empfehlen können; mögen sie jedoch dieß nie aus den Augen verlieren, und ihre Arbeiten nicht auf Gegenstände von allgemeinem Interesse ausdehnen, welche vorzugsweise der Discussion der gemeinschaftlichen Legislation unterworfen sind; mögen sie sich auf die Gegenstände beschränken, bei denen ihre respectiven Provinzen, entweder unmittelbar, oder in Folge allgemeiner Anordnungen, vorzugsweise interessirt sind; dann ohne Zweifel werden die Provinzial-Stände die Interessen ihrer Provinzen und der Bewohner derselben bei Uns am wirksamsten vertheidigen können, und aus diesem Gesichtspuncte, Edle und hochmögende Herrn, werden Wir es Uns nicht minder angelegen seyn lassen, die Vorschläge dieser Administrationen mit Theilnahme entgegen zu nehmen, als den Gefährdungen vorzubeugen, welche eine unerlaubte und schädliche Einmischung Unseren eigenen Unterthanen bringen würde, und der gesetzgebenden Gewalt anthun könnte, die ausschließend in Uns und in den Generalstaaten beruht. — Das Gebrechen, welches man in gewissen Fällen, hinsichtlich der Verfügungen in Betreff der Demissionen und ihrer Resultate auf die Ausübung des Stimmrechtes und anderer bürgerlichen Rechte zu bemerken glaubte, ist von Uns verbessert worden. — Wenn Wir endlich, Edle und hochmögende Herrn, die Finanz-Lage des Königreichs ins Auge fassen, so werden Wir, nicht ohne lebhafte Zufriedenheit sehen, wie die Ausgaben mehr und mehr vermindert werden, hauptsächlich wenn es sich von denen handelt, welche von der Einführung verfassungsmäßiger Institutionen, von der Erfüllung rechtmäßiger Verpflichtungen, oder von allgemeinen Drangsalen, so wie von den in Unsern entfernten Besitzungen ausgebrochenen Unruhen unabhängig sind; wie immer größere Ersparnisse eintreten, wie der Wunsch nach Aufhebung der Mahlsteuer (impôt-mouture) erfüllt ist. Wir sehen gleichfalls, wie selbst die Möglichkeit von Mißbräuchen bei den Operationen des Syndicats durch Vorlegung einer legislativen Anordnung verschwindet. Mit Einem Worte, Edle und hochmögende Herren, hier auch sind Wir Unserer Seits vollkommen überzeugt, daß, welches auch das Resultat Unserer Bemühungen für die Wohlfahrt der Nation, für die Erleichterung ihrer Lasten, für die Bewahrung einer geregelten Administration, und für die Aufrechthaltung des Staats-Kredits seyn mag, diese Bemühungen weder von Unseren Zeitgenossen, noch von der Nachwelt werden mißkannt werden können. — Muß Uns dieser Gedanke, Edle und hochmögende Herren, nicht ermuntern, ein volles Vertrauen auf den Gott Unserer Väter, auf die Liebe und die Dankbarkeit Unserer vielgeliebten Unterthanen, und auf die verfassungsmäßige Mitwirkung E^W. Edlen und Hochmögenden zur wirksamen Hintanhaltung des Bösen und zum standhaften Schutze alles Guten zu setzen? — Wir werden auf diese Weise keine unschuldigen und unglücklichen Schlachtopfer der Arglist und Verkehrtheit gebracht sehen, und das Böse wird nicht mehr ungestraft bleiben. Die Einigkeit der Bürger, ohne Rücksicht auf Religion oder Provinz, wird aufrecht erhalten werden, und die Freiheit Aller, trotz der Umtriebe der kleinen Zahl, unverletzt bleiben. Auf solche Weise wird auch dieses Mal wieder, das Einverständniß mit E^W. Edlen und Hochmögenden, zur Befestigung der Ordnung im Staate beitragen, auf solche Weise wird der sanfte, zugleich aber mächtige Einfluß Unserer Regierung, den künftigen Geschlechtern und Unserem Regenten-Stamme die Beispiele Unserer Altvordern unversehrt, so wie wir sie überkommen haben, überliefern, jener Altvordern, deren Weisheit und Muth der öffentlichen, bürgerlichen und religiösen Freiheit im Innern zur Aegide dienten, und das Vaterland gegen die Versuche einer irregeleiteten Menge und gegen die ehrgeizigen Absichten und den Angriff des Auslandes beschützten."

## Nachrichten aus Griechenland.

Ein Schreiben aus Syra vom 19. November in der Touloner Zeitung (dem Avisо de la Mediterranée) meldet, daß sich die HH. Trikupi, Maurocordato, Zaimi, Zografo, Delijanni von ihren Stellen zurückgezogen und der Opposition gegen die Regierung des Präsidenten angeschlossen hätten. Diesem Beispiele seien Condurioti und Miauli gefolgt. Man erwarte zu Aegina unverzüglich die Admirale de Rigny, Heyden und Malcolm und alle fremden Residenten zu sehr wichtigen Conferenzen. General Trezel werde das Commando der regelmäßigen Truppen abgeben, die sich nach Napoli di Romania begeben sollten, wo sie einen französischen Obersten, den man von Toulon erwarte, zum neuen Chef erhalten würden. Der Präsident sei dem Vernehmen nach krank, und wolle nach Aegina zurückkehren, vielleicht auch Griechenland ganz verlassen. Seine Krankheit trage den Charakter einer Epidemie, an der noch viele andere Einwohner von Napoli di Romania litten.

## Türkei.

Ein am 16. December in zwölf Tagen von Canea zu Triest angelangter „sardinischer" Handels-Brigg brachte Nachricht, daß die Insurrection auf Candia mit gleicher Stärke fortdauert, und daß die Griechen als angreifender Theil fortwährend Streifzüge ins türkische Gebiet unternehmen, in Folge deren häufige Scharmützel mit getheiltem Erfolge vorfallen. Bei einem dieser letzten in der Nähe von Canea suchte der Capitän eines zufällig dort vor Anker liegenden französischen Kriegsschiffes als Vermittler aufzutreten, und begab sich, von einigen seiner Seeleute begleitet, auf den Wahlplatz. Trotz seinen Vorstellungen kam es aber zum Handgemenge, in welches auch die Franzosen verwickelt wurden, und dabei vier Mann verloren. Man glaubte, daß die kandiotischen Griechen fortwährend insgeheim von der griechischen Regierung des Festlandes zu Feindseligkeiten aufgemuntert werden, in der Hoffnung, endlich auch die Emancipation dieser Insel zu bewirken.

Digitized by Google

## Großbritannien und Irland.

Das Morning-Journal hat jetzt fünf Prozesse, wegen Libellen gegen den Lord-Kanzler und den Herzog von Wellington zu bestehen. Auch das Age und der Atlas sind vom Kron-Advocaten verklagt.

Das Dampfboot Manchester ist in einem heftigen Sturm unweit Holyhead untergegangen; doch wurde die Mannschaft gerettet.

Der Ober-Sheriff von Lincolnshire hat sich der verfassungsmäßigen Gewalt, die ihm zusteht, bedient, um eine öffentliche Versammlung zu untersagen. Mehrere der achtbarsten Freisassen jener Grafschaft hatten nämlich das Verlangen geäußert, sich versammeln zu dürfen, um Bittschriften an das Parlament wegen Aufhebung der Malz- und Bier-Steuer zu beschließen. In seinem Antwortschreiben meint der Sheriff, es würde besser seyn, bis nach der Discussion dieses Gegenstandes in der nächsten Session zu warten.

Der durch seinen lebhaften Antheil an den Parlaments-Debatten bekannte Admiral Sir F. Coffin, ein geborner Amerikaner, der jetzt keinen Sitz mehr im Hause einnimmt, hat eine eigenthümliche Stiftung gemacht. Er hat nämlich im englischen Amerika eine bewegliche See-Academie errichtet, und zu dem Ende einen Brigg, die Clio, ausgerüstet, auf welchem sich, außer der Bemannung, 21 junge Leute aus Nantucket (Massachusetts, woher der Admiral selbst stammt, wie denn auch die jungen Leute alle mit ihm verwandt seyn sollen) befinden, welche zum Seedienst erzogen werden. Der Brigg liegt gegenwärtig im Hafen von Quebec. Vor einiger Zeit nahmen die Zöglinge die Citadelle und die übrigen Merkwürdigkeiten in Augenschein. Sie erschienen in blauer Uniform und ihre äußere Ausstattung machte der Freigebigkeit des Admirals alle Ehre. Es wäre indeß nicht unmöglich, daß die Bildung dieser jungen Leute hauptsächlich zur Beförderung eines andern Planes unternommen worden wäre, nämlich um bei der Eröffnung des St. Lorenzstromes, zur Beschiffung für die Amerikaner, sogleich eine hinlängliche Anzahl von Lootsen zu haben, welche mit den Gewässern bekannt sind.

Aus Canada sind Nachrichten bis zum 10. November eingelaufen. Der St. Lorenzfluß war mit Eis belegt, und die Schifffahrt gehemmt. Der Handel war, namentlich zu Montreal, im letztverflossenen Herbste sehr bedeutend gewesen. Am 31. October hat ein heftiger Sturm im Hafen von Quebec großen Schaden gethan.

Consols am 16. December um 3¼ Uhr 94⅞, ⅞ auf Rechnung.

## Frankreich.

Am 18. December wurde der Prozeß gegen den verantwortlichen Geschäftsführer des Courrier Français, Hrn. Chatelain, welcher wegen eines Artikels in gedachtem Journal vom 20. Mai d. J. der Schmähung gegen die Staats-Religion *) angeklagt, und in erster Instanz zu dreimonatlichem Gefängniß und 600 Fr. Geldbuße verurtheilt worden war, in der Appellations-Instanz vor dem königlichen Gerichtshofe zu Paris verhandelt, das Urtheil erster Instanz reformirt, und Hr. Chatelain von den gegen ihn verhängten Strafen entbunden. — Die Entscheidungs-Gründe des Gerichtshofes lauten folgendermaaßen: „In Erwägung, daß aus dem durch die Charte geheiligten Staatsrechte der Franzosen die Befugniß für selbe hervorgeht, ihre Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen, so wie die Befugniß für jeden derselben, sich zu seiner Religion mit gleicher Freiheit zu bekennen, unter der alleinigen Bedingung der Repressiv-Gesetze gegen den Mißbrauch dieser Befugnisse; — in Erwägung, daß die über ein religiöses Dogma öffentlich ausgesprochne Meinung, die einen Mangel an Glauben an dieses Dogma constituiren würde, zwar in den Augen derjenigen, welche den Glauben haben, ein Unglück scheinen kann, aber nur dann strafbar werden würde, wenn selbe in Injurien und Schmähungen entweder gegen diesen Glauben, oder gegen dessen Bekenner ausarten würde; — in Erwägung, daß Chatelain, indem er ein sogar unmögliches Ereigniß voraus sah, sich dabei keiner beleidigenden oder schmähenden Ausdrücke gegen die christliche Religion bedient, und sich keine beleidigenden und schmähenden Betrachtungen oder Anspielungen gegen diese Religion erlaubt hat **); — hebt der Gerichtshof das Urtheil erster Instanz auf, entbindet Hrn. Chatelain von den gegen ihn verhängten Strafen ꝛc."

Die Quotidienne macht über diesen Urtheilsspruch folgende Bemerkungen: „Die liberalen Journale triumphiren über das Urtheil des königlichen Gerichtshofes zu Gunsten des Courrier Français, da Lossprechung Statt gefunden hat, so müssen wir uns auch darüber freuen; denn wir haben keine Lust daran, Schuldige zu finden. — Was die Entscheidungs-Gründe des Gerichtshofes anlangt, so ließe sich ein ganzes Buch darüber

*) Der inculpirte Artikel — eine Kritik des Krönungs-Gemähldes von Gerard — enthielt unter Andern die empörende Stelle: „Das unsterbliche Gemälde des „Abendmahls, die Transfiguration und „die Communion des heil. Hieronymus „werden noch Meisterwerke bleiben, selbst wenn die „christlichen Glaubens-Lehren vollständig abgeschafft „seyn werden, falls die Dauer des gebrechlichen Stoffes dieser Bilder so weit reichen könnte!"

**) Der Kron-Advocat, Hr. Berard Desglajeux war diesem Einwurfe sehr richtig begegnet, indem er in seinem Plaidoyer bemerkte, daß es irrig sei, zu glauben, es finde die in dem Preßgesetze von 1822 verpönte Schmähung nicht Statt, wenn kein Spott, keine Insulte vorhanden sind; denn die Wahrheit einer Religion läugnen (und dieß geschieht, wenn man ihr den Untergang prophezeiht), heiße sie der Lüge zeihen, und dieß müsse doch wohl für eine Schmähung gehalten werden.

Digitized by Google

schreiben; die Liberalen ahnen gar nicht, was darin liegt; am wenigsten glauben sie, daß wir der Meinung sind, daß diese Entscheidungs-Gründe nicht wohl anders gefaßt werden konnten. Sie sind in der That streng aus der Charte genommen. Allein nach allem dem gibt es Leute, welche fragen werden, ob ein Staat, in welchem man nach Gesetz und Verfassung, die Glaubens-Lehren, welche die Staatsreligion ausmachen, in Zweifel stellen kann, ein wohl geordneter Staat sei. Dieß ist eine sehr ernsthafte Frage; sie hat unendliche Folgen. Wir stellen sie bloß hin, indem wir wiederholen, daß das Urtheil des königlichen Gerichtshofes nach den Principien des Gesetzes consequent ist, und dem Journal des H^rn. Abbé de Pradt Glück wünschen, gründlichen Männern Gelegenheit gegeben zu haben, ernsthaft über den moralischen Zustand nachzudenken, in welchen Frankreich unüberwindlich verflochten zu seyn scheint. Dergleichen Sentenzen sind weit nützlicher, als man im ersten Augenblicke glaubt. Je gesetzlicher sie sind, desto mehr wird über das Gesetz nachgedacht; und es gibt Zeiten, wo ein System vollständig entwickelt seyn muß, damit man richtig zu erkennen im Stande sei, was es Heilsames oder Zerstörendes umfaßt."

Die 5Percents wurden am 28. d. M. mit 108 Fr. 80 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 70 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 70 Cent. eröffnet; und mit 84 Fr. 55 Cent. geschlossen.

### Schweizerische Eidgenossenschaft.

Aus Solothurn wird unter dem 3. December gemeldet: „In der Absicht, seine vielseitigen naturhistorischen Forschungen in den Hochgebirgen der Schweiz weiter zu verfolgen, unternahm der als Naturforscher und Begründer des naturhistorischen und geognostischen Kabinets hierselbst bekannte Professor Hugi auch in diesem Jahre, wie im vorigen, eine durch Kraft- und Kostenaufwand eben so bedeutende als wegen ihrer wissenschaftlichen Resultate erfreuliche Alpenreise. Um einen Beitrag zur Geschichte der Gletscher zu liefern, entschloß er sich, ein trigonometrisches Netz über die ganze Eis-Region der Berner Alpen zwischen Gemmi und Grimsel zu ziehen. Mit Instrumenten aller Art versehen, und von trefflichen Reisegefährten, einem Botaniker, einem Geognosten und einem eidgenössischen Genie-Offizier begleitet, stieg er kühn über die wildesten Felsen und Gletscher, durchdrang die unbekanntesten Eis-Regionen, fand den seit anderthalb Jahrhunderten unzugänglich gewordenen Fußpfad aus dem Lauterbrunner Thal nach dem Wallis wieder auf, und theilweise im Kampfe mit dem fürchterlichsten Sturm und Schneewetter gelang es ihm, den Gipfel des Finsteraarhorns, dieser höchsten Spitze der Berner Alpen, so wie überhaupt der ganzen Schweiz, wohin vor ihm noch keine Menschen-Seele sich gewagt, mit unsäglicher Mühe und Anstrengung, und unter lebensgefährlichen Strapatzen zu ersteigen. Auf der Spitze des Hoens, eine Höhe von wenigstens 14.000 Fuß über dem Meere, wurde von dem kühnen Reisenden eine kleine Pyramide aus Granitblocken aufgeführet, und daran eine Fahne aus Degen und Harztuch befestigt, welche gar bald von dem Grimselspitale und von andern Puncten aus bemerkt, und von den zahlreichen Freunden des Naturforschers als ein freudiges Zeichen des glücklich vollbrachten kühnen Unternehmens begrüßt wurde. Doch beachte der Rückzug noch H^rn. Hugi die größte Lebensgefahr. Er wäre in einen unermeßlich tiefen Eisschlund gestürzt, wenn nicht schon im Sturze selbst der junge Leuthold ob dem Grimsel durch Geistesgegenwart und kühne Gewandtheit, und indem er schnell seinen Alpstock in den Eisgrund einstieß, den kühnen Forscher gerettet hätte. — Auf Antrag der hiesigen naturforschenden Gesellschaft wird Professor Hugi die Resultate seiner Reisen öffentlich bekannt machen."

Am 4. d. M. fuhr der Rathsherr Bär von Cham nach Hause, traf auf dem Wege einen Freund von Zug, der von der Jagd heimkehrte, und lud ihn ein, mitzufahren. Beim Einsteigen aber ging dessen geladene Percussionsflinte los, der Schuß dem Rathsherrn unglücklicher Weise in den Hals hinein, und tödtete ihn. *)

### Wien, den 28. December.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Anton Wielowiejski von Wielkowies, k. k. Hauptmanne des Infanterie-Regimentes Baron Wacquant, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den Kasse-Zahlmeister, Allerhöchstihrer geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und k. k. Rath, Ignaz Hortig, auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und bei diesem Anlasse zugleich anzuordnen geruht, daß demselben die besondere Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung zu erkennen zu geben sei. Die hierdurch in Erledigung gekommene Kasse-Zahlmeistersstelle haben Allerhöchstdieselben dem bei der Kasse der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei angestellten Controllor, Peter Mathias Dilg verliehen, in dessen Stelle aber den bisherigen Kasse-Official, Ludwig Auge, vorrücken lassen, und endlich den seit längerer Zeit bei gedachter Kasse verwendeten Joseph Schweiger von Dürnstein zum Kasse-Official ernannt.

Am 28. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103;
detto detto zu 4 pCt. in CM. 92⅞;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 133⅞;
Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. 58⅜;
Conv. Münze pCt. ——
Bank-Actien pr. Stück 1262½ in CM.

### Vermischte Nachrichten.

Zu Padua ist der berühmte Naturforscher, Professor Giuseppe Mansili, Spallanzani's Nachfolger, am 25. November, 62 Jahre alt, gestorben.

*) Sollte es denn kein Mittel geben, sich gegen die Gefahren dieser, sonst so nützlichen, Erfindung zu sichern?

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.
Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N.° 1106.

Digitized by Google

W
1 — K
ZEITUN
1829

Nro. 364

# Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoch, den 30. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 28. December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt. Pariser Maß. | Wiener Maß. | | | Thermometer Reaumur. | Wind. | | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr Morgens. | 27.704 | 28 | 5 | 8 | — 11.0 | NW. | mittel. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmitt. | 27.661 | 28 | 5 | 2 | — 9.0 | NW. | schwach. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.678 | 28 | 5 | 1 | — 9.5 | WNW. | — | trüb. |

## Großbritannien und Irland.

Windsor-Zeitungen zufolge wollten S^r. Majestät schon im Laufe der Weihnachts-Woche das neue Schloß beziehen, wo sehr glänzende Anstalten zue Feier der bevorstehenden Festtage getroffen wurden. S^r. Majestät, heißt es ferner, werden das Parlament nicht in Person eröffnen, sondeen erst im Mäez oder Anfangs April nach London kommen, um hier bis zum Monat Juni zu verweilen. Neuerdings wird davon gesprochen, daß der König Willens sei, zur Heilung seines Augenübels, mit Nächstem eine Operation vornehmen zu lassen.

So wie frühee die Sunday-Times, erkläet jetzt auch das Court-Journal, daß es aus zuverlässiger Quelle die Versicherung geben könne, der Herzog von Wellington werde dem Parlamente keinen Plan zur Wiedereinführung der kleinen Noten vorlegen.

Das Court-Journal erzählt: „Die Gesundheit des Herzogs von Wellington, die gegen den Schluß der letzten Paelaments-Session sehr gelitten hatte, ist seitdem so merkwürdig vorgeschritten, daß seine Aerzte selbst von der Veränderung überrascht scheinen. Der Herzog leidet nur noch an starker Harthöeigkeit, welcher abzuhelfen, S^r. Gnaden sich in Privat-Cirkeln zuweilen des Trichters bedient."

Consols am 17. December um 2 Uhr Nachmittags 94⅛ ⅝.

## Nachrichten aus Griechenland.

Briefen aus Modon zufolge brach daselbst am 16. November bei eintretender Nacht und bei heftigem Winde in einem von griechischen Kaufleuten bewohnten Hause am Basar ein Feuer aus, welches ohne die thätige Hülfe des dort in Garnison liegenden feanzösischen Militärs, leicht eine ähnliche Katastrophe, als diejenige, die sich unlängst in Navarin ereignete, hätte herbeiführen können. Namentlich zeichneten sich die Soldaten von der Artillerie und vom Ingenieur-Corps durch dem an Tollkühnheit gränzenden Muth aus, womit sie die zum Theil bereits in Flammen stehenden Gebäude erkletterten, um dem Brande Einhalt zu thun. Auf den ersten Lärm war der Geneeal Schneider selbst herbeigeeilt, um beim Löschen die nöthigen Befehle zu ertheilen. Troß der größten Anstrengungen sind mehrere Häuser von den Flammen verzehrt woeden, andere haben niedeegerissen werden müssen, um größerer Gefahr vorzubeugen.

## Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Madrid vom 7. December: „Ihre königlichen Hoheiten die Infanten D. Caelos und D. Feancisco sind mit iheen Gemahlinnen nach Aeanjuez abgegangen, um daselbst Ihre sicilianischen Majestäten und die Prinzessinn Christina zu empfangen, die am 8. daselbst einteeffen sollen. Am andern Tage soll in Aranjuez das königliche Beelöbniß begangen weeden. Am 16. wird der König Ferdinand sich nach Aranjuez verfügen, um den erlauchten Reisenden einen Besuch abzustatten und am selbigen Tage nach Madrid zurückkehren. Am 11. werden Ihee sicilianischen Majestäten ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt halten, und zwei Stunden später die Königinn Christina in allem Glanze, welcher der Beherrscherinn von Spanien gebührt, dort eintreffen. Der Monarch selbst wird den höchsten Herrschaften bis an den Fuß der Treppe seines Pallastes entgegengehen. — Man ist foetdauernd mit den außerordentlichen Vorbereitungen zu den Festen beschäftigt, und alles verkündigt, daß diese zu den glänzendsten gehören werden, deren man sich erinneen kann. Glücklicherweise hat sich das Wetter seit drei Tagen geändert. Man sucht so schnell als möglich die Ehrenpfoeten, die Tempel, Obelisken und übrigen auf die Feierlichkeit bezüglichen Veranstaltungen zu Stande zu bringen; die Privatleute schmücken die Façaden ihrer Häuser aus, und der neapolitanische Gesandte hat sein Hotel verlassen, um ein viel geräumigeees zu beziehen, daß er sowohl inneelich, als äußerlich mit vielem Geschmacke hat verzieren lassen. Der französische Gesandte läßt neue Einrichtungen in dem seinigen treffen, um große Feste zu geben, welche wahrscheinlich noch die übertreffen werden, die er im vorigen Winter gab, und von denen in allen Cirkeln so viel gesprochen wurde. Kurz, Einer

Digitized by Google

sucht es dem Anderen zuvorzuthun, um ein Ereigniß, welchem man mit so vieler Freude entgegensieht, und von dem man so viel Ersprießliches für das Land erwartet, mit der größten Festlichkeit zu begehen."

## Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom 13. December, die Organisation des königlichen Corps des Genie-Wesens betreffend. Dieses Corps soll aus 12 höheren Offiziers, 350 Stabs-Offiziers, den Eleven des Genie-Wesens, einem Examinator derselben, 9 Lehrern der Regiments-Schulen, 509 Gardes du Genie und Staats-Ouveiers, 3 Regimentern des Genie-Wesens, 1 Compagnie Ouvriers, 3 Train-Compagnien (nur in Kriegszeiten) bestehen. Die 12 höhern Offiziere sollen seyn: ein General-Lieutenant, General-Inspector des Genie-Wesens, 3 General-Lieutenants, 8 Marechaux de Camp. Die 350 Stabs-Offiziere: 24 Obersten, Directoren der Befestigungen, 24 Oberst-Lieutenants, 60 Bataillons-Chefs, 105 Capitäne erster und 105 zweiter Klasse, 32 Lieutenants. Die Stabs-Offiziere sollen ausschließlich von den Offizieren, die aus der Applikations-Schule treten, genommen werden. Jedes der drei Regimenter des Genie-Wesens soll aus zwei Bataillonen, jedes Bataillon aus 7 Compagnien, einer von Mineurs und 6 von Sapeurs bestehen. Das Ganze der drei Regimenter soll im Kriegsfuß aus 225 Offizieren, 6120 Unter-Offizieren und Gemeinen und 84 Kindern der Truppe, im Ganzen aus 6729 Individuen, und im Friedensfuß aus 201 Offizieren, 4332 Unter-Offizieren und Soldaten, und 84 Kindern der Truppe, im Ganzen aus 4617 Individuen bestehen. Dazu kommen 168 Pferde für die Wazen. Die Soldaten müssen wenigstens 5' 2" groß seyn, und aus Holz-, Stein-, Eisen- und Terrassen-Arbeitern genommen werden. Die Compagnie Ouvriers soll zur Kriegszeit aus 4 Offizieren, 150 Mann Unter-Offizeeen und Soldaten, zur Friedenszeit aus 4 Offizieren und 102 Unter-Offizieren und Soldaten; die Compagnie des Train des Genie-Wesens aus 2 Offizieren, 120 Unter-Offizieren und Soldaten, und 206 Pferden der Truppe bestehen. Der Gehalt der Capitäne erster Klasse soll auf 2800 Fr., der Gehalt der Capitäne zweiter Klasse auf 240 Fr. erhöht werden.

Der Courrier Français vom 19. d. M. sagt, und die Gazette de France wiederholt es ohne Bemerkung: „Es ist in diesen Abend stark von einer Ordonnanz die Rede, welche der Stadt Paris das Niederlagsrecht (droit d'entrepôt) für alle Importations-Waaren bewilligt. Man versichert, die in diesem Bezug umlaufenden Gerüchte seit dem Conseil vom letzten Mittwoch hätten zu Ankäufen von beträchtlichen Grundstücken Anlaß gegeben."

Durch königliche Ordonnanz vom 16. d. M. ist der Staatsrath, Mitglied der Deputirten-Kammer, H. Syrieys de Mayrinhac zum Director des Personals beim Ministerium des Innern ernannt worden.

General Lafayette war am 19. December in Paris angekommen.

Die 5Percents wurden am 19. December mit 108 Fr. 60 Cent. eröffnet und mit 108 Fr. 65 Cent. geschlossen; die 3Percents mit 84 Fr. 55 Cent. eröffnet und mit 84 Fr. 50 Cent. geschlossen.

## Königreich der Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 16. December stimmten die HH. Fabri, Longrée und Luyben gegen die Annahme des zehnjährigen Budgets und für Ergreifung transitoeischer Maaßregeln, um den Gang der Regierung nicht zu hemmen. Dagegen sprachen die HH. Donker-Curtius und van Alphen mit Wärme für die Annahme des Decennal-Budgets. Besonders ging der erstere dieser beiden Redner in eine ausführliche Rechtfertigung des neuen Finanzgesetz-Entwurfes ein, machte darauf aufmerksam, daß die Ausgaben darin bedeutend vermindert seien und suchte, von dem Grundsatze ausgehend, daß es die erste Pflicht des Staatsbürgers sei, den gegenwärtigen Zustand zu beschützen und aufrecht zu erhalten, darzuthun, daß es unter einer wohlmeinenden und liberalen Regierung verfassungswidrig und revolutionnär sei, das Bewilligen der Subsidien von der Abstellung vermeintlicher Beschwerden abhängig zu machen. Eben so stimmten die HH. Frets, Repelaer und van Alberda für das Budget. — In der Sitzung vom 17. hielten die HH. Angillis, van Asch, van Wyck, van Sythama, Geelhand, Boddaert, van Roisin, Fallon, Barthelemy und van Secus Vorträge über das Finanz-Gesetz. Die Kammer versammelte sich am 18. wieder, um die Berathungen darüber fortzusetzen.

Durch einen am 22. December zu Frankfurt aus dem Haag angekommenen Kurier hatte man die Nachricht erhalten, daß das Ausgaben-Budget von der zweiten Kammer der Generalstaaten in ihrer Sitzung vom 19. d. M. mit 61 gegen 46 Stimmen angenommen worden sei.

## Teutschland.

Unterm 3. December ist zu Hannover folgende Declaration erschienen; „Georg IV. u. s. w. Wie haben von dem Zeitpuncte an, da Unsere durch Gewalt der Waffen auf einige Zeit in feindlichen Besitz gekommenen teutschen Staaten nach den glorreichen Erfolgen des Befreiungskrieges unter den Scepter ihres rechtmäßigen Landesherrn zurückgekehrt sind, damals im Namen Unseres hochseligen Herrn Vaters, Königs Georg III. glorwürdigsten Andenkens, und seit dem Antritte Unserer Regierung fortwährend, die unabänderliche Willensmeinung stets zu erkennen gegeben, alle unter der Fremd-

Digitized by Google

herrschaft in Unsern durch Verträge früher nicht abgetretenen gewesenen Provinzen zum Nachtheil der Rechte Unseres Hauses, insonderheit auch in Ansehung Unserer Domainen, vorgenommenen Dispositionen jeder Art, und damit auch alle über Unser Eigenthum selbst nur auf beschränkte Zeiträume geschlossenen Verträge, kraft der Uns hiezu unbestreitbar zustehenden Befugniß, als gar nicht vorhanden und für Uns und Unser Haus ganz unverbindlich zu betrachten, und Wir haben diesen Grundsatz bei allen sich ergebenden Veranlassungen, in der Verwaltung, der Gesetzgebung und sonst in öffentlichen Verhandlungen, stets unverrückt zur Anwendung gebracht, auch neuerlich noch dadurch, daß Wir, laut Unserer Verordnung vom 29. Mai 1826, Unseren Beitritt zu der wegen einer Entschädigung der vormaligen französischen Donatarien bis zum 30. Mai 1814 auf dem Congresse zu Aachen am 16. November 1818 geschlossenen Vereinbarung ausdrücklich auf diejenigen Dotationen beschränkt haben, welche in den von ihren vormaligen Landesherrn an Frankreich förmlich abgetretenen gewesenen Provinzen Unseres Königreichs Hannover gestiftet worden. Es würde hiernach schon der wahre Sinn des Ausschreibens Unsers vormaligen Kammercollegiums vom 3. Jänner 1814, die Generalpachtungen und deren Aufhebung mit dem letzten April 1814 betreffend, überall keinen Zweifel haben, wenn derselbe nicht ohnehin aus dessen Worten und allen übrigen, dabei in Betracht kommenden Verhältnissen, insonderheit den damit in unmittelbarer Verbindung stehenden, vorangegangenen und späteren Verwaltungshandlungen Unserer Kammer und sonstigen Behörden, sich deutlich an den Tag legte. Es ist nämlich nur die Absicht zu erkennen gegeben, die wirkliche Aufhebung des Pachtbesitzes, in welchem die Generalpächter der Donatarien zur Zeit der Wiedereroberung Unserer Lande factisch sich befanden, in Ansehung eines Theils der Pacht-Objecte bis zum 30. April 1814 hinauszusetzen, alsdann wegen des, für die Benutzung der ihnen eingethan gewesenen Domainen annoch zu leistenden Ersatzes, in soweit unter Beibehaltung der Grundlage ihrer Pacht-Contracte, eine Final-Liquidation mit ihnen zu schließen, und dabei nach Billigkeit die, in dem Ausschreiben selbst ausdrücklich benannten Absätze an den zu zahlenden Pachtgeldern zuzugestehen. Es ist aber überall nicht die Absicht gewesen, irgend in rechtlicher Verpflichtungen der vormaligen Donatarien einzutreten, nichtige und für Uns unverbindliche Contracte, gewissermaßen wir Nachfolger der Donatarien, als Uns verpflichtend fortzusetzen, oder überhaupt den Generalpächtern derselben irgend eine Nachzahlung, Vergütung oder Entschädigung weiter zuzugestehen, als die in dem Ausschreiben vom 3. Jänner 1814 lediglich auf den Fall der Zahlung von Pachtgeldern in dem darin näher bestimmten Maaße zugesagte Compensation. Nur in diesem Sinne haben Wir die Verwaltungsmaaßregel Unserer Kammer billigen können, und wenn dieselbe, was nicht geschehen ist, die Absicht gehegt und erklärt hätte, Unserm entschiedenen Willen, Unsern Rechten und ihrer unzweifelhaften Pflicht zuwider, Uns weitere Verbindlichkeiten gegen die Generalpächter der vormaligen Donatarien aufzuerlegen, als lediglich die Gewährung der, in dem Ausschreiben bestimmten Compensations-Befugniß, oder gar Uns in die Stelle eines Nachfolgers der Donatarien zu versetzen, so würden Wir eine solche offenbare Ueberschreitung der Befugnisse Unserer Kammer niemals anerkannt, noch als für Uns verbindlich betrachtet haben. Es ist bislang zu irgend einer Declaration des Ausschreibens Unseres vormaligen Kammer-Collegiums vom 3. Jänner 1814 keine Veranlassung gewesen, weil sich nicht ergeben hat, daß dessen wahrer Sinn verkannt worden. Da Wir aber vernehmen, daß neuerlich eine dem zuwider laufende Deutung dem Ausschreiben hat gegeben werden wollen, so haben Wir Uns bewogen gefunden, Unsere in dieser Beziehung stets gehegte Willensmeinung zu Jedermanns Nachachtung hiedurch zu erkennen zu geben."

---

Wien, den 29. December.

Der allerhöchste kaiserlich-königliche Hof ist durch das heute Nacht um 1 Uhr, nach einer viertägigen Krankheit, an einem frieselartigen Scharlach-Ausschlage erfolgte Ableben Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Henriette, Gemahlinn Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

---

Am 29. December war zu Wien der Mittelpreis der

| | | |
|---|---|---|
| Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. | | 103 |
| detto | detto zu 4 pCt. in CM. | 94⅞ |
| Darl. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. | | —— |
| detto | detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. | —— |
| Wiener-Stadtbanco-Oblig. zu 2½ pCt. in CM. | | 59 |

Conv. Münze pCt. ——

Bank-Actien pr. Stück 1261½ in CM.

---

Vermischte Nachrichten.

Ein in einem großen, ganz frei gelegenen Garten, im östlichen Theil der Stadt Berlin an einem Baumzweig also befestigtes Thermometer, das es dem Luftzug von allen Seiten ausgesetzt ist, zeigte am 23. December Morgens 6 Uhr 50 Minuten, 21 Grad Kälte. Um 7 Uhr 45 Minuten erhob sich an der Stelle, wo die Sonne aufzugehen im Begriffe war, eine purpurfarbene Säule, die neben sich auf jeder Seite zwei andere dergleichen hatte, etwas weniger hoch, dagegen in den schönsten Farben des Regenbogens prangend. Als endlich nach 8 Uhr die Sonne über dem Horizont erschien, strahlte die mittlere Säule in einem blendenden Brillantfeuer, während die beiden Nebensäulen die Farben des Regenbogens noch deutlicher und im schönsten Lichte zeigten. Gegen 9 Uhr verschwand die Erscheinung allmälig.

Digitized by Google

# Ankündigung.

Bei dem nunmehr allmälig herannahenden Jahresschlusse sehen wir uns veranlaßt, unsere sämmtlichen HH. Pränumeranten, vorzüglich in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, angelegenst zu ersuchen, ihre Bestellungen für den künftigen Jahrgang des Österreichischen Beobachters bei Zeiten zu machen, und denjenigen, welche neu eintreten wollen, sich baldigst zu melden, um unsere Maaßregeln in Hinsicht der Stärke der Auflage darnach treffen, und jeden nach Wunsch befriedigen zu können. Nur denjenigen, deren Bestellungen noch vor Anfange des künftigen Jahres einlaufen, können wir mit Zuversicht ein vollständiges Exemplar des ganzen Jahrganges versprechen. Wer sich später meldet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar unseres Blattes nur von dem Tage an, an welchem seine Bestellung einläuft, geliefert werden wird.

Was Zweck, Inhalt und äußere Form unseres Blattes anlangt, schmeicheln wir uns auch im Laufe des verflossenen Jahres unseren Versprechungen vollkommen Genüge geleistet, unsern Lesern im Inlande durch die schnellste Mittheilung aller ausländischen Nachrichten, sämmtliche Blätter des Auslandes durchaus entbehrlich gemacht, und durch unsere ausgebreitete und zuverlässige Correspondenz selbst dem Auslande Nachrichten geliefert zu haben, welche wohl nirgendwo, als in unserem Blatte, zuerst gefunden werden dürften. Der Zweck unseres Blattes, die innere Einrichtung und die äußere Form, bleiben auch in Zukunft durchaus dieselben. Alle offiziellen Aktenstücke und Berichte werden wir, wie bisher, vollständig nach ihrem Original-Texte (bei großeer Weitläufigkeit derselben in außerordentlichen Beilagen) liefern, und es sollen, wie bisher, weder Kosten noch Mühe gespart werden, um unsere Leser über die neuesten Ereignisse der Zeit in allen Theilen der Erde so schnell und umfassend, als möglich, zu unterrichten und zu belehren.

Der litterarische Anhang des Österreichischen Beobachters enthält kürzere Aufsätze, Beurtheilungen und vermischte Nachrichten aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, neuer gemeinnütziger Erfindungen, besonders im Felde der Landwirthschaft, Handelsberichte u. s. w. Jeder Schriftsteller oder Verleger, welcher wünscht, daß eines seiner Werke in unserem Blatte angezeigt und beurtheilt werde, beliebe zwei Exemplare desselben unter der Aufschrift: „An die Redaction des Österreichischen Beobachters in Wien" postfrei zu übersenden.

Der Preis des Österreichischen Beobachters, welcher nach wie vor alle Tage (nur die vier höchsten Festtage ausgenommen) erscheint, ist für den Jahrgang 18 fl. in Conventionsmünze, welche vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig, mit 4 fl. 30 kr., 9 fl. oder 18 fl. in Conventionsmünze, voraus entrichtet werden müssen. Zur Bequemlichkeit des Publicums wird der Pränumerationsbetrag auch in Wiener-währung angenommen. Die Pränumeration wird im Comptoir des Österreichischen Beobachters, welches sich gegenwärtig in der Dorotheergasse im kleinen Salesianerhause Nr. 1108 befindet, von heute an, angenommen. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. WW. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Diejenigen HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, werden ersucht, ihre Bestellungen bei der hiesigen k. k. Obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen, welche, mittelst der Briefträger, gegen einen billigen Zuschuß die schleunige und pünctliche Zustellung des Blattes besorgen wird. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des Österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

**Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.**

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Bestellungen baldmöglichst entweder bei den ihnen zunächst gelegenen k. k. Poststationen und Oberpostämtern, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Der ganzjährige Pränumerationsbetrag ist 55 fl. WW. Da viele Abonnenten, besonders im Auslande, vorziehen dürften, die Pränumeration in Conventionsmünze zu entrichten, so dient hiermit zur Nachricht, daß die k. k. oberste Hofpostamts-Haupt-Zeitungsexpedition allhier, auch in Conventionsmünze Pränumeration auf den Österreichischen Beobachter und zwar mit zweimaliger Versendung in der Woche ganzjährig mit 22 fl., halbjährig mit 11 fl. C.M. annimmt, um welchen Preis der Österreichische Beobachter postfrei an sämmtliche Abnehmer in den k. k. Erblanden, und für das Ausland bis an die Grenze, geliefert wird. Sollten willkürliche Vertheuerungen eintreten, so ersuchen die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters, ihnen sogleich Anzeige davon zu machen, um Abhülfe schaffen zu können. Für die tägliche Versendung an solche Orte, wo in die Post täglich abgeht, zahle jeder Pränumerant halbjährig 2 fl. C. M. oder 5 fl. W. W. mehr.

Wien, den 29. December 1829.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Haupt-Redacteur Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse Nr. 1108.

Digitized by Google

Nro. 365

# Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 31. December 1829.

| Meteorologische Beobachtungen den 29 December. | Zeit der Beobachtung. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Pariser Maß. | Barometer auf 0° Reaumur reducirt Wiener Maß. | Thermometer Reaumur. | Wind. | Witterung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Früh Morgens. | 27.647 | 283. 42. 11p. | — 8.0 | WNW. schwach. | Schnee. |
| | 3 Uhr Nachmit. | 27.609 | 28 4 5 | — 7.5 | NW. stark. | — |
| | 10 Uhr Abends. | 27.602 | 28 4 4 | — 8.0 | NW. — | — |

## Großbritannien und Irland.

Die brittische Armee hat durch den Tod des General-Lieutenants Sir Henry Clinton einen ausgezeichneten Krieger verloren. Er war der Sohn des Generals gleiches Namens, der im noch-amerikanischen Unabhängigkeits-Kriege die englischen Truppen commandirte, und ein Bruder des General-Lieutenants Sir W. Clinton, unter dessen Befehlen sich die letzte Expedition nach Portugal befand.

Nach einer Proclamation des Gouverneurs von Malta wird auf königlichen Befehl das Institut der Geschworenen-Gerichte daselbst eingeführt, jedoch vorerst nur für Kriminal-Proceduren, und mit Beseitigung derjenigen Formen, welche mit den Umständen oder mit den Ansichten der Inselbewohner unvereinbar sind.

Die Plane zur Anlegung von Eisenbahnen zwischen den wichtigsten Städten Großbritanniens werden mit Thätigkeit betrieben; obwohl mit großen Kosten verknüpft, versprechen diese Unternehmungen jedoch vollkommene Belohnung. Namentlich wird eine solche Straße von Edinburgh nach Glasgow beabsichtigt; mit Anwendung der Dampfwagen wird man den 48 englische Meilen langen Weg von einer Stadt zur andern, nach sehr mäßiger Berechnung, in höchstens drei Stunden zurücklegen.

Die Times — ein Journal, welches man gewiß nicht des Absolutismus beschuldigen wird — vom 17. December enthält folgenden Artikel: „Wir sind seit geraumer Zeit stillschweigende, aber keineswegs unaufmerksame Zuschauer der Fortschritte der Unzufriedenheit, die sich in den französischen Journalen äußert, gewesen, und glauben auf Seite der Opposition eine Bitterkeit des Angriffs zu bemerken, die sicherlich bis jetzt in keinem öffentlichen Acte ihrer Gegner eine Rechtfertigung gefunden hat. Es werden Versuche gemacht, die Vorurtheile und Leidenschaften einer, ihrem Charakter nach ohnehin höchst reizbaren Nation, aufzuregen; und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der von der Presse befolgte Gang, weder auf der einen noch auf der andern Seite, zu billigen ist. Die Organe der Opposition suchen durch leidenschaftliche Aufforderungen an die noch nicht verwischten Erinnerungen militärischen Ruhmes, und durch gewissenlos hingeworfne Behauptungen von beabsichtigten Verletzungen der verfassungsmäßigen Rechte, ein weit verbreitetes Gefühl von Mißvergnügen und Mißtrauen zu erregen; und einige unbesonnene Anhänger des Ministeriums geben durch unbescheidne, anstößige, und wahrscheinlich ohne Vollmacht geschriebne Manifeste den Recriminationen und Sarkasmen ihrer Gegner einen Anhaltspunct und eine Consistenz, auf die sie ihrem innern Gehalte nach keinen Anspruch haben. Dieß ist um so mehr zu beklagen, als der Charakter des Mannes, der anerkannt der Premier-Minister Carl X. ist, fest, aber in der Regel gemäßigt, zu Erwartungen ganz entgegengesetzter Art berechtiget. — Man wird vielleicht sagen, daß wir die Fortschritte dieses Meinungs-Krieges, der in Frankreich wüthet, und mehr oder weniger unter jeder Repräsentativ-Regierung besteht, viel zu ernsthaft nehmen. Wir hoffen zum Besten Frankreichs — zum Besten Europa's und der Menschheit — daß unsere düstern Ahnungen nie in Erfüllung gehen mögen; allein wir können uns nicht verhehlen, daß die gegenwärtige Stellung der Parteien bei unsern Nachbarn nicht blos Zeichen der Annäherung jener heilsamen parlamentarischen Kämpfe, für die wir eine angestammte Ehrfurcht hegen, sondern Symptome eines wilden erbitterten und gefahrvollen Streites verräth."

Im Courier liest man: „Ein Morgenblatt, welches von dem Empfange spricht, den Dom Miguels Gesandter beim Präsidenten Jackson gefunden hat, weist darauf als auf eine Begebenheit hin, die dem amerikanischen Handel die glänzendsten Vortheile gewähren könne. „„Ehe mehrere Wochen vergehen,"" heißt es in jenem Blatte, „„wird der Tajo von amerikanischen Schiffen bedeckt seyn, ihre Fabrikate werden die unsrigen verdrängen und den brittischen Waaren wird am Ende der große und wichtige Markt von Portugal ganz und gar geschlossen werden."" — Von unseren Ministern würde es frei-

Digitized by Google

lich unverzeihlich seyn, wenn irgend eine Unterlassung von ihrer Seite geeignet wäre, unseren merkantilischen Nebenbuhlern in den Häfen unseres alten Verbündeten einen Vortheil zu verleihen. Welche Furcht braucht man jedoch vor der Concurrenz eines Landes zu haben, das seinen Fabrikanten den eigenen Markt nur dadurch sichern kann, daß es auf ausländische Waaren einen Zoll legt, der 30 pCt. und mehr beträgt? Welchen Talisman besitzt wohl der Präsident Jackson, um die Baumwollen-Fabrikate Neu-Englands an den Ufern des Tajo anziehender und verkäuflicher zu machen, als sie es an denen des Delaware und Susquehannah sind? Haben die Bürger der vereinigten Staaten wohl Lust, oder auch nur die Mittel, in den Weinen und andern Früchten Portugals so bedeutende Ankäufe zu machen, als unsere Landsleute? So lange diese Fragen nicht bejahend zu beantworten sind, brauchen sich unsere Fabrikanten und Kaufleute keine Sorge um ihren Handel in Portugal zu machen; die Verkäufe der Amerikaner werden dort nach wie vor, so profund auch immer die Politik ihres Präsidenten und so beredt die Betrachtungen ihrer Vertheidiger in London seyn mögen, auf Mehl, Reis, Tabak und gesalzene Fische beschränkt bleiben."

Die Limericker Zeitung enthält Berichte aus mehreren Orten in Irland über dort ausgeübte Gewaltthätigkeiten, persönliche Mißhandlungen und Räubereien, die einem noch immer nicht unterdrückten Insurrections-Geiste im Innern des Landes zugeschrieben werden. Ein Pächter wurde so mißhandelt, daß er den Geist aufgab. Eine Abtheilung von Polizei-Beamten die bei einer Gelegenheit zu Hülfe gerufen wurde, fand sich so schwach an Zahl, daß sie es für besser hielt, sich wieder zurück zu ziehen.

Zwischen dem General-Fiscal, Sir N. Tindal und dem ehemaligen General-Anwald, Sir Charles Wetherell, ist es im Kanzellei-Gerichtshofe zu so ernsten Erörterungen gekommen, daß sie eine Herausforderung zur Folge hatten. Der Globe erklärt, der Gegenstand des Streites sei so lächerlich gewesen, daß er beiden ziemlich bejahrten Leuten wenig zur Ehre gereiche. Die Freunde der Betheiligten wußten dem Zweikampfe noch zuvorzukommen, und sie mit einander wieder zu versöhnen.

Consols am 18. December um 3 Uhr 94⅛, ¼.

Fürstenthümer Moldau und Walachei.

Der neue bevollmächtigte Präsident der Fürstenthümer Moldau und Walachei, General Kisseleff, ließ am Tage nach seiner Ankunft zu Bukarest den vollziehenden Divan versammeln, und hielt folgende Anrede an denselben: „Der Kaiser, mein Gebieter, hat mir die oberste Verwaltung dieser Provinzen anzuvertrauen geruht. Ich täusche mich nicht über den großen Umfang der Pflichten, die mir auferlegt sind, und ich würde mich glücklich schätzen, die Wahl meines erlauchten Souverains, Ihres mächtigen Beschützers, rechtfertigen zu können. Der von Rußland durchgeführte Krieg ist nun durch einen, für dieses Reich ehrenvollen, für Sie, meine Herren, nützlichen Friedensvertrag beendigt worden. Der Kaiser hat den Schutz noch fester gegründet, den seine Vorfahren Ihnen bewilligt hatten; Sie sind berufen, eine Existenz zu genießen, die sich auf bestimmte, feierlich anerkannte Privilegien und Rechte stützt. An Ihnen ist es nun, meine Herren, das Werk zu vollenden; denn der mächtigste Schutz, die weisesten Institutionen reichen nicht hin zur Wohlfahrt eines Volkes, das nicht seine Wiedergeburt in der Wiedergeburt seiner Sitten und seines öffentlichen Geistes sucht. Bei Anbeginn des Kriegs war es die Absicht des Kaisers, ihn den Fürstenthümern so wenig drückend als möglich zu machen, und gewiß wären die Lasten desselben gering gewesen, wenn die Landesbeamten von der Idee ganz durchdrungen gewesen wären, daß die Erschwerung derselben dem allgemeinen Interesse nachtheilig sei. Ich kann, da ich Chef des Generalstabs der Armee gewesen, hievon mit Sachkenntniß sprechen; ich konnte den Werth Ihrer Leistungen schätzen, und während meines Commando's auf dem linken Donau-Ufer lernte ich die Art kennen, wie sie von dem Volke erzwungen wurden. Ich brauche daher auch nicht länger zu erwähnen, daß, wenn das System der Mißbräuche mit der öffentlichen Verwünschung belegt würde, und wenn die Ehre, seinem Vaterlande nützlich zu seyn, über den Vortheil, es zum persönlichen Nutzen auszubeuten, die Oberhand behielte, alsdann die Anwesenheit der Armee, weit entfernt eine Last für dieß Land zu seyn, dasselbe vielmehr bereichert hätte, indem sie seinem Gewerbsfleiß und Handel einen Aufschwung darbot, den der gewöhnliche Zustand des Landes ihnen nicht gestattete. Deßhalb fordere ich Sie auf, meine Herren, mich nicht blos mit Ihrer Einsicht und Thätigkeit, sondern auch mit Ihrer moralischen Kraft zu unterstützen, die so wesentlich nothwendig ist zu dem Gange einer Verwaltung, welche, ich sage es Ihnen im Voraus, das allgemeine Interesse des Landes, und nicht die persönlichen Vortheile, welche durch Mißbräuche geschaffen und durch Mißbräuche aufrecht erhalten worden, zum unveränderlichen Ziele haben wird. Eine neue Organisation wird durch die Sorgfalt einer Commission vorbereitet, deren Mitglieder, aus Ihrer Mitte gewählt, sich durch vollkommene Kenntniß der Landesgesetze und Gebräuche auszeichnen. Die Arbeit wird mit rühmlicher Thätigkeit fortgesetzt, sie darf aber keineswegs das Streben nach möglichen Verbesserungen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung hemmen, welche von dem würdigen Präsidenten, den ich jetzt ersetze, eingeführt worden ist. Ich benachrichtige Sie, meine Herrn, daß die jetzige Verwaltungsart genau beibehalten werden wird, bis eine vollständige Ueberzeugung von der Nothwendigkeit oder Nützlichkeit bestimmter Verbesserungen vorhanden seyn wird. Endlich wage ich zu hoffen, daß wir, durch die Weisheit des u-

pfern Anführers der Armee geleitet, die großherzigen Absichten des Kaisers, Ihres erlauchten Beschützers, erfüllen werden, und daß dieß Volk, einst beglückt, der entferntesten Nachkommenschaft das Andenken dieser großen und denkwürdigen Epoche zu überliefern wissen wird." — Zur Beantwortung dieser Anrede sprach eines der Mitglieder des Divans, der Logothet Manuel Argiropulos, im Namen Aller im folgenden Sinne: „Nach den Wohlthaten, welche unser erlauchter Beschützer über unser Vaterland zu verbreiten geruht, hat die Ernennung E^w. Excellenz zu den hohen Functionen, welche Sie zu erfüllen berufen sind, unsere angenehmsten Erwartungen befriedigt. Ihre ausgezeichneten Eigenschaften, mein Herr bevollmächtigter Präsident, und Ihre aufgeklärten Grundsätze verbürgen in dieser Epoche unsrer Wiedergeburt die öffentliche Wohlfahrt für die Gegenwart, und eine Zukunft voll der glücklichsten Resultate, welche Ihr heilsamer Einfluß vorzubereiten und zu verwirklichen wissen wird. Alle unsere Hoffnungen gründen sich auf Sie, Herr General! und unter Ihren Auspicien werden unser Eifer und unsre Bemühungen dem ehrenvollen Aufrufe entsprechen, den E^w. Excellenz so eben zu Gunsten des allgemeinen Wohls an uns gerichtet hat."

### Spanisches Amerika.

Die mexicanischen Journale vom 9. October melden, der Präsident habe die Absicht, den Congreß zu berufen, und seine außerordentlichen Vollmachten niederzulegen. Der gesetzgebende Körper will an Santana und an Teran für den von ihnen bei Tampico errungenen Sieg Glückwünschungen abschicken. — Der mexicanische Präsident hat folgendes Decret in Bezug auf die Sclaverei erlassen: „Art. 1. Die Sclaverei ist für immer in der Republik abgeschafft. Demnach werden alle Individuen, die bis auf diesen Tag Sclaven waren, oder sich als solche betrachteten, von heute an, frei. 3. Die Eigenthümer von Sclaven sollen entschädigt werden, sobald die Finanzlage der Republik dieß gestatten wird; diese Entschädigung soll durch ein Gesetz angeordnet werden. 4. Zur vollständigen und unbeschränkten Vollziehung gegenwärtigen Decrets befehle ich, daß es gedruckt, bekannt gemacht und allen denen zugeschickt werde, die das Amt haben, es vollziehen zu lassen. Gegeben in dem Föderalpallaste von Mexico am 15. September 1829. Unterz. Vicente Guerrero, Lorenzo de Zavala."

Journale aus Bogota vom 6. und aus Cartagena vom 17. September erwähnen nichts von dem Aufstande des Generals Cordova. Die letztern enthalten zwei Decrete, eines das umlaufende Geld der Republik betreffend, das andere die den Schiffen der neutralen Mächte bewilligte Erlaubniß, Erzeugnisse der spanischen Industrie und Manufacturen unmittelbar in die Häfen von Columbien einzuführen. Der Libertador war zu Guayaquil unter dem Freudenrufe der ganzen Bevölkerung eingezogen. General Flores ward zum Commandanten und Präfecten ernannt. Sennor Buenaventura Arias, Bischof von Jericho in partibus infidelium, war von S^r. Heiligkeit zum Vicariat der Diöcese von Merida ernannt worden, die durch die Versetzung des Sennor Rafael Lazo zum Bisthum von Quito erledigt war.

Aus Havanah wird unterm 31. October geschrieben, man sei dort allgemein erstaunt gewesen, als man erfahren habe, die spanischen Streitkräfte hätten sich in Tampico dem General Santana ergeben, der sich ganz ohne Artillerie befunden habe. Die Spanier selbst meldeten jedoch aus Mexico, sie hätten sich zu der Uebergabe gezwungen gesehen, weil es ihnen an aller Unterstützung von Havanah aus gefehlt habe und sie beinahe 4 Tage ohne Nahrungsmittel sich befunden hätten.

### Frankreich.

Die Gazette de France vom 20. December enthält folgenden Artikel: „Das Ministerium, dessen Sturz die liberale Presse angekündiget hatte, steht noch fest. Man hat es gelästert, verwünscht, verläumdet, und es ist mitten im Sturme unerschütterlich geblieben. Man hat ihm gesagt, es müsse nothwendig, entweder die Charte verletzen, oder abtreten; es hat die Charte nicht verletzt; es ist nicht abgetreten. Dem Liberalismus kommt dieß unbegreiflich vor; er wundert sich, er geräth in Unruhe; er ist nahe daran, an sich selbst irre zu werden. Er kann nicht begreifen, wie es zugeht, daß, ungeachtet ihm zwanzig Journale zu Gebote stehen, um seine Verläumdungen zu wiederholen, um seine Logik zu entwickeln, seine Logik und seine Verläumdungen bisher schlechterdings ohne Wirkung geblieben sind. Er ist bereits dahin gebracht, in der Zukunft zu suchen, was er auf die Gegenwart baute, und zu sagen: Das Ministerium wird vor den Kammern fallen, weil es nicht durch die Journale gefallen ist. — Der Journalismus gesteht also selbst, daß er keinen unmittelbaren Einfluß mehr auf die Zusammensetzung des Ministeriums hat; er erkennt also an, daß die königliche Prärogative sich über die Journale gestellt hat; dieses Factum ist schon bedeutend; bedeutend für die Autorität des Königs, bedeutend für die Befestigung der Repräsentativ-Regierung in unserm Lande; denn da, wo die Journale regierten, würden die Kammern zu Nichts herabsinken. Es muß sich nun zeigen, ob die Zukunft jene Hoffnungen erfüllen wird, welche die Vergangenheit vereitelt hat, ob die Kammern das Mandat der Gewaltthätigkeit und Usurpation annehmen werde, welches eine Faction in ihre Hände zu legen gewagt hat. Dieß voraussetzen, hieße diese beiden Gewalten beleidigen. — Mögen sich unsere Widersacher nicht über die Resultate der Session täuschen, welche nächstens eröffnet werden wird. Welches auch die Stimmung gewisser Deputirten seyn mag, an dem Tage, wo diese Deputirten auf ihren Bänken sitzen werden, wo die Rednerbühne den Häuptern der Opposition und den Ministern des Königs offen seyn wird, an diesem Tage werden die Hirngespinnste von

Digitized by Google

Staatsstreichen, von Verletzung der Charte, die in nächtlichen Versammlungen geschmiedeten Pläne von willkürlichen Verhaftungen und alle derlei abgeschmackte Fabeln, welche die liberale Presse erdichtet hat, um einige Monate lang eine Opposition, deren Wuth beispiellos war, zu rechtfertigen, aufhören, parlamentarische Argumente zu seyn. Was man auch sprechen oder thun mag, um das Ministerium zu zwingen, die Linie, auf die es sich gestellt hat, zu überschreiten, wir sagen es mit Zuversicht voraus: Die Deputirten werden ohne Beschwerden seyn, und die Leute des Coureier Français, welche die Beschwerden gegen die Krone als einen wahren Schatz betrachten, werden in gänzlicher Armuth und Blöße da stehen. — Aber sagt uns heute dieses Blatt, wozu hat denn also dieses Ministerium gedient, wenn es keine Staatsstreiche ausführt? Wie wird es, ohne dieß, seinen Auftrag, die Monarchie vor einer Revolution, die man als drohend schilderte, zu retten, erfüllt haben? Entweder war die Revolution nicht sehr zu fürchten, oder das Ministerium wird genöthigt seyn, die gesetzlichen Wege zu verlassen, um sie zu bekämpfen; im ersteren Falle war also die Furcht vor der Revolution blos ein Vorwand, um aus dem liberalen Gange heraus zu kommen; im zweiten Falle kann demnach das Ministerium nicht umhin, Maaßregeln gegen die Revolution zu ergreifen; ergreift es diese Maaßregeln nicht, so verfehlt es seine Sendung, es wird seinem Ursprunge ungetreu, es muß abtreten...; ergreift es diese Maaßregeln, so wird der Liberalismus Stoff zu Beschwerden finden; diese Beschwerden werden die heftigen Anfälle der Journale und alle parlamentarischen Angriffe rechtfertigen. Man sieht, daß wie die Argumente unserer Gegner nicht zu schwächen suchen; aber wenn wir sie in ihrer ganzen Stärke hinstellen, so geschieht es nur, um ihre Schwäche im vollen Umfange zu zeigen. — Die Gefahren der Monarchie sind in dem einzigen Worte: Concession enthalten. Diese Gefahren waren unermeßlich an dem Tage, wo ein Ministerium im Sinne der liberalen Forderungen gebildet wurde. Diese Gefahren sind an dem Tage beschworen worden, wo die Krone, zur freien Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Prärogativen zurückkehrend ihre Rathgeber nicht mehr nach dem Einfluße der Journale wählte. Nachdem die Dinge solchergestalt wieder zur Ordnung zurückgeführt sind, so fragt es sich nur, wer diese Ordnung verletzen wird; das Ministerium nicht, die Erb-Kammer auch nicht; die liberalen Journale behaupten, daß es die Wahlkammer thun werde; wir stoßen im Namen dieser Kammer diese verläumderischen Hoffnungen zurück. Hierin liegt heute der ganze Streit zwischen unsern Gegnern und uns. — „Erklärt euch, sagen sie „uns: Wird man in der Session etwas machen, um „dem, was ihr die Revolution nennt, Einhalt zu thun? „Ihr habt die Presse angeklagt; seid ihr entschlossen, „sie vor den Kammern geradezu anzugreifen?" — Die periodische Presse durch ein neues Gesetz angreifen, wozu das? Die periodische Presse thut ihrer Seits alles Mögliche, um sich selbst in Mißkredit zu bringen. Ihr fragt, wie man die Revolution aufhalten wird: durch ein einziges Mittel, indem man ihr keine Concessionen macht, indem man sie solchergestalt zwingt, die gesetzlichen Wege zu verlassen, wenn sie den Kampf fortsetzen will, sich zu entlarven, sich vor den Augen von ganz Frankreich zu zeigen, wie sie bereits in den Augen der Royalisten erscheint, als Feindinn der Gesetze, als Feindinn der Ordnung und der wahren Freiheit, endlich als Feindinn der Charte, welche im Artikel 14. das Recht proclamirt, welches der König hat, seine Minister zu wählen, und der königlichen Gewalt die Initiative der Gesetze und der Administration des Königreichs sichert. — Unsere Gegner wissen sehr wohl, daß dieses Mittel, die Revolution zu bekämpfen, nicht das schlechteste ist; wenn sie nicht davon überzeugt wären, so würde die bloße Thatsache der Ernennung und Existenz des royalistischen Ministeriums nicht ihre ganze Wuth aufgeregt haben; sie würden gegen dieses Factum nicht so viele Gewaltthätigkeiten, so viele Unglück weissagende Erdichtungen angewendet haben. Sie würden nicht so viele Anstrengungen aufgeboten haben, um dieses Ministerium auf die der Charte zuwider laufende Bahn der Staatsstreiche zu stürzen, wenn sie an dem einzigen Staatsstreiche, der gemacht worden ist, und gemacht werden wird, etwas auszusetzen hätten finden können: an dem Staatsstreiche vom 8. August."

---

Am 30. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuld-Verschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105; detto detto zu 4 pCt. in CM. 94¼; Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. ——; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. ——; Wiener-Stadtbanco-Obligat. zu 2½ pCt. in CM. 59; Kurs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 99¼ Br. Uso. — Conv. Münze pCt. ——

Bank Actien pr. Stück 1260½ in CM.

---

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verleger: Anton Strauß's sel. Witwe, in der Dorotheergasse N.° 1108.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen und zu haben: Gemeinnütziger und erheiternder Haus-Kalender für das österreichische Kaiserthum, vorzüglich für Freunde des Vaterlandes; oder Geschäfts-, Unterhaltungs- und Lesebuch auf das gemeine Jahr (von 365 Tagen) 1830, für alle Klassen des Adels, der Geistlichkeit, des Militärs, der Honoratioren und Bürger der gesammten österreichischen Monarchie. Mit einer Fortsetzung der astronomischen Darstellung des ganzen Weltgebäudes. Titelkupfer: Plan der Stadt Laybach. Kostet in geschmackvollem Umschlag, worauf der kaiserliche Adler mit allen österreichischen Ritter-Orden abgebildet ist, auf Druckpapier 3 fl. 30 kr., — auf Schreibpapier 4 fl. 30 kr. W. W.

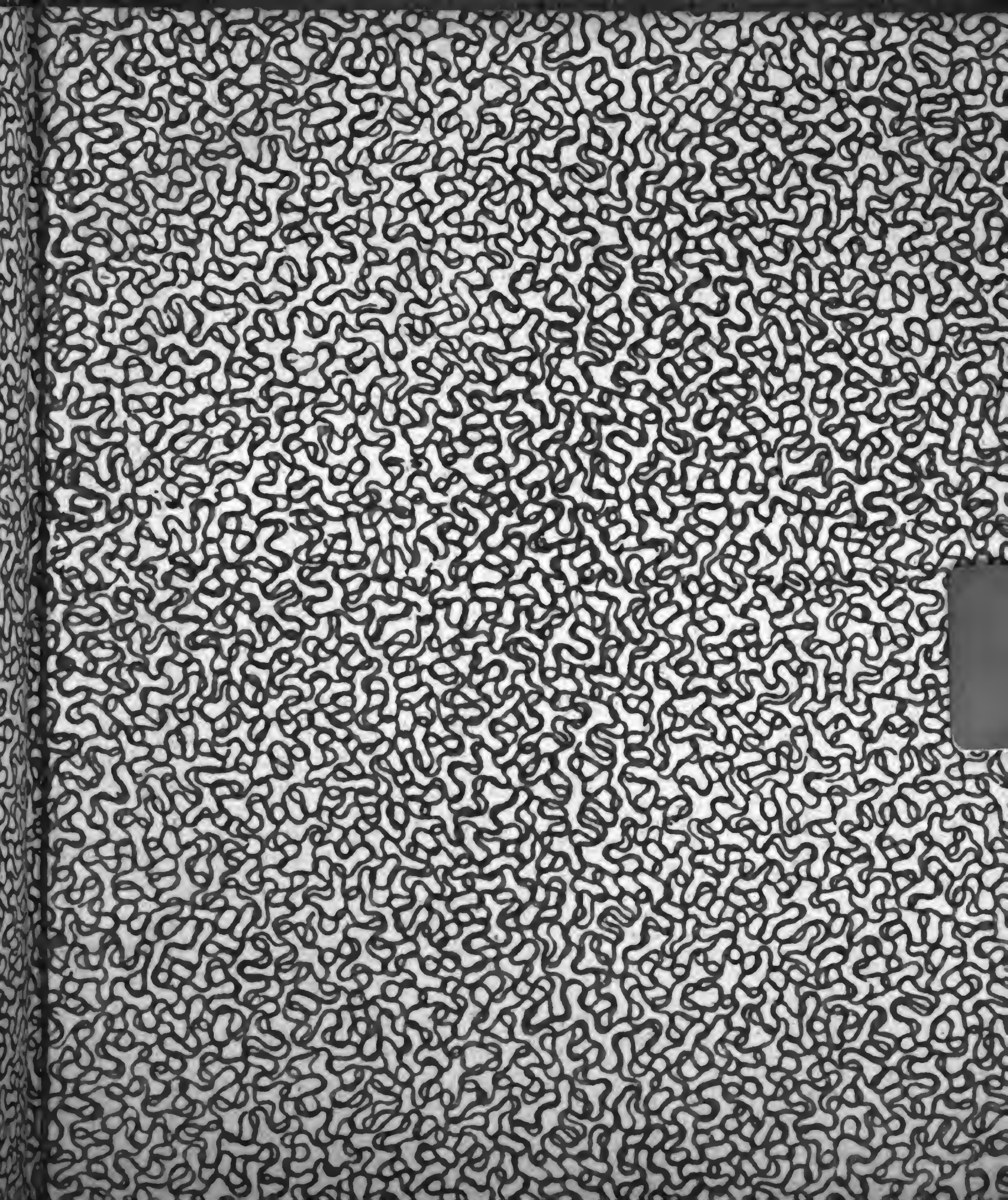
Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB
+Z136942608

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google